

Vorwort

Auf den nachfolgenden Seiten sind Artikel von Feldgeding und Bergkirchen aus Ausgaben des Amperboten (1877 bis 1945), Dachauer Anzeigers (1946 – 1949) und der Dachauer Nachrichten (1950 – 1965) zusammengefasst. Diese Artikel sind als Baustein und Informationsquelle für eine künftige Ortschronik zu verstehen. Eine Ergänzung mit weiteren Texten (z.B. Zeitzeugenberichte) ist vorgesehen.

Folgende Arbeitsschritte waren für die Ausarbeitung erforderlich:

1. Sichtung der alten Zeitungsbände im Stadtarchiv in Dachau. Hier war aus Zeitgründen immer nur ein „Querlesen“ möglich.
2. Artikel, die ich der heutigen Gemeinde zuordnen konnte, habe ich dann abfotografiert.
3. Die Abarbeitung erfolgte dann im nächsten Schritt.
4. Artikel anderer Gemeinden habe ich eingearbeitet, wenn sich Bezüge ergeben hatten (politisch, kirchlich, aufgrund von anderen besonderen Gründen).
5. Der Artikelinhalt wurde von mir unverändert übernommen (Tippfehler schleichen sich natürlich ein!). *Während der NS-Zeit von 1933 -1945 unterlag die Presse strenger Zensur. Die Artikel sind entsprechend politisch gefärbt!*

Hubert Eberl

Hubert Eberl
Kreuzbergstr. 6
85232 Bergkirchen
Tel. 08131/669189
E-Mail: hubert.eberl@web.de



1874

Geisteskrankheit der Helene Märkl aus Puchschlag Dachauer Amtsblatt vom 09.12.1874

Durch den heutigen Beschluss ist die Gütlerstochter Helene Märkl von Puchschlag wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt und derselben der Gütler **Josef Mannhardt** von Bergkirchen als Curator beigegeben worden. Dies wird mit dem Beifügen bekannt gegeben, dass lästige Rechtsgeschäfte mit Helene Märkl nur durch den bezeichneten Curator abgeschlossen werden können.

Dachau, 09.12.1874
Königliches Amtsgericht Dachau
v. Kellersberg Waldmann, kgl. Assessor

Bekanntmachung Dachauer Amtsblatt vom 08.02.1875

Die königlichen Pfarrämter Bergkirchen, Einsbach, Giebing, Haimhausen, Hebertshausen, Mitterndorf, Oberroth, Pipinsried und Westerholzhausen, so wie der Expositur Odelzhausen werden hiermit um baldigste Hierhersendung der Ergebnisse der am 3. Sonntag im Januar vorgenommenen Kirchenkollekte für Unterstützung armer Gemeinden zur Unterbringung von Geisteskranken in der Kreis-Irrenanstalt ersucht.

8. Februar 1875 *Königliches Bezirksamt*

Bekanntmachung Dachauer Amtsblatt vom 17.02.1875

An die Bürgermeister der Gemeinden Sulzemoos, Bergkirchen, Feldgeding, Amperpettenbach, Großberghofen, Röhrmoos, Schönbrunn, Hebertshausen und Fahrenzhausen.
Die Bürgermeister der obengenannten Gemeinden werden beauftragt, den in demselben aufgestellten Fleischbeschauer gegen Nachweis zu eröffnen, dass sie, nachdem sie dem bezirksamtlichen Auftrag in Nr. 86 des Bezirksamtsblattes vom 26. Dezember 1874 nicht nachgekommen sind, ihre Fleischbeschauerzeichnisse dem Bezirkstierarzt Engelmaier nunmehr am Mittwoch den 24. des Vormittags 9 Uhr in dessen Wohnung vor dem Augsburgener Tor dahier, bei Vermeidung einer Ungehorsamsstrafe von je zwei Talern, zur Kontrolle vorzulegen haben.

15. Februar 1875 *Königliches Bezirksamt*

1877

Verlorene Geldbörse beim Wirt in Bergkirchen Amperbote vom 21.10.1877

Beim Wirt in Bergkirchen wurde im Gastzimer eine Geldbörse gefunden und kann gegen Ausweis und Vergütung der Inseratskosten wieder abgeholt werden.

Bockscheiben und Stiftungsjahrtag des Veteranen- und Kriegervereins Bergkirchen Amperbote vom 28.04.1877

Bockscheiben mit mehreren Gewinnen. Das Scheiben beginnt am Sonntag um 1 Uhr und endet am Dienstag, 1. Mai abends. Wobei noch bemerkt wird, dass am gleichen Tag (Dienstag) der Veteranenjahrtag mit Tanzmusik gehalten wird.
Wozu freundlichst einladet:

Michael Endter, Gastwirth in Bergkirchen

Stiftungsjahrtag des Veteranen- und Kriegervereins Bergkirchen Amperbote vom 05.05.1877

Am 1. Mai 1877 feierte der Veteranenverein Bergkirchen seinen Stiftungsjahrtag. Vormittags war Gottesdienst für die verstorbenen Vereinsmitglieder; hierauf folgte nachmittags gesellige Unterhaltung mit Tanzmusik, wo insbesondere erwähnt werden muss, dass eine Abteilung des Musikkorps des 2. Infanterieregiments aus Fürstenfeldbruck ausgezeichnet schöne Weisen spielten. Vom Vereinsvorstand Herrn Kellerer wurde ein „dreifaches Hoch“ auf Seine Majestät, König Ludwig II., ausgebracht, worauf die Musik die Nationalhymne anstimmte. Bei ausgezeichnetem Stoff und fröhlicher Unterhaltung unterhielten sich die Gäste in schönster Eintracht bis zu später Abendstunde.

Schlägerei Amperbote vom 01.06.1877

Der Dienstknecht Johann Geißler vom Gündinger Moos, sowie der Gütlerssohn Anton Hofbauer von Bergkirchen wurden vor mehreren Tagen nachts von einigen Burschen derart mit Stöcken und auch mit einem in ein Sacktuch gewickelten Stein auf die Köpfe geschlagen, dass sie es nur der Härte derselben zu verdanken haben, dass nicht der eine oder andere mehr oder weniger gefährlich verletzt wurde.

Fronleichnamstag in Feldgeding Amperbote vom 06.06.1877

Am Fronleichnamstag wurde in Feldgeding der Dienstknecht Josef Huber von dem Bauernsohn Leonhard Reischl von dort aus Eifersucht beim sogenannten Kammerfensterln durch mehrere Stiche derart verwundet, dass man an seinem Aufkommen zweifelt.

Landgerichtsverhandlung gegen Schreiner Mathias Pfeil aus Feldgeding Amperbote vom 23.6.1877

Pfeil Mathias, Schreiner von Feldgeding, wegen Übertretung des Hundesteuergesetzes, 6 Mark Geldstrafe, ev. 1 Tag Haft, dann Nachzahlung der vorenthaltenen Gebühr.

Selbsttötung in Feldgeding Amperbote vom 27.6.1877

Am vergangenen Montagvormittag erhängte sich der Beim Wirt Westenrieder in Diensten gestandene Mitterknecht Josef Fromm in Feldgeding. Derselbe war gebürtig von Giesing und äußerte kurz vor der Tat zu einer Magd, dass er nicht lange mehr zu leben habe, weshalb sie ihm doch noch eine Maß Bier zahlen möge.

Bekanntmachung der Gemeinde Bergkirchen Amperbote vom 31.7.1877

Die Herstellung der Adaptur der Lehrzimmer im hiesigen Schulhaus wird incl. der Hand- und Spanndienste im Submissionswege an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Submissions-Abgebote sind verschlossen bis längstens zum Samstag, den 11. August des laufenden Jahres hierorts einzureichen. Die Eröffnung dieser Abgebote findet am Sonntag, den 12. August, nachmittags 3 Uhr, statt und haben sich hierbei jene, welche Abgebote gelegt haben, persönlich hier einzufinden.

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingnisheft können inzwischen an jedem Tag hierorts eingesehen werden.

Bergkirchen, 31. Juli 1877

Schulsprengel-Ausschuß, Bergkirchen

Glas, Bürgermeister

*(Anmerkung: Bürgermeister war damals Thomas Glas, *26.02.1827 Bergkirchen +02.04.1891 Bergkirchen (Hausname damals "Schmidhansl", später "Wagner-Anwesen").*

2. Stiftungsfest beim Veteranen- und Soldatenverein Dachau Amperbote vom 5.9.1877

Von der Witterung nicht besonders begünstigt, feierte am vergangenen Sonntag der Veteranen- und Soldatenverein Dachau sein 2. Stiftungsfest, wozu sich nachstehende Vereine mit ihren Fahnen einfanden:

- 1) Hauptverein München
- 2) Münchner Schützen- und Veteranenverein
- 3) Giesing
- 4) Au
- 5) Sendling
- 6) Haimhausen
- 7) Arnbach
- 8) Schleißheim
- 9) Ampermoching
- 10) Bergkirchen
- 11) Bruck

Das Fest selbst verlief dem Programm gemäß und schloss abends mit einem Ball.

Scharlknecht von Bibereck beim Kammerfensterln erwischt Amperbote vom 02.10.1877

.....Desgleichen wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag der **Scharlknecht von Bibereck** beim Kammerfensterln im **Metzgerbauernhof** daselbst von ein paar Burschen derart geschlagen, dass er schwerverletzt darnieder liegt.

Am vergangenen Sonntag, nachts, wurde in das Gastzimmer des Herrn Burgmayr in Dachau geschossen; glücklicherweise ist aber niemand verletzt worden.

Die Landwirte Bayerns klagen bitter über den flauen Stand des Getreidepreises; sie vermögen nicht mit den Preisen der auswärtigen importierten Getreidesorten mehr zu konkurrieren und sehen sich sonach veranlasst den Futterbau mit Viehmästung als den Betrieb einer Wirtschaft am meisten fördernd, den landwirtschaftlichen den Vorrang einzuräumen.

Erding: In Forstern wurde am vergangenen Sonntag nachts der Wagnerssohn, Sebastian Seidl von dort, ganz geringfügiger Ursache halber von einem kaum der Schule entlaufenen Lausbuben (16 Jahre alt) derart gestochen, dass ihm die Gedärme heraushingen und ist derselbe seinen Verletzungen bereits erlegen. – Es wird immer schöner. Der Bube sitzt hinter Schloss und Riegel.

Selbsttötung im Gut Geiselbullach Amperbote vom 05.12.1877

Vor mehreren Tagen erschoss sich früh um 2 Uhr in den unteren Lokalitäten des Gutsbesitzers von S. in Geiselbullach eine aus Erling bei Starnberg gebürtige junge Dame aus Eifersucht. Die Bedauernswerte wurde in Bergkirchen, wohin Geiselbullach in die Pfarrei gehört, in aller Stille beerdigt.

1878

Landgerichtsverhandlungen im Jahr 1878 Amperbote vom 04.07.1878

Feicht Josef, Gütler von Facha, wegen unbefugten Befahrens fremder Grundstücke, freigesprochen.

Riedl Josef, Tagelöhner von Bergkirchen, wegen Misshandlung, 6 Tage Gefängnis.

Märkl Josef, Gütler von Palsweis, wegen unbefugten Jagens, Jagdpolizeiübertretung und Unterschlagung, 20 Mark Geldstrafe, eventuell 2 Tage Gefängnis.

Hackl Anton, Häusler von Palsweis, wegen Misshandlung freigesprochen.

Hartmann Josef, Wirt von Eisolzried, wegen Misshandlung freigesprochen.

Versuch des Erhängens nahe Feldgeding Amperbote vom 02.02.1878

Es wird hiermit berichtend mitgeteilt, dass sich nicht bei Geiselbullach, sondern unterhalb Feldgeding ein Handwerksbursche zu erhängen versuchte, und nicht von einem Knecht, sondern vom dortigen Schuhmacher und Krämer Herrn Kellerer, der Riemen, woran der Bursche an einem Baumast hing, durchschnitten wurde. Der Lebensüberdrüssige, ein Bräugeselle aus der Oberpfalz, ein fester, starker Mensch, mit ganz guten Kleidern versehen, wollte sich deshalb töten, weil er nirgends eine Arbeit bekommen konnte.

Rauferei im Wirtshaus von Feldgeding Amperbote vom 18.05.1878

Am vergangenen Sonntagabend wurde im Wirtshaus zu Feldgeding tüchtig gerauft und wurden die Hauptbeteiligten hierbei nicht unerheblich verletzt. – An dem selben Abend wurde auch einem nahezu 70jährigen Gütler in seinem Hofraum zu Feldgeding von einem Burschen, welcher mit der Tochter des Ersteren unerlaubten Umgang pflog, der Arm mitten entzwei geschlagen und zwar in demselben Augenblick, als er beide im Stadel überraschte.

Gerichtsurteile Amperbote vom 31.05.1878

Steininger Georg, Schmied von Bergkirchen, wegen Misshandlung, Straffreibelassung.
Huber Paul, Gütler von Palsweis, wegen Diebstahl, 10 Tage Gefängnis.
Huber Ignaz, Gütler von Oberbachern, wegen Misshandlung und Sachbeschädigung freigesprochen.
Hintermaier Leonhard, Bauernsohn von Gänsstall, wegen Diebstahl 3 Tage Gefängnis.

Bekanntmachung Dachauer Amtsblatt vom 22.06.1878

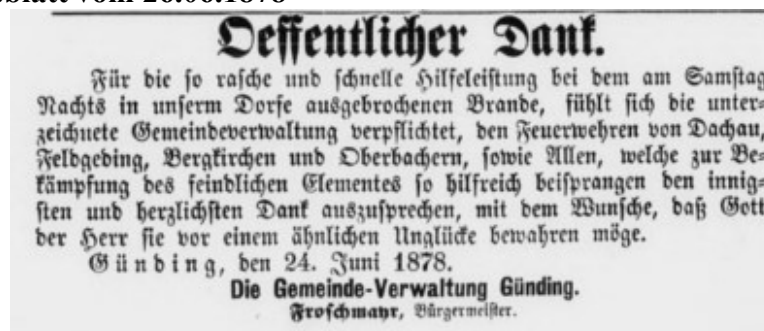
Die Gemeindeverwaltungen Amperpettenbach, Arnbach, Asbach, Bergkirchen, Biberbach, Einsbach, Eisolzried, Fahrenzhausen, Feldgeding, Giebing, Haimhausen, Hebertshausen, Hirtlbach, Langenpettenbach, Petershausen, Prittlbach, Ried und Unterweikertshofen, welche mit den Anzeigen über Beginn der Anfertigung der Wählerlisten zur Reichstagswahl noch im Ausstand sind, werden hiermit beauftragt, die fälligen Anzeigen bis allerlängstens Dienstag, den 25. Juni, bei Vermeidung von Wartbotenabrechnung hierorts in Einlauf zu bringen.

Dachau, am 21. Juni 1878

Königliches Bezirksamt

Hausladen (=Verfasser)

Dachauer Amtsblatt vom 26.06.1878



Einbruch beim Torfstichbesitzer Leonhard Wagner im Bergkirchner Moos Amperbote vom 03.08.1878

Dem Torfstichbesitzer Leonhard Wagner vom Bergkirchnermoos wurden in jüngster Zeit durch Einsteigen in die Behausung verschiedene Kleidungsstücke, sowie eine Uhr im Gesamtwert von circa 70 Mark entwendet.

Anzeige und Empfehlung von Schreinermeister Peter Pfeil Amperbote vom 31.08.1878

Der Unterzeichnete bringt hiermit den geehrten Bewohnern von Bergkirchen und Umgebung zur freundlichen Kenntnis, dass er sich als **-Schreinermeister in Bergkirchen-** etabliert hat und empfiehlt sich in Möbel- und Bauarbeit, sowie im Anstreichen aufs Beste. Bei solider und schneller Arbeit, bei billigsten Preisen, sieht zahlreichen Aufträgen entgegen.

Peter Pfeil, Schreinermeister in Bergkirchen

Amperbote vom 23.10.1878



Brand beim Mangmichl-Bauern in Bergkirchen 1878 Amperbote vom 30.10.1878

Am vergangenen Sonntagnachmittag brannte das Anwesen des Gütlers Leonhard Reichl in Bergkirchen mit allen Getreide- und Futtermitteln, Wägen, Getreidemaschinen, gänzlich nieder. Den Feuerwehren der benachbarten Ortschaften ist es zu verdanken, dass das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Über die Entstehungsursache sind mehrere Mutmaßungen im Umlauf. Positives ist aber bis jetzt noch nicht bekannt.

Öffentlicher Dank der Gemeindeverwaltung von Bergkirchen Amperbote vom 02.11.1878

Die unterfertigte Gemeindeverwaltung spricht hiermit der Feuerwehr Dachau, sowie den Spritzenmannschaften und Gemeindeangehörigen von Feldgeding, Eisolzried, Günding, Lauterbach, Unterbachern und Mitterndorf für die so rasche Hilfeleistung bei dem am Sonntagnachmittag im Anwesen des Gütlers Leonhard Reichl dahier ausgebrochenen Brandes,

wodurch das Feuer auf seinem Herd beschränkt blieb, den innigsten und tiefgefühltesten Dank aus.

*Bergkirchen, den 29. Oktober 1878
Die Gemeindeverwaltung Bergkirchen
Glas, Bürgermeister*

*(Anmerkung: Bürgermeister war zu dieser Zeit Thomas Glas, *26.02.1827 Bergkirchen + 02.04.1891 Bergkirchen, aus dem Schmidhansl-Anwesen, später Wagneranwesen)*

Bekanntmachung – Wahlen in Militärangelegenheiten Amperbote vom 27.11.1878

In der Distriktsrats-Versammlung vom 21. November wurden durch den Distriktsrat bzw. Distriktsratsausschuss für die zum Wirkungskreis der unterfertigten Behörde gehörigen Militärangelegenheiten nachstehende Wahlen vollzogen:

- I. Gewählt wurden im Vollzug der Wehrordnung als Mitglieder der verstärkten Ersatz-Kommission:
- 1) Bürgermeister Hudler von Indersdorf
 - 2) Bürgermeister Schuster von Milbertshofen
 - 3) Maurermeister Hergl von Dachau
 - 4) Müller Fuchsbichler von Bergkirchen

Als Ersatzmänner:

- 1) Zimmermeister Mayer von Dachau
- 2) Kaufmann Steinebach von Dachau
- 3) Martin Maier, Bauer von Weihern
- 4) Bauer Sedlmaier von Lucca

Als bürgerliches Mitglied der Oberersatz-Kommission:

Herr Theobald Graf von Butler zu Haimhausen;

als Ersatzmann:

Bürgermeister Scharl von Dachau.

- II. Gewählt wurden zur Abschätzung der bei Truppenübungen etwa entstehenden Flurschäden im Vollzug des § 14 des Reichsgesetzes über Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden als Sachverständige:
- 1) Herr Karl Graf von Sprety, Gutsbesitzer zu Unterweilbach,
 - 2) Bürgermeister Franz Schuster von Milbertshofen;

als Ersatzmänner:

- 1) Müllermeister Fuchsbichler von Bergkirchen,
- 2) Martin Maier, Bauer in Weihern.

- III. Gewählt wurden im Vollzug des § 4 der Instruktion zum Reichsgesetz über die Quartierleistung für die bewaffnete Macht im Frieden als Mitglieder der Einquartierungs-Kommission Dachau:

- 1) Zimmermeister Anton Mayer in Dachau
- 2) Bauer Georg Maier in Webling.

- IV. Gewählt wurden für die verschiedenen Reichs-Gesetze über die Kriegsleistungen vorgeschriebenen Schätzungen als Sachverständige:

- 1) Bürgermeister Hudler von Indersdorf
- 2) Gastwirt Herzog von Indersdorf
- 3) Kaufmann Vitus Sedlmaier von Dachau
- 4) Posthalter Rothenfuß von Schwabhausen
- 5) Bürgermeister Sebastian Sedlmair von Eisolzried
- 6) König Johann, Bauer von Amperpettenbach;

als Ersatzmänner:

- 1) Arzberger Josef, Müller und Wirt von Glonn
- 2) Baumann Georg, Bauer von Weichs
- 3) Bürgermeister Hoheneder von Haimhausen
- 4) Heigl Mathias, Bauer von Priel
- 5) Mayer Anton, Zimmermeister von Dachau
- 6) Karg Paul, Maurermeister von Indersdorf

**Amperbote
vom 21.12.1878**



Am Stephanitag
Preis-Paschen in Feldgeding
mit folgenden Preisen:

1. Preis ein Bock,	
2. " ein Spanferkel,	
3. " ein Lamm,	
4. Preis eine Gans,	
5. " eine Ente,	
6. " 2 Portion Braten	
7. " Partie Leberkäs,	
8. " geräucherte Würste	
9. " 25 St. Cigarren.	

Das Paschen beginnt
Mittags 11 Uhr und endet
Abends 10 Uhr. 2 Wurf
kosten 20 Pfennig. Hierzu ladet freundlichst ein:
Lorenz Reich, Wirthschaftspächter,
der Birgmann'schen Gastwirthschaft in Feldgeding.

1879

**Diebstahl von Schafen in Feldgeding und Breitenau
Amperbote vom 01.02.1879**

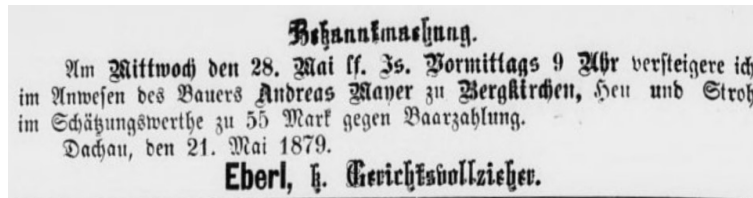
In jüngster Zeit wurden im Ort Feldgeding und im Ort Breitenau aus Ställen von dortigen Anwesenbesitzern mehrere Schafe gestohlen und ist man mutmaßlichen Tätern auf der Spur.

**Einbruch in der Pfarrkirche Bergkirchen
Amperbote vom 24.05.1879**

In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurde in die Pfarrkirche zu Bergkirchen gewaltsam eingebrochen und aus derselben ein Ziborium, eine Monstranz, ein Kelch, eine

Krone von einem Jesuskind, zwei Tauf- und ein Provisur-Gefäß, dann mehrere echte Gold- und Silberborten, welche die Diebe von verschiedenen Kirchengewändern abgetrennt haben, gestohlen. Die Gefäße waren meistens von Kupfer und vergoldet oder versilbert. Der ganze Wertbetrag betziffert sich auf einige Hundert Mark. Täter sind bis jetzt gänzlich unbekannt.

Amtsblatt vom 24.05.1879



Die Gemeinde Bergkirchen Amperbote vom 02.07.1879

Wer an einem schönen Tag von München nach Augsburg fährt, dem kann die weiße Kirche mit hohem Turm nicht entgehen, welche bald nach dem schimmernden Schloss von Dachau, fern jenseits Amper und Maisach, auf der ersten Hügelkette sich zeigt. Es ist das uralte Bergkirchen, wo in frühester Zeit weither die Christen sich sammelten, und dessen Pfarrsprengel noch jetzt einen Umkreis von sechs Stunden hat.

Weit beengter ist die politische Gemeinde, welche nur noch den Weiler Facha und das Dörfchen Bibereck umfasst. Trotz der uralten Zusammengehörigkeit ist zur geschichtlichen Erörterung eine Erklärung erforderlich.

Das Pfarrdorf Bergkirchen.

In die Geschichte tritt die Ecclesia Perichiricha am 2. Oktober 814, im ersten Jahr der Regierung Kaiser Ludwig des Frommen ein, wo bei ihr Bischof Hitto von Freising und die Gaugrafen Engilhard und Liuipald zahlreiche Edle zu einem großen Gerichtstag versammelten. Zu jener Zeit wurden Kerhart und Deota, samt ihren Söhnen Engilhart, Sigihart und Kerhart als reich begütert in dieser Umgebung in mehreren Verhandlungen genannt.

Hittos Nachfolger, Bischof Erchanbert, hielt hier Kirchenvisitation, und der Priester Oato benützte dieselbe, um seine Kirche reich auszustatten.

Da dies die erste bekannte Kirchenvisitation ist, lassen wir sie vollständig in worttreuer Übersetzung folgen, um ein Bild solcher Urkunden des 9. Jahrhunderts und des nach manchen Richtungen interessanten Inhaltes derselben zu geben. Unzweifelhaft gehört die Urkunde dem Jahr 842 an, denn Kozroh hat sie mitten zwischen Urkunden dieses Jahres eingetragen:

„Kurze Vormerkung“.

Hier wird bekannt, was wir dort gefunden haben in Bergkirchen. Vorerst eine Kirche; in der Kirche drei Altäre, 18 Tücher, eine vergoldete Büchse, ein vergoldetes Kreuz und ein anderes Kreuz aus Zinn gemacht (ex stagno), eine vergoldete Krone, ein Kelch und eine Patena mit Gold verziert, und ein anderer Kelch und eine zinnerne Patena, ein Gebetsbuch, ein Messbuch, zwei Glocken, eine ehern und eine eisern, eine Albe, eine Planeta (Tafel). Orte, welche zu jener Zeit der Kirche Zehent geben sind neun.

Einen Hof mit Haus und drei Scheunen. Im Haus neun Dienstboten, 6 Knechte und drei Mägde, zwölf Rinder, sieben Ochsen, 26 Schweine, zwei Schafe, sieben Enten und vier Hühner, zwei Kessel, ein kleiner und der andere größer, ein Pflug und eine Hacke, eine

größere Sichel (Sense), zwei Wagen, eine Kette, eine Kufe und drei andere zum Bier brauchbare Gefäße, drei Bienenkörbe, elf Metzen Gerste und 20 Metzen Roggen.

Herrenland urbar gemacht: drei Kolonien, an Wiesen 200 Karren, und das Herrenland ganz bebaut. Und dort gehören zum Hof selbst: zwei eingerichtete Bauerngüter; in denselben befinden sich zehn Dienstboten. Jeder der Bauernhöfe gibt im Jahr zwölf Bierseidl, und jeder einen Frischling, zwei Hühner. Und jede der beiden Hausfrauen fertigt im Jahr ein Hemd. Die Bauern selbst arbeiten drei Tage in der Woche für den Herrn und sie haben neun Rinder; und der eine hat ein Pferd, der andere Bauer hat sechs Schafe. Der Diener des Herrn hat ein Pferd, die Herrendiener sechs Rinder; einer der Bauern hat vier Schweine.

Nun aber soll das Eigentum des Priesters Oato zu Pipun aufgezählt werden:

Vor allem fanden wir eine Kirche, einen Altar, Altareinrichtung, zehn Tücher, eine vergoldete Büchse, eine andere zinnern, zwei Glocken, eine ehern und eine eisern, ein Messbuch, ein Lektionarium, ein Kollektarium, ein Antiphonarium, zwei Messkleider.

Hof mit Haus, vier Scheuern, urbares Land mit sieben Kolonien, 250 Karren Wiesen, 100 Juchert Wald.

In Feldcundigen (Feldgeding) zwei Häuser, drei Scheuern, zwei Kolonien urbares Land und an Sumpfwald soviel, als ein Anteil am Gemeingut der Miterben beträgt, 15 Dienstboten.

Und derselbe vorgenannte Priester Oato überantwortete dem Schirmvogt Pilgrim des Herrn Bischofs Erchanbert alles von dem Eigen seines Erbes, was vorher aufgezählt wird. Dies sind die Namen derer, welche dies sahen und hörten: Managolt, Whasmot, Alpuni, Regindeo, Hrodperth, Hrodrih, Arn, Kisalrih, Priester, Imino, Kerolt.

Nun aber die Dienstboten, welche der vorgenannte Priester Oato übergeben hat der heiligen Maria. Dies sind die Namen: Erchanperht, Ratmunt, Ratnui, Rahoe, Hadurich, Meginolt, ein anderer Ratmunt, Megino, Deolleip, Deolpurc, Adaldrud, Linbrud, Raini, Weroni, Engilrun, Sigirun, Erchanswind, Meginpurc, Waleila, Ellavrun und ein Kindchen.

Im Namen Gottes, ich Oato habe mein Eigen in den Osten nach Frigisinga zur hl. Maria ganz, wie es hier oben aufgezählt ist, übergeben. In der Meinung, aber, dass es an andere Orte nicht weggegeben werden soll, außer zum Dienst der hl. Maria, den Mönchen und Domherren daselbst, dass es keinem anderen Mann zu Lehen gegeben werden soll. Dies ward vollzogen vor Graf Liutpald. Dies sind die am Ohre gezogenen Zeugen: Reginperht, Monagolt, Pilicrim, Odolt, ein anderer Odolt, Wasmot, Hugiperht, Alpuni, Hitto, Kerhart, Mahtuni, Ratgis, Wolvolt, Kepahoh und viele andere, welche es sahen und hörten.“

Pfarrer Oato muss einer sehr reichen Sippe angehört haben. Unsicher ist es, welche der Zeugen Domherrn, zugleich Mönche waren; wahrscheinlich beginnen sie mit Whasmot. Managolt und Reginbert sind bekannte Huosier; Pilgrim und Odolt häufig auftretende Schirmvögte, ersterer zugleich Schwager des Bischofs; Kerhart ist der Vorerwähnte, Ratgis von Moching her bekannt.

Schade ist es, dass die neun Orte nicht aufgezählt sind, deren Zehent hier her gehörte. Auch jetzt zählt die Pfarrei nicht mehr Orte. Doch waren damals die Pfarreien weit weniger, ihre Sprengel ungemein viel weiter. So ist zweifelhaft, ob man bei Pipun an das nahe Bibereck, oder an das ferne, aber uralte Piping bei Pasing denken soll.

Bemerkt mag werden, dass die acht Knechte und zwölf Mägde nur deutsche Namen führen; wie gering ferner damals die Einrichtung eines wohlbestellten Hofes, wie rar die Pferde waren. Auf die Zahl der Gehöfte kann dagegen nicht geschlossen werden, da ja nur das Eigen des Pfarrers vorgeführt ist. (Fortsetzung folgt)

Die Gemeinde Bergkirchen

Amperbote vom 05.07.1879

Nahezu 100 Jahre sind verflossen, als Bischof Wolfram wieder in Perachirichun zehn Juchert gegen zwölf in Pachara von dem Edlen Kotahelm erwirbt. Nach der Mitte des 10.

Jahrhunderts tauscht ferner Bischof Abraham von dem Edlen Isangrim 13½ Juchert und zwei Huben in Rossapach ein, ihm drei Huben in Pipurch, nun Bibereck, überlassend.

Aber noch Bischof Abraham, aus anderen Gegenden stammend, gibt mit seinem Schirmvogt Papo (960 – 980) den Besitz der Domkirche hier auf. Um von zwei Edlen, beide Ugo genannt, deren Güter in Dornbach bei Aschheim, jenseits der Isar, zu erhalten, gibt er dem einen sechs legale Huben (je zu 45, nun 60 Tagwerk) zu Fouhha (Facha) und Feldcundinga (Feldgeding), dem anderen in Bergkirchen die Kirche mit Zehenten aus sieben Orten, einen Hof mit Gebäuden, fünf legale Huben, drei Waldungen und eine Mühle.

Die Pfarrei scheint jedoch nicht dadurch gelitten zu haben. Sie zählte immer zu den Besten. So dass um 1170 hier Dekan Altmann, der nach Kloster Schäftlarn treffliche Fuchsbälge und Geld zum Ankauf von Weingütern gibt; um 1464 ist Ulrich der Aresinger, Domprobst zu Freising, zugleich hier Kirchherr.

Die Laien zu Bergkirchen waren im 12. Jahrhundert Ministerialen der Schyren und zwar des Zweiges von Valley. Sie treten vorzugsweise bei Schenkungen und Begräbnisfeiern der Grafen von Valley auf; so 1150 – 1175 Rudprecht und Anno, um 1200 Heinrich und Ulrich die Sellen; bei letztern findet sich einmal ausdrücklich der Zusatz „von Bergkirchen“; um 1230 ein Friedrich.

Doch befanden sich damals in Bergkirchen mehrere Lehen, deren Ausscheidung die wenigen erhaltenen Urkunden nicht gestatten.

So verkaufen 1340 Arnold und Heinrich die Massenhauser von Dasing samt ihren Brüdern hier Vogtei über Kirche und Widdum an Arnold den Sentlinger von München. Gleichzeitig sitzt Ott der Marschalk bis 1360 hier, manchmal auch von Nannhofen genannt, zum Geschlecht der Marschalken von Oberndorf gehörig, welche sich dann auf dem Burgstall Stumpfsberg in der Nähe von Sielenbach festsetzen. Auch Heinrich der Kirchperger sitzt 1372 hier, als er eine Eisolzriederin als Gattin heimführt.

Die Zehenten Bergkirchens kommen nun auf Umwegen zur Pfarrei zurück. Die Sentlinger verkaufen sie an Ulrich Nansheimer, dieser an Wilhelm Auer von Purlach, welcher mit seiner Schwester Anna von Rorbach um 1422 sie dem Pfarrer gegen dessen halben Zehenten an Auers Gut in Breitenau überlässt.

Ein anderes Lehen bildeten einen Hof und sieben Hofstätten hier und eine Hofstätte in Facha. Es sind offenbar Reste des alten an den Edlen Ugo übergegangenen Dombesitzes, bei dem die Mühle bald erscheint, bald nicht genannt ist. Dies verkaufen am Montag vor Simon und Juda 1400 (25/X.) Ederwein Gewolf, des Nansheimer Schwager, und seine Hausfrau Barbara Dachauer von Lauterbach um 150 Gulden reinisch und 100 Gulden ungarisch in Gold an Ott den Staetzlinger von Eisolzried, dessen Steindenkmal sich noch an der Pfarrkirche hier außen findet. Doch schon 1407 überlässt der Staetzlinger diesen Besitz Paul Aresinger, dem jüngeren, welcher den größten Teil zur Ausführung einer Messenstiftung für Jörg von Aresing bei St. Peter in München verwendet. Aus der im Besitz der Witwe Margaretha Aresinger gebliebenen Mühle wird 1446 eine Rente von Magister Peter Arzet, genannt Lombarder, zu einer Messenstiftung in München erkauft und nochmals gibt Dr. Georg Part, Kirchherr zu St. Martin in Landshut, einen Anger zur Barth'schen Messe bei St. Peter.

Die Zerrissenheit des Besitzes wird in den Scharwerksregistern von 1558 und 1666 deutlicher. Man zählte drei ganze, einen halben, einen Viertelhof, zwei Sölden und 15 Leerhäuser oder Lehen. Ein Hof und zwei, ursprünglich zwölf, 1779 noch vier Leerhäuser gehören dem Kloster Indersdorf, wohl seit der Gründung; der andere Hof mit zwei Lehen nebst 2 ½-Hof in Bibereck gehören zu Münchner Benefizien; den dritten Hof, die Mühle als Viertelhof und drei Lehen besitzt Brauverwalter Wagner 1666. Eine Sölde besaß erst Wilhelm Auer, dann Herr Füll, der 1667 schon die Edelmannsfreiheit erlangt und damit scharwerksfrei wird. Ein Lehen besaßen die Barth in München, welche schon 1540 von den Herzögen die Bewilligung zum Erwerb der Lehen von Indersdorf erlangt hatten, was aber nicht zur Ausführung kam. Ein Lehen gehörte zur Gemeinde. Endlich der halbe Hof, die andere Sölde und nicht weniger als

sieben Lehen gehörten der Pfarrkirche des hl. Johannes, welche eine reiche Ausstattung besaß, da ihr auch ein Viertelhof in Feldgeding, eine Hube in Oberbachern und sogar eine Rente in dem fernen Pipinsried gehörten.

Die Geldnot in den Türkenkriegen veranlasste nochmals eine Änderung. Am 22. März 1685 gestattete Kurfürst Max Emanuel seinem Geheimrat, Pfleger in Dingolfing und Reisbach, Anton von Berchem auf Blütenburg, dem Nachfolger in dem Wagner'schen Besitz, die gänzliche Ablösung der Leheneigenschaft. Dieser Teil von Bergkirchen kam später an die Freiherrn von Ruffin und blieb bis 1848 bei Eisolzried.

Auf die Reihe trefflicher Pfarrherrn von Bergkirchen einzugehen, fehlt der Raum. Es sei nur noch aus jüngster Zeit des vorzüglichen Gymnasialprofessors, dann Dekans Dietmair gedacht, welcher auch unter den Wirren des Jahres 1848 das Vertrauen des Volkes in dem Maß sich wahrte, dass er als Abgeordneter im Landtag eine sehr ersprießliche Tätigkeit entfaltete.

Der Weiler Facha

Amperbote vom 08.07.1879

Fouhha, Vouchen, Vochene ist wohl am richtigsten von dem althochdeutschen föh, paueus, wenig, klein, abzuleiten. Häufig findet es sich in unserer Gegend, dass der Herrensitz, mit Wällen umschlossen, von der Kirche getrennt gehalten war, um diese dem Volk unbelästigt in stets kampferüsteten Zeiten zu belassen. So mag es sich auch hier ursprünglich gebildet haben. Schon Oato hatte hier Besitz und der Zusammenhang blieb insofern gewahrt, als bis in die jüngste Zeit der halbe Hof in Facha im Obereigentum des Pfarrherrn stand.

Durch Bischof Abrahams Tausch ging aber der Weiler sonst in das Eigen des Edlen Ugo über, als dessen Nachfolger im 12. Jahrhundert ein Ministerialgeschlecht von Vouchen, Vochene, selbst Vatischen erscheint. Die Brüder Konrad und Friedrich sind im Geleit des Pfalzgrafen Friedrich von Wittelsbach. Etwas später werden Sifrid und Heinrich genannt.

Es scheint bald erloschen. Um 1170 sind Konrad und Arnold, Schwestersöhne Perchtolds von Sulzemoos, welcher Guta von Vauchen zur Gattin hat, und als er einen Jahrtag in Kloster Scheyern stiftet, den Hof daselbst, den er als Heiratsgut erhalten hatte, zum Jahrtag für seine Gattin verwendet.

Kloster Scheyern vertauscht dann diesen Hof, nun schon zu Vacha, am 26. September 1545 an Hans Part, des inneren Rathes von München, und dessen Gattin Anna gegen einen Hof in Petershausen.

Ganz Facha gehört nun, mit Ausnahme des halben Hofes der Pfarrei, in rascher Folge den Barth, den Hörwart, den Pfetten, dann den Freiherrn von Ruffin, schließlich den Freiherrn von Lotzbeck auf Eisolzried.

Das Dörfchen Bibereck

Sich auf Pipun in Oato's Schenkung hierher zu beziehen gilt als unsicher, zweifellos aber, dass der Ort durch Jahrhunderte Pyburch, Biberg und dergleichen Namen geführt hat. Erst im Register von 1779 taucht Bibereck auf.

Biburg gibt es aber unzählige; eines ganz nahe, das Kirchdorf in der Pfarrei und dem Landgericht Bruck. In unserem Biburg im alten Landgericht Dachau gab es vom 12. bis 14. Jahrhundert ein Edelgeschlecht, von welchem Hans und Heinrich, Vettern, ein Siegel mit drei gegen rechts aufsteigende Stufen führten. Mon. B. 18 T. 9. Hans der Biburger verkauft 1381 Zehnten in Pasenbach und Esterhofen an Kloster Indersdorf. Wo sie damals angesiedelt waren, ist nicht bekannt.

Hans und Heinrich, die zwei Biburger Brüder, verkaufen am Lichtmesstag 1391 den Edelhof von Biburg bei Eisolzried an Marquard dem Adlingshofer von Adelzhofen, Landgericht Bruck. Mit ihnen erlosch wohl das Geschlecht und sein fiel Besitz zum Teil den Schyren, nun

Landesherrn, heim. Wenigstens ist seit Aufstellung der Scharwerk-Register von Biburg ein Hof und zwei Sölden im landesherrlichen urbar.

Zwei weitere Höfe werden 1377 von Walther dem Amon von Münster und 1416 von Stefan Pullinger und seinem Schwager Erharo Furttorer von Furttor, Gatte seiner Schwester Elisabeth, durch Münchner Bürger erworben und fallen schließlich auch an das Barth'sche Benefizium bei St. Peter.

Nur ein halbes Gut bleibt im Privatbesitz, wird von den Freiherrn von Ruffin, den Bankiers des 17. Jahrhunderts, erworben und fortan mit dem Gut Eisolzried verbunden, bis auch hier das Jahr 1848 die Lösung bringt.

Einbruch beim Hauserbauern Georg Kiening in Deutenhausen Amperbote vom 30.07.1879

In der Nacht vom 24. auf 25. Juli wurde bei dem Bauern Georg Kiening (Hauserbauer) in Deutenhausen eingebrochen und wurde demselben nasse Wäsche und Tuch entwendet, aber wegen zu großer Schwere ein Teil vom Raube in einem Kornfelde versteckt, welcher glücklicherweise tags darauf vom Eigentümer aufgefunden wurde, aber Vorsicht halber liegen gelassen, um den Täter daran zu entdecken. Dieses gelang auch mehreren Männern von Deutenhausen in der Nacht vom 25. auf 26., wo sich der Täter einfand, um den versteckten Teil abzuholen. Sowohl der Verfolgte, als auch die Verfolger feuerten mehrere Schüsse ab; worauf der Täter Albert Doll von Feldgeding entflohen und erst bei Bibereck den Verfolgern in die Hände fiel. Die hinzugekommene Gendarmerie führte selben in das Wirtshaus nach Deutenhausen, wo er dann gefesselt in's Gefängnis abgeliefert wurde. Derselbe führte zwei Revolver, welche bis auf wenige Schüsse abgefeuert waren, und ein feststehendes Messer bei sich.

Einbruch bei Wirt Westenrieder u. a. Amperbote vom 30.07.1879

Beim Wirt Westenrieder von Feldgeding wurde ein Einbruchdiebstahl versucht und in Bergkirchen wurden der Schmieds-Witwe mittels Einbruch Effekten im Wert von 48 Mark gestohlen; auch dem Gütler Riedl von Feldgeding wurden eine Taschenuhr und ein paar neue Stiefel entwendet.

Einbruch beim Gütler Leonhard Sporrer Amperbote vom 16.08.1879

Dem Gütler Johann Leonhard Sporrer in Feldgeding wurde vor einigen Tagen während er auf dem Feld beschäftigt war und sonst niemand zu Hause sich befand, die Haustür erbrochen und aus den in den Kammern befindlichen Kleiderkästen, welche ebenfalls gewaltsam geöffnet wurden, ein Barbetrag von 130 Mark, sowie verschiedene andere Effekten und Kleidungsstücke im Wert von 60 bis 70 Mark entwendet.

Installation von Pfarrer Gröschl in Pellheim Amperbote vom 17.09.1879

Am vergangenen Sonntag, den 14. September, fand die feierliche Installation des Herrn Pfarrers Gröschl in Pellheim statt, zu welcher sich eine bezirksamtliche Kommission früh um

8 Uhr von Dachau aus nach Pellheim begab, woselbst auch bereits der erzbischöfliche Commissär, Herr Dekan Mederer vñ Haimhausen eingetroffen war. Seitens des geistlichen Herrn Commissärs wurde nun Herr Pfarrer Gröschl nach der vorausgegangenen üblichen Feierlichkeit in der Kirche seiner Pfarrgemeinde in warmen und herzlichen Worten vorgestellt. Nach beendeter kirchlicher Feierlichkeit begab sich der Zug begleitet von der Schuljugend und der Lehrerschaft zurück vor das Pfarrhaus, woselbst der weltliche Commissär, Herr Bezirksamtsassessor Schöller, in einer gediegenen Rede den neuen Pfarrherrn seiner Gemeinde, sowie der Schuljugend in echt christlich ermahnender Weise vorstellte und schließlich darauf hinwies, dass jene Jesusliebe, in welcher die ganze Religion gipfelt, betätigt werden möge, und nur dann wird die Armut nicht vergebens an die Türen klopfen. Nach beendeter Ansprache seitens des Herrn weltlichen Commissärs wurden in der Pfarrhof selbst die schriftliche Übergabeverhandlungen gepflogen, welchen auch die Gemeinde- und Kirchenverwaltungsmitglieder beizuwohnen hatten.

Anmerkung:

Pfarrer Gröschl hat später die Pfarrei Bergkirchen (bis 1904) übernommen.

Amperbote vom 25.10.1879



**Brand beim Anwesen des Johann Georg Rieger im Bergkirchner Moos
Amperbote vom 06.12.1879**

Im Bergkirchner Moos brannte in der Nacht vom 2. auf 3. Dezember, früh um 2 Uhr das Anwesen des Johann Georg Rieger gänzlich nieder. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt unbekannt und ist auch eine sonstige Nachlässigkeit bezüglich des entstandenen Brandes nicht anzunehmen. Dem Besitzer ging ein Schaden von circa 4000 Mark zu, da nicht nur Heu, Stroh und Grummet, sondern auch Mobiliargegenstände zu Grunde gingen. Feuerwehren waren angeblich nicht zur Stelle und brannte das Anwesen bis auf die Mauern nieder. Die Versicherungssumme soll unbedeutend sein.

1880

**Ergebnis der Volkszählung im Jahr 1880
Amperbote vom 25.12.1880**

Der ganze Bezirk Dachau zählt nach der jüngsten Volkszählung 22.213 Seelen. Nach dem Markt Dachau mit 3101 Einwohnern kommt Indersdorf mit 956, Haimhausen mit 825, Pipinsried mit 514, Odelzhausen mit 488, Petershausen mit 485 und Kollbach mit 425 Seelen. Alle übrigen zum Bezirk gehörigen Gemeinden zählen unter 400 Einwohner.

Neueinteilung der Kaminkehrerbezirke Amperbote vom 30.06.1882

Die Neueinteilung der Kaminkehrerbezirke betrifft:

Nach amtlichen Beschluss vom 13. Mai 1882 treten mit dem 1. Januar 1883 an die Stelle der bisherigen 2 Kehrbezirke drei Kaminkehrer-Bezirke, nämlich:

1. Der Kehrbezirk Dachau I mit dem Wohnsitz des Kaminkehrermeisters in Dachau; umfassend die politischen Gemeinden:
1. Ampermoching, 2. Amperpettenbach, 3. Augustenfeld, 4. Bergkirchen, 5. Bibereck, 6. Dachau, 7. Etzenhausen, 8. Fahrnzhausen, 9. Feldgeding, Großinzemoos, 11. Günding, 12. Haimhausen, 13. Hebertshausen, 14. Oberbachern, 15. Pellheim, 16. Prittlbach, 17. Röhrmoos, 18. Rumeltshausen, 19. Schönbrunn, 20. Sigmertshausen, 21. Unterweilbach;
2. Der Kehrbezirk Dachau II mit dem Wohnsitz des Kaminkehrermeisters in Indersdorf; umfassend die politischen Gemeinden:
1. Ainhofen, 2. Arnbach, 3. Asbach, 4. Eichhofen, 5. Eisenhofen, 6. Frauenhofen, 7. Giebing, 8. Glonn, 9. Hirtlbach, 10. Indersdorf, 11. Kollbach, 12. Langenpettenbach, 13. Niederroth, 14. Obermarbach, 15. Pasenbach, 16. Petershausen, 17. Pipinsried, 18. Ried, 19. Vierkirchen, 20. Weichs, 21. Westerholzhausen;
3. Der Kehrbezirk Dachau III mit dem Wohnsitz des Kaminkehrermeisters in Sulzemoos; umfassend die politischen Gemeinden:
1. Einsbach, 2. Eisolzried, 3. Großberghofen, 4. Kreuzholzhausen, 5. Lauterbach, 6. Oberroth, 7. Odelzhausen, 8. Puchschlag, 9. Schwabhausen, 10. Sulzemoos, 11. Taxa, 12. Unterweikertshofen, 13. Welshofen, 14. Wiedenzhausen.

Indem dies den sämtlichen Gemeindeverwaltungen bekannt gegeben wird, ergeht zugleich an dieselben der Auftrag, gegenwärtige Bekanntmachung durch Publikation zur Kenntnis der Gemeindeangehörigen zu bringen.

Dachau, am 30. Juni 1882
Königliches Bezirksamt Dachau, Wiedenhofer

Tagelöhner Quirin Blümel aus Udlding freigesprochen Amperbote vom 15.07.1882

Am 27. Juli wurde der Tagelöhner Quirin Blümel aus Udlding, Gericht Dachau, von der Anschuldigung, am 16. April die geistesschwache Monika Mack aus Feldgeding missbraucht zu haben, freigesprochen; heute (7. Juli) steht schon wieder ein junger Mann, der 30jährige Baumeister Josef Sigl von Günding, unter der gleichen Anschuldigung vor den Geschworenen. Derselbe erklärt, infolge eines Riesenrausches von gar nichts zu wissen. Da sich angeblich

vergewaltigte Monika Mack nicht als eine geisteskrankte, sondern nur als eine etwas konfuse Person erwies, welche selbst gern wichtige Reden führt, verneinten die Geschworenen auch diesmal, wie am 27. Juni die Schuldfrage, was die Freisprechung und Haftentlassung des Sigl zur Folge hatte.

Brand beim Mooshäusler Lorenz Glas Amperbote vom 23.08.1882

Am vergangenen Samstag, den 19. August, brach in der Holzremise des sogenannten Mooshäuslers, Lorenz Glas, im Bergkirchner Moos, auf eine bis jetzt gänzlich unbekannte Weise ein Brand aus und äscherte in kurzer Zeit die Remise nebst dem daran gebauten Wohnhaus vollständig ein. Der hierbei entstandene Schaden soll die Versicherungssumme nicht unbedeutend übersteigen, was neuerdings für Anwesensbesitzer eine Mahnung sein dürfte, ihre Gebäude entsprechend versichern zu lassen.

Königlicher Bezirkshauptlehrer Anton Dostler gestorben Amperbote vom 19.12.1882

Aus Indersdorf wird dem „Bayer. Kurier“ geschrieben: Vorigen Samstag, den 16. Dezember, nahm die Erde einen Ehrenmann der oberbayerischen Lehrerwelt in ihren kühlen Schoß auf, nämlich den Herrn Anton Dostler, königl. Bezirkshauptlehrer von Bergkirchen bei Dachau, den nach längerem und schmerzlichen Leiden am 13. Dezember das Zeitliche segnete. Mit seinen Angehörigen trauern auch die Lehrer des Fortbildungsbezirkes, die an ihm einen Leiter und Führer des Fortbildungswesens hatten, der in wirklich kollegialer und jüngerer wie älteren Lehrern gegenüber in herablassender Weise die ihm zugeteilte Aufgabe erfüllte. Er ist in der Tat ein Opfer seines Berufes geworden, da er außer der aufreibenden Tätigkeit eines Landschul- und Bezirkshauptlehrers auch als Cantor, Mesner, Organist und Gemeindeschreiber fungierte. Mit dem Arm in der Schlinge und des lauten Sprechens kaum mehr mächtig, leitete er noch eine allgemeine Konferenz, bis es sich fügte, dass sein Hinscheiden gerade an jenem Tag, da er wieder eine Konferenz anberaumt hatte, zum Trauerzug zusammenrief. 15 Jahre lang hat der Verblichene, als ein treuer Sohn seiner Kirche, erziehend gewirkt und der schönste Beweis seiner allgemeinen Beliebtheit und genossenen Achtung war die große Teilnahme, selbst hochgestellter Persönlichkeiten, bei seinem Leichenzug.

Schöffensitzung in Dachau Amperbote vom 20.12.1882

Verhandelt wurde gegen Zunner Anton, Schmiedegeselle von Bergkirchen wegen Körperverletzung. Urteil: 21 Tage Gefängnis und Kosten.
Pfaffenzeller Georg, Krämerssohn von Feldgeding und Reich Sebastian, Wirtssohn von Feldgeding, beide wegen Körperverletzung. Urteil: Freigesprochen.

1883

Randalierer beim Wirt in Feldgeding Amperbote vom 28.03.1883

Dem Amperboten wird berichtet: Ein lediger Blechwarenhändler, Johann Oesco von Prowina in Ungarn, nahm sein Absteigquartier auf der Reise von Bruck über Feldgeding nach Dachau beim Wirt Westenrieder in Feldgeding. Nachdem der Wirt nach vorausgegangenen Exzessen und Lärmens seitens des Blechhändlers demselben bedeutete, dass er das Wirtshaus sofort zu verlassen habe und sich ein anderes Nachtquartier suchen solle, drohte derselbe unter gewaltigem Lärm mit Anzünden nicht nur des Wirtsgebäudes, sondern auch des Anwesens des Bürgermeisters. Ein herbeigerufener Jünger des hl. Hermandad lud jedoch den Herrn Blechwaren- und Mausefallenhändler rumorenden Böhmaken zu einem kleinen Abstecher nach Dachau ein. Dort angekommen, wurde unser Held im „Hotel Heiler“ bis auf weiteres trocken gestellt.

Neuer Kooperator für Bergkirchen Amperbote vom 10.04.1883

An Stelle auf sein Ansuchen aus dem Seelsorgedienst der oberbayerischen Erzdiözese entlassenen Priesters, Herrn Nikolaus Herrig, wurde der bisherige Kooperatorverweser in Massenhausen, Herr Franz Xaver Nieberl, als Kooperator in Bergkirchen ernannt.

Landwirtschaftliche Versammlung zu Indersdorf Amperbote vom 29.9.1883

Am 23. September nachmittags fand im Saal des Herrn Steiger zu Indersdorf eine zahlreich besuchte landwirtschaftliche Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Dachau statt. Der erste Vorstand des Vereins, königlicher Regierungsrat Wiedenhofer, eröffnete die Versammlung, indem er namens des Bezirkskomitees die erschienenen Mitglieder und Gäste begrüßte und seine Freude darüber ausdrückte, dass die Versammlung so zahlreich besucht sei, worin das Bezirkskomitee mit großer Befriedigung den Beweis dafür erblicke, dass die Wichtigkeit und hohe Bedeutung solcher landwirtschaftlicher Versammlungen wie überhaupt der Bestrebungen des landwirtschaftlichen Vereins in der Bevölkerung des Bezirks immer mehr anerkannt und gewürdigt werde. In der Tat betrachte auch das Bezirkskomitee die periodische Abhaltung solcher Versammlungen als das beste Mittel, um die Aufgaben und Ziele des Vereins allmählich zu erreichen, die bestehenden Mängel im Betrieb der Landwirtschaft aufzudecken und den Weg zu deren Beseitigung und Verbesserung zu zeigen. Dies sei im hiesigen Bezirk bezüglich der Rindviehzucht besonders notwendig, da dieser Zweig der Landwirtschaft im Bezirk Dachau noch wenig ausgebildet sei. Das Bezirkskomitee habe daher auf die Tagesordnung der heutigen Versammlung mit Rücksicht auf den zu erwartenden und auf wirklich erfolgten zahlreichen Besuch derselben die Frage gesetzt: "Wie kann der Rindviehbestand des Bezirks durch Kreuzung mit einem anderen Viehstamm verbessert werden und welche Rindviehrasse ist hierzu besonders geeignet?" nach diesen Eingangs Worten lud der Vereinsvorstand den Gutsbesitzer, Herrn Grafen Spreiti von Unterweilbach ein, als Referent über diese Frage der Versammlung seinen Vortrag zu erstatten. Dieser Herr führte folgendes aus:

Meine Herren! Nachdem die im Bezirk Dachau vorhandene Landrasse durchaus kein schlechtes Nutzvieh auf Milchertrag ist, so bin ich weit entfernt, dieselbe zu verachten, und herabzusetzen, muss aber auch dessen Mängel und Schattenseiten, ebenso wie einen guten Milchertrag bekannt geben. Der Landrasse des Bezirks Dachau fehlt vor allem das Körpergewicht, so wie auch alle schönen Formen, und da beim Verkauf an dem Metzger das Körpergewicht maßgebend ist, so können mit dieser Viehrasse für Mastvieh nur schlechte Preise erzielt werden. Um einem schlechten Viehbestand abzuhelpen gibt es zwei Mittel:

1. Verkauf des vorhandenen Viehstandes und Ersatz durch Zukauf einer neuen, anerkannt guten Rasse; auf diese Weise ist zwar der rascheste Erfolg sicher, jedoch ist nicht Ihr Geldbeutel hierzu stark genug gefüllt, um dieses Experiment auszuhalten.

2. Durch Kreuzung der vorhandenen Viehrasse mit einer neuen, anerkannt besseren Rasse. Der zweite hier vorgeschlagene Weg ist auch sicher, jedoch langsamer, und ist dazu jahrelange Ausdauer nötig, da bei Kreuzung mit darauffolgender Inzucht sofort Rückschläge zu gewärtigen sind. Dass sowohl bei Einführung einer neuen Rasse als auch bei Kreuzung der Erfolg hauptsächlich von gutem Futter, guter Wartung und Pflege abhängig ist, ist so allgemein bekannt, dass heute hierüber nicht gesprochen zu werden braucht. Aus dem bisher Gesagten ist der Schluss zu ziehen, dass für die Aufbesserung der Viehrasse des Bezirks Dachau die Vornahme einer richtigen Kreuzung nur erfolgreich wirken kann, es ist also nur noch die Frage zu lösen, mit welcher Rasse soll diese Kreuzung vorgenommen werden? Je reiner und konstanter die Rasse, von welcher der Zuchtsier zur Kreuzung gewählt wird, ist, umso sicherer sind auch die günstigen Erfolge für die Nachzucht. Es soll aber auch ein rationeller Viehzüchter nur möglichst Gleiches mit Gleichem paaren, da bei großer Verschiedenheit der Körperformen sehr leicht Missgeburten das Ergebnis der Kreuzungen sind, sowie jeder Viehzüchter, der wirklich nutzen aus seiner Viehzucht schöpfen will und Zuchttiere von ganz guten Eigenschaften und von wirklich guten Eltern stammend, zur Zucht anwenden wird, da ja, wie bekannt, die schlechten Eigenschaften viel leichter forterben als die guten. Nachdem bisher gemachten Erfahrungen hat sich in allen Ländern unter den verschiedensten Verhältnissen, bei zweckmäßiger Wart und Pflege das Allgäuer Vieh als eine treffliche Rasse bewährt, und hat gerade diese Rasse den großen Vorzug der konstanten Vererbung seiner guten Eigenschaften. Im Allgäuer wird zurzeit das Jungvieh noch am naturgemähesten erzogen, daher diese Rasse eine gewisse Dauerhaftigkeit angeboren und angezogen ist.

Als Zuchtmaterial hat eine künstlich nicht getriebene Rasse sicher viel höheren Wert, als künstlich getriebene, und ist die Angewöhnung an fremdes Futter mit weniger Schwierigkeiten verbunden. Ein weiterer Vorzug der Allgäuer Rasse ist die Genügsamkeit, sowie auch gute Fresßlust, ganz besonders aber ist der Milchnutzen dieser Rasse in Betracht zu ziehen.

Unter Berücksichtigung sowohl der örtlichen, als auch der klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Bezirks Dachau hat sich das Bezirkskomitee einstimmig für möglichste Einführung der Allgäuer Rasse zur Kreuzung des Landschlages ausgesprochen und um diese Rasse den Landwirten zugänglicher zu machen, so werden heute zwei schöne Allgäuer Stierkälber an Vereinsmitglieder zur Verlosung gebracht. Der glückliche Gewinner eines solchen Kalbes erhält das Zuchtkalb unentgeltlich, hat jedoch die Verpflichtung, das Kalb gut und zweckmäßig aufzuziehen, ohne Genehmigung des Bezirkskomitees darf er das Kalb nicht, und dann nur an ein Mitglied des Vereins verkaufen und dem Jahr 1884 muss das Kalb bei irgendeiner Gelegenheit dem Verein vorgeführt werden.

Meine Herren, zu meinem Bedauern kann ich Ihnen keine Viehrasse empfehlen, welche ohne gutes Futter und ohne gute Wart und Pflege für die Viehzüchter nutzbringend ist. Es ist daher als erster Grundsatz bei jedem Viehzüchter festzuhalten: "Nur gutes und reichliches Futter belohnt, während kümmerliche Ernährung den Besitzer selbst schädigt". Den Gewinnern der Kälber möchte ich noch einen Speisezettel für die Kälber mitgeben, mit dem Ersuchen nach

diesem Zettel die Kost zu verabreichen. Vor allem darf aber auf diesem Speisezettel kein Gesod stehen, da diese Kälber sonst Hängbäuche bekommen und als Zuchtstiere geradezu untauglich werden. Dagegen sollen die Kälber vom besten Heu, welches am Hof zu haben ist, täglich die gleiche Portion, anfangs drei bis fünf Pfund erhalten, hierzu wenig, aber guter Viehtrank, ja nicht zu warm und von jetzt bis Allerheiligen täglich ein Pfund Haberkörner, dann von Allerheiligen bis zur nächstjährigen Vorführung täglich zwei Pfund Haber, frisches Wasser nach Bedarf, jedoch ja nicht mehr als 10 l der Tag. Je nach Gunst der Witterung etwas Bewegung im Freien würde auch sehr gut zur Entwicklung beitragen, doch soll der rasche Wechsel von Kälte und Wärme möglichst vermieden werden. Ehe ich zum Schluss übergehe, möchte ich die Vereinsmitglieder abermals aufmerksam machen, dass der landwirtschaftliche Verein in Bayern auch über Geldmittel zur Hebung der Landwirtschaft und besonders der Viehzucht zu verfügen hat, und dass auch die Mitglieder des Bezirksvereins Dachau hieran teilnehmen können, wenn den Anforderungen, welche der Verein stellt, nachgekommen wird. Ich will hier nur noch kurz an die Zuchttier-Genossenschaften erinnern und noch beifügen, dass durch Zuchttier-Genossenschaften auf dem Gebiet der Rindviehzucht der rascheste und sicherste Erfolg zur Verbesserung der Landviehrasse erreicht wird, freilich ist damit die Angelegenheit verbunden, dass nicht jeder Besitzer von fünf oder sechs Kühen einen Stier im eigenen Stall hat, daher die Kuh zum Stier geführt werden muss. Meine Herren, hier müssen wir von den Engländern lernen. Vor etwa 10 Jahren wurde ein junger Vollbluthengst von England nach Amerika verkauft. Der Hengst hat sich in Amerika ganz besonders gut ausgewachsen und die Engländer wollten dieses gute Zuchttier um jeden Preis wieder zurückkaufen, den Amerikanern war aber das Pferd nicht mehr abzukaufen. Um nun doch Fohlen von diesem Hengst zu erhalten, so haben die Engländer die kleine Reise mit ihrer Stute nach Amerika nicht gescheut, und haben dort selbst ihre Stuten decken lassen. Bei Gründung von Zuchttier-Genossenschaften hat sicher kein Genossenschafter mit seiner Kuh bis zum Stier eine so weite Reise zu unternehmen. Meine Herren, mit gutem Willen, gutem Futter, guter Wart und Pflege, kann jede Viehrasse in kurzer Zeit zum Nutzen der Viehbesitzer, denn nur diesem fällt ja der Nutzen selbst wieder zu, konstant verbessert werden, und muss systematisch gearbeitet werden und nach einmaliger Kreuzung nicht sofort wieder der nächste beste Krüppel zur Zucht ernannt werden. Welch schöne Erfolge aber solche Gegenden in denen eine einheitliche Zuchtrichtung verfolgt wird errungen haben, können wir aus der Nachfrage ersehen, welche heutzutage nach Zuchtstieren guter Rasse besteht. (Schluss und Gewinnerverzeichnis folgt.)

Landwirtschaftliche Versammlung in Indersdorf (Schluss) Amperbote vom 31.10.1883

Nach Beendigung dieses von der Versammlung mit großer Teilnahme und Aufmerksamkeit entgegengenommenen und wiederholten Beifallsäußerungen begleiteten Vortrages forderte der Herr Vorsitzende der Versammlung auf, in die Diskussion der behandelten Frage einzutreten. Aber da inzwischen der Tag schon ziemlich weit fortgeschritten war, beschloss die Versammlung in der Voraussicht, dass die Verlosung noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen werde, heute von einer eingehenden Diskussion über diese wichtige Frage abzusehen und selbe auf eine der nächsten Versammlungen zu verschieben.

Die glücklichen Gewinner der beiden ersten wertvollen Lose, nämlich die eines schönen Stierkalbes Allgäuer Rasse, waren die Ökonomen Johann Märkl von Aufhausen und Michael Nauderer von Assenhausen. Der dritte Gewinn, nämlich eine Egge, fiel durch das Los der Gemeinde Eisenhofen zu. Außerdem wurden noch 110 kleinere Gewinne verlost und wurden gewonnen:

Je 1 Forstkultureisen: **Michael Haas von Bergkirchen**, Augustin Schwarz von Palsweis, Leonhard Willich von Augustenfeld, Lorenz Märkl von Oberroth, Leonhard Göttler von Großberghofen. Je 1 Pferdeschere: Karl Thaler, Lehrer in Röhrmoos, Joseph Huber von Hof. Je 1 Hederichjäter: Josef Reischl von Steinkirchen, Georg Froschmaier in Günding. Je 1 Heugabel: Schädel Johann von Großinzemoos, Klug Peter von Rettenbach, Gemeinde Fahrenzhausen, Franz Schmid von Dachau, Jakob Schwarz von Dachau, Bartholomäus Eichinger von Albertshofen, Joseph Arnold, Schwabhausen, Peter Spiegel von Karlsfeld, Müller Karl, Hofgärtner von Dachau, Johann Ostermaier von Petershausen. Je 1 Getreidegabel: Gustav Medicus, Fabrikbesitzer in Deutenhofen, Gemeinde Pipinsried, Westermaier von Prittlbach, Joseph Neuhäusler von Biberbach, **Anton Lochner von Bibereck**, Georg Burgmair von Weichs, Franz Mederer von Amperpettenbach, Karl Feilner, Lehrer von Schwabhausen, Leonhard Kari von Milbertshofen, Matthias Bachinger von Ampermoching. Je 1 Dunggabel: Thomas Blank von Inhausen, Georg Nottensteiner von Mitterndorf, Gemeinde Unterweilbach, Gemeinde Rumeltshausen, Rudolf Freiherr von und zu Tann Rathsamhausen, königlicher Bezirksamtsassessor in Dachau, Joseph Rottenfuß, Posthalter in Schwabhausen, Gemeinde Oberroth, Gemeinde Augustenfeld, Jakob Scheib von Kleinschwabhausen, Max Joseph Wagner, Lehrer in Arnbach. Je 1 Schraubenschlüssel: Josef Herzog von Indersdorf, Michael Steiger, Bräuer von Indersdorf, Gemeinde Welshofen, Johann Berchtold von Petershausen, Herr Kaufmann, königlicher Rentbeamter von Dachau, Frau Emilie Gräfin von Hundt, von Unterweikertshofen, Georg Pfundmaier von Riedenzhofen, Joseph Stahl in Haimhausen, Andreas Pröbstl aus Kleinschwabhausen. Je 1 Beil: **Georg Märkl von Bergkirchen**, Michael Wittmann von Oberroth, Andreas Pröbstl, königlicher Pfarrer von Arnbach, Anton Blank von Ottershausen, Thomas Betz von Straßbach. Je 1 Hammer: Gemeinde Pellheim, Jakob Harrer von Indersdorf, Gemeinde Eisolzried, Johann Schmid von Oberweilbach, Benedikt Hohenester von Hackenhof. Je 1 Kuhkette: Josef Schmid von Biberach, Gemeinde Großinzemoos, Joseph Späth von Edenholzhausen, Joseph Kleber von Udlding, Max Blümel von Dachau, **Element Lankes, Lehrer von Kollbach**, Karl Schmid von Eisolzried, Lorenz Huber von Lederhof, Simon Salvermoser von Oberbachern, Josef Schmid von Niederroth, Joseph Lerchl von Ottmarshart. Je 6 Kuhglocken: Josef Göttler von Prittlbach, Joseph Glück von Palsweis. Je 1 Sturmlaterne: Josef Kugler von Günding, Johann Schmid von Pellheim, Florian Burgmair von Etzenhausen, Gemeinde Schwabhausen, Franz Küning von Asbach, Georg Weißenbeck von Unterweilbach, Stefan Hufnagel von Udlding, Ignatz Seitz von Odelzhausen, Sebastian Westermayr von Eisolzried, Gemeinde Amperpettenbach. Je 1 Striegel mit Kartätsche: Dominikus Rottenfuß von Hebertshausen, Josef Klug von Unterweilbach, **Josef Fuchsbichler von Bergkirchen**, Jakob Eichinger von Arnbach, Johann Sedlmeyr von Fränking, Matthias Uhlmann von Ottershausen, **Herr Graf Ferdinand von Hundt in Lauterbach**, Georg Link von Stachusried, Leonhard Reischl von Lindach, Gemeinde Odelzhausen. Je 6 Milchschüsseln aus Glas: Josef Osterauer aus Großinzemoos, Heinrich Link von Wengenhausen, Philipp Mandl von Englbrechtsmühle, Sebastian Maier von Arnbach. Je sechs Milchschüsseln aus Zinn: Thomas Schneider von Armetshofen, Herr Rosnagl, königlicher Pfarrer in Westerholzhausen, Josef Lampel, Gastwirt und Landrat in Pipinsried, alles Seidel, Tuchmacher von Dachau. Je 1 Stallbesen: Eduard Bauder, Gutsverwalter in Kloster Indersdorf, Sebastian Drahtmüller von Zillhofen, Leonhard Reischl von Feldgeding, Gemeinde Hirtlbach, Augustin Fuchsbichler von Feldgeding, Herr Doktor Alois Gündersberger, **kgl. Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Mitterndorf**. Je 6 Seihertücher: Herr Ferdinand Birgmann, Bierbrauer in Dachau, Johann Küning von Amperpettenbach. Je 1 Thermometer: Josef Heitmaier von Großberghofen, Matthias Westermaier von Sulzemoos.

Körperverletzung an dem Maurer Josef Trost Amperbote vom 26.12.1883

Auf der Straße von Feldgeding verarbeiteten am 26. Dezember die Dienstknechte Stefan Bogenrieder und Josef Geißler den Maurer Josef Trost von dort so mit Mistgabeln, dass derselbe bedeutende Verletzungen am Kopf und am Arm erlitt.

Auszug aus der Statistik der deutschen Volksschulen im Regierungsbezirk Oberbayern

Herausgegeben vom Ausschusse des oberbayerischen Kreis-Lehrervereins
Mit einer Karte
München, 1885
(Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei)

Beschreibung der Schulanlage Bergkirchen:

Bergkirchen, Pfarrdorf mit 2 Geistlichen, liegt an der am linken Maisufer sich ausdehnenden Hügelkette, neben der Distriktsstraße Dachau – Lauterbach, in einer fruchtbaren Gegend und zählt 47 Wohnungen mit 319 Einwohnern, darunter 1 Gastwirt, 1 Bäcker, 1 Krämer.

Der nächst größere Ort ist der Markt Dachau, 5 ½ km, die nächste Post- und Eisenbahnverbindung Dachau oder Olching, 6 km entfernt; der nächste Arzt ist in Dachau.

Eingeschult: Facha Weiler 0,5 km, Bibereck Weiler 1 km, Deutenhausen Dorf 1,5 km, Eisolzried Weiler 2 km, Kinaden Einöde 2 km, Feldgeding Dorf 1 km, Geislbullach Dorf 4 km.

176 Werktage Schule a 2,80 Mark und
65 Feiertage Schule a 1,40 Mark im Schulgang.

Die Schule ist mit 1 Lehrer und 1 Hilfslehrer besetzt.

Das Lehrerwohnhaus, im Jahre 1853 erbaut, steht von der Kirche 72 m entfernt, ist einstöckig, gemauert, feucht, mit Ziegeln gedeckt und Eigentum der Gemeinde, welche die Baulast hat.

Das Schulhaus steht gegenüber der Lehrerwohnung, ist im Jahr 1863 erbaut, einstöckig, gemauert, trocken, mit Ziegeln gedeckt und Eigentum der Gemeinde, welche die Baulast hat. Die beiden Lehrerzimmer befinden sich im Erdgeschoß, eines südlich, eines nördlich; jedes 8,80 m lang, 6,50 m breit und 3,10 m hoch; jedes mit 7 Fenstern; das eine hat 2 Fenster gegen Osten, 3 gegen Süden und 2 gegen Westen; das andere 2 gegen Osten, 3 gegen Norden und 2 gegen Westen.

Die Lehrerwohnung enthält zwei heizbare Wohnzimmer, jedes 4,10 m lang, 4,40 m breit und 2,15 m hoch; das eine hat 2 Fenster gegen Osten und 2 gegen Süden; das andere 2 gegen Osten; ferner ein heizbares Schlafzimmer, 3,70 m lang, 2,80 m breit und 2,10 m hoch, mit 2 Fenstern gegen Süden; außerdem 1 heizbares Dachzimmer, 4,20 m lang, 3,10 m breit und 2,10 m hoch, mit 2 Fenstern gegen Osten.

In der Küche befindet sich der Kochherd und der Eingang zum Keller. Speise ist nicht vorhanden, dagegen eigene Waschküche mit Waschkessel ohne laufendes Wasser. Das Gehilfenzimmer ist Mansardenzimmer im Schulgebäude, hat 2 Fenster gegen Norden und ist 6,40 m lang, 4,30 m breit und 2,30 m hoch.

Nebengebäude: Stallung für 2 Kühe (Bretterdecke), Schweinstall, Stadel und Holzschupfe unter einem Dachau und am Wohnhause angebaut. Im Hofe ist ein Brunnen.

Der Gemüse- und Obstgarten liegt südlich, westlich und nördlich um die Lehrerwohnung und ist 0,31,3 ha groß, davon ist 1/5 Gemüse- und 4/5 Obstgarten mit 42 tragbaren Bäumen.

Dienstgründe bestehen in 14,99,8 ha; hiervon gehören zum Schuldienste 14,18,2 ha und die übrigen zum Mesnerdienste.

Fatirtes Einkommen des Lehrers:

- 425,47 Mark je Schulgang
- 207,68 Mark Wohnung und Dienstgründe
- 412,47 Mark aus Kirchenstiftungen und Kirchtrachten

Lasten: 65,37 Mark

Reineinkommen: 780,18 Mark.

Der Hilfslehrer bezieht:

- aus dem Schulfonde 185,16 Mark
- aus dem Kreisfonde 129,60 Mark
- sodann freie Verpflegung durch den Lehrer.

Gelegenheit zum Nebenverdienst ist nicht vorhanden.

Zur Beheizung der Schulzimmer und der Lehrerwohnung erhält der Lehrer je 24 Ster weiches Scheitholz und 8000 Stück Torf. Das Holz lässt die Schulgemeinde spalten. Für Reinigung und Heizen der Schulzimmer erhält der Lehrer 40 Mark jährlich. Zur Beheizung der Lehrerwohnung kann der Lehrer ferner aus dem Torfgrunde bei den Dienstgründen Torf stechen.

In der Pfarrkirche wird täglich ein-, manchmal auch zweimal Gottesdienst gehalten. Ein Vizemesner mit jährlichem Bezuge von 50 Mark ist bestellt. Die Orgel ist gut und hat 12 Register. Der Vizemesner wird vom Lehrer honoriert. In der Filialkirche Deutenhausen hat der Lehrer bei Leichen und sonstigen Gottesdiensten (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) als Kantor und Organist zu fungieren. Die Orgel ist dort ruinös und 6 schreienden Registern.

Öffentliche Ruhestörung während des Gottesdienstes in Bergkirchen Amperbote vom 10.01.1885

Eines argen Skandals und einer Störung des öffentlichen Gottesdienstes sollen sich die Müllersgattin Fuchsbüchler und die Frau des ehemaligen Bürgermeisters, Rosina Glas, beide von Bergkirchen, schuldig gemacht haben, indem sie in der Kirche bei Beginn bzw. während des Gottesdienstes um einen Stuhl förmlich rauften und dadurch öffentliches Ärgernis erregten. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so fürchten wir, dass die beiden

kampfeslustigen Damen bald Gelegenheit erhalten, sich an einem „ruhigen Ort“ etwas mehr Ruhe und Rücksicht auf den Ort, wo die Umgebung, in welcher sie sich befinden, anzugewöhnen.

Neues aus Bergkirchen Amperbote vom 28.02.1885

Aus Bergkirchen, 23. Februar, schreibt man dem Amperboten: Unsere Pfarrkirche war gestern vor dem Gottesdienst wieder der Schauplatz einer öffentlichen Ruhestörung, indem die bekannten Frauen, eine, die berechtigt war, nicht mehr in den Kirchenstand hineinließen, obwohl der Herr Pfarrer vor acht Tagen die sich auf ein altes Dokument gründende Ordnung öffentlich verlesen hatte. Allein die halsstarrigen Frauen wollen sich der pfarramtlichen Ordnung nicht fügen.

Vor drei Tagen wurden unserem alten Herrn Pfarrer nachts 45 Stück Obstbäume mit einem Bohrer angebohrt. Der Täter soll bereits ermittelt sein.

Zur Beschädigung der Obstbäume des Herrn Pfarrer Helfetsrieder Amperbote vom 04.03.1885

Die von uns gemeldete Beschädigung von 50 Obstbäumen im Garten des Herrn Pfarrers Helfetsrieder zu Bergkirchen soll der verheiratete Schreiner Peter Pfeil von dort aus Rache verübt haben und ist derselbe zur Anzeige gebracht. Wenn der Verdacht begründet ist, so wäre eine exemplarische Strafe als warnendes Beispiel wünschenswert.

Diebstahl durch Simon Göttler (Mangmichl) Amperbote vom 04.03.1885

Der schon oft bestrafte Kutscher Simon Göttler von Bergkirchen ist beschuldigt, eine dem Privatier Dauerer in Freising gehörige Uhr entwendet oder dieselbe von einem gewissen Rattenstetter angenommen zu haben. Es erfolgte Freisprechung.

Ochse des Gütlers Steininger vom Blitz erschlagen Amperbote vom 08.07.1885

Am 4. Juli, abends um 4 Uhr, bei einem stattgefundenen Gewitter, wurde im Feldgedinger Moos ein dem Gütler Franz Steininger von Bergkirchen gehöriger auf 250 Mark gewerteter Ochs vom Blitz erschlagen.

Schöffengerichtssitzung am 11. August Amperbote vom 15.08.1885

Anklage gegen Dallmair Johann, Bauer von Giebing, Lachner Adam, Wagner von Günding und Trost Korbinian, Maurer von Feldgeding; sämtliche wegen planwidriger Bauführung.
Urteil: Ersterer 5 Mark Geldstrafe und Kosten, zweiter 5 Mark Geldstrafe und Kosten, Letzterer 10 Mark Geldstrafe und Kosten.

Körperverletzung beim Schmiedemeister Georg Steininger Amperbote vom 09.09.1885

Am 28. August erhielt der Schmiedemeister, Georg Steininger von Bergkirchen, in der Werkstätte des Wagners Roth von dort, von dem Schmiedegesellen Anton Zunner, zur Zeit Feldgeding, nach kurzem Wortwechsel mit einer Radpeitsche mehrere Schläge auf den Kopf, wodurch ersterer 8 Tage arbeitsunfähig war.

Unliebsame Überraschung für den Briefträger in Feldgeding Amperbote vom 12.09.1885

In Feldgeding machte ein Briefträger von Dachau in einem Haus eine Zustellung, während er seinen Regenschirm vor der Tür stehen ließ. Der Regenschirm muss infolge seine ins Grünliche spielenden Farbe den Appetit einer Kuh, welche zufällig gerade vorbeikam, gereizt haben. Als der Briefträger aus dem Haus wieder herauskam, sah er gerade noch, wie die Kuh die letzten Reste des Tuchs von dem kahlen Gerippe des ehemaligen Regenschirms noch abfraß. Die Überraschung und das wortlose Erstaunen des Briefträgers mögen sich unsere Leser selber ausmalen.

Heilerennen in Webling Amperbote vom 12.12.1885

Bei dem am Sonntag, den 6. Dezember, in Webling stattgefundenen Heiler-Rennen erhielten folgende Herren Pferdebesitzer Preise:

1. Simon Heitmeier in Kienaden
2. Johann Haas aus Facha (*Anmerkung: Bals-Bauer*)
3. Georg Meyer in Webling
4. Johann Eisenmann in Breitenau
5. Georg Wallner in Webling
6. Johann Reischl in Steinkirchen

Bei diesem Rennen hatten die beiden letztgenannten Reiter das Unglück, vom Pferd zu fallen, wobei eine Gesellschaft „Oberländer“ sich so derbe Witze und Spottreden erlaubte, dass es fast kein Ende nehmen wollte. Als sich später ein paar Burschen der Heruntergefallenen annahmen und die anderen an Spott weit übertrafen, wurden diese so zornig, dass sie die zwei Burschen hinauswerfen wollten, was aber durch das energische Dazwischentreten des Wirtes nicht gelang. Im übrigen verlief alles in schönster Ordnung.

Hochzeitsrennen des Kutscherbauern aus Bibereck Amperbote vom 14.02.1886

Mit obrigkeitlicher Bewilligung findet bei dem Unterzeichnenden am Sonntag, den 14. Februar, das Hochzeitsrennen mit Tanzmusik des Josef Sedlmair, Kutscherbauer in Bibereck statt. 50 Mark werden freigegeben, das Übrige bestreiten die Herrn Rennmeister.

Bemerkt wird, dass nur diejenigen Pferdebesitzer am Rennen teilnehmen können, welche zur Hochzeit geladen waren.

Hierzu ladet freundlichst ein: *Michael Endter, Gastwirt zu Bergkirchen*

Schöffengerichtssitzung am 20.04.1886
Amperbote vom 24.04.1886

Anklage gegen:

Reischl Leonhard, Leitenstorfer Georg, Trost Korbinian und Glas Johann, sämtliche wegen Körperverletzung und groben Unfugs. Urteil: 4 Tage Haft und Kosten.

Sonntagsfrevl in Feldgeding
Amperbote vom 05.05.1886

Aus Feldgeding wird uns berichtet, dass ein dortiger Bauer am vergangenen Sonntag unter dem Vormittagsgottesdienst mit einem mit zwei Ochsen bespannten Wagen nach Dachau zu einem Bräuer und ein Fässchen Bier nach Hause fuhr. Wir wissen eigentlich nicht recht, über was wir uns da am meisten wundern sollen. Darüber, dass der Bauer keine andere Zeit als den Sonntag und die Stunden des Gottesdienstes zu diesem Geschäft finden konnte, oder darüber, dass er wegen einem Fässchen Bier von 17 Liter, das man auch am Samstag abends auf der Schulter hätte heimtragen können, den öffentlichen Skandal gar nicht scheute. Leider wird es immer mehr Sitte, oder vielmehr Unsitte, dass mit Heu, Stroh oder anderen Dingen beladene Wagen am Sonntag den Markt Dachau passieren. Leuten gegenüber, welchen das Gefühl für das Ärgernis, das sie damit geben, abgeht, kann man nur noch auf die Verordnung vom 30. Juli 1862 über die Feier der Sonn- und Festtage hinweisen, wonach der Transport von Bier und anderen Dingen mittels Fuhrwerken an diesen Tagen untersagt ist.

Schöffengerichtssitzung in Dachau
Amperbote vom 22.06.1886

Anklage gegen:

Trost Josef, Maurer von Feldgeding, wegen Bedrohung und Ruhestörung. Urteil: 6 Wochen Gefängnis und 13 Tage Haft und Kosten.

Mair Michael, Schmied von Lauterbach und Hartmann Mathias, Zimmermann von Lauterbach. Urteil: 3 Mark Geldstrafe, eventuell 1 Tag Haft und Kosten.

Schöffengerichtsverhandlung vom 02.07.1886
Amperbote vom 02.07.1886

Anklage gegen Bäuml Johann, Dienstknecht von Feldgeding und Brummer Korbinian, Gütler in Feldgeding, beide wegen Sachbeschädigung und Anstiftung zur Sachbeschädigung.

Urteil: Beide 14 Tage Gefängnis und Kosten.

Versammlung der Kapitularen des Dekanats Dachau in Mariabrunn
Amperbote vom 28.07.1886

Mariabrunn, 22. Juli 1886. Heute Nachmittag versammelten sich dahier die Kapitularen des Dekanats Dachau zur Wahl eines neuen Dechants anstelle des bereits achtzigjährigen hochwürdingen Herrn geistlichen Rats Mederer, Pfarrer in Haimhausen, welcher sein Amt freiwillig niedergelegt hat. Nach dankbarer Anerkennung der langjährigen Verdienste des scheidenden Herrn wurde mit allen Stimmen zum ebenso vertrauensvollen wie

verantwortungsschweren Amt eines Dechanten gewählt Herr Spanaus von Röhrmoos, bereits seit langem als Synodalzeuge und Konferenzvorstand als tüchtige Kraft bewährt, zum Synodalzeugen wurde sodann einstimmig gewählt Herr Pfarrer Rößler von Jarzt. Beiden Herren wünschen wir zu ihrer neuen Würde von Herzen: ad multos annos! Leider fehlte in der Wahlversammlung Herr Pfarrer Helfetsrieder von Bergkirchen, durch schwere Krankheit ans Lager gefesselt. Sein Zustad flößt die lebhaftesten Besorgnisse ein. Die Pfarrgemeinde, die er zwanzig Jahre lang in ununterbrochenem Frieden geleitet hat, ersehnt seine baldige Wiederherstellung. Gott gewähre diese Gnade.

Pfarrer Gröschl neuer Pfarrer in Bergkirchen Amperbote vom 20.11.1886

Die Pfarrei Bergkirchen ist dem Hochwürden Herrn Pfarrer Gröschl, bisher Pfarrer in Pellheim, verliehen worden.

Beerdigung des Veterans Peter Sigl Amperbote vom 20.11.1886

Heute, vormittags um 9 Uhr, bewegte sich in dem stillen Dorf Lauterbach ein imposanter Leichenzug, der die sterbliche Hülle des Veteranen Peter Sigl zur letzten Ruhestätte geleitete. – Der Verstorbene machte die Kriege 1866 und 1870 mit und erwarb sich wegen seiner Bravour große Anerkennung. – Seit 2 ½ Jahren konnte derselbe das Bett größtenteils nicht mehr verlassen, alle Hilfe war vergebens, die Erlösung eine Wohltat. – Zahlreich waren die Mitglieder der Veteranenvereine Lauterbach und Bergkirchen mit ihren Fahnen erschienen, um ihrem alten Kriegskameradn die letzte Ehre zu erweisen. Erhebend war es anzusehen, wie alte Kriegskameradschaft auch noch über das Grab hinaus hochgehalten wird. – Manche Träne sah man beim Senken der Fahne glänzen, und leise vernahm man die Worte: Wieder ein Kamerad weniger. Möge ihm die Erde leicht sein.

Dank der Gemeinde Pellheim an Georg Gröschl Amperbote vom 15.12.1886

Nachruf – Die Unterzeichnenden sprechen ihrem nach einer mehr als siebenjährigen segensreichen Wirksamkeit in ihrer Mitte als Pfarrer nach Bergkirchen berufenen Hochwürden Herrn Pfarrer Georg Gröschl hiermit im Namen der ganzen Pfarrgemeinde Pellheim den tiefgefühlten Dank für treue und aufopfernde Seelsorgstätigkeit aus und rufen ihm ein herzliches Lebewohl nach in seinen neuen Wirkungskreis.

Pellheim, den 15. Dezember 1886

Im Namen der

Gemeindeverwaltung: Glas, Bürgermeister

Kirchenverwaltung: Strobl, Kirchenpfleger

Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins in Dachau Amperbote vom 29.01.1887

In der am vergangenen Mittwoch stattgehabten Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins im Hörhammer-Saal dahier wurde nach dem Referat des Herrn Regierungsrates

Wiedenhofer über die Tätigkeit des Vereins im Vereinsjahr 1886, über das wir wegen Raummangels erst in nächster Nummer des Amperbote berichten können, die Vorstandswahl vorgenommen und hierbei wurden wieder- bzw. neu gewählt die Herren:

1. Graf Sprety von Unterweilbach
2. Graf Butler von Haimhausen
3. Bezirkstierarzt Steger von hier
4. Ökonom Eberl von Amperpettenbach
5. Gastwirt Holzmüller von Puchschlaten
6. Ökonom Westermaier von Walpertshofen
7. Pfarrer Gröschl von Bergkirchen

Als Ersatzmänner wurden gewählt die Herren:

1. Fabrikbesitzer Rollbühler von hier
2. Ökonom Kronschnabl von Unterbachern
3. Gastwirt Schwaiger von Sulzemoos
4. Ökonom Burgmaier von Sickertshof
5. Bürgermeister Schmid von Strassbach
6. Bürgermeister Westermaier von Eisolzried
7. Bürgermeister Heitmaier von Großberghofen

Vergebung des Kiesmaterials auf den Distriktsstraßen Amperbote vom 14.08.1889

Die Reinigung und die Ausfuhr des zur Unterhaltung der Distriktsstraßen des Bezirks Dachau in den Jahren 1890, 1891 und 1892 erforderlichen Kiesmaterials wird namens des Distrikts und vorbehaltlich der Genehmigung des Distriktsrates vom Herrn Bezirksbaumeister Seefried an nachbenannten Tagen und Orten öffentlich an die Mindestnehmenden versteigert: Am 12. August 1889 bei nachfolgenden Gemeinden: Um 8 Uhr vormittags in Günding, Feldgeding, Bergkirchen, Eisolzried in Wirtshaus zu Bergkirchen. Um 11 Uhr vormittags Lauterbach, Einsbach, Sulzemoos im Wirtshaus zu Sulzemoos. Um 2 Uhr nachmittags in Welshofen, Unterweikertshofen, Eisenhofen, Großberghofen, Arnbach im Reichlmaier`schen Gasthaus zu Unterweikertshofen. Um 5 Uhr nachmittags in Rumeltshausen, Niederroth, Ried im Wirtshaus zu Niederroth. Am 13. August, 8 Uhr vormittags, in Ampermoching, Amperpettenbach, Schönbrunn, Hebertshausen, im Großmann`schen Gasthaus zu Ampermoching. Um 11 Uhr vormittags in Haimhausen im Trollmann`schen Gasthaus zu Haimhausen. Um 3 Uhr nachmittags Fahrenzhausen, Giebing, Biberbach, Röhrmoos im Reischl`schen Gasthaus zu Biberbach. Am 14. August, 8 Uhr vormittags, in Indersdorf, Glonn, Frauenhofen, Großinzemoos im Herzog`schen Gasthaus zu Indersdorf. Um 10 Uhr vormittags Langenpettenbach, Eichhofen, Ainhofen, im Wirtshaus zu Langenpettenbach. Um 2 Uhr nachmittags in Pipinsried im Gasthaus zu Pipinsried. Um 5 Uhr nachmittags in Weichs, Ebersbach im Obermaier`schen Gasthaus zu Weichs. Um 7 Uhr nachmittags in Kollbach, Petershausen im Ferdinand Ostermaier`schen Gasthaus zu Petershausen. Am 16. August 9 Uhr vormittags in Dachau, Etzenhausen, Prittlbach im kgl. Bezirksamt Dachau. Die Akkordbedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben.

Landwirtschaftliche Bezirksversammlung Amperbote vom 24.5.1890

Die heute im Nebenzimmer des Hörhammer-Gasthauses abgehaltene Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Dachau war infolge der jetzt für die Landwirte

ungünstigen Zeit nicht sehr zahlreich besucht. Der zweite Vorstand, Herr Graf Spreti-Weilbach, begrüßte zunächst den anwesenden Herren, königlichen Bezirksamtmann Flasser und spricht die Hoffnung aus, dass derselbe die auf die Hebung und Förderung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Dachau gerichteten Bestrebungen seines Vorgängers, des königlichen Regierungsrates Wiedenhofer, dessen segensreiche Tätigkeit ein so beklagenswertes Geschick zum großen Bedauern der Mitglieder des Vereins ein Ziel gesetzt, aufnehmen werde. Sodann teilt der Redner mit, dass die seinerzeit wegen der von dort aus eingeführten Maul- und Klauenseuche gegen Österreich-Ungarn erlassene Sperre aufgehoben worden sei, ohne jedoch den erhofften Erfolg der Revolution der Fleischpreise zu haben, während die Gefahr einer Seucheneinschleppung für die Landwirte wieder näher gerückt sei. Der Verein schließt sich daher dem auf Wiedereinführung dieser Sperre gerichteten Bestrebungen bei der Landwirtschaft die Versammlung in Gauting an. Die weiteren Mitteilungen des zweiten Vorsitzenden beschäftigten sich mit der Änderung der Satzungen. Sodann wurde zur Wahl des Vereins-Komitees geschritten und mit der erledigten Stelle des ersten Vorsitzenden Herr Bezirksamtmann Flasser betraut. Dieser betont, dass er mit Freuden die auf ihn gefallene Wahl annehme und es als eine Ehre betrachte, als Vorstand dem Zweigverein eines Vereins anzugehören, der zu den ersten und angesehensten des Königreiches zähle. Er werde sich angelegen sein lassen, die Interessen des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Dachau nach Kräften zu fördern, zumal seine Tätigkeit als Verwaltungsvorstand des Bezirks die Landwirtschaft und Förderung der Viehzucht seiner Fürsorge unterstelle. Er danke für das ihm bewiesene Vertrauen. Folgende Herrn gehören nach der Wahl zum Komitee:

1. Vorstand: Bezirksamtmann Flasser

2. Vorstand: Graf von Spreti, Gutsbesitzer in Unterweilbach

Kassier: Hergl, Maurermeister

Sekretär: Steger, Bezirkstierarzt

Ausschussmitglieder: Graf von Buttler, Haimhausen; Esser, königlicher Förster aus Oberroth; **Gröschl, Pfarrer in Bergkirchen**; Mayer, Ökonom in Schönbrunn; Hintermair Wirt in Hebertshausen; Westermaier, Ökonom in Walpertshofen; Eberl, Ökonom in Amperpettenbach; Holzmüller, Wirt in Puchschlag.

Nachdem noch Herr Graf Spreti einen Brief des Herrn Regierungsrates Wiedenhofer verlesen hatte, in dem dieser Herr nochmals in warmen, bewegten Worten für alle ihm erwiesene Liebe und Aufmerksamkeit dankt, ist die Tagesordnung erledigt und wird, nachdem der Graf Spreti mit der Übersendung eines entsprechenden Antwortschreibens an Herrn Regierungsrates Wiedenhofer betraut ist, geschlossen.

Rauferei in der Endter`schen Wirtschaft in Bergkirchen Amperbote vom 13.08.1890

Am vergangenen Sonntag, abends, fand in der Endter`schen Wirtschaft zu Bergkirchen eine größere Rauferei statt, wobei Bürgermeister Märkl von dort, als er Ruhe stiften wollte, mit einem Revolver durch den rechten Oberschenkel geschossen und schwer verletzt wurde. Sämtliche Fenster des Wirtshauses wurden eingeworfen und gebärdeten sich einige junge Burschen wie wild, indem sie mit scharfgeladenen Revolvern und gezückten Messern die anwesenden Gäste bedrohten.

Schön angekommen Amperbote vom 11.2.1891

Ein Bauer von Bergkirchen setzte sich vergangenen Samstag im Zentralbahnhof von München beim Einsteigen in den Ingolstädter Zug in ein Frauencoupe. Der Aufforderung des Condukteurs das Coupe zu verlassen, gab er auch dann noch keine Folge, als dieser nach wiederholter vergeblicher Aufforderung den auf dem Zentralbahnhof den Sicherheitsdienst versehenden Gendarm zu Hilfe rief, den der eigensinnige Passagier, statt seiner Aufforderung, das Coupe zu verlassen, nachzukommen, beleidigte und sich an demselben tätlich vergriff. Nachdem jedoch einige Kofferträger zu Hilfe gerufen, complimentierten diese den Widerspenstigen mit der ihnen durch den Verkehr mit Koffern, Kisten und Kasten eigenen Zartheit und Grazie aus dem Waggon heraus und da sie gewohnt sind, etwa losgegangene Nägel gleich festzuschlagen, so versandt sie auch dieses Geschäft mit dem hartköpfigen Passagier in so nachdrücklicher Weise, dass er noch froh sein musste, als der Gendarm ihn "bandelte" und der "Fürsorge" der Kofferträger entzog, indem er denselben aufs Polizeibüro verbrachte, um dessen Persönlichkeit festgestellt und er wieder entlassen wurde. Der bittere Untersatz dieser "Eulenspiegelerei" wird eine Gerichtsverhandlung sein.

Versteigerungs-Bekanntmachung für das Schmidfranzl-Anwesen (Nr. 6) in Bergkirchen Amperbote vom 22.04.1891

Samstag, den 25. April, mittags um 12 Uhr beginnend, wird im Schmidfranzl-Anwesen Nr. 6 (*Anmerkung: Heute ist das das Seiler-Anwesen*) in Bergkirchen nachstehendes Inventar versteigert:

- 2 Pferde
- 1 Kuh
- 4 eisengeachste Wägen
- 1 Pflug
- 1 Egge
- 1 Odelfass
- 1 Gsott- und Dreschmaschine mit Göppel
- 1 Fuder Heu
- 1 Fuder Haberstroh
- 5 Scheffel Kartoffel und noch viele nicht genannte Gegenstände.

Hierzu ladet freundlichst ein: *Der Gutskäufer*

Bekanntmachung Amperbote vom 20.06.1891

Künftigen Mittwoch, den 24. Juni, beginnt bei dem Unterzeichnenden ein Bockscheiben mit mehreren Preisen und endet am Montag, den 29. Juni mit Preisverteilung, wozu Kegelbahnmitglieder freundlichst eingeladen sind. Die näheren Bedingungen werden an der Kegelbahn bekannt gegeben.

Michael Endter, Gastwirt in Bergkirchen

Messerstecherei mit Todesfolge beim Hacker in Bergkirchen Amperbote vom 21.10.1891

Am 18. Oktober, abends um 5 Uhr, wurde im Hacker'schen Anwesen in Bergkirchen der 13jährige Dienstbube, Johann Grün aus Geiselbullach, von dem 16jährigen Dienstknecht

Wikenrieder von Tegernbach, Bezirksamt Bruck, ohne Veranlassung und ohne vorherigen Streit, lediglich aus Übermut, derartig in den Unterleib gestochen, dass die Gedärme austraten und der Verletzte im Krankenhaus Dachau, wohin er unter ärztlicher Assistenz gebracht worden war, nach einigen Stunden verstarb.

Außereheliche Geburten Amperbote vom 14.11.1891

Es wird nicht uninteressant sein, zu erfahren, dass die Zahl der unehelichen Geburten im Jahr 1891 so rapid zugenommen hat, dass bis jetzt bereits auf 100 Geburten 20 außereheliche fallen.

Kontrollversammlungen Amperbote vom 19.3.1892

Zu den Kontrollversammlungen haben an nachbenannten Tagen und Kontrollplätzen zu erscheinen:

- a) Sämtliche Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Beamte der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots;
- b) die Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots, einschließlich der hinter die letzte Jahresklasse der Reserve und Landwehr zurückgestellten Reservisten und Landwehr 1. Aufgebots.
- c) die Ersatzreservisten (mit Ausnahme der bereits zur Landwehr 2. Aufgebots übergeführten);
- d) die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
- e) die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Die Unteroffiziere und Mannschaften erscheinen in bürgerlicher Kleidung mit den ihnen allerwenigsten verliehenen Ehren- und Denkzeichen; dieselben haben ihre Militärpässe und Führungszeugnis, bzw. ihre Ersatzreservepässe mit zur Stelle zu bringen.

Die zur Kontrollversammlung einbeordneten Mannschaften des Beurlaubtenstandes, also auch die Ersatzreservisten, gehören für den ganzen Kontrollversammlungstag, also von Mitternacht bis Mitternacht, zum aktiven Heer und sind demnach den Militärstrafgesetzen unterworfen.

Am 4. April 1892, vormittags 9:00 Uhr, in Dachau im Gasthaus des Herrn Hörhammer, die Kontrollpflichtigen aus den Gemeinden: Ampermoching, Amperpettenbach, Bergkirchen, Einsbach, Eisolzried, Etzenhausen, Feldgeding, Fraunhofen, Großinzemoos, Haimhausen, Hebertshausen, Kreuzholzhausen, Lauterbach, Niederroth, Oberbachern, Oberroth, Pelllheim, Prittlbach, Puchschlag, Rumeltshausen, Sigmertshausen, Sulzemoos, Schönbrunn, Schwabhausen und Unterweilbach.

Am 5. April 1892, vormittags 9:00 Uhr, in Dachau im Gasthaus des Herrn Hörhammer, die Kontrollpflichtigen aus den Gemeinden: Augustenfeld, Dachau und Günding.

Am 6. April 1892, vormittags 9.00 Uhr, in Indersdorf im Gasthaus des Herrn Steiger, die Kontrollpflichtigen aus den Gemeinden: Arnbach, Eichhofen, Eisenhofen, Glonn, Großberghofen, Hirtlbach, Indersdorf, Langenpettenbach, Odelzhausen, Pipinsried, Ried, Taxa, Unterweikertshofen, Welshofen, Westerholzhausen und Wiedenzhausen.

Am 7. April 1892, vormittags 9.00 Uhr, in Petershausen im Gasthaus des Herrn Ostermair, die Kontrollpflichtigen aus den Gemeinden: Ainhofen, Asbach, Biberbach, Fahrenzhausen, Giebing, Kollbach, Obermarbach, Pasenbach, Petershausen, Röhrmoos, Vierkirchen und Weichs.

Schließlich wird noch bekannt gegeben, dass am Dienstag, den 12. April, vormittags von neun bis 12:00 Uhr der Bezirksfeldweibel zur Annahme von Gesuchen und Meldungen von Seiten der Mannschaften des Beurlaubtenstandes Nebenzimmer des Hörhammer'schen Gasthauses dahier anwesend sein wird.

**Distriktsumlagen des Jahres 1892 im Bezirk Dachau
Amperbote vom 16.04.1892**

Zusammenstellung																							
der im Distrikte Dachau für das Jahr 1892 zu erhebenden Distriktsumlagen.																							
a) Distriktsgemeinde-Umlage mit 28%;																							
b) Umlage für die distriktive Armen- und Kronenpflege mit 6%.																							
Nr.	Gemeinden	Direkte Steuer mit Ausschluß der Einkommen-Steuer		Umlagen für den allgem. Bedarf 28% der Steuer		Gesamt-Steuer incl. Einkommen-Steuer		Umlagen für Armen- Zwecke nach 6%		Gesamts Umlagen		Nr.	Gemeinden	Direkte Steuer mit Ausschluß der Einkommen-Steuer		Umlagen für den allgem. Bedarf 28% der Steuer		Gesamt-Steuer incl. Einkommen-Steuer		Umlagen für Armen- Zwecke nach 6%		Gesamts Umlagen	
		M	S	M	S	M	S	M	S	M	S			M	S	M	S	M	S	M	S	M	S
1	Aindhofen	4649	45	1301	85	4699	18	281	95	1583	80	31	Weteroth	2566	37	718	58	2614	11	156	84	875	42
2	Amperpettenb.	3346	10	936	91	3368	08	202	09	1139	—	32	Oberkochen	2721	75	762	09	2760	70	165	64	927	73
3	Ampermoching	2647	82	741	39	2731	45	163	89	905	28	33	Obermarkbach	2074	41	580	83	2113	01	126	78	707	61
4	Arnabach	1434	26	401	59	1496	12	89	85	491	44	34	Oberoth	1677	11	469	59	1737	89	104	27	573	86
5	Asbach	1662	84	465	59	1698	17	101	89	567	48	35	Odelshausen	2428	61	680	01	2556	45	153	39	833	40
6	Augstfeld	2689	69	753	17	2733	13	163	99	917	16	36	Pesnach	1100	49	308	14	1141	09	68	46	376	60
7	Bergkirchen	2275	69	637	19	2340	65	140	44	777	63	37	Reilheim	2175	08	609	02	2212	81	132	77	741	79
8	Biberbach	2309	67	646	71	2346	34	140	78	787	49	38	Petershausen	2783	45	779	36	2948	21	176	89	956	25
9	Dachau	20843	94	5836	30	24055	48	1443	33	7279	63	39	Pipstried	2859	03	800	53	2913	53	174	81	975	34
10	Eichhofen	2282	33	639	05	2303	23	138	19	777	24	40	Prullbach	2184	99	611	80	2205	86	132	35	744	15
11	Einsbach	1792	69	501	95	1847	87	110	87	612	82	41	Ruchsdoggen	1097	05	307	17	1119	60	67	17	374	34
12	Eisenhofen	1636	03	458	09	1661	57	99	69	557	78	42	Ried	1652	11	462	59	1701	20	102	07	564	66
13	Eisgried	3196	90	895	13	3249	41	194	97	1090	10	43	Röthmoos	3569	89	999	57	3766	90	226	02	1225	59
14	Ehenhausen	2211	76	619	29	2306	93	138	41	757	70	44	Stammweilbach	1183	25	331	31	1193	87	71	63	402	94
15	Fahrenzhausen	2024	32	566	81	2061	25	123	67	690	48	45	Edenbrunn	1844	34	516	42	1874	83	112	49	628	91
16	Feldgebing	734	14	205	56	745	44	44	73	250	29	46	Edwobhausen	3050	49	854	14	3181	59	190	89	1045	03
17	Fraunhofen	1528	71	428	04	1544	67	92	68	520	72	47	Eigenweilbach	1062	18	297	41	1074	94	64	50	361	91
18	Giebing	788	89	220	89	820	77	49	25	270	14	48	Eulgenmoos	1896	13	530	91	1999	67	119	98	650	89
19	Storn	1494	12	418	35	1536	68	92	20	510	55	49	Teza	1133	64	317	42	1164	83	69	85	387	27
20	Großbergshofen	2839	41	795	03	2894	64	173	68	968	71	50	Unterweilbach	2042	31	571	84	2143	02	128	58	700	42
21	Großingemoos	772	79	216	38	789	48	47	37	263	75	51	Unterweilbach	1169	55	327	47	1199	33	71	96	399	43
22	Günding	4014	08	1123	94	4082	71	244	96	1368	90	52	Vierkirchen	3181	95	890	95	3275	40	196	52	1087	47
23	Haimhausen	4122	68	1154	35	4430	41	265	82	1420	17	53	Weich	2942	23	823	82	3105	50	186	33	1010	15
24	Heberishausen	1632	67	457	15	1780	96	106	86	564	01	54	Welschhofen	2201	39	616	39	2231	60	133	89	750	28
25	Hirtlbach	1193	27	334	11	1218	79	73	12	407	23	55	Weberholzhofen	1412	89	395	61	1438	86	86	33	481	94
26	Inersdorf	4302	34	1204	65	4589	43	275	37	1480	02	56	Wiedenzhausen	1784	61	499	67	1863	75	111	82	611	49
27	Kollbach	2867	62	802	93	2897	09	173	82	976	75	57	Witzersdorf	137	89	38	61	137	89	8	27	46	88
28	Kreuzholzhaus.	1587	65	444	54	1621	90	97	32	541	86	58	Witzersdorf	291	57	81	64	291	57	17	49	99	13
29	Kongenspettenb.	2605	55	729	55	2650	09	159	—	888	55	59	Eisenkathärer	90	24	25	27	90	24	5	41	30	68
30	Lauterbach	1736	61	486	25	1790	30	107	42	593	67												

**Impftermine des Jahres 1892 im Bezirk Dachau
Amperbote vom 27.04.1892**

Impftermine für den Impfbezirk Dachau pro 1892.						
No. numr.	Impfdistrikt und Impfort	Bestandtheile des Impfdistriktes		Impf- und Control-Local	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Impfkontrolle
		Gemeinden	Schulen			
1.	Bergkirchen	Bergkirchen Eisgried Feldgebing Kreuzholzhausen Oberbachern	Bergkirchen Kreuzholzhausen Unterbachern	Großhofsche Gastwirtschaft in Bergkirchen.	Montag 2. Mai Vorm. 9 Uhr	Montag 9. Mai Vorm. 9 Uhr
2.	Eulgenmoos	Einsbach Lauterbach Eulgenmoos	Einsbach Lauterbach Eulgenmoos	Eichinger'sche Wirtschaft in Eulgenmoos.	Montag 2. Mai Vorm. 11 Uhr	Montag 9. Mai Vorm. 11 Uhr
3.	Odelshausen	Odelshausen Wiedenzhausen Teza	Odelshausen	Niedermair'sche Gastwirtschaft in Odelshausen	Montag 2. Mai Nachm. 3 Uhr	Montag 9. Mai Nachm. 3 Uhr

Totschlag in Feldgeding Amperbote vom 25.05.1892

Der 19 Jahre alte ledige Dienstknecht Andreas Grünecker von Geiselbullach wurde am vergangenen Sonntag, abends um halb 10 Uhr, als er sich von der Westenrieder'schen Gastwirtschaft zu Feldgeding nach Hause begeben wollte, von dem im Hof genannter Wirtschaft lauern den ledigen Dienstknecht Josef Huber aus Feldgeding mit einem Prügel derart auf den Kopf geschlagen, dass derselbe sofort bewußtlos zu Boden stürzte und nach wenigen Minuten eine Leiche war. Die rohe Gesinnung des Täters geht am besten aus der Tatsache hervor, dass er, statt sich um sein Opfer zu bekümmern, davonlief. Eine Ursache zu einer derartigen Rohheit war nicht vorhanden. Der Täter wurde am Montagfrüh verhaftet und in sicheren Gewahrsam gebracht.

Stiftungsfest des Veteranen- und Kriegervereins in Bergkirchen Amperbote vom 16.07.1892

In dem benachbarten Bergkirchen feierte der Veteranen- und Kriegerverein am Sonntag den 10. Juli sein **18jähriges Stiftungsfest mit Fahnenweihe**, woran sich 31 Brudervereine mit 28 herrlichen Fahnen beteiligten. Das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt und das ganze Dorf festlich geschmückt. Um 9 Uhr vormittags begann die Aufstellung des Festzuges zum Gotteshaus. Eine Jungfrau begrüßte die anwesenden Vereine. Den Festzug eröffnete die Militärkapelle des 1. Infanterie-Regiments König von Bruck. Voran 25 weißgekleidete Mädchen mit der neuen prächtigen Fahne, welche aus Herrn Werners Hoflieferants-Geschäft hervorging. In der Kirche war Militärgottesdienst. Hochwürden Herr Pfarrer Gröschl hielt eine ergreifende Ansprache. Er ermahnte treu auszuharren mit Gott für König und Vaterland. Nach der Weihe übergab eine Jungfrau die neugeweihte Fahne mit einem prachtvollen Band dem Fähnrich des Vereins. Der Festzug bewegte sich dann zurück in das Gasthaus. Dortselbst sprach eine Jungfrau den Fahneneid und eine andere Jungfrau überreichte Erinnerungsbänder an alle auswärtigen Vereine. Dann hielt Herr Bezirkshauptlehrer Keilberth die Festrede. Zum Schluss überreichte Fräulein Keilberth ein selbst gesticktes Trauerband, welches die Fahne zieren soll, wenn der eine oder der andere der Veteranen zum großen Appell im Jenseits abberufen werden. Das schöne Fest wurde durch keinen Misston gestört.

25jähriges Dienstjubiläum von Bezirkshauptlehrer Keilberth Amperbote vom 14.9.1892

Vergangenen Sonntag fanden sich viele Herren Lehrer des Bezirks Dachau und Vertreter aus der Lehrerschaft des Bezirks Bruck auf Einladung der Schulgemeinde Bergkirchen daselbst ein, um das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum des Herrn Bezirkshauptlehrers Keilberth zu feiern. Das Endter'sche Gasthaus in Bergkirchen vereinigte in völliger Harmonie fast die gesamte Bürgerschaft der Schulgemeinde, sodann den Veteranen- und Kriegerverein und die vollzählig erschienenen geladenen Festgäste. Die Tochter des dortigen Herrn Bürgermeisters sprach einen passenden Prolog, eine eingravierte Silberdose als Geschenk der Schulgemeinde dem Herrn Jubilar überreichend. Hochwürden Herr Pfarrer Gröschl gedachte in erhebenden Worten der schwierigen Aufgabe des Lehrerberufes und sprach Herrn Jubilar rührende Anerkennung zu. Der Gefeierte dankte für die ihm gebrauchten Huldigungen in freudigster Erregung mit dem Versprechen, auch für die Zukunft seine ganze Kraft und Zeit der ihm anvertrauten Jugend und dem Wohl der Gemeinde zu widmen, worauf noch mehrere der Herren Lehrer begeisterten Worten Herrn Jubilar ihre Anerkennung als Hauptlehrer und

Leiter des Fortbildungswesens im Bezirk Dachau und ihre Freude wegen des heutigen Festes ausdrückten. Der Vorstand des dortigen Veteranen- und Kriegervereins übergab dem Jubilar mit einer kurz gehaltenen, aber kernigen Ansprache ein zierliches Mundgeschirr. Jubelndes Hoch bekräftigte den Wunsch dortiger Bürgerschaft: "Herr Bezirkshauptlehrer Keilberth möge noch lange in gesegnetem Wirken seiner sehr verehrten Familie und unsere Gemeinde erhalten bleiben!"

Pferderennen in Germerswang Amperbote vom 01.02.1893

Bei dem gestern in Germerswang abgehaltenen Rennen, erhielten folgende Herren Preise:

1. Simon Heitmeier, Ökonom in Kienaden, mit seiner 6jähr. Rappstute „Nanny“
2. Johann Huber, Bürgermeister in Germerswang mit seinem 6jähr. kastanienbraunen Wallach „Flick“
3. Josef Kellerer, Ökonom in Deißenhofen, mit seinem 10jähr. schwarzbraunen Wallach „Lothar“.
4. Plohner, Müller in Fußberg, mit seiner 6jähr. schwarzbraunen Stute „Pepi“.
5. Josef Loder, Ökonom in Puch, mit seiner 12jähr. braunen Stute „Gardini“.
6. Ludwig Glück, Ökonom in Englertshofen, mit seinem lichtbraunen Wallach „Girgl“.
7. August Hirschauer, Gastwirt in Bruck, mit seinem 12jähr. Braun „Flick“.
8. Mathias Flinkl, Wirt in Germerswang, mit seinem 4jähr. schwarzbraunen Wallach „Flick“.

Danksagung von Michael Glas nach Schadenfeuer Amperbote vom 01.02.1893

Für die mir bei dem am 20. Januar ausgebrochenen Brand zuteil gewordene Hilfe sage ich allen Nachbarn, sowie den Feuerwehren herzlichsten Dank.

Michael Glas, Bergkirchen

Licht und Kraft Amperbote vom 1.3.1893

Eine Aktiengesellschaft hat sich gebildet, welche die Wasserkraft der Amper bei Feldgeding zur Erzeugung von Elektrizität ausnutzen und vorerst Dachau mit elektrischem Licht und Kraft für verschiedene Betriebe versehen will. Die Gesellschaft hat bereits die anliegenden Gründe angekauft und dürfte die Ausführung des Projektes mit Beginn des Frühjahrs in Angriff genommen werden. Nächsten Sonntag wird ein Vertreter der Gesellschaft in der Turnhalle der Schießstätte einen Vortrag über das Projekt halten.

Unfall mit Torfwagen des Schmiedemeisters Steininger Amperbote vom 19.08.1893

Gut abgelaufen. Heute Vormittag war der Schmiedemeister Steininger von Bergkirchen mit einem Torfwagen, worauf sich seine drei Kinder befanden, auf dem Weg nach Dachau. Bei Feldgeding angekommen, öffnete sich der vordere Schubler des Wagens und alle drei Kinder

fielen heraus. Eines derselben, ein 5jähriger Knabe, stürzte auf die Straße und wurde von den Rädern gestreift, zog sich aber glücklicherweise außer einigen Hautabschürfungen keine gefährlicheren Verletzungen zu; die beiden anderen Kinder blieben an der Wagendeichsel hängen und kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Ergebnis der Gemeindewahlen des Jahres 1893 Amperbote vom 8.11.1893

Bei der Gemeindewahl in Bergkirchen wurde von 40 abgegebenen Stimmen mit 33 Stimmen Herr Franz Xaver Brummer, Gütler von Bergkirchen, zum Bürgermeister gewählt, und ebenso Herr Jakob Schwarz von Facha zum Beigeordneten daselbst. - Bei der am selben Tag in Feldgeding stattgefundenen Gemeindewahl wurde beim ersten Wahlgang der bisherige Bürgermeister Korbinian Hermann wiedergewählt, der die Wahl jedoch ablehnte. Beim zweiten Wahlgang fielen von 25 abgegebenen Stimmen 23 auf Herrn Josef Fischhaber, Gütler von Feldgeding. Herr Korbinian Riedl wurde zum Beigeordneten mit derselben Stimmenzahl gewählt.

Schlittenrennen in Feldgeding Amperbote vom 17.1.1894

Bei dem am Sonntag, den 14. Januar, in Feldgeding stattgefundenen Schlittenrennen haben nachstehende Herren Preise errungen:

1. Glas Georg, Ökonom von Feldgeding, mit zweijähriger brauner Stute "Smaragd"
2. Joseph Westenrieder, Wirt von Feldgeding, mit sechsjähriger brauner Stute "Lothar"
3. Johann Liebhart, Gastwirt zum Tutzinger Hof in Dachau, mit vierjährigem Fuchswallach „Fritz“
4. Sebastian Baumgartner, Gastwirt von Bergkirchen, mit sechsjähriger brauner Stute "Zelebri"
5. Augustin Schwarz, Bauer von Palsweis, mit siebenjährigem braunen Wallach „Baiart“
6. Schmied Georg, Bierbrauereibesitzer in Dachau, mit neunjährigem Schimmel-Wallach „Sulimann“.

Unfall beim Bauern Märkl in Bergkirchen Amperbote vom 08.12.1894

Der bei dem Bauern Märkl in Bergkirchen bedienstete 18jährige Knecht, Sebastian Aggensteiner von Unterbachern, kam gegen Nachmittag beim Hinaufsteigen auf die Tenne mit der rechten Hand in den Zylinder der Dampfdreschmaschine und wurde ihm der Arm vollständig zerfleischt. Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht. Der verletzte Arm musste amputiert werden.

Versteigerungs-Bekanntmachung für den Balsbauernhof in Facha Amperbote vom 06.03.1895

Künftigen Montag, den 2. März, vormittags um 9 Uhr anfangend, versteigern die Unterzeichnenden im Bals-Bauernhof in Facha Bergkirchen nachstehendes Inventar gegen sofortige Barzahlung öffentlich an die Meistbietenden:

- 10 Pferde, darunter 2jährige und 2 Jährlinge
- 1 Zuchtstier
- 21 Stück Rindvieh, darunter 2 Kälberkühe und schöne Kalbinnen
- 2 Mutterschweine mit je 2 Ferkeln
- 40 Stück Hennen
- 6 Fuhrwägen
- 1 Chaise
- 1 Wägerl, meherere Schlitten
- 1 Dresch- und 1 Gsottmaschine mit Göppelwerk, Chaisen- und Wagengeschirr, Pflüge, Eggen, ca. 500 Ztr. Heu und Grummet, 100 Ztr. Stroh, das vorhandene Getreide, 3 Dienstboten-Betten, Bretter, Brennholz, Putzmühlen und noch sehr viele hier nicht genannte Baumanns-Fahrnisse und Hauseinrichtungsgegenstände.

Die weiteren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. Zur zahlreichen Beteiligung laden freundlichst ein: Die Gutskäufer

Feuer beim Mangbauern in Facha Amperbote vom 20.11.1895

Wieder ein Opfer des Feuers. Am Montag früh entstand im Stadel des Mangbauern in Facha bei Bergkirchen Feuer, welches sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Leider konnte das Feuer von den herbeieilenden Feuerwehren nicht bewältigt werden. Der Stadel brannte vollständig nieder. Die Nebengebäude wurden gerettet. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

25jähriges Jubiläumsfest des Krieger- und Veteranenvereins Bergkirchen Amperbote vom 20.11.1895

Der Krieger- und Soldatenverein der benachbarten Gemeinde Bergkirchen gab den Kriegern von 1866 und 1870/71 unter Leitung des Herrn Lehrers Förschl und des Vereinssekretärs Herrn Frank, ein 25jähriges Jubiläumsfest, wozu dieselben neben freier Bewirtung mit Speise und Trank mit Ehrengaben reichlichst beschenkt wurden. Als Redner traten auf der hochwürdige Herr Pfarrer Gröschl, die beiden Herrn Lehrer Förschl und Bösmüller, sowie Herr Benefiziat Wenk von Olching. Die Schlussrede, hielt Herr Bürgermeister Brummer als Jubilar, der im Namen der Krieger für die denselben bereitete Ehrung dankte. Das Fest verlief in der schönsten Ordnung. Als Gäste waren die Nachbarvereine Dachau, Lauterbach und Olching eingeladen und erschienen.

Versteigerungsbekanntmachung in Sachen Gütlerseheleute Johann und Magdalena Glaser Amperbote vom 25.01.1897

In Sachen gegen die Gütlerseheleute Johann und Magdalena Glaser in Feldgeding als Schuldner werde ich unterfertigter Karl Rothballe, königlicher Notar zu Dachau, im Zwangsweg am Montag, 22. März, 1897, vormittags um 9 Uhr Im Westenrieder'schen Gasthaus zu Feldgeding,

das schuldnerische Anwesen, Hausnummer 16 in Feldgeding, mit folgenden in der Steuergemeinde Feldgeding, Amtsgerichts- und Rentamts Dachau, gelegenen Realitäten:

Pl.-Nr. 30	Wohnhaus mit Stall und Stadel, Torfhütte und Hofraum	0,052 ha
Pl.-Nr. 523	Hausgarten	0,350 ha
Pl.-Nr. 661, 668, 171, 179	landwirtschaftliche Grundstücke (zusammen)	<u>9,408 ha</u>
	Summe:	9,810 ha

neun Hektar einundachtzig Ar,
nebst Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzanteil und den gesetzlichen Pertineznien gem. Art. 45 Ziff. 1 der Novelle zur Subhaft.-Ordnung und § 715 der R.-E.-P.-D als Ganzes versteigern. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände und die Versteigerungsbedingungen können in meinem Amtszimmer dahier eingesehen werden, woselbst auch die aus den Vollstreckungsakten zu entnehmenden Ausschlüsse über die Ansprüche, welche in dem geringsten, zulässigen Gebot Deckung zu finden haben und über den Betrag der von dem Ansteigerer zu übernehmenden Hypotheken erholt werden können.

Dachau, 25. Januar 1897
Rothballe, königlicher Notar

Impftermine für Blatternimpfung im Bezirk Dachau Amperbote vom 15.04.1897

Bekanntmachung

Die Impfung für das Jahr 1897 findet am Freitag, den 30. April 1897, nachmittags um 2 Uhr im Hartmann-Saal dahier statt, wühren die Impfkontrolle am Freitag, den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, in dem genannten Lokal abgehalten wird.

Weiteres wird angefügt, dass im Jahr 1897 impfpflichtig sind:

- a) alle im Jahr 1896 geborenen Kinder, sofern sie nicht nach ärztlichen Zeugnissen die natürlichen Blattern überstanden haben, oder bereits mit Erfolg geimpft worden sind; auch erst im Jahr 1897 geborene Kinder können zur ordentlichen Impfung zugelassen werden, wenn deren Geburtszeit durch ein legales Zeugnis des zuständigen Standesbeamten nachgewiesen ist und dieselben hiernach 3 Monate alt sind und
- b) alle in früheren Jahren geborene Kinder, welche noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind, sofern auch jene, welche im vorigen Jahr und aus irgendeinem Grund entweder der Impfung oder Kontrolle entzogen oder zur diesjährigen Impfung verwiesen wurden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche ohne gesetzlichen Grund verabsäumen, ihre impfpflichtigen Kinder oder Pflegebefohlenen zur Impfung und Kontrolle vorzustellen, werden mit Geld bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Kann ein Impfpflichtiger wegen Krankheit zur Impfung nicht vorgestellt werden, so ist dieses durch ein ärztliches Zeugnis nachzuweisen.

Die Impfpflichtigen sind in reinlichem Zustand dem Impfarzt vorzustellen.

15. April 1897 Magistrat des k. b. Marktes Dachau
 Krebs, Bürgermeister

Impftermine für Gemeinden aus dem Impfbezirk Dachau im Jahr 1897:

Gemeinde:	Impf- und Kontrolllokal:	Impftag:	Kontrolltag:
Günding	Hartmann`sches Gasthaus	01.05.1897	08.05.1897
Puchschlagen	Postwirtschaft Schwabhausen	03.05.1897	10.05.1897
Ampermoching	Gasthaus Großmann	11.05.1897	18.05.1897
Bergkirchen	Gasthaus Baumgartner	13.05.1897	20.05.1897
Kreuzholzhausen	Gasthaus Baumgartner	13.05.1897	20.05.1897
Eisolzried	Gasthaus Baumgartner	13.05.1897	20.05.1897
Feldgeding	Gasthaus Baumgartner	13.05.1897	20.05.1897
Oberbachern	Gasthaus Baumgartner	13.05.1897	20.05.1897
Lauterbach	Wirtschaft in Sulzemoos	13.05.1897	20.05.1897

Schwere Bluttat in Bergkirchen Amperbote vom 12.06.1897

Vor ungefähr fünf Jahren wurde in Bergkirchen ein Bauernknecht erstochen und auf die eidliche Aussage von drei Burschen wurde der Sohn der Bötin von Feldgeding des Totschlages zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt, von welcher Strafe er bereits nahezu fünf Jahre verbüßt hat. Es gelang nunmehr infolge der fortgesetzten Recherchen gegen die drei Burschen, welche damals unter Eid ihren Kameraden allein der Tat bezichtigten, so schwerwiegende Verdachtsmomente zu sammeln, dass dieselben am 7. Juni wegen des Verbrechens des Meineides und der Teilnahme an jenem Totschlag verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Dachau eingeliefert werden konnten, um am anderen Tag an das königliche Landgericht München abgeliefert zu werden. Ob infolge dessen der im Gefängnis Sitzende in Freiheit gesetzt worden ist, ist nicht bekannt.

Ein bösertiger Schweinsbär beim Kutscherbauer in Bibereck Amperbote vom 19.01.1898

Der Kutscherbauer in Bibereck besitzt einen sogenannten Schweinsbär (Eber), welcher im November vergangenen Jahres einen Dienstuben namens Lechner derart verletzte, dass er 33 Tage im Krankenhaus behandelt werden musste. Dasselbe Tier brachte am 8. Januar dem 14jährigen Hütmädchen Angenetter in Bibereck zwei schwere Verletzungen an beiden Oberschenkeln bei, so dass das Mädchen ins Krankenhaus verbracht werden musste. Der Eber ist unbegreiflicher Weise bis jetzt noch nicht unschädlich gemacht worden.

Anerkennung und Danksagung der Gemeindeverwaltung Feldgeding Amperbote vom 17.02.1898

Im Namen und Auftrag der Gemeindeverwaltung Feldgeding bringen die Unterzeichnenden dem verehrten Herrn Josef Kleber, ehemaliger Ziegeleibesitzer in Udlding, nunmehr Privatier dortselbst, seine vollste Anerkennung und innigste Danksagung dar für die freiwillige und kostbare Neuanlage eines Weges in Udlding, weil derselbe von Fuhrwerken jeder Art insgesamt mit besonderer Bequemlichkeit und Sicherheit befahren werden kann. Nochmals innigste Danksagung.

Feldgeding, den 17. Februar 1898

Blitzschlag in Feldgeding
Amperbote vom 18.08.1898

Am Sonntag, den 15. August, abends um 6 Uhr, schlug der Blitz in die Viehherde der benachbarten Gemeinde Feldgeding, so dass der Hirte und sein Sohn und fast sämtliches Vieh betäubt niederfiel. Drei Stück Vieh wurden erschlagen und zwar ein dreijähriges Pferd des Bauern G. Glas, je eine Kuh des J. Westenrieder und des J. Weichselbaum von Feldgeding. Der Hirte und sein Sohn kamen mit dem Schrecken davon. Auch die übrigen Stücke Vieh, welche betäubt niederfielen, erholten sich bald wieder.

Bezirksfeuerwehrverbandstag in Dachau
Amperbote im Mai 1898 (aus der Festschrift der FFW Bergkirchen 2004)

Aufgrund der Bestimmungen es bayer. Landesfeuerwehrverbandes finden der Bezirksfeuerwehrverbandstag und Inspektionen im Einvernehmen und Genehmigung des kgl. Bezirksamtes Dachau in folgender Weise statt:

Bezirksfeuerwehrverbandstag:

Sonntag, den 19. Juni, nachmittags um 2 Uhr in Odelzhausen. Hier werden die Freiwilligen Feuerwehren Odelzhausen, Taxa, Wiedenzhausen und Sulzemoos eine gemeinsame Hauptübung abhalten. Zu diesem Verbandstag haben die Freiwilligen Feuerwehren des Bezirks je einen Delegierten zu schicken. Anträge müssen schriftlich drei Tage zuvor bei dem Unterzeichneten eingelaufen sein.

Inspektionen finden statt:

Freitag, en 24. Juni, nachmittags um halb 2 Uhr über die Freiwilligen Feuerwehren Günding und Pflichtfeuerwehr Bergkirchen und Feldgeding in Günding.

Sonntag, 26. Juni, nachmittags um halb 3 Uhr über die Freiwilligen Feuerwehren Petershausen, Obermarbach, Kollbach und Pflichtfeuerwehr Asbach in Petershausen.

Sonntag, 3. Juli, nachmittags um halb 3 Uhr über die Feuerwehren Oberbachern, Puchschlagten und Pflichtfeuerwehren Eisolzried un Kreuzholzhausen in Oberbachern.

Sonntag, 11. September, nachmittags um 2 Uhr über die Freiwilligen Feuerwehren Hebertshausen, Unterweilbach in Hebertshausen.

Sonntag, 18. September, nachmittags um halb 2 Uhr, Schlussübung der Freiwilligen Feuerwehren Dachau und Fabrikfeuerwehr Dachau.

Dachau, den 26. Mai 1898 Anton Mayer, Bezirksvertreter der Freiwilligen Feuerwehren

Abschiedfeier für Hilfslehrer Dobler
Amperbote vom 19.10.1898

Durch hohe königliche Regierungsentschließung wurde der Hilfslehrer, Herr Hans Dobler, von dem benachbarten Bergkirchen an die Schule Freising berufen. Nachdem derselbe sich in der ganzen Schulgemeinde Bergkirchen der allgemeinen Beliebtheit erfreute, war der Abschied, welcher für denselben veranstaltet wurde, ein sehr inniger und herzlicher. Tiefgerührt nahm jedermann von dem Scheidenden Abschied. Der Herr Lokalschulinspektor hob in seiner Rede den großen Fleiß des Scheidenden in der Schule hervor. Die

Schulgemeinde übergab ihm durch den Herrn Bürgermeister Brummer als Ausdruck des Dankes und der Achtung ein kleines Andenken, worauf der Scheidende den Dank darbrachte mit der Versicherung, Bergkirchen nicht zu vergessen.

Geschworenen- und Schöffenwahlen im Bezirk Dachau Amperbote vom 14.12.1899

Für das Jahr 1900 wurden als Geschworene gewählt:

1. Keller Korbinian, Bauer in Armetshofen
2. Ostermayer Franz, Wirt in Kollbach
3. Reischl Erasmus, Bauer in Oberbachern
4. Kellerer Josef, Bauer in Großberghofen
5. Sölch Josef, Kaminkehrermeister in Indersdorf
6. Hahnrieder Josef, Bauer in Jedenhofen
7. Schwarz Jakob, Bauer in Facha
8. Kronschnabl Simon, Bauer in Unterbachern
9. Groß Kaspar, Bauer in Taxa
10. Liegsalz Leonhard, Bauer in Pullhausen
11. Märkl Lorenz, Bauer in Oberroth
12. Obermaier Goerg, Gastwirt in Weichs
13. Hergl Christian, Maurermeister in Dachau
14. Krebs Kaspar, Bürgermeister in Dachau
15. Seidl Alois, Loderermeister in Dachau
16. Westermaier Sebastian, Bauer in Eisolzried
17. Sedlmaier Johann, Bauer in Durchmannsried
18. Hartmann Peter, Gasthof- und Ziegeleibesitzer in Dachau
19. Wirtmüller Anton, Ökonom in Odelzhausen
20. Blümel Max, Kupferschmiedemeister in Dachau
21. Schmid Johann, Bauer in Oberweilbach
22. Seitz Ignaz, Bürgermeister in Odelzhausen
23. Scheid Jakob, Bauer in Kleinschwabhausen
24. Polz Georg, Gütler in Ottershausen
25. Moser Georg, Privatier in Dachau
26. Nottensteiner Peter, Privatmann in Kollbach
27. Regensburger Josef, Seilermeister in Dachau

Als Hauptschöffen:

1. Kerle Florian, Sattler in Kloster Indersdorf
2. Dremel Johann, Wagner in Indersdorf
3. Gasteiger Georg, Bauer in Piflitz
4. Hefele Josef, Bauer in Kollbach
5. Sulzberger Blasius, Bauer in Kreuzholzhausen
6. Riedl Josef, Bauer in Kataleich, Gemeinde Langenpettenbach
7. Heigl Josef, Bauer in Lauterbach
8. Loderer Michael, Bauer in Weihern, Gemeinde Niederroth
9. Rieger Karl, Gütler in Unterbachern
10. Sailer Nikolaus, Bauer in Obermarbach
11. Niedermaier Mathias, Bauer in Lindach, Gemeinde Oberroth
12. Widmann Jakob, Wirt in Oberroth
13. Weber Peter, Seiler in Odelzhausen
14. Sedlmair Peter, Gütler in Lukka, Gemeinde Odelzhausen

15. Eichinger Bartholomäus, Bauer in Albertshof, Gemeinde Pasenbach
16. Landmann Peter, Bauer in Pellheim
17. Stöckl Mathias, Wagner in Petershausen
18. Hörmann Gallus, Bauer in Petershausen
19. Vitzthum Josef, Maurer in Schönberg
20. Westermaier Mathias, Privatier in Prittlbach
21. Böswirth Leonhard, Bauer in Puchschlag
22. Jung Leonhard, Müller in Obermoosmühle, Gemeinde Ried
23. Märkl Sebastian, Bauer in Purthof, Gemeinde Röhrmoos
24. Huber Jakob, Bauer in Riedenzhofen, Gemeinde Röhrmoos
25. Böck Leonhard, Bauer in Stetten, Gemeinde Rummeltshausen

Als Hilfsschöffen:

1. Altherr Johann, Konditor in Dachau
2. Schwaiger Heinrich, Kaufmann in Dachau
3. Reischl Simon, Ökonom in Dachau
4. Dallmayr Mathias, Privatier in Dachau
5. Mayerbacher Anton, Kaufmann in Dachau

1900

**Sammlung für den Neubau einer katholischen Kirche
Amperbote vom 13.01.1900**

Die im Amtsbezirk Dachau für den Neubau einer katholischen Pfarrkirche in Pleinting veranstaltete Sammlung ergab folgendes Resultat: Ampermoching 7,20 Mark; Arnbach 6,00 Mark; Asbach 2,50 Mark; Bergkirchen 5,00 Mark; Dachau 18,50 Mark; Einsbach 14,00 Mark; Giebing 6,00 Mark; Großinzemoos 8,50 Mark; Haimhausen 7,00 Mark; Hebertshausen 5,00 Mark; Hirtlbach 5,50 Mark; Indersdorf 11,70 Mark; Kollbach 7,00 Mark; Kreuzholzhausen 5,30 Mark; Langenpettenbach 2,70 Mark; Mitterndorf 3,50 Mark; Niederroth 5,70 Mark; Obermarbach 2,40 Mark; Oberroth 3,00 Mark; Pellheim 4,05 Mark; Petershausen 6,00 Mark; Pipinsried 6,20 Mark; Röhrmoos 8,00 Mark; Schwabhausen 5,50 Mark; Sulzemoos 5,30 Mark; Vierkirchen 6,70; Walkertshofen 3,50; Weichs 5,50; Welshofen 6,00; Westerholzhausen 5,10; Expositur Großberghofen 3,00. Das Ergebnis beträgt 191,35 Mark.

**Verbot der Züchtigung von Dienstboten
Amperbote vom 13.01.1900**

Die alten Gesetze, auf denen bisher das Gesinderecht in Bayern beruhte, vertraten den Standpunkt, dass der Dienstbote seine Arbeitskraft an den Dienstherrn vermietet und dass er sich selbst demselben zur Verfügung stellt. Dieses Abhängigkeitsverhältnis brachte es mit sich, dass den Dienstherrn ein Züchtigungsrecht gegenüber dem Dienstboten eingeräumt war. Das bürgerliche Gesetzbuch trägt nunmehr dem freien Vertragsverhältnis Rechnung und schreibt vor, dass ein Züchtigungsrecht dem Dienstberechtigten, sowie auch dessen Angehörigen dem Dienstboten gegenüber nicht zustehe. Zuwiderhandlungen gegen dieses

Verbot ziehen Strafverfolgung wegen Vergehens der Körperverletzung nach sich. Tritt durch die Misshandlung ganze oder teilweise Erwerbsunfähigkeit ein, so muss die Dienstherrschaft dem Dienstboten durch eine Geldrente Schaden leisten.

Lokalbahn Dachau – Olching – Bruck Amperbote vom 03.02.1900

Am Sonntag, den 28. Februar, fand in Geiselbullach eine Interessenversammlung für obige Lokalbahn statt, deren zahlreicher Besuch das Interesse an der zu bauenden Bahn manifestierte. Um ½ 3 Uhr wurde die Versammlung von Herrn Gutsbesitzer U. Scheller von Geiselbullach eröffnet, welcher die Erschienenen namens des Komites herzlich willkommen hieß. Hierauf brachte der Redner die Punkte zur Kenntnis der Versammlung, welche in der darauffolgenden Diskussion besprochen werden sollten. In erster Linie wurde die Frage aufgeworfen: Wie decken wir die pro laufenden Kilometer entstehenden Projektierungskosten mit a Kilometer 250 Mark? Auf die Anfrage des Vorsitzenden garantierten nachfolgend vertretene Gemeindeverwaltung zur Projektierung folgende Summen: Marktgemeinde Dachau 200 Mark, auch eventuell mehr; Gemeinde Günding 200 Mark; Feldgeding 100 Mark; Bergkirchen 150 Mark; Geiselbullach 100 Mark; Olching 200 Mark; Esting 200 Mark mit der Bedingung, dass es eine Haltestelle bekommt. Für Emmering war der Vertreter von seiner Verwaltung nicht autorisiert. Marktgemeinde Bruck bezahlt die Projektierungskosten, wenn die berechtigten Wünsche betreffs Lage des Bahnhofes und unbedingten Anschluss an die Staatsbahn respektiert werden. Von Privatinteressenten garantierten nachfolgende Herren entsprechende Zuschüsse: Herr Zimmermeister Mayer aus Dachau 100 Mark, wenigstens glaubte diese Summe der Vorsitzende nach einer früheren Besprechung mit Herrn Mayer annehmen zu sollen; Ziegeleibesitzer Hartmann Dachau 100 Mark; die Herren Ziegeleibesitzer Hufnagel & Co. Mitterndorf 100 Mark; Kunstmühlenbesitzer Umkehrer von Bergkirchen 100 Mark; Kgl. Remontedepot-Administration Graßlfing hat einen Zuschuss bestimmt in Aussicht gestellt; Herr Gutsbesitzer U. Scheller in Geiselbullach 150 Mark; München-Dachauer Aktiengesellschaft 600 Mark; Herr Gutsbesitzer Heinzinger Gerlinden 100 Mark. Somit sind von den ca. 4000 Mark betragenden Projektierungskosten schon jetzt mehr wie die Hälfte gezeichnet. Allen beteiligten Gemeindeverwaltungen, sowie auch allen Privatinteressenten, in Sonderheit der München-Dachauer Aktiengesellschaft, sowie der kgl. Remontedepot-Administration, sei auch diese Stelle nochmals vom Komitee für die gezeichneten oder in Aussicht gestellten Geldbeträge herzlicher Dank gezollt; setzen doch dieselben das Komitee in die Lage, die Projektierung unverzüglich durch die Firma Sager & Woerner, Aschaffenburg – München, ausführen zu lassen. Nach Erledigung des wichtigen Punktes wurden die Bahnhöfe und Haltestellen annähernd nach ihrer Lage bestimmt und hierauf zur Umgestaltung des provisorischen Komites in ein wirkliches geschritten. In dasselbe wurden nachfolgende Herren gewählt:

- Gutsbesitzer A. Scheller, Geiselbullach - Vorsitzender
- Schwarz, Bürgermeister, Vorstand des Gemeindegremiums, Dachau
- Scheierl, Magistratsrat aus Dachau
- Wechselberger, Bürgermeister aus Günding
- Fischhaber, Beigeordneter aus Feldgeding
- Brummer, Bürgermeister aus Bergkirchen
- Wiedmann, Bürgermeister aus Geiselbullach
- Fritz, Bürgermeister aus Olching Gastwirt aus Olching
- Schwojer, früher langjähriger Bürgermeister aus Olching
- Ernst, Gastwirt
- Wind, Bürgermeister aus Esting

- Maier, Schlossgutsbesitzer aus Esting
- Stadler, Bürgermeister von Emmering
- Seethaler, Ökonom von Emmering
- Keller, Bürgermeister von Bruck
- Hertle, Magistratsrat aus Bruck
- Aumüller, Magistratsrat aus Bruck

Außerdem gehören sämtliche Geber, welche durch Privatzuschüsse ihr besonderes Interesse an der Bahn bezeugt haben, zum Komitee. Zum Schluss dankte der Vorsitzende den Anwesenden für ihr Erscheinen und schloss mit dem Wunsch, dass die zum Projekt gereifte Bahn zur Ausführung kommen und den beteiligten Gemeinden zum Segen gereichten möge. Hierauf nahm nochmals Herr Kaufmann und Vorstand des Gemeindegremiums Sinzinger von Bruck das Wort, um dem Vorsitzenden für seine bisherige Müheverwaltung namens der Versammlung zu danken und einer alten deutschen Sitte treu bleibend die Versammlung aufzufordern, mit ihm ein dreifaches Hoch auf Seine kgl. Hoheit den Prinzregenten Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser auszubringen, welcher Aufforderung begeistert nachgekommen wurde. So schloss die zum Besten unseres Ampertales anberaumte Versammlung, welche uns der Verwirklichung dieser Lokalbahn genähert hat.

Straße durchs Moos Amperbote vom 17.2.1900

14. Februar. In Allach fand am Montag, den 12. Februar, auf Anregung der Gemeindeverwaltung Bergkirchen eine Versammlung aller jener Grundstücksbesitzer und Gemeindevorstände statt, welche Interesse haben an dem durchs Moos führenden neuen Weg von München, Allach bis Bergkirchen, bzw. Günding, Feldgeding, Graßlfing und Bullach nördlicher und westlicher Seite, ferner Langwied südlicher, Ober- und Untermenzing, Allach und Augustenfeld östlicher Seite. Im Stellvertretung der Firma A. Riemerschmid aus Pasing, welcher letzterer durch Unwohlsein zu erscheinen verhindert war, leitete Herr Ökonomieverwalter Müller zu Müllerstadel die Versammlung. Er bezeichnete das gedachte Projekt als Adjactenweg oder Distriktstraße. Hierauf ergriff Herr Gutsbesitzer Scheller von Geiselbullach das Wort und besprach in eingehender, sachlicher Weise die Notwendigkeit und Vorzüge einer Verbindungsstraße mit München für das ganze Dachauer Moos und die angrenzenden Gemeinden. Er schlug dann vor, ein Komitee zu bilden, welches die ersten Schritte einleiten solle, um das Projekt einer hohen königlichen Regierung vorzulegen mit der Bitte, den Bau einer Staatsstraße genehmigen zu wollen, um so das leider bisher verkannte Dachauer Moos, ähnlich dem Donaumoos, sowohl für die Torfgewinnung, als auch für die Landwirtschaft zu erschließen. Herr Lehrer Förschl von Bergkirchen, welcher nunmehr das Wort ergriff, erwies sich als tüchtiger Redner und wusste sämtliche Anwesende durch seine fesselnde Darlegung so für die Sache zu gewinnen, dass einmütig der Wunsch laut wurde, das Projekt als bald in Angriff zu nehmen und weder Mühe noch Opfer zu scheuen für die Durchführung desselben. Nun erfolgte die Bildung des Komitees und wurde als Vorstand, wenn auch abwesend, Herr Arthur Riemerschmid, Guts- und Fabrikbesitzer aus Pasing gewählt. Nebenbei bemerkt, ist dessen Zusage der Übernahme bereits erfolgt, außerdem wurde bestimmt, je den Bürgermeister und einen Beigeordneten von jeder beteiligten Gemeinde zu wählen und als mündlichen Vertreter der Sache höheren Orts noch Herrn Lehrer Förschl von Bergkirchen. Sämtliche Komiteemitglieder wurden einstimmig gewählt. Zum Schluss der äußerst animierten und regen Versammlung gedachte Herr Scheller unseres landesväterlichen Prinzregenten Luitpold von Bayern und wurde in das demselben ausgebrachte Hoch von der ganzen Versammlung mit Begeisterung eingestimmt. Auch des Herrn Vorstandes, sowie aller sich der Sache warm Annehmenden wurde in einem dreifachen

Hoch gedacht. Möge das Projekt gelingen und die Arbeiten des Komitees nicht erfolglos bleiben, zum Nutzen des ganzen Dachauer Mooses, sowie der ganzen Umgebung.

Spendung der heiligen Firmung Amperbote vom 28.03.1900

Die Spendung der hl. Firmung wird seine Excellenz der hochwürdige Herr Erzbischof von München-Freising, Dr. v. Stein an folgenden Tagen und Orten vornehmen: Am 2. Mai in Dachau für die Pfarreien Ampermoching, Bergkirchen, Dachau, Hebertshausen, Kollbach, Kreuzholzhausen, Mitterndorf und Pellheim. Am 3. Mai in Dachau für die Pfarreien Giebing, Haimhausen, Röhrmoos und Vierkirchen, Asbach, Obermarbach und Petershausen, Oberroth und Schwabhausen. Am 5. Mai in Indersdorf für die Pfarreien Arnbach, Hirtlbach, Indersdorf, Langenpettenbach, Niederroth, Weichs, Westerholzhausen und Großinzemoos. Am 7. Mai in Altomünster für die übrigen Pfarreien des Dekanats Sittenbach. Am 8. Mai in Scheyern für die Pfarreien des Dekanats Scheyern mit Ausnahme von Asbach, Obermarbach und Petershausen, sowie für die Pfarrei Hohenkammer des Dekanats Dachau.

Heißenrennen in Bergkirchen Amperbote vom 13.06.1900

Bei dem am Samstag, den 10. Juni, in Bergkirchen stattgefundenen Heißenrennen haben sich folgende Herren Preise erworben:

1. Glas Georg, Bergkirchen
2. Wunderl Xaver
3. Kraut Johann
4. Haas Johann, Bergkirchen
5. Weinsteiger Martin
6. Nottensteiner Georg
7. Schwarz Jakob, Facha
8. Froschmeier Johann, Günding
9. Walter Georg, Günding
10. Leitenstorfer Johann, Facha
11. Niedermeier Mathias, Günding
12. Walter Michael, Bergkirchen

Das Rennen verlief in schönster Ordnung.

Tanzmusik in der Gaststätte Baumgartner in Bergkirchen Amperbote vom 24.11.1900



**Versteigerung beim Sporer Wasterl in Feldgeding
Amperbote im November 1900**

Versteigerungs-Bekanntmachung.
 Am Montag, den 19. November
 findet beim
Sporer Wasterl, Hs.-Nr. 23 in Feldgeding,
 von den Bahnhstationen Olching und Dachau je 1 Stunde entfernt, eine Ver-
 steigerung von nachfolgenden Gegenständen statt:








2 Pferde,
 4 trüchtige Kühe,
 4 Stück Jungvieh,
 1 trüchtiges Mutterfchwein,
 2 Wagen,
 1 Pflug,
 2 Eggen,
 1 Wägerl,
 1 Bodschlitten,
 1 Dreschmaschine mit Göppel und
 Klemen,
 1 Futterschneidemaschine,
 1 Fleischstock,
 26 Hennen mit Hahn,
 circa 300 Zentner Torf auf der
 Wiese vis-à-vis Haberecker,
 " 25 Schäffel Kartoffel,
 " 8 Schober Sommer- und
 Winter-Weizen,
 circa 10 Schober Winterkorn, circa 15 Schober Haber, circa 50 Ztr. Stroh,
 circa 300 Ztr. Heu und Grummet, diverse Bretter und verschiedene Baumman-
 nfabriksstoffe und Haushaltungsgegenstände. Kauflustige werden hiezu höflichst ein-
 geladen.

Der Gutskäufer.

**Holzversteigerung aus dem Brucker Wald bei Bergkirchen
Amperbote vom 24.11.1900**

Holzversteigerung.



Unterzeichneter versteigert kommenden Montag, den
26. November 1900, Nachmittags 2 Uhr im Gast-
 hause zu Bergkirchen aus dem Brucker Wald Bergkirchen
 folgendes Holzmaterial:

circa 60 Ster Scheitholz,
 " 60 Haufen Reisholz,
 " 50 Stück Stangen.

Zahlungstermin 1. Mai 1901.
 Hiezu ladet freundlich ein

Der Verkäufer Schlammerl.

Böswillige Brandstiftung im Torfstadel von Korbinian Brummer Amperbote vom 28.11.1900

Von Donnerstag auf Freitag der vergangenen Woche entstand Feuer in einem dem Korbinian Brummer in Feldgeding gehörigen Torfstadel im Geiselbullacher Moos. Das Feuer wurde erst gegen ½ 12 Uhr nachts entdeckt und gelang es der Freiwilligen Feuerwehr von Feldgeding, dasselbe nach anstrengender Tätigkeit zu löschen, nachdem ca. 80000 Stück Torf demselben zum Opfer gefallen waren. Man vermutet, dass das Feuer böswillig angelegt und ein Racheakt sei.

Schöffen und Geschworene Amperbote vom 05.12.1900

Bei der vorigen Monats auf dem hiesigen Amtsgericht vorgenommenen Verlosung der Schöffen und Geschworenen wurden ausgelost:

A) Als Hauptschöffen:

- Mayer Petatis, Bauer aus Rudelzhofen
- Osterauer Josef, Wirt aus Sigmertshausen
- **Mannhart Josef, Bauer aus Schwabhausen**
- Widmann Thomas, Krämer aus Sulzemoos
- Lindenthaler Josef, Hutmacher aus Taxa
- Fischer Jakob, Gastwirt aus Unterweikertshofen
- Fischhaber Johann, Bauer aus Oberweilbach
- Mayr Georg, Bauer aus Vierkirchen
- Stiglmayer Georg, Bauer aus Erlhausen
- Fischer Johann, Müller aus Oberhandenzhofen
- Eichinger Bartholomäus, Bauer aus Westerholzhausen
- Schwegler Martin, Bauer aus Orthofen
- Wex Johann, Bauer aus Edenholzhausen
- Reischl Benno, Bauer aus Ampermoching
- Hachinger Martin, Bauer aus Amperpettenbach
- Widmann Josef, Krämer aus Arnbach
- Stichlmayer Jakob, Bauer aus Ebersbach
- Freis Georg, Gütler aus Karlsfeld
- **Mannhardt Mathias, Gütler aus Bergkirchen**
- Göttler Johann, Bauer aus Mitterwiedenhofen
- Kranzberger Georg, Bauer aus Arnzell
- Haas Thomas, Bauer aus Einsbach
- Hachinger Mathias, Gütler aus Eisenhofen
- Lang Max, Bauer aus Eisolzried
- Teufelhart Josef, Gütler aus Etzenhausen

b) Als Hilfsschöffen:

- Heilingbrunner Johann, Kaufmann
- Fischer Karl, Bader
- Endter Josef, Realitätenbesitzer
- Rollbühler Bernhard, Schlossermeister
- Wenning Karl, Schneider
sämtliche von Dachau

Als Geschworene:

- Kellerer Korbinian, Bauer aus Armetshofen
- **Ostermayr Franz, Wirt aus Kollbach**
- Reischl Erasmus, Bauer aus Oberbachern
- Kellerer Josef, Bauer aus Großberghofen
- Sölch Josef, Bauer aus Jedenhofen
- **Schwarz Jakob, Bauer aus Facha**
- Kronschnabl Simon sen., Bauer aus Unterbachern
- Groß Kaspar, Bauer aus Taxa
- Liegsalz Leonhard, Bauer aus Pullhausen
- Märkl Lorenz, Bauer aus Oberroth
- Obermair Georg, Gastwirt aus Weichs
- Hergl Christian, Maurermeister aus Dachau
- Krebs Kaspar, Bürgermeister aus Dachau
- Seidl Alois, Loderermeister aus Dachau
- Westermaier Sebastian, Bauer aus Eisolzried
- Rottensteiner Johann, Privatier Vierkirchen
- Hartmann Peter, Gastwirt aus Dachau
- Wirtmüller Anton, Ökonom aus Odelzhausen
- Blümel Max, Kupferschmiedemeister Dachau
- Maier Georg, Bauer aus Goppertshofen, Gemeinde Petershausen
- Seith Ignaz, Bürgermeister Odelzhausen
- Scheib Jakob, Bauer aus Kleinschwabhausen
- Polz Georg, Gütler aus Otterhausen, Gemeinde Haimhausen
- Moser Georg, Privatier aus Dachau
- **Nottensteiner Peter, Privatmann aus Kollbach**
- Scheierl Josef, Kunstmühlenbesitzer aus Dachau

Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Amperbote vom 08.12.1900

Die gestern Nachmittag im Gasthaus des Herrn Johann Bücherl in Station Röhrmoos abgehaltene Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins war trotz des gräulichen Wetters von 60 Mitgliedern besucht und bewiesen dieselbe durch ihr rege Aufmerksamkeit, mit der sie den Vortragenden folgten, dass sie voll und ganz bei der Sache waren. Kurz nach 2 Uhr eröffnete der 1. Vorstand, Herr Regierungsrat Bezirksamtmann Flasser, die Versammlung und führte aus, wie sehr die kgl. Staatsregierung für das Wohl der Landwirtschaft bedacht sei und dass es keinen Staat mehr gibt, indem alljährlich an Personen Preise verteilt werden, die sich um die Landwirtschaft verdient gemacht haben. Er sei heute in der angenehmen Lage, einer Kulturgenossenschaft des Bezirks Dachau ein Ehren-Diplom überreichen zu können und zwar an die Kulturgenossenschaft Schönbrunn, der wegen Regulierung des Laf-Grabens in den Gemeinden Schönbrunn und Amperpettenbach beim heurigen Zentrallandwirtschaftsfest eine ehrende Anerkennung zuteil wurde. Die kleine silberne Gedenkmünze mit Diplom erhielt ferner **der Gütler Georg Gradl** in Feldgeding. Hier hob der Vorstand besonders lobend hervor, dass Gradl einzig und allein durch seiner Hände Fleiß, seine Umsicht, seine Nüchternheit auf dem Standpunkt kam, auf dem er heute als angesehener Bürger der Gemeinde Feldgeding stehe. Derselbe habe nämlich nicht gleichgültig und gedankenlos gearbeitet; sondern schon sehr bald erkannt, welch hohen Wert die Kultivierung des als öd und unfruchtbar verrufenen Moosgründe habe. Deshalb habe er von seinen jährlichen Ersparungen Stück um Stück solcher Torfgründe um verhältnismäßig billigen Preis erworben

und dieselben mit eisernem Fleiß in Bewirtschaftung genommen. Heute nenne derselbe einen ziemlich großen Komplex ertragreichen Bodens sein eigen. Aber nicht nur Landwirte selbst würden alljährlich ausgezeichnet, sondern auch Dienstboten, die eine lange Reihe von Jahren treu, fleißig und ehrlich zu ihrer Dienstbotenherrschaft gehalten haben, Freud und Leid mit derselben geteilt und dadurch bewiesen haben, dass das Wort „Eehalten“ auch heute noch – wenn auch leider mehr und mehr verschwindend – kein leerer Begriff sei.

1901

Rekrutierungsaufforderung 1901 Amperbote vom 11.01.1901

Das Militärsatzgeschäft 1901. Unter Hinweisung auf die Bestimmungen des Reichsmilitärfesetzes der Wehrordnung für das Königreich Bayern, ergeht hiermit an jene, dahier sich aufhaltenden, dem deutschen Reich angehörigen Jünglinge, welche im Jahr 1881 geboren sind, die Aufforderung, sich innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1901 in der hiesigen Magistratskanzlei während der Stunden von 9 – 12 Uhr, vormittags und 2 – 5 Uhr, nachmittags, dann an Feiertagen von 10 – 11 Uhr, vormittags, persönlich zum Eintrag in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden. Militärflichtige früherer Jahrgänge haben bei der Anmeldung ihre Loosungsscheine, Militärflichtige, welche nicht dahier geboren sind, standesamtliche Geburtsregisterauszüge vorzulegen. Bei zeitlicher Abwesenheit des Militärflichtigen sind dessen Eltern, der Vormund, Lehr- Brot- oder Fabrikherr zu Anmeldung verpflichtet. Gleiche Aufforderung ergeht hiermit an die Militärflichtigen, über deren Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung noch nicht erfolgt ist, sofern sie nicht für einen bestimmten Zeitraum von der Anmeldung zur Stammrolle entbunden oder über das Jahr 1901 hinaus zurückgestellt sind. Diese Anmeldepflicht obliegt auch den zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, insofern dieselben den aktiven Militärdienst noch nicht angetreten und auch keine Ausstellungsbewilligung bisher nachgesucht und erhalten haben. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, dass jene Militärflichtigen, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militär-Pflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Musterungsbezirk verlegen, dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang dem unterfertigten Magistrat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen Behörde oder Person, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden haben. Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle zieht eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 5 Tagen nach sich.

Endlich wird darauf hingewiesen, dass Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst am zweckmäßigsten mit der Anmeldung zur Stammrolle verbunden werden.

Dachau, am 04. Januar 1901
Magistrat Dachau
Krebs, Bürgermeister

Schlittenrennen in Hebertshausen Amperbote vom 23.01.1901

Bei dem am 17. Januar in Hebertshausen abgehaltenen Schlittenrennen haben sich folgende Herren Rennpferdebesitzer Preise erworben:

1. Johann Böswirth, Ökonom in Hebertshausen, mit seiner 6jähr. Schimmelstute Gelbfüßler
2. Josef Mannert, Metzgermeister von Dachau, mit seinem 8jähr. braunen Wallach Goldarbeiter
3. Johann Westermaier, Ökonom in Hebertshausen, mit 6jähr. Fuchshengst Kneisl
4. Huber, Posthalter von Ampermoching
5. Benno Westermaier, Ökonom in Walpertshofen mit seinen 7jährigen Wallach Allzuscharf
6. Max Baur, Restaurateur in Dachau mit seinem 8jährigen Wallach Luft
7. Simon Heitmeier, Ökonom von Kienaden, mit seinem 8jährigem Rappwallach Liebling
8. Josef Schmid, Restaurateur in Dachau, mit seinem 10jähr. braunen Wallach Spitzeder
9. Josef Berner, Ökonom in Deutenhausen, mit seinem 8jährigen Schimmel Bockspringer.
10. Anton Herzog, Gastwirt in Hebertshausen, mit seinem 10jähr. Spitzenhengst „Hotmiabfwofa“.

Die Länge der Rennbahn betrug 900 Meter und wurde zweimal im Trab umfahren. Das Rennen verlief in schönster Ordnung und ohne jeden Unfall.

Tarokrennen in Feldgeding Amperbote vom 26.01.1901

Der Gastwirt Westenrieder in Feldgeding hielt am vergangenen Montag ein Tarokrennen und haben sich nachstehende Herren Preise erworben:

1. Johann Blank, Obermüller in Günding
2. Georg Glas, Ökonom in Feldgeding
3. Johann Brummer, Ökonom in Feldgeding
4. Josef Schmi, Wirtschaftspächter in Dachau
5. Scheller, Gutsbesitzer in Geiselbullach
6. Andreas Kronschnabl, Gastwirt in Oberbachern
7. Jakob Schwarz, Ökonom in Facha
8. Pfaffenzeller, Baumeister in Bergkirchen
9. Peter Eggenhofer, Kunstmühlenbesitzer in Günding
10. Albert Bögel, Oberbräuer in Dachau

Ergebnis von Kirchenkollekten Amperbote vom 06.02.1901

Zur Erbauung einer kath. Pfarrkirche in Fremdingen, Bezirksamt Nördlingen, wurden von den Pfarrämtern des Bezirkes Dachau folgende Beträge gesammelt:

1. Ampermoching: 8 Mark
2. Arnbach: 6 Mark
3. Asbach: 2,20 Mark

4. Bergkirchen: 3,10 Mark
5. Dachau: 16 Mark
6. Einsbach: 12 Mark
7. Giebing: 7 Mark
8. Großinzemoos: 6,50 Mark
9. Haimhausen: 7,50 Mark
10. Hebertshausen: 5 Mark
11. Hirtlbach: 3,50 Mark
12. Indersdorf: 11,20 Mark
13. Kollbach: 5 Mark
14. Kreuzholzhausen: 4 Mark
15. Langenpettenbach: 4,70 Mark
16. Mitterndorf: 3,50 Mark
17. Niederroth: 4 Mark
18. Obermarbach: 2,40 Mark
19. Oberroth: 3 Mark
20. Pellheim: 4,80 Mark
21. Petershausen: 5 Mark
22. Pipinsried: 5 Mark
23. Röhrmoos: 6 Mark
24. Schwabhausen: 6 Mark
25. Sulzemoos: 5 Mark
26. Vierkirchen: 12 Mark
27. Walkertshofen: 3,50 Mark
28. Weichs: 5,50 Mark
29. Welshofen: 5 Mark
30. Westerholzhausen: 5,20 Mark
31. Expositur Großberghofen: 3,50 Mar

Summe: 181,10 Mark

Feilbieten von Kunstdünger Amperbote vom 20.02.1901

Kunstdünger für Frühjahr auf Äcker, Wintergetreide, sowie Klee und alle Sorten Sommergetreide, Chilisalpeter, Superphosphat 3 Mark und 20 Pfennig unter Garantie ist bei Franz Brummer, Bürgermeister in Bergkirchen, zu haben. Alles in Zentnersäcken zu den billigsten Preisen.

Geschworenn-Auslosung Amperbote vom 20.02.1901

Unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Wunsch wurde gestern in dem Sitzungssaal der Zivilkammer die Auslosung der Geschworenen für die zweite ordentliche Sitzungsperiode des Schwurgerichts beim königlichen Landgericht München I vorgenommen. Aus dem Bezirk Dachau wurden folgende Namen aus der Urne gezogen:

1. Nottensteiner Johann, Privatier aus Vierkirchen
2. Schwarz Jakob, Bauer in Facha, Gemeinde Bergkirchen
3. Nottensteiner Peter, Privatier in Kollbach

4. Maier Georg, Bauer in Göppertshausen, Gemeinde Petershausen
5. Scheib Jakob, Bauer in Kleinschwabhausen, Gemeinde Ainhofen

Umlagen für die Armenpflege Amperbote vom 09.03.1901

Zusammenstellung der im Distrikte Dachau für das Jahr 1901 zu erhebenden Distriktsumlagen und zwar:										
a) Distriktumlagen mit 30,5% b) Umlagen für die Distrikte Armenpflege einschließlich des Amperbotes für die Staturatsverpflichteten mit 10,5%										
Nr.	Gemeinden	Gesamt- betrag der Steuern		a) Umlagen für allgemeine Zwecke 30,5%		b) Umlagen für Armenpflege 10,5%		Gesamt- Umlage		Bemerkungen
		fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	
1	Ainhofen	4577	30	1213	—	480	62	1693	62	
2	Ampertribach	3364	—	801	66	303	22	1104	68	
3	Amperndorf	2576	99	682	90	270	38	952	48	
4	Arbach	1336	84	354	26	140	37	494	63	
5	Arbach	1807	41	425	96	158	78	583	74	
6	Asperntal	2733	86	724	44	287	65	1011	61	
7	Bergkirchen	2269	02	601	29	238	25	839	54	
8	Bierbach	2228	17	603	12	235	61	838	13	
9	Dachau	20177	33	6336	99	3748	62	10084	61	
10	Gröben	2241	73	594	08	235	38	829	44	
11	Gröben	1739	96	461	09	182	70	643	79	
12	Gröben	1593	32	422	23	167	30	589	53	
13	Gröben	2969	49	794	86	314	95	1109	81	
14	Gröben	2270	42	601	66	238	40	840	06	
15	Gröben	1655	84	518	09	205	36	723	66	
16	Gröben	1880	31	482	72	72	40	554	12	
17	Gröben	1011	29	426	99	169	19	596	18	
18	Gröben	739	11	193	08	77	29	272	37	
19	Gröben	1508	70	399	81	158	41	558	22	
20	Gröben	2765	25	732	79	290	35	1022	14	
21	Gröben	777	11	205	03	81	60	287	33	
22	Gröben	4290	81	1121	16	444	23	1565	39	
23	Gröben	2795	02	1635	84	608	54	2144	38	
24	Gröben	1876	05	498	19	197	39	695	08	
25	Gröben	1159	69	307	32	121	77	429	09	
26	Gröben	4236	—	1122	54	444	78	1567	32	
27	Gröben	2836	13	757	67	300	21	1057	88	
28	Gröben	1803	08	398	48	157	89	556	37	
29	Gröben	2576	77	682	84	270	66	953	40	
30	Gröben	1769	02	468	79	185	75	654	54	
31	Gröben	2569	04	680	80	309	75	990	55	
32	Gröben	2706	03	717	10	284	12	1001	23	
33	Gröben	2087	11	553	08	219	15	772	23	
34	Gröben	1649	04	437	—	173	15	610	13	
35	Gröben	2886	05	698	94	261	62	960	03	
36	Gröben	1074	01	284	61	112	77	397	38	
37	Gröben	2466	19	674	04	227	45	801	49	
38	Gröben	2825	44	748	21	295	46	1044	67	
39	Gröben	2712	72	718	87	284	83	1003	70	
40	Gröben	1894	11	501	94	188	88	700	82	
41	Gröben	1052	88	279	81	110	87	390	68	
42	Gröben	1536	05	407	21	161	35	568	56	
43	Gröben	3582	03	949	40	376	18	1325	58	
44	Gröben	1166	10	309	02	122	44	431	46	
45	Gröben	1716	15	454	78	180	20	634	98	
46	Gröben	2887	16	765	10	303	15	1068	31	
47	Gröben	1011	43	268	03	106	20	374	23	
48	Gröben	1912	97	506	94	200	86	707	80	
49	Gröben	922	29	244	39	96	82	341	25	
50	Gröben	1821	98	482	82	191	31	674	13	
51	Gröben	1115	58	295	63	117	14	412	77	
52	Gröben	2242	76	809	33	300	49	1109	82	
53	Gröben	2820	90	747	54	296	19	1043	73	
54	Gröben	2142	41	567	74	224	95	792	69	
55	Gröben	1796	23	379	—	149	60	516	60	
56	Gröben	1880	14	445	24	176	41	621	65	
57	Gröben	138	96	37	01	14	69	51	67	
58	Gröben	241	97	77	37	30	61	107	88	
59	Gröben	56	54	14	98	5	94	20	92	
60	Gröben	41	67	11	04	4	38	15	42	
Summa:		146189	36	38819	66	15381	37	54201	03	

Versteigerungsbekanntmachung gegen die Bauerseheleute Josef und Magdalena Fischer aus Bergkirchen (Haus-Nr. 10 - Stockbauer-Anwesen) Amperbote vom 09.03.1901

In Sachen gegen die Bauerseheleute Josef und Magdalena Fischer von Bergkirchen, als Schuldner, werde ich unterfertiger Justizrat Karl Rothballer, königlich bayer. Notar aus Dachau, am Freitag, den 12. April 1901, vormittags um 10 Uhr, im Baumgartner'schen Wirtshaus zu Bergkirchen das schuldnerische Anwesen Hausnummer 10 in Bergkirchen mit folgenden Objekten im Zwangswege als ein Ganzes versteigern.

I. Amtsgerichts- und Rentenamtsbezirk Dachau

a) Steuergemeinde Bergkirchen:

- Plannummer 68 Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dach, Holz- und Torfremise, Hofraum 0,066 ha
- Plannummer 69 Grasgarten 0,115 ha
- Plannummer 552 Wald 0,569 ha
- Plannummer 833, 376, 490, 514, 570, 601, 682, 733, 851, 813 1/41 und 813 1/70 landwirtschaftliche Grundstücke mit zusammen

b) Steuergemeinde Feldgeding:

- Plannummer 164 Wiese 2,719 ha

II. Amtsgerichts- und Rentenamtsbezirk Bruck

Steuergemeinde Geiselbullach

Plannummer 444 ¼ Mooswiese 0,681 ha

insgesamt:

 10,494 ha

nebst Gemeinderecht und den hypothekenbuchsmäßigen Pertinenzien, namentlich den sämtlichen lebenden und toten Baumansfahrnissen, sowie den zur fortdauernden Gutsbewirtschaftung erforderlichen Futter-, Samen, Saat- und Speisegetreidevorräten.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände und die Versteigerungsbedingungen können in der Notariatskanzlei dahier eingesehen werden, woselbst auch die aus den Vollstreckungsakten zu entnehmenden Ausschlüsse über die Ansprüche, welche in dem geringsten zulässigen Gebot Deckung zu finden haben und über den Betrag der zu übernehmenden Hypotheken erholt werden können.

Dachau, den 8. Februar 1901

Der Versteigerungsbeamte: Rothballer, kgl. Notar

Beschlähngste

Amperbote vom 30.03.1901

Unter den Besitzern von angehörten Hengsten pro 1901 für den Regierungsbezirk Oberbayern, befinden sich auch zwei im Amtsbezirk Dachau und zwar:

1. Jakob Daurer, Ökonom in Kollbach, vierjähriger Hengst (Pinzgauer), dunkelbraun, Stern, Schnippe, melirt, 1,72 m groß;
2. Simon Heitmaier, Ökonom in Kienaden, achtjähriger Hengst, gestichelter Hellbraun, Stern, 1,70 m groß (Pinzgauer).

Brandschaden auf dem Anwesen von Gastwirt Westenrieder

Amperbote vom 22.05.1901

Vergangenen Freitag brach im Anwesen des Gastwirts Westenrieder von Feldgeding auf unaufgeklärte Weise Feuer aus. Obwohl die Ortsfeuerwehr, sowie die Feuerwehren von Günding, Bergkirchen, Geiselbullach, Dachau und Etzenhausen sofort zur Hilfe herbeieilten, konnten sie dem verheerenden Element nicht eher Herr werden, bis dasselbe das Anwesen bis auf die Mauern zerstört hatte, welche letztere durch das Feuer so ausgebrannt sind, dass sie jedenfalls beim Wiederaufbau niedergerissen werden müssen. Der Besitzer befand sich in Dachau, als der Brand ausbrach und fand bei seiner Rückkehr nur noch die rauchenden Ruinen seiner bisherigen Heimstätte. Ein Feuerwehrmann erlitt bei dem Brand eine nicht unerhebliche Verletzung.

Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr Wiedenzhausen

Amperbote vom 17.07.1901

Von herrlichem Wetter begünstigt hielt die Freiwillige Feuerwehr Wiedenzhausen ihre Fahnenweihe in würdiger Weise ab. Als Patenverein fungierte die Freiwillige Feuerwehr

Odelzhausen. Im Laufe des Tages trafen aus nah und fern 15 Brudervereine mit Fahnen und Standarten und teils schön gezierten Wägen ein; nämlich:

Odelzhausen, Taxa, Sulzemoos, Kleinberghofen, Unterweikertshofen, Pfaffenhofen, Puchschlag, Unterbachern, Günding, Dachau, Erdweg, Feldgeding, Lauterbach, Ebertshausen und Welshofen. Gegen 10 Uhr fand die Aufstellung zum Festzug statt, sodann Abmarsch zur Kirche, woselbst Fahnenweihe und Festgottesdienst abgehalten wurde. Nach Beendigung dieser Feier erfolgte der Rückmarsch zur Gastwirtschaft, woselbst das Mittagsmahl eingenommen wurde. Die Nachmittagsstunden, welche durch ein Blechmusikonzert ausgefüllt wurden, verliefen auf schönste und nahm die ganze Veranstaltung einen echt kameradschaftlichen und gemütlichen Verlauf.

Johann Lichtenstern aus Bibereck verunglückt Amperbote vom 27.07.1901

Der ledige Dienstknecht Johann Lichtenstern von Bibereck, bedienstet beim Bauern Haas in Grubhof, verunglückte vor einigen Tagen beim Baumfahren, indem er vom Wagen rutschte und mit dem rechten Fuß in die Speichen des im Gang befindlichen Rades fiel. Es wurde ihm dadurch das Schienbein dieses Fußes gebrochen. Der Unglückliche, welcher große Schmerzen aussteht, wurde mittels Fuhrwerks in das hiesige Bezirkskrankenhaus gebracht.

Versammlung des Obst- und Bienenzüchtervereins in Oberbachern Amperbote vom 27.07.1901

Über eine Versammlung des Obst- und Bienenzüchtervereins Dachau-Indersdorf erhalten wir, datiert aus Oberbachern, von geschätzter Seite folgenden Bericht:

Am vergangenen Sonntag fand im Gasthaus in Oberbachern eine von ungefähr 70 – 80 Interessenten besuchte Versammlung des Obst- und Bienenzuchtvereins Dachau-Indersdorf statt. Zum allgemeinen Bedauern war dessen 1. Vorstand, Herr Pfarrer Schmid von Westerholzhausen, am Erscheinen verhindert; an seiner Stelle hielt Herr Mannhardt Josef von Schwabhausen einen anregenden Vortrag über Zucht und Pflege des Obstbaumes, während sich Herr Lehrer Dengler von Unterbachern über die im heurigen Jahr besonders häufig auftretenden Obstbaumschädlinge und deren Bekämpfungsmittel verbreitete. Beide Herren schlossen ihre beifällig aufgenommenen Ausführungen mit einer nachdrücklichen Aufforderung zur möglichst reichhaltigen Beschickung der bevorstehenden Obst- und Bienenausstellung in Dachau. Als erfreuliches Resultat der Versammlung sei gemeldet, dass sich 24 Mitglieder dem Verein anschlossen, weshalb sogleich für die Gemeinden Oberbachern und Bergkirchen neue Obmannschaften gegründet und als Obmänner derselben die Herren Dengler und Hartlmaier aufgestellt wurden.

Kollektenergebnisse Amperbote vom 31.07.1901

Die Sammlung in den Pfarrämtern des Bezirks Dachau für den Neubau der katholischen Kirche Schwürbitz, Bezirksamt Lichtenfels, ergab die Gesamtsumme von 209,35 Mark, wovon die einzelnen Pfarreien spendeten:

Ampermoching:	11 Mark
Arnbach:	7,50 Mark
Asbach:	3 Mark

Bergkirchen:	4,15 Mark
Dachau:	18,50 Mark
Einsbach:	11,50 Mark
Giebing:	8 Mark
Großinzemoos:	7,50 Mark
Haimhausen:	9 Mark
Hebertshausen:	6 Mark
Hirtlbach:	7 Mark
Indersdorf:	20,40 Mark
Kollbach:	7 Mark
Kreuzholzhausen:	5,20 Mark
Langenpettenbach:	3,10 Mark
Mitterndorf:	7,40 Mark
Niederroth:	4,80 Mark
Obermarbach:	2,30 Mark
Oberroth:	3 Mark
Pellheim:	5,85 Mark
Petershausen:	4 Mark
Pipinsried:	4,50 Mark
Röhrmoos:	5,50 Mark
Schwabhausen:	6,10 Mark
Sulzemoos:	4 Mark
Vierkirchen:	8,80 Mark
Walkertshofen:	2 Mark
Weichs:	6 Mark
Welshofen:	8 Mark
Westerholzhausen:	5 Mark
Expositur Großberghofen:	3,25 Mark

Feuerwehrinspektion in Feldgeding

Amperbote vom 11.09.1901

Dachau, 09.09.1901 – Feuerwehrinspektion

In Feldgeding fand gestern bei herrlichem Wetter Inspektion der freiwilligen Feuerwehren Günding und Feldgeding, sowie der Pflichtfeuerwehren Bergkirchen und Eisolzried statt. Gegen ½ 2 Uhr erschienen der kgl. Regierungsrath, Herr Bezirksamtmann Flasser und Bezirksfeuerwehr-Vertreter Herr Kaufmann Mayerbacher von Dachau. Die Übung begann sofort. Es wurde das Brandobjekt, ein großes Ökonomiegebäude, in Angriff genommen. Die vier Feuerwehren arbeiteten gut zusammen. Nachdem gegen 3 Uhr das Zeichen zum Abbruche der Übung gegeben wurde, formten die Feuerwehrmänner einen Kreis, in dessen Mitte die Herren kgl. Regierungsrath Flasser und Bezirksfeuerwehrvertreter Mayerbacher anerkennende Worte aussprachen und mit einem „Gut Heil“ auf den Protektor des bayer. Feuerwehrwesens, Seine kgl. Hoheit den Prinzregenten Luitpold, schlossen. Im Westenrieder'schen Gasthause fand hierauf gesellige Unterhaltung statt, welche die Feuerwehrmänner noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen hielt.

Pferderennen in Feldgeding

Amperbote vom 20.11.1901

Der Gastwirt Johann Westenrieder von Feldgeding veranstaltete gestern ein Pferdesprungrennen, zu welchem zahlreiches Publikum sich eingefunden hatte. Preise haben sich folgende Herren erworben:

1. Ernst Josef, Gastwirt in Olching
2. Haas Simon, Gastwirt in Lauterbach
3. Haas Simon, Gastwirt in Lauterbach
4. Scheller Adolf, Gutsbesitzer in Geiselbullach
5. Umkehrer Nikolaus, Mühlenbesitzer in Bergkirchen
6. Brummer Johann, Ökonom in Feldgeding
7. Westenrieder Johann, Gastwirt in Feldgeding

Das Rennen verlief ohne Unfall. Die Mammendorfer Musikkapelle konzertierte in den Nachmittagsstunden und abends fand Tanzmusik statt.

1902

Ungetreuer Knecht beim Metzgerbauer in Bibereck Amperbote vom 05.02.1902

Vergangenen Donnerstag, morgens, schickte der Metzgerbauer vom benachbarten Bibereck seinen Knecht Rammelmayer mit einem Fuder Heu nach München. Nachdem Letzterer am Samstag noch nicht zurückgekehrt war, ging man nach ihm auf die Suche, da man ein Unglück befürchtete. Dem „getreuen Knecht“ war indes nichts weniger als ein Unfall zugestoßen, er hatte nur das Pech, den Eigentumsbegriff zu missverstehen, weshalb er die für das Heu vereinnahmte Summe für sich in Anspruch nahm und hiervon in München sowohl, wie auch unterwegs tüchtig lebte und zechte. In einem hiesigen Gasthaus jedoch ereilte ihn das Verhängnis, er wurde verhaftet und dürfte sich wahrscheinlich wegen verschiedener Reate zu verantworten haben. Von dem Geld besaß er noch 70 Mark, während er die Kleinigkeit von 26 Mark als Zehrgeld von München nach Dachau verbraucht hatte.

Musterung im Jahr 1902 Amperbote vom 26.02.1902

Die Termine für die Musterung aller militärpflichtigen Jünglinge des Amtsbezirkes Dachau wurden in nachstehender Reihenfolge festgesetzt:

Am Freitag den 21. März ist der Termin für die Pflichtigen aus den Gemeinden: Ainhofen, Ampermoching, Amperpettenbach, Arnbach, Asbach, Augustenfeld, Bergkirchen, Biberbach, Dachau und Eichhofen. Am Samstag den 22. März haben zu erscheinen die Pflichtigen der Gemeinden: Einsbach, Eisenhofen, Eisolzried, Etzenhausen, Fahrenzhausen, Feldgeding, Frauenhofen, Giebing, Glonn, Großberghofen, Großinzemoos, Günding, Haimhausen, Hebertshausen, Hirtlbach, Indersdorf, Kollbach und Kreuzholzhausen. Am Montag den 24. März habe sich einzufinden die Pflichtigen aus den Gemeinden: Langenpettenbach, Lauterbach, Niederroth, Oberbachern, Obermarbach, Oberroth, Odelzhausen, Pasenbach, Pellheim, Petershausen, Pipinsried, Prittlbach, Puchschlagen, Ried, Röhrmoos, Rummeltshausen, Schönbrunn, Schwabhausen und Sigmertshausen. Am Mittwoch den 26. März, dem letzten Musterungstag, ist Termin für die Pflichtigen der Gemeinden: Sulzemoos,

Taxa, Unterweikertshofen, Unterweilbach, Vierkirchen, Weichs, Welshofen, Westerholzhausen und Wiedenzhausen. Der Beginn der Musterung ist jeweils auf vormittags 8 Uhr anberaumt. Die Ziehung der Losnummern seitens der hierzu Berechtigten findet statt am Mittwoch den 26. März, vormittags 10.00 Uhr. Die vorbezeichneten Ersatzgeschäfte werden im Rathaus von Dachau vorgenommen.

Die Bergkirchner Burschen im Jahr 1902



Tarockrennen beim Gastwirt Baumgartner Amperbote vom 15.03.1902

Bei dem vom Gastwirt Sebastian Baumgartner zu Bergkirchen veranstalteten Tarockrennen erwarben sich Preise die Herren:

1. Schuppel Andreas, Glasermeister
2. Kronschnabl Simon, Gastwirtssohn aus Oberbachern
3. Heitmair Simon, Ökonom aus Kienaden
4. Rauschmeier Ludwig, Ökonom aus Geiselbullach
5. Nottensteiner Georg, Ökonom aus Günding
6. Seidl Otto, Spänglermeister aus Dachau
7. Trinkl Dionys, Gastwirt aus Deutenhausen
8. Schmid Josef, Gastwirt aus Dachau
9. Kronschnabl Andreas, Gastwirt aus Oberbachern
10. Uhlmann Josef, Metzgermeister aus Olching

11. Schmid Anton, Brauereibuchhalter aus Dachau

Gewonnene Wette des Andreas Brummer aus Feldgeding Amperbote vom 15.04.1902

Am vergangenen Sonntag verzehrte der Velozipedist, Andreas Brummer von Feldgeding, infolge einer Wette in kurzer Zeit 30 geräucherte Würste, trank 15 Liter Bier und aß 7 fette Laibl dazu. Nach dieser kleinen Speisung lief derselbe in 10 Minuten ca. 3 Kilometer in sumpfigen Wiesen und hatte seine Wette glänzend gewonnen. Dabei befand er sich ganz wohl.

(Anmerkung: Bei der Person handelte es sich um den „Minikus-Anderl“ von Feldgeding.)

Neue Kirchenglocken für Bergkirchen Amperbote vom 14.06.1902

Die für die Pfarrkirche von Bergkirchen in Erding gegossenen drei neuen Glocken wurden heute durch das prachtvoll gezierte Fuhrwerk des Herrn Kunstmühlenbesitzers, Nikolaus Umkehrer, zu Bergkirchen von München abgeholt und beim Gasthaus „Zum Münchner Kindl“ von ca. 50 schmucken Reitern und ca. 30 Radfahrern, welche sämtlich ihre Fahrräder geschmackvoll geziert hatten, feierlich empfangen. Vor einigen Tagen wurden diese neuen Glocken im Dom zu München durch den hochwürdigen Domprobst Lechner geweiht. Sie haben ein Gewicht von 2000 kg. Die große Glocke ca. 900 kg schwer, trägt die Widmung: „Gestiftet von der Pfarrgemeinde Bergkirchen unter dem Pfarrer Gröschl 1902“. Die Pfarrgemeinde Bergkirchen ist hochofrenut über dieses neue Geläut, welches am kommenden Dienstag das erste Mal ertönen soll.

Unfall der Hackerbauerntochter von Bergkirchen Amperbote vom 14.06.1902

Die Hackerbauerntochter von Bergkirchen, die neulich durch Unvorsichtigkeit eines Knechtes beinahe ihr Augenlicht eingebüßt hätte, ist heute von der Augenklinik in München als geheilt entlassen worden.

Bekanntmachung Amperbote im Juni 1902

Die Bauarbeiten für den Neubau eines Schulhauses und den Umbau des seitherigen Schulhauses zur Lehrerwohnung in Bergkirchen, veranschlagt auf 23875 Mark und 51 Pfennig, werden im Ganzen im Weg der schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden vergeben.

Schriftliche, verschlossene und portofreie Anerbieten auf diese Arbeiten, in ganzen und zehntel Prozenten ausgedrückt und mit der Aufschrift:

„*Anerbieten auf die Bauarbeiten beim Schulhaus in Bergkirchen*“ versehen sind bis Freitag, den 27. Juni 1902, abends um 6 Uhr beim kgl. Bezirksamt Dachau einzureichen.

Die Pläne, Kostenvoranschlag und Baubedingnisse liegen beim kgl. Bezirksamt Dachau zur Einsichtnahme auf. Die Schulsprengelvertretung Bergkirchen behält sich die freie Auswahl

unter den Submittenten, ohne Rücksicht auf das größte Abgebot, vor. Das bezügliche Ergebnis wird den Submittenten sodann alsbald bekannt gegeben.

Bergkirchen, den 20. Juni 1902.

Die Gemeindeverwaltung – Brummer, Bürgermeister

Schwerer Unfall beim Ökonom Brummer in Feldgeding Amperbote vom 09.07.1902

Heute vormittags ereignete sich in Feldgeding ein bedauerlicher Unfall. Der auf Ernteurlaub befindliche Sohn des Ökonomen Brummer, „zum Huberbauern“ in Feldgeding, war mit seinen Geschwistern beschäftigt Heu heimzufahren und saß mit seiner Sense auf dem beladenen Fuder. Unglücklicherweise fiel dieses an einer abschüssigen Stelle um, der Obengenannte fiel infolgedessen mit seiner Sense herunter und stieß respektive schnitt sich mit dieser die rechte Wade vollständig auf. Blutüberströmt wurde er mit einem Notverband versehen und nach Dachau ins Distriktskrankenhaus überführt.

Abschiedsfeier für Hilfslehrer Ernst Lorenz Amperbote vom 03.09.1902

Am vergangenen Samstag fand im Baumgartnerischen Gasthaus in Bergkirchen die Abschiedsfeier des nach München einberufenen Hilfslehrers, Herrn Ernst Lorenz, statt. Auf Einladung fanden sich die Mitglieder des Schulsprengels Bergkirchen-Feldgeding, sowie mehrere Mitglieder der Liedertafel Dachau ein. Hochwürden, Herr Pfarrer Gröschl, hielt eine Abschiedsrede, während Hr. Dr. med. Vogl dem scheidenden im Namen der Liedertafel Dachau, um deren Ruf er sich durch seine musikalischen hervorragenden Kenntnisse verdient gemacht hatte, einen Krug überreichte, während Herr Bürgermeister Brummer ein Rauchservice übergab. Herr Lorenz dankte hierauf für die ihm zu Teil gewordenen Ehren. Musik- und Gesangsvorträge trugen abwechselnd zur Unterhaltung bei.

Pferderennen in Sulzemoos Amperbote vom 13.09.1902

Aus Sulzemoos wird dem Amperboten geschrieben: Der Gasthofbesitzer Hr. Xaver Baumgartner von Ebertshausen arrangierte am vergangenen Sonntag, nachmittags halb 6 Uhr, anlässlich der Vollendung seiner neuerbauten Gast- und Tafernwirtschaft ein Hengs-Pferde-Sprung-Rennen, welches von Sportsfreunden, Pferdliebhabern und sonstigen Gästen von der Umgebung äußerst zahlreich besucht war. Es haben sich nachgenannte Herrn Pferdebesitzer Preise errungen:

1. Sylvester Freitag, Ökonom von Unterlappach, mit 4jährigem Halbvollbluthengst „Temechtl“
2. Josef Keller, Ökonom von Deisenhofen, mit 2jähr. braunen Remontehengst „Lordi“
3. Johann Mösl, Ökonom von Unterwinden, mit 3jähr. Rappenhengst „Waldus“
4. Jakob Brunner, Ökonom von Rottbach, mit 2jähr. kastanienbraunen Hengst „Syrius“
5. Johann Heitmeir, Ökonom von Todtenried, mit 3jähr. braunen Hengst „Pluto“
6. Sebastian Baumgartner, Gasthofbesitzer von Bergkirchen, mit 2jähr. schwarzbraunen Hengst „Flick“
7. Simon Seldmeir, Ökonom von Sulzemoos, mit 2jähr. gelbbraunen Hengst „Prinz“

8. Xaver Loder, Ökonom von Wenigmünchen, mit 3jähr. Schimmelhengst „Lux“
9. Leonhard Groß, Ökonom von Prack, mit 3jähr. braunen Hengst „Willig“
10. und 11. Johann Baumgartner, Ökonom und Bürgermeister von Ebertshausen
12. Michael Keller, Ökonom von Sulzemoos, mit 3jähr. kastanienbraunen Hengst „Sterl“
13. Johann Bichler, Ökonom von Wenigmünchen, mit 3jähr. schwarzbraunen Hengst „Bläßl“
14. Mathias Märkl, Ökonom von Hilpertsried, mit 2-jähr. Rothsimmelhengst „Ganzunverhofft“

Das Rennen verlief in schönster Ordnung. Hierauf wurde die Preisverteilung vorgenommen und es entwickelte sich unter dem durstigen Publikum vor wie auch nach dem Rennen ein heiteres Leben, sodass der Bräuereibesitzer Altheimer von Odelzhausen seinen vortrefflichen Gerstensaft nur mit großer Anstrengung genügend herbeischaffen konnte. Auch die Küche befriedigte allgemein bei etwa eingetretenen Magensorgen. Für die junge Welt war Tanzmusik in dem neuerbauten, herrlich dekorierten Saal veranstaltet, sodass also dem Geschmack jeden Besuchers genügend Rechnung getragen war.

Unglücksfall mit tödlichem Ausgang beim Bauern Leitenstorfer (Brucker) Amperbote vom 17.09.1902

Der Austragsbauer Johann Leitenstorfer in Bergkirchen wollte am 5. September ein Stadelort, welches aus dem unteren Türkegel herausstand, wieder in dieselben einheben. Zu diesem Zweck bediente er sich eines Stockes, mit welchem er unter das Tor eingriff, dasselbe jedoch so hoch aufhob, dass es auch aus dem oberen Kegel frei wurde, dadurch ins Fallen geriet und den 69jährigen Mann zu Boden schlug. Dieser erlitt derartige Verletzungen am Rückgrat, dass er an den Folgen derselben nach schwerem Leiden gestern Abend um ½ 8 Uhr verstarb.

Inventarversteigerung beim Reischl in Feldgeding Amperbote vom 25.10.1902

Montag, den 27. Oktober 1902, vormittags 10 Uhr beginnend, werden aus dem Reischl-Anwesen in Feldgeding nachbenannte Inventargegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigert:

- 4- Pferde, eines mit Fohlen
 - 1- schwerer Zugochse
 - 6- Kühe, trächtig
 - 2- Kalbinnen, trächtig
 - 7- Stück Jungvieh
 - 1- Mutterschwein
 - 2- Lauschweine
 - 20- Hennen mit Hahn, 4 Wägen
 - 1- Bernerwägerl, 3 Pflüge
 - 2- Eggen, 1 Walze
 - 1- Rennschlitten
 - 1- Dreschmaschine mit Schüttler
 - 1- Futterschneidemaschine
 - 2- Windmühlen, 1 neu
 - 3- Torfkarren
- ca. 600 Ztr. Heu und Grummet

ca. 25 Schober Weizen

ca. 30 Schober Korn

ca. 15 Schober Haber

-1- Partie ungebundenen Haber

-1- Partie gedroschenes Stroh

ca. 5000 Ztr. Torf

-1- Partie Dach- und Falzplatten, Rechen, Gabeln und noch verschiedene Baufahrnisse und Einrichtungsgegenstände.

Hierzu ladet freundlichst ein:

Der Gutsverkäufer

Eigentümliche Pfändung in Feldgeding beim Taferner Amperbote vom 08.11.1902

Von Feldgeding wird uns berichtet, dass der dortige Bürgermeister in Begleitung des Gemeinde-Ausschusses in der Behausung des Gütlers, Florian Taferner dortselbst, für angeblich seit mehreren Jahren rückständige Gemeinde- und Distriktsumlagen eine Fuhre Heu pfänden wollte. Als dieselben „ihres Amtes walten“ wollten, wurden sie von Taferner mit einer „aufgepflanzten Sense“ und von der Ehefrau des Letzteren mit einer Dunggabel empfangen. Von anderer Seite wird uns mitgeteilt, dass man bei Taferner eine Fuhre Heu im Wert von 114 Mark habe stehlen wollen, die Täter aber ertappt worden seien. Wenn der Herr Bürgermeister und der hochverehrliche Gemeinde-Ausschuss in Feldgeding ohne ein vollstreckbares Urteil und ohne den zuständigen Gerichtsvollzieher eine Fuhre Heu bei Taferner pfänden bzw. „in Verwahrung“ bringen wollten, haben sie sich eine ihnen nicht zustehende Amtshandlung erlaubt und hätten auch ohne Bedrohung mit Sense und Dunggabel auf die erste Aufforderung des Taferner das Haus verlassen müssen, da sie sich sonst eines Hausfriedensbruches schuldig gemacht haben würden. Die Herren Gemeindevertreter können froh sein, dass sie mit der Sense und der Dunggabel nicht in nähere Berührung kamen, sie hätten dann nicht allein den Schaden, sondern auch den Spott zu tragen gehabt.

Heilerennen in Bergkirchen Amperbote vom 26.11.1902

24. November 1902. Bei dem gestern in Bergkirchen stattgefundenen Heilerennen haben sich nachstehende Herren Pferdebesitzer Preise erworben:

1. Franz Brummer, Bergkirchen
2. Johann Westenrieder, Felgeding
3. Johann Haas, Bergkirchen
4. Jakob Schwarz, Facha
5. Josef Märkl, Facha
6. Sebastian Baumgartner, Bergkirchen

Leider ereignete sich ein Unfall, indem ein Pferd stürzte und den Reiter unter sich begrub, der längere Zeit bewusstlos liegen blieb. – Bei einem gleichartigen Rennen in Lauterbach haben sich Preise erworben die Herren:

1. Josef Hartl von Thal
2. Reindl von Lauterbach
3. Nachtmann von Hopfenau
4. Lanndmann von Rennhof
5. Josef Hartl von Thal

Auch hier ist ein Unglücksfall zu verzeichnen. Der Knecht Simon Zauser stürzte mit einem Pferd, wurde abgeworfen und zog sich schwere Kopfwunden zu.

Pfändungsrecht

Amperbote vom 29.11.1902

Gelegentlich der Pfändung einer Fuhre Heu seitens der Gemeindeverwaltung Feldgeding haben wir in einer Notiz erwähnt, dass ein dortiger Gemeindeangehöriger sich unter Mitwirkung seiner Frau mit einer Dunggabel und Sense gegen diese Pfändung gewehrt habe und die mit den genannten Waffen nicht in nähere Berührung gekommen seien. Da unsere diesbezüglichen Bemerkungen Anlass zu Missverständnissen gegeben haben, weisen wir ausdrücklich darauf hin, dass den Gemeindeverwaltungen bei rückständigen gemeindlichen Gefällen das Pfändungsrecht und die gleichen Exekutionsbefugnisse zustehen, wie den kgl. Rentämtern bezüglich der Beitreibung der Staatsgefälle. Zu diesem Zweck muss jedoch nach erfolgter Mahnung die Gemeindeverwaltung das Ausstandsverzeichnis als vollstreckbar erklären und die sonstigen Vorschriften über die Vornahme von Pfändungen und Versteigerungen zum Zweck der Beitreibung gemeindlicher Gefälle genau beobachten. Dies soll nach unseren Informationen in obigem Fall nicht geschehen sein. Wo die gesetzlichen Bestimmungen genau eingehalten werden, setzt sich der Schuldner, im Falle der Widerstand leistet, denselben schweren Strafen aus, welche ihn wegen Widerstands gegen einen Gerichtsvollzieher treffen.

Brandschaden beim Schreiner Pfeil

Amperbote vom 27.12.1902

Am 24. des Monats, vormittags um 09.00 Uhr, entstand in der Schreinerwerkstätte der Frau Maria Pfeil in Bergkirchen ein Brand und zwar zu einer Zeit, als eben der ältere Sohn, Georg Pfeil und der Geselle Fetzenmeier im Wohnzimmer Brotzeit hielten. Frau Pfeil, durch den Rauch aufmerksam gemacht, rief sofort um Hilfe, worauf außer den Pfeil'schen Hausbewohnern noch die Nachbarsleute herbeieilten und das Feuer löschten. Außer einer Anzahl Werkzeug verbrannten mehrere neu gefertigte Fensterstöcke; ferners zersprangen infolge der enormen Hitze sämtliche Fensterscheiben der Werkstätte, sodass Frau Pfeil einen Schaden von nahezu 100 Mark erleidet. Immerhin ist es ein Glück zu nennen, dass das arg bedrohte Wohnhaus gerettet werden konnte. Als Brandursache wird ein in der Mitte der Werkstätte stehender, damals geheizter Ofen angesehen.

1903

Bestrafte Unvorsichtigkeit beim Schmiedemeisterssohn

Amperbote vom 14.01.1903

Wie uns mitgeteilt wird, verletzte sich am Dreikönigstag der ca. 16jährige Schmiedemeisterssohn von Bergkirchen in der Weise, dass er, im Begriff eine Joppe anzuziehen, in welcher sich ein geladener Revolver befand, diesen auf unaufgeklärte Weise zur Entladung brachte, wobei ihm die Kugel eine Handfläche vollständig durchbohrte.

Jagdberechtigt Amperbote vom 11.2.1903

Dachau, 10. Februar. Nachstehende 63 Herren im Amtsbezirk Dachau haben sich für das laufende Jahr gültige Jagdkarten beim königlichen Bezirksamt Dachau gelöst:

1. Alheimer Georg, Schlossgutsbesitzer im Odelzhausen
2. Berger Peter, herrschaftlicher Jäger in Haimhausen
3. Brüller Karl, Konditor in Dachau
4. Buchwieser Georg, herrschaftlicher Förster in Haimhausen
5. Cottel Nikolaus, königlicher Bezirkshauptmann in Dachau
6. Dachs Georg, herrschaftliche Jäger in Unterweikertshofen
7. Eichner Josef, Gütler in Pippinsried
8. Engert Heinrich, Braumeister in Dachau
9. Fuchsbichler Josef, Bierbrauerssohn in Indersdorf
10. Fuchsbichler Nikolaus, Bierbrauereibesitzer in Indersdorf
11. Gierster Josef, Bauer in Edenholzhausen
12. Grötzner Karl, Malzfabrikdirektor in Dachau
13. Gschoßmann Johann, Gütler in Obererlach
14. Gschoßmann Kaspar, Gastwirt im Wagenried
15. Gutmann Josef, Schlossgutsverwalter im Odelzhausen
16. Hartmann Peter, Gastwirte Dachau
17. Hayeck Hans, Kunstmaler in Dachau
18. Hennig Karl, Landschaftsmaler in Dachau
19. Hermann Ludwig, Forstwart in Oberroth
20. Huber Martin, Wagner in Weichs
21. Hundt Alfons Graf von, Rittmeister a. D. und Gutsbesitzer in Unterweikertshofen
22. Hundt Ferdinand Graf v., Gutsbesitzer in Lauterbach
23. Kistler Georg, Hofgutsbesitzer in Siegertshofen
24. Klammer Josef, Privatier in Dachau
25. Klingensteiner Albert, Wasenmeister in Ampermoching
26. Kloiber Ludwig, Bäckermeister in Petershausen
27. Kottermaier Wolfgang, Gütler in Ainried
28. Kronschnabl Simon jun., Bauer in Unterbachern
29. Lampl Johann, Wirt von Pippinsried
30. Leppich Ludwig, Jagdaufseher in Etzenhausen
31. Loder Peter, Bauer in Puchschlagen
32. Luegmair Anton, Gastwirt in Indersdorf
33. Mandl Ph., Müller in Engbrechtsmühle
34. Märkl Georg, Privatier in Dachau
35. Mayer Matthias, Jäger in Etzenhausen
36. Mayerbacher Anton, Kaufmann in Dachau
37. Mondrion Franz, Buchdruckereibesitzer in Dachau
38. Müller Josef, Bauer in Ottmarshausen
39. Muggenthaler Alois, Jäger in Vierkirchen
40. Rank Leonhard, Gemeindediener in Oberroth
41. Regensburger Josef, Seilermeister in Dachau
42. Reiter Peter, Jäger in Petershausen
43. Rollbühler Bernhard, Schlossermeister in Dachau
44. Schätzler Edmund, Freiherr von, Rittmeister a. D. und Gutsbesitzer im Sulzemoos
45. Schmid Georg, herrschaftlicher Förster in Unterweikertshofen

46. Schmidt Matthias, Krämer in Röhrmoos
47. Schönberger Georg, Jagdaufseher Hebertshausen
48. Schuster Korbinian, Bauer in Schwabhausen
49. Schwammberger Michael, herrschaftlicher Jäger in Sulzemoos
50. Sedlmaier Johann, Bauer Durchmannsried
51. Sedlmayr Matthias, Bauer in Lukka
52. Seidl Otto, Spenglermeister in Dachau
53. Seitz Ignatz, Bäcker- und Bürgermeister in Odelzhausen
54. Sporrer Anton, Schulverweser in Dachau
55. Spreti Paul, Graf von, in Unterweilbach
56. Treiner Johann, Melbermeister Indersdorf
57. Weigl Josef, herrschaftlicher Jagdschutzbediensteter in Sulzemoos
58. Westenrieder Johann, Wirt in Feldgeding
59. Wimmer Ludwig, herrschaftlicher Forstgehilfe in Haimhausen
60. Ziegler Eduard, Brauereibesitzer in Dachau

Der Senior aller dem edlen Waidwerk huldigen den Herren im hiesigen Amtsbezirk ist der vormalige Spenglermeister Herr Josef Klammer in Dachau, welcher 74 Jahre zählt, aber immer noch gut zu Fuß ist. Der jüngste Jünger von St. Hubertus im Amtsbezirk Dachau ist Herr Josef Fuchsbichler, Bierbrauerssohn Indersdorf, mit 19 Jahren.

Musterungstermine

Amperbote vom 7.3.1903

Dachau, 6. März. Für den Aushebungsbezirk Dachau findet die Musterung der militärpflichtigen Jünglinge der Altersklasse 1883 (d. h. der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1883 geborenen Jünglinge), sowie derjenigen Militärpflichtigen aus den früheren Jahrgängen, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden erhalten haben und daher in den Stammrollen der vorhergehenden Jahrgänge noch nicht gestrichen sind, in nachstehende Weise statt: Am Dienstag den 24. März, vormittags um 8:00 Uhr, beginnt der Musterungstermin für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden: Ainhofen, Ampermoching, Amperpettenbach, Arnbach, Asbach, Augustenfeld, Bergkirchen, Biberbach, Dachau, Eichhofen, Einsbach, Eisenhofen und Eisolzried; am Donnerstag, den 26. März, vormittags um 8:00 Uhr, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden Etzenhausen, Fahrenzhausen, Feldgeding, Frauenhofen, Giebing, Glonn, Großberghofen, Großinzemoos, Günding, Haimhausen, Hebertshausen, Hirtlbach, Indersdorf, Kollbach, Kreuzholzhausen, Langenpettenbach, Lauterbach, Niederroth, Oberbachern, Obermarbach und Oberroth; am Freitag, den 27. März, vormittags 8:00 Uhr, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden: Odelzhausen, Pasenbach, Pellheim, Petershausen, Pipinsried, Prittlbach, Puchschlag, Schwabhausen, Sigmertshausen, Sulzemoos, Taxa, Unterweikertshofen, Unterweilbach, Vierkirchen, Weichs, Welshofen, Westerholzhausen und Wiedenzhausen. Gleichzeitig mit der Musterung eines jeden die Militärpflichtigen werden auf übrigen auf die Militärpflicht desselben in Betracht kommenden Verhältnisse vorgetragen, gewürdigt und beschieden. Am Samstag, den 28. März, vormittags um 8:00 Uhr, ist Termin für die Losung der hierzu berechtigten Militärpflichtigen. Die eingelangten Gesuche um Rückstellung oder Befreiung vom Militärdienst werden am Samstag, den 28. März, unmittelbar nach der auf diesen Tag angesetzten Losung der Militärpflichtigen gewürdigt und beschieden und haben sich hierzu die betreffenden Gesuchsteller persönlich die Ersatzkommission vorzustellen. Die vorbezeichneten Ersatzgeschäfte etc. werden im Gasthaus zum Birgmannbräu in Dachau vorgenommen. Die Militärpflichtigen haben für ihre Hin- und Rückreise zum respektive vom Ort des Ersatzgeschäfts keinen Anspruch auf ermäßigte Eisenbahnfahrtgebühr.

Eßkünstlerin Magdalena Steininger Amperbote vom 25.03.1903

Die Dienstmagd Magdalena Steininger verzehrte beim Wirt Baumgartner in Bergkirchen in Folge einer Wette in 20 Minuten 20 geräucherte Würste mit einer Maß Bier und Brot. Es soll jedoch die ansehnliche Quantität Esswaren ein Retourbillet gehabt haben.

Hochzeitsrennen in Etzenhausen Amperbote vom 06.05.1903

Der Gastwirt, Herr Anton Burgmeier in Etzenhausen, veranstaltete am vergangenen Sonntag ein Pferderennen, bei welchem nur die dermaligen Hochzeitsgäste ihre Pferde teilnehmen lassen konnten. Begünstigt durch das herrliche Frühlingswetter hatte sich eine sehr große Anzahl von Zuschauern eingefunden. Das Rennen selbst verlief programmäßig und ohne jeden Unfall. Die ausgesetzten Preise entfielen an nachstehende Herren Pferdebesitzer:

1. Andreas Kronschnabl, Gastwirt aus Oberbachern
2. **Anton Lochner, Ökonom aus Bibereck**
3. **Johann Haas, Ökonom aus Bergkirchen**
4. Josef Reichl, Ökonom aus Steinkirchen
5. Sebastian Baumgartner, Gastwirt in Bergkirchen
6. Josef Mayr, Ökonom in Etzenhausen
7. Xaver Höhenleitner, Schmiedmeister in Etzenhausen
8. Mathias Großmaier, Ökonom in Etzenhausen
9. Georg Gasteiger, Ökonom in Etzenhausen

Hochzeitspferderennen in Oberbachern Amperbote vom 03.06.1903

Vom herrlichen Pfingstwetter begünstigt, fand heute in Oberbachern das Hochzeitspferderennen der Gastwirtseheleute Andreas und Rosina Kronschnabl statt; die damit verbundene Tanzunterhaltung fand regen Zuspruch seitens der jungen Welt, während die erschienenen „Renner“ auf die Pferdefreunde und Sportsliebhaber eine bedeutende Anziehungskraft ausübten; weshalb denn auch trotz einer Reihe von ähnlichen Veranstaltungen in der allernächsten Umgebung ein großer Andrang des ländlichen Publikums zu bemerken war. Beim Rennen selbst, bei dem nur schweres Pferdmaterial erschienen war, erhielten nachstehende Herren Pferdebesitzer Preise:

1. **Baumgartner Sebastian, Gastwirt in Bergkirchen**
2. **Haas Johann, Bauer in Bergkirchen**
3. Niedermeyr, Bauer in Oberbachern
4. **Lochner Anton, Bauer in Bibereck**
5. Kronschnabl, Bauer in Unterbachern
6. Landmann, Bauer in Rennhof
7. Loder, Bauer in Puchschlagern
8. Liegsalz, Bauer in Oberbachern
9. Brunner, Bauer in Rummeltshausen
10. Holzmüller, Gastwirt in Puchschlagern

Die Veranstaltung verlief, einige Purzelbäume abgerechnet, ohne ernstlichen Unfall.

Velozipedrennen in Feldgeding Amperbote vom 08.07.1903

Der Gastwirt, Johann Westenrieder von Feldgeding, hielt am Sonntag, den 28. Juni ein Velozipedrennen ab, bei welchem sich nachstehende Herren Preise erwarben. Beim Fahren für Ortseingesessene:

1. Maier Georg, Schmiedmeister
2. Brummer Johann, Ökonom
3. Riedl Michael, Ökonom
4. Hörmann Josef, Ökonom
5. Westenrieder Johann, Gastwirt
6. Brummer Korbinian, Ökonom

Beim Hauptfahren:

1. Stenz Eduard, Mechaniker aus Dachau
2. Mies Josef, Fabrikarbeiter aus Dachau
3. Pfeil Ludwig, Schreiner aus Bergkirchen
4. Ostermeier Georg, Wagnergehilfe aus Günding
5. Lochner Michael, Ökonomssohn aus Bibereck
6. Frank Marcellus, Schäfflermeister aus Bergkirchen
7. Sitzl Josef, Torfstichbesitzerssohn aus Graßlfing
8. Beithemt Johann, Torfstichbesitzerssohn aus Graßlfing
9. Diener Michael, Schuhmacher aus Geiselbullach
10. Scharl Blasius, Fabrikarbeiter aus Dachau
11. Röhm Franz, Meisterschaftsfahrer aus Dachau
12. Haas Johann, Ökonom aus Bergkirchen

Das Rennen verlief in schönster Ordnung ohne jeden Unfall. Für ausgezeichneten Stoff und gute Küche war von Seiten des Gastgebers, Johann Westenrieder, bestens gesorgt. Die komischen Vorträge der Gebrüder Seidl in Dachau fanden großen Beifall und blieben die Renner und Freund noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

Unfall in Feldgeding Amperbote vom 15.07.1903

Der beim Ökonom Fischhaber in Feldgeding bedienstete Knecht, Max Simon, wollte ein Pferd in die Schwemme reiten, als sich dasselbe plötzlich aufbäumte und den Reiter abwarf, wobei er sich den rechten Arm brach.

Dem beim Kunstmühlenbesitzer Eggenhofer in Günding bediensteten Knecht, Josef Bernreiter, glitt beim Wetzen die Sense aus und fuhr ihm mit scharfer Spitze in den linken Vorderarm, eine Ader durchbohrend. Die beiden Verunglückten mussten im hiesigen Distriktskrankenhaus Aufnahme finden.

Preis kegelscheiben in Feldgeding Amperbote vom 02.09.1903

Bei dem am vergangenen Freitag, 28. August, gelegentlich der Kirchweihfeier in Feldgeding stattgefundenen Preis kegelscheiben haben sich nachstehende Herrn Preise erworben:

1. Gradl Georg, Ökonomssohn von Feldgeding
2. Eggenhofer Peter, Kunstmühlenbesitzer von Günding

3. Gradl Jakob, Ökonomsson von Feldgeding
 4. Hörmann Johann, Dienstknecht in Feldgeding
 5. Brummer Franz, Bauernsohn von Feldgeding
 6. Gradl Adam, Ökonom in Feldgeding
 7. Brummer Johann, Bauer in Feldgeding
 8. Frank Marcell, Schäfflermeister in Bergkirchen
 9. derselbe
 10. Gradl Peter, Ökonomsson von Feldgeding
- Meistpreis: Gradl Georg, Ökonomsson von Feldgeding.

29jähriges Stiftungsfest des Krieger- und Veteranenvereins Bergkirchen Amperbote vom 09.09.1903

Bergkirchen, 07.09.1903. Der Veteranen- und Kriegerverein Bergkirchen feierte am 6. September sein 29jähriges Stiftungsfest mit Tanzunterhaltung und Preiskegelscheiben, welches in schönster Gemütlichkeit bei zahlreichem Besuch verlief. Die Preise beim Kegelscheiben gewannen nachstehende Herren:

1. Sebastian Baumgartner von Bergkirchen
2. Georg Märkl von Dachau
3. Josef Niedermeier von Bibereck
4. Franz Brummer von Feldgeding
5. Josef Niedermeier von Bibereck
6. Johann Westenrieder von Feldgeding
7. derselbe
8. Alois Kammerer von Bergkirchen
9. Josef Fischhaber jr. von Feldgeding
10. Johann Fritz von Bergkirchen

Gesellschaftsfahne: Georg Gradl von Feldgeding

Meistpreis: Sebastian Baumgartner von Bergkirchen.

Der erste Preis bestand in einer stehenden, sämtliche anderen Preise in einfachen seidenen Fahnen.

Hengstrennen in Ebertshausen Amperbote vom 30.09.1903

Am letzten Sonntag fand in Ebertshausen ein Hengstrennen statt. Bei dem folgende Herren Pferdebesitzer Preise erhielten:

1. Keller Mathias, Ökonom von Deisenhofen
2. Merkl Mathias, Ökonom von Hilpersried
3. Baumgartner Sebastian, Gastwirt von Bergkirchen
4. Baumgartner Johann, Bürgermeister in Ebertshausen
5. Schwaiger Johann, Ökonom in Hilpersried
6. Mösl Johann, Ökonom in Unterbachern
7. Baumgartner Johann, Bürgermeister in Ebertshausen
8. Arnold, Gastwirt in Wiedenzhausen
9. Merkl Engelbert, Gastwirt in Wenigmünchen
10. Arnold, Gastwirt in Wiedenzhausen
11. Baumgartner Johann, Bürgermeister von Ebertshausen

Schöffen- und Geschworenenwahl Amperbote vom 26.09.1903

In der am 24. September 1903 stattgefundenen Sitzung des Amtsgerichts Dachau zur Wahl der Geschworenen, Haupt- und Hilfsschöffen für 1904 wurden folgende Herrn gewählt:

I. Geschworene:

1. Kellerer Korbinian, Bauer aus Armetshofen, Gemeinde Schwabhausen
2. Ostermaier Franz Xaver, Wirt in Kollbach
3. Osterauer Josef, Wirt in Sigmertshausen
4. Kellerer Josef, Bauer in Großberghofen
5. Sölch Josef, Bürgermeister in Indersdorf
6. Hörmann Michael, Privatier
7. Kronschnabl Simon, Bauer in Unterbachern
8. Groß Kaspar, Bauer in Taxa
9. Widmann Josef, Bauer in Grubhof
10. Stichlmayer Georg, Bauer in Erlhausen, Gemeinde Weichs
11. Schuhbauer Georg, Müller in Petershausen
12. Westermaier Benno, Bauer in Walpertshofen
13. Krebs Kaspar, Zinngießmeister
14. Regensburger Josef, Seilermeister
15. Westermaier Sebastian, Bauer in Eisolzried
16. Ziegler Eduard, Rentier
17. Blümel Max, Kupferschmiedmeister
18. Hudler Johann, Kaufmann in Odelzhausen
19. Kistler Georg, Ökonom in Sickertshofen
20. Nottensteiner Johann, Brauerverwalter in Vierkirchen
21. Großmann Georg, Wirt in Pasenbach
22. Scheierl Josef, Kunstmühlenbesitzer
23. Umkehrer Nikolaus, Kunstmühlenbesitzer aus Bergkirchen
24. Herzog Anton, Gastwirt aus Hebertshausen
25. Hartl Peter, Bauer und Bürgermeister von Prittlbach
26. Göttler Josef, Bauer in Edenholzhausen
27. Göttler Georg, Bauer in Wilmoos, Gemeinde Glonn

II. Hauptschöffen

1. Seldmaier Hans, Bauer in Arnzell
2. Ketterl Josef, Bäcker in Einsbach
3. Stepper Johann, Gütler in Eisenhofen
4. Groß Josef, Bauer in Palsweis
5. Großmaier Mathias, Bauer in Etzenhausen
6. Hermann Martin, Bäcker in Fahrenzhausen
7. Gradl Georg, Gütler in Feldgeding
8. Gatteringer Josef, Bauer in Breitenwiesen
9. Reischl Xaver, Bauer in Gramling
10. Metzger Josef, Bauer in Glonn
11. Hermann Josef, Bauer in Großberghofen
12. Osterauer Blasius, Bauer in Großinzemoos
13. Niedermaier Mathias, Bauer in Großinzemoos
14. Nefzger Jakob, Sattlermeister in Haimhausen
15. Böswirth Johann, Bauer in Hebertshausen
16. Huber Josef, Bauer in Hirtlbach
17. Wachter Kasimir, Steinmetz in Kloster Indersdorf

18. Strobl Josef, Privatier in Indersdorf
19. Angermaier Englbert, Bauer in Piflitz
20. Landmann Mathias, Bauer in Rennhof
21. Mair Simon, Gütler in Wengenhofen
22. Gierster Josef, Förster in Lauterbach
23. Osterauer Simon, Bauer in Niederroth
24. Nottensteiner Franz, Bauer in Breitenau, Gmd. Oberbachern
25. Seidl Nikolaus, Bauer in Obermarbach
26. Gürtner Johann, Bäcker in Oberroth
27. Zeiner Michael, Gütler in Pasenbach

III. Hilfsschöffen:

1. Wiesböck Franz, Kaufmann
2. Steiner Josef, Bäckermeister
3. Schwaiger Heinrich, Kaufmann
4. Seidl Otto, Spenglermeister
5. Steinebach Bruno, Fabrikbesitzer

Schuldienst in Bergkirchen Amperbote vom 25.11.1903

Ernannt wurden vorbehaltlich des Bestehens der Anstellungsprüfung pro 1903: zum Verweser der Hilfslehrer Hr. Franz Dobner von Bergkirchen in Grafing; der Schuldienstexspektant Dr. Karl Moser in Bergkirchen zum Hilfslehrer.

Schadenfeuer in der Pferdestallung von Gastwirt Baumgartner Amperbote vom 12.12.1903

Gestern abends, 8 Uhr, entstand in der Pferdestallung des Gastwirts Sebastian Baumgartner von Bergkirchen auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer, dem das zum Glück isoliert stehende Gebäude mit den dortselbst untergebrachten Futtermitteln und verschiedenen landwirtschaftlichen Geräten zum Opfer fiel, während die Pferde noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten. Der Schaden wird auf ca. 3700 Mark geschätzt. In der Nachbarschaft vernahm man zwar von verschiedenen Orten Sturmläuten, doch war nach keiner Richtung auch von erhöhten Standpunkten aus, auch nur ein Schein von einer Brandröte zu sehen, weshalb denn auch einige Feuerwehren, die bereits „Fertig zum Brandplatz“ waren, nicht abrückten, da eine Feuermeldung nicht eintraf und eine Orientierung unmöglich war.

1904

Schlittenrennen in Oberbachern Amperbote vom 06.01.1904

Das gestern durch Gastwirt Andreas Kronschnabl von Oberbachern veranstaltete Schlittenrennen verlief bei zahlreichem Besuch in schönster Ordnung. Als Erster ging mit

bedeutendem Vorsprung der „Bräunl“ des Herrn Bürgermeister Simon Kronschnabl von Unterbachern über das Ziel; demselben folgten in tadellosem Gang die Pferde der Herren: **Heitmeier von Kienaden**, Westenrieder, Gastwirt von Feldgeding, Simon Kronschnabl, Bürgermeister in Unterbachern, Erasmus Reischl, Bauer in Oberbachern, **Scharl, Bauer in Bibereck** und Andreas Kronschnabl, Gastwirt in Oberbachern.

Unglücklicher Zufall Amperbote vom 06.02.1904

Ein bedauerlicher Unfall stieß kürzlich auf einer Gäufahrt dem Hörhammer-Metzger, Thomas Kronschnabl zu. Er wollte auf der Straße zwischen Günding und Bergkirchen mit seinem Rad an einem mit Baumstücken beladenen Fuhrwerk vorbeifahren und wurde von einem herabfallenden Stock nicht unerheblich am Bein verletzt; die anfänglich wenig beachtete Verletzung wurde alsbald so schmerzhaft, dass sich der Betroffene mittels Fuhrwerk zurückbefördern lassen musste.

Preispassen beim Wirt von Bergkirchen Amperbote vom 09.03.1904

Beim Wirt von Bergkirchen fand kürzlich ein Preispassen statt, bei welchem sich folgende Herrn Preise holten:

1. Resch, Olching
2. Haas Johann, Bergkirchen
3. Teufelhart Johann, Dachau
4. Brummer Johann, Feldgeding
5. Frank Marcell, Bergkirchen
6. Riedl Michael, Feldgeding
7. Brummer Franz, Feldgeding
8. Funk, Deutenhausen
9. Trinkl, Bergkirchen
10. Glas Benno, Bergkirchen
11. Funk, Deutenhausen
12. Riedl, Feldgeding
13. Schnegl, München
14. Frank Marcell, Bergkirchen
15. Hartmann Theres, Bergkirchen
16. Schnegl, München
17. Hartmann Theres, Bergkirchen
18. Wolf Franz, Geiselbullach
19. Umkehrer, Bergkirchen
20. Frank Marcell, Bergkirchen

Meistpreis: Frank Marcell, Bergkirchen

Bübische Sachbeschädigung beim Ökonom Leitenstorfer Johann Amperbote vom 06.07.1904

Bergkirchen, 4. Juli. In der Nacht vom Freitag zum Samstag wurde der Heurechen des Ökonomen Johann Leitenstorfer in Bergkirchen von einem unbekanntem Lümmel total vernichtet. Wer zu solchen Bübereien Neigung hat, dem sollte die Lust hierzu, wenn er ermittelt ist, durch eine ganz exemplarische Strafe genommen werden.

Pfarrer Gröschl von Bergkirchen gestorben Amperbote vom 20.07.1904

Bergkirchen, 19.07.1904. In Bergkirchen starb gestern früh 1 ¼ Uhr nach schmerzlichem Leiden an einer Gehirnlähmung der hochwürdige Herr Pfarrer Georg Gröschl. Der Verstorbene, welcher auch das Ehrenamt des erzbischöflichen Synodalzeugen des Kapitels Dachau bekleidete, erreichte ein Alter von 68 Jahren. Im Bezirk Dachau speziell bekannt und geachtet, war der Verstorbene über 40 Jahre in der Seelsorge tätig und zwar als Kooperator in Vilsheim bei Landshut und Feldmoching; als Schulexpositus in Dürznhausen bei Pfaffenhofen und als Pfarrer von Hallbergmoos, Pellheim und Bergkirchen. An letzterem Ort wirkte der Verblichene 18 Jahre lang.

Beerdigung von Pfarrer Gröschl Amperbote vom 23. 07.1904

Bergkirchen, 20. Juli. Zahlreiche Trauergäste hatten sich aus nah und fern eingefunden, um an der Beerdigung des hochwürdigen Herrn Pfarrer Georg Gröschl von Bergkirchen teilzunehmen. Vom Kapitel Dachau waren erschienen: Hochwürden Herr Dekan Rößle aus Jarzt, Hochwürden Herr Kammerer Hilger aus Ampermoching, die Hochwürden Herren Pfarrer Schmid aus Kreuzholzhausen, Spötzl aus Pellheim, Holzlechner aus Hebertshausen, Mettenleiter aus Großinzemoos, Kannreuther aus Vierkirchen, Schanderl aus Röhrmoos, Winhart aus Dachau, Spitzl aus Kollbach, Wittmann aus Mitterndorf, Hochwürden Herr Benefiziat Bauer aus Dachau; ferner von München: Professor D. Hoffmann, Prediger Stieglitz, dann Expositus Nöscher aus Olching, Kooperator Böhmer aus Bruck, Kooperator Rinser aus Feldmoching. Beinahe die ganze große Pfarrgemeinde und viele Trauernde, besonders aus Dachau, gaben dem verstorbenen hochwürdigen Pfarrervorstand das Ehrengelait zur letzten Ruhestätte. Kurz vor 9 Uhr setzte sich der Trauerzug vom Pfarrhaus aus durch den Ort in Bewegung. Der Leiche voran schritt die Schuljugend, die Veteranen- und Kriegervereine von Bergkirchen, Deutenhausen, Oberbachern und Pellheim, sowie die Feuerwehren von Feldgeding und Geiselbullach mit umflorten Fahnen und Standarten, dann die hochwürdige Geistlichkeit und die Herren Lehrer des Bezirkes als Sänger. Beidseitig begleiteten den Sarg Feuerwehrmänner und je drei weiß gekleidete Mädchen mit brennenden Kerzen, hinter dem Sarg folgten die Verwandten des hochwürdigen Herrn, eine Deputation der katholisch-süddeutschen Studentenverbindung Alemannia und viele Trauergäste. Der hochwürdige Herr Dekan Rößle nahm unter Assistenz zweier hochwürdiger Herren die Zeremonien bei der Beerdigung vor, wobei die Sänger einen Psalm zum Vortrag brachten. Unter dem Geläut der Glocken und dem Gebet der Anwesenden wurde hierauf die sterbliche Hülle des hochwürdigen Herrn Pfarrer Gröschl in die Erde gesenkt. Der ergreifenden Trauerrede des hochwürdigen Herrn Dekans Rößle entnehmen wir folgende Daten: Hochwürden Herr Pfarrer Synodalzeuge des Kapitels Dachau, Georg Gröschl, wurde geboren am 16. Oktober 1836, hat somit ein Alter von 68 Jahren erreicht. Nach Vollendung seiner Gymnasial- und theologischen Studien wurde er im Jahr 1863 der Domkirche zu Freising zum Priester geweiht und war seither ununterbrochen in der Seelsorge tätig, pastorierte als Kooperator in Vilsheim bei Landshut und Feldmoching, als Expositus in Dürznhausen bei

Pfaffenhofen, als Pfarrer in Hallbergmoos, Pellheim seit dem Jahr 1886, in welchem Jahr ihm die Pfarrei Bergkirchen verliehen wurde, in letzterem Ort. Stets für das geistige und leibliche Wohl seiner Pfarrangehörigen besorgt, war er gleich unermüdlich in der Ausübung des Priesteramtes in der Kirche, auf der Kanzel, im Beichtstuhl, beim Krankenbesuchen usw., wie er immer hilfsbereit an allen Orten seiner seelsorgerischen Tätigkeit jedem, wenn es ihm möglich war, mit Rat und Tat beistand. Der selige Verstorbene hat die große, weit ausgedehnte Pfarrei Bergkirchen mit Opferfreudigkeit und trotz seines hohen Alters ganz allein und ohne Hilfspriester versehen. Vor kurzer Zeit noch wurde durch seine Fürsorge seinen Pfarrkindern in Bergkirchen die Gnade der heiligen Mission zuteil. Neben der stillen, dankbaren Erinnerung, hat er Bergkirchen als schönes Zeugnis und Andenken seines priesterlichen Wirkens und seiner ersprißlichen Arbeit zur Ehre Gottes ein bleibendes sichtbares Andenken hinterlassen, die durch ihn unter Mühen und Opfern veranlasste und durchgeführte würdige stilvolle Renovierung der herrlich gelegenen Pfarrkirche in Bergkirchen. Die Pfarrangehörigen werden mit Dankbarkeit und Wehmut stets ihres nun dahingeshiedenen eifrigen Seelenhirten und liebevollen Beraters und Helfers gedenken. Nach einem von den Herren Lehrern eindrucksvoll vorgetragenen Trauerlied richtete Herr Bezirksamtmann Cottel, welcher mit Herrn Graf Spreiti-Weilbach an der Feierlichkeit teilnahm, als Vorsitzender des Landwirtschaftsvereins eine Ansprache an die Trauergäste, in der er die Verdienste des verstorbenen hochwürdigen Herrn Pfarrer Gröschl und dem Verein, dessen Ausschussmitglied er lange Jahre war, hervorhob. Namens des Vereins legte er zum Zeichen der Trauer einen Kranz auf das Grab. In poetischer Form sprach ein Schulkind hierauf einen letzten Abschiedsgruß für den hochwürdigen Herrn Pfarrvorstand. Ein Mitglied der katholisch-süddeutschen Studentenverbindung Alemannia gab in deren Namen dem Schmerz über den Tod ihres Ehrenmitgliedes Ausdruck und widmete ihn mit Worten dankbarer Anerkennung und Hochachtung für die dem Verein gegenüber immer bewiesene und betätigte freundschaftliche Gesinnung und die wichtigen Dienste, die der Verstorbene der Verbindung geleistet habe, einen Kranz. Auch der Krieger- und Veteranenverein Bergkirchen sowie die Fialkirkhengemeinde Oberbachern legten unter ehrenden Nachruf Kränze am Grab nieder. Bei dem feierlichen Trauergottesdienst in der Pfarrkirche, die die große Zahl der Trauernden nicht fassen konnte, sangen die Herren Lehrer das Requiem. Der 7. und der 30. heilige Seelengottesdienst findet am Mittwoch den 27. und Donnerstag dem 28. Juli in Bergkirchen statt. Er ruhe in Frieden.

Unglücksfälle

Amperbote vom 27.07.1904

Der beim Bauern Johann Schneider in Armetshofen bedienstete Knecht Jakob Seidenberger stürzte von einem beladenen Getreidewagen herunter und fiel sich den rechten Oberschenkel aus. – Der Dienstbube Ignaz Jexl von Michlbach, beim Loderbauern in Essenbach bedienstet, war damit beschäftigt, vom Heuboden Heu in die Pferdestallung herunter zu werfen; hierbei machte er einen Fehltritt, stürzte ziemlich hoch herunter und brach sich das linke Schlüsselbein. – Der beim Gutsbesitzer Hr. Stumbeck in Mariabrunn beschäftigte Kutscher Johann Gnad von Alteglofsheim sollte einen mit einem Pferd bespannten Heurechen auf das Feld fahren. Das Pferd schlug durch die Berührung eines Wagscheites aus und traf auf dem Rechen sitzenden Gnad mit solcher Wucht am rechten Fuß, dass er eine schwere Verletzung am Schienbein erlitt. – Die beim Gastwirt Westenrieder in Feldgeding bedienstete Magd Elise Lochner von Deutenhausen war im Feld beim Getreideanrichten beschäftigt, als der Mäher, Dienstknecht Johann Schuster dieselbe mit einem Sensenhieb traf, wobei ihr die rechte Ferse beinahe durchschnitten und außerdem eine schwere Schnittwunde an diesem Fuß, von einem

Knöchel zum anderen reichend, zugefügt wurde. Die sämtlichen Vorbenannten sind im hiesigen Distriktskrankenhaus untergebracht.

Brandschaden beim Taferner in Feldgeding Amperbote vom 06.08.1904

Den Gütler, Florian Taferner in Feldgeding, ist gestern abends, 6 Uhr, ein auf einen Wagen geladenes Fuder Heu im Gewicht von ca. 25 Ztr. verbrannt. Der Schaden wird auf ca. 40 – 50 Mark angegeben. Der Wagen konnte gerettet werden. Entstehungsursache war der soeben infolge einer Reparatur vom Schmied heiß gemachte Deichselnagel, welcher mit dem Heu in Berührung kam und selbes entzündete.

Installation von Pfr. Niederbauer in Bergkirchen - Besetzung der Pfarrei Bergkirchen am 26.10.1904 Amperbote vom 29.10.1904

Nach 14wöchentlicher Erledigung der Pfarrei begrüßte heute die Pfarrgemeinde Bergkirchen ihren neuen Pfarrherren, den hochwürdigen Herrn Pfarrer Niederbauer, der heute von seinem bisherigen Pfarrsitze Langenpreising kommend, seinen Einzug hielt. Zu seinem Empfange hatten sich eingefunden die Gemeinde- und Kirchenvertretungen, die Schuljugend mit ihren Lehrern, die freiwilligen Feuerwehren von Bergkirchen, Deutenhausen, Feldgeding und Geiselbullach, die Veteranenvereine Bergkirchen, Eisolzried und Oberbachern und fast die sämtlichen Angehörigen der Pfarrgemeinde Bergkirchen. Eskortiert von einer Schar von Reitern traf gegen 3 Uhr das schmucke Gespann in Feldgeding ein, woselbst sich die Vereine und die Schuljugend an die Spitze stellten, um den neuen Seelenhirten in festlichem Zuge zum pfarrlichen Gotteshaus zu geleiten. Am Portale desselben sprachen zwei weißgekleidete Mädchen den Willkommensgruß, während in der Kirche selbst, die dicht von Andächtigen gefüllt war, der bisherige Pfarrvikar, Herr Estermann, den neuen Herrn Pfarrer namens der Pfarrgemeinde begrüßte und beglückwünschte. Nachdem dieser seinen Pfarrkindern zum ersten Male seinen Segen erteilt hatte, wendete er sich in eindrucksvollen Worten an dieselben, bittend um Vertrauen und eifrige Mitarbeit, die unerlässlich seinen zum erspriesslichen und segensvollen Wirken eines Seelenhirten, hierbei besonders betonend, dass er nicht gekommen sei um zu herrschen, sondern zu dienen. Möge der Wunsch des neuen Pfarrherren auf Herbeiführen eines recht innigen und vertrauensseligen Verhältnisses, getragen von gegenseitiger Liebe, Verehrung und Hochachtung, zwischen ihm und seinen Pfarrkindern, zum Segen und zur Wohlfahrt des ganzen Pfarrsprengels, sich voll und ganz erfüllen.

Herbstkontrollversammlung Amperbote vom 29.10.1904

Dachau, 28. Oktober. Dieselben finden in nachstehender Reihenfolge statt: Am 29. November 1904, vormittags um 10 Uhr im Saal der Brauerei Hörhammer in Dachau für die Gemeinden: Augustenfeld, Bergkirchen, Eisolzried, Etzenhausen, Feldgeding, Günding, Niederroth, Oberbachern, Pellheim, Prittlbach, Puchschlag, Rumeltshausen, Sigmertshausen, Schwabhausen und Dachau. Am 30. November 1904, nachmittags um halb 1 Uhr im Saal des Gasthauses Blasius Huber in Ampermoching für die Gemeinden: Ampermoching, Amperpettenbach, Haimhausen, Hebertshausen, Schönbrunn und Unterweilbach. Am 1.

Dezember 1904, mittags um 12 Uhr im Saal des Gasthauses Ostermaier in Petershausen für die Gemeinden: Asbach, Biberbach, Fahrenzhausen, Giebing, Kollbach, Obermarbach, Pasenbach, Petershausen, Röhrmoos und Vierkirchen. Am 2. Dezember 1904, vormittags um 9 Uhr, im Saal des Gasthauses Steiger in Indersdorf für die Gemeinden: Ainhofen, Arnbach, Eichhofen, Eisenhofen, Frauenhofen, Glonn, Großberghofen, Großinzemoos, Hirtlbach, Indersdorf, Langenpettenbach, Pippinsried, Ried, Weichs und Westerholzhausen. Am 3. Dezember 1904, vormittags um 10 Uhr, im Saal des Gasthauses Schneiter in Sulzemoos für die Gemeinden: Einsbach, Kreuzholzhausen, Lauterbach, Oberroth, Odelzhausen, Sulzemoos, Taxa, Unterweikertshofen, Welshofen und Wiedenzhausen.

Versammlung der Bienenzüchter Amperbote vom 23.11.1904

Bergkirchen, 20. November 1904. Der Obst- und Bienenzuchtverein Dachau-Indersdorf schlägt von Jahr zu Jahr tiefere Wurzeln im Bezirk und gewinnt Gemeinde um Gemeinde für seine eigennützigen Bestrebungen. Rastlos ist seine Vorstandschaft tätig, um in allen Teilen des Bezirks durch Versammlungen belehrend und aufmunternd auf die Bevölkerung einzuwirken und Interesse, Lust und Liebe zur Obst- und Bienenzucht zu wecken. Seit einigen Jahren hat der Verein seine segenvolle Tätigkeit auch auf den südlichen Teil des Bezirkes ausgedehnt und wahrlich, hier war es dringend notwendig, dass in dieser Beziehung etwas geschah. Der schlummernde Keim brauchte indes nur geweckt zu werden, und das war bereits der Erfolg des ersten Besuches; seither regt und rührt sich auch hier überall, so dass der Verein sich in kurzer Zeit durch die Neubildung mehrerer Obmannschaften wesentlich erweiterte; als ein besonderer Fortschritt ist die heute in Bergkirchen abgehaltene 4. diesjährige Wanderversammlung zu bezeichnen. Herr Pfarrer Schmid aus Petershausen und Herr Anstaltsaufseher Pichler aus Indersdorf sprachen in bekannt gediegener Weise über Wert und Nutzen der Obst- und Bienenzucht und ernteten seitens der zahlreich Anwesenden hierfür reichen Beifall. Im Anschluss an die Vorträge entwickelte sich eine recht anregende Aussprache, an der sich besonders Herr Pfarrer Niederbauer aus Bergkirchen und Herr (Josef) Mannhart aus Schwabhausen beteiligten. Von der Einladung zum Beitritt zum Verein, der bereits nahezu 500 Mitglieder besitzt, wurde ausgiebigst Gebrauch gemacht; es bildete sich eine Obmannschaft Bergkirchen, als deren Obmann Herr Lehrer Hartlmaier von dort gewählt wurde. Die Vereinsleitung, die seit Gründung es Vereins mit nieerlahmendem Eifer die Ziele und Zwecke der Vereins zu wahren und zu fördern wusste, kann mit Genugtuung auf ihre Erfolge blicken, reifen doch die Früchte ihrer Saat allenthalben im Bezirk zum Nutz und Vorteil der Bewohner.

Installation von Pfarrer Georg Niederbauer Amperbote vom 07.12.1904

Am gestrigen Sonntag fand in Bergkirchen die feierliche Installation des neuen Pfarrherren, des hochwürdigen Herrn Georg Niederbauer statt; als erzbischöflicher Kommissionär fungierte hochwürdiger Herr Kammerer, Pfarrer Hilger von Ampermoching, während als Vertreter der kgl. Kreisregierung, Herr Bezirksamtmann Cottel erschienen war; außerdem hatten sich zu dieser Feier die Geistlichkeit der Nachbarschaft, die Vertreter der zum Pfarrsprengel gehörigen Gemeinden, die Mitglieder der Kirchen- und Armenverwaltungen und die Pfarrangehörigen eingefunden. Möge es dem neuen Herrn Pfarrer gegönnt sein, zum Segen der Pfarrgemeinde recht lange in Bergkirchen zu wirken. – Ein beachtenswerter Umstand wäre noch zu erwähnen, den ein freundlicher Zufall fügte. Die beiden Vertreter der

weltlichen und geistlichen Gewalten, hochwürdiger Herr Pfarrer Hilger und Herr Bezirksamtmann Cottel, haben einst vor mehr denn 4 Dezenten als Landsleute zugleich in Abendsberg den nötigen Vorunterricht für die Studienlaufbahn erhalten. Nach Umlauf vieler Jahre und nach langer Trennung fanden sich endlich beide Jugendfreunde in unserem Bezirk Dachau wieder, um da nun als gereifte Männer in ihrem Beruf für Staat und Kirche zu arbeiten, was bei obigem Festakt einen besonders feierlichen Ausdruck fand.

Ein guter Fang Amperbote vom 14.12.1904

Dachau, 13. Dezember. Einzelne Teile unseres Amtsbezirkes scheinen sich infolge ihres Wildreichtums besonderer Beliebtheit der Herren „Jäger ohne Jagdkarte“ zu erfreuen. Zu diesen Gebieten zählen in erster Linie die von der königlichen Hofjagdintendanz mit größter Schonung gepflegten, ferner die daran angrenzenden, ebenfalls gut geschonten, in Privatpacht befindlichen Jagdgründe. Diese Tatsache scheint nun auch den Wilderern bekannt zu sein, denn schon seit längerer Zeit konnten im so genannten "Himmelreich", Pächtern die königliche Hofjagdintendanz, ferner Feldgedinger Revier, Pächter Herr Direktor Grötzner aus Stuttgart und im Palsweiser Moos, Pächter Herr Kommerzienrat Oldenbourg aus München, sowohl von Spaziergängern, als auch von Jägern selbst gelegentlich Personen beobachtet werden, welche, ihrem auffälligen Benehmen nach zu schließen, wilderten. Indessen gelang es trotz aller Aufmerksamkeit nicht, eine solche Person auf der eigentlichen Tat zu erwischen. Erst nach vorhergegangenen, längeren, mühevollen Nachstellungen von Seiten der Gendarmeriemannschaft gelang es am vergangenen Sonntag, den 11. Dezember, um die Mittagsstunde, den Gendarmen Arneth und Hager der hiesigen und Günter der Olchinger Gendarmeriestation die beiden Gütlerssöhne Johann und Josef Sirtl und den Tagelöhner Josef Hillermeier, sämtliche vom Graßlfinger Moos, vollständig jagdmäßig ausgerüstet, im Feldgedinger Revier bei widerrechtlicher Ausübung des Waidwerkes zu überraschen und nach hitziger Verfolgung einzuholen. Im Besitz der Liebhaber eines billigen Wildbrets befanden sich zwei Rucksäcke gefüllt mit je zwei frisch geschossenen Hasen, dem Dritten scheint die böse Gendarmerie nicht genügend Zeit zur Füllung seines Rucksackes gegönnt zu haben, drei Gewehre, worunter ein Abschraubgewehr, welche lieben Sachen die Herren Wildschützen schweren Herzens ihren schlaueren Verfolgern abtreten mussten. Eine hieran sich anschließende, von den Gendarmen in der Behausung der Jagdfrevler vorgenommene Haussuchung förderte neben Schlingen noch mancherlei Utensilien zu Tage, die man bei der Ausübung der Bodenbebauung und des üblichen Tagwerkes nicht von Nöten hat.

Respektable Krafftleistung Amperbote vom 21.12.1904

Josef Haas von Bibereck, zur Zeit bedienstet bei seinem Vetter Mathias Heigl, Schloßgutspächter und Bürgermeister in Eisolzried, wettete mit dem Sattlermeister Zitzelsberger von Unterbachern, dass er 249 Pfund Weizen vom Wirt in Deutenhausen ausgehend bis in die Wirtschaft Eisolzried mit zwei Ruhepausen innerhalb einer Stunde trägt. Haas gewann die 20 Mark betragende Wette glänzend, denn schon in dreiviertel Stunden hatte er den über 1000 Meter weiten Weg gemacht und den Sack auf einen Tisch in der Wirtsstube zu Eisolzried niedergestellt. Haas diente als Kanonier im 1. Bayer. Fuß-Art.Reg.

1905

Brand in Oberbachern beim Gütler Meir Amperbote vom 04.01.1905

Schadenfeuer – Heute nachmittags gegen 1 Uhr bemerkten einige Personen, die eben die Rosenkranzandacht in Oberbachern besuchen wollten, dass der Kamin im Anwesen des Gütlers Martin Meir, zum Gist, dortselbst brenne; in wenigen Augenblicken loderten die Flammen bereits zum Dache empor. Die rasch herbeigeeilten Nachbarn retteten noch das Vieh und die wichtigsten Hauseinrichtungsgegenstände, während man die gesamten Futtermittel, das landwirtschaftliche Mobiliar und fast die völlige, bereits ausgedroschene Körnerfrucht dem entfesselten Elemente überlassen musste. Durch den herrschenden intensiven Nordwind wurde das Feuer zum Glücke vom Dorfe weggelenkt, so dass die anliegenden Nachbargebäude, von denen namentlich das Anwesen des Gastwirtes Kronschnabl stark gefährdet schien, gerettet werden konnten. Verhältnismäßig rasch war am Brandplatze trotz eines am Wege erlittenen Unfalles die freiwillige Feuerwehr der Gemeinde erschienen, der die alsbald folgenden Feuerwehren Puchschlagen, Bergkirchen, Schwabhausen und Rumeltshausen tatkräftige Unterstützung angedeihen ließen. Meir, der nur gering versichert ist, hat durch den Brandunfall schwere Schädigung erlitten und seine Situation ist in Anbetracht der gegenwärtigen Jahreszeit eine sehr bedauerliche.

Etwas von Zahlen – Steueraufkommen in den Gemeinden Amperbote vom 25.01.1905

Laut einer Zusammenstellung des Distriktskassiers der Distriktsgemeinde Dachau über die daselbst im Jahr 1905 zur Einhebung kommenden direkten Steuern nebst den 37prozentigen Distrikts- und Armenumlagen steht der Markt Dachau in Bezug auf die Höhe der zu entrichtenden Abgaben für Staat und Distrikt unerreicht (!) an erster Stelle. Die direkten Steuern hier haben den Betrag von 26266 Mark und 23 Pfennig und die Umlagen eine Höhe von 9718 Mark und 51 Pfennig erreicht. An zweiter Stelle kommt die Gemeinde Haimhausen; Steuerbetrag 11189 Mark und 39 Pfennig, Umlagehöhe 4140 Mark und 7 Pfennige. Dann folgt mit einem bedeutenden Abstand die Gemeinde Ainhofen an dritter Stelle; Steuerbetrag 4215 Mark und 20 Pfennige, Umlagehöhe 1559 Mark und 62 Pfennige. An vierter Stelle kommt der Markt Indersdorf mit einem Steuerbetrag von 4156 Mark und 91 Pfennig und einer Umlagehöhe von 1538 Mark und 6 Pfennig. Als die am fünfthöchsten besteuerte Gemeinde folgt Günding mit 3793 Mark und 98 Pfennig direkten Steuern und 1440 Mark und 77 Pfennig Umlagen. – Diesen fünf Gemeinden reihen sich jeweils in kleinen Abständen noch 50 Gemeinden des Distrikts Dachau an, während den Beschluss als die Wenigstbesteuerte die Gemeinde Feldgeding bildet, von welcher lediglich 641 Mark und 9 Pfennig direkte Steuern und 237 Mark 20 Pfennig Distriktsumlagen erhoben werden.

Musterungstermine im Bezirk Dachau Amperbote vom 25.01.1905

Für den Aushebungsbezirk Dachau findet die Musterung der Militärpflichtigen in nachstehender Weise statt: Am Mittwoch, den 8. März 1905 aus den Gemeinden: Ainhofen, Ampermoching, Amperpettenbach, Arnbach, Asbach, Augustenfeld, Bergkirchen, Biberbach,

Dachau, Eichhofen und Einsbach. Am Donnerstag, den 9. März von vormittags 9 Uhr Eisenhofen, Eisolzried, Etzenhausen, Fahrenzhausen, Feldgeding, Frauenhofen, Giebing, Glonn, Großberghofen, Großinzemoos, Günding, Haimhausen, Hebertshausen, Hirtlbach, Indersdorf, Kollbach, Kreuzholzhausen, Langenpettenbach, Lauterbach, Niederroth, Oberbachern und Obermarbach. Am Freitag den 10. März von vormittags 9 Uhr ab für die Militärflichtigen aus den Gemeinden: Oberroth, Odelzhausen, Pasenbach, Pellheim, Petershausen, Pipinsried, Prittlbach, Puchschlagen, Ried, Röhrmoos, Rumeltshausen, Schönbrunn, Schwabhausen, Sigmertshausen, Sulzemoos, Taxa, Unterweikertshofen, Unterweilbach, Vierkirchen, Weichs, Welshofen, Westerholzhausen und Wiedenzhausen. Am Samstag den 11. März von vormittags halb 10 Uhr ist Termin für die Losung der hierzu berechtigten Militärflichtigen. Die vorbezeichneten Ersatzgeschäfte mit Einschluss der Losung werden im Gasthaus zum Birgmannbräu in Dachau vorgenommen.

Verabschiedung von Kooperator Otto Estermann Amperbote vom 18.02.1905

„Ehre, wem Ehre gebührt!“ Am 15. Februar verließ der hochwürdige Herr Kooperator Otto Estermann nach 7monatiger Wirksamkeit das Pfarrdorf Bergkirchen. Vier Monate entfielen auf die Zeit, in der genannter Herr die Pfarrei Bergkirchen vikarierte. Wie nun er hochwürdige Herr Gelegenheit hatte, hierdurch die Pfarrangehörigen kennen zu lernen, so war es auch diesen vergönnt, sich zu überzeugen, dass sie in ihm einen Priester verloren haben, der Recht und Wahrheit über alles liebt, der selbst aus dem Volk ist, mit dem Volk und für das Volk lebt, der treu und gewissenhaft seine Pflichten erfüllt, jedem ein guter Freund und Berater ist. Mit Liebe hat der würdige Priester die dortige junge Schar in Religion und guter Sitte unterwiesen; Liebe hat er aus den Herzen der Kinder, wie der Eltern geerntet. Der ganzen Pfarrgemeinde Glück- und Segenswünsche begleiten ihn nach dem neuen Ort seiner Tätigkeit, nach dem schönen Glonn im Bezirksamt Ebersberg.

„Jacker-Wastl“ und „Neuhäusler“ aus dem Gündinger Moos verurteilt Amperbote vom 15.03.1905

Der Gütler Langenecker im Gündinger Moos, genannt „Jacker-Wastl“ und der Gütler Johann Blümel, zum „Neuhäusler“ in Udlding, beide noch in bester Erinnerung wegen des um Weihnachten 1904 beim **Metzgerbauern in Bibereck verübten Einbruchdiebstahles**, als dessen ungewöhnliches Ergebnis ein Mastschwein im Gewicht von ca. 1 ½ Zentner, das gleich an Ort und Stelle abgemurkst wurde, in die Hände der Einbrecher fiel, hatten sich am 13. März wegen dieser Tat, sowie wegen Wilddieberei vor dem kgl. Landgericht München II zu verantworten. Die von den beiden bevorzugten Jagdgründe waren teils die kgl. Hofjagd, teils die Gemeindejagden von Pellheim und Unterbachern. In Anbetracht ihrer Vielseitigkeit, wenn es galt, dem Gesetz ein Schnippchen zu schlagen, wurde Langenecker zu 12, Blümel zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden beiden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt und deren Stellung unter Polizeiaufsicht angeordnet.

Frühjahrskontrollversammlungen Amperbote vom 25.03.1905

Dieselben finden für den Amtsbezirk Dachau an den nachbenannten Tagen und Orten statt: Am 1. April 1905, vormittags 10 Uhr, in Sulzemoos im Gasthaus Schneller für die

Gemeinden: Einsbach, Kreuzholzhausen, Lauterbach, Oberroth, Odelzhausen, Sulzemoos, Taxa, Unterweikertshofen, Welshofen, Wiedenzhausen. Am 3. April 1905, vormittags 8 Uhr, in Indersdorf im Saal der Brauerei Steiger für die Gemeinden: Arnbach, Richhofen, Frauenhofen, Glonn, Großinzemoos, Hirtlbach, Indersdorf, Ried, Westerholzhausen. Am 3. April 1905, vormittags 11 Uhr in Indersdorf im Saal der Brauerei Steiger für die Gemeinden: Ainhofen, Eisenhofen, Großberghofen, Langenpettenbach, Pipinsried, Weichs. Am 4. April 1905, mittags 12 Uhr, in Peterhausen im Saal des Gasthauses Obermaier für die Gemeinden: Asbach, Biberbach, Fahrenzhausen, Giebing, Kollbach, Obermarbach, Pasenbach, Petershausen, Röhrmoos, Vierkirchen. Am 5. April 1905, nachmittags halb 1 Uhr, in Ampermoching im Saal des Gasthauses Blasius Huber für die Gemeinden: Ampermoching, Amperpettenbach, Haimhausen, Hebertshausen, Schönbrunn, Unterweilbach. Am 6. April 1905, vormittags halb 10 Uhr, in Dachau im Saal der Brauerei Hörhammer für die Kontrollpflichtigen aus Dachau. Am 6. April 1905, nachmittags halb 1 Uhr, in Dachau im Saal der Brauerei Hörhammer für die Gemeinden: Augustenfeld, Bergkirchen, Eisolzried, Etzenhausen, Feldgeding, Günding, Niederroth, Oberbachern, Pellheim, Prittlbach, Puchschlag, Rumeltshausen, Sigmertshausen, Schwabhausen.

Pferderennen in Oberbachern Amperbote vom 24.05.1905

Zu dem gestern in Oberbachern veranstalteten Pferderennen fanden sich trotz des schlechten Wetters viele Schaulustige und Pferdliebhaber ein, so dass in den Räumlichkeiten des dortigen Gasthofes kaum mehr ein Plätzchen zu erobern war. Die erschienenen Pferde gehörten fast durchwegs dem schweren Schlag an und zeigten vorzügliche Qualität. Die Preise fielen nachstehenden Pferdebesitzern zu:

1. Johann Westenrieder, Gastwirt aus Feldgeding
2. Simon Kronschnabl, Bürgermeister aus Unterbachern
3. Simon Kronschnabl, Bauer aus Schwabhausen
4. Georg Teufelhart, Bauer in Oberbachern
5. Georg Teufelhart, Bauer in Oberbachern
- 6. Anton Lochner, Bauer in Bibereck**
7. Mathias Landmann, Bauer in Rennhof
8. Andreas Kronschnabl, Gastwirt in Oberbachern

Das Rennen verlief, abgesehen von einigen komischen Zwischenfällen, ohne Störung. Renner Nummer 7 hatte bereits am Absprung seinen Reiter abgeschüttelt, hielt sich aber wacker unter der ersten Hälfte fast bis zum Ziel, woselbst ihn die fetten Wiesengründe zu einem Abstecher verführten, ein Beispiel, das sofort auch das darauffolgende Pferd nachahmte. Den Zuschauern gab das Veranlassung zu heiterem Gelächter, sowie zu guten und schlechten Witzen.

Wette des Gastwirtes Westenrieder Amperbote vom 17.07.1905

Am vergangenen Sonntag kam in Feldgeding die kürzlich angesagte Wette zum Austrag. Dieselbe gewann der dortige Gastwirt Westenrieder, indem er mit einem bejahrten Pferd im Trabe reitend, eher am Ziel ankam als der Fußgänger laufen konnte, somit hat der Mitwettende, Huberbauer Brummer, daselbst die Wette verloren. Die Distanz betrug ca. 200 Meter. Der Vorsprung des Reiters war ca. 50 Meter.

Preis kegelscheiben in Feldgeding Amperbote vom 19.07.1905

Der Gastwirt Johann Westenrieder in Feldgeding veranstaltete ein mehrwöchiges Preis kegelscheiben, welches gestern seinen Abschluss fand und wobei sich nachstehende Herren Preise erworben hatten:

1. Peter Eggenhofer, Kunstmühlenbesitzer aus Günding
2. Haderecker, Gastwirt im Graßlfinger Moos
3. Michael Sirtl, Graßlfinger Moos
4. derselbe
5. Georg Mayer, Schmiedemeister
6. Franz Brummer, Ökonomssohn
7. Georg Gradl, Ökonomssohn
8. Georg Mayer, Schmiedemeister
9. Georg Mayer, Schmiedemeister
10. Franz Brummer, Ökonomssohn

Meistpreis: Haderecker, Gastwirt im Graßlfinger Moos. Die Preise bestanden in Geld und seidenen Fahnen.

Wahlversammlung in Bergkirchen Amperbote vom 21.06.1905

Bergkirchen, 19.06.1905. Am 16. des Monats (St. Bennotag) war seitens des Hochwürden Pfarrer Georg Niederbauer in Bergkirchen eine Wahlversammlung in das dortige Gasthaus einberufen. In verhältnismäßig sehr großer Zahl hatten sich Zentrumsmänner und auch Gegner, Bauernbündler, eingefunden. Hochw. Hr. Pfarrer Niederbauer begrüßte in schönen, gewählten Worten die Erschienenen und bemerkte dazu, dass er hoffe, die Versammlung nehme einen ruhigen Verlauf. Weit entfernt durch die Versammlung hetzen, aufreizen oder Unruhe in die Bevölkerung tragen zu wollen, gelte ihm im Gegenteil als ernstes und einziges Ziel, durch sie im versöhnlichen Sinne zu wirken, aufzuklären über das, was die Zentrumspartei leistete und weiter anstrebt, vorhandene Gegensätze dadurch auszugleichen oder Gelegenheit zur Verständigung zu geben. Auf seinen Vorschlag wird dann Herr Rentier (=Rentner) Mondrion als Vorsitzender der Versammlung gewählt. Herr Mondrion führte aus, das Zentrum habe, obwohl die Anhänger in der Umgebung nicht mehr so zahlreich wären als früher, dennoch sich veranlasst gesehen, eine Versammlung in Bergkirchen abzuhalten, einesteils um die Anhänger zu ermutigen, anderenteils um Bericht zu erstatten über die zum Wohle des Volkes geleistete Arbeit; als größte Partei des Landtages habe es ja in ganz hervorragenden Maße bei Zustandekommen beinahe aller Gesetze mitgewirkt. Auch Gegner der Zentrumspartei wären in der Versammlung willkommen; sie mögen bedenken, dass die Abgeordneten Menschen seien und alle Menschen ihre Fehler hätten, die es wohl mit sich bringen, dass hie und da etwas Unvollkommenes geleistet werde. Wenn also das Zentrum vielleicht nach Ansicht einzelner etwas verbrochen habe, so möge jeder offen und frei seine Meinung äußern; das Zentrum werde seine Maßnahmen verteidigen, oder wenn ihm Fehler nachgewiesen würden, dieselben ruhig zugeben und zu verbessern trachten. Aufklärung zu schaffen, womöglich einer Verständigung, einer Versöhnung den Weg zu ebnen, sei der Zweck der Versammlung.

Der erste Redner, Herr Landtagsabgeordneter Mayr, Schönbrunn, erstattete in übersichtlicher Weise bei knapper Form den Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Zentrumsfraktion in der abgelaufenen Sitzungsperiode, der sich mit demjenigen deckte, den wir in Nummer 103 vom Jahre 1904 wiedergegeben haben. Als Schluss fügte er bei, das Zentrum sei dem von ihm

ausgegebenen Programm, für den Gewerbe-, den Arbeiter- und den Bauernstand einzutreten unter Festhaltung der höchsten idealen Güter unseres Lebens, der Liebe zu Kirche und Vaterland, stets treu geblieben und habe nach Möglichkeit (das Zentrum hat wohl die Majorität, aber nicht die für einzelne Beschlüsse nötige 2/3 Majorität, sowie außerdem der Reichsrat und die Regierung bei jedem Beschluss mitzusprechen haben) gesucht, zum Wohle des Volkes zu wirken. Die Rede wurde von den Gegnern durch Zwischenrufe nicht unterbrochen, ausgenommen bei Besprechung der vom Zentrum unterstützten freiwilligen Bodenzinsablösung. Lautes Bravo dankte dem Redner.

Etwas dramatischer gestaltete sich der Verlauf der Rede des Hr. Abgeordneten Schirmer, München, der gleich anfangs schon mit zwei Herren sich wiederholt über die Vorzüge des fortwährenden Unterbrechens durch Zwischenrufe unterhalten musste. Überzeugen konnte er die Herren aber davon nicht, dass es besser sei, wenn nur einer Wort habe. Nachdem er sich in launiger Weise der Versammlung als Redakteur und Abgeordneter, auf Zuruf: „Stadtherr“ auch als solcher vorgestellt hatte, beleuchtete er einzelne Punkte der Zentrums politik. Von jeher wäre das Zentrum an der Spitze aller Parteien gestanden, wenn es galt einzutreten für die arbeitenden Stände, eine gesunde Wirtschaftspolitik zu treiben. Das Zentrum wäre es gewesen, das die Schädlichkeit der von Bismarck mit Hilfe der Liberalen im Jahre 1865 inaugurierten Freihandels politik voraussah und seinem fort dauernden Anstürmen gelang es endlich im Jahre 1879 die Regierung zur Schutzzoll politik zu bekehren. Hier warf er ein, dass selbstverständlich eine Partei allein nie etwas zu Stande bringe. Selbst wenn es ihr gelinge nützliche Gesetze im Abgeordnetenhaus durchzubringen, so spreche z. B. in Bayern der Reichsrat mit und der habe in 6 Jahren nicht weniger als 67 Vorlagen abgelehnt. Nach ihm spreche die Regierung noch das letzte Wort. Gegen die auch vom Bauernbund als unbedingt nötig erkannte Schutzzoll politik – Deutschland sei im Laufe der letzten Jahrzehnte aus einem Getreide exportierenden Staate ein importierender Staat geworden, dessen Landwirte infolge der Konkurrenz der billiger produzierenden überseeischen Länder Zollschutz genießen müssen, wollen sie weiter bestehen – haben sich die Demokraten, Freisinnigen, kurz alle Parteien gesträubt, am meisten die Liberalen. Und mit diesen geschworenen Feinden der Landwirte gehe nun der Bauernbund. Das Zentrum habe dagegen zuerst im bayer. Landtag die Schutzzollfrage angeregt und infolge dieses Drucks habe die Regierung einen Versuch gemacht, das ihr vom Zentrum abgerungene Versprechen, Handwerk und Gewerbe zu schützen, einzulösen. Sogar von den Liberalen, z. B. vom Abgeordneten Bamberger wurde zugegeben, dass allein das Zentrum an der wirtschaftlichen Zoll politik schuldig sei. Aber nicht nur dadurch sondern auch direkt versuchte das Zentrum an der wirtschaftlichen Zoll politik schuldig sei. Aber nicht nur dadurch sondern auch direkt versuchte das Zentrum dem Gewerbe- und Bauernstand unter die Arme zu greifen, es wäre eine faustdicke Lüge, wenn behauptet werde, es wäre im Bayer. Landtag dafür nichts geschehen. Über 74 Millionen wären für Handwerker und Landwirte seit 8 Jahren über Antrag des Zentrums ausgeworfen worden, mehr als relativ überhaupt in einem Staate auf der Welt. (Zuruf: Wo sind die? Redner: Ich weiß es nicht, vielleicht der Abgeordnete Dirr, welcher seinen Bodenzins zum neunfachen Betrag ablöste). Und welche von allen Parteien wird trotz ihrer Leistungen am schärfsten angefeindet? Das Zentrum (Zuruf: Weils die mehrer Zeit schlafen tun. Gegenruf: Und die Bauernbündler arbeiten??) Wer hat zu Gunsten der Arbeiter und Landwirte der Handwerker und der Beamten die meisten Anträge gestellt? Konstatiertermassen das Zentrum. Aber der Bauernbund, in dem 4 Mitglieder bei der Abstimmung über das vom Bund, übrigens nur nach dem Zentrum, selbst eingebrachte Mobiliarversicherungsgesetz dagegen stimmten, der bezüglich Wahlrecht den nachher selbst als Dummheit anerkannten Antrag einbrachte, die allgemeine gleiche und direkte Wahl für alle staatlichen und gemeindlichen Körperschaften einzuführen, der also selbst meistens nicht wisse, was er wolle, entrüste sich doch über das Zentrum. Ebenso wäre es sonderbar, dass der Bauernbund es bekämpfe, weil es sonderbar, dass der Bauernbund es bekämpfe, weis es angeblich lauter Doktoren und keine Bauern als

Abgeordnete besitze, während der Bauernbund doch selbst Doktoren wähle. Er möchte übrigens sehen, wie, wenn dem Programm des Bauernbundes entsprechende lauter Bauern Abgeordnete wären, diese von den gewürfelten Regierungsjuristen übers Ohr gehauen würden. Politisch unklug sei ferner der Bauernbund, wenn er einseitig und allein die Interessen des Bauernstandes vertreten wolle. In Deutschland seien 37 %, in Bayern 43% Bauern. Wohin würde eine derartige Politik führen? Die 57 anderen Prozent würden eben die Bauern an die Wand drücken und wenn jeder Stand Interessenpolitik treiben wollte, hätten wir den Bruderkrieg bis aufs Messer im eigenen Lande. Nur die Politik wäre vernünftig und durchführbar, die die Interessen der einzelnen Stände zusammenfasse und miteinander in Einklang zu bringen suche; ein Stand allein müsse immer unterliegen. Und diese Einigung sei das vom Zentrum erstrebte Ziel, wenigstens für die sogenannten arbeitenden Stände.

Redner bedauert, dass der Bauernbund gerade mit den Liberalen, den verbissensten Feinden des Bauernstandes, ein Bündnis schloss. Er erklärte es ferner für eine Lüge, dass zwischen Zentrum und Sozialdemokratie ein Bündnis bestehe. Des weiteren begreife er nicht, wie der Bauernbund für ein progressive Einkommenssteuer eintreten könne, bei der wie Preußen zeige, der Bauer, dessen Einkommen man ja kennt, den letzten Heller hergeben müsse, während der Millionär durchschlüpfe, weil die Kapitalisten nicht fassbar sind. Mitglieder des Bauernbundes liebäugelten mit Preußen, das Zentrum aber habe seit jeher, schon 1871 die Rechte Bayerns vertreten, es habe das Ministerium Crailsheim, das durch unsinnige Finanzpolitik auf Verpressung Bayerns hinarbeitete, gestürzt, es sei stets neben den materiellen Fragen auch für die ideellen, Vaterland und Religion, eingetreten. Das Zentrum treibe keine Interessenpolitik, aber es habe seine Schuldigkeit im vollsten Maße getan und wer die Verhältnisse kenne und objektiv urteile, der müsse, selbst gegnerische Gelehrte, wie Professor Brentano anerkennen, das Zentrum empfehlen und wählen. Der Bauernbund, dem die Liberalen in der neuen Wahlkreiseinteilung 3 wenn nicht 4 Abgeordnete wegnahmen zum Dank für seine Hilfe, möge deshalb mit dem Zentrum gehen, dessen Programm mit dem seinigen eins sei (Schon während der Rede erhebt sich Widerspruch, der am Schlusse in einen solchen Lärm übergeht, dass Redner die Rede schloss.).

Hochwürden, Herr Pfarrer Niederbauer bittet keinen Misston in die Versammlung zu bringen und ersucht die Zentrumsleute dem Gegner, der offen sprechen könne, mit vornehmer Ruhe zuzuhören, als der Bauernbund dem Zentrumsredner.

Daraufhin erhebt sich Herr Mannhart Josef (Schwabhausen, Bruder von Mannhardt Mathias aus Bergkirchen) zur Entgegnung. Er erklärt, der Bauernbund nehme seine Vertreter aus allen Ständen, doch diese müssten frei gewählt sein. Es sei falsch, dass in Bayern nur 43% der Bevölkerung Bauern wären; dazu müssten die Tagelöhner, Dienstboten und Handwerker am Lande gezählt werden. Das Programm des Bauernbundes umfasse auch die Vertretung der Handwerker und kleinen Geschäftsleute, diese möchten ihre Wünsche äußern, der Bauernbund würde jederzeit sein Programm erweitern. Nachdem unter der Mehrheit des Zentrums so famose Gesetze auftauchten, wären die Bauern zur Gründung des Bauernbundes geschritten. Zolltarife, die bewirken, dass der Weizenpreis von 12 Mark auf 7 Mark herunter geht, wären sie auch im Stande zu fabrizieren. Das Zentrum habe den zu Unrecht bestehenden Bodenzins nicht weggebracht, es habe die an die Raubritterzeit erinnernden Pflasterzölle bestehen lassen, es habe die Lasten der Versicherungen geschaffen, es habe Ungerechtigkeiten bestehen lassen, die z. B. einer Papierfabrik Dachau gestatten, vom Distrikt und Markt große Steuerbeträge zurückzufordern, während der Bauer, auch wenn ihm die Mäuse alles fressen, seine Steuern zahlen müsse. Dem preußischen Schnappsack hätte sich der Bauernbund nicht verschrieben, doch wäre auch er für Preußen, wenn dadurch die Lasten und Steuern niedriger würden. Redner dankt Hochw. Herrn Pfarrer Niederbauer für seine Versöhnlichkeit.

Hochwürden Herr Pfarrer Niederbauer dankt seinerseits für die geordnete Entgegnung, konstatiert, dass auf Seite des Zentrums der Gegner mit nobler Ruhe angehört wurde und

bemerkt, dass der Hauptzweck der Versammlung sei, durch Aussprechen, durch Rede und Gegenrede die Wahrheit, den goldenen Mittelweg zu finden.

Herr Oberamtsrichter Kreichgauer nahm hierauf das Wort. Er sagte, die Liberalen hätten in dem bekannten Augsburgerprozesse zugegeben, dass sie das allgemeine direkte Wahlrecht, um das man beinahe 30 Jahre kämpfte, nur deswegen preisgegeben haben als endlich alles geregelt schien, weil sie einige Mandate verloren hätten. Und das, trotzdem sie in den Verhandlungen rückhaltlos und bindend allem zugestimmt. Anstelle dessen wollten sie den Proporz setzen, die Verhältniswahl, bei welcher nachgewiesenermaßen z. B. in Oberbayern kein einziger vom Land gewählt werden würde, da die Städte weitaus die Mehrheit haben. Mit dieser Partei gehe aber der Bauernbund. Redner beweist dann in längeren Ausführungen, dass der Bodenzins denn doch nicht so ohne Berechtigung ist, da er teilweise bei Käufen schon als Last mit übernommen und an Stelle des Kapitalzinses zu entrichten ist, andererseits als nicht ablösbarer Kornbodenzins bestehe. Für die Pflasterzölle möge sich der Bauernbund bei den lieben Freunden, den Liberalen in München bedanken, die nebenbei gesagt auch alles aufboten, die Viehzölle nicht durchzulassen und offen erklären, die Religion muss aus der Schule heraus. Was das gelobte Land „Preußen“ anbetreffe, wolle er dem Bauernbund empfehlen, sich die dortige Einkommenssteuer anzusehen: Da seien wir in Bayern unbedingt besser daran. In Preußen musste der letzte rote Nickel der Bodenzinsschuld bezahlt werden, da gibt es keine 10 – 15 fache Ablösung.

Dr. Mondrion gibt den von Herrn Mannhardt erwähnten Steuerfall mit der Papierfabrik Dachau zu. Es müsse und werde, nach der Parole, Schutz dem Kleinen, Schonung dem Mittelstand und Belastung des Starken, Abhilfe auf gesetzlichem Wege gesucht werden. Solche Fälle bewiesen, dass statt dem Kampf ein gegenseitiges Aussprechen und Zusammenschließen nötig sei.

Hochwürden Herr Pfarrer Niederbauer spricht anschließend auch einem Zusammenschluss des Zentrums und des Bauernbundes das Wort; der letztere möge seine sachkundigen Vertreter in den Dienst der gemeinsamen Zwecke stellen und nicht durch Angriffe auf die Ultramontanen Streit heraufbeschwören. Gemeinsam sollten sie dem Mittelstand zu neuem Aufschwung verhelfen. Herr Mannhardt (Josef aus Schwabhausen) erwidert, die Liberalen hätten das Recht gehabt, ihre Ansicht bei der Abstimmung über das Wahlgesetz noch zu ändern, gerade so wie jeder Bauer am Markt je nach Konjunktur auch über den Preis gehe, trotzdem er sich vorher denselben festsetzte (Widerspruch: Die Liberalen hatten sich ja „bindend“ erklärt, der Kauf war abgeschlossen). Übrigens hätte das Land 20 Abgeordnete verloren durch das neue Gesetz. Es möge richtig sein, dass der Bodenzins anscheinend zu Recht bestehe, er komme aber aus der Zeit der Leibeigenschaft. Wer hat die Leute zu Leibeigenen gemacht? Wir stammen alle von Adam und Eva ab und diese waren freie Leute. Redner freut sich, dass er einmal aus geistlichem Munde das Wort Versöhnung höre.

Herr Schirmer aus München konstatiert, dass eigentlich vom Bauernbund heute nur Behauptungen aufgestellt, aber gar nichts bewiesen und gegen das vom Zentrum Vorgebrachte kein Gegenbeweis geliefert wurde. Das Zentrum habe immer für den Schutz der Bauern und Handwerker gekämpft, die Liberalen hätten dagegen sogar Wucherfreiheit durchbringen wollen. Der Bauernbund möge nicht mit dieser Partei, sondern mit dem Zentrum gehen, da die Absonderung wirtschaftlich auf gleichen Boden stehender Gruppen nur zum Schaden des Volkes sei. Beide müssten stets zusammenhalten gegen die Machinationen des Großkapitals (Während der Rede wird es immer unruhiger, Zwischenrufe mehren sich, und nur mit Aufbietung gewaltiger Stimmittel gelang es Hr. Schirmer, sich noch verständlich zu machen). Er bemerkt schließlich, die Sache des Bauernbundes müsse auf schwachen Füßen stehen, wenn der Gegner nicht einmal angehört werde und schließt mit dem Rufe „für Gott, Kirche und Vaterland“.

Herr Mondrion bittet, dem Gefühl der Zusammengehörigkeit durch ein Hoch auf den Prinzregenten Ausdruck zu geben, in das alle Anwesenden begeistert einstimmen. Die

Bauernbündler können ihre Erregung nicht mehr unterdrücken; diese macht sich in einem Hoch auf den Bauernbund Luft, dem aber prompt und stürmisch ein „Hoch auf das Zentrum“ als Antwort folgte.

Damit schließt die Versammlung. Wir konstatieren dabei, dass die Redner auf beiden Seiten sehr maßvoll waren; sie boten keinen Anlass zur Erhitzung. Es scheint aber Zündstoff in der Luft gelegen zu sein, der durch ein unbedachtes oder falsch aufgefasstes Wort eines Zuhörers zu lebhaften Auseinandersetzungen führte. Die Versammlung löste sich übrigens nachher in schönster Einmütigkeit auf. Sie hat den Beweis geliefert, dass das Zentrum in und um Bergkirchen zur Überraschung des Bauernbundes eine große Zahl Anhänger hat.

Wahlbetrachtungen

Amperbote vom 15.07.1905

Aus dem Urwahlbezirk Lauterbach schreibt man uns: Im Bezirk Lauterbach-Bergkirchen dämmert es nicht bloß, nein, es steigt schon die Morgenröte des kommenden Zentrumsieges auf. Noch eine Wahlschlacht und auch diese stolze Festung fällt, auch diese Domäne des Bauernbundes gehört wiederum der Zentrumsache. – Ging auch für jetzt der Bezirk noch verloren – die Bündler erhielten am 10. Juli 114, das Zentrum aber nur 88 Stimmen – so bedeutet dieses Stimmverhältnis einen gewaltigen Aufschwung der Zentrumsache. Ja bei regerer Wahlbeteiligung der Zentrumsfreunde von Bergkirchen, namentlich aber derer von Einsbach und Lauterbach, welche letztere dem Wahlort, bzw. dem Wahllokal so nahe waren und darum Mann für Mann hätten erscheinen sollen und so mühelos hätten auch erscheinen können, wäre schon diesmal der Zentrumsache der Erfolg sicher gewesen. Gewählt wurden die 4 Wahlmänner des Bundes, nämlich: Jakob Schwarz, Bauer von Facha, Mathias Heigl, Bürgermeister von Eisolzried; Josef Heigl, Bauer von Lauterbach; Andreas Sturm, Bürgermeister von Puchschlag. Die Wahlbeteiligung ist: 202 abgegebene Stimmen von 328 Stimmen, total = 61 %. Näherhin ergibt sich nachstehender Prospekt der Wahlbeteiligung im Urwahlbezirk Lauterbach: Bergkirchen 49 Wahlberechtigte, 22 Abstimmende = 45 %; Einsbach 53:28 = 53%; Eisolzried 78:52 = 69%; Feldgeding 27:17 = 63%; Lauterbach 73:52 = 48%; Kreuzholzhausen 34:25 = 76%; Puchschlag 24:23 = 96%. Wenn auch die Stimmen aus Puchschlag dem Gegner zufielen, so muss diese selten zahlreiche Wahlbeteiligung aus der Gemeinde Puchschlag rühmlichst anerkannt werden. Es zeigt von reger Anteilnahme am politischen Leben, wenn in einem Bauerndorf Mann für Mann zur Wahlurne geht. Möchten nur die Zentrumsfreunde für die Zukunft hieran sich Muster und Vorbild nehmen! Aus dieser offenen Anerkennung der zielbewussten Arbeit und der zähen Ausdauer des Gegners für eine nach unserer Meinung im großen und ganzen niedergehende Sache, wenn auch noch einige lokale Scharmützel gewonnen werden, möge man unseren lebhaften Wunsch herauslesen, dass wir nach geschlagener Wahlschlacht wiederum ein ruhiges, bürgerliches Zusammenleben und gemeinsames, unverdrossenes Schaffen und Mühen zum Wohl des Einzelnen wie der Gemeinsamkeit auf's sehnlichste wünschen. Die Klagen haben sich gekreuzt, der Streit ist ausgefochten, die Schranken des Kampfplatzes sind wiederum geschlossen, die Preise des Turniers sind ausgeteilt. Jetzt kehren wir friedlich zurück nach Hause zu Weib und Kind, zu Ernst und Scherz und reichen einander die Bruderhand. Wir Angehörige des Zentrums und Bauernbundes sind ja Kinder derselben Erde, Söhne derselben Mutter, Bürger des geliebten Vaterlandes, wir erglücken in gleicher Liebe zu Heimat und Vaterland, zum häuslichen Herd und zu demselben angestammten Herrscherhaus. Tausendmal besser, hätte es niemals diese hässliche Trennung des Bauers vom Bauern und diese schädliche Entzweiung des Landwirts vom Landwirt gegeben, denn jede Teilung und Abspaltung schwächt und verbittert die Betroffenen. Die ungeteilten Kräfte könnten sich gegen die wahren und nicht eingebildeten, gemeinsamen Gegner des Bauernvolkes richten,

gegen den herzlosen brutalen Kapitalismus und gegen den falschen, alle Andersdenkenden knechten wollenden Liberalismus, gegen den Sozialismus und Radikalismus, diese unheimlich wachsenden, neuen Weltmächte. Vielleicht dämmert bald auch dem Bauernbund und seinen Schiebern und Treibern, wenn auch spät, doch allmählich diese heilbringende Einsicht auf. Der Bauer mit dem Bauer, der Landwirt mit dem Landwirt aber auch mit dem Handwerker und Arbeiter! Der Wahrheit und dem ganzen, großen Volkswohl, nicht allein einzelnen Ständen und Sonderinteressen eine offene Gasse!“ (Wir übergaben den vorstehenden Stimmungsbericht eines hochgeehrten Korrespondenten des „Amper-Bote“ um so bereitwilliger dem Abdruck, weil der Schreiber des Berichtes durch seine versöhnliche Tonart in einer Weise auf das Empfinden der politischen Gegner einzuwirken versteht, die zu der, in Diensten der verschiedenen politischen Lager stehenden Parteipresse zumeist geführten aufreizenden, bisweilen sogar persönlich gehässigen Kampfweise in wohltuenden Gegensatz steht. Nachdem in dem vorliegenden, besonderen Fall derjenige, der eine solch edle Sprache findet, ein im Wahlkampf unterlegener Gegner ist, ist diese Kampfweise doppelt schätzenswert und wünschen wir derselben den Erfolg, welchen unser Herr Korrespondent bereits vorausgesehen hat. Die Redaktion.)

Gemeindeversammlung in Günding Amperbote vom 08.11.1905

In den Saallokaltäten des Walter'schen Gasthauses in Günding fand am vergangenen Sonntag auf amtliche Anordnung eine Versammlung von Gemeindebürgern der Gemeinde Günding und Feldgeding statt, zu welcher auch die von Bergkirchen mit ihren Bürgermeistern, ferner der Bürgermeister von Geiselbullach und der Gutsbesitzer, Herr Arthur Riemerschmid von Pasing, auf Einladung erschienen waren. Zweck der Versammlung war ein Antrag des Herrn Riemerschmid bezüglich Herstellung eines fahrbaren Weges von Allach nach Feldgeding, welcher auf Kosten der oben genannten beteiligten Gemeinden hergestellt werden sollte. Die Ausführung desselben scheiterte immer wegen der zu hohen Kosten (90000 RM), welche die beteiligten Gemeinden aufbringen sollten. Ein neuer Vorschlag des Herrn Riemerschmid, welcher mit wenig Opfern verbunden wäre, ging dahin, es sollten von sämtlichen beteiligten Gemeindebürgern in den freien Zeiten des Winters Kies an die projektierten Strecken gefahren, daselbst Gräben gezogen und Faschinen gelegt werden; Entschädigung sollen den Betreffenden dafür aus den Gemeindekassen zukommen. Eine Einigkeit hierfür konnte nicht erzielt werden und verhielten sich die Anwesenden ablehnend, da die Wegstrecke von einigen Gemeinden fast gar nicht benützt werden.

Gemeindewahlen 1905 Amperbote Jahrgang 1905 vom 18.11.05 - Ausgabe Nr. 92

Dachau. 17. November 1905

Gemeindewahl. Bei der am 14. November in Bergkirchen stattgefundenen Gemeindewahl wurden folgende Herren gewählt: Johann Brummer, Bauer, Bergkirchen als Bürgermeister; Johann Westenrieder, Gastwirt, Feldgeding als Beigeordneter, Joseph Doll Gütler, Karl Bickl, Gütler, Joseph Fuchsbichler, Gütler, Korbinian Trost, Maurer, sämtliche zu Ausschussmitgliedern. Bezüglich der Wahl des Bürgermeisters wurde ein zweiter Wahlgang erforderlich, da Herr Brummer die Wahl ablehnte; es wurde an dessen Stelle der Bauer Johann Haas von Bergkirchen zum Bürgermeister gewählt.

Richtig wäre es wahrscheinlich so:

Dachau. 17. Nov. **Gemeindewahl.** Bei der am 14. November in **Feldgeding** stattgefundenen Gemeindewahl wurden folgende Herren gewählt: Johann Brummer, Bauer, **Feldgeding** als Bürgermeister; Johann Westenrieder, Gastwirt, Feldgeding als Beigeordneter; Joseph Doll Gütler, Karl Bickl, Gütler, Joseph Fuchsbichler, Gütler, Korbinian Trost, Maurer, sämtliche zu Ausschussmitgliedern. Bezüglich der Wahl des Bürgermeisters wurde ein zweiter Wahlgang erforderlich, da Hr. Brummer die Wahl ablehnte; **im zweiten Wahlgang wurde aber wiederum Johann Brummer (Huber) zum Bürgermeister gewählt.**

Lt. Sitzungsbuch der Gemeinde Feldgding waren die Gemeindevertreter für Wahlperiode 1906 bis 1911;

Johann Brummer (Huber) Bürgermeister

Johann Westenrieder Beigeordneter

Joseph Doll Gemeindeausschussmitglied

Karl Bickl „

Joseph Fuchsbüchler x „

Korbinian Trost „

X lt. Unterschrift = Fuchsbüchler

1906

Tragischer Unfall beim Bürgermeister Johann Brummer Amperbote vom 31.01.1906

Von einem seltsamen tragischen Unglücksfall wurde am gestrigen Sonntagnachmittag zwischen 5 und 6 Uhr die Familie des Bürgermeisters Johann Brummer von Feldgeding betroffen. In der Küche des Genannten befand sich in einem Kinderwägelchen das einjährige Söhnchen Brummer's in sanftem Schlummer. Diese günstige Gelegenheit benützte die Mutter des Kleinen, um einige Körbe Torf herbeizuholen. Während der Zeit der Abwesenheit seiner Mutter erwachte nun der Kleine, kletterte auf ein direkt neben dem Wägelchen stehendes, niederes Tischlein, rutschte auf demselben herum und stürzte schließlich kopfüber in einen neben dem Tisch stehenden, mit dickflüssigem Schweinefutter gefüllten größeren Behälter, wobei das Bürschlein, ohne dass es sich durch Schreien bemerkbar machen konnte, elendiglich ersticken musste. Der ganze Vorgang wurde von niemandem gesehen und beruht unsere Darstellung desselben auf Wahrscheinlichkeitsgründen. Tatsache ist, dass die bedauernswerte Mutter, als sie nach einer Abwesenheitszeit von ca. 5 – 10 Minuten in die Küche zurückkehrte, ihr jüngstes Kind nur mehr als Leiche aus dem Gefäß ziehen konnte.

Bauernversammlungen in Bergkirchen und Kreuzholzhausen Amperbote vom 03.02.1906

Im Anschluss an die Bauernversammlung in Günding, von der die Nummer 7 des Amperboten berichtete, fanden am 21. Januar auch in Bergkirchen und Kreuzholzhausen derartige Versammlungen statt, die ebenfalls Neugründungen von Obmannschaften des

oberbayerischen christlichen Bauernvereins bezweckten und auch erzielten. Und zwar bildeten sich an beiden genannten Orten, um den Ausgang beider überaus glücklich und sachgemäß verlaufenen Versammlungen vorauszunehmen, zwei für den Anfang recht ansehnliche Obmannschaften, die sicher den Kristallisationspunkt und die Grundlage zu gesunder und umfassender Erweiterung dieser örtlichen Vereinigungen abgeben werden.

Das Verdienst, diese neuen Reiser dem weitschattenden Baum des Oberbayerischen und bayerischen Bauernvereins (erster zählt mit Tuntenhausen 22000, letzterer schon ca. 90000 Bauern) eingepfropft zu haben, gebührt Herrn Redakteur Johannes Maurus von Ansbach, dessen überaus populäre, sachgemäße und erschöpfende zweistündige Ausführungen so überzeugend und zwingend auf die in lautloser Stille lauschende, zahlreich erschienene Bauernschaft Bergkirchens und Kreuzholzhausens wirkten, dass der erwähnte Erfolg totsicher eintreten musste. In der so wirkungsvollen und kurzweiligen Form des Dialoges zerpfückte der Referent Maurus die landläufigen Einwände gegen die christlichen Bauernvereine. Es war eine Lust zu sehen und zu hören, wie all diese Einreden gegen die Nützlichkeit und Notwendigkeit der bäuerlichen Organisation in ihr Nichts zerstoßen. Was sollen auch die bis zum Überdruß wiederholten von ihren Vorbringern im Grunde selbst nicht geglaubten unwahren und darum unhaltbaren Phrasen bedeuten:

- 1) Bauernvereine hat es früher nicht gegeben und dennoch waren die Bauern glücklicher als jetzt. Ja, was hat's früher alles nicht gegeben, was man heutzutage hat und gar nicht mehr entbehren kann? Übrigens gab es früher die Marktgenossenschaften, der westfälische Bauernverein und so viele andere Landesvereine bestehen schon seit Jahrzehnten.
- 2) Es wird ja doch nicht besser. Jawohl, nicht auf einmal, sondern allmählich, wie es auch nicht auf einmal, sondern allmählich mit dem Bauernstand gegen früher bergab ging. Mit dem bloßen Raisonieren hinter dem Bierkrug, mit geheimer und offener Erbitterung und Unzufriedenheit, mit dumpfer Resignation, tatenloser Verzweiflung wird es freilich nicht besser. Damit gerät man nur noch tiefer in den Sumpf hinein, aber nicht heraus.
- 3) Die Bauernvereine und Bauernorganisationen haben noch nichts Namhaftes geleistet und erzielt. Man muss rein geschlafen haben, wenn man leugnen will, dass so manche bauernfreundliche gesetzgeberische Maßnahmen, so manche Erleichterungen, so manche Vergünstigungen seitens der Regierungen auf das Drängen und Petitionieren der bäuerlichen Organisationen hin gewährt und zugesichert und für die Zukunft versprochen wurden. Ja warum klagen denn Liberale und Sozialisten über die nimmersatten Agrarier, über die uferlosen Forderungen zu Gunsten der Landwirtschaft, wenn bisher nichts geschehen und erzielt worden ist? Das Erreichte ist derart mannigfaltig und erheblich, dass die Eifersucht der anderen Verbände schon rege geworden ist.
- 4) Die Bauernvereine stören den Frieden und das gegenseitige vertrauensvoll Einvernehmen der bürgerlichen und bäuerlichen Bevölkerung. Antwort: Der Frieden ist ein recht schönes und wertvolles Ding. Zweifellos! Aber es kommt nur darauf an, was man alles unter Frieden versteht. Es gibt auch einen faulen Frieden. Nicht wenige verstehen unter dem vielgepriesenen Frieden ungehinderte Jagdfreiheit auf den bäuerlichen Geldbeutel und das angemäße schrankenlose Ausbeuterecht bäuerlicher Prozesssucht. Derartig gesinnten Herren, die sich aus der Haut des Bauern bisher so herzlos Riemen geschnitten haben, soll freilich ihr löbliches Handwerk durch die bäuerlichen Organisationen wenigstens in etwas beschnitten und gestutzt werden. Gewisse feine Herren mit ausgesprochenem asiatischen Typus zethern und wettern im deutschen Blätterwald so überaus herzerreißend über die Unduldsamkeit und Intoleranz, den Terrorismus und die Brutalität der Zentrums Pfaffen, über Hetzpläne und soziale Pfarrer, über Missbrauch von Kanzel und Beichtstuhl, wenn irgendwo ein

christlicher Bauernverein ins Leben tritt, der auf die Kniffe und Pfiffe dieser famosen Bauernfreunde aufmerksam macht und deren freilich durch die Bauernorganisation und wirtschaftlichen Hebung des Landwirtes allmählich das Wasser abgegraben. Nur darum spielen sich diese Herren als Zionswächter und Friedensapostel auf, die dem ländlichen Seelsorger Pastoralunterricht erteilen wollen. Wo ist der Abraham a Sancta Clara (der historische Abraham a Sancta Clara war in den Jahren 1666-1668 Wallfahrts- und Sonntagsprediger am Kloster Maria Stern in Taxa, Landgericht Dachau) der zur Charakterisierung dieses Gebahrens einen neuen Judas, der Erzschemel schriebe!

- 5) Bauernvereine hat es früher nicht gegeben und dennoch waren die Bauern glücklicher als jetzt. Ja, was hat's früher alles nicht gegeben, was man heutzutage hat und gar nicht mehr entbehren kann? Übrigens gab es früher die Marktgenossenschaften, der westfälische Bauernverein und so viele andere Landesvereine bestehen schon seit Jahrzehnten.
- 6) Es wird ja doch nicht besser. Jawohl, nicht auf einmal, sondern allmählich, wie es auch nicht auf einmal, sondern allmählich mit dem Bauernstand gegen früher bergab ging. Mit dem bloßen Raisonieren hinter dem Bierkrug, mit geheimer und offener Erbitterung und Unzufriedenheit, mit dumpfer Resignation, tatenloser Verzweiflung wird es freilich nicht besser. Damit gerät man nur noch tiefer in den Sumpf hinein, aber nicht heraus. Die Bauernvereine und Bauernorganisationen haben noch nichts Namhaftes geleistet und erzielt. Man muss rein geschlafen haben, wenn man leugnen will, dass so manche bauernfreundliche gesetzgeberische Maßnahmen, so manche Erleichterungen, so manche Vergünstigungen seitens der Regierungen auf das Drängen und Petitionieren der bäuerlichen Organisationen hin gewährt und zugesichert und für die Zukunft versprochen wurden. Ja warum klagen denn Liberale und Sozialisten über die nimmersatten Agrarier, über die uferlosen Forderungen zu Gunsten der Landwirtschaft, wenn bisher nichts geschehen und erzielt worden ist? Das Erreichte ist derart mannigfaltig und erheblich, dass die Eifersucht der anderen Verbände schon rege geworden ist. Die Bauernvereine stören den Frieden und das gegenseitige vertrauensvoll Einvernehmen der bürgerlichen und bäuerlichen Bevölkerung. Antwort: Der Frieden ist ein recht schönes und wertvolles Ding. Zweifellos! Aber es kommt nur darauf an, was man alles unter Frieden versteht. Es gibt auch einen faulen Frieden. Nicht wenige verstehen unter dem vielgepriesenen Frieden ungehinderte Jagdfreiheit auf den bäuerlichen Geldbeutel und das angemäßte schrankenlose Ausbeuterecht bäuerlicher Prozesssucht. Derartig gesinnten Herren, die sich aus der Haut des Bauern bisher so herzlos Riemen geschnitten haben, soll freilich ihr löbliches Handwerk durch die bäuerlichen Organisationen wenigstens in etwas beschnitten und gestutzt werden. Gewisse feine Herren mit ausgesprochenem asiatischen Typus zethern und wettern im deutschen Blätterwald so überaus herzerreißend über die Unduldsamkeit und Intoleranz, den Terrorismus und die Brutalität der Zentrumspaffen, über Hetzpläne und soziale Pfarrer, über Missbrauch von Kanzel und Beichtstuhl, wenn irgendwo ein christlicher Bauernverein ins Leben tritt, der auf die Kniffe und Pfiffe dieser famosen Bauernfreunde aufmerksam macht und deren freilich durch die Bauernorganisation und wirtschaftlichen Hebung des Landwirtes allmählich das Wasser abgegraben. Nur darum spielen sich diese Herren als Zionswächter und Friedensapostel auf, die dem ländlichen Seelsorger Pastoralunterricht erteilen wollen. Wo ist der Abraham a Sancta Clara (der historische Abraham a Sancta Clara war in den Jahren 1666-1668 Wallfahrts- und Sonntagsprediger am Kloster Maria Stern in Taxa, Landgericht Dachau) der zur Charakterisierung dieses Gebahrens einen neuen Judas, der Erzschemel schriebe! Der Staat soll helfen. Mit demselben Recht als der Bauer, könnten just alle Städte im Staat

rufen: Der Staat soll helfen. So könnten rufen die Arbeiter, so könnten rufen die Handwerker (ein guter Teil der in Innungen organisierten Handwerker tut das schon längst und nachdrücklich. Die Red.), so könnte rufen der Kaufmann, so könnte rufen der Industrielle. Wer bliebe dann noch zum Helfen übrig, wenn allen geholfen werden soll! Man muss schon recht zufrieden sein, wenn der Staat nur den größten sozialen Ungerechtigkeiten begegnet und die elementarsten allgemein nützlichen Errungenschaften seinen Bewohnern sichert. Abwarten wollen, bis der Staat allen Klagen der Bauern abgeholfen hätte, dürfte ein bisschen lang dauern. Da könnte man darüber Methusalems Alter erreichen. Roß und Wagen, bäuerlicher Freund, wird dir der Staat nicht schaffen. Sei zufrieden, wenn Vater Staat für leidliche Straßen sorgt. Das fabelhafte Schlaraffenland wird selbst der sozialistische Zukunftsstaat nicht entdecken können. Das beißt die Maus keinen Faden ab. Schließlich sagt man, läuft es wohl auch bei der Bauernorganisation aufs Zahlen hinaus. Herr Nachbar, ruft man, und seine Börse meint man! Es ist wahr, lieber bäuerlicher Freund, auch der Bauernverein fordert von dir etwas, denn umsonst ist rein gar nichts in der Welt zu haben als der Tod und selbst das Begrabenwerden ist eine recht teure Sache, aber der Bauernverein leistet auch etwas für dein sauer verdientes Geld. Stehe, lieber Freund, nur eine einzige Reichsmark zieht dir der Bauernverein aus der Tasche, aber recht respektable Vorteile sind es, die er dir dafür zuweist. Zunächst erhältst du dafür für dich und dein Haus ein wöchentliches Familienblatt voll gesunder, schmackhafter eigens für dich zubereiteter geistiger Nahrung, so rech ein Bauernblatt, gratis ins Haus geliefert. Es gibt kein einziges Familienblatt vom Inhalt und Umfang des „Oberbayerischen Bauers“, zum Preis einer einzigen Reichsmark im Jahr! Dieses Blatt, das zum Verbandsorgan des bayerischen christlichen Bauernvereins erhoben, nach Nr. 1 vom laufenden Jahr mit Beginn des Jahres 1907 die Riesenzahl von 30000 Abonnetten zählen wird, erhält jeder Landwirt, der der Organisation sich anschließt, gratis. Im Anschluss an die Darlegungen über den Vorteil eines eigenen Standesorganes des Bauern schilderte sodann Herr Redakteur Maurus in seiner tiefempfundenen und erschöpfenden, durch zahlreiche Beispiele das Gesagte erläuternden Art noch eine Menge anderer ideeller, juristischer und wirtschaftlicher Vorteile, die durch die Organisation den Obmannschaften wie dem Einzelnen zufließen: Hebung des Standesbewusstseins, Lust und Liebe zur Heimat, Auskunft in allen möglichen Rechtsfragen gegen Einsendung von nur 4 Zehnpfennigmarken, wodurch eine Unzahl zweckloser und nutzloser Prozesse erspart bleibt. Dazu kommen Vorzugspreise für Mobiliarversicherung bei der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, nämlich 10 % Rabatt der jährlichen Prämie infolge spezieller Verträge der Zentrale Ansbach mit dieser Bank, Vorteile, welche auch die anderen Versicherungen gewähren müssen, wenn der organisierte Bauer sonst mit Unterlassung der Versicherungsverneuerung droht. Von ganz besonderer Bedeutung ist nach den Ausführungen des Herrn Referenten Maurus die Unterstützung des bayerischen Bauernvereins für jeden praktischen Landwirt in Ansehung der oft so verwickelten und komplizierten Haftpflicht. Soll ein Bauer in wirksamer und erschöpfender Weise gegen Haftpflichtforderungen gedeckt sein, so muss er in 9 Eigenschaften versichert sein: Gegen Personenschaden, gegen Sachschaden, als Hausvater, als Privatmann, als Dienstherr, als Betriebsleiter, als Haus- und Grundbesitzer, als Tierhalter und gegen allenfallige Außerachtlassung von Schutzvorrichtungen durch sich selbst und seine Dienstboten. 90 % aller abgeschlossenen Versicherungen entsprechen diesen Forderungen durchaus nicht und versagen darum im Ernstfall. Die Prüfung all dieser Versicherungsbedingungen übernimmt entweder die Sekretärstelle des oberbayerischen Kreisvereins in München

(Hr. Sekretär Melchner, München, Schleißheimer Straße 36/III) oder die Zentrale in Ansbach gratis gegen portofreie Zusendung der Police.

Hierzu kommt noch ein außerordentlich wichtiger Punkt. Sämtliche Banken, die gegen Haftpflichtforderungen versichern, haben infolge Ringbildung einen Einheitspreis, unter den sie nicht heruntergehen.

Infolge früheren Vertrages mit der Versicherungsaktiengesellschaft Allianz-München bietet sich den Mitgliedern des Bauernvereins durch Vermittlung der Vorstandschaft in Ansbach die Möglichkeit, überaus günstige und wohlfeile Haftpflichtversicherungsverträge mit genannter Gesellschaft abzuschließen. – Hierauf besprach Herr Redakteur Maurus die staunenswerte Tätigkeit der Ansbacher-Zentralgenossenschaft und die Verwendung des erzielten Gewinnes derselben. Es muss zur Beruhigung aller bezirks- oder kreiseigesehnen Fabrikanten und Lieferanten ausdrücklich hervorgehoben werden: Die Zentralgenossenschaft will keine Strangulierung oder Erdrosselung reeller und leistungsfähiger Kreis- oder Bezirksfirmen. Herr Maurus betonte mit erhobener Stimme: Bauern, solange ihr bei euren bisherigen Bezugsquellen ehrlich und preiswürdig bedient werdet, bleibt dabei und bezieht fort. Nur wenn man euch ausschmiert oder minderwertig bedient, dann bezieht von der Zentrale, welche infolge Massenbestellung mit den günstigsten Rabattgewährungen euch zu Hilfe kommt. Geradezu als Ehrenrettung für den vielgelästerten und vielgeschmähten Dr. Heim gestaltete sich die Darlegung des Herrn Maurus über die Verwendung der Gewinnsummen der Genossenschaft. Die Zentralgenossenschaft ist ein Teil des Bauernvereins. Über die Verwendung der Gelder bestimmen die Bauern selbst. Der erzielte Gewinn fällt durchaus nicht Herrn Dr. Heim und seinen Beamten in die Tasche, sondern findet seine Verwendung nach den Bestimmungen end Entschließungen des Aufsichtsrates. Eine besonders wohltätige Verwendung dieser Gelder war bisher die Zuwendung recht bedeutender Beträge für die Söhne von Vereinsmitgliedern zum Besuch der landwirtschaftlichen Schule in Weltenburg. In dieser Beziehung wird nach verschiedenen Ankündigungen noch viel mehr getan werden. Als landwirtschaftlicher Organisator steht ja Dr. Heim in ganz Deutschland, wenigstens in der Gegenwart, unerreicht da. Das Beiwort „christlich“ im Titel des Bauernvereins unterstreicht man einerseits in dankbarer Anerkennung dessen, was das Christentum während einer 2000jährigen Geschichte für den Bauernstand getan habe und andererseits in der lebhaften Erkenntnis, dass in Zukunft bald nur mehr zwei Lager geben werde: Christentum und Atheismus, Glaube und Unglaube. Alle anderen Parteien und Fraktionen werden im großen Kampf um die Zukunft ausgeschaltet, kalt gestellt, zerrieben und zermürbt werden.

Da könne es dem Bauern und Landwirt, der sich in der Zugehörigkeit zur Kirche Christi noch immer wohl befunden habe, nicht zweifelhaft sein, in welches Lager er sich flüchten müsse. Kein Stand sei so sehr auf Gott und dessen Segen angewiesen, als gerade der Bauer und trotz allen Spottes und Hohnes auf die „Christbauern“ gelte jetzt und in alle Zukunft der allchristliche Spruch: „An Gottes Segen ist alles gelegen!“ Allseitiger, stürmischer Beifall lohnte Herrn Maurus. Im Anschluss an die Darlegungen des Herrn Referenten Maurus hielt Herr M. Melchner, Sekretär des oberbayerischen christlichen Bauernvereins, auf der Versammlung in Bergkirchen eine recht treffliche und gründliche Nachlese. Er zeigte, welche Tätigkeit die Zentrale Ansbach in der so viel besprochenen Fleischversorgungsfrage gespielt. Man habe nachgewiesen, dass 130000 Stück Großvieh jährlich aus Bayern ausgeführt werden, dass darum die Eröffnung der Grenzen zum Schaden des Viehproduzenten wie mit Rücksicht auf die Seuchengefahr durchaus weder nötig, noch ratsam sei. Auch Sekretär Melchner wies mit darauf hin, er könne unmöglich begreifen, dass katholische Bauern an der Bezeichnung „christlicher Bauernverein“ Anstoß nehmen

sollten. Nur soweit und solange man zur Fahne Christi stehe, übe man auch christliche Nächstenliebe. Entfalle diese Grundlage unserem sozialen Leben, dann schalte und walte der rücksichtslose infernale Geist der Übervorteilung, Auswucherung, Ausbeutung der geistig und wirtschaftlich minder Starken. An Geriebenheit, Verschlagenheit, Herzlosigkeit und Brutalität könne es der Bauer dem Städter und Kapitalisten niemals gleichtun. Da ziehe er naturnotwendig den Kürzeren. Schon sein wohlverstandenes Interesse weise darum den Bauern immer wieder auf die Grundsätze des Christentums zurück. Darum heraus aus der Isolierung, heraus aus der Schlagsucht, heraus aus der Mutlosigkeit und Verzweiflung und hinein in die Organisation, hinein in den christlichen Bauerverein zu eigenem Nutzen und Frommen sowie zum Nutzen und Frommen unserer Kinder und Kindeskinde und unseres lieben, heiß geliebten engeren und weiteren Vaterlandes!

**Den Vorsitz führte in beiden Versammlungen in Bergkirchen und Kreuzholzhausen der Schreiber dieser Zeilen:
Pfarrer Georg Niederbauer aus Bergkirchen.**

Geplante Artillerieübung im August 1906 Amperbote vom 10.03.1906

Scharfschießübung - Unsere Vermutung, die wir kürzlich äußerten, scheinen sich tatsächlich zu verwirklichen; der kombinierten Artillerieabteilung, die seinerzeit das Gelände aufnahm, folgte vor wenigen Tagen ein Offizier des kgl. bayer. 1. Feldartillerie-Regiments, um den beteiligten Gemeinden unserer Nachbarschaft die Eröffnung zu machen, dass höchst wahrscheinlich vor dem diesjährigen Manöver, eventuell auch bereits im August, eine eintägige Übung mit scharfen Geschossen stattfinden werde. Hierbei ist beabsichtigt, die Geschütze auf der Höhe von Puchschlagern auffahren zu lassen mit Feuerlinie in das Wiesental zwischen Günding und Unterbachern.

Schulprüfungstermine des Jahres 1906 Amperbote vom 10.03.1906

Die Schulprüfungen im Amtsbezirk Dachau für das Jahr 1906 werden in nachstehender Reihenfolge abgehalten:

1. Katholische Distriktsschulinspektion Dachau I:

1. Großinzemoos, Montag, 9. April
2. Vierkirchen, Dienstag, 10. April
3. Hebertshausen, Mittwoch, 18. April
4. Einsbach, Mittwoch, 18. April
5. Lauterbach Mädchenschule, Donnerstag, 19. April
6. Kreuzholzhausen, Freitag, 20. April
7. Unterbachern, Samstag, 21. April
8. Haimhausen, Montag, 23. April
9. Fahrenzhausen, Dienstag, 24. April
10. Biberbach, Donnerstag, 26. April
11. Pellheim, Freitag, 27. April
12. Ampermoching, Mittwoch, 12. Mai
13. Röhrmoos, Donnerstag, 3. Mai, vormittags

14. Schönbrunn, Donnerstag, 3. Mai, nachmittags
15. Bergkirchen, Freitag, 4. Mai
16. Dachau Knabenschule: 1. Klasse Mittwoch, 6. Juni, 8 Uhr; 3. Klasse Mittwoch, 6. Juni, halb 10 Uhr; Feiertagsschule Mittwoch, 6. Juni, 2 Uhr; 2. Klasse: Donnerstag, 7. Juni, 8 Uhr; 4. Klasse: Donnerstag, 7. Juni, halb 10 Uhr; 5. Klasse: Donnerstag, 7. Juni, 2 Uhr; 6. Klasse: Freitag, 8. Juni, 8 Uhr; 7. Klasse: Freitag, 8. Juni, 2 Uhr; Mädchenschule: 1. Klasse, Montag, 11. Juni, 8 Uhr; 3. Klasse; Montag, 11. Juni, halb 10 Uhr; Feiertagsschule: Montag, 11. Juni, 2 Uhr; 2. Klasse: Dienstag, 12. Juni, 8 Uhr; 4. Klasse: Dienstag, 12. Juni, halb 10 Uhr; 5. Klasse: Dienstag, 12. Juni, 2 Uhr; 6. Klasse: Mittwoch, 13. Juni, 2 Uhr;

2. Katholische Distriktsschulinspektion Dachau II:

1. Langenpettenbach, Mittwoch, 4. April
2. Westerholzhausen, Montag, 9. April
3. Walkertshofen, Donnerstag, 19. April
4. Unterweikertshofen, Donnerstag, 19. April
5. Odelzhausen, Montag, 23. April
6. Sulzemoos, Dienstag, 24. April
7. Indersdorf, Donnerstag, 26. April, 8 Uhr untere, 10 Uhr mittlere Abteilung; halb 2 Uhr Feiertagsschule;
8. Niederroth, Samstag, 28. April
9. Weichs, Knabenschule, Montag, 30 April; Mädchenschule, Dienstag, 1. Mai
10. Pipinsried, Mittwoch, 2. Mai
11. Arnbach, Donnerstag, 3. Mai
12. Hof, Freitag, 4. Mai
13. Schwabhausen, Samstag, 5. Mai
14. Petershausen, Mittwoch, 9. Mai
15. Kollbach, Donnerstag, 10. Mai

Vorträge über die Landeshagelversicherungsanstalt Amperbote vom 31.03.1906

Von der königlichen Versicherungskammer in München, Abteilung für Hagelversicherung ist der beeidigte Sachverständige Herr Sebastian Rohrmüller, in den meisten Gemeinden des Amtsbezirkes Dachau öffentliche Besprechungen über Zwecke, Ziele, Einrichtungen und Entwicklung der bayerischen, staatlich geleiteten Landes-Hagelversicherungsanstalt abzuhalten. Diesem Auftrag der Versicherungskammer entsprechend, wird Herr Kohlmüller an den nachbenannten Tagen, Stunden und Orten Besprechungen abhalten:

Am 1. April, nachmittags um 3 Uhr für Lauterbach und Kreuzholzhausen in Lauterbach; am 12. April mittags um in Kollbach; am 12. April abends um 7 Uhr in Petershausen;am 2. Mai nachmittags um 2 Uhr für Dachau, Augustenfeld, Etzenhausen und Günding in Dachau; am 2. Mai abends um 7 Uhr in Feldgeding; am 3. Mai mittags um 12 Uhr in Eisolzried; am 3. Mai abends um 7 Uhr in Bergkirchen; am 4. Mai abends um 7 Uhr in Oberbachern;am 6. Mai nachmittags um 3 Uhr in Ampermoching; am 8. Mai mittags um 12 Uhr in Hebertshausen; am 9. Mai nachmittags um 1 Uhr für Haimhausen und Amperpettenbach in Haimhausen; am 9. Mai abends um 7 Uhr in Fahrenzhausen; am 10. Mai mittags um 12 Uhr in Biberbach.

Impftermine des Jahres 1906

Amperbote vom 18.04.1906

Nachstehend veröffentlichen wir die Termine für die Vornahme der öffentlichen Impfung im Amtsbezirk Dachau:

1. Asbach, Kollbach, Obermarbach, Petershausen am Samstag, 28. April, nachmittags
2. Oberroth, Puchschlag, Rumeltshausen, Schwabhausen am Donnerstag, 3. Mai, nachmittags
3. Großberghofen, Unterweikertshofen, Welshofen, Eisenhofen, Arnbach am Donnerstag, 3. Mai, nachmittags
4. Augustenfeld, Etzenhausen, Günding, Pellheim, Prittlbach am Samstag, 5. Mai, vormittags, um 9 Uhr
5. Marktgemeinde Dachau am Montag, 7. Mai, vormittags für Erstimpflinge, nachmittags 1 Uhr für Schulkinder im Hartmann'schen Gasthaus in Dachau
6. Ampermoching, Hebertshausen, Unterweilbach am Dienstag, 8. Mai, nachmittags 1 Uhr, in der Großmann'schen Gastwirtschaft in Ampermoching
7. Haimhausen, Amperpettenbach, am Dienstag, 8. Mai, Nachmittag um halb 3 Uhr, in der Märkl'schen Gastwirtschaft in Haimhausen
8. Fahrenzhausen am Dienstag, den 8. Mai, nachmittags um 4 Uhr in der Schrödl'schen Gastwirtschaft in Fahrenzhausen
9. Odelzhausen, Taxa, Wiedenzhausen, am Mittwoch, den 9. Mai, vormittags um 9 Uhr in der Niedermaier'schen Gastwirtschaft in Odelzhausen
10. Einsbach, Sulzemoos, am Mittwoch, den 9. Mai, nachmittags um halb 3 Uhr, in der Schneiter'schen Gastwirtschaft in Sulzemoos
11. Lauterbach am Mittwoch, den 9. Mai, nachmittags, halb 3 Uhr im Gasthaus in Lauterbach
12. Bergkirchen, Eisolzried, Feldgeding, Kreuzholzhausen, Oberbachern, am Mittwoch, 9. Mai, nachmittags 4 Uhr, in der Baumgartner'schen Gastwirtschaft in Bergkirchen
13. Niederroth am Samstag, den 19. Mai, vormittags um 10 Uhr, im Gasthaus Niederroth
14. Eichhofen, Frauenhofen, Glonn, Hirtlbach, Indersdorf, Ried, Westerholzhausen, am Samstag, den 19. Mai, vormittags um 10 Uhr, in der Steiger'schen Wirtschaft in Indersdorf
15. Langenpettenbach, Pipinsried, Ainhofen, am Samstag, 19. Mai, nachmittags um 3 Uhr, in der Gwschendtner'schen Wirtschaft in Langenpettenbach
16. Weichs am Samstag, 19. Mai, nachmittags um 3 Uhr, in der Gattinger'schen Wirtschaft in Weichs
17. Biberbach, Giebing, Pasenbach, Vierkirchen, am Montag den 21. Mai, mittags um 12 Uhr, im Maier'schen Gasthaus in Vierkirchen
18. Großinzemoos, Röhrmoos, Schönbrunn, Sigmertshausen, am Dienstag, 22. Mai, mittags um 12 Uhr, in der Reichl'schen Wirtschaft in Röhrmoos

Die Impfkontrolle findet für die bezeichneten Gemeinden jedes Mal eine Woche später im gleichen Lokal statt.

Radunfall des Hochwürden Expositus von Bergkirchen

Amperbote vom 22.04.1906

Wie uns mitgeteilt wird, lief dem Hochwürden, Herrn Expositus von Bergkirchen, vor einigen Tagen beim Radfahren ein Kind direkt in das Rad hinein, wodurch der Hochwürden Herr

Expositus sehr unglücklich zu Fall kam. Er zog sich dadurch eine Luxation am Ellbogen des rechten Armes zu und befindet sich nun in ärztlicher Pflege. Am gleichen Arme hatte der hochwürdige Herr bereits früher schon Verletzungen erlitten.

Wettrennen mit Nachwehen Amperbote vom 16.05.1906

Wie unseren Lesern bereits bekannt, fand am Sonntag, den 13. des Monats zwischen Geiselbullach, Olching und Esting ein Rennen statt, wonach der Schreiner Peter Pfeil von Bergkirchen mit seinem Fahrrad die Strecke von 9 Kilometern 2 mal fahren, während der als Dauerläufer bekannte Becker vom Palsweiser Moos diese Strecke nur einmal und zwar auf Schusters Rappen zurücklegen musste. Die Wette gewann zwar Pfeil, aber nur mit einem Vorsprung von kaum 2 Minuten, sonst hätte ihn Becker mit seinem Stehschritt überholt. Was gewettet wurde, ist unbekannt, da sich Herr Gutsbesitzer Scheller und Gastwirt Wolf von Geiselbullach, welche das Rennen veranstalteten, das weitere vorhielten. Die Sache verlief bei guter Witterung sehr humorvoll, was man von dem Nachspiel, welches das Rennen später hatte, nicht behaupten kann. Es kam nämlich nachts in der Wirtschaft zwischen den Moosburschen und Landburschen zu Zwistigkeiten, wobei Ersterer die Wirtschaft mit Ziegelsteinen bewarf. Die Landburschen verließen das Gastlokal, verfolgten die Steinwerfer und holten zwischen Geiselbullach und Palsweiser Moos den verheirateten Eierhändler, Josef Wagner, genannt „Linshans“ ein, welchen sie mit so starken Quantum ungebrannter Asche bedachten, dass derselbe fast 1 ½ Tage bewusstlos war, da er mehrere verbrannte Flecken auf dem Kopf und am ganzen Körper bekam. Soviel bekannt ist, wurden einige Burschen durch die Gendarmerie Olching und Dachau ermittelt. Es sind dies fast lauter Dienstknechte aus Geiselbullach und Bergkirchen. Der Verletzte soll ein Krakeeler sein und die meisten Bewohner trotz seiner schweren Verletzungen die meisten Bewohner wenig Mitleid mit ihm haben. Derselbe wird in einigen Tagen den Eierhandel wieder bei vollem Bewusstsein weiter betreiben können. Die Sache hat bereits die Staatsanwaltschaft München II in Händen.

Wasserversorgung in Dachau Amperbote vom 16.05.1906

Die Wasserversorgungsfrage. In dieser für die Gegenwart und die Zukunft Dachaus ungemein wichtigen Frage sind wir nun bei dem um diese Frage seit Jahren ausgeführten Eiertanz glücklich wieder an dem Punkte eines neueren Projektes angekommen, welches angeblich besser und billiger sein soll: So versicherte Herr Bürgermeister Hergl in der letzten Magistratssitzung, nachdem er das Resultat der Untersuchung einer Wasserprobe bekannt gegeben hatte, welche in der Nähe des Authenriet'schen Triebwerkes entnommen worden war und von ihm an die kgl. Untersuchungsanstalt für Nahrungs- u. Genussmittel in München gesandt worden war. Ein unweit des Authenriet'schen Betriebes seitens der Gemeinde gegrabener Brunnen soll das gleiche Wasser liefern und man hofft in der Nähe der Kultur auf gemeindlichen Grund dasselbe Wasser zu finden. Dies und das bei der Bahnunterführung an der Schleißheimer u. Münchner Strasse zu Tage getretene Wasser „soll“ aus einem großen Wasserbecken kommen, welches das Wasserversorgungsbüro zwischen Dachau u. Karlsfeld vermutet. Obwohl die beiden Kollegien übereinstimmend Bohrungen am magistratischen Elektrizitätswerk beschlossen hatten, wollten doch die Mitglieder des Magistrats, vor dieses „fait accompli“ gestellt, das Odium nicht auf sich laden, gegen ein angeblich besseres und billigeres Projekt sich ablehnend verhalten zu haben. Hat einerseits Herr Bürgermeister Hergl durch die Initiative für das Anschneiden des neuen Projektes unter Regierung der Beschlüsse

der beiden Kollegien eine große Verantwortung auf sich geladen, so gebührt ihm im Falle des Gelingens das ausschließliche Verdienst einer anscheinend so günstigen Lösung der Frage. Wenn sich alle Hypothesen als richtig herausstellen, werden wir die ersten sein, welche dem Herrn Bürgermeister Hergl zu seinem Erfolg gratulieren. Bis dahin stehen wir dem neuesten Projekt skeptisch gegenüber und wollen nachstehend die Gründe hierfür erörtern. Wir negieren hierbei die alte Sentenz, dass das Beste der Feind des Guten sei und die vereinzelt Stimmen, welche jetzt schon über „filtriertes Moorwasser“ laut werden. Das Resultat der Untersuchung des von Hr. Bürgermeister Hergl am 6. April des Jahres eingesandten Wassers lautet wie folgt: „Äußere Beschaffenheit: Klar, farblos. Auf 1 Liter Wasser treffen Milligramme: Abdampfrückstand 361,6, Chlor 9,0, Ammoniak 0, Salpetrige Säure 0, Salpetersäure 20,0, Sauerstoffverbrauch zur Orndation organischer Substanzen 2,31. Aufgrund dieser Ergebnisse besteht vom chemischen Standpunkt aus gegen eine Verwendung dieses Wassers zur Wasserversorgung keine Erinnerung.“ Wenn man das Resultat der Untersuchung mit dem in Karlsfeld gefundenen Wasser vergleicht, so erweckt die Annahme, dass das Authenriethsche Wasser aus dem zwischen Dachau u. Karlsfeld vermuteten großen Wasserbecken sei, schon leise Zweifel, will man die Verschiedenheit der Qualität des Wassers nicht auf die moorhaltige Beschaffenheit der tertiären Schichte, welche das Wasser auf dem Wege nach Dachau zu passieren hatte, zurückführen. Laut Analyse der gleichen Stelle hat die Wasserprobe von Karlsfeld auf 1 Liter nur 272 Milligramm (gegen 361,6) Verdampfungsrückstand, Chlor 9,7 (gegen 9,0), Ammoniak 0 (0), Salpetrige Säure 0, Salpetersäure 10,1 (gegen 20,0), Sauerstoffverbrauch zur Orndation der organischen Substanzen 1,24 (gegen 2,32). Zu Authenriethschen Probe bemerkt die kgl. Versuchsanstalt, es bestehe vom „chemischen“ Standpunkt aus gegen eine Verwendung dieses Wassers zur Wasserversorgung „keine Erinnerung“. Zum Karlsfelder Wasser bemerkt dieselbe, auf Grund der Ergebnisse entspreche das Wasser den an ein Trink- und Nutzwasser vom chem. Standpunkt aus zu stellenden Anforderungen. Bemerkenswert ist aber folgender Nachsatz: „Jedoch ist zu bemerken, dass das (Wasser) der Gündinger Quelle, worüber wir unter Nr. 4961 ein Gutachten abgeben, noch reiner und weicher.“ Diese Bemerkung bezieht sich auf die der Quelle bei dem magistratischen Elektrizitätswerke in Günding entnommenen Wasserprobe, welche der obengenannten Stelle am 17. Februar 1900 zur Untersuchung übersandt worden war. Das Gutachten lautet: Das Wasser war klar u. farblos. 1 Liter enthielt in Milligramm: Abdampfrückstand 227,00, Chlor 5,35, Ammoniak 0, Salpetrige Säure 0, Salpetersäure 0, Sauerstoffverbrauch zur Orndation der organischen Substanzen 1,88, Eisen kaum nachweisbar. Aufgrund dieses Befundes entspricht vorliegendes Wasser bezüglich seiner chemischen Zusammensetzung allen an ein gutes Trinkwasser zu stellenden Anforderungen und kann demnach als wohl geeignet zur Speisung einer Wasserversorgungsanlage empfohlen werden.“ Wenn unsere verehrten Leser das vorstehende Gutachten mit den beiden vorherigen über das Wasser in Karlsfeld und das von Herrn Authenrieth vergleichen, so wird ihnen die Zurückhaltung zweifellos auffallen über diese beiden Proben und die rückhaltlose Anerkennung des Wassers aus der Quelle zu Günding, welche überdies als eine allen Anforderunge an ein gutes Trinkwasser genügende Quelle bezeichnet und als wohl geeignet zur Speisung einer Wasserversorgungsanlage empfohlen wird. Die Behauptung, das Wasser der Quelle in Günding sei warm, hat gegen die Benützung derselben zur Wasserversorgung eine gewisse Antipathie in weiteren Kreisen gezeitigt, obwohl dieselbe jeder tatsächlichen Begründung entbehrt. Sie stützt sich lediglich auf die Tatsache, dass im heißesten Sommer, dessen man sich seit 20 Jahren erinnern konnte, im heißesten Monat ein Registrierapparat dort aufgestellt wurde und die Quelle an einem Tage einmal 17 Grad erreicht haben soll. Wir kontaktieren jedoch, dass die Quelle seit Monaten kontrolliert wurde und stets 3 bis 4 Grad weniger als die Amper hatte. Ferner steht nach langjährigen Beobachtungen fest, dass 10 Monate im Jahr die Temperatur der Quelle 12 bis 13 Grad nicht übersteigt und eine höhere Temperatur nur bei abnormer Hitze erreicht wird. Jedenfalls würden tausende von Orten,

welche vor der Wasserversorgungsfrage stehen, Gott danken, wenn ihnen eine solche Quelle zur Verfügung stände. Auch ist es eine bekannte Tatsache, dass in den heißesten Sommermonaten an allen Orten, welche eine öffentliche Wasserleitung haben, die Temperatur des Wassers eine höhere ist, wovon wir uns in der nahen Haupt- u. Residenzstadt München selbst überzeugen können. Die Bedeutung einer Wasserversorgung besteht hauptsächlich darin, dass sie ein hygienisch einwandfreies Wasser liefert, welches Gesunde u. Kranke unbedenklich trinken und unsere Hausfrauen zum Kochen benützen können, ohne befürchten zu müssen, dass vielleicht kurze Zeit vorher ein Kadaver in demselben gelegen oder andere ekelerregende feste oder flüssige Substanzen in dasselbe gekommen sein könnten; ferner soll das Wasser so billig sein, dass es auch der Ärmste für den Preis, um den es geliefert wird, nicht pumpen möchte und das Projekt dennoch mit der Zeit eine Einnahmequelle zu werden verspricht. Ob das mit dem von Hr. Bürgermeister Hergl angeregten Projekt erreicht werden kann, wird von den beiden Kollegien eingehend erwogen werden müssen. Ohne deren Entscheidung irgendwie beeinflussen zu wollen, weisen wir heute schon darauf hin, dass die Kosten bei den Benützung der Quelle beim Elektrizitätswerk ergeben, obwohl die Entfernung des Letzteren noch einmal so weit sein dürfte wie die Kultur. Die Mehrkosten ergeben sich aus dem Bau eines Brunnenhauses und der Wohnung für einen Maschinisten sowie die Aufstellung von 2 Motoren. Brunnenhaus und Wohnung sind mit nur 6000 Mark in Anrechnung gebracht, die 2 Motoren mit 8 – 10 Tausend Mark, das mit 4 Prozent kapitalisiert 30000 Mark beträgt. Die Leitung mit 5000 Mark per Kilometer berechnet würde nach der Kultur 10000 Mark bzw. 12500 Mark, nach dem Elektrizitätswerk 20000 bzw. 25000 Mark, also das Doppelte, betragen. Da bei letzterem jedoch die Kosten für ein Brunnenhaus, für einen Motor, sowie für die Wohnung und das Gehalt für einen Maschinisten wegfallen, das Wasser nicht gesaugt, sondern lediglich durch Druck weiter geleitet werden müsste, werden bei dessen Ausführung ca. 30000 Mark erspart, selbst wenn die Gemeinde eine Entschädigung für die unterlassene Bohrung bezahlen und die in nächster Nähe der Quelle liegenden 10 Tagwerk Grund erwerben müsste. Dass die beiden Kollegien sich infolge der Diskretierung der von der kgl. Untersuchungsanstalt für Nahrungs- u. Genussmittel so günstig analysierten Quellen trotz der abfälligen Haltung des Vertreters des Wasserversorgungsbüros München, Herrn Oberbaurat Hocheder, für die Bohrung am Elektrizitätswerk und nicht sofort für die Heranziehung der Quellen entschlossen, ist ein offenes Geheimnis. Wir halten jedoch auch eine Mehrausgabe von 30000 Mark bei einem solchen Projekt für kein großes Unglück, wenn dessen Prüfung, welche durch Herrn Oberbaurat Hocheder, sowie einen Geologen und einem Chemiker vorgenommen werden soll, eine sichere Grundlage für dessen Durchführung und eine gewisse Garantie für die gute Qualität und ausreichende Quantität des Wassers ergibt.

Sportliche Erfolge

Amperbote vom 06.06.1906

Bei dem vom 13. Kreis des Deutschen Athletenverbandes veranstalteten Kreisfest in Kempten erhielten u. a. vom Athletenclub Dachau folgende Herren Preise:

- a) Im Ringen der Leichtgewichtsklasse (25 Konkurrenten) den 5. Preis Hans Müller
- b) Im Ringen der Schwergewichtsklasse (10 Konkurrenten) den 1. Preis **Marcell Frank**

Desweiteren haben sich Mitglieder des hiesigen Athletenclubs, welche jedoch für den Athletenclub Neuburg a. D. konkurrierten, Preise errungen:

- a) im Stemmen der Leichtgewichtsklasse (20 Konkurrenten) den 15. und b) im Ringen der Mittelgewichtsklasse (20 Konkurrenten) den 6. Preis Herr Kaspar Müller. Im Fünfkampf erhielt Hr. Josef Graßl den 4. Preis in der III. Klasse (20 Konkurrenten). – Im Meisterschafts-Ringen erhielt Hr. Frank den 3. Preis. Kraft Heil!

Feuersbrunst beim Gütler Riedl, „zum Gidi“ in Feldgeding Amperbote vom 13.06.1906

Heute vormittags 10 Uhr (10. Juni 1906) brach im Anwesen des Gütlers Riedl, „zum Gidi“ in Feldgeding, Feuer aus, welches Wohnhaus nebst Stallung und Stadel vollständig einäscherte. Der Schaden beträgt ca. 8000 Mark, welcher durch die Versicherung gedeckt sein dürfte. Das Feuer soll durch den Kamin entstanden sein. Das Vieh konnte gerettet werden, während fast das ganze Mobiliar verbrannte. Nur der herrschenden Windstille ist es zu verdanken, dass das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb, denn sonst wäre gewiss auch das Anwesen des Doll und Prosch dem Feuer zum Opfer gefallen. Am Brandplatz waren die Feuerwehren Günding, Mitterndorf, Geiselbullach, Graßling, Deutenhausen, Bergkirchen und die Ortsfeuerwehr Feldgeding erschienen. Letztere räumte den ganzen Nachmittag die Brandstätte.

Unglück beim Bauern Haas in Bibereck Amperbote vom 20.06.1906

Der Dienstknecht Josef Haas von Bibereck, bedientet beim Ökonomen und Bürgermeister Widmann in Hopfenau stürzte beim Radfahren und zog sich hierbei eine große Fleischwunde am linken Oberarm zu.

Felddiebstahl bei Herrn Nikolaus Past Amperbote vom 27.06.1906

In Feldgeding wurden auf dem Kartoffelfeld des Herrn Nikolaus Past, Gütler in Feldgeding, in der Nacht vom Samstag auf Sonntag 1 ½ Tagwerk Kartoffelkraut von bebauten reisenden Feld abgemäht, wodurch die Hoffnung auf eine Ernte vollständig vernichtet wird. Kann man sich eine gemeinere, bübischere Tat denken? Es treiben überhaupt in diesem Dorf wahre Unholde ihr Wesen. In der letzten Woche wurden, ebenfalls dem Past, 2 Schubkarren zertrümmert, nachdem kurz vorher dem Genannten in ca. 3 Tagwerk Heuwiesen Eisenstücke in großer Zahl gesteckt wurde, um beim Mähen die Sensen zu ruinieren. Es scheint sich um Rachegeleüste zu handeln und dürfte es wünschenswert sein, solche Rohlinge recht bald einer empfindlichen Strafe zuzuführen.

Zurückgenommene Boykottklärung Amperbote vom 25.07.1906

Hierzu wird aus dem Boykottrevier geschrieben: Von einem drückenden Alp sind die bedauernswerten Feldgedinger wieder befreit worden, seit der Boykott durch die Gnade der Führer von ihnen hinweggenommen ist. So grausig hat man sich ja die Wirkungen dieses Todesstoßes, den die organisierten Arbeiter gegen ein nicht parierendes Dorf geführt, nicht im Entferntesten gedacht. In weniger als zwei Wochen waren seine Einwohner wirtschaftliche tanz und gar isoliert; sie standen am Rande ihrer Existenz und blickten mit hängenden Kopf in einer düstere Zukunft. Und das war doppelt hart angesichts der durch die Absperrung riesig gewachsenen Vorräte. Die Torfhaufen waren in's Schlaraffenmäßige gewachsen, so dass nur mehr die Häusergiebel und das Sattelkirchtürmlein sie überragte; Geflügel und anderes häusliches Viehzeug hatten inzwischen Fettschichten angesammelt, die alle Augenblicke zum Zerplatzen führen und dadurch die Qual noch mehren konnten. Und die Leute selbst, förmliche Jammergestalten, die kaum mehr dem dürren Mooswind Widerstand zu leisten

vermochten. Der Verdruss über die Maßregelung und die nicht mehr absetzbaren Produkte, Sorge und Kummer um ihre Existenz, hatten sie in wenigen Tagen zu Schatten von Menschen, ohne Humor, Willens- und Körperstärke gemacht. Bereits war eine Deputation gewählt, die fußfällig die Zurücknahme der vernichtenden Verfügung erbitten sollte; doch während sich dieselbe im Kniebeugen und Bauchkriechen hierzu übte, kam das erlösende Wort, das den Boykott aus freien Stücken zurücknahm und das verstoßene Dorf wieder würdig erachtete, in die allgemeinen Menschenrechte wieder einbezogen zu werden. die Machthaber schwammen in Wonne, denn schon sah man sich beim Freudenmahl von den Brathendln und gemästeten Rindern der wieder reaktivierten Gemeinde. Doch eitel Wonne! So oder doch so ähnlich, wie im Vorstehenden geschildert, mögen sich vielleicht die Herren der Organisation die Wirkung des Boykottes, den sie in Wut und Rache über ein bescheidenes Dorf verhängt hatten, vorgestellt haben. In Wirklichkeit jedoch hat man von dem geradezu lächerlichen Vorgehen der Gemeinde selbst aber auch nicht die mindeste Veränderung wahrgenommen; darum hat man auch an der Zurücknahme keinerlei Interesse, ebenso wie man sich jenen Herren gegenüber nicht im geringsten zum Dank verbunden erachtet, die sich um die Herbeiführung der Beseitigung einer so schauderbaren Verfügung verdient gemacht haben; unsertalben hätte der Boykott von dieser Seite lebenslänglich aufrecht erhalten bleiben dürfen, er wäre wohl nie im Stande gewesen, uns in unserem Wohlbefinden zu stören; einem solchen Terrorismus, der nur aus Neid, Mussgunst und Hass hervorgehen kann, werden vernünftig denkende Leute nur Mitleid und Verachtung entgegenbringen. Dass aber mit einer bloßen Zurücknahme der Boykottverhängung sie durch das unüberlegte Vorgehen einer verhetzten organisierten Arbeiterschaft unter das friedliche Landvolk getragene Missstimmung ohne weiteres aus der Welt geschafft ist, wird niemand ernstlich glauben; der erste Besuch dieser Herren auf dem Land hat dem Bauernvolk, soweit es noch notwendig war, die Augen recht weit offen behalten, damit wir nicht ein zweites mal überfallen werden. Wir wollen aber auch eine Lehre aus diesem betrübenden Vorkommnis ziehen und mit dem Bürger und Gewerbsmann zusammenstehen, gemeinsam unsere Interessen wahren und durch eine feste Organisation auf christlichem Fundament einen mächtigen Wall bauen, an dem alle Angriffe ähnlicher Art abprallen sollen.

Abschied von Hochwürden Herrn Thomas Angermeier aus Bergkirchen Amperbote vom 01.08.1906

Von hochgeschätzter Hand wird uns aus Bergkirchen geschrieben: Am 23. Juli verließ unser Pfarrdorf ein stiller, frommer Priester, dessen Scheiden die Herzen aller Gutgesinnten mit Wehmut erfüllte. Es ist das der zum Expositus in Wenig bei Jarzt ernannte ehemalige Kooperator von Bergkirchen, HH. Thomas Angermeier, der es während seiner nahezu 1 ½ jährigen bescheidenen und anspruchslosen Wirksamkeit in der Pfarrei Bergkirchen verstanden hat, einen geräuschlosen, segensreichen Eroberungskrieg für die Ideale unserer hl. Religion und Kirche zu führen. Insbesondere für die Filialen Deutenhausen und Oberbacher-Breitenau sind dem scheidenden Herrn Kooperator Angermeier zu großem Dank verpflichtet für die Abhaltung der Filialgottesdienste, für seine unermüdlichen Krankenbesuche wie für seine ganze opfervolle seelsorgliche Tätigkeit. Weder die Ungunst und das Ungemach der Witterung, noch die Bodenlosigkeit und Unwegsamkeit der Pfade konnten Herrn Angermeier irre machen, seine heilige Pflicht zu erfüllen. Hierbei zeigte sich die alte, tausendmal erprobte Wahrheit, dass dem stillen seeleneifrigen Priester die Sympathie aller Gutgesinnten der Pfarrei zufielen, obwohl derselbe keinen gesellschaftlichen Anschluss suchte und als Temperenzler Wirtshaus und Alkohol wie Gift mied. „Im Biertrinken, Kegeln und Kartenspielen brauche ich Burschen und Männern weder Anregung noch Belehrung zu erteilen“, pflegte er sein Einsiedlerleben zu entschuldigen, „hierzu besitzen die Altbayern

ohnedies Bravour und Virtuosität.“ Herrn Angermeiers Andenken bleibt in der Pfarrei Bergkirchen sicher im Segen.

Beförderung

Amperbote vom 01.08.1906

Die Expositur Weng, Pfarrei Jarzt, wurde dem Hochw. Herrn Kooperator Thomas Angermeier von Bergkirchen verliehen. Mit ihm scheidet ein überaus gewissenhafter Mann, dessen Fühlen und Denken ganz und gar in seinem Beruf aufging, weshalb man denn auch den Angehörigen seines neuen Wirkungsortes zum Dienstantritt der neuen Expositur nur gratulieren kann.

Ernennung von Josef Niedermayer - Kooperator in Bergkirchen

Amperbote vom 08.08.1906

Veränderungen im Klerus. Ernannt wurden der Hochwürden Hr. Kooperator Josef Niedermayer in Ainring zum Kooperator in Bergkirchen, Herr Kooperator Josef Gattinger in Hohenkammer zum Kooperator in Schönau, der Hochw. Herr Kooperator Johann Baptist Neumair in Übersee zum Kooperator in Hohenkammer, der Hochw. Herr Kooperatoverweser Sebastian Obermaier in Jarzt als erster Kooperator in Eching.

Unfall beim Bruckerbauern Leitenstorfer

Amperbote vom 05.09.1906

Die beim Bruckerbauern Nikolaus Leitenstorfer in Bergkirchen im Dienste stehende Magd Katharina Schönwetter von Eisolzried trat sich in der Stadeltenne einen rostigen Nagel mit aller Wucht in die Fußsohle. Diesselbe musste sich in das Distriktskrankenhaus begeben.

Brücke über die Maisach – Neue Feurspritze für Feldgeding

Amperbote vom 22.09.1906

Die Gemeinde Bergkirchen hat mit einem Kostenaufwand von 2500 Mark eine neue Brücke über die Maisach erstellt. Die Brücke ist aus Eisen konstruiert mit Betonunterlage. Für die Gemeinde Bergkirchen ist dies eine höchst anerkennenswerte Leistung umso mehr, als sie für Verbesserung der Verkehrsverhältnisse alljährlich ganz bedeutende Aufwendungen macht und sich auch mit dem vor 4 Jahren vollendeten großen schönen Bau eines neuen Schulhauses ganz bedeutende Lasten aufgeladen hat. – Ebenso fortschrittlich gesinnt zeigt sich die Gemeinde Feldgeding, deren Steuersoll nur 636 Mark beträgt, indem sie vor kurzem eine neue Feurspritze um den Betrag von ca. 1100 Mark kaufte. Hierfür wird, dank der staatlichen Unterstützung und jeder aus Distriktsmitteln allerdings nicht der ganze Betrag auf die Ausgabenseite des Gemeindehauptbuches zu stellen sein, allein der Betrag von einigen hundert Mark ist in Ansehung der kleinen Gemeinde schon ein ganz beträchtlicher Ausgabenposten. Diese damit bekundete Opferwilligkeit für das öffentliche Interesse ist daher aller Ehren wert.

Folgen einer Rauferei Amperbote vom 03.10.1906

Am 13. Mai heurigen Jahres befand sich der Feinmechaniker Otto Scherf aus München in der Groß'schen Wirtschaft in Bergkirchen, wo er mit Bauern zechte. Wegen der Bezahlung einer Maß Bier kam es zu Streitigkeiten, in deren Verlauf er von dem verh. Gütler Jakob Strobl aus Bergkirchen Ohrfeigen erhielt. Als Scherf darauf seinem im Hofraum stehenden Rade nach Haus fahren wollte, versetzte ihm Strobl von rückwärts mit einem stumpfen Gegenstande zwei wuchtige Hiebe auf den Kopf, so dass Scherf zwei tiefe Wunden davontrug. Vom Amtsgericht Dachau wurde Strobl zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legten sowohl der Amtsanwalt wie auch Strobl Berufung ein, die aber beide verworfen wurden.

Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Indersdorf Amperbote vom 10.11.1906

Für die auf 8. November in der Steiger'schen Brauerei in Indersdorf anberaumte Versammlung gab sich ein ganz außergewöhnliches Interesse der Mitglieder kund. Man darf wohl annehmen, dass das nur zur Verhandlung gelangende Thema des Referenten „Die Fleischversorgung“ diese größere Aufmerksamkeit erregte, und ihr auf's Konto geschrieben werden kann, nachdem die so beliebten Verlosungen von Obstbäumen ja alljährlich vorgenommen werden. Es waren über 300 Personen anwesend, der große Saal der Brauerei war dicht gefüllt.

Der 1. Vorsitzende des Vereins, Hr. Bezirksamtman Cottel, eröffnete nach 1 Uhr die Versammlung und begrüßte die Erschienenen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Bezirksamtman Cottel in warmempfundenen Worten des langjährigen vielverdienten Ausschussmitgliedes des Vereins des verstorbenen Brauereibesitzers, Herrn Adolf Hörhammer in Dachau. Der Versammlung erhob sich zum Zeichen der Teilnahme von den Sitzen.

Nach diesem Akt der Pietät wurde in die Tagesordnung eingetreten und die Verteilung der auf dem diesjährigen Zentrallandwirtschaftsfest zuerkannten Diplome und Preise für Hebung der Rindviehzucht vorgenommen.

Es erhielten Auszeichnungen:

- a) Vom Zentral-Landwirtschaftsfest ehrende Erwähnung für verdienstvolle Leistungen auf dem Gebiet der Landwirtschaft:
 - Reindl Josef, Bürgermeister in Weichs
 - Für langjährige treue Dienstzeit die große silberne Vereins-Gedenkmünze: Burghart Michael (29 ½ Jahre) bei Hartmann Peter von hier; Ostermeier Josef (29 Jahre) bei Unteroffizier Aust, Schönbrunn; Hechendorfer Josef (25 Jahre) bei Ziegler Dachau; außerdem wurden denselben vom landwirtschaftlichen Bezirksverein Dachau das übliche Geldgeschenk von je 5 Mark ausgehändigt.
- b) Für verdienstvolle Leistungen auf dem Gebiet der Landwirtschaft erhielten vom landwirtschaftlichen Bezirksverein Dachau Diplome:
 1. Eichinger Bartholomäus, Albertshof
 2. **Heitmeier Simon, Kienaden**
 3. Blank Vitus, Mitterndorf
 4. HH. Pfarrer Schmid, Kreuzholzhausen
 5. Eberl Josef, Sulzrain
 6. Maier Simon, Lauterbach
 7. Großmaier Martin, Etzenhausen

8. Denk Josef, Oberbachern

Hierauf verlas der 1. Vorsitzende, als Einleitung zu dem angekündigten Vortrag, eine Zuschrift der Regierung. In dieser wird auf die heute vor aller Augen liegende Fleischnot und Fleischsteuerung hingewiesen.

Versammlung in Bergkirchen Amperbote vom 17.11.1906

Unsere Bauern verfolgen offenen Auges die Fortschritte und Vorteile, welche die moderne Industrie bringt, und suchen Nutzen daraus zu ziehen. Ein Beweis dafür sei die Mitteilung, dass am Samstag in Bergkirchen eine Versammlung von Bürgern aus Feldgeding und Bergkirchen stattfand, in welcher die Frage besprochen wurde: Wie erlangen wir für die Beleuchtung unserer Häuser, für den Betrieb unserer landwirtschaftlichen Maschinen und in letzter Linie auch für Straßenbeleuchtung auf billigstem Wege elektrische Kraft? Ob Anschluss an ein bereits bestehendes Werk erfolgen oder ob danach getrachtet werden soll, ein neues Werk erstehen zu lassen, in Verbindung mit anderen Gemeinden, blieb in Schwebe. Die Sache soll weiter verfolgt werden.

Danksagung des Michael Riedl Amperbote vom 26.11.1906

Nachdem es mir gelungen ist, mit Hilfe meiner Freunde und zahlreicher Wohltäter mein am 10. Juni abgebranntes Anwesen wieder aufzubauen, drängt es mich, all denen, die mir ihre Unterstützung zuteil werden ließen, ein herzliches „Vergelt's Gott“.
Michael Riedl, Gütler in Feldgeding.

Obstbauvereinsversammlung Amperbote vom 28.11.1906

Der Ausschuss des Bezirksobstbau- und Bienenzuchtvereins Dachau-Indersdorf hatte am Sonntag, den 25. November, nachmittags um 3 Uhr eine Wanderversammlung in den kleinen Hörhammersaal nach Dachau einberufen. Hierzu hatten sich viele Interessenten von hier und nächster Umgebung eingefunden. Hochwürden Herr Pfarrer Schmid aus Petershausen eröffnete mit Bekanntgabe des Zweckes die Versammlung, die einberufen worden, um den auf die Gründung eines Lokalvereins Dachau und die Zuteilung von anderen Gemeinden hinzielenden Beschluss der Hauptversammlung in Schwabhausen zu verwirklichen. Auch sollte diese Versammlung der edlen Obstbausache neue Freunde und Anhänger gewinnen. In den 11 Jahren seines Bestehens seien im Bezirk des Obstbauvereins Dachau-Indersdorf 13000 Obstbäume größtenteils auf dessen Anregung gepflanzt worden, welche jedes Mitglied benutzen könne. Künftighin sollten gelegentlich der Versammlungen auch die Obstgärten besucht werden. Durch den Bau und die Pflege des Obstes solle nicht bloß der einheimische eigene Bedarf gedeckt werden, sondern mit der Zeit die Obstbauer im Stande sein, ihre Produkte nach auswärts zu verwerten. 40 – 50 Millionen Mark wandern jährlich ins Ausland. Der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, kräftig am Ausbau des Vereins mitzuwirken und neue Mitglieder zu werben. Man brauche solche jedoch nicht bloß auf dem Papier, sondern eifrige, strebsame Männer. Bezüglich der Gründung eines Lokalvereins weist der hochw. Herr Pfarrer Schmid darauf hin, dass der Bezirks-Obstbau- und Bienenzucht-Verein erfreulicherweise von Jahr zu Jahr sich hebe. Zur Zeit umfasse der Bezirksverein Dachau-

Indersdorf die Mitglieder von 48 Gemeinden. Die Aushebung sei so groß, dass ein einzelner Vorstand eine gedeihliche Arbeit absolut nicht mehr leisten könne. Man sei dieserhalb zur Einteilung in Lokalvereine geschritten. Bis jetzt wäre dies geschehen in Indersdorf mit 15 Gemeinden Zuteilung, Schwabhausen mit 12 Gemeinden, Petershausen mit 10 Gemeinden und Dachau mit 11 Gemeinden und zwar die Orte Etzenhausen, Günding, Bergkirchen, Prittlbach, Pellheim, Augustenfeld, Hebertshausen, Feldgeding, Eisolzried und Ampermoching. Die vorgenommene Vorstandswahl ergab als 1. Vorstand: Herrn Lehrer Stöb, Dachau; 2. Vorstand: Herrn Lehrer Hartlmaier, Bergkirchen; Schriftführer: Herrn Kaufmann Lindermiller, Dachau; Kassier: Herrn Schneidermeister Trinkgeld, Dachau; Obmann: Herr Postbote Berneck, Dachau.

Für Etzenhausen wurde Herr Mathias Großmeier als Obmann aufgestellt. – Hochwürden Herr Pfarrer Schmid wünschte dem neugegründeten Lokalverein einen guten Erfolg, gedeihliches Zusammenwirken und erhofft von dem neuen Lokalverein die Werbung neuer Anhänger für die jederzeit nutzbringende Sache. Die Mitglieder möchten die Pflege des Obstbaues und der Bienenzucht hochhalten und dem Fortschritt gerecht werden. Die Mühe und Zeit würde reichlich belohnt. Sie möchten weiter arbeiten zum Nutzen der Gemeinde, des Bezirks und des ganzen Vaterlandes. Sein Hoch galt dem Segen des neugegründeten Lokalvereins. – Der neugewählte 1. Vorstand der Sektion Dachau, Herr Lehrer Stöb, sprach dem Herrn Bezirksvorsitzenden den Dank aus für die dem neuen Lokalverein zum Ausdruck gebrachten freundlichen Wünsche und versichert, dass es an seinem Eifer nicht fehlen solle. Zugleich ermunterte er die anwesenden Mitglieder, schon bei der ersten vom Lokalverein abzuhaltenden Versammlung auf ein zahlreiches Erscheinen hinzuwirken, um das Gedeihen und Blühen des Vereins zu fördern. Hochwürden Herr Pfarrer Schmid richtet an die verschiedenen kundigen Mitglieder die Bitte, den Nichtkundigen nach Kräften behilflich zu sein. Bei vielen Arbeiten sowohl im Obstbau wie der Bienenzucht käme es darauf an, zur richtigen Zeit und am richtigen Platz einzugreifen. In dieser Beziehung seien besonders die Baumwärter zu empfehlen. Mit solchen Männern betrachtete HH. Schmid besonders Dachau als gut bestellt, insbesondere in den Herren vom Hofgarten. Er empfiehlt, einen jungen Mann zu veranlassen, einen Baumwärterkurs durchzumachen. Dieser könnte sich schönes Geld verdienen. Weiteres erinnert dieser erfahrene Obstzüchter an die heikle Aufgabe des Baumschnittes. Im Bezirksverein wirken zur Zeit 5 Baumwärter, doch sind dieselben kaum imstande, den 3. Teil zu besorgen. – Es fanden noch einige interne Punkte in Erledigung. Der anwesende Distriktsrat, Herr Edmund Wittmann, wurde ersucht, bei der nächsten Distriktsratssitzung, für die Erhöhung des Zuschusses (gegenwärtig 75 Mark) auf 250 Mark einzutreten, um vom Kreisverein denselben Zuschuss zu erhalten. –

Obstgartenbesitzer, welche dem Verein noch nicht angehören, werden in ihrem eigensten Interesse auf die sich bietenden Vorteile aufmerksam gemacht und der Beitritt empfohlen. Die hiesigen Vorstandsmitglieder sind gerne bereit, die Aufnahme zu vermitteln.

1907

**Christbaumfeier mit Ball
Amperbote vom 16.01.1907**

Die Freiwillige Feuerwehr hielt gestern im Westenriederschen Gasthaus daselbst einen Feuerwehrball und Christbaumfeier ab, welche Veranstaltung gut besucht war und einen schönen Verlauf nahm.

Heilerennen in Bergkirchen am 22.01.1907

Amperbote vom 23.01.1907

Am Sonntag wurde in Bergkirchen ein Heilerennen abgehalten. Dem herrlichen Wetter war es zu verdanken, dass eine außerordentlich große Zahl Zuschauer sich eingefunden. Es liefen 11 Pferde. Preise erhielten:

1. Hr. Nikolaus Umkehrer – Mühlenbesitzer in Bergkirchen
2. Hr. Johann Leitenstorfer - Bauer in Bergkirchen
3. Hr. Leonhard Trinkl – Gastwirt in Deutenhausen
4. Hr. Simon Heitmeier - Bauer in Kienaden
5. Hr. Michael Perchtold – Bauer in Bibereck
6. Hr. Josef Groß – Gastwirt in Bergkirchen
7. Hr. Huber (gemeint Brummer, Hausname Huber) – Bürgermeister von Feldgeding
8. Hr. Johann Leitenstorfer von Bergkirchen
9. Hr. Johann Haas – Bürgermeister von Bergkirchen
10. Hr. Johann Westenrieder von Feldgeding
11. Hr. Johann Brummer von Feldgeding

Beim Pferderennen in Bergkirchen verunglückt

Amperbote vom 23.01.1907

In das gestern in Bergkirchen abgehaltene Pferderennen klang leider ein bedauerlicher Misston hinein; bei der Preisverteilung wurde dem bei dem „Bruckerbauern“ bediensteten Knecht Josef Hackl von hier, der selbst am Rennen beteiligt war und noch am Pferd saß, von einem zu nahe gekommenen anderen Pferd ein Bein abgeschlagen. Unter den Zuschauern befand sich zum Glück ein Jagdgast aus München, der einen Notverband anlegen und zur Schmerzlinderung des Verletzten beitragen konnte. Ein weiterer geehrter Korrespondent berichtet und: Als der Knecht des Bruckerbauern, Josef Hackl, der beim Heilerennen in Bergkirchen dessen Pferd ritt, die errungene Fahne holen wollte, schlug das Pferd aus.

Todesfall beim Gütler Josef Müller in Günding der Familie Schmihofer in Bergkirchen

Amperbote vom 23.01.1907

Von einem doppelten Trauerfall wurde gestern der Gütler Josef Müller von Günding betroffen, indem am Morgen dessen Schwiegermutter gestorben ist und am Nachmittag sein eigener Vater M. Müller im Alter von 66 Jahren durch einen Schlaganfall vom Tod überrascht wurde. Der Verlebte nahm als aktiver Soldat an den Kriegen von 1866 und 1870 teil.

In Bergkirchen wurde heute (22. Januar) der Gütler Lukas Schmihofer vom Bergkirchner Moos unter sehr zahlreicher Beteiligung der Bewohner der weitesten Umgebung zu Grabe getragen. Der Veteranen- und Kriegerverein gab in corpore das Geleit. Der Verlebte, ein allgemein geachteter Mann, hatte sich eine Verletzung am Daumen durch einen Schiefer zugezogen, bekam die Blutvergiftung und konnte trotz sofortiger Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe nicht mehr gerettet werden. Eine Witwe mit 9 Kindern betrauert den allzu früh Verstorbenen.

Wahlversammlung in Felgeding Amperbote vom 30.01.1907

Am Vorabend vor dem Wahltag am 25.01.1907 fand im Westenrieder'schen Gasthaus in Felgeding eine gut besuchte Wahlversammlung statt. Diese Versammlung trug ein doppeltes Gepräge. Einerseits war sie Vereinsversammlung der Obmannschaft des christlichen Bauernvereins Bergkirchen, Felgeding, andererseits nahm sie Stellung zur Reichstagswahl. Herr Sekretär M. Melchner aus München trug denn auch in seinen überaus populären und packenden Darlegungen über die Ziele und Zwecke des christlichen Bauernvereins wie der einzelnen für die Reichstagswahl in Frage kommenden Parteien diesem Doppelgepräge Rechnung. Der Erfolg seiner begeisterten und begeisternden Ausführungen war ein überaus erfreulicher. Sofort nach dem zweistündigen Vortrag ließen sich wieder 8 neue Mitglieder in den christlichen Bauernverein Bergkirchen-Felgeding aufnehmen, so dass jetzt die Obmannschaft Bergkirchen-Felgeding bald ein halbes Hundert Mitglieder zählen wird. Insbesondere machte die Schilderung der vom christlichen Bauernverein erzielten Erfolge zur Hebung der Landwirtschaft und Durchsetzung berechtigter Standesinteressen auf die Hörer sichtlichen Eindruck. Während der Bauernbund wenigstens bisher nichts Nennenswertes erzielt hat, hat der christliche Bauernverein positive Arbeit geleistet, den Mut gestärkt, das Selbstvertrauen gehoben und eine Organisation geschaffen, die sich neben den anderen Berufsvereinigungen sehen lassen kann. Außerdem wurden durch den christlichen Bauernverein dem Landvolk wertvolle materielle Vorteile zugeführt und gesichert durch Rechtsauskünfte, Ratserteilung, Geldvermittlung, genossenschaftlichen Einkauf u. s. w. Nicht irgendwelche politische Hetze, sondern die Erkenntnis dieser positiven Arbeit, die sonst keine einzige Partei außer dem Zentrum in auch nur annähernder Weise der Landwirtschaft geleistet hat und zu leisten gewillt ist, beeinflusste das Wahlresultat am Wahltag. Man verschreit und verlästert den christlichen Bauernverein so vielfach als eine politische Gründung und als Schutztruppe der Zentrumspartei. Die anderen Parteien sollten es in Gottes Namen dem Zentrum durch segensreiche und positive Arbeit für die Landwirtschaft gleichen, oder dasselbe wo möglich noch zu übertrumpfen suchen, dann wird sich auch bei ihnen der Wahltag als angenehmer Tag erweisen. Das Reichstagswahlresultat für Bergkirchen-Felgeding gestaltete sich folgendermaßen: Zentrum: 67 Stimmen, Bauernbund 26, Liberale 0, Sozialdemokraten 0; Wahlbeteiligung 86 % der Wähler, nämlich 93 abgegebene Stimmen bei 108 Stimmberechtigten.

Neuwahlen bei der FFW Felgeding Amperbote vom 06.02.1907

Bei der Neuwahl der Freiwilligen Feuerwehr Felgeding gingen folgende Herren hervor: Vorstand Bickl Karl, Kommandant Westenrieder Johann, Kassier und Adjutant Brummer Johann, Bürgermeister, Steiger-Zugführer Brummer Franz, Zugführer bei der Spritzenmannschaft Brummer Andreas, Keil Johann und Hermann Josef.

Tarockrennen in Bergkirchen Amperbote vom 27.02.1907

Trotzdem Weg und Steg durch die stürmische Witterung vom 24. und 25. Februar schwer passierbar waren, fand am letztgenannten Tag in der Groß'schen Wirtschaft in Bergkirchen das angekündigte Tarockrennen unter überaus zahlreicher Beteiligung von nah und fern statt. Es wurde von 15 Partien gespielt. Der Einsatz betrug 2 Mark. Preise erhielten die Herren:

1. Preis (ein Regulator) – Mathias Heigl, Eisolzried
2. Peter Zitzlsperger, Unterbachern
3. Resch, Olching
4. Trinkl, Deutenhausen
5. Simon Heitmeier, Kienaden
6. Johann Westenrieder, Feldgeding
7. Lorenz Burgstaller, Dachau
8. Theodor Weiß, Dachau
9. Steinlechner, Dachau
10. Müller, Schwabhausen
11. Max Aloe, Bergkirchen
12. Johann Bader, Webling
13. Böck, Dachau
14. Martin Trinkl, Bergkirchen
15. Ludwig Wagner, Günding

Obstbauvereinsversammlung in Feldgeding Amperbote vom 27.03.1907

Gestern Nachmittag fand im Westenrieder'schen Gasthaus in Feldgeding laut Beschluss einer von der Obmannschaft Bergkirchen vor ca. 3 Wochen gepflogenen Besprechung eine Versammlung von den hierzu gehörigen Lokalvereinen (Facha, Feldgeding, Deutenhausen, Kienaden, Günding, Eisolzried und Bibereck) statt. Anwesend waren so ziemlich die meisten Mitglieder dieser Orte und auch sonstige Interessenten. Der 1. Vorstand, Hr. Lehrer Stöb ergriff das Wort der Begrüßung der Erschienenen und gab seinem Erstaunen Ausdruck, dass sich eine so große Schar von Interessenten eingefunden hatte. Besonders begrüßte er den jungen Nachwuchs, der an dieser nützlichen Sache Gefallen haben möge. Hr. Stöb bemerkte, es möchten dieser Versammlung in Feldgeding auch solche der übrigen Lokalvereine folgen mit ebenso zahlreichem Besuch. Gleichzeitig nahm er Veranlassung, Voranzeige und Einladung zu einer am 14. April nachmittags 3 Uhr stattfindenden Obstbauversammlung im Hörhammersaal in Dachau zu geben. Herr Lehrer Stöb bringt sodann sehr viel Wissenswertes und eingen praktische Erfahrungen sowohl in der Obstbauzucht und –pflege wie in der Bienenzucht zum Vortrag und glaubt, dass die Kenntnisse und das richtige Verständnis zu einer gedeihlichen, rationellen Ausnützung und praktischen Handhabung dieser edlen Züchtereien nur durch Zusammenschließen zu einem Ganzen, durch gegenseitige Klarlegung und Beispiele zu erwerben und zu vermehren seien. Hochwürden Dr. Kooperator Minderer, Bergkirchen, gibt in längerem Vortrag Aufklärung über die Pflanzung und Düngung von Obstbäumen. Derselbe gibt weiter Aufschluss über die meist aufgetretenden Schädlinge und Ungeziefer, z. B. Goldaster und Ringelspinner. Hr. Lehrer Stöb zeigt zu diesem Vortrag noch praktische Anwendungen und empfiehlt wärmstens die Ausführungen seines Vorgängers. Mit Freuden sei die Vorstandschaft gewillt, jedem Obstbaum- und Bienenzüchter, sofern es gegeben und im Raum ihres Wissens und Könnens liegt, jederzeit praktische Ratschläge zu erteilen. Der 2. Vorstand, Herr Lehrer Hartlmeier aus Bergkirchen, dankte den Anwesenden für den so zahlreichen Besuch und die bewiesene Aufmerksamkeit. Er fordert auf, dem Lokalverein, der nun zur Zeit 63 Mitglieder zählt, soweit dies noch nicht geschehen, beizutreten. Als Obmann des Vereins für die Gemeinde Günding wurde Hr. Wagnermeister Walter, Günding, bestimmt. Der erste Vorstand eilt den Versammelten noch mit, dass am 15. Juni von Seiten des staatlichen Konsulenten, Herrn Redakteur Rebholz, eine Besichtigung der Gärten von Obstbaumzüchtern in Dachau stattfindet, der am 16. Juni vom gleichen Herrn ein Vortrag folgen wird.

Her. Baumschulbesitzer Lang, Dachau, nahm vor Beginn der Versammlung die Pflanzung eines Baumes vor und gab in verständlicher Form die zu beachtenden Manipulation beim Setzen des Baumes fand.

Frühjahrskontrollversammlung Amperbote vom 27.03.1907

Die Termine für die zum Erscheinen bei den vorgenannten Kontrollversammlungen Verpflichteten im Amtsbezirk Dachau wurden vom Bezirkskommando II München in nachstehender Reihenfolge festgesetzt:

- Am 2. April vormittags halb 10 Uhr in Dachau, Brauerei Hörhammer, für 1. Offiziere, Ärzte und Beamte der Reserve und Landwehr; 2. sämtliche Reservisten aller Waffen, Jahresklasse 1899 mit 1907; 3. die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften; 4. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften; 5. die vorläufig in die Heimat beurlaubten Rekruten und Freiwilligen aus dem Markt Dachau.
- Am 2. April 1907 nachmittags um 3 Uhr in Dachau, Brauerei Hörhammer für: 1. die geante Landwehr I. Aufgebots aller Waffen, Jahresklasse 1894 mit 1898, 2. die Ersatzreservisten aller Waffen, Jahresklasse 1894 mit 1906 aus dem Markt Dachau.
- Am 2. April 1907, nachmittags um 3 Uhr in Dachau, Brauerei Hörhammer, für die Gemeinden: Augustenfeld, Bergkirchen, Eisolzried, Etzenhausen, Feldgeding, Günding, Niederroth, Oberroth, Oberbachern, Pellheim, Prittlbach, Puchschlagen, Rumeltshausen, Sigmertshausen, Schwabhausen.
- Am 3. April 1907, vormittags um halb 11 Uhr in Sulzemoos, im Gasthaus Schneiter, für die Gemeinden: Einsbach, Kreuzholzhausen, Lauterbach, Odelzhausen, Sulzemoos, Taxa, Unterweikertshofen, Welshofen, Wiedenzhausen.
- Am 4. April 1907 vormittags um 9 Uhr in Indersdorf, im Saal der Brauerei Steiger, für die Gemeinden: Glonn, Hirtlbach, Indersdorf, Ried, Westerholzhausen.
- Am 4. April 1907 mittags um 12 Uhr in Indersdorf, Brauerei Steiger, für die Gemeinden Ainhofen, Arnbach, Eichhofen, Eisenhofen, Frauenhofen, Großberghofen, Großinzemoos, Langenpettenbach, Pipinsrie, Weichs.
- Am 5. April 1907 vormittags um halb 12 Uhr in Petershausen, im Gasthaus Ostermaier, für die Gemeinden Asbach, Fahrenzhausen, Giebing, Kollbach, Obermarbach, Pasenbach, Petershausen, Röhrmoos, Vierkirchen.
- Am 6. April 1907 vormittags halb 12 Uhr in Ampermoching, Gasthaus Huber, für die Gemeinden Ampermoching, Amperpettenbach, Biberbach, Haimhausen, Hebertshausen, Schönbrunn, Unterweilbach.

Wettrennen in Feldgeding Amperboten vom 24.04.1907

Der Gastwirt Johann Westenrieder in Feldgeding veranstaltete gestern bei schönen Konzert mehrere Wettrennen mit hübschen Preisen und haben sich nachbenannte Herren Preise erworben: Beim Schubkarrenrennen – Rennen mit Hindernissen:

1. Gradl Jakob
2. Schuster Jakob

3. Lanag Franz
4. Brummer Korbinian
5. Scheulegger Johann
6. Westenrieder Johann
7. Hermann Johann
8. Gradl August
9. Kölbl Michael
10. Hermann Korbinian
11. Trost Georg
12. Keil Johann
13. Hermann F.
14. Reischl Georg
15. Fischhaber Georg
16. Schuster Johann

Drei Renner fielen durch. Bei diesem Rennen, bei welchem sich auch viele Zuschauer eingefunden hatten, gab es viele köstliche Szenen. Hierauf folgte ein Rennen zwischen dem Radfahrer Huber Franz um dem Schnellläufer Mannhardt Simon. Ersterer musste eine ziemlich schlechte Wegstrecke von 1 ½ Kilometern zweimal umfahren, während der Schnellläufer die Strecke einmal zu machen hatte. Der eifrig strampelnde Fahrer konnte den Sieg nicht an sein Rad heften, auf Schusters Rappen gelangte sein Konkurrent viel eher ans Ziel. Das 3. Rennen wurde zwischen zwei Distanzgehern, Hörmann Josef und Schuster Jakob, ausgetragen. Die Rennstrecke war ½ Kilometer lang. Der erstere ging als Sieger hervor. Küche und Keller des Herrn Gastgebers waren von bekannter Güte. Es hatten sich viele Zuschauer und Gäste von der Umgebung zu den eigenartigen Rennen eingefunden. Was Besonderes zieht immer und alle Gäste dürften dabei ihre Rechnung gefunden haben. Amusement und Unterhaltung boten die Rennszenen genug.

Blitzschlag in Bergkirchen Amperbote vom 15.06.1907

Blitzschlag – Nach vorausgegangener großer Schwüle zog gestern nachmittags über unsere Gegend ein Gewitter hin, wobei der Blitz in die als Maibaum benutzte Fahnenstange vor dem Gasthaus in Bergkirchen schlug und diese von oben bis unten demolierte, so dass die Splitter bis auf 50 m weit geschleudert wurden; die im nahen Gartenhäuschen anwesenden Gäste verließen, von begreiflichem Schrecken ergriffen, ihre Plätze in dem Glauben, es müsste in die Gebäulichkeiten eingeschlagen haben; auch die anlässlich der ewigen Anbetung in der Kirche versammelten Andächtigen konnten die Wucht der Detonation wahrnehmen; ein anderer Blitzstrahl zersplitterte im sogenannten Brandholze eine starke Fichte, während bei dem Gewitter zwischen 8 und 9 Uhr der Blitz wiederholt in die Glonn schlug; den sehnlichsten erwarteten ausgiebigen Regen brachte unseren Feldern erst ein drittes Gewitter, das heute morgens 1 Uhr über unsere Fluren hinging.

Weiters wird uns hierzu berichtet: Bei dem gestern nachmittags über unserem Bezirke ziehenden Gewitter schlug der Blitz öfters herunter, so in Bergkirchen in sogenannten Maibaum und in Palsweis in das Wasser der Mühle. Das Gewitter war von starkem Winde und teilweise wolkenbruchartigem Regen begleitet.

Zwangsvollstreckung bei Taferner Florian und Anna Amperbote vom 10.07.1907

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll durch den unterfertigten kgl. Notar als ernannten Versteigerungsbeamten das nachbezeichnete, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Gütleerseheute Florian und Anna Taferner von Feldgeding im Grundbuch des kgl. Amtsgerichts Dachau eingetragene Anwesen Hausnummer 4 in Feldgeding

am Montag, den 26. August 1907, nachmittags 2 Uhr in der Notariatskanzlei von Dachau versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist im Grundbuch am 20. Juni 1907 eingetragen worden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Die Grundstücke liegen in der Steuergemeinde Feldgeding, kgl. Amtsgericht Dachau, sind eingetragen im Grundbuch für Feldgeding, Band II, Seite 270, Blatt Nr. 99 und besteht das zu versteigernde Anwesen aus:

Plan-Nr. 6,7,219,252,409,678,706,93,110,147,519,572,621,630,68,76,82,79,84, Gebäude, Garten und landwirtschaftliche Grundstücke zu in ganzen 11,490 ha nebst ganzen Gemeinderecht.

Dachau, 01.07.1907 – kgl. Notariat Dachau, Rothballer, kgl. Notar

Glücklich abgelaufener Unfall mit Pferdfuhrwerk aus Feldgeding Amperbote vom 24.07.1907

Gestern gingen infolge gebrochenen Zügels am Wagen, mit dem die Freiwillige Feuerwehr Feldgeding von der Fahnenweihe in Etzenhausen zurückkehrte, in der Nähe der Gastwirtschaft zum "Zwingereck" die Pferde durch, konnten aber durch die zahlreichen Strassenpassanten wieder eingefangen werden. Der Fuhrwerkslenker und mehrere Wageninsassen erlitten leichtere Verletzungen.

Schwimmübungen Amperbote vom 24.07.1907

Heute Morgen um 8 Uhr traf das 1. schwere Reiterregiment in Feldgeding ein, um die Amper an der dortigen Brücke eskadronsweise zu übersetzen. Die Übungen begannen mit Übersetzung des Gepäcks, woran sich die Überführung der Pferde reihte, die durch die Mannschaften mit Pontons ausgeführt wurden. Die Übungen, denen auch die dem Regiment angehörigen Prinzen Heinrich und Georg beiwohnten, standen unter Leitung des Regimentskommandeurs Weninger; sie verliefen rasch und ohne nennenswerten Unfall. Bei einer Patrouille, die den Fluß zu Pferd übersetzte, kam ein Unteroffizier unter sein Pferd zu liegen und erlitt durch dessen Huf eine Verletzung am Unterschenkel, so dass sofort durch den Arzt ein Verband angelegt werden musste. Die interessante militärische Übung zog eine Menge Zuschauer an, die den Evolutionen mit Spannung folgte.

Schüsse auf Soldaten durch Gastwirt Westenrieder Amperbote vom 21.08.1907

Dachau, 19.08.1907. Schlecht gelaufen. Gestern nachmittags belustigten sich in Feldgeding mehrere zur Zeit dortselbst einquartierte Chevaulger der 5. Eskadron des 4. Chevauleger-Regiments, Garnison Augsburg, mit noch mehreren Ortsbewohnern im Westenriederschen Gasthause daselbst mit Kegelscheiben. Gegen Abend kam es wegen der Höhe der Einsätze zu einem lebhaften Wortwechsel. Die Soldaten waren vom Glück begünstigt gewesen, wollten aber nicht mehr mittun, als die Bauern höhere Einsätze vorschlugen. Es wurde von beiden Seiten gestichelt, scharfe Worte flogen hin und her. Die Köpfe erhitzten sich, die Situation wurde immer drohender, die Rauferei konnte alle Augenblicke losbrechen. Deshalb bewaffneten sich die Soldaten, die keinen Säbel trugen, mit Zaunlatten, die sie aus dem Boden rissen. Ein im Gastlokal anwesender Unteroffizier übersah die Situation. Er befahl den Soldaten Ruhe und gab den nicht in Feldgeding Einquartierten den dienstlichen Befehl, sich zu entfernen, was diese auch taten. Drei Soldaten waren in Facha einquartiert. Sie befanden sich bereits außerhalb von Feldgeding, als sie jemand schnell nachkommen hörten. Sie wandten sich um und sahen den Gastwirt Westenrieder von Feldgeding mit einem Gewehr nahen. Westenrieder legte sofort auf die Soldaten an und gab einen Schrotschuss ab. Unglücklicherweise traf der auf kurze Distanz abgegebene Schuss nur zu gut. Die Schrotkörner trafen alle drei Soldaten. Die schwerste Verletzung hat der Chevauleger J. Güttinger erlitten. Er erhielt die Ladung in das Gesicht, wobei ihm einige Schrotkörner ins Auge drangen. Güttinger stürzte bewusstlos zusammen. Die beiden anderen, namens Lattschner und Oberhuber, trafen zahlreiche Schrote in die Füße und Arme. Die Verletzten waren von den zu Hilfe Herbeieilenden in ihr Quartier gefahren und sofort aus Dachau der Militärarzt geholt worden. Nachdem dieser die Verbände angelegt hatte, wurden alle drei mit einem Militärfuhrwerk nach Dachau in das Distriktkrankenhaus überführt, wo sie dann gegen 3 Uhr morgens eintrafen. Die zwei leichtverwundeten Soldaten wurden am Montagnachmittag durch einen Sanitätsfeldwebel mit dem Zug nach München gebracht. Am Münchner Bahnhof wurden sie von Sanitätsmannschaften in Empfang genommen und in das Lazarett überführt. Wodurch Gastwirt Westenrieder zur Abgabe des unglücklichen Schusses veranlasst oder gereizt wurde, darüber kursieren die widersprechenden Gerüchte. Nach einer Darstellung wäre Westenrieder im Zorn den friedlich davongehenden Soldaten nachgejagt und hätte ohne weiteres auf sie geschossen. Von anderer Seite wird behauptet, und das stimmt mit der Aussage, welche Westenrieder, der sich am Montagvormittag selbst dem Gericht stellte, dort abgab, ein fataler Zufall wäre an dem Unglück schuld. Westenrieder habe mit dem Gewehre die Soldaten nur schrecken und ihnen das Wiederkommen verleiden wollen, weil diese gedroht hatten, sie schlagen in der Wirtschaft noch alles zusammen. Als er, Gewehr im Anschlag da gestanden habe, hätten die Soldaten mit Steinen ein Bombardement eröffnet. Westenrieder sei verschiedentlich verletzt worden. Wie es das Unglück wollte, hätte ein Stein auch die Hand getroffen, welche am Abzug lag, die Finger zuckten und der verhängnisvolle Schuss wäre wider Willen des Schützen losgegangen. Nach einem uns zugekommenen weiteren etwas unwahrscheinlichen Berichte, hätte sich die Affaire im Garten abgespielt. Die Soldaten hätten dort alles kurz und klein geschlagen, deshalb sei der Wirt mit dem Gewehr erschienen, um Ordnung zu schaffen. Erst als die Soldaten nicht Ruh gegeben hätten und weiter wüteten, habe er geschossen. Er sei dann verhaftet, aber nach Vernehmung durch den Untersuchungsrichter wieder freigelassen worden. Die Untersuchung wird Klarheit darüber bringen, auf welche Seite die Schuld oder besser die Hauptschuld an der bedauerlichen Affäre fällt.

Amperbote vom 24.08.1907 Dachau, 23. August 1907

Im Zustande des schwerverletzten Chevauleger Güttinger im hiesigen Krankenhaus ist noch keine Besserung eingetroffen. Güttinger liegt meist bewusstlos da; wenn er zeitweise erwacht, redet er irre. Wiederholt wird uns berichtet, dass tatsächlich die Soldaten randalierten und gegen den Wirt Westenrieder vorgingen. Güttinger soll eine Zaunlatte noch in der Hand gehabt haben, als er fiel. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Siegesfeier für Marzell Frank Amperbote vom 31.08.1907

Der Athleten-Club „Eberle“ Dachau beabsichtigt am Sonntag, den 1. September, zu Ehren seines zurückgekehrten Vereinsmitgliedes, Herrn Marzell Frank, eine Siegesfeier abzuhalten. Herr Frank hat sich in Frankfurt am Main sehr schöne Preise im Ringen erworben und ist bis jetzt im Besitz von 19 ersten und zweiten Preis-Medaillen. Gegenwärtig ist Herr Frank in guter Form und ist besonders im Ringkampf ein nicht zu unterschätzender Gegner. Zu späteren Erfolgen wünschen wir viel Glück.

Brandunglück beim Bauern Haas in Bibereck Amperbote vom 04.09.1907

Zum Brandunglück in Bibereck wird uns noch berichtet, dass die beiden bei Haas in Arbeit stehenden Dienstuben nur mit knapper Not dem Tod durch Verbrennen entgingen. Als fast das ganze Inventar in Sicherheit gebracht war, gedachte man noch der beiden Betten im Stall; einem beherzten Mann gelang es auch, bis zu denselben vorzudringen und siehe: In den Betten da lagen noch die Buben in bestem Schlaf, nichts ahnend von dem schrecklichen Tod, der bereits so nahe an ihrer Seite stand.

Zur Feldgedinger Affäre Amperbote vom 04.09.1907

Dachau, 03.09.1907 - Heute begab sich eine Kommission, bestehend aus den Herrn Untersuchungsrichter Bally, dessen Aknar und mehreren Chevaulegers, darunter die zwei leichtverletzten Lattschner und Oberhuber an den Tatort in Feldgeding, um den Sachverhalt durch Zeugen festzustellen. Auch Feldgedinger Zeugen sind hierzu geladen worden. Der Schwerverletzte Chevauleger Güttinger kann der Kommission nicht beiwohnen. Derselbe befindet sich noch immer im Krankenhause Dachau. Wie wir erfahren, befindet sich dieser auf dem Wege der Besserung, sodass eine Gefahr für sein Leben nicht mehr vorhanden sein soll. Ob Güttinger sein Augenlicht verlieren muss, ob ihm dasselbe erhalten bleiben wird, kann immer noch nicht mit Sicherheit gesagt werden. Gestern wurde der Soldat in Begleitung einer Krankenschwester nach München in eine Augenheilanstalt transportiert.

Amperbote vom 07.09.1907 Dachau, 06.09.1907 – Zur Affäre in Feldgeding

Heute, Freitag, und morgen, Samstag, weilt der Herr Kgl. Untersuchungsrichter Bayy des Kgl. Landgerichts München II dahier und nimmt Vernehmungen in genannter Angelegenheit vor.

Am 3. September hat die Augenscheinnahme in Feldgeding stattgefunden. Die Aussagen der Beteiligten über den Verlauf der unglückseligen Affäre stimmten bei der Vernehmung an Ort und Stelle nicht überein.

Wanderversammlung des Obstbauvereins Schwabhausen Amperbote vom 09.10.1907

Über die am Sonntag in Welshofen abgehaltene Versammlung erhalten wir von geschätzter Seite Bericht. Danach bot dieselbe allerlei Anregung und Belehrung. Herr Lehrer von Bachern sprach über eine Arbeit der Baumfreunde, die bisher viel zu sehr vernachlässigt worden, über die Vertilgung der Insekten. Zuerst nannte er den flohähnlichen Zweigabstecher, der Löcher in die Zweige bohrt, sodass sie welken; sein Winterquartier hat er in der Rinde, also sie abkratzen und mit Kalk bestreichen. Ein bitterer Feind unseres Obstes ist auch der braune Apfelblütenstecher; er ist Mitte Mai ein Würmchen, Ende Mai ein Käfer, der alle Fruchtgefäße zusammenfrisst; die Blüte wird braun, geht natürlich nicht mehr auf und der Jahresertrag ist dahin. Gegenmittel: Gut düngen, damit die Blüten bald zum Öffnen kommen und die Würmchen durch kühle Nächte zugrunde gehen. Aufzupassen ist auch auf den Frostspanner mit seinem Katzenbuckel; er lässt sich auf die Erde nieder, verpuppt sich und in kurzer Zeit ist er ein Schmetterling. Das Weibchen mit seinen gar kurzen Flügeln wandert zu Fuß auf den Baum; also Leimringe an den Baum und den Pfahl, wie sie bei Altstetten an der Straße zu sehen sind. Solche Leimringe kann sich jeder selbst herstellen, indem er Pergamentpapier mit Raupenleim bestreicht und festbindet. Diese Arbeit lohnt sich sehr, denn ein Weibchen legt etwa 300 Eier; kommen 100 Weibchen auf den Baum, so fallen 30000 Frostspanner über Blatt und Blüte her und mit dem Obst ist es aus. – Was uns heuer um die Obsternte gebracht hat, ist ein Wurm, der Apfelwickler; gegen ihn gibt es kein anderes Mittel als Fanggürtel, die zu 15 Pfennig per Meter käuflich sind oder selbst gemacht werden, indem man altes Zeug an den Baum bindet und Pergament darüber, sodass beide oben einen Bogen bilden. Die Larven finden da schöne Winterruhe, werden aber eines Tages samt Zeug und Papier in den Ofen geschoben. – Ein arger Verwüster der Obstbäume ist der Goldafter, der sich in die Blätter einspinnt und besonders an den Eichbäumen weiße Knäuel bildet. Diesem gefährlichen Feind geht man zu Leibe mit Raupenschere oder Raupenfackel. – Ein wüster Geselle ist der Ringelspinner, der im Winter ganze Ringe von Eiern um die Ästchen legt. Im Frühjahr werden diese harten Ringe weich und es wimmelt nur so von grünlichen Raupen, die besonders gern zwischen den Astgabeln ruhen und von da ausziehend den ganzen Baum, ja ganze Parke abplündern. Gegenmittel: Die Ästchen mit den Ringen abschneiden und verbrennen. – Die grünen Blättläuse tun auch den Bäumen sehr weh, so dass sie weit zurückbleiben im Wachstum. Dieser vertilgt man mit Quassiabrühe (in der Apotheke billig zu haben) vermischt mit Schmierseife. Damit werden die Bäume bespritzt oder die Zweige getaucht. – Gar gefährlich und verwüstend ist der Schorf. Das ist ein Pilz, der zuerst auf die Blätter braune und schwarze Tupfen setzt und dann auf die Früchte. Die Blätter fallen ab, die Früchte werden immer brauner, bitterer und unbrauchbarer, zuletzt verfaulen sie. Besonders heuer hat der Schorf einen Schaden von 2 Millionen Mark verursacht. Kampfmittel dagegen ist Kupferkalkbrühe. Mit der Mahnung den Obstbau wieder mit neuer Lust zu pflegen als nutzreichen, veredelnden und viel Freude bringenden Nebenbetrieb schloss der Herr Dengler seinen klaren Vortrag. Daran fügte Herr Pfarrer von Schwabhausen verschiedene Winke für Einwinterung der Bienen. Die Beteiligung der Gemeinde Welshofen war eine gute; aber von den so nahe gelegenen Dörfern war kein Mann sichtbar. Zu deren Beschämung hatte sich die eine Stunde weit hergeradelt waren, um ihre Obstbau-Kenntnisse zu erweitern. Ihnen sei besonderer Gruß und Dank! Von den Leuten um Bachern und Bergkirchen werden die Glonntaler weit übertroffen an Interesse und Eifer für die edle Obstbaumzucht; also nach!

Amperbote vom 09.10.1907 Dachau, 06.10.1907

In Feldgeding war gestern der Untersuchungsrichter des Kgl. Landgerichts München II anwesend, um Zeugen in der unglücklichen Schießaffäre einzuvernehmen. Der Soldat Güttinger soll gänzlich blind sein.

Herbstkontrollversammlungen Amperbote vom 30.10.1907

Die diesjährigen Kontrollversammlungen finden in unserem Bezirk statt:

- Am 27. November 1907, vormittags 10 Uhr, in Dachau, Brauerei Hörhammer, für die Gemeinden Augustenfeld, Bergkirchen, Eisolzried, Etzenhausen, Feldgeding, Günding, Niederroth, Oberroth, Oberbachern, Pellheim, Prittlbach, Puchschlag, Rumeltshausen, Sigmertshausen, Schwabhausen.
- Am 27. November, nachmittags 2 Uhr, in Dachau, Brauerei Hörhammer für den Magistrat Dachau.
- Am 28. November 1907, vormittags 11 Uhr, in Ampermoching, Gasthaus Huber, für die Gemeinden Ampermoching, Amperpettenbach, Biberbach, Haimhausen, Hebertshausen, Schönbrunn, Unterweilbach.
- Am 29. November 1907, vormittags halb 12 Uhr, in Petershausen, Gasthaus Ostermaier, für die Gemeinden: Asbach, Fahrenzhausen, Giebing, Kollbach, Obermarbach, Pasenbach, Petershausen, Röhrmoos, Vierkirchen.
- Am 30. November 1907, vormittags halb 10 Uhr in Indersdorf Brauerei Steiger für die Gemeinden: Ainhofen, Arnbach, Eichhofen, Eisenhofen, Fraunhofen, Glonn, Großberghofen, Großinzemoos, Hirtlbach, Indersdorf, Langenpettenbach, Pipinsried, Ried, Weichs, Westerholzhausen.
- Am 2. Dezember 1907, vormittags 10 Uhr in Sulzemoos, Gasthaus Schneiter für die Gemeinden: Einsbach, Kreuzholzhausen, Lauterbach, Odelzhausen, Sulzemoos, Taxa, Unterweikertshofen, Welshofen, Wiedenzhausen.

Obstbaumkurs und Versammlung mit Vortrag in Bergkirchen Amperbote vom 30.10.1907

Für Herrn Gastwirt Groß von Bergkirchen sollte, wie bereits angekündigt, am 26. Oktober, das ihm gehörige Grundstück am Hang hinter dem Haus (nach Süden gelegen) die Anpflanzung eines Baumgartens beginnen. Von Seiten des Obstbauvereins war Einladung an alle Züchter ergangen, die Gelegenheit zu benützen, an dieser unter Anleitung des Herrn Kreiswanderlehrers Reichenbach, München, vorgenommenen Neuanpflanzung teilzunehmen und praktisch und theoretisch zugleich großen Nutzen zu ziehen und sich Erfahrungen zu sammeln. Am Samstag hatten sich daraufhin eingefunden die 6 Herrn: Wittmann jun., Würmmühle, Groismair M. jun., Etzenhausen, Groismair j. jun., Etzenhausen, Schwarz, Wirtssohn aus Webling, Baader jun. aus Webling, Auttermüller jun. aus Rumeltshausen. Eine größere Beteiligung wäre erwünscht gewesen, ist jedenfalls auch erwartet worden; immerhin darf es als recht erfreulich bezeichnet werden, dass gerade junge Leute sich der Mühe unterzogen, um ihr Wissen zu bereichern. Bei diesen jungen Herren darf große Lust und Liebe zum Obstbau vorausgesetzt werden, da sie auch eine größere Entfernung nicht scheuten, um an der Hand eines erfahrenen Fachmannes sich die nötige Ausbildung zu erwerben. Bei solchen Vorbedingungen wird auch dieser Besuch für sie ein doppelt nutzbringender sein. –

In ganz leicht zu verstehender Weise erklärte Herr Reichenbach die Beschaffenheit des Bodens, die Lage, die Sorten, welche sich speziell für unsere Gegend am besten bewähren, die Beschneidung der Wurzeln, die Anwendung des Kunstdüngers (Kainit und Thomasmehl), die Höhe, wie der Baum gesetzt werden muss und sprach über Baumpfahl, die Baumkrone und das Schutzgitter gegen Wildschaden. Hierauf wurde unter allgemeiner Beteiligung der erste Baum gesetzt; nachmittags folgten weitere 37 Stück. Es wurden gepflanzt von Äpfeln die Sorten: Landsberger Boskop, Charlamowsky; von Birnen: Stuttgarter Gaishirtl, Gellerts Butterbirn, Diels Butterbirn. Obenhin kommen als Windschutz Welschnüßbäume. Am Montagabend war die Pflanzung beendet. Über die Versammlung am Sonntag berichten wir in nächster Nummer.

Hinweis: Der Nachfolgeartikel, der hier angekündigt worden ist, wurde offensichtlich nicht veröffentlicht. Die Recherche danach war erfolglos.

Dachau, 26.11.1907 – Eine erfreuliche Wendung Amperbote vom 27.11.1907

Der bei der Schießaffäre in Feldgeding verletzte Soldat Güttinger befindet sich immer noch im Garnisonslazarett München. Die Ärzte geben die Hoffnung nicht auf, so wird uns mitgeteilt, Güttinger werde mit der Zeit sein Augenlicht wenigstens teilweise wieder erhalten.

Beerdigung von Anton Brummer Amperbote vom 07.12.1907

Heute Vormittag fand in Bergkirchen die Beerdigung des 30jährigen Gütlers, Herrn Anton Brummer dortselbst, statt. Die Veteranenvereine Oberbachern und Deutenhausen-Bergkirchen, sowie die freiwilligen Feuerwehren Bergkirchen und Feldgeding gaben dem Verstorbenen mit trauerumflorten Fahnen und Standarten das letzte Ehrengeläute. Außerdem hatte sich eine große Anzahl Leidtragender aus der Umgebung eingefunden, ein Beweis dafür, wie beliebt und geachtet der Dahingeshiedene war.

1908

Versetzung von Kooperator Minderer Amperbote vom 15.01.1908

Aus Bergkirchen wird uns von hochgeschätzter Seite berichtet: Unterm 12. Januar wurde Herr Kooperator Alois Minderer von Bergkirchen nach genau 13monatiger stiller und gesegneter priesterlicher Tätigkeit in Bergkirchen nach Truchtlaching, Bezirksamt Traunstein, als Aushilfspriester und Stellvertreter des erkrankten Pfarrers berufen. Allgemein sieht man in Bergkirchen und insbesondere in den Filialdörfern Deutenhausen und Oberbachern, dem speziellen Wirkungskreis des jeweiligen Kooperators von Bergkirchen, den anspruchlosen und leutseligen Priester nur ungern scheiden. Herr Kooperator Alois Minderer hatte es in

kurzer Zeit verstanden, sich die Sympathien der Bevölkerung zu erwerben und dauernd zu erhalten. Insbesondere danken ihm die vorgenannten Filialisten, dass er im langwierigen Winter 1906/07 sich durch kein Ungemach der Witterung und der Wegverhältnisse abhalten ließ, täglich zu excurrieren und in früher Morgenstunde in den kalten, aber trauten Filialkirchen Gottesdienst zu halten, hernach Kranke zu besuchen und Sterbenden im härtesten Lebensstreit beizustehen. Eine besondere Vorliebe besaß Herr Kooperator Alois Minderer für Obstbaumpflege. Im Vorfrühling zog er mit Krummesser und Baumsäge aus, besuchte der Reihe nach die Obstgärten der hiesigen Hausbesitzer, putzte und reinigte die Bäume von Schädlingen, beschnitt die Wassergeschoße, kurz er ließ seinen Lieblingen alle denkbare Pflege angedeihen. Viele Nachmittagsstunden brachte er in den Obstgärten zu auf schwankender Leiter, trotz Regen und Frühlingsstürmen. Priester und Gärtner haben viel Gemeinsames, ja im Grunde ist der Priester nur der Gärtner menschlicher Herzen. Möge es Herrn Kooperator Alois Minderer beschieden sein, einmal ein Pfarrhaus mit großem herrlichen Obstgarten zu erhalten! An Kurzweil wird es ihm dann wahrlich nicht fehlen. Auf seinem neuen Posten begleiten ihn die Glück- und Segenswünsche der dankbaren Bewohner seines bisherigen Wirkungskreises.

Ein eifriger Förderer der Obstbaumzucht Amperbote vom 22.01.1908

Der hochwürdige Kooperator Alois Minderer von Bergkirchen ist nach Fruchtlaching im Chiemgau versetzt. Der Lokalobstbauverein Dachau verliert in ihm eines seiner eifrigsten und kenntnisreichsten Mitglieder. Getragen von der Überzeugung, dass der Obstbau neben der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage eine Veredelung des Gemütes bewirkt, hat Herr Kooperator Minderer viele seiner freien Stunden darauf verwendet, Liebe zu diesem bedeutsamen Zweig unserer heimischen Landwirtschaft und gründliche Kenntnisse über den erfolgreichen Betrieb desselben recht allgemein zu machen. Der Erfolg seiner Bemühungen tritt in den Gemeindebezirken Bergkirchen, Feldgeding und Deutenhausen auffallend zutage, und das einmütige Zusammenwirken mit Herrn Lehrer Hartlmaier hat dem Obstbau dort eine kräftige Förderung gegeben. – Der Tätigkeit des hochwürdigen Herrn Minderer muss unser Obstbauverein um so größeren Dank zollen, seinen Wegzug um so mehr bedauern, als dem jungen Verein nur eine bescheidene Zahl so tätiger und tüchtiger Mitglieder helfend und fördernd zur Seite stehen. (Stöb.)

Dachau, 31.01.1908 – Zur Feldgedinger Affäre Amperbote vom 31.01.1908

Die Verhandlung gegen den Gastwirt Johann Westenrieder in Feldgeding findet am Montag, den 03.02.1908 vor dem Landgericht München II statt. Die Anklage lautet auf Körperverletzung.

Ein trauriges Manörevorkommnis Ausgabe 11 – Amperbote vom 05.02.1908

Dachau, 03. Februar 1908 – München Landgericht München II

Noch ist die traurige Feldgedinger Affäre vom letzten Sommer in aller Erinnerung. Der unglückliche Veranlasser des in seinen Folgen so überaus weittragenden Vorkommnisses stand heute vor der Strafkammer des Landgerichtes München II. Wir rekapitulieren hier kurz

den Tatbestand, wie er sich lt. Anklage ergibt: Im Sommer vorigen Jahres hatte die Gegend um Dachau Einquartierung, ein Teil der 5. Schwadron des 4. Chevaulegers-Regiment in Augsburg bezog am 18. August in Feldgeding Quartiere. Abends gegen 07.00 Uhr kamen in die Wirtschaft des Johann Westenrieder in Feldgeding 12 Mann vom genannten leichten Reiterregiment. Der Wirt war über diesen Besuch nicht sehr erbaut, denn er hatte von einem Verwandten erfahren, dass die Soldaten nichts Gutes gegen ihn im Schilde führen und tatsächlich verübten sie allerlei Unfug und wollten bald alles zusammenschlagen; mehrere Maßkrüge waren bereits in Scherben gegangen. Der Wirt Westenrieder beehrte auf und sagte zu den Soldaten, er lasse sich nicht alles zusammenschlagen. Einer der Soldaten, die in dem unbeleuchteten Wirtsgarten standen, hatte, so glaubte wenigstens Westenrieder, eine Zaunlatte in der Hand. Westenrieder, der als aufgeregter, jähzorniger Mensch geschildert wird, holte sich aus seinem Schlafzimmer sein doppelläufiges Jagdgewehr. Der linke Lauf desselben war geladen; im Herausgehen lud Westenrieder auch den rechten Lauf, ging in den Garten und schrie den Soldaten zu, sie sollen machen, dass sie weiterkommen, sonst schieße er. Die Soldaten hatten bereits von seinem Gartenzaun Latten weggerissen, zogen es jedoch vor Reißaus zu nehmen. Als die Soldaten davonliefen, folgte ihnen Westenrieder mit vorgehaltenem Gewehr. Die Soldaten warfen auf den ihnen folgenden Wirt mit Steinen. Daraufhin feuerte der Wirt einen Schuß auf die Soldaten ab, welcher sehr verhängnisvolle Folgen hatte. Ein Chevaulegers, namens Gittinger aus Buchloe, stürzte schwer getroffen zu Boden. Es waren ihm 15 bis 20 Schrote in den Kopf gedrungen. Einige Schrotkörner verursachten eine Fistel im Kiefer, andere aber drangen in beide Augen. Der arme Mensch, der zurzeit noch im Münchner Lazarett sich befindet, ist infolge dieser Verletzungen vollständig erblindet und wird das Augenlicht nie wieder erhalten. Auch leidet er jetzt Wahnvorstellungen. Auch zwei andere Chevaulegers wurden durch den von Westenrieder abgegebenen Schrotschuß leicht verletzt. Bald nach dem Vorfalle hatte Leutnant Frommel den Wirt Westenrieder über den Hergang einvernommen und hat dieser schon damals behauptet, er sei durch Steinwürfe auf die linke Hand, den linken Oberarm, sowie den rechten Arm getroffen worden und habe geglaubt, schießen zu dürfen, da er mit Steinen bombardiert wurde. Zu anderen Personen hat Westenrieder geäußert, es sei ihm, als er von den Steinwürfen getroffen worden sei, der Schuß losgegangen. Er habe in Notwehr gehandelt, denn er könne sich doch nicht alles zusammenschlagen lassen. Ein Soldat habe sein Fett, schade, dass er nicht ganz kaputt sei. In der Verhandlung wiederholt Westenrieder seine Angaben und bleibt darauf bestehen, dass er in Notwehr gewesen sei. Er habe nicht schießen wollen, der Schuß sei losgegangen, als ein Steinwurf seine Hand getroffen habe. Aus der Vernehmung des Bezirksarztes, Dr. Hausmann in Dachau ging hervor, dass Westenrieder am 19. August Verletzungen hatte, welche wohl von Steinwürfen herrühren konnten. Nach durchgeführter Beweisaufnahme, welche den ganzen Tag beanspruchte, wurde der Angeklagte Westenrieder wegen eines Verbrechens und zwei Vergehen der gefährlichen Körperverletzung zur Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt.

Dienstnachricht

Amperbote vom 12.02.1908

Sicherem Vernehmen nach wird der derzeitige HH. Vikar der Pfarrei Wollomos bei Aichach, Priester Hugo Koller, nach Ablauf der Vikarierung die zur Zeit erledigte Kooperatorstelle in Bergkirchen erhalten.

Unfall beim Mühlenbesitzer Umkehrer in Bergkirchen

Amperbote vom 07.03.1908

Der bei dem Mühlenbesitzer Umkehrer in Bergkirchen bedienstete Knecht, Leonhard Sporer, wurde am Aschermittwoch von dem Hund seines Herrn im Hof angefallen und durch einen Biss am rechten Arm schwer verletzt; beim Abwehren desselben fiel der Hund denselben noch mal an und biss ihm die rechte Ohrmuschel beinahe vollständig ab.

Beschluss einer Fahnenweihe bei der FFW Bergkirchen Amperbote vom 25.03.1908

Die Freiwillige Feuerwehr Bergkirchen hat beschlossen, sich eine Fahne anfertigen zu lassen. Das Fest der Fahnenweihe wird am Pfingstmontag, den 8. Juni gefeiert, zu dem noch Einladungen ergehen werden.

Unfall des Mühlenbesitzers Umkehrer Nikolaus Amperbote vom 28.03.1908

Das Fuhrwerk des Mühlbesitzers, Umkehrer von Bergkirchen, stand heute vormittags allein beim Kaufmann Koller, während der Fuhrwerkslenker momentan beim Einkaufen sich befand, als die Pferde zu gehen anfangen. An der abschüssigen Stelle der Augsburger Strasse kam der Wagen ins Rollen, immer schneller sauste er die Straße hinunter. In der Nähe des Gerg'schen Anwesens stand der Postwagen. Um dem Hindernis auszuweichen, bogen die Pferde von selbst in der Richtung nach der Spitalgasse zu ein, wobei der Wagen an das Hauseck des Herrn Gerg geschleudert wurde. Außer einem Radbruch passierte kein weiteres Unglück.

Kontrollversammlungen Amperbote vom 28.03.1908

Die Kontrollversammlungen finden statt:

- 1. April 1908, vormittags 11 Uhr, in Sulzemoos, Gasthaus Schneiter, 1. für die Gemeinden: Einsbach, Großberghofen, Kreuzholzhausen, Lauterbach, Oberroth, Odelzhausen, Sulzemoos, Taxa, Unterweikertshofen, Welshofen, Wiedenzhausen; 2. für die Ortschaften: Palsweis und Priel der Gemeinde Eisolzried.
- 2. April 1908, vormittags 8 Uhr, in Indersdorf, Brauerei Steiger, für die Gemeinden: Ainhofen, Arnbach, Eichhofen, Glonn, Hirtlbach, Indersdorf, Niederroth (ohne Ortsteil Kreut), Pasenbach, Ried, Westerholzhausen.
- Am 2. April 1908, vormittags 11 Uhr, in Indersdorf, Brauerei Steiger, 1. für die Gemeinden Eisenhofen, Frauenhofen, Großinzemoos, Langenpettenbach, Pipinsried, Sigmertshausen, Weichs (ohne die Ortschaft Aufhausen); 2. für die Ortschaften: Kleininzemoos der Gemeinde Röhrmoos, Esterhofen der Gemeinde Vierkirchen: Edenholzhausen und Rienshofen der Gemeinde Schwabhausen.
- Am 3. April 1908, vormittags 10 Uhr, in Petershausen, Gasthaus Ostermaier. 1. Für die Gemeinden: Asbach, Giebing, Kollbach, Obermarbach, Petershausen, Vierkirchen (ohne Ortschaft Esterhofen); 2. für die Ortschaft Aufhausen der Gemeinde Weichs.
- Am 4. April 1908, vormittags 10 Uhr, in Ampermoching, Gasthaus Huber, für die Gemeinden: Ampermoching (ohne Hackerbräu- und Leistenbräumoos), Amperpettenbach, Biberbach, Fahrenzhausen, Haimhausen, Hebertshausen, Röhrmoos (ohne Kleininzemoos), Schönbrunn, Unterweilbach.

- Am 6. April 1908, vormittags 10 Uhr, in Dachau, Brauerei Hörhammer. 1. für die Gemeinen: Augustenfeld, Bergkirchen, Eisolzried (ohne Palsweis und Priel), Etzenhausen, Feldgeding, Günding, Oberbachern, Pellheim, Prittlbach, Puchschlag, Rumeltshausen, Schwabhausen (ohne die Ortschaften Edenholzhausen und Rienshofen); 2. für die Ortschaft Kreut der Gemeinde Niederroth.
- Am 6. April 1908, nachmittags 1 Uhr, in Dachau, Brauerei Hörhammer, für die Reservisten aller Waffen Jahresklasse 1900 mit 1907 aus dem Markt Dachau.
- Am 6. April 1908, nachmittags 3 Uhr, in Dachau, Brauerei Hörhammer, für die gesamte Landwehr I. Aufgebots aller Waffen Jahresklasse 1895 mit 1907 aus dem Markt Dachau.

Simon Zacherl erfolgreich beim Baumwärterkurs Amperbote vom 06.05.1908

Herr Simon Zacherl von Bergkirchen hat am letzten Baumwärterkurs an der Gartenbauschule in Weihenstephan teilgenommen. Genannter bestand die Prüfung mit ausgezeichnetem Erfolg. Es wurde ihm der erste Preis (unter 17) zuerkannt. Sowohl theoretisch wie praktisch erhielt Zacherl die Note 1. Herr Zacherl übt die Baumwarttätigkeit praktisch aus. Für die Obstbaumzüchter ist es höchst erfreulich, dass nun wieder zwei Baumwärter zur Verfügung stehen. So viel man hört, haben alle beide viel zu tun.

Dachau, 09.05.1908 – Vom Schicksale gehetzt. Amperbote vom 13.05.1908

Der strafrechtliche Spruch über den unseligen Schritt, zu dem sich Gastwirt Westenrieder von Feldgeding im vorigen Sommer bereden und hinreißen ließ, ist erfolgt und bestätigt und nunmehr beginnen sich über den gebeugten Mann die zivilrechtlichen Folgen drohend aufzutürmen. Wer bedenkt, dass der als gefällig und zuvorkommende Mann erst kürzlich seine Mutter verloren, dass er noch einen greisen, allgemein geachteten Vater, eine brave Frau mit sieben unmündigen Kindern hat, der wird ihm vom menschlichen Standpunkte aus das Mitgefühl gewiß nicht versagen können. Um das Maß des Unglücks voll zu machen, ging ihm am letzten Donnerstag, als er abends von einer Geschäftsfahrt heimkehrte, in der Nähe von Bergkirchen das Pferd durch, dass der Wagen trümmerweise auf der Strasse liegen blieb, er selbst eine schwere Verletzung, man sagt eine Sprengung der Gelenkpfanne am rechten Oberschenkel, davontrug, die den beklagenswerten Mann für lange ans Krankenbett fesseln wird und nach Umständen selbst eine dauernde Erwerbsbeschränkung im Gefolge haben könnte.

Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr Bergkirchen 08.06.1908 - Bericht über den Ablauf Amperbote vom 10.06.1908

Bergkirchen, am 08.06.1908 Es ist Pfingstmontag – ein sonniger, sonnendurchglänzter Frühsommertag. Die ganze Landschaft hat sich in ihr schönstes Kleid geworfen und spiegelt sich im warmen Liebesblick der jugendlichen Sonne. Vogelsang und Blumenduft, Ährenwogen und Laubesfülle auf allen Wegen; die frohbewegten Scharen aber, die heute durch die Fluren hinwallen, haben nicht Zeit, sich solchen Genüssen hinzugeben. Ein anderes Ziel steht ihnen im Sinn; Die Feuerwehrfahnenweihe in Bergkirchen. Schon von weitem

lassen gemessen flatternde Flaggen den Festort erkennen; drinnen selbst aber hat jedes Haus, der größte Bauernhof wie das kleinste Tagelöhnerhaus, Festesschmuck angelegt, um es der Natur gleichzutun und die wackeren Männer, die auf ihr Banner und in ihre Herzen mit goldenen Buchstaben den edlen Spruch geprägt haben: „Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr“, und die heute Bergkirchens Gast sein werden, zu ehren und zu schätzen, sie sie es verdienen. Und auch des Dorfes schönste Zier, die ehrwürdige Kirche auf dem dominierenden Hügel, die mit ihren zitadellenartigen Friedhofmauern die ganze Gegend beherrscht, erstrahlt im Festesglanze und gerade jetzt, da man in ihren Anblick versunken, ertönt ihr harmonisches Geläute, flutet hin in sanften Akkorden über die weite, doch nicht eintönige Ebene, trägt den Festesruf hinein in jedes Haus und ruft sie alle die Pfarrangehörigen und noch darüber hinaus zu der feierlichen Stunde der Fahnenweihe. Böllerschläge übertönen der Glocken Harmonie und künden den Beginn des Festes. Von allen Seiten rücken sie heran, zu Fuß und zu Wagen, die Wehren in ihren blinkenden Helmen, in ihren kleidsamen Uniformen mit dem blanken Lederzeug. Draußen vor dem Dorfe hat sich eine Abordnung der Ortsfeuerwehr mit einem stattlichen Musikkorps postiert und jeder einzelne Bruderverein wird mit klingendem Spiele hineingeleitet ins Dorf, zum einfachen, aber dennoch wirksamen Festplatze, wo man sich kameradschaftlich begrüßte und noch eine kurze Rast gönnte. Dann nahmen die Vereine Front zur Festtribüne und Fräulein Kathi Öttl, die Fahnenbraut, bringt den Gästen mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme einen herzlichen Willkommensgruß, dem sie in origineller Weise die Bekanntgabe des Festprogrammes anfügte; Baumgartner Anna, Hutter Anna und Glas Maria, sämtliche von hier, haben für die erschienenen Festteilnehmer ein warmes, poetisch gehaltenes: „Grüß Gott!“ ausgesprochen. Wieder brausen dann der Glocken mächtige Tonwellen dahin, der ganzen Runde ein letztes Zeichen zu geben; ein Trompetensignal und der Festzug hat sich mit militärischer Exaktheit geordnet; in schier endloser Reihe windete er sich die Dorfstrasse entlang, den steilen Hang hinan, eröffnet von einer Schar weißgekleideter Mädchen und einer stattlichen und trefflichen geschulten Musikkapelle, gefolgt von einer Anzahl von Vereinen, die Mehrzahl mit wehenden Fahnen und hübschen Standarten. Dem Festvereine mit der von Jungfrauen getragenen verhüllten Fahne schlossen sich an die Wehren von Feldgeding, Bergkirchen (Veteranenverein), Günding, Etzenhausen, Graßlfing, Lochhausen, Langenpettenbach, Geiselbullach, Schwabhausen, Sigmertshausen, Einsbach, Puchschlagen, Dachau, Oberroth, Eisolzried, Ainhofen, Augustenfeld, Esting, Wiedenzhausen, Kreuzholzhausen, Sulzemoos, Olching, Ampermoching, Lauterbach, Puchheim und Taxa. Unglaublich schön hatte sich das geräumige Gotteshaus mit den großartigen Baustil und der hübschen Innausstattung gezeigt. Es war bis auf den letzten Platz gefüllt, um Zeuge des Weiheaktes und der tiefempfundenen Weiherede des Hochwürden Herrn Kapuziner-Paters Fortunatus zu sein.

Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr von Bergkirchen am 08.06.1908 Amperbote vom 13.06.1908

Die Eigenartigkeit der Auffassung, noch mehr aber der tiefe Gehalt der Rede veranlassen uns, dieselbe nachfolgend in Kürze zu skizzieren: „Vom Altare Gottes weg werdet Ihr Eure Fahne geweiht wieder in Eure Hand zurücknehmen; schon dieser Umstand, dass Ihr Euch anschickt, die Fahne dem kirchlichen Segen unterzuordnen, weist auf die erhabene Bedeutung der Fahne hin: Gott zur Ehre! Gottesdienst geht über Menschen- und Vereinsdienst; die hl. Kirche begleitet jenen mit ihrem Segen, der sich in den Dienst Gottes stellt; ein Dienstmann Gottes mit Vorzug ist der Feuerwehrmann; seine Dienste, die er als solcher zu verrichten hat, künden ihm die Buchstaben des Wortes Feuer. Der erste davon weist ihn hin zur Frömmigkeit; sie ist nützlich zu allem, was wir beginnen, sie ist von Nutzen auch für den Feuerwehrmann, der

seine Zugehörigkeit zum Vereine und zur geweihten Fahne nicht darauf beschränken darf, dass er derselben nur äußerliche Ehrenbezeugungen entgegenbringt; Ehre sollt Ihr der Fahne bezeugen, weil sie am Altare Gottes geweiht und mit dem Segen seiner heiligen Kirche ausgestattet ist; möge der Feuerwehrmann diese Ehre zurückführen auf den Urheber alles Segens, auf Gott den Herrn; insbesondere die Tage des Herrn sind es, die zumeist zur Weihe der Fahnen ausersehen werden; Ehrentage Gottes sollen sie aber auch in Eurem Vereine fort und fort bleiben. Auch das Element, dem zu wehren Eure Aufgabe ist, steht im Dienste Gottes. Wenn Eure Hilfe zur Bekämpfung desselben notwendig sein sollte, dann müsst ihr Euch Eigenschaften erwerben, die Euch die weiteren Buchstaben des Wortes Feuer andeuten: Einheit und Unermüdlichkeit!



Einigkeit mach stark, Unerschütterlichkeit erhält aufrecht; wo diese Eigenschaften vereinigt sind, wird eure Hilfe am besten und zum besten für euren Nächsten und für sein Hab und Gut ausschlagen. Einigkeit und Unermüdlichkeit in Eurem Vereine und im großen Verbands unseres Vaterlandes möge Eure Parole sein. Der Feuerwehrmann ist sodann auch ein Kriegermann; der Helm, die Abzeichen weisen schon darauf hin; die Fahne aber ist das Zeichen des Sieges; die Eigenschaft, die Ihr aus den weiteren Buchstaben des mehrgenannten Wortes ableiten: Ehrgefühl und Reinheit. Tilly ist hier ein leuchtendes, nie vergängliches Beispiel. Männer, nehmt diese Lehre aus dem Worte Feuer mit nach Hause und bewahrt sie in eurem Herzen. Die vielen anwesenden Fahnen der Brudervereine nehmen heute voll und ganz Anteil an dem Segen, den die Kirche spendet; dem Festverein aber lege ich nahe, die Fahne möge Euch nicht nur an den Pfingstmontag 1908 erinnern, sie möge ein bleibendes Gedenken werden an den Weiheakt der Kirche und an das Gelöbniß dieser Stunde. Darum schließe ich, es möge der Gnadenschaft des nunmehr folgenden Hochamtes hinausströmen in das Herz jedes Einzelnen, in jeden Feuerwehrverein, hinein in jede Familie, hin zu jeder Unglücksstätte, zu denen Ihr berufen werden solltet. Demjenigen aber, der zuerst eure Hilfe begehrt, dem wollen wir nun schon mit einem andächtigen Vaterunser zu Hilfe kommen.“ Ergriffen stimmten die Zuhörer ein in das Bittgebet, sich fragend: „Für wen bete ich wohl?“ Feierlicher Orgelklang füllte dann das Gotteshaus und gar mancher Feuerwehrmann musste

wohl während des Hochamtes alle Mühe aufwenden, den Gedanken niederzukämpfen: „Wer wird zuerst unsere Hilfe brauchen?“ Zurückgekehrt zum Festplatze überreichte die Fahnenjungfrau, Frl. Öttl Kathi die Fahne an den Verein, worauf Herr Bürgermeister Haas, der Vorstand der Feuerwehr Bergkirchen, den zahlreich herbeigeeilten Gästen brüderlichen Willkommensgruß und kameradschaftlichen Dank für die Beteiligung an dem Feste entbot; die Feuerwehr in Bergkirchen sei eine der jüngsten des Bezirkes, sie bestände erst seit vier Jahren. Alle früheren Bedenken, dem Vereine beizutreten, seien geschwunden; gerne und freudig habe sich ein jeder angeschlossen. Nicht zu verwundern sei es, dass bald das Verlangen sich kund tat, ein sichtbares Zeichen, einen greifbaren Mittelpunkt im Vereine zu besitzen. Durch die Opferwilligkeit der Mitglieder, der Gemeinde und namentlich der Jungfrauen sei die Feuerwehr heute in den Besitz des Symbols einträchtiger Kameradschaft gekommen. Heute, da man sich versammelte, um nicht der ernsten Pflicht zu dienen, wolle man das Gelöbnis in feierlicher Weihestunde machen, überall zu helfen, wo es gelte Leib und Leben in die Schanze zu schlagen, die Habe und das Leben des Nächsten zu retten. Treue gegen den Verein, Treue gegen das Vaterland, gegen das Fürstenhaus und das Reich möge den Verein jederzeit beseelen. Der Liebe und Treue gegen Fürst und Vaterland wolle man Ausdruck verleihen durch ein donnerndes Hoch auf „Eure Kgl. Hoheit den Prinzregenten“. Der Patenverein Feldgeding überreicht nunmehr durch Frl. Rosina Bickl ein hübsches Band an die neue Fahne, die aus einer Fahnenstickerei in Biberbach (Württemberg) hervorgegangen ist, während Frl. Mannhart Maria ein Trauerband anknüpft und Frl. Eder Rosina und Brummer Leni die Erinnerungsbänder verteilen. – Damit hat die offizielle Feier des schön vorbereiteten und vorzüglich durchgeführten Festes sein Ende erreicht. Eine ungezählte Menge ergießt sich nun über den Hofraum des Gasthauses; in wenigen Minuten sind sämtliche Räume des Hauses gefüllt, jeder Platz im Hof belegt. Herr Gastwirt Groß hat aber mit einer anerkanntswerten Umsicht dem größtmöglichen Andrang Rechnung getragen; der ganze Hofraum macht den Eindruck eines großen Bierkellers mit fliegenden Schenken an allen Enden; Frau Wirtin hat ihr Küchen- und durch einmütiges Zusammengreifen aller beteiligten Faktoren ist es Herrn Groß möglich, Herr der Situation zu bleiben, die durstigen Kehlen zu stillen, die leeren Mägen zu füllen, trockenen Brand zu löschen oder wie man es nimmt zu nähren überall. Unter solchem Einfluss, gefördert noch durch die gediegenen Konzertvorträge der Kapelle Lauterbach, die zu diesem Zweck eigens Verstärkung aus Dachau und München herangezogen hatte, ist es natürlich, dass sich trotz der etwas empfindlich abgekühlten Luft echte Feststimmung behauptet. Frohsinn und Gemütlichkeit, Geselligkeit und Kameradschaftlichkeit beherrschen jeden Tisch und nur zu bald gemahnt der kühle Abend die fremden Wehren an das Scheiden; Verein um Verein schwenkt seine Fahne zum Abschiedsgruß und verläßt dann, von der Ortsfeuerwehr bis zum Burgfrieden geleitet, das gastliche Dorf, die Erinnerung mit nach Hause tragend, ein schönes Weihefest mitgemacht zu haben. Kühler wird es, die Dämmerung senkt sich hernieder; drüben über der Maisach aber steigt dichter Nebel auf; er kommt näher und näher und umfängt in Hof und Gaststube so manches müde Haupt, sodass es nur mit Mühe noch die häuslichen Penaten erreicht und morgen in „bitterer Wehmut“ des schönen Heute gedenken wird.

Abschrift/Auszug aus dem Bericht im Amperboten zur Fahnenweihe 1908 in Bergkirchen:

Es ist Pfingstmontag – ein wonniger, sonnendurchglänzter Frühsommertag. Die Landschaft hat sich in ihr schönstes Kleid geworfen und spiegelt sich im warmen Liebesblick der jugendlichen Sonne. Vogelgesang und Blumenduft, Ährenwogen und Laubefülle auf allen Wegen; die frohgemuten Scharen, die heute durch die Fluren hinwallen, haben nicht Zeit, sich sollen Genüssen hinzugeben. Ei anderes Ziel steht ihnen im Sinn: die Feuerwehr-

Fahnenweihe in Bergkirchen; schon von weiten lassen gemessen flatternde Flaggen den Festort erkennen; drinnen selbst aber hat jedes Haus, der größte Bauernhof wie das kleinste Tagelöhnerhaus, Festschmuck angelegt, um es der Natur gleichzutun und die wackeren Männer, die auf ihre Banner und in ihre Herzen mit goldenen Buchstaben den edlen Spruch geprägt haben: „Gott zur Ehr’, dem nächsten zur Wehr“, und die heute Bergkirchens Gast sein werden, zu ehren und zu schätzen, wie sie es verdienen. Und auch des Dorfes schönste Zier, die ehrwürdige Kirche auf dem dominierenden Hügel, die mir ihren zitadellenartigen Friedhofmauern die ganze Gegend beherrscht erstrahlt im Festesglanze und gerade jetzt, da man in ihren Anblick versunken ertönt ihr harmonisches Geläut, flutet hin in sanften Akkorden über die weite, doch nicht eintönige Ebene, trägt den Festesruf hinein in jedes Haus und ruft sie alle die Pfarrangehörigen und noch darüber hinaus zu der feierlichen Stunde der Fahnenweihe. Böllerschläge übertönen der Glocken Harmonie und kündigen den Beginn des Festes. Von allen Seiten rücken sie heran, zu Fuß und zu Wagen, die Wehren in ihren blinkenden Helmen, in ihren kleidsamen Uniformen mit dem blanken Lederzeug. Draußen vor dem Dorfe hat sich eine Abordnung der Ortsfeuerwehr mit einem stattlichem Musikkorps postiert und jeder einzelne Bruderverein wird mit klingendem Spiel hineingeleitet ins Dorf, zum einfachen aber dennoch wirksamen Festplatz, wo man sich kameradschaftlich begrüßt.

Auszug aus der Festschrift der FFW Bergkirchen des Jahres 2004:

Aus der Festschrift der FFW Bergkirchen aus dem Jahr 2004 geht hervor, dass ein Kastulus Umkehrer, Mühlenbesitzer von hier, der erste Vorstand des Feuerwehrvereins in Bergkirchen gewesen sei. Dieser Umstand geht aus der Anmeldung beim Bayer. Feuerwehrverband vom 16.06.1904 hervor. Dabei dürfte es sich um Nikolaus Umkehrer (vermutlich Lesefehler) gehandelt haben, auf den alle beschriebenen Kriterien zutreffen.

Aus der Festschrift der FFW Bergkirchen aus dem Jahr 2004 geht hervor, dass Franz Ell, Gütler in Bergkirchen, der erste Kommandant der FFW Bergkirchen, nach deren Gründung am 16.06.1904, gewesen ist.

Unfälle

Amperbote vom 27.06.1908

Die Gütlersfrau Therese Walter in Bergkirchen kam mit der rechten Hand in die Futterschneidemaschine und wurden ihr hierbei 3 Finger beim zweiten Glied abgeschnitten. – Der im Ökonomiegut Riemerschmid in Eschenried in Beschäftigung stehende, verheiratete Torfarbeiter Johann Huber von dort, sollte mit einem Ochsenfuhrwerk im Müllerstadel Bier holen. Durch die lästige Plage des Ungeziefers wurden die Ochsen scheu und gingen durch. Huber, welcher neben dem Fuhrwerk einherging, kam unter den Wagen liegen und ging ihm ein Rad über Kopf und Rücken, so dass er schwere Verletzungen davontrug und längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

Dachau, 02.07.1908 – Unglücksfall

Amperbote vom 04.07.1908

Am Peter- und Paulitag unternahm der Gastwirt Johann Westenrieder von Feldgeding mit dem dortigen Gemeindediener Trost einen Ausflug nach Bachern. Auf dem Heimwege fiel das Fuhrwerk des Westenrieder um, die beiden Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Westenrieder erhielt hierdurch Hautabschürfungen, während der Gemeindediener Trost mit dem blanken Schrecken davonkam.

Brandfall beim Hüthaus in Bergkirchen Amperbote vom 05.08.1908

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brannte das Hüthaus von Bergkirchen völlig nieder. Dadurch entstand ein Schaden von ca. 1500 - 2000 Mark. Die Gemeinde ist versichert. Leider ist das nicht beim Hüter der Fall, dessen ganze Habe somit der schon eingebrachten Ernte bei diesem Brande ein Raub der Flammen wurde. Der Hüter war bei Ausbruch des Brandes, ca. 8 Uhr abends, nicht zu Hause. Spielende Kinder sind die Ursache des Unglückes, das einen sowieso mit Glücksgütern nicht Gesegneten so schwer trifft.

Unfälle in Bergkirchen und Palsweis Amperbote vom 26.08.1908

Die bei dem Gütler Walter in Bergkirchen bedienstete Magd, Maria Kiening fiel von der Stadelblonn auf den Stadelboden herunter und zog sich hierbei eine Prellung des linken Armes zu.

Der bei dem Kunstmühlenbesitzer Loder, Palsweis, bedienstete Knecht, Sebastian Waiblinger von Balling, wurde im Feld vom Stier angegriffen, zu Boden geworfen und am ganzen Körper mit den Hörnern bearbeitet. Nur dem Dazwischengehen von Leuten, welche den Stier rasch verscheuchten, ist es zu verdanken, dass Waiblinger mit dem Leben davon kam. Waiblinger befindet sich im hiesigen Distriktskrankenhaus.

Auslosung der Schöffen Amperbote vom 26.09.1908

Auslosung der Schöffen und Geschworenen am 21. September unter dem Vorsitz des Herrn kgl. Oberlandesgerichtsrat Dr. Fürst stattgehaltenen Auslosung wurden ausgelost:

Als Geschworene:

1. Kellerer Korbinian, Bauer in Armetshofen
2. Ostermair Johann, Gastwirt in Kollbach
3. Winter Martin, Bauer in Großberghofen
4. Seldmayer Mathias, Bauer in Lukka
5. Schuhbauer Georg, Müller in Petershausen
6. Westermeier Benno, Bauer in Walpertshofen
7. Kellerer Georg, Posthalter in Schwabhausen
8. Großmann Georg, Wirt in Pasenbach
9. Altherr Johann, Lebzeltermeister in Dachau
10. Groß Josef, Gastwirt in Bergkirchen
11. Herzog Anton, Gastwirt in Hebertshausen
12. Huber Simon, Bauer in Mitterwiedenhof
13. Walter Michael, Gastwirt in Günding
14. Loder Josef, Bauer in Essenbach
15. Schuster Korbinian, Bauer in Schwabhausen
16. Prummer Dominikus, Wirt in Niederroth
17. Niedermeier Johann, Bauer in Oberbachern
18. Gollnhofer Michael, Bauer in Kollbach
19. Mayer Leonhard, Bauer in Pellheim
20. Widmann I., Bauer in Sulzemoos
21. Schreitmüller U., Kaufmann in Dachau

22. Liepold Mathias, Schäfflermeister in Dachau
23. Kellerer Georg, Bauer in Grubhof
24. Steiger Michael, Brauereibesitzer in Indersdorf
25. Heitmaier Johann, Bauer in Todtenried
26. Angermeier Sylvester, Bauer in Mittermarbach
27. Mayer Georg, Bauer in Webling

Als Hauptschöffen:

1. Böswirt Johann, Bauer in Hebertshausen
2. Kellerer Georg, Bauer in Hirtlbach
3. Strixner Johann, Bauer in Hirtlbach
4. Gailer Johann, Gütler in Indersdorf
5. Hecher Sebastian, Privatier in Indersdorf
6. Gschwendtner Mathias, Gastwirt in Indersdorf
7. Lettmaier Georg, Bauer in Glonnbercha
8. Reim Josef, Bauer in Kollbach
9. Hartl Lorenz, Bauer in Machtenstein
10. Drahtmüller Michael, Bauer in Langenpettenbach
11. Maier Jakob, Bauer in Lauterbach
12. Rauch Josef, Bauer und Bürgermeister in Niederroth
13. Osterauer Simon, Bauer in Niederroth
14. Denk Josef, Bauer in Ried
15. Eisenmann Johann, Bauer in Breitenau
16. Sailer Nikolaus, Bauer in Obermarbach
17. Gürtner Johann, Bäckermeister in Oberroth
18. Kellerer Peter, Bauer in Oberroth
19. Obermeier Josef, Gütler in Dietenhausen
20. Heckenstaller Josef, Schneider in Odelzhausen
21. Diller Franz Paul, Gütler in Pasenbach
22. Winterholler Anton, Bauer in Pasenbach
23. Friedl Jakob, Bauer in Pellheim
24. Kloiber Ludwig, Bäckermeister in Petershausen
25. Huber Johann, Uhrmachermeister in Petershausen
26. Westermayer Mathias, Bauer in Prittlbach
27. Böswirth Leonhard, Bauer in Puchschlag

Als Hilfsschöffen:

1. Bögl Albert, Oberbräuer in Dachau
2. Fischer Karl, appr. Bader in Dachau
3. Gaumnitz Eduard, Wagnermeister in Dachau
4. Hällmayr Michael, Privatier in Dachau
5. Hörhammer Emil, Kaufmann in Dachau

Schuldienst

Amperbote vom 03.10.1908

Versetzt wurden: Herr Hilfslehrer Max Reiter von Petershausen zur Aushilfe nach Bernried. – Ernannet wurde: Der Schuldienstexpentant Herr Max Höllwanger von Tutzing als Hilfslehrer nach Bergkirchen; Herr Schuldienstexpentant Herr Otto Schmid von München als Hilfslehrer nach Petershausen.

Unfall beim Kreuzschuster in Bergkirchen Amperbote vom 14.10.1908

Unlängst wurde beim Bauern Kreuzschuster eine Brechmühle montiert. Zur erstmaligen Inbetriebnahme hatte sich auch Herr Maschinenfabrikant Uhl von hier eingefunden, assistiert von einer Schar wissbegieriger Dorfjüngens, die sich nun schwer fern halten ließ; auf nicht erklärliche Weise brachte das Söhnchen des Gütlers Strobl seine rechte Hand in den Schrotkanal, wobei ihm drei Finger buchstäblich abgerissen wurden.

Kreuzottern Amperbote v. 21.10.1908

Vor einigen Tagen wurde in Bergkirchen ein Erntewagen abgeladen. Dabei kam eine vom Feld mit hereingebrachte Kreuzotter zum Vorschein, die sofort getötet wurde. Ohne es zu ahnen, haben die Einsammler am Feld in großer Gefahr geschwebt. Wie leicht hätte jemand beim Aufladen in die Hand gebissen werden können. Der Betreffende hätte in der Meinung, er habe sich geritzt, noch weiter gearbeitet, bis es zu spät zur Rettung gewesen wäre.

Geschichte Bergkirchens Amperbote vom 7.11.1908

Auf steilem Maisachhang gelegen beherrscht der freundliche Ort Bergkirchen heute noch, wie dereinst die zu seinen Füßen langernde Ebene. Einer alten Veste gleich steht sein ehrwürdiges Gotteshaus da, grüßt die Gegenwart, führt unsere Gedanken aber auch zurück fast ins sagenumwobene Altertum, denn der Ort, ehemals Poerkirchen geheißen, bestand nachweislich schon unter den Agilofingern. Unter dem Bischof Erchanbert von Freising existierte schon eine Kirche zu Poerkirchen und dzwar mutmaßlich eine Kirche größeren Stils, wie wir dem nachfolgenden entnehmen können; vom Ort selbst kamen um das Jahr 836 Besitzungen an das Hochsstift zu Freising. Bischof Erchanbert besichtigte einmal die Kirchen in Pörchirichung und prüfte ihre sämtlichen Zugehörungen; über den Bufund wurde eine infolge ihres Alters, wie in Bezug auf die damaligen Wirtschaftszustände höchst merkwürdige Beschreibung unter Erchanberts Akten vorgefunden, die wir nachstehend wortgetreu folgen lassen: In der Kirche (infra Basilika) fanden sich drei Altäre, dreizehn Altartücher, ein vergoldetes Kästchen (Caspa), ein vergoldetes und ein zinnernes Kreuz; eine vergoldete Krone, ein mit Gold verzierter Kelch samt Paterne, ein verzinnter Kelch, ein Textbuch, ein Messbuch, eine Glocke von Erz und eine solche von Eisen, eine Albe lund eine Tafel (Casula). Neun Güter (villae) waren zur Kirche zehentpflichtig; es gehörte als Eigentum ein Hof hinzu it einem Haus und drei Scheunen. Im Haus fanden sich neun Leibeigene, sechs Knechte (servi) und drei Mägde, 12 Stück Zugvieh (Armenta), sieben Rinder und 5 Stück jüngeres Vieh, 26 Schweine, 2 Schafe, 2 Gänse und 4 Hühner, ein großer und ein kleiner Kessel, ein Pflug und eine Harke, eine große Sichel, zwei Wagen, eine Kette, eine Kufe und drei Geschirre zum Bier, zwei Bienenstöcke, zehn Schäffel (mordii) Spelt, elf Schäffel Gerste und zwanzig Schäffel Roggen.

Das Herrengut (Terra dominica) oder die Grundstücke, welche der Herr (Kirchenherr) selbst besaß, war kultiviert und gänzlich besät; von den Wiesen wurde viel Heu erzielt. Zum Hof selbst gehörten noch zwei bestellte aber bemayerte Güter (Mansi) mit zehn eigenen Leuten. Jedes der zwei Güter lieferte jährlich zwölf Eimer Bier, während die Weiber die Hemden zu fertigen hatten; außerdem mussten die beiden Güter drei Tage in der Woche scharwerken, wozu 9 Stücke Großvieh oder Zugvieh zur Verfügung standen; das eine der Güter hatte ein

Pferd, das andere sechs Schafe und das eine vier Schweine. Die Knechte auf dem Herrenhof geboten über 6 Stück Zugvieh nebst einem Pferd.

In der Folge kam der Ort Pörkirchen in den Besitz der wittelsbachischen Ministerialen, worunter die pfalzgräfllich-wittelsbachischen Ministerialen Anno und Rupprecht von Pörkirchen am Sarg ihres um das Jahr 1170 verstorbenen und zu Schäflarn beigesetzten Herrn, des Grafen Konrad I. von Balei zugegen waren. Noch später erscheint der Ort als herzoglich-oberbayerisches Lehen. Nochmals war auch die Vogtei über die Kirche und das Widdum zu Pörkirchen einige Zeit im Besitz der Massenhauser. Arnold und Heinrich, Söhne des Ortlieb von Massenhausen, verkauften aber im Jahr 1340 die Vogtei an Andrä den Lentlinger, Bürger zu München, um 53 Pfund Pfennige. Im Jahr 1580 belehnte Herzog Wilhelm V. den Hans Barth, Bürger und des Inneren Rat zu München, für seine Mutter mit drei Juchart Acker zu Pörkirchen (urkundlich).

Im Jahr 1651 war Kaspar Kölbl Dechant und Pfarrer zu Pörkirchen; es gehörten zu dieser alten Pfarrei St. Johann im Jahr 1754 als Filialen die Kirchen St. Jakob zu Oberbachern, St. Bartholomäus in Breitenau und St. Anna in Feldgeding; der lebhafteste Ort an der Maisach zählte zur selben Zeit gegen 200 Einwohner.

Ankündigung der Installation von Pfarrer Stoll Amperbote vom 25.11.1908

Kath.Kultus - Die Pfarrei Bergkirchen wurde dem Hochw. Herrn O. Stoll, Pfarrer in Pfaffing, bei Wasserburg, übertragen; das Kuratsbenefizium Ergertshausen, bei Wolfratshausen, dem Hochw. Hr. J. Zotz, Kaplan in Altomünster. Die Pfarrei Wenigmünchen dem Hochw. Herrn G. Mair, Pfarrer in Mettenheim.

Pferderennen in Bergkirchen Amperbote vom 28.11.1908

Das am letzten Sonntag in Bergkirchen abgehaltene Pferderennen war trotz des schlechten Wetters sehr gut besucht. Die Preise bestanden in seidenen Fahnen und wurden errungen wie folgt:

1. Georg Nottensteiner, Günding
2. Simon Heitmeier, Kienaden
3. Johann Leitenstorfer, Bergkirchen
4. Johann Haas, Bürgermeister von Bergkirchen
5. Johann Märkl, Facha
6. Johann Leitenstorfer, Facha
7. Korbinian Brummer, Feldgeding
8. Josef Märkl, Facha

Kirchendienst Amperbote vom 28.11.1908

Mit Freude wurde in Bergkirchen die Nachricht aufgenommen, dass ein neuer Pfarrvorstand ernannt und die Wahl unter den Bewerbern gerade auf Hochwürden Herrn Pfarrer Stoll aus Pfaffing gefallen sei. Hochwürden Herr Pfarrer Stoll ist in Dachau und im Bezirk kein Unbekannter. In Dachau wird ihm für seine Tätigkeit, sein zeitiges Wirken als Kooperator ein dankbares Andenken bewahrt.

Bezirkslehrerverein Amperbote vom 28.11.1908

Bei der am 18. November anlässlich der Versammlung in Dachau stattgefundenen Neuwahl des Ausschusses wurden gewählt: Ludwig Kendler, Lehrer in Schwabhausen, Vorstand; Max Thoma, Lehrer in Lauterbach, Schriftführer; Martin Dallmeyr, Lehrer in Pellheim, Kassier; Beisitzer: Fritz Schramm, Verweser in Dachau, Karl Eberle, Lehrer in Weichs, Josef Hartlmaier, Lehrer in Bergkirchen, Georg Ritter, Bezirksoberlehrer in Dachau.

Großfeuer beim Hackerhof in Bergkirchen Amperbote vom 02.12.1908

Großfeuer – Gestern abends (Freitag, 27.11.1908), gegen 5 Uhr verkündeten mächtige Rauchwolken schon wieder den Ausbruch eines Großfeuers in unserer Nähe; kurze Zeit darauf war auch schon die Mitteilung hierher gelangt, dass die großen Ökonomiegebäude des Bauern und Bürgermeisters Haas von Bergkirchen vom Feuer erfasst seien. Die frühe Stunde begünstigte das Rettungswerk ungemein, in kurzer Zeit hatten sich außer der Ortsfeuerwehr aus fast sämtlichen Nachbarorten und zwar Olching, Kreuzholzhausen, Feldgeding, Günding, Eisolzried und Unterbachern mit je einer Löschmaschine, Geiselbullach, Graßlfing und aus dem kgl. Fohlenhofe dortselbst zahlreiche Feuerwehrleute und anderweitige Rettungsbeflissene am Brandplatze eingefunden, so dass gegen ein weiteres Umsichgreifen des Feuers alle Garantie gegeben war. Die große Scheune mit ihren reichen Futter- und Erntevorräten musste leider ihrem Schicksal überlassen werden. Infolge der immensen Rauchentwicklung war die Bergung des Rinderbestandes bereits mit ziemlicher Schwierigkeit verbunden; ein Hauptaugenmerk musste jenem Raume zugewendet werden, in dem der Benzinmotor eingebaut und ein ziemlich nennenswerter Benzinquantum aufbewahrt war. Die mit großer Umsicht geleitete Arbeit gelang so vollständig, dass der Raum ganz kühl und der noch neue Motor völlig schadlos gehalten werden konnte. Hingegen fiel aber den Flammen ein großer Teil des landwirtschaftlichen Mobiliars, hierunter die Mähmaschine, die Sähmaschine, das Göppelwerk usw. zum Opfer. Auch das erst vor kurzer Zeit eingebaute Gewölbe im Kuhstall vermochte der Feuersglut nicht standzuhalten. Über die Entstehung des Feuers selbst kursieren verschiedene Vermutungen. Seitens eines Nachbarn wurde das Aufgehen des Feuers bemerkt. Er eilte sogleich mit einem weiteren Nachbarn an die Stelle, um das damals noch kleine Feuer zu unterdrücken. Als dieses jedoch durch die Öffnung des Scheunentores neue Luft zugeführt erhielt, loderten die Flammen blitzschnell in die Höhe und eine Rettung des zum Teil noch mit Stroh gedeckten Gebäudes war unmöglich; im allgemeinen schreibt man den Ausbruch des Brandes der Selbstentzündung des Grummets zu, man konnte aber von Seite erfahrener Landwirte auch Stimmen hören, die das stark bezweifeln, denn wäre das Grummet wirklich feucht eingebracht worden, dann müsste die Selbstentzündung viel früher erfolgt, andernfalls der ganze Bestand in völlige Fäulnis übergegangen sein. Wahrscheinlich ist, nachdem zur Zeit der Entstehung des Brandes das Personal mit Lichtern noch nicht zu tun hatte, der Verdacht auf Brandstiftung. Bürgermeister Haas, bekannt und geschätzt als tüchtiger Landwirt und auch sonst ein charmanter Mann, wird infolge dieser schweren Heimsuchung allgemein und zwar umso mehr bedauert, als nunmehr direkt der Winter vor der Türe steht und die Ausführung baulicher Arbeiten bis zum nächsten Frühjahr aufgeschoben werden muss.

Versammlung des Lokalobstbauvereins Dachau und Umgebung Amperbote vom 09.12.1908

Für Sonntag, 6. Dezember, war in Eisolzried eine Versammlung des Bezirksvereins angesetzt. Etwa 60 Obstbaumzüchter haben der Einladung Folge gegeben. Es muss hierzu sie wohl ein starkes Interesse am Obstbau veranlasst haben; denn der Weg war recht unangenehm und der Nebel nicht minder. Den ersten Vortrag hielt Herr Lehrer Hartlmeier von Bergkirchen: Platzwahl, Auswahl der Bäume, Vorbereitungen des Pflanzens und das Pflanzen von Obstbäumen selbst bei Einrichtung neuer Obstanlagen. Die Zuhörer folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den klaren und sachlichen Ausführungen. Herr Lehrer Hartlmeier ist ja ohnehin die Seele des neueren Obstbaues in und um Bergkirchen, und es gäbe schon einen Obstwald, wenn alle Obstbäume beisammen ständen, die dort auf seine Anregung, durch seine Vermittlung und seine Beihilfe gepflanzt worden sind. Vorstand Stöb sprach über Obstverkauf. Auch dieser Vortrag wurde mit gleich lautloser Stille und Aufmerksamkeit entgegengenommen. Zum Schluss gab es noch Gelegenheit, das neue Einheitshonigglas zu sehen und den Verschlussstreifen für Oberbayern.

Preis-Bockpaschen in Webling Amperbote vom 12.12.1908

Die Gastwirtswitwe, Frau Schwarz in Webling, hielt ein mehrwöchentliches Preispaschen ab, welches gut besucht war. Als Preisträger gingen hervor die Herren:

- 1., 8. und Meistpreis: Simon Kronschnabl, Ökonom und Bürgermeister aus Unterbachern
2. Anton Sedlmair, Webling
3. Marzell Frank, Schäfflermeister, Bergkirchen
4. Martin Christoph, Gastwirt, Dachau
5. Franz Nottensteiner, Bauer aus Breitenau
6. Frl. Marie Schwarz, Gastwirtstochter aus Webling
7. Fritz Teufelhart, Bäckermeister aus Dachau
9. Johann Eggl, Baumaterialienhändler, Dachau

Die Preise bestanden aus lebenden Tieren. Küche und Keller der Gastgeberin boten das Beste und blieben die Gäste recht lange gemütlich beisammen.

1909

Unfall in Kunstmühle Umkehrer Amperbote vom 27.01.1909

Der bei dem Kunstmühlenbesitzer Umkehrer in Bergkirchen bedienstete Bube, Ludwig Ziemer von Esting, erhielt von einem Pferd einen Hufschlag auf den Kopf und musste in das hiesige Distriktskrankenhaus überführt werden.

Unfall beim Ökonom Brummer in Feldgeding Amperbote vom 27.01.1909

Der bei dem Ökonomen Brummer in Feldgeding bedienstete Bube Mathias Habach von Olching kam unter einen mit Kot beladenen Wagen, wobei ihm ein Wagenrad über den rechten Oberschenkel ging, sodass er schwer verletzt nach Dachau in das Distriktskrankenhaus überführt werden musste.

Gefechtsschießen des 1. Infanterie-Regiments „König“ Amperbote vom 20.02.1909

Heute vormittags rückte das 1. Infanterie-Regiment „König“ unter Oberst Finler in das Gelände zwischen Günding und Bachern, das sich allmählich zum provisorischen Schießplatz zu qualifizieren scheint, um dortselbst ein gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen abzuhalten. Der gefährdete Raum war durch Militärposten von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 1 Uhr abgesperrt. Am Donnerstag hatte sich bereits ein Kommando unter Führung einiger Offiziere zur Markierung der Ziele am Gefechtsplatz eingefunden. Das Schießen verlief ähnlich wie das jüngst abgehaltene. Von der blendend weißen Schneedecke hoben sich die Ziele ziemlich scharf ab, weshalb verlautet, dass die Schießresultate dem entsprechend günstiger waren.

Scharfschießen im Gelände Amperbote vom 06.03.1909

Wie angekündigt fand sich heute das kgl. Infanterie-Leibregiment unter Oberst Freiherrn von Harsdorf in den Geländen zwischen Günding und Bachern ein, um hierselbst in der Richtung gegen Deutenhausen Schießübungen mit scharfer Munition vorzunehmen. Das Schießen selbst war nachmittags 2 Uhr ohne Störung oder Zwischenfall beendet. Bereits in den ersten Vormittagsstunden zogen zahlreiche Posten unter Führung von Offizieren auf, um das gefährdete Gelände nördlich der Ortschaften Günding, Facha, Bibereck, Deutenhausen und südlich der Orte Breitenau, Unter- und Oberbachern, Puchschlagen militärisch abzusperren. Auch heute war die Witterung der Übung wieder sehr günstig, so dass die Ziele infolge ihres Kontrastes zur blendend weißen Schneedecke gut gesehen werden konnten, ein Umstand, der das Gesamtergebnis des Schießens im günstigsten Sinne beeinflusst haben soll. Mit dem Leibregiment hat nunmehr eine ganze Infanterie-Brigade innerhalb nicht ganz eines Monats auf dem gleichen Gelände ihre Gefechtsschießen beendet. – Zur Zeit durchschwirren den Markt verschiedene Gerüchte über einen seitens der Militärverwaltung geplanten Ankauf oder Pacht von Grund in und um Dachau. Bestimmtes konnten wir nicht erfahren. Wir registrieren was gesagt wird: Es sollen tatsächlich Verhandlungen, auch von Privaten, schweben und zwar mit dem Eisenbahnbataillon. Es handle sich um einen Übungsplatz; auch eine Barackenanlage sei geplant.

Wette des Marcell Frank mit Simon Heitmeier Amperbote vom 06.03.1909

Wer Zeuge eines spannenden Kampfes sein will, begeben sich Montagnachmittag, 2 Uhr nach Bergkirchen. Der Herkules von Bergkirchen, der bekannte Athlet Herr Marcell Frank hat eine Wette um 100 Mark eingegangen, er durchlaufe eine Strecke zweimal bis Herr Rennpferdbesitzer Simon Heitmeier aus Kienaden viermal durchreite. Diese sportliche Veranstaltung entbehrt nicht des Reizes und dürfte den Bergkirchnern viele Gäste zuführen.

Interessanter Wettlauf Amperbote vom 10.03.1909

Es wird uns berichtet, dass der von Herrn Gastwirt Groß in Bergkirchen angekündigte Wettlauf eine große Menge Zuschauer nach Bergkirchen lockte. Aufgabe des Schnellläufers, Herr Marcell Frank, war, eine 580 Meter lange Bahn zweimal zu durchmessen, während ein edles, rassereines Vollblut seinen Reiter viermal durch die Bahn tragen sollte. Herr Frank, Herkules und Meisterschaftsathlet, war gut im Training und bewältigte die 1160 m spielend, weit eher als der Reiter seine 2320 m durchsaust hatte. Wir sagen spielend, denn Frank hatte sogar Zeit, sich zweimal während des Wettlaufes niederzulegen und sich auszuruhen. Dem glücklichen Sieger blieben 100 Mark Einsatz als Beute. Nach Beendigung des spannenden und interessanten Rennens zogen sich die Zuschauer mit den Wettkämpfern in die gastlichen Räume des Herrn Groß zurück, allwo sich dann ein anderes Rennen abspielte. Vielleicht erhalten wir noch einen Bericht, wer in den vielen Einzel- und Partiekämpfen die Krone des Siegers nach mancherlei Pech mit Glück und Geschick sein eigen nennen konnte.

Lokalbahn Amperbote vom 13.03.1909

Man ist es ja schon gewohnt von allerdings nur wenig beachteter Seite das Lokalbahnkomitee heruntergesetzt zu sehen. Vielleicht erinnern sich unsere Leser noch, dass der Amperbote voriges Jahr im Frühjahr noch sich energisch zur Wehr setzen musste, als man urplötzlich die Sache so darstellte, als ob unser Lokalbahnprojekt gar keine Aussicht hätte in das Lokalbahngesetz hineinzukommen. Es galt das Komitee anzuschwärzen. Nebenbei wurde so, höchst freundlich gesinnt gegen unser nach Verkehr seufzendes Hinterland, einfließen gelassen, dass eigentlich das Bedürfnis nach einer Bahn nicht gar so groß wäre. Man erinnert sich auch noch vielleicht dessen, wie sich das Eisenbahnkomitee genötigt sah, die eifrige Tätigkeit seines Vorsitzenden gegenüber den Angriffen eines Amperboten klarzustellen. Nun geht der Tanz wieder los. Das gleiche „Verkehrsblatt“ bringt die Nachricht, angeblich von einer „maßgebenden“ Seite informiert (die maßgebende Seite liegt wohl in Dachau? – ist also nicht weit her), dass unsere Lokalbahn erst 1912 gebaut und 1914 in Betrieb genommen werde. Die „maßgebenden“ Prophezeihungen dieses Blattes haben ja eine allerliebste Bloßstellung allein durch die Tatsache erhalten, dass schon einige Monate nachdem es die Genehmigung der Lokalbahn bezweifelt hatte, unsere Lokalbahn bewilligt wurde. Seitdem ist der Prophet auf den Nullpunkt gestellt. Nachdem aber die Nachricht auch in ein anderes Blatt des Bezirks übergegangen ist, und Stimmung gegen das Lokalbahnkomitee erregen könnte, darauf zielt der der Nachricht beigegebene Rat sehr durchsichtig ab, es möge das Komitee doch um Beschleunigung nachsuchen, so sei hiermit festgestellt, dass das Lokalbahnkomitee nichts verabsäumt hat, um unsere Lokalbahn so schnell als möglich dem Ausbau entgegenzuführen. Die Herren Ratgeber und Stimmungsmacher sind viel zu spät aufgestanden! Es haben längst Konferenzen, Besuche der Abgeordneten und des Komitees bei den Bahnbehörden stattgehabt. Ob aber die sehr energische Tätigkeit des Komitees Erfolg hat, ist eine Frage, schon allein aus dem Grunde, weil noch andere Bahnen auch da sind, deren Komitees auch nicht schlafen. Hoffen wir es, denn für Beschleunigung bei unserer Linie sprechen viele Gründe abgesehen davon, dass unser Projekt eines der ältesten ist. Direkten Einfluss hat aber das Komitee nicht. Bekannt ist übrigens, dass in der Bahnversammlung in Dachau sehr maßgebenden Orts erklärt wurde: Eine Führung der Linie über Bachern gibt's nicht. Eine Stunde später war man einig, dass die Bahn über Bachern gehe! Es ändern sich die Zeiten und Ansichten und deshalb dürfen auch wir nicht pessimistisch werden. Das Komitee hat alle Schritte getan. Eines ist aber wohl sicher. Kommt der Kauf von Humus in Bachern

für den botanischen Garten in München zustande, so dürfte wohl ein recht gewichtiger Grund zur Beschleunigung des Bahnbaues geschaffen sein. Die kolossalen Erdmassen (ca. 70000 Kubikmeter Erde) könnten kaum mit Fuhrwerken transportiert werden. Bis 1914 würde damit nicht gewartet werden können und die Bahn lässt sich diese Frachteinnahmen nicht entgehen. Deshalb und infolge der regen Tätigkeit des Komitees – sie jedem auf die Nase zu binden besteht kein Anlass – erscheint Beschleunigung des Bahnbaues vorläufig noch durchaus nicht als unmöglich. Wie maßgebend, vielmehr unmaßgebend, der Ort war, von dem man sich Informationen holte, das kann man daran sehen, dass man dort von Schritten des Lokalbahnkomitees gar nichts wusste.

Aus dem Amtsblatt Amperbote vom 20.03.1909

Verzeichnis der die Gemeinden des Amtbezirks Dachau pro 1908 treffenden Beträge zur Bestreitung der Kosten auf Unfallversicherung für die bei Bauarbeiten der Gemeinden beschäftigten Personen:

1. Ainhofen: 12,30 Mark
2. Ampermoching: 10,20 Mark
3. Amperpettenbach: 7,80 Mark
4. Arnbach: 5,60 Mark
5. Asbach: 5 Mark
6. Augustenfeld: 7,50 Mark
7. Bergkirchen: 7,00 Mark
8. Biberbach: 6,30 Mark
9. Dachau: 97,60 Mark
10. Eichhofen: 5,30 Mark
11. Einsbach: 5,70 Mark
12. Eisenhofen: 5,80 Mark
13. Eisolzried: 9,50 Mark
14. Etzenhausen: 6,20 Mark
15. Fahrenzhausen: 7,70 Mark
16. Feldgeding: 3,40 Mark
17. Frauenhofen: 2,80 Mark
18. Giebing: 2,60 Mark
19. Glonn: 4,10 Mark
20. Großberghofen: 7,50 Mark
21. Großinzemoos: 3,60 Mark
22. Günding: 12,10 Mark
23. Haimhausen: 17,60 Mark
24. Hebertshausen: 6,10 Mark
25. Hirtlbach: 4,10 Mark
26. Indersdorf: 21,40 Mark
27. Kollbach: 8,30 Mark
28. Kreuholzhausen: 4,10 Mark
29. Langenpettenbach: 7,70 Mark
30. Lauterbach: 6,30 Mark
31. Niederroth: 5,80 Mark
32. Oberbachern: 7,10 Mark
33. Obermarbach: 5,00 Mark
34. Oberroth: 4,40 Mark

35. Odelzhausen: 10,30 Mark
36. Pasenbach: 4,30 Mark
37. Pellheim: 6,60 Mark
38. Petershausen: 11,60 Mark
39. Pipinsried: 9,80 Mark
40. Prittlbach: 5,00 Mark
41. Puchschlagen: 3,50 Mark
42. Ried: 5,30 Mark
43. Röhrmoos: 12,70 Mark
44. Rumeltshausen: 2,80Mark
45. Schönbrunn: 10,10 Mark
46. Schwabhausen: 6,60 Mark
47. Sigmertshausen: 4,30 Mark
48. Sulzemoos: 7,60 Mark
49. Taxa: 4,10 Mark
50. Unterweikertshofen: 8,10 Mark
51. Unterweilbach: 3,20 Mark
52. Vierkirchen: 10,20 Mark

Unfall des Umkehrer Nikolaus Amperbote vom 28.03.1909

Gut abgelaufen. – Das Fuhrwerk des Mühlenbesitzers Umkehrer von Bergkirchen stand heute vormittags allein beim Kaufmann Koller, während der Fuhrwerkslenker momentan beim Einkaufen sich befand, als die Pferde zu gehen anfangen. An der abschüssigen Stelle der Augsburgers Straße kam der Wagen ins Rollen, immer schneller sauste er die Strasse hinunter. In der Nähe des Gergschen Anwesens stand der Postwagen. Um dem Hindernis auszuweichen, bogen die Pferde von selbst in der Richtung nach der Spitalgasse zu ein, wobei der Wagen an das Hauseck des Herrn Gerg geschleudert wurde. Außer einem Radbruch passierte kein weiteres Unglück.

Wettlauf des Athletenklubs Dachau Amperbote vom 31.03.1909

Wettlauf - Der bereits angekündigte Wettlauf des Athletenklubs Dachau fand gestern nachmittags angesichts einer großen Menge Zuschauer statt. Die Strecke betrug nahezu fünf Kilometer und wurde von nachbenannten Personen der Reihe nach gelaufen:

1. Marcell Frank, 18 Minuten
2. Moser Karl, 18 ½ Minuten
3. Mayer Anton, 19 Minuten
4. Erhorn Josef
5. Reisböck Josef
6. Müller Karl
7. Rothmayr Paul
8. Scheckenhofer Josef
9. Scheckenhofer Xaver
10. Asam Georg
11. Buchner Adolf

12. Schaberl Georg

Hierauf fand im Müller'schen Gasthaus die Preisverteilung statt, worauf sich ein Konzert anschloß. Sieger und Gäste saßen noch lange in feuchtfrohlicher Stimmung beisammen und feierten den Sieg.

Hochzeitsrennen in Udlding Amperbote vom 09.06.1909

Bei dem gestern vom Gastwirt Kronschnabl in Udlding veranstalteten Hochzeitspferderennen, bei dem nur seinerzeitige Hochzeitsgäste teilnehmen konnten, hatten sich trotz des schlechten Wetters eine stattliche Anzahl Pferdebesitzer und Gäste eingefunden. Bei dem gegen 6 Uhr stattgehabten Rennen haben sich nachbenannte Pferdebesitzer Preise erworben:

1. Nottensteiner, Ökonom aus Günding
2. Simon Kronschnabl, Ökonom aus Oberbachern
- 3. Westenrieder Johann, Gastwirt aus Feldgeding**
4. Brunner Andreas, Ökonom aus Rumeltshausen
5. Nottensteiner Franz, Ökonom aus Breitenau
6. Kronschnabl Andreas, Gastwirt aus Oberbachern
7. Kronschnabl Georg, Gastwirt aus Udlding
8. Kronschnabl Michael, Ökonom aus Oberbachern
9. Märkl Josef, Ökonom aus Mitterndorf

Die Preise bestanden:

1. Preis stehende seidene und die übrigen in seidenen Fahnen und Geldbeträgen. Das Rennen verlief ohne jeden Unfall.

Begräbnis von Johann Brummer, Minikus von Feldgeding, am 11.06.1909 in Bergkirchen. Amperbote vom 12.06.1909

Unter reger Anteilnahme hat man am Mittwoch in Bergkirchen den in Feldgeding unerwartet verschiedenen Gütler, Johann Brummer, weit bekannt unter dem Namen „Minikus“, zu Grabe getragen. Mit ihm ist wieder einer der Feldzugssoldaten aus dem glorreichen Jahre 1817/71 hinübergegangen zur großen Armee. Lichter und lichter werden die Reihen der ehrenwerten Männer aus jenen Tagen, die unserm Vaterlande Ruhm und Ehre auf fremder Erde erkämpfen halfen und Zeit, höchste Zeit, wäre es, diesen Tapferen gegenüber eine Ehrenschild abzutragen und ihnen, soweit sie mit Existenzschwierigkeiten zu kämpfen haben, zu gebe, was ihnen das Reich seit langem hundertfach schuldet, den wohlverdienten Ehrenschild. Mitglieder der Veteranenvereine **Bergkirchen**, Eisolzried, Oberbachern und Olching gaben mit ihren Fahnen dem plötzlich abberufenen Kameraden das letzte Geleit; unter diesen etwa 100 Männern, sie viele Krieger waren dabei? Man könnte sie an den Fingern abzählen, so dünn sind sie bereits gesät. Darum Germania schütze deine siech und alt gewordenen Krieger ehe der Tod den Letzten geholt hat! Brummers Hingang erfolgte unter tragischen Verhältnissen; vor wenigen Wochen noch machte er das Fahnenweihefest in Sulzemoos mit: Und wieder stand er vor einem Tage, auf den er sich schon lange gefreut hatte, vor dem Hochzeitstage seiner Tochter. Noch hatte er kräftige Hand angelegt beim Auflegen der Fertigung, da wurde er plötzlich von einer Blutwelle befallen und wenige Minuten, nachdem ihm der Geistliche noch den letzten Trost gespendet, lag hingestreckt starr und kalt ein braver Soldat aus dem Jahre Siebzig. Und das Sterbeglöcklein geleitete an Stelle der Freudenschüsse

die Fertigung der Tochter als sie zum Dorfe hinausfuhr. Am Tage darauf feierte die Tochter schmerz erfüllt zu Bergkirchen ihre Hochzeit und am anderen Tag legte man am gleichen Orte den Vater ins kühle Grab. Freud und Leid, wie reicht ihr euch in diesem Jammertale oft die Hände!

Unfall des Zotz Johann im Jahr 1909 Amperbote vom 23.06.1909

Ein sehr bedauernswerter Unfall hat sich heute in Bergkirchen zugetragen. Um die gute Witterung auszunützen und sich für den nächsten Tag vorzuarbeiten, war der Bauer Zotz, zum Kreuzschuster, mit dem Maschinenrechen auf seine Wiese gefahren. Nachdem er erst kurze Zeit gewendet hatte, scheute das Pferd; Zotz stürzte vom Wender, geriet zum Teil unter die Gabeln desselben und wurde hierbei so schwer verwundet, dass er wenige Stunden darauf verstarb. Der auf diese Weise ums Leben Gekommene war ein ungemein fleißiger und strebsamer Mann, der sich zu Wohlstand emporzuarbeiten verstand. Das Unglück hat in der Familie Zotz häufig eingekehrt; der Vater desselben starb ebenfalls in Ausübung seines Berufes außer dem Hause; er war mit Grabenmachen beschäftigt und wollte durch einen Trunk Wasser sich stärken, im selben Augenblicke wurde er vom Schläge tödlich gerührt. Ein Bruder des Zotz, der vielgenannte Bumbauer, wurde vor etlichen Jahren unweit der Rotschwaige meuchlings hingemordet, ohne dass man bis heute eine greifbare Spur zur Verfolgung der Täter hätte. Einem Gerede zufolge sollen übrigens in der letzten Zeit wegen dieses Mordes wieder einige Personen eingezogen worden sein.

Unfall Amperbote vom 30.06.1909

Ein freundlicher Abonnent berichtet uns aus Hilgertshausen: Als ich am letzten Dienstag von Bergkirchen von der Hochzeit heimfuhr, wurden mir in Karpfhofen bei Indersdorf die Pferde scheu, so dass eines zu Fall kam und Verletzungen erlitt. Ich wollte schnell abspringen, kam aber mit dem linken Fuß zwischen Vorderrad und Auftritt, so dass ich am linken Arm und Fuß schwere Verletzungen davontrug. Meine Frau kam glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon. Das Geschirr, sowie die Chaise sind teilweise ruiniert worden. Einwohnern von Karpfhofen, welche mir schnell zu Hilfe eilten, ist es zu verdanken, dass ein größeres Unglück verhindert wurde.

Hochzeitsrennen in Prittlbach mit Beteiligung von Simon Schwarz, Facha Amperbote vom 02.09.1909

Bei dem gestern in Prittlbach, Gasthaus Huber, stattgefundenen Rennen erwarben sich folgende Herren Preise:

1. Georg Nottensteiner – Ökonom in Günding
2. Johann Göttler – Ökonom in Prittlbach
3. Johann Mayr – Ökonom aus Schönbrunn, 4jähriger Hengst
4. Simon Heitmeier, Bauer aus Kienaden
5. Paulus Wittmann, Ökonom aus Prittlbach
6. Benno Kraut, Schmiedemeister aus Prittlbach
7. Korbinian Gasteiger, Ökonom aus Prittlbach
8. Michael Westermayer, Ökonom aus Röhrmoos

9. Georg Papst, Ökonom aus Röhrmoos
10. Simon Schwarz aus Facha
11. Mathias Westermayer, Ökonom aus Prittlbach

Das Rennen verlief ohne jeden Unfall. Der Ökonom Göttler verzichtete auf den zweiten Preis.

Terminbestimmung für Versteigerung beim Gerstlacher Amperbote vom 10.11.1909

1. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen durch den unterfertigen Herrn Notar, als ernannten Versteigerungsbeamten, die nachbezeichneten, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Bäcker- und Gütlerseheleute, Johann und Maria Gerstlacher von Bergkirchen, im Grundbuch für Bergkirchen, Blatt-Nr. 3, Band 1, Seite 29ff, eingetragenen Grundstücks-Anwesen, Haus-Nr. 5 in Bergkirchen

**am Mittwoch, den 12. Januar 1910, vormittags 9 Uhr
in der Notariatskanzlei zu Dachau**

versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist im Grundbuch am 8. Juli 1909 eingetragen worden. Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

2. Grundstücke liegen in den Steuergemeinden Bergkirchen, Feldgeding, Eisolzried und Geiselbullach, Kataster des Amtsgerichts Dachau und Fürstenfeldbruck, sind eingetragen für Bergkirchen Band I, Blatt 3, Seite 29ff. und bestehen aus:
 1. im Amtsgerichtsbezirk Dachau a) Steuergemeinde Bergkirchen
 - Plannummer 8a**, Wohnhaus, Haus-Nr. 5 in Bergkirchen mit Stall und Stadel, dann Hofraum zu obiger Hausnummer - 0,144 ha
 - Plannummer 8b**, Warzgarten vor dem Haus - 0,019 ha
 - Plannummer 566**, Wald – 0,512 ha
 - u. a.
 - b) Steuergemeinde Feldgeding:
 - Plannummer 329** – Acker zu 0,259 ha
 - c) Steuergemeinde Eisolzried:
 - Plannummer 378**, Wiese zu 0,552 ha
 2. im Amtsgerichtsbezirk Fürstenfeldbruck, Steuergemeinde Geiselbullach:
 - Plannummer 434**, Mooswiese zu 1,510 ha
- Summe: 13,995 ha

***Dachau, 10.11.1909
Rothballer, Kgl. Notar in Dachau***

Schadenfeuer beim Gütler Past in Feldgeding Amperbote vom 17.11.1909

Gestern Abend zwischen 7 und $\frac{1}{2}$ 8 Uhr ertönte in unserem Markt plötzlich Feueralarm. In Feldgeding stand das Anwesen des Gütlers Nikolaus Past, zum Häuslmann in Feldgeding, in Flammen. Der Stall und das Ökonomiegebäude wurden ein Raub der Flammen (nebst allen Futtermitteln). Ungefähr 42 Stück Hühner und zwei Mutterschweine sind verbrannt. Der Brandschaden beträgt 12000 Mark. Die Ursache der Brandentstehung ist unbekannt. Das angebaute durch eine Feuermauer geschützte Wohnhaus wurde durch das kräftige Eingreifen der Feuerwehren und da die Windrichtung günstig war, gerettet. Freiwillige Feuerwehren waren Brandplatz erschienen: Dachau, Günding, Bergkirchen, Graßling, Eisolzried, Deutenhausen. Bei dem herrschenden Westwind war es ein Glück, dass das Brandobjekt östlich der Ortsgrenzen stand. Vor 25 Jahren ist das gleiche Anwesen ebenfalls abgebrannt.

Aus dem Amtsblatt: Errichtung eines Schlachthauses Amperbote vom 24.11.1909

Errichtung eines Schlachthauses durch den Gastwirt Groß in Bergkirchen. Der Gastwirt Josef Groß in Bergkirchen beabsichtigt bei seinem Anwesen, Hausnummer 30 dortselbst, Plannummer 31, eine Schlachthausanlage nebst Vor- und Eiskeller zu errichten. Etwaige Einwendungen sind binnen 14 Tagen ausschließender Frist beim kgl. Bezirksamt, woselbst die Pläne und Akten zur Einsicht aufliegen, mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Jagdverpachtung in Feldgeding Amperbote vom 08.12.1909

Aus Feldgeding wird mitgeteilt: Die Gemeindejagd in Feldgeding mit einem Flächeninhalt von 1450 Tagwerk wurde durch Gemeindebeschluss an den kgl. Hofjuwelier, Herrn Peter Rath aus München ab 1. Januar 1911 um den jährlichen Preis von 1300 Mark auf 10 Jahre verpachtet. Bisheriger Preis war 800 Mark.

Heilerennen und Ball in Feldgeding Amperbote vom 12.01.1910

Die Freiwillige Feuerwehr Feldgeding hielt gestern einen Ball im Westenrieder'schen Gasthaus ab. Am Nachmittag fand ein Heilerennen statt, wobei sechs Pferde liefen und vier am Start ankamen. Als Preisträger gingen folgende Herren Pferdebesitzer hervor:

1. Winkler aus Neuhimmelreich
2. Brummer, Bürgermeister
3. Riedl, Ökonom
4. Brummer Johann, Ökonom

Letztere alle aus Feldgeding.

Simon Mannhardt: Freispruch wegen Verdacht einer Straftat Amperbote vom 02.03.1910

Johann Lichtenstern, der gleiche, der den Aitra anfiel, wurde heute vom Amtsgericht wegen Körperverletzung und Bedrohung (Überfall des Postboten Heider) zu je 5 Mark Strafe verurteilt. - Simon Mannhardt aus Feldgeding war beschuldigt, dem Ökonomen Taferner im Jahre 1905 ein Dreiviertel Tagwerk Hafer abgemäht zu haben. Durch den am Landgericht eben verurteilten Sporer war der Verdacht auf ihn gelenkt. Mannhardt wurde freigesprochen.

Beerdigung von Georg Kiening aus Feldgeding Amperbote vom 30.04.1910

In Bergkirchen wurde am Donnerstag Herr Georg Kiening von Feldgeding zu Grabe getragen. Eine große Anzahl Leidtragender begleitete die Leiche des so früh aus dem Leben Geschiedenen zur letzten Ruhestätte. 8 Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Feldgeding trugen den reich geschmückten Sarg, welchem die Freiwillige Feuerwehr von Feldgeding und Bergkirchen, sowie die Veteranen- und Kriegervereine Bergkirchen, Oberbachern und Olching in Korpore mit Fahnen folgten. Zwei Vereine ließen Kränze am Grab niederlegen und widmeten dem lieben treuen Kameraden im Nachruf Worte höchster Anerkennung und treuen Gedenkens.

Fahnenweihe der Bergkirchner Veteranen Amperbote vom 18.05.1910

Der Veteranenverein Bergkirchen hielt gestern (Sonntag, 15. Mai) bei herrlichem Wetter die Weihe seiner renovierten Fahne ab. Der Ort prangte in wunderschönem Festschmuck. Es hatten sich 30 Brudervereine eingefunden. Böllerschüsse verkündeten den Festtag. Die kirchliche Weihe der Fahne nahm Herr Pfarrer Stoll von Bergkirchen vor. Weißgekleidete Mädchen sprachen Festprologe. Die Feier verlief in echt kameradschaftlicher Weise und mit Vergnügen werden alle Festgäste an den herzlichen, freudigen Empfang zurückdenken, den ihnen der festgebende Verein und die Einwohnerschaft Bergkirchen bereitetete.

Wilderer auf der Tat ertappt Amperbote vom 18.05.1910

Schon seit längerer Zeit bemerkten die Pächter der Bergkirchner und Bacherner Gemeindejagden wiederholt angeschossene Rehgaißen, was sie veranlasste, fleißig Nachschau zu pflegen. Zu diesem Zwecke hatte sich auch gestern abends Herr Bürgermeister Kronschnabl in Begleitung des Herrn Blank Vitus in das Brandholz begeben. Kaum war der Wald erreicht, fiel in unmittelbarer Nähe im Bergkirchner Revier ein Schuss, gleich darauf sahen die beiden auch aus dem Dickicht Rauch aufsteigen und im nächsten Augenblick schon einen Mann mit einem Gewehr herausspringen. Derselbe konnte zwar noch entkommen, wurde aber deutlich erkannt, was für ihn recht fatal werden mag. Weiter wird uns berichtet: Am Pfingstsonntag, morgens, wurde der Gemeindediener, Nachtwächter und Fleischbeschauer Fritz „zum Husar“ in Bergkirchen mittels Fuhrwerk durch die hiesige Gendarmerie nach Dachau verbracht. Er war beim Wildern ertappt worden. Ein bei ihm vorgenommene Haussuchung förderte verschiedene Jagdgegenstände und einen Rehbock zutage. Der Verhaftete wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

Hochwasser Amperbote vom 22.06.1910

Am vergangenen Donnerstag wurde bereits von Fürstenfeldbruck Hochwasser der Amper signalisiert. Dieselbe stieg ganz langsam. Erst am Samstag kamen größere Wassermassen daher, welche große Strecken anliegender Grundstücke und Felder von Bruck bis Dachau überschwemmten. Namentlich die Anwesen der benachbarten Ortschaften Feldgeding und Mitterndorf sind schlecht weggekommen. In Günding und Geiselbullach wurde Heu fortgeschwemmt. Die Stege über Gräben und die Brücke über die Amper wurde am Montag weggerissen. Die Verbindung von Feldgeding nach Neuhimmelreich ist unterbrochen. Die Uldinger Amperbrücke wird gegenwärtig repariert. Im Moorbad bei Dachau ist Wasser in das Untergeschoß gedrungen. Der Weg bei der Amperbiegung im sogenannten Kessel am Herglberg (linkes Ufer) wurde auf eine Strecke von ca. 6 Metern weggerissen. Gegenwärtig ist der Wasserstand schon wieder gefallen. Die größte Gefahr ist vorüber. Der Schaden, den die Grundbesitzer und die Gemeinden erleiden, ist ein sehr beträchtlicher.

Folgen des Hochwassers Amperbote vom 09.07.1910

Schutz der Fischerei. Aus Anlass des jüngsten Hochwassers wurden in vielen Flussläufen Fische und insbesondere Fischbrut in großer Menge in das Überschwemmungsgebiet geführt, wo sie in Mulden, Gräben, Geländesenkungen zurückbleiben und Gefahr laufen, nach Zurücktritt des Wasser zu Grunde zu gehen. Es besteht Anlass, auf Art. 6 des Fischereigesetzes hinzuweisen. Hiernach ist der Fischereiberechtigte befugt, auf den überfluteten Grundstücken zu fischen und innerhalb einer Woche nach Rücktritt des Wassers sich die zurückgebliebenen Fische anzueignen. Außerdem ist er berechtigt, mit Genehmigung der Verwaltungsbehörde auf geringwertigen, im Überflutungsbereich gelegenen Grundstücken Gräben anzulegen und zu unterhalten, die den Fischen und namentlich der Fischbrut ein Zurückgehen in das Fischwasser ermöglichen. Die Besitzer von Grundstücken im Überschwemmungsgebiet sind insbesondere darauf aufmerksam zu machen, dass eine Aneignung dort zurückgebliebener Fische vor Ablauf einer Woche nach Zurücktritt des Wassers durch andere als die Fischereiberechtigten untersagt und unter Strafe gestellt ist. Auch erscheint eine Belehrung und Warnung der Schuljugend durch das Lehrpersonal angezeigt. Die Kreisfischereisachverständigen haben aufklärend zu wirken und die Interessen der Fischerei zu wahren.

Unfall Amperbote vom 20.08.1910

Der beim Kunstmühlenbesitzer, Herrn Umkehrer in Bergkirchen bedienstete L. Mayenger von Schönfeld verunglückte beim Futterschneien indem ihn der Transmissionsriemen am Schurz erfasste und er mehrmals um die Transmissionsstange gedreht wurde, bis die Transmission durch herbeigeeilte Leute abgestellt wurde. Mayenger war bewußlos und erlitt außer Kopfverletzungen einen rechten Armbruch. Der Bedauernswerte wurde in das hiesige Distriktskrankenhaus überführt.

1911

Scharfschießen im Gemeindebereich Bergkirchen Amperbote vom 21.01.1911

Unsere im Berichte über das letzte Gefechtsschießen ausgesprochene Vermutung trifft tatsächlich zu, denn am Donnerstag, den 26. Januar des Jahres wird im Gelände westlich von Dachau das Infanterie-Leib-Regiment nebst dem 1. Jägerbattailon eine Schießübung mit scharfer Munition abhalten; in der Zeit von etwa 09.00 Uhr vormittags bis 04.00 Uhr nachmittags ist der durch die scharfen Geschosse gefährdete Raum für jeglichen Verkehr gesperrt. Die Absperrungsposten stehen in und zwischen den nachbezeichneten Orten: Bergkirchen, Facha, Bibereck, Ober- u. Unterbachern, Deutenhausen, Kreuzholzhausen, Puchschlag. Das Betreten des abgeschlossenen Raumes ist mit Lebensgefahr verbunden und müsste für eingetretene Unglücksfälle seitens der Militärverwaltung jede Verantwortung abgelehnt werden. Holz- u. Reisigsammler werden besonders gewarnt. Dachau wird an diesem Tage einige Mann (Pferdewärter) und Pferde zu bequartieren haben.

Scharfschießen im Gelände Amperbote vom 28.01.1911

Im Gelände zwischen Günding und Bachern hielt heute (26. Januar) vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr das kgl. Bayer. Infanterie-Leib-Regiment und 1 Kompanie des kgl. Bayer. 1. Jägerbattailons Gefechtsschießen mit scharfer Munition ab. Der betreffende Raum wurde mittels einer militärischen Postenkette für die Dauer des Schießens abgesperrt. Die aufgestellten Ziele bestanden in Infanterie, Artillerie- und Kavalleriescheiben. Die Schießergebnisse sollen trotz starkem Wind befriedigend ausgefallen sein. Der Übung wohnten außer dem Regiments- bzw. Battailonskommandeur auch der Divisions-Brigade-General an. Gegen 2 Uhr begann das feldmäßige Abkochen nordwestlich von Dachau. Die höheren Offiziere nahmen ihr Mittagessen im Zieglerbräu-Gasthaus ein. Die Mannschaften des Infanterie-Leib-Regiments, welche 3 Kompanien stark waren, traten den Heimmarsch zu Fuß an, während die Jägerkompanie nach Schleißheim marschierte und von dort per Bahn in ihre Garnison Freising befördert wurde. Auch Feldartillerie war bei dem Schießen mit dabei.

Großfeuer in Oberbachern Amperbote vom 24.06.1911

Nach langen Regentagen wieder einmal ein Heuwetter. Alles ist guter Dinge trotz der schweren Arbeit; es ist schon gegen 8 Uhr abends und noch ziehen Heufuder die Dorfstraße entlang. Doch plötzlich ertönen zu ganz ungewohnter Stunde die Glocken; inmitten des Dorfes steigen mächtige Rauchwolken auf. Zwei Anwesen, das eine dem Gütler Stephan Schmid, das andere dem Bauern Anton Burgmair gehörig, stehen im Feuer. Rasch ist die Ortsfeuerwehr in Oberbachern mit ihrer neuen Löschmaschine am Brandplatz, begleitet von zahlreichen Eisenbahn- und Erdarbeitern, die eben Feierabend gemacht hatten. Die Situation war sofort klar; die vom Feuer erfassten Objekte mussten demselben überlassen werden; die Tätigkeit der Hilfeleistenden konnte sich nur auf Rettung des Inventars und auf den Schutz der Nachbaranwesen beschränken. Die Mitwirkung der Eisenbahnarbeiter verdient besondere Erwähnung; tatkräftig griffen sie ein; sie ließen das Vieh in den Stallungen ab und brachten,

ohne dass man sie erst darum bitten musste, die Löschmaschine bis spät in die Nacht hinein. Alle Anerkennung solch uneigennützigter Hilfeleistung. Noch zur rechten Zeit traf die Ortsfeuerwehr Unterbachern ein mit einer zweiten Löschmaschine. Das Feuer war schon überflogen auf das Anwesen des Bauern Liegsalz Andreas, die Windbretter des Pferdestalles brannten bereits hellauf und auch das Strohdach des Deichl-Anwesens war durch überfliegende Funken stellenweise in Brand geraten. Inzwischen waren aber die Feuerwehren von Puchschlag, **Bergkirchen**, Schwabhausen, Rummeltshausen, Kreuzholzhausen, Dachau und Prittlbach erschienen; die Firma Moll lieferte mit ihrem vor dem Dorf aufgestellten Motorpumpwerk reichlich Wasser und so gelang es dem vereinten Zusammenarbeiten, nicht allein die Nachbarsanwesen, sondern auch die Wohnhäuser des Burgmair und Schmid zu retten, wovon letzteres allerdings Beschädigungen erlitt. So viel wie erfahren, wurde sämtliches Vieh in Sicherheit gebracht und auch der größte Teil des landwirtschaftlichen Inventars; Burgmair beklagt unter anderem den Verlust seines Dreschwagens samt Transmission, während Schmid seinen neuen Elektromotor, einen großen Torfvorrat und etwa 20 Klaster Stockholz, die er im Laufe der letzten Jahre mühsam ausgegraben und klein gemacht hatte, verlor. Die elektrische Leitung wurde zerstört; und die nötigen Sicherheitsvorkehrungen zu treffen war Bezirksmonteur Niedermaier von Etzenhausen erschienen. Eine Anzahl von Neugierigen beiderlei Geschlechts waren von allen Seiten zugeströmt, nicht um zu helfen, sondern um die Rettungsarbeit durch ihr Herumstehen zu behindern. Hervorzuheben ist noch besonders das rasche Erscheinen der Gendarmerie Schwabhausen und deren zielbewusstes, ruhiges und wirksames Arbeiten zur Förderung der Rettungsarbeiten und zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit. Aber die Entstehungsursache verlauten verschiedene Mutmaßungen; die eingeleitete Untersuchung wird Gewissheit in dieser Sache bringen.

Endgültiges Ergebnis der Volkszählung Amperbote vom 12.07.1911

Heute können wir das endgültige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 im Amtsgerichtsbezirk Dachau nach Gemeinden geordnet und mit Gegenüberstellung des Zählungsergebnisses vom 1. Dezember 1905 (in Klammern gesetzt), mitteilen. Eine eingehende Übersicht über den Bevölkerungsstand unseres Marktes, gegliedert nach Geschlecht, Familienstand und Staatsangehörigkeit, werden wir später bringen und damit einen interessanten Rückblick auf die Ergebnisse früherer Volkszählungen (vom Jahr 1870 bzw. 1840 ab) verbinden.

- Ainhofen: 1905 (686), 1910 717
- Ampermoching: (565) 597
- Amperpettenbach: (432) 444
- Arnbach: (310) 308
- Asbach: (278) 264
- Augustenfeld: (419) 484
- Bergkirchen: (385) 392
- Biberbach: (350) 359
- Dachau: (5450) 5764
- Eichhofen: (288) 303
- Einsbach: (315) 306
- Eisenhofen: (320) 327
- Eisolzried: (529) 561
- Etzenhausen: (343) 511
- Fahrenzhausen: (425) 435

- Feldgeding: (186) 201
 - Frauenhofen: (156) 152
 - Giebing: (146) 153
 - Glonn: (229) 254
 - Großberghofen: (419) 442
 - Großinzemoos: (201) 246
 - Günding: (675) 729
 - Haimhausen: (982) 1083
 - Hebertshausen: (341) 357
 - Hirtlbach: (224) 233
 - Kollbach: (458) 497
 - Kreuzholzhausen: (229) 254
 - Langenpettenbach: (425) 450
 - Lauterbach: (357) 359
 - Markt Indersdorf: (1195) 1270
 - Niederroth: (323) 342
 - Oberbachern: (396) 434
 - Obermarbach: (285) 276
 - Oberroth: (244) 251
 - Odelzhausen: (571) 623
 - Pasenbach: (270) 283
 - Pellheim: (368) 371
 - Petershausen: (648) 670
 - Pipinsried: (543) 614
 - Prittlbach: (279) 306
 - Puchschlagen: (195) 173
 - Ried: (295) 326
 - Röhrmoos: (706) 710
 - Rumeltshausen: (153) 153
 - Schönbrunn: (563) 660
 - Schwabhausen: (369) 383
 - Sigmertshausen: (240) 254
 - Sulzemoos: (420) 421
 - Taxa: (228) 237
 - Unterweikertshofen: (448) 416
 - Unterweilbach: (179) 174
 - Vierkirchen: (566) 605
 - Weichs: (751) 769
 - Welshofen: (308) 330
 - Westerholzhausen: (210) 215
 - Wiedenzhausen: (432) 446
- In Summa: (27298) 28894**

Fahnenweihe u. Stiftungsfest Amperbote vom 02.08.1911

Bei dem Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe des Athletenclubs Neuburg a. D. beteiligte sich der hiesige Athletenclub sehr erfolgreich. Im Mittelgewicht errang sich im Stemmen Herr Marcell Frank den 4. Preis und im Ringen den 6. Preis. Im Leichtgewicht holte Kaspar Müller im Ringen den 2. Preis und im Stemmen den 7. Preis. Das Federgewicht vertrat Herr

Reisböck und Paul Kottmeier, wobei ersterer im Stemmen den 5. und letzterer im Ringen den 3. Preis erhielt.

Maul- und Klauenseuche Amperbote vom 26.08.1911

Neuerausbrüche der Seuche in unserem Bezirk sind fortwährend zu verzeichnen. Laut Bekanntmachung des kgl. Veterinäramtes ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen in den Ortschaften: Bibereck 1 Gehöft, Deutenhausen 3 Gehöfte, Einsbach 1 Gehöft, Essenbach 1, Feldgeding 1, Günding 12 Gehöfte, Lauterbach 3 Gehöfte, Neuhimmelreich 1 Gehöft, Oberbachern 1, Palsweis 8 Gehöfte, Radelsried 1 Gehöft, Unterbachern 3 Gehöfte, Wiedenzhausen 2 Gehöfte.

Flug von Puchheim nach Bergkirchen Amperbote vom 26.08.1911

Die Vorbereitungen für das Flugmeeting am kommenden Sonntag sind im vollen Gange. Den beiden Fliegern Lindpaintner und Dr. Wittenstein hat sich ein weiterer Münchner Flieger, Herr Dr. Lissauer, zugestellt. Die Namen der drei Herren dürften Gewähr dafür bieten, dass dem Publikum hervorragende Leistungen geboten werden. Das Programm, das bereits fertiggestellt ist, sieht Höhen-, Dauer- und Schnelligkeitsflüge vor, ebenso werden Passagierflüge von sämtlichen drei Fliegern unternommen. Es wird hierzu bemerkt, dass die Teilnahme an diesen letzteren Flügen Sportsinteressenten offen steht, sofern für rechtzeitige Anmeldung Sorge getragen wird. Wer fliegen will, melde sich! Er Clou des Tages wird ein gleichzeitiger Start zu einem Überlandflug von Puchheim nach Feldkirchen und zurück sein. Es ist den Fliegern die Aufgabe gestellt, die auf einem Höhenzug und von allen Punkten des Flugfeldes aus sichtbare Kirche von Bergkirchen zu umfliegen. Der Beginn der Flüge ist auf Nachmittag halb 5 Uhr festgesetzt, da bekanntermaßen erst die Abendstunden zu Flugveranstaltungen geeignet sind.

Unfall beim Bauern Probst in Bibereck Amperbote vom 30.08.1911

Der beim Kreuzschusterbauern Probst in Bibereck beschäftigte Bruder Johann desselben, stürzte beim Maschinendreschen von der sogenannten Überblon auf die Stadeltenne ca. 4 Meter hoch herab und blieb bewusstlos mit seinen schweren Kopfwunden, Fuß- und Armverletzungen liegen.

Flugtag in Bergkirchen Amperbote vom 30.08.1911

Das nahe Bergkirchen war am Sonntag das Ziel einer Riesenzahl von Ausflüglern. Der Turm der Kirche droben auf der stolzen Höhe sollte bei dem Wettflug der Aviatiker von Puchheim aus umkreist werden. Von halb 5 Uhr ab glich der Friedhof und der nach Süden gelegene Abhang einem Feldlager. Tausend Augen starrten, bewaffnet und unbewaffnet, nach Süden, von wo die modernsten Renner kommen sollten über die Amperebene. Drüben über dem Flufplatz in weiter Ferne sah man die Flugfahrzeuge Riesenvögeln gleich die Luft

durchziehen. Eine Stunde verging und eine zweite dazu. Man wurde ungeduldig. So prachtvoll auch das Landschaftsbild war, so herrlich er Blick über Fluren und Wälder im Glanz der untergehenden Sonne, auch dem größten Naturschwärmer wurde schließlich die Sache langweilig. Die Flieger wollten nicht kommen. So verschwand dann einer der Expektanten nach dem anderen, um sich grollen auf den Heimmarsch zu machen oder beim kühlen Trunk, den Herr Gastwirt Groß unten im Gasthaus kredente, sich über den Hereinfall zu besprechen. Den besten Teil hatten wohl die erwählt, die von Anfang an sich dort sesshaft gemacht hatten, in der Erwartung, dass von Puchheim eh nix G'scheit's kommt oder dass s'alleweil no fürh g'nug zur Kirch' `nauf kämen, wenn`s ddo was war. Mit Sitzgelegenheiten sah es später winig aus, wogegen das Personal des Wirtes dem Ansturm der Hungrigen und Durstigen anstandslos gerecht wurde. Einzelne Schaulustige hielten bis gegen 8 Uhr aus. Ihre Ausdauer wurde belohnt. Gegen 8 Uhr schwirrte ein Flieger über das Dorf, machte vor dem Kirchturm in elegantem Bogen Kehrt, um bald wieder in der Dämmerung zu verschwinden. Den Anblick kann man in Oberwiesenfel jeden Tag haben. Immerhin hat Dr. Wittenstein mit seinem in 10 Minuten absolvierten Flug Puchheim-Bergkirchen-Puchheim die Ehre des Flugrennkomitees gerettet. Und die Bergkirchner werden nichts dagegen haben, wenn etwa nächsten Sonntag eine Ankündigung nochmals Gäste ohne Zahl zu ihnen lockt. Wenn die Gäste kommen?? Das Rennkomitee Puchheim hat bei uns an „Glauben“ verloren.

Flieger-Match Amperbote vom 06.09.1911

In sonntäglicher Ruhe lag heute die Kirche in Bergkirchen, die vor acht Tagen so viel Leben zu ihren Füßen sah, droben auf steiler Höhe; nur einige Dorfleute, ab und zu ein paar Fremde richteten ihre Blicke nach Süden, um die Flieger zu erspähen, das ganze Vertrauen war verloren; verstimmt lagerten die großen Banzen, die der Wirt zurecht gestellt hatte, im Keller und manche der Weißwürste hörte nicht nur das Mittagleuten, auch das abendliche Ave drang wehmutsvoll an ihre schrumpfende Hülle. Die Wenigen, jedoch, die wieder kamen, fanden ihre Rechnung, denn bald nach halb 6 Uhr gingen Lindpaintner und Dr. Wittenstein aus Puchheim hoch, um ihren Match auszutragen; in raschem Flug steuerten beide mit ihren Zweideckern, gleich schmucken Libellen, dem Ziel zu; die Führung hatte die kleinere Maschine, vermutlich Lindpaintner gehörig, übernommen, in wesentlich rascherem Flug kehrte sie in fast bis Bachern ausgedehnter Schleife um, während der folgende Apparat direkt über der Kirche wendete. Die beiden Flieger konnten bis zu ihrer Landung in Puchheim verfolgt werden. In weitem Bogen schwenkten sie in beträchtlichem Abstand dem Flugfeld zu, um dort unter dem Beifall der vielen Zuschauer glatt zu landen.

Krankentransport beim Umkehrer Amperbote vom 21.10.1911

Heute vormittags wurde durch die freiwillige Sanitätskolonne Dachau ein Kind des Mühlenbesitzers Umkehrer in die chirurgische Klinik nach München transportiert.

Berufung von Lehrer Josef Hartlmaier Amperbote vom 28.10.1911

Auf Ansuchen wurde Herr Lehrer Hartlmaier von Bergkirchen als Knabenlehrer nach Weilheim berufen. Mit ihm scheidet nach 10jähriger Wirksamkeit eine tüchtige, allseitig

beliebte Lehrerpersönlichkeit aus dem Bezirk; es wird sich noch Gelegenheit geben auf die Verdienste dieses Herrn um Schule, Kirche und Gemeinde eingehender zurückzukommen.

Römischer Ziegelofen bei Deutenhausen Amperbote vom 15.11.1911

Vor kurzem wurde auf dem Wolfsacker, nördlich von Deutenhausen, durch das Generalkonservatorium der Kunstdenkmale und Altertümer gemeinsam mit dem Museumsverein Dachau ein römischer Ziegelofen ausgegraben. Pfarrer Stoll von Bergkirchen hatte bereits im vorigen Jahr der Aufmerksamkeit auf dieses interessante Denkmal der



68 Deutenhausen, Gde. Bergkirchen. Fundament des römischen Ziegelofens.

Römerzeit gelenkt und durch das Entgegenkommen des Ackerbesitzers, Herrn Ökonom Hermann von Deutenhausen wurde die Grabung zur Möglichkeit. Bei derselben wurde der Ziegelofen vollständig freigelegt. Er besteht aus einem Heizkanal, der einst überdacht war und der unteren Hälfte des eigentlichen Brennraumes, den eine Anzahl Pfeiler aus Ziegelplatten bilden. Die Schlitze zwischen diesen Pfeilern ließen ehemals die Hitze in den oberen Raum, in dem die Ziegel gebrannt wurden, gelangen. Außen war der ganze Ofen durch Nebenwände, die nur durch Feuer stark gerötet sind, eingeschlossen. In dem Ofen wurden, wie die Funde beweisen, Dachplatten gebrannt, die sich durch eine eigene Form der Handmarken des römischen Ziegelbrennwesens auszeichnen. In nächster Nähe des Ziegelofens liegt eine längst überackerte Lehmgrube, welche vielleicht zu diesem römischen Ofen gehört. Man darf vermuten, dass in der Nachbarschaft noch weitere Öfen dieser Art liegen werden, die ihrerseits auf ein größere römische Siedlung, die erste ihrer Art im Bezirk Dachau, schließen lassen. Der an das Tageslicht gekommene römische Ofen dürfte aus dem ersten Jahrhundert nach Christi stammen. Das Bezirksmuseum Dachau erhielt von sämtlichen Typen der Ziegel ausgezeichnete Exemplare für seine Sammlung.

Unfall

Amperbote vom 15.11.1911

Der beim Gastwirt J. Schlampp in Neuhimmelreich bedienstete Bube Johann Bogner von Augustenfeld wurde beim Pferdestallreinigen von einem Pferd an die Stallwand gedrückt. Der linke Vorderarm wurde ihm gebrochen.

Der bei dem Bauern Glas in Bergkirchen bedienstete Bube Josef Berner von München führte ein beladenes Fuhrwerk. Er ging neben dem Wagen her. Plötzlich rutschte er aus und fiel unter den Wagen, wobei ihm ein Rad über die rechte Hand ging und drei Finger derselben zerquetschte. Alle Verletzten befinden sich im hiesigen Distriktskrankenhaus.

Römische Ausgrabung

Amperbote vom 18.11.1911

Der hinter Bibereck aufgedeckte römische Ziegelofen kann noch ca. 14 Tage eingesehen werden. Auf Anregung des HH. Pfarrer Stoll ließ man einstweilen die Öffnung bestehen, um weiteren Interessenten Gelegenheit zur Besichtigung zu geben.

Scharfschießen im Gelände Amperbote vom 18.11.1911

Im Gelände zwischen Günding und Bachern hielt heute von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags das kgl. Bayer. 2. Infanterie-Regiment ein Gefechtsschießen mit scharfer Munition ab. Um Unfälle abzuhalten zog bereits morgens 8 Uhr eine militärische Postenkette auf, die den Raum zwischen Günding, Facha, Bibereck, Deutenhausen, Kreuzholzhausen, Puchschlag, Ober- und Unterbachern und Breitenau für die Dauer des Schießens abspernte. Einige Tage vorher hatte ein Arbeitskommando dieses Regiments bereits die Ziele aufgestellt, bestehend in Infanterie, Artillerie- und Kavalleriescheiben aufgestellt. Die Schießergebnisse sollen, wie man hört, befriedigend ausgefallen sein. Ein vom Regiment angekaufter Ochse wurde im Wald von Breitenau standrechtlich erschossen, feldmäßig zubereitet und sodann im Verein mit vorzüglichem Hörhammerstoff rationenweise an die Mannschaften verabreicht. Das Gelände scheint für solche Scharfschießübungen sehr gut geeignet zu sein, weshalb die Absicht besteht, dass demnächst auch die übrigen Regimenter dort ihre Gefechtsschießen abhalten werden.

Abschied von Lehrer Josef Hartlmaier Amperbote vom 18.11.1911

Der 12. November – ein echter Spätherbstsonntag; Nebelschwaden zogen über den freundlichen Ort Bergkirchen hin und verdüsterten den Blick in die Ferne, gerade als sollten ihn liebe Menschenkinder, die sich zu oft daran freuten, nicht mehr genießen, leichter von der schönen Stätte zu scheiden. Ja, zum Abschiednehmen just das rechte Wetter. Drunten am Fuß des kirchgekrönten Hügels, in dem sonst so stillen Dorfwirtshaus wurde es in den Nachmittagstunden lebhaft; die Angehörigen des weiten Schulsprengels, Kollegen und Freunde waren gekommen, Herrn Lehrer Hartlmaier von Bergkirchen und seinen verehrten Angehörigen bei ihrem Scheiden noch einmal die Hand zu einem innigen Herzensgruß zu reichen. Und fürwahr er hatte all die Ehre, die ihm und dem Seinigen wurde, vollauf verdient; dankbar die Gemeinden seines Wirkungskreises, dankbar alle seine Mitarbeiter in Dienst der Jugenderziehung. Einem Mann von hervorragenden Geistes- und Herzensgaben sang man das Abschiedslied, einen Mann sahen wir ziehen, der stets auf der Seite des Rechtes stand, auch wenn ihm nicht immer genützt war damit, einen Mann, der der Schule, Gemeinde und Kirche mit gleicher Hingabe freudig gedient hat, dessen Scheiden eine tiefe Lücke hinterlässt. Und so war es denn leicht begreiflich, dass Herr Pfarrer Stoll von Bergkirchen, als Lokalschulinspektor in langer eindrucksvoller Rede nur Rühmliches über Herrn Hartlmaier in Hinsicht auf seine Tätigkeit als Lehrer und Erzieher, als Chorregent und Gemeindeschreiber zu sagen wusste. Der Blick, der über die Menge glitt, traf vielfach tränenfeuchte Augen, dass untrüglichste Zeichen, dass Herr Pfarrer Recht gesprochen hatte. Auch im sprach Herr Lehrer Kendler aus Schwabhausen, der Vorstand des Bezirkslehrervereins Dachau, in bekannt faszinierender Weise zum Kollegen und Freund, zum bewährten Vereinsmitglied und zur wackeren Gemeinde, die treue LehrereArbeit so sehr zu schätzen weiß. Dröhnender Beifall folgte den herrlichen Ausführungen. Herr Hauptlehrer Dengler aus Unterbachern gab der hochverdienten Frau des Scheidenden ein inniges Abschiedswort mit auf den Weg und feierte sie als tüchtige Hausfrau, als vielebesorgte Mutter und treue Gattin, die nicht im Vergnügen und Genuss, sondern in steter Arbeit die Aufgabe ihres Lebens erkannte; mit Recht hob der Redner ihre Tätigkeit als Leiterin des Handarbeitsunterrichtes hervor, die wiederholt die Anerkennung der Behörden gefunden hatte. Die Verdienste Herrn Hartlmaiers um die heimische Obstbaumzucht würdigte Herr Hauptlehrer Stöb aus Dachau, während Herr Lehrer Höllweger sinnige, von frischem Humor gewürzte Dankesworte für den langjährigen Chef

und seine Familie gefunden hatte. Im Namen des Veteranenvereins überreichte Herr Fritz aus Bergkirchen mit treuedeutsch gesprochener Widmung ein hübsches Andenken. Die treue Schar der Chorsängerinnen hatte ihren Dank durch die Widmung eines hübschen Zinnkruges zum Ausdruck gebracht. Für so viel Ehre Dank zu sagen, war keine geringe Arbeit; Lehrer Hartlmaier jedoch vergaß in seiner Dankes- und Abschiedsrede niemand, trotzdem er tief gerührt und ergriffen war. Er gestand offen, hätte er geahnt, dass seine Saat so viel Liebe gereift habe, dann werde er in Bergkirchen geblieben bis er schaffensmüde unter der Arbeitslast zusammengebrochen wäre. Stimmungsgemäße Männerchöre, unter der Leitung des Herrn Lehrer Murr aus Dachau vorgetragen, fanden wohlverdienten Beifall. Ja, es ist eine schwierige Sache um das Abschiednehmen; denn erst, wenn man sich von liebgewonnenen Verhältnissen losreißt, erkennt man, mit wie vielen Fäden man mit ihnen verknüpft war. Herr Hartlmaier und seine Familie waren längst davon überzeugt, dass sie sich allgemeiner Wertschätzung und Hochachtung erfreuen durften, der Abschiedsabend aber hat ihnen frei und offen gezeigt, in welchem hohem Grad ihnen die Sympathie von allen Seiten zugewendet war. Wenn ein Redner sagte, man müsse verlieren, um zu finden, scheiden und verlassen, um zu erkennen, so hat er damit Recht gesprochen; die Trennung von der lieben hochgeschätzten Familie ist aber nur eine räumliche, im Geist wollen wir treue Freunde und Nachbarn bleiben.

1912

Unfall mit Revolver beim Bauern Ell Amperbote vom 02.01.1912

Der bei dem Greppenbauer Ell in Bergkirchen bedienstete Bube Karl Höbl von Dachau spielte mit einem geliehenen kleinen Revolver als plötzlich ein Schuss krachte und die Kugel dem Ungeschickten in die linke Hand drang.

Gründung des Burschenvereins Bergkirchen Amperbote vom 31.01.1912

Nachdem in der Nachbarschaft Bergkirchens sich allenthalben die jungen Leute zusammenscharen in Burschenvereinen, fühlten auch die Burschen hiesiger Pfarrei das Bedürfnis, einen solchen Verein zu gründen. Angeregt und angeeifert von Herrn Kooperator Untereichmeier in Bergkirchen, fand sich vergangenen Sonntag eine große Anzahl von Burschen im Gasthaus Groß ein. Der Präses des Nachbarvereins Olching, Herr Kaplan Katzer, gab in kurzen Zügen ein Bild von den Bestrebungen und dem Zweck des Vereins, erklärte die wichtigsten Punkte aus den Satzungen und forderte besonders auch die Männer auf, den Verein zu unterstützen und heben zu helfen, ihm wärmstens Interesse und Anteilnahme entgegenzubringen. Die Worte des Herrn Redners fielen auf guten Boden. Der Erfolg war die Gründung eines kath. Burschenvereins, dem sich eine stattliche Anzahl als ordentliche Mitglieder, nämlich 28 Burschen anschlossen, sowie 14 außerordentliche Mitglieder. Dieser schöne Erfolg ist auch zuzuschreiben den aneifernden und belehrenden Worten des H. H. Pfarrers von Bergkirchen, sowie des hiesigen Herrn Hauptlehrers. Freilich wäre noch eine

ziemliche Anzahl Burschen da, die, wie es eben beim Gründen von neuen Vereinen geht, etwas misstrauisch und zurückhaltend sind; allein auch diese werden, wenn sie einmal das fröhliche, gesellige Leben des Vereines kennen gelernt, ihre Vorurteile ablegen, an der Pforte des Vereines anklopfen und um Einlass bitten.

Brand beim Gütler Simon Zacherl Amperbote vom 28.02.1912

Am Dienstag, abends um 6 Uhr brach im Anwesen des Gütlers Simon Zacherl, wie vermutet vom Kamin aus, ein Brand aus. Das Anwesen verbrannte vollständig. Das Vieh wurde durch Nachbarn und die schnell eingetroffene Feuerwehr gerettet. Der Brandeider, dessen ganze Ernte ebenfalls den Flammen zum Opfer fiel, soll nur schwach versichert sein.

Aus dem Amtsblatt – Tragen verbotener Waffen durch Jugendliche Amperbote vom 17.04.1912

Tragen verbotener Waffen durch Jugendliche. In letzter Zeit mussten mehrere Jugendliche Burschen wegen Tragens von Schusswaffen gerichtlich bestraft werden. Es wurde aber auch in Erfahrung gebracht, dass selbst Knaben, die kaum der Werkstagschule entwachsen sind, sich Schusswaffen, insbesondere Flobertpistolen angeschafft haben. Abgesehen von der Strafbarkeit des Tragens solcher Waffen, ist insbesondere darauf hinzuweisen, dass durch unvorsichtige Handhabung einer solchen Waffe sehr leicht ein Unglück passieren kann. Es ist auch vor einiger Zeit auf diese Weise eine Person verletzt worden. Das Bezirksamt nimmt deshalb Anlass, dieses zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, damit Eltern und Arbeitgeber in der Lage sind, ihre Kinder und Dienstpersonal über die Gefährlichkeit und Strafbarkeit der Führung von Waffen zu belehren und veranlassen Falls, soweit sie solche Waffen vorfinden, dieselben ihren Kindern und jugendlichen Dienst- und Arbeitspersonal abzunehmen.

Selbstmord von Johann Zotz Amperbote vom 24. 04.1912

Im Wahnsinn hat sich am letzten Freitag der 36jährige, in Bergkirchen geborene und in Essenbach ansässige Bauer, Johann Zotz, mittels eines Rasiermessers den Hals abgeschnitten. Zotz, ein lebensfroher Mann, hatte noch zum letzten Luxusferdemarkt ein Pferd nach München verbracht. Während des Handels ließ er plötzlich das Pferd stehen, verschwand, um sich, wie man später erfuhr, der psychiatrischen Klinik einer Untersuchung zu unterziehen. Nach zweitägiger Beobachtung kehrte Zotz wieder zu den Seinigen zurück; am Freitag, nachmittags, schickte er seine Leute zum Kartoffellegen auf den Acker mit dem Bemerken, er werde zum Einackern gleich nachkommen. Wenige Stunden darauf fand man den Unglücklichen in der Küche im Blut liegend. Zotz hatte sich während seines Aufenthalts in Essenbach durch sein heiteres, dienstgefälliges Wesen rasch beliebt zu machen gewusst, weshalb sein tragischer in Hingang allgemein tief betrauert wird.

Versuch der Vergewaltigung der Wirtstöchter Amperbote vom 18.05.1912

Bergkirchen, 15. Mai – Von einem freundlichen Leser wird uns berichtet: Als am Sonntag abends, 09.00 Uhr die beiden Wirtstöchter zum Schlafen gingen, versuchte ein Bursche sie zu

vergewaltigen. Auf die Hilferufe wurde der nach Hause kehrende Mühlenbesitzer Umkehrer aufmerksam und eilte zu Hilfe. Da wehrte sich der Junge so und spie dem Umkehrer abscheulich in Gesicht. Er wurde als der zur Zeit in der Fabrik in Dachau in Arbeit stehende 17jährige Zimmermannssohn erkannt und wurde darnach mit einem Ochsenfiesl richtig abgeweicht. Der Junge dürfte in eine Erziehungsanstalt verbracht werden. – Zur Erklärung: Die beiden Töchter des Wirtes schliefen nämlich beim Nachbarn, weil das Gasthaus gegenwärtig im Umbau ist.

Autolinie Dachau – Odelzhausen Amperbote vom 31.07.1912

Im Landtag wurde über verschiedene Petitionen um Errichtung von Motorpostlinien verhandelt. Dabei auch die Linie Dachau – Odelzhausen. Der Errichtung ist bekanntlich ganz unerwarteterweise vom Ministerium abgelehnt worden. Unser Abgeordneter, Herr Wackerl, Ottmarshart, ist bei dieser Gelegenheit kräftig für die Interessen des Bezirks eingetreten. Er hat u. a. ausgeführt: „Meine Herren: Im Finanzausschuss hat der Herr Abgeordnete Cadau die Motorpostlinie Odelzhausen – Dachau warm befürwortet. Ich möchte dies hier nochmals unterstreichen. Vor einem Jahr wurde die Motorpostlinie Friedberg – Odelzhausen angestrebt und auch durchgeführt. Sie hat sich bis heute sehr gut rentiert. Zu gleicher Zeit wurde auch die Zusage der Errichtung gegeben. Die Errichtung scheiterte vorläufig wegen angeblich schlechter Straßenverhältnisse. Ich möchte aber erwähnen, dass das nicht der Fall sein kann, nachdem jetzt auf den betreffenden Straßen sogar Militärautomobile mit zwei, drei Anhängewagen verkehren; auch Privatautomobile sowie die Lastautomobile verschiedener Kunstmühlen befahren anstandslos die Straße mit sehr schweren Wagen. – Sollte es aber wirklich wegen schlechter Straßenverhältnisse einen Umstand geben, was nur im Frühjahr sein könnte, so würden die Gemeinden nichts dagegen einwenden, wenn die Fahrten vielleicht einige Tage einmal unterbrochen werden müssten. Ich möchte aber eindringlich bitten, dass auch die Linie Odelzhausen – Dachau zur Durchführung kommt, damit auch diese Gegend, die vom Verkehr ganz abgeschnitten ist, bessere Verhältnisse bekommt.“ (Bravo: Rechts). – Nachdem die Gemeinden ausdrücklich Verzicht leisten auf Aufrechterhaltung des Verkehrs, im Falle ungünstiger Verhältnisse, und nachdem vom Ministerium das als einziger Grund der Ablehnung der sonst als „würdig“ erkannten Linie angegeben wurde, fällt jetzt hoffentlich bald ein günstiger Entscheid. Mit jedem Tag Verzögerung wird zum Schaden des Bezirks, insbesondere Dachaus, der Verkehr mehr in andere Richtung gedrängt.

Wanderversammlung des oberbayerischen Kreisobstbauverbandes Amperbote vom 3.8.1912

Hochwürden Herr Kammerer Schmid aus Petershausen begrüßte als Vorstand des Bezirksobstbauverbandes Dachau den hohen Kreisausschuss und die anwesenden Gäste und gibt zugleich seiner Freude darüber Ausdruck, für heute zum Referenten ausersehen worden zu sein einen Rückblick auf die Entwicklung des Obstbaues Bezirk werfend, führte er etwa folgendes aus: Bei meinem Einzug in Westerholzhausen fand ich im Jahr 1892 einige völlig verwilderte Bäume im dortigen Pfarrgarten; zugleich rückte ich mit Baumkratzer, Baumbürste und Baumschere über die Baumruinen ein; meine Nachbarn streckten die Köpfe zusammen und sagten sich manches ins Ohr, was ich nicht wissen durfte; meine Arbeit wurde als nutzlos erklärt, man bezeichnete die Moosdecke als einen Schutz gegen Kälte und Frost; die dünnen Äste fielen von selbst ab, Schnittwunden schadeten den Bäumen und noch viel andere Gründe sollte mich in meiner Arbeit ihre machen. Als jedoch die Leute sahen, wie die Bäume im

Sommer frisch dastanden, wie sie sich entwickelten, da wurden alsbald Baumkratzer, Bürgersteig, Säge und Schere entlehnt und fleißig damit gearbeitet. Ähnlich lagen die Verhältnisse im ganzen Bezirk; nur einige Orte machten eine erfreuliche Ausnahme; hiervon ist namentlich Indersdorf zu nennen, das unter dem Einfluss des Herrn Geistlichen Rates und nochmaligem Domkapitulars Theodor Weber bereits einen kräftigen Ansatz zu ernster, und verständiger Arbeit im Obstgarten gemacht hatte; auf ihm ist auch direkt die erste Anregung zur Gründung eines Obstbauverbandes für den Bezirk Dachau zurückzuführen. Im Jahr 1895 erließ ich eine Einladung zur Vereinsgründung. 40-50 Mitglieder meldeten sich sofort zum Beitritt an, so dass wir am 22. Januar 1896 unsere erste Generalversammlung halten konnten der junge Verein stellte sich als Ziel und Aufgabe es solle jeder Hausbesitzer, der über das nötige Grundstück verfüge, so weit die Obstbau interessiert werden, dass er das für seinen Haushalt nötige Obst selbst züchte. Mit frischem Mut ging ich, nachdrücklich unterstützt durch Herrn Hauptlehrer Pichler, an die Arbeit; noch im Jahr 1895 wurden fünf Wanderversammlungen abgehalten, im Jahr 1896 zählte der Verein bereits 129 Mitglieder. Drei Schwierigkeiten waren durch den Verein vor allem zu bekämpfen, 1. das Vorurteil der Leute, unsere Gegend sei zum Obstbau nicht geeignet, 2. die Furcht vor dem Obstdiebstahl und 3. die Schwierigkeit bei der Beschaffung guter, gesunder Bäume. Vor den längeren Ausführungen über diese Punkte sei zu 3. namentlich bemerkt, dass der Bezirksobstbauverband seit dem Jahr 1902 seine sämtlichen Bäume aus der Baumschule Lang in Dachau bezog und jederzeit überraschend gut bedient wurde. Die Tätigkeit des Vereins erweiterte sich von Jahr zu Jahr; innerhalb der ersten zehn Jahre war die Mitgliederzahl auf 643 gestiegen, weshalb der Verein einem Antrag gemäß im Jahr 1907 fünf Lokalvereine geteilt wurde, nämlich in Indersdorf 15 Gemeinden, Dachau zwölf, Schwabhausen mit zwölf, Petershausen zehn Gemeinden und Fahrenzhausen mit einer Gemeinde. Durch diese Teilung wurde eine intensivere Arbeit im Verein möglich; 1908 konnten bereits 17 Wanderversammlung im abgehalten werden; zugleich wurde den Mitgliedern die Möglichkeit erleichtert, diese Versammlungen bequemer besuchen zu können. Während der Verein in den ersten Jahren sein Hauptaugenmerk mehr auf die Anlage von Obstgärten richtete, konnte in den letzten Jahren der Obstbaumpflege und Obstverwertung mehr Sorgfalt zgedacht werden. Die Pflege der Bäume ist bekanntlich eine schwierige Sache; man suchte dieselbe mit Erfolg zu fördern, durch Vorträge in den Wanderversammlungen, durch praktische Ausführung des Baumschnittes bei Gartenbesichtigungen; jedes Mitglied bekam außerdem kostenlos die Monatsblätter für Obst- und Gemüsebau; zur praktischen Betätigung der Baumpflege sind zur Zeit sieben Vereinsbaumwarte aufgestellt; dieselben sind in Weihenstephan ausgebildet und haben sich durch praktische Arbeit unter fachmännischer Leitung weitergebildet; im letzten Jahr erreichten sie die stattliche Zahl von 428 Arbeitstagen. Als wichtiger Punkt wurde in das Arbeitsprogramm auch die Schädlingsbekämpfung aufgenommen; sämtliche Baumwarte sind mit Spritzen ausgerüstet. Auch ein solcher Apparat zur Vernichtung der Wühlmäuse wurde angeschafft. Den Singvögeln wurden als unseren eifrigen Mitkämpfern gegen Baumschädlinge erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. Zur Förderung der Obstverwertung hat man die sämtlichen Zuschüsse von der Kreis- und Distriktsgemeinde zur Beschaffung von Obstverwertungsmaschinen verausgabt. Es stehen zur Zeit im Bezirk vier Obstmühlen und Obstpressen zwar in Indersdorf, Dachau, Schwabhausen und Petershausen; auch Dörrapparate hat man zur Verfügung. Und so kann man denn mit voller Wahrheit sagen: Der Bezirksobstbauverband seine Aufgabe so ziemlich gerecht geworden. Überall, wohin wir uns wenden, blüht und reift es; bei jedem Haus sehen wir den Obstgarten; es entstanden auch sogenannte Musterobstgärten, die uns zum Teil als Muster und zur Nachahmung, zum Teil aber auch zur Abschreckung dienen. Herr Kammerer dankt dann auch seinen Mitarbeitern, nämlich Herrn Hauptlehrer Pichler aus Indersdorf, Herrn Kassier Müller aus Indersdorf und Herrn Hauptlehrer Stöb aus Dachau und begrüßt den neuen Vorstand des Lokalbauvereins Dachau, Hochwürden Herrn Pfarrer Stoll aus Bergkirchen. Sodann schließt er sein treffliches

Referat etwa folgendermaßen: Wir wollen angesichts der Erfolge nicht aufhören zu arbeiten, wir wollen lustig weiter streben; wir wollen Fehler, die unbewusst begangen wurden, wieder gutmachen und in unserem Streben nicht erlahmen, bis der Obstbauverband Dachau-Indersdorf jenen Stand im Obstbau erreicht hat, die ihm gebührt; dazu ist vor allem eines notwendig: Ein neuer Vorstand. Lang anhaltender Beifall, der indes nicht, wie der Herr Vorsitzende betonte, dem Schlusssatz, sondern dem gediegenen Vortrag des Herrn Kammerers galt; man könnte einen besseren Vorstand wohl nicht bekommen, weshalb der Herr Vorsitzende seinem Dank die herzliche Bitte anfügte, Herr Kammerer möge noch recht lange und recht rüstig die Geschäfte eines Vorsitzenden im Verein Dachau-Indersdorf weiterführen. Lebhaftige Zustimmung.

Unfallstatistik

Amperbote vom 21.09.1912

Der Ökonom, Josef Wechselberger in Günding, wollte bei der Sämaschine die sogenannte Waage entfernen; plötzlich zogen die Pferde an und setzten sich in Gang. Wechselberger kam hierbei zu Fall, wurde von der Maschine erfasst und geschleift; glücklicherweise nicht weit, da ihn die Maschine bald zur Seite schleuderte. Die Pferde rasten mit der Maschine über Stock und Stein in den Hof zurück, wobei die ganze Maschine in Trümmer ging. Wechselberger erlitt einen komplizierten Bruch des linken Unterarms und eine schwere Wunde am Oberarm. Trotz seiner schweren Verletzungen rannte Wechselberger in seiner Aufregung den Pferden nach und wollte sogar beim Ausschirren behilflich sein. – Die im hiesigen Moorbad beschäftigte Bademeister, Max Löw, verbrühte sich die rechte Hand durch heißes Wasser. – Der beim Bürgermeister Haas in Bergkirchen bedienstete Michl Trinkl schnitt sich beim Kleemähen mit der Sense 2 Finger der rechten Hand ab.

Geschworenenauslosung 1912

Amperbote vom 02.10.1912

Am 27. September fand unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtsrichters Böhngen die Auslosung der Geschworenen, Schöffen und Hilfsschöffen für das Jahr 1913 statt.

Es wurden ausgelost zu Geschworenen:

1. Hörhammer Oskar, Brauereibesitzer Dachau
2. Westermeier Michael, Bauer in Röhrmoos
3. Reischl Lorenz, Bauer in Allershausen
4. Hörmann Gallus, Bauer und Bürgermeister in Petershausen
5. Gschwendtner Matthäus, Gastwirt in Mark Indersdorf
6. Schuhbauer Georg, Müller und Ökonom in Petershausen
7. Höfler Max, Apothekenbesitzer in Dachau
8. Kronschnabl Simon, Bauer und Posthalter in Schwabhausen
9. Hahnrieder Josef, Bauer in Jedenhofen
10. Lampl Johann, Gastwirt in Pipinsried
11. Groß Josef, Bauer in Taxa
12. Pichler Jakob, Ökonom in Dachau
13. Haas Johann, Bauer und Bürgermeister in Bergkirchen
14. Huber Albin, Maler in Dachau
15. Schräfl Johann, Schlossermeister in Taxa
16. Rabl Lorenz, Müller in Oberhandenzhofen
17. Hammerschmid Sebastian, Kaufmann in Odelzhausen

18. Sedlmayer Mathias, Bauer in Lukka
19. Rauch Josef, Bauer in Niederroth
20. Welshofer Thomas, Bauer in Gundackersdorf
21. Großmann Georg, Gastwirt in Pasenbach
22. Herzog Anton, Gastwirt in Hebertshausen
23. Schuster Korbinian, Bauer in Schwabhausen
24. Gollnhofer Michael, Bauer in Kollbach
25. Widmann Johann, Bauer in Sulzemoos
26. Angermeier Sylvester, Bauer in Mittermarbach
27. Mayer Georg, Bauer in Webling

Zu Hauptschöffen wurden ausgelost:

1. Loderer Mathias, Bäcker aus Erdweg
2. Hof Michael, Krämer aus Großinzemoos
3. Feldl August, Kunstmühlenbesitzer aus Günding
4. Götschl Johann, Unterhändler aus Haimhausen
5. Holzapfel Korbinian, Bauer aus Inhausen
6. Stettner Anton, Werkmeister aus Deutenhofen
7. Hefele Josef, Sattler aus Hirtlbach
8. Metzger Josef, Privatier aus Kloster Indersdorf
9. Steidler Georg, Mehl- und Getreidehändler aus Markt Indersdorf
10. Schmid Franz, Bäckermeister aus Kollbach
11. Arnold Josef, Gütler aus Kreuzholzhausen
12. Eggendinger Franz, Schmiedmeister aus Langenpettenbach
13. Ettlinger Franz, Bäckermeister aus Lauterbach
14. Loderer Johann, Bauer aus Weihern
15. Sailer Nikolaus, Bauer aus Obermarbach
16. Wiedmann Simon, Bauer aus Oberroth
17. Niedermaier Johann, Schäfflermeister aus Odelzhausen
18. Stieglmaier Johann, Kaufmann aus Odelzhausen
19. Strobl Josef, Schneidermeister aus Pasenbach
20. Pfeil Mathias, Schreinermeister aus Pellheim
21. Drahtmüller Johann, Bauer aus Mühldorf
22. Ertl Johann, Gütler aus Ottelsburg
23. Westermayer Mathias, Bauer aus Prittlbach
24. Holzmüller Georg, Gastwirt aus Puchschlag
25. Aschbichler Johann, Gütler aus Ried
26. Metzger Georg, Sattlermeister aus Röhrmoos
27. Böck Leonhard, Bauer aus Stetten.

Zu Hilsschöffen wurden ausgelost:

1. Bögl Albert, Privatier aus Dachau
2. Riedmeier Johann, Privatier aus Dachau
3. Hof Andreas, Kaufmann aus Dachau
4. Durchdenwald Alois, Fabrikarbeiter aus Dachau
5. Götz Johann, Säger aus Dachau

**Schadenfeuer beim Husar in Bergkirchen
Artikel im Amperbote vom 26.10.1912**

Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise brach heute (Donnerstag, 24. Oktober) nachmittags 4 Uhr im Anwesen des Herrn Fritz, zum Husarn in Bergkirchen Feuer aus, dem das Wohnhaus und

die Scheune zum Opfer fielen. Das unmittelbar anliegende Gehöft „zum Brosl“ konnte gerettet werden.

Unfall

Amperbote vom 21.12.1912

Gestern abends wollte der Unterbräuhausmeister, Herr Franz Traunfelder, das Pferd der Herrn Bürgermeisters Haas von Bergkirchen einspannen. Das junge, mutige Pferd war ziemlich unruhig und stieg in die Höhe, wobei es den Traunfelder zu Boden riß und demselben einen Hufschlag an den rechten Unterschenkel beibrachte. Auch Herr Haas war zu Fall gekommen, nahm jedoch keinen Schaden.

1913

Theater der Jungfrauenkongregation Bergkirchen

Amperbote vom 11.01.1913

Bergkirchen, 08.01.1913. An den beiden nächsten Sonntagen, 12. und 19. Januar, werden Mitglieder der Jungfrauenkongregation Bergkirchen auch der breiteren Öffentlichkeit sich zeigen, indem sie im Gasthause Feldgeding ein Theaterstück aufführen werden unter dem Titel: „Das Bild der toten Mutter“ (Schauspiel in 5 Akten). Das Spiel beginnt jedes Mal um 3 Uhr nachmittags. Hiezu sind die Pfarrangehörigen von Bergkirchen sowie die Umgebung freundlich eingeladen. Bei großem Andrang, es soll ja alles bereits neugierig sein, was einfache Bauernmädchen auf solch ganz ungewohntem Gebiete leisten können, wird das Stück am nächsten Sonntag, abends, halb 8 Uhr, wiederholt werden.

Unfall beim Gradl in Feldgeding

Amperbote vom 29.01.1913

Der bei dem Bauer Gradl in Feldgeding bedienstete Bube Jakob Fischer von Geiselbullach erhielt von einem Pferd einen Hufschlag an die rechte Hüfte, so dass er zu Boden stürzte und eine starke Prellung erlitt.

Beerdigung des Jakob Lachner

Amperbote vom 12.03.1913

Ein großes Trauergefolge gab gestern zu Oberbachern einem schlichten Mann das Geleit zum Grab und lege Zeugnis davon ab, wie sehr die Gemeinde und die Nachbarschaft den nach kurzem Krankenlager im Alter von 67 Jahren verstorbenen Zimmerpalier, Herrn Lachner Jakob, schätzte. Einfach und bescheiden im ganzen Wesen, entgegenkommend und gefällig im geschäftlichen Verkehr, war der Verstorbene als tüchtiger Polier zwar ohne Schule aber

mit großer praktischer Erfahrung überall gesucht und geschätzt; darum sprach auch HH. Pfarrer Stoll am Grab Worte höchster Anerkennung, darum die große Beteiligung am Leichenbegängnis. Lachner war auch ein Kampfgenosse aus dem Jahr 1870/71, weshalb die Veteranenvereine Oberbachern, **Bergkirchen** und Deutenhausen fast vollständig ausgerückt waren; und als der Sarg in das Grab gesenkt war, da neigten sich drei Kriegerfahnen zum letzten Gruß und Kanonendonner ehrte den heimgegangenen Krieger, dessen Leben Arbeit bis zum Rand des Grabes war, dem es aber auch gegönnt war, seine biedere Saat keimen und reifen zu sehen und der durch sein uneigennütziges Wirken und Schaffen in seiner Gemeinde sich ein unvergängliches Denkmal aufgerichtet hat.

Milchgenossenschaft Amperbote vom 12.3.1913

Zwischen den Gemeinden Oberbachern, Bergkirchen und Puchschlagern sind gegenwärtig Verhandlungen im Gange für eine am Bahnhof Bachern errichtende genossenschaftliche Sammelstelle für Milchverwertung. Herr Kreismolkereiinspektor A. Fehr aus München, hielt im dieser Sache kürzlich im Gasthaus zu Oberbachern einen sehr instruktiven Vortrag, der mit viel Beifall aufgenommen wurde. Das zu erbauende Sammelgebäude würde mit entsprechenden Kellerräumlichkeiten, mit Kühl- und Pasteurapparaten, mit Separatoren und Wohnungen ausgestaltet werden. Durch die Ausschaltung verschiedener Spesen, die der derzeitige Milchhandel zu tragen hat, hofft man für die Produzenten einen wesentlich höheren Milchpreis zu erlangen diese zugleich sicherzustellen für die Unannehmlichkeiten eines sich eventuell wiederholenden Milchkrieges. In einer demnächst weiteren Versammlung der interessierten Milchproduzenten dürfte die Gründung der Sammelstelle auf genossenschaftlicher Grundlage erfolgen.

Brücke in Feldgeding Amperbote vom 15.03.1913

Die Brücke in Feldgeding über die Amper betrefflich wird uns noch mitgeteilt, dass die Arbeiten unter der Leitung des Zimmerpaliers Leonhard Hörmann von Deutenhausen standen. An den Eisenbahnarbeiten war auch Herr Schmiedemeister Georg Mair von Feldgeding beschäftigt. Die Brücke, deren Länge 26 Meter beträgt, wurde in sehr kurzer Zeit erstellt. Vom Beginn des Abbruchs der alten Brücke bis die neue Brücke fahrbar war, verstrichen nur fünf Tage.

Bericht vom Endschießen 1913 - Schützengesellschaft Hubertus Bergkirchen Amperbote vom 30.04.1913

Bergkirchen, 28. April 1913. Der Verein, der durch die Tätigkeit des Herrn Hauptlehrer Ritter (Bergkirchen) jetzt wieder mehr in die Öffentlichkeit tritt, hielt am 26. April sein diesjähriges Endschießen ab. Die Preise, die in Esswaren bestanden, wurden von folgenden Herren gewonnen:

1. Mathias Pfeil, Schreinermeister
2. Michael Lochner, Bauer aus Bibereck
3. Marcellus Frank, Schäfflermeister
4. Johann Haas, Bürgermeister
5.

6. Johann Ritter, Hauptlehrer
7. Josef Groß, Gastwirt
8. Sebastian Zotz, Ökonom
9. Georg Fritz, Dienstknecht
10. Josef Zotz, Dienstknecht
11. Krach, Hilfslehrer
12. Jakob Fritz jun., Ökonom
13. Korbinian Fritz, Maurer
14. Johann Brummer, Bürgermeister von Feldgeding
15. Josef Niedermeier, Ökonom von Bibereck
16. Franz Brummer, Ökonomsohn
17. Simon Zacherl, Maurer
18. Andreas Brummer, Ökonom in Feldgeding
19. Josef Hörmann, Heuhändler aus Deutenhausen
20. Jakob Fritz, Maurer
21. Michael Umkehrer, Kunstmühlenbesitzer
22. Anton Walter, Ökonom
23. Simon Schwarz, Bauer in Facha
24. Simon Zotz

Wo Ortsnamen fehlen, gilt Bergkirchen.

1. Ehrenscheibe, gegeben von Josef Groß, gewonnen von Marcellus Frank; 2. Ehrenscheibe, gegeben von Andreas Kliegel, gewonnen von Georg Pfeil, Schreinermeister.

Einbruchsversuch beim Westenrieder Amperbote vom 26.04.1913

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde beim Gastwirt Westenrieder in Feldgeding ein Einbruchsversuch im Schlachthaus verübt. Der oder die Diebe wurden durch den wachsamen Hofhund verscheucht. Da am Sonntag ein Pferderennen in Feldgeding stattfand, zu welchem bekanntlich viele Leute zusammenströmen und infolgedessen der Gastwirt Westenrieder Schlachtungen vornahm, wird nicht mit Unrecht zu vermuten sein, dass die Diebe die Fleisch- und Wurstwaren etwas verkleinern wollten.

Blinddarmoperation bei Maria Bickl Amperbote vom 03.05.1913

Auf ärztliche Anordnung wurde die 14jährige Gütlerstochter Maria Bickl aus Feldgeding durch die Freiwillige Sanitätskolonne Dachau in die chirurgische Klinik nach München zwecks Vornahme einer Blinddarmoperation überführt.

Dienstbotenversammlung in Bergkirchen Amperbote vom 28.05.1913

Nächsten Sonntag ist dahier eine große Versammlung zur Erörterung der ländlichen Dienstbotenfrage. Da in diesem Punkt jedermann, Bauer sowohl wie Dienstbote, in gleicher Weise interessiert ist, so soll niemand versäumen, diese wichtige Versammlung zu besuchen. Als Redner wird Herr Heinrich Schießleder aus Regensburg kommen, der durch seine

Erzählungen: „Unter bayerischem Himmel“ sich auch als Schriftsteller in weiten Kreisen bereits einen Namen gemacht hat. Damit beim Ernst auch die Heiterkeit nicht fehlt, stattet bei diesem Anlass der Arbeiterverein Dachau mit Blechmusik seinen herkömmlichen Besuch bei seinem Ehrenmitglied, Josef Groß, Gastwirt in Bergkirchen ab und wird die Versammlung mit gediegenem Spiele erfreuen.

Schwimmübung eines Reiterregiments Amperbote vom 30.07.1913

Das 1. Schwere Reiterregiment wollte gestern in der Nähe von Feldgeding in der Amper eine Schwimmübung abhalten. Infolge des zur Zeit bestehenden Hochwassers musste diese jedoch unterbleiben.

Schwimmübung eines Reiterregiments Amperbote vom 02.08.1913

Die Schwimmübung des 1. Schwere Reiterregiments, die wegen Hochwasser vorige Woche unterbleiben musste, wird heute in der Nähe von Feldgeding abgehalten.

Arbeitervereinsausflug nach Feldgeding Amperbote vom 10.09.1913

Der katholische Arbeiterverein Dachau macht am Sonntag, den 14. September mit seiner Vereinskapelle einen Ausflug nach Feldgeding und wird bei seinem Ehrenmitglied, dem Gastwirt Herrn Westenrieder Absteigequartier nehmen. Näheres in nächster Nummer.

Unfälle in Feldgeding und Bergkirchen Amperbote vom 13.09.1913

Der bei dem Konradbauern, Peter Gradl in Feldgeding, bedienstete Bube, Josef Trost von dort, war mit Streumachen im Pferdestall beschäftigt. Hierbei schlug ein Pferd aus und traf denselben mit aller Wucht in das Gesicht, sodass er zur Seite geschleudert wurde und mit einer schweren Verletzung am rechten Auge bewusstlos liegen blieb. Der Gastwirt, Herr Westenrieder dortselbst, ließ den Bedauernswerten mittels Fuhrwerk in das hiesige Distriktskrankenhaus überführen. – Der Dienstbube Peter Lachner von Dachau sollte Milch seines Dienstherrn Plabst von Facha zur Bahn nach Unterbachern fahren und diese auf der Laderampe abladen. Beim Abladen zog das Pferd das Wägelchen ein wenig an, als Lachner eben einen vollen Kübel Milch auf die Rampe heben wollte. Lachner verlor das Gleichgewicht und konnte den Kübel nicht mehr halten. Er flog ihm an das linke Knie. Eine schmerzhafte Entzündung war die Folge, sodass Überführung in das hiesige Distriktskrankenhaus notwendig wurde.

Unfall von Theresia Mannhardt (*29.06.1866 +12.09.1913) Amperbote vom 15.09.1913

Bergkirchen, 1. September – Unfall. Am vergangenen Samstag wollte die Ökonomsfrau

Mannhart „zum Polster“ in Bergkirchen eine Kuh in den Stall treiben. Dabei rannte diese eine sogenannte Querstange einer Einfriedung um; die Stange traf die Bäuerin mit aller Wucht auf den Unterleib. Der herbeigerufene Arzt ordnete die Überführung der Frau, welche anscheinend schwere innere Verletzungen erlitten hatte, in die chirurgische Klinik nach München an.

Therese Mannhardt tödlich verunglückt Amperbote vom 16.09.1913

Bergkirchen, 16. September 1913. Wie früher berichtet, verunglückte am 30. August die Gütlersehefrau Mannhardt Therese „zum Polster“ in Bergkirchen. Dieselbe wollte eine Kuh in den Stall treiben; hierbei rannte diese eine sogenannte Querstange einer Einzäunung um. Die Stange traf die Frau mit aller Wucht auf den Unterleib. Zur Vornahme einer Operation wurde sie nach München in die chirurgische Klinik verbracht; am vergangenen Freitag nun ist die Bedauernswerte dortselbst gestorben. Die Leiche wurde nach Bergkirchen überführt und heute früh im Familiengrabe beerdigt; die Zahl der Leidtragenden war dabei eine überaus große. Frau Mannhardt, welche im 47. Lebensjahre stand, hinterlässt einen Gatten und vier zum Teil schon erwachsene Kinder.

Über 100 Jahre – Kirchenglocke erneuert Amperbote vom 1.11.1913

Über 100 Jahre, so vermeldet der Chronist, soll sie ihrer Aufgabe gerecht geworden sein. Ohne Ruh und Rast, bei Tag und Nacht ist sie gegangen, nichts konnte sie in ihrem Lauf hemmen. Aber, obgleich sie noch alle Zähne besaß, so konnte sie sich doch gegen den Zahn der Zeit nicht behaupten. Altersschwach geworden, fing sie zu kränkeln an und weil man ihr trotzdem keine Ruhe gönnen wollte, erhielt sie von mitleidiger Hand den Gnadenstoß. – Wenn es nun wahr ist, dass dem Glücklichen keine Stunde schlägt, dann müssen die Bergkirchner die Glücklichen gewesen sein, denn ihnen schlug sechs Monate lang keine Stunde mehr. Doch es muss nicht so gewesen sein, denn ihr sehnlichstes Verlangen war, der „Dahingeschiedenen“ eine Nachfolgerin zu geben, sie wollten wieder wissen, „wieviel es geschlagen hat!“ Aus dieser Verlegenheit half der rühmlichst bekannte Turmuhrenfabrikant, Herr August Hemberger, von Erling-Andechs. Die Nachfolgerin ist ein prachtvolles Werk, der neuesten Technik entsprechend mit elektrischem Aufzug. Dieses Werk beweist wiederum, dass die Gemeinde Bergkirchen keine Opfer scheut, wenn es gilt, etwas Gemeinnütziges zu schaffen. Möge die Uhr der Gemeinde recht viele glückliche Stunden schlagen!

Brand in Feldgeding beim Gradl Amperbote vom 10.12.1913 -

Dachau, 08.12.1913. Heute Nacht gegen 11.00 Uhr brach in der Wagenremise des Herrn Peter Gradl „zum Konrad“ in Feldgeding Feuer aus. Sie brannte vollständig nieder. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Mit der Remise verbrannten auch alle in ihr untergebrachten landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen. Bei der Bekämpfung des Feuers halfen der freiwilligen Ortsfeuerwehr die freiwilligen Feuerwehren Günding und Bergkirchen.

Katholischer Dienstbotenverein in Feldgeding Amperbote vom 13.12.1913

Der kath. Dienstbotenverein Deutenhausen-Feldgeding veranstaltet am 14. Dezember nachmittags eine gesellige Unterhaltung, bei welcher ein interessanter Vortrag über die Geschichte von Feldgeding erstattet werden wird. Außerdem geht eine Militärhumoreske über die Bühne. Dieselbe wurde bereits am 7. Dezember in Deutenhausen aufgeführt und fand großen Beifall. Wer sich einige vergnügte Stunden verschaffen will, versäume deshalb nicht, die Unterhaltung zu besuchen.

Theater in Bergkirchen Amperbote vom 13.12.1913

Am 21. und 26. Dezember werden Mitglieder der hiesigen Jungfrauen-Kongregation zum zweiten Mal mit einem größeren Theaterstück in die breitere Öffentlichkeit treten. Das Stück wurde schon auf vielen größeren Bühnen mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt. Die Spielerinnen werden ihr Bestes daran setzen, auch auf diesem Gebiet der Kongregation Ehre zu machen.

Anfangsschießen bei den Hubertusschützen Bergkirchen 1913 Amperbote vom 20.12.1913

Bergkirchen, 18. Dez. 1913. Am Mittwoch, 10. Dezember hielt der Schützenverein Bergkirchen sein Anfangsschießen mit Preisverteilung ab. Die Mitglieder, 29 an der Zahl, hatten sich vollzählig eingefunden. Im Nebenzimmer waren die Preise, welche in Fleisch- und Wurstwaren bestanden, von Herrn Gastwirt Groß in Dekoration und appetitlicher Weise zurechtgerichtet. Was Wunder, wenn bei manchem Schützen beim Anschlag ein kleines Herzklopfen sich einstellte und somit der Schuß von dem beabsichtigten „Blattl“ abirrte? Doch dem Humor schadete es nicht, denn diese Verirrungen bzw. Verwechslungen zwischen Weiß und Schwarz, allerdings unbeabsichtigt, gaben reichlichen Anlass zu Scherz und Neckereien. Es war auch dafür gesorgt, dass keiner leer ausgehen durfte, sodass auch die Weißen zu ihrem Einsatz kamen. Den ersten Preis erhielt Herr Sebastian Zotz, den letzten, das verschweigt des Sängers Höflichkeit.

Theater Amperbote vom 24.12.1913

Zum zweiten Mal wagten sich Mitglieder der Jungfrauen-Kongregation mit einem Theaterstück an die breite Öffentlichkeit. "Am Kreuzweg", so betitelt sich das Schauspiel, das gestern unter allgemeinem Beifall gegeben ward. Die Rollen dieses nicht leichten Stückes lagern in guten Händen, wurden von allen Darstellerinnen richtig aufgefasst und auch prächtig durchgeführt. Einige Mädchen erregten geradezu das Erstaunen der aufmerksam lauschenden Zuschauer. Am 26. und 28. Dezember wird das Stück wiederholt werden. Versäume niemand aus der Umgebung, das Schauspiel sich anzusehen. Es wird vollauf befriedigt werden.

1914

Unfall beim Glasbauern in Bergkirchen Amperbote vom 28.1.1914

Der bei dem Glasbauern in Bergkirchen Bedienstete Knecht Grünecker von Geiselbullach kam beim Futterschneiden mit dem rechten Daumen in das Getriebe der Maschine; es wurde ihm der Daumen beinahe vollständig ausgerissen, so dass dieser im hiesigen Distriktskrankenhaus abgenommen werden musste. – Der bei den Gastwirt, Herrn Nörl, in Haimhausen bedienstete Fuhrknecht Nikolaus Heferhofer von dort kam mit der linken Hand ebenfalls in eine Futterschneidmaschine und wurden ihm hierbei zwei Finger ziemlich schwer verletzt. Die beiden Verletzten befinden sich im hiesigen Distriktskrankenhaus.

Tarockrennen in der Gaststätte Groß Amperbote vom 14.02.1914

Tarockrennen. Am 09. Februar fand im Groß'schen Gasthaus in Bergkirchen ein Tarockrennen statt. Es war gut besucht und haben sich folgende Herren Preise errungen:

1. Fiederer Hans, Dachau
2. Zauner Hans, Dachau
3. Blonner Josef
4. Haas Johann, Bürgermeister von Bergkirchen
5. Widmann Simon, Gastwirt von Einsbach
6. Westenrieder Johann, Gastwirt von Feldgeding
7. Uhl Josef, Dachau
8. Schneider Josef, Armetshofen
9. Hällmayr Josef, Gerbermeister aus Dachau
10. Niedermeier Martin, Einsbach
11. Heigl Ignaz, Priel
12. Lochner Michael, Bauer aus Bibereck
13. Haas Thomas, Bauer aus Eisolzried
14. Hörl Johann, Viehhändler aus Dachau
15. Hupfauer Hans, Dachau
16. Rauschmeier Georg, Dachau

Küche und Keller des Gastgebers waren aufs beste bestellt, so dass die Stimmung eine höchst gemütliche war.

Installation der elektrischen Beleuchtung Pfarrkirche Amperbote vom 14.03.1914

Die hiesige Pfarrkirche, die mit ihrem gotischen Turme im ganzen Ampertale sichtbar ist, hat dank des unermüdlichen Bestrebens des HH. Pfarrers Stoll eine der Neuzeit entsprechende Bereicherung durch Einrichtung der elektrischen Beleuchtung erfahren. Am Freitag, abends, während einer Fastenandacht, zu welcher sich sehr viele Pfarrangehörige einfanden, erstrahlte in Wahrheit das hehre Gotteshaus in einem Lichteere. Der entfernteste Winkel wurde von

den Lichtwellen durchflutet, sodass in Zukunft kein Auge mehr von dem flackernden Kerzenlicht zu leiden haben wird. Es besteht jetzt nur noch der eine Wunsch, dass weitere edle Streben des HH. Pfarrers – die zur Ehre Gottes notwendigen baulichen Veränderungen auszuführen – von Erfolg gekrönt sein mögen.

Hechtfang durch Frank Marcell Amperbote vom 11.04.1914

Herr Schäfflermeister Frank war beim Fischen das Glück hold. Ein prächtiger Hecht im Gewichte von 19 Pfund aus dem Fischwasser (Maisach) der Herrn Heitmeier, Kienaden, und Gastwirt Groß, Bergkirchen, verirrte sich in die Gefangenschaft. In der Küche des Herrn Fiederer hier fand er die geeignete Bewertung.

Ausflug der katholischen Vereine nach Feldgeding Amperbote vom 15.04.1914

Gestern veranstalteten der kath. Arbeiter-, Arbeiterinnen-, Gesellen- und Jugendverein einen gemeinsamen Ausflug nach Feldgeding, der vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt war. Mittags um 1 Uhr gings hinaus unter Vorantritt des schneidigen Trommlerkorps des katholischen Jugendvereins. Die Musikkapelle des katholischen Arbeitervereins spielte dabei flotte Weisen. Bei Gastwirt Westenrieder war man vorzüglich aufgehoben. Es entwickelte sich bei den Klängen der vortrefflich geschulden Kapelle und bei fröhlichem Gesang gar bald ein heiteres Leben. Komische Vorträge der Herren Rauffer Josef, Grahammer und Kuhner brachten reiche Abwechslung und das Theaterstück „Im Namen Seiner Majestät“ löste herzliche Lachsalven aus. Wurde aber auch vorzüglich gespielt; das sagen uns schon die Namen der Mitwirkenden: Fr. Faigl, Neumaier Ottilie, Rauffer Josef, Grahammer, Märkl und Zotz. Um 7 Uhr zog der Jugendverein wieder heim, während die übrigen sich noch gemütlich einige Zeit amüsierten. Saure Wochen – frohe Feste! So ist es recht. Wer fleißig gearbeitet hat, der darf sich auch Erholung und Freude gönnen, der kann „immer fidel“ im Bewusstsein treuer Pflichterfüllung.

Tarockrennen am 15. April 1914 in Lauterbach Amperbote vom 18.04.1914

Tarockrennen. Bei Herrn Gastwirt Haas in Lauterbach fand am 14. April ein Tarockrennen statt, das sehr zahlreich besucht war. Preise haben sich erworben:

1. Mayer Jakob, Lauterbach
2. Fiederer Hans, Dachau, 22 Solo
3. Kellerer, Deisenhofen
4. Schlemmer, Hopfenau
5. Helfer Leonhard, Dachau
6. **Westenrieder Johann, Feldgeding**
7. Hutter, Lauterbach
8. Ettliger, Lauterbach
9. Hechendorfer, Lauterbach
10. Schneiderwirt, Kreuzholzhausen
11. **Groß Josef, Bergkirchen**

12. Niedermaier, Zötzlhof
13. Fritz Teufelhart, Dachau
14. Loder, Palsweis
15. Krebs Franz, Dachau
16. Lachner, Einsbach
17. Rembold, Lauterbach
18. **Marcell Frank, Bergkirchen**
19. Arnstorfer, Bruck

Nach Beendigung des Spiels sorgten die treffliche Küche und der Stoff des Gastgebers für eine gemütliche längere Sitzung.

Verunglückter Erstkommunikant Amperbote vom 29.04.1914

In dem benachbarten Pfarrdorfe Bergkirchen kam beim Nachhausegehen von der ersten hl. Kommunion ein Knabe zu Fall und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu. Der Verunglückte musste nun an diesem seinen Freudentag mittels Fuhrwerk nach Dachau in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Hühnerdiebstahl bei Bürgermeister Brummer Amperbote vom 20.5.1914

In der Nacht von Freitag auf Samstag wurden dem Bürgermeister Brummer in Feldgeding aus seinem Hühnerstall 16 Hennen, außerdem 2 Gänse gestohlen.

Krieg zwischen Serbien und Österreich Amperbote vom 29.07.1914

Der Krieg zwischen Österreich u. Serbien wirft seine Schatten auch zu uns herein und stört die idyllische Ruhe so manchen Österreicher, der sein Heim in Dachaus Gauen gefunden hat. So erging es einem unweit von Dachau erst kurz Beschäftigten. Er wollte seiner Militärpflicht genügen und sich auf dem österreichischen Konsulate anmelden. In München wurde der angenommen und zu seinem größten Erstaunen wurde ihm ein Zertifikat überreicht mit der Weisung, binnen 48 Stunden habe er in der Garnison Salzburg zu sein. Eine böse Überraschung! In Dachau sollen acht Österreicher der Einberufungsorder gefolgt sein.

Pfarrhaushälterin Dominika Stoll gestorben Amperbote vom 29.07.1914

Hochwürden Pfarrer Stoll von Bergkirchen wurde durch den Tod seiner Mutter in tiefe Trauer versetzt. Am Sonntag starb nach kurzer Krankheit Fr. Dominika Stoll im Alter von 75 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. Juli auf dem Friedhof in Bergkirchen statt.

Beerdigung der Dominika Stoll Amperbote vom 01.08.1914

Zur Beerdigung der Frau Dominika Stoll, der Pfarrermutter von Bergkirchen, allbekannt bei jung und alt, hatte sich eine sehr zahlreiche Trauerversammlung aus der näheren und weiteren Umgebung eingefunden. In herrlichen rührenden Worten schilderte der Offiziator, der die Einsegnung vornahm, das lange arbeitsreiche, von echt christlichem Geiste durchwehte Leben der der Dahingeschiedenen, an deren Grabe 8 Kinder stehen. Möge der Dahingeschiedenen, die sich stets freudigen Herzens in die Sorge um die Ihrigen aufopferte, die Erde leicht sein! Das Andenken der Edlen lebt bei allen fort, sie sie kannten.

Hut ab!

Amperbote vom 5.9.1914

Ganz außerordentliche Summen sind es, welche die Nachbargemeinden Bergkirchen, Eisolzried und Feldgeding zur Sammlung für das Rote Kreuz stellten. Frau Hauptlehrer Ritter, welche die Sammlung leitete, fand überall bereitwilligst Entgegenkommen, so dass eine ganz stattliche Summe von den edlen Herzen, von der Hilfstätigkeit dem Opfersinn in den Gemeinden Zeugnis ablegt. Es konnten dem Roten Kreuz überwiesen werden:

- Gemeinde Bergkirchen mit Kienaden: 624,40 Mark

- Feldgeding: 278,45 Mark

- Eisolzried: 278,90 Mark

In Summa: 1180,75 Mark.

Auch verschiedene Wäschestücke und wollene Decken kommen noch zur Absendung.

Josef Bickl meuchlings erschossen

Amperbote vom 19.09.1914

Feldgeding, 17. September 1914.

Auch in Feldgeding kehrte Trauer ein. Einer der besten unter den dortigen Burschen ist in Frankreich gefallen: **Josef Bickl**, Soldat beim 3. Chevauleger-Regiment in Dieuze. Am letzten Donnerstag waren zwei Briefe, die seine Angehörigen ihm geschrieben hatten, zurückgekommen mit dem kurzen Vermerk: „Gefallen bei Maine am 22. August 1914.“ Am nächsten Tage erhielten die Gastwirtseheleute von Bergkirchen von ihrem bei dem gleichen Regiment stehenden Sohne einen Brief, in welchem er u. a. schrieb, dass sein Freund und Kamerad Josef Bickl bereits tot sei. Nicht auf dem Schlachtfelde durfte dieser sterben, sondern er wurde von Zivilisten meuchlings erschossen. Zwei Kugeln hatten ihn getroffen, deren eine seine Brust durchbohrte und ihn tötete. Doppelt groß ist die Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung an dem Verluste, den die Eltern und Geschwister des Jünglings erlitten haben. In ihrem Josef beweinen die Eltern einen überaus braven, fleißigen und dankbaren Sohn. Möge seine Seele im Frieden ruhen bei Gott!

Danksagung der Familie Bickl zum Tod von Josef Bickl

Amperbote vom 19.09.1914

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden, welche uns anlässlich des Todes unseres für das Vaterland gefallenen innigst geliebten Sohnes und Bruders, des tugendsamen Jünglings, Josef Bickl, Soldat beim 3. Chevauleger-Regiment zuzugingen, sowie für die so zahlreiche Beteiligung beim Trauergottesdienst sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank. Besonders sei HH.

Pfarrer Stoll von Bergkirchen für die erhebenden trostreichen Worte und der gesamten HH. Geistlichkeit, ferner der Freiwilligen Feuerwehr Feldgeding, den Veteranen- und Kriegervereinen Bergkirchen, Deutenhausen und Bachern für die ehrende Teilnahme, sowie dem Sängerkorps der herzlichste Dank ausgesprochen.

Feldgeding, den 18. September 1914

In tiefster Trauer: Familie Bickl

1915

Auszeichnung für Johann Gerstlacher Amperbote vom 17.04.1915

Herr Sebastian Welsch, Weinkäufer von hier, hat durch bewiesene Tapferkeit das Eiserne Kreuz erhalten. – In unserer Nachbargemeinde Bergkirchen erhielt schon im Oktober Herr Johann Gerstlacher das Eiserne Kreuz. In letzter Zeit erwarb sich dieser tapfere Held auch das bayer. Verdienstkreuz mit Schwertern. Gerstlacher steht beim 1. Jägerbattillon seit Anfang des Krieges im Feld! Unsere herzliche Gratulation den tapferen Krieger.

Gütlerssohn Bickl von Feldgeding verunglückt Amperbote vom 1.5.1915

Im Feldgedinger Moos war der Gütlerssohn Bickl von Feldgeding mit Torfstechen beschäftigt; während dieser Arbeit rutschte ihm das Torfeisen ab und fuhr ihm mit Kraft in den rechten Fuß. Bickel zog sich hierbei eine schwere Sehnenverletzung zu. Nachdem er von seinen Angehörigen einen Notverband angelegt erhalten hatte, fuhr er trotz seiner schweren Verletzung noch mit dem Rad nach Feldgeding zurück, wo ihm dann ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Primizfeier des Martin Schmidhofer am 05.07.1915 in Bergkirchen Auszug aus dem Amperboten vom 07.07.1915

Zu Tausenden möchte ich beinahe sagen, zu Fuß, Rad und Wagen eilten in der Frühe des gestrigen Sonntags Leute aus der ganzen Umgebung von Dachau nach der hochragenden Kirche von Bergkirchen. Ein seltenes Fest sollte dort gefeiert werden. Ein Fest, wie es die Gemeinde seit 100 Jahren nicht mehr sah, das Fest einer heiligen Primiz. Der Primiziant war HH. Martin Schmidhofer, ein Sohn der Gemeinde Bergkirchens zur katholischen Kirche, und die Bedeutung einer solch hehren Festesfeier weiß es wohl zu schätzen. Kein Wunder darum, dass der Schmuck, welchen die Gemeinde aus diesem schönen Anlass anlegte, ein prächtiger war. Überall Fahnen und Flaggen. Überall zierten Tannenreiser und Blumen und Kränze an den Fenstern die Häuser. Fürwahr ein schönes Bild. Umso freudiger, als der Himmel im prachtvollsten Sonnenschein sozusagen das Fest mitfeierte. Der H.H. Primiziant wohnt weit

draußen im Moos. Der Besitzer von Kienaden hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich mit der Chaise den Primizianten und seine Mutter draußen abzuholen. In zwei weiteren Wagen folgten die Geschwister und Anverwandten. Vor diesem Festzug ritten drei Reiter in vollem Festesschmuck. Den Schluss bildeten mehrere Radfahrer, deren Räder reichen Blumenschmuck trugen. An der Maisachbrücke stand die Festversammlung mit der hochwürdigen Geistlichkeit, der Gemeindevertretung und den Vereinen zum Empfang bereit. Der H.H. Primiziant verließ den Wagen und der Zug ordnete sich. Als der Primizzug sich in Bewegung setzte, läuteten all Glocken den Beginn der feierlichen Handlung ein. Voraus schritten die Knaben, dann kamen weißgekleidete Mädchen, jedes eine Lilie in den zarten Händchen, ein weihevolleres, rührendes Bild. Von tiefstem Eindruck. Es schlossen sich an: Jungfrauen und der Marienverein mit der Fahne, dann die freiwilligen Feuerwehren von Bergkirchen, Feldgeding und Geiselbullach, die Veteranenvereine Bergkirchen, Deutenhausen und Bachern. Der Zug ging durch die mit Triumphbogen geschmückte Straße hinauf zum Berge, welcher das Gotteshaus trägt. Der Altar war im Freien errichtet und stand im Garten des Pfarrhofes. Er stand frei und war von allen Seiten sichtbar. Mit weithin vernehmbarer Stimme begann der H.H. Pfarrer Böhmer von Aubing, ein geborner Olchinger, als Festprediger das Wort Gottes von der Kanzel herab zu verkündigen. Tief wusste der die Herzen zu rühren. Er griff ins Leben hinein, um die hohe Bedeutung der Religion und des Priestertums zu schildern. Erinnerte an die Kriegszeit, die so viel Leid und Angst, Besorgnis und Kummern über die Familien gebracht hat. Wie viele haben liebe Angehörige verloren? Wie viel bangen um den Gatten, Sohn, Bruder? Nur inniges Gottvertrauen kann Trost bringen. Drum haltet treu zu denen, die das dornenvolle Amt eines Priesters und Seelenhirten als Beruf sich erkoren. Mit seltener Beharrlichkeit und Ausdauer habe sich der H.H. Primiziant den Weg zum Priesteramt erkämpft. Nun habe er sein Ziel erreicht. Groß ist seine Freude und groß die der ganzen Gemeinde. Herzliche Geleitworte gab der Prediger dem neugeweihten Priester zum Eintritt in sein schweres dornenvolle, aber höchst innere Befriedigung versprechendes Amt mit. Möge Gottes Segen ihn überall begleiten. **Nach dem Primizamt zog der Festzug, der Hochwürden Herr Primiziant in der Mitte, zum Großschen Gasthause, wo dann ein frohes Mahl stattfand.** Mögen alle Wünsche, welche beim Mahle dem H.H. Primizianten von groß und klein dargebracht wurden, in Erfüllung gehen und möge seine Arbeit im Weinberge des Herrn überall reiche Früchte tragen. Admultos Annos. Den Gemeinden Feldgeding und Bergkirchen aber wünschen wir, dass die Worte des H.H. Festpredigers in Erfüllung gehen, nämlich, dass die Primiz in Bergkirchen, die erste seit 100 Jahren, wieder neues, unzerreißbares Band um alle gemeindlichen Mitglieder schlinge. Ein weiteres Band gegenseitigen Vertrauens und treuen Zusammenhaltens.

Simon Märkl aus Bergkirchen gefallen Bergkirchen, 30. 09. 1915

Hier wurde heute für den gefallenen Krieger Simon Märkl, Bauernsohn von Facha, der Trauergottesdienst abgehalten. Außer einer großen Zahl Leidtragender wohnten demselben der Veteranenverein und die freiwillige Feuerwehr Bergkirchen sowie der Veteranenverein Duetenhausen und Oberbachern an. Bei der hl. Wandlung donnerte dem Verblichenen zu ehren eine Salve. HH. Pfarrer Stoll hielt eine ergreifende Trauerrede am mit Kränzen reich gezierten Familiengrab. Der Verblichene diente beim bayer. 15. Reserve-Infanterie-Regiment und fiel am 07. September 1915.

Beerdigung der Künstmühlenbesitzersgattin Magdalena Umkehrer Amperbote vom 13.11.1915

Bergkirchen, 10.11.1915. Auf dem hiesigen Friedhofe schloss sich heute ein Grabhügel über der sterblichen Hülle einer angesehenen, weithin bekannten Bürgersfrau. Allzu früh wurde sie von der Seite ihres tieftrauernden Gatten und ihrer Kinder weggerissen. Allgemein ist die Trauer über ihren Heimgang. Von allen Seiten waren Trauergäste erschienen, um der lieben, braven Frau Magdalena Umkehrer, Künstmühlenbesitzersgattin, das letzte Ehrengleit zu geben. Schon längere Zeit war sie von einem schleichenden Leiden befallen, dessen schlimme Folge die Kunst der Ärzte nicht mehr bannen konnte. Trotz alledem sorgte sie bis beinahe zur letzten Stunde für ihre Lieben, denen sie als treue Gattin und liebevolle Mutter mit großer Tatkraft zur Seite stand. Ihr Andenken bleibt gesegnet!

Peter Rauschmeier gefallen Amperbote vom 11.12.1915

Gefallen vor dem Feind ist wieder ein Angehöriger unserer Gemeinde, das zweite Opfer, das der Krieg aus unserer Gemeinde forderte, Herr Peter Rauschmeier, Schreinerssohn; Infanterist beim 2. Infanterie-Regiment, 10. Kompanie. Beim Marsch in die Stellung, in der zufällig zwei Tage zuvor ein Bruder des Gefallenen verwundet wurde, traf ihn die tödliche Kugel. Aufrichtiges Mitgefühl wird der schwer heimgesuchten Familie entgegengebracht; denn ein braver, tüchtiger, junger Mann musste sein Leben für Deutschlands Ehre hingeben. Der Gefallene hat noch drei Brüder im Feld.

1916

Zimmerbrand in Anwesen Leitenstorfer Amperbote vom 10.01.1916

In den Berichten über den im Anwesen Leitenstorfer ausgebrochenen Zimmerbrand war mitgeteilt worden, dass der Brand durch Zigarettenrauchen eines Dienstmädchens ausgekommen sei. Jetzt wird mitgeteilt, dass eine Unvorsichtigkeit des Dienstmädchens in Frage komme. Nicht das Dienstmädchen, sondern wer anderer hat geraucht, so viel bis jetzt die Untersuchung ergeben hat.

Beerdigung von Leonhard Schuster Amperbote vom 12.2.1916

Feldgeding. Ein braver, wackerer Mann ist am 7. Februar aus diesem Leben geschieden. Es ist der Feldzugsveteran von 1866 und 1871, Herr Leonhard Schuster, Austragsgütler. Mit eisernem Fleiß oblag er der Bewirtschaftung seines Anwesens, das er immer mehr vergrößerte. Zahlreich war die Beteiligung bei der Beerdigung, die in Bergkirchen stattfand.

Beerdigung von Jungfrau Maria Schmid Amperbote vom 12.2.1916

Bergkirchen. Dienstag, vormittags, schloss sich der Grabeshügel über der sterblichen Hülle der Jungfrau Maria Schmid, die im Alter von 38 Jahren, von allen bedauert, ganz unerwartet aus diesem Leben abberufen wurde. Von ihr kann man wahrhaft sagen, dass sie in diesem Leben nichts als Gutes tat, dass sie mit ihren Tugenden und ihrem musterhaften Lebenswandel allen ein herzliches Beispiel war.

Grober Unfug Amperbote vom 12.2.1916

Bergkirchen, 11. Februar. In dieser tiefensten Zeit, da die Männer und Burschen im Schlachtgetümmel, in Not und Tod stehen, macht sich bei uns leider die gemeine Unsitte des „Kammerfensterln“ immer mehr breit. Halbwüchsige, noch sonntagsschulpflichtige und kaum der Schulzucht entronnene Buben treiben sich nachts besonders in den Einzelgehöften umher, vollführen ruhestörenden Unfug und treten in der unflätigsten Weise in Wort und Tat auf. Man fragt sich, ob diese sittlich verkommenen Geschöpfe es wert sind, dass nur ein einziger Tropfen Blutes ihretwegen verspritzt wird. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe, wenn die Gendarmerie bei nächtlichen Patrouillen hier und in Facha et cetera gelegentlich nachsehen würde. Im Interesse der Sittlichkeit und Ordnung erscheint ein Einschreiten dringend geboten. Es bedarf sicher nur dieser Anregung und das königliche Bezirksamt wird der Unsitte erhöhte Aufmerksamkeit schenken und sie abstellen.

Todesfälle in Feldgeding Amperbote vom 26.02.1916

Zum 5. Male in diesem Monat musste in unserem Friedhof ein Grab geöffnet werden. Es sollte die sterbliche Hülle der nach langem, schweren Leiden verstorbenen Maurerpoliersgattin Johanna Trost von Feldgeding aufnehmen. In treuer Sorge hat sie stets mit fleißiger Hand in dem Anwesen ihres vielbeschäftigten und überall gut bekannten Gatten gewirtschaftet. Allgemein brachte man ihr aufrichtige Hochachtung entgegen, deshalb ist auch die Trauer um ihren Heimgang groß. Eine sehr zahlreiche Trauerversammlung bei der Beerdigung, die heute stattfand, gab ihr sichtbaren Ausdruck. Möge die allgemeine Teilnahme dem schwergeprüften Gatten ein Trost sein. – Am Montag vorher (21. Februar) hatte auf dem hiesigen Friedhof auch eine Angehörige der Gemeinde Feldgeding ihre letzte Ruhestätte gefunden. Gott, der Herr, hatte Frau Anna Maria Gradl, Austragswitwe, nach langer, schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abberufen. Mit den Anverwandten trauern viele um die Frau, die ehe sie sich in den Ruhestand zurückzog, mit eisernem Fleiß und großer Aufopferung in ihrem schönen Anwesen tätig war. Eine brave, christliche Hausfrau ist mit ihr von hinnen gegangen, deren für alle Zeit in Liebe gedacht wird. Möge ihr die Erde leicht sein!

Nachruf für den ehemaligen Plabstbauern Jakob Schwarz aus Facha Amperbote vom 15.03.1916

Zur Beerdigung des nach ganz kurzer Krankheit verstorbenen ehemaligen Plabstbauern, Herrn Jakob Schwarz in Facha, hatten sich außerordentlich zahlreiche Trauernde eingefunden. Noch

bis in letzter Zeit war Herr Schwarz rüstig. Der Krieg hatte ihn, der sich bereits in den Ruhestand zurückgezogen und sein schönes Anwesen übergeben hatte, wieder in die Reihe der Arbeitenden gezogen, da die männlichen Kräfte fehlten. Eine Lungenentzündung befahl ihn infolge einer Erkältung, die er sich bei seiner Tätigkeit in dem rauhen Wind und Wetter der letzten Zeit geholt hatte. Auch Herr Schwarz, dessen Hinscheiden wir aufrichtig beklagen, ist so gewissermaßen zu den Opfern des Krieges zu zählen.

Firmung 1916

Amperbote vom 29.3.1916

Der hochwürdigste Herr Kardinal und Erzbischof hat beschlossen, folgende Pontifikalfunktionen vorzunehmen:

1. Mai: Firmung in Dachau für die Pfarreien Ampermoching, Dachau, Hebertshausen, Kreuzholzhausen und Mitterndorf des Dekanates Dachau. –

2. Mai: Firmung in Dachau für die Pfarreien Bergkirchen, Giebing, Haimhausen, Kollbach, Pellheim, Röhrmoos und Vierkirchen des Dekanates Dachau, für die Pfarreien Asbach, Obermarbach und Petershausen des Dekanates Scheyern und für die Pfarreien Oberroth Schwabhausen des Dekanates Sittenbach. –

4. Mai: Firmung in Scheyern für die Pfarreien des Dekanates Scheyern mit Ausnahme von Asbach, Obermarbach und Petershausen, sowie für die Pfarrei Hohenkammer des Dekanates Dachau. –

6. Mai: Firmung in Indersdorf für die Pfarreien Arnbach, Hirtlbach, Indersdorf, Langenpettenbach, Niederroth, Weichs, Westerholzhausen, des Dekanates Sittenbach und die Pfarrei Inzemoos des Dekanates Dachau. –

8. Mai: Firmung in Altomünster für die übrigen Pfarreien des Dekanates Sittenbach. – 28. Juni: Firmung in Freising für die Pfarreien des Dekanates Abends mit Ausnahme von Inkofen und für die Pfarreien Hohenpercha und Jarzt des Dekanates Dachau.

Vermeldung im Amperboten vom 01.04.1916

Bergkirchen, 31. März 1916 – Todesfall

Aus Planegg kommt eine tieftraurige Nachricht. Der HH. Primiziant Martin Schmidhofer, der letztes Jahr erst zum Priester geweiht wurde, und zur Freude der ganzen Gemeinde im Juli in Bergkirchen sein erstes hl. Messopfer darbrachte (seit 100 Jahren war keine Primiz mehr in Bergkirchen) ist heute morgens, 04.00 Uhr, dort gestorben. Er hatte Hilfe für sein Leiden im dortigen Sanatorium gesucht. Die Leiche wird morgen nach Bergkirchen überführt. Die hl. Seelengottesdienste werden am Montag, den 3. April stattfinden.

Von der Westfront

Amperbote vom 29.4.1916

Einen ganz hervorragenden Soldaten hat wohl die Gemeinde Bergkirchen unter ihren zahlreichen Vaterlandsverteidigern. Es ist dies der Sergant Johann Gerstlacher, Sohn des Bäckermeisters Johann Gerstlacher von Bergkirchen. Bei allen Gelegenheiten hat sich

derselbe als ein äußerst weitschauender und umsichtiger Führer bewiesen. Gerstlacher, der bei Kriegsbeginn mit den Freisinger Jägern als Gefreiter ins Feld gezogen war, hat sich bereits zum Sergeanten vorgearbeitet. Er hat sich bereits die bayerische silberne Tapferkeitsmedaille, das Eisene Kreuz 2. Klasse, das bayerische Militärverdienstkreuz III. Klasse mit Krone und Schwertern und die österreichische silberne Tapferkeitsmedaille erworben. Außerdem erhielt er für eine erfolgreiche Patrouille bei W. Gegen die Engländer eine Belohnung von 50 Mark, die bei der Heimatgemeinde hinterlegt sind, die ihm vom zuständigen Divisionskommandeur überwiesen wurden. Dem tapferen Krieger, der sich bei seinem Truppenteil hoher Wertschätzung und Beliebtheit erfreut, gratulieren wir herzlichst und wünschen ihm eine baldige, gesunde Rückkehr zur heimatlichen Scholle.

Vitus Gasteiger und Melchior Brummer gefallen Amperbote vom 07.06.1916

Die Balsbauerneheleute Gasteiger in Günding erhielten vom Feld die traurige Nachricht, dass ihr Sohn Vitus den Heldentod gestorben ist. Noch zwei Söhne haben die tiefbetrübten Eltern im Feld stehen. Gasteiger stand beim Infanterie-Leibregiment und wurde später dem 24. Infanterieregiment zugeteilt. – Der beim 12. Infant.-Reg. im Feld stehende Bauerssohn Melchior Brummer „zum Minikus“ in Feldgeding soll nach eingekommener Nachricht auch gefallen sein.

Franz Hermann aus Feldgeding gefallen Amperbote vom 17.6.1916

Feldgeding, 14. Juni. Erneut hat schweres Leid die Familie Hermann getroffen. Seit Juni 1915 wird ein Sohn vermisst. Alle Erkundigungen nach seinem Verbleib waren bis jetzt ergebnislos. Nun hat das tödliche Blei Sohn Franz auf dem Schlachtfeld getroffen. Zuerst berichteten Kameraden den betrübten Eltern den Heldentod ihres lieben Sohnes. Diese wird aber auch die amtlichen Mitteilungen lassen nicht erkennen, wie und bei welcher Gelegenheit der Gefallene sein Leben in Verteidigung des Vaterlandes zum Opfer bringen musste. Herzliches, inniges Beileid der so schwer geprüften Familie Hermann, von der jetzt noch zwei Söhne in den Reihen der Kämpfer gegen unsere Feinde stehen. Möge wenigstens sie wieder glücklich in die Heimat zurückkehren, ein Glück, was dem Gefallenen, der, seit Kriegsbeginn im Feld, in kurzer Zeit zum ersten Mal auf Urlaub kommen sollte, ein höherer Wille versagte.

Trauerfeier für den Gefallenen Franz Hermann aus Feldgeding Amperbote vom 24.06.1916

Feldgeding, 21. Juni. Auf dem Friedhof in Bergkirchen fand heute unter Teilnahme fast der ganzen Einwohnerschaft die Trauerfeier für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger, Franz Hermann, statt. Es nahmen auch sehr viele zur Zeit auf Urlaub befindliche Kameraden an der Gedächtnisfeier teil. Erschienen waren, den Helden zu ehren, die Veteranenvereine Bergkirchen, Deutenhausen, Oberbachern, sowie die Freiwillige Feuerwehr Feldgeding. In ergreifenden Worten gedachte H.H. Pfarrer Stoll des uns Entrissenen, sowie seines seit langem vermissten Bruders. – Herr Vorstand, Franz Brummer des Veteranenvereins Bergkirchen, widmete beiden Helden einen herzlichen Nachruf. – Herr Franz Herman stand unter den Kämpfern für das Vaterland seit Beginn des Krieges, ohne je Urlaub gehabt zu haben. Es war im Schützengraben, wo ihn der Tod ereilt hatte und zwar gerade an dem Tag, an welchem er endlich auf kurze Zeit zu den Seinen zurückkehren sollte. Er sprach noch mit

seinen Kameraden und sagte voll Freude: „Noch eine halbe Stunde und dann geht's der Heimat zu.“ – Der Held hatte richtig vorausgesehen, seine Ahnung wurde Wahrheit, leider anders, als er sich dachte. Nicht seine liebe Heimat Bergkirchen sollte er wieder sehen, sonder Gott hat ihn in die ewige Heimat einberufen. Wir werden des Verblichenen zeitlebens gedenken.

Trauer Gottesdienst für den gefallenen Krieger Josef Hagn Amperbote vom 15.07.1916

Gestern fand der Seelengottesdienst für den gefallenen Krieger, Jakob Hagn von hier, statt. Demselben wohnte eine große Anzahl Leidtragender an. Außerdem nahmen die freiwillige Feuerwehr Günding-Mitterndorf und der **Veteranenverein Bergkirchen** teil. HH. Pfarrer Wittmann hielt eine Gedächtnisrede, in welcher er die guten Eigenschaften des Verblichenen hervorhob. Ehre dem Andenken des braven, jungen Mannes und tapferen Kriegers, dessen Tüchtigkeit und Unerschrockenheit sein Kompanie-Offizier in einer Zuschrift an die trauernden Eltern höchstes Lob spendete. Nach dem Gottesdienst donnerte die übliche Ehrensalue über die Fluren Gündings.

Melchior Brummer aus Feldgeding gefallen Amperbote vom 19.07.1916

Feldgeding, 17. Juli. Zu den Heldensöhnen, die in Verteidigung des Vaterlandes ihre Leben hingaben, muss nun leider auch wieder ein Feldgedinger gezählt werden, Herr Melchior Brummer, zum Minikus. Er fiel am 24. Mai bei einem Sturmangriff.

Raiffeisenkasse Bergkirchen Amperbote vom 27.09.1916

Die Raiffeisen-Kasse Bergkirchen zeichnet zur 5. Kriegsleihe 60000 Mark. Damit wachsen die Zeichnungen dieser Kasse auf alle 5 Kriegsleihen auf 100 000 Mark.

Einbruch beim Gidibauern in Feldgeding Amperbote vom 10.12.1916

In der Nikolausnacht stattete dem Gidibauern, Michael Riedl, ein Dieb einen Besuch ab. Erst schnitt er einen Maschinenriemen ab und nahm ein Stück mit, hierauf stieg er durch das Kellerfenster in das Haus und nahm aus der Küche einen Kübel mit ca. 25 Pfund Rindschmalz und eine Anzahl Eier weg. Im Wohnzimmer nahm er noch einige Paar Schuhe mit. Herr Riedl erwartet, der Dieb werde doch so höflich sein und den leeren neuen Eimalkübel wenigstens wieder bringen. Das Schmalz will er noch eher verschmerzen.

1917

Zimmerbrand beim Bruckerbauern Amperbote vom 06.01.1917

Bergkirchen, 4. Januar. Im Anwesen des Bruckerbauern Leitenstorfer in Bergkirchen brach durch Unvorsichtigkeit (Zigarettenrauchen) eines Dienstmädchens in der Knechtekammer ein Zimmerbrand aus, dem ein Bett zum Opfer fiel.

Zum Zimmerbrand beim Bruckerbauern Amperbote vom 10.01.1917

Bergkirchen, 5. Januar. In den Berichten über den im Anwesen Leitenstorfer ausgebrochenen Zimmerbrand war mitgeteilt worden, dass der Brand durch Zigarettenrauchen eines Dienstmädchens ausgebrochen sei. Jetzt wird mitgeteilt, dass eine Unvorsichtigkeit des Dienstmädchens nicht in Frage komme. Nicht das Dienstmädchen, sondern wer anderer hat geraucht, so viel bis jetzt die Untersuchung ergeben hat.

Unteroffizier Leonhard Hermann von Feldgeding vermisst. Amperbote vom 14.02.1917

Feldgeding, 11.02.1917. Sonderbar. Unteroffizier Leonhard Hermann von Feldgeding ist laut seiner eigenen Nachricht am 16. Januar in Urlaub gefahren. Die Angehörigen warteten, der Ersehnte kam leider bis jetzt nicht. Dagegen traf vom Regiment die Nachricht ein, wonach der Urlaub bis 19. Februar verlängert sei. Jetzt wird hoffentlich der tapfere Krieger auch bald in der Heimat eintreffen. Es wird ihm doch nichts zugestoßen sein?

Den Heldentod starb Mathias Fuchsbichler Amperbote vom 19.02.1917

Eine Granate traf ihn und riss ihm den rechten Fuß weg. Ins Lazarett verbracht, erwies sich Hilfe als unmöglich. Nach einigen Tagen hauchte der Tapfere seine Seele aus. 21. Monate stand er in den Reihen der Vaterlandsverteidiger vor dem Feind. Gerade als die Nachricht von seinem Tode eintraf, war in Arzbach der Trauergottesdienst für seinen Kameraden Wolf, der von derselben Granate getroffen und sofort getötet worden war. – Diese Granate war überhaupt ein Unheil für den Bezirk Dachau. Denn auch Hr. Vitus Deichl aus Mitterndorf ist ihr Opfer geworden. Außerdem soll noch ein 4. Dachauer von der Granate getroffen worden sein. – Ehre dem Andenken aller dieser Helden.

Ende der Sommerzeit Amperbote vom 21.02.1917

Die Einführung der Sommerzeit scheint eine beschlossene Sache zu sein. Außer in landwirtschaftlichen Kreisen wird man schließlich nicht viel dagegen haben können und auch nicht haben. - Ergötzlich ist aber nun zu sehen, wie die großstädtischen Zeitungen, die am Ende der letztjährigen Sommerzeit als ganz miserabel begruben, auf einmal die herrlichsten

Gründe zu finden wissen, warum sie die Beibehaltung der Sommerzeit auch für dieses Jahr prächtig finden.

**Militärverdienstkreuz für Michael Fuchsbichler
Amperbote vom 21.02.1917**

Der Landwirtssohn Michael Fuchsbichler von Feldgeding, welcher bei der Infanterie im Feld steht und schon zweimal verwundet wurde (einmal schwer), wurde mit dem bayer. Militärverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet.

**Immer noch nicht eingetroffen
Amperbote vom 21.02.1917**

Feldgeding, 19.02.1917. In Erwartung des Sohnes. Immer noch nicht eingetroffen ist der Sohn Leonhard des Herrn Johann Hermann. Am 19. Januar fuhr er in Urlaub vom Kriegsschauplatze aus. Am 27. traf das Telegramm des Regiments in Feldgeding ein, sein Urlaub sei bis 19. Februar verlängert. Ein vor 8 Tagen an das Regiment aufgegebenes Telegramm blieb bis jetzt unbeantwortet. Mögen sich die Befürchtungen um den tapferen Krieger, die nun begreiflicherweise rege wurden, nicht verwirklichen! Es wäre ein neuer, grausamer Schlag für die schon so schwerkgeprüfte Familie Hermann. Ein Sohn ist seit langem vermisst, Leonhard wäre nun der zweite Vermisste aus der Familie. Ein dritter liegt lt. Meldung irgendwo in einem Spital, jedoch ist seit 2 Monaten von ihm und über ihn keine Nachricht zu erhalten. Ein 4. Sohn ist auf dem Schlachtfeld ein Opfer des Krieges geworden. Der 5. und letzte Sohn steht noch im Felde.

**Auszeichnung von Michael Fuchsbichler aus Feldgeding
Amperbote vom 21.02.1917**

Der Landwirtssohn, Michael Fuchsbichler aus Feldgeding, welcher bei der Infanterie im Feld steht und schon zweimal verwundet wurde (einmal schwer), wurde mit dem bayer. Militärverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet.

**Leonhard Hermann von Feldgeding
Amperbote vom 28.02.1917**

Feldgeding, 27.02.1917. Das Rätsel über den Verbleib des Herrn Leonhard Hermann hat sich inzwischen geklärt. Der wackere Krieger ist auf seiner Urlaubsfahrt bis Budapest gelangt, wo ihn dann ein Telegramm erzielte mit Befehl zur Rückkehr. Konnten ihn seine Lieben zu Hause nicht begrüßen, so war es ihnen doch eine große Freude endlich zu wissen, dass der Sohn noch heil und gesund ist.

**Versammlung des Katholischen Dienstbotenvereins - Ortsgruppe Bergkirchen am
29.04.1917
Amperbote vom 07.05.1917**

Bergkirchen, 3. Mai 1917. Vereinsbericht. Unsere Ortsgruppen hielten am 29. April ihre erste größere Generalversammlung ab, die wider Erwarten sehr zahlreich besucht war und einen sehr anregenden Verlauf nahm. Zur Begrüßung trug ein Mitglied ein sehr sinnreiches Gedicht vor. Obmann Michael Rottenkeller von Hohenkammer sprach sodann in 5/4 stündigem Vortrage über „Liebe zum Stand, Freude zum Land, Treue zum Verein!“ Der Vortrag wurde von den Mitgliedern mit regem Interesse angehört und der Redner hat es verstanden, die Mitglieder aufs Neue für den Verein zu begeistern. Herr Präses ermunterte die Mitglieder, die Worte des Redners zu beherzigen, der ja selber dem Dienstbotenstande angehörend aus dem Leben gesprochen. Hierauf hielt Obmann Rottenkeller noch einen zweiten Vortrag indem er uns im Geiste nach Nordfrankreich führte, in die Gegend, wo jetzt große Schlachten waren. Dabei konnten wir das Gehörte im Bilde sehen. Zuletzt kam auch noch der Humor zur Geltung. Mehrere Mitglieder trugen kleine Theaterstücke und heitere Gedichte vor, die wahre Lachsalven auslösten. Auch unserer drei gefallenen Kriegsmitglieder wurde in einem schneidig vorgetragenen Gedichte ehrend gedacht. Das neue Vereinslied und mehrere vaterländische Lieder wurden unter der Direktion des Herrn Pfarrers, eines ausgezeichneten Sängers, gesungen. Mit dem Wunsche, es möge die Begeisterung im Verein so bleiben und nachdem Herr Präses allen Mitwirkenden und vor allem dem Redner den Dank des Vereins ausgesprochen, wurde die lehrreiche Versammlung geschlossen mit dem Vereinsgruß: Gott segne das christliche Landvolk. Es wachse und gedeihe der katholische Dienstbotenverein.

Beim Holzdiebstahl ertappt Amperbote vom 16.05.1917

Günding, 14.05.1917. Als der Gastwirt, Herr Westenrieder von Feldgeding vergangenen Sonntag durch das Gündinger Gemeindeholz fuhr, gewahrte er zwei junge Burschen wie sie eben daran waren, einen ca. 5m langen Fichtenstamm abzuschneiden. Er stieg von seinem Rade, ging auf sie zu und stellte sie zur Rede. Er wollte sie dann zum Bürgermeister in Günding führen; ihre Rucksäcke verwahrte er gleich. Die beiden rissen unterwegs aus. Die Rucksäcke waren mit allerlei Werkzeug gefüllt, außerdem ruhten darin Angelzeug und ein Hecht.

Vereinsbericht aus Feldgeding Amperbote vom 30.05. 1917

Vereinsbericht. Unsere Ortsgruppe des kath. Dienstbotenvereins hielt am Montag zu Ehren ihres Obmannes, Hr. Leonhard Keil, der am 1. Juni zum Heer einrücken muss, eine Versammlung. Die Versammlung stand unter dem Zeichen tiefer Trauer, da unmittelbar vor der Versammlung die Nachricht vom Heldentod unseres Mitgliedes Hr. Mathias Fuchsichler eintraf. Mit ihm verliert unsere Ortsgruppe bereits das 4. Mitglied. Möge es das letzte Opfer sein und möge besonders unser Obmann, der unseren Verein durch die schwierigen Kriegsjahre hindurchführte, glücklich nach baldigem Ende des Krieges wieder zurückkehren. Die Versammlung wurde mit dem Vereinslied eröffnet. Hierauf trug ein Mitglied ein Gedicht zur Begrüßung vor. Nach der Abschiedsrede des HH. Präses, in welcher derselbe auf die großen Verdienste des Obmannes hinwies und die Mitglieder zum treuen Festhalten an den Grundsätzen des Vereins aufforderte, wurden mehrere ernste Gedichte sehr würdig vorgetragen. Zuletzt wurden noch einige vaterländische Lieder gesungen. Das Schlusslied galt der Schutzfrau Bayerns. Möge Bayerns Schutzfrau das ihr geweihte Land beschützen.

Auszeichnung für Frank Marcell im Jahr 1917 Amperbote vom 30.05.1917

Der Schäfflermeister, Herr Marcell Frank, welcher bereits mit dem Bayerischen Militärverdienstkreuz dekoriert ist, wurde nun auch mit dem Eisernen Kreuz, 2. Klasse ausgezeichnet. Der Tapfere steht bei den bayer. Pionieren im Felde.

Versammlung des Dienstbotenvereins in Feldgeding Amperbote vom 02.06.1917

Unsere Ortsgruppe des kath. Dienstbotenvereins hielt am Pfingstmontag zu Ehren ihres Obmannes, Herrn Leonhard Keil, der am 1. Juni zum Heer einrücken muss, eine Versammlung ab. Die Versammlung stand unter dem Zeichen tiefer Trauer, da unmittelbar vor der Versammlung die Nachricht vom Heldentod unseres Mitgliedes, Herrn Mathias Fuchsbichler eintraf. Mit ihm verliert unsere Ortsgruppe bereits das vierte Mitglied. Möge es das letzte Opfer sein und möge besonders unser Obmann, der unseren Verein durch die schwierigen Kriegsjahre hindurchführte, glücklich nach baldigem Ende des Krieges wieder zurückkehren. Die Versammlung wurde mit dem Vereinslied eröffnet. Hierauf trug ein Mitglied ein Gedicht zur Begrüßung vor. Nach der Abschiedsrede des HH. Präses, in welcher derselbe auf die großen Verdienste des Obmannes hinwies und die Mitglieder zum treuen Festhalten an den Grundsätzen des Vereins aufforderte, wurden mehrere ernste Gedichte sehr würdig vorgetragen. Zuletzt wurden noch einige vaterländische Lieder gesungen. Das Schlusslied galt der Schutzfrau Bayerns. Möge Bayerns Schutzfrau das ihr geweihte Land beschützen und uns bald den Frieden erbitten.

Johann Baptist Brummer, Infanterist beim 20. Inf.-Regiment gefallen Amperbote vom 20.06.1917

Bergkirchen, 19.06.1917. Bewahrheitet hat sich nun zum großen Schmerz der Angehörigen und aufrichtigen Bedauern der Gemeinde, dass Herr Johann Bapt. Brummer, Sohn des ehem. Bürgermeisters in Bergkirchen, Infanterist im 20. Inf.-Reg. vor dem Feinde gefallen ist. Seit Oktober 1916 ist er vermisst. Man hoffte, nachdem ihn Kriegskameraden später noch gesehen haben wollten, noch immer kein Lebenszeichen erschien. Nun lassen Aussagen in französischer Gefangenschaft befindlicher Kompaniekameraden keinen Zweifel mehr – der tapfere Soldat ist verschüttet worden. Voll Schneid und Mut hatte er sich seiner Zeit von München aus bald nach seiner Einberufung in Feld gemeldet. Bei einer kühnen Unternehmung wurde er dann verwundet. Kaum genesen, ließ er sich nicht mehr halten, freiwillig zog er von neuem hinaus. Das eiserne Kreuz zierte seine Brust. Wo es gewagte Vorstöße, Patrouillen gab, da war der Wackere dabei, ausgezeichnet durch seine Unerschrockenheit und treue Kameradschaft! Im Felde wie in der Heimat ist ihm ehrendes und bleibendes Andenken sicher.

Mathias Fuchsbichler, Soldat beim 15. Inf.-Regiment gefallen Amperbote vom 20.06.1917

Feldgeding, 19.06.1917 - Am Trauergottesdienst um den gefallenen braven Sohn der Gemeinde, Herrn Mathias Fuchsbichler, Soldat beim 15. Inf.-Regiment, nahmen ungezählte

Trauernde teil. Mag diese allgemeine Anteilnahme der trauernden Familie, besonders der schwer getroffenen Mutter, die beinahe ohne Hilfe ihr Anwesen bewirtschaften muss (der ältere Sohn ist im Felde, ein Dritter steht vor der Einberufung) ein Trost sein. – Der gefallene Held war im Jahre 1916 verwundet worden und zog nach seiner Verwundung wieder hinaus gegen den Feind, dessen Kugeln er nun leider zum Opfer fiel. Der ältere Bruder, bei einem anderen Regiment stehend, erfuhr ca. 3 Wochen vor dem Tode des Helden, dass der Letztere in nur kurzer Entfernung von ihm an der Front stehe. Seit Kriegsbeginn hatten sich die Brüder nicht mehr gesehen. Einen kurzen Urlaub verwendete er dazu, das Regiment seines Bruders zu suchen. Er fand es, doch wollte es das Unglück, dass Mathias eben im Schützengraben war. Unverrichteter Dinge kehrte er zurück. Kurz darauf führte ihn ein Sonderurlaub in die Heimat, wo ihm die Trauernachricht wurde, dass ein Wiedersehen mit dem geliebten Bruder nicht mehr möglich war. Den Toten ehrten mit vielen Kriegskameraden noch besonders durch ihre Teilnahme an der Feier die Vereine: Veteranenverein Bergkirchen, Deutenhausen, Oberbachern, FFW und Dienstbotenverein Feldgeding.

Trauerfeier für Johann Baptist Brummer aus Bergkirchen Amperbote vom 30.06.1917

Bergkirchen, 27.06.1917. Trauerfeier. Beim heutigen Kriegergottesdienst für Herrn Johann Brummer, Sohn des Ökonomen, Franz Brummer, zum Brosl, ehem. Bürgermeister, hatte sich eine imponierende Zahl Trauergäste aus der Gemeinde und Umgebung und besonders viele Kameraden auf Urlaub eingefunden. Es ehrten die Vereine: Veteranenvereine in Bergkirchen, Deutenhausen und Oberbachern, Freiw. Feuerwehr Bergkirchen den Helden durch korporative Teilnahme mit Fahnen; der Burschenverein Bergkirchen durch Widmung eines Kranzes mit Nachruf: „Dem lieben Mitglieðel!“ – Ja warmfühlenden Worten gedachte HH. Pfarrer Stoll des Helden und betrauerte den Verlust, den die Gemeinde mit der Familie durch den Tod des hoffnungsvollen fleißigen und tüchtigen jungen Mannes erlitten.

Auszeichnung für Sebastian Zotz Amperbote vom 30.06.1917

Bergkirchen, 27.06.1917. Auszeichnung. Zum Lohne für bewiesene Tapferkeit wurde Sebastian Zotz, Kreuzschuster dahier, nun zum Unteroffizier befördert. Zotz steht seit Beginn des Krieges im Felde. Vier feindliche Offensiven half er abwehren: Im Herbst 1915 die Ausläufer-Offensive bei Verdun, im Mai 1916 und dann wieder im Herbst 1916 die an der Somme, und nun die vierte in der Champagne, am oft genannten Winterberge. Bis jetzt kam Zotz trotz der vielen Gefahren noch immer glücklich davon und erfreute sich einer guten Gesundheit. Schon im Vorjahr wurde der tapfere, brave Landsturmmann mit dem Militärverdienstkreuze 3. Klasse mit Krone und Schwertern und auch mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Möchte Gott das Gebet seiner schwergeprüften Familie erhören und den Wastl auch das Ende des Krieges heil und gesund erleben lassen. Alle seine Bekannten würden es ihm und seinen Angehörigen freudigst gönnen.

Landwirt Nikolaus Past aus Feldgeding gestorben Amperbote vom 18.07.1917

Am 15. Juli verschied Hr. Nikolaus Past, Ökonom, in München, wo er in der chir. Klinik Hilfe von seinem Leiden gesucht hatte. Ein äußerst fleißiger, braver u. christlicher Mann ist

mit ihm aus dem Leben geschieden, den jedermann gerne hatte. Dank seiner unermüdlischen Arbeitsamkeit hat Herr Past im Verein mit seiner Gattin aus kleinen Anfängen sich ein schönes Anwesen geschaffen. Er ruhe in Frieden.

Rarität im Pfarrgarten von Bergkirchen

Amperbote vom 08.08.1917

Bergkirchen, 5. August. Eine Rarität, aus unserem Pfarrgarten stammend, darf wohl ein Rettich von 2 1/5 Pfund tadelloser Qualität genannt werden.

Unfall des Bauernsohns Leitenstorfer aus Facha

Amperbote vom 08.08.1917

Facha, 06. August. Dem Bauernsohn Leitenstorfer scheuten auf dem Rückweg beim Bergabfahren die Pferde. Zum Unglück rissen die Zügel. Ein Pferd – auf 4000 Mark gewertet – rannte an eine Telegraphenstange, brach sich das Kreuz und musste getötet werden. Das zweite Pferd riss sich los und kam wohlbehalten allein nach Hause.

Auszeichnung für Josef Brummer

Amperbote vom 03.10.1917

Dem Bauernsohn Josef Brummer, Fernsprecher bei einer bayer. Fußartilleriebatterie, wurde für besondere Leistungen während 2 Jahren Felddienst das bayer. Militärverdienstkreuz mit Schwertern verliehen.

Versammlung des Dienstbotenvereins Feldgeding

Amperbote vom 27.10.1917

Unsere Ortsgruppe hielt am Sonntag eine sehr schöne Versammlung ab. Nach der Statutenverlesung durch den Herrn Präses ging es an die Vorführung kleiner Theaterstückchen, welche allgemeinen Beifall fanden. Außerdem wurden sehr viele ernste und heitere Gedichte von den Mitgliedern vorgetragen.

Unfälle

Amperbote vom 29.12.1917

Die bei dem Bauern Herrn Rieger Sebastian von Bibereck bedienstete 15jährige Magd, Katharina Traunfelder von Deutenhausen, trat beim Gsottschneiden in eine Düngegabel und zog sich eine schwere Verletzung des linken Fußknöchels zu. - Die beim Bauern, Herrn Franz Sedlmair in Ampermoching bedienstete 18jährige Dienstmagd Maria Böck von Ampermoching fiel beim Streuabwerfen von der Plonne auf die Einfahrt herunter und brach sich das Schlüsselbein.

1918

Unfall des Georg Kranz beim Haas in Bergkirchen

Amperbote vom 16.02.1918

Bergkirchen, 14. Februar. Der bei dem Bürgermeister Haas in Bergkirchen bedienstete ledige Knecht, Georg Kranz von Haimhausen, kam beim Holzsägen mit der rechten Hand in die Kreissäge und wurde ihm der Daumen gespalten.

Anton Lochner aus Bibereck gestorben

Amperbote vom 02.03.1918

Am 27. Februar verschied Herr Anton Lochner, Privatier in Bibereck. Fast möchte man sagen, dass auch der Verblichene ein Opfer des Krieges geworden ist. Schweres Leid ist über den greisen Vater Lochner hereingebrochen. In treuer Sorge hatte er für seine zahlreichen Kinder gearbeitet. Glücklicherweise sah er dann alle seine Töchter in angesehener Stellung verheiratet. Seinem einzigen Sohn übergab er das schöne Anwesen. Nach menschlichem Ermessen war ihm nun, nach einem arbeitsreichen Leben, ein schöner ruhiger Lebensabend beschieden. Gott hatte es anders beschlossen. Der Krieg riss den Sohn von der Seite der treuen Gattin – seit einem Jahr ist er vermisst – verschollen. Auf dem Hof fehlte es an Kräften. Unermüdlich griff da der alte Herr Lochner ein, arbeitete mit, bis schwere Krankheit ihn ergriff! Der Schmerz über den Verlust des Sohnes nagte an seinem Herzen, die schwere Arbeit rief ihn auf, er erlag dem Ansturm der Krankheit! Wie schwer greift der Krieg ein, bittere Opfer fordernd, um die wir nur mehr trauern können.

Besitzwechsel

Amperbote vom 25.05.1918

Die Torfwiese der Zimmermanns-Brunnenmacherseheleute Johann und Magdalena Gschwendtner, Frühlingsstraße 7, ging durch Kauf in den Besitz der Ökonomenhegatten Georg und Katharina Gradl in Feldgeding über. Vermittlung: Heimeier'sche Immobilien-Agentur, Gottesackerstr. 9a.

Josef Zotz aus Bergkirchen durch Granatsplitter verwundet

Amperbote vom 15.06.1918

Verwundet wurde am linken Fuß schwer durch Granatsplitter und am rechten Oberschenkel durch Infanterie-Streifschuss Herr Josef Zotz, Bauernsohn aus Bergkirchen. Der Verwundete sieht seiner hoffentlich baldigen Genesung im Lazarett Pforzheim entgegen.

Heldentod des Josef Leitenstorfer

Amperbote vom 19.06.1918

Bergkirchen, 17.06.1918. Heldengottesdienst. Wie unser Volk seine Tapferen ehrt, dafür war so recht wieder Beweis die ganz außerordentliche Beteiligung bei dem Trauergottesdienst für

Herrn Josef Leitenstorfer, Bauernsohn aus Facha, der am 13. Juni in unserer Pfarrkirche stattfand. Der Gefallene stand beim Inf.-Leib-Regiment, dessen Siegeszüge er volle 37 Monate mitkämpfte. Am 1. Mai starb er an den Folgen einer Granatverwundung. Beim letzten Urlaub ging er nur schwer vom daheim fort. Es war, als ob er wüsste, dass ihm Schweres bevorstand. „Wenn`s mi trifft, zwei Tage halts der Seppl aus“, sagte er. Ein Kamerad sah ihn fallen am 28. April und fragte ihn noch im Vorstürmen: „Sepp, hats dich schwer getroffen?“ Der Tapfere nickte. Nach Nachrichten ist er am 1. Mai, kurz nach Verbringung ins Lazarett, gestorben. Seine Ahnung hatte sich demnach leider bewahrheitet, zwei Tage war er verwundet am Feld gelegen, ehe ihn Hilfe finden konnte! Groß ist die Trauer um den Braven, von dem jetzt noch drei Brüder im Felde stehen.

Heldentat im Feld - Georg Mannhardt Amperbote vom 19.06.1918

(Anmerkung: Mannhardt Georg war ein Sohn von Mannhardt Josef, der wiederum dem Polsterhof in Bergkirchen entstammt.)

Kappelhofen, 10. Juni 1918. Ein tapferer Held ist der Former Georg Mannhardt, wohnhaft in Untermenzing, Sohn des ehem. Ökonomen Josef Mannhardt von Schwabhausen. Seit Kriegsbeginn steht er bei der 3. Kompanie, Inf.-Leib-Regiment im Felde. Er war beteiligt auf den Kriegsschauplätzen in Frankreich, Italien, Serbien, Mazedonien, Russland. Beim Sturm auf Fleur (Verdun) erhielt er das bayer. Militärverdienstkreuz, bei einer Patrouille in Rumänien das Eisene Kreuz 2. Klasse. Er nahm als Patrouillenführer mit noch 2 Mann eine Portion Russen gefangen; dafür erhielten sie aus der Kasse des Alpenkorps 150 Mark Belohnung und er wurde sofort zum Unteroffizier befördert. Bei Beginn der Offensive gegen Italien leistete er am Isonzo wichtige Kundschafterdienste, dafür wurde er mit der österreichischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Bei Erstürmung eines Berges nahm er aus eigenem Antrieb ein seiner Kompanie schwere Verluste bringendes Maschinengewehr den Engländern ab, dabei wurde er leicht verwundet. Dafür wurde ihm am 4. Juni das Eisene Kreuz 2. Klasse von seinem Kompanieführer mit einer sehr schönen Gratulation, unterzeichnet von sämtlichen Offizieren der Kompanie übersendet. Mannhardt befindet sich z. Zeit in Untermenzing. Der junge 22jährige Held war bis Kriegsbeginn in Warde (Dänemark) als Former, verließ seine Arbeit und trat als 2jähr. Freiwilliger zum Inf.-Leib-Regiment, wo schon 2 Brüder aktiv dienten, ein. Ein weiterer war dazu ausgehoben. Er ist schon dreimal verwundet worden.

Auszeichnung für Johann Schuster aus Feldgeding Amperbote vom 22.06.1918

Für seine vaterländischen Verdienste in der Heimat wurde Herr Johann Schuster aus Feldgeding, Vorstand des kath. Zentral-Gesellenvereins München, vom König mit dem Ludwigskreuz ausgezeichnet.

Josef Doll aus Feldgeding vermisst Amperbote vom 28.08.1918

Feldgeding, 19.08.1918. Den Heldentod gestorben ist Herr Josef Doll, Sohn des Gütlers Doll von hier. Seit zwei Jahren ist der Held vermisst. Alle Nachforschungen blieben bisher erfolglos. Nun meldet das Rote Kreuz, ein Kamerad des Gefallenen hätte während den

Sommekämpfen beobachtet, dass er gefallen sei. An der Richtigkeit dieser Trauerbotschaft, die bange Zweifel mit umso schmerzlicher Gewissheit ablöst, ist leider nicht zu zweifeln. In herzlicher Teilnahme trauern mit den schwer geprüften Eltern alle, die den jungen Krieger kannten. Noch 2 Söhne der Familie Doll stehen im Felde und beinahe gleichzeitig mit obiger Todesnachricht traf die Nachricht von einem neuen Unglück ein. Einer der zwei Kämpfer hat unter der Wirkung einer Gasgranate schwer gelitten. 3 Tage sah er überhaupt nichts mehr und liegt nun, um sein Leben ringend, in einem Lazarett. Besserung sei zu erhoffen. Möge diese neue quälende Sorge bald vorübergehen und der Familie, die schon ein so bitteres Opfer für das Vaterland brachte, neuer Schmerz erspart bleiben!

Ende der Sommerzeit 1918 Amperbote vom 18.09.1918

Die Sommerzeit, die schöne, ist mit heute verschwunden! Ohne eine besondere Revolution zu veranlassen. Im allgemeinen tat man nämlich doch was man wollte und die Eisenbahn hat dem größtenteils Rechnung getragen. Man war in schönster Harmonie.

Geschworenenauslosung Amperbote vom 9.10.1918

Unter dem Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrates Böhngen wurde die Auslosung der Schöffen und Geschworenen vorgenommen. **Zu Geschworenen wurden ausgelost:**

1. Schuhbauer B., Obermüller, Petershausen
2. Reichlmair Simon, Bauer, Glonn
3. Breitenberger Josef, Zimmermann, Dachau
4. Mayr Johann, Bauer, Vierkirchen
5. Brummer Georg, Bauer, Gundackersdorf
6. Lettmaier Georg, Bauer in Glonnbercha
7. Hörmann Gallus, Bauer und Bürgermeister, Petershausen
8. Reindl Josef, Bauer, Weichs
9. Lindenthaler Josef, Hutmacher, Taxa
10. Lampl Johann, Gastwirt, Pipinsried
11. Groß Josef, Bauer, Taxa
12. Huber Albin, Maler, Dachau
13. Schröfl Johann, Schlossermeister, Taxa
14. Rabl Josef, Müller, Obernhandenzhofen
15. Bauer Josef, Bauer, Niederroth
16. Großmann Georg, Gastwirt, Pasenbach
17. Herzog Anton, Gastwirt, Hebertshausen
18. Schuster Korbinian, Bauer, Schwabhausen
19. Gollnhofer Michael, Bauer, Kollbach
20. Wiedmann Johann, Bauer, Sulzemoos
21. Angermaier Sylvester, Bauer, Mittermarbach
22. Mayer Georg, Bauer, Webling
23. Heinzinger Josef, Bauer, Riedenzhofen
24. Selch Josef, Kaminkehrermeister, Markt Indersdorf
25. Mayerbacher, Kaufmann, Dachau
26. Käsl Andreas, Wagnermeister, Haimhausen
27. Zu Schöffen wurden:

28. Seidl Simon, Schmiedemeister, Ampermoching
29. Ausfelder Thomas, Bauer, Amperpettenbach
30. Keller Johann, Bauer, Grubhof
31. König Anton, Mühlbesitzer, Asbach
32. Freis Georg, Bauer, Karlsfeld
33. Groß Josef, Gastwirt, Bergkirchen
34. Felsl Benno, Schmiedemeister, Biberbach
35. Müller Johann, Bäckermeister, Dachau
36. Bernhart Josef, Zimmermann, Dachau
37. Schmid Johann, Schuhmachermeister, Einsbach
38. Winterholler Josef, Zimmermann, Hof
39. Burgmair Matthäus, Gastwirt, Eisolzried
40. Schwarz August, Bauer, Palsweis
41. Fröhlich Johann, Mechaniker, Eichhofen
42. Hechendorfer Mathias, Bauer, Webling
43. Grünwald Michael, Schuhmachermeister, Fahrenzhausen
44. Mayr Georg, Schmiedemeister, Feldgeding
45. Fischer Andreas, Bauer, Frauenhofen
46. Frank Martin, Privatier, Giebing
47. Westermaier Anton, Gütler, Glonn
48. Wiedmann Simon, Gütler, Walkertshofen
49. Schallmair Georg, Maurer, Großinzemoos
50. Sedlmaier Jakob, Bauer, Günding
51. Schnitter Heinrich, Schlossverwalter, Haimhausen
52. Breil Marx, Bäckermeister, Haimhausen
53. Knödler Karl, Direktor, Deutenhofen
54. Zotz Johann, Gütler und Bürgermeister, Hirtlbach
55. Zum Hilfsschöpfen:
56. Baumüller Josef, approbierter Bader
57. Panz Ludwig, Pensionist
58. Trinkgeld Georg, Schneidermeister
59. Graßl Josef, Kirchendiener
60. Geßler Hans, Wagnermeister - sämtliche aus Dachau

Verdienstkreuz für Pfarrer Otto Stoll Amperbote vom 23.10.1918

Auszeichnung. Herr Pfr. Stoll wurde mit dem preußischen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Wir gratulieren.

Anmerkung: Pfarrer Otto Stoll ist noch am 19.12.1918 verstorben.

Ursula Probst verstorben Amperbote vom 20.11.1918

Bergkirchen, 19. November 1918. Beerdigung. Am Donnerstag schloss sich der Grabhügel über Frau Ursula Probst, Kutscherbäuerin von Bibereck. Nach nur 3tägigem Leiden war die Verstorbene ein Opfer der Krankheit geworden, die sie plötzlich überfallen hatte. Äußerst

zahlreiche Leidtragende gaben der hochgeachteten Frau, die so früh aus einem Leben voll emsiger Arbeit von Seite ihres Gatten und der Kinder gerissen wurde, das letzte Geleit. Dem tiefen schweren Leid der Ihren ob des bitteren Verlustes begegnet allgemein herzliche Anteilnahme.

1919

Georg Brummer bei Unfall mit Schusswaffe getötet Amperbote 12.03.1919

Feldgeding, 7. März 1919. Tragischer Tod. Der Bürgermeistersohn, **Georg Brummer**, der beim 1. Fuß-Art.-Regiment in München stand, fand dort auf sehr tragische Weise seinen Tod. Genannter sollte am 7. März von seinem Truppenteil entlassen werden und stand soeben in seiner letzten Wache. Als er von seinem Posten abgelöst war, begab er sich ins Wachlokal, um sich auf seiner Klappe auszuruhen. Ein Mann vor der Wache spielte, während Brummer schlief, mit dem Gewehr in der Nähe des Schlafenden, der Schuss ging los, und Brummer wurde der linke Fuß durchgeschossen und der rechte buchstäblich abgerissen. 5 Stunden nach dem tieftraurigen Ereignisse und nachdem der Schwerverwundete in die Chirurgische Klinik verbracht worden war, verschied der lebensfrohe Bursche, der der Stolz und die Stütze seiner Eltern war. Sein Leben konnte nicht mehr gerettet werden. Ein schwerer Schlag für die Familie Brummer, die mit dem Verlust ihres Sohnes Georg in kurzer Zeit 4 Todesfälle zu betrauern hat.

Beerdigung von Bürgermeistersohn Georg Brummer Feldgeding 12.03.1919

Unter überaus großer Anteilnahme wurde heute der in München so unglücklich ums Leben gekommene Bürgermeistersohn **Georg Brummer** zu Grabe getragen. Um ½ 9 setzte sich der Trauerzug in Bewegung, voraus die Veteranenvereine Bergkirchen, Deutenhausen und Oberbachern, dann folgte die freiwillige Feuerwehr Feldgeding. Ihm schlossen sich die Kameraden von seiner Batterie und seinem Regiment mit zwei herrlichen Kränzen an. Den Sarg trugen Kameraden aus München, dann folgte die große Trauerversammlung. Am Grabe des lieben Brummer, wie ihn sein Batterieführer nannte, hielt HH. Vikar von Bergkirchen eine erhebende Ansprache, ebenso sein Garnisons-Batterieführer und ein Vertreter vom Regiment, welche auch wundervolle Kränze am Grabe niederlegten. Auch die Burschen Feldgedings legten einen Kranz nieder.

Gemeindewahlen Amperbote vom 21.05.1919

In jeder, auch der kleinsten Gemeinde, muss ein Wahlvorschlag von den Bauern eingereicht werden. Übersehen nämlich die Bauern, einen Wahlvorschlag einzureichen, so kann im letzten Augenblick von den Gegnern ein Wahlvorschlag eingereicht werden. Gewählt ist dann dieser einzige Wahlvorschlag. In den Gemeindeausschuss kommen nur diejenigen, die in

einem eingereichten Wahlvorschlag enthalten sind. Auch für den Bürgermeisterposten muss ein Wahlvorschlag eingereicht werden. Der Wahlvorschlag muss von 20 Wählern unterzeichnet werden. Ein Wahlvorschlag kann von jedermann eingereicht werden, wenn er 20 Wähler zur Unterzeichnung eines Wahlvorschlages gewinnt. Es ist daher zu sorgen, dass in jeder Gemeinde bis zum 1. Juni schriftlich beim Wahlkommissär, in der Regel der Bürgermeister, ein Wahlvorschlag eingereicht wird, damit die Bauern nicht überrumpelt werden.

Bekanntmachung des Bezirkswahlkommissärs über die Wahl zum Bezirkstag Dachau Amperbote vom 7.6.1919

Betreff: Bezirkswahl.

Die Wahl der Vertreter zum Bezirkstag für den Bezirk Dachau findet zugleich mit den Gemeindewahlen und den Wahlen für den oberbayerischen Kreistag am Sonntag, dem 15. Juni 1919 statt. Jede Gemeinde, mit Ausnahme von Dachau, bildet einen Stimmbezirk. Die Abgrenzung der Stimmbezirke ist die nämliche wie für die Gemeindewahl. Für die Wahl der Vertreter zum Bezirkstag sind die unten stehenden Wahlvorschläge rechtzeitig bei mir eingereicht vom Bezirkswahlausschuss zugelassen und als gültig erklärt worden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Wähler an diese Wahlvorschläge gebunden sind. Sie können sich nur für den einen oder den anderen dieser hier bekannt gegebenen Wahlvorschläge im Ganzen entscheiden. Stimmen, die für andere Wahlvorschläge oder Personen abgegeben werden, sind ungültig. Der Stimmzettel darf nicht den Namen der zu Wählenden, sondern nur das Kennwort des gewählten Wahlvorschlages angeben. Als gewählt gelten in der Reihenfolge der Benennung auf dem Wahlvorschlag so viele Bewerber, als dem Wahlvorschlag Sitze zufallen. Die nicht gewählten Bewerber gelten der Reihenfolge der Benennung nach als Ersatzmänner, für den Fall des Wegfalles eines Gewählten. Die Wahlvorschläge mit dem Kennwort "Hans Geßler" und "Bauernbund und Gewerbetreibende" sind verbunden. Sie gelten daher zwar für die Stimmabgabe als selbstständig, aber für die Verteilung der Sitze bei der Ergebnisfeststellung den anderen Wahlvorschlägen gegenüber zunächst als ein Wahlvorschlag. Die der verbundenen Gruppe im Ganzen zugefallenen Sitze werden dann erst unter die einzelnen verbundenen Wahlvorschläge nach dem Verhältnis ihrer Stimmen verteilt.

Kennwort des Wahlvorschlages:

Nr. 1 Bayerische Volkspartei

Nr.	Vor- und Zuname des Bewerbers in der Reihenfolge der Benennung	Alter	Stand oder Beruf	Wohnort oder Wohnung
1.	Robert Teufelhart	39	Bäckermeister	Dachau
2.	Matthias Gschwendtner	46	Gastwirt	Indersdorf
3.	Josef Erlewein	30	Gütler	Unterweikertshofen
4.	Eduard Wittmann	55	Gutsbesitzer	Würmmühle
5.	Lorenz Rabl	42	Müller	Oberhandenzhofen
6.	Johann Teufelhart	30	Kulturarbeiter	Dachau
7.	Josef Bachinger	43	Landwirt	Ampermoching

8.	Matthias Mannhart	54	Gütler	Bergkirchen
9.	Benedikt Schmid	37	Kassenverwalter	Dachau
10.	Josef Heinzinger	50	Ökonom	Riedenzhofen
11.	Josef Berchtold	56	Bürgermeister	Odelzhausen
12.	Bernhard Reischl	34	Bauer	Lindach
13.	Sebastian Feldhofer	64	Krämer	Haimhausen
14.	Johann Hefe	54	Gütler und Sattler	Ainhofen
15.	Johann Zotz	45	Gütler	Hirtlbach
16.	Baltasar Kiermeier	41	Gütler	Kollbach
17.	Simon Huber	48	Bauer	Mitterwiedenhof
18.	Joseph Gattinger	46	Schumacher	Eichhofen
19.	Therese Ostermeier	45	Näherin	Dachau
20.	Josef Großmeier	31	Dienstknecht	Etzenhausen
21.	Bartholomäus Lachner	56	Krämer	Einsbach
22.	Anton Griebler	44	Landwirt	Langenpettenbach
23.	Georg Rabl	39	Bauer	Pasenbach
24.	Josef Kistler	67	Landwirt	Wiedenzhausen
25.	Johann Schräfl	58	Schlossermeister	Taxa
26.	Johann Brummer	46	Bauer	Feldgeding
27.	Sebastian Mayr	39	Landwirt und Handelsmann	Großinzemoos
28.	Johann Göttler	33	Bauer	Hof

Nr. 2 Sozialdemokratische Partei – Johann Wolf

1.	Johann Wolf	40	Aufseher	Dachau
2.	Friedrich Lauer	46	Vorarbeiter	Kloster Indersdorf
3.	Ludwig Ernst	33	Buchdrucker	Dachau
4.	Johann Blank	51	Maurer	Lauterbach
5.	Josef Silberbauer	30	Eisendreher	Dachau
6.	Alois Buchberger	40	Zimmerer	Weichs
7.	Peter Weber	45	Fabrikarbeiter	Dachau
8.	Martin Rabl	31	Werkzeugschleifer	Hebertshausen
9.	Gregor Schillinger	31	Schlosser	Dachau

10.	Andreas Wagner	32	Säger	Haimhausen
11.	Alfons Brischenk	32	Elektrotechniker	Dachau
12.	Georg Müller	25	Bauer	Welshofen
13.	Johann Strobl	50	Zimmermann	Dachau
14.	Johann Kastl	29	Tagelöhner	Sulzemoos
15.	Josef Schauer	32	Schäffler	Dachau
16.	Anton Pitschi	48	Zimmermann	Odelzhausen
17.	Andreas Schnell	40	Hilfsarbeiter	Dachau
18.	Josef Strasser	34	Schlosser	Uldding
19.	Josef Anderl	38	Tagelöhner	Dachau

Nr. 3 - Hans Geßler

1.	Hans Geßler	34	Wagnermeister	Dachau
2.	Adolf Meitingner	42	Landwirt und Gastwirt	Sulzemoos
3.	Matthäus Schuster	44	Lehrer	Kloster Indersdorf
4.	Franz Mayer	45	Rechtsanwalt	Dachau
5.	Albert Müller	51	Fabrikinspektor	Dachau

Nr. 4 Bauernbund und Gewerbetreibende

1.	Andreas Kronschnabl	52	Wirt	Oberbachern
2.	Sylvester Angermeier	48	Ökonom	Mittermarbach
3.	Max Barbarino	51	Hauptlehrer	Vierkirchen
4.	August Feldl	39	Mühlenbesitzer	Günding
5.	Georg Huber	51	Bäckermeister	Weichs
6.	Josef Reindl	34	Kaufmann	Kollbach
7.	Josef Schreiber	55	Ökonom	Hörgenbach
8.	Philipp Fellmann	40	Gutsbesitzer	Sickertshofen
9.	Otto Obermeier	32	Kaufmann	Odelzhausen
10.	Korbinian Holzapfel	43	Ökonom	Innhausen
11.	Sebastian Hahnrieder	35	Gastwirt	Fahrenzhausen
12.	Josef Kröner	35	Ökonom	Langenpettenbach
13.	Johann Kraut	32	Schmiedemeister	Ebersbach

14.	Josef Strasser	53	Ökonom	Puchschlag
15.	Josef Rauch	41	Ökonom	Niederroth
16.	Andreas Brunner	56	Ökonom	Rumeltshausen
17.	Jakob Wörl	47	Gastwirt	Pellheim
18.	Franz Doll	40	Viehaufkäufer	Pasenbach
19.	Anton Burgmair	39	Gastwirt	Etzenhausen

Dachau, den 7. Juni 1919

Der Bezirkswahlkommissär: *Seel*

**Unfall beim Bauern Glas in Feldgeding
Amperbote vom 05.07.1919**

Der bei dem Bauern Georg Glas in Feldgeding bedienstete 31 Jahre alte Dienstknecht, Michael Kölbl, erlitt am 2.7.19 eine schwere Augenverletzung. Beim Holzhacken traf ein Holzteil am rechten Auge, wodurch sofortige Einschaffung in die Augenklinik notwendig war.

**Besichtigung der Feuerwehren
Amperbote vom 29.08.1919**

Am Sonntag, den 21. September 1919 von nachmittags 2 Uhr ab die Freiwilligen Feuerwehren von Eisenhofen, Arnbach, Hirtlbach, Unterweikertshofen und die betreffenden Pflichtfeuerwehren in Eisenhofen durch Bezirksfeuerwehrvertreter Graf Sprete. Am Sonntag, den 21. September 1919 von nachmittags 2 Uhr ab die Freiwilligen Feuerwehren von Asbach, Petershausen, Kollbach und Obermarbach und die betreffenden Pflichtfeuerwehren in Kollbach durch den Stellvertreter des Bezirksfeuerwehrvertreter Herrn Medicus am Sonntag, den 28. September 1919; von nachmittags 2 Uhr ab die Freiwilligen Feuerwehren von Sigmertshausen, Pellheim durch den Bezirksfeuerwehrvertreter Graf Sprete, am Sonntag, 28 September 1919 von nachmittags 2 Uhr ab die Freiwilligen Feuerwehren von Kreuzholzhausen, Eisolzried, Bergkirchen, Feldgeding und die betreffenden Pflichtfeuerwehren in Bergkirchen durch das Ausschussmitglied Herrn Gameth; am Sonntag, den 28. September 1919 von nachmittags 2 Uhr ab die Freiwilligen Feuerwehren von Eichhofen, Westerholzhausen, Langenpettenbach, Pipinsried, Ainhofen und die betreffenden Pflichtfeuerwehren in Langenpettenbach durch das Ausschussmitglied Herrn Mayer (Weichs).

**Gauschießen 1919
Amperbote vom 08.12.1919**

Die Einwohnerwehren des Gaus Dachau veranstalteten gestern auf dem Schießplatz der Feuerschützengesellschaft Dachau ein Gauschießen. Die Wehrmänner versammelten sich mittags um halb 12 Uhr beim Hörhammerbräu und zogen unter den Klängen einer Militärmusik zum Schießplatz. Insgesamt waren 403 Schützen beteiligt aus folgenden Wehren: Allach, Ampermoching, Arnbach, **Bergkirchen**, Dachau, Eisolzried, Etzenhausen, Frauenhofen, Giebing, Glonn, Günding, Hebertshausen, Lauterbach, Ludwigsfeld, Niederroth,

Oberbachern, Obermenzing, Prittlbach, Puchschlagen, Röhrmoos, Rumeltshausen, Schwabhausen, Sigmertshausen, Unterbachern und Vierkirchen. Auf dem Schießplatz herrschte reges Leben; es wurde flott geschossen. Auch 5 Ehrenscheiben wurden gestiftet und zwar: Scheibe I, gestiftet von Herrn Schriftwart Düll, gewonnen von Herrn Gierstorfer, Verwalter auf Rotschwaige. Treffer hatten noch: Scharf, Dachau, Reim Franz, Dachau, Reichel Simon, Deisel, Reheis, Welsch, Lerchenberger, Rößler, Knoll, Schmid Anton, Feilner, Burgmeier, Ettge, Aschbichler Schwabhausen, Sitti aus Prittlbach. Scheibe II: Gestiftet von Herrn Bezirksamtmann Dr. Roth, gewonnen von Herrn Wagner, Bezirksamtsdiener, Dachau. Treffer erhielten noch: Lengmüller, Blümel, Graßl, Haubold, Jais aus Dachau, Heinzinger, Siegel von Röhrmoos, Wagner, Meier von Dachau, Burgmeier von Röhrmoos, Burgmeier Martin aus Schwabhausen, Gasteiger Georg aus Schwabhausen, Kraus Leonhard aus Arnbach, Andre Josef aus Schwabhausen. Scheibe III: Gestiftet von der Kampftruppe 23, gewonnen von Vichinger Hans aus Arnbach. Treffer: Kronschnabl aus Rumeltshausen, Reischl Johann aus Röhrmoos, Raum Wilhelm aus Schwabhausen, Merer Anton aus Arnbach, Reisinger aus Schwabhausen, Brummer aus Rumeltshausen, Westermeier aus Rumeltshausen, Merkel Johann, Glonn, Schneider Indersdorf, Göttler Schwabhausen, Sonnenberger aus Puchschlagen. Scheibe IV: Gestiftet von der Einwohnerwehr Dachau, gewonnen von Herrn Ruhsam aus Giebing. Treffer: Scherl, Giebing, Ruchsam, Giebing, Ziegler, Giebing, Eggl, Fottner, Wolf, Großmann, Bachinger Josef, Perchtold von Ampermoching, Brummer, Günding, Kronschnabl, Günding, Hückendorfer, Lindinger, Oswald, Bauer Josef von Lauterbach, Linder, Stefinger, Ziegler Jakob, du Belli, Beicher von Obermenzing, Offner aus Etzenhausen, Gerstlacher aus Bergkirchen, Welsch aus Etzenhausen, Weber aus Allach, Widmann Josef aus Dachau, Buchmoser, Hübner, Arnold, Wecker, Eichinger von Allach, Scheibe V: Gestiftet von Herrn Gauleiter Medicus, gewonnen von Kronschnabl aus Unterbachern, Treffer: Gailer aus Indersdorf, Egger aus Unterbachern, Brummer aus Niederroth, Rieger, Kronschnabl von Unterbachern, Beck aus Puchschlagen, Blank, Meier, Blank Josef, Kronschnabl Georg von Unterbachern, Berchtold aus Oberbachern, Fischer, Fassbender, Groß von Obermenzing, Berner Jakob aus Allach, Richter aus Allach, Rindl aus Günding. Nach dem Schießen zog der stattliche Zug wieder mit Musik zurück zur Schwarz-Veranda zur geselligen Unterhaltung. Herr Gauleiter Medicus hielt an die Wehrmänner eine kernige Ansprache; er hob die Bedeutung der Einwohnerwehren hervor. Sie seien gebildet, um Ordnung und Ruhe im Land aufrecht zu erhalten; sie sollen Tage des Grauens und des Schreckens, wie wir im April und Mai leider erleben mussten, verhindern. Die Einwohnerwehren ermöglichen es, dass der Bauer seine Felder bestellen, der Arbeiter seiner Arbeit und der Bürger seiner geschäftlichen Tätigkeit unbehelligt nachgehen kann. In das von Herrn Medicus ausgebrachte Hoch auf das Blühen und Gedeihen der Einwohnerwehren des Gaues Dachau stimmte die Versammlung mit Begeisterung ein. Der stellvertretende Führer der Einwohnerwehr Dachau, Herr Platzer (Führer Herr Geometer Arnold war verhindert), dankte Herrn Gauleiter Medicus für die viele Mühe, die dieser bei der Organisation der Einwohnerwehren des Gaues Dachau hatte. Er versprach, dass die Wehrmänner unbeschadet aller Anfeindungen treu zur Sache halten werden. Herr Bezirksamtmann Dr. Roth hieß als Amtsvorstand die versammelten Wehrmänner herzlich willkommen. Die stattliche Zahl der Erschienenen hat ihn sehr gefreut. Die herrliche Feier sei auch der Geburtstag der Einwohnerwehr für den Markt Dachau. Es freue ihn feststellen zu können, dass die Einwohnerwehr für den Markt Dachau bereits über 190 Mitglieder zähle. In den Einwohnerwehren sammeln sich die ordnungsliebenden Leute. Auf dem Leipziger Parteitag der U.S.P wurde unter allgemeinen Beifall zum diktatorischen Zusammenschluss des Proletariats zur Räteregierung aufgefordert. Wir dürften demnach anscheinend noch nicht am Ende der Umstürze angelangt sein. Die Wiederkehr der schrecklichen April- und Maitage wird vermieden, wenn wir uns in den Einwohnerwehren zusammenschließen. Auch militärisch nicht ausgebildete Leute werden in die Einwohnerwehr aufgenommen, für die nötige Ausbildung wird Sorge getragen. Zeigen wir durch den Beitritt

zu den Einwohnerwehren, dass wir uns nicht fürchten, wir müssen Mut haben. Der Gedanke der Einwohnerwehren muss stets gefördert werden, dann können wir die Gefahr, die den ordnungsliebenden Leuten von bestimmter Seite droht, auch zurückdämmen (lebhafter Beifall!). Die gesellige Unterhaltung nahm ebenso wie die ganze Veranstaltung einen schönen Verlauf. Mögen die Einwohnerwehren des Gaus Dachau weiterhin blühen und gedeihen zum Wohl unseres lieben Heimatlandes.

Christbaumfeier in Feldgeding Amperbote vom 17.12.1919

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Veteranen- und Soldatenverein Bergkirchen im Westenriederschen Gasthaus eine Christbaumfeier mit Verlosung. Der Besuch war ungemein zahlreich, so dass aus der Verlosung dem Verein eine schöne Summe in die Kasse floss.

1920

Unfall beim Zotz in Bergkirchen Amperbote vom 10.01.1920

Der beim Bauern Zotz in Bergkirchen bedienstete Knecht Josef Niedermaier von Bibereck verunglückte beim Odelfahren, indem er vom Wagen rutschte und unter die Räder des Fuhrwerkes geriet; er zog sich hierbei eine starke Quetschung des rechten Unterschenkels zu und musste in das Distriktskrankenhaus Dachau überführt werden.

Pferdbezirksschau beim Groß - Pferdlieferung an Feindbund Amperbote vom 15.01.1920

Bergkirchen. In Vollzug der bezirksamtlichen Weisung vom 15. Dezember 1919 betreffs Pferdlieferung an den Feindbund, findet hier am 15. Januar nachmittags, 2 Uhr, vor dem hiesigen Gasthaus eine Bezirksschau statt.

Neubesetzung der Pfarrei Bergkirchen Amperbote vom 17.01.1920

Die hiesige Pfarrei wurde dem Priester Georg Thrainer, zur Zeit Pfarrer in Pellheim, übertragen.

Pferdeschau in Feldgeding Amperbote vom 17.01.1920

Gemäß der bezirksamtlichen Weisung vom 15. Dezember 1919 findet am 20. Januar vormittags, 8 Uhr, für Feldgeding in Günding vor dem dortigen Gasthaus eine Pferdeanschauung statt.

Entwässerungsgenossenschaft Bergkirchen

Amperbote vom 29.01.1920

Hier fand dieser Tage eine Versammlung statt, zwecks Gründung einer Genossenschaft zur Entwässerung des Maisachtales. Das Projekt wurde einstimmig angenommen. Es sollen insgesamt 1055 Hektar Wiesengrund, der sich im Besitz von über 300 Grundbesitzern befindet, entwässert und vom Hochwasser freigelegt werden. Die Arbeiten werden sofort begonnen werden, wodurch auch eine ergiebige Arbeitsgelegenheit geschaffen wird, was nur zu begrüßen ist.

Kulturprojekt in Eisolzried

Amperbote vom 29.01.1920

Am Sonntag, 19. Januar 1920, fand unter Leitung des Kulturbauamtes München und Bezirksamts Dachau eine gut besuchte Versammlung der Wiesengrundeigentümer des Maisachtales von Palsweis bis zur Mündung in die Amper bei Günding, zwecks Gründung einer Genossenschaft zur Entwässerung der genannten Strecke statt. Das vom Kulturbauamt vorgeschlagene Projekt wurde einstimmig angenommen. Mit den Arbeiten soll sofort begonnen werden, um für die zahlreichen Erwerbslosen des Dachauer Bezirks ausgiebige Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Wie besprochen, haben die betroffenen Grundeigentümer pro Tagwerk und Jahr 10 Mark – 25 Jahre lang – hierzu zu bezahlen.

Witwe Maria Feicht zu Grabe getragen

Amperbote vom 10.02.1920

Unter ungemein zahlreicher Anteilnahme wurde dahier die ehrengedachte Austragsgütlers-Witwe, Frau Maria Feicht zu Grabe geleitet. Am Grab sprach HH. Pfarrer Thrauner trostreiche Worte zu den Leidtragenden.

Hundevisitation

Amperbote vom 26.02.1920

Die diesjährige Hundeuntersuchung findet hier am Freitag, den 27. Februar, nachmittags um 3 Uhr statt.

Theateraufführung der Jungfrauenkongregation

Amperbote vom 11.03.1920

Am vergangenen Sonntag hat sich also unsere Jungfrauenkongregation wieder auf die Bühne gewagt und das zweite mal, nachmittags um 3 Uhr und abends um 7 Uhr, jedes Mal vor gestecktem vollem Haus. Es mag sich ja vorher in das hinterste Winkelchen manches Gehirnstübleins ein Zweifelchen eingeschlichen haben: „Können die auch noch etwas anderes

als beten und kommunizieren, und dürfen sich die gleich auf die Bretter wagen, welche die Welt bedeuten?“ Aber wer wäre nicht vom Anfang bis zum Ende von den herrlichen Bühnenbildern gebannt gewesen und wer hätte nicht ehrlich am prasselnden Schlussbeifall sich beteiligt? Da trag uns einmal die Gestalt, die wir schon so unendlich oft am Kopf eines altbekannten Dienstbotenblattes aus dem Onkel-Ludwig-Verlag in Donauwörth geschaut hatten, St. Notburga, in der ganzen Lebensfrische entgegen! Und dann das Gegenbild der in Lebenslust und Krankheit schmachtenden Vroni, die herrische, gleich gar in Silberkleidern prangende, in Weiß und Gold gehüllte Gräfin von Rottenberg. Die Bäuerin von Eben in ihrer vortrefflich gegebenen resoluten Art und nüchternen Lebensauffassung, die nur Arbeit und Erwerb als das Höchste zu schätzen weiß, die urkräftig markierten Bettlerinnen und Schlossdomestiken mit ihrem humoristischen Einschlag, die Tirolerbauern-Mädchen mit dem ganzen Zauber der seinen Landestracht; nicht zu vergessen das sehr natürliche Spiel eines leibhaftigen Kindes! Dazu die wahrhaft prächtig gemalten Hintergründe, die Sprache mit ihrer edlen Gehobenheit, der Gang der Handlung mit seinen vielen Bitterkeiten und seinem versöhnenden Abschluss und das sehr flotte Spiel! Ja die Kongregation hat gezeigt, dass sie dem wahrhaft Schönen und Bildenden in der Welt wahrlich nicht verschlossen ist. Allen denen aber, die sich eine schöne heitere und erhebende Stunde bereiten wollen, ist der Besuch der am nächsten Sonntag, den 14. März 1920 sich wiederholenden Aufführung nur zu raten.

Heimkehr aus Kriegsgefangenschaft Amperbote vom 06.03.1920

Bergkirchen. Kriegerheimkehr. Vergangenen Sonntag, nachts, kam aus französischer Gefangenschaft Herr Michael Walter glücklich wieder zu uns zurück. Am 14. August 1914 war er ausgezogen aus der Heimat und hatte sie seither nie mehr sehen dürfen. Gut viereinhalb Jahre hatte er in der Gefangenschaft zubringen müssen. In der Heimat überraschte ihn in der ersten größeren deutschen Station die Menge von Hungrigen, die den Kriegsgefangenenzug bestürmten und im Heimatdorf die in der Nacht von der Ortsbeleuchtung weithin strahlende Pfarrkirche mit ihrem gar schwachen Glockenschlag. Nicht minder aber auch die ganz überraschend wohltuende Behaglichkeit des deutschen Wohnhauses. Montag abends, um halb 6 Uhr, rückte der Krieger- und Veteranenverein Bergkirchen vor dem Hause des Heimgekehrten an und unter dem prächtigen Lied vom guten Kameraden und dem Krachen der Kanonen- und Gewehrschüsse führte man den sehr angenehm überraschten Kriegsmann in das Gasthaus des Herrn Groß. Hier erzählte uns während der sehr gemütvoll verlaufenden Begrüßungsfeier Herr Walter gar viel Interessantes, Schlimmes und selbst Gutes über das Land, das ja den vielsagenden Gockel im Wappen führt; auch sehr Lehrreiches über die französische Geistlichkeit, ganz Merkwürdiges über die Schlacht von Dachau und die Schützengräben der Weißen bei Hebertshausen im April 1919 – aus den französischen Zeitungen! Mögen nun dem ersten wunderschönen Sonntag in der Heimat für unseren Heimgekehrten noch recht ungezählte viele Sonntage häuslichen und inneren Glücks folgen; das wünschen wir von Herzen auch den hochofrenet betagten Eltern unseres echtdeutschen Walters.

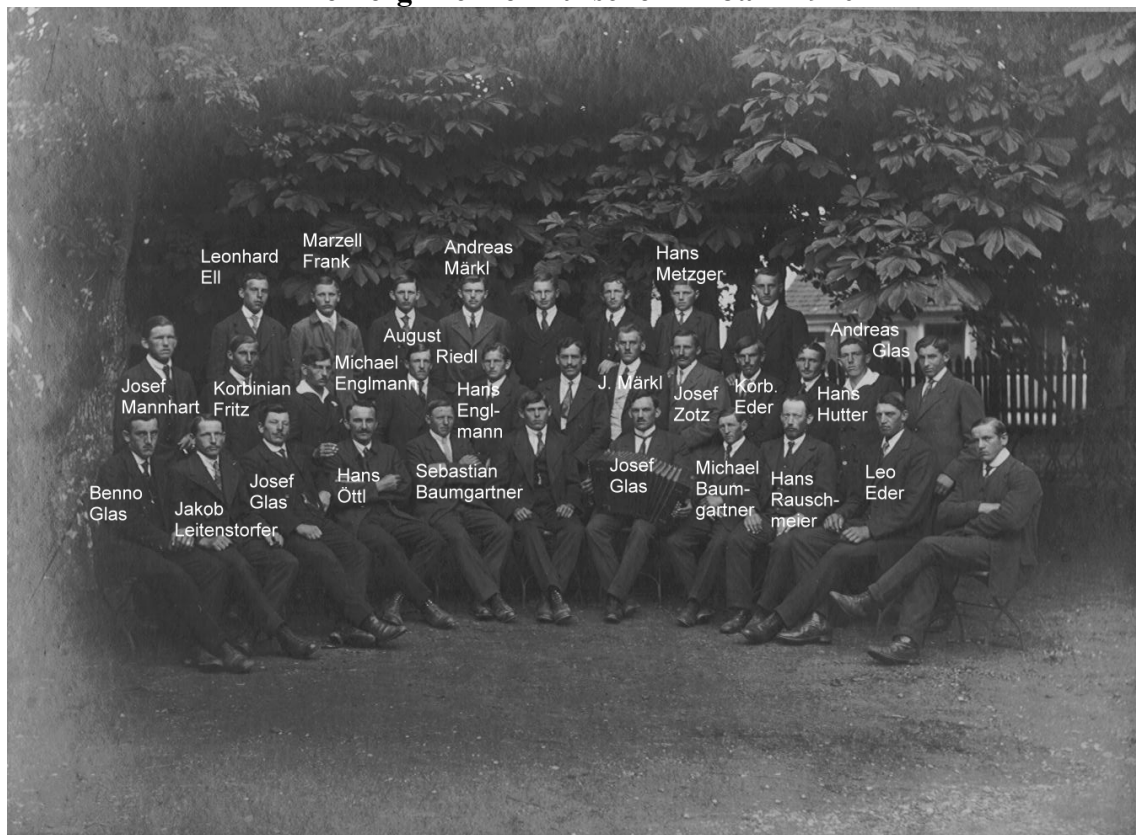
Danksagung nach Kriegsheimkehr - Gerstlacher Johann u. Michael Walter Amperbote vom 06.03.1920 - Danksagung

Für den schönen Empfang bei unserer Heimkehr aus der Gefangenschaft sagen wir allen, die dazu beigetragen haben, unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Veteranenvorstand Zotz für das schöne Gefährt bei der Abholung von der Bahn. Dem

Veteranen- u. Kriegerverein Bergkirchen für die kameradschaftliche Begrüßung, sowie für den von ihm veranstalteten Ehrenabend. Wir sind auch zu großem Dank verpflichtet für die schöne Ansprache von Hochwürden Herrn Pfarrer Thraier und Herrn Hauptlehrer Ritter für die wirklich wahren Worte. Ein herzliches Vergelts Gott der Theatervereinigung für die reiche Geldspende und allen denen, die uns durch eine besondere Beschenkung erfreut haben.

Johann Gerstlacher u. Michael Walter

Die Bergkirchner Burschen im Jahr 1920



Unglücksfall beim Pfeil in Bergkirchen Amperbote vom 13.04.1920

Am vergangenen Freitag verunglückte der Schreinerlehrling Georg Wagner, Sohn des Bezirksdieners Wagner aus Dachau, beschäftigt bei Schreinermeister Pfeil hier dadurch, dass er mit der linken Hand in die Kreissäge kam und ihm dabei der linke Daumen, sowie der Zeigefinger weggeschnitten wurde.

Sparverein in Bergkirchen Amperbote vom 29.04.1920

Der Sparverein Bergkirchen veranstaltet am nächsten Sonntag, den 2. Mai, ein Stelzenrennen mit Tanzkränzchen. Das Stelzenrennen findet nur für Mitglieder statt. Das Rennen wird zwischen Maisach und Bergkirchen abgehalten. Es werden Stelzen von 50 cm aufwärts verwendet und sind wahre Kilometerfresser dabei. Auch sonstige Volksbelustigungen sind mit der Veranstaltung verbunden. Auch wird eine Münchner Musik für entsprechende Unterhaltung sorgen.

Fest des Sparvereines in Bergkirchen Amperbote vom 22.05.1920

Das vom Sparverein vor kurzem veranstaltete Fest war gut besucht. Der Glückshafen war bald ausverkauft. Auch das Taubenstechen war stets besetzt und haben sich nachstehende Herren Preise erworben:

1. Peter Steininger
2. Pfeil
3. Kronschnabel (Unterbachern)
4. Mannhardt
5. Kronschnabl (Unterbachern)
6. Frank Marcell jun.
7. Jagdhuber (Meistpreis)
8. Pfeil
9. Mannhardt
10. Gerstlacher Josef
11. Feicht Josef
12. Gasteiger Vitus
13. Gerstlacher Ludwig
14. Hutter Leonhard
15. Eder Korbinian

Das anschließende Tanzkränchen fand guten Zuspruch. Der Verein kann auf ein wohl gelungenes Fest zurückblicken.

Einbruch beim Wanne in Feldgeding Amperbote vom 24.06.1920

Am vergangenen Montag wurde am hellen Tag bei dem Maurerpolier, Herrn Doll (Wanny) dahier, eingebrochen und eine Taschenuhr sowie verschiedene andere wertvolle Gegenstände entwendet. Vom Dieb hat man bis jetzt keine Spur.

Das Bergkirchner Kriegerdenkmal Amperbote vom 08.07.1920

Unsere Pfarrkirche, ausgesprochenermaßen zu den schönsten in der Erzdiözese gehörend, soll ein gewiß einzigartiges Kriegerdenkmal erhalten. Jahrzehntelang schon trug man sich mit Gedanken und Beschlüssen, in der Kirche Bergkirchen mehr Raum für die immer zahlreicher werdenden Besucher zu schaffen und nun sollen gerade die Krieger, die doch wirklich im Krieg viel genug ausgestanden haben, auch in der Kirche einmal zum Knien und Sitzen kommen. Die bisherige Musikempore wurde bereits mit der Orgel abgebrochen und in schier himmlische Höhen gehoben und unter ihr breitet sich bereits eine wuchtige Männerempore: „Die Kriegerloge!“ Drei große Felder in Stuckrahmen soll diese 2. Empore bekommen und diese Felder von Meister Albrechtlinhinger bemalt werden, der gerade jetzt die Empore in der alten Klosterkirche Schliersee bemalt und dort gewiß Hervorragendes leisten muss und also auch bei uns leisten kann. Im mittleren Feld wird die Patrona Bavariae thronen, umgeben von huldigenden Kriegern; auf dem linken Feld vom Beschauer aus, dehnt sich ein Schlachtfeld mit rauchenden Trümmern, im Hintergrund ein Soldatenfriedhof, darüber fliegende Engel mit Palmen und einem Spruchband mit Namen gefallener Krieger Bergkirchens und Feldgedings! Auf dem rechten Feld zeigt sich Bergkirchen in seiner

reizendsten Ansicht von Feldgeding aus, wieder Engel über der Heimat und den Fluren mit Kränzen und abermals einem Spruchband mit Kriegernamen. Jahrzehnte und Jahrhunderte lang sollen dann die Kirchenbesucher aus der Nähe und aus der Ferne zu diesem Kriegermal mit leuchtenden Augen emporschauen und derer im Gebet denken, die gekämpft, und derer, die ihnen dieses Monument in schwerer Zeit opfermutig geschaffen haben. Die mit größtem Fleiß und Geschick von Maurermeister Trinkl, Oberbachern, und Zimmermeister Hörmann, Deutenhausen, und ihren wackeren Arbeitern schon bereits ausgeführte Empore haben freilich vor ihrer Entstehung bei Leuten, denen oft die künstlerischen Interessen im Gotteshaus höher stehen möchten als die seelsorglichen, große Bedenken geweckt, ob nicht durch ihre gewaltigen Körper der Gesamteindruck der Kirche sehr geschädigt werden könnte, aber Architekt Th. Meyer, München, hat es mit erlesenem Geschmack verstanden, sie mit socher Wirkung in die Kirche einzukomponieren, dass sie ganz ebenso vorzüglich mit den wuchtigen Baugliedern des Barock als auch infolge der Stuckierung mit den flatteren des Rokoko in unserer Kirche harmonieren, resp. Harmonieren werden. Durch ovalen Abschluss der Empore nach vorne sind auch die beiden Nischen an der Rückwand der Kirche in ihrer ganzen vornehmen Wirkung erhalten geblieben. Dadurch, dass dann der Bogen einer dieser Nischen durchbrochen wurde, ist zudem auch noch ein säulenflankierter Eingang geschaffen worden in einem neu ausgestatteten Betraum mit zwei Etagen, der bisher nur als Aufbewahrungsort für Gottesackergeräte benützt worden war. Mit dem Abbruch der bisher architektonisch prächtig wirkenden Orgel hat sich dann freilich auch noch weiteres sehr schweres Kirchennotopfer aufgetan, ein Wurm, der nicht stirbt, hat in ihr jahrhunderte lang genagt und ihre gänzliche Erneuerung fast zur Notwendigkeit gemacht. Aber bei den altbayerischen Bauern war es schon immer in Kriegszeit Brauch, sich nichts ankennen zu lassen und sich in Kirchenbauten und Glockenstiftungen erst recht nicht drausbringen zu lassen. Belege dafür gibt es überall, bei uns gerade genug; und so hoffen wir, dass recht bald auf der unteren neuen Empore die Sängerinnen und Sänger mit den rauschenden und jubelnden Akkorden einer neuen Orgel um die Wette den Herrn des Gotteshauses von Bergkirchen preisen!

Maul- und Klauenseuche Amperbote vom 17.07.1920

Der Neuausbruch der Maul- und Klauenseuche wurde amtstierärztlich festgestellt in:

1. Gemeinde Pasenbach: Maria Eichinger, Albertshof
2. Gemeinde Giebing: Benno Reischl, Johann Rensam, Josef Schreiber
3. Gemeinde Obermarbach: Matthias Schmitt, Johann Stemer, Angermayer, Huber, Fall, Josef Penzer, Matth. Kiefer in Mittermarbach
4. Gemeinde Puchschlag: Strasser Kaspar, Firmhofer Karl, Eismann Matthias, Sturm Josef, Fritz Leonhard, Schuster Johann, Sturm Andreas, Reischl Jakob, Böswirth Leonhard
5. Gemeinde Röhrmoos: Obermair Jakob, Karl Jakob in Arzbach
6. Gemeinde Bergkirchen: Groß Josef, Gasteiger Andreas, Englmann Johann, Walter Michael, Feicht Simon, Weigl Michael, Hausmann Karl, Glas Michael, Eder Georg, Ell Franz, Hartmann Johann, Glas Josef, Gerstlacher Johann, Sailer Peter, Zotz Sebastian, Leitenstorfer Johann.
7. Gemeinde Feldgeding: Keil Johann, Fuchsbichler Anna, Johann Westenrieder, Schuster Leonhard, Josef Fischhaber in Feldgeding.
8. Gemeinde Langenpettenbach: Josef Huber
9. Gemeinde Kreuzholzhausen: Haas Georg, Singer Johann, Hartl Lorenz, Niedermayer Johann in Machtenstein, Sulzberger Valt, Hahnrieder Josef, Arnold Josef, Kendler Johann

10. Gemeinde Eisolzried: Schwarz August, Johann Wagner, Jakob Giggenbach, Josef Mayr, Martin Schleuner, Sebastian Huber, Josef Hicker, Anton Dexl, Simon Loder, Josef Lindermüller, Jakob Sandmayer, Ludwig Hicker, Josef Brandstetter, Therese Ott, Martin Mayr, Johann Widmann, Josef Huber, Johann Groß in Palsweis, Matthias Heigl in Eisolzried.

Sperrbezirk: die Seuchengehöfte.

Beobachtungsgebiet: Nr. 1 – 10 die jeweilige Ortschaft.

Ochsendiebstahl beim Gütler Jakob Schuster in Feldgeding Amperbote vom 12.08.1920

In der Nacht vom 8. zum 9. August wurde dem Gütler, Jakob Schuster in Feldgeding, ein wertvoller Ochse aus dem Stall gestohlen. Im Lauf des nächsten Vormittags kam zum Gastwirt Westenrieder dortselbst ein Fremder mit einem Ochsen und ersuchte denselben einstellen zu dürfen, da er nicht mehr weiterkönnen, nachdem ihm sein Fuhrwerk zerbrochen sei. Der Mann entfernte sich hierauf mit der Angabe, anderntags den Ochsen wieder abzuholen. Doch der Mann kam nicht mehr und wurde später von dem Bestohlenen der Ochse als sein Eigentum erkannt. Frohen Mutes trieb er diesen wieder heim.

Der wiedergefundene Ochse in Feldgeding Amperbote vom 20.08.1920

Herr Gastwirt Westenrieder von hier legt Wert darauf, dass festgestellt wird, dass der gestohlene und wiedergefundene Ochse nicht bei ihm, sondern bei einem Wirt in Gröbenzell eingestellt worden ist.

Autounfall mit Landwirt Stippl Ludwig aus Feldgeding Amperbote vom 25.09.1920

Bei Feldgeding ereignete sich am Mittwochvormittag ein bedauerlicher Unfall. Das Lastauto der Dachauer Papierfabrik, welches für die Marktgemeinde Dachau Torf aus dem Palsweiser Moos holte, passierte eben die Dorfstrasse, als beim Gütler Past ein Fuhrwerk entgegen kam. Das Pferd des Wagens scheute und kam unter das Auto, wobei dem Pferd der linke Vorderfuß abgefahren wurde. Das Pferd musste getötet werden. Der einen bedeutenden Schaden erleidende Gütler, Herr Ludwig Stippl, in Feldgeding, verlangt Schadenersatz von der Gemeinde Dachau. Nachdem diese gegen Haftpflicht versichert ist, wird wohl die Haftpflichtversicherung für den Schaden aufkommen müssen.

Autounfall bei Felgeding Amperbote vom 29.09.1920

Zu dem Autounfall bei Felgeding, über den wir in unserer letzten Nummer berichtet haben, wird uns noch mitgeteilt, dass das Pferd nicht unter den Wagen zu liegen kam, sondern dadurch zu Schaden kam, dass es scheute und auf das Auto zusprang.

Unfall beim Bauern Past in Feldgeding Amperbote vom 12.10.1920

Die bei dem Bauern Past in Feldgeding bedienstete Magd, Zázilia Seitz von Dachau, verunglückte beim Düngerfahren, indem sie beim Führen eines blinden Pferdes über einen Düngerhaufen stolperte und unter das Pferd zu liegen kam. Das Pferd trat ihr hierbei auf Brust und Unterleib. Auf ihre Hilferufe eilte der in der Nähe befindliche Bauer Glas, zum Lampl, herbei und befreite sie aus ihrer gefährlichen Lage. Die Bedauernswerte erlitt schwere innere Verletzungen und musste in das Distriktskrankenhaus Dachau überführt werden.

Schlusskränzchen des Sparvereins Amperbote vom 06.11.1920

Der Sparverein Bergkirchen hält am Sonntag, den 14. November sein diesjähriges Schlusskränzchen mit Christbaumfeier ab. Den Gästen dürfte ein sehr genussreicher Abend in Aussicht stehen.

Maisachregulierung im Jahr 1920 Amperbote vom 13.11.1920

Regulierung der Maisach zwischen Mitterndorf und Palsweis. Von nun an können die aktiv beteiligten Grundbesitzer der genannten Maisachregulierung von Palsweis, Eisolzried, Deutenhausen, Bibereck, Esting, Geiselbullach, Graßlfing, Feldgeding, Bergkirchen, Günding, Einzahlungen beim Darlehenskassenverein Bergkirchen für obengenanntes Unternehmen machen. Die Kosten für ein Tagwerk werden mit 100 Mark angenommen. Die Höhe des einzubehaltenden Betrages kann im Baubüro Eisolzried ersehen werden.

Maisachregulierung Mitterndorf – Palsweis
Heubisch Friedrich

1. Genossenschaftsvorstand: Feldl
2. Genossenschaftsvorstand: Heigl Simon

Enthüllung des Kriegerdenkmales in Deutenhausen Amperbote vom 30.11.1920

Als erste Ortschaft aus unserer Pfarrei haben wir nun ein Kriegerdenkmal. Es ist ein schöner Schmuck für unseren Ort, dieses Denkmal, an offener Straßenkreuzung, im Garten des Herrn Mesners Hartmann gelegen. Dank der Opferwilligkeit der Gemeindeangehörigen und der eifrigen Werbetätigkeit des Vorstandes des Veteranen- und Kriegervereins, Herrn Simon Heigl aus Eisolzried konnte dasselbe geschaffen werden. Großes Verdienst hat er sich auch um die Enthüllungsfeier am 30. Oktober des Jahres erworben, der zu einer schönen Durchführung verhalf. Am Enthüllungstag ließ schon am frühesten Morgen Herr Simon Fritz seine Böllerschüsse krachen, der näheren und weiteren Umgebung verkündend, dass für die Deutenhauser Helden ein Ehrentag angebrochen ist. Um 10 Uhr fand eine heilige Messe statt, worauf die Einweihung vorgenommen wurde. Hochwürden Herr Kooperator **von Bergkirchen** schilderte in beredten Worten den Heldentod der 12 Söhne aus der Gemeinde und nahm die Weihe des Denkmals vor. Der Kriegsteilnehmer, Herr Georg Glas, schilderte in kurzen Worten die Mühsale des Krieges und gedachte ebenfalls der toten Kameraden. Die

Fräulein Lang, Hörmann und Hartmann sprachen sehr schöne, stimmungsvolle Prologe. Unter Vorantritt der Musikkapelle Lauterbach gings hierauf im Festzug, voran der Veteranen- und Kriegerverein mit seinem eifrigen und rührigen Vorstand, Herrn Heigl, ins Gasthaus Peiß zum Festmahl. Bei des Herbergsvaters guter Bewirtung entwickelte sich recht bald eine gemütliche, echt kameradschaftliche Stimmung. Die Feier verlief in allen Teilen sehr schön, denn auch der Himmel hatte sein schönstes Gesicht gezeigt. – Mögen die wackeren und teuren Helden von Deutenhausen einer seeligen Auferstehung entgegenschlummern.

Amperbote vom 23.12.1920 Bergkirchen – Kirchenarbeiten

So steht es nunmehr über jedem Zweifel selbst, dass unsere hochragende Pfarrkirche vom größtem südbayerischen Rokokobaumeister Johann Michael Fischer aus München erbaut worden ist, der auch die Prachtkirchen von Dießen am Ammersee, Rott am Inn, Altomünster, Berg am Laim, Fürstenzell in Niederbayern geschaffen hat. Schwer ist es an solches Werk zu tasten und statt einer Empore im Drang der Not zwei unterzubringen und dazu eine Seitennische an der Rückseite der Kirche in zwei übereinander rückwärts laufende Kapellenräume auszugestalten; und doch dies Werk, das schon so lange geplant war und an dessen eleganter Ausführbarkeit man immer wieder gezweifelt hat, ist so fein und festlich gelungen, dass wir es selbst uns nicht so leicht gebaut zu träumen wagten und dass das gestrenge Landesamt für Denkmalpflege sich darüber vollauf zufrieden geäußert hat und jeder Kirchenbesucher darüber freudigst überrascht ist. „Eine pompöse Theaterarchitektur“ hat mans gleich gar schon genannt. Die Kosten sind allerdings auch hochmodern und zeitgemäß; 45000 Mark! Für die Stukkatur allein 9000 Mark, ausgeführt von der Firma Biersch, München, die zuvor die Stuckarbeiten bei der Restaurierung des Freisinger Domes ausgeführt hatte. Von diesem Betrag sind von den Gemeindebürgern von Bergkirchen, Bibereck, Facha und Kienaden bisher 24000 Mark gedeckt worden und 11000 Mark von der Gemeinde Feldgeding, die noch dazu im vergangenen Jahr in ihrer Herzog-Sigismund-Hofkirche die drei ganz wenig bekannten, aber prächtigen Altäre in wirklich geschmackvoller Weise restauriert hat. Am Dienstag, den 30. November wurden dann von den Bürgern von Bergkirchen, Bibereck, Facha und Kienaden wieder 50000 Mark genehmigt und von Feldgeding am 04. Dezember 20000 Mark zur Beschaffung einer neuen Orgel für die Pfarrkirche Bergkirchen, aus der Orgelbauanstalt Alb. Moser in München-Sendling. Die Gemeinde Eisolzried-Deutenhausen hat gleichfalls, obwohl sie erst vor kurzem ein Kriegerdenkmal errichtet hatte, für Empore und Orgel sich zu 10000 Mark vorderhand bereit erklärt, und Oberbachern, das für sich auch die lang geplante Emporenerweiterung durchgeführt hat, wird gleichfalls mit einer stattlichen Summe sich einstellen. Geiselbullach wird nachfolgen. Die Orgel wird 16 Register zählen, soll im August 1921 zur Aufstellung gelangen, und dann sollen in unserer sehr akustischen Kirche die Töne ein Hochfest feiern, wie ihnen hier noch keins gegönnt war. Dann wärs in einem gegangen: Mit dem doch so viel gepredigten Anlegen der Papiere in Werten.

1921

Treibjagd in Feldgeding Amperbote vom 01.01.1921

Dieser Tage fand in der 1450 Tagwerk großen Gemeindewaldung eine Treibjagd statt, an der sich 16 Jäger beteiligten. Den Jägern war das Jagdglück sehr hold, denn sie erlegten u. a. etwa 70 Hasen und einen Fuchs. Die Jagd ist an die Herren Rechtsanwalt Ried und Privatier Ried aus München verpachtet und zahlen dieselben pro Jahr nur 1300 Mark Pacht. Bei dem reichen Ertrag, welchen nicht nur diese eine Treibjagd brachte, sondern die Ausübung der Jagd in unserem Gemeindewald überhaupt bietet, erscheint der Pachtschilling sehr gering. Man hört hier deshalb vielfach die Ansicht aussprechen, dass für die ausgezeichnete Jagd schon ein etwas höherer Pachtpreis bezahlt werden sollte, da die Gemeinde wohl viele Ausgaben, aber sehr geringe Einnahmen hat.

Die Jugend von heute Amperbote vom 11.01.1921

Vergangenen Sonntag unterhielten sich junge Burschen auf der neuen Empore während der Predigt in der ungezwungensten Weise, sodass sie unser HH. Pfarrer mahnen musste, das Lachen und die Unterhaltung in der Kirche zu unterlassen. Wenn diese Burschen die Heiligkeit des Ortes nicht zu schätzen wissen, sollten sie lieber fern bleiben!

Weihnachtsschießen in Schwabhausen Amperbote vom 15.01.1921

Nach siebenjähriger Ruhepause veranstaltete die Schützengesellschaft „Frei Glück“ Schwabhausen unter Leitung ihres unermüdlichen 1. Schützenmeisters Korbinian Kellerer, Armetshofen, ein gut besuchtes Weihnachtsschießen. Nach dreitägigem Ringen erwarben sich unter 133 Schützen folgende Herren Preise:

Festscheibe:

1. Scherbel Johann, München
2. Göttler Leonhard, Edenholzhausen
3. Burghart Michael, Unterbachern
4. Lachner Josef, Altomünster
5. Deichl Johann, Rothof
6. Huber Josef, Schwabhausen
7. Loder Josef, Überacker
8. Reisinger Georg, Schwabhausen
9. Burgmair Martin, Schwabhausen
10. Arnold Johann, Wiedenzhausen
- 11. Frank Marcell, Bergkirchen**
12. Sturm Hans, Puchschlag
13. Göttler Jakob, Edenholzhausen
14. Lochner Simon, Puchschlag
15. Seitz Georg, Rinshofen
16. Kronschnabl Georg, Rummeltshausen

17. Kronschnabl Simon sen., Unterbachern
18. Schwarz Simon, Puchschlagen
19. Eichinger Josef, Arnbach
20. Prummer Josef, Niederroth
21. Aschbichler Korbinian, Schwabhausen
22. Kliegel Andreas, Dachau

Glückscheibe:

1. Göttler Jakob, Edenholzhausen
2. Kronschnabl Georg, Unterbachern
3. Glas Leonhard, Unterhandenzhofen
4. Gasteiger Georg, Schwabhausen
5. Huber Josef, Schwabhausen
6. Müller Livorius, Schwabhausen
7. Prummer J., Niederroth
8. Kronschnabl Simon, Unterbachern
9. Lachner Josef, Altomünster
10. Sonnenberger Georg, Puchschlagen
11. Kellerer Georg, Armetshofen
12. Mayer Josef, Arnbach
13. Sonnenberger Michael, Rummeltshausen
14. Loder Josef, Überacker
15. Reisinger Georg, Schwabhausen
16. Kollmannsberger Jakob, Schwabhausen
17. Aschbichler Korbinian, Schwabhausen
18. Burgmair Johann, Schwabhausen
19. Plank Vitus, Unterbachern
20. Kliegel Andreas, Dachau
21. Göttler Josef, Edenholzhausen
22. Seitz Georg, Rinshofen
23. Weißenbeck Johann, Unterbachern
24. Kronschnabl Georg, Rummeltshausen
25. Burghart Michael, Unterbachern
26. Schedl Ignaz, Altomünster
27. Helfer Leonhard, Dachau
28. Burgmair Martin, Schwabhausen
29. Kellerer Korbinian, Armetshofen
30. Baumgartner Josef, Stetten
- 31. Frank Marcell, Bergkirchen**

Meistpreis: Kronschnabl Simon sen., Unterbachern

**Vergleich in Sachen Ritter Johann gegen Franziska Past
Amperbote vom 27.01.1921**

Ritter Johann, Hauptlehrer in Bergkirchen, vertreten durch Rechtsanwalt Mayer in Dachau gegen Past Franziska, Ökonomenswitwe in Feldgeding wegen Beleidigung.

1. Franziska Past nimmt die Beleidigung als unwahr mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
2. Dieselbe zahlt eine Buße von 100 Mark und übernimmt sämtliche dem Herrn Johann Ritter erwachsenen Kosten.

3. Der Vergleich wird aus Kosten der Frau Past einmal im Amperbote veröffentlicht.
Dachau, 23. Januar, 121.
Der Vertreter des Herrn Johann Ritter: Mayer, Rechtsanwalt.

Haussammlung in der Pfarrei Amperbote vom 29.01.1921

Bergkirchen - Von unserer Kirche. Vor etwa 14 Tagen ist an dieser Stelle Kritik, wegen ungehörigen Betragens von Pfarrangehörigen im Gotteshause geübt worden. Dieser Rüge kann heute eine Tatsache gegenüber gestellt werden, die von dem guten Geist unserer Pfarrei Zeugnis gibt. Durch eine Haussammlung in der Pfarrei für die neue Doppel-Empore in der Pfarrkirche sind bis heute bereits 42300 Mark eingegangen, und eine Haussammlung für die neue Orgel in den Gemeinden Bergkirchen und Feldgeding am 25. und 26. Januar ergab den Betrag von 45000 Mark. Wir Bergkirchner sind also nicht bloß Sünder, sondern auch opferbereite Büßer, welch letzteres Moment allenthalben nicht genug empfohlen werden kann. Den wackeren Pfarrangehörigen unsere vollste Anerkennung. – Die Redaktion.

Veteranenverein Günding Amperbote vom 15.03.1921

Von unserem Kriegerverein. Die am vorletzten Sonntag stattgefundene 1. Versammlung des Krieger- u. Veteranenvereins hat einen prächtigen Verlauf genommen. Der rührige Vorstand, **Herr Heitmeier jun. von Kienaden** leitete die Versammlung. Die Zahl der Mitglieder ist auf 60 gestiegen. Der junge Verein hat auch schon eine sehr schöne Fahne bei der Firma Auer, München, in Auftrag gegeben.

Schafkopffrennen in Feldgeding Amperbote vom 19.04.1921

Bei dem am Sonntag, den 10. April, bei Gastwirt Johann Westenrieder in Feldgeding stattgefundenen Schafkopffrennen waren nachfolgende Preisträger zu verzeichnen:

1. Sollinger Michael, Feldgeding (9 Solo)
2. Famk Marcell, Bergkirchen (9)
3. Kronschnabl Andreas, Oberbachern (9)
4. Gradl Georg, Feldgeding (9)
5. Schmiedhofer Hans, Geiselbullach (9)
6. Gerstlacher Hans, Bergkirchen (8)
7. Gradl Peter, Feldgeding (8)
8. Fischhaber Jakob, Feldgeding (7)
9. Merdl Hans, Dachau (7)
10. Haas Johann, Bergkirchen (6)
11. Meier Michael, Deutenhausen (6)
12. Märkl Josef, Bibereck (6)
13. Sturm Hans, Puchschlag (6)
14. Gradl August, Feldgeding (6)
15. Neumeier Johann, Oberbachern (5)

Am Schafkopffrennen nahmen 15 Partien teil.

Theater in Bergkirchen Amperbote vom 01.05.1921

Am Pfingstsonntag ging das selten gesehene, wirklich spannende oberbayerische Charakterstück „s`Almröserl“ oder Jennerweins Ende über die Bühne. Eine wahre Lebensgeschichte von Federl, Ort der Handlung in und bei Schliersee im Jahr 1878/79. Aus nah und fern eilten die Schaulustigen herbei, um sich dieses schöne Stück anzusehen. Sämtliche Spielbeteiligten haben sich alle Mühe gegeben, um einen schönen Abend zu bereiten, und wurde ihre aufopfernde Mühe durch großen Beifall belohnt. Es versäumte daher niemand die Gelegenheit, sich das wahrheitsgetreue Stück, das auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Mal am Sonntag, den 22. Mai, abends, 8 Uhr vorgeführt wird, anzusehen. Kassaöffnung ist um 7 Uhr.

Schadenfeuer in Feldgeding beim Ökonom Georg Mair Amperbote vom 23.06.1921

Am Montagabend brach im Anwesen des Schmiedemeisters und Ökonomen Georg Mair von hier Feuer aus, wodurch das Wohnhaus und der Ökonomiestadel bis auf die Grundmauern niedergebrannt sind. Acht Fuhren Heu, die bereits eingebracht waren, wurden dabei ein Raub der Flammen. Hilfsbereit, wie immer, hatten sich zahlreiche Freiwillige Feuerwehren eingefunden, deren tatkräftigem Zugreifen es zu danken war, dass das Feuer nicht weiter um sich griff. Der Schaden ist ein ganz bedeutender.

25jähriges Priesterjubiläum Amperbote vom 02.07.1921

25 Jahre Priester. Dahier feierte Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer das Fest seines 25jährigen Priesterjubiläums. Am Dienstag, abends um 09.30 Uhr wurde ihm bereits ein Ständchen dargebracht. Am Peter- u. Paustag, morgens, nach 8 Uhr, versammelte sich die Pfarrgemeinde vor dem Pfarrhof, um ihren Pfarrherrn zu begrüßen. Die Veteranen- u. Kriegervereine Bergkirchen und Deutenhausen, die Freiwilligen Feuerwehren Bergkirchen und Feldgeding und der Kath. Männerverein Dachau, mit ihren fünf Vereinsfahnen, hatten vor dem Pfarrhof Aufstellung genommen. Auch die Schuljugend und die Jungfrauenkongregation hatten sich eingefunden. Kurz von halb 9 Uhr ertönten Böllerschüsse und kommandierte der Vorstand des Veteranenvereins, Herr Zotz, „Zur Beehrung!“ Nach dem „Herstellt Euch“ bewegte sich der Festzug zur Pfarrkirche. Der Altar prangte im schönsten Schmuck und leuchtete von demselben herab die Zahl 25. Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer schilderte in seiner markigen Festpredigt die Gründung des Papsttums und die Bedeutung desselben, hierbei auch in schlichten Worten auf sein 25jähriges Priesterjubiläum hinweisend. Das feierliche Hochamt wurde verschönert durch den stimmungsvollen Gesang des Kirchenchores. Mit dem schönen Lied „Das ist der Tag des Herrn“ fand die kirchliche Feier ihren Abschluss und wurde Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer wiederum im Festzug zum Pfarrhaus zurückgeleitet. Die Vereine und die Schuljugend bildeten hier einen großen Halbkreis und sprachen nunmehr vier weißgekleidete Mädchen sinnige Gedichte zum Jubilar und überreichten ihm ein in Silber gehaltenes Blumenkörbchen mit der Zahl 25. Namens der Pfarrgemeinde Bergkirchen überreichte Herr Bürgermeister Haas ein sehr schönes künstlerisches Bild, Christus vor dem Kreuzestod auf Golgotha darstellend. Für den Katholischen Männerverein Dachau, welcher an der Feier am Nachmittag nicht teilnehmen konnte, sprach der 1. Vorsitzende, Herr Redakteur Gerstl, warme Glückwunschworte, hierbei besonders die Zusammengehörigkeit

von Priester und Volk betonend. Nach Dankesworten des Jubilars fand mit einem Hoch auf denselben die vormittägige Feier ihren Abschluss. Am Nachmittag wurde im Groß'schen Gasthaus eine größere Familienfeier veranstaltet, bei welcher Herr Hauptlehrer Ritter die Festrede hielt. Der Redner schilderte hierbei besonders die Verdienste, welche sich Herr Pfarrer Thraier um den Ausbau der Kirche und die Beschaffung einer neuen Orgel erworben hat. Die Jungfrauen überreichten Blumen und sprachen schöne Prologe hierzu. Die Pfarrangehörigen von Bachern schickten zu der Festfeier eine Deputation, welche unter Glückwunschworten ein sehr schönes und großes Muttergottesdienstbild überreichte. Im übrigen war die nachmittägige Feier mit Liedern usw. ausgefüllt. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, dass sowohl am Dienstagabend beim Ständchen wie auch am Abend des Festtages der Pfarrhof in sehr schöner elektrischer Beleuchtung erstrahlte, arrangiert von dem Herrn Pfarrmesner. – Möge dem HH. Jubilar auch das goldene Jubiläum beschieden sein!

Maisachregulierung im Jahr 1921 - Tödlicher Unfall des Franz Fischer Amperbote vom 05.07.1921

Tödlicher Unglücksfall. Am vergangenen Freitagmorgen (1. Juli) verunglückte bei der Maisachregulierung, in der Nähe von Bergkirchen, der 29 Jahre ledige Hilfsarbeiter Franz Fischer aus Dachau. Derselbe erhielt von dem Kolben der Baggermaschine einen wuchtigen Stoß in die Lendengegend, der schwere innere Verletzungen zur Folge hatte. Er wurde nach seiner Wohnung in der Jocherstrasse in Dachau verbracht, dort mit den hl. Sterbesakramenten versehen und am Freitag abends noch durch das Sanitätsauto der Freiwillige Sanitätskolonne Dachau in die chirurgische Klinik nach München überführt, woselbst er am Samstag unter qualvollen Schmerzen verstarb. Der so jung ums Leben gekommene Arbeiter wird als fleißiger und ruhiger Mann geschildert. Der schwergeprüften Mutter, sowie den Angehörigen wendet sich das allgemeine Beileid zu.

Unfall mit Todesfolge Dachauer Volksbote vom 05.07.1921

Der ledige Hilfsarbeiter Franz Fischer von hier verunglückte am vergangenen Freitag früh gleich beim Arbeitsbeginn an der Maisachregulierung bei Bergkirchen. Derselbe hatte am Bagger zu tun und wurde dabei von der Transmissionsstange an die Brust gestoßen, sodass er schwere innere Verletzungen erlitt und in seine Wohnung, Jocherstraße 10, transportiert werden musste. Am Abend wurde er noch in die chirurgische Klinik nach München überführt und starb dortselbst unter unsäglichen Schmerzen. Der Verunglückte war ein tüchtiger Arbeiter und wegen seines ruhigen, offenen Charakters allgemein geachtet.

Beerdigung von Franz Fischer Dachauer Volksbote vom 09.07.1921

Der so unerwartet durch Unglücksfall aus dem Leben geschiedene 29jährige ledige Baggerführer, Herr Franz Fischer von hier (Dachau), wurde gestern, vormittags 8 Uhr im hiesigen Friedhof zur Erde bestattet. Unter Vorantritt der Original-Dachauer-Kapelle, welche Trauerweisen spielte, folgte der Arbeiter-Gesang-Verein Dachau mit Standarte und in langem geschlossenen Zug die Gesamtarbeiterschaft der Maisachregulierungsarbeiten, anschließend die Geistlichkeit und Verwandten nebst einer großen Zahl Leidtragender. Während der

Aussegnung und Senkung des Sarges in das Grab erinnerten Trauersalven, dass wieder ein tapferer Kämpfer im großen Weltkrieg 1914/18 sein junges Leben vollendet hatte. Alsdann gab Herr Kooperator Muhler in längerer, wohlgesetzter Grabrede ein Lebensbild des Verblichenen, der nach Erlernung des Schlosserhandwerkes, später als Sänger mit einer Theatertruppe die Welt bereiste und die Menschen mit seinem Gesang erfreute. Der Ausbruch des Weltkrieges führte auch ihn an die feindliche Front bis nach 2jähriger Teilnahme in der Hölle von Verdun eine schwere Verwundung ihn aus den Reihen der Kämpfer ausschied. Als fleißiger Arbeiter und als Kamerad beliebt, erlitt er nun bei der Arbeit die tödliche Verwundung, die dem jungen lebensfrohen Menschen ein jähes Ende setzte. Hierauf legten unter ehrenden Nachrufen Kranzspenden mit Widmungsschleifen nieder: Im Namen der Maisach- und Kulturgenossenschaft, dann die Arbeiterschaft Maisach- und Kulturgenossenschaft, dann die Arbeiterschaft Maisach-Regulierung, das Baggerpersonal, die Arbeitskollegen, im Namen der Freunde, im Namen der Kollegen, Metallarbeiterverband Bezirk Dachau und der Arbeiter-Gesang-Verein Dachau. Nachdem die Musikkapelle noch drei Trauerchoräle gespielt hatte, schieden die Teilnehmer von dem Trauerort.

Deutenhausen-Bibereck Amperbote vom 01.09.1921

Eine zeitgemäße Einrichtung wird zur Zeit hier energisch durchgeführt. Etwa dreiviertel der Einwohner haben sich entschlossen, sich das elektrische Licht und die elektrische Kraft zuzulegen. Mit der Installation ist bereits begonnen worden und dürfte dieselbe bis Ende November beendet sein. Schon vor acht Jahren schwebten bekanntlich bereits Verhandlungen wegen Einrichtung des elektrischen Lichtes, die sich aber wieder zerschlagen haben, weil die Mehrzahl gegen die Einrichtung war. Diesmal aber wird es ernst und freuen wir uns auf den Tag, an dem auch wir das Elektrische „aufdrahn“ können.

Goldene Hochzeit bei Familie Hartmann Amperbote vom 15.09.1921

Die Stockbauer-Austragseheleute Georg u. Katharina Hartmann von hier feierten am gestrigen Dienstag in aller Stille, nur mit kirchlicher Feier, ihr goldenes 50-jähriges Ehejubiläum, wozu ihnen die Gemeinde und die Pfarrei Bergkirchen gratuliert. Auch unsererseits hierzu den herzlichsten Glückwunsch!

Sammlungsergebnis in Bergkirchen Amperbote vom 17.09.1921

Ein schönes Ergebnis brachte die hier stattgefundene Haussammlung für das Lebensmittel-Hilfskomitee, welche durch Herrn Bürgermeister Haas vorgenommen wurde. Es kamen zusammen 102 Zentner Getreide und 34 Zentner Kartoffel, davon 6 Zentner kostenlos. Auch eine Geldspende von 50 Mark wurde dem Bürgermeister ausgehändigt. Allen Spendern bzw. Verkäufern sei ein herzliches „Vergelt's Gott“ gesagt. Die 5 Prozent des Umlagesolls sind in der Gemeinde Bergkirchen überschritten worden.

Veteranenfest in Bergkirchen Amperbote vom 25.11.1921

Das Veteranenfest, verbunden mit Christbaumfeier, findet am 20. Januar 1922 beim Gastwirt Groß dahier statt.

Theater der Mariannischen Männerkongregation Amperbote vom 22.12.1921

Am Stephanitag und Neujahrstag spielt unsere Marian. Kongregation mit gastlichen Hilfskräften im Gasthaus Groß ein Schau- und ein Lustspiel, jeweils mit vielen Akten. Die Vorstellung dauert sehr lange und bringt Mannigfaltiges, sodass jeder Besucher auf seine Rechnung kommt und darum auch recht großer Besuch erwartet werden darf. Näheres siehe Inserat am Freitag.

Theater der Marianischen Kongregation - Heidenhass und Christenliebe Amperbote vom 29.12.1921

Die Marianische Kongregation spielte am Stephanstag die 2 Bühnenstücke: „Heidenhass und Christenliebe“ und „s`Krautschaffer!“. Das 1. Stück spielt in der Zeit Karls des Großen und bringt Bilder aus der Zeit der Bekehrung der Sachsen zum Christentum und stellt an die Darstellerinnen wahrlich nicht geringe Anforderungen. Die schwere Aufgabe wurde aber nach berufenstem Urteil prächtig gelöst. Es gab im Schloss zu Rottuln, am Opferstein der heidnischen Priesterin, in der Klosterzelle Herkourgas Auftritte von erschütternder Wirkung, sodass im dicht gedrängten Saale eine geradezu begeisterte Stimmung herrschte. Glückauf zu solchem Nachwuchs auf einer Landbühne! Auf allgemeinen, lebhaft geäußerten Wunsch werden die beiden Stücke am Neujahrstag nicht nur nachmittags 3 Uhr, sondern auch abends halb 8 Uhr wiederholt und ein Besuch dürfte angenehme Stunden bringen. Vielleicht dürfen wir gleich auch auf diesem Wege die Schwesternkongregation Dachau und die Spielgenossenschaft Pellheim zu einem recht zahlreichen Besuch einladen.

1922

Orgelprobe in Bergkirchen Amperbote vom 05.01.1922

In der hl. Nacht, gerade zum Te Deum für das Christkind, hat unsere neue Orgel aus der Firma Albin Moser, München-Sendling, zum ersten mal ihre 15 Register brausen lassen; ein unvergessliches Ereignis voll festlichen Eindrucks! Am nächsten Sonntag, den 8. Januar, nachmittags halb 3 Uhr, soll sie durch HH. Domkapellmeister Berberich, München, auch noch auf Herz und Nieren geprüft werden und all die Schönheiten und Mannigfaltigkeiten und Möglichkeiten ihrer Technik offenbaren. Was uns jetzt schon, ohne dem Urteil des Herrn Orgelrevidenten vorgreifen zu wollen, für unsere neue Orgel gewonnen hat, ist der eigentümliche festliche Klang und Glanz des vollen Werkes mit seinen aparten Mixturen, die

zarten Flötenstimmen, die wuchtigen Posaunen- und Trompetenregister – alles sich hebend und senkend in modernem Schwellenwerk und so ganz A-moll mit dem respektablen Opfer von 80000 Mark versöhnend und begeisternd! Überhaupt mit der neuen Orgelempore zu 50000 Mark ein ganz ironischer Hymnus auf die Lebensunlust der Bayern! Mit der Orgelprobe werden auch sehr begrüßenswerte gesangliche Leistungen eines sich liebenswürdig zur Verfügung stellenden Quartetts aus dem Münchner Domchor und die Aufführung eines mächtigen Gloria aus der Fölke-Messe „D-Moll“ durch unseren eigenen gemischten Kirchenchor sich verbinden. Freunde der Orgel, der Kirchenmusik und überhaupt kirchlicher Kunst aus der Umgebung zumal auch aus Dachau werden zum freudigen Ereignis in unserem auch ohnedies besuchenswerten Gotteshaus freundlichst geladen.

Elektrisches Licht für Deutenhausen-Eisolzried Amperbote vom 10.01.1922

Das elektrische Licht ist nunmehr auch in Deutenhausen eingerichtet. Am 30. Dezember nachmittags halb 4 Uhr erfolgte der Anschluss und so konnte Deutenhausen noch im alten Jahr die Freude erleben, elektrisch beleuchtet zu sein. Bibereck wird noch im Lauf dieser Woche das elektrische Licht erhalten und in etwa vier Wochen wird es wohl auch Eisolzried besitzen. Auch in Kreuzholzhausen ist dieser Tage Lichteröffnungsfeier. In Deuthausen wurde am Dezember abends das Ereignis freudig begangen. An der Feier nahmen auch die Arbeiter der Firma Blatz aus München teil. Herr Blatz selbst, welcher die Herstellung der Leitung übernommen hatte, war ebenfalls zugegen und hielt eine Ansprache, in welcher er den Männern, welche die Anregung zu dem großen Werk gegeben haben, dankte und darauf hinwies, dass trotz der vielen Widerstände nun das schöne Werk vollendet werden konnte.

Elektrifizierung im Jahr 1922 Amperbote vom 14.01.1922

Die Ortschaften Lauterbach, Kreuzholzhausen, Priel, Deutenhausen und Bibereck wurden in letzter Zeit an das Netz der Amperwerke mit elektrischem Licht angeschlossen. Nachdem Lauterbach schon das Weihnachtsfest mit elektrischem Licht feiern konnte, wurden die übrigen Orte einige Tage später eingeschaltet. Das tat der Freude jedoch keinen Abbruch und wurde überall die Betriebsöffnung kräftig gefeiert. Sämtliche Arbeiten, Hochspannungsleitungen, Ortsnetze, Hausinstallationen, Motorlieferungen in genannten fünf Ortschaften waren der Firma Bal. Blatz, Ingenieurbüro, München, Landwehrstraße 47 übertragen und sind alle Interessenten mit dieser Firma sehr zufrieden. Neuerdings erhielt die Firma Bal. Blatz von fünf Konkurrenzfirmen von den Amperwerken den Vorzug auf Erstellung der Hochspannungsleitung und des Ortsnetzes für die Ortschaft Palsweis.

Orgelkonzert in Bergkirchen Amperbote vom 17.01.1922

Am Sonntag, den 8. Januar, fand hier die Probe der neuen Orgel mit 15 klingenden Registern aus der Firma Moser statt und zwar durch HH. Domkapellmeister und Tonakademieprofessor L. Berberich aus München. Die beiden Prunkorgelstücke: Sonata in D-moll, I.Satz von Rheinberger und das Presto aus der V. Sonate von Guilmond, von Herrn Professor selbst vorgetragen, fünf vorzüglich gesungene Quartette des Münchner Domchores, darunter besonders ansprechend das „Ave verum“ von Mozart und das Weihnachtslied aus dem Kölner

Gesangbuch vom Jahr 1623, eine Arie aus Elias von Mendelsohn, gesungen von Herrn Otto Hauck, und wiederum das grandiose „Gloria“ aus der File-Messe in D-moll, vom Pfarrkirchenchor Bergkirchen unter Mitwirkung der Münchner Domkräfte gesungen, machten die Orgelprobe zu einem hochkünstlerischen Ereignis von erhebendstem Eindruck. Schade, dass der Besuch gerade von Seiten der jungen Männerschaft nicht größer war. Solch Feststunden kehren nicht gleich wieder. Das Urteil des Herrn Professors aber über unsere Orgel klang in die Schlussworte aus, über die wir uns jedes Mal freuen wollen, so oft die Orgel rauscht: „So hat mich denn die Prüfung und Vorführung des Werkes in der akustischen, schönen Kirche vollauf befriedigt und das geschaffene Werk ehrt den Erbauer sowohl wie die opferfreudige Pfarrgemeinde.“

Goldene Hochzeit bei Familie Brummer (Bros) in Bergkirchen Amperbote vom 19.01.1922

Der Austragsbauer und frühere Bürgermeister von Bergkirchen, Franz Brummer und dessen Ehefrau Katharina, geb. Lichtenstern, feierten am letzten Montag dahier das Fest der Goldenen Hochzeit. Wie vor 50 Jahren traten sie um halb 10 Uhr vormittags in unserer schönen Pfarrkirche an den Traualtar. Nach der stimmungsvollen kirchlichen Feier fand eine Zusammenkunft der Familienangehörigen statt, wobei ein kleines Mahl eingenommen wurde und die zahlreichen Kinder und Enkelkinder, sowie sonstigen Verwandten um das Jubelpaar sich versammelt hatten. Der Jubilar ist Kriegsveteran von 1870/71 und hat mit dem 2. Infanterieregiment den Feldzug (Frankreich) mitgemacht. 12 Jahre hindurch war er Bürgermeister von Bergkirchen. Nachträglich auch unsererseits die herzlichen Glückwünsche zum goldenen Jubelfest! Möge es dem Jubelpaar vergönnt sein, auch noch die diamantene Hochzeit zu feiern!

Schlittenrennen in Feldgeding Amperbote vom 07.02.1922

Am nächsten Sonntag wird auch unser Dorf dank der günstigen Schneeverhältnisse sein Schlittenrennen erhalten. Zu dem von Herrn Gastwirt Westenrieder veranstalteten Schlittenrennen sind nur Pferde aus der Gemeinde Feldgeding zugelassen.

Burschenversammlung in Bergkirchen Amperbote vom 21.02.1922

Die Männer- u. Burschenwelt der Pfarrei Bergkirchen war am Sonntag, den 12. Februar, in den großen Saal des Gasthauses Groß zu einem Vortrag unseres HH. Koop.-Verwesers Pater Martin Schöttl über politische und wirtschaftliche Verhältnisse in Amerika geladen. Vor bestimmter Stunde war das Lokal über und über von den Geladenen besetzt und so mussten alle Bänke und Stühle des Hauses aufgeboden werden. Herr P. Schöttl, der im vergangenen Jahr auf einer Propagandatour für die armen Kinder Bayerns in 173 Großstädten Nord- u. Zentralamerikas Versammlungen gehalten und gesprochen hatte, fand für seine äußerst interessanten Ausführungen eine überaus dankbare Zuhörerschaft. Hochw. Herr Pfarrer Thrainger benutzte nach dem Vortrag, der in 1 ½ Stunden viel zu kurz erschienen war, die Gelegenheit, zur Erfüllung eines Lieblingswunsches des HH. Herrn Vorredners, nämlich zur Gründung von Burschenvereinen, aufzufordern, die gerade auch in Amerika in schönster

Blüte stehen. Sofort gründete sich ein Burschenverein Bergkirchen mit 25 Burschen und 16 Ehrenmitgliedern und ein Burschenverein Feldgeding mit 20 Mitgliedern und einer schönen Anzahl von Ehrenmitgliedern. Deutenhausen-Eisolzried wird nachfolgen. HH. Zentralpräses Fässler, der im Pfarrhofe auf Besuch weilte, sprach sich über diese so schnell und mit so großer Begeisterung entstandenen Vereine natürlich sehr befriedigt aus. Die Burschen aber singen: „ Wir ham an Herrn, den hör`n ma gern!“ Der Pfarrei Bergkirchen zur Gründung der beiden Kath. Burschenvereine unseren herzlichsten Glückwunsch“.

Fahnenweihe in Bergkirchen Amperbote vom vom 21.03.1922

Der Katholische Burschenverein Bergkirchen begeht am 11. Juni seine Fahnenweihe.

Stiftungsfest in Feldgeding Amperbote vom 23.03.1922

Feldgeding hatte am 19. März auch einmal einen strahlenden Festtag: Am Vormittag um 10 Uhr fand unter den schmetternden Klängen der Bacherner Musikkapelle der Festzug der Etzenhauser, Bergkirchner und Feldgedinger Katholischen Burschenvereine zur festlich geschmückten Ortskirche statt. Mit dem Festgottesdienst war eine Ansprache des HH. Diözesanpräses Reiter verbunden. Verherrlicht wurde der Gottesdienst durch die sehr gediegene vom Kirchenchor Bergkirchen unter der Direktion des Herrn Hauptlehrers Ritter aufgeführte Zanglsche Festmesse. Am Nachmittag fand sich im bestbestellten und geschmückten Gasthof Westenrieder die stürmisch begrüßten Vereine Prittlbach, Olching und Esting ein. Eine schneidige Begrüßungsansprache des Vorstandes des K. B. V. Feldgeding, eine ebenso beifällig als beklommen aufgenommene Kraftleistung des Athletenpaares, Herrn Marcell Frank sen. und jun., die überaus inhaltsreiche Prinzipienrede des HH. Diözesanpräses und ein sehr flott gespielter Einakter: „Das Stiftungsfest des Junggesellenvereins“, folgten. Hochbegeistert wurde das Erscheinen und Reden des Vereinsgründers, HH. Pater Schöttl, „überm Ozean herbeigeholt“, aufgenommen. Alles durchdrungen und getragen und gehoben von den nie müde werdenden Klängen der Bacherner Festkapelle! Die sehr zahlreichen Gäste priesen das Ganze als einen prächtigen Auftakt zum weiter folgenden Stiftungsfest des Kath. Burschenvereins Bergkirchen am 16. April und den Fahnenweißen in Feldgeding am 7. Mai und in Bergkirchen am 11. Juni.

Unfall beim Bauern Taferner Amperbote vom 28.03.1922

Beim Ökonomen Taferner in Feldgeding geriet das 8jährige Gütlerssöhnchen, Franz Brummer von dort, in das Getriebe des Göppelwerkes, wobei ihm der rechte Fuß am Knöchel gequetscht wurde. Der Verunglückte wurde in seine elterliche Behausung verbracht, von wo er in das Bezirkskrankenhaus Dachau überführt wurde.

Fahnenweihe der Burschen in Feldgeding Amperbote vom 06.05.1922

Zu der am nächsten Sonntag, den 7. Mai in Feldgeding stattfindenden Fahnenweihe des Kath. Burschenvereins Feldgeding sind bereits 30 Vereine angemeldet. Die Fahnenweihe mit Festmesse im Freien hält HH. Geistlicher Rat Gerhauser, München, vormals Domprediger in Augsburg und freiresignierender Stadtpfarrer von Hl. Geist in München. Auch unser Präses, HH. Pater Schöttl ist wieder glücklich von Aubing nach Bergkirchen zurückgekehrt. Die Fahne selbst, ein Prachtstück mit St. Georg im Bild, welche 10000 Mark kostet und für welche auch 2000 Mark „Luxussteuer“ bezahlt werden musste, stammt von der bekannten Firma Harslem in München. Ihren Spendern, die ohnedies für kirchliche Zwecke sehr scharf herangezogen werden – neulich wurden in der Pfarrkirchen 70 Knieplätze um 59000 Mark versteigert! – Möchten wir heute schon herzlichen Dank aussprechen. Nochmals freundlichste Einladung zu recht zahlreichem Erscheinen!

Fahnenweihe der Burschen in Feldgeding Amperbote vom 09.05.1922

Ein herrlicher Maientag verschönte am gestrigen Tag die Fahnenweihe des Kath. Burschenvereins Feldgeding. Unser festlich geschmücktes Dorf konnte etwa 30 Vereine und eine riesige Menschenmenge begrüßen. Die Feier verlief sehr schön und wird ein eingehender Bericht darüber noch folgen.

Fahnenweihe der Burschen in Feldgeding Amperbote vom 11.05.1922

Am 19. März war es, dass der Katholische Burschverein Feldgeding sein Stiftungsfest beging. Und die Sonne bestieg ihren Wagen und streute Gold den ganzen Tag über Feldgeding und die Erde. Dann aber suchten die Menschen wochenlang vergebens die Fürstin in der Höhe – bis zum 7. Mai! Da beging ja der Burschenverein Feldgeding sein Hochfest, seine Fahnenweihe! Und siehe – sie die Menschheit staunte! – Wieder bestieg die Königin ihrn Purpursitz, weiß wehten die Mähnen ihrer goldbusigen Rosse, klingend drehten sich die sprühenden Speichen und die Fürstin schaute hernieder voll Güte auf Feldgeding und die Welt, streute mit unermesslicher Freigebigkeit vom frühesten Morgen Gold, Gold, Gold über Feldgeding und die Welt.

Da krachten da krachten denn ganz natürlich morgens 5:00 Uhr schon die Kanonen in Feldgeding und rauschten die Klänge einer Festmusik, die schon morgens von Bachern aufgebrochen war; und dann kamen sie morgens um 7 Uhr in Scharen an in Feldgeding, gesonnen Kinder, die katholischen Burschen, mit den rot-weiß-grünen Bannern, 27 an der Zahl, darunter ein Schaustück nobelster Qualität. Zwei Festwagen herrlich geschmückt, der eine gefüllt mit schmetternder Musikkapelle, der andere mit heiterem Festgästen, gezogen von acht Pferden, waren Prachtstücken, stolz wie ihre Bauern: Der Patenverein Prittlbach. Die Festmusikanten und die Festjungfrauen und der festgebende Verein hatten ganz anständige Marschleistungen zu vollbringen, um die einzelnen Vereine zum Stammquartier Gasthof Westenrieder zu begleiten.

Im Hof des Grailerbauern war ein Altar aufgestellt, das Werk eines Bauern von Rottbach, viel bewundert, und zu diesem Altar zogen um halb 11:00 Uhr in langem Zug die Vereine aus der Nähe und aus der weitesten Ferne, sogar von Mauern bei Moosburg, am Schluss des Zuges der Festerein mit seinem neuen Banner, getragen von jungfräulicher Hand, um die Fahne herum, seine künftigen Zierstücke. Die Feier selbst begann mit Gesängen des Zentralgesellenvereins München, der überhaupt mit sehr gediegenen Vorträgen wesentlich zur Erhöhung der Stimmung bei der heiligen Handlung beitrug. Die Fahnenweihe hielt,

durchdrungen und getragen von seiner herrlichen Aufgabe Hochwürden geistlicher Rat M. Gerhauser vormals Domprediger in Augsburg und Stadtpfarrer von Heilig Geist in München. Seine Predigt, den Ehrentag und die Prinzipien des katholischen Burschenvereins in hohem Schwunge feiernd, war in Aktualität und Originalität des Inhaltes, in Wucht und Kraft des Vortrages unbestritten eine oder oratorische Höchstleistung. Es folgte die Übergabe der neu geweihten Fahne; die Fahnenbraut vollzog sie mit poetischen sehr schön gesprochenen Worten an den Fahnenjunker, der auch wieder das Banner mit gebundener Rede und dem Schwur der Treue entgegen nahm. Es folgte die Festmesse, bei der Präses Pater Schöttl und Ehrenpräses Pfarrer Thrainger assistierten. Gesänge und Choräle begleiteten die heilige Handlung. Es war ein Bild voll ergreifender Schönheit:

Der Altar in Kerzenglanz, die Priester in heiligen Gewändern, an den Stufen des Altars der Träger des neuen Banners mit seinen beiden Begleitern und in weitem Umkreis Fahne an Fahne in leuchtender Pracht, wieder umringt von einer andächtigen Menge, übergossen vom Strahl der Gnade vom Altar und von den Strahlen der Sonne, die sich jetzt erst recht nicht genug tun konnte mit mütterlichen Händen Gold um Gold auf die glücklichen Menschen zu streuen.

Auf seitwärts errichteter Festbühne vollzog sich dann die feierliche Anheftung der Fahnenbänder. Man staunte allenthalben über die großen Opfer, die die Fahnenjungfrauen, die Fahnenmutter und die Frauen des Ortes bei der Beschaffung der Bänder gebracht hatten. Auch dieser Akt vollzog sich mit poetischen Worten der Festjungfrauen. Dann erschien die repräsentative Gestalt des Vorstandes an der Rampe und schilderte mitbegeistert den Worten, wie der Verein erst am 15. Februar dieses Jahres nach einem Vortrag des Hochwürden Herrn Präses Pater Schöttl über seine große Agitationstour in Nord- und Zentralamerika nach einem kurzen schöpferischen "es werde" in die Wirklichkeit sprang, Stiftungsfest halten konnte und trotz der großen Auslagen die Fahnenweihe. Sein Hoch galt dem Herrn Ehrenpräses Pfarrer Thrainger, der den Grundstein zur neuen Fahne legte. Dann gab es bei der Gedächtnisrede des Herrn Präses Pater Schöttl, der das Vereinszeichen auf dem imponierenden Ordenshbit tragend, vor die Menge trauert und in ergreifenden Worten die Totenklage um die gefallenen Helden anstimmte, mächtigste Erschütterung in den Herzen der Männer und bitterste Tränen in den Augen der Frauen. So war es halb 1:00 Uhr geworden.

Hierauf begannen die Burschen mit einem prangenden Festzug durch das Dorf eine Periode des Frohsinns im verproviantierten Standquartier Westenrieder. Die beiden Musikkapellen spielten die Wette. Von einer ganz eigenartigen improvisierte Kanzler, nämlich von einem Automobil aus hielt Herr Geistlicher Rat eine launige Rede mit guten Mahnungen an die Burschenschaft. Gäste über Gäste fanden sich ein, besuchten ihre Verwandten und Bekannten in den Häusern, besuchten auch die Dorfkirche und bewunderten dort die herrlichen Altäre. Nach 3:00 Uhr begann bereits der Abzug der auswärtigen Vereine, alle wurden sie mitklingendem Spiel bis zum Ende des Dorfes begleitet. Mit dem Ruf: "Auf Wiedersehen bei der Burschenfahnenweihe am 11. Juni in Bergkirchen!" trennte man sich. Für Feldgeding war ein Tag vorübergegangen, der in steter Erinnerung bleiben wird.

Unfall mit Schusswaffe bei Familie Brummer in Feldgeding Amperbote vom 08.06.1922

In den Fuß geschossen wurde am Pfingstsonntag durch unvorsichtiges Handhaben eines Armeeevolvers der etwa 20jährige Sohn des Bürgermeisters Brummer von Feldgeding. Die Kugel blieb im Oberschenkel stecken. Der Schwerverletzte musste in eine Münchner Klinik zur Operation überführt werden. Vor etwa zwei Jahren ist auf ähnliche Weise ein anderer Sohn des Brummer in einer Münchner Kaserne ums Leben gekommen. Der bedauernswerte

Vater erhielt die traurige Nachricht von dem Unfall beim Radlerfest in Ampermoching, woselbst ihn 2 Radler holten.

Verunglückt in Facha Amperbote vom 08.06.1922

Der Dienstknecht Josef Rothörl von Schiltberg, im Dienste bei dem Ökonomen Schwarz „zum Plabst“ in Facha, wollte auf dem Feld seine Pferde von einer sogenannten Hackmaschine ausspannen; hierbei schlug ein Pferd (Hengst) mehrmals aus und traf den Rothörl am linken Schienbein und Oberschenkel, wodurch er schwere Verletzungen erlitt. Rothörl musste in das Bezirkskrankenhaus Dachau überführt werden.

Fahnenweihe des Schützenvereins Pachara Unterbachern im Juni 1922 Amperbote vom 10.06.1922

Ein sonniger Tag sondergleichen war mit den Pfingstmontag für das Dörflein Unterbachern heraufgezogen. Kaum war der letzte Ton der Morgenglocke verhallt, da klangen vom Kirchturm aus über das noch ruhende Dorf die harmonischen Akkorde eines stimmungsvollen Chorales hin und leiteten de Festtag in erheblicher Weise ein und als die Burschenkapelle Bachern den musikalischen Weckruf durch die Straßen trug, da war es bereits lebendig im ganzen Ort; nach einem Stündchen vor dem Haus der Fahnenbraut Frl. Zenzi Blank erschienen bereits mit dem Frühzug die ersten Festgäste aus Altomünster und Umgebung, denen sich nach Rückkehr des Zuges eine unerwartete Anzahl von Besuchern aus Dachau und München anschloss. Allein 19 Fahnen zogen vom Bahnhof herab, begleitet von zwei Musiken und einer nie gesehenen Menschenmenge; aus nach und fern waren die Schützenvereine, Veteranenvereine und Burschenvereine gekommen, aus der schönen Landeshauptstadt, ja sogar von den Ufern des Lechs, aus der altehrwürdigen Augusta Bindelieorum war die Gesellschaft Adlerhorst in zwei reichgeschmückten Lastautos und einer hübschen Kostümgruppe erschienen, welcher letzterer das Symbol des Vereins, einen Adlerhorst mit einem Adler in Lebensgröße, platziert hatte.

Nach einem Umzug um das Dorf begann punkt 10 Uhr im Bürgermeisterhof, der sich als Festplatz wie geschaffen erwies, der Festakt. H.H. Pfarrer Lauinger weihte die aus der Kunstanstalt Auer, München, stammende, sehr hübsche Schützenfahne des rührigen Schützenvereins Pachara und hielt hierauf eine sehr inhaltsreiche Ansprache über Zweck und Ziel der Schützenvereine, dabei mit versprechend das Leben des Schützenpatrons, des hl. Hubertus. Nach der hl. Messe, während der die rühmlichst bekannte Musikkapelle Gesellschaftshaus Dachau mehrere religiöse Weisen in mustergültiger Art zum Vortrag brachte, wurde von Frl. Blank nach einem schneidig gesprochenen Prolog dem Verein die geweihte Fahne übergeben. Die Frls. Ziesche, Bachern, und Maria Maier, München, überreichten bei hübsch vorgetragenen Ansprachen die Fahnenbänder, während Frl. Zenzi Burghart im Namen der Jungfrauen mit sinnigem Spruch ein wertvolles Band und die Fahnenmutter Frau Feistle (?) das selbstgespendete hübsche Trauerband mit ernsten Worten anheftete, und dabei der Toten des Vereins gedachte: „Vergeßt die Toten nicht in trauer Stunde, blickt auf, die ihr noch geblieben, zu den Namen, die der Tod hat daraufgeschrieben.“ Herr Schulrat Dengler griff in seiner Festansprache zurück auf die poesievolle Zeit der Armbrustschützen, die bis zum Mittelalter den Hauptbestandteil des Fußvolkes bildeten und unter dem berühmten Feldhauptmann Winzerer ihre Glanzzeit erlebten, auf den unerschrockenen Schweizer Bauern, Wilhelm Tell, der mit sicherem Pfeil dem Bedrucker seines Vaterlandes, dem grausamen Landvogt Geßler im Hohlweg von

Küssnacht den wohlverdienten Lohn gab, auf die ersten Schützengesellschaften, hervorgegangen aus der ehemaligen allgemeinen Waffenfähigkeit der Bürger, den Gilden und gab dann einen kurzen Abriss über die Geschichte der Schützengesellschaft Pachara. Gegründet im Jahr 1885 unter dem wenig schützenmäßigen Namen Veronika, wechselte sie im Jahr 1898 ihre Bezeichnung und führt seither den heimattreuen Namen Pachara, der uns zurückleitet in die älteste Geschichte Bayerns, in die Tage es tapferen Markgrafen Luitpold dem Schyren, allda in Pacharun der Edelschalk Pircha mit seiner sittsamen Gemahlin Perchkunda saß. Der Schützenmeister, Herr Simon Kronschnabl, hat während seiner 25jährigen Vereinsleitung den Namen Pachara hinausgetragen und ihm auf den Schießständen einen guten Klang gegeben. Treu zur Seite stehen ihm innerhalb dieser Zeit die Schützenkönige Hartmann, Blank, Prantl und Burghart. Die Schützengesellschaft Pachara war stets eine Heimstätte einträchtiger, kameradschaftlicher Zusammenarbeit und des sich gegenseitigen Verstehens; und dieses Zusammenleben im Verein, der Geist mit der Schützengesellschaft, der führt hinaus aus dem Kastengeist, aus dem Parteigezänk, aus dem Besitzneid. Wer treu zu seinen Kameraden steht, der hat auch sein Vaterland lieb, der ist unser Bruder, gleichwohl ob er hinter dem Pflug einherschreitet, im Staube der Werkstätte oder Fabrik sein Tagwerk verrichtet oder im Aktenstaub des Büros schafft; innere Einigung und sozialer Ausgleich tut in den schweren Tagen der Gegenwart vor allem not. Die mit viel Beifall aufgenommene Rede klang aus auf ein Hoch dem Schützenmeister, der Einigkeit und Brüderlichkeit, dem deutschen Schützengeist! Im Anschluss daran sprachen noch Herr Scherbl Hans, Schützenmeister aus München, Eichenlaub 1, und Herr Günzler, Altomünster, für den Bayer. Schützenverband.

Nun formierte sich ein Schützenzug, bunt und mannigfaltig, wie man ihn auf dem Lande nur selten zu sehen Gelegenheit hat; an der Spitze in gezierten Kutschen die Schützenmeister des Paten- und Festvereines, die Fahnenmutter und die Festjungfrauen, eine zierliche Gruppe von kleinen Armbrustschützen und Schützenliserln mit der Aufschrift: „Jungbachern“. Daran reihten sich 53 Vereine mit 34 Fahnen und einer Anzahl temperamentvoller Schützenliserln. Das war ein Jauchzen von klein und groß, eine Begeisterung, eine Herzlichkeit und eine Festfreudigkeit, dass man unwiderstehlich davon mitgerissen wurde. Besondere Erwähnung verdient noch, dass im Zug auch die Bundesfahnen des Bayer. Landesverbandes und die des Altbayer. Schützenverbands in Begleitung der Vorsitzenden dieser Vereinigungen mitgetragen wurden. Im Hartmann'schen Garten und in der dortselbst aufgeschlagenen Schießstätte entwickelte sich beim Klang dreier Musikkapellen ein echtes und rechtes Volksfestleben und nur zu schnell gemahnten die Zeiger der Turmuhr an das Abschiednehmen. Wieder glich es einem Festzug, als die Münchner Vereine zum Abendzug marschierten. Am Bahnhof noch gab Herr Kandlbinder, Schützenmeister der Feuerschützen München, den Gefühlen der Freude und Befriedung über den herrlich verlaufenen Tag in längerer Rede Ausdruck. Er meinte, der Sonnenschein, der heute im schlichten Dorf den Städtern in das Herz hineinleuchtete, wird unvergesslich bleiben für alle Zeiten, und als er schloss: Stadt und Land, Hand in Hand! – Das setzte ein Jubel ein, der erst von dem einfahrenden Zug übertönt werden konnte. Mit Hüteschwenken, mit Winken, mit frohen Jauchen zogen sie hin die Gäste, die unserm Fest zur Ehre und zum Schmuck gereichten. Wir aber sagen: So weit das deutsche Wort klingt, die deutschen Zimmerstutzen knallen, wollen wir in Stadt und Land in guten wie in bösen Tagen als Mitglied unseres Verbandes, als Diener eines Volkes und eines Landes in Treue zusammenstehen, geeint in dem Streben für Erhaltung und den Wiederaufbau unseres armen, aber gleichwohl innig gebliebenen Vaterlandes!

Mit der Fahnenweihefeier war aus Anlass der Silberhochzeit und der 25jährigen sehr erspriesslichen Tätigkeit des 1. Schützenmeisters, Herrn Kronschnabl Simon, ein vier Tage währendes Preisschießen mit überraschend schönen Bestgaben verbunden. Das Schießen war

von nahezu 250 Schützen frequentiert und endete am Dienstag mit dem Schlag 6 Uhr. Die Preisverteilung, die Herr Ziesche vornahm, ergab folgendes Resultat:

Festscheibe:

- | | | |
|------------------------------|----------------------------|--------------------------------|
| 1. Schedl Johann | 2. Deichl Nikolaus, Dachau | 3. Lengmüller, Dachau |
| 4. Gutwald | 5. Eberl, Altomünster | 6. Pühringer, Udlding |
| 7. Burghart Michael | 8. Göttler, Edenholzhausen | 9. Linner, Augsburg |
| 10. Schöffel | 11. Wacker | 12. Müller Josef, Schwabhausen |
| 13. Kronschnabl Simon | 14. Berger Hans, Allach | 15. Böisinger |
| 16. Lochner Simon | 17. Böck | 18. Schwarzer |
| 19. Haunold | 20. Kellerer, Armetshofen | 21. Geißler Karl |
| 22. Fest Georg, Unterbachern | 23. Sandmann, Arnbach | 24. Sonnenberger Georg |
| 25. Lachner, Altomünster | 26. Mayr. Karl | 27. Keller, Augsburg |
| 28. Schneider, Armetshofen | 29. Hilbert, Augsburg | 30. Adelhelm |
| 31. Heimloth | 32. Böck, Dachau | 33. Geith |
| 34. Mühl Max | 35. Sauer Moser | 36. Schweiger |
| 37. Moser Fritz | 38. Wild | 39. Brandl Josef |
| 40. Bauer, Augsburg | 41. Gänsbauer, Neuaubing | 42. Wolf Josef |
| 43. Dittmann, Grons Dorf | 44. Blank Vitus, Unterb. | 45. Kliegel Andreas, Dachau |
| 46. Obermeier, Dachau | | |

Glück:

- | | | |
|----------------------------|----------------------------|---------------------------------------|
| 1. Schneider, Armetshofen | 2. Osterauer, Frauenhofen | 3. Blamberger |
| 4. Sonnenauer, Frauenhofen | 5. Kronschnabl Simon | 6. Bayerl, Augustenfeld |
| 7. Schedel, Altomünster | 8. Reisinger, Schwabhausen | 9. Adelhelm |
| 10. Schweiger Franz | 11. Humaus | 12. Stellner |
| 13. Mühl | 14. Berger, Allach | 15. Heinloth |
| 16. Bucher | 17. Glas, Langwied | 18. Kandlbinder |
| 19. Hartmann, Augustenfeld | 20. Lachner, Altomünster | 21. Frank Marcell, Bergkirchen |
| 22. Scherbl | 23. Frieß | 24. Hilbert, Augsburg |
| 25. Kliegel, Dachau | 26. Günzler | 27. Bernhard, Emmering |
| 28. Dittmann, Grons Dorf | 29. Frankl | 30. Teufelhart, Dachau |
| 31. Müller | 32. Salvermoser, Altom. | 33. Geißler |
| 34. Wild | 35. Kugler | 36. Limmer, Augsburg |
| 37. Saumweber | 38. Wepper | 39. Kaiser, Moosach |

Meister:

- | | | |
|-----------------------------|----------------------------|---------------------|
| 1. Bauer, Augsburg | 2. Berger, Allach | 3. Heinloth |
| 4. Fuchs, Hilbert, Augsburg | 5. --- | 6. Wacker |
| 7. Fest, Unterbachern | 8. Hurnaus | 9. Mühl |
| 10. Pfeil, Bergkirchen | 11. Burghardt Michael Unt. | 12. Geißler |
| 13. Ilmberger | 14. Böisinger | 15. Kliegel, Dachau |
| 16. Kleindienst | 17. Eberl, Altomünster | 18. Schweiger |
| 19. Lachner, Altomünster | 20. Dittmann | 21. Grünleitner |
| 22. Blank Josef, Unterb. | 23. Stellner | 24. Geßler, Dachau |
| 25. Schöffel | 26. Fest, Altomünster | 27. Prediger |
| 28. Kandlbinder | 29. Brand | 30. Gerl |

(Wo keine Ortschaft hinter dem Schützen zu lesen ist, ist in der Regel München anzunehmen.)

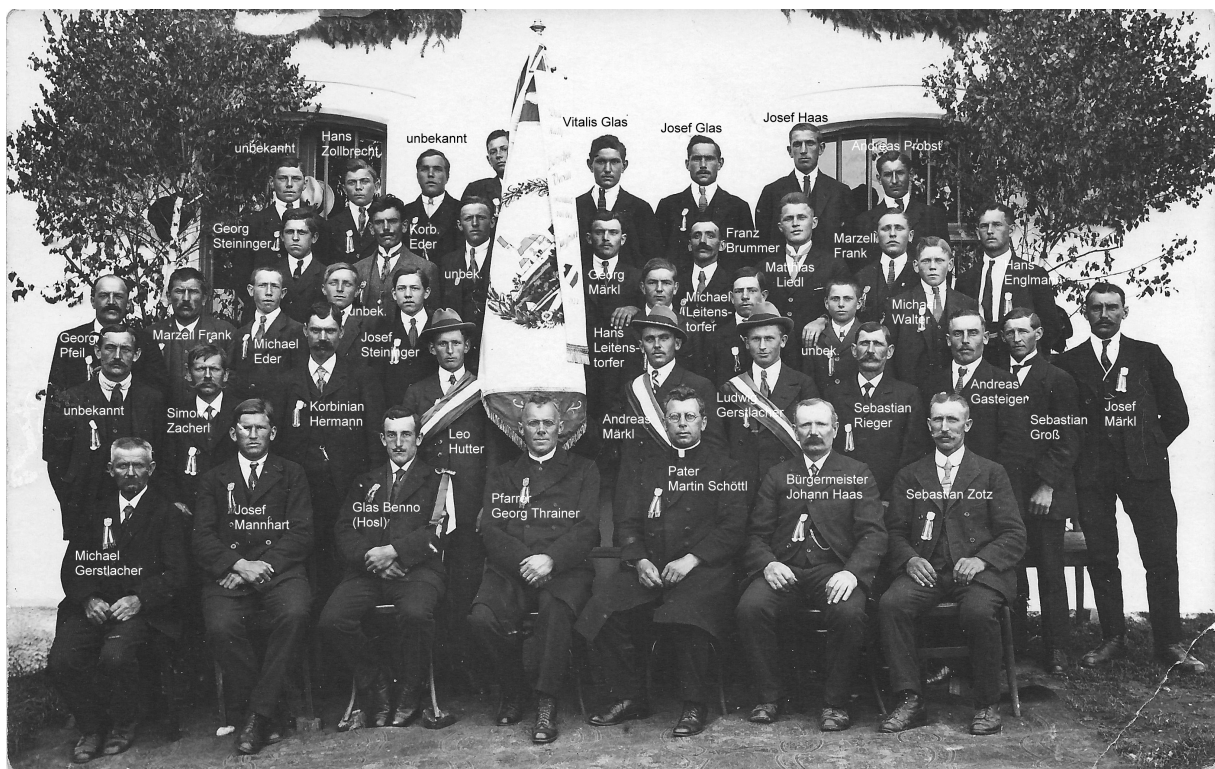
Wegen Preiswucher verurteilt Amperbote vom 13.06.1922

Der Bauer, Georg Glas von Feldgeding bei Dachau, der außer einem großen schuldenfreien Anwesen ein Barvermögen von 600000 – 700000 Mark besitzt, brachte im März 1922 eine Fuhre Torf nach München und auch Eier und Butter. Mit den Lebensmitteln ging er in verschiedene Häuser und verlangte für ein Ei 4 Mark, für das Pfund Butter 40 Mark, für 46 verkaufte Eier erhielt er pro Stück 3,40 Mark, der Erzeugerpreis für Eier war damals 2,50 Mark, für Butter 30 Mark. Wegen Preiswucher und Übertretung der Marktordnung wurde Glas nun vom Wuchergericht München zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt, der übermäßige Gewinn mit 69,50 Mark wurde eingezogen. Das Urteil wird an der Gemeindefestung Feldgeding angeschlagen.

Fahnenweihe in Bergkirchen Amperbote vom 13.06.1922

Ungehindert des schlechten Wetters nahm die Fahnenweihe des Burschenvereins Bergkirchen einen schönen und begeisternden Verlauf. Über 20 Vereine waren erschienen. HH. Landespräses Fässler hielt die Festpredigt und vollzog sich auch der übrige Festakt in schönster Harmonie. Bericht folgt.

Bergkirchner Burschen und Männer bei der Fahnenweihe 1922



Preistreiberei Amperbote vom 29.07.1922

Der Lamplbauer, Georg Glas von Feldgeding, wurde vom Wuchergericht München wegen Preistreiberei im Rückfall, bzw. Zurückhaltung von Lebensmitteln zu einem Monat

Gefängnis und 50000 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde die Einziehung der beschlagnahmten Waren, Getreide, Torf, Heu usw. angeordnet. Im Juni hat Glas schon wegen Preistreiberei mit Eiern 6000 Mark Geldstrafe erhalten.

Theater des Burschenvereins in Bergkirchen

Amperbote vom 28.10.1922

Über die Bühne der Kath. Burschenvereins Bergkirchen gingen am vergangenen Sonntag die beiden Lustspiele „Heiratsnärrisches Volk“ von Georg Stöger und „s`Hexenstückl“ von Gfall. Gfall hat sich als Humorist einen Namen gemacht durch seine „Junggesellensteuer“. Die Originalität und Kraft des Stöger`schen Witzes sind ja allbekannt. Die Aufführung fand ein hochbegeistertes Publikum, das sich selbst oft aus all der Heiterkeit ganz energisch in die Ruhe zurückrufen musste. Den prächtigen Stücken fehlten aber auch nicht die prächtigen Spieler und Spielerinnen. Ein Besuch der Aufführung am nächsten Sonntagnachmittag, halb 3 Uhr oder abends halb 8 Uhr, kann nur wärmstens empfohlen werden.

Sammlungsergebnisse in Bergkirchen

Amperbote vom 07.12.1922

Eine vom erzbischöflichen Ordinariat angeordnete Lebensmittelsammlung für das Marianum in Giesing ergab aus unserer Pfarrei:

72,25 Zentner Kartoffel, 12,95 Ztr. Getreide, 2,15 Ztr. Mehl, 239 Stück Einer, 29 $\frac{3}{4}$ Pfund Butter, 3 Zentner Äpfel, 1525 Mark in bar. Eine Kirchensammlung für die Geistlichen Seminarien ergab 4070 Mark.

1923

Gründungsfest der Burschenvereine Bergkirchen u. Feldgeding

Amperbote vom 13.01.1923

Bergkirchen. Das gemeinsame Gründungsfest der Kath. Burschenvereine Bergkirchen u. Feldgeding am letzten Sonntag nahm einen äußerst imposanten und erhebenden Verlauf. Das gilt sowohl für den vormittägigen Festgottesdienst, wie die nachmittägige Familienunterhaltung. Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer und Hochwürden Herr Kooperator und Präses Pater Schöttl hielten begeisternde Ansprachen. Besonders herzlich wurde der Katholische Burschenverein Bruckberg bei Landshut, aus der Heimat unseres HH. Präses begrüßt und von Günding aus mit klingendem Spiel eingeholt. Alles in allem wird jedem Teilnehmer das diesjährige Gründungsfest noch lange unvergessen bleiben.

Unfall des Bürgermeister Brummer mit Fuhrwerk

Amperbote vom 04.05.1923

Gut abgelaufen! Am letzten Mittwochnachmittag hatte sich der Bürgermeister Brummer von Feldgeding bei dem Tapeziermeister Nikolaus Heinzinger in der Freisinger Straße in Dachau einen Diwan abgeholt. Als er nach dem Aufladen desselben noch einen kleinen Augenblick im Haus verweilte, ging das Pferd mit dem Wagen durch, auf dem zwei kleine Kinder des Brummer saßen. Das Pferd lief die Freisinger Straße hinab und bog in die Jocherstraße ein, woselbst ein Dachauer Bursche das Pferd aufhielt. Glücklicherweise fiel nur der Diwan vom Wagen herab, während die beiden Kleinen mit dem Schrecken davon kamen. Kinder haben halt ihren Schutzengel.

Sakristeibrand in Bergkirchen Amperbote vom 09.06.1923

Vorgestern stand die Pfarrkirche Bergkirchen in größter Gefahr. Pfarrer Thraier blieb nach dem Gottesdienst noch einige Zeit in der Kirche, als er mit einem Mal zu seinem Entsetzen Flammengeprassel hörte und zugleich dichter Rauch durch die geschlossene Sakristeitüre qualmte. Der Messgewänderkasten stand in Flammen.

Ein Funke aus der Glutpfanne hatte sich auf die Messgewänder niedergelassen und sie entzündet. 3 Messgewänder, darunter ein schwarzes in Silber gestickt und das zweitbeste weiße sind ganz verbrannt. Neun andere schwer beschädigt; heutzutage, wo nach der neuesten Preisliste ein Messgewand in Volldamast, also in einfachster Ausstattung, 300000 Mark kostet, immerhin ein empfindlicher Schaden. Und doch war das Glück noch unvergleichlich größer als das Unglück. Wäre der Brand nur eine Viertelstunde später entdeckt worden, dann wäre heute wohl die herrliche Pfarrkirche mit ihrer mannigfachen neuen Ausstattung ein Trümmerhaufen.

Jungfrauenkongregation in Bergkirchen



Wallfahrt nach Birkenstein Amperbote vom 14.06.1923

Wallfahrt nach Birkenstein. Der Bergkirchner Chronist unseres Heimatblattes schreibt uns: Ich will heute über ein nicht gerade gewöhnliches Ereignis berichten. Nämlich, dass sich die Marianische Jungfrauenkongregation Bergkirchen am Pfingstdienstag eine Wallfahrt nach Birkenstein und gleich auch einen Aufstieg auf den Wendelstein geleistet hat. 5 Uhr morgens bestieg man bereits in München den Zug und um 8 Uhr vormittags war man schon in Fischbachau – mit Hangen und Bängen! In Miesbach hatte es nämlich bereits Fäden geregnet, in Schliersee Stricke und nun freuten wir uns auf die Seile, die uns ganz allgemein von weltlicher und klösterlicher Seite mit Bestimmtheit in Aussicht gestellt worden waren. Aber kaum hatten wir die prächtige Wallfahrtskapelle in Birkenstein, der in 2 ¼ Stunden genommen wurde, gestaltete sich immerlichter und klarer und fröhlicher. Im Gasthaus hoch oben erhielt die nunmehr „sehr hohe“ Kongregation einen eigenen Speisesaal, wo die „Hamstersäcke“ sich weit öffneten. Dann gings auf die Spitze. Herrlich zeigten sich Sim-, Chiem-, Würm- und Ammersee und ungezählte Siedlungen bis nach Dachau und Bergkirchen, wo man den armen Leuten, die daheim geblieben waren, bei der Arbeit zusah. Im Süden aber hielt die Kongregation unzähliger Bergspitzen uns zu Ehren eine hochansehnliche Festversammlung. Um 4 Uhr erfolgte in 1 ¼ Stunden der Abstieg nach Bayrischzell und kurz vor 2 Uhr morgens der Einzug in Bergkirchen.

Berechnung des Licht- und Kraftverbrauchs Amperbote vom 14.06.1923

Die Berechnung des Licht- und Kraftverbrauchs erfolgt durch die Amperwerke künftig in der Weise, dass nicht mehr eine Teilzahlung erhoben, sondern glatte Rechnung gestellt wird. Damit ist einem berechtigten Verlangen, dem auf der Tagung des Zweckverbandes der Stromerabnehmer der Amperwerke Ausdruck gegeben wurde, willfahrt worden. Die Strompreise betragen für April nach Zähler:

- Lichtstrom: 1050 Mark
- Kraftstrom für Landwirtschaft: 850 Mark
- Für Gewerbe: 630 Mark

Nach Gebührentarif:

- Licht: Grundgebühr 828 Mark, dazu 165 Mark
- Kraft: Grundgebühr 2880, dazu 360 Mark
- Kraftpauschale 2400 Betrag der Friedensgebühr.

Für Lichtpauschalen wird ab 1. März eine Sommerermäßigung von 50% gewährt. Im Mai kostet voraussichtlich nach Zähler das Licht 1170 Mark, Kraft für Landwirtschaft 930 Mark, für Gewerbe 700 Mark; nach Gewebetarif: Grundgebühr für eine Lampe 980 Mark, Pauschale für 1 Lampe 1560 Mark, 2 Lampen 2730 Mark, 3 Lampen 7600 Mark, 8 Lampen 8580 Mark, 9 Lampen 9550 Mark, 10 Lampen 10530 Mark, jede weitere Lampe 780 Mark; Kraft: 420 und 3360 Mark.

Maul- und Klauenseuche in Lauterbach, Eisolzried, Priel und Palsweis Amperbote vom 04.10.1923

In den Ortschaften Lauterbach, Eisolzried, Priel und Palsweis wurde am 28. September der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt. Die Abhaltung der Vieh- und Schweinemärkte in Dachau wurde bis auf weiteres verboten.

Die Zustände in der Münchner Freibank Amperbote vom 04.10.1923

Bisher bestand bei der Abgabe von Freibankfleisch Mittwoch und Samstag die Übung, dass Kriegsverletzten, Invaliden, hoffenden Frauen usw. eine gewisse Vorzugsberechtigung eingeräumt war. Diese Berücksichtigung wurde indes derart zu geschäftlichen Zwecken missbraucht, dass diese Bevorzugung der genannten Personen sofort aufgehoben wurde. Außerdem soll dem Unfug des tage- und nächtelangen Anstehens (!) dadurch begegnet werden, dass im Einvernehmen mit der Polizei das Anstehen von einer bestimmten Morgenstunde des Verkaufstages verboten werden soll.

Zur Geldentwertung Amperbote vom 04.10.1923

Die Geldentwertung hat jüngst ein Münchner Dreiquartelprivatier - echt münchenerisch - dadurch veranschaulicht, dass er die Tropfen einer Maß Bier zählte, wobei er zu dem Ergebnis kam, dass heute ein Tropfen Bier auf sage und schreibe 9000 Mark zu stehen kommt. Bei dieser Rechnung, die immerhin etwas Originelles hat, mag die Maß allerdings schlecht eingeschonert gewesen sein, während die Tropfen ziemlich groß geraten sind. 9000 Mark ist auch nach alten Begriffen ein schöner Batzen.

Tägliche Festsetzung des Brotpreises Amperbote vom 25.10.1923

Die außerordentlich schwierige Lage des Bäckereigewerbes veranlasste die maßgebenden amtlichen Stellen, den in München geltenden Brot- und Semmelpreis täglich nach einer von der Preisprüfungsstelle festgesetzten Schlüsselzahl zu bestimmen. Er wird täglich in der Tagespresse, gültig für den betreffenden Tag, bekanntgegeben. Am Mittwoch, 24. Oktober, kosten **1 Semmel 240 Millionen, 1 Pfund Brot 1600 Millionen Mark.**

1924

Unfall mit Schusswaffe in Feldgeding Amperbote vom 05.01.1924

Ein großes Unglück ereignete sich in Feldgeding. Der 20 Jahre alte Bürgermeisterssohn **Brummer Franz** wollte Raben schießen, die den Hühnern das Futter raubten. Plötzlich krachte ein Schuss und die Angehörigen fanden den Sohn an der Stalltüre mit einer schweren Verletzung bewusstlos liegen. Allem Anscheine nach war er dort ausgeglitten, wobei sich der Schuss entlud und dem Unglücklichen die volle Schrotladung unter dem Kinn eindrang und an der Nase wieder austrat. Es war eine fürchterliche Verletzung. Der Verunglückte wurde sogleich nach München in die Chirurgische Klinik überführt, wo er nach einigen Stunden starb. Die Leiche des hoffnungsvollen jungen Mannes wurde in seine Heimat überführt. Vor

ungefähr zwei Jahren erhielt der Verlebte durch Unachtsamkeit eines Kameraden einen Schuss in den Fuß, so dass er fünf Monate in München krank lag. Ein Bruder wurde im Jahre 1919 ebenfalls ein Opfer unvorsichtiger Handhabung der Schusswaffe. Er wurde in einer Münchner Kaserne, während er schlief, von einem Unteroffizier erschossen. Der Bürgermeisterfamilie Brummer wird allgemeines Beileid in ihrer schweren Prüfung bekundet.

Beerdigung von Franz Brummer aus Feldgeding Amperbote vom 08.01.1924

In Bergkirchen fand gestern die Beerdigung des verunglückten Bürgermeisterssohn, **Franz Brummer** von Feldgeding statt. Die Leidtragenden fanden sich zahlreich ein aus nah und fern. Die Burschenvereine Bergkirchen u. Feldgeding sowie die FFW gaben ihrem treuen Mitglied mit Fahnen und Standarte das letzte Ehrengeliebt. HH. Pfr. Thrainer nahm die Einsegnung vor und hielt eine ergreifende Trauerrede am Grabe. Er schilderte den Lebensweg des hoffnungsvollen Jünglings und braven Sohnes und hob besonders das musterhafte Vorbild desselben hervor, mit welchem er seinen Vereinskameraden voranleuchtete. Der Verlebte hatte noch 14 Geschwister, von welchen ihm bereits 6 im Tode vorausgegangen sind.

Schlittenrennen in Günding Amperbote vom 17.01.1924

In Günding wurde am Sonntag ein Schlittenrennen veranstaltet, wobei sieben Renner sich beteiligten und nachstehende Besitzer als erste Preisträger hervorgingen:

1. Simon Heitmeier, Kienaden
2. Wexlberger Josef, Günding
3. Walter Jakob, Günding
4. Feldl August, Günding

Mit Musik (Bacherner Burschenkapelle) gings zum Walterschen Gasthaus, woselbst die Preisverteilung stattfand. Die Burschenschaft Günding veranstaltete sodann eine Christbaumfeier. Gastgeber Walter hatte vollauf zu tun, um den Anforderungen seiner Gäste gerecht zu werden und war Küche und Keller desselben von bekannter Güte.

Unfall beim Bauern Zotz von Bergkirchen Amperbote vom 28.02.1924

Die 14jäh. Tochter des Ökonomen Zotz von Bergkirchen verunglückte beim Holzfahren. Die Pferde scheuten, das Mädchen verlor die Gewalt und der Schlitten ging ihr über den rechten Arm. Dieser wurde so stark gequetscht, dass sie in das Bezirkskrankenhaus Dachau eingeliefert werden musste.

3. Stiftungsfest der Burschen in Feldgeding Amperbote vom 28.02.1924

Der Burschenverein Bergkirchen-Feldgeding feierte am Sonntag, den 24. Februar, sein 3. Stiftungsfest. Vormittags, 10 Uhr, war Festzug in die Ortskirche mit ihren sehenswerten, überaus schönen Altären, ein Stück alter, gediegener Handwerkskunst. Hochwürden Herr

Ehrenpräses Thrainer, hielt den Festgottesdienst verbunden mit Festpredigt. Nachmittags, um 2 Uhr war im Westenrieder'schen Gasthaus Familienunterhaltung mit Theater. Vorstand Hans Mayer begrüßte mit schneidigen und wohlwogenen Worten die Festgäste und gedachte bei diesem Anlass ihres unvergesslichen lieben Mitgliedes Franz Brummer, Bürgermeistersohn aus Feldgeding, der auf so unglückliche Weise vor kurzem sein Leben lassen musste. Aus den Worten des Ehrenpräses in der Festpredigt, sowie bei der Familienunterhaltung aus den Worten des Herrn Vorstandes war zu ersehen, dass selten verstorbene Mitglieder so geehrt und nicht in Vergessenheit kommen wie hier beim Burschenverein es der Fall war. Unter der Regie des Hochwürden Pater Schöttl wurde vom Kath. Burschenverein Feldgeding ein Theaterstück aufgeführt: „Das letzte Schwärzen“. Ein Stück, das große Anforderungen an die Mitspieler stellte in Bezug auf richtiges Erkennen der zu spielenden Rolle. Ich möchte dabei ganz besonders der Hauptrollenträger, wie Drey Michael, Doll Georg, Doll August, Bickl Maria, Bickl Rosina, Kiening Zenzi, Riedl Michael, Doll Albert erwähnen, ohne die trefflich besetzten Nebenrollen zu vergessen. Ein Besuch des Spiels, das am Sonntag wiederholt wird, ist daher nur zu empfehlen.

Wahlergebnis der Landtagswahl für Bergkirchen, Ampermoching und Kollbach Amperbote vom 08.04.1924

Gruppierung	Bergkirchen	Ampermoching	Kollbach
Bayer. Volkspartei:	124	187	85
Vereinigte Sozialdemokratische Partei:	8	33	93
Kommunisten	4	6	
Völkischer Block	2	7	1
Christlich Soziale			
Beamtengruppe		5	2
Vereinigte nationale Rechte	0		
Bayer. Mittelstansbund (Gütgen)	0		
Nationalliberale Landespartei	0		

Theater in Feldgeding Amperbote vom 26.04.1924

Zum dritten Mal innerhalb drei Monaten wagte der Kath. Burschenverein Feldgeding am Ostermontag eine Theateraufführung im Westenriederschen Gasthaus und – obwohl die Witterung zu einem Emmausgang die ungünstigste war – der Besuch des Theaters war im allgemeinen überraschend gut. Lebhaftes Interesse weckte schon am Anfang gleich die Technik und Ausstattung der neuen Bühne (System Dimmler). Es gehört ein starkes Vorwärtstreiben, kühnes Vertrauen in die Sympathien der Bevölkerung und Routine im Bühnenwesen dazu, eine Landbühne von solch gediegener und vornehmer Ausstattung sich zu leisten; da zudem die bisher von der Kongregation in sehr dankenswerter Weise zur Verfügung gestellte Bühne große Vorzüge im Vergleich zu anderen Landbühnen aufzuweisen hat. Das Schauspiel „Das letzte Wildern“, mit reichlich Hass und Liebe, Tief- und Hochstand

menschlicher Qualitäten, allen Knalleffekten einer hochromantischen Natur fast bis zur Lebensgefahr (!) gesättigt, und ebenso das mit wohlthuend bajuwarischem Witz geschriebenen und gegebenen Lustspiel „Die Kindstau“ fanden stürmischen Beifall. Das Spiel der ländlichen Künstler zeigte in Lebhaftigkeit und Natürlichkeit wieder eine stark steigende Linie. Eine Wiederholung der Aufführung am Weißen Sonntag verdient wieder vollen Besuch und wird dazu freundlichst geladen.

Tödlicher Unfall bei der Gastwirtswitwe Groß in Bergkirchen Amperbote vom 31.07.1924

Tödlicher Unfall: Die bei der Gastwirtswitwe Anna Groß in Bergkirchen bedienstete 23jährige Dienstmagd Anna Baumann von Priel, ist am Montag abends, 08.00 Uhr, durch einen umstürzenden schweren Balken (sog. Stuhlbaum) bei der Arbeit derart am Hinterkopf verletzt worden, dass sie sofort tot war. Man fand sie als Leiche blutüberströmt auf dem Heuboden. Vor wenigen Wochen ist erst der Vater der Verunglückten gestorben; nun musste ihm auf so tragische Weise seine rüstige Tochter im Tode folgen.

Beerdigung von Hauptlehrer a. D. Ritter Amperbote vom 09.08.1924

Gestern fand die Beerdigung des Hauptlehrers a. D. Herrn Ritter in Bergkirchen statt. Dem Leichenbegräbnis wohnte eine große Zahl Leidtragender aus der Umgebung an. HH. Pfarrer Thrainer nahm die Einsegnung vor und hielt eine erhebende Grabrede. Herr Bezirksschulrat Dengler, Unterbachern, und Herr Oberlehrer Kendler, Schwabhausen, als Vorsitzender des Bezirkslehrerverbandes, gedachten in herzlichen Worten durch einen Nachruf des Verstorbenen. Ein weißgekleidetes Mädchen sprach ebenfalls am Grabe einen sinnreichen Nachruf. Die drei Gemeindevorstände von Bergkirchen, Feldgeding und Eisolzried, deren Gemeindegemeinschaft der Verbliebene war, legten Kränze am Grabe nieder. Auch mehrere Vereine gaben demselben das letzte Ehrengelächel. Der Verlebte war seit 1912 in Bergkirchen und hinterlässt 3 Söhne und 2 Töchter, ein Sohn ist Lehrer dortselbst. Die Lehrerschaft der Umgebung sang dem abgeschiedenen Kollegen ein erhebendes Grablied. Wie beliebt und geachtet Herr Hauptlehrer Ritter dort war, zeigte die überaus große Beteiligung an der Leichenfeier.

Danksagung anlässlich der Beerdigung von Hauptlehrer Ritter vom 11.08.1924 im Amperboten:

Für die tröstende Anteilnahme, für die vielen Blumen- u. Kranzspenden anlässlich des Todes meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Schwagers und Onkels, Johann Ritter, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonders danken wird den HH. Geistlichen für die vielen Krankenbesuche. Vor allem HH. Schuldekan Thrainer für die ergreifenden Trostworte am Grabe sowie für seinen "letzten Bibelspruch", vorgetragen durch Fräulein Bickl, der hochgeschätzten Bezirksschulbehörde, Herrn Bezirksschulrat Dengler für die anerkennenden Worte, dem Bezirkslehrerverein Dachau, Herrn Kendler für den letzten Freundesgruss, den Herren Kollegen für den erhebenden Gesang, den Herrn Bürgermeistern der Gemeinden Bergkirchen, Feldgeding und Eisolzried, dem Veteranen- und Kriegerverein Bergkirchen, der FFW Bergkirchen, den Burschenvereinen Bergkirchen, Feldgeding, sowie

der gesamten Schuljugend für die schönen Blumen- und Kranzspenden und für das Ehrengelait.

Bergkirchen, 11. August 1924 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen Anna Ritter, mit ihren Kindern.

Radunfall des Bruckerbauern Leitenstorfer Amperbote vom 20.09.1924

Vergangenen Sonntag fuhr der Landwirt Leitenstorfer, zum Brucker von hier, abends per Rad nach Hause. Ungefähr bei Feldgeding holte ihn ein Lastauto ein. Durch die Erschütterung des Bodens wurde der Radfahrer auf seinem Rad wankend, obwohl derselbe im angeheiterten Zustand glaubte, die Straße beherrschen zu können. Er machte eine unglückliche Landung in den Straßengraben, wobei ihm Nase und Backenknochen ziemlich abgeschürft wurden.

Kriegerdenkmaleinweihung in Mitterndorf Amperbote vom 28.10.1924

Die Ortsgemeinde Mitterndorf hatte gestern einen Gedächtnistag durch Enthüllung und Einweihung des Kriegerdenkmals. Die beiden Ortschaften Mitterndorf und Udlding waren sinnreich dekoriert und beflaggt. In den Morgenstunden wurden die auswärtigen Vereine empfangen, um 10 Uhr gin der Zug zur Kirche, woselbst HH. Pater Schöttl, Bergkirchen, eine Ansprache hielt und die Bedeutung des Denkmals mit zündenden Worten auslegte, wobei manche Augen nass wurden. Hierauf zelebrierte er die Gedächtnismesse, während die Bacherner Burschenkapelle Hymnen spielte. Nach dem Gottesdienst bewegte sich der Zug zum Denkmal, welches sich am Dorfeingang nahe der Bezirksstraße befindet. Nachdem die Vereine und die erschienenen Ehrengäste und zahlreichen Besucher um das verhüllte Denkmal sich versammelt hatten, sprach die Ökonomenstochter Müller einen Prolog. **Ökonom Sebastian Glas** hielt die Begrüßungsansprache, nach derselben spielte die Musik das Lied „Ich hatt einen Kameraden“, die Fahnen salutierten und Kanonensalut ertönte. Herr Hauptmann Frank hielt die Festrede der Feier entsprechend, welche in dem Ruf ausklang: „Seit einig!“ Auch an die heranwachsende Jugend, als die Träger der Zukunft, richtete er ernste Mahnworte. Herr Bezirksamtmann Dr. Kneuer nahm hierauf das nun enthüllte Denkmal in den Schutz des Amtes und legte die Sybole desselben in beredten Worten aus. Das Deutschlandlied bildete den Schluss der recht vaterländischen Worte. Von Seiten der Jugend wurde ein Kranz niedergelegt. Den Schluss der Feier bildete die kirchliche Weihe durch **Pater Schöttl**. Das Denkmal selbst stellt einen Krieger auf hohem Sockel, auf welchem die Namen der neun gefallenen Helden eingehauen sind. Es erfolgte sodann der Rückmarsch zum Kronschnabl'schen Gasthaus nach Udlding, woselbst Mittagspause gehalten wurde. In den Nachmittagsstunden war in den Saallokalitäten dortselbst Konzert und kameradschaftliche Unterhaltung, zu welchem auch die Ehrengäste, darunter der Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Zerner – ein Mitterndorfer – erschienen waren. An der Feier hatten sich nachstehende Vereine beteiligt: Veteranenverein, Schützenverein und Freiwillige Feuerwehr Mitterndorf-Udlding, die beiden Dachauer Veteranenvereine, diese von Bachern, **Bergkirchen**, Schwabhausen, Giesing, Leiber-Vereinigung, Metzger-Vereinsinnung und Jägervereinigung Dachau.

Folgen eines Sturzes Amperbote vom 01.11.1924

Der achtjährige Bauernsohn Sebastian Leitenstorfer (Brucker) in Bergkirchen fiel an den Kirchweihfeiertagen von einer sogenannten Hutsche und verletzte sich am rechten Schienbein. Die Wunde heilte nicht zu und nun wurde der Kleine in das Bezirkskrankenhaus Dachau überführt. Es hatte sich bereits eine Knocheneriterung eingestellt.

Spiel vom Totentanz in Bergkirchen Amperbote vom 13.11.1924

Sonntagabend hatten wir das Spiel vom Totentanz, aufgeführt vom Quickbornjugendbund München. Auf der Nordseite der Kirche brannten zwei Scheiterhaufen, um sie stand im Kreis eine große Zuschauermenge. Die prächtige Architektur unserer Kirche und ihrer Friedhofmauer gab einen Hintergrund von visionärer Wirkung. In den Kreis traten zuerst Sänger und Spielführer, um in Lied und Wort in den Geist des Spiels einzuführen. Da hört man aus der Höhe (aus den Schalllöchern des Turms) die Stimme des „Herrgottes“: Sie ruft den Tod, dass er die Sünden und Laster der Menschen strafe, und der Tod erscheint und erklärt sich bereit zur Ausführung des Befehles. Nun treten zuerst ein Vogt, dann ein Bettelmann, dann die Frau Krämerin, der Landsknecht, die Buhlerin und zuletzt der Herr Kaiser in den den Zuschauerkreis, der Tod tritt jedem einzelnen entgegen, Rede und Gegenrede, Widerstand in Wort und Tat gegen den Tod heben jedes Mal an, aber der Tod knickt sie alle – bis die Stimme des Herrgottes aus der Höhe wieder dem Tod Einhalt gebietet. Der Tod zieht dann mit all seinen Opfern durch das gedeckte Eingangstor der Gottesackermauer über die Kirche hinauf in den Gottesacker ein – mächtig ergreifender Anblick und Augenblick! Aus der Höhe dröhnt nochmals die Stimme des Herrgottes: „Welt ist am End und weltlich Zeit, anfangt zur Stund die Ewigkeit!“, dann Stimmen aus der Höhe „Amen!“ und das Spiel, von Begeisterung vorgetragen, hat sein Ende. Recht schade wärs, dass die junge Welt, zumal die großartigen Szenen, viel zu wenig ernst nahm, es fehlte in leicht begreiflicher Weise die geistige Einstellung für eine künstlerische Idee, die einst die größten Meister der Dichtkunst und des Pinsels und des Grabstrichels auf höchste begeisterte. Es fehlten auch die obligaten papierenen Kulissen in der äußeren Aufmachung und die unentbehrliche Verliebung und Verlobung im Spiel. Allen aber, denen der Gehalt die Hauptsache ist, bot das Spiel eine Stunde hohen Genusses und viele Stunden gehobenen Nachdenkens.

Königsschießen bei Pachara Unterbachern Amperbote vom 23.12.1924

Bei dem unlängst dahier stattgefundenen Königsschießen wurde dem Bauernsohn Lochner Simon von Puchschlag die goldene Hochzeits-Medaille am Hubertusband überreicht, die ihm Seine Hoheit, Prinz Alfons verliehen hatte. Während der Schützenmeister Simon Kronschnabl die Medaille, die letzte Auszeichnung dieser Art, anheftete, verbreitete sich G. Ziesche in längerer Ausführung über die Verdienste des Ausgezeichneten um das Schießwesen in der Schützengesellschaft Puchschlag und im allgemeinen. Lochner ist auf den Schießständen ein gern gesehener Gast und erfolgreicher Schütze, weshalb auch ungeteilte Freude über die ihm zugedachte Ehrung herrschte. Die Schützenkette erkämpfte sich, fest umstritten, Herr Sägewerksbesitzer **Georg Pfeil** aus Bergkirchen. Ein Meisterschütze in des Wortes bestem Sinn wird mit ihm im laufenden Schießjahr das Szepter über die Gesellschaft „Pachara“ schwingen. Dass er sich gleichzeitig neben der Kette auch

noch ein Ganserl erschoss, ist ein Beweis seines auserlesenen Geschmacks und seiner feinen Diplomatie. Ein Königtum, das unter solchen Auspizien anhebt, kann den rührigen Männern Pacharas nur zum Ruhm gereichen.

1925

Silberhochzeit der Eheleute Johann und Anna Brummer Amperbote vom 26.02.1925

Vergangenen Samstag feierten die Bürgermeisterseheleute Johann und Anna Brummer, geb. Märkl, im Kreis ihrer Familie und Verwandtschaft die silberne Hochzeit. Sie wurden reich beschenkt von den Geschwistern, der Gemeinde, sowie der Burschenschaft. Die Gemeinde ehrte ihren verdienten Vorsteher durch eine schöne Standuhr. Die Feier wurde verschönt durch die Anwesenheit des HH. Pfarrer Thrainers und HH. Kooperators. Mehrere Mädchen und Knaben trugen passende, stimmungsvolle Gedichte vor. Wir wünschen dem Jubelpaar, es möge ihm auch noch der goldene Ehrenkranz beschieden sein.

Schweinepest in Feldgeding Amperbote vom 21.02.1925

Nachdem die Schweinepest im Anwesen des Gütlers Franz Taferner in Feldgeding erloschen ist, werden die angeordneten Massregeln hiermit aufgehoben.

Theater des Burschenvereins Feldgeding Amperbote vom 18.04.1925

Der Kath. Burschenverein Feldgeding brachte am Ostermontag aus seiner stattlichen Bühne „Das Kreuz von Saarburg“ zur Aufführung. Es möchte gewagt erscheinen, den „großen Kampf“ des Weltkrieges auf die Bretter zu bringen, aber wenn der am zerschmetterten Kreuz hängende von einem schwerverwundeten Krieger, der mit vielen anderen Kameraden auf dem Schlachtfeld liegt, aufgefordert wird, vom Kreuz herabzusteigen, um so zu zeigen, dass es noch eine göttliche Barmherzigkeit gibt, und wenn dann der „Herrgott“ wirklich vom Kreuz steigt und die Krieger am Boden mit seinem Segen begnadigt und stärkt, und wenn dann das übrige große Kriegsgeschehen in Bildern aus dem französischen Kriegsgefangenenlager und in den Opfern der Heimat vor Aug und Gemüt wieder vorüberzieht, dann ist es nicht zu verwundern, dass das Stück im überfüllten Saal rauschenden Beifall fand und nur zu wünschen ist, dass ihm auch am Weißén Sonntag abends halb 8 Uhr ein gleichstarker Besuch zuteil wird.

Zum Tod von Fritz Baedeker Amperbote vom 02.05.1925

In Leipzig ist vor kurzem der Verlagsbuchhändler, **Fritz Baedeker**, gestorben. Eine seiner letzten Arbeiten war die Vorbereitung des Bandes „Österreich“ auf Grund der durch den Krieg geschaffenen neuen Verhältnisse. Zu diesem Zweck wurden etwa 40000 Fragebögen versendet. Es war Fritz Baedeker nicht beschieden, die Vollendung dieser im großen Stil durchgeführten Arbeit zu erleben. Bei dieser Gelegenheit sei an den Vater des Verstorbenen, Karl Baedeker, zurückerinnert. In den Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts wanderte ein stattlicher Mann, mit einer Reisetasche und einem Knüttelstock ausgerüstet, den Rhein aus- und abwärts. Er wusste sich überalle die Liebe der Bevölkerung zu erwerben, mit Ausnahme der Gastwirte. Denn man bemerkte bald, dass er nicht bloß die Güte der einzelnen Speisen und Getränke, die in den verschiedenen Wirtschaften verabreicht wurden, notierte, sondern auch über die Beschaffenheit der Betten und insbesondere über die Höhe der Trinkgelder genaue Aufzeichnungen machte. Nachdem er die Rheinlande kreuz und quer durchwandert hatte, kam er nach Oberösterreich und nach Tirol. Man kann ihn wohl einen Entdecker unserer Alpenlandschaften und unserer Seen nennen. Dieser Mann war Karl Baedeker, der Begründer des großen Buchhandels und der deutschen Reiseführer, der Mann, den man in einer Grabrede den treuen Ekkehardt aller Reisenden nannte. Seither ist der Name Baedeker zu einem Begriff und zu einer Unentbehrlichkeit geworden. Die grellroten Reiseführer wurden in alle Sprachen übersetzt. Karl Baedeker starb am 4. Oktober 1859. Das Geschäft ging auf seine Söhne Ernst, Karl und Fritz über. Fritz trat im Jahr 1869 als Teilhaber ein und war dann der einzige Besitzer des Hauses, das im Jahr 1872 von Koblenz nach Leipzig verlegt wurde, aber die Firma „Karl Baedeker“ beibehielt. Nun ist auch Fritz Baedeker, 83 Jahre alt, dahingegangen.

(Anmerkung: Nachfahren von Fritz Baedeker leben in Bergkirchen)

Maul- und Klauenseuche Amperbote vom 17.09.1925

Die unterm 5. August 1925 gebildete Schutzzone für die Gemeinden Feldgeding, Bergkirchen, Günding, Oberbachern, Puchschlag, Eisolzried, Kreuzholzhausen, Lauterbach und Einsbach wird hiermit aufgehoben, nachdem die Maul- und Klauenseuche bei Josef Ditsch in Graßlfing, Bezirksamt Fürstenfeldbruck, erloschen ist.

Zum Tod der Gruber Theresia Amperbote vom 19.09.1925

Donnerstag verschied im Krankenhaus Dachau nach anderthalbjährigem Leiden die Pfarrhaushälterin Theresia Gruber. HH. Pfarrer Thrainer verliert in der Verstorbenen die langjährige, treubesorgte Wirtschaftlerin, die Gemeinde, besonders die Frauenwelt ein Vorbild, wie Martha- und Mariengeist in glücklicher Mischung zu vereinen sind. Ihr schweres Leiden trug sie mit großer Geduld und Gottergebenheit, in der Hoffnung auf den himmlischen Lohn. Die Leiche wurde nach Bergkirchen überführt, wo am Samstag, 9.00 Uhr, die Beerdigung stattfindet.

Erinnerung an den Räuber Kneißl Amperbote vom 26.11.1925

Dieser Tage werden es 25 Jahre, dass Matthias Kneißl im Land herumtrieb und Gegend unsicher machte. Am 3. Dezember suchte er den Fleckbauern in Irchenbrunn auf, der ihm zu

essen und zu trinken gab, zugleich aber um die Gendarmerie in Altomünster schickte. Als diese kam, gab es einen furchtbaren Kampf. Der Kommandant Brandmeier wurde von Kneißl erschossen, der Gendarm Scheidler so schwer verletzt, dass er an den Verletzungen starb. Die mitgenommenen Bauernburschen liefen auf dieses hin davon, und Kneißl konnte mit einem Rad entfliehen. Erst am 3. März gelang es in Geisenhofen bei Nannhofen Kneißl zu fangen. Er war dort im Baderanwesen eingeschlossen, 60 Mann hielten das Haus umzingelt und zum Schluss kam noch ein Polizeihauptmann mit 50 Mann, worauf sich Kneißl nach längerer Beschießung und schwer verwundet ergeben musste. Er wurde dann in die Klinik verbracht und nach seiner Genesung am Schwurgericht Augsburg am 19. November zum Tode verurteilt. Am 22. Februar 1902 wurde er hingerichtet.

1926

Bericht von Theater der Jungfrauen Amperbote vom 22.04.1926

Bergkirchen: Syra, die Christensklavin, Schauspiel aus der Zeit der Christenverfolgungen in Rom, war das große Wagnis der Mariannischen Jungfrauenkongregation in Bergkirchen am vergangenen Weißen Sonntag. Nach allgemeinem Urteil, selbst dem für die Kongregation Berufendsten aus Dachau, ist das Wagnis prächtig gelungen. So groß auch die Aufgaben der Spielerinnen waren: Das Sichhineinleben in die vorgegebene Welt des altheidnischen Rom, in das herbe Los antiken Sklavinnen, in den flammenden Enthusiasmus jungen Christentums; alles, zumal auch die Pracht der Kostüme, von der Schwesternkongregation Dachau zum größten Teil in unübertrefflicher Liebenswürdigkeit zur Verfügung gestellt, der Glanz der Szenerie, das seelenfrohe Spiel fand begeisterte Aufnahme. Die Bühne ward diesmal nach der Mahnung des größten deutschen Schauspielers zur Kanzel; dabei fehlte mitten im weihvollen Spiel auch nicht ein Humor, der auch die größten Angebote in dieser Beziehung befriedigte. Es ist kein Wunder, dass dieses Passionsspiel der jungen christlichen Kirche seinen optischen schwarzen Sklavinnen, den verblüffend flott gespielten asiatischen Abenteurern und Vertretern der römischen Kriegsmacht und dazu der unsterblichen Verhalten einer Fabiola, Agnes, Zäzilia an vielen Orten, mal Norddeutschlands, eine 4- und 5malige Wiederholung gefunden hat. Uns ist das aus verschiedenen Gründen versagt, aber die Mariannische Kongregation hat gezeigt, dass sie Geist und Schwung und Disziplin auch für große Ziele hat.

Preisphaschen der Veteranen in Bergkirchen 1926 Amperbote vom 01.05.1926

Bei dem vom Veteranenverein Bergkirchen veranstalteten Preisphaschen, das am vergangenen Sonntag endete, haben sich folgende Herren Preise erworben:

1. Jakob Leitenstorfer
2. Johann Spa

3. Josef Glas
4. Martin Probst
5. derselbe
6. Andreas Kliegel
7. Johann Brumer
8. Leonhard Schuster
9. Johann Westenrieder
10. Josef Zotz
11. Johann Westenrieder
12. Peter Zwitzlsperger
13. Burschenkapelle Unterbachern
14. Josef Wallner
15. Josef Schmidhofer
16. Marcell Frank
17. Josef Glas, Dachau
18. Josef Glas, Bergkirchen
19. Andreas Brummer
20. Georg Zwitzlperger

Den Meistpreis errang Martin Probst, den Gesellschaftspreis Michael Walter. Das Paschen nahm einen guten Verlauf und löste sich in eine humorvolle Stimmung aus. Frau Wirtin Groß hatte auch für das Leibliche gut gesorgt.

Pfarrer Thrainer: 30-jähriges Priesterjubiläum 1926 Amperbote vom 01.07.1926

Bergkirchen. Am Peter- und Paulstag waren es 30 Jahre, dass unser Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer im Dom zu Freising seine Priesterweihe empfing. Niemand in unserem Pfarrdorfe, so dachte sich H.H. Pfarrer Thrainer, soll davon Kenntnis erhalten. Aber es blieb nicht verschwiegen; denn aus dem Geburtsort Miesbach kam mit der Unterschrift des dortigen Bürgermeisters Feichtner ein Glückwunschtelegramm. Die Kinder erfuhren es nach dem Empfang der hl. Kommunion beim Nachhausegehen, nachdem sie von ihrem hochgeschätzten Seelenhirten mit einem Geschenk aus dem Pfarrgarten überrascht worden waren. Unseren herzlichen Glückwunsch.

Bauerntochter Theresia Mannhardt gestorben Amperbote am 21.08.1926

Am Donnerstagabend hat der Herr über Leben und Tod die Ökonomstochter Theresia Mannhardt nach qualvollem Leiden zu sich abberufen. Dreizehn Jahre war die Verstorbene an das Krankenlager gefesselt. Mit Geduld und Gottergebenheit freute sich die Kranke auf den Tod als ihren Erlöser.

Maul- und Klauenseuche Amperbote vom 05.10.1926

Nachdem durch amtsärztliches Gutachten der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in den Tierhaltungen der Landwirte Benno Liegsalz von Hirtlbach (Haus-Nr. 5), Johann Wallner von

Goppertshofen Nr. 5, Blank in Unterbachern Nr. 13, Obermeier in Karpfhofen, Gamperl Nr. 41, Maier Nr. 2, Zeiner Nr. 34 in Pasenbach, Lenz Nr. 2, Reisinger Nr. 11, Welshofer Nr. 14, Böck Nr. 24, Gasteiger Nr. 17, Burgmeier Nr. 18, Fuchsbichler Nr. 20, Winkler Nr. 21, Burgmaier Nr. 18, Lugmeier Nr. 23, Frahammer Nr. 12, Burgmeier Nr. 26, Schuster Nr. 27, Blümel, Kronschnabl Nr. 11, Bergschneider Nr. 32, sämtliche in Schwabhausen, Fellmann in Siegertshofen Nr. 4 und 5, Georg Bücherl in Röhrmoos Nr. 40, Westermeier Nr. 1 und Eberl Nr. 2 in Breitenwiesen festgestellt wurde, wurden die verseuchten Gehöfte gesperrt. Sperrbezirk sind die Seuchengehöfte. Beobachtungsgebiet ist die Ortschaft Hirtlbach mit Ortsflur, die Ortschaft Goppertshofen mit Ortsflur, die Ortschaft Unterbachern einschließlich Ortsflur, Karpfhofen Haus-Nr. 24-28 und die daran vorbeiführende Straße, die Ortschaft Pasenbach mit Ortsflur, das Seuchengehöft und die daran vorbeiführende Bahnstraße – vom Bahnhof bis zur Unterfahrt – Röhrmoos, die Ortschaft Breitenwiesen und die durch den Ort führende Straße. Als Schutzzone wurden die Gemeinden Westerholzhausen, Eichhofen, Pipinsried, Langenpettenbach, Glonn, Ainhofen, Weichs, Asbach, Pasenbach, Vierkirchen, Prittlbach, Sigmertshausen, Frauenhofen, Unterweilbach, Prittlbach, Rummeltshausen, Niederroth, Oberbachern, Schwabhausen, Puchschlag, Oberroth, Arnbach, Großberghofen, Welshofen, Unterweikertshofen, Eisenhofen, Hirtlbach, Dachau, Etzenhausen, Hebertshausen, Ampermoching, Indersdorf, Fahrenzhausen, Amperpettenbach, Haimhausen, Kollbach, Petershausen, Wiedenzhausen, Augustenfeld, Günding, **Bergkirchen, Feldgeding**, Eisolzried, Kreuzholzhausen, Lauterbach, Einsbach, Sulzemoos, Giebing und Biberbach erklärt.

Pferdeschaden beim „Maurer“ in Feldgeding Amperbote vom 12.10.1926

Am Freitagnachmittag waren die Angehörigen der Landwirtschaftsfamilie Taferner, „zum Maurer“ in Feldgeding auf dem Feld mit dem Rübenernten beschäftigt. Sie ließen die beiden Pferde grasen; eines davon hatte die sogenannte Wage angehängt. Plötzlich liefen die Tiere davon und auf die Amperbrücke zu. Ein Junge wollte sie an der Brücke aufhalten. Das an die Wage gespannte Pferd bog jedoch aus und rannte hart an der Brücke in die Amper; bis es durch die Brücke kam, war es bereits ertrunken. Wahrscheinlich blieb es an den bei und unter der Brücke befindlichen alten Pfeilern hängen. Das wertvolle Pferd war nicht Eigentum des Taferner, sondern gehörte seinem Vater.

Hochzeitsjubiläum bei Familie Rauschmeier Peter und Magdalena Amperbote vom 28.10.1926

Herr Peter Rauschmeier von hier und seine Gattin Magdalena begehen am 31. Oktober im engsten Familienkreis das Fest ihrer 40jährigen Hochzeit. Dem Jubelpaar unseren Glückwunsch!

Silberhochzeit Marcell u. Katharina Frank Amperbote vom 25.11.1926

Am vergangenen Samstag feierte der Begründer des Schwerathletiksportes in Dachau, Herr Schäfflermeister Marcell Frank sen. in Bergkirchen das Fest der silbernen Hochzeit. In dem Dorfgasthause fanden sich neben den Familienangehörigen die Sportkameraden des Turn- und Sportvereins Dachau in stattlicher Zahl ein, um ihrem unermüdlichen Ehrenmitglied den Dank für die viele Mühe und Arbeit abzustatten, die er für die Sportsache im Laufe der Jahre

gehabt hat. Als Zeichen der Dankbarkeit überreichte der Vorsitzende des Vereins, Herr Karl Viktora, eine von den Mitgliedern gestiftete Uhr mir dem Wunsche, dass sie dem Jubelpaar noch recht viele glückliche Stunden im Leben zeigen möchte. Eine aus Vereinskreisen improvisierte Musikkapelle sorgte für die notwendige Unterhaltung.

Überfall in Feldgeding Amperbote vom 18.12.1926

Zu unserer diesbezüglichen Notiz in vorletzter Nummer wird noch gemeldet, dass es der rührigen Gendarmerie Dachau, Sulzemoos und Schwabhausen gelungen ist, Täter in der Person des ledigen Hilfsarbeiters Johann Wagner, 21 Jahre alt, von Palsweisermoos, Gemeinde Eisolzried, festzustellen, der am 13. Dezember mittags in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde. Bei der Gegenüberstellung musste sich der Täter zu einem Geständnis bequemen.

1927

Ausgesetzte Gerichtsverhandlung Amperbote vom 22.02.1927

Zu unserem Bericht über die letzte Amtsgerichts-Strafsitzung wird uns von interessierter Seite mitgeteilt, dass nicht die beiden Söhne die Erstatte der Anzeige gegen ihren Vater wegen Diebstahls sind. Der Erstatte der Anzeige sei ein lediger Gütlerssohn aus der Nähe von Feldgeding und habe dieselbe nur gemacht, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, da Riedl ihn zweimal wegen unbedeutender Verfehlungen angezeigt hatte. Die beiden Söhne waren nur als Zeugen zur Verhandlung geladen. Da der eine Sohn vom Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch machte, und der andere wegen Krankheit nicht bei der Verhandlung erscheinen konnte, wurde dieselbe ausgesetzt.

Jugendliche Bettler in Feldgeding Amperbote vom 07.04.1927

Am Montagnachmittag kamen von Olching her zwei nach Aussehen kerngesunde Burschen, die sich anscheinend ihrer guten Gesundheit freuten, damit sie der Arbeit ohne Schwierigkeit genügend aus dem Weg gehen konnten. Kaum im Dorf angekommen, bettelten sie und da sie anscheinend wussten, dass überall Geldmangel herrscht, hätten sie sich in ihrer Bescheidenheit auch mit Bier, Fleisch u. a. zufrieden gegeben. Als ihnen in einem Bauernhaus ihr Verlangen nach Geräuchertem nicht erfüllt wurde, was doch einfach empörend ist, wurden sie grob, schimpften und warfen von der Straße aus mit Steinen nach dem Anwesen. Die verständigte Gendarmerie nahm die beiden in ihre Obhut und verschaffte ihnen ein entsprechendes Unterkommen auf den Höhen des Schlossberges, wo hoffentlich die

Speisekarte nach ihren Wünschen zusammengestellt werden wird und sie im Interesse ihrer Gesundheit von den Unbilden der Witterung verschont bleiben.

Unfall des Gastwirtssohnes Michael Westenrieder Amperbote vom 09.04.1927

Als der Gastwirtssohn M. Westenrieder mit seiner Schwester kürzlich mit einem sog. Gigg nachhause fuhr, scheute das Pferd und stürzte das Gefährt um. Der Lenker brach sich den rechten Zeigefinger, dessen Schwester fiel sich ein Schlüsselbein aus. Nachträglich den Eltern der Verunglückten unsere herzlichste Gratulation zu der vor kurzem stattgefundenen silbernen Hochzeitsfeier. Der Vater des Jubilars sowie dieser selbst ist schon Jahrzehnte ein treuer Abonnent des Amperboten.

Gautag der katholischen Burschenvereine Amperbote vom 24.05.1927

Am Donnerstag, 26. Mai (Christi Himmelfahrt), findet in Feldgeding der Gautag der katholischen Burschenvereine des Ampergaus statt, an dem sich auch die sonstigen katholischen Jungmännervereine beteiligen werden.

Einbruch beim Wallner in Feldgeding Amperbote vom 26.07.1927

In der Nacht vom 21. auf 22. Juli brachen beim Gütler und Krämer Wallner noch unbekannte "Mächte" ein und nahmen 25 Legehühner und ein Schwein mit 50 - 60 Pfund. Die Verfolgung mit einem Polizeihund war wegen Fahrradbenützung der Diebe unmöglich.

Feuerwehrinspektion Amperbote vom 04.10.1927

Herr Bezirks-Brandinspektor Graf Spreti inspizierte am Sonntag die Freiwilligen Feuerwehren Eisolzried, Bergkirchen, Feldgeding und Günding.

Versammlung des Christlichen Bauernvereins in Feldgeding Amperbote vom 10.11.1927

Am Sonntag, den 6. November, fand in Feldgeding eine gutbesuchte Versammlung des Christlichen Bauernvereins statt. Der Obmann des Vereins, Herr Brummer, leitete die Versammlung. Herr Landwirts-Assessor Stiegler von der Landwirtschaftsstelle Dachau hielt einen Vortrag über Winterfütterung. Der Landwirtschaftsrat Hinterwinkler wies auf die Zweckmäßigkeit des Anbaues von Pferdebohnen und besonders auf die richtige Pflege der Dauerfutterflächen hin. Herr Schlossgutsbesitzer Deininger aus Eisolzried empfahl gründliche Überlegung bei allen Ausgaben und vor allem den Gebrauch des Rechenstiftes. Herr Obersekretär Augustin setzte in einem längeren Vortrag in trefflicher Art die unerquicklichen Verhältnisse in der Landwirtschaft auseinander, erinnerte an die im kommenden Jahr erhöhten Reparationszahlungen und ermahnte die Landwirte zur Einigkeit innerhalb des Berufsstandes.

Trauung des Gastwirtes Josef Groß von Bergkirchen mit Kathi Heitmeier aus Kienaden Amperbote vom 24.11.1927

Heute Mittwoch, vormittags, 10.00 Uhr fand in der Pfarrkirche von Bergkirchen die Trauung des Gastwirtes Josef Groß mit der Bauerstochter Kathi Heitmeier statt. Es sind dazu ca. 200 Personen geladen.

Austragsgütler Georg Hartmann zur großen Armee eingerückt Amperbote vom 26.11.1927

Zur großen Armee eingerückt ist am Donnerstag nachts Herr Georg Hartmann, Austragsgütler, früher Weber, Feldzugssoldat 1866/70 und 71. Die Beerdigung findet am Montag statt. Immer mehr lichten sich die Reihen der alten Helden von 70 und nur noch einzelne leben da und dort als Zeugen einer besseren Zeit.

Preispassen in Bergkirchen Amperbote vom 08.12.1927

Vom 4. mit 18. Dezember veranstaltet die Freiwillige Feuerwehr ein Preispassen mit 22 Preisen. Da dasselbe einem edlen Zweck dienen sollte, wäre ein sehr zahlreicher Besuch zu wünschen.

Preispassen der FFW Bergkirchen Amperbote vom 31.12.1927

Die freiwillige Feuerwehr veranstaltete anlässlich ihres Preispassens eine kleine Abschlussfeier, verbunden mit der Aufführung des Zweiakters: „s`Kuraschiwasser!“. Preise erhielten: Groß Josef, Gastwirt 38 Punkte; Probst Martin, Kaufmann 37; Rettinger, pratk. Tierarzt, Günding 35; Probst Martin, Kaufmann 35 Frank Marcell jun. 35; Märkl Johann, Bauerssohn, Facha 34; Groß Anna, Gastwirtswitwe; Leitenstorfer Matthias, Bauerssohn, Facha; Groß Josef, Gastwirt; Geiß Andreas, Metzger aus Dachau; Pfeil Josef, Schreinermeisterssohn; Wagner Josef, Postbote in Dachau; Märkl Michl, Bauerssohn aus Facha; Trinkl Jakob, Maurermeisterssohn, Oberbachern; Glas Josef, Dienstknecht; Baumgartner Maria, Kellnerin; Zotz Sebastian, Bauer; Leitenstorfer Mathias, Bauerssohn, Facha; Haas Johann, Bürgermeister; Groß Kathi, Gastwirtin. Meistpreis: Probst Martin, Kaufmann; Gesellschaftspreis: Ell Leonhard, Gütlerssohn von Bergkirchen.

1928

Bockpassen des Krieger- und Veteranenvereins Bergkirchen Amperbote vom 28.02.1928

Der Krieger- und Veteranenverein Bergkirchen-Feldgeding hält in der Zeit vom 2. bis 17. März in der Groß'schen Gastwirtschaft ein Bockpaschen mit cirka 30 schönen Preisen ab.

Bockpaschen des Krieger- und Veteranenvereins Bergkirchen Amperbote vom 15.03.1928

Das Bockpaschen des Krieger- und Veteranenvereins geht am nächsten Sonntag seinem Ende entgegen. Bei dieser Gelegenheit findet im Groß'schen Gasthaus am Sonntag ein Konzert statt. Gegen 6 Uhr abends ist dann die Preisverteilung.

Hochzeitsrennen in Bergkirchen Amperbote vom 03.05.1928

Bei dem am Sonntag stattgefundenen Hochzeitsrennen haben sich nachstehende Rennpferdebesitzer Preise errungen:

1. Groß Josef, Hengst Doppeladler
2. Heitmeier Simon, Stute Flottweg
3. Heitmeier Simon, Stute Unverhofft
4. Peiß Josef, Hengst Wiederwind
5. Hutter Johann, Wallach Torfkönig
6. Schwarz Simon, Hengst Hobsnetglaubt
7. Haas Johann, Stute Tunichtgut
8. Steininger Martin, Stute Haurechtdrauf
9. Scheidegger Johann, Stute Flora
10. Haas Johann, Hengst Taugenichts

Das Rennen verlief ohne Störungen. Der Besuch im Groß'schen Gasthaus war ein überaus guter. Für ausgezeichnete Speisen und Getränke sorgten die Gastwirtsheleute.

Tod des Altbürgermeisters Brummer Franz Xaver Amperbote vom 03.05.1928

Überraschend kam die Nachricht, dass der Broslvater, Herr Franz Xaver Brummer am Dienstagvormittag, im 82. Lebensjahr durch den Tod zur großen Armee abberufen wurde. Der Verstorbene diente aktiv beim 2. Infanterie-Regiment, bei welchem er auch den Feldzug 1870/71 mitmachte. Zwölf Jahre lang hatte er das Bürgermeisteramt inne und war 25 Jahre Vorstand des Veteranenvereins. Aus kleinen Anfängen heraus brachte es der Broslvater durch zähe Arbeit und Umsicht zu einem schönen Besitz. Im Jahre 1922 war es ihm vergönnt, mit seiner Lebensgefährtin, welche ihm ein Jahr später durch den Tod entrissen wurde, das Fest der Goldenen Hochzeit zu feiern.

Beerdigung des Franz Xaver Brummer Amperbote vom 05.05.1928

Am Donnerstag trug man einen unserer Altveteranen, Hr. Xaver Brummer, Broslvater von Bergkirchen von hier hinaus, um ihn zur letzten Ruhe zu bestatten. Eine sehr große Anzahl von Trauergästen hatte sich im Sterbehause eingefunden. Unter Vorantritt der Veteranenvereine von Bergkirchen, Deutenhausen-Eisolzried, Oberbachern, Lauterbach u.

Olching bewegte sich der Leichenzug zum Friedhof, wo der Sarg unter Ehrensäulen und dem Salut der Fahnen in das Grab gesenkt wurde. HH. Pfarrer Thrauner nahm die Einsegnung vor und hielt eine erbauende Grabrede. Der Veteranenverein Bergkirchen legte am Grabe seines langjährigen Vorstandes einen Kranz nieder.

Todesfall in Bergkirchen - Maria Ell, Magd bei Plabst in Bergkirchen Amperbote vom 05.05.1928

Vor 3 Wochen verletzte sich die beim Plabstbauern Schwarz im Dienst stehende Schweizerin und Gütlerstochter Marie Ell von hier am rechten Daumen. Bald stellten sich heftige Schmerzen ein und die Verletzte musste sich in das Krankenhaus nach Dachau begeben. Der behandelnde Arzt konstatierte eine schwere Blutvergiftung, die gestern abends den Tod der 24jährigen herbeiführte. Die Leiche wird am Samstag nach Bergkirchen überführt und dort in ihrem Heimatfriedhof beerdigt.

Wahlergebnis der Bezirkstagswahl für Bergkirchen und als Vergleich für Ampermoching und Kollbach Amperbote vom 23.05.1928

Gruppierung	Bergkirchen	Ampermoching	Kollbach
Bayer. Volkspartei:	125	172	94
Bayer. Bauern- und Mittelstandsbund	12	61	115
Gewerbe und Handwerk:	8	8	12
Sozialdemokratische Partei:	8	62	
Kommunisten	1		

Auf der Liste der Bayer. Volkspartei kandidierte aus Bergkirchen der Landwirt Matthias Mannhart und erhielt 381 Stimmen, Listenplatz 8, Josef Bachinger, Landwirt aus Ampermoching, 336 Stimmen, Listenplatz 10. Beim Bayer. Bauern- und Mittelstandsbund erreichte Martin Kreitmeier, Bauer aus Kollbach, 247 Stimmen und damit Listenplatz 8. Nach dem Wahlergebnis vom Sonntag, 20. Mai, setzt sich der Bezirkstag Dachau künftig wie folgt zusammen:

Bayer. Volkspartei:	15 (gewählt) + 3 (ernannt) = 18 Vertreter (bisher 11)
Bauernbund:	8 (gewählt) + 1 (ernannt) = 9 Vertreter (bisher 4)
Sozialdemokraten:	6 (gewählt) + 1 (ernannt) = 7 Vertreter (bisher 4)
Handwerkerliste:	2 + 0 = 2 Vertreter
Kommunisten:	1 + 0 = 1 Vertreter
	<hr/>
	32 + 5 = 37 Vertreter

**Wahlergebnis der Kreistagswahl für Bergkirchen und als Vergleich die Ergebnisse für Ampermoching und Kollbach
Amperbote vom 24.05.1928**

Gruppierung	Bergkirchen	Ampermoching	Kollbach
Bayer. Volkspartei	132	171	90
Bayer. Bauern- und Mittelstandsbund	11	59	125
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	7	67	
Kommunistische Partei	1		
Deutschnationale Partei			
Deutsche Volkspartei:			
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler)	1	4	1
Deutsche Demokratische Partei:		2	2
Reichspartei des beruflichen Mittelstandes:	1		
Völkischer Block:	1	4	
Splitterparteien u. ungültige Stimmen:			4

**Gründungsfest des Burschenvereins in Deutenhausen- Eisolzried
Amperbote vom 28.05.1928**

Der Pfingstsamstag machte noch ein trübes Gesicht, wovon Ausflügler, Gastwirte und Vereine, die ein Fest vorbereitet hatten, nicht besonders erbaut waren, und dass doch schließlich noch ein schönes Pfingstwetter, das dem Burschen und dem Veteranenverein von hier zugute kam. Sind doch aller Fleiß und alle Kenntnisse aufgewendet worden, um die Fahnenweihe zu einem eindrucksvollen Tag zu gestalten. In der Frühe des Pfingstmontags sah man von allen Himmelsrichtungen Vereine mit Fahnen per Fuhrwerk, Auto oder Rad dem hübsch geschmückten Dörflein zueilen, wo die Kath. Burschenschaft und die Veteranen mit Musikkapellen die Festgäste begrüßten. Ein imposantes Bild bot der prächtige Kirchenzug, zogen doch 45 Vereine mit 40 Fahnen unter den Klängen von 2 Musikkapellen durch die festlich geschmückten Straßen zum Mesneranwesen Hartmann. Dort war ein herrlicher Feldaltar aufgestellt; die Maienkönigin Maria inmitten eines prächtigen Blumenschmuckes. Hochw. Herr Dr. Hartmann, München, ein gebürtiger Eisolzrieder, nahm die Weihe der beiden Fahnen vor und hielt auch die Festpredigt. Ausgehend von der Bedeutung der Veteranen- und Kriegervereine und der kath. Burschenvereine zeigte er die Aufgaben und Pflichten derselben in der heutigen verworrenen Zeit und ermahnte die Zuhörer, treu zu ihrer Fahne, dem Wahrzeichen, in guten und schlechten Tagen zu stehen, wenn es gilt, für den Glauben und die Kirche zu kämpfen. Mit seinen markanten Worten hat der Festprediger alle seine Zuhörer erfasst. Bei der anschließenden, von ihm gelesenen Feldmesse assistierte Hochw. Herr Pfarrer Thrainger von Bergkirchen. Mit dem Lied „Großer Gott wir loben dich“ war die kirchliche Feier zu Ende. Aus einer Schar weiß gekleideter Mädchen, die um den Altar Aufstellung genommen hatten, wurde von Frl. Hartmann Rosa mit einigen Geleitworten dem Burschenverein die Fahne überreicht, worauf der Fähnrich Josef Sattler den

Fahneneid leistete, während Frl. Leni Heigl von Eisolzried dem Fähnrich Josef Müller die Fahne des Veteranenvereins übergab. Die Begrüßungsprologe wurden Maria Haas, Eisolzried und Kathi Müller, Deutenhausen, gesprochen. Der Kath. Burschenverein Bergkirchen als Patenverein ließ durch Frl. Therese Sailer ein Fahnenband an die neue Fahne knüpfen, während er als Gegengabe ein Fahnenband durch Frl. Magdalena Tiroler erhielt. Auch die Frauen durch Frau Bach und die Jungfrauen durch Frl. Maria Lunglmair hefteten schöne Fahnenbänder an die neue Fahne. Nun war auch für den Vormittag der Festakt beendet und der Festzug bewegte sich zurück zum Aufstellungsplatz; von dort aus strömte alles dem Gasthaus Peiß und dem Gastwirt Burgmair von Eisolzried zu, die beide für das leibliche Wohl gesorgt hatten. Nach einer kurzen Andacht vor dem Feldaltar und dem Absingen des Liedes „Maria zu lieben“ gings zum Kriegerdenkmal. Hier ergriff HH. Pater Schöttl aus Bergkirchen das Wort. 25000 unserer Helden hat er im Sterben beigestanden, 35000 eingesegnet. Deshalb war Herr Pater Schöttl wie kein Zweiter geeignet für diese der Heldenverehrung gewidmete Rede. Der Vorstand des Krieger- und Veteranenvereins, Herr Heigl aus Eisolzried, sowie der Vorstand des Kath. Burschenvereins, Herr Hartmann, legten am Denkmal Kränze nieder. Frl. Schegg knüpfte nach der Heldenehrung ein Trauerband an die Burschenfahne. Hierauf erfolgte die Aufstellung zum Festzug, der sich mit drei schönen Festwagen, darstellend Kriegers Abschied, das Kreuz von Saarburg und Kriegers Heimkehr, durch die Straßen bewegte. Das Verdienst um das Zustandekommen und an der reibungslosen schönen Durchführung des Festes gebührt zunächst HH. Pater Schöttl, als Präses des Kath. Burschenvereins, sowie den Vorständen der beiden Vereine, den HH. Hartmann und Simon Heigl. Mit Stolz kann Deutenhausen-Eisolzried auf ein gut geleistetes und schön verlaufenes Fest zurückblicken, das allen Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Auszug aus dem Burschenbuch des Burschenvereins Bergkirchen

***Fahnenweihe des kath. Burschenvereins Deutenhausen-Eisolzried
am 28. Mai 1928***

Nicht in Wind und Regen, sondern in hellem Sonnenschein tauchte der Pfingstsonntag auf, an dem die Fahne geweiht wurde, wo unser Verein an der Patenstelle stand. Es war den Burschen und Einwohnern von Deutenhausen und Eisolzried gegönnt, ihr Fest durch die schöne Witterung zu verschönen. Mit dieser Fahnenweihe war auch das 30 jährige Gründungsfest des Veteranenvereins verbunden. Um 1/2 10 Uhr war Kirchenzug, da sich cirka 40 Vereine beteiligten. Um 10 Uhr hatte Herr Professor Fischer die Festrede und Festmesse mit feierlicher Weihe. Hernach trugen die Jungfrauen Gedichte vor, worauf Frl. Theres Seiler durch eine kurze Ansprache das Patenband an die neue Fahne heftete. Nach der Feier war kurze Mittagspause und um 2 Uhr war Nachmittagsandacht, nachher Gedenken der Helden am Kriegerdenkmal, wo unser Herr Präses noch eine rührende Ansprache hielt. Dann gings unter den Klängen des Olchinger Musik die Dorfstraßen hindurch um das Dorf.

*Glas Vitalis
1. Vorstand*

*Josef Heitmeier
Schriftführer*

**Unglücksfall beim Wagnermeister Mayr in Feldgeding
Amperbote vom 30.05.1928**

Am Pfingstmontag, morgens, kam der Wagnermeister von hier, der Schwiegersohn des früheren Schmiedemeisters Mayr, vom Kleemähen nach Hause u. lehnte die Sense beiseite. Plötzlich kam dieselbe zum Rutschen u. fiel dem Wagnermeister so unglücklich auf den Arm, dass er eine schwere Schnittwunde erlitt.

Diebstahl aus der Knechtekammer des Bauern Fuchsbichler in Feldgeding Amperbote vom 08.07.1928

Am Dienstagnachmittag zwischen 2 – 6 Uhr drang ein bis jetzt noch unbekannter Dieb in die Knechtekammer bei dem Bauern August Fuchsbichler in Feldgeding ein und entwendete einem Dienstknecht einen neuen Anzug, eine Hose, 2 Paar Schuhe, 1 Uhrkette aus altem Vorkriegssilbergeld gefertigt, 1 Westenkette aus ½ Markstücken, 1 goldene Damenhalskette und 1 Hut.

Gemeinheit gegen den Bauern Ell Amperbote vom 21.07.1928

In der Nacht vom 18. auf 19. Juli wurde der Brunnen des Landwirtes Ell von hier von Buben Händen mit Menschenkot besudelt. Prügelstrafe für die Täter wäre hier am Platz.

Annemarie Hutter gestorben Amperbote vom 07.08.1928

Nach langjähriger schwerer Krankheit hat der Tod eine treubesorgte Gattin und Mutter, die Austragsgütlerin, Frau Annemarie Hutter, im Alter von 57 Jahren von ihrem mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. August, vormittags, ½ 9 Uhr im hiesigen Friedhof statt.

Beerdigung von Johann Baptist Öttl Amperbote vom 15.08.1928

Der vergangene Montag war für unsere Pfarrei ein Trauertag, wurde doch einer der besten Gemeindebürger zu Grabe getragen. Eine überaus große Schar Leidtragender gab dem so unglücklich ums Leben gekommenen Herrn Gemeinderat, Johann Baptist Öttl, das letzte Ehrengeliebt. So der Kath. Burschenverein, die Freiwillige Feuerwehr, die Veteranenvereine von Bergkirchen, Deutenhausen, Eisolzried und Günding und der Kath. Männerverein Dachau und Umgebung. Drei Ehrensalven wurden dem ehemaligen Krieger in das Grab nachgesandt. Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer schilderte den Heimgegangenen in einer Grabrede als einen ganzen Mann in Familie, Kirche und Gemeinde. Im Namen der Gemeinde legte Herr Bürgermeister Haas einen Kranz nieder. Für den Veteranenverein Bergkirchen widmete Herr Vorstand Zotz dem verstorbenen Mitglied einen warmen Nachruf und legte ebenfalls einen Kranz nieder, desgleichen die Freiwillige Feuerwehr. Das schöne Grablied „Über den Sternen“, gesungen vom Kirchenchor, beendigte die Trauerfeierlichkeit auf dem Friedhof.

Saatreinigungsanlage des Lagerhauses in Bergkirchen Amperbote vom 26.08.1928

Die Zeit des Säens naht und mit ihr die Sorge, dem Boden eine gute Saat zu übergeben. Wohl jedem modernen Landwirt sind heute die großen Vorteile bekannt, welche die Saatreinigungsanlagen und Beizmaschinen bieten. Wir verweisen deshalb darauf, dass ab 1. September die im hiesigen Lagerhaus vom Darlehenskassenverein Bergkirchen aufgestellte Saatreinigungsanlage „Pettkus“, sowie die neu aufgestellte Beizmaschine zur Trockenbeizung jeden Vormittag mit Ausnahme des Mittwochs und Samstags zur Verfügung stehen.

Rosina Fischhaber aus Feldgeding gestorben Amperbote vom 21.09.1928

Im Alter von 77 Jahren starb hier rasch und unerwartet die Gütlerswitwe, Frau Rosina Fischhaber. Am Samstag, den 22. September, wird die Verstorbene auf dem Friedhof in Bergkirchen zur letzten Ruhe bestattet.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Dachau Amperbote vom 12.10.1928

Im Anschluss an die vom Bezirksackerbauverband Dachau veranstalteten Gersten- und Weizenschau hatte am Mittwoch der landwirtschaftliche Bezirksverein Dachau seine Mitglieder zu seiner Herbstversammlung im Hörhammersaal einberufen. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Unter den Ehrengästen, Herrn Oberregierungsrat Nachtigall, Herrn Ministerialrat Lang in Vertretung des Landwirtschaftsministers, die Herrn Oberregierungsrat Rebeskn, Landesökonomierat Schweiger, Moosburg, Direktor Reisinger, die beiden Herren Bürgermeister Teufert und Höfler.

Herr Ökonomierat Steiger verlas nach der Begrüßung ein vom Abgeordneten des Dachauer Bezirkes, Herrn Dr. Schlittenbauer, an die Versammlung gerichtetes Schreiben, das wir im Wortlaut folgen lassen:

„Ich danke Ihnen bestens für die liebenswürdige Zusendung Ihrer Einladung des landw. Bezirksvereins Dachau zur Gersten- und Hopfenschau am 10. Oktober. Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass ich beim besten Willen nicht erscheinen kann. In der Woche vom 08. – 13. Oktober finden in Regensburg Aufklärungskurse für Jungmänner statt. In habe gerade einen Vortrag am 10. Oktober zu halten; eine Verlegung des Termins ist unmöglich weil dadurch das ganze Programm umgestoßen würde. Ich bitte Sie, dies der Versammlung mitzuteilen.

Als warmer Freund der Landwirtschaft begrüße ich außerordentlich, dass durch Ausstellung von Qualitätsware die Bauern immer mehr und mehr den außerordentlichen Wert der Erzeugung von Qualitätsware hingewiesen werden, insbesondere von einheitlicher Qualitätsware. Der Zollschutz allein kann eine ausreichende Rentabilität unserer landw. Erzeugung nicht garantieren, wenn er nicht wirksam ergänzt wird durch die Möglichkeit, dem fremden Produkt auf dem inländischen Markt mit einer gleichwertigen einheitlichen Qualitätsware entgegenzutreten.

Freilich brauchen wir zur Erzeugung dieser Ware einen gefundenen Acker- und Wiesenboden. Aus dieser Überzeugung heraus habe ich seit Jahren einen erfolgreichen Kampf geführt, um eine raschere Melioration des versauerten Acker- und Wiesenbodens. Der Bezirk Dachau ist dabei nicht zu kurz gekommen. In kaum einem Bezirk Altbayerns ist in den letzten Jahren so viel Acker- und Wiesenboden melioriert worden, wie in Dachau. Wenn nunmehr diesen Meliorationen das Bestreben der Bauern verfolgt, ernsthaft auf die Erzeugung einheitlicher Qualitätswaren hinzuwirken, dann dürfte der Bezirk Dachau für andere Bezirke

beispielgebend werden. In diesem Sinne begrüße ich die Versammlung und wünsche ihr vollen Erfolg.“

Ferner hatte auch Kom.-Rat Kirschner von der Brauereiindustrie sich in einem Schreiben wegen seines Fernbleibens infolge Krankheit entschuldigt. In seinen weiteren Ausführungen stellte Herr Ökonomierat Steiger den Zweck der veranstalteten Gersten- und Weizenschau klar heraus und dankte den Herren Landwirtschaftsrat Hinterwinkler und Assessor Stiegler und Saatzuchtinspektor Kiendl für die mühevollen, aufopfernde Arbeit um das Zustandekommen der Schau, die für die Landwirtschaft von großer Wichtigkeit ist. Der Bau einer einheitlichen Qualitätsware ist für die Landwirtschaft heute eine unbedingte Notwendigkeit, darum ist auch notwendig, ein einheitliches Zusammenhalten der Bauernschaft in den landwirtschaftlichen Organisationen.

Der 1. Vorsitzende des Bezirksackerbauverbandes Dachau, Herr Josef Bachinger, Ampermoching, betonte ebenfalls die Notwendigkeit als Damm gegen die Überschwemmung mit Auslandsware eine einheitliche Qualitätsware zu erzeugen.

Ministerialrat Lang vom Landwirtschaftsministerium überbrachte den beiden 1. Preisträgern der Gersten- und Weizenschau, Herrn Kaspar Strasser, Puchschlag (für Gerste) und Herrn Lerchl, Haimhausen (für Weizen) zwei Medaillen.

Herr Steiger überreichte sodann im Auftrag des Bayer. Landwirtschaftsrates das für alteingesessene Bauernfamilien geschaffene Ehrenblatt an Herrn Simon Loder, Palsweis.

Dann sprach Herr Landesökonomierat Rebekn über die Verstreungen in der Produktion landwirtschaftlicher Güter zu einer größeren Einheitlichkeit zu kommen. Das Ausland hat heute durch intensive Bewirtschaftung großer Landsstriche und eine Vereinheitlichung landwirtschaftlicher Produkte den Weltmarkt erobert. Dazu kommt noch, dass sich heute die Ansprüche durchwegs gesteigert haben. Deshalb muss die deutsche Landwirtschaft mit dem bisherigen System des freien Schaltens und Waltens des Einzelnen brechen und sich auf die Bedürfnisse der Jetztzeit umstellen. Wer hier der Raschere ist, hat den größten Vorteil. An Hand praktischer Beispiele zeigte der Referent wie überall dort, wo man zu einer Vereinheitlichung übergegangen ist, die Möglichkeit zur Sicherung der Existenz der Landwirtschaft geschaffen wurde. Das zeige sich in jedem Zweige der Landwirtschaft. Das norddeutsche nach festgelegten Richtlinien gezüchtete Schwein hat den Vorzug vor dem bayerischen Schwein. Die jahraus, jahrein gleichen Molkereiprodukte aus Holland, Dänemark in einheitlicher gefälliger Packung werden, obwohl teurer wie die deutschen Erzeugnisse, von der deutschen Butter bevorzugt. Gerade in Bezug auf die Molkereiprodukte besteht die große Gefahr, dass der deutsche Buttermarkt ganz an das Ausland verloren geht. Uns so verhält es sich auch mit den übrigen Gebieten innerhalb der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Die Verhältnisse auf dem Getreidemarkt sind trostlos. Es fehle hier an der richtigen Aufklärung und an der nötigen Propaganda. Es sei beispielsweise der großen Allgemeinheit nicht bekannt, dass das sog. „rheinische“ Mehr amerikanisches Mehl sei und dass durch den riesigen Verbrauch desselben nur die heimische Landwirtschaft geschädigt, nicht aber die besetzten Rheinlande unterstützt würden. In der Vereinheitlichung der Ackerprodukte sei es nicht notwendig für ganz Deutschland eine einzige Sorte Gerste oder Weizen zu schaffen. Dazu sind die klimatischen Verhältnisse in Deutschland zu verschieden. Es genüge, wenn größere Gebiete sich zu einer bestimmten Sorte entschließen, die gerade für den betreffenden Bezirk geeignet sei. Der Redner könne sich nicht des Eindruckes erwehren, als ob von gewissen Kreisen die Auslandsware, die auch nicht so gut sei wie immer behauptet wird, nur künstlichen Niederhaltung des Preises für gute Inlandsware bevorzugt wird. In der Preisfrage müsse endlich eine Besserung eintreten. Es gehe nicht länger an, dass bei den gegenwärtigen hohen Preisen, welche der Verbraucher für landwirtschaftliche Erzeugnisse zahlen müsse, der Bauer als Erzeuger für dieselben Preise erhalte, welche den Ruin der deutschen Landwirtschaft bedeuten. Die Landwirtschaft müsse sich hier auf ihre eigene Kraft besinnen und gemeinsam vorgehen.

Eine Abhilfe dieser Zustände könne nur erfolgen dadurch, dass sich die Landwirtschaft zu großen Liefergenossenschaften zusammenschließt und damit entscheidenden Einfluß auf die Preisgestaltung gewinnt, auf dass das Wort Geltung erhält: Deutsche Ware dem deutschen Markt!

Herr Landesökonom, R. Schweiger, Moosburg, überreichte zwei verdienten Männern die silberne Ehrennadel des Bezirks Freising, **nämlich an Herrn Gutsbesitzer Deininger**, Eisolzried und Herrn Gasteiger, Günding. Dann gab er eine oft mit Humor gewürzte Wertbeurteilung der 1. Dachauer Gersten- und Weizenschau. Die Schau verdiene größte Anerkennung einerseits durch das vorzügliche Material, andererseits durch die außerordentlich große Beteiligung. Wenn auch das Ziel ganz erstklassige Ware zu bauen noch nicht ganz erreicht sei, so bedeute doch die Gersten- und Weizenschau 1928 gegenüber der Fruchtschau des Herbstes 1927 eine Verbesserung von mindestens 50 Prozent. Der rechte Weg ist beschritten und es ist Sache der Landwirtschaft, ihn weiter zu gehen, um einen vollen Erfolg zu erringen. Der Wert solcher Ausstellungen soll nicht zu gering angesetzt werden. Es gelte für die Landwirtschaft die Allgemeinheit für sich zu gewinnen und das könne nur durch eine geschickte Propaganda geschehen. Auch die zahlreichen Anregungen und Ratschläge, welche der Redner in humorvollen Worten gab, dürften in der Zuhörerschaft einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben. Auch er forderte zu einigem Zusammengehen in den landwirtschaftlichen Organisationen auf.

Herr Gutsbesitzer Deininger aus Eisolzried als 2. Vorsitzender dankte im Namen des Bezirksackerbau-Verbandes Dachau den beiden Männern, welche keine Mühe scheuten, um das Zustandekommen der Schau zu ermöglichen, Herrn Saatzuchtinspektor Kiendl und Herrn Landwirtschaftsrat Hinterwinkler.

Mit ersten Preisen konnten bedacht werden:

1. Strasser Kaspar, Puchschlag (1. Sieger für Gerste) – 1 Goldpfandbrief von 100 Mark der Bayer. Landwirtschaftsbank.
2. Lerchl Johann, Haimhausen (1. Sieger für Weizen) – 1 Uhr, Wert 60 Mark
3. Thurner Josef, Puchschlag (Gerste) – 1 Krug (Bürgermeister Teufert)
4. Thurner Josef, Puchschlag (Weizen) – 25 Mark
5. Bachinger Josef, Ampermoching (Gerste) – Besteckkasten von der Hackerbrauerei
6. Krimmer Georg, Ottmarshart (Weizen) – 1 Uhr (Bezirkstag Dachau)
7. Reischl, Indersdorf (Gerste) – 1 Uhr (Bezirkstag Dachau)
8. Kiermeier, Kollbach (Weizen) – Ehrenpreis der Kreisbauernkammer
9. Haas Thomas, Einsbach (Gerste) – 1 Barometer (Brauerei Pfaffenhofen)
10. Lieb Ludwig, Augustenfeld (Weizen) – Gutschein für 1 Tagwerk Wiesensaat
11. Eisenmann Mathias, Puchschlag (Gerste) – 25 Mark (Bayer. Landwirtschaftsrat)
12. Rörl Thomas, Haimhausen (Weizen) – 1 Ztr. Weizenmehlauslese
13. Dallmayr Georg, Eichhofen (Gerste) – 30 Mark (Zwicknagel)
14. Bruneder, Haimhausen (Weizen) – 1 Standuhr (Kliegel)
15. Böswirth, Puchschlag (Gerste) – 25 Mark (BayWa)
16. **Schwarz August, Palsweis** (Weizen) – 2 Obstbaumbündel (Gartenbau Flachslander)
17. Hecht Andreas, Ainhofen (Gerste) – 1 Ztr. Original-Hadogerste
18. **Schwarz Simon, Facha** (Weizen) – 1 Ztr. Roggenmehl
19. Göttler, Puchschlag (Gerste) – 1 Ztr. Original-Hadogerste
20. Steinhart Johann, Innhausen (Weizen) – 1 Barometer
21. Funk Christian, Sulzemoos (Gerste) – 1 Maßkrug (Graf Spretl)
22. Gasteiger Josef, Günding (Weizen) – 1 Ztr. Kälbermehl
23. Lichti Rudolf, Unterweilbach (Gerste) – 1 Buch
24. Wechselberger Nikolaus, Mitterndorf (Weizen) – 1 Ztr. Schweinemastfutter
25. Herzog Dominik, Walpertshofen (Gerste) – 25 Mark (Baywa)
26. Holzpfel, Innhausen (Weizen) – Bayerlandbuch

27. Westermayer, Röhrmoos (Gerste) – 50 l Bier (Breitling, Mariabrunn)
28. Scheib Jakob, Kleinschwabhausen (Weizen) – 1 Buch (Amperbote)
29. Angermeier Sylvester, Mittermarbach (Gerste) – 25 Mark (Leistbräu)
30. Gasteiger Josef, Oberbachern (Weizen) – 1 Brotdose und 1 Pferddecke
31. Reindl, Puchschlag (Gerste) – 25 Mark, Brauerei Schlossberg
32. Heinziger, Riedenzhofen (Weizen) – 1 DZ Superphosphat
33. **Deininger Hans**, Eisolzried (Gerste) - 1 Bild der Marktgemeinde Dachau
34. Göttler Josef, Großberghofen (Weizen) – 3 DZ Kainitrat
35. Gasteiger Josef, Etzenhausen (Gerste) – 10 Mark
36. Kiemer, Goppertshofen (Weizen) - 10 Mark
37. Strasser Josef, Etzenhausen (Gerste) – 10 Mark
38. Meier Georg, Goppertshofen (Weizen) – 1 DZ Thomasmehl
39. Ostermeier, Petershausen (Gerste) – 1 Bild (Bürgermeister Höfler)
40. Herzog Anton, Hebertshausen (Gerste) - Grassamenmischung für ½ Tagwerk
41. Schuhbauer, Kollbach (Gerste) – 1 DZ 40% Kalisalz

Nach Verlesung der Siegerliste konnte Herr Ökonomierat Steiger die durchwegs anregende Versammlung mit dem warmen Appell zu tatkräftiger Mitarbeit in den landwirtschaftlichen Organisationen schließen.

Gütlerswitwe Katharina Schmidhofer gestorben Amperbote vom 06.11.1928

Am Allerseelentag begab sich die Gütlerswitwe, Frau Katharina Schmidhofer von hier, zum Empfang der hl. Sakramente in unsere Pfarrkirche. Es sollte dies ihr letzter Kirchengang gewesen sein, denn am Samstagmittag starb sie unerwartet rasch infolge einer Herzlähmung im 74. Lebensjahr. Die Beerdigung findet am Dienstagvormittag um ½ 9 Uhr in Bergkirchen statt.

Umgesägter Maibaum in Bergkirchen - Streich nach Tanzmusik Amperbote vom 05.12.1928

Umgesägter Maibaum. Am vorvergangenen Sonntag fand in der Groß'schen Wirtschaft eine Tanzmusik statt, die friedlich verlief. Trotzdem konnten auswärtige Burschen nicht friedlich nach Hause gehen. Dieselben wollten den Bergkirchner Burschen dadurch einen Streich spielen, dass sie den vor der Wirtschaft stehenden Maibaum umsägten. Durch den Sturz des Baumes wurden im Nachbaranwesen die Gartenzäune beschädigt. Die Täter wurden bei ihrer Tatausführung beobachtet und es wird der als Witz gedachten Tat ein ernstes Nachspiel folgen.

Theater des Schützenvereins Hubertus Bergkirchen Amperbote vom 14.12.28

Bei ihrer Christbaumfeier am Sonntag, 16.12., im Groß'schen Gasthaus bringt die Schützengesellschaft Hubertus Bergkirchen zwei Theaterstücke zur Aufführung und zwar das 4aktige Volksstück von Strobl: "Der brennende Hof" und das einaktige Lustspiel "Der Bandwurm". Beide Stücke werden zweimal gespielt. Der Beginn ist nachmittags um halb 3 und abends um 7 Uhr.

Die Schützen von Bergkirchen im Jahr 1928



Wichtig für Schützenvereine Amperbote vom 19.12.1928

Die Schießsaison der Zimmerstutzen-Schützenvereine ist in vollem Gang. Da ist es denn auch an der Zeit auf einen Umstand hinzuweisen, der noch bei vielen Gesellschaften auf dem Land häufig anzutreffen ist. Und das ist, dass man für den Zieler gar keine oder nicht ausreichende

Deckung geschaffen hat. Vielfach ist es noch so, dass sich der Zieler nach jedem Schuss nach der freistehenden Scheibe, die durch keine Wand usw. gedeckt ist, begibt. Es kann sehr leicht der Fall eintreten, dass der Schuss eines im Stand befindlichen Schützen gerade in dem Moment losgeht, wo der Zieler nach der Scheibe sieht und das Unglück ist fertig. In solchen Fällen haftet natürlich auch der Bayerische Zimmerstutzen-Schützenverband mit seiner Unfallversicherung nicht, da in den Unfallbestimmungen ausdrücklich hinreichender Schutz der Zieler verlangt wird. Der wirksamste Schutz ist in der wechselbaren Zugscheibe gegeben, die der Zieler mühelos hinter einer starken Bretterwand sitzend bedienen kann und



die zudem den Vorteil hat, dass ein Zieler mit Leichtigkeit zwei Scheiben gefahrlos bedienen kann. Gegen etwaige Bleispritzer hat auch die Scheibenbedienung Augenschutzgläser zu tragen. Die Herren Schützenmeister seien deshalb in ihrem eigensten Interesse darauf aufmerksam gemacht, die Kosten, die übrigens pro Stand 15 Mark kaum überschreiten dürften, nicht zu scheuen, denn nur durch eine einwandfreie Schießanlage sind sie jeder persönlichen Haftung entbunden.

Theater des Katholischen Burschenvereins Amperbote vom 30.12.1928

Am Neujahrstag, nachmittags um ½ 3 Uhr und abends 8 Uhr bringt der kath. Burschenverein Bergkirchen auf seiner Bühne im Gasthaus von Bergkirchen auf seiner Bühne das 5aktige Volksstück „Des Vaters Fluch“ und „Wenn der Mesner Anderl schläft“ zur Aufführung.

1929

Schlittenrennen in Bergkirchen Amperbote vom 29.01.1929

Der heurige Winter gibt Gelegenheit, wie seit vielen Jahren nicht mehr, in den verschiedenen Gemeinden Schlittenrennen abzuhalten. Das herrliche Winterwetter hatte auch den Gastwirt Groß angeregt, am vergangenen Samstag ein Schlittenrennen zu veranstalten. Seine Anregung brachte einen großen Erfolg. Es dürften 300 Personen gewesen sein, die sich in Bergkirchen eingefunden haben. 12 Besitzer haben ihre Rechnung abgegeben. Gegen 4 Uhr zog man, mit den Preisfahnen voran, unter den Musikklängen hinaus zum Kampfplatz. Nach einmaliger Umfahrung der Bahn ging es los. Der mit Nummer 1 gezogene Fahrer ging auch nach dreimaliger Befahrung der Bahn als erster durch das Ziel.

Preise:

1. Herr Steber, Böchlhof
2. Heitmeier Simon, Kienaden
3. Trinkl, Oberbachern
4. Groß Josef, Bergkirchen
5. Heitmeier Simon, Kienaden
6. Schwarz Simon, Facha
7. Blank Vitus, Unterbachern
8. Wolf, Geiselbullach
9. Zotz Sebastian, Bergkirchen
10. Kronschnabl Andreas, Oberbachern
11. Wolf, Geiselbullach
12. Hartl, Thal

Das Rennen verlief ohne jeglichen Zwischenfall. Anschließend fand ein interessanter Wettkampf statt, wie er wohl im Dachauer Bezirk noch nicht ausgetragen wurde. Herr Marcell Frank jun. stellte sich dem 1. Preisträger. Gegenstand der Wette war, dass Herr Frank

jun. trotz der Schneeverhältnisse zweimal die 400 Meter lange Rennbahn, also 800 Meter zu Fuß schneller laufen, als Herr Steber mit seinem Pferd die Bahn dreimal umfahren würde. Was wohl die meisten nicht für möglich gehalten hatten, traf ein. Der Läufer kam ein gutes Stück eher am Ziel an. Dann ging es in das Groß'sche Gasthaus, wo von Herrn Groß und seiner Gattin für Durstige und Hungrige ausgiebig gesorgt wurde, während die Musikkapelle zur Förderung der gemütlichen Unterhaltung beitrug.

Schlittenrennen in Unterbachern Amperbote vom 30.01.1929

Zur Abwechslung gegenüber den in den letzten Zeit allenthalben abgehaltenen Schlittenrennen hatten die Schützengesellschaft Pachara und Herr Gastwirt Matthias Hartmann zum ersten Male im Dachauer Bezirk ein Skijöring auf den letzten Sonntag angesetzt. Um es gleich vorweg zu nehmen, diese Idee hatte einen durchschlagenden Erfolg. Aus allen Himmelsrichtungen kamen Schaulustige, um sich das noch nicht dagewesene Rennen anzusehen. Auf großen Schlitten wurden die kühnen Skifahrer mit Musik zum Renplatz gefahren. Als Starter fungierte Herr Xaver Rößler aus Dachau, der mit der Stoppuhr die gefahrenen Zeiten abnahm. Es starteten immer je drei Pferde, die drei Skiläufer zogen. Die Rennen, die besonders an die Skiläufer keine geringen Anforderungen stellten, verliefen sehr interessant. Einigemal stürzten Skifahrer, doch gab es glücklicherweise keine Verletzungen. Es war ein prächtiges neuartiges Bild, die dahinsausenden Pferde mit den hintendrein fahrenden, oft in eine Schneewolke gehüllten Skiläufern. Trotzdem es das erste Mal war, dass ein solches Rennen abgehalten wurde, gab es auf der 600-Meter-Bahn, die zweimal umfahren werden musste, ganz gute Zeiten. Die Gesamtplazierung weist folgendes Bild auf:

1. J. Weißenböck, Unterbachern mit Hias Kern, Dachau – 2.13 Minuten (an erster Stelle der Pferdebesitzer, an zweiter Stelle der Skifahrer)
2. Krimmer, Ottmarshart mit Widmann, Würmmühle – 2.20 (wohl das schönste Rennen)
3. **Groß Bergkirchen mit Hörl Dachau – 2.26 Minuten**
4. Jakob Scherm Oberweilbach mit Burghart aus München
5. Nottensteiner Günding mit Reischl aus Dachau
6. Jakob Scherm Oberweilbach mit Hällmayr aus Dachau
7. Hartmann Dachau mit Josef Dantl aus Dachau
8. Dr. Welsch Dachau mit Seidl Dachau
9. Wagner Dachau mit Trendl Dachau
10. Ziesche Unterbachern mit Burghart Unterbachern

Den 10. Platz erzielten die obigen, die mit ihrer „tollkühnen“ Fahrt im Alleingang zwar die meiste Zeit brauchten, dafür aber den größten Lacherfolg hatten. Die Preise für Reiter und Pferdebesitzer bestanden in Fahnen und Geldpreisen, während die Skifahrer Geschenke erhielten. In gehobener Stimmung gings zum Gasthaus zurück, wo sich bei süffigen Tropfen und vorzüglichen Speisen ein frohes Treiben entwickelte bis der Abendzug einen Großteil der Gäste wieder entführte. Wie sehr aber diese neue Sportart Anklang gefunden hat, das beweist die Nachricht aus Indersdorf, nach welcher schon in der nächsten Zeit auch in Indersdorf eine Skijöring abgehalten werden soll.

Unfall beim Hacker in Bergkirchen Amperbote vom 07.02.1929

Der bei dem Landwirt u. Bürgermeister Haas in Bergkirchen bedienstete Knecht Jakob Perchtold verunglückte beim Holzschneiden mit der Kreissäge dadurch, dass er ausrutschte und mit der rechten Hand in die Säge kam. Dabei wurde ihm ein Glied des rechten Daumens abgeschnitten. Der Verletzte befindet sich im Krankenhaus zu Dachau.

Schlittenrennen in Feldgeding Amperbote vom 07.02.1929

Am nächsten Sonntag wird auch unser Dorf dank der günstigen Schneeverhältnisse sein Schlittenrennen erhalten. Zu dem von Herrn Gastwirt Westenrieder veranstalteten Schlittenrennen sind nur Pferde aus der Gemeinde Feldgeding zugelassen.

Schlittenrennen in Feldgeding Amperbote vom 12.02.1929

Am gestrigen Sonntag hat der Wettergott ein ganz besonders „lindes“ Lüftchen hervorgesucht. Aber auch der eisige Ostwind, der durch unser Dorf pfiff, konnte einige Hundert Besucher nicht hindern, zu dem Schlittenrennen, das Herr Gastwirt Westenrieder veranstaltete, zu kommen. Unter den Klängen der Bacherner Musik und unter Voranritt der zwei Rennmeister, denen die elf Pferdebesitzer folgten, gings zur schönen Schlittenbahn, die einmal umfahren wurde. Bei dem folgenden Rennen musste die Bahn dreimal umfahren werden. Aus dem flott durchgeführten Rennen gingen als Preisträger hervor:

1. Bürgermeister Brummer mit seiner Liese
2. Franz Brummer mit seiner Bavaria
3. Josef Brummer mit seiner Ruski
4. Josef Fuchsbichler mit seinem Fritz
5. Leonhard Schuster mit seiner Fanny
6. Jakob Fischhaber mit seinem Maxi
7. Bürgermeister Brummer mit seinem Peter
8. August Fuchsbichler mit seiner Loni
9. Andreas Brummer mit seiner Greti
10. August Hendl mit seinem Hansi

Dem Rennen folgten fröhliche Stunden bei Gastwirt Westenrieder, der durch seine vorzügliche Bewirtung es verstand, die Stimmung auf der Höhe zu halten.

Festschießen in Günding Amperbote vom 23.03.1929

Zu dem Festschießen, das die Schützengesellschaft „Tell“ Günding aus Anlass ihres 50jährigen Bestehens in den Tagen des 17. mit 19. März im Saal der Walterschen Gastwirtschaft in Günding abhielt, waren 106 Schützen aus dem Bezirk erschienen, ein Beweis, dass die festgebende Gesellschaft in Schützenkreisen sehr gut bekannt ist. Was die schießtechnische Anlage anbetraf, so kann man der Gesellschaft zu dieser Leistung ganz besonders gratulieren. Die Beleuchtungsfrage findet man auf den größten Schießen in München nicht so gelöst wie es hier der Fall war. Das ganze Arrangement lag hauptsächlich in den Händen der Schützengesellschaft „Pachara“ Unterbachern, die in echt freundnachbarlicher Weise ihren Schützenbrüdern in Günding bei der Abhaltung des Schießens behilflich waren. Das Hauptverdienst gebührt Herrn Gärtnereibesitzer Michael

Burghart, Unterbachern, der für die ganze Leitung verantwortlich zeichnete. Auch mit der Tätigkeit der Zieler konnte man sehr zufrieden sein. Am Josefitag waren die Räumlichkeiten des Gasthauses in Günding bis auf den letzten Platz besetzt. Dank der vorzüglichen Arbeit des Siebener-Ausschusses konnte die Preisverteilung von Herrn Kunstmühlenbesitzer August Feldl schon um 7 Uhr abends vorgenommen werden. Einleitend dankte Herr Feldl allen Schützen für ihre Teilnahme am Jubiläumsschießen und auch den Spendern der schönen Ehrengaben. Dann streifte er in kurzen Worten die Chronik der Gesellschaft, aus welcher zu entnehmen war, dass die Gründung im Jahre 1878 erfolgte und zwar von den Herren Georg Blank, Kunstmühlenbesitzer, Michael Reischl, Buchhalter, Michael Walter, Gastwirt, Nottensteiner Georg, Bauer, sämtlich in Günding, **ferner Märkl Georg, Bauer in Bergkirchen (Brucker), Nottensteiner Franz, Bauer in Breitenau, und Peter Pfeil, Schreiner aus Bergkirchen.** Aus dieser Zeit sind noch Scheiben und die Gründungstafel vorhanden. Herr Feldl sprach den Wunsch aus, dass auch in den kommenden Jahren die Gesellschaft so treu wie bisher zusammenhalten möchte. Die Preisverteilung ergab folgendes Resultat:

Punktscheibe:

1. Johann Wirth, Schleißheim – 0-Teiler
2. Johann Märkl, Mitterndorf – 0-Teiler
3. Schlumberger, Etzenhausen – 0-Teiler
4. Josef Wechselberger, Günding
5. Josef Gasteiger, Udlding
6. Mayerhauser sen. Augustenfeld
7. Michael Froschmeier, Günding
8. Hetzl, Grashof
9. Josef Zotz, Stetten
10. Matthias Hartmann, Unterbachern
11. Michael Burghart, Unterbachern
12. Josef Rieger, Dachau
13. Holzmüller, Puchschlagen
14. Mayerhanser jun., Augustenfeld
15. Benno Gähringer, Udlding
16. Johann Lang, Grashof
17. Andreas Kliegel, Dachau
18. Fritz Böswirth, Dachau
19. Anton Schwaiger, Augustenfeld
20. Loder, Puchschlagen

Festscheibe:

1. Vitus Deichl, Udlding – 6-Teiler
2. Josef Rieger, Dachau
3. **Georg Pfeil, Bergkirchen**
4. Michael Burghart, Unterbachern
5. Josef Trinkgeld, Dachau
6. August Diemer, Dachau
7. Georg Froschmeier, Dachau
8. Fritz Böswirth, Dachau
9. Fest, Unterbachern
10. Schlumberger, Etzenhausen
11. Josef Wechselberger jun, Günding
12. Schnell, Etzenhausen

13. Willi Bauer, Dachau
14. Josef Mayer, Günding
15. Simon Kronschnabl, Unterbachern
16. Josef Mayer, Dachau
17. Anton Seidl, Dachau
18. Michael Märkl, Mitterndorf
19. Josef Zotz, Stetten
20. August Feldl, Günding
21. Mathias Haller, Günding
22. Martin Weinstein, Dachau
23. Andreas Hetzl, Grashof
24. Josef Gasteiger, Udlding
25. Georg Kronschnabl, Oberbachern
26. Hans Schall, Rotschwaige
27. Josef Froschmeier, Günding
28. Anton Schwaiger
29. Friedrich Schnell, Etzenhausen
30. Holzmüller, Puchschlagen
31. Ludwig Ernst, Dachau
32. Josef Müller, Mitterndorf
33. Mayerhanser sen., Augustenfeld
34. Wirth, Schleißheim
35. Johann Märkl, Mitterndorf

Nicht vergessen sei auch die vorzügliche Bedienung und Bewirtung, die Herr Gastwirt Michael Walter seinen vielen Gästen in den Festtagen angedeihen ließ.

Auszeichnung für Mathias Pfeil aus Bergkirchen Amperbote vom 11.04.1929

Mathias Pfeil (*22.02.1894 in Bergkirchen +04.07.1977 in Aubing)

Gefreiter der 3. Kompanie, 2. Bayer. Infanterieregiment. Im Frieden Schreiner in Bergkirchen, heute Schreinermeister in Feldmoching, geb. 22.02.1894 in Bergkirchen bei Dachau.

Nach dem Angriff der 3. Kompanie des 2. Bayer. Infanterieregiments am 20. Mai 1917 nordwestlich der Hurtbise-Ferme hatten sich die Franzosen in einem alten Laufgraben ganz dicht vor der eroberten Stellung noch gehalten. Gefreiter Pfeil der genannten Kompanie, der dem dort angesetzten Stoßtrupp zugeteilt war, begab sich freiwillig an diesen bedrohten Punkt, wo sich bereits die Infanteristen Ilmberger und Schneider im feindlichen Gewehr- und Handgranatenfeuer bemühten, den Graben abzuriegeln. Pfeil half den beiden beim Sappenausbau, ließ Handgranaten sammeln und leitete die Abwehr der im Verlaufe des Nachmittags erfolgenden zahlreichen Gegenangriffe. Als seine Kompanie am Abend abgelöst wurde, blieb er freiwillig auf seinem Posten und trug dadurch wesentlich bei, dass die eroberte Stellung fest in unserer Hand blieb. Sein tapferes Verhalten ist um so höher anzuerkennen, als fast alle Führer der 3. Kompanie gefallen waren.

Anmerkung:

Schreinermeister Peter Pfeil (Peter, S.d. Pfeil Xaver Schreinermeister Welshofen 23 (Holzschneider) und Ostermair Maria, *11.09.1854 Welshofen + 07.07.1902 Bergkirchen. I. oo 17.09.1878 Bergkirchen Brummer Maria, T.d. Brummer Franz Feldgeding 21 (Marx) und Glas Maria Anna, *22.03.1855 Feldgeding) **hatte vier Söhne:**

- Pfeil Georg (Schreinermeister in Bergkirchen, später in Olching), *1882 in Bergkirchen + in Olching, oo (I) Maria Widmann, oo (II) mit Maria Riedl
- Peter Pfeil (*05.02.1884 in Bergkirchen +20.10.1953 in Olching) oo (2. Ehe) 1919 Rosa, geb. Eder (*30.06.1892 +19.04.1983). Peter war in 1. Ehe verheiratet mit der verwitweten Maria Winterholler (Vierkirchen), *30.06.1892 +1918 (an einer Blutvergiftung) verheiratet.
- Pfeil Konrad (Schreinermeister in Feldmoching), *26.11.1892 in Bergkirchen +30.04.1945 in Feldmoching, oo 12.10.1920 Elisabeth, geb. Steidele
- Pfeil Mathias (Schreinermeister in Aubing), *22.02.1894 in Bergkirchen +04.07.1977 in Aubing, oo Karolina Dietl *28.10.1896 +30.01.1981

Maitanz mit Pferderennen Amperbote vom 04.05.1929

Am Sonntag veranstaltet in Bergkirchen der Gastwirt Herr Josef Groß einen Maitanz, dem um 02.00 Uhr ein Pferderennen vorangeht.

Pferderennen in Bergkirchen Amperbote vom 08.05.1929

Zu dem Pferdesprungrennen am vergangenen Sonntag hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Das Ergebnis des flott durchgeführten Rennens das ohne Unfall verlief, ist folgendes:

1. Heimeier Simon, Kienaden
2. Zotz Sebastian, Bergkirchen
3. Schwarz Simon, Facha
4. Steininger Martin, Bergkirchen
5. Märkl Josef, Facha
6. Groß Josef, Bergkirchen

Nach dem Rennen entwickelte sich im Gasthaus Groß ein frohes Leben und Treiben, das durch die Tanzmusik und die vorzüglichen Erzeugnisse aus Küche und Keller noch gesteigert wurde.

Aufhebung des Pflasterzolls in Dachau Amperbote vom 19.05.1929

Die Bezirksbauernkammer Dachau und der Ökonomieverein Dachau beantragten nunmehr ebenfalls die Aufhebung des Pflasterzolls. Gemeinderat Schmid trat wiederum warm für die Aufhebung ein, weil der Pflasterzoll verkehrshemmend ist. Es ist für die Landwirte nicht angenehm, wenn sie im Winter beim Zollhaus die erhitzten Pferde anhalten müssen, um mit steifen Händen aus der Börse ein Zehnerl herauszusuchen. Die Landwirte fahren nach Dachau, um in der Regel einzukaufen. Dafür kann doch kein Zoll verlangt werden. Gemeinderat Hammer trat gegen die Aufhebung des Pflasterzolls ein und suchte die angegebenen Gründe ins Lächerliche zu ziehen, wohl zum Dank dafür, dass er seinerzeit von Landwirten und Gewerbetreibenden zum 2. Bezirktagsvorsitzenden gewählt wurde. Bei der Abstimmung war die Mehrheit des Handwerks für die Aufhebung des Pflasterzolls, sodass der Pflasterzoll auch in Dachau endlich einmal gefallen ist.

Tödlicher Unfall beim Schlittenrennen in Unterbachern. Amperbote vom 21.05.1929

Das von Herrn Gastwirt Hartmann am Pfingstmontag in Unterbachern veranstaltete Hochzeitsrennen brachte einen schweren Unfall, der ein Menschenleben forderte. Der verheiratete Gütler Korbinian Fritz von Bergkirchen stürzte bei dem Rennen gleich kurz nach dem Start. Der zur ersten Hilfe herbeigerufene Arzt Herr Dr. Koschade von Dachau musste einen schweren Schädelbruch feststellen und ordnete die Überführung ins Krankenhaus Nymphenburg an. Noch am Pfingstmontag, abends, ist der Bedauernswerte seiner schweren Verletzung erlegen. Der Unfall ist umso bedauerlicher, als der so rasch aus dem Leben gerissene außer seiner Gattin noch 13 Kinder zurücklässt.

Familienunterhaltung in Günding Amperbote vom 28.05.1929

Der vollbesetzte Saal des Gastwirtes Wallner in Günding bewies, wie glücklich der Gedanke gewesen war, die beiden Vereine, Kath. Männerverein und Kath. Frauenbund, zu einer gemeinsamen Familienunterhaltung einzuladen. Bei den Klängen der schneidigen Burschenkapelle Prittlbach, bei den unter den bekannt trefflichen Leitung von H.H. Kooperator Eicher zu Gehör gebrachten Darbietungen gemischter Chöre, entwickelte sich ein ungemein lebhaftes Treiben, das durch die humoristischen und frohsinnigen Darbietungen aus der Mitte der Versammelten heraus Darbietungen aus der Mitte der Versammelten heraus nur noch gesteigert werden konnte. Auch die Gastwirtseheleute hatten alles aufgeboten, um in Bezug auf das leibliche Wohl alle Gäste zufriedenzustellen. So kann man es verstehen, wenn in froher Stimmung der Heimweg angetreten wurde mit dem Wunsche, recht bald wieder so gemütliche Stunden harmonischen Beisammenseins verbringen zu können. Dass neben Frohsinn und Scherz auch das Mitgefühl für den Nebenmenschen nicht vernachlässigt wird in den beiden Vereinen, das bewies die durchgeführte Sammlung für die Witwe des auf so unglückliche Weise um Leben gekommenen **Herrn Korbinian Fritz**, die als Mutter von 14 Kindern den schweren Wirtschaftskampf führen muss. Dank des Opfersinns der Versammelten konnte heute Montag der Frau Fritz der immerhin ganz schöne Betrag von 41. Mark überreicht werden.

Kirchweih in Feldgeding Amperbote vom 29.08.1929

Feldgeding – In unserem Heimatdorfe ist und bleibt es alter Brauch, in der Filialkirche das Patrozinium jedes Jahr kirchlich zu feiern. Der hl. Augustinus ist unser Kirchenpatron, den verehren wir am 28. August dadurch, dass alle Dorfbewohner vormittags am Gottesdienst teilnehmen, auch wenn der liebe Gott die Sonne noch so schön auf die Felder scheinen lässt, um dort zu danken für den Schutz, den er unserem Dorf angedeihen ließ. Nachmittags gegen 3 Uhr finden sich dann in unserm Dorfwirtshaus nicht nur die Feldgedinger, sondern viele aus der Umgebung, besonders auch aus Dachau ein, um einige gemütliche Stunden zu verleben. So war es am vergangenen Mittwoch. Der Gastwirt **Westenrieder mit seiner Gemahlin** hatte reichlich gesorgt, dass die Schmankerln fein zubereitet, und die Gäste auch sonst zufrieden gestellt werden konnten. Und auch die Kirtanudeln blieben nicht aus; aus jedem Haus roch der Schmalzgeruch, das beste Anzeichen, dass in der Pfanne schwimmende Kirtanudeln zu finden sind. Möge der altherkömmliche Tag erhalten bleiben nach alter Väter Sitte.

Tod der Kreszenzia Lehmann von Bergkirchen Amperbote vom 09.09.1929

Langes Leiden ist manchem Menschen beschieden und doch kommt der Tod überraschend. Am Donnerstagvormittag bewegte sich die 67 Jahre alte Frau Kreszenzia Lehmann, Wagnermeistersgattin von hier in ihrem Hause, plötzlich wurde sie von einem schweren Unwohlsein befallen und der Tod trat sofort ein. Die Beerdigung findet am Montag, den 09. September, in Bergkirchen statt.

Versammlung des Darlehenskassenvereins Bergkirchen am Dienstag Amperbote vom 13.09.1929

Der Darlehenskassenverein Bergkirchen hielt am Dienstag, nachmittags, im Gasthaus Groß seine diesjährige Generalversammlung ab, die von 120 Mitgliedern besucht und von Herrn Vereinsvorsteher Hermann geleitet wurde. Zu Beginn gab der Vereinsrechner, Herr Zacherl, einen Überblick über das Geschäftsjahr 1928 u. 1929. Aus diesem war zu entnehmen, dass im Jahre 1928 allein 28 neue Mitglieder dem Verein beigetreten sind, so dass dessen Mitgliederzahl heute 161 beträgt. Der Stand der Spareinlagen am Jahreschlusse 1928 betrug 209684 RM, was gegenüber dem Jahr 1927 einen Zugang von 77000 RM ausmacht. Diese Summe reichte aber nicht aus, um die vielen Kreditgesuche der Mitglieder – 1928 wurden allein 50 Gesuche genehmigt – zu befriedigen; es mussten dazu noch 50000 RM von der Zentraldarlehenskasse in München dazu aufgenommen werden. In der Warenvermittlung wurden im Jahre 1928 17861 Zentner Düng- und Futtermittel umgesetzt mit einem Gesamtwerte von 96000 RM. Der Gesamtumsatz des vergangenen Jahres war 1 811 453 RM, trotzdem weist aber die Bilanz nur einen Reingewinn von ca. 500 RM aus, ein Beweis dafür, dass es dem Darlehenskassenverein als Selbsthilfeorganisation der Landwirtschaft in erster Linie darum zu tun ist, den Mitgliedern Vorteile zu bieten und ihnen im Geschäftsverkehr so weit als möglich entgegenzukommen. Die Bilanz für 1928 wurde sodann einstimmig genehmigt, der Rechner Zacherl mit allen Stimmen wiedergewählt und dem Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner für ihre aufopfernde, uneigennützig Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit der wärmste Dank der Mitglieder ausgesprochen. Nach Erledigung der übrigen auf der Tagesordnung stehenden Punkte hielt der anwesende Kreissekretär des Bayer. Landesverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in München einen kurzen Vortrag über die wichtigsten genossenschaftlichen Tagesfragen. Vor allem warnte er die Landwirte, den in der letzten Zeit häufiger auftretenden Angeboten von billigem Geld Glauben zu schenken, weil billiges Geld heute nicht zu haben sei und diesen Vermittlern, die selbst kein Geld haben, es in vielen Fällen, wie Tatsachen bewiesen, nur um die Erlangung einer Provision zu tun sei. Hier sei der beste Weg der der Selbsthilfe, wie er in Bergkirchen vorbildlich beschritten sei: Alles ländliche Geld in die Dorfbank, den Dalehenskassenverein. Diese sei dann wieder in der Lage, den Geldsuchenden zu den günstigsten Bedingungen das Geld zur Verfügung zu stellen, weil viele Unkosten schon allein durch die ehrenamtliche Verwaltung des Vorstandes und Aufsichtsrats wegfielen. Was den Warenverkehr der Genossenschaft Preisvorteile zu bieten, als bisher, wenn jedes Mitglied seinen Gesamtbedarf bei den örtlichen Genossenschaft decke, weil dann die Genossenschaft günstige Preisangebote besser ausnützen könne, wenn sie weiß, dass die Abnehmer alle hinter ihr stehen. Zum Schlusse gab der Referent anlässlich des Zusammenbruches der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsanstalt noch Ausschlüsse über die von den Genossenschaften und Sparkassen in Leben gerufene Versicherungsanstalt „Bayern“. Die Versammlung, die dann nach dreistündiger Dauer durch den Vereinsvorsteher, Herrn Hermann, geschlossen wurde, zeigte, dass der Darlehenskassenverein Bergkirchen das volle Vertrauen seiner Mitglieder hat, die

von dem Gehörten voll befriedigt waren, und dass der unter den landwirtschaftlichen Genossenschaften des Dachauer Bezirkes mit seinen Leistungen und Erfolgen wohl an erster Stelle steht.

Fischpartie beim Gastwirt Groß

Amperbote vom 19.09.1929

Am kommenden Freitag, den 20. September, nachmittags um 3 Uhr, veranstaltet Herr Gastwirt Groß aus Bergkirchen eine Fischpartie.

Geschäftseinrichtung Schneiderei Andreas Andrä

Amperbote vom 24.09.1929

Im Anwesen des Andreas Gasteiger in Bergkirchen hat der Schneidermeister Andreas Andrä von Deutenhausen, der erst kürzlich sein 50jähriges Geschäftsjubiläum feiern konnte, eine Schneiderwerkstätte eingerichtet. Das Geschäft wurde bereits am 20. Februar in Betrieb.

Besuch kath. Männergesangsverein in Bergkirchen

Amperbote vom 01.10.1929

Der gestrige Sonntagnachmittag brachte uns den Besuch einer stattlichen Anzahl von Mitgliedern des Kath. Männervereins Dachau und Umgebung. Im Groß'schen Gasthaus, wo man sich zu ernster und heiterer Unterhaltung zusammengefunden hatte, sprach Herr Generalsekretär Schwirzer des Bayer. Landesverbandes über die Aufgaben und Ziele der katholischen Männervereine und gab noch einen Bericht über den Verlauf des diesjährigen Katholikentages in Freiburg i. Breisgau. Hochwürden Pfr. Thrainer ergänzte noch Verschiedenes und zeichnete ein Bild der heutigen Bewegung gegen die katholische Kirche und deren Einrichtungen. Er verstand es, in seinen ernsten Ausführungen auch ab und zu den Humor zur Geltung zu bringen. Mit dem Appell, den Herr Vorstand Karl Wenning an die Erschienenen richtete, für die gute Sache der kath. Männerbewegung zu werben, schloss der offizielle Teil der Versammlung.

Hochzeit in Kreuzholzhausen

Amperbote vom 01.10.1929

Am Dienstag, den 8. Oktober, schließt hier der Gütlerssohn und Zimmermann, Michael Schlammer mit der Gütlerstochter, Maria Leitenstorfer aus Facha, den Bund fürs Leben.

Sportnachrichten vom 17.10.1929 - Fußballspiel Bergkirchen gegen Schwabhausen

Amperbote vom 17.10.1929

Bergkirchen – Schwabhausen 2:3 – Am vergangenen Sonntag (13. Oktober) trafen sich zum 7. Male Schwabhausen und Bergkirchen zu einem Privatspiel. Auch dieser Kampf brachte neuerdings einen Sieg der Weißblauen. Von Anfang an drängte der Platzverein stark, um endlich wieder einmal einen Sieg zu erringen. Aber bald setzten sich die Gäste immer mehr durch und konnten bis zur Halbzeit mit 2:0 die Führung erringen. Nach Wiederbeginn kam Bergkirchen durch eine glatte Fehlentscheidung mit einem Elfmeter zu einem Tor und bald

darauf durch einen Stellungsfehler der Gästehintermannschaft zum Ausgleich. Im weiteren Verlauf gestaltete sich das Spiel wieder überlegener für Schwabhausen und 10 Minuten vor Schluss konnte der bekannte kleine Halblinke einen sehr schönen Angriff mit Erfolg abschließen und so den verdienten Sieg für seinen Verein erringen. Sehr zu loben ist die gute Arbeit des Sturmes des Siegers, in dessen Reihen vier Jugendspieler tätig sind und sie bei den sehr hart an den Mann gehenden Verteidigern vor keine leichte Aufgabe gestellt waren. Der Schiedsrichter mit seinen glatten Fehlentscheidungen brachte Schwabhausen um einen höheren Sieg.

Versammlung des Kath. Burschenvereins Feldgeding Amperbote vom 03./04.11.1929

Bergkirchen (Kath. Burschenverein). Der Kath. Burschenverein Feldgeding hatte am vergangenen Sonntag die sehr große Ehre und Freude, Herrn Landwirtschaftsassessor Hornung aus Dachau in seiner Mitte begrüßen zu dürfen. **Es waren 60 Burschen aus Felgeding, Bergkirchen und Deutenhausen** mit einer größeren Anzahl von Ehrenmitgliedern erschienen. Wenn man sich beschweren will, dass die Burschen beilandwirtschaftlichen Vorträgen kein Interesse zeigen, dann wurde das in Feldgeding mit erfreulicher Gründlichkeit widerlegt. Die Darlegungen des Herrn Redners über die Notwendigkeit landwirtschaftlicher Ausbildung, über die nächste Gelegenheit hierfür, über Art und Weise des Unterrichts übten ja auch sichtlich eine bannende Wirkung aus, und reiften in mehreren Burschen noch in letzter Stunde den starken Drang wenigstens, die so nahe Gelegenheit zur Weiterbildung zu benützen, soweit die Finanzgewalt einwilligt. In der Diskussion offenbarte sich auch gleich ein Dachauer Schüler aus unseren Vereinen als sehr gewandter und sogar konzeptloser Debatter, was auch vom Vereinspräses wieder als großer und aussichtsvoller Gewinn für den Verein gebucht wurde; wir sind ja gewohnt von älteren Semestern als nutzlos und erfolglos kritisiert und verworfen zu werden. Herr Pfarrer Thrainer, der die Versammlung eröffnet hatte, schloß sie auch mit wärmsten Dank für das sehr dankenswerte Entgegenkommen des Herrn Assessors und mit der dringenden Bitte, dem Präses der drei Vereine in einer Pfarrei doch auch in Zukunft solch überaus geschätzten Dienst nicht versagen zu wollen.

Silberhochzeit von Johann und Katharina Haas aus Bergkirchen Amperbote vom 5.11.1929



Aus Anlass der silbernen Hochzeit, die unser Herr Bürgermeister, Johann Haas mit seiner Gattin Katharina, geborene Reischl, feiern konnte, brachte am Vorabend des jungen Tages der Kirchenchor Bergkirchen ein Ständchen froher Lieder und verbrachte dann bei dem Jubelpaar einige Stunden in gemüthlicher Stimmung. Dem in unserer Gemeinde und darüberhinaus beliebten Herrn Bürgermeister Haas, der nahezu Vierteljahrhundert der Gemeinde vorsteht, wurde vom zweiten Bürgermeister Hermann ein schönes Tintengeschirr im Namen der Gemeinde überreicht. Der Schützenverein Hubertus überreichte seinem langjährigen Schützenmeister

einen mit Bockbier gefüllten schönen Zinnkrug. Während des vormittägigen Gottesdienstes am Jubeltag selbst, trug der Kirchenchor durch seine Liedervorträge zur Verschönerung der Feier bei. Anschließend folgte eine einfache schlichte Familienfeier im Kreis der Verwandten im Heim des Jubelpaares.

Bauernvereinsversammlung in Bergkirchen Amperbote vom 03.12.1929

Am Freitag, den 6. Dezember, findet in der Groß'schen Gaststätte vom Oberbayerischen Christlichen Bauernverein eine Versammlung statt, bei der Herr Dr. Baumgartner aus Sulzemoos einen Vortrag halten wird.

Bauernvereinsversammlung in Bergkirchen Amperbote vom 11.12.1929

Im Artikel sind kurze Redebeiträge von Marcell Frank, Hans Englmann, Liedl u. Deininger enthalten.

Die Obmannschaft Bergkirchen des Christlichen Bauernvereins hatte Herrn Dr. Baumgartner aus Sulzemoos zu einem Referat über die gegenwärtige Argrarkrisis und ihre Gegenmittel geladen, der sich mit Herrn Landwirtschaftsrat Hinterwinkler, Herrn Turba aus Dachau, und Herrn Deininger aus Eisolzried und zahlreichen Gästen im Großschen Gasthause einfand. Die Versammlung kann nur als Glanzesfolg für die Obmannschaft Bergkirchen angesprochen werden; wenn sonst die Politik als ein fast nie versagendes Mittel für Entzweiung und Streit angeraten werden kann, hier hat sie Eintracht erst recht gefestigt. Mit erquickender Frische stellte sich Herr Referent als studierter Bauernführer vor, wengleich solche seit jüngster Zeit ganz abgebaut werden sollen. Es scheint aber, in Bergkirchen halte man es in dieser Beziehung mit den Sozialisten, die doch mit leidenschaftlicher Liebe an den studiertesten Führern hängen, und die, politisch wenigstens, wahrhaftig nicht zurückgekommen sind. Sollten nur einmal unsere bäuerlichen Gegner mit dem allerbesten und christlichen Willen zu den überaus wichtigen Zollverhandlungen nach Frankreich, Italien, England usw. gehen, sollen ohne Kenntnis der nötigen Sprachen dort auftreten, sollen im deutschen Reichstag ohne tiefe Kenntnis ganzer Berge von Gesetzen und Bestimmungen dort eine Stunde nur mit Erfolg auftreten und raufen müssen, sie wären bald geheilt. Und nun scheint auch noch die Stunde für die studierten Sendlinge geschlagen zu haben, in der sie sich rühmen können, sogar das Größte geleistet zu haben. Die Erhöhung der Zölle auf ein befriedigenderes Niveau. Doch war der Referent so grausam und zerreißt gleich in der Stunde des scheinbaren Triumphes schon wieder den Kranz, indem er den Vorschlag der von den Argrariern gedrängten Regierung als großen Schaden der Landwirtschaft und eine riesig günstige Spekulationsgelegenheit zum Schaden der Landwirtschaft bezeichnet, so dass bereits das sozialistische Blatt der Spekulation zu ihren Aussichten gratuliert. Die neuen Zölle sollen doch „gleitende“ sein – je niedriger der Getreidepreis, desto höher der Zoll und umgekehrt! Damit der Handel bei niedrigen Zöllen billig vorkaufen und dann bei Bedarf mit größten Preisauflschlägen verkaufen kann; So stets auch mit dem schwedischen Zollvertrag. Scheinbar nur Gewinn für uns, dass man sich damit vor Unterrichteten brüsten könnte, in Wahrheit, schonungslos ausgesprochen, nicht der Mühe wert, ihn weiter aufzuzäumen. Denn wenn für Vieheinfuhr der Zoll auf 24 Mark erhöht werden soll, jährlich aber etwa 6000 Stück zum alten Zoll hereinkommen sollten, dann muss diese Vergünstigung auch 16 anderen Ländern zugebilligt werden. Bei den Zollverhandlungen mit Polen musste der tüchtigste und einflussreichste

Vertreter der deutschen Landwirtschaft, Hermes, leider einem Sozialisten weichen, sollten die Verträge nicht ganz in den Papierkorb fallen! Beim Zollvertrag mit der Tschechoslowakei hoffen wir von unseren Abgeordneten Dr. Schlittenbauer beste Erfolge. Aber diese würden die Hauptfolgen des für uns verlorenen Weltkrieges nicht aufheben! Wenn man nach dem 30jährigen Krieg Jahrzehnte gebraucht hat, um den Schaden einigermaßen gut zu machen, dann ist es doch ein wahnsinniges Verlangen zu fordern, dass die Abgeordneten die Schäden dieses furchtbarsten aller Kriege in 10 Jahren gut machen sollen. Manche Leute tun schon wirklich, als hätten sie den Weltkrieg gar nicht erlebt. Dann, um Leidiges wieder sagen zu müssen, die Inflation, die - das schaltet der Berichtstatter ein - 80000 Deutsche zum Selbstmord getrieben, 40000 in das Narrenhaus gebracht und Millionen einer ordentlichen Liegestatt beraubt hat, wahrlich nicht zumeist unter uns! Weiters die ganz überstürzte Gesetzgebung, die den Bauern auch nach der Inflation immer noch als Inflationsgewinnler behandelt und ihm die ganze Konsolidierung des neuen Geldes aufgebürdet und Steuern über Steuern ihm aufgeladen hat. Dann, um nicht wiederholt schon aus den Versammlungen Berichtes wieder zu bringen, die Verflechtung der deutschen Landwirtschaft mit der Weltwirtschaft! Was haben nicht überaus fruchtbare amerikanische Länder wie Kanada, Argentinien, die vom Kriegsschauplatz verschont waren, während des Krieges im Übermaß produziert, so dass wir um 10 Prozent zu viel schaffen und dabei Deutschland wieder nur ein Zehntel der Welternte schafft und dabei gute Preise haben will.

Dagegen beruft man sich auf Staats- und Selbsthilfe. Erstere hat durch Zuschüsse wohl manchen Körperschaften, niemals aber dem einzelnen Bauern geholfen! Also sagt man Selbsthilfe durch eine starke Bauernpartei! Ja, wenn man wirklich eine so starke und von anderen unabhängige Bauernpartei schaffen könnte, dass sie allein die Verhältnisse meistern könnte. Das gibt es aber aus einem einfachen Grunde nicht, weil die Landwirtschaft in Deutschland nur mehr 23% der Bevölkerung beträgt.

In der Selbsthilfe wissen wir, das jetzt die Führer der großen landwirtschaftlichen Parteien sich endlich zur „grünen Front“ geeinigt und auch dadurch sogar die sozialistische Regierung endlich zu Zollverhandlungen gebracht haben; jetzt heißt es auch alle Bauern in eine wirtschaftliche Front zu bringen, wie sie der Christliche Bayer. Bauernverein darstellt. Von ihm hat der ehemalige bündlerische Minister Wutzelhofer gesagt: „Wenn der Bayer. Bauernverein nicht wäre, müsste man ihn sofort schaffen“. Ausländer bewundern ihn, studieren ihn, lassen ihn studieren!

Volksbegehren! Wir können nicht dafür sein! Ein hochgestellter französischer Offizier hat in den letzten Tagen zu Dr. Heim gesagt: „Das Volksbegehren ist zu Gunsten derjenigen, die keine Räumung haben wollen! Die Franzosen haben aber gegebenenfalls Waffengewalt, der wir nun einmal nicht widerstehen können“!

Die Ausführungen wurden mit lebhafter Anerkennung aufgenommen und dann vom Referenten ergiebige Diskussion erbeten, die ja erst ein Referat fruchtbar macht.

Zuerst erhob sich **Herr Frank aus Bergkirchen**, der mit temperamentvollen Ausführungen, wie man sie vom stärksten Athleten weit und breit nicht anders erwarten kann, sich über den Krieg äußerte, der schon bedeutend früher und ganz anders geschlossen werden können, dann über die schädliche Auswanderung des Großkapitals, über die ganz unverständlichen neuen Gesetze auf dem Strafrechtsgebiet und dass Berlin es doch jetzt wahrlich nicht verdient, die einzige Hauptstadt des ganzen Deutschen Reiches zu sein. – **Herr Liedl** aus Bergkirchen geiselte die Wahlfaulheit gerade so vieler unserer Parteigenossen und will alle Gegenmittel aufgeboten wissen. **Herr Englmann aus Bergkirchen findet immer wieder hinter bestgemeinten politischen Aktionen dunkle Kräfte in Tätigkeit, die schonungslos aufgedeckt und verfolgt werden sollen.** – **Herr Deininger** aus Eisolzried hat dringende Bitten an die Landwirte, nur Qualitätsware zu produzieren, gemeinsam zu liefern und die Einigkeit in wirtschaftlichen Forderungen über alles zu stellen. – Herr Landwirtschaftsrat Hinterwinkler gab eine ganz unübertrefflich leichtverständliche, mit großartiger

Volksausdruckskunst vorgetragene Kritik der Ungebundenheit und Ausgelassenheit der heutigen Jugend. Energisch wurde für bayerischen Heimatschutz geworben.

Nach rauschendem Beifall sprach Herr Dr. Baumgartner im Schlusswort seine höchste Befriedigung über den prächtigen Verlauf der Versammlung aus, der trotz aller niederdrückenden Verhältnisse mit seiner regen Diskussion vor allem Hader und Jammer ferne hielt, und dabei den tatsächlichen Verhältnissen gefasst ins Auge schaut. Einen starken Trost gebe die Geschichte. Einen so grundlegenden überaus notwendigen Volksteil, wie es die Landwirtschaft sei, konnte man nie ohne den größten Schaden für die Gesamtheit vernachlässigen. Lang blieb man noch beisammen. Sehr zu bedauern war nur, dass die Bauernjungmannschaft nicht in der wünschenswerten Stärke vertreten war. Man wird vielleicht einem die Schuld aufladen wollen, aber in dieser Zeit des Vereinshochbetriebes sollte man nicht in dieser Hinsicht alles von einem verlangen. Von gegnerischen Organisationen lässt sich da sehr viel lernen.

Gemeindewahl in Feldgeding am 21.12.1929

Amperbote vom 21.12.1929

Nach der Gemeindewahl sieht die Gemeindeverwaltung in Feldgeding folgendermaßen aus:
1. Bürgermeister Johann Brummer. 2. Bürgermeister: Jakob Fischhaber, Gemeinderäte: Andreas Brummer, Leonhard Schuster, Josef Brummer, Josef Wallner, Karl Bickl, Josef Fuchsbichler.

Knechtmarkt in Dachau

Amperbote vom 27.12.1929

Knechtmarkt. Wie alljährlich, so fand auch heuer am Stephanitag in Dachau der altherkömmliche Knechtmarkt (sogen. Schlengerweil) statt. In den Nachmittagsstunden kamen aus allen Teilen unseres Bezirks die männlichen Dienstboten, die als Abzeichen einen Strohalm auf dem Hute trugen, herein, um sich einen Dienstherrn zu suchen. Auch die Bauern als Arbeitgeber kamen herbei und so war die innere Augsburgstrasse voll ländlicher Bevölkerung, ebenso auch die dortigen Gastwirtschaften. Das Verhandeln zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer war ein recht lebhaftes. Als Löhne wurden durchschnittlich vereinbart: Wochenlohn 9 – 10 Mark, für einen Knecht 11 -12 Mark, für einen Fuhrknecht 9 Mark.

1930

Ehrung des Bürgermeisters von Bachern, Simon Kronschnabel für sein 30jähriges Amtsjubiläum

Amperbote vom 01.01.1930

Der vergangene Sonntag war für Bachern ein Tag erster Ordnung, galt es doch den Herrn Bürgermeister Simon Kronschnabl, „zum Reischl“, für seine 30jährige Tätigkeit als Bürgermeister zu ehren. Vor dem stattlichen Hof des Bürgermeisters hatten der

Veteranenverein, die Schützengesellschaft und eine Musikkapelle Aufstellung genommen, um das allseits beliebte Gemeindeoberhaupt zum Hartmannschen Gasthaus zu geleiten. Als der Bürgermeister mit seiner markanten Gestalt, begleitet von Herrn 2. Bürgermeister Reischl und den beiden Gemeinderäten J. Niedermair, „zum Knailing“, und Georg Gasteiger, „zum Feicht“, die auf eine 30 bzw. 35jährige Tätigkeit als Gemeinderat zurückblicken können, unter die Türe seines Hauses trat, überbrachte ihm bereits ein Bübchen (Strasser von Oberbachern) schon die ersten Glückwünsche. Unter den Böllerschüssen und den Musikklängen gings in den festlich geschmückten Hartmannsaal. Über dem Platz des Gefeierten hing die Ehrenurkunde, die ihm vom Innenministerium verliehen worden und die von einem Transparent mit der Zahl 30 gekrönt war. Der Saal konnte die festesfrohe Schar nicht fassen, waren doch weit über die Gemeindegrenzen hinaus Gäste zur Feier gekommen. **Neben zahlreichen Bürgermeisterkollegen waren die beiden Pfarrherren von Pellheim und Bergkirchen**, Oberbacherns Ehrenbürger, Herr Schulrat Dengler, Herr Oberlehrer, Herr Landwirtschaftsrat Hinterwinkler usw. erschienen. Nach einleitenden Musikklängen der ebenso vorzüglichen wie unermüdlichen Musikkapelle hieß Herr Plantagenbesitzer Zische im Namen der Gemeinde die Gäste willkommen. Herr Schulrat Dengler, durch seine frühere langjährige Tätigkeit mit der Gemeinde verwachsen, würdigte in einer Ansprache die Verdienste des Jubilars. Wohl seine erste Arbeit war die Durchführung der Reparatur des Kirchturmes, für welche er eine Bistumskollekte erreichte. Seinem Eingreifen ist es zu danken, dass heute Bachern nicht die großen Armenlasten zu tragen hat, die es bekommen hätte, wenn wie damals geplant, die großen Ziegeleien noch Bachern gekommen wären. Bekannt ist sein scharfes Eintreten für die Erbauung der Lokalbahn Dachau – Altomünster. Die Humusabfuhr für den Münchner Botanischen Garten, die Regulierung des Webelsbaches, die Errichtung der Kriegergedächtniskapelle, der Molkerei sind alles Verdienste, die Bacherns 1. Bürgermeister für sich in Anspruch nehmen darf. Der Redner schilderte den Jubilar, der ein guter Freund von Ludwig Thoma war, zusammenfassend als einen Mann des Volkes, der besonders für die kleinen Leute ein warmes Herz besitzt, und schloss mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Jubilar. Herr Hauptlehrer Micheler hatte sich in ganz besonderer Weise der Durchführung der Ehrung angenommen und es verstanden, derselben ein festliches Gepräge zu geben. Seine Lieder fanden allgemeinen Beifall. In abwechslungsreicher Kette folgten Musikstücke, Prologe und Lieder von Schulkindern (Brandl-Unterbachern, Denk-Ried, Weißenbeck-Unterbachern) und Ansprachen. Das Töchterchen des Herrn Hauptlehrers Michelers überreichte mit einem herzigen Gedicht im Namen der Gemeinde dem Jubilar eine goldene Uhr, während Herr Hauptlehrer Micheler die beiden Gemeinderäte Niedermair und Georg Gasteiger für ihre 30 bzw. 35jährige Arbeit im Gemeinderat durch Überreichung von silbernen Uhren ehrte. Herr Pfarrer Kreitmayr, Pellheim, dankte dem Jubilar als Pfarrherr auch im Namen seiner Vorgänger für das gemeinsame Zusammenarbeiten von Kirchen- und Gemeindeverwaltung. Herr Bürgermeister Reischl, Hebertshausen, übermittelte im Namen der Bürgermeisterkollegen die besten Glückwünsche, Herr Deichl, Dachau, als Vorsitzender des Schützengaus VI dankte dem unermüdlichen Freund des Schützenwesens und beglückwünschte ihn, während Herr Fritz Druckseis mit einem humorvollen Gedicht, das wir an anderer Stelle bringen, feierte. Sichtlich gerührt dankte der Gefeierte für alle ihm erwiesenen Ehrungen mit der Versicherung, auch weiterhin für das Wohl der Gemeinde Bachern zu arbeiten. So schloss die schön verlaufene Feier aus Anlass des 30jährigen Jubiläums des 1. Bürgermeisters Simon Kronschnabl von Bachern in gemüthlicher Stimmung, an der auch die vom Gastwirt Hartmann gebotenen vorzüglichen leiblichen Genüsse ein gut Teil haben.

Landwirtschaftliche Versammlung Amperbote vom 11.2.1930

Man schreibt uns: Sankt Augustinus, mit Thomas von Aquin, das größte theologische Genie, gestorben 430 und somit teuer viel und hoch gefeierter Säkularmensch, hat über die Landwirtschaft das von ihm sicher nicht erwartete Wort niedergeschrieben: wo gibt es ein größeres und wundervolleres Schauspiel, oder wo kann sich die menschliche Vernunft mehr mit der Natur gleichsam unterhalten, als wenn sie beim Säen, beim Bepflanzen Furchen, beim Versetzen und Pfropfen der Bäume über jede Kraft des Stammes und Pflänzchens sie gleichsam ab war, was sie vermag und was sie nicht vermag, woher sie es vermag und nicht vermag? wenn sie fragt, was die unsichtbare innere Macht des typischen Verhältnisses, was die äußere Pflege vermag? An diese Worte des Kirchenlehrers wurde man mächtig gemahnt, als am vergangenen Samstag in große gefüllten Saal im Gasthaus in Feldgeding die Ergebnisse der modernen Boden- und Pflanzenkunde nicht bloß vor den Geist, sondern in höchst drastischen Worten und dazu noch in einem sehr hoch stehenden und mit großem Raffinement gestalteten Film vor Augen führten. Wie in einer Vision konnten wir staunend in die Werkstatt des Schöpfers schauen und die einzelnen sonst soweit auseinander liegenden Stadien des Wachstums schnell vorüberziehen sehen; wie der Keim aus der Erde die reichen Wachstumsschätze flüssig gemacht, in sich einziehen lässt, wie diese Stoffe in Keimling sprengen, wie die er so gemehrt die Keimling die Erdschollen über sich mit starker Schulter hebt, wie die Wurzeln in die Tiefe sich bohren, wie der Halm sich durch die gesprengten Schollen in Licht und Luftopfer empor drängt, und dann Blätter und Blüten sich mehr und mehr herrlich entfalten. Oh wie gern hätte man manchem Bild mit dem Dichter zugerufen: verweile doch, du bist so schön! Wie wurden da mit einemmal die sonst so spröden chemischen und physikalischen Formeln zu lebensvollen, freundlichen Gestalten! Das alte scholastische Axiom:““ , „was die Sinne nicht fassen, kapiert der Verstand nicht!“ feierte in unserer bescheidenen Mitteln einen prächtigen Triumph. Der Verstand das Wort des Evangeliums: Der Same ist ein Wort Gottes, eine tiefe Offenbarung göttlicher Genialität, und der Bauer der erste Mitarbeiter göttlicher Ideen. Herzlichsten Dank für die ebenso genuss- als lehrreichen Stunden und recht baldige Gewährung ihrer Fortsetzung

Tochter von Simon Feicht wandert aus nach Amerika Amperbote vom 18.2.1930

Ein Gruß an die Heimat. In der Nacht vom letzten Freitag zum Samstag ist die Tochter (*vermutlich Therese, *12.10.1910, oo Josef Priml, *24.4.1902 Zentina in New Jersey USA St. Maria, oo 04.09.1937 Nordamerika*) des Herrn Kirchenrates des Simon Feicht von Bergkirchen mit dem neuen Hapag-Schnelldampfer "Hamburg" in die neue Welt, nach Amerika abgefahren, um zu ihrem Bruder (*Georg, oo 04.08.1935 Walburga Vetter aus Ellinzhofen in Neujack USA, * 20.08.1905 Bergkirchen, ausgewandert am 24 September 1927 auf dem Schiff Stuttgart von Bremen nach New York*) und ihrer Schwester (*vermutlich Feicht Anna * 09.06.1904 Bergkirchen*), die schon seit einiger Zeit in Amerika weilen, zu kommen. Die beiden Geschwister Georg und Anna Feicht, denen es in der neuen Heimat gut geht, befinden sich in Irington-Jersey. Aus Hamburg sandte die neue Auswanderin vor der Abfahrt nochmals einen herzlichen Gruß an die alte Heimat, ihre Eltern, Geschwister, ihre Dienstherrschaft und ihre Bekannten. Ausgehend von den drei Jahren Dienstzeit in der Familie des Herrn Tierarztes Dr. Rettinger, um sie zur Familie gehörig betrachtet wurde, schilderte sie in ihrem Brief den Abschied, der dort besonders von den kleinen Willi wie auch bei den Eltern so schwer gefallen ist. Herr Dr. Rettinger hatte sich nicht nehmen lassen, die Auswanderin mit dem Auto zuerst ins Elternhaus zu fahren, um sie von der geliebten Mutter und den jüngeren Geschwistern rührend Abschied nahm. Zum Dachauer Bahnhof gebracht, verabschiedete sie sich von ihrem Dienstherrn mit herzlichem Dank für die gute Behandlung,

die ihr in seinem Haus zuteil wurde und von ihrem Bruder. Am Münchner Hauptbahnhof wurde sie von ihrem Vater, einer Schwester und ihren Freundinnen empfangen, die mit ihr die letzten Stunden gemeinsam verbringen wollten. Wehmütig stimmte das von den Freundinnen gesungene Lied: "Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinaus." Der letzte Händedruck mit einem Lebewohl auf ein Wiedersehen galt, als der Zug sich in Bewegung setzte, den teuren Vater, der nun sein drittes Kind in die Fremde ziehen sah. Die Reise nach Hamburg verlief ohne Zwischenfall. Möge auch die Fahrt über den Ozean ebenso glücklich verlaufen und die Auswanderin in der neuen Heimat ihr Glück finden.

Preispassen im Gasthaus Westenrieder in Feldgeding Amperbote vom 27.02.1930

Am vergangenen Sonntag ging hier im Gasthaus Westenrieder das von der Freiwilligen Feuerwehr veranstaltete Preispassen, das eine ungemein große Beteiligung auswies, zu Ende. Als Preisträger gingen hervor:

1. Zotz Sebastian, Bergkirchen
2. Lang Josef, Feldgeding
3. Salvermoser Josef, Feldgeding
4. Rieger, Dachau
5. HH. Pfarrer Thrainer, Bergkirchen
6. Mayr Josef, Günding
7. Brummer Andreas, Feldgeding
8. Riedel H., Graßfing
9. Hermann Josef jun., Feldgeding
10. Drexl, Bergkirchen
11. Gradl Georg, Feldgeding
12. Rauschmeier Peter, Bergkirchen
13. Riedl Josef, Feldgeding
14. Strobl, Günding
15. Betz Georg, Feldgeding
16. Fuchsbichler H., Feldgeding
17. Huber Johann, Dachau
18. Westenrieder H., Feldgeding
19. Rauscher R. sen., Deutenhausen
20. Pfeil Georg, Bergkirchen
21. Traunfelder Jakob, Dachau
22. Groß Josef, Bergkirchen
23. Brummer Ludwig, Feldgeding
24. Wallner Josef, Feldgeding
25. Niedermeier Josef, Feldgeding
26. Zacherl Simon, Bergkirchen
27. Bach Max, Deutenhausen
28. Frau Wirtin, Feldgeding
29. Past Nikolaus, Feldgeding
30. Lang Jakob, Feldgeding
31. Frau Himperl, Dachau
32. Wagner, Dachau
33. Bickl R., sen., Feldgeding
34. Burghart, Günding
35. Brummer Josef sen., Feldgeding

Unfall beim Landwirt Hutter in Bergkirchen Amperbote vom 4.3.1930

Der bei dem Landwirt Hutter bedienstete Bube, Michael Fritz von dort (Sohn des im Vorjahr beim Reiten tödlich verunglückten Maurers Fritz), war mit Odelfahren auf dem Feld beschäftigt. Er saß vorne am Wagen und rutschte infolge der holprigen Straße ab und kam mit dem Gesicht auf die Erde zu liegen. Hierbei ging ihm das Vorderrad über den Nacken, glücklicherweise ohne dass der Knabe den geringsten Schaden dabei erlitt. Dagegen ging das hintere Wagenrad ihm über den rechten Handrücken und verletzte die Hand schwer. Der Verletzte fand deshalb Aufnahme im Dachauer Bezirkskrankenhaus.

Bergkirchen: Schlägerei Hutter – Gerstlacher Amperbote vom 11.03.1930

(Schwere Bluttat) Die beiden verheirateten Gütler Gerstlacher u. Hutter von Bergkirchen kamen vor einigen Tagen wegen einer geringfügigen Sache in Streit, wobei ersterer dem Hutter einen Literkrug an den Kopf schlug, so dass dieser lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Der Verletzte wurde am Sonntag durch die freiwillige Sanitätskolonne Dachau in das Nymphenburger Krankenhaus überführt. Dort liegt dessen Ehefrau schon seit Wochen schwerkrank darnieder und hatte sich bereits einer Operation unterziehen müssen.

Gründungsversammlung des Bayer. Heimatschutzes in Bergkirchen und Feldgeding Amperbote vom 02.04.1930



Die von Forstrat Escherich ins Leben gerufene Bewegung des Bayer. Heimatschutzes ist im Dachauer Bezirk eifrig daran, überall Ortsgruppen zu gründen. Zu diesem Zweck war am vergangenen Samstag in der Gastwirtschaft Groß in Bergkirchen eine Versammlung einberufen worden, die gut besucht war. Der Vorstand des Veteranen- und Kriegervereins eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten. Herr Notariatsassessor Dr. Bauer schilderte in einem kurzen Referat die Lage des Reiches und unserer engeren Heimat und erläuterte die Ziele des Heimatschutzes. Nach einer eingehenden Diskussion, an der sich auch

HH. Pfarrer Thrainer beteiligte, erklärten 64 Personen ihren Beitritt zum Heimatschutz. Da die von Feldgeding erschienenen Männer den Wunsch nach einer eigenen Ortsgruppe äußerten, wurde die Bildung einer solchen vollzogen. Zur Führung der Ortsgruppe Bergkirchen wurden die Herren Zotz und Gasteiger, für Feldgeding Herr Josef Wallner bestimmt.

Hochzeit von Andreas Märkl und Anna Heitmeier Amperbote vom 01.06.1930

Am kommenden Mittwoch verehelicht sich die älteste Tochter Anna des Bauern Simon Heitmeier von Kienaden mit dem Bauernsohn Andreas Märkl von Facha. Die Trauung findet in der Pfarrkirche Bergkirchen statt, während das Hochzeitsmahl, zu dem 150 Personen geladen sind, im Groß'schen Gasthaus eingenommen wird.

Einladung zur Fischpartie im Gasthaus Groß Amperbote vom 04.07.1930

Am morgigen Freitagnachmittag veranstaltet Herr Gastwirt Groß in seinem Gasthaus eine große Fischpartie.

Unfall beim Mangbauern in Facha Amperbote vom 06.08.1930

Am gestrigen Montagmorgen war der Erntearbeiter Fuchsbüchler beim Mangbauern Märkl damit beschäftigt, Klee vom Acker zu holen. Bei dieser Gelegenheit gingen ihm die Pferde seines Gespanns durch. Fuchsbüchler kam unter den Wagen zu liegen und erlitt schwere Verletzungen. Die Sanitätskolonne Dachau verbrachte den Verletzten ins Krankenhaus Dachau.

Goldene Hochzeit bei den Austragsgütlern Josef und Anna Hermann, zum Mang in Feldgeding Amperbote vom 06.08.1930

Dieser Tage werden es 50 Jahre, dass der Austragsgütler „zum Mang“, Herr Josef Hermann mit seiner Lebensgefährtin, Frau Maria, geb. Brummer, den Ehebund geschlossen hat. Neun Kinder hat die Jubilarin ihrem Gatten geschenkt. Einen bitteren Verlust erlitt das Jubelpaar durch den Weltkrieg, mussten doch zwei Söhne ihr Leben für Heimat und Vaterland lassen. Am kommenden Sonntag wird das Jubelpaar die 50. Wiederkehr ihres Hochzeitstages im engeren Familienkreis feiern.

Schule Bergkirchen Amperbote vom 15.08.1930

Im Verhältnis zu anderen Orten ist uns von der allmählichen Entwicklung der Schule in Bergkirchen sehr viel in alten Akten überliefert. Im Ordinariatsarchiv ist aus dem Jahre 1560 folgender Satz zu finden: „Bergkirchen hat khain schuel.“ 1704 schreibt der schaffensfreudige Pfarrer Georg Schäffler: „Er wolle nunmehr den ruinierten Pfarrhof zu einem Schulhaus applizieren. Die Inspektion bei selbigen Kindern werde er täglich vornehmen. Auch ein „Schulmeister“ könnte der größeren Ehre Gottes halber aufgestellt und bei so vielen Ortschaften wohl unterhalten werden. 1708 findet sich bereits die Verwirklichung dieses Planes; denn in der Visitationsliste aus dem Jahre 1708 steht der Satz: „Scholae magister adest!“ (Es ist ein Schulmeister da.). 1728 wirkte Benedikt Pfundt als Schulmeister. Er wohnte in Deutenhausen. 1739 – 1743 war Thomas Silberbauer, der vom Pfarrer Baron von Froschhammer aufgenommen wurde, in Bergkirchen tätig. Der gleiche Pfarrer bittet 1750 den kurfürstlichen Geistlichen Rat um eine Unterstützung zum Bau eines Schulhauses. Dabei bemerkt er, dass das alte Schulgebäude, „das Haus hinterm Stadel, allwo der Schulmeister

wohnt und zum Korbiniansgütl gehört, im alten Zustande sei, wie es übernommen wurde.“ Zum Neubau wurden 500 Gulden Kirchengelder bewilligt. 1768 wird gejamert, dass die „Gesälle“ der Kirchenkonkurrenzen zu Schul- und Mesnerdienst sehr ungenau eingehen. Im Jahr 1803 hatte der damalige Lehrer Lindner ein Gesamteinkommen von 164 Gulden und 25 Kreuzern. „Er genützt zinsfreie Wohnung“, steht in einem Akt zu lesen. Auch hierorts wie allenthalben muss die Gemeinde für den Unterhalt der Witwen und Waisen des Schullehrers sorgen. Mit Bedauern bemerkt 1803 Pfarrer Atterer, dass der Ertrag des Schulgeldes nicht mehr der Rede wert sei, „denn wenngleich für die armen Kinder das Schulgeld bezahlt wird (vom Pfarrer) und Bücher und Papier unentgeltlich gereicht wird, so bleiben doch andere Kinder frühzeitig nothalber weg, um sich durch Hüten ihren Lebensunterhalt zu verdienen“. 1806 steht die Klage im Kreisarchiv, dass die Feiertagsschule so wenig besucht wird. 1823 berichtet Pfarrer Huber: „Der Schulfond besteht ganz allein aus dem Pfarrer Schütz'schen Jahrtag. Konrad Schütz, Dekan zu Bergkirchen, vermachte (1334) bei seinem Jahrtag zwei Scheffel Korn zum Ausbacken für die Pfarrarmen. Diese zwei Scheffel Korn lagen auf einem Zubaugütl eines Bauers zu Facha und wurden am Jahrtag selbst verteilt. Später wurde es geändert, sodass die zwei Scheffel zur Hälfte den armen Schulkindern, zur Hälfte den Hausarmen gegeben wurden. Noch später erhielt auch der Lehrer einen Anteil davon, den er für den Unterricht der vier ärmsten Kinder bekam; ein Teil wurde dem realen Bedürfnis der Schule zugewandt; der übrig bleibende Teil wird zum Schulfond angelegt. Dieser so gegründete Schulfond konnte verhältnismäßig schnell wachsen, da der Pfarrer Huber die Schulausgaben aus eigener Tasche beglich und testamentarisch noch 50 Gulden der Schule vermachte. Zu diesem Schulfond, der 1852 schon 725 Gulden betrug, stiftete Pfarrer Dietmaier noch 200 Gulden.

Das Schulgebäude gehörte 1836 je zur Hälfte der Pfarrkirche und der Gemeinde. 1852 wird es gegen ein in der Nähe der Kirche liegendes Gütlerhaus umgetauscht, das als Lehrerwohnung eingerichtet wird, während eigene Schulsäle jenseits des Kirchenweges erbaut werden.

Pfarrkirche Skt. Johann Baptist Bergkirchen Amperbote vom 28.08.1930

Stolz, majestätisch, weithin sichtbar steht die Kirche zu Bergkirchen auf anmutiger Höhe und blickt voll Erhabenheit über das weite Moos und über die nördlichen Hügel hinaus. Noch romantischer mag Bergkirchen im 12. u. 13. Jahrhundert ausgesehen haben, als auch noch eine wuchtige Burg die Höhe krönte; denn im Mittelalter hatte dieser Ort ein eigenes Adelsgeschlecht. Im 14. u. 15. Jahrhundert war es Sitz der Marschalken von Bergkirchen. Der Ort selbst erfreut sich eines hohen Alters. Schon 814 wird Bergkirchen als Perichiricha urkundlich genannt und bestand so schon unter den Agilofingern. Unter dem Bischof Erkenbert von Möring (835 – 854) stand zu „Pörkirchen“ bereits eine Kirche. Dieser genannte Bischof erhielt für sein Hochstift namentlich im Jahre 836 Besitzungen aus diesem Ort. Erchenbert selbst beaufsichtigte auch die Kirche und untersuchte ihre Zugehörigkeiten. Das älteste Buch über die nach Freising zum Hochstift gemachten Stiftungen enthält unter den Akten Erchenberts eine des Alters wegen merkwürdige Beschreibung des Befundes. (Aus dem Jahr 842 ist uns – ein seltenes Beispiel – die gesamte damalige Kircheneinrichtung beschrieben.) Nach diesem Akte besaß die Kirche u. a. 3 Altäre, 13 Altartücher, ein vergoldetes und ein Messingkreuz, einen goldverzierten und einen verzinnten Kelch, 2 Glocken, die eine aus Erz (Bronze), die andere aus Eisen. Von Bildern und geschnitzten Bildwerken ist nicht die Rede; wahrscheinlich ersetzten obige Metallkreuze jeglichen bildnerischen Schmuck. Ein Turm dürfte trotz der Glocken noch nicht vorhanden gewesen sein. Der Kirche waren 9 Güter zehentpflichtig. Es gehörte ein Hof hinzu mit einem Haus und 3 Scheuern. Im Hause fanden sich 9 Leibeigene, 6 Knechte, 3 Mägde, 10 Stück Zugvieh, 7

Rinder, 26 Schweine usw. Das Herrengut aber die Grundstücke, welche der Herr (Kirchherr) selbst besaß, waren kultiviert und gut bebaut und der Ertrag war stets ein großer. Zum Hof selbst gehörten noch 2 bestellte oder bemauerte Güter. In der Folge bekamen diesen Besitz wittelsbachische Ministerialen. Noch später erscheint der ganze Ort im Besitze der Massenhauser. Arnold und Heinrich, Söhne des Ortlieb Massenhausen, verkauften im Jahre 1340 die Vogtei an Andrä den Sendlinger, Bürger zu München um „53 Pfund Pfennige“. 1580 gab Herzog Wilhelm V. dem Hans Barth, Rat des Inmon zu München, für seine Mutter 3 Juchert zu Bergkirchen.

Die heutige Kirche stammt aus den Jahren 1730 - 32 und ist ein Werk des Johann Michael Fischer aus München, ein Rundbau ähnlich wie die Kirche von Altomünster, die wir auch dem berühmten Meister verdanken. Die Ausstattung selbst ist im frühen Rokokostil. Innen an der Nordwand befindet sich ein Ölbild auf Leinwand: „Die Beweinung Christi“, das eine Nachbildung nach Quentin Massns ist und 1644 angefertigt, 1835 erneuert worden ist. An der Außenseite der Kirche fallen einem die vielen Grabsteine von Bergkirchner Pfarrherren auf. Hingewiesen sei auf den ältesten Grabstein des Bezirks, nämlich auf den der Edlen Margaretha von Eisolzried, gestorben 1308. Bildschmuck bildet nur ein Kreuz, auf Kleeblattbogen stehend, und das Wappen. An der rechten Außenwand sieht man den Grabstein des Edlen Ulrich Jatzinger von Eisolzried, gestorben 1471 (als Ritter im spätgotischen Harnisch dargestellt).

Darlehenskassenverein in Bergkirchen Amperbote vom 30.08.1930

Im Saale des Gasthauses Groß fand die ordentliche Generalversammlung des Darlehenskassenvereins Bergkirchen statt. Der Vorsitzende, Vereinsvorsteher Hörmann, konnte bei der Eröffnung über 150 Mitglieder und als Gäste Herrn Kreissekretär Eiles vom Landesverband in München, Herrn Landwirtschaftsrat Hinterwinkler von Dachau, Herrn Dr. Weiß von der Kalkstickstoff-Beratungsstelle in München und Herrn Neuhauser von der Bayer. Warenvermittlung landwirtschaftlicher Genossenschaften in München begrüßen. Der durch den Rechner des Vereins, Herrn Zacherl, vorgetragene Verwaltungsbericht ergab, dass im letzten Geschäftsjahr ein Umsatz von 2,7 Millionen Mark erzielt wurde. In der Warenvermittlung wurden 21627 Zentner Kunstdünger, Getreide und Futtermittel eingekauft im Werte von RM 167358.-, verkauft wurden 19912 Zentner im Werte von RM 156975.- Am Jahresschluss war ein Spareinlagenbestand vorhanden von 212000 RM als Darlehen und 39000 als Kredit an die Mitglieder ausgeliehen. Rechnet man dazu die ca. 11000 RM Zinsausstände und 60000 RM Warenausstände, so waren im ganzen ca. 322000 RM an die Mitglieder des Vereins, deren Zahl heute schon auf 180 angewachsen ist, ausgegeben. Der Einlagenbestand hat zur Deckung des Kreditbedürfnisses der Mitglieder nicht ausgereicht, es mussten dazu noch 44456 RM von der Zentrale dazu aufgenommen werden. Die Bilanz, die mit einem Reingewinn von RM 695,46 abschließt, wurde einstimmig genehmigt. Der niedrige Reingewinn hat seinen Grund darin, dass der Darlehenskassenverein als gemeinnützige Genossenschaft, als Selbsthilfeorganisation in finanzieller Hinsicht seine Geschäftsbedingungen so niedrig als möglich festsetzt, um seinen Mitgliedern so weit als möglich entgegenzukommen. Bei der darauf folgenden Ergänzungswahl für Vorstand und Aufsichtsrat wurden die Herren Hermann Korbinian und Gradl Peter wieder Vorstand, die Herren Haas Johann, Schlämmer Martin, Brummer Andreas und Zotz Sebastian wieder in den Aufsichtsrat gewählt. Für den vorgezogenen Herrn Rauscher wurde Herr Andreas Hörmann, Deutenhausen, in den Aufsichtsrat gewählt. Anschließend an die Tagesordnung referierte Herr Kreissekretär Eiles vom Bayer. Landesverband landwirtschaftlichen Genossenschaften in München über die Entwicklung der Zinssätze, die Neuregelung der

Aufwertungsfrage und Inflationssorgen. Der Wunsch der Landwirtschaft nach Erreichung billigerer Zinssätze für Darlehen sei sehr begreiflich; aber die Darlehenskassenvereine können sich aus nicht willkürlich niedrigere Zinssätze festsetzen, sie müssen sich nach dem allgemeinen Geldmarkt richten. So lange der Zinssatz für die langfristigen Gelder noch von den Hypothekenbanken hoch gehalten wird, sind auch die Darlehenskassen gezwungen, den gleichen Satz ihren Spareinlegern zu bieten, weil das Geld sonst wandern würde und der Verein unter Umständen gezwungen sein könnte, von seinen Mitgliedern das Geld einzufordern. Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass das Mitglied des Darlehenskassenvereins von seiner Genossenschaft das benötigte Kapital immer noch am besten und billigsten bekommt. Deshalb sei es auch Pflicht eines jeden Mitgliedes, den Darlehenskassenverein in der Weise zu unterstützen, dass alle Angehörigen der Mitglieder, Kinder, Dienstboten usw. veranlasst werden, ihre Gelder und wenn es nur einige Mark sind, dem Darlehenskassenverein zur Verfügung zu stellen, weil sie nur auf diese Weise wieder den Mitgliedern zugute kommen. Der zweite Referent, Herr Landwirtschaftsrat Hinterwinkler, ermahnte die Landwirte auf Grund eines Erlasses der bayer. Regierung, bei der kommenden Anbauperiode darauf Rücksicht zu nehmen, dass mit Rücksicht auf die schlechte Verkäuflichkeit des Roggens dort, wo es möglich ist, mehr und mehr auf den Weizenanbau übergegangen werden soll. Auch soll der Anbau von Mengengeetreide (Mischling), soweit Verkaufsetreide in Betracht kommt, in Zukunft ganz unterbleiben, weil Menggetreide unverkäuflich ist. Nach statistischen Berechnungen werden heute pro Kopf und Woche in Deutschland verbraucht: 1105 Gramm Roggenmehl und 1100 Gramm Weizenmehl. Demgegenüber erzeugen wir bei einer durchschnittlichen Ernte 1360 Gramm Roggenmehl und nur 700 Gramm Weizenmehl, so dass ein Überschuss an Roggen und ein Mangel an Weizen vorhanden ist. Die Folge davon ist, dass der Roggenpreis in den letzten Monaten wesentlich unter den Vorkriegspreisen lag, während jährlich etwa 500 Millionen Mark an das Ausland für Weizeneinfuhr bezahlt werden müssen. Anschließend daran referierte Herr Assessor Dr. Weiß von der Kalkstickstoff-Beratungsstelle über die Ertragsmehring in der Landwirtschaft und Schädlingsbekämpfung durch die Verwendung von Kalkstickstoff. Der Vortrag war begleitet von ganz neuen Lichtbildern und litt nur darunter, dass infolge der vorgeschrittenen Zeit die Zuhörer immer unruhiger wurden, so dass manches der trefflichen Worte des Vortragenden leider nicht überall verstanden wurde. Die Versammlung zollte den Referenten reichen Beifall. Der Vereinsvorsteher Hermann schloss um 6 Uhr die Versammlung, die gezeigt hatte, dass der Darlehenskassenverein Bergkirchen sehr tätig, sehr leistungsfähig und voll vertrauenswürdig ist, mit dem Dank an alle Erschienenen und die Referenten.

Kleiner Kirta in Feldgeding Amperbote vom 30.08.1930

Am gestrigen Donnerstag fand im Westenrieder'schen Gasthaus das alteingeführte Kirtafest statt, das sich heuer eines besonders guten Besuches erfreuen konnte. Der Besucher harrten wie immer die verschiedensten delikaten Schmankerl, wie Gockerln, Ganserln usw., ferner die feinen Kirtanudeln. Dazu gab es noch guten Tropfen, so dass es nicht weiter verwunderlich war, dass zuletzt die Speisevorräte der Gastwirthseheleute, die durch aufmerksame Bedienung alle Gäste zufrieden stellten, beinahe von den zahlreichen Gästen erschöpft wurden. Es muss schon etwas spät gewesen sein, als die letzten Kirtagäste den in stiller Ruhe daliegenden Ort verließen und Dachau zustrebten.

Aufmarsch der Bayerischen Volkspartei in Dachau Bezirk Amperbote vom 02.09.1930

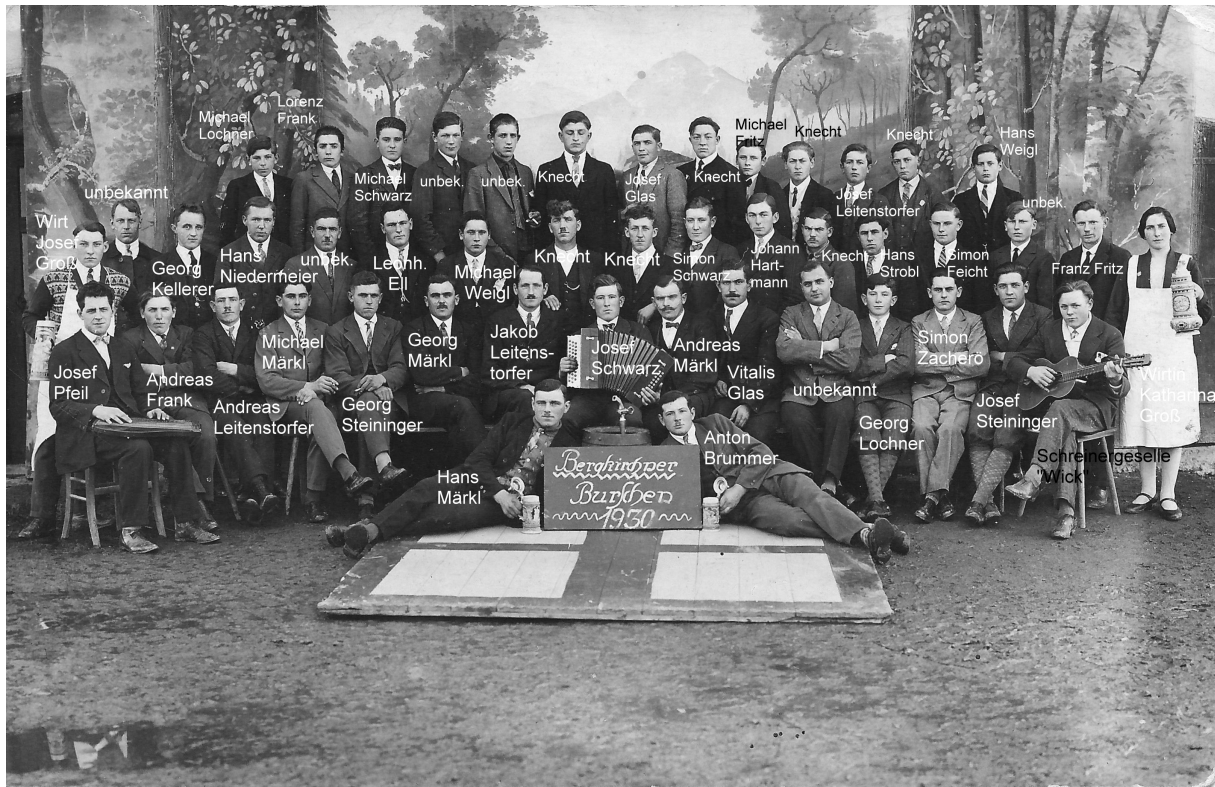
Der vergangene Samstag und Sonntag brachte dem Dachauer Bezirk die ersten Vollversammlungen der Bayerischen Volkspartei. Um es gleich vorwegzunehmen: die Versammlungen waren trotz des schönen Wetters gut besucht und verliefen im Gegensatz zu Versammlungen anderer Parteien anderswo in ruhiger Weise.

Bergkirchen

Die erste Versammlung fand im Gasthaus Groß in Bergkirchen statt. Nach kurzer Begrüßung durch den Obmann und Gemeinderat, Herrn Simon Zacherl, hielt Herr Vereinssekretär Augustin ein grundlegendes Referat zu den kommenden Wahlen. Eingangs seiner Ausführungen schilderte er die Ereignisse, die zur Reichstagsauflösung geführt haben. Das heutige Frühjahr brachte für den Reichstag den Kampf um die Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft. Da aber all Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft solange unwirksam bleiben, solange nicht auch die Reichsfinanzen geordnet sind, hat man damals bei den Vorlagen miteinander im so genannten Junktim verbunden, um zu verhindern, dass Parteien wohl den Schutzzöllen zustimmen, auf deren anderen Seite aber die Gelder verweigern konnten, um die Schutzmaßnahmen durchzuführen. Doch die mit geringer Mehrheit angenommenen Vorlagen reichten nicht aus, das Loch im Reichsäckel zu stopfen. Das Kabinett Brüning brachte neue Maßnahmen, die in den Notverordnungen niedergelegt sind. Hier haben wir das eigentümliche Schauspiel, dass Parteien, die sich wie Hund und Katze gegenüberstehen, Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten mit den Hugenbergleuten, gegen die Notverordnung stimmten, so dass dem Reichspräsidenten nichts anderes übrig blieb als den Reichstag aufzulösen. Damit ist nun das deutsche Volk vor die entscheidende Frage gestellt, ob es Führern folgen will, die verantwortungsvolle Politik treiben oder ob es solchen nachlaufen will, die phrasenreiche Versprechungen geben, diese aber nicht einlösen können. Es handelt sich einmal darum, die in schweren Kämpfen erreichten Agrargesetze auch zu erhalten. Ein zweites wichtiges Moment ist die Erhaltung kultureller Dinge. Die bisherigen Verhandlungen im Strafrechtsausschuss haben uns erkennen lassen, dass es für die Erhaltung von Religion und Sitte nicht gleichgültig ist, ob die Linksparteien die Mehrheit bekommen. Es fällt am 14. September auch die Entscheidung darüber, ob unser Bayerland künftig als selbstständiger Staat erhalten bleibt oder nicht. Der 14. September 1930 wird entscheidend sein, ob unser deutsches Staatswesen, unsere deutsche Wirtschaft zur Gesundung oder zum Chaos geführt werden. Die Pläne der Reichsregierung sind ein vielversprechender Anfang. Durch eine Wahlreform will man die Option der den wieder näher mit den Wählern zusammenbringen, dem Unfug der immerwährenden Parteigründung in ein Ende machen und so weiter. Durch die Durchführung der Osthilfe soll der schwer bedrängte deutsche Osten gerettet werden. Der größte Feind des Bauernstandes ist die Wahlfaulheit. Während in den Großstädten die Gegner des Bauerntums fast restlos zur Wahl gehen und sich so einen Einfluss im Parlament sichern, bleibt man auf dem Land von der Hollweg in der Ansicht, „auf meine Stimme kommt es nicht an“. Wären alle zur letzten Reichstagswahl gegangen, dann hätten wir in Bayern an die 20 Abgeordnete hauptsächlich des Bauernstandes mehr und damit noch mehr Einfluss bekommen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen legte der Redner klar, warum ein Bauer nicht kommunistisch, sozialistisch oder nationalsozialistisch wählen kann. Er zeigte die Stellungnahme dieser Parteien zum Bauernstand, wie sie gegen die Agrargesetze, gegen das Konkordat gestimmt haben und beschäftigte sich dann mit der Haltung des Bauernbundes im bayerischen Landtag anlässlich der Frage der Deckung des Haushaltsdefizits, um dann auf die Frage der reinen Standespartei einzugehen. Eine reine Bauernpartei hätte auf der anderen Seite sofort die Gründung einer geschlossenen Konsumentenpartei zur Folge, die ein übermächtige Gegner des Bauernstandes werde; sie würde auseinanderführen, werden uns nur Zusammenschluss retten kann. Wer deshalb die Vertretung für sein Bayernland, seine Religion und seine Wirtschaft in beste Hände gelegt haben will, der kann am 14. September nur „Bayerische Volkspartei Liste 8“ wählen. An das mit lebhaftem Beifall aufgenommene Referat schloss sich eine rege Diskussion, in der auch ein Bauernbündler sprach, allerdings in wenig glücklicher Weise. Er musste sich mit seinen sich selbst widersprechenden Ausführungen gründlich zudecken lassen. Interessant war nur seine Verteidigung unseres Abgeordneten Dr. Schlittenbauer und sein Ausspruch auf die Vorhaltungen, dass es doch eigenartig wäre, dass man zum Dr. Schlittenbauer käme und Geld, obwohl man ihn nicht gewählt habe, statt zu den eigenen Parteifreunden zu gehen. Worauf der biedere Mann ganz naiv erklärte, „man gehe in solchen Fällen eben lieber zum Schmied als zum Schmiedli“. In

einem zündenden Appell wandte sich der Jungbauer Schwarz aus Palsweis an die Jungbauernschaft, die er zur restlosen Wahlbeteiligung aufforderte. Mit dem Dank und der Aufforderung, die Partei zu wählen, die für Bayern und die Landwirtschaft stets eingetreten ist, nämlich die Bayerische Volkspartei, konnte der Vorsitzende, der Simon Zacherl, die schön verlaufene Versammlung schließen.

Die Burschen von Bergkirchen im Jahr 1930



Burschenverein und Sport Amperbote vom 02.09.1930

Eine kleine Burschenversammlung hieß es anfangs; aber gar bald konnte man auch im kühlen Zimmer die sommerliche Wärme spüren, die die vielen jungen Burschen mit hereinbrachten. Das Thema Sport lockte sie. Herr Kooperator Meisinger erzählte dies und jenes aus der Sportbewegung der Deutschen Jugendkraft, der sich auch die Burschenvereine Bayerns angeschlossen haben, erläuterte die ganze Organisation der Turn-, Sport- und Spielabteilungen und gab der Hoffnung Ausdruck, Bergkirchens Jugendmannschaft beim Bezirkssfest in Petershausen am 7. September begrüßen zu können. Die Burschen, besonders die jüngeren, zeigten lebhafteste Teilnahme. Das bewies die gespannte Aufmerksamkeit während des kurzen Vortrags und die rege Diskussion, die sich dann entfaltete. Und lustig war es auch; musste so sein, wo junge Sportler beisammen saßen und auch der Präses, Herr Pfarrer Thraimer, mit Jugendbegeisterung und Humor nicht sparte. Es scheint in Bergkirchen sich was zu rühren; die Voraussetzungen wären gegeben; ein guter Sportplatz in idealer Lage wurde von der Gemeinde gratis und franko gestiftet, nur mit der Auflage, dass ihn die Turner sich noch einebnen und richten; ein rühriger Turnwart wird sich der Sache annehmen, die Sympathie der Burschen- und Jugendmannschaft ist lebendig. Wir hoffen, es wird werden und wachsen.

Geburtstag des Simon Feicht Amperbote vom 05.09.1930

Am Samstag, den 6. September, kann Herr Kirchenrat Simon Feicht in voller Rüstigkeit seinen 60. Geburtstag feiern. Seine Familie wird ihm aus diesem Anlass eine kleine Feier bereiten, bei der allerdings drei Kinder, die über dem Ozean eine zweite Heimat gesucht haben, fehlen werden. Unserm langjährigen treuen Abonennten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Beförderung von Frau Kendler Amperbote vom 05.11.1930

Die Schwester unseres Hochwürden Herrn Kooperators Kendler, Fräulein Lehrerin Rosa Kendler, die seit 1828 an der Volkshaupt- und Berufsbildungsschule in Albaching bei Wasserburg am Inn wirkt, wurde zur Hauptlehrerin befördert.

Streitfall Hutter – Gerstlacher Amprbote vom 24.11.1930

Text: Richtigstellung - Zu unserer Notiz "Es ist nichts so fein gesponnen", teilt uns Herr Hutter von Bergkirchen mit: Es ist vollständig unwahr, dass ich in irgendeiner Weise bei dem seinerzeitigen Fahrraddiebstahl in Unterbachern beteiligt gewesen wäre. Ich werde jeden, der dieses Gerücht verbreitet, unnachsichtlich zur Anzeige bringen. Es ist auch unwahr, dass ich ein zweites Mal mit Gerstlacher in einer Wirtschaft zum Streiten gekommen bin. Wahr ist lediglich, dass dieser in einer Wirtschaft über mich geschimpft hat, wegen seiner seinerzeitigen Verurteilung. Die beiden Räder, die damals ohne meine Mithilfe gestohlen wurden, sind nicht nach München weiterverkauft worden.

Jagdverpachtung in Feldgeding Amperbote vom 02.12.1930

Die 1400 Tagwerk große Jagd der Gemeinde Feldgeding wurde am letzten Samstag für einen Pachtschilling von 2000 Mark pro Jahr vom praktischen Arzt, Herrn Dr. Bernhard aus München übernommen. – Bisher wurden jährlich 1000 Mark bezahlt. Für die Gemeindekasse ist dies zweifellos ein erfreuliches Ergebnis.

Lichtbildvortrag und Theater in Feldgeding Amperbote vom 03.12.1930

Wer heute Oberammergau und sein ergreifendes Passionsspiel hat schauen dürfen, wird gewiß imm wieder gerne im Lichtbild die herrlichen Gestalten und Ereignisse aus dem Leiden des Herrn, die Vorbilder dazu aus dem alten Testament mit ihren unvergesslichen Zaubern schauen wollen. Wer das alles trotz seines heißen Sehens im Ammergau selbst nicht schauen durfte, wird erst recht dankbar die Gelegenheit ergreifen, in großen und hochinteressanten Lichtbildern das Erlebnis von Ammergau in billigster Weise auf sich wirken zu lassen und dazu auch herrliche Blicke in die landschaftlich schöne Gebirgswelt von Ammergau zu tun. Der kath. Burschenverein Feldgeding hat das Glück gehabt, eine Serie von gut 100

Lichtbildern aus Ammergau sich beizulegen und bringt sie am Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags ½ 3 Uhr und abends 7 Uhr im Saal des Herrn Westenrieder zur Vorführung, umrahmt auch noch, damit alle Wünsche erfüllt werden, von zwei kurzen Theaterstücken, einem Adventsspiel voraus und zwei kurzen Theaterstücken (einem Adventsspiel voraus und einem heiteren zum Abschluss). Wir dürfen wohl einen recht zahlreichen Besuch aus nah und fern erhoffen und laden auch mit aller Freundlichkeit dazu ein.

Aufgabe des Amtes "Synodalzeuge" **Amperbote vom 03.12.1930**

Unser Pfarrherr, Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer, der vor einigen Jahren zum Synodalzeugen des Landkapitels Dachau gewählt worden war, hat an die vorgesetzte geistliche Behörde das Ersuchen gerichtet, ihn von diesem Amt zu entbinden. Diesem Ersuchen wurde nun seitens der vorgesetzten kirchlichen Behörde stattgegeben, so dass das Dachauer Dekanat einen neuen Synodalzeugen zu wählen hat.

25jähriges Bürgermeisterjubiläum der Bürgermeister Haas und Brummer **Amperbote vom 05.12.1930**

Außer Herrn Bürgermeister Welsch von Etzenhausen können im kommenden Jahr auch noch die Herren Bürgermeister Haas von Bergkirchen und Brummer von Feldgeding auf 25 Jahre Bürgermeistertätigkeit zurückblicken. Bergkirchen wird seinem Bürgermeister am 1. Januar aus diesem Anlasse eine Feier veranstalten, während in Feldgeding die Jubelfeier am 6. Januar stattfindet.

1931

Unfall beim Landwirt Brummer Franz (Wasterl von Feldgeding) **Amperbote vom 03.01.1931**

Der bei dem Landwirt Franz Brummer in Feldgeding bedienstete ledige 22 Jahre alte Knecht Johann Kölbl von dort stieß sich Samstagabend beim Pferdefüttern einen rostigen Nagel des Futterkorbes am rechten Daumen unter den Fingernagel. Bald nach dem Unfall traten sehr heftige Schmerzen auf, so dass sich Kölbl wie wahnsinnig gebärdete und schleunigst durch die freiwillige Sanitätskolonne Dachau in das Bezirkskrankenhaus überführt werden musste.

Bergkirchen ehrt seinen Bürgermeister **Amperbote vom 03.01.1931**

Nicht weniger als sechs verdiente Bürgermeister unseres Bezirks können im heurigen Jahr ihr 25jähriges Jubiläum als Gemeindevorsteher feiern und die einzelnen Gemeinden rüsten sich, ihre Bürgermeister zu ehren. Den Reigen der Ehrungen eröffnete die Gemeinde Bergkirchen am Neujahrstag. Am Nachmittag holten Herr 2. Bürgermeister Korbinian Hermann, mit Herrn

Bürgermeister Brummer von Feldgeding und Herrn Gemeinderat Sebastian Zotz, mit Musik und sämtlichen Vereinen von Bergkirchen den Jubilar von seinem Anwesen ab und geleiteten ihn zum festgeschmückten Saal der Gastwirtschaft Groß.

Nach einleitenden Musikklingen hieß Herr Lehrer Ritter in einer herzlich gehaltenen Ansprache den Jubilar und die zahlreichen Gäste willkommen. Dann sprach der kleine [Georg] Schwarz von Facha einen netten, sinnreichen Prolog. Abwechslungsreich wickelte sich das schön zusammengestellte Programm der Festfeier ab. Musikalische Darbietungen wechselten ab mit gesanglichen, die ein unter Leitung des Herrn Lehrer Ritter stehender gemischter Chor feinempfunden vortrug. Den Mittelpunkt der Feier bildete die Festrede, die Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer von Bergkirchen hielt, der in seiner bekannten urwüchsigen charakteristischen Art die verdienstvolle Tätigkeit des Herrn 1. Bürgermeisters Josef Haas schilderte. Da zogen vor dem geistigen Auge alle die Dinge wieder vorüber, die im Lauf der letzten 25 Jahre in Bergkirchen geschaffen wurden und an deren Zustandekommen der Jubilar oft einen sehr großen Anteil hat. So hat das schöne Gotteshaus eine neue Empore, einen neuen Chor und vor allem eine neue Orgel bekommen, Dinge, die die Kirchengemeinde unmöglich allein hätte leisten können, wenn nicht der Gemeinderat unter seinem 1. Bürgermeister mitgeholfen hätte. Es wurde ferner eine Seitenkapelle erstellt, der Gottesacker, der sich um die Kirche ausbreitet, erhielt eine starke Umfassungsmauer. Die Kirche selbst erhielt neue Glocken und erst kürzlich konnte das neue schöne Kriegerdenkmal der Gemeinde Bergkirchen eingeweiht werden. An dem Erstehen aller dieser genannten Dinge hat Herr Bürgermeister Haas ein bleibendes Verdienst. Die Gründung eines Burschenvereins, einer Kongregation, der Freiwilligen Feuerwehr und des Darlehenskassenvereins sind mit auf seine Initiative zurückzuführen. Nicht zu vergessen sind seine Verdienste um die Fahrbarmachung der sogenannten Rinne, die Maisachregulierung vor allem, damit im Zusammenhang die über die Maisach führende Brücke, auch Seufzerbrücke genannt, weil die Feldgedinger Brautpaare über sie zur Trauung nach Bergkirchen müssen. Eingehend schilderte der Festredner die unermüdliche Arbeit des Jubilars für die Schule und erinnerte auch an das gewaltige Maß von Arbeit, das die unselige Zeit der Zwangswirtschaft dem Bürgermeister auferlegte. Die Festrede schloss mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Jubilar.

Als Bezirksamtsvorstand sprach Herr Oberregierungsrat Nachtigall herzliche Worte der Anerkennung für die geleistete Arbeit und beglückwünschte den Jubilar im Namen des Ministeriums des Innern, das ihm noch eine Ehrenurkunde überreichen wird. – Sehr anerkennende Dankesworte fand Herr zweiter Bürgermeister Korbinian Hermann im Namen der Gemeinde Bergkirchen, die ihrem 1. Bürgermeister eine schöne goldene Uhr mit Kette verehrte. Die Bürgermeisterkollegen des Bezirkes hatten es sich nicht nehmen lassen, zum Ehrentag ihres Kollegen zu kommen. 32 Bürgermeister nahmen an der Feier teil und ließen durch ihren Obmann, Herrn Bürgermeister Reischl, die besten Glückwünsche übermitteln, denen in der nächsten Bürgermeisterversammlung die Überreichung eines Geschenkes folgen wird. Einen netten, humorvollen Prolog widmete Fräulein Umkehrer der Gattin des Jubilars. Als Nachbar gratulierte der Bürgermeister von Graßlfing. Die beiden Buben Baumgartner und Josef Brummer übermittelten nochmals durch Prologe Glückwünsche. Die in so einmütiger Weise zum Ausdruck gekommene Dankbarkeit und Freude hatte auf den Jubilar tiefen Eindruck gemacht. In von Herzen kommenden Worten brachte er seinen Dank für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen und Geschenke zum Ausdruck mit der Versicherung, auch weiterhin seine Arbeitskraft in den Dienst der Gemeinde zu stellen. Damit war man am Ende der Feier angelangt und Herr 2. Bürgermeister Hermann konnte den offiziellen Teil mit dem Dank an alle, die zur Durchführung der Feier beigetragen hatten und alle Teilnehmer schließen.

Bürgermeisterehrung in Feldgeding Amperbote vom 08.01.1931

Der Dreikönigstag war für die ganze Gemeinde ein Freudentag, galt es doch einen Mann zu ehren, der seit 25 Jahren unentwegt die Geschicke der Gemeinde leitet. Herr 1. Bürgermeister Johann Brummer kann mit noch fünf Kollegen aus dem Dachauer Bezirk das 25jährige Jubiläum als Bürgermeister feiern. Ein stattlicher Zug war es, der am Nachmittag unter Musikklängen den Jubilar mit seiner Familie von seinem geschmückten Anwesen abholte und zum Westenrieder'schen Gasthause geleitete. In kürzester Zeit war der große, mit Tannengrün, Silberbändern, Girlanden und einem mächtigen Transparent geschmückte Saal bis auf den letzten Platz besetzt und es mussten viele wieder umkehren. Aber trotz der qualvollen Enge, in der man beisammensaß, herrschte doch überall beste Stimmung. Herr Lehrer Ritter, der Arrangeur der Feier, hieß in einer kurzen Ansprache die zahlreichen Gäste willkommen. Außer dem Vorstand des Bezirksamtes, Herrn Oberregierungsrat Nachtigall, waren erschienen Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer, Hochwürden Herr Kooperator Kandler, Gemeinderatsmitglieder von Feldgeding und Bergkirchen, zahlreiche Landbürgermeister mit ihrem Obmann Herrn Bürgermeister Reischl Herrn Bezirksfeuerwehrvertreter Bachinger, verschiedene Bezirkstagsmitglieder und Gemeinderäte von Dachau. Schneidige Musikweisen der Lauterbacher Kapelle wechselten dann ab mit Prologen und Ansprachen. Als Festredner war wieder Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer, Bergkirchen, gewonnen worden, der seine Aufgabe in seiner bekannten humorvollen Weise löste. In kurzweiliger Form schilderte er, Ernst und Heiteres geschickt mischend, die mannigfachen Aufgaben eines Bürgermeisters, angefangen von den standesamtlichen Arbeiten über die Rechnungsführung, das Bauwesen, das Kulturwesen, das besonders jetzt so umfangreich gewordene Fürsorgewesen, bis zu den speziellen Verdiensten des Herrn Bürgermeisters Brummer um die Kirche. So hat er gefördert die Errichtung von zwei Emporen in der Pfarrkirche, die Anschaffung einer kräftigen Orgel, die Durchführung einer Umfassungsmauer des Gottesackers, dann vor allem die Gründung des Kath. Burschenvereins. Der Pfarrvorstand werde es dem Bürgermeister nie vergessen, dass er mit seinen zwei Buben so eifrig und stets hilfsbereit für den Kath. Burschenverein eingetreten ist und immer mit voller Seele dabei war, wo die Fahne des Burschenvereins entfaltet wurde. Seiner Mitwirkung ist es auch zu danken, dass die drei Altäre der Pfarrkirche so kunstvoll erneuert und dass die schönen Fenster in derselben beschafft werden konnten. Als der Darlehenskassenverein gegründet wurde, hat das Vertrauen der Mitglieder den 1. Bürgermeister in den Aufsichtsrat desselben berufen, wo er ebenfalls segensreich wirkte. Nicht vergessen seien auch die Verdienste des Jubilars um die Kultivierung, so vor allem, dass das Feldgedinger Gebiet durch Dämme gegen Überschwemmung geschützt wurde. Er hat auch das Seine dazugetan, dass die schöne Straße nach Feldgeding geschaffen wurde. Der Redner schloss seine Ausführungen mit dem Wunsch, dass der Jubilar noch recht lange Jahre wirken könne und mit einem begeistert aufgenommen Hoch. Im Namen der Gemeinde überreichte Herr 2. Bürgermeister Fischhaber mit Dankesworten dem Jubilar eine schöne goldene Uhr mit Kette. In herzlichen Worten würdigte Herr Bezirksamtsvorstand Oberregierungsrat Nachtigall die Verdienste des Jubilars, beglückwünschte ihn im Namen des Bezirksamtes und überreichte ihm die Ehrenurkunde des Staatsministeriums des Innern. Für die Bürgermeisterkollegen sprach Herr Bürgermeister Reischl und überbrachte deren Glückwünsche. Herr Bürgermeister Huber von Schwabhausen schilderte, wie er mit noch zwei Kollegen, den Hl. Dreikönigen gleich, von der heimatlichen Behausung einen Stern nachgegangen sei zum Jubelfest des lieben Kollegen in Feldgeding, um ihm ihre Gaben zu bringen. Für den Bezirksfeuerwehrverband übermittelte Herr Bezirksfeuerwehrvertreter Bachinger die besten Glückwünsche und verband damit den Dank an den Jubilar, dass er sich immer um die Förderung des Feuerlöschwesens angenommen habe und brachte ein dreifaches Gut Heil aus. Nachbarliche Grüße brachte der Bürgermeister aus Graßlfing (Bezirksamt

Bruck), der seiner Freude Ausdruck gab, dass in der Gemeinde, Feldgeding eine solche Einmütigkeit herrsche und wünschte, dass es dem Jubilar vergönnt sein möge, auch weiterhin in voller Eintracht mit seiner Gemeinde zu wirken. Nun ergriff der Gefeierte selbst das Wort und brachte in schlichter Form seinen Dank für die ihm zuteil gewordene Ehrung zum Ausdruck. Seine kurze Ansprache schloss mit einem Hoch auf die Gemeinde Feldgeding. Nachdem dann auch noch der 2. Bürgermeister allen gedankt hatte, die das Fest verschönern halfen, war die schöne Feier zu Ende. Nicht vergessen aber seien die Prologe, die zum Vortrag kamen. Um Buben und Mädels in gleicher Weise zu Wort kommen zu lassen, hatte man zwei Buben (August und Georg Gradl) und zwei Mädels (Maria Kiening und Maria Brummer) aufmarschieren lassen und alle vier haben ihre Sache recht gut gemacht. Dass auch seitens des Gastwirtes alles getan wurde, um den Gästen den Aufenthalt so gemütlich wie möglich zu gestalten, erwähnen wir der Vollständigkeit halber. Möge der einmütige Geist, der bei der Jubelfeier des Herrn Bürgermeisters Brummer zum Ausdruck kam, auch weiterhin in der Gemeinde Feldgeding anhalten.

Lehrkurs für Traktoren-Führer Amperbote vom 21.01.1931

Die Bayerische Warenvermittlung landwirtschaftlicher Genossenschaften (BayWa), Zweigstellenniederlassung in Augsburg, veranstaltet vom 02. bis 28. Februar gemeinsam mit der „Deulakraft“ (Deutsche Landkraftführer-Schulen, Zeesen bei Berlin) einen vier Wochen dauernden Lehrkurs für Motorflug- und Schlepperführer in Augsburg. Die Teilnehmer werden in Führung, praktischen Betrieb und Instandhaltung von Acker- und Straßenschleppern mit Vergaser-, Diesel- und Glühkopfmotoren unterrichtet. Die Ausbildung erfolgt an 5 bis 6 der bekanntesten und am meisten verbreiteten Schleppertypen. Außerdem erfolgt Unterweisung für Schlepperzug, sowie Verwendung des Schleppers als Antriebsmaschine. Auch die Ausbildung von Führern für Dampfdreschsätze ist vorgesehen. – Gleichzeitig mit dem Schlepperkurs kann den Teilnehmern Gelegenheit geboten werden, einen Fahrschulkurs für Kraftfahrzeuge zu stark ermäßigten Gebühren mitzumachen. – Die Gebühr für den Schlepperkurs beläuft sich auf 60 Reichsmark pro Person, ohne Unterbringung und Verpflegung. Die BayWa wird jedoch für den Nachweis möglichst billiger Zimmer, sowie Verpflegung Sorge tragen. Am Schluss des Lehrkurses findet unter Hinzuziehung von Vertretern der Aufsicht führenden Stellen und praktischen Landwirten eine Prüfung statt, über die erfolgreiche Teilnahme am Kurs werden Zeugnisse ausgestellt. Weitere Auskünfte erteilt und Anmeldung nimmt entgegen die BayWa – Bayer. Warenvermittlung landwirtschaftlicher Genossenschaften Zweigniederlassung in Augsburg, Schießgrabenstrasse 14.

Sportfest der Deutschen Jugendkraft Bergkirchen Amperbote vom 26.01.1931

Am Sonntag, den 19. Juli, kann die Deutsche Jugendkraft Bergkirchen ihren schönen Sportplatz, den die Gemeinde Bergkirchen zur Verfügung stellte, einweihen und mit der Einweihung ein Sportfest verbinden. Die DJK-Mannschaften des Dachauer Bezirkes werden freundlichst ersucht, diesen Tag freizuhalten und die junge aber tatkräftige Bergkirchner Jugendkraft an diesem Tag zu besuchen (Näheres folgt noch durch Inserat).

Erkrankung des Korbinian Hermann – Feldgeding Amperbote vom 07.02.1931

Zur Vornahme einer Halsoperation hatte sich der Bauernsohn Korbinian Hermann in die Chirurgische Klinik nach München begeben. Wegen eines Grippeanfalles musste die Operation vorläufig unterbleiben.

Amperbote vom 07.02.1931 Einbruchsversuch beim Wirt in Bergkirchen

Der junge Bursche, der am vergangenen Samstag beim Wirt den Einbruchsversuch machte, ist, nachdem er eine rechte Tracht Prügel bekommen hatte, flüchtig gegangen und bis zur Stunde nicht mehr zurückgekehrt.

Unfall des Johann Fuchsbichler, Feldgeding Amperbote vom 13.02.1931

Durch Ausschlagen eines jungen Pferdes wurde der Bauernsohn Johann Fuchsbichler getroffen und am Auge schwer verletzt.

Amperbote vom 13.02.1931 Nachruf für Kreszenz Tyroller, Gütlerin „zum Leirer“ in Bergkirchen.

Unter zahlreicher Beteiligung wurde die Gütlerswitwe Frau Kreszenz Tyroller, geb. Wechsberger, ehemalige Gütlerin zum „Leirer“ zu Grabe getragen. Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer nahm im Trauerhause die Aussegnung vor und geleitete die Verstorbene mit einer großen Schar Trauergäste zum Friedhof. Nach der Beisetzung hielt der Pfarrherr in der Pfarrkirche eine Grabrede, in welcher er die Verstorbene als eine christliche Frau schilderte, die ein eifriges Mitglied des 3. Ordens war. Anschließend an die trostvolle Ansprache fand der hl. Seelengottesdienst mit zwei hl. Beimessen statt.

Silberhochzeit bei Leonhard und Maria Schuster aus Feldgeding Amperbote vom 14.02.1931

Am morgigen Samstag kann der Landwirt und Gemeinderat, Herr Leonhard Schuster mit seiner Gattin Maria, geb. Brummer, das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Die Feier selbst wird im engsten Familienkreis vor sich gehen, doch wird der Gemeinderat Feldgeding, wie wir hören, seinem Mitglied aus Anlass seiner Jubelfeier einen Geschenkkorb überreichen.

Abschiedsfeier unter Leitung von Oberkommissär Pöhlmann Amperbote vom 05.03.1931

Abschiedsfeier. Herr Gendarmerie-Kommissär, Peter Meixner, wurde infolge Erreichung der Altersgrenze ab 1. Mai in den Ruhestand versetzt. Aus diesem Anlass bereiteten ihm die Gendarmeriebeamten des Bezirks Dachau eine Abschiedsfeier am Samstagabend im Zieglerbräu, bei welcher auch Herr Bezirksamtmann Kellner, sowie zwei Beamte der

Schutzmannschaft anwesend waren. Herr Bezirksamtman Kellner schilderte den Scheidenden als einen vortrefflichen Beamten, der seinen Dienst zur vollsten Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörde ausgeführt hat. Hierfür dankte er ihm im Namen des Herrn Bezirksamtsvorstandes und übermittelte ihm die besten Wünsche für seinen Ruhestand. Dann sprach der Bezirksgruppenvertreter der Gendarmeriebeamten, Herr Kommissär Linsenbühler von Haimhausen, der ihn als tüchtigen Beamten und stets hilfsbereiten Kollegen schilderte. Im Namen des Kreisverbandes von Oberbayern, dessen Vorsitzender Herr Kommissär Meisner mehrere Jahre war und in welcher Eigenschaft er sehr viel für die Gendarmeriebeamten getan hat, dankte er ihm auf das herzlichste. **Herr Oberkommissär Bezirksleiter Pöhlmann** schilderte ihn ebenfalls als vortrefflichen Beamten, der wegen seiner Tüchtigkeit fast immer an größeren Orten tätig und wegen seiner Tüchtigkeit fast immer an größeren Orten tätig und wegen seiner kräftigen Natur und seines sicheren Auftretens von den lichtscheuen Elementen gefürchtet war. Im Namen der Gendarmerie-Abteilung von Oberbayern dankte er ihm für die geleisteten Dienste und gab bekannt, dass eine schriftliche Anerkennung an ihn bereits abgegangen sei. Herr Hauptwachtmeister Tremmel, als Nachfolger des Scheidenden, fand anerkennende Worte für die liebenswürdige Behandlung, die er seinen Untergebenen zuteil werden ließ. Herr Kommissär Kaiser für die Schutzmannschaft Dachau betonte, dass es eine Freude gewesen sei, mit Herrn Kommissär Meixner zusammenzuarbeiten. Es war das Bestreben des Scheidenden, mit der Schutzmannschaft stets ein gutes Einvernehmen zu halten. Er wünschte ihm einen recht frohen Lebensabend im wohlverdienten Ruhestand. Sichtlich gerührt dankte der Gefeierte allen Rednern und den Kollegen. Herr Kommissär Meixner wird in Bälde unseren Markt verlassen und nach München übersiedeln.

Versammlung des Burschenvereins Bergkirchen mit Diplomlandwirt Rein als München Amperbote vom 12.03.1931

Die kath. Burschenvereine von Bergkirchen, Deutenhausen und Feldgeding hatten für ihre Versammlung am Sonntag Herrn Diplomlandwirt Rein aus München gewonnen, der eingehend über landwirtschaftlich Belange sprach und besonders über Weizenanbau und rentable Viehzucht und die Wiesenwirtschaft referierte. Den Vorsitz führte Herr Schwarz, Facha. Anschließend an den interessanten Vortrag sprach auch Hochw. Herr Pfarrer Thrainer über die Verhältnisse in Rußland.

Gründungsfeier des Christlichen Bauernvereins Bergkirchen-Feldgeding Amperbote vom 14.03.1931

Noch sind in beiden Gemeinden die Jubelfeiern der beiden 1. Bürgermeister in bester Erinnerung und schon kann man ein neues Jubiläum feiern, sind es doch 25 Jahre, dass die Obmannschaft des oberbayerischen Bauernvereins in beiden Orten besteht. Aus diesem Anlass findet am kommenden Sonntag, den 15. März 1931, nachmittags im Gasthaus Groß in Bergkirchen die 25jährige Gründungsfeier statt, zu der Herr Kreissekretär Augustin als Redner kommen wird. Die verdienten Männer, die 25 Jahre treu zur Obmannschaft gehalten haben, werden ein Ehrendiplom erhalten.

Schreckliches Unglück bei Familie Schuster Amperbote vom 29.03.1931

Einen furchtbaren Schlag hat die allseits geachtete Familie Schuster, Besitzer der Rollbühlerschen Pappenfabrik in Augustenfeld, erlitten durch den jähen Tod ihres Sohnes und Bruders Josef. In schrecklich zugerichtetem Zustand fand man ihn am gestrigen Freitag im Kammradschacht der väterlichen Fabrik. In der Frühe des Freitag morgens hatte Herr Josef Schuster noch in seinem Büro gearbeitet und die Post erledigt. Um 09.00 Uhr sprach er noch telefonisch mit seiner Braut, mit der er sich erst an Weihnachten verlobt hatte und machte mit ihr aus, sie am Nachmittag abzuholen. Er wollte dann nach München fahren. Um halb 10 Uhr fiel es dann auf, dass das Auto noch immer dastand. Man fragte nach, konnte aber nichts erfahren und nahm an, dass er seine ursprüngliche Absicht geändert habe und ein wenig spazieren gegangen sei. Als er aber auch beim Mittagessen nicht erschien, wurde man in der Familie ängstlich und suchte überall, wo man nur annehmen konnte, dass er sich befinden könnte. Nirgends wurde auch nur eine Spur gefunden. Erst abends um 5 Uhr entdeckte ihn ein Arbeiter am Wasserrad in dem großen Kammradschacht ganz unten in einer Ecke, wo man ihn kaum sehen konnte. Der furchtbare Unfall, der auf so jähe Weise dem Leben eines hoffnungsvollen jungen Menschen ein Ende bereitete, ist nur so zu erklären, dass Herr Josef Schuster als leidenschaftlicher Fischer im Hinblick auf die kommende Karwoche beim Wasserrad nachsehen wollte, ob dort keine Forellen stünden. Er hat dies ja öfters getan. Doch diesmal sollte es ihm zum Verhängnis werden. Ob er bei der Nachschau ausgerutscht und in den Schacht gefallen ist, oder ob er sich etwas zu tief hinabgebeugt hat und dabei von dem Kammrad erfasst wurde, weiß man nicht. Schrecklich zugerichtet hat man ihn geborgen. Das Unglück ist umso furchtbarer, als der junge Mann, der als lebensfreudiger Kamerad allgemein beliebt war, in Bälde mit seiner Braut den Bund fürs Leben schließen wollte. Der schwer getroffenen Familie Schuster wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Beerdigung von Josef Schuster Amperbote vom 01.04.1931

Die große Beteiligung beim heiligen Seelengottesdienst am heutigen Dienstag ist ein Zeichen, welch hohe Achtung der so jäh aus dem Leben geschiedene Herr Josef Schuster, wie auch seine Familie in weiten Kreisen besitzt. Es war ein stattlicher Zug, voraus die Münchner freie Burschenschaft Nicaria mit umflortem Bundesbanner und den Chargen in voller Wuchs, der sich zum Grabe bewegte, das unter der Masse von Kränzen und Blumenspenden fast verschwand. Während der Sarg mit den sterblichen Überresten ins Grab gesenkt wurde, donnerte dem ehemaligen Kriegsteilnehmer zu Ehren der übliche Böllersalut durch die frühlingklare Luft, grüßend senkte sich das Banner der Studentenverbindung, der der Verstorbene angehörte, über dem Grab. Feierlich klangen die kirchlichen Wechselgesänge über die Trauerversammlung. Nach den kirchlichen Zeremonien, die Hochwürden Herr Pfarrer Pfanzelt, assistiert von den Hochwürden Herren Kooperatoren Eicher und Schweiger vornahm, hielt der Pfarrer eine trostreiche Grabrede, in der er zunächst auf die Karwoche, die Leidenswoche, Bezug nahm und betonte, dass der schmerzhafteste Freitag für die Familie Schuster ein doppelter Schmerzentag wurde, der eine Kar- und Leidenswoche eingeleitet hat, die niemand in der Familie schlägt. Schaurig war die Kunde von dem Ableben des in der Vollkraft seiner Jahre Stehenden. Gemeinsam mit dem Vater und den Brüdern in wahrer Harmonie hat der Verstorbene seine ganze Kraft eingesetzt, um das väterliche Geschäft in die Höhe zu bringen und zu erhalten. Hier gelte ganz besonders der Satz: „Seht, wie schön ist es, wenn Brüder so zusammenleben, zusammenarbeiten, weil sie sich gegenseitig verstehen.“ Furchtbar ist es, wenn die Eltern ein solch tragisches Ende eines lieben Sohnes, auf den sie mit Stolz schauen durfte, für den sie sich bemüht hatten, ihn zu einem tüchtigen Menschen zu machen, zu erleben. Die aufrichtigste Teilnahme begleitet in diesen Schmerzentagen die schwergeprüften Eltern. Ein braves Kind seiner Eltern, ein treuer Bruder

seinen Brüdern ist in die Ewigkeit eingegangen, dass man fragen möchte, warum hast du uns das getan? Wir lösen nicht diese Frage, weil hinter den Rätseln dieses Lebens einer steht, der unsere Bahnen leitet. Hochwürden Herr Pfarrer Pfanzelt schilderte dann, wie der Verstorbene wegen seiner nicht ganz festen Gesundheit gezögert hatte, den Bund fürs Leben zu schließen, wie er in den letzten Jahren alles getan habe, um seine Gesundheit als Vorbedingung für die Ehe zu kräftigen und wie er in wenigen Wochen hätte hintreten wollen vor den Altar, um mit seiner Braut verbunden zu werden. Einen großen Trost goss er in die Herzen der schmerzgebeugten Familie mit dem Hinweis, dass dem Verstorbenen, der an Maria Geburt des Jahres 1900 geboren und am schmerzhaften Freitag gestorben ist, sein Leben also zwischen zwei Marienfeiertagen verbracht hat, auch die Gottesmutter sicher eine gnädige Fürsprecherin gewesen sei. Ernst war die Mahnung an die Lebenden im Hinblick auf das jähe Sterben, stets bereit zu sein. Zum Schluss der Grabrede betonte der Redner, dass der Verstorbene, der als charakterfester Mensch überall geschätzt war, nie vergessen werde. Nach dem christlichen Fürbittgebet wandte sich der Erstcharchierte der Studentenverbindung Nicaria an die Trauerversammlung in tief empfundenen Worten. Er brachte dem Verstorbenen den Dank der Korporation für die stets bewiesene Treue zum Ausdruck und gab ihm das Couleurband der Verbindung mit in das Grab. Unter dem Absingen der letzten Strophe „Vom hohen Olymp herab“ legte er im Namen der Korporation einen prächtigen Kranz nieder. Ein kurzes Trauersilenzium noch, während das Bundesbanner sich zum letzten Gruß neigte und die gekreuzten Schläger im Sonnenschein blitzten, und dann folgten die weiteren Kranzniederlegungen mit ehrenden Nachrufen, aus all denen hervorklang, wie geliebt und geachtet der Verstorbene in allen Kreisen war, mit denen er in Verbindung gekommen ist. In all den Worten, die ihm als letzter Gruß nachgerufen wurden, zitterte noch der Schmerz über das plötzliche Ableben nach. Es wurden Kränze niedergelegt von den Hausangestellten, von den Büroangestellten, von der Arbeiterschaft des Werkes und von der Arbeiterschaft des landwirtschaftlichen Betriebes, dann weiter von der Vereinigung deutscher Kofferfabrikanten in Berlin, sowie vom Schwimmverein Dachau 1925, der Alpenvereinssektion Oberland, Ortsgruppe Dachau, und dem Motorsportclub Dachau. Von allen kam die Versicherung, dass der Verstorbene nie vergessen sein wird.

Ordenseinkleidung

Amperbote vom 09.04.1931

Unter den sieben Jungfrauen, die in Warnberg eingekleidet wurden, befinden sich auch zwei aus der Pfarrei Bergkirchen, nämlich die Gütlerstochter Therese Mayr von hier und die Bauerstochter Ursula Probst aus Bibereck.

Schwerer Unfall beim Gastwirt Josef Groß

Amperbote vom 30.04.1931

Am Sonntagvormittag musste Herr Gastwirt Groß eine Notschlachtung vornehmen. Dabei rutschte ihm das Messer aus, drang in den Oberschenkel ein und durchschnitt die Schlagader. Nachbarn leisteten sofortige Hilfe bis der Arzt zur Stelle war.

Nachruf für Maria Zacherl

Amperbote vom 13.05.1931

Der gestrige Montag war ein trauriger Tag für die ganze Pfarrgemeinde, trug man doch die in einer Frauenklinik in München in Erfüllung ihrer Mutterpflicht gestorbene Frau Maria Zacherl, die nur ein Alter von 45 Jahren erreichte, zu Grabe. Überaus groß war die Anteilnahme an dem letzten Gang der Verstorbenen, schmerzvoll der Anblick, den tiefgebeugten Gatten mit den verwaisten Kindern hinter dem Sarge, der die teure Gattin und liebevolle Mutter barg, schreiten zu sehen. Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer schilderte ergreifend in seiner Grabrede den Schmerz, der durch den Verlust der Gattin und Mutter der Familie Zacherl zugefügt wurde. Am Muttertag hat man sie tot zu den Ihrigen gebracht, die stets eine christliche und arbeitsame Frau gewesen ist. Das Fürbittgebet für die Verstorbene beschloss den Trauerakt am Grabe, dem der hl. Seelengottesdienst in der Pfarrkirche folgte, der ebenfalls eine überaus große Teilnahme aufwies.

Maikränzchen der Feldgedinger Burschen beim Westenrieder Amperbote vom 05.05.1931

Am Sonntag, dem 10. Mai, veranstaltet die Burschenschaft im Westenrieder'schen Gasthaus ein Maikränzchen.

Nachruf für Jakob Fritz, Husar von Bergkirchen Amperbote vom 03.06.1931

Am gestrigen Montag trug man einen hochbetagten Mann, einen Veteran der Arbeit, auf den hiesigen Friedhof, um ihn an der Seite seiner ihm im Tode vorausgegangenen Gattin zur letzten Ruhe zu bestatten, Herrn Jakob Fritz, ehemaliger Maurer und Austragsgütler zum Husar von hier, der ein Alter von nahezu 78 Jahren erreichte. Ein arbeitsreiches Leben, angefüllt mit Sorgen und Mühen aller Art, hat nun sein Ende gefunden. Neben den Sorgen um die Seinen hat aber der Verstorbene nie den Blick zum Himmel verloren, sondern als überzeugter Christ gottergeben sein Kreuz getragen, wie er auch 30 Jahre lang bei jeder Wallfahrt nach dem Hl. Berg Andechs das Kreuz vorantrug. Dem Vaterlande stellte er sieben wackere Söhne zur Verfügung, die im Weltkrieg auf allen Schlachtfeldern tapfer kämpften und mit hohen Auszeichnungen wieder glücklich zurückkehrten. Viele Trauergäste hatten sich eingefunden, darunter die Veteranenvereine von Bergkirchen, Deutenhausen-Eisolzried, Oberbachern und Günding, der Kath. Begräbnisverein und die Freiw. Feuerwehr Bergkirchen um dem Arbeitsveteran das letzte Geleite zu geben. Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer widmete dem Verstorbenen in seiner Grabrede einen warmen Nachruf und bat, im Gebete stets des Heimgegangenen zu gedenken. Herr Vorstand Zotz legte für den Veteranenverein Bergkirchen einen Kranz am Grabe nieder.

Torferzeuger- Versammlung in Neuhimmelreich Amperbote vom 23.06.1931

Unter starker Beteiligung fand hier die diesjährige Torferzeugerversammlung statt. In reger Aussprache wurde besonders die gesamte wirtschaftliche Notlage betont, die die Torferzeuger so schwer empfinden müssen. Klage wurde darüber geführt, dass so viele Abseitsstehende schlechten Torf um niedrigen Preis anbieten. Torf von der Schanze weg ist erste Qualität. Auch bei Tauschgeschäften wird der Torf selten voll berechnet, wohl aber der dafür gelieferte Artikel. So kommt es dann, dass Geschäftsleute Torf anbieten können zu einem Preis, der sicher verdoppelt würde, wenn sie ihn selbst in harter Arbeit gewinnen müssten. Auch hier

gilt das Sprichwort: Der Gaul, der den Hafer verdient, bekommt ihn nicht! Kaum ein Produkt wird soviel Schweiß und Arbeit fordern, wie die Torfgewinnung und ist so abhängig von der Witterung. Da keiner der Anwesenden nach dem März und April noch Torf zum Verkauf hatte, wurde eindringlich vor den jetzt beginnenden Angstverkäufen gewarnt. Zudem wurde heuer viel weniger Torf gestochen, da das nötige Geld fehlt und die Löhne für die Torfarbeiter kaum mehr gezahlt werden können. Nach etwa zweistündiger Versammlungsdauer wurde der Torfpreis einstimmig um 10 Pfennig pro Zentner ermäßigt und kostet der Zentner bis Dachau 1,10 Mark, ab Wiese 0,90 Mark. Damit konnte die Versammlung geschlossen werden.

Sportplatz für die DJK-Bergkirchen Amperbote vom 26.06.1931

Am Sonntag, den 19. Juli, kann die Deutsche Jugendkraft Bergkirchen ihren schönen Sportplatz, den die Gemeinde Bergkirchen zur Verfügung stellte, einweihen und mit der Einweihung ein Sportfest verbinden. Die DJK-Mannschaften des Dachauer Bezirks werden freundlichst ersucht, diesen Tag freizuhalten und die junge aber tatkräftige Bergkirchner Jugendkraft an diesem Tag zu besuchen.

Sportfest der DJK Bergkirchen Amperbote vom 17.07.1931

Wie schon berichtet, ist es der jungen rührigen Deutschen Jugendkraft Bergkirchen gelungen, sich einen schönen Sportplatz zu schaffen, der am kommenden Sonntag, den 19. Juli, mit einem DJK-Sportfest eingeweiht wird. Um 1/2 10 Uhr vormittags beginnen die einzelnen Wettkämpfe für Senioren, Junioren I und II. Damit ist das morgendliche Programm erschöpft und es folgt die Mittagspause zur Stärkung. Um 1 1/4 Uhr stellt sich der Festzug auf, der mit Freiübungen der gesamten DJK-Turnerschaft auf dem Sportplatz abschließt. Es folgen nun Faustballwettkämpfe, dann turnerische Vorführungen der Abteilungen Petershausen, Kollbach und Dachau an Reck und Barren, sowie Pyramiden, gestellt von der DJK Bergkirchen. Eine gemütliche Unterhaltung mit Konzert der Bacherner Kapelle und Preisverteilung beschließt das Sportfest, dem ein recht schönes Wetter und zahlreiche Besucher zu wünschen sind.

Unfall des Pfarrer Thrainer aus Bergkirchen Amperbote vom 22.07.1931

Hochwürden Herr Pfr. Thrainer von Bergkirchen fuhr am Montagnachmittag mit seinem Sachs-Motorrad in Richtung Dachau. An einer schlüpfrigen Stelle der Straße durch Günding begegnete ihm ein Lastauto. Beim Ausweichen kam das Hilfsmotorrad ins Gleiten und stieß mit dem Vorderrad an das Hinterrad des Lastautos. Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer verlor seine Augengläser und wurde durch den Anprall unter das Lastauto geworfen. Zum größten Glück hatte der Führer des Autos den Sturz bemerkt und bremste sofort, sonst wäre nach dem Bericht von Augenzeugen das Rad des Wagens über den Kopf des Herrn Pfarrers gegangen.

DJK-Sportplatzeinweihung in Bergkirchen Amperbote vom 21.07.1931

Das wenig günstige Wetter des gestrigen Sonntagmorgens [19. Juli] konnte doch die Jugendkraftler des Bezirkes Dachau nicht abhalten, an der Sportplatzeinweihung in Bergkirchen teilzunehmen. In zäher Arbeit hat die junge DJK Bergkirchen, nachdem sie von der Gemeinde einen Platz in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt erhielt, diesen in einen Sportplatz umgewandelt, sich außerdem noch eine Hütte geschaffen, die als Turnhalle zu verwenden ist, und noch dazu ist man darangegangen, einen Schießstand zu errichten, der in Bälde vollendet sein wird. Es war ein tüchtiges Stück Arbeit, das die junge DJK-Gruppe unter der Leitung von Herrn Frank Marcell, der auch die Organisation des Festes in trefflicher Weise leitete, geleistet hat. In edlem Wettkampf maßen sich am Vormittag die Senioren, Jugend I und II und die Schüler Bergkirchen im Dreikampf. Es ging hart auf hart und jeder gab sein Bestes, um möglichst gut abzuschneiden. Sieger bei den Senioren wurde der Turnwart der Dachauer DJK, Toni Stelzer, mit 111 Punkten, während der Sieger vom Bezirksfest, Lerchenberger, der diesmal vom Pech verfolgt war, mit 106 Punkten knapp geschlagen den 2. Platz belegen konnte vor dem 3. Sieger Otto Baumüller mit 105 Punkten. Bei Jugend I blieb Hermann Huber aus Dachau mit 132 Punkten knapp Sieger vor Kurt Süß aus Odelzhausen mit 130 Punkten. Überhaupt hat sich die jüngste Gruppe der DJK, nämlich Odelzhausen, außerordentlich gut gehalten und verspricht unter ihrem Führer Lerchenberger in ihren Leistungen den übrigen sehr gefährlich zu werden. Bei Jugend II blieb Hans Eser aus Odelzhausen überlegener Sieger und bei den Schülern Bergkirchens der kleine Niedermeier Otto.

Danach ging es ins Gasthaus, wo alles für das Mittagmahl hergerichtet war und als man sich gestärkt hatte, war auch die Musikkapelle Bachern da und unter deren schneidigen Weisen ging es in stolzem Zug durch den Ort. Märsche und frohe Marschlieder, gesungen von frischen Kehlen, wechselten miteinander ab, bis man auf dem Sportplatz angelangt war, wo sofort mit den Massenfrieübungen unter Leitung von Marcell Frank jun. begonnen wurde, die gut gefallen konnten. Mit größter Spannung erwartete man die Stafettenläufe über 4 x 100 Meter, bei denen Odelzhausen, trotzdem es anfänglich ins Hintertreffen geraten war, durch den famos laufenden Schlussmann um Brustbreite beinahe ein totes Rennen erzwungen hätte. Bei der Jugend errang Odelzhausen den Sieg vor Bergkirchen, nachdem Dachau wegen des Zusammenbruches eines Läufers ausschied. Eine neu zusammengestellte Stafette von Dachau lief dann nachher außer Konkurrenz zwar eine bessere Zeit. Bei den Schülern siegte Bergkirchen vor Dachau. Hatte bis dahin der Himmel, abgesehen von ein paar leichten Spritzern, noch ein Einsehen gehabt, so war es nun damit vorbei. Während Dachau gegen Petershausen zum ersten Faustballspiel antrat, begann es zu schütten, worunter natürlich auch das Spiel beträchtlich litt.

Ein echter Jugendkraftler lässt sich auch von schlechtem Wetter nicht unterkriegen, das merkte man, nachdem das Fest auf dem Sportplatz abgebrochen werden musste und alles sich im Saal des Gastwirts Groß versammelte. Frohe Lieder und zündende Weisen der Musikkapelle steigerten die Stimmung und schlangen ein brüderliches Band um die Jugendkraftler, zu deren Besuch auch der Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer, der Bezirkspräses der DJK, Hochwürden Herr Kooperator Schweiger aus Dachau, Hochwürden Herr Kooperator Kendler aus Bergkirchen und zahlreiche Herren von Dachau sich eingefunden hatten.

In einer begeisterten Ansprache beglückwünschte Hochwürden Herr Kooperator Schweiger die DJK Bergkirchen zu ihrem schönen Sportplatz, mit dem sie ein Stück Heimatboden erhalten hat, auf dem sie sich heranbilden kann zu echten deutschen Männern für die deutsche Heimat. Von Seiten der Gemeinde war die Stellung des Platzes eine vaterländische Tat. Die DJK Bergkirchen aber hat damit die Verpflichtung übernommen, die Ideale der DJK-Bewegung zur Durchführung zu bringen, die Heimat- und Vaterlandsiebe nicht wie viele andere bloß auf der Zunge, sondern zutiefst im Herzen trägt und sie beweist durch die Tat.

Die anfeuernde Ansprache schloss mit einem begeistert aufgenommenen Jugendkraft-Heil auf die DJK Bergkirchen.

Dann konnte Herr Marzell Frank sen. die Preisverteilung vornehmen, die er mit einem Jugendkraft-Heil auf die gesamte Deutsche Jugendkraft schloss. Unter Leitung seines Sohnes zeigten die Bergkirchner Jugendkraftler in einigen schönen Pyramiden ihr Können und dann begann allmählich die Zeit, in der man sich von der gastlichen Stätte trennen musste. Man schied mit dem besten Eindruck von dem rührigen Leben der DJK Bergkirchen, die trotz des schlechten Wetters auf ein schönes Fest zurückblicken können.

Preisträger:

Dreikampf der Senioren (Weitsprung, Kugelstoß, 100-Meter-Lauf):

1. Toni Stelzer, 111 Punkte
2. Heinrich Lerchenberger, Odelzhausen, 106
3. Otto Baumüller, 105
4. Leonhard Polzmacher
5. Feicht, Bergkirchen und Josef Lerchenberger
6. Kirner, Odelzhausen
7. Georg Blümel
8. Ferdinand Schuhbauer, Petershausen
9. Hans Kaspar, Dachau
10. Jakob Breitner, Petershausen
11. Gregor Gruber
12. Michael Wallner, Dachau und Einertshofer, Karpfhofen
13. Paul Brunnhuber
14. Josef Maier, Petershausen
15. Leonhard Loderer
16. Josef Metzger
17. Leonhard Heitmeier

Dreikampf Jugend I (Kugelstoßen, Hochsprung, 75m-Lauf):

1. Hermann Huber, 132 Punkte
2. Kurt Süß, Odelzhausen, 130
3. Karl Kiening, 120
4. Josef Winkler
5. Lorenz Frank, Bergkirchen
6. Franz Böck
7. Ernst Fuchs, Petershausen
8. Josef Kirner, Odelzhausen
9. Ludwig Haas
10. Josef Zotz und Michael Lochner, Bergkirchen
11. Alfons Breitsameter, Odelzhausen
12. Josef Gerstlacher, Bergkirchen

Dreikampf der Schüler Bergkirchen (Hochsprung, Weitsprung, 50m-Lauf und Schlagballweitwurf):

1. Hans Eser, Odelzhausen, 101 Punkte
2. Albin Eder, 85
3. Anton Lerchenberger, Odelzhausen
4. Josef Fritz, Bergkirchen
5. Simon Englmann, Bergkirchen
6. Karl Eser, Odelzhausen

Dreikampf der Schüler Bergkirchen (Hochsprung, Weitsprung, 50m-Lauf):

1. Otto Niedermeier
2. Johann Schwarz
3. Josef Hartmann
4. Rudolf Baumgartner
5. Michael Rieger
6. Michael Gerstlacher
7. Josef Ell und Josef Rieger
8. Sebastian Rieger
9. Josef Probst
10. Josef Baumer
11. Jakob und Johann Zacherl und Georg Hartmann
12. Ludwig Eder
13. Josef Sailer
14. Sebastian Zotz, Georg Probst und Josef Märkl

Stafettenlauf Senioren (4 x 100 Meter):

1. Dachau
2. Odelzhausen (Brustbreite zurück)
3. Petershausen
4. Bergkirchen

Stafettenlauf Jugend: 1. Odelzhausen, 2. Bergkirchen

Stafettenlauf Schüler: 1. Bergkirchen, 2. Dachau

Faustball: 1. Dachau, 2. Petershausen.

Den Meistpreis, einen von Hochwürden Herrn Pfarrer Thrainer gestifteten Pokal, errang Dachau.

Schadenfeuer in Mühle und Bäckerei von Bergkirchen Amperbote vom 11.08.1931

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist in der Mühle und Bäckerei des Herrn Müller, vormals Umkehrer, in Bergkirchen ein Brand ausgebrochen, wobei der Pferde- und Kuhstall vollständig niederbrannten. Das Wohnhaus, das daran angebaut ist, konnte gerettet werden. Verbrannt sind außerdem noch ca. 800 Zentner Heu und ein neuer Elektromotor. Der Schaden wird auf ungefähr 10000 Mark geschätzt. Wie der Brand ausgebrochen ist, konnte vorerst noch nicht festgestellt werden. An Feuerwehren waren am Brandplatz erschienen die FFW Bergkirchen, Feldgeding, Günding, Eisolzried und Bachern, die sich jedoch lediglich auf die Rettung des Wohnhauses beschränken mussten.

Josef Märkl aus Facha erkrankt Amperbote vom 17.09.1931

Aufs Krankenlager geworfen wurde seit einigen Tagen der allseits bekannte Austragsbauer Herr Märkl sen. "zum Mang" von Facha. Möge es der ärztlichen Kunst gelingen, dass der Erkrankte das Krankenlager wieder gesund verlassen kann.

Umbau der Turbine beim Müller in Bergkirchen Amperbote vom 26.09.1931

Das Bezirksamt Dachau teilt mit: Der Mühl- und Sägewerksbesitzer Johann Müller beabsichtigt, an seinem Triebwerk an der Maisach den Einbau einer Franzisturbine an Stelle eines Zuppigerrades, sowie Änderung der Leerschuttbreite, und des bisherigen Gefälles, ferner eine Sohlenvertiefung im Unterwasserkanal bis zu 30 Zentimeter. Nachdem außerdem die Eichhöhe noch nicht beschlussmäßig festliegt, ist auch die zulässige Stauhöhe festzusetzen. Einwendungen dagegen sind innerhalb 14 Tagen an das Bezirksamt Dachau, wo die Pläne aufliegen, einzureichen. Gleichzeitig wird zur Verhandlung über Festsetzung der zulässigen Wasserhöhe und über die etwa erhobenen Einwendungen, sowie zur Ortsbesichtigung eine Tagfahrt auf Freitag, den 9. Oktober, vormittags, 10.00 Uhr, bei der Mühle Müller in Bergkirchen anberaumt.

Nachruf für Josef Märkl, Mang von Facha Amperbote vom 26.09.1931

Vor 14 Tagen wurde der in weitem Umkreis bekannte Mangvater von Facha, Herr Josef Märkl, vom Schlag getroffen, von dem sich der 74jährige nicht mehr erholen sollte. Am heutigen Freitagmorgen, 5 Uhr hat der Tod den allseits geachteten Mann von seinem Leiden erlöst. Das Schicksal wollte es, dass er mit seiner Gattin, die ihm 13 Kinder schenkte, nicht mehr das Fest der Goldenen Hochzeit erleben sollte. Ein Sohn (*Anmerkung: Simon Märkl*) ging ihm im Tode voraus, er gab sein Leben im Weltkrieg für Heimat und Vaterland. Am kommenden Montag wird Herr Josef Märkl in Bergkirchen beerdigt.

Namenstagsfeier Amperbote vom 01.11.1931

Seit einigen Jahren feiern am 28. Oktober hier immer fünf Freunde ihren Namenstag in gemütlichem Kreise miteinander und so auch am vergangenen Mittwoch wieder. Trotz der Altersunterschiede – der Älteste ist 71, der Jüngste 45 – sind die fünf, die auf den Namen Simon hören, in den letzten Jahren an ihrem Namenstag beisammen gewesen, und so hat ihnen am Mittwochabend Herr Gastwirt Groß von Bergkirchen einen eigenen Tisch gedeckt und mit Blumen geschmückt und so feierten die Fünf ihren Namenstag, zu dem sich auch noch eine Anzahl Mitbürger eingefunden hatte. Herr Jakob Fritz, der bekannte Festredner, hielt die Namenstagsrede und übermittelte den Namenstagskindern die Glückwünsche. Die Namen der Fünf sind Simon Heitmeier (71 Jahre), Simon Feicht (61 Jahre), Simon Schwarz (49 Jahre), Simon Zotz (46 Jahre), Simon Zacherl (45 Jahre).

Winterhilfswerk Amperbote vom 14.11.1931

Die Kinder der Schule Bergkirchen haben 214 Eier gesammelt und an die Dachauer Suppenküche abgeliefert. Den wackeren Kindern von Bergkirchen ein herzliches Vergeltsgott.

Generalversammlung des Generalkassenvereins Amperbote vom 14.11.1931

Der Darlehenskassenverein Bergkirchen hält in Feldgeding im Westenriederschen Gasthaus am kommenden Sonntag, den 15. November 1931, nachmittags 3 Uhr seine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab:

1. Verwaltungsbericht
2. Genehmigung der Bilanz 1930 und Entlastung des Vorstandes und Rechners
 1. Beschlussfassung über die Verteilung des Gewinnes
 2. Revisionsbericht
 3. Wünsche und Anträge
 4. Vortrag liegt im Geschäftslokal zur Einsicht der Mitglieder auf.

Burscheneinkehrtag in Bergkirchen, Deutenhausen und Feldgeding Amperbote vom 18.11.1931

Ein erfreuliches Bild regsamen religiösen Lebens bot die Pfarrkirche zu Bergkirchen am vergangenen Samstag und Sonntag. Zahlreich waren die Mitglieder der kath. Burschenvereine von Bergkirchen, Deutenhausen und Feldgeding am Samstagabend gekommen, wo HH. Direktor Kandler, ein Bruder des HH. Kooperators von Bergkirchen, in ergreifenden Worten die Burschen ermunterte und sie aufforderte, in der heutigen schweren Zeit sich als ganze Männer zu zeigen. Eifrig wurde von den Burschen die anschließende Beichtgelegenheit benützt und am Sonntagmorgen schritt eine stattliche Anzahl Burschen zur Kommunionbank, um sich die Stärkung für den Kampf des Lebens zu holen. HH. Kandler sprach nochmals eindringliche Worte zu den Burschen, die sicher nicht ohne Wirkung auf dieselben geblieben sein werden.

Generalversammlung des Darlehenskassenvereins Amperbote vom 18.11.1931

Der Darlehenskassenverein Bergkirchen hielt am vergangenen Sonntag seine ordentliche Generalversammlung für 1930 im Gasthaus Westenrieder in Feldgeding ab. Von den 180 Mitgliedern des Vereins waren 130 erschienen. Der Vorstand, Hermann, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und gab dann Herrn Kreissekretär Eiles das Wort. Derselbe gab die Bilanz für 1930 bekannt und erläuterte sie in den einzelnen Positionen. In derselben spiegelte sich das Bild der heutigen Wirtschaft, Abnahme der Einlagen, Zunahme der Schulden. Im Ganzen wurde ein Buchumsatz von 3 Millionen und dabei ein Reingewinn von 1600 RM erzielt. Der Gewinn wurde auf einstimmigen Beschluss dem Reservefonds zugewiesen und dem Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner Entlastung erteilt. Der Aufsichtsratsvorsitzende erstattete hierauf Bericht über die gesetzliche Revision. Nun begann der Herr Kreissekretär Eiles vom bayer. Landesverband mit seinem Vortrag über die heutige Lage auf dem Geldmarkt, aus dem insbesondere hervorzuheben ist, was von dem immer wiederkehrenden Gerücht über eine neue Inflation zu halten ist. Er widerlegte ganz klar, dass gar keine Anzeichen zu einer Inflation vorhanden sind. Er erinnerte, wie es war, als dieselbe nach dem Krieg begann: Steigende Preise, keine Arbeitslosigkeit, Geld gab es in Hülle und Fülle, alles wollte sein Geld wieder los haben und heute das Gegenteil. Derjenige, der sich voriges Jahr aus Furcht, es könnte das Geld kaputt werden, ein Maschine gekauft hat, der soll heute nachrechnen, was er verloren hat. Die Maschine wäre heute billiger und er hat den Verlust des schönen Zinses. Der Redner führte auch aus, dass es auch wohl Leute gibt, die eine Inflation wünschen würden aus bekannten Gründen, doch würde es nicht nützen, denn alle Hypotheken seien ja heute auf Goldmark eingetragen und würden nur Anzeichen einer

Inflation auftreten, so würde die ganze Wirtschaft sich auf Goldmark umstellen. Indem er aufforderte, jeder solle, wenn er könne, sein Geld zu seinem Verein bringen, da es da wieder dem Landwirt unmittelbar zugute komme. Er warnte vor den Anpreisungen billigen Geldes in den Zeitungen, denn es habe ja niemand billiges Geld und wer auf solche Sachen eingehe, ist meistens ausgeschmiert. Zuletzt kam der Redner noch auf die Kunstdüngerfrage und geißelte dabei das Verhalten der großen Syndikate, die es trotz Notverordnung fertig bringen, die Preise künstlich hochzuhalten und im Ausland billiger verkaufen. Trotzdem soll sich der Bauer nicht verleiten lassen, keinen Kunstdünger mehr zu kaufen, denn dies wäre Rückgang der Ernte und gleich käme der Ruf nach Öffnung der Grenzen. Wer da der Leidtragende wäre, weiß jeder selbst. Der Redner beantwortete dann noch verschiedene Anfragen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Krankenüberführung der Frau Metz aus Bergkirchen Amperbote vom 25.11.1931

Vom Unglück verfolgt ist die Familie des Herrn Landwirtes Metz. Nachdem erst vor einigen Wochen seine Gattin wegen eines Fußleidens nach München überführt werden musste, wurde, als sie vor 14 Tagen wieder heimkehrte, das Söhnchen ebenfalls wegen eines Fußleidens, nach München gebracht. Und nun musste die bedauernswerte Frau Metz (Magdalena) am gestrigen Montag nochmals durch das Sanitätsauto von Dachau ins Nymphenburger Krankenhaus überführt werden zur Vornahme einer Blinddarmoperation.

Passionsspiele in Bergkirchen Amperbote vom 28.11.1931

Am morgigen Samstag steht den Bewohnern von Bergkirchen und Umgebung ein ganz besonderer Genuss bevor. Im Groß'schen Gasthaus wird am Samstag, vormittags 11 Uhr für Kinder und $\frac{1}{2}$ 8 Uhr für Erwachsene ein Passionsfilm aufgeführt, der das Leben und Leiden des Welterlösers in prächtigen farbigen Bildern vor Augen führt. In wechselvoller Weise wird in Bildern das vor den Augen vorüberziehen, was wir einst in der Schule im Religionsunterricht lernten und eindrucksvoll das Leben, Opfern und Sterben unseres Heilandes in unsere Erinnerung zurückrufen. Die Preise für den Besuch des Films sind mäßig gehalten, darum versäume niemand den Film sich anzusehen.

1932

Burschenvereinstheater in Feldgeding Amperbote vom 03.01.1932

Am hl. Dreikönigstag und am Sonntag, den 8. Januar, führt der Kath. Burschenverein Feldgeding im Westenrieder'schen Gasthaus das bekannte Volksstück „s `Almröserl“ oder „Jenneweins Ende“ von Friedrich Winter, sowie einen lustigen Einakter auf. Die Rollen

liegen in besten Händen und wird deshalb die Aufführung sicher unterhaltsame Stunden bringen. Die Zwischenpausen wird die Kapelle Magg aus Dachau mit musikalischen Darbietungen ausfüllen.

Burschenball in Feldgeding Amperbote vom 13.01.1932

Im stimmungsvoll dekorierten Saal des Westenriederschen Gasthauses hielt der kath. Burschenverein am Samstag seinen Burschenball ab, den Herr August Kiening mit Frau Brummer eröffnete. Die Kapelle Magg aus Dachau spielte den zahlreichen Tanzlustigen auf. Herr Gastwirt Westenrieder mit seiner Gattin sorgte in bekannt guter Weise für das leibliche Wohl der Gäste, sodass der Ball in allgemein bester Stimmung verlief.

Beerdigung von Annemarie Gradl Amperbote vom 02.02.1932

Unter zahlreicher Beteiligung trug man die Austragsgütlerin, Frau Annemarie Gradl, zur letzten Ruhe. HH. Pfarrer Thraier, assistiert von HH. Pfarrer Eicher aus Mitterndorf und HH. Kooperator Kendler, nahm die Einsegnung vor und schilderte die Verstorbene als eine durch und durch religiöse und arbeitsame Frau, die ihrem Gatten, der allzu früh von ihrer Seite gerissen wurde, fünf Kinder schenkte, die nun den Heimgang einer treubesorgten Mutter betrauern.

Schützenball in Feldgeding Amperbote vom 22.02.1933

Am kommenden Sonntag, den 26. Februar, hält die Schützengesellschaft „Hubertus“ Feldgeding im Westenriederschen Gasthaus ihren Schützenball ab.

Schafkopf- und Tarockrennen in Bergkirchen Amperbote vom 25.02.1932

Der vergangene Sonntag hatte auch für Bergkirchen ein Schafkopf- und Tarockrennen im Groß'schen Gasthaus, das einen guten Besuch aufzuweisen hatte und unter der Leitung von Herrn Marcell Frank sich mit insgesamt 13 Partien glatt abwickelte. Die Preisträger im Schafkopf waren:

1. P. Hörmann, Deutenhausen
2. J. Glas, Feldgeding
3. G. Niedermeier, Oberbachern
4. Franz Brummer, Bergkirchen
5. J. Schwarz, Facha
6. J. Wackerl, Prittlbach
7. J. Leitenstorfer, Facha
8. P. Brunnhuber, Dachau
9. G. Riederer, Bergkirchen
10. G. Steininger, Bergkirchen
11. Johann Haas, Bergkirchen

12. G. Kronschnabl, Oberbachern
13. B. Glas, Bergkirchen (Trostpries)
14. R. Hermann, Bergkirchen

Im Tarock:

1. J. Gerstlacher, Bergkirchen
2. Franz Brummer, Feldgeding
3. M. Mayr, Deutenhausen
4. J. Probst, Bergkirchen
5. J. Hällmeier, Dachau
6. J. Westenrieder sen., Feldgeding
7. Simon Schwarz, Facha
8. L. Heigl, Eisolzried
9. M. Probst, Bergkirchen

Trostpries: Martin Probst sen.

Die Preise bestanden aus schönen Fleisch- und Wurstwaren. Wie immer waren die Gastwirtsheleute Groß für aufmerksame Bedienung besorgt.

Ergebnis des Grasoberrennens beim Groß in Bergkirchen Amperbote vom 10.03.1932

Das am vergangenen Sonntag von Herrn Gastwirt Josef Groß veranstaltete Grasoberrennen, das unter der Leitung von Herrn Marecell Frank stand, brachte folgende Sieger:

1. Franz Brummer, Feldgeding
2. Jakob Lang, Feldgeding
3. Lorenz Frank, Bergkirchen
4. Heitmeier, Kienaden
5. Johann Widmann, Bergkirchen
6. Simon Heitmeier, Kienaden
7. Josef Schwarz, Facha
8. Marcell Frank jun., Bergkirchen

Trostpries: Jakob Schwarz aus Facha. Wie immer waren die Gastwirtschaftsheleute Groß für das Wohl der zahlreichen Gäste eifrig besorgt.

Theateraufführung des Schützenvereins Hubertus Bergkirchen Amperbote vom 10.03.1932

Der Schützenverein „Hubertus“ führt am kommenden Sonntag, den 13. März, das Lustspiel „Der Amerikaseppl“ auf. Da die Rollenbesetzung eine ausgezeichnete ist, ist sicher mit ein paar gemütlichen Stunden zu rechnen.

Theateraufführung des Schützenvereins Hubertus Bergkirchen Amperbote vom 12.03.1932

Die Schützengesellschaft „Hubertus“ bringt am kommenden Sonntagabend, um 8 Uhr, die bekannte Bauernposse „Der Amerikaseppl“ von Rauchenegger und Manz zur Aufführung. Es dürfte geradezu als Wohltat empfunden werden, nach all dem oft lästigen Parteigezänk unserer Tage durch einige frohe Stunden Ablenkung zu erhalten, umsomehr, als auch noch als

Einlage eine heitere Pantomime „In der Rasierstube“ die Zuschauer für Ihren Besuch zufrieden stellen wird.

Leonhard Ell in Rumeltshausen verunglückt Amperbote vom 15.03.1932

Der bei Herrn Bürgermeister Anton Kraus in Rumeltshausen bedienstete Knecht, Leonhard Ell aus Bergkirchen, war an der Kreissäge mit Holzschneiden beschäftigt. Hierbei geriet er mit der rechten Hand in die Kreissäge und wurden ihm der Daumen und Zeigefinger beinahe abgetrennt. Im Bezirkskrankenhaus wurden ihm die Finger angenäht.

Deutsche Jugendkraft Amperbote vom 12.04.1932

Am kommenden Sonntag, den 17. April, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus Groß in Bergkirchen eine Versammlung der Deutschen Jugendkraft statt, zu der der Bezirksvorsitzende erscheinen wird, der einen Vortrag hält über die Ziele und die Bedeutung der Jugendkraft. Alle Männer und vor allem Jungmänner, welche Interesse an der DJK haben, sind hierzu freundlichst eingeladen.

Pferdeschaden bei der Bauerswitwe Frau Maria Lang Amperbote vom 15.04.1932

Die Bauerswitwe, Frau Maria Lang, erlitt durch das Eingehen eines Fohlens nach der Geburt einen schweren Schaden. Das erkrankte Muttertier konnte gerettet werden.

Wahlversammlung in der Gaststätte Groß Amperbote vom 19.04.1932

Im Saale des Gasthauses Groß in Bergkirchen hatten sich aus dem weiten Bereich der Pfarrei zahlreiche Parteifreunde eingefunden, um den neuen Kandidaten kennen zu lernen. In seiner volkstümlichen Art trat Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer nach den Begrüßungsworten warm für die Kandidatur von Hochwürden Herrn Monsignore Lohr ein, den er als einen Mann der unentwegten Arbeit für das Volk kennzeichnete. Die Ausführungen des Redners fanden reichen Beifall. Eine Diskussion fand nicht statt, doch machten einzelne Versammlungsteilnehmer den zukünftigen Landtagsabgeordneten in persönlicher Rücksprache mit ihren Wünschen bekannt. Eine für den Wahlfond der Partei durchgeführte Sammlung brachte ein Rekordergebnis unter den bisher durchgeführten Sammlungen.

Versammlung der Deutschen Jugendkraft Amperbote vom 22.04.1932

In der Versammlung der Deutschen Jugendkraft Bergkirchen am vergangenen Sonntag im Groß'schen Gasthaus hielt der Vorsitzende des DJK-Bezirks Dachau, Hochwürden Herr Kooperator Schwaiger aus Dachau ein grundlegendes Referat über die Ziele der DJK, in welcher er die Notwendigkeit der körperlichen Ertüchtigung der Jugend hervorhob. Wenn

auch auf dem Lande vielfach noch Meinung bestehe, dass der Sport nicht notwendig sei, da ja die schwere, landwirtschaftliche Arbeit schon den Körper kräftig mache, so darf keineswegs außer acht gelassen werden, dass jede Berufsarbeit einseitige Ausbildung des Körpers bewirkt und es für die Gesundheit des Menschen wichtig ist, dass die Ertüchtigung des Körpers sich auf alle Teile erstrecken muss. Und diese Aufgabe hat die vernünftige Sportbetätigung zu erfüllen. Zur Leitung des DJK Bergkirchen wurden folgende Herren gewählt:

1. Vorsitzender: HH. Pfarrer Thrainer
2. Vorsitzender: Johann Englmann
3. Kassier: Eder Korbinian
4. Fuß- und Faustballleiter: Georg Steininger
5. Beisitzer: Josef Lang, Feldgeding und Josef Schwarz, Facha

Hochwürden Herr Kooperator Kendler erledigte die verschiedenen internen Angelegenheiten, während Herr **Englmann** dem Bezirksvorsitzenden den Dank für die ausgezeichneten Ausführungen abstattete und dann mit der Aufforderung zu eifriger Mit- und Werbearbeit die interessante Versammlung schloss.

Ergebnisse der Landtagswahl vom 24.04.1932 im Bezirk Dachau Amperbote vom 26.04.1932

Gruppierung	Bergkirchen	Ampermoching	Kollbach
Bayerische Volkspartei	139	128	117
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	5	28	2
Bayer. Bauern- und Mittelstandsbund	20	38	108
Deutschnationale Volkspartei	0	5	0
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler)	14	30	10
Kommunistische Partei	1	8	0
Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands	0	3	0
Christlich sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung)	0	0	0
Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei	0	4	0
Ungültige	0	0	1

Brand bei Schuster Jakob Amperbote vom 26.04.1932

Am Ostermontag brannte die Scheune des Herrn Jakob Schuster nieder. Der Verdacht der Brandstiftung richtete sich auf den Nachbarn Franz Taferner und dessen Schwager Josef Trost, die in Haft genommen wurden. Taferner wurde inzwischen aus der Haft entlassen, während gegen Trost die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Ob und inwieweit eine Schuld vorliegt, muss erst die Untersuchung ergeben.

Bisamratten in Bergkirchen Amperbote vom 26.04.1932

Bei den Ausräumungsarbeiten der genossenschaftlichen Regulierungsgräben an der Maisach konnten fünf Bisamratten erlegt werden. Herr Andreas Frank hat davon allein nicht weniger als vier gefangen.

Franz Taferner aus der Haft entlassen Amperbote vom 26.04.1932

Am Ostermontag brannte die Scheune des Herrn Jakob Schuster nieder. Der Verdacht der Brandstiftung richtete sich auf den Nachbarn, Franz Taferner und dessen Schwager, Josef Trost, die in Haft genommen wurden. Taferner wurde inzwischen aus der Haft entlassen, während gegen Trost die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Ob und inwieweit eine Schuld vorliegt, muss erst die Untersuchung ergeben.

Nikolaus Umkehrer aus Bergkirchen verstorben Amperbote vom 12.05.1932

Am gestrigen Dienstag starb hier rasch und unerwartet Herr Nikolaus Umkehrer, ehemaliger Mühlenbesitzer, der sich der allgemeinen Achtung und Wertschätzung seiner Mitbürger erfreute, im Alter von 73 Jahren. Am morgigen Donnerstag wird man ihn zur letzten Ruhe bestatten.

Geburtstag von Johann Keil Amperbote vom 13.05.1932

Am Pfingstmontag kann der Gütler, Johann Keil, "zum Kramer", seinen 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

Unfall beim Schneidermeister Kellerer Amperbote vom 14.05.1932

Bei der Arbeit drang Herr Schneidermeister Georg Kellerer eine Maschinennadel in einen Finger der linken Hand, sodass ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden musste, durch welche die abgebrochene Spitze aus dem Finger entfernt wurde.

Beerdigung des Nikolaus Umkehrer Amperbote vom 14.05.1932

Vor wenigen Tagen noch sah man unseren Müllervater, Herrn Nikolaus Umkehrer, noch schaffen oder im Dorf herumgehen und niemand hätte gedacht, dass das Leben des Hochbetagten so rasch enden würde. Plötzlich ist der Tod gekommen und hat sein arbeitsreiches Leben geendet, und am gestrigen Donnerstag trug man ihn aus dem Sterbehaus zum Friedhof. Die Veteranenvereine von Bergkirchen, Deutenhausen-Eisolzried und Oberbachern gaben ihrem verstorbenen Mitglied das letzte Ehrengeläute. Hochwürden,

Herr Pfarrer Thrainer, assistiert vom Hochwürden Herrn Pfarrer Eicher und Hochwürden Herrn Kooperator Kendler segnete die Leiche in das Familiengrab ein und widmete dem Verstorbenen einen warmen Nachruf. Der Müllervater war ein Mann der Arbeit und des Gebetes und weil er das war, war er auch vorbereitet, als der Tod ihn rief. Mit der Bitte, des Heimgegangenen auch im Gebete zu gedenken, schloss die Grabrede. Herr Vorstand Zotz legte einen Kranz nieder, während der Bayer. Müllerverband durch Herrn Kunstmühlenbesitzer Feldl einen Kranz niederlegen ließ. Am anschließenden heiligen Seelengottesdienst nahmen sehr viele Trauergäste teil.

Geburtstag des Johann Keil aus Feldgeding Amperbote vom 17.05.1932

Am vergangenen Samstag konnte, wie schon berichtet, Herr Johann Keil, zum Kramer, in voller Rüstigkeit seinen 70zigsten Geburtstag feiern. Gleichzeitig konnte er noch sein 40jähriges Mesner-Jubiläum begehen und außerdem sind es nun 30 Jahre geworden, dass er das Kreuz auf den Bittgängen nach dem Hl. Berg Andechs getragen hat. Der "Amperbote", dessen treuer Abonnent der dreifache Jubilar seit mehr als vier Jahrzehnten ist, übermittelt dem überall in der ganzen Umgebung so beliebten Manne die besten Glückwünsche, verbunden mit dem Wunsche, dass sich sein weiterer Lebensabend angenehm gestalte.

Sportlicher Erfolg für Andreas Frank Amperbote vom 25.05.1932

In der Leichtgewichtsklasse im Stemmen errang bei der Austragung der Bezirksmeisterschaft des Gaues München II Herr Andreas Frank den 2. Preis. Wir gratulieren.

Mesnerjubiläum des Johann Keil in Feldgeding Amperbote vom 03.06.1932

Aus Anlass des 40jährigen Mesnerjubiläums des Herrn Johann Keil hat Herr Bürgermeister Brummer namens des Gemeinderates dem Jubilar einen schönen Geschenkkorb überreicht.

Bezirksfeuerwehrtag in Petershausen Amperbote vom 7.6.1932

Am gestrigen Sonntag trafen sich die Kommandanten und Vorstände der Freiwilligen Feuerwehren unseres Bezirks im Gasthaus Ostermair in Petershausen zum Bezirksfeuerwehrtag. Nach vorausgegangener Ausschusssitzung begrüßte Herr Bezirksfeuerwehrvertreter Bachinger die Versammelten und hieß besonders Herrn Oberregierungsrat Nachtigall wie auch den Ehrenvorsitzenden Herren Grafen Spreiti willkommen. Er gab nach dem Aufruf der einzelnen Wehren seiner Freude Ausdruck, dass alle Wehren Vertreter entsandt hatten. In ehrenden Worten gedachte er des verstorbenen Kameraden Sachsenhauser von Haimhausen, wie auch aller übrigen im verflossenen Jahr verstorbenen Feuerwehrmänner, zu deren ehrenden Gedenken die Versammlung sich von den Sitzen erhob. Der Vorsitzende erstattete dann weiter den Jahresbericht, nach dem zwei Ausschusssitzungen, zwei Kommandantenversammlungen und 23 Inspektionen stattfanden. Zu Bränden wurden die Wehren in 15 Fällen, gegenüber 10 im Vorjahr gerufen. Als

Kreiszuschuss gab es 288 m Schläuche und 375 Mark. Der Bezirk hatte zwar 3000 Mark Zuschuss bewilligt, doch konnten der finanziellen Lage wegen nur 2070 Reichsmark davon ausbezahlt werden, die an die einzelnen Wehren als Schlauchmaterial gegeben wurden. Herr Bezirksfeuerwehrvertreter Bachinger dankte Herrn Oberregierungsrat Nachtigall, dem Bezirksausschuss und Bezirkstag für das dem Feuerlöschwesen entgegengebrachte Verständnis und die bewiesene Unterstützung. Führerkurse konnten wegen zu geringer Beteiligung keine stattfinden, doch wurde anerkennend hervorgehoben, dass der Toni Schiela jun. aus Dachau die Führerschule in Landshut besuchte. In diesem Zusammenhang betonte Herr Bachinger nochmals die Notwendigkeit einer eifrigen Heranbildung der Jungmannschaft. Der Bezirksfeuerwehrvertreter verlas dann weiter das 49. Rundschreiben, das besonders die Zusammenarbeit mit dem Sanitätswesen betrifft und die Aufgabengebiete desselben und des Feuerlöschwesens genau bezeichnet. Ferner wird darin die Notwendigkeit einer genügenden Wasserversorgung, sowie die Instandhaltung der Feuerhäuser betont. Der Vorsitzende erstattete dann einem Bericht über das Feuerwehrheim in Reichenhall und regte einen Ausflug dorthin an. Zum Schluss seiner Ausführungen empfahl er dringend den Eintritt in die Sterbeversicherung des Feuerwehrverbandes. Inspektionen werden im kommenden Jahr stattfinden in Bergkirchen, Feldgeding, Giebing, Eisolzried, Ampermoching, Amperpettenbach, Unterweilbach, Etzenhausen, Markt und Fabrik Dachau, Pellheim, Haimhausen, Ottershausen, Fahrenzhausen, Schwabhausen und Oberroth. Herr Oberregierungsrat Nachtigall betonte, dass für ihn die Teilnahme an der Tagung eine Selbstverständlichkeit sei und er ersuchte, die Ermahnungen des Bezirksfeuerwehrvertreters, besonders hinsichtlich der Wasserversorgung bestens zu verfolgen. Er erklärte zu der Kürzung des Bezirkszuschusses, dass der Bezirk leider gezwungen war, Kürzungen an freiwilligen Leistungen vorzunehmen. Er dankte allen Wehrmännern für die bewiesene Opferwilligkeit, sein besonderer Dank galt aber dem Bezirksausschuss und dem Herrn Bezirksfeuerwehrvertreter Bachinger, der sich alle Mühe gibt, das Feuerlöschwesen im Bezirk auf der Höhe zu halten. Herrn Oberregierungsrat Nachtigall ermunterte zu weiterem Zusammenhalt auch in der heutigen schweren Zeit getreu dem Wahlspruch: „Einer für alle und alle für einen!“ Herr Graf Spreiti gab seiner Freude Ausdruck, dass er noch in gutem Andenken stehe und verteidigte dann in erklärenden Worten den Beitrag der einzelnen Wehren zum Feuerwehrheim, von dem leider aus Oberbayern Gebrauch gemacht würde. Herr Bezirksfeuerwehrstellvertreter Höchendorfer aus Lauterbach schnitt die Frage der neuen Chargenabzeichen sowie des nächstjährigen Tagungsortes des Bezirksfeuerwehrtages an. Nach dem der Feuerwehrkommandant von Hebertshausen zu ersterem Punkt noch Stellung genommen hatte, wurde mit überwiegender Mehrheit beschlossen, die gleichmäßige Ausstattung mit Abzeichen gemeinsam durch den Bezirksausschuss durchzuführen. Eine sehr lebhaft entwickelte die Frage des nächstjährigen Tagungsortes des Bezirksfeuerwehrtages, in welcher besonders das Bezirksfeuerwehrausschussmitglied Herr Porzelt sich sehr dafür einsetzte, dass auch einmal ein anderer Teil des Bezirks berücksichtigt werde. Die Bestimmung des Tagungsortes des Bezirksfeuerwehrtages mit der Kommandantenversammlung wurde schließlich dem Bezirksfeuerwehrausschuss überlassen. Es folgte dann die Verteilung der Feuerwehrabzeichen, die Herr Bezirksfeuerwehrvertreter Bachinger mit Glückwünschen den einzelnen Kommandanten aushändigte. In einer längeren Debatte wurde gesagt, dass die Auszeichnungen seitens des Verbandes so spärlich herauskommen - heuer statt 162 nur 51 - und es wurde ihr Bezirksfeuerwehrvertreter ersucht, mit schärfstem Nachdruck für eine bessere Belieferung einzutreten. Damit war die Beratung zu Ende und der Vorsitzende konnte sie schließen mit dem Dank an alle Beteiligten und der Aufforderung zur pflichtbewussten Weiterarbeit. Inzwischen hatten sich die Wehren von Petershausen, Kollbach, Obermarbach und Asbach auf dem Fußballplatz zur Inspektion eingefunden. Während drohend ein Gewitter heraufzog, zeigten die einzelnen Wehren, was sie gelernt haben im Exerzieren und an den Geräten und als die ersten Tropfen zu fallen

begannen, wurde die Hauptübung, bei welcher als Brandobjekt der große Stadel des Ferdinand Ostermair'schen Gasthauses angenommen wurde, begonnen. Mächtig zischten die Wasserstrahlen über das große Gebäude hin, bis der immer stärker werdende Regen zum Abbruch der Übung zwang und alles in den schönen Saal des Gasthauses Ostermair (Lorenz Riesch) sich rettete. Es war auch die allerhöchste Zeit, denn nur wenig später ging, vermischt mit Hagel, ein derartiger Wolkenbruch nieder, dass die Straße einem kleinen Bach gleichsah. Herr Bezirksfeuerwehrvertreter Bachinger gab in der Kritik seiner Freude Ausdruck über das bei der Inspektion Gebotene und forderte zu fleißigem Weiterüben auf, um im Ernstfall gerüstet zu sein. Zum Schluss wandte er sich an die Jugend, die er zum Eintritt in die Wehren aufforderte. Mit einem auf die Freiwilligen Feuerwehren ausgebrachten Hoch schloss der offizielle Teil der Tagung. In gemütlichem Beisammensein verbrachten die Wehrmänner nach den Anstrengungen des Tages den Nachmittag.

Die Feuerwehrereichen für 40- und 25jährige Mitgliedschaft erhielten:

Großinzemoos (für 25 Jahre): Johann Einertshofer, Michael Reischl, Josef Hillreiner;

Bergkirchen (für 25 Jahre): **Marcell Frank, Jakob Fritz, Simon Feicht, Benno Glas, Simon Schwarz, Johann Haas;**

Puchschlag (für 40 Jahre): Georg Ahamer, Korbinian Buchner, Franz Frahammer, Josef Holzmüller, Johann Strasse und für 25 Jahre: Leonhard Böswirth, Josef Pfeil, Jakob Schwarz, Kaspar Strasser;

Ampermoching (40 Jahre): A. Ampenberger, Josef Sedlmaier, Josef Großmeier, Georg Lerchl, Engelbert Wittmann, Jakob Sedlmaier und für 25 Jahre: Peter Götz, Josef Hartl, Leonhard König, Wechselberger, Josef Schott, Georg Winter;

Otterhausen (für 40 Jahre): Martin Schäffler, Johann Wenger und für 25 Jahre: Karl Störzer, Matthias Ziller, Josef Knauer;

Weichs (für 25 Jahre): Josef Ellinger, Georg Huber;

Langenpettenbach (für 25 Jahre): Xaver Scherer, Josef Demmelmeier, Jakob Vitzhum, Ferdinand Gschwendtner;

Vierkirchen (für 25 Jahre): Georg Märkel;

Asbach (für 25 Jahre): Jakob Stichlmayr, Andreas Mayr, Georg Lehmeir, Johann Pfeil, Johann Reischl, Anton Schmid, Jakob Kreutmeier.

Kleinkaliberschießen des Heimatschutzvereins

Amperbote vom 11.06.1932

Die Ortsgruppe Bergkirchen des Bayer. Heimatschutzes hält am kommenden Sonntag, nachmittags 2 Uhr, ein Kleinkaliber-Übungsschießen auf dem Schießstand der Turnhalle ab, wozu auch die Kameraden von Feldgeding und Umgebung herzlichst eingeladen sind. Jugendlichen ist dabei das Betreten des Schießstandes strengstens untersagt.

Kleinkaliberschießen des Bayer. Heimatschutzes

Amperbote vom 22.07.1932

Wie aus dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich, veranstaltet die Ortsgruppe Bergkirchen des Bayer. Heimatschutzes am kommenden Sonntagnachmittag, 12 Uhr beginnend, ein offenes Kleinkaliber-Preisschießen. Zur Teilnahme hierbei sind die umliegenden Ortsgruppen, insbesondere deren Jungmannschaften, freundlichst eingeladen.

Besitzerwerbung und Abschiedsfeier - Georg Märkl aus Facha Amperbote vom 29.07.1932

Am vorigen Samstag fand in Fürstenfeldbruck die Verbriefung des Ernst-Anwesens in Egenhofen bei Nannhofen statt, das sich Herr Georg Märkl von Facha käuflich erworben hat. Herr Märkl, ein strebsamer, sympathischer Mann, welcher der achtbaren Mangbauernfamilie entstammt, war in hiesigen Burschen- und Vereinskreisen ein gern gesehenes und beliebtes Mitglied. Seine Freunde und Kameraden werden ihm daher am kommenden Samstag abends eine kleine Abschiedsfeier veranstalten.

Kleiner Kirta in Feldgeding Amperbote vom 25.08.1932

Am kommenden Sonntag findet hier der kleine Kirta statt, der sich immer größter Beliebtheit erfreut. Herr Gastwirt Westenrieder trifft bereits seine Vorkehrungen, um den Gästen mit den verschiedensten seiner Schmankerl auwarten zu können. Die bekannten Schlossbergbräubierte dazu lohnen einen Besuch.

Nachruf für Matthias Mannhardt aus Bergkirchen Amperbote vom 24.09.1932

Fast auf den Tag ist es ein Jahr geworden, dass dem unvergesslichen Führer unserer einheimischen Landwirtschaft, Herrn Michael Wackerl von Ottmarshart, wieder ein wackerer Bauernführer unseres Dachauer Bezirkes in den Tod gefolgt ist. Herr Matthias Mannhardt, Polstervater von Bergkirchen, ist am gestrigen Donnerstagnachmittag an seinem Geburtstag im Alter von 67 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

Mit ihm ist wieder ein Vertreter der bodenverwurzelten Dachauer Bauernschaft vom guten alten Schlag von uns gegangen. Überall im ganzen Bezirk steht der Name Mannhardt hoch in Ehren. Der Verstorbene war ein durch und durch ehrlicher Charakter, ein Mann von tiefer Religiosität, der unermüdlich mit seiner ihm im Tod vorausgegangenen Gattin für die Seinen sorgte, bis sie selbst ihre Geschicke in die Hand nehmen konnten.

Seine Opferbereitschaft ließ ihn sein Können auch in reichem Maße in den Dienst der Allgemeinheit stellen. So war Matthias Mannhardt in den verschiedensten Körperschaften ein gern gesehener Mitarbeiter. Lange Jahre hat ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in das Gemeindegremium Bergkirchen entsandt. Er war stets ein eifriger Vorkämpfer für die Interessen der Landwirtschaft und hat schon frühzeitig den Wert der Organisierung der Bauern im Christlichen Bauernverein erkannt und lange Jahre der Obmannschaft Bergkirchen als Führer vorgestanden.

Aber auch über die engeren Grenzen seiner Heimatgemeinde hinaus hat Mannhardts Arbeit und Rat Anerkennung gefunden. Seine christliche Überzeugung stellte ihn schon bald in die Reihen des Zentrums und später der Bayerischen Volkspartei, als deren Vertreter er dem Bezirkstag Dachau angehörte. Außerdem war er für den Christlichen Bauernverein eine Zeit lang Mitglied der Bezirksbauernkammer Dachau und gehörte dem Steuerausschuss an.

Nun hat er sein Lebenswerk in harter Zeit vollendet und wird am morgigen Samstag in Bergkirchen in der Heimerde, für die er ein Menschenleben lang gearbeitet hat, zur letzten Ruhe bestattet. Jeder aber, der ihn kannte, wird dem wackeren Manne ein gutes Andenken bewahren.

Burschenfahnenweihe in Langenpettenbach

Amperbote vom 28.09.1932

Ein strahlender Himmel mit herbstlich klarer Bläue lag über unserem Pfarrdorf. Fahnen flatterten in den Farben grün-weiß-rot und Triumpfbögen begrüßten die zahlreich erschienenen Gäste, die zur Bannerweihe des erst vor kurzem gegründeten Burschenvereins gekommen waren. Es waren erschienen mit ihren Fahnen die Kath. Burschenvereine Ainhofen, Mitterndorf, Röhrmoos, Pasenbach, Prittlbach, Schlips, Pellheim, Tandern, Indersdorf, Weißling, Weichs, Hilgertshausen, **Deutenhausen**, Sittenbach, **Bergkirchen**, Pipinsried, Westerholzhausen und Petershausen; auch der Veteranenverein und die Feuerwehr Langenpettenbach nahm an der Feier teil: ferner der Veteranenverein Ainhofen und der Gebirgstrachtenerhaltungsverein Glonn. Vom Hof der Gastwirtschaft marschierten unter den Klängen von zwei Musikkapellen die 22 Vereine zur neuen Pfarrkirche, wo die kirchliche Feier mit der Weihe des Banners stattfand. Der Gaupräsies der Burschenvereine des Dachauer Bezirks, Hochwürden Herr Pfarrer Eicher, Mitterndorf, hielt den Festgottesdienst. Burschen verschönten durch weihevollen Gesang die Feier. In der Festpredigt wies Hochwürden Herr Pfarrer Eicher hin auf die Bedeutung einer Burschenvereinsfahnenweihe für die Pfarrei sowie auf den Sinn und die Bedeutung, welche die Fahne für den Verein hat. Er schloss seine Festansprache mit der Aufforderung an die Burschen: Schwört heut Treue zu eurer neuen Vereinsfahne und schart euch um sie in guten und schlechten Tagen, in Glück und Not, bleibt der Fahne treu bis zum Tod! Hierauf erhielt die Fahne, ein Meisterstück der Stickerei, die kirchliche Weihe. Der Bruder-Burschenverein Ainhofen stand hierbei Pate.

Unter klingendem Spiel marschiertgen hierauf die Vereine zum Kriegerdenkmal, um der gefallenen Helden zu gedenken. Herr Korbinian Sedlmayr, Vorstand des Kath. Burschenvereins, hielt eine zu Herzen gehende Gedächtnisrede. Er schilderte die unvergesslichen Heldentaten, ihr Opfermut müsse allen zum Vorbild dienen. Das was die Helden des Weltkrieges für uns getan haben, dürfe nie vergessen werden, ihr Andenken soll fortleben in uns.

Im Namen des Burschenvereins legte er einen Kranz nieder. Während die Fahnen sich zum Gebet senkten, spielte die Musik das Lied vom guten Kameraden. Damit hatte die vormittägige Feier ihr Ende gefunden. Unter Musikklängen gings zur Gastwirtschaft, wo in zwangloser Weise das Mittagmahl eingenommen wurde.

Zur Nachmittagsfeier kamen der Festgäste noch immer mehr, auch Priester und Hochwürden Herrn Präsidies hatten sich sehr zahlreich eingefunden. Der Festzug bewegte sich wieder zur Pfarrkirche, wo durch Hochwürden Herr Kopp Eigl eine Nachmittagsandacht abgehalten wurde, die durch Gesang der Burschen verschönt wurde. Von der Kirche ging der Festzug wieder zum Hof der Gastwirtschaft. Dort bestieg Diözesansekretär Buchner aus München die Festtribüne und hiele eine wohldurchdachte Festrede, in der er den Burschen die drei Punkte vor Augen hielt:

1. Burschen nehmt es ernst mit dem Glauben
2. Burschen nehmt es ernst mit der Heimat
3. Burschen nehmt es ernst mit dem Vaterland.

Burschen gürtet um das Schwert des Gottvertrauens, des Pflichtbewusstseins und der heißen Liebe zum Vaterland! 16000 Burschenvereinsmitglieder sind in den Krieg gezogen und 5000 haben die Heimat nicht mehr gesehen, sie sind gefallen. Burschen, wenn es gilt, den Glauben zu schützen, die Heimat zu verteidigen, für das Vaterland zu kämpfen, dann seid bereit! Burschen seid stolz auf euren Bauernberuf, liebt eure Heimat, euer Vaterland! Der Wehrgedanke, das Wehrbewusstsein, darf nie erlöschen! Der Rednder erntete für seine zündenden Worte begeisterten Beifall. Nach dem Festprolog, gesprochen von den Festjungfrauen, Therese Wackerl, Zäzilie Grübler und Therese Sedlmayr, richtete Hochwürden Herr Kooperator Eigl nochmals einige Worte an die Burschen, in denen er zu

treuer Zusammenarbeit aufforderte. Die Überreichung der Fahnenbänder bildete den Schluss der Feier. Es war ein großer Tag, die Bannerweihe der Kath. Burschenvereins Langenpettenbach. Er wird allen Teilnehmern eine bleibende Erinnerung sein.

Gefundene Diebesbeute aus Feldgeding

Amperbote vom 12.10.1932

Das dem Ökonomen Lang vor kurzem gestohlene Getreide wurde im Graßlfinger Moos in einem Gebüsch versteckt gefunden. Die Täter konnten noch nicht festgestellt werden.

Kirchweihanz in Feldgeding

Amperbote vom 16.10.1932

Am Kirchweihntag findet im Gasthaus Westenrieder eine Tanzmusik mit Damenwahl statt. Alle Tanzlustigen der Umgebung sind dazu eingeladen.

Licht im Straßenverkehr

Amperbote vom 28.10.1932

Trotz vieler Warnungen und Strafen fährt immer noch ein beträchtlicher Teil der Radfahrer und Fuhrwerkslenker ohne die vorgeschriebene Beleuchtung. Nicht selten fehlt dem Fahrrad auch der Rückstrahler. Bei den Fuhrwerken ist das mitgeführte Licht oft so verdeckt angebracht, dass es von entgegenkommenden oder überholenden Fahrzeugen nur schlecht oder gar nicht gesehen werden kann. Am gefährlichsten sind Langholzfuhrwerke und hochgedeckte Wagen, wenn sie das vorgeschriebene Schlusslicht nicht mitführen. Schwere Unfälle sind die traurigen Folgen der mangelnden Beleuchtung. Die Ortspolizeibehörden haben deshalb durch ortsübliche öffentliche Bekanntmachung den beteiligten Kreis zur Beachtung der Beleuchtungsvorschriften eindringlichst zu ermahnen. Die Gendarmeriestationen werden angewiesen, auf die Beleuchtung der Fahrräder und Fuhrwerke besonders zu achten und gegen Zuwiderhandlungen mit größtem Nachdruck vorzugehen.

Pferdeschaden beim Fischhaber

Amperbote vom 28.10.1932

Durch Starrkrampf ging dem Landwirt Fischhaber ein siebenjähriges Pferd ein. Herr Fischhaber ist inden letzten Jahren mehrmals von Pferdeverlusten hart betroffen worden.

Theater der Deutschen Jugendkraft

Amperbote vom 06.11.1932

Am 8. und 11. Dezember tritt die Deutsche Jugendkraft an die Öffentlichkeit, und zwar wird das fünfaktige Stück, "Das Gift in der Jugend" gespielt. Zu der Aufführung sei schon heute herzlich eingeladen.

Die Wahlen zum 7. Reichstag am Sonntag, 6. November, brachten für Bergkirchen das nachfolgend aufgeführte Ergebnis (Amperbote Nov. 1932):

Gruppierung	Bergkirchen	Ampermoching	Kollbach
Bayer. Volkspartei	139	175	103
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	5	34	1
Bayer. Bauern- und Mittelstandsbund	5	21	116
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler)	13	28	5
Kommunistische Partei	5	8	1
Deutschnationale Volkspartei	1	0	1
Deutsche Volkspartei:	0	2	1
Reichspartei des Mittelstandes (Wirtschaftspartei)	1	2	0
Deutsche Staatspartei	0	0	2
Christlich sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung)	0	1	1
Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands	0	0	0
Splitterparteien und Ungültige	3	7	3

**Pfarrhaushälterin Anna Gruber - 30jähriges Dienstjubiläum
Amperbote vom 11.11.1932**

Das Monatsblatt „St. Verena“ für die Haushaltsleiterinnen des Kath. Klerus bringt folgende Nachricht: Am 9. November des Jahres werden es 30 Jahre, dass Fräulein Anna Gruber bei Hochwürden Herrn Pfarrer Thrainer, damals Expositus in Neufahrn bei Freising, Zaisering, Pellheim und nunmehr in Bergkirchen in unermüdlicher Sorge, Treue und Bescheidenheit in Haus und Kirche und in mannigfachem Entgegenkommen gegenüber den hiesigen drei kath. Burschenvereinen die wertvollsten Dienst geleistet hat. Wenn die Hochwürden Herrn Kooperatoren von Bergkirchen immer nur auf Abruf der kirchlichen Oberbehörde abziehen, dann ist das zum guten Teil der allzeit frohen und fröhlichen Fürsorge des „Ministeriums des Hauses und der Landwirtschaft“ im Pfarrhof zu Bergkirchen zu verdanken. – Der treuen Hilfe im Pfarrhof in Bergkirchen zum 30jährigen Jubiläum auch unsere herzlichsten Glückwünsche.

**Krieger- und Gefallenenehrung
Amperbote vom 17.11.1932**

Der Nebelmonat November ist so recht gesegnet unserer Gefallenen zu gedenken und die Krieger und alten Soldaten zusammenzuführen. So fand auch in unserer Gemeinde, altem Herkommen gemäß, am Martinstag, den 11. des Monats der Kriegerjahrtag statt. Nach dem Kirchgang zog der Verein unter Gebet zur Kriegergedächtniskapelle auf der Höhe gegenüber dem Bahnhof Bachern. Während der kirchlichen Handlungen donnerte der Ehrensalue in den

Novembermorgen hinaus. Grab und Kapelle waren durch Blumen und Grün in festliches Gewand gehüllt, umrahmt durch Hainbuchen in herbstlichen Kleid und fallendem Laub. Nach einer erhebenden Ansprache durch Hochwürden Herrn Kooperator Kendler, Bergkirchen, sangen Schulkinder und einige Krieger: „Harre meine Seele“. Die Bacherner Burschenkapelle intonierte einige ernste Weisen, welche in das alte Soldatenlied vom Guten Kameraden ausklangen. Zum Schluss legte der Vorstand, Kamerad Georg Meier, im Namen des Vereins einen Kranz nieder.

Benzindiebstahl bei der Tankstelle Steininger Amperbote vom 23.11.1932

In der Nacht wurde eine am Eingang des Ortes stehende Tankstelle gewaltsam erbrochen. Die bisher unbekanntenen Täter stahlen 30 Liter Benzin.

1933

Burschentheater in Feldgeding Amperbote vom 12.01.1933

In die Zeit der Haberfeldtreiber führt das oberbayerische Volksstück „s `Almröserl“ oder „Jennerweins Ende“ zurück, in dem der Wildschütz Jennerwein Feldgeding im Westenriederschen Gasthaus mit vollem Erfolg zur Aufführung brachte. Der Erfolg ist in erster Linie dem lebenswahren Spiel der Rollenträger zu danken, die mit Eifer und Hingabe sich der Sache widmeten. Über den Inhalt des Stückes, das im Dachauer Bezirk schon verschiedentlich aufgeführt wurde, brauchen wir nicht viel zu sagen. Es ist ein Wildererstück, wie es das Volk gerne hat, ein Lied von Liebe und Treue, in das ein Wildererschicksal romantisch verflochten ist. Wenn wir sagen, dass der Erfolg den Spielern zu danken ist, so verdient vor allem das Spiel des Titelhelden Jennerwein, für den man kaum einen besseren als August Kiening hätte finden können, alles Lob. Anni Kiening als sein Liserl war ihm eine gute Partnerin. Gut gefallen konnte auch das Spiel von Anni Schuster, der opferbereiten Sennerin, und auch des Förstersohnes Franzl, den Anton Brummer verkörperte. Einen Bauern von echtem Schrot und Korn stellte Peter Gradl als Seehuberbauer auf die Bühne, der in seiner Margareth, dargestellt von Maria Brummer, eine energische Eehälfte hatte. Nicht leicht war die Rolle des heimtückischen Jagdgesellen Federl, den Josef Lang gut wiedergab. Als Förster wirkte Korbinian Hermann ausgezeichnet, während Josef Mayer als schnoddriger Berliner den Lachmuskeln Arbeit gab. Georg Gradl, Georg Kiening, Josef Brummer und Josef Schuster spielten trefflich die wackeren Kameraden Jenneweins, wie auch Marie Gradl als Sennerin, Herr Fischhaber als Dienstbub, Andreas Brummer als Hausknecht, Leonhard Weigl als Haberfeldmeister und Josef Kiening und Leonhard Mayer als Haberer ihr Bestes gaben.

Schafkopfrennen in Bergkirchen Amperbote vom 15./16.01.1933

Am morgigen Sonntag, nachmittags, 3 Uhr, beginnt im Groß`schen Gasthaus ein großes Schafkopf-. Grasober- und Tarockrennen, für das schöne Preise in Aussicht stehen.

Anschließend ist ein Konzert mit gemütlicher Unterhaltung. Der Einsatz ist mit 1,20 Mark zeitentsprechend gehalten. Freude des Schafkopf-, Grasober- oder Tarockspieles sind herzlichst eingeladen.

Versammlung der DJK Dachau Amperbote vom 17.01.1933

Sehr gut war die Generalversammlung der DJK-Abteilung Dachau am vergangenen Samstagabend im Kath. Gesellschaftshaus besucht, ein Beweis dafür, dass die kath. Sportler ein großes Interesse an ihrer Bewegung haben. Der Vorsitzende, Hochwürden Herr Kooperator Schwaiger, hieß besonders Hochwürden Herrn Pfarrer Pfanzelt, der als alter Herr der Bewegung beitrug, sowie Herrn Teufelhart, Vorstand des Kath. Arbeitervereins, willkommen, der ein tatkräftiger Förderer der kath. Sportsbewegung ist. In seinen Ausführungen brachte der Vorsitzende zum Ausdruck, dass, nachdem das Vorjahr durch die Erstellung einer Turnhalle der DJK die Durchführung des Hallensportes ermöglicht hatte, die Leitung die Aufgabe hatte, die Sportplatzfrage, die nicht minder dringend war, zu lösen. Nach verschiedenen missglückten Versuchen sei auch das gelungen und die DJK-Abteilung Dachau habe nun auf Mitterndorfer Grund einen schönen Sportplatz, der allerdings noch hergerichtet werden müsse.

In übersichtlich geordneter Form ließ der Schriftführer, Herr Franz Böck, in seinem Jahresbericht noch einmal die wichtigsten Ereignisse im Vereinsleben vorüberziehen und erhielt für seine unermüdliche Arbeit den herzlichsten Dank ausgesprochen. Der Abteilungsleiter, Herr Toni Stelzer, ergänzte den Bericht nach der technischen Seite hin und gab die Beteiligung am Turn- und Sportbetrieb bekannt. Für die Fußballer erstattete Josef Lerchenberger jun. Bericht, in welchem der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, dass mit dem neuen Platz auch diese Abteilung innerhalb der DJK Dachau einen Aufstieg nehmen werden. Einen peinlich genauen Kassenbericht gab Herr Hans Mager; Herr Hecht als Revisor bestätigte die gewissenhafte Kassenführung. Dem Zeugwart, Herrn Jakob Metzger, der die Geräte des Vereins in bester Ordnung hält, dankte H.H. Präses ganz besonders.

Damit war der Punkt Neuwahl gekommen. Der Vorsitzende dankte allen Mitarbeitern und betonte, dass, nachdem die DJK innerlich gefestigt ist, die Arbeit dem weiteren Ausbau der kath. Sportsbewegung gelten müsse. Die Neuwahl ging rasch von statten. Es wurden gewählt: 2. Vorsitzender: Ernst Hecht, Kassenwart: Hans Mager, Abteilungsleiter: Toni Stelzer, Schriftführer: Franz Böck, Michael Wallner als Vertreter des Gesellenvereins, Hans Schaberl für den Arbeiterverein, Josef Kleppmeier für den Jugendverein, Zeutwart; Jakob Metzger, Platzwart: Michael Wallner, Vertrauensmann der AH: Haberl, Schülerwart: Jakob Metzger und Turnwart für die AH Leonhard Polzmacher.

Anschließend wurden verschiedene Punkte besprochen, so die Abhaltung eines Kurses der Volksertüchtigung, der neugepachtete Sportplatz in Mitterndorf. Anerkennung fanden vor allem die unermüdlichen Bemühungen von Herrn Haberl, der die Anschaffung eines Stoßsteines in Aussicht stellte.

Vollste Anerkennung und herzlichen Dank zollte auch Hochw. Pfarrer Pfanzelt der Deutschen Jugendkraft Dachau und gab seiner Freude Ausdruck, dass die kath. Jugend in der DJK den Boden gefunden hat zu sportlicher Betätigung. Was von ihm aus zur Förderung der DJK geschehen könne, werde geschehen.

Nachdem noch H.H. Präses Schwaiger einen zündenden Appell an die Jugendkraftler gerichtet hatte, die Idee des DJK in weite Volkskreise hineinzutragen, folgte die Vorführung von Lichtbildern aus dem Reichsstreifen der DJK im Jahre 1932, die zeigten, dass die kath. Sportbewegung im deutschen Reich nicht eine bedeutungslose ist, sondern dass viele

sportbegeisterte junge Menschen unter dem Banner der DJK stehen. Mit der Vorführung der Lichtbilder war die schön verlaufene Generalversammlung zu Ende.

DJK-Bezirksvertreter-Tagung Amperbote vom 17.01.1933

Wie am Vorabend die DJK-Abteilung Dachau, so versammelten sich am Sonntagnachmittag die Vertreter der DJK-Abteilungen des Bezirkes Dachau im kleinen Saal des Kath. Gesellschaftshauses. Der Bezirksvorsitzende, H.H. Koop. Schwaiger, gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck und hieß besonders den 1. Gauvorsitzenden der DJK, Hochw. Thalhammer, und den Gauspielwart, Herrn Häusler, wie auch die **Hochwürden Herren Pfarrer Thrainer von Bergkirchen**, Pfarrer Dr. Zauner von Petershausen und Kooperator Wimmer von Vierkirchen, in herzlichen Worten willkommen. In seinem kurzen Rückblick betonte er weiter, dass die Idee der Jugendbewegung im Bezirk Dachau trotz mancher Schwierigkeiten festen Fuß gefasst habe und heute als anerkannte Sportbewegung dastehe. In allen Abteilungen konnte erfreulicherweise die Sportplatzfrage geregelt werden. Jetzendorf hat dank der Unterstützung edler Gönner sogar eine schöne Turnhalle bekommen. Die Veranstaltungen des Bezirkes waren ein Bezirkswaldlauf in Reichertshausen und das Bezirksfest in Odelzhausen.

Herr Bezirksleiter, Hauptlehrer Kolbeck von Kollbach, der diesen Bericht nach der technischen Seite ergänzte, hob hervor, dass das Jahr 1932 im Zeichen des Fußball stand und das eigentliche Turnen etwas zu kurz kam. Der Bezirksturnwart, Herr Hauptwachtmeister Schmid aus Petershausen, erstattete gleichfalls Bericht, in dem er für die künftige Arbeit der Vorstandschaft verschiedene Anregungen und Winke gab. Aus seinem Bericht über die Abteilung Petershausen ist zu entnehmen, dass dort reges Leben herrscht. Für die Fußballer berichtete deren Bezirksobmann, Herr Josef Lerchenberger jun., während über den Sportbetrieb im Bezirk und in der DJK-Abteilung Dachau Herr Bezirkssportwart Stelzer einen Überblick gab. Der Kassenbericht des Bezirkskassenwart Hauptlehrer Kolbeck ließ geordnete, wenn auch keine besonders günstigen Kassenverhältnisse erkennen.

Es folgten dann die Berichte der einzelnen Abteilungen. Für Odelzhausen erstattete Herr Josef Lerchenberger Bericht. Einen ausführlichen Überblick gab Herr Günzler, dem vom Bezirksvorsitzenden besonders gedankt worden war, über die Arbeit der DJK. Reichertshausen, dessen Fußballmannschaft sich zum zweiten Mal den Titel Bezirksmeister sichern konnte. Durch Pech schied dann bei den Kreismeisterschaften Reichertshausen in der Vorschlussrunde aus.

Herr **Englmann berichtete dann für Bergkirchen**, während Herr Bestle dies für Vierkirchen erledigte. Erfreuliches konnte Herr Höchtl von Jetzendorf berichten. Die dortige DJK hat dank der Unterstützung hoher Gönner nicht bloß eine schöne Turnhalle, sondern auch einen Handballplatz erhalten.

Dass die Idee der DJK im Bezirk weitere Förderung erfährt, beweist die Gründung bzw. Neuaufnahme zweier Abteilungen und zwar von Erdweg und Hirtlbach.

HH. Thalhammer als Kreisvorsitzender gab in anerkennenden Worten seiner Freude Ausdruck über das Leben im Bezirksverband Dachau der DJK. Er überbrachte die Grüße und Wünsche der Kreisleitung und gab wertvolle Anregungen. Seine Mahnung ging dahin, niemals feindselig gegen andere Verbände zu sein, aber in unseren Kreisen eine feine kameradschaftliche Sportgemeinschaft aufzubauen.

Die Neuwahl, die längere Zeit in Anspruch nahm, brachte wenig Veränderung in der Vorstandschaft, ein Beweis dafür, dass man mit den bewährten Kräften zufrieden ist. Die neue Bezirksvorstandschaft hat folgendes Aussehen:

1. Bezirksvorsitzender: H.H. Koop. Schwaiger

- 2. Bezirksvorsitzender: Herr Josef Lerchenberger
- Bezirksleiter und Kassenwart: Kolbeck, Kollbach
- Bezirksschriftwart: Herr Fuchs, Petershausen
- Bezirksturnwart: Herr Hauptwachtmeister Schmid, Petershausen
- Bezirkssportwart: Herr Toni Stelzer, Dachau
- Bezirksspielwart: Herr Josef Lerchenberger jun., Dachau
- Bezirksschwimmwart: Herr Obersteuersekretär Hecht

Unter Punkt Verschiedenes wurden zum Schluss Angelegenheiten besprochen, dann bezüglich des Reichsorgans ein Antrag formuliert, der eine Staffelung hinsichtlich der Mitgliederanzahl wünscht.

Das Bezirksfest 1933 soll in Petershausen stattfinden. Bergkirchen, das sich ebenfalls darum beworben hatte, erhielt dafür den Bezirkswaldlauf übertragen.

So brachte die Aussprache noch manch wertvolle Anregung und es wird Sache der Bezirksleitung sein, all das in die Tat umzusetzen. Dass aber die DJK im Dachauer Bezirk eine lebendige aufstrebende Bewegung ist, hat die Vertretertagung klar zum Ausdruck gebracht. Alle wünschen nur, dass dies so bleiben möge. In diesem Sinne ein kräftiges:

Jugendkraft – Heil!

Schafkopfrennen in Bergkirchen Amperbote vom 18.01.1933

Das am Sonntag im Groß'schen Gasthaus durchgeführte Schafkopf-, Graso- und Tarockrennen hatte seine Zugkraft nicht verfehlt. Preise haben sich erworben im Schafkopf:

1. M. Ebenburger, Dachau
2. Georg Kellerer, Bergkirchen
3. Johann Rabenbauer, Dachau
4. Josef Schwarz, Facha
5. Andreas Kronschnabl, Oberbachern
6. Georg Steininger, Bergkirchen
7. Andreas Liegsalz, Oberbachern
8. Andreas Märkl, Facha
9. Alois Seidl, Dachau
10. Leonhard Heitmeier, Kienaden
11. Korbinian Hermann, Bergkirchen
12. Vitalis Glas, Bergkirchen
13. Sebastian Baumgartner (Trostpries)

Graso- und Tarockrennen:

1. Lorenz Frank, Bergkirchen
2. Johann Widmann, Bergkirchen
3. Matthias Winterholler, Orthof
4. Peter Burmeier, Sulzemoos
5. Josef Steininger, Bergkirchen
6. Martin Probst, Bergkirchen
7. Josef Haas, Bergkirchen
8. Johann Weigl, Bergkirchen
9. Jakob Schwarz (Trostpries)

Tarockrennen:

1. Josef Nadler, Dachau
2. Jakob Kerl, Kreuzholzhausen
3. Johann Westenrieder, Feldgeding
4. Johann Probst, Bibereck
5. Josef Märkl, Bibereck (Trostpries)

Den musikalischen Teil besorgte zur vollsten Zufriedenheit die Kapelle Heckenstaller aus Lauterbach. Für das leibliche Wohl war das Gastwirtsehepaar Josef und Kathie Groß nach besten Kräften bemüht.

Königsschießen bei Hubertus Feldgeding Amperbote vom 24.01.1933

Der Schützenverein Huberuts hielt am vergangenen Samstag ein Vereinsschießen, das gut besucht war, ab. Die Würde des Schützenkönigs, die an diesem Abend zum Austrag kam, konnte sich Herr Josef Kiening erringen.

Martin Steininger aus Bergkirchen gestorben Amperbote vom 24.01.1933

Im Dachauer Krankenhaus starb an einem schweren Leiden am Samstagabend im Alter von erst 49 Jahren Herr Martin Steininger, Schmiedemeister von hier. Der Verstorbene, ein in weiten Kreisen beliebter Mann, hatte Heilung in einer Münchner Klinik gesucht, war dann nach Dachau ins Bezirkskrankenhaus überführt worden und nach einem Tag seinem Leiden erlegen. Am Mittwoch wird man ihn in Bergkirchen in der Heimaterde zur letzten Ruhe bestatten.

Nachruf für Steininger Martin - Schmiedemeister von Bergkirchen Amperbote vom 27.01.1933

Beerdigung. Trotz des schneidend kalten Wintertages hatte sich am gestrigen Mittwoch hier eine sehr große Schar Trauergäste eingefunden, um Herrn Martin Steininger, Schmiedemeister von hier, der vor Vollendung seines 50. Lebensjahres einem schweren Leiden erlegen war, das letzte Ehrengleit zu geben. Vom Anwesen des Verstorbenen aus geleitete ein langer Zug, voraus die Freiwillige Feuerwehr Bergkirchen, die Veteranen- u. Kriegervereine Bergkirchen-Feldgeding, Deutenhausen-Eisolzried und Bachern, sowie die Schmiede-Innung des Bezirks Dachau, den Sarg mit den sterblichen Überresten des Heimgegangenen zum Friedhof, wo dem Toten, der ein Kriegsteilnehmer war, der übliche Salut zuteil wurde, als der Sarg in die Heimaterde gesenkt wurde. Hochwürden Herr Pfarrer Thraier, assistiert von Hochwürden Herrn Pfarrer Eicher und Hochwürden Herrn Kooperator Kendler, nahm die Einsegnung vor und betonte in seiner Grabrede, dass man wieder einen Mann der Arbeit in das Grab gelegt habe, der von früh bis spät den Hammer geschwungen hat, um durch seiner Hände Arbeit für die Seinen zu sorgen. Der Verstorbene hat im Weltkrieg dem Vaterland treue Dienste geleistet und in Mazedonien unter schwierigsten Umständen seinen Mann gestellt. Mit ihm ist ein eifriger Förderer und Pfleger des Kriegerdenkmales zur großen Armee eingerückt; seine sterblichen Überreste wurden am Jahrtag des hiesigen Veteranenvereins in die Heimat zurückgebracht. Den Dank für das vom Verstorbenen im

Dienste der Allgemeinheit Geleistete solle durch das Gebet abgestattet werden: Das war die Bitte des Bergkirchner Pfarrherren zum Schlusse seiner erbauenden Grabrede. In kernigen Worten kennzeichnete Herr Vorstand Zotz in seinem Nachruf den Heimgegangenen als einen wackeren Mann und legte namens des Krieger- und Veteranenvereins einen Kranz am Grabe nieder. Auch die Freiwillige Feuerwehr ließ durch Herrn Bürgermeister Haas mit warmem Nachruf einen Kranz niederlegen, während Herr Obermeister Hardwig aus Dachau namens der Schmiedemeisterinnung des Bezirks dem verstorbenen Kollegen einen Kranz widmete. Wie beim Begräbnis so war auch die Beteiligung am hl. Seelengottesdienst eine außergewöhnlich große.

Schlittenrennen am Lichtmesstag in Bergkirchen Amperbote vom 27.01.1933

Am Lichtmesstag veranstaltet Herr Gastwirt Groß bei fahrbarer Bahn ein Schlittenrennen.

Anmerkung: Der folgende Artikel entstand kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten und beschreibt die Lage durchaus kritisch!

*Bei den weiteren Artikeln dieser Zeit **muss immer** berücksichtigt werden, dass sie der Zensur unterlagen und dementsprechend politisch eingefärbt sind! Es wäre aber **unehrlich** diese Zeit zu unterdrücken.*

Hitler am Ziel Amperbote vom 01.02.1933

Nun ist es also Tatsache geworden, was von politisch richtig denkenden Menschen seit Brünings Sturz schon vorausgesehen wurde, der Führer der Nationalsozialisten Deutschen Arbeiterpartei, der Regierungsrat von Braunschweig, Adolf Hitler, ist der höchste Beamte Deutschlands, ist Reichskanzler geworden. Seit dem Tag, an dem Brüning über den ihm gestellten ostpreußischen Junkerstiefel stolperte, lag es klar auf der Hand, dass eine Kanzlerschaft Hitlers die einzige gegebene Möglichkeit war. Allerdings ist Hitler nicht so an die Macht gelangt, wie er sich das gedacht haben mag. Herr von Papen, dem typischen Vertreter der Herrenkaste, ist es gelungen das Kunststück fertig zu bringen, den nationalsozialistischen Führer vor den Staatskarren zu spannen. Ob er ihm und seiner Bewegung einen Dienst geleistet hat, das möchten wir heute noch sehr bezweifeln. Wir glauben im Gegenteil, der 30. Januar 1933 wird der NSDAP manchmal noch übel aufstoßen.

Hitler wollte die ausschließliche Macht im Reich und das ist ihm nicht geglückt, denn er hat heute weniger wie im vorigen Reichstag die Macht, allein zu regieren. Er muss neben seinem deutschnationalen Anhängsel unbedingt noch das Zentrum – und sei es auch nur durch passives Verhalten – haben, um im Reichstag eine Mehrheit zustande zu bringen.

Das wird ihm die Arbeit außerordentlich erschweren. Wir rechnen vorerst noch nicht – trotz der verschiedenen heute schon vorhandenen Schwierigkeiten innerhalb der eigenen Partei – mit Widerständen aus den eigenen Reihen, obwohl das noch ein Kapitel für sich werden wird. Heute muss Hitler seine Wechsel einlösen, die er nicht gerade sparsam in den Jahren des Trommelns und der Agitation ausgegeben hat. Wechsel einlösen ist schon im Wirtschaftsleben keine angenehme Sache, noch viel weniger aber im politischen Leben. Und was ist in den Jahren bisher alles versprochen worden; Dinge, die sich oft widersprechen;

bessere landwirtschaftliche Erzeugerpreise und billige Preise für die Konsumenten, höhere Beamtengehälter und niedrigere Steuern usw., um nur einige Dinge zu nennen. Jetzt ist der Tag da, an dem alle diese schönen Sachen Wirklichkeit werden sollen. Im nationalsozialistischen Lager wird diese schon fast nicht mehr erhoffte Regierungsübernahme durch Hitler manchen Siegesrausch geben. Wie jedem Rausch wird auch diesem ein Katzenjammer folgen und zwar einer, dessen Größe sich heute noch nicht übersehen lässt.

Vorerst ist nun die alte Harzburger Front wieder erstanden, wobei noch keinerlei Beweise dafür vorhanden sind, dass sie auch die genügende Festigkeit für die kommenden Kämpfe besitzt. Und dass diese Kämpfe außerordentlich hart werden dürften, darüber darf sich Hitler mit seinem Vizekanzler von Papen und seinem Wirtschafts- und Ernährungsminister Hugenberg keinerlei Zweifel hingeben. Das Kabinett der nationalen Konzentration, wie Hitler selbst die neue Regierung bezeichnet hat, wird mit einer Opposition von links zu rechnen haben. Die beiden Linksparteien SPD und KPD sollen schon ihre Misstrauensanträge eingereicht haben.

Wie diese Machtprobe zwischen rechts und links ausgehen wird, wer vermag das in den ersten Stunden des neuen Kabinetts schon voraussagen? Und ob es für Deutschland besonders zum Vorteil wird, wenn weite Kreise der Arbeiterschaft, wie sie in der SPD zusammengeschlossen ist, zum Staat in Kampfstellung gedrängt würden, das wollen wir noch mehr bezweifeln.

Doch wir haben nun das Kabinett Hitlers - v. Papen – Hugenberg und es mag diese neue Regierung nun zeigen, ob sie wirklich fähig ist, den Karren aus dem Dreck zu ziehen. Das eine ist sicher, dass es allerhöchste Zeit ist, wenn einmal die Regierungskrisen und das ständige Drohen mit Reichstagsauflösung und Neuwahlen aufhören. Es ist mit Recht gesagt worden, das Volk braucht keine neuen Wahlen, sondern Brot. Es kann die Wirtschaft nicht ständige Krisen brauchen, wenn sie wieder aufbauen soll und in Erwägung dieser Gründe ist es zu verstehen, wenn Zentrum und Bayer. Volkspartei über alle Bedenken und engeren Parteiinteressen in Befolgung ihrer traditionellen Linie, „zuerst der Staat und dann die Partei“, der neuen Regierung, sagen wir einmal, abwartend oder vielleicht sogar tolerierend gegenüberstehen wird.

Es sollen nun die Männer, die jahrelang Kritik allem geübt haben, zeigen, was sie können und vor allem, was sie besser können. In Berlin hat man ihnen einen Fackelzug veranstaltet und ist voll Begeisterung. Wir geben nichts auf solche Vorschusslorbeeren. Es ist zu oft schon auf ein Hosanna eine Crucifixe gefolgt. Und so sehr wir wünschen, dass endlich der harte steinige Schicksalsweg des deutschen Volkes aufwärts führen möge, so große Zweifel haben wir daran, ob es einem Dreigestirn Hitler-Papen-Hugenberg gelingen wird, das deutsche Volk aus dem Elend zu führen.

Der greise Reichspräsident hat am gestrigen Montag eine schwere Entscheidung – sie wird ihm bitter hart gefallen sein – mit der Ernennung Hitlers zum Kanzler gefällt. **Ihre Folgen wird erst die Zukunft zeigen und im guten wie schlechten Sinn wird sie das deutsche Volk zu tragen haben.**

Notgelandet in Bibereck Amperbote vom 02.02.1933

Notgelandet: Infolge des Regens und des Nebels verlor am Montagnachmittag ein Flugzeug der Verkehrsfliegerschule Schleißheim, das sich mit einer Flugstaffel auf dem Flug nach Böhringen in Württemberg befand, den Anschluss an die übrigen Flugzeuge. Bei dem Versuch, nach Schleißheim zurückzufliegen, verirrte sich der Führer und war deshalb zu einer Notlandung gezwungen, die auf einem Acker bei der Gemeindewaldung bei Bibereck erfolgte. Die Maschine setzte bei der Landung zu hart auf, wodurch die Räder des Fahrgestelles

zertrümmert wurden. Der Führer blieb unverletzt. Die Flughilfe Schleißheim sandte auf telefonischen Anruf Hilfspersonal, welches die wenig beschädigte Maschine soweit herrichtete, dass sie am gestrigen Dienstag abgeschleppt werden konnte.

Monika Glas aus Bergkirchen gestorben

Amperbote vom 14.02.1933

Im Alter von 68 Jahren verstarb hier am heutigen Montagnacht 1 Uhr die ehrengedachte Frau Monika Glas, zum Mesner von Bergkirchen. Am Mittwochvormittag wird sie beerdigt.

Von der Geländesportschule zurück

Amperbote vom 17.02.1933

Durch den Bayer. Heimatschutz war der Sohn des Herrn Bürgermeisters Brummer in die Gländesportschule im Lager Lechfeld entsandt und ist nun nach sechswöchigem Kurs zurückgekehrt.

Schützenball der Schützengesellschaft „Hubertus Feldgeding“

Amperbote vom 22.02.1933

Am kommenden Sonntag, den 26. Februar, hält die Schützengesellschaft „Hubertus“ Feldgeding im Westenrieder`schen Gasthaus ihren Schützenball ab.

Generalversammlung der DJK Bergkirchen

Amperbote vom 28.02.1933

Die Generalversammlung der DJK am vergangenen Sonntag im Gasthaus Groß war gut besucht. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung durch Vorstand Englmann, der sein Amt als solcher niederlegte, dankte er allen seinen Mitarbeitern für ihre Tätigkeit im vergangenen Jahr. Der von Korbinian Eder erstattete Kassenbericht war recht zufriedenstellend. Auch Eder legte sein Amt nieder. Der Vorschlag, eine Umstellung des Vereins vorzunehmen, fand freudigen Anklang. Anstelle der Bezeichnung DJK Bergkirchen wird dieselbe nunmehr den Namen Turn- und Sportverein Bergkirchen führen. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurde zum Vorstand einstimmig der Bauernsohn Josef Heitmeier, Kienaden, gewählt. 1. Kassier wurde Schwarz - Bergkirchen, Schriftführer Georg Steininger, Schmiedemeister von Bergkirchen.

Schlittenrennen und Schützenball in Feldgeding

Amperbote vom 01.03.1933

Eine große Schar Zuschauer hatte sich am letzten Sonntag zu dem von Herrn Gastwirt Westenrieder, Feldgeding, veranstalteten Schlittenrennen eingefunden, das folgende Sieger sah:

1. Franz Nottensteiner, Günding mit der 12jährigen Stute „Gilla“
2. Josef Groß, Gastwirt aus Bergkirchen mit der 4jährigen Stute „Wia da Wind“
3. Sebastian Zotz, Bergkirchen, mit der 4jährigen Stute „Gutgemacht“
4. Burghardt, Unterbachern, mit der 4jährigen Stute „Hochgeher“

5. Franz Brummer, Feldgeding, mit 3jähriger Stute „Geißkaput“.

Zur Siegesfeier versammelte sich alles im Gasthaus, wo sich dank der ausgezeichneten Bedienung von Seiten der Gastwirtseheleute Westenrieder und den flotten Klängen der Kapelle Magg aus Dachau rasch eine frohe Stimmung entwickelte.

Am Abend fand im originell geschmückten Saal der Schützenball der Schützengesellschaft „Hubertus“ statt, den Herr Schützenkönig Josef Kiening mit Fräulein Annie Kiening eröffnete und bei dem gleichfalls beste Stimmung herrschte.

Burschentheater in Bergkirchen Amperbote vom 01.03.1933

Die Faschingszeit geht zu Ende und die ernste beschauliche Fastenzeit bricht an und in derselben bringt am Sonntag, den 12. März, der Kath. Burschenverein das zugkräftige oberbayer. Volkstück „Die Rache des Verräters“ im Groß'schen Gasthaus zur Aufführung.

Burschentheater in Bergkirchen Amperbote vom 18.03.1933

Welch ausgezeichnete Kräfte der Katholische Burschenverein Bergkirchen besitzt, bewies eindrucksvoll die Aufführung des oberbayerischen Volksstückes von Ferdinand Winter: „Die Rache des Verräters“. Es ist bei der Beurteilung der einzelnen Spieler schwer zu sagen, wer am besten war; am gerechtesten wohl ist das Urteil, wenn man sagt, dass alle Beteiligten ihr Bestes gaben und dass jeder Spieler und jede Spielerin sich ihre Rollen einlebten. So war Josef Heitmeier ein kerniger Schmied von Kochel, dem Resi Rauschmeier als sein Weib zur Seite stand. Resi Seiler als ihre Tochter, die mit dem Altgesellen Lenz, den Josef Schwarz so trefflich verkörperte, ihr Glück findet, gefiel durch ihr natürliches Spiel. Sehr gut waren auch Anna Schwarz als Erziehungstochter, Andreas Frank als Lehrbub, Fritz Franz als Maillinger Hias, Anton Brummer als Hofmoar von Sonneberg. Glücklicherweise fügten sich auch Michael Schwarz, Korbinian Fritz und Josef Zotz in den Rahmen der Aufführung ein. Hatten so die Spieler in ernstem Spiel ihr Können gezeigt, so bewiesen sie in zwei lustigen Einaktern, dass sie auch auf diesem Gebiete wohl zu Hause sind. Im Einakter „Beim Heiratsvermittler“ gab Fritz Korbinian einen famosen Heiratsvermittler, während das glückliche Paar von Resi Seiler und Andreas Frank gut gespielt wurde. Als Holzbauer im Stück „Der alte Kasten“ gefielen sehr gut Anton Brummer und Resi Rauschmeier als seine Tochter. Josef Zotz als echter Bergführer, Josef Schwarz als Herr Rat mit seiner Tochter Anna Schwarz vervollständigten den Gesamteindruck des Stückes, das stürmischen Beifall fand. Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet eine Wiederholung der Aufführung statt, die das erste Mal einen solchen Erfolg zu verzeichnen hatte.

Besitzwechsel bei der Schreinerei Pfeil Amperbote vom 18./19.03.1933

Die in weiten Kreisen bekannte Schreinerei und das Sägewerk des Herrn Georg Pfeil in Bergkirchen ging durch die Immobilienfirma Hundseher in Dachau an Herrn Anton Pfeil jun. Schreinermeister in Pellheim, über. Der bisherige Besitzer wird nach Olching übersiedeln, der neue Besitzer ab 1. Mai den Betrieb übernehmen.

Josef Hermann, ein rüstiger Wallfahrer
Amperbote vom 04.04.1933

Es wird nicht viele geben, die in einem so hohen Alter wie der Austragsbauer zum Mang, Herr Josef Hermann von hier, zu Fuß eine Wallfahrt nach Altötting unternehmen. Der noch ungemein rüstige, in den 80ziger Jahren stehende Mann hat die beträchtliche Strecke vollständig zu Fuß zurückgelegt und nur zweimal dabei übernachten müssen. Mit der Bahn ist er dann wieder heimgefahren. Wir wünschen ihm, dass ihm die gleiche Rüstigkeit noch recht lange erhalten bleibe.

Pfarrgrundpacht in Bergkirchen
Amperbote vom 08.04.1933

Am Samstag, den 08. April, abends 7 Uhr, findet im Gasthaus Groß in Bergkirchen eine Besprechung über Pfarrgrundpacht statt. Sämtliche Pächter sind eingeladen.

Leitung des Darlehenskassenvereins Bergkirchen
Amperbote vom 14./15.04.1933

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, dass wir ab heute in Bergkirchen eine Zahlstelle unserer Kasse errichtet haben. Die Leitung derselben haben wir Herrn Simon Zacherl, Rechner des Darlehenskassenvereins Bergkirchen, übertragen. Unsere Zahlstelle in Bergkirchen ist in der Lage sämtliche Geldgeschäfte, wie Entgegennahme und Rückzahlung von Spareinlagen und Kontokorrentguthaben, Entgegennahme von Darlehensgesuchen und Kreditanträgen, Aufträge auf An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Zins- und Gewinnanteilsscheinen etc. zu erledigen bzw. zu vermitteln. Herr Simon Zacherl steht jederzeit zur Abwicklung dieser Geldgeschäfte jederzeit zur Verfügung.

-Bezirks-Sparkasse Dachau Indersdorf-

Wohnhausbau beim Glas in Bergkirchen
Amperbote vom 11.05.1933

Neubau: Das vom Ökonomen Vitalis Glas erbaute Wohnhaus geht seiner Vollendung entgegen und macht einen hübschen Eindruck. In nicht allzuferner Zeit wird es Herr Glas jun. beziehen und in dem schönen Heim seinen Ehestand gründen.

Gemeindewahlen in Feldgeding
Amperbote vom 13.05.1933

Bei der Gemeindewahl, die am Montag in Anwesenheit des Sonderkommissars Friederichs stattfand, wurden folgende Herren gewählt:

1. Bürgermeister: Bickl Karl
2. Wallner Josef

Gemeinderäte:

1. Moosrainer Johann

2. Brummer Ludwig
3. Fuchsbichler Josef
4. Doll Albert
5. Kiening Lorenz
6. Schuster Leonhard
7. Betz Georg
8. Traunfelder Jakob

70. Geburtstag von Karl Bickl aus Feldgeding Amperbote vom 27.05.1933

Morgen Samstag, den 27. Mai, kann unser wackerer Mitbürger, Herr Karl Bickl, in erfreulicher geistiger Frische seinen 70. Geburtstag feiern. Möge sich auch der weitere Lebensabend unseres langjährigen treuen Abonnenten noch recht beschaulich gestalten und ihm seine Gesundheit lange erhalten bleiben.

Hochzeit bei Familie Glas Bergkirchen Amperbote vom 27.05.1933

Hochzeit. Herr Vitalis Glas, "zum Mesner" in Bergkirchen hat das väterliche Anwesen übernommen und wird voraussichtlich am 13. Juni das Fest der grünen Hochzeit feiern mit der Gastwirtstochter Leni Westenrieder von Feldgeding. Im voraus die besten Glückwünsch!

Bittgang nach Andechs Amperbote vom 31.05.1933

Am Bittgang nach Kloster Andechs, der auch in diesem Jahr von unserer Pfarrei abgehalten wurde, nahmen 96 Wallfahrer teil, darunter auch wieder der 81jährige Austräger Korbinian Trost von Feldgeding. Am vergangenen Dienstag, nachts 12 Uhr, wurden die Wallfahrer hinausgeleitet. Hochwürden Herr Kooperator Kandler wanderte selbst zu Fuß diesen weiten Weg mit. Bei Grafrath wurde Halt gemacht und eine hl. Messe gelesen. Der feierliche Einzug in die schöne Wallfahrtskirche fand um 2 Uhr statt. Am Himmelfahrtstag wurde der Heimweg angetreten, wo nachmittags 2 Uhr der feierliche Einzug in Bergkirchen stattfand.

Hochzeit beim Glas „zum Mesner“ in Bergkirchen Amperbote vom 08.06.1933

Am kommenden Dienstag, 13. Juni, werden in der Pfarrkirche Bergkirchen den Bund fürs Leben schließen Vitalis Glas, Landwirtssohn von Bergkirchen, und Magdalena Westenrieder, Gastwirtstochter von Feldgeding. Beide werden das Mesneranwesen in Bergkirchen zu Bergkirchen übernehmen.

Bittgang nach Puch Amperbote vom 08.06.1933

Die Pfarrgemeinde Mitterndorf wallfahrtet alle Jahre am Pfingstmontag nach Puch bei Fürstenfeldbruck zu hl. Edigna. Über 80 Wallfahrer zogen vergangenen Pfingstmontag früh

04.30 Uhr von der Pfarrkirche aus, betend über **Feldgeding**, Geiselbullach, Esting, Emmering, Bruck nach Puch, wo sie um 09.00 Uhr ankamen. HH Pfarrer Eicher betete dort die Litanei zur seeligen Edigna und hielt das Bittamt. Nach dem Amt wurden Partikel mit den Reliquien der seeligen Edigna zum Kusse gereicht, worauf die Wallfahrer betend bis zum Dorfausgang zogen. Dort löste sich der Wallfahrtszug auf. Das Fuhrunternehmen Gasteiger brachte die Wallfahrer wieder in die Heimat zurück.

Besuch aus Amerika beim Gerstlacher in Bergkirchen Amperbote vom 24.06.1933

In der Heimat eingetroffen. Die Schwester (*Anmerkung: Sophia *04.05.1902 in Roßbach, oo Heigl Mathias aus Eisolzried am 30.07.1927 in Buffalo, Nordamerika*) des Herrn Gerstlacher, Landwirt dahier, die vor 10 Jahren durch Vermittlung von HH. Pater Schöttl nach Amerika auswanderte, kehrte dieser Tage wieder - besuchsweise- in ihr Heimatdorf zurück.

Versammlung der Bauernschaft in Feldgeding Amperbote vom 22.07.1933

Eine Versammlung der NS-Bauernschaft fand am Dienstagabend im Gasthaus Westenrieder dahier statt, die von Herrn Landwirtschaftsrat Hinterwinkler eröffnet wurde. Der Kreisfachberater Deininger hielt einen interessanten Vortrag über die Aufbauarbeit des Nationalsozialismus vom Standpunkt des Bauern aus gesehen. Das Referat fand reichen Beifall. U. a. wurde auch der Wunsch für eine Reichshagelzwangsversicherung laut. Als Ortsgruppenführer wurde Herr Josef Wallner von hier aufgestellt.

Gänsediebe im Auto Amperbote vom 24.07.1933

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurden beim Taferner Franz, „zum Maurer“ dahier, einige Gänse gestohlen. Auf das Gebell der Hunde hin hielt der Besitzer Ausschau und störte die Diebe an der Ausführung ihres weiteren Vorgehens. Per Auto fuhren sie in aller Eile von dannen unter Mitnahme von zwei Gänsen, um wenigstens für die Benzinkosten „entschädigt“ zu sein.

Kartoffeldiebstahl beim Gerstlacher, Bergkirchen Amperbote vom 05.08.1933

Noch ist nicht die Zeit der Kartoffelernte und schon kommen von da und dort die ersten Meldungen über Kartoffeldiebstähle. So wurden auch dem Landwirt Gerstlacher von hier in einer der vergangenen Nächte einige Zentner vom Acker gestohlen. Leider fehlt von den Tätern noch jede Spur.

Johann Niedermeier aus Bibereck gestorben Amperbote vom 19.08.1932

Einen im hoffnungsvollen Alter verschiedenen jungen Mann hat man am gestrigen Mittwoch auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Im Alter von 21 Jahren war der

Mechaniker, Johann Niedermeier von Bibereck, in Dachau gestorben und in die Heimat überführt worden, wo ihm am Mittwoch seine Jugendfreunde, die Kath. Burschenvereine von Bergkirchen, Feldgeding und Deutenhausen-Eisolzried mit ihren Fahnen und einer großen Schar Trauergäste zu Grabe geleiteten. Den mit Blumen und einem weißen Bartuch geschmückten Sarg trugen Freunde. Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer schilderte in seiner Grabrede die vielen Opfer, welche die Eltern gebracht hätten, um den jungen braven Sohn am Leben zu erhalten. Doch alle ärztliche Kunst war vergebens. Der junge Mann musste seinen Leidensweg gehen und litt geduldig all das ihm Auferlegte. So wird ihm auch sicher sein Sterbetag, der ein Marienfest war, hingeführt haben zur Himmelstür. Nach herzlichen Trostesworten für die tieftrauernden Hinterbliebenen und ernsten Mahnworten an die Burschenschaft, legte der Vorstand des Kath. Burschenvereins Bergkirchen, Herr Schwarz jun., einen Kranz nieder, während Herr Georg Lochner namens der Freunde von Bibereck gleichfalls eine schöne Blumenspende widmete.

Pferdeschaden beim Schuster in Feldgeding Amperbote vom 22.08.1933

In den letzten drei Tagen hat der Landwirt Schuster (zum Marxen) zwei empfindliche Pferdeschäden erlitten. Zuerst verwarf eine Stute beim Fohlen und am gestrigen Tag verendete ihm ein schöner vierjähriger Hengst an Gedärmeverschlingung.

Amperbote vom 29.08.1933 Bestandene Meisterprüfung durch Georg Steininger

Herr Georg Steininger hat sich der Schmiedemeisterprüfung unterzogen und diese mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden. Dem jungen Schmiedemeister unsere besten Glückwünsche.

Kleiner Kirta in Feldgeding Amperbote vom 29.08.1933

Unser Ort hat heute traditionsgemäß wieder seinen großen Erntedank zu feiern, die kleine Kirta. Es ist dieses Fest und dieser Anlass in unserem alten Heimatblatt bereits des öfteren zur Erwähnung gelangt und wohl auch den Entfernteren bekannt. An diesem Tage lassen sich die Feldgedinger nichts abgehen; es gibt mal ein richtiges Festessen auf die Mühe einer langen Erntezeit und jeder, der sich des Schweißes um der Ernte Preis bewusst ist, wird's ihnen vom ganzen Herzen gönnen. Möge dieser alte Brauch nur recht lange und unverfälscht erhalten bleiben und immer weiter um sich greifen! Selbstverständlich sind auch die Dachauer usw. eingeladen, recht fleißig zur Kirta zu kommen. In der Westenriederschen Gastwirtschaft wird's keinem schlecht davon.

Mangvater Josef Hermann wird 80 Jahre alt Amperbote vom 13.09.1933

Seinen 80. Geburtstag konnte am gestrigen Montag in bester körperlicher und geistiger Frische der Mangvater, Josef Hermann, begehen. Vor einigen Jahren bestieg der alte

Mangvater noch die Zugspitze, gewiß eine seltene Leistung in diesem Alter. Wir wünschen dem Altersjubililar beste Gesundheit und fernerhin einen sonnigen Lebensabend.

Schadenfeuer in Schreinerwerkstätte von Kiening August Amperbote vom 09.09.1933

Ein Schadenfeuer brach am Donnerstag, früh um ½ 4 Uhr in de Schreinerwerkstätte des Herrn August Kiening in Feldgeding aus, das die erst kürzlich erbaute Werkstätte mit sämtlichen Maschinen und Material zerstörte. Die Brandursache konnte bis jetzt noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Die Feuerwehr Feldgeding war rasch zur Stelle, auch die Feuerwehr Bergkirchen war am Brandplatz erschienen.

Geburtstag von Josef Hermann, Feldgeding Amperbote vom 09.09.1933

Unser lieber allverehrter Mangvater, Josef Hermann, kann am kommenden Montag sein 80. Wiegenfest begehen. Der Jubilar ist körperlich und geistig noch sehr rüstig; heuer machte er noch zu Fuß eine Wallfahrt nach Altötting; vor einigen Jahren bestieg er sogar auch noch den höchsten Berg Deutschlands, die über 3000 Meter hohe Zugspitze. Eine große Freude erlebte dieses Jahr der Jubilar; Der älteste Sohn Korbinian (Anmerkung: „Boder“), verheiratet in Bergkirchen, feierte die Silberhochzeit, die jüngste Tochter Maria beging die grüne Hochzeit in Pellheim, wo sie in das Schreineranwesen einheiratete. Bei beiden Hochzeiten war auch eine Schwiegertochter des Jubilars aus Amerika zugegen. Dem Geburtstagskinde unseren herzlichsten Glückwunsch!

80. Geburtstag von Josef Hermann aus Feldgeding Amperbote vom 13.09.1933

Seinen 80. Geburtstag konnte am gestrigen Montag in bester körperlicher und geistiger Frische der Mangvater Josef Hermann begehen. Vor einigen Jahren bestieg der alte Mangvater noch die Zugspitze, gewiß eine seltene Leistung in diesem Alter. Wir wünschen dem Jubilar beste Gesundheit und fernerhin einen sonnigen Lebensabend.

Blutvergiftung von Magdalena Märkl, Bibereck Amperbote vom 15.09.1933

An Blutvergiftung schwer erkrankt. Die Scharlbäuerin Magdalena Märkl von hier hatte sich am Zeigefinger der rechten Hand eine kleine Verletzung zugezogen und diese nicht beachtet. Erst als sich heftige Schmerzen einstellten, ging sie zum Arzt, der Blutvergiftung feststellte. Da die Vergiftung sehr ernster Natur war, musste sie sich ins Bezirkskrankenhaus Dachau begeben. Wie verlautet, soll bereits eine leichte Besserung eingetreten sein. Wir wünschen der allseits beliebten Bäuerin recht baldige Genesung.

Selbstmordversuch in Feldgeding Amperbote vom 04.10.1933

In völlig verstörtem Zustand kam in der Nacht zum Sonntag Herr Rechtsanwalt German von Pfordten von Dachau in die Westenrieder'sche Gastwirtschaft. Der Bedauernswerte war völlig durchnässt, da er seinem Leben in der Amper ein Ende hatte bereiten wollen. Da ihm dies nicht gelang, versuchte er sich die Schlagadern zu durchschneiden und brachte sich eine Anzahl Schnittwunden am Arm sowie am Hals bei, die aber erfreulicherweise nicht schlimmer Natur sind. Die rasch verständigte Sanitätskolonne Dachau verbrachte den Lebensmüden ins Bezirkskrankenhaus Dachau. Das Motiv zur Tat ist noch nicht bekannt.

SA Bergkirchen bringt die Theaterstücke „Braune Helden“ und „Horst Wessel“ zur Aufführung

Dachauer Zeitung / Glonntal Zeitung v. 06.12.1933 (Artikelabschrift aus der Akte „Englmann“ im Staatsarchiv München)

Bergkirchen zählt heute zu den NS-Hochburgen unseres Bezirks. Die Männer sind in der SA oder SAR (SA-Reserve), die Jugend in der HJ. Ein Geist der Einigkeit herrscht, und dieser kam so recht bei dem Theater zum Ausdruck, das die SA Bergkirchen aufführte. Es war eine gute Idee der Stützpunktleitung, dieses Wagnis zu unternehmen, und es war der Erfolg in finanzieller Weise sehr schön. So war er auf menschlichem Gebiet umso schöner, denn der Inhalt zeigte, was unsere Helden im Braunhemd unter den Systemregierungen aushalten, welche Opfer sie bringen mussten und wie sie verfolgt wurden. Viele Zuschauer bekamen durch diese Stücke erst recht einen Begriff von dem, was die SA in den kommunistischen Hochburgen zu leisten hatte. Der Besuch der beiden Veranstaltungen war sehr gut. Parteigenosse Englmann begrüßte die Zuschauer herzlich und gab eine kurze Erklärung für beide Stücke „Braune Helden“ und „Horst Wessel“. Das erste Stück schilderte so recht den Kampf der SA-Leute um die Seele der deutschen Volksgenossen. In drei Akten sah man den Arbeits- und Leidensweg eines Sturmführers der SA (Steininiger), der im Kampf gegen Kommunisten sein Leben lassen musste und dadurch einen Freund zum Nationalsozialismus bekehrte. Die zwei anderen Hauptrollen lagen in den Händen von Simon Schwarz und Fräulein Zotz. Die einzelnen Rollen wurden so gut und natürlich gespielt, dass das Publikum von Anfang bis Ende das Spiel mit größtem Interesse verfolgte und auch mit Beifall nicht sparte. Begeisterung und Ergriffenheit hatte das natürliche Spiel ausgelöst. Das 2. Stück galt dem Andenken unseres Freiheitskämpfers Horst Wessel. Simon Schwarz spielte den Studenten und Sturmführer Horst Wessel, der von einem Kommunisten in seinem Zimmer erschossen wird. Theres Sailer spielte als Partnerin ausgezeichnet und ergänzte das schneidige Spiel des Simon Schwarz. Der Gipfelpunkt des Spieles war dann am Schluss die Aufbahrung des toten Freiheitshelden. Die braune Ehrenwache sang das unsterbliche Kampflied der Nationalsozialisten, Horst Wessels eigene Dichtung, „Die Fahnen hoch – die Reichen geschlossen“. In der Pause führte dann Parteigenosse Englmann die kleine Garde Adolf Hitlers, das Jungvolk von Bergkirchen, vor. In kurzen herzlichen Worten forderte Englmann die Anwesenden auf, für die kommende Generation einzutreten. Für das Christkindl des Jungvolkes konnte anschließend eine erfolgreiche Sammlung durchgeführt werden. Mit freudig ausgesprochenem „Heil Hitler“ verabschiedeten sich die Gäste hochbefriedigt von dem Gebotenen. Der schneidigen SA Bergkirchen weiteres Blühen und Gedeihen.

Nachruf für Matthias Mayr, Feldgeding Amperbote vom 15.12.1933

Am vergangenen Dienstag trug man den Hirten Matthias Mayr zu Grabe. Ein sehr schweres Herzleiden, das er sich im Weltkrieg geholt, ließ ihn seinen Dienst als ehemaliger

Fabrikheizer in Miesbach nicht mehr versehen. Er musste deshalb diese Arbeit aufgeben und übernahm in Feldgeding die Stelle des Gemeindevorstandes. Zur Beerdigung hatten sich viele Leidtragende eingefunden. Die Einsegnung der Leiche nahm HH. Pfarrer Thrainner unter Assistenz von HH. Kooperator Kendler vor, wo dem Frontkämpfer zu Ehren drei Salven über das Grab donnerten. Vorstand Zotz vom Veteranen- und Kriegerverein Bergkirchen-Feldgeding widmete dem toten Kameraden einen warmen Nachruf und legte einen Kranz am Grabe nieder. Nach dem christlichen Fürbittgebet und anschließenden Seelengottesdienst endete die Trauerfeier.

Brand beim Müller in Bergkirchen Amperbote vom 28.12.1933

Schadenfeuer: Am gestrigen 2. Weihnachtsfeiertag, nachmittags, brach aus bisher unbekannter Ursache in der Scheune des Mülleranwesens von hier ein Brand aus, dem der ganze Stadel zum Opfer fiel. Mit dem bis auf die Grundmauern niedergebrannten Stadel ist die ganze Getreideernte, zum Teil noch unausgedroschen, vernichtet worden. Die Höhe des Schadens steht noch nicht fest. Am Brandplatz waren außer der Ortswehr erschienen: Die Dachauer Motorspritze, sowie die Feldgedinger und Eisolzrieder Wehren.

1934

Theater in Feldgeding Amperbote vom 10.01.1934

Die Kulissen der Wildschützen, Schwärzer und Liebschaftsspiele scheinen auf unseren Burschenbühnen mit ihren grausamen Schießereien, Juhe-Geschrei und brechenden Herzen Schonzeit gefunden zu haben. An ihre Stelle ist das Ringen um die Seele, um Charakter, um Ideale getreten. Deutenhausen hat mit "Schlagaeter" begonnen, **Bergkirchen ist mit „Braunen Helden“** gefolgt und in Feldgeding schauten wir am 6. und 7. Januar das Heldentum der Mutter, wo weit und so hoch steigend, dass sie die eigene Ehre und das eigene Leben für den allerdings schon stark verzogenen Studio-Sohn „Werner“ opfert. Das Mutteropfer fand seine lebens- und seelenvolle Darstellung durch Frl. Meyr Leni, der Studio (Student) durch Vorstand Lang Josef, in längst bekannter Routine, in Deklamation und Mimik wieder einen leicht erworbenen Triumph feiernd. Ihm sekundierten temperamentvoll in studentischer Lebenslust übersprudelnde Kommilitonen:

- Brummer Anton und Josef
- Fischhaber Hans
- Gradl Georg

Alle mitsammen fanden aber im Braunvater (Gradl Peter), einen reichlich von Lebensweisheit gesättigten und tiefenden „Monitor“ mit obligater Erfolglosigkeit. Sehr feine Figuren sowohl in der Zeichnung des Dichters als in der Wiedergabe waren Dr. med. Buchholz, von Kiening so reizend gegeben, dass man durch ihn gesund werden musste, wenn nicht ganz rohe Elemente wie im Spiele walteten, und der Oberstudiendirektor, ein Mann voll wirklicher Humanität, von Hermann Korbinian mit aller Konzilianz gestellt. Den humoristischen

Einschlag besorgte lebensvoll und prächtig als Pedell und unentbehrliches Faktotum, alles wissend und führend, Schuster Michael. Für den Sonnenschein im Spiele sorgte Frl. Liese (Schuster Anna), die auf die schweren und drückenden Sorgen der Mutter und auf die hochgehenden Wogen studentischer Ungebundenheit immer wieder besänftigendes Öl zu spenden hatte. Starres Entsetzen erfasste aber alle Zuschauer, als der hohe Gerichtshof mit Vorsitzenden Mayr Leonhard, schneidig zusetzenden Staatsanwalt Kiening August, Schöffen Gradl Georg und Kiening Georg, Protokollführer Brummer Johann, Journalist Schuster Josef, Justizwachtmeister Westenrieder Georg anrückte und mit eiserner Strenge Mutter und Sohn Werner ins Gebet nahm und Recht und auch wieder Milde und Menschenverständnis walten ließen, doch zuletzt nicht dem inneren Trieb, sondern dem strengen Imperativ der Pflicht folgend, seine Entscheidung und damit dem sehr ausgedehnten und sehr viel Fleiß heischendem Stück ein donnernd beklatschtes Ende gab. Ins Spiel fügten sich auch recht gut die Rollen des Postboten (Mayr) und des flotten Oberkellners (Schuster). Dass natürlich alle im Publikum anwesenden Mütter in tiefster Rührung das Spiel verließen, lässt sich gar nicht anders denken. Die „Studenten“ aber wurden alle von ihren Müttern eindringlich gemahnt, ihren losen Wandel nunmehr ganz und gar fahren zu lassen und lauter Pfarrer zu werden.

80. Geburtstag von Korbinian Trost

Amperbote vom 11.01.1934

Der ehemalige Maurerpolier, Korbinian Trost, zum Wanne von Feldgeding, eine weit und breit bekannte Persönlichkeit, feiert am heutigen Mittwoch in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Dem rüstigen 80ziger unsere herzlichen Glückwünsche!

Pferdeschaden beim Bauern August Gradl

Amperbote vom 11.01.1934

Der Landwirt, August Gradl von Feldgeding erlitt am gestrigen Dienstag einen schweren Schaden durch Eingehen eines sehr wertvollen jungen Pferdes.

Viehschaden bei Josef Past

Amperbote vom 16.01.1934

Den sicher nicht mit Glücksgütern gesegneten Arbeiter Josef Past traf vergangene Woche ein schwerer Schlag. Eine ihr gehörende Kuh hatte einen Fremdkörper verschluckt und musste notgeschlachtet werden. Das Fleisch war nicht verwendbar.

Kriegerjahrtag in Bergkirchen - Ehrung vor dem Kriegerdenkmal

Amperbote vom 24.01.1934

Der Veteranen- und Kriegerverein Bergkirchen-Feldgeding hielt am vergangenen Samstag seinen Jahrtag ab. Nach einem von Hochwürden Herrn Pfarrer Thrainer zelebrierten Amt für die gefallenen Helden, marschierte der Verein zum Kriegerdenkmal. Dort hielt der Vereinsvorstand, Sebastian Zotz, eine markige Ansprache. Zur Ehrung der Gefallenen ertönte ein Böller-Salut, während die Musikkapelle Lauterbach eine Trauerweise spielte und die Fahne sich grüßend senkte. Im Gasthaus Groß wurde das Mittagmahl eingenommen, während der Nachmittag durch Streichkonzert verschönt wurde. Der Humor kam durch

Simon Heckenstaller zu seinem Recht. Bei der Feier wurden auch die Ärmsten nicht vergessen; jeder Besucher gab eine kleine Spende.

Sportlerball in Bergkirchen Amperbote vom 31.01.34

Der Sportlerball am vergangenen Samstag in Groß'schen Gasthaus hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt und zahlreich sind die Tanzlustigen gekommen. Der Vorstand des Turn- u. Sportvereins, Herr Josef Heitmeier aus Kienaden, eröffnete mit Fräulein Therese Rauschmeier aus Bergkirchen, den Ball, der in bester Stimmung verlief. Anmerkung verdient die vortreffliche Bewirtung von Seiten der Gastwirtsheleute Groß.

Johann Brummer zum Ehrenbürgermeister ernannt Amperbote vom 01.02.1934

Zum Ehrenbürgermeister ernannt wurde in Würdigung seiner hohen Verdienste um die Gemeinde während seiner 27-jährigen Tätigkeit der frühere Bürgermeister von hier, Johann Brummer. Die künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde wurde dem Geehrten von Herrn Bürgermeister Bickl in anerkennenden Worten überreicht. In herzlicher Weise dankte hierauf der Geehrte den im Westenrieder'schen Gasthaus zahlreich erschienenen Bürgern für die ihm gewordene Auszeichnung. Dem Ehrenbürgermeister auch unsere Glückwünsche.

Feuerwehrversammlung in Feldgeding Amperbote vom 01.02.1934

In der Feuerwehrversammlung, die am vergangenen Sonntag im Westenrieder'schen Gasthaus dahier stattfand, wurde als Vorstand Johann Brummer und als Kommandant Georg Gradl gewählt; ferner als Kassier Doll Albert, als Schriftführer Josef Lang und als Zeugwart Salvermoser Josef. Die technischen Dienstgrade der Wehr werden vom Kommandanten ernannt.

Kameradschaftsabend der SA-Reserve Amperbote vom 07.02.1934

Ein Kameradschaftstreffen veranstaltete die SAR in der Groß'schen Gastwirtschaft am Sonntag. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Truppführers Zotz, die besonders Kreisleiter Friederichs, stellvertretendem Kreisleiter Fischer, Sturmführer Ohmer und 2. Bürgermeister R. Teufelhart galten, kam der Humor durch Blank aus Kreuzholzhausen zu Wort; der Geist der Kameradschaft kam in Schilderungen aus dem Weltkrieg von Liedl zum Ausdruck. Über die Bildung einer echten Volksgemeinschaft in der Kameradschaft, das Bindemittel ist, sprach Kreisleiter Friederichs. Musikalische Darbietungen umrahmten das Treffen, das von echt kameradschaftlichem Geiste getragen war.

Burschenball in Feldgeding Amperbote vom 08.02.1934

Nun hat auch der Fasching in unserem Ort Einkehr gehalten mit einem Ball des Kath. Burschenvereins im schön dekorierten Saal des Westenrieder'schen Gasthauses. Die Streichkapelle Magg spielte fleißig zum Tanz auf, den Vorstand Josef Lang spielte fleißig zum Tanz auf, den Vorstand Josef Lang mit Fräulein Anni Schuster eröffnete. Die Gastwirtheleute waren für beste Bedienung besorgt und so wurden es frohe Stunden, welche die zahlreich Erschienenen verleben durften.

Nachruf für Peter Rauschmeier - Schreinermeister in Bergkirchen Amperbote vom 13.02.1934

Ein geachteter Mitbürger ist in der Person des Schreinermeisters Peter Rauschmeier in Jenseits abgerufen worden. Vor einigen Jahren hatte den nun Verschiedenen ein schweres Leiden ergriffen, doch war es ärztlicher Kunst damals gelungen, ihn dem Tode zu entreißen. Neben seiner Gattin trauern acht Kinder um den Entschlafenen. Ein Sohn ist ihm im Weltkrieg im Tode vorausgegangen. Am morgigen Dienstag wird der hochgeschätzte Mitbürger in Bergkirchen zur letzten Ruhe bestattet.

Kinderlose Ehepaare Amperbote vom 01.03.1934

Die unentgeltliche Aufnahme von Erholungskindern für die Hitlerspende 1934 wäre in erster Linie eine unabweisbare Aufgabe von kinderlosen Eheleuten. Dachau darf bei der Meldung von Freistellen nicht fehlen. Die Aufnahme von Erholungskindern beweist den Gemeinschaftsgeist, das achtlose Vorübergehen an diesem Werk der NS-Volkswohlfahrt aber sollte bei keinem kinderlosen Ehepaar feststellbar sein im Interesse des Nachwuchses unserer Nation. Wer Kinder nicht selbst unterbringen könnte, kann durch eine entsprechende Spende die Unterbringung ermöglichen. Meldungen sind, weil der Termin morgen abläuft, bis ersten März dringend erbeten an Frau Anna Hörhammer, Burgfriedensstraße 3f, als Führerin der Frauenschaft oder an der Ortswalter Bürgermeister Seufert.

Regulierung der Amper Amperbote vom 09.03.1934

Die Regulierung der Amper hat begonnen. 120 Personen haben dadurch Arbeit erhalten. Kräne und Schwimmbagger sind den ganzen Tag in Tätigkeit. Im Laufe dieser Woche lässt die Brauerei Schlossberg in Dachau durch die Zimmerei Wiesböck eine große Kantine erbauen, in welcher die Arbeiter ihr Mittagessen einnehmen können. Die Lastfahrten werden größtenteils von den Gebrüdern Gasteiger aus Udlding ausgeführt.- Am Montag wird auch mit den Arbeiten zur Regulierung des Grabens im Graßlfinger Moos begonnen. Jeder Landwirt, der im Moos ein Grundstück besitzt, muss für das Tagwerk drei Stunden Arbeit leisten.

Theater der Jungfrauen-Kongregation in Bergkirchen Amperbote vom 20.3.1934

Der Jungfrauen-Kongregation Bergkirchen war mit ihrer Theaterraufführung am gestrigen Sonntag ein voller Erfolg beschieden, sowohl nachmittags als auch abends waren die Plätze

ausverkauft. Dass in Bergkirchen gute Theaterspiel erleben, das ist bekannt, aber gleich mit einem mittelalterlichen romantischen Schauspiel an die Öffentlichkeit zu gehen, dazu gehört viel Schneid und Unternehmungslust. Und diese Eigenschaften hat der Präses dieses Vereins, Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer und sein ebenso tüchtiger Assistent Hochwürden Herr Kooperator Kendler. Es ist gewiss keine Kleinigkeit denn solche Stücke mit lauter weiblichen Rollen die Vorarbeiten zu treffen, denn es bedingt eine große Auswahl an solchen Kräften. Diese wiederum machten ihrem Präses volle Ehre, Sie haben ihr Bestes gegeben und die erstaunliche Leistung vollbracht. Bemerkenswert ist auch, dass das Stück außerordentlich gut gelernt war und ohne die Hilfe eines Souffleurs über die Bretter ging. Hübsche Dekorationen und Kostüme gaben dem Stück den nötigen Rahmen und Charakter. Herr Fritz hat dabei seinen Mann gestellt. Ein lehrreiches Lustspiel betitelt "Kaviar", in dem ein mit vielen Untugenden behaftetes Dienstmädchen auf drollige Weise von ihren Lastern befreit wird, brachte die Lacher auf ihre Rechnung und den Spielerinnen den verdienten Beifall. Und dann kam das Hauptstück: "Gerettete Unschuld". Der Inhalt ist kurz gefasst folgender: ein armes Mädchen wird, als es in seiner Not vor Santa Maria, einem Gnadenort unserer lieben Frau der Himmelsmutter, ihr Leid klagte ihn wundertätiger Weise mit einem Kreuzchen beschenkt, damit kann es dem Arzt für ihr krankes Mütterlein bezahlen. Doch als das Kreuz am Gnadenbild vermisst wird, schenkt man ihr keinen Glauben, da sie sagt das Gnadenbild selbst hätte sich bewegt und Maria ihr das Kleinod überreicht. Sie wird verurteilt und dank der besonderen Gunst der Herzogin soll ihr "nur" die rechte Hand, mit der sie das Kreuz gestohlen haben soll, abgehauen werden. Die Stunde der Urteilsvollstreckung ist gekommen, die inzwischen genesene Mutter des Mädchens und die Fürstin mit ihrem gesamten Gefolge ist anwesend. Man gewährt der Verurteilten eine letzte Bitte, sie möchte nochmal beten vor dem Gnadenbild. Und nun geschieht das zweite Wunder: Maria reicht dem Mädchen vor den Augen der Hofdamen sogar ihre goldene Krone. Die anwesenden fallen in die Knie die Unschuld des Mädchens ist bewiesen. Der schöne tiefere Sinn des Stückes wurde von den Spielerinnen voll und ganz erfasst und dem Publikum übermittelt, eine beachtliche Leistung. Dieses wiederum kargte nicht mit Beifall und so hat die Veranstaltung ihren Zweck erfüllt. Die Rolle der Statue in der Waldkapelle Santa Marias wurde von der kleinen Anna Leitenstorfer mit Geschick verkörpert. Maria Schwarz stellte eine famose Herzogin dar und Anna Kiening hat sich in die Situation der Fürstin Ludmilla zu spielen, gut eingefunden. Violante Gräfin von Birkenstein wurde von Anna Riedl rollenrichtig gespielt, während die bescheidene Leni Lochner eine gar ernste Ida, Gräfin von Kirchtal, zeigte. Hermine von Trauneck, Blanka von Treubach und Dietmut, eine arme Witib, wurden glänzend markiert von Anna Schuster, Leni Hartmann und deren Schwester Rosie Hartmann. Einen großen Anteil am guten Gelingen des Stückes hatte die Tochter Dietmuts, Irmengard, gespielt von Anna Schwarz und Anna Rieger, welche ein armes Bauernmädchen wiedergab. Der Hochwürden Herr Präses darf mit den Leistungen seine Mädchen zufrieden sein und der Applaus am Schluss des Stückes mag ihm etwas Lohn für seine Mühen gewesen seien, wie auch die Spielerinnen darin den Beweis sahen, dass ihre Arbeit anerkannt und gewürdigt wurde.

Theater der Jungfrauenkongregation in Bergkirchen - Besuch durch Stadtpfarrer Pfanzelt Amperbote vom 22.03.1934

Zu der letzten Wiederholung des von uns bereits besprochenen Theaters der Jungfrauenkongregation fand sich am Josefitag abends lieber Besuch aus Dachau ein. Hochwürden Herr Stadtpfarrer Pfanzelt war mit etwa 20 Kongreganistinnen erschienen, die vom inhaltsreichen Stück wie dem sicheren, guten Spiel gleich befriedigt waren. Nach den

mit Beifall aufgenommenen, von HH. Pfarrer Thrainer mit viel Liebe und Aufopferung einstudierten Theaterstücken entwickelte sich im Gasthaus Groß noch eine recht frohe „Verbrüderung“ der Gäste, Spieler und sonstigen Einheimischen. Die geistlichen Herren zeigten sich über dies gute nachbarliche Einvernehmen dankbar erfreut und der Ortspräses wiederum als bekannt hochherziger „Stifter“. Mit dem Wunsche weiterer Festigung der freundschaftlich-nachbarlichen Beziehungen schied man in vorgerückter Stunde.

Diebstahl beim Gastwirt Westenrieder Amperbote vom 26.03.1934

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde in der Gaststätte Westenrieder ein Diebstahl verübt, bei dem den Dieben - anscheinend waren es zwei - Sachen im Werte von über 100 Mark in die Hände fielen. Scheinbar hatten sich die Spitzbuben schon während der Lichtzeit ins Gasthaus geschlichen und dann, als alle Hausbewohner im Bett waren, in aller Ruhe an den Diebstahl gemacht. Sie durchsuchten Gastzimmer, Küche und die Speisekammer und nahmen mit, was ihnen für wertvoll erschien: Eier, Schmalz, Fleisch, Zigarren und dergleichen. Sie hatten sogar noch die Frechheit und drangen im 1. Stockwerk in ein Zimmer, wo sie von den Betten sämtliche Überzüge und Decken stahlen.

Schadenfeuer beim Gütler Jakob Fritz (Husar von Bergkirchen) Amperbote vom 04.04.1934

Am Ostersonntagmorgen, $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, wurde unser Dorf durch Feualarm aus der nächtlichen Ruhe geschreckt. Im Anwesen des Gütlers Jakob Fritz (zum Husaren) war Feuer ausgebrochen, dem das Wohnhaus nebst Ökonomiegebäuden zum Opfer fielen. Während es mit knapper Mühe noch gelang, das Vieh zu retten, wurden die landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen. Das Mobiliar konnte gerettet werden. Der Brandleider soll nur schlecht versichert sein. Die Brandursache konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Zur Bekämpfung des Feuers waren am Brandplatz erschienen neben der Ortsfeuerwehr, die Wehren von Feldgeding, Bachern und Günding.

Erstkommunion in Bergkirchen Amperbote vom 12.04.1934

Am Weißen Sonntag klangen die Kirchenglocken freudig in die Herzen der jungen Christenmenschen, die zum ersten Male zum Tisch des Herrn gehen durften. In einer kleinen Prozession wurden die 12 Knaben und 6 Mädchen zum geschmückten Gotteshaus geleitet, die von Eltern und Angehörigen dicht gefüllt war. Vor der Kommunion richtete Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer an die Erstkommunikanten herzliche und erbauende Worte und verknüpfte damit wohlmeinende Mahnungen an die Eltern. Klar und entschieden drang zum Schlusse der Ansprache die feierliche Erneuerung des Taufgelübdes zum Himmel. Während der heiligen Handlung sang der wohlgeschulte Kirchenchor weihevoll Lieder. So verließen Kinder und Erwachsene in heiliger Jubelstimmung die Kirche, um sich zu freudigem Dankgebet am Nachmittag bei einer schönen Kommunionandacht wieder einzufinden.

Josefibesuch der Kolpingsfamilie in Bergkirchen Amperbote vom 17.04.1934

Text ist rechtslastig und antisemitisch!!

Während die Jugend gestern bei auswärtigen Sportveranstaltungen stark vertreten war und besonders bei der Suche nach dem unbekanntem Sportsmann in Dachau so ehrend abschloss, brachte der frühlingswarme Sonntagnachmittag unserem gernbesuchten Ort wieder viele Ausflügler. Auch die immerfrohe Dachauer Kolpingsfamilie holte gestern ihren traditionellen Josefibesuch nach und unterhielt sich wieder recht gut, teils im Gasthaus Groß bei Musik, Gesang und Tanz, teils auch im Freien bei frohen Spielen. – Für abends 8 Uhr hatte die Kreisleitung Dachau zu einem interessanten Lichtbildervortrag über das Thema „Der Staat von Blut und Boden“ geladen. Zahlreich hat besonders die jüngere Generation dieser Einladung Folge geleistet, sodass sich der Saal mit aufmerksam Lauschenden beinahe füllte. Parteigenosse Stieglitz leitete den Abend mit einer Rückschau über die früheren Verhältnisse ein und hob hierbei besonders den unheilvollen übermäßigen Einfluss des Judentums hervor. Die überzeugenden Schilderungen, wertvoll unterstützt durch die interessanten Lichtbilder und statistischen Aufstellungen, ließen auch dem letzten Besucher klar werden, wie dankbar wir dem Führer und seinen Treuen sein müssen, dass sie mit all dem so gründlich aufgeräumt haben. Der Hoffnungsschimmer des Ausstieges ließ die Erbitterung über die schlimmen Fälle jüdischen Volksbetruges vergessen. Und auch Bergkirchen arbeitet freudig am Aufbau mit.

70. Geburtstag von Maria Gerstlacher Amperbote vom 20.04.1934

Im Kreis ihrer Kinder konnte dieser Tage Frau Maria Gerstlacher von hier, ihren 70. Geburtstag feiern. Die Gerstlacher-Mutter ist allgemein beliebt und es gingen ihr auch allseits viele Glückwünsche zu. Wir wünschen, dass ihr noch viele Jahre in bester Gesundheit beschieden sein mögen!

Heimatsport - Dachau 65 Privat : Bergkirchen II 5:1 (2:1) Amperbote vom 25.4.1934

Die Privatmannschaft, der internationaler Ruf vorausging, konnte gestern einen überlegenen Sieg erringen. Das Spiel, welches mit anderes "unheimlichem" Tempo durchgeführt wurde, wurde vom Schiedsrichter Welzhofer (Dachau) sehr gut geleitet. Dachaus stören mit den zwei "rasanten" Flügelstürmern setzte dem Gegner hart zu und es dauerte nicht lange und die halblinke Schusskanone setzte den ersten Treffer zwischen die Stangen. Bald darauf "täuschte sich" Dachaus hinter Mannschaft und ehe man sich versah, stand es 1:1. Dachau ist ständig überlegen und der Mittelläufer, übrigens der beste Mann am Platz, verwandelt einen Strafstoß, den sich der kleine Torhüter von Bergkirchen nicht "anrühren traute". Nach der Pause steht es 3:1 und nun wird der Kirchen wild, es bleibt aber bei dem "wild", dem ausrichten können sie gegen die gut arbeitende Dachauer hinter Mannschaft nichts, ihre Angriffe endeten meist schon bei den Läufern. Dachau ist noch ein paar Mal erfolgreich - besonders der Mittelstürmer wollte "eins" anbringen, aber vergebens, denn er muss sich bei so schweren Spielen immer "Schusstiefel" mitnehmen. Als der Schlusspfiff ertönte, war mancher froh, der schon jahrelang nicht mehr aktiv tätig war, dass er nun wieder "langsamer gehen" kann.

Sportverein Bergkirchen I – Dachau 65 I 1:7 (1:2)

Vielen Sportanhängern ist dieses Resultat als zu "niedrige" erscheinen, denn man rechnete überall mit einer zweistelligen Torzahl. Aber man rechnete nicht mit dem ungeheuren Eifer des Platzvereins, der besonders auch viel Glück auf seiner Seite hatte. In der 11. Minute kann der Sportverein Bergkirchen zur allgemeinen Überraschung in Führung gehen, es war das ein

besonderes "Verdienst" des Dachauer linken Verteidigers. Dachau hat bald mit zwei Toren den Halbzeitstand hergestellt. Nach der Pause eine Weile ausgeglichener Kampf, dann Generalangriff der Dachauer. Bergkirchens Mannschaft hatte schweren Dienst, doch sie hielt sich sehr tapfer. Viermal fand der Ball das Ziel. Darunter war auch ein Elfmeter, der einem Dachauer Spieler Anlass zu einer großen Unsportlichkeit gab. Der Betreuer der Dachauer Fußballer wird wissen, was er mit diesem Mann zu tun hat. Das Spiel, mit dem Bergkirchen seinen neuen Sportplatz, der für sie als ideal bezeichnet werden kann, eröffnete, ist aus und wir wünschen dem Sportverein Bergkirchen auf diesem Feld sehr viel Erfolg. Dachaus Mannschaften spielten anlässlich des Hinscheidens von Herrn Brückner, dem Vater unseres verdienten Führers, mit Trauerflor.

Bergkirchens großer Tag

Unsere neue Gemeinde hatte diesen Sonntag ihren großen Tag. Galt es doch den neuen Sportplatz, den der Wirt dem Turn- und Sportverein zur Verfügung gestellt hatte, festlich einzuweihen. Wer den früher bestandenen unwürdigen Zustand kannte (die Sauweide war der Spielplatz), muss sich heute wirklich freuen, wenn er diese schöne Wiese sieht, auf der sich Bergkirchens Jugend tummeln kann, um im fröhlichen Spiel ihre Kräfte mit anderen Vereinen zu messen. 57 auf 90 m sind die Größenmaße und so mancher Verein auf dem Land wäre froh, ein solch ideales Spielgelände zu besitzen. Da war es selbstverständlich, dass sich die ganze Gemeinde auf den Beinen befand, um diesem denkwürdigen Ereignis beizuwohnen. Selbst die alten Bauern, deren folgenreiches Gesicht und schwieligen Hände von einem schweren Kampf mit dem Leben des Alltags zeigen, hatten sich eingefunden, um ihre einstweiligen Nachfolger im Kampf auf dem grünen Rasen zu sehen.

Im Dorfwirtshaus ging es hoch her. Die Alten waren in der Wirtsstube Mann an Mann, so dass kein Platz mehr übrig blieb. Was blieb anderes übrig, als der Jugend zu gehen, die den Saal für sich in Anspruch genommen hatte. Die 65ziger-Gemeinde war ganz vertreten. Auch Bergkirchen war vollständig zur Stelle. Und so konnte es nicht ausbleiben, dass sich bei den Klängen der Bacherner Kapelle eine Stimmung entwickelte, die einen guten Abschluss für den ereignisreichen Tag bildete. Humpen kamen angefahren, wie, das sagt Ihnen die "Rosl" in einem Spezialvortrag. Lieder erklangen nach alter Fußballerart, es war alles ein Herz und ein Sinn. Als man dann "ganz warm" beisammen war, ergriff der Kassier der 65ziger-Fußballer, Herr Georg Kürzinger, das Wort, um den Bergkirchnern zu ihrer schönen Platzanlage zu gratulieren. Gleichzeitig sagte er auch zu, dass sich das Band Freundschaft um die beiden Vereine lege und die „Dachauer“ ist auch in Zukunft nicht unter ihrer Würde finden, als Bezirksklassenverein einen zweitklassigen Kreisverein gegenüberzutreten. Wenn auch die Tore etwas zahlreich waren, so hoffe er dabei, dass der Hauptzweck, etwas bei diesem Spiel zu lernen, erreicht wurde. Mit einem dreifachen "Hipp hipp hurrah", dem alten in vielen Schlachten bewährten Kampfruf der Fußballer, schloss sie mit großem Beifall aufgenommene Rede. Inzwischen war unser dienstlicher „Urlaub“ abgelaufen. Die „Dampfliste“ brachte uns wieder wohlbehalten nach Dachau. Dass dieser Tag einen so schönen Ausklang nahm, dass er für alle Zeit den Bergkirchner Sportfreunden unvergessen bleiben wird, das sagten uns diejenigen, die bis zum Schluss dabei waren.

75. Geburtstag von Anna Hermann (Mang) aus Feldgeding Amperbote vom 08.05.1934

Den 75. Geburtstag kann morgen Dienstag, die Mangmutter Anna Hermann von hier in voller Rüstigkeit feiern. Vor zwei Jahren hatte die hochbetagte Jubilarin, der wir ferneres bestes Wohlergehen wünschen, mit ihrem Gatten das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern können.

Silberhochzeit von Simon und Maria Schwarz Amperbote vom 01.06.1934

Am Sonntag feierten die angesehenen Bauersleute Simon und Maria Schwarz von Facha im Kreise ihrer Kinder und Verwandten das Fest der silbernen Hochzeit. Zu diesem Feste wurde das Jubelpaar reich beschenkt. Den vielen Gratulanten, die sich am Jubeltag einfanden, möchten auch wir uns nachträglich anschließen.

Silberhochzeit von Katharina u. Johann Hartmann Amperbote vom 09.06.1934

Der kommende Sonntag ist für die Familie Hartmann ein Freudentag, können doch die Eheleute Johann Hartmann u. Frau Katharina, geb. Brummer, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Dem Ehebund sind 8 Kinder entsprossen, die mit den treubesorgten Eltern den Ehrentag feiern. Dem Jubelpaar, unseren treuen Abonennten, die herzlichsten Glückwünsche!

Silberhochzeit von Johann u. Katharina Hartmann Amperbote vom 15.06.1934

Das allseits hochgeschätzte Ehepaar Johann u. Katharina Hartmann, zum Stockbauer, konnte am vergangenen Sonntag im Kreise der Kinder, fünf Mädels und drei Buben die glücklichen Ehe entsprossen, das Fest der Silberhochzeit feiern. Dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche!

Ewige Anbetung in Bergkirchen Amperbote vom 15.06.1934

Einen Tag der Weihe und des Gebetes erlebte die Pfarrei Bergkirchen am vergangenen Dienstag mit dem Fest der Ewigen Anbetung, das in der Frühe um 05.00 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten begann. Hochwürden Herr Pfarrer Thraier hielt während des feierlichen Hochamtes am Vormittag eine packende Predigt, in welcher er die Bedeutung des Allerheiligsten Altarsakramentes würdigte. Tagsüber waren dann die Betstunden für die einzelnen Filialgemeinden und am Abend die Schlussfeier.

Trockenheit an der Maisach Amperbote vom 17.06.1934

Endlich ergiebiger Regen. Unter der anhaltenden Trockenheit hatten besonders auch die Mühlenbesitzer an der Maisach stark zu leiden, da der Fluss nicht mehr so viel Wasser führte, um die Mühlen richtig zu betreiben. Die meisten Zuflussgräben der Maisach wurden abgesperrt, um die daran liegenden Wiesen zu bewässern und so kam es, dass der Fluss sehr schwach wurde. Besonders die Kunstmühle Günding, als die größte und letzte an der Maisach, hatte stark unter Wassermangel zu leiden. Viele Landwirte, besonders in höher gelegenen Orten, mussten das Wasser für das Vieh aus Weihern und Gräben holen, weil die Brunnen nicht mehr Wasser gaben, als was man im Haushalt brauchte. Der Himmel hat nun all diesem Übel abgeholfen und uns vor einer Futternot bewahrt.

Schwerer Unfall Amperbote vom 19.06.1934

Der bei der Amperkorrektur bei Feldgeding beschäftigte, verheiratete Arbeiter, Ignaz Jäxl von Neu-Esting, welcher beim Schlagwerk dort beschäftigt war, erlitt einen schweren Unfall, indem ihm ein ausgleitender Prügel den linken Vorderarm abschlug

Pferdeschlag in Günding Amperbote vom 19.06.1934

Der Dienstknecht, Josef Hermann von Feldgeding, bedientet beim Landwirt Lachner in Günding, erhielt in der Schmiede von einem Pferd einen wuchtigen Schlag an den linken Oberschenkel und wurde zu Boden geschleudert und musste im Bezirkskrankenhaus Dachau Aufnahme finden.

Gründung einer NS-Frauenschaft in Schwabhausen Amperbote vom 04.07.1934

Im Gasthaus „Zur Post“ fand letzten Freitag eine Versammlung der hiesigen Frauen statt, um auch hier eine Ortsgruppe der NS-Frauenschaft ins Leben zu rufen. Erschienen waren hierzu Kreisamtsleiterin Frau Agnes Spieß und Fräulein Wächter aus Dachau. Bäuerinberaterin, Frau Ida Look, Sickertshof, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Sodann sprach Frau Spieß über das Thema „Wozu sind wir auf Erden?“ Die Referentin wies in ihren Ausführungen besonders auf die großen und hohen Aufgaben der Mütter ihren Kindern gegenüber hin. Der NS-Frauengemeinschaft sei es in erster Linie vorbehalten, wieder pflichtbewusste, opferbereite deutsche Mutter heranzubilden. Wir könnten heute keine Modedamen und Flittchen mehr brauchen. Anschließend sprach Frau Ida Look vom Einmachen des Beerenobstes und betonte hierbei, dass durch eine verständige und vernünftige Vorratswirtschaft sich die Frauen den ganzen Winter über das Obst schaffen könnten, das sie über den Haushalt benötigen. Auf diese Weise sei es denn Deutschland auch möglich, sich vom ausländischen Obst unabhängig zu machen, das in seiner Qualität dem heimischen weit hinten anstehe. Nach Behandlung und Erledigung verschiedener Einzelfragen wurde dann zur Gründung einer Ortsgruppe der NS-Frauengemeinschaft für Schwabhausen und die umliegenden Gemeinden geschritten. Frau Anna Wipfl aus Oberroth wurde zur Führerin bestimmt. Die Versammlung, deren Zweck leider nicht von allen anwesenden Frauen erkannt worden war, wurde daraufhin von der Kreisamtsleiterin mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf unseren Führer geschlossen.

Einbruch im Groß'schen Gasthaus Amperbote vom 11.07.1934

Vergangene Woche brach ein bis jetzt noch unbekannter Dieb in das Groß'sche Gasthaus ein und stahl aus dem Schenkkasten Rauchwaren und etwas Kleingeld und nahm aus einem Nebenzimmer zwei Herrenhosen sowie Kinderwäsche mit. Zum Abtransport des Diebesgutes nahm der Täter einen Rucksack mit. Der Schaden beträgt etwa 50 Mark.

Trauung der Brautleute Andreas Groß und Berta Fritz Amperbote vom 18.07.1934

Am heutigen Dienstag fand hier die Trauung der Brautleute Groß Andreas und Fritz Berta statt. Das junge Paar, das den Hof der Braut „zum Husar“, der im Frühjahr vollständig niedergebrannt war, übernimmt, hielt die weltliche Feier im Groß'schen Gasthaus. Dem jungen Paar unsere Glückwünsche!

Besuch einer Primizfeier Amperbote vom 28.07.1934

Am vergangenen Sonntag feierte der jüngste Sohn [Josef Hartlmaier] des vor dem Krieg fast ein Jahrzehnt hier tätig gewesen Lehrers Hartlmeier in Weilheim seine Primiz. Ehemalige Schüler und Freunde des Primizianten ließen es sich nicht nehmen, an diesem Freudentag ihres Altersgenossen teilzunehmen. Es waren 36 Bergkirchner, die per Auto nach Weilheim fuhren, um an der Feier teilzunehmen. Nach derselben wurde ein Kranz am Grabe des einstigen Lehrers, der 1916 das Zeitliche segnete, niedergelegt. Ein ehemaliger Schüler, Hans Englmann, gedachte dabei in zu Herzen gehenden Worten des Wirkens des vorbildlichen Pädagogen. Nach diesem Akt stillen Gedenkens gings zur weltlichen Feier, die im „Bräuwasl“ in Weilheim stattfand und bei der man sich sehr gut unterhielt. Die Weilheimer Primizfahrt wird allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

Bezirksoberlehrer Georg Ritter gestorben Amperbote vom 2.8.1934

Am Sonntagvormittag erreichte mich die Kunde von dem Heimgang des Bezirksoberlehrers im Ruhestand, Georg Ritter, der am 27. Juli im Alter von 71 Jahren in Planegg das Zeitliche segnete. Eine tragische Fügung des Schicksals wollte es, dass ich mich bei dem Leichenbegängnis, das am Montag stattfand, nicht persönlich beteiligen konnte. Uns, seine langjährigen Schüler, traf diese schmerzliche Nachricht nicht unvorbereitet, mussten wir doch, dass unser guter Lehrer und jederzeit väterlicher Berater seit Jahren schon an einer schweren Krankheit litt, von der in nun ein sanfter Tod erlöste.

Wenn man Menschen, die aus ihrem Leben abberufen werden, einen Nachruf schreibt, dann haben sie sich ganz bestimmt besondere Verdienste erworben, die es verdienen der Nachwelt erhalten zu bleiben. Georg Ritter gehörte zu diesen Menschen. Mehr als 40 Jahre als Volksschullehrer, als Erzieher unserer Jugend von jenen Anfängen zu wirken, in denen junge Leute das Denken anfangen und sie vorzubereiten für ihr späteres Lebensalter ist jedenfalls eine Aufgabe, die erfüllt sein will. Wenn man noch dazu weiß, mit welcher Hingabe und Freude erst einen verantwortungsvollen Beruf oblag, in einer Zeit, wo der "Schulmeister" wahrhaftig von Staats wegen mehr als stiefmütterlich behandelt wurde, dann sind wir als seine Schüler doppelt verpflichtet, dies für spätere Generationen, für unsere Kinder festzuhalten.

Von seinen mehr als 40 Dienstjahren hat der verstorbene mehr als 25 Jahre in Dachau verbracht. Der Jahrgang 1885 war es, den er, jung verheiratet und nach Dachau versetzt, erstmals in der vierten Klasse betreute. Dann kamen die 86ziger, zu denen auch ich das seltene Glück hatte zu zählen, wenigstens in Bezug auf meinen weiteren späteren schulischen Fortschritt. Auch wir fingen in der vierten Klasse an und blieben bis zur Entlassung aus der Volksschule. Da gab es noch keine achte Klasse. Mit 13 Jahren gingen die einen Kameraden in die Lehre, die anderen wurden Land- oder sonstige Hilfsarbeiter. Wir neue gebackenen

Lehrbuben hielten unseren Einzug in die gewerbliche Fortbildungsschule und siehe, wir bekommen wieder unseren alten Lehrer, Georg Ritter, der bis dahin die Charaktereigenschaften und seelischen Regungen jedes einzelnen seiner Schüler bis in die letzte Phase kannte. Ihr hörten zum ersten Mal in unserem Leben von ganz neuartigen Dingen, staatsbürgerlicher Erziehung, gewerbliches Rechnen und Schriftverkehr, Heimatkunde, ein besonderes Gebiet des Verstorbenen, bei dem wir offenen Mundes zuhörten und bei dem der beschränkte Stundenplan von zwei Stunden oft nahezu "aufgefressen" worden wäre. Wiederum drei Jahre Schule unter diesem hervorragenden Pädagogen und ich darf heute ruhig behaupten, dass aus allem seinen Schülern etwas geworden ist, bis auf diejenigen, denen er damals schon oft sagte, wenn sie nicht anders werden, dann bestimmt auf eine schiefe Bahn geraten, bei der es kein Halten mehr gibt. Wir 86ziger wissen es, dass er zu 80% Recht behalten hat.

Und als wir aus der Schule entlassen wurden, waren meine Kameraden mittlerweile "wohl bestellte" Gesellen geworden, während ich und ein anderer aus dem kleinen Beruf das Vergnügen hatten, noch weiter ein Jahr den Lehrbuben zu mimen. Was Georg Ritter uns an diesem Tag sagte, die Grundsätze, die er uns für das Leben mit Gott, sind es wert, hier festgehalten zu werden. Sie gipfelten darin: zunächst die Schulzeit. Eine gründliche Erlernung der Elementarfächer war ihm die Grundlage für alle spätere Wissen und Können, dann die Lehrzeit erschien ihm als eine der wichtigsten Grundlagen für die Schaffung einer späteren Existenz. Mancher hat das oft nicht richtig erfasst und hat es vielleicht dann am eigenen Leib erfahren, wie wichtig dieser Fundamentalsatz seiner "Schulmeisterlehre" war. Zusammenhängend mit der Lehrzeit verlangt der unbedingt Wanderlehre, in denen das in der Werkstätte Erlernte auch anderswo unter Beweis gestellt werden musste. Der Abschluss der Wanderjahre war für ihn die aktive Militärzeit. Mit welcher Freude hat er uns in der Schule zum Beispiel vorgelesen, dass ihm ein heute in Dachau Bezirk bekannter Baumeister eine Karte als Geselle aus dem Ausland geschrieben hat. Später wird der es genauso gemacht haben. Wir konnten es einfach nicht vergessen, dass dieser Mann, der es verstand, Strenge Güte zu verbinden (denn wir waren alles andere als "Heilige"), doch immer den richtigen Ton fand, ungezügelter Jugend in der Hand zu behalten. Und nun kommen wir zum vierten Satz seiner Lehre, die sich bis auf den heutigen Tag noch als richtig erweist. Heimgekehrt von der Wanderschaft und vom Militär, noch weitere Ausbildung als Geselle, um das Erlernte Neugewonnene auch in den Heimatswerkstätten zu zeigen. Und erst dann kommt er in der Meister (und weil nach damaliger Sachlage dies jeder so wenig werden konnte, wie das heute der Fall ist) für den wohlverfahrenen Gesellen die Bildung eines eigenen Hausstandes infrage. In tiefer Trauer und Ergriffenheit gedenken wir unseres Heimgegangenen Lehrers und väterlichen Freundes und unser Dank, den Wert zu geben haben, kann sich nur darin auswirken dass wir unsere Kinder im Geiste Georg Ritters erziehen, dann wird die viele Erdenarbeit, die dieser an uns, am Volk geleistet hat, in mit seinen Schülern am hohen Olymp zusammenführen, die ihr Höchstes was ein Mensch für sein Vaterland geben kann, das Leben geopfert haben.

Und wenn der Jahrgang 86 seinen 50zigen feiert, dann wird eine fühlbare Lücke vorhanden sein. Wir haben unseren Lehrer nicht mehr. Aber sein Geist, seine treue Arbeit und seine vorbildlichen Charaktereigenschaften sollen bei uns lebenden unvergessen bleiben.

Für den Jahrgang 1886:

Ludwig Ernst

Anmerkung zu diesem Artikel:

Eine Verwandtschaftsbeziehung zu Hauptlehrer Johann Ritter sen. und jun. aus Bergkirchen kann hier angenommen werden.

Stadtkinderaufnahme Amperbote vom 10.08.1934

Von geschätzter Seite wird uns mitgeteilt: Parole: „Gemeinnutz vor Eigennutz!“ und „Auf die Türen, auf die Herzen für die Großstadtkinderschmerzen!“ hat unsere Jugend vor große Sprachschwierigkeiten gestellt. Man hört in Häusern und auf den Straßen schaft schnarrendes Schlesisch-Polnisch, dann wieder hurtig eilendes Stuttgarerisches und breites Münchnerisch, haben wir doch zu allererst Einwanderer aus Kattowitz, Ruda, Lippine, Neudeck und Kornice, und zwar ein Mädchen bei Gerstlacher Bergkirchen, einen Knaben bei Plabstbauer Schwarz in Facha, einen Knaben im Pfarrhof Bergkirchen, ein Mädchen bei Hörmann, „Zimmerpalier“ in Deutenhausen, ein Mädchen bei Kiening und Hans Meir und Altbürgermeister Brummer in Feldgeding, lauter Deutschpolen. Es hat ihnen recht gefallen, als man ihnen in der Bergkirchner Kirche auf dem Seitenaltar einen polnischen Heiligen gleich zeigen konnte und einen tschechischen und slawonischen. Ja, da kennen wir keine Feinschaft! Aber was ist's? – nix: „Heil Hitler“? Ja, im Stillen schon, aber sonst muss es heißen: „Heil Volk!“ – „Und warum habt denn ihr so kleine Dörfer? Bei uns sind sie doch viel größer!“ „Nun, wie groß denn?“ „Ach, unser Heim Ruda zählt doch 22000 (!) und ist ein Dorf mit 2 großen Kohlegruben!“ – „Dann habt ihr als Dorf doch auch einen Bauernpfarrer?“ „O, schon mehrere!“ – „Wann ist man dann Stadt?“ „Erst mit 25000!“ – Lauter polnische Dörfer! Dann zeigen sich die Stuttgarter. Der Bürgermeister von Bergkirchen hat einen katholischen, der Pfarrer einen evangelischen! Aber im Tun und Treiben und Kegelscheiben sind sie ganz ineterkonfessionell! Ein anderer Stuatgarter ist bei Gradl Georg in Feldgeding, ein zweiter bei Brummer, Minikus, in Feldgeding. – Aber auch unsere bayerische Hauptstadt schickt ihre Lieblinge gern in die Bergkirchner Sommerfrische. Das ist ein Mädchen bei Plabst-Fache, ein anderes bei Zotz, Kreutschuster, das dritte bei Gerstlacher, das vierte bei Liedl, Glasbauer, das fünfte bei Brucker, ein sechstes bei Brosl, Brummer, ein Bub bei Bürgermeister Haas und ein Buch bei Kienader in Kienaden. So! Es langt für uns und es langt zum strammen Beweis, dass auch wir national und sozial nicht bloß reden können, sondern auch handeln!

Bau von Futtersilos Amperbote vom 25.09.1934

Wenn ein Landwirt die im Herbst anfallenden Grünfuttermengen wie Rübenkraut und Herbstklee richtig verwerten will, so kann er dies nur, wenn er einen genügend großen Futtersilo besitzt. Von der Reichsführung ist diese Tatsache schon längst erkannt und sind Maßnahmen in die Wege geleitet worden, um den Bau von Silos zu fördern durch Bereitstellung von billigen Baukrediten und Zuschüssen. Insbesondere im heurigen Jahr bei der Futterknappheit ist es notwendig, dass alles, was zur Verfütterung tauglich ist, für den Winter gerettet wird. Auch in unserer Gegend haben fortschrittlich gesinnte Landwirte sich bereits Futtersilos erbauen lassen. So hat Maurermeister Trinkl von hier in kurzer Zeit zwei Silos bei Bürgermeister Haas von Bergkirchen, zwei beim Bauern Schwarz von Facha und weitere zwei beim Landwirt Mayer in Lauterbach erstellt. Zur Zeit ist ein Silo im Bau beim Landwirt Landmann von Rennhof und außerdem sollen in nächster Zeit noch eine Reihe weiterer Silos bei verschiedenen Landwirten durch Maurermeister Trinkl erbaut werden.

Erntedank in Bergkirchen Amperbote vom 05.10.1934

Auch Bergkirchen beging den Erntedanktag in würdiger Form. Schon der vormittägige Gottesdienst stand im Zeichen des Erntedankfestes. Einen schönen Festzug brachte der Nachmittag. Hauptlehrer Ritter und Hauptlehrerin Brandl hatten in der Organisation dieses Erntezuges der Jugend ihr Bestes gegeben. Das Jungvolk mit Wimpel eröffnete den Zug. Die Schuljugend folgte mit ihrem Erntekranz und führte eine Anzahl schön geschmückter Wagerl mit. Besondere Anerkennung fand das Brückenwagerl der Biberecker Jugend, das wirklich reizend aussah. In seiner Ansprache wandte sich der Stützpunktleiter Englmann nach dem Umzug durch den Ort an die versammelte Gemeinde. Er feierte den Führer als den Retter des Bauernstandes und gedachte auch jener, die ihr Leben für die Heimat gaben. Das Lied vom guten Kameraden erklang als Ausdruck des Dankes an die gefallenen Helden. Die eindrucksvolle Feier schloss mit einem begeistert aufgenommenen Siegheil auf den Führer, der die Heimat vor dem Bolschewismus bewahrt hat, und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Rekordtomaten bei Familie Frank Amperbote vom 08.10.1934

Überall liest man von Feldfrüchten, die heuer ungewöhnlich große Ausmaße besitzen. Aber nicht nur auf dem Feld werden Riesenfrüchte geerntet, auch der Garten hat vielfach Früchte von seltener Größe hervorgebracht. So konnte Frank von hier in seinem Garten an einer Tomatenstaude mehrere Tomaten im Gewicht von 200-250 Gramm ernten. Eine wog sogar 370 Gramm.

Tanzmusik der Burschen in Feldgeding Amperbote vom 11.10.1934

Eine Tanzmusik veranstaltete am Sonntag die hiesige Burschenschaft im Westenrieder'schen Gasthaus. Die Veranstaltung hatte einen zahlreichen Besuch von Mädchen und Burschen auch aus den Nachbarorten aufzuweisen. Die Kapelle Magg spielte fleißig auf und alles drehte sich in munteren Reihen. Dass auch der "Betteltanz", bei dem die Mädchen das Wahlrecht haben, nicht fehlte, ist selbstverständlich. Auch für gute Speisen und Getränke war, wie immer, im Westenrieder'schen Gasthaus Vorsorge getroffen, sodass die Veranstaltung für alt und jung einen äußerst fröhlichen Verlauf nahm.

Maria Metz aus Bergkirchen gestorben Amperbote vom 11.10.1934

Nach nur zweitägiger Krankheit verstarb am vergangenen Montag die Gütlersfrau, Maria Metz, zum Weinmüller. Vier unmündige Kinder und der Gatte trauern um eine treubesorgte Mutter.

Volksmission Amperbote vom 11.10.1934

Vom 21. bis 28. Oktober findet in der Pfarrei eine heilige Volksmission, abgehalten von den Hochwürden Herren Franziskanerpatres Pater Heinrich, Pater Franz Xaver und Pater Theobald statt. Die letzte Mission wurde vor 10 Jahren dahier abgehalten.

Pferdeschaden beim Bürgermeister Johann Haas Amperbote vom 12.10.1934

Dem Bürgermeister Johann Haas von hier, dessen gutes Pferdmaterial bekannt ist, verendete ein wertvolles dreijähriges Pferd, das erst in Dachau teuer erworben hatte. Mit dem Einsetzen der Kälte kommt wieder die Zeit der Pferdekrankheiten.

Hochzeit von Schreinermeister Lorenz Schmidhofer mit Walburga Miller Amperbote vom 12.10.1934

Vergangenen Dienstag schlossen in der hiesigen Pfarrkirche der Besitzer des Anwesens zum Lukas in Bergkirchenmoos, Schreinermeister Lorenz Schmidhofer und Fräulein Walburga Miller, Kaufmannstochter aus Olching, den Bund fürs Leben. Mehrere Autos brachten die Brautleute und deren Verwandte und Freunde nach Bergkirchen. Die Trauung nahm HH. Pfarrer Thrainer vor. Nach der kirchlichen Feier besuchte man das Grab der Familie Schmidhofer, in welchem die Eltern des Bräutigams und dessen Bruder, HH. Martin Schmidhofer ruhen. In den Mittagsstunden traf sich die Hochzeitsgesellschaft im Gasthaus Groß zu einem Festessen. Nachmittags brachten die Autos das Brautpaar und die Hochzeitsgäste nach Olching, wo im Elternhaus der Braut eine kleine Hochzeitsfeier den Kreis der Verwandten zu einigen recht schönen Stunden vereinte. Unter den Gästen befanden sich die 20 Patenkinder der Brautleute. Der Bräutigam hatte 4 Knaben, die Braut 16 Mädchen zur hl. Firmung geführt. Den beiden Neuvermählten unsere besten Glückwünsche.

Beginn der Mission in Bergkirchen Amperbote vom 26.10.1934

Die heilige Mission hat begonnen. Am vergangenen Samstag begann in unserer Pfarrei die Gnadenwoche der Hl. Mission mit dem Einzug der Hochwürden Herren Missionare. Voraus die Schuljugend, dann der Kriegerverein und die Jungfrauenkongregation mit Fahnen, wurden unter Glockengeläute die Missionare in das Gotteshaus geleitet, das prachtvoll geschmückt ist. Ein großes Transparent mahnt mit seiner Inschrift „Rette deine Seele“ die Gnadenwoche eifrig zu nützen. Nach herzlicher Begrüßung durch den Hochwürden Herrn Pfarrer Thrainer übergab dieser die kirchliche Gewalt den Missionspatres. Hochwürden Herr Pater Heinrich munterte dann die Gläubigen auf, die Standeslehren und Predigten zu besuchen. Herr Lehrer Ritter verschönte mit dem Kirchenchor die Feier. Der Sonntag brachte vormittags Hochamt mit Predigt, nachmittags dann eine ergreifende Totenfeier mit Ansprache und Gräberbesuch, an der die Kriegervereine Bergkirchen, Feldgeding, Deutenhausen und Bachern sowie die Burschenvereine Bergkirchen, Feldgeding und die Freiwilligen Feuerwehren von Bergkirchen, Feldgeding je mit Fahnen teilnahmen. Schöne Lieder, gesungen vom Kirchenchor, sowie eine packende Ansprache des Missionspaters schufen der Gedächtnisfeier einen bleibenden Eindruck. Erwähnenswert ist auch der schöne Schmuck, den das Kriegerdenkmal zu dieser Feier erhalten hatte. Am Montag war Seelengottesdienst, nachmittags Standeslehre für die werktagsschulpflichtige Jugend mit Beichte. Am Spätnachmittag dann eine Predigt. Am Dienstagmorgen schritt die Schuljugend zahlreich zum Tisch des Herrn, nachdem sich der Missionar nochmals in einer Ansprache an sie gewandt hatte. Zu der Standeslehre der Frauen am Nachmittag war die Frauenwelt der Pfarrei in stattlicher Anzahl erschienen, die dann am Mittwochmorgen nochmals eine Predigt hörte und dann das Brot des Lebens empfing. Ebenso war die Teilnahme an der Standeslehre und Generalkommunion der ledigen Frauenwelt eine überaus große. Heute Donnerstag kommt die Reihe der Standeslehren an die Jungmännerwelt,

deren Generalkommunion am folgenden Tag. Am Sonntagnachmittag klingt dann die Gnadenwoche mit der Schlusspredigt, der Missionskreuzweihe, päpstlichem Segen und dem Dankgesang des Tedeums aus.

70. Geburtstag von Anna Groß, Wirtin in Bergkirchen

Amperbote vom 29.10.1934

In erfreulicher Frische kann die Gastwirtsmutter Frau Anna Groß von hier den 70. Geburtstag feiern. Wie sie es von jener Zeit her noch gewöhnt ist, als sie als Wirtin mit ihrem im Tod vorausgegangenem Gatten in der Gastwirtschaft von Bergkirchen schaltete, so arbeitet sie auch heute noch mit und ist ihrem Sohn und seiner Gattin eine rechte Stütze und bei den Gästen hochgeschätzt. Möge sich der Lebensabend der Hochbetagten recht freundlich gestalten und sie recht lange noch in bester Gesundheit den Ihrigen erhalten bleiben.

Abschiedsfeier für Josef Brummer

Amperbote vom 31.10.1934

Die Burschen von Feldgeding bereiteten ihrem scheidenden Kameraden, Josef Brummer, eine kleine Abschiedsfeier, in welcher Josef Mayer namens des Burschenvereins an den Scheidenden, der sich besonders um das Theaterwesen in Feldgeding verdient gemacht hat, herzliche Abschiedsworte richtete. In gemütlicher Unterhaltung vergingen die Stunden nur zu rasch.

Motorspritzenübernahme in Bergkirchen

Amperbote vom 8.11.1934

Am gestrigen Dienstag (06. November) wurde die neue von der Firma Paul Ludwig aus Bayreuth gelieferte Motorspritze von der Gemeinde Bergkirchen übernommen. Bereits Tage vorher hatte ein Techniker der Firma Ludwig mehrere junge Feuerwehrleute geschult und mit der Maschine vertraut gemacht. Am Dienstag musste die Spritze nun die Probe bestehen. Dazu hatten sich Bezirksbrandinspektor Bachinger aus Ampermoching, der Gemeinderat mit Bürgermeister Haas an der Spitze, sowie ein Vertreter und der Techniker der Firma Ludwig und die Feuerwehr Bergkirchen in Uniform und viele Zuschauer eingefunden. Die Spritze hat die Probe glänzend bestanden, ihre Leistung übertraf alle Erwartungen. Sie war unten an der Maisach aufgestellt. Von dort aus war eine Schlauchleitung den Kirchberg hinauf gelegt worden und dann wurde von Krameranwesen aus auf den Kirchturm gespritzt. Der Wasserstrahl reichte dabei mit einem engen Mundstück bis zum Kirchturmdach. Das ist, wenn man die große Steigung auf den Kirchberg und die respektable Höhe des Kirchturms bedenkt, eine gewaltige Leistung. Auch die Probe mit drei Schlauchlagen fiel zur vollen Zufriedenheit aus. Nachdem man sich von der Leistung der Spritze überzeugt hatte, übergab sie Bezirksbrandinspektor Bachinger der Gemeinde. In einer Ansprache bedankte er sich bei der Firma Paul Ludwig und sprach ihr volle Anerkennung aus für die wirklich hervorragende Spritze, die genau so einwandfrei arbeitet, wie die drei anderen von der gleichen Firma gelieferten guten Spritzen im Bezirk. Hierauf bedankte er sich bei der Gemeinde Bergkirchen, welche die hohen Kosten nicht gescheut hat, um im Falle der Brandgefahr gerüstet zu sein. An die Feuerwehrmänner richtete Bachinger die Bitte, ganze Männer zu sein und die Spritze immer in Ordnung zu halten, damit im Ernstfall alles funktioniert. Bachinger gab noch

Anweisung über die Behandlung der Motorspritze, der Schläuche usw. und schloss mit dem Wunsch, die Gemeinde Bergkirchen möge vor jedem Brand Unglück bewahrt bleiben.

Einbruchdiebstahl beim Gastwirt Westenrieder Amperbote vom 04.12.1934

Beim Gastwirt Westenrieder wurde dieser Tage ein Wagen gestohlen. Anschließend hatten es die bis jetzt noch unbekanntes Täter auf Getreide abgesehen.

Verkehrsunfall in Feldgeding Amperbote vom 07.12.1934

Infolge eines die Straße überquerenden Radfahrers verlor der Motorradfahrer Orthofer abends die Herrschaft über sein Motorrad. Seine mitfahrende Gattin wurde auf die Straße geschleudert und erlitt neben Hautabschürfungen und Kopfverletzungen auch eine Gehirnerschütterung. Durch ein Mietauto wurde die Verletzte ins Bezirkskrankenhaus Dachau verbracht.

1935

Der Sportverein feiert Silvester Amperbote vom 05.01.1935

Verbunden mit der Hauptversammlung hielt der Turn- und Sportverein Bergkirchen seine Silvesterfeier ab. Der Vereinsführer Heitmeier eröffnete den offiziellen Teil der Hauptversammlung, worauf der Kassier Simon Schwarz seinen zufriedenstellenden Kassenbericht erstattete. Dass man mit der Geschäftsführung der Vorstandschaft allgemein zufrieden war, geht daraus hervor, dass dieselbe in ihrem Amt bestätigt wurde. Michael Schwarz sorgte mit einem komischen Vortrag nach der Abwicklung der Vereinsangelegenheiten dafür, dass sich eine gemütliche Silvesterfeier entwickelte. Fleißig spielte die Lauterbacher Kapelle auf, Sportkamerad Josef Zotz und ein Theaterstück „Die drei prächtigen Kerle der Kompanie“ sowie das von der Brauerei gestiftete Freibier brachten die Stimmung auf den Höhepunkt, woran sicher die vortreffliche Bewirtung durch die Gastwirtsleute Groß auch ein ausschlaggebendes Verdienst hat, und so ging es frohgemut ins neue Jahr hinein.

Burschentheater in Feldgeding Amperbote vom 7.1.1935

Unterhaltsame Stunden bereiteten die Burschen von Feldgeding den zahlreichen Besuchern ihre Theateraufführung. Das Hauptstück "Die Flucht aus dem Grenzhotel", das von allen Spielern mit wahrer Hingabe gespielt wurde und reichen Beifall fand, schilderte das Schicksal

dreier Menschen, die friedlich im Wald miteinander leben, bis das Schicksal durch zwei charakterlose Menschen eingreift, die den Sohn in die Rolle eines Wilderers drängen und die Tochter mit Gewalt entführen und verschleppen wollen. Nach mancherlei spannenden Szenen wendet sich das Schicksal der schwergeprüften Familie zum Guten und die Schurken ereilt die verdiente Strafe. Die Mutter Kruse spielt Maria Gradl in echter Schlichtheit. Ihren Sohn Wilhelm, der durch den schuftigen Schmuggler und Wilddieb Horst, trefflich wiedergegeben durch Joseph Lang, vor Gericht als Wilddieb steht, gab August Kiening in bester Form. Einen wackeren Forstrat, dessen liebezendes Töchterlein Anni Kiening Frau des Schurken Horst wird, stellte Korbinian Hermann auf die Bühne. Den raffinierten Mädchenhändler spielte Michael Schuster, unterstützt von seinem Genossen Stelling, den Georg Gradl gab. Die entführte Tochter spielte Annie Schuster lebenswahr. Daneben sind noch der Kräutersepp, von Peter Gradl gespielt, erwähnenswert, sowie der Freund der entführten, denen Anton Brummer gab, und der Hotelboy von Johann Fischhaber. Die dramatische Gestaltung der Handlung schlug bis zum letzten Augenblick alle Zuschauer in den Bann, der sich erst löste mit dem guten Ausgang, den das Ganze nahm. Zum Lachen brachte dann das zweite Stück "Des Weltlebens Geburtstag", eine Militärhumoreske. Den schneidigen Feldweibel gab Michael Schuster, seine resolute Eehälfte Anni Kiening. Trefflich waren der Unteroffizier Josef Kiening und die drei Rekruten August und Georg Kiening sowie Josef Schuster. Mit lebhaftem Beifall dankte das Publikum das gute Spiel, mit dem die Feldgeding er Burschen zeigten, dass sie auch auf dem Gebiet des Theaterspielens etwas zu leisten im Stande sind.

Hochzeit von Landwirtssohn Jakob Leitenstorfer von Facha mit der Bauerntochter Maria Schuster

Amperbote vom 09.01.1935

In den nächsten Tagen wird der Landwirtssohn Jakob Leitenstorfer von Facha mit der Tochter Maria des Bauern Schuster von Feldgeding den Bund fürs Leben schließen. Die Trauung findet in der Pfarrkirche in Bergkirchen am Dienstag, den 15. Januar statt. Das junge Paar übernimmt das Anwesen des Bräutigams. Dem Brautpaar schon heute unsere besten Glückwünsche.

Kooperator Kendler wird Expositus in Marzling

Amperbote vom 18.01.1935

Hochwürden Herr Kooperator Kendler, der in den langen Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit sich größte Wertschätzung in allen Kreisen erworben hat, wurde als Expositus nach Marzling bei Freising berufen. Man sieht hier den freunlichen Seelsorger ungen scheiden.

Aufruf zur Saarkundgebung in Deutenhausen-Eisolzried

Amperbote vom 19.01.1935

Überall in deutschen Landen schwangen sich Glockenklänge von Turm zu Turm und kündigten, dass ein Volk nach 15jähriger Trennung seinen Willen bekundete, heimzukehren zum Reich; überall fanden Freudenfeiern statt, ob dieses eindrucksvollen Ereignisses. Auch Eisolzried war der Schauplatz einer solchen. Auf der Anhöhe zwischen Eisolzried und Deutenhausen war von SA-Männern ein mächtiger Holzstoß errichtet worden. Dorthin marschierte die SA und SA-Reserve von Eisolzried-Deutenhausen, Kreuzholzhausen,

Bergkirchen mit der Sturmflagge der SA-Reserve an der Spitze im Schein zahlreicher Fackeln. Mächtig schlug die Flamme aus dem Holzstoß und loderte hinein in das Dunkel einer wunderbaren Winternacht. In markiger Ansprache feierte Stützpunktleiter Reiniger, Sulzemoos, die Abstimmung der Saar. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die schöne Feier, auf welche ein Schulungsabend im Burgmeierschen Gasthaus folgte.

Heirat von Jakob Leitenstorfer mit Maria Schuster Amperbote vom 19.01.1935

Vergangenen Dienstag (15. Januar) schloss der Landwirtssohn, Jakob Leitenstorfer von hier mit der Landwirstochter Maria Schuster vom benachbarten Feldgeding den Ehebund, den Hochwürden Herr Pfarrer Thraier in der Pfarrkirche einsegnete. Nachdem noch am Grabe der Eltern die Bacherner Kapelle einen Trauerchoral gespielt hatte, gings zum Groß'schen Gasthaus, wo die Gastwirthseheleute für die etwa 90 Hochzeitsgäste ein treffliches Mahl bereitet hatten. Die kleine Maria Seeholzer sprach ein hübsches Gedichtchen und auch das Patenkind der Braut, Leni Zotz, brachte in einem Prolog dem Brautpaar die Glückwünsche zum Ausdruck. Abends kamen zahlreiche Gäste vor allem aus der Jungwelt, die fleißig dem Tanz huldigte. Für die Burschenschaft überreichte Märkl dem Hochzeiter ein sehr schönes Geschenk, während der Veteranen- u. Kriegerverein durch seinen Führer Sebastian Zotz einen hübschen Maßkrug überreichen ließ. Dem jungen Paar, das den Hof des Bräutigams übernimmt, die besten Glückwünsche!

Kriegerjahrtag in Bergkirchen Amperbote vom 25.01.1935

Wie alljährlich, so gedachte auch heuer wieder der Veteranenverein Bergkirchen-Feldgeding der gefallenen Helden in einem Trauergottesdienst, der in der Pfarrkirche gehalten wurde, bei welchem Hochwürden Herr Pfarrer Thraier in einer Ansprache die Größe des Opfertodes der Helden hervorhob. Nach dem Gottesdienst gedachte der Vereinsführer Zotz am Kriegerdenkmal in einer markigen Ansprache der Helden des Weltkrieges, denen er einen Kranz widmete. Der von der Lauterbacher Kapelle gespielte Choral beendete den Gedenkakt und mit klingendem Spiel gings nach Feldgeding, wo im Gasthaus Westenrieder das trefflich zubereitete Mahl eingenommen wurde. In seiner Ansprache forderte Vereinsführer Zotz die Mitglieder auf, dem Verein auch in der jetzigen Zeit die Treue zu bewahren. Er gedachte des großen Abstimmungssieges an der Saar und schloss mit einem auf den Führer ausgebrachten Siegheil. Das Deutschlandlied klang auf und dann begann eine gemütliche Unterhaltung unter den alten Kameraden, während andere wieder im Tanze nach den Klängen der Kapelle frohe Stunden verlebten.

Besichtigungsfahrt anlässlich des Baus der Reichsautobahn Amperbote vom 25.01.1935

Am vergangenen Montag (21. Januar) fand in unserem Bezirk die erste Tagfahrt an der Strecke der Reichsautobahn statt und zwar wurde die Strecke vom Bergkirchner Moos bis Einsbach besichtigt. Von der Bauoberleitung der Reichsautobahn war eine aus mehreren Herren bestehende Kommission erschienen, bei der sich auch zwei Herren der Flurbereinigung befanden. Vom Dachauer Bezirk nahmen neben dem Vorstand des Bezirksamtes Bezirksoberramtmann Dr. Böhmer, noch Bezirksbaumeister Stettner und

Bezirksbauernführer Deininger, sowie die Bürgermeister und sämtliche Gemeinderäte von Bergkirchen, Eisolzried, Lauterbach und Feldgeding an der Tagfahrt teil. Ferner waren die an der Autobahnlinie anliegenden Grundbesitzer erschienen. Den Hauptpunkt der Besprechung bildete die Frage der Überführungen über die Autobahn. Da die Baukosten derselben sehr beträchtlich sind, werden dieselben nur dort erfolgen, wo sie unumgänglich notwendig sind. Nur bei einem Entgegenkommen der Landwirte in dieser Frage sei es möglich, wie ein Herr der Kommission mitteilte, dass die Autobahnen nach dem Willen des Führers erbaut werden können. Die Überführungen, von denen eine im Bergkirchner Moos, zwei bei Palsweis und eine bei Lauterbach notwendig sind, werden 6 Meter breit und 6 Meter hoch sein, bei einer Steigung von 4%. Da viele Grundstücke durch die Autobahn durchschnitten und dadurch vielfach kleine und kleinste Äcker und Wiesen entstehen würden, müssen die betroffenen Grundstücke arrondiert werden, wobei der Grundsatz beachtet würde, dass kein fußbreit deutscher Boden ungenützt bleiben kann. Im Anschluss an die Begehung der Strecke fand im Haas`schen Gasthaus in Lauterbach eine Besprechung statt, in welcher die getroffenen Vereinbarungen unterzeichnet wurden.

Nachruf für Korbinian Hermann, Boder von Bergkirchen Amperbote vom 05.02.1935

Nach nur achttägiger Krankheit ist eine markante Persönlichkeit im besten Mannesalter von 53 Jahren rasch aus dieser Welt abberufen worden. Landwirt Korbinian Hermann (zum Bader) ist am Sonntagvormittag (3. Februar) gestorben. Mit ihm ging ein wackerer aufrechter Mann, der als langjähriger Vorstand des Darlehenskassenvereins Bergkirchen sich große Verdienste erworben hat, ein in die ewige Heimat. Am Mittwochvormittag wird die große Anteilnahme an seinem letzten Wege zeigen, wie sehr der Verstorbene in weiten Kreisen geachtet war.

Burschenball in Feldgeding Amperbote vom 07.02.1935

„Wenn am Samstagabend die Dorfmusik spielt“, so beginnt ein in letzter Zeit viel gesungenes Lied und daran konntd man am vergangenen Samstag beim Burschenball im Westenriederschen Gasthaus, dessen Saal mit Girlanden einen schönen Schmuck bekommen hatte. Lebhaft erinnert werden. Und war das Wetter schlecht, es konnte die Tanzlustigen von hier und Umgebung nicht abhalten zum Burschenball zu kommen, zu dem die Kapelle Magg aus Dachau aufspielte. Der Bauernsohn Josef Lang und Maria Lang eröffneten den Tanzreigen und manchem erschien es allzu früh, als endlich doch einmal Schluss sein musste. Dass von Seiten der Gastwirseheleute Westenrieder alles getan wurde, um die Gäste zufriedenzustellen, sei lnur der Vollständigkeit halber gesagt.

Sportlerball und Hochzeitsfeier Amperbote vom 14.02.1935

Hochzeit von Andreas Frank mit Dienstmagd Therese Nürnberger. Am Samstag schloss der Maurer Andreas Frank mit der Dienstmagd Therese Nürnberger den Bund fürs Leben. Dem jungen Paar, das nach Esting übersiedelt, auch unsere herzlichen Glückwünsche.

Sportlerball und Hochzeitsfeier Amperbote vom 14.02.1935

Der festlich geschmückte Saal des Gasthauses Groß sah am vergangenen Samstag eine festesfrohe Menge, die mit dem Sportlerball zugleich die Hochzeitsfeier des Sportkameraden Anderas Frank verband. Den Ball eröffnete das junge Paar. Bei der schneidigen Tanzmusik zeigten dann die Sportler, dass sie nicht bloß auf dem grünen Rasen, sondern auch auf dem Tanzboden ihren Mann zu stellen wissen. Dem jungen Ehemann überreichte der Vereinsführer Heitmeier mit anerkennenden Worten ein Geschenk und namens der SA Bergkirchen übergab Scharführer Steininger dem Hochzeiter ein Bild des Führers. Nur zu schnell, so schien es allen, vergingen die frohen Stunden, an die jeder gerne zurückdenken wird.

Tod von Neumeier Maria aus Feldgeding Amperbote vom 20.02.1935

Am Montag früh verstarb in einem Münchner Krankenhaus nach kurzer schwerer Krankheit Frau Maria Neumeier, Sattlersgattin von hier, im Alter von 28 Jahren. Der Gatte und drei kleine Kinder beweinen die allzu früh von ihnen geschiedene Gattin und Mutter. Die Leiche wurde nach Feldgeding überführt und wird am Mittwoch, 20. Februar, vormittags, 09.00 Uhr in Bergkirchen beerdigt.

Beerdigung von Maria Neumeier aus Feldgeding Amperbote vom 22.02.1935

Beerdigung. Die im schönsten Alter von 28 Jahren stehende Sattlersmeistersgattin, Frau Maria Neumeier aus Feldgeding, war durch den Tod in einem Münchner Krankenhaus auf dieser Welt abgerufen worden. Am gestrigen Mittwoch überführte man ihre sterblichen Überreste in die Heimat, um sie von da unter großer Anteilnahme auf den hochgelegenen Friedhof von Bergkirchen zu geleiten und dort zur letzte Ruhe zu bestatten. Der Kath. Begräbnisverein nahm mit der Fahne an der Beerdigung teil und seine Kerzenträger begleiteten den Sarg. HH. Pfarrer Thrainer, welcher sein Pfarrkind zur letzten Ruhe einsegnete, gab in seiner trostreichen Grabrede das Lebensbild einer braven christlichen Frau und Mutter, deren Heimgang in einem glücklichen Familienleben eine schmerzlich empfundene Lücke geschlagen hat. Mit dem Gatten trauern drei kleine Kinder um die Heimgegangne, die im Jahre 1928 den Ehebund geschlossen hatte. An die Trauerversammlung richtete der Pfarrherr die ernste Mahnung, im Hinblick auf das noch so junge Alter der Verstorbenen immer bereit zu sein auch schon in jungen Jahren. Der anschließende hl. Seelengottesdienst erhielt durch den Kirchenchor mit der Aufführung eines schönen Requiems eine besondere Weihe.

Besichtigung der Trasse der Reichsautobahn Amperbote vom 28.02.1935

Tagfahrt an der Reichsautobahn. Die Reichsautobahn München – Augsburg hat nun zwischen Graßlfing und Palsweis eine vollkommen neue Linie erhalten. Die Autobahnlinie wird nun von Palsweis in Richtung München schnurgerade durch die Palsweiser Wiesen und dann durch die Deutenhausener Wiesentagwerkteile geführt und durchschneidet hierauf mehrere

Grundstücke der Gemeindeflur Bergkirchen, um beim Geiselbullacher Wald eine kleine Kurve zu machen und wieder in gerader Richtung auf Pasing weiterzuführen. Dank dieser neuen Linienführung war wieder eine neue Tagfahrt notwendig, die am vergangenen Montag stattfand. Vom Bezirk Dachau nahmen Bezirksbaumeister Stettner und Bezirksbauernführer Deininger teil. Außerdem waren dazu mit den Bürgermeistern und Gemeinderäten die Grundstücksbesitzer der Gemeinden Eisolzried, Bergkirchen und Geiselbullach anwesend. Den Hauptpunkt der Besprechung bildete die Überfahrt, die jede Gemeinde in ihrer Gemeindeflur haben wollte. Nach längerer Aussprache in welcher sich besonders Bürgermeister Groß von Priel für die Gemeinde Eisolzried einsetzte, kam eine Einigung zustande, nach welcher die Überfahrt, die bei einer Breite von 6 Metern eine Tragkraft von 8 Tonnen ermöglichen soll, in die Gemeindeflur Bergkirchen fällt. Die Eisolzrieder und Deutenhausener Grundbesitzer werden als Entschädigung hierfür eine vollkommen neue Feldstraße von Eisolzried nach Geiselbullach bekommen. Am Schlusse der Tagfahrt erklärte Oberbaurat Saurer noch, dass die Verlegung der Linie der Reichsautobahn nicht deshalb vorgenommen wurde, um wie etwa Großgrundbesitzer vor der Grundabtretung zu bewahren, sondern einzig und allein, weil die neue Linienführung bedeutend vorteilhafter sei. Es sei dabei das Bestreben der Bauleitung, die kleinen Grundbesitzer soweit als möglich besonders zu berücksichtigen.

68. Geburtstag von Pfarrer Georg Thrainer Amperbote vom 01.04.1935

15 Jahre Pfarrherr in unserer Gemeinde ist Hochwürden Herr Pfarrer Georg Thrainer. Der Jubilar, einer der angesehensten Priester in unserem Bezirk, steht im 68. Lebensjahr und ist am 9. April 1867 in München geboren. Am 29. Juni 1896 empfing er im Freisinger Dom die Priesterweihe und war zunächst als Kaplan in St. Veit, als Kooperator in Oberbergkirchen, dann als Kooperator in Kirchdorf a. A., Kooperator in Oberbergkirchen und Prutting (dort als Pfarrvikar) tätig. Im Jahre 1902 wurde er Expositus in Neufahrn bei Freising, 1905 solcher in Zaisering und am 17. November 1910 Pfarrer in Pellheim. Im Jahre 1920 kam er als Pfarrherr nach Bergkirchen.

Dorfjugendversammlung in Kreuzholzhausen Amperbote vom 3. April 1935

Die vor nicht allzu langer Zeit ins Leben gerufene Organisation der Dorfjugend hielt am vergangenen Freitag im Gasthaus Bichler in Kreuzholzhausen eine große Versammlung ab, zu welcher die Ortsjugend der Gemeinden Kreuzholzhausen, Puchschlag, Eisolzried, Lauterbach, Einsbach und **Bergkirchen** erschienen waren. Auch Bezirksbauernführer Deininger, Unterbezirksleiter Reiningner aus Sulzemoos, Hauptlehrer Andrä aus Kreuzholzhausen sowie zahlreiche Bürgermeister und landwirtschaftliche Ortsfachberater und viele Bauern von Kreuzholzhausen hatten sich eingefunden. Kreisleiter Friederichs, der auf dieser Versammlung sprechen wollte, war leider wegen einer leichten Erkrankung daran verhindert. Nach einer kurzen Begrüßung durch Ortsjugendwalter Jakob Schwarz von Machtenstein, ergriff Bezirksjugendwalter Josef Schwarz aus Facha das Wort zu einem längeren Vortrag über Zweck und Ziel der Dorfjugend. Die Dorfjugend ist eine Teilorganisation des Reichsnährstandes. Der Name Jungbauernschaft wird aufgehoben, weil die neue Organisation nicht nur die jungen Bauern, sondern alle Bauers- sowie Gütlerssöhne, Knechte wie Tagelöhner, kurz alles, was bäuerlich denkt und lebt, zusammenschließen will in der Ortsjugend. Jeder gute Junge von 18 Jahren an, auch der junge Handwerker auf dem

Bauerndorf gehört dieser Organisation an. Beitrag wird keiner erhoben. Als Abzeichen gilt das der Reichsbauernschaft, das Hakenkreuz mit Schwert und Ähre. Der Klassendünkel, wie er in manchen Orten noch anzutreffen ist, muss verschwinden und stattdessen muss wahrer Kameradschaftsgeist einziehen. Die alten Heimatbräuche sollen nicht mehr wie bisher gepflegt werden durch die Ortsjugend. Aber auch Politik, von der Landjugend bisher wenig wissen wollte, soll in der Ortsjugend betrieben werden. In den monatlichen Sprechabenden sollen besonders auch wirtschaftliche und weltanschauliche Fragen behandelt werden. Auch die Versammlungen der Partei sollen von der Ortsjugend fleißig besucht werden. Außerdem werden in der Kreisschule öfter Schulungskurse für die Ortsjugend stattfinden. Auch mit der Geschichte der deutschen Vergangenheit sollen sich die Jungen auf dem Land mehr befassen und wahre deutsche Geschichte betreiben. Der Redner schüttete dann in kurzen Zügen die Geschichte des deutschen Bauerntums, wie es allmählich und frei wurde und trotz aller Anstrengungen im Laufe von Jahrhunderten die Freiheit nicht mehr völlig erringen konnte, bis endlich Adolf Hitler in unseren Tagen das Bauerntums davon befreite, Spekulationsobjekt zu sein. Als zweiter Redner sprach Ortsjugendwalter Johann Mösl aus Einsbach vom Werden und Vergehen alles Irdischen. Auch bei Menschen ist ein Werden und Vergehen, nur das Blut bleibt erhalten durch die unendliche Kette der Generationen. Aber nur auf einer gesunden Grundlage kann sich ein Volk, eine Rasse erhalten. Mächtige Reiche gingen schon völlig unter und auch unser Volk trieb schon bedenklich dem Untergang zu. Gerade zur rechten Zeit wurde uns der Mann geschickt, der auch die Verantwortung über das deutsche Volk übernahm und auf die ewigen Blutwerte aufmerksam machte. Im Anschluss daran behandelte Bezirksbauernführer Deininger wichtige wirtschaftliche Fragen. Er erklärte die Notwendigkeit des Vollstreckungsschutzes, der Entschuldung und des Reichserbhofgesetzes. Die Markt- und Einfuhrregelung sind Einrichtungen, die nicht nur der Landwirtschaft, sondern der ganzen Volkswirtschaft dienen. Er forderte die Jungen auf, sich auch mit voller Kraft bei der Deutschen Erzeugungsschlacht einzusetzen. Zum Schluss sprach noch Unterbezirksleiter Reiningner, der seiner Freude Ausdruck gab über den guten Zug, der in dieser jungen Organisation herrscht. Mit einem Sieg Heil auf unseren Führer Adolf Hitler schloss die vorbildlich verlaufene Versammlung.

Schulabschlussfeier in Bergkirchen 1935 Amperbote vom 11.04.1935

Auch hier gab es eine Anzahl junger Menschenkinder, die mit Beendigung ihrer Schulzeit hinaus ins Leben treten und denen noch einmal in der Schule eine Abschiedsfeier bereitet wurde, die von Hauptlehrer Ritter vorbereitet worden war. Das schön mit Tannengrün und Fahnen geschmückte Klassenzimmer sah neben Bürgermeister Haas mehrere Gemeinderäte, sowie Eltern von Schülern zur Feier vereinigt. In mahnenden Worten wandte sich der Lehrer an die Kinder, das Gelernte nicht zu vergessen, sondern es im Leben praktisch zu verwerten. Die Jugend solle in dem deutschen Frühling, der angebrochen sei, arbeiten und wirken, dass Deutschland stark werde. Nachdem das Sieg Heil auf den Führer verklungen war, wurde das Lied „Volk ans Gewehr“ gesungen. Dann spielte das Jungvolk ein Theaterstück, das die Zeit von 1920 bis zur Machtergreifung schildert. Vaterlands- und Heimatlieder wechselten miteinander ab. Mit dem Abschlusszeugnis überreichte Hauptlehrer Ritter zur Erinnerung jedem Schüler ein Bild von Potsdam. Sinnig gedachte die Jugend des verstorbenen Kultusministers und huldigte dann in einem Sprechchor dem Führer, worauf die Feier mit dem Deutschlandlied ausklang.

Sprechabend für die Bauernschaft in der Gaststätte Westenrieder in Feldgeding Amperbote vom 11.04.1935

Ein Sprechabend für die Bauernschaft fand am Samstag im Westenriederschen Gasthaus statt, zu dem sich erfreulicherweise nicht nur die Bauern, sondern auch die Dorfjugend zahlreich eingefunden hatten. Nach der Begrüßung durch Ortsbauernführer Wallner, hielt Dr. Rettinger einen Aufklärungsvortrag über Viehseuchen und Krankheiten in der Landwirtschaft. Es waren sehr lehrreiche Ausführungen, die Herr Dr. Rettinger an diesem Abend gab und aus denen man erfahren konnte, dass in vielen Fällen die Viehbesitzer selbst schuld seien, wenn sie krankes Vieh im Stall haben. In der sich anschließenden Aussprache wurden manche interessante Anfragen gestellt und auch über Schafzucht und anderes gesprochen. Diesen Zweigen der Landwirtschaft muss nunmehr erhöhtes Augenmerk geschenkt werden, um das deutsche Volk von der Auslandseinfuhr unabhängig zu machen. Die Gemeinde hat eine große Schafweide. Der Pächter hatte erfreulicherweise einen Hammel gestiftet und Jagdpächter Dr. Bernhard dazu Freibier. Es erlebten die Versammlungsteilnehmer neben diesem wichtigen Aufklärungsvortrag noch einen recht vergnügten Abend.

Bezirksbauernführer Deininger spricht zur Dorfjugend Ampermoching Amperbote vom 13.04.1935

Ampermoching. Eine interessante Versammlung erlebte die Jungmannschaft unseres Ortes am vergangenen Sonntag im Geisenhoferschen Gasthaus. In seiner Begrüßungsansprache konnte der Jugendwalter des Stützpunktes Ampermoching, Eduard Bachinger, Kreisleiter Friedrichs, Bezirksbauernführer Deininger, Sturmführer Taut, Stützpunktleiter Eilig und Bezirksjugendwalter Schwarz, Facha, begrüßen. Den Sinn und Zweck der Dorfjugendschaften erläuterte in einleuchtender Weise Bezirksjugendwalter Schwarz. Auf mehr wirtschaftliche Fragen kam Bezirksbauernführer Deininger, der das Reichserbhofgesetz und die Landarbeiterfrage behandelte, während Kreisleiter Friederichs über das nationalsozialistische Rassengesetz sprach.

Die Störche sind da Amperbote vom 25.04.1935

Am Ostersonntag kamen hier wieder die Langbeine an und zwar drei an der Zahl. Nachdem der dritte verjagt war, kann man das Paar fleißig in ihrem Nest auf dem Feldgedinger Kirchturm beobachten. Wie man hört, stammen die zu uns kommenden Störche aus der Vogelwarte Rositten.

Aus dem Leben der Dorfjugend von Feldgeding Amperbote vom 25.04.1935

Die Sportler der Feldgedinger Dorfjugendschaft trugen mit der Reservemannschaft des TSV Bergkirchen mit der Reservemannschaft des TSV Bergkirchen am Karsamstag ein Fußballspiel aus, das von den aufopfernd spielenden Feldgedingern überlegen mit 4 : 1 gewonnen wurde, nachdem in der Pause die Partie noch mit 1 : 1 unentschieden gestanden hatte. In den Abendstunden wurde der alte Brauch, ein Jaudesfeuer abzubrennen, wieder lebendig. Mächtig loderten die Flammen hinauf in den nächtlichen Himmel und weithin über das Dachauer Moos sah man, wie aus dem Brucker Bezirk berichtet wird, das Feuer leuchten.

Im Westenriederschen Gasthaus fand man sich, nachdem am lodernden Feuer nationale Lieder gesungen worden waren, zu einem Kameradschaftsabend im Westenriederschen Gasthaus zusammen. Dorfjugendwalter Gradl betonte in seiner Ansprache die Notwendigkeit eines echten kameradschaftlichen Zusammenhaltens und streifte kurz die Ziele der Dorfjugendschaft. Er gedachte auch des 46. Geburtstages des Führers, dem das ausgebrachte Siegheil galt. In schöner Unterhaltung wurde der restliche Teil des Abends verbracht.

Schmiedvater Mayr Georg aus Feldgeding schwer erkrankt Amperbote vom 26.04.1935

Der wackere Schmiedvater von hier erkrankte in der Nacht zum Osterdienstag plötzlich schwer. Sanitätsrat Dr. Engert stellte Darmverschlingung fest und ordnete die Verbringung ins Nymphenburger Krankenhaus an. Die sofort vorgenommene Operation ist bis zur Stunde erfolgreich. Hoffen wir, dass es dem Schmiedvater bald gegönnt ist, vollkommen geheilt wieder zu den Seinen zurückzukehren. Der Fall ist umso tragischer, als die Gattin des Erkrankten schon seit Monaten ans Krankenlager gefesselt ist.

Silberne Hochzeit von Sebastian und Viktoria Zotz Amperbote vom 27.04.1935

Der vergangene Dienstag wurde für die Familie Zotz „zum Kreuzschuster“, zu einem Freudenfest. An diesem Tage waren es 25 Jahre, dass Herr Zotz Sebastian seine Gattin Viktoria, geb. Brummer, „zum Brosl“, zum Traualtar führte. Ein großer Verwandtenkreis hatte sich an diesem Ehrentag im Hause des Jubelpaares eingefunden. Der Kirchenchor Bergkirchen, bei dem der Jubilar und auch seine drei Töchter mitwirken, brachten dem Jubelpaar ein Ständchen. Das jüngste 14jährige Töchterchen erfreute ihre Eltern durch einen hübschen Prolog. Das Jubelpaar dankte auch in der Kirche ihrem Schöpfer. Wir wünschen dem Jubelpaar im Silberkranze, dass es sich noch recht vieler Jahre in bester Gesundheit erfreuen möge.

Nachruf für Therese Stippel Amperbote vom 06.05.1935

Hier trug man unter größter Beteiligung die verstorbene Landwirtsfrau Therese Stippel von Feldgeding zu Grabe. HH. H. Pfr. Thrainer segnete die Leiche ein und schilderte die Verstorbene als eine rührige brave Frau, die in dem Kreise, der sie kannte, beliebt war. Eine 20jährige Ehe ist durch den Tod zerrissen worden. Mit dem Gatten trauern drei Kinder um die Heimgegangene.

Abschiedsfeier beim Schwarz Amperbote vom 09.05.1935

Am vergangenen Sonntag feierten die Mädchen der ganzen Umgebung im schönen Hof der Bauersfamilie Schwarz von Facha den Abschied ihrer langjährigen Präfektin. Bei der schlichten Feier, bei der Rosi Haas, Anni Schuster, Annie Kiening, Leni Keil und Sophie Heitmeier Gedichte sprachen, hielt Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer eine herzliche Ansprache. Der aus dem Vaterhaus Scheidenden wurden hübsche Geschenke als Ausdruck

innigster Freundschaft überreicht. Nach bester Bewirtung durch die Familie Schwarz schieden die Mädchen mit den besten Wünschen von ihrer ehemaligen Präfektin.

Viehschaden beim Hutter in Bergkirchen Amperbote vom 09.05.1935

Eine junge Kuh des Landwirts Hutter hatte einen Fremdkörper verschluckt und musste notgeschlachtet werden. Für den Landwirt bedeutet das, trotzdem das Fleisch verwendet werden konnte, einen schweren Schaden.

Neuer Kooperator in Bergkirchen Amperbote vom 25.05.1935

Die freigewordene Stelle des Kooperators von Bergkirchen wird durch Hochwürden Herrn Ludwig Geiger aus Traunstein, einem Spätberufenen besetzt werden.

Viehschaden beim Märkl in Bibereck Amperbote vom 30.05.1935

Der Bauer Märkl musste eine Kuh, die eine gute Milchkuh war und vor drei Wochen erst gekalbt hatte, notschlachten, da sich das Tier auf der Weide eine schwere Rückgratverletzung zugezogen hat.

Dienstmagd Gertraud Huber beim Baden ertrunken. Amperbote vom 02.06.1935

Die 24 Jahre alte Dienstmagd Gertraud Huber aus Maisach, die beim Bauern August Fuchsbichler in Feldgeding im Dienst stand, war am Donnerstagabend bei ihren Eltern in Maisach. Bei der Heimfahrt nahm sie mit einer Freundin im Werkkanal der Papierfabrik noch ein Bad. Als ihre Freundin aus dem Wasser stieg, sagte die Huber, sie wolle noch einmal ein Stück hinunterschwimmen. Plötzlich hörten die Leute am Ufer Hilferufe. Zwei Herren sprangen sofort in ihren Kleidern ins Wasser, um sie herauszuholen. Sie konnten sie aber wegen der Dunkelheit nicht mehr finden. Erst eine halbe Stunde später konnte sie am Rechen der Papierfabrik aus dem Wasser gezogen werden. Die sofort aufgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg. Da die Huber gut schwimmen konnte, muss ihr Ertrinken auf einen Schwächeanfall zurückzuführen sein.

Besuch des Kath. Männervereins Amperbote vom 05.06.1935

Trotz des schlechten Wetters kam der Kath. Männerverein Dachau mit einer großen Schar Teilnehmer zum Besuch seiner hiesigen Mitglieder. Nach einer kurzen Andacht in der Pfarrkirche fand man sich im Groß'schen Gasthaus zu ein paar Stungen gemütlichen Beisammenseins ein. Auch an Musik fehlte es nicht, um so weniger, als auch Mitglieder der Kolpingsfamilie sich eingefunden hatten. Vor Einbruch der Dunkelheit wanderten die Gäste wieder nach Dachau zurück.

Fußball unserer Bezirksvereine - Großes Pokalturnier in Vierkirchen Amperbote vom 15.06.1935

Verschiedene Vereine unseres Bezirkes haben schon Pokal-Turniere durchgeführt und dabei die besten Erfahrungen gemacht. Nun hat es auch der Sportclub Vierkirchen unternommen, ein solches Turnier zum Austrag zu bringen und hat hierzu Mannschaften aus dem Bezirk verpflichtet, die die Gewähr bieten, dass guter Sport geboten und somit auf dem Land dem Fußballsport wertvoller Propagandadienst geleistet wird. Als Preise winken den einzelnen Siegern sehr schöne Pokale. Die Spiele selbst finden am 16. und 23. Juni statt. Folgende Vereine sind daran beteiligt: SV Petershausen I, FC Unterbruck I, TSpV Bergkirchen I und der Veranstalter SpC Vierkirchen I. Nachstehend bringen wir die Spielfolge für Sonntag, den 16. Juni, Spielbeginn nachmittags 2 Uhr. Um die Fußballinteressenten mit den einzelnen Mannschaften näher bekannt zu machen, folgt auch gleichzeitig die Aufstellung der Mannschaften:

Petershausen I:

Schmid, Bauer I, Groß, Thurner, Bauer II, Ziller, Kistler, Widmann, Niedermeier, Maier, Lehle

Bergkirchen I:

Lang (Tor), Feicht, Strobl I, Schwarz, Posch, Zotz, Burkhardt, Strobl II, Hölzl, Niedermeier, Drittenpreis

Vierkirchen I:

Sigl, Zenz, Belstle, Huber, Zotz, Winkler, Schaller, Belstle, Bär, Schall II, Bergwinkl

Unterbruck I:

Wildgruber, Hahnrieder, Brandhuber, Staudinger, Kißlinger, Salvermoser, Schmid, Kreitmeier, Posch, Büchner, Deger

Wenn wir dazu kurz unsere Meinung sagen wollen, so müssen wir, gemessen am Tabellenstand der Teilnehmer feststellen, dass Bergkirchen als die spielstärkste Mannschaft angesprochen werden kann. Wir haben zwar in letzter Zeit über diese Mannschaft wie Petershausen wenig gehört, sodass wir heute zu der Ansicht gelangen, dass es der momentanen Form der einzelnen Mannschaft überlassen bleibt, den Sieger zu stellen. Unterbruck und Vierkirchen sind zwei gleichwertige Gegner und bei dem Ausgang des Spieles wird wohl die launische Göttin Fortuna ein Wort mitreden. Für die Einwohnerschaft von Vierkirchen nicht minder aber die umliegenden Orte und alle Sportinteressenten gibt es sicher spannende Kämpfe, die einen Besuch des Sportplatzes lohnenswert erscheinen lassen. Die Schlussspiele finden am Sonntag, den 23. Juni, statt, worüber wir noch näher berichten werden.

Neuer Kooperator Ludwig Geiger in Bergkirchen Amperbote vom 06.08.1935

Die lange Zeit unbesetzt gebliebene Kooperatorstelle wurde durch oberhirtliche Anordnung dem Neomnysten Ludwig Geiger übertragen, der in der Stadtpfarrkirche St. Oswald, in Traunstein, am 12. Mai 1935 Primiz feierte und als Spätberufener die theologischen Studien in Freising gemacht hat.

Kleiner Kirta in Feldgeding Amperbote vom 30.08.1935

Mit besonderer Treue hängt unser Ort an der Feier des 28. August, der in althergebrachter Weise als Feiertag gehalten wird. St. Augustin, der Patron des 28. August, ist auch der Patron der Fialkirche unseres Heimatdorfes und darum wird dieser Tag als kleiner Kirta, der aber weit und breit bekannt ist und einen guten Ruf hat, gehalten. Während der Vormittag in der Fialkirche die kirchliche Feier bringt, ist der Nachmittag die weltliche Feier und es ist ein altes Herkommen, dass am kleinen Kirta auch die Dachauer Geschäftsleute, die Bauern und Gewerbetreibenden von hier und der ganzen Umgebung teilnehmen. So kamen sie auch am gestrigen Mittwoch wieder, um bei Gastwirt Johann Westenrieder fröhliche Einkehr zu halten. Schon gegen 4 Uhr nachmittags waren die Lokalitäten unten gefüllt und immer wieder kamen neue Gäste zum Kirta. Gastwirt Westenrieder hatte mit seiner Wirtin aufs beste dafür gesorgt, dass alle Gäste zufrieden gestellt werden konnten und die Speisekarte wies für jeden Geschmack eine reichhaltige Auswahl auf. Neben Göckerln und Enten gab es Kalbs- und Schweinebraten, ausgezeichnete Würste usw. und für den Durst den vorzüglichen Tropfen der Schlossbergbrauerei Dachau. So war es weiter kein Wunder, wenn die Stimmung auf der diesjährigen kleinen Feldgedinger Kirta eine sehr gute war und mancher Gast lange in der Gaststätte sitzen blieb, wo er gut aufgehoben war.

Ausflug der Jungbauernschaft – Feldgeding Amperbote vom 07.09.1935

Einen Ausflug in stattlicher Anzahl unternahm am Sonntag die Jungbauernschaft unseres Ortes ins Gebirge. Mit dem Simperl-Auto gings in froher Fahrt nach dem Königsee. Dann wurde das Salzbergwerk besichtigt. Die schöne Almbachklamm wurde ebenfalls besucht; einige Jungbauern machten sogar die Tour zum Obersalzberg, um das Haus des Führers zu sehen. Die Rückfahrt ging über Reichenhall und Wasserburg. Es war eine herrliche Fahrt, die allen Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben wird.

60. Geburtstag von Anna Brummer, Ehefrau von Ehrenbürgermeister Johann Brummer aus Feldgeding Amperbote vom 07.09.1935

In bester Gesundheit konnte die Frau des Ehrenbürgermeisters, Johann Brummer, das sechste Jahrzehnt ihres Lebens vollenden. Den vielen Gratulanten wollen auch wir uns nachträglich anschließen mit dem Wunsche, dass ihr ein langes Leben beschieden sein möge.

Unfall in Feldgeding Amperbote vom 17.09.1935

Im Lauf des Sonntagnachmittags, so gegen 6.00 Uhr, stießen 2 Radfahrer mit ihren Rädern in der Nähe von Feldgeding so heftig zusammen, dass ein Radfahrer eine kleine Gehirnerschütterung sowie Handverletzungen davontrug und durch die Sanitätskolonne in das Bezirkskrankenhaus Dachau eingeliefert werden musste. Der Verunglückte ist der ledige Dienstknecht Georg Scharpf im Gut Rottenstein.

Unfall der Magdalena Blümel Amperbote vom 25.09.1935

Die Magd, Magdalena Blümel von hier, fuhr mit ihrem Fahrrad in Richtung Bergkirchen, als sie von einem Motorradfahrer gestreift wurde, wodurch sie zu Fall kam und neben leichteren Gesichtswunden schwere Fußverletzungen erlitt, so dass sie ins Bezirkskrankenhaus Dachau eingeliefert werden musste.

Josef und Magdalena Hermann feiern das Fest der Silberhochzeit. Amperbote vom 02.11.1935

Am Sonntag feierten die Landwirtseheleute Josef und Magdalena Hermann das Fest der Silberhochzeit. Dem Jubelpaar unsere Glückwünsche.

Doppelhochzeit in Bergkirchen Amperbote vom 21.11.1935

Am kommenden Dienstag, 26. November, findet in Bergkirchen das seltene Fest einer Doppelhochzeit statt. Schmiedemeister Georg Steininger wird mit Fräulein Rosina Hörmann von Deutenhausen und sein Bruder Josef mit Fräulein Maria Zotz, Bauerstochter von hier, an den Traualtar treten. Das Hochzeitsmahl findet im Gasthaus Groß statt. Den beiden jungen Paaren schon heute unsere besten Glückwünsche.

Schmiedemeister Georg Mayr aus Feldgeding verstorben Amperbote vom 28.11.1935

Hier verschied am gestrigen Dienstag (*Anmerkung: 26.11.1935*) der ehemalige Schmiedemeister Georg Mayr eine einst im weiten Umkreis gut bekannte Persönlichkeit. Am kommenden Freitag wird er in Bergkirchen zur letzten Ruhe bestattet.

Schmiedemeisters Mayr Georg aus Feldgeding letzter Weg Amperbote vom November 1935 (*genaues Datum unklar – Artikel von Anni Buban*)

Still ist heute die Schmiede in Feldgeding (*Anmerkung von Anni Buban hierzu: Die Schmiedewerkstatt von Georg Mayr wurde bereits 1928 zu einer Wagnerei – heute befindet sich darin der „Lederstahl“ von Feldgeding*), am Rande vom Dachauer Moos gelegen. Kein helles Klingen tönt heute vom Amboss, in der Esse flackert kein Feuer. Der Mann, der hier über eine Generation den Hammer geschwungen, im freundlichen Haus an der Dorfstrasse liegt er auf der Totenbahre. Aus der ganzen Umgebung sind die Menschen gekommen, um ihm das letzte Geleit zu geben. Der lange Zug setzt sich in Bewegung und wandert hinüber nach dem nahen Bergkirchen durch die Maisachniederung, geht der Weg, den auch der Gestorbene im Leben gar oft gegangen ist. Die Kameraden von der Freiwilligen Feuerwehr, die Berufskollegen aus dem Bezirk und fast das ganze Dorf geht heute diesen Weg hinauf zum hochgelegenen Friedhof von Bergkirchen. Weit übers Land geht der Blick von luftiger Höhe, ist eigentlich gar kein Platz zum Schlafen, Ausruhen, aber es ist Heimaterde, und von hier ist wohl auch der schönste Blick hinüber nach Feldgeding. Nach der Einsegnung der Leiche erzählt der Pfarrer aus dem Leben des toten Schmiedemeisters. In Feldgeding wurde er geboren, in dem gleichen Haus, aus dem er geboren, in dem gleichen Haus, aus dem er heute herausgetragen wurde. Seine Kindheit verlebte er hier, und gar oft ist der den Berg heraufgestiegen zur Schule. Doch die glücklichen Tage der Kindheit vergingen gar schnell und das Berufsleben nahm den jungen Menschen gefangen. In harter Lehre lernte der das

Schmiedehandwerk, und wenn irgendwo, dann erfüllte sich an ihm der Satz, dass Lehrjahre keine Herrenjahre sind. Mit 16 Jahren starb der Vater, und der junge Mann musste auf eigenen Füßen stehen und auch bald das Geschäft übernehmen. Wenn er es auch am Anfang nicht leicht hatte, so hatte er sich doch bald eingelebt, und auch das Vertrauen der Kundschaft gewonnen. Im Jahr 1893 schloss der junge Meister den Bund fürs Leben mit der Gütlerstochter Rosina Riedl, die ihm allezeit eine treue Frau und den neun Kindern, die aus der Ehe entsprossen, eine gute Mutter gewesen ist. Die Weltkriegszeit brachte Meister Mayr viel Arbeit. Die Jungen standen alle im Feld und er hatte alle Arbeit zu leisten. Von früh 3 Uhr bis nachts 10 Uhr stand er an der Esse und werkte und schaffte. Jahre nach dem Krieg, als seine Söhne wieder heimgekehrt, übergab er dann Schmiede und Geschäft. Er war mit der Zeit doch etwas kränklich geworden. In den letzten Jahren lebte er zurückgezogen ganz seiner Familie. Vor einigen Tagen hat ihn nun der Tod nach einem kurzen, schweren Krankenlager von der Erde genommen. Die Freiwillige Feuerwehr legte am Grab einen Kranz für ihr langjähriges Mitglied nieder. Für die Handwerksmeister der Schmiedeeinnung widmete Schmiedemeister Hardwig aus Dachau einen herzlichen Nachruf. Er rühmte den vorbildlichen Innungsgeist, von dem Georg Mayr beseelt war, und seine kernige Art, die ihm so viele Freunde gewonnen. Dann nahmen sie alle Abschied vom Grab, die Freunde und Nachbarn. Kränze und Blumen zierten bald darauf die letzte Ruhestätte.

Unfall von Versicherungsagent Andrä mit Schneidermeistersfrau Maria Kellerer Amperbote vom 06.12.1935

Am Samstag ereignet sich auf der Straße von Bergkirchen nach Dachau ein Verkehrsunfall. Versicherungsagent Andreas Andrä von Esting hatte mit der Schneidermeistersfrau Maria Kellerer von Bergkirchen einen Zusammenstoß. Die Frau wurde auf das Motorrad geschleudert und erlitt schwere Verletzungen im Gesicht und einen Rippenbruch.

Austragsbauer Michael Glas gestorben Amperbote vom 06.12.1935

Am Mittwoch wurde der Austragsbauer Michael Glas (Hosl) zu Grabe getragen. In langem Zug wurde der Gestorbene zum hochgelegenen Friedhof begleitet. Der Priester schilderte den Toten in seiner Traueransprache als einen Bauern von altem Schrot und Korn. Glas wurde 1855 in Bergkirchen geboren und verehelichte sich 1888 mit der Bauerstochter Maria Riedl von Feldgeding. Seit dem vorigen Jahr war Glas vollständig erblindet. Die Witwe und fünf Kinder trauern um den treubesorgten Vater.

Unfall des Versicherungsagenten Andrä Amperbote vom 08.12.1935

Zu dem Unfall des Versicherungsagenten Andrä von Esting wird uns noch mitgeteilt, dass Andrä sein Kraffrad vorschriftsmäßig beleuchtet hatte, während die angefahrene Bauersfrau ohne Licht gewesen sein soll.

Theater des Turn- und Sportvereins Bergkirchen 1935 Amperbote vom 13.12.1935

Am Sonntag trat die Sportjugend von Bergkirchen wieder auf die Bühne und zeigte ihr spielerisches Können. Wir haben wiederholt schon Gelegenheit gehabt, das schauspielerische Können dieser jungen frohen Leute kennenzulernen. Diesmal wandten sie sich mit einem ernstesten Spiel an die Öffentlichkeit. Das große Fronterleben erstand da auf der Bühne, den Helden des Weltkrieges wurde ein Denkmal gesetzt. Doch nicht nur den Helden des Kampfes, auch der stillen Helden in der Heimat, den Müttern hat der Dichter dieses Stückes W. A. Pannek mit diesem Theater für Laienbühnen ein bleibendes Denkmal gesetzt.



Der Saal am Sonntag war voll besetzt. Da waren der Großvater (Andreas Frank), die Mutter Nolte, eine Witwe (Dora Zotz) und ein alter Franzose (August Kiening), welche ihre Rollen als alte, im Lebenskampf gereifte Menschen gut wiedergegeben haben. Ihnen stand die junge Generation gegenüber. Josef Zotz spielte den Musketier Karl Nolte, Maria Rieger seine Braut, Ludwig Modlmeier den

Kompanieführer, Simon Schwarz den Unteroffizier Lange, Johann Haas den Musketier Bachmann, Michael Schwarz den Landsturmmann Hammer, Josef Hintermeier den Landsturmmann Winkler, Simon Feicht einen französischen Soldaten und die kleine Kathie Schwarz eine junge Französin. Diese Spieler stellten da ein lebenswahres Bild von deutschem Heldentum aus der Hölle von Verdun auf die Bühne und darum verdient auch die Zweitaufführung am kommenden Sonntag einen vollen Erfolg und ein ausverkauftes Haus. Die Kriegervereine und unsere Jugend seien besonders auf dieses vaterländische Spiel aufmerksam gemacht. Als Dreingabe wird auch ein lustiges Spiel „Der Kriegskamerad“ gezeigt, das ebenfalls großen Beifall fand.

Winterhilfswerkspieler in Bergkirchen Amperbote vom 17.12.1935

Noch überall, wo in diesem Winter die Spieler des bunten Abends zu Gunsten des Winterhilfswerks in Dachau Bezirk auftraten, wurde die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg. Auch Bergkirchen reihte sich am Samstag würdig dieser Erfolgreihe an. Ein festlich geschmückten Saal und ein überführtes Haus waren auch hier der Rahmen. Viele der Besucher mussten wir umkehren, weil es eben unmöglich war, sie noch unterzubringen. Grahammer, der beliebte Dachauer Komiker, wirkte als Ansager und hatte natürlich schon bei den ersten Worten die Besucher mit seiner lustigen Art gewonnen. Die Dachauer Stadtkapelle, 12 Mann stark und in schmucker Tracht, brachte mit ihren schneidigen Weisen weiterhin Stimmung und füllte die Pausen aus. Das Programm wickelte sich in den schon von den anderen Abenden her bekannten Nummern ab. Humor war Trumpf und die Bergkirchner zeigten auch hier, dass sie wohl lustige Stunden miterleben können. In vorgerückter Stunde erschien dann auch noch Kreisleiter Friederichs und sprach zu den Bergkirchnern. Seine Worte waren nicht nur ein freudiges Bekenntnis zu der Idee des Führers, sondern sie enthielten auch den flammenden Appell an alle, bei dem großen Hilfswerk für die Armen und Notleidenden im Winter mitzuhelfen und freudig zu geben. Nicht Zwang soll das Geben sein. Lachend opfern und gilt hier und dieser Begriff ist ein Teil der großen Volksgemeinschaft, die uns alle verbinden soll. Erst wenn wir alle gelernt haben freudig zu geben, sind wir dieser

Volksgemeinschaft näher gekommen. Diesem Zweck dienen auch diese Abende. Mit reichem Beifall wurde die Ansprache des Kreisleiters aufgenommen und die Bergkirchner haben es auch an diesem Abend bewiesen, dass es ihnen nicht peinlich ist, für das Winterhilfswerk zu geben.

Christels Traum

Die Aufführungen von "Christels Traum" waren ein voller Erfolg für den Verfasser des Stückes, H. Dümmler, seine Spielschar und das Winterhilfswerk.

Man kann wirklich nur staunen über das Geleistete. Wenn man bedenkt, dass die Ältesten der Mitspieler kaum über 13 Jahre alt waren, dann erregt die Bewältigung der langen und schwierigen Rollen, noch dazu bei dem großen personellen Aufwand des Stückes, einfach Bewunderung. Die Einsätze klappten tadellos, die längsten und inhaltlich schwersten Sätze in Prosa und Versform wurden fließend und mit vollem Verständnis für den Inhalt gesprochen. Der Gesang hinter der Bühne war mustergültig, klar und im Takt fest und richtig. Die Mimik war gut durchgearbeitet.

Alle waren mit dem ganzen Herzen dabei und spielten mit der Begeisterung und gläubigen Hingabe, deren eben nur Kinder fähig sind. Es ist unmöglich aus der großen Fülle der Mitwirkenden alle mit Namen und genauer Würdigung der Leistung aufzuzählen. Sie mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen. Besonders sei nur genannt die kleine Christel, die ihre Sache recht gut gemacht hat, der böse Zauberer mit seinen Schwarzelben, die alle unglaublich böse dreinsahen, und der muntere Wupdisa, der sich dann als der Bruder der Christel entpuppt. Der kleine Mann spielte mit einer Natürlichkeit und Frische, dass man seine helle Freude daran hatte. Er hatte vor allem auch die Lacher auf seiner Seite und sperrte den bösen Zauberer mit eigener Freude in den Stall. Zwei Rollen nur wurden von einem Erwachsenen gespielt: Der Nikolaus und der Vater der Christel. Beide Rollen wurden von Eduard Glas mit viel Liebe und Geschick betreut.

Der Inhalt des Stückes versucht eine Verbindung von germanischem und christlichem Gedankengut, der als gelungen bezeichnet werden kann. Die kleine Christel geht aus, das Christkind zu suchen. Es soll zur kranken Mutter kommen. Im Wald verirrt, schläft das Kind ein und erlebt nun im Traum den Kampf des Lichtes und Dunklen, des Guten und Bösen. Die beiden Welten werden durch Lichtelben und Schwarzelben dargestellt. Auch die Musik, die das Geschehen untermalt, ist vom Verfasser des Stückes, der also als Autor, Komponist und Regisseur einen Beweis seines Könnens gab.

Besonders lohnend erwähnt sei die mustergültige Aussprache der jungen Spieler.

Treibjagd in Bergkirchen Amperbote vom 25.12.1935

Nicht mehr lange, und die der Treibjagden hat wieder ihr Ende gefunden. Dies ist Grund genug, dass jeder Revierpächter versucht, sofern es der Wildbestand seiner Jagd zulässt, eine Treibjagd abzuhalten. Für diesen Sonntag hatte der Pächter der Gemeindejagd Bergkirchen, Herr Schweiger aus München, eine Treibjagd angesetzt, bei der sich 16 Jäger beteiligten. vormittags um 9 Uhr sammelten sich Treiber und Schützen im Gasthaus von Bergkirchen, wo der Jagdherr für jeden Teilnehmer eine anständige Brotzeit bereitstellen ließ, damit auch jeder den ganzen Tag durchhalten konnte. Am Pullach-Holz ging das Treiben los, nachdem zuvor kurz der Jagdpächter seine Gäste begrüßt hatte. Er übergab die Jagdleitung dem "Oberjäger" von Rumeltshausen, der die Verhaltensmaßregeln bei der Jagd bekanntgab, die zur Sicherheit jedes einzelnen notwendig waren. Die ersten fünf Waldbögen ergaben keine sonderliche Ausbeute, besonders die Fasanen ließen aus. Die hatten "aufgebäumt" und waren nicht herunterzubringen. Auch Meister Reineke tat nicht den Gefallen, sich sehen zu lassen. Dann ging es ins obere Moos hinaus. Man wusste, dass die Bögen ganz groß genommen werden

mussten, da der verharschte Schnee viel Geräusch verursachte und so Meister Lampe schon auf gut 500 Meter Entfernung aufmerksam machte, so dass er Gelegenheit hatte, vor Schluss des Kessels auszuziehen. So bis nachmittags 4 Uhr hatte man 12 Bögen hinter sich und Treiber sowie auch Jäger waren froh, als endlich das Schlusssignal ertönte. Es waren 35 Hasen und drei Fasanen auf der Strecke geblieben.

Müde und hungrig strebten die Teilnehmer auf dem kürzesten Weg zum Wirtshaus in Bergkirchen, wo Gastwirt Baumgartner (*?? Gemeint ist natürlich Gastwirt Groß*) schon die Tische gedeckt und ein leckeres Mal bereitgestellt hatte. Nach altem Brauch hält auch der Jagdpächter von Bergkirchen noch etwas auf den Knödelbogen nach der Jagd. Mittlerweile hatten sich auch die Bauern aus Bergkirchen eingefunden, was immerhin ein Zeichen ist, dass sie mit ihrem Jagdpächter zufrieden sind. Nachdem sich alles gestärkt hatte, ergriff Weidgenosse stellvertretender Kreisleiter Fischer das Wort und dankte dem Jagdherrn für den außerordentlich schönen Tag, den er heute mit seiner Treibjagd den Gästen geboten hatte.

Anschließend nahm der Jagdleiter die mit großer Spannung erwartete Verteilung der "Treiber-Briefe" vor. Wie bekannt, hatten sich vor acht Tagen in Prittlbach schon eine Anzahl von Treibern der theoretischen Prüfung unterzogen, die ihr praktisches Können beweisen mussten. Wie überall heute, wird auch in diesem Gewerbe ein Leistungsprinzip verlangt und die einzelnen Kandidaten mussten nicht wenig schwitzen, bis sie all die gestellten Aufgaben erfüllt hatten. In feierlicher Form nahm der Jagdleiter die "Freisprechung" der Prüflinge vor. Sechs Männern konnte der Treiber-Brief ausgehändigt werden und die vielen anderen müssen sich einstweilen damit trösten, bis sie an die Reihe kommen. Mit einer Mahnung, den Treiber-Brief stets in Ehren zu halten, alle die Aufgaben des Treibers restlos zu erfüllen, schloss der Jagdleiter mit einem dreifachen Waidmannsheil auf dem Jagdherrn. Dann kommt die Gemütlichkeit zu ihrem Recht. Die Jäger kannten die Feierlichkeit und Wichtigkeit des Tages für die Treiber an und ließen verschiedene Humpen aufmarschieren, so dass nach der nassen Seite hin gewiss jeder Wunsch erfüllt wurde. So nahm die Treibjagd in Bergkirchen einen frohen Ausklang und es gebührt allen jenen Jagdpächtern wieder Dank, die es verstehen nach beendigter Arbeit die Weidgenossen noch auf ein paar Stunden gemütlicher Unterhaltung zusammenzuführen, bei denen es erst möglich ist, all die Freuden des Jagdtages noch einmal aufleben zu lassen.

Faschingsveranstaltung der NS-Jugend in Feldgeding Amperbote vom 28.12.1935

Die NS-Ortsjugend Feldgeding hält am Samstag, den 25. Januar, im Westenrieder'schen Gasthaus eine Faschingsveranstaltung mit Tanz.

1936

Unfall beim Schwarz in Facha Amperbote vom 29.01.1936

Der beim Bauern Schwarz von hier bedienstete Schweizer, Franz Hölzl von München, verunglückte beim Füttern der Kühe auf eigenartige Weise. Eine Kuh fuhr dabei mit dem

Kopf plötzlich gerade in dem Augenblick in die Höhe, als ihr der Schweizer das Futter geben wollte. Durch diese rasche Wendung stieß die Kuh dem Mann mit dem Horn ins Gesicht und riß ihm die Oberlippe auf der rechten Seite vollständig entzwei. Der Verletzte brach auf dem Futterkasten zusammen und wurde von seinen Mitarbeitern blutüberströmt aufgefunden. Nach der ersten Hilfeleistung brachte der Dienstherr den Verletzten sofort in das Bezirkskrankenhaus.

Dorfjugendball in Feldgeding Amperbote vom 31.01.1936

In der Westenrieder'schen Gastwirtschaft hielt die NS-Dorfjugend ihren Ball ab. Fleißige Burschen- und Mädchenhände hatten den Saal hierzu mit Girlanden und Tannengrün hübsch geziert. Unter den schmissigen Klängen der Tanzmusik, die die Kapelle Magg, Dachau, stellte, eröffnete der Dorfjugendwarter, Peter Gradl, mit der Bauerntochter, Maria Gradl, die schöne Polonaise und damit den Reigen der Tänze. Bald herrschte unter den Gästen frohes Leben und Treiben. Unermüdlich wurde getanzt und die Gastwirtsleute sorgten aufs beste für das leibliche Wohl ihrer Gäste. Nur zu rasch war der Augenblick gekommen, wo es scheiden hieß von der Stätte, an der man sich so gut unterhalten hatte. Die NS-Dorfgemeinschaft Feldgeding aber kann mit Genugtuung auf eine weitere schön verlaufene Veranstaltung zurückblicken.

Luftschutzversammlung in Schwabhausen Amperbote vom 01.02.1936

Für Schwabhausen und die nächste Umgebung bringt der kommende Sonntag eine interessante Versammlung des Reichsluftschutzbundes, der bekanntlich die Organisation des passiven Luftschutzes in Deutschland umfasst. Am Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Post“ diese Versammlung mit Lichtbildervortrag statt, in welcher Luftschutzobertruppmester Eixenberger, Dachau, über das wichtige Gebiet „Luftschutz auf dem Land“ sprechen wird. Da mit der Versammlung die Gründung der Gemeindegruppe Schwabhausen verbunden ist, wird die Bevölkerung von Schwabhausen und Umgebung zu dieser wichtigen Versammlung herzlichst eingeladen.

Reichsberufswettkampf in Bergkirchen Amperbote vom 17.02.1936

Auch hier in Bergkirchen trat eine größere Schar Jungen und Mädels aus den Orten Bergkirchen, Feldgeding, Günding, Dachau, Bachern, Eisolzried, Kreuzholzhausen und Palsweis zum Reichsberufswettkampf an. Insgesamt waren 36 Teilnehmer, je zur Hälfte Jungen und Mädels, die ihr Können in der Gruppe Nährstand zu zeigen hatten. Zu Beginn des theoretischen Teiles wurde angetreten und dann wurde die Flagge in deren Zeichen der 3. Reichsberufswettkampf steht, gehisst. Im Schulsaal richtete der Wettkampfleiter, Josef Haas von Bergkirchen, einige Worte an die Wettkampfteilnehmer. Zur Durchführung des theoretischen Teiles waren auch Ortsbauernführer Mannhardt (Josef) und Bezirksjugendwarter Josef Schwarz, Facha, erschienen. Die weiblichen Teilnehmer standen unter Aufsicht von Leni Kranz und Maria Walter, Günding, die unterstützt wurden von der Ortsbäuerin Maria Liedl. Die gestellten Aufgaben wurden zufriedenstellend gelöst. Nach einer Mittagspause ging es zum Plabstbauernhof, wo auch Landwirtschafts-Assessor Voit von Dachau erschien. Die weiblichen Teilnehmer erledigten den praktischen Teil der Aufgaben in

Küche, Stube und Kuhstall, während der Pferdestall, Hof und Stadel das Betätigungsfeld für die männliche Jugend war. Schnell wurden die Arbeiten durchgeführt. Die eine Gruppe musste Pferde putzen, die andere auf den Getreidespeicher und Roggen putzen, Bänder machen, Häckselmesser schleifen und zuletzt Dünger streuen, wobei es hübsch kalte Finger gab, denn der Dienstag war wohl der kälteste Tag des Winters 1935/36. Unterdessen ging es in der Stube hübsch lebhaft zu mit Flickern, Stopfen und Häkeln; in der Küche wurde gekocht und im Kuhstall war man eifrig darüber, die Kühe zu putzen, Schweine und Kälber zu füttern. Am Schluss hieß es noch im Stall die Kühe melken, und dann war auch hier die Arbeit ordentlich erledigt. So hat die Landjugend im fleißigen Wettkampf eifrig das Ihrige getan, um sich einzureihen in die große Gemeinschaft der Jugend.

Zwangsvergleich bei Maria und Josef Brummer aus Feldgeding Amperbote vom 24.02.1936

Der Bayer. Gemeindebank München, als Entschuldungsstelle im Entschuldungsverfahren der Landwirtseheleute, Josef und Maria Brummer in Feldgeding 1, wurde mit Beschluss vom 17. Februar die Ermächtigung zum Abschluss eines Zwangsvergleiches erteilt.

Silberhochzeit von Jakob und Therese Schuster aus Feldgeding Amperbote vom 04.03.1936

Im Kreis der Kinder und Verwandten feierten am Sonntag die Landwirtseheleute Jakob und Therese Schuster, zum Zenz, von hier, das Fest der Silberhochzeit. Von den Kindern, Verwandten und Nachbarn wurde das Jubelpaar reich beschenkt. Dem Jubelpaar auch unsere herzlichsten Glückwünsche.

Theateraufführung in Feldgeding Amperbote vom 04.03.1936

Der Volkstrachtenunterhaltungsverein „D`Ampertaler“, Dachau, trat am Sonntagabend mit einer Theateraufführung im Westenriederschen Saal an die Öffentlichkeit. Der Besuch von Feldgeding und Umgebung war sehr gut. Das Stück, das auf der von der Dorfjugend zur Verfügung gestellten Bühne gespielt wurde, betitelte sich „Der Jagerfranzl von Oberammergau“ ein oberbayerisches Gebirgsstück mit Gesang in drei Akten. Die Rollen waren gut verteilt und alle Spieler lebten sich naturgetreu in ihre Rollen ein. Als Einlagen wurden Schuhplattler aufgeführt, die viel Beifall fanden. Jeder Besucher schied nach unterhaltsamen Stunden von der Aufführung, und wenn die Ampertaler wieder nach Feldgeding kommen, werden sie immer ein dankbares Publikum finden.

Schwere Unregelmäßigkeiten beim Darlehenskassenverein Bergkirchen Amperbote vom 15.3.1936

Im Juni des vorigen Jahres fand im Darlehenskassenverein Bergkirchen (Bezirk Dachau) eine Revision statt, durch die umfangreiche Veruntreuungen und Unterschlagungen des 50 Jahre alten Simon Zacherl aufgedeckt wurden. Zacherl hatte den Rechnerposten gerade 10 Jahre innegehabt. Zu seinen Aufgaben zählte die gesamte Geschäftsführung, wie Einnahme und Auszahlung von Geldern, Wareneinkauf und -verkauf, Aufnahme und Verwendung von

Betriebsmitteln, Festsetzung der Zinsen usw. Als Bezahlung erhielt er in den letzten Jahren monatlich 150 Mark. Nach Bekanntwerden seiner Verfehlungen wurde er vom 25. Juli bis 1. August in Untersuchungshaft genommen. Nun hatte er sich vor dem Schöffengericht München-Land zu verantworten. Nach den getroffenen Feststellungen hob er am 2. Februar 1931 für den Darlehenskassenverein beim Lagerhaus der damaligen genossenschaftlichen Warenzentrale 3000 Mark ab, verbuchte sie nicht unter die Kasseneinnahme und behielt sie für sich. In der Zeit vom 29.9.1931 bis 31.8.1932 bezog er auf Rechnung des Darlehenskassenvereins Waren im Gesamtbetrag von 14.525 Mark. Diese Wareneingänge trug er nicht in die Bücher ein, sondern verkaufte die Waren auf eigene Rechnung und behielt die vereinnahmten Beträge für sich. Aus einem Produktenverkauf vereinnahmte er im Frühjahr 1932 einen Betrag von 2253 Mark und aus einem Scheck 1409 Mark und behielt sie für sich. Eigenartige Buchungen nahm er im Mai 1934 vor. Er trug Einnahmen von 250 und 246 Mark als Ausgaben ein und entnahm die Beträge, statt sie der Kasse zuzuführen, so dass er jeweils zweimal in den Besitz der Summen kam. Als ihm später Vorbehalte gemacht wurden, zahlte er sie nur einfach zurück. Eine Ausgabe von 4,80 Mark buchte er mit 480 Mark und behielt die Differenz von 475,20 Mark für sich. Weiter lag ihm zur Last, Anfang 1935 Stromgebühren und andere Gelder in Höhe von mehreren 100 Mark sich angeeignet zu haben. Der gesamte Fehlbetrag beläuft sich auf 22.945 Mark. Der Schaden vermindert sich jedoch um 7101 Mark, da Zacherl in dieser Höhe Bareinlagen und Warenlieferungen an den Verein gemacht hat. Bei seiner Einvernahme durch die Gendarmerie wie vor dem Amtsgericht Dachau legte Zacherl ein Geständnis ab.

In der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht brachte er vor, dass er kein Geld der Kasse entnommen habe, er müsse öfters unrichtige Buchungen zu seinen Ungunsten gemacht haben. Den Bezug der Waren will er auf eigene Rechnung vorgenommen haben. Die Gelder hierzu entnahm er allerdings der Vereinskasse, wobei er sich entsprechend der Höhe der jeweiligen Entnahme einen "Kredit gewährte". Zu dieser Kreditgewährung war er, wie er bei der Zeugenvernehmung festgestellt wurde, nicht berechtigt. Zu seiner weiteren Verteidigung brachte Zacherl vor, dass er bei dem Umfang des Vereins, der vier Gemeinden umfasste und 2 Millionen Mark Umsatz hatte, überarbeitet war. Er habe insgesamt acht Kassen zu führen gehabt - die er allerdings gründlich durcheinander brachte - und für die Tätigkeit im Verein seine Familienangehörigen heranziehen müssen. Seine Verhältnisse waren knapp - er hat ein Anwesen mit 18 Tagwerk und neun Kinder, aber er hätte sie schon durchgebracht.

Der Staatsanwalt brachte vor, dass man früher schon anlässlich einer Revision Beanstandungen mit Zacherl hatte; man hatte ihn aber auf den Posten gelassen in der Erwartung, dass er die entsprechende Lehre daraus zieht.

Es lasse sich zwar nicht nachweisen, wo Zacherl das Geld hin gebracht hat, es drehe sich aber nicht um rein buchmäßige Fehler, sondern die Beträge, um die es sich handle, seien tatsächlich verschwunden. Zacherl sei intelligent und habe das Strafbare seines Tuns wohl erkannt. Der Antrag lautet auf acht Monate Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe.

Das Urteil lautet wegen fortgesetzten Vergehens der Untreue, teilweise in Tateinheit mit Unterschlagung auf sechs Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

Das Gericht sprach die Überzeugung aus, dass der Angeklagte erhebliche Beträge, etwa 15000 bis 16000 Mark sich angeeignet hat. Das ergebe sich auch aus seinen früheren einwandfreien Geständnissen. Wenn er jetzt die Geständnisse widerrufen wolle, so sei das ein erfolgloser Versuch. Er hatte sämtliche Kassen, die er zu führen hatte, zusammengeworfen, damit sich niemand mehr auskennen sollte. Aus diesem Umstand gehe schon eine unlautere Absicht hervor. Zu seinen Gunsten wurde berücksichtigt sein früheres Geständnis, seine schwierige Lage und seine bisherige Unbestraftheit, ferner der Umstand, dass ihm durch die zu große Vertrauensseligkeit seitens der Vereinsorgane die Verfehlungen erleichtert wurden.

Feuerwehrversammlung in Feldgeding Amperbote vom 18.03.1936

Nach vorausgegangener Übung hielt die Freiwillige Feuerwehr Feldgeding am vergangenen Sonntag im Westenrieder'schen Gasthaus ihre Generalversammlung ab. Nachdem Vorstand Brummer alle erschienen Kameraden begrüßt hatte, wurde durch Erheben von den Sitzen des verstorbenen Gründungsmitgliedes, Georg Mayer, gedacht. Dann gab Kommandant Gradl die Tagesordnung bekannt. Schriftführer Josef Lang verlas das Protokoll, während Kassier Wallner den Kassenbericht bekannt gab. Nachdem der Kommandant den beiden Männern den Dank für ihre Arbeit ausgesprochen hatte, gab er den neuen Dienstplan bekannt, der eine lebhaftere Aussprache auslöste. Es folgte hierauf die Ehrung langjähriger Angehöriger der Wehr, denen der Kommandant im Namen des Bezirksbrandinspektors Bachinger, sowohl als auch im Namen der Bezirksoberramtmann Dr. Böhmer den Dank und die Anerkennung aussprach für die treuen Dienste, welche sie der Wehr geleistet haben. Mit seinem persönlichen Dank und den Glückwünschen zu der verliehenen Auszeichnung verband er die Mahnung an die jüngeren Kameraden, in gleicher Weise der Feuerwehrsache Treue zu halten. Dann überreichte er den drei Wehrmännern Johann Moosrainer, August Hermann und Past Josef mit einer Urkunde die Auszeichnung. Ein gemütliches Beisammensein in kameradschaftlichem Kreis beendete nach ein paar Stunden die Versammlung.

Trauer im Hause Ritter Amperbote vom 25.03.1936

Unser Hauptlehrer Ritter wurde durch das Ableben seines Bruders in tiefe Trauer versetzt.

Schulabschlussfeier in Bergkirchen Amperbote vom 04.04.1936

Zu einer schlichten, aber doch würdigen Schulabschlussfeier fanden sich die heuer zur Entlassung Kommenden im Schulsaal der oberen Klassen am vergangenen Mittwoch zusammen. An der Feier nahmen auch die HJ und der BDM teil. Der Gruß des Hauptlehrers Ritter galt in erster Linie denen, die aus der Volkshauptschule und der Volksfortbildungsschule entlassen werden, an die er beherzigenswerte Worte richtete. Er ermahnte sie, das in der Schule Gelernte nie zu vergessen im späteren Leben und zu tüchtigen Menschen heranzuwachsen, wie sie das deutsche Volk braucht. Wenn auch das Schicksal manches Schwere von dem einzelnen noch fordern wird, so möge er sich des deutschen Volkes Führer zum Vorbild nehmen und mit Zähigkeit die Schwierigkeiten überwinden. Für manchen beginnt mit der Schulentlassung eine harte Zeit, wenn er jetzt einen Beruf erlernen muss; denn Lehrzeit ist keine Herrenzeit! Aber da heißt es aushalten und lernen, um dereinst im Beruf und im Leben ein ganzer Mann zu sein. Nachdem des Führers gedacht war, erfolgte die Verteilung der Zeugnisse. Das Deutschlandlied beschloss die eindrucksvolle Feier. Aus der Fortbildungsschule kamen je sechs Knaben und Mädchen zur Entlassung, aus der Volksschule 15 Knaben und 6 Mädchen, die alle entweder der HJ oder dem BDM angehören.

Erfolgreiche Dachauer Pferdezüchter Amperbote vom 05.04.1936

Bei der gegenwärtig in München abgehaltenen Pferdeprämierung haben auch einige Dachauer Pferdezüchter mit ihren Tieren erfolgreich abgeschnitten. So erhielt Bürgermeister Josef Huber von Eichhofen für seinen Hengst in der Klasse Kaltbluthengste (Oberländer) über 5 Jahre einen 1. Preis. In der Klasse Zweispänner (Oberländer) erhielten 3. Preise Simon Schwarz, Facha, Georg Wallner, und Michael Wallner von Prittlbach. Diese neuerlichen Erfolge sind ein Beweis dafür, dass die Dachauer Pferdezüchter in ihren Bestrebungen, die Pferdezucht auch im Dachauer Bezirk zu heben, nicht nachgelassen haben und wir beglückwünschen die Besitzer dieser in München innerhalb einer starken Konkurrenz prämierten Tiere.

Hauptversammlung der Milchabsatzgenossenschaft Dachau Amperbote vom 7.4.1936

Im Kraisys-Schützenszimmer fand am gestrigen Sonntagnachmittag die Generalversammlung der Milchabsatzgenossenschaft Dachau und Umgebung statt. Restlos waren die Mitglieder, die sich aus den Landwirten von Dachau und der näheren Umgebung zusammensetzten, zu derselben gekommen. Vorstand Winkler, Rothschaige, begrüßte alle mit herzlichen Worten und gab die Tagesordnung bekannt. Als ersten Punkt derselben gab Max Schuster den Rechenschaftsbericht der Genossenschaft. Aus demselben war zu ersehen, dass in den letzten Jahren wirtschaftlich gearbeitet wurde. Nicht nur hat die Genossenschaft eine Vereinheitlichung und eine Ausgeglichenheit in der Milchbelieferung Dachaus erreicht und damit all den Kleinbauern in Dachau und der Umgebung einen großen Dienst geleistet, sondern sie hat auch einen guten Kassenabschluss erreicht. Die anfallenden geschäftlichen Dinge wurden in den Ausschusssitzungen erledigt, und dass sie gut und richtig erledigt wurden, zeigte der Kassenbericht. In genauer Rechnungsstellung war alles festgelegt und die Mitglieder konnten einen guten Überblick über die Genossenschaft gewinnen. Dem Rechnung- und Schriftführer Max Schuster wurde denn auch sofort Entlastung gegeben. Dann wurde zur Neuwahl geschritten. Mit einem guten Stimmenverhältnis wurde Regierungsrat Winkler wieder zum Vorsitzenden gewählt und dann, nachdem Max Schuster wegen Arbeitsüberlastung nicht mehr Rechnungsführer sein kann, Egger Martin, Dachau, mit diesem arbeitsreichen Amt betraut. Zweiter Vorsitzender wurde Steinlechner aus Dachau, Aufsichtsrat Max Schuster, Augustenfeld. Als Beiräte wurden die Ortsbauernführer der Gemeinden Günding und Feldgeding, Gasteiger und Wallner bestimmt. Nachdem die Wahl rasch erledigt war, hielt der Verbandsvorsitzende des Milchversorgungsverbandes München-Oberbayern ein Referat über die derzeitige Lage in der Milchwirtschaft. Er ging dabei von den Verhältnissen aus, wie sie vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus waren, wie sich Erzeuger und Verbraucher andauernd in den Haaren gelegen sind und doch zu keinem Ergebnis kommen konnten. Wie dabei der deutsche Bauer mit seinen Schundpreisen für seine Produkte unter den Hammer kam. Viel ist in den letzten Jahren hier anders geworden. Das Wunder der Marktregelung haben alle erlebt. Früher unvorstellbar wurden für die landwirtschaftlichen Produkte Festpreise festgesetzt, die sich bedeutend höher stellten als die in der Systemzeit und doch konnte dabei eine merkliche Steigerung der Preise für den Verbraucher vermieden werden.

Alle die Maßnahmen brachten aber auch verschiedene Bestimmungen mit sich, die vielleicht für den einzelnen im ersten Augenblick hart erschienen sein mögen, deren günstige Auswirkung wir aber bereits heute überall feststellen können. Mit der Marktregelung musste auch eine Milchlieferungsregelung kommen. Das sie nur einheitlich sein kann, will sie gerecht sein, liegt auf der Hand. In Dachau wurde mit ihrer Durchführung etwas gezögert, aber schließlich musste sie auch hier kommen. Was heute vielleicht an ihr noch hart erscheinen will, wird bereits in kurzer Zeit zum Segen werden. Eingehend beschäftigte sich

dann der Redner mit den verschiedenen Fragen und gab über alle Punkte, die für den Milchbauern wichtig sind, Aufklärung. Reicher Beifall belohnte schließlich zum Schluss seine Ausführungen, denen dann Bezirksbauernführer Deininger noch einige Worte anschloss, in denen er die Bauern auf die gesicherte Lage wie sie heute gegeben ist und die Unsicherheit der früheren Zeit besonders hinwies.

Vorstand Winkler konnte dann, nachdem in Punkt Verschiedenes noch einige Anfragen erledigt worden waren, die in allen Teilen harmonisch verlaufende Hauptversammlung schließen.

Regulierungsgenossenschaft Amperbote vom 20.04.1936

Am vergangenen Dienstag fanden sich die Mitglieder zweier Regulierungsgenossenschaften, und zwar der Ascherbach- und der Graßlfinger Moosgenossenschaft zu einer wichtigen Versammlung im Gasthaus Westenrieder zusammen. Der Vorstand der letztgenannten Genossenschaft, Mathias Liedl von Bergkirchen, eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten, die besonders den drei Referenten, Regierungsrat Dr. Heitzer und den beiden Ingenieuren der Flußbauämter München und Ingolstadt galten, sowie dem anwesenden Vertreter des Arbeitsdienstes. Als Sachverständiger erklärte ein Ingenieur die ganze Sachlage in kurzen Zügen. Es handelt sich um den Graben zwischen den Gemeindefluren Feldgeding und Günding, der weder der Ascherbacher noch der Graßlfinger Genossenschaft gehört, der aber einen Großteil seines Wassers aus den beiden Genossenschaftsgräben abzieht. Es gab hinsichtlich der herbeizuführenden Einigung zunächst große Widerstände zu überwinden, da die westlich des Grabens gelegenen Grundbesitzer starke Gegner waren. Nachdem der Arbeitsdienst den Graben geschaffen hat, betragen die Gestehungskosten vielleicht ein Drittel des normalen Betrages, wenn der Graben von einer Firma gebaut worden wäre, so dass sich die Interessenten der günstigen Umstände, die ihnen eingehend geschildert wurden, nicht verschließen konnten und schließlich eine Einigung dahingehend zustandekam, dass jede Genossenschaft die Hälfte der Kosten übernimmt, und dass die weitere Unterhaltung des Grabens von der Ascherbachgenossenschaft übernommen wird. Vorstand Liedl dankte allen Rednern und damit konnte die Versammlung ihr Ende finden. Der neu eingerückte Jahrgang des Arbeitsdienstes kann nun die Arbeiten am Ascherbachgraben weiter fortführen.

Die Störche sind da - Feldgeding Amperbote vom 21.04.1936

Sie sind äußerst selten geworden gegen früher, die Störche, die einstmals in den Niederungen des Amper- und Maisachgebietes, bevor die Technik die Kultivierung des Moores begann, reichlich Nahrung fanden und auch sonst ziemlich ungestört leben konnten. Lange Zeit waren die Störche auch nicht mehr nach Feldgeding gekommen, und so herrschte vergangenes Jahr keine geringe Freude, als auf dem alten Kirchturm im Storchennest neues Leben zu verzeichnen war. Erstmals war wieder ein Storchenpaar gekommen und hatte das Nest bezogen, und wer des Weges ging oder fuhr, und wenn es noch so eilig war, hielt einen Moment an, um das selten gewordene Schauspiel sich anzusehen. Es ist auch wirklich selten genug, dass man irgendwo in einem Dorf des Dachauer Bezirks heute noch Störche findet; weit und breit gibt es keine. Den ganzen Sommer über waren die langgestelzten Gäste dageblieben und hatten in den vom Flußbauamt so geschickt geschaffenen Altwässern an der Amper ihre Nahrung ausreichend gefunden, denn Frösche gibt es dort in Massen. Als sie dann

im vergangenen Herbst fortzogen, da fragte man sich wohl, werden sie nächstes Jahr wiederkommen? Ja sie sind wiedergekommen und haben ihr Sommerquartier bezogen. Am vergangenen Donnerstag hörte man erstmals wieder ihr fröhliches Klappern vom Kirchturm herab: Unsere Störche sind wieder da! Hoffentlich gefällt es ihnen wieder so gut wie im vergangenen Jahr, und Feldgeding hat eine Seltenheit zu verzeichnen, und mancher Photograph wird das muntere Paar auf dem Kirchturm im Bild wieder festhalten können, ein Bild, das einstmals in fast allen Gemeinden an der Amper zu sehen war, das heute aber wirklich selten ist.

Erstkommunion in Bergkirchen Amperbote von 22. April 1936

Unter feierlichem Glockengeläut und Klängen der Orgel zog Pfarrer Thrainer mit seinen Erstkommunikanten am Weißen Sonntag in die Kirche ein. Es waren heuer 35 Kinder, die zum ersten Mal zur Kommunionbank schritten, die sich auf die einzelnen Gemeinden der großen Pfarrei wie folgt verteilen: Bergkirchen fünf Knaben, drei Mädchen, Deutenhausen fünf Knaben 12 Mädchen. Während der Kommunionmesse hielt Pfarrer Thrainer an die Erstkommunikanten und die Eltern eine Ansprache, worauf die Erneuerung des Taufgelübdes und anschließend die Erstkommunion. Bei der Nachmittagsandacht erhielt jedes Kind ein Kommuniionsandenken und durfte dann die Theateraufführung besuchen.

Theateraufführung in Bergkirchen Amperbote vom 28.04.1936

Am Weißen Sonntag brachte die Kongregation das Theaterstück „Die hl. Elisabeth“ zur Aufführung. Der Besuch von Bergkirchen und Umgebung war sehr gut. Das Stück schildert das Leben der Landgräfin Elisabeth von Thüringen, die als große Wohltäterin der Armen galt. Die Trägerinnen der Rollen gaben ihr Bestes, und so wurde das Stück ein voller Erfolg. Den Prolog sprach Anni Schwarz, während die Titelrolle bei Leni Schwarz in bewährten Händen lag. Ihre beiden Dienerinnen wurden von Sophie Schwarz und Marie Kiening gespielt, ihre beiden Kinder von Georg Rieger und Zenzi Mayr. Die Mutter des Landgrafen mimte Anni Kiening, den Landgrafen mimte Anni Schwarz. Die der jungen Landgräfin übel gesinnte Dienerin der Landgrafenmutter und die Köchin wurden von Anni Riedl und Leni Keil wiedergegeben. Auch die Nebenrollen waren mit Maria Hörmann, Maria Hoffmann, Leni Hoffmann, Resi Fischhaber und Anni Rieger gut besetzt. Die Regie hatten Pfarrer Thrainer und Kooperator Geiger.

Tanzkränzchen in Feldgeding Amperbote vom 30.04.1936

Am Sonntag veranstaltete die Burschenschaft Feldgeding im Westenrieder'schen Gasthaus ein Tanzkränzchen, das mit einem Sackhüpfen verbunden war. Der Besuch der Veranstaltung aus der ganzen Umgebung war sehr gut. Gegen 5 Uhr zogen unter einem schneidigen Marsch 21 wackere Feldgedinger Burschen zum „Rennplatz“, so das Sackhüpfen ausgetragen werden sollte. Eine große Menschenmenge umsäumte den Platz und kam bei dem Sackhüpfen voll und ganz auf ihre Rechnung. Es war wirklich eine Gaudi, die in Säcke gesteckten Burschen davonhüpfen zu sehen, von denen manch einer mit dem Boden nähere Bekanntschaft machte und dann des zugebundenen Sackes wegen hilflos liegen blieb, bis man ihn wieder auf die

Beine stellte. Man hatte zur Erschwerung verschiedene Hindernisse aufgestellt, die zu überspringen waren. Nach dem wohl gelungenen Rennen zog man wieder zum Westenrieder'schen Gasthaus, wo die Heckenstaller'sche Kapelle von Lauterbach fleißig zum Tanz aufspielte. Es wurde drum auch recht lustig, um so mehr, als die Feldgedinger Madeln ihren Tänzern feine Torten stifteten und der Herbergsvater gute Würste hergerichtet hatte.

Peter Gradl konnte folgende Siegerliste bekannt geben:

1. Georg Gradl
2. Georg Kiening
3. August Kiening
4. Simon Mannhardt
5. Josef Kiening
6. Johann Knoll
7. August Gradl
8. Georg Gradl
9. Jakob Lang
10. Johann Lang
11. Josef Fischhaber
12. Johann Schels
13. Josef Keil
14. Josef Schuster
15. Johann Moosrainer
16. August Brummer
17. Johann Hecht
18. Michael Engl
19. Johann Fischhaber
20. Thomas Traunfelder
21. Johann Schuster

Nun konnte jeder der Teilnehmer eine gute Brotzeit machen mit dem gewonnenen Preis. Da auch die Gastwirtseheleute um das leibliche Wohl der Gäste besorgt waren, wurde das Sackhüpfen und Tanzkränzchen zu einer wohl gelungenen Veranstaltung der Burschenschaft,

Die ersten Feldgedinger in der Luft Amperbote vom 30. April 1936

Unter dem Titel "ein erster Flug" berichtet ein Feldgedinger folgendes:

Es ist heutzutage etwas Herrliches um die Fliegerei. Die Deutsche Technik hat hier



Großartiges leistet, ist ja schon allgemein bekannt. Es ist doch Staunenswert, wenn man täglich die Verkehrsflugzeuge beobachtet, das eine von München kommend in Richtung Augsburg nach Frankfurt fliegend, und das andere aus der entgegengesetzten Richtung kommend; oder wenn man gerade Glück hat, dass man ahnungslos eines der beiden

oder mit sehr viel Glück vielleicht sogar die beiden großen deutschen Luftschiffe zusammen sehen kann.

Wenn man sooft einen Propellervogel in der Luft fliegen sieht, der die kühnsten Figuren macht, dann kommt einem der Wunsch auch einmal so in der Luft fliegen zu können. Dieser Wunsch sollte mir in Erfüllung gehen. Schon öfter hatte ich zu meinen Freunden gesagt, dass das Fliegen mein größter Wunsch sei und wenn es nur für einige Minuten wäre, und dass ich es bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit wagen werde, gehe es nun krumm oder grad.

Als nun im vergangenen Monat in München ein großer Flugtag zu Gunsten des Winterhilfswerks anberaumt wurde, nahm ich mir vor, die Sache in die Tat umzusetzen. Schon einige Tage vorher fragte ich an, ob bei diesem Flugtag auch Rundflüge veranstaltet werden, und man sagte mir, dass sowohl Alpen- wie Rundflüge zur Durchführung kämen, und dass jeder, der Lust hätte, zu ermäßigten Preisen fliegen könne.

Damit war für mich die Entscheidung gefallen. Aber je näher dieser 15. März herankam, umso schwankender wurde ich in meinem Vorhaben. Es ist doch nicht so einfach sich vorzustellen, jetzt fliegst du. Ich konnte bald das Gefühl nicht mehr loswerden, dass dabei etwas passieren würde. Um die Sache perfekt zu machen, fragte ich meinen Freund Westenrieder, ob er nicht mit mir die Sache mitmachen würde.

Der Schorschi war mit Freude dabei und so fuhren wir denn erwartungsvoll auf seinem Motorrad nach dem Oberwiesenfeld. Als wir so am Flughafen standen, schauten wir uns näher um und entdeckten ein großes Schild mit der Aufschrift "Rundflüge" - "Alpenflüge". Wir gingen nun näher, um uns Karten zu sichern. Man empfing uns freundlich mit der Frage, ob wir fliegen wollten. Als wir dies bejahten, unterhielten wir uns noch einige Zeit mit dem Herrn und erzählten ihm auch, dass dies unser erster Flug sei. Derr Herr meinte, der erste Flug sei immer ein Hochgenuss und gab uns den Rat, noch eine halbe Stunde zu warten, bis die Maschinen aus der Halle kämen.

Mit größter Spannung warteten wir; aber es verging eine halbe Stunde und eine weitere, und als zwei Stunden herum waren, ohne dass uns jemand gerufen hätte, befragten wir uns nochmals. Doch auch dann hieß es, vor 12.00 Uhr mittags könnten die Flüge nicht durchgeführt werden, weil wegen der nebeligen Witterung ein Startverbot bestehe. Nun standen wir da mit unseren verdutzten Gesichtern, denn bis längstens um 11.30 Uhr sollten wir wegen einer Feuerwehrrübung schon wieder zuhause sein. Ein Angestellter im Flughafen erklärte uns dann, dass wir am besten nachhause fahren würden und uns einen schönen Tag aussuchen sollten. Die Karten würden ein ganzes Jahr Gültigkeit haben trotzdem fuhren wir etwas niedergeschlagen wieder heim. Überall wurde ich gefragt, wie es in der Luft gewesen sei, und um nicht ausgelacht zu werden, erzählte ich, dass es sehr schön war. Doch wir hatten Glück und nur wenige Tage später war der Josefitag mit herrlichem Wetter gekommen, das eine günstige Aussicht bot. Mit großer Freude fuhren wir zum Flughafen, und als wir uns vorstellten und die Karten vorzeigten, da kannte uns der betreffende Herr gleich wieder. Einen Moment und dann kam aus einem Restaurant ein Pilot, der uns mitnahm auf das Flugfeld zu einer startbereiten Maschine.

Es war ein offener Zweisitzer, eine Sportmaschine. Jeder von uns erhielt eine Fliegehaube und so stiegen wir von der linken Tragfläche aus in die offenen Sitze.

Als ich den Piloten fragte, wo die Gürtel zum Anschnallen seien, meinte er, wenn wir schon soviel Mut hätten zu fliegen, dann bräuchten wir uns auch nicht anzuschnallen. Zu meinem Freund sagte ich, wenn wir abstürzen, dann stürzt auch der Pilot ab.

Dann warf der Pilot den Propeller an, die Maschine drehte sich und wir hatten nun ein etwas unangenehmes Gefühl. Die Maschine rollte zur Flughalle hinüber, drehte dann eine Rechtskurve und fuhr dann südöstlich in Richtung der bayerischen Motorenwerke mit einer unheimlichen Geschwindigkeit. Auf einmal hob sich die Maschine ganz leicht vom Boden und schon waren wir über den BMW. Bald erblickten wir die Isar. Dann ging es mit verminderter Geschwindigkeit über den Englischen Garten hinaus nach Thalkirchen. Hierauf

nahm der Pilot nordwestliche Richtung und steuerte das Flugzeug über den Tierpark und von dort nach Nymphenburg. Und nun ging es über die Innenstadt. Ein unvergessliches Bild bot der Königsplatz in München sowie der Hauptbahnhof, von oben gesehen.

Die Leute, die da unten herumwimmeln, kommen einem vor fast wie eine Schar Raben, und der Hauptbahnhof und die Fabriken gleichen von oben herab ganz den Kartoffel- und Rübenschanzen auf dem Feld. Nach mehreren Rechts- und Linkskurven wurde die Richtung Moosach eingeschlagen. Man möchte gar nicht glauben, wie deutlich man von oben herab alles erkennen kann. Bald waren wir wieder beim Flughafen und nach vorsichtiger Landung konnten wir nach unvergesslichen Eindrücken aus der Maschine steigen. Das Fliegen ist wirklich ein Hochgenuss und nie werde ich den ersten Flug über der Stadt München vergessen.

August Kiening, Feldgeding

60. Geburtstag von Bürgermeister Johann Haas Amperbote vom 15.05.1936

Am Samstag gibt es nicht nur für den Hackerhof von Bergkirchen ein besonderes Fest, sondern auch für die ganze politische Gemeinde Bergkirchen, denn an diesem Tag kann unser Bürgermeister Johann Haas, zum Hacker, seinen 60. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist gesund und rüstig und erfreut sich nicht nur in seiner Gemeinde sondern auch im ganzen Dachauer Bezirk einer großen Wertschätzung. Vor etwa 30 Jahren hat ihn das Vertrauen seiner Mitbürger zum 1. Bürgermeister Bergkirchens bestimmt, und seither hat Johann Haas in ununterbrochener Reihenfolge der Gemeinde als Bürgermeister vorgestanden, die ihm zu seinem 25jährigen Jubiläum seinerzeit eine schöne Feier bereitete. Wir wünschen dem wackeren Bürgermeister von *Feldgeding* (*Druckfehler – richtig: Bergkirchen!!!*) noch recht lange Jahre in bester Gesundheit zu tatfroher Arbeit für seinen Hof und seine ganze Gemeinde.

Feuerwehrinspektion in Bergkirchen 1936 Amperbote vom 15.05.1936

Am Sonntag, 9. Mai, fand hier die Inspektion der Freiwilligen Feuerwehren von Bergkirchen, Eisolzried, Feldgeding und Günding durch Oberbrandmeister Höchendorfer, Lauterbach, statt. Pünktlich waren die Wehren angetreten, und jeder Kommandant konnte dem Inspizierenden seine Meldung erstatten. Nach kurzer Besichtigung der Wehren durch letzteren begannen die Übungen, welche aus Fußexerzieren und Geräteübungen bestanden. Nachdem jede Wehr ihre Übungen ordnungsgemäß durchgeführt hatte, übernahm Kommandant Andreas Gasteiger, Bergkirchen, das Kommando über die vereinigten Wehren zu einer praktischen Übung. Als Brandobjekt war der Stadel des Gastwirts Groß ausersehen worden. Bald nach dem Feueralarm ging es in schnellstem Tempo zum angenommenen Brandplatz. Jede Wehr setzte ihren Stolz darein, als erste das Wasser zum Brandplatz zu bringen, und da kommt es auf die Schnelligkeit und Geschicklichkeit der einzelnen Wehrleute an. Sämtliche eingesetzten Spritzen funktionierten sehr gut, vor allem natürlich die neue Motorspritze der Bergkirchner Feuerwehr. Nach Beendigung der Übung ging es wieder zurück zum Sportplatz, wo der Oberbrandmeister Höchendorfer an die Wehrmänner eine kernige Ansprache richtete und das Gezeigte als sehr gut bezeichnete. Dann betonte er, dass im Vergleich zu früheren Zeiten heute viel mehr vom Feuerwehrmann verlangt werde und deshalb unablässige Schulung notwendig sei, um jederzeit bereit und leistungsfähig zu sein. Nachdem auch des Führers gedacht worden war, folgte ein Vorbeimarsch und dann fand man sich zu ein paar Stunden

gemütlichen kameradschaftlichen Beisammenseins im Großschen Gasthaus zusammen, wo auch langjährige Wehrmänner für die bewiesene Treue geehrt wurden. Auf eine 25jährige Dienstzeit können zurückblicken:

- Andreas Gasteiger
- Johann Gerstlacher
- Josef Glas
- Matthias Liedl
- Josef Haas

Oberbrandmeister Höchendorfer sprach den wackeren Männern den Dank für ihre Treue aus und richtete an die jungen Kameraden den Appell, in gleicher Treue zur Freiwilligen Feuerwehr zu stehen.

Silberhochzeit von August und Maria Gradl aus Feldgeding Amperbote vom 15.05.1936

Im engsten Familienkreis feierten am Sonntag die Bauernheleute August und Maria Gradl von hier das Fest der Silberhochzeit. Im schönen Anwesen wurde ein kleines Mahl veranstaltet, zu dem sich neben der großen Kinderschar auch die Geschwister des Jubelpaares eingefunden hatten. Auch von Freunden und Bekannten wurde das Paar viel beglückwünscht. Nachträglich gelten dem Jubelpaar auch unsere besten Glückwünsche. Möge es noch recht lange Zeit in gleicher Eintracht miteinander verbringen können.

Wallfahrt nach Andechs im Jahr 1936 Amperbote vom 27.05.1936

Alljährlich in der Bittwoche veranstaltet die Pfarrei Bergkirchen eine Wallfahrt zum heiligen Berg von Andechs. So ging auch am vergangenen Dienstag, nachts 12 Uhr, ein stattlicher Zug, unter dem Glockengeläute von der Berkirchner Pfarrkirche weg. Gegen 6 Uhr in der Früh kam der Wallfahrtszug, den Kooperator Geiger leitete, im Kloster Grafraht an, wo eine Messe gehalten wurde. Nach kurzer Rast und kleiner Stärkung gings weiter nach Herrsching, wo die Mittagspause gehalten wurde; nach derselben gings hinauf nach Andechs, wo der feierliche Einzug in die Klosterkirche stattfand. Nach 14stündigem Marsch tat das Ausruhen wohl und früh suchte man das Nachtquartier auf. In der Frühe des folgenden Feiertages las Kooperator Geiger die Messe in der Wallfahrtskirche und dann wurde über das Kiental der Heimweg angetreten nach Herrsching und von dort mit der Bahn die Heimfahrt bis Olching, wo die Wallfahrer von Angehörigen erwartet wurden.

Hauptversammlung der Schuhmacherinnung Amperbote und 30. Mai 1936

Obermeister Müller der Schuhmacherinnung in Dachau hatte für den 24. Mai seine diesjährige Hauptversammlung im Gasthaus Kraisy anberaumt. Die wirklich günstigen Witterungsverhältnisse trugen dazu bei, dass der Obermeister eine fast restlose Beteiligung der Kollegen feststellen konnte. Neben den Innungskollegen waren auch Gehilfen und Lehrlinge zu dem Jahresappell der Schuhmacherinnung erschienen. Und so konnte der Obermeister, im festlich dekorierten Saal die erschienenen Kollegen begrüßen. Auch den aus München erschienenen Obermeistern Hammer, Burkhart, Sommer und Achatz entbot der Obermeister seinen Gruß. Auch Ehrenobermeister Rabenbauer und Kreishandwerksmeister

Zauner waren zur Generalversammlung erschienen, denn es galt doch, an langjährige Mitglieder der Schuhmacherinnung die goldenen und silbernen Ehrennadeln zu verteilen. Der Obermeister gab zunächst die Tagesordnung bekannt und dann erfolgte die Ehrung dreier verdienter langjähriger Mitglieder. Kreishandwerksmeister Zauner, der diese Ehrung vornahm, erinnerte an vergangene Zeiten und schilderte in kurzen Worten den Aufbau der Innungen und dankte den Jubilaren, die heute den Innungen noch die Treue halten. Kreishandwerksmeister Zauner heftete dann dem Ehrenobermeister Rabenbauer, Dachau, und dem Kollegen Böck von Fürstenfeldbruck die goldene Ehrennadel an. Leider, so betonte der Kreishandwerksmeister, kann der Gründer der Schuhmacherinnung Dachau, Kollege Gattinger von Eichhofen, aus Gesundheitsrücksichten nicht in unserer Mitte weilen, doch er beauftragte dessen Sohn, die goldene Ehrennadel seinem Vater zu überbringen mit den besten Wünschen und Grüßen der ganzen Versammlung. Schon vor der Ehrung hatte die kleine Müller Agnes einen wunderbaren Prolog gesprochen. Dann vollzog Kreishandwerksmeister Zauner die Ehrung von 45 Kollegen der 25-, 30- und 35 jährige Zugehörigkeit zur Innung. Obermeistern Müller konnte noch dem Schuhmacherlehrling Wastian Aggensteiner für seine guten Leistungen im Reichsberufswettkampf als Geschenk der Innung ein Buch überreichen. Es war wirklich ein schönes Bild, als die Schuhmacherlehrlinge im weißen Hemd und grüner Schürze angetreten waren, um an dieser Ehrung, die einem jungen Berufskameraden galt, teilzunehmen. Zusammengefasst, war der erste Teil dieser Versammlung ein sehr erhebender. Eine kleine Kapelle, die Kollege Zwillsperger zusammengestellt hatte, sollte für die nötige Unterhaltung während der Zwischenpausen. Nach einer kurzen Pause im Obermeister Müller zum zweiten Teil der Generalversammlung über. Eingang seines Geschäftsberichtes gedachte der Obermeister der im abgelaufenen Geschäftsjahr verstorbenen Kollegen, zu deren Andenken sich die anwesenden Kollegen von den Sitzen erhoben. Leise erklang das Lied vom guten Kameraden, das Kollege Zwillsperger mit seiner Violine spielte. Aus dem kurzen, aber trotzdem umfangreichen Geschäftsbericht des Obermeisters war zu entnehmen, dass die Innung im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht untätig war und bei einem Mitglieder stammt von rund 235 Kollegen viel Arbeit zu bewältigen hatte. Beträchtliche Summen an Winterhilfswerkgeldern gingen durch die Innungskasse und so weiter. Hauptkassier Englmann, Bergkirchen, gab den Vermögensstand der Innung bekannt, und zwar in einem Bericht, der Einnahmen und Ausgaben genau aufführte. Die Kassenrevisoren Böck aus Fürstenfeldbruck und Schamberger aus Wiedenzhausen, hatten schon tags vorher die Prüfung der Kasse vorgenommen und erstatteten einen genauen Bericht. Die Versammlung erteilte hierauf dem Hauptkassier die Entlastung. Mit der Erledigung von Innungsangelegenheiten konnte der Obermeister die Versammlung schließen.

Orgelreparatur in der Pfarrkirche Bergkirchen Amperbote vom 02.06.1936

Die Orgel unserer Pfarrkirche war schon seit längerer Zeit reparaturbedürftig. Dank der Bemühungen von Pfarrer Thraier wurde die Orgel zur Reparatur gegeben, die mit Hilfe eines Zuschusses der Regierung durchgeführt werden konnte. Nach gründlicher Reparatur konnte die Orgel am Pfingstsonntagmorgen wieder gespielt werden.

Wiedersehensfeier in Feldgeding Amperbote vom 10.06.1936

Am Sonntag trafen sich im Westenrieder'schen Gasthaus Feldgeding die Schulkameraden des Jahrgangs 1879 zu einer Wiedersehensfeier. Das Lokal, an dessen Eingang schon die Gäste

herzlich willkommen geheißen wurden, war mit Tannengrün und Girlanden festlich geschmückt. Aus nah und fern waren die Kameraden alle erschienen zu einem frohen Beisammensein. Zunächst aber wurde derer gedacht, die aus diesem Jahrgang bereits in die Ewigkeit eingegangen sind, Schäfer, Wickenrieder und Weigl. Zur Feier war auch der Sohn des damaligen Lehrers, der Lehrer Keilberth, erschienen. Josef Brummer verschönte mit seiner Ziehharmonika die Stunden, die bei Erzählungen aus der Schulzeit und vergangenen Tagen froh und nur zu schnell vergingen. Alte Heimatlieder wurden gemeinsam gesungen. Lehrer Keilberth hielt eine Ansprache. Damit auch der Humor zu seinem Recht kam, hielten die ehemaligen Schüler ein Rennen ab, an dem 14 wackere Läufer teilnahmen und sich alle Mühe gaben, auch gute Zeiten zu erzielen. Unter dem Beifall der Zuschauer wurden dann folgende Sieger festgestellt:

1. Haas Johann, Bibereck
2. Funk Peter, Deutenhausen
3. Heigl Leo, München
4. Graßl Johann, Fürstenfeldbruck
5. Keilberth Max, München

Die Preise bestanden aus Wein und Wurstwaren. In der Zwischenzeit war der Abend hereingebrochen und da gar viele einen weiten Weg nach Hause hatten, musste Abschied genommen werden von gastlicher Stätte und frohem Beisammensein. Gar manchem mag dabei, als er dem Kameraden die Hand gab, der Gedanke gekommen sein, ob er wohl jemals wieder im Leben Gelegenheit haben würde, frohes Wiedersehen mit ihm zu feiern.

Unfall beim Landwirt Josef Mannhardt Amperbote vom 24.06.1936

Blutvergiftung. Der bei dem Landwirt Josef Mannhart in Bergkirchen bedienstete Knecht Franz Nürnberger war im Pferdestall barfuß bei der Arbeit und trat sich dabei einen rostigen Nagel in die rechte Fußsohle. Wie das meist in solchen Fällen trotz aller Mahnungen immer wieder der Fall ist, wurde die kleine Wunde nicht beachtet, bis sich nach einigen Tagen große Schmerzen einstellten und der Verletzte sich ins Bezirkskrankenhaus Dachau begeben musste, wo es erst nach einiger ärztlicher Kunst gelang, die gefährliche Blutvergiftung zu bannen, so dass Nürnberger außer Lebensgefahr sein dürfte. Wir wünschen ihm baldige Genesung. Der Vorfall zeigt aber neuerdings, dass man selbst kleine Wunden immer beachten muss.

Lehrausflug der ehemaligen Landwirtschaftsschüler Dachau nach Eisolzried und Facha Amperbote vom 2.7.1936

Am vergangenen Montag, ein halber Feiertag war, veranstaltete die Vereinigung der ehemaligen Schüler der Landwirtschaftsschule Dachau einen Lehrausflug nach Eisolzried zu Bezirksbauernführer Deininger und verband damit eine Hof- und Felderbesichtigung. An dem Ausflug nahmen auch die Schülerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule Dachau teil, und so konnte Landwirtschaftsassessor Voit in den frühen Nachmittag stürmten eine große Schar Teilnehmer im Hof des Bezirksbauernführers begrüßen. Sein Gruß galt besonders dem neuen Vorstand der Landwirtschaftsschule und -stelle Dachau, Landwirtschaftsrat Schneidawind, dann dem Vertreter der Kalkstickstoffberatungsstelle Kiefer, Oberverwalter Turba aus Dachau, sowie den Lehrerinnen an der Hauswirtschaftsschule Dachau Fräulein Pfanzelt und Vilsmaier.

Dann übernahm Landwirtschaftsassessor Voit die Führung durch den Betrieb des Bezirksbauernführers, der als Musterbauernhof zu bezeichnen ist. Großes Augenmerk bei der Hofbesichtigung wurde auf die Düngerstätte gerichtet, denn die zweckmäßige Düngerverwertung bedeutet für den Bauern einen nicht zu unterschätzenden Vorteil, der ihm viel Geld sparen hilft, das er sonst für Handelsdünger ausgeben muss. Unter Führung des Sohnes des Bezirksbauernführers wurde dann der Pferdestall besichtigt, in dem neben drei Zuchtstuten drei schöne junge Pinzgauer Fohlen zu bewundern waren. Dann ging es in den Rinderstall, um gleichfalls schönes Zuchtvieh, insbesondere Jungvieh, zu sehen war. Im Schweinestall lernten die Teilnehmer die bekannte Schweinezucht kennen, die überall auf den Schweinezuchtmärkten einen ausgezeichneten Ruf genießt. 15 prächtige Mutterschweine und einen mit einem 1a-Preis ausgezeichneten, erstklassigen Eber gab es da neben vielen jungen Ebern zu sehen.

Die Vorteile des Silobaus wurden durch die vorhandenen zwei Grünfuttersilo und verschiedene Kartoffelsilos vor Augen geführt.

Die Führung auf die Felder übernahm Fachberater Kiefer von der Kalkstickstoffberatungsstelle. Bezirksbauernführer Deininger ist auch hier in der Betriebsführung vorbildlich und baut sehr viel Raps und Flachs, die beide einen guten Stand aufweisen. Der Fachberater erklärte dabei, dass es nicht zu sehr auf die Menge des verwendeten Stickstoffes als vielmehr auf die richtige Anwendung ankommt. Sehr guten Stand zeigten die Kartoffelfelder.

Großes Interesse fanden auch die Weiden des umfangreichen Betriebes. Der Bezirksbauernführer betreibt die Mähweidewirtschaft, die wohl das Zweckmäßigste darstellt, da dadurch das Vieh ständig hochwertiges Futter erhält. Auch hier erklärte der Fachberater, wie die Düngung am zweckmäßigsten durchzuführen ist.

Nach Beendigung der Besichtigung des Deininger'schen Gutes wurde der Marsch nach Facha angetreten, wo dem Bezirksjugendwalter Schwarz ein Besuch abgestattet wurde. Dieser hieß die Teilnehmer im väterlichen Hof herzlich willkommen und gab seiner Freude Ausdruck, dass das Interesse, wie der Besuch bewies, ein so großes sei. Dann übernahm er die Führung durch den Hof, wobei besonders die Pferdezucht größere Beachtung fand; denn die Schwarz'sche Pferdezucht besitzt weit über die Grenzen des Bezirks hinaus einen guten Ruf. Erst voriges Jahr konnte Schwarz bei der Reichsnährstandausstellung in Hamburg zwei erste Preise erringen mit seinem Zuchtmaterial. Die Pferde wurden vorgeführt und erweckten lebhaftes Interesse. Auch der Rinderstall zeigte einen guten Bestand, ist doch Schwarz Mitglied des Zuchtverbandes für Fleckvieh. Das Jungvieh ist auf diesem Hof den ganzen Sommer über auf der Weide, wodurch ein gesundes und kräftiges Vieh erzielt wird. Einen guten Stand wiesen die Gersten- und Weizenfelder auf, die gleichfalls besucht wurden. Hier und auch in Eisolzried haben die Jungbauern und Jungbäuerinnen zu viel des Interessanten gesehen, das sie nun auf den väterlichen Höfen und Betrieben in die Tat umsetzen können.

Von dem Marschieren und Besichtigen gab es schließlich trockene Kehlen und hungrige Mägen und man kehrte im Groß'schen Gasthaus in Bergkirchen ein, wo nach ausgiebiger Stärkung eine Versammlung stattfand. Hier dankte auch Landwirtschaftsrat Schneidawind für die ihm zuteilgewordene Begrüßung und versicherte, dass er alles tun werde, was in seinen Kräften liegt, was der Landwirtschaft des Bezirks von Nutzen sein kann. Nachdem er von seiner zwölfjährigen Tätigkeit in der Rheinpfalz erzählt hatte, betonte er, dass es im Rahmen der Erzeugungsschlacht notwendig ist, dass der Öl- und Faserpflanzenanbau noch größere Ausdehnung finde. Zum Schluss hob er die Notwendigkeit hervor, dass sich jeder junge Landwirt das erforderliche Rüstzeug für eine erfolgreiche spätere Arbeit auf seinem Hof auf der Fachschule erwerbe und forderte alle auf, für die Landwirtschaftsschule zu werben. Nachdem Landwirtschaftsassessor Voit den geschäftlichen Teil rasch erledigt hatte, wurde im Schlusswort durch den Bezirksjugendwalter Schwarz auch des Schutzherrn der deutschen Landschaft gedacht, und dann begann eine gemütliche Unterhaltung, welche durch die

musikalischen Darbietungen von Joseph Brummer aus Feldgeding eine besondere Note fand und für einige frohe Stunden die Teilnehmer beisammen hielt.

Von den Störchen in Feldgeding Amperbote vom 03.07.1936

Das Storchenpaar, das auf unserem Kirchturm sein Nest hat, und von dort stolz ins Dorf herunterklappert, hat nun dieser Tage Zuwachs erhalten. Die Störchin hat drei Junge ausgebrütet, die nun langbeinig und neugierig herunterblicken auf alle, die auf der neben der Kirche vorbeiführenden Straße des Weges kommen. Wie beliebt die Störche sind und welches Interesse sie finden, das zeigt der Umstand, dass manchmal die Straße bei der Kirche den reinsten Parkplatz bildet für die Ausflügler, die unseren Ort passieren und nun das seltene Bild eines Storchennestes bewundern.

Theresia Moosreiner aus Feldgeding erkrankt Amperbote vom 06.07.1936

Die Austragsgütlerin Therese Moosreiner erlitt dieser Tage einen Schlaganfall und musste durch die Sanitätskolonne Dachau in das Bezirkskrankenhaus Dachau überführt werden. Wir wünschen ihr, dass sie sich von dem Schlaganfall bald wieder erholen möge.

Feuerwehrauszeichnung für Josef Wallner aus Feldgeding Amperbote vom 07.07.1936

Für treue, 25jährige Dienstzeit bei der Freiwilligen Feuerwehr erhielt der Adjutant Josef Wallner eine Auszeichnung, die ihm Kommandant Gradl am vergangenen Samstag feierlich bei einem Zusammensein in der Westenrieder'schen Gastwirtschaft überreichte. Zugleich sprach er ihm den Dank der Wehr und des Bezirksamtes für seine allezeit aufopfernde Dienstleistung aus.

Es hat nicht sollen sein Amperbote vom 07.07.1936

Wenn sie ihn erst einmal an der Kandarre hätte, dann wollte sie mit Güte und Liebe oder vielleicht auch mit Strenge schon fertig werden mit ihm, sie, die 24 Jahre alte Klara Eisner aus Bergkirchen. Die Frage war nur die, wie ihn unter das Ehejoch zu bringen. Der junge Mann, der in einem Dorf bei Dachau wohnt, und auf den sie ein Auge geworfen hatte, war nämlich gar nicht so leicht zu bewegen, anzubeißen. Aber sie würde es schon verstehen, ihm den Mund wässerig zu machen, dachte sie Und sie ließ ihre Künste fleißig spielen. „Ach, weißt du“, erklärte sie eines Tages und tat so vornehm als möglich, „ich bin gar nicht vom Land, mein richtiger Vater ist ein Adelige“. Dabei nannte sie einen hochtrabenden Namen eines Freiherrn. „Und wenn ich heirate, bekomme ich 10000 Mark mit.“ Zum Beweis für ihre Behauptungen fertigte sie falsche Briefe an. Um dem jungen Mann aber zu zeigen, dass nicht nur Geld in Aussicht steht, sondern er auch gleich etwas in der Hand hat, wenn er sie heiratet, zeigte sie ihm ihr Sparkassenbuch, in das sie angebliche Einlagen über 1000 Mark und einige hundert Mark selbst eingetragen hatte.

Die Eisner scheint jedoch überhaupt eine Vorliebe für Fälschungen zu haben. So fälschte sie, um einen besseren Eindruck zu machen, ein Arbeitszeugnis und eine Versicherungskarte. Die Fälschungen kamen aber, als die Eisner davon Gebrauch machte, auf, zumal sie eine furchtbare Pfote schreibt. Die Heiratspläne zerschlugen sich natürlich, und überdies hatte sie sich noch wegen schwerer und einfacher Urkundenfälschung zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte gegen sie 7 Monate Gefängnis und 3 Wochen Haft. Das Gericht beurteilte ihre Verfehlungen etwas milder, so z. B., dass sie sich nicht bewusst war, dass ein Sparkassenbuch eine öffentliche Urkunde ist, und gab ihr 3 Monate und 2 Wochen Gefängnis und 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft.

Therese Moosreiner aus Feldgeding verstorben Amperbote vom 09.07.1936

Am gestrigen Dienstag verschied hier die Witfrau, Therese Moosreiner im Alter von 77 Jahren. Sie wird am kommenden Freitag in Feldgeding ihre letzte Ruhestätte finden.

40jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Georg Thrainer Amperbote vom 15.07.1936

Vor einigen Tagen konnte Pfarrer Georg Thrainer sein 40jähriges Priesterjubiläum feiern. Vor dem Pfarrhof brachte die Schuljugend unter Leitung von Hauptlehrer Ritter dem Pfarrherrn die Glückwünsche in auf die Feier Bezug nehmenden Gedichten zum Ausdruck. Blumen aus Kinderhand waren der äußere Ausdruck des Dankes an den Priester, der sich in den 25 Jahren seiner Wirksamkeit im Dachauer Dekanat, neun Jahre in Pellheim und 16 Jahre in Bergkirchen, allgemeine Wertschätzung erworben hat.

Goldene Hochzeit beim Gerstlacher in Bergkirchen Amperbote vom 15.07.1936

Am kommenden Samstag erlebt unser Ort ein Fest besonderer Art. Sind es doch 50 Jahre geworden, seit der heutige Austragsbauer Gerstlacher mit seiner Lebensgefährtin vor den Traualtar trat. Ein halbes Jahrhundert lang hat dieser Ehebund in treuer Gemeinschaft, Arbeit und Sorge bis zum heutigen Tage die beiden vereint, die die 50. Wiederkehr des Hochzeitstages im Kreise ihrer Kinder, Enkel, Verwandten und Bekannten im Großschen Gasthaus feiern. Zum Ehrentag der Eltern ist dieser Tage auch eine Tochter, die drüben überm Wasser eine zweite Heimat gefunden hat, mit ihrem Gatten (*Anmerkung: Sophia *04.05.1902 in Roßbach, oo Heigl Matthias aus Eisolzried am 30.07.1927 in Buffalo, Nordamerika, die durch Vermittlung von Pater Schöttl nach Amerika ausgewandert war. Matthias Heigl: Sohn des ehemaligen Bürgermeisters aus Eisolzried, ausgewandert am 12.1.1927 auf dem Schiff München von Bremen nach New York*) und ihren beiden Kindern in die alte Heimat zurückgekehrt. Dem Jubelpaar, dem ehemaligen Mangmichlbauern und seiner Gattin, die heute auf dem auf den Sohn übergegangenen Hof ihren Lebensabend in ungetrübter Beschaulichkeit verbringen, schon heute die besten Wünsche für ihre ferneren Tage.

Verkehrsunfall in Bergkirchen Amperbote vom 15.07.1936

Am Sonntagnachmittag fanden Passanten den Landwirt Johann Widmann bei der Einbiegung der Dorfstraße in die Hauptstraße beim Anwesen des Schmiedemeisters Steininger bewusstlos am Boden liegend auf. Widmann war mit seinem Fahrrad, das im Hof des Schmiedemeisters Steininger schwer beschädigt gefunden wurde, von der Schreinerei Pfeil weggefahren und wurde bei der Einbiegung in die Hauptstraße von einem Motorradler angefahren und zu Boden geschleudert. Von Passanten wurde er nach Hause gebracht, wo kleine Verwundungen an ihm festgestellt werden konnten. Den Vorfall hat niemand beachtet und der Motorradfahrer selbst hat sich um den Angefahrenen nicht gekümmert, sondern hat sich leider unerkannt aus dem Staub gemacht.

Hochzeit beim Heitmeier in Kienaden Amperbote vom 15.07.1936

Wer in diesen Tagen am Heitmeierischen Hof in Kienaden vorbeigeht, der musste die Wahrnehmung machen, dass dort ein geschäftiges Leben herrschte. Gewiss ist überall um diese Zeit auf dem Bauernhof und gar von der Größe des Kienaderhofes Regsamkeit besonderer Art, Handwerker arbeiten auf dem Hof; man sah Maurer, Schreiner, Zimmerleute, und auch der Sattler fehlte nicht, hat doch der Kienaderbauer ein Pferdmaterial bester Klasse. Weshalb wohl diese eifrige Arbeit an allen Ecken und Enden? Simon Heitmeier, der Bauer von Kienaden, über den und über seinen Hof wir heuer einmal ausführlich berichtet haben, übergibt den Hof dem Jungbauern Josef Heitmeier, der am Dienstag kommender Woche mit der Kunstmühlenbesitzerstochter Fräulein Resi Feldl von Günding den Bund fürs Leben schließen wird. Das Hochzeitsmahl wird im Groß'schen Gasthaus in Bergkirchen gehalten. Dem jungen Bauern, mit welchem der Name Heitmeier auf dem alten schönen Hof weiterleben soll, alles Glück in die Ehe. Die Hochzeit selbst wird nach altem Brauch gehalten werden und ein stattliches Pferdegespann wird das Brautpaar nach Bergkirchen zur Hochzeit bringen.

Bisamratte im Hühnerstall Amperbote vom 15.07.1936

Ging da nachts bei einem Bauern im hiesigen Ort im Hühnerstall plötzlich ein Mordsspektakel los, so dass alle, die es hörten, glaubten, es seien in den Hühnerstall Diebe eingedrungen. Mit drei jungen Burschen machte sich der Besitzer des Hühnerhofes auf, um Nachschau zu halten und den oder die Eindringlinge festzunehmen. Als sie aber in den Hühnerstall kamen, mussten sie die überraschende Feststellung machen, dass der Hühnerdieb bereits gefangen war. Es handelte sich nämlich um eine ausgewachsene Bisamratte, die im Hühnerstall bereits mit einem blutgierigen Morden begonnen hatte. Fünf Hühnern war bereits der Hals durchgebissen, da aber ereilte sie das Schicksal, denn die Hauskatze hatte nun dem frechen Eindringling selbst am Kragen erwischt, und mit dem Hühnerschmaus war's aus.

Hochzeit auf dem Kienaderhof - Josef Heitmeier u. Therese Feldl Amperbote vom 24.07.1936

Weithin klangen am Dienstagmorgen (21. Juli) vom Hang an der Maisach, vom Kienaderhof herab frohe Weisen und kündeten an, dass dort ein Freudentag angebrochen sei. Der Sohn des Hauses, Josef Heitmeier feierte mit der Kunstmühlenbesitzerstochter Therese Feldl von Günding das Fest der grünen Hochzeit. Eine Dachauer Chaise brachte die Braut in ihre

künftige Heimat, wo sie im Hof von Käthie Wechselberger mit einem sinnigen Prolog begrüßt wurde. Der Sohn eines alteingesessenen Dachauer Bauerngeschlechtes hielt eine echte Dachauer Hochzeit, und so brachten prächtige Pferdegespanne das Brautpaar und die Verwandten zur Pfarrkirche nach Bergkirchen, wo Pfarrer Thrainer die Trauung vollzog. Alter Sitte gemäß wurde am Familiengrab der Kienader der Toten gedacht und ein Trauerchoral gespielt. Dann aber trat die Freude des Tages in ihr Recht und unter schmetternden Klängen der Musik der Bacherner Musikanten gings zum Gasthaus Groß. Dort war für die leiblichen Bedürfnisse durch ein feines Hochzeitsmahl gesorgt, und so konnten sich frohe Stunden entwickeln. Rasch vergingen die Nachmittagsstunden, wozu auch Anni Walter, Günding, mit einem lustigen Gedicht beitrug, und abends kam die junge Welt, und dabei wurden Geschenke überreicht, und zwar vom Turn- und Sportverein Bergkirchen, dessen Leiter der Bräutigam war, der ihm durch Georg Steininger ein Bild des Führers überreichen ließ. Josef Haas überreichte für die Burschenschaft Bergkirchen ein Geschenk, das gleiche tat Vitus Wechselberger für die Dorfjugend Günding, deren Jugendwalter der Hochzeiter war. Auch der Radfahrverein „Concordia“ Günding ließ dem Paar ein Geschenk durch Josef Gasteiger überreichen. Dem Brautpaar die herzlichsten Glückwünsche!

Abschiedsfeier für Pfarrer Georg Thrainer Amperbote vom 24.07.1936

Im schön geschmückten Saal der Groß'schen Gastwirtschaft hielt die Pfarrgemeinde Bergkirchen am Sonntag (19. Juli) dem scheidenden Pfarrherrn, Pfarrer Thrainer, eine schöne Abschiedsfeier. Von der Kirchenverwaltung wurde der Pfarrherr zum Lokal begleitet, wo drei Knaben und drei Mädchen Gedichte vortrugen. Den Dank der Pfarrgemeinde brachte Kooperator Geiger dem Scheidenden für seine in den 16 Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit geleistete Arbeit zum Ausdruck. Er bat ihn, Bergkirchen nicht zu vergessen. Als äußeres Zeichen des Dankes überreichte 1. Kirchenrat Probst eine Standuhr und sprach auch namens der Kirchenverwaltung seinen Dank aus. Für die Filialgemeinde Deutenhausen-Eisolzried sprach Thomas Hartmann Worte des Dankes. Der Scheidende hat sich in seiner Tätigkeit als Pfarrherr die Achtung seiner Gemeinde erworben. Die Schaffung der großen Empore, die prächtige Orgel und das neue Geläut in der Pfarrkirche sind seiner Initiative zu verdanken. Es begleitet ihn der Wunsch der Pfarrangehörigen, dass ihm in Erding noch ein schöner Lebensabend beschieden sein möge.

Abschiedsfeier von Pfarrer Georg Thrainer in Feldgeding Amperbote vom 24.07.1936

Feldgeding, 15. Juli. Pfarrer Georg Thrainer, der 16 Jahre lang in Bergkirchen weilte, hat vor einem Vierteljahr auf seine Pfarrei resigniert und wird in den nächsten Tagen nach Erding übersiedeln, um dort seinen Lebensabend zu verbringen. Den beliebten Pfarrherrn wollte die Filialgemeinde Feldgeding nicht ziehen lassen, ohne ihm nicht noch einmal ihre Dankbarkeit zu bekunden. Zu diesem Zweck traf man sich am letzten Sonntag im Westenrieder'schen Gasthaus. Mit Ansprachen und Geschenken brachte man dem Scheidenden den Dank für seine Arbeit in Kirche, Schule und Gemeinde zum Ausdruck. Auch die Jugend brachte ihm durch einen Buben und ein Mädchen in einem Zwiegespräch ihre Verehrung und Dankbarkeit zum Ausdruck. Zur Feier hatten sich auch mehrere Dachauer Männer und Frauen eingefunden.

Johann Gerstlacher aus Bergkirchen gestorben **Amperbote vom 31.07.1936**

Nur kurze Zeit hat der ehemalige Mangmichlbauer, Johann Gerstlacher, von Bergkirchen seinen 75. Geburtstag überleben können, der vor ein paar Wochen in der Familie gefeiert worden war. Überraschend schnell ist der geachtete Mann aus dieser Welt abberufen worden. Am kommenden Samstagvormittag wird er auf dem Friedhof von Bergkirchen im Familiengrab zur letzten Ruhe bestattet werden.

Unfälle auf dem Kienaderhof 1936 **Amperbote vom 11.08.1936**

Der bei dem Kinader-Bauern Heitmeier bedienstete Knecht, Ludwig Mittl von Dachau, arbeitete im Stall und war bloßfußig. Dabei trat er in eine am Boden liegende Heugabel und verletzte sich an einem Zinken oberhalb des linken Knöchels. Die Wunde war so schlimm, dass der Verletzte in das Bezirkskrankenhaus nach Dachau überführt werden musste. Tags darauf verunglückte Leonhard Egger von Dachau, ein Knabe von 12 Jahren; er saß beim Aufladen einer Fuhre Getreide auf einem Pferd. Plötzlich zogen die Pferde an und der Junge fiel rücklings vom Pferd und brach sich den linken Vorderarm; auch er wurde sofort in das Dachauer Bezirkskrankenhaus transportiert.

Installation des neuen Pfarrherrn **Amperbote vom 18.08.1936**

Der Sonntag brachte für die große Pfarrei Bergkirchen die Installation des neuen Pfarrherrn, Pfarrer Oberlinner. Am Vormittag nahmen die Kriegerkameradschaften Bergkirchen-Feldgeding, Deutenhausen und Bachern sowie die Freiwilligen Feuerwehren Bergkirchen-Feldgeding Aufstellung vor dem Pfarrhof zum Kirchenzug. Unter Glockengeläut wurde der neue Pfarrherr zur Kirche geleitet; zwei weißgekleidete Mädchen trugen auf Seidenkissen die Kirchenschlüssel. Dekan Ebert aus Giebing, führte den neuen Pfarrherrn in sein Amt ein und gedachte in seiner Ansprache seines Vorgängers, des Pfarrers Thrainer, der 16 Jahre in dieser Kirche gewirkt hatte. Nach der Segenserteilung durch den neuen Pfarrherrn, hielt Dekan Ebert die Festpredigt, an die sich der feierliche Gottesdienst anschloss, den der Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer Ritter durch Gesang verschönte. Der neue Pfarrherr war zuletzt als Pfarrer an der Wallfahrtskirche Puch bei Fürstenfeldbruck tätig.

Erfolgreiche Pferde **Amperbote vom 29.08.1936**

Anlässlich des Volksfestes in Schrobenhausen fand am vergangenen Sonntag ein großes Reit- und Fahrturnier sowie zwei Pferderennen statt, an dem sich auch die zwei Oberländer (Tiger) des Bauern Schwarz von Facha mit großem Erfolg beteiligten. Sie errangen trotz stärkster Konkurrenz im Zweispännerfahren den 1. Preis, im Jagdspringen den 5. Preis und bei Sprungrennen den 3. Preis.

Kleiner Kirta in Feldgeding 1936 **Amperbote vom 03.09.1936**

Jedes Jahr feiern die Feldgedinger am 28. August, dem Augustintag, ihren kleinen Kirta, und so wurde es auch heuer gehalten. Nach dem vormittägigen Festgottesdienst, den der neue Pfarrherr der Pfarrgemeinde Bergkirchen hielt, kamen am Nachmittag die Geschäftsleute von Dachau zum Gastwirt Westenrieder, wo der weltliche Teil der kleinen Kirta gefeiert wurde. Wie immer an solchen Tagen, wird im Westenrieder'schen Gasthaus, der besonderen Bedeutung des Tages entsprechend, die notwendige Vorbereitung getroffen, und so duftete es den Gästen schon aus der Küche ganz verführerisch entgegen. So manches Göckerl hatte sein junges Leben für diesen Tag lassen müssen, um nun als Bratgöckerl einem hungrigen Magen einverleibt zu werden. Aber auch sonst konnte man sich an all den gebotenen Dingen aus der Küche geruhsam gütlich tun und dazu mit einem guten Trunk die notwendige Feuchtigkeit zuführen. Aber nicht bloß im Gasthaus rührte sich etwas; nein, der kleine Kirta wird in allen Höfen gefeiert. Es gibt an diesem Tag nach altem Brauch bei den Feldgedinger Bauern das Erntebier, und dass dazu bei einer Kirta, und sei es auch nur die „Kleine“, die Kirtanudeln nicht fehlen dürfen, versteht sich von selbst, und die Feldgedinger Bäuerinnen backen ausgezeichnete Kirtanudeln. Dazu wird Musik gemacht, denn nach der schweren Arbeit der Ernte muss man sich auch ein wenig Freude verschaffen; das war die harte Arbeit der vorausgegangenen Wochen wohl wert. Und so haben auch die als Gäste gekommenen Dachauer ein paar frohe Stunden verbracht.

Reiche Grummeternte 1936 Amperbote vom 04.09.1936

Während die Getreideernte viel zu wünschen übrig ließ, haben die vielen Niederschläge wenigstens das eine Gute gehabt, dass überall auf den Wiesen viel Grummet heranwuchs und mancher Bauer so wenigstens die Sorge loswurde, wie er für sein Vieh das notwendige Futter hereinbringen könne. Darum waren die letzten schönen Tage wahre Gnadengeschenke; denn sie ermöglichten, dass die Grummeternte überraschend schnell durchgeführt und das Futter trocken hereingebracht werden konnte. Bei den meisten Bauern ist die Grummeternte darum auch schon beendet und nur auf den Wiesen, auf denen drei Ernten gewonnen werden, harret das Grummet noch des letzten Schnittes. – Gut sind die letzten schönen Tage auch dem Torf bekommen, mit dem man im Allgemeinen infolge der ständig nassen Witterung noch sehr weit zurück ist. Durch die schönen Tage konnte wenigstens wieder nachgeholt werden.

Katharina Haas geht nach Assisi Amperbote vom 05.09.1936

Abschied von der Heimat. Die zweitälteste Tochter des Bauern und Bürgermeister Haas von hier, Katharina, nahm am vergangenen Freitag Abschied von Eltern und Geschwistern und der Heimat, um in ein deutsches Kloster in Assisi einzutreten.

Ehemaliger Kooperator aus Bergkirchen jetzt Pfarrer in Kollbach Amperbote vom 11.09.1936

Die durch das Ableben des Pfarrers Georg Axtner erledigte Pfarrei Kollbach wurde mit Wirkung vom 16. September dem Priester Lorenz Böhm, Pfarrer in Steinkirchen a. de. Ilm, verliehen. Der neue Pfarrherr ist geboren 1881 in Frauenneuhart bei Markt Grafing und wurde im Jahr 1907 zum Priester geweiht. Seine erste Anstellung erhielt derselbe als

Koadjuotr in Pfaffenhofen bei Rosenheim, im Jahr 1909 in Oberhaching, 1910 in Ramerberg und Kirchdorf am Inn, 1911 in Altenerding, 1913 in Bergkirchen bei Dachau, 1914 in Wambach und Vierkirchen, 1917 in Bad Aibling, seit 1928 Pfarrer in Steinkirchen bei Jetzendorf. Für die durch den Pfründewechsel erledigte Pfarrei Steinkirchen wurde der Priester Oskar Engartner (bisher in Kollbach) als hauptamtlicher Vikar bestellt.

Tanzkränzchen in Feldgeding Amperbote vom 12.09.1936

Nach der harten schweren Arbeit der Ernte ist es der Landjugend wohl vergönnt, auch einmal frohe Stunden im Tanz zu verbringen, und so hat das von der Dorfjugend Feldgeding veranstaltete Kränzchen im Westenrieder'schen Gasthaus einen guten Besuch aufzuweisen. Die Kapelle Waldemeier, Dachau, spielte flott zum Tanz auf, die Gastwirthseheleute sorgten mit dem Besten aus Küche und Keller für das leibliche Wohl der Gäste, und so vergingen wieder einmal die Stunden in froher Gesellschaft nur allzu rasch.

Herbstlicher Friedhof Bergkirchen Amperbote vom 15.09.1936

Der Bergkirchner Friedhof ist ein selten schöner Fleck Erde. Hoch droben liegt er um die Kirche. Man sieht von dort weit hinaus ins Dachauer Land. Es ist ein wundervoller Friede dort oben, besonders jetzt, wenn die milde Septembersonne auf die Gräber und Steine scheint und alles in ein versöhnendes Licht eintaucht. Und auf allen Gräbern blühen die Blumen des Herbstes in reicher Fülle, Astern und Dalien. Es ist, als wollte die Natur sich hier nochmals ganz verschwenden, bevor sie schlafen geht. Wer einen selten schönen Herbstspaziergang machen will, der soll einmal nach Bergkirchen gehen. Und sich dort den alten Friedhof anschauen.

Josef Mannhardt wegen Blutvergiftung im Krankenhaus Amperbote vom 20.09.1936

Vom Pech verfolgt ist heuer unser Ortsbauernführer, Josef Mannhardt. Wegen eines Fußleidens musste der bei ihm bedienstete Knecht während der Erntemonate im Krankenhaus liegen, also gerade in einer Zeit, in der man Arbeitskräfte in der Landwirtschaft so dringend benötigt. Nun hat den Bauern selbst das Unglück erreicht. Eine kleine Wunde am Fuß, die er nicht beachtete, wurde ihm zum Verhängnis. Am Abend hat er noch wie immer seine Arbeit verrichtet und am anderen Morgen hatte sich bereits am Fuß eine Blutvergiftung herausgestellt, die eine Überführung des Erkrankten in das Krankenhaus durch die Sanitätskolonne Dachau notwendig machte. Wie wir erfahren, ist der ärztliche Eingriff geglückt, und so wünschen wir dem Ortsbauernführer, dass er recht bald wieder hergestellt zu den Seinen zurückkehren kann.

Beerdigung von Austragsbauer Josef Hermann aus Feldgeding Amperbote vom 20.09.1936

Unter großer Anteilnahme von Trauergästen fand am vergangenen Mittwoch auf dem Friedhof von Bergkirchen die Beerdigung des Austragsbauern Josef Hermann, Mangvater von

Feldgeding, statt. Nach der von Pfarrer Oberlinner, assistiert von Kooperator Geiger und Pfarrer Furtner aus Kreuzholzhausen, erfolgten Aussegnung im Trauerhaus bewegte sich der große Trauerzug von Feldgeding hinüber nach Bergkirchen zur hochgelegenen Pfarrkirche, um den Toten im Friedhof zur letzten Ruhe zu betten. In seiner Grabrede schilderte Pfarrer Oberlinner den Verstorbenen als einen guten Familienvater, als einen Bauern vom alten Schrot und Korn, dessen Leben reich war an Arbeit und Sorgen. Als der große Krieg 1914 ausbrach, da hat der Mangvater sechs Söhne zur Verteidigung des Vaterlandes und der Heimat hinausgeschickt. Zwei von ihnen sind nicht mehr zurückgekehrt und haben draußen im Kampf für Deutschland den Heldentod gefunden. Drei weitere Söhne sind ihm im Tod vorausgegangen, an deren Seite er nun selbst ins Grab gebettet wurde. Ein Sohn weilt fern der Heimat, in Amerika, und so standen mit der schmerzgebeugten Gattin drei Söhne und zwei Töchter am Grab eines treubesorgten Gatten und Vaters. Überall hatte man den Mangvater geachtet, der ob seines Humors bei jung und alt beliebt war. Der Verstorbene war bis in sein hohes Alter noch rüstig gewesen und hat als Achtzigjähriger noch die Wallfahrt nach Altötting zu Fuß gemacht. Ein Freudentag in seinen letzten Jahren war für ihn das Fest der goldenen Hochzeit, das er vor einigen Jahren feiern konnte. Nach dem Fürbittgebet fand in der Pfarrkirche der Seelengottesdienst statt.

Hochzeit von Jakob Probst mit Maria Mayer Amperbote vom 08.10.1936

Am vergangenen Samstag fand in der Pfarrkirche Bergkirchen die Trauung des Kaufmannssohnes Jakob Probst von hier mit Fräulein Maria Mayer, Landwirtstochter von Edenholzhausen, statt. Die weltliche Feier fand im Gasthaus Groß in Bergkirchen statt, wozu sich 27 Hochzeitsgäste eingefunden hatten. Bei den Klängen der Kapelle Waldemaier, Dachau, verlebte man einige frohe Stunden. Abends kam die Jugend der Umgebung, um mit ihrem Kameraden noch einige frohe Stunden zu verleben. Im Namen der Burschenschaft Bergkirchen überreichte Jugendwalter Josef Haas dem Bräutigam einen Maßkrug zum Gedenken an die Jugendjahre. Das Brautpaar siedelt nach Mitterndorf über, wo es sich ein Heim erworben hat. Wir wünschen dem jungen Paar alles Gute für sein weiteres Leben!

Nachruf für Maria Fuchsbichler aus Feldgeding Amperbote vom 09.10.1936

Viele Trauergäste hatten sich auf dem Bergkirchner Friedhof eingefunden, um der verstorbenen Landwirtsstochter Maria Fuchsbichler von Feldgeding das letzte Ehrengelait zu geben. Assistiert von Pfarrer Furtner, Kreuzholzhausen und Kooperator Geiger, Bergkirchen, nahm Pfarrer Oberlinner die Aussegnung im Trauerhaus vor. Mit dem Katholischen Begräbnisverein, dessen Bahrtuch den von vier weiß gekleideten Jungfrauen getragenen Sarg deckte, gab auch die Jungfrauenkongregation ihrem verstorbenen Mitglied das Geleit. In der Grabrede schilderte der Geistliche die Verstorbene als eine Person, die jedem half, wo sie nur konnte, die vor allem in den schweren Tagen des Krieges niemand ihre Hilfe versagte und sich damit bei vielen ein immer bleibendes Andenken geschaffen hat. Sie konnte sich deshalb auch in der ganzen Gemeinde der größten Achtung und Wertschätzung erfreuen. Ein schweres Leiden hat sie längere Zeit an das Krankenlager gefesselt, von dem sie jetzt durch den Tod erlöst wurde. Das Fürbittgebet beendete die Trauerfeier am Grab.

Hochzeit von Josef Schwarz, Facha Amperbote vom 14.10.1936

Am Dienstag, den 27. Oktober, wird der Bauernsohn Josef Schwarz von Facha, der bekannte Bezirksjugendwarter und langjährige Vorstand des Bezirksverbandes ehemaliger Landwirtschaftsschüler, mit der Bauerntochter Therese Sedlmeier von Stangenried den Bund fürs Leben schließen. Die Hochzeitsfeier findet in der Wackerl'schen Gastwirtschaft in Arnzell statt. Das junge Paar, dem heute schon unsere besten Glückwünsche gelten, übernimmt das Misl'sche Anwesen in Arnzell bei Eichhofen, das die Braut von ihrem Onkel Simon Sedlmeier geerbt hat.

Beerdigung von Katharina Ell, Bergkirchen Amperbote vom 19.10.1936

Unter großer Anteilnahme von Trauergästen aus nah und fern wurde auf dem hiesigen Friedhof die Austragsmutter Katharina Ell zu Grabe getragen. Assistiert von Kooperator Geiger, nahm Pfarrer Oberlinner im Trauerhause die Aussegnung vor, und dann bewegte sich der Trauerzug durch den Ort zum hochgelegenen Friedhof, wo man die Tote ins Grab senkte. Die Grabrede des Geistlichen gab das Bild einer braven, christlichen Frau und Mutter, die überall beliebt und geachtet war. In einer glücklichen Ehe schenkte sie ihrem Gatten elf Kinder. Beim letzten Kinde raffte der Tod ihr den Gatten und den Kindern den Vater hinweg, und es galt nun, allein für die elf Kinder das Brot zu schaffen, und das hat die Verstorbene auch, obwohl es gewiss nicht leicht war, getan. Sieben Kinder standen trauernd am Grabe der treubesorgten Mutter, die nach nur kurzer Krankheit im Alter von 86 Jahren das Zeitliche gesegnet hatte.

Beerdigung der Kistlermutter Frau Kreszenz Eder Amperbote vom 22.10.1936

Unter großer Anteilnahme von Trauergästen trug man die Kistlermutter, Frau Kreszenz Eder, zu Grabe. Nach den durch Pfarrer Oberlinner unter Assistenz von Pfarrer Eicher, Mitterndorf, und Kooperator Geiger vorgenommenen kirchlichen Zeremonien, schilderte der Geistliche die Tote als eine gute und treubesorgte Mutter, die 14 Kindern das Leben geschenkt hat, von denen zwölf mit dem trauernden Gatten an ihrem Grab standen. Vor zwei Jahren noch hatte die Verstorbene mit ihrem Lebensgefährten im Kreis der Kinder das goldene Hochzeitsjubiläum feiern können. Das Fürbittgebet beendete die Trauerfeier.

Ständchen für Josef Schwarz, Facha Amperbote vom 29.10.1936

Unter Leitung von Hauptlehrer Ritter brachte am vergangenen Sonntag der Kirchenchor dem scheidenden Gesangskameraden, Josef Schwarz von Facha, in seinem Elternhaus ein Ständchen dar. Der Jungbauer schloss am gestrigen Dienstag mit der Bauerntochter Sedlmeier den Bund für Leben. Das junge Paar übernimmt den elterlichen Hof der Braut in Arnzell. Zum Abschied hat darum der Kirchenchor seinem beliebten Mitglied das Ständchen gebracht, an welches sich ein gemütliches Beisammensein anschloss.

Bauernsohn Josef Schwarz aus Facha heiratet beim „Misl“ in Arnzell ein Amperbote vom 31.10.1936

Der vergangene Dienstag war für den Hof, den man „Zum Misl“ nennt, ein Festtag erster Ordnung; denn an diesem Tag zog ein neuer junger Bauer auf diesem alten Hof auf, um die alte Tradition eines Bauerngeschlechtes fortzusetzen. Simon Sedlmair „Zum Misl“, hatte mit seiner Frau den Hof, den er seither bewirtschaftet hat, seinem Enkelkind, der Bauerntochter Therese Sedlmair „zum Kronndl“ von Stangenried übergeben, die an diesem Tag mit dem Bauernsohn Schwarz „Zum Plabst“ von Facha, den Bund fürs Leben schloss. Bräutigam wie Braut stammen somit aus alten Dachauer Bauerngeschlechtern und werden bestimmt den alten Hof zu neuer Blüte bringen. Die Trauung der Brautleute fand in der Kirche zu Arnzell statt, während die weltliche Feier, zu der eine große Anzahl Hochzeitsgäste geladen waren, im Wackerl'schen Gasthaus in Arnzell gehalten wurde. Das Hochzeitsmahl machte der Gastwirtsfamilie alle Ehre. Der Abend vereinte eine große Schar Hochzeitsgäste, viele Freunde des Hochzeiterers waren zu dessen Ehrentag erschienen. Bekannte und Verwandte der beiden Familien kamen und so waren die Lokalitäten des Gasthauses bis auf den letzten Platz besetzt. Sie alle brachten zum Ausdruck, welcher guten Klang die Namen Schwarz und Sedlmair im Dachauer Bezirk haben. Der Verdienste des jungen Ehemannes gedachte dessen Nachfolger in seinem Amt als Jugendbauernführer in einer Ansprache, in welcher er hervorhob, dass der ehemalige Jungbauernführer sich mit seiner ganzen Person dafür eingesetzt hat, dass die Jungbauernschaft des Bezirks Dachau den Weg in die Jungbauernschaft gefunden hat, um dort mitzuarbeiten zur Erreichung der Ziele, die dem Bauernstand im Dritten Reich gesteckt sind.

Aufgehobenen Entschuldungsverfahren. Amperbote vom 29.10.1936

Nach Bestätigung des Entschuldungsplanes wurde am 20. Oktober das Entschuldungsverfahren der Bauerseheleute Hans und Anna Müller, Bergkirchen Nr. 26, aufgehoben.

Rekrutenabschied Amperbote vom 29.10.1936

Am Sonntag hat die Dorfjugend von Feldgeding ihren scheidenden Rekruten einen hübschen Abschied bereitet, der dadurch eine besondere Note bekam, dass dabei auch die als Reservisten heuer entlassenen Brunner und Schuster Hermann den Scheidenden berichten konnten, wie es beim neuen Reichsheer zugeht und die mit ihrem Humor den jungen Rekruten frohe Stimmung mit auf den Weg geben konnten.

Ausflug der Bauern und Jungbauern von Feldgeding Amperbote vom 30.10.1936

Die Bauern und Jungbauernschaft Feldgeding unternahm am vergangenen Sonntag mit Eduard Simperls „Wandervogel“ einen schönen Ausflug nach Erding, um dort die Kreisgeflügelzucht zu besichtigen. In liebenswürdiger Weise machte die Kreisgeflügelwartin, Fräulein Eigelberger die Führung durch die sehenswerte Anstalt und ihre Einrichtungen. Von

30 Besitzern aus den verschiedenen Gegenden Oberbayerns sind dieser Anstalt zur Prüfung in jedem Stamm 7 Stück Junghennen, welche in der Zeit vom 16. Oktober 1936 bis 30. September 1937 zur Eierleistungsprüfung eingeliefert wurden. Die Bestleistung des Vorjahres waren 286 Stück. Man sieht im Gegensatz zu früher, wo auf dem Bauernhof die Hühnerzucht fast ausschließlich eine Sache der Bäuerin war, dass heute der Bauer sich auch um diesen Zweig innerhalb der Landwirtschaft kümmert und auch hier sein Bemühen einsetzt, die Versorgung des deutschen Volkes aus eigener Wirtschaft und damit die Unabhängigkeit vom Ausland sicher zu stellen. Besonderes Interesse fanden bei der Besichtigung noch die Zuchthähne, die am 14. November in Mühldorf zur Versteigerung gelangen. Mit dem Dank an die unermüdliche Geflügelwartin verließen dann die Teilnehmer die Anstalt, um dann den reizenden Tierpark zu besichtigen, der eine Anzahl Tiere (Leihgaben vom Tiergarten Hellabrunn aus München) aufweist. Nach einer ausgiebigen Brotzeit im Weißbräuhaus, besichtigte man die verschiedenen Sehenswürdigkeiten Erdings, um dann wieder hochbefriedigt von all dem Gesehenen die Heimfahrt anzutreten, die ebenso glücklich verlief und die Teilnehmer wohlbehalten in ihre Heimat brachte.

Jungbauernausflug in Feldgeding Amperbote vom 31.10.1936

Im Nachtrag zum unserem Bericht über den Ausflug der Feldgedinger Bauern und Jungbauern wird noch mitgeteilt, dass der Besuch in Erding vor allem dem langjährigen Pfarrherrn, Pfarrer Thrainer, gegolten hat, der dort seinen wohlverdienten Ruhestand verbringt. Es gab dort ein frohes Wiedersehen mit dem ehemaligen Pfarrherrn.

Die Amperkorrektur bei Esting Amperbote vom 08.11.1936

Bekanntlich hat das Straßen- und Flussbauamt die Zuschläge zur Ausführung der Arbeiten zur Amperkorrektur im Gebiet der benachbarten Gemeinde Esting erteilt. Eine Fürstenfeldbrucker und ein Münchner Firma werden die Arbeiten durchführen, die wieder einer größeren Anzahl Arbeiter Brot und Verdienst geben werden. Die Strecke, die korrigiert werden muss, besitzt eine Länge von 600 Meter und erfordert eine Erdbewegung von 13500 Kubikmetern und einen Rasenabhub von 4700 Quadratmetern. Notwendig ist ferner die Herstellung von 750 Kubikmeter Faschinen und außerdem werden für die Abdeckung der Böschung noch rund 3200 Kubikmeter Betonbruchsteine benötigt. Die Dauer der Arbeiten dürfte die Monate bis einschließlich März 1937 in Anspruch nehmen und somit gerade als Arbeitsbeschaffung für die Zeit, in welcher saisonmäßig im Baugewerbe weniger los ist, besonders wertvoll sein.

Marianna Glas, Hoslmutter von Bergkirchen verstorben Amperbote vom 13.11.1936

Im Alter von 72 Jahren hat nach langem, schweren Leiden im Dachauer Krankenhaus die Hoslmutter, Frau Marianna Glas, von hier, ihr Leben geendet. Die Verstorbene wurde am heutigen Donnerstag in Bergkirchen, wohin ihre Leiche überführt wurde, zur letzten Ruhe bestattet.

Nachruf für Maria Glas, Hoslmutter Amperbote vom 17.11.1936

Am Donnerstag vergangener Woche trug man hier die in Dachau im Bezirkskrankenhaus gestorbene Austragsbäuerin, Maria Glas, zu Grabe. Die kirchlichen Zeremonien nahm Pfarrer Oberlinner unter Assistenz von Pfarrer Furtner und Kooperator Geiger vor. Die Tote wurde vom Trauerhaus aus mit einem großen Trauergeloge zum Friedhof getragen und dort in der Heimateerde zur letzten Ruhe bestattet. Es war kein leichtes Los, das die Verstorbene in ihren letzten Jahren zu tragen hatte. Vor mehreren Jahren wurde sie von einem schweren Leiden ergriffen, das nun zu ihrem Ableben führte. In der letzten Zeit hatte sie zu ihrem Leiden noch das Augenlicht verloren. Im vergangenen Jahr verlor sie nach 47jähriger glücklicher Ehe den Lebensgefährten, dem sie mehrere Kinder beschert hat. Ein Sohn ist als wackerer Kämpfer fürs Vaterland im Weltkrieg gefallen. Fünf Kinder stehen trauernd am Grabe der Mutter.

Therese Lang gestorben Amperbote vom 17.11.1936

Im Alter von 58 Jahren starb hier Frl. Therese Lang, die am kommenden Mittwoch in Bergkirchen zu Grabe getragen wird.

Hochzeit von Andreas Glas u. Maria Lang - Bibereck Amperbote vom 21.11.1936

Am kommenden Dienstag feiert der Landwirtssohn Andreas Glas von hier mit der Bauerntochter Maria Lang von Feldgeding das Fest der grünen Hochzeit. Die Trauung findet in der Pfarrkirche von Bergkirchen statt. Die weltliche Feier wird im Großschen Gasthaus gehalten. Das junge Paar wird den elterlichen Hof des Bräutigams übernehmen. Schon heute dem Brautpaar viel Glück im Ehestand.

Beerdigung von Therese Lang Amperbote vom 21.11.1936

Kaum hat sich wieder einmal ein Grab über einem müden Erdenpilger geschlossen, da ertönt in letzter Zeit bald darauf wieder die Sterbeglocke und verkündet, dass wieder ein Menschenherz zur Ruhe gegangen ist. So ist schon wieder innerhalb kurzer Zeit ein neuer Todesfall in unserem stillen Dörfchen zu verzeichnen. Im Krankenhaus zu Dachau ist die Landwirstochter Therese Lang aus Feldgeding in die Ewigkeit eingegangen. Am vergangenen Mittwoch wurde ihre in die Heimat überführte Leiche am Ortseingang von Feldgeding von einer großen Trauerversammlung empfangen und dann zum Friedhof in Bergkirchen begleitet. Mit dem Kath. Begräbnisverein gab auch die Kongregation ihrem verstorbenen Mitglied das letzte Geleit. Vier weißgekleidete Jungfrauen trugen den Sarg. Die kirchlichen Zeremonien nahm Pfarrer Oberlinner unter Assistenz von Kooperator Geiger und Pfarrer Furtner von Kreuzholzhausen vor. Die Verstorbene war ein ruhiges und schlichtes Mädchen gewesen, das nun seinen vier im Tode vorausgegangenen Brüdern im Tode gefolgt ist, nachdem es den Todeskeim schon lange in sich getragen hatte. Fleißig und arbeitsam hat sie auf dem väterlichen Hof lange Jahre treu gearbeitet und hatte für 30jährige Dienstzeit vom Reichnährstand voriges Jahr eine Auszeichnung erhalten.

Schon wieder ein Todesfall in Feldgeding Amperbote vom 22.11.1936

Es ist tatsächlich so in unserer Gemeinde, dass der Tod in letzter Zeit reiche Ernte hält. So sind kaum die Totenglocken am vergangenen Mittwoch verklungen, welche die Landwirstochter Lang zu Grabe geleiteten, und nun mussten sie schon wieder am darauffolgenden Freitag den Tod eines weiteren Feldgedingers anzeigen. Im Krankenhaus Dachau starb der Landwirtssohn Korbinian Hermann von Feldgeding, der in Dachau sich seinen Lebensunterhalt als Hilfsarbeiter verdiente. Er war nur kurze Zeit krank gewesen, vorige Woche hatter noch eifrig gearbeitet und war unter seinen Arbeitskollegen sehr beliebt. Innerhalb acht Tagen hatte eine Krankheit den Tod des fleißigen Mannes herbeigeführt, der ein Alter von 52 Jahren erreichte und dessen Leiche man in die Heimat überführen wird, um sie am Montag in Bergkirchen der geweihten Erde zu übergeben.

Amperkorrektur bei Esting Amperbote vom 24.11.1936

Die Korrektur der Amper bei Esting wird nun tatkräftig in Angriff genommen. Eine große Arbeit wird hierbei ein Bagger zu leisten haben. In der letzten Woche ist er auf der Laderampe des Bahnhofes in Olching ausgeladen worden, um dann Stück für Stück wieder zusammengebaut zu werden. Tag für Tag wurde er langsam größer, wuchtiger, wuchs zum Ungetüm mit einem langen weittragenden Arm, mit acht schweren Rädern auf breiten Raupenbändern und mit einem Rauchrohr. Und dann qualmte es eines Tages aus diesem Rohrstutzen, und noch am selben Tag trat er seine schwere Reise zu seinem Bestimmungsort an. Nun steht er bereits seit ein paar Tagen zwischen Olching und Esting, etwas abseits von der Strasse, drunten im vermoorten Gelände, auf schweren, harten Bohlen und holt, weitausgreifend, aus dem schlammigen Wasserarm den Schlick heraus. Kräftige Arbeiterhände schaffen, im Verein mit ihm, auf Wochen und Monate und werden brauchbares, trockenes Land gewinnen und ein geregeltes Flussbett bauen.

Beerdigung von Korbinian Hermann Amperbote vom 26.11.1936

Noch kaum in einem anderen Jahr haben sich so rasch aufeinander so viele Todesfälle in unserer Gemeinde ereignet wie gegenwärtig. So trug man am vergangenen Samstag wieder einen Feldgedinger zu Grabe. Vier Burschen aus dem Ort trugen den Sarg, der die sterblichen Überreste des Hilfsarbeiters, Korbinian Hermann, umschloss. Die kirchlichen Zeremonien vollzog Pfarrer Oberlinner, assistiert von Kooperator Geiger und Pfarrer Eicher von Mitterndorf. Der Verstorbene war ein braver, schlichter Kamerad gewesen, der wie so mancher den Wanderstab ergriffen hatte, um draußen in der Fremde sein Brot zu verdienen. Lange Jahre hat er dann beim Straßen- und Fußbauamt gearbeitet und war bei seinen Arbeitskameraden sehr beliebt gewesen. Vorige Woche noch war er seiner täglichen Arbeit nachgegangen und hatte nicht geglaubt, dass sein Leben so bald enden würde. Er hat nur ein Alter von 51 Jahren erreicht. Ein Arbeitskamerad legte als letzten Gruß der Betriebsgefolgschaft des Straßen- und Flussbauamtes einen Kranz an seinem Grab nieder. Das gleiche tat auch Georg Kiening, der für die Burschenschaft Feldgeding einen Kranz niederlegte.

Hochzeit von Bauernsohn Andreas Glas aus Bibereck mit Maria Lang aus Feldgeding Amperbote vom 28.11.1936

Nicht bloß zu Traueranlässen läuten unsere Glocken, wie schon so oft in den vergangenen Wochen, nein, es kommt auch wieder einmal ein Tag der Freude, an dem sie künden, dass zwei Menschen sich zusammengetan haben, um ihren Lebensweg gemeinsam zu gehen. So war es am vergangenen Dienstag, da die Hochzeit des Bauernsohnes Andreas Glas von Bibereck mit der Bauerntochter Maria Lang von Feldgeding stattfand. Nach der kirchlichen Trauung, die in der Pfarrkirche stattfand, zogen die Hochzeitsgäste zum Groß'schen Gasthaus, das ein der Feier des Tages gerecht werdendes Hochzeitsmahl bereitet hatte. Die Kapelle Heckenstaller ist bekannt dafür, dass sie Schwung in eine Sache zu bringen imstande ist, und so vergingen den Tanzenden die Stunden des Nachmittages zu allzu schnell. Als abends dann noch die tanzfreudige Jugend von den beiden Ortschaften kamen, um gemeinsam mit den Hochzeitsgästen ein paar frohe Stunden zu verbringen, da stieg die Stimmung auf ihren Höhepunkt, um dann den ganzen Abend über anzuhalten. Zur Erinnerung an seine Junggesellenzeit überreichte namens der Burschenschaft Bibereck Michael Lochner einen schönen Maßkrug. Das junge Paar übernimmt den väterlichen Hof des jungen Ehemannes „zum Schaffler“ in Bibereck. Dem jungen Paar viel Glück im Ehestand!

Hochzeit von Johann Feyersinger mit Kreszentia Haas von Bibereck Amperbote vom 03.12.1936

Am Samstag fand in der Pfarrkirche von Olching die Trauung des Maurers, Johann Feyersinger von dort, mit der Landwirtstochter, Kreszentia Haas von Bibereck, statt. Die weltliche Feier, an welcher mit den Verwandten, auch viele Gäste aus Bibereck und Umgebung teilnahmen, fand in der Bahnhofrestauration Huber, Olching, statt. Das junge Paar wird seinen Wohnsitz in Olching nehmen, so es ein eigenes Heim bezieht.

Beerdigung von Johann Keil, Kramer von Feldgeding Amperbote vom 03.12.1936

Unsere Gemeinde kann in der gegenwärtigen Zeit den traurigen Rekord der meisten Todesfälle unter allen Gemeinden des Kreises Dachau für sich in Anspruch nehmen. Der Betreuer des alten Herzog-Sigismund-Kirchleins in Feldgeding, der Austragsbauer und langjährige Mesner Johann Keil von hier ist am Samstag im Alter von 74 ½ Jahren aus diesem Leben abberufen worden und wurde am vergangenen Montag auf dem Friedhof in Bergkirchen zur letzten Ruhe bestattet. Es war ein großer Trauerzug, der den verstorbenen Kramervater auf seinem letzten Weg begleitete. Den Zug eröffnete die Freiwillige Feuerwehr Feldgeding, deren Gründungsmitglied er war. Dann folgten die Fahnen des Kyffhäuserbundes und der Veteranen- und Kriegervereine von Feldgeding-Bergkirchen, Deutenhausen und Bachern, der Zweiervereinigung Dachau sowie des Begräbnisvereines. Nach den kirchlichen Zeremonien, die Pfarrer Oberlinner, assistiert von Kooperator Geiger und Pfarrer Eicher, Mitterndorf, vornahm, würdigte der Geistliche in der Grabrede das Leben des Heimgegangenen, der 45 Jahre lang treue Mesnerdienste in der Feldgedinger Fialiarkirche geleistet hat. So manchem hat er als solcher schon in den langen Jahren seiner Amtstätigkeit zur letzten Ruhe geläutet, bis nun auch ihm das Sterbeglöckchen, von anderer Hand geläutet, den letzten Gruß mit auf den Weg gab. Eine 47jährige glückliche Ehe hat mit seinem Tod ihren Abschluss gefunden und um den treubesorgten Gatten und Vater trauern mit der Gattin fünf Kinder. In seinem Beruf tüchtig, ist mit ihm wieder einer der alten Dachauer Bauern, die

so von echtem Schrot und Korn und wahrhaft heimatverbunden waren, in Grab gesunken. Für den Kriegerverein Bergkirchen-Feldgeding sprach Sebastian Zotz herzliche Worte des Abschieds am Grab eines lieben Kameraden und legte einen Kranz am Grab nieder. Auch die Zweiervereinigung Dachau ließ dem Toten durch R. Wenning mit einem warmen Nachruf und Kranzniederlegung danken für treue Mitgliedschaft. Für die Freiwillige Feuerwehr sprach Vorstand Brummer dem verstorbenen Gründungsmitglied den Dank aus und legte gleichfalls einen Kranz nieder. Und dann senkten sich die Fahnen der Vereine ein letztesmal über dem Grab und nahmen Abschied von einem braven, treuen Menschen.

Dekoration eines Kriegspferdes vom Feicht Bergkirchen Amperbote vom 09.12.1936

Zu den verschiedenen bisher im Bezirk Dachau ausgezeichneten Kriegspferden ist nun noch ein weiteres Pferd hinzugekommen, das den Ehrenschild „Kriegskamerad“ erhalten hat. Herr Asam, Dachau, der sich in unserem Bezirk um die Sache der Kriegspferde annimmt, konnte dieser Tage einem im Besitze des Bauern Simon Feicht von Bergkirchen befindlichen Kriegspferd das Ehrenschild anheften. Der „Hans“, so heißt der vierbeinige Kriegskamerad nämlich, ist noch von einer erfreulichen Rüstigkeit, trotzdem er seine 26 bis 28 Jahre auf dem Rücken haben dürfte. Und das ist für ein Pferd schon ein sehr beträchtliches Alter. Er wird auch bei seinem Besitzer gut gehalten, das sieht man ihm schon von weitem an, dass er in einem guten Stalle steht und er lohnt diese treue Pflege seinem Bauern dadurch, dass er ihm in der Feldarbeit tüchtige Dienste leistet. Nun trägt er das Schildchen „Kriegskamerad“ und seinen verdienten Hafer bekommt er auch. Leider ist über die Vergangenheit des Pferdes wenig zu erfahren. Er wurde vom heutigen Besitzer im März des Jahres 1919 von seinem damaligen Besitzer, Oberstleutnant Dr. Schneider in München gekauft und arbeitet seither fleißig und treu auf dem Hof des Bauern.

Theater in Bergkirchen – „Unter falschem Verdacht“ Amperbote vom 18.12.1936

Am vergangenen Sonntag trat der Turn- und Sportverein Bergkirchen mit einem Theaterstück betitelt „Unter falschem Verdacht“, an die Öffentlichkeit. Das Stück schildert die Liebe einer Holzfällerstochter zu einem Gutsbesitzer, der von einem eifersüchtigen Nebenbuhler angeschossen wird. Der Holzfäller kommt in den Verdacht, den Schuss abgegeben zu haben, da er als heimlicher Wilderer bekannt ist. Die Rollen waren gut verteilt und das spannende Spiel fand größte Aufmerksamkeit. Den Holzfäller und Wilderer spielte Simon Schwarz, Resi Rauschmeier war ihm eine gute Tochter, deren Liebe vom Gutsbesitzer, verkörpert durch **Michael Schwarz**, erwidert wird. Das Glück der beiden lässt den Privatier Zorndorf, gespielt von Modlmaier und dessen eifersüchtiger Tochter Hilde (Anna Schwarz) nicht ruhen und im Verein mit dem die Holzfällerstochter mit seiner Liebe verfolgenden Kilian (Georg Seiler) sollen die beiden auseinander gebracht werden, doch schließlich wendet sich alles wieder zum Guten. Auch der Humor kam in dem Stück zu seinem Recht und wurde durch Josef Zotz, **Georg Hartmann** und Leonhard Maier ausgiebig vertreten. In den Zwischenpausen spielte die Musikkapelle Lauterbach und so kann der Turn- und Sportverein Bergkirchen auf eine wohl gelungene Veranstaltung zurückblicken.

Nachruf für Vitalis Glas Amperbote vom 30.12.1936

Bevor noch die die Weihnachtsglocken das Fest des Friedens angekündigt hatten, war der Mesnervater, Vitalis Glas von hier, in den ewigen Frieden eingegangen, und am Heiligen Abend trug man ihn auf den Bergkirchner Friedhof, der heuer in kurzer Zeit schon so viele Beerdigungen erlebte, zu Grabe. Assiiert von Kooperator Geiger und Pfarrer Furtner, Kreuzholzhausen, nahm Pfarrer Oberlinner die Aussegnung im Trauerhaus vor und dann geleitete ein großer Trauerzug unter Vorantritt der Freiwilligen Feuerwehr Bergkirchen und der Kriegervereine Bergkirchen-Feldgeding, Deutenhausen und Günding den toten Austragsbauer zu Grabe. In der Trauerrede schilderte der Geistliche den Verstorbenen als einen guten Familienvater, der stets darum besorgt war, für die Seinen zu arbeiten und zu wirken. 45 Jahre lang hat er in glücklicher Ehe mit seiner Lebensgefährtin gelebt, die ihm zehn Kinder schenkte, und die ihm erst vor einigen Jahren durch den Tod entrissen wurde. Kameradschaftsführer Zotz widmete namens der Kriegerkameradschaft Bergkirchen dem verstorbenen Mitglied einen warmen Nachruf und legte am Grab einen Kranz nieder.

1937

Bestellungen zum Schöffn Amperbote vom 06.01.1937

Geschworenen- und Schöffenauslosung für das Schwur- und Schöffengericht.

Als Geschworene für das Schwurgericht wurden aus dem Bezirk Dachau ausgelost:

- Bürgermeister Josef Huber von Eichhofen
- Kaufmann und Ratsherr Hermann Koller aus Dachau
- Bauer Simon Haas von Odelzhausen
- Bauer Simon Stichlmeyr von Ebersbach
- Bürgermeister Otto Rüdiger von Fahrenzhausen

Als Schöffn für das Schöffengericht München-Land wurden aus dem Dachauer Bezirk ausgelost:

- Bürgermeister Josef Lerchl aus Haimhausen
- Bürgermeister Jungmaier aus Ainhofen
- Spenglermeister Max Bach aus Deutenhausen
- Spenglermeister Karl Merwerth aus Dachau

Als Schöffn für das Jugendgericht wurden ausgelost:

- Fabrikarbeiter Josef Bader von Dachau
- Schuhmacher Josef Englmann aus Bergkirchen
- Kaufmann Josef Sirtl aus Dachau

Treibjagd in Bergkirchen Amperbote vom 06.01.1937

Am vergangenen Sonntag hielt der Pächter der Gemeindejagd Bergkirchen eine Treibjagd, an der sich 17 Jäger (darunter auch eine Vertreterin des zarten Geschlechtes) beteiligten. Im

Groß'schen Gasthaus in Bergkirchen sammelten die Jäger und stärkten sich zunächst durch einen kräftigen Imbiss. Gegen 10 Uhr morgens erfolgte der Auszug zur Jagd. Hinter dem Anwesen des Bürgermeisters (*Anmerkung: damals Haas Johann*) begrüßte der Jagdherr die Schützen und gab die notwendigen Verhaltensmaßregeln bekannt. Dann ging es an den ersten Bogen an der Leit'n, dem sich das Treiben im Frankental, Dachsholz Facha, Bibereck anschloss, das vom Jagdherrn seit seiner Inpachtnahme zum erstenmal bei einer Treibjagd benutzt wurde. Wer kennt nicht diese grimmigen Höhenzüge, die mit zu den höchsten des Bezirkes zählen und die den Jägern viele Schweißtropfen abtrotzten. Aber man ließ nicht nach, und auch der grimmige Nordwestwind konnte die Jäger nicht von ihrem Vorhaben abbringen. Die Ansichten über das mutmaßliche Ergebnis der Jagd gingen schließlich doch denen recht gegeben, die eine Treibjagd in den oben genannten Gemarkungsteilen vorgeschlagen haben. Nachdem an ein Dutzend Bögen erledigt waren, ergab die Strecke 30 Hasen. Meister Reinecke hatte es vorgezogen, im Bau zu bleiben, so dass der ungeschoren davonkam. Jeder der Teilnehmer war schließlich froh, als das erlösende Schlussignal erklang, der lehmige Boden und die großen „Buckel“ hatten die Hergabe der letzten Kraft erfordert. Dann fand sich alles, Jäger und Treiber, im Groß'schen Gasthaus „Zum Knödelbogen“ zusammen, wo Wirt und Wirtin gar trefflich für ihre Gäste gesorgt hatten. Damit war dieser schöne Jagdtag beendet, der wohl eine der letzten Treibjagden des Bezirkes gewesen sein dürfte.

Tod des Josef Öttl, Weihermüller von Bergkirchen Amperbote vom 13.01.1937

Das vergangene Jahr hatte in der hiesigen Pfarrei außergewöhnlich viel Todesfälle gebracht und nun hat das neue Jahr schon wieder in unserer Gemeinde ein Todesopfer gefordert. Es ist der alte Weihermüllervater Josef Öttl, der im Alter von 77 Jahren das Zeitliche segnete. Es war nur kurz krank gewesen, der Hochbetagte, der die Achtung der ganzen Gemeinde genoß und am kommenden Donnerstag im Bergkirchner Friedhof seine letzte Ruhestätte finden wird.

Beerdigung von Josef Öttl Amperbote vom 16.01.1937

Unter großer Anteilnahme von Trauergästen trug man am gestrigen Donnerstag den Weihermüllervater, Josef Öttl von hier, zu Grabe. Den stattlichen Trauerzug, der den Toten, einen ehrengedachten Mann, zu seiner letzten Ruhestätte geleitete, eröffnete die Freiwillige Feuerwehr Bergkirchen mit Fahne. Ihr folgten die Kriegerkameradschaft Bergkirchen-Feldgeding, Deutenhausen und Bachern unter ihren Kyffhäuserfahnen. Assiiert von Kooperator Geiger und Pfarrer Furtner, Kreuzholzhausen, vollzog Pfarrer Oberlinner die kirchlichen Zeremonien und schilderte dann den Verstorbenen, der das hohe Alter von 77 Jahren erreicht hat, als einen trefflichen Familienvater und einen treuen Berater der Gemeinde. Dem Verstorbenen sind in seinem langen Leben schwere Schicksalsschläge nicht erspart geblieben. Er musste seiner Lebensgefährtin und dreien seiner Kinder schon früh ins Grab nachsehen. Er war bis in sein hohes Alter hinein rüstig gewesen und der Tod hat ihn nach kurzer Krankheit, ein paar Tage nur war er an das Krankenlager gefesselt, heimgeholt. Für die Kriegerkameradschaft Bergkirchen sprach Kameradschaftsführer Zotz am Grab des Verstorbenen, dem er einen warmen Nachruf widmete und dann als äußeres Zeichen des Gedenkens einen Kranz niederlegte. – Der Tod hat innerhalb der Pfarrei, insbesondere in den letzten Monaten, außerordentlich reiche Ernte gehalten. Insgesamt waren in der ganzen Pfarrei im abgelaufenen Jahr nicht weniger als 28 Todesfälle, davon die meisten im letzten Vierteljahr 1936, zu verzeichnen und das heurige Jahr hat diese Trauerbilanz fortgesetzt. Der

Weihermüllervater ist heuer schon der vierte Tote, der im Friedhof von Bergkirchen seine letzte Ruhestätte fand.

200jähriges Pfarrjubiläum in Bergkirchen Amperbote vom 19.01.1937

Wie wir erfahren, kann die Pfarrei Bergkirchen heuer auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken, welches durch eine kirchliche Feier gewürdigt werden soll. Zu diesem Zwecke wird die alte schöne Pfarrkirche einer Restaurierung unterzogen werden.

Hochzeit beim Groß in Bergkirchen Amperbote vom 19.01.1937

Am morgigen Dienstag schließt hier der jüngst Bruder unseres Gastwirtes Groß, der seit mehreren Jahren als Metzger in München tätig ist, mit der Metzgermeisterstochter Reichl von Fürstenfeldbruck den Bund fürs Leben. Nach der kirchlichen Trauung in der Pfarrkirche Bergkirchen wird im Elternhaus des Bräutigams die weltliche Hochzeitsfeier stattfinden, zu welcher der große Verwandtenkreis der Familie sich versammeln wird. Das junge Paar, dem wir heute schon viel Glück im Ehestand wünschen, hat sich in München eine Metzgerei erworben.

Inangriffnahme der Reichsautobahnstraße 1937 Amperbote vom 18.01.1937

Heuer wird mit dem Bau der projektierten Reichsautobahn München-Augsburg, die, aus dem Brucker Bezirk kommend, auch den südwestlichen Teil unseres Dachauer Bezirkes berührt, begonnen. Und zwar dürfte mit dem Baubeginn in Bälde zu rechnen sein. Vom Arbeitsamt Fürstenfeldbruck wurden bereits zehn Mann für das Ausladen der Werkzeuge und zu den Vorbereitungsarbeiten angefordert. Die Bauleitung dieser Strecke wird sich im sogenannten Bucherhaus in Neuolching an der Dachauer Straße befinden. Mit Beendigung der Frostperiode dürfte der Bau der Reichsautobahnstraße in vollem Umfang einsetzen, und wir werden in kommenden Monaten dann das Wachsen eines neuen Teilstückes im großen Reichsautobahnnetz mit eigenen Augen in nächster Nähe sehen und uns an dem gewaltigen Werk freuen können.

Trauung des Gastwirtssohnes Johann Groß Amperbote vom 26.01.1937

Am Dienstag fand in der Pfarrkirche die Trauung des Gastwirtssohnes Johann Groß mit der Metzgermeisterstochter Reichl von Fürstenfeldbruck statt. Nach der Trauung wurde des verstorbenen Vaters des jungen Ehemannes gedacht, die Musik spielte nach altem Brauch am Grabe des Verstorbenen einen Trauerchoral. Dann aber gehörte der Tag den Lebenden und unter den schneidigen Weisen der Kapelle Heckenstaller ging es zur Groß'schen Gastwirtschaft, wo für das Wohl der vielen Hochzeitsgäste reichlich gesorgt war. Nach einigen Stunden echter Gemütlichkeit kam gegen Abend die Jugend von Bergkirchen, um mit dem scheidenden Freund noch ein paar frohe Stunden zu verbringen, die im Zeichen flotten Tanzes standen, zu dem die Heckenstallersche Kapelle aufspielte. Das junge Paar, dem wir

viel Glück im Ehestand wünschen, übersiedelt nach Pasing, wo es sich eine Metzgerei erworben hat.

Kriegerfest in Feldgeding Amperbote vom 26.01.1937

Der Sebastianstag ist nach altem Brauch der Tag, an dem die Kriegerkameradschaft Bergkirchen-Feldgeding ihr Kriegerfest gefeiert und so wurde auch diesmal zur Pfarrkirche marschiert, wo für die gefallenen Kameraden der Trauergottesdienst stattfand, bei welchem die Namen der Toten zur Verlesung kamen. Nach dem Gottesdienst würdigte Kameradschaftsführer Zotz vor dem Kriegerdenkmal das Opfer, das die im Krieg gefallenen Kameraden für Volk und Vaterland gebracht haben. Und während die Kapelle Heckenstaller aus Lauterbach das Lied vom guten Kameraden spielte, ertönte der Böllersalut und die Fahne senkte sich zur Ehrung. In geschlossenem Zug ging es hierauf unter den Klängen alter Marschlieder nach Feldgeding zum Westenrieder'schen Gasthaus, wo das Mittagmahl gemeinsam eingenommen wurde. Im schön dekorierten Saal entwickelte sich rasch ein kameradschaftliches Beisammensein. In froher Kameradschaftsrunde vergingen die Nachmittagsstunden nur zu rasch, bis abends auch die Jugend mit einem Tanz zu ihrem Recht kam.

Sportlerball in Bergkirchen Amperbote vom 28.01.1937

Dass die Sportler des Turn- und Sportvereins Bergkirchen nicht bloß ihren Mann auf dem Sportplatz zu stellen wissen, sondern auch auf dem Tanzboden zu Hause sind, das bewiesen sie in überzeugender Weise auf ihrem Sportlerball in dem mit Tannengrün und Girlanden festlich geschmückten Saal des Groß'schen Gasthauses. Eine farbenfrohe Beleuchtung gab dem Saal, an dessen Stirnseite das Sportlerabzeichen prangte, eine besondere Note. Simon Schwarz eröffnete mit seiner Schwester Anni den Tanz. Der Humor kam zu besonderer Geltung durch den schussgewaltigen Mittelstürmer Hans Burghardt und seine Vorträge. Die vielen Gäste vergnügten sich bei bester Stimmung vorzüglich. So sind den meisten die Stunden nur zu schnell vergangen beim Sportlerball in Bergkirchen.

Beginn des Baus der Reichsautobahn Amperbote vom 30.01.1937

Die Firma Polinsk & Zöllner, die Los 2 und 3 der Reichsautobahn München – Augsburg übertragen erhalten hat, ist schon eifrig damit beschäftigt, Maschinen und Geräte an die neue Baustrecke zu schaffen. Die Firma arbeitete zuletzt an der Reichsautobahn München – Landesgrenze bei Irschenberg. Von dort wird nun alles Material mit der Eisenbahn nach Maisach gebracht und daselbst ausgeladen. Lastautos und Spezialwagen befördern es dann weiter nach Hopfenau, wo mit dem Bau begonnen werden soll. Riesige Stapel von Schienen und Schwellen kann man hier schon sehen. Ein ganzer Park von Feldbahnwagen steht bereit. Dieser Tage traf auch ein großes Förderband ein. Drei Lagerschuppen sind schon aufgestellt, und mit dem Legen der Feldbahngeleise ist bereits begonnen worden. Bei Sulzemoos, wo die Reichsautobahn die Freiherr von Schätzlerschen Waldungen durchquert, ist man damit beschäftigt, das Holz abzuschlagen, um für die Bahnführung Raum zu gewinnen.

Dorfjugendball in Feldgeding Amperbote vom 03.02.1937

Im schön mit Tannengrün und Girlanden gezierten Saal des Westenriederschen Gasthauses fand am Samstag der Ball der Dorfjugend statt. Unter den Klängen der Kapelle Waldenmeier eröffnete der Bauernsohn, Jakob Lang mit Leni Keil als Ballkönig, den Tanzreigen. Der Ball zeichnete sich durch gute Stimmung aus.

Hochzeitsschlittenrennen in Kienaden Amperbote vom 17.02.1937

Stolz an der von der Maisach aufsteigenden Höhe, zwischen Günding und Bergkirchen, liegt der Kienaderhof, auf dem vor kurzem ein junger Bauer ausgezogen ist, um die alte Tradition der Heitmeier aus diesem stattlichen Hof weiterzuführen. Alte Bräuche werden im Kienaderhof hochgehalten, und so hat der junge Heitmeier, einem alten Brauch entsprechend, am vergangenen Sonntag ein Hochzeitsrennen veranstaltet, das einen guten Besuch aufzuweisen hatte und in Bergkirchen ausgetragen wurde. Unter den Klängen der Kapelle Pachera zogen die schneidigen Rennfahrer hinaus zum Rennplatz, gefolgt von einer großen Schar Schaulustiger. Das erste Rennen war für Bauernpferde, bei welchem sich folgende Pferdebesitzer Preise errangen:

1. Simon Schwarz, Facha
2. Andreas Märkl, Facha
3. Josef Heitmeier
4. Josef Groß, Bergkirchen

Das zweite Rennen war ein Trabfahren, das folgende Sieger sah:

1. Josef Märkl, Bibereck
2. Josef Müller, Günding
3. Josef Heitmeier, Kienaden
4. August Feldl, Günding
5. Johann Westenrieder, Feldgeding

Die Preisverteilung fand dann anschließend im Groß'schen Gasthaus in Bergkirchen statt, wo die Sieger die seidenen Fahnen und die Preise in Empfang nahmen. Ein geselliges Beisammensein im Gasthaus beschloss dann das Hochzeitsrennen des Kienaderbauern Josef Heitmeier.

Heldengedenkfeier in Bergkirchen Amperbote vom 24.02.1937

Auch die Gemeinden Bergkirchen und Feldgeding haben zum Gedenken der toten Helden eine würdige Feier veranstaltet, die die Erinnerung an den Opfertod der Söhne der beiden Gemeinden wieder wachrief. Das Kriegerdenkmal war mit den Symbolen des neuen Deutschland geschmückt. Die HJ, die SA, SA-Reserve und die Kameraden von der Kriegerkameradschaft nahmen dort Aufstellung mit ihren Fahnen. Nach dem Gesang und Sprechchor der HJ sprach Kameradschaftsführer Zotz von den siebzehn Gefallenen der Gemeinden. Während die Namen der siebzehn Helden zum Aufruf kamen und die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte, die Böllerschüsse krachten und die Fahnen sich zum Gruß neigten, legte Bürgermeister Haas einen Kranz nieder. Dann sprach Stützpunktleiter Englmann über den Opfertod der Gefallenen und von dem großen Wandel, der sich in Deutschland vollzog dadurch, dass ein Mann, aus diesem gewaltigen Völkerringen in ein

zusammengebrochenes Volk zurückkehrend, in heißem Glauben an Deutschland ein neues Reich der Ehre schuf.

Amperregulierung in Feldgeding Amperbote vom 27.02.1937

Immer mehr wird unsere Amper durch Korrektion in ihrem Lauf geregelt und wenn auch mancher vom Standpunkt der landschaftlichen Schönheit aus dies bedauern mag, so ist es eben leider doch notwendig, die anliegenden Grundstücke gegen die Wasser der Amper, die ständig an den Ufern wühlten und das Ufer unterhöhlten, bis ganze Teile davon einbrachen, oder auch bei Hochwassern über die niedrigen Ufer traten und wertvolles Land unter Wasser setzen und damit für die landwirtschaftliche Verwertung fast untauglich machten. So wird das Flussbett der Amper seit Jahren in Teilabschnitten gesichert und so ist man gegenwärtig daran, im angrenzenden Bezirk einen weiteren Abschnitt der Amper zu korrigieren. Es betrifft das etwa 600 Meter lange Flussstück der Amper zwischen der Straßenbrücke bei Esting und dem Wehr bei Olching, deren angrenzenden Gründe oft unter den Hochwasseraustritten zu leiden hatten. Das soll nun durch die Korrektion unmöglich gemacht werden. Zu diesem Zweck wird ein geregelter Abflussquerschnitt geschaffen mit flachen Böschungen, was insgesamt 13500 Kubikmeter Flussbaggerungen notwendig machen wird. Außerdem werden je 600 Meter laufende Leitwerksbauten erstellt, deren Kronen ungefähr 2,1 bis 2,7 Meter über der Flussbettsohle liegen werden, wozu wieder 1800 Kubikmeter Natur- und Betonbruchsteine und außerdem 2000 Quadratmeter Weidenberauwehrung notwendig sind, um die Böschungen gegen das Wasser zu schützen.

Das letzte Kriegspferd von Feldgeding ist tot Amperbote vom 07./08.03.1937

Feldgeding, 6. März. Die Gemeinde Feldgeding hatte nur noch ein einziges Kriegspferd, das sich im Besitz des Bauern und Altbürgermeisters Johann Brummer befand, der dem verdienten Kriegskameraden ein geruhames Gnadenbrot gab. Nun musste das letzte hiesige Kriegspferd infolge eines Unglücksfalles notgeschlachtet werden.

Autobahnbau Amperbote vom 09.03.1937

Bei Hopfenau herrscht an der Linie der neuen Autobahn schon reges Leben. Über 100 Arbeiter sind schon beschäftigt, die Linie auszustecken und das gute Erdreich in einer Tiefe bis 50 Zentimeter abzuheben und auf die Seite zu schaffen. An dieser Arbeit ist auch ein großer Bagger und ein von einem Dieselmotor betriebenes Förderband eingesetzt. Die abgehobene Humuserde soll später für den grünen Mittelstreifen und die Böschungen der Autobahn Verwendung finden. Interessant war der Hertransport der beiden Feldbahnlokomotiven, die man auf einem tiefgebauten Spezialwagen mit extra breiten Rädern, von zwei Zugmaschinen gezogen, hierher brachte, wo sie bereits zum Transport von Gleismaterial eingesetzt wurden.

Arbeiten an der Reichsautobahn Amperboten vom 12.03.1937

Wie schon berichtet, sind die Arbeiten an der neuen Reichsautobahnlinie München – Augsburg mit Beginn der Witterungsbesserung wieder aufgenommen worden und wir befinden uns bereits mitten im Stadium der Vorarbeiten. Für die Lose bei Geiselbullach und bei Lauterbach wurden bis jetzt bereits 150 Mann angefordert, die in diesen Arbeiten eingesetzt werden.

Filmvorführung in Bergkirchen - Vorführung des Reichskriegerbundes Amperbote vom 12.03.1937

Wie in den anderen Ortschaften, so hat der Reichskriegerbund im Rahmen seiner Werbeaktion im Bezirk Dachau auch hier seine packenden Filme vorgeführt, wozu die Kriegerkameradschaft Bergkirchen-Feldgeding zahlreich erschienen war. Dem Leiter des Abends wurde durch Kameradschaftsführer Zotz der Dank für die genussreichen Stunden ausgesprochen.

Bruckerbauer Johann Leitenstorfer gestorben Amperbote vom 12.03.1937

Wieder hat der Tod ein Opfer aus unserer Gemeinde gefordert und hat das Leben des Bruckerbauern Johann Leitenstorfer im Alter von 70 Jahren beendet. Den allseits geachteten Bauern, der noch von altem Schrot und Korn war, wird am morgigen Samstag, in Bergkirchen zu Grabe getragen.

Beerdigung des Andreas Hörmann aus Deutenhausen Amperbote vom 16.03.1937

Dem gestorbenen Andreas Hörmann („zum Huber“), dem langjährigen Bürgermeister, galt der große Zustrom von Menschen, der am Sonntagvormittag dem stillen Dorf zueilte. Die Fahnen der Veteranenvereine Deutenhausen, Berkirchen, Bachern, der Zweiervereinigung Dachau, hatten Aufstellung genommen, und nach der Aussegnung bewegte sich der große Trauerzug durch das Dorf, das wohl selten eine solche Anzahl von Trauergästen sah. Als der Sarg mit den sterblichen Überresten des Kriegsteilnehmers 1914-1918 ins Grab gesenkt wurde, da tönten die Ehrensalven über das stille Land, die Fahnen senkten sich zum letzten Gruß für den gestorbenen Kameraden. Der Pfarrherr von Bergkirchen nahm die Aussegnung vor und schilderte den Entschlafenen als Familienvater und besonders auch als ehemaligen Bürgermeister. Der Vorstand des Krieger- und Veteranenvereins Deutenhausen-Eisolzried, Hartmann, sprach Worte des Gedenkens für das gestorbene Ehrenmitglied und den Gründer des Vereins. Die Zweiervereinigung ließ durch ihren Ehrenvorstand Karl Wenning dem Toten Dank sagen für seine treue Kameradschaft. Kunstmühlenbesitzer August Feldl, Günding, würdigte im Auftrag des Kulturbauamtes und der Maisach-Regulierungsgenossenschaft das Vorstandsmitglied in einem ehrenden Nachruf. Die Redner legten Kränze am offenen Grab nieder.

Beerdigung des Johann Leitenstorfer – Bruckerbauer Amperbote vom 16.03.1937

Der Tod greift hart in die Gemeinde Bergkirchen. Nach kurzer Krankheit wurde wieder ein Mitbürger, Johann Leitenstorfer, Bruckerbauer, im 70. Lebensjahr dahingerafft. Er war ein Bauer von echtem Schrot und Korn, der auch immer eine offene Hand hatte, wenn es zu helfen galt. Die große Anteilnahme, besonders von Seiten der Männerwelt, gab Zeugnis von der Achtung, deren sich der Verstorbene überall erfreuen konnte. Mehrere Vereine gaben dem verstorbenen Mitglied das letzte Ehrengelait. Der Pfarrer von Bergkirchen nahm unter Assistenz die Beerdigung vor und gedachte in seiner Ansprache ehrend des echt deutschen Mannes.

Reichsberufswettkampf 1937 Amperbote vom 18.03.1937

Auf dem Blabstbauernhof wurde der Reichsberufswettkampf der Bauernjugend durchgeführt, nachdem in der Schule am Vormittag die theoretische Prüfung stattgefunden hatte. Ortswettkampfleiter Josef Haas hatte dabei eine Ansprache gehalten, in welcher er den Sinn und Zweck des Reichsberufswettkampfes klarlegte. Nach einem gemeinsamen Mittagssmahl gings dann an die praktische Arbeit. Die Mädchen arbeiteten in Kuhstall und Küche unter Aufsicht der Bezirksjugendverwalterin Maria Walter, während die jungen Burschen hauptsächlich im Pferdestall ihr Können zeigen mussten. Da hieß es Pferde putzen, Häckselschneiden, Getreidereinigen und –einwiegen. Die Wettkampfteilnehmer waren mit Eifer bei der Sache.

Vorfrühling in Bergkirchen Amperbote vom 3.4.1937

Die Amper fließt schon wieder heller und freudiger das Land. Es riecht seltsam erregend das Wasser und weckt Badeahnungen und Erinnerungen. Warm und neu scheint die Sonne über den weiten Platz und über Mitterndorf hängen ein paar kleine, weiße Wolken in dem strahlenden Blau. Der Kirchturm schiebt sich mit scharfen Konturen in den Himmel hinauf und vom Moos herein kommt eine starke Luft. Mein Weg führt über die Brücke bei Mitterndorf, ich lehne mich weit über das Geländer und freue mich. Wenn man da wieder hineintauchen kann!

Beherrschend liegt auf dem Hügelrücken das Taschneranwesen, da unten geht der Weg vorbei. Die Straße wird berührt. Dann biegt der Weg zur Mühle ab. Weit dehnt sich das Land und überall ist Sonne, Sonne und Licht. Es ist seltsam, wie da alles anders ist. Alles Schwere wird leicht, was untragbar schien, verliert an Gewicht. Das süße Leben wird wieder zum besten Gut und erschreckend erkennt man oft, wie weit man von diesem Leben weg gewandt war, dunklen Nachtgründen und ewigem Versinken trauervoll und resignierend zurückgekehrt. Und in der warmen Luft erlebt man das herrliche Geheimnis weiter Atmung und liebevoller Vereinigung mit Sonne, Wasser, Luft und Land aufs neue dankbar. Man kehrt zurück von den Gründen zur beseligenden Oberfläche der Welt, die sich zu ihrem jungen Wunder verheißungsvoll anschickt.

In zeitloser Ruhe liegt die stille Häuserreihe von Günding an die Höhe gelehnt und die Maisach, das besinnliche Wasser, begleitet von jetzt ab sichtbar und fühlbar den stillen Weg. Rechts sanfte Höhen mit kleinen Waldbeständen, links die weite Ebene der Amper zu, in der Ferne von kaum sichtbaren Alpen abgeschlossen. Die Maisach singt ihr Lied in einer unendlich beruhigenden Melodie, stetiger Gleichklang durch die Jahrhunderte. Es ist wie ein Sprechen mit sich selber, ein beglücktes „In-sich-Versinken“. Vor mir liegt das Ziel: Bergkirchen!

Wuchtig steht der Turm über der Landschaft, Mittelpunkt und Schwerpunkt des Ortes, Symbol selbstsicherer Bauernart. Dort müssen Geschlechter sitzen und immer gesessen sein, die, ihres Wertes bewusst, hartes Arbeitslos und schweres Bauernschicksal stolz und unbeugsam getragen haben. Menschen, die fest auf der Erde standen, in geschlossene Gemeinschaft und Geborgenheit ihr Leben lebten, mutig und klar.

Ich biege um die Ecke, die den Treppenaufstieg zum Friedhof freigibt und da begegnet mir holdstes Wunder. Unzählige Stufen führen da hinauf, wo Bauern sich zur letzten Ruhe legen. Und über die vielen Stufen kommt langsam und vorsichtig, mit einem Fuß voraustastend, die Augen weit aufgetan und eine Puppe im Arm, ein kleines, blondes Mädel herunter, drei oder vier Jahre alt. Ganz langsam kommt das Kind, es ist ein Tasten ins Leben von unvergleichlicher Zartheit. Und ich stehe still und tief beglückt, und sinne dem Geheimnis nach, dass aus den Gräbern und aus allem Tod immer wieder neues, junges Leben hervorkommt, zaghaft erst und zart, vorsichtig und unsicher, und dann immer klarer und mächtiger, immer sicherer und bewusster, dass Alte und Tote vergessen machend, auslöschen, überwuchernd und verdrängend. Ich steige hinauf, alle die Stufen, die das Kind herabkam, hinauf zu der stillen Ruhe der Gräber, auf denen die warme Sonne liegt. Tief eins mit dem Gesetz des Lebens, das mir in so seltsamer Form aufs Neue zum Erlebnis wurde.

Hier oben ist Friede und weit geht der befreite Blick ins märzsonnige Land. Es sind viele neue Kreuze und Steine da und frische Hügel, seitdem ich das letzte Mal hier war. Der Tod hat vier Alte geholt und ihre müden Bauernhände zur letzten Ruhe gefaltet. Auf den alten Schriften an der Kirchenmauer brennt die Sonne besonders heiß und alles das ist unendlich versöhnend, Ausklang und Zusammenklang mit dem Leben da unten im Dorf, aus dessen Kaminen Rauch steigt. Bauerntod und Bauerngräber, das ist etwas ganz anderes als der Tod in der Stadt, das ist nur ein Übergang, ist nur die Kehrseite des Lebens. Man stirbt nicht, man gut von seinem harten, langen Tagewerk aus, es ist so selbstverständlich, wie die Nacht auf den Tag kommt, wie der Sonntag auf die Woche. Man gehört noch irgendwie dazu, man ist noch da! In verträumter Ruhe reihen sich die Gräber, die Zeit steht hier still, und Jahrhunderte werden zum wesenlosen Begriff.

Und ich horche auf die Stille, ein Glockenschlag von Turm. Dann wieder Stille, und die Sonne spielt auf den Grabsteinen und auf den goldenen Namen. Dann wendet sich mein Weg wieder aus der Unendlichkeit ins Zeitliche, in die Welt der Begriffe und Tage zurück. Vorbei an alten Kreuzen verlasse ich die Stätte, im Bogen komme ich durch das Dorf und dann auf die Straße, die nach Dachau heimführt.

(H. Seemüller, Dachau)

Erstkommunion in Bergkirchen Amperbote vom 07.04.1937

Am vergangenen Sonntag schritten hier 13 Mädchen und 11 Knaben in der Festschmuck tragenden Kirche zum ersten Mal zum Tisch des Herrn. Die Ansprache an Kinder und Eltern hielt Pfarrer Oberliner. Am Nachmittag fand die übliche Kommunionandacht statt, bei welcher jedes Kind ein Kommunionandenken erhielt.

Entschuldungsverfahren bei den Bauersleuten Probst Johann und Rosina, Bibereck Amperbote vom 13.04.1937

Für die Bauersleute Johann und Rosine Probst in Bibereck, Hausnummer 6, ist am 1. April das Entschuldungsverfahren eröffnet worden. Die Aufgaben der Entschuldungsstelle werden

vom Entschuldungsamt beim Amtsgericht München wahrgenommen. Die Gläubiger müssen ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldkunden und unter Angabe des Grundes der Forderungen und der Zeit ihrer Entstehung schriftlich oder zu Protokoll des Urkundebeamten beim Entschuldungsamt München, Mariahilfplatz 17, bis längstens 1. Mai anzumelden.

Blinddarmoperation bei Rudolf Fritz Amperbote vom 20.04.1937

Der Schüler Rudolf Fritz von hier musste durch die Sanitätskolonne Dachau nach München ins Krankenhaus gebracht werden zur Vornahme einer Blinddarmoperation. Die Operation ist gut verlaufen und wir wünschen dem Jungen baldige Wiederherstellung.

Kirchenrenovierung der Pfarrkirche Amperbote vom 20.04.1937

Zur Renovierung der Pfarrkirche wurde ein großes Gerüst aufgestellt und nun sind die Instandsetzungsarbeiten in vollem Gange.

Silberhochzeit bei Maria und Jakob Fischhaber aus Feldgeding Amperbote vom 05.05.1937

Am Samstag feierten im engsten Kreis der Familie die Bauerseheleute Jakob und Maria Fischhaber das Fest der Silberhochzeit. Zahlreiche Gratulanten hatten sich hierzu eingefunden und auch wir wünschen dem Jubelpaar das allerbeste für den weiteren gemeinsamen Lebensweg.

Maibaumaufstellung in Feldgeding Amperbote vom 05.05.1937

Es ist der Ehrgeiz jeden Dorfes im Dachauer Bezirk, zum Beginn des Monats Mai den schönsten und wenn möglich höchsten Maibaum zu besitzen und nicht nur die Jugend, sondern auch die Alten arbeiten an seiner Erstellung eifrig mit. So haben auch wir einen schönen Maibaum erhalten, auf dessen Gipfel die Hakenkreuzfahne weit ins Land hinausgrüßt. Am Maibaum selbst ist jeder im Dorf ausgeübte Beruf vertreten. Nach altem Brauch wurde die Maibaumaufstellung mit einem Maitanz beschlossen.

Wallfahrt nach Andechs Amperbote vom 08.05.1937

Nach altem Brauch fand auch heuer in der sogenannten Bittwoche die Wallfahrt nach Andechs statt. Nachts erfolgte der Auszug aus der Pfarrkirche auf den Weg über Fürstenfeldbruck, Grafrath, Inning nach Herrsching und Andechs, wo man am frühen Nachmittag anlangte. An der heurigen Wallfahrt, die wieder vollständig zu Fuß gemacht wurde, nahm zum 50. Mal der 85jährige ehemalige Maurermeister Karl Trost von Feldgeding teil, der dafür das Goldene Pilgerabzeichen erhielt. Das Silberne Pilgerabzeichen erhielten Martin Probst, der zum 24. Mal das Pilgerkreuz trug und der Leiter der Wallfahrt, Simon

Mannhardt. Der Heimweg am anderen Tag führte nach Herrsching, von wo die Heimfahrt mit der Bahn erfolgte.

70. Geburtstag von Johann Westenrieder Amperbote vom 13.05.1937

Eine im Bezirk Dachau gut bekannte Persönlichkeit ist der Gastwirt von Feldgeding, Johann Westenrieder, in dessen gemütlicher Gaststätte an der nach Bruck führenden Straße es sich wohl aushalten lässt. Nun hat Johann Westenrieder am vergangenen Samstag seinen 70. Geburtstag feiern können, den er ganz in der Stille im engsten Familienkreise beging.

Entschuldungsverfahren bei Vitalis und Magdalena Glas in Bergkirchen Amperbote vom 20.05.1937

Für die Bauerseheleute Vitalis und Magdalena Glas in Bergkirchen, Nr. 19, wurde am 11. Mai das Entschuldungsverfahren eröffnet. Die Aufgaben der Entschuldungsstelle werden vom Entschuldungsamt beim Amtsgericht München wahrgenommen. Die Gläubiger müssen ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und unter Angabe des Grundes der Forderungen und der Zeit ihrer Entstehung schriftlich oder zu Protokoll des Urkundsbeamten bei dem Entschuldungsamt München, Mariahilfplatz 17, bis längstens 10. Juni 1937 anmelden.

Verkehrsunfall in Feldgeding Amperbote vom 20.05.1937

Hier wurde der auf der Reichsautobahn beschäftigte Arbeiter Artur Riedl von Grasnitz von einem Personenkraftwagen angefahren und auf die Seite geschleudert. Er erlitt dadurch verschiedene Verletzungen am Fuß und am Kopf und wurde durch die Sanitätskolonne Dachau in das Bezirkskrankenhaus Dachau eingeliefert.

Tonfilmschau für die Reichsautobahnarbeiter Amperbote vom 04.06.1937

Fern von ihren Familien in ihrem Lager die ganze Woche über die Arbeiter an der im Entstehen begriffenen Reichsautobahn München – Augsburg, die auch in einem Teil im Bezirk Dachau berührt. Schwer ist die Arbeit, die da geleistet werden muss, und darum nimmt sich die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ dieser Männer an, die da an dem Wunderwerk der Straßen Adolf Hitlers schaffen und sorgt dafür, dass neben der Arbeit auch Zerstreung geboten wird, dass sich die Männer der Arbeit daraus neue Kraft für ihr schweres Werk holen können. Und so fand am vergangenen Montag für die Arbeiter des Lagers Palsweis ein von der NSG „Kraft durch Freude“ veranstalteter Tonfilmabend statt, zu dem auch zahlreiche Besucher aus den Kreisen der heimischen Bevölkerung gekommen waren. Zunächst erlebten die Zuschauer im Film „Wir und das Werk“ Ausschnitte aus den Werken deutscher Technik in den verschiedensten Berufen; Beispiele von Betriebsgemeinschaften, Bilder von der neuen Wehrmacht, dem Vierjahresplan dem Winterhilfswerk folgten; markante Sätze des Führers, von Ministerpräsident Göring usw. hämmerten Grundwahrheiten in die Herzen der Zuhörer, die sich im geräumigen Erfrischungsraum des Lagers

zusammengefunden hatten. Dann aber nahm der bekannte Film „Henker, Frauen und Soldaten“ die Zuschauer gefangen, die von den mit Spannung erfüllten Szenen gepackt wurden. So bot der Abend eine angenehm empfundene Abwechslung des Lagerlebens, und gerade aus dem letzten Film, der einen kleinen Ausschnitt aus dem Kampf gegen die Bolschewisten im Baltikum bietet, mag mancher mit der Genugtuung heimgegangen sein, dass bei uns in Deutschland in friedlicher Arbeit, in ehrlicher Kameradschaft und zähem Aufbauwillen das bolschewistische Chaos und Zerstörungswut nie mehr herrschen werden können.

Schwere Verirrungen des Pfarrers von Finsing - In Priesterkleidung minderjährige Mädchen belästigt - 10 Monate Gefängnis Amperbote vom 10.6.1937

Am 23. September des vorigen Jahres, abends gegen 6:00 Uhr, beobachtete auf der Oktoberfestwiese vor einer Schaubude ein Kriminalbeamter einen älteren Herrn in Priesterkleidung, der sich erst an ein siebzehnjähriges, dann an ein etwa zwölfjähriges und schließlich noch an ein ungefähr elfjähriges Mädchen herandrückte, um unsittliche Griffe vorzunehmen. Das ältere Mädchen drückte auf die Tappereien hin unwillig von ihm ab, worauf er sogar nachrückte, das letzte Mädchen, das er belästigte, stieß erschreckt und entrüstet den Ruf aus: "Ui ein Pfarrer."

Der Kriminalbeamte folgte dem Mann, der sich hierauf entfernte, nach, stellte ihn zur Rede und forderte ihn auf mit auf die Wache zu kommen. Die Erhebungen ergaben, dass es sich um den 58 Jahre alten Ortspfarrer Hugo Koller von Finsing handelte, der zu einem Wiesnbesuch nach München gekommen war. Keller suchte zunächst gegenüber dem Kriminalbeamten zu leugnen, gab dann aber zu, dass er in wollüstiger Absicht die Mädchen betastet habe. Er erklärte, es sei eine krankhafte Veranlagung von ihm, dass er, wenn er sich in einem Gedränge befinde, an Vertrauenspersonen herumgreife.

Im Laufe des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens verschwand er, nachdem er in Finsing seit 16. November 1936 resigniert hatte und blieb längere Zeit unauffindbar. Erst aufgrund eines Haftbefehls konnte er im Mai in Miesbach ermittelt und festgenommen werden.

Wegen fortgesetzten Vergehens der Erregung öffentlichen Ärgernisses in Tateinheit mit zwei Verbrechen der Unzucht mit Kindern, hatte sich Koller vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichtes München I zu verantworten. Er ist in München geboren, besuchte in München, Scheyern und Freising das Gymnasium, wurde 1905 zum Priester geweiht und hatte dann Aushilfsstellungen in Garmisch, Wasserburg und Deining inne. Im Jahr 1908 erhielt er die **Expositur in Bergkirchen bei Dachau** und kaum in der Folgezeit nach Jesenwang, Schönau bei Bad Aibling, Schönbrunn bei Dorfen und Höhenrain. Im Juni 1928 erhielt er schließlich die Pfarrstelle in Finsing.

Merkwürdige Wirkungen des Moosklimas

Koller brachte in der Verhandlung vor, dass er Schwierigkeiten in Finsing hatte, die einmal in seinem Gesundheitszustand begründet waren - er leidet an Nervosität und konnte sich an das Klima des Erdinger Mooses nicht gewöhnen - zum anderen Teil darin lagen, dass sein Amtsvorgänger in keinem guten Ruf in der Gemeinde gestanden war. Dieser habe in der Kirchenverwaltung eine Schlaperei gehabt und auch in sittlicher Beziehung habe es gehapert. Der Amtsvorgänger habe durch Selbstmord geendet. Der Ortspfleger habe zu ihm, Koller, seinerzeit gesagt, dass der frühere Pfarrer einen sittlichen Schaden angerichtet habe, der sich nicht mehr ausmerzen lasse.

Die Ablenkung auf dem Oktoberfest

Er habe sich somit in Finsing nie recht wohl gefühlt; es war sein schlimmster Posten. Deshalb habe er sich Ablenkung gesucht, "er habe aber auch alle 14 Tage gebeichtet." Auf einer Fahrt

nach München, wo er Ablenkung suchte, kam er auf das Oktoberfest und fühlte sich in erster Linie von Schaubuden, vor denen wenig bekleidete "Damen" zu sehen waren, angezogen. Zuerst besuchte er eine Abnormitätenschau, dann fühlte er sich zu einer Bude hingezogen, wo sich "Haremstänzerinnen" befanden. Einigen weiteren Enthüllungen über sein Innenleben fügte er die Bemerkung hinzu, dass er an minderjährige Mädchen geraten sei habe er nicht bemerkt.

Der Vorsitzende wies den Angeklagten energisch zurecht, dem Gericht doch nicht mit derartigen Lügen aufzuwarten. Koller blieb aber auf seinen Angaben bestehen und behauptete sogar, auf der Festwiese keine Priesterkleidung, sondern den Zivilanzug, den er jetzt in der Verhandlung an habe, getragen zu haben.

Die Aussagen des Angeklagten wurden, soweit es sich zu beschönigen suchte, durch den Kriminalbeamten glatt widerlegt. Koller, der auf der Wies`n Priesterkleidung trug, musste ganz genau erkennen, dass die zwei jüngeren Mädchen, die vor ihm standen, noch keine 14 Jahre alt waren. Er hat auch nicht blindlings herumgetappt, sondern war eigens zu den Mädchen hingetreten. Bei seiner ersten Vernehmung hatte er angegeben, das Alter der Mädchen habe nicht interessiert.

Er nahm es leichter

Recht bemerkenswert ist die Einstellung des Angeklagten zu seinen Straftaten, die aus verschiedenen Briefen hervorgeht. "Ich finde es lächerlich", schrieb er einmal, "deswegen jemanden zu verhaften, dann müssten auf der Wies`n viel mitgenommen werden, denn dort ist ja kein Gottesdienst, sondern ein sinnverwirrender Trubel". Ein andermal drohte er, dass er giftig werden könne, denn er sei wohl guten Worten zugänglich, mit Strafe könne man aber bei ihm nichts erreichen. "Wer solange in Finsing ist, der ist gestraft genug und braucht nicht noch mehr bestraft zu werden".

Der Vorsitzende machte bei Verlesung dieses Briefes den Einwurf: "Ihr Los als Ortspfarrer war sicher immer noch weit besser als das vieler Millionen Deutscher."

In einem Schreiben wandte sich Koller ferner an einen Polizeibeamten, für den eher einmal wegen eines Nachweises tätig war und ersuchte ihn, auf dem Polizeibeamten, der mit dem Strafverfahren befasst war, in einem für ihn, Koller, günstigen Sinn einzuwirken.

Der Landgerichtsarzt bezeichnete den Angeklagten als einen körperlich schwächlichen, nervösen Psychopathen, der strafrechtlich jedoch vollverantwortlich sei.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Koller ein Jahr drei Monate Gefängnis.

Das Urteil lautete wegen fortgesetzten Vergehens der Erregung eines öffentlichen Ärgernisses in Tateinheit mit zwei Verbrechen der Unzucht mit Kindern auf 10 Monate Gefängnis.

In den Gründen hieß es, dass es sich nicht um einen leichteren Fall handle. Der Angeklagte habe als Priester die Straftaten begangen und dabei sogar Priesterkleidung getragen. Er ist auch von dem einen Mädchen als Priester sofort erkannt worden, als gleich ausrief "Ui, ein Pfarrer". Dieser Ausruf wäre wohl die beste Überschrift für einen Zeitungsbericht über diesen Prozess. (Das wir sie nicht wählen, beweist, dass es uns nicht um die Sensation zu tun ist, wie mancher Zeitgenosse behaupten möchte, sondern um das Aufdecken von Gefahren für die Jugend, von woher immer sie drohen sollten.)

Der Angeklagte wusste, dass er leicht reizbar ist, hätte sich diesen Reizungen fern halten müssen.

Der Angeklagte hat den Kindern das Vertrauen zu den Personen genommen, die dazu berufen sind, zu sorgen, dass die Kinder rein bleiben. Erschwerend komme in Betracht, dass er kein offenes Geständnis ablegte, sondern durch allerlei Winkelzüge die Wahrheitsfindung zu vereiteln suchte.

Mit Rücksicht auf den Zustand des Angeklagten sah das Gericht von Zuchthausstrafe, die an sich am Platz gewesen wäre, ab. Haftfortdauer wurde wegen Fluchtgefahr angeordnet, ferner erklärte das Gericht, dass es zur Anrechnung der Untersuchungshaft keine Veranlassung habe.

Pferde am Hitzschlag verendet. Amperbote vom 14.06.1937

Bei der Gluthitze der letzten Tage fielen hier einem Landwirt bei der Arbeit auf dem Feld seine zwei Zugpferde plötzlich um und verendeten sofort. Ein Hitzschlag hat das Leben der beiden Tiere beendet, wodurch dem Bauern ein beträchtlicher Schaden zugefügt wurde.

Ruhestandsversetzung der Hauptlehrerin Anna Brandl Amperbote vom 22.06.1937

Die Regierung von Oberbayern hat mit Wirkung vom 1. Juli die im zeitlichen Ruhestand befindliche Hauptlehrerin Anna Brandl, zuletzt hier in Bergkirchen, auf ihr Ansuchen, wegen nachgewiesener Dienstunfähigkeit, mit dem Ausdruck des Dankes für ihre treuen Dienste dauernd im Ruhestand belassen.

Bunter Abend im Arbeitslager der Autobahnarbeiter Amperbote vom 25.06.1937

Nach den Filmvorführungen im Arbeitslager bei Palsweis hat die NSG „Kraft durch Freude“ einen Bunten Abend anberaumt, der zu einem vollen Erfolg wurde. Zur Durchführung des Abends war die bekannte Messnertruppe gewonnen worden. Der Erfrischungsraum, in welchem die Durchführung des Bunten Abends erfolgte, war bis auf den letzten Platz besetzt und in schöner Gemeinschaft waren Arbeiter der Strecke mit der einheimischen Bevölkerung vereinigt. Die Jodlerkönigin Resi Walter, bekannt vom Platzl in München her, eröffnete mit dem „Tiroler Heimweh“ und mit Jodlern den Abend, der den Besuchern viel Freude und Lachen bringen sollte. Der Komiker Stangl mit seinen Vorträgen eröffnete hierzu den Reigen, der dann vom Messnerduett weiter fortgesetzt wurde. Und so gings den ganzen Abend weiter, Musik- und Gesangsvorträge und Schänke wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab und fanden den stürmischen Beifall der Zuhörer.

Reges Leben im Reichsautobahnlager Amperbote vom 27.06.1937

Schön zwischen dem Ufer der Maisach und dunkelgrünen Laubbäumen gelegen, steht am Südostrand des Dorfes das Arbeitslager der Reichsautobahn. Sechs große Holzbauten bieten den Arbeitern, die aus allen Teilen des Reiches hier an der Ersterung der Bahn schaffen, Unterkunft. Es sind saubere, lichte Räume, hell, trocken und luftig, nicht zu vergleichen mit Barackenbauten früherer Zeiten, wie man sie bei großen Unternehmen erstehen sah. Man muss staunen, wie zweckmäßig alles eingerichtet ist; elektrisches Licht, fließendes Wasser, Telefon, Radio stehen den Bewohnern der Arbeitsstadt zur Verfügung. Eine geräumige Küche mit riesigen Kesseln liefert das tägliche Essen. Weit über 100 Arbeiter werden hier verköstigt, und für billiges Geld bekommt jeder nicht nur gut, sondern auch reichlich zu essen. Eine eigene Kühlanlage sorgt dafür, dass die Getränke auch bei der größten Hitze stets frisch sind. Den meisten Bewohnern ist das Lager zur zweiten Heimat geworden, und abends entwickelt sich darin ein gemütliches Leben, und frohe Lieder hört man oft genug erklingen. Die RSG „Kraft durch Freude“ nimmt sich in der Feierabendgestaltung im Lager der Arbeiter in vorbildlicher Weise an, und so haben schon desöfteren Filmvorführungen stattgefunden, und erst diese Woche ein lustiger Bunter Abend.

Entschuldungsverfahren aufgehoben Amperbote vom 07.07.1936

Nach Bestätigung des Entschuldungsplanes wurde das Entschuldungsverfahren der Landwirtheheleute Marcell Frank jun. und Marie in Bergkirchen Nr. 44 am 24. Juli aufgehoben.

Diebstahl beim Bauern Eisenmann, Breitenau Amperbote vom 22.07.1937

Frecher Diebstahl. Am Sonntagmorgen schlich ein unbekannter in die Schlafstelle des bei dem Bauern Eisenmann in Breitenau beschäftigten Schweizers ein und entwendete dort einen Anzug und einige kleine Gegenstände. Damit fuhr er nach Dachau und versteckte seinen Raub dort. Nach einigen Stunden, als er wusste, dass der Melker mit Stallarbeiten beschäftigt war, kam er nochmals und stahl sein neues Fahrrad. Als er damit fortfahren wollte, wurde er jedoch gesehen und auf der anschließenden Verfolgung eingeholt und der Polizei übergeben. Der Dieb hatte in gleicher Nacht bei seinem Dienstherrn und den dort beschäftigten Dienboten auch verschiedenes gestohlen und wird nun Gelegenheit bekommen, im Gefängnis darüber nachzudenken, dass man das Eigentum anderer in Ruhe zu lassen hat.

Nachruf für Brummer Andreas - Minikus von Feldgeding Amperbote vom 10.08.1937

Längere Zeit hat unsere Gemeinde keinen Todesfall mehr zu verzeichnen gehabt, nun hat am vergangenen Dienstag Nachmittag wieder die Sterbeglocke über das Dorf hin das Ableben eines Mitbürgers verkündet, des Landwirts zum Minikus, Andreas Brummer, der in Alter von 64 Jahren starb. Der Verstorbene ist ein Kriegsteilnehmer von 1914/18 und die Strapazen des Krieges werden wohl auch zum Teil mit Schuld tragen an seinem frühen Tod, der ihn von einem langen, schweren Leiden erlöst hat. In der ganzen Gemeinde genoss der Verstorbene großes Ansehen. Er wird am morgigen Freitag im Friedhof von Bergkirchen seine letzte Ruhestätte finden.

Reichsautobahnbau - Kraft durch Freude Amperbote vom 16.08.1937

Ständig bemüht sich die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ den Menschen, die an den Straßen Adolf Hitlers arbeiten, die Wochen schwerer Arbeit durch die Einlegung von frohen Stunden, Stunden des Ausspannens und der Unterhaltung zu erleichtern, damit sie aus diesen Stunden neue Kraft hinaus in ihre tägliche Arbeit tragen, die einem großen Werk gilt. Diesmal war es wieder eine Tonfilmvorführung, die im Arbeitslager Palsweis der Reichsautobahn eine angenehm empfundene Abwechslung brachte. Und es zeugt von der Verbundenheit der Bevölkerung der Umgebung mit den Arbeitern der Reichsautobahn, dass, wie alle bisherigen Veranstaltungen, auch dieser Vorführung aus diesen Kreisen gut besucht war. Auch ihnen hat die KdF auf diese Weise einige schöne Stunden der Entspannung von der schweren Erntearbeit gebracht. Die Einleitung der Vorführung bildete eine hochinteressante Wochenschau, die das Geschehen eines kleinen Zeitabschnittes unserer heute so bewegten Zeit aus aller Welt brachte. Das Hauptinteresse fand natürlich der spannende Film „Der Kaiser von Kalifornien“ mit Luis Trenker, der das ungeheure Schaffen und Ringen August

Sutor, genannt der Kaiser von Kalifornien zeigte, der dieses Land zu einem Paradies gestaltete, nachdem er sich mühsam bis dorthin durch Wildnis und Gefahren durchgekämpft hatte. Es war eine ungeheure Pionierarbeit, die da ein einzelner Mann mit seiner unbeugsamen Willenskraft leistete, wie sie wohl einzigartig in der Geschichte dastehen wird, wie sie in diesem Film gezeigt wird. Und dann folgt einem Aufstieg, der durch fleißige und harte Arbeit aus der Erde den Segen der Frucht erkämpft, ein erschütterndes Ende, der Kampf des Guten gegen das Böse. Menschen haben Gold entdeckt und nichts mehr ist fähig, die Massen davon abzuhalten, sich das gelbe Metall in diesem Land zu holen, mag darüber auch das Land als solches, mag die Scholle der fruchtbringenden Erde auch dabei vernichtet werden. Diesen Machtkampf eindrucksvoll geschildert hinterlässt gerade heute im deutschen Menschen einen tiefen Eindruck; denn heute sind wir daran, uns mehr und mehr von der irrigen Anschauung abzuwenden, als ob Gold oder Geld das einzig Entscheidende seien. Die höchsten Güter und das Glück eines Volkes und auch des einzelnen Menschen beruht nicht im Besitz, sonder in der tiefen Befriedigung, die aus der Leistung für die Gemeinschaft erwächst. Und so ist die Vorführung gerade dieses Filmes der KdF in besonderem Maße zu danken.

Nachruf für Andreas Brummer – „zum Minikus“ aus Feldgeding Amperbote vom 17.08.1937

Unter großer Beteiligung von Trauergästen aus der ganzen Umgebung fand am vergangenen Freitag die Beerdigung des Bauern Andreas Brummer „zum Minikus“ von Feldgeding statt. Pfarrer Oberlinner, begleitet von zwei Geistlichen, nahm im Trauerhaus die Aussegnung vor. Von dort bewegte sich der lange Trauerzug, an dem die Freiwillige Feuerwehr Feldgeding, die Kriegerkameradschaft von Bergkirchen-Feldgeding und Deutenhausen mit ihren Vereinsbannern und Kyffhäuserfahnen teilnahmen nach Bergkirchen, wo im hochgelegenen Friedhof der Sarg ins Grab gesenkt wurde unter dem Böllersalut, der den Heimgang eines Frontkämpfers kündete. In der Grabrede schilderte der Geistliche den Verblichenen als einen ruhigen stillen Mann und Bauern, der stets bemüht war, durch seine Arbeit für die Ernährung des Volkes zu sorgen. Ein im Weltkrieg geholter Krankheitskeim hat den frühen Tod des geachteten Mannes verursacht. Mit der Frau stehen sechs Kinder trauernd am Grab des stets um sie Treubesorgten. Für die Kriegerkameradschaft Bergkirchen-Feldgeding legte Sebastian Zotz am Grab des langjährigen Mitgliedes einen Kranz nieder und widmete dem Toten einen warmen Nachruf. Desgleichen tat auch Vorstand Johann Brummer für die Freiwillige Feuerwehr Feldgeding, der der Verblichene als treues Mitglied angehört hatte.

Bunter Abend im Reichsautobahnlager Amperbote vom 25.08.1937

Es rührt sich immer etwas in unserem Arbeiterlager der Reichsautobahn bei Palsweis, und so kam diesmal zur Abwechslung nach ein paar Filmvorführungen wieder einmal ein Bunter Abend an die Reihe, der viel Vergnügen brachte und bei den zahlreiche erschienenen Arbeitern der Baustelle wie auch bei der Anteil nehmenden Bevölkerung der Umgebung herzliches Lachen hervorrief. Es waren auch ausgezeichnete Darbietungen, welche die Künstlerschar zeigte, und Gesang. Musik, humoristische Vorträge und ein Einakter bildeten zusammen das reizvolle Programm des Abends, der allen Besuchern wieder neue Kraft schenkte für ihre schwere Arbeit, und gerne wird jeder Teilnehmer an einen froh verlebten Abend zurückdenken.

Beerdigung des Andreas Liegsalz aus Oberbachern Amperbote vom 27.08.1937

Im benachbarten Bachern ist ganz unerwartet ein Bauer gestorben, der seinem Stand alle Ehre machte. Der „Seidlbauer“, Andreas Liegsalz, ist der brave Mann, der mit Liebe, Hingabe und Erfolg ein volles Menschenalter hindurch die Scholle bearbeitet hat und nicht nur in seiner Gemeinde, sondern weit darüber hinaus große Wertschätzung genoss. Die Liegsalz sind ein altes Bauerngeschlecht, ein Seitengeschlecht des Herren von Liegsalz, an die unsere Straße gleichen Namens erinnert. Noch einmal erlebte der Heimgegangene die Freude glücklicher Erntetage, und noch vor wenigen Tagen fuhr er hinaus in des Morgens Frühe, um Futter zu holen. Angespannt und todmüde kehrte er in seinen Hof zurück. Er legte sich hin, um wieder neue Kraft zu finden, nicht ahnend, dass er so bald ausruhen werden für alle Zeiten. Sein Leben war Arbeit und Sorge für die Seinen und die Gemeinde. Ein Leichenzug mit den Kriegervereinen von Bachern, **Bergkirchen** und Deutenhausen an der Spitze, wie ihn Bachern schon lange nicht mehr sah, bewegte sich am vergangenen Mittwoch hin zum Friedhof, wo der **Pfarrer von Bergkirchen** unter Assistenz die Einsegnung vornahm. Der Führer der Kriegerkameradschaft Bachern, der Landwirt Meir, ehrte das treue Mitglied durch die Niederlegung eines hübschen Kranzes. Mit Liegsalz ist ein Bauer hinübergegangen vom alten Schrot und Korn. Die allgemeine Teilnahme an seinem Heimgang möge den Hinterbliebenen zum Trost gereichen.

Auf der Baustelle der Reichsautobahn Amperbote vom 05.09.1937

Mit Riesenschritten geht der Bau der Reichsautobahn vorwärts. Noch sind keine sieben Monate vergangen, seit die Firma Polinsk & Zöllner mit dem Bau von Los 2 und 3 begonnen hat, und schon ist der weitaus größte Teil der Erdarbeiten bewältigt. Vergangene Woche wurde bei Palsweis das letzte Stück ausgebaggert. Ein gewaltiges Stück Arbeit ist damit bereits geleistet worden, wenn man bedenkt, dass von Graßlfing bis Palsweis in einer Breite von 24 Metern all das moorige Erdreich bis auf die Kiesunterlage – und das war oft 1,50 Meter und mehr – ausgehoben werden musste. Tag und Nacht arbeiteten die Bagger, rollten die Wagen hin und her und schafften viele fleißige Hände, um das große Werk vorwärts zu bringen. Das abgehobene Erdreich wurde hinaus ins Moor gefahren und links der Straße Palsweis-Olching, wo viele ausgestochene Torfwiesen sind, wurde damit aufgefüllt. Obenauf kam eine 10 – 20 Zentimeter starke Humusschicht, so dass aus den zum Teil unfruchtbaren Wiesen nun wertvolle Grundstücke entstanden sind. Auch das Auffüllen der Reichsautobahn geht vonstatten. Zug um Zug rollt mit Material heran. Im Süden von Palsweis könnte man manchmal glauben, man befände sich auf einem Bahnhof einer Großstadt. Die Strecke Palsweis – Hopfenau ist auch größtenteils eben planiert. Nur noch einige Tage hat der große Löffelbagger zu schaffen an dem sogenannten Bildberg bei Palsweis, der durchgraben wurde, und dann ist seine Arbeit auf dieser Strecke vollendet. Eine der schweren Baggermaschinen, die das respektable Gewicht von 1260 Zentner besitzt, wurde schon abmontiert und ist mit der Bahn nach Stuttgart weiterbefördert worden. Die Hauptarbeit der nächsten Wochen ist der Bau der Brücken und Überführungen. Eine Unterführung zwischen Lauterbach und Palsweis geht in den nächsten Tagen ihrer Vollendung entgegen.

Autobahnbau bei Palsweis Amperbote vom 07.09.1937

Durch das weite, ebene Wiesengelände im Süden von Palsweis zieht die Autobahn. Zug um Zug passiert die Strecke und Rauch und Dampf der Lokomotiven geben ein Bild des Lebens und der Arbeit. Dicht daneben weidet eine große Viehherde, zwischen der sich unzählige Stare tummeln. Und zwischen all dem Getriebe stolzieren drei Störche ganz ohne Scheu und suchen sich Nahrung.

200-Jahrfeier Pfarrkirche Bergkirchen Amperbote vom 19.09.1937

Die Pfarrkirche Bergkirchen kann in diesem Jahr auf ein zweihundertjähriges Bestehen zurückblicken. Zu ihrer 200-Jahrfeier, die am vergangenen Sonntag (12. September) gehalten wurde, war die Kirche gründlich renoviert worden. Altäre und Figuren erhielten neuen Glanz, und der Hochaltar eine Marienstatue, die durch Bischof Schauer von München geweiht wurde. Der Bischof schilderte in seiner Ansprache die Schicksale der alten Kirche, die in den Jahren 1731 bis 1737 von dem bekannten Baumeister Michael Fischer gebaut worden war.

Trauung des Schreinereibesitzers Pfeil Anton Amperbote vom 24.09.1937

Am vergangenen Dienstag (21. September) fand hier die Trauung des Schreinerei- und Sägewerksbesitzers Anton Pfeil mit der Plabstbauerntochter Leni Schwarz von Facha statt. Nach der kirchlichen Trauung wurde unter den Klängen der Kapelle Heckenstaller – Lauterbach zum Gasthaus Groß gezogen, wo die Hochzeit nach altem Brauch gefeiert wurde. Eine stattliche Zahl Hochzeitsgäste hatte sich zur Feier eingefunden, und abends kam auch die Dorfjugend zu ihrem Recht, von dem sie beim Tanz auch ausgiebig Gebrauch machte. Dorfjugendwart Josef Haas überreichte dem Hochzeiter namens seiner Kameraden ein hübsches Geschenk. Dem jungen Paar die besten Glückwünsche!

Fröhlicher Unterhaltungsabend im Lager der Reichsautobahn Amperbote vom 28.09.1937

Vergangene Woche besuchte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wieder einmal das Autobahnlager Palsweis. Diesmal gab Winklers Bauernbühne ihr Können zum Besten. Mit diesen urwüchsigen Belustigungen ist den an der Autobahn Schaffenden für mehrere Stunden wieder eine große Freude bereitet worden. Tags darauf wurde der Abend für die Arbeiter des Loses 2 in der Kantine in Graßlfing wiederholt. Für den kommenden Monat ist wieder eine Reihe von Veranstaltungen geplant.

Entschuldungsverfahren bei der Bäuerin Therese Taferner aufgehoben Amperbote vom 02.10.1937

Am 27. September wurde nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages das Entschuldungsverfahren der Bäuerin Therese Taferner in Feldgeding Nr. 4 aufgehoben.

Kreis Dachau feiert Erntedank in Indersdorf Amperbote vom 04.10.1937

Ein prächtig blauer Himmel wölbt sich über dem Dachauer Land, als von allen Seiten des Kreises die Teilnehmer am Erntedanktag nach Indersdorf fahren, nachdem noch bei der Wegfahrt eine dunstige Schicht Befürchtungen über das Wetter hegen ließ. Hakenkreuzfahnen wehen von den Häusern der Dörfer, durch welche der Weg nach Indersdorf führt, und überall überholen wir die Teilnehmer, mit denen gemeinsam wir im Kreis Dachau das Erntedankfest feiern wollen.

Nach dem Eintreffen des Dachauer Zuges in Indersdorf formiert sich am Bahnhof der staatliche Zug der Partei und ihrer Gliederungen und Formationen. Der Aufmarschleiter Obersturmführer Kapfhammer, kann Kreisleiter Friederichs die Angetretenen melden, und dann ertönt die Marschmusik, voraus die Hitler-Jugend, der BDM, dann der wuchtige Fahnenblock, die SA, die politischen Leiter, die Werkscharen; ein zweiter Musikzug und der Spielmannszug der HJ gliedert den Zug in zwei Gruppen, ihm folgen die Walter und Warte der NSDAP, der DAF und der KdF, des Amtes für Beamte, des NSLB, der RSB, die Bürgermeister und Gemeinderäte, die Ortsbauernführer die Jungbauernführer, der Reichsluftschutzbund, der Kyffhäuserbund und die Dachauer SS.

So zieht Kreisleiter Friederichs zum letzten Mal als Hoheitsträger des Kreises Dachau an der Spitze der Bewegung in Indersdorf ein, das festlichen Schmuck durch Beflaggung angelegt hat.

Vor dem Rathaus in Markt Indersdorf marschieren die Teilnehmer in großen Säulen auf. Von der Stirnfront des Gebäudes grüßt das Zeichen des Reichsnährstandes, Ähre und Schwert auf dem Hakenkreuz und bringt damit zum Ausdruck, dass die Kundgebung in diesem Zeichen, dass das Zeichen des wichtigen Standes im Volk ist, stehen soll.

Hitlerjungen schmettern froh in die Fanfaren, dann klingt Marschmusik auf, das Kommando ertönt, und die Fahnen marschieren ein, um auf der Tribüne Platz zu nehmen. Ein feierlicher Choral lässt den Dank an den Allerhöchsten weiterklingen, und dann spricht vor dem Wald von Fahnen der Gauamtsleiter des Amtes für Agrarpolitik Parteigenosse Becker zu der Kundgebung.

Er kann mit Stolz daran erinnern, dass heuer zum fünften Mal das deutsche Volk, und zwar ein einiges Volk gemeinsam das Erntedankfest feiern kann. Wie hier in Indersdorf in kleinem Rahmen die Gemeinschaftlichkeit der Feier zu Ausdruck kommt, so geschieht dies im ganzen Reich, und in einer riesigen Kundgebung am Bückeberg kommt dies überwältigend zum Ausdruck. Sie sind etwas Wunderbares, diese zur gleichen Zeit in einem ganzen Reich stattfindenden Kundgebungen, die das Herz eines ganzen Volkes in einem Gleichschlag schlagen lassen. Wieder ist ein Jahr der Sorge und der Arbeit für den deutschen Bauern zu Ende gegangen, und sichtbar ist der Segen des Allerhöchsten, der alles geschaffen hat, für das deutsche Volk der Ernte 1937 zum Ausdruck gekommen, als Lohn für fleißige Arbeit unermüdlichen Einsatz.

Davon spricht der Redner. Er kann daran erinnern, wie es ausgesehen hat in der Zeit, da der Nationalsozialismus in Deutschland die Macht übernahm, wie insbesondere die Lage des deutschen Bauern war. Und nur kurz braucht er darauf hinzuweisen, dass heute nicht mehr ein Bauer um eines vielleicht kleinen Betrages willen von seiner Scholle vertrieben werden kann, dass heute Grund und Boden nicht mehr Spekulationsobjekt, nicht mehr Ware sind, sondern die Scholle, aus der der Bauer für sein Volk als der Treuhänder der Ernährung des Volkes durch seine Arbeit die Produkte gewinnt, die es zum Leben braucht. Und wenn mancher heute noch nicht voll zufrieden mit dem Geschaffenen ist, dann möge er daran denken, dass es erst ganz kurze Zeit ist, in welcher der Aufbau begonnen hat und das jahrzehntelang der Niedergang gedauert hat, ohne dass von den damals Verantwortlichen auch nur etwas geschehen werde, dass Übel an der Wurzel zu fassen.

Neben dem Herrgott, zu dem sich die Bewegung bekennt, danken wir den Aufbau und das Geleistete dem Führer, den uns Gott gesandt hat. Er hat dem deutschen Volk die Wehrfreiheit gegeben und nun soll das Volk auch noch durch den Bauernstand seine Nahrungsfreiheit

erhalten. Das Zeichen des Reichsnährstandes, das der Führer dem geeinten Bauernstand vorausschauend gegeben hat, die Ähre und das Schwert dem Hakenkreuz auf das engste verbunden, bringen dies zum Ausdruck.

Die Ernte 1937 ist geborgen und reicher Segen ist aus ihr erstanden, die Arbeit aber geht weiter; die Ernte 1938 wird bereits die Erde gelegt, in die deutsche Erde, der unsere ganze Liebe gilt, damit sie heranreife im kommenden Jahr und ebenso soll auch die Arbeit jedes einzelnen im deutschen Volk Einsatz finden für die Gemeinschaft in treuer Gefolgschaft zu Adolf Hitler, als Bahnbrecher für die Generation, die nach uns kommt, deren Vorposten in der heutigen Jugend bereits hinter den Fahnen Adolf Hitlers marschieren und sich in stolzer Bereitschaft zu ihm bekennen, der dem deutschen Volk als Retter gesandt wurde.

Kreisleiter Friederichs nimmt Abschied

Die Kundgebung nahm Kreisleiter Friederichs zum Anlass, um sich von dem von ihm nun über vier Jahre geführten Kreis Dachau zu verabschieden. Es ist ein ernster Augenblick und viele können es auch noch gar nicht fassen, dass nun der Kreisleiter an anderer Stelle eingesetzt werden soll. Er gibt aber davon Mitteilung, dass ihn ein Befehl des Gauleiters als Kreisleiter nach Ingolstadt berufen hat und dass er schon in ein paar Stunden dorthin fahren müsse.

Die Verbundenheit, die zwischen dem Kreisleiter seinen Mitarbeitern bestanden hat, sie lässt sich am besten erkennen, als er nun Abschied nimmt, in einem Rückblick nochmals an die gemeinsamen geleistete Arbeit für Führer und Bewegung und damit für das Volk erinnert. Mit Genugtuung spricht er davon, dass diese Arbeit von Erfolg begleitet war und dass der Kreis Dachau getragen vom Geist des Nationalsozialismus arbeitet und hinter dem Führer des deutschen Volkes steht. Seine Wünsche gelten einer weiteren Zusammenarbeit im gleichen Sinn, getragen vom Geist treuer Waffenbruderschaft und echter Kameradschaft, die jeden auf dem Posten, auf dem er gestellt ist und mit dem festen Willen, zu wirken zu arbeiten für unser deutsches Volk und seinen herrlichen Führer Adolf Hitler.

Über den weiten Marktplatz von Indersdorf proust das Sieg-Heil, in dessen Namen sich alle gefunden haben, die Kämpfer Braunhemd und dessen Namen uns auch verbinden wird, wenn auch der einzelne an einer anderen Stelle eingesetzt werden sollte.

Die Kundgebung schließt mit dem Fahnenabmarsch und dann rücken die Formationen Gliederungen ab zum Vorbeimarsch, den nun zum letzten Mal der Kreisleiter Friederichs abnimmt. Obersturmführer Kapfhammer führt die Kolonne an und in schneidigem Vorbeimarsch nehmen alle die Männer der Bewegung wie auch vom Reichsluftschutzbund und vor allem dem Kyffhäuserbund Abschied von ihrem Kreisleiter.

In den einzelnen Gaststätten finden sich die Teilnehmer der Kundgebung zum gemeinsamen Mittagessen zusammen. In großzügiger Weise ist dafür gesorgt, dass durch den Rundfunk die große Kundgebung auf dem Bückeberg angehört werden kann. Wie auf dem Marktplatz eine Lautsprecheranlage dafür sorgt, dass jeder Volksgenosse teilnehmen kann an der gewaltigen Kundgebung und die Ansprache des Führers hört, so sind auch in den Gasträumen die notwendigen Vorrichtungen getroffen, dass jeder die Rede hören kann.

Festzug und Prämierung

Derweil rührt es sich in den Straßen von Indersdorf ganz gewaltig. Von allen Seiten kommen die Erntewagen der einzelnen Stützpunkte und im Kloster Indersdorf stellt sich der Festzug, der zehn Wagen umfasst, auf. Die KdF-Kapelle voraus, dann die KdF-Trachtengruppe Dachau und anschließend die zehn auf das schönste geschmückten Wagen, so wird unter der begeisterten Aufnahme der Zuschauer nach Markt Indersdorf marschiert, wo sich auf dem Marktplatz eine dichte Menschenmenge drängt, die durch die Lautsprecheranlage mit Schallplattenübertragung unterhalten wird, bis die schmetternden Klänge der Kapelle sie verstummen lässt. Mit dem landwirtschaftlichen Kreisfachberater Deininger sind noch einige Mithelfer an der Arbeit gewesen, um die Prämierung der einzelnen Wagen durchzuführen.

Währenddessen ist drüben in Indersdorf wieder der Lautsprecher in Tätigkeit getreten. Der tausendköpfigen Menge auf dem Marktplatz berichtet die, KdF das folgende Programm. Die

Bühne vor dem Rathaus war Dichtung umlagert von den Zuschauern. Die SS-Männer von Dachau beginnen das schwierige Amt der Absperrung. Vom Eingang des Ortes klingt Marschmusik auf, die KdF- Kapelle mit dem HJ-Spielmannszug von Indersdorf eröffnet den Festzug. Und dann bietet der Marktplatz ein buntes, farbenfrohes Bild. Die Dachauer und die Indersdorfer Trachtengruppe kommen als die ersten. Viel Beifall erhält hier auch die Dachauer Kindergruppe, die am Vormittag in Fürstenfeldbruck gewesen ist und nun rasch herüberkam, um auch in Indersdorf beim Erntefest des Dachauer Kreises teilnehmen zu können.

Nun folgt aber Wagen auf Wagen. Nochmal zu viel sind es in diesem Jahr und sie alle sind schön hergerichtet. Die Ortschaften haben sich Mühe gegeben und so wird es auch den Preisrichtern nicht besonders leicht gefallen sein, die Auswahl zu treffen. Auf die verschiedenen Arbeiten des Bauern, Ausschnitte aus seinem Leben, sind die Wagen eingestellt. In reicher, mannigfacher Auswahl bringen sie auch die Erzeugnisse seiner Arbeit. So hat Indersdorf den Wagen auf Milch eingestellt zeigt hier das Bild der Verarbeitung. Schwabhausen bringt Feldfrüchte, vor allem Getreide auf dem Wagen zur Schau. Niederroth hat das Gemüse in sinniger Weise angeordnet. Besonders schön hat die Ortschaft Hof ihren Wagen gestaltet. Getreide und einen kleinen Erntekranz haben die auf dem Wagen aufgebaut. Arnbach hat sich auf Obst festgelegt und Ainhofen und Großberghofen bringen die verschiedenen Erträge des Bauern. Weichs und Glonn schildern den Feierabend des Bauern, die ersteren haben gleich ein ganzes Haus auf dem Wagen erbaut und da geht es nun lustig zu.

Das ist überhaupt das Bild des ganzen Festzuges. Auf allen Wägen ist Leben, viele haben gleich auch die Musik mitgebracht, und so wird auch rasch der Kontakt mit den Zuschauern hergestellt. Den Schluss des Festzuges bildet der Wagen dem Erntekranz, den die Anstalt Schönbrunn erstellt hat. Dieser Wagen hat fast seine eigene Geschichte. Er war ursprünglich gar nicht vorgesehen. Die Schönbrunner Anstalt sollte, nachdem sie doch verhältnismäßig weit von Indersdorf liegt, nur den Erntekranz anfertigen. Im großen Garten der Anstalt ist dann einige Tage vor dem Erntedanktag der Kranz fertig gelegen. Die Frage der Verbringung nach Indersdorf machte nun dem Mitarbeiterstab des Erntefestes wie auch den Herstellern Schwierigkeiten. So ist dann die einfache Lösung, die Erstellung eines weiteren Festwagens, gewesen, und den haben alle Kräfte des Gartens, der landwirtschaftlichen Abteilung die Handwerker der Anstalt, mit viel Liebe und Fleiß erstellt. Und man kann sagen, der Wagen ist ein Meisterstück geworden. Voraus der Vorreiter in Dachauer Tracht und dann der schwere Wagen den staatlichen vier Pferden, auf dem Wagen die riesige Erntekrone, die einen Durchmesser von fast 3 m hatte, das gab einen imposanten Abschluss des Festzuges.

Durch die Hauptstraße des Marktes bewegte sich der Zug. In einem großen Rund um die Bühne nahmen sie Aufstellung, und dann begann das Festspiel, dass die erste gemeinsame Arbeit der NSG "Kraft durch Freude" und der NS-Kulturgemeinde in Dachau darstellte. Man kann sagen, das Spiel war in allen seinen Teilen wohl gelungen. Die KdF- Laienspielgruppe Indersdorf, die Trachtengruppe Indersdorf-Glonn, die KdF-Trachtengruppe Ampertaler Dachau, der Reichsnährstand mit den verschiedenen Ortschaften, sie alle haben zusammengeworfen zu einer gemeinsamen Leistung. Die KdF-Musikgruppe Indersdorf gab zu allem die musikalische Untermalung ein Lied der Indersdorfer und Langenpettenbacher Hitler-Jugend und des BDM leitete das Spiel ein, und dann folgten in unter Reihe Vers, Lied und Tanz. Die Aufführung des Erntetanzes war einer der Höhepunkte, und die Verslein der verschiedenen Ortschaften folgten, von denen das von Langenpettenbach, für das der dortige Lehrer verantwortlich zeichnete, wohl das schönste war.

„Jetzt kema mir vo Pettenbach! Mir stehn de andern a net nach und zoang enk vom Vierjahresplan, dass mir do an net hintenbliebn san. Es is im vorign Winter gwesen, da hob i in der Zeitung glesn: „He, Buaer aufgeht`s oschiabn, pack`s! Geh naus auf Feld und bau an Flachs.“

Es hot mit zerst net bsunders gfreut, denn Flachsenbaun, des braucht Arbat, Leut! Doch weils an Führer kimmt zuguat, der für uns Bauern al alles tuat, na bin i als al deutscher Mo halt aussiganga und habs do. Es war a wirklich net mei Schadn. Da schaugts nur her: mei Flachs is gratn!

Den leg i unsern Führer z`Füaßn und tuan dazua recht freundli grüaßn. Des gfreutn recht! Dann kennt ers scho: Die Bauern stelln schon eanern Mo! Wenn alle Deutschn a so san, na gwinn ma den Vierjahresplan!“

So hat hier auch gleich der Vierjahresplan seine sinnvolle Anwendung erhalten. Den Schluss des Spiels bildete ein gemeinsamer Tanz, an dem sich alles, soweit Platz vorhanden war, beteiligte. Im Anschluss daran nahm der Kreisbauernführer Deininger die Verteilung der Urkunden für langjährige Gefolgschaft von Knechten und Mägden bei einzelnen Bauern vor. Eine Urkunde für zehnjährige treue Gefolgschaft erhielt Ursula Hartinger bei Schindler Ludwig, Petershausen. Für fünfjährige Gefolgschaft erhielten Urkunden: Anna Egolf, Therese Osterauer, Michael Kreppold, alle bei Michael Westermayr, Röhrmoos; Magdalena Schuster bei Johann Schuster, Großberghofen; Therese Neumair bei Josef Hoffmann, Walkertshofen; Decker Maria bei Albert Looock, Sickertshofen, Decker Georg, ebenfalls bei Looock Sickertshofen, und Franz Aschbichler bei Kellerer Korbinian, Armetshofen.

Mit reichem Beifall wurde jeweils die Bekanntgabe der Urkunden aufgenommen. Anschließend nahm dann der Kreisbauernführer gleich die Preisverteilung für den Festzug vor, die folgende Reihenfolge hatte:

1. Anstalt Schönbrunn
2. Hof
3. Ainhofen
4. Arnbach
5. Niederroth
6. Weichs
7. Großberghofen
8. Glonn
9. Schwabhausen
10. Indersdorf

Noch eine besondere Anerkennung konnte der Bauernführer bei diesem Erntedankfest verteilen: Zwei Urkunden für vorbildliche Leistung bei der Erzeugungsschlacht, welche die beiden Bauern Heitmeier von Kienaden und Pröbstl von Gramling erhielten.

Damit fand der offizielle Teil des Erntedankfestes seinen Abschluss. Ein Standkonzert des Dachauer SA-Musikzuges verkürzte die restliche Stunde bis zum Abgang des Zuges nach Dachau.

Anschließend können wir sagen, dass Erntedankfest in Indersdorf war diesmal wieder ein voller Erfolg und war noch reichgestaltiger wie im vergangenen Jahr.

Auszeichnung für Josef Heitmeier, Kienaden Amperbote vom 05.10.1937

Wenn wir in gestriger Nummer berichten konnten, dass Bauer Heitmeier von Kienaden und Bauer Pröbstl von Gramling vom Landesbauernführer eine „Urkunde für vorbildliche Leistung und Haltung in der Erzeugerschlacht 1937“ erhalten haben, so wollen wir heute noch ergänzend berichten, dass die gleiche Urkunde ein weiterer Bauer aus dem Bezirk Dachau erhalten hat, nämlich der Bauer und Ortsbauernführer Martin Kreitmair zum Glasbauern von Kollbach. So sind diese Bauern Vorbild treuer Pflichterfüllung in der Berufsaufgabe, und wir möchten nur wünschen, dass ihr Vorbild viele Nachahmer finden möge.

Hochzeit von Georg Kiening mit Maria Feicht aus Bergkirchen Amperbote vom 08.10.1937

Am vergangenen Dienstag feierte der Bauerssohn Georg Kiening von Niederroth mit Maria Feicht von hier das Fest der grünen Hochzeit. Nach der kirchlichen Trauung in Bergkirchen wurde das Hochzeitsmahl im Großschen Gasthaus eingenommen, wo die Kapelle Heckenstaller fleißig zum Tanz aufspielte. Die Burschenschaft Niederroth nahm von ihrem Kameraden Abschied und ließ ihm zur Erinnerung ein Geschenk überreichen. Das junge Paar übernimmt das Anwesen der Brauerei in Bergkirchen. Wir wünschen ihm alles Gute im Ehestand.

Anna Hermann aus Feldgeding gestorben Amperbote vom 08.10.1937

Hochbetagt ist hier nach einer schweren Krankheit die Mangmutter, Frau Anna Hermann, gestorben. Die überall im ganzen Ort geschätzte Mangmutter war die letzten drei Monate von einem schweren Leiden ergriffen, das nun ihren Tod herbeiführte. So ist die nahezu 79jährige Mutter ihrem Gatten nach kurzer Zeit im Tod gefolgt, denn es ist kaum mehr als ein Jahr her, dass sich für ihn auf dem Bergkirchner Friedhof ein Grab geöffnet hatte und niemand glaubte damals, dass ihm die Lebensgefährtin durch so lange Ehejahre hindurch so bald im Tod folgen werden. Am morgigen Samstag trägt man sie auf den hochgelegenen Friedhof, um sie dort an der Seite ihres Gatten zur letzten Ruhe zu bestatten.

Versammlung in Feldgeding Amperbote vom 09.10.1937

Überraschend gut ist der Besuch in Feldgeding in der Versammlung; hier ist vor allem die Jugend gut vertreten und Kreisschulungsleiter Schneck kann auch die künftigen Teilnehmer an dem Jungbauernschulungskurs, zu dem sich von Feldgeding eine schöne Anzahl gemeldet hat, alle begrüßen. Mit der Frauenwelt hapert es noch ein wenig, wie dies eben noch in verschiedenen Orten unseres Kreisgebietes anzutreffen ist; es ist nur eine einzige Frau als Teilnehmerin erschienen, aber wir sind überzeugt, dass es mit der Zeit schon mehr werden, wie wir dies bei der diesmaligen Versammlungswelle zu unserer Freude schon feststellen konnten. Wenn einmal die erste Scheu überwunden ist, werden wir auch Frauen, gleich den Männern und der Jugend in den Versammlungen der Bewegung begrüßen können. Das Interesse ist schon da, nur ist eben noch manchmal die Scheu größer. In einer interessant aufgebauten Rede behandelt Parteigenosse Schneck das Thema des Abends und findet damit den ehrlichen Beifall seiner Zuhörer. Auch hier fallen die Gedanken von dem großen Ereignis der engeren Verbindung zweier Völker auf fruchtbaren Boden, und mancher erkennt daraus die Größe unserer Zeit.

Am Grab von Mangmutter Anna Hermann Amperbote vom 12.10.1937

Reich an Arbeit und Sorgen war das Leben gewesen, das vergangenen Mittwoch durch den Tod beendet wurde, und es war ein langer Trauerzug, der die so hochbetagt gestorbene Mangmutter, Anna Hermann, am Freitag früh zum Friedhof geleitete. In seiner Trauerrede schilderte der amtierende Geistliche, Pfarrer Oberlinner, die Gestorbene als eine gute Bäuerin

und eine für ihre Kinder treubesorgte Mutter. Mit ihrem im Tod vorausgegangenen Gatten, mit dem sie vor einigen Jahren noch das seltene Fest der goldenen Hochzeit hatte feiern können, hat sie eine glückliche Ehe verbunden. Fünf Kinder sind ihr gleichfalls schon im Tod vorausgegangen, zwei davon haben als Helden im Weltkrieg ihr Leben für Heimat und Volk hingegeben. Sechs Kinder trauern nun um die Heimgegangene. Ein Sohn, der schon lange in Amerika seine zweite Heimat gefunden hat, hat gerade noch von seiner Mutter Abschied nehmen und ihr die letzte Ehre in der alten Heimat erweisen können.

Besuch in der Heimat von Johann Fuchsbichler Amperbote vom 13.10.1937

Vor einiger Zeit ist ein geborener Feldgedinger nach jahrzehntelanger Abwesenheit wieder in die alte Heimat zurückgekehrt, nachdem er über dem großen Wasser, wie so mancher Deutsche, eine zweite Heimat gefunden hat. Im Jahr 1890 ist der damals 18jährige Johann Fuchsbichler von Feldgeding nach Nordamerika ausgewandert und es hat 47 Jahre gedauert, bis er die Heimat wiedersah, und es war für ihn ein besonderes Erlebnis, nach so langer Zeit durch das deutsche Land zu fahren, das sich in so mannigfacher Hinsicht verändert hat und das heute in Einigkeit und Frieden wieder sich den Platz an der Sonne zu erobern beginnt. Selbst die nähere Heimat fand der Heimkehrer verändert vor und nur die älteren unter der Bevölkerung kannten ihn, der als junger Mensch in die weite Welt hinauszog, wieder. Es sind ihm auch in der Ferne nicht die Glücksgüter nur so in den Schoß gefallen, sondern er musste sich dort in schwerer Arbeit seinen Platz sichern. Auf einem großen landwirtschaftlichen Gut hat er vor 47 Jahren angefangen zu arbeiten und hat sich zum Verwalter desselben emporgeschafft, um heute seinen Lebensabend auf demselben zu genießen. Nicht lange hat sich der Heimgekehrte, der im Elternhaus herzlich empfangen worden war, in der alten Heimat gehalten; am gestrigen Dienstag ist er wieder abgereist. Vorher aber hat ihm die alte Heimat am vergangenen Samstag eine kleine Abschiedsfeier im Westenriederschen Gasthaus bereitet, zu der sich seine alten Freunde einfanden, um ihm ein herzliches Lebewohl auf den Weg in die Ferne mitzugeben, in welche er das Bild des Dritten Reiches trägt, um dort als Pionier des Deutschtums mitzuhelfen, das Lügengewebe zu zerreißen, das vom Judentum und seinen Helfern um das nationalsozialistische Deutschland gesponnen wurde.

Bunter Abend im Autobahnlager Amperbote vom 17.10.1937

Am heutigen Samstag wird es wieder im Autobahnlager Palsweis einen vergnügten Abend geben, kommt doch die humoristische Bühne von München heraus und führt im Rahmen einen Bunten Abends das Theaterstück „Bomber auf Wiedersehen“ auf.

Rekrutenabschied in Feldgeding Amperbote vom 19.10.1937

Wie in anderen Orten, so werden auch aus unserer Gemeinde in den nächsten Wochen zwei Burschen, die bei der Frühjahrmusterung als tauglich für den Heeresdienst befunden worden sind, zur Wehrmacht einrücken. Mit ihnen werden zwei weitere junge Männer in die Vorschule des Heeres, zum Arbeitsdienst, einrücken. Um mit ihnen ein paar gemütliche, frohe Stunden zu verbringen, fand am vergangenen Samstag im Westenriederschen Gasthaus ein Rekrutenabschied statt, der in bester Stimmung verlief.

Rekrutenabschied in Bergkirchen Amperbote vom 24.10.1937

Am Kirchweihmontag hat die hiesige Dorfjugend ihren zum Arbeitsdienst einrückenden Kameraden einen Abschiedsabend veranstaltet, der mit einem Betteltanz verbunden war und zu welchem die Kapelle Waldenmeier aufspielte. Nicht weniger als neun junge, stramme Burschen müssen einrücken, und es ist kein Wunder, wenn sie auf das anwesende schwächere Geschlecht, das ja an einem solchen Betteltanz „Moar“ ist, eine besondere Anziehungskraft ausübten. Der aus der Wehrmacht entlassene Reservist Josef Zotz richtete an die jungen Rekruten beherzigenswerte Worte, in denen er sie zu treuer Pflichterfüllung aufforderte, um sowohl im Heere als auch beim Arbeitsdienst – die Arbeitsdienstmänner werden nach dem fernen Emsland einberufen – der Heimat Ehre zu machen. Gerade die letzteren arbeiten mit an einer besonders hohen Aufgabe, helfen sie doch mit durch ihre Arbeit dem Vaterland wieder neuen Boden zu gewinnen. Jeder der Einrückenden bekam an diesem Abend eine stramme Brotzeit, und jeder ließ sich's gut schmecken. Daneben gab es für sie noch Extratouren, und so wurde Kirchweih und Abschied zusammen in bester Stimmung gefeiert.

Entschuldungsverfahren für Josef und Maria Brummer Amperbote vom 25.10.1937

Das für die Bauerseheleute Josef und Maria Brummer in Feldgeding, Hausnummer 1, am 7. August 1936 aufgehobene Entschuldungsverfahren wird und LwE.4089 fortgesetzt. Die Aufgaben der Entschuldungsstelle werden vom Entschuldungsamt beim Amtsgericht München wahrgenommen. Die Gläubiger müssen ihre Forderungen unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und unter Angabe des Grundes und der Zeit ihrer Entstehung schriftliche oder zu Protokoll des Urkundsbeamten des Entschuldungsamtes München, Mariahilfplatz 17/0, bis spätestens 15. November 1937 anmelden.

Hochzeit von August Riedl Amperbote vom 02.11.1937

Am vergangenen Dienstag verehelichte sich der Bauernsohn, August Riedl von hier, mit der Bauerstochter (*Anmerkung: Maria*) von Esting. Das Hochzeitsmahl wurde im Elternhaus des jungen Ehemannes im Kreis der Verwandten eingenommen. Die Dorfjugend von Feldgeding ließ durch den Jugendwalter, Peter Gradl, ein Geschenk zur Erinnerung an frohe gemeinsame Stunden übereichen. Das junge Paar, dem unsere besten Glückwünsche gelten, hat eine Hochzeitsreise angetreten. Nach der Rückkunft wird es dann das Anwesen des Bräutigams, „zum Gidi“, übernehmen.

Operation bei Georg Gradl Amperbote vom 15.11.1937

Der Landwirt Georg Gradl von hier musste am vergangenen Donnerstag durch die Sanitätskolonne Dachau nach München in das Schwabinger Krankenhaus zur Vornahme einer Operation gebracht werden. Wir und vor allem seine Kameraden von der SA wünschen dem wackeren SA-Scharführer baldige frohe Heimkehr und gute Genesung.

Entschuldungsverfahren bei Sebastian und Maria Rieger in Bibereck, Nr. 5 Amperbote vom 18.11.1937

Am 28. Oktober wurde das Entschuldungsverfahren der Bauerneheleute Sebastian und Maria Rieger in Bibereck, Nr. 5, nach Bestätigung des Entschuldungsplanes aufgehoben.

Filmvorführung im Autobahnlager Amperbote vom 21.11.1937

In dieser Woche veranstaltete die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im hiesigen Autobahnlager wieder eine Filmvorführung, die sehr guten Besuch erlebte. Im Beiprogramm wurden die Schönheiten der Fränkischen Schweiz im Bild gezeigt. Die tönende Wochenschau brachte aktuelle Bilder aus aller Welt, und dann lief der Hauptfilm „Schlussakkord“, der die Größe wahrer Mutterliebe in eindrucksvoller Weise schilderte und alle zutiefst erfasste.

Tonfilmabend im Lager der Reichsautobahn Amperbote vom 08.12.1937

Trotz unfreundlichen Wetters erlebte der hier im Lager der Arbeiter der Reichsautobahn veranstaltete Tonfilmabend einen sehr guten Besuch. Das Programm war auch diesmal wieder abwechslungsreich und interessant. Neben Bildern vom großen Freizeitkongreß in Hamburg, brachte ein Film die Entwicklung des Flugwesens von der Beachtung des Vogelfluges bis zur Flugtechnik neuester Zeit. Im Hauptprogramm aber lief der große Film „Togger“, der Einblick gab in die Vielgestaltigkeit des Schaffens des Journalisten und der in verantwortlicher Weis dem interessanten Beruf gerecht wird.

Theater im Autobahnlager 1937 Amperbote vom 10.12.1937

Wieder hat es im Arbeitslager der Reichsautobahn, Baustelle Palsweis, unterhaltsame Stunden gegeben, diesmal mit dem Lessingschen Lustspiel „Minna von Barnhelm“ die vielen, auch aus der Umgebung gekommenen, Zuschauer begeisterte. Der zur Verfügung stehende Raum war wirklich überfüllt. Die Reichsautobahn Bühne bot hinsichtlich der Bühnenausstattung und dem Spiel Bestes und rief den stürmischen Beifall der Anwesenden hervor.

Weihnachtsfeier im Autobahnlager Amperbote vom 27.12.1937

Weihnachtsfeier im Reichsautobahnlager. Wie anderwärts so hat auch hier eine Weihnachtsfeier stattgefunden. Die Firma Polynski & Zöllner hatte ihre Belegschaft der Baustelle Palsweis in den von fleißigen Händen schön geschmückten Wirtschaftsraum eingeladen. Bei der kleinen Bühne hatte man einen mächtigen Weihnachtsbaum aufgestellt. Mit den Bauführern zusammen sitzen die Arbeiter, und bis auf den letzten Platz ist der Raum besetzt. Die Schrammelkapelle Heckenstaller, Lauterbach, bringt rasch die richtige Weihnachtsstimmung in die Veranstaltung. Nach kurzen Begrüßungsworten des unermüdlchen Lagerführers Schuschnigg spricht als Vertreter der Firma Ingenieur Maurer zu

den Arbeitern. Er dankt allen Arbeitern für ihre bewiesene Treue und gibt dem Wunsche Ausdruck, dass das gute Einvernehmen zwischen Leitung und Gefolgschaft sich noch weiter vertiefen möge. Im Mittelpunkt des Abends stehen die Reden des Führers und des Generalinspektors Dr. Todt. Aufmerksam lauschen die Männer der harten Arbeit den Worten ihrer Führung, und es mag sie mit Stolz erfüllen, dass auch sie Anteil haben an dem Werk, das hier gestaltet wird. Die Gefolgschaft wird dann nicht nur von der Betriebsführung bewirtet, sondern es erhält jeder Arbeiter noch ein Geschenk und einen Geldbetrag. Verheiratete und Kinderreiche erhalten noch eine Ertragszuweisung und allerlei Süßigkeiten, die eine Weihnachtstüte enthält, werden mit Freuden entgegengenommen.

1938

Kreisobmann Hans Deininger 50 Jahre alt Amperbote vom 03.01.1938

Am morgigen Dienstag kann der nicht nur im Kreis Dachau, sondern auch weit darüber hinaus bestens bekannte Kreisobmann, Hans Deininger, Schlossbauer von Eisolzried, seinen 50. Geburtstag feiern. Das mag uns Anlass sein, ein Bild des Mannes zu geben, der als Führer der Dachauer Bauernschaft gilt und der seit seinem Eintreten in die Öffentlichkeit sich für seine Standesgenossen jederzeit tatkräftig eingesetzt hat. Als tüchtiger Landwirt und Bauer hat sich der heutige Jubilar in den Kreisen der Bauernschaft längst einen Namen gemacht. Sein Hof in Eisolzried gilt als Musterhof, auf dem die neuzeitlichen Erkenntnisse praktisch in die Tat umgesetzt werden. Als Pferdezüchter, aber noch mehr als erfolgreicher Schweinezüchter hat Hans Deininger sich längst Geltung verschafft, die ihn über den Kreis Dachau hinaus bekannt werden ließ.

Sein berufliches Können hat ihn unter der Dachauer Bauernschaft rasch vorwärts gebracht und seine Führeigenschaft ist auch in seiner Tätigkeit im öffentlichen Leben anerkannt worden. So berief ihn das Vertrauen der Bauern in die damalige Bezirksbauernkammer, in welcher er lange Zeit bis zu deren Auflösung das Amt des Vorsitzenden bekleidete. Wir erinnern uns noch lebhaft jener Zeit des Niedergangs, wo Deininger sich für den Bauern in jeder Hinsicht zur Wehr setzte und den Kampf führte, der zwar aussichtslos schien, den er aber trotzdem kämpfte, weil der wusste, was mit dem Zusammenbrechen des Bauernstandes, der doch tatsächlich damals drohte, folgen musste.

Als dann in letzter Stunde der Führer die Macht in Deutschland ergriff, um das Steuer herumzuwerfen und den Aufbau zu beginnen, da übertrug man Deininger die Führerschaft über die Bauern des Kreises Dachau, und nun konnte der bewährte Kämpfer seine Kräfte aktiv einsetzen für seinen Stand, ohne darüber einseitig zu sein, denn nur in gegenseitigem Verständnis der einzelnen Stände untereinander, das wusste er, konnte für die Gesamtheit und damit wiederum für den einzelnen Stand das Beste erreicht werden.

So hat Hans Deininger die Bauernschaft des Kreises Dachau als Kreisbauernführer geleitet, bis zur Zusammenlegung der drei Kreise Dachau, Fürstenfeldbruck und Starnberg zur Kreisbauernschaft Fürstenfeldbruck. Seither arbeitet er mit dem Kreisobmann in gleichem Eifer, wie er das bis dahin als Kreisbauernführer des Kreises Dachau getan hatte. Wie wertvoll seine Arbeit geschätzt wird, ergibt sich auch daraus, dass Deininger als Kreisamtsleiter das Amt für Agrarpolitik bei der Kreisleitung Dachau der NSDAP inne hat und so mitkämpft in der Bewegung.

Als solchen Kämpfer sahen wir den Jubilar in zahlreichen Versammlungen als Redner, in denen er versuchte, in unablässigem Bemühen die Menschen, die ihm zur Führung anvertraut, mehr und mehr zum Nationalsozialismus und zur Volksgemeinschaft hinzuführen, und wenn im heurigen Jahr die Dachauer Bauernschaft bei der Sachspende ihr Ergebnis vom Vorjahr weit übertroffen hat, dann kann der Kreisobmann diesen Erfolg auch zu einem Teil seiner unermüdlichen Arbeit zuschreiben, und so wollen wir dem bewährten Kämpfer wünschen, dass er noch recht lange im zweiten Halbjahrhundert seines Lebens diese urwüchsige Kraft besitzen möge, die ihn die Arbeit bis zum heutigen Tag erfolgreich gestalten half.

Fischkochkurs in Feldgeding

Amperbote vom 04.01.1938

Zur Förderung des Fischkonsums auch auf dem flachen Land, fand hier im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand und dem Fischförderungsdienst des Deutschen Frauenwerkes mit Unterstützung der örtlichen Dienststellen der Partei ein Fischkochkurs statt. Ein einleitender Vortrag über die Zweckmäßigkeit des Fischkonsums, wie ihn die Seefischwerbung bezweckt, erläuterte die Notwendigkeit, auch auf dem flachen Land mehr und mehr den Seefisch auf den Küchenezettel der Woche zu setzen. In der Küche des Gasthauses Westenrieder wurden Fischgerichte hergestellt, drei an der Zahl, die die verschiedenen Zubereitungsmöglichkeiten zeigten und die vor allem den 72 Kursteilnehmern wohl geschmeckt haben. So dürfte auch hier die Werbung zu einem Erfolg werden.

Schafkopfrennen in Bergkirchen

Amperbote vom 04.01.1938

Bei dem am Neujahrstag von Gastwirt Groß veranstalteten Schafkopf- und Grasoberrennen haben sich 14 Partien beteiligt, die sich unter Leitung von Marcell Frank sen. heftige Kämpfe lieferten. Sieger wurden:

1. Leonhard Langenecker, Mitterndorf
2. Ebenburger, Dachau
3. Lorenz Frank, Bergkirchen
4. Anton Schegg, Unterbachern
5. Johann Burghart, Günding
6. Martin Probst, Bergkirchen
7. Jakob Zacherl, Bergkirchen
8. Andreas Liegsalz, Oberbachern
9. Sebastian Baumgartner, Dachau
10. Otto Endenhofer
11. Glas Vitalis, Bergkirchen
12. Josef Gasteiger, Udlding
13. Georg Kellerer, Bergkirchen
14. Xaver Romig, Dachau
15. Josef Feldl, Günding
16. Andreas Märkl, Facha
17. Jakob Leitenstorfer, Facha

Trostpreis: Blank, Stetten

Beim Grasoberrennen siegten:

1. Simon Salvermoser, Deutenhausen

2. Johann Hörl, Dachau
3. Peter Kellerer, Schwabhausen
4. Johann Gerstlacher, Bergkirchen
5. Georg Haas, Eisolzried
6. Simon Schwarz, Facha
7. Johann Metz, Bergkirchen

Ball der Dorfjugend in Feldgeding Amperbote vom 12.01.1938

Die Dorfjugend hat hieram verangenen Samstag mit einem Ball den Fasching eröffnet, der im Westenriederschen Gasthaus gehalten wurde. Tannengrün und Girlanden schmückten den Saas, in dem sich die zahlreichen Gäste einfanden, um frohe Stunden zu erleben. Unter den schmissigen Klängen der Heckenstaller'schen Kapelle von Lauterbach eröffnete der Bauerssohn Georg Gradl mit Maria Kiening den Tanz. Nur zu rasch vergingen den Teilnehmern die Stunden in bester Stimmung.

Filmabend im Autobahnlager Amperbote vom 21.01.1938

Viele schöne Stunden hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ den Arbeitern der Reichsautobahn im hiesigen Lager schon bereitet; selten aber einmal wurde schon so viel gelacht wie am Dienstagabend. Neben einem Kulturfilm und der tönenden Wochenschau lief der Bavariafilm „JA in Oberbayern“. Überall hatte dieser Film schon einen Bombenerfolg zu verzeichnen, und das war auch hier der Fall.

Kameradschaftstreffen der Kriegerkameradschaft Bergkirchen-Feldgeding Amperbote vom 25.01.1938

Nach einem Gedächtnisgottesdienst sammelte sich die Kriegerkameradschaft Bergkirchen-Feldgeding am festlich geschmückten Kriegerdenkmal, wo Kameradschaftsführer Zotz das Opfer der gefallenen Helden in schlichten und packenden Worten würdigte. Während die Musik spielte, legte er zum treuen Gedächtnis am Denkmal einen Kranz nieder. Am Nachmittag fand dann das Kameradschaftstreffen statt. Bei Gastwirt Groß wurde das gemeinsame Mahl eingenommen und die Kapelle Heckenstaller (Lauterbach) gab mit ihren Darbietungen den Rahmen für das Treffen, in welchem auch der Humor zu seinem Recht kam.

Bunter Abend im Autobahnlager Amperbote vom 03.02.1938

Einen guten Abend voll Frohsinn und Humor bereitete die NSG „Kraft durch Freude“ all den vielen Arbeitern und der zahlreich erschienenen Bevölkerung aus Palsweis und Umgebung, die am vergangenen Montagabend den geräumigen Wirtschaftsraum des hiesigen Reichsautobahnlagers bis auf den letzten Platz füllten. Die Münchner Künstler-Gesellschaft „Die fröhliche Kiste“ brachte unter Leitung von Franz Gravenhorst einen Bunten Abend. Franz Gravenhorst, ein ausgezeichneter Humorist, brachte mit seinen lustigen Vorträgen bald die richtige Stimmung in die frohe Gesellschaft.

Ihm trefflich zur Seite stand der Komiker Karl Podäus, der auch stets die Lacher auf seiner Seite hatte. Die Jodlerin Betty Füller erfreute mit lustigen Liedern und herrlichen Jodlern. Viel Beifall erntete auch die Schrammelkapelle der Künstler-Gesellschaft, die die Pausen mit schmissiger Musik ausfüllte. Abschluss und Höhepunkt des nur zu schnell vergangenen Abends bildete die Humoreske „Ein Mann ohne Eifersucht“, die stürmischen Beifall erntete.

Bunter Abend im Reichsautobahnlager Amperbote vom 14.02.1938

Einen frohen Abend gab es in der vergangenen Woche wieder im Lager der Reichsautobahnarbeiter, einen Abend, mit welchem die Veranstalterin NSG „Kraft durch Freude“ wieder Frohsinn und Freude in das Lager der Menschen getragen hat, die mithelfen, die Straßen des Führers zu gestalten. „Dunkle Kräfte“ – „Zwei Stunden Spuk auf der Reichsautobahn“ hatte das vielverheißende Programm des Abends geheißen, in welchem Zauberkunststücke, musikalische Darbietungen und Humor und Gesang in gleicher Weise zu ihrem Recht kamen. Beste Stimmung schuf Hans Kragl, Staunen riefen die Zauberkünste von Martini hervor und der dreiköpfigen Künstlergruppe Andorra. Lebhafter Beifall wurde allen Darbietenden zuteil und gerne hätte man sie noch länger hier gesehen.

Unfälle auf Bauernhöfen in Bergkirchen (Haas Johann und Glas Vitalis) Amperbote vom 15.02.1938

Fast auf jedem Bauernhof findet man heute die Kreissäge. So praktisch sich diese nun im Betrieb erweist, so gefährlich kann sie werden, und eine Statistik weist auch nach, dass von 100 Unfällen im landwirtschaftlichen Betrieb 30 an der Kreissäge passieren. Auch hier erlitten wieder zwei Burschen solche Unfälle. Der eine von ihnen war bei Bürgermeister Haas, Bergkirchen, bedienstet, der andere beim Bauern Vitus Glas, Deutenhausen. Die beiden Verletzten mussten im Krankenhaus Dachau Aufnahme finden.

Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse Amperbote vom 2.3.1938

Die Spar- und Darlehenskasse Bergkirchen hielt im Gasthaus Groß von Bergkirchen ihre ordentliche Generalversammlung für das Jahr 1937 ab. Dem Geschäftsbericht des Vorstandes war zu entnehmen, dass der Umsatz im letzten Jahr in Folge der Wiederaufnahme des Geldgeschäfts gesteigert werden konnte. Besonders lebhaft war naturgemäß das Warengeschäft, das bedeutend erweitert werden konnte. Der Reingewinn wurde den Reserven zugewiesen. Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner wurde der Dank für Ihre und eigennützige Tätigkeit unter den schwierigen Verhältnissen im letzten Jahr ausgesprochen und einstimmig Entlastung erteilt. Der aus dem Vorstand ausgeschiedene Johann Metz und das Aufsichtsratsmitglied Josef Groß wurden einstimmig wiedergewählt. Paragraph 3 Ziffer 1 des Statutes wird dahin ergänzt, dass künftig auch wieder Mitglieder aus den Ortschaften Geiselbullach und Graßlfing aufgenommen werden können. Kreisgeschäftsführer Zimmermann vom bayerischen Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften München gab den Mitgliedern die gewünschte Aufklärung, besonders über die Ausfälle im Entschuldungsverfahren, das Geldgeschäft und so weiter. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde ein Film der Landesbauernschaft Bayern und zwar: "Gute Milch, gesundes Volk" vorgeführt. Die Versammlung hat gezeigt, dass die Mitglieder wieder Vertrauen zu

ihrer Genossenschaft haben und dass die Verwaltung Vertrauen genießt; diese aber auch alles daransetzt, die alten Schäden auszumerzen, um die Mitglieder vor jedem Schaden zu bewahren.

Entschuldungsverfahren bei Josef und Maria Brummer

Amperbote vom 05.03.1938

Am 28. Februar wurde das Entschuldungsverfahren der Bauerneheleute Josef und Maria Brummer in Feldgeding, Nr. 1, nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages aufgehoben.

Krankentransport

Amperbote vom 07.03.1938

Die Wäscherin Leni Feicht von Bergkirchen ist bei ihrem Bruder in Dachau so schwer erkrankt, dass sie auf ärztliche Anordnung in das Nymphenburger Krankenhaus verbracht werden musste. Wir wünschen ihr baldige Genesung!

Anna Groß aus Bergkirchen verstorben

Amperbote vom 08.03.1938

Nach einer vierwöchigen Krankheit ist die Wirtsmutter von Bergkirchen, Frau Maria Anna Groß, im Alter von 73 Jahren gestorben. Mit ihr hat eine Frau die Augen zum letzten Schlaf geschlossen, die als tüchtige Wirtin einen guten Ruf besaß und die, auch als sie die Gaststätte in jüngere Hände gegeben hatte, immer noch fleißig im Betrieb mitgearbeitet hat, trotz ihres hohen Alters. Nun ruht sie aus von einem Leben der Arbeit und wird an der Seite ihrer beiden im Tod vorausgegangenen Ehegatten zur letzten Ruhe bestattet. Vier Kinder aus der ersten Ehe und drei aus zweiter Ehe trauern um die Verstorbene, die ihnen eine gute, stets treubesorgte Mutter gewesen war und die man morgen, Mittwoch, im Bergkirchner Friedhof zu Grabe trägt.

Zauberer Ben-Kara-Kiri in Ampermoching und Bergkirchen

Amperbote vom 15.3.1938

Wie nicht anders zu erwarten war, kann auch bei uns der Zauberkünstler einen vollen Erfolg bei allen seinen Besuchern aufweisen. So ist geradezu erstaunlich, was er alles leistet. Er lässt mit seinen Grundstücken und Tricks die Besucher nicht aus dem Staunen herauskommen. Besonders die Spielkartentricks, die nicht nur erstaunlich sondern auch lustig sind, scheinen unbegreiflich. Das ganze Auftreten des Künstlers reicht von dem ähnlicher "Zauberkünstler" grundsätzlich ab. Man sieht auf den ersten Blick, dass er auf der Bühne arbeitet. Flink und sicher, und manchmal ist es, als ob der über seinen Grundstücken alles um sich herum vergessen hat. Dabei ist er ein großer Humorist, der schon durch seine Gesten wirkt und damit mehr Lacher hat, als der redegewandte Ansager. Er verlässt nun Ampermoching und kommt nach Haimhausen, wo er am Samstag und Sonntag spielen wird. Vorher aber führt ihn sein Weg nochmals nach Bergkirchen bei Dachau, wo er am Donnerstag ein einmaliges Gastspiel geben wird. Die NSG "Kraft durch Freude" hat mit der Verpflichtung des Künstlers im Dachauer Kreis einen guten Griff getan. Es ist nur zu wünschen, dass viele Volksgenossen jetzt auch von dieser guten Gelegenheit einmal eine richtige Großzauberschau zu sehen, auch Gebrauch machen.

Filmabend im Reichsautobahnlager Amperbote vom 16.03.1938

Einen besonderen Genuss brachte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ all den vielen Arbeitern und Einheimischen, welche in der vergangenen Woche den Filmabend im hiesigen Autobahnlager besuchten. Neben einem interessanten und lehrreichen Beiprogramm lief der Film „Die Stunde der Versuchung“, ein Meisterwerk der deutschen Filmkunst, das alle Zuschauer in seinen Bann zog und ihnen ein unvergessliches Erlebnis vermittelte.

Unglücksfall beim Bauern Fuchsbichler (Lampl) in Feldgeding Amperbote vom 16.03.1938

Am vergangenen Montag fuhr der Dienstknecht Urban, der beim Bauern Fuchsbichler (zum Lampl) beschäftigt ist, von hier mit einem Gespann auf der Straße. Urban sprang während der Fahrt vom Wagen und die Räder gingen über seine Füße. Die Sanitätskolonne brachte den Verletzten in das Bezirkskrankenhaus Dachau.

Feldgeding - Die Störche sind wieder da Amperbote vom 29.03.1938

Frohe Botschaft ging am vergangenen Freitag durch unser Dorf. Unsere Störche sind glücklich wieder vom fernen Süden zurückgekehrt und haben ihrer luftigen Behausung auf dem Kirchturm wieder Wohnung genommen. Mit kräftigem Klappern begrüßten sie das Dorf. Nun wird der Feldgedinger Kirchturm wieder ein Anziehungspunkt für durchfahrende Volksgenossen sein. Denn es ist in der ganzen Umgebung kein Storchenpaar mehr zu finden. Auch ist es ein gar herrlicher Anblick, wenn der Herr Storch mit gravitätischen Schritten an der Amper hin- und hergeht und Frösche fängt.

Hochzeit von Simon Schwarz und Viktoria Zotz Amperbote vom 19.04.1938

Zur Eheschließung sind aufgeboten Simon Schwarz, Bauernsohn von Facha, und Viktoria Zotz, Bauerntochter von Bergkirchen. Das junge Paar wird den Hagenbauernhof in Jarzt übernehmen.

Bunter Abend im Reichsautobahnlager Amperbote vom 03.05.1938

Unter dem Motto „Sang und Klang aus Hausham“ brachte die KdF im hiesigen Lager der Reichsautobahn einen Bunten Abend, der den zahlreichen Anwesenden wirklich schöne Stunden bescherte. Franz Grafenhorst aus München, der im Lager Palsweis nunmehr kein Unbekannter ist, und die Familie Saurer aus Hausham bestritten das abwechslungsreiche Programm. Flotte Weisen der Kapelle Saurer eröffneten den Abend. Die beiden jüngsten Buben der Familie brachten schöne alte Volkslieder und Jodler. Als ausgezeichneter Humorist und Komiker erwies sich wieder Franz Grafenhorst als Ansager. Viel Beifall fanden die Darbietungen der übrigen Auftretenden, und nur zu rasch waren allen die schönen Stunden vergangen.

70. Geburtstag von Johann Westenrieder – Wirt von Feldgeding Amperbote vom 03.05.1938

Eine allseits bekannte Persönlichkeit von hier kann dieser Tage ihren 70. Geburtstag feiern. Es ist unser Wirt Johann Westenrieder, dessen Geburtstag sich am kommenden Sonntag zum 70zigsten Mal jährt. Unser Wirt genießt nicht nur in Feldgeding als Herbergsvater einen guten Ruf, sondern man kennt ihn auch als einen gestandenen Mann und Charakter im ganzen Umkreis. Trotz seines immerhin hohen Alters ist er noch erstaunlich rüstig, und sein Alter sieht man ihm bestimmt nicht an. Als wackerer Kollege ist er im Kreis der Berufskameraden geschätzt, und bei den Jägern kennt man ihn als einen, der immer dabei ist, wo Jägergeist zutage tritt. Das er stets hilfsbereit ist, wenn man ihn anruft oder braucht, hat ihm überall Freunde erworben. Und so wünschen wir ihm, dass er sich noch recht lange einer gleich guten Gesundheit erfreuen möge, und dass er auch in die ferneren Jahre seines Lebensabends hinein sich seinen guten Humor bewahre.

Das Treffen alter Bauerngeschlechter Amperbote vom 5.5.1938

Getreue jahrhundertealtem Brauch kommen Jahr für Jahr in den ersten Tagen des Monats Mai die Mitglieder der Dachauer Bauernzunft zu einem Jahrtag zusammen. Hier sieht man sie dann beisammen, die Träger alter Bauernnamen. Da ist der getreue Ekkehard der Bauernzunft, der alte Pentenrieder von Prittlbach, Matthias Westermair, da ist der alte Kienader Simon Heitmeier, das sind die Namen, die im Dachauer Land einen guten Klang haben unter der Bauernschaft, die Würmmüller, Sedlbauer, Huberbauern, Weiherhitzer und so weiter.

Bald ist der Träger eines solchen alten Bauernamens ein junger Bauer, der erst wenige Jahre auf den väterlichen Hof selbstständig schafft und wirkt, bald sind es auch hochbetagte Männer, die nach mehreren Jahrzehnten harter Arbeit nun den Lebensabend genießen auf dem Hof und auf dem Boden, um den sie einst in unermüdlichem Fleiß gerungen haben. Junge und alte Gesichter sind so beim Jahrtag eng beisammen und das zeigt, dass die alte Tradition der Bauernzunft auch in die Zukunft getragen werden wird, wie es sich immer mehr von Jahr zu Jahr eingebürgert, dass der junge Bauer, wie einst sein Vater, in die Zunft eintritt in deren Buch der Name vielleicht schon mehr als 100 Jahre Jahr für Jahr geführt wird.

Hier ist altes Bauerntum aus dem Dachauer Land versammelt, getreu alter Sitte und altem Brauch. Immer noch ist der alte Pentenrieder von Prittlbach ihr Vorstand. Mit seinem ganzen Herzen hängt er, wie auch sein Freund, der alte Kienader, an der Zunft und er lässt hier nicht aus. Sind es in einem Jahr weniger Mitglieder, die seiner Einladungsfolge leisten, so bringt er das nächste Mal wieder mehr zur Stelle und er weiß auch, die gestandenen Bauern der Dachauer Bauernzunft, sie lassen ihn nie im Stich.

So waren sie auch diesmal, am gestrigen Mittwoch, zahlreich der Einladung gefolgt. Der Vormittag brachte nach altem Brauch das Gedenken für die verstorbenen Mitglieder und dann versammelte man sich im Unterbräu, wo gemeinsam das Mahl eingenommen wurde. Hier ist es auch, wo der Vorstand bei der Begrüßung den erschienenen Mitgliedern dankt.

Gemächlich nimmt man sein Mittagmahl zu sich, in angelegter Unterhaltung werden die Tagesereignisse und Zeitenläufe besprochen und dann muss noch ein Vortrag der Belehrung dienen.

Wie voriges Jahr, so übernahm auch heuer wieder Regierungsrat Winkler von der Rothschaige das Wort zu einem Vortrag, der ein äußerst wichtiges und eigentlich hoch wissenschaftliches Thema in allgemein verständlicher Weise behandelte. Eingangs seiner Ausführungen sprach der Redner davon, dass er die heute soviel gebrauchten Begriffe wie Vitamine, Hormone und Spurenelemente erläutern werde.

Und sein Vortrag hat dies auch getan; aber er war doch mehr. Er zeigte den Verzweiflungskampf eines Menschen, eines Bauern, deren Mithilfe seiner wissenschaftlichen Vorbildung alles versuchte und probierte, um sein Land wieder ertragreich zu machen, nachdem der Niedergang aus anfänglich unbekanntem Gründen unvermeidlich schien. Was konnte ein Landwirt mit seinen Moosgründen noch anfangen, wenn trotz sorgfältiger Bestellung, trotz Sortenwahl und genügender Düngung von Jahr zu Jahr der Ertrag zurückging und der Zeitpunkt vor der Tür stand, da dieser Boden nichts mehr geben konnte und wollte? Regierungsrat Winkler ging es so. Und nach dem damaligen Stand der Wissenschaft und der Erkenntnisse auf dem Gebiet der Landwirtschaft schien auch nichts mehr zu retten sein.

Ohne das dies im Vortrag besonders hervorgehoben wurde, so konnte doch jeder, der mit dem Herzen und Verstand hinter die Dinge sah und hörte, erkennen, dass hier das Ende nicht mehr aufzuhalten schien und wenn man hört, dass dieser Mann nicht etwa entmutigt die Flinte ins Korn warf, sondern in einer nahezu gigantischen Anstrengung mit seinem ganzen Wissen den ungleichen Kampf gegen das Unbekannte aufnahm, dann kann man es verstehen, dass er heute berechtigt stolz ist, dass nicht nur sein Kampf erfolgreich war, sondern das daraus auch für viele andere Menschen in ähnlicher Lage neue Erkenntnisse erzielt und damit die Voraussetzung für eine Hilfe geschaffen wurde. Das was Regierungsrat Winkler aus der Rothschaige in den vergangenen Jahren auf seinen 700 Versuchsfeldern durchführte, um die Abhilfe für den unerklärlichen Rückgang Bodenertrages zu finden, ist einmalig in Deutschland und darüber hinaus und die bei diesem Experiment gewonnenen Erkenntnisse, dass es nämlich auf die Dauer gesehen nicht genügt, die Düngung, wie dies bislang geschah, durchzuführen, sondern dass es vor allem notwendig ist, zu wissen, welche auf Baustoffe, sogenannte Spurenelemente, dem Boden fehlen, werden heute in immer steigendem Maß in die Praxis nutzbringend umgesetzt.

Der Redner streifte dies alles in einer verständlichen Form, die den Bauern die Richtigkeit dieses neuen Wissens erkennen ließ, hinter dem der auf der Rothschaige erzielte Erfolg steht. Nur wenn alle die notwendigen Aufbaustoffe und zwar in der richtigen Zusammensetzung im Boden vorhanden sind, wird dieser den erwünschten Erfolg bringen. Gleichzeitig aber brachte der Vortrag den Beweis, dass es nicht genügt, nach gutem alten Brauch auf Grund und Boden zu wirtschaften, sondern dass heute der Landwirt schon auch vertraut sein muss mit den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung.

So galt der herzliche Dank des Vorstandes dem Mann, der mit seinem Versuch nicht nur sein eigenes Anwesen vor dem Niedergang rettete, sondern der darüber hinaus all den vielen Landwirten geholfen hat, die sich in ähnlicher Lage befinden.

In gemütlicher Unterhaltung blieb man noch lange beisammen, der Beitrag wurde eingesammelt und dafür eine Verlosung wieder durchgeführt, die schöne Gewinne brachte, die jedem Besucher eine Freude waren.

So ist nun der heurige Jahrtag der Bauernzunft ausgegangen und man trennte sich mit dem Versprechen, auch das nächste Jahr wiederzukommen.

KdF-Maitanz in Feldgeding Amperbote vom 06.05.1938

Am kommenden Sonntag findet in Feldgeding ein Maitanz der NSG „Kraft durch Freude“ statt. Wie immer bei der KdF, wird auch diesmal die Parole „Freut euch des Lebens“ für einen Abend gelten. Die gesamte Dorfjugend wird hier einen Gemeinschaftsabend bei frohen Tanzweisen erleben.

Theaterabend im Reichsautobahnlager Amperbote vom 06.05.1938

Am heutigen Freitag, 06. Mai, veranstaltet das Theater im Münchner Goethesaal im Autobahnlager eine Gastvorstellung, bei welchem das Bauernlustspiel „Flori rückt ein“ zur Vorführung kommt.

Maitanz in Feldgeding Amperbote vom 10.05.1938

Die NSG „Kraft durch Freude“ hat am Sonntag hier einen Maitanz veranstaltet, der im Westenriederschen Gasthaus stattfand und einen guten Besuch auszuweisen hatte. Die Kapelle Waldenmaier, Dachau, spielte zum Tanz auf und unter dem Motto „Freut euch des Lebens“ kamen alle Besucher zu einem frohen Abend.

70. Geburtstag von Johann Westenrieder Amperbote vom 10.05.1938

Zum 70. Geburtstag des beliebten Gastwirts Johann Westenrieder hatten sich zahlreiche Verwandte und Bekannte, wie Freunde zu einer kleinen Feier zusammengefunden. Auch zahlreiche Berufskameraden hatten es sich nicht nehmen lassen, mit dem Jubilar den 70. Geburtstag zu feiern. Die Feldgedinger Jugend ehrte ihren Herbergsvater und ließ durch den Ortsjugendwart Peter Gradl einen Geschenkkorb überreichen.

Weiglmutter Franziska Bickl gestorben Amperbote vom 10.05.1938

Am Sonntagnachmittag verschied nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren die Weiglmutter von hier, Franziska Bickl. Mit ihr ist eine beliebte und geschätzte Bäuerin aus dem Leben geschieden, die in der ganzen Gemeinde allgemein geachtet war. Am morgigen Mittwoch trägt man sie auf dem Friedhof in Bergkirchen zu Grabe.

Fahrbare Kantine auf der Autobahn Amperbote vom 11.05.1938

Mit dem vergangenen Montag fand auf der Reichsautobahn eine für die dort beschäftigten Arbeiter angenehm empfundene Neuerung Einführung. Eine auf Gleisen fahrbare Kantine mit drei Köchen, die im Lager Palsweis ihren Proviant fasst, wird für die Arbeiter zu jeder Stunde warmes Essen sowie Getränke bereit halten. Diese fahrbare Kantine fährt jeweils ungefähr 50 Meter vor den Arbeitern auf der Bahn einher.

Theater im Reichsautobahnlager Amperbote vom 12.05.1938

Ein paar wirklich schöne Stunden bereitete die NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der hiesigen Baustelle. In einem großen Omnibus waren die Künstler des Theaters Goethesaal München gekommen, die das Bauernlustspiel „Flori rückt ein“ zur Aufführung brachten. Die

Darsteller erfüllten die verkörperten Rollen mit echtem Leben und das Stück selbst fand stürmischen Beifall.

Beerdigung von Frau Franziska Bickl aus Feldgeding Amperbote vom 14.05.1938

Unter großer Beteiligung aus nah und fern trug man am vergangenen Mittwoch die Austragsbäuerin, Frau Franziska Bickl, Weiglmutter von hier, zur Grabe. Nach der Aussegnung geleitete ein großer Trauerzug die Tote von Feldgeding nach Bergkirchen zum Friedhof hinüber. In der Trauerrede schilderte der Geistliche die Verstorbene als eine brave, stets hilfsbereite Bäuerin, die treubesorgt um die Ihren war und die man als die Weiglmutter im ganzen Dorf ehrte. Im Jahr 1895 hatte sie mit dem Bauernsohn Karl Bickl den Bund fürs Leben geschlossen, aus dem vier Kinder hervorgingen. Einen schweren Schlag erlitt das glückliche Familienleben, als schon in den ersten Kriegstagen der Tod das Leben eines Sohnes im Kampf für die Heimat beendete.

60. Geburtstag von Katharina Frank - Hebamme und Schächlermeistersgattin Amperbote vom 19.05.1938

Am 24. Mai werden es 60 Jahre, dass Frau Katharina Frank, Schächlermeistersgattin in Bergkirchen, das Licht der Welt erblickte. Gleichzeitig übt diese Frau 36 Jahre den verantwortungsvollen und schweren Beruf einer Hebamme aus. Bei Regen und Sonnenschein, Wind und Schnee muss sie in Ausübung ihrer Pflicht nicht nur in die Umgebung von Bergkirchen, sondern bis weit ins Palsweiser Moos. Seit ihrer Tätigkeit als Hebamme hat sie 1400 Menschenkindern zum Eintritt ins Leben geholfen. Wir wünschen der „weisen Frau“ alles Gute und dass sie auch in Zukunft ihren Beruf zum Wohle der werdenden Mütter ausüben kann. Wie wir erfahren, wird dieses Ereignis am Freitag im Kreis der Familie entsprechend gefeiert werden.

Hochzeit von Leitenstorfer Mathias (Facha) mit Landwirtswitwe Walburga Schlammer aus Geiselbullach Amperbote vom 22.05.1938

Am heutigen Samstagmittag fand in Olching die Trauung des Bauernsohnes Matthias Leitenstorfer von Facha mit der Landwirtswitwe Walburga Schlammer von Geiselbullach statt. Dem jungen Paar die herzlichsten Glückwünsche.

Ehrung eines Kriegskameraden (Original mit Bild) Amperbote vom 9.6.1938

Es sind nicht mehr allzu viele Pferde im Kreisgebiet Dachau, die einst als treue Kameraden unserer Feldgrauen an den Fronten mit diesen all das Schwere tapfer ertrugen. Der Mensch hat diese treue Hilfe nicht vergessen und wenn auch das Pferd nicht mehr wie einst in einem frisch-fröhlichen Reiterkampf Einsatz fand, so hatte es doch als Bespannung der Artillerie, der Munitions- und Versorgungskolonnen ungeheuer Schweres auf oft unpassierbaren Straßen leisten müssen. Das ist den braven Kriegsgäulen nicht vergessen und erhalten alle, ob sie einst

bei Freund oder Feind Dienst taten ein Schildchen, das sie am Zaumzeug tragen, das die kennzeichnende Inschrift trägt "Kriegskamerad".

Ein solcher wackerer Kriegsgaul steht auch in der Gemeinde Bergkirchen beim Bauern Simon Feicht, und jeder in der ganzen Gemeinde kennt das Schneider-Bräundl, wie er genannt wird, der von seinem Bauern im April des schicksalsschweren Jahres 1919 von einem Oberstleutnant Schneider erworben wurde. Die treue Pflege, die dem Kriegspferd hier zuteil wurde, dankt er durch steten Arbeitseinsatz; denn es ist erfreulicherweise noch nicht mit ihm so weit, dass er das Gnadenbrot fressen müsste. Unser Bild zeigt ihn mit seinem Bauern und man sieht daraus, dass der Gaul noch recht gut, trotz seiner 27 und 28 Jahre, die er nun auf dem Rücken hat, beisammen ist.

Nun hat bei seinem Besuch in Deutschland der große Staatsmann und Regierungschef des italienischen Volkes Mussolini, auch der treuen Helfer des Frontsoldaten gedacht und aus der von ihm gemachten Spende erhielt auch das Schneider-Bräundl eine Ehrenhaferspende, die er sich gut hatte schmecken lassen. Der Bürgermeister hat sie ihm selbst überreicht.

Zuwachs im Storchennest in Feldgeding Amperbote vom 14.06.1938

Unser Storchenpaar, das auch heuer wieder auf dem alten Kirchturm sein Nest bezogen hat, hat dieser Tage Zuwachs bekommen. Drei junge Störche sind dort auf lustiger Höhe zur Welt gekommen und blicken bereits neugierig auf die Strasse herunter und reißen schon mächtig die langen Schnäbel auf, wenn die Alten das Futter aus den Amperauen heranbringen. Der Tisch ist reichlich gedeckt und so wird die junge Gesellschaft wohl gedeihen können. Das Ortsbild Feldgeding aber ist jetzt erst durch die Störche vollständig. Einst in großen Mengen vorhanden, sind die Störche im Ampertal im Laufe weniger Jahrzehnte eine Seltenheit geworden und wir freuen uns immer wieder, wenn irgendwo ein Storchenpaar sich niederlässt und wenn bald darauf Familienzuwachs eintritt und somit der Bestand dieser Vogelgattung in unserer Gegend gesichert erscheint.

Arbeitsunfall an der Reichsautobahn Amperbote vom 14.06.1938

Der bei der Reichsautobahn beschäftigte Arbeiter Josef Spörlein erlitt bei der Arbeit einen Fuß- und Knöchelbruch und außerdem noch mehrere Kopfverletzungen. Die Sanitätskolonne Dachau verbrachte den Verunglückten ins Krankenhaus nach Dachau.

Heirat von Landwirtssohn Göttler und Gastwirtstochter Kronschnabl, Oberbachern Amperbote vom 07.06.1938

Eine Hochzeit getreu dem alten Brauche fand hier am Dienstag vergangener Woche statt. Der Landwirtssohn Göttler schloss mit der Gastwirtstochter Kronschnabl den Bund fürs Leben. In den Hof des Hochzeiterers war am Vorabend die schöne Aussteuer der Braut gebracht worden und gemeinsam wird nun künftig das junge Paar den Schlammerhof bewirtschaften und führen. Es war ein stattlicher Hochzeitszug, der das junge Paar zur Trauung begleitete und 100 Hochzeitsgäste waren es, die an der Hochzeitstafel in der väterlichen Gastwirtschaft der Braut teilnahmen und hier frohe Stunden verlebten. Die Kameraden des Hochzeiterers überrichteten abends, als das junge Volk zum Tanz gekommen war, dem jungen Ehemann ein Geschenk, wobei sie zum Ausdruck brachten, dass sein Scheiden aus dem Junggesellenstand

in den Kreis der Kameraden eine schwer schließbare Lücke geschlagen habe, war der Hochzeiter doch wegen seines Könnens auf dem Akkordeon gern gesehen und geschätzt. Wir wünschen dem jungen Paar viel Glück im Ehestand.

Arbeitsunfall an der Reichsautobahn

Amperbote vom 14.06.1938

Der bei der Reichsautobahn beschäftigte Arbeiter Josef Spörlein erlitt bei der Arbeit einen Fuß- und Knöchelbruch und außerdem noch mehrere Kopfverletzungen. Die Sanitätskolonne Dachau verbrachte den Verunglückten ins Krankenhaus nach Dachau.

Landesbauernführer Deininger bei den Landarbeiterlehrlingen

Amperbote vom 20.06.1938

Am Sonntag erfolgte in Schweinfurt die Freisprechung von 98 Landarbeiterlehrlingen, die im Bereich der Landesbauernschaft Bayern ihren Lehrlingsfreibrief bekamen. Landesbauernführer Deininger nahm die Freisprechung vor und verwies in Anwesenheit des Kreisbauernführers der Kreisbauernschaft Schweinfurt, sowie sämtlicher Ortsbauernführer, Ortsbäuerinnen, Dorfjugendwarte und –wartinnen und Gefolgschaftswarte aus der ganzen Kreisbauernschaft, dann der Vertreter der staatlichen Behörden, der Hoheitsträger der NSDAP, der Vertreter des Arbeitsamtes, der Deutschen Arbeitsfront, des Oberbürgermeisters der Stadt Schweinfurt u. a. auf die Worte des Reichsbauernführers „Ohne Landarbeit hungert das Volk“. Heute weiß jeder Deutsche in Stadt und Land, dass die Sicherung unserer Ernährung nicht nur vom Schaffen und von der Tüchtigkeit unserer Bauern und Landwirte abhängt, sondern dass auch Leute in genügender Zahl zur Verfügung stehen müssen, die dafür sorgen, dass die Ernte restlos unter Dach und Fach gebracht werden kann. Mit nicht missverstehender Eindringlichkeit zeigen sich immer deutlicher die Lücken, welche die Landflucht jahrzehntelang gerissen hat und die heute zu einer großen Gefahr geworden ist. Die Jugend, sagte der Landesbauernführer müsse es sich zur Aufgabe machen, die Abkehr vom Land und von der Landarbeit aufzuhalten, besonders Jungen und Mädels aus dem Bauernstand der ländlichen Arbeit zu erhalten. Nur so könne durch den Einsatz der deutschen Jugend die Landflucht endgültig unterbrochen werden, die unser Volk wie eine Seuche heimgesucht hat. Der landwirtschaftliche Beruf zeichne sich gewiss nicht durch Bequemlichkeit aus, aber die Schwere der Arbeit habe noch nie den deutschen Menschen abgeschreckt, sie zu tun. Die Jugend wird stets dort sein, wo gekämpft und gearbeitet wird. Die Landarbeit muss ebenso gelernt sein wie irgendeine andere Berufsarbeit. Durch die Schaffung von Lehrverträgen in den landwirtschaftlichen Berufen hat der Reichsnährstand die Forderung anerkannt, dass das Lehrverhältnis ein Ausbildungsverhältnis ist und vom Lehrherrn in allererster Linie die nationalsozialistische Grundhaltung verlange. Der Reichsnährstand übernimmt die Verpflichtung, die Söhne aus landwirtschaftlichen und landwirtschaftsfremden Berufen vom ersten Tage ihrer Ausbildung an in ein ordentliches Lehrverhältnis einzugliedern und den Tüchtigsten mit allen verfügbaren Mitteln den verdienten Aufstieg zu gewährleisten.

Maul- und Klauenseuche in Feldgeding

Amperbote vom 05.07.1938

Nun hat die überall im Kreis Dachau so stark herrschende Maul- und Klauenseuche auch auf die Ortschaft Feldgeding übergriffen. Bisher war Feldgeding noch seuchenfrei. Am Montag

wurde nun auch hier, und zwar im Gehöft des Bauern Leonhard Schuster, die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Die Gemeinde Feldgeding wurde als Sperrbezirk erklärt.

Trauung in Feldgeding Amperbote vom 06.07.1938

Am Samstag war die Eheschließung des Schmiedmeisters Jakob Erhart mit Franziska Kiening von hier. Nach der kirchlichen Trauung wurde im Elternhaus der Braut das Hochzeitsmahl eingenommen, zu dem sich die Verwandten eingefunden hatten. Abends war im Westenriederschen Gasthaus ein Hochzeitskränzchen, zu dem die gesamte Jugend des Dorfes erschien und bei dem es zu den Klängen der Heckenstallerschen Kapelle Lauterbach recht lustig zuzuging. Auch der alte Brauch des Brautstehleus wurde geübt. Das junge Paar, dem unsere besten Glückwünsche gelten, übersiedelte nach Etterschlag.

Ausflug der NSG „Kraft durch Freude“ Feldgeding Amperbote vom 06.07.1938

Die Ortsdienststelle der NSG Feldgeding veranstaltet am Sonntag, den 17. Juli, eine Omnibusfahrt in die herrliche Bergwelt. Die Fahrt wird über München, Wolfratshausen, Kochel, Kesselberg, Walchensee, Mittenwald nach Garmisch-Partenkirchen führen, wo die Partnachklamm besichtigt und zum Belsterschen Forsthaus Graseck ein Abstecher gemacht wird. Die Rückfahrt erfolgt über Murnau, Weilheim, Ammersee, Fürstenfeldbruck, Feldgeding. Alle näheren Einzelheiten, wie Preis und Abfahrtszeit, sind beim Ortswart Peter Gradl zu erfahren.

Festzug in Dachau anlässlich des Tages der Deutschen Kunst Amperbote vom 12.07.1938 Pferdegespanne der Bauern Schwarz und Reischl

Für den imposanten Festzug am Haupttag des Tages der Deutschen Kunst hat man auch Dachauer Pferde brauchen können und zwar wurde für den Festwagen Wissenschaft das schon mehrmals prämierte wuchtige Vierergespann aus dem Pferdebestand der Bauern Reischl, Steinkirchen, und Schwarz, Facha, benötigt. Die beiden Bauern besitzen je ein Paar dieser getigerten wuchtigen Pferde, die überall Aufsehen erregen, und das ganze Gespann hat auch am Tag der Deutschen Kunst im Dienst des Festzuges gewirkt.

Frohe Stunden im Reichsautobahnlager Amperbote vom 17.07.1938

Unablässig ist die NSG „Kraft durch Freude“ bemüht, in das Leben der Männer, die die Straßen des Führers gestalten, Freude hineinzutragen und ihnen die manchmal etwas einsamen Stunden im Reichsautobahnlager zu verkürzen. So fand erst vergangene Woche wieder ein großer Bunter Abend statt, bei welchem die bekannte Humoristengruppe Messner, München, unterstützt von einer pfundigen Schrammelkapelle, den zahlreichen Gästen schöne Stunden bereitete. Und auch in dieser Woche, am Mittwoch, war wieder für interessante Unterhaltung gesorgt in Form eines Filmabends. Neben einer Wochenschau, die Ausschnitte

aus dem Weltgeschehen vermittelte, erlebten die Zuschauer den prachtvollen Film „Mazurka“, der bei allen einen guten Eindruck hinterließ.

Nachruf für Anna Hutter aus Bergkirchen Amperbote vom 26.07.1938

Allzu früh für die Ihren ist nach einer langen Krankheit die Landwirtsfrau Anna Hutter von Bergkirchen gestorben. Im 40. Lebensjahr hat der Tod ihr Leben beendet, das bis zu ihrer schweren Krankheit erfüllt war von Liebe und Fürsorge für Mann und Kinder. Am Mittwoch wird man die beliebte Frau im Bergkirchner Friedhof zur letzten Ruhe bestatten.

Beerdigung der Anna Hutter Amperbote vom 28.07.1938

Ein stiller, ruhiger Sommertag lag am Mittwoch über dem Dachauer Land, über das die Glocken von Bergkirchen hinklangen und die allzu früh den Ihren entrissene Anna Hutter, Landwirtsfrau, zu Grabe geleiteten. Eine überaus große Zahl von Trauergästen gab der Toten auf ihrem letzten Weg das ehrende Geleit. Die Verblichene war eine brave Frau und liebevolle Mutter gewesen. Längere Zeit war sie schwer krank gewesen, bis der Tod ihr Leben im 40. Lebensjahr beendete und eine vierzehnjährige glückliche Ehe ihren Abschluss fand. Mit dem schwergeprüften Mann stehen zwei Töchter am Grabe.

Leni Feicht auf dem Weg der Besserung Amperbote vom 02.08.1938

Eine schwere Erkrankung hatte vor Wochen die Überführung der Bauerntochter Leni Feicht in das Schwabinger Krankenhaus notwendig gemacht, wo sie sich einer schweren Operation unterziehen musste. Glücklicherweise befindet sich die Erkrankte nun wieder auf dem Weg der Genesung. Im Sanatorium in Rothenburg o. d. Tauber, wohin sie vergangene Woche verbracht wurde, soll ihr vollständige Gesundheit wieder gegeben werden. Dass sie recht bald wieder völlig hergestellt zu den Ihren zurückkehren kann, ist unser Wunsch.

Einbruch im Lager der Reichsautobahn Amperbote vom 02.09.1938

In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurde im Lager der Reichsautobahn eingebrochen und dabei neben einem ansehnlichen Geldbetrag auch Zigaretten, Konserven und ähnliche Dinge gestohlen. Das Lagerpersonal war in Lauterbach bei einer Abschiedsfeier, und diese günstige Gelegenheit wurde von den nächtlichen Einbrechern benützt. Sie drangen durch das Fenster in die Schenke des Wirtschaftsraumes und in das Schlafzimmer des Schenkkellners ein. Die Diebe machten eine Beute im Wert von fast 1000 Reichsmark. Die Polizei fahndet eifrig nach den Tätern, von denen vorerst noch jede Spur fehlt.

Ein Storch ist einsam zurückgeblieben Amperbote vom 04.09.1938

Es ist nicht nur den Einwohnern von Feldgeding ein altvertrautes Bild, sondern auch alle, die durch unsere Ortschaft fahren, freuen sich, wenn während der Sommermonate auf dem Satteldach unserer alten Filialkirche unsere Störche stehen und unbeweglich über das weite Land zu ihren Füßen blicken. Wenn dann gar erst junges Leben im Storchennest sich bemerkbar macht, dann kann die Freude über die Störche bei den Storcheltern kaum größer sein, als unten bei den Menschen, die ihre alljährlichen Sommergäste liebgewonnen haben. Wenn dann der Herbst herankommt, dann ziehen sie mit ihren Jungen, deren erste Flugversuche jedes Jahr immer wieder großes Interesse finden, davon. Auch heuer, da die Witterung weit über die Jahreszeit hinaus vorausgeeilt ist, ist es still um den altersgrauen Kirchturm geworden. Ein Storch ist mit den Jungen bereits weggeflogen und einsam steht noch ein Storch im Nest und hält Ausschau, und nicht lange wird es mehr dauern und auch er wird die gewaltigen Schwingen regen zum Flug gegen Süden. Warum er aber wohl allein zurückgeblieben ist? Hat es etwa bei „Storchens“ einen Familienzweist gegeben?

Filmabend im Reichsautobahnlager Amperbote vom 12.10.1938

Vergangenen Freitag fand im hiesigen Autobahnlager wieder ein Filmabend statt, der neben einem reichen und interessanten Beiprogramm den Film „Eskapade“ zeigte. Auch hier freute man sich, die allzu früh verstorbene Renate Müller wieder zu sehen.

Vieh ist von der Reichsautobahn fernzuhalten Amperbote vom 04.11.1938

Des öfteren wurde schon die Beobachtung gemacht, dass das Vieh an der bereits grünenden Böschung der neuerbauten Reichsautobahn weidet und die noch frische Böschung dadurch beschädigt. Ja es kommt sogar vor, dass das Vieh auch auf der Fahrbahn geht oder sie überquert. Deshalb besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, dass das Vieh von den Gesamtanlagen der Reichsautobahn fernzuhalten ist, da für Beschädigungen, die dadurch entstehen, der Besitzer des Viehs haftbar gemacht wird, der unter Umständen auch noch bestraft werden kann.

Nachruf für Matthäus Burgmair, Wirt von Eisolzried Amperbote vom 08.11.1938

Vor dem Sterbehaus des gestorbenen Wirtsvaters Matthäus Burgmair in Eisolzried hatte sich am vergangenen Samstagvormittag eine große Trauerversammlung eingefunden, um dem Toten das letzte Geleit zu geben. Aus nach und fern und aus allen Berufsschichten waren sie gekommen, um von einem Mann Abschied zu nehmen, der in höchstem Maße sich ihrer Wertschätzung erfreuen konnte. Die Fahne des Stützpunktes eröffnete den stattlichen Leichenzug, in welchem sich auch die Kyffhäuserfahnen der Kriegerkameradschaften Deutenhausen-Eisolzried, Bergkirchen, Oberbachern und Puchschlagen sowie die Fahne der Zweier-Kameradschaft befanden. In der Grabrede gab der Geistliche einen Abriss des Lebenslaufes des Gestorbenen, der an den Seinen ein guter, treubesorgter Vater gewesen war. Auch als tüchtiger Wirt genoß der im weiten Umkreis die Achtung der Bevölkerung und seiner Berufskameraden. Nur kurze Zeit war der Wirtsvater krank gewesen, bis ihn der Tod aus diesem Leben abrief. Namens der Ortsgruppe der NSDAP widmete Ortsgruppenleiter Englmann dem toten Parteigenossen warme Worte des Abschiedes und legte namens der

Partei einen Kranz nieder. Rauscher gedachte des gestorbenen als Kameradschaftsführer der Kriegerkameradschaft Deutenhausen-Eisolzried, die dem Toten die bewiesene Treue gleichfalls durch eine Kransspende dankte. Für die Wirtschaftsgruppe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes widmete Ortsstellenleiter Gastwirt Hans Riedl dem Toten Kranz und Nachruf. Die ehemaligen Zweier ließen durch Karl Wenning einen Kranz niederlegen. Ebenso ließ eine Münchner Tsichgesellschaft, die mit dem Gestorbenen in engster Verbindung gestanden hatte, am Grabe einen Kranz niederlegen.

Versammlungswelle im Kreis Dachau Amperbote vom 09.11.1938

60 Versammlungen an einem Tag. In jeder Gemeinde eine Versammlung. Wie schon verschiedentlich berichtet, geht am kommenden Freitag, den 11. November wieder eine Versammlungswelle über das ganze Dachauer Land. Wie schon so oft, ruft auch diesmal wieder die Partei die gesamte Bevölkerung auf zum Besuch dieser Versammlungen. In jeder Gemeinde des Dachauer Landes findet eine solche statt und jeder hat die Möglichkeit an einer Versammlung ohne viel Beschwerden teilzunehmen. Ein Jahr voll geschichtlicher Ereignisse, aber auch ein Jahr voll angestrengtester Arbeit schickt sich an langsam zu Ende zu gehen. Nicht zu Ende aber geht und darf gehen unsere Arbeit am Aufbauwerk unserer Zeit und so werden wir am kommenden Freitag von den Rednern der Partei die Richtweisung der künftigen Arbeit erhalten, nach der wir weitermarschieren.

Nachstehend bringen wir eine Aufstellung der stattfindenden Versammlungen und der Redner, die in ihnen sprechen.

- Ampermoching: Gauredner Alletter
- Bergkirchen: Gauredner Reißner
- Kollbach: Gauredner Knauf
- Petershausen: Gauredner Sommer

Florian Taferner aus Feldgeding verstorben Amperbote vom 20.11.1938

Im hohen Alter von nahezu 80 Jahren hat der Tafernervater, Florian Taferner von hier, das Zeitliche gesegnet. Geachtet weit und breit als aufrechter Charakter hat der Verstorbene in der Gemeinschaft des Dorfes gelebt und ein Leben lang gearbeitet. Nun wird man ihn am kommenden Montag in Bergkirchen auf dem Friedhof zur letzten Ruhe bestatten.

Beerdigung von Florian Taferner Amperbote vom 24.11.1938

Unter großer Beteiligung von Trauergästen fand am Montag die Beerdigung des hochbetagt gestorbenen Tafernervaters, Florian Taferner, statt. An dem Trauerzug nahm auch der Begräbnisverein mit Fahne teil. Der Pfarrherr von Bergkirchen schilderte in der Grabrede den Verstorbenen als einen fleißigen, arbeitsamen Mann, dessen letzte Lebensjahre von einem schweren Leiden erfüllt waren. Florian Taferner ist im 80. Lebensjahr gestorben.

Schuldienst in Bergkirchen Amperbote vom 08.12.1938

Zur Lehrerin der Besoldungsgruppe A 4b wurde ab 1. November 1938 die Hilfslehrerin Klara Bischof in Bergkirchen ernannt.

Strohschießen des SA-Trupps Bergkirchen Amperbote vom 13.12.1938

Am vergangenen Samstag hielt der SA-Trupp Bergkirchen des SA-Sturmes 21/2 statt einer Weihnachtsfeier ein Strohschießen. Zahlreich waren die Kameraden gekommen und mit dem Bezirksbrandinspektor, waren auch viele aus der Bevölkerung der umliegenden Orte Deutenhausen-Eisolzried und von Bergkirchen selbst gekommen. Außerdem war der weibliche Landdienst von Eisolzried vollzählig erschienen. Insgesamt wurden 24 Preise ausgeschossen. Sturmführer Hans Rammelmeier hieß in herzlichen Worten alle erschienenen Gäste willkommen, worauf Truppführer Steininger von Bergkirchen die Preisverteilung übernahm. Da alle Preise in einem Strohbündel verpackt waren, war das Glück allein ausschlaggebend und die herrschende Spannung löste sich erst, nachdem jeder seinen Preis aus dem Bündel herausgewickelt hatte. Da kamen schöne Preise zum Vorschein, an denen jeder seine Freude hatte.

Einschleichdiebstahl beim Plabst in Bergkirchen Amperbote vom 15.12.1938

Der beim Bauern Schwarz (zum Plabst) von Facha beschäftigte 16jährige Josef Weigl erlebte dieser Tage eine böse Überraschung. Er fand in der Knechtekammer seinen Schrank völlig ausgeraubt. Alle die Kleidungsstücke, die er sich mit seinem sauer verdienten Geld angeschafft hatte, darunter ein ganz neuer Mantel, waren verschwunden und außerdem noch ein Geldbetrag, den er sich erspart hatte. Über den Täter besteht noch keinerlei Klarheit. Sachdienliche Mitteilungen, wenn vielleicht irgendwo Kleider zum Verkauf angeboten wurden, sind an die nächste Gendarmeriestation zu richten.

Heirat von Anton Sigl und Therese Rauschmeier Amperbote vom 15.12.1938

In Olching schloss der Fabrikarbeiter Anton Sigl von dort mit Therese Rauschmeier von hier den Bund fürs Leben. Dem jungen Paar unsere besten Glückwünsche.

Lustiger Ausklang des Reichsautobahnbaues Amperbote vom 18.12.1938

Vor noch nicht zwei Jahren hatte der Bau der Reichsautobahnlinie von München nach Augsburg durch unser Gebiet begonnen, und nun ist sie schon dem Verkehr übergeben. Der Tag der Eröffnung war auch für die gesamte Belegschaft des hiesigen Lagers ein Freudenfest, und im Lager ging es darum auch lustig zu. Neben dem Lohn für den freien Tag hatte die Firma Polenskn & Zöllner noch Essen, Freibier und Rauchwaren gestiftet, und dass die gehobene Stimmung erhalten blieb, dafür sorgte die Schrammelkapelle Fritz Heckenstaller, Lauterbach. Die meisten Arbeiter verlassen in diesen Tagen Palsweis, und darum veranstaltete die Lagerführung am vergangenen Mittwoch einen Abschiedsabend, der ganz im Zeichen des

nahen Weihnachtsfestes stand. Dementsprechend war auch die Ausschmückung der Kantine erfolgt. Wieder war es die Schrammelkapelle von Lauterbach, die mit ihren flotten Weisen frohe Stimmung schuf. Und nun heißt es für die Arbeiter Abschied nehmen, und manchem wird es schwer fallen, denn mit der Bevölkerung waren in diesen fast zwei Jahren doch recht freundschaftliche Beziehungen entstanden.

Ehrende Auszeichnung für Hans Deininger Amperbote vom 30.12.1938

Wie wir soeben erfahren, wurde unserem verdienten und im ganzen Dachauer Kreis bekannten Kreisobmann und landwirtschaftlichen Kreisfachberater, Hans Deininger von Eisolzried, für seine Verdienste und Leistungen auf genossenschaftlichem Gebiet das Diplom anlässlich des 50. Todestages Friedrich Wilhelm Raiffesens zuerkannt. Wir gratulieren unserem Kreisobmann zu dieser ehrenden Auszeichnung.

Beerdigung des Georg Huber aus Palsweis Amperbote vom 31.12.1938

Ruhig und still im weißen Winterkleid liegt der Ort Palsweis an der Reichsautobahn und nur das Geräusch der Motore der Kraftwagen, die auf dieser Bahn vorüberfahren, unterbricht die winterliche Stille. Heute aber hat sich eine große Menschenmenge in diesem stillen Dorf eingefunden, um dem so überraschend schnell und unerwartet im Alter von 32 Jahren aus dem Leben geschiedenen Bauernsohn Georg Huber das letzte Geleit zu geben. An der Spitze die Fahne der Ortsgruppe Bergkirchen der NSDAP, so bewegte sich vom Sterbehaus aus der große Leichenzug zum Friedhof. Der amtierende Geistliche fand am Grab Trostesworte für den Vater und die Geschwister des so jung Verstorbenen. Für die Ortsgruppe Bergkirchen sprach **Ortsgruppenleiter Englmann**, der dem toten Parteigenossen und Mitarbeiter einen warmen Nachruf widmete. Stets bereit, als treuer Gefolgsmann des Führers zu arbeiten und zu wirken, habe der Verstorbene gelebt. Während der Ortsgruppenleiter einen prächtigen Kranz am Grab niederlegte, senkte sich die Fahne der Ortsgruppe über dem Grab zum letzten Gruß. Für die Kameraden des Verstorbenen sprach Michael Schwarz, der gleichfalls einen Kranz nieder. Auch der Männergesangsverein, dem der Tote angehört hatte und in dem er noch am Tag vor seinem Tod bei einer Weihnachtsfeier mitgewirkt hatte, gedachte durch Lehrer Fürleger in herzlicher Weise des Verstorbenen. Mit der Niederlegung eines Kranzes und einem Grablied nahm der Gesangsverein Abschied von dem nun im Tod verstummten Sänger, über dessen Grab sich nun ein kleiner Hügel von Kränzen wölbt.

1939

KdF-Spielgruppe Pellheim spielt in Bergkirchen Amperbote vom 13.01.1939

An diesem Sonntag weilt die KdF-Volksspielgruppe Pellheim, die an einem der vergangenen Sonntage in ihrem Heimatort mit der Theateraufführung „Die silberne Haarnadel“ („Das Herz in der Lederhos'n“) einen guten Erfolg buchen konnte, in unserem Ort. Wir wünschen ihr zu ihrem Gastspiel vollen Erfolg.

Näherin Magdalena Rauschmeier von Bergkirchen erkrankt Amperbote vom 18.01.1939

Die Näherin Frau Magdalena Rauschmeier von hier ist so bedenklich erkrankt, dass sie auf ärztliche Anordnung durch die Sanitätskolonne Dachau in das Bezirkskrankenhaus Dachau eingeliefert werden musste. Wir wünschen der Erkrankten baldige Wiederherstellung.

Ortsgruppentagungen der NSDAP Amperbote vom 18.01.1939

Kurz vor Weihnachten war die Reihe der Ortsgruppentagungen der NSDAP im Kreis Dachau mit der eindrucksvollen Ortsgruppentagung in Petershausen zu Ende gegangen und hatte damit für ein paar kurze Wochen eine Unterbrechung erfahren. Nun aber wird sie wieder aufgenommen, und zwar wird schon am morgigen Tag die erste Ortsgruppentagung stattfinden, und zwar hat die Ortsgruppe Bergkirchen die Ehre, diese erste Ortsgruppentagung des Jahres 1939 gestalten zu dürfen. Am morgigen Donnerstag wird die Ortsgruppentagung ihren Anfang nehmen, und die folgenden Tage, einschließlich Sonntag, werden für die beteiligten Gemeinden, das sind neben Bergkirchen noch Feldgeding und Eisolzried, ganz im Zeichen des Ereignisses stehen, wie dies bisher bereits bei allen Ortsgruppentagungen im Dachauer Kreis der Fall war. Überall werden die Menschen dieser Ortsgruppentagungen neuen Auftrieb erhalten durch das Erleben, das diese Tage mit sich bringen. Sie sind hohe Tage im Laufe des Geschehens eines Jahres in einer Gemeinde geworden, die nicht nur der inneren Ausrichtung und der weiteren Zielleistung der zu leistenden Arbeit dienen, sondern neben einer Rechenschaft über geleistete Arbeit auch eine äußere Einwirkung zur Folge haben, die sich mit den Bestrebungen zur Förderung der Schönheit in Stadt und Land deckt. In unermüdlicher Arbeit sind überall die Menschen am Werk gewesen, um der Heimatgemeinde ein festliches Gewand zu geben. Feierräume sind in den einzelnen Gemeindeganzleien entstanden, die Wirtssäle haben einmal wirklichen Schmuck in nationalsozialistischem Sinne erhalten. Uns so wird es auch diesmal sein. Auch die in der Ortsgruppe Bergkirchen vereinten Gemeinden werden ihren Ehrgeiz daran setzen, dass sie nicht hinter den bisherigen Ortsgruppentagungen zurückstehen, sondern eher noch versuchen, sie zu übertreffen. Darum werden ab morgen in der ganzen Ortsgruppe Bergkirchen wehende Fahnen und Fichtengirlanden die Menschen grüßen, die in diesen Tagen wegen der Ortsgruppentagung hierher kommen und werden künden von dem Ereignis der ersten Ortsgruppentagung der NSDAP in Bergkirchen.

KdF Pellheim führt Theaterstück in Bergkirchen auf Amperbote vom 20.01.1939

Im vollbesetzten Saal des Gasthauses Groß, Bergkirchen, spielte am vergangenen Sonntag die KdF-Volksspielgruppe Pellheim das Theaterstück „Die silberne Haarnadel“. Ortswart Georg Steininger hieß in herzlicher Ansprache Gäste und Spielerschar willkommen. Und dann verlebten die zahlreichen Zuschauer ein paar frohe Stunden. Die Spieler der Gruppe gaben ihr

Bestes und so schied man mit dem Wunsch, dass die Spieler uns bald wieder einmal besuchen möchten.

Ortsgruppentagung in Bergkirchen 1939 Amperbote vom 24.01.1939

Mit einem Dorfgemeinschaftsabend schloss die Ortsgruppentagung. Den Abschluss der Ortsgruppentagung der Ortsgruppe Bergkirchen bildete der Dorfgemeinschaftsabend am Sonntag, der im Groß'schen Gasthaus stattfand. Nach einem einleitenden Musikstück der KfF-Kapelle konnte der Ortswart der KdF, Steininger Georg, die Gäste willkommen heißen, so vor allem Kreisleiter Eder mit seinem Kreisstab und all die vielen, die gekommen waren, in froher Gemeinschaft den Ausklang dieser ereignisreichen Tage zu feiern. Bis zum letzten Platz war der große Saal besetzt, und es war kaum mehr möglich, einen Platz zu bekommen. In kurzen Worten schilderte der KdF-Ortswart nochmals das Ereignis der Ortsgruppentagung. Die Schuljugend, unter Leitung von Hauptlehrer Ritter, verschönte den Abend durch Gesangseinlagen und die Jungmädels führten unter Leitung ihrer Lehrerin Fischer einige Volkstänze auf, die großen Beifall fanden. Ortsgruppenleiter Englmann dankte allen, die irgendwie beigetragen hatten, die Tage der Ortsgruppentagung zu verschönern und versicherte dem Kreisleiter, dass die Ortsgruppe aus diesem Erleben heraus mit neuer Kraft und Zuversicht in treuer Gefolgschaft zum Führer in die kommenden Aufgaben marschiere. Damit war der offizielle Teil der Veranstaltung abgeschlossen, und nachdem die Schuljugend den Saal verlassen hatte, wurde der Tanz eröffnet, der seinen Höhepunkt in der Damenwahl erlebte und in harmonischer Stimmung verlief und jedem Teilnehmer noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

Höhepunkte örtlichen Lebens durch die Ortsgruppentagung Amperbote v. 24.1.1939

Wie ganz anders, um diesen Rückblick in vergangene Zeiten zu tun, sieht es doch heute auch auf dem flachen Land aus. Wenn heute die Partei Menschen zu einer Veranstaltung, zu einer Tagung oder einer Versammlung ruft, dann folgen diese Menschen dem Ruf und bekunden dadurch allein schon, dass es nicht leere Worte sind, wenn wir heute von Gemeinschaft reden, sondern dass diese Gemeinschaft tatsächlicher Bestand geworden ist. Dieser Eindruck wurde auch am vergangenen Freitagabend bei der im Rahmen der Ortsgruppentagung Bergkirchen veranstalteten großen Gemeindeversammlung in Eisolzried wieder bestärkt. Bis auf den letzten Platz ist der Saal des Burmairschen Gasthauses besetzt, und man ist ganz eng zusammengerückt, damit alle Platz finden konnten. Ein schlichter Wirtssaal ist es, in dem die Versammlung stattfindet und doch erhält auch er durch den Schmuck in den Farben der Bewegung und von Fichtenzweigen ein festliches Aussehen.

Bürgermeister Groß erstattet Bericht über die Führung der Gemeinde im Dritten Reich und auch aus seinen Worten klingt die Schwere der Arbeit heraus, die nach der Machtübernahme in dieser Landgemeinde zu leisten war, um die Schäden einer Vergangenheit wieder gut zu machen. Es war auch hier kein leichtes und schönes Erbe, das die Jahre des Niederganges hinterlassen haben. Und doch ist auch hier, wie überall, mit echtem Tateifer daran gegangen worden, wieder aufzubauen und so ergibt der Bericht eine erfreuliche Bilanz erfolgreicher Arbeit. Zum Erfolg für spätere Zeiten gedacht war der Ankauf von Waldstücken durch Eisolzried und Deutenhausen. Ein zweckmäßiges Feuerwehrhaus erstand in der Gemeinde Eisolzried und zum Schutz der Gemeinde von Feuergefahr ist die Freiw. Feuerwehr in voller Einsatzbereitschaft ausgerüstet und instandgesetzt worden. Viel Arbeit hat auch der Bau der

Reichsautobahn, die drei Kilometer lang durch den Gemeindegrund führt, mit all den Vorbereitungen für die Gemeinde mit sich gebracht. Aber jetzt nach der Fertigstellung der Strecke erlebt die früher in beschaulicher Abgeschlossenheit lebende Bevölkerung der Gemeinde in unmittelbarer Nähe das gewaltige Schauspiel, das sich auf den Straßen unseres Führers vollzieht.

Ein Stück Arbeit im Zusammenhang ist noch zu leisten und wird zufriedenstellend durchgeführt werden, wie der Bürgermeister versicherte. Es muss für die erfolgten Grundabtretungen für einen größeren Teil der Gemeinde eine grundlegende Flurbereinigung durchgeführt werden.

Hinsichtlich der Schule hat die weitverzweigt liegende Gemeinde in vollem Umfang Verständnis gehabt und ist mit einem jährlichen Betrag von 1000 Mark und darüber an den drei Schulsprengeln beteiligt, welche die heranwachsende Jugend erfassen.

Daneben hat die Bevölkerung getreu dem Aufruf des Führers immer in vollem Umfang sich eingesetzt, bei den Sammlungen und der Bauernspende im WHW. Und auch vergangenes Jahr haben die Menschen, trotzdem Hagelschlag sie schwer geschädigt hat, freudigen Herzens ihre Spende gegeben.

Der Bürgermeister schloß seinen Tätigkeitsbericht mit der Versicherung, als verantwortlicher Führer der Gemeinde mit den Gemeinderäten und der Bevölkerung in unentwegter Gefolgschaft zum Führer daran mitzuarbeiten, dass das Aufbauwerk weitergeführt werden kann.

Der jeweils bei den Gemeindeversammlungen anlässlich der Ortsgruppentagungen angesetzte Vortrag über das Aufgabengebiet des Landkreisamtes, wie seit 1. Januar 1939 das Bezirksamt heißt, soll die Menschen dieses Gebietes mit den vielseitigen Aufgaben und dem großen umfassenden Bereich der Arbeit dieser Behörde, um dadurch für volles Verständnis zu schaffen, dass diese Stelle nicht Selbstzweck ist, sondern durch ihre Arbeit wiederum nur der Bevölkerung dient. Regierungsrat Baur gab diesen kurz zusammengefassten Bericht trotz der Trockenheit des Stoffes höchst lebendig wieder, und wir glauben, dass der erstrebte Zweck auch in vollem Umfang erreicht wurde.

Den Höhepunkt des Abends bildete die Ansprache des Kreisleiters, der darin den Menschen zeigte, dass er nicht nur mit ihren Nöten und Sorgen bestens vertraut ist, sondern dass er darüber hinaus auch sich stets dafür einsetzt, dass ihnen diese Sorgen und Nöte erleichtert werden. Schwer lastet die Sorge auf dem Landvolk hinsichtlich des Arbeitermangels, und es war ein zündender Appell aus ehrlichem Herzen der darum auch den Weg in aufgeschlossene Herzen fand, in unbeirrbarer Treue zur heimatlichen Scholle den Kampf weiterzuführen für die Heimaterde, für die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes. Schwer wird es sein, aber es zeigen doch die verschiedenen getroffenen Maßnahmen bereits, dass man nicht vor dieser Aufgabe den Kopf in den Sand steckt, sondern tatkräftig anpackt, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Es ist nicht nationalsozialistischer Geist, vor der Größe einer Schwierigkeit zu jammern und die Hände tatenlos in den Schoß zu legen und bedingungslos zu kapitulieren, sondern gerade die Größe und Schwere der Aufgabe ruft zu neuerlicher Kraftanstrengung. Der Appell des Kreisleiters ging darum auch hauptsächlich an die heranwachsende Jugend, nicht fahnenflüchtig zu werden in dieser Zeit, da jeder Arm in der Landwirtschaft dringend gebraucht wird. Die Treue zur Heimat, zur Scholle der Väter, sie muss einst als leuchtendes Beispiel einer opferfreudigen und einsatzbereiten Landjugend in der Schilderung unserer Zeit stehen.

Einmütig klang das Gelöbnis am Schluss dieser prächtigen Gemeindeversammlung zum Führer aus.

Eine machtvolle Frauenversammlung in Bergkirchen

Noch nie hat Bergkirchen eine solche Frauenversammlung erlebt, wie anlässlich der Ortsgruppentagung am vergangenen Freitagnachmittag. So zahlreich waren die Frauen und

Mädchen gekommen, dass sie den großen Saal des Groß'schen Gasthauses vollständig füllten und keine hat den Besuch bereut. Die Kreisfrauenschaftsleiterin Parteigenossin Schneider verstand es aber auch in hervorragendem Maß die Frauen in ihren Ausführungen zu begeistern. Sie sprach zu ihnen in vollem Verständnis für die Aufgaben der deutschen Frau im heutigen Staat und im besonderen der Landfrau von dem, was die heutige Zeit von der Frau verlangt, aber auch von der Stellung, die die Frau durch den Nationalsozialismus ihrer Bedeutung für das Leben eines Volkes erst wieder erhalten hat. Begeisterter Beifall dankte der Rednerin, die mit ihrer Rede die Herzen der Bergkirchner Frauenwelt aufgeschlossen hat, so dass sie mit neuer Kraft trotz allem Schweren, was die Zeit bringt, und mit neuem Mut in die Zukunft gehen werden.

Die Versammlung in Bergkirchen

Nachdem der Samstag neben der Arbeit der Jugend in Bergkirchen auch die Durchführung des Ausscheidungsschießens der Politischen Leiter gebracht hatte, fand sich in den Abendstunden die Bevölkerung von Bergkirchen und Feldgeding im Gasthaus Groß ein. Hier erstattete 1. Beigeordneter Gerstlacher Bericht über sechs Jahre nationalsozialistischer Gemeindeführung. In kurzen knappen Zügen zeigte er die Arbeit auf, die in den Jahren des Aufstieges in Bergkirchen geleistet wurde, das damit auch Anteil hat an dem großen Werk das in Deutschland im Entstehen ist. So wurde 1933 die Straße nach Feldgeding erweitert, die Kosten trug zu einem Drittel Bergkirchen; Feldgeding, auf dessen Gebiet der größere Teil der Straße liegt, zwei Drittel. Im Jahr 1934 wurde das alte Feuerwehrhaus abgebrochen und ein neues, schöneres und zweckmäßigeres gebaut. Im selben Jahr wurde noch zur Arbeitsbeschaffung das Schulgebäude einer gründlichen Renovierung unterzogen. Die Giebelmauer und das Dach wurden erneuert und das ganze Gebäude erhielt einen neuen Anstrich. Zur Sicherung der Anwesen gegen Feuergefahr erhielt die Gemeinde eine moderne Motorspritze und ausreichendes Schlauchmaterial. 1935 wurden die Grundmauern des Gemeindehauses unterfangen und instandgesetzt. Im folgenden Jahr erwarb die Gemeinde zur Instandhaltung der Wege eine Kiesgrube. Das Jahr 1938 brachte eine nochmalige Erneuerung des Daches des Schulgebäudes und die Anbringung von Sturmklammern in den Mauern und weiterhin den Einbau eines Bades. Als Gemeinschaftsarbeit wurde der Graben der Straße von der Maisach bis zum Anwesen Mannhart gezogen und mit Randsteinen gesichert.

Die anlässlich der Ortsgruppentagung beschlossenen Gemeinschaftsarbeiten haben wir schon bereits bekanntgegeben. Darüber hinaus aber ist es das Bestreben der Gemeindeführung getreu dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ durch Gemeinschaftsarbeit dem ganzen Dorf ein neues Gesicht zu geben. Im Zusammenwirken mit den Haus- und Hofbesitzern soll eine Generalkorrektur für die Ableitung der lästigen Abwässer durchgeführt werden. Auch soziale Einrichtungen sollen noch geschaffen werden. Damit will die Gemeinde zeigen, dass sie in vollem Verständnis für die Arbeit des Führers und seiner Bewegung in jeder Weise zur Mitarbeit bereit ist, wie sie ja auch hinsichtlich des Opfern für die Gemeinschaft, wie aus den mitgeteilten Zahlen durch den 1. Beigeordneten hervorgeht, in vollem Umfang die gleiche Bereitschaft bewiesen hat.

6 Jahre Nationalsozialismus in Feldgeding

Auch in Feldgeding ist viel Arbeit in den Jahren seit 1933 geleistet worden. Bürgermeister Wallner berichtete in der Gemeindeversammlung kurz folgendes:

Die Verbreiterung des Verbindungsweges von Feldgeding nach Bergkirchen wurde fertiggestellt, 30 Tagwerk Grund wurden anlässlich der Amperkorrektur, nunmehr gegen die Amper gesichert, kultiviert, zum Teil in Gemeinschaftsarbeit. – Ein Feuerwehrhaus wurde neu erbaut, eine Kiesgrube erworben, für die Erhalten der Wege und Straßen und zur gänzlichen Entwässerung des kultivierten Grundes ein Abzugsgraben angelegt. Die Amperbrücke musste im Zuge der Amperkorrektur erweitert werden, eine neue Wasserreserve

wurde geschaffen, die Wasserreserve beim Feuerwehrhaus tiefer gelegt. Eine neue Bachbrücke wurde am Weg im Graßlfinger Moos gebaut, eine weitere Brücke über den langen Rengraben erneuert und die Straße zwischen dem Anwesen Mani und diesem Graben verbreitert. Ferner wurde die Kirche trockengelegt. Für das heurige Jahr hat auch die Gemeinde Feldgeding umfangreiche Gemeinschaftsarbeiten geplant, über die wir schon berichtet haben.

Anschließend sprachen in der Versammlung Landrat Dr. Böhmer über die Aufgaben und den Arbeitsbereich des Landratsamtes und Kreisleiter Eder in ähnlichem Sinne wie am Vortrag in Eisolzried.

Nicht unvergessen sei aber in unserem Bericht die Mitwirkung unseres jungen Musikzuges der Dachauer HJ, die wirklich ausgezeichnet mit ihren Darbietungen in musikalischer Hinsicht wirkte. Sie haben wieder einmal gezeigt, dass sie in der Schule ihre Musikzugführers Maier zu ausgezeichneten Musikern herangebildet werden. Heute schon beweisen sie ein vorzügliches Können und ihre Darbietungen fanden auch den verdienten Beifall der Bevölkerung der beiden Gemeinden, die sich über frischen Jungens, die ihre Versammlung durch Musik verschönten, herzlich freuten.

Besichtigungsappell und Schlusskundgebung

Am darauffolgenden Sonntag nun fand in Form eines Besichtigungsappells die Abschlusskundgebung in Bergkirchen statt, nachdem bereits vorher am Kriegerdenkmal in Deutenhausen in würdiger Form der Toten gedacht worden war. Vor dem Großschen Gasthaus waren 2 SA-Stürme aufmarschiert, 21/2 und 27/2, mit ihren Sturmflaggen. Hier stand die Hoheitsflagge der Ortsgruppe und hier stand auch die HJ nicht weniger stramm als die älteren Kameraden von der SA, hier stand auch der BDM zur Schlusskundgebung. Wie am Vortrag, so hatte sich auch diesmal wieder der Musikzug der HJ für den musikalischen Teil der Veranstaltung zur Verfügung gestellt, und unter ihren Klängen schritt der Kreisleiter die Fronten ab, um dann ein letztes mal zu den Menschen dieses Gebietes im Rahmen der Ortsgruppentagung zu sprechen. Noch einmal ließ er am geistigen Auge der Teilnehmer die Erlebnisse dieser letzten Tage der Ortsgruppentagung vorbeiziehen, erinnerte an die einzelnen Veranstaltungen und wies dann auf das Opfer derer hin, die kurz zuvor in einer Gedenkfeier geehrt worden waren. Der Toten zu gedenken, ist für die nationalsozialistische Bewegung nicht eine überlieferte Sache, sondern eine heilige Verpflichtung, die das Opfer der Toten ehren soll, gleichzeitig aber auch die Bereitschaft zum Ausdruck bringt, in gleicher Weise diesem Opfergeist nachzuleben und zu kämpfen in treuer, unentwegter Pflichterfüllung. Das Sieg-Heil auf den Führer, als Treuegelöbnis, verklang, die Formationen rückten ab zum Vorbeimarsch. Das Tauwetter der letzten Tage hatte die Dorfstraße in einen weichen Zustand verandelt, und es ist gleichsam ein Symbol des unbeugsamen Willens der Bewegung, wenn ungeachtet dieses Umstandes die Männer marschieren. Unter den Klängen des vom HJ-Musikzuges gespielten Marsches kommen sie heran, die SA-Stürme in der geballten Kraft, die ihnen innewohnt, hoch flattern die Sturmflaggen im Wind, SA marschiert! Im zackigen Vorbeimarsch, in mustergültiger Ordnung ziehen die SA-Stürme an dem Kreisleiter vorbei, es folgen die politischen Leiter, die HJ und das Jungvolk. Damit ist die erste Ortsgruppentagung in Bergkirchen zu Ende gegangen.

Kameradschaftsabend im Kreis der SA

Es hat sich im Laufe der Zeit der Ortsgruppentagungen als ein schöner Brauch herausgestellt, anschließend an die Abschlusskundgebung die Stunden in kameradschaftlichem Kreis der Teilnehmer zu verbringen. Hier in Bergkirchen nun fanden sich im Saal des Gasthauses Groß die SA-Männer mit der politischen Führung des Kreises zusammen. In langen Tischreihen saßen die Männer der SA, die zum Teil einen weiten und beschwerlichen Weg aus der Umgebung zur Teilnahme zurückzulegen hatten. Wenn auch der Dreck dabei nur so an die

hohen Schaftstiefel gespritzt war auf der Fahrt mit dem Rad oder beim Marsch auf vollständig durchweichten Wegen, so hatte das die Männer, ob jung oder alt, nicht abhalten können, SA-Geist kennt keine Schwierigkeit, und nun nach dem Dienst, war die weitere Zeit der Kameradschaft, das kennzeichnende Merkmal der SA, gewidmet.

Wacker spielte der Musikzug der HJ auch hier wieder, und klangen die Weisen im Saal wieder. Singend ist einst die SA in der Kampfzeit durch Deutschland marschiert, und das Singen hat sie auch beibehalten und gemeinsam klangen die alten Lieder der SA-Stürme wieder, die so oft in schweren Zeiten erklangen und die Herzen aufwärts gerissen hatten.

Kreisleiter Eder, mitten unter der Dachauer SA, hielt eine kurze Ansprache, die zunächst der Begrüßung des Führers des SA-Sturmbannes III/2 galt. Nach freiwilliger Ableistung des Wehrdienstes ist SA-Sturmhauptführer Willi Kapfhammer wieder nach Dachau zurückgekehrt und hat die Führung des Sturmbannes III/2 übernommen. Der Redner erinnerte dann an die alten Kampfzeiten, an die Aufgabe und die Arbeit der SA, die die erste Kampftruppe des Führers und seiner Bewegung war und die durch ihren Einsatz dem Führer die Straße und das Volk erkämpft hat. Aus seiner eigenen Erinnerung als ehemaliger SA-Mann in der Kampfzeit heraus klang die Begeisterung wieder, die den Sturmabteilungsmann beherrschte und die Worte des Redners bestätigten die enge Verbundenheit des politischen Führers des Kreises mit der SA. Er wies auch auf die durch den Führer am Vortag der SA gestellten neuen Aufgaben hin und gab seiner Freude Ausdruck, dass damit SA-Geist in alle Kreise der Wehrpflichtigen getragen wird. In kurzen Worten sprach auch der Führer des Sturmbannes. SA-Geist, der Ausdruck kämpferischen Willens, hat dem Führer Bahn gebrochen, der unentwegte Einsatz so vieler unbekannter SA-Männer hat dem Führer das Volk erobert und jetzt steht die SA vor einer neuen, großen Aufgabe und sie wird sie mit dem gleichen unbändigen Willen erfüllen, mit dem sie ihre Aufgabe in der Kampfzeit und später erfüllte.

Und weiter gingen die Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins, die Zeugnis dafür waren, dass die Führung der Bewegung im Kreis in echter Kameradschaft verbunden mit der politischen Kampftruppe der Bewegung marschiert. Neben Dienst und Pflichterfüllung steht die aus beiden erwachsene Kameradschaft, die in den Reihen der SA gepflegt wird.

Der Dorfabend als Ausklang

Am Abend fand sich dann die Bevölkerung aus den beteiligten Gemeinden zum Dorfabend im Großschen Gasthaus ein, wo sich noch frohe Stunden entwickelten. Sie bildeten den frohen Ausklang der Ortsgruppentagung, die in jeder Hinsicht erhebend verlaufen ist und den Zweck erreichte, Höhepunkt im dörflichen Leben zu sein. In froher Unterhaltung und beschwingten Tanz wurde dieser Ausklang gefeiert.

Und nun nach Tagen innerer Erhebung und voll Erlebens geht es wieder in die Alltagsarbeit und einig und geschlossen marschiert die Ortsgruppe Bergkirchen der NSDAP in die kommende Zeit.

Kameradschaftsfeier der Kriegerkameradschaft 1939 Amperbote vom 27.01.1939

Die Kriegerkameradschaft Bergkirchen-Feldgeding hielt am Mittwoch ihr diesjähriges Kameradschaftstreffen im Gasthaus Westenrieder, Feldgeding, ab. Am Vormittag war dem Treffen ein Gedächtnisgottesdienst in der Pfarrkirche von Bergkirchen sowie eine Gefallenenehrung am Kriegerdenkmal vorausgegangen. Hier hatte Kameradschaftsführer Zotz Sebastian eine packende Ansprache gehalten. Während das Lied vom Guten Kameraden, von der Musik gespielt, ertönte, klang der Donner der Böllerschüsse hin über das weiter Maisachtal. Der Nachmittag war dem kameradschaftlichen Beisammensein gewidmet, bei

welchem die Kapelle Lauterbach rasch für eine frohe Stimmung sorgte. Den Abschluss des Tages bildete ein Tanzkränzchen, zu welchem besonders die Jugend der beiden Dörfer zahlreich erschienen war.

Sportlerball in Bergkirchen

Amperbote vom 03.02.1939

Im festlich dekorierten Saal des Gasthauses Groß von Bergkirchen hielt der Sportverein Bergkirchen seinen diesjährigen Faschingsball, der einen guten Besuch aufzuweisen hatte, ab. Unter den schmissigen Klängen der Kapelle Waldenmeier eröffnete Georg Hartmann mit Käthe Zotz den Reigen der Tänze, und in froher Sportlerstimmung vergingen rasch die Stunden im Zeichen bester Faschingslaune.

Oberkommissär Johann Pöhlmann aus Dachau verstorben

Amerbote vom 07.02.1939

Vergangene Woche verschied überraschend schnell der im Ruhestand lebende Gendarmerie-Oberkommissär Johann Pöhlmann. Nach langjähriger Tätigkeit an der hiesigen Gendarmeriestation war der nunmehr Verblichene vor einigen Jahren aus Gesundheitsgründen in den wohlverdienten Ruhestand getreten und hatte seither die Jahre in seinem an der Münchner Strasse gelegenen Heim, das er sich damals schuf, verbracht. Nur wenige Jahre war es ihm vergönnt, in beschaulicher Ruhe dieses Heim zu genießen. Ein rascher Tod hat ihn aus dem Leben abberufen. Am heutigen Dienstagnachmittag trägt man den Verstorbenen, der ein Alter von 64 Jahren erreicht hat, im Dachauer Friedhof zu Grabe.

Beerdigung des Sporer Leonhard aus Feldgeding

Amperbote vom 08.02.1939

Am vergangenen Samstagvormittag hat man in Esting einen ehemaligen Feldgedinger zur letzten Ruhe getragen. 56 Jahre alt war Leonhard Sporer geworden, bis ihn der Tod allzu früh aus diesem Leben riss. Unter Böllersalut wurde er in das Grab gebettet. Sporer ist in Feldgeding geboren und hat hier auch seine Jugendjahre verbracht. Die meiste Zeit hat er dann bei seiner Schwester hier gearbeitet, bis er 1915 als Landsturmmann einrückte un der der Westfront den Krieg bis zu seinem traurigen Ende mitmachte. Ende 1919 hat sich Sporer dann nach Esting verheiratet. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Kinder, die jedoch frühzeitig wieder den Eltern durch Tod entrissen wurden. Er nahm nun ein fremdes Kind an, das er wie sein eigenes betreute. 1928 hat der Verstorbene in Esting mit vie Mühe ein eigenes Haus erbaut. Er war stets ein hilfsbereiter Mensch, dessen Arbeitskraft besonders zur Zeit der Ernte hochgeschätzt war. Über seine Berufsarbeit hinaus setzte er seine Kraft für die Bewegung und den Führer ein; als Parteigenosse und SA-Mann war er überall dort zu finden, wo es galt die ganze Persönlichkeit einzusetzen. Die Partei in der Ortsgruppe Olching ließ durch Zellenleiter, Bürgermeister Siebner, mit Kranz und Nachruf dem Toten danken und für die SA nahm SA-Sturmführer Stampfl vom Sturm 27/1 mit der Niederlegung eines Kranzes Abschied.

Beerdigung von Johann Lehmann aus Bergkirchen

Amperbote vom 14.02.1939

Am vergangenen Samstag, 11. Februar, fand hier die Beerdigung des ehemaligen Wagnermeisters Johann Lehmann statt. Nach der Aussegnung im Trauerhaus bewegte sich ein großer Trauerzug von dort zum Friedhof. Die Kriegerkameradschaften von Bergkirchen-Feldgeding, Deutenhausen-Eisolzried und Bachern erwiesen mit ihren Fahnen ihrem verstorbenen Mitglied die letzte Ehre. Der Pfarrer von Bergkirchen schilderte den Toten als einen braven Familienvater und fleißigen Handwerker. Für die Kriegerkameradschaft Bergkirchen-Feldgeding legte mit ehrendem Nachruf Kameradschaftsführer Zotz einen Kranz nieder.

Eintopfkochkurs in Bergkirchen Amperbote vom 18.02.1939

Vergangenen Mittwoch waren hier auf Einladung des Deutschen Frauenwerkes der Ortsgruppe Bergkirchen 35 Frauen und Mädels zusammengekommen, um an einem Eintopf-Kochkurs teilzunehmen. Hierzu war aus der Abteilung Volkswirtschaft – Hauswirtschaft, Gau München-Oberbayern, Frl. Büttner erschienen, die nun unseren Hausfrauen und denen, die es werden wollen, die Zubereitung verschiedener Eintopfgerichte zeigte. Mit größtem Interesse folgten die Teilnehmerinnen den Anleitungen der Kursleiterin. Bei anregender Unterhaltung wurde gekocht und dann auch selbstverständlich fleißig verkostet, wobei sich unsere Frauen allgemein über die Schmackhaftigkeit dieser einfachen und doch nahrhaften Gerichte überzeugen konnten. Es wurde allgemein der Wunsch nach einer Wiederholung eines solchen eintägigen Kochkurses geäußert, der auch in Bälde stattfinden wird. Der nähere Zeitpunkt wird noch rechtzeitig bekannt gegeben.

SA Bergkirchen feiert Fasching Amperbote vom 21.02.1939

Der hiesige Trupp des SA-Sturmes 21/2 hielt im Groß'schen Gasthaus einen Kameradschaftsabend, der mit einem Faschingsball verbunden war. Der Saal des Gasthauses war für diesen Abend ganz hübsch geschmückt und nach den zündenden Klängen der Kapelle Lauterbach eröffnete Truppführer Josef Steininger mit seiner Gattin den Tanz, dem in froher Stimmung bis tief in die Nacht hinein gehuldigt wurde.

Reichsautobahnlager Palsweis Amperbote vom 21.02.1939

Still ist es geworden. Zwei Jahre lang war unsere Gegend erfüllt von lebhafter, ja oft fieberhafter Arbeit. Tag und Nacht wurde an der Reichsautobahn München – Augsburg, die so knapp an unserem Dörfchen vorbeiführt, gearbeitet und gewirkt und taghell lag meist die Baustrecke auch bei Nacht erleuchtet da. Nun ist Ende vergangenen Jahres dieses Teilstück der Reichsautobahn dem Verkehr übergeben worden und nun ist es in unserer Gegend wieder stiller geworden. Die Männer der Reichsautobahn sind an anderer Stelle eingesetzt worden. Das Lager, in dem sie so lange Wochen verbracht und das ihnen die Heimat ersetzen musste, ist nunmehr völlig abgebrochen und abtransportiert worden. Dort wo an Abenden die KdF frohe Stunden in Bunten Abenden erleben ließ, da ist das laute Leben verstummt und nur die Natur ist es noch, die wieder zu ihrem Recht gekommen ist. Ja, es ist richtig, dass durch die Strassen des Führers unsere deutsche Heimat dem deutschen Menschen vielfach erst richtig erschlossen wurde. Hier bei unserem Dörfchen sieht man dies in besonderem Maße. Wie

hübsch wirkt der kleine Ort, von der Reichsautobahn aus gesehen, wie er sich so an den Südrand des Dachauer Hügellandes hinschmiegt, in das nun die Reichsautobahn von dort ab hineinführt. Wer die Strecke von München nach Augsburg auf der neuen Reichsautobahn bereits gefahren ist, der wird uns zustimmen, dass auch das Dachauer Moos und besonders das Dachauer Hügelland durch diese Linienführung der Reichsautobahn in besonderem Maße gewonnen hat und dass vielen der Reiz unserer engeren Heimat erst so richtig vor Augen geführt wird.

Todesfall bei der Familie Doll in Feldgeding Amperbote vom 02.03.1939

Ein schweres Leid hat die Familie Doll „zum Obergirgl“ von hier betroffen. Vor vier Wochen hatte die Grippe, die auch hier sehr stark herrschte, den kleinen Josef, den achtjährigen Sohn der Familie, erfasst, und leider gelang es ärztlicher Kunst nicht, den Kleinen zu retten. Nach vierwöchigem Leiden, das sich immer mehr verschlimmerte, musste der Junge sein kurzes Leben vollenden. Der betroffenen Familie wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Beerdigung des Josef Doll aus Feldgeding Amperbote vom 07.03.1939

Am vergangenen Samstag fand auf dem Friedhof von Bergkirchen die Beerdigung des Schülers Josef Doll von hier statt. Vier Schulkameraden trugen den Sarg, und die gesamte Schuljugend geleitete den jungen Kameraden zu Grabe. Nach den Trostworten des Geistlichen legte der Schüler Wallner, Feldgeding, namens der Schulkameraden am Grab einen Kranz nieder.

Erfolg der SA-Werbung in Bergkirchen Amperbote vom 21.03.1939

Im Rahmen der Werbeversammlungen im Kreis Dachau, durch welche die SA im Bereich des Sturmbannes III/2 neue Männer erhalten soll, die den alten SA-Geist vorwärts tragen, fand auch hier in Bergkirchen eine Versammlung statt, die einen schönen Erfolg zu verzeichnen hatte. Im Hof der Gastwirtschaft Groß in Bergkirchen hatte sich der SA-Trupp Bergkirchen aufgestellt und hier begrüßte auch der Hoheitsträger, Ortsgruppenleiter Englmann, die Redner des Abends, den Führer des Sturmbannes, SA-Sturmhauptführer Kapfhammer und Kreisorganisationsleiter Schneck. Das Versammlungslokal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zuerst sprach der Führer der SA im Kreis Dachau, Sturmhauptführer Kapfhammer über die Aufgaben der SA. Er schilderte den schweren Kampf der SA als Stoßtrupp der Bewegung in der Kampfzeit und umriß die mit der Machtübernahme übernommenen neuen Aufgaben, die aber die gleichen Voraussetzungen bedingen, nämlich Mannesmut, kämpferischen Geist, die allen Schwierigkeiten zum Trotz sich durchsetzen. Den Geist des Frontsoldatentums weiterzutragen, das ist heiliges Vermächtnis der SA. Dem Trupp Bergkirchen, der und einer der stärksten im Kreis Dachau ist, sprach der Sturmbandführer seine Anerkennung aus für die jederzeit restlose Einsatzbereitschaft, die er nun so oft schon bewiesen hat. Für die Kreisleitung der NSDAP sprach Kreisorganisationsleiter Schneck, der in kurzen Strichen ein Bild von dem großen Werk entwarf, das der Führer im letzten Jahr und wieder in den letzten Tagen schuf und auch seinerseits die enge Verbundenheit der Partei mit ihrer Kampftruppe bestätigte und die noch abseits stehenden wehrfähigen Männer und

Jungmänner zum Eintritt in die SA aufforderte. Die beiden Redner hatten auch in Bergkirchen einen schönen Erfolg. Etwa 20 Männer erklärten ihre Bereitschaft, künftig in der SA mitzumarschieren als politische Soldaten Adolf Hitlers, und mit Handschlag verpflichteten sie sich zu treuer Gefolgschaft und unbedingter Disziplin, getreu der Grundprinzipien der SA.

Hauptversammlung der Spar- und Darlehenskasse Bergkirchen im Jahr 1939 Amperbote vom 23.03.1939

Die Spar- und Darlehenskasse Bergkirchen hielt im Gasthaus „Groß“ von Bergkirchen ihre ordentliche Hauptversammlung ab, zu der die Mehrzahl der Mitglieder erschienen war. Herr Gasteiger als Vorsitzender des Vorstandes leitete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder und die Gäste. Dem Geschäftsbericht des Vorstandes ist zu entnehmen, dass die Genossenschaft im Jahr 1938 einen Umsatz von 560.000 Reichsmark auf einer Hauptbuchseite hatte. Die Spareinlagen haben um 23.830 Reichsmark zugenommen, während die Darlehen um 20.600 Reichsmark zurückgegangen sind. Der Umsatz in laufender Rechnung war sehr umfangreich und machen die Mitglieder gerne davon Gebrauch. Im Warenverkehr wurden umgesetzt für RM 92.370 Waren, und zwar:

- 6880 Doppelzentner Düngemittel
- 650 Doppelzentner Futtermittel
- 46 Doppelzentner Saatgut
- 94 Doppelzentner Mehl
- 56 Doppelzentner sonstige Waren.

An Getreide wurden durch die Genossenschaft abgesetzt:

- 2130 Doppelzentner

An Maschinen stellt die Genossenschaft zur Verfügung:

- 1 Getreidereinigungsanlage und 1 Beizapparat

Der Reingewinn von RM 451,45 wurde den Reserven zugewiesen und Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner einstimmig entlastet. Der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht, den Kreisgeschäftsführer Zimmermann vom Bayerischen Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften -Raiffeisen- e. V., München, näher erläuterte, fand ebenfalls einstimmig die Genehmigung. Die aus dem Vorstand und Aufsichtsrat ausscheidenden Josef Wallner und Michael Müller wurden mit allen Stimmen wiedergewählt. Anstelle des bisherigen Rechners Lohmeyer, der von Bergkirchen weggezogen ist, wurde Herr **Michael Krotzer** neu angestellt. Herr Krotzer bat die Mitglieder um ihre Unterstützung, während er versprach, sein Möglichstes zu tun im Interesse der Genossenschaft. Herr Kreisgeschäftsführer Zimmermann sprach über Spareinlagenwerbung, Ausbau der Sammelsparkasse und klärte die Mitglieder in Bezug auf die Lage und die Verhältnisse bei der Genossenschaft auf. Oberverwalter Turba sprach zu den Mitgliedern über Saatgutfragen und Warengeschäft. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Gerstlacher, ermahnte die Mitglieder ebenfalls, zusammenzustehen und ihre Mitarbeit auch weiterhin nicht zu versagen; den Vorteil hat jedes Mitglied selbst. Von den Mitgliedern wurde besonders dankbar die Mitteilung aufgenommen, dass die im Jahr 1938 gewährten Nachlässe in Höhe von RM 12.322 bei den laufenden Entschuldungsverfahren durch Zuschüsse der zentralen Geschäftsanstalten gedeckt werden; die Mitglieder selbst also auch nicht einen Pfennig beizutragen brauchen. Mit dem Gruß an den Führer schloss Gasteiger die sehr schön und anregend verlaufene Versammlung, die gezeigt hat, dass in Bergkirchen Gemeinschaftsgeist herrscht und Zusammenarbeit.

Störche in Feldgeding 1939 Amperbote vom 11.04.1939

Nachdem die vergangene Woche endlich das ersehnte Frühlingswetter gebracht hatte, sind auch unsere Störche, auf die die ganze Gemeinde so stolz ist, wieder zurückgekehrt und haben auf dem Dach des Kirchturms ihre alte Wohnung bezogen. Vorher aber flogen sie eine „Begrüßungsrunde“ über das ganze Dorf und jedermann freute sich als das Geklapper unserer langbeinigen Gäste wieder zu hören war. Jetzt stehen sie wieder Tag für Tag, wenn sie nicht gerade auf Nahrungssuche sind, droben in der luftigen Höhe des Kirchturms und mancher der da auf dem Weg zur Reichsautobahn vorbeikommt, wird das seltene Bild mit seinem Photoapparat festhalten. Weit und breit ist im ganzen Ampertal kein Storchennest mehr anzutreffen. Noch vor ein paar Jahrzehnten waren in unserer Gegend die Störche zahlreich vertreten. Heute sind sie zu einer Seltenheit geworden. Mit ihrem Einzug haben die Störche auch gleich ihre Pflicht erfüllt und den beiden jungen Bauern Riedl und Lang kräftige Stammhalter in die Wiege gelegt.

Maria Lang aus Feldgeding verstorben Amperbote vom 11.04.1939

Im Alter von 63 Jahren ist die Greilermutter, Frau Maria Lang von Feldgeding, durch den Tod von einem langen schweren Leiden erlöst worden. Am morgigen Mittwoch wird man die Verstorbene, die in der ganzen Gemeinde beliebt und geschätzt war, in Bergkirchen zur letzten Ruhe bestattet.

Neue KdF-Spielgruppe in Bergkirchen Amperbote vom 14.04.1939

Am kommenden Sonntag wird unsere neue KdF-Volksspielgruppe Bergkirchen mit einem Lustspiel erstmals an die Öffentlichkeit treten. Seit Wochen wurde eifrig geprobt und nun ist es so weit, dass am Sonntag das Stück "Der 7. Bua" steigen kann. Wir wünschen unserer heimatlichen Gruppe einen guten Erfolg und ein volles Haus!

Beerdigung von Maria Lang Amperbote vom 15.04.1939

Unter großer Beteiligung wurde am Mittwoch auf dem Friedhof in Bergkirchen die Austragsbauernwitwe, Frau Maria Lang von hier, zu Grabe getragen. In der Grabrede schilderte der Geistliche die Verstorbene als eine gute, brave Mutter und eine fleißige Bäuerin, die mit unermüdlicher Kraft auf dem Hof, neben ihrem Gatten, dem sie fünf Kinder geschenkt hat, schaffte. Nun ist sie dem Lebensgefährten nach einem Leben voll Arbeit im Tode gefolgt.

Neue Volksspielgruppe in Bergkirchen Amperbote vom 17.04.1939

Die neue Volksspielgruppe zeigte ihr Können. Im Gasthaus Groß fand am gestrigen Sonntagabend die erste Theateraufführung der neuen Volksspielgruppe Bergkirchen statt. Die NSG „Kraft durch Freude“ hatte mit dieser Gruppe wieder einmal nach langer Zeit eine Theateraufführung nach Bergkirchen gebracht. Die Veranstaltung war gut besucht. Die neue Gruppe hat sich gut eingeführt und erntete für ihre Leistungen reichen Beifall aller Besucher,

die nicht nur von Bergkirchen, sondern auch von der ganzen Umgebung gekommen waren, um hier einen frohen Abend, bei dem Lustspiel „Der 7. Bua“ zu verleben.

Bauer Leonhard Schuster aus Feldgeding verunglückt Amperbote vom 18.04.1939

Der Bauer Leonhard Schuster von hier fuhr dieser Tage mit seinem Fuhrwerk aufs Feld. Auf einer Anhöhe neben einer Kiesgrube scheuten die Pferde und rannten über die acht Meter hohe Böschung hinunter. Schuster, der auf dem Wagen saß, konnte nicht mehr abspringen und kam dadurch mit dem Wagen, der mehrmals umstürzte, zu Fall. Außer Verletzungen durch den Sturz wurde Schuster vor allem von der auf dem Wagen mitgeführten Egge besonders schwer verletzt. Auch der Wagen hat bei dem Unfall starke Beschädigungen erlitten.

Hauptversammlung der Molkereigenossenschaft Amperbote vom 03.05.1939

Hauptversammlung und Ehrung. Die Molkereigenossenschaft Bachern und Umgebung hielt ihre Hauptversammlung ab, die mit einer Ehrung verbunden war. Die Versammlung brachte nach der Begrüßung, die vor allem Kreisobmann Deininger den Vorsitzenden der Münchner Milchgenossenschaft Feuchtmeier und Erhart, dem Vorstand der milchwirtschaftlichen Abteilung der Zentraldarlehenskasse München Schiele, Oberverwalter Turba und dem Milchgroßabnehmer Georg Ebner galt, den Geschäftsbericht des Vorstandes und die Vorlage und Erläuterung des Jahresabschlusses, den der 3. Vorstand und Rechner der Genossenschaft, Wimberger, vornahm und einstimmige Billigung fand. Es ging aus diesem Bericht hervor, dass trotz der Maul- und Klauenseuche die Milchleistung nur unwesentlich zurückgegangen ist, ist doch ein Rückgang von einer Jahresproduktion von 1 364 431 auf 1 304 807 angesichts der lange anhaltenden Seuche nur geringfügig. Zurückzuführen ist dieser Erfolg auf die günstige Milchauszahlung zu Lasten des Reservefonds, wodurch die Milcherzeugungsmöglichkeit beim Bauern besonders gefördert wurde. Mit Stolz wird eine Durchschnittsleistung von 2900 Litern pro Tier und Jahr gemeldet, der weit über dem Durchschnitt anderer Gebiete im Kreis Dachau steht. Die langjährige Erziehungsarbeit auf dem Gebiet der Milchwirtschaft hat sich gelohnt. Vorsitzender Feuchtmeier gab einen Überblick über die frühen trostlosen Verhältnisse auf dem Münchner Milchmarkt und sprach über die Auswirkung der neuen Maßnahmen und über die in München gegründete Großmolkerei. Kreisobmann Deininger sprach über die Lage des Bauern im allgemeinen und über die zur Sicherung seiner Lebensexistenz getroffenen Maßnahmen der Regierung. Die Milchpreisstützungsaktion, betonte er, habe die Möglichkeit geschaffen, dass ein besserer Milchpreis bezahlt werden kann. Die Neuwahl ergab die Wiederwahl der beiden ausgeschiedenen, dem 1. Vorstand Kronschnabl, Unterbachern, und Aufsichtsrat Haas, Bergkirchen. Landwirtschaftsrat Schneidawind sprach über milchwirtschaftliche Fragen, besonders über zweckentsprechende Fütterung. Dann aber galt es zwei verdiente Persönlichkeiten zu ehren, die schon seit einem Vierteljahrhundert im Dienst der Genossenschaft stehen, die Geschäftsführerseheleute Anton und Magdalena Schegg, die ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern können. Aus diesem Anlass hatte der Saal eine sehr schöne Dekoration erhalten. Die Bacherner Kapelle spielte zu dieser schönen Feier auf, in deren Verlauf die Ehrengeschenke der Genossenschaft aber auch solche, von einzelnen in der Genossenschaft vereinigten Ortschaften übergeben wurden, um den beiden, die nun schon eine so lange Zeit verdienstvoll in der Genossenschaft wirken, ihre Anerkennung zum

Ausdruck zu bringen. Der Kreisobmann der Deutschen Arbeiterfront, Haslinger, ehrte die beiden Jubilare in einer anerkennenden Ansprache, mit welcher er beiden eine Ehrenurkunde für 25jährige Dienstzeit mit herzlichen Glückwünschen übermittelte. Die Teilnahme aller Bauern an dieser Ehrung, zeigte wie sehr die Tätigkeit der Geschäftsführerseheleute geschätzt wird, die ihre Lebensaufgabe im Dienst des Bauern sehen.

Der Olympiafilm läuft in Bergkirchen Amperbote vom 20.5.1939

Am heutigen Samstag, den 20. Mai, abends um 7:30 Uhr wird in Bergkirchen der imposante Olympiafilm "Fest der Völker" im Gasthaus Groß in Bergkirchen aufgeführt.

Beerdigung von Katharina Trost, Feldgeding Amperbote vom 25.05.1939

Am Dienstag fand auf dem Friedhof in Bergkirchen die Beerdigung der Austragsmutter, Frau Katharina Trost, Wannimutter von Feldgeding, statt. Ein großes Trauergefolge gab der allgemein beliebten, hochbetagten Frau das letzte Geleit. In der Traueransprache gab der amtierende Geistliche ein Lebensbild der Verstorbenen, die eine treubesorgte Mutter und eine brave, fleißige Bäuerin gewesen war.

Großbrand beim Deininger in Eisolzried Amperbote vom 10.06.1939

Der rote Hahn hat im Landkreis Dachau wieder einmal schweren Schaden verursacht. Am Mittag des Feiertages brach aus bisher noch ungeklärter Ursache im Schlossgut unseres Kreisobmannes Deininger aus Eisolzried ein Schadenfeuer aus, dem der große zwischen Wohnhaus und Viehstallung stehende Stadel zum Opfer fiel. An den darin befindlichen Futtermitteln fand das Feuer reiche Nahrung und bald stand der ganze Stadel in hellen Flammen und schon nach einer Viertelstunde brach das ganze Gebäude zusammen. Die Feuerwehr von Eisolzried-Deutenhausen war rasch zur Stelle und nahm den Kampf gegen den Brand auf, der sich in der Hauptsache darauf beschränken musste, die übrigen Gebäulichkeiten vor dem Brand zu bewahren und ein Übergreifen des Brandes zu verhindern. Die Wehren von Bergkirchen und Feldgeding eilten gleichfalls zu Hilfe und fanden Einsatz, während die Motorspritze des SS-Übungslagers und der gleichfalls herbeigeeilte Arbeitsdienst Dachau nicht mehr benötigt wurden. Groß ist der Schaden, den das gefräßige Element hier wieder angerichtet hat. So sind an die 550 Zentner Stroh verbrannt, etliche 100 Zentner Kunstdünger sind vernichtet worden, sämtliches Ackergerät, landwirtschaftliche Maschinen und ein großes Lager Nutzholz. Insgesamt dürfte der Schaden sich auf etwa 20000 Reichsmark belaufen.

Kameradschaftstreffen des Jahrgangs 1876-1882 Amperbote vom 11.06.1939

Am kommenden Sonntag, den 11. Juni, findet in Feldgeding eine Wiedersehensfeier alter Schulkameraden und Schulkameradinnen statt, die den Jahrgängen 1876 mit 1882 angehören

und einst die Volksschule in Bergkirchen besucht haben. Sie alle treffen sich im Westenriederschen Gasthaus, nachmittags 1 Uhr.

Omnibusfahrt der KdF Feldgeding Amperbote vom 12.06.1939

Die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Ortsdienststelle Feldgeding, führt am Sonntag, den 9. Juli, eine Omnibuswanderschaft nach Kufstein durch. Die Abfahrt erfolgt vom Gasthaus Westenrieder, Feldgeding, und die Fahrt führt dann über München, die Reichsautobahn, die Mangfallbrücke nach Schliersee, Bayrischzell, Landl, Thiersee, Kufstein. Dort Besichtigung der Feste Geroldseck mit der berühmten Heldenorgel. Die Anmeldung zu dieser Fahrt hat möglichst rasch an Ortswart Peter Gradl zu erfolgen, wo auch alles Nähere zu erfahren ist.

Neuer SA-Sturm in Bergkirchen Amperbote vom 17.06.1939

Am Donnerstagabend hatte der SA-Sturm 21/2 in Bergkirchen eine Besprechung seiner Trupps angesetzt, um verschiedene Neuregelungen bekannt zu geben. Nach Bekanntgabe verschiedener interner Angelegenheiten durch den Führer des Sturmes, Obertruppführer Rammelmeier, sprach der Führer des Sturmbandes III/2, SA-Sturmhauptführer Willy Kapfhammer zu den Unterführern. Er wies auf die großen Aufgaben der nächsten Monate, besonders aber auf den umfassenden wehr- und erziehungspolitischen Auftrag hin, den der Führer der SA gegeben hat und gab ein Bild, wie der junge Mensch von heute beschaffen sein soll. Mit begeisterten Worten für den Führer und Großdeutschland schloss der Führer des Sturmbandes seine Ausführungen. Im Anschluss an die Besprechung fand eine kleine Abschiedsfeier statt, da nunmehr die Trupps aufgeteilt und im bisherigen Sturmbereich von 21/2 zwei SA-Stürme aufgestellt wurden. Beim alten SA-Sturm 21/2 bleiben die Trupps Dachau und Bergkirchen, sowie die selbständigen Scharen Günding und Ampermoching. Der neugebildete Sturm 25/2 umfasst die Trupps Bachern, Odelzhausen, Einsbach, Schwabhausen. Lange Jahre kameradschaftlicher Verbundenheit haben die Männer des alten Sturmes 21/2 vereint. Nun werden sie künftig in verschiedenen Stürmen marschieren, eines aber wird sie aber über diese Trennung hinaus immer vereinen, der Geist der Kameradschaft und des Erlebens der Gemeinschaft, die in der SA das verbindende Glied sind. Darum konnten Lied und frohe Unterhaltung den Abend in Bergkirchen beschließen, der wohl Abschied, aber nicht Trennung darstellt, sonder Auftakt für erfolgreichen Weitermarsch in die Zukunft sein wird.

Beerdigung von Magdalena Rauschmeier Amperbote vom 19.06.1939

Am Freitag fand auf dem Friedhof von Bergkirchen die Beerdigung der Austragswitwe, Frau Magdalena Rauchmeier, statt. Eine stattliche Anzahl Trauergäste gab der Gestorbenen das letzte Ehrengelait. Der amtierende Geistliche schilderte den Lebensweg der Gestorbenen, die mit Fleiß und Arbeit für die Ihrigen gesorgt hatte. 1886 hatte sie sich verheiratet und 16 Kindern das Leben geschenkt, von denen 10 Kinder nun am Grab der treubesorgten Mutter standen. Ihr Lebensgefährte, mit dem sie eine lange, glückliche Ehe verbunden hatte, ging ihr vor vier Jahren im Tod voraus. Viele Kränze schmückten den Grabhügel der stillen, braven Frau.

Filmvorführung in Bergkirchen Amperbote vom 20.6.1939

Am heutigen Dienstagabend erfolgt in der Gaststätte Groß in Bergkirchen die Vorführung eines außerordentlich interessanten Films, der in die Kriegszeit zurückgeführt und den Titel trägt "Signal in der Nacht".

Vorbereitung der Gruppenwettkämpfe der SA Amperbote vom 03.07.1939

Am gestrigen Sonntagvormittag hatte hier SA-Sturmbannführer W. Kampfhammer die Wehrmannschaft für die am nächsten Sonntag im München stattfindenden SA-Gruppenwettkämpfe zusammengerufen. Die Übungen des Wehrwettkampfes, mit Ausnahme des Gepäckmarsches, wurden hier am Vormittag geübt. Auf dem Schießstand und im Gelände wurden die SA-Männer eifrig trainiert. Wenn auch zwischenhinein wieder Regenschauer niedergingen, so tat dies der Stimmung keinen Abbruch. Frohe Lieder füllten kurze Pausen, und gegen 1 Uhr mittags entließ dann der Führer des Sturmbanns die Mannen, die nun am kommenden Samstag und Sonntag in München zum Wettkampf antreten werden.

Gattin von Ortsgruppenleiter Englmann auf dem Weg der Besserung Amperbote vom 03.07.1939

Die Gattin unseres Ortsgruppenleiters Englmann war vor einigen Wochen so schwer erkrankt, dass sie nach Dachau in das Krankenhaus verbracht werden musste. Lange Zeit gab ihr Zustand zu den schwersten Bedenken Anlass. Nunmehr ist Frau Englmann wieder in ihr Heim zurückkehrt und wir wünschen ihr, dass sich ihre Genesung noch zur vollständigen Wiedergenesung gestaltet.

Sturm wirft drei Fuhren Heu in Feldgeding um Amperbote vom 04.07.1939

Glück hatte der Bauer Karl Bickl von hier, als er am vergangenen Freitag bei dem hereinbrechenden Gewitter nach Hause fuhr. Er brachte gerade drei Fuhren Heu heim, um sie noch vor Ausbruch des Gewitters trocken unter Dach und Fach zu bringen. Als er damit gerade über die Amperbrücke fuhr, kam plötzlich ein Windstoß, der die drei Fuhren glatt umlegte. Glücklicherweise hielt das Brückengeländer die Last der Fuhren aus, wenn es auch stark verbogen wurde durch die schwere Ladung, sonst wären Heu und Fuhren nur für einige Zeit ein Verkehrshindernis, das durch rasches Aufladen bald wieder behoben war.

Unglück im Stall von Gastwirt Groß in Bergkirchen Amperbote vom 04.07.1939

Dem Bauer und Gastwirt Groß ist durch das Verenden eines wertvollen zweijährigen Pferdes dieser Tage ein schwerer Verlust entstanden. Die veterinärärztliche Untersuchung muss erst die Ursache des Eingehens des Tieres feststellen. Gastwirt Groß hatte das Pferd erst vor kurzer Zeit gekauft.

Treibjagd auf Fahrraddieb in Bergkirchen Amperbote vom 06.07.1939

Der SA-Truppführer Josef Steininger war am Montagabend in die Gastwirtschaft Groß von Bergkirchen gekommen und hatte sein Fahrrad draußen vor der Wirtschaft stehen lassen. Es kam dann noch ein unbekannter Mann ins Gastlokal, trank dort ein Glas Bier und verlangte Zigaretten, worauf man den Fremden an den Zigarettenautomaten im Hausgang verwies. Er verließ auch das Gastzimmer, um angeblich Zigaretten zu holen, kam aber von dort nicht mehr zurück, sondern verschwand und mit ihm das Fahrrad des Steininger. Sein Verschwinden wurde aber bald bemerkt und auch der Verlust des Fahrrades, und sofort nahmen mehrere Burschen mit ihren Rädern die Verfolgung nach allen Richtungen auf. Sie hatten auch bald Erfolg. Es gelang, den Fahrradmarder bei der Amperbrücke in Feldgeding festzustellen, bevor er im nächtlichen Dunkel des Dachauer Moores auf Nimmerwiedersehen verschwunden wäre. Der Flüchtling wurde nach Bergkirchen zurückgebracht, wo man ihn der inzwischen schon eingetroffenen Gendarmerie übergab. Der Fahrradmarder wird nun wohl Zeit und Gelegenheit genug bekommen, über seinen gelieferten und missglückten Streich nachzudenken und er wird daneben auch die noch extra bezogene Abreibung bei seiner Feststellung an der Brücke so schnell nicht vergessen, und möglicherweise wird er von seinen Gelüsten, auf fremden Fahrrädern davonzufahren, für längere Zeit geheilt sein. Es wäre dies für alle Fahrraddiebe ein sehr probates und eindringliches Mittel.

Kraft durch Freude - Fahrt in Feldgeding Amperbote vom 13.07.1939

Die Ortsdienststelle der NSG „Kraft durch Freude“ Feldgeding führte am vergangenen Sonntag eine Omnibusfahrt nach Kufstein durch. Bei herrlichem Wetter ging es mit Hundseders Omnibus frühmorgens in Feldgeding weg. Rasch war man über München auf die Reichsautobahn gelangt, wo dann später die wuchtige Mangfallbrücke besichtigt wurde. Über Schliersee, Bayrischzell und Landl ging es dann nach Kufstein, wo selbstverständlich die imposante Burg Geroldseck mit der Heldenorgel im Vordergrund des Interesses der Fahrtteilnehmer stand. Die Zeit reichte sogar noch zur Durchführung von Bergtouren, und tief befriedigt und erfüllt von den schönen Eindrücken der herrlichen Tiroler Bergwelt wurde die Heimfahrt angetreten, die über Oberau, Brannenburg und die Reichsautobahn wieder in die Heimat führte, wo alles wohlbehalten eintraf.

Hochzeitsfeier von Johann Hutter mit Resi Walter Amperbote vom 18.07.1939

Hier fand am Samstag die Trauung des Landwirtes Johann Hutter von Bergkirchen mit der Gastwirtstochter Resi Walter aus Günding statt. Die Hochzeitsfeier wurde im Gasthaus Groß gehalten, wo sich eine große Schar Hochzeitsgäste einfand. Unter den schmissigen Klängen der Kapelle Lauterbach entwickelte sich bald die richtige frohe Hochzeitsstimmung. Abends kam dann noch die Jugend der Gemeinde und aus der ganzen Umgebung, um nach altem Brauch, die Hochzeitsfeier im Zeichen des Tanzes ausklingen zu lassen. Im Rahmen der Hochzeitsfeier überreichte SA-Sturmhauptführer Rohrmüller für die Kameraden des SA-Sturmes dem jungen Ehemann, der als SA-Mann allezeit treu seine Pflicht erfüllte, ein Geschenk. Dem jungen Paar auch unsere herzlichen Glückwünsche.

Magdalena Englmann aus Bergkirchen gestorben **Amperbote vom 20.07.1939**

Eine echt deutsche Mutter ist hier im Alter von 75 Jahren in der Nacht zum gestrigen Mittwoch verschieden. Frau Magdalena Englmann, die durch die Verleihung des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mütter durch den Führer zu dessen Geburtstag noch die Anerkennung ihrer Pflichterfüllung als deutsche Mutter, als die sie mehr als acht Kindern das Leben schenkte, erhielt, ist gestorben und wird am morgigen Freitag in Bergkirchen zur letzten Ruhe gebettet werden.

Beerdigung von Englmann Magdalena **Amperbote vom 22.07.1939**

Am gestrigen Freitag fand auf dem hoch über dem Maisach- und Ampertal hinausragenden Friedhof von Bergkirchen die Beerdigung der Schuhmacherswitwe, Frau Magdalena Englmann statt. Vom Trauerhaus aus begleitete eine große Schar Trauergäste die Verstorbene zur letzten Ruhestätte. In kurzen Strichen zeichnete der amtierende Geistliche das Lebensbild der Verstorbenen, die Trägerin des goldenen Ehrenzeichens der deutschen Mütter war. Sieben Kinder standen trauernd am Grab einer stets treubesorgten Mutter. Ihren Lebensabend verbrachte die Verstorbene bei ihrem Sohn Johann, dem Ortsgruppenleiter von Bergkirchen.

Nicht „Vorgesetzter“, sondern „Führer“ **Amperbote vom 22.07.1939**

Der Leiter des Gauschulungsamtes der NSDAP, Friedrich Schmidt, behandelte in der Zeitschrift „Gesetzgebung und Literatur“ den Unterschied der Begriffe „Vorgesetzter“ und „Führer“. Dass der Vorgesetzte noch so viel bei uns gelte, sei eine innere Gefahr, denn ihm sei an Gleichheit seiner Untergebenen gelegen, während der rechte „Führer“ nicht nur verlange, dass jeder sich selber darstelle, sondern auch für sich bereit sei, verantwortungsvolle Entschlüsse zu fassen und Anordnungen zu treffen. Der Begriff „Führer“, der seit fast 1000 Jahren in der deutschen Geschichte nicht mehr gebraucht worden sei, bezeichne Menschen mit schöpferischer Fähigkeit, die sowohl sich selbst erkennen, wie die, die sie führen wollen, um alle Kräfte richtig einzusetzen. Selbsterkenntnis aber verlange Einkehr und somit Einsamkeit und Stille. Kein Mensch könne führen, der nicht die Kraft habe, allein zu sein. Nur eigene innere Reife und Klarheit könne die Gefolgschaft mit Vertrauen erfüllen.

Abschied der Störche **Amperbote vom 4.9.1939**

Alljährlich, so gegen Ende August, verließ unser Storchenpaar seine Sommerheimat auf unserem Kirchturm. Lustig war es immer, die drolligen Flugversuche der Jungen zu beobachten, wenn die "Alten" sich bemühten, der lieben "Jugend" die Geheimnisse des Fliegens beizubringen. Eigentlich lernen brauchen es unsere Störche nicht, denen gibt die Natur dieses Können schon mit, aber bis sie so weit sind, dass die jungen Störche ihren Flügeln vertrauen, haben die Alten schon ihre liebe Not. Drei Jungen hatte heuer unser Storchenpaar. Die beiden Alten hatten gerade zu tun, um all das notwendige Futter er beizubringen. Nun sind alle fünf abgereist nach dem Süden. Hoffentlich kommen im nächsten Frühjahr unsere Störche wieder.

Oberbachern - Gastwirt Kronschnabls letzter Weg Amperbote vom 12.09.1939

Unser sonst so stilles Dorf im Tal ist an diesem Montagmorgen (4. September) das Ziel vieler Volksgenossen. Freundlich lachte die Sonne vom Himmel und umgibt alles mit einem hellen, warmen Schein. Auch die Blumen um ein Grab auf unserem Friedhof, dessen Grube die sterblichen Überreste eines Mannes aufnehmen werden, der uns allen vertraut und bekannt ist. Über die Hügel, die klar und scharf im herbstlichen Himmel stehen, kommen die Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung, ein ganzes Dorf gibt das Ehrengelait. Berufskameraden aus dem ganzen Bezirk, Geschäftsleute, Schützen und auch nicht wenige Jäger sind darunter. Denn Bachern und auch Gastwirt Kronschnabl ist ihnen vertraut geworden in langen Jahren des Zusammenseins. Die Kriegervereine Bachern, **Bergkirchen** und Deutenhausen eröffnen mit ihren Fahnen den Leichenzug, die Schützengesellschaft Bachern folgt und hat auch eine kleine Kapelle erstellt, deren Trauerweisen durch die Straßen des Dorfes tönen. Die Zelle Oberbachern und die Mitglieder der NSDAP sind ebenfalls zahlreich im Trauerzug, der sich nun zum Friedhof bewegt. Der Geistliche gibt nach den kirchlichen Zeremonien ein Lebensbild des Verstorbenen, und dann nehmen sie alle Abschied von dem Toten.

Gastwirt Kronschnabl war ein Mann, der mit beiden Füßen im Leben gestanden ist. Jederzeit hilfsbereit für jeden, war seine klare, einfache Art, das treffende Bild eines Bauernwirtes. Er wusste immer, was er wollte. Für seine Familie war er ein treusorgender Gatte und Vater, im Betrieb, ob in der Gastwirtschaft oder Landwirtschaft der umsichtige Herr.

Darüber hinaus fand er auch noch Zeit sich der Berufsorganisation der Wirte zu widmen. Er half im Bezirk Dachau die Organisation gründen und ausbauen. Lange Jahre war er ehrenamtlich in der Vorstandschaft tätig.

Das Vertrauen der Heimatgemeinde berief ihn in den Gemeinderat und dann auch in den Bezirkstag, wo er tatkräftig die Interessen seines Berufsstandes und seiner Heimatgemeinde vertrat.

Blumen und Kränze schmückten sein Grab. Kränze legten nieder der Kriegerverein Bachern, die Schützengesellschaft Bachern, die Wirtschaftsgruppe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, Kreis Dachau, die Milchverwertungsgenossenschaft und die Darlehenskassengenossenschaft. Aus den Abschiedsworten klang immer wieder Dank und Anerkennung für den Verstorbenen.

Das möge auch für die Hinterbliebenen der letzte und beste Trost sein. Das Andenken an Gastwirt Kronschnabl wird nicht so schnell vergehen im Herzen der vielen, die ihm im Leben begegnet sind.

Theaterabend in Bergkirchen Amperbote vom 03.10.1939

Nach längerer Pause führt die NSG "Kraft durch Freude" bei uns einen Theaterabend durch. Sie hat dazu den Kirchweihsamstag (14. Oktober) vorgesehen. Eine gute Bühne wird hier ein Lustspiel bringen, zu dem im Gasthaus Groß wieder einmal die ganze Dorfgemeinschaft zusammenkommen wird.

Theaterabend in Bergkirchen Amperbote vom 07.10.1939

Am Kirchweihsamstag, abends, wird die NSG „Kraft durch Freude“ im Gasthaus Groß einen Theaterabend mit einer guten Berufsbühne durchführen. Die Abende der KdF sind hier in

dieser Erinnerung. Diesmal ist es ein Theaterstück was geboten wird, und alle unsere Bergkirchner wie auch die Dorfgemeinschaften Deutenhausen, Eisolzried und Feldgeding werden sich hier zusammenfinden und gemeinsam frohe Stunden erleben.

Theater an Kirchweih in Bergkirchen Amperbote vom 12.10.1939

Es ist vielleicht ein bisschen sonderbar, zu Kirchweih (Samstag, 14. Oktober) ein Theater abzuhalten, aber dafür wird es eine lustige Angelegenheit, und Humor kann man immer brauchen. Das ist auch die Ansicht unserer hiesigen Ortsdienststellen der NSG „Kraft durch Freude“, und deshalb kommt nun am Samstag eine gute Chiemseer Theatergruppe zu uns nach Bergkirchen und bringt im Gasthaus Groß das Lustspiel: „Die drei Eisbären“ zur Aufführung. Am letzten Sonntag war die Gruppe in Dachau und hat hier im Hörhammersaal einen guten Erfolg buchen können. Den wird sie sicher auch hier in Bergkirchen wiederholen und der ganzen Einwohnerschaft mitsamt der Umgebung einige frohe Stunden bereiten.

Vorverkauf für die Theateraufführung des KdF in Bergkirchen Amperbote vom 14.10.1939

Schon der Vorverkauf lässt einen guten Besuch der am heutigen Samstag stattfindenden Theateraufführung der „Chiemseer“ erwarten. Wenn es heute abend recht voll wird, so wollen wir uns mit der Gastspielgruppe freuen. Vielleicht kann dann auch am Montag die Gruppe nochmals ein Gastspiel mit einem neuen Stück geben.

Der Westwall – Lichtbildervortrag in Bergkirchen Amperbote vom 25.10.1939

Über unsere Grenzbefestigung im Westen zeigte uns in den vergangenen Tagen der Kreisschulungsleiter für den Kreis Dachau, Parteigenosse Piedersdorfer, in einem Lichtbildvortrag alles Wesentliche und vermittelte so ein eindrucksvolles Bild über dieses unbezwingbare Festungswerk. In fortlaufender Kette zieht sich der Wall die ganze deutsche Grenze entlang über Belgien hinaus, fast bis an die Nordsee. Zu Beginn des Abends hieß Ortsgruppenleiter Englmann alle herzlich willkommen. Der Kreisschulungsleiter gab dann zuerst einen Überblick über die allgemeine politische Lage und zeigte dann in den Lichtbildern den Wall im Westen. Mit einem Treuegelöbnis zu unserem Führer Adolf Hitler fand der lehrreiche Abend seinen erhebenden Ausklang.

Westwall-Lichtbildervortrag in Feldgeding Amperbote vom 26.10.1939

Heute Donnerstag kommt der Lichtbildervortrag über den Westwall auch zu uns nach Feldgeding. Im Gasthaus Westenrieder wird Kreisschulungsleiter Piedersdorfer an Hand von interessanten Lichtbildern das unüberwindliche Bollwerk an der Westgrenze unseres Vaterlandes vor unseren Augen erstehen lassen.

Westwall-Lichtbildervortrag in Feldgeding Amperbote vom 30.10.1939

Bei uns in Feldgeding und am nächsten Tag in Eisolzried zeigte der Kreisschulungsleiter, Parteigenosse Piedersdorfer, den Lichtbildervortrag über den Westwall. Beide Male eröffnete Ortsgruppenleiter, Parteigenosse Englmann, die gut besuchten Abende und wies in seinem Schlusswort auf die geschlossene Heimatfront hin, die sich in ihrem Opfersinn besonders markant zeigte.

Unglück im Stall beim Westenrieder in Feldgeding Amperbote vom 30.11.1939

Der Gastwirt und Bauer Johann Westenrieder von hier musste eine schöne schwere Kalbin kurze Zeit nach dem Kalben notschlachten. Es bedeutet dies für Westenrieder einen großen Verlust, der außerdem auch im Allgemeininteresse zu bedauern ist.

1940

Lichtbildervortrag über Polenfeldzug Amperbote vom 09.01.1940

Am heutigen Dienstagabend, 9. Januar, finden in Bergkirchen und in Feldgeding Lichtbildervorträge der Kreisleitung Dachau statt, welche die interessanten Themen „18 Tage Polenfeldzug“ und „Deutsche Unterseebootswaffe“ behandeln. Wie immer werden auch diesmal die Stunden mit den Vorträgen, die uns die Kreisleitung vermittelt, abwechselnd und lehrreich zugleich sein.

Kriegserzeugnisschlacht in Bergkirchen Amperbote vom 30.01.1940

Am Donnerstag, den 25. Januar, fand in der Wirtschaft Groß für die Ortsbauernschaft Bergkirchen und Feldgeding unter Leitung des Bürgermeisters und Ortsbauernführers Liedl eine überaus gut besuchte Bauernversammlung statt. Landwirtschaftsrat Schneidawind sprach über die Kriegserzeugnisschlacht unter besonderer Berücksichtigung des Flachsbaues. Anschließend sprach Kreisobmann Deininger über die Agrarpolitik, wobei der in seiner lebhaften und packenden Weise aufforderte, sich mit aller Kraft und jeder Weise für den Sieg in der Erzeugungsschlacht einzusetzen. Zum Schluss überreichte Kreisobmann Deininger dem Fräulein Maria Kiening aus Feldgeding mit einer anerkennenden Ansprache ein Ehrendiplom über ihren Kreissieg am vorjährigen Reichsberufswettkampf.

Beerdigung von Haas Ignaz, Kutscherbauer von Kreuzholzhausen Amperbote vom 23.02.1940

Der älteste Mitbürger unserer Gemeinde, der Kutscherbauervater Ignaz Haas, wurde am gestrigen Donnerstagvormittag hier zur letzten Ruhe getragen. Ein großes Trauergeleit

Angehöriger, Freunde und Bekannter gab ihm das letzte Ehrengeläute. Die Familie Haas ist im ganzen Bezirk bestens bekannt und beliebt. Auf dem Grubhof hat der Verstorbene das Licht der Welt erblickt. Von den Söhnen regierte einer den elterlichen Hof als Bauer, der andere den Bichlerhof in Machtenstein, der dritte war Wirt in Lauterbach, der **vierte Hackerbauer in Bergkirchen**. Nun wurde auch der letzte, der letzte Kutscherbauer von hier aus dem Leben gerissen. Der Veteranenverein aus Kreuzholzhausen gab dem Kameraden und Mitglied mit einer großen Schar das letzte Geleit. Der Bauer Ignaz Haas war tüchtig und führte seinen Hof in umsichtiger Weise. Sein Gedenken wird noch lange Zeit anhalten.

Der letzte Weg des Bauern Ludwig Haas vom Grubhof Amperbote vom 19.03.1940

Es war ein schöner Märzvormittag, als man den so rasch und unerwartet aus dem Leben geschiedenen Bauern Ludwig Haas vom Grubhof zur letzten Ruhe trug. Eine besonders große Zahl Trauergäste hatte sich mit den Leidtragenden eingefunden, um auf dem Friedhof zu Sulzemoos dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Infolge eines schweren Magenleidens musste Haas im Schwabinger Krankenhaus in München zweimal operiert werden, aber auch die ärztliche Kunst konnte das Leben dieses braven Mannes nicht mehr retten.

Ludwig Haas war als tüchtiger Landwirt und Pferdezüchter eine über die Grenzen der engeren Heimat weit hinaus bekannte Persönlichkeit. Ein Bauer von echtem Schrot und Korn. Seinen Gutshof mit den 300 Tagwerk Grund bewirtschaftete er in mustergültiger Weise. Im Jahr 1937 verlor er durch ein schweres Brandunglück einen großen Getreidestadel mit der ganzen eingebrachten Ernte. Trotzdem ließ er den Kopf nicht hängen, das war nicht seine Art. Und so, wie er sich selbst im Leben zu behaupten wusste, hatte er auch Verständnis für die Nöte und Sorgen anderer Menschen. Das trug ihm eine große Beliebtheit bei allen ein. Die große Beteiligung bei seiner Beerdigung mag dafür der beste Beweis gewesen sein. Unter den Trauergästen befanden sich auch der Krieger- und Veteranenverein und die Freiwillige Feuerwehr von Lauterbach, die den Toten durch Kranzniederlegungen ehrten. Der Geistliche gab nach den kirchlichen Zeremonien ein Lebensbild des Toten. Leider allzu früh ist er im 55. Lebensjahr gestorben. Die Gattin und vier unmündige Kinder betrauern den allzufrühen Heimgang des Mannes und treusorgenden Vaters.

Ortsappell in Bergkirchen Amperbote vom 17.04.1940

Am heutigen Mittwoch, abends um 7.30 Uhr, findet auf dem hiesigen Sportplatz bei jeder Witterung der Ortssportappell für den Kreistag in Fürstenfeldbruck statt. Alle sportfähigen Ortseinwohner werden gebeten, sich daran zu beteiligen.

Gute Leistungen beim Bergkirchner Sportappell Amperbote vom 19.04.1940

Am Mittwochabend, 17. April, führte unsere Dorfgemeinschaft den Ortsappell für den Kreistag Dachau-Fürstenfeldbruck durch. Zwei Mannschaften und eine weibliche Gruppe stellten sich dem Betriebssportwart Blümle, der als KdF-Wart mit der Durchführung des Wettkampfes betraut worden war. Trotz später Abendstunde und augenblicklich harter Arbeit auf den Feldern waren alle Teilnehmer einschließlich des Bürgermeisters gekommen und nahmen am sportlichen Wettkampf teil. Die Mannschaften erreichten dann eine Gesamtzahl

von 624 Punkten, und stehen so im Kreisgebiet in der Ortsklasse 1 an erster Stelle. Wir freuen uns mit den Bergkirchnern über diese schöne Leistung!

Kreistagsergebnis im Sportappell für Bergkirchen Amperbote vom 20.04.1940

Das Kreistagsergebnis im Sportappell steht fest. Wir erfahren haben, hat unser Ort im Ortsappell für den Kreistag in Fürstenfeldbruck in der Klasse I das beste Ergebnis des Kreises Dachau erreicht. Wie die Ergebnisse nun aus dem Kreis Fürstenfeldbruck erkennen lassen, hat dort nur eine einzige Ortsgruppe eine höhere Punktzahl aufweisen können. Unsere Bergkirchner sind damit in der Gesamtwertung der beiden Kreise 2. Sieger geworden, eine Leistung, die sich gerade bei der regen Beteiligung in dieser Ortsklasse sehen lassen kann.

Spar- und Darlehenskasse Bergkirchen Amperbote v. 12.6.1940

Die seit 1910 in Bergkirchen bestehende ländliche Kreditgenossenschaft hielt am letzten Samstag im Gasthaus Groß ihre ordentliche Gneralversammlung ab, zu der auch Kreisobmann Deininger, Landwirtschaftsrat Schneidawind, Kreisbrandgeschäftsführer Eiles und Oberkommissar Ranner von der Versicherungsanstalt Bayern erschienen waren.

Dem durch den Rechner Krotzer vorgetragenen Geschäftsbericht des Vorstandes war zu entnehmen, dass ein Umsatz von 505 000 RM erzielt wurde. Die Spareinlagen konnten wesentlich gesteigert werden; 82 neue Sparer wurden gewonnen. An 100 Mitglieder sind Kredite und Darlehen im Gesamtbetrag von 47116 RM gegeben worden. Im Lagerhaus wurden 19200 Zentner Kunstdünger und Getreide im Wert von 60648 RM vermittelt. Zur Förderung der Erzeugungsschlacht und der Wirtschaft der Mitglieder wurden eine Saatgutreinigungsanlage, eine Schrotmühle und ein Beizapparat beschafft und gegen geringe Benutzungsgebühr den Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Die Bilanz, die mit einem Gewinn von 397,00 RM abschließt, wurde genehmigt und der Verwaltung wieder dem Rechner Entlastung und Anerkennung ausgesprochen. Die turnusmäßig ausscheidenden Verwaltungsmitglieder Andreas Gasteiger und Johann Gerstlacher wurden einstimmig wiedergewählt. Kreisobmann Deininger gab als Vorsitzender des Kreisverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften Oberbayerns seiner Freude darüber Ausdruck, dass sich die Darlehenskasse Bergkirchen dank der freudigen Mitarbeit vieler Mitglieder in den letzten Jahren so gut erholt hat und bat die Anwesenden, auch in Zukunft die Genossenschaft, vor allem mit Einlagen, zu unterstützen, damit sie ihren Aufgaben nachkommen kann. Kreisverbandsgeschäftsführer Eiles begründet die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses der Landwirtschaft durch die besonderen Verhältnisse derselben, wie langsamer Geldumsatz, größeres Risiko und Preise für die Erzeugnisse.

Deshalb haben sich von je die Bauern zu Selbsthilfeorganisationen zusammengeschlossen, um eine leichtere Kreditversorgung und Kreditverbilligung zu erreichen. Der gemeinsame Warenbezug durch die Genossenschaft sicher dem kleineren und mittleren Landwirt die gleichen Preisvorteile zu, die sich der Großgrundbesitzer infolge seines Großbezuges zunutze machen kann. Bei der gemeinschaftlichen Maschinenverwendung erspart die Genossenschaft dem einzelnen durch Anschaffung und Verleih von Großmaschinen wertvolles Kapital. Die Genossenschaft will in allen Fällen – sei es der Geldverkehr, die Warenvermittlung oder die Maschinennutzung – den Mitgliedern in ihrer Wirtschaft helfen, ihnen das Wirtschaften erleichtern. Voraussetzung ist aber das Verständnis der Mitglieder und ihr Wille zur Gemeinschaftsarbeit. Zum Schluss wies der Vortragende an Hand von Beweismaterial nach,

dass heute kein Deutscher sich Sorge wegen eventueller Entwertung seines Geldes zu machen braucht und es ruhig zurücklegen kann. Landwirtschaftsrat Schneidawind behandelte die Vermehrung der Milcherzeugung im Gebiet Dachau und zeigte an Hand von Zahlen die Unterschiede in der Milchleistung der einzelnen Viehhalter auf. Die Mehr-Milcherzeugung ist zur Schließung der Fettlücke notwendig. Voraussetzung ist vermehrter Silobau, zu dem Zuschüsse gegeben werden. Auch der Rapsbau ist zu fördern.

Mit dem Dank an die Mitglieder und Referenten und nach einem Gruß an den Führer schloss Vorsitzender Gasteiger die interessant verlaufene Generalversammlung.

Nachruf für Soldat Josef Fischhaber, Feldgeding Amperbote vom 26.06.1940

Im blühenden Alter von 27 Jahren fiel in höchster Pflichterfüllung für Führer und Volk vor Abbeville der Soldat Josef Fischhaber aus Feldgeding. Ein guter, braver Sohn kehrt nicht mehr heim ins Elternhaus. Sein Geist jedoch wird immer unter uns sein. Die Heimat wird ihre Söhne nicht vergessen. Ihr Einsatz bis zum Letzten gibt dem Vaterland die Freiheit.

Nachruf für den Gefreiten Josef Zotz aus Bergkirchen Amperbote vom 27.06.1940

Nach einer bereits erfolgten kleinen Würdigung des Heldentodes des Gefreiten Josef Zotz aus Bergkirchen bringen wir heute ein Bild des jungen Mannes, der drüben in Frankreichs blutgetränkter Erde seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Ein braver Deutscher gab sein Leben für Führer und Volk bei Abbeville. Mit Stolz blicken wir auf ihn, der als SA-Mann bereits in der Heimat stets und ständig sich einsetzte für die Freiheit seines Volkes. Überall beliebt und gern gesehen, ging er frohen Mutes hinaus, um seine Weltanschauung gegen die Angriffe der Feinde zu verteidigen. Wir sind stolz auf ihn.

(Anmerkung: Die Würdigung, auf die in dem Artikel hingewiesen wird, ist im Amperboten nicht zu finden. Die intensive Nachrecherche fand am 31.05.2013 statt.)

Feldbegehungen im Landkreis Dachau Amperbote vom 01.07.1940

In allen Ortsbauernschaften sollen in diesem Jahr Feldbegehungen stattfinden, um an Hand der Feldbestände vor Augen zu führen, was noch getan werden kann, um die Erzeugung noch weiter zu steigern. Wenn irgend möglich, sollen diese Begehungen stattfinden unter Führung eines Landwirtschaftsberaters. Da aber ein großer Teil der Landwirtschaftsberater beim Heer ist, kann nur ein einem Teil der Begehungen ein Landwirtschaftsberater teilnehmen. Im Landkreis Dachau haben an den letzten Sonntagen Feldbegehungen unter Leitung von Landwirtschaftsrat Schneidawind bereits stattgefunden am 9. Juni in Prittlbach, am 16. Juni in Schwabhausen und am 23. Juni in Kollbach, am Samstag, den 29. Juni, in Weichs, am Sonntag, den 30. Juni, in Wiedenzhausen. An all diesen Begehungen nahm auch Kreisobmann Deininger teil, der in der anschließenden Versammlung die Ausführung von Landwirtschaftsrat Schneidawind unterstrich und die Bauern zur höchsten Kraftanstrengung anfeuerte. Weitere Feldbegehungen unter Führung von Landwirtschaftsrat Schneidawind finden statt am Mittwoch, den 3. Juli, in Arnbach, am Donnerstag, den 4. Juli, in Schönbrunn, am Sonntag, den 7. Juli, in Vierkirchen, am Dienstag, den 9. Juli, in Westerholzhausen, am Donnerstag, den 11. Juli, in Sigmertshausen, am Freitag, den 12. Juli, in Ainhofen, am

Sonntag, den 14. Juli, in Unterweilbach, am Dienstag, den 16. Juli, in Ried, am Donnerstag, den 18. Juli, in Glonn, am Freitag, den 19. Juli, in Taxa und am Sonntag, den 21. Juli, in Obermarbach. In den übrigen Gemeinden des Kreises werden die Feldbegehungen unter Führung des Ortsbauernführers am Sonntag, den 7. Juli und am Sonntag, den 14. Juli, durchgeführt.

Festlegung eines Milcheinzugsgebietes Dachauer Volksbote v. 19.8.1840

Der Milch- und Fettwirtschaftsverband hat mit Wirkung ab 1. September eine Anordnung über Festlegung eines Einzugsgebietes mit Milchablieferungsverpflichtung für die „Milchabsatzgenossenschaft Dachau u. Umg, e.G.m.b.H., Dachau“ erlassen, die u.a. folgendes bestimmt:

Für die Milchabsatzgenossenschaft Dachau und Umgebung, Dachau wird ein Einzugsgebiet festgelegt, das folgende Gemeinden umfasst: Ampermoching, Amperpettenbach, Bergkirchen Dachau mit Ausnahme Karlsfeld, Eisolzried, Feldgeding, Großinzemoos, Günding, Hebertshausen, Kreuzholzhausen, Lauterbach, Oberbachern, Oberroth, Pellheim, Prittlbach, Puchschlag, Röhrmoos, Schönbrunn, Schwabhausen, Sigmertshausen, Unterweilbach, sowie von der Gemeinde Rumeltshausen die Ortschaften Stetten, Rumeltshausen; von der Gemeinde Biberbach die Ortschaft Biberbach; von der Gemeinde Frauenhofen die Ortschaft Häusern; von der Gemeinde Welshofen die Ortschaft Altstetten. – Bezüglich der Milcherzeuger aus den Gemeinden Bergkirchen, Oberbachern, Puchschlag, sowie aus den Ortschaften Deutenhausen, Eisolzried und Sickertshofen wird der Vollzug der Anordnung bis auf weiteres ausgesetzt.

Hitlerjugend beim Ernteeinsatz im Dachauer Land Amperbote vom 22.08.1940

Seit Beginn der Schulferien arbeiten Münchner Hitlerjungen draußen bei unseren Bauern, um ihnen zu helfen, die Ernte unter Dach und Fach zu bringen. Besonders in der Flachsernte haben sie sich ganz besonders eingesetzt. Wir bringen nun heute einige Bilder dieses uneingennütigen Einsatzes unserer Großstadtjugend. Parteigenosse Fassig, der Einsatzführer der HJ des Gebietes Hochland, leitete vorbildlich die ganze Aktion. Wir möchten hier vor allem auf die einzelnen Ortschaften zu sprechen kommen, in denen die Jungen eingesetzt waren. Dass sie sich überall die Sympathie der Bauern durch ihr frisches und fleißiges Zupacken erworben haben, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. In Günding zum Beispiel war es besonders der Student der Technischen Hochschule „Heinz“, der sich wirklich als ein „Mädchen für alles“ entpuppte. Überall, wo etwas schief ging, musste unser Heinz einspringen. Maschinen reparieren, Schmiedearbeiten verrichten; alles konnte Heinz und überall brauchte man ihn. Die Bauern hatten in der kurzen Zeit seines Einsatzes richtig Respekt vor dem „Tausendsassa“ erhalten.

So war es hier und in allen den vielen Ortschaften, die von der HJ besucht wurden. Die HJ München-Hochland zeigte durch ihren Arbeitseifer und ihre Einsatzfreudigkeit unseren Bauern, was sie wirklich sein will, Helferin im Rahmen der Volksgemeinschaft. Ihr Einsatz soll immer nutzbringend für das Volksganze sein. Ob bei der Ernte, oder bei Katastrophen, immer wo die HJ gebraucht wird, will sie auch zeigen, dass sie ihre Sache ernst nimmt und zu arbeiten versteht. Die Bauern von **Günding, Bergkirchen, Feldgeding, Dachau, Arzbach, Röhrmoos, Riedenzhofen, Erdweg, Großberghofen, Walkertshofen, Odelzhausen, Pipinsried und Rumeltshausen** werden gesehen haben, dass die Jungen der Münchner HJ arbeiten können. Wenn auch vielleicht manchmal einem Jungen am Abend ein schwerer Seufzer

entschlüpfte, ob der ungewohnten Strapazen, so packte er doch anderntags wieder fest mit an und ließ sich keine Schwäche anmerken. Das ist unsere Jugend. Wir sind stolz auf sie. Schon heute freuen wir uns, wenn im nächsten Jahr wieder die Münchner Buben ankommen und zeigen, dass auch der Städter zu arbeiten versteht und Freude zeigt an der schweren Arbeit des Bauern, Jedenfalls steigt durch diese Tätigkeit die Achtung vor dem Bauern, so wie wir als Nationalsozialisten es wünschen. Jede Arbeit ist schwer und will geachtet werden, doch bisher hielten es die Städter immer für nötig, mit leisem Spott auf den Bauern herabzublicken. Unsere neue Erziehung wird mit diesen Begriffen ganz gründlich aufräumen.

In unserer Jugend wächst die Generation heran, die durch eigene Lebenserfahrung lernt, die Arbeit zu schätzen und den Wert dieser Arbeit richtig zu bewerten.

So gaben uns heuer im Ernteeinsatz die Münchner Hitlerjungen ein Vorbild bester Kameradschaft und freudigster Hingabe an die gestellte Aufgabe. Die Organisation hat wie immer ausgezeichnet geklappt. Wir glauben im Namen der Bauern sprechen zu dürfen, wenn wir an dieser Stelle den Jungen den besten Dank für ihre tatkräftige Hilfe aussprechen.

Den unermüdlichen Helfern aber rufen wir zu: „Auf Wiedersehen im kommenden Jahr!“

Bauernsohn Michael Schwarz aus Facha verunglückt Amperbote vom 04.12.1940

Am vergangenen Montag war der Bauernsohn Michael Schwarz mit Stocksprenge beschäftigt. Dabei wurde unglücklicherweise ein großes Stück Holz an das Knie des Schwarz geschleudert, wobei sich derselbe eine schwere Knieverletzung zuzog. Schwarz musste nach München in die Klinik überführt werden.

1941

Genossenschaftsversammlung des Spar- und Darlehenskassenvereins in Bachern Amperbote vom 03.01.1941

Die Spar- und Darlehenskasse Bachern bei Dachau hielt am vergangenen Samstag ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab, die sehr gut besucht war. Dem durch Geschäftsführer Wimberger vorgetragene Geschäftsbericht war zu entnehmen, dass der Umsatz erhöht werden konnte. Die Summe der Spareinlagen ist bedeutend gestiegen, die Zahl der Sparer konnte um 22 auf 232 erhöht werden. 74 Kredite und Darlehen im Gesamtbetrag von rund 119000 Reichsmark sind ausgegeben worden. Der Warenumsatz ist trotz des Krieges gestiegen; 9500 Zentner Kunstdünger und Futtermittel wurden an die Mitglieder abgegeben. Zur gemeinschaftlichen Benützung durch die Mitglieder stehen eine Saatgutreinigungsanlage, eine Kartoffeldämpfkolonie, ein Kleereiber, eine Bodenwaage und eine Walze zur Verfügung. Der Abschluss für 1939 wurde einstimmig genehmigt und den Verwaltungsorganen Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Verwaltungsmitglieder Einsenmann Anton und Brantl Josef wurden einstimmig wiedergewählt, neu wurde Liegsalz Andreas, Gastwirt in Oberbachern, in den Vorstand gewählt. Die Frage der Erweiterung des genossenschaftseigenen Lagerhauses wurde besprochen und einstweilen zurückgestellt. Kreisverbandsgeschäftsführer Eiles vom Landesverband in München wies auf die Bedeutung

der Genossenschaften für die Landwirtschaft als Selbsthilfeorganisation und Helfer zur Einsparung von Betriebskosten hin. Landwirtschaftsrat Schneidawind behandelte Fragen der Erzeugungsschlacht und forderte zur größtmöglichen Förderung der Erzeugung im Interesse der deutschen Volksernährung auf.

88. Geburtstag von Wannevater Korbinian Trost Amperbote vom 10.01.1941

Gestern konnte der hochbetagte Korbinian Trost, der Wannivater von Feldgeding, in seltener Rüstigkeit seinen 88. Geburtstag feiern. Dem Jubilar, der sich überall größter Wertschätzung und Beliebtheit erfreut, wünschen wir noch einen langen und weiterhin gesunden Lebensabend.

Tödlicher Unfall des Gastwirtssohn Georg Westenrieder aus Feldgeding Amperbote vom 11.01.1941

Eine traurige Nachricht erhielt die Gastwirtsfamilie Westenrieder von hier. Der jüngste Sohn ist durch einen Autounfall tödlich verunglückt.

Birkenkreuz für Georg Westenrieder, Feldgeding Amperbote vom 13.01.1941

Wie wir schon berichteten, ist der jüngste Sohn (Georg) der Familie Westenrieder von hier in Erfüllung seiner soldatischen Pflicht tödlich verunglückt. Auch er starb für Volk und Vaterland. Sein bester Freund, der zufällig in Urlaub daheim ist, hat ihm ein schlichtes Birkenkreuz gezimmert, das seine Erinnerung und sein Gedenken sichtbar wach halten wird.

Magdalena Märkl aus Bibereck gestorben. Amperbote vom 13.01.1941

Gar schaurig erklang am Montag, den 6. Januar, das Sterbeglöcklein durch das Dorf. Brachte es doch die Kunde von dem Ableben der Scharlbäuerin Magdalena aus Bibereck. Auf dem Weg zur Kirche, am Sonntag wurde sie vom Unwohlsein befallen. Ihre Tochter, die sie begleitete, brachte sie in das nächstgelegene Haus, bis sie von dort nach Hause gefahren wurde. Der herbeigerufene Arzt ließ sie in das Schwabinger Krankenhaus verbringen. Dort schloss sie für immer die Augen. Mit ihr schied eine tüchtige, arbeitsame, gute und allseits beliebte Bäuerin aus unserer Mitte. Frau Märkl war eine geborene Haas aus Bergkirchen. Sei verheiratete sich 1909 mit dem Scharlbauern Michael Lochner von Bibereck. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor. Doch dieses harmonische Eheleben dauerte nicht lange. 1915 musste der weitbekannte und wegen seiner gütigen Gesinnung geschätzte Mann zur Fahne eilen, um für immer von seiner so heißgeliebten Heimat Abschied zu nehmen. Am 17. März 1917 wurde er in dem großen Ringen bei Arras verschüttet und als vermisst erklärt. Nach einem Jahr bangen Hoffens und Harrens kam die traurige Kunde, dass er sein Leben für das Vaterland geben musste. Dieser Schicksalsschlag war für die Frau umso schwerer zu ertragen, da er der einzige Verheiratete der Gemeinde war, der sein Leben für das Vaterland opferte. Mit ihren vier kleinen Kindern musste sie nun den großen Hof allein führen. Für die Dauer war es für sie unmöglich, all die Lasten und Sorgen allein zu tragen, und so verheiratete sie sich 1920 zum zweiten Mal mit dem nun in tiefer Trauer am Grab stehenden Gatten, Josef

Märkl, aus Facha, um für ihre Kinder wieder einen Vater und für den Hof einen Wirtschaftler zu haben. Zwei Kinder gingen aus dieser Ehe hervor. Kein Schicksalsschlag, und wenn er auch noch so hart war, konnte Frau Märkl niederdrücken. Immer war sie voll Liebe und Güte gegen alle Mitmenschen; besonders für die Armen hatte sie stets ein gütiges Herz. Groß ist daher die Trauer nicht nur im Hause Märkl selbst, sondern in der ganzen Gemeinde und auch in der näheren und weiteren Umgebung; denn überall kannte man ihr goldenes Herz. Ein endloser Zug bewegte sich am Mittwoch von Bibereck hinauf zum Bergfriedhof von Bergkirchen, wo Frau Märkl die letzte Ruhe finden sollte von allen Mühen und Sorgen, die ihr Leben ausfüllten. Eine liebende Gattin, eine treusorgende Mutter ist nicht mehr.

„SS-Kamerad“ Westenrieder Amperbote vom 23.01.1941

Es war vor wenigen Jahren, als wir dich, Kamerad Westenrieder, kennenlernten. Es war die Zeit, als du dich zur SS verpflichtetest, um durch deine aktive Tätigkeit einen Glauben an den Führer, deinen Glauben an Deutschland zu bekunden. Ohne viel Worte zu machen, kamst du deiner Verpflichtung nach. Du fehltest an keinem Appell. Das schätzen wir sehr an dir, wussten wir doch, du hattest als Bauer des Tags über schwere Arbeit zu leisten, und doch meistertest du die abendliche Müdigkeit und kamst zum Dienst und nahmst eifrig daran teil.

Wenigen Kameraden warst du wohl nähergekommen. Es lag dies an deinem bescheidenen Wesen. Auch daran, dass wir nur kurze Zeit zusammen für unseren Führer arbeiten konnten, denn bald rief der Führer uns zum Kampf für die Freiheit unseres Volkes.

Und da standest du, getreu deinem Eid, nicht abseits. Das wussten wir, du würdest auch im grauen Rock deine Pflicht tun. Unsere Wege trennten sich äußerlich, innerlich blieben wir mit dir verbunden. Du kamst zu einer anderen Einheit der Waffen-SS. Du warst in Polen, dann in Holland. Du fandest neue Kameraden, es konnte das auch nicht anders sein, denn du tatest deine Pflicht.

Unser gemeinsamer Kampf forderte nun das Höchste von dir, dein junges Leben dem Führer, dem deutschen Volke zu geben.

Im Geist stehen wir, deine Kameraden des Heimatsturmes, an deinem Grab in fernem Land. Wir reichen uns die Hände und halten stumme Zwiesprache mit dir. Wir danken dir für deine Kameradschaft, deine Treue zum Führer, der du durch deinen Tod die Krone aufsetztest, genau so wie unser Kamerad Esser.

Wir stehen still – erheben die Hand zum Gruß – geloben dein Vermächtnis zu erfüllen, indem wir weiter arbeiten für unseren Führer, für unser einiges Deutschland!

Deine „SS-Kameraden“!

Unfall von Simon Schwarz aus Facha Amperbote vom 25.01.1941

Am Donnerstagnachmittag war der Bauer Simon Schwarz, „zum Plabst“ von hier, mit seinen Dienstboten im Wald beschäftigt und zwar mit Wegfahren von gefällttem Holz. Hierbei erlitt Schwarz durch eine Sturzstange einen Bruch des rechten Wadenbeines. Es wurde ihm glatt abgeschlagen. Das Deutsche Rote Kreuz Dachau brachte den Verunglückten in das Kreiskrankenhaus Dachau.

Beerdigung des Georg Westenrieder, Feldgeding Amperbote vom 25.01.1941

Das ruhig und still an der Amper liegende Dörfchen Feldgeding hat nun vor kurzem die vierte Trauerbotschaft vom fernen Westen über den Heldentod tapferer Söhne erhalten. Das bittere Leid kehrte diesmal in der Gastwirtschaftsfamilie Westenrieder ein. Der jüngste Sohn Georg, der an Hollands Küste treue Wache hielt für Führer und Vaterland, hat durch einen Unfall nach Erfüllung seiner soldatischen Pflichten sein Leben für sein Volk geopfert. Welcher Wertschätzung und Beliebtheit sich der Verunglückte erfreute, beweist die Trauerfeier, die auf dem stillen Friedhof in Feldgeding (?) stattfand. Eine große Anzahl Leidtragender hatten sich neben den Familienangehörigen eingefunden, um dem lieben Kameraden und Menschen Westenrieder die letzte Ehre zu erweisen. Der Ehrensalue tönte hinüber über das Maisachtal und verkündete der Heimat, dass wieder ein tapferer Kämpfer für Deutschlands Freiheit sein junges Leben hingab. Die Kriegerkameradschaften Bergkirchen, Bachern, Deutenhausen und Günding waren erschienen. Die Freiwillige Feuerwehr Feldgeding ehrte den Toten gleichfalls durch ihr vollzähliges Erscheinen. In schlichten Worten schilderte der Kameradschaftsführer Zotz der Kriegerkameradschaft Bergkirchen das heldische Sterben des jungen Soldaten. Dann legte er einen herrlichen Kranz am Grab nieder, während sich die Fahnen zum letzten Gruße senkten und das Lied vom „Guten Kameraden“ erklang. Als Sprecher für die Ortsjugend trat Jugendwart Gradl ans Grab, da doch gerade die Jugend einen ihrer besten Kameraden in Westenrieder verloren hatte. Aus den Reihen der Feldgedinger Jugend sind bereits drei auf den Schlachtfeldern geblieben. Auch Gradl legte einen Kranz für die Jugend aufs Grab. Für die Ortsgruppe der NSDAP sprach Ortsgruppenleiter Englmann herzliche Gedenkworte dem lieben Kameraden Westenrieder, der sein Höchstes für den Führer gab. Ein prächtiger Kranz der Partei schmückte den Hügel. Kreisbrandmeister Hechendorfer trat an die Grabesstätte und dankte dem einstigen Feuerwehrkameraden, der damals wie zuletzt immer nur eines kannte, Pflichterfüllung bis zum Äußersten. Auch er legte einen Kranz nieder als äußeres Zeichen der Dankbarkeit. Ein einfaches schlichtes Birkenkreuz schmückt nun für immer das Familiengrab, um Zeugnis abzulegen, dass aus diesem Stamm ein Glied sein Leben für die Heimat und für das Volk geopfert hat. Der Name des tapferen Sohnes wird weiterleben in der Gemeinde. Er wird eingemeißelt werden im Heldendenkmal, allen Generationen zum Ansporn und stillen Gedenken an die große opferreiche Zeit deutschen Schicksalskampfes um Freiheit und Ehre. Wir haben nur einen Wunsch an dich lieber Kamerad Westenrieder: „Bleib Du im ewigen Leben unser guter Kamerad.“

Nachzügler beim Preisausschreiben des Amperboten Amperbote vom 24.04.1941

Leider zu spät hat uns noch eine Einsendung zu unserem Preisausschreiben erreicht. Dieselbe stammt von dem Schreiner August Kiening von hier, der als Oberschütze bei der Wehrmacht steht. Auch die Lösung, die nun nicht mehr prämiert werden kann, bringt die richtige Bezeichnung aller Bilder. Jedenfalls sei dem Einsender für seine Arbeit herzlicher Dank gesagt. Kiening hat kurz vor dem Krieg geheiratet und sich in Feldgeding ein nettes Haus mit der dazugehörigen Werkstatt erreicht. Wir wünschen ihm und seiner Frau alles Gute für die weitere Zukunft. Er wird sich sicher freuen, wenn er auf diesem Weg wenigstens erfährt, dass er so gut geraten hat. Dass er ohne Geldgewinn abschneiden muss, ist ihm, soweit wir ihn kennen, nicht so wichtig. Er hat, wie er uns geschrieben hat, der Sache wegen mitgemacht, aus Liebe zu seinem Dachauer Land, das seine und seiner Familie Heimat ist.

Feier des Führergeburtstages in Bergkirchen 1941 Amperbote vom 25.04.1941

Zu einer schlichten Feierstunde hatte sich am vergangenen Samstagabend die hiesige Ortsgruppe zusammengefunden. Das prächtige Führerbild in unserer freundlichen Gaststube prangte im Blumenschmuck, neben den politischen Leitern und SA-Männern im braunen Ehrenkleid hatte der Bürgermeister auch die übrigen Gemeindeglieder geladen, so Ausdruck gebend der Verbundenheit und Geschlossenheit im Dorf. In kurzen, markanten Umrissen zeichnete der Ortsgruppenleiter den opfervollen, aber so herrlich wunderbaren Lebensweg Adolf Hitlers von der Geburtsstätte Braunau bis heute. Wir können die Größe des Führers und damit der heutigen Zeit nur verstehen, wenn wir selbst mitgehen, mitkämpfen und mitopfern. Dem Führer und unseren Soldaten den Dank beim kommenden zweiten Kriegshilfswerk zu erstatten, sei unser Gelöbnis und Geburtstagsgeschenk, damit schloss der Ortsgruppenleiter seinen Appell, als unser Beitrag zum Sieg. Der Sonntag stand auch bei uns ganz im Zeichen von Führers Geburtstag. Von allen Häusern wehte die Fahne des Sieges, das Hakenkreuz. Mittags 12 Uhr hielt SA-Sturmführer Gerstlacher mit seinen SA-Männern kurzen Appell, anschließend folgte ein Propagandamarsch durch die Ortschaft. Die Alten schauten befriedigt auf die Marschierenden, die Kinder grüßten die Sturmflaggen, ein Sinnbild vom großen, stolzen deutschen Vaterland.

Die Dachauer SA beim Dienst Amperbote vom 05.05.1941

Der Führer hat die SA mit der Durchführung der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung des deutschen Volkes beauftragt. Die SA ist als Gliederung der Partei das Erziehungs- und Ausbildungsinstrument zur weltanschaulich-soldatischen Haltung des deutschen Mannes. Sie war der Träger des Wehrwillens der Partei. Die SA erzog zur nationalsozialistischen Gemeinschaft und zum unverbrüchlichen Glauben an den Führer und seine Bewegung. Treue, Gehorsam und unbedingter Einsatzwille wurden ihre Tugenden. Im Kampf gegen Terror und Gewalt schieden sich die Geister. In den Reihen der SA sammelte sich echtes Frontsoldatentum und Jugend aus gleichem Geist. Die SA hat den Auftrag, diesen Geist auf die kommenden Generationen zu übertragen. Im Vollzug dieses Auftrages wurde für die SA des Kreises Dachau am Sonntag, den 27. April 1941, eine Geländeübung angesetzt. Muss doch der militärisch durchgebildete Mann neben Schießen, Marschieren usw. vor allem im Gelände sich zurechtfinden können, er muss geländegängig sein. Der SA-Mann muss aber auch zu jeder Stunde einsatzbereit sein. Und so stieg denn die Übung am 27. April 1941, um 08.30 Uhr vormittags, standen über 200 SA-Männer, die tagsüber ihren Beruf ausüben, in Günding und bei Rummeltshausen. Männer von 18 – 65 Jahren, kernige Bauerngestalten neben den Arbeitern der Stirn und Faust, kamen aus allen Richtungen des Kreises Dachau. Idealisten waren es, die nicht bei der Wehrmacht sein dürfen, aber in der SA ihr Soldatentum leben.

Die Stürme 22/2 Inderdorf und 27/2 Odelzhausen hatten die Höhen südlich Rummeltshausen zu verteidigen. Die Stürme 21/2 Ampermoching, 25/2 Bachern und 26/2 Dachau wurden über die Amper gesetzt und standen um 08.30 Uhr in Günding zum Angriff bereit. Die Höhen südlich Rummeltshausen mussten genommen werden. Der Angriff wurde durchgeführt. Nun konnten die Männer zeigen, ob sie geländegängig sind. Durch Dreck und über Gräben hinweg ging es vorwärts. Spähtrupps wurden vorangetrieben. Beobachten und Melden war ihre Aufgabe und wurde gelöst. So mancher Melder konnte wieder beweisen, dass er 3000 Meter laufen kann. Bald war ein regelrechtes Gefecht im Gange. MG ballerten, wenn auch nur mit Flaggen dargestellt, Gewehrschüsse krachten. Aus dem Wald im Längenmoos entwickelte sich der Angriff. Der Verteidiger hatte aber auf den Höhen richtige MG-Nester eingebaut. Für die Schiedsrichter war es schwer, die Lage gerecht zu beurteilen. Und als das Gefecht durch

Signal „das Ganze halt“ beendet wurde, wird für so manchen Haudegen die Militärdienstzeit in seiner Jugend wieder in der Erinnerung lebendig geworden sein.

Nach Beendigung der Übung kehrten die SA-Männer zu Fuß und Rad wieder in ihre Dörfer zurück mit dem jetzigen Bewusstsein, Dienst am deutschen Volk geleistet zu haben. Diese Idealisten sind berufen, den Hitlergeist weiterzutragen bis in die fernste Zukunft.

Dass viele Männer bereits am Tag vorher die Sammlung für das Rote Kreuz durchgeführt hatten, zeugt von ihrem Geist. Die Front kann sich auf die Heimat verlassen. Du, junger deutscher Mann mit deinen geraden Gliedern, wo stehst du?

Heldengedenken für Gregor Flachslander aus Mitterndorf Amperbote vom 16.07.1941

Eine würdige Heldengedenkfeier fand am Dienstagvormittag auf dem hiesigen Friedhof statt. Sie galt dem im Osten für Führer und Volk gefallenen Obergefreiten, Gregor Flachslander, einziger Sohn der Familie Flachslander, Gartenbaubetrieb dahier. Ein Heldenkreuz schmückte einen Hügel inmitten der Gräber, der in leuchtenden Sommerfarben mit unzähligen Kränzen geschmückt war. Symbolisch flackerte zwischen den Kränzen ein einsames Lichtlein, so als sei es die Seele des Toten, die inmitten all der Trauernden weilte. Die Kriegerkameradschaften von **Günding und Bergkirchen** ehrten mit Fahne den toten Kameraden. Das Lied „Vom guten Kameraden“ grüßte hinüber nach Osten, wo irgendwo das stille Heldengrab des jungen Soldaten aufgeworfen ist. Die Freunde und Kameraden des Toten widmeten einen herrlichen Kranz. Die Gefolgschaft der Firma Flachslander legte ebenfalls einen Kranz an der Gruft nieder. Die große Anteilnahme möge für die hinterbliebenen ein kleiner Trost sein, das harte Geschick zu ertragen. Gregor Flachslander ist nicht umsonst gefallen, sein Blut düngt die Saat, die einst aufgehen wird, ein neues herrliches Deutschland erstehen zu lassen, unseren Kindern und Kindeskindern eine gesicherte Heimat zu geben. Das Dachauer Land wird das heldische Sterben der besten Söhne nicht vergessen.

Kreisappell des Kreises Dachau der NSDAP Amperbote vom 05.09.1941

Dachau, 5. September 1941. Am kommenden Sonntagvormittag findet in Dachau für die Führerschicht des Kreisgebietes Dachau ein Kreisappell statt. Beginn der großen Kundgebung vormittags 10 Uhr, nicht 09.30 Uhr, wie ursprünglich festgesetzt war. Die gesamte Führerschaft des Kreises Dachau hat an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Kreistage und Kreisappelle sind stets Marksteine in der Geschichte der einzelnen Kreise. Die Parteigenossen und Parteigenossinnen schöpfen daraus die neue Kraft, die notwendig ist, mit den Widerwärtigkeiten des Alltags fertig zu werden. Stark und innerlich gefestigt geht man nach solchen Kundgebungen wieder an die Arbeit. Richtlinien für die Zukunft und neuen Glauben im Herzen, gehen wir hinaus in das Land, um wieder jeder an seinen Platz, der großen Idee des Führers, täglich und stündlich zu dienen. Heute im Krieg ist dieses Dienen und ein unerschütterlicher Glaube notwendiger denn je.

Um nun allen Parteigenossen, die teilnahmeberechtigt sind, die pünktliche Anwesenheit zu ermöglichen, wurde, wie immer, ein Fahrplan bereitgestellt, nach dem alle zuverlässig an- und abtransportiert werden. Wir lassen diesen Fahrplan anschließend folgen:

Fahrgelegenheiten für die Teilnehmer am Kreisappell (Bergkirchen)

Fahrt 1: Fahrer Stangl, Wiedenzhausen, Fahrtlinie: Odelzhausen – Sulzemoos – Bergkirchen

Abfahrt in Odelzhausen um 08.30 Uhr mit Halten in Wiedenzhausen, Sulzemoos, Einsbach, Priel und Bergkirchen (ab 09.25 Uhr beim Steininger).

Georg Gradl auf dem Feld der Ehre gefallen Amperbote vom 09.09.1941

Im Alter von 29 Jahren fiel im Kampf gegen den Bolschewismus der Gefreite in einem Gebirgsjägerregiment Georg Gradl von hier. Ein braver fleißiger Sohn und von seinen Schwestern innig geliebter Bruder gab im Glauben an den Sieg sein junges Leben für den Bestand der Heimat. Die Heimatgemeinde vernahm in stolzer Trauer die Kunde vom Opfertod eines ihrer besten Söhne. Stark und hoffnungsfroh zog der junge Held hinaus, das Vaterland zu schirmen, nun ruht er fern in Russlands blutgetränkter Erde. Sein Heldentod soll uns allen Ansporn und Mahnung sein, uns dieses Opfers würdig zu erweisen. Er wird unvergessen fortleben in uns. Den Eltern und Geschwistern entbieten wir zu dem schmerzlichen Verlust unser tiefgefühltes Beileid.

Einführung der deutschen Normalschrift Amperbote vom 12.09.1941

Mit dem Beginn des neuen Schuljahres hat der Reichserziehungsminister eine wichtige Neuerung im Schulunterricht eingeführt; die deutsche Normalschrift. Die Normalschrift ist nunmehr alleinige Schreibschrift. Die bedeutet für den Unterricht wohl eine weitgehende Umwälzung, aber zugleich eine starke Vereinfachung.

Im Übergang wird allerdings vorläufig noch im zweiten und dritten Schuljahr das Lesen der sogenannten deutschen Druckschrift (Fraktur) gelehrt, damit die Frakturschriften auch weiterhin gelesen werden können. Die Schüler werden im Lesen der Frakturschrift soweit gefördert, dass sie den gedruckten Text fließend lesen können. Dagegen wird auf das Lesen von Schreibschriften in deutscher Schrift verzichtet. Wo die Fibeln bereits in Normalschrift vorliegen, fällt die deutsche Schreibschrift sofort weg. In den meisten Gebieten wird allerdings im Schuljahr 1941/42 noch nach der Fibel in deutscher Schrift unterrichtet werden müssen. Der deutschen Schreibschrift kommt jedoch dem ministeriellen Erlass zufolge keine besondere Bedeutung mehr zu. Es wird nur noch die deutsche Normalschrift erlernt, deren Schriftzeichen der bisherigen lateinischen Schrift am meisten ähnlich sind. Bisher musste der Schüler in Deutschland acht verschiedene Alphabete erlernen: je die großen und kleinen Buchstaben der „deutschen“ Druckschrift und der „deutschen“ Schreibschrift sowie der „lateinischen“ Druckschrift und der „lateinischen“ Schreibschrift. Künftig scheiden die sogenannten deutschen Alphabete aus. Das Schriftalphabet der Normalschrift ist in dem Erlass in schräger Schriftlage veröffentlicht worden, während das bisherige Ausgangsalphabet in Steillage geschrieben war. Der Schreiberlass hebt besonders hervor, dass die Stellung der Schrift, ob senkrecht oder schräg, von untergeordneter Bedeutung ist. Hierfür soll vielmehr die natürliche Anlage des Schülers ausschlaggebend sein. Für das Normalalphabet ist die Rechtsneigung gewählt worden, weil sie am gefälligsten wirkt und am weitesten verbreitet sein wird.

Das Schreiben soll im Unterricht wieder stärker gepflegt werden, auch auf der Oberstufe. Schönschreiben darf nicht in der getreuen Nachschreibung des Alphabetes bestehen, sondern soll Schreiben nach der Anlage des Schülers sein. Für die höheren Schulen wird angeordnet, dass die sogenannte deutsche Schrift bei der Anfertigung von schriftlichen Arbeiten mit Beginn des Schuljahres nicht mehr verlangt werden darf. Vielmehr ist in dem Maße, die die Schüler bereits in der Volksschule die neue Normalschrift gelernt haben, diese auch in der

höheren Schule als einzige Schrift zu verwenden. Das neue Normalschriftalphabet ist das Ergebnis einer auf praktischer Grundlage von den beteiligten Stellen erarbeiteten Lösung. Zur Erleichterung des Überganges vom Lesen zum Schreiben und umgekehrt sind die Schreibformen den Druckformen möglichst angepasst worden.

Heimatgeschichte aus dem Totenbuch – Wie weit reichen im Dachauer Land die Pfarrbücher zurück? – Dies und das aus vergilbten Blättern

Beitrag von Josef Burghart, Dachau

(Anmerkung: Josef Burghart hat im Jahr 1948 aus Anlass des 40jährigen Priesterjubiläums von Pfarrer Oberlinner eine inhaltsreiche und sehenswerte Chronik über die Pfarrei Bergkirchen erstellt.)

Amperbote vom 13.09.1941

Städte und Märkte haben in unseren Landen bereits ihre geschriebene Geschichte, die der Nachwelt Kunde bringen, von Freud und Leid vergangener Tage, von Menschen, die als Bürger und Bauern, als Arbeiter und Soldaten vor Jahrhunderten durch die Gassen und Strassen gingen, und allüberall haben sich Heimatforscher und Heimatfreunde gefunden, welche die Geschichte jener Burg und jenes Geschlechtes bereits zu Papier gebracht haben, und mancher Mönch in stiller Klosterzelle hat mit Sorgfalt und Eifer die gerade ihm so reichlich zur Verfügung stehenden Urkunden und Quellen aus längst vergangenen Tagen gesammelt und so die Geschichte seines Klosters, die damit zugleich Geschichte des umliegenden Gebietes ist, niedergeschrieben.

Und doch hat auch jedes große und kleine Dorf, wie sie landauf, landauf abseits der großen Strasse vergessen liegen und nur mit ihrem Kirchturm hinter Hügel und Wald etwas neugierig in die Weltgeschichte hereinlugen, seine eigene Geschichte. Der Nationalsozialismus besteht nun mit Nachdruck darauf, dass eben jedes Dorf seine „Dorfgeschichte“ erhalten soll, die – beständig auf dem laufenden gehalten – den kommenden Generationen die Ereignisse der vergangenen Zeit mitteilen soll. – Freilich stehen dem Verfasser einer Dorfgeschichte nur spärliche Quellen zur Verfügung, und es ist nicht allzu reichliches Material, was ihm hier staatliche Archive bieten, und er kann nicht wie der Mönch in großen Bibliotheken in alten, vom Wurm zerfressenen Blättern und Büchern forschen, und er kann nicht in langen, gewölbten Kreuzgängen an halbzerfallenen, uralten Grabsteinen das Schicksal und Geschick großer Männer ablesen.

Was dem Verfasser einer Dorfgeschichte neben einigen wenigen privaten Quellen, die sich vielleicht in den Truhen der alteingesessenen Bauerngeschlechter finden, in erster Linie als Material aus den letzten 200 – 300 Jahren zur Verfügung steht, das sind die pfarramtlichen Matrikelbücher, kurzweg auch Kirchenbücher genannt.

Seit dem großen Konzil von Trient (um 1560) sind sämtliche Pfarrämter verpflichtet, Tauf- und Trauungsbücher zu führen, und Papst Paul V. hat ungefähr 50 Jahre später auch die Führung von Firmungsbücher, die ja an sich im Verhältnis zu den drei anderen Arten der Kirchenbücher von weniger familiengeschichtlicher Bedeutung sind, hierorts erst um das Jahr 1770 und noch später eingebürgert haben.

Die Matrikelbücher im Dachauer Land beginnen durchwegs erst zu Ende des jammervollen 30jährigen Krieges, mit Ausnahme der Pfarreien Arnbach, Hirtlbach, Indersdorf, Kreuzholzhausen, Langenpettenbach und Walkertshofen, der en Matrikeln teils zu Anfang, teils im Laufe dieses unseligen Krieges entstanden. Vor 1600 zurückreichend finde ich in unserer weiten Umgebung nur ein einziges Buch, nämlich das Trauungsbuch der Pfarrei Altomünster, das mit dem Jahr 1576 beginnt, jedoch in seinen ersten Seiten mit fast unleserlicher Schrift niedergeschrieben ist. Wie steht es nun mit den Büchern der übrigen Pfarreien im Kreis Dachau? Nun darf man kaum annehmen, dass die Pfarrherren vor 1600 mit allzu großem Interesse die diesbezüglichen Vorschriften des trideninischen Konzils befolgten

und man kann ruhig sagen, dass mit der Führung von Matrikelbüchern hierzulande erst mit der Jahrhundertwende um 1600 begonnen wurde. Freilich sind nun diese früh angelegten Bücher bedauerlicherweise nicht alle erhalten geblieben, und zwar aus den verschiedensten Gründen. Was z. B. der Bücherwurm mit seiner zerfressenden und zermürbenden Gewalt nicht hat vernichten können, das ist den schrecklichen Kriegen des 17. und 18. Jahrhunderts mit ihren Bränden und Verwüstungen anheimgefallen; das eine oder andere wertvolle Stück ist etwa durch die Länge der Zeit – auf den Böden und Speichern der alten Pfarrhäuser lagernd – durch Regen und Nässe oder vielleicht durch Blitzschlag vernichtet worden, oder es sind manche Bücher, in denen Geburt, Heirat und Tod unserer Ahnen niedergeschrieben wurden, auf noch unglücklichere, dumme Art und Weise zugrunde gegangen, wie etwa in unserer Stadt Dachau selbst, wo zu Pfarrer Frings Zeiten (1871 – 1881) die Pfarrhaushälterin mit diesen unersetzlich kostbaren Büchern und Badeofen anheizte, da ihr diese „alten, staubigen Folianten“ im Wege umgingen, wie mir der Dachauer Geschichtsschreiber Dr. Kübler einmal erzählte. Somit beginnen in unserer Stadt die Matrikelbücher verhältnismäßig erst spät, nämlich mit dem Jahr 1675. Was die Art der Abfassung der Bücher in unserem Dachauer Landkreis betrifft, so muss man diesem und jenem Pfarrherrn Lob und Anerkennung zollen ob der sorgfältigen und gewissenhaften Buchführung, während der eine oder andere geistliche Herr scheinbar nicht immer mit Freude und Eifer diesem tridentinischen Gesetz nachgekommen und nur flüchtig, oft mit einer kaum mehr enträtselbaren Schrift die vorgeschriebene Eintragungen gemacht hat. – Große Enttäuschungen und oft unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten dem Sippen- und Ahnenforscher die nicht selten auftretenden Lücken in den Matrikelbüchern, die vor allem beim Tod eines Pfarrers häufig vorkommen; denn bis zur Wiederbesetzung einer Pfarrei verging oft eine geraume Zeit, während welcher die kirchlichen Verrichtungen von einem Nachbarpfarrer vorgenommen wurden, der natürlich auf die Eintragungen ins Kirchenbuch zumeist vergaß, oder – was immerhin anzuerkennen ist – die fragliche kirchliche Funktion daheim in den Büchern seiner Pfarrei registrierte. So finde ich z. B. in den Pfarrbüchern von Walkertshofen im Jahr 1651/52 Taufeinträge aus der Pfarrei Kleinberghofen. – Lücken treten auch auf in Kriegsjahren, wobei die Annahme nicht ferne liegt, dass gar oft der Pfarrer sich vor dem Feind auf der Flucht befand oder es aus Angst vor demselben nicht wagte, die begangenen Mordtaten ins Totenbuch einzutragen. So etwa im Kriegsjahr 1704, zur Zeit des Spanischen Erbfolgekrieges, der mit Mord und Brand über unser Dachauer Land hinwegging, wo der Pfarrer zu Niederroth wohl seine Tauf- und Heiratseinträge auf dem laufenden hielt, während sich seltsamerweise kein einziger Eintrag im Sterbebuch findet. – Die Sprache, in welcher die Pfarrbücher niedergeschrieben sind, ist bis herauf in die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts durchwegs die lateinische. Von dieser Zeit an (etwa um 1820) bürgert sich auch allmählich ein gewisses einheitliches System in den Personalstandsaufzeichnungen ein, ja man findet z. B. bei den Sterbefall-Registrierungen genaue Angaben über Krankheit und Art des Todes mit Angabe des konstatierenden Arztes oder „Baders“ und in den Taufeinträgen ist auch bereits die amtierende Hebamme genannt.

Es sei hier noch kurz auf eine andere Art „Kirchenbuch“ hingewiesen, wie es in den Landpfarreien seit 1780 (mancherorts früher oder später) geführt wird: Das Familienbuch. Dieses Buch, in welchem den einzelnen Anwesen des Dorfes ganze Seiten und Blätter gewidmet sind, bringt die chronologische Aufzählung der Besitzer, deren Verehelichung, Geburt und Tod von Kindern und dergleichen mehr familiengeschichtliche Einzelheiten (Übergabe, Verkauf usw.), was immerhin interessant für die Abfassung einer Dorfgeschichte ist.

Mit dem beginnenden 19. Jahrhundert findet man in den meisten Pfarrhäusern im Dachauer Land auch einige Geburts- und Taufbücher für ledig geborene Kinder, und ich möchte an dieser Stelle dem häufig gemachten Einwand entgegenreten, die illegitimen Kinder wären in früheren Zeiten nicht in die Taufregister eingetragen worden; bei der Durchsicht der alten

Taufbücher findet man eheliche und uneheliche Kinder untereinander aufgeführt, und man muss sagen, dass bei den allermeisten illegitimen Fällen – soweit es halt möglich war – auch der Kindsvater aufgeführt ist. Und im übrigen waren die Burschen und Mädchen vor 200 Jahren in unserem Dachauer Heimatland „in dieser Beziehung“ nicht besser und nicht schlechter als die heutige junge Generation, denn um 1700 lösen sich – natürlich im Verhältnis zur Einwohnerzahl – die Einträge von ehelichen und unehelichen Geburten in der gleichen bunten Folge ab wie in den jetzigen Jahren. Freilich hat der Pfarrer des „sündigen Dorfes“ in vergangener Zeit seinen Ärger über den Sündenfall desöfteren damit abgedämpft, dass der für das „Kind der Sünde“ nicht gerade den allerschönsten und gebräuchlichsten Taufnamen im Heiligenkalender ausgesucht hat.

Strassenausbesserung in Feldgeding Amperbote vom 13.09.1941

Auch die Strasse nach Feldgeding wird zur Zeit ausgebessert, was sehr zu begrüßen ist. Es ist immer wieder wertvoll, wenn man sieht, wie in der Heimat alles trotz des Krieges und aller erdenklichen Schwierigkeiten sauber gehalten wird. Immer wieder erkennt man, wie viel Kraft und Möglichkeiten in einem Volk vorhanden sind, das in den Tagen seines schwersten Existenzkampfes für derartige Aufgaben Zeit und Kräfte frei hat.

Filmvorführung in Bergkirchen Amperbote vom 13.09.1941

Am Sonntag läuft hier der Film „Der Fuchs von Glenarvon“. Der Film schildert den Freiheitskampf des von England geknechteten irischen Volkes. Er ist ein Zeitdokument von elementarer Wucht und gigantischer Größe. Niemand sollte sich dieses Werk entgehen lassen. Im Beiprogramm läuft die spannende Wochenschau vom Kampf im Osten.

Silberne Hochzeit von Kreisbauernführer Deininger Amperbote vom 25.09.1941

Der kommissarische Kreisbauernführer der Kreisbauernschaft Fürstenfeldbruck-Dachau, Parteigenosse Hans Deininger, der Besitzer des Schlossgutes Eisolzried, einer der besten und leistungsfähigsten Tierzüchter der Dachauer Gegend, feierte dieser Tage mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Wir wollen nicht versäumen, dem beliebten und weithin geachteten Bauernführer unsere herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Möge er noch recht viele Jahre mit seiner Gattin auf seinem schönen Gut verleben.

Von einem Hund angefallen Amperbote vom 04.10.1941

Am Donnerstag gegen Abend wurde der Lehrling Hans von Stein aus München, der zur Zeit beim Bauern Heitmeier arbeitet, von einem Hund gebissen und nicht unbedeutend verletzt. Der Junge musste vom Roten Kreuz in das Kreiskrankenhaus verbracht werden.

Abschied von einem kleinen Liebling - Fuchsbichler Resi aus Feldgeding gestorben Amperbote vom 10.10.1941

Auf dem kleinen Friedhof von Bergkirchen wurde die so rasch und unerwartet einem heimtückischen Leiden erlegene Resi Fuchsbichler im Blütenalter von 6 ¼ Jahren zum letzten Schlummer gebettet. Allzufrüh, mitten aus frohem Kinderlachen und heiterem Spiel heraus nahm sie der Tod hinüber in sein dunkles Schattenreich. Schwer war der Abschied, den die Eltern und Geschwister nehmen mussten. War doch die kleine Resi der Sonnenschein und die helle Freude im ganzen Haus. Kaum hatte sie den Fuß über die Schwelle der Kleinkinderzeit gesetzt, um die Jahre des fleißigen Lernens zu beginnen, da setzte schon ein unerbittliches Geschick den Schlussstrich unter alles Handeln. Übergroß war denn auch die Anteilnahme, die den Angehörigen bezeugt wurde. Ein Berg von Blumen hüllte den kleinen Hügel ein, der ein liebes, kleines Menschenkind zu ewigem Schlummer birgt.

Wir gratulieren – August Kiening ist Vater geworden. Amperbote vom 17.11.1941

Seit Beginn des Krieges steht der Schreiner, August Kiening von hier, im Heeresdienst. Er hat den ganzen Feldzug in Russland bis heute mitgemacht. Wenn er heimkommt, wird ihn eine kleine Tochter begrüßen, die ihm vor drei Wochen geschenkt wurde, und die schon recht laut und vernehmlich ihr Lebenszeichen anmeldet. Wir gratulieren zu diesem frohen Ereignis herzlich und freuen uns mitteilen zu können, dass Mutter und Kind gesund und wohlauf sind. Hoffentlich gibt es bald ein freudiges Wiedersehen.

Der älteste Grabstein des Landkreises Amperbote vom 13.12.1941

Die Pfarrkirche von Bergkirchen, eine der schönsten bayerischen Landkirchen, besitzt ein Denkmal von ganz seltenem historischen Wert, nämlich den ältesten Grabstein, den man bis jetzt im Dachauer Bezirk gefunden hat und vielleicht auch einen der ältesten im bayer. Land überhaupt. An der linken Wand der Vorhalle, die in die Kirche führt, befindet sich außen eine im Laufe der vielen Jahrhunderte stark verwitterte, graue Grabplatte aus Sandstein, die in die Kirche führt, die ein längliches Rechteck bildend als einzigen Schmuck nur ein Kreuz aufweist. Am Fuß dieses einfachen Kreuzes lehnt ein ebenso einfach gehaltenes, schmuckloses Wappen ohne jegliche Verzierung. Wem gilt nun dieser uralte Stein? Dies besagt uns die Inschrift, oder besser ausgedrückt die noch ziemlich gut erhaltene Umschrift, die wie ein Band am Rand der Grabplatte herumführt: Der Edelfrau Margaretha von Eisolzried, die im Jahr 1308 gestorben ist und welche dem in damaliger Zeit hochangesehenen Geschlecht der Eisolzrieder angehörte, das bereits im 15. Jahrhundert ausgestorben sein dürfte. Die Stammburg zu Eisolzried, die nach dem Aussterben des Rittergeschlechtes der Eisolzrieder an die Grafen von Hundt zu Lauterbach übergang, wurde im Dreißigjährigen Krieg zerstört. – Die altehrwürdige Grabplatte, an der bereits die Stürme von sechs Jahrhunderten genagt haben und die durch ihre ungünstige Aufstellung an der Westseite sehr unter dem Einfluss des Wetters zu leiden hat, müsste zur weiteren Erhaltung wohl einen besseren, den Unbilden der Witterung entzogenen Platz erhalten, am besten im Inneren der Kirche. Freilich könnte die Versetzung dieses uralten Steines, an dem viele so achtlos vorübergehen, nur unter fachkundiger Hand geschehen, da die Möglichkeit besteht, dass der Stein – falls man ihn in seiner Jahrhunderte langen Ruhe stören möchte, in Stücke gehen würde. Und das seltene Denkmal soll doch auch späteren Generationen erhalten werden.

1942

Heldentod des Gefreiten Wilhelm Wöhr Amperbote vom 09.01.1942

Der Gefreite in einem Infanterieregiment, Wilhelm Wöhr von hier, ist im Osten gefallen. Er war als Schreiner bei dem Schreinermeister Lorenz Schmidhofer beschäftigt. Aus seiner im Jahre 1938 geschlossenen Ehe ist ein Sohn hervorgegangen, der nun mit seiner Mutter um den Vater trauert. Wöhr, der aus Ketershausen im Landkreis Krumbach stammt, war hier allseits beliebt und geachtet. Auch das Dachauer Land wird ihm ein dankbares, stetes Andenken bewahren.

Maria Kiening verstorben Amperbote vom 12.01.1942

Am vergangenen Donnerstag verstarb hier Maria Kiening, eine geborene Feicht. Um die erst Vierzigjährige trauern mit dem Gatten die vier Kinder und Angehörige in Niederroth, Dachau, München und im Feld. Heute Vormittag hat die früh Vollendete auf dem stillen Friedhof in Bergkirchen ihre letzte Ruhestätte gefunden. Den Hinterbliebenen unser Beileid zu dem schmerzlichen Verlust.

„Hohes Alter“ in Feldgeding Amperbote vom 15.01.1942

Wir konnten vor wenigen Tagen einem hochbetagten Bürger der Gemeinde zu seinem 88. Geburtstag Glück wünschen. Wie wir nun erfahren, gehört dieser zu den vier ältesten Personen der Gemeinde, die zusammen insgesamt 329 Jahre zählen können. Unter ihnen steht die Gütlerswitwe Maria Trost mit 82 Jahren an zweiter Stelle. Der Austragsgüter Josef Doll folgt mit 80 Jahren und der Austragsbauer Karl Bickl bildet mit seinen 79 Jahren den Schluss. Diesen wackeren Volksgenossen sei noch eine gesunde Lebenszeit beschieden!

Ortsgruppenleiter Englmann auf dem Weg der Besserung Amperbote vom 23.01.1942

Seit dem 27. Dezember befindet sich der hiesige Ortsgruppenleiter Englmann im Dachauer Krankenhaus. Wie wir heute erfahren, befindet er sich nunmehr auf dem Weg der Besserung. Wir wünschen baldige, völlige Genesung.

In der Erzeugerschlacht – Versammlung in Feldgeding Amperbote vom 31.01.1942

In der Wirtschaft Westenrieder fand in der vergangenen Woche eine Kriegserzeugungsschlachtversammlung statt, bei der Direktor Schneidawind über die Ausweitung des Brotgetreideanbaues und des Kartoffelanbaues, ferner über den Anbau von

Sommerraps sprach. Besonders eingehend behandelte er die Milchleistungssteigerung und die Milchablieferung und wies auf die Wichtigkeit des Hanfanbaues hin. Auch auf die Ablieferung von Brotgetreide, Hafer, Heu und Stroh wurden die Bauern besonders hingewiesen. Ortsbauernführer Wallner, der zu Beginn der Veranstaltung einen kurzen Bericht über die Verhältnisse seiner Ortsbauernschaft erstattet hatte, gelobte den Einsatz aller Kräfte für die Steigerung der Erzeugung.

Öffentliche Versammlung in Bergkirchen Amperbote vom 10.03.1942

Zum ersten Mal im Kreis Dachau wird morgen Abend 8 Uhr Kreisleiter Emmer hier im Gasthaus Groß sprechen. Es ist vorgesehen, dass in weiteren Ortsgruppen öffentliche Versammlungen stattfinden, bei welchen Kreisleiter Emmer sprechen wird. Die politischen Leiter der Ortsgruppe erscheinen bereits um 19.30 Uhr. Sie sollen bei dieser Gelegenheit dem neuen Kreisleiter vorgestellt werden.

Vortragsabend im Gasthaus Groß Amperbote vom 11.03.1942

Am kommenden Samstag, 20 Uhr, wird hier in der Gastwirtschaft Groß Hauptlehrer Küppers von Dachau einen Vortrag über Land und Leute von Dachau halten. Der Abend ist eine Veranstaltung des Deutschen Volksbildungswerkes in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und verdient lebhaften Besuch. Bekanntlich hat dieser Vortrag beim Dachauer Heimatabend in München lebhaften Anklang gefunden.

Lichtbildervortrag im Gasthaus Groß Amperbote vom 14.03.1942

Wir erinnern daran, dass heute Abend, um 20 Uhr, im Gasthaus Groß, Hauptlehrer Küppers, Dachau, seinen Lichtbildervortrag über Geschichte, Land und Leute des Dachauer Kreises halten wird. Dieser Vortrag, der als Veranstaltung des Deutschen Volksbildungswerkes gehalten wird, hat bekanntlich seinerzeit in München großen Anklang und lebhaftes Interesse gefunden. Ein Besuch des Vortrages ist nur zu empfehlen.

Lichtbildervortrag des deutschen Volksbildungswerkes in Bergkirchen Amperbote vom 17.03.1942

Die Veranstaltung des Deutschen Volksbildungswerkes am vergangenen Samstag, bei welcher Hauptlehrer Küppers, Dachau, über Geschichte und Volkstum unserer deutschen Heimat sprach, war gut besucht. Besonders die Lichtbilder fanden begeisterten Anklang. Der Vortragende hatte seinen Vortrag besonders auf Bergkirchen und seine Umgebung abgestimmt und brachte viele Einzelheiten, besonders über diesen Teil des Kreisgebietes. Das Bedauern war allgemein, als der Vortrag zu Ende war, ein schöner Beweis dafür, dass derartige Veranstaltungen besonders auch bei unserer Landbevölkerung auf fruchtbaren Boden fallen, ein Zeichen dafür, wie unsere Dörfer derartige Gelegenheiten einmal etwas anderes, Neues zu hören aufgreifen und dankbar genießen. Man kann nur hoffen, dass die Betreuung gerade unserer Dorfgemeinschaften auch in dieser Richtung vorwärts getrieben

und laufend ausgebaut wird. Dass dafür die notwendige Aufgeschlossenheit vorhanden ist, zeigte dieser Vortragsabend sehr eindringlich.

Der erste Storch ist da in Feldgeding Amperbote vom 01.04.1942

Es ist kein Aprilscherz, sondern Tatsache, und wir haben ihn und sein Weibchen selber gesehen, als uns ein Märznachmittag nach dem stillen Dorf führte. Er stand mit seiner Gattin schwingenweitend und sich putzend und äugend im hohen Nest. Er gehört zu Feldgeding seit vielen und langen Jahren und immer wieder freut man sich, wenn man diesen stoischen Gesellen wieder sieht, wie er sich zum Sommeraufenthalt rüstet.

Kreisleiter Emmer spricht in Bergkirchen Amperbote vom 10.04.1942

Am kommenden Sonntag spricht Kreisleiter Emmer in der hiesigen Ortsgruppe. Eine Besprechung der politischen Leiter und Mitarbeiter geht dieser Versammlung voraus. Männer und Frauen, sowie vor allem auch die Jugend sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Versammlung in der Gaststätte Groß Amperbote vom 11.04.1942

Morgen Abend spricht hier Kreisleiter Emmer. Diese Versammlung, zu der alle ohne Ausnahme, besonders auch die Jugend erscheinen soll, setzt die Reihe der Veranstaltungen im Kreisgebiet fort, bei denen Kreisleiter Emmer zur Bevölkerung seines neuen Kreisgebietes spricht. Eine Besprechung mit den politischen Leitern und Mitarbeitern wird der Versammlung vorausgehen.

Unfall des Mechanikers Georg Emerginger Amperbote vom 14.04.1942

Am vergangenen Samstagnachmittag gegen 2 Uhr verunglückte der Mechaniker Georg Emerdinger von Gröbenzell mit seinem Motorrad an der Straßenbiegung zwischen Feldgeding und Günding. Er und sein Mitfahrer wurden an einen Baum geschleudert. Beide mussten ins Krankenhaus transportiert werden.

Auszeichnung für Hans Zacherl aus Bergkirchen Amperbote vom 14.04.1942

Der Wachtmeister, Hans Zacherl von hier, der bei einer Flakabteilung steht, wurde wegen besonderer Tapferkeit mit dem EK I ausgezeichnet. Er ist auch Träger des Flakabzeichens. Unseren herzlichen Glückwunsch!

Versammlung in Bergkirchen Amperbote vom 14.04.1942

Am vergangenen Sonntag sprach hier in einer sehr gut besuchten Versammlung Kreisleiter Emmer über die Pflichten der Heimat. Besonders erfreulich war der auffallend starke Besuch der Versammlung von seiten der Dorfjugend, vor allem der weiblichen. Der Kreisleiter gab darauf seiner lebhaften Genugtuung Ausdruck.

Heldentod des Josef Probst aus Bergkirchen Amperbote vom 29.04.1942

Nicht ohne tiefe Ergriffenheit kann man diese Zeilen schreiben, die einem Sohn der Dachauer Heimat zum letzten ehrenden Gedenken geschrieben sein sollen. Ist es doch der dritte Sohn der Familie Probst von hier, Josef Probst, Unteroffizier in einem Infanterieregiment, der sein junges Leben für Deutschland geopfert hat. Innerhalb von wenigen Monaten hat nun die Familie drei Söhne verloren und für Volk und Heimat hingegeben. Vor der Größe dieses Opfers schweigen wir in Ehrfurcht. Stumm reichen wir denen, die ihn lieb hatten, die Hand mit dem Versprechen, dass dieses Opfer nicht umsonst gebracht sein soll. Dem Toten aber gilt unser letzter, dankbarer Gruß.

Landwirt Josef Hermann aus Feldgeding gestorben Amperbote vom 11.05.1942

Nach einem langen, schweren Leiden ist hier der Landwirt Josef Hermann verstorben, betrauert von seiner Gattin, seinen Kindern, Enkeln und Verwandten. Er war erst 60 Jahre alt. Wir sagen den Angehörigen unser herzliches Beileid zu dem schweren Verlust. Morgen Vormittag wird der Verstorbene auf dem Friedhof in Bergkirchen seine letzte Ruhestätte finden.

Aufgeboten Amperbote vom 20.05.1942

Die Ehe wollen schließen der Hauptmann Josef Scherigl von München und die Bäckermeistertochter Maria König von hier. – Weiter sind aufgegeben der Landwirtssohn Johann Polz und die Landwirtstochter Rosina Brummer von Feldgeding. Die beiden letzteren übernehmen das Anwesen des Bräutigams „zum Deger“ in Ampermoching.

Jugendgruppenwerbeabend der NS-Frauenschaft Amperbote vom 13.07.1942

Wenn unsere Frauenschaft irgendeine Veranstaltung aufzieht, dann ist man es gar nicht anders gewöhnt, als dass alles mit Liebe und Sorgfalt vorbereitet wird. Und doch war man am vergangenen Freitagabend beim Betreten des Hörhammersaales auf neue überrascht von der geschmackvollen Dekoration in leuchtendem Rot und Grün, das in lebhaftem Kontrast zu den weißgedeckten, blumengeschmückten Tischen stand. Die Farbigekeit des Gesamtbildes wurde noch unterstrichen durch die bunten Dirndlkleider der Mädels unserer Jugendgruppe, welche diesmal die Trägerin der Veranstaltung war und die Dachauer Bevölkerung zu diesem Werbeabend eingeladen hatte. Unter den Gästen, die gekommen waren, um einmal sozusagen einen Ausschnitt aus einem Jugendgruppen-Heimabend zu erleben, sah man den Kreisleiter, den Standortkommandanten und zahlreiche Politische Leiter. Die Kreisfrauenschaftsleiterin

Schneider, welche den Abend eröffnete, richtete an die jungen Frauen und Mädchen die eindringliche Mahnung, sich in die Jugendorganisation einzureihen; denn heute, wo das ganze Volk von einem einzigen Willen beseelt sei, sich eine neue Zukunft zu schaffen, dürfe niemand mehr abseits stehen. Es muss daher auch die weibliche Jugend ihren Platz ausfüllen und mitarbeiten, so wie es auch die Männer und Frauen in ihren Gliederungen tun. Die Kreisfrauenschaftsleiterin übergab dann das Wort an die Gaujugendgruppenführerin Cilla Rid, die in ihren Ausführungen ein klares Bild von den Aufgaben und Zielen der Jugendgruppen entwarf.

Das Ziel der weiblichen Erziehung, so führte Parteigenossin Rid aus, habe unverrückbar die kommende Mutter zu sein, und die Arbeit in den Jugendgruppen ist auch ganz auf diese große Zielrichtung gestellt. Das Mädchel von heute ist die Frau und Mutter von morgen, und zwar muss es ein an Körper und Geist gesunder Mensch sein, der für eine solch hohe Bestimmung herangezogen wird, ein Mensch, der nicht nur mit den Aufgaben der Gegenwart vertraut gemacht werden, sondern dessen Blick darüber hinaus in die Zukunft gerichtet sein muss, ein Mensch, der fest auf dem Boden der Tatsache steht und zuverlässig bis ins kleinste ist.

Das vergangene Jahr, so betonte die Gaujugendgruppenführerin, war das Jahr der hauswirtschaftlichen Ertüchtigung, dieses Jahr trägt als Motto den Titel: „Das Jahr der gefundenen Lebensführung“ und erschließt damit den jungen Menschen ein großes Aufgabengebiet. In Mütterdienstabenden, Säuglings- und Krankenpflegekursen werden die Mädels geschult für ihr ferneres Leben, ein gesunder, vernünftiger Sport erhält sie körperlich leistungsfähig und die Gemeinschaft mit gleichgesinnten jungen Kameradinnen bei Spiel und Gesang ist ihnen eine Kraftquelle, aus der sie immer wieder Freude und Frohsinn für den Alltag schöpfen können. Die vielen praktischen Arbeiten, die in den Jugendgruppen geleistet werden, wie Spielzeugbasteln, Soldatenbetreuung auf allen Gebieten, Arbeiten für das WHW, usw. verschaffen den jungen Menschen die innere Befriedigung, auch das ihre zum Gelingen des Sieges getan zu haben. Und wenn einmal unsere tapferen Soldaten heimkommen, dann kann ihnen auch die junge Frauengeneration ehrlich in die Augen schauen und sagen, dass auch sie mit dabei war als ein Glied in der Kette der zahllosen fleißigen Hände, die täglich für das Volk schaffen und arbeiten.

Es ist daher Pflicht eines jeden Mädchens, sich einzureihen in die Jugendgruppen, so schloss die Gaujugendgruppenführerin, und der heutige Abend soll in seiner Vielgestaltigkeit ein Anreiz für alle diejenigen sein, die wir aber alle noch gewinnen müssen, damit auch sie in der Gemeinschaft zu verantwortungsbewussten, lebensfrohen Menschen herangebildet werden.

Mit dem Dank der Kreisfrauenschaftsleiterin an die Rednerin schloss der offizielle Teil und dann trat die „Gau-, Sing- und Spielschar“ mit einem bodenständigen, bunten Programm, bestehend aus einer Fülle von reizenden Liedern, dazwischen gestreuten heiteren Gedichten, Vorlesungen und Musikstücken vor das Publikum. Sehr viel Stimmung machten die verschiedenen Gemeinschaftsgesänge, bei denen auch die Besucher ihre Stimme erproben konnten – man hörte da sogar auch manchen Basses Grundgewalt – und wenn auch die Beleuchtung der wackeren Schar einen Schabernack zu spielen drohte, sie ließ sich jedenfalls nicht aus dem Konzept bringen.

Maria Märkl aus Facha verstorben Amperbote vom 13.07.1942

Durch einen Unglücksfall wurde die kleine Maria Märkl von hier ihren Eltern und Geschwistern jäh entrissen. Im Blütenalter von kaum neun Jahren ist sie verstorben, ehe sie noch vom Leid der Welt erfahren hatte. Heute Vormittag findet sie auf dem hiesigen Friedhof ihr kleines Grab. Wir sagen den Angehörigen, die um das sonnige Wesen trauern, unser aufrichtiges Beileid.

Auszeichnung des Obergefreiten Josef Seiler aus Bergkirchen Amperbote vom 29.07.1942

Der Obergefreite Josef Seiler von hier, der an der Front im Osten steht, wurde wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unseren Glückwunsch!

Ortsgruppe ehrt ihre tapferen Söhne Amperbote v. 18.9.1942

Am vergangenen Samstagabend hatte die Ortsgruppe Bergkirchen zu einem Gemeinschaftsabend eingeladen, um sechs tapfere Soldaten, die derzeit auf Urlaub in der Heimat sind, den Dank der Heimat zu erweisen. Die geräumige Stube im Gasthaus Groß war von jung und alt gedrängt voll. An der Stirnseite des Raumes ragte das Bild des Führers. An einer blumengeschmückten Tafel hatten die Soldaten ihre Plätze eingenommen, gemeinsam mit dem Hoheitsträger der Bewegung und den Führern der Gliederungen sowie den Bürgermeistern der zu der Ortsgruppe gehörenden Gemeinden.

Nach einer kurzen musikalischen Einleitung begrüßte Ortsgruppenleiter Englmann die Kameraden von der Front und gedachte zugleich in bewegenden Worten der Kameraden, welche die Heimat nicht mehr sehen dürfen, die ihr Leben gegeben haben für uns und Deutschland. Eine Minute des Schweigens gehörte den Gefallenen.

„Der Anlaß des Zusammenseins“, so führte der Ortsgruppenleiter aus, „sei der glückliche Zufall, dass die beiden Träger des Eisernen Kreuzes 1. Klasse fast gleichzeitig auf Urlaub gekommen sind. Es sind dies der Wachtmeister Hans Zacherl, unser ehemaliger Gefolgschaftsführer der HJ, und der Obergefreite Thomas Traunfelder von Deutenhausen. Und Anlass war der Urlaub von vier weiteren Kameraden, die sämtliche für kurze Zeit unter uns weilen können. Fünf der anwesenden Fronturlauber tragen auf der Brust das schlichte Band der Ostmedaille. Mit Stolz und Freude wurde dieses Zusammentreffen gefeiert als Ausdruck der Verbundenheit zwischen Front und Heimat.

Als dann aus der Wirtsküche ein leckeres Mahl aufgetragen wurde (unsere Frauenschaft wie unsere schneidige Jugendgruppe wissen genau, dass die Liebe des Soldaten durch Magen geht), da war die Stimmung des Abends auf dem Höhepunkt, zumal ein Akkordeon Heimat- und Soldatenlieder spielte.

Da gab uns Wachtmeister Zacherl auf Bitten ein Bild von draußen. Er erzählte von Freud und Leid des Frontsoldaten, vom Vormarsch im weiten Ostraum, von dem schicksalhaften Kämpfen des vergangenen Winters und gab zuletzt seiner Freude Ausdruck, die Heimat nach so langen Monaten so angetroffen zu haben, wie die Soldaten draußen dies erwarten: voll Zuversicht zu unserem Führer, wie es draußen unseren Soldaten Tag und Nacht eine Selbstverständlichkeit sei. Das sei die schönste Verbundenheit zwischen Front und Heimat. Mit stürmischer Begeisterung nahmen die Menschen die Worte des ehemaligen HJ-Führers auf.

Ja, es war für jeden der Anwesenden eine inner Genugtuung, einmal aus dem Mund eines Frontsoldaten zu hören, dass wir in der deutschen Heimat die glücklichsten Menschen sind, beschirmt von einer eisernen disziplinierten Wehrmacht unter Führung Adolf Hitlers.

Dass auch unser lieber Modlmeier seinen herrlichen Tenor trotz des grausigen russischen Winters nicht verloren hat, davon überzeugte er alle an diesem unvergeßlichen Abend. Es war der lebhafteste Wunsch aller, die gekommen waren, bei Gelegenheit wieder einen solchen Abend zu veranstalten, um auf diese Weise unseren Soldaten bei ihrem Aufenthalt in der Dachauer Heimat wenigstens einen kleinen Dank für ihren heldenhaften Einsatz zu erstatten.

Maul- und Klauenseuche in Feldgeding Amperbote vom 24.09.1942

In der Tierhaltung des hiesigen Gastwirtes, Johann Westenrieder, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, worauf wir auch an dieser Stelle unsere Bauern hinweisen möchten. Das verseuchte Gehöft wurde zum Sperrgebiet erklärt. Die übrigen Höfe der Gemeinde Feldgeding sind Beobachtungsgebiet. Der Weidegang für Klautiere ist in der hiesigen Gemeinde durch Anordnung des Landratsamtes vom 14. September verboten worden. Ebenso wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Gastwirtschaft bis auf weiteres für den öffentlichen Verkehr gesperrt wurde. Die Bevölkerung wird aufgefordert, für diese notwendigen Maßnahmen das nötige Verständnis aufzubringen und ihre Durchführung tatkräftig zu unterstützen. Eine Reihe von Gemeinden des Kreisgebietes sind zur Schutzzone erklärt worden, so Ampermoching, Bergkirchen, Dachau, Einsbach und Eisolzried, ebenso Günding, Hebertshausen und Lauterbach. Die sämtlichen hierher gehörigen Gemeinden sind aus dem Amtsblatt vom 22. September zu ersehen.

Bäuerin Maria Schuster aus Feldgeding gestorben Amperbote vom 30.09.1942

Gestern verschied nach langem, schweren Leiden die Bäuerin Maria Schuster von hier. Sie hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. Um die Verstorbene trauern der Gatte, Kinder, Enkel und Angehörige in Bergkirchen, Esting, Dachau und Deutenhausen, denen wir unser aufrichtiges Beileid zum Ausdruck bringen möchten. Morgen Vormittag wird die Verstorbene auf dem Friedhof in Bergkirchen zu Grabe getragen.

Aufhebung der Sperre Amperbote vom 26.10.1942

In der Tierhaltung des Josef Heitmeier von hier ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die Schutzmaßnahmen konnten deshalb aufgehoben werden. Doch bleibt der Hof Beobachtungsgebiet. Wie das Landratsamt bekannt macht, ist der Weidegang der Klautiere hier auf eigener Weide wieder freigegeben worden.

Sperrgebiet in der Tierhaltung des Bauern Johann Hutter Amperbote vom 26.10.1942

Nachdem in der Tierhaltung des Johann Hutter von hier die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war, wurde nicht nur das verseuchte Gehöft, sondern die ganze Ortschaft Bergkirchen zum Sperrgebiet erklärt, worauf wir besonders hinweisen möchten.

60. Geburtstag der Taferner Resl aus Feldgeding Amperbote vom 27.10.1942

Wie wir leider erst heute erfahren haben, konnte die Taferner Resl von hier am vergangenen Samstag bei guter Gesundheit ihren 60. Geburtstag feiern. Dieses Festtages sei auch hier mit herzlichen Glückwünschen gedacht. Auch weiterhin alles Gute, bis zum 70., 80. und darüber hinaus wünscht die Heimatzeitung.

Kreisleiter Emmer spricht in Feldgeding Amperbote vom 04.12.1942

Dicht gedrängt voll war die Gaststube am vergangenen Sonntag, als der Kreisleiter zur festgesetzten Stunde in Begleitung von Kreisamtsleiter Barbisch zur öffentlichen Volksversammlung erschien. Der Ortsgruppenleiter Englmann eröffnete die Veranstaltung und begrüßte den erschienenen Kreisleiter herzlich. Das Thema des Abends lautete: „Warum müssen wir siegen?“ In hinreißenden Ausführungen zeigte Kreisleiter Emmer zunächst die Ursachen der sich in der vergangenen Zeit immer wiederholenden Angriffe auf Bestand des deutschen Volkes auf. Deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit haben immer wieder Neid und die Missgunst unserer Gegner, die unter dem verderblichen Einfluss der internationalen Juden stehen, erregt, bis sie zu dem Hass und Wahnsinn gesteigert waren, die dieses Kampfes letzte Ursache waren. In diesem Entscheidungskampf geht es einfach um alles, und da darf keiner abseits stehen. In sehr deutlicher Form gab der Kreisleiter zu verstehen, wie sich gelegentlich einzelne durch eigene Schuld an der deutschen Volksgemeinschaft versündigen. Unter keinen Umständen aber werde es wieder ein Deutschland des November 1918 geben. Wer das nicht glauben wolle, der werde zerbrochen. Das deutsche Volk, geeint unter seinem Führer, wird sich, wenn auch unter schweren Opfern, seinen Soldaten ebenbürtig erweisen und durch einen endgültigen Sieg den Frieden für Kinder und Kindeskinde sichern. Die Einwohnerschaft von Feldgeding und die ganze Ortsgruppe Bergkirchen aber wird am kommenden Opfersonntag dem Kreisleiter beweisen, dass er richtig verstanden worden ist.

Andreas Brummer aus Feldgeding gefallen Amperbote vom 12.12.1942

Im Fernen Osten ist der Gefreite in einem Infanterieregiment, Andreas Brummer von hier, gefallen. Um den Sohn und Bruder trauern Angehörige in Feldgeding, Ampermoching, denen wir namens der ganzen Dachauer Heimat herzlich Beileid sagen möchten. Der Gefallene stand im 30. Lebensjahr. Wenn wir auch nicht mehr aus dem Leben dieses Tapferen wissen, so soll ihm doch hier ein kleines Denkmal der Dankbarkeit gesetzt sein. Er starb, damit unsere Heimat leben kann und dies verpflichtet uns, seiner und seines Opfertodes immer zu gedenken und seiner wert zu bleiben. Mit diesem Versprechen grüßen wir sein fernes Soldatengrab zum letzten, großen Abschied. Seinen Hinterbliebenen, die viel an ihm verloren haben, möge die Gewissheit ein Trost sein, dass auch er nach dem erkämpften Sieg in Deutschlands ewiger Jugend seine Wiederauferstehung feiern wird.

Reinhilde Probst aus Bergkirchen verstorben Amperbote vom 29.12.1942

Am vergangenen Sonntag ist in den Abendstunden die kleine Reinhilde Probst verstorben. Der Mutter und den Großeltern sagen wir zu diesem schmerzlichen Verlust unser herzlich Beileid. Morgen Vormittag wird das Kind auf dem hiesigen Friedhof in heimatlicher Erde sein allzu frühes Grab finden.

1943

60. Geburtstag von Sebastian Zotz aus Bergkirchen Amperbote vom 22.01.1943

Ein Sechziger. – Unser „Wastl“, wie er allgemein in unserem Kreis genannt wird, feierte am Donnerstag der vergangenen Woche seinen 60. Geburtstag im Kreis seiner Familie. Eine markante Persönlichkeit, ausgezeichnet mit einem goldenen Humor, ist der Jubilar, Sebastian Zotz. Er brauchte ihn auch oft, diesen Humor, viele Marksteine stehen an seinem bisherigen Lebensweg. Freude und auch herbes Leid waren seine wechselnden Begleiter. Im Jahr 1910 übernahm er den väterlichen Hof und führte seine Viktoria als Bäuerin heim. Sechs Kinder haben sie großgezogen, zwei Buben und vier Mädels. 1914 zog der Wastl ins Feld und stand ununterbrochen bis Kriegsende draußen. Mit ungebrochenem Soldatengeist kehrte er heim, das EK I und II an der Brust. Während dieser viereinhalb Jahre hat seine Bäuerin tapfer den Hof bewirtschaftet. In der Nachkriegszeit übernahm Zotz dann die Führung des Kriegervereins; er ist Soldat geblieben, und im Jahr 1933 trat er wieder ein in die Sturmabteilungen Adolf Hitlers, als SA-Mann, ein Beispiel für die Jugend. Wie der Vater 1914, so erfüllte auch der älteste Sohn Josef 1939 seine Soldatenpflicht und zog als Infanterist gegen den polnischen Friedensstörer. Stolz war der Vater auf seinen jungen Krieger, der nun 1940 gegen den gleichen Feind antrat wie er selbst dereinst, gegen Frankreich. In der denkwürdigen Schlacht bei Abeville gab der MG-Schütze in heldenmütigem Kampf gegen französische Panzer als der Erste seiner Heimatgemeinde sein Leben für Großdeutschland im Juni 1940. Ein starkes Herz half dem Vater diesen schweren Schlag überwinden. Heute nun steht sein zweiter Sohn bei den Gebirgsjägern. Daheim aber schafft unser Zotzvater mit seiner Viktoria und seinen zwei jüngsten, strammen Mädels, als echter deutscher Bauer aus dem Dachauer Land, unverdrossen auf seinem Hof, beispielhaft seine Pflicht erfüllend. In der Gemeindeverwaltung steht Zotz seit Jahrzehnten als Kassier und Gemeinderat im Dienst der Öffentlichkeit. Vieles könnten wir noch berichten von unserem „Wastl“, von Moritäten (?) und allerlei Späßen. Doch dazu mag die Zeit zu ernst sein, und wir ersparen uns dies für die spätere Zeit, wenn wir den Siebziger oder Achtziger feiern können, gell Wastl! Und nun alles Gute zum Fest von Gemeinde und Heimatzeitung!

Über das Wesen und die Bedeutung der deutschen Bienenwirtschaft Amperbote vom 22.01.1943

Im Großdeutschen Reich betreuen 350000 Imker über 3,5 Millionen Bienenvölker. Das erste Erzeugnis der Bienenwirtschaft ist der Honig. Einer der führenden Herzärzte, Prof. Dr. Koch, Bad Nauheim, schließt sein Lob über den Honig mit folgendem Satz: Der Honig ist ein geradezu vollkommener, natürlicher Herzbetriebsstoff. Ein Bienenvolk gibt jährlich durchschnittlich 10 kg Honig. Die deutsche Durchschnittsernte beträgt rund 9000 dz im Wert von 2,25 Millionen Reichsmark.

Diese Ernten sind durchaus beachtlich, doch weit größer ist der unmittelbare Leistungswert unserer Bienen. Eine große Anzahl unserer Kulturpflanzen ist bei ihrer Fortpflanzung auf die Mithilfe der Insekten angewiesen. Nach Prof. Zander und Ewert sind es aber zu 88 % Bienen, die den Pflanzen diesen Dienst leisten. Die Bienenzucht muss schon deswegen aufrechterhalten bleiben, um im Feld und Garten Höchsternten zu erzielen. Dafür lassen sich zahlreiche Beweise erbringen. Professor Ewert weist immer wieder auf folgende Tatsache hin: „Je weiter die Obstbäume und Beerensträucher vom Bienenstand entfernt sind, desto geringer ist die Zahl der Früchte ihrer Kerne und damit auch die Größe der einzelnen Frucht.“

Verschiedene Versuche erbrachten folgende Ergebnisse: Die großen grünen Renekloden brachen mit Bienen 295 Früchte im Gewicht von 9,80 kg, 21 Früchte im Gewicht von 0,46 kg ohne Bienen. Ein Himbeerbusch brachte im Durchschnitt: Mit Bienen 437,4 g Früchte, ohne Bienen 314,4 g Früchte; dabei waren die Früchte ohne Bienen erheblich kleiner. Auch bei Gurken, Zwiebeln, Kohl und anderen auf Fremdbestäubung angewiesenen Pflanzen ist die Ernte bei Bienenhaltung erheblich größer.

Bei allen Kleearten geht der Samenansatz mit der Entfernung vom Bienenstand zurück. Entfernung vom Bienenstand: 0 m kg/ha 319; 400 m = kg/ha 271; 850 m = kg/ha 92; 1500 m = kg/ha - ; Schwedenklee gab auf 1 qm mit Bienen 331,08 g Samen, ohne Bienen aber nur 1,04 g Samen. Wer Raps anbaut, muss dafür sorgen, dass in der Nähe seiner Rapsfelder viele Bienen stehen (je ha mindestens 4 Völker).

Zusammenfassend sagt Professor Ewert: „Die Bienenzucht ist allein schon für unseren Frucht- und Samenanbau eine Notwendigkeit! Bei den Obstbäumen kommen wir zu dem Schluss, dass bei allen auf Fremdbestäubung angewiesenen Obstarten bzw. Ernten der Honigbiene der größte Platz als Pollenträgerin zukommt. Eine weitgehende Förderung der Bienenzucht ist daher eine Forderung, die im Interesse des Obstbaues nicht dringend genug immer wieder erhoben werden muss! Obstbau ohne Bienenzucht ist undenkbar!“

Professor Dr. Zander, der Rektor der deutschen Bienenwissenschaft, schreibt über die mittelbare Bedeutung der Bienenzucht in seiner „Bienenweide“: Die unentbehrliche Mitarbeit der Bienen bei der Pollenübertragung vieler und wichtiger Nutzpflanzen des Menschen stempelt die Bienenzucht nicht nur zu einem nützlichen Nebenerwerb, sondern macht sie auch zu einem unlösbaren Glied unseres Wirtschaftskörpers, dessen Förderung durch Staat und Verbände gar nicht ernstlich genug betrieben werden kann.“

Auch Professor Dr. Zander führt viele Beispiele an. Nur einige seien herausgegriffen: Ein Nordamerikaner erntete auf einer 4,4 km langen Anpflanzung vor der Aufstellung von Bienen jährlich 1000 – 1500 Bushels (1 Bushels = 36,5 l), nach der Aufstellung der Bienen jährlich 5200 Bushels. Ein Kirschenzüchter: Vor Aufstellung der Bienen jährlich 340 Zentner, nach der Aufstellung von Bienen aber 1040 Zentner.

Je mehr Bienen wir im Land haben, um so größer und sicherer werden unsere Frucht und Samenernten. Der Imker wird zwar den unmittelbaren Gewinn aus der Imkerei an Honig und Wachs voranstellen; der Landwirt muss die Bienenzucht in erster Linie von ihrem mittelbaren Nutzen aus betrachten.

Wiedersehen der Brummer-Brüder von Feldgeding in der Heimat (im Original mit Bild) Amperbote vom 11.02.1943

Vier Söhne des hiesigen Bauern und ehemaligen Bürgermeisters, Johann Brummer, sind bei der Wehrmacht, zwei von ihnen, der Unteroffizier Michael Brummer und der Obergefreite August Brummer, standen im Kampf im Osten. Michael ist Träger des EK II und wie sein Bruder August Inhaber des Infanteriesturmabzeichens. In der letzten Zeit haben sich nun alle vier im Urlaub daheim getroffen. Dass die Freude darüber groß war, lässt sich denken, besonders auch bei den Eltern. Der Vater versorgt mit seinen 70 Jahren mit einem einzigen Kriegsgefangenen den über 100 Tagwerk großen Hof, und die Mutter, die insgesamt 15 Kindern das Leben schenkte, muss mit 67 Jahren noch die ganze Hauswirtschaft bestellen.

Viel Leid und Sorge ist über die beiden alten Leute schon hinweggegangen, mehrere Kinder haben sie, meistens durch Unglücksfälle, verloren. Doch halten sie daheim unbeirrt die Wacht auf der ererbten Scholle, wie ihre Söhne draußen im feldgrauen Kleid.

Wir grüßen die vier Soldaten aus der Dachauer Heimat herzlich und wünschen ihnen gesunde Heimkehr ins Heimatdorf, das zu schützen sie ausgezogen sind.

Arbeitsdienst für 17- und 18jährige Mädchen Amperbote vom 17.02.1943

Mädchen, die aus beruflichen Gründen ihrer Arbeitsdienstpflicht vorzeitig genügen wollen, besonders Schülerinnen, die zu Ostern 1943 ihre Schulzeit beenden, können sich bis 5. März bei den zuständigen Reichsarbeitsdienstmeldeämtern als Vorzeitigdienende melden. Sie leisten ein halbes Jahr aktiven Reichsarbeitsdienst und ein halbes Jahr Kriegshilfsdienst ab. Das Mindestalter zum Eintritt in den Reichsarbeitsdienst ist 17 Jahre. Zur Frühjahrseinstellung 1943 werden außerdem noch Meldungen von Freiwilligen bei allen Dienststellen des RAD w. J. angenommen. Die Freiwilligdienenden verpflichten sich vor Eintritt in den Reichsarbeitsdienst auf eine einjährige Dienstzeit im aktiven Reichsarbeitsdienst. Der Kriegshilfsdienst entfällt für sie. Das Einstellungsalter beträgt 17 Jahre. - Freiwillige, die als Führeranwärterinnen geeignet sind, können bereits mit sechzehneinhalb Jahren eingestellt werden. Wir machen unsere jungen Mädchen im Kreisgebiet auf diese Möglichkeiten besonders aufmerksam.

Heldentod von Michael Rieger aus Bibereck Amperbote vom 17.03.1943

Der Obergefreite Michael Rieger von hier ist im Osten gefallen. Er stand im 24. Lebensjahr und hinterlässt in Trauer seine Eltern und Geschwister, von denen noch drei Brüder im Feld stehen. Wir sagen ihnen namens der Dachauer Heimat herzliches Beileid und versprechen dem Toten treue Erfüllung seines Vermächtnisses.

Störche nach Feldgeding zurückgekehrt Amperbote vom 24.03.1943

Wie man uns berichtet, ist unbekümmert um die kriegerischen Geschehnisse das Storchenpaar, das seit vielen Jahren auf dem hiesigen Kirchturm sein lustiges Zuhause hat, zurückgekommen und hat sich wieder, wie alle Jahre, dort oben häuslich eingerichtet. Wir heißen die beiden herzlich willkommen, ohne die ein Frühling und Sommer in Feldgeding kaum denkbar scheint.

Der Deutschen Arbeit Amperbote vom 01.05.1943

Mitten im gewaltigen Ringen um eine die Welt bewegende Idee, um die Verwirklichung der europäischen Gemeinschaft und im Kampf um unseres Volkes Freiheit, begehen wir sieder in aller Stille unseren Nationalfeiertag, den 1. Mai. Es ist der Feiertag der Arbeit im Dienst einer gemeinsamen Sache. Sie lautet: Die Freiheit, die Sicherheit, die Blüte des Großdeutschen Reiches. Wir wissen alle, um was es geht. Wir kennen die Bedeutung des angelsächsischen Vernichtungskrieges, mit dem man uns bedroht. Und darum kennen wir an diesem Tag, der auch heuer der Kräftesammlung und Erholung gewidmet ist, nur das eine Wort: Arbeit und immer wieder Arbeit! Denn Arbeit ist und freudige Pflicht!

Unser Volk ist glücklich und stolz auf seine an der Front stehenden Söhne und ihre Taten. Wir fühlen am heutigen Tag des Festes der Arbeit erst recht die Verpflichtung, unserer herrlichen nationalsozialistischen Revolution zu dienen. Wofür so viele unserer Männer an den Fronten ihr Blut einsetzen, das ist des höchsten Schweißes der Heimat wert. In diesem

Jahr des totalen Krieges wollen wir im Blick auf unsere kämpfende Front uns alle gegenseitig noch fester an den Händen nehmen und unsere Gemeinschaft noch enger und härter schließen, denn es gilt, die Leistungen zu steigern und keinen Augenblick müde zu werden. Nicht nur in unserem Glauben, sondern auch in unserer Arbeit liegt eine der größten Voraussetzungen für unseren Sieg. Hinter der kämpfenden deutschen Wehrmacht steht ein ganzes hart arbeitendes Volk in einer gleichfalls unerschütterlichen Front. Der deutschen Arbeit! Das ist der Jubelruf dieses 1. Mai. An diesem Tag geloben wir es abermals und mit noch härterer Geschlossenheit, dass wir die Freiheit, die Schönheit und die Würde unserer deutschen Zukunft erstreiten werden durch unserer Hände und unseres Geistes verdoppelte und verdreifachte Arbeit, durch jeden Mann und jede Frau an den Plätzen, an die sie gestellt sind. Kampf und Arbeit! Das sei unsere Parole, Kampf durch den deutschen Soldaten an der Front, Arbeit durch jeden einzelnen von uns in der Heimat, um der Freiheit und der Sicherheit des Großdeutschen Reiches willen.

Gastwirt Johann Westenrieder aus Feldgeding wird 75 Jahre alt Amperbote vom 10.05.1943

Weit ausladend liegt der Hof um das Westenriedersche Gasthaus, und unter dem alten Baum grüßt die für unsere heimatlichen Wirtshäuser typische Aufschrift. Dort schafft und werkt der Gastwirt, Johann Westenrieder, er schafft heute noch rüstig und unentwegt, obwohl er, und das ist der Grund, warum wir heute seiner gedenken, am vergangenen Samstag bereits seinen 75. Geburtstag feiern konnte. Er geht auch heute noch auf die Jagd und freut sich an dem grünen Vergnügen im Wald und Feld. Und, wenn es morgens zum Kleemähen geht, dann ist der Westenrieder mit einer der ersten dabei. Neun Kinder hat er aufgezogen, von denen ein Sohn in Holland im Dienst für Volk und Heimat tödlich verunglückte. Drei weitere Söhne stehen heute noch bei der Wehrmacht. Ganz besonderer Beliebtheit erfreut sich der Jubilar auch in den Kreisen der Berufsorganisation der Gastwirte, wo er ein immer gern gesehener Berufskamerad ist. Wenn unsere Wünsche nun auch ein wenig zu spät kommen, so sind sie deshalb nicht weniger herzlich und wir wünschen dem Jubilar zu seinem Fest- und Erinnerungstag, dass ihm noch recht lange die Gesundheit und Lebensfrische erhalten bleibe, die ihn jeden Tag wieder Feld und Flur, die Weite der Feldgedinger Landschaft und damit die Dachauer Heimat zu allen Jahreszeiten erleben lässt.

August Gradl aus Feldgeding gefallen Amperbote vom 10.05.1943

Zum zweiten Mal in diesem Krieg ist über die Familie des Erbhofbauern August Gradl in Feldgeding schweres Leid hereingebrochen. Nachdem im Jahr 1941 der älteste Sohn Georg an der Ostfront des Heldentod gestorben ist, folgte nunmehr der zweitälteste Sohn, der Gefreite August Gradl, seinem Bruder im Tode nach. Bei den Kämpfen im Osten gab der Genannte sein Leben für Volk und Heimat hin. Der Gefallene, welcher im 23. Lebensjahr stand, war Inhaber des Infanterie-Sturmabzeichens, der Ostmedaille und es Verwundetenabzeichens. Neben den Eltern und Geschwistern trauert die gesamte Dachauer Heimat um ihn. Wir werden seinen Opfertod und das Opfer seiner Angehörigen nicht vergessen, die für das Leben unseres Volkes doppelten Preis gezahlt haben.

Heldentod des August Gradl aus Feldgeding Amperbote vom 26.05.1943

In treuer Pflichterfüllung ist im Osten der Gefreite in einem Gebirgsjägerregiment, August Gradl von hier, gefallen. Er stand im 22. Lebensjahr und folgte im Soldatentod seinem Bruder Georg, der vor ihm sein Leben für Volk und Heimat gegeben hatte. Um ihn trauern Eltern und Geschwister, die für unseres Volkes Zukunft doppelten Preis zahlen mussten, und ihnen die Dachauer Heimat und das stille Dorf und seine Menschen. Wenn wir uns hier zum Sprecher dieser Heimat machen, dann sei es um dem Toten Dank zu sagen und seinen Hinterbliebenen zu versichern, dass wir alle ihn nicht vergessen werden, der für uns gefallen ist.

75. Geburtstag des Johann Westenrieder Amperbote vom 03.06.1943

Wie wir bereits hier berichtet haben, konnte der bekannte Gastwirt, Johann Westenrieder von hier, unlängst seinen 75. Geburtstag begehen. Aus diesem Anlass fand sich am vergangenen Dienstag eine Abordnung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes aus Dachau ein und überbrachte dem weit bekannten Berufskameraden die herzlichen Glückwünsche der Organisation.

80. Geburtstag von Josef Bickl, „Weiglvater“ von Feldgeding Amperbote vom 03.06.1943

Am vergangenen Sonntag waren beim Weiglvater, Josef Bickl von hier, die Angehörigen versammelt und feierten im engsten Kreis seinen 80. Geburtstag. Überall ist der Jubilar geachtet und beliebt und auch unsere herzlichen Glückwünsche zum Fest sollen, wenn auch nachträglich übermittelt, nicht fehlen. – In diesem Zusammenhang weisen wir erneut darauf hin, dass wir über derartige Familienereignisse jederzeit gerne hier berichten und selbst ein Interesse daran haben, von diesen Geschehnissen rechtzeitig zu erfahren. Man muss aber natürlich eine entsprechende Mitteilung an uns machen und es ist verkehrt, wenn man eingeschnappt ist, wenn nicht rechtzeitig eines solchen Ereignisses Erwähnung getan wurde. Dann woher um alles in der Welt sollen wir wissen, wer im weiten Dachauer Bezirk nun gerade solch einen Tag begeht, wenn man es uns nicht sagt?! Die Angehörigen mögen sich also nicht genieren und uns jederzeit rechtzeitig von solchen Familienfesten Kenntnis geben, statt uns hernach verwundert den Vorwurf zu machen, warum wir dieses Tages nicht gedacht haben, während es bei anderen geschehen war. Diese anderen haben uns eben irgendwie davon Kenntnis gegeben. Das ist der ganze Unterschied.

Adelheid Brummer aus Feldgeding durch Pferdetritt verletzt Amperbote vom 30.06.1943

Das neunjährige Kind Adelheid Brummer von hier wurde durch einen Pferdetritt an einem Fuß so schwer verletzt, dass in das Krankenhaus transportiert werden musste. Die Überführung erfolgte durch das Rote Kreuz.

Wiedersehen der Brüder Georg und Josef Kiening aus Feldgeding an der Front im Osten Amperbote vom 30.08.1943

Die beiden Brüder, die Obergefreiten Georg und Josef Kiening von hier, haben sich durch einen glücklichen Zufall im Osten wieder getroffen. Nicht geringer als die Freude der beiden Frontsoldaten war wohl die Freude der Eltern und Geschwister über den gemeinsamen nach Hause geschriebenen Brief der beiden. Die Heimatzeitung nimmt an dieser Freude herzlichen Anteil und wünscht den beiden auch weiterhin recht viel Soldatenglück und gesunde Heimkehr.

Heldentod des Unteroffiziers Johann Fischhaber aus Feldgeding Amperbote vom 07.09.1943

Bei den schweren Kämpfen auf Sizilien ist der Bauerssohn von hier, der Unteroffizier in einem Panzergrenadierregiment, Johann Fischhaber, für sein Volk und die geliebte Heimat gefallen. Er hatte bereits die Feldzüge in Frankreich und im Osten mitgemacht und war Inhaber des EK II, des Verwundeten- und Sturmabzeichens, sowie der Ostmedaille, Beweise seines unentwegten und tapferen Einsatzes. Er stand im Alter von 29 Jahren und hinterlässt in Trauer seine Eltern, seine Schwestern und einen Bruder, der ebenfalls bei der Wehrmacht steht. Wir sagen ihnen allen namens der Heimatgemeinde und im Namen der ganzen Dachauer Landes herzliches Beileid. Er wird nicht vergessen sein. Mit diesem Versprechen nehmen wir Abschied von ihm. Die Heimat grüßt ihn zum letzten Mal.

Bauer Leonhard Schuster aus Feldgeding gestorben Amperbote vom 08.10.1943

Im Dachauer Krankenhaus ist im Alter von 67 Jahren der Landwirt von hier, Leonhard Schuster, verstorben. Er war Kriegsteilnehmer von 1914/18 und hinterlässt in Trauer seine Kinder und Angehörige in Facha, Neu-Esting, Karlsfeld und im Feld, die unserer aufrichtigen Anteilnahme versichert sein mögen. Morgen vormittags wird der Verstorbene auf dem stillen Friedhof in Bergkirchen seine letzte Ruhestätte finden.

70. Geburtstag von Ursula Feicht Amperbote vom 9.10.1943

Am kommenden Dienstag kann Frau Ursula Feicht von hier, eine geborene Gradl, ihr 70. Lebensjahr vollenden. Ihre Wiege stand in Feldgeding. Vor mehr als einem Menschenalter heiratete sie nach Bergkirchen herüber. 13 Kinder sind aus ihrer Ehe hervorgegangen, von denen noch acht am Leben sind. Zwei Söhne stehen an der Ostfront, drei der Kinder sind seit nunmehr 15 Jahren fern der Heimat in Amerika. Es war eine ganz besondere Freude für die Jubilarin, als dieselben über das Rote Kreuz der lieben Mutter an einem heißen Julitag dieses Jahres Grüße und herzliche Wünsche zum Festtag übersenden konnten. Als vor zwei Jahren eine Tochter der Jubilarin starb, nahm die alte Frau ihre fünf Enkelkinder zu sich und hält sie heute noch in treuer Obhut, ihnen sonach Kräften die Mutter ersetzend. Was das für die alte Frau an neuer Arbeit bedeutet, weiß jedermann, besonders, wenn man bedenkt, dass die beiden jüngsten Enkelkinder Zwillinge waren, die damals im zartesten Alter standen. Mit berechtigtem Stolz trägt deshalb die Jubilarin das goldene Mutterehrenkreuz. In absehbarer Zeit kann sie mit ihrem Gatten das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Zum kommenden Fest- und Erinnerungstag sagt auch die Heimatzeitung herzliche Glückwünsche und wir hoffen nur, dass wir zum goldenen Hochzeitsfest und noch oft bei freudigem Anlass hier der Feichtmutter gedenken können. Und nun gute und gesunde Fahrt ins neue Lebensjahrzehnt!

70. Geburtstag der Wirtmutter, Theresia Westenrieder, aus Feldgeding Amperbote vom 13.10.1943

In aller Frische feierte unsere liebe, überall geschätzte Wirtmutter am vergangenen Montag ihren 70. Geburtstag. Ihre Wiege stand im Hackerhof in Bergkirchen. Im Jahr 1899 heiratete sie dann in die Gastwirtschaft des Johann Westenrieder nach Feldgeding ein. Neun Kinder hat sie ihrem Gatten geschenkt, von denen noch acht am Leben sind, die sehr an ihrer Mutter hängen und in dankbarer Liebe ihren Geburtstag mitfeiern konnten. Im Jahr 1941 verlor die Jubilarin ihren Sohn Georg durch einen Unglücksfall. Was dieser Verlust für sie bedeutete, weiß nur sie selbst. Stolz trägt sie das Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Mit den vielen Wünschen zum Fest verbinden auch wir die unsrigen, und wir hoffen, dass der Herbergsmutter von Feldgeding noch viele gesunde und zufriedene Jahre vergönnt sein mögen.

Zimmermann Leonhard Mayr aus Feldgeding gestorben Amperbote vom 15.10.1943

Im Alter von 67 Jahren ist hier der Gütler und Zimmermann Leonhard Mayr verstorben. Er hinterlässt trauernd seine Gattin und seine Kinder, denen wir aufrichtiges Beileid zum Ausdruck bringen möchten. Morgen Vormittag wird der Verstorbene auf dem Friedhof von Berkirchen seine letzte Ruhe finden.

Beerdigung von Landwirt Leonhard Schuster von Feldgeding Amperbote vom 15.10.1943

Nach langem schweren Leiden ist im Krankenhaus der Landwirt Leonhard Schuster gestorben. Der Verstorbene, der Kriegsteilnehmer von 1914/18 war und im Alter von 67 Jahren stand, fand auf dem Friedhof von Bergkirchen seine letzte Ruhestätte.

Otto Niedermeier aus Bibereck für Volk und Vaterland gefallen Im Amperbote vom 30.10.43

26. Lebensjahr ist nach vierjährigem tapferen Fronteinsatz der Unteroffizier in einem Grenadierregiment, Otto Niedermeier von hier, für Volk und Heimat gefallen. Er war Inhaber des Verwundetenabzeichens und der Ostmedaille und hinterlässt in Trauer seine Eltern und Geschwister, die der herzlichen Anteilnahme der Heimat versichert sein mögen.

Dr. Stipperger sprach in Bergkirchen Amperbote vom 02.11.1943

Es war eigentlich keine Versammlung, es war eine echte Feierstunde, die im Rahmen der Versammlungswelle in der vergangenen Woche hier stattfand. Ortsgruppenleiter Englmann konnte als Redner des Abends Dr. Stipperger begrüßen, altes Bergkirchner Blut, wie der Ortsgruppenleiter in seinen einleitenden Worten ausführen konnte. „Wo`s Dörflein dort zu Ende geht, wo`s Mühlenrad am Bach sich dreht“, da ist für ihn ein Stück Heimat, und das gab dem Abend seine ganz besondere Note. Dicht gefüllt war die Wirtsstube von jung und alt, Männern und Frauen, alle waren gekommen, um den Redner zu hören. Klar und scharf umriss

er denn auch sein Thema, fanatisch überzeugt von der Mission des Führers sprach er zu den Menschen über das, was sie derzeit wissen müssen, und seine begeisternden Ausführungen endete er mit dem Sturmlied Dietrich Eckarts. Der zustimmende Beifall will kein Ende nehmen, der Ortsgruppenleiter spricht die Schlussworte und auf den Sieg-Ruf an den Führer klingt spontan das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied auf. Lange noch sitzen die Menschen beisammen und keiner denkt ans Heimgehen.

Austragsmutter Anna Fuchsbichler verstorben Amperbote vom 13.11.1943

Nach nur kurzer, aber schwerer Krankheit ist die Austragsmutter, Anna Fuchsbichler von hier, im gesegneten Alter von 76 Jahren verstorben. Ihren Kindern und Angehörigen in Olching, Oberbachern und Pellheim unser aufrichtiges Beileid zum Tod der Mutter und Großmutter. Heute vormittags wird die Verstorbene auf dem schönen Friedhof zu Bergkirchen zu Grabe getragen.

Unfall einer aussändischen Arbeiterin beim Bauern Märkl von Facha Amperbote vom 25.11.1943

Beim Mangbauern Märkl von hier wurde eine ausländische Arbeiterin von einer umstürzenden Leiter so schwer auf den Kopf geschlagen, dass sie in das Krankenhaus eingeliefert werden musste.

Eine Gemeinheit Amperbote vom 25.11.1943

Wir haben hier immer Briefeschreiben einen erbitterten Kampf gegen das anonyme Briefeschreiben geführt und jene traurigen Existenzen entsprechend gebrandmarkt, die, zu feige und zu erbärmlich, um für einen Vorwurf oder eine Behauptung einzustehen, sich hinter den anonymen Brief verbergen, wenn sie eine Gemeinheit an den Mann bringen wollen. Diese trüben Zeitgenossen werden wohl nie aussterben und es wird immer wieder solche hinterhältige Sudler und Schmierer geben, die sich dann aus dem Hinterhalt ihres originellen Einfalles freuen und sich dabei mächtig schlaue Vorkommen. Besonders gemein aber wird dieses zweideutige Verfahren, wenn solch eine edle Seele in einem anonymen Brief einen Frontsoldaten, der nach mehrfachem Fronteinsatz, darunter in einem russischen Kriegswinter und nach mehrjähriger Pflichterfüllung bei der Wehrmacht auf Grund ärztlicher Feststellung krank und deshalb derzeit nicht frontdiensttauglich ist, bei seiner Dienststelle vorsätzlicher Drückebergerei beschuldigt. Man greift sich wirklich an die Stirne, wenn man von solchen Vorkommnissen hört. Solche Jämmerlinge sollen sich doch endlich darüber klar werden, dass derartige Sudeleien grundsätzlich in einen Papierkorb wandern mit anderem Unrat und Abfall zusammen und dass es gar wohl Mittel gäbe, die Verfasser solcher Unflätigkeiten festzustellen und einer wahrhaft exemplarischen Bestrafung zuzuführen, wenn man nicht meistens wortlose Verachtung als die beste Antwort betrachten würde. Darüber aber kann sich jeder Verfasser eines solchen Schriftstückes klar sein, dass die Gerichte mit solchen hinterhältigen Gemeinheiten kurzen Prozess machen, wenn ein solcher Fall vor sie gebracht wird. Die Zeiten, wo Beleidigungen und Ehrabschneidungen mit ein paar Mark Geldstrafe geahndet wurden, was manchen der Spaß wert war, sind lange vorüber. Wir warnen also vor derlei Dingen und Versuchen, die Ehre eines Frontsoldaten in den Schmutz zu ziehen und

raten zur Vorsicht. Auch das Abfassenlassen eines anonymen Briefes mit Maschinenschrift durch eine verwandte Seele ist kein absolut zuverlässiges Mittel, die Aufklärung einer solchen Schamlosigkeit zu verhindern.

Kienaden - Ein Bauernhof auf Römermauern - Kurze Einkehr auf einer stillen Einöde Von Josef Burkhart, Dachau Amperbote vom 4.12.1943

Den Wanderer, der von Dachau gegen Bergkirchen auf dem einsamen Fußweg der Maisach entlang dahingeht, begrüßt halbwegs zwischen den beiden Dörfern Günding und Bergkirchen ein stiller Einödhof rechts von der Anhöhe herunter. Eingebettet in das hügelige Gelände und von drei Seiten her vorsorglich wie von einer natürlichen Mauer von Anhöhen fest umschlossen, liegt er nur gegen Süden zu frei und offen da, und wie ein stattlicher Bergbauernhof grüßte er freundlich hinaus in die weite Ebene, hinüber in das Dachauer Moos, das sich wie ein Meer zu seinen Füßen ausdehnt.

Fern von allem Weltgetriebe hat auch dieser Einödhof die Jahrhunderte herauf seine Geschichte gelebt und erlebt, und es ist interessant genug, auch einmal die Geschichte eines solch abgeschiedenen Bauernhofes zu Papier zu bringen und das Leben und Treiben, das Kommen und Gehen der alten Bauerngeschlechter auf Kienaden zu betrachten.

Vor rund 1100 Jahren, zur Regierungszeit des Freisinger Bischofs Anno (855-875) tritt Kienaden in das Licht der Geschichte. In Urkunden der Freisinger Domkirche wird es erstmals genannt, um dann wieder auf Jahrhunderte im Dunkel des Zeitraumes zu versinken. Kemnatum heißt die Siedlung am Maisachflüsschen, und man deutet sie als "Haus mit offenem Steinkamin". Es mag sich wohl um eine uralte Ansiedlung handeln, deren Gründung in die Römerzeit zurückreicht. Auf der steilen Anhöhe westlich des Hofes finden sich nämlich unmittelbar unter der Erdoberfläche noch deutliche Überreste von römischem Mauerwerk, und an der jäh abfallenden Hügelwand hinter dem Stadel, der den Hof auf der Westseite einschließt, treten die römischen Ziegel noch offen zu Tage. Ich vermute, dass es sich hier wohl um eine Art von römischem Wachturm handeln möchte; denn die außergewöhnlich gute Fernsicht, die man von diesem Hügel aus gegen Süden in das offene Land zu - vor allem auf dem sicherlich uralten Straßenzug, der heute die beiden Städte Dachau und Bruck verbindet, hat, verleiteten die klugen und vorsichtigen römischen Legionäre dazu, hier ihre Wachen aufzustellen. Dass die Römer in dieser Gegend ansässig waren, zeigen vor allem auch die im Herbst 1911 im nahegelegenen Deutenhausen (auf dem sogenannten Wolfacker) gemachten Ausgrabungen einer römischen Ziegelei.

In späterer Zeit mag dann Kemnaten (Kienaden) ein ansehnlicher Herrenhof gewesen sein, vor einem halben Jahrtausend bereits befand sich dort ein stattlicher Edelsitz, auf dem Jahre 1430, der Edle Philipp von Weißenfeld hauste. Erst um die Zeit des Dreißigjährigen Krieges erfahren wir wieder näheres über die Kienader und seine Bewohner. Es ist interessant genug zu hören, dass sich um jene Zeit noch zwei Höfe in Kienaden befanden, wovon der eine „Khenaten“ hieß und zur Pfarrei Pellheim gehörte, während der Nachbarhof den Namen „Haushoven“ führte und zum Bergkirchner Pfarrbezirk zählte. - Um 1627 war Besitzerin der beiden Anwesen die Münchener Bürgerin Frau Sidonie Khemptnerin, was den Schluss ziehen lässt, dass dieses Münchner Bürgergeschlecht dereinst von dieser Siedlung Khenaten abstammte und vielleicht durch lange Zeit hindurch im Besitz derselben gewesen war. Zur Verwaltung ihres Besitzes hatte Frau Khemptnerin Grunduntertanen bestellt, so dass z.B. im Jahr 1613 Michael Reindel auf Khenaten (heutiger Kienaderhof), während das Nachbaranwesen zum Haushofer die beiden Brüder Hans und Sebastian Wagner besorgten. Noch zu Lebzeiten der Frau Sidonia Khemptnerin war das Haushoferanwesen abgegangen; die zum Hof gehörigen Gründe wurden mit denen des Kienaderhofes zusammengelegt. Damit

lässt sich auch erklären, wenn im „Scharwerth-Puech“ des Landgerichtes Dachau vom Jahr 1642 zu lesen ist: „Melchior Reindel, dieser ist der vermöglichste Paur im Gerichte.“

Um das Schicksal des Haushoferhofes herrscht Ungewissheit. Wohl in den schrecklichen ersten Maitagen des Jahres 1632, als die Kriegsflagge des unseligen Dreißigjährigen Krieges gerade in unserer Gegend hell aufzulodern begann, mag der Hof in Schutt und Asche versunken sein; noch um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts erzählte man sich in unserer Gegend - wie mir der Dachauer Geschichtsschreiber Dr. Kübler gelegentlich einmal mitteilte - dass droben in Kienaden zügellose feindliche Horden für einige Tage ihr Lager aufgeschlagen hätten und gar viele achtbare Bauersleute aus den umliegenden Dörfern, mit Weib und Kind der Willkür unmenschlicher Soldatenhaufen ausgesetzt und dort oben zusammengetrieben ihr Leben lassen mussten vielleicht in den Flammen des Haushoferanwesens.

Dann war er scheinbar ruhig geworden um den Kienaderhof. Man hat es ganz vergessen, dass dort dereinst ein zweiter Bauernhof gestanden, und niemand mehr weiß heute, wo sich das Nachbaranwesen befand; vielleicht führt der Kienader heute seinen Flug darüber hinweg.

Geschlechter kamen und gingen auf Kienaden. Ihnen nachzuspüren ist mit gewissen Schwierigkeiten verbunden; denn wie gesagt, gehörte seltsamerweise der Kienaderhof seit unerdentlichen Zeiten bis herauf in die Mitte des 19. Jahrhunderts zur weitentlegenen Pfarrei Pellheim, und man kann es dem Herrn auf dem alten Kienaderhof durchaus nicht verübeln, wenn sie in kalten, stürmischen Wintertagen ihre Kinder nicht in das entlegene Pellheim zur Taufe brachten, sondern den viel, viel kürzeren Weg nach Bergkirchen einschlugen! Mit den Beerdigungen war es nicht viel anders: Seit uralten Zeiten fanden die Kienader ihre letzte Ruhestätte im Schatten des Dorfkirchleins von Unterbachern (einer Filiale von Pellheim), eine Stunde von ihrem Heimathof entfernt. Mit Beginn des vergangenen Jahrhunderts - zur Franzosenzeit - setzten es die Einödbauern von Kienaden allmählich durch, freilich gegen heftiges Widerstreben des Pellheimer Pfarrers, der sich natürlich in seinen Einkünften geschmälert fühlte, ein Begräbnis im nahen Bergkirchen zu erhalten, wohin sie doch jahraus, jahrein zur Kirche gingen, während man nach Unterbachern oder gar nach Pellheim nur zu den "heiligen" Zeiten kam; zudem war der Kienader nicht bloß nach Pellheim, sondern teilweise auch dem Bergkirchner Pfarrherrn zehentpflichtig, da Grund und Boden der Einöde Kienaden weit in die Bergkirchner Flur hineinreichten.

Kienaden - Fortsetzung des Artikels von Joseph Burkhart vom 4.12.1943 Amperbote vom 8.12.1943

Dieses eigenartige Zugehörigkeitsverhältnis, halb nach Pellheim, halb nach Bergkirchen, habe ich bloß deswegen erwähnt, um darzulegen, auf welche großen Schwierigkeiten man stoßen kann, wenn man den alten Geschlechtern nachgehen will, die dereinst auf der Einöde hausten. Die eine Trauung ist im Pellheimer Register verzeichnet, die andere wieder in Bergkirchen, Taufeinträge finden sich ebenfalls hüben und drüben, der eine Kienader steht im Totenbuch von Pellheim, der andere im vergilbten Sterbebuch von Bergkirchen.

Nur mit Mühe konnte ich die Kienader der letzten drei Jahrhunderte zusammenfinden: Der bereits erwähnte Michael Reindel - Grunduntertan der Sidonia Khemptnerin - wurde scheinbar im Laufe des Dreißigjährigen Krieges selbstständiger Besitzer des Kienaderhofes. Um 1642 waren Melchior Reindel auf dem Hof, der reichste Bauer des Landgerichtes Dachau, 1657 sein Sohn, Paulus Reindel, folgte. Zum Ende des 17. Jahrhunderts hatte Bernhard Wörl, „Paur zu Kynaden“, den Hof inne; er starb 1703. Dessen Witwe Katharina heiratete dann im Jahre 1704 ledigen Stefan Plabst. Dieses Geschlecht der Plabst (Pläbst) war ein halbes Jahrhundert Besitzer des Kienaderhofes. Die letzte Trägerin dieses Namens, die Witwe Ursula Pläbstin, starb am 8.8.1758; wohl infolge der überaus großen Sommerhitze trug man die letzte Pläbstin auf Kienaden noch am folgenden Tag abends nach Bergkirchen zu Grabe.

Seit dem Jahr 1754 schalten und walten auf der Einöde die Heitmeier.

Georg Heutmayr hat den Ruf mit seiner Ehefrau Maria Seitz von Weyern wohl käuflich um diese Zeit an sich gebracht. Das heutige Wohnhaus in seinem Unterbau soll noch aus dieser Zeit des ersten Heitmeier auf Kienaden stammen; denn der Ofen in der großen Wohnstube zeigt heute noch die Jahreszahl 1765. In zweiter Ehe verheiratete sich Georg Heutmayr im Jahr 1763 mit der Bauerntochter Ursula Märkl von Breitenau und aus dieser Ehe ging der nächste Besitzer des Hofes hervor: Matthias Heitmayr, welcher nach Verehelichung mit der Bauerntochter Maria Haas von Thal bei Überacker das Anwesen übernimmt. Ein Bruder von ihm war der Augustinerchorherr P. Augustin vom Kloster Polling bei Weilheim. - Ihm folgte im Besitz des Hofes sein Sohn Sebastian Heitmayr (1847 bis 1884), auf diesen wiederum dessen Sohn Simon Heitmair (1884 bis 1936). Diese baute in den 90ziger Jahren das Anwesen fast neu auf; der große mit Stroh gedeckte Stadel verschwand, das Wohnhaus wurde daraufgebaut uns so wie wir den Hof heute sehen, ist er ein Werk des mit unermüdlichem Bauernfleiß schaffenden Simon Heitmair, der hochbetagt im Jahre 1941 starb. Zweimal verheiratet (1884 mit der Bauerstochter Theres Froschmair von Günding, 1899 mit der Müllerstochter Maria Plonner von Fußberg) kamen auf dem Hof sechs Kinder zur Welt! Als fünfter Träger dieses Namens Heitmair führte sein Sohn Joseph - seit 1936 mit der Müllerstochter Theres Feldl von Günding verehelicht - den Pflug über die Felder des Kienaderhofes, rechtschaffen um Haus und Hof bemüht, getreu dem Bauernfleiß seiner Ahnen, und so Gott will wird in einigen Jahren das zweite Jahrhundert der Heitmeier'schen "Ära" auf den Kienaderhof voll.

Wie ein getreuer Wächter steht eine riesige Fichte, die wohl ihresgleichen in unserem Bezirk nicht hat, und zu deren Füßen sich eine niedliche, alte Kapelle befindet, am Eingang zum Kienaderhof. Viele Geschlechter hat sie kommen und gehen sehen, immer war sie denen, die in ihrem Schatten auf Kienaden lebten, fast wie ein Vorbild; denn wie sie mit ihrem wetterharten Geäst den anbrausenden Stürmen und Ungewittern Jahrhunderte herauf trotzte, so hat sie sich auch manchen Unbilden und harten und schweren Zeitläufen zum Trotz zu Kienaden ein starkes Bauerngeschlecht erhalten.

Heute sind die Kienader schon längst Bergkirchner geworden. Seit 1867 nämlich sind sie formell aus Pellheim nach Bergkirchen ausgefarrt. Dass der stolze Bauer von Kienaden in früheren Jahrhunderten nach Pellheim zehentpflichtig war, daran erinnert nur mehr ein uralter Brauch: So trug bis in die jüngste Zeit herauf der Kienaderbauer alljährlich an Allerheiligen einen Laib Brot ins Pfarrhaus des weitentlegenen Pellheim hinüber (Kirchlaib-Tracht).

Landwirt Ludwig Stippl aus Feldgeding gestorben

Amperbote vom 18.12.1943

Im Alter von 67 Jahren ist der Landwirt Ludwig Stippl von hier verstorben. Seinen Hinterbliebenen in Feldgeding, Allach, Neuhimmelreich und Emmering unser aufrichtiges Beileid zum Tod des Gatten, Vaters und Großvaters. Am kommenden Montag wird der Verstorbene auf dem nahen Friedhof von Bergkirchen seine letzte Ruhestätte finden.

Beerdigung von Georg Hartmann – ehemaliger Hausmeister im Krankenhaus Dachau

Amperbote vom 13.12.1943

Am vergangenen Freitagvormittag hat man einen Sohn der Dachauer Heimat, den ehemaligen Hausmeister im Dachauer Krankenhaus Dachau auf dem hiesigen Friedhof, in seiner engeren Heimat zu Grabe getragen. Dreißig lange Jahre hat der Verstorbene seine ganze Kraft dem Dachauer Krankenhaus gewidmet, bis ihn ein schweres Leiden zwang, sich zur Ruhe zu

setzen. Unerwartet schnell ist Georg Hartmann nun im Krankenhaus, wo er Hilfe suchte, von dieser Welt abberufen worden. Viele Bekannte und Leidtragende, vor allem aus der Männerwelt, gaben dem Heimgegangenen auf seinem letzten Weg das Ehrengelait.

Landwirt Ludwig Stippel aus Feldgeding gestorben Amperbote vom 18.12.1943

Im Alter von 67 Jahren ist der Landwirt, Ludwig Stippel von hier, verstorben. Seinen Hinterbliebenen in Feldgeding, Allach, Neuhimmelreich und Emmering unser aufrichtiges Beileid zum Tod des Gatten, Vaters und Großvaters. Am kommenden Montag wird der Verstorbene auf dem nahen Friedhof von Bergkirchen seine letzte Ruhestätte finden.

Maurerpolier Korbinian Trost aus Feldgeding feiert den 90. Geburtstag Amperbote vom 17.01.1944

Weit und breit bekannt ist der ehemalige Maurerpolier, Korbinian Trost von hier, der am vergangenen Sonntag in seltener Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag feiern konnte. Wir hätten gerne aus diesem langen Leben mehr an Einzelheiten erfahren, um sie hier zum Festtag aufzuzeichnen. Die an uns gelangte Mitteilung ist nun leider etwas spärlich ausgefallen. Doch hören wir mit lebhafter Freude, dass auch dieser Jubilar langjähriger und treuer Abonnent der Heimatzeitung ist. Wenn unsere Wünsche erst nachträglich kommen, dann sind sie nicht weniger herzlich. Wir wünschen dem Vater Trost noch manches gesunde und frohe Jahr. Wie sagt man bei uns zulande? „Nur net auslassen!“ So sei`s für das neu beginnende Lebensjahrzehnt gehalten.

Heldentod des Korbinian Hermann aus Feldgeding Amperbote vom 27.01.1944

Im Alter von 30 Jahren ist an den Folgen seiner schweren Verwundung der Obergefreite, Korbinian Hermann von hier, für sein Volk und seine Heimat, die er über alles geliebt hat, den Soldatentod gestorben. Im Osten liegt nun sein Grab. Er stand seit Beginn des Krieges an der Front, zuerst in Frankreich und dann zweieinhalb Jahre im Osten. Er war ausgezeichnet mit dem EK II, dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern, dem Infanteriesturm- und Verwundetenabzeichen sowie der Ostmedaille. Dies Auszeichnungen künden mehr, als es Worte vermöchten, von seinem tapferen und vielfach bewährten Kämpfertum und seiner Einsatzbereitschaft. Er hinterlässt in Trauer besonders seine Mutter, seine Brüder, von denen noch einer derzeit verwundet ist, seine Schwestern, denen wir mit allen Angehörigen in Feldgeding, Dachau, München und im Felde das herzlichste Beileid der Dachauer Heimat übermitteln möchten. Wir werden seines Opfers immer eingedenk bleiben und uns bewusst bleiben, wozu es uns alle immer verpflichtet.

Franz Brummer aus Feldgeding gestorben Amperbote vom 29.01.1944

Nach vierzehntägiger Krankheit ist im 65. Lebensjahr der Landwirt, Franz Brummer von hier, gestorben. Sein ganzes Leben war Arbeit. Er war Kriegsteilnehmer von 1914/18. Seiner Gattin und seinen Kindern sowie allen Angehörigen in Feldgeding, im Felde, Günding und

Aubing unser aufrichtiges Beileid zum Tod des Gatten, Vaters und Großvaters. Am kommenden Montagvormittag wird der Verstorbene auf dem schönen Friedhof im nahen Bergkirchen seine letzte Ruhestätte finden.

**- Hof und Acker sind die Waffenschmiede der Ernährungsfront -
Landesbauernführer Deininger und Gaustabsamtsleiter Gerdes sprachen.
Amperbote vom 17.01.1944**

Der Kreis Fürstenfeldbruck führte in den vergangenen Wochen im Kreisgebiet insgesamt zehn Lehrtagungen durch, die als Bauerntage das gesamte Landvolk des Kreisgebietes in den verschiedenen Bezirken des Kreises erfassten. Überall sprachen Landwirtschaftsdirektor Simon und Kreisleiter Emmer, dessen besonderer Initiative diese Bauerntage zu verdanken waren.

Eine besondere Note hatte der Jesenwanger Bauerntag durch das Erscheinen von Landesbauernführer, SS-Gruppenführer **Deininger** und Gaustabsamtsleiter Oberbereichsleiter Gerdes erhalten. Der Landesbauernführer verbreitete sich in seinem Referat über die Bedeutung der Ablieferungspflicht und die kriegsbedingten Maßnahmen zum Nahrungsproblem, sprach über die Fleischversorgung und die Preisgestaltung und stellte dabei fest, dass der Führer uns die Gewähr dafür bietet, dass nie eine Geldentwertung kommt. In seinen Schlussworten und nach seinem Dank an das Landvolk für die bisher bewiesene Einsatzbereitschaft betonte der Landesbauernführer: „Die Heimat ist heute selbst Kriegsschauplatz geworden. Als Kämpfer von besonderem Format gilt dabei der deutsche Bauer, dessen Hof und Acker als Waffenschmiede der Ernährungsfront bezeichnet werden dürfen.“ Unter Hinweis auf Führerworte, die die Bedeutung des Bauernvolkes und der Bauernarbeit in den Vordergrund rücken, richtete der Landesbauernführer den Appell an alle Bauern und Landwirte, sich auch weiterhin ihrer hohen Aufgabe im Dienst des Volksganzen und der Wichtigkeit ihres Einsatzes für den deutschen Sieg bewusst zu bleiben, denn auch die Nahrung ist Waffe, die wie jede Waffe planvoll eingesetzt werden muss, um den Sieg zu erringen.

Gaustabsamtsleiter Gerdes ging in seinen Ausführungen von der Bedeutung der Volksgemeinschaft aller aus und betonte unter Hinweis auf die Symbole des Reichsnährstandes „Blut und Boden“, wenn unsere Soldaten mit ihrem Blut den Heimatboden verteidigen, dann muss der deutsche Bauer aus diesem Boden aber auch alles herausholen, was notwendig ist, um die Ernährung für das ganze Volk, für Front und Heimat zu sichern. Hinsichtlich der mancherorts geäußerten Angst vor der Inflationsgefahr betonte Parteigenosse Gerdes: Die deutsche Währung wird durch den deutschen Sieg gesichert, darum die Devise: Alles für den Sieg. Ausführlich sprach der Gaustabsleiter über die Kriegsgefangenenfrage und den Ausländerarbeitseinsatz und stellte die Forderung an alle, nicht nur für die Bestellung des eigenen Hofes, sondern für die Bestellung aller Felder in der eigenen Gemeinde besorgt zu bleiben, denn wenn ein Bauer als Soldat an der Front steht, muss der in der Heimat verbliebene Bauer sich als Soldat der Heimat für diese Frontsoldaten miteinsetzen, immer nach dem Motto: Alles für Deutschland. Unser Vertrauen auf den Führer und den gerechten Sieg unseres Vaterlandes ist unbeirrbar, unser Glaube an den Sieg felsenfest. Für ihn gilt der Kampf, es geht nicht um uns, es geht um Deutschland.

Eine Besichtigung des weiblichen Arbeitsdienstlagers Jesenwang, wo Gaustabsamtsleiter Gerdes zu den Arbeitsmädchen über die besondere Bedeutung der Pflege der Volksgemeinschaft sprach, die aus dem Nationalsozialismus geboren, heute im ganzen deutschen Volk sich siegreich durchsetzt, schloss sich an. Im Beisein der Ehrengäste beschloss im vollbesetzten Saal des Gemeinschaftshauses Jesenwang ein Dorfabend mit gesanglichen und musikalischen Darbietungen den Bauerntag.

Ortsgruppenversammlung am 30.1.1944 in Kreuzholzhausen Amperbote vom 3.2.1944

Im Gasthaus Bichler in Kreuzholzhausen fand eine Versammlung der Ortsgruppe Puchschlagen statt, bei welcher Ortsgruppenleiter **Engelmann aus Bergkirchen** zum Thema sprach: "Der Führer und der 30. Januar." Der Redner griff zurück in die Jahrhunderte deutscher Geschichte, die Zeiten unzähliger Bruderkriege und schilderte Bismarcks Einigungspolitik, seine Entlassung durch den Kaiser und die Zeiten vor dem Ersten Weltkrieg, und besonders England eine konsequente Einkreisungspolitik gegen Deutschland getrieben hat, die schließlich zu dem großen Weltbrand führte. Er erinnerte an die Zeiten des Kampfes, die der Führer, der aus dem Erlebnis dieses großen Krieges hervorwuchs und seine politische Idee fand, durchkämpfte mit allen ihren Erfolgen und Rückschlägen. Er hob hervor, wie schon damals der Weitblick und tiefe Einsicht des Führers die Pläne seiner Gegner stets zunichte machten. Neue Intrigen gegen das erstarkende Reich führten zum heutigen Kampf und wir alle sind uns darüber klar, was diese Gegner mit uns vorhaben, wenn sie diesen Krieg gewinnen könnten. Zeugen für diesen Vernichtungsplan sind unsere Soldaten an der Ostfront in erster Linie, die uns sagen können, zu welchen Mitteln diese Untermenschen greifen würden und zu welchen Grausamkeiten sie fähig wären. Im Vertrauen auf den Führer kämpfen wir diesen schweren Kampf und wir wollen fest und unbeirrt zu ihm stehen, komme was mag. So wird einmal der Tag kommen, da alle Opfer und Entbehrungen, alles Leid und alle Tränen dieses Krieges ihren Lohn im deutschen Sieg finden werden. Mit einem Appell des Ortsgruppenleiters an die Front der Heimat und der Aufforderung vor allem gegen jede Feindpropaganda Front zu machen, wurde die eindrucksvolle Versammlung geschlossen

Goldene Hochzeit von Simon und Ursula Feicht aus Bergkirchen Amperbote vom 09.02.1944

Wie wir erfahren, feiern in aller Stille die Bauerseheleute, Simon und Ursula Feicht, letztere eine geborene Gradl von hier, in diesen Tagen das Fest der goldenen Hochzeit. Wenn man uns zu diesem Festtag nicht mehr von den beiden alten Leuten hat, was hier in der heimatlichen Chronik vermerkt werden könnte, so sei doch wenigstens des Jubelpaares zu seinem Fest- und Erinnerungstag auch von Seiten der Heimatzeitung mit den herzlichen Grüßen und Wünschen ehrend gedacht

Amperbote vom 24.02.1944 (Original mit Bild) Ludwig Glas aus Bibereck im Osten gefallen

An den Folgen seiner im Osten erlittenen schweren Verwundung ist der Pionier, Ludwig Glas von hier, im 20. Lebensjahr den Heldentod für Volk und Heimat gestorben. Auf einem Heldenfriedhof liegt nun sein Grab, zu dem in der Stunde des letzten Abschieds unsere Gedanken gehen. Dem Vater und den Geschwistern, die ein zweites Opfer in diesem großen Krieg gebracht haben und allen Hinterbliebenen in Bibereck, Allach, Bergkirchen und im Felde gilt die herzliche Anteilnahme der Heimatgemeinde und des ganzen Kreisgebietes, zu deren Sprecher wir uns hier machen dürfen. Dies kleine Denkmal in der heimatlichen Kriegschronik sei ihm dankerfüllten Herzens gesetzt, den Heutigen eine stumme Mahnung zur Treue und zur Pflichterfüllung, den Kommenden aber zum Gedächtnis an eine schwere Zeit und ihre Opfer. Unsere Treue aber sei der Heimat letzter Abschiedsgruß.

Sebastian Zotz aus Bergkirchen gefallen Amperbote vom 20.03.1944

Im Osten ist der Gefreite eines Pionierbattailions, der Bauernsohn Sebastian Zotz von hier, für Volk und Heimat im 21. Lebensjahr gefallen. Vor fast vier Jahren ist sein Bruder Sepp im Heldentod vorausgegangen. Er war der jüngste und letzte Sohn seiner Eltern, ein sonniger und allezeit froher, junger Mensch, die einzige Stütze seiner Eltern, deren Erbhof er einst übernehmen sollte. Das Schicksal hat es anders gewollt und wir reichen seinen Eltern und Geschwistern in der schweren Stunde des Abschieds die Hand in wirklicher Anteilnahme. Wenn es uns drängt, ihnen ein Wort des Trostes zu sagen, dann kann es nur der Gedanke sein, dass auch dieses Opfer um der Zukunft und des Lebens unseres Volkes, unserer Frauen und Kinder willen gebracht werden musste. Uns bleibt der Dank und die Treue.

Feldgeding: Der Storch ist da Amperbote vom 24.03.1944

Wie wir uns selber überzeugen konnten, hat in den vergangenen Tagen der alte Frühlingsgast und Freund unserer Nachbargemeinde Feldgeding auf dem örtlichen Kirchturm wieder sein lustiges Reich aufgeschlagen. Umschau haltend, stand er mit seiner Gattin im Nest, und er scheint sich häuslich einzurichten. Wir werden also den liebgewordenen Gast auch in diesem Jahr nicht vermissen müssen.

Zwei Kameraden aus Bergkirchen treffen sich an der Ostfront Amperbote vom 24.03.1944

Obergreiter Josef Leitenstorfer von hier, Kraftfahrer, und Gefreiter Ritter Hubert, in einer Nachrichtenabteilung, trafen sich an der Ostfront. Man kann sich die beiderseitige Überraschung und Freude vorstellen über diese unverhoffte Begegnung. Wir freuen uns an diesem Wiedersehen herzlichst mit, grüßen die beiden aus der Heimat und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft.

Feldgeding - Bemerkenswerte Flugleistung des Storches Amperbote vom 30.03.1944

Wenn der Storch im fernen Südafrika, sobald es in der deutschen Heimat dem Frühling zugeht, vom Wanderbetrieb gepackt wird, dann zeigt er, was er im Fliegen leisten kann. Jeden Tag fliegt er 400 bis 500 Kilometer; er braucht zu der ganzen Rückreise, bei der er 10000 und mehr Kilometer zurückzulegen hat, oft kaum 25 Tage, weil er sich eilt, in sein altes Nest zu kommen. Ganz anders verhält er sich dagegen, wenn er im Herbst wegzieht. Da fliegt er nämlich am Tage höchstens 200 Kilometer, eine Strecke, die er leicht in vier Stunden hinter sich bringt. Die mit Hilfe des Rundfunks festgestellte Fluggeschwindigkeit einiger Rossitten aus durch Dr. Thienemann beobachteter Störche war sogar noch geringer. Diese Störche hatten binnen zwei Wochen nur 2000 Kilometer durchflogen und am Tage nur etwa 140 Kilometer zurückgelegt. Störche, die in diesem Tempo von Norddeutschland bis Südafrika fliegen, sind darum 80 bis 100 Tage unterwegs, also fast drei Monate. So sehr es sie im Frühjahr der Heimat entgegenzieht, so gemächlich fliegen sie, wenn es gilt, sie wieder zu verlassen. Nachdem wir auch in unserer Heimat Störche zu Gast haben, werden diese Feststellungen wohl allgemein besonders interessieren.

Heldentod des Obergefreiten Georg Lang aus Feldgeding Amperbote vom 18.04.1944

In treuester Pflichterfüllung ist im Osten der Obergefreite in einem Grenadierregiment, Georg Lang von hier, für Volk und Heimat den Soldatentod gestorben. Er stand im 38. Lebensjahr und hinterlässt in Trauer seine Mutter und seine Geschwister, von denen noch ein Bruder derzeit an der Front steht. Ihnen und allen Hinterbliebenen sagen wir hier die herzliche Anteilnahme des ganzen Kreisgebietes. Wir werden dem Toten ein dankbares Andenken bewahren und uns bemühen, seines Opfers wert zu bleiben.

Korbinian Trost aus Feldgeding gestorben Amperbote vom 19.04.1944

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist der ehemalige Maurerpolier Korbinian Trost von hier im hohen Alter von 91 Jahren verstorben. Seinen Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid zum Tod des lieben Vaters und Großvaters. Der Verstorbene wird nach langer Erdenreise morgen vormittags auf dem heimatlichen Friedhof seine letzte Ruhestätte finden.

Beerdigung des Austragsbauern Thomas Mannhardt aus Dachau

(Anmerkung: Thomas Mannhardt ist gebürtiger Bergkirchner und entstammt dem Polsterhof)

Amperbote vom 02.05.1944

Der Austragsbauer, Thomas Mannhardt von hier, Schleißheimer Straße, der nicht nur bei seinen Nachbarn, sondern auch in weiten Kreisen der Bevölkerung durch sein schlichtes Wesen beliebt war, ist am vergangenen Donnerstagvormittag im Alter von 70 Jahren infolge eines Herzschlages plötzlich verschieden. Der Verstorbene hatte sich vor einigen Jahren bei der Kartoffelernte eine Verletzung zugezogen, die eine leichte Lähmung des rechten Armes zur Folge hatte. Trotz dieser körperlichen Behinderung und seines vorgeschrittenen Alters arbeitete er auch noch im Austrag mit seinem Schwiegersohn in schönster Eintracht zusammen. Am vergangenen Sonntag wurde er unter großer Anteilnahme auf dem hiesigen Friedhof zu Grabe getragen. Das Grab war mit Kränzen und Blumen schön geschmückt und Worte ehrenden Gedenkens wurden dem Toten nachgerufen, der ein aufrechter und gerader Mensch gewesen war. 24 lange Jahre hatte er dem Ausschuß des Spar- und Darlehensvereins Augustenfeld angehört und überall, wo es galt, für das Wohl und Aufblühen der damaligen Gemeinde einzutreten, war der Heimgegangene zur Stelle mit Rat und Tag. Mancherlei Kummer hatte ihm das Leben nicht erspart. So verlor er zwei Kinder, einen zweijährigen Sohn und ein dreizehnjähriges Töchterlein durch den Tod des Ertrinkens. Und besonders tragisch muss man es empfinden, dass er am Vorabend seines 40jährigen Hochzeitsjubiläums, wozu bereits alle Vorbereitungen getroffen waren, in die heimatliche Erde gebettet wurde.

Bäuerinnen, Vollmilch nur für Kinder Amperbote vom 06.05.1944

Dieser Tage flattert in alle Bauernstuben des Reiches ein Flugblatt, das sich an alle Milcherzeuger sowie an die Familien- und Gefolgschaftsmitglieder in den Ortsbauernschaften und schließlich an alle Männer und Frauen des Landvolkes richtet und vom Bauer Gustav Behrens, dem Reichsobmann des Reichsnährstandes geschrieben ist. Der Inhalt des

Flugblattes ist so, dass er in jedem Bauernhof Punkt für Punkt ernsthaft überdacht und danach den Verhältnissen entsprechend gehandelt werden muss.

Das Schwergewicht legt der Reichsobmann auf die Ablieferung eines möglichst hohen Teiles der gewonnenen Milchmenge. Er wendet sich vor allem an die Bäuerinnen mit Vorschlägen, wie noch Milch gespart werden kann. „Vollmilch nur für Kinder!“ fordert er mit dem Hinweis auf die Stadt, die schon all die Kriegsjahre her Vollmilch nur für Kinder kennt.

Oder ist es nicht ein Unding, gelinde gesagt, wenn der städtische Arbeiter, aus dem heute wahrlich das Äußerste an Anstrengung herausgeholt wird, sich mit Magermilch begnügen muss, während da und dort sogar Kriegsgefangene und fremdvölkische Arbeitskräfte auf den Höfen heute noch Vollmilch erhalten?

Auch die umquartierten Familien so liebe und verständnisvoll man sie behandeln möge, können nicht mehr bekommen, als ihnen aufgrund ihrer Karten zusteht.

30 Jahre Molkerei in Bachern Amperbote vom 17.05.1944

Dreißig Jahre sind dahingegangen, seit die Milchverwertungsgenossenschaft Bachern und Umgebung mit bedeutenden finanziellen Aufwendungen errichtet wurde. Diese lange Zeitspanne rechtfertigt einen Rückblick auf die schwierigen Tage, in denen diese Gründung erfolgreich durchgeführt wurde. Schon vorher waren die Landwirte und Bauern der Gemeinde Oberbachern seit mehr als einem Vierteljahrhundert an der Milchversorgung der Stadt München beteiligt gewesen. Gar mancher musste dabei bittere Erfahrungen machen, da sich unter den Milchabnehmern ab und zu auch ein unsolider Zahler befand. Der damalige Kreismolkereinspektor war es, der, unterstützt von einigen tatkräftigen Männern der Gemeinde und unter Anschluss von Landwirten aus Bergkirchen und Eisolzried, es durchsetzte, dass die Milchverwertungsgenossenschaft Bachern und Umgebung gegründet werden konnte.

Nach nicht allzu langer Zeit schlossen sich auch die Landwirte von Deutenhausen, Puchschlag und Sickertshofen der neugegründeten Genossenschaft an. Die kurz vorher eröffnete Lokalbahn Dachau – Altomünster stand dem Unternehmen durch kostenlose Überlassung des Baugrundes für ein Molkereigebäude förderlich zur Seite. Die neue Molkerei wurde mit allen Einrichtungen der Neuzeit in der ersten Hälfte des Jahres 1914 durch die bekannte Baufirma Lachner, Stetten, erstellt. Alle, die einst an diesem Gebäude vorübergingen, freuten sich über den originellen Wahlspruch: „Erst das Kind, dann das Rind, was noch frei – der Molkerei“, der lange Zeit an der Südseite des Gebäudes zu lesen war. Eine Siedlung an der Peripherie Münchens interessierte sich zuerst für die Milchabnahme. Nachdem jedoch einige Siebengescheite über die geographische Lage Bacherns nicht recht im Bilde waren und noch dazu wussten, dass „Mooskühe“ keine vollwertige Milch liefern, scheiterten die Verhandlungen schon im Anfangsstadium, und Abnehmer der zu Unrecht verdächtigten „Moosmilch“ wurde das Molkereigeschäft Ebner, München, das nun schon dreißig Jahre lang mit Bachern in engster Verbindung steht. Die tägliche Milchlieferung ist gegenwärtig auf der ansehnlichen Höhe von fünf- bis sechstausend Liter angelangt. Für die Kühlung, Reinigung und Entrahmung der Milch und die sonst noch damit verbundenen Arbeiten sorgt seit nunmehr dreißig Jahren in vorbildlicher Weise der Geschäftsführer der Genossenschaft, Anton Schegg, der sich seinerzeit in Weihenstephan die notwendige Ausbildung geholt hatte. Seine Frau Leni ist ihm dabei eine getreue und erfolgreiche Mitarbeiterin. Nicht unvergessen soll bei dieser Gelegenheit der Nachbar der Molkerei, der Gärtnermeister Wimberger bleiben, der seit langen Jahren schon das Schrift- und Kassenwesen der Genossenschaft hingebungsvoll und erfolgreich besorgt. Mit dem Wunsch,

dass das Unternehmen auch weiterhin blühen und gedeihen möge, sei diese kurze Rückschau abgeschlossen.

Ortsgruppentagung in Oberbachern Amperbote vom 25.05.1944

Wir haben bereits in unserer gestrigen Ausgabe kurz auf die Ortsgruppentagung, welche am vergangenen Sonntag in Oberbachern stattfand, hingewiesen. Wir erfahren dazu noch an näheren Einzelheiten:

Die Durchführung und Ausgestaltung der Veranstaltung im einzelnen hatte der Ortsgruppenleiter wieder in die bewährten Hände der Parteigenossen Micheler und Burghardt gelegt. SA, politische Leiter, NS-Kriegerkameradschaft, Feuerwehr, HJ standen zum Empfang des Kreisleiters bereit. Ein Bild der geschlossenen Gemeinschaft der Gemeinden Oberbachern, Unterbachern, Schwabhausen, Rummeltshausen und Stetten. Nach Aufmarsch der Fahnen der Ortsgruppe und der einzelnen Verbände sprach Kreisleiter Nafziger und wies auf den Sinn und Zweck dieser Tagung hin. Seine besondere Anerkennung sprach der Kreisleiter den mit angetretenen Frauen und Mädeln aus, die sich in den Dienst der Feuerwehr gestellt haben, um Haus und Hof zu schützen.

Nach einem Lied der Jugend ordneten sich die Formationen und Verbände zum Abmarsch zur Heldenehrung. Kreisleiter Nafziger und Ortsgruppenleiter Göttler begaben sich inzwischen zur Grabstätte des ehemaligen Ortsgruppenleiters Rainer und legten dort Kränze nieder. Zwischen Ober- und Unterbachern auf einer Anhöhe steht eine kleine Kapelle mit den Ehrenkreuzen für die Gefallenen der Gemeinde. Eiserne Kreuze tragen Namen, Geburts- und Todestag der Männer, die ihr Leben für Deutschland gaben und setzt stille Wache bezogen haben, damit Deutschland lebe, wie Kreisleiter Nafziger in seiner erhebenden Ansprache an die Hinterbliebenen und die ganze Versammlung zum Ausdruck brachte. Gelöbnis und Gesang der HJ beendeten die eindrucksvolle Gedenkstunde.

Nach dem Rückmarsch fand im Saal des Gasthauses Hartmann in Unterbachern die Mütterehrerung statt, während zur gleichen Zeit der Kreisleiter in einer allgemeinen Sprechstunde die Sorgen und Nöte der einzelnen Volksgenossen zur Kenntnis nahm, um dann mit Rat und Tat helfend einzugreifen.

Mit einer großen Kundgebung, in welcher der Kreisleiter auf die Schwere der kommenden Entscheidung hinwies und zugleich die Stärke aufzeigte, mit welcher wir gelassen derselben entgegengehen können, fand die Tagung ihren Abschluss. An Hand von aufschlussreichen Beispielen zeigte der Kreisleiter im Verlauf seiner Ansprache den Juden als den größten Kriegerverbrecher und Hauptschuldigen dieses Krieges auf. Mit den Liedern der Nation fand die denkwürdige Ortsgruppentagung ihren Abschluss.

81. Geburtstag von Karl Bickl, Weigl Vater von Feldgeding Amperbote vom 26.05.1944

Der ehemalige Landwirt, Karl Bickl von hier, feiert morgen seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar ist immer noch verhältnismäßig rüstig und lebt bei seinem Sohn Karl. Vor Jahren schon hat er seine Frau durch den Tod verloren. Der Bickl Vater ist weit und breit bekannt und auch wir schließen uns der Reihe von Gratulanten von Herzen an und wünschen ihm noch viele Jahre im Kreis seiner Kinder und Enkel. Möge ihm für seinen weiteren Lebensabend recht gute Gesundheit beschieden sein.

Lorenz Reischl aus Bergkirchen-Lus gestorben Amperbote vom 30.05.1944

Im 69. Lebensjahr ist am vergangenen Donnerstag nach kurzem, aber schweren Leiden der Rentner Lorenz Reischl von Bergkirchen-Lus verstorben. Er war Teilnehmer des ersten Weltkrieges von 1914/18. Am vergangenen Samstag wurde der Verstorbene auf dem Friedhof zu Olching zur letzten Ruhe bestattet.

Beerdigung von Lorenz Reischl, Bergkirchen-Lus Amperbote vom 07.06.1944

Auf dem Friedhof von Olching fand unter zahlreicher Beteiligung von Trauergästen aus nah und fern die Beerdigung des Maurers Lorenz Reischl statt, der nach kurzem Leiden im 69. Lebensjahr verschieden war. 1901 hatte er sich verheiratet und war drei in die Ehe gebrachten Kindern ein guter Vater. Mit der Gattin trauert vor allem die Kriegerkameradschaft und seine Arbeitskameraden um den Verstorbenen, dessen Leben stets Pflichterfüllung war und dessen Grab mit Blumen und Kränzen als äußeres Zeichen steten Gedenkens geschmückt war.

Hohe Auszeichnung für Leutnant Hans Zacherl aus Bergkirchen Amperbote vom 07.06.1944

Leutnant Hans Zacherl von hier, ein Sohn des hiesigen Landwirts, Simon Zacherl, wurde mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Er ist geboren im Jahr 1919. Nach seiner Entlassung aus der Fortbildungsschule meldete er sich bald freiwillig zum Arbeitsdienst, wo er bis zum Truppführer aufrückte. Bereits vor dem Krieg meldete er sich dann freiwillig zum Heeresdienst. Im Polenfeldzug zum Unteroffizier befördert, erhielt er das EK II, im Frankreichfeldzug wurde er zum Feldwebel befördert und mit EK I für hervorragende Tapferkeit vor dem Feind ausgezeichnet. Für eine besonders mutige Tat im Osten bekam Leutnant Zacherl nunmehr das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Zu dieser Auszeichnung, auf welche die ganze Gemeinde stolz ist, auch unseren herzlichen Glückwunsch. Vier Söhne der Familie Zacherl stehen an der Front. Ihnen allen alles Gute für die Zukunft.

Die totale Luftschutzbereitschaft im Dorf - Tagung der Bürgermeister, Ortsbauernführer und Ortsgruppenleiter Amperbote vom 31.7.1944

Am vergangenen Mittwochnachmittag waren die Ortsbauernführer, Ortsgruppenleiter und Bürgermeister des Kreisgebietes zu einer umfangreichen Arbeitstagung in den Hörhammersaal einberufen worden, die vorwiegend im Zeichen des Luftschutzes stand. Zum Beginn der von Ortsgruppenleiter Haslinger eröffneten Tagung gab Kreisleiter Nafziger den tiefen Dank und der Genugtuung lebhaften Ausdruck, die uns alle erfüllt darüber, dass das Attentat auf den Führer misslungen ist. Er erinnerte daran, welche unabsehbaren Folgen ein Gelingen dieser schurkischen Tat nach sich gezogen haben würde, die durch die Vorsehung verhindert wurde, auf dass der Führer seine Mission zu Ende führen könne, unser Volk und Reich durch die Schwere dieser Zeit siegreich hindurchzuführen. Kreisbauernführer Deininger wies in seinen folgenden Ausführungen eindringlich auf die Bedeutung der totalen Luftschutzbereitschaft auch im letzten Dorf unseres Kreisgebietes hin. Der feindliche Terror bedroht auch das Dorf, seine Ernte an seinem Bestand an Volksgut und Menschen, und wer

heute noch glaubt, den erforderlichen Schutzmaßnahmen gleichgültig oder nachlässig gegenüberstehen zu können, der begeht ein Verbrechen an seiner eigenen Familie und an seinem Volk, für dessen Ernährung jeder mitverantwortlich ist. Der Kreisbauernführer zeigte im einzelnen Mittel und Wege auf zur Bekämpfung dieser drohenden Gefahr. Er wies auf die Wichtigkeit der Maßnahmen zur rechtzeitigen Bergung des Viehes und der möglichst getrennt zu stapelnden Vorräte hin, forderte luftschutzmäßiges Verhalten der Bevölkerung auch auf dem Land, die ausreichende Bereitstellung von Wasservorräten, die pflegliche Behandlung des Dorfteiches und appellierte vor allem an die Gemeinschafts- und Nachbarschaftshilfe, die sich gerade hier im Ernstfall bewähren müsse. Auch auf dem Dorf müsse immer wieder geübt werden, wie man gegebenenfalls der Gefahr begegnen kann.

Luftschutzeroberführer Tetzl betonte in seinen ergänzenden Ausführungen vor allem die nach wie vor ausschlaggebende Bedeutung vollständiger Verdunkelung und wies daraufhin, dass in dieser Hinsicht besonders in Gesindestuben, allen Nebenräumen und vor allem auch Ausländerquartieren besonderes Augenmerk zuzuwenden sei. Bereitstellung der Geräte, Achtung auf brennende Taschenlampen und beleuchtete Fahrräder, Bereitstellung von Wasser, ausreichen, um bei richtigem Anfang des Selbstschutzes die Entwicklung eines Entstehungsbrandes zum Brand rechtzeitig zu verhindern, dunkle Kleidung bei der Arbeit auf dem Feld, sind Dinge, die immer wieder ins Gedächtnis zurückgerufen werden müssen. Letzten Endes aber müssten alle diese Maßnahmen ihren Inhalt durch einen fanatischen Selbsterhaltung- und Verteidigungswillen erhalten, der gerade auch auf dem Dorf geweckt, gefördert und vertieft werden müsse.

Kreisleiter Nafziger unterstrich anhand lehrreicher Beispiele die Ausführungen der beiden Redner und sprach anschließend über die derzeitige militärische Lage. Wir müssen diese Wartezeit durchstehen, die mit den Terrorangriffen nun auch uns allen erkennbar, in unsere Heimat getragen worden sei, ist die Entwicklung neuer technischer Möglichkeiten uns die Wendung und den Gegenschlag ermögliche. Diese Zeit wird kommen, das wissen wir bestimmt. Die Partei aber ist die Führerin, und sie wird, je größer die Schwierigkeiten werden, umso entschlossener darangehen, sie zu überwinden, in dem Bewusstsein, dass an der Spitze des Reiches der Führer steht. Der Kreisleiter forderte alle auf, niemals, auch in schwersten Situationen nicht die Nerven zu verlieren. Es ist nicht entscheidend, wo wir kämpfen, sondern dass wir in der ständigen Überzeugung kämpfen, dass die Geschlossenheit unseres Volkes den Sieg verbürgt, und dass wir alles für diesen Krieg einsetzen, was in unserer Kraft steht.

Anschließend fanden Besprechungen der Ortsgruppenleiter statt. Kreisbauernführer Deininger wandte sich noch eingehend an die Ortsbauernführer, die er an ihre besonderen Aufgaben erinnerte. Er machte dabei Ausführungen über die Ernteaussichten dieses Jahres, die besonders hinsichtlich der Kartoffeln sehr beruhigend sind, wies auf die Forderung der Heuablieferung und die Fragen des Gemüsebaues hin und betonte, dass auch besonders der Bekämpfung des gefährlichen Kartoffelkäfers Aufmerksamkeit und größte Beachtung zuzuwenden ist. In weiteren Ausführungen von Landwirtschaftsdirektor Schneidawind und Stabsleiter Haisch wurden weitere aktuelle Fragen unserer dörflichen Gemeinschaften erörtert. Auch die Arbeitstagung hat jedenfalls gezeigt, dass allen Aufgaben, die der Krieg mit sich bringt, seitens der Partei eingehende Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die besondere Bedeutung des umsichtigen Zusammenwirkens des "Dorfdreieckes", zwischen Bürgermeister, Ortsgruppenleiter und Ortsbauernführer, gerade auch in Luftschutzfragen fand durch Kreisleiter Nafziger auch bei diesem Anlass wieder ihre eindringliche Betonung. Alle Einzelheiten dieser Besprechungen hier zu erörtern, kann nicht die Aufgabe unseres Berichtes sein. Er mag jedenfalls auch den letzten Bauern und Landwirt im Kreisgebiet auf die Notwendigkeiten der Stunde hinweisen und zu innerlich aufgeschlossener Bereitschaft das Nötige umgehend zu tun, veranlassen.

Amperbote vom 13.08.1944

Leutnant Hans Zacherl für Volk und Heimat in Italien gefallen

Im 25. Lebensjahr ist in Italien der Leutnant und Zugführer in einem Flakregiment, Hans Zacherl von hier, für Volk und Heimat gefallen. Er hatte die Feldzüge in Polen, Frankreich, im Osten und in Italien mitgemacht und war ausgezeichnet mit dem Deutschen Kreuz in Gold, dem EK 1 und 2 und verschiedenen anderen Auszeichnungen. Er war ein im Einsatz hochbewährter Offizier und ein guter Kamerad, der sich stets durch Schneid und Tapferkeit hervorragend bewährt hatte. Als erster seiner Einheit erhielt er seinerzeit das Deutsche Kreuz in Gold. Seinen Eltern und Geschwistern, von denen noch drei Brüder im Feld stehen, sowie allen Hinterbliebenen in Bergkirchen, Dachau, Lohof, Bachern und im Feld übermittelt die Dachauer Heimat durch uns herzliche Anteilnahme. Wir werden diesen tapferen Offizier nicht vergessen und sein Andenken, das uns allen eine hohe Verpflichtung bedeutet, in Ehren halten.

Josef Haas aus Bibereck gestorben

Amperbote vom 18.08.1944

Nach nur kurzer, aber schwerer Krankheit ist im 66. Lebensjahr der Gütler, Josef Haas von hier, verstorben. Seinen Hinterbliebenen in Bibereck, im Felde, Sigmertshausen, Eisolzried und Dachau unser aufrichtiges Beileid zum Tod des guten Gatten, Vaters und Großvaters. Morgen Vormittag wird der Verstorbene auf stillen Friedhof von Bergkirchen seine letzte Ruhestätte finden.

Bergkirchen - Heldentod des Josef Brummer

Amperbote vom 12.09.1944

Nach viereinhalbjährigem tapferen Fronteinsatz ist im Osten im Alter von 24 Jahren der Wachtmeister in einer Flakabteilung, Josef Brummer von hier, für Volk und Vaterland den Heldentod gestorben. Wie sein Kompanieführer schreibt, war er ein sehr beliebter Kamerad und Vorgesetzter, durch seine Haltung und Gesinnung allen ein leuchtendes Beispiel. Beweise dieser vorbildlichen Haltung sind seine Auszeichnungen, darunter das EK II. Er war ein lebensfroher Mensch, den alle gern hatten, die ihn kannten. Seinen Eltern und Geschwistern, von denen derzeit noch ein Bruder im Felde steht, gilt die herzliche Anteilnahme der Heimatgemeinde und des ganzen Kreisgebietes, das wir ihnen hier übermitteln möchten. Die dankbare Dachauer Heimat wird ihn nicht vergessen.

Die Schießwehrkämpfe 1944 in Dachau

Die Heimat bekundet Wehrwillen und Einsatzbereitschaft Kundgebung vor dem Rathaus – Kreisleiter Nafziger sprach

Amperbote vom 19.09.1944

Dachau, 19. September

Dass wir nicht nur entschlossen sind, Heimat und Vaterland zu verteidigen, sondern dass es auch in der Heimat Männer gibt, welche die Waffe zu führen wissen, das zu bekunden war der Sinn und Zweck der Schießwehrkämpfe deren soldatisches Bild am vergangenen Sonntag von den frühen Morgenstunden an dem Gesicht unserer Stadt das sichtbare Gepräge gegeben hat. So umschrieb Sturmbannführer Egelseder die Bedeutung dieses Tages in einleitenden Worten zur Schlusskundgebung, die am Nachmittag vor dem Dachauer Rathaus den weithin

vernehmbaren Höhepunkt des Geschehens darstellte.

Am hohen Mast die Hakenkreuzfahne - im Viereck angetreten die Kämpfer des Tages. SA und Stadtwacht, diese unter Gewehr, Feuerwehr und Jugend, umgeben von Männern und Frauen aus der Bevölkerung, so stellte sich das klare, einfach-schlichte Bild dieser Kundgebung dar, die ein Bekenntnis sein sollte zu unserem gemeinsamen deutschen Kampf um Heimat und Vaterland, um Kind und Zukunft, um unser völkisches Lebensrecht, das uns die Welt um jeden Preis abstreiten und für alle Zukunft nehmen will.

Wenn man die aufgestellten Kolonnen überschaute, dann hatte sich das Bild wohl wieder um ein Stück den älteren Jahrgängen zu verschoben, und es war erstaunlich, aus den Worten des Sturmbannführers **E g e l s e d e r** zu vernehmen, wie tapfer und mit welchem Schwung und welcher echten Hingabe sich auch diese „Alten“ um den Siegerpreis geschlagen hatten, so betonend, dass auch sie und sie nicht zuletzt wehrfähig und wehrbereit seien, wenn die Stunde und ihr Gebot es fordert. Was weiter vorweg bemerkenswert war, ist die starke und erfolgreiche Beteiligung der Mannschaften und Einzelschützen aus den Landgemeinden, und mehrfach wurden ehrend und anerkennend die Namen **Bergkirchen und Odelzhausen** unter anderen genannt. Schutzpolizei und hatten sich an dem Schießen beteiligt und vor allem die Leistung des Kreisstabes war durch eine besonders gute Schießleistung von Kreisleiter Nafziger ausgezeichnet.

Wir werden diesen Kampf nicht aufgeben

Dann sprach Kreisleiter Nafziger zu seinen Kameraden. Er betonte, dass der Nationalsozialismus einen neuen Typ des Soldaten geformt habe, den politischen Soldaten, der nicht nur ein tapferer Kämpfer mit der Waffe sein müsse, der vielmehr aus einer innersten und unwandelbaren, politischen Überzeugung heraus sich einsetze, auf diese Weise erst befähigt und bereit, auch in schwerster Zeit ohne Wanken seinen kämpferischen Weg zu gehen. Auf diesen politischen Soldaten und seine innere Kraft und Stärke aber sei gerade jetzt in dieser harten harten und entscheidenden Zeit das Schicksal unseres Volkes und Reiches gestellt, ob er nun den grauen oder den braunen Rock trage. Dieser Tag der Schießwehrkämpfe und diese abschließende Kundgebung aber beweise, dass diese Soldaten der nationalsozialistischen Idee entschlossen und bereit sind, diesen Kampf weiterzuführen, komme was, was mag. Zwei Gründe vor allem seien es, die uns veranlassen, diesen Kampf um unser Dasein und Leben bedingungslos weiter fortzusetzen: 1. Das Wissen und die nüchterne, klare Erkenntnis um die Kriegsziele und wahren Absichten unserer Feinde. Wir wissen, was sie mit unserem Volk vorhaben, wenn sie den Sieg erringen würden, getrieben von dem Haß des ewigen Juden, der letzten Endes als der wahre Kriegsschuldige vor uns stehe. 2. Die Tatsache, dass wir noch starke Trümpfe in unserer Hand haben.

Nicht schwätzen

Es sei eine alte Untugend unseres Volkes, dass wir zuviel reden, statt schweigsam die rechte Stunde abzuwarten. Wir wollen also nicht viel und lange reden über neue Waffen. Wir wissen nur, dass wir sie haben und dass es unsere Aufgabe ist, durch letzten Einsatz sie in ausreichender Zahl der kämpfenden Front in die Hand zu geben. Wir wissen und vertrauen, dass sie zum rechten Zeitpunkt kommen werden, Wir wissen aber auch, dass es auf der Seite unserer Gegner nicht in allen so glänzend bestellt ist, wie diese und glauben machen wollen, dass ihre Einmütigkeit letzten Endes nur eine Phantasie ist, an die sie vielleicht teilweise selber glauben und an die sie vor allem uns glauben machen wollen. So wollen wir alle schweigend unsere Pflicht tun. Mann und Frau, alle ohne Ausnahme in dem einen Gedanken an den Sieg, der allein unsere Zukunft verbürgt. Denn unsere Feinde wollen diesmal keine Reparationen, keine Provinzen, sie wollen unsere Menschen und damit unsere Arbeitskraft und letzten Endes die biologische und blutmäßige Vernichtung unseres ganzen Volkes.

Der Kreisleiter wandte sich dann gegen alle diejenigen, die blind für die wirklichen Dinge und für die Absichten unsere Gegner glauben, den Kopf in den Sand stecken zu müssen, die

falschen Parolen unserer Feinde ein allzu williges Ohr leihen und die meinen, sie hätten nun nicht viel zu verlieren. Jeder von uns hat etwas zu verlieren und sei es sein Arbeitsplatz. Denn es ist nicht gleichgültig, ob einer hier in Dachau oder in der Nähe arbeitet oder unter der russischen Knute, fern von der Familie in Sibirien, einem ungewissen ebenfalls aus schrecklichen Schicksal ausgeliefert.

Das wird nicht umsonst sein....

Der Führer aber steht bei seinem Volk mitten unter ihm wie er in glücklicheren Tagen zu seinem Volk stand und es einte und zur Höhe führte. Und so stehen auch wir jetzt bei ihm und hinter ihm und wollen niemals zu denen gehören, die einst in glücklichen Tagen laut und hörbar sich zum Führer bekannt haben und nun gelegentlich glauben, von der Bewegung abrücken zu müssen. Allen solchen Menschen haben die Wehrkämpfer des heutigen Tages ein Beispiel gegeben der Treue und Einsatzbereitschaft.

Und so soll es die Heimat hören und die Welt darüber hinaus, dass wir niemals die Flinte ins Korn werfen werden und dass wir nicht daran denken, diesen Kampf aufzugeben. In diesem Zusammenhang erinnerte der Kreisleiter an einen Ort des Führers, um nach das letzte Bataillon auf dem Schlachtfeld dieses Krieges ein deutsches sein wird. Denn wir wollen nicht, dass all das viele Blut, das geflossen ist und Deutschland in den Jahrhunderten seiner Geschichte, besonders aber in den beiden großen Kriegen unserer Zeit, umsonst verfließen wurde. Wir wollen nicht, dass unsere Verwundeten umsonst geblutet haben, und wir wollen nicht, dass all das unsagbare Leid aus der Bombenterror über unsere Familien gebracht hat, vergeblich gelitten wurde.

Dies zu bekunden, sind wir angetreten, so schloss der Kreisleiter seine mitreißenden, überzeugenden Ausführungen, und aus allen diesen gleichgerichteten Kundgebungen des Willens zur Verteidigung der Heimat, wie sie im ganzen Reich stattfinden, mag der Führer die Kraft aufs neue nehmen, dieses deutsche Volk einer glücklichen Zukunft entgegen zu führen, wenn dieser Krieg siegreich beendet sein wird. Denn dies ist seine Mission, seine ihm vom Schicksal gestellte Aufgabe, dieses Land und alles Deutsche Leben vor dem Ansturm des Ostens zu verteidigen, und dazu ward er uns aufs neue geschenkt.

Die Lieder der Nation beschlossen die eindrucksvolle Kundgebung, gespielt von der Musikkapelle der HJ, die mit den ernstesten Klängen des Liedes vom "heiligen Vaterland" die Demonstration sinngebend eingeleitet hatte.

Die Aufgaben einer Dorfgemeinschaft

Kreisleiter Nafziger und Kreisbauernführer Deininger sprachen auf der Raiffeisenversammlung in Wiedenzhausen

Amperbote vom 19.09.1944

Am vergangenen Samstagabend hielt die Spar- und Darlehenskasse Wiedenzhausen im Gasthaus Huber die diesjährige Mitgliederversammlung unter zahlreicher Beteiligung ab. In dieser Versammlung waren außer den Vertretern der Zentrale und des Lagerhauses auch Kreisleiter Nafziger und Kreisbauernführer Deininger erschienen.

Vorsitzender Schamberger konnte über eine günstige Entwicklung der Raiffeisenkasse im letzten Jahr berichten. Der Umsatz konnte um fast 100% gesteigert werden. Im Lagerhausbetrieb wurden 1500 Zentner Kunstdünger, Futtermittel und Brennstoffe im Wert von 5.000 Mark vermittelt. Die Einlagen haben sich im vergangenen Jahr verdoppelt, während die Schulden der Mitglieder auf die Hälfte zurückgegangen sind. Besonders erfreulich ist der Erfolg im Sportverkehr. Hier konnte neben einer Verdoppelung der Einlagenziffer auch eine Erhöhung der Sparerzahl von 160 auf 190 festgestellt werden. Die Bilanz, die mit einem Reingewinn von 540 Mark abschließt, wurde genehmigt und der Verwaltung die Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Verwaltungsmitglieder Schamberger

Josef, Huber Michael und Wagen teil Josef mit einstimmig wieder gewählt. Anschließend an die Tagesordnung gab Kreisbauernführer Deininger seiner Freude darüber Ausdruck, dass die Raiffeisenkasse Wiedenzhausen in den letzten Jahren unter der Leitung des Vorstehers Schamberger einen Aufschwung erzielen konnte. Eine Reisekasse handelt es sich um ein rein gemeinnütziges Selbsthilfeunternehmen der Landwirtschaft zur Förderung der Betriebe. Kreisbauernführer Deininger kann dann noch auf die Frage der Ablieferung zu sprechen und ermahnte alle Anwesenden im Interesse der Bevölkerung und der Wehrmacht, der Ablieferungspflicht jederzeit nachzukommen.

Kreisverbandsgeschäftsführer Eiles vom Landesverband München behandelte in kurzen Umrissen die Aufgaben einer Dorfgemeinschaft als Helferin der Landwirtschaft angesichts der schwierigen Lage der Landwirtschaft. Oberverwalter Turba vom Baywa Lagerhaus Dachau betonte die gute Zusammenarbeit in der Genossenschaft mit dem Lagerhaus und wies auf bestehende Bezugsmöglichkeiten und besonders auf den notwendigen Saatgutwechsel hin. Den Höhepunkt bildeten die Ausführungen von Kreisleiter Nafziger, Dachau. Der Kreisleiter behandelte die gegenwärtige politische Lage und die Lage auf den Kriegsschauplätzen und führte aus, dass durch die Ereignisse der letzten Wochen manchmal der Blick für das große Ganze getrübt worden ist. Viele sehen, dass der Krieg kommen musste und dass er von Deutschland in keiner Weise gewünscht worden ist. Der Gegner glaubt sich schon am Ziel, er hat aber nicht mit dem starken Willen des Führers und der Verbundenheit des Volkes mit seinem Führer gerechnet. Es ist dem Gegner gelungen, in gewissen Dingen einen technischen Vorsprung zu erzielen. Dieser wird aber durch die neuen Waffen nieder beseitigt, so dass die Zukunft uns als Sieger sehen wird.

Karl Bickl aus Feldgeding verstorben Amperbote vom 26.09.1944

Nach einem arbeitsreichen Leben ist der Weigl Vater, Karl Bickl, im 82. Lebensjahr verstorben. Seinen Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid zum Tod des guten Vaters und Großvaters. Der Verstorbene wird morgen vormittag auf dem stillen Friedhof in Bergkirchen seine letzte Ruhestätte finden. Ehre seinem Andenken!

Hansi Metz aus Bergkirchen gestorben Amperbote vom 20.09.1944

Bergkirchen. Todesfall. Der einzige Sohn seiner Eltern, Hansi Metz, ist nach einer schweren Operation im Blütenalter von 13 Jahren verstorben. Seinen Angehörigen unser aufrichtiges Beileid zu diesem schmerzlichen Verlust. Morgen Vormittag wird der Verstorbene auf dem hiesigen Friedhof sein allzu frühes Grab finden.

Der Sinn dieses Krieges - Schulungstagungen im Kreisgebiet Amperbote vom 27.09.1944

Wann eine Entwicklung, wie die dieses gegenwärtigen Krieges auf ihren harten Höhepunkt zustrebt, dann ist es mehr denn jemals notwendig, dass jeder um den tieferen Sinn dieses Kampfes weiß, um die inneren Zusammenhänge, die zu diesem Schicksal geführt haben und um das, was hier auf dem Spiele steht. Diese Erkenntnis erneut zu wecken und zu vertiefen, war der Zweck und die Absicht der Schulungstagungen, die am vergangenen Sonntag in den Ortsgruppen unseres Kreisgebietes stattgefunden haben. Kreisleiter Nafziger sprach in

Eisenhofen zu den Parteigenossen und Mitarbeitern. Er wandte sich zunächst gegen die gelegentlich einmal zu hörende und besonders von unseren Feinden propagierte Ansicht, dass dieser Krieg etwa nicht gekommen wäre, wenn der Nationalsozialismus nicht an die Macht gekommen wäre. Dieser Krieg kann letzten Endes nur als eine logisch-geschichtliche, politische Entwicklung begriffen und erfasst werden, die unausbleiblich war. Die Vergangenheit zeigte überall in der Welt einen klaren Weg der Entwicklung der sozialen und staatlichen Lebensformen, die vom monarchisch-feudalen Prinzip über die demokratische Staatsform unfehlbar in den Bolschewismus hinüberleitet, wie die Weiterentwicklung unserer Tage überall zeigt. Diese immer klarer erkennbare Entwicklung konnte nur durch eine Staatsform gehemmt und schließlich überwunden werden, die neue Wege suchte und vor allem dem schaffenden Menschen ein soziales und menschenwürdiges Dasein zu garantieren vermochte.

Es hatte zunächst den Anschein, als könnte das Weltgeschehen auf friedlichem Wege noch einmal ins rechte gelenkt werden, eine Aussicht, die sich durch die Friedensliebe des Führers und die zunächst gezeigte Vernunft anderer Staatsmänner verheißungsvoll am europäischen Horizont abzeichnete und in den „Tagen von München“ mit der historischen Zusammenkunft der Staatsmänner erste, reale Wirklichkeit zu werden schien. Die damals in den anderen Ländern führenden Kräfte und Männer aber blieben nicht an der Macht, andere dunkle Mächte schoben sich immer mehr in den Vordergrund, und besonders Roosevelt wollte unter allen Umständen seinen Krieg, letzten Endes nicht um Deutschland etwas wegzunehmen, das nichts hatte, sondern um England Stück um Stück zu beerben, wozu ohne diesen Krieg keine Gelegenheit gewesen wäre. Mit Hilfsversprechungen aller Art trieben er und seine Hintermänner die Welt erneut in einen Krieg. Die Situation war am Ende dahin gediehen, dass uns deutschen Menschen nur die Wahl blieb, entweder von Anfang an bedingungslos zu kapitulieren und uns damit letzten Endes unfehlbar dem Bolschewismus auszuliefern, der stets auch im Gefolge der Angloamerikaner kommt, wie die Entwicklung der letzten Vergangenheit klar aufzeigt, oder gegen diese drohende Gefahr anzugehen und zum Kampf um unsere Existenz anzutreten. Wir müssen deshalb auch jetzt, und gerade jetzt, diesen unerbittlichen Kampf um unser Leben fortsetzen. Denn die Entwicklung ist an einem Punkte angelangt, wo es um die Erhaltung unseres Daseins schlechthin oder die Vernichtung unseres Lebens geht. Der Kreisleiter zeigte in diesem Zusammenhange auf, was unser Schicksal als Volk und als einzelner wäre, wenn wir diesen Kampf aufgeben oder in ihm Unterliegen würden. Diese klare Erkenntnis und die sichere Gewissheit, dass wir noch verschiedene Trümpfe in der Hand hätten, sei uns Anlass genug, unsere ganze Kraft für die Erringung des Sieges und damit für die Sicherung des Lebens unseres Volkes, unserer Kinder einzusetzen. Wir Deutschen haben diesen Krieg nicht gewollt. Er kam wie etwas Unabwendbares über uns und unsere Zeit. Wir können nur dein Schicksal dankbar sein, dass uns in dieser entscheidendsten Phase unserer deutschen Geschichte der Genius des Führers vorangeht. Zu dem gleichen Thema sprachen verschiedene Reichs- und Gauredner am vergangenen Sonntag in den einzelnen Ortsgruppen und Gemeinden, so in Haimhausen, Ampermoching, Petershausen, **Bergkirchen**, Weichs, Ainhofen (wo Kreisschulungsleiter Herzog sprach) und anderen. Die Veranstaltungen waren durchweg gut besucht und zeigten ein Bild zuversichtlicher Geschlossenheit.

Dachauer Bauern dienen dem Gebot der Stunde Amperbote vom 16.10.1944

Hier fand auf Veranlassung des **Kreisbauernführers Deininger** eine Versammlung zur Milcherzeugungsschlacht für das Einzugsgebiet der Molkerei Bachern statt. Gast- und Nebenzimmer der Wirtschaft Liegsalz waren bis auf den letzten Platz besetzt. Als der Rechner der Molkerei Bachern, Wimberger, die Versammlung eröffnete und Landwirtschaftsrat

Schneidawind das Wort zu seinem Vortrag erteilte. Dieser führte aus, dass die Buttererzeugung als das Rückgrat der Fettversorgung soweit wie nur möglich gesteigert werden müsse. Er gab bekannt, dass im Landkreis Dachau im ersten Halbjahr 1944 gegenüber dem ersten Halbjahr 1943 die Buttererzeugung um 34,9 Tonnen gestiegen und die Molkerei Bachern, mit ihrem Einzugsgebiet von nur vier Gemeinden mit 3,94 Tonnen dabei beteiligt sei. Auch im dritten Vierteljahr (Juli mit September) dieses Jahres habe die Ablieferung bei der Molkerei Bachern um 67 645 Kilogramm Milch = 2,7 Tonnen Butter mehr betragen als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Gerade wegen dieser vorbildlichen Leistung sei auch in Zukunft weiterhin mit aller Kraft darauf hinzuwirken. Dass Erzeugung und Ablieferung nicht zurückgehen, sondern wenn irgend möglich noch weiter vorwärtsgetrieben werden. Er gab sodann die Wege an, die eingeschlagen werden müssen, um keinen Rückgang in der Erzeugung aufkommen zu lassen, wie das Ausmerzen der Kühe mit schlechter Leistung, richtige Haltung, sorgsame Pflege der Tiere, ordentliches Melken, vor allem mehr und besseres Futter, soweit dies bei den kriegsbedingten Verhältnissen möglich, und richtiges Füttern. Hinsichtlich der Milchablieferung empfahl er die Einschränkung im Selbstverbrauch, sparsamste Verfütterung von Vollmilch und wies darauf hin, dass keine zusätzliche Milchversorgung der Umquartierten stattfinden dürfe. Anschließend sprach er noch über das Rapsanbausoll und über die Beeinflussung der Fettgehalte der Milch. Er schloss seine Ausführungen mit der Aufforderung, die Bauern möchten wie bisher ihre Pflicht erfüllen und dem deutschen Volk und Vaterland dienen. Sodann ergriff Kreisbauernführer Deininger das Wort. Er betonte, die Notwendigkeit vermehrter Milcherzeugung und Ablieferung und unterstrich die Ausführungen des Vorredners. Obwohl die Molkerei Bachern vorbildlich sei, müssten ihre Mitglieder doch mit allen Kräften danach streben, noch mehr Milch zur Ablieferung zu bringen. Sodann forderte Kreisbauernführer Deininger die Bauern auf, das Brotgetreide auszudreschen und zur Ablieferung zu bringen. Ferner behandelte er die Frage der Versorgung mit Gespanntieren und die Kartoffelablieferung. Weiter führte er aus, dass die Ernährung des deutschen Volkes so wie bisher auch weiter gesichert sei, wenn der deutsche Bauer nach wie vor mit äußerster Anspannung und fanatischem Willen alles daran setze, aus seinem Hofe das Letzte herauszuholen, trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten. Er selbst habe als Betriebsführer seines Hofes mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen wie seine Bauern und müsse ihrer auch Herr werden. Auf die derzeitige Lage eingehend, legte er in überzeugender Weise dar, was das deutsche Volk zu erwarten hätte, wenn seine Gegner es niederringen würden, und dass nur Ausdauer, äußerste Pflichterfüllung und der feste Glaube an den Sieg unserer Waffen, den Sieg auch wirklich herbeiführen würden. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloss er seine begeisternde Rede.

Anschließend gelangten die Preise des IV. Milchleistungswettbewerbes - 10 Staatspreise und 10 Molkereipreise - für das Einzugsgebiet Bachern zur Verteilung. Der Kreisbauernführer beglückwünschte die Ausgezeichneten, zu denen er selbst gehörte, und gab dem Wunsche Ausdruck, dass der Wettbewerb ein Ansporn sein möge, die Leistungen in der Milcherzeugung und -ablieferung auch weiterhin zu steigern.

Auszeichnung für Panzerschütze Josef Zotz aus Bergkirchen Amperbote vom 04.12.1944

Der Panzerschütze Josef Zotz von hier, der an der Ostfront steht, wurde mit dem EK II ausgezeichnet. Er ist auch Träger des Panzersturmartabzeichens und dabei erst 18 Jahre alt. Dem tapferen, jungen Soldaten, gratuliert Heimat und Heimatzeitung herzlich mit besten Wünschen für die kommende Zeit.

August Brummer aus Feldgeding gefallen Amperbote vom 04.12.1944

Feldgeding. Heldentod. Im Kampf an der westlichen Reichsgrenze, ist in todesmutigem Einsatz der Grenadier August Brummer von hier im Alter von 25 Jahren für Volk und Vaterland gefallen. Er war ein tapferer Soldat, der sich durch Mut und hohes Kameradschaftsgefühl auszeichnete und der deshalb in seiner Einheit überall beliebt war. Sein ältester Bruder ist im ersten Weltkriege gefallen und in diesem Kampfe stehen noch vier Brüder des Gefallenen an der Front. Die Dachauer Heimat nimmt an dem Schicksal des toten Kameraden und dem schweren Opfer seiner Angehörigen herzlichen Anteil. Wir werden ihn nicht vergessen.

Der Lehrer als nationalsozialistischer Erzieher Tagung der Lehrerschaft des Kreises - Obergebietsführer Klein sprach Amperbote vom 22. Dezember 1944

Dachau. In Tagungen der gesamten Erzieherschaft des Gaues München - Oberbayern sprach Obergebietsführer Emil Klein in den vergangenen Wochen über die Aufgaben und die innere Haltung des deutschen Erziehers. Wir haben zusammenfassend über diese bedeutsame Veranstaltungsreihe bereits in anderem Zusammenhang in einer früheren Ausgabe unserer Zeitung berichtet. Am vergangenen Dienstagnachmittag nun war die Lehrerschaft unseres Kreisgebietes im Knabenschulhaus zu einer Erziehertagung versammelt, die Rektor Bauer mit herzlichen Worten der Begrüßung an den Obergebietsführer eröffnete. Unter den Gästen sah man Kreisleiter Nafziger, Landrat Dr. Böhmer und Bürgermeister Bäumer.

Obergebietsführer Emil Klein eröffnete seine in gedrängter Fülle die Probleme der Erzieheraufgaben beleuchtenden, richtungweisenden Ausführungen mit Worten des Gedenkens an die aus dem Erzieherstand für unser Volk und Vaterland gefallenen Arbeitskameraden. Der Obergebietsführer zeichnete sodann ein Bild des Erziehers, wie ihn unser Staat braucht und im Interesse der Zukunft unseres Volkes haben muss, des Erziehers, der nicht nur Wissen vermittelt, dem es vielmehr auf die Gesamterziehung des ihm anvertrauten jungen Menschen im Geiste nationalsozialistischer Weltanschauung ankommt. Dies setzt voraus, dass der Lehrer selbst ein überzeugter Nationalsozialist ist, durchdrungen von den Erkenntnissen unserer Weltanschauung und jederzeit bereit, diese nicht nur zu lehren, sondern vor allem vorzuleben. Die Schule ist eine politische Aufgabe, sie war das von jeher. Der Lehrer muss deshalb auch außerhalb der Schule mitten im politischen Leben stehen, er muss dies schon durch seine Mitarbeit in der Partei, seine Teilnahme am öffentlichen Leben, wie es sich beispielsweise in den Versammlungen der Partei kundgibt, immer wieder beweisen.

Der Obergebietsführer behandelte im folgenden Probleme der Erziehung im Kriege, wies auf die mannigfachen Schwierigkeiten aller Art hin, die sich gerade in unserer Kampfzeit dem Lehrer entgegenstellen und stellte den Grundsatz auf, dass trotzdem immer wieder Wege gesucht werden müssten, um den Unterricht fortzusetzen und aufrechtzuerhalten. Was die Lehrerschaft unter oft gänzlich neuartigen Umständen und Verhältnissen geleistet habe, verdiene Anerkennung und Dank, Fragen des Erziehernachwuchses wurden erörtert. Wege für die Lösung dieses entscheidenden Problems gezeigt, Erreichtes besprochen und vor allem betont, dass auch hier das Vorbild des Lehrers selbst der beste Ansporn für die Jugend sei, sich diesem schönen Berufe zu widmen. Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend, kameradschaftliche Klärung von etwa auftretenden Unstimmigkeiten müsse für jeden Lehrer eine Selbstverständlichkeit sein. Jeder Lehrer müsse sich in seiner Arbeit immer vor Augen halten, dass Liebe und Herz unserer heranwachsenden Jugend keinem anderen gehören

dürfen als dem Führer, der im Jahre 1933 die letzte Rettung vor dem Chaos war und der dies auch heute mehr denn je ist.

Kreisleiter Nafziger unterstrich die Ausführungen des Obergebietsführers, besonders soweit dieselben die politische Grundhaltung der Schule und ihre politische Aufgabe betrafen, und konnte melden, dass die Erzieherchaft des Kreisgebietes bereits überwiegend in der Partei mitarbeitet. Diejenigen, die hier noch nicht den klaren und rechten Weg gefunden haben, forderte der Kreisleiter auf, sich einzureihen. Für jeden gebe es Arbeit genug und die Ortsgruppe gerade auf dem Lande sei für jeden neuen, überzeugten Mitarbeiter dankbar. Der Kreisleiter wies darauf hin, dass Disziplin gehalten werden müsse, nicht nur in der Schule, wie der Obergebietsführer dies betont hatte, sondern auch im Verhältnis zwischen dem Lehrer und dem Ortsgruppenleiter, deren Zusammenarbeit eine kameradschaftliche sein müsse. Wenn aber einmal der Ortsgruppenleiter endgültig entschieden habe, müsse auch der Lehrer sich der Anordnung selbstverständlich fügen und sie unterstützen. Aufgabe des Erziehers sei es, die nationalsozialistischen Tugenden und Grundsätze schon dem jungen Menschen anzuerziehen, damit endgültig für alle Zukunft unserem Volke die politisch einig Willensrichtung gewährleistet werden könne, die den Bestand unseres heute so schwer erkämpften Reiches sicherstellt.

So stand diese Tagung im Zeichen des Bekenntnisses zum Reich, das nach den Worten des Gebietsführers über aller Erziehungsarbeit stehen müsse. Sie klang aus in dem Gruß an den Führer, der auch die Arbeit des deutschen Lehrers und gerade sie mit einem neuen Inhalt und einem neuen Ethos erfüllte. Ein Klaviervortrag von Frau Czerny hatte die Veranstaltung eingeleitet. Zum Abschied betonte der Obergebietsführer, dass zwei Dinge, dem Lehrer notwendig sind, die nationalsozialistische Haltung und Weltanschauung und die Befriedigung seines lebhaften, kulturellen Bedürfnisses. Nachdem der vorgesehene kulturelle Teil der Veranstaltung ausfallen musste, stellte der Obergebietsführer für die Zukunft eine kulturelle Veranstaltung in Dachau für die Lehrerschaft in Aussicht.

Neujahrsansprache des Führers an das deutsche Volk Amperbote vom 01./02.01.1945

Aus dem Führerhauptquartier hat der Führer zum Jahreswechsel folgende Ansprache an das deutsche Volk gerichtet:

Deutsches Volk! Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Meine Volksgenossen! Nur der Jahreswechsel veranlasst mich, heute zu Ihnen, meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen, zu sprechen. Die Zeit hat von mir mehr als Reden gefordert. Die Ereignisse der hinter uns liegenden zwölf Monate, besonders aber der Vorgang des 20. Juli, haben mich gezwungen, meine ganze Aufmerksamkeit und Arbeitskraft der einzigen Aufgabe zu widmen, für die ich seit vielen Jahren lebe: Dem Schicksalskampf meines Volkes. Denn wenn auch die Gegner schon früher jedes Jahr unseren Zusammenbruch prophezeit haben, dann setzten sie doch auf das Jahre 1944 besondere Hoffnungen. Noch niemals schien ihnen der Sieg so nahe zu sein, als in den Augusttagen des vergangenen Jahres, als eine Katastrophe förmlich der anderen folgte. Wenn es nun trotzdem gelungen ist, das Schicksal wieder, wie so oft, zu wenden, dann fällt neben dem Opfer, Ringen und Arbeiten aller meiner Volksgenossen in der Heimat und an der Front, auch meiner eigenen Arbeit und meinem eigenen Einsatz ein Anteil an diesen Verdiensten zu. Ich habe damit nur in dem Sinne gehandelt, dem ich in der denkwürdigen Reichstagssitzung am 1. September 1939 mit der Erklärung Ausdruck verlieh, dass In diesem Kampfe Deutschland weder durch Waffengewalt, noch durch die Zeit jemals würde niedergezwungen werden, dass sich aber ein 9. November im Deutschen Reich nie mehr wiederholen wird. Wer nun allerdings Deutschland nur in seiner dass diesem Staat weder ein Wiederaufstieg, noch die Kraft, einen solchen gegen eine ganze Welt von Feinden

zu behaupten, beschieden sein würde. So hat denn auch die jüdisch-internationale Weltverschwörung vom ersten Tage an von Hoffnungen gelebt. Immer dann, wenn die Völker misstrauisch zu werden drohten, wurden aus Hoffnungen dann Prophezeiungen formuliert und mit einer gewissen agitatorischen Dreistigkeit in den Augen der breiten Masse als unbedingt sicher, ja als ganz selbstverständlich hingestellt. Zweier Methoden bediente sich dabei diese Propaganda, obwohl sie am Ende wie jede Lüge doch nur kurze Reine haben, nämlich auf der einen Seite werden zur Beruhigung der Ungeduld der Massen Termine festgelegt, an denen der deutsche Zusammenbruch mit Sicherheit zu erwarten ist, und auf der anderen Fragen behandelt, deren Lösung nach diesem Zusammenbruch für die Alliierten notwendig sein würde. Ehe überhaupt der Krieg begonnen hatte, lag schon die erste englische Äußerung vor, dass die gemeinsame englisch-französische Kriegserklärung in Deutschland spätestens nach sieben bis acht Tagen zur inneren Revolution und damit zum Zusammenbruch des Deutschen Reiches führen würde.

Dem folgten nun mit fast astronomischer Regelmäßigkeit im Winter, Frühjahr und Herbst und manchesmal auch zwischendurch immer neue Versicherungen, dass nunmehr der bedingungslose deutsche Zusammenbruch und damit, die Übergabe - beides wäre ja gleichbedeutend - unmittelbar vor der Türe stunden. Schon im Herbst 1939 jagte eine solche Versicherung die andere. Bald war es der „General Schlamm“, dann der „General Hunger“ und dann wieder der „General Winter“, die uns besiegen sollten. Besonders das Jahr 1940 aber war zu seinem Beginn mit solchen alliierten Erklärungen reichlich bedacht worden. Nach dem französischen Feldzug wurden neue Prophezeiungen aufgestellt, und zwar, dass, wenn es Deutschland nunmehr nicht gelänge, den Krieg in zwei Monaten, also bis spätestens September, zu beenden, im Frühjahr 1941 der deutsche Zusammenbruch unweigerlich eintreten würde. Es war aber dieses Frühjahr noch kaum vergangen, als schon wieder neue Zielsetzungen für den Sommer und endlich den Winter 1941 als abermalige Termine für unsere sichere Vernichtung angegeben wurden. Seitdem wiederholte sich dieses Spiel Jahr für Jahr. Einmal hieß es, dass der Krieg aus sein würde, ehe noch die Blätter fallen, das andere Mal wieder, dass Deutschland vor der Kapitulation stünde, ehe der neue Winter gekommen sein würde. Mit schlafwandlerischer Sicherheit bezeichnete man den August 1944 als den Monat der bedingungslosen Übergabe und vereinbarte dann kurze Zeit darauf ein gemeinsames Treffen der führenden Staatsmänner vor Weihnachten in Berlin. Vor kurzem war nun der neue Termin der Januar, dann der März 1945, jetzt erklärt man vorsichtigerweise, da die beiden Monate in rasender Schnelligkeit näherrücken, es sei der August. Im Juli wird man sicher wieder vom Winter 1946 reden, außer, es findet, unterdes der Krieg tatsächlich sein Ende, und zwar nicht durch die deutsche Kapitulation, denn dies wird nie kommen, sondern durch den deutschen Sieg!

Ortsgruppentagung in Bergkirchen Amperbote vom 25.01.1945

Anstelle der für heute ursprünglich vorgesehenen Ortsgruppentagung in Ainhofen findet die Tagung heute in Bergkirchen statt. Wir machen alle Bewohner des Ortsgruppenbereiches auf diese Tagung aufmerksam, die mittags um 13.00 Uhr ihren Anfang nimmt und fordern wiederum besonders die Frauen auf, zahlreich, wenn möglich vollzählig, zu ihrer Versammlung zu kommen. Auch diese Tagung muss und wird ein Bekenntnis der Gemeinschaft werden. Es spricht auch hier Kreisleiter Nafziger zu den Frauen. Das gleiche gilt für die am Samstag dieser Woche in Indersdorf stattfindende Ortsgruppentagung, wie für alle kommenden Veranstaltungen dieser Art.

Frauenschaft von Feldgeding sammelte Spinnstoffe Amperbote vom 29.01.1945

Feldgeding. Volksoffer. Die Frauenschaft von Feldgeding ist am vergangenen Samstag von Haus zu Haus gegangen und hat die Spinnstoffe für das Volksoffer in Empfang genommen. Mit roten Gesichtern haben die Frauen ihren Handschlitten gezogen, und die Säcke voll Lumpen und allerlei Gewandzeug türmten sich mächtig darauf, wie denn auch auf unsere Frage, wie nun eigentlich so das „Geschäft“ ginge, eine helle, freudige Antwort uns bestätigte, dass auch die Bevölkerung in Feldgeding wacker ihre Pflicht getan hat.

Kundgebung in Oberbachern Amperbote vom 20.02.1945

An Stelle der bei früheren Ortsgruppentagungen abgehaltenen Frauenversammlung fand am vergangenen Sonntag anlässlich der hiesigen Ortsgruppentagung eine öffentliche Kundgebung statt, die sehr gut besucht war und an welcher erfreulicherweise auch die Frauen zahlreich teilgenommen haben. Kreisleiter Nafziger sprach zur Bevölkerung. Er erinnerte besonders an die Pflicht zur restlosen Ablieferung und zur Erfüllung des erforderlichen Holzeinschlages und wies darauf hin, dass gerade der Gedanke an unsere Volksgenossen im Osten des Reiches, die alles verlassen mussten und alles geopfert haben, uns die Erfüllung dieser im Verhältnis zu diesen Opfern einfachen und selbstverständlichen Pflichten leicht machen müsse. Der Kreisleiter betonte, dass er überzeugt ist, dass auch die Bauern von Oberbachern überall, wo ihr Einsatz notwendig sei, ihren Mann stehen werden. Denjenigen aber, die in dieser ernsten Stunde auf irgendeine Weise unserem Volke in den Rücken zu fallen versuchen wollten, gilt unsere unerbittliche Kampfansage. Der lebhafte Beifall der Versammlung bewies die Zustimmung, mit welcher die Worte des Kreisleiters aufgenommen wurden. Das Interesse der Bevölkerung kam auch in dem zahlreichen Besuch der Sprechstunde des Kreisleiters zum sichtbaren Ausdruck, die beträchtlich über die vorgesehene Zeit hinaus verlängert werden musste, um den Andrang der Bevölkerung einigermaßen zu bewältigen. Die Ortsgruppentagung schloss mit einem Appell der Parteigenossenschaft, bei welchem der Kreisleiter eindringlich über die Verpflichtungen gerade des Parteigenossen in der jetzigen Lage sprach. Der Kreisleiter betonte, dass gerade jetzt Mut zum Bekenntnis notwendig ist, da es vielleicht nicht mehr so bequem ist, sich zur Bewegung zu stellen, wie seinerzeit im Jahre 1933. Wer in dieser harten Stunde fahnenflüchtig wird, der hat die entsprechenden Folgen zu tragen.

Sehr erfolgreich gestalteten sich auch die Ortsgruppentagungen in Odelzhausen und Längenpettenbach. Auch hier bewies die Bevölkerung durch ihre Teilnahme ihr Vertrauen zur Partei und ihre geschlossene Einsatzbereitschaft

Maria Gerstlacher aus Bergkirchen gestorben Amperbote vom 22.02.1945

Im gesegneten Alter von 81 Jahren ist die Gerstlachermutter, Frau Maria Gerstlacher von hier, gestorben. Auf dem stillen Friedhof von Bergkirchen wird die Verstorbene morgen vormittags ihre letzte Ruhestätte finden. Ehre ihrem Andenken.

Simon Feicht aus Bergkirchen gefallen Amperbote vom 12.04.1945

Für Volk und Vaterland. Der Landwirtssohn Simon Feicht von hier, Unterscharführer der Waffen-SS, ist bei der Abwehr bolschewistischer Angriffe in tapferem Einsatz für Volk und Heimat gefallen. Er stand im 33. Lebensjahr. Seine Einheit schätzte ihn als lieben und lebensfrohen Kameraden. Seinen Eltern und Geschwistern gilt die herzliche Anteilnahme der Heimatgemeinde und des ganzen Kreisgebietes.

Anmerkung:

Die letzte Ausgabe des Amperboten der Kriegsjahre ist datiert auf den 26. April 1945. Danach wurde der Verlagsbetrieb eingestellt. Bergkirchen und Feldgeding wurden nach geringen Kampfhandlungen am 28. April 1945 von den US-Streitkräften besetzt.

Die Zeitungsberichte während der NS-Zeit unterlagen strenger Zensur und geben nicht die tatsächliche Stimmung in der Bevölkerung wieder. An Zeitzeugenberichten über die Kriegsjahre in Bergkirchen mangelt es leider. Die bisher wertvollsten Erinnerungen stammen von Flüchtlingen, die sich in späteren Jahren an diese schlimme Zeit erinnerten. Die nachfolgenden Berichte erhellen diese Zeit vielleicht ein wenig.

**Flucht aus Bauerwitz – Neue Heimat Bergkirchen
-geschrieben von Josef Kolodzie (Sohn)-
Zum 100. Geburtstag von Frau Maria Kolodzie**

Unsere Mutter wurde am 13. April 1902 als Maria Groehlich in Goeroldsdorf Kreis Cosel, Regierungsbezirk Oppeln in Oberschlesien geboren.

Seit dem Verlust unserer Heimat, 1945 in Folge des 2. Weltkrieges an Polen, hat sie diese nicht wiedergesehen.

Am 04. Mai 1931 heiratete sie und zog zu ihrem Ehemann Anton Kolodzie nach Bauerwitz Kreis Leobschütz, Regierungsbezirk Oppeln, einer kleinen Stadt an der Zinna gelegen, einem linken Nebenfluss der Oder.

In dieser Kleinstadt, die ländlich geprägt war, dominierte die Landwirtschaft und große Gärtnereien, die das Oberschlesische Industriegebiet rechts der Oder versorgten.

Eine Zuckerfabrik, Ziegeleien, Handwerksbetriebe und Gaststätten mit Hotelbetrieb sowie Kaufhäuser und Läden aller Art waren vorhanden.

Eine große katholische Pfarrkirche, eine kleine evangelische Kirche, sowie eine alte Schrotholzkirche, die Josephskirche am Friedhof, die in diesem Jahr ihr 300jähriges Bestehen feiert standen der überwiegend fast zu 95% katholischen und ca. 5% evangelischen Bevölkerung, zur Ausübung ihres Glaubens und zum Feiern der Kirchenfeste, die immer unter Anteilnahme aller Gläubigen großartig ausgerichtet wurden, zur Verfügung.

Es gab auch ein jüdisches Textilkaufhaus in Bauerwitz. Die Inhaber des Geschäftes waren eine hochgeschätzte Familie, die von den Bewohnern geachtet wurde. Selbst dann auch, als die NSDAP die Schaufenster außen mit Plakaten beklebte „Kauft nicht bei Juden“, gingen die Kunden weiterhin, durch die Hintertür über den Toreingang, der auch zum Arzt Dr. Gebauer führte, zum Einkaufen in das Geschäft.

Als diese Familie des Nachts abgeholt und in den Eisenbahnzug, der planmäßig nach Ratibor fuhr, gesetzt wurde, ohne Gepäck, wie der Bahnsteigschaffner feststellte, ging es wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Die Bestürzung war groß, doch die offiziellen Stellen erklärten, dass die Juden nur nach dem Osten umgesiedelt wurden.

Man hat nie wieder etwas von ihnen gehört.

Die Stadt hatte auch ein Krankenhaus, einen Kindergarten, der von katholischen Ordensschwwestern geführt wurde sowie zwei Volksschulen. Nicht zu vergessen das Gaswerk mit seiner weit sichtbaren Gasglocke, zwei Sportplätze und eine Tennisplatzanlage neben der Promenade, die an der Zinna gelegen war.

Als Eisenbahnknotenpunkt war Bauerwitz in der Region ebenfalls bekannt. Die Eisenbahnzüge gingen in vier Richtungen. Nach Ratibor, nach Leobschütz-Jägerndorf, nach Troppau und nach Cosel-Hygebrick.

Der Marktplatz, bei uns Ring genannt, war sehr groß. Die Bauerwitzer Bürger behaupteten er wäre der größte weit und breit, denn er reicht vom Himmel bis zur Sonne.

An dem einen Ende zur Ratiborer Straße stand das Kaufhaus Himmel (östliche Richtung) und am anderen Ende zur Leobschützer Straße (westliche Richtung) war das Gasthaus zur Sonne. Anschließend auf der rechten Seite in Richtung Leobschützer Straße stand unser schönes Rathaus. Gegenüber war die Sparkasse und daneben die „Rundschau“ das Schreibwaren und Zeitschriftengeschäft, im Volksmund so genannt, weil man da als wichtigste Zeitschrift unter anderem die Frankfurter Rundschau kaufen konnte. Es reihten sich weitere Geschäfte aneinander bis hin zum Pfarrhof mit Landwirtschaft. Gegenüber stand majestätisch aus einem großen freien Platz, der umgeben von einer durchbrochenen Mauer war die Stadt-Pfarrkirche. In dieser Kirche wurden alle vier Kinder, die im Abstand von 2 Jahren geboren wurden, getauft. Die älteste Tochter Elisabeth 1931, der Sohn Josef 1933, die Tochter Cäcilie 1935 und die Tochter Rosalia 1937. Heute sind diese 4 Kinder auch schon im Rentenalter.

Sie versorgen gemeinsam abwechselnd die Mutter, die niemals in ein Altenheim gehen möchte, in ihrer Wohnung in Dachau.

Was jedoch das Wichtigste neben der Grundversorgung ist, das ist die Ansprache – das Austauschen von Neuigkeiten, die Unterhaltung über die Vergangenheit, die gemeinsame Erinnerung in Guten wie in schlechten Zeiten. Im Gespräch heißt es dann immer – weißt Du noch wie es damals war.

Wir müssen dann immer wieder stauen, an was sich unsere Mutter alles erinnern kann.

Sie hat ein sehr ausgeprägtes Langzeitgedächtnis - wir aber auch als Gen-Erben.

Und so schwelgen wir oft in Erinnerungen, gemeinsam, bis der Tag zur Neige geht.

Neulich sagte sie zu mir – ich hätte niemals im Traum daran gedacht, dass ich so alt werden würde. 1943, du kannst dich sicher noch erinnern war ich sterbenskrank im Ratiborer Krankenhaus gelegen. Da war ich 41 Jahre alt. Ihr Kinder (alle 4) hatten Keuchhusten, du hattest dabei immer Nasenbluten, weil dir vorher die Polypen entfernt worden waren. Die Rosel hatte dabei immer einen Stimmritzenkrampf und drohte zu ersticken. Wenn du dich um sie kümmern musstest, drohtest du an Nasenbluten zu verbluten. Ich musste mich rund um die Uhr um euch kümmern und traute mich nicht mehr zu schlafen. Nach 6 Wochen war ich so erschöpft, dass ich einen Nervenzusammenbruch und eine Herzattacke bekam. Ihr wisst ja, dass ich sehr lange darunter leiden musste und immer Herztropfen regelmäßig zu Mitnehmen dabei haben musste. 1948, als ich ins Dachauer Krankenhaus eingeliefert wurde, stand es um mich noch einmal ganz schlimm, da ging es um Leben oder Tod.

Seitdem aber, als ich es geschafft hatte am Leben zu bleiben, ging es mir von Jahr zu Jahr besser. Kaum zu glauben, dass ich jetzt 100 Jahre alt werde.

Du hast noch etwas vergessen wende ich ein.

Im Januar 1945, als wir vor dem Herannahen der Russen das erste Mal flüchten sollten, warst du mit Grippe und hohem Fieber im Bett gelegen. Du konntest und wolltest nicht mitflüchten. Du sagtest zu uns vier Kindern, wir waren damals 14, 12, 10 und 8 Jahre alt, flüchtet

gemeinsam mit der Nachbarin (Frau Reisch die ebenfalls 4 Kinder hatte) bringt euch in Sicherheit. Ich sterbe wenn ich jetzt aufstehe unterwegs auf der Straße. Das Fieber ist so hoch, dass ich nicht weit komme. Du warst auch so schwach, dass wir einsehen mussten, dass du nicht mitkommen konntest. Wir beschlossen bei Dir zu bleiben – wir wollten sich nicht im Stich lassen.

Die Nachbarin (Frau Reisch) beschloss ebenfalls zu bleiben, da sie einsah, dass es unmöglich wäre bei der Kälte mit ihren vier Kindern, die jünger als wir waren, davon ein Kleinkind mit einem Jahr und uns vier Kindern, also acht Kindern insgesamt, ins Ungewisse zu fliehen. Eine weitere Frau aus der Nachbarschaft kam dazu, die auch kleinere Kinder hatte und so beschlossen sie zu bleiben und sprachen sich gegenseitig Mut zu.

Sie waren schließlich der Meinung, dass es nicht so schlimm kommen wird, da sie doch niemand etwas zu Leide getan hätten, gute Menschen wären und von den Russen nichts zu befürchten hätten.

Gott sei Dank haben in der folgenden Nacht deutsche Panzer, die mit einem Güterzug nachts angekommen waren und sofort von der Entladerampe mit Höchstgeschwindigkeit durch unsere Stadt rasselten, die Russen aufgehalten. Der Höllenlärm weckte uns auf. Wir glaubten schon es wären die Russen. Überglücklich erkannten wir die Balkenkreuze an den Panzern und die Richtung stimmte auch – sie fuhren nach Osten, den Russen entgegen.

14 km vor unserer Stadt konnten sie die Russen aufhalten, jedoch nicht mehr über die Oder zurückdrängen. Die Russen, die zwischen Ratibor und Cosel die Oder überschritten hatten, bildeten auf der linken Oderseite einen Brückenkopf. Wir hatten Glück und konnten noch 6 Wochen, 14 km hinter der Frontlinie, verbleiben.

Unsere Stadt wurde zur Etappe für die Frontruppen. In der einen Schule wurde ein Hauptverbandsplatz eingerichtet und in der anderen Schule kam das Hauptverpflegungsamt unter. In einigen Bauernhöfen wurden Reparaturwerkstätten der Wehrmacht eingerichtet, die beschädigte Fahrzeuge und Kriegsmaterial reparierten.

Es war die Ruhe vor dem Sturm, und als dieser ausbrach wurden wir eine Woche lang tagsüber von russischen Jagdbombern mit Bomben und Bordwaffen im Tiefflug angegriffen.

Es gab viele Opfer unter den Soldaten und Zivilisten.

Unser Haus traf eine Bombe, die als Blindgänger die Giebelwand von oben bis unten aufkratzte und im Hof liegen blieb. Wäre diese explodiert, dann hätten wir keine Chance gehabt, im Kohlenkeller in dem wir Schutz suchten, zu überleben.

Als es dann soweit war, es war ein Freitagabend, da hetzten Volkssturmänner von Haus zu Haus, um den noch verbliebenen Zivilisten zu sagen, dass die Stadt umgehend geräumt werden muss. Die Russen wären durchgebrochen und seien nicht mehr aufzuhalten.

Nach dem wohin, sagte der uns bekannte Bauer, jetzt Volkssturmmann, sammelt euch alle am Bahnhof.

Der Weg dahin war schlimm. Ab dem Ring, unserem Marktplatz, ging überhaupt nichts mehr. Zurückflutende deutsche Truppen mit ihrem Kriegsgerät, Panzern, Geschützen und LKW verstopften alle Straßen. Dazwischen die letzten Bauerntreckfahrzeuge, das herrenlose Vieh und vor allem die Pferde sorgten für zusätzliche Panik.

Die Soldaten erschossen die Kreaturen, die ebensolche Angst wie wir selber hatten, und warfen die Kadaver in die Bombentrichter, um den Weg frei zu machen.

Die Luft war erfüllt von Geräuschen und allen erdenklichen Tonlagen. Doch unsere Ohren versuchten das tiefe Grummeln, das aus der östlichen Richtung kam, herauszufiltern. Wir erfassten Instinktiv dass das Unheil immer näher kam.

Der Himmel war blutrot gefärbt vom Feuerschein vieler Brände.

Wir arbeiteten uns immer näher Richtung Bahnhof durch, doch dann versperrten Bombentrichter den Weg.

Soldaten nahmen uns an der Hand, bildeten eine Kette und schleusten uns zwischen den Kratern durch.

Als wir den Bahnhof erreichten, war der Bahnsteig schon voller Leute, doch es war weit und breit kein Zug zu sehen, der uns evakuieren sollte.

Wir reihten uns unter die Wartenden ein, hofften auf ein Wunder das uns noch retten konnte, doch das Brummeln wurde langsam aber sicher immer lauter. Doch plötzlich ein neues Geräusch. Ein pfeifendes Artilleriegeschoss zog seine Bahn über unsere Köpfe. Der Einschlag erfolgte in unmittelbarer Nähe. Ein weiteres Geschoss folgte. Am Bahnsteig brach Panik aus, die Menschen schrieten.

Danach kam das erlösende Schnauben einer Dampflok. Der Eisenbahnzug der uns retten sollte kam tatsächlich an. Sofort beruhigte sich die Menge. Diszipliniert, wie wir es gewohnt waren, bestiegen wir den Zug. Alle Leute mussten mit diesem letzten Zug mit. Die Kinder wurden in die Gepäcknetze gehievt. Die Erwachsenen, meistens Frauen und ein paar uralte Opas, mussten wie die Heringe zwischen den Sitzreihen und auf den Gängen stehen.

Als alle untergebracht waren setzte sich der Zug langsam in Bewegung. Er wurde auch nicht viel schneller als er den Bahnhof verlassen hatte. Leute die aus den Fenstern schauten, stellten die Ursache fest. Ein Soldatentrupp gab uns Geleitschutz und ging sichernd voran und neben dem Zug. Nach vielen Stunden erreichten wir unsere 14 km entfernte Kreisstadt Leobschütz, die am Vortag von amerikanischen Bombenflugzeugen angegriffen wurde und dessen Rathaus immer noch brannte. Von Leobschütz fuhren wir umgehend Richtung Jägerndorf mit einem anderen Eisenbahnzug weiter in das ehemalige Protektorat Böhmen und Mähren, der einzige Fluchtweg der noch offen war.

In Freudental angekommen wurden wir mit Bussen auf die umliegenden Dörfer in Schulen verteilt, die zu Flüchtlingslagern umfunktioniert worden waren. Doch auch da mussten wir nach kurzer Zeit, und das wiederum nachts, flüchten, weil die Russen wieder durchgebrochen waren.

Wir mussten innerhalb 2 Stunden die Schulen räumen, und diese Mal zu Fuß den Weg nach Freudental zurücklegen. Für die kleineren Kinder, alte Leute und das Gepäck wurden ein paar Pferdefuhrwerke bereitgestellt. Es war ein gespenstischer Auszug aus dem Dorf Rase. Sirenen und Glockengeläut kündigten Feindalarm an.

Aus der Ferne hörte man wiederum das uns bekannte Grummeln. Und da die Straße nicht gerade verlief und die Himmelsrichtung des öfteren wechselte, hatten wir oft den Eindruck, dass wir genau in das Mündungsfeuer hineinmarschierten, das sich wie zuckende Blitze am Horizont abzeichnete.

Als wir bei Tageslicht Freudental erreichten waren wir erschöpft aber glücklich.

Am Güterbahnhof angekommen, wurden wir von Rotkreuzhelfern, Soldaten und Volkssturm Männern empfangen. Es musste alles schnell gehen, denn es kamen noch weitere Flüchtlingskolonnen aus den anderen Dörfern dazu.

Am Güterbahnhof standen mehrere Züge. Wir mussten über die Gleise gehen und wurden dann hoch auf das Trittbrett des Eisenbahnwaggons gehoben, um in die Zugabteile zu gelangen.

Wenn ein Eisenbahnzug voll Flüchtlingen war, wobei auch die Gänge mit stehenden Menschen gefüllt wurden, damit soviel wie möglich gerettet werden konnten, fuhr der Zug ab. Die Waggons der Züge waren zu den Seiten und am Dach weit sichtbar mit dem roten Kreuz gekennzeichnet.

Die Organisation war vorbildlich. Der Ablauf war trotz des nahenden Unheils sehr diszipliniert.

Später, nach dem Ende des unheilvollen Krieges haben wir erfahren, welches grausame Schicksal die zurückgebliebenen Helfer erfahren mussten.

Wir waren eine Woche lang mit diesem Flüchtlingszug unterwegs. Wir fuhren kreuz und quer, zuerst durch den Böhmerwald und dann auf Umwegen nach Prag.

Der Böhmerwald lag da wie im tiefsten Frieden. Wir staunten über die schöne Landschaft. Doch wir mussten Hunger leiden. Tagelang versprach uns der Zugleiter am nächsten Bahnhof erwarte uns warmes Essen. Jedes Mal aber hieß es dann, vor uns war bereits ein anderer Flüchtlingszug da, der die uns zugedachte Verpflegung erhielt. Wir mussten wieder und immer wieder hungrig weiterfahren. Wenigstens konnten wir uns jedes Mal mit Wasser versorgen.

In Prag angekommen setzte die Zugleitung durch, dass der Zug einen halben Tag Aufenthalt hatte, damit sich die hungrigen Menschen Lebensmittel einkaufen konnten.

Wir hatten Reisemarken für Lebensmittel dabei, doch die Tschechen behaupteten, dass diese in Prag nicht gültig sind und so zogen wir von Geschäft zu Geschäft in der Innenstadt von Prag, ohne Erfolg an Lebensmittel zu kommen.

Als uns eine Militärpolizeistreife begegnete erkundigten wir uns ob unsere Reiselebensmittelmarken hier in Prag nicht gültig sind. Selbstverständlich sind diese auch in Prag gültig erklärten sie und fragten warum wir das bezweifelten. Wir erklärten ihnen unser Problem. Sie gingen mit uns in den Bäckerladen, in dem wir zuletzt abgewiesen wurden.

Und jetzt waren die Marken plötzlich gültig und wir konnten nach Herzenslust einkaufen.

Wir bedankten uns bei den beiden „Kettenhunden“, so nannte man die Militärpolizei, weil diesen ein Schild an einer Kette um den Hals hing, an dem die Militärpolizei der Deutschen zu erkennen war.

Auf dem Rückweg zum Bahnhof zu unserem Zug fiel uns auf, dass viele Menschen an denen wir vorbei kamen uns mit lauernden fast feindseligen Blicken anstarrten. Wir waren froh als wir am späten Nachmittag Prag verließen und die goldenen Stadt, im Sonnenlicht, aus dem fahrenden Zug beobachten konnten. Es war ein schöner und friedvoller Anblick, vor allem staunten wir über die vielen schönen Schrebergartenanlagen links und rechts der Bahnlinie.

Wir waren zufrieden, hatten wieder etwas zu essen und ahnten nicht welcher Schrecken noch auf uns wartete.

In Pilsen auf dem Bahnhof wurden wir von amerikanischen Tieffliegern angegriffen. Sie bombardierten die Züge die nebeneinander Gleis an Gleis standen, unter ihnen auch ein Lazarettzug mit schwerverwundeten deutschen Soldaten, die in Hängematten liegend – so konnten wir es durch die Fenster sehen- wehrlos dem Angriff ausgeliefert waren.

Wir verließen fluchtartig in den Pausen des Anfluges unsere Waggons und verkrochen uns unter den Zügen um dann schutzsuchend, bei der nächsten Anflugpause, einen Erdbunker zu erreichen.

Meine Mutter hat uns vier Kindern eingeschärft immer zusammen zu bleiben. Meine älteste Schwester Elisabeth sollte auf die Cilli – die Schwester die nach mir kam. Und ich, der Zweitgeborene, sollte auf die jüngste Schwester, die Rosel, aufpassen. Sie wollte dann beide Gruppen im Auge behalten. Egal was da komme sagte sie immer, entweder bleiben wir alle am Leben oder wir sterben - so Gott es will – gemeinsam. Ich hatte keine Lust zu sterben, und so war ich immer sehr wachsam.

Ich schaffte es bei der allgemeinen Panik mit meiner jüngsten Schwester den Erdbunker zu erreichen. Meine Schwester Elisabeth schaffte es auch, ebenso meine Mutter. Jedoch die Cilli ging meiner Schwester, die auf sie aufpassen sollte, verloren. Meine Mutter konnte es nicht fassen. Sie wollte aus dem Bunker heraus um ihr Kind zu suchen. Man ließ sie aber nicht hinaus, weil der Tieffliegerangriff noch andauerte. Als dann alles vorbei war suchten wir unsere Schwester, konnten sie aber nicht finden.

Durch Lautsprecheransage wurden die Flüchtlinge aufgefordert schnellstens ihren Zug zu besteigen, weil dieser in Kürze aus Sicherheitsgründen den Bahnhof verlassen musste.

Meine Mutter war verzweifelt. Sie sagte der Ältesten sie soll sich mit der Jüngsten in den Zug begeben. Ich sagte meiner Mutter: „Wenn der Zug abfährt musst du mitfahren. Ich bleibe zurück und suche weiter. Ich werde dann nachkommen, wenn ich die Cilli gefunden habe. Ich

finde euch schon, ich werde mich durchfragen, du brauchst keine Angst zu haben.“ Wir entfernten uns in entgegengesetzter Richtung um weiter zu suchen. Als die Lautsprecheransage das Abfahren des Flüchtlingszuges ankündigte, sah ich auf der Rampe des Güterbahnhofes einen Eisenbahner stehen. Ich spurtete hin und fragte ihn ob er ein kleines Mädchen, meine Schwester, gesehen hätte, die uns beim Tieffliegerangriff verloren ging. Er sagte trocken – ja, ich habe hier ein Mädchen bei mir, das während dem Fliegerangriff allein weinend umherlief. Ich habe sie hereingeholt. Glücklicherweise über diese Nachricht hechtete ich die Rampe hoch und fand im Frachtschuppen unter dem mit einem Rollgitter abgesicherten Schreibtisch meine leise wimmernde Schwester. Ich packte sie bei der Hand, bedankte mich bei dem guten Eisenbahner, sprang mit ihr die Rampe herunter und wir liefen schnell zu unserem Flüchtlingszug. Wir erreichten ihn im letzten Augenblick vor der Abfahrt. Meine Mutter war glücklich. Sie hatte wieder alle vier Kinder.

In der Folge wurden wir, ungeachtet der Roten Kreuz Markierung, immer wieder von amerikanischen Tieffliegern angegriffen.

Wenn wir auf offener Strecke angegriffen wurden, fuhr der Zug ungeachtet der Opfer mit Höchstgeschwindigkeit bis zum nächsten Wald, wo wir dann fluchtartig den Zug durch Fenster und Türen verließen, um im Wald Schutz zu suchen. Einmal habe ich Deckung hinter einem Erdhügel gesucht. Es war ein Ameisenhaufen. Ich merkte erst als der Fluglärm und das Bordwaffengeknatter vorbei war, dass es mich am ganzen Körper zwickte. Ich hatte dann Mühe alle Ameisen wieder los zu werden.

Wir hatten während der vielen Tieffliegerangriffe, die uns von Pilsen bis in die Nähe von Regensburg heimsuchten, sehr viel Glück. Einmal durchschlug ein Bordwaffengeschoss unser Zugabteildach. Wir wurden nur von Holzsplittern getroffen, doch im Nebenabteil wurde eine Mutter mit ihrem Kind tödlich getroffen.

Am 2. Osterfeiertag 1945 (2. April) haben wir, nachdem wir eine ganze Nacht auf freier Strecke verbrachten, den Bahnhof Ingolstadt passiert. Der Zug fuhr langsam durch die Bahnhofsanlage, über Bombentrichter, die mit schweren Holzbalken überspannt die Gleise trugen.

Wir ahnten, warum wir die ganze Nacht auf freier Strecke warten mussten, weil wahrscheinlich erst die zerbombten Gleisanlagen repariert werden mussten.

Hinter Pfaffenhofen, da wo das Dachauer Land beginnt, hielt der Zug zum ersten Mal an. Da wurden die ersten Flüchtlinge ausgeladen. So ging es weiter, von Bahnstation zu Bahnstation.

Wir gehörten zu den Letzten, die in der Endstation Dachau ausgeladen wurden.

Es war am Nachmittag als wir den Rotkreuzzug verließen. Wir wurden das erste Mal während unserer Flucht von Rotkreuzhelfern mit Körben voller Butter- und Wurstbrote und belegten Semmeln erwartet. Und es gab auch warme Getränke. Es war für uns das schönste Ostergeschenk.

Als wir gesättigt waren, wurden wir auf die in der Bahnhofstraße wartenden gummibereiften Bulldoganhänger verteilt. Unser Bulldog war von Bergkirchen.

Wir fuhren die Münchner Straße entlang und erfreuten uns an den Frühlingsblumen an einem Haus auf der rechten Seite. Über den Karlsberg ging es dann bergauf und wir bestaunten die hohe Mauer auf der Schlossseite. Die Pfarrkirche, oben angekommen, fanden wir auch ganz großartig, und als es dann den Berg runterging staunten wir über die schönen Häuser.

Als wir aber dann Richtung Mitterndorf fuhren stellten wir fest, dass auf dem Gelände des heutigen Landratsamtes Baracken standen. In Mitterndorf selbst, in Höhe der Ziegelei haben wir dann, die uns aus unserer Heimat bekannten Panzergräben erblickt. Am Ende der Panzergräben, an der Mitterndorfer Schule, war auch gegenüber der Lehmberg als Panzerfalle hergerichtet.

Wir waren betroffen und fragten uns, wie lange wir wohl hier bleiben können, bis uns auch hier der Krieg erreichen wird. Doch die Weiterfahrt versöhnte uns, als wir den Gündinger

Berg hinauffahren und rechts am Waldesrand eine große Anzahl äsender Rehe erblickten. Die Landschaft gefiel uns, denn sie war so hügelig wie bei uns in der Heimat.

In Bergkirchen angekommen wurden wir im Gasthaus Groß eingeladen. Der Tanzsaal im ersten Stock war bereits, mit Strohsäcken ausgestattet, als Schlafsaal hergerichtet. Wir waren von der langen Reise todmüde.

Am nächsten Tag wurden wir auf die Bauernhöfe verteilt. Wir kamen zum Leirer-Bauer. Das war aber nur der Hausname. Richtig hieß der Bauer Gasteiger. Seine beiden Söhne waren Soldaten. Der Älteste und zukünftige Hoferbe, der Anderl, war an der Italienfront. Der Hans, der zweite Sohn, war an der Ostfront. Die beiden Töchter, die Anni und die Resi waren etwa 26 und 20 Jahre alt. Am letzten Kriegstag fiel der Anderl in Oberitalien.

Es dauerte nur kurze Zeit, da rückten die Amerikaner von Westen heran. Die Tieffliegerangriffe begannen nun auch hier. Die Bauern haben, um sich zu schützen, auf ihren Feldern Fliegerschutz-Gräben ausgehoben. So einem Schutzgraben, in dem ich mich im letzten Moment in Sicherheit bringen konnte, verdanke ich wahrscheinlich mein Leben.

Die Amerikaner, die immer näher heranrückten flogen nun auch Tagesangriffe gegen München, bombardierten den Flughafen Oberpfaffenhofen, Fürstenfeldbruck und Schleißheim sowie Neubiberg. Wir konnten vom Kirchberg aus, die Rauchfahnen, die noch Stunden nach der Bombardierung zu sehen waren, ausmachen.

Einmal wurde an einem Sonntag, bei einem Tagesangriff, ein Bombenflugzeug so abgeschossen, dass dessen Trümmer auf die Felder des Dorfes niedergingen. Einige Besatzungsmitglieder konnten sich mit dem Fallschirm retten.

Die Bombenangriffe wurden immer heftiger. Der Postbote, der damals mit einem Fahrrad von Dorf zu Dorf fuhr, konnte seine Post nur noch nachts zustellen. Am Tage wäre es lebensgefährlich gewesen.

Selbst als das Ende des Krieges abzusehen war, wurden die zurückflutenden Deutschen Truppen, die zwei Tage durch unser Dorf zogen, tagsüber von amerikanischen Tieffliegern beschossen.

Die Amerikaner kamen an einem Sonntag. Hinter unserem Dorf war eine deutsche Artilleriestellung, die die amerikanischen Panzer, die wegen der gesprengten Autobahnbrücke nicht mehr in Richtung München weiter konnten, angriffen. Die Amerikaner gingen daraufhin auf den Feldern zwischen der Dachauer Ausfahrt und Eisolzrieder Brücke mit ihrer Artillerie in Stellung und beschossen unser Dorf.

Als erstes wurde das Dach des Kirchturms getroffen. Die beiden Giebel sowie auch der Blitzableiter blieben stehen. Ein zweiter Treffer oberhalb der Kanzel richtete in unserer Kirche großen Schaden an.

Am 8. Mai 1945 war der Krieg gottlob zu Ende.

Wir glaubten nach dem Krieg wieder in unsere Heimat zurückfahren zu können. Doch keiner war für uns zuständig. Die, die sich im Spätsommer auf eigene Faust aufmachten, kamen bald wieder zurück und erzählten, dass die Polen das ganze Schlesien vereinnahmt haben und die Deutschen, die in ihre Heimat zurückkehren wollten, an der neuen Oder-Neiße-Grenze zurückweisen würden.

Die Bergkirchner Zeit - Auszug aus meinen Lebenserinnerungen Aufgezeichnet von Günter Hermann Darpe 2012 -2015

Am 4. Februar 1935 wurde ich in Wuppertal-Elberfeld geboren, als einziges Kind meiner alleinerziehenden Mutter Emilie Darpe.

Wir lebten in Münster/Westfalen, Ortsteil Geist-Viertel (heute Münster-Süd), mit dem Wahrzeichen des Wasserturms, auf dem Kappenberger-Damm Nr. 93 in einem zweieinhalbstöckigen Doppel-Haus (Haus-Nr.91/93) in der obersten Etage (Mansarde) zur Miete.

1941: In der Kriegszeit wurden Kinder aus den vom Luftkrieg bedrohten deutschen Städten längerfristig in weniger gefährdeten Gebieten untergebracht. Die „Reichsdienststelle „**KL**V“ (**K**inder-**L**and-**V**erschickung) evakuierte die Kinder. Mit fünf oder gerade sechs Jahren wurde ich Anfang 1941 per Bahn allein mit der „Kinderlandverschickung“ nach Bayern gebracht. Ich war der Jüngste in dem Abteil, alle anderen waren teils wesentlich älter. Die lange Fahrt ermüdete mich, so dass ich immer wieder einschlief. Irgendwie hat den anderen das nicht gepasst und sie haben mich oben in die Gepäckablage gelegt, wo ich stundenlang geschlafen hatte, wie man mir nachher sagte. Ich kam in den klitzekleinen Ort Gallenbach, bei Taufkirchen, Nähe Kraiburg am Inn. Ein älteres Ehepaar, namens Fürst, holte mich von der Sammelstelle in Taufkirchen ab, wo ich total erschöpft von der langen Reise eingeschlafen war. Man sagte mir später, dass man keine Auswahl mehr gehabt hätte, weil ich nur noch das einzige Kind dort war, als sie eines aussuchen wollten. Sie ließen mich deutlich wissen, dass sie lieber ein älteres Kind gehabt hätten, wahrscheinlich um davon Hilfe zu haben.

1943: In dieser Zeit passierte es, dass meine 60-jährige Oma Gertrud einen Schlaganfall erlitt und die Treppe hinunter stürzte.

Seitdem war sie von der Hüfte abwärts querschnittgelähmt. Der übrige Körper und vor allem der Geist waren absolut gesund. Im „Dritten Reich“ waren geistig Behinderte unerwünscht und galten als „unwertes Leben“, was wahrscheinlich auch gerne auf Körperbehinderte übertragen wurde. Jedenfalls erhielt meine Oma die Aufforderung, sich von einem Amtsarzt untersuchen zu lassen. Der verfügte anschließend, dass sie in die „**Westfälische Landeslinik Marienthal**“ in Münster einzuweisen ist, wo geistig verwirrte Menschen „einsaßen“. Es war bekannt, dass die dort Eingewiesenen, mitunter sogar recht kurzfristig, eines „normalen Todes“ starben. Zurückgekommen war noch niemand, so entledigte man sich „unwerten Lebens“.

In der Familie brach Panik aus. Omas Neffe, der in Münster als Soldat stationiert war, hat es geschafft, dass eine erlösende amtliche Mitteilung erfolgte, dass man **momentan** nicht auf Omas Einweisung bestand. Das schien aber auf Dauer nicht sicher. Daher beschloss die Familie, Oma, Mutter und mich nach Bayern in Sicherheit zu verbringen.

Frau Werner, aus unserem Haus, war bereits mit beiden Kindern in Bergkirchen bei Dachau und wohnte im Haus des dortigen Bürgermeisters Liedl. Sie erledigte dort u. a. Büroarbeiten. Man bat Frau Werner, für meine Mutter eine „amtlich beglaubigte Anforderung einer weiblichen Hilfskraft für einen land-wirtschaftlichen Betrieb in Bergkirchen“ zu beschaffen. Das gelang ihr durch den Kontakt zum Bürgermeister. Mit dem Beleg und unter diesem vorgetäuschten Vorwand gelang die „Flucht“. Somit hoffte die Familie, dass dort für die Oma das Thema „Einweisung“ nicht akut wird.

Ich war inzwischen schon acht Jahre alt, als wir per Bahn auch nach Bergkirchen fuhren. Ab Bahnhof Dachau fuhren wir mit einer Taxe nach Bergkirchen. Das war die erste Taxifahrt in meinem Leben. Aufregend wurde es, weil der Taxifahrer bei den kleinsten Anlässen **lauthals** in urigstem bayrisch fluchte, was das Zeug hielt, aber verstanden haben wir es nicht.



In Bergkirchen kamen wir auf einem großen Bauernhof unter, dem „Brucker-Hof“ (Bild rechts), wo wir nun wohnten. Die Familie hieß jedoch „Leitenstorfer“ und bestand aus folgenden Personen:

Hans, korrekt Johann (40), der Älteste, war krank und lebte in der psychiatrischen Fachklinik in München-Haar als Dauerpatient
(kein Bild)

Sepp, korrekt Josef (31), war der Zweitälteste und als Soldat im Krieg
Maria (37), verheiratet in Eisolzried

Auf dem Hof lebten die unverheirateten Geschwister:

Wastl, korrekt Sebastian (27) der Jüngste. Er hatte ein offenes Bein und war deshalb vom Wehrdienst freigestellt

Zenzi, korrekt Kreszenz (39), die Älteste

Kathi, korrekt Katharina (35), die Zweit-Älteste war geistig etwas zurückgeblieben.

Urschel, korrekt Ursula (34) (Bild oben, links stehend) altersmäßig unter Kathi

Anni, korrekt Anna (27) die Jüngste

Außerdem war da noch **Michi**, korrekt Michael, ein junger Ukrainer. Der war von der deutschen Macht gezwungen, ohne Entgelt in Deutschland zu arbeiten. (Zwangsarbeit). Das war bis Kriegsende unsere Bleibe. In der ersten Etage hatten wir unser gemeinsames Schlafzimmer, wo auch unsere gesamten Habseligkeiten aufbewahrt wurden. Ansonsten lebten wir im Haus genau wie die Leitenstorfers, außer Oma. Die saß in einem Sessel in der „Guten Stube“ am Tisch. Wir waren so in die Familie integriert, als gehörten wir dazu. Wir aßen sogar gemeinsam mit ihnen.



Mutter musste dort in allen Bereichen mitarbeiten, ob im Haus, auf dem Feld oder im Stall. Was sie nicht konnte, war Kühe melken, obwohl sie es einige Male versuchte. Wenn Mutter auf den Feldern tätig war, musste ich in der Nähe



des Hauses bleiben und öfters nach Oma sehen. Auch ich musste oft bei allen möglichen Arbeiten helfen. Dabei machte mir am meisten



Spaß, die Pferde anzuspinnen, mit dem Wagen zum Feld und beladen zum Hof zurückzufahren. Dabei ritt ich immer auf dem linken Pferd. Das klappte mit **Mutter bei Feldarbeiten** drei Pferden wunderbar, aber nicht mit

dem Vierten. Das war ein böses Pferd. Es ließ mich schon im Stall nicht an sich heran, schlug aus und biss.

Das Tollste aber war, wenn ich als Neunjähriger, anfangs unter Aufsicht, den „Schlüter“-Trecker fahren durfte. Ein Problem war lediglich, die sehr schwergängige Kupplung zum Anfahren und Schalten zu treten, die außerdem für mich kaum erreichbar war. Irgendwie mit Klimmzug am Lenkrad schaffte ich das dann doch. Später durfte ich allein mit Trecker und Anhänger zum Feld und beladen zum Hof zurückfahren.

In Bergkirchen war ich natürlich auch schulpflichtig und ging dort in die Dorfschule. Das war ein Gebäude mit zwei übereinander liegenden Schulräumen. Das „Lehrerkollegium“ bestand aus dem Ehepaar Ritter.

Im unteren Raum befanden sich die Schüler der Klassen eins bis vier, geleitet von Frau Ritter, die wir mit „Frau Hauptlehrer“ ansprechen mussten. Im oberen Raum befanden sich die Schüler der Klassen fünf bis acht, geleitet von Herrn Ritter, den wir mit „Herr Hauptlehrer“ ansprechen mussten. Der war ein scharfer Nazi und Ortsgruppenleiter, wenn ich den Rang richtig erinnere. Er lief oft in voller Uniform mit allen Auszeichnungen durchs Dorf. Hinter vorgehaltener Hand nannten die Erwachsenen ihn dann den „Goldfasan“.

Der Lehrer hasste den Pfarrer, darunter hatten wir Schüler zu leiden. Einmal in der Woche war „Schülermesse“ vor dem Schulunterricht. Wenn wir dann zur Schule kamen, stand der Lehrer auf der Treppe vor der



Tür und schaute, wo wir herkamen. Von der Kirche gab es nur einen Weg zur Schule und somit wusste er genau, wer in der Messe gewesen war. Dann schimpfte er darüber und über den „Pfaffen“ und hat immer wieder auf uns eingewirkt, dort fernzubleiben. Er nötigte uns zu bekennen, in der Messe gewesen zu sein. Daraufhin bekamen immer einige Schüler mit fadenscheinigen Begründungen **Tatzen**. Das waren harte Schläge mit dem Rohrstock innen auf die flach auszustreckende Hand. Der Sadist schlug dann möglichst weit vorn auf die Fingerkuppen, was höllisch schmerzte. Anschließend quälte er uns mit bewusst schweren Aufgaben die wir oft nicht lösen konnten. Dann schrie er uns an, dass wir nichts könnten, aber zum Pfaffen rennen würden. Aber nicht zur Schulmesse zu gehen war gar nicht möglich, da alle Eltern darauf bestanden. Hätten wir die geschwänzt, hätte das zu Haus unvorstellbaren Ärger gegeben. Somit konnten wir es niemals allen recht machen.

Dennoch habe ich auch schöne Erinnerungen an Bergkirchen. Ich spielte mit Schulkameraden, oft auch an der Maisach. Das war der Teil des Baches, der als Nebenarm über die Mühle geführt wurde um sie anzutreiben. Der floss durch das Dorf, vereinigte sich an der Brücke an der heutigen Römerstraße wieder mit dem Hauptarm, der in Dachau in der Amper mündet. Die wiederum mündet in die Isar und ist der wichtigste Isar-Zufluss. Im Sommer legten wir uns bäuchlings mit dem Gesicht in das sehr flache Wasser, immer mal wieder Luft schnappend. So ließen wir uns durchs Dorf treiben bis an die Brücke.

Vor der Mühle wurde die Maisach durch ein Wehr aufgestaut, so dass sich davor ein über zwei Meter tiefer Teich gebildet hatte. Das hatte den Zweck, dass genügend Wasserdruck vorhanden war, wenn die Mühle betrieben wurde. Dort badeten wir gerne, was aber die Eltern nicht wissen durften, weil wir nicht schwimmen konnten. Deshalb konnten wir auch kein Badezeug mitnehmen. Waren wir nur Jungen, badeten wir nackt. Manchmal waren aber auch Mädchen dabei, dann badeten wir in Unterhose, die wir dann mit dem Eingriff nach hinten anzogen, damit der Schniedel nicht vorn herauskam. Wir sind dann als „Nichtschwimmer“ auf das mannshohe Wehrgerüst geklettert. Von dort oben mit einem Kopfsprung in den Teich in Richtung Ufer hinein gesprungen und unter Wasser mit „Hundepaddeln“ versucht das Ufer zu erreichen, wo man erst wieder stehen konnte. So lange musste man schon Luft anhalten können. Wenn man das oft genug machte, konnte man irgendwann „Hundepaddeln“ mit dem Kopf **über** Wasser und über etwas längere Strecke, da man ja nun atmen konnte. Ab dann war man im Wasser sicher. Davon durfte zu Hause natürlich niemand erfahren, die hätten sich ja riesige Sorgen gemacht, das wollte man ihnen ja nicht antun. Hinter dem Wehr haben wir im knietiefen Wasser Flusskrebse mit bloßen Händen gefangen. Nach dem Baden musste man sehen, dass die Unterhose irgendwie trocken wurde, denn mit nasser Hose wäre man zu Haus

aufgefallen. Das klappte nicht immer und man kam manchmal mit feuchter Unterhose nach Haus, was man sich aber nicht anmerken lassen durfte, obwohl es nicht gerade angenehm war darauf zu sitzen.

Beim „Hackerbauer“ hinter der Scheune standen viele sehr hohe Kirschbäume mit sehr leckeren Kirschen. Auf dem großen Hof war jedoch fast immer jemand anwesend, so dass wir nicht an die Kirschen heran kamen. Einmal war ein Junge dort zu Besuch, den haben wir ausgehorcht und erfahren, dass momentan niemand auf dem Hof war. Dann sofort wie die Affen in die Bäume und Kirschen gepflückt. Erst direkt in den Mund dann ins Hemd gestopft, denn da passten viel mehr hinein als in die Hosentaschen. Am besten von uns allen konnte die Tochter von der Wirtschaft Groß klettern, die ging bis in die Spitzen. Dann krachte es, ein Ast brach ab und sie stürzte von hoch oben herunter und blieb wie tot unten liegen. Wir hatten totale Panik, aber sie war nur bewusstlos und kam nach einiger Zeit wieder zu sich, war aber noch benommen. Wir haben sie schnell vom Gelände getragen, bevor jemand auf den Hof zurückkam.

1944: Im Ort gab es, wie überall zu der Zeit, eine Hitlerjugend-Gruppe (**HJ**). Das war der Traum jedes Jungen, dabei zu sein, weil man dann eine Uniform bekam (Bild rechts) und die so tolle Kriegsspiele machten. Wir waren aber noch zu jung dafür. Für unser Alter, 10 bis 14 Jahre gab es eine Organisation die „**Deutsches Jungvolk**“ (**DJ**) hieß. Die Mitglieder wurden im allgemeinen Sprachgebrauch „**Pimpfe**“ genannt. Die hatten auch „Uniformen“: braunes Hemd und schwarze kurze Hose. Der Wagner Erich hat uns immer gedrängt, dabei mitzumachen, bis ich mich endlich angemeldet habe. Das erste was gemeinsam unternommen wurde, war ein Kriegsspiel. Dafür bekam man ein simples Holzgewehr. Dann wurden zwei Gruppen gebildet, die am bewaldeten Berghang, an der Leite hinter dem Hacker-Hof in Richtung Maisach gegeneinander kämpfen mussten. Ich hatte die Regeln wohl nicht richtig verstanden und galt bereits nach ein paar Minuten als erschossen. Das Spiel lief noch lange weiter und ich lungerte nur wartend herum. Das hat mich so enttäuscht, dass ich dann nie mehr hingegangen bin.

Im Herbst, wenn die Eicheln reif waren, beschossen wir uns mit der „**Hollerbüchse**“. Holler sagt man dort zu Holunder. Wie ich jetzt feststelle, kennt man die auch hier im Münsterland, aber unter dem Begriff „**Proffpiepe**.“ Ich denke es könnte abgeleitet sein von „propfen“ wie einpressen und Piepe wie Pfeife oder Rohr. Außerdem werden heutzutage im Internet unter der Bezeichnung Hollerbüchse gewerblich gefertigte Exemplare in verschiedenen Ausführungen angeboten mit denen statt

Eicheln Korken „verschossen“ werden. Bei unseren selbstgemachten „Büchsen“ handelte es sich um ein ausgehöhltes, etwa 25 cm langes Holzrohr aus dem Holunderstamm. Das Rohr entstand durch das Entfernen des Holunder-Marks, das man sich etwa wie Styropor/ Poresta vorstellen kann. Das konnte man relativ gut herausbekommen. Das dann entstehende sehr glatte Loch musste so groß sein, dass Eicheln ganz stramm hineinpassten. Nun brauchten wir einen in das Loch passenden runden Holzstab. Am besten haben sich Kochlöffel bewährt, wir durften uns aber beim Stibitzen nicht erwischen lassen. Man drückte bzw. stampfte je eine Eichel fest in jede Seite des Rohres. Den Holzstab bzw. Kochlöffel hielt man sich vor den Bauch und zog das Rohr kräftig heran. Dadurch drückte der Stab die Eichel in das Rohr. Die Kompression der Luft im Zwischenraum trieb nun mit einem Knall die vordere Eichel über 10 - 20 Schritte mit hohem Druck hinaus. Je strammer die Eicheln ins Rohr passten, desto lauter knallte es und desto weiter flogen sie. Für uns Kinder damals eine spannende Sache. Treffer auf die blanken Arme und Beine schmerzten sehr und hinterließen manchen blauen Fleck. Man hat so manches Mal geheult, aber das Schießen trotzdem nicht lassen können.

Einmal kamen wir auf die Idee, mit einem Bollerwagen den abschüssigen Weg hinunter (ich glaube der heißt heute Kirchbergstraße) zur Römerstraße zu „fahren“. Das hätte der Besitzer aber nie erlaubt, als er fort war, haben wir den Wagen einfach genommen. Man setzt sich in den Wagen und lenkt mit den Füßen an der Deichsel. Damit es auch ordentlich

„Gaudi“ macht, schoben andere Jungen den Wagen oben kräftig an. Nun wollte ich auch einmal fahren, aber die anderen hatten Zweifel, dass ich das schaffe und den recht neuen Bollerwagen womöglich kaputt mache. Deshalb durfte ich nur mit einem uralten Modell fahren. Das Problem bei dem war, dass die Deichsel nicht mehr einrastete, sondern auf den Boden fiel. So musste man also die Deichsel mit den Füßen nicht nur lenken sondern auch hochhalten. Das war wohl zuviel verlangt von mir. Jedenfalls rutschte mir bei der Fahrt die Deichsel weg und der Bollerwagen raste seitlich gegen eine Mauer und kippte um. Ich habe mir übel weh getan. Viel schlimmer aber war, dass am Wagen etwas kaputt war. Wir hatten Angst das der Besitzer das unseren Eltern meldet. Doch der Wagner Erich hat es dann so hingeflickt, dass es nicht aufgefallen ist.

An den Spätsommer 1944 habe ich eine ungute Erinnerung. In Bergkirchen gab es keine Metzgerei, jedoch im Nachbarort Eisolzried. Dort musste ich mal wieder eine Bestellung abholen, natürlich zu Fuß und barfuß, wie man fast immer lief. Den Weg kürzte ich wie gewohnt quer durch die abgeernteten Felder ab, dann war das praktisch wie Luftlinie und wesentlich kürzer als über die Wege. Am Tag zuvor waren auf einem Feld in der Nähe

Leute bei Feldarbeiten von Tieffliegern beschossen und teils verletzt worden. Als ich nun mitten in den Feldern lief, hörte ich von hinten einen Tiefflieger kommen, Ich war erleichtert, als er mit einigem Abstand seitlich an mir vorbeiflog. Ich war der Meinung, er hätte mich nicht gesehen. Doch dann flog er eine Kehre und kam sehr tief direkt auf mich zu. In panischer Angst habe ich mich ganz flach und fest an einen Misthaufen geworfen, der zum Glück dort im Feld war. Der Flieger drehte noch eine weitere Runde über mir, konnte mich aber anscheinend nicht entdecken. Als er weg war bin ich noch länger im stinkenden Mist liegen geblieben, aus Angst er könne nochmal zurückkommen und ich fände keine Deckung mehr auf den leeren Feldern. So verdreht bin ich dann zum Metzger gelaufen, wo man natürlich fragte, warum ich so schmutzig bin und stinke. Als ich das Erlebte erzählte, sagten sie, das Flugmanöver hätten sie gesehen und sich gewundert, was der Flieger auf den Feldern suchte.

Ein Erlebnis machte mir schwer zu schaffen. Der Sohn der Schreinerei Pfeil, der jünger war als wir, erkrankte, starb überraschend und wurde in der guten Stube aufgebahrt. Ich weiß nicht mehr wer uns Jungen befohlen hatte, hinzugehen und uns von ihm zu verabschieden. Ich hatte noch nie einen Toten gesehen. Als ich ihn da total bleich liegen und durch den etwas geöffneten Mund die Zähne sah, grauste es mir und mir wurde schlecht. Wann immer ich mich an den Anblick erinnerte, wurde mir übel und ich konnte nichts mehr essen.

Irgendwann passierte es, dass ein feindlicher Tiefflieger von den Deutschen abgeschossen wurde und nahe unserem Dorf abstürzte. Das hatte ein Junge beobachtet, informierte uns Anderen gleich und es ging im Dauerlauf zur Stelle, die er zwischen Waldstücken etwa zwischen Bergkirchen – Günding - Bachern vermutete. Prompt fanden wir das stark beschädigte Wrack, das nicht in Brand geraten war. Erstaunlicherweise waren Militär und Polizei noch nicht da. Wir waren die Ersten an der Absturzstelle und sehr neugierig. Wann sieht man so etwas schon mal? Vom Pilot war nichts zu sehen, so dass wir annahmen, er hätte sich mit dem Fallschirm noch rechtzeitig gerettet. Unsere Sorge war nur, dass er irgendwo in der Nähe in Deckung war und uns angreifen könnte. So warteten wir etliche Zeit ab und beobachteten die Umgebung, immer bereit, sofort wegzurennen. Als länger nichts passierte wurden wir mutig, gingen vorsichtig zu dem Flieger. Der war mit dem Heck tief auf dem Boden, der Bug ragte hoch. Wir kletterten zum Rumpf hoch, um zu sehen wie es in einem feindlichem Jäger aussieht und ob wir Interessantes oder Brauchbares finden. Vorne am Pilotenplatz fehlten die Scheiben, deshalb kletterte ich da außen hoch, um ins Cockpit zu schauen. Als ich mich dann hineinbeugte, hatte ich das blutverschmierte Gesicht des Piloten direkt ganz dicht vor mir. Ein Metallstab hatte seinen Hals von hinten durchbohrt und ragte unter dem Kinn vorne heraus. Alles war blutig und sah aus, als wäre er aufgespießt. Ich sah direkt in die weit offenen toten Augen und war dermaßen erschrocken, dass ich mich

übergeben musste. Habe geschrien und die Anderen informiert, wir sind sofort nach Hause gerannt. Das Bild geisterte mir lange durch den Kopf, ich konnte es nicht vergessen. Wenn ich beim Essen daran dachte, wurde mir schlecht und ich konnte nicht weiteressen

Es ergab sich manchmal, dass wir rund um die Kirche auf dem Friedhof, der dort Kirchhof genannte wurde, hinter den Grabsteinen und Sträuchern Verstecken spielten. Aus Langeweile guckten wir dann schon mal in die „Gebeine-Grotte“. Hier lagerten die menschlichen Knochen und Schädel, die bei Beerdigungen gefunden wurden. Irgendwie hatten wir herausgefunden, wie sich das Gitter davor öffnen ließ. Dann kroch der Mutigste hinein und holte einen Schädel heraus und reichte ihn herum. Es war grausig, aber man wollte ja nicht als Feigling gelten und nahm ihn dann schauernd auch kurz in die Hand.

In diesem Jahr kam ich zur Erstkommunion. (Bild rechts) Ich erinnere mich, dass ich einen hellgrauen kleinkarierten Anzug mit kurzer Hose bekam und es lausig kalt war. An schattigen Stellen lagen noch Schneereste.

In den Kirchberg hatte man unten im Dorf einen „Luftschutzstollen“ gegraben. Der war U-förmig angelegt. Die beiden Öffnungen lagen ca. 20 Meter aus-einander und waren durch den tief in den Berg reichenden U-förmigen Stollen verbunden. Drinnen war der Verlauf noch etwas verwinkelt, also ein zickzack-förmiger Verlauf. Man sagte uns, das sei erforderlich, um eine Explosions-Druckwelle zu dämpfen bzw. zu reduzieren. Nun flogen öfter Bombergeschwader über uns hinweg, die wir mit bloßem Auge gut sehen konnten. Die flogen nach München um dort zu bombardieren. Einige Bomber wurden abgeschossen und stürzten, teils noch mit ihrer Bombenlast, ziellos in der Umgebung ab und es gab riesige Explosionen und Brände. Daher gingen nun doch schon manche Dorfbewohner bei Alarm in den Stollen. Das war für uns Kinder natürlich etwas Neues und wir gingen jedes Mal mit in den Stollen. Dort war es nur schwach an den Stellen beleuchtet, wo Sitzbänke standen. Dort saßen die Erwachsenen. Das war aber nicht unsere Spielfläche, wir trieben uns lieber in dem längeren unbeleuchteten Teil herum und spielten z. B. Verstecken, was „Kuckuckplärren“ genannt wurde. Weil man dann leise Kuckuck rufen musste, wenn der „Sucher“ niemand finden konnte. Da jedes Mal Mädchen dabei waren hatte das auch einen besonderen Reiz.

1945: Im Frühjahr war der Krieg zu Ende. Die Amerikaner wollten auch unser Dorf einnehmen. Ich wusste nicht wodurch bekannt war, dass zum Zeichen der kampflosen Aufgabe eine weiße Fahne an jedem Haus ausgehängt werden musste. Jedenfalls hing auch aus unserem Haus ein weißes Betttuch aus einem der oberen Fenster auf der Frontseite des Hauses heraus, die zur Dorfmitte gerichtet war. Das konnten die Amis aber nicht sehen, da sie von der vorbeiführenden Landstraße von außen auf das Dorf zukamen, also auf die Rückseite unseres Hauses zu, wo kein weißes Tuch hing. Also machten sie kurzen Prozess, brachten einen Panzer in Stellung und schossen eine Granate auf uns. Die schlug in das Scheunendach ein und riss ein riesiges Loch hinein. Nun wurde hastig ein weißes Betttuch, gut sichtbar, aus einem der oberen Fenster auf der Hausrückseite herausgehängt. Kurz darauf kamen die schwer bewaffneten Amis mit vorgehaltenen Waffen ins Haus und durchsuchten alle Räume, Keller, Dachboden, Ställe und Scheunen nach deutschen Soldaten und Waffen. Da sah ich erstmals schwarze Menschen (damals sagte man noch Neger, ohne dass es diskriminierend war) und hatte mächtig Angst vor denen. Aber wir Kinder hatten uns bald daran gewöhnt und nutzten manches auch schamlos aus. Beispielsweise fragten uns die Amis aus einem Jeep heraus, wo junge Frauen wohnen. Dann haben wir erst mal Schokolade verlangt und auch



Erstkommunion: Mutter und Tante Amanda

Seite 11/18

bekommen, sie dann auf einen abgelegenen Hof in Biberck verwiesen, wo nur zwei sehr alte Leute lebten. Sofort fuhren die los, dann aber weg, bevor die Amis enttäuscht und wütend zurückkamen.

Direkt nach der Kapitulation lösten die Amerikaner das Konzentrationslager Dachau auf. Zuvor waren dort noch so viel Menschen umgebracht worden, dass die Krematorien es nicht mehr schafften, alle zu verbrennen. Die vorgefundenen Leichenberge wurden mit Kalk übersprüht, um die Ausbreitung von Seuchen zu verhindern. In allen Orten rundum wurden die Bauern gezwungen, Pferdefuhrwerke zu stellen um die Leichen zu den Massengräbern zu transportieren. Auch Wastl musste mit dem Flachwagen dort zum Einsatz erscheinen. „Nazis“ mussten die Leichen mit den Händen verladen, wobei Körperflüssigkeiten austraten. Dafür hatten sie Schutzanzüge und Handschuhe bekommen. Unser „Hauptlehrer“ Ritter jedoch musste die Arbeit mit bloßen Händen und ohne jeglichen Schutz in seinem Zivilzeug verrichten. Anscheinend als Strafe für seine Vergehen als Nazi, die demnach wohl sehr schlimm gewesen sein müssen. Nach Beendigung der Maßnahmen wurden die Fuhrwerke zur Desinfektion mit Löschkalk besprüht. Wastl war nervlich total am Boden, er wurde die Bilder über Wochen nicht los.

Ältere Jungen hatten aus den **KZ**-Beständen in Dachau vielerlei Dinge beschafft, u. a. auch kartonweise Kondome. Wir hatten keine Ahnung was das war, stellten jedoch fest, dass man die wie Luftballons riesig aufblasen konnte. Wenn man damit dann Brennesseln berührte, platzten die mit lautem Knall. Stolz zeigten wir zu Hause unsere Kostbarkeiten, ernteten aber nur Schelte und die schönen Sachen wurden uns sofort restlos weggenommen. Wir wollten nun wissen, was wir denn Schlimmes getan hätten, da wurde zunächst rumgedrückt, bis jemand folgende erlösende Idee hatte: „Die Gummis brauchen die Flugzeugbesatzungen wenn sie urinieren müssen. Deshalb sind die mit Sterilisationsmittel behandelt und dürften keinesfalls mit dem Mund berührt werden!“ Auch wenn man mit den Händen Kontakt daran hatte, müsse man die sofort kräftig mit Seife waschen. War das ein tolles **Ammenmärchen!!** Aber das konnte man damals mit uns Zehnjährigen noch machen.

Nach dem Krieg veränderte sich im Dorf einiges: „Hauptlehrer“ Ritter und seine Frau wurden aus dem Schuldienst verwiesen und mussten zwangsweise aus der Schulhaus-Dienstwohnung ausziehen. Sie wohnten dann bei der Schreinerei Pfeil in den Räumen, wo während des Krieges die französischen Gefangenen untergebracht waren. Als Nazis gebrandmarkt, waren auch ihre Bankkonten gesperrt. Ritter musste somit seinen Lebensunterhalt als Arbeiter im Sägewerk bzw. in der Schreinerei Pfeil verdienen. Es war unglaublich, aber Ritter ging nun regelmäßig zum Gottesdienst und trug dabei immer ein auffällig großes Gebetbuch mit sich.

In der Kirche bekam der alte Pfarrer einen jüngeren Ordenspriester zur Seite. Jetzt war für uns Kinder der Religionsunterricht und alles was mit der Kirche zusammenhing auf einmal interessant, weil der „Neue“ das so spannend und verständlich für uns machte. Das gefiel uns und wir waren darüber erfreut.

In der Schule gab es einen neuen Lehrer und eine neue Lehrerin. Die unterrichteten ganz anders, als wir das bisher kannten. Es war interessant und uns gefiel der Unterricht nun sogar. Ich weiß noch, dass uns die Lehrerin anlässlich des Musikunterrichtes fragte, ob wir auch gesungen hätten und welche Lieder wir kennen. Darauf sagten wir ganz stolz, „Wovon kann der Landser denn schon träumen,“ Da war sie geschockt und konnte es nicht glauben, was wir wiederum nicht verstanden haben.

Gleich nach der Kapitulation taten sich die befreiten, bisherigen ausländischen Zwangsarbeiter unter dem Schutz der Besatzer zusammen. Ihren Frust über die verlorenen Jahre unter Zwangsarbeit konnte man zwar nachvollziehen, war aber über manche groben Auswüchse erschrocken. Man hörte von Einbrüchen, Diebstählen, Überfällen und Räubereien. Einen Bauer, von dem immer schon gemunkelt wurde, dass er die ihm zugeteilten Zwangsarbeiter/Zwangs- arbeiterinnen sehr schlecht behandelt hatte, fand man

zusammengeschlagen auf seinen Hof. Auch auf dem Brucker-Hof wurde der zottelige scharfe Wachhund „Mengo“ vergiftet und man stellte u. a. den Diebstahl des besten Fahrrades fest. Es wurde angenommen dass die befreiten Ausländer dahintersteckten, was aber nicht zu beweisen war. Da man den Ukrainer Michi auf dem Brucker-Hof immer gut behandelt hatte, nahm man Kontakt mit ihm auf. Man hat ihn gebeten die Augen auf zu halten, ob er das Fahrrad irgendwo sieht, was er zusagte. Ein paar Tage später kam Michi mit dem Fahrrad zum Hof und gab es zurück.

Wir Jungen stöberten überall herum und fanden alles Mögliche an Munition, die von der deutschen Wehrmacht kistenweise weggeworfen oder zurückgelassen worden war. An die große Munition und Handgranaten trauten wir uns nicht heran. Aber Gewehrpatronen waren unsere Lieblinge. Wir fassten die Patronenhülse und klopfen das Projektil seitlich auf einen Stein, wobei die Hülse immer gedreht wurde, bis Projektil locker wurde und wir es heraus ziehen konnten. So kamen wir an das begehrte Pulver, mit dem wir unsere Spielchen machten. Zum Beispiel streuten wir etliche meterlange geschlängelte Spuren bis zu einem Häufchen des Pulvers. Dann zündeten wir das Pulver am Ende der Spur an und hatten unseren Spaß daran, wie es entlang der Spur brannte und zuletzt mit einem Knall und Feuerball das Pulverhäufchen verpuffte. Als uns das zu langweilig wurde, haben wir das Ziel verändert. Pulver in kleine Blechdosen gefüllt, diese mit Papier fest zugestopft, bis auf eine kleine Öffnung, wo die Flamme der Pulverspur das Pulver in der Dose zünden konnte. Die Dose flog entweder komplett weg oder sie wurde zusätzlich zerrissen. Man musste direkt nach dem Anzünden wegrennen und in Deckung gehen wegen der Dosensplitter.

Mit den leeren Patronenhülsen wussten wir aber noch etwas anzufangen. Wir spannten sie in den Schraubstock, setzten eine gefundene Eisen-Klammer mit zwei Spitzen, mit der einen Spitze auf das Zündhütchen am Ende der Patrone und schlugen mit einem Hammer auf das Eisen. Dann explodierte das Zündhütchen mit lautem Knall. Der Spaß daran verging mir, als ich einen Splitter in die Stirn bekam. So vernünftig konnte ich schon denken, dass der Splitter auch hätte ins Auge treffen können. Seitdem habe ich das nicht mehr gemacht.

Auch Leuchtpur-Munition war nicht tabu. Ich klemmte sie zwischen zwei Zaunlatten, Dann vorerwähnte Eisenklammer mit einer Spitze auf das Zündhütchen gesetzt und mit dem Hammer draufgeschlagen. Mit lautem Knall schoss die Leuchtkugel raus und flog wie ein Feuerball enorm weit. Da man mit der Patrone zwischen den Zaunlatten nicht zielen konnte, flog die Kugel ins Unge-wisse, einmal sogar in Nachbars Schuppen, ich hatte furchtbare Angst, dass es brennen würde. Aber es ging nochmal gut. Danach habe ich das nie wieder gemacht.

Ein paar Monate nach der Kapitulation kam Onkel Ferdinand mit seinem Kriegskamerad Max Risselmann plötzlich ohne Ankündigung zu uns nach Bergkirchen. Mein Onkel war gelernter Fahrrad- und Nähmaschinen-Mechaniker, Risselmann war ein Uhrmachermeister aus Münster, wo er ein eigenes Geschäft hatte. Sie waren aus der Gefangenschaft geflohen, hatten sich Zivilkleidung besorgt und sind heimlich zu Fuß, meist nachts, bis zu uns nach Bergkirchen gelaufen. Onkel Ferdinand war in Russland eingesetzt, aber sie konnten unmöglich von Russland gekommen sein. Ich weiß heute nicht mehr, von wo sie geflüchtet waren. Sie blieben einige Monate da, bis sich alles etwas normalisiert hatte. Auf dem Hof haben sie richtig mitgearbeitet und manche Reparaturen ausgeführt. Doch sie wollten unbedingt nach Hause, nach Münster, konnten aber nicht offiziell reisen, da sie keine Entlassungspapiere hatten. Mit Fahrrädern wollten sie nachts heimfahren, um nicht aufgegriffen zu werden.

Mein Onkel bastelte aus alten Teilen, die ich von Schulkameraden zusammenholte, zwei funktionierende Fahrräder zusammen. Dabei habe ich z. B. gelernt, wie man aus zwei alten defekten Schläuchen, einen funktionierenden machen kann. Das kam mir später in Münster in der Zeit zugute, als es noch keine Neuteile zu kaufen gab. Der Abschied fiel den Leitenstorfer's schwer, da nun zwei kräftige Hilfen entfielen. Die beiden waren bis nach

Münster gut eine Woche unterwegs, weil sie fast nur nachts fuhren und sich immer wieder mal verstecken mussten.

Irgendwann kam Sepp, der ältere der beiden Brüder Leitenstorfer, aus dem Krieg zurück. Während der Hitlerzeit war es wohl so geregelt, dass der jüngste Sohn der Hoferbe war, zumindest hat man es mir so erzählt. Dementsprechend war Wastl bisher der Hoferbe. Nachdem das dritte Reich zerfallen war, schien wieder die frühere Regelung zu gelten, dass der älteste Sohn der Hoferbe ist. Das gab natürlich zwischen den Brüdern Reibereien. Das war für mich manchmal peinlich, weil ich doch bisher immer nur mit Wastl zu tun hatte und sehr gut mit ihm auskam. Nun ergab es sich öfter, dass Sepp mit dem Trecker auf die Felder oder in den Wald zur Arbeit fuhr und mich mitnahm, während Wastl daheim bleiben musste.

Im Winter 1945 sollte es für uns heimgehen. Zwei Tanten kamen aus Münster um bei der Heimfahrt mit der gelähmten Oma und mir zu helfen. Wastl Leitenstorfer brachte uns mit dem pferdebespannten „Flachwagen“ nach Dachau zum Bahnhof. Dann ging es mit der Bahn zurück nach Münster, aber das war ein Drei-Tage-Horror-Trip.

Von Dachau ging es nach München, von dort nach Frankfurt/Main. Die Bahnhöfe waren zerbombt und ziemlich dunkel, weil kaum Licht funktionierte. Die Fahrpläne, soweit es überhaupt welche gab, wurden nicht eingehalten. So mussten wir einige Male ungeplant umsteigen. Dann wurde die Oma durch die Bahnhöfe geschleppt, die Bahnsteige rauf und runter getragen. Auch ich hatte Gepäck zu schleppen. Auf die Anschlusszüge mussten wir oft lange warten. Am Schlimmsten traf es uns in Frankfurt. Wir verpassten den Anschlusszug in Richtung Münster um fünf Minuten, dadurch mussten wir 24 Stunden auf den nächsten Zug warten. Wir haben die Zeit im kalten Bahnhof verbracht, wo sollten wir sonst bei Kälte und Regen bleiben? Wir haben auf dem Boden gelegen und gefroren. Außerdem waren wir hungrig, ungewaschen, verdreckt und kamen uns gelegentlich wie verloren vor. Meine junge Tante hatte hellblondes Haar, das musste sie unter Kopftüchern verstecken, damit sie nicht von den schwarzen Soldaten belästigt wurde, die ganz verrückt auf blonde Frauen waren. Zu allem Übel haben wir uns während der Fahrt Kopfläuse eingehandelt.

Endlich sind wir in Münster angekommen, Oma rausgetragen und draußen gewartet. Es gab weder Straßenbahn, Taxi noch Bus. Es war wohl abgesprochen dass Onkel Ferdinand mit einem Fahrradanhänger zum Bahnhof kam. Als er ankam wurde Oma und unser Gepäck aufgeladen, dann ging es zu Fuß los. Fünf Kilometer schoben wir heimwärts zu unserer alten Wohnung. Statt Häuser sahen wir Ruinen, statt der Hammer Straße, das war eine Hauptdurchgangsstraße in Münster, war nur noch ein schmaler Weg zwischen Häuser-Schutt freigeräumt.

Wenn ein englisches Militärfahrzeug (hier war englische Besatzungszone) an uns vorbei fuhr, möglichst durch eine Pfütze damit wir nassgespritzt wurden, mussten wir uns seitlich ganz dicht an den Schutt herandrängen. Die Soldaten machten sich einen Spaß daraus, laut hupend haarscharf an uns vorbeizufahren und lachten lauthals wenn wir erschrocken in den Schutt sprangen. Sie waren jetzt die Herren, was sie uns deutlich fühlen ließen.

Ich konnte es nicht erwarten, die alten Spielgefährten wieder zu treffen. Aber die Enttäuschung war riesig. Als ich zu ihnen lief und sie ansprach gab es ein Gejohle, die riefen: „Der spricht ja wie ein Pole!“ In Bayern hatte ich mich sprachlich dermaßen angepasst, dass ich anscheinend nicht mehr hochdeutsch sprach und die anderen mich nicht recht verstanden. Ich schämte mich und lief heulend nach Hause. Dann habe ich mit der Familie geübt, wieder hochdeutsch zu sprechen. Erst als ich einigermaßen sicher war, habe ich wieder Kontakt mit den anderen Kindern aufgenommen, was dann auch klappte.

1980: Ich wollte unbedingt Bergkirchen und die Menschen wiedersehen, wo und bei denen ich damals im Krieg gelebt habe. Deshalb bin ich mit meiner Frau während unsers Urlaubs mit Wohnwagen nach Bergkirchen gefahren. Wir haben unser Gespann auf dem Bruckerhof abgestellt und sind auf das Haus zugegangen. Da kam uns ein älterer Mann entgegen, ich nahm an, dass es Sepp sein müsste, war mir aber nicht sicher. Ich habe ihn

gebeten, mir den Daumen seiner rechten Hand zu zeigen. Als ich sah, dass das oberste Glied fehlte, sagte ich zu ihm: „Der Daumen hat es mir verraten, Du bist der Sepp!“ Er war erstaunt und wusste nicht, um was es ging. Habe Hilde und mich dann vorgestellt, da kam Freude auf. Wir mussten sofort ins Haus kommen, wo er uns seinen Schwestern vorstellte. Die konnten gar nicht begreifen, dass ich ein so großer Klotz geworden bin. Dazu muss man wissen, dass die Leitenstorfers kleine Menschen sind, wodurch meine Größe von 1,90 m besonders auffällig war. Dann hörten wir, dass Wastl und Kathi verstorben waren. Wir haben uns lange mit ihnen unterhalten und haben dort im Wohnwagen übernachtet.

Wir hatten Sepp überredet, mit uns am nächsten Tag nach Dachau zu fahren und das ehemalige Konzentrationslager (KZ) zu besichtigen. Er hatte sich sehr dagegen gesträubt, aber ich habe nicht locker gelassen. Es war sehr bedrückend, das zu sehen. Das hat auch auf Sepp einen starken Eindruck gemacht, er sprach kein Wort mehr.

Dummerweise hatte ich gesagt, dass ich die Leberknödel von damals noch in guter Erinnerung hätte, weil mir die immer besonders gut geschmeckt hätten. Sepp dirigierte mich nachher in Dachau zu einem Metzgerladen, da müsse er noch einkaufen, sagte er. Wieder im Bruckerhof erfuhren wir dann, dass wir mittags zum Leberknödel-Essen eingeladen wären. Dann haben die Frauen das Essen zubereitet. Es schmeckte herrlich und die Erinnerung an früher kam wieder hoch. Von Sepp bekamen wir noch eine alte Wagenrad-Nabe geschenkt, die ich als Kerzenhalter zurechtmachen wollte. Nachmittags haben wir uns verabschiedet und sind weitergefahren.

Wir haben erfahren, dass es vor einigen Jahren einen großen Brand gegeben hat, dem Kuhstall, Schweinestall, Stadel und Pferdestall zum Opfer gefallen sind. Mir fiel auf, dass das Haus kürzer geworden ist. Wie auf dem Foto das alte Haus, noch ohne Lüftelmalerei, oben 7 Fenster hat während das Haus nun nur noch 5 Fenster an gleicher Stelle hat. Statt des Pferdestalles steht dort nun eine moderne Reithalle mit Sanitärräumen. Eine Verbindung vom Wohnhaus zu dem Quergebäude besteht heute nicht mehr. Auch Misthaufen Und offene Odelgrube gibt es nicht mehr.

Aus: Schriften des Archivs der Erzbistums München und Freising „Das Ende des 2. Weltkrieges im Erzbistum München und Freising" Die Kriegs- und Einmarschberichte.

14-3 Pfarrei Bergkirchen⁵ Berichterstarter: Pfarrer Josef Oberlinner⁶

Datum: 30. Juli 1945

Der vergangene Krieg hat in wirtschaftlicher Hinsicht in der rein landwirtschaftlich aufgebauten Pfarrgemeinde keine allzu tiefen Schäden bewirkt. Die Saat- und Erntearbeiten konnten trotz Mangels an geeigneten Arbeitskräften Jahr für Jahr geordnet vollzogen werden. Nach der religiös-sittlichen Sitte jedoch ist ein Absinken der Haltung des gläubigen Volkes zu beklagen. Schuld daran sind wohl die überlange Dauer des Krieges und vor allem der Terror der nationalsozialistischen Partei, vor allem im Pfarrdorf Bergkirchen, der jeden religiösen Aufschwung bekämpfte und vor allem die Jugend unter ihrem Banne hielt und gegen Kirche und Priester unaufhörlich hetzte, wie selten in einer Pfarrei des Dekanates. Die Filialbezirke hatten sich diesem Drucke mehr entziehen können. Mit dem Einmarsch der amerikanischen Truppen am Sonntag, den 29. April 1945, zerbrach

dieser Zwang. Es ging ein Aufatmen durch die Pfarrgemeinde, schon die ersten Wochen nach dem Einmarsch zeigten Ansätze zu neuer religiöser Betätigung ohne Furcht und Scheu. Freilich, das Pfarrdorf hatte nur mehr 9 Männer, die nicht Parteigenossen waren. Mit diesem kleinen Häuflein muß sowohl in religiöser wie in gemeindepolitischer Beziehung der Wiederaufbau begonnen werden.

Bei den Fliegerangriffen auf München, die regelmäßig über unsere Gegend hinweggingen, wurde nur einmal das Filialdorf Feldgeding schwer heimgesucht, 1 Anwesen wurde nahezu ganz zerstört, 3 andere leichter beschädigt.

Beim Anmarsch der Amerikaner von Westen und Norden her, der in den Frühnachmittagstunden des 29. April 1945 erfolgte, erhielt das Pfarrdorf mehrere Artillerietreffer. Neben einem Bauernhaus wurde getroffen der Turm der Pfarrkirche, dessen Dach zu einem Drittel zerstört wurde. Das Dach der Pfarrkirche erhielt 3 leichte Treffer, die das Gewölbe der Pfarrkirche im Innern beschädigten. Ein Treffer ging durch die Umfassungsmauer der Pfarrkirche auf der Nordseite und riss ein Loch von 1,5 m Durchmesser durch die Wand, so dass das Innere der Pfarrkirche von Staub und Steinen völlig übersät wurde und erst nach 2 Tagen der Gottesdienst wieder aufgenommen werden konnte.

Das Nebengebäude der Pfarrpfünde erhielt einen schweren Artillerietreffer, der das Dach zu einem Drittel zerstörte.

Als die amerikanischen Truppen ins Dorf eindrangen, wurde wohl das Pfarrhaus durchsucht, aber weiters nicht belästigt. Das Verhalten gegen die Geistlichkeit war korrekt.

Im Dorf Feldgeding wurden zwei SS-Soldaten vom Feinde auf der Dorfstraße aufgegriffen und blutig geschlagen und dann in einem Nebengebäude eines Bauernanwesens (N.N.) erschossen. Ihre Leichen wurden in aller Stille auf dem Friedhof in Feldgeding beigesetzt und ihre Namen im Totenbuch der Pfarrgemeinde eingetragen.

Am 29. April 1945 wurden auch in Breitenau 3 SS-Soldaten vom Feinde getötet. Ihre Leichen lagen 10 Tage im Freien, ohne dass dem Pfarramte eine Meldung zuteil ward. Am 10. Tage wurden sie von den Bauern im Friedhof bestattet und dann wurde das Grab vom Pfarrer, der an diesem Tage zur Messe hinkam, eingesegnet. Ihre Namen sind ebenfalls im Totenbuch der Pfarrei eingetragen.

In Oberbachern wurden an drei verschiedenen Stellen Soldaten der Wehrmacht an Ort und Stelle, wo sie fielen, begraben - zwei davon unter dem Feldkreuz. Nur von einem ist der Name bekannt und ins Totenbuch der Pfarrei eingetragen.

Plünderungen kamen in den ersten Tagen nach dem Einmarsch vereinzelt vor. Dabei kamen in der Filiale Deutenhausen 9 Liter Meßwein abhanden. In den nachfolgenden Wochen häuften sich dann die Plünderungen in allen Ortschaften der Pfarrei, aber nicht mehr durch reguläre amerikanische Truppen, sondern durch entlassene KZler, durch polnische und russische Arbeiter, die ihre Arbeitsstätten verlassen hatten oder dort die Arbeit aufgegeben hatten und in der Gegend sich herumtrieben. Die Bauersfamilien wurden dabei vielfach am Leben bedroht, aber Menschenleben kamen dabei nicht zu Schaden. Erst mit der Neige des Julimonats nahmen die Plünderungen allmählich ein Ende, hoffentlich für immer.

Die geistige Umstellung der Seelsorgsangehörigen, die zu einem großen Teil Parteiangehörige waren und unter dem Bann eines radikalen Ortsgruppenleiters standen, besonders im engeren Pfarrbezirk, macht nur langsame Fortschritte.



1946 - 1949

Oberschlesiertreffen in Bergkirchen - Kreuzeinweihung für die Toten der Heimat Dachauer Anzeiger vom 04.09.1946

Eine große Zahl der Heimatvertriebenen aus Oberschlesien feierte am St. Annatag in Bergkirchen ein freudiges Wiedersehen. Die Kirche, in welcher drei ober-schlesische Geistliche das levitierte Hochamt zelebrierten, konnte die weit über 1000 zählenden Besucher nicht fassen. Jeder der Teilnehmer wurde beim Anblick Bergkirchens, das von seiner schmucken Kirche überragt wird, an den beliebten Wallfahrtsort St. Anna in seiner Heimat erinnert. Seit dem Jahre 1945, in welchem die Flüchtlinge von Haus und Hof aus der Heimat vertrieben wurden, beging anfangs ein kleiner Kreis von Oberschlesiern, die in Dachau und Umgebung Aufnahme gefunden hatten, zusammen mit Pater Wendelin die Feier des St. Annatages in Bergkirchen. Von Jahr zu Jahr nahm die Zahl der Heimatvertriebenen zu, die ihre enge Verbundenheit mit der alten Heimat bei jedem Treffen aufs Neue bekundeten. Wie stark das Zusammengehörigkeitsgefühl unter diesen Flüchtlingen ist, geht daraus hervor, dass in diesem Jahr Teilnehmer aus allen vier Besatzungszonen zusammengekommen waren und keine noch so großen Schwierigkeiten hatten sie abhalten können. Das erste Kreuz in der Erzdiözese München, das den Toten der Heimat von den Heimatvertriebenen gewidmet worden ist, konnte Kaplan Newrzella auf dem Friedhof der Pfarrgemeinde Bergkirchen unter der Anteilnahme der Oberschlesier einweihen.

Die Nachmittagsstunden waren von einer Andacht und einem anschließenden gemütlichen Beisammensein ausgefüllt. Für Stunden waren die Schatten dieser sorgenvollen Zeit, die ganz besonders den Existenzkampf der Flüchtlinge verdüstem, einem frohen Lächeln in den Gesichtern der vom Schicksal hart betroffenen Menschen gewichen. Man hörte ja wieder vertraute ober-schlesische Laute, sang sogar die alten Heimatlieder, so das die Stunden, in denen man sich so viel mitzuteilen hatte, nur zu schnell verflogen. In einer hoffnungsvollen zuversichtlichen Stimmung nahm man schließlich Abschied und trat wieder die Rückfahrt an.

Einladung von Landrat Junker anlässlich der Bürgermeisterwahlen 1949 Dachauer Anzeiger vom 12.08.1949

Bürgermeisterversammlung. Landrat Junker hatte vor der Wahl noch die Bürgermeister des Landkreises Dachau zu einer Versammlung nach Dachau berufen, in welcher die in den einzelnen Gemeinden zu leistenden Arbeit im Rahmen der Wahl eingehend erläutert und besprochen wurde. Daneben kamen noch eine Reihe anderer Fragen zur Behandlung. Landwirtschaftsrat Schneidawind forderte zu einer größeren Teilnahme an der Braugerstenschau auf. Landrat Junker, der ihn darin unterstützte, erläuterte die Zweckmäßigkeit der Errichtung einer Buchungsstelle für die Gemeinden im Landkreis Dachau und forderte zur Durchführung der Schuluntersuchungen in den einzelnen Gemeinden auf. Der Vorsitzende des Bezirksverbands Dachau des Bayerischen Bauernverbandes Böswirth ersuchte die Bürgermeister um Mitarbeit und Werbung zur Teilnahme an den großen Pferderennen und der Viehausstellung, während 2. Bürgermeister Bock namens der Stadt Dachau die Einladung an die Gemeinden des Landkreises zu einem möglichst zahlreichen Besuch des Dachauer Volksfestes zum Ausdruck brachte. Mit der Behandlung der Frage der Getreideablieferung im heurigen Jahr konnte die Versammlung abgeschlossen werden.

Gockerlpartie beim Groß in Bergkirchen Dachauer Anzeiger vom 15.09.1949

Die alten Bräuche leben wieder auf im dörflichen Leben unseres Landkreises und einer davon war von jeher die Gockerlpartie, wie sie am heutigen Donnerstagnachmittag vom Gastwirt Groß veranstaltet wird.

Dachauer Anzeiger vom 20.10.1949

Heimkehr aus Rußland. Dieser Tage kehrte der älteste Sohn der Familie Past aus der russischen Gefangenschaft zu seinen Angehörigen zurück.

Der Storch war da. Bei den Bauerseheleuten Anton und Maria Brummer kam das lang erwartete Töchterchen an.

Oberbachern - Die Filialgemeinde nahm Abschied von ihrem Pfarrherrn Dachauer Anzeiger vom 27.10.1949

H.H. Pfarrer Oberlinner, der seit 1936 in Bergkirchen amtiert, trat ab heute in den Ruhestand. Trotz seines schlechten Gesundheitszustandes kam er letzten Montag noch einmal in seine Filiale, um mit seinen Oberbacherern die heilige Messe zu feiern, für alle verstorbenen Gläubigen ein Libera zu halten und sich in einer herzlich gehaltenen Ansprache zu verabschieden. Er dankte dabei für das Wohlwollen, das ihm in den Jahren seines Wirkens von seiner Filialgemeinde entgegengebracht wurde und allen, die sich für die Restaurierung des Kirchleins in so selbstloser Weise eingesetzt hatten. Wünsche seiner Filialkinder begleiten ihn an seinen Ruheort Kirchdorf am Inn bei Brannenburg, seiner Heimat.

Bergkirchen - Heimkehr Dachauer Anzeiger vom 15.11.1949

Dieser Tage kehrte der Lokheizer, Willi Hermann (*Anmerkung: Die Familie Hermann war bei der Familie Mannhardt, später Eberl, einquartiert*), nach 4 1/2jähriger Gefangenschaft aus Rußland zurück. - Der Storch kam an bei der Familie Eduard und Angela Vadika und brachte als erstes Kind ein Töchterchen.

Oberbachern – Kriegererehrung Dachauer Anzeiger vom 17.11.1949

Hier kam die Gemeinde zum herkömmlichen Gedächtnisgottesdienst für die Gefallenen des 1. und 2. Weltkrieges in der Filialkirche zusammen. Auf ein feierliches Requiem und Libera, die vom Kirchenchor in gewohnter Weise verschönt wurden, folgte im Gasthaus Liegsalz ein gemeinsamer Mittagstisch. Bürgermeister Burghart sprach nach den Begrüßungsworten Kamerad Georg Meier für 40jährige verdienstvolle Tätigkeit als Vorstand der Kriegervereinigung den Dank aus und überreichte ihm mit gleichzeitiger Ernennung zum Ehrenvorstand einen geschmackvollen Geschenkkorb. Die geplante Neuwahl der Vorstandschaft wurde bis zu der in Bälde stattfindenden Kriegerheimkehrfeier verschoben. Pfarrvikar Thielen, Bergkirchen, der den 2. Weltkrieg als Sanitätssoldat mitgemacht hat, richtete eindringliche Worte an die Versammelten und brachte Erinnerungen aus den Tagen

seines Felddienstes. Er schloss mit der Mahnung, auch weiterhin gute Kameradschaft zu pflegen. Die Kapelle Palsa, die den Nachmittag mit bunten Weisen umrahmte, spielte am Abend für alle Tanzlustigen fleißig zum Tanze auf.

Mitgliederversammlung des VdK-Ortsverbandes Bergkirchen Dachauer Anzeiger vom 19.11.1949

Der VdK-Ortsverband Bergkirchen führt am heutigen Samstag im Saal des Gasthause Groß in Bergkirchen um 19.30 Uhr seine Quartals-Mitgliederversammlung durch. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht, welche zum Ortsbereich Bergkirchen gehören (Bergkirchen, Feldgeding, Gröbenried, Himmelreich, Eschenried, Gröbenried, Deutenhausen, Eisolzried, Facha, Bibereck). Auf der Tagesordnung stehen wichtige Verbandsangelegenheiten zur Besprechung, die der Gesamtheit des Ortsverbandes zur Entscheidung vorgebracht werden sollen.

Nachwuchs bei Familien in Bergkirchen Dachauer Anzeiger vom 10.12.1949

Die langersehnte Tochter kam nach vier strammen Buben in der Landwirtsfamilioie Johann und Resi Weigl an. – Auch der Familie Alois und Maria Zollbrecht wurde ein Töchterchen als zweites Kind beschert, während die Kienaderbäuerin ihrem Gatten, Josef Heitmeier den fünften Jungen geschenkt hat.

Silberhochzeit in Bergkirchen Dachauer Anzeiger vom 10.12.1949

Im Kreis der Kinder und Verwandten konnte unser Bürgermeister Korbinian Eder mit seiner Gattin Anna, geb. Walter aus Günding das Fest der Silberhochzeit feiern.

Heimkehrer aus Feldgeding Dachauer Anzeiger vom 24.12.1949

Nach 4 ½ jähriger russischer Gefangenschaft kehrte der Bauerssohn Josef Fuchsbichler in seine Heimat zurück, wo ihn die tannengrün umwundene Willkommstafel und strahlende Gesichter der Angehörigen in seinem Elternhaus grüßten. 5 ½ Jahre war der Heimkehrer nun von seinen Angehörigen getrennt gewesen und acht Weihnachten hatte er nicht zu Hause feiern können. Nach dem Zusammenbruch war er in ein Lager bei Memel, später nach Krasnoselo bei Leningrad gekommen, wo er im Steinbruch und letztes Jahr im Straßenbau arbeiten musste. Doch die schweren Jahre werden in der Erinnerung langsam verblassen. Ein schöneres Weihnachtsgeschenk hätte die Familie Fuchsbichler nicht erhalten können.

Johann Westenrieder, Wirt von Feldgeding, gestorben Dachauer Nachrichten vom 16.07.1950

Zur letzten Ruhe getragen wurde Johann Westenrieder, Wirtsvater von Feldgeding. Der Ortspfarrer sprach am Grab trostreiche Worte für die Hinterbliebenen. Als Gründer der Feuerwehr wirkte der Verstorbene jahrelang bis ins hohe Alter dafür. Viele Trauergäste aus

nah und fern gaben dem überall beliebten Wirtsvater das letzte Geleit. Auch mehrere Kränze wurden am Grab niedergelegt.

St.-Anna-Fest in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 28.07.1950

Bergkirchen. Wie es bereits seit 1945 Brauch geworden ist, so wird auch dieses Jahr wieder in Bergkirchen am Sonntag, 30. Juli, von den Leobschützer Flüchtlingen das Fest ihrer oberschlesischen Landespatronin, der hl. Mutter Anna, feierlich begangen. So wie die Leobschützer Flüchtlinge einst in ihrer alten Heimat zum St.-Anna-Berg, dem Wahrzeichen Oberschlesiens, zur Wallfahrt gezogen sind, so soll es hier in ihrer neuen Heimat die Pfarrkirche von Bergkirchen sein, die auch auf einem Berge stehend weit in das bayerische Land hineinragt. Alle Flüchtlinge, ob aus Schlesien oder Ostpreußen, aus dem Sudetenland oder dem Balkan, werden zu diesem Fest recht herzlich eingeladen. Durch ihre Teilnahme sollen alle beweisen, dass sie noch mit ihrer alten Heimat treu verbunden sind und in der Hoffnung und in dem Glauben leben, einst in ihre Heimat zurückzukehren, aus der sie vertrieben wurden.

VdK-Aufklärungsversammlung in Günding 1950 Dachauer Nachrichten vom 28.07.1950

Eine gutbesuchte VdK-Aufklärungsversammlung hielt der 1. Ortsvorsitzende, Schwankhart, in der Gastwirtschaft Feldl ab. Einleitend gab er die vom VdK-Deutschland an die Bundesregierung zum Gesetz zur Verbesserung der Kriegsopferversorgung gestellten Forderungen bekannt und wies darauf hin, dass eine Verbesserung nur durch den Zusammenschluss aller Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen erreicht werden könne. Um der Forderung Nachdruck zu verleihen, ist ein Treffen von 150000 Kriegsbeschädigten in Bonn geplant. Dieses Vorhaben wird durch die ausgegebenen Kampfmarken finanziert. Bürgermeister Hans Schallermayr, Günding, entschloss sich, die Kampfmarken für den ganzen Ortsverband zu übernehmen, was mit reichem Beifall zur Kenntnis genommen wurde. Nach mehreren Anfragen über Finanzierungsmöglichkeit von sozialen Wohnbauvorhaben. Kapitalisierung von KB-Renten usw. schloss Schwankhart die Versammlung, dankte den Mitgliedern für Zusammenarbeit und besonders dem Bürgermeister für das nachahmenswerte Beispiel, das er gegeben habe.

Johann Brummer aus Feldgeding gestorben Dachauer Nachrichten vom 07.08.1950

Morgen, Dienstag, 09.00 Uhr, wird Herr Johann Brummer, Austragsbauer und langjähriger Bürgermeister von Feldgeding, gestorben im Alter von 77 Jahren, auf dem Friedhof von Bergkirchen beigesetzt.

Reparaturen am Pfarrhaus Bergkirchen 1950 Dachauer Nachrichten vom 07.08.1950

Bergkirchen. Am Pfarrhaus wird gegenwärtig das Äußere einer gründlichen Reparatur unterzogen, die durch die staatliche Baufallschätzung anlässlich der Wiederbesetzung der

Pfarrei notwendig geworden war. Die letzten größeren Reparaturen am Pfarrhaus erfolgten vor 60 Jahren; seitdem wurden immer nur geringfügige Ausbesserungen vorgenommen. Die Maurer- und Zimmererarbeiten erledigt Maurermeister Straßer von Eisolzried. Die Spenglerarbeiten Max Bach von Deutenhausen. Auch an der Pfarrkirche werden vordringliche Dachreparaturen ausgeführt. Im Innern wurden in der letzten Woche die Säulen, die die Empore tragen, durch eiserne Träger ersetzt, weil Einsturzgefahr bestand.

Abschied von Altbürgermeister Brummer, Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 10.08.1950

Auf dem hochgelegenen Friedhof in Bergkirchen wurde Johann Brummer von Feldgeding zur letzten Ruhe bestattet. Weit über die Grenzen seines Heimatortes war der Verstorbene bekannt, was schon die große Anzahl Trauergäste bei der Beerdigung bekundete. Pfarrer Albert schilderte in seiner Grabrede den Lebensweg Brummers, der mehr als ein Vierteljahrhundert Bürgermeister gewesen war und in dieser Eigenschaft allezeit für die Nöte seiner Mitbürger ein aufgeschlossenes Herz und eine helfende Hand hatte. Die Gemeinde und die Feuerwehr (deren Gründungsmitglied der Verstorbene war) legten Kränze am offenen Grab nieder.

Ausbesserung der Strasse von Bergkirchen nach Eisolzried Dachauer Nachrichten vom 10.08.1950

Die Strasse von Bergkirchen nach Eisolzried zu befahren, war nicht nur wegen der vielen Steine und Löcher für die Autos eine Qual, sondern in erster Linie für die vielen Radfahrer. Wenn jemand täglich auf seinem Fahrrad von Eisolzried oder Deutenhausen zur Arbeit fuhr, also am Tage zweimal die Strasse passieren musste, dann war er stets froh, wenn er den Weg hinter sich hatte. Nun ist die schon längst baufällige Strasse ausgebessert und frisch überholt worden.

Feuerschutzwoche wurde in Unterbachern Dachauer Nachrichten vom 07.09.1950

Oberbachern. Anlässlich der Feuerschutzwoche wurde in Unterbachern von der Freiwilligen Feuerwehr unter ihrem Kommandanten Johann Neumaier eine örtliche Schauübung vorgeführt. Dabei wurde die Einsatzsicherheit der Feuerwahr Männer überprüft. Der Unterkreisbrandmeister Eder, Bergkirchen, der diese Besichtigung abnahm, sprach sich lobend über die rasche und sichere Handhabe der Feuerwehr Männer an der neuen Motorspritze aus. Die neu hergerichteten beiden Feuerwehrhäuser und die Löschwassermanlagen gaben zu keinem Tadel Anlass. Die vorgeführte Übung, der auch Bürgermeister Burghart beiwohnte, wurde mit der höchsterreichbaren Punktzahl bewertet.

Tanzveranstaltung des TSV Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 20.09.1950

Trotz der ungünstigen Witterung war die Tanzveranstaltung des Turn- und Sportvereins Bergkirchen recht zahlreich besucht. Die Kapelle Hampf tat ihr Möglichstes, um mit Stimmung und guter Laune den Abend gemütlich zu gestalten.

Dachauer Nachrichten vom 29.09.1950

Feldgeding. Ein Stammhalter kam bei den Jungverheirateten Eheleuten Johann und Mariele Brummer aus Feldgeding als erstes Kind an. Mutter und Kind sind wohlauf.

Feldgeding. Die Freiwillige Feuerwehr zeigte in einer Schauübung ihre Einsatzbereitschaft und ihr Können. Vom ersten Alarmton des Hornisten bis zum Kommando „Übung beendet“ war jeder Mann mit Eifer bei der Sache.

Feldgeding. Die Theatergruppe Olching spielte hier das lustige Stück „Die Töchter des Josef“. Trotz des schlechten Wetters waren viele Zuschauer gekommen, die lebhaften Beifall spendeten.

Bergkirchen. Aufgeboten sind beim hiesigen Standesamt der Bauerssohn Johann Haas aus Bergkirchen und die Köchin Rosa Teufelhart aus Dachau; der Viehhändler Johann Vordermaier aus Fürstenfeldbruck und die Landwirtin Theresia Hartauer aus Bergkirchen-Lus.

Mehr Männer als Frauen in Frauenhofen

Erste Ergebnisse der Volkszählung – Frauenüberschuss geht langsam zurück

Dachauer Nachrichten vom 06.10.1950

Dachau. Fieberhaft wird die Volkszählung im Statistischen Landratsamt ausgewertet. Aus dem vorläufigen Ergebnis in unserem Landkreis (das wir kürzlich bereits veröffentlichten) lassen sich im Vergleich zu den Zahlen der letzten Volkszählung vor dem Kriege im Mai 1939, einige interessante Folgerungen ziehen, gibt es doch Aufschluss über eine wesentliche Umschichtung der Bevölkerung.

Von 40797 Personen auf 60429 Einwohner, also um 50 Prozent wuchs in diesen 11 Jahren die Einwohnerzahl unseres Landkreises, neben dem natürlichen Zuwachs hauptsächlich bedingt durch das Hereinströmen der Heimatvertriebenen. Wie sich diese Umschichtung auf die einzelnen Gemeinden verteilt, ergibt eine abschließende Übersicht. Allgemein wurde festgestellt, dass der Frauenüberschuss, zum Teil auch durch die allmähliche Rückkehr der Kriegsgefangenen, langsam abnimmt. Kurioserweise hat gerade Frauenhofen prozentual den größten Männerüberschuss. 121 Männern stehen hier nur 97 Frauen gegenüber! (Welch beneidenswertes Verhältnis für das schwache Geschlecht, das sich hier stark fühlen darf.) Knappen Männerüberschuss weisen außerdem auf: Eichhofen, (177:167), Großberghofen (397:392), Pasenbach (196:187), Pipinsried (329:311). Einen ausgeglichenen Männer- und Frauenhaushalt nennen ihr eigen: Obermarbach, je 154, und Taxa, je 140. Prozentual den größten Frauenüberschuss weist Schönbrunn auf, 770 Männern stehen 1229 Frauen gegenüber! 9 Gemeinden weisen nunmehr über tausend Einwohner auf. Deren Reihenfolge nach Dachau (23567) ist: Karlsfeld (2023), Schönbrunn (1999) mit Anstalt, Indersdorf (1754), Haimhausen (1678), Petershausen (1413), Günding (1372), Weichs (1187), Vierkirchen (1076) und Hebertshausen (1039). Als kleinste Gemeinde entpuppte sich Giebing mit 180 Einwohnern. Noch 1939 hatten lediglich neben Dachau vier Gemeinden: Haimhausen, Karlsfeld, Indersdorf und Schönbrunn über tausend Einwohner. Prozentual am meisten nahm Karlsfeld zu (von 1009 auf 2023 mehr als doppelt), am wenigsten Schönbrunn (von 1773 auf 1999).

Im einzelnen zeigt die Übersicht der Vergleichszahlen von 1950 und 1939 folgendes Bild:

Gemeinden:

Personen:	1950	1939
------------------	-------------	-------------

Ainhofen	863	579
Ampermoching	919	535
Amperpettenbach	525	377
Arnbach	594	321
Asbach	409	232
Bergkirchen	568	362
Biberbach	471	319
Dachau	23567	17 684
Eichhofen	344	245
Einsbach	375	239
Eisenhofen	518	305
Eisolzried	725	543
Fahrenzhausen	722	485
Feldgeding	388	234
Frauenhofen	218	130
Giebing	180	133
Glonn	373	240
Großberghofen	789	421
Großinzemoos	320	179
Günding	1372	853
Haimhausen	1678	1045
Hebertshausen	1039	511
Hirtlbach	284	204
Indersdorf	1754	1177
Karlsfeld	2023	1009
Kollbach	588	382
Kreuzholzhausen	315	206
Langenpettenbach	807	346
Lauterbach	526	310
Niederroth	547	312
Oberbachern	665	417
Obermarbach	308	227
Oberroth	421	234
Odelzhausen	961	579
Pasenbach	383	264

Pellheim	485	296
Petershausen	1413	805
Pipinsried	640	446
Prittlbach	450	248
Fuchschlagen	225	152
Ried	606	391
Röhrmoos	1190	748
Rummeltshausen	360	237
Schönbrunn	1999	1773
Schwabhausen	855	431
Sigmertshausen	377	222
Sulzemoos	647	398
Taxa	280	167
Unterweikertshofen	524	339
Unterweilbach	333	182
Vierkirchen	1076	643
Weichs	1187	759
Welshofen	448	341
Westerholzhausen	248	157
Wiedenzhausen	435	423

Großkundgebung der Bayernpartei in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 15.10.1950

Die Großkundgebung der Bayernpartei am Donnerstag, 12. Oktober, musste abgesagt werden, da der Redner, Staatsminister a. D. Dr. Baumgartner aus dienstlichen Gründen nicht kommen konnte. Die Kundgebung wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Versammlung der Bayernpartei in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 18.10.1950

Eine Versammlung der Bayernpartei findet am Freitag, 20. Oktober, um 19 Uhr im Gasthaus Groß statt. Dr. Baumgartner wird über das Thema "Kreuzzug für die Heimat" sprechen.

Dr. Baumgartner in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 25.10.1950

Bergkirchen. Der Saal des Gasthauses Groß konnte kaum die vielen Zuhörer fassen, die zur Wahlkundgebung der Bayernpartei erschienen waren. Nach kurzer Begrüßung

durch den Kreisvorsitzenden Weiß nahm Staatsminister a. D. Dr. Baumgartner das Wort. In seinem Referat sprach er über die geschichtliche und wirtschaftliche Entwicklung Bayerns und die derzeitige große Benachteiligung durch die Bundesregierung sowie über den Stand und die Probleme in der Landwirtschaft. Auf die Forderungen der Bayernpartei eingehend, sagte er, das Ziel der Bayernpartei sei ein selbständiger, lebensfähiger bayerischer Staat, freiwillig im Rahmen eines deutschen und europäischen Staatenbundes. Zum Flüchtlingsproblem erklärte er, dass die Austreibung von 12 Millionen Menschen aus ihrer alten Heimat das größte Verbrechen sei, das nur auf internationalem Wege gelöst werden kann. Nach einem, im gesamten Bundesgebiet durchzuführenden Flüchtlingsausgleich solle der zu Bayern gehörende Teil mit den gleichen Rechten und Pflichten der bayerischen Bevölkerung eingegliedert werden. Mit einem Gelöbnis und den ermahnenden Worten, dass der Kreuzzug für die Heimat das Gebot der Stunde sei, schloss Dr. Baumgartner seine Ausführungen. In einer anschließenden Diskussion nahm Dr. Baumgartner Stellung zu verschiedenen Punkten, die gegen ihn vorgebracht wurden und gab Auskunft über gestellte Fragen.

Das Flüchtlingskreuz in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 25.10.1950

Bergkirchen. Das Flüchtlingskreuz auf dem Friedhof, das zur Ehrung aller gefallenen und bei der Ausweisung umgekommenen Flüchtlinge der Pfarrgemeinde Bergkirchen beim St.-Anna-Fest 1949 feierlich eingeweiht wurde, wird in den nächsten Tagen einen neuen Platz auf dem Friedhof erhalten. Außerdem wird es mit Bäumen und Hecken umgeben werden. Die Kosten, die dabei entstehen, wurden durch eine Sammlung unter den Flüchtlingen aufgebracht.

Wählerliste für die Wahl zum Bayer. Landtag Dachauer Nachrichten vom 08.11.1950

Die Wählerliste für die Wahl zum Bayer. Landtag liegt bis einschließlich 12. November in der Gemeindekanzlei zur Einsichtnahme auf, und zwar zu den üblichen Amtsstunden und sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Blaskapelle der Landjugend gegründet Dachauer Nachrichten vom 06.12.1950

Der Bezirksverband Dachau der BBV-Landjugend hat eine Blaskapelle gegründet, die sich aus zehn Mann der Ortsverbände Bergkirchen und Feldgeding zusammensetzt. Nach knapp einjähriger Probearbeit unter Leitung des bekannten Musikmeisters Palsa (Oberbachern) wird sie am Samstag, 16. Dezember, um 19.30 Uhr, bei einer Weihnachtsfeier mit Christbaumversteigerung im Gasthaus Groß Bergkirchen, erstmals an die Öffentlichkeit treten.

Theater in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 08.12.1950

Bergkirchen. Die Theatergruppe des Turn- und Sportvereins führt morgen, Samstag, und am Sonntag das Volksstück „Der Hellseher vom Untersberg“ und den lustigen Einakter „Die Chronik von Griesbach“ auf. Beginn der Vorstellungen: Samstag, 19 Uhr, Sonntag, 14 und 19

Uhr.

Maria Schwarz aus Bergkirchen zu Grabe getragen Dachauer Nachrichten vom 08.12.1950

Bergkirchen. Zu Grabe getragen wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Plabstbäuerin von Facha, Frau Maria Schwarz, die nach achtwöchiger schwerer Krankheit im 69. Lebensjahr verstorben war. Pfarrer Albert schilderte in seiner Grabrede den arbeitsreichen Lebensweg der Verstorbenen, die für Hilfsbedürftige stets eine offene Hand hatte. Von ihren 13 Kindern sind noch neun am Leben. Vor mehreren Jahren nahm sie für immer Abschied von ihrer ältesten Tochter, die als Ordensschwester in einem Kloster in Assisi (Italien) Aufnahme fand. Ein Sohn fiel im letzten Krieg. Um die gute Gattin und Mutter trauern der Ehemann, fünf Töchter und vier Söhne.

Landjugendkapelle stellt sich vor Dachauer Nachrichten vom 14.12.1950

Bergkirchen. Mit einer Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Christbaumversteigerung tritt am 16. Dezember, 19.30 Uhr, erstmals nach dreivierteljähriger Vorbereitungszeit die Bezirkskapelle der Landjugend des Bayer. Bauernverbandes an die Öffentlichkeit. Auch ein kleiner Schwank ist im reichhaltigen Programm vorgesehen.

Silvesterfeier des TSV Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 05.01.1951

Bergkirchen. Wie alljährlich, so hatten sich auch heuer zur Silvesterfeier des Turn- und Sportvereins im Gasthaus Groß viele aktive und passive Sportler sowie zahlreiche Gäste eingefunden. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den Vorstand Korbinian Eder kam der Einakter „Der Anzingerbauer telefoniert“ zur Aufführung. Im Anschluss daran erntete die traditionelle Silvesterzeitung, verfasst und vorgetragen von Herrn Philipp, reichen Beifall. Mit dem Verkauf der Lose für den überaus großen Glückshafen erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt. Anschließend wurden noch allerlei lustige Vorträge und humoristische Einlagen zum Besten gegeben und ins neue Jahr getanzt. Die Ansage hatte Michael Krotzer übernommen. Die Kapelle Hampf umrahmte die Feier mit stimmungsvollen Weisen und spielte zum Tanz auf.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 10.01.1951

Einen bunten Abend veranstaltete kürzlich die Freiwillige Feuerwehr, den Kommandant August Gradl mit einer kurzen Ansprache eröffnete. Die Blaskapelle von Bergkirchen und die Singgruppe Feldgeding sorgten für die musikalische Umrahmung. Das Kneißl-Lied und ein Einakter „Je älter - desto dümmer“ erhöhten die Stimmung. Eine Verlosung und eine Versteigerung brachten der Kasse einen Aufschwung. Wegen Überfüllung mussten manche Besucher wieder umkehren.

Umschau im Dachauer Land **Dachauer Nachrichten vom 17.01.1951**

Bergkirchen. Gestorben ist nach langer und schwerer Krankheit in München Walter Chmielorz im Alter von 58 Jahren. Unter Anteilnahme von vielen Bekannten, Freunden und Verwandten aus seiner Heimat, sowie einer Abordnung aus den BMW München-Allach, wo er zuletzt beschäftigt war, wurde er im Münchner Westfriedhof zur letzten Ruhe getragen. Aus Bergkirchen fuhr ein vollbesetzter Omnibus mit Flüchtlingen zu dieser Beerdigung, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Chmielorz war Flüchtling aus Oberschlesien. Er hatte in Leobschütz eine große Bäckerei und Konditorei.

Bergkirchen. Mit dem Sportlerball des Turn- und Sportvereins im Gasthaus Groß wurden die Faschingsveranstaltungen in Bergkirchen eröffnet. Die Tanzfläche war viel zu klein, um alle Tanzlustigen aufzunehmen, aber trotzdem fühlte sich jeder in dem Gedränge sehr wohl. Die Stimmung und gute Laune war ausgezeichnet und dafür sorgte vor allem die Kapelle Weekend, die mit ihren schönen und bunten Weisen unermüdlich zum Tanz aufspielte. Erst in den frühen Morgenstunden wurde heimgegangen. - Der Flüchtlingsball wird voraussichtlich am Samstag, 3. Februar stattfinden. ad.

Maisach über die Ufer getreten **Dachauer Nachrichten vom 24.01.1951**

Bergkirchen. Das starke Tauwetter und die dauernden Regenfälle der letzten Woche brachten es mit sich, dass die Maisach über die Ufer trat und die Wiesen weit überschwemmte. In Günding wurde sogar die Dorfstraße unter Wasser gesetzt. Man konnte nur über die Felder oder über die Mühle die Brucker Straße erreichen.

Umschau im Dachauer Land **Dachauer Nachrichten vom 24.01.1951**

Feldgeding. Ein Lichtbildervortrag über Gemüsebau hielt im Gasthaus Westenrieder Kreisfachberater Mertl. In klaren Ausführungen erklärte er den Anwesenden Düngung sowie Nachdüngung. Auch der Häuserschmuck durch Blumen wurde durch schöne Aufnahmen aus der Umgebung angeregt. Ferner wurden Lichtbilder über die neuesten Hühnerställe und über Kükenaufzucht gezeigt.

Feldgeding. Der zweite Bub kam beim Landwirt Josef und Anna Kiening an. Mutter und Kind sind wohlauf.

Feldgeding. Eine Gartenbegehung findet hier bei allen Obstbauvereinsmitgliedern am Donnerstag, 25. Juni, statt. Kreisfachberater Mertl nimmt sie vor. Alle Gartenbesitzer können sich daran beteiligen.

Feldgeding. Ihren Ball hielten die Burschen von Feldgeding im schön dekorierten Saal des Gasthauses Westenrieder ab. Es spielte die Kapelle Graßmann aus Olching, die auch für die gute Stimmung bei alt und jung verantwortlich war. Die Feier eröffneten Josef Fuchsbichler und Resi Past.

Bergkirchen. Das Veteranenfest wurde in diesem Jahr im Gasthaus Groß abgehalten. Es spielte die Blaskapelle Schwarz, Bergkirchen.

Dachauer Nachrichten vom 27.01.1951

Als 2. Karnevalsveranstaltung findet hier heute, Samstag, ein Hausball beim Gastwirt Groß statt, der unter dem Motto „Küssen ist keine Sünd“ steht. Die Kapelle Schwarz wird für Unterhaltung und Tanz sorgen.

Hausball der Gaststätte Groß

Dachauer Nachrichten vom 01.02.1951

Der Hausball des Gasthauses Groß, der sehr gut vorbereitet war und unter dem Motto „Küssen ist keine Sünd“ stand, hatte nicht den erwarteten Besuch. Jedenfalls war genügend Platz zum Tanzen vorhanden und die Stimmung war ausgezeichnet. In den frühen Morgenstunden hörte man aus der Wirtsstube noch immer fröhliches Singen. Die Kapelle Schwarz (Dachau) tat ihr Möglichstes, um für Stimmung zu sorgen.

Umschau im Dachauer Land

Dachauer Nachrichten vom 03.02.1951

Bergkirchen. Den Höhepunkt des diesjährigen Faschings bildet ein Faschingsfußballspiel, das der Turn- und Sportverein Bergkirchen ausführt. Im sensationellen Endkampf um den „Narrenpokal“ der von der Faschingsprinzessin 1951 gestiftet wurde. Im sensationellen Endkampf stehen sich morgen Sonntag, 14 Uhr, auf dem Sportplatz in Bergkirchen gegenüber: Roter Stern Krampfader gegen 1. Teutonia Samba-Röckchen. Die maskierten Mannschaften versammeln sich bereits um 13.30 Uhr vor dem Gasthaus Groß und werden dann im Faschingszug, unter Mitwirkung der Blaskapelle Schwarz, Bergkirchen, an den Sportplatz gebracht. Es wäre wünschenswert, wenn neben den Spielern auch die Zuschauer maskiert erscheinen würden. Im Anschluss an das Fußballspiel findet im Gasthaus Groß die Siegerehrung sowie, ein Kameradschaftsabend aller aktiven und passiven Mitglieder des Turn- und Sportvereins Bergkirchen statt. Auch hierbei sind Masken erwünscht. Die schönsten und originellsten werden prämiert.

Bergkirchen. Der Flüchtlingsball wird am Samstag, 3. Februar, ab 19 Uhr, in allen Räumen des Gasthauses Groß abgehalten. Der Abend steht unter dem Motto „Wir lassen uns nicht erschüttern“. Der Saal ist festlich geschmückt, sogar eine Bar wurde erstellt.

Der Fasching 1951

Dachauer Nachrichten vom 13.02.1951

Ein Rückblick auf den Fasching ergibt folgendes Bild: Die Veranstaltungen, die in Anbetracht der Kürze des Faschings recht zahlreich waren, hatten überall gute Stimmung und Humor hinterlassen. Der Turn- und Sportverein Bergkirchen hielt außer dem traditionellen Sportlerball ein Faschings-Fußballspiel ab, das besonders gut gefiel und den Höhepunkt des Faschings bildete. Im Gasthaus Groß war Hausball, die Flüchtlinge hielten einen Ball ab und die Landjugend veranstaltete eine Auskehr.

Dachauer Nachrichten vom 03./04.03.1951

Bergkirchen. Eine VdK-Versammlung hält der Ortsverband Bergkirchen heute, Samstag. 3. März, um 19 Uhr, im Gasthaus Groß ab. Es spricht Kreisvorsitzender Lienert.

Vollversammlung des VdK

Dachauer Nachrichten vom 07.03.1951

Bergkirchen. Eine Vollversammlung des VdK fand im Gasthaus Groß statt. 1. Vorsitzender Seiler begrüßte die Mitglieder und dankte besonders dem 1. Kreisvorsitzenden Lienert für sein Kommen. Kassier Krotzer gab den Kassenbericht für 1950 und führte dabei aus, dass der Ortsverband Bergkirchen, der die Gemeinden Feldgeding, Deutenhausen und Eisolzried umfasst, zur Zeit 73 Mitglieder zählt. Das Sinken des Kassenbestandes im letzten Jahr sei auf die Trennung des Ortsverbandes Günding von Bergkirchen zurückzuführen. Der Kassier wurde entlastet. 1. Kreisvorsitzender Lienert gab ausführliche Erläuterungen über das neue Bundesversorgungsgesetz. Er wies u. a. darauf hin, dass der VdK sich voll einsetze, um das Elend und Leid, das der Krieg hervorgerufen hat, wieder einigermaßen gutzumachen. Nachdem die bisherige Vorstandschaft entlastet worden war, schritt man zur Neuwahl. Folgende Mitglieder wurden mit jeweiliger Stimmenmehrheit in den neuen Ausschuss gewählt: Mayr, Feldgeding, als 1. Vorsitzender; Seiler, Feldgeding, als 2. Vorsitzender; Schriftführer wurde G. Probst, Bergkirchen; Kassier Gerstlacher, Bergkirchen.

Bergkirchen wurde C-Klassenmeister 1951

TSV Bergkirchen - SV Dachau-Ost 2:0 (1:0)

Dachauer Nachrichten vom 11.04.1951

Heuer jährt sich zum vierzigsten mal der Tag, dass König Fußball in der Stadl und damit auch im Landkreis Dachau seinen Einzug gehalten hat. Wer noch an diese Zeiten und an die damals bestehenden Vorurteile und die Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten denkt, den überkommt doch eine innerliche Befriedigung, wenn er heute sieht, welche Entwicklung diese populärste aller Sportarten genommen hat. Davon wurde man eindrucksvoll überzeugt, als am Sonntag die Mannschaften von Bergkirchen und Dachau-Ost um die höchste Würde, die der Fußballsport zu vergeben hat, nämlich die Meisterschaft, sich im Endspiel auf dem neu hergerichteten und vor allem vergrößerten Sportplatz trafen. Es mögen mehr als ein halbes Tausend Zuschauer aus dem ganzen Landkreis gewesen sein, die den Sportplatz säumten. Wenn viele damit gerechnet hatten, ein schönes, fürs Auge gefälliges Spiel zu sehen, so wurden sie natürlich enttäuscht. Es war ein typischer Punktekampf, der in Schiedsrichter Weißenburger (TSV Indersdorf) einen gerechten und vor allem sehr aufmerksamen Leiter hatte.

Beide Mannschaften begannen mit einer Nervosität, die ein reguläres Spiel, einen planmäßigen Angriff oder gar Einzelaktionen überhaupt nicht aufkommen ließ. Man bemühte sich einfach, den Ball abzuschlagen, ganz gleich, wo er auch hinging. Die Tore, kamen dabei selten in Gefahr. Nur langsam versuchte wenigstens Bergkirchen zu einem Angriffssystem zu kommen. Der Ball wurde aber viel zu viel nach links gespielt, obwohl dieser Flügel sehr schwach besetzt war. Erst gegen Schluss der zweiten Halbzeit erinnerte man sich des guten rechten Flügels und sofort wurde es gefährlich. Ja in der 40. Minute gelang dem Halbrechten Müller der viel bejubelte 1. Treffer. Die Leute aus Dachau-Ost hingegen verlegten sich auf Durchbrüche und es wurde einige Male sogar recht gefährlich. Aber die Bergkirchner Verteidiger und der Schlussmann waren allen Situationen gewachsen. Nach der Halbzeit kam Ost immer mehr auf, zumal Bergkirchen Ermüdungserscheinungen zeigte. Aber wie gesagt, -

die Hintermannschaft des Platzvereins warf ihren Sturm immer wieder nach vorne. Dann war Bergkirchen wieder im Angriff, doch der Sturm war viel zu aufgeregt, um die besten Torchancen auszuwerten, zumal der gegnerische Tormann reichlich unsicher war. Die Drangperiode wurde immer größer und wieder war es Bergkirchens Halbrechter, der auch den 2. Treffer markiert. Das Publikum tobte, der Sieg stand sicher. Ein Spieler von Ost schied wegen Verletzung aus; der Schluss sah Bergkirchen ständig im Angriff. Beinahe wäre dem Halbrechten noch der Hattrick geglückt, doch er war mit seinen Kräften ganz am Ende. Beide Mannschaften kämpften absolut fair. Es muss aber auch betont werden, dass Bergkirchen verdient auch in der Höhe gewonnen hat, bedingt durch die bessere Mannschaftsleistung und vor allem die gezeigten Angriffsaktionen. Dachau-Ost war ein tapferer Gegner, der in sportlicher Weise nach dem Spiel den Kameraden des neuen Landkreismeisters gratulierte.

TSV Bergkirchen II - Dachau-Ost II 5:3 (3:0) Auch die 2. Mannschaft der Bergkirchner stellte ihr Können einwandfrei unter Beweis, und die Höhe des Sieges ist nicht nur verdient, sondern ließ nie den geringsten Zweifel über den Ausgang der Partie kommen. Damit haben die Bergkirchner in ihrer Klasse zum dritten Male die Meisterschaft geschafft. Dass es am Sonntag in Bergkirchen hoch herging versteht sich von selbst, denn Meisterschaften werden nicht alle Tage vergeben. Und nun steigen die Bergkirchner in die B-Klasse auf, wobei wir hoffen, dass sie eine bessere Figur machen werden, als der Vorjahrsmeister. Besonders sei auch der Männer gedacht, die in nimmermüder Arbeit den Erfolg geschafft, allen voran der alte Spornier Ahammer, der aus der Jugend eine Mannschaft heranzog, auf die der Verein mit Stolz blicken kann.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 12.04.1951

Die Ehe schlossen der Lehrer Obesser mit Edith Neumann. – Eine kleine Renate kam bei der Familie Josef und Irene Rieger an.

Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde hier vor wenigen Tagen in einem Sack ans Ufer der Maisach geschwemmt. Der Bürgermeister verständigte umgehend die Polizei, die den Fall übernahm.

Aufgebot von Franz Brummer und Maria Liedl Dachauer Nachrichten vom 23.04.1951

Aufgeboten sind der Bauernsohn Franz Brummer und die Bauerntochter Maria Liedl, beide aus Bergkirchen. Die Hochzeit ist morgen Dienstag, im Gasthaus Groß.

TSV Bergkirchen gegen TSV Altomünster 2:0 Dachauer Nachrichten vom 25.04.1951

Der C-Klassenmeister spielte mit einem Elan, dass es eine Freude war, den blitzschnellen Kombinationen zuzusehen. Die Altomünsterer beginnen anscheinend bereits mit dem Sommerfußball. Der Sieg der Platzherren in dieser Höhe geht vollkommen in Ordnung. Die Gäste hatten zu Beginn drei todsichere Torgelegenheiten, die sie aber ungenutzt vorübergehen ließen. Die Gastgeber hatten sich von der Harmlosigkeit des gegnerischen Sturmes überzeugt, nahmen die Halbstürmer nach vorne und brachten die Altomünsterer Hintermannschaft unter gehörigen Druck. Der TSV Bergkirchen wird wohl nächstes Jahr ebenso sicher in der

Spitzengruppe der B-Klasse zu finden sein wie er diesmal in überzeugender Manier den Meistertitel der C-Klasse errang. - Die Reserven der beiden Vereine trennten sich 2:2.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 28.04.1951

Bergkirchen. Der Turn- und Sportverein hält heute, Samstag, 19.30 Uhr, im Gasthaus Groß aus Anlass der Erringung der Meisterschaft von der 1. und 2. Mannschaft eine öffentliche Tanzveranstaltung ab. Es spielt die bekannte Tanzkapelle Hampf aus Bergkirchen.

Bergkirchen. Der am vergangenen Sonntag an der Autobahnausfahrt Dachau tödlich verunglückte Motorradfahrer, der in das Leichenhaus Bergkirchen verbracht worden war, ist am Mittwoch nach Augsburg und dann weiter nach Aachen, wo seine Mutter wohnt, übergeführt worden.

Meisterschaftsfeier des TSV Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 04.05.1951

Aus Anlass der Erringung der Gruppenmeisterschaft im Fußball fand in Bergkirchen eine Feier statt, die erkennen ließ, dass sich die ganze Ortschaft am Sieg ihrer Mannschaft, der nach langjähriger und zäher Arbeit errungen wurde, freute. Der Saal im Gasthaus war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vereinsvorsitzende begrüßte die Erschienenen, anschließend fand ein Gedenken für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder statt. Dann gab der Vorsitzende einen Überblick über die Vereinsgeschichte und zeigte die mühevollen Arbeit auf, die notwendig war, um zu dem stolzen Erfolg zu kommen. Bergkirchen hat aus eigener Kraft aus der Jugendbewegung eine Mannschaft herangezogen. Im weiteren Verlauf des Abends wurden folgende Vereinskameraden unter Überreichung von Ehrennadeln zu Ehrenmitgliedern ernannt: Josef Heitmeier und Josef Meier, die lange Jahre das Vorstandsamt innehatten, ferner Hans Burghart, Georg Ahammer, Georg und Josef Steininger und August Kiening. Bezirksvorsitzender Willy Huber überbrachte die Glückwünsche des BLSV und BFV und knüpfte daran die Hoffnung, dass sich der Meister auch in der B-Klasse mit gleichem Eifer und Geist erfolgreich betätigen möge. Den Abschluss des offiziellen Teiles bildete ein Tanzvergnügen.

Bäuerliches Gemeinschaftshaus für Bergkirchen Gemeinde will daran mitarbeiten / Zuwendung aus Mitteln der Jugendhilfe-Land Dachauer Nachrichten vom 08.05.1951

Die Finanzierung des vor fast einem Jahr projektierten Gemeinschaftshauses, welches besonders der Bäuerin, beträchtliche Erleichterungen technischer Art bieten soll, stand im Mittelpunkt der letzten Gemeindeversammlung in Bergkirchen. Nachdem die tragenden Säulen des ursprünglichen Finanzierungsplanes, nämlich die aus dem McCloy-Fonds erhofften Zuwendungen, noch nicht genehmigt worden sind und eine endgültige Entscheidung darüber in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist, wurde seitens der Bezirksbäuerin in Dachau, des Landwirtschaftsamtes und des Resident Office ein neuer Plan ausgearbeitet, um das Projekt notfalls auch ohne amerikanische Hilfe zu verwirklichen.

Die Gemeinde Bergkirchen bleibt bei ihrer ursprünglichen Zusage, sowohl den Baugrund zu stellen als auch die notwendigen Erdarbeiten und Hand- und Spanndienste zu verrichten.

Nachdem der kürzlich in Angriff genommene Bau der durch Kriegseinwirkung zerstörten Maisachbrücke den Gemeindehaushalt stark angegriffen hat, können Baraufwendungen von der Gemeinde kaum erwartet werden. Das Landwirtschaftsministerium hat die für die Ausstattung des Gemeinschaftshauses vorgesehenen Maschinen und Einrichtungen wie Waschmaschine, Backofen, Obstpresse, Sackflickmaschine und eine komplette Wannenbadeinrichtung prompt zur Verfügung gestellt; sie liegen sogar bereits in Dachau und Bergkirchen. Nicht zuletzt der Unstand, dass diese Maschinen bei noch längerer Nichtverwendung vom Landwirtschaftsministerium in eine andere Gegend verfrachtet werden könnten, war bestimmend für den Entschluss, die Errichtung des Gebäudes zu ihrer Unterbringung und produktiven Verwertung nunmehr mit Nachdruck zu betreiben.

An Stelle des aus amerikanischen Mitteln erhofften Zuschusses ist in dem neuen Finanzierungsplan eine Zuwendung aus Mitteln der Jugendhilfe-Land eingesetzt worden. Voraussetzung für die Genehmigung eines solchen Zuschusses wäre allerdings, dass das zu errichtende Gebäude noch mindestens weitere vier Räume aufnimmt. Die darin unterzubringenden Jugendlichen im Alter um 16 Jahre würden jeweils über die Arbeits- und Landwirtschaftsbehörden auf ein Jahr nach Bergkirchen vermittelt, wo sie wochentags von 7 bis 19 Uhr auf den umliegenden Höfen als landwirtschaftliche Arbeitskräfte eingesetzt würden. Der Bauer hätte nach den hierfür geltenden Bestimmungen nur für die Verpflegung zu sorgen und für einen Monatslohn von 25 DM aufzukommen.

Für die Finanzierung des Gemeinschaftshauses ist aber insbesondere die Tatsache von Bedeutung, dass die Jugendhilfe-Land für die Errichtung solcher Heimstätten Zuschüsse in Höhe von 2000 DM pro Bett leistet. Könnten also 20 solche Schlafstellen errichtet werden, so wäre immerhin ein finanzieller Grundstock von 40 000 DM für das gesamte Bauprojekt zur Verfügung.

Während der letzten Gemeindeversammlung wurde dieser neue Gedanke durch Landwirtschaftsdirektor Dick und Bezirksbäuerin Wittmann an die Gemeindebürger herangetragen. Bevor allerdings entscheidende Schritte in dieser Richtung unternommen werden können, wäre der tatsächliche Bedarf an landwirtschaftlichem Dienstpersonal in Bergkirchen und den umliegenden Ortschaften zu ermitteln. Bürgermeister Leitenstorfer wird daher eine Unterschriftenliste zirkulieren lassen, um brauchbare Zahlen für die staatlichen Stellen zu schaffen. Sollte sich obendrein, wie im Verlauf der Versammlung vorgeschlagen, der Gedanke gemeinsamen Bauens mit dem Spar- und Darlehenskassenverein Bergkirchen realisieren lassen, dann würden sich die Bau- und Unterhaltskosten wesentlich verringern, wie überhaupt die Unterbringung einer Heimstätte für jugendliche Landarbeiter, des landwirtschaftlichen Geldinstituts und einer mustergültigen gemeinschaftlichen Verarbeitungsstätte mit modernen hygienischen Einrichtungen in dem gleichen Gebäude eine überaus glückliche Synthese darstellen würde.

Umschau im Dachauer Land

Dachauer Nachrichten vom 08.05.1951

Bergkirchen. Ein Stammhalter wurde bei der Familie Jaksch geboren. Einen Maibaum stellte die hiesige Landjugend auf. Alt und jung halfen dabei. Anschließend traf man sich im Gasthaus Groß zum Maitanz.

Umschau im Dachauer Land

Dachauer Nachrichten vom 11.05.1951

Bergkirchen. Nach New York wanderte Toni Feicht aus. Schon in seiner Kinderzeit verlor er die Eltern und wurde von seiner Großmutter aufgezogen. Nun nahmen ihn seine in Amerika lebenden Verwandten zu sich. ad.

Bergkirchen. Einen großen Bau, in dem drei Wohnungen, Auto- und Bulldoggarage, Waschküche mit Bad, Kartoffelkeller, Schweinestall, Holzlege und Futterküche untergebracht sind, errichtete der Bauer Michael Schwarz von Facha. Maurermeister Andreas Strasser, Eisolzried, führte die Maurerarbeiten aus, die Zimmererarbeiten liegen in Händen von Zimmermeister Joseph Salvermoser Feldgeding. Der Bau wird demnächst vollendet. Beim Neubau des Sägearbeiters Georg Fritz, an der Straße nach Bachern, konnte das Richtfest gefeiert werden. - Der Bauer Matthias Haas, Bibereck, hat sein altes Wohnhaus abgebrochen. Er wird in nächster Zeit mit dem Bau eines neuen Bauernhauses beginnen. Die Maurerarbeiten übernimmt Maurermeister A. Strasser. ad.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 19.05.1951

Feldgeding. Das 25jährige Hochzeitsjubiläum begingen am 18. Mai die Landwirtseheleute August Fuchsbichler und Rosina, geb. Glas, „Zum Lampl“, im engsten Kreise ihrer Familie. Fünf Kinder feierten mit dem Jubelpaar.

Bergkirchen. Die Zimmerarbeiten am Neubau des Bauern Michael Schwarz wurden von Zimmermann Josef Salvermoser, Feldgeding, ausgeführt.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 26.05.1951

Feldgeding. Ein Stammhalter kam bei dem Landwirtehepaar Josef und Maria Brummer an. Er erhielt den Namen Franz-Xaver. Mutter und Kind sind wohlauf.
Zu Grabe getragen wurde der im Alter von 67 Jahren verstorbene Flüchtling Johann Dietrich aus Jugoslawien.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 30.05.1951

Hochzeit halten am 30. Mai der Bauernsohn Hans Liedl von hier und die Bauerntochter Anni Walter aus Oberbachern. Die Trauung findet in der hiesigen Kirche statt, während die Hochzeitsfeier, zu der rund 80 Gäste geladen sind, im Gasthaus Groß abgehalten wird. Zum Tanz spielt die Kapelle Palsa.

Die Impf-Nachschau findet heute für die Gemeinden Bergkirchen, Feldgeding, Eisolzried, Deutenhausen und Oberbachern statt.

Seinen 75. Geburtstag feierte im Kreis seiner Kinder und Enkel der Bauer Johann Haas. Der Jubilar war über 30 Jahre als Bürgermeister in der Gemeinde tätig.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 31.05.1951

Frau Kreszenz Brummer feierte ihren 70. Geburtstag im Kreis ihrer Kinder und Enkel. Die Jubilarin erfreut sich noch bester Gesundheit.

Große Hochzeit in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 04.06.1951

Bergkirchen. Hochzeit hielten der Landwirt Johann Liedl von hier und die Landwirtstochter Anni Walter aus Oberbachern. Am Hochzeitsmorgen begrüßte die Kapelle Palsa die ankommenden Gäste. Pfarrer Albert vollzog die Trauung, die der Kirchenchor mit Vorträgen verschönte. Nach einem stillen Verweilen am Grabe der Angehörigen des Bräutigams begab sich die Hochzeitsgesellschaft zum Gasthaus Groß, wo das Mahl für Hochzeitsgäste bereitstand. Den Höhepunkt der Feier bildete der „Krauttanz“. Tagsüber konnte die Aussteuer und das Anwesen des Brautpaares besichtigt werden. Am Abend kam die Jugend des Dorfes, um mit dem jungen Paar den Tag fröhlich zu beschließen.

Hausbau von Josef Hartmann in Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 17.07.1951

Einen Wohnungsbau erstellt Josef Hartmann neben seinem Kiosk.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 28.07.1951

Bergkirchen. Der Turn- und Sportverein hält heute, 20 Uhr, im Gasthaus Groß eine Monatsversammlung ab. Da Fragen über die kommenden Punktespiele und die Trainingsarbeit behandelt werden, wird erwartet, dass nach Möglichkeit alle aktiven und passiven Mitglieder zu dieser Versammlung erscheinen.

Bergkirchen. Ein Gartenfest mit Tanz veranstaltet die Landjugend morgen, Sonntag, 29. Juli, 14 Uhr, im Garten des Landwirts Mannhard. Bei schlechter Witterung ist ab 19 Uhr Tanz im Saal.

Kleiner Kirta in Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 18.08.1951

Feldgeding. Die „Gustl“ und August haben in Feldgeding ihren großen Tag am Dienstag, 28. August, denn da findet hier der sogenannte „Kleine Kirta“ statt. Am Vormittag ist hl. Messe in der kleinen Filialkirche, der Nachmittag und Abend gehört der weltlichen Feier im Gasthaus und Garten Westenrieder. In früheren Jahren hat sich dazu immer eine Menge Bekannte und Geschäftsleute aus Dachau zu einem lustigen Gockerl-Essen mit Namentstagsfeier eingefunden. Diesmal soll der Tag nach altem Brauch wieder festlich begangen werden.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 03.09.1951

Feldgeding. Seinen 70. Geburtstag feierte in voller Rüstigkeit der Bauer August Gradl. Der Jubilar kann auf ein arbeitsvolles, aber auch erfolgreiches Leben zurückblicken. – Frau Rosina Westenrieder wird am 6. September 70 Jahre alt. Ihr Ehemann, Josef Westenrieder, feiert am gleichen Tag seinen 63. Geburtstag.

Nach 15jähriger Unterbrechung wurde hier traditionsgemäß wiederum der August-Tag festlich begangen. Ein Gottesdienst in der hiesigen Kirche, die dem hl. Augustin geweiht ist, leitete den Tag ein, an dem ein gutes Dutzend Gustl im Ort ihren Namenstag feierten. Gegen Abend traf man sich im erneuerten Gasthof Westenrieder zur Gockerlpartie. Auch viele Gäste aus den umliegenden Ortsschaften und Angehörige der Dachauer Geschäftswelt hatten sich eingefunden.

Ein zweiter Bub kam bei den Eheleuten Leonhard und Leini Meier an.

Straßensperrung Dachauer Nachrichten vom 11.09.1951

Die Verbindungsstraße zwischen Feldgeding und Bergkirchen wird zur Neuerstellung der Brücke über die Maisach vom 12. September bis 10. Oktober für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Bergkirchen – ASV Dachau 0: 3 Dachauer Nachrichten vom 11.09.1951

Es war wirklich nicht zu viel gesagt, wenn die Vorschau von einem schweren Gang der Weißblauen sprach. Der C-Klassen-Meister Bergkirchen hat in der letzten Zeit allerhand gelernt und lieferte dem ASV einen Kampf auf Biegen und Brechen, wenn auch die Leute vom Stadtwald meist den Ton angaben, Bergkirchens schneller Angriff sorgte stets für Gefahr. Nur gut, dass diesmal Stemmer mit von der Partie war, wodurch die Abwehr wesentlich an Stabilität gewann. Das übertriebene Tändeln hätte einige Male leicht zu Torverlusten führen können, doch verließ Mayer in diesen brenzlichen Situationen stets rechtzeitig sein Tor und bannte die Gefahr. Auf der Gegenseite hatte die Dachauer Fünferreihe erheblichen Widerstand zu überwinden, um zu Torerfolgen zu kommen. In der Abwehr standen auch Bergkirchens stärkste Leute, so der famose rechte Verteidiger und der überall auftauchende Torhüter. Gerade dieser Mann hielt eine Reihe gutplazierter Schüsse und es war Pech, dass er durch einen Hochball Seidls beim entscheidenden 2. Tor überrascht wurde. Bei Woleks herrlichem Kopfball nach einer ebenso schönen Sedlbauerecke in der ersten Hälfte war er allerdings machtlos. In den Schlussminuten ließen schließlich auch die Kräfte der tapfer kämpfenden Platzherren nach, so dass Wolek durch entschlossenes Nachgehen noch ein 3. Tor herausholen konnte. Trotzdem hat Bergkirchen ehrenvoll abgeschnitten.

Renovierung des Kirchturms Dachauer Nachrichten vom 18.09.1951

Bergkirchen. Der schon seit Jahren stark verwitterte Kirchturm von Bergkirchen wurde in den letzten Wochen durch eine Münchner Bedachungsfirma erneuert. An Stelle eines kostspieligen Gerüsts arbeitete die Firma mit einem Fahrstuhl und einem Aufzug. Der

Kirchturm dürfte mit dem zweiten Bau der Pfarrkirche 1660 von Pfarrer Erhard Metzger erstellt worden sein.

Gastwirte tagten in Indersdorf Dachauer Nachrichten vom 07.11.1951

Indersdorf. Die neue Vorstandschaft des Landesverbandes des Bayer. Gaststättengewerbes für den Landkreis Dachau hatte in Indersdorf eine Gastwirteversammlung einberufen. Es waren so viele Kollegen erschienen, dass sich das geräumige Gastzimmer bei Anton Gschwendtner fast als zu klein erwies.

Der 1. Vorsitzende des Kreisverbandes, Rupert Mühlbauer (Dachau), begrüßte die Erschienenen, stellte die neue Vorstandschaft vor und führte aus, sie werde sich bemühen, an die Tradition des verstorbenen, unvergesslichen Kollegen Anton Burgmeier anzuknüpfen, um die Wirteorganisation wieder auf einen Stand zu bringen, dass mit einer 100%igen Zusammenfassung der Kollegen zur Vertretung ihrer Berufsinteressen im Landkreis gerechnet werden könne. Es folgte eine kurze Berichterstattung über die kürzlich in München stattgefundene Bezirksvorstandswahl, die von 106 Delegierten aus Oberbayern beschickt war. Es wurden gewählt als 1. Vorsitzender Gerlmeier (Miesbach) und als 2. Berger (Fürstenfeldbruck). Dann hielt Mühlbauer ein längeres Referat über „Sinn und Zweck des Landesverbandes“ und dessen Einrichtungen wie kostenlose Steuerberatung und Vertretung in Rechtsangelegenheiten. Das Verhältnis zur „Gema“, Bierpreis, Gewerbefreiheit, Flaschenbierhausierhandel, Abgabe von Fassbier durch die Brauereien zum Ganterpreis an Private, Rundfunksteuer, Tanzerlaubnisgebühren, Wildhandel usw. wurde eingehend erörtert, ebenso wie der Ausschank von Spirituosen, die Reinigung von Bierleitungen, Kohlenknappheit usw. Anschließend sprach der 2. Kreisvorsitzende **Joseph Groß** (Bergkirchen) über eine einheitliche Preisgestaltung bei den sog. Bauernhochzeiten, die im Landkreis sehr großen Schwankungen unterworfen ist, ein Zustand, der auf die Dauer nicht mehr zu halten sei. Sein Wunsch ging außerdem dahin, dass bei Beerdigungen eines Kollegen sich wieder mehr Mitglieder einfinden möchten, wie das bisher der Fall war. Der Vertreter der Kreishandwerkerschaft Dachau überbrachte der neuen Vorstandschaft die besten Wünsche, woran er die Hoffnung knüpfte, dass die Zusammenarbeit wie früher wieder hergestellt werden möge.

Es wurde beschlossen, im kommenden Jahre wieder einen Gastwirteball zu veranstalten, dessen Vorarbeiten dem Ausschuss überlassen werden. Der althergebrachte Wirtsjahrtag soll im Mai durchgeführt werden. Außerdem beteiligt sich der Verein wieder mit einem Wagen beim nächsten Faschingszug in Dachau. Ferner wurde festgelegt, dass künftig immer zwei Versammlungen nacheinander in größeren Orten des Landkreises stattfinden und die dritte dann wieder in Dachau abgehalten wird. Eine rege Aussprache setzte über die im Referat angeschnittenen Punkte ein. Eine große Anzahl von Mitgliedern, die früher schon dem Verband angehörten, konnten neu gewonnen werden.

Wiedergründung des Schützenvereins in Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 12.12.1951

Im Gasthaus Westenrieder traf sich kürzlich Alt und Jung, um den vor dem Krieg bestandenen Schützenverein wieder zu gründen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Wagnermeister Georg Betz Vorstand, August Kiening Schriftführer, Johann Westenrieder Kassier, Josef Huber Schießwart, Gastwirt Westenrieder Zeugwart, 2. Vorstand wurde Franz Sandmeier, 2. Kassier August Gradl, 2. Schriftführer Franz Sandmeier, 2. Schießwart Josef

Schuster und 2. Zielwart Leonhard Mayr. Nach der Wahl fand anschließend das erste Schießen statt, an dem sich 42 Schützen beteiligten. Georg Neumeier mit 52 Ringen und Heinrich Kratz mit 50 Ringen gingen daraus als beste Schützen hervor.

Wiedergründung des Schützenvereins Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 15./16.12.1951

Bergkirchen. Im Gasthaus Groß traf sich kürzlich Alt und Jung, um den vor dem Kriege bestandenen Schützenverein wieder zu gründen. Man wählte Johann Gerstlacher als Vorstand, Georg Schwarz als Kassier und Schriftführer. Marzell Frank wurde Schießwart, Martin Propst sen. Zielwart. Anschließend fand das erste Schießen statt, woran sich 35 Schützen beteiligten. Der alte Schützenkönig Georg Kellerer überreichte dem neuen König Josef Märkl jun. aus Bibereck die Kette. Märkl hatte 49 Ringe. Zweiter wurde Josef Klotz, Bibereck mit 48 Ringen, Dritter Alois Zollbrecht, Bergkirchen (47 Ringe). Heute (Samstag) wird der nächste Schießabend abgehalten. Ad

Königsschießen bei Hubertus Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 04.01.1952

Die Schützengesellschaft „Hubertus“ Feldgeding hielt kürzlich im Gasthaus Westenrieder ein Königsschießen ab, an dem 34 Schützen teilnahmen. Es verlief spannend und brachte sehr gute Ergebnisse. Bemerkenswert waren besonders die Leistungen mancher alten Schützen. Josef Traunfelder wurde Schützenkönig. Eine von August Kiening gestiftete Ehrenscheibe gewann Gastwirt Westenrieder. Das nächste Königsschießen, bei dem wiederum Ehrenscheiben ausgeschossen werden, ist am Samstag, 5. Januar.

Theater der Landjugend in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 04.01.1952

Die Landjugend spielt am Samstag, 5. Januar, 20 Uhr, im Gasthaus Groß, Bergkirchen, das in Feldgeding und Dachau so beifällig aufgenommene Volksstück „Der Kneißl Hias“.

Landjugend- Schützen- und Hausball Dachauer Nachrichten vom 30.01.1952

Im Gasthaus Groß findet am 16. Februar der Landjugend- Schützen- und Hausball statt. Zum Tanz spielt die Kapelle der Landjugend Bergkirchen. Beginn: 19.00 Uhr.

Ehrenbürgermeister Johann Haas von Bergkirchen gestorben Dachauer Nachrichten vom 29.04.1952

Bergkirchen. Nach kurzer schwerer Krankheit starb der Ehrenbürgermeister Johann Haas. Allgemein unter dem Namen „Hackerbauer“ bekannt und geschätzt, galt sein Rat viel in der Gemeinde, wie auch bei allen Nachbarn und Freunden. Im Jahr 1904 übernahm er mit seiner Gattin den großen Hackerhof in Bergkirchen. Trotz der schweren Jahre, die zwei Weltkriege

mich sich brachten, gelang es seinem unermüdlichen Fleiß und seiner Sachkenntnis, den Hof zu einem Musterbetrieb auszubauen.

Bei seinen Fähigkeiten konnte es nicht ausbleiben, dass ihn das Vertrauen seiner Mitbürger während der langen Zeit von 33 Jahren an die Spitze der Gemeinde stellte. Seiner Tatkraft ist es zu verdanken, dass die Maisachregulierung durchgeführt werden konnte. Die Gründung der Milchverwertungsgenossenschaft Bachern geht auf seine Initiative zurück, auch an der Gründung der Spar- und Darlehenskasse (Raiffeisenkasse) Bergkirchen hatte er wesentlichen Anteil. Als äußeres Zeichen des Dankes und der Wertschätzung ernannte ihn die Gemeinde schon im Jahr 1939 zum Ehrenbürgermeister. Mit ihm ging ein Altbayer von echtem Schrot und Korn von uns, der in seinen Werken fortleben wird.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 30. April, vormittags 9 Uhr in Bergkirchen statt.

Unfall von Bürgermeister Jakob Leitenstorfer Dachauer Nachrichten vom 19.05.1952

Bürgermeister Jakob Leitenstorfer von den plötzlich scheu gewordenen Pferden an die Hausmauer gedrückt. Er musste mit einigen Rippenbrüchen und Prellungen sofort in das Krankenhaus gebracht werden.

Hebweinfest Dachauer Anzeiger v. 21.06.1952

Die Hebweinfest für das neue Bürogebäude des Spar- und Darlehenskassenvereins wird heute begangen. Der ansehnliche Bau kam vor allem durch die Bemühungen des Rechners und 2. Bürgermeisters Michael Krotzer zustande, später soll das Lagerhaus angebaut werden.

Schwerer Arbeitsunfall von Schreinermeister Kiening August aus Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 27.06.1952

Einen schweren Arbeitsunfall erlitt kürzlich der Schreinermeister August Kiening. Er kam so unglücklich in die Fräsmaschine, dass ihm drei Finger abgerissen wurden.

Gockerlpartie beim Groß in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 27.06.1952

Eine Gockerlpartie veranstaltet Gastwirt Groß am Samstag, 28. Juni, ab 18.00 Uhr.

BBV-Aufklärung über Lastenausgleich Dachauer Nachrichten vom 20.10.1952

Feldgeding. Im Gasthof Westenrieder fand die erste Aufklärungsversammlung der Kreisgeschäftsstelle des BBV über den Lastenausgleich statt. Der starke Besuch bewies das große Interesse, das die Bauern am Lastenausgleich haben. Kreisgeschäftsführer von Massenbach gab an Hand von Beispielen Erläuterungen. Der Redner sprach über die Wirtschaftsentwicklung und wies mit überzeugenden Worten auf den schweren, aber erfolgreichen Kampf des BBV - „die Bäuerliche Gewerkschaft“, wie sie der Redner nannte -

hin. Ortsobmann Brummer schloss mit der Mahnung an den Zusammenschluss aller Bauern die Versammlung.

Dachauer Nachrichten vom 20.10.1952

Schwabhausen. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft veranstaltete im Gasthaus „Zur Post“ einen Bunten Nachmittag, der gut besucht war. Das Programm bestritt eine Kindergruppe des Ortsverbandes Fahrenzhausen unter Leitung von Frau Hansi Woll. Ortsobmann Hubert Katzer begrüßte die Gäste. Nach einleitenden Worten von Frau Wolf brachten die Kinder kleine heitere Einakter. Dazwischen kamen Heimatlieder zum Vortrag sowie ein Gedicht, das die kleine Renate Glöckner von Schwabhausen rührend vortrug. Die Leistungen der jungen Spieler wurden durch reichen Beifall belohnt.

Ereignisse in Bergkirchen

Dachauer Nachrichten vom 04.11.1952

Bergkirchen. Hochzeit feierten der Bäckermeister Franz Umkehrer von hier und die Zimmermeisterstochter Frieda Salvermoser aus Feldgeding. Es wurde für die ganze Gemeinde ein Fest. Am Hochzeitsmorgen begrüßte die Gewerkschaftskapelle Bergkirchen die ankommenden Gäste. Die Trauung, die in der Pfarrkirche Bergkirchen stattfand, wurde von Pfarrer Albert vollzogen. Anschließend begab sich die Hochzeitsgesellschaft ins Gasthaus Groß, wo das Mahl für neunzig Gäste bereitstand. Tagsüber wurde nach altem Brauch die Aussteuer und die Bäckerei des jungen Paares besichtigt. Abends kam die Jugend zum Tanz ins Gasthaus Groß.

Bergkirchen. Als zweites Kind wurde den Eheleuten Rudi und Walli Klust ein Bub geboren.

Bergkirchen. Eine Aufklärungsversammlung hält der VdK-Ortsverband Bergkirchen, am Mittwoch, 5. November, 20 Uhr, im Gasthaus „Groß“. Als Referent erscheint 1. Kreis versitzender Lienert.

Generalversammlung beim Schützenverein Hubertus Bergkirchen

Dachauer Nachrichten vom 13.11.1952

Die Schützengesellschaft "Hubertus" hält am Samstag, 15.11.1952, 19.00 Uhr, in der Gaststätte Groß eine Generalversammlung mit Neuwahl ab. Anschließend ist Anfangsschießen.

Maul- und Klauenseuche in Giinding

Dachauer Nachrichten vom 03.12.1952

Güding. Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche wurde amtstierärztlich am 1. 12. 52 unter dem Klauentierbestand des Herrn Feldl August, Güding Nr. 36 festgestellt. Sperrbezirk ist das Seuchengehöft und die Ortschaft Güding, Beobachtungsgebiet die Gemeinde Güding, Schutzzone der Landkreis Dachau ohne die Gemeinden Pipinsried, Langenpettenbach, Ainhofen, Weichs, Asbach, Petershausen, Obermarbach, Kollbach, Giebing und Fahrenzhausen. Für das Seuchengehöft wurde Gehöftsperrung angeordnet. Die Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche für das Seuchengehöft, den Sperrbezirk, das Beobachtungsgebiet und für die Schutzzone sind angeordnet.

„Als er wiederkam“

Dachauer Nachrichten vom 18.12.1952

Bergkirchen. Die Theatergruppe des Turn- und Sportvereins Bergkirchen brachte im Gasthaus Groß das Schauspiel von Josef Eckerskorn „Als er wiederkam“ zur Aufführung. Schon einmal ging das Stück in Bergkirchen über die Bretter, und zwar 1934. Der Saal war bei sämtlichen Aufführungen bis auf den letzten Platz besetzt, es gab sogar viele, die sich das Schauspiel zweimal ansahen. Der überdurchschnittliche Erfolg war den ausgezeichneten Leistungen der Spieler zu danken, die sich bestens in ihre Rollen fanden und sie lebenswahr wiedergaben. Georg Schwarz verkörperte den Kaufmann Paul Auerbach, sein angeblicher Freund wurde von Franz Umkehrer gespielt, und Zenzi Hartmann stellte die Braut des Kaufmanns, Martha, dar. Auch die übrigen Mitwirkenden gaben ihr Bestes. Das Stück, das bei allen dramatischen Geschehnissen auch den Humor nicht vermissen lässt, wird auf vielfachen Wunsch am Samstag, 20. Dezember, um 19.30 Uhr, nochmals aufgeführt.

Strohschießen der Hubertusschützen Feldgeding

Dachauer Nachrichten vom 23.12.1952

Feldgeding. Die Schützengesellschaft „Hubertus“ veranstaltete im Gasthaus Westenrieder ein lustiges Strohschießen. Jeder der 49 Schützen, die daran teilnahmen, kam mit einem Preis an, der geheimnisvoll in ein Bündel Stroh gewickelt war. Ziegelsteine, Krautköpfe, Torf, ausgestopfte Hasenfelle fehlten u. a. als Dreingabe nicht. Es war eine „Mordsviecherei“. In den frühen Stunden stellten sich geschickte Lassofänger ein, die es fast unmöglich machten, den Heimweg anzutreten.

Dachauer Nachrichten vom 13.01.1953

Günding. Der Radfahrverein „Concordia“ hielt im Gasthaus Feldl eine Versammlung ab. Vorstand Obermeier hieß die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder willkommen. 1. Kassier Josef Lachner jr. gab den Rechenschaftsbericht über den Umsatz des vergangenen Jahres. Die Revision der Kasse wurde von drei Mitgliedern vorgenommen. Es gab keine Beanstandung. Einstimmig wurden wiedergewählt:

Als 1. Vorstand Josef Obermeier, als 2. Vorstand Anton Dandl, 1. Kassier Josef Lachner jr., 1. Schriftführer Hans Schallermeier jr. Zum Ehrenvorstand des Vereins ernannte man Josef Gasteiger, der den Verein über zwanzig Jahre führte. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Johann Gasteiger, Martin Haller, Josef Riedl und Hans Notten-teiner. Man beschloss, dass der Verein am 17. Januar seinen Vereinsball abhält. Vorstand Obermeier sprach die Hoffnung aus, dass auch im kommenden Jahr durch Zusammenarbeit aller Mitglieder der Verein weiterblühen möge. Mit dem „Concordia-Lied“ schloss die Versammlung ab.

Bergkirchen. Als zweites Kind wurde den Bauerseheleuten Lisa und Johann Lachner von Bergkirchen ein Mädchen geboren. Mutter und Kind sind wohlauf.

— Die Ehe schlossen kürzlich der Uhrmacher Emanuel Lindner und die Stenotypistin Herta Haschek aus Bergkirchen. Die Trauung fand in der Pfarrkirche Bergkirchen statt.

Der Landkreis darf nicht versteppen - Landschaftsschutzgebiet zwischen Dachau und Feldgeding – Bäume als Naturdenkmäler

Dachauer Nachrichten vom 29.12.1953

Dachau. Die Regierung von Oberbayern hat das Gebiet der Amperauen zwischen Geiselbullach im Landkreis Fürstenfeldbruck und Dachau zum Landschaftsschutzgebiet erklärt. Diese Anordnung betrifft besonders die Gegenden von Feldgeding, Günding und Dachau. Diese Anordnung der obersten Naturschutzbehörde dient nicht nur der Erhaltung des Landschaftsbildes, sondern ebenso sehr der biologischen Gesundheit und dauernden Ertragsfähigkeit der Landschaft aus Gründen des Wasserhaushalts, des Klimas, der Schädlingsbekämpfung, des Vogelschutzes und Windschutzes. Soweit sie nicht mit der Anordnung in Widerspruch stehen, bleiben die bisherigen wirtschaftlichen Nutzungen und Pflegemaßnahmen davon unberührt.

Alles jedoch, was das Landschaftsbild und die Natur beeinträchtigen würde, ist nunmehr in diesen Gebieten unzulässig. So ist die Errichtung von Bauwerken aller Art in den Schutzzonen verboten. Auch nicht genehmigungspflichtige Anlagen wie die Errichtung von Wochenendhäusern, Bade- und Schiffhütten sind daher in Zukunft nicht mehr gestattet. Dieses Verbot gilt jedoch nicht für Bauten, denen die Regierung eine eigene schriftliche Genehmigung erteilt hat.

Verboten ist ferner das Beseitigen und Beschädigen von Hecken, Büschen, Einzelbäumen, Baumgruppen, Alleen und Gehölzen außerhalb geschlossener Waldungen. Sämtliche Teiche und Tümpel müssen erhalten bleiben und dürfen nicht zum Zwecke landwirtschaftlicher Kultivierung beseitigt werden. Besonderen Wert legt diese Anordnung der Naturschutzbehörde darauf, dass für das Landschaftsbild typische große Bäume nicht abgeholzt werden. Wenn nun aber einer der Grundbesitzer im Landschaftsschutzgebiet neue Bäume pflanzen will, so dürfen es nur solche sein, die einer Laubholzart angehören, die dem Standort entspricht.

In dem gesamten Gebiet zwischen Geiselbullach und Dachau darf auch nicht mehr 'gezeltet oder gelagert werden, ebenso ist die Ablagerung von Unrat nur dort zulässig, wo die Behörde entsprechende Plätze dafür angewiesen hat. Dass in einem Landschaftsschutzgebiet nur Tafeln, die dem Naturschutz oder der Verkehrsregelung dienen, angebracht werden dürfen, wird damit genau so zu einer Forderung. Für die Landwirte ergibt sich daraus außerdem noch ein Verbot des Umbruchs und der künstlichen Düngung der Wiesen, die von den Amperauenwäldern umschlossen werden.

Auch die Weidenschneider müssen nun vielmehr Rücksicht nehmen, da die aus den Faschinen an den Dämmen wachsenden Weiden nicht voll geschnitten werden dürfen, damit die bestentwickeltsten Baum- und Buschgruppen erhalten bleiben. Das Weidenschneiden muss daher in Zukunft im Einvernehmen mit dem Straßen- und Flussbauamt München vorgenommen werden. Den Instandhaltungspflichtigen ist aber weiterhin gestattet, die notwendigen Faschinen zum Schutz und Erhaltung der Flussufer aus den Amperauen zu entnehmen. Trotzdem bedürfen alle Instandsetzungsarbeiten von nun an der Zustimmung der höheren Naturschutzbehörde.

Für die Ausholzung in den Wäldern an der Amper hat die Regierung ebenfalls neue Bestimmungen erlassen. Hierbei muss immer das zuständige Forstamt mit herangezogen werden, damit der Charakter des Schutzwaldes gewahrt bleibt.

Bereits vorhandene Verunstaltungen im Landschaftsschutzgebiet müssen in der Folgezeit beseitigt werden, es sei denn, dass es sich um eine behördlich genehmigte Anlage handle oder die Beseitigung ohne größere Aufwendungen nicht mehr möglich sei. Über zweifelhafte Fälle oder Ausnahmen kann nur die höhere Naturschutzbehörde entscheiden oder von ihr die untere Behörde, in diesem Falle das Landratsamt, ermächtigt werden, eine Ausnahmeentscheidung zu gewähren. Ganz besonders trifft diese Schutzanordnung das landschaftlich einzigartige Gebiet des Harreis mit seinen seltenen Moorpflanzen und dem da noch vorkommenden Seidelbast, Sanddorn und Enzian.

Schützenball beim Westenrieder Dachauer Nachrichten vom 10.02.1954

Burschenkapelle von Feldgeding sorgte fleißig für Musik und Stimmung. Erst in den frühen Morgenstunden dachte man an den Nachhauseweg. Auch eine Tombola wurde abgehalten.

Geburtstage in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 15.02.1954

Ihren 73. Geburtstag feierte die Austragsbäuerin Rosina Haas „Zum Hackerbauer“. - Die Austragsbäuerin Viktoria Zotz beging ihr 70. Wiegenfest. - Ebenfalls 70 Jahre alt wurde der Bauer Michael Walter „Zum Uhler“. Der rüstige Jubilar verwaltet noch immer sein Anwesen.

Die Feldgedinger glauben an den Storch Tragödie auf dem Kirchturm – Die bissige Witwe mit dem langen Schnabel Dachauer Nachrichten vom 17./19.04.1954

Feldgeding. In diesen Wochen vergeht fast kein Tag, an dem nicht Bewohner der Ortschaft sehnsüchtige Blicke zum Kirchturm werfen. Sie warten auf „ihren“ Storch. Turm und Kirche stehen etwas abseits vom Dorf, der nahen Amper zugewandt. Das dürfte vor vielen Jahrzehnten der Grund gewesen sein, warum sich die Störche auch für diesen Kirchturm interessierten.

Damals, als noch keine Kultivierung die Amper in ein geradliniges Bett gezwungen hatte, war den ganzen Sommer der Tisch für eine Storchenfamilie reichlich gedeckt. Die naturliebenden Bewohner der Ortschaft hatten aus diesem Grunde auf dem Kirchturm ein Rad befestigt und die jeweilige Storchenfamilie auf diesem ein - für Storchenbegriffe - behagliches Heim errichtet. In jedem Jahr tönte dann vom Frühjahr bis zum Herbst vom Kirchturm das lustige Klappern, und die Feldgedinger hatten daran ihre helle Freude. Mit den Jahren, als in den anderen Gegenden die Störche immer seltener wurden, blickten sie stolz auf ihren Freund Adebar, der ihnen unverbrüchlich die Treue hielt.

Vor zwei Jahren ereignete sich dann die große Tragödie. Auch damals war im April die Storchenfamilie aus Afrika pünktlich wiedergekehrt und hatte ihr luftiges Heim bezogen. Bei einem Flug zum Futtersuchen in der Gündinger Flur stieß Vater Storch wahrscheinlich gegen elektrische Leitungsdrähte und verletzte sich an einem Flügel. Mühselig hinkte er dann über die Wiesen, mit dem Fliegen war es vorbei.

Kinder retteten den Storch vor den Hunden, die ihn hetzten und brachten ihn zur Mühle nach Günding. Der Müller verständigte sofort die Feldgedinger und ein Bauer trug dann eigenhändig den verletzten Storch von Günding nach Feldgeding und setzte ihn in der Nähe des Nestes wieder ab. Er untersuchte bei dieser Gelegenheit auch die Verletzungen des Tieres und konnte einwandfrei feststellen, dass es sich nicht um Schussverletzungen handelte.

Damals machte nämlich ein Gerücht die Runde in der ganzen Umgebung. Man wollte gesehen haben, dass jemand mit einem Kleinkalibergewehr auf den Storch geschossen hatte. Aber das stimmte nicht. Die Feldgedinger hatten ihre Storchfamilie viel zu sehr ins Herz geschlossen, um ihr ein Leid anzutun. Es wäre auch jeder verfehmt worden, der sich an den Störchen vergriffen hätte. Das verletzte Tier humpelte noch einige Tage durch die Wiesen in der Nähe des Nestes und ging dann - wahrscheinlich an Hunger - ein. Futter, das ihm gebracht wurde, nahm er nicht an.

Die Störchin konnte den Tod ihres Gatten nicht verwinden. Unentwegt brütete sie über ihren Eiern. Es fehlte ihr dabei nicht an Abwechslung. Eine Menge Störche kamen als Bewerber,

um sie zu trösten und zu einer neuen Lebensgemeinschaft aufzumuntern. Aber sie konnte ihren „Ersten“ nicht vergessen und biss jeden Bewerber aus dem Nest. Im Herbst machte sie sich dann auf und davon nach dem Süden.

Seitdem ist das Nest verwaist.

Die Feldgedinger glaubten zunächst, es könnte am Nest liegen, kletterten, nachdem sie das Dach des Kirchturms durchbrochen hatten, ins Nest und bauten, da es schon ein bißchen altersschwach geworden war, ein neues. Aber vorerst blieb es nur bei gelegentlichen Besuchen von einzelnen Störchen, die auf ihrem Flug von Afrika nach Norddeutschland hier kurz Rast machten. Die Hoffnung aber, dass „ihr“ Storch doch noch kommen würde, haben die Feldgedinger bis heute nicht aufgegeben.

Im Landkreis Dachau waren früher auch im Glonntal Störche anzutreffen. Bei Eisenhofen befand sich auf einem Turm ein Nest. Leider fielen die Insassen in den Wirren der Nachkriegszeit der Jagdleidenschaft der Besatzungsmacht zum Opfer. Im vergangenen Jahr übernachteten einmal drei Störche, die sich auf der Durchreise befanden, auf dem First des Dachauer Schlosses.

Nach den Beobachtungen der Zoologischen Institute kann man von einer Abwanderung der Störche nach dem Osten sprechen. Die Lebensbedingungen zum Beispiel im gesamten Voralpengebiet mit den vielen Seen sind für die Störche nicht ausreichend. Man trifft sie dort nirgends mehr an. Auch scheint ihm die Schädlingsbekämpfung, die natürlich auch die Heuschrecken erfasst, den Appetit verdorben zu haben. Am liebsten sind ihm wohl Frösche, er verschmäht aber auch Mäuse nicht, die er mit sehr viel Geschick fängt.

Das bevorzugte Siedlungsgebiet der Störche sind nun - noch mehr als früher - Ostpreußen, Polen und Teile des europäischen Rußlands. Neben der Kultivierung der Gewässer stören ihn in dem dicht besiedelten Raum des Westens vor allem auch die vielen Leitungsdrähte. Bei seinem Flug im Frühjahr vom oberen Nilgebiet in Afrika nach Europa benützt er zwei „Flugrouten“. Die eine führt über den Bosphorus- Griechenland – Jugoslawien – Polen - Ostpreußen, die andere umgeht die Alpen in westlicher Richtung und führt über Südfrankreich an den Rhein.

Umschau im Dachauer Land

Dachauer Nachrichten vom 02.07.1954

Primiz in Langenpettenbach

Langenpettenbach. Am Peter-und-Paul-Tag wurde im Dom zu Freising u. a. der Schmiedsohn, Diakon Josef Eggendinger von Erzbischof Kardinal Dr. Josef Wendel zum Priester, geweiht. Viele Verwandte und Bekannte, die per Omnibus nach Freising gefahren waren, wohnten den kirchlichen Feierlichkeiten bei. Am Mittwoch wurde der Neupriester in Indersdorf festlich empfangen. Ein langer Zug von Reitern, Autos und Motorrädern geleiteten ihn unter Glockengeläut durch die geschmückten Straßen seinem Heimatort Langenpettenbach zu. Am Dorfeingang erfolgte die Begrüßung. Am Sonntag, 4. Juli, wird Josef Eggendinger seine Primiz halten. Die Dorfbewohner sind bereits mit Eifer an die Vorbereitungen zu diesem Tag gegangen.

Feierliche Primiz in Langenpettenbach

Josef Eggendingers erstes Messopfer – Große Beteiligung der ganzen Umgebung

Dachauer Nachrichten vom 07.07.1954

Langenpettenbach. Zum zweitenmal in diesem Jahr konnte in der Gemeinde ein Neupriester

Primiz feiern. Dieses Mal hielt der am Peter-und-Paul-Tag in Freising zum Priester geweihte Schmiedemeisterssohn **Josef Eggendinger** sein erstes heiliges Meßopfer. Der auf der Wiese unter halb der Schule von der ersten Primiz her noch stehende Altar wurde mit frischem Grün und Blumen geschmückt. Böllerschüsse kündeten den Abmarsch des langen Kirchenguges vom elterlichen Haus. Voran gingen weißgekleidete Mädchen. Ihnen folgten die Vereine der Pfarrei und der Nachbarorte mit ihren Fahnen. Die Kapelle Langenecker, Langenpettenbach, in heimischer Tracht geleitete den Zug, an dessen Ende der Neupriester schritt, begleitet von der Geistlichkeit und drei Primizbräutchen. Die Eltern, Geschwister und Verwandten folgten ihm. Beim Altar hatten sich außergewöhnlich viele Gläubige aus dem Ort und dem weiten Umkreis eingefunden.

Domkurat Sepp Zimmerl aus St. Pölten, ein Kriegskamerad Eggendingers, der auch die schweren Jahre der Kriegsgefangenschaft in Leningrad mit ihm teilte, hielt die Festpredigt. Er wies auf die hohe Aufgabe des Priesters hin, Mittler zwischen Gott und den Menschen zu sein und sprach von dem Mut, der heute dazu gehöre, diesen Beruf zu ergreifen. Er dankte den Eltern für alle Opfer und Mühen, die sie auf sich nahmen, um dem Sohn diesen Weg zu ermöglichen. Darüber hinaus dankte er allen, die mitgeholfen hatten, diesen Tag festlich zu gestalten.

Dann schritt Eggendinger zum Altar, um sein erstes Meßopfer darzubringen. Unter Leitung von Musiklehrer Otto Mahl, München, brachte der Langenpettenbacher Kirchenchor und die Musikkapelle von hier die Primizmesse von Mitterer in Es-Dur zum Vortrag. Pfarrer Huber war Patrinus, der Neupriester Ludwig Hachinger aus Eisenhofen und cand. theol. Wackerl aus Stumpfenbach leisteten Levitendienste. Dekan Beyer wohnte mit den Pfarrherren der Nachbarpfarreien der Primiz bei. Nach dem Segen des Primizianten und des Neupriesters Hachinger wurden die Erinnerungsbänder aus der Hand des jungen Geistlichen an die Fahnen geheftet. Schülerinnen und Schüler trugen eingangs und zum Abschluss Gedichte vor. Das Tedeum beendete die Feier auf der Festwiese.

Anschließend bewegte sich der Zug zum Kriegerdenkmal, wo ein Kranz niedergelegt und im Gebet der Gefallenen gedacht wurde. Die Kapelle intonierte das Lied vom guten Kameraden. Im Lauf des Tages besuchten viele das Elternhaus und erst gegen Abend dachten die zahlreichen Teilnehmer, man schätzte an die 4000, an den Heimweg.

Hochzeitsrennen in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 21.07.1954

Bergkirchen. Am Sonntag, 25. Juli, um 14.30 Uhr, findet hier wieder ein Hochzeitsrennen statt. Es handelt sich um einen alten Brauch, den die Bergkirchner auch heute noch im Zeitalter des Traktors hochhalten. Die Bauern der Umgebung bringen ihre edlen „Renner“ auf den der Maisach vorgelagerten Anger, unmittelbar bei der Ortschaft Bergkirchen, und mit vielen begeisterten „Hüh“ und „Hei“ werden die jungen Jockeys ihr Voll-, Halb- und Kaltblut zum Sieg galoppieren. Anschließend findet im Gasthaus Groß ein Hallenfest mit Tanz statt. Anlass dazu ist die kürzlich stattgefundenene Hochzeit von Michael und Wally Schwarz. Als Veranstalter zeichnet der Turn- und Sportverein Bergkirchen.

Ein alter Brauch lebt wieder auf Hochzeitsrennen in Bergkirchen / Feurige Rösser und schmucke Reiter Dachauer Anzeiger vom 27.07.1954

Bergkirchen. Bei herrlichem Wetter fand in Bergkirchen ein alter und nur noch selten geübter Brauch, das Hochzeitsrennen, wieder zu seinem Recht. Veranstalter war der Sportverein

Bergkirchen und Hochzeiter Michael Schwarz, sowie Festwirt Groß hatten dazu eingeladen. Schon früher war das Hochzeitsrennen ein in Bergkirchen gern geübter Brauch und wenn ein Bursch mit feiner Braut an den Altar schritt, dann übernahm er auch die Verpflichtung, die Pferdebesitzer der Umgebung zu einem Wettrennen einzuladen. Allerdings wurde dieses Großereignis nicht am Hochzeitstage oder in der Hochzeitswoche veranstaltet, sondern je nach der Wetterlage nach einem längeren oder kürzeren Zeitabstand. Man folgte auch bei diesem Rennen der alten überlieferten Tradition, denn Hochzeiter Michael Schwarz war schon im vergangenen Jahr in den Ehehafen eingelaufen, aber der Wettergott war damals dem Vorhaben nicht hold.

Zum Sonntag hatten sich sieben Pferdebesitzer zum Rennen angesagt, aber zwei sagten kurz vorher noch ab, da ihr Rösser nicht ganz auf der Höhe waren. Eine große Zuschauermenge hatte sich auf den Wiesen an der Maisach eingefunden, wo schon Tage zuvor die Wettkampfteilnehmer fleißig trainiert hatten. Unter den Klängen der Kapelle Schwarz aus Bergkirchen besetzte sich, der Festzug zum Startplatz. Dann war es soweit. Schnaubend galoppierten die vorher unruhig tänzelnden Pferde die Bahn dahin. Zuerst war das Feld noch geschlossen, bis der Simon Loder aus Palsweis scheinbar mühelos an den anderen vorbeirückte und unter den lauten „Simmerl“-Rufen der vielhundertköpfigen Zuschauermenge durchs Ziel ging. Zweiter wurde Josef Schwarz, Arnzell, als dritter kam der Heitmeier aus Kienaden. - Mit schmetternder Musik ging es zum Festzelt zurück, wo die Siegerehrung stattfand. Michael Schwarz hatte für den 1. Sieger eine Standarte gestiftet und die Reiter, die die übrigen Plätze belegten, erhielten Erinnerungsfahnen. Noch lange saß man fröhlich beisammen und allgemein herrschte Freude darüber, dass ein alter Brauch zu neuem Leben erweckt wurde.

An der Maisach galoppieren die Rösser Hochzeitsrennen in Bergkirchen bei strahlendem Sonnenschein Dachauer Nachrichten vom 28.07.1954

Bergkirchen. Ein alter Bauernbrauch der immer weniger in den Landgemeinden geübt wird, das Hochzeitsrennen, kam kürzlich in Bergkirchen wieder zu seinem Recht. Der Sportverein hatte das Rennen veranstaltet. Hochzeiter Michael Schwarz und Festwirt Groß dazu eingeladen. Viele hundert Menschen aus dem Dachauer Land waren erschienen. Strahlend weiß leuchtete die schöne Marienkirche von den Höhen oberhalb der Maisach unter dem tiefblauen Himmel den vielen Gästen entgegen, die zum Hochzeitsrennen kamen. Solange die Gemeinde Bergkirchen besteht - und das sind immerhin einige hundert Jahre - gab es dort den alten Brauch des Hochzeitsrennens. Hatte einer der Burschen im Dorf geheiratet, so lud er die Pferdebesitzer der Umgebung zu einem Wettrennen ihrer besten Rösser ein. Dieser Wettkampf fand jedoch nicht gleich in der Hochzeitswoche statt, sondern wurde je nach dem Wetter innerhalb der darauffolgenden Monate abgehalten. So war es auch diesmal in Bergkirchen. Hochzeiter war der Schwarz Michl, der zwar schon im vergangenen Jahr geheiratet hatte, dem aber das Pferderennen der Wettergott nicht gerade hold gewesen war.

„Seit 1946 hatten wir wenig Glück mit dem Wetter“, meinte er, „so dass heuer erst wieder ein richtiges Hochzeitsrennen durchgeführt werden konnte. Aber den alten Brauch wollen wir wieder zu Ehren bringen.“ Im Zeitalter der Motorräder sei es notwendig, sich wieder auf das Althergebrachte zu besinnen. Angemeldet hatten sich sieben Pferdebesitzer, aber zwei von ihnen sagten in letzter Minute wieder ab, da die Rösser nicht ganz auf der Höhe waren. Die anderen fünf Pferde jedoch kamen mit ihren jungen Reitern und wurden gleich bei ihrer Ankunft fachmännisch begutachtet. „Der Sepp wird's machen“, sagte ein alter Pferdezüchter. „A geh zua, der Simmerl is besser“, mischte sich ein junger Bursche in das Gespräch

ein. „Dem Heitmeier sein Roß is a net schlecht“, wusste ein Bub zu erzählen. „Was woabst denn du“, sprach ein Landwirt mit Schnauzbart, „ihr habt ja koa Roß net.“ Schon Tage zuvor übten die Reiter mit ihren Pferden auf den heimischen Feldern und Wiesen, damit der Siegeslorbeer errungen würde. Am Sonntag selbst tänzelten die Pferde, die gutgängigen Oberländer Rösser, vor dem Platz beim Wirtshaus Groß.

Dann rückte die Musikkapelle Schwarz von Bergkirchen an, hielt erst einmal ein kleines Standkonzert ab, während die Fahnenbuben schon unruhig mit ihren bunten Tüchern auf den Festzug warteten. Ein Tusch der Kapelle erklang. Laut und vernehmlich wurde bekanntgegeben, dass für Unfälle nicht gehaftet wird. Dann formierte sich der Zug, voran die Kapelle mit blitzenden Instrumenten; die Fahnenbuben taten sehr wichtig, während die Reiter auf ihren stolzen Rössern sich im Schrittempo anschlossen. Hinaus ging es über die Brücke zu den Wiesen an der Maisach. Während sich die vielen hundert Zuschauer am Ziel aufstellten, trabten die Wettkampfteilnehmer zum Startplatz. Es war ein farbenfrohes Bild. Über allen der weißblaue Himmel, während auf den sattgrünen Wiesen die Menschen in sommerlicher Kleidung auf das Rennen warteten. Ganz plötzlich ging es los. Die Rösser galoppierten davon. Einige zwar erst in einer schrägen Richtung, doch dann lagen sie Kopf an Kopf im Rennen. Nur der Loder Simmerl rückte Meter um Meter allen anderen davon. Nun waren die Zuschauer in Stimmung. „Simmerl, Simmerl“, riefen die Menschen. Das Rennen hat vielleicht nur eine Minute gedauert. Es war jedoch ein schönes Bild, wie die jungen Reiter, meist die Söhne der Pferdebesitzer, an der Maisach entlang galoppierten.

Der Simon Loder aus Palsweis hatte das Rennen gemacht, zweiter wurde Josef Schwarz, der bis von Arnzell herbeigeritten war, an dritter Stelle konnte sich dem Heitmeier sein Roß und Bub aus Kienaden plazieren, während Rich. Schwarz aus Facha vierter wurde. Mit Musik ging es zurück zur Festhalle. Die Pferde kamen in den Stall und die Burschen und Mädchen auf die Tanzfläche, wo frohe Weisen den Paaren aufspielten. Die Alten ließen sich an den Tischen nieder, tranken ihre Maß aus und verspeisten dampfende Würste. Vor der Festhalle war ein Glückshafen, bei dem die großen und die kleinen Bergkirchner ihr Glück versuchten. In der mit frischem Eichenlaub und bunten Bändern geschmückten Festhalle fand um 13 Uhr die Siegerehrung statt. Die vom Hochzeiter Michael Schwarz gestiftete grüne Standarte, auf der ein Bild dreier Reiter zu sehen und mit goldenen Bändern eingefasst war, wurde Simon Loder aus Palsweis überreicht. Ebenfalls erhielten die übrigen Sieger und Teilnehmer des Rennens die Erinnerungsfahnen.

Inzwischen kamen noch sehr viele Gäste aus der Umgebung, so dass bis zur Polizeistunde ein frohes und unbeschwertes Fest gefeiert wurde, bei dem der althergebrachte Brauch des Hochzeitsrennens im Dachauer Land wieder zu Ehren kam.

Aufklärungsversammlung zur Rinder-Tuberkulosebekämpfung in Eisolzried Dachauer Nachrichten vom 24.01.1955

Eisolzried. Eine gutbesuchte Aufklärungsversammlung über die Bekämpfung der Rinder-Tuberkulose fand in der Gastwirtschaft Burgmayr statt. H. Deininger, Mitglied des Milchausschusses der Molkerei Dachau, begrüßte die Bäuerinnen und Bauern, Direktor Hirschler vom Tierzuchtamt Pfaffenhofen, Regierungsveterinär Dr. Hederer, Dr. Blank, H. Ulsamer von der Molkerei Dachau und Vertrauensstierarzt Dr. Rettinger. Dr. Hederer gab einen Überblick über die tbc-freien Betriebe in verschiedenen Gemeinden und einen prozentualen Vergleich unseres Kreises mit anderen Landkreisen. Dabei war ersichtlich, dass der Dachauer Landkreis noch weit zurücksteht. Direktor Hirschler ermahnte die Bauern, mit der Tbc-Bekämpfung zu beginnen und leistungsfähiges Vieh zu ihrem eigenen Nutzen nachzuzüchten. Dr. Blank vom Münchner Schlachtviehhof zeigte interessante und lehrreiche Farblichtbilder von der Tuberkulose. Ulsamer betonte, dass

vielleicht schon in zwei Jahren auch bei uns nur mehr tbc-freie Milch abgesetzt werden kann. Zum Schluss forderte Deininger alle Bauern auf, sich beim Rindergesundheitsdienst anzuschließen. Die Anwesenden erklärten sich zum Beitritt bereit, um alsbald mit der Tuberkulosebekämpfung beginnen zu können. Eine lebhafte Diskussion schloss sich den Referaten an.

Schülertreffen Jahrgang 1892/93/94 beim Groß Dachauer Nachrichten vom 05.02.1955

Ein Schülertreffen der Jahrgänge 1892/93/94 fand im Gasthaus Groß statt. An ihm nahm auch der Farmer Albert Schmid aus Medina, USA, teil, der zur Zeit in seinem Geburtsort Deutenhausen auf Urlaub weilte. Schmid erzählte von Amerika und von seiner Arbeit auf der Farm, die über 100 Tagwerk umfasst. Der Gast aus Übersee erhielt zum Andenken ein schönes Geschenk.

Bis jetzt wenige Nebenerwerbssiedlungen Bergkirchen an der Spitze – Im Mai gibt es hier gesundes Wasser Dachauer Nachrichten vom 12.04.1955

Bergkirchen. Die Aktion zur Schaffung von Nebenerwerbssiedlungen im Landkreis Dachau hat bisher nur in Bergkirchen größere Erfolge zu verzeichnen. Im Mai kann die Gemeinde auch ihre Arbeiten an der zentralen Wasserversorgung abschließen.

Bergkirchen hat bisher die meisten Bewerber für eine Nebenerwerbssiedlung im Landkreis, wofür das Landessiedlungsamt die Mittel gibt. Während Arnbach, Amperpettenbach, Palsweis, Oberroth und Feldgeding nur je einen Bewerber haben, sind es in Bergkirchen bereits acht. Zwei bauen schon, einer hat den Dachstuhl gesetzt. Der Sinn dieser Nebenerwerbssiedlungen ist in einer Bürgermeisterversammlung bereits ausführlich behandelt worden. Es geht letztlich bei dieser Einrichtung darum, langjährigen bäuerlichen Dienstboten und nachgeborenen Bauernsöhnen, ganz gleich ob Einheimische oder Heimatvertriebene, zu einem eigenen Heim mit kleinem Viehbestand zu verhelfen, um diese Menschen wieder mehr an das Land zu binden, damit für die bäuerlichen Engpasszeiten diese Siedler als Erntehelfer herangezogen werden können.

„Die meisten Gemeinden nehmen diese Sache noch sehr mit Zurückhaltung auf“, teilte Regierungsrat Reichert mit, „da die ländliche Bevölkerung sich noch nicht richtig mit diesen Nebenerwerbssiedlungen vertraut machen kann.“ Daher ist auch die geringe Zahl der Gesuche zu verstehen. Schwierigkeiten entstehen auch dadurch, dass Heimatvertriebene Kredit und Aufbaudarlehen dafür bekommen, während die einheimischen Nebenerwerbssiedler das Aufbaudarlehen nicht erhalten. Allerdings müssen Heimatvertriebene einen Hauptschaden in der alten Heimat nachgewiesen haben, nach dem sich die Finanzierung richtet. Ebenso schwierig ist es meist, Land für diesen Zweck zu erhalten. Dazu kommt die Tatsache, dass es den Gemeinden viel Arbeit macht.“

„Die meisten jungen Interessenten haben kein richtiges Zutrauen zu den Behörden“, berichtete Gemeindeschreiber Gruber aus Bergkirchen. Er kann ein Lied davon singen, wieviele Wege unternommen werden müssen, um den Bewerbern zu Grund und Boden und Geld zu verhelfen. Die Vorschrift, dass 1800 qm Grund (*Anmerkung: Lt. Anni Buban wäre richtig: 1080 qm*) vorhanden sein müssen, ist nicht so einfach einzuhalten. „Ist das aber geregelt, dann muss ein Plan angefertigt werden mit Kostenvoranschlag und Finanzierungsmöglichkeiten“, teilte Gruber mit, „weil Eigenmittel wieder von der Gesamtsumme abgezogen werden.“ Übrigens darf ein Nebenerwerbssiedler bis zu 80 cbm Wohnraum haben, zudem besteht die

Verpflichtung, ein Nebengebäude für einen kleinen landwirtschaftlichen Nebenbetrieb zu errichten.

Auch in anderer Hinsicht ist Bergkirchen auf der Höhe, denn im Mai wird es gutes Wasser aus der zentralen Wasserversorgung geben, nachdem es gelungen ist, die entsprechenden Gelder aufzubringen. „Beim Landesamt für Wasserversorgung, das uns einen Zuschuss versprochen hatte“, meinte Gruber lächelnd, „haben wir nicht nachgegeben und Regierungsrat Reichert hat sich noch persönlich beim Regierungspräsidenten ins Zeug gelegt. Auch Direktor Lederer von der Kreis- und Stadtparkasse Dachau-Indersdorf hatte uns einen guten Tip gegeben“.

In fünf bis sechs Wochen will man fertig sein. Der Hochbehälter wird angefangen, der Bagger arbeitet unentwegt, die Rohre werden verlegt, wenn auch zwei Kilometer Straßen dabei völlig vernichtet wurden. Es werden für einige tausend Mark Kies gebraucht, um alle Straßen wieder befahrbar zu machen, ebenso ist anschließend die Abwässerung der Straßen in Ordnung zu bringen. Es war aber auch höchste Zeit für die Gemeinde, denn typhusartige Erkrankungen traten schon auf, und einmal lief bei einem Brunnen sogar die Flüssigkeit aus der Odelgrube in den Brunnen, wie bei einer Brunnenreparatur festgestellt wurde. Seit dem Jahre 1896 geht es in Bergkirchen um gesundes Wasser. Der damalige Pfarrer hatte schon angefangen, etwas in dieser Hinsicht zu schaffen. Doch es blieb dem jetzigen Gemeinderat vorbehalten, eine endgültige Lösung zum Wohle der Bürger zu finden.

Theater des TSV Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 15.04.1955

Der TSV bringt am Samstag, 16. April, abends, im Gasthaus Groß das Lustspiel in drei Akten "Der Hunderter im Westentaschl" zur Aufführung. Dem Stück geht ein Einakter "Auf der Hausbank" voraus.

Simon Zotz zu Grabe getragen Dachauer Nachrichten vom 04.05.1955

Bergkirchen. Zu Grabe getragen wurde kürzlich der Landwirt Simon Zotz. Viele Leidtragende nahmen an der Beerdigung teil. Pfarrer Albert nahm unter Assistenz eines weiteren Geistlichen die Einsegnung vor und hielt eine zu Herzen gehende Grabrede. Viele Kränze wurden niedergelegt. Im Auftrag von Gärtnereibesitzer Kugler schmückte H. Englmann das Grab mit einem Kranzgebilde und widmete dem Verstorbenen einen Nachruf. Zotz erreichte ein Alter von fast 70 Jahren. Eine Kriegsverletzung an beiden Beinen hatte eine teilweise Lähmung verursacht. Geduldig trug er sein 15 Jahre lang.

Jungbauern im Examen auf Hof und Feld Beurteilung von Pferden, Rindern und Schweinen - Im Handmelken gut Dachauer Nachrichten vom 05.05.1955

Dachau. Kürzlich fand durch das Landwirtschaftsamt Dachau unter Leitung von Landwirtschaftsdirektor Schneidawind auf dem vorbildlich geleiteten Lehrbetrieb Georg Maier in Göppertshausen eine Landwirtschaftsgehilfenprüfung statt. An der Prüfung nahmen folgende Jungbauern bzw. Lehrlinge teil: Benedikt Bichler, Altstetten, Wilhelm Eckenweber, Walpertshofen, Josef Gattinger, Oberndorf, Josef Gasteiger, Dachau-Etzenhausen, Josef Münch, Eckhofen (Landkreis Aichach), Peter Ottilinger, Schönbrunn. Rudolf Schäl, Fränking,

Arnulf Scheel, Eisingertshofen und Josef Strohmeier, Kollbach.

Zuerst mussten sich die Prüflinge einigen schriftlichen Aufgaben unterziehen. Neben Rechnungsaufgaben und der Fertigung eines Anstellungsgesuches war ein Aufsatz mit dem Thema „Was ist bei der Pflege und Düngung der Wiesen zu beachten?“ als Aufgabe gestellt. Dann zeigten die Prüflinge ihre Fähigkeiten in der praktischen Tätigkeit auf Hof und Feld. So musste eine Sähmaschine abgedreht werden, um die notwendige Saatgutmenge festzustellen. Verschiedene Maschinen standen auf dem Hof bereit, wie Schlepper, Vielfachgerät, Mähmaschine u. a. m., an denen die Prüflinge ihre Geschicklichkeit und ihr Können zeigen mussten. Später wurden Sensen gedengelt. Handelsdünger gestreut und Pfähle gespitzt. Außerdem wurden auch Wiesen auf ihren Gräser- und Kräuterbestand untersucht. Im Stall wurden Pferde geputzt und angeschirrt. Auf dem Hof zeigten die Prüflinge, dass sie die Pferde beurteilen konnten. Auch bei Rindern und Schweinen mussten sie ihre Kenntnisse auf diesem Gebiet unter Beweis stellen. Das Handmelken nahmen die Prüflinge sehr ernst und zeigten gute Leistungen.

Als Prüfer hatten sich dankenswerterweise zur Verfügung gestellt die Lehrherren Thomas Blümel, Eisingertshofen, Josef Rauch, Petershausen, Josef Maier, Göppertshausen, Simon Eberl, Zillhofen und Melklehrer Kraft sowie die Herren des Landwirtschaftsamtes Landwirtschaftsrat Voit, Wirtschaftsberater Foerster und Kersten und Beratungstechniker Göttler. Landwirtschaftsdirektor Schneidawind machte die Prüflinge darauf aufmerksam, dass sie ihrem erwählten Beruf treu bleiben mögen, und wünschte ihnen auch im Namen der anderen Mitglieder des Prüfungsausschusses für ihren weiteren Lebensweg viel Glück. Den Prüfern dankte er herzlich für ihre Mitarbeit und dem Lehrherrn Georg Maier für die Bereitstellung seines schönen Betriebes.

Besuch aus USA nimmt Abschied Dachauer Nachrichten vom 19.08.1955

Bergkirchen. Eine Abschiedsfeier für Matthias Heigl, seine Frau und Tochter findet morgen Samstag, abends, im Gasthaus Groß statt. Heigl, der mit seiner Familie seit Jahren in Buffalo, Amerika lebt, weilte zwei Monate auf Besuch in seiner alten Heimat. Er ist der Sohn des langjährigen Bürgermeisters Heigl in Eisolzried. Seine Gattin stammt aus dem Anwesen „Gerstlacher“ in Bergkirchen. Zur Abschiedsfeier werden vor allem alle Schulkameraden und -kameradinnen aus Eisolzried, Bergkirchen, Deutenhausen, Feldgeding und anderen umliegenden Orten erwartet.

*(<http://www.bremer-passagierlisten.de/>: Mathias Heigl aus Eisolzried ist am 17. Mai 1928 mit dem Schiff „Dresden“ von Bremen nach New York gefahren. Siehe auch Amperbote vom 15.07.1936. Anmerkung: Sophia *04.05.1902 in Roßbach, oo Heigl Matthias aus Eisolzried am 30.07.1928 in Buffalo, Nordamerika. Sophia war durch Vermittlung von Pater Schöttl nach Amerika ausgewandert.)*

Der letzte Weg des Scharlbauern Dachauer Nachrichten vom 10./11.09.1955

Bergkirchen. Auf dem hochgelegenen Friedhof wurde der Scharlbauer, Josef Märkl, unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung zur letzten Ruhe gebettet. Er war ein Bauer von echter Dachauer Art, arbeitsam, vielleicht etwas misstrauisch gegenüber Fremden, aber zuverlässig und aufgeschlossen all denen gegenüber, die er kannte. Die eigene Person nicht in den Vordergrund drängend, dafür aber alles Geschehen in der Heimat und in der weiten Welt mit offenen Augen betrachtend und - wenn es nötig war - auch die eigene Meinung betonend,

so war der Scharlbauer von Bibereck. Er stammte aus Facha bei Bergkirchen. Nach dem ersten Weltkrieg heiratete er in den Hof in Bibereck ein und führte ihn über gute und schlechte Zeiten immer mit der gleichen Gewissenhaftigkeit und Arbeitsfreude. Schnell und unerwartet war er mitten aus seinem bäuerlichen Schaffen abberufen worden.

Pfarrer Albert von Bergkirchen nahm die Einsegnung vor. Er schilderte den Lebensweg des Scharlbauern, der immer ein braver, gottesfürchtiger Mann gewesen war. Anschließend sprachen stellvertretender Landrat Heinrich Weiß und Vertreter des Katholischen Männervereins sowie des Krieger- und Veteranenvereins.

Viele verdanken Pater Schöttl ihr Lebensglück Auswanderungsbüro im Wohnzimmer - Bergkirchen gedenkt eines edlen Priesters Dachauer Nachrichten vom 19./20.11.1955

Bergkirchen. Für Pfarrkurat Pater Martin Schöttl von Ottenhofen wurde kürzlich in der Pfarrkirche ein Seelengottesdienst gehalten. Pater Schöttl war sieben Jahre lang, 1922 - 1929, Kooperator der ausgedehnten Pfarrei Bergkirchen. In seiner Gedächtnisrede gedachte Pfarrer Albert des verdienten Seelsorgers, der als Spätberufener nach seinem Studium in Rom im Jahre 1913 in einem Benediktinerkloster in USA zum Priester geweiht worden war. Nach dem ersten Weltkrieg nach Deutschland zurückgekehrt, wirkte er zunächst als Hausgeistlicher in der Knabenerziehungsanstalt Neuherberg bei Schleißheim. In der Zeit der größten Not unseres Vaterlandes leitete er eine Hilfsaktion zugunsten der Notleidenden und machte viele finanzielle und materielle Mittel für die deutsche Heimat flüssig. Im Jahre 1922 als Kooperator nach Bergkirchen berufen, wirkte er stark auf die Landjugend ein, durch Gründung von Burschenvereinen in der Pfarrei. Als Gaupräsident zeigte er sein organisatorisches und rednerisches Talent.

Die in den Jahren 1927/28 beginnende wirtschaftliche Depression legte vielen jungen Leuten die Auswanderung nach USA nahe. Durch seine guten Beziehungen zu Amerika konnte Pater Schöttl vielen unternehmungslustigen jungen Leuten aus der Pfarrei die Einwanderung in die Staaten erleichtern. Die meisten von ihnen haben dort ihr Glück und Fortkommen gefunden und bei ihren in den letzten Jahren erfolgten Besuchen in der Heimat gedachten sie auch gern des Pater Schöttl, dem sie ihr Lebensglück verdanken. Jedesmal freute er sich, wenn Amerikaner im stillen Pfarrhaus von Ottenhofen bei Markt Schwaben vorsprachen. In jener schlimmen Zeit glich sein Zimmer mitunter einem Auswanderungsbüro, so viele sprachen von weit und breit bei ihm vor und holten sich Rat.

Auch sonst wirkte Pater Schöttl in der Pfarrei sehr segensreich, vor allem durch seine gehaltvollen Predigten. Im Januar 1929 wurde ihm eine große Abschiedsfeier bereitet und die besten Wünsche begleiteten ihn an seinen neuen Wirkungskreis in Ottenhofen, wo er 26 Jahre, bis zu seinem Tode am 4. Oktober, blieb. Eine Abordnung von Bergkirchen mit 26 Personen nahm an seiner Beerdigung am 7. Oktober auf dem Ortsfriedhof in Ottenhofen teil. Mit Pater Martin Schöttl hatte die Erzdiözese einen eifrigen, sprachbegabten, edlen Priester verloren.

Dachauer Nachrichten vom 19./20.11.1955

Bergkirchen. Die Theaterspielgruppe des TSV tritt am Samstag, 3. und Sonntag, 4. Dezember, im Gasthaus Groß mit dem Volksstück „Das eigene Blut“ vor die Öffentlichkeit. Ein lustiger Einakter geht dem Hauptstück voraus. Am 31. Dezember hält der Turn- und Sportverein Silvesterfeier und am 7. Januar Sportlerball im Gasthaus Groß.

Feldgeding. Einen Kathreintanz veranstaltet der Katholische Burschenverein am heutigen

Samstag um 19.30 Uhr in der Gastwirtschaft Westenrieder. (Siehe auch Inserat in der heutigen Ausgabe.)

**Ein Stamperl echtes „Bergkirchner“ gefällig?
Feierliche Einweihung der zentralen Wasserversorgung - Ehrengäste nehmen eine
Kostprobe
Dachauer Nachrichten vom 21.11.1955**

Bergkirchen. Am Samstagnachmittag feierte die Gemeinde Bergkirchen die Einweihung der fertiggestellten Wasserversorgung. Der Weiheakt begann vor dem kleinen schmucken Haus der Tiefbrunnenanlage, das unterhalb der Ortschaft inmitten einer Wiese in der Nähe der Maisach gebaut wurde. Ringsherum war der Bau mit Tannengirlanden geschmückt. Landrat Heinrich Junker, Regierungsrat Dr. Scheingraber, Kreisbaumeister Neumeier, die Kreisbaumeister Erich Zellner und Plattner vom Landratsamt sowie Vertretern des Wasserwirtschaftsamts waren anwesend. Mit dem Bürgermeister der Gemeinde hatten sich die Gemeinderäte und Einwohner zu dem kleinen Festakt eingefunden.

In seiner Weiheansprache hob Pfarrer Albert die Freude der Bevölkerung hervor, deren langgehegter Wunsch, gutes und einwandfreies Wasser zu bekommen, nun in Erfüllung gegangen sei. Er betonte, dass Wasser für uns Menschen hier etwas ganz Alltägliches sei, dagegen wüssten die Gegenden, wo Wasser schwer zu fördern wäre, sehr gut, dass es das Leben bedeute. Deshalb müsste auch in Bergkirchen das Wasser unter Gottes Schutz und Segen gestellt werden, zumal es schon in der Schöpfungsgeschichte der Bibel eine große Rolle gespielt habe. Besonders die alten Kulturvölker hätten den Wert des Wassers zu schätzen gewusst, zeigte Pfarrer Albert auf, sie hätten es als etwas Heiliges betrachtet, sogar den Sitz verschiedener Gottheiten in die Quellen der Flüsse und Meere verlegt. Für die Mosaische Religion habe das Wasser zur Vorbereitung auf das Opfer gedient, und Christus habe an das Wasser seine Erlösungsgnade geknüpft.

Danach sprach der Seelsorger die kirchlichen Weihegebete und nahm die Benediktion des Hauses und seiner technischen Anlagen vor. Anschließend besichtigten Landrat Junker und die anderen Ehrengäste mit dem Bürgermeister und den Gemeinderäten den Tiefbrunnen und die Pumpstation. Inzwischen war Pfarrer Albert mit den drei Ministranten auf die Maisachhöhen gestiegen und nahm dort oben die kirchliche Weihe des Hochbehälters vor. Vom Hochbehälter aus nimmt das aus 82 Meter Tiefe gewonnene Wasser seinen Lauf durch die Zuleitungen bis in die einzelnen Haushaltungen. „Das hätten wir geschafft“, meinte der Bürgermeister, „aber die Sorgen haben damit noch nicht aufgehört, denn durch den Wasserleitungsbau haben unsere Ortsdurchfahrtsstraßen sehr gelitten, so dass sie manchmal kaum noch zu befahren sind.“

Zur Feier des Tages waren die Straßen, unter denen die Rohre verlegt wurden, mit viel Kies aufgeschüttet, aber man sah es deutlich, dass die Instandsetzung noch ein weiteres Problem sein und der Gemeinde einiges Geld kosten wird. Landrat Junker sagte nach der Einweihung: „Was mich besonders gefreut hat, ist die Tatsache, dass die Gemeinde Bergkirchen nicht viel Aufhebens gemacht und es geschafft hat, die zentrale Wasserversorgung fertig zu bringen.“

Vor der weltlichen Gemeindefeier, über die wir noch berichten werden, fanden sich die Ehrengäste beim „Großwirt“ zu einem Weißwurstessen ein, wo ihnen auf Veranlassung des Bürgermeisters vom Wirt in Schnapsgläsern frisches Bergkirchner Wasser zum Kosten kredenzt wurde. Auch dem Bürgermeister von Günding, der in der Gaststube war, wurde ein Stamperl „Bergkirchner“ überreicht, das er zuerst für Zwetschgenwasser hielt. Allgemein wurde festgestellt, dass das Wasser zwar nicht schlecht wäre, aber man auch in Bergkirchen weiterhin zum Trinken lieber Bier vorzöge. Darauf erhob der Landrat seine Halbe und trank

auf das Wohl der Gemeinde Bergkirchen und seines guten Wassers, da, wie der Kreisbaumeister hervorhob, das Wasser nach wie vor das Grundelement für das Bier sei.

**Bergkirchen dankt allen, die mitgeholfen haben
Behördenvertreter und Organisatoren beim Festabend zur Einweihung der
Wasserversorgung
Dachauer Nachrichten vom 22.11.1955**

Bergkirchen. Wie gestern bereits gemeldet, konnte die Gemeinde Bergkirchen am Wochenende die Einweihung der zentralen Wasserversorgung begehen. Besonders die Männerwelt von Bergkirchen, darunter der Landrat, Kreisbaumeister und Regierungsrat Dr. Scheingraber sowie die Gemeinderäte nahmen an der kirchlichen Feierstunde vor der Pumpstation teil. Pfarrer Georg Albert nahm die Weihe vor. Auch der restliche Ablauf des Tages, über den wir im folgenden berichten, gestaltete sich zu einem Fest für die ganze Gemeinde.

Nach der Einweihung der Anlage kamen Gäste und Einheimische im Gasthaus Groß zusammen. Nach gemeinsamem Abendessen begrüßte erster Bürgermeister Leitenstorfer die Erschienenen, namentlich Landrat Junker, Reg.-Rat Dr. Scheingraber, die Inspektoren Plattner und E. Zellner vom Landratsamt, die Herren Dietrich und Hoyer und Frau Bremer vom Wasserversorgungsamt, Kreisbrandinspektor Blümel und an Stelle des verhinderten Sparkassendirektors Lederer Herrn Bäumler. Den Behördenvertretern dankte der Bürgermeister für ihre Hilfe bei Beschaffung der Zuschüsse, ferner Pfarrer Albert und Herrn Gruber, die mit ihm zusammen die organisatorische Arbeit leisteten.

In einem Rückblick auf Planung und Ausführung der Anlage zeigte Pfarrer Albert dann den langen Weg bis zur glücklichen Vollendung des Werkes auf, den zwei Schulumädchen nochmals in Gedichtform lustig beleuchteten. Landrat Junker stellte dann in seiner Ansprache der Gemeinde das Zeugnis aus, dass sie es durch die Wahl der geeigneten Persönlichkeiten aus ihrer Mitte noch zur rechten Zeit verstand, eine höchst notwendige und segensreiche, zentrale Wasserversorgungsanlage für den Ort zu schaffen, die fast 60 Jahre lang in Abständen immer wieder zur Diskussion stand, aber durch Uneinigkeit im entscheidenden Augenblick nie zur Ausführung gelangen konnte. Regierungsoberinspektor Dietrich vom Wasserversorgungsamt gab technische Einzelheiten des Werkes bekannt und gratulierte den Bergkirchnern zu ihrer gut funktionierenden Anlage. Das Schlusswort sprach zweiter Bürgermeister Krotzer. Er dankte nochmals den Behörden, den ausführenden Firmen und den Einheimischen für ihre vom Erfolg gekrönten Bemühungen um das Werk. Umrahmt wurden die Ansprachen, in denen hauptsächlich der Bürgermeister und Pfarrer Albert als Initiatoren der Wasserversorgungsanlage gefeiert wurden, von musikalischen Darbietungen.

**Den Hochwassergeschädigten soll geholfen werden
Feldgeding hat Straßensorgen - MdL Baumgartner weist parteipolitische Absichten
zurück
Dachauer Nachrichten vom 28.11.1955**

Feldgeding. Eine gutbesuchte Versammlung der Bayernpartei fand am Samstagabend in der Gastwirtschaft Westenrieder statt. Bürgermeister Riedl als Versammlungsleiter behandelte einige, die Gemeinde Feldgeding interessierende Angelegenheiten. Neben der Entschädigung für die Hochwasserschäden machte er die Gemeindeangehörigen mit einem neuen, für Feldgeding äußerst wichtigen Problem bekannt. Staatliche Planungsstellen für

Straßenbau würden sich mit dem Gedanken tragen, so -sagte der Bürgermeister, südlich von Feldgeding eine große Umgehungsstraße zur Autobahn zu errichten. Wer dieses Gelände mit seinem nachgiebigen Untergrund kennt, könne sich vorstellen, welche Unsummen allein der Ausbau des Untergrundes verschlingen würde. Die dafür aufgewendeten Mittel ständen in keinen Verhältnissen zum Erfolg. Die Feldgedinger aber müßten dabei eine Menge Ackerland opfern und - was besonders schwerwiegend sei - die jetzigen unglücklichen Straßenverhältnisse würden verewigt „Wir haben bestimmt Verständnis für die Notwendigkeiten des Verkehrs,“ betonte der Bürgermeister, „aber so geht es auch nicht.“ Die Straße Dachau-Fürstenfeldbruck sei in ihrer jetzigen Verfassung zu eng, auch schon für den lokalen Verkehr. Vor allem müßte im Ortsteil Feldgeding die Straße wesentlich verbreitert werden. „Der Platz dazu ist vorhanden“, stellte Riedl fest, „nur müßte von den zuständigen Stellen endlich an den Ausbau herangegangen werden.“

Nach diesen Ausführungen erteilte er dem Landtagsabgeordneten Josef Baumgartner (Schwabhausen) das Wort. Dieser erinnerte zunächst daran, dass er etwa vor einem Jahr bereits an dieser Stätte gesprochen hatte. Er selbst und auch die damaligen Zuhörer würden die Entwicklung kaum vorausgeahnt haben, aber dadurch sei es ihm in seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter nun möglich gewesen, den Feldgedingern in einer wichtigen finanziellen Sache zu helfen. Es sei damals nach dem schweren Hochwasser des vergangenen Jahres allgemein gesprochen worden, dass nur Schäden über 50 Prozent entschädigt würden. Man habe also auch in Feldgeding nicht absichtlich einen Termin der Anmeldung dieser Schäden versäumt, sondern durch eine irreführende Annahme nicht wahrgenommen. Was habe wohl näher gelegen als dass er sich als Landtagsabgeordneter an die Stelle wandte, die auch das Gesetz über die Hochwasserschäden geschaffen hatte. Wohl habe er vorher mit dem Bürgermeister im Landratsamt angefragt, aber von den Verwaltungsstellen einen ablehnenden Bescheid erhalten. Die Frist zur Anmeldung, so sei ihm wie auch dem Bürgermeister bedeutet worden, sei nun einmal versäumt. Er habe aus diesem Bescheid dem Amt keinen Vorwurf gemacht, Verwaltungsstellen müssten sich an die Ausführungsbestimmungen der Gesetze halten, man solle es ihm aber auch nicht übel nehmen, wenn er über diese Stellen hinweg den Landtag für die vom Hochwassergeschädigten Gemeindeglieder von Feldgeding bemühte. Obwohl seinem Antrag von verschiedenen Stellen wenig Aussicht auf Erfolg zugesprochen wurde, könne man heute hoffen, da er angenommen wurde, damit die Feldgedinger bald zu ihrer Entschädigung kämen.

Scharf wandte sich der Redner in diesem Zusammenhang gegen Äußerungen von CSU-Abgeordneten, dass hier ausschließlich parteipolitisch gedacht worden sei. Eine, die CSU diskriminierende Handlungsweise bestimmter Regierungsstellen liege in keiner Weise vor, es sei das gute Recht der Staatsregierung, auftretende Härtefälle - und um einen solchen handele es sich hier - zu mildern. Landtagsabgeordneter Baumgartner ging dann auf verschiedene Vorkommnisse im Landtag ein. Besonders eingehend beschäftigte er sich mit den Spielbank-Untersuchungen. Moralisch könne man dazu stehen wie man wolle. „Wenn aber bestimmte Menschen ihr Geld in der Spielbank unbedingt loswerden wollen“, meinte er, „dann ist es immer noch besser, der bayerische Staat hat etwas davon statt das Ausland. Ich und auch die Feldgedinger“, so fügte Baumgartner noch lächelnd hinzu, „würden bestimmt in den Spielbanken nicht zu finden sein“. Immerhin sei dem bayerischen Staat seit dem verhältnismäßig kurzen Bestehen der Spielbanken schon über eine Million Mark zugeflossen, die dem sozialen Wohnungsbau zugute kämen.

Auch die Veränderungen in verschiedenen Stellen des Kultusministeriums behandelte der Redner. „Es wurde niemand entlassen“, sagte er, „aber der Bayernpartei kommt es vor allem darauf an, fähige Leute, ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit, an wichtigen staatlichen Stellen zu wissen“.

Eschenried. Kürzlich kehrte über Hof-Moschendorf der 35-jährige Rudolf Hauff aus zehnjähriger Internierung und Zwangsarbeit in der CSR zurück. In dem stillen Eschenried,

inmitten des Dachauer Moos, fand er bei seinen Angehörigen die erste Bleibe. Für den an die Hast und das Tempo der Stadt gewöhnten Menschen mag diese Gegend einsam und gottverlassen sein, aber Hauff, der Heimkehrer aus der Tschechei, fühlt sich gerade hier wohl. Es war nicht leicht, ihn dort zu finden. Bis Gröbenried reicht die geteerte gute Straße, dann wird der Fahrweg, der sich zwischen Birken und Heustadeln hindurchschlängelt, schlecht.

Im Schulgarten von Eschenried treffen wir den Heimkehrer an. Er hat den Spaten in der Hand und gräbt ein Blumenbeet um. Aus den nahe gelegenen Schulräumen hört man die Stimmen der Kinder, die eifrig beim Lernen sind. Rudolf Hauff ist ganz in seine Arbeit vertieft, man merkt es seinen Händen an, dass sie gewöhnt sind, hart zuzupacken. Auf unsere Frage, ob er sich in dieser Einsamkeit wohl fühle und schon wieder schaffen müsse, meint er versonnen lächelnd, dies sei gerade das Richtige, um sich wieder zurechtzufinden. Dann gehen wir gemeinsam zur Familie seines Bruders, dem bekannten Schulleiter von Eschenried, der hier in einer kleinen, aber nach modernen Gesichtspunkten eingerichteten Schule die Kinder unterrichtet.

In der warmen Stube erzählt uns dann der Heimkehrer aus seinem Leben. Es ist das Schicksal vieler Tausender und doch in einer Art wieder ganz anders. Seine Jugend verlebte Hauff in der Tschechei und lernte dort das Metzgerhandwerk. Es war eine harte Lehre und ein schwerer Beruf. Als Hauff glaubte, nun auf eigenen Füßen stehen zu können, kam der Krieg. Man holte ihn zur deutschen Wehrmacht und mit ihr machte er die verschiedenen Feldzüge mit, zuerst in Frankreich und dann im Osten. Beim Zusammenbruch war er auf deutschem Boden und wurde aber später von den Amerikanern interniert. Unverständlicherweise lieferten die Amerikaner ihn an die Tschechen aus. Vor einem Gericht in Pilsen genügte seine Eigenschaft als deutscher Soldat, um ihn zu 20 Jahren Zwangsarbeit zu verurteilen. Die Jahre vergingen und die Orte des Gewahrsams wechselten, gleich blieb bloß immer der Stacheldraht, der ihn von der Freiheit trennte. Mit der Außenwelt hatte er wenig Berührung, man war immer sehr misstrauisch ihm und seinen Kameraden gegenüber. Umso überwältigender war dann der Empfang in Hof-Moschendorf. Unvergesslich werden ihm diese Tage sein und die Freude, die man ihm und seinen Kameraden bereitete.

In Eschenried war er besonders erfreut, dass er seine Verlobte, von der er länger als zehn Jahre getrennt war, wohlbehalten antraf. Aber ihrem Wunsch, mit ihr gleich nach Frankfurt zu kommen, konnte er nicht entsprechen. Zunächst will er sich eingewöhnen. Die Gemeinde, die Hauff zu den ihrigen zählt, bereitete ihm kürzlich einen netten Abend.

Zweite Mannschaft war doch immer unser Stolz - Aus der Generalversammlung des TSV Bergkirchen Dachauer Nachrichten 1956

Bei ausgezeichnetem Besuch hielt der Sportverein Bergkirchen seine Generalversammlung ab. 1. Vorstand Michael Krotzer konnte neben den vollzählig erschienenen aktiven Mitgliedern die Ehrenmitglieder sowie Gönner des Vereins begrüßen. Er gab einen ausführlichen Bericht über den Ablauf der vergangenen Spielsaison sowie über sonstige Veranstaltungen. „Wie auch heuer“, so führte Krotzer aus, „waren wir der Meisterschaft in den Punktspielen wieder sehr nahe. Zwei Punkte trennten uns von dem Meister Kammerberg und ausgerechnet diesem hat unsere Mannschaft in zwei Punktspielen drei Punkte abgenommen. Wenn es aber trotzdem nicht zur Meisterschaft für uns reichte, so lag dies nicht an einem einzelnen Spieler, sondern an der gesamten Mannschaft, die in den ersten fünf Spielen nur drei Punkte auf ihr Konto bringen konnte. Wir wollen den Mut nicht sinken lassen und unsere Hoffnung auf die neue Saison setzen. Die Hauptsache ist, dass anständig und fair gespielt wird. Bei den Punktspielen wurde kein Mann wegen Unsportlichkeit vom Platz gestellt. Weniger zufrieden

war ich mit der zweiten Mannschaft, die es auf den drittletzten Platz brachte. Die Ursache ist eben zum Teil der Spielermangel dieser Mannschaft, andererseits die Unkameradschaft untereinander. Ich hoffe, dass sich dies in Zukunft bessern wird. Die zweite Mannschaft war immer unser Stolz in den vergangenen Jahren.“

Weitaus günstiger stehe es mit der Jugend. Bei den Punktspielen brachte sie es dank ihrem Jugendleiter Bayer zum zweiten Tabellenplatz. Bei den Frühjahrspokalspielen steuern sie mit aller Macht auf den Gruppensieg zu. Die Spieler der Schülermannschaft seien zu jung, wie die Erfahrung gezeigt habe, körperlich viel zu schwach, um mit den Gegnern konkurrieren zu können. Wenn auch bis jetzt Erfolge ausgeblieben seien, würden sie sich auch hier noch einstellen. Nach diesen Ausführungen dankte Krotzer der Laienspielgruppe, die dem Verein in finanzieller Hinsicht weitgehende Unterstützung brachte. Sein Dank galt auch den Autobesitzern, die dem Verein mit ihren Fahrzeugen durch Beförderung zu den Spielen halfen. Dann gab der Schriftführer Franz Umkehrer seinen Bericht über die ausgetragenen Punkt- und Freundschaftsspiele. Als Schützenkönig im Torschießen liegt Müller mit Abstand an erster Stelle. Hauptkassier Johann Propst berichtete über die derzeitige Kassenlage des TSV Bergkirchen; diese kann als zufrieden betrachtet werden. Ehrenmitglied Josef Heitmeier dankte vor allem dem ersten Vorstand Michael Krotzer für seinen ungenutzigen Einsatz und seine Arbeit für den Verein. Einstimmig wurden gewählt:

1. Vorstand: Michael Krotzer

2. Vorstand: Josef Heitmeier

Schriftführer: Franz Umkehrer

Hauptkassier: Johann Probst

Technischer Leiter: Korbinian Eder

Jugendleiter: Georg Ahammer

Der Ausschuss bleibt in seiner alten Form mit Michael Schwarz, Steininger, Josef Heitmeier und Josef Haas.

„Not der Bauern ruft mich auf den Plan“,

... sagt Deininger in der BP -Versammlung - Weiß an den Mittelstand

Dachauer Nachrichten vom 21.02.1956

Günding. Im Gasthaus Ebermayer fand eine Versammlung der Bayernpartei statt. Bis auf den letzten Platz war das Lokal besetzt, als stellvertretender Landrat Weiß mit seinem Referat begann. Nach einem kurzen Ausflug in die Bundespolitik, bei der ihn besonders Schäffers Steuer-Milliarden interessierten, wandte er sich an den Mittelstand, den er aufforderte, sich besser zusammenzuschließen. Die augenblicklich bestehende Hochkonjunktur der Wirtschaft könne sich einmal in das Gegenteil wandeln. Es sei deshalb falsch, wenn die Handwerker glauben, sie brauchen sich um Politik nicht zu kümmern. Auf die örtlichen Verhältnisse eingehend, behandelte Weiß nochmals die Vorgänge um die Hochwasserschäden. Man habe sich damals an den Landwirtschaftsminister Dr. Baumgartner gewandt, weil man wusste, dass dieser schon immer sehr viel für die Bevölkerung des Landkreises Dachau übrig habe. Zum Straßen- und Feuerlöschwesen bemerkte Weiß, dass der Steuerausgleich zwischen Bund, Länder und Gemeinden denkbar ungünstig sei. Dadurch könne vieles, was unbedingt gerichtet werden müsste, nicht in Angriff genommen werden. Dies gelte auch für die Wasserversorgung. Günding habe in der letzten Zeit hier Wesentliches geleistet. Man müsse endlich einmal mit der Meinung aufräumen, dass, wenn man einen Brunnen schlage, man auch schon gutes Wasser habe. Die Bevölkerungsdichte bringe auch eine weitgehende Verseuchung des Grundwassers. In Dachau mache dieses Problem besondere Schwierigkeiten, aber auch das naheliegende Günding werde davon betroffen. Er behandelte dann noch kurz die Krankenhäuser des Landkreises und gab

abschließend Aufklärung, wie am 18. März gewählt wird.

Dann sprach Gutsbesitzer Deininger, Eisolzried. Die Not des Bauernstandes habe ihn wieder auf den Plan gerufen. Überall in anderen Ländern sei der Bauernstand besser gestellt als in Deutschland. Von früh bis spät müssten Bauer und Bäuerin werkeln, um den Hof zu erhalten. Statt acht müssten sie bis zu 15 Stunden am Tag arbeiten.

Das „Allzweckpferd“ vom Kienader-Hof Körhengst mit allen Zuchtmerkmalen von heute Dachauer Nachrichten vom 03.03.1956

Bergkirchen. Weit reicht der Blick vom Hof des „Kienader“ über das Maisach- und Ampertal in das Dachauer Moos. Der Hof, breit hingelagert, hält noch auf Tradition. Es ist noch alles, wie man es früher auf den Bauernhöfen gewöhnt war, obwohl auch der Bauer Heitmeier mit der Zeit geht und seine Felder genau so intensiv bewirtschaftet, wie es die heutige Zeit erfordert. Aber er hat noch etwas vom Bauernschlag der früheren Zeit an sich, und das mag ihn wohl auch bewogen haben, sich der Pferdezucht im besonderen anzunehmen. Wohl steht auch in seinem Schuppen der Traktor, aber auch der Pferdestall ist nicht verödet. Neben einem - übrigens uralten - Pony, das hier einen beschaulichen Lebensabend verbringt und nur gelegentlich bei Aufzügen, wie zum Beispiel beim „Tag des Pferdes“, noch mit glänzenden Augen im Zug mittrabt, stehen einige Arbeitspferde. Auch ein edler Traber äugt feurig und neugierig nach dem fremden Besucher, der sich auf den abgelegenen Hof verirrt hat. Heitmeier erzählt uns, dass dieses Tier bereits bei verschiedenen Rennen in Daglfing mitgelaufen sei. Das Hauptinteresse aber gilt dem Pferd, das gedrungen und massig in einem Stand an seinem Futter knabbert. Es ist ein Oberländer dreijähriger Rotfuchs, der auf den Namen „Satz“ hört. Auf unsere Frage, wie das Tier zu dem komischen Namen gekommen sei, meint der Bauer, eigentlich würde der Hengst „Nachsatz“ heißen und entspräche genau dem heutigen Zuchtziel der bekannten Optimus-Nero-Linie. Er sei angekört, und die Hengsthaltungsgenossenschaft Bergkirchen habe ihn gekauft, um damit hochwertige Nachzucht zu betreiben.

Bei diesem Hengst sind bereits alle die Zuchtmerkmale zu erkennen, auf die man heute vor allem Wert legt. „Der Bauer hat nicht mehr viel Zeit“, erläutert dazu Heitmeier. „Für Tiere, die außergewöhnlich empfindlich sind oder besondere Wartung und Pflege verlangen, ist heute kein Platz mehr auf dem Hof.“ Anspruchslosigkeit und guter Futterverwerter, das sind die Begriffe, die jetzt bei den Bauern ganz groß geschrieben werden. Auch für das werden müssen diese Eigenschaften zutreffen. „Früher konnte ein Gaul gar nicht hoch genug sein“, meint Heitmeier. 1,80 Meter und mehr war damals gang und gäbe, heute darf ein Gebrauchspferd nicht mehr als 170 Zentimeter haben. Kurz und gedrungen, dabei breit und kräftig, so muss das Pferd von heute sein. Man muss es für alle Zwecke verwenden können, es muss traben und auch ziehen können. Dabei soll es nicht zu schwer sein, um auf Moosgelände nicht zu tief einzusinken. Im Gegensatz zu früher hat man für schwere Ackergäule heute nichts mehr übrig. Das macht der Bulldog viel besser und schneller. Besondere Anforderungen werden auch an die Charaktereigenschaften des Pferdes gestellt. Während sich früher jeder Bauer etwas darauf einbildete, wenn er feurige Gäule im Gespann hatte, die man gut „in der Hand haben“ musste und die auch in einem unbedachten Augenblick mal „durchgingen“, legt man jetzt darauf keinerlei Wert mehr. Lammfromm muss das Pferd sein, nicht scheu und vor allem verkehrssicher. Ihm darf auch der ratternde Lastwagen nichts ausmachen und die mit 100 Stundenkilometer vorbeiflitzenden Autos. All dies hat man bei der heutigen Zucht erreicht.

Und trotzdem gibt es leider immer weniger Bauern, die heute noch viel für das Pferd übrig haben. Die Liebe zu ihm ist dem Tempo der Zeit und - der Landflucht zum Opfer gefallen.

„Wo dies aber hinführen soll“, meint Heitmeier bekümmert, „ist heute noch nicht abzusehen.“ Ein Stopp in der Öleinfuhr allein könnte schon viele Höfe lahm legen. Es sei auch fraglich, ob sich die Pferdezucht im Landkreis Dachau nochmals soweit erholen könnte, alle Höfe mit dem nötigen Pferdmaterial zu versorgen. Zu viele Roßställe ständen schon leer oder seien zu Schafställen umgewandelt worden. Man dürfe dabei aber dem Bauern nicht vorwerfen, dass in seiner Liebe zum Pferd ein Wandel eingetreten sei. Doch wenn ein Hof, auf dem früher acht bis zehn Dienstboten beschäftigt waren, heute mit zwei bis drei Knechten und Mägden auskommen müsse, dann bleibe nicht mehr viel Zeit für Wartung und Pflege der Tiere. Trotzdem dürfe man, so sagt Heitmeier, sich nicht ganz vom Pferd abwenden. Um so mehr, als man nun das beste Zuchtmaterial an der Hand habe. Der Rotfuchs „Satz“ kaut währenddessen ruhig seinen Hafer, von dem er täglich etwa zehn Liter bekommt. Er weiß nichts davon, dass er staatlich angekört ist, dass die Bauern der Hengsthaltungsgenossenschaft und die der ganzen Umgebung große Hoffnungen auf ihn setzen. Sie wollen mit ihm wieder die Ställe mit guten, wertvollen und brauchbaren Pferden füllen und damit beim Bauern die Liebe zum Pferd erhalten. „Gelingt das nicht“, meint Heitmeier, „dann kann es leicht sein, dass unsere Kinder in den Tiergarten fahren müssen, um noch ein Pferd zu sehen.“

Dachauer Nachrichten vom 06.04.1956

Kreuzholzhausen. Eine Vorführung über Mistaufladen und Miststreuen findet am Montag, 9. April, vormittags 9 Uhr durch die Firma Mengele aus Günzburg im Anwesen des Bürgermeisters Haas statt. Alle Interessenten können daran teilnehmen.

Alte Schützen ausgezeichnet

Dachauer Nachrichten vom 21.04.1956

Bergkirchen. Die Schützengesellschaft „Hubertus“ hielt im Gasthaus Groß ihr Endschießen ab. Die ersten Preise holten sich Johann Groß jun., Alois Zollbrecht, Andreas Gasteiger, Ludwig Schlammer, Hans Müller, Johann Probst, Franz Umkehrer, Rudolf Weigl, Jakob Leitenstorfer, Johann Lachner. Nach dem Schießen begrüßte Schützenmeister Gasteiger den als Gast erschienenen Gauschützenmeister Mayr sowie den Schützenbruder Kliegel, beide aus Dachau. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass sie der Einladung Folge leisteten. Das goldene Ehrenzeichen für 40-jährige Vereinszugehörigkeit konnte Mayr an den Ehrenschützenmeister **Johann Gerstlachner** und an Schützenmeister **Andreas Gasteiger** überreichen. Das silberne Ehrenzeichen, für 25jährige Mitgliedschaft erhielten **Jakob Leitenstorfer, Josef Groß, Vitalis Glas, Andreas Märkl, Josef Haas, Michael Schwarz, Josef Steininger und Georg Kellerer.** In seiner Ansprache wandte sich der Gauschützenmeister vor allem an die Jugend. Er forderte sie auf, den alten Schützen, die er auszeichnen konnte, nachzueifern. Ein gemütliches Beisammensein beendete die Versammlung.

„Ich bin zum ersten Mal Bürgermeister“

„....aber schon zehn Jahre im Gemeinderat“, sagt Bürgermeister Glas

Dachauer Nachrichten vom 11.05.1956

Trotzdem das Geld knapp ist und die Bergkirchner emsig sparen müssen, haben sie viel geleistet. Es ist auch nicht wenig, das sie sich noch vorgenommen haben. Da soll die

Kirchentreppe hergerichtet werden, 8000 bis 9000 DM erfordert dieses Projekt. Die Kanalisation für den an der Dorfstraße gelegenen Ortsteil soll in Angriff genommen werden. Hier liegt der Kostenvoranschlag bei etwa 19 000 DM. Ist dieses bereits ein Vorhaben, das Beachtung verdient, so darf man nicht übersehen, dass im letzten Jahr in Bergkirchen mit dem Bau der Zentralwasserversorgung eine ganz große Leistung vollbracht wurde. Das gibt Bergkirchens derzeitiges Oberhaupt gerne zu, vergisst aber nicht im selben Atemzug hinzuzufügen, dass man natürlich ein derartiges Werk nicht in einem Jahr leisten kann. „Die ganze Anlage kostet immerhin 150 000 DM, von denen wir noch 70 000 DM zu zahlen haben. Das ist natürlich eine große Summe Geld, aber es ist auch ein notwendiges Werk getan.“ Dabei ist aber noch nicht einmal gesagt, ob sich nicht an dieser Anlage etwas ändert. Die Biberecker, die diesem Wasserversorgungssystem nicht angeschlossen sind, wollen nämlich auch in das Versorgungssystem einbezogen werden. Doch der Wünsche wäre kein Ende. „Wir brauchten halt 200 000 DM, dann wäre uns gut geholfen“, meinte Glas und erzählte von einem weiteren Traum der Bergkirchner, die Teerung der Dorfstraße. „Aber wir haben halt Sachen, die vordringlicher sind“, stellt das Gemeindeoberhaupt resigniert fest. Nur in einem Punkte ist man zufrieden im Ort, mit der Beleuchtung. Jetzt hat man sogar bereits eine Neonstraßenlampe in Betrieb. Zufrieden aber ist man auch mit dem Flüchtlings- und Arbeitslosenproblem. „Arbeitslose gibt es praktisch nicht und mit den Flüchtlingen leben wir in einem sehr guten Verhältnis. Im letzten Gemeinderat waren auch zwei Vertriebene als Gemeinderäte, und die Zusammenarbeit war ausgezeichnet.“ Es macht sich aber auch in Bergkirchen die Abwanderung der Heimatvertriebenen in die Stadt bemerkbar. Dass im neuen Gemeinderat kein Flüchtling mehr sitzt, ist dafür ein Zeichen. Mit frischem Mut hat sich Bürgermeister Glas an seine Arbeit gemacht. „Ich bin zwar zum ersten Mal Bürgermeister, aber da ich bereits zehn Jahre im Gemeinderat sitze und auch in der Ortschaft geboren und aufgewachsen bin, kenne ich alle Probleme.“ Und so scheint die etwa 500 Einwohner zählende Gemeinde keinen schlechten Griff getan hat, als sie dem 51 Jahre alten Vitalis Glas die Stimme gab.

Fahnenweihe in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 02.06.1956

Bergkirchen. Seit vielen Wochen war die Vorstandschaft des Kriegervereins Bergkirchen-Feldgeding eifrig tätig, um ihrer Fahnenweihe einen würdigen Rahmen zu geben. Der Verein kann auf eine lange Tradition zurückblicken, das beweist schon, dass nunmehr die dritte Fahne seit seiner Gründung - die in das vergangene Jahrhundert zurückreicht - geweiht wird. An die 30 Vereine haben bereits die Teilnahme zugesagt.“ Die ganze Ortschaft wird morgen, Sonntag, im Zeichen dieser Fahnenweihe stehen. Früh um 8 Uhr werden die ankommenden Vereine empfangen. Um 9.30 Uhr formiert sich der Kirchenzug, um. 10 Uhr ist Festgottesdienst mit Weihe der Fahne. Der Nachmittag bringt dann den großen Festzug und anschließend die Verteilung der Erinnerungsbänder mit einem Gartenfest bei Gastwirt Groß. Abends schließt sich hier ein Tanzvergnügen an, für das der Turn- und Sportverein, der sich mit den Kameraden vom Kriegerverein eng verbunden fühlt, verantwortlich, zeichnet.

Ein Festtag für Bergkirchen Fahnenweihe mit vielen Gästen aus dem ganzen Landkreis und der Umgebung Dachauer Nachrichten vom 04.06.1956

Bergkirchen. Zu der Fahnenweihe des Krieger- und Veteranenvereins Bergkirchen-Feldgeding am gestrigen Sonntag hatten sich aus dem ganzen Landkreis Dachau und auch aus

Ortschaften des benachbarten Fürstenfeldbrucker Bezirks Fahnenabordnungen eingefunden. Die Weihe der neuen, nunmehr dritten Fahne des Vereins wurde in der hiesigen Pfarrkirche vorgenommen.

Transparente und Fahnen schmückten die Ortschaft Bergkirchen. Man hatte sich beim Kriegerverein besondere Mühe um die Vorbereitung des Festes gemacht. Sogar eine Straßenaufschüttung war in diese Vorarbeit einbezogen. Die zwischen steilen Hügeln eingekeilte Dorfstraße, immer noch das Schmerzenskind der Gemeinde, war dadurch weitgehend staubfrei gemacht worden. Schon früh am Morgen fanden sich die Vereine aus der ganzen Umgebung ein. Die Pfarrkirche konnte die Besucher nicht alle fassen, und so stand denn ein großer Teil der Festgäste auf der Treppe, die zu dem hochgelegenen Gotteshaus führt, und auf dem die Kirche umgebenden Friedhof.

Nach dem Festgottesdienst gedachte man am Kriegerdenkmal beim Eingang der Kirche der Gefallenen und dann bewegte sich der farbenprächtige Zug mit der neuen Fahne voran zum Festplatz beim Gastwirt Groß. Hier hatte man einen Wagen in einen mit Blumen und Birkengrün geschmückten Podest verwandelt, vor dem nun die vielen Fahnen, etwa 30, Aufstellung nahmen. Festjungfrauen, Fahnenmutter, Mädchen vom Patenverein Deutenhausen hefteten hier, nachdem sie in Vers und Prosa ihre guten Wünsche ausgedrückt hatten, herrlich gestickte Bänder an die neue Fahne. Vorstand Gradl erinnerte in seiner Festrede an das lange Bestehen des Vereins. Die „gute alte Zeit“ vor und nach der Jahrhundertwende erstand für einige Augenblicke vor den ergriffen lauschenden Zuhörern. Der Redner gedachte auch der verdienstvollen Mitglieder des Vereins und nannte die Vorstände Brummer und Zotz, die über gute und schlechte Zeiten hinweg den Verein geführt hatten. Auch auf die dunklen Jahre nach dem zweiten Weltkrieg kam der Vorstand zu sprechen und deutete die Schwierigkeiten an, mit denen damals der Verein zu kämpfen hatte. Mit herzlichen Dankesworten an alle, die zur Verschönerung der Fahnenweihe mitgewirkt hatten, beschloss Gradl seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Der Nachmittag brachte dann noch einen großen Festzug und ein gemütliches Beisammensein im Dorf.

Besuch aus Amerika

Dachauer Nachrichten v. 12.07.1956

Nach 27 Jahren kam erstmals wieder Josef Gerstlacher in seine Heimat. 1929 war er nach Amerika ausgewandert. Heute lebt er in der Nähe von New York. Zusammen mit seiner Gattin, die ihn auf der Reise begleitet, will er zwei Monate hier bleiben. Die jüngste von seinen drei Schwestern, die sich ebenfalls alle in der neuen Welt ein Zuhause schufen, ist vor wenigen Tagen eingetroffen. Sie ist mit Karl Heigl verheiratet, ein Sohn des früheren Bürgermeisters von Eisolzried. Im Elternhaus Gerstlacher in Bergkirchen herrscht über den Besuch große Freude und die Haustür wurde mit einem Willkommensgruß festlich geschmückt. Am Samstag, 14. Juli, abends, ist im Gasthaus Groß eine Wiedersehensfeier geplant, an der auch Einwohner aus Feldgeding und Eisolzried teilnehmen.

Gauschießen heuer beim Volksfest

Einstimmig angenommener Vorschlag - Genügend Stände - Ehrung verdienter Schützen Dachauer Nachrichten vom Mittwoch, 9. Januar 1957

Dachau. In der Delegiertentagung des Schützengaus Dachau im Gasthof Kraisy wurde beschlossen, das diesjährige Gauschießen im Rahmen des Volksfest-Schießens der „Bürgerschützen-Gesellschaft“ abzuhalten. Zugleich nahm Gauschützenmeister Josef Mayr

die Ehrung verdienter Mitglieder der verschiedenen Vereine vor.

Der Gauschützenmeister gab zunächst den zahlreich erschienenen Delegierten aus dem über 40 Vereinen und Gesellschaften bestehenden Gau Dachau verschiedene Änderungen im Landesverband des bayerischen Sportschützenbundes bekannt. Zweiter Vorstand Mayr (Einsbach) beichtete dann, wie es in so einem kleinen Schützenverein auf dem Dorf aussehe. Die moderne Zeit mit ihren vielgestaltigen Ablenkungen gebe dem jungen Menschen so viele Möglichkeiten, dass er oft nicht zum Verein finde. Um so erfreulicher sei, dass die einzelnen Gesellschaften auf dem Land stabil und aktiv seien. Dafür sei der gute Besuch der verschiedenen Schützenfeste ein deutlicher Beweis. Allerdings sollte bei diesen Festen für die Gauscheibe eine bestimmte Norm ausgegeben werden. Man könnte dazu sowohl die fünf- wie auch die zwölfkreisige Scheibe wählen und vor allem müsste man, um auch die weniger geübten Schützen zum Zuge kommen zu lassen, eine Klasseneinteilung vornehmen.

Noch nicht in Bachern

Eine eingehende Debatte entspann sich um die Abhaltung des diesjährigen Gauschießens. Von dem ursprünglichen Plan, die Gesellschaft Bachern mit der Ausrichtung zu beauftragen, wurde abgesehen. Bürgermeister Burghart legte sehr ausführlich die Gründe dar, warum Bachern heuer noch nicht das Gauschießen übernehmen könne. Johann Huber von der „Bürgerschützen“-Gesellschaft Dachau schlug daraufhin vor, das Gauschießen diesmal mit dem alljährlichen Volksfestschießen zu koppeln. Es würden dabei genügend Stände zur Verfügung stehen. Auch der Besuch dürfte dann wohl keine Sorgen machen. Er war der Meinung, dass eine Klasseneinteilung bei der Gauscheibe keinerlei Schwierigkeiten verursache. In der von Gauschützenmeister Mayr vorgenommenen Abstimmung entschieden sich die Delegierten einstimmig für den Vorschlag Hubers. Das Gauschießen findet demnach in diesem Jahr im Rahmen des Volksfestschießens statt.

Zu viel Fahnenweihen

Verschiedentlich wurde darüber geklagt, auf dem Lande fänden während der Sommerzeit so viele Fahnenweihen und Feste statt, dass der sportliche Schießbetrieb der Gesellschaften darunter leide. Mayr (Einsbach) schlug vor, bei den Festen das Preisschießen lediglich am Vormittag durchzuführen und nachmittags nur den geselligen Teil mit dem Umzug vorzunehmen. Für einen Sonntagnachmittag würden sich wahrscheinlich mehr Teilnehmer gewinnen lassen als für den ganzen Tag. So kämen die Sportschützen - vor allem der Patenvereine - auch zu ihrem Recht. Kurz wurde auch noch das abgehaltene Schießen für die Ungarnhilfe gestreift, das trotz seiner knappen Vorbereitungszeit einen Betrag von 700 Mark ergeben habe. Nach einer kurzen Pause nahm der Gauschützenmeister die Ehrung verdienter Mitglieder vor. Mit der silbernen Ehrennadel des Bezirksverbandes wurden ausgezeichnet: Brunetti, Odelzhausen; Aschbichler, Schwabhausen; Kronschnabl, Oberbachern; Danhofer, Unterweikertshofen; Müller Josef, Udlding; Thätter, Großberghofen; **Gerstlacher, Bergkirchen**; Reindl, Kollbach.

Tödlicher Verkehrsunfall in Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 02.04.1957

Feldgeding - Am gestrigen Montag, um 9.40 Uhr, ereignete sich auf der Landstraße unweit von Feldgeding ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Landwirt befand sich mit seinem Brückenwagen auf der Fahrt in Richtung Fürstenfeldbruck. Das Pferd lief im Trab. Als der Fuhrwerkslenker plötzlich nach links in einen Feldweg einbiegen wollte, konnte ein entgegenkommender Motorradfahrer aus Geiselbullach nicht mehr rechtzeitig anhalten und fuhr zwischen Pferd und Wagen gegen die Deichsel.

Der Motorradfahrer stürzte und zog sich so schwere Kopfverletzungen zu, dass er auf dem Transport ins Krankenhaus Fürstenfeldbruck starb. Seine Beifahrerin wurde erheblich verletzt.

Der Landwirt kam mit leichten Verletzungen davon. Der entstandene Sachschaden ist unerheblich.

Zu Besuch bei Adebars

Aus dem Familienleben der Feldgedinger Störche – Viel unterwegs

Dachauer Nachrichten vom 04.05.1957

Feldgeding – Klapperstörche sind in Deutschland selten geworden. In Feldgeding, auf dem Kirchturm der Kirche Hl. August aber nistet auch in diesem Jahr ein Storchenpaar. In Eintracht lebt es in seinem Reisignest, das auf einem Wagenrad errichtet ist. Dieser Tage besuchten wir das Storchennest, wenn auch nur vom Erdboden aus.

„Auf den Kirchturm können S`net steig`n!“, sagte uns ein etwa 18jähriger Bursche, als wir ihn fragten, ob man das Storchennest von der Nähe betrachten könne. Das leuchtete uns ein, als wir den Kirchturm von allen Seiten inspizierten. Es blieb uns nichts anderes übrig, als die gefiederten, großen weißen Vögel von der Perspektive aller menschlichen Erdenbewohner zu betrachten.

„Wissen S`“, sagte eine Frau zu uns, die schon seit mehr als 20 Jahren in unmittelbarer Nachbarschaft Adebars wohnt, „wissen S', de Storch san viel unterwegs.“ Vor zwei oder drei Jahren, als sie Junge hatten, haben die Störche abwechselnd Futter im Ampermoos gesucht, erzählte sie uns weiter. „Einmal hot er und dann sie Kindsmagd macha müssen! Wie dann die Kloana flügge worden san, da san die Storcheneltern aa mitnander auspflogn.“

Die Frau weiß noch mehr: Einmal, so berichtete sie uns, zupften Kinder im Kirchhof Lindenblütentee. Ein Bub bemerkte plötzlich etwas Weißes, das sich auffällig aus dem Gras hervorhob. Neugierig trat er heran und schon hörten die anderen Kinder: „Kummts amoi her, do liegt an Storch!“ „An Storch?“ Das war dann das Signal zum Aufbruch an die bewusste Stelle. Der Storch lebte nicht mehr. Die Eltern hatten den Kleinen aus dem Nest geworfen.

Vorjahre war ein schwächlicher Storch zurückgeblieben und hatte den Anschluss an die große Reise nach dem Süden verpasst. Schließlich machte er sich als Einzelgänger auf die Reise, kam im nächsten Jahr sehr früh wieder zurück und machte sich ohne Frau im Nest breit. „Als dann seine Eltern eintrudelt san, sans glei weiterflogn. I moan, dass der de gor net aufs Nest lass'n hot.“ Einige Jahre lang war dann immer nur ein Storch ohne Frau und ohne Kinder auf dem Turm der Feldgedinger Kirche. Kaum war der Einzelgänger ausgeblieben, nistete wieder ein Pärchen. „Unsere Storch möchten wir net vermissen. Hoffentlich kummas immer wieder!“

60 Jahre St. Florian treu gedient

Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr Günding - Festzug mit 39 Vereinen

Dachauer Nachrichten vom 17.07.1957

Günding. Die Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr, verbunden mit dem 60-jährigen Gründungsfest wurde für die ganze Gemeinde zu einem Ereignis. 39 Vereine aus dem Landkreis hatten sich mit Kreisbrandinspektor Blümel eingefunden. Besonders geehrt wurden die vier Gründungsmitglieder Marcher, Wechselberger, Glas und Deichl.

Schon in aller Frühe zog die Kapelle Heckenstaller mit klingendem Spiel durch die Ortschaft Günding und weckte die Bewohner. Bald darauf trafen die ersten Vereine aus dem Landkreis ein. Es kamen vor allem Feuerwehren und Schützenvereine mit ihren Fahnen. Ein festliches Bild bot dann der Kirchenzug, der an der Baustelle des neuen Feuerwehrhauses vorbeiführte zum hochgelegenen Gotteshaus.

Da die Kirche die vielen Besucher, mit denen die Gündinger gerechnet hatten, unmöglich fassen konnte, war schon am Vortag alles zu einem Feldgottesdienst hergerichtet worden. Auf dem Hang, dicht neben dem Gotteshaus, zelebrierte Kammerer Eicher die hl. Messe und nahm die Weihe der neuen Fahne vor. Er wies auf die Pflichten hin, die eine Fahne ihren Anhängern auferlege, und schilderte dann das Leben des Schutzpatrons aller Feuerwehren, des heiligen Florian.

Die Fahne wird übergeben

Dann wurde die Fahne von den Fahnenjgfrauen Rosi Kraut, Emmi Lachner, Martha Grain, Sofie Groß, Lotte Pangerl und Maria Böck übergeben. In sinnvollen Prologen wurde dabei der verschiedenen Aufgaben der Feuerwehr gedacht. Mit einem Kranz ehrte man anschließend die toten Mitglieder, dann hielt Vorstand Josef Lachner die Festansprache. Er hieß alle Besucher herzlich willkommen, begrüßte besonders den **Patenverein Bergkirchen** und den Kreisbrandinspektor Georg Blümel.

Im Jahre 1897 wurde die Feuerwehr gegründet. „Wir freuen uns“, so sagte der Redner, „noch vier Gründungsmitglieder in unseren Reihen zu wissen.“ Dann dankte der Vorstand noch dem Geistlichen für die Weihe, dem Kirchenchor für die Verschönerung der Feier und allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben. „Mögen diese Stunden heute“, meinte er abschließend, „ein Ausdruck der Verbundenheit sein und mögen sie eine Brücke schlagen von Herz zu Herz.“

Die Grüße des Landkreises überbrachte Kreisbrandinspektor Blümel. Er schilderte die vielen Schwierigkeiten, mit denen eine Feuerwehr fertig werden muss und die Opfer, die von jedem einzelnen Feuerwehrmann verlangt werden. Blümel brachte seine besondere Freude darüber zum Ausdruck, dass die Wehr Jahrzehnte hindurch jederzeit bereit und einsatzfähig gewesen sei, um den in Not geratenen Nächsten zu helfen. Gerade die Gündinger Wehr sei technisch auf der Höhe und die Männer mit ihren Geräten gut vertraut.

Am Nachmittag bewegte sich der Festzug durch den ganzen Ortsbereich. Anschließend folgte die Bänderübergabe an die 39 Vereine, die der Gündinger Wehr zu ihrem Fest die Ehre erwiesen hatten. Um alle Besucher einigermaßen unterbringen zu können, war hinter der Gastwirtschaft Feldl ein großes Bierzelt errichtet, in dem die Kapellen Heckenstaller und Langenecker spielten. Auf einem großen Podium wurde getanzt. Man bedauerte nur, dass am Abend leichter Regen das Fest beeinträchtigte.

Schützenbrüder geraten ins Gedränge

Gau Dachau steht vor schwierigen Aufgaben – Schießsport fährt auf Hochtouren

Dachauer Nachrichten vom 13.01.1958

Dachau - Vor einem schwierigen Problem steht der Schützengau Dachau im heurigen Jahr. Er soll drei große Veranstaltungen, von denen jede auf der letzten Gautagung im Gasthof Kraisy als wichtig bezeichnet wurde, in kurzen Zeitabständen durchführen.

Der Schützenverein „Frohsinn“ Ulding begeht sein 60-jähriges Bestehen, die Schützengesellschaft „Karlsberg“ will ihre neue Fahne weihen und dazu findet das Volksfest-Schießen der „Bürgerschützen“ statt, zu dem nicht nur aus dem Dachauer Landkreis, sondern auch aus ganz Bayern Schützenbrüder kommen werden. In eine von diesen Veranstaltungen muss das diesjährige Gauschießen eingebaut werden. Nachdem die „Bürgerschützen“ zurückstehen, liegt die Wahl bei den beiden anderen Interessenten. Man hofft, in nächster Zeit eine alle Teile befriedigende Lösung zu finden.

42 Vereine

In der letzten Gautagung gab Gauschützenmeister Josef Mayr nach dem Protokoll des

Schriftführers Höfle und dem Kassenbericht des Kassiers Peter Hartmann seinen Jahresbericht. Der Gauschützenmeister gedachte eingangs der verstorbenen Mitglieder und stellte dann fest, dass über tausend Mitglieder im Gau Dachau in 42 Vereinen zusammengeschlossen seien. „Der Schießsport läuft wieder auf hohen Touren“, meinte Mayr, „bei den internationalen Wettkämpfen werden Leistungen gezeigt, die sich sehen lassen können.“ Aber auch bei den Schießabenden der kleinen Vereine des Landkreises gäbe es gute Resultate. Das Freundschaftsschießen unter den Vereinen fördere die Aktivität. Besondere Förderung müsste man den Jungschützen angedeihen lassen: Schießabende sollten regelmäßig stattfinden, um so Anreiz für den Wettkampf zu bieten.

Das letzte Gauschießen führten die „Bürgerschützen“ während des Volksfest-Schießens durch. Die Gauscheibe wurde separat geführt. Von den 1188 Schützen im Gau haben sich 105 an diesem Schießen beteiligt. Mayr hofft, dass die Beteiligung beim heurigen Gauschießen noch wesentlich höher wird. Besonders eindringliche Worte fand er über die Versicherung der Schützen. „Ich mache darauf aufmerksam“, mahnte er, „dass jeder Schütze versichert sein muss.“ Im anderen Fall hafte der Schützenmeister und die einzelnen Teilnehmer bei einem Unglücksfall für den entstandenen Schaden. Das kann, wie sich schon einmal in Dachau bei einer anderen sportlichen Sparte zeigte, einen erheblichen Betrag ausmachen. Immer noch beständen da und dort sogenannte „wilde“ Vereine, die sich vielleicht nur zu gelegentlichen Abenden zusammenfänden.

Abschließend dankte der Gauschützenmeister allen Mitarbeitern für die treue Arbeit im abgelaufenen Jahr. Sein besonderer Dank galt der „Bürgerschützen“-Gesellschaft für die Abhaltung des Gauschießens sowie den Schützengesellschaften „Spielhahn“ Gröbenzell, und „Eintracht“ Karlsfeld, für ihre gut vorbereiteten und wohlgelungenen Veranstaltungen. Ehrung und Wiederwahl.

Schießleiter Hans Huber gab dann einen umfassenden Bericht über das Gauschießen. Anschließend wurde die Verteilung der Versicherungsausweise vorgenommen. Für besondere Verdienste um den Schießsport erhielten nachstehende langjährige Mitglieder und Funktionäre der Vereine die Ehrennadel des Bezirks: Georg Huber, Weichs; Josef Kiessinger, Dachau-Augustensfeld; Georg Breitenberger, Arnbach; **Georg Betz, Feldgeding**; Michael Burghart, Unterbachern; Franz Seitz, Karpfhofen; Rudi Fritz, Dachau (Amperschützen); Albert Höfle, Dachau; Michael Steber, Wiedenzhausen; Josef Wirthmüller, Odelzhausen; Anton Breitenberger, Hirtlbach.

Die Neuwahl brachte einen überwältigenden Vertrauensbeweis für die bisherige Vorstandschaft, die wieder vollzählig in ihrem Amt bestätigt wurde. Schießleiter Hans Huber bat in Anbetracht des hohen Mitgliederstandes um eine Erweiterung des Ausschusses. Dem Vorstand gehören nunmehr an: 1. Gauschützenmeister Josef Mayr, Dachau (genannt Mayr-Deutschland); 2. Gauschützenmeister Simon Mayr, Einsbach; Schriftführer Albert Höfle; Kassier Peter Hartmann, Dachau; Schießleiter Hans Huber, Dachau; weitere Ausschussmitglieder: Burghart, Unterbachern; Brunetti, Odelzhausen; Pest, Indersdorf; Dannhofer, Unterweikertshofen; Stiglmaier, Ebersbach; Mayr Josef, Vierkirchen; Ritthaler, Karlsfeld; **Groß, Bergkirchen**. Als Kassenprüfer wurden Trinkgeld und Klessinger gewählt.

Wenn der Gastwirt selber Gast wird Ball der Gastronomen mit Prinzenbesuch und Gardetanz Dachauer Nachrichten vom 13.02.1958

Dachau - Schlicht und einfach hatten die Gastronomen ihren Ball als „Gastwirteball“ bezeichnet und sich dazu zahlreich in der Ziegler-Fernblickveranda eingefunden.

Es war ein typischer „Schwarz-weiß-Ball“ und man hatte dazu einen Montag ausersehen, da hier die wenigsten Gäste kommen.

Vorstand Josef Groß, Bergkirchen, eröffnete nach einer Polonäse mit Fräulein Herzog, einer hübschen Gastwirtstochter aus Walpertshofen, den Tanz. Die Kapelle Weekend hatte sich ganz auf ihr Publikum eingestellt. Die Wirte lieben den Rock`n-Roll nicht; sie drehen sich, wenn es schon sein muss, im Walzertakt. Es brauchte einige Zeit bis sie „warm“ wurden. Meist sind Wirte geruhsame Leute, sie können keine Krakeeler leiden und schlagen auch selber keinen Lärm, viel lieber beobachten sie die Menschen. Selbst die Rolle der Gäste zu spielen, ist ihnen ungewohnt.

Faschingsprinz Edi und Ihre Lieblichkeit Prinzessin Christa statteten den Wirten einen Besuch ab. Hofmarschall Heinz Liebl stellte die Tollitäten mit liebenswürdigen Worten vor. Prinz Edi, der ja vielen kein Unbekannter war, hatte sofort den Kontakt zu den Gastronomen gefunden. Er meinte, die Wirte müssten sich noch mehr für die Chemie interessieren. Die Lebensmittelüberwachung schaltete er für diese Nacht ab. Auch war der Prinz der Meinung, dass man den naturreinsten aller Rohstoffe (er muss es ja schließlich als Chemiker wissen), das Wasser, wieder reichlich in die Weißwürste fließen lassen solle. Der Prinz erntete für seine witzigen Ausführungen viel Beifall. Nach dem Tanz der Garde erfolgte eine umfangreiche Ordensverleihung. Der Kassier erhielt eine Kette mit Schloss und verschiedene Wirtinnen einen Orden mit dem obligaten Küsschen.

Abschließend nahm Vorsitzender Groß eine kleine Geschenkverteilung für Prinzenpaar und Garde vor. Nach Mitternacht gab es dann noch unter der Regie von Expräsident Paul Burkert einen „Schicksalswalzer“ mit allerhand gymnastischen Übungen und einen „Besentanz“, bei dem jeder ziemlich fix zugreifen musste. So wurde auch heuer der „Wirteball“ zu einem vollen Erfolg.

Dieb auch in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 21.02.1958

Bergkirchen (ad) - Ein Opferstockmarder ist in letzter Zeit, wie berichtet, im Dachauer Land wieder am Werk. Der Einbrecher suchte nun auch die hiesige Pfarrkirche heim. Er versuchte nachts, die Sakristeitüre aufzubrechen; da aber das massive Türschloss standhielt, riss er vom Fenster der Seitenkapelle die eiserne Stange weg, drückte die Fensterscheibe ein und stieg in das Kircheninnere. Bei einem Opferstock wurde das Vorhängeschloss aufgebrochen und der Opferstock entleert. Die Beute dürfte sehr mager gewesen sein. Ein anderer gut gesicherter eiserner Opferstock konnte nicht geöffnet werden.

Lebensstandard und Götzendienst Vortrag: Im Ländlichen Seminar in Ampermoching Dachauer Nachrichten vom 02.04.1958

Ampermoching (da) - Zu dem Vortrag „Götze Lebensstandard“ des Landvolkpfarrers Josef Reitmeier hatten sich im Großmannsaal zahlreiche Zuhörer eingefunden. Der Referent begann mit einem Rückblick auf vergangene Jahrhunderte und kam dann auf die Zeit nach 1945 zu sprechen. Er zitierte einige Sätze aus dem Hirtenbrief der katholischen Bischöfe des Jahres 1956. In diesem wird zum ersten Male von seiten der Kirche von einem neuen Götzendienst, vom Materialismus oder Lebensstandard gesprochen. Reitmeier verstand es dann, den Zuhörern klar zu machen, wo Lebensstandard endet und Götzendienst beginnt. Sehr humorvoll und überzeugend wirkte die Art, Beispiele aus seinem eigenen Leben zu nehmen. Aber er

verglichen auch die Lebensweise des ganzen Volkes mit der Lebensweise etwa vor 40 Jahren und stellte Vergleiche mit anderen Völkern an.

Bei uns seien vor zwei Jahren 20000 Zentner Tafeläpfel an den Bäumen erfroren, weil man sie nicht absetzen konnte. Die Lebensmittelhändler wüssten oft nicht mehr, wie sie die übersteigerten Ansprüche der Käufer befriedigen sollen.

Die anschließende Diskussion brachte viele interessante Fragen. Kaplan Eggendinger und Pfarrer Wilhelm konnten vieles klären. Der nächste Vortrag findet wieder am Donnerstag statt. Stadtrat Toni Bock, München, Referent der Kath. Aktion, spricht zum Thema: „Wir bauen uns ein Nest“.

Bullen und Böcke werden gekört Dachauer Nachrichten vom 14.04.1958

Heute Beginn in Petershausen - Abschluss am 16. April in Indersdorf

Dachau - In diesen Tagen beginnen die Hauptkörungen für Bullen und Ziegenböcke für das Jahr 1958. Vorführungspflichtig sind sämtliche über 14 Monate alte Bullen und sechs Monate alten Ziegenböcke, die zur Zucht Verwendung finden. Es ist dabei gleichgültig, ob sie allgemein in einer Gemeinde, oder nur im eigenen Betriebe des Besitzers, zum Decken verwendet werden. Befreit von der Vorführung sind nur diejenigen Tiere, die bereits in den letzten sechs Monaten gekört wurden.

Heute Montag, um 8.30 Uhr, findet die Körung in Petershausen (für Petershausen und die umliegenden Gemeinden) statt. Am gleichen Tag um 13.30 Uhr wird auch die Körung für Ampermoching und die umliegenden Gemeinden vorgenommen. Dienstag, 15. April, ab 9 Uhr, werden die Vatertiere der Gemeinde Oberroth (einschließlich der umliegenden Gemeinden) gekört. Nachmittags um 13 Uhr wird Bergkirchen die Körung vorgenommen für die Stadt Dachau, Günding, Feldgeding, Eisolzried, Oberbachern, Pellheim, Lauterbach, Kreuzholzhausen und Puchschlaggen statt am Mittwoch, 16. April vormittags 9 Uhr, wird die Körung in Wiedenzhausen (sowie umliegende Gemeinden) und nachmittags ab 12.30 Uhr in Indersdorf (mit umliegenden Gemeinden) vorgenommen.

Freund Adebar von der Reise zurück Auf dem Feldgedinger Kirchturm klappert's wieder Dachauer Nachrichten vom 30.04.1958

Feldgeding - „Vati halt“, rief der kleine Sepperl aufgeregt und zeigte staunend auf den Feldgedinger Kirchturm, als er kürzlich mit dem Herrn Papa mitfahren durfte und per Auto durch die Gegend sauste. Es war nicht der einzige Wagen, der seither dort anhielt. Mit den Kraftfahrern, die des Weges kommen, freuen sich aber vor allem die Feldgedinger, dass ihr vielgeliebter Sommergast wieder eingetroffen ist. „Ob's ihn do a net friert, weil's no allaweil so kalt ist“, fragte uns ein Bub und er schaute besorgt zum Klapperstorch hinauf. Freund Adebar aber machte nicht den Eindruck, sondern war eifrig damit beschäftigt seine Residenz einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, da und dort bauliche Veränderungen vorzunehmen und ausbesserungsbedürftige Lücken festzustellen.

In der Regel erscheint der Storch ein paar Tage früher als die Störchin. Kommt zuweilen nur einer der Störche aus dem Winterquartier zurück, so währt es lange, bis er sich einen Gatten heimholt. Nicht selten entstehen dann heftige Kämpfe um das Nest, in dem sich, während der alte Besitzer auf Brautschau war, oft ein junges Paar eingemietet hat. Das nun versucht, den rechtmäßigen Hauseigentümer zu vertreiben. Beobachtungen zufolge wird angenommen, dass die Ehe eines Storchepaares auf Lebzeiten geschlossen wird, doch soll es auch welche geben,

die es mit der Treue nicht so genau nehmen.

Bleibt das Storchenpaar von anderen Wohnungsuchenden ungestört, beginnt bald nach der Ankunft die Bauarbeit. Sie wird gemeinsam erledigt, doch das Weibchen ist dabei der Baumeister. Es wird so eifrig geschuftet, dass ein neues Nest schon innerhalb von acht Tagen bezugfertig dar steht. Wird das alte Heim wieder benutzt, dauern die Ausbesserungsarbeiten meist nicht länger als einige Tage. Sobald der Bau beginnt, regt sich bereits das Mißtrauen gegen die lieben Artgenossen und einer der Störche bleibt zu Hause, um Wache zu halten, während der andere ausfliegt und Niststoff holt. Daumenstarke Reiser, Stäbe, Aste, Dornen, Erdklumpen, Rasenstücke bilden die Nestgrundlage. Darüber kommt eine zweite Schicht von feinerem Reisig, Rohrhalmen und Schilfblättern. Die eigentliche Nestmulde wird aus dürren Grasbüscheln, Mist, Strohstoppeln, Lumpen, Papierstücken und Federn gezimmert.

Bald legt die Störchin das erste Ei, im Laufe weniger Tage die drei oder vier anderen. Nach 28 bis 31 Tagen Brutzeit, wobei der Storchenvater für das Essen zu sorgen hat, schlüpfen die Jungen. Mit rührender Sorge werden sie hochgepäppelt. Nach etwa zwei Monaten beginnt der Nachwuchs die Flügel zu erproben. Haben die Storchenkinder die nötige Flugsicherheit erlangt - also ihren Führerschein in der Tasche -, verliert sich die Anhänglichkeit an das Elternhaus immer mehr, denn es naht die Zeit, in der alt und jung zur Wanderung aufbricht. Vor dem Wegzug versammeln sich die Storchenfamilien einer Gegend auf bestimmten Plätzen, gewöhnlich sumpfigen Wiesen. Ende Juli sind in der Regel alle da und die Reisegesellschaft ist vollzählig. Noch einmal wird lebhaft geklappert, dann hebt sich das Heer der Zugvögel in die Lüfte, kreist noch einmal zum Abschied über der Sommerheimat, um dann rasch seinen Weg in Süden zu ziehen. Unterwegs werden noch Nachzügler, die nicht rechtzeitig zur Versammlung kamen, aufgenommen, so dass sich die Teilnehmerzahl nach und nach verstärkt. Zwei- bis fünftausend und mehr Störche wurden in Afrika in gemeinschaftlichem Flug gezählt.

Bei uns in Deutschland verbringen zwei von den achtzehn bekannten Storchenarten den Sommer, nämlich der Haus- oder Klapperstorch und der Schwarz- oder Waldstorch, der, wie schon sein Name sagt, lieber im Walde wohnt, während der Hausstorch die Nähe der Menschen sucht. Leider finden wir in unserer Heimat nur noch selten da und dort ein bewohntes Storchennest auf luftiger Höhe. Einerseits mag die Kultivierung von sumpfigen Wiesen und Moorlandschaften daran schuld sein. Viele Störche aber fallen auf dem großen Flug den Unbilden der Witterung zum Opfer, zumal, wenn sie das Pech haben, in Stürme zu geraten. Manchmal aber ist es auch die Unvernunft der Menschen, die diesen klugen Zugvogel verscheucht.

Bissiger Hund und Kompanieekel

Bunter Abend des Krieger- und Veteranenvereins Bergkirchen

Dachauer Nachrichten vom 16.04.1958

Bergkirchen - Im Gasthaus Groß fand kürzlich ein bunter Abend des Krieger- und Veteranenvereins Bergkirchen-Feldgeding statt, dessen Programm die Theatergruppe der Krieger- und Soldatenkameradschaft Dachau bestritt. Als Gastgeber begrüßte Bürgermeister Riedl die Kameraden aus Dachau und wünschte, dass solche Besuche öfters erfolgen sollen. Ebenso herzlich war der Dank des Vorsitzenden der Dachauer Kameradschaft, Schaberl, und das kurze Grußwort des Vorsitzenden der Kreisgemeinschaft Dachau der Krieger- und Soldatenkameradschaft, Schmid, unter dessen Protektorat der Abend zustande gekommen war. Nach der heiteren Ansage durch Rudi Wagner wurden der Einakter „Warnung vor dem Hunde“ von Maximilian Vitus sowie der Militärschwank „Das Kompanieekel“ von Josef Mooshofer und zwei Sketche von Giglberger aufgeführt. Die Rollen waren mit Heidi Becht, Else Hartmann und den Kameraden Becht, Giglberger, Schmid Wastl, Salvermooser,

Schaberl und Schuligoi famos besetzt. Besonders muss Pius Becht hervorgehoben werden, der sich nicht nur als Organisator und Spielleiter der Gruppe, sondern auch als begabter Humorist in seinen Rollen als „Telephonbauer Dullmeier“ und „Schütze Neumeier“ viel Beifall erwarb. Der von jung und alt überfüllte Saal - manche mussten umkehren - dankte mit herzlichem Beifall und die Lachsalven wollten nicht abreißen. Die gute Stimmung erwies sich auch beim anschließenden Tanz als sehr dauerhaft.

Dieses wohlgelungene Auftreten lässt hoffen, dass man die Theatergruppe nicht nur am kommenden Samstag, 20 Uhr, im Birgmannbräu in Dachau, sondern auch bei manchen Kameradschaften im Landkreis noch sehen wird - diesen Wunsch konnte man in Bergkirchen an diesem Abend oft hören.

Eine Brücke wird verschoben Freie Fahrt zur Autobahn München-Stuttgart Dachauer Nachrichten vom 22.09.1958

Günding - Nach knapp halbjähriger Bauzeit konnte in den vergangenen Tagen das Teilstück der Landstraße erster Ordnung zwischen Oberndorf und Feldgeding wieder für den allgemeinen Verkehr freigegeben werden. Die Straße hat eine wesentliche Umgestaltung erfahren. Seit Jahren war sie ein Sorgenkind des Straßenbauamts München und der Autofahrer. Als wichtige Zubringerstraße der Autobahn München - Augsburg hat diese Strecke einen sehr lebhaften Verkehr zu bewältigen. Bei ihrer Anlage vor vielen Jahrzehnten gab es noch keine Autobahn und da war sie lediglich als eine kleine Verbindungsstraße zwischen den Ortschaften Günding und Feldgeding gedacht.

Zu einem Problem aber wurde der Fahrverkehr in den Wintermonaten, vor allem nach der Schneeschmelze. Regelmäßig musste sie wegen Frostaufbrüchen in den letzten Jahren zeitweise gesperrt und der Verkehr umgeleitet werden. Nun hat man eine grundlegende Neuanlage der Straße vorgenommen. Besonders das kritische Stück zwischen Kilometer zwei und vier, das durch die Amperniederung bei Neugünding bis nahe an Feldgeding führt, hat man völlig neu gestaltet. Der Unterbau wurde hier bis zur Sohle neu gelegt. Man hat den wasserhaltigen Lehm und Sand, der bisher immer die Frostaufbrüche verursachte, ausgehoben und durch trockenen Kies ersetzt. Zugleich wurde dabei auch die Fahrbahn wesentlich verbreitert. Nachdem sie vorher knapp 5,50 Meter hatte, kommt sie nunmehr auf nahezu zehn Meter. Sie dürfte damit jedem Verkehr gewachsen sein.

Bei dem Umbau hat man auch die bisherigen vielen Kurven abgemildert, zum Teil sogar ganz beseitigt. Bei dieser Begradigung ergab sich nun, dass die Brücke über den Pullachgraben bei Neugünding verschoben werden musste. Das war gar nicht so einfach, aber mit Einsatz der modernen Hebekräne und Bagger gelang es ohne Zeitverlust. Dabei wurde zugleich der Unterbau dieser Brücke verstärkt, so dass nunmehr auch die schweren Fahrzeuge über sie hinwegfahren können.

Umgehung Feldgedings

Die Arbeiten wurden - gemessen an den Schwierigkeiten, die damit verbunden waren - in verhältnismäßig kurzer Zeit vollendet. Allerdings standen der ausführenden Baufirma alle modernen Straßenbaumaschinen zur Verfügung. Weitergebaut wird lediglich noch an einer Zubringerstraße zur Autobahn, bei der ebenfalls wieder eine der gefährlichsten Kurven begradigt und die Ortschaft Feldgeding umgangen werden soll. Der Fahrverkehr von Dachau zur Autobahn ist dadurch nicht behindert, da er sich noch auf der alten Strecke abwickeln kann.

**In Bergkirchen gehört der Sport zum Leben - Große Geschichte eines kleinen Vereins -
Mit guten Aussichten in die Zukunft
DACHAUER NACHRICHTEN vom DIENSTAG 14. OKTOBER 1958**

Bergkirchen (ah) - Punktgleich mit Dachau-Ost steht der Sportverein Bergkirchen an der Tabellenspitze der B-Klasse mit 12:0 Punkten. Nur das bessere Torverhältnis ergibt noch ein kleines Plus für Dachau-Ost. Eine zielstrebige Aufbauarbeit, die sich über Jahre erstreckte, fand damit seine Krönung. Den Bergkirchner Fußballern wurde in den letzten Jahren nichts geschenkt. Von Spiel zu Spiel mussten sie sich oft schwer vorwärtskämpfen.

Im vergangenen Jahr konnte der Verein sein 30jähriges Bestehen feiern. Vorstand Krotzer wies damals schon darauf hin, dass gerade so ein kleiner Sportverein auf dem Lande von seinen Mitgliedern sehr viel Idealismus und Aktivität verlange, um bestehen zu können. Im Jahre 1927 gründeten, so berichtet eine etwas magere Chronik - wer hat auf dem Lande auch schon Zeit zum Schreiben? - den Turn- und Sportverein Bergkirchen. Zunächst bestand er als „wilder“ Verein. Im Jahre 1930 wurde aus ihm die DJK Bergkirchen. Erster Vorstand war damals Frank Marzell sen., Kassier Eder Korbinian. Zweiter Vorstand wurde dann im Jahre 1931/32 Hans Englmann, der 1933 im Zuge der Gleichschaltung aller Sportvereine die Vorstandschaft an Josef Heitmeier, Kienaden, übergab. Unter seiner Leitung errang Bergkirchen im Jahre 1935 die Bezirksmeisterschaft in der C-Klasse, und zwar mit folgender Mannschaft: Peter Lang (Tor), Simon Feicht und Richard Beierl (Verteidigung), Josef Zotz, Michael Posch und Michael Schwarz (Läufer), Hans Burghart, Alois König, Georg Hölzl, Josef Strobl und Jakob Drittenpreis (Sturm). Im Jahre 1937 ging die Vorstandschaft auf Georg Steininger über, der dieses schwere Amt auch über die Kriegsjahre hinweg bis zum Zusammenbruch von 1945 innehatte.

Nicht weniger als 26 aktive Sportkameraden, welche die Farben des Vereins in guten und schlechten Zeiten vertreten haben, sind im Krieg gefallen oder in den Nachkriegsjahren verstorben. Die schwere Zeit nach dem Krieg hinderte die Sportler von Bergkirchen nicht daran, bald wieder in Tätigkeit zu treten. Kurz nachdem der Bayerische Landessportverband im Jahre 1946 wieder neu gegründet worden war, begann man auch in Bergkirchen mit dem Neuaufbau des Vereins. Josef Mayr von Günding sammelte die aus Krieg und Gefangenschaft Heimkehrenden. Auch eine Anzahl Neubürger stieß zu dem Verein. Allerdings zwang die berufliche Tätigkeit in München Josef Mayr sehr bald, das Amt an Georg Steininger abzugeben, der aber dann infolge der damaligen harten Bestimmungen der Besatzungsmacht die Leitung des Vereins an den Neubürger Gerhard Philipp abgeben musste. Unter seiner Führung wurde 1947 das zwanzigjährige Bestehen gefeiert. Bei einem dazu abgehaltenen Blitzturnier teilte sich Bergkirchen mit Schwabhausen den ersten Platz. Schon damals kam das gute Spielermaterial, über das Bergkirchen verfügte, zur Geltung. In den Jahren 1949 und 1950 war dann Korbinian Eder, obwohl selbst aktiver Spieler, auch Vorstand des Vereins. Unter seiner Leitung wurde die Umkleidebaracke und die Umzäunung des Sportplatzes errichtet. In diesen Jahren konnte auch durch den Jugendleiter Ahamer eine Jugendmannschaft geschaffen werden, die ein Jahr später nach ihrem Übertritt zur ersten Mannschaft die Meisterschaft in der C-Klasse errang und damit den Aufstieg in die B-Klasse bewerkstelligte.

Im Jahre 1955 übernahm Michael Krotzer die Vorstandschaft des Vereins und führte diesen bis zur letzten Generalversammlung in diesem Jahr. Mit seiner Persönlichkeit ist eine stetige Aufwärtsentwicklung des TSV Bergkirchen verbunden. Ahamer, Burghart, Heitmeier, Kiening, Mayr, Schwarz, Steininger Josef und Georg Kuchler wurden wegen ihrer Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die Zeit von 1952 bis 1955 hatte Michael Schwarz die Leitung des Vereins inne. Heute kann der Sportverein Bergkirchen mit guten Hoffnungen in die Zukunft schauen. Die Leitung hat jetzt Josef Heitmeier, ebenfalls

ein bekanntes und verdientes Mitglied, das, wie seine Vorgänger in der Vorstandschaft, alle Kraft für den weiteren Ausbau und die Pflege der sportlichen Belange einsetzen wird.

Am Grab von Bürgermeister Glas - Kurze, aber produktive Tätigkeit – Ehrende Nachrufe

Dachauer Nachrichten vom 29.10.1958

Bergkirchen. Auf dem Pfarrfriedhof zu Bergkirchen wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung der allseits beliebte Landwirt und Bürgermeister Vitalis Glas beerdigt. Pfarrer Albert, Landrat Dr. Schwalber, 2. Bürgermeister Schwarz, Bürgermeister-Obmann Burghart, der Veteranenverein Bergkirchen-Feldgeding, die Freiwillige Feuerwehr Bergkirchen, der Verband Maisachregulierung und der Katholische Männerverein Dachau widmeten dem Verstorbenen Worte ehrenden Angedenkens. Sie hoben seine Verdienste für die Gemeinde Bergkirchen und für die genannten Vereine und Verbände hervor, deren Vorstand bzw. Mitglied er war und denen er in selbstloser Weise seine Kräfte lieh. Sie gedachten auch des guten Menschen und Kameraden sowie des treusorgenden Familienvaters, der als zehntes Kind den elterlichen Hof übernahm, 1933 heiratete und 1944 die Gattin und drei kleine Kinder allein lassen musste, um dem Vaterland auf den Kriegsschauplätzen in Nordfrankreich und in Ungarn zu dienen. Nach kurzer Gefangenschaft wurde er bei den ersten Wahlen nach dem Kriege in den Gemeinderat gewählt, dem er seit 1956 als Bürgermeister vorstand. Leider nur kurz, doch produktiv war seine Tätigkeit für die Gemeinde, die ihn neben seinen zahlreichen Freunden in gutem Andenken behalten wird und seinen allzu frühen Tod tief betrauert.

Kriegertag im Januar

Dachauer Nachrichten vom 30.12.1958

Feldgeding (ad) - Der Krieger- und Veteranenverein Bergkirchen-Feldgeding hielt am zweiten Weihnachtsfeiertag in der Gastwirtschaft Westenrieder seine Jahreshauptversammlung ab. Der rührige Gesamtvorstand, an der Spitze August Riedl, wurde entlastet und einstimmig wiedergewählt. Kreisvorsitzender Schmid des Deutschen Soldaten- und Kriegerbundes in Bayern ehrte den Altkameraden Josef Kiening durch Übergabe der goldenen Treuenadel mit Urkunde für 54jährige Mitgliedschaft. Die Abhaltung des Kriegertags am 17. Januar wurde beschlossen und man regelte die ersten Einzelheiten. Der Hinweis auf das Schicksal Berlins und die Aufforderung, Kameradschaft in guten und schlechten Zeiten zu beweisen, wurde mit Verständnis und Beifall aufgenommen. Der Nachmittag bewies erneut, wie lebendig die Arbeit bei den Krieger-Veteranen und dem jungen Nachwuchs in Bergkirchen-Feldgeding durchgeführt wird.

Schülertreffen in Bergkirchen - Vier Jahrgänge treffen sich

Dachauer Nachrichten vom 03.06.1959

Bergkirchen - Ein Schülertreffen der Jahrgänge 1909, 1910, 1911 und 1912 findet am Sonntag, 7. Juni, in Bergkirchen statt. Um 10 Uhr ist Gottesdienst in der Pfarrkirche mit Gedenken an die verstorbenen Lehrer und Mitschüler. Anschließend wird in der Gastwirtschaft Groß gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Am Nachmittag ist geselliges Beisammensein. Hauptlehrer Ritter, der bereits Jahrgang 1909 in der Fortbildungsschule unterrichtete, hat freudig seine Teilnahme zugesagt. Von den vier Jahrgängen, die zum Wiedersehen kommen,

sind bereits neunzehn ehemalige Mitschüler gestorben oder im letzten Krieg gefallen. Einige sind noch vermisst.

Die Glocke von Rovereto Alte Krieger ehren Gefallene - NATO-Filme in Bergkirehen Dachauer Nachrichten vom 03.07.1959

Bergkirchen - Auf Wunsch des Krieger- und Veteranenvereins Bergkirchen-Feldgeding fand kürzlich im Gasthaus Pfeil in Bergkirchen ein Aufklärungsvortrag statt, bei dem die NATO-Filme „In dieser veränderten Welt“, „Türkei“ und „Island“ sowie der Film „Mensch und Technik in der Bundeswehr“ vorgeführt wurden.

Bürgermeister August Riedl, der Vorsitzende der örtlichen Kriegerkameradschaft, begrüßte die etwa hundert Besucher aus den beiden Gemeinden sowie aus Deutenhausen und Kreuzholzhausen und die aus Karlsfeld erschienenen Kameraden mit ihrer Jugendkapelle der Krieger- und Soldatenkameradschaft. Diese Jungbläser, die seit vier Monaten üben, bekräftigten mit dem „Guten Kameraden“ Riedls Worte zur Ehrung der Gefallenen. Der Vorsitzende der Kreisgemeinschaft, Schmid, sprach von der Glocke der Gefallenen in Rovereto, wo alle Völker ihre Soldaten gemeinsam ehren. Er wies darauf hin, dass alle anderen Völker mehr Verständnis aufbrächten als die Deutschen, wenn es darum geht, das Opfer der Gefallenen zu achten. Wir Deutschen könnten in dieser Hinsicht von den Italienern etwas lernen, bei denen die Glocke von Rovereto seit den zwanziger Jahren für alle erklingt. Es genüge aber nicht, fuhr Schmid fort, darüber einig zu sein, dass man keinen Krieg wolle, sondern man habe sich sehr zu überlegen, was man tun muss, um ihn zu verhüten. Die Filme würden darüber etwas bringen, sagte er mit besonderem Dank an das Wehrbereichskommando München, das sie mit Vorführern zur Verfügung gestellt hatte. Nachdem die Filme u. a. modernste Waffen und Geräte, aber auch friedliche Szenen gezeigt hatten, hatte keiner der vielen Zuhörer den Wunsch, sich zu Wort zu melden. Die bei dieser Gelegenheit nach Bergkirchen mitgebrachte Ehrenscheibe vom Freiherrn - von - Schaezler - Pokal - Schießen wurde endgültig von dem Kameraden Zollbrecht übernommen und zwischen den Ehrentafeln der Gefallenen der Gemeinden Bergkirchen und Feldgeding aufgehängt. Dann durften sich die Karlsfelder Jungbläser hören lassen; sie spielten mit viel Liebe unter ihrem Lehrer und Leiter Erlers. Ihre Darbietung brachte ihnen viel Anerkennung, sie werden fleißig weiter üben.

Stadt Dachau unterstützt Kraftstufe bei Feldgeding Aufschlussbohrung in Dachau und Günding – 173000 DM für weitere Kanalisierung Dachauer Nachrichten vom 21.09.1959

Dachau. In der vergangenen Woche fand eine nichtöffentliche Stadtratssitzung statt, in welcher u. a. Beschlüsse zur Wasser- und Stromversorgung sowie zur weiteren Kanalisierung gefasst wurden.

Im Hinblick auf die notwendige Erweiterung der städtischen Wasserversorgung sind verschiedene Aufschlussbohrungen und Pumpversuche im Stadtgebiet und beim Kraftwerk Günding notwendig. Diese Arbeiten wurden der Firma Ingenieurbüro Waschek, Günzburg, zum Betrage von rund 11500 DM übertragen. Diese Kosten werden sich etwas verringern, weil sich die amerikanischen Dienststellen bereiterklärt haben, sich an diesen Bohrversuchen zu beteiligen.

Ferner wurde dem Stadtrat Gelegenheit gegeben, im Vollzuge des Planfeststellungsverfahrens für die Umgehung Feldgedings im Zuge der Staatsstraße Nr. 2053 zu dem gemeinsamen

Ausbau des nördlichen Staudamms der geplanten Kraftstufe Feldgeding und der Umgehungsstraße Stellung zu nehmen. Obwohl die geplante Kraftstufe Feldgeding bisher in keiner Weise als spruchreifes Projekt ausgearbeitet worden ist, entschloss sich der Stadtrat, sich an den Kosten für die Ausführung des nördlichen Staudammes zu beteiligen, weil sich dadurch für den Fall, dass die Kraftstufe Feldgeding ausgebaut, werden könnte, eine Einsparung von 21000 DM zugunsten der Stadtwerke ergäbe. Die Gesamtbeteiligungskosten, die von den Stadtwerken aufzubringen sind, werden auf 148 000 DM geschätzt.

Aus Anlass der Errichtung des neuen Berufsschulgebäudes auf dem Schulwiesengelände ist die Kanalisierung dieses Geländes notwendig geworden. Der Stadtrat billigte das Vorprojekt des Stadtbauamts und genehmigte die voraussichtlichen Baukosten als außerplanmäßige Ausgabe in Höhe von rund 173000 DM.

Ferner stimmte der Stadtrat dem Neubau eines Klärwärterhauses bei der städtischen Kläranlage an der Roßwachtstraße nach den Plänen des Stadtbauamts zu. In diesem Klärwärterhaus werden vier Dienstwohnungen, und zwar für den Kanalmeister, für den Klärwärter, für einen Tiefbauarbeiter und für einen Forstwart vorgesehen. In diesem Zusammenhang sind folgende Arbeiten vergeben worden: Erd-, Beton-, Stahlbeton, Maurer- und Verputzarbeiten an die Firma Salvermoser u. Kürzinger, Zimmermannsarbeiten an Firma Nikolaus Deichl. sen., Dachdeckerarbeiten an Fa. Ernst Tauchen, Spenglerarbeiten an Firma Vitus Hermann. Die Gesamtauftragssumme beträgt rund 65 000 DM.

Der Stadtrat genehmigte ferner den Kauf einer Straßenkehrmaschine zum Anschaffungspreis von 56000 DM unter der Voraussetzung, dass die im Wege der Schuldaufnahme notwendigen Anschaffungskosten von der Rechtsaufsichtsbehörde genehmigt werden.

St. Augustin soll erneuert werden

Generalkonservator Dr. Kreisel schreibt an den Kreisheimatpfleger Dachauer Nachrichten vom FREITAG, 8. JANUAR 1960

Feldgeding - Der Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Dr. H. Kreisel, hat dem Kreisheimatpfleger Karlmax Küppers einen Brief geschickt, in dem er seine Auffassung über die Restaurierung der Filialkirche St. Augustin in Feldgeding, die er für notwendig hält, zum Ausdruck bringt.

Die Kirche St. Augustin in Feldgeding ist ein schlichter, in der Barockzeit jedoch veränderter Bau. mit einem schönen spätgotischen Zwiebelturm (*Anmerkung: Tatsächlich handelt es sich um Satteldach.*). Eindrucksvoll ist auch die gut erhaltene Altarausstattung aus der Zeit um 1660. Im Hochaltar befindet sich ein Altarblatt von Josef Hauber aus der Zeit um 1820. Zudem besitzt die Kirche noch eine hübsche, kleine gotische Darstellung der Mutter Anna mit Maria und dem Jesuskind. Der Generalkonservator schreibt unter anderem: „Die Kirche macht heute einen etwas heruntergekommenen Eindruck und leidet unter starker Durchfeuchtung der Mauern. Neuerdings stören auch die unmittelbar an die Friedhofsmauer herangeführten Zäune der neuen Siedlungshäuser das Kirchenbild. Dr. Kreisel meint dann in seinem Brief weiter, die wichtigste Maßnahme für diese Kirche sei die Entfeuchtung. Zur Zeit leiteten drei Abfallrohre das Dachwasser in die Fundamente. Dr. Kreisel hält es daher für richtig, das Wasser unter Einschaltung von gußeisernen Standrohren und Betonrohren genügend weit vom Bau wegzuleiten, um es in Sickerdolen verschwinden zu lassen. Entlang der Außenmauern wäre ein Schottergraben anzulegen. Dieser müsste in etwa 50 Zentimeter Breite bis in Fundamenttiefe angelegt und mit grobem Rollkies aufgefüllt werden. Zudem müssten bei Lehmboden die Gräben ein leichtes Gefälle aufweisen und mit Drainagen versehen werden. Sollten auch diese Maßnahmen noch nicht zum Ziel führen, wäre auch noch an den Einbau von Röhren zu denken. Auf alle Fälle aber seien die durchfeuchteten Putzstellen außen und innen sowie jeglicher

Zementverputz am Sockel abzuschlagen. Das Mauerwerk müsste dann über den Winter offen stehen und erst im darauffolgenden Frühjahr wieder unter Verwendung von mehrjährigem Sumpfkalk sowie gewaschenem und wieder völlig getrocknetem Quarz-Sand verputzt werden. Zum Äußeren der Kirche sagt Dr. Kreisel, dass das Dach nachzusehen sei, zumal einige Ziegel in der Rinne lägen. Vor allem müssten die Dachrinnen regelmäßig gereinigt werden. „Bei der sehr notwendigen Tünchung werden die jetzt mit Zement erfolgten Ausbesserungen in Kalkputz erneuert. Das Mauerwerk ist vor einer Neutünchung gründlich zu reinigen und einzunässen. Dazu aber ist ein mehrjähriger Kalk notwendig“, führt der Generalkonservator weiter aus. Das Weiß wäre leicht mit Umbra nach Grau hin etwas zu brechen, nur die Gesimse und Bänder um die Fenster sowie die Leibungen sollten rein weiß belassen werden. Auch die Zifferblätter (*Anmerkung: Feldgeding hat keine Kirchenglocke!*) bedürften nach Auffassung Dr. Kreisels dringend einer sorgfältigen Instandsetzung und sollten gleich nach Aufstellung eines Gerüsts abgenommen werden, damit der Menniganstrich genügend lange trocknen könne. Zum Innern des Gotteshauses macht Dr. Kreisel den Vorschlag, die nüchterne Wirkung der Flachdecke durch eine gemalte Feldereinteilung weitgehend zu verbessern. Die Altäre und Plastiken könnten zunächst nur gereinigt, das Gestühl (*Anmerkung von Anni Buban: Die Bestuhlung wurde von Schreiner Moosreiner aus Feldgeding erneuert.*) aber durch Ablaugen von den derzeitigen Anstrichen befreit werden. „Die in neuester Zeit ohne Mitwirkung des Landesamts für Denkmalpflege erstellte Empore“, schreibt der Generalkonservator, „besonders die Brüstung derselben, befriedigt nicht und sollte verbessert werden. Die Empore stört aber besonders wegen der wenig schönen Farbigkeit des Innenraums.“

**Ernste Mahnung an die „wilden“ Schützenvereine
Gautagung in Dachau - „Mayr-Deutschland, die Seele des ganzen Schützenwesens“ -
Einstimmige Wiederwahl
Dachauer Nachrichten vom 14.01.1960**

D a c h a u - Die diesjährige Tagung des Schützengaus Dachau fand kürzlich im Gasthaus Mittermayerhof statt. Zahlreich hatten sich die Vorstände und Delegierten der Vereine aus der Stadt und dem Landkreis eingefunden.

Nach Begrüßungsworten des ersten Schützenmeisters Josef Mayr, verlas Schriftführer Hefele das Protokoll und Kassier Hartmann gab den Kassenbericht. Der erste Schützenmeister nahm dann zu verschiedenen Vorgängen Stellung. Er stellte fest, dass auch das letzte Gauschießen als ein voller Erfolg gewertet werden kann. Erfreulicherweise hätten sich die Vereine sehr zahlreich beteiligt. Für die Durchführung des heurigen Gaufestes habe sich Indersdorf bereits angemeldet. Mayr meinte: Es ist vielleicht ganz gut, wenn nun nach mehrjähriger Pause wieder einmal das Land drankommt. Besonders anerkennend äußerte sich der Gauschützenmeister über die Durchführung des Sportwerbefestzugs, zu dem die Schützenvereine nicht nur einen der schönsten Wagen gestellt, sondern auch in großer Zahl daran teilgenommen hätten.

Eine ernste Mahnung richtete er an die sogenannten „wilden“ Vereine, die nicht beim Verband gemeldet sind. „Wenn da etwas passiert“, sagte er, „hat der Vorstand den Kopf drin“. Diese Vereine sind nicht versichert, und ein entstandener Schaden könnte hier zu jahrelangen Zahlungen führen. Sicherer und billiger wäre es auf jeden Fall, die nicht allzu hohen Beiträge zu entrichten und damit außer jeder Gefahr zu sein. Ziemlich eingehend befasste sich Mayr dann mit den Anträgen und der Verteilung von Ehrennadeln. Hier wurde vom Landesverband eine neue Regelung getroffen, die beachtet werden müsse.

Vorstand Brummer von den „Karlsberg“-Schützen referierte nochmals über das letzte Gauschießen. Mit 250 Teilnehmern hatte es eine Rekordbeteiligung aufzuweisen. Es sei in

allen Teilen reibungslos verlaufen und auch der finanzielle Erfolg sei nicht zu unterschätzen. Zweiter Gauschützenmeister Mayr, Einsbach, brachte anschließend einige Anregungen für die Ausgestaltung dieses Schützenfestes. Vorstand Fest von der Concordia Indersdorf erklärte sich für seinen Verein bereit, das diesjährige Gauschießen zu übernehmen. Es soll im Juni stattfinden. Auch den bisherigen Modus der Gau- und Festscheiben werde man beibehalten.

Zu einer einmütigen Sympathiekundgebung für den bisherigen ersten Gauschützenmeister wurde eine kleine Ehrung, die der zweite Vorstand vornahm. Zu seinem 65. Geburtstag wurde Josef Mayr (dem man schon vor Jahren zur Unterscheidung der anderen Mayers den Beinamen „Deutschland“ zugelegt hat) mit einem schönen Geschenkkorb geehrt. Man verband damit die Hoffnung, ihn noch recht lange als ersten Gauschützenmeister zu haben.

Damit sah es aber zunächst nicht besonders rosig aus. denn Mayr-Deutschland meinte, er könne sich nun mit seinen 65 Jahren auf den „Austrag“ zurückziehen. Er gab zu bedenken, dass einem Vorstand immer wieder „Prügel“ zwischen die Beine geworfen würden und man es nicht allen recht machen könne. 46 Vereine mit insgesamt 1200 Mitgliedern umfasse nun der Gau und da würde auch sehr viel Schreibaarbeit anfallen, die von einem Jüngeren vielleicht besser zu bewältigen sei. Vor der Neuwahl wurde noch eine Ehrung verdienter und langjähriger Mitglieder der verschiedenen Vereine des Landkreises vorgenommen. Das Ehrenzeichen erhielten: Otto Schmid, Dachau; Albert Posterl, Dachau; Xaver Wiedenmeier, Einsbach; Will Hertha, Deutenhofen; **Andreas Gasteiger, Bergkirchen**; Johann Gasteiger, Günding; Florian Blank, Markt Indersdorf; Martin Daranhofer, Wiedenzhausen; Markus Glas, Udlding; Anton Dandl, Udlding; Karl Weissenböck, Niederroth; Benno Stöhrer, Niederroth; Franz Sigl, Udlding; Georg Reisinger, Schwabhausen; Michael Kottmair, Karlsfeld, und Peter Groismair, Wiedenzhausen. Geehrt wurden auch der 2. Schützenmeister Mayr, Einsbach, und Schriftführer Hefe, Dachau.

Vorstandschafft gewählt

Nachdem der Wahlausschuss aus den Mitgliedern Deichl, Brummer und Gasteiger gebildet war und man der bisherigen Vorstandschafft einstimmig Entlastung erteilt hatte, erfolgte die Neuwahl. Sie musste, entsprechend einer Bestimmung des Landesverbandes, mittels Stimmzettel durchgeführt werden. Ehrenschiitzenmeister Deichl fand einleitend sehr herzliche Worte für den bisherigen Gauschiitzenmeister, den er als „die Seele des ganzen Schiitzenwesens bezeichnete“. Er wurde dann auch einstimmig wiedergewählt, ebenso Simon Mayr, Einsbach, als zweiter Schiitzenmeister. Während Kassier Peter Hartmann und Schiitzeleiter Hans Huber wieder in ihren Ämtern bestätigt wurden, erhielt bei der Wahl des Schriftführers Nelkovski die größere Zahl der Stimmen. Abschließend dankte Mayr-Deutschland, allen Vorständen und Delegierten für die bisherige gute Zusammenarbeit und bat, auch weiterhin dem Schiitzengau die Treue zu halten.

Die Wirte bringen einen Löwen

Hans Burgmair 60 Jahre - Mit den Künstlern ins Moos gewandert

Dachauer Nachrichten vom 24.03.1960

Dachau - Ein bekannter Bürger der Stadt, der Gastwirt Hans Burgmair, konnte am vergangenen Wochenende seinen 60. Geburtstag begehen. Er ist sowohl bei allen Gastwirten geschätzt und beliebt, als auch vielen Zugfahrern bekannt. Neben dem Zeitungskiosk am Bahnhofplatz betreut er auch die Gaststätte im Bahnhof. Es gehört viel Takt und Einfühlungsvermögen dazu, alle die Wünsche der oft sehr eiligen Besucher wie auch derjenigen zu erfüllen, die den Bahnhof als Schlusspunkt einer anregenden Bierreise betrachten. Einst waren gerade die Umgebung und der Warteraum des Bahnhofs beliebter nächtlicher Besuchspunkt oft sehr seltsamer Zeitgenossen. Das hat sich mit den Jahren gebessert und aus dem früher etwas verlotterten Raum ist unter Burgmairs Leitung eine

schmucke Gaststätte geworden.

Der Jubilar entstammt einer alten Bauern- und Handwerkersfamilie von Oberroth. Er ist geborener Dachauer und erinnert sich auch heute noch gern der Jahre vor dem ersten Weltkrieg. Es war die Zeit, in der Dachau durch seine Künstler bekannt geworden ist. Der Hans war ein aufgeweckter Bursche und die Künstler, vor allem die Maler, haben es ihm besonders angetan. Jede freie Stunde war er bei ihnen, und mit ihnen durchwanderte er das Dachauer Moos, wenn sie auf der Suche nach Motiven waren. Er trug dann die Staffelei oder ein anderes Malgerät und war eifriger Zuschauer und erster Bewunderer der Werke, die unter den Händen der Kunstmaler entstanden. Er kannte sie alle, Hölzl, Dill, Stockmann, Bürgers und von Herterich. Damals kamen auch aus München viele Malschüler und Schülerinnen nach Dachau, um sich hier von den Künstlern, die bereits einen guten Namen hatten, unterweisen zu lassen. Auch mit ihnen schloss der Hans bald gute Freundschaft. Sie konnten den aufgeweckten und immer hilfsbereiten Burschen alle gut leiden. Der Hans hatte dabei ein kleines Hobby: Er sammelte eifrig Karten mit Unterschriften von diesen Schülern, die er sich dann über die Jahrzehnte hinweg aufbewahrt hat.

Die Lehrzeit und der 1. Weltkrieg brachten dann eine jähe Unterbrechung dieser idyllischen Zeit. Als junger Bursche musste er noch zu Ende dieses Krieges an die Front. Er wurde schwer verletzt. Wenn er auch sein ganzes Leben an dieser Verletzung zu leiden hat, so verlor er darüber doch nicht den Lebensmut. Er beendete nach dem Krieg seine Ausbildung und stand überall seinen Mann. Nach dem zweiten Weltkrieg übernahm er im Jahr 1949 den Zeitungskiosk und die Bahnhof-Gaststätte. Gemeinsam mit seiner Gattin brachte er diesen „Laden“ wieder richtig in Schwung. Von früh bis spät ist er hier mit seiner Lebensgefährtin tätig. Freizeit ist bei ihnen fast abgeschrieben. Der Hans hat immer alle Hände voll zu tun. Wenn er trotzdem noch Zeit aufbringt, auch für die Kreisstelle des Bayerischen Hotel- und Gaststättengewerbes tätig zu sein, so entspringt dies seinem Idealismus. Seine Arbeit geschieht meist im Stillen. Die Wirte wissen aber wohl, was sie an ihrem Hans haben und deshalb waren sie auch prompt zum „60zigsten“ zum Gratulieren da. **Vorstand Groß** überreichte ihm dabei einen kleinen bayerischen Löwen, ein Kunstwerk, das dem Hans, der auch heute noch der Kunst sehr zugetan ist, viel Freude bereitet.

Der Jubilar hat allerdings noch einen besonderen Geburtstagswunsch. Er hofft, dass es nun endlich Ernst mit der Bahnhofsrenovierung wird. Dabei möchte er auch gleich die Gaststätte etwas umgestalten, sie vor allem größer und zweckmäßiger machen. „Der Bahnhof ist die Visitenkarte der Stadt“, sagt er. „Schön wäre es, wenn sich die zuständigen Stellen auch einmal des Vorplatzes erbarmten.“ Hier befinden sich bei schlechtem Wetter viele kleine Dreck- und Wasserpfützen, über die Tausende von Pendlern springen müssen, wollen sie nicht den ganzen Tag mit nassen Füßen herumlaufen.

Vorm Kurfürstlichen Holzgarten bis zum Kirchenweg Was alte Flurnamen erzählen – Von Prof. Dr. Handke Dachauer Nachrichten vom 19.05.1960

Derartige Bezeichnungen häufen sich insbesondere im nordwestlichen Teil des Gündinger Neufeldes gegen den Viehgassenweg hin, der zum Kienader führt. Dort finden wir die Gsträußläcker (Gestrüpp) und den Krimholzacker (Krummholz), aber auch die Hollerstauden-, Felber- (Weiden) und Kirschbaumacker (Vogelkirsche). Doch nun wollen wir uns vom Gündinger Neufeld und von der Brucker Straße abwenden und nach rechts in den Harreisweg einbiegen. Vor uns liegt in eine sanfte Mulde des fruchtbaren Hügellandes eingebettet das uralte Günding. Freundlich grüßt der alles weit überragende Turm von St. Vitus zu uns herüber. Links des Dorfes erstrecken sich jenseits der Maisach am Berghang bis unter den Kienader die Mühlwiesen.

Eigenartiger Weise gab es aber in der Zeit seit dem dreißigjährigen Kriege bis gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts keine Mühle in Günding. Die Gündinger mussten ihr Getreide in dieser Zeit entweder in der alten Bergkirchner Mühle, in der Dachauer Steinmühle oder in der Grobmühle - der heutigen Scheierlmühle - mahlen lassen. Übrigens gab es auch noch vor hundert Jahren keinen Wirt im Ort, so dass die Gündinger ihren Durst entweder in Bergkirchen oder in Dachau löschen mussten. Verkündet die Bezeichnung Mühlwiesen vielleicht die Erinnerung an eine alte Mühle, die im Mittelalter hier an der Maisach gestanden hat?

Der Kirchenweg

Kurz vor der Brücke über den Bullachgraben sitöt der Kirschenweg in spitzem Winkel auf den Harreisweg. Der Kirschenweg führt zwischen den beiden von hohen Bäumen umstandenen Anwesen hindurch, an den alten Krautgärten und an den Neuängern vorbei in die Kirschenwiesen und Kirschenäcker. Diese Bezeichnung deutet, wie schon kurz erwähnt, auf die wilden Kirschbaume hin, die dort einmal standen. Gegen die Maisch zu werden die Kirschenäcker halbbogenförmig vom Freistiftanger umgrenzt. Im Jahre 1408 schenkte ein Perthold Rudil diesen Anger dem Frühmessbenefizium bei St. Jakob in Dachau. Je zur Hälfte war der Anger „freistiftsweis“ im Nutzungseigentum des Weiglanwesens und des Schäffleranwesens von Günding. Von dem Besitzrecht des Freistiftes erhielt er auch seinen Namen.

Kurz vor der Maisachbrücke blicken wir noch einmal zurück auf die Gärten, Äcker und Wiesen und bedenken, dass dort noch vor etwa 200 Jahren nur mit Büschen und Bäumen durchzogene karge Weiden waren. Jahrhunderte lang lag die fruchtbare Ackernahrung der Gündinger ausschließlich im lehmreichen Hügelland. Erst die letzten Bauerngenerationen rangen auch den Ödungen südlich der Maisach und dem Moos jenseits der Amper reiche Ernten ab. Ihnen gebührt unser Dank und unser Gedenken. Wir überschreiten die Maisachbrücke und sind am Ziel unseres Spaziergangs.

Das Storchennest als Wahrzeichen

Sechzigjähriges Gründungsfest der Feldgedinger Feuerwehr – Neue Fahne geweiht Dachauer Nachrichten vom 27.05.1960

Feldgeding – Die hiesige Feuerwehr feierte dieser Tage ihr sechzigjähriges Bestehen, das mit der Weihe der neuen Fahne verbunden war. Mit Dachaus Erstem Bürgermeister Böck und Regierungsrat Dr. Pestenhofer vom Landratsamt waren 34 Vereine aus den beiden Landkreisen Dachau und Fürstenfeldbruck mit ihren Fahnen gekommen. Die Festansprache hielt Kreisbrandinspektor Blümel. Höhepunkt der Versammlung war der Festgottesdienst mit der neuen Fahne durch Pfarrer Albert.

Schon seit Wochen hatte man in der Ortschaft Feldgeding alles sorgfältig vorbereitet und den Platz für den Gottesdienst im Freien ausgewählt (die kleine Dorfkirche hätte nie die Besucher fassen können. Die neue Fahne, die nun an Stelle der Standarte die Feldgedinger Wehr erhielt, war von der bekannten Werkstätte (zur Fahnenstickerei Emma Blob in Dachau angefertigt worden, ebenso die Bänder für Brautjungfrauen. Fahnenmutter und die Erinnerungsbilder. Alle eingeladenen 34 Vereine aus dem Dachauer und Fürstenfeldbrucker Landkreis waren mit Fahnenabordnungen gekommen, darunter befanden sich neben den Feuerwehren auch Schützen- und Kriegervereine. So bot der Kirchenzug ein festliches Bild. Die Musikkapelle von Wenigmünchen und die Jugendkapelle von Karlsfeld gaben den musikalischen Rahmen. Vor der Dorfkirche hatte man einen Feldaltar errichtet, an dem die heilige Messe zelebriert wurde. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, die voll tiefer Anteilnahme den Worten von Pfarrer Albert bei der Weiherede lauschten. Der Geistliche sprach von der Macht

des Feuers, wenn es sich ihrer Fessel entrafte und von der segensvollen Arbeit der Feuerwehr, die sie hier im Dienste der Allgemeinheit vollziehe. Immer sei es der Mensch, der die Gewalt der Natur bändigen und das rechte Maß finden müsse in allen Dingen des Lebens. Mit der Weihe der neuen Fahne klangen seine Worte aus. Nach der hl. Messe hefteten Feldgedinger Mädchen die verschiedenen Bänder an die neue Fahne. In wohlgelungenen Versen gedachten sie dabei der Feuerwehrmänner, der Toten, der Heimat und des Sinns des Tages.

Auch auf der Fahne selbst ist ein Stück Heimat verewigt: Die Dorfkirche mit dem Storchennest. (Übrigens sind die Störche genau zwei Tage vor dem Fest wieder zurückgekehrt, nachdem sie Wochen bereits einmal ein kurzes Gastspiel gegeben hatten.) Die Fahne, die auf der anderen Seite das Bild des Schutzpatrons St. Florian und den Spruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ trägt, wurde allgemein bewundert. Feuerwehrkommandant August Gradl begrüßte mit herzlichen Worten alle Gäste, dann sprach Regierungsrat Dr. Pestenhofer. Er überbrachte die Grüße und Wünsche von Landrat Dr. Schwalber für das „Geburtstagskind“.

Die Festrede zum Jubiläum der Feuerwehr hielt Kreisbrandinspektor Blümel. Er gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck und dankte vor allem Pfarrer Albert für seine eindringlichen und herzlichen Worte. Der Kreisbrandinspektor betonte, dass 60 Jahre bestimmt ein Anlass sind, auch vergangener Zeiten zu gedenken. Er erinnerte daran, dass es um die Jahrhundertwende eine Handvoll Männer waren, die sich Feldgeding zu dem Gedanken der freiwilligen Hilfe für den Nächsten zusammengefunden haben. Diese „g`standnen Männer“ hätten damals eine große Initiative entwickelt. Nicht immer würden die Außenstehenden den richtigen Begriff erhalten von der Arbeit und den vielen freien Stunden, die hier geopfert werden müssten. Der Dienst bei der Feuerwehr mache keinen Unterschied zwischen Tag und Nacht, immer müssten die Männer bereitstehen, um im Ernstfall dem Nächsten zu helfen. Aus diesem Grunde bestehe auch volle Berechtigung, derartige Feste zu feiern und dabei eine kleine Rückschau zu halten auf das, was geleistet wurde. „Aber über die Vergangenheit dürfen wir die Gegenwart nicht vergessen“, meinte Blümel mit ihren vielgestaltigen Problemen in der ganzen Welt. Danken wir dem Herrgott, dass er uns diese Stunden heute in Frieden und Freiheit begehen lässt“. Die Worte des Kreisbrandinspektors klangen in dem Bekenntnis zur Heimat und in der Mahnung aus, immer treu zusammenzuhalten, um so den Spruch zu erfüllen, der auf der neuen Fahne steht: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“

Anschließend gedachte Bürgermeister Gradl in einem ehrenden Nachruf der Toten. Die Mitglieder, die im Jahr 1900 die Feuerwehr gründeten, deckt alle der kühle Rasen. Zehn Mitglieder sind im ersten und 14 im zweiten Weltkrieg gefallen. „Sie waren aufrechte Männer, gute Kameraden und immer bereit, im Dienste der Feuerwehr dem Nächsten zu helfen“, betonte der Redner und versicherte, dass sie nie vergessen würden. Kommandant Gradl dankte dann allen, die an der Gestaltung des Gründungsfestes und der Fahnenweihe so eifrig mitgeholfen haben. Der vorgesehene Festzug konnte, da es in Strömen regnete, nicht mehr durchgeführt werden. Im Saal der Gastwirtschaft Westenrieder, welcher die vielen Gäste aus nah und fern gar nicht fassen konnte, wurden die Erinnerungsbänder an die Gastvereine ausgegeben. Ein gemütliches Beisammensein mit Tanz schloss sich an.

Alte Krieger in Unterbachern ... und die Musik spielt dazu - Frohes Beisammensein Dachauer Nachrichten vom 18.07.1960

Unterbachern - Die Soldaten- und Kriegerkameradschaft Dachau traf sich dieser Tage hier im Gasthaus Weißenbeck mit den Mitgliedern der Kriegervereine von Bachern. **Feldgeding, Bergkirchen** und Karlsfeld zu einem geselligen Beisammensein. Auch Kreisvorstand Schmid und Ehrenvorsitzender Lindner von Dachau waren gekommen. Vorstand Schaberl von der

Dachauer Krieger- und Soldatenkameradschaft sprach herzliche Begrüßungsworte. Sein Dank galt vor allem der Jugendkapelle der Soldaten- und Kriegerkameradschaft Karlsfeld, die an diesem Nachmittag unter Leitung von Musiklehrer Oswald Erler die Zusammenkunft musikalisch verschönte. Die Jungen bewiesen dabei, dass sie neben der Marsch- auch die Volksmusik pflegen. Ihre Vorträge wurden denn auch mit großem Beifall aufgenommen. Die Zwischenpausen benützten die Mitglieder zur gegenseitigen Aussprache. Alte Erlebnisse wurden aufgefrischt und da der „Alisi“ Durchdenwald mit dabei war, ging es auch über die „Rösser“, die einst so wichtig gewesen wären und heute auf dem Bauernhof nebensächlich seien. Höhepunkt war die Ehrung verdienter Mitglieder, die Kreisvorsitzender Heinz Schmid vornahm. Folgende Mitglieder der verschiedenen Ortsvereine wurden mit dem Verdienstkreuz in Silber des Deutschen Soldaten- und Kriegerbundes in Bayern ausgezeichnet: Schaberl, Mittl, Auer, Neumann, Durchdenwald, Friedrich und Pius Becht. Bürgermeister Burghart von Bachern dankte den Gästen, dass sie nach Bachern gekommen waren, an dem Ort, wo auch Ludwig Thoma oft weilte. Der Rest des Nachmittags diente froher Unterhaltung.

Baustopp trotz Wasser und Kanalisation in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom Freitag, 16. Dezember 1960

Bergkirchen ist nicht nur im Landkreis Dachau als schöne Ortschaft bekannt, sondern weit darüber hinaus. Das bewiesen die vielen Besucher, die den ganzen Sommer über mit dem Auto oder auch von München her mit dem Fahrrad kamen, um die schöne Fischer-Kirche zu besichtigen. Und jetzt hat Bergkirchen sogar einen Platz in Baedekers Reiseführer bekommen, wo es wegen seines Gotteshauses als sehenswert aufgeführt wird. Übrigens ist Dr. Baedeker jun., der für die von seinem Vater herausgegebenen Baedekerbände Bayern bearbeitet, inzwischen auch Bürger der Gemeinde Bergkirchen geworden.

Einen Schlag hat man Bergkirchen von Seiten der Regierung jedoch versetzt: Das Bauen wurde ziemlich erschwert, so dass die Aussichten für einen weiteren Wohnungsbau sehr schlecht sind. Im Gemeindebereich wären Plätze vorhanden, die zum größten Teil von Einheimischen hätten bebaut werden sollen, doch die Regierung vertritt den Standpunkt, dass außerhalb der Ortsbebauung keine neuen Häuser mehr errichtet werden dürften. Diese Auffassung wird aber von den Gemeindebürgern nicht geteilt, denn gerade Bergkirchen besitzt eine gemeindliche Wasserversorgung und ausreichende Kanalisation, an die man Neubauten, die direkt an der Ortsgrenze geplant waren, hätte ohne weiteres anschließen können. Auch der Gemeinderat wäre für eine weitere Bebauung. So muss jetzt die Bautätigkeit in Bergkirchen ruhen, obwohl das nicht notwendig wäre.

Rücklage eingeplant

Zur Zeit befasst sich die Gemeinde mit den Planungen zur Erweiterung des Schulhausbaus, denn man braucht dringend mindestens zwei neue Schulsäle und vor allem neue Abortanlagen, da die derzeitigen als verheerend zu bezeichnen sind. Im kommenden Jahr soll der Rohbau erstellt sein. Architekt Gruber hat die entsprechenden Pläne bereits gefertigt. Aber auch hier ist man seitens der Regierung anderer Meinung, denn man verlangt, dass die Fenster der neuen Klassenzimmer unbedingt nach Osten gerichtet sein müssten und nicht nach Norden, wie es von der Gemeinde aus vorgesehen ist. 200000 DM wird der Erweiterungsbau ungefähr kosten. Bereits im jetzt ablaufenden Haushaltsjahr hatte die Gemeinde dafür eine Rücklage gemacht, ebenso werden im kommenden Etat entsprechende Mittel eingeplant. Am Neubau sind jedoch außer Bergkirchen noch die Gemeinden Eisolzried und Feldgeding mit insgesamt 150 Schulkindern beteiligt. Aus der Gemeinde Günding-Kienaden kommt nur ein Schüler in die Volksschule von Bergkirchen. Alle drei Gemeinden haben sich über die Kostenverteilung untereinander geeinigt. Das notwendige Grundstück für den Erweiterungsbau tritt der Pfarrer

von Bergkirchen gegen Tausch eines anderen Grundstücks ab. Übrigens hat sich gerade auch der Pfarrer sehr für den Bau eingesetzt. Lehrkräfte stehen der Bergkirchner Volksschule ausreichend zur Verfügung, allerdings nur zwei Lehrerwohnungen. Schulleiter Ritter wird im kommenden Jahr die Pensionierungsgrenze erreichen. Ob Ritter jedoch noch einige Jahre länger im Amt bleiben wird, das ist die Frage, die er selber zu entscheiden hat, denn bei dem immer noch bestehenden Lehrermangel können Lehrer sogar über die Erreichung der Altersgrenze hinaus im Amt bleiben.

Mit eigenem Straßenhobel

Die Gemeinde hat jetzt ihren eigenen Straßenhobel und mit ihm bereits die Strecke nach Bachern hergerichtet. Auch im Fernspreckverkehr haben sich für Bergkirchen durch die Neuverlegung eines Kabels von Dachau über Günding Verbesserungen ergeben, so dass es nun mehr Anschlüsse gibt als früher. Um die Ortsverschönerung bemühen sich Gemeinderat und Bürger. Man denkt an Neuanpflanzungen an der Kirchenstiege und der Friedhofsmauer. Einzelne Einwohner wollen sogar von sich aus Neuanpflanzungen vornehmen. Zur Verschönerung des Orts gehörte aber auch der Abbruch des alten Lagerhauses, das bereits starke Risse aufweist. Die Raiffeisenkasse konnte sich bisher dazu jedoch noch nicht entschließen. Als Landrat Dr. Schwalber eine Gemeindebesichtigung in Bergkirchen durchführte, meinte er ebenfalls, dass man das alte Lagerhaus doch abreißen sollte.

Das Ortsbild wird sich im kommenden Jahr etwas verändern, denn der alte Hof von Kiening (*Anmerkung: Feicht-Anwesen, heute steht dort das Wohnhaus der Familie Brummer*) soll abgerissen werden, damit man bei der Kurve beim Wirt eine bessere Straßenübersicht erhält. Die Bergkirchner Bauern gehen mit der Zeit. Das zeigt sich daran, dass sie bestrebt sind, zuerst einmal ihre Stallungen neu zu bauen. Aber sie denken auch daran neue Häuser zu errichten, da die zur Zeit bestehenden meist über hundert Jahre alt, erneuerungsbedürftig und feucht sind.

Personalmangel macht den Wirten Sorge

**Getränkesteuer ein Überbleibsel aus der Zeit der Notverordnung
Dachauer Nachrichten vom 20.12.1960**

Dachau – In der sehr gut besuchten Jahresversammlung des Hotel- und Gaststättenkreisverbandes Dachau nehmen dieser Tage in der Ziegler-Fernblickveranda Herr Strobl und Syndikus Dr. Schmid vom Landesvorstand sowie Vorstand Groß von Bergkirchen zu den Sorgen der Wirte sehr offen Stellung. Scharf wandten sich auch die Dachauer Wirte gegen die Getränkesteuer, die man als „Überbleibsel aus den Zeiten der Notverordnungen Anfang der dreißiger Jahre“ bezeichnet. Auch die neue „Speisekarte“ mit ihrer umfangreichen Kennzeichnungspflicht wurde eingehend behandelt.

Im Zeichen des Wirtschaftswunders haben die Wirte ihre Sorgen. Sie sind, das konnte man bei dieser Versammlung sowohl von den Vortragenden als auch von den verschiedenen Wirten hören, die aus dem ganzen Landkreis gekommen waren, nicht gering. Vom Wirtschaftswunder merken sie nicht viel, dafür aber vom Personalmangel um so mehr. Sorgen bereitet ihnen auch die Getränkesteuer. Das konnte man schon aus den Begrüßungsworten von **Vorstand Groß**, der seiner besonderen Freude Ausdruck gab, dass so viele Wirte anwesend waren, entnehmen. Die finanziellen Vorteile für eine Gemeinde sind aus diesem „Bettelpfennig" (wie man die Getränkesteuer bei den Wirten allgemein bezeichnet) nicht besonders groß. Sie passt aber vor allem nicht mehr in die heutige Zeit. Nach den Erhebungen der Wirte ist sie im Juli 1930 von dem damaligen Reichskanzler Dr. Brüning als eine Notverordnung eingeführt worden. In Dachau war zu

jener Zeit nach den Worten Bürgermeisters Seufert jeder dritte arbeitslos. So war man auf diese Pfennige geradezu angewiesen, um damit die außerordentlichen Wohlfahrtsausgaben der Marktgemeinde aufbringen zu können. Seitdem hat sich verschiedenes gewandelt und aus diesem Grunde wollten die Wirte eine Eingabe beim Stadtrat machen, damit endlich die Getränkesteuer aufgehoben wird.

Die chemische Speisekarte

Ein weiteres Sorgenkind der Wirte ist die Speisekarte, die nach einem neuen Gesetz ab 23. Dezember mit verschiedenen Bezeichnungen versehen werden muss. Geschäftsführer Strobl vom Landesverband gab hier einen umfassenden Einblick in diese neue Verordnung, die verlange, „dass die Wirte auch Chemiker sind“. Es müssen die in den Speisen enthaltenen „Fremdstoffe“ und Konservierungsmittel angegeben werden, Strobl meinte, der Gast werde zwar mit den verschiedenen Säurebezeichnungen nicht viel anfangen können, es komme ihm höchstens das Grausen. In diesem Zusammenhang wandte sich Strobl gegen die „Mammut-Speisekarten“, die man in vielen Gaststätten führt. Meist findet sich der Gast selbst nicht mehr durch und lässt sich dann von der Bedienung beraten, was er essen soll. Vielfach seien die Gäste über dieses „Märchenbuch“ verärgert und der Redner bat die Wirte dringend, sich in Zukunft auf weniger Speisen festzulegen. Sonst könnte es sein, dass sich das Schreiben einer Speisekarte nach der neuen Form auf viele Stunden erstreckt. Besonders aber soll man auch darauf bestehen, dass die Lieferanten unbedingt die nötigen Aufschriften an ihren Dosen anbringen, zu der sie nach dem neuen Gesetz verpflichtet sind. Eindringlich warnte Strobl die Wirte davor, diese neue Bestimmung zu leicht zu nehmen, die Strafen seien empfindlich.

Syndikus Dr. Schmid vom Landesverband gab einen kurzen Bericht über die in Rothenburg stattgefundenen Verbandstagung, bei der auch eine neue Satzung beschlossen wurde. Er nahm dann die Wahl der Verbandsdelegierten vor. Einstimmig wurde **Josef Groß zum Landesdelegierten** gewählt. Als Stellvertreter und Ausschußmitglieder wurden die Wirte Adolf und Albin Huber, Burgmeister, Herzog und Ostermann bestimmt.

Ausführlich befasste sich dann Dr. Schmid mit der Berufsgenossenschaft und den Haftpflichtversicherungen. Er wies daraufhin, dass sehr schnell der Wirt für das Fehlen von Gegenständen aus der Garderobe und von abgestellten Kraftfahrzeugen haftbar gemacht werden könnte. Das Abstellen der Kraftfahrzeuge im Hofraum der Wirtschaft könne nicht untersagt werden. Diebstähle aus verschlossenen Fahrzeugen oder Beschädigungen kämen jetzt sehr häufig vor.

Schlager haben stumpfsinnige Texte

Kaplan Schneider spricht vor dem Burschenverein von Feldgeding

Dachauer Nachrichten vom 01.02.1961

Feldgeding - Im Burschenverein Feldgeding sprach kürzlich Kaplan Schneider aus Dachau über das Thema „Blick hinter die Kulissen“. Er befasste sich dabei mit Film, Fernsehen, Schlager und Reklame. Er beleuchtete auch das Leben einiger Filmstars und betonte, dass man ohne Moral und Kultur nicht leben könne. Das bewiesen auch die Selbstmordversuche verschiedener Filmschauspieler, die oft so weit auf dem Nullpunkt angelangt seien, dass sie einfach nicht mehr weiterleben wollten. Kaplan Schneider wies darauf hin, dass wirklich wertvolle Filme meist am schlechtesten besucht seien und somit kein Geschäft für die Produzenten wären, da die große Masse eher die weniger wertvollen Filme sehen möchte.

Zum Fernsehen äußerte er sich ebenfalls und ging dabei auf die Kinder vor den Bildschirmen ein, die zum Beispiel besonders in Amerika von den Eltern kaum kontrolliert würden und bis tief in die Nacht hauptsächlich Kriminalfilme ansähen, von denen sie nur nachteilig beeinflusst würden. Wenn man aber alles in Grenzen hielte, so schade es nicht. Zu den Schlagern meinte Kaplan Schneider, dass die meisten Melodien sogar gut wären, dafür seien

aber die Texte meist stumpfsinnig und abgeschmackt. Schließlich sollte aber auch ein Schlagertext einen Sinn haben. Besonders wandte er sich dagegen, dass viele Texte die Liebe „durch den Dreck zögen“. Auch manche Firmenreklame sei heutzutage auf dem niedrigsten Stand angelangt und man preise Artikel mit den fadenscheinigsten Behauptungen an. Anschließend an die Ausführungen Kaplan Schneiders diskutierten die jungen Leute über das Thema.

Kienaden ist ein ehemaliger römischer Gutshof - Aus der Heimatgeschichte des Kreises Von Rektor Alois Angerpointner Dachauer Nachrichten vom 14./15.04.1961

Günding - Wenn man das Wort „Kinaodn“ zum erstenmal hört, so meint man, wohl urbajuwarische Laute zu vernehmen. Man ist versucht, dahinter das Wort „Kien“ (sprich „Kea“ - Pech), „Keaboazl“ (Kinn) oder „Keanaost (einen pechigen Ast einer Föhre) zu vermuten, vielleicht auch einen Kammerwagen, wie dieser vor nicht allzu langer Zeit (meine Großmutter zog noch mit einem solchen in die heimatliche Mühle ein) durch die Gegend geschaukelt ist mit Bett und Kasten, Kissenziachan und Ducktn (nicht zu verwechseln mit Dukaten). Der Altbayer sagt „Kinaodn“ und nennt den Besitzer den „Kinaoda“. Man findet dieses Wort nochmals in allernächster Nähe bei der ehemaligen Ortschaft „Kemnaten“, die freilich längst nicht mehr so heißt, sondern sich seit der Hochzeit des bayerischen Churfürsten Ferdinand Maria mit der überaus lebenslustigen Adelaide von Savoyen in das heutige „Nymphenburg“ (1665) verwandelt hat.

Von dem nicht allzuweit entfernten uralten Dorf „Kemmoden“ in der Gemeinde Triefing bei Pfaffenhofen a. d. Ilm schrieb uns J. A. Schmeller in seinem Bayerischen Wörterbuch vor 130 Jahren auch noch die Aussprache auf, nämlich „Kemnon“, das der heutigen Aussprache der Einöde „Kinaodn“ doch sehr ähnelt.

Erstmals ist Kienaden urkundlich 855 erwähnt, in der Grafschaft des Grafen Rathold liegend, der der Nachfolger des Grafen Luitpald gewesen war und die Grafschaft „um Freising“ besessen hatte. Die Geschichte dieser Einöde in der Gemeinde Günding ist viel, viel älter. Wer die Einöde auf der Straße Dachau – Günding - Bergkirchen sucht, findet sie zunächst nicht; so versteckt liegt sie eingeduckt in die, Mulde des Südhanges, unmittelbar vor der höchsten Erhebung der alten Römerstraße zwischen Günding und Bergkirchen. Die außerordentlich geschützte Lage dieses Bauernhofes „beim Kinaoda“, abgeschirmt von den harten West- und Nordwestwinden, die über die Höhen hinwegstreichen, erhöht über dem Dachauer Moos liegend, mit einem selten herrlichen Blick auf die Alpenkette, kann nur von den Römern so einmalig schön ausgesucht worden sein.

Wo der Name herkommt

Wer in Altbayern sich der Mühe unterzieht, die Spuren der römischen Landvillen und Gutshöfe nachzugehen, wird dies überall bestätigt finden. Die Römer liebten nicht die rauhen Gipfel der Höhenzüge, wie sie die Bajuwaren bei der Landnahme gleichsam als Einödhofkönige ausgesucht hatten, sondern liebten die Sonnenwärme, wie sie von den Südhängen eingefangen wird. Immer wollten sie ihre Blicke nach dem wärmenden Süden gerichtet haben, um ihre Heimat nicht zu vergessen. Sie liebten die sie umgebenden Südhänge, auf denen sie ihren Wein bauen konnten, der in den Flurnamen, wie das „Winpeuntl“, der „Wingert“ noch einen späten Niederschlag findet.

Leicht ist das Wort „Kienaden“ zu erklären, wenn man das althochdeutsche Wort „heminata“ oder „cheminate“ zugrunde legt. Klingt hier schon unser deutsches Lehnwort „Kamin“ an, so

findet man im Mittellateinischen das Wort „caminata“, im Altlateinischen „caminus“, d. h. ein mit einem Kamin, einer gemauerten, also festen Feuerstelle ausgestattetes Gemach. Die Römer meinten damit vor allem eine feste, gemauerte und überdachte Feuerstelle, einen festen Wohnsitz, der gleichsam Ruhe, Gediegenheit und Wohlhabenheit auszustrahlen vermochte. Geht man noch einen Schritt weiter zurück und zieht das Altgriechische zurate, so kommt man auf „kaminos“, das so viel wie Ofen, Schmelz-, Brenn- oder Backofen bedeutet. Im Altslawischen heißt es „kameni“ und wird einfach mit „Stein“ übersetzt. Sowohl im Altgriechischen wie im Altslawischen wird im besonderen Sinne der Brennofen des Töpfers damit bezeichnet.

Zu jener Zeit aber waren Töpferbrennöfen nur dort errichtet worden, wo es Lehm gab oder er nicht zu weit weg zu finden war. Überall und zu jeder Zeit waren die Töpfer und die Ziegler wohlhabende und reiche Leute, die sich nicht erst, wie im „Abhang“ von Josef Martin Bauer, den Besitz um die fündigen Lehmgruben zu sichern verstanden, sondern sie waren von jeher darauf bedacht, das Land ringsherum zu besitzen.

Alle diese Argumente treffen beim Kienader Hof zu. Die vorgefundenen römischen Grundmauern, die ausgegrabenen Sigillata (Scherben), die Feststellung, dass zur Zeit der Römer in Bergkirchen eine Dachziegelbrennerei gewesen war, die wie eine ausgegrabene Mulde wirkende Umgebung, die vermutlich durch den langsamen Abbau der Lehmfunde entstanden sein mag oder bewusst so angelegt wurde. All das weist darauf hin, dass wir es hier mit einer römischen Villa, einem römischen Gutshof, vermutlich eines ausgedienten römischen Besatzungssoldaten zu tun haben, der nebenbei - oder auch hauptberuflich - eine kleine Brennerei betrieb, die für die damalige Zeit genug zu um hatte, um den Eigenbedarf zu decken und auch wohl noch die verstreut liegenden weiteren römischen Siedlungen beliefern zu können.

Wer auf der Straße von Dachau nach Feldgeding wandert oder auf der herrlichen Autostraße zügig dahinfährt, möge nicht versäumen, den Blick auf die so ausgezeichnete Lage dieses beherrschenden Einödhofes zu werfen, der hier eingebettet und windgeschützt an der Leiten über der Maisach liegt. Man wird nun verstehen können, wie glücklich sich in unserer nächsten Umgebung römisches Planen und Schauen mit der bajuwarischen Kontinuität und Beharrlichkeit zu verbinden vermochte und wie gut es den Römern letztlich hier gefallen hat, dass sie geblieben sind. „Ubi bene, ibi patria“.

Junge Landwirte müssen „halbe Mechaniker“ sein Berufswettkampf der Landjugend in Oberbachern - Auf Herz und Nieren geprüft Dachauer Nachrichten vom 15.04.1961

Oberbachern - Zum Berufswettkampf der bayerischen Landjugend für das Jahr 1961 in dieser Woche hatten sich die Teilnehmer zahlreich eingefunden. Gastwirt Liegsalz hatte seinen umfangreichen landwirtschaftlichen Betrieb für diesen Tag den Prüflingen zur Verfügung gestellt. Mit dem Kreisvorsitzenden des BBV, Böswirth, und Landwirtschafts-Assessor Schmid hatten sich viele bekannte Landwirte eingefunden, die gleich als Richter und Prüfer fungierten. Die Prüfung selbst zeigte, dass unsere Landjugend mit allen Arbeiten und auch mit den modernen Maschinen vertraut ist.

Der Bauernhof von heute verlangt eine ungeheure Vielseitigkeit. Es ist nicht mehr so wie früher, wo man glaubte, zur Bauernarbeit taugt jeder, der kräftig arbeiten kann. Es gehört schon auch „Köpfchen“ dazu, und der Landwirt, der wirklich mit der Zeit geht und einen produktiven Betrieb leitet, muss wahrscheinlich geistig wesentlich mehr schaffen als ein Industriearbeiter an einem Fließband. Zu den Kenntnissen über Bodenstruktur, Pflanzen und

künstliche Düngung kommt das Wissen um die Aufzucht des Viehes und - die Behandlung der Maschinen. Die sind nun so vielseitig auf dem Bauernhof geworden, dass es nicht verwundert, wenn sich so mancher eine eigene kleine mechanische Werkstätte mit Schraubstock, Bohrmaschine und Schneidbrenner eingerichtet hat. Der Bauer von heute ist ein halber Mechaniker, denn nur die genaue Kenntnis der verschiedenen Arbeitsvorgänge dieser Maschinen bewahrt ihn vor ständigen Reparaturen. Nur ein Ausschnitt aus dieser vielseitigen Arbeit konnte in Oberbachern Gegenstand dieser Prüfung sein. Zunächst allerdings wurde eine schriftliche Prüfung vorgenommen. Dazu gehörte auch ein Aufsatz über den Pflug und seine verschiedenen Formen im Lauf der Jahrhunderte. Eine andere Frage lautete: „Für eine Kuh werden täglich 20 kg Gärfutter verfüttert. Wieviel cbm Siloraum werden dafür benötigt, wenn an 200 Futtertagen Gärfutter verabreicht wird? - Oder: „Mit welchem Alter kann man in den Landtag oder Bundestag gewählt werden?“ Für die richtigen Lösungen gab es jeweils Punkte.

Den theoretischen schlossen sich die praktischen Prüfungen an, die im landwirtschaftlichen Betrieb des Gastwirtes Liegsalz vorgenommen wurden. In den großen Stallungen, Schuppen, Vorrats- und Getreidelagerräumen war genug Gelegenheit, die jungen Landwirte auf Herz und Nieren zu prüfen. Von den Getreide- und Kartoffelsorten über die Betreuung des Viehstandes und die Wartung der verschiedenen Geräte wollten die Prüfer alles wissen, was zum Arbeitsbereich eines Bauernhofes gehört. Es mussten auch die Tiere, nach deren Rasse und Zustand der Auswertungsausschuss fragte, vorgeführt werden. Die jungen Leute mussten auch darüber Bescheid wissen, was man einem Wagen alles an Gewicht zumuten darf.

Den ganzen Tag über dauerte die Prüfung. Dem Auswertungsausschuss gehörten neben Landwirtschaftsassessor Schmid, der landwirtschaftliche Berufsschulleiter Wenninger, Diplomlandwirt Zerbst vom Landwirtschaftsamt und die Landwirte Zeier, Viehbach, Heitmeier Bergkirchen, Wackerl Prittlbach, Gasteiger Etzenhausen, Großmann-Neuhäusler Pasenbach, Blümel, Sickertshofen und Böswirth jun., Hebertshausen an.

Vor der Preisverteilung fand eine eingehende Besprechung der gestellten Aufgaben statt. Die Richter gaben dabei einen Überblick über das, was sie an guten und nicht ganz zutreffenden Antworten erhalten hatten. Es wurde in drei verschiedenen Altersgruppen (14 - 16, 16 -19 und über 19 Jahre) gewertet. 200 war die Höchstzahl der Punkte, die erreicht werden konnte. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis:

Gruppe I:

1. Johann Haas, Bergkirchen, 161.5 Punkte;
2. Josef Osterauer, Niederroth, 150 P.;
3. Johann Hartmann. Deutenhausen, 147 P.

Gruppe II:

1. Josef Burgmair, Röhrmoos, 175 P.;
2. Georg Ditzer, Feldgeding, 174 P.;
3. Georg Breitsameter, Eisenhofen, 169 P.

Gruppe III:

1. Peter Gradl, Feldgeding. 182.5 P.;
2. Franz Gasteiger, Piflitz, 177 P.;
3. Josef Schwarz, Arnzell, 168 P.

Kartoffel fühlen sich im Glashaushaus wohl Schädlingen ein Schnippchen geschlagen - Bahnbrechende Neuerung Dachauer Nachrichten vom 05.05.1961

Feldgeding - In diesen Tagen wird im ganzen Dachauer Landkreis das Kartoffellegen beendet.

Oft haben sich die Bauern schon gewünscht, dies schon einige Monate vorher tun zu können, um so eine frühe Ernte zu erreichen. In Feldgeding, am Rande des Dachauer Mooses, hat nun die BayWa Dachau eine Anlage geschaffen, die das ermöglicht. Sie ist die erste ihrer Art im Dachauer Kreis und in den umliegenden Landkreisen. Über eine Million Kartoffel wurden hier in einem Glashaus unter besonderen Wärmebedingungen vorgekeimt. Man hofft dadurch, sechs Wochen früher ernten zu können.

Schon seit Jahrzehnten ist in Fachkreisen bekannt, dass Kartoffel aus dem stickstoffhaltigen Moorboden als Pflanzgut besonders geeignet sind. Kartoffeln waren in dem so dürrtigen Moorboden auch immer gut geraten. Die günstigen Bedingungen des Pflanzgutes hat nun vor Jahrzehnten schon einige fortschrittliche Landwirte dazu bewegen. Saatkartoffeln zu erzeugen und zu verkaufen. Regierungsrat Winkler von der Rothschaige und Oberverwalter Turba vom Lagerhaus Dachau hatten bereits vor 35 Jahren die Bedeutung des Kartoffelanbaues im allgemeinen und die Pflanzguterzeugung im besonderen gerade für die Moosgegend erkannt. Sie halfen mit einigen aufgeschlossenen Dachauer Landwirten, den Vermehrungsbau im Dachauer Land einzuführen. Inzwischen hat dieser im Moos sich auf eine Fläche von 400 Hektar ausgeweitet. Hier wachsen jährlich etwa 200 Eisenbahnwaggons zu etwa 15 Tonnen hochwertiger Saatkartoffeln heran. Die hiesige Erzeugung erfreut sich großer Beliebtheit in ganz Westdeutschland. Daneben verlassen jährlich etwa 50 Waggons Saatkartoffeln den Dachauer Bahnhof in Richtung Österreich, Schweiz, Italien, Frankreich und die Sowjetzone.

Nur zehn Tage

Man hat früher das Hauptaugenmerk auf die ackerbaulichen Maßnahmen und die standortbedingten Forderungen gelegt, jetzt will man bereits das Anpflanzungsgut entsprechend vorgekeimt in den Boden bringen. In Holland hat man dies schon vor vielen Jahren sehr erfolgreich versucht. Unter Vorkeimen versteht man, das Wachstum vorzuverlegen. Wenn dann diese vorgekeimten Kartoffeln in den Boden gelegt werden, sind die Blätter ausgebildet und die Wurzelansätze haben bereits „Höcker“ gebildet. Ein derartiges Saatgut ist in der Entwicklung schon wesentlich vorangekommen. Vor allem brauchen die sonst sehr anfälligen Staudentriebe nur zehn Tage, um „aufzulaufen“. Normalerweise benötigt dieser Vorgang sonst drei bis vier Wochen. Dieser Vorsprung ist nicht nur zeitlich sehr günstig und lässt eine frühere Ernte zu, sondern er überbrückt auch eine sonst sehr kritische Zeitspanne. Gerade beim „Auflaufen“ sind die Kartoffeln gegen Krankheitsübertragungen sehr empfindlich. Insekten und Fliegen schleppen hier so manches gefährliche Virus mit. Besonders gefährlich sind auch die Blattläuse, die für einige Krankheitsarten verantwortlich sind. Der Blattlausflug setzt in der Regel Mitte Juni ein. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen demnach die Pflanzkartoffelbestände von kranken Stauden frei sein, die vor allem die Ansteckungsherde bilden. Unter den hiesigen Anbauverhältnissen ist dies nur mit Sicherheit möglich, wenn das Wachstum vorverlegt wird. Dies geschieht durch die Samenkeimung.

Gleichmäßige Wärme

Richtig vorkeimen kann man jedoch nur in einem Glashaus. Dieser Erkenntnis entsprechend hat die Bundesregierung beschlossen, den Bau von Vorkeimhäusern zu fördern und mit beträchtlichen verlorenen Zuschüssen auszustatten. Einer Anregung des Dachauer BayWa-Lagerhauses und der Unterstützung des Landwirtschaftsamtes Dachau folgend, haben sich 19 langjährige Pflanzkartoffelerzeuger aus Feldgeding und Bergkirchen zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen zu dem Zweck, ein Vorkeimhaus für Pflanzkartoffeln zu erstellen. Dieses Haus ist fertig, es besitzt große Glasflächen, ist 20 Meter lang und zehn Meter breit und hat eine Höhe von 3,60 Metern. Für 20 Hektar Anbaufläche kann hier Pflanzgut vorgekeimt werden. Boden und Sockel des Hauses sind isoliert, und die doppelten Glaswände sichern gegen die Außenkälte. Man hat zusätzlich eine elektrische Sicherungsheizung eingebaut, um hier immer gleichmäßige Temperaturen zu haben. Wenn auch heuer ein verhältnismäßig mildes Frühjahrsklima herrschte, so kann durch die richtige Abschirmung

gegen Kälte hier eine stets gleichmäßige Wärme auf die Kartoffeln einwirken, die noch vor kurzer Zeit, fein säuberlich sortiert, in einer Millionenaufgabe hier keimten. Den gleichen Vorgang, den man sonst auf dem Acker den ersten wärmenden Sonnenstrahlen im Frühling überlassen muss, besorgte hier das Treibhaus. Überall waren die Keime an den Kartoffeln zu sehen. Die Sortierung war schon früher erfolgt. Man lagerte verständlicherweise nur ganz bestimmte, besonders schnellwüchsige und kräftige Sorten ein, die sich im Dachauer Land seit Jahrzehnten bewährt haben.

Die Bemühungen um einen gesunden Bestand der Felder, um die rechtzeitige Einsetzung der Bekämpfungsmaßnahmen gegen Schädlinge verlangen nun auch hier die Anwendung moderner technischer Mittel. Mit dem Feldgedinger Glashaus haben die BayWa und die mitbeteiligten Bauern einen bahnbrechenden Fortschritt auf dem Sektor des Kartoffelbaues erzielt, der wahrscheinlich auch bald auf die Nachbarkreise „überspringen“ wird. Die hiesigen Pflanzkartoffelerzeuger sind mit diesem Glashaus bemüht, den Anforderungen der neuen Situation in der Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft gerecht zu werden. Dass dies ausgerechnet am Rande des Dachauer Moores geschieht, also in einer Gegend, die man einst ackerbaulich als dürrig bezeichnete, ist besonders erfreulich und lässt vor allem die Vorteile der modernen Technik und deren Segen für die Landwirtschaft erkennen.

Für fünf Jahre „in die weite Welt“

August Kiening wieder daheim – Ein Auswanderer erzählt

Dachauer Nachrichten vom 15.07.1961

Schnell eingelebt in seiner alten Heimat hat sich wieder der bekannte Schreinermeister August Kiening von Feldgeding, der vor einigen Wochen aus den Vereinigten Staaten zurückgekommen ist. Vor fünf Jahren, am 7. April 1956, war er ausgewandert und von Hamburg nach New York abgefahren. Er hatte es nicht nötig, sich eine neue Existenz zu suchen, denn in Feldgeding besaß er eine gut gehende Schreinerei und als tüchtiger Meister fehlte es ihm eigentlich nie an Aufträgen, auch zu den Zeiten, wo es kein Wirtschaftswunder gab. Aber er wollte einmal seinen unstillbaren „Reisedurst“ befriedigen, der ihn seit Jahrzehnten quälte.

Ausgelöst wurde dieser „Reisedurst“ den Besuch eines Verwandten der Familie, der zu einer Stippvisite aus Amerika wieder in der alten Heimat eintraf und von seinen Erlebnissen berichtete. Damals schon wurde in dem jungen August Kiening der Wunsch lebendig, auch einmal die weite Welt zu sehen, aber der zweite Weltkrieg „vermasselte“ ihm dieses Vorhaben das er nun vor fünf Jahren nachholte. Seine Gattin Julie und das Töchterlein Ilse waren mit diesem Trip einverstanden, bei dem man nicht wusste, wo und wie er enden würde. „Wenn es uns gefällt, bleiben wir drüben“ war damals die Devise. Von New York ging dann die Reise weiter zu einem Verwandten nach Buffalo und von hier nach dem sonnigen Süden von Kalifornien. Drei Tage blieb man in Los Angeles, dieser herrlichen Weltstadt im Westen der Vereinigten Staaten, an der Küste des Stillen Ozeans. Unvergesslich bleiben für die Familie Kiening die Eindrücke, die sie hier erhielt.

Aber man war schließlich nicht als Tourist gekommen, sondern um Arbeit und Existenz zu suchen. Diese fand dann die Familie in San Gabriel, etwa 60 Kilometer landeinwärts. Es ist eine Stadt in der Größe von Dachau, allerdings wesentlich weitläufiger und moderner. Es gibt dort keine Altstadt, dafür sehr viele Bungalows und Swimming-Pools. Baden und Schwimmen wird dort ganz groß geschrieben. Es gibt nämlich im Jahr 360 Tage, an denen die Sonne scheint. Der Winter ist fast die angenehmste Zeit, denn im Sommer klettert das Thermometer im Schatten bis weit über 40 Grad.

Viele Erdbeben

Sehr schnell fanden Kienings in dieser kleinen Stadt ein Haus. Man kennt dort nicht unsere massiven Wohnbauten. Es ist schließlich auch nie richtig kalt. Dafür aber gibt es öfters Erdbeben. Meist sind es nur kleinere Stöße, an diese hat sich die dortige Bevölkerung schon gewöhnt. Man hat auch im Hausbau darauf Rücksicht genommen und überall entsprechende Stahldrahtbindungen angewendet, so dass bei einem Erdstoß lediglich das Haus „mitzittert“ aber nicht auseinanderfällt. Man ist bei den Baumaterialien ebenfalls viel beweglicher als in Deutschland. Der Fertigbau, den man nur zusammensetzen muss, ist das Übliche.

Das wichtigste für die Familie Kiening war der Existenzaufbau. Man hat in den letzten Jahren immer wieder gehört, dass in den Vereinigten Staaten die Arbeitslosigkeit grassiere und auch den staatlichen Stellen Sorgen bereite. August Kiening meint dazu, dass derjenige, der wirklich arbeiten will (und kann), schon welche findet. Man verlangt Können und Kraft. Schwächliche Naturen werden bei den verschiedenen Handwerksberufen kritisch betrachtet. Die amerikanischen Unternehmer zahlen gut, verlangen aber auch eine Leistung. 3,2 Dollar Stundenlohn hatte Kiening zuletzt auf seinem Arbeitsplatz. Er hat sich in einem Holzverarbeitungsbetrieb vom Lehrling bis zum ersten Meister hochgearbeitet. „Ich musste ganz hinten anfangen“ sagt Kiening, „mich auf andere Messwerte umstellen, denn mit dem Metermaß kann man drüben nichts machen, auch die Arbeitsweise ist schneller und rationeller. Wenn man einen guten Job hat, ist drüben ein leichtes Dasein.“ Das Leben ist billiger als bei uns. Am Freitag fuhr man mit dem Wagen vor dem Supermarktladen vor und kaufte für 20 Dollar den Kühlschrank für die ganze folgende Woche voll. Auch die Wagenhaltung und das Benzin sind wesentlich billiger als in Deutschland.

Kein „Zopf“

Alle amtlichen Stellen sind geschmeidig, es herrscht nirgends ein „Zopf“, die Beamten sind sehr beweglich, es gibt nicht viele Formulare und Bestimmungen. So genügte drüben die Anmeldung bei der Post für das Telefon und die Briefe. Gespräche im Ortsbereich sind frei und in der monatlichen Gebühr inbegriffen. Auch die Nachbarschaft ist sehr hilfsbereit. Die Deutschen sind beliebt. Auch im Autoverkehr ist man zuvorkommend. Wenn man auf irgendeiner Straße anhält und am Wagen nachschaut, sind sehr schnell zehn und noch mehr Fahrer anderer Fahrzeuge zur Stelle, die ihre Hilfe anbieten. In Deutschland hält vielleicht unter 20 Fahrern einer an. Man hetzt auch nicht so auf den Fahrbahnen wie im Bundesgebiet. Höflichkeit und Rücksichtnahme werden groß geschrieben, allerdings sind auch die Fahrbestimmungen strenger und die Polizei greift hart durch.

Die nächsten Monate in Feldgeding füllt Kiening mit Arbeiten am Haus aus. Der fünfjährige Vertrag mit dem Pächter war abgelaufen und das war auch der Grund, warum Kiening mit seiner Familie zurückkam. „Es gibt viel zu richten“, meinte er, als wir ihn im Maurer-Habit antrafen. Ob er wieder nach den Vereinigten Staaten zurückfährt, weiß er selbst noch nicht genau. „Es kommt darauf an, wie sich hier alles entwickelt. Beängstigend findet er die Bevölkerungsdichte und die Umständlichkeit, die mit vielen Vorgängen verbunden ist. Sein Vater freilich ist froh, den Sohn und dessen Familie wieder einmal hier zu haben. Das Töchterlein will in der alten Heimat viel erleben. Tanzen und Schwimmen sind die beiden Hobbys, denen sich Ilse verschrieben hat. Im Winter soll das Skifahren dazukommen. „Zunächst aber muss das Haus und die Werkstatt instandgesetzt werden, dann wird man weiter sehen, sagt August Kiening, der uns im übrigen aus den USA mehrere interessante Briefe schickte, die wir für seine vielen Bekannten im Dachauer Land jeweils abgedruckt hatten.

Bergkirchen ist das Schulhaus zu klein 170 Schüler und vier Lehrkräfte haben keinen Platz mehr

Mittwoch, 6. Dezember 1961

Bergkirchen - Zu den Pflichtaufgaben einer Gemeinde gehört auch die Schaffung ausreichender Schulräume. Viele Gemeinden haben in dieser Hinsicht im Landkreis Dachau in den vergangenen Jahren Erstaunliches geleistet und keine Kosten gescheut. Zur Zeit ist auch Bergkirchen dabei, vorhandene Schulraumnot zu beseitigen. Das aber kostet der Gemeinde rund 290 000 Mark. Schon Hauptlehrer Ritter wies immer wieder darauf hin, dass es notwendig sei, mehr Unterrichtsräume für die Schule Bergkirchens zu schaffen. Ebenfalls hatte der Pfarrer seit Jahren gebohrt, um die Schulverhältnisse zu verbessern. Der Gemeinderat mit seinem 1. Bürgermeister Schwarz von Facha sah das auch ein, nur musste erst einmal überprüft werden, inwieweit die Gemeindefinanzen das ermöglichen könnten. Allen aber war klar, dass für die 170 Schüler und Schülerinnen, die die Schule besuchen, und ebenso für die vier Lehrkräfte zwei Schulsäle einfach unzureichend wären. Außerdem wollte man auf jeden Fall von dem unerfreulichen Schichtunterricht wegkommen, der allen Beteiligten eine zusätzliche Belastung sei.

Nun ist es jedenfalls so weit, dass man die Schule erweitern kann, um weitere zwei neue Schulsäle zu erbauen. Der Anbau wird auf dem Grund der Pfarrpfründe errichtet. Ursprünglich sollte der Erweiterungsbau niedriger werden als das alte Schulhaus. Doch dagegen war die Regierung von Oberbayern, die entschied, dass der Anbau die gleiche Höhe haben müsste. Auch die anfänglichen Bedenken des Landesamts für Denkmalspflege, die das ursprüngliche Ortsbild gewahrt wissen sollte, konnten zerstreut werden, so dass nunmehr dem Bau nichts mehr entgegensteht. Die Volksschule in Bergkirchen wird jedoch nicht nur von der Gemeinde Bergkirchen getragen, sondern vom Schulverband, dem die Gemeinden Feldgeding, Eisolzried, Bergkirchen und die Ortschaft Deutenhausen angehören. Im Neubau sind auch Räume für den Handarbeitsunterricht und Werkunterricht eingeplant, denn bisher musste der Handarbeitsunterricht im Gruppenzimmer der katholischen Pfarrjugend abgehalten werden.

Lehrerwohnung fehlt noch

Was zudem noch angestrebt wird und wofür sich der Pfarrer ganz besonders einsetzt, ist der Bau einer Lehrerwohnung für mindestens zwei Lehrkräfte. Der Pfarrer meint dazu, dass man durch die Verfügungstellung einer anständigen Wohnung für das Lehrpersonal, dieses eher für lange Zeit am Ort halten könnte als es sonst möglich wäre. Somit könnte man auch einem zu häufigen Lehrerwechsel entgegensteuern. Zudem wäre es dann für die Lehrkräfte trotzdem möglich, wegen der guten Verbindung nach München auch dort an kulturellen Veranstaltungen teilnehmen zu können.

Wenn nun noch die statischen Berechnungen für den Dachstuhl beim Architekten vorliegen, dann steht dem Bau nichts mehr entgegen. Die Planung hat übrigens die organische Verbindung vom Altbau zum Neubau gut gelöst, so dass zwar ein Neubau moderner Prägung entstehen wird, der jedoch keinesfalls das alte Ortsbild in diesem Teil, nördlich der schönen Kirche, in irgendeiner Weise beeinträchtigen wird, wofür es nämlich auch dem Landesamt für Denkmalspflege ging.

Immer mehr Mähdrescher im Einsatz Rationalisierung auch im Landkreis Dachau stark vorangetrieben Dachauer Nachrichten vom 03.01.1962

Dachau - Die Technisierung schreitet auch in der Landwirtschaft immer weiter fort. Die Forderung nach der Rationalisierung der Arbeit hatte in den letzten Jahren den verstärkten Einsatz von landwirtschaftlichen Maschinen aller Art zur Folge. Die Investitionskosten sind unseren Bauern und Landwirten nicht immer leicht gefallen, aber schon die letzten Jahre

haben gezeigt, dass sich die Mechanisierung der Arbeit durchaus zum Vorteil der Betriebe auswirkt. Das ist nicht nur im Blick auf den einzelnen Betrieb bedeutsam, sondern man muss hier sich an die Gesamtsituation der westdeutschen Landwirtschaft denken, die durch den gemeinsamen Markt der EWG-Staaten vor neue Aufgaben und Probleme gestellt wird. Die Konkurrenzfähigkeit muss erhalten bleiben; das aber ist nur durch die Technisierung des Arbeitsprozesses möglich.

Dem Mähdrusch kommt in dieser Hinsicht eine besondere wirtschaftliche Bedeutung zu, ein Grund dafür, dass das Statistische Landesamt seit einiger Zeit jährliche Erhebungen über Zahl und Einsatz von Mähdruschern durchführt, denen wir auch für den Landkreis Dachau einige Angaben entnehmen können. Während der Einsatz von Mähdruschern anfangs auf Großbetriebe beschränkt war, wurde er durch die Entwicklung kleinerer Maschinen sowie durch gemeinschaftliche und genossenschaftliche Verwendung in den vergangenen Jahren immer mehr auch den mittleren Betrieben der Landwirtschaft möglich gemacht. Der Mähdrusch wird in der Hauptsache bei Getreide, aber auch bei anderen Früchten, wie z. B. Raps oder Rüben, angewendet.

Die Zahl der Benutzer von Mähdruschern ist auch im Landkreis Dachau laufend gestiegen: Im Jahre 1957 brachten erst 264 Betriebe Mähdrusch zum Einsatz, im Jahre 1958 waren es bereits 345, im Jahre 1960 schon 1034. Die mit Mähdruschern abgeerntete Fläche belief sich im vergangenen Jahr im Kreisgebiet auf 8280 ha. Davon waren 320 ha mit Winterroggen bebaut, 3818 ha mit Winterweizen, 2808 ha mit Sommergerste und 1334 ha mit anderen Getreide- und Fruchtarten. So sprechen auch diese Zahlen dafür, dass mit dem Mähdrusch die Rationalisierung der Erntearbeit weiter vorangetrieben wird.

Die Heitmeier – ein altes Dachauer Bauerngeschlecht Kienaden als Ursprung einer Familie – Der achteckige Stern im Wappen Dachauer Nachrichten vom 05./07.01.1962

Seit vielen Jahren betreibt Rektor Angerpointner der Schule in Ludwigsfeld, ganz besonders die Forschung des Dachauer Gebiets. - Wie interessant Familiengeschichte sein kann, zeigen seine Forschungen über das alte Dachauer Bauerngeschlecht der Heitmeier, dessen derzeitiges Familienoberhaupt im gesamten Landkreis und darüber hinaus gut bekannt und geschätzt ist. Vom Sprachgeschichtlichen her bedeutet der Name Heitmeier, dass der Maierhof in einem Wiesen- und Weidegelände lag, vor allem aber auf trockener Flur, die mit der Bezeichnung „Heide“ oder „Hoad“ zum Ausdruck gebracht werden sollte. Weiter konnte dieses Wort gebraucht werden für „ödes Land“ im Sinne von „unbebaut“. — In dem uralten Weihnachtslied „Es wird scho glei dumpa“ wird das Wort noch mit „Hoad“ ausgedrückt, wobei sowohl die alte Sprechweise als auch die Bezeichnung „Weide“ klar zutage tritt. Am nächsten kommt sprach- und kulturgeschichtlich dem „Heitmeier“ der „Wiesmeier“ und der „Feldmeier“; diese unterscheiden sich deutlich von dem „Riedmeier“ und dem „Moosmeier“. In den ältesten Urkunden, in denen man so geschrieben hat, wie von den Leuten gesprochen wurde, kommen folgende Bezeichnungen vor: „Haiotmair in Priel“ (bei Dachau), „Houtmair und Heutmair in Obernsulzemoos“, „ein Hänselheitmeir, Amptmann Knecht zu Perkhofen (Berghofen)“, dann ein „Heitmair zu Lappach“ (Gericht Dachau). - Diese Angaben stammen aus dem „Heidtstättenbuch 1445“.

Sehr früh sind schon die Hofnamen „beim Heitmair“ bezeugt; so „beim Heitmair“ zu Welshofen, ein 1/2-Hof (ein ganzer Hufenhof), der zum Kastenamt Dachau gehörte; ferner ein Hofname „Heitmair“ in Puch bei Fürstenfeldbruck, der heute in „Heimer“ verstümmelt worden ist; er war ebenfalls ein 1/2 -Hof, der dem Kloster Fürstenfeld zinspflichtig gewesen war; ein „Heitmair-Hof“ ist beurkundet in Eurastetten bei Oberweikertshofen; wiederum ein 1/2-Hof, der dem Kloster Schäftlarn grundherrschaftlich unterworfen war. 1667 übergibt

diesen dort ein Hans Heitmeier seinem Sohne Georg. - Einen weiteren „Heitmeier-Hof“ gab es auch in Malching einen 1/2-Hof, der zum Kloster Bernried gehört hat. 1874 übernahm ihn der Hans Heitmeier von seinem Vater Adam Heitmeier. Der Hof wurde dann weiter zertrümmert und ist schließlich ganz verschwunden. In Galgen (Gem. Malching) wird 1674 ein Mateur Heidemayr genannt. Erst gegen Ende vergangenen Jahrhunderts sterben die Heitmeier in Galgen (beim Urbauern) und in Malching (heim Andräbauern) aus. Hier zeigt sich ein deutliches Ineinanderfließen von Hof- und Familiennamen, wobei ursprünglich der Hof- und der Familienname eins gewesen sind. In Zankenhausen (Pfarrei Türkenfeld) erscheint im 17. Jahrhundert ein Johann Heitmeier als Bauer; er übergibt 1678 seinem Sohne Johann den Hof. In Waltenhofen bei Oberweikertshofen übergibt ein Hang Heitmayr seinem Sohne Hans das Anwesen 1674.

Hochbegabte Sippe

Wie weit verzweigt das Geschlecht war und wie, hochbegabt die einzelnen Heitmeier-Sippen waren, beweist der Umstand, dass es, im 18. Jahrhundert fünf berühmte „Heitmeier-Gcistliche“ gegeben hat: einen Josef Heitmeier, geboren in Zankenhausen 1718; er war später Stadtpfarrer von St. Jakob in Dachau von 1755 - 1764 und starb 1778 in Arnschwang bei Furth im Walde; dann den Augustin Heitmayr aus Otmarshart bei Indersdorf; er war 1752 geboren, wurde Augustiner-Chorherr zu Polling und lebte nach der Säkularisation und Aufhebung des Klosters in München; ein Heitmeier Petrus „Kienadensis Bojus“ (aus Kienaden in Bayern) studierte an der berühmten Benediktiner-Universität in Salzburg und war dort 1777 immatrikuliert worden; ein Heitmeier Josef, in Aufkirchen bei Maisach gebürtig, geb. 1712, wurde 1739 zum Priester geweiht, nachdem er bereits 1733 in das Kloster Au am Inn als Augustiner-Chorherr eingetreten war; er starb dort 1756. Aus der gleichen Heitmeier-Familie stammt ebenfalls ein Josef Heitmeier, geb. zu Aufkirchen 1761; er wurde Kapuzinerpater, studierte 1781 in Vilshofen und wurde 1785 zum Priester geweiht. Im Jahr 1800 ist er „Ordinari-Prediger“ in Erding (d. h. er hatte alle Sonntage in der Klosterkirche zu predigen). Er starb nach der Säkularisation und der Aufhebung seines Klosters in Erding als Benefiziat in Burghausen 1832. Aus der Heitmeier-Familie zu Frauenberg ging 1844 eine Klosterfrau hervor.

Bürgermeister von Lochhausen

Heute kommen Namensträger noch in Dachau, Kienaden, Heishof, Germerswang und Frauenberg vor. – In dem „Bayerischen Zunambuch“ von Karl Loy Augsburg, das noch immer der Drucklegung harrt, erscheinen Heitmeier in den verschiedensten Schreibweisen noch in Augsburg, Fürstenfeldbruck, Sindelsdorf bei Weilheim, Dünzelbach bei Fürstenfeldbruck und München.

Auch ein Familienwappen hat sich erhalten; es hing vor 1918 in der Heitmeier-Gastwirtschaft in Lochhausen. – Dort hatten die Heitmeier in mehreren Generationen die Bürgermeister gestellt. In der Chronik von Lochhausen heißt es über die Herkunft der dortige Heitmeier: „Von unbekannt zugezogen!“ – Sie stammten aber aus dem Kienader-Hof bei Dachau und waren übers Dachauer Moos hinweg nach Lochhausen eingewandert. Der Schild des Wappens ist rund und in zwei senkrechte Felder geteilt; das linke Feld ist schwarz, das rechte rot. Im dem Kreis liegt ein goldener achteckiger Stern. Als Inschrift ist unter dem Wappen zu lesen: „1615 wurd es einen Stadt Schreiber ferlihen. 1724 haben Sie sich in Donauwirt in Schwäbischen angesidlt.“

Es geht um das Kraftwerk bei Feldgeding

Fürstenfeldbrucker Gemeinden wollen dem Landkreis Dachau eine Kläranlage vor die Nase setzen

Dachauer Nachrichten vom 13.02.1962

Dachau – In verschiedenen Veröffentlichungen berichteten wir über die Meinungen, die wegen des Baues einer Kläranlage einer Gruppe von Brucker Gemeinden im Grenzgebiet des Landkreises Dachau zum Ausdruck gebracht wurden. Die Stadt Dachau plant bekanntlich in der Nähe dieses von den Brucker Gemeinden vorgesehenen Platzes ein neues Kraftwerk für die eigene Stromversorgung. Staatssekretär Junker hatte sich in einer CSU-Wahlversammlung gegen dieses Projekt an der Landkreisgrenze ausgesprochen und wurde daraufhin aus dem Landkreis Fürstenfeldbruck schwer angegriffen. Um unseren Lesern einen genauen Einblick in die Planungen zu geben, veröffentlichen wir heute die Niederschrift über eine Besprechung zu dieser Angelegenheit bei der Regierung von Oberbayern und eine Stellungnahme von Staatssekretär Junker.

Bereits am 15. November vergangenen Jahres fand die oben erwähnte Besprechung in der Regierung statt an der auch erster Bürgermeister Bück teilnahm. Das Protokoll dieser Aussprache wurde jedoch erst jetzt im Februar der Stadt Dachau zugesandt. Der Bürgermeister verlas es in der Stadtratssitzung dieser Woche.

Der Text lautet:

„Regierungsbaudirektor Klotz erläuterte die Situation, die bei der Platzwahl für die Kläranlage unter Berücksichtigung des von der Stadt Dachau geplanten Flutkraftwerkes bei gleichzeitiger Forderung eines Hochwasserschutzraumes durch die Oberste Baubehörde zu beachten sei. Das ursprüngliche Projekt der Stadt Dachau sah lediglich einen Kopfspeicher für die Energienutzung (Spitzenbetrieb in 3 Kraftwerken) vor. Es sei daher zu prüfen, ob rechtsseitig des Hochwasserspeichers die für die Kläranlage erforderliche Grundfläche von 5,5 Hektar bereit gestellt werden kann. Eigentümer der in Aussicht genommenen Fläche ist der Wittelsbacher Ausgleichfonds. Anschließend führte Generaldirektor Freiherr von Tendi aus, dass bei dem Wittelsbacher Ausgleichfonds zwar Verständnis für die Erfordernisse der Abwasserbeseitigung bestehe, nicht aber für die Anlage eines Kraftwerkes mit Speicheranlage. Es könnten daher von ihm keinerlei Zusagen für eine Grundabtretung gemacht werden.

Kein Geld für großes Projekt

Regierungspräsident Dr. Mang stellt fest, dass die bestehenden Schwierigkeiten lediglich wegen der von der Stadt Dachau geplanten Kraftwerksanlage entstanden sind. Er stellte die Frage, ob das Staubecken für den Kraftwerksbetrieb wichtig sei. Bürgermeister Bock der Stadt Dachau führte aus, dass der im ersten Projekt vorgesehene Speicherraum erforderlich sei. Dieses erste Projekt bereite aber bei der Lösung der Platzfrage für die Kläranlage keine Schwierigkeiten. Die Schwierigkeiten sind erst durch die Forderung eines Hochwasserrückhaltebeckens seitens der Obersten Baubehörde entstanden. Auf die Frage des Regierungspräsidenten Dr. Mang, ob dieses Hochwasserrückhaltebecken von entscheidender Bedeutung sei, gab der Vorsitzende des Abwasserverbandes Ampergruppe und erster Bürgermeister von Germering Kistler einen Überblick über die Entwicklung des Kanalprojektes und betonte, dass er und der erste Bürgermeister von Dachau bezüglich, des ersten Kraftwerksprojektes einig waren. Oberregierungsbaurat Kahlert führte aus, dass das vorgesehene Hochwasserspeicherbecken allein nicht den gewünschten Schutz für die Unterlieger geben könne. Weitere Becken müssten folgen, wenn das gesteckte Ziel erreicht werden soll.

Einmal aber muss mit dem Bau solcher Rückhaltebecken begonnen werden. Technisch sei es möglich, dass die Kläranlage bei Anlage des Hochwasserspeichers ohne größere Kosten erstellt werden kann.

Regierungspräsident Dr. Mang stellt erneut die Frage, ob der Vorteil der Zurückhaltung von Hochwasser die Inanspruchnahme von wertvollem Gelände rechtfertige. Er verweist darauf, dass die Stadt Dachau nur an dem kleinen Projekt interessiert sei und daher für das große Projekt kein Geld zahlen werde. Während Regierungsbaudirektor Klotz erklärt, dass die

unterhalb gelegenen Grundstücke durch den Schutz vor Hochwasser wertvoller werden, betonte Oberregierungsbaurat Kahlert, dass unbedingt richtig sei, Hochwasserrückhaltung zu betreiben. Viele kleine Speicher ergeben einen großen Speicherraum. Auf den Hinweis des Oberregierungsbaurats Wisselsberger, dass das von der Obersten Baubehörde angeregte Hochwasserrückhaltebecken doch gebaut werden würde, erwidert Präsident Dr. Mang, dass dann die Kläranlage auf Kosten des Veranlassers verlegt werden müsste. Jetzt sei es wichtig, dass ohne Rücksicht auf die Speicherbecken baldmöglichst die Abwasserbeseitigungsanlage gebaut werde, zumal die Stadt Dachau bei ihrem ersten Projekt verbleiben will und sich damit auch innerhalb des Landkreises Dachau befände.

Von Landratsamt Fürstfeldbruck wird in die Debatte geworfen, dass wegen der größeren Höhenlage des Geländes rechtsseitig des Hochwasserspeichers die ankommenden Abwässer durch Pumpanlagen gehoben werden müssten, so dass sich zwangsläufig die Anlage verteuere. Regierungsbaudirektor Klotz erklärte diese Ansicht als Irrtum, da für die Abführung der Abwässer nicht die Höhenlage des Geländes an der Kläranlage, sondern diejenige des Vorfluters an der Einleitungsstelle der Abwässer maßgebend sei. Kahlert verweist darauf, dass bei biologischer Klärung immer gepumpt werden müsse. Höhere Kosten könnten lediglich durch größere Rohrtiefen entstehen. Die Richtigkeit der Ausführungen von Klotz und Kahlert werden von Wisselsberger bestätigt.

Gegen die Kraftstufe

Generaldirektor Freiherr von Teuchert ist grundsätzlich gegen den Bau der Kraftstufe Feldgeding und stellt die Frage, warum der elektrische Strom nicht von den Isar-Amperwerken bezogen werde. Für einen kleinen Vorteil der Stadt Dachau können keine wertvollen Grundstücke hergegeben werden, dagegen läge die Hergabe von Grundstücken für die Kanalisation im öffentlichen Interesse. Bürgermeister Bock betont, dass auch die Versorgung der Stadt Dachau mit billigem Strom im öffentlichen Interesse läge. Mit dem Bau des Kraftwerkes Feldgeding macht sich die Stadt Dachau vom Bezug des teuren Fremdstromes frei.

Anschließend wird ein Vorschlag des Regierungsbaudirektors Klotz diskutiert, nach welchem der Schmutzwasserkanal einschließlich Kläranlage in gradliniger Richtung vom Ostrand des Autobahnsees zur geplanten Kraftstufe Feldgeding (Unterwasser) erstellt werden soll. Die gerade Führung ist die kürzeste Strecke und verursacht daher die geringsten Kosten. Seitens des Wittelsbacher Ausgleichfonds brauchte für die Kläranlage nur eine kleinere Grundstücksfläche zur Verfügung gestellt werden, Freiherr von Teuchert ist nicht grundsätzlich gegen diesen Vorschlag; er glaubt jedoch, dass bei Erweiterungsbauten immer wieder Forderungen auf Grundabtretung gestellt werden.“

Junker ist nicht grundsätzlich dagegen

Als Staatssekretär Heinrich Junker von den Plänen und Verhandlungen hörte, führte er - wir berichteten darüber - in einer CSU-Versammlung in Dachau aus, er sei gegen das geplante Gelände. Daraufhin machte man in einer Versammlung des „Zweckverbandes zur Abwasserbeseitigung aus dem Gebiet Ampergruppe“ scharfe Äußerungen gegen ihn - man betitelte ihn sogar abfällig als „Kreissekretär“. Dann bat Landtagspräsident Hanauer Junker in dieser Angelegenheit um eine Stellungnahme. Junker teilte daraufhin mit, dass er bereits am 30. Januar über das Innenministerium an die Deutsche Presseagentur folgendes mitteilen ließ: „Staatssekretär Junker erklärt auf die Angriffe, er habe sich nie gegen das Projekt als solches gewandt, sondern halte es nur für unbillig, dass man die Kläranlage unmittelbar an die Landkreisgrenze setzen wollte, so dass alle Unannehmlichkeiten auf den Nachbarlandkreis zukommen. Im Innenministerium wurde bereits eine Lösung besprochen, die alle Beteiligten zufrieden stellen kann.“

„Ich darf Ihnen“, so fährt der Staatssekretär in seinem Brief an Landtagspräsidenten Hanauer

fort, „dazu ergänzend mitteilen, dass ich weder als Staatssekretär noch als Landtagsabgeordneter so unverantwortlich wäre, dass ich gegen die Abwasseranlage der Ampergruppe im ganzen angehen würde. Es ist mir aber doch sicherlich als Staatssekretär eine Pflicht, als Stimmkreisabgeordneter des Landkreises Dachau aber eine verpflichtende Aufgabe, mich dafür einzusetzen, dass die Belästigungen, die eine Kläranlage in einem solchen Umfange, wie sie dort geplant ist, nicht einseitig den lieben Nachbarn trifft. Alle Äußerungen des Herrn Bürgermeisters Kistler von Germering und des Herrn Landrats Raadts gehen also am Kern der Sache vorbei. Nicht die Abwasserbeseitigung, sondern die ungünstige Lage der großen Kläranlage war Gegenstand meiner Äußerung in einer Dachauer CSU-Versammlung.

Ich glaube, dass auch Sie, sehr verehrter Herr Landtagspräsident, gerade als Stimmkreisabgeordneter und gleichzeitig als Landtagspräsident dafür Verständnis aufbringen, dass ein Stimmkreisabgeordneter, der gleichzeitig Staatssekretär ist, für seinen Stimmkreis eintritt. Mehr aber habe ich nicht getan.“

Wie uns Staatssekretär Junker noch mitteilte, wäre es seiner Meinung nach vernünftiger, die Kläranlage der betreffenden Brucker Gemeinden 500 Meter weiter weg von dem zur Zeit geplanten Standort zu errichten. Dies hat er auch vor den beiden Bürgermeister Duschl von Olching und Kistler von Germering in einem direkten Gespräch zum Ausdruck gebracht.

Feuerwehrmänner geehrt Gemeindefeier in Feldgeding - Dank an Jubilar Dachauer Nachrichten vom 21.02.1962

Feldgeding - Im Gasthaus Westenrieder fand kürzlich eine kleine Gemeindefeier im Rahmen der Ehrung von Feuerwehrmitgliedern statt. Die Tische waren alle schön geschmückt und an der Stirnseite des Raumes thronte die neue, erst vor zwei Jahren geweihte Fahne, Bürgermeister Gradl begrüßte alle Jubilare sowie viele jüngere Feuerwehrmitglieder und besonders Landrat Dr. Schwalber und Kreisbrandinspektor Blümel. Er dankte den Jubilaren für ihre langjährige aktive Tätigkeit. Er betonte, dass sie stets einsatzbereit waren, wenn es galt, des Nächsten Hab und Gut zu retten. Im Namen der Gemeindeverwaltung wünschte er ihnen noch viele Jahre in bester Gesundheit, damit sie der nachkommenden Jugend ein Vorbild und Wegweiser sein können. Anschließend überreichte er dem Verein eine von der Fahnenstickerei Blob angefertigte kleine Tischstandarte.

Landrat Dr. Schwalber dankte dann den Jubilaren für die geleistete Arbeit und Treue zum Verein und nahm die Ehrung vor. Für 50jährige Tätigkeit erhielten das Verdienstkreuz in Gold: Josef Fuchsbichler, August Hermann, Johann Moosreiner, Josef Past, Nikolaus Past. Für 40jährige Tätigkeit bekamen das Verdienstkreuz in Silber: Karl Bickl, Albert Doll, August Fuchsbichler, Johann Mayr, Josef Salvermoser, Johann Westenrieder und Nikolaus Westenrieder; für 25jährige Tätigkeit das Verdienstkreuz in Bronze: August Riedl, Bartholomäus Haslinger, Ludwig Stippl, Georg Betz, Josef Lang und Leonhard Mayr. Kreisbrandinspektor Blümel sprach ebenfalls den Jubilaren seinen Dank aus.

Im anschließenden gemütlichen Teil sorgte für die musikalische Unterhaltung und für Stimmung Kreisbrandinspektor Blümel mit der Geige und Simmerl Heckenstaller mit der Ziehharmonika.

Die Kühe brauchen kein Stroh mehr als Unterlage Ein Fortschritt im Stall erspart Zeit - Der Misthaufen verschwindet Dachauer Nachrichten vom 24.03.1962

Kienaden - Am oberen Teil des Hügels, der steil zur Maisach abfällt, steht der große Bauernhof weithin sichtbar seit vielen Jahrzehnten. Der Bauer Josef Heitmeier hält auf Tradition, ist aber auch dem Fortschritt aufgeschlossen. Das beweist schon ein Blick in seinen Stall. Vor nicht zu langer Zeit hat er ihn umgebaut und dabei völlig modernisiert. Es beginnt schon bei den Fenstern, an denen jede Kreuzsprosse fehlt, und zeigt sich an der abwaschbaren Wandverkleidung und dem Kurzstand für das Vieh mit der Schubstangen-Entmistung. Es ist vielleicht ein etwas ungewohnter Anblick, wenn die Kühe mit den Hinterfüßen dicht an der maschinellen Entmistung stehen, aber, so versichern uns Heitmeier und Anton Reichlmair, der Fachvertreter: Schnell gewöhnen sich die Tiere an die neue Art. Es gibt keine Verunreinigung des Standes mehr, die Tiere bleiben sauber und mit einem Druck auf den Knopf wird die automatische Entmistung beim gesamten Viehbestand vorgenommen.

Der Leonhard, der hier das Vieh betreut, geht mit seiner Gabel eigentlich nur noch als Kontrolleur an den Ständen entlang, den Mist entfernen völlig geräuschlos die Schubstangen zu einem vor dem Stall befindlichen großen Misthaufen. Freilich hat man hier auch das Gelände sehr günstig ausgenutzt, aber die Schubstangen würden bei einer anderen Lage genau so fertig werden. Wie der Druckknopf für die Entmistung, so besorgt ein einziger Handgriff den Halsrahmen am Stand. Es gibt keine Ketten mehr am Barren und trotzdem haben die Tiere viel Bewegungsfreiheit. Auch bei der Fütterung hat man den „kurzen Weg“ gewählt. Wie umständlich war es früher, das Futter in den Stall zu bringen! Hier ist das Futter kopflagernd.

Man hat es immer bei der Hand und die Zeitersparnis ist beachtlich. Um drei Uhr früh musste der Melker aufstehen, um dann in den Vormittagsstunden mit dem Vieh fertig zu sein. Jetzt genügt, es, wenn er um sechs aus den Federn schlüpft.

Arbeitsvereinfachung

Noch eine Neuerung in einem landwirtschaftlichen Betrieb konnten wir besichtigen. Beim Lamprecht in Großinzemoos. Der junge Bauer, ein ehemaliger Landwirtschaftsschüler, hat sich als erster eine Rundstab-Gitterrost-Entmistung zugelegt. Die Anregung dazu erhielt er auf der Landwirtschaftsschule. Das Anwesen steht mitten in der Ortschaft und auch auf dem Land ist man bedacht, das Ortsbild möglichst schön zu gestalten. Ein Misthaufen vor dem Haus stört hier, um so mehr, als sich in unmittelbarer Nähe das Kriegerdenkmal befindet. Der Dunghaufen bringt aber auch eine erhebliche Fliegenplage und Verunreinigung der Luft.

Entscheidend für Lamprecht aber war, dass eine erhebliche Arbeitsvereinfachung mit einer Gitterrost-Entmistung verbunden ist. Es gibt kein Stroh mehr in diesen Viehständen. Man hat einen Estrich als Boden für die Stände geschaffen, auf dem die Tiere genau so warm wie auf Stroh liegen. Der Mist sickert gleich durch den Gitterrost und wird hier durch eine Schwemm-Entmistung in eine Grube gebracht. Das hat den Vorteil, dass alle Stickstoffbestandteile erhalten bleiben, die Mistverwertung ist dadurch hundertprozentig und wird durch den bereits flüssigen Zustand von den Pflanzen wesentlich schneller aufgenommen. Dadurch wird auch Zeit gespart.

Direktor Prestele vom Landwirtschaftsamt, den wir über diese Neuerung befragten, meinte, dass es wohl der erste Versuch dieser Art im Landkreis sei, man aber diese Einrichtung ohne weiteres positiv beurteilen kann. Vor allem dann, wenn ein Mähdrescher vorhanden ist und dadurch das Strohaufarbeiten wegfällt. Freilich müsse man berücksichtigen, dass gerade die Landwirtschaft mit ihren neuen maschinellen Einrichtungen in einer stetigen Entwicklung sei. Es sei immer erfreulich, wenn sich die Landwirte modernisieren, freilich müsse dann auch die entsprechende Sorgfalt und das nötige Verständnis aufgebracht werden. Nur so komme man zu einem wirklichen Erfolg bei diesen Neuerungen, mit denen man Zeit sparen und die Leistung erhöhen will.

Der Tierzucht gehörte sein Sinnen und Trachten. - Simon Schwarz von Facha wurde 80 Jahre alt

Dachauer Nachrichten vom 14./15.04.1962

Bergkirchen: In Facha konnte kürzlich der Austragsbauer, Simon Schwarz, seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist noch rüstig und steht allen Problemen aufgeschlossen gegenüber. Freilich erinnert sich Simon Schwarz auch noch gern früherer Zeiten, als man noch keinen Bulldog kannte und mit dem Dreschflegel das Korn aus dem Halme holte.

Der Jubilar ist in Facha auf dem seit Jahrhunderten bestehenden Hof geboren und aufgewachsen. Schon früh wurde er mit der Bauernarbeit vertraut. Schon als kleiner Bub war er beim Viehhüten und Füttern dabei. Aus dieser Zeit stammt auch seine große Liebe zu den Tieren, die er bis zu dem heutigen Tag nicht verloren hat. Er kennt die Abstammung aller Kühe und Pferde in der ganzen Umgebung. Er war ein eifriger Fleckviehzüchter, der im Landkreis Dachau vorherrschenden Rasse des oberbayerischen Fleckviehs.

Er kannte nicht nur die Kühe und Stiere genau, bei den Pferden gehörte Simon Schwarz seine ganze Liebe der Oberländer Rasse, einer Pferdegattung, die sich auf dem Acker, wie auch beim Lauf bestens bewährte. Mit seinen Pferden besuchte er viele Ausstellungen - besonders mit seinen Tigern - in Frankfurt, Hamburg, Stuttgart und München. Auch bei den Dachauer Ausstellungen, die mit dem Volksfest oder mit anderen Anlässen verbunden waren, war Schwarz immer vertreten. Es war oft eine schwere Zeit, vor allem während der Ernte. Früh um drei Uhr beim ersten Hahnenschrei wurde aufgestanden und erst spät nach Sonnenuntergang kam man wieder zur Ruhe. Den ganzen Tag über wurde hart gearbeitet. Freilich ließ man sich damals für manche Handarbeit noch wesentlich mehr Zeit, denn man schaffte es mehr mit besseren Nerven. Man hatte auch noch mehr Arbeitskräfte auf dem Hof. Es gab ja die praktischen Maschinen noch nicht.

Der Hof von Simon Schwarz - der Plabst in Facha - liegt an einer leichten Anhöhe, ist weithin sichtbar und ist der Stolz des Jubilars. Im Jahre 1909 - 25. Mai - schloss er mit seiner Maria - geb. Haas vom Hacker in Bergkirchen - den Bund fürs Leben. Sie schenkte ihm 13 Kinder. Beide waren darum besorgt, dass diese tüchtige Menschen wurden. Drei starben schon im Kindesalter, ein Sohn fiel im Zweiten Weltkrieg. Für einen seiner Söhne kaufte er noch kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges in Jarzt ein Anwesen, das sich zu einem stattlichen Bauernhof entwickelt hat. Simon Schwarz war stets ein aufrechter und zielstrebigere Mann. Man weiß bei ihm immer wie man dran ist, äußerte einer seiner vielen Bekannten. Der Jubilar stand immer zu seiner Meinung und Auffassung, man konnte sich auf ihn verlassen. Als Gemeinde- und Kirchenrat, sowie als Förderer und Mitarbeiter in den Zuchtverbänden war er stets sehr aktiv.

Heute freilich sind das alles nur noch liebe Erinnerungen, von denen er gerne erzählt. Simon Schwarz ist für damalige Begriffe eigentlich weit in der Welt herumgekommen. Hamburg, Frankfurt, Stuttgart und viele andere Städte besuchte er. Zweimal war er in Rom. Oft ist er auch in jungen Jahren zu Fuß nach Andechs gewallfahrtet. Heute freilich genügen ihm der Hof und die Kirche in Bergkirchen. Am liebsten aber ist er bei seinen Enkeln; 46 sind es insgesamt. Auf dem Hof in Facha sind es allein sechs. Bei ihnen ist er der „Vata“, mit dem man gerne einmal beisammen ist.

Die Dachauer Nachrichten wünschen dem Jubilar noch viele, frohe und gesunde Tage im Kreis seiner Familie auf dem Hof in Facha“.

Weit dringt ihr Ruf über das Land

Glockenweihe in Bergkirchen am Ostermontag – Viele Spender

Dachauer Nachrichten vom 25.04.1962

Weithin sichtbar ist die Kirche auf der steilen Anhöhe inmitten der Ortschaft Bergkirchen. Oft schon war sie das Motiv für Photoliebhaber, aber auch das Ziel eines Besuches. Viele Kilometer leuchtet ihr Turm in das Maisach- und Ampertal bis nach Dachau und Fürstenfeldbruck. Als die Kirche im Jahr 1730 von dem bekannten Kirchenbauer Johann Fischer entworfen und mit viel selbstloser Opferwilligkeit der damaligen Zeitgenossen erbaut wurde, hatte man den wohl dafür schönsten Platz gewählt. Die Kirche ist Kleinod mit einer herrlichen Kuppel, wenngleich sie sich nicht in der Größe mit den vom gleichen Architekten entworfenen Kirchen von Ottobeuren und Altomünster messen kann.

Einmalig ist der Blick von dieser Bergeshöhe über die weite Landschaft des Dachauer Moores, die Amper und die Maisach mit den vielen weitausladenden Bauernhöfen und den Ackern und Wiesen. Aus allen Richtungen eilten am Ostermontag die Gläubigen zu dem Gotteshaus herbei. Dicht bei der Kirche hatte man die neue Glocke aufgestellt. Mit ihren 28 Zentnern ist sie nun die größte und mit den drei kleineren bereits im Turm befindlichen Glocken soll sie dem Geläut der Kirche die melodische Vollendung geben, die sich Pfarrer Albert schon so lange wünschte.

Die Beschaffung der neuen Glocke war nur durch große Opfer der gesamten Pfarrgemeinde möglich. Viele Spender gaben dazu ihr - oft sehr beachtliches - Scherflein gegeben. Seit Wochen aber wurden auch intensiv die Vorbereitungen zu dieser Glockenweihe betrieben. Dicht mit Besuchern war dann auch der Friedhof und der Platz um und in der Kirche gefüllt, als die Weihehandlung vorgenommen wurde. Die Glockenweihe nahm Domkapitular Prälat Delagera vor. Er bezeichnete die Glocke als die Mahnerin, welche die Gläubigen zur Kirche und den heiligen Handlungen rufe. Weit dringe der Ruf über das Land bis in die einsamen Höfe und in die Herzen der Gläubigen. So ist die Glocke Symbol und Ruferin zugleich.

Vollendetes Geläut

Die Weihegebete sprach Pfarrer Albert, der sich sehr um die Beschaffung dieser Glocke und damit um die Vollendung des Geläutes bemüht hat. In diese Feier eingebaut waren auch Gedichte der Mädchen Maria und Christa Groß und Katharina Metz. Die musikalische Umrahmung besorgte ein Bläser-Chor der Kapelle Schwarz und vor allem der Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer Ritter. Mit dem Lied „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ fand die Feier, die mit einem festlichen Gottesdienst in der Kirche verbunden war, ihren Abschluss. Bereits am gestrigen Dienstagnachmittag wurde die Glocke in den Turm hochgezogen, wo sie nun die Gläubigen mahnen und rufen wird.

28 Zentner schwere Glocke hochgezogen

Mauerdurchbruch vorgenommen - Pfarrer Albert war dabei

Dachauer Nachrichten vom 27.04.1962

Bergkirchen - Am Mittwoch (21. April) wurde die neue Glocke, die am Ostermontag (19. April) durch Domkapitular Prälat Delagera geweiht worden war, hochgezogen und in den Turm gebracht. Es war keine leichte Arbeit, die 28 Zentner schwere Glocke in die luftige Höhe zu bringen. Der Turm ist 35 Meter hoch und befindet sich mit der Kirche auf einer Anhöhe, die wieder 35 Meter über dem Tal der Maisach liegt. Es musste unter der Spitze des Turms eigens ein Mauerdurchbruch vorgenommen werden, um die Glocke in das Innere zu bringen. Auch standen beim Hochziehen verschiedene elektrische Leitungen im Wege, die erst abgestellt, umgeleitet und abmontiert werden mussten.

Pfarrer Albert, der sich so eifrig für die Vervollständigung des Geläutes eingesetzt hatte, war auch beim Hochziehen dabei. Man musste besondere Vorsicht anwenden, damit nicht das äußere Mauerwerk oder die neue Glocke beschädigt wurden. An der Außenmauer der Kirche sind noch die Einwirkungen zu sehen, die sie in den letzten Kriegstagen abbekommen hatte.

Die Amerikaner vermuteten hier einen Beobachtungsposten der SS und nahmen sie unter Artilleriebeschuss. Eine Granate durchschlug dabei die Mauer und richtete im Innern der Kirche erhebliche Zerstörungen an. Heute noch steckt ein Granatsplitter in der Kanzelumrahmung. Das Dach der Kirche wurde bei diesem Beschuss in den letzten Kriegstagen 1945 besonders schwer beschädigt und konnte erst Monate später wieder ausgebessert und in Ordnung gebracht werden. Der Kirchturm wurde übrigens nicht als Beobachtungsposten benützt, obwohl diese Vermutung naheliegend war, denn weit reicht hier der Blick, bis nach Fürstenfeldbruck, Gröbenzell, Pasing, Dachau und München.

Die Kirche wird schon im Jahr 834 in einem Bericht von Bischof Ärchambert von München-Freising erwähnt. Sie wurde damals als eine Basilika bezeichnet, sie war demnach schon ein Steinbau. Mit der Kirche auf dem Petersberg zählt sie zu den ältesten des Landkreises Dachau. Ihre wesentliche Umgestaltung erhielt sie in den Jahren 1730 bis 1737, wo sie durch den Kirchenbauer Johann Fischer in einen Barockbau umgewandelt wurde. Sie ist damit ein architektonisches Kleinod geworden, das viel zu wenig bekannt ist. Dies mag daran liegen, dass sich die Kirche etwas abseits der großen Verkehrsstraßen befindet. Immer aber freuen sich die auswärtigen Besucher, wenn sie den Hang erklimmen haben und das Gotteshaus betreten, über die Schönheit der Innenarchitektur, die sich ihnen darbietet.

Elektrisch betrieben

Der Turm der Kirche stammt noch aus dem Jahr 1460, er wurde 1695 lediglich aufgestockt. Nun musste erst über eine künstliche Öffnung die Glocke, die immerhin einen Durchmesser von 1,33 Meter aufweist, in sein Inneres gebracht werden. Dort vervollständigt sie mit den drei anderen Glocken das Geläut von Bergkirchen, es wird elektrisch betrieben. Selbständig läuten die Glocken, am Morgen, Mittag und Abend zum Gebet und zur hl. Messe muss nicht mehr an einem Strick gezogen werden.

Am ersten Sonntag im Monat Mai wird die neue Glocke erstmals ertönen und die Gläubigen der Pfarrei zum Gottesdienst rufen. Die Pfarrgemeinde umfasst mit den Ortschaften Bergkirchen, Deutenhausen, Eisolzried, Feldgeding, Ober- und Unterbachern sowie Breitenau insgesamt 1400 Seelen. Es ist ein weites Gebiet, das hier von Pfarrer Albert betreut wird. Gern sind aber auch die Gläubigen oben bei der Kirche, die einen weiten Blick in die Umgebung erlaubt. Dabei wurde auch schon die Anregung gegeben, ob man es nicht ermöglichen könnte, dass auch sie, wie so viele andere Kirchen, in den Städten, bei Nacht von einem Scheinwerfer angestrahlt würde. Die Pfarrei freilich kann die Stromkosten nicht allein tragen. Aber gerade diese Kirche würde, so dicht bei der Autobahn München-Augsburg, sehr eindrucksvoll wirken.

Jeden Sonntag drei Gottesdienste Von der Schwanthaler Höh nach Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 07.07.1962

Bergkirchen - Morgen, Sonntag, begeht Pfarrer Georg Albert von Bergkirchen sein vierzigjähriges Priesterjubiläum, das mit einem feierlichen Gottesdienst um 8.15 Uhr in dem schönen kunstgeschichtlich bemerkenswerten Gotteshaus festlich begonnen wird. 13 Jahre ist nun Pfarrer Albert der Seelsorger der Pfarrgemeinde Bergkirchen, zu der auch die Filialkirchen in Feldgeding, Deutenhausen, Oberbachern und Breitenau gehören.

Georg Albert ist ein echtes Münchener Kind und wurde am 18. April 1897 auf der Schwanthaler Höh geboren. Der Wohnbezirk gehörte damals zur Pfarrei St. Rupert, die von den Benediktinern betreut wurde. Die Taufe des kleinen Georg fand in der Kirche St. Bonifaz in München statt. Heute gehört diese Gegend in München zur Pfarrei St. Benedikt. Zuerst besuchte er die Volksschule in München dann das Wittelsbacher Gymnasium, die Lateinschule in Scheyern und das Domgymnasium in Freising. 1916 wurde Georg Albert zum

königlich bayerischen Leibregiment eingezogen, kam dann zum 20. Infanterieregiment, anschließend ins Kriegsmimsterium als Schreiber, wo er auch den Ausbruch der Revolution im Jahre 1918 erlebte.

Nach Beendigung des ersten Weltkriegs studierte Albert an der Universität München Philosophie und danach in Freising Theologie, wo er auch im Jahre 1922 zum Priester geweiht wurde. Seine Eltern erlebten diesen Tag jedoch nicht, denn als Albert fünf Jahre alt war, starb bereits ein Vater, als er fünfzehn war, verlor er auch seine Mutter. Die Primiz feierte der Neupriester Georg Albert in seiner Heimatpfarre St. Rupert am 9. Juli 1922. Elfeinhalb Jahre war er dann Kaplan in Schleißheim, kam danach nach Hörlkofen bei Erding als Expositus, um im Dezember 1949 die Pfarrei Bergkirchen zu übernehmen.

Dreizehn Jahre im Landkreis

Als Pfarrer von Bergkirchen muss der Jubilar auch Feldgeding, Deutenhausen, Oberbachern und Breitenau betreuen. Während der dreizehn Jahre seiner Tätigkeit im Landkreis Dachau wurden drei Friedhöfe seiner Pfarrgemeinde erweitert, das Gotteshaus in Oberbachern innen und außen restauriert und mit einem neuen Deckengemälde versehen, ferner für die Kirche in Deutenhausen eine neue Sakristei geschaffen. Zur Zeit wird die Filialkirche in Feldgeding renoviert, wobei Reste gotischer Wandmalereien entdeckt wurden. Die Kirche in Feldgeding ist eines der wenigen Gotteshäuser im bayerischen Land, die dem heiligen Augustinus geweiht sind. Erwähnt werden muss auch die Anschaffung der „Christkönigsglocke“ für die Pfarrkirche mit automatischem Geläut.

Seit 1953 hat die Pfarrei Bergkirchen keinen Kaplan mehr. Eine Kaplansstelle für Bergkirchen kann jedoch bis auf das Jahr 1661 urkundlich nachgewiesen werden, So müsste der Jubilar zur Zeit eigentlich jeden Sonntag drei Gottesdienste abhalten, wenn ihm nicht Studienrat Metzger öfters aushülfe. Zum 40jährigen Priesterjubiläum wünschen die „Dachauer Nachrichten“ Pfarrer Albert weiterhin viele Jahre segensreichen Wirkens.

Pfarrer Albert ist ein rühriger Initiator - Bergkirchen, Feldgeding, Deutenhausen, Bachern und Breitenau ehren ihren Pfarrherren Dachauer Nachrichten vom 11.07.1962

Bergkirchen - Das 40jährige Priesterjubiläum von Pfarrer Albert führte am Sonntag alle Pfarrangehörigen und viele Freunde des Jubilars in Bergkirchen zu einer gemeinsamen Feier zusammen. Mit Dekan Stadtpfarrer Jäger, Stadtpfarrer Lehner, Geistlichen Rat Kranz, Kämmerer Eicher und Pfarrer Müller waren die Bürgermeister Schwarz von Bergkirchen, Gradl aus Feldgeding, Burghart von Unterbachern und stellvertretender Bürgermeister Krotzer sowie Dr. Pöhlmann, Dr. Welsch. Stadtrat und Kulturreferent Josef Burghart gekommen. Auch die Vertreter der Kirchenverwaltungen von Bergkirchen, Feldgeding, Deutenhausen, Oberbachern und Breitenau, sowie der Kirchenchor, die Lehrkräfte und viele Gemeindeangehörige nahmen an diesem Fest teil.

Schon in der Frühe versammelten sich die Vereine und die Jugend vor dem Pfarrhaus - die Buben begrüßten den Jubilar mit Versen. Dann folgte der festliche Zug zur Kirche. Das feierliche Hochamt zelebrierte der Jubilar selbst, die Festpredigt hielt Stadtpfarrer Lehner aus München. Der Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer Ritter umrahmte mit seinem Gesang den Festgottesdienst

Die weltliche Feier fand am Nachmittag in der Gastwirtschaft Groß statt. Die Mädchen eröffneten mit Prologen die Festveranstaltung. Stellvertretender Bürgermeister Michael Krotzer begrüßte im Namen der Gemeinden Bergkirchen, Eisolzried und Feldgeding, sowie der Kirchenverwaltungen und der Pfarrgemeinde, der Elternschaft und des Schulverbandes den Jubilar. Krotzer überbrachte zugleich die Glück- und Segenswünsche der Pfarrgemeinde. Er gab dann umfassenden Rückblick über das Wirken des Jubilars in

Bergkirchen. Am 1. Januar 1950 übernahm er aus Hörlkofen, Landkreis Erding, kommend, die verwaiste Pfarrei, als Nachfolger von Pfarrer Oberlinner. „Was Sie in diesen zwölfenhalb Jahren als Pfarrherr in Bergkirchen geschaffen und geleistet haben, verdient es“, so meinte Krotzer, „an Ihrem Ehrentag kurz in Erinnerung gebracht zu werden.“ Trotz der Fülle an seelsorgerischer Arbeit hatte der Jubilar auch stets großes Mühen mit den baulichen Maßnahmen der Kirchen in der Hauptkirche und den Filialen. „Sie sind zum baulichen Erneuerer der Kirchen und Friedhöfe und zum treusorgenden Vater der Pfarrgemeinde geworden“, betonte Krotzer, „darüber hinaus nahmen Sie aber auch stets regen Anteil an allen gemeindlichen Problemen. So verdankt Ihnen die Gemeinde Bergkirchen die zentrale Wasserversorgung, die auf Ihr Betreiben vor acht Jahren verwirklicht wurde.“

Auch der dringend notwendig gewordene Schulhausneubau wurde durch die Initiative des Jubilars in Angriff genommen, nachdem er auf den Tauschweg den erforderlichen Baugrund zur Verfügung stellte. „Für alle diese Verdienste werden die Gemeinde und sämtliche Pfarrangehörigen immer ihrem Pfarrherrn dankbar sein“, sagte Michael Krotzer und übergab dann Geschenke der Gemeinde- und Pfarrangehörigen, die vor allem dafür gedacht waren, dass es der Jubilar auch in seinem Pfarrhof angenehm und bequem haben sollte. Glückwünsche überbrachte Dekan Stadtpfarrer Jäger für den Katholischen Männerverein und Josef Burghart als Kulturreferent der Stadt Dachau. Jugenderinnerungen frischte Pfarrer Müller auf. Sichtlich gerührt dankte Pfarrer Albert für all die Liebe und Wertschätzung, die ihm in so herzlicher Weise entgegengebracht wurde.

Biberbach hat nur 783 DM Schulden

Die Stadt Dachau mit 416 DM je Einwohner am stärksten belastet – 24 Gemeinden schuldenfrei

Dachauer Nachrichten vom 06.11.1962

Wie steht es mit den Schulden der kommunalen Gebietskörperschaften in Bayern? Aus einer soeben erschienenen Veröffentlichung des Bayer. Statistischen Landesamtes geht hervor, dass am Stichtag (31.12.1961) die sieben Bezirke und die 143 Landkreise sowie die 48 kreisfreien Städte ohne Ausnahme verschuldet waren. Etwas anders sieht es bei den 7068 kreisangehörigen Gemeinden aus, von denen nur 5654, also 80 Prozent, verschuldet sind. Bei den übrigen 1414 kreisangehörigen Gemeinden, die keine Schuldenlasten zu tragen haben, handelt es sich mit Ausnahme von acht Gemeinden ausschließlich um solche Kommunen, deren Einwohnerzahl unter 2000 liegt. Wie sind die Verhältnisse im Landkreis Dachau? Die nachstehenden Ausführungen sollen diese Frage in allen Einzelheiten beantworten.

Um es vorwegzunehmen: 24 Gemeinden unseres Landkreises sind frei von Schulden, und zwar Amperpettenbach, Asbach, Eichhofen, Feldgeding, Frauenhofen, Glonn, Großberghofen, Großinzemoos, Kreuzholzhausen, Langenpettenbach, Lauterbach, Niederroth, Obermarbach, Oberroth, Pasenbach, Pipinsried, Prittlbach, Puchschlag, Rumeltshausen, Sulzemoos, Unterweikertshofen, Unterweilbach, Welshofen und Westerholzhausen. Alle übrigen Gemeinden sind verschuldet, die meisten Schulden, nämlich 11736736 DM, hat die Stadt Dachau, die wenigsten, 783 DM, Biberbach. Legt man die Belastung auf den einzelnen Einwohner um, so zeigt es sich, dass ebenfalls Dachau mit 415,90 DM an der Spitze steht. Und bei Biberbach wiederum ist die Belastung je Einwohner am geringsten, nämlich nur 2,30 DM.

Es ergäbe ein unzutreffendes Bild, wollte man die Gemeinden mit einer hohen Schuldenlast tadeln und die mit einer geringen Belastung loben. Die Aufgaben, die den Gemeinden in den Jahren nach dem Zusammenbruch von 1945 gestellt worden sind und weiter gestellt werden,

sind so umfangreich, dass sie nun einmal in der Regel nicht ohne fremde Mittel gelöst werden können.

Wenn wir nachstehend in einer tabellarischen Übersicht die Verschuldung der einzelnen Gemeinden aufzeigen, dann bedarf es insofern noch einer kurzen Erläuterung, als die Verschuldung je Einwohner nach unrentierlichen und rentierlichen Schulden aufgegliedert worden ist, abgesehen naturgemäß von den Gemeinden, bei denen entweder keine unrentierliche oder keine rentierliche Verschuldung gegeben ist. Nach dem Prinzip der Kostendeckung gelten Schulden als „rentierlich“, wenn deren Aufwand für Verzinsung und Tilgung (Schuldendienst) durch Mehreinnahmen oder Minderausgaben ausgeglichen wird, die sich aus der Verwendung des Darlehens ergeben. Das trifft, um nur einiges herauszugreifen, auf Wirtschaft-Unternehmen, Wohnungsbau, Müllbeseitigung, Marktwesen zu. Dagegen sind Schulden für Verwaltungszweige, deren Schuldendienst den Haushalt überwiegend oder voll belastet, als „unrentierlich“ anzusehen. Hierunter fallen u. a. die Verwaltung, die Schulen, die Fürsorge und Jugendhilfe, die Gesundheitspflege, die Straßen, Wege, Brücken usw.

Die durchschnittliche Verschuldung je Einwohner in den kreisangehörigen Gemeinden Bayerns beläuft sich auf 160 DM; aus der Tabelle ist ersichtlich, dass die Verschuldung je Einwohner bei sieben Gemeinden über dem Landesdurchschnitt liegt.

	Einwohnerzahl	Verschuldung	je		
	am 6. Juni 1961	in DM	Einwohner	unrentierlich	rentierlich
Ainhofen	543,00	36.000,00	66,10	66,10	
Ampermoching	691,00	124 650	180,40		180,40
Arnbach	572,00	13.465,00	23,50	10,90	12,60
Bergkirchen	497,00	40.176,00	80,80		80,8
Biberbach	347,00	783,00	2,30		2,30
Dachau	28.220,00	11 736 786	415,90	, 149,0	266,90
Einsbach	275,00	5.300,00	19,30		19,30
Eisenhofen	464,00	21.738,00	46,80		46,80
Eisolzried	585,00	26.929,00	46,00	31,60	14,40
Fahrenzhausen	652,00	9.700,00	14,90		14,90
Giebing	137,00	7.500,00	54,70	54,70	
Günding	1.921,00	154 288	80,30	80,30	
Haimhausen	2.241,00	232 420	103,70		103,70
Hebertshausen	1.599,00	563 993	352,70	171,00	181,70
Hirtlbach	215,00	20.000,00	93,00		93,00
Karlsfeld	6.824,00	495 538	72,60	2,20	70,40
Kollbach	615,00	19.180,00	31,20		31,20
Markt Indersdorf	1.817,00	294 000	161,80		161,80
Oberbachern	566,00	96.650,00	170,80	159,00	11,80
Odelzhausen	878,00	163 115	185,80	94,70	91,10

Pellheim	400,00	7.550,00	18,90		18,90
Petershausen	1.412,00	227 255	160,90		160,90
Ried	526,00	56 000	106,50		106,50
Röhrmoos	1.143,00	35.000,00	30,60	30,60	
Schönbrunn	1.956,00	39.700,00	20,30	20,30	
Schwabhausen	975,00	88.465,00	90,70		90,70
Sigmertshausen	265,00	5.000,00	18,90	18,90	
Taxa	181,00	19.000,00	105,00	105,00	
Vierkirchen	1.184,00	75.000,00	63,30	42,20	21,10
Weichs	1.197,00	176 300,00	147,30		147,30
Wiedenzhausen	486,00	40.000,00	82,30	82,30	

Bei der Landpolizei auf der Schulbank Polizeimeister Hutterer belehrte schon 2500 Bewohner im Landkreis Dachau Dachauer Nachrichten vom 26.01.1963

Im Frühjahr 1962 hatte die Landpolizei Dachau begonnen, Verkehrsunterrichte abzuhalten. Die Bauern nahmen diese Gelegenheit von Anfang an wahr, um Kenntnisse aus diesem Gebiet weiter zu vertiefen und auszubauen. Polizeimeister Rudolf Hutterer kann stolz von sich behaupten, dass er seit Frühjahr 1962 rund 2500 Teilnehmer an seinen Unterrichtsabenden zu Gast hatte. Wir besuchten Vorträge in Langenpettenbach und in Bergkirchen, um zu sehen, wie die Bevölkerung mitgeht.

Wir stellten fest, dass das Interesse an den Verkehrsunterrichten erstaunlich groß ist. Wie in Bergkirchen und Langenpettenbach sind die Gaststätten meist überfüllt, wenn die Landpolizei zu den Unterrichtsabenden kommt. „Besonders erfreulich ist es“, meinte Polizeimeister Hutterer, „dass auch die Jugend zu unserem Verkehrsunterricht kommt. Ebenso wichtig aber erscheint es mir, dass sich die älteren Jahrgänge für den Verkehr interessieren. Es gibt viele Neuregelungen, außerdem sei der Verkehr in den vergangenen Jahren immer dichter geworden. Wer seinen Führerschein schon vor einigen Jahren gemacht hat, muss sich unbedingt auf dem laufenden halten.“

Acht Tote in einem Jahr

Im Jahr 1962 verzeichnete die Landpolizei 523 Unfälle. Dabei wurden. 257 Personen verletzt und acht Personen getötet. „Im allgemeinen kann man sagen, dass die Unfälle mit Personenschäden im vergangenen Jahr weniger wurden“, sagte Inspektor Heinzinger. Die Unfallursachen liegen in erster Linie an überhöhter Geschwindigkeit. Weitere Unfallursachen sind: Unachtsames Überholen, dichtes Auffahren, Fahren auf falscher Fahrbahn, Nichtbeachten der Vorfahrt. Acht Prozent der Unfälle entstehen durch Alkoholeinfluss und ein bestimmter Prozentsatz auch durch falsches Einbiegen und Wenden.

In 32 Verkehrsunterrichtsabenden versuchte Polizeimeister Hutterer, den Zuhörern die Unfallursachen und deren Verhütung klarzumachen. Mit 150 Lichtbildern zeigte er die Fehler der Kraftfahrer auf, die zu schweren Verkehrsunfällen führen. Zu Beginn jedes Vortrages befasst sich Hutterer mit dem Anhalteweg, den ein Auto zurücklegt, bis die Räder zum Stillstand kommen.

In 32 Verkehrsabenden versuchte Polizeimeister Hutterer, den Zuhörern die Unfallursachen und deren Verhütung klarzumachen. Mit 150 Lichtbildern zeigte er die Fehler der Kraftfahrer auf, die zu schweren Verkehrsunfällen führen. Zu Beginn jedes Vortrages befasst sich Hutterer mit dem Anhalteweg, den ein Auto zurücklegt, bis die Räder zum Stillstand kommen. Wertvolle Tipps hat der Polizeimeister für die Autofahrer bereit, die auch im Winter fahren müssen.“ Im Winter dürfen sie in einer vereisten Kurve nur lenken, auf keinen Fall bremsen, sie müssen deshalb langsam in die Kurve fahren und dabei das Lenkrad wie rohes Ei behandeln“, führte Hutterer aus.

Unter dem Motto „Halt. Vorfahrt beachten! Überholen, Halten und Parken“ steht der weitere Teil des Referats, das etwas länger als eine Stunde dauert. Meist wird dann eine Pause eingelegt, und anschließend können Fragen gestellt werden. Die Bauern machen davon durchweg regen Gebrauch.

Manchmal muss Polizeimeister Hutterer etwas lächeln, wenn ihm einer seiner Zuhörer versteckte, knifflige Fragen stellt. Immer wieder wird auch über die Ausrüstung der Landmaschinen gesprochen. Ein zwangloses Gespräch mit dem Polizeibeamten klärt alle Fragen.

Die Polizei ist übrigens berechtigt, Verkehrssünder zum Unterricht zu laden. Im Jahr 1962 waren es 300 Kraftfahrer, die an Sonntagen am Verkehrsunterricht der Landpolizei teilnehmen mussten. In diesem Zusammenhang stellte Inspektor Heinzinger klar heraus, dass eine Vorladung zum Verkehrsunterricht nichts mit einem schwebenden Strafverfahren zu tun hat.

„Die Landpolizei freut sich, dass die Zusammenarbeit mit den Bürgermeistern der Gemeinden so ausgezeichnet gut ist“, hob Heinzinger hervor. Die rege Beteiligung an den Unterrichtsabenden ist auch darauf zurückzuführen, dass Polizeimeister Hutterer einen großen Teil seiner Zuhörer schon aus früheren Jahren her gut kennt und allgemein beliebt ist.

Inzwischen hat es sich im Landkreis Dachau herumgesprochen, dass die Verkehrsunterrichte sehr aufschlussreich sind. Verschiedene Bürgermeister reißen sich sogar darum, dass auch in ihr Dorf die Landpolizei kommt. Es gibt sogar Gemeinden, die den Unterrichtsabend bereits ein zweites Mal haben wollen. Die Unterrichtsserie wird in den nächsten Monaten fortgesetzt. Nur in den Sommermonaten legt die Landpolizei eine Pause ein, damit die Bauern nicht von ihrer Feldarbeit abgehalten werden.

Wenn alle Gemeinden im Landkreis Dachau am Verkehrsunterricht teilgenommen haben, will sich die Landpolizei der Schulen widmen. Lichtbilder und ein lebhafter Vortrag sollen bei den Kindern das Interesse an Verkehrsfragen wecken.

Wettkämpfe zwischen Bergkirchen und Günding Unter der Leitung von Hias Kern trag sich die skibegeisterte Dachauer Jugend am Wochenende Dachauer Nachrichten vom 12.02.1963

Die skibegeisterte Dachauer Jugend traf sich am Wochenende zu Wettkämpfen auf den Hängen zwischen Bergkirchen und Günding. Das kalte Wetter sorgte für ausgezeichnete Skilaufmöglichkeiten. Die Schneeverhältnisse waren zufrieden stellend, und so begann am Samstagnachmittag ein faires Kämpfen um die ersten Plätze. Die Leitung hatte wieder Hias Kern übernommen.

Auch die zweite sportliche Skiveranstaltung für Buben und Mädchen der 1. – 8. Volksschulklassen wurde zu einem vollen Erfolg. Während es sich bei der ersten Veranstaltung um einen Langlaufwettbewerb handelte, war das zweite Rennen eine Kombination (Abfahrt und Torlauf). Hias Kern, der Initiator dieses Abfahrtslaufes, hatte eine

Strecke abgesteckt, die den Anforderungen der einzelnen Skiklassen Rechnung trug. Neben harmlosen Stürzen nahm die Mehrzahl der Teilnehmer mit Schneid und Elan die Abfahrtsstrecke. Hias Kern verstand es, die Jugend zu begeistern. Etwa 70 Teilnehmer ließen es sich nicht nehmen, bei dem Wettbewerb der Kleinen mit dabei zu sein. Auch die erwachsene Jugend war mit Begeisterung Zuschauer an der Piste und hatte ebensoviel Freude wie die Teilnehmer selber.

Dank einiger Helfer und Helferinnen verlief das Rennen rasch und reibungslos. Erfreulich war, dass der alte Internationale Hias Kern auch wieder daran gedacht hatte, für jeden Teilnehmer und Zuschauer Tee zur Verfügung zu stellen. Sogar an einem Campingfeuer konnte man sich erwärmen. Der Bauer Hacker mit seinem Bulldog stellte sich für den Transport der benötigten Geräte und Getränke zur Verfügung. Für das Rote Kreuz war es eine Selbstverständlichkeit, dem Hias Kern helfend zur Seite zu stehen. Abschließend kann gesagt werden, dass es für die Jugend ein sportliches Ereignis war, an das sie bestimmt oft und gerne denken wird.

Die Preise

1. u. 2. Klasse Buben:

1. Hansi Hillrainer 36,03;
2. Dag Hogh-Binder 43,04;
3. Hubert Haas 46,05;
4. Heini Doll 57,00;
5. Wolfgang Dürrchen 80,08.

Mädchen: 1. Gaby Bock 49,00.

3. und 4. Klasse - Kombination Buben:

1. Peter Bürgel 36,01;
2. Robert Schönwetter 37,04;
3. Volkmar Grätz 37,10;
4. Georg Reischl 37,18;
5. Paul Sonnenberger 42,02;
6. Franz Brummer 46,01;
7. August Schuster 49,05;
8. Winfried Prestle 50,01;
9. Herbert Neumeier 61,09;
10. Hubert Haas 61,10;
11. Michael Haas 66,69.

Mädchen: 1. Christa Gerer 43,13; 2. Monika Geuthe 53,10; 3. Brigitte Fichtlscherer 58,00; 4. Antonie Balint, 70,02.

5. und 8. Klasse Buben:

1. Jakob Kratz 52,3;
2. Viktor Strefling 57,8;
3. Josef Kießler 63,1;
4. Georg Burghart 68,4;
5. Josef Wallner 68,5;
6. Hans Haas 68,5;
7. Robert Heinisch 71,02;
8. Heinz Tetzol 73,2;
9. Roland Döhmel 78,05;
10. Gustav Kiening 86,8;
11. Alfred Brummer 100,5.

Mädchen: 1. Traudl Sonnenberger 80,8; 2. Gisela Eitlem 81,05; 3. Doris Gerer 87,02.

7. und 8. Klasse Buben:

1. Josef Strasser 54,08;
 2. Georg Niedermaier 60,07;
 3. Hans-Jürgen Werner 62,4;
 4. Karl Allwang 64,0;
 5. Hubert Beyerle 65,9;
 6. Karl Riedlbeck 76,0
 7. Benno Adolf 77,0
 8. Ulrich Schwaiger 89,5
 9. Ludwig Kotzinger 97,5
- Mädchen: 1. Rita März 1003,6

**Das Schlittenrennen der Witwe Therese Reischl
50 Pfennig Trinkgeld beim ersten Sprung - Ein Blick in alte Zeitungsinserate
Dachauer Nachrichten vom SAMSTAG / SONNTAG, 2./3. MÄRZ 1963**

Dachau - Alte Zeitungen sind eine unerschöpfliche Fundgrube köstlicher Formulierungen. Als besonders außergewöhnlich erscheint uns heute die Inseratengestaltung von Anno dazumal. Wir haben Dachauer Zeitungen aufgeschlagen, die vor 65 Jahren erschienen sind. Dabei machte uns vor allem der Inseratenteil deutlich, wie sehr sich die Menschen und ihr Geschmack seither gewandelt haben.

Von einer sachlichen Anzeige hielten unsere Vorfahren offenbar nicht viel, selbst das kleinste Inserat war vielfach durch eine hübsche Illustration belebt. So auch die Annonce des Zimmermeisters Anton Mayer, der für Samstag, 12. Februar 1898, eine Holzversteigerung im Wirthaus Günding ankündigte. Wer die angebotenen 90 Haufen Reisholz ersteigere, brauche die Kaufsumme nicht vor 1. Oktober zu entrichten, räumte Mayer ein.

Besonders interessant liest sich eine Anzeige, die eine Inventarversteigerung am 3. Februar 1898 in Ainhofen (Hofbauerngut) bekannt macht. Danach sollte alles unter den Hammer kommen, was da kreucht und fleucht - Schafe, Hühner, ein Wägerl, der Eber, Kühe, Kälber. Aber auch der Bestand an Wagen, Pferdegeschirren und ein Rennschlitten. Es war keine Seltenheit, dass große Höfe durch Versteigerungen ihren Besitzer wechselten.

Warum es aber zu dieser Versteigerung kam, geht aus dem Inserat nicht hervor. Heute würde man viel weniger Umstände machen, wenn man einen ganzen Gutshof veräußern mochte, vor allem würde man nicht die ganze Anzeige noch mit lauter kleinen Bildern einrahmen.

In Welshofen fanden am 22. Mai 1898 Hochzeitsrennen statt, wofür es viele Preise gab. Es durften nur solche Hengste mitlaufen, die bereits zwei Jahre alt waren und deren Besitzer an der Hochzeit teilnahmen. Zwei galoppierende Pferde mit ihren Reitern zeigt das über der Anzeige angebrachte Bild.

Am 8. Mai 1898 war in Esterhofen bei dem Restaurateur Anton Wagner ein Veloziped-Rennen. Preise gab es nach Übereinkommen, Rekorde wahrscheinlich jedoch nicht. Was bereits ein Vorbote unserer Zeit des Tempos und der Hetze?

Am 13. Februar 1898 veranstaltete die Wirtswitwe Therese Reischl in Röhrmoos ein Schlittenrennen mit Konzert. Ihre Werbung: Ein prachtvolles Schlittengespann.

Ein besonders originelles Inserat ist jenes, das Simon Heitmair, Ökonom in Kienaden aufgegeben hat. Es zeigt zwei kräftige Bauernpferde und kündigt an, dass in der Behausung des Unterzeichners ein angekörter belgischer Hengst zur Deckung zur Verfügung stehe. Das Deckgeld betrug damals für eine Stute 8 Mark nebst 50 Pfennig Trinkgeld, welches „beim ersten Sprung zu bezahlen ist“.

Das Ungeziefer muss unseren Vorfahren viel Ärger gemacht haben, denn die Anzeigen, die

ein Ungeziefervertilgungsmittel anpriesen, wurden sogar mit einem schwarzen Rand versehen. Jedenfalls soll „Zacherlin“ (so heißt das Mittel) staunenswert gewirkt haben und von Millionen Kunden gerühmt worden sein. In Dachau war es bei Johannes Trinkgelds Nachfolger und in Altomünster bei Otto Schmid, Apotheker, zu haben.

Dass man in Dachau Geschäftseröffnungen mit „Concert“ anzeigte, geht aus dem Inserat des „Schusterwirths“ hervor, der 1898 Bartholomäus Rieder hieß. Das kleine Inserat verschönt ein pausbäckiges Gesicht; es gehört zu einem Manne, der eine „Halbe“ schwenkt und mit dem rechten Zeigefinger auf den Annoncentext hinweist.

Schulhausweihe in Bergkirchen

Festgottesdienst am Sonntag - 400 000 DM Kosten - Zwei neue Säle

Dachauer Nachrichten vom 09.05.1963

Bergkirchen - Am kommenden Sonntag wird in Bergkirchen der Um- und Erweiterungsbau des Schulhauses eingeweiht. Damit sind die Arbeiten endgültig abgeschlossen, die bereits im November 1961 begannen. Die Kosten des Projektes belaufen sich auf etwa 400 000 Mark.

Der Schulhausum- und Erweiterungsbau war eines der Sorgenkinder der Schulgemeinde, die sich aus Bergkirchen, Feldgeding und Eisolzried zusammensetzt. Durch ungünstige Witterung konnte die Arbeit nicht in der vorgesehenen Zeit durchgeführt werden. Das alte Schulhaus bestand aus zwei Klassenzimmern. Mit dem Erweiterungsbau kamen weitere zwei Schulsäle dazu, die den Anforderungen der nächsten Jahre genügen sollen. Außerdem wurden neuzeitliche sanitäre Anlagen in den Alt- und Neubau eingebaut. Weiter richtete man eine Kleiderablage und ein Konferenzzimmer ein. Schließlich hat die Schule auch ein Gerätezimmer bekommen.

Im zweiten Stock des Anbaus hat Architekt Gruber, Bergkirchen, eine Turnhalle eingeplant, damit selbst im Winter und bei ungünstiger Witterung Sport getrieben werden kann. Die untere Etage ist für Küche und Werkraum vorgesehen. Neu ausgebaut wurden zwei Lehrerwohnungen. Eine Ölheizung für Alt- und Neubau vervollständigt die neuzeitliche Einrichtung der Schule, die zur Zeit etwas über 160 Schüler fasst.

Am Sonntag wird nach dem Festgottesdienst um 8.15 Uhr, also gegen 9.15 Uhr, die offizielle Weihe der Schule vorgenommen. Bürgermeister Schwarz erwartet zu der Feierstunde zahlreiche Ehrengäste, Vertreter von annähernd 20 Firmen und die Bevölkerung.

Schulbau in Bergkirchen fertig

Einweihung am Sonntag - Kosten belaufen sich auf 400 000 DM

Dachauer Volksbote vom 10.05.1963

Bergkirchen. - Der Um- und Erweiterungsbau der Schule in Bergkirchen kann am Sonntag eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Die langwierigen Arbeiten, die bereits im November 1961 begannen, finden damit ihren Abschluss. Die Baumaßnahmen kommen auf ca. 400 000 DM zu stehen.

Durch ungünstige Witterungsverhältnisse konnten die Arbeiten an dem Um- und Erweiterungsbau nicht in der hierfür vorgesehenen Zeit durchgeführt werden. Doch nun ist die Schulgemeinde Bergkirchen, zu der Feldgeding und Eisolzried gehören, von einer großen Sorge befreit. Durch den Neubau hofft man den Anforderungen der nächsten Zeit zu genügen. Zu den bestehenden zwei Schulsälen wurden durch die Planung von Architekt Gruber, Bergkirchen, zwei weitere Klassenzimmer angebaut. Auch die sanitären Einrichtungen wurden im Alt- und Neubau den Erfordernisse unserer Zeit angepasst. Zusätzlich wurden eine

Kleiderablage, ein Konferenzzimmer und ein Gerätezimmer eingebaut. Die untere Etage ist für Küche und Werkraum vorgesehen, im 2. Stock ist ein Turnraum eingeplant, in dem die 160 Schulkinder auch im Winter und bei schlechter Witterung Sport treiben können. Für die Lehrkräfte an der Schule wurden zwei Wohnungen neu ausgebaut, mit einer Ölzentralheizung können Alt- und Neubau beheizt werden.

Die Einweihungsfeierlichkeiten für die Bergkirchner Schule am kommenden Sonntag, 12. Mai, beginnen mit einem Festgottesdienst um 8.15 Uhr. Um 9.15 Uhr wird dann die Weihe des Schulhauses vorgenommen, zu der zahlreiche Ehrengäste erwartet werden.

Um- und Erweiterungsbau der Bergkirchner Schule Dachauer Nachrichten vom 11.05.1963

Mit dem Schulhausum- und Erweiterungsbau ist in Bergkirchen nahe des Gotteshauses ein modernes, stattliches Gebäude entstanden, das sich harmonisch in das Dorfbild einfügt. Bereits im November 1961 sollte mit dem Bau begonnen werden. Die ungünstigen Witterungseinflüsse verzögerten jedoch die Arbeiten, so dass erst 1962 tatkräftig angepackt werden konnte. Architekt Max Gruber wurde mit der schwierigen Aufgabe betraut, das alte Schulgebäude, in dem sich auch die Lehrerwohnungen befinden, zweckmäßig umzugestalten und zugleich einen Anbau zu entwerfen, der modernen architektonischen Erkenntnissen entspricht und sich dennoch in das alte Schulgebäude anpasst. Obwohl der Architekt dadurch in seiner schöpferischen Freiheit eingeengt wurde, gelang es ihm doch, einen sinnvollen Um- und Erweiterungsbau in Zusammenarbeit mit der Schulabteilung der Regierung von Oberbayern zu erstellen. Der Erweiterungsbau hat eine Länge von 18,5 Metern und eine Breite von 13,5 Metern. Im Keller befindet sich ein Werkraum, der allerdings noch nicht voll ausgestattet ist. Auch für die Schulküche wurde ein Raum freigehalten. Eingerichtet ist sie allerdings noch nicht. Weiter fasst das Kellergeschoß ein Ausweichzimmer, in dem unterrichtet werden kann. Zwei Schulsäle sind im Anbau untergebracht. Sie wurden mit neuzeitlichen Möbeln ausgestattet, ohne jedoch unnützen Aufwand zu treiben. Fünf Fenster auf der Südseite der Zimmer gestalten die Unterrichtsräume hell und freundlich. 35 Schüler sollen in Zukunft in einer Klasse untergebracht werden. Ein dritter Schulsaal steht noch leer. Er wurde im Hinblick auf die Entwicklung in den nächsten Jahren eingeplant, damit jederzeit Ausweichmöglichkeiten bestehen.

Die Zimmer sowie der Korridor sind mit Kunststoffbelag aufgelegt, der neben ausgezeichneter Haltbarkeit auch eine gewisse Arbeitserleichterung gegenüber der Reinemachefrau bringt. Aber auch im Altbau wurden die Schulsäle modernisiert. Sie erhielten Waschbecken und an Stelle des ursprünglichen Eingangs trat ein Einbauschränk.

Besonderer Wert wurde auf eine sinnvolle, praktische Garderobe gelegt, die unter ungeschickten Kinderhänden nicht so leicht in Brüche gehen kann. Die Kinder müssen Hausschuhe tragen, die sie jeden Morgen in der Garderobe anziehen. Damit wird nicht nur der Fußboden geschont, sondern auch mehr Ruhe im Schulhaus erreicht. Für die Lehrerschaft hat Architekt Gruber ein Lehrmittelzimmer, ein Schulleiterzimmer sowie ein Lehrerzimmer geplant. Den sanitären Anlagen schenkte er besonderes Augenmerk, denn die unmöglichen Zustände der Aborte in der alten Schule waren eigentlich Anlass zu dem Um- und Erweiterungsbau. Aber auch der Turnsaal ist eine wertvolle Bereicherung der Schule. Nicht zuletzt wurde an die Reinemachefrauen gedacht. Um ihr die Arbeit etwas zu erleichtern, baute man im Keller, im ersten sowie im zweiten Stock Warmwasserboiler ein, die ihr das Wasserschleppen von einem Stock zum anderen ersparen. Folgende Firmen beteiligten sich unter anderem am Schulhausbau Bergkirchen: Josef Burghart, Baugeschäft, Gröbenried; Franz Lachner, Zimmerei, Feldgeding; Simon Landmann, Betonwerk, Bergkirchen; Steininger & Sohn, Schlosserei, Bergkirchen; Sirius Eberle, Glaserei, Dachau; Elektro Hof,

Dachau; Johann Englisch, Dachdeckermeister, Dachau; Lorenz Reischl, Spenglerei, Hebertshausen; Simon Mayr, Steinmetz, Einsbach; Anton Pfeil, Schreiner, Bergkirchen; Martin Wittmann. Dachau, sanitäre Installation. Der Ölbrenner stammt von Ray-Ölfeuerungen. München.

Sie alle trugen dazu bei, ein großes Projekt der Gemeinde Bergkirchen zu vollenden, das große finanzielle Opfer gefordert hat. Ein Blick in die Chronik Bergkirchens beweist aber, dass sich auch schon früher die Menschen darüber Gedanken gemacht haben, wie man die Kinder der Landgemeinden bilden und erziehen könne. So soll bereits im 17. Jahrhundert die erste Schule in Bergkirchen bestanden haben. Im 18. Jahrhundert stellte der Pfarrer von Bergkirchen einen Raum für den Schulunterricht zur Verfügung. Aus dem 19. Jahrhundert stammen Pläne, die man heute noch einsehen kann. Sie zeigen die damalige Schule, die mit einfachen und anspruchslosen Mitteln betrieben wurde. Das Haus, in dem ein Unterrichtszimmer vorhanden war, stand im jetzigen Lehrergarten. Um 1900 wurde das Schulhaus erstellt, das nun im Jahre 1963 umgebaut und erweitert wurde. Damit dürfte auf viele Jahre hinaus die Entwicklung des Schulwesens in Bergkirchen abgeschlossen sein.

Wiege für das gemeindliche Leben

Schulhausweihe in Bergkirchen – Ein Jahr Bauzeit – Feierlicher Gottesdienst Dachauer Nachrichten vom 15.05.1963

Bergkirchen - Nach über einem Jahr Bauzeit konnte am Sonntag der Um- und Erweiterungsbau der Schule Bergkirchen geweiht werden. Neben zahlreichen Gemeindegürgern und Kindern nahmen Regierungsrat Dr. Pestenhofer, Schulrat Greska, Rektor Weth von der evangelischen Schule, die Bürgermeister der Schulgemeinde Bergkirchen und Gemeinderäte an der Feier teil. Pfarrer Georg Albert nahm die Weihe vor, der auch Kämmerer Eicher von Mitterndorf beiwohnte.

Mit einem Festgottesdienst begann der große Tag für Bergkirchen. In seiner Predigt ging Pfarrer Georg Albert auf den Wert christlicher Erziehung ein und betonte, dass sie ein wesentliches Element im Leben des jungen Menschen sei. Nach dem Meßopfer versammelten sich Ehrengäste und Einwohner vor der neuen Schule. Die Kinder eröffneten das Programm mit dem Lied „Der Winter ist vergangen“. Dann traten zwei Buben und Mädchen vor die Reihe der Ehrengäste und sagten ein Gedicht auf mit dem allen „Herzlich Willkommen“ geheißen wurde. Anschließend begrüßte Bürgermeister Schwarz namentlich die Versammelten und bat Pfarrer Georg Albert um kirchliche Weihe. Dabei sangen die Kinder das Lied „Nun danket alle Gott“. Regierungsrat Dr. Pestenhofer, „der sich bis zuletzt für unsere Belange des Schulumbaus eingesetzt hat“, wie Bürgermeister Schwarz versicherte, eröffnete die Reihe der prominenten Festredner. Er betonte, dass die Feier Anlass zur großen Freude sei. Gleichzeitig überbrachte er die Glückwünsche des Landrats. Dr. Pestenhofer lobte den Opferwillen des Schulverbandes Bergkirchen, der trotz mancher Schwierigkeiten die Notwendigkeit eines Erweiterungsbaus erkannt habe. Es sei ein Weg gefunden worden, die großen finanziellen Lasten richtig zu verteilen und tragbar zu machen. Dr. Pestenhofer schloss seine Ausführungen mit dem Wunsch, dass Freude und Erfolg in das neue Schulhaus einziehen mögen.

Schulrat Greska meinte, dass der Um- und Erweiterungsbau für alle Gemeindegürgern ein Anlass zur Freude und zu einem berechtigten Stolz sei. „Oft stecken die Gemeinden sehr viel Geld in Kanalisation, Wasserleitungen und vieles mehr, da man dabei ausrechnen kann, wann sich die Anlage bezahlt gemacht hat“, sagte der Schulrat. Dabei übersähen viele, dass der Schulhausbau zumindest ebenso wichtig sei. „Sind es keine Zinsen, wenn die Kinder und

Jugendlichen in der Schule zu tüchtigen Menschen herangebildet werden?"

Bürgermeister Schwarz rollte die Entwicklung des Schulhausanbaus auf und meinte, dass dieser Tag in der Geschichte der Gemeinde Bergkirchen besonders vermerkt werde. Mit dem Bau habe man eine Wiege für das gemeindliche Leben gezimmert, „denn unsere Kinder sollen nicht in trostlosen Räumen lernen“. Das Wohl der Gemeinde sei vom Bildungsstand der jungen Generation mit abhängig, meinte der Bürgermeister. Dann richtete er eine Dankadresse an die vielen Helfer, die sich für die Verwirklichung des Bauvorhabens eingesetzt hätten.

Über das Schulwesen in Bergkirchen vor einigen hundert Jahren sprach Schulleiter Richard Seeberger. Er gab bekannt, dass bisher 55 Lehrkräfte in der Gemeinde gewirkt hätten. Der Schulleiter erinnerte an Hauptlehrer Ritter, der sich um die Erziehung der Kinder große Verdienste erworben habe. Er schloss mit der Versicherung, dass die Lehrkräfte alles tun werden, um die neue Schule zu einer Stätte der Geborgenheit und der Erziehung zu machen.

Was die Festredner mit abgewogenen Worten zum Ausdruck brachten, versuchte ein kleiner Bub aus der Sicht des Schülers in dem Gedicht „Unser neije Schui!“ zu sagen. Nach dem „Bayernlied“ begab man sich in die Räume des Schulhauses, um es vom Keller bis zum Dach genau zu inspizieren.

Die Schulhausweihe in Bergkirchen Stätte der Geborgenheit und Erziehung - Ereignis für die Gemeinde Dachauer Volksbote vom Freitag, 17. Mai 1963

Bergkirchen. - Zu einem festlichen Ereignis wurde für die Schulgemeinde Bergkirchen die Weihe des Schulhaus- und Erweiterungsbaues am vergangenen Sonntag. Die kirchliche Weihe nahm Pfarrer Albert vor, der Neubau wurde von Bürgermeister Schwarz an den Schulleiter übergeben.

Nach einem Festgottesdienst, den Pfarrer Albert zelebrierte, versammelten sich die Einwohner vor dem neuen Schulhaus, um der eigentlichen Einweihung beizuwohnen. Neben den Bürgermeistern der Schulgemeinde und den Gemeinderäten kamen Regierungsrat Dr. Pestenhofer als Vertreter des Landrats, Schulrat Greska und Rektor Weth von der evangelischen Schule. Mit einem Lied wurde die Feierstunde von den Schulkindern eingeleitet. Nach einem Willkommens-Gedicht von zwei Buben und einem Mädchen begrüßte Bürgermeister Schwarz die Festgäste und dann nahm Pfarrer Georg Albert die kirchliche Weihe des Schulhauses vor.

Die Feier gebe großen Anlass zur Freude, versicherte Regierungsrat Dr. Pestenhofer der Schulgemeinde Bergkirchen in seiner Absprache. Der Regierungsrat stellte den Opferwillen der Schulgemeinde heraus und sagte, dass man in Bergkirchen den richtigen Weg gefunden habe, trotz großer finanzieller Lasten, das Schulproblem zu lösen. Dr. Pestenhofer übermittelte zur Einweihung die Glückwünsche des Landrats.

Schulrat Greska führte an, dass viele Gemeinden vor Kanalisation und Wasserleitung oft übersähen, dass der Schulhausbau genau so wichtig sei. Bergkirchen habe dies erkannt und mustergültig ihre Aufgabe gelöst.

Bürgermeister Schwarz schilderte die Baugeschichte, zu dem Um- und Erweiterungsbau und versicherte, dass die Gemeinde auf diese Leistung stolz sei. Er dankte allen, die zum Gelingen des Neubaus beigetragen haben.

Schulleiter Richard Seeberger berichtete aus der Schulgeschichte und hob von den 55 Lehrkräften besonders Hauptlehrer Ritter hervor, der sich große Verdienste um die Erziehung der Kinder und das Bergkirchner Schulwesen erworben hatte.

Mit einem Gedicht und dem „Bayernlied“ wurde die Feierstunde abgeschlossen, eine allgemeine Besichtigung schloss sich an.

**In Bergkirchen ist das Wasser billiger
Gut besuchte Gemeindeversammlung – Straßenbau steht heuer im Vordergrund
Dachauer Nachrichten vom 25.02.1964**

Bergkirchen – Am vergangenen Wochenende fand im Gasthaus Groß in Bergkirchen eine Bürgerversammlung statt. Bürgermeister Michael Schwarz berichtete über die kommende Tätigkeit der Gemeinde im Jahr 1963 und gab einen Überblick über die Aufgaben, die Bergkirchen 1964 zu bewältigen hat. Als eine vordringliche Aufgabe bezeichnete der Bürgermeister den Straßenbau des Gemeindeverbindungsweges Feldgeding – Bergkirchen.

Zu Beginn der Bürgerversammlung gedachte Bürgermeister Michael Schwarz der Toten der Gemeinde. Dann gab er bekannt, dass die Pachtgebühr für Bibereck auf 50 DM erhöht worden ist. Bevor sich der Bürgermeister der kommunalen Tätigkeit im abgelaufenen Jahr widmete, verlas er ein Schreiben des Landratsamts. Darin wird darauf hingewiesen, dass in den kommenden Wochen kein Geflügel in Fischwässer getrieben werden darf. Für den Unterhalt der Gemeindestraßen gab Bergkirchen im Jahre 1963 mehr als 5000 DM aus, gab Michael Schwarz bekannt, zugleich aber wurden auch Rücklagen für den Straßenbau geschaffen. Für die Gemeindeverbindung Bergkirchen - Feldgeding wurden bisher 3164 DM ausgegeben. Darin sind 1500 DM Planungskosten enthalten. Der Rest verteilt sich auf Abbruch, Straßenhebung und Ausbau eines Hohlweges.

Mit Schlüsselzuweisungen zufrieden

Der Haushalt des Schulverbands, der sich aus den Gemeinden Bergkirchen, Eisolzried, Feldgeding und Günding zusammensetzt, umfasste im Jahre 1963 mehr als 37000 DM. Im Jahr 1964 erhöhen sich Ausgaben für den Schulverband auf 42000 DM.

„Der ordentliche Haushalt der Gemeinde Bergkirchen für 1964 beläuft sich auf über 90000 DM“, betonte Schwarz. „Die Einnahmen stammen aus der Grundsteuer, Gewerbesteuer und den Schlüsselzuweisungen; letztere sind heuer gestiegen.“ Ferner habe man aus dem Haushalt 1963 einen Überschuss von 179950 DM übernehmen können, der für den Straßenbau Verwendung findet. Aus Geldern der Kraftfahrzeugsteuer sind 5000 DM zu erwarten. Bürgermeister Schwarz äußerte seine Zufriedenheit über die Vollendung des Schulhausneubaues, obwohl die Gemeinde dadurch finanziell belastet worden sei.

Eine erfreuliche Mitteilung machte Bürgermeister Schwarz wegen der gemeindlichen Wasserversorgung. Er gab bekannt, dass die Ringleitung finanziert, eine neue Pumpe angeschafft und außerdem noch Rücklagen geschaffen werden konnten. Aus diesem Grunde sei es möglich, die Gebühren von 70 Pfennigen pro Einheit auf 60 Pfennige zu senken. Auch die Gemeinde Feldgeding möchte Wasser von Bergkirchen, teilte der Bürgermeister mit und sagte: „Wir verkaufen unser Wasser, solange es jedenfalls reicht!“

Finanziell gesichert ist auch der Straßenbau Bergkirchen - Feldgeding. „112 000 DM sind als Zuschuss zu erwarten, 35000 DM nimmt die Gemeinde als Darlehen auf, die Restsumme setzt sich aus Rücklagen zusammen“, sagte Bürgermeister Schwarz. Die Vergabe soll am 6. März stattfinden. Kostenvoranschläge reichten zehn Firmen ein. „Der Ausbau der Straße soll schon im Juli vollendet sein“, betonte der Bürgermeister, da sie zur Zeit der Heuernte stark befahren sei.

Eingehend befasste sich Bürgermeister Schwarz mit dem Bestandsverzeichnis, in dem alle Straßen und Wege aufgeführt sind. Er zeigte anhand einer Karte genau an, wer

unterhaltungspflichtig sei. - Durch lebhaften Applaus zeigten die Versammlungsteilnehmer, dass sie mit der Politik ihres Bürgermeisters und des Gemeinderats einverstanden sind.

Die Grabsteine der Barth in Pasenbach Von Schulrat Angerpointer Dachauer Nachrichten vom 03.07.1964

Pasenbach wird schon 784 - 810 in den Freisinger Traditionsbüchern als Pasinbach, Pesinpach oder Pasenpach urkundlich erwähnt. Es heißt dort auch, dass Pasenpach juxta flumen, qui dicitur Glana“ gelegen sei. d. h. in der Nähe der Glonn läge. - 823 - 827 erfolgten Schenkungen durch den Priester Rathelm, der Besitzungen in Pasenbach an die Freisinger Kirche vermacht hat. Ein edelfreies Geschlecht, das sich nach Pasenbach genannt hat, dann aber in die Linie der Daxberger übergang, ist nachzuweisen zwischen 1200 - 1380. Über die Pichler, Wisinger und Wilbrecht, die alle Münchener Bürgergeschlechter waren, ging Pasenbach um 1521 über in die Hände der Münchener Patrizierfamilie **Barth**, die dann Freiherren geworden waren und Pasenbach dann vererbten auf die Rechthalter.

Der älteste nachweisbare Barth, der vermutlich aus Augsburg stammte, war der 3. Deutsch-Ordens-Meister „Hermann Bart“, der 1210 erwähnt wird. 1251 lässt sich die Familie in Augsburg nachweisen. Seit dem Jahre 1346 bis ins 19. Jahrhundert hinein waren die Barth in München, wobei ein Mitglied der Familie ständig dem Inneren Rat der Stadt München angehört hat - 1360 gelangte die Familie in den Besitz der Burg Harmating im Landkreis Wolfratshausen, nach welcher sie sich dann auch benannte, wie aus den Grabsteinen zu ersehen ist, auf denen es immer heißt „von Barth von und zu Harmating“, wenn sie sich in Pasenbach beerdigen ließen.

Ein sehr berühmter und bekannter Familienangehöriger aus der Linie der Münchener Barth war ein Hans Bart, der zuerst im Äußeren Rat der Stadt München erwähnt wird zwischen 1395 bis 1425, im Inneren Rat der Stadt München 1414, 1415 und 1418. - Die erste Ehefrau dieses Hans Barth dürfte Gertraud Ruedolfingerin vom Anger (München) gewesen sein; die zweite Ehefrau war Dorothea Mauthner, die an einem 18. März nach 1429 gestorben ist. Hans Barth hatte bereits Besitzungen in Ramersdorf und Feldkirchen (bei München) besaß ein Haus in der Weinstraße in München. Er starb vermutlich 1439.

Noch ein sehr berühmtes Mitglied dieser Familie aus dieser Zeit war der fürstliche Baumeister Heinrich Barth, der im Jahre 1492 die Kesselbergstrasse zwischen Kochel- und Walchensee ausbaut hat; die Linienführung dieser Strasse ist heute noch gut zu erkennen. Nach ihm ist die Barth-Straße in München benannt.

Die Barth müssen die „Veste Pasenbach“ von den Wilbrecht, die ebenfalls Münchener Bürger waren, gekauft haben. Noch um 1500 sind die Wilbrecht Besitzer der Burg. 1521 werden sie zum letztenmal als Inhaber von Pasenbach erwähnt. - 1468 kauft ein Hans Barth zwei Höfe in Giebing von Heinrich dem Kammerberger zu Hilgerthausen und kommt dadurch schon in die Nähe von Pasenbach.

Die Grabsteine der Barth, die sich in Pasenbach ein Erbbegräbnis geschaffen haben, beginnen bereits 1491. Auf dem ersten Grabstein wird ein Balthasar Barth zu Pasenbach mit Magdalena Riedlerin von Reichertshausen „seiner Hausfrau“ aufgezeigt. - 1541 starb wieder ein Balthasar Barth und wurde dort beerdigt; seine Ehefrau war eine Maria Schrenk; vermutlich war dieser Balthasar ein Sohn des erstbezeichneten Balthasar Barth. - Im Jahre 1558 erscheint dann „der Münchener Bürger Balthasar Barth - ein Enkel des Balthasar Barth und wird als Besitzer „von Sitz (Edelsitz), Dorf und Hofmark Pasenbach“ bezeichnet.

Pasenbach zählte damals drei Höfe; der ehemalige Sedlhof war 1445 in drei Einzelhöfe aufgeteilt worden; zwei Huben und 18 Sölden (Kleinbauernhöfe), die zur Grundherrschaft Pasenbach gehört haben, während ein Hof und eine Hufe zum Kloster Indersdorf grundbar

waren.

Der nächste Grabstein weist nur den Namen „Elena Martin“, gestorben 1566, auf. Zu den interessantesten Gestalten aus der Familie der Barth ist zweifellos Balthasar Barth von Harmating zu nennen, der „Dreier Römischer Kaiser und ebenso vieler Landesfürsten in Bayern Rath“ gewesen war. Er starb am 14. April 1623 und liegt in Pasenbach begraben. Durch ihn bekam das Geschlecht die „Edelmannsfreiheit“ von Herzog- Maximilian, dem späteren Churfürsten, für die treuen Dienste verliehen. - Ein Bruder dieses vorgenannten Balthasar Barth war Wilhelm Barth, der 1618 die Hofmark Pellheim bei Dachau bekommen hatte; ein weiterer Bruder war Gabriel Barth und Bernhard Barth von Harmating.

Das Grabmal dieses Gabriel von Barth von Harmating (+1600) verdient besonderer Erwähnung, weil es zu den schönsten gehört, die in der Kirche von Pasenbach sind. - Gabriel von Barth war der eigentliche Besitzer von Pasenbach und hatte 1582 das Schloss und Dorf Pasenbach zum „Fideikommiss“ (zum unveräußerlichen und unteilbaren Erbgut und Stammgut) für seine Verwandtschaft erklären lassen. - Er starb als Chorherr Unserer Lieben Frau in München und wurde auf dem Friedhof zu Pasenbach begraben.

„Gemeinsamkeit“ heißt ihr Losungswort - Gemeindeverbindungsstraße Feldgeding - Bergkirchen eingeweiht - Ein Feldkreuz als Mahner Dachauer Nachrichten vom 07.09.1964

Bergkirchen/Feldgeding - Gemeinsamkeit ist das Losungswort der Gemeinden Bergkirchen und Feldgeding. Sie arbeiten kommunalpolitisch nicht nach dem Motto „mir san mir“. Der Beweis: Vor einiger Zeit erstellten beide Ortschaften ein neues Schulhaus, und heuer ging man an die Staubfreimachung der Gemeindeverbindungsstraße. Am vergangenen Wochenende wurde sie dem Verkehr übergeben.

Über eineinhalb Kilometer lang und 5,5 Meter breit ist die neue Fahrbahn, die Feldgeding und Bergkirchen miteinander verbindet. Sie kostet mehr als 200 000 DM. Den Löwenanteil trägt die Gemeinde Bergkirchen. Sie bezahlt rund 140 000 DM, Feldgeding 40 000 DM und weitere 40 000 DM sind Zuschüsse. Feldgeding - und das verzeichnet Bürgermeister Gradl mit besonderem Stolz - baut nun seit drei Jahren ununterbrochen an seinen Straßen. Jetzt sind die Orts- und Verbindungswege staubfrei.

Aus eigener Kraft könnten die Gemeinden die großen Aufgaben nicht bewältigen. „Ohne die großen finanziellen Zuweisungen aus der Kraftfahrzeugsteuer wären wir nicht in der Lage, so viele kostspielige Projekte im Straßenbau anzupacken!“ Das ist die einmütige Auffassung des Landrats und der Bürgermeister Gradl und Schwarz. Sie hoben deshalb diese Tatsache nachdrücklich in ihren Ansprachen hervor.

Für die Bürger von Feldgeding und Bergkirchen war der vergangene Samstag ein kleiner Festtag. Sie fanden sich am Nachmittag am Wegkreuz zwischen beiden Ortschaften ein. Die Freiwillige Feuerwehr sperrte für diese Zeit die neue Straße. Unter den Ehrengästen sah man Landrat Dr. Pestenhofer, Pfarrer Albert, der die kirchliche Weihe vornahm, die Bürgermeister Gradl und Schwarz mit Gemeinderäten und Hauptlehrer Seeberger. Oberlehrerin Maria Hoc stand mit ihren Schulkindern um das neue Feldkreuz, das die Aufschrift trägt: „Gott schütze unsere Fluren.“

Bürgermeister Gradl eröffnete die Feierstunde. Er gab seiner Freude über die Vollendung des Straßenbaus Ausdruck. Die Straße sei der heutigen Zeit entsprechend angelegt worden, sagte er. „Gerade, uns Bürgern von Feldgeding begleitet diese Straße durch das ganze Leben, angefangen von der Kinder- und Jugendzeit. Zur letzten Ruhestätte führt sie uns hinauf zum Bergkirchlein.“

Das Feldkreuz solle Mahnmal für alle Kraftfahrer sein, die diese Strecke befahren, damit Unfälle vermieden würden, hob der Bürgermeister hervor. Er dankte Schreinermeister Moosrainer, der das Kreuz liebevoll geschaffen habe, der Firma Sandmeier für die Stiftung der Umgrenzung, der Baufirma Hagn (Esting), Ingenieur Henkl, Bauführer Obermeier, der Firma Ways-Freitag und dem Landrat für seine Unterstützung. Der Bürgermeister vergaß aber auch nicht die Grundstücksbesitzer zu erwähnen, die es durch Grundabtretungen ermöglichten, Kurven der alten Straße zu begradigen.

Pfarrer Georg Albert sprach über den Sinn des Wegkreuzes. Er bezeichnete dessen Aufstellung als eine mannhafte Tat, als offenes Zeugnis und Bekenntnis zum Glauben. Abschließend äußerte er den Wunsch, dass alle Verkehrsteilnehmer rücksichtsvoll auf der Straße fahren mögen.

Bürgermeister Schwarz sprach im Namen der Gemeinde Bergkirchen. „Mit dem Ausbau der Gemeindeverbindungsstraße ist uns schneller, als wir geglaubt hatten, ein Wunsch in Erfüllung gegangen“, sagte er zu Beginn seiner Rede. Er fügte hinzu: „Ohne Eberhard-Plan wäre es für uns jedoch unmöglich gewesen, die Straße in dieser Güte auszubauen.“ Dem schloss sich auch Landrat Dr. Pestenhofer an. Er wies auf die Bedeutung der Strecke für den Berufsverkehr hin. „Ich halte die Straße auch deshalb für sehr wichtig, weil sie eine Querverbindung zwischen einer Kreis- und Bundesstraße darstellt“, betonte er. Weiter sagte der Landrat, dass das Straßennetz immer dichter werde. Mit Zunahme der Straßen müsse aber auch das Verantwortungsbewusstsein der Verkehrsteilnehmer steigen. „Straßen verbinden, sie fördern Leben, sie vernichten es aber auch!“ Dann durchschnitt Dr. Pestenhofer traditionsgemäß ein Band zum Zeichen dafür, dass die Straße nun offiziell dem Verkehr übergeben ist. Mit dem Gedicht „Die neue Straße“ und „Unser Feldkreuz“ wollten zwei kleine Mädchen sagen, dass sich auch die Kinder von Feldgeding und Bergkirchen über die neue Fahrbahn freuen. Beide Gedichte hat Oberlehrerin Hoc verfasst und den Kindern einstudiert.

Abschließend besprengte Pfarrer Albert die Fahrbahn mit Weihwasser. Zu diesem Zweck bestieg er ein Personenauto mit Sonnendach. Stehend fuhr er dann von Feldgeding bis Bergkirchen und Facha.

Eine große Wagenkolonne begleitete ihn auf dem Weg. Im Hof von Bürgermeister Schwarz machte man kehrt, um im Gasthaus Groß gemeinsam die Einweihung zu feiern.

15 Jahre als Seelsorger gewirkt

Die Pfarrangehörigen von Bergkirchen nehmen Abschied von Pfarrer Albert Dachauer Nachrichten vom 13.10.1964

Bergkirchen - Nach 15jährigem seelsorgerischem Wirken in der Pfarrgemeinde Bergkirchen nahm Herr Pfarrer Georg Albert am vergangenen Samstag Abschied. Es war ein regnerischer Herbsttag. Trotz des schlechten Wetters fanden sich die Pfarrkinder aus den vier Filialen beim Wirt in Bergkirchen ein. Der Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer i. R. Ritter stimmte das Lied „Gott grüße dich“ an. Danach richtete Bürgermeister Schwarz vor dem vollbesetzten Saal Begrüßungsworte an Pfarrer Georg Albert, die hohe Geistlichkeit, die Lehrerschaft und die Bürger der Pfarrgemeinde und würdigte die großen Verdienste des scheidenden Pfarrers. Er hob besonders seine große Einsatzfreudigkeit und unermüdliche Tatkraft bei der Renovierung der Kirche und bei dem Ausbau des Glockenturmes sowie bei der Erweiterung des Friedhofes in Bergkirchen hervor. Er betonte, dass seine Sorge der Renovierung dem Ausbau und der Erweiterung der Filialkirchen von Oberbachern, Deutenhausen und Feldgeding ebenso galt. Der Bürgermeister bezeichnete den Pfarrer als einen modernen Priester des Fortschritts. Weit über das kirchliche Anliegen hinaus ging seine Umsicht. Mit großer Tatkraft half er der Gemeinde Bergkirchen beim Ausbau der Schule, des Pausehofes,

ja sogar beim Neubau der Strassen. Der Bürgermeister beendete seine Ansprache mit den besten Wünschen für die weitere Zukunft des in den Ruhestand tretenden Seelsorgers. Als äußeres Zeichen des Dankes wurde Pfarrer Albert von den Kirchenverwaltungen und den Gemeinden ein Fernsehgerät und ein Schmuckbild der Pfarrkirche Bergkirchen als Geschenk zur Erinnerung an seine 15jährige Tätigkeit überreicht. Der Kirchenchor der Pfarrgemeinde und der Katholische Sportverein von Feldgeding ehrten ebenfalls ihren Pfarrer mit Geschenken.

Der Landrat konnte wegen der 75-Jahr-Feier des BRK Dachau nicht erscheinen, brachte aber in einem herzlich gefallenen Schreiben sein Bedauern über das Fernbleiben zum Ausdruck und schrieb unter anderem: „Ich bedaure dies um so mehr, als ich Herrn Pfarrer Albert als einen der Kreispolitik sehr aufgeschlossen gegenüberstehenden Mann kennengelernt habe.“

Mit herzlichen Worten dankte auch Dekan Jäger dem scheidenden Pfarrer für seine seelsorgerische Tätigkeit in Bergkirchen und gab besonders seiner Freude über die Verbundenheit der Pfarrkinder mit ihrem Seelsorger Ausdruck, die durch das so zahlreiche Erscheinen von jung und alt bekundet wurde. Aus der Nachbarpfarrei Mitterndorf war Pfarrer Ludwig Eicher zugegen, der durch seine humorvolle Art im Vortragen der Feier einen recht heiteren Akzent verlieh.

Anschließend dankte der scheidende Seelsorger von Bergkirchen allen für diese schöne Pfarr-Familienfeier. Voller Rührung sagte er, dass er nur wegen seines schlechten Gesundheitszustandes von Bergkirchen scheiden müsse. Der Inhalt seiner Ausführungen war ein Über- und Rückblick auf sein priesterliches Wirken der letzten 15 Jahre in Bergkirchen. Er richtete Dankesworte an die Lehrerschaft für die schöne Abschiedsfeier am Vortag in der Schule und dankte dem Kirchenchor sowie allen, die zu dieser Abschiedsfeier erschienen waren, mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“.

Zum Schluss des gemeinschaftlichen Beisammenseins stellte sich Pfarrer Eggendinger vor, der die Pfarrgemeinde Bergkirchen als neuer Seelsorger betreuen wird.

Die eindrucksvolle Abschiedsfeier wurde von klassischen Chören und heiteren Liedern durch den Kirchenchor umrahmt. Die gesanglichen Darbietungen zeigten großes Können und fanden viel Beifall. Auch die Schüler des 5./6. Schülerjahrganges trugen mit Gedichten und Liedern unter Leitung von Hauptlehrer Richard Seeberger zu der Abschiedsfeier des Pfarrers Albert bei. Der Abend des Abschieds von Pfarrer Albert beim Wirt in Bergkirchen war für alle Anwesenden ein wahres Erlebnis.

Bergkirchen hat einen neuen Pfarrer Der neue Seelsorger heißt Josef Eggendinger - In Langenpettenbach gebürtig Dachauer Nachrichten vom 13.10.1964

Ein großer Tag der Gemeinde von Bergkirchen - Die Pfarrgemeinde Bergkirchen hat einen neuen Seelsorger. Am vergangenen Samstag wurde der bisherige Kaplan von München, Herz-Jesu, Josef Eggendinger, in seiner neuen Pfarrei Bergkirchen von der Bevölkerung herzlich empfangen. Er tritt damit an die Stelle von Pfarrer Georg Albert, der aus Alters- und Gesundheitsgründen seine Seelsorgeaufgaben in jüngere Hände übergab. Ein kalter Wind fegte am Samstag um das auf der Anhöhe liegende Gotteshaus von Bergkirchen. Drohend hingen Wolken am Himmel. Vorsichtshalber hatten viele Gläubige, die vor Pfarrhof und Kirche geduldig auf die Ankunft des neuen Pfarrers warteten, Schirme und Regenmäntel mitgebracht. Vor dem Eingang zum Pfarrhof, der mit Tannengrün geschmückt war, gruppierten sich Fahnenabordnungen der Freiwilligen Feuerwehren von Bergkirchen, Feldgeding und Deutenhausen sowie der Burschenvereine von Bergkirchen und Feldgeding. Auch die Veteranenvereine von Bachern und Bergkirchen waren durch Fahnenabordnungen vertreten. Ferner säumten den weiten Platz vor dem Pfarrhof viele Schulkinder und die

gesamte Lehrerschaft mit Schulleiter Seeberger an der Spitze. Als es vom Turm der Kirche 15 Uhr schlug, rollte ein blumengeschmückter Wagen mit Josef Eggendinger am Pfarrhof vor. Mit ihm kamen auch die Bürgermeister Schwarz (Bergkirchen) und Gradl (Feldgeding). Während die Glocken mit ehernem Klang das freudige Ereignis der Bergkirchner „Wir haben einen neuen Pfarrer“ in die umliegenden Ortschaften hinausriefen, begrüßte Pfarrer Albert seinen Nachfolger, zwei Schulkinder sagten ein Gedicht auf, um dann anschließend im Chor unter der Stabführung von Hauptlehrer Seeberger kirchliche Lieder anzustimmen.

Im Namen der Gemeinde hieß Bürgermeister Schwarz Pfarrer Eggendinger willkommen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass man in einer priesterarmen Zeit doch wieder einen Geistlichen für Bergkirchen gefunden habe. Schwarz kündigte die Bereitschaft des Gemeinderates an, mit Eggendinger zum Wohle aller Bürger gut zusammenzuarbeiten.

Nach der Ansprache des Bürgermeisters formierten sich die Fahnenabordnungen zu einem langen Zug, der den neuen Geistlichen Bergkirchens in das Gotteshaus geleitete. Als Eggendinger zusammen mit Pfarrer Albert die Kirche betrat, brausten ihm feierliche Orgelklänge entgegen.

Mit bewegter Stimme stellte dann Pfarrer Albert den Gläubigen den neuen Seelsorger vor. Die Fahnen vor dem Altar boten ein farbenfrohes, festliches Bild. „Wir haben einen neuen Pfarrer“, rief er den Gläubigen freudig entgegen. Tief beeindruckt von all den guten Wünschen und der großen Anteilnahme der Bevölkerung an seiner Ernennung zum Pfarrer dankte Eggendinger für den Empfang. Er versicherte, er wolle ein guter Seelsorger, ein guter Bürger und auch ein guter Nachbar den Bergkirchnern sein. Pfarrer Eggendinger ist ein Sohn des Dachauer Landes. Er wurde in Langenpettenbach geboren. Vor sechs Jahren empfing er die Priesterweihe. Vorübergehend wirkte er als Kaplan in St. Jakob in Dachau. Bevor ihn Kardinal Döpfner zum neuen Pfarrer von Bergkirchen bestellte, war er Kaplan in München, Herz-Jesu.

Ein sinnvolles Geschenk für den scheidenden Pfarrer von Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 15.10.1964

Bergkirchen - Die „Schulkinder von Bergkirchen nahmen auf ihre Weise Abschied von ihrem langjährigen Seelsorger und Religionslehrer. Die Feier, die sie zu Ehren Pfarrer Alberts mit dem Schulleiter und den Lehrern veranstalteten, verlief in einem schönen Wechsel von Liedern, Gedichten und zweistimmigem Flötenspiel. Schulleiter Seeberger dankte dem scheidenden Pfarrer für dessen Mühe in der religiösen Unterweisung der Schuljugend und bat, die Geschenke der Kinder und Lehrerschaft als bleibende Erinnerung anzunehmen.

Zum letzten Mal sprach dann Pfarrer Albert zu Schulkindern und Lehrern und betonte, wie schwer es ihm falle, von einer liebgewonnenen Arbeit und der seelsorglichen Tätigkeit, die er 42 Jahre lang, davon 15 Jahre in Bergkirchen, ausgeübt habe, Abschied zu nehmen. Er freute sich nicht nur über die netten Gedichte und Lieder, die Lehrerin Maria Hoz mit zwei Mädchen der Unterstufe eingeübt hatte, sondern ebenso über die Vorträge aller anderen Kinder und das zweistimmige Flötenspiel. Ganz besonders aber war er von den Geschenken überrascht, die ihm die Kinder in wochenlanger Arbeit angefertigt hatten. Die Mädchen der 7. und 8. Klasse hatten für den Pfarrer einen Wandbehang mit dem Motiv „Maria mit dem Jesuskind“ gestickt. Der Schülerjahrgang der dritten und vierten Klasse hatte eine Mosaik-Reißarbeit unter Anleitung ihrer Lehrerin, Frau Gleißner, gefertigt, das Christus als Guten Hirten darstellt. Die Schüler aller Klassen schenkten dem Pfarrer einen Blumentisch mit Rosen und Topfblumen.

Was aber die siebte und achte Klasse für Pfarrer Albert gemacht hatte, davon berichtete uns Lehrer Paletta: „In den ersten Schultagen nach den Sommerferien hörte ich von der bevorstehenden Pensionierung des Herrn Pfarrers. Die Schüler mussten davon bald informiert werden, um mit den Vorbereitungen für eine würdige Abschiedsfeier beginnen zu können. Es

ergab sich ein reges Klassengespräch über die Möglichkeiten für eine eindrucksvolle Gestaltung der Abschiedsfeier. Es kamen viele Vorschläge aus den Reihen der Schüler. Mein Vorschlag für den Bau eines Modells der Pfarrkirche wurde mit heller Begeisterung von allen aufgenommen.

Noch am gleichen Tag wurde die Kirche von den Schülern ausgemessen und eine Skizze des Grundrisses angefertigt. Auch die Aufteilung der Schüler in drei Arbeitsgruppen erfolgte noch vor der Kirche. Den Bau des Mittelteils übernahm die Gruppe unter Führung von Georg Haas. Josef Kiening entschied sich mit seiner Gruppe für den Bau des Einganges und des Seitenanbaues der Kirche. Für die Gruppe von Alfred Brummer blieb der Turm mit Choraufgang. Nach kurzem Erwägen wurde als geeigneter Maßstab 1:50 für diese Werkarbeit gewählt.

Die Buben bemühten sich sehr um die Beschaffung des Sperrholzes. Es gelang ihnen, bald das notwendige Material herbeizubringen. Der schulfreundlich gesinnte Schreinermeister Lorenz Schmidhofer erbot sich, den Turm aus einem Kantholz anzufertigen. Er brachte das fertige Modell des Kirchturmes sogar persönlich den Buben in die Schule. Schwierigkeiten, die später beim Erstellen des Modells noch auftraten, konnten durch die große Einsatzfreudigkeit und das stete Interesse der Schüler an dieser Arbeit stets überwunden werden.

Den künstlerischen Außenanstrich konnten die Schüler unter der Anleitung von Kunstmaler Schön in Eisoldsried ausführen. Das Modell der Kirche wurde am Vortage der Abschiedsfeier fertiggestellt. Es war für alle erfreulich, dass sich neben Herrn Schmidhofer auch der bekannte Kunstmaler Herr Schön in selbstloser Weise den Buben zur Verfügung stellte.

Pfarrer Eggendinger installiert

Der neue Seelsorger feierlich durch Dekan Jähger in sein Amt eingeführt

Dachauer Nachrichten vom 27.10.1964

Bergkirchen - Am Christkönigsfest übernahm Pfarrer Joseph Eggendinger feierlich die Pfarrei in Bergkirchen. Für alle Pfarrangehörigen, einschließlich der vier Filialen war dieser Sonntag eine besondere Freude. Schon lange vor Beginn der Feierlichkeiten strömten die Gläubigen zu ihrer Pfarrkirche, die auf der Anhöhe von Bergkirchen sich erhebt und weithin im Dachauer Land zu sehen ist.

Im Pfarrhaus, das zur Zeit umgebaut wird, versammelte sich die hohe Geistlichkeit mit dem neuen Pfarrer Eggendinger. Vor der Pfarrei gruppierten sich neben den Kirchenfahnen, die Fahnen aller Feuerwehren der Umgebung, die Fahnen der Kirchenvereine und der Burschen von Feldgeding; dabei ist besonders hervorzuheben die Fahnenabordnung der Pfarrei Herz Jesu aus München-Neuhausen, wo Pfarrer Eggendinger zuletzt als Kaplan wirkte. Als die hohe Geistlichkeit aus dem Pfarrhaus trat, bildeten die Fahnenräger Spalier und formierten sich anschließend, mit dem Kreuz an der Spitze, zum festlichen Zug zur Kirche. Hinter den Fahnen gingen die Ministranten mit Kerzen und kirchlichen Insignien. Von der Geistlichkeit waren vertreten: Prälat Niggel, Stadtpfarrer der Pfarrei Herz Jesu München-Neuhausen, Studienprofessor Thanbichler und Dekan Jäger. Der Geistlichkeit folgten die Bürgermeister Schwarz und Gradl mit den Mitgliedern der Kirchenverwaltungen. Unter Glockengeläut bewegte sich der festliche Zug zu dem geschlossenen Portal der Kirche. Zu beiden Seiten des Kirchenportals stellten sich die Fahnenräger auf. Hier wies Dekan Jäger auf die Bedeutung der Feier hin und verlas das Erzbischöfliche Ernennungsdekret. Einen Höhepunkt vor der Kirche bildeten das Überreichen des Kirchenschlüssels durch Dekan Jäger an Pfarrer Eggendinger und der danach folgende Handschlag der Mitglieder der Kirchenverwaltungen mit dem neuen Seelsorger und dem Dekan.

Es war für alle ein erhebender Moment, als das Kirchenportal geöffnet wurde. In der festlich

geschmückten Kirche erhoben sich die Pfarrangehörigen und unter feierlichen Orgelklängen schritt der Festzug in die Kirche zum Hochaltar. Die Fahnenträger nahmen am Hochaltar und an beiden Seitenaltären mit den zahlreichen Fahnen Aufstellung. Auf der Epistelseite wohnten Prälat Niggel und Studienprofessor Thanbichler, auf der Evangelistenseite die 70jährige Mutter von Pfarrer Eggendinger den Feierlichkeiten bei. Vor dem Hochaltar überreichte nach dem Lied „Veni sancte spiritus“ Dekan Jäger dem neuen Pfarrer weitere Kirchenschlüssel und kirchliche Insignien. Der Dekan führte darauf den Pfarrer durch die Kirche zum Beichtstuhl und Taufstein, wo der neue Seelsorger der Gemeinde das Taufgelübde vorsprach. Nach einer Ansprache des Dekans zelebrierte Pfarrer Eggendinger das Hochamt mit „Te Deum“ und Eucharistischem Segen. Der Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer a. D. Ritter sang die Messe in Es-Dur von Filke.

Im Anschluss an die Feierlichkeiten und den Gottesdienst in der Kirche fanden sich die Gläubigen mit ihrem neuen Seelsorger und der hohen Geistlichkeit am Friedhof ein, wo sie der Verstorbenen in einem gemeinsamen Gebet gedachten. Danach wurde Pfarrer Eggendinger feierlich zum Pfarrhaus geleitet.

Der Lebensweg

Pfarrer Joseph Eggendinger erfreut sich großer Beliebtheit durch sein bescheidenes Wesen und ist im Landkreis Dachau vielen bekannt. Über sein Lebensbild kann folgendes gesagt werden: Er stammt aus einer kinderreichen Familie und hat drei Brüder. Sein Geburtstag ist der 29. 9.1923, der Geburtsort Langenpettenbach bei Markt Indersdorf. Von der Volksschule ging er nach Scheyern in die Klosterschule bis 1939 und dann nach Freising in das Knabenseminar bis 1942. Im selben Jahr wurde er zur Wehrmacht eingezogen und stand als Nachrichtensoldat bei der Artillerie im Einsatz an der Ostfront bei Wiasma. Bei Kriegsende befand er sich in Ostpreußen und geriet im April 1945 in russische Gefangenschaft. Seine Kriegsgefangenschaft in Leningrad dauerte zwei Jahre. 1947 kehrte er in die Heimat zurück. Hier konnte er 1949 das Abitur nachholen und das Theologie-Studium am Priesterseminar in Freising beginnen. Am 29.06.54 wurde er von Kardinal Faulhaber in Freising zum Priester geweiht. Seine Primiz feierte er in Langenpettenbach am 4.7.54, an der auch sein inzwischen verstorbener Vater noch teilnehmen konnte. Mit Pfarrer Eggendinger ist seit über 80 Jahren wieder ein gebürtiger Langenpettenbacher Priester geworden. Nach der Primiz wirkte er als Kaplan in Baumburg bei Trostberg bis 1956. Von hier führte ihn der Weg zurück nach Dachau, wo er von 1956 - 59 Kaplan war. Am 1.8. 59 wurde er nach München-Neuhausen in die Pfarrei Herz Jesu berufen und war dort bis zum 1.10.64 als Kaplan seelsorgerisch tätig. Seine Sehnsucht, sein Wunsch, als Seelsorger wieder aufs Land zu kommen, erfüllte sich, als er am 1.10.64 zum Pfarrer von Bergkirchen ernannt wurde und am 25.10. 64 feierlich in die Pfarrei in Bergkirchen eingeführt wurde.

Vor 30 Jahren noch Knechtemarkt

„Schlenkererweil“ am Stefanitag in Dachau ist ausgestorben Amperbote vom 30.12.1964

Dachau - Noch vor dreißig Jahren fand in Dachau am Stefanitag der Knechtemarkt oder, wie man ihn auch bezeichnete, „Schlenkererweil“ statt. Die jungen Bauern, die heute ihre weiten Höfe bewirtschaften, werden sich nur noch vom Hörensagen an dieses Brauchtum erinnern. So war es üblich, dass in früheren Zeiten alle jene Knechte, die einen neuen Dienstplatz suchten, am Steffi-Tag als äußeres sichtbares Zeichen einen Strohalm am Hute trugen.

„Dieser Brauch kommt mehr und mehr ab“ schrieb schon am 28. Dezember 1934 eine Dachauer Zeitung, „und so konnte man am gestrigen Stefanitag nur noch wenige sehen, die den Strohalm am Hute trugen.“ In der Meldung heißt es weiter: „Dagegen hat sich der

althergewohnte Versammlungsort der Dienstknechte, die Augsburgstraße und die anliegenden Wirtschaften, besonders Kraisy und Unterbräu, bis heute gleich erhalten. Zahlreiche Burschen waren erschienen, und auch die Bauern waren gekommen, um sich neue Knechte zu suchen. „Dabei ist es ganz unterhaltsam“, meldete der Berichterstatter weiter, „die Verhandlungen zwischen den Bauern und den Knechten mit anzuhören. Da wird eifrig hin und hergehandelt, bis endlich der Handschlag erfolgt und der Knecht eingestellt ist.“ Für die heutige Zeit unfassbar sind die Löhne, die ein Bauer noch vor 30 Jahren bezahlte. Für den ersten Knecht hatte man pro Jahr 250 bis 300 Mark auszugeben, der zweite kostete nur noch 200 bis 300 Mark, während man für den dritten Knecht 170 bis 200 Mark ausgeben musste. Natürlich hatte der Bauer noch den Arbeitgeberanteil der Krankenkasse und der Invalidenversicherung zu tragen. Naturalien allerdings wurden auch 1934 nicht mehr gewährt.

25 Jahre die Hand auf der Kasse Bürgermeister Gradl ehrt den Gemeindegassier von Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 07.01.1965

Bergkirchen - Im Gasthaus Groß in Bergkirchen fand eine Bürgerversammlung der Gemeinde Feldgeding statt, die sehr gut besucht war. Auch Pfarrer Eggendinger sah man unter den Gästen. Nach einer Gedenkminute für die Toten von 1964 berichtete Bürgermeister Gradl über die Leistungen seiner Gemeinde im abgelaufenen Jahr. Danach gab Feldgeding für den Straßenbau einschließlich dem Unterhalt der Verkehrswege 100304 DM aus. Gradl teilte mit, dass der Haushalt von 1965 erstmals die 200000 DM-Grenze überschreite.

Im weiteren Teil seines Referats befasste sich der Bürgermeister auch mit dem Bau der Wasserleitung, die zur Zeit dem Gemeinderat besonders große Sorgen bereitet. Gradl kündigte an, dass das Projekt heuer in Angriff genommen werde. Eingehend befasste er sich mit den Folgen des Baues einer Großkläranlage des Zweckverbandes „Ampergruppe Fürstenfeldbruck“. „Für die Feldgedinger ist das keine angenehme Angelegenheit“, meinte Gradl. „Wir haben auch schon vieles versucht, um sie abzulehnen, aber alles war vergebens.“ Deshalb werde der Zweckverband im Februar mit dem Bau einer Rohrleitung durch den Gemeindebereich Feldgedings beginnen. Nach Auskunft von Bürgermeister Gradl fließt das gereinigte Wasser der „Ampergruppe Fürstenfeldbruck“ oberhalb der Brücke bei Feldgeding in die Amper. „Mit der Badelust wird es dann zu Ende sein“, hob er hervor. Im gleichen Gebiet wolle die Stadt Dachau ein E-Werk erstellen. „Die Feldgedinger müssen diesen Projekten manche landwirtschaftlich genutzte Grundstücke opfern“, hob er hervor. Nach all diesen Problemen wartete der Bürgermeister auch mit einem freudigen Ereignis auf: Im Namen des Gemeinderats beglückwünschte er den Gemeindegassier **Albert Doll** zum 25jährigen Dienstjubiläum. Gradl würdigte eingehend die Verdienste des Kassiers von Feldgeding, der gute und schlechte Zeiten des Gemeindegassels mitgemacht hatte. Als Dank und Anerkennung für seine vorbildlich geleistete Arbeit überreichte er ihm ein Ölgemälde und einen prächtigen Geschenkkorb. Gradl äußerte den Wunsch, Albert Doll werde noch viele Jahre in guter Gesundheit seine Kraft in den Dienst der Gemeinde stellen. Die Jugend mahnte er, sich an Männern wie Albert Doll ein Beispiel zu nehmen und sich für ein gemeinnütziges Amt in Gemeinde, Landkreis und Staat zu stellen.

Dann verlas der Bürgermeister ein Schreiben von Landrat Dr. Pestenhofer, der Albert Doll ebenfalls zu seinem Jubiläum herzlich gratulierte. Tiefgerührt dankte der „silberne Gemeindegassier“ für die große Ehre, die man ihm zuteil werden ließ. Die Bürgerversammlung endete mit einer lebhaften Aussprache.

Der „Müller Hans“ zu Besuch Dachauer Nachrichten vom 13.01.1965

Bergkirchen - Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am vergangenen Donnerstag in Bergkirchen die Nachricht: Der Müller Hans ist da! Vor 36 Jahren war der nun 66jährige Hans Umkehrer aus dem „Müller-Anwesen“ in Bergkirchen mit seiner Frau Maria, geb. Sandmeier, einer gebürtigen Dachauerin, nach Kanada ausgewandert. In einer der riesig großen unbesiedelten, aus Urwald und Busch bestehenden Gegenden des kanadischen Reiches haben diese beiden Menschen in jahrzehntelangem Fleiß und unglaublich mühevoller Arbeit der Wildnis die Flächen Ackerboden und Weiden abgerungen, so dass sie heute eine ansehnliche Farm und damit eine neue Heimat haben.

Am vergangenen Samstag trafen sich im Gast- und Nebenzimmer des neu renovierten Gasthofes Groß in Bergkirchen zahlreiche Bekannte und vor allem ehemalige Schulkameraden der Jahrgänge um 1899, um den seit 36 Jahren abwesenden Hans zu sehen und zu begrüßen. So herzlich ist wohl selten in Bergkirchen der Händedruck und die Überraschung gewesen, wie an diesem Abend des Wiedersehens. Es wurde auf beiden Seiten festgestellt, dass 36 Jahre nicht spurlos am Menschen vorübergehen. Nur allzu schnell vergingen die Stunden des Fragens und Erzählens.

Die Erinnerung im Reisegepäck Ganz Bergkirchen feiert Hans Umkehrer Dachauer Nachrichten vom 27.01.1965

Bergkirchen - 29 Jahre alt war Umkehrer Hans von Bergkirchen, als er seinen Entschluss in die Tat umsetzte, nach Kanada auszuwandern. Das war 1928. Nur wenige Briefe kamen in den folgenden Jahrzehnten nach Bergkirchen, wo seine vier Schwestern lebten. Es wurde still um den Umkehrer Hans, selten sprach man von ihm. Plötzlich - wie der Blitz aus heiterem Himmel tauchten er und seine Frau in den Häusern, auf den Straßen und im Gotteshaus Bergkirchens auf. Die Nachricht schlug in allen Familien wie eine Bombe ein: Der Umkehrer Hans ist wieder da!

36 Jahre lang hat er seine Heimatgemeinde Bergkirchen nicht mehr gesehen. Arbeitslosigkeit und Not trieben ihn in die Fremde nach Kan Ville im Staate Manitoba in Kanada. Was ihn und seine Frau erwartete, war alles andere als ein angenehmes Leben. Es musste hart geschuftet werden in diesem Urland. Der Boden war in den ersten Jahren nicht sehr ertragreich. Aber der Hans und seine Frau Marie bissen sich aus dem Urwald eine zweite Heimat heraus. Von Jahr zu Jahr ging es aufwärts. Umkehrer erreichte viel durch harte Arbeit, Schweiß und Mühen. Er schuf sich einen ansehnlichen Besitz - seine Heimat hat er jedoch nicht vergessen.

Nach 36 Jahren der Fremde ging sein Wunsch in Erfüllung: Zusammen mit seiner Frau stieg er am 5. Januar in einen Omnibus, der sie nach zehnstündiger Fahrt zum Flugplatz Winnipeg brachte. Damit trennten ihn nur mehr 15 Stunden Flugreise von der Heimat.

Über London und Köln führte die Reise nach München. Der erste Besuch galt dem Bruder seiner Frau, der in Dachau an der Ostenstraße wohnt. Dann aber ging es nach Bergkirchen. An der Dorfeinfahrt schüttelte er beim Anblick der neuen Häuser verwundert und ein wenig ungläubig den Kopf. Das sollte Bergkirchen sein? Sie gingen durch die Straßen, Umkehrer suchte sofort seine Schwestern auf, aber sie erkannten sich auf den ersten Blick nicht. Umkehrer ging auch zu Bürgermeister Schwarz nach Facha. Da standen sie sich dann im Hausflur gegenüber: Zwei gute Freunde aus der Kinderzeit, aber die Gesichter waren ihnen fremd geworden. „Kennst mi nimmer? Ich bin der Umkehrer Hans von Kanada...“ So fragte er oftmals und da er sprach, erinnerten sich seine Schulkameraden wieder an den Freund, aus

dem immer noch bayrische Art, bayerisches Wesen und - wie die Bergkirchner glauben - das echt Bergkirchnerische redete. Sie hatten ihn nicht vergessen, sie erinnerten sich an kleinste Episoden. Hans Umkehrer, der jahrelang in der Fremde ein Robinsonleben führte, hatte geglaubt, in seiner Heimat versessen zu sein. Es stimmte aber ganz und gar nicht! „Bergkirchen hat sich verändert, aber die Bergkirchner selbst sind die gleichen geblieben“, freute sich der ins Vaterhaus zurückgekehrte Sohn.

Ihm zu Ehren fand im Gasthaus Groß eine Feier statt, die Postsekretär Johann Englmann, ein alter Jugendfreund des Umkehrer Hans, arrangiert hatte. Er schilderte die Zeit nach dem ersten Weltkrieg, ihre Not und das Leben des Auswanderers mit seiner Frau. „Sie war immer der der Motor“, sie, das Mädchen, das nicht einmal vom Bauernstand war, half ihm beim Aufbau der Farm.

„Sie ist eine bewundernswerte Frau“, sagte Englmann voll der Anerkennung, denn Marie habe ein großartiges Beispiel dessen gegeben, wie zwei Menschen zusammenhalten können. Bürgermeister Schwarz - auch Bürgermeister Gradl von Feldgeding war anwesend - versicherte, die alten Sitten seien in Bergkirchen noch nicht ausgestorben. Dann griff er in die Kiste der Kindheitserinnerungen zurück, um heitere Begebenheiten zum besten zu geben. Anschließend überreichte er ihm eine Holztafel mit der Ansicht Bergkirchens und dem Spruch: „Erst wenn Du in der Fremde bist, weißt Du, wie schön die Heimat ist“. Darunter steht die Widmung der Gemeinde geschrieben.

Noch oft klang zur Akkordeonbegleitung von Peter Seiler „ein Prosit, ein Prosit...“ auf. Hans Umkehrer und seine Frau mussten immer wieder die Gläser heben. Gerührt über so viel Herzlichkeit murmelte er: „Es steht hoat nix auf über unsere boarische Gemütlichkeit.“

Am Dienstag ist der Umkehrer Hans mit seiner Gattin wieder nach Kanada zurückgefliegen. Das Bewusstsein, im Dachauer Land nicht vergessen zu sein, hat er als liebstes Reisegepäck mitgenommen.

Hias Kern rief - und 450 kamen Dachauer Kinder-Olympiade wird immer beliebter Dachauer Nachrichten vom 16.02.1965

Dachau - Am vergangenen Wochenende rief der ewig junge Hias Kern alle schulpflichtigen Kinder aus Stadt und Land zur 5. „Dachauer Kinderolympiade“ auf. Diese „olympischen Wettkämpfe“ sind für Dachaus Skijugend schon Tradition geworden und erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Das zeigt sich allein schon an den Teilnehmerzahlen. Dieses Jahr waren es mit fast 450 Mädchen und Jungen um die Hälfte mehr als 1964. Als Ehrengäste wohnten der Veranstaltung Herr Landrat Dr. Hubert Pestenhofer, der Sportreferent der Stadt Dachau, Helmut Hartstein, der Bezirksvorsitzende des BLSV Willy Huber und Polizeichef Raabe bei. Nach der Startnummernverteilung beim Sporthaus Kern zog die bunte Schar der Teilnehmer ins „Naturstadion“ am Webelsbach. Die fröhlichen Marschklänge der Knabenkapelle Dachau, die den Zug anführte, ließen sofort eine gute Stimmung unter den Teilnehmern aufkommen. Dann endlich hatten die Vorläufer und Träger der „olympischen Fackel“ das von vielen Zuschauern umsäumte Olympiastadion erreicht. Hinter den Fahnen ihrer einzelnen Gemeinden - Dachau, Prittlbach, Odelzhausen, Ampermoching, Günding, Mitterndorf, Hebertshausen, Bergkirchen - zogen die Wettkämpfer ins Stadion ein. Anschließend sprach ein junger Sportler den „olympischen Eid“ vor. Alle Teilnehmer gelobten ehrenhafte Kämpfer zu sein, die Regeln des Wettkampfes zu achten und zu Ehren ihrer Schule oder Gemeinde teilzunehmen. Dann wurde das olympische Feuer, von einem Vorläufer mit einer Fackel ins Stadion gebracht, in einem hohen Baumstamm entzündet. Danach begaben sich die Wettkämpfer an ihre Startplätze.

Der starke Wind und der schwere Schnee machten im Verlauf des Rennens allen Teilnehmern

arg zu schaffen, so dass jeder am Ziel für den heißen Kakao dankbar war. Nach über zwei Stunden waren die letzten Starter im Ziel eingetroffen, doch erst am späten Abend waren die Sieger und Zeiten endgültig errechnet.

Die Ergebnisse:

Mädchen (6 - 7 Jahre): 1. Gabriele Friedrich 1,57 Min., 2. Hildegard Reischl 2,00, 3. Christine Haas 2,20, 4. Ursula Taler 2,21, 5. Susi Niebauer 2,38, 6. Elisabeth Müller 3,21, 7. Anna Großmair 4,12.

Knaben (6 - 7 Jahre): 1. Peter Kammerer 1,49, 2. Manfred Schmidt 2,02, 3. Klaus Hartstein 2,03, 4. Thomas Riedmeir, Dieter Scholz und Benno Kohl, alle 2,08, 7. Herbert Legad 2,09, 8. Peter Lenk 2,11, 9. Franz Fischer 2,15, 10. Alfred Mathes 2,22, 11. Klaus-Dieter Friedrich und Hansi Trippold, beide 2,25, 13. Max Dressl 2,27, 14. Hubert Eberl 2,44, 15. Peter Fielenbach 5 45, 16. Alfred Dietrich und Hans Weikendorfer 2,49, 18. Richard Wacht 3,12 19. Josef Probst 3,15, 20. Norbert Ederer 3,16.

Mädchen (8 - 9 Jahre): 1. Henriette Göbl 2,07, 2. Ulrike Ittner und Loni Kieser beide 2.15, 4. Elfriede Stebzer 2.23, 5. Maria Reichl 2,25, 6. Helga Platz 2,27; 7. Christine Probst 2,31, 8. Monika Seßler und Gabriele Reisländer 2,34. 10. Maria Haas 2,36, 11. Theresia Großmeier 2,39, 12. Traudl Fischer 2,45, 13. Monika Riedinger 2,50, 14. Ruthilde Gebauer 3,19, 15. Henriette Hain 3,34, 16. Evi Pflür 4,09.

Knaben (8 - 9 Jahre): 1. Reiner Bsdureck 1,09, 2. Ludwig Gubisch 1,36, 3. Anton Essler 1,56, 4. Ernst Riedel 1,59, 5. Rolf Thorenz 2,02, 6. Wolfgang Offenbeck und Andreas Buchberger 2,03, 8. Alfons Brandmair 2,05, 9. Rudolf Kirchner 2,07, 10. Alfred Graßl 2,09, 11. Robert Kernlinger und Jürgen Reinwald in 2.11, 13. Hans Riedel 2,12, 14. Josef Bösl 2,15, 15. Manfred Hironimus und Albert Burger 2,16, 17. Hubert Haas 2.19, 18. Herbert Limmer und Josef Reischl 2.21, 20. Josef Kiessinger 2,22.

Mädchen (10 - 11 Jahre): 1. Dagmar Jantzen 6,48, 2. Gaby Bock 7,12, 3. Ingrid Herzog 7.24, 4. Edith Kink 7.24, 5. Anneliese Kaiser 7,28, 6. Gertrud Eder 7,30, 7. Ines Waltinger 7,37, 8. Rosemarie Kopp 7,39, 9. Heidemarie Meyer 7,56, 10. Monika Geuthe 8,06, 11. Elfriede Gerer 8,24, 12. Edeltraud Wenger 8.43.

Knaben (10 - 11 Jahre): 1. Alban Bachinger 5,52, 2. Georg Burghard 5,58, 3. Rudolf Baumgartner 6,00, 4. Paul Sonnenberger 6,05, 5. August Schuster 6.14, 6. Helmut Erhorn 6,19, 7. Georg Reischl 6,25, 8. Manfred Giernuweit 6,26, 9. Josef Groß 6,32, 10. Peter Bürgl 6,33, 11. Robert Schönwetter 6.34, 12. Georg Reischl 6.34,5, 13. Bernhard Eberl 6,35, 14. Hermann Stock 6,45 15. Lothar Herrmann 6,47, 16. Johann Liedl 6,51, 17. Heribert Günter 6,52, 18 August Neumeier 6,54, 19. Alfred Bock: und Friedrich Bauer 6.56 Min.

Mädchen (12-14 Jahre): 1. Christine Sedlmair 5,29, 2. Traudi Sonnenberger 5.38, 3. Rosemarie Maier 6,10, 4. Elfriede Eßler 6,41, 5. Christl Gerer 7,12, 6. Sonja Baumüller 7,23, 7. Doris Gerer 8,01.

Knaben (12 - 14 Jahre): 1. Peter Seidl 4,58, 2. Albert Bichler 5,13, 3. Viktor Strefling 5,15, 4. Walter Bachmaier 5,16, 5. Jakob Kratz 5,20, 6. Reinhart Hartsch 5,22, 7. Thomas Sedlmair 5,26, 8. Simon Wechselberger 5,27 9. Josef Kieser und Jakob Mayr 5,28, 11. Leo Hörl 5,33, 12. Peter Axner 5,34, 13. Hans Schaberl 5,35, 14 Hans Drasky 5,36, 15. Peter Wagner und Josef Großmeier 5,37; 17. Josef Wallner 5,41, 18. Wolfgang Schwarz 5,42, 19. Josef Berthold 5,43, 20. Johann Haas 5,46 Min.

Die Kinder-Olympiade in den Alpenen Wettbewerben (Abfahrtslauf) findet nächsten Samstag, 20. Februar 1965. am „**Monte Kinader**“ statt. Der Start erfolgt um 14 Uhr. Die Abfahrt mit Bus von Sport Kern um 12 Uhr.

**Als „guter Geist“ am Monte Kinader
Zweiter Teil der Kinder-Ski-Olympiade mit 300 Buben und Mädchen
Dachauer Nachrichten vom 23.02.1965**

Günding/Bergkirchen - Ein eiskalter Wind fegte am vergangenen Wochenende über die Höhen des „Monte Kinader“ zwischen Günding und Bergkirchen, als mehr als 300 Buben und Mädchen zum zweiten Teil der Kinder-Skiolympiade antraten. Dem jungen Skifahrervolk machte jedoch die Kälte nicht das geringste aus. Hias Kern, der Organisator der Veranstaltung meinte dazu: „Des duat grod amoi guat, wanns de Leit a bisserl ausziagt!“

Mit dem Omnibus und Privatautos ging die Fahrt diesmal vom Sporthaus Kern aus zum Monte Kinader. Alles war schon bestens vorbereitet: Die Fähnchen markierten die Abfahrtsstrecke, für den Torlauf staken Ruten im Boden. Start und Ziel waren ebenfalls gut gekennzeichnet. Ganz besondere Mühen gaben sich die Landwirte, die das Gelände zur Verfügung gestellt hatten. Sie rammten den Baumstumpf für die „Olympische Flamme“ in den Boden und organisierten das Öl dazu. Hias Kern hatte seine wahre Freude an dem Idealismus und der Aufgeschlossenheit, mit der die Bauern seiner Skiveranstaltung gegenüberstanden.

Auch an Betreuungspersonal fehlte es nicht. Mehrere Angehörige des BRK hatten sich die Skier an die Schuhe geschnallt. Bald waren sie hier, bald waren sie dort, um einem der kleinen Skifahrer auf die Beine zu helfen. Stürze gab es übrigens auch, zum Glück aber wurde kein Bub oder Mädchen ernsthaft verletzt. Erstaunliches leisteten auch die Zeitnehmer, die Starter und vor allem auch die Gattin von Hias Kern, der tiefvermummt mit Riesen-Handschuhen den Bleistift zwischen die Finger hielt und die Namen der einzelnen Teilnehmer notierte. „Ohne die Helfer, die nicht gleich fragen: Was bekomme ich dafür, wäre es gar nicht möglich gewesen, die Kinderolympiade zu organisieren“, betonte Hias Kern, der von 13 bis 20 Uhr als „guter Geist“ am Monte Kinader wirkte.

Medaillen errangen im alpinen Teil - Torlauf - folgende Kinder:

Mädchen 10 bis 11 Jahre: Gold: Anneliese Kaiser 42,3; Silber: Bärbel Bachmeier 43,9; Bronze: Ines Waltinger 45,2. - Buben: 10 bis 11 Jahre: Gold: August Auer und Peter Büngel 42,0; Silber: Paul Sonnenberger 42,1; Bronze: Georg Burghardt und Josef Isternes 42,9.

Mädchen 12 bis 14 Jahre: Gold: Traudl Sonnenberger 46,1; Silber: Rosemarie Maier 51,8; Bronze: Christel Gerer 53,3. - Buben 12 bis 14 Jahre: Gold: Peter Seidl 44,0; Silber: Jakob Kratz 45,2; Bronze: Josef Kiesser 45,5. - Mädchen 6 bis 7 Jahre: Gold: Margit Wolf 1:16,4; Silber: Gabriele Friedrich 1:17,2; Bronze: Elisabeth Müller 1:17,6. - Buben 6 bis 7 Jahre:

Gold: Peter Burger 1:06,8; Silber: Klaus Hartstein 1:11,6; Bronze: Manfred Schmitt 1:14,6. - Mädchen 3 bis 5 Jahre: Gold: Marion Frerk 2:12,4.

Buben: 3 bis 5 Jahre: Gold: Rudi Wolf 2:06,7. — Mädchen 8 bis 9 Jahre: Gold: Maria Reischl 1:01,4; Silber: Ulrike Ittner 1:04,8; Bronze: Gabriele Reisländer 1:13,3. - Buben 8 bis 9 Jahre: Gold: Anton Bachmaier 53,6; Silber: Hans Riedl 1:00,9; Bronze Hans Hillrainer 102,5.

Kombinationssieger: Mädchen 6 bis 7 Jahre: Gold: Gabriele Friedrich; Silber: Hildegard Reischl; Bronze: Ursula Faber. Buben 6 bis 7 Jahre Gold: Klaus Hantstein; Silber: Manfred Schmid; Bronze: Peter Kammerer. Mädchen 8 bis 9 Jahre: Gold: Ulrike Ittner; Silber: Maria Reischl; Bronze Leni Kiesser. - Buben 8 bis 9 Jahre: Gold: Anton Essler; Silber: Wolfgang Offenbeck; Bronze: Hans Riedel. - Buben 10 bis 11 Jahre: Gold: Georg Burghardt; Silber: Paul Sonnenberger; Bronze: August Schuster. - Mädchen von 10 bis 11 Jahre: Gold: Anneliese Kaiser; Silber: Dagmar Jantzen; Bronze: Gaby Bock. - Mädchen von 12 bis 14 Jahre: Gold: Traudi Sonnenberger; Silber: Christine Sedlmaier; Bronze: Rosemarie Maier. - Buben von 12 bis 14 Jahre: Gold: Peter Seidl; Silber: Viktor Strefling; Bronze: Jakob Kratz.

Bergkirchen war begehrte Pfarrei
Architekt Gruber sprach im Dachauer Heimatverein
Dachauer Nachrichten vom 26.02.1965

Dachau - Weder die klirrende Kälte, noch die Fernsehübertragung des Mainzer Karnevals konnte die Mitglieder des Heimatvereins davon abhalten, zum Lichtbilder-Vortrag „1150 Jahre Bergkirchen“ von Architekt Gruber in die Ziegler-Fernblickveranda zu kommen. Gruber bewies sich dabei als beflissener Kenner dieser zu den geschichtlich interessantesten und reichsten Gemeinden des Landkreises zählenden Ortschaft.

Die Geschichte Bergkirchens reicht nicht nur 1150 Jahre zurück, obwohl es zu dieser Zeit erstmals urkundlich genannt wird. Architekt Gruber wusste zu berichten, dass in dem Ort, der ihm zur Heimatgemeinde geworden ist, sogar schon Funde aus der Zeit um 1500 vor Christus und der Römerzeit gemacht wurden. Zahlreiche Zuhörer - unter ihnen Gäste aus Bergkirchen und Feldgeding - hörten zum erstenmal, dass die Pfarrei Bergkirchen von den Priestern in früheren Jahrhunderten mehr begehrt war als Dachau, da der Pfarrer von Bergkirchen durch die reichen Besitztümer der Kirche immerhin ein Jahreseinkommen von rund 2000 Gulden hatte, während sein Amtskollege in Dachau mit etwas mehr als 600 Gulden auskommen musste.

Das besondere Kleinod Bergkirchens aber ist sein Gotteshaus, ein Werk, Johann Michael Fischers, das weit über das Moos und Voralpenland hinwegschaut. Die Kirche wurde 1730 - 1732 geschaffen. Gruber, der ein bekannter „Fischer-Forscher“ ist, konnte daher auch Farbfotos von alten Bauplänen des Gotteshauses zeigen, an denen man die bauliche Entwicklung gut bis in die heutige Zeit verfolgen konnte. Er berichtete von all den Stukkateuren, Bildhauern, Baumeistern, Kunstmalern, Kistlern, Orgelbauern, die im Dachauer Land beheimatet waren und sich als vortreffliche Künstler erwiesen. Auf dem Spaziergang durch die Jahrhunderte führte Gruber seine Zuhörer auch in die Filialkirchen der Pfarrei Bergkirchen, die in ihrer Ausstattung von einem tief empfundenen Christentum der Gläubigen Zeugnis ablegten.

Der Vorsitzende des Dachauer Heimatvereins, Staatsminister a. D. Dr. Schwalber, führte in seiner Ansprache aus, dass sich der Heimatverein nicht auf Dachau oder nur die Künstlerschaft beschränken wolle. Vielmehr müsse der Heimatgedanke weite Kreise ziehen. Er empfahl deshalb eine neue Zeitschrift, die den Titel „Amperland“ trägt und vom Heimatverein für die Landkreise Dachau, Freising und Fürstenfeldbruck herausgegeben wird. Die Zeitschrift erscheint erstmals im April. Dr. Schwalber kündigte ferner eine Fahrt des Heimatvereins an - das Ausflugsziel ist noch nicht festgelegt - und einen Vortrag von Stadtbaurat Treu über die städtebauliche Entwicklung Dachaus, denn der Heimatverein wolle nicht nur in der Vergangenheit „herumstochern“, sondern auch in die Zukunft schauen.

Informationsfahrt fortgesetzt

Lerchenberger spricht über Landkreisprobleme in Bergkirchen

Dachauer Nachrichten vom 03.08.1965

Bergkirchen - Noch vor Beginn des Bundestagswahlkampfes hielt der Kreisvorsitzende der CSU, Josef Lerchenberger für die Gemeinden Bergkirchen, Feldgeding, Eisolzried und die Ortschaft Deutenhausen eine Versammlung ab, die von Bürgermeister Michael Schwarz im Gasthaus Groß zu Bergkirchen eröffnet wurde. Die Versammlung wurde im Rahmen der Informationsfahrt des Kreisvorsitzenden durch den Landkreis Dachau, wie er es nach seiner Wahl versprochen hatte, abgehalten.

Nachdem Lerchenberger kurz Bundes- und Landespolitik gestreift hatte, beschäftigte er sich eingehend mit Kreisproblemen. Das nach seiner Auffassung mit Abstand bedeutendste Problem, mit dem sich der Landkreis gegenwärtig zu beschäftigen hätte, sei der Neubau des Kreiskrankenhauses in Dachau. Dieses Problem, das nach einem Kostenüberschlag 26 Millionen DM betragen werde, sei nicht nur wegen seiner Größenordnung das bedeutendste, sondern auch von der Sache her das vordringlichste. Als er ausführte, dass bei der Planung

eines Krankenhauses man heute ein Bett 70000 DM ansetzen müsse, ging ein Raunen durch die Versammlung. Er begrüßte, dass der Kreistag sich geschlossen für dieses Projekt entschieden habe. Zur Debatte stehe jetzt nur noch, ob das Krankenhaus in einem einzigen Bauabschnitt gebaut werden solle. Er hoffe, dass der Kreistag den Bau des Krankenhauses in einem Zug beschließen Er ging von der Überlegung aus, die steigenden Baukosten der Zinsdienst billiger sei, als wenn ein zweiter Bauabschnitt erst in einigen Jahren zur Ausführung komme.

Auf die örtlichen Probleme der Gemeinden Bergkirchen, Eisolzried und Feldgeding eingehend, hob Lerchenberger als besondere Leistung der beteiligten Gemeinden die Errichtung einer modernen Verbandsberufsschule hervor. Damit sei ein schulisches Zentrum geschaffen, das der modernen kulturpolitischen Entwicklung entspreche und für viele andere Gemeinden nachahmenswert sei

Zum Schluss ging der Redner noch auf ein überörtliches Problem des südlichen Landkreises ein, nämlich auf die Gerüchte um den Bau eines Flugplatzes im Raum Sulzemoos. Lerchenberger konnte die Anwesenden insofern beruhigen, als die CSU und der Landkreis in dem Bundestagsvizepräsidenten Dr. Richard Jaeger, der gleichzeitig Vorsitzender des Verteidigungsausschusses sei, und dem Landtagsabgeordneten Heinrich Junker, der gleichzeitig Bayerischer Staatsminister des Innern sei, zwei Partner hätte, die von höchster Ebene bei diesem Problem ein entscheidendes Wort mitzureden hätten. Anschließend an das Referat fand eine rege Diskussion statt, in der auch der anwesende Kreisrat und Gutsbesitzer Hans Deininger aus Eisolzried wiederholt zu Wort kam. Von den Anwesenden wurde hervorgehoben, dass sie noch in keiner Versammlung über die angeschnittenen politischen und kommunalen Probleme so offen unterrichtet worden seien wie an diesem Abend.

Feuerwehr im Sonntageinsatz – Beim Landwirt Brummer in Bergkirchen stand die Scheune in Flammen Dachauer Nachrichten vom 23.08.1965

Am Sonntag um 4 Uhr riss die Feuerwehrleute aus Bergkirchen, Günding und Dachau die Alarmglocke aus dem Schlaf. Die Scheune des Landwirts Brummer in Bergkirchen stand in hellen Flammen. Die Brandursache konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Der Schaden beläuft sich auf rund 100000 Mark. Als die Freiwilligen Feuerwehren am Brandort eintrafen, hatten die Flammen bereits den Giebel des Angrenzenden Wohnhauses erreicht. In aller Eile wurde das Vieh in Sicherheit gebracht, während die Feuerwehrmänner die Schläuche an den Hydranten anschlossen, der in unmittelbarer Nähe des landwirtschaftlichen Anwesens Brummers steht. Als die Männer mit dem roten Helm im fieberhaften Einsatz standen, kamen die ersten Schaulustigen und behinderten zum Teil die Arbeiten. In weniger als 90 Minuten hatten die Flammen vom gesamten Gebäude Besitz ergriffen, obwohl die Feuerwehren aus allen Rohren spritzten. Die Befürchtung des Landwirts Brummer, im Schuppen befinde sich noch ein Rohölkanister, der explodieren könnte, erwies sich zum Glück nicht als wahr. Dennoch brannte das Haus bis auf die Grundmauern nieder. Das Wohngebäude blieb dank des tatkräftigen Einsatzes der Feuerwehren verschont. Vorsorglich hatten die Bewohner jedoch die Zimmer bereits geräumt. Während das übriggebliebene schwelende Stroh auf einen Wagen zum Abtransport verladen wurde und die Feuerwehr von Bergkirchen immer noch mit den Löscharbeiten beschäftigt war, trafen Beamte der Kriminalpolizei aus München in Bergkirchen ein. Die Brandursache konnte bis Redaktionsschluss noch nicht festgestellt werden.

**Ein Kreuzweg für die Filialkirche
Prälat Höck weiht in Feldgeding die 14 Stationen
Dachauer Nachrichten vom 07.12.1965**

Feldgeding gehört mit seiner Filialkirche zur Pfarrei Bergkirchen, deren Pfarrherr Joseph Eggendinger ist. Er war es, der sich nach reiflicher Überlegung dazu entschloss, den Künstler Walberger aus München mit der Ausführung des Kreuzweges zu betrauen. Zuvor hatte Pfarrer Eggendinger unter anderen auch mit Kreisheimatpfleger Karlmax Küppers und Landeskonservator Dr. Schubert über die Art der künstlerischen Gestaltung gesprochen, als sie anlässlich einer Besichtigungsfahrt zu künstlerisch wertvollen Kirchen und Baudenkmalern im Dachauer Land auch nach Feldgeding gekommen waren.

Am vergangenen Sonntag fand nun in der überfüllten Kirche die feierliche Weihe des Kreuzweges durch Prälat Höck statt, der auch das Messopfer zelebrierte. Der Prälat schilderte die Bedeutung bildlicher religiöser Darstellungen im Laufe der Jahrhunderte und wies darauf hin, dass das Kreuz der Erlösung vor allem auch mit der Advents- und Weihnachtszeit untrennbar vereint sei. Die Gläubigen rief er dazu auf, den Kreuzweg Christi mitzugehen und nicht der Auffassung vieler Zeitgenossen zu verfallen, man das Paradies schon auf Erden schaffen.

Nachdem Prälat Höck die 14 Tafeln, die auf den beiden Seitenaltären lagen, die kirchliche Weihe gegeben hatte, hing sie Kunstmaler Richard Walberger eigenhändig auf. - Zum Schluss der Messfeier stimmten die Gläubigen das Lied „Großer Gott wir loben Dich“ an.

**300 Räder rollen für Sandmeier
Was man aus einer alten Schmiede doch alles machen kann
DACHAUER NACHRICHTEN vom 24.12.1965**

Feldgeding - Abseits der Bundesstraße 471 befindet sich in Feldgeding die Franz Sandmeier KG, zu deren Unternehmensbereich der Mineralöl-Fahrverkehr, umfangreiche Speditionsaufgaben, eine modern ausgestattete Werkstatt für den Fahrzeugbau, eine Spezialreparaturwerkstätte für Tankwagen und Tank-Sattelschlepper, für Lastkraftwagenfahrhäuser, Lkw-Aufbauten und Anhänger, für Bremsensonderuntersuchungs- und Zwischenuntersuchungen sowie ein Fahrtschreiber-Überprüfungsdienst gehören.

Das Unternehmen entstand 1948 nach der Währungsreform aus einer unscheinbaren Schmiede, Zuerst befasste sich Franz Sandmeier mit der Reparatur von Landmaschinen und dem Bau landwirtschaftlicher Fahrzeuge. Aber bereits 1951 erfasste dieser umsichtige Mann die günstige Gelegenheit, mit dem Aufbau einer damals noch sensationellen Verkaufsmethode von Kraftstoffen und Schmiermitteln aller Art zu beginnen. Es ging dabei darum, dass die Kunden, ganz besonders aber die Landwirte in den Landkreisen Dachau und Fürstenfeldbruck, die notwendigen Kraftstoffe direkt auf den Hof geliefert bekamen. Zwei Jahre später führte Sandmeier bereits im Auftrag Dritter Mineral-Öltransporte durch. Zuerst konnte jedoch nur der Großraum München berücksichtigt werden, später wurde der Aktionsradius seines Unternehmens aber bedeutend erweitert. Dann fuhr die Firma Sandmeier im Auftrag einer großen Mineralölfirma. 1962 hatte sich dann die Sandmeier-Mineralöl-OHG entwickelt, die sich speziell mit dem Handel und dem Vertrieb von Mineralprodukten befasste. Der derzeitige Kundenstamm liegt bei 2000 mit einer Gesamtverkaufsmenge von zehn Millionen Litern Heizöl und Dieselmotoren sowie 100 000 Litern Motoren- und Schmierölen. Um den gewaltigen Verkaufsapparat in Gang zu halten, sind zwölf selbständige Wiederverkäufer und vierzehn Zwischenhändler ständig im Einsatz.

Auf dem Transportsektor entwickelte sich die Firma Franz Sandmeier zu einem der maßgeblichsten Unternehmen der Mineralölbeförderung. Der Schwesterbetrieb in Petershausen befasst sich ausschließlich mit Transporten von Mineralöl ab der Raffinerien in Ingolstadt bis etwa 100 Kilometer im Nahbereich.

Imponierend sind die Zahlen, die das Lieferungspotential der Firma kennzeichnen. Alle Mineralprodukte vom Treibstoff der „Jets“, für die Bundeswehr, die Flugzeuge privater Luftverkehrsgesellschaften bis zum Spezialbitumen für den Straßenbau, werden vorschriftsmäßig und explosionsicher transportiert. So wurden zum Beispiel die gesamten Bitumenlieferungen für die Instandsetzung der Autobahn München-Salzburg durch die Firma Sandmeier sichergestellt. Es sind 17 eigene Tanklastzüge und zehn Charter-Tankzüge fremder Firmen vorhanden. Drei Lastkraftwagen versorgen ständig den eigenen Bereich. Der Betrieb Franz Sandmeier umfasst 48 Fahrzeugeinheiten, die 1965 rund 2250000 Kilometer zurücklegten und insgesamt 203000 Tonnen Ladung transportierten, was etwa 250 Millionen Litern entspricht. Der Eigenverbrauch der Fahrzeuge erforderte 725000 Liter Dieselkraftstoff. Der eingesetzte Transportraum beträgt rund 660 000 Liter, Für Sandmeier rollen rund 300 Reifen, die pro Stück etwa 500 DM kosten. Zweieinhalbmal im Jahr müssen sie erneuert werden. Der große Fuhrpark ermöglicht es auch, bei schwierigster Versorgungslage, wie zum Beispiel im Winter 1962/63, die Versorgung der unmittelbaren Kundschaft sicher zu stellen.

Die Reparaturwerkstätten sind technisch hundertprozentig geplant und eingerichtet, denn hier werden nicht nur Reparaturen ausgeführt, sondern ebenso auch die Kessel und Fahrgestelle der Sattelanhänger durch erfahrene Fachleute produziert. Laufend werden auch Instandhaltungsarbeiten an fremden Fahrzeugen durchgeführt. Gerade beim Bau der Treibstofftanks kann man bei Sandmeier Qualitätsproduktion kennenlernen. So werden Tankwagen für Düsentreibstoff mit einer Speziallackierung ausgestattet, um jede Gefahr einer Explosion des hochgefährlichen Treibstoffes auszuschließen. Bitumen wird bei 200 Grad in den Tankwagen gefüllt. Beim Transport entsteht ein Wärmeverlust von ein Grad Wärme pro Stunde. Auch das muss beim Bau berücksichtigt werden.

Riesige Tankanlagen vervollkommen das Bild eines neuzeitlichen Transportunternehmens. Vorbildliche Büroräume, modern eingerichtet, runden das Bild ab. Aus den zwei Arbeitern des Jahres 1940 wurde eine Belegschaft von derzeit 50 Angestellten, Facharbeitern und Kraftfahrern. Die sozialen Leistungen bestehen in einer Altersversorgung sowie Versicherung gegen Unfall und Tod. Die Betriebsfläche umfasst 10000 Quadratmeter. Der Gesamtumsatz des Unternehmens Franz Sandmeier beläuft sich auf rund fünf Millionen DM. Franz Sandmeier ist mit einem Zweidrittelanteil der Hauptgesellschafter.

Dass Franz Sandmeier bei dieser enormen Arbeit ein Hobby nötig hat, ist verständlich. Er ist leidenschaftlicher Waidmann und besitzt seine Jagdgründe gleich hinter dem Betrieb. Ein weiteres Hobby ist das Reiten. Hierfür stehen ihm zwei Pferde zur Verfügung. Die Rottaler Stute sieht zur Zeit Mutterfreuden entgegen. Der Wallach aus Mecklenburg aber freut sich immer, wenn sein Herr den blitzsauberen Stall betritt.

Grüße über den „Großen Teich“ - Thomas Arzberger schreibt aus den USA Dachauer Nachrichten vom 12./13.03.1966

Feldgeding — Von Thomas Arzberger kam vor einigen Tagen aus den Vereinigten Staaten von Amerika ein interessanter Brief. Arzberger ist voriges Jahr zum dritten mal über den großen Teich nach den USA gegangen. Er schloss sich dort einer bayerischen Trachtengruppe an und reiste mit dieser singend und jodelnd durch die Staaten. Begeistert berichtet der Tom von der Weltausstellung in New York vorigen Jahres, wo die Gruppe zum erstenmal auftrat. In Washington besuchte man auch die Grabstätte von John F. Kennedy. Es ging weiter nach Alabama, nach Nord- und Südkarolina, Georgia und Virginia.

Da Thomas Arzberger längere Zeit in Florida bleibt, trat er in den dortigen Deutsch-Amerikanischen-Fußball-Club ein.

Er hatte in der Presse eine sehr gute Kritik. Fußball, so schrieb Thomas, wird hier groß geschrieben. Für ein gewonnenes Punktspiel erhält jeder Spieler 25 Dollar, für ein Unentschieden 20 Dollar. Da man auch dort in Terminnot ist, werden auch mittwochs Punktspiele unter Flutlicht ausgetragen.

Arzberger berichtet auch von seinem Freund Rudolf Grimm, der von den Stuttgarter Kickers kommt und in Deutschland mehrere Male bei der deutschen Nationalelf der Junioren spielte.

Von der „Florida Staats-Zeitung und Herold“ aus Hollywood erhielten wir dazu folgenden Bericht: „Für Thomas Arzberger hat sich die Saison in diesem Jahre gut angelassen und wenn er Ende April nach Deutschland zurückkehrt, wird er auf viele Engagements in Miami, Hollywood und Fort Lauderdale zurückblicken können. Der talentierte junge Mann hat mit seinen Schuhplattlertänzen die Herzen der Floridianer erobert. Die Amerikaner haben viel Spaß an seinem Akzent, den er, wie es scheint, geschickt und mit Bewusstheit sich angeeignet hat.

So kam der Thomas, nachdem er im „Platzl“ in München unter der Regie von Ludwig Schmidt Willy sich die Sporen verdient hatte, vor einigen Jahren nach Amerika. Im Winter trat er in „Old Heidelberg“ in Florida auf. Als die New Yorker Weltausstellung eröffnet wurde, zeigte auch Thomas Arzberger seine Künste im Löwenbräu-Garten. Es folgte ein Engagement in Long Island als Mitglied eines Trios und dann im Dinkelacker Biergarten auf der Weltausstellung, geigt von einer Tournee durch viele Staaten Amerikas. Seit Weihnachten dieses Jahres ist der Thomas Arzberger nun wieder in Florida und erheitert die Gemüter mit seinen Possen und Tänzen, die er mit seinem Kollegen Hans Wieser durchführt. Wir hoffen, dass Thomas Arzberger aus Deutschland in der nächsten Saison wieder mit einem neuen, erweiterten Programm zurückkehrt.“

Wenn Thomas im Mai 1966 zusammen mit Rolf Grimm nach Deutschland kommt werden beide beim TSV Bergkirchen spielen. Der Verein wünscht den beiden Sportlern eine glückliche Heimkehr und heißt sie heute schon herzlich willkommen.

Feldgeding will ländlich bleiben

Georg Neumeier zweiter Bürgermeister - Offene Meinung erwünscht

Dachauer Nachrichten vom 25.05.1966

Feldgeding — Der Gemeinderat trat zu seiner ersten Sitzung nach den Kommunalwahlen zusammen, in der erster Bürgermeister Gradl ganz besonders die beiden neuen Gemeinderäte Bartholomäus Haslinger und Jakob Haag begrüßte. Aus der Wahl ging als zweiter Bürgermeister einstimmig Georg Neumeier hervor. Für den Schulverbandsausschuss wurden die beiden Bürgermeister und Gemeinderat Johann Gradl bestellt. Kassier ist wieder Albert Doll sen..

In Feldgeding fand bereits die erste Bürgerversammlung statt, in der Bürgermeister Gradl sich für das große Vertrauen bei den Kommunalwahlen bedankte. Er versicherte, weiterhin sich voll und ganz dem Wohle aller Gemeindebürger zu widmen. Es spiele keinerlei Rolle, wie der Gemeinderat zusammengesetzt sei, betonte Gradl, denn man werde nur für das Allgemeinwohl der Gemeinde Feldgeding die Entscheidungen treffen.. Er bat dann, dass alle Gemeindebürger aufrichtig mitarbeiten sollten. Vor allem müsste jeder stets offen seine Meinung sagen, denn ein guter Vorschlag sei für einen Bürgermeister immer wertvoll. Gradl bat dann, doch verschiedene Missstände zu beseitigen.. Er wies dabei auf das Regenwasser hin, das immer noch von verschiedenen Häusern auf die Straße laufe, so dass bei mehreren Regentagen hintereinander schon die gesamte Dorfmitte unter Wasser stand. Weil es nicht einmal von den beiden neuen Versitzgruben aufgenommen werden konnte.

Der erste Bürgermeister gab dann einen ausführlichen Bericht über die Erstellung des Tiefbrunnens, der 130 Meter tief angelegt werde und 100 Liter Wasser pro Sekunde fördere. Die Kosten für den Brunnen belaufen sich auf rund 95950 DM, zusätzlich der Untersuchungskosten mit 1050 DM. Gradl teilte mit, dass heuer die Ortsplanung mit einem Kostenaufwand von 14 000 DM vorgenommen werde, so dass insgesamt die Gemeinde 120000 DM zu leisten hätte. Ein Darlehen von 60000 DM werde aufgenommen. Der Grundanschlussbetrag in Höhe von 700 DM müsste noch in diesem Jahr von jedem Hausbesitzer bei der Gemeindekasse oder Raiffeisenkasse Bergkirchen eingezahlt werden. Im Ortskern sei jeder Hausbesitzer anschlusspflichtig.

Bürgermeister Gradl betonte, dass er ganz besonderen Wert darauf lege, den Charakter einer ländlichen Gemeinde für Feldgeding zu erhalten. Daher erweckt auch bei den Bürgern in dieser Versammlung der Bericht über die Zukunftsentwicklung Feldgedings mit Flächennutzungsplan, Lückenschließungsplan, Bebauungsplan und der Frage, ob Industrie angesiedelt werden sollte oder nicht, das ganz besondere Interesse. In der Diskussion zeigte es sich, dass die Mehrheit der Feldgedinger kein allzu großes Interesse an Industrieansiedlungen im Gemeindebereich habe. In seiner nächsten Sitzung werde der Feldgedinger Gemeinderat über das Zukunftsbild der Gemeinde entscheiden. Der erste Bürgermeister zeigte auch deshalb kein großes Interesse für Industrieansiedlungen, weil damit auch der Bau von hohen Wohnblöcken verbunden sei. Die beiden Großbetriebe, die sich zur Zeit in der Gemeinde befänden, führte Gradl noch aus, sowie der Bau einer Auslieferungshalle der MAN, für die ein Gesuch vorliege, reichten aus, um eine gute Finanzkraft der Gemeinde Feldgeding zu sichern.

Frohe Botschaft aus Bergkirchen

Architekt Gruber über die Restaurierung eines alten Ölgemäldes in der Fischer-Kirche Dachauer Nachrichten vom 16.07.1966

Bergkirchen - Durch die Initiative Pfarrer Eggendingers von Bergkirchen konnte nunmehr die altehrwürdige Jobkapelle nach einer gelungenen Renovierung wieder ihrer Bestimmung übergeben werden. Mittelpunkt dieser kleinen Seitenkapelle der Kirche von Bergkirchen ist ein höchst interessantes und kunstgeschichtliches seltenes Ölgemälde des Dulders Job vom Dachauer Maler Johann Wilhelm Holzmair.

Schon 1630 wird als Vorhaben der Bau Jobkapelle gemeldet, für den bereits ein Visier (Bauplan) und 5000 vom verstorbenen Pfarrer hinterlassene Steine und Geld zur Beschaffung des Altars vorhanden waren. Sie sollte südlich neben dem Chor errichtet werden, wozu die befindliche Sakristei nördlich des Chores versetzt und eine neue Kirchentür gegenüber der alten ausgebrochen werden musste. 1641 wird sie dann durch Mithilfe des Dachauer Gerichtsschreibers erbaut. Der Altar „neben dem Chor“ wurde aus seiner Hinterlassenschaft errichtet. Dieser kam beim Kirchenneubau durch Johann Michael Fischer (1732) in die Filialkirche Oberbachern. Die neue Jobkapelle entstand südlich des Chores mit Zugang zum Chor aus. Alexius Pader lieferte den Stuckmarmoraltar am 8. Juni 1737 aus München für 94 Gulden und 30 Kreuzer. Mit der Kanzel zu Bergkirchen er noch die einzige erhaltene Arbeit des begabten Stukkators aus der berühmten Pader-Familie. Als neue Bestimmung erhielt nun die Jobkapelle den Charakter einer Taufkapelle hinzu. Der romanische Taufstein, der bisher unter der obgenannten Kanzel stand, wurde hierher in eine halbrunde Nische verlegt, die bis dahin von einem alten Beichtstuhl aus der Erbauungszeit der Kirche ausgefüllt wurde. Das Jobbild selbst, neben Fischers Kirchenbau der kostbarste Kunstbesitz der Pfarrei, stammt von Johann Wilhelm Holzmair, einem Dachauer Maler, von dem nur noch ein Bild von 1660 in der Ingolstädter Liebfrauenkirche erhalten geblieben ist, der aber zu den besten bayerischen Malern seiner Zeit zu rechnen ist.

Stammvater dieser Künstlerfamilie scheint Hans Holzmaier zu sein, der um 1583/1604 zu Dachau in der Klosterstraße 5 (alt Nr. 13) wohnte und 1618 als Dachauer Hofgärtner starb. Er war der Vetter des aus Lothringen stammenden Hofgärtners Herzog Albrechts, Peter Mann (1578). Seine Grabplatte befindet sich an der Südseite der Dachauer St. Jakobskirche. Ein anderer Hans Holzmaier Vierer der Münchener Malergilde und als solcher zwischen 1591 und 1620 in der Münchner Malergilde genannt. 1580 malte er die Katharinenkapelle der Münchener Residenz aus. Vom Jahr 1620 ist ein Bild der Himmelfahrt Mariae von ihm bekannt, das das Klerikalseminar zu Freising besitzt. Er wird wahrscheinlich mit Johann Matthias Holzmaier identisch sein.

Ein Sohn des Dachauer Hans ist Thomas Holzmaier, der 1621 als Meister der Münchner Malerzunft und 1654 als kurfürstlicher Hofmaler und Stukkator genannt wird. Von ihm ist ein gutes Dutzend Arbeiten bekannt. Er starb um 1657; seine Witwe Elisabeth nach 1662.

Drei ihrer Söhne sind als Maler bekannt: Johann Adam lieferte 1658 für Unterlappach ein Visier für den Seitenaltar und dessen Fassung um 180 Gulden und 1668 für Viehbach die Seitenaltarfassung für 67 Gulden. Johann Marin lebte in Dachau im Haus Augsburgstraße Nr. 2 (alt Nr. 3). Er wird 1661 als Sohn des Thomas und als Bruder des Malers genannt, der ein Allerheiligenbild für Tegernsee gemalt hatte, wofür er 63 Gulden erhielt. Dieser Bruder ist allem Anschein nach unser Johann Wilhelm Holzmaier, der um 1660 in München gestorben sein soll und dessen beide noch bekannten Altarbilder (hier und in Ingolstadt) eine Zierde jeder großen Galerie wären.

Unser Jobbild stellt den großen Dulder des Alten Testaments dar, von Geschwüren bedeckt. Satan, noch nicht der gefallene Engel, bewegt den Herrn, Job zu prüfen. Seine Viehherden werden geraubt, seine Kinder kommen im Haus seines ältesten Sohnes bei der Zerstörung um. Drei Freunde Jobs hören von all dem Unglück und eilen zu ihm, ein jeder von seinem Heimatort aus: Eliphaz der Tanamit, Bildad der Schuchit und Zophar der Naamit. Sie stehen auf unserem Bild hinter ihm und geben ihm gute Ratschläge. Seine Frau hadert mit ihm, weil er Gott vertraut. Im Mittelgrund des Bildes laufen die Knechte herzu, um die einzelnen Unglücksfälle zu melden. Im Hintergrund ist das zerstörte Schloss sichtbar, das Ähnlichkeit mit dem zu Lauterbach hat

Wer sind nun der Mann und die Frau im vornehmen Zeitkostüm neben Job, nachdem der Künstler die im Alten Testament genannten Personen und Umstände in bildlicher Zusammenschau dargestellt hat? Sie gehören nicht zum biblischen Geschehen, und man darf annehmen, dass sie die Stifter des Jobbildes sind, die vielleicht durch Unglück in der eigenen Familie zur Stiftung bewegt worden sind. Ab 1632 zerstörten die Schweden in der hiesigen Gegend viele Dörfer und Schlösser, darunter auch Schloss Eisolzried, das um 1597 in den Besitz der Hundt von Lauterbach gekommen war. Eisolzried gehört noch heute zur Pfarrei Bergkirchen. Es ist naheliegend, dass der damalige Schlossbesitzer und seine Frau die Stifter des Bildes sind und ihr in den Kriegsdrangsalen zerstörtes Schloss Lauterbach mit haben abbilden lassen. Die dargestellten Stifter sind demnach wahrscheinlich Georg Christoph von Hundt und seine zweite Gemahlin, eine geborene Anna Sidonie von Seiboltstorf, die er 1650 heiratete. Die erste Ehe schloss er 1642 mit einer Gräfin Sandizell, die anscheinend hinter der Holzumzäunung mit der Geste der Eurydike auf dem bekannten altgriechischen Relief (mit Orpheus und Hermes) mit dargestellt ist. Georg Christoph von Hundt war kurfürstlicher Hofrat und Truchseß. Er starb 1675. Die Entstehungszeit des Bildes ist somit für das Jahr 1650 oder etwas später anzusetzen. Die Entstehungszeit der Jobkapelle und ihres Bildes, die Zeitumstände (1646 und 1648 waren hier die schlimmsten Jahre des Dreißigjährigen Krieges) lassen dafür diese Vermutung an Wahrscheinlichkeit gewinnen: nicht zuletzt der („sprechende“, auch im Familienwappen der Hundt zu Eisolzried) - übernommen von den dortigen Scaligern - vorhandene weiße Hund in der rechten unteren Ecke dieses künstlerisch und kulturhistorisch überaus interessanten Bildes des wohl bedeutendsten aller alten Dachauer Maler.

Festzug des Landwirtschaftsfestes 1895 in München Dachauer Nachrichten vom 04.03.1967

Beim Festzug des Landwirtschaftsfestes 1895 in München war auch die oben fotografierte Trachtengruppe aus dem Dachauer Land vertreten. Die Aufnahme zeigt von links nach rechts (oben): Hochzeltslader Michael Englmaan, Bergkirchen, Ignaz Müller, Bauer in Deutenhausen (zum Magg), Simon Heitmeier, Bauer in Kienaden, Pfarrei Bergkirchen, Johann Westenrieder, Gastwirt in Feldgeding, Anna Baumgartner, in zweiter Ehe Groß, Gastwirtin in Bergkirchen, Maria Nottensteiner, als Firmpatin aus Puchschlag, Maria Schwarz, Plabstbäuerin von Facha, Großmutter des Bürgermeisters Schwarz von Facha, Fischhaber Jakob, Landwirtssohn, Feldgeding, als Firmpate Josef Fischhaber, Landwirt in Feldgeding Nr. 15 (heute Kiening), die Brautführerin Maria Lang, spätere Mesnermutter von Deutenhausen, Johann Brummer, Huberbauer von Feldgeding (späterer Bürgermeister), Martin Plabst, Kutscherbauer von Bibereck, Katharina Lochner vom ehemaligen Metzgerhof in Bibereck. Sitzend von links nach rechts: Johann Reischl vom Kinaderhof von Oberbachern, der Hochzeiter Karl Liebl, Landwirt von Deutenhausen, die Braut Anna Brummer vom Huberhof von Feldgeding, Rosina Lochner vom Scharlhof in Bibereck, die spätere Kronschnablwirtin von Oberbachern.



Der Jakl ist nun 70 Jahre Er war Gemeinderat und auch Bürgermeister Dachauer Nachrichten vom 15.03.1967

Bergkirchen - Jakob Leitenstorfer feierte, seinen 70. Geburtstag. 1897 kam er in Facha als Sohn einer alteingesessenen Familie zur Welt, deren Ursprung sich bis in das Jahr 1343 zurückverfolgen lässt. Zu dieser Zeit wurde Facha noch „Vauhen“ und der Hof „Smaller Hof“ genannt. Als unser Mitarbeiter den „Jakl“, denn so wird er von allen, die ihn kennen, genannt, fragte, ob er nicht aus seinem Leben erzählen wolle, sagte er: „Mei, was soi i vazoin, des Leben is do so schnoi rumganga.“ Aber er erzählte dann doch so allerhand. „Zehn Kinda sama gwesn, fünf Buam und fünf Madln. Da hot si scho was grührt.“ Und er erzählt weiter, dass er 1916 eingezogen wurde und er im dritten Jägerregiment den ersten Weltkrieg

mitgemacht hat. In diesen Jahren ist er von den Karpaten bis nach Italien und Frankreich gekommen. 1935 heiratete er Maria Schuster aus Feldgeding und übernahm gleichzeitig den elterlichen Hof, den er bis 1964 bewirtschaftete, um ihn dann seinem ältesten Sohn Josef zu übergeben. Von 1945 bis 1966 war Jakob Leitenstorfer für seine Gemeinde Bergkirchen tätig, neun Jahre als Bürgermeister, die weiteren Jahre als Gemeinderat. In seine Amtsperiode als Bürgermeister fiel der Neubau der gesprengten Maisachbrücke und die gemeindliche Wasserversorgung. Als Anerkennung erhielt er vom Gemeinderat eine in Holz eingelegte Tafel mit Widmung. Nach seiner Freizeitbeschäftigung gefragt, sagte der Jakl: „Vui Zeit hamma ja nia ghabt, aber wenn, na hamma schafkopft, und wenns a bissl geht, na teamas heit no.“

Die „Dachauer Nachrichten“ wünschen dem Jubilar alles Gute, und dass „no oft a Schafkopf zammageht“.

Husarmutter fürchtet keine Stufen - Therese Fritz feierte 85. Geburtstag - Ihr Prinzip: Solide leben

Dachauer Nachrichten vom 01.06.1967

Bergkirchen - 85 Jahre alt und noch immer frisch wie ein Fisch - das ist die Husar-Mutter von Bergkirchen. Husar ist der Hausname, ihr Schreibname ist Therese Fritz.

Die Jubilarin stammt aus Deutenhausen. Sie ist eine geborene Kiening. Schon im Alter von 14 Jahren kam sie nach Bergkirchen. Sie erlebte eine Jugendzeit wie viele ihrer Generation: die Arbeit war nie zuwenig, immer hieß es hart zupacken. Nach ihrer Heirat bewirtschaftete sie zusammen mit ihrem Mann, der im Dezember 1955 starb, ein kleines Anwesen, das im Laufe der Jahre ansehnlich heranwuchs.

Als die Jubilarin 75 Jahre alt war, arbeitete sie noch immer in der Landwirtschaft fest mit. Noch heute gibt's bei ihr kein ausgesprochenes Rasten. Für viele Handgriffe im Haushalt fühlt sie sich verantwortlich, und gerne greift sie „den Jungen“ unter die Arme, wenn es möglich ist.

Während ihres ganzen Lebens ist die Husar-Mutter niemals ernstlich krank gewesen. Demjenigen, der es der betagten Jubilarin nachmachen will, sei ihr Rezept verraten: nicht viel essen, nicht viel trinken, solide leben. Darauf schwört die Husar-Mutter und die Bergkirchner erfahren oftmals den Beweis ihrer Worte. Mehrmals in der Woche geht sie in die Kirche: Über rund 140 Stufen, die jedem, der sie zum erstenmal sieht und geht, Respekt einflößen. Wenn dann am Abend auch noch ein Rosenkranz gehalten wird, geht die Husar-Mutter nochmals die Stiegen rauf und runter. Für sie ist das nichts Besonderes und beim Erzählen lacht sie dazu.

Erster Bürgermeister Schwarz und zweiter Bürgermeister Krotzer von der Raiffeisenkasse überreichten unter anderem auch einen prächtigen Geschenkkorb der Gemeinde, deren Zweitälteste Bürgerin Therese Fritz ist. Die Zahl der Gratulanten reißt jedoch nicht ab. Fast täglich kommen Bürger von Bergkirchen, um ihr alles Gute zum Geburtstag zu wünschen. Ein Beweis dafür, wie beliebt sie überall ist.

Viele Punkte für Bergkirchens Ortsbild

Ergebnisse beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ - Weitere Anregungen

Dachauer Nachrichten vom 08./09.07.1967

Dachau - Die Dorfverschönerung gewinnt im Landkreis Dachau von Jahr zu Jahr mehr Freunde. Heuer meldeten sich neun Gemeinden zur Teilnahme am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“. Als Sieger ging Bergkirchen mit 59 von 100 möglichen Punkten hervor.

Der Gemeinde Bergkirchen folgten Prittlbach, Biberbach, Kollbach, Vierkirchen, Hebertshausen, Puchschlag, Pellheim und Unterweikertshofen. Das Preisgericht setzte sich aus Maria Wittmann (Kreisländlerin), Fräulein Sigl (Landwirtschaftslehrerin), Käthe Göttler (Landjugend), Erwin Deffner (Kreisbaumeister), Rudolf Rädler (Bürgermeister von Petershausen) und Jakob Mertl (Kreisfachberater für Obst- und Gartenbau) zusammen. Es kam abschließend zu der Überzeugung, dass sich der Gesamteindruck unserer Gemeinden gebessert habe. Allerdings sollte der Fensterblumenschmuck an Häusern und Balkonen mehr als bisher gefördert werden. Zu den weiteren Anregungen zählen die vermehrte Pflege von Vorgärten und Terrassen sowie Errichtung sauberer und niedriger Zäune. Verschiedentlich lasse auch die Ordnung an Straßen und Wegen zu wünschen übrig, ebenso die Pflege von Obst- und Gemüsegärten stellt das Preisgericht fest.

Aber auch von seiten der Behörde wurde dieser Wettbewerb mit Interesse verfolgt. So beschloss der Kreisausschuss in seiner jüngsten Sitzung, den fünf erstplatzierten Gemeinden Geldpreise zu bewilligen. Danach erhält Bergkirchen 300 Mark, Prittlbach 200 Mark, Biberbach 150 Mark, Kollbach und Vierkirchen je 100 Mark. Landrat Dr. Hubert Pestenhofer betonte in diesem Zusammenhang, man dürfe im allgemeinen nicht nur über kommunalpolitische Probleme wie Straßenbau, Kanalisation oder Wasserversorgung sprechen. Es bestehe in jedem Fall eine gewisse kulturelle Verpflichtung, zu deren Erscheinungen vor allem die Dorfverschönerung zähle.

Besonders hob der Landrat die geregelte und geordnete Müllbeseitigung hervor, da, wie er sagte, zum Ortsbild nicht nur Blumen und Anlagen zählten. Das Kreisoberhaupt lobte auch das erfolgreiche Bemühen um eine einwandfreie Visitenkarte der Stadt Dachau und der Gemeinde Karlsfeld. An diesem Wettbewerb dürfen bekanntlich nur Gemeinden unter 3000 Einwohner teilnehmen. „Aus all dem möge die Bevölkerung erkennen“, so betonte Dr. Pestenhofer abschließend, „dass wir großen Wert auf die weitere Verschönerung unserer Heimat legen.“

Damit ist die Aktion „Unser Dorf soll schöner werden“ für Bergkirchen noch nicht abgeschlossen. Diese Gemeinde nimmt nun teil an der nächst höheren Ausscheidungsrunde auf Bezirksebene. Die beiden Erstplatzierten dieser Gruppe kommen dann in die Endrunde auf Landesebene. Zunächst geht es aber um die Entscheidung, wer von den 16 Kreissiegern aus dem Regierungsbezirk Oberbayern eine Runde weiterkommt.

Am Donnerstag besuchte die Kommission Bergkirchen. Die Jury setzte sich zusammen aus Oberlandwirtschaftsrat Jakob Alertsberger (Fachberater des Obst- und Gartenbauvereins, Bezirk Oberbayern), der Vertreterin des Bayerischen Bauernverbandes, Kreisländlerin Huber, der Landjugend, Landwirtschaftsoberlehrerin Maria Seltner, Regierungsbaurat Richter von der Planungsstelle der Regierung von Oberbayern, dem Gartenbauingenieur Horst Schindler sowie des Vertreters vom Verband der Gartenarchitekten, Vogler.

Als wohlthuend für den Beschauer, bezeichnete Alertsberger die Vielzahl der prächtigen und landschaftsgebundenen Bäume. Besonders lobte der Kommissionsleiter die gepflegten Gärten. Die Pflege der Obstbäume bewertete er mit bestechend. Anerkennend äußerte er sich auch über die sauberen Bauernhöfe und erhob die Forderung, als sogenannte Hofbäume noch Linden und Eichen zu pflanzen. Hinsichtlich der Bewertung erklärte er, dass die Ortsverschönerung bei Dörfern ohne Fremdenverkehr besonders anerkannt werden. Alertsberger lobte die Verdienste von Kreisfachberater Jakob Mertl.

Als Vertreter der Gemeinde nahmen an der Besichtigung erster Bürgermeister Schwarz, zweiter Bürgermeister Krotzer, der Ortsvorsitzende des Obst- und Gartenbauvereins Eder, Pfarrer Eggendinger und Kreisfachberater Mertl teil. Die Würdigung Bergkirchens bleibt einem Bericht nach Abschluss der Wettbewerbsteilnahme vorbehalten.

Schnelle Abhilfe in Sicht

Erfreuliche Nachricht für Badelustige: Kläranlage bald voll im Einsatz

Dachauer Nachrichten vom 11.08.1967

Feldgeding - Auf Veranlassung von Landrat Dr. Pestenhofer informierten sich Vertreter des Landratsamtes Dachau an der Kläranlage des Amperwasserzweckverbandes der Ampergruppe über die Fortschritte, die bei der Reinigung der Abwässer demnächst erzielt werden sollen. Das Ergebnis dieser Besprechung, an der auch Oberregierungsbaurat Sager vom Wasserwirtschaftsamt München teilnahm, ist für die badelustigen Bürger von Feldgeding und Günding sehr erfreulich.

Wie Bauleiter Mötsch mitteilte, ist die mechanische Stufe der Kläranlage seit Freitag vergangener Woche in Betrieb. Sie klärt die Abwässer vorerst nur zu 55 Prozent. Das ist auch der Grund dafür, warum sich zur Zeit noch eine trübe Brühe aus der Kläranlage in die Amper ergießt. Die Aufnahme des Betriebs der biologischen Stufe hat sich wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten etwas verzögert. In spätestens ein bis zwei Wochen werden die Abwässer jedoch, wie Bauleiter Mötsch versicherte, auch biologisch gereinigt. Sobald die biologische Reinigungsstufe einschließlich des Nachklärbeckens in Betrieb ist, klären sich die Abwässer bis zu 90 Prozent. Eine bessere Anlage besitzt auch die Landeshaupt Stadt München nicht. Eine hundertprozentige Klärung der Abwässer ist nach dem heutigen Stand der Technik mit einem finanziell vertretbaren Aufwand nicht möglich, betonte Mötsch.

Abschließend versicherten Oberregierungsbaurat Sager und Bauleiter Mötsch, dass eine Verseuchung des Grundwassers durch Ablagerung von unausgefaultem Klärschlamm nicht zu befürchten ist. Der Klärschlamm stammt aus einem Becken, das bisher provisorisch als Erdbecken benutzt wurde. Sobald die Anlage voll in Betrieb genommen sei, fällt diese Art der Beseitigung des ausgefauten Schlammes weg.

Der zuständige Arzt des Staatlichen Gesundheitsamtes Fürstentfeldbruck hat inzwischen ebenfalls Untersuchungen angestellt und die Auffassung des Wasserwirtschaftsamtes bestätigt, dass eine Gefahr für das Grundwasser nicht bestehe.

Abschließend ist festzustellen, dass die Verunreinigung der Amper schon in der nächsten oder übernächsten Woche aufhören wird.

Bergkirchen - schönste Gemeinde im Landkreis

Dachauer Nachrichten vom 11.08.1967

Bergkirchen - Beim Bundeswettbewerb 1967 „Unser Dorf soll schöner werden“ beteiligten sich in Oberbayern 69 Gemeinden. Sieger Im Landkreis Dachau wurde Bergkirchen. Beim Bezirksentscheid qualifizierten sich die Gemeinden Flintsbach (Landkreis Rosenheim) und Hohenbrunn (Landkreis München) für den Landesentscheid. Bergkirchen wurde in die Gruppe der folgenden fünf Bestleistungen eingestuft.

Dieser beachtliche Erfolg verdient volle Anerkennung. Die Gemeinde wird deshalb im Rahmen einer Festveranstaltung mit einem Ehrenpreis des Regierungspräsidenten ausgezeichnet. Außerdem überreicht Landrat Dr. Pestenhofer ebenfalls einen Ehrenpreis.

Abschied von einem guten Freund

Zahlreiche Trauergäste am Grab des 13jährigen Franz Krotzer

Dachauer Nachrichten vom 09.12.1967

Bergkirchen - Der Friedhof von Bergkirchen konnte die vielen Trauergäste kaum fassen, die gekommen waren, um von dem Gymnasiasten Franz Krotzer Abschied zu nehmen. Wie

berichtet, fiel der 13jährige einem tragischen Unfall zum Opfer, der sich am Dienstag während der Pause auf dem Schulhof des Dachauer Gymnasiums ereignete. Von einem Mitschüler versehentlich angestoßen, fiel Franz Krotzer zu Boden und schlug mit dem Kopf gegen eine Bordsteinkante. Am Nachmittag gegen 15 Uhr starb er, versehen mit der Krankenölung der Kirche.

Wie beliebt der 13jährige bei seinen Mitschülern in Dachau und in der Gemeinde Bergkirchen war, zeigte die große Anteilnahme auf seinem letzten Weg. Unter den Trauergästen waren zahlreiche Gymnasiasten und Lehrkräfte, an ihrer Spitze Oberstudiendirektor Dr. Stettner, viele Einwohner von Bergkirchen, Bürgermeister Michael Schwarz und die Gemeinderäte.

Die Trauergäste zogen an dem kleinen Leichenhaus vorbei, in dem Franz Krotzer offen aufgebahrt lag und warfen noch einen letzten Blick auf ihn. Als man den weißen Sarg mit feierlichem Zeremoniell in das Grab gesenkt hatte, standen vielen Klassenkameraden die Tränen in den Augen. Für sie war es unfassbar, dass er sie jetzt für immer verlassen hatte. Er, der noch vor wenigen Tagen mit ihnen gelernt, gespielt und sich auf das kommende Weihnachtsfest gefreut hatte.

Pfarrer Josef Eggendinger schilderte den Oberschüler als einen tiefgläubigen Christen, der wegen seiner Stille und Bescheidenheit bei Kameraden und Erwachsenen gleich beliebt war. „Er war ein Mensch, wie man ihn in der heutigen Jugend nicht leicht ein zweites Mal findet“, sagte der Geistliche. Zusammen mit Franz Krotzers Tod sei der Winter eingekehrt, als ob er mit seinem Schnee das Leid verdecken wollte, das das Hinscheiden des jungen Schülers verursachte.

Studienrat Gerhard Schmitt sprach als Klassenleiter. Auch er erinnerte an die Bescheidenheit und Zielstrebigkeit von Franz. „Von Gott mit reicher Begabung versehen, wusste er diese zu nützen, und er hätte es im Leben gewiss zu etwas Großem gebracht, sagte der Studienrat, umso tragischer ist es, dass Gott ihn schon im Blütenalter der Jugend zu sich gerufen hat.“

Der Direktor des Gymnasiums Dachau, Oberstudiendirektor Dr. Stettner, sprach ebenfalls sein tiefstes Bedauern zu dem traurigen Ausgang des Unglücksfalles aus. Er erinnerte an die Worte „Mitten im Leben sind wir vom Tode umfassen“. Der Tod von Franz Krotzer habe eine tiefe Lücke nicht nur in seine Familie, sondern auch in den Kreis seiner Schulkameraden gerissen. Der Chor des Gymnasiums unter Leitung von Studienrat Gmeinwieser umrahmte die Trauerfeier mit einem dreistimmigen Chor von Armin Knab „Mitten im Leben“ und einem vierstimmigen „Ave Maria“. Mit Kränzen und Blumensträußen erwiesen die Trauernden dem toten Freund die letzte Ehre.

Zurück zu 1914: Schweinebraten für 1,10 Mark

Gastwirt Groß von Bergkirchen bereitet den Gartlern eine tolle Überraschung - Lob des Bürgermeisters

Dachauer Nachrichten vom 24.02.1968

Bergkirchen - Eitel Freude und Sonnenschein herrschten am Donnerstagabend im Gasthaus Groß in Bergkirchen. Die Gemeindebürger von Bergkirchen und Feldgeding freuten sich auf der Jahresversammlung des Obst- und Gartenbauvereins noch einmal über den großen Erfolg beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ im vergangenen Jahr. Unter neun Bewerbern war Bergkirchen als Sieger hervorgegangen. Für die „Sensation des Abends“ sorgte jedoch der Wirt: Er verkaufte zu Preisen aus dem Jahr 1914! Bäckermeister Franz Umkehrer stiftete Torten für die Frauen!

Die zahlreichen Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins glaubten zu träumen, als sie in der blitzsauberen, neu hergerichteten Gaststätte Groß eine Preistafel mit folgenden Angaben fanden: Bier I Liter dunkel: 0,35 DM - (dazu die derzeit gültigen Vergleichszahlen in Klammern, Anm. d. Red.: 1,40 DM), Bier Liter Hell 0,40 DM (1,40 DM); eine Portion

Leberkäs mit Brot: 0,50 DM , 1,50 DM); zwei Paar Dampfwürste 0,40 DM (1,60 DM); zwei Dicke 0,20 DM (0,80 DM); zwei Maurerloawi 0,06 DM (0,30 DM), eine Portion Schweinebraten mit Knödel 1,10 DM (jetzt 3,50 DM). Der Schweinebraten stach den meisten sofort in die Augen und nachdem sie sich vergewissert hatten, dass die Preistafel keine Faschingsgaudi war, bestellten sie. Der Braten ging bald aus.

Und so kam es zu der echten Preissensation, die im ganzen Landkreis Dachau Nachahmer finden sollte: Bürgermeister Michael Schwarz von Bergkirchen wollte den Frauen der Gemeinde eine besondere Freude bereiten, weil sie es doch hauptsächlich waren, die 1967 Gärten, Häuser und Straßen so exakt sauber hielten und liebevoll pflegten, dass Bergkirchen beim Wettbewerb „Unser Dorf...“ den Sieg davontrug. Er ging zu Bäckermeister Umkehrer, der sich sofort bereiterklärte, Torten zum Selbstkostenpreis zur Verfügung zu stellen.

Jetzt fehlte noch der Kaffee. Der Bürgermeister suchte den Wirt „heim“, der daraufhin zusagte, er stifte den Kaffee. Dabei kam Josef Groß auf die Idee mit den Preisen von 1914. Den Gemeindegürgern wurde dadurch am Donnerstag eine unerwartete Belohnung zuteil, da ihre ganze Zeche durchwegs nur den Betrag ausmachte, den man im allgemeinen als Bedienungsgeld zu zahlen hat „Wenn ma scho de scheenstn san im ganzen Landkreis...“ hob Bürgermeister Schwarz in seiner Rede an, worauf ihn Pfarrer Eggendinger ergänzte „... müssen die Preise scho a nochziang!“ Fragte sich Schulleiter Seeberger: „Warum ess ich dann eine Semmel, wenn’s eine Torte auch noch gibt?“ Na ja. Die Semmeln kosteten gar nichts.

Überstrahlt von diesen hocheifreulichen Ereignissen begrüßte Vorstand Korbinian Eder die vielen Gäste, unter ihnen die Bürgermeister Schwarz (Bergkirchen), Gradl (Feldgeding), Pfarrer Eggendinger und Hauptlehrer Seeberger und vor allem Kreisfachberater Mertl, den Referenten des Abends. Eder gab einen Rückblick auf das erfolgreiche Jahr 1967. Er dankte allen, die eifrig und tatkräftig zur Verschönerung der Gemeinden beitrugen und knüpfte daran die Bitte, die Bürger mochten in ihren Bemühungen nicht nachlassen und die Ortschaften in diesem Jahr wieder ein Stück vorwärts bringen. Zum Kassenbericht meinte Eder: „Unsere Kasse ist zwar nicht sehr stark, aber mit dem Bundeshaushalt könn' ma uns trotzdem noch messen!“

Ehre wem Ehre gebührt sagte sich Bürgermeister Schwarz und lobte all die Frauen und Männer, die sich mit so viel Hingabe der Verschönerung und Sauberhaltung der Anlagen, des Sportplatzes, der Kirche, Friedhof und Schule sowie der Häuser widmeten. Er würdigte dabei die Bemühungen des aktiven Vorstands des Vereins, sowie von Pfarrer und Schulleiter, wobei Pfarrer Eggendinger das Lob am Tisch, gleich weitergab, indem er sagte: „Was wären wir alle ohne die opfervolle Arbeit so vieler Frauen!“

Kreisfachberater Mertl teilte dann seinen Zuhörern das „Geheimnis“ ihres Erfolgs mit: Punkt eins: Bergkirchen, ist ein sehr gepflegter Ort; Punkt zwei: Bergkirchen ist bestrebt - und das mit Erfolg - seinen ländlichen Charakter zu erhalten. Beide Punkte gaben bei dem von der Regierung geförderten Wettbewerb „Unser Dorf...“ den Ausschlag.

Mertl bedauerte es, dass Feldgeding bei diesem Wettbewerb nicht mitmachte, denn auch diese Gemeinde hätte, wie die anschließenden Lichtbilder zeigten, echte Chancen.

Mit Befriedigung wies Mertl auf das bisher Erreichte hin und zeigte das Erstrebenswerte auf. Gleichzeitig erinnerte er an zwei Männer, die den Verein in den vergangenen Jahren so erfolgreich aufbauten: An Korbinian Eder sen. und Hauptlehrer i. R. Johann Ritter, der an der Versammlung ebenfalls teilnahm. Beide leisteten beste Vorarbeit schon in den 30er Jahren. An den Kiening Gustl richtete er die Bitte, er möge sich mit dem Gedanken befassen, in der Bewertungs-Kommission künftig mitzuarbeiten. Dass diese Aufgabe Sachverstand und Objektivität erfordert, darüber gibt es keine Zweifel.

Die Urkunden für den Fensterblumenschmuckwettbewerb verlieh anschließend Bürgermeister Schwarz. Nach Stunden geselligen Beisammenseins an diesem ebenso interessanten wie „nahrhaften“ Abend trennten sich die Gartenfreunde. Eines dürfte jedoch gewiss sein: In

diesem Jahr wird Feldgeding sicherlich kräftig „mitmischen“, wenn es um die schönsten Gemeinden im Landkreis Dachau geht.

Abschied mit einem Blick zurück Bergkirchen und Feldgeding danken der Postlerfamilie Englmann Dachauer Nachrichten vom 10.04.1968

Bergkirchen/Feldgeding - Wie sehr man Hans Englmann und seine Frau Rosa in den Gemeinden Bergkirchen und Feldgeding als Leiter der Poststelle und als Postzusteller schätzte, bewies eine kleine Feierstunde am Donnerstagabend im Gasthaus Groß in Bergkirchen. Bürgermeister Michael Schwarz aus Facha hatte die Gemeinderäte aus Bergkirchen und Feldgeding eingeladen, um dem aus dem Dienst scheidenden Ehepaar Englmann die Ehre zu erweisen.

Seit 1954, also 14 Jahre lang, hatten Hans und Rosa Englmann in Bergkirchen die Poststelle geleitet und das zur vollen Zufriedenheit aller Postkunden in den beiden benachbarten Gemeinden Bergkirchen und Feldgeding.

Hans Englmann, der heute 72 Jahre alt ist, war, wie alle bestätigten, mehr als nur der Postbote. Auch jetzt steht er seinem Nachfolger, dem gebürtigen Bergkirchner Josef Haas, noch mit Rat und Tat zu Seite, bis dieser sich eingearbeitet hat.

Worte des Dankes und der Anerkennung fand schließlich auch Michael Schwarz in seiner kurzen Ansprache. Der Bürgermeister erinnerte in diesem Zusammenhang auch an die Vergangenheit, in der Hans Englmann harte Zeiten durchzustehen hatte. Eine schöne Erinnerungstafel und ein Blumenstock von den beiden Gemeinden als Anerkennung für die verdienstvolle Arbeit wurden sodann der „Postlerfamilie“ überreicht

In einer gemütlichen Runde saß man schließlich noch lange beisammen. Wer Hans Englmann kennt, dem wird es nicht weiter wundern, dass der 72jährige sich noch lange nicht zur Ruhe setzen wird. „Für mich gibt's noch viel zu tun“, meinte er, „mein Ruhestand kommt erst später.“

Zentrales Wasser im August Feldgeding beginnt mit Leitungsbau - Brunnen bereits gebohrt Dachauer Nachrichten vom 27.04.1968

Feldgeding - Wenn alles nach Plan klappt, wird in Feldgeding bald frisches, sauberes Wasser aus der zentralen Wasserleitung sprudeln: Dieser Tage unternahm Bürgermeister Peter Gradl den ersten Spatenstich für die Bauarbeiten an der zentralen Wasserversorgungsanlage in der Gemeinde Feldgeding. In rund 13 Wochen sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Sie umfassen die Verlegung des Hauptstranges, der Zuleitung, der Hausanschlüsse und den Bau eines Pumpenhauses. Der Brunnen ist bereits gebohrt.

Umfangreiche Vorarbeiten waren zu erledigen, bis mit den Bauarbeiten in Feldgeding begonnen werden konnte. Sie begannen schon im Oktober 1964 und zogen sich bis jetzt hin. Schlußpunkt hinter diesen Vorarbeiten war die Vergabe der Bauarbeiten an die Firma Geisendorfer aus München zu einem Angebotspreis von rund 170 000 Mark. Durch die frühzeitige Eröffnung des Angebotes konnte die Gemeinde Feldgeding den Vorteil für sich in Anspruch nehmen, dass die Firmen noch sehr scharf kalkulierten, um sich zeitig im Frühjahr mit Arbeiten zu versorgen. Die Angebotssummen lagen zwischen rund 170 000 Mark und etwa 300 000 Mark.

Da sich die Firma Geisendorfer nicht nur als leistungsfähiges Unternehmen bewährt hat, sondern auch das günstigste Angebot eingereicht hatte, erhielt sie den Auftrag mit der

Auflage, die Arbeiten in rund 15 Wochen, also bis etwa Anfang bis Mitte August, fertigzustellen. Mit Hochdruck haben die Arbeiten begonnen; ein Bagger hebt zur Zeit die Schächte für die Hauptleitung aus. Täglich wird eine bestimmte Strecke ausgehoben, dann die Röhre verlegt und sofort wieder zugeschaufelt und eingeebnet. Mehrmals am Tag findet sich Bürgermeister Gradl an der Baustelle ein und begutachtet mit Schachtmeister Franz Schlechta den Fortgang der Bauarbeiten. Die Bauoberaufsicht hat das Wasserwirtschaftsamt München, während die örtliche Bauaufsicht beim Ingenieurbüro Stellwag aus Planegg liegt. Fast gleichzeitig mit der Angebotseröffnung für die Tiefbauarbeiten wurde die Ausstattung des zu bauenden Pumpenhauses mit den nötigen Maschinen ausgeschrieben.

Hier übertrug man der Firma Vogel aus München zu einer Angebotssumme von rund 16 000 Mark den Auftrag. Der Brunnen selbst wurde bereits 1965 angelegt. Er ist rund 130 Meter tief und liefert immens viel Wasser, nämlich 150 Liter pro Sekunde.

Diese große Wassermenge brachte für Feldgeding auch eine Schwierigkeit mit sich; so ergiebige Brunnen sollten, so bemüht sich jedenfalls die Wasseraufsichtsbehörde, voll ausgenutzt werden, was durch Feldgeding allein nicht der Fall ist. Es wurde mit der Stadt Dachau verhandelt, die aber eine Übernahme ablehnte. Schließlich erhielt die Gemeinde die Genehmigung, mit dem Bau beginnen zu können. Die jetzt im Bau befindliche zentrale Wasserversorgungsanlage wird in PVC-Rohrmaterial verlegt. Die Größen: Zuleitung 150, Hauptleitungen 125 und die Stichleitungen 80 Millimeter.

Der Bau einer zentralen Wasserversorgung für Feldgeding lässt vor allen Dingen die Bauwilligen in der Ortschaft aufatmen. Da das Wasser bisher durch Hausbrunnen gewonnen wurde, wird der Bau der zentralen Anlage auch die Bautätigkeit in Feldgeding steigern.

Feldgeding baut Spielplatz

Feldgeding - In Feldgeding entsteht ein Kinderspielplatz. Viele freiwillige Helfer sind in diesen Tagen, vornehmlich am Wochenende, mit dem Bau der Geräte, Klettertürme und Rutschen beschäftigt. Mit der Anlage eines Kinderspielplatzes will die Gemeinde versuchen, das Spiel der Kinder von der Straße wegzubekommen. Der Spielplatz kann im Mai seiner Bestimmung übergeben werden, nachdem der Bürgermeister Peter Gradl und sein Gemeinderat die tatkräftige, freiwillige Mithilfe der Bevölkerung rechnen kann.

Der fahrende Sänger wird seßhaft

Thomas Arzberger aus Feldgeding schreibt aus den USA

Dachauer Nachrichten vom 20./21.07.1968

Feldgeding/Milwaukee - Die Stimmung war ausgezeichnet, echt bayrisch, fast wie in der Heimat. So schreiben jedenfalls die deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften über die Eröffnung des „Bayerischen Hofbräu-Hauses“ in Milwaukee/USA. Dass es so kam, ist den Berichten zufolge darauf zurückzuführen, dass der „Jodler- und Schuhplattlerkünstler“ Thomas Arzberger aus Feldgeding bei der Eröffnung mitwirkte. Thomas Arzberger scheint in den Vereinigten Staaten das Symbol für bayerische Stimmung und Atmosphäre zu sein, er darf in keinem „echt bayerischen Volks- und Oktoberfes“ fehlen. In einem Brief an die „Dachauer Nachrichten“ schreibt Thomas Arzberger aus Milwaukee, dass ihm das Leben als „fahrender Sänger“ in den USA viel Spaß machte. Doch jetzt könne er nicht mehr „fahren“ jetzt müsse er für seine eigenen Gäste arbeiten. Daraus kann man schließen, dass Thomas Arzberger jetzt Inhaber, Mitinhaber oder zumindest Geschäftsführer des dortigen „Bayerischen Hofbräuhaus“ ist. So sprechen auch die Zeitungen vom „singenden Wirt vom Hofbräuhaus“. Aber auch ein bisschen Wehmut spricht aus den Zeilen von Thomas Arzberger. So schreibt er: „... die Stunden werden manchmal lang“. Auch daraus, dass er immer wieder an seine Heimatzeitung und ans Dachauer Land denkt, kann

man schließen, dass er die Verbindungen aufrecht erhalten will und seine Freunde und Bekannten in der alten Heimat noch nicht vergessen hat.

In der Heimat, in der Heimat. Dachauer Nachrichten v. 30.07.1968

Dachau - Händeschütteln, herzliche Umarmungen; Freudentränen und Einladungen über Einladungen - so hatten sich Anna und Karl Heigl aus Buffalo in USA ihr Wiedersehen mit der alten Heimat nicht vorgestellt. Nach 41 Jahren kamen die Auswanderer zum erstenmal wieder nach Deutschland.

Damit ist der größte Wunsch - Karl Heigl ging am 1. März in Pension - in Erfüllung, gegangen. In seiner Heimatgemeinde Eisolzried und in Bergkirchen, dem Geburtsort seiner Gattin Anna, hat man die „Amerikaner“ nicht vergessen. Überall, wohin sie kommen, werden sie von Freunden und Bekannten sofort wiedererkannt - und müssen (oder dürfen) feuchtfrohliche Feiern mitmachen. Karl Heigl ist trotz seines amerikanischen Akzentes ein echter Bayer geblieben, bei Anna Heigl ist es schon schwieriger, in ihr eine Dachauerin zu vermuten. Frisur, Brillengestell und Schmuck sind typisch für „drüben“.

Im Juli 1927 beschloss der damals 25-jährige Karl Heigl, über den „großen Teich“ zu fahren, denn die Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten im Landkreis Dachau wurden immer schlechter. Immer nur beim Vater mitzuarbeiten, der das Schloss Eisolzried gepachtet hatte, befriedigte den unternehmungslustigen Karl nicht. In den USA angekommen, versuchte er zunächst, sich als Gelegenheitsarbeiter bei einer Baufirma und einer Seidenfabrik über Wasser zu halten. Als er zwei Jahre lang eine Abendschule für Sprachen besucht hatte, stellte ihn „General Motors“ in einer Autofabrik an. In dieser Zeit lernte er seine spätere Frau kennen (Anmerkung: Anna Gerstlacher, *10.04.1909 in Bergkirchen) und lieben, die in Irvington im Staate New Jersey als Haushaltshilfe arbeitete. Die beiden kannten sich schon flüchtig aus Dachau, denn sein Bruder und ihre Schwester hatten geheiratet. Am 9. April 1932, am Geburtstag von Karl Heigl, wurde der Bund der Ehe geschlossen. Drei Kinder gingen daraus hervor, die heute waschechte Amerikaner sind: Franklin (35), Edward (32) und Nancy (34). Alle drei haben schon eigene Familien gegründet. Karl Heigl arbeitete sich inzwischen zu einer führenden Position in seiner Firma empor. 1936 war er Gründungsmitglied der CIO, der amerikanischen Gewerkschaften. Durch seine nette und bescheidene Art hat Karl Heigl viele Freunde im „Land der Freiheit“ gewonnen.

Obwohl er seit 1935 die amerikanische Staatsbürgerschaft besitzt, trifft er sich regelmäßig mit deutschen Einwanderern, um die deutsche Sprache nicht zu vergessen. Nachhilfeunterricht geben ihm die „Dachauer Nachrichten“, die ihm Verwandte in die USA schicken. Sie kommen zwar mit einigen Wochen Verspätung an, doch weiß Karl Heigl genau über seine Heimat Bescheid. Trotzdem war er jetzt überrascht, als er sah, wie schnell sich die Deutschen vom zweiten Weltkrieg erholt haben. Wenn er noch einmal zurückblickt und Bilanz zieht, so bereut er es nicht, ins „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ gegangen zu sein, obwohl er am Anfang sehr viel Heimweh hatte und die Zähne fest zusammenbeißen musste.

Ibo-Priester betreut Bergkirchen Pater Bonifaz Osuij aus Biafra vertritt Pfarrer Eggendinger Dachauer Nachrichten vom 21.08.1968

Bergkirchen - Wenn die Bergkirchner jetzt zum Beichten gehen wollen, müssen sie Hochdeutsch sprechen. Denn ihnen gegenüber sitzt nicht wie gewohnt Pfarrer Joseph

Eggendinger, sondern der schwarze Pater Bonifaz Osuij aus Biafra, der den Seelsorger von Bergkirchen während eines Kurzurlaubs vertritt.

Deutsch versteht Pater Bonifaz, aber mit dem Bayerischen kommt er nicht ganz zurecht. Ansonsten ist der Priester gerne in Bergkirchen tätig. Das ländliche Leben mit seiner Ausgeglichenheit von Arbeit und ruhiger Besinnung gefällt ihm besser als der hektische Vergnügungsbetrieb in den Großstädten. Seit 1963 hat Pater Bonifaz jährlich einmal Deutschland besucht. München gefiel ihm besonders gut und hier lernte er auch Pfarrer Eggendinger kennen, der ihn in seine Pfarrei nach Bergkirchen führte.

Das Schicksal seiner Landsleute in Biafra erschüttert Pater Bonifaz besonders. Interessant ist sein Bericht über das völkermordende Vorgehen der Zentralregierung gegen die Ibos. Hier werden Giftmittel ebenso benutzt wie abergläubischen Vorstellungen unterentwickelter Stämme. So glaubt ein Teil der nigerianischen Armee an die Fähigkeit der Ibo-Soldaten, sich angesichts des Feindes in ein beliebiges Lebewesen verwandeln zu können, um sich im Rücken der Bundestruppen wieder in Menschengestalt, zu erheben. Das führt dazu, dass in eroberten Gebieten alles, was sich bewegt, erschossen wird. Von einem Schutz der Zivilbevölkerung kann keine Rede sein. Die Furcht und das Misstrauen der Bevölkerung von Biafra ist so groß, dass Priester und Missionare monate- und jahrelang die Speisen vorkosten, ehe die Eingeborenen sie zu sich nehmen. Enttäuscht ist Pater Bonifaz über die Untätigkeit der Großmächte im Hinblick auf eine Beendigung des Krieges. Von den augenblicklichen Friedensverhandlungen in Addis Abeba erhofft er sich nicht viel, solange Lagos nicht bereit ist, die tatsächliche Gleichberechtigung der Ibos durchzusetzen.

Wasserfest nach Wasserweihe - Zentrale Wasserversorgung in Feldgeding „läuft“ Dachauer Nachrichten vom 10.09.1968

Feldgeding - Nach fast fünfmonatiger Bauzeit konnte erster Bürgermeister Peter Gradl den Hahn zur zentralen Wasserversorgung der Gemeinde Feldgeding aufdrehen. Bürgermeister Gradl meinte in seiner Rede, dass er mit Stolz auf das jüngste Werk der Gemeinde blicke. Jetzt habe sie wieder ein Sorgenkind weniger. Er wies auf die im Oktober stattfindende kirchliche Weihe und auf das anschließende Wasserfest hin, zu dem er die Bevölkerung herzlich einlud.

Die Planung und Bauleitung der zentralen Wasserversorgung lag in den Händen von Ingenieur Stellwag. Die Rohrleitung wurde von der Firma Geisendorfer, das Maschinenhaus von der Firma Schramm, die Brunnenbohrung von der Firma Belkner und die Maschinenanlage von der Firma Vogel, sämtliche München, ausgeführt. Insgesamt wurden 2760 Meter Rohre verlegt und 81 Hausanschlussleitungen mit Mehrbereichswasserzählern ausgestattet.

Der Brunnen hat eine Tiefe von 132 Metern und liefert bis zu 150 Liter in der Sekunde. Die zwei Unterwasserkreiselpumpen haben eine Förderleistung von je sieben Litern pro Sekunde auf eine Förderhöhe von 80 Meter. Sie fördern über einen Druckwindkessel 4000 Liter in das Ortsnetz. Der Verbrauchsdruck liegt zwischen 4,5 und 6 atü. Für den Brandschutz stehen sechs Oberflur- und 20 Unterflurhydranten zur Verfügung.

„Lischwitzer“ feiern Wiedersehen In Bergkirchen werden Erinnerungen wach - Über 600 gute Freunde Dachauer Nachrichten vom 19.09.1968

Bergkirchen - Mehr als 600 einstige Bürger von Leobschütz, einer Stadt von 1800 Einwohnern in Oberschlesien, trafen sich dieser Tage in Bergkirchen. Viele von ihnen sahen

sich nach Jahren wieder zum ersten Male. Es war am 24. Juni 1949, als Leobschützer Heimatvertriebene in Bergkirchen ein Kreuz als Mahnmal für die Gefallenen und Verstorbenen ihrer verlorenen Heimat errichteten. Um das Kreuz versammelten sich nun die in fast allen Teilen der Bundesrepublik lebenden Leobschützer. Nach langer Zeit trafen sich gute Bekannte wieder, es gab ein großes Hallo.

Am Vorabend der Wiedersehensfeiern fanden sich die Gäste zu einem Lichtbildervortrag von Hans Muschik aus Regensburg im Gasthaus Groß zusammen. Anderntags fand in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt. Einer der letzten Leobschützer Priester, Vikar Josef Müller (jetzt in Dorsten), hielt, eine ergreifende Predigt. Die deutsche Messe von Franz Schubert umrahmte die kirchliche Feier. Die anschließende Gedenkrede vor dem „Leobschützer-Kreuz“ hielt Eduard Scheibe, Vorsitzender der Landsmannschaft Schlesien in Freilassing.

Im Gasthaus Groß kamen nun wieder die „Lischwitze“ zu einem bunten Nachmittag zusammen. Das Wetter zeigte ein Einsehen, so dass die Gäste im gemütlichen Garten Platz nehmen konnten. Die ganze Ortschaft glich zu diesem Zeitpunkt einem riesigen Parkplatz und viele Einwohner studierten interessiert die verschiedenen Nummernschilder der über 350 parkenden Autos. Sie stammten aus Bremen, Münster, Köln, Bamberg, Berlin, Frankfurt und sogar aus Österreich.

Der Vorsitzende des Ortsausschusses der Stadt Leobschütz, Oberstaatsanwalt Willy Metzner (Frankfurt) und Schriftleiter Heinz Rosplesch (Gütersloh) sprachen ihren besonderen Dank dem Initiator des Treffens, Ausschussmitglied Heinz Bartke aus Fürstenfeldbruck für die gute Organisation aus. Bartke dankte mit humorvollen Worten für die „Blumen“. Dankesworte galten ebenso Bürgermeister Michael Schwarz und Pfarrer Josef Eggendinger sowie den rührigen Gastwirtsheleuten Groß.

Gemeinde setzt Toten ein Denkmal

Bergkirchen gedenkt der Gefallenen - Opfergang als Mahnung

Von unserem Mitarbeiter Peter Englmann

Dachauer Nachrichten vom 09.10.1968

Bergkirchen - Zu einer recht eindrucksvollen Feier gestaltete sich die Weihe des neuen Kriegerdenkmals in Bergkirchen. Nach dem feierlichen Gottesdienst bei dem auch gleichzeitig das Erntedankfest begangen wurde, begab man sich zum Denkmal, wo sich die teilnehmenden Vereine mit ihren Fahnen um das Ehrenmal gruppierten. Zur Einleitung spielte die Kapelle einen Choral und nachdem ein Schulmädchen ein sinniges Gedicht vorgetragen hatte, trat Bürgermeister Schwarz ans Rednerpult, begrüßte herzlich alle Anwesenden aus nah und fern, insbesondere die zu der Feier erschienenen Ehrengäste mit Landrat Dr. Pestenhofer an der Spitze.

Dann schilderte er in seiner markanten Art die Wirrnisse in den schweren Zeiten zwischen den beiden Weltkriegen und besonders im letzten Krieg. Da er selbst das Grauen des Rußlandfeldzuges miterlebt habe, sei es für ihn und für die ganze Gemeinde Bergkirchen die selbstverständliche Menschenpflicht gewesen, den Männern, die das Leben als höchstes Opfer gaben, ein Denkmal zu setzen, sagte er. Das Mahnmal beinhalte das Gelöbnis: „Ihr seid nicht vergessen!“

Als nun ein ehemaliger Frontsoldat die Namen der Gefallenen und Vermissten vortrug, senkten sich die Fahnen während das Lied „vom guten Kameraden“ intoniert wurde. Die Rauchfetzen der Salutschüsse zogen im Herbstnebel über das Denkmal hin wahrlich ein wehevoller Augenblick: „Als wärs ein Stück von mir...“

Nachdem auch Landrat Dr. Pestenhofer Sinn und Zweck der Kriegerdenkmäler erläuterte und der Gemeinde Bergkirchen Anerkennung ob ihres Schaffens zollte, nahm Pfarrer Eggendinger

die kirchliche Weihe vor. Mit der Kranzniederlegung und dem Trauerchoral der Musikkapelle fand die würdige Feier, an der zahlreiche Gemeindebürger teilgenommen hatten, ihren Abschluss.

**Nach vier Monaten strömte Wasser aus der Leitung
Feldgeding weiht neue Versorgungsanlage ein - Viele Ehrengäste - Hoffnung auf
Zuschuss
Dachauer Nachrichten vom 28.10.1968**

Feldgeding - Kein Nebel lag am Samstag über der Feldgedinger Flur und so fanden die vielen Gäste leicht das schmucke Wasserhäuschen zwischen Bergkirchen und Feldgeding, das Herz der zentralen Wasserversorgung der Gemeinde. Der Einladung zur Einweihung der Anlage waren gefolgt: Landrat Dr. Pestenhofer, Direktor Brand, Oberregierungsrat Scholz, Dipl.-Ing. Winkler vom Wasserwirtschaftsamt, 2. Bürgermeister Michael Krotzer für die Gemeinde Bergkirchen, sowie die Herren Geisendorfer, Stellwag und Schramm für die bauausführenden Firmen, neben vielen Einwohnern der Gemeinde Feldgeding.

In seiner Begrüßung dankte 1. Bürgermeister Gradl den Gästen für ihr Erscheinen, und gab einen kurzen Rückblick auf den Werdegang und die Schwierigkeiten beim Bau der zentralen Wasserversorgung. Auf den Gemeinderatsbeschluss vom September 1963 hin begann man 1964 mit den Planungen. Waren die technischen Schwierigkeiten gering, so waren es die finanziellen leider nicht. Trotz tatkräftiger Unterstützung durch Landrat Dr. Pestenhofer schien die Wirtschaftsrezession der Jahre 1964/65 eine Bezuschussung durch den Staat unmöglich zu machen.

Aber trotz dieser Widerwärtigkeiten begann die Gemeinde im Herbst 1967, ausgerüstet mit einem Staatsdarlehen in Höhe von 136000 DM mit dem Bau. Die Planung und Gesamtleitung lag in den Händen von Ing.-Büro Stellwag, Grünwald. Federführend in der Bauausführung war die Firma Geisendorfer, München, der die Firmen Schramm und Vogel zur Seite standen. Ohne größere Belästigungen für die Bevölkerung entstand in einer Bauzeit von nur vier Monaten eine leistungsfähige Anlage.

In der folgenden kirchlichen Weihe erinnerte Pfarrer Eggendinger an die ewige Sorge großer Völker um das Wasser, wie sie schon im Alten Testament berichtet wird. Umso glücklicher und dankbarer solle unser Land sein, wo es an gutem Wasser noch nicht fehlt und Anlagen dieser Art es uns ins Haus bringen.

Nach einem Gedicht zweier Mädchen auf das Wasser, richtete Landrat Dr. Pestenhofer ein paar Worte an die Gäste. In den Grüßen, die er überbrachte, zeigte er kurz die Leistungen der Gemeinde Vergangenheit auf, Straßenbau, Schulhausbau in Bergkirchen, Kinderspielplatz und sinnvolle Baulanderschließung. Es gehe heute, wo Menschen dem Mond zustreben, nicht mehr an dass das Wasser neben der Abwassergrube gefördert wird. Noch lebe man in erster Linie auf unserer Erde, wo die Hygiene allmählich eine Frage des Überlebens wird, sagte der Landrat. Ein Lob zollte er insbesondere 1. Bürgermeister Gradl mit seinem Gemeinderat, die das Projekt ungeachtet der Schwierigkeiten sicher durchgeführt hätten. Und was den noch ausstehenden Staatszuschuss betrifft, sprach er der Gemeinde Hoffnung zu angesichts des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs. .

Es folgten zwei Lieder vorgetragen von Schulklassen der benachbarten Volksschule Bergkirchen. Nachdem Dipl.-Ing. Winkler vom Wasserwirtschaftsamt die Grüße seiner Behörde überbrachte, schilderte Ing. Stellwag den Bau in technischer Hinsicht. Vor allem sei es bemerkenswert gewesen, dass es keinerlei Streitigkeiten mit den Bürgern gegeben hatte. Abschließend lud 1. Bürgermeister Gradl die Gäste zu einer „Wasserprobe“ ein, die zu bester Zufriedenheit ausfiel, was angesichts der besonderen Essenz und den netten Mädchen die das

„Wasser“ kredenzt auch nicht verwunderlich war. Die Gelegenheit zur Besichtigung der Anlage nahmen viele Bürger wahr.

**Mit „Feuerstühlen“ über die Piste
Rodelwettbewerb am „Monte Kinader“ - 81 Teilnehmer starten
Dachauer Nachrichten vom 15.01.1969**

Dachau - „War das ein Heidenspaß, eine pfundige Sache!“ Ein besseres Urteil hätte sich Hias Kern, unermüdlicher Vorkämpfer der sportelnden Jugend, für seinen heuer erstmals am „Monte Kinader“ durchgeführten Rodelwettbewerb nicht wünschen können.

81 Buben und Mädchen hatten sich bei eisiger Kälte aufgemacht zum Kampf um „olympisches“ Gold, Silber oder Bronze, denn das Rodeln galt als erster Wettbewerb zu Sport-Kerns „Kinder-Olympiade 1969“. In zwei Durchgängen wurde auf den „Feuerstühlen“ um wertvolle Zehntelsekunden gerungen. Manch Übereifriger musste seine Siegeshoffnungen im Schnee begraben, aber trotzdem waren alle Teilnehmer begeistert. Die Ergebnisse:

Mädchen (6 und 7 Jahre): 1. Brigitte Bock; (8 und 9 Jahre): 1. Regina Müller; 2. Karin Scheungrab; 3. Brigitte Bock; 4. Maria Zollbrecht; 5. Gabriele Kitzberger; 6. Theresia Fortz; (10 und 11 Jahre): 1. Wally Eder; 2. Gertrud Eberl; 3. Leni Zacherl; 4. Anna Neumeier; 5. Wally Schwarz; 6. Irmgard Haas; 7. Henriette Genthe. (12 bis 14 Jahre): 1. Anna Fuchsbichler. Skibob Mädchen (11 Jahre): 1. Silvia Sedlmaier.

Buben (5 Jahre): 1. Thomas Heitmeier. (6 und 7 Jahre): 1. Roland Rudert; 2. W. Bauer; 3. Thomas Thimres. (8 und 9 Jahre): 1. Josef Brummer; 2. Werner Reiprich; 3. Martin Steier; 4. W. Weigel; 5. Simon Zacherl; 6. Hubert Winkler; 7. Hans Eberl; 8. Georg Schneider; 9. Albert Doll; 10. Ernst Renner; 11. Udo Haremeister; 12. Hans Zacherl; 13. Hans Nauderer; 14. Erwin Rinninger; 15. Georg Schwarz. (10 und 11 Jahre): 1. Helmut Umkehrer; 2. Max Dressel; 3. Klaus Dieter; 4. Josef Fuchsbichler; 5. Rudolf Dech; 6. Peter Burgstaller; 7. Hubert Eberl; 8. Klaus Hartstein; 9. Rainer Gunther; 10. Josef Rinninger; 11. Robert Henkl; 12. Franz Haas; 13. Werner Ziegert; 14. Johanna Gradl; 15. Josef Huber; 16. Stefan Genthe; 17. Franz Siegl; 18. Herbert Gruber; 19. Richard Thurner; 20. Leonhard Göttler. (12 bis 14 Jahre): 1. Heinz Wingert; 2. Anton Müller; 3. Alois Zollbrecht; 4. Peter Hirblingen; 5. Hubert Haas; 6. Johann Märkl; 7. Johann Zacherl; 8. Hans Lange; 9. Franz Brummer; 10. Josef Pfeil; 11. Johann Märkl; 12. Martin Schmid; 13. Franz Liedl; 14. Simon Schwarz; 15. Richard Märkl; 16. Norbert Weckert.

**Am Monte Kienader herrschte olympischer Geist
Pierre de Coubertin hätte an der Dachauer Kinder-Olympiade seine Freude gehabt -
Dank an Hias Kern**

Von unserem Mitarbeiter Kurt Göttler

Dachauer Nachrichten vom 21.01.1969

Dachau - Das olympische Feuer in Dachau ist wieder erloschen, die Dachauer Kinder-Olympiade gehört der „Sportgeschichte“ an. In Steinkirchen und am Monte Kienader kämpften die Nordischen und Alpinen um die höchste Dachauer Kinder-Medaille - und das ohne Skandale und Proteste! Frankreichs ehrwürdiger Baron Pierre de Coubertin hätte seine helle Freude an den Sportlern aus dem gesamten Landkreis gehabt. Der olympische Geist ruhte noch in allen Sportler-Herzen, ans Geld oder an künftige Profi-Verträge dachte niemand auch nur im Traum.

Deswegen wurde aber nicht minder hart und erbittert um die Medaillen gekämpft. Der Ehrgeiz war kaum noch zu überbieten. „Des war ja glacht, wenn da Nachbarbua schneller war.“ Dafür sorgten schon die begeisterten Eltern entlang der Langlaufloipe, Erfahrene Wintersportler behaupteten sogar, dass sie „ihre Läufer“ besser über den Stand des Rennens unterrichtet hätten, als die deutschen Sportfunktionäre die Olympioniken von Grenoble. Sie müssen es ja wissen!

Fachkundig erklärte eine Mutter am Ziel, warum ihr Sepperl nicht so gut abgeschnitten hatte, wie er sich das in vielen Trainingsstunden erhofft hatte. „Verwacht hat er, der arme Kerl.“ Mit diesem Problem hatten aber andere auch zu kämpfen. Obwohl der unermüdliche Initiator Hias Kern und seine Helfer, denen der Dank aller Teilnehmer galt, sowohl die Langlaufloipe wie auch die Slalomstrecke vorbildlich präpariert hatten, waren doch einige Tücken auf dem Wege zum Siegerpodest zu überwinden. Ein olympischer Kurs fordert eben ganze Kerle. Und auch dem zarten Geschlecht wird beim Kampf um Medaillen nichts geschenkt.

Lange vor 13 Uhr belagerten die zahlreichen Teilnehmer am Samstag die Freisinger Straße, den Abmarschpunkt zum Olympiastadion in Steinkirchen. Die Dachauer Knabenkapelle unter der Leitung von Kapellmeister Peter Paul Winkler führte die bunte Schar der dem Start entgegenfiebernden Skikanonen nach Steinkirchen. Schon so mancher Faschingszug zog schon ruhiger und müder durch die Amperstadt. Das Ski-Heil wurde den nun recht selbstbewussten Mädeln und Buben - man hatte, ja bereits die Rückennummern umgebunden, was einen echten Rennläufer von den Sonntags-Skiläufern schließlich unterscheidet - vom Straßenrand zugerufen.

Im Olympiastadion waren inzwischen bereits die besten Plätze vergeben. Auch die verstopften Zufahrtsstraßen erinnerten an echte Spiele. Der Dachauer Stadtrat wird sich ernsthaft mit dem Gedanken tragen müssen, nach Steinkirchen und zum Monte Kienader eine U-Bahn zu bauen. Trotzdem kamen alle rechtzeitig zur Eröffnungszeremonie. Als die Dachauer Knabenkapelle ihre Olympiafanfare anstimmte - es handelte sich um die Welturaufführung - loderten bereits die ersten Flammen des olympischen Feuers zum klaren Winterhimmel empor.

Ein kleines Mädchen forderte dann alle Teilnehmer zum olympischen Eid auf. Die Teilnehmer schworen, genauso ehrlich und hart um den Sieg zu kämpfen wie ihre großen Vorbilder. Dann endlich wurden die kleinen Skihelden in den Kampf geschickt. In vier Altersgruppen starteten die Nordischen. Die Strecke war zwischen 200 und 900 Meter lang. Alle Teilnehmer wurden im Olympiastadion nicht nur mit warmem Tee und Apfelsaft, sondern mit frenetischem Beifall begrüßt.

Nach solch einem aufregenden Eröffnungstag war den meisten Kindern die Nacht zu lange.

Dem zweiten entscheidenden Tag fieberten sie förmlich entgegen. Am Sonntag um 11 Uhr war es dann endlich soweit. Die ersten Teilnehmer wurden auf die tückische Riesentorlaufstrecke am Monte Kienader geschickt. So manche Hoffnung fiel aber ins weiße „Grab“. Warum mussten auch Pflichttore den direkten Weg zum Ziel versperren? Anders war's viel schneller gegangen; „Aber mei Hans, der kanns“, frohlockte eine stolze Mutter am Ziel, ohne zu wissen, das ihr kleiner Hans Tore Tore sein ließ und sich selbst den besten Weg aussuchte. Sein Trost: nächstes Jahr weiß er, wie er zu fahren, hat. Diesen Trost haben auch all jene, die in der Endabrechnung nicht ganz vorne liegen. Es ist schließlich noch kein Meister vom Himmel gefallen - aber schon viele in den Schnee.

Die Ergebnislisten der Dachauer Kinder-Olympiade veröffentlichen wir in einer unserer nächsten Ausgaben

Hubert Klotz beigesetzt
Dachauer Nachrichten vom 01.02.1969



Bergkirchen - Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug die Nachricht ein, dass der 39jährige Fernfahrer Hubert Klotz aus Bergkirchen im Dachauer Krankenhaus einem Herzinfarkt erlegen ist. Unter überaus großer Anteilnahme der Bevölkerung fand die Beerdigung auf dem Friedhof in Bergkirchen statt. Zu dem schmerzlichen Verlust für die Familie würdigte Pfarrer Eggendinger das Schicksal des menschlichen Lebens gegenüber der höheren Gewalt.. Wie beliebt und geachtet Hubert Klotz bei seiner Firma und deren Belegschaft war, brachte sichtlich bewegt Firmenchef Sandmair bei der Kranzniederlegung zum Ausdruck.

Für jeden ein Trumm Sau

Jahresendschießen der „Hubertus“-Schützen - Christa Groß Dritte Dachauer Nachrichten vom 28.04.1969

Bergkirchen - Schön wäre es schon, wenn unsere Schützen auch einmal auf eine lebendige Wildsau schießen dürften. Aber diese Zeiten sind bei uns vorbei. Trotzdem geht es bei den Schützen ab und zu noch um eine Sau, die sie zwar nicht mehr erschießen, sondern ausschießen.

So war es auch beim Jahresendschießen des Schützenvereins „Hubertus“ in Bergkirchen, im Gasthaus Groß. Neben den beiden Schießständen war ein Sau (tot, versteht sich) ausgelegt, und nach einem Blick auf die schönen Fleischstücke haben die Hubertusjünger wohl besonders genau hingehalten. In die lebhaften Unterhaltungen der zahlreichen Teilnehmer mischten sich immer wieder ein feines „Peng“, wenn der Stutzen losging und die Kugel in der Fangvorrichtung aufprallte. Allerdings auch manch verzweifelter Ausruf „scho Wieda nix G'scheits“, wenn das hoch nicht weit genug im Schwarzen saß. Alt und jung kämpfte um die Ringe und die Pfunde, auch Ehrensützenmeister Andreas Gasteiger (75) griff zum Stutzen. Nach zwei Stunden konnte Vorstand Hans Weigl die Sieger bekannt geben. Den ersten Preis errang Anton Haas mit 39 Ringen, gefolgt von Hubert Winkler mit 38 und - man staune - dem Wirtstochterlein Christa Groß mit 36 Ringen. Als einzige Amazone konnte sie vielen Schützen das Nachsehen erteilen. Nachdem sich die Erstplazierten die schönsten Fleischstücke ausgesucht hatten, durften alle Teilnehmer, nach der Reihenfolge ihrer Ringzahlen, sich ihren Preis auswählen. Jeder kam auf seine Rechnung - und die Gattin oder Mutter zu einem billigen Sonntagsbraten.

Die neue B 471 eckt bei Feldgedings Bürgern an

Gemeindeversammlung mit großer Beteiligung der Frauen - Schuttgrube Problem ersten Ranges

Dachauer Nachrichten vom 13.05.1969

Feldgeding - Die Gleichberechtigung fasst im öffentlichen Leben Feldgedings Fuß. Diese Feststellung konnte 1. Bürgermeister Peter Gradl anlässlich einer Bürgerversammlung am vergangenen Samstag treffen. Voll war das Gasthaus „Zur Weide“ und zahlreiche Frauen verfolgten die Ausführungen des Bürgermeisters mit Interesse.

Kein Wunder, ging es doch in erster Linie um die Dorfverschönerung, und hier sind die Hausfrauen und Bäuerinnen besonders angesprochen. Auch Feldgeding nimmt wieder am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ teil. Zwar ist die Gemeinde durch eine Spende der Firma Hallmark in der Lage, selbst Mittel zur Verfügung zu stellen, aber Peter Gradl wies die Bürger darauf hin, dass ihre Mitarbeit den Ausschlag geben müsste.

Kein „Potemkinisches Dorf“ soll Feldgeding werden, denn auch die Hinterhöfe werden die verschönende Hand spüren. Vor allem Blumenschmuck und Gartenzäune „legte“ er den Hausbesitzern „ans Herz“. Die Gemeinde wird die bestehenden Anlagen weiter unterhalten und neue errichten. August Kiening wird den Hausbesitzern mit Rat und - unentgeltlicher - Tat zur Seite stehen.

Sorge bereitet der Spielplatz, der als einer der schönsten im Landkreis gilt. Nicht wegen der Kleinkinder, sondern wegen der sogenannten Halbwüchsigen, die an den Anlagen des Spielplatzes zu gerne ihre aufsteigenden Kräfte erproben. Der Bürgermeister appellierte an die Eltern, ihrer Erziehungsaufgabe voll gerecht zu werden.

Auch in Feldgeding ist die Schuttgrube ein Problem ersten Ranges, das heißt ihre Benützung durch Auswärtige, sowie die ordnungsgemäße Benützung durch die Einheimischen. Die Gemeinde hat inzwischen eine „Jagdprämie“ von fünf Mark ausgesetzt, die Übeltäter zur Meldung zu bringen.

Neben dem Aufbewahrungsort von Gemeindegegenständen, dem allgegenwärtigen Schulhausproblem und der gemeindlichen Wasserversorgung sowie Baugebietserweiterung stand am Schluss der Tagesordnung die neue B 471, deren Neutrassierung in Feldgeding ein riesiges Brückenbauwerk erfordert, und neben Grundverlusten erhebliche Beeinträchtigungen des landwirtschaftlichen Verkehrs mit sich bringen wird.

Nachdem Peter Gradl kurz die betroffenen Grundanlieger auf das kommende Planfeststellungsverfahren hinwies, ging es in die Aussprache. Hierin forderte ein Feldgedinger Unternehmer eine Direktzufahrt zur neuen B 471, die Bauern eine bessere Zufahrt zu ihren Gründen, die links von der neuen Trasse liegen. Bürgermeister Gradl zeigte Verständnis für die Beschwerden, wies aber auf die bestehende Lage und die damit verbundenen, geringen Änderungsmöglichkeiten hin. Für die Feldgedinger Bauern bringt die gegenwärtige Lösung große Umwege mit sich. Eine andere Lösung, die eine Änderung der Gemeindefluren zur Folge gehabt hätte, scheiterte am Widerstand der Grundeigentümer.

Mit der Badehose im Eisweiher

Bergkirchen schafft Badegelegenheit für Kinder - Praktische Ortsverschönerung

Dachauer Nachrichten vom 19.07.1969

Bergkirchen - Ohne es an die große Glocke zu hängen, hat die Gemeinde Bergkirchen für die vielen Kinder des Dorfes und die der umliegenden Gemeinden eine gefahrlose Badegelegenheit geschaffen. Der sogenannte Eisweiher im Süden der Ortschaft wurde zu einem Badeweiher umfunktioniert.

Was früher ein Fischweiher im Winter und eine Froschlacke im Sommer war, bietet nun den Kindern die Möglichkeit ohne Gefahren zu baden und zu spielen. Aber nicht nur die „Junioren“ der Gemeinde können sich am „Strand“ des Weihers erholen, sondern auch die „Senioren“. Die Gemeinde Bergkirchen stellte einige Ruhebänke auf, säte die Spielflächen ein und bepflanzte das Gelände mit Bäumen und Sträuchern. Zuvor aber war die Ausbaggerung des Weihers nötig. Außerdem wurde die kleine Wasserfläche vergrößert und Stangen für die Begrenzung des Nichtschwimmerbereichs eingezogen. Ein kleiner Bach sorgt dafür, dass sich das Wasser des Weihers erneuern kann und, so wurde Bergkirchens „Eisweiher-Bad“ zu einem beliebten Treffpunkt für jung und alt. Am Ortseingang - an der Straße nach Feldgeding - kurz bevor man über die Maisachbrücke Bergkirchner Boden betritt, trägt nun das neue Bad auch zur Verschönerung der Ortschaft bei. Das sollte auch mit der Bepflanzung erreicht werden. Mit dem Ausbau des Eis Weihers zu einem Schwimmbad hat der Bürgermeister Michael Schwarz und sein Gemeinderat die Initiative ergriffen. Man wartete nicht lange auf Zuschüsse, sondern legte einfach Hand an.

Neuwahl beim TSV Bergkirchen

Dachau - Heute, Samstag, 19.30 Uhr, trifft sich die große Sportlerschar des TSV Bergkirchen im Vereinslokal Gasthaus Groß zur diesjährigen Generalversammlung. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Neuwahl der Vorstandschaft.

Bergkirchen wird von Jahr zu Jahr schöner Dritter Platz beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ – Idee auf Hochzeitsreise – Fahrt zum Landrat Dachauer Nachrichten vom 29.08.1969

Dachau - Auch im heurigen Jahr läuft wieder der Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ durchgeführt worden, der von Landrat Dr. Pestenhofer mit besonderem Nachdruck gefördert wird. Es sind im Jahre 1969 neun Gemeinden des Landkreises Dachau gewesen, die sich diesem Wettbewerb gemeldet haben.

Doch diese Zahl erscheint Landrat Dr. Pestenhofer noch als viel zu niedrig, und hofft, dass das Beispiel dieser neun Gemeinden beim nächsten Wettbewerb eine eine größere Anzahl von Gemeinden verlassen wird, sich ebenfalls zu beteiligen.

Aus diesem Grunde gestaltete Dr. Pestenhofer in dieser Woche eine Informationsfahrt in die Gemeinden, die die ersten drei Plätze bei der Begutachtung der eine Kommission, bestehend aus Kreisbäuerin Maria Wittmann, Käthe Göttler (Walpertshofen) von der Landjugend, Oberlandwirtschaftslehrerin Gingele sowie Jakob Trinkl vom Kreisbauamt, Alfred Pilz vom Landratsamt und dem Naturschutzbeauftragten Jakob Mertl, hat nach eingehender Überprüfung folgende Einstufung vorgenommen: 1. Petershausen, 2. Prittlbach, 3. Bergkirchen, 4. Feldgeding, 5. Odelzhausen. Die weiteren Plätze nehmen die Gemeinden Röhrmoos, Biberbach, Welshofen und Amperpettenbach ein. So sehr sich der Landrat auch über den Erfolg von Petershausen, das dazu hoch den 5. Platz auf höherer Ebene einnimmt, freute, so betonte er doch, dass er auch den gezeigten Leistungen der letzten beteiligten Gemeinde Achtung zolle und hoffe, dass sich beim nächsten Wettbewerb noch wesentlich mehr Gemeinden aus seinem Landkreis am Wettbewerb beteiligen. Nicht Geldpreis, das Diplom oder der errungene Platz stünden im Vordergrund, dem das Bestreben, den Heimatort sich selbst und auch für jeden Besucher so schön wie möglich zu gestalten. Die Fahrt führte zunächst zum 3. Preisträger Bergkirchen, wo Bürgermeister Schwarz den Landrat, Kreisbaumeister Deffner und Kreisfachberater Böhme als sachkundige Begleiter in kurzem Rundgang durch seine Heimatgemeinde führte.

Schon am Ortseingang überraschte die Einfriedung einer Wiese mittels massiver Pfosten, die mit jeweils zwei wuchtigen Brettern verbunden sind, und eine besondere Note darstellen.

Nicht minder eindrucksvoll war das in einer aufgelassenen Kiesgrube befindliche Bad mit ähnlicher Einzäunung und Sitzbänken in harmonisch gestalteter und mit Büschen und Bäumen belebter Anlage, die nicht nur von den Bergkirchnern an schönen Tagen eifrig besucht wird, sondern - wie Bürgermeister Schwarz feststellte - „an Haufn Leit aus der ganzn Umgebung anlockt“. Ebenso schön präsentieren sich die Anwesen der Gemeinde und des Ortsteils Facha mit Blumen und geschmackvoll angeordneten Gärten; wie auch an den Straßen und Wegen Blumen und Büsche sehr hübsche Abgrenzungen bilden und dem ganzen Ort zur Verschönerung dienen. Dass auch der Friedhof um die hoch über dem Ampertal gelegene Pfarrkirche sich in seinem besten Kleide zeigte, ergänzte nur die Erkenntnis, dass bei den Bergkirchnern der Gedanke „Unser Dorf muss schöner werden“ vollstes Verständnis gefunden hat. Besonders beeindruckt zeigte sich Landrat Dr. Pestenhofer davon, dass neben stattlichen Grabdenkmälern auch die einst in der Dachauer Gegend, wie in Oberbayern überhaupt, üblichen schmiedeeisernen Kreuze wieder Gräber schmücken.

Wie wir aus der Unterhaltung mit Bürgermeister Schwarz entnehmen konnten, ist ihm die Idee zum Blumenschmuck auf seiner Hochzeitsreise gekommen. Und wenn auch die damals mitgebrachten Ableger schon längst nicht mehr vorhanden sind, so hat er mit seiner Idee bei seinen Mitbürgern eifrigen Anklang gefunden und es ist nach seinen Worten auch ein eifriger Wettstreit vorhanden, nach Möglichkeit zur Verschönerung des Heimatortes beizutragen. Wenn auch Petershausen heuer wieder den ersten Platz einnimmt, so meinte der Bürgermeister von Bergkirchen gelassen, „die tupfen wir schon noch“, und die einmalige Lage Bergkirchens lässt diese Absicht auch gar nicht so aussichtslos erscheinen.

Hausfrau und Mutter auf Zeit

Anneliese Neumeier im „fliegenden Einsatz“ - Förderkreis gegründet Dachauer Nachrichten vom 11.09.1969

Feldgeding – Sie muss kochen, backen, waschen, bügeln, putzen, einkaufen, nähen, flicken, Kinder versorgen, Stallarbeit verrichten und noch vieles andere mehr. Aber Anneliese Neumeier kommt sich trotzdem nicht wie ein Aschenputtel vor. Denn sie ist eine der vielen Dorfhelferinnen Bayerns, die immer dann einspringen, wenn „Not am Mann“ - pardon: „Not an der Frau“ ist.

Im Augenblick ist Anneliese Neumeier Hausfrau „auf Zeit“ bei einem Landwirt in Feldgeding, dessen Frau nach einem Krankenhausaufenthalt noch bettlägrig ist. Es handelt sich dabei um einen sogenannten „fliegenden Einsatz“, denn Anneliese Neumeier ist in Pfrombach/Moosburg als Dorfhelferin angestellt. Und weil dort gerade „alles in Butter“ ist, holte sie Fritz Königer, Leiter der Caritas-Kreisstelle Dachau, nach Feldgeding.

„Krankenhausreif“

„Viele Dorfgemeinschaften in anderen Landkreisen haben schon zur Selbsthilfe gegriffen und eine Dorfhelferin zur Entlastung der Landfrauen angestellt“, meint Fritz Königer. „Aber sind bei uns in Dachau die Landfrauen, weniger wert? Die sündige Arbeitsüberforderung wirkt sich auf ihre Gesundheit geradezu katastrophal aus. Viele Landfrauen sind erholungs- oder gar krankenhausreif. Wer aber vertritt sie dann in Haus und Hof?“

Eine eigene Dorfhelferin nach Dachau zu bekommen ist das Ziel eines Fördererkreises, der jetzt gegründet wurde. Um aber Erfolg zu haben, braucht er mindestens 300 Mitglieder. Dann wird auch Dachau einen „Engel in der Not“ haben, der eingreift, wenn die Landfrau ins Krankenhaus muss; wenn sie nach einer Operation einer Schonung bedarf; wenn ihr der Arzt eine Kur verordnet hat; wenn ein Kind zur Welt kommt; wenn

Im Landkreis Dachau gibt es nämlich noch immer keine eigene Dorfhelferin.

Sie vertritt die Hausfrau und Mütter, Übernimmt ihre Aufgaben bei der Betreuung der Familie und in der Hauswirtschaft. Dass die Dorfhelferinnen dazu in der Lage sind, garantiert ihre Ausbildung: eine Lehre in der landwirtschaftlichen Hauswirtschaft, mit Gehilfenprüfung; der Besuch der Landwirtschaftsschule und ein einjähriger Lehrgang an der Dorfhelferinnenschule. Werbeprospekte und Beitrittserklärungen zum „Förderkreis-Dorfhelferin im Landkreis Dachau“ sind erhältlich in der Geschäftsstelle der Caritas (Pfarrstr. 9) bei den Ortsbäuerinnen der Katholischen Landjugend und Landvolkbewegung, in den Pfarreien, beim Bauernverband und im Landwirtschaftsamt.

Aus den Photoalben der Leser - Die Husar-Söhne kehren aus dem Krieg heim Dachauer Nachrichten vom 10.10.1969

Ein Bild, das an die glückliche Heimkehr aus dem Ersten Weltkrieg erinnert: Jakob Fritz aus Bergkirchen, genannt „beim Husar“, mit seinen acht Söhnen. In der obersten Reihe (von links): Josef, Korbinian, Jakob und Ludwig; untere Reihe: Johann, Georg, der Vater, Michael und Simon. Sechs „Husar-Buben“ arbeiteten in der Papierfabrik in Dachau, der Georg kam bei einem Pferderennen in Bergkirchen ums Leben und Jakob Fritz führte das elterliche Anwesen.



**Auch die Rodler sind am Ziel - Abschluss der Kinderolympiade – Von unserem Mitarbeiter Kurt Göttler
Dachauer Nachrichten vom 27.01.1970**

Dachau - Am Monte Kinader mussten am vergangenen Wochenende ausnahmsweise die Skifahrer „aus der Bohn“. Die Rennrodler aus Stadt und Land hatten diesmal das „Olympiagelände“ beansprucht und sie kämpften um die Medaillen und Plätze bei der Kern-Kinder-Olympiade genauso erbittert wie 8 Tage zuvor die „Alpinen“. Trotz der schlechten äußeren Bedingungen - die Bahn war weder verharscht noch „g`führig“, jagten fast 100 Kinder auf ihren Schlitten zu Tal.

Und wie sie den Hang in zwei Durchgängen hinuntersausten. Schnell war die „windschlüpfrigste Eiform“ auf dem Rennschlitten Marke Eigenbau gefunden und am Ziel konnte man daher gar nicht recht verstehen, dass andere noch schneller waren. „A' Abkürzung werdens doch net genommen haben?“, die beiden Klassenkameraden vom Martin, der in der Siegerliste ganz hinten auftaucht. „Wichtig ist, dass mei Namen überhaupt auf der Liste steht. Was sind denn auch schon 30 Sekunden auf dieser Mammut-Strecke?“

Olympia-Moderator Hias Kern und seine unermüdlichen Helfer waren jedenfalls froh, als der letzte Schlitten über den Zielstrich fuhr. Trotz der schlechten Witterung hat er auch 1970 wieder die „Olympischen Spiele in Dachau“ durchgeführt. Dafür gebührt ihm nicht nur der Dank der zahlreichen Aktiven.

Die Ergebnisse der Rodelrennen Mädchen

4-5 Jahre: 1. Susanne Heitmeier, 2. Rita Schwarz. 6-7 Jahre: 1. Ingrid Gross, 2. Sülya Frank, 3. Gisela Hoffmann. 8-9 Jahre: 1. Maria Zollbrecht, 2. Marianne Widmann, 3. Helga Zacherl, 4. Josefine Schwarz. 10-11 Jahre: 1. Gertraud Eberl, 2. Wally Schwarz, 3. Wally. Eder, 4. Irmgard Haas, 5. Karin Scheungrab, 6. Renate Göttler, 7. Elisabeth Haag, 8. Elisabeth Fischhaber, 9. Jutta Fiedler. 12-13 Jahre: 1. Rita Bramberger, 2. Marianne Schwarz, 3. Elisabeth Märkl, 4. Rosi Herrmann, 5. Rosemarie Betz, 6. Elisabeth Mangold.

Buben

4-5 Jahre: 1. Thomas Heitmeier 2. Peter Weigl, 3. Christian Brenninger. 6-7 Jahre: 1. Georg Haas, 2. Klaus Plötzl, 3. Rainer Widmann, 4. Karl Heinz Angermaier, 5. Werner Bauer, 6. Herbert Gerer, 7. Hans-Peter Kaspar. 8-9 Jahre: 1. Norbert Moser, 2. Hans Eberl, 3. Andy Gasteiger, 4. Jakob Haag, 5. Hansi Seelos, 6. Rudolf Angermaier, 7. Rainer Rösch, 8. Albert Doll, 9. Wolfgang Schwarz und Werner Zöttl, 10. Martin Steier. 10 bis 11 Jahre: 1. Helmut Umkehrer, 2. Hans Schwarz, 3. Hubert Eberl, 4. Johann Doll, 5. Rudolf Rieger, 6. Franz Taferner, 7. Alfred Neumeier, 8. Hansi Zacherl, 9. Alfons Doll, 10. Werner Weigl. 12-13 Jahre: 1. Martin Schmid, 2. Alois Zollbrecht, 3. Johann Märkl, 4. Paul Steier und Leonhard Göttler, 6. Josef Rinninger, 7. Josef Fischhaber, 8. Reinhard Kilmarx, 9. Andreas Ell, 10. Rainer Seelos. 14-15 Jahre: 1. Franz Umkehrer, 2. Hanns Schuster, 3. Josef Wallner, 4. Hubert Haas, 5. Franz Blatt.

Schulverband Bergkirchen in einer Sackgasse

Eine Einigung fällt immer schwerer - Haushalt mit fünf gegen drei Stimmen verabschiedet

Dachauer Nachrichten vom 05.02.1970

Bergkirchen - Die erste Sitzung im neuen Jahr des Schulverbandes Bergkirchen endete so, wie die letzte im alten Jahr aufgehört hatte: Die Schulverbandsvertreter konnten ihre Unstimmigkeiten nicht beseitigen. Im Verlauf der recht stürmischen Diskussion verhärteten sich sogar die Fronten zusehends.

Das Nebenzimmer im Gasthaus Haas in Lauterbach war restlos überfüllt, als der Schulverbandsvorsitzende Max Hirschfeld die Sitzung eröffnete, in der es in erster Linie um die Verabschiedung des Haushaltsplanes für 1970 ging. Als man nach fast zweistündiger Diskussion zur Abstimmung kam, war man von einer Einigung zweifellos, weiter entfernt als bei Beginn der Sitzung.

So stimmten Gündings Bürgermeister Dandl, Oberbacherns Gemeindeoberhaupt Wolferseder und Gemeinderat Huber als zweiter Gündinger Vertreter gegen den Haushaltsplan. Dafür sprachen sich die Bürgermeister Hirschfeld (Eisolzried), Schwarz (Bergkirchen), Gradl (Feldgeding), Heitmeier (Lauterbach) und Haas (Kreuzholzhausen) aus.

Der Haushalt, den Verbandsvorsitzender Hirschfeld aufstellte, schließt mit 370000 Mark bei Ein- und Ausgaben ab. Den größten Posten bei der Ausgabenseite nimmt ohne Zweifel die Beförderung der Schulkinder durch Omnibusse ein. Es stehen 175000 Mark zur Verfügung, die Bürgermeister Wolferseder aber zu gering erschienen. „Wie wir aus dem ersten Vierteljahr ersehen können, wird der Betrag die 200000-Mark-Grenze übersteigen“. (Anmerkung der Redaktion: Der Staat übernimmt allerdings 80 % der Kosten).

Aus der weiteren Debatte war zu entnehmen, dass der Großteil der Verbandsmitglieder mit dem der Regierung bestimmten Schulverband nicht einverstanden sind. Man sprach lange um

den Brei herum, und endlich ließ Bürgermeister Gradl die Katze aus dem Sack. „Wir haben euch ja gar nicht wollen“, entgegnete er Dandl, Wolferseder und Huber, denen man hinter vorgehaltener Hand vorwarf, „ein eigenes Süppchen zu kochen“.

Hirschfelds Vorschlag

Ausgangspunkt der neuerlichen Zwistigkeiten war der Bau eines neuen Schulgebäudes für den Verband in Bergkirchen. Vorsitzender Hirschfeld schlug die Aufstellung von Pavillonbauten vor. „Zwölf Schulsäle und eine Turnhalle würden rund 1,5 Millionen Mark kosten. Ein Festbau wird dagegen mehr als vier Millionen verschlingen.“ Gündings Gemeinderat Huber entgegnete, dass der Bergkirchner Verband in der Dringlichkeitsliste an 26. Stelle rangiert und vor zwei Jahren an einen Bau gar nicht zu denken sei. „Zuschüsse werden wir heuer nie bekommen.“ Bürgermeister Hirschfeld hatte zumindest einen ersten Teilschnitt des Baues für spätestens 1. September 1970 in Betracht gezogen. „Pavillonbauten sind in wenigen Stunden bezugsfertig aufgestellt.“

Als man sich auf Pavillonbauten nicht einigen konnte (Bürgermeister Schwarz: „Ich heirate auch keine Frau, die ich noch nicht gesehen habe und über Pavillonbauten weiß ich noch gar nicht Bescheid“), wollte man zumindest den Grundsatzbeschluss fassen, dass überhaupt gebaut wird. Was, das sollten dann andere Sitzungen ergeben.“ Das Abstimmungsergebnis war dann, wie beim Haushalt 5:3. Dandl, Wolferseder und Huber stimmten dagegen.“ Von Hirschfeld, Gradl, Schwarz, Heitmeier und Haas wurde dann der Gündinger Vorschlag verworfen, auf dem gemeindeeigenen Boden der Grundschule Mitterndorf, sie ist aus dem Zweckverband ohnehin ausgenommen - Pavillonsäle zu errichten, die von der Gemeinde und nicht vom Verband getragen werden sollen. Der Tenor der Gegner: „Wenn wir nicht bauen können und keine Zuschüsse erhalten, dann ihr auch nicht.“

Die Sitzung verlor nach, diesem Entscheid immer mehr an Niveau, zumal man auch über die Mieten für die vom Verband benutzten Schulräume uneinig war.

Jugend sorgt für das Alter

Ein paar frohe Stunden für 110 alte Männer und Frauen

Dachauer Nachrichten vom 25.03.1970

Bergkirchen - Zur diesjährigen Altenehrung der Pfarrgemeinde Bergkirchen hatte Pfarrer Josef Eggendinger die 70- bis 90-jährigen eingeladen. Es waren 110 Männer, und Frauen, die sich im Gasthaus Burgmeier in Eisolzried eingefunden hatten. Es gab ein allgemeines herzliches Begrüßen und Händeschütteln der alten Bekannten von Bergkirchen, Feldgeding, Eisolzried und Bachern, zudem auch die Bürgermeister erschienen waren. Sie alle hieß Pfarrer Eggendinger auf das herzlichste willkommen, besonders die anwesenden Josefs, mit denen er seinen eigenen Namenstag feiern konnte. Den unterhaltenden Teil mit Musik und Gesang, ausgeführt von Buben und Mädchen der Volksschule, übernahm Lehrer Lüthy aus Bergkirchen. Für das leibliche Wohl sorgten ein Dutzend nette Mädchen, was von der Harmonie zwischen jung und alt auf dem Lande zeugte.

Hartmann aus Eisolzried sprach in bewegten Worten im Namen aller Anwesenden dem Pfarrer Dank und Anerkennung aus für seine Fürsorge um die alten Leute.

Es folgte noch eine kleine Anekdote aus der Schulzeit, Erinnerungen von einer Bergkirchner Lehrersfamilie aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg.

Raiffeisenkasse Bergkirchen - eine vitale 60zigerin - Jubiläumsversammlung mit erfreulichen Berichten – Gute Ratschläge und Dank an Krotzer

Dachauer Nachrichten vom 17.04.1970

Bergkirchen - Mit 60 Jahren ist die Raiffeisenkasse Bergkirchen noch in den besten Jahren. Das zeigte die Generalversammlung, die dieser Tage im Gasthaus Groß in Bergkirchen stattfand. Die Kasse, die 1910 von Pfarrer Otto Stoll ins Leben gerufen wurde, erfreut sich nach wie vor einer ständigen Aufwärtsbewegung. So weitete sich das Warengeschäft im abgelaufenen Jahr um sieben Prozent und der Gesamtumsatz um 17,6 Prozent aus. Die Einlagen erhöhten sich um 7,7 Prozent. Alles in allem, eine erfreuliche Tendenz.

Zur Jubiläums-Generalversammlung waren eine Reihe von Ehrengästen nach Bergkirchen gekommen, so der Leiter des Dachauer Landwirtschaftsamtes, Wilhelm Prestele, Direktor Fischer von der Raiffeisen-Zentralkasse in München, Oberrevisor Hopf vom Bayerischen Raiffeisen-Verband, Direktor Nauderer, der Kreisverbandsvorsitzende der Raiffeisenkassen, und der stellvertretende Kreisobmann des BBV, Thomas Blümel. Außerdem nahmen über 150 Genossenschaftsmitglieder, an ihrer Spitze die Bürgermeister der umliegenden Gemeinden teil. Sie alle begrüßte Vorstandsvorsitzender Franz Brummer mit herzlichen Worten.

Oberrevisor Hopf erläuterte sodann den Jahresabschluss. Der Gesamtumsatz stieg demnach 1969 auf insgesamt 21500000 Mark, das Warengeschäft trug 959000 Mark und den Bilanzgewinn gab Hopf mit 20050 Mark an. Er empfahl der Versammlung gemäß dem Vorschlag des Vorstandes eine sechsprozentige Dividende auf die Geschäftsguthaben auszuschütten und den Rest den Rücklagen zuzuführen. Die Mitglieder erklärten sich damit einverstanden. Nach der Entlastung von Vorstand und Geschäftsführung wählte man den turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsrat Josef Kranz wieder in sein Amt.

Gute Ratschläge erteilte sodann Direktor Fischer den Sparern. Nachdem er der Kasse zum 60. Geburtstag gratuliert hatte, stellte er fest, dass man die Steigerung des Notenumlaufs von vier Milliarden im Jahre 1948 auf 37 Milliarden DM in diesem Jahr nicht als Inflationstendenz bezeichnen könne. Im übrigen empfahl er, bei der Geldanlage nicht alles auf „eine Karte“ zu setzen, sondern möglichst auf eine Risikotrennung bedacht zu sein.

Verwalter Blöckl von der Baywa Dachau gab einen Überblick über die Marktlage bei Getreide und Futtermittel. Er sprach sich mit Nachdruck für die Produktion von Qualitätswaren aus, die immer noch guten Absatz und relativ hohen Preis gewährleiste.

In die Reihe der Gratulanten reihten sich dann auch Regierungslandwirtschaftsdirektor Wilhelm Prestele und Direktor Nauderer ein. Beide wünschten der Kasse eine gedeihliche Entwicklung und alles Gute für die Zukunft. Abschließend dankte Vorstand Brummer vor allen Dingen Geschäftsführer Krotzer und seinen Mitarbeitern für die erfolgreiche und korrekte Arbeit das abgelaufene Jahr über. Zuvor hatte Krotzer etliche Mitglieder für ihre Treue zur Raiffeisenkasse Bergkirchen geehrt.

Vorschläge, Anregungen, Berichte

Aus der Bürgerversammlung Bergkirchen - Schule, Straßen, Wasser

Von unserem Mitarbeiter Hans Engelmann

Dachauer Nachrichten vom 22.04.1970

Bergkirchen - Nicht nur der Bürgermeister hatte das Wort, sondern auch die Bürger: Michael Schwarz, Gemeindeoberhaupt von Bergkirchen, hatte dieser Tage die Einwohner der Gemeinde zur einer Versammlung eingeladen. Nach seinem Bericht standen er und die Gemeinderäte Rede und Antwort.

Pünktlich eröffnete Michael Schwarz im Gasthaus Groß die Bürgerversammlung und gedachte zunächst der verstorbenen Einwohner des vergangenen Jahres: Rudolf Probst, Maria Probst und Georg Kiening. Zum Zeichen der Anteilnahme erhoben sich die Versammelten von den Sitzen. In einem weit ausholenden Referat zeigte Bürgermeister Schwarz seinen Bürgern die bereits vollendeten Aufgaben der vergangenen zwölf Monate sowie die noch

anstehenden Probleme für dieses Jahr auf. Es handelte sich dabei hauptsächlich um folgende Themen:

Schule mit Busproblem, ferner Strassen, Flurbereinigung, Wasserleitung sowie Haushalt, wobei auch die jeweiligen Einnahmen und Ausgaben erörtert wurden.

In der anschließenden Diskussion gab es mehr oder weniger wertvolle Beiträge und Vorschläge zu Themen wie Schuttplatz und dessen Missbrauch und Ablagerung aller Arten von Flaschen, Büchsen bis zu Matratzen am Straßenrand in und außerhalb der Ortschaft. Auch das Problem Parkplatz wird im Laufe der Zeit immer dringlicher, das zeigt sich am deutlichsten, wenn am Sonntag auf dem Sportplatz ein Fußballspiel stattfindet.

Durch ein zweireihiges Parken auf der Dorfstraße kommt es bisweilen zu einem beängstigenden Verkehrsstau mit vielseitigen Unfallgefahren. Dem abzuhelfen schlug ein Gemeinderat die einzig mögliche Lösung vor: Auf der Dorfstraße einseitig parken und den Platz an der Maisachbrücke (frühere Sauweide) als Parkplatz bestimmen.

Auf eine Anfrage an den Bürgermeister betreffs Bauplan kam es zu einer ziemlich erregten Aussprache. Grund dazu ist die lange Wartezeit zwischen Einreichung und Genehmigung eines Bauplanes, unter anderem soll ein hiesiger Neubürger bereits acht Monate auf die Genehmigung seines Planes für einen Wohnhaus-Neubau warten. (Über diese angeblichen Missstände wird das zuständige Bauamt Aufschluss geben können.) - Mit einem ausdrücklichen Dank an seine ehrenamtlichen und freiwilligen Mitarbeiter der Gemeinde und ihrer Verwaltung schloss der Bürgermeister Michael Schwarz die Versammlung.

Sieben Gemeinden traten in Schönheits-Konkurrenz - Bergkirchen, Feldgeding, Odelzhausen, Welshofen an der Spitze - Von unserem Mitarbeiter Heinrich Gießler Dachauer Nachrichten vom 25.07.1970

Dachau-Land — Nicht nur Krankenhäuser, Gymnasien oder Realschulen geben einem Landkreis sein Gesicht, sondern im gleichen Maße saubere, schöngepflegte Gemeinden im Blumenschmuck. Mit dieser Peststellung begründete Landrat Dr. Pestenhofer seine Bemühungen, auf diesem Gebiet Fortschritte zu erzielen. Er lud dieser Tage zu einer Besichtigungsfahrt zu den ersten Preisträgern im heurigen Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ ein.

Aus den sieben Teilnehmern am Wettbewerb konnten als Sieger 1. Bergkirchen, 2. Feldgeding, 3. Odelzhausen, 4. Welshofen festgestellt werden. Petershausen und Prittlbach, die im vorigen Jahr erste Preisträger gewesen waren, hatten sich diesmal nicht beteiligt.

Das erste Ziel der Fahrt war Odelzhausen, wo 1. Bürgermeister Wirthmüller mit Landrat, Kreisfachberater Böhme und stellvertretendem Kreisbaumeister Woll einen Rundgang durch die Gemeinde machte. Man begann an dem noch nicht ganz fertiggestellten Kinderspielplatz, der neben ähnlichen Errichtungen in Welshofen und Prittlbach bereits der 3. Kinderspielplatz im Landkreisgebiet ist. Dass in Odelzhausen die Verschönerung des Ortes so weit gediehen ist, mag mit ein Verdienst des 2. Vorsitzenden des Obst- und Gartenbauvereins, Michael Thurner, sein. Er hat allein für den Spielplatz 280 Arbeitsstunden geleistet.

Ausdruck echter Bürgerinitiative

Blumen an den Fenstern und Balkonen, hübsche Gärten mit reizvollen Einfassungen, Ruhebänke, die gestiftet worden sind, inmitten hübschen Anpflanzungen vermitteln ein eindrucksvolles Bild von einem Schaffen, das, wie der Landrat hervorhob, Ausdruck echter Bürgerinitiative ist. Bürgermeister Wirthmüller stellte dazu fest, dass die Gemeinde im Rahmen eines genehmigten Flächennutzungsplanes die Entwicklung des Ortes fest in der Hand habe und durch die entsprechenden Bebauungspläne eine Zersiedlung verhindere.

In Welshofen empfing 1. Bürgermeister Eisenhofer die Gäste zu einem Rundgang durch das Dorf. Hier kam vor allem das erfolgreiche Bemühen zum Ausdruck, durch eine glückliche

Verbindung von gemeindlichen und Eigenleistungen das Ortsbild zu verschönern. Hübsch gepflegte Häuser, saubere Straßen, Blumen an Fenstern und Balkonen, kleine Anlagen mit Blumen haben in wenigen Jahren Welshofen zu einem schmucken Ort verwandelt, an dem jeder Besucher, aber auch die Einheimischen selbst Freude haben können. Der Bau eines Kinderspielfeldes ist hier bereits eingeplant und der notwendige Platz auch sichergestellt.

Nicht minder eindrucksvoll war das Bild, das sich in Feldgeding den Gästen bot, wo 1. Bürgermeister Gradl die Führung übernahm. Ein schöner und besonders reich ausgestatteter Kinderspielfeld ist hier entstanden und die Vielzahl der Kinder, welche ihn bevölkerte, zeigte eindeutig, dass auch in einem Dorf ein Kinderspielfeld durchaus seine Berechtigung hat. Auch hier wieder Blumen über Blumen, hübsche Gärten, kleine Anlagen, Ruhebänke, sauber gepflegte Häuser, Bauernhöfe, all das vereinigt sich zu einem Ortsbild, das noch vor wenigen Jahren in solch schöner Harmonie man sich wohl noch nicht hat träumen lassen.

Wie sehr sich auf diesem Gebiete der Eigeninitiative Möglichkeiten bieten, sei mit einem kleinen Beispiel vermerkt; ein Landwirt hat die Dungstätte vor seinem Anwesen durch die Anpflanzung von Wildreben nach der Straße so abgeschirmt, dass man dahinter alles andere als einen Misthaufen vermuten könnte.

Das letzte Ziel der Fahrt war dann Bergkirchen, das heuer im Wettbewerb an erster Stelle steht. Freilich verhinderte hier ein ausgiebiger Regen einen Rundgang, und den Gästen blieb nur die Möglichkeit, durch die an den Windschutzscheiben herunterrinnenden Regen tropfen auf einer Rundfahrt durch das Dorf unter Führung von 1. Bürgermeister Schwarz etwas von dem zu sehen, was in emsiger Arbeit die Bergkirchner zur Verschönerung ihres Ortes, angefangen vom Anwesen ihres Bürgermeisters bis zur Anlage um die einstige Kiesgrube, die als Badesee dient, geschaffen haben.

Bei einem gemütlichen Beisammensein in der Gaststätte Groß konnte Landrat Dr. Pestenhofer nochmals die Eindrücke der Fahrt hervorheben und seiner Zufriedenheit über das, was geschaffen wurde, Ausdruck geben. Immer wieder stellte er fest, dass das Kapitel der Ortsverschönerung ihm sehr am Herzen liege, und er gab dem Wunsche Ausdruck, dass in Zukunft sich noch mehr Gemeinden diesem schönen Wettbewerb anschließen mögen. Vor allem aber lobte er das glückliche Zusammenwirken von gemeindlichen Bemühungen und eigener Initiative, und nicht zu Unrecht stellte er fest, dass das Gesicht der Gemeinden des Landkreises in nur wenigen Jahren sich sehr zu ihren Gunsten gewandelt habe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass alle Bemühungen auf diesem Gebiete auch in Zukunft anhalten möchten, um jedem Fremden auf der Durchfahrt einen schönen Anblick zu bieten, nicht zuletzt aber auch den Bewohnern der Gemeinden selbst Freu an der eigenen Heimat zu geben.

Ein Stück von der Sau...

„Ziel aller „Hubertus“-Schützen - Erfolgreiche Saison beendet Dachauer Nachrichten vom 04.05.1971

Bergkirchen - Lustig knallten zum Endschießen die Stutzen zum traditionellen „Sauschießen“ des Schützenvereins „Hubertus“ im Vereinslokal Groß, in Bergkirchen. Schützenmeister Weigl war mit der Beteiligung zufrieden. Viel Beifall erntete er für die Nachricht, dass Essen und Trinken frei seien und außerdem noch ein schönes Stück von der Sau als Preis für jeden Schützen winke.

Die 21 Schießabende der vergangenen Saison waren alle gut besucht. Als Schützenkönig regiert mit 80 Ringen Alois Zollbrecht. Tagesbeste sind Peter Riedl mit 1346 Ringen, gefolgt von Hans Liedl mit 1345 Ringen und Gerhard Noß mit 1313 Ringen.

Rückblick auf den Veranstaltungskalender 1970: Beteiligung der Frauen am Preisschießen und „Hasenessen“; Freundschaftsschießen mit dem Nachbarverein Feldgeding (Bergkirchen unterliegt mit 34 Minus-Ringen) und Faschingsball zusammen mit der AH des Sportvereins.

Katharina Mannhart gestorben Dachauer Nachrichten vom 24.05.1972

Bergkirchen - Wohl selten hat die Pfarrkirche eine so große Anzahl von Trauergästen gesehen, wie bei der Beerdigung von Katharina Mannhart, geb. Kranz, die im Alter von 72 Jahren starb. Sechs Töchter und 21 Enkelkinder trauern um die gute Mutter und liebe Oma. Pfarrer Eggendinger hielt das Totenamt, wobei er die Verstorbene als eine vorbildliche christliche Mutter bezeichnete. Die Feier war besonders verschönt durch den Kirchenchor unter der Leitung von Hauptlehrer Ritter.

Das Leben der Verstorbenen war von schweren Schicksalsschlägen begleitet. Schon in frühester Jugend verlor sie Vater und Mutter und zehn Jahre später die Stiefeltern. 1927 heiratete sie den Landwirt Josef Mannhart, der als Fünfzigjähriger im Jahre 1949 der Familie nach kurzer, schwerer Krankheit jäh entrissen wurde. Erst im vergangenen Herbst vergönnte sich die Austragsbäuerin Katharina Mannhart den einzigen Urlaub ihres arbeitsreichen Lebens im Bäuerinnen-Erholungsheim in Oberammergau.

In Facha zum Meisterbrief Vier Kandidaten bestanden die Prüfung mit Auszeichnung Dachauer Nachrichten vom 14.09.1971

Facha - Der Prüfungsausschuss für die landwirtschaftliche Meisterprüfung bei der Regierung von Oberbayern hat auf dem landwirtschaftlichen Lehrbetrieb Michael Schwarz, Facha, den praktischen und mündlichen Teil für vier Prüflinge durchgeführt. Dabei kam es im praktischen Teil im Wesentlichen auch darauf an, landwirtschaftliche Lehrlinge zu unterweisen.

Gefordert war das Pflügen und Vorbereiten eines Saatbeetes für die Bestellung von Winterraps einschließlich des Sähvorganges. Die Meisterkandidaten mussten darüber hinaus die Lehrlinge zur Beurteilung von Tieren und Pflanzen anleiten.

Im theoretischen Teil hatten sie Fragen aus Betriebs- und Marktwirtschaft, pflanzlicher und tierischer Erzeugung, Landtechnik und Bauen sowie in der Gemeinschaftskunde zu beantworten. Die neuen Landwirtschaftsmeister Naderer und Obermeier aus dem Landkreis Freising und Huber aus dem Landkreis Erding wurden sowohl vom Prüfungsleiter Freiherrn von Aretin wie auch vom Vertreter des Bauernverbandes, Senator Eduard Bachinger, beglückwünscht und auf ihre Verpflichtung hingewiesen, als Landwirtschaftsmeister ihre Kenntnisse in Ehrenämtern auf kommunaler oder berufsständischer Ebene zum Wohle der Allgemeinheit zu verwenden.

Im Land Bayern gibt es inzwischen 2639 Landwirtschaftsmeister, von denen 669 in Oberbayern tätig sind. Der Familie Schwarz wurde für die Überlassung des Betriebes zur Durchführung der Prüfung herzlich gedankt.

Schülerinnen haben sich auch in der größten Not zu helfen gewusst Maria Eberl erinnert sich an den Wiederaufbau der Landwirtschaftsschule im Jahr 1946 Dachauer Nachrichten

Dachau (mb) - Maria Eberl aus Bergkirchen erinnert sich an den Neuanfang der Arbeit an der Landwirtschaftsschule Dachau 1946. Als im September 1945 die Amerikaner aus den Schulräumen an der Doktor-Engert-Straße 4 (ehemalige Berufsschule auf der Thoma-Wiese) auszogen, konnte wieder an die Aufnahme des Unterrichts Landwirt- und Hauswirtschaft gedacht werden.

Teilweise waren die Einrichtungen verschwunden oder stark beschädigt. Es musste fast alles neu angeschafft werden.

Am 4. November 1946 war es dann soweit, es konnte mit dem Unterricht begonnen werden. Mit der sehr rührigen Schulleiterin Erna Schneider, Frau von Nothaft und Anwärtlerin Lilli Ullmann begann der Unterricht. Es war sehr mühsam, Vorräte für den Kochunterricht zu beschaffen. 1947 erlebten die Lehrerschaft und die Schülerinnen eine böse Überraschung: Einbrecher hatten sämtliche Lebensmittel, Kleidungsstücke und Schuhe gestohlen. Da war Selbsthilfe angesagt. Für den Kochunterricht brachten die Schülerinnen wirtschaftseigene Lebensmittel vom elterlichen Hof mit. Jeden Morgen war dann alles frisch: Eier, Milch, Butter, Kartoffeln. Der Unterricht wurde als Winterhalbjahr vom 4. November bis Ende des nächsten Jahres täglich abgehalten. Die Schülerinnen aus der Umgebung fuhren mit dem Fahrrad täglich bei Wind und Wetter zum Unterricht.

In den Geschäften konnte man damals nur mit Bezugschein und Lebensmittelkarten einkaufen. „Trotzdem haben wir gelernt wie man schmackhaftes und gutes Essen auf den Tisch bringt“, erinnerte sich Maria Eberl.

Auch die Werkstoffe für die Handarbeiten waren rar. Darum hieß damals die Devise „aus Alt mach Neu“. Handschuhe wurden gefertigt und aus einem alten Filzhut stellte man Schuhsohlen her.

Leim gab es nicht, man wusste sich trotzdem zu helfen und benutzte Mehlteig. „Wir Schülerinnen freuten uns über alles Gelernte und waren sehr zufrieden“, so Maria Eberl. „Wenn ich heute noch unsere ehemalige Lehrerin Erna Schneider treffe, dann freut sie sich und erinnert sich gern an die damaligen Schülerinnen“.

In Dachau loderte olympisches Feuer Hias Kerns Kinder-Olympiade wieder ein Erfolg Von unserem Redaktionsmitglied Kurt Göttler Dachauer Nachrichten vom 01.02.1972

Dachau - Während man in Sapporo auf das Entzünden der olympischen Flamme im Eisstadion wartet, ist am Dachauer Olympiagelände das Feuer schon wieder erloschen. Hias Kern, unermüdlicher Organisator der Dachauer Kinderolympiade, war mit seinen Spielen den Großen wieder eine „Nasenlänge voraus“. Im Skistadion Steinkirchen und am Monte Kinader funkte auch kein in Ehren ergrauter Präsident dazwischen - die Spiele liefen harmonisch ab. Und mit welchem Kampfgeist die Kinder wieder dabei waren, spricht für Hias Kern und seine Spiele.

„Der Kern Hias muss einen Vertrag mit dem Petrus haben.“ Anders ist es jedenfalls nicht zu erklären, dass es ausgerechnet in der Nacht vor der feierlichen Eröffnung Schnee in reichlichem Maße gab. So waren die Spiele nicht mehr gefährdet und am Samstag konnten die sechs Fackelläufer von verschiedenen Punkten das Dachauer Rathaus ansteuern, wo die feierliche Eröffnung stattfand.

Als besonderen Höhepunkt haben sich die Bergkirchner Kinder einen Staffellauf von Bergkirchen zum Dachauer Rathaus einfallen lassen, Franz Umkehrer und Rudolf Widmann vom TSV Bergkirchen hatten diesen Lauf organisiert.

Als alle wohlbehalten schließlich vor dem Rathaus versammelt waren, hieß Bürgermeister Dr. Lorenz Reitmeier die Olympioniken willkommen, dankte dem Organisator Hias Kern und verglich den alten Haudegen mit Coubertin, dem Schöpfer der neuzeitlichen Spiele. Auch die Knabenkapelle Dachau unter der Leitung von Peter Paul Winkler war mit von der Partie, nachdem man zuvor bereits die Fackelläufer mit einer Fanfare auf die Reise geschickt hatte.

Hias Kern bedankte sich bei allen Helfern, den Besitzern des Olympiageländes für ihre großzügige Unterstützung und den Schulräten und Lehrern des Landkreises, die kurzfristig ihre Schüler unterrichteten. Allerdings war der „Hias“ auch ein bißchen traurig, dass man ihm in Steinkirchen seinen „Flammenbaum“ im Sommer umgesägt hatte. Und noch einen Wermutstropfen ließ der Dachauer Weltmeisterschaft-Teilnehmer in den Freudenbecher der Spiele rinnen. „Unser Sonnenberger Schorsch hat vor 15 Jahren bei der ersten Kinderolympiade mitgemacht. Leider wurde er nun um echte Spiele betrogen. Doch dann waren genug ernste Worte gefallen. Hias Kern und Bürgermeister Dr. Reitmeier führten im Ponygespann den Olympiazug nach Steinkirchen an. Die Flamme wurde entzündet, der Eid gesprochen und dann verbissen um Medaillen gekämpft.

Höhepunkt war auch diesmal das Staffelfahren, wo alle Teilnehmer begeistert angefeuert wurden. Hias Kern konnte nach den beiden anstrengenden Tagen zufrieden feststellen: „Den Kindern hat es wieder einen Mordsspaß gemacht und die Organisation klappt immer besser. Kein Wunder, denn die Helfer sind nun schon seit Jahren dabei und kennen jeden Handgriff genau. So. konnten in, den beiden Riesenslalomdurchgängen jeweils 150 Kinder in knapp vier Stunden, über die Piste gehen und obendrein noch, der Staffellauf gestartet werden.

Die Skifahrer haben ihre Kinder-Olympiade hinter sich gebracht. Für die Eissportler hat der Kern Hias aber noch ein Zuckerl parat. Die Eisschnellläufer und die Eisstachler können sich auf ihre Spiele freuen. Der Termin ist allerdings noch nicht fest vereinbart. Sicher ist auch noch ein Jugendvergleichskampf der besten Kombinierten mit der Auswahl von Achenkirch (Tirol). Die besten Kombinierten müssen sich für diesen Vergleichskampf allerdings noch einmal qualifizieren.

Lehrerverband unter neuer Führung

Ehrung für Hauptlehrer i. R. Hans Ritter - Langfristige Pläne

Dachauer Nachrichten vom 23.03.1972

Dachau - Die turnusgemäß fälligen Neuwahlen beim Kreisverband Dachau des BLLV standen unter dem Eindruck des Rücktrittes des bisherigen 1. Vorsitzenden Hans Philipp, des 2. Vorsitzenden August Reitmayr und des langjährigen Verbandskassiers Hans Ritter. Vor dem Wahlgang konnte Philipp als seine letzte Amtshandlung eine Ehrung besonderer Art durchführen: Über 45 Jahre diente Hauptlehrer i. R. Hans Ritter, Bergkirchen dem BLLV Dachau ununterbrochen als Kassier. Er ist zu einem lebenden Denkmal bewegter Verbandsgeschichte geworden und hat sich in den vielen Jahren durch Umsicht, Zuverlässigkeit und Treue zum BLLV zahlreiche Freunde erworben.

In Würdigung seiner langjährigen Verdienste ernannte ihn der BLLV-Kreisverband Dachau zu seinem Ehrenmitglied. 1. Vorsitzender Philipp händigte dem Geehrten eine geschmackvolle Ehrenurkunde aus und überreichte ihm gleichzeitig als Ausdruck des Dankes einen Holzschnitt von C. Thiemann. Für den Bezirksverband Oberbayern des BLLV sprach dessen Schatzmeister Karl Maria Stubenvoll ehrende Worte des Dankes und der Anerkennung.

Aus der anschließenden Neuwahl ging folgende Vorstandschaft hervor: 1. Vorsitzender Werner Kroschewski, Hebertshausen; 2. Vorsitzende Maria Nießner, Hebertshausen; Schriftführer: Max Kalthoff, Dachau; Kassier (kommissarisch), Max Kalthoff; Ref. Berufswissenschaft: Max Schreiber, Indersdorf; Ref. Standespolitik: Werner Kroschewski,

Hebertshausen; Ref. Schulpolitik: Meinolf Kalthoff, Dachau; Presse: August Reitmayr, Dachau; Beisitzer: Eugenie Tenderich. Dachau; Eva Zahles, Dachau (zugleich Referentin der Fachlehrer); Leo Huber. Dachau; Hans Philipp, Röhrmoos.

Das Amt des Kassiers soll in einer Nachwahl besetzt werden. Die neue Vorstandschaft hat bereits einen langfristigen Arbeits- und Veranstaltungsplan ausgearbeitet. In einer differenzierten Teamarbeit will die Gesamtvorstandschaft des BLLV-Kreisverbandes Dachau den 1. Vorsitzenden in Zukunft fühlbar entlasten. Ein Vorhaben, dem man nur wünschen kann, dass es sich bewährt.

CSU Bergkirchen festigt sich Drei Kandidaten für den Kreistag vorgeschlagen Dachauer Nachrichten vom 01.04.1972

Bergkirchen - Am vergangenen Donnerstag trafen sich zahlreiche Mitglieder des CSU-Ortsverbandes Bergkirchen (Feldgeding, Eisolzried, Kreuzholzhausen) im Gasthaus Groß, Bergkirchen. 1. Vorsitzender Dr. Hans Riedl begrüßte die Versammlungsteilnehmer, und erläuterte den Gästen die unmittelbaren Ziele des Ortsverbandes. Anschließend wurden die restlichen Verbandsfragen in gemeinsamer Arbeit geklärt, und die Vorschläge für den Kreistag an die Kreisversammlung in geheimer Wahl ermittelt.

Der Ortsverband schlägt Kreisrat und Bürgermeister Michael Schwarz (Bergkirchen), Peter Gradl j. und Dr. Hans Riedl (Feldgeding) als Kandidaten vor. Nach ausführlicher Erörterung des Für und Wider beschloss die Versammlung, sich den Kommunalwahlen vom Juni 72 nicht mit eigener Liste zu beteiligen, solange sich sämtliche Parteien derart zurückhalten, um in den noch vorhandenen Kleingemeinden eine mehr personenbezogene Wahl zu ermöglichen. Der Ortsverband wird sich darauf beschränken, ausgewählte Kandidaten zu unterstützen, die bereit sind, an der Schul- und Gemeindereform innerhalb des Verbandsgebietes wirklich im Sinne der Gesamtheit mitzuarbeiten und nicht nur Einzelinteressen zu vertreten.

Kulturgeschichtlicher Streifzug Bergkirchen wird im Jahre 814 erstmals urkundlich erwähnt Von Oberschulrat und Kreisheimatpfleger Alois Angerpointner

Dachauer Nachrichten vom 05.04.1972

Bergkirchen - Der Name Bergkirchen ist der Ausdruck des ewigen Glaubens der Menschheit, dass man die Heiligtümer auf weithin sichtbarer Stelle anbringen müsste, möglichst nahe bei Gott. Im Messias 1/72 heißt es: „Auf der Höhe des Berges am näheren Himmel; dort war Gott.“ - Interessant sind die Namen der umliegenden Orte mit dem Namen Kirche als Grundwort, so Aufkirchen im Landkreis Fürstfeldbruck (aus althochdeutsch uf-i = oberhalb des Dorfes gelegen), Steinkirchen (die Kirche, die schon in frühester Zeit aus Stein gebaut worden war) und Vierkirchen (das ehemalige Feoachtchiricha, das seinen Namen aus den Fichtenstämmen herleitet, aus denen diese Kirche einmal gebaut war, oder weil diese Kirche einstmals von Fichtenwäldern umgeben war).

Perchircha, Bergkirchen, wird erstmals 814 urkundlich erwähnt, als hier Bischof Hitto von Freising mit dem Grafen Engilhard und Luitpold und dem Abte Sindilcho von Schliersee und vielen anderen zusammenkam, um einen Gerichtstag zu halten wegen der Kirche von Odelzhausen.

836 besucht Bischof Erchambert (833 bis 854) die Pfarrkirche zu Bergkirchen. Ein Inventarverzeichnis vom 2. Oktober 842 ist aus der Regierungszeit dieses Bischofs noch vorhanden. Hierin heißt es: Eine Kirche mit drei Altären; 13 Altartüchern, ein vergoldetes und ein Messing-Kreuz; zwei Kelche mit Zubehör, der eine mit Gold verziert, der andere aus Zinn; zwei gottesdienstliche Bücher; zwei priesterliche Kleider; zwei Glocken, die eine aus Bronze, die andere aus Eisen. Die Kirche, die die Pfarrkirche einer Urfparrei war und schon früh in den Besitz des Bischofs von Freising übergegangen ist, war also für die damaligen Verhältnisse sehr begütert. Neun Orte gaben der Kirche den Zehent.

Der Edle Ovgö (ögo oder Hugo), der schon bei Feldgeding Erwähnung fand, vertauschte unter dem Bischof Abraham von Freising zwischen 957 und 972 Höfe und Zehenten von sieben umliegenden Ortschaften. Dieser Besitz des Ovgö gelangte vermutlich im 12. Jahrhundert an die Grafen von Scheyern, bzw. die von Dachau und Valley, und nach deren Aussterben an die Wittelsbacher.

Bergkirchen war früher reiche Pfarrei

Um das Jahr 1145 taucht ein Ministerialengeschlecht von Bergkirchen auf, das mit Ruprecht (um 1145) seinen Anfang nimmt. Es folgt Anno von Pörkirchen (um 1164). Beide, vermutlich Vater und Sohn, nehmen an der Beerdigung ihres Dienstherrn, des Grafen Konrad I. von Valley teil, der 1170 in Schäftlarn der geweihten Erde übergeben worden ist. Es folgt noch 1185 ein Ulrich. Dieses Ministerialengeschlecht von Bergkirchen, die sich später die Marschalken von Bergkirchen genannt haben, waren um 1400 nach Sielenbach (Landkreis Schrobenhausen) übergesiedelt; dort starb der letzte Marschalk von Bergkirchen, im Jahre 1516.

Die Nachfolger der Marschalken von Bergkirchen auf der Burg zu Bergkirchen, die ein massives, hohes Gebäude war, das noch Apian im 16. Jahrhundert abgebildet hat, das aber schon im 17. Jahrhundert nicht mehr stand, waren die Herren von Massenhausen, die im 14. Jahrhundert zu den mächtigsten Geschlechtern der damaligen Zeit gehört haben (mit Arnulf dem Nasenlosen von Massenhausen). 1340 verkauften diese ihre Vogteirechte über Bergkirchen an den Andrä Sendlinger von München.

Zwischen 1153 und 1161 ist ein Pfarrer Altmann von Bergkirchen nachgewiesen. In den Konradinischen Matrikeln aus dem Jahre 1315 heißt es, dass es unter dem Dekan von Sevelt verwaltet wurde; zu diesem Dekanat gehörten 13 Kirchen; zur Pfarrei selber vier Filialkirchen, darunter Tävtenhavsen (Deutenhausen), Bachern (Oberbachern), die 3. Filialkirche fehlt (es dürfte die Kirche von Feldgeding gewesen sein) und Praitenawe Breitenau). Die Pfarrkirche war schon immer dem hl. Johannes dem Täufer geweiht, also eine sehr frühe Taufkirche; nur der Bischof hatte das Kollationsrecht, d. h. das Recht der Berufung und Besetzung des Pfarrherren; die Vogtei, die Schirmherrschaft, stand dem Landesherren zu und zeitweise den Auern von Odelzhausen, solange diese dort herrschten (1435 — 1606). 1330 ist eine Jahrtagsstiftung des Pfarrers Conrad Schütz aufgezeichnet: Zu diesem Jahrtag kaufte er ein Gut in Vachau (Facha), den sogenannten „Smalla-Hof“, der heute der Manghof ist.

Der Pfarrer und Dekan Martin Thurner (1590 bis 1616), dessen Grabstein noch vorhanden ist, fing mit der Führung der Pfarrmatrikeln an, die jedoch im 30jährigen Krieg verloren gingen. „Während dieser Zeit musste die Bevölkerung sehr viel leiden. Aus dieser Zeit stammt auch der Grabstein des Pfarrers Mathias Schleich (gestorben 1630) und des Pfarrers Johann Stein (gestorben 1678); es folgte Pfarrer Johann Lachner, der 1703 starb; auch dieser Grabstein ist noch vorhanden.

In der Zeit von 1703 bis 1737 war Johann G. Scheffler (Schäffler) Pfarrherr in Bergkirchen. Unter ihm entstand zwischen 1730 und 1732 durch Johann Michael Fischer die heutige Pfarrkirche; auch der Pfarrhof wurde durch die beiden neu erbaut.

Der Nachfolger, Pfarrer Johann Chr. von Froschheim, Freiherr von Fuchsmühl, der verschiedentlich vom Bischof gerügt wurde, konnte durch die Vermittlung seiner Pfarrkinder

immer wieder in Bergkirchen bleiben. Er war es, der für den Neubau einer Schule gesorgt hat und dazu 500 Gulden aus den Kirchengeldern für diesen Neubau gestiftet hat. Zur Zeit der Säkularisation (1802) war Bergkirchen eine der reichsten Pfarreien, da alle Pfarrherren sehr gut gewirtschaftet hatten. Im Jahre 1524 zählte Bergkirchen 350, im Jahre 1740 750 Kommunikanten.

Saubermänner sind selten Dachauer Nachrichten vom 24.06.1972

Zum Thema Umweltverschmutzung und die Berichte in den „Dachauer Nachrichten“ von freiwilligen Säuberungsaktionen im Landkreis schreibt uns unser Leser Walther Baedeker aus Bergkirchen. Wald- und Wiesenränder der Gemeindeflur Bergkirchen waren mit Abfällen verunstaltet. Vergangenes Jahr rief ich deshalb in einer Bürgerversammlung zu einer großen Reinigungsaktion auf und erbat die Hilfe Gleichgesinnter. Das Ergebnis war mitleidiges Lächeln und die mehrfache Äußerung der weitverbreiteten Auffassung „zu was den Dreck anderer wegräumen, wenn bald wieder einer daliegt“. Selbst mein Angebot, Helfer und Traktor finanzieren zu wollen, hatte nur eine Meldung gefunden. Vor kurzem schritt ich nun zur Tat und reinigte mit auswärtigen bezahlten Arbeitskräften die Gemeindeflur Bergkirchen mit „schönem Erfolg“ an einem fünfstündigen Vormittag luden wir viermal einen VW-Transporter übervoll auf, eine Sammlung die meist aus kleinsten Teilen Unrat bestanden. Im Lichte dieser Erfahrung erscheinen die freiwilligen Aktionen von Hebertshausen (70 cbm Müll) und Karlsfeld als besonders lobenswerte Ausnahmen. Es stellt sich die Frage ob das negative Geschehen in Bergkirchen nicht doch typisch für viele Gemeinden ist? Argumente gegen eine Landschaftsreinigung sind dumm und umweltschädlich. Das gedankenlose Wegwerfen von Abfällen und die gleichgültige Mentalität mancher Bevölkerungskreise sind leider so verbreitet, dass nur verstärkte Aufklärungs- und Erziehungsarbeit und die Androhung erheblicher Strafen helfen werden. Vorbildliches hört man aus dem Landkreis Bad Tölz, wo alle Bürgermeister und Gemeinden eine groß angelegte Reinigung mitmachten, oder von den Landkreisen Fürstfeldbruck und Starnberg, wo viele Schilder aufgestellt wurden, die Umweltverschmutzer auf Geldstrafen bis 10 000 DM aufmerksam machen; dort sollen schon Besitzer von weggeworfenen Zigarettenschachteln 10 DM und von Plastikbeuteln 150 DM bezahlt haben.“

Heimattreffen in Bergkirchen Leobschützer kamen aus ganz Bayern - Gottesdienst und Geselligkeit Dachauer Nachrichten vom 15.07.1972

Bergkirchen - Zu ihrem dritten Heimattreffen seit 1968 kamen jetzt die Leobschützer (Oberschlesien) in Bergkirchen zusammen. Bei einem feierlichen Gottesdienst, einem Besuch auf dem Friedhof und bei einem geselligen Beisammensein gedachten die Leobschützer ihrer alten Heimat und tauschten Erinnerungen aus.

Sammelpunkt und erster Begegnungsort des Heimattreffens war zunächst das Gasthaus Burgmayr in Eisolzried. Aus ganz Bayern und aus vielen Teilen der Bundesrepublik waren die Besucher zu dem Treffen angereist

Nachdem Vikar Josef Müller, der jetzt in Dorsten lebt, über einen Pfingstbesuch im Kreis Leobschütz berichtet hatte, wurde eine Sammlung für die Kosten der kommenden Heimattreffen in Bergkirchen durchgeführt, die ein Ergebnis von knapp 600 DM brachte. Gleichzeitig fasste man den Entschluss, künftig die Heimattreffen der Leobschützer alljährlich zum Annafest in Bergkirchen zu veranstalten.

Dann wurden Lichtbilder und Filme über Stadt und Land Leobschütz vorgeführt. Mit gemeinsam gesungenen Heimatliedern zog sich das gesellige Beisammensein bis in die Abendstunden hin.

Am nächsten Tag fand der feierliche Gottesdienst in Bergkirchen statt, den Vikar Müller zelebrierte. Anschließend gedachten die Leobschützer auf dem Friedhof unter dem Leobschützer Gedenkkreuz ihrer Verstorbenen.

In der großen Gerätehalle, die Bürgermeister Schwarz für das Heimattreffen zur Verfügung gestellt hatte, wurden am Nachmittag weiter Erinnerungen ausgetauscht. Bei Kaffee und schlesischem Streuselkuchen gab es noch viel zu erzählen, bevor wieder die Heimfahrt angetreten wurde.

Feldgeding empfiehlt den Gündingern: Entschließt Euch für die Großgemeinde Dachauer Nachrichten vom 17.08.1972

Der Gemeinderat von Feldgeding mit Bürgermeister Gradl an der Spitze appelliert an Gündings Bürger, sich für eine neue, leistungsstarke Großgemeinde zu entschließen. Sie könnte ein echtes Gegengewicht zur Kreisstadt Dachau bilden. In einem Brief an alle Gündinger sind die Argumente aufgeführt, die für eine Großgemeinde sprechen. Wir veröffentlichen das Schreiben im Wortlaut: Liebe Bürger und Bürgerinnen von Günding!

Die Neugliederung der Gemeinden im Westen der Stadt Dachau ist für uns alle das derzeit größte anstehende Problem. Sie kennen die Vorstellung der Bayer. Staatsregierung, dass in Zukunft nur noch leistungsstarke Gemeinden mit wenigstens 5000 Einwohner entstehen sollen. Die gegenwärtige Entwicklung im Raum westlich der Kreisstadt Dachau bereitet uns Sorgen und veranlasst uns, ein offenes Wort mit Euch zu sprechen.

Es ist uns bekannt, dass Euer Gemeinderat und ein Teil der Bevölkerung offensichtlich den Anschluss an die Kreisstadt Dachau sucht. Ohne uns in Euere Angelegenheiten einzumischen, erscheint uns eine solche Eingliederung im Interesse der westlichen Gemeinden wenig zweckmäßig, denn es würde die Schaffung einer leistungsstarken neuen Gemeinde mit ca. 5000 Einwohner erschweren oder sogar verhindern. Nur mit Günding als der einwohnerstärksten Gemeinde kann eine solche Großgemeinde geschaffen werden. Diese könnte dann ein echtes Gegengewicht zur Kreisstadt Dachau bilden und wäre auch leistungsstark, die erforderlichen Versorgungseinrichtungen mit der Zeit selbst zu schaffen. Man denke hierbei nur an die Frage der Abwasserbeseitigung. Ob die Kreisstadt Dachau diese Aufgabe bei einem Anschluss von Günding für Euch schneller erfüllen könnte, erscheint schon wegen der großen Entfernung zur Stadt äußerst zweifelhaft. Im übrigen ist die Stadt Dachau mit ihren eigenen Aufgaben selbst weitgehend ausgelastet. Auch dürft Ihr nicht vergessen, dass die Interessen der Gündinger Bürger wesentlich besser und stärker in einer neuen Großgemeinde mit ca. 5000 Einwohnern vertreten werden könnten, als in der Kreisstadt mit ihren 35 000 Einwohnern.

Was die bauliche Entwicklung von Günding anlangt, könnte sie bei der Schaffung einer neuen Großgemeinde wesentlich schneller vorangetrieben werden, als das bei einem etwaigen Anschluss an Dachau der Fall wäre. Zumal die Stadt Dachau für die weitere Zukunft über ausreichend Bauland verfügt.

Die Frage, in welchem Gemeindeteil einer zu bildenden Großgemeinde die einzelnen kommunalen Einrichtungen wie z. B. Schulen, Gemeindeverwaltung usw. später erstehen sollen, kann für die Frage des Zusammenschlusses letztlich nicht ausschlaggebend sein und könnte später ausreichend erörtert werden.

Wir Feldgedinger würden es bei der alsbald zu entscheidenden Frage in unserer aller Interesse begrüßen, wenn die Bürger von Günding die Argumente, die für die Schaffung einer neuen Großgemeinde unter Einschluss von Günding sprechen, sich zu eigen machen würden.

Gemeinsame Planung gefordert
CSU in Eisolzried - Interessante Zwischenbilanz
Dachauer Nachrichten vom 22.02.1973

Eisolzried / Bergkirchen - Zahlreiche Mitglieder kamen zur Monatsversammlung des CSU-Ortsverbandes Bergkirchen in die Gaststätte Burgmayr nach Eisolzried. Vorsitzender Dr. Hans Riedl erstattete einen Zwischenbericht über die bisherige Entwicklung. Allgemein waren die Mitglieder der Auffassung, dass die bisherige politische Betätigung des Ortsverbandes im öffentlichen Leben deutlich zu spüren sei.

Nach der Gründung des Zweckverbandes „Maisachhalle Bergkirchen“ auf Anregung des Ortsverbandes zeigt sich nun ein weiteres Gemeinschaftsprojekt der Gemeinden um Bergkirchen im Bau eines Kindergartens in Bergkirchen, dessen Durchführung nach Mitteilung der Gemeinden nicht mehr gefährdet sei. Fraglich erscheint lediglich, ob noch 1973 eine teilweise Fertigstellung zu erwarten sei. Dies ist im besonders hohen Maße eine Frage der finanziellen Situation in den einzelnen Gemeinden.

Mit Freude wurde auch zur Kenntnis genommen, dass der Ausbau der Gemeindeverbindungsstraße Bergkirchen/Oberbachern weiter verfolgt wird. Schließlich auf den Antrag des Ortsverbandes auch die Omnibusverbindung Feldgeding/ Dachau aufgebaut werden, sofern die abschließenden Untersuchungen nicht unüberwindbare technische Hindernisse aufzeigen sollten. Eine lebhafte Diskussion entfachte sich bei der Frage, wie der Ortsverband zur Ausweisung, eines Bebauungsgebietes südlich der Maisach in Eisolzried Stellung nehmen solle. Im Ergebnis hielt man diese Bebauung an diesem Ort nicht für notwendig, darüber hinaus sogar für eine unverzeihliche Zersiedelung - wertvoller Naturlandschaft. „In diesem Zusammenhang wurde die Forderung erhoben, die Gemeinden einer künftigen Großgemeinde in diesem Räume sollten bereits jetzt ihre Bauplanung aufeinander abstimmen und soweit wie möglich gemeinsam durchführen, um kostspielige Fehlplanungen und Entwicklungen zu vermeiden.

Schließlich kam noch das geplante Landschaftsschutzgebiet im Glonntal zur Sprache, insbesondere der bisherige Werdegang des Projekts. Die Versammlung beauftragte den Vorsitzenden, ihre Bedenken und Anregungen hierzu bei der Kreisvorstandschaft und Fraktion vorzutragen.

Wunsch-Bigamie im Westen - Ehe mit sieben Partnern
Mitgift spielt keine unwichtige Rolle
Von unserem Redaktionsmitglied Ulrich Renelt
Dachauer Nachrichten vom 31.03.1973

Im Westen Dachaus wird vielleicht noch in diesem Jahr eine „Ehe“ geschlossen mit all den Fragen, die solch ein Schritt aufwirft.

Was die Sache zusätzlich kompliziert: Es handelt sich um sieben „Ehepartner“: Günding, Lauterbach, Kreuzholzhausen, Feldgeding, Bergkirchen, Oberbachern und Eisolzried. Reicht ihre Zuneigung für ein solches auf Dauer gerichtetes Bündnis aus? Und wie steht es mit dem Vermögen, das jede Gemeinde einbringt? Bedingungslose Gütergemeinschaft oder wenigstens teilweise getrennte lassen? Wohin kommt der Gemeindegeld? Und welche Vorteile finanzieller Art sind von einem solchen Zusammenschluss zu erwarten? Um diese und andere Fragen zu

klären, hatte Landrat Dr. Hubert Pestenhofer die Bürgermeister und Gemeinderäte der „Ehekandidaten“ zu einem vertraulichen Gespräch eingeladen.

Alle waren sie erschienen: Sieben Bürgermeister und 50 Gemeinderäte. Zur Beantwortung ihrer Fragen hielten sich bereit neben dem Landrat seine Abteilungsleiter Oberregierungsrat Dr. Klingstirn und Regierungsrat Dr. Rieder, Kreis-Baumeister Erwin Deffner und Amtsrat Anton Pichlmair.

Drei Gründe hatten vor allem zu dieser Zusammenkunft geführt: Der Auftrag des Innenministeriums an die Landratsämter, Vorschläge zur Gebietsreform zu unterbreiten. Dazu der Landrat: „Wir nehmen nicht für uns in Anspruch, perfekte Lösungen anbieten zu können. Auch abweichende Meinungen sind uns willkommen.“ Zum zweiten entsprach diese Diskussion einem Wunsch der Bürgermeister selbst, weil die Gebietsreform unausweichlich ist und die Freiwilligkeitsphase einmal zu Ende geht.

Aktueller Anlass aber war der Rücktritt des Bürgermeisters von Kreuzholzhausen, der eine Neuwahl notwendig gemacht hat. Diese Neuwahl ist allerdings sinnlos, wenn die Gemeinde über kurz oder lang sowieso ihre Selbständigkeit verliert. An dem Zeitraum, der für die Neuwahl eines Bürgermeisters vorgeschrieben ist, orientiert sich auch der Zeitpunkt, den der Landrat für den Zusammenschluss vorschlug: Der 1. Oktober 1973.

Vor der Diskussion erläuterte Dr. Pestenhofer noch, die Richtlinien des Innenministeriums: Die 5000-Einwohner-Grenze ist nicht starr; besonders in Gebieten mit niedriger Bevölkerungsdichte kann sie unterschritten werden. Anders im „Stadtumland“. Diese Gemeinden sollen leistungsstark sein, nicht nur Gegengewichte zur Stadt, sondern sie auch entlasten können. Die 5000-Einwohner-Grenze soll also nicht unterschritten werden. Das trifft auf die geplante Gemeinde zu.

Schnell wurde deutlich, dass die frühzeitige Zusammenlegung vor allem finanzielle Vorteile bringt: Einschließlich des Kopfbetrages könnten die sieben Gemeinden mit einer Schlüsselzuweisung von 537000 DM rechnen. Damit ließe sich der Kindergarten in Bergkirchen finanzieren und der Schuldenberg abtragen.

Der Gefahr von Fehlplanungen und Fehlinvestitionen setzen sich Gemeinden aus, die bis zum letzten Augenblick warten wollen. Zur Sicherheit hat das Innenministerium für Projekte, die sich auf einen kleinen Bereich hin orientieren und mit einer Großgemeinde nicht mehr im Zusammenhang stehen, einen Darlehens- und Investitionsstopp verhängt.

Vielleicht bringt die Frage nach dem zukünftigen Rathaus die Köpfe noch einmal zum Rauchen.

Bisher jedoch hat sich keiner der Bürgermeister und Gemeinderäte auf einen vorgefassten Gemeindegemeinschaft versteift. Drei Möglichkeiten schlugen die Vertreter des Landratsamtes vor:

Bergkirchen, das dann Schule, Kindergarten und Rathaus hätte, Günding, das die meisten Einwohner zählt, wobei sowohl Alt- wie Neugünding denkbar sind und ein Standort zwischen Feldgeding und Bergkirchen.

Ob es möglich sei, Ersparnisse der einzelnen Gemeinden vom großen Topf fernzuhalten, wollten einige Gemeinderäte von Dr. Klingshirn wissen. Seine Auskunft: Der „Ehevertrag“, auch Zusammenschlussvereinbarung genannt, soll festlegen, was aus einer echten Ersparnis den, die sie erspart haben, zufließen soll. Über die Verwendung dieser Mittel wird ein Gespräch mit der Regierung von Oberbayern Klarheit bringen.

So kann vor allem Günding auf erhebliche Rücklagen verweisen, doch auch die anderen Gemeinden können sich sehen lassen. Oberbachern ist besorgt um den Abschluss seiner Kanalisation, von dem die Ausweisung neuen Baugebiets abhängt.

Gedanken zur Verkehrsverbindung nach Dachau/München und innerhalb der Großgemeinde sind nicht verfrüht. Der Landrat versprach, sich für eine Erweiterung der Linie Dachau-Odelzhausen der Bundespost einzusetzen. Eine gute Querverbindung wird die Straße von Bergkirchen nach Oberbachern sein, sie wird noch in diesem Jahr ausgebaut. Die

Gemeindeverbindungsstraße Unterbachern - Günding dürfte in das Kfz-Steuerprogramm der nächsten Jahre aufgenommen werden.

Ob und wie sich Günding, Bergkirchen, Feldgeding und Eisolzried weiterentwickeln können, hängt von der Kanalisation ab. Das Wasserwirtschaftsamt tritt dafür ein, dass diese vier Gemeinden die Pläne zu einem gemeinsamen Projekt vorantreiben. Zuerst soll ein Gutachten über technische und wirtschaftliche Fragen in Auftrag gegeben werden. Und es ist mehr als nur Zukunftsmusik, wenn gesagt wird, dass dieses System eines Tages an das große Klärwerk Geiselbullach angeschlossen werden kann,

Auf Kreuzholzhausen, besonders auf seinen Ortsteil Machtenstein, hat Schwabhausen ein Auge geworfen. Zu einer Stellungnahme dazu ließ sich der Landrat nicht bewegen. Er erklärte kurz: „Man kann die Frage diskutieren, aber dann müssen die Gemeinden zu einem offenen Gespräch bereit sein.“

Auch Mitterndorf, bisher noch Ortsteil von Günding, wurde in die Debatte geworfen. Das Landratsamt wird der Regierung vorschlagen, es an Dachau anzuschließen. Dr. Pestenhofer: „Das war von Anfang so und daran wird sich nichts ändern!“

Das Verfahren bis zum möglichen Zusammenschluss am 1. Oktober im zeitlichen Ablauf: Bis zum 15. April erbittet das Landratsamt von den Gemeinden ihre Stellungnahme zu all den angeschnittenen Fragen. Ein anschließendes Gespräch auf gleicher Basis wie das stattgefundene, soll die Zusammenschlussvereinbarung zum Thema haben. Nach einer „Bedenkzeit“ der Gemeinden bis Mitte Mai soll in einem weiteren Gespräch der Zeitpunkt des Zusammenschlusses festgelegt werden.

Zudem wird in einer geheimen Abstimmung bei objektiver Fragestellung allen Bürgern Gelegenheit gegeben, Stellung zu nehmen. Dieses „Votum“ muss allerdings nicht entscheiden. Mahnung des Landrats an Gemeinderäte und Bürgermeister, maßvolle Forderungen zu stellen: „Als Mitglieder einer späteren Großgemeinde müssen Sie übertriebene Ansprüche selbst ausbaden.“ Dass die sieben Gemeinden zwischen Dachau und Sulzemoos nicht das Ganze über den Einzelinteressen vergessen werden, darf angenommen werden: Kreuzholzhausen, Oberbachern, Eisolzried, Lauterbach, Günding und Feldgeding bauen mit an dem Kindergarten, der zur Zeit in Bergkirchen entsteht.

Rangierbahnhof im Raum Günding – Bergkirchen - Eisolzried Planungsgesellschaft holt Erkundigungen ein - Spontane Antwort Dachauer Nachrichten vom 08./09.09.1973

Günding/Feldgeding/Bergkirchen/Eisolzried - Neue Aufregung um den geplanten Rangierbahnhof München-Nord: Im Auftrag der Landeshauptstadt München holte die Ingenieurgesellschaft Dorsch Consult in München Erkundigungen beim Landratsamt Dachau ein, die auf eine neue Rangierbahnhof-Variante im Raum Bergkirchen abfielen. Die Zuführung würde über Etzenhausen/Webling im Bereich der Stadt Dachau erfolgen. Landrat Dr. Pestenhofer betonte in einem Gespräch mit den „Dachauer Nachrichten“ man müsse verhindern, dass die Überlegungen von privater Seite aus weitergeführt werden und letztlich in einen Alternativvorschlag münden.

Eine offizielle Information von Seiten des Ingenieurbüros ist bisher noch nicht erfolgt. Dr. Pestenhofer bezeichnet das derzeitige Stadium als eine Etappe „größter Vorüberlegungen“.

Der Landrat will nichts unversucht lassen, was die Interessen des Landkreises Dachau betrifft. Aus diesem Grunde informierte er umgehend die Bürgermeister der betroffenen großen Kreisstadt Dachau, von Günding, Bergkirchen und Eisolzried. Dr. Pestenhofer brachte zum Ausdruck, dass man mit sachlichen Gründen ganz energisch der Sache entgegenzutreten wolle.

Aus diesem Grunde stellte Dr. Pestenhofer der Ingenieurgesellschaft ein vier (Seiten umfassendes Schreiben zusammen, das die Stellungnahme der Gemeinden und des Landratsamtes zu einem Rangierbahnhof zwischen Palsweis und Graßfinger Moos enthält. Landrat Dr. Pestenhofer: „Wir wollen vor der Öffentlichkeit nichts vertuschen oder zurückhalten.“ Auch Bürgermeister Michael Schwarz von Bergkirchen ist dieser Auffassung: Ein Verheimlichen wäre ungeschickt, zumal es die Spatzen schon vom Dach pfeifen. Hauptsächlich deswegen hat er im gestrigen Freitag seine Bürger zu einer Bürgerversammlung eingeladen (wir berichten noch). In Bergkirchen befürchtet man, dass einem Standort Bergkirchen deswegen die Sympathien der Planer und Politiker gehören könnten, weil hier keine Häuser abgerissen werden müssten.

Gestern, Freitag, befasste sich auch der Kreisausschuss mit der neuen „Bescherung“. Die Ausführungen des Landrats, die sich im Wesentlichen mit seiner schriftlichen Stellungnahme deckten, fanden die uneingeschränkte Zustimmung der Kreisräte.

Wie ernst in Bergkirchen und in den Nachbargemeinden die Frage Rangierbahnhof genommen wird, beweist die Tatsache, dass mehrere Bürger in den vergangenen Tagen in der Redaktion der Dachauer Nachrichten anriefen und nach dem Stand der bisherigen Planungen fragten. „Unter der Hand“ solle nicht geredet werden. Im Notfall müsse eine Bürgerinitiative gegründet werden.

An anderer Stelle veröffentlichen wir das Schreiben des Landratsamtes an die Ingenieurgesellschaft und die Stellungnahme der Stadt Dachau, die dem Landratsamt zuzuging. Dr. Pestenhofer lehnt den Standort entschieden ab und folgert: „Es wird dringend empfohlen, diese Alternative nicht weiter zu verfolgen, da eine Errichtung eines Rangierbahnhofes in diesem Gebiet aussichtslos ist.“

**„Lage in Bergkirchen ist brandgefährlich“
Bürger wehren sich gegen Rangierbahnhof - Bedeutungsvolles Erholungsgebiet -
Von unserem Redaktionsmitglied Jakl Lang
Dachauer Nachrichten vom 10.09.1973**

Bergkirchen - Beim letzten Punkt der Tagesordnung kam das bayrisch` Herz in Bergkirdien zur Wallung. Auf der Gemeindeversammlung im Gasthaus Groß informierte Bürgermeister Schwarz die zahlreichen Zuhörer über das, was sie wenigstens andeutungsweise seit einigen Tagen schon wussten: Über den Auftrag der Landeshauptstadt München an das Ingenieurbüro Dorsch Consult einen neuen Raum für den Rangierhahnhof zu finden. Und die Planer fanden einen neuen Raum: In Feldgeding — Günding — Bergkirchen — Eisolzried (wir berichteten in der Samstag-Ausgabe der „Dachauer Nachrichten“). Bürgermeister Schwarz und einige Diskussionsredner verurteilten energisch diesen neuen „Anschlag“ und erkannten in realistischer Einschätzung der Sachlage: „Die Aufregung ist umsonst, wenn der erste verkauft. Zwischenruf: „Verräter.“ Gemeint derjenige, „der auch nur ein Dezimal Grund an einen Makler verkauft.

Am Beispiel von Oberbachern, wo auch landwirtschaftlicher Grund an fremde Leute ging und letztlich die Tatsache herauskam, dass in Oberbachern das Umspannwerk trotz Einsprüchen und Protesten gebaut wird, klammern sich die Redner bei der Gemeindeversammlung — der zweiten dieses Jahres.

Mit einem kräftigen Prost begann Bürgermeister Schwarz seine Ausführungen zum Thema Rangierbahnhof („Prost“ deswegen, weil es sehr warm in der Gaststätte war und der Durst sehr groß – oder hatte es noch einen tieferen Grund?). Das Gemeindeoberhaupt kam auf die Information durch das Landratsamt zu sprechen und die ersten Schritte durch Landrat und

Bürgermeister der betroffenen Gemeinden. Im Bemühen, keine „Explosion“ zu schaffen, habe man die Anordnung des Landratsamts, zunächst zu schweigen, befolgt.

Im weiteren Verlauf der Versammlung entpuppte sich der Bürgermeister alles andere als ein „Mann des Schweigens“. „Die Lage ist brandgefährlich. Protestieren alleine hilft nichts. Wir dürfen nur keinen Grund hergeben.“ 16 landwirtschaftliche Betriebe verlieren — falls das Unheil unausweichlich ist — ihre Existenz Die Folgen für die weitere Entwicklung Bergkirchens sind unübersehbar!

Gereizte Stimmung

Zum Teil turbulent verlief die Aussprache. Gereizt reagierten die Bürger darauf, dass man ihnen etwas vorenthalten habe. Schlagworte wie „Geheimniskrämerei“, „Freiheit gegenüber dem Mitbürger“ und schließlich „Wo bleibt ein Vertreter des Landratsamts?“ fielen. Ein Mann müsse eigens für diese Sache beauftragt werden, der fest dahinterbleibt. Speziell dafür fanden sich keine Anhänger.

Flächenmäßig stark

Keine Zweifel gab es darüber, dass Bergkirchen unter den Alternativstandorten aufgrund seiner Landwirtschaft das „schwächste Glied“, das Gebiet des geringsten Widerstandes sei. Bürgermeister Schwarz: „Personenmäßig sind wir die Unterlegenen, flächenmäßig sind wir aber stark.“

Brandgefährlich

Zu seinen „mächtigsten Verbündeten“ zählt Schwarz die Große Kreisstadt Dachau und die Lage Bergkirchens als Erholungsgebiet. Hunderte von Münchnern kommen an jedem Wochenende in das Palsweiser Moos und sie besuchen Bergkirchen.

Badeseer erweitern

Nicht unerwähnt blieben die Lagerhallen, die mit dem Rangierbahnhof einher gingen. In Gesprächen an den Tischen betonten die Landwirte ihre Rolle als „Schützer der Landschaft“. Michael Schwarz unterstrich die Bemühungen seiner Gemeinde um den vorhandenen Bade- und Erholungssee und den Willen des Gemeinderats, ihn weiter auszubauen und zu vergrößern. Zweiter Bürgermeister Volker Lüthy zeigte auf der Leinwand die Vorstellungen der Ingenieurgesellschaft.

„Es darf nicht alles unter Stahl und Beton verschwinden“

**Rangierbahnhof-Planer bei Landrat und Bürgermeister - Zeichnungen skizzenhaft
Dachauer Nachrichten vom 15.09.1973**

Bergkirchen - Dieses Gespräch dürfte die Planer für einen neuen Standort des Rangierbahnhofs München-Nord nachdenklich gemacht haben: Landrat Dr. Pestenhofer empfing dieser Tage die Ingenieure Haun und Schropp von der Planungsgesellschaft Dorsch Consult zu einer Aussprache. Neben den allgemeinen Bedenken äußerte der Landrat massiven Unwillen darüber, dass man ihn als Chef der Planungsregion nicht unterrichtete. Dr. Pestenhofer: „Was würde der Stadtrat von München sagen, würden wir in seinem Bereich beispielsweise nach Müllabladepätzen suchen?“

Auf Einladung, des Landrats nahmen der Zusammenkunft teil: Oberbürgermeister Dr. Reitmeier, die Bürgermeister Dandl (Günding), Gradl (Feldgeding), Schwarz (Bergkirchen), Hirschfeld (Eisolzried), Kistler (Germering, Kreis Fürstenfeldbruck als Vorsitzender des Abweckverbandes) sowie der technische Leiter Nessel vom Klärwerk Geiselbullach.

Bürgermeister Kistler berichtete, dass die Kläranlage bei Geiselbullach Abwasser von 100000 Einwohnern derzeit verarbeitet - angeschlossen sind die Landkreise Bruck und Teile von Starnberg - die Anlage auf 235000 Einwohner ausgelegt ist. Planungen liegen vor, die bereits von 500000 Einwohnern ausgehen. Das wird dann aktuell, wenn nicht Starnberg, sondern darüber hinaus Teile der Landeshauptstadt an dieses Abwassernetz angeschlossen werden.

Die Anlage wurde 1967 in Betrieb genommen und kostete damals 15 Millionen DM. Heute gilt sie in Verbindung mit der Müll- und Kompostierungsanlage als eine der modernsten in der Bundesrepublik. Wie der Landrat betonte, seien landesplanerische Gesichtspunkte für diese Planungen maßgeblich gewesen.

Die Müll- und Kompostierungsanlage kostete rund acht Millionen DM. Käme der Rangierbahnhof in diesen Raum, müsste beides verlegt werden.

Breiten Raum räumte der Landrat dem Raum um Feldgeding - Bergkirchen - Palsweiser Moos - als Erholungsland ein. „Der Erhaltung der Landschaft messen wir größte Bedeutung bei.“ Die Worte der Politiker von „Freizeitwert“, „Erholungswert“ usw. würden zum „leeren Geschwätz“, würde man in dem Gebiet einen Rangierbahnhof bauen, das teilweise sogar unter Naturschutz steht.

Die Behörden hätten bislang dieses Gebiet gegen die Interessen einzelner frei gehalten. Der Landrat: „Es darf nicht alles unter Eisen, Stahl und Beton verschwinden!“

Die Ingenieure hörten von der Existenz der landwirtschaftlichen Betriebe und die staunten, als sie die Bodenpreise vernahmen, die im Raum Dachau gezahlt werden. In einem Atemzug wandten sich die Bürgermeister entschieden gegen den Verkauf von landwirtschaftlichem Grund. Derzeit, so teilte der Landrat mit, wird in diesem Raum kaum etwas verkauft.

Massiver Protest

Als weitere wesentliche Punkte nannte Dr. Pestenhofer die Erhaltung wertvoller Kulturgüter und die Lärmbelästigung. Würde die Trasse auf die Ingolstädter Bahnlinie verlegt und damit das Kreiskrankenhaus in Mitleidenschaft gezogen, so müsste er, Pestenhofer, „massiven Protest“ einlegen.

Kein Verständnis

Verlegt werden müsste auch die für 60 Millionen DM gebaute neue B 471, in die Autobahn die Einführung. „Ich habe kein Verständnis im Hinblick auf die wahnsinnigen Kosten, wobei in München Flächen freigehalten werden.“

Internationale Konsequenzen

Von „nicht wiedergutzumachenden Schäden“ im Norden der Kreisstadt sprach Oberbürgermeister Dr. Reitmeier. Nachdrücklich wies er auch auf die internationalen Konsequenzen eines Rangierbahnhofes im Hinblick auf die KZ-Gedenkstätten hin.

Die Vertreter von Dorsch Cosult versicherten, ihre Vorstellungen hätten nur „skizzenhaften Charakter“. Die Zeichnungen seien nicht technisch untersucht und abgewogen. Im weiteren Verlauf des Gesprächs berichteten die Ingenieure davon, dass sie sieben Standorte untersuchen werden. Auf wiederholte Anfragen des Landrats antworteten sie, noch kein Standort sei sicher.

Bergkirchen baut Schulpavillon:

Vor Kindergarten- und Straßenbauprojekt - Aus der Bürger Versammlung Dachauer Nachrichten vom 17.09.1973

Bergkirchen - Die Volksschule in Bergkirchen ist zwar in einem ansprechenden baulichen Zustand, die Säle aber sind zu wenig. Nach gründlichen Untersuchungen und langen Beratungen hat sich der Gemeinderat dazu durchgerungen, einen Schulpavillon zu bauen. Diese Information gab Bürgermeister Michael Schwarz in der jüngsten Gemeindeversammlung. Schwarz: „Wir hoffen, damit Kindern und Eltern entgegen zu kommen.“

In Bergkirchen werden die Klassen 1 - 6 unterrichtet. Die Hauptschule ist nach Hebertshausen ausgelagert. Jetzt will man in Bergkirchen einen Pavillon mit vier Sälen bauen. Die Kosten liegen – ohne Fundament - bei 167000 DM, Fundament 200 000 DM.

Bürgermeister Schwarz ist zuversichtlich was die Kosten anlangt. Das finanzielle Verkräften dürfte nicht schwierig sein, wie sich den Ausführungen des Gemeindeoberhaupts entnehmen

ließ. Die Laufzeit des Darlehens stellt man sich auf einen Zeitraum von fünf Jahren vor. Nicht ganz klar ist lediglich der endgültige Platz des Pavillons.

Am 17. September erfolgt der Baubeginn der Straße Bergkirchen - Oberbachern. Die Kosten werden mit 745000 DM angegeben. Die staatliche Förderung liegt bei rund 60 Prozent. Vom Landkreis ist mit einem Zuschuss von 50000 DM zu rechnen. Bürgermeister Schwarz hofft, dass sich bei den Kosten Einsparungen ergeben, nachdem die Gemeinde die Kiesanlieferungen übernimmt.

Mit Genugtuung hörten die Bergkirchner davon, dass die Kindergartenpläne fertig sind und der Baubeginn unmittelbar bevorsteht. Die erste Sorge in diesem Zusammenhang seien die fehlenden Kindergärtnerinnen, betonte Pfarrer Eggendinger. Ebenso macht man sich Gedanken über die Anstellung von drei Kinderpflegerinnen.

Über den Bau der Turnhalle berichtete zweiter Bürgermeister Volker Lüthy. Er kam auf die Anfangsschwierigkeiten zu sprechen - Verzögerung der Baugenehmigung - und betonte die preiswerte Bauweise. 300 Kinder benutzen täglich nach der Fertigstellung die Halle. Vordringlich sei jetzt die Weiterfinanzierung. Lüthy sprach die Hoffnung aus, dass die Turnhalle bis Weihnachten fertiggestellt ist. Bürgermeister Schwarz dankte Landrat Dr. Pestenhofer und Oberregierungsrat Dr. Bieder für ihren Einsatz.

Dr. Hans Riedl erneut Vorsitzender des CSU-Ortsverbandes Bergkirchen Stellvertreter: Bernhard Eberl und Johann Haas – Jahreshauptversammlung Dachauer Nachrichten vom 11.12.1973

Bergkirchen - Haupttagespunkt der Jahreshauptversammlung des CSU-Ortsverbandes waren Neuwahlen. Mit großer Mehrheit wurde der bisherige Vorsitzende Dr. Hans Riedl aus Feldgeding wiedergewählt. Stellvertretende Vorsitzende wurden Bernhard Eberl und Johann Haas aus Bergkirchen, der zugleich Geschäftsführer ist. Weitere Vorstandsmitglieder sind: Hubert Westenrieder, Josef Hartmann, Johann Märkl, Josef Haas. Als Schriftführer verblieb Ludwig Schlammer.

In seinem Rückblick zeigte der Vorsitzende Dr. Hans Riedl noch einmal alle Initiativen des Ortsverbandes seit seinem Bestehen (März 1972) auf: Straße Bergkirchen – Oberbachern, Busverbindung für die Gemeinde Feldgeding, Mehrzweckhalle Bergkirchen, Bau von Pavillons für Schule Bergkirchen.

Ferner verwies er auf das gute Abschneiden der CSU bei der letzten Bundestagswahl im Bereich des Ortsverbandes. Abschließend dankte er allen Mitgliedern für ihre gute Mitarbeit und forderte sie auf, sich in Hinsicht auf die Landtagswahl 1974 mit demselben Eifer einzusetzen.

Neue Turn- und Mehrzweckhalle in Bergkirchen in beispielhafter Gemeinschaftsleistung gebaut - Feierliche Einweihung mit vielen Ehrengästen - TSV leistet 1500 freiwillige Arbeitsstunden Dachauer Nachrichten vom 14.01.1974

Bergkirchen - Der Zweckverband „Maisachhalle Bergkirchen“ hatte seinen großen Tag. Die von ihm errichtete Turn- und Mehrzweckhalle an der Maisach bei Bergkirchen (eine beispielhafte Gemeinschaftsleistung, so Landrat Dr. Pestenhofer) konnte feierlich ihrer Bestimmung übergeben werden. Der TSV Bergkirchen leistete allein 1500 freiwillige Arbeitsstunden, um den Wiederaufbau kostengünstig zu gestalten.

Für den Zweckverband begrüßte 1. Vorsitzender Volker Lüthy in der feierlich geschmückten Sporthalle die zahlreich erschienene Bevölkerung sowie die vielen Ehrengäste. In einem

Rückblick schilderte er den Werdegang dieser Gemeinschaftsanlage, die einstmals Expeditionshalle einer Münchner Arzneimittelfabrik war.

Das immer stärker werdende Bedürfnis der Bevölkerung der Gemeinden um Bergkirchen und des TSV Bergkirchen nach einer witterungsunabhängigen Sport- und Trainingsanlage fand nach den Kommunalwahlen 1972 ein offenes Ohr. Zu berücksichtigen war auch das Bedürfnis des Schulverbandes Bergkirchen, dessen zahlreiche Schüler dringend einer Sportstätte bedurften.

Nach eingehender Besichtigung und Prüfung der Finanzsituation durch die Gemeinden Bergkirchen und Feldgeding sowie den TSV einigten sich diese drei Körperschaften auf einer gemeinsamen Sitzung im August 1972 zur Gründung eines Zweckverbandes Maisachhalle (wir berichteten) und beschlossen den Erwerb der Halle und ihren Wiederaufbau auf dem Gelände an der Maisach in Bergkirchen, welches die Gemeinde Bergkirchen zur Verfügung stellte.

Der weite Weg zur fertigen Halle lastete auf den Schultern des 1. Vorsitzenden Lüthy, der bei dieser mühevollen Tätigkeit wertvolle Unterstützung fand.

Landrat Dr. Pestenhofer setzte sich persönlich bei der Regierung von Oberbayern ein, um die entstandenen baurechtlichen Schwierigkeiten auszuräumen. Vor allem die beiden Gemeinden Feldgeding und Bergkirchen brachten trotz großer Belastungen die nötigen Finanzen in beispielhafter Aufgeschlossenheit auf. Ihnen allen, ebenso den ausführenden Firmen, unter anderem Isidor Strasser (Eisolzried) und D. Sauckel (Feldgeding), Martin Steiniger (Bergkirchen) galt der besondere Dank des 1. Vorsitzenden.

Nach der feierlichen Einweihung durch Pfarrer Eggendinger (Bergkirchen) sprach Landrat Dr. Pestenhofer den beteiligten Gemeinden, dem TSV und insbesondere dem 1. Vorsitzenden Volker Lüthy Dank und Anerkennung des Kreistages, für den die Kreisräte Dr. Riedl und Gradl anwesend waren und der Landkreisverwaltung aus. Landrat Dr. Pestenhofer bezeichnete die Halle als ein einmaliges Beispiel von Gemeinschaftsleistung, was alleine den günstigen Erstellungspreis, verständlich mache.

Richtungweisend könnte auch die gezeigte Art der Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Sportverein sein, die es im Falle Bergkirchen ermöglicht habe, das „Gefälle“ Stadt-Land im Angebot der sozialen Einrichtungen wesentlich zu vermindern. Besonders ermunterte er die Gemeinden, in dieser Richtung fortzufahren und zeigte auch Sympathie für die in der Planung aufliegende Gesamtsportanlage im Umbereich der Halle, die unter anderen auch großzügige Tennisanlagen vorsieht sowie Sport- und Trainingsanlagen für zahlreiche Sportarten.

Schulrat Schneid überbrachte die Glückwünsche der Schulverwaltung und betonte, wie wichtig die sportliche Betätigung für die sittliche und charakterliche Gestaltung des jungen Menschen sei. Er brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, dass die Schüler des Schulverbandes Bergkirchen nunmehr von dem Angebot dieser herrlichen Anlage Gebrauch machen könnten. Die Gemeinden dieses Schulverbandes, dem neben Bergkirchen und Feldgeding noch Günding, Eisolzried, Lauterbach, Kreuzholzhausen und Oberbachern angehören, waren sämtlich durch ihre Bürgermeister und zahlreiche Gemeinderäte vertreten, die der Übergabe beiwohnten.

Für die sportliche Seite waren BLSV-Kreisvorsitzender Engelhardt und Dr. Apfelbacher erschienen. Georg Engelhardt beglückwünschte den Zweckverband und insbesondere den TSV Bergkirchen zu der neuen Anlage und brachte den Wunsch zum Ausdruck, dass dies ein Ansporn zur verstärkten sportlichen Betätigung gerade auf dem Lande führen werde. Besonders dachte er dabei an die Damen, denen bislang die räumlichen Verhältnisse weitgehend fehlten.

Die zahlreich erschienene Bevölkerung, allen voran die Schulkinder, zeigte sich beeindruckt von dem Raumangebot der Halle. Neben einem herrlichen Spielfeld mit Schwingboden sind sämtliche Nebenräume wie Dusch- und Umkleieräume vorhanden sowie ein großzügiges

Angebot an Turn- und Spielgeräten, von der Matte bis zum Barren, von der Hantel bis zum Langpferd. Man spürte förmlich, wie viele darauf warteten, sich an diesen Geräten zu betätigen. Insgesamt war zu erkennen, dass nunmehr, nach der Fertigstellung, die Opfer der Gemeinde wie auch der einzelnen Beteiligten als lohnenswert empfunden wurden.

Einigkeit - zum Wohl der Kleinsten

Kindergarten Bergkirchen eröffnet - Feierliche Einweihung

Dachauer Nachrichten vom 26.03.1974

Bergkirchen - Zu einem Dankgottesdienst besonderer Art fanden sich zahlreiche Gläubige sowie Prominente aus nah und fern in der Pfarrkirche Bergkirchen ein. Monsignore Jandl zelebrierte mit Pfarrer Josef Eggendinger (Bergkirchen) den feierlichen Einweihungsgottesdienst. In seiner Ansprache wies Monsignore Jandl auf die besondere Bedeutung des Kindes in der kirchlichen wie politischen Gemeinschaft hin und die daraus folgende Verpflichtung um das Kind. Der neuerbaute Kindergarten solle die notwendige Ergänzung und Unterstützung des Elternhauses sein, jedoch auch nicht dessen Ersatz.

Nach dem „Te Deum“ zogen die Teilnehmer zum Anlass und Mittelpunkt der Feier, dem neuen Kindergarten, Kinder waren auch die am meisten ins Auge fallenden Besucher, sowohl der Zahl als auch der Aktivität nach. Mit lustigem Singspiel brachten sie ihre Freude und Dankbarkeit zum Ausdruck. Verschiedentlich benutzten sie auch bereits die verlockenden Außenanlagen, ohne sich durch die anwesende Landkreisprominenz gestört zu fühlen.

Nach dem kirchlichen Segen begrüßte 1. Bürgermeister Michael Schwarz (Bergkirchen) die Ehrengäste und die vielen Eltern und Kinder. Sein besonderer Gruß und Dank galt dem Caritasverband der Erzdiözese München-Freising, vertreten durch Monsignore Jandl, dem Landratsamt Dachau, insbesondere Landrat Dr. Pestenhofer und Oberregierungsrat Dr. Klingshirn und den Bürgermeistern der beteiligten Gemeinden.

Insbesondere der beispielhaften Einsicht der Gemeinden Günding, Bergkirchen, Eisolzried, Feldgeding, Kreuzholzhausen, Lauterbach und Oberbachern ist es zu verdanken, dass dieses vorbildliche Gemeinschaftswerk erstellt werden konnte. Dabei war Pfarrer Josef Eggendinger Kristallisationspunkt und unermüdlicher Motor des Unternehmens, dessen Pfarrei auch die Lösung der Grundbeschaffung ermöglichte.

Landrat Dr. Pestenhofer überbrachte die Glückwünsche des Kreistages und des Landratsamtes. Mit besonderem Nachdruck wies er auf dieses hervorragende Beispiel einer Gemeinschaftsleistung hin, welche ein Beitrag zur Verbesserung der sozialen Situation in einem beachtlichen Teil des Landkreises beitrage. Mit besonderer Freude wurde beobachtet, wie er die Glückwünsche des Landkreises auch in einem Scheck über 15000 DM in die Hände von Pfarrer Josef Eggendinger legte.

Der Vertreter des Baureferates der Erzdiözese erläuterte die bautechnische Seite des Kindergartens. Der Fertigbau (Aluminium-Skelettbau) wurde durch die Firma Babinski in der kurzen Bauzeit von fünf Monaten und angenehm preisgünstig erstellt und umfasst mehr als 500 Quadratmeter überbaute Fläche, die es ermöglichen, den Kindergarten freizügig zu führen. Anschließend schilderte der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates Bergkirchen, Ignaz Haas, den Werdegang des Projektes. Seit 1970 liebäugelte der Pfarrgemeinderat bereits mit diesem Vorhaben, das nunmehr durch tatkräftiges Zusammenwirken zum Wohl für Eltern und Kinder erstellt werden konnte.

Bei der anschließenden Besichtigung war die Begeisterung auf den Gesichter aller zu sehen, bei Eltern und Kinder alt und jung. In herrlicher Lage wurde hier für die Bevölkerung im Raum Bergkirchen eine sozial fast unentbehrliche Einrichtung geschaffen. Gleichzeitig ein Beweis für die Leistungskraft einer durch Vernunft geprägten Gemeinschaft.

**Anonymer Anrufer der Brandstifter
Großbrand verwüstet Hof in Feldgeding - 200000 DM Schaden
Dachauer Nachrichten vom 09.04.1974**

Feldgeding - In der Nacht zum Dienstag verwüstete ein Großfeuer die Stallungen (Sachschaden: 200000 Mark) eines Bauernhofes in Feldgeding. Durch den Einsatz von vier Feuerwehren aus dem Landkreis konnte ein Übergreifen auf Nachbargebäude verhindert werden. Sachbearbeiter Mohnert vom Landeskriminalamt: „Das Feuer ist wahrscheinlich durch einen Kurzschluss entstanden. Brandstiftung ist jedoch nicht ausgeschlossen.“

Kurz nach Mitternacht wurde Bauer Josef Lang unsanft durch das Prasseln, der Flammen aus dem Schlaf gerissen. Zu seinem Schrecken musste er feststellen, dass aus einer seiner Stallungen Flammen in den Nachthimmel schossen. Kurze Zeit später waren die Freiwilligen Feuerwehren aus Dachau, Feldgeding, Günding und Bergkirchen zur Stelle. Sie konnten aber nicht verhindern, dass die Stallung eingeäschert wurde. Die Wehren beschränkten sich deshalb darauf, die angrenzenden Stallungen und das Wohngebäude, die schon durch Funkenflug Feuer gefangen hatten, zu löschen. Durch das beherzte Eingreifen der Nachbarn und der Feuerwehrleute konnten alle Tiere gerettet werden. Sämtliche Maschinen wurden aber ein Raub der Flammen. Nach einer ersten Bestandsaufnahme wird ein Schaden von 200000 DM angenommen.

Dieser Brand, der auf den ersten Blick alltäglich erscheint, wird durch die Tatsache brisant, dass in letzter Zeit Feldgeding öfter Schauplatz von „angekündigten“ und „nicht angekündigten“ Bränden war. Im letzten Herbst wurde das Riedl-Anwesen durch einen Brand restlos verwüstet. Dieser Brand war nicht angekündigt worden. Sechs Wochen später wurde die Dachauer Freiwillige Feuerwehr durch einen anonymen Anrufer mit den Worten „beim Bürgermeister Peter Gradl in Feldgeding brennt es“ aufgeschreckt. Als die Feuerwehr in Feldgeding eintraf, lag das Dorf in tiefem Schlaf. Von einem Großbrand war nichts zu sehen. Wochen später meldete sich der Unbekannte zum zweiten Male. Auch diesmal fuhr die Dachauer Feuerwehr umsonst nach Feldgeding. Wie Gerüchte besagen, soll der anonyme „Feuermelder“ auch in der letzten Nacht wieder angerufen haben. In dieser Nacht hatte sich die Dachauer Feuerwehr aber rückversichert, bevor sie ausrückte. Brandsachverständiger Mohnert von der Landeskriminalpolizei schloss deshalb nicht aus, dass außer einem eventuellen Kurzschluss noch eine weitere Brandursache vorliegen könne. „Das wird sich erst in ein paar Tagen klären.“

**„Ich lass mich köpfen, wenn das Kurzschluss war“
In Feldgeding ist der Feuerteufel erstes Gesprächsthema
Dachauer Nachrichten vom 16.04.1974**

Feldgeding - Die Angst vor weiteren Brandanschlägen in Feldgeding hält an. Nachdem das Riedl-Anwesen und der Bauernhof von Josef Lang zum Großteil eingeäschert worden sind, ist noch kein Ende abzusehen. Vor kurzem soll der anonyme Anrufer sich bei Bauer Herrman telefonisch gemeldet haben. Doch Herrman besitzt gar kein Telefon. Dennoch halten sich hartnäckig die Gerüchte.

Bauer Herrman findet seit dem Brand beim Lang-Anwesen keine Nachtruhe mehr: „Seitdem sich die Gerüchte verdichteten, schlafen wir kaum noch. Meine Kinder wollen gar nicht mehr ins Bett und fangen in der Nacht an zu schreien.“ Der Feuerteufel ist das Gesprächsthema Nummer eins in dem kleinen Ort. Die Theorie der Polizei, ein Kurzschluss wäre für die beiden Brände verantwortlich, wird von dem Großteil der Bevölkerung abgelehnt.

Josef Hartmann, der gegenüber dem Riedl-Hof ein Einfamilienhaus besitzt und täglich zur Arbeit in die Papierfabrik fährt, lehnt diese Theorie grundweg ab: „Ich lass mich köpfen,

wenn das beim Riedl ein Kurzschluss war.“ Josef Hartmann kam fünf Minuten, bevor der Brand ausbrach, von der Arbeit nach Hause. Zu dieser Zeit waren weder Flammen zu sehen, noch Brandgeruch zu bemerken. Erst fünf Minuten später brach gleichzeitig in zwei Stadeln der Brand aus. Josef Hartmann meint dazu: „Soweit es mir bekannt ist, befanden sich in einem Gebäude gar keine elektrischen Leitungen. Die Feuersbrunst beim Lang-Hof hatte den gleichen Charakter. Auch hier brach der Brand mit urplötzlicher Gewalt aus. Zu schnell für ein Kurzschlussfeuer.“

Ein Versicherungsbetrug scheidet bei beiden Bränden aus. Bauer Herrman sagte zu den „Dachauer Nachrichten“: „Der Riedl bekam von der Versicherung ganze 30000 DM ausgezahlt. Das reicht ja gerade für eine vernünftige Planung.“

Die Aussichten, den anonymen Anrufer und damit auch den Feuerteufel zu fassen, wird von der Bevölkerung gering eingeschätzt.

In Feldgeding verdichten sich Gerüchte: „Der Feuerteufel hat zugeschlagen“ Dritter Brand innerhalb von acht Monaten in der Gemeinde - Ursache noch unbekannt Dachauer Nachrichten vom 10.07.1974

Die Serie der mysteriösen Brandfälle in der Gemeinde Feldgeding reißt nicht ab. In der Nacht zum Dienstag stand zum dritten Male innerhalb von acht Monaten ein Bauernhof in Flammen. Dazwischen lagen mehrmals anonyme Branddrohungen und Fehlalarmierungen der Feuerwehr. Nachdem die Brandfahnder in den beiden ersten Brandfällen Kurzschluss und Selbstentzündung in den Abschlussakten vermerkten, versteifen sich diesmal - wie schon bei den anderen Fällen - die Gerüchte auf Brandstiftung. Die Landespolizei Dachau hat im Verlaufe des gestrigen Tages auch einen Mann kurz festgenommen, der schon „im Zusammenhang mit den beiden ersten Bränden auffiel“. Nach der Überprüfung des Alibis wurde er wieder freigelassen. Die endgültige Brandursache und der Schaden standen jedoch gestern Abend noch nicht fest. Eines ist sicher: In Feldgeding grassiert wieder Angst vor dem Feuerteufel. Wim de V.: „Jetzt traut sich wieder keiner mehr ruhig schlafen.“

Wenn auch manche Feldgedinger an die Duplizität der Fälle zu glauben geneigt waren, doch dass auch der dritte Großbrand innerhalb einer Zeitspanne von acht Monaten durch Zufall zustande kam - durch Selbstentzündung des Heus oder durch Kurzschluss - darf heute niemand mehr ernsthaft behaupten. Zu sehr hat sich bei den Feldgedingern der Verdacht, ein Feuerteufel könnte in der Gemeinde sein Unwesen treiben, zur Gewissheit verdichtet.

Zwar will niemand mit dem Finger direkt auf eine bestimmte Person deuten, auch wenn die Polizei einen Mann festgenommen hat, der bei den ersten zwei Bränden schon aufgefallen war; doch um so mehr greift das Misstrauen um sich.

Großalarm gab es in der Nacht zum Dienstag gegen 23.30 Uhr, weil ein landwirtschaftliches Anwesen in Flammen aufgegangen war. Schwierig gestalteten sich die Löscharbeiten - gehörte das auch zum Plan des Feuerteufels? - Weil in der Scheune neben landwirtschaftlichen Geräten auch etliche Propangasflaschen standen, die ständig gekühlt werden mussten, und ein Heizöltank, der kurz nach Eintreffen der Wehren explodierte.

Die Örtliche Wasserversorgung zeigte sich der Brandbekämpfung nicht gewachsen; deshalb wurde mit dem Kreisschlauchwagen eine Leitung von der Amper bis zur Brandstelle verlegt. So legte zum Beispiel die Dachauer Feuerwehr mehr als 600 Meter Schlauch und setzte mehrere Rohre ein, darunter auch ein Schaumrohr gegen den Ölbrand. Ein Feuerwehrmann verletzte sich bei den Löscharbeiten und musste sich in ärztliche Behandlung begeben. Über die Höhe des Schadens sowie die Ursache des Brands gibt die Landeskriminalpolizei noch keine Auskunft. Wenig glaubwürdig allerdings ist eine Erklärung, von der man auch am

Brandplatz hörte: Selbstentzündung des Heus, denn das lagerte schon seit drei Jahren in der Scheune.

Die Angst herrscht mittlerweile seit acht Monaten in Feldgeding. Begonnen hatte es im Herbst vergangenen Jahres. Damals brannte der Riedl-Hof lichterloh. Besonders auffallend war die Tatsache, dass der Brand erst dann entdeckt wurde, als eine Scheune schon in hellen Flammen stand. Josef Hartmann, der ein Eigenheim genau gegenüber des Riedl-Anwesens besitzt, war der letzte, der den Hof in trügerischer Ruhe gesehen hatte.

Josef Hartmann kam an diesem Abend wie immer von seiner Arbeitsstätte in Dachau. Kaum fünf Minuten, nachdem er sein Haus betreten hatte, gellten schon die ersten Alarmrufe durch die Nacht.

Zwei Heustadl waren fast gleichzeitig in Flammen ausgebrochen. In den darauffolgenden Wochen und Monaten meldete sich dann in unregelmäßigen Abständen ein anonymes Anrufer, der einen neuen Brandt androhte. Doch niemand nahm zu diesem Zeitpunkt die Drohungen ernst.

Zweimal raste freilich die Dachauer Feuerwehr umsonst nach Feldgeding, nachdem auch sie von einem Unbekannten angerufen worden war. In der Nacht zum 9. April meldete sich der „Feuerteufel“ erneut bei der Dachauer Wehr. Doch diesmal versicherten sich die Feuerwehrleute rück. Zu ihrem Schrecken hörten sie wenig später, dass diesmal tatsächlich ein Hof in Flammen stand.

Bauer Josef Lang war durch das Prasseln der Flammen geweckt worden und musste feststellen, dass aus seinen Stallungen Rauch und Flammen in den Nachthimmel emporzüngeln. Nachdem die Wehren aus Dachau, Feldgeding, Günding und Bergkirchen an der Brandstelle eingetroffen waren, konnten sie sich nur darauf beschränken, das angrenzende Wohnhaus vor Funkenflug zu bewahren.

Einige Wochen später, die Feldgedinger hatten sich noch lange nicht beruhigt, teilte die Polizei mit, dass beide Brände geklärt seien. Nicht ein Brandstifter, sondern eine Heu-Selbstentzündung und ein Kurzschluss sollen die Brandursache gewesen sein. Daraufhin glätteten sich die Wogen allmählich. Bis zur Nacht zum Dienstag.

Kripo auf der falschen Spur Brandstiftung in Feldgeding noch immer nicht geklärt Dachauer Nachrichten vom 16.07.1974

Feldgeding - Die Suchaktion der Polizei nach dem großen Unbekannten, der in dem Verdacht stand, mit dem Brand auf dem Brummer-Anwesen im Zusammenhang zu stehen, war erfolgreich. Dennoch klärte sich kurze Zeit später, dass der Gesuchte auf keinen Fall den Brand gelegt haben kann. Die Polizei muss nun wieder von vorne anfangen.

Wie die „Dachauer Nachrichten in ihrer Freitagsausgabe berichteten, suchte die Landeskriminalpolizei München mit Hilfe eines Passfotos einen Mann, der dringend in dem Verdacht stand, das Feuer auf dem Brummer-Hof in Feldgeding gelegt zu haben. Nur wenige Stunden nach Erscheinen der Zeitung konnte der Gesuchte durch Hinweise aus der Bevölkerung gefunden werden. Wenig später wurde er zum ersten Mal verhört.

Dabei kristallisierte sich heraus, dass man den Falschen gejagt hatte. Der Mann, ein reisender Schrotthändler, konnte hieb- und stichfest beweisen, dass er nicht als Brandstifter in Frage komme.

„Lichtverhältnisse in Feldgeding kein Ruhmesblatt der Gemeinde“ Hatte Jugoslawe Stefan Schrieck nicht gesehen? - Prozeß ausgesetzt Dachauer Nachrichten vom 16.11.1974

Feldgeding/Dachau – Der 9. Dezember 1973 war in Feldgeding ein Wintertag wie jeder andere. Aus den Ställen der Bauernhöfe hörte man die Kühe, einzelne Kraftfahrer, die sich mehr oder weniger in den Ort verirrt hatten, führen durch die Hauptstraße.

Die feierabendliche Stimmung wurde gegen 18 Uhr jäh unterbrochen. Zu diesem Zeitpunkt fuhr der jugoslawische Ingenieur Ladislav Tomasik mit seinem Opel Kadett durch Feldgeding in Richtung Dachau.

Zur gleichen Zeit, als der Kadett in Feldgeding einfährt, macht sich zu Hause, an der Dachauer Straße, Stefan Schreieck zu seinem täglichen Gang zum benachbarten Bauern fertig. Der sechsjährige Bub geht jeden Tag um diese Zeit, um einen Liter Milch für die Familie zu holen. Er trägt eine gelbe Mütze, graugüne Lederhosen, rote Strümpfe und einen blauen Anorak.

Doch Stefan Schreieck sollte von diesem Gang nicht mehr zurückkehren. Gegenüber dem Eigenheim von August Gradl wird der Bub von dem Kadett des Jugoslawen erfasst und zu Boden geschleudert. Als der Notarzt eintrifft, ist der Stefan tot. Dr. John vom Kreiskrankenhaus Dachau, der den Totenschein ausstellt, spricht von einem Schädeltrauma.

Knapp ein Jahr später findet im Amtsgericht Dachau der Prozess gegen Ladislav Tomasik statt. Ihm wird fahrlässige Tötung vorgeworfen. In der Anklageschrift heißt es: „Ladislav Tomasik erfasste den Jungen, als dieser vor seinem Wagen die Straße überquerte.“

Nebenkläger hakt ein

An dieser Feststellung hakt die Nebenklage, die von Rechtsanwalt Hans Riedl und Stefans Vater, Ingenieur Dr. Rainer Schreieck vertreten ist, ein. Sie ist der Überzeugung, dass der Junge schon lange vor dem Kadett die Straße kreuzte und von dem Jugoslawen auf dem geschotterten Gehweg angefahren wurde. Zum Beweis dieser Theorie sagt die Mutter des getöteten Jungen aus, dass sie noch am selben Abend auf dem Kiesweg Spuren festgestellt habe, die eindeutig von dem Unfallwagen herrührten.

Ladislav Tomasik hingegen schildert die Situation anders: „Ich habe das Kind überhaupt nicht gesehen. Der Bub stand direkt vor dem Wagen, wie es gekracht hat. Auch die Fragen von Richter Haß bringen keinen genauen Aufschluss über den Hergang des Unfalles. Der Angeklagte bleibt bei seiner Feststellung, dass er weder die gelbe Mütze, noch die Aluminium-Milchkanne gesehen habe.

Die von der Polizei aufgenommene 20 Meter lange Bremsspur kann auch nur begrenzt darüber Aufschluss geben, ob der Jugoslawe vor dem Zusammenprall gebremst hat, oder, wie er selbst angibt, voll in die Pedale stieg, als er das Kind vor sich sah.

Ein vager Anhaltspunkt für den Kollisionspunkt, der für die Aufklärung des Hergangs sehr wichtig ist, ist der potentielle Fundort der gelben Mütze.

Diese Mütze könnte der Schlüsselpunkt für die Aufklärung des Unfalles sein. Die Erklärung hierfür gibt Diplom-Ingenieur Horst Indra vom Technischen Überwachungsverein München. Er wurde von Richter Haß mit einem technischen Gutachten beauftragt, um den Ablauf des Unfalles zu rekonstruieren.

Als Anhaltspunkte hatte er die Bremsspur, das demolierte Auto - rechter Kotflügel und Lampe waren zerstört - und Polizeifotos. Indra stellte fest, dass die Blockierspur von einer Achse, der Vorderachse, stamme und ohne Unterbrechung verlaufe.

Wie hoch war das Tempo

„Wenn wir annehmen, dass die Fahrbahn leicht verschmutzt und feucht war, kann man davon ausgehen, dass der Wagen mindestens 62 Kilometer pro Stunde schnell war“, meinte Indra.

An diesem Punkt störte sich Nebenkläger Dr. Schreieck, der überzeugt ist, dass die Fahrbahn zum Zeitpunkt des Unfalles bis auf ein paar Pfützen, „die immer da sind“, trocken war. Daraus ergäbe sich dann ein höheres Stundenmittel, da sich auf trockener Fahrbahn die Bremsstrecke verringert.

Ein weiterer Aspekt, den der TÜV-Ingenieur klären sollte, war der ominöse Kollisionspunkt. Das war aber nicht möglich, da es keine Zeugenaussage gab, die den Fundort der Mütze hieb- und stichfest angeben konnte.

Die Mütze ist deshalb so wichtig, weil Versuche mit Puppen ergeben haben, dass eine Wollmütze, wie sie Stefan Schreieck getragen hatte, bei einem Zusammenprall nicht weit wegfliegen kann.

Lampen weit auseinander

Ein weiterer Punkt, der den Angeklagten entlasten könnte, war die Aussage eines Beleuchtungsexperten. Professor Dr. Erwin Hartmann von der Universität München, sollte Aufschluss über die Lichtverhältnisse an der Dachauer Straße geben. Der Professor stellte fest, dass die Lichtverhältnisse kein Ruhmesblatt für Feldgeding seien: „Die Lampen stehen erstens viel zu weit auseinander und die Lampen selbst hängen zu tief über der Fahrbahn. Wenn ein Mensch genau zwischen zwei Laternen steht, kann ihn ein Autofahrer kaum erkennen.“

Nachdem die Sitzung unterbrochen wurde, beriet das Gericht am Nachmittag über diverse Anträge der Nebenklage. Rechtsanwalt Dr. Riedl stellte den Antrag, den Finder der Mütze, Frau Bürgermeister Anna Gradl, zu vernehmen, um damit eventuell den Kollisionspunkt feststellen zu können. Darüber hinaus soll ein fotogrammetrisches und ein verkehrsanalytisches Gutachten erstellt werden. Damit soll bewiesen werden, dass der Wagen auf dem Kies fuhr und den Buben von vorne anfuhr.

Richter Haß setzte daraufhin die Hauptverhandlung aus. Wahrscheinlich wird der Prozess nicht vor Ablauf eines Jahres weitergehen.

Klare Worte des Dr. Riedl: Landrat ohne Interesse unsere Probleme zu lösen Informationsveranstaltung der CSU Bergkirchen Donnerstag, 20. März 1975

Eisolzried - Das Plädoyer für Bergkirchen wurde nicht zur Anklagerede gegen Günding, obwohl man das von der Themastellung her hätte erwarten können. Für den CSU-Ortsverband Bergkirchen, zu dem im Bereich der präsumptiven Großgemeinde westlich von Dachau lediglich Günding nicht gehört, ist der Verwaltungssitz in Bergkirchen die bessere von zwei guten Möglichkeiten. Dennoch fehlte es nicht an Attacken im Vortrag des CSU-Vorsitzenden Dr. Hans Riedl, Rechtsanwalt aus Feldgeding; die meisten zielten auf die Landkreisverwaltung. Dr. Riedl: „Ich weiß aus Gesprächen mit dem Landrat, dass die Verwaltung gar nicht scharf darauf ist, unsere Probleme zu lösen!“ Als größtes Problem sieht man nicht die Wahl des Verwaltungssitzes der künftigen Großgemeinde an, sondern zum Beispiel den Straßenbau oder die Kanalisation und auch, dass ein Günding zur Großgemeinde kommen soll, das wirtschaftlich geschwächt wird, dem aber seine Schwierigkeiten belassen werden.

Günding habe als größte der sieben Gemeinden (Bergkirchen, Günding, Kreuzholzhausen, Lauterbach, Eisolzried, Feldgeding und Oberbachern) einen Anspruch auf den Verwaltungssitz, auf der anderen Seite aber Mitterndorf abgetrennt werde, wodurch Günding ein Drittel seiner Bewohner und zwei Drittel seiner Wirtschaftskraft verliere. So bringe es als „Mitgift“ vor allem das Moos mit.

Auch die Frage, ob es dann nicht für Günding besser sei, ganz nach Dachau eingemeindet zu werden, tauchte auf. Doch hier verwies Dr. Riedl auf den Fall Pellheim, das vor der vergangenen Kommunalwahl eingemeindet worden war: „Ich zweifle, ob die, die heute was davon haben, genauso richtig oder falsch ist, deshalb wohl auch der Beschluss des Dachauer Stadtrats, Günding nicht einzugemeinden.“

Die Großgemeinde schließlich brauche Günding auf jeden Fall, auch wenn es durch den Wegfall von Mitterndorf geschwächt sei. Denn eine Gemeinde von 3000 Einwohnern müsse ebensoviel für die Verwaltung ausgeben wie eine mit 5000 Einwohnern, habe aber nicht das gleiche finanzielle Polster.

Auch die in der Öffentlichkeit schon mehrfach angesprochene Möglichkeit, die Verwaltung in der künftigen Großgemeinde auf mehrere Sitze zu verteilen, lehnt die Orts-CSU ab. Diese Dislozierung sei nichts anders als der Versuch nirgends danebenzutreten. Dr. Riedl: „Wir aber, die wir nicht mit der Politik unser Geld verdienen, haben das Recht, danebenzutreten.“ Deshalb die klare Forderung: Bergkirchen als Sitz der Großgemeinde.

Lichtpunkte, doch noch zu einer gütlichen Einigung zu kommen, sieht man in der bisherigen Verflechtung der Gemeinden durch Schule, Kirche und Sportvereine: „Dadurch sind die Gemeinden so gut miteinander vertraut, dass zumindest der Kern von Günding nicht glücklich darüber wäre, nach Dachau zu kommen oder selbständig zu werden.“

Dass die Wahl des endgültigen Gemeindegeldes nicht das Hauptproblem ist, machte Dr. Riedl klar. Die Kanalisation stehe an und eine Anschlussgebühr von 15000 DM pro Haus werde es mit Sicherheit geben. Auch im Straßenbau liege manches noch im Argen. „Was zwischen Eisolzried und Lauterbach an Straßen geboten ist, ist Bürgern nicht mehr zuzumuten.“ Immerhin habe der Kreis jetzt einen Zuschuss für den Ausbau der DAH 5 zugesagt, so dass man jetzt wenigstens in das Stadium des Grunderwerbs einsteigen könne.

Zwei Großgemeinden mit Günding und Bergkirchen Dr. Klingshirn schwächt ab: „Nur ein Diskussionsbeitrag“ Dachauer Nachrichten vom 26.03.1975

Günding / Bergkirchen - Die Ausführungen des CSU-Ortsvorsitzenden Dr. Hans Riedl (Feldgeding) und zwei Schreiben der Gemeinden Bergkirchen und Eisolzried zur Gebietsreform im Westen Dachaus erregten die Mitglieder des Gündinger Gemeinderates. Günding hatte alle westlichen Gemeinden zur Stellungnahme über die künftige Großgemeinde aufgefordert.

Interessant ist dabei ein neuer Gesichtspunkt, den die Gemeinde Bergkirchen in die Diskussion bringt. Bürgermeister Michel Schwarz und seine Gemeinderäte fordern nun erstmals zwei Großgemeinden im Westen Dachaus: Günding und Bergkirchen!

In dem Schreiben an die Gemeinde Günding vertreten die Bergkirchner die Ansicht, dass Günding zusammen mit Mitterndorf eine Großgemeinde bilden sollte und alle anderen Gemeinden zu Bergkirchen stoßen.

Diese neue Möglichkeit wird von Oberregierungsrat Dr. Klingshirn vom Landratsamt Dachau allerdings nur „als weiterer Diskussionsbeitrag in der Frage der Gemeindegeldzusammenlegung“ gesehen.

Nur Gelächter erntete Bürgermeister Max Hirschfeld aus Eisolzried mit seinem Schreiben an die Gündinger. In dem Brief der Gemeinde Günding an die Nachbarortschaften wurde irrtümlich „von der aufzunehmenden Gemeinde Günding“ anstatt von der „aufnehmenden Gemeinde Günding“ geschrieben. Hirschfeld stellte, die nach Meinung aller Gündinger Gemeinderäte, polemische Frage, von welcher Gemeinde denn Günding aufgenommen werden möchte? „Dieses Antwort-Schreiben ist undiskutabel“, schimpfte Gemeinderat Hörll.

Recht scharf ging man auch mit dem CSU-Ortsvorsitzenden von Feldgeding/Bergkirchen, Dr. Hans Riedl, ins Gericht. „Die Ansicht des Dr. Riedl war es schon immer, Mitterndorf nach Dachau zu bringen, das Moos als Entwicklungsland hinzustellen und dann Günding als Belastung für die neue Großgemeinde zu betrachten.“ Doch mit dieser Version ist man in Günding alles andere als einverstanden. *Kurt Göttler*

**Aus alten Fotoalben unserer Leser
Dachauer Nachrichten vom 23.04.1975**

Dieses Foto entstand im Jahre 1910. Es zeigt das landwirtschaftliche Anwesen Lochner in Bibereck. Mit Hofnamen nannte man es „Scharl“. 200 Tagwerk, durchschnittlich zwölf Pferde, fünf bis sechs Männer und drei Frauen arbeiteten auf dem Hof. Auf unserem Bild (v. links) Maria Loibl, Deutenhausen, Katharina Gerstlacher, verheiratet in Alling, Otto Niedermaier Bibereck; Austragsbauer Anton Lochner; Bäuerin Magdalena Lochner, geb. Haas mit Sohn Georg; Bauer Michael Lochner, gefallen im ersten Weltkrieg; Thomas Hartmann, Eisolzried; Simon Fritz, Bergkirchen, und Anton Meßner, München.



**Zwischen Einsbach und Günding liegen im Landkreis die Schulden
Auf den Gemeinden des Landkreises ruht eine Last von 59 421 000 Mark
Dachauer Nachrichten vom 11./12.10.1975**

Dachau - Die Gesamtverschuldung der Gemeinden des Landkreises Dachau belief sich am Stichtag, 31. Dezember 1974, auf 59 421 000 Mark gegenüber 53 062 000 Mark am 31. Dezember 1973, wie das Bayerische Statistische Landesamt in seiner neuen Veröffentlichung: „Staats- und Kommunalschulden Bayerns am 31. Dezember 1974“ mitteilt.

An der Spitze liegt die Stadt Dachau mit insgesamt 29 180 000 Mark Schulden. Die höchste Belastung je Einwohner - es sind 1206 Mark - weist Einsbach auf, die niedrigste - 29 Mark - Günding.

Nachstehend veröffentlichen wir aus der eingangs genannten Abhandlung die verschuldeten Gemeinden in alphabetischer Reihenfolge. Die jeweils zwei Zahlen bedeuten die Gesamtschuldenlast sowie die Pro-Kopf-Verschuldung.

Markt Altomünster: 1 227 000 - 536 Mark; Asbach: 14 000 - 371; Bergkirchen: 157 000 - 273; Biberbach: 161 000 - 440; Stadt Dachau: 29 180 000 - 861; Einsbach: 428 000 - 1206; Eisolzried: 214 000 - 255; Erdweg: 1 386 000 - 418; Feldgeding: 115 000 - 212; Günding: 63 000 - 29; Haimhausen: 2 161 000 - 802; Hebertshausen 1 494 000 - 451; Hilgertshausen: 596 000 - 589; Höfa: 77 000 - 212; Hohenzell: 356 000 - 811; Karlsfeld: 6 879 000 - 489;

Kiemertshofen 88 000 – 583; Kollbach: 119 000 - 176; Kreuzholzhausen: 90 000 - 404; Lauterbach: 385 000 - 762; Markt Indersdorf: 3 059 000 - 588; Niederroth: 366 000 - 473; Oberbachern: 81000 – 112; Oberzeitlbach: 251000 - 377; Odelzhausen: 1291000 - 786; Petershausen: 1 682 000 - 837; Pfaffenhofen a. d. Glonn: 160 000 - 293; Pipinsried: 275 000 - 588; Prittlbach: 93000 - 219; Randelsried: 273 000 - 796; Röhrmoos: 1284 000 - 584; Schönbrunn: 103 000 - 59; Schwabhausen: 1 670 000 - 568; Sigmertshausen: 130 000 - 325; Sittenbach: 321000 - 476; Sulzemoos: 179 000 - 290; Tandern: 402 000 - 501; Thalhausen: 26000 - 1088; Unterumbach: 54 000 - 128; Vierkirchen: 670 000 - 276; Weichs: 1089 000 - 593; Weitenried: 83 000 - 393; Wiedenzhausen: 234 000 - 331; Wollomoos: 221000 - 455.

Neue Grenzen im Landkreis Dachau werden am Bestand nichts ändern Erwägungen zur Zielplanung der Regierung für die Gemeindegebietsreform - Zweiter Teil Dachauer Nachrichten vom 13.01.1976

Heute stellen die „Dachauer Nachrichten, wie angekündigt, ihren Lesern weitere Kommunen vor, und zwar so, wie sie nach Abschluss der Gemeindegebietsreform aussehen sollen; dazu die Gründe, mit denen die Regierung von Oberbayern ihre Vorstellungen belegt.

Röhrmoos

Eingemeindet werden Schönbrunn, Sigmertshausen und der Ort Biberbach (nicht die ganze Gemeinde). Bevölkerungs- und Erwerbsstruktur werden als ländlich bezeichnet, wenn auch ein verhältnismäßig starker Pendlerstrom nach Dachau und München festzustellen ist.

Röhrmoos, Schönbrunn und Biberbach sind durch den Grundschulverband verbunden, während zwischen Röhrmoos und Sigmertshausen Verbindungen durch die Wasserversorgung bestehen. Die Verkehrsverbindungen innerhalb der geplanten Einheitsgemeinde sind gut, die Entfernungen zum vermutlichen Verwaltungssitz in Röhrmoos zumutbar. Die in Röhrmoos vorhandenen beziehungsweise geplanten zentralen Einrichtungen lassen eine angemessene Versorgung der Bevölkerung erwarten.

Im Anhörungsverfahren hat sich nur Röhrmoos mit der gesamten Lösung einverstanden erklärt. Schönbrunn begründete seinen Wunsch, selbständig zu bleiben, mit der Sonderstellung aufgrund seiner Anstalt mit 1100 Behinderten und 300 Ordensschwwestern, In einer Gemeinde Schönbrunn sei die Integration der Behinderten in das kommunale Leben besser zu erreichen als in einer neuen, größeren Gemeinde. Doch selbst wenn Schönbrunn wegen seiner besonderen Struktur einige Einrichtungen nicht benötigen mag, die andere Gemeinden haben müssen, würde der Aufbau einer voll gegliederten hauptamtlichen Verwaltung nicht erspart bleiben. Die verbleibende Leistungskraft wäre auch für einen beschränkten Aufgabenkreis zu gering. Andererseits bildet die vorgesehene Gemeinde eine naturräumliche leistungsfähige Einheit, die auch auf Dauer ausreichend leistungsfähig ist.

Entsprechend dem Willen der Gemeinde Biberbach und ihrer Bürger sollen die Gemeindeteile Milbertshofen, Mitterweidenhof, Oberweidenhof und Unterweidenhof nach Vierkirchen eingemeindet werden.

Sigmertshausen wünscht den Anschluss an Indersdorf, da es zum dortigen Schulverband gehört. Diesem Wunsch kann nicht gefolgt werden, da auch mit Röhrmoos kommunale Verflechtungen bestehen (Kindergarten), der Weg nach Indersdorf erheblich weiter ist (sieben Kilometer) als nach Röhrmoos (drei Kilometer) und die Fläche der künftigen Gemeinde Indersdorf unüberschaubar groß würde. Allein schulische Probleme können für die Zuordnung nicht ausschlaggebend sein, da Sigmertshausen deutlich zum Raum Röhrmoos gehört und dort auch dringend gebraucht wird.

Bergkirchen

Geplant ist eine Einheitsgemeinde aus Bergkirchen, Eisolzried, Feldgeding, Günding (ohne Mitterndorf), Kreuzholzhausen (ohne Machenstein), Lauterbach und Oberbachern. Die

Bevölkerung ist in ihren Versorgungsbeziehungen stark auf das nahe Dachau ausgerichtet, wobei der noch vorherrschende ländliche Charakter der Orte mit zunehmender Nähe zur Stadt abnimmt. Das Gebiet ist mit 59 Quadratkilometern noch überschaubar, die Entfernungen (Höchstentfernung Günding-Lauterbach neun Kilometer) sind noch zumutbar, zumal gute Straßen vorhanden sind.

Alle Gemeinden gehören zum Sprengel der Teilhauptschule Bergkirchen und im wesentlichen auch zum selben Pfarrverband. Außerdem haben sich die Gemeinden gemeinsam am Neubau des Pfarrkindergartens in Bergkirchen beteiligt; diese Zusammenarbeit besteht auch auf dem Gebiet der Abwasserbeseitigung. Die einzelnen infrastrukturellen Einrichtungen ergänzen sich gut und lassen eine angemessene Versorgung der Bevölkerung erwarten.

Dem Wunsch Gündings, Mitterndorf zu behalten, kann wegen der auch im übrigen engen Verflechtungen mit Dachau nicht gefolgt werden. Im übrigen könnte Günding auch mit Mitterndorf nicht selbständig bleiben.

Aus diesen Gründen auch kann dem Vorschlag von Eisolzried, eine Einheitsgemeinde ohne Günding zu bilden, nicht gefolgt werden. Auch eine Verwaltungsgemeinschaft könnte die nötige Stärkung der Finanz- und Verwaltungskraft nicht bewirken.

Im Zusammenhang mit der Zuordnung des Gemeindeteils Rennhof der Gemeinde Kreuzholzhausen steht die noch zu prüfende Zuordnung des Gemeindeteils Grub (Lauterbach) entweder nach Schwabhausen oder nach Sulzemoos. Dringende Gründe des öffentlichen Wohls sind für eine Umgliederung nicht ersichtlich.

Die im Neugliederungsvorschlag angesprochene Eingliederung von Bergkirchen-Lus nach Esting im Landkreis Fürstfeldbruck wird von einer Unterschriftenaktion unterstützt. Die Umgliederung erscheint wegen der gegebenen Verflechtungen zweckmäßig.

Für vier Gemeinden eine Möglichkeit

Abwasser im Westen Dachaus nicht der „letzte Dreck“ - Vorsitzender Peter Gradl Dachauer Nachrichten vom 29.03.1976

Dachau - Mit der Wahl einer Vorstandschaft ist der Abwasserszweckverband Bergkirchen, Eilsoldsried, Feldgeding und Günding nun handlungsfähig. Die zwölf Verbandsräte wählten jeweils ohne Gegenstimme Peter Gradl, Bürgermeister in Feldgeding, zum Verbandsvorsitzenden und August Heitmeier (Günding) zu dessen Stellvertreter. Zum Schriftführer wurde Volker Lüthy bestimmt. Sitz des Verbandes ist Feldgeding.

Zu Beginn der Versammlung wies Landrat Dr. Pestenhofer, der zum letztenmal den Vorsitz in der Zweckverbandsversammlung hatte, auf die Notwendigkeit einer zufriedenstellenden Lösung des Problems der Abwasserbeseitigung in dieser Region hin. Um Forderungen des Umweltschutzes gerecht werden zu können, müsse eine Versickerung der Abwässer in den Boden und damit in das Grundwasser unbedingt vermieden werden. Ferner sei daran zu denken, dass an eine weitere Erschließung und Bebauung dieser Region ohne eine leistungsfähige Abwasserbeseitigung nicht zu denken sei.

Bürgermeister Gradl, der sich nur nach längerem Zureden seitens der Versammlung zur Kandidatur bereitgefunden hatte, ließ zu Protokoll geben, dass eine weitere Kandidatur im Jahre 1978 (die Amtszeit des Verbandsvorsitzenden ist mit der des Bürgermeisters verbunden) voraussichtlich nicht in Frage kommt.

Der Verband hat nun die Aufgabe, sich mit der weiteren Planung zu befassen. Martin Trettenbacher vom Wasserwirtschaftsamt München brachte drei Alternativen ins Gespräch, über die letztlich der Verband nach intensiven Beratungen und Gesprächen zu entscheiden hat. Die erste Möglichkeit, ein Anschluss der vier Gemeinden an Dachau, wird vom Wasserwirtschaftsamt als problematisch angesehen. Die Kapazität der Dachauer Anlage

würde zwar ausreichen, doch müssten am Kanalsystem umfangreiche Erweiterungen vorgenommen werden, die erhebliche Kosten verursachen.

Die zweite Möglichkeit, eine eigene Anlage zwischen Mitterndorf und Günding zu errichten, kommt, so Trettenbacher, wegen des dort befindlichen Naherholungsbereiches und des Landschaftsschutzgebietes ebenfalls nicht in Frage.

Auch könnten nach einem Bau der Anlage die zu einer Bebauung nötigen Abstände nicht mehr eingehalten werden.

Bleibt die dritte Möglichkeit, die auch vom Wasserwirtschaftsamt favorisiert wird: Der Anschluss an die Ampergruppe. Die Ampergruppe erklärte sich bereit, sich auf eine Mehrbelastung von 10000 Einwohnergleichwerten einzurichten. Die Anlage der Ampergruppe ist außerdem momentan eine der modernsten in Bayern. Es müsste nur, so Landrat Dr. Pestenhofer, dafür Sorge getragen sein, dass bei einer Vergrößerung der Anlage eine Überforderung der Amper ausgeschlossen ist.

Ursprünglich forderte die Ampergruppe Anschlussgebühren in Höhe von 1,5 Millionen Mark. Diese Forderungen wurden inzwischen auf 800000 Mark zurückgeschraubt. Dazu ist zu sagen, dass die bisherigen Kosten der Anlage von zwölf Millionen Mark mit 4,5 Millionen Mark durch das Wasserwirtschaftsamt bezuschusst wurde. Veranschlagt man die Kosten für eine Erweiterung der Anlage mit acht Millionen Mark, so sind von den Gesamtkosten von 20 Millionen Mark immer noch über 20 Prozent bezuschusst.

Die erste Aufgabe, die auf den neuen Verbandsvorsitzenden zukommt, wird sein, zuerst mit der Ampergruppe über Kosten und über Möglichkeiten eines Anschlusses zu verhandeln. Als „Stammkapital“ für Porto und Briefbögen wird dem Verband pro Einwohner der vier Gemeinden ein Betrag von einer Mark zur Verfügung gestellt. Über die Ergebnisse der Verhandlungen wird der Verbandsversammlung bei ihrer nächsten Sitzung berichtet werden.

Abwasserverband Ampergruppe plant Erweiterung der Kläranlage Geiselbullach Kapazität früher ab erwartet erschöpft - Erhöhung der Beitragssätze geplant

Von unserem Mitarbeiter Kurt Kusidlo

Dachauer Nachrichten vom 14.01.1976

Germering/Lkr. Starnberg - Dem Abwasserverband Ampergruppe (AVA), einem der größten Zweckverbände zur Abwasserbeseitigung in der Region München, stehen große Aufgaben und damit auch Probleme ins Haus. Bei der 45. Verbandsversammlung legte Vorsitzender Rudolf Bay, Bürgermeister von Unterpfaffenhofen, ein umfangreiches Ausbauprogramm der Kläranlage bei Geiselbullach vor, dessen Verwirklichung nach den bisherigen Berechnungen rund neun Millionen Mark kosten soll. Grund: Die bisherige Kapazität der Anlage, ausgelegt auf 115000 Einwohnergleichwerte (EGW), ist dem explosionsartigen Bevölkerungsanstieg in der Zeit von 1967 bis 1974 nicht mehr gewachsen. Von der Versammlung wurde erstmals auch eine Erhöhung der Beitragssätze diskutiert, um die gestiegenen Kosten abfangen zu können. Wann erhöht wird, ist allerdings noch ungewiss.

Dem Verband gehören mit Ausnahme der Kreisstadt Fürstenfeldbruck alle Großgemeinden des Landkreises FPB wie Germering, Unterpfaffenhofen, Gröbenzell, Puchheim, Maisach, Eichenau, Emmering, Geiselbullach und andere Gesinden an. Weitere Mitgliedsgemeinden sind aber auch Gilching, Argelsried, Weßling und Oberpfaffenhofen aus dem Landkreis Starnberg. Insgesamt umfasst der Verband Gemeinden mit zusammen 280 Einwohnern.

Die Großkläranlage des AVA bei Geiselbullach (Landkreis Fürstenfeldbruck) östlich der Kreuzung Autobahn/Amper hat internationale Geltung erlangt, nachdem dort eine Bestrahlung des Klärschlammes durch Kobalt erfolgt. Die Anlage ist auch Ausbildungsstätte für Klärfachpersonal.

Vor der 45. Verbandsversammlung legte der Vorsitzende, Unterpfaffenhofens Bürgermeister Rudolf Bay, den Verbandsräten ein umfangreiches Ausbauprogramm der Kläranlage vor, das auf neun Millionen DM veranschlagt ist. Vorsorglich hatte man schon 1960 bei der Planung der Anlage eine Erweiterung der 1. Ausbildungsstufe 115 000 Einwohnergleichwerten auf 240 000 für spätere Zeit vorgesehen.

Rudolf Bay begründete die vorgezogene Erweiterung. Der Zeitraum von 1967 bis 1974 habe im Verbandsgebiet ein 60prozentiges Anwachsen der Einwohnerzahlen gebracht, was einer Jahresrate von sieben Prozent entspreche. Die früheren Prognosen dagegen hätten nur ein vierprozentiges jährliches Anateigen des Bevölkerungswachstum zugrunde gelegt. Die Vergrößerung der Anlage - so der Verbandsvorsitzende - beruht neben dem erwarteten Anschluss von Altbaugebieten und der begrenzten Ausweisung von neuen Baugebieten auch auf der Absicht, die Abwässer von Kommunen, die nicht dem Verband angehören, zu reinigen.

Die Bereitschaft zur Aufnahme von Abwässern aus Nichtmitgliedsgemeinden liegen Wirtschaftlichkeitserwägungen zugrunde, da die Abwasserreinigung pro Kubikmeter sowohl bei der Investition als auch im Betrieb billiger wird, je größer der Abwasseranfall und somit die Kläranlage ist. Eine Verdoppelung der Kapazität der Anlage führe aber nicht etwa zu einer Verdoppelung der Investitionen oder des Betriebspersonals.

Der Gemeinderat fasste schließlich den einstimmigen Beschluss, das Zielkonzept abzulehnen und der Verwaltungsgemeinschaft nicht beizutreten. In einer mehrseitigen Stellungnahme an die Regierung wurde die Entscheidung begründet aber nicht etwa zu einer Verdoppelung der Investitionen oder des Betriebspersonals.

Die geplanten Baumaßnahmen sind umfangreiche. So sind neben einer neuen Rechenanlage ein Sandfang, zwei Vorklärbecken, drei Nachklärbecken, Belebungsbecken, Nacheindicker, Trockenbeete, Werkstätten, Lagermöglichkeiten für öle sowie neue Sanitär- und Sozialräume für das Personal erforderlich. Ein Gasbehälter und ein Doppelwohnhaus für das Bereitschaftspersonal sind vorläufig allerdings gestrichen.

In seinem Plädoyer für diese Erweiterungen führte Rudolf Bay noch an, dass Bauarbeiten für die verschiedenen Becken zu einem Preis vergeben werden könnten, der unter den Baupreisen von 1965 liege.

Dann kam Bay zum „heißen Eisen höherer Herstellungsbeiträge“. Diese Forderung sei vor allem deshalb berechtigt, weil es mit den derzeit noch gültigen Beitragssätzen nicht mehr möglich sei Ortskanäle zu finanzieren. „Wir haben kürzlich bei vier verschiedenen Kanalbaumaßnahmen in den Gemeinden Gilching, Gröbenzell und Unterpfaffenhofen die jeweiligen Gesamtbaukosten der Summe der von den Anliegern zu erhebenden Herstellungsbeiträge gegenübergestellt und mussten als Ergebnis dieser Betrachtung feststellen, dass die Kosten für jede dieser vier Baumaßnahmen um etwa 40 Prozent höher lagen, als das zu erwartende Beitragsaufkommen.“ Noch gravierender werde dieser Unterschied im Bauprogramm 1976, da nach überschlägigen Berechnungen die zu kanalisierenden Straßen Herstellungsbeiträge nur noch in Höhe von 40 Prozent der Kanalbaukosten erwarten ließen.

Der Grund in diesem Missverhältnis sei - so Bay - in der Tatsache zu suchen, dass in der Vergangenheit zum überwiegenden Teil Gebiete mit einem zu erwartendem Beitragsaufkommen kanalisiert worden seien, während Gebiete mit dünner Bebauung meistens übergangen wurden. Heute stehe der Verband vor der unangenehmen Aufgabe, nur noch solche Bereiche kanalisieren zu müssen, die finanzielle Einbußen erwarten ließen.

Bei der geplanten Erhöhung, die im übrigen aber noch nicht akut ist - und solange wie möglich verhindert werden soll -, können Altbaubesitzer mit einem Preisnachlass rechnen.

3000 beim Rödl-Geburtstag

Umfangreiches Programm zum Tag der Landtechnik Dachauer Nachrichten vom 02.11.1976

Indersdorf - Zu einem kleinen Volksfest für die Landbevölkerung aus dem Indersdorfer Umland wurde der heurige Tag der Landtechnik zum 25jährigen Betriebsjubiläum des bekannten Landmaschinen-Händlers Max Rödl. Mit seinem Jubiläum dokumentierte der „Rödl Max“ auch gleichzeitig die 85-jährige Verbundenheit des Hauses Pichl/Rödl im Dienste der Landwirtschaft.

Eine große Landmaschinenausstellung mit den neuesten Erzeugnissen auf dem Landmaschinenmarkt, Freibier, Preise für Maiskörnerschätzung und eine große Tombola lockten die Besucher schon am Vormittag an. Sie konnten sich in der ausgeräumten Werkstätte an Tischen und Bänken niederlassen. Lautsprechermusik unterhielt die Besucher den ganzen Tag.

Dicht gedrängt standen die Besucher entlang des Marktplatzes und der Freisinger Straße bis zur Fa. Rödl & Mayer, der Festzug mit einem Oldtimer-Schlepper aus dem Jahre 1923 bis zum modernsten Schlepper der Neuzeit durch die Straßen des Marktes „tuckerte“. Viel bestaunt wurde dieser erste Lanz-Schlepper Baujahr 1923, den Mitteilhaber und Schwiegersohn Alfons Mayer lenkte, nicht die Eisenräder, sondern die Achsen drehen sich bei diesem 12-PS-Gefährt mit Holzklötzen als Bremsen, das nur einen Hebel für Fahrt und Halt besitzt. So sah man den ältesten Lanz bis zum neue neuesten gelb-grün glänzenden John Deere, den ältesten Ferguson bis zum neuesten Ferguson.

Große Aufregung für die kleinsten Besucher gab es beim Tretschlepperrennen: Viele waren mit Eifer dabei. Großes Interesse bei den Bauern findet immer die Maiskörnerschätzung. Der beste Schätzer kam bis auf 52 Körner heran, die richtige Zahl war 8160 Körner.

Kein freier Platz mehr war am Abend im Saal des „Unteren Wirt“ beim bunten Abend mit dem Auftritt des Humoristen Robert Schilcher und dem Indersdorfer Dreigesang. Originell wie immer, erzählte der „Max“ einige Episoden aus der Zeit seiner Firmengründung. Hier erfuhren die lustigen Kunden die Preisträger der Tombola mit über 100 wertvollen Preisen. Den ersten Preis, einen Rundflug, gewann H. Bock aus Stetten. 25 schöne Preise gab es für die Gewinner der Maisschätzung.

Besonders geehrt wurden H. Loderer aus Straßbach, der vor 50 Jahren den ersten Lanz-Bulldog von Josef Pichl kaufte, sowie H. Geißler (Hirtlbach), der ebenfalls als erster Schlepperkunde vor 25 Jahren von Max Rödl einen Lanz kaufte.

Die neue Raiffeisenbank in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 03.02.1977

67 Jahre ist ein Alter, mit dem man normalerweise längst In Pension ist. Bei der Raiffeisenkasse Bergkirchen jedoch verhält es sich beinahe umgekehrt. Die Bilanzsumme steigt jährlich wie der Gesamtumsatz weiter an. Und so sind nicht nur die Bergkirchner mit ihrer Raiffeisenkasse vollauf zufrieden, auch der Kreisvorstand der Raiffeisenkasse kann die Bilanzen aus Bergkirchen jedes Jahr zufrieden begutachten.

All dies ist zum Großteil das Verdienst vom Geschäftsführer der Bank, Michael Krotzer. Er leitet die Geschicke des Hauses mittlerweile seit mehr als der Hälfte ihres Bestehens. Bereits 1939 wurde er ihr Geschäftsführer.

Unter der Regie von Michael Krotzer wurde jetzt auch der Umbau des Bankhauses vorgenommen. Das Geschäftshaus, das 1952 erbaut wurde, war einfach zu klein geworden.

1952 gab es nur zwei Angestellte, die die Raiffeisenkunden betreuten. Mehr waren auch gar nicht notwendig, um die Bilanzsumme von 160 000 Mark zu bearbeiten. Inzwischen aber hat sich das Finanzvolumen ganz erheblich vergrößert. Aus den anfänglichen 160 000 Mark

Bilanzsumme wurden zum Jahresende 1976 rund 6,5 Millionen Mark. Die Zahl der Angestellten hat sich verdreifacht. Jetzt sind sechs Angestellte notwendig, die die Geschicke der Bank lenken. Kein Wunder also, dass es für die Angestellten der Bank viel zu eng wurde.

Die Raumverhältnisse waren für die heutigen Anforderungen unzureichend geworden, so dass ein Umbau nach den Gesichtspunkten der modernen Bankgestaltung notwendig war. Der Obinger Architekt Franz Hainz, der den Bergkirchenern vom Raiffeisenverband München empfohlen wurde, wurde mit der Umbauplanung betraut.

Die Umbauarbeiten erstreckten sich von April bis Dezember 1976. Damit hat bei der Raiffeisenbank Bergkirchen eine Phase der regen Bautätigkeit ihr vorläufiges Ende gefunden. 1952 wurde, wie bereits erwähnt, das Geschäftshaus neu errichtet. Im gleichen Jahr baute man auch das Getreidelagerhaus. Im Jahre 1969 wurde die Lagerhalle für Futtermittel und sonstige Waren gebaut.

In dem neuen Bankgebäude wurde jedoch nicht nur auf die beengten Verhältnisse, in denen die Angestellten arbeiteten, Rücksicht genommen. Man hat vor allem versucht, den Kunden soviel Service wie nur möglich zu bieten. Der Schalterraum hat jetzt eine Fläche von 30 Quadratmetern. Nachdem es vorher nur einen Schalter gab, stehen den Kunden ab sofort vier Schalter und ein extra Kassenschalter zur Verfügung. Daneben gibt es auch einen Nachtschalter für besonders dringende oder eilige Angelegenheiten. Auch einige Schließfächer (Briefabholfächer) wurden eingebaut.

67 Jahre Raiffeisenbank Bergkirchen - das ist nicht nur eine Zahl, sondern auch Ausdruck für den stetigen Aufschwung, den diese Bank während der letzten Jahre nahm. Die Entwicklung zeichnete sich schon 1952 mit dem Neubau des Geschäftshauses ab. Was für ein Sprung ist es doch von der Bilanzsumme von 160000 Mark bis zu 6,5 Millionen Mark am Ende des vergangenen Jahres! Der Gesamtumsatz steht momentan bei rund 60 Millionen Mark. Der Bergkirchner Raiffeisenverband zählt 232 Mitglieder.

Nachdem nun die Bergkirchner ein vollkommen neu gestaltetes Raiffeisengebäude haben, ist zu erwarten, dass diese Zahlen weiter steigen. Der langjährige Geschäftsführer Michael Krotzer hofft, dass alle Kunden der Raiffeisenbank Bergkirchen mit dem neuen Geschäftsgebäude zufrieden sind.

Schon wieder Brandstiftung?

Mastschweine verbrannten in landwirtschaftlichem Anwesen

Dachauer Nachrichten vom 10.02.1977

Bergkirchen - Schon wieder Brandstiftung im Landkreis Dachau? Die Landespolizei schloss jedenfalls gestern nicht aus, dass in der Nacht zum Mittwoch das landwirtschaftliche Anwesen Groß in Bergkirchen „vorsätzlich in Brand gesteckt“ wurde.

Die Männer der Feuerwehr und die Beamten der Landespolizei Dachau hatten vor Wochen aufgeatmet, als ihnen mit Viktor P. ein verdächtiger Gelegenheitsarbeiter ins Netz ging, dem die Brandserie im Landkreis Dachau zur Last gelegt wird. Zu früh offensichtlich.....

In der Nacht zum gestrigen Mittwoch riss gegen 1.45 Uhr die Alarmsirene die Bewohner von Bergkirchen aus den Federn. Im landwirtschaftlichen Anwesen des Gasthauses Groß züngelten bereits die Flammen aus dem Gebäude.

Wenige Minuten nach der Alarmmeldung rückte die Dachauer Feuerwehr mit einem Löschzug (TFL16, LF16 und DL 25), dem Kreisschlauchwagen und einem Sonderfahrzeug aus und traf kurze Zeit später an der Brandstelle ein. Beim Eintreffen der Löschkräfte musste man feststellen, dass die gesamte Scheune bereits lichterloh brannte.

Zusammen mit der Ortsfeuerwehr wurden die Flammen bekämpft. Die eingesetzten Feuerwehren konnten allerdings nicht mehr verhindern, dass die Scheune in Schutt und Asche fiel. Allein die Dachauer Feuerwehr setzte bei diesem Feuer zwei B- und drei C-Rohre zur

Brandbekämpfung ein. Nach relativ kurzer Zeit konnte das Feuer soweit unter Kontrolle gebracht werden, dass die Einsatzkräfte der Dachauer Feuerwehr wieder abrücken konnten. Die Ortsfeuerwehr Bergkirchen übernahm anschließend die weitere Brandwache.

In der Scheune waren rund 30 Zentner Stroh eingelagert und ein Motorboot und ein Pkw untergestellt.

Vier Mastschweine, die in Boxen untergebracht waren, verendeten elend in den Flammen. Der vorläufige Schaden wird auf über 200000 Mark geschätzt.

Bergkirchen künftig Sitz der Großgemeinde?

Chancen stehen gut - Hauptschule soll nicht nach Mitterndorf

Dachauer Nachrichten vom 23.03.1977

Bergkirchen - Einen Rückblick über die Gemeindebelange gab Bergkirchens Bürgermeister, Michael Schwarz. Er hatte die Ortsansässigen zu einer Bürgerversammlung in den Gasthof Groß eingeladen. In einer Schweigeminute gedachte man der Verstorbenen der Gemeinde, Josef Glas, Therese Held, Kenneth Ocker, Maria Haas (Bibereck), Theodor Kreitmeier, Emma Richter und Franz Ficker. - Zur Debatte standen die Hauptprobleme der Gemeinde: Abwasserbeseitigung und die Wasserversorgung, die Schule und die Vorstellung des Gemeindehaushaltes 1977.

Zum Zweck der Abwasserbeseitigung ist der Anschluss der Gemeinde an den Verband Ampergruppe geplant; die von der Kommune vorgeschlagene Anschlussgebühr von 500000 DM wird derzeit vom Wasserwirtschaftsamt geprüft. Was die Wasserversorgung betrifft, so sähe der Bergkirchner Gemeinderat gern den Anschluss an den Wasserverband Erdweg-Sulzemoos. Man habe auch schon an die eigenen Wasservorkommen gedacht. Jedoch musste der 1954 gebohrte Brunnen erst entschlammt werden. Das Projekt Sulzemoos, ehemals vielen ein Dorn im Auge, sei heute ein gut funktionierender Wasserverband und zu 70 Prozent vom Kreis bezuschusst. Bürgermeister Schwarz lud alle Bürger ein, den Tag der offenen Tür am 17. April in Großberghofen zu nutzen und die neue Wasseraufbereitungsanlage zu besichtigen. Als er schließlich auf das Thema Schule zu sprechen kam, wandte er sich nochmals entschieden gegen eine Hauptschule mit Sitz Mitterndorf und bat die Anwesenden, in diesem Punkt öffentlich Einigkeit zu demonstrieren. Für die Fertigbau-Pavillons versprach er einen Besichtigungstag, sobald die Planierungsarbeiten abgeschlossen seien. Die Pavillons sind auf Mietbasis errichtet und geben nach fünf Jahren in das Eigentum der Gemeinde über. Sollten sie dann nicht mehr gebraucht werden, würden sie kostenlos entfernt. Die Schule, die derzeit etwa 550 Kinder beherbergt, stellt mit 81000 DM (im Vorjahr 91000 DM) auch den zweitgrößten Kostenfaktor des diesjährigen Haushaltsplans dar, übertroffen lediglich von dem Straßenbau-Voranschlag in Höhe von 110000 DM (im Vorjahr 48000 DM). Der Steg über die Maisachbrücke, der Fußweg in Richtung Feldgeding sowie der Ausbau des Heuwegs mit Teerung wurden beim Straßenbau vor allem berücksichtigt und finden bereits in Palsweis und Holzhausen großen Anklang. Weiter soll der Sportverein, der heuer 50jähriges Bestehen feiert, mit 9000 DM (im Vorjahr 6500 DM) unterstützt werden. Geplant ist auch der Bau einer Eisbahn, die vor allem älteren Leuten Freude bringen soll.

Mit besonderem Stolz konnte der Bürgermeister das Ergebnis der Wahl des Sitzes der künftigen Großgemeinde durch die Räte der betroffenen sieben Kommunen verkünden! Außer Günding hatten alle für Bergkirchen gestimmt. Die letzte Entscheidung liegt nun bei den Bürgern, die am 27. März ihre Wahl treffen. Schwarz bat um eine hohe Beteiligung. Auch bei der Landratswahl sollten die Bürger ihre Stimmen abgeben.

Zur anschließenden Diskussion gab es einige Maß Freibier, spendiert zum Josefitag von Sepp Fuchsichler aus Feldgeding. Besonders lebhaft debattiert wurde über die Grünanlage mit Bolzplatz in unmittelbarer Nähe der Kreisstraße in Richtung Lauterbach-Einsbach. Da für

viele Kinder das angebotene Erholungsgelände am Freibad im Süden der Gemeinde zu entlegen ist, will man durch eine Abzäunung die Gefahrenquelle mindern und außerdem das Ballspiel verbieten.

Ortsfremde sollen durch ein zusätzliches Schild „Vorsicht Kinder“ am Ortsbeginn gewarnt werden. Man dürfe jedoch so der Bürgermeister, keinesfalls auf das Grundstück verzichten, zumal es bereits ein vielgerühmtes Schmuckstück der Gemeinde darstelle.

Im Dienst der Gemeinde

Dachauer Nachrichten vom 18.05.1977

Bergkirchen (red) - Seinen 65. Geburtstag leiert am 19. Mai der erste Bürgermeister der Gemeinde Bergkirchen, Michael Schwarz. Schon über 25 Jahre steht Michael Schwarz im Dienst der Gemeinde. Zunächst war er 25 Jahre im Gemeinderat, von 1956 bis 1958 übte er das Amt des zweiten Bürgermeisters aus. Seit 1958 ist Michael Schwarz Gemeindeoberhaupt von Bergkirchen. Während seiner Amtszeit wurden zahlreiche Neuerungen und Verbesserungen durchgeführt, so die Erweiterung des Schulhauses (1963), der Ausbau der Ortsstraßen zwischen Bergkirchen und Feldgeding (1964) und zwischen Bergkirchen und Bachern (1971). Ein Kriegerdenkmal wurde errichtet, die Turnhalle, der Badeweiher und das Sportgelände geschaffen. Michael Schwarz nimmt auch regen Anteil am Vereinsleben. Er selbst ist Gründungsmitglied des TSV Bergkirchen. Neben seiner Tätigkeit als Bürgermeister ist Michael Schwarz auch stellvertretender Obmann der Bürgermeister im Landkreis und weiter Vorstand der Fleckviehzüchter Pfaffenhofen. Lange Jahre war er außerdem Mitglied des Kreistages. Von Beruf ist Michael Schwarz Landwirt. Er bewirtschaftet den „Plabst-Hof“ in Facha. Zu seinem Geburtstag am 19. Mai gratulieren neben der Ehefrau auch drei Söhne und vier Töchter. - Zur Zeit weilt der Bürgermeister jedoch zur Kur in Füssen.

Blick zurück auf ein halbes Jahrhundert

Geschichte des TSV Bergkirchen zum 50jährigen Jubiläum

Dachauer Nachrichten vom 29.06.1977

Bergkirchen (red) - In einer Serie von Veranstaltungen hat der TSV Bergkirchen sein 50-jähriges Bestehen gefeiert. Mit Sport und Spiel, aber auch anderen Vorführungen stellte sich der Verein der Öffentlichkeit dar. Ein geschichtlicher Überblick über das vergangene halbe Jahrhundert soll das Bild des TSV abrunden. Am Anfang der Geschichte des TSV Bergkirchen, steht, der Name Marcell Frank, der die Schwerathletik von Dachau nach Bergkirchen brachte. Er und Johann Etterer waren damals schon im ganzen ehemaligen Bezirk Dachau bekannt. Das Fußballidol der Bergkirchner war Georg Steininger, der Mitte der 20er Jahre in Hebertshausen als Schmid tätig war und von dort den Fußball nach Bergkirchen brachte. Zuerst spielte man in diesem, dann in jenem Garten, bis der Ruf nach einem eigenen Verein immer lauter wurde. Doch da die Aufgeschlossenheit gegenüber dem Sport damals nicht sehr groß war, konnte der Verein nur gegen einige Widerstände gegründet werden (1927). Zuerst spielte man als „wilder“ Verein auf einer Sauweide in der Nähe des jetzigen Geländes, bis Gastwirt Josef Groß einen Teil seines Angers zur Verfügung stellte. Georg Steininger nahm damals das Ruder des neugegründeten Fußballclubs in die Hand. Unter seiner Amtszeit schloss man sich der DJK an, die in Bergkirchen von Johann Englmann, Korbinian Eder sen. und Vitalis Glas sen. geführt wurde. Damals führte man neben dem Fußball, auch Turnen und Leibesübungen ein. Dafür zeichneten sich verantwortlich Hauptlehrer Schneller aus Hebertshausen und Turnlehrer Merk aus München. Aus dieser Zeit sind, von den Aktiven hervorzuheben Johann Hartmann, Jakob Bertold, Anton

Brummer, Leonhard Heitmeier, Simon Feicht, Andreas Frank, Simon Schwarz, Marcell Frank, Michael Schwarz, Johann Kölbl, Josef Gerstlacher, Josef Bieling. Diese Aktiven waren so begeistert bei der Sache, dass nach einigen Trainingsstunden der Saal im Gasthaus Groß wegen Einsturzgefahr geschlossen werden musste. Einige Jahre später trat Steininger zurück, und Johann Englmann übernahm auch die Leitung der Fußballabteilung. Ein schwieriges Kapitel war damals die Beschaffung von Sportausrüstung. Selbstverständlich war, dass man für Schuhe, Hosen und Trikots selbst sorgte. An dieser Stelle ist besonders Josef Mayr zu nennen, der diese Sportkleidung, die man sonst nirgendwo bekommen konnte, in München besorgte. Gespielt wurde in schwarzem Trikot mit gelbem Kragen und gelber Hose. Die Jüngeren heute können sich kaum noch vorstellen, wie man damals zu den Spielen gelangte. Autos und Motorräder gab es praktisch nicht, glücklich war, wer ein Fahrrad sein eigen nannte. So konnten die Stroblbrüder aus Günding nicht einmal Fahrrad fahren, doch da sie sehr gute Kicker waren, nahm man sie auf der Stange oder dem Gepäckträger mit bis nach Garching oder Lohhof. 1933 wurden im Zuge der Gleichschaltung die Vereine an den deutschen Sportbund angegliedert. Die DJK passte nicht mehr in die Vorstellungswelt der damaligen Machthaber. Diese Schwierigkeiten umging man, indem man dem Verein einen neuen Namen gab: Turn- und Sportverein Bergkirchen. Zu dieser Zeit wurde der ASV Dachau (damals Arbeiter-Sportverein) aufgelöst. Viele Mitglieder von ihm gingen nach Bergkirchen zum TSV. Dadurch wurden die Bergkirchener stärker und stiegen 1935 in die nächsthöhere Klasse auf. Dann kam der Krieg, und mit ihm endete auch der Fußballsport in Bergkirchen, von einigen Jugendspielen abgesehen. Wieder aufgenommen wurde der Spielbetrieb zum Jahresbeginn 1946. Zuerst einmal brauchte man einen Fußball, und der kam in einem Care-Paket aus den Vereinigten Staaten. Vorstand war Josef Mayr, der politisch unbelastet war. Josef Groß gab wie vor dem Krieg seinen Platz zum Fußballspielen frei. Beim Start in die erste Punktrunde waren es nur acht Dachauer Vereine (ASV, 1865, Hebertshausen, Indersdorf, Petershausen, Schwabhausen, Vierkirchen und Bergkirchen), ferner einige Vereine aus dem Raum München bis Planegg und Gauting. Transportieren ließen sich die Bergkirchner zu ihren Spielen mit dem Feldgedinger Milchfahrzeug, einem Lanz-Traktor. Später sprang der Transportunternehmer Benno Glas mit seinem Holzgaser ein. Erst 1950 stand ein Bus zur Verfügung. In der Saison dieses Jahres wurde auch der Aufstieg in die B-Klasse geschafft. Das Entscheidungsspiel gewann man damals gegen den SSV Ost 2:0. In diesem Jahr stellte man auch den ersten bezahlten Trainer ein, Nikolaus Sliva von 1865. Während die zweite Mannschaft mindestens achtmal die Meisterschaft der Reserven errang, reichte es für die erste nicht zum Aufstieg in die A-Klasse. Das Problem war der Torwart. 1953 kam endlich ein Klassenmann, Erich Mörzl aus Sulzemoos, mit dem man die Meisterschaft bereits sicher zu haben glaubte. Doch dann fand der Verband ein Haar in der Suppe des Vereinswechsels, es gab acht Punkte Abzug, der Vorstand wurde für zwei Jahre suspendiert. Die Folge war der Rückfall in die Mittelmäßigkeit und der Abstieg in die C-Klasse. Mit dem Aufstieg in die B-Klasse klappte es auch zum 50-jährigen Jubiläum nicht. Neben den Herren-Fußballmannschaften hatten die Bergkirchner schon von 1946 bis 1951 eine Damen-Handballmannschaft, der es jedoch am Nachwuchs fehlte. Heute hat der Verein sieben Fußballmannschaften, eine Damen-Handballmannschaft und die Abteilungen Tischtennis, Frauen- und Herrengymnastik sowie Wandern. Die erste Jahresmeldung an den Verband lautete auf 65 Mitglieder (aus Sparsamkeitsgründen meldete man nur die Aktiven und die Funktionäre), heute sind es 410.

Bergkirchen stolz auf den TSV - Eine ganze Gemeinde feiert den aktiven Sportverein Dachauer Nachrichten vom 13.07.1977

Bergkirchen - Die Gemeinde Bergkirchen erlebte am gestrigen Sonntag einen ganz großen Tag. Der Sportverein (jeder zweite Bergkirchner ist Mitglied des TSV) feierte nicht nur seinen 50. Geburtstag, sondern auch die Einweihung des Sportzentrums.

Landarat Hansjörg Christmann („Dies ist meine erste Schirmherrschaft in der noch kurzen Amtszeit.“) betonte in seiner Glückwunsch-Adresse: „Man trifft nur ganz selten eine solche enge Verbindung zwischen Sport und Gemeinde an, wie hier in Bergkirchen.“

TSV-Vorsitzender Martin Steininger konnte zum Festtag zahlreiche Ehrengäste aus dem politischen, sportlichen und kulturellen Bereich begrüßen. Viele Gäste hatten sich zuvor bereits am großen Umzug beteiligt, der nach dem Gottesdienst - ihn zelebrierte Pfarrer Eggen- dinger - von der Kirche zum Sportzentrum führte. Angeführt von der Blaskapelle Langenpettenbach waren zahlreiche Vereine mit Fahnenabordnungen erschienen.

Die Kosten des Sportgeländes belaufen sich auf rund 188000 Mark, wobei rund 27000 Mark durch freiwillige Arbeitsstunden (Steininger: „Wir haben rund 4000 Arbeitsstunden geleistet“) abgezogen werden können. An Zuschüssen gaben die Gemeinde Bergkirchen 67000 Mark, die Gemeinde Feldgeding 11500 Mark und der Landkreis Dachau 20000 Mark. Da ein Eigenkapital von 15000 Mark vorhanden war, bleibt ein Schuldendienst von rund 48000 Mark. Die „Dachauer Nachrichten“ werden noch ausführlich auf den gestrigen Festtag eingehen.

Viele Namen um die Kirche am Berg Serie der Heimatzeitung - Heute Bergkirchen - 814 erstmals erwähnt Dachauer Nachrichten vom 23./24.07.1977

Bergkirchen - Heute setzt die Heimatzeitung ihre Serie fort, in der vor Abschluss der Gebietsreform noch einmal alle noch selbständigen Gemeinden im Landkreis Dachau vorstellt. Heute ist Bergkirchen an der Reihe.

Soviele Namensänderungen hat selten Ort über sich ergehen lassen müssen wie Bergkirchen. In seiner Historie taucht es auf als Percchirica, Perchiricha, Pachircha, Perchirchen und Pörkirchen. Erstmals wird Percchiricha 814 erwähnt, als hier die Grafen Engilhard und Liutpold. Abt Sindihö von Schliersee und viele andere zu einem Gerichtstag wegen der Odelzhauser Kirchen zusammen kamen. 836 besucht Bischof Erchambert die Pfarrkirche, deren Inventarverzeichnis 842 noch vorhanden ist.

Ministerialengeschlecht von Pörkirchen tritt mit Rutprecht (um 1143) und Anno (1164) auf, die bei der Beerdigung des Herrn, des Grafen Konrad I. von Schäftlarn zugegen sind. Um 1190 wird ein Ulrich genannt. Um 1400 findet sich dieses Geschlecht, jetzt die Marschalken von Bergkirchen, in Sielenbach wieder. Die Burg zerfiel. Seither hatten das Kloster Indersdorf und Münchner Bürger hier Besitz.

Die Pfarrkirche St Johannes Baptist scheint eine Ursparrei des Dachauer Landkreises zu sein. Die ursprüngliche Basilika wurde in der Gotik gebaut. Aus dieser Zeit stammt noch der Turm. Eine neue Kirche wurde 1560 erwähnt. Auch der jetzige Bau von 1731 (erbaut vom dem berühmten Kirchenbaumeister Johann Michael Fischer) ließ den alten Sattelturm bestehen.

1920 wurde die zweite Empore eingebaut. Der Frühkokostuck stammt von Alex Pader und Max Haiti. Die Plastiken aus München lieferten Hochaltars der Straub-Schule zuzuweisen. Eine andere Sehenswürdigkeit ist das Job-Bild des Dachauer Malers Johann Wilhelm Holzmayr um 1640. An der südlichen und östlichen Kirchaußenwand befinden sich sehenswerte Grabplatten, darunter die älteste des Landkreises von 1308. Bergkirchen gehört, wie die Strukturdatenblätter des bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen bestätigen sowohl zum Mittel- wie zum Nahbereich Dachau. Sein Gebietsstand weist zum Stichtag (1. Januar 1975) 9,5 Quadratkilometer auf.

Bei der Entwicklung der Wohnbevölkerung das gleiche Bild wie in den meisten ländlichen Gemeinden: kaum Veränderungen. Von 1958 bis 1974 stieg die Einwohnerzahl von 510 auf 576. Was ebenfalls auf eine ländliche Struktur der Bevölkerung schließen lässt, ist die Haushaltsgröße: In Bergkirchen besteht jeder Haushalt im Durchschnitt aus vier Personen (im

städtischen Gebieten unter drei). Aus den bisher genannten Zahlen ergibt sich eine Einwohnerdichte von 62 pro Quadratkilometer. Die Männer sind stärker vertreten als die Angehörigen des sogenannten schwachen Geschlechts, nämlich mit 52,1 zu 47,9 Prozent.

An Erwerbsmöglichkeiten gibt es in Bergkirchen praktisch nur drei: Land- und Forstwirtschaft (32,4 Prozent), verarbeitendes Gewerbe (25,9) und Baugewerbe (22,5 Prozent). Die anderen aufgeführten Erwerbszweige wie Energie und Bergbau, Handel, Verkehr, Kredit und Versicherungen, sonstige private oder öffentliche Dienstleistungen teilen sich in die restlichen 19 Prozent. Ein gutes Drittel aller Erwerbstätigen (324) machen die Frauen aus.

Bei der Wohnbevölkerung nach höchstem Schulabschluss ergibt sich folgendes Bild: Die Volksschule haben 345 (58,2 Prozent), die mittlere Reife haben zwölf, Abitur zwei, Fachschule 39, Ingenieurschule zwei und Hochschule 14. Bei Schülern und Studierenden sieht es wie folgt aus: In die Volksschule gehen 94 Kinder (15,9 Prozent der Gesamtbevölkerung), in die Realschule vier, ins Gymnasium neun, in die Fachschule fünf, niemand zur Ingenieurschule und drei sind an einer Hochschule immatrikuliert (Stand vom Stichtag).

Dörfliche Struktur auch, was das Wohnen betrifft: Von den insgesamt 104 Wohngebäuden entfallen 101 auf Ein- oder Zweifamilienhäuser. Die Durchschnittsgröße der Wohnungen liegt bei 96 Quadratmetern, pro Person entfallen damit 22 Quadratmeter.

Die Steuereinnahme kraft der Gemeinde betrug 1974 197293 DM, 50,6 Prozent davon war der Anteil aus der Einkommensteuer.

Zwei Räuber in Feldgeding mit „schwarzem Gesicht“ Polizei bittet bei der Fahndung um Mithilfe der Bevölkerung Dachauer Nachrichten vom 01.08.1977

Feldgeding - Brutal schlugen zwei noch unbekannte Täter eine 68jährige Frau in ihrem Haus an der Lerchenstraße in Feldgeding nieder und raubten das gesamte Bargeld. Die Verbrecher ließen ihr Opfer gefesselt und geknebelt zurück. Die Frau wurde wenig später von ihrem Ehemann gefunden. Sie musste ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Seit gestern früh jagen die Beamten der Kriminalpolizei Fürstenfeldbruck und der Landespolizei Dachau zwei Ganoven, von denen nur eine vage Personenbeschreibung vorliegt. Die beiden Täter hatten nämlich ihre Gesichter mit einer schwarzen Maske unkenntlich gemacht.

Sonntag morgen, 5 Uhr, Feldgeding, Lerchenstraße: Die beiden Gauner steigen in das Haus Nummer 2 ein. Noch ist ungewiss, ob sie nur einbrechen wollten oder von dem Rentnerhepaar auch das Geld erpressen wollten.

Jedenfalls wurde das saubere Pärchen von der 68jährigen Frau überrascht, als sie gegen 5 Uhr die Toilette aufsuchen wollte. Die Gauner fackelten nicht lange und schlugen die wehrlose Frau von hinten nieder. Sie knebelten ihr Opfer sofort und erzwangen mit vorgehaltener Pistole die Herausgabe des Bargeldes.

Schließlich gab die alte Frau den Gaunern 2000 Mark aus dem Wohnzimmerschrank. Bevor die Räuber das Haus verließen, fesselten sie die 68jährige noch an Händen und Füßen.

Als wenig später der Ehemann im Erdgeschoß des Hauses seine Frau suchte, fand er sie in diesem Zustand in der Küche liegen.

Die Polizei bittet nun die Bevölkerung um Mithilfe bei der Fahndung: Wer hat am Vorabend des Überfalls, also am Samstag, oder zum Zeitpunkt des Verbrechens, Sonntag morgen 5 Uhr, verdächtige Wahrnehmungen gemacht? Hinweise werden auf Wunsch auch vertraulich entgegengenommen.

In einer Scheune in Neuhimmelreich erhängte sich in den Abendstunden der 51jährige Georg H. aus Günding. Der Mann war schon mehrmals in Entziehungskuren.

Nachruf auf Johann Kinast (Wagner von Bergkirchen) Dachauer Nachrichten vom 05.10.1977

Einen Tag nach seinem 80. Geburtstag verstarb Johann Kinast nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden. Er kam 1930 von Kleinberghofen nach Bergkirchen durch Einheirat in das Anwesen „Zum Wagner“ in Bergkirchen. Es war in der damaligen Zeit keine leichte Aufgabe, mit einer kleinen Landwirtschaft, ohne besonderen Beruf und ohne sonstige Verdienstmöglichkeit eine Existenz für die Familie zu sichern. Aber gerade dazu hatte das Schicksal den Menschen Johann Kinast geprägt; er war noch nicht sieben Jahre alt, als ihm Vater und Mutter wegstarben und er als Vollwaise in fremder Umgebung aufwachsen musste. Vor allem, als die Jahre der Arbeitsbeschaffung kamen, versäumte er keine Gelegenheit, durch Fleiß und Arbeit seine Probleme zu lösen. Sein größtes Werk aber erstand in seinem Beitrag zur Vervollständigung einer neuen Siedlung (heute Kirchbergstrasse). Als nach dem Kriege die allgemeine Bautätigkeit sowie die Umstellung und Veränderung kleiner landwirtschaftlicher Betriebe einsetzte, war Johann Kinast einer der ersten, der diese Möglichkeit wahrnahm. Was er ansonsten für die Gemeinde als Kassenverwalter (30 Jahre lang) leistete, das bezeugte Bürgermeister Schwarz bei der Kranzniederlegung am offenen Grabe. Auch der Krieger- und Soldatenverein Bergkirchen-Feldgeding ehrte den Kriegsteilnehmer durch Kranz, Ehrensalue sowie das Lied vom Guten Kameraden.

Goldene Hochzeit des Jahres Ehejubiläum bei Josef und Katharina Groß in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 26.11.1977

Bergkirchen - Vielleicht nicht mehr so temperamentvoll ging es zu wie vor 50 Jahren, aber nicht minder herzlich, als das Ehepaar Groß aus Bergkirchen jetzt sein goldenes Ehejubiläum feierte. Unter den vielen Gratulanten waren auch Landrat Hansjörg Christmann, Bürgermeister Michael Schwarz, Raiffeisendirektor Krotzer, Vorstandsmitglied Wörl von der Dachauer Volksbank und Vertreter des Gaststättenverbandes.

Im elterlichen Haus feierten die beiden goldenen Hochzeiter damals. Im Lauf der Jahre stellte sich reicher Kindersegen ein bei Katharina, geborene Heitmeier, und Josef Groß: Neun Kinder, die inzwischen ihre Eltern zu 31fachen Großeltern gemacht haben.

Nicht nur als Gastronom in Bergkirchen hat sich Josef Groß einen Namen gemacht. Seit 22 Jahren ist er Vorsitzender des Hotel- und Gaststätten-Kreisverbandes, der ihm wegen seiner Verdienste die „höchste Auszeichnung“, die silberne Ehrennadel, verliehen hat.

Ebenfalls eine goldene Ehrennadel erhielt Groß vom TSV Bergkirchen anlässlich des 50jährigen Bestehens als Gründungsmitglied (die „Dachauer Nachrichten“ berichteten). Ferner ist Groß Mitglied beim Dachauer Verkehrsverein, dessen langjähriger stellvertretender Vorsitzender er war. Mitglied ist er ebenfalls bei den Hubertus-Schützen Bergkirchen, beim Veteranenverein und beim Schwimmverein Dachau.

65. Geburtstag von Peter Gradl Dachauer Nachrichten vom 16.12.1977

Feldgeding - Einen tüchtigen Bürgermeister soll die künftige Großgemeinde Bergkirchen bekommen. Dies ist der Wunsch von Gemeindeoberhaupt Peter Gradl, der gestern im Kreise

der Familie seinen 65. Geburtstag feierte. Schon 18 Jahre lang leitet er die Geschicke der Gemeinde Feldgeding. Er ist ein erfahrener Kommunalpolitiker, der um die Sorgen und Nöte in der Gemeinde weiß.

Immer wieder schenkten die Einwohner Peter Gradl das Vertrauen und wählten ihn zum Bürgermeister ihrer Gemeinde. Die zahlreichen Neuerungen, die während der Amtszeit von Peter Gradl durchgeführt wurden, machen deutlich, dass man mit dem Erreichten zufrieden sein kann. So wurde die Wasserversorgung gesichert, sämtliche Ortsstraßen konnten erneuert werden, Bebauungspläne für Wohn- und Industriegebiet wurden aufgestellt. Zur Zeit bemüht man sich, auch die Abwasserbeseitigung zu regeln.

Peter Gradl wurde in Feldgeding geboren und fühlt sich eng mit seinem Heimatort verbunden. In der Zeit von 1946 bis 1957 arbeitete er, in Dachau. Dann übernahm er den elterlichen Betrieb in Feldgeding. In einigen Vereinen hat, Peter Gradl ebenfalls den Vorsitz übernommen. Er war bis jetzt Vorsitzender der Saatgutvereinigung Oberbayern. „Nun hat er auf eine erneute Wiederwahl verzichtet. Vor allem Gesundheit wünscht sich der 65jährige.

Beerdigung von Josef Haas Dachauer Nachrichten vom 28.12.1977

Bergkirchen - So schmerzlich der Tod von Josef Haas für seine Familie war, trostreich war die große Beteiligung bei der Beerdigung auf dem Friedhof in Bergkirchen. Der Hackerhof hat seine Geschichte: Um das Jahr 1870 kam erstmals durch Einheirat ein Michael Haas (aus Grubhof bei Lauterbach) hierher. Dieser starb, wie auf dem Sterbebild, vermerkt, unerwartet schon am 12. Januar 1890 im Alter von 46 Jahren. Er hinterließ die Witwe Katharina (geb. Kiening) mit dem vierzehnjährigen Johann und sechs Geschwister, die nun mit zusätzlichen männlichen Ehehalten diesen Hof über Wasser halten mussten. 1905 übernahm dann der Sohn Johann den Hackerhof. Schon im Jahr darauf wurde Johann Haas zum Bürgermeister von Bergkirchen gewählt. Die Zeit, die nun folgte, war gezeichnet von Krieg, Inflation und Arbeitslosigkeit. Diese Zeit verlangte viel Standvermögen von einem Bürgermeister, aber Johann Haas, hielt bis 1939 durch, als er krankheitshalber in den Ruhestand ging und auch 1952 im Alter, von 76 Jahren starb. Den Hackerhof betreute schon seit 1946 sein Sohn Josef. Der war ein würdiger Nachfolger seines Vaters, hauptsächlich als Familienvater und als der Bauer, der allgemein respektiert wurde. Neben seiner umfangreichen Landwirtschaft wurden ihm auch viele ehrenamtliche Stellungen anvertraut, so in der Kirchenverwaltung, als Aufsichtsrat bei der Raiffeisenbank, im Vorsitz der Jagdgenossenschaft sowie beim Wasserverband Maisach III und auch bei der Molkereigenossenschaft Dachau.

Michael Krotzer kandidiert als Bürgermeister für Bergkirchen Überraschung bei der Bürgerversammlung am Samstagabend Dachauer Nachrichten vom 09.01.1978

Bergkirchen - Michael Krotzer wird als Parteifreier für das Amt eines Bürgermeisters der künftigen Großgemeinde Bergkirchen kandidieren. Das war die große Überraschung bei einer Bürgerversammlung in Bergkirchen am Samstagabend. Ausschlaggebend für den Entschluss Krotzers war, dass Bergkirchen als Namensgeber und möglicher Sitz der Großgemeinde einen eigenen Kandidaten benennen sollte.

Zweiter Bürgermeister Volker Lüthy hatte Michael Krotzer als Bergkirchner Kandidaten vorgeschlagen, weil er die Voraussetzungen für dieses Amt, Erfahrung und viel Zeit, voll erfülle. Zudem sei Krotzer auch in den anderen Gemeinden, die mit Bergkirchen zusammengeschlossen werden, gut bekannt. Nach kurzem Zögern nahm Krotzer die ein-

stimmige Wahl an, obwohl er zu bedenken gab, dass er mit 64 Jahren „auch nicht mehr der Jüngste“ sei. Doch ein paar Jahre könne er in der Kommunalpolitik schon noch arbeiten. Für den Gemeinderat wird Bergkirchen zusammen mit Feldgeding Und eventuell mit Bachern eine gemeinsame Liste erstellen. Die Bürger Bergkirchens wählten dafür acht Kandidaten aus ihren Reihen, die endgültige Liste wird in einer gemeinsamen Sitzung mit den Feldgedingern bestimmt werden.

Zu Beginn der Bürgerversammlung dankte Bürgermeister Michael Schwarz für die Arbeit im vergangenen Jahr und lobte vor allem den Räumdienst, der auch in diesem strengen Winter die Straßen der Gemeinde immer frei hielt.

Zum Haushalt des vergangenen Jahres - der Etat betrug 550000 Mark - meinte Schwarz, man sei zwar gut ausgekommen, dennoch musste man mit jedem Pfennig rechnen. Allein der Straßenbau hätte 120000 Mark verschlungen. Weitere größere Posten waren die Schule, der Kindergarten und die Renovierung der Kirche. Schwarz äußerte die Hoffnung, dass Bergkirchen nach dem Zusammenschluss „nicht mehr ganz so arm“ sei. Ein wichtiges Problem der Gemeinde ist derzeit die Abwasserbeseitigung. Der Anschluss an die Kläranlage Graßlfing ist zwar beschlossen, doch werde es, so Schwarz, noch mindestens drei Jahre dauern, bis die Arbeiten durchgeführt sind. Die Anschlussgebühr betrage 650000 Mark, davon 325000 Mark bereits jetzt überwiesen werden mussten. Man habe jedoch ein sehr günstiges Darlehen mit einer Laufzeit von zwanzig Jahren bekommen.

Ein weiteres Problem ist die Wasserversorgung. Der gemeindeeigene Brunnen genügt den Anforderungen nicht mehr, weshalb nun zwei Alternativen zur Diskussion stehen: Entweder wird der Brunnen in Bergkirchen ausgebaut, oder die Gemeinde wird andere Wasserversorgung von Sulzemoos oder Bachern angeschlossen.

Bei der eigenen Wasserversorgung bereiten das Fehlen einer Aufbereitungsanlage und die Druckverhältnisse Schwierigkeiten. Bei einem Stromausfall kommt Luft in den Kessel, wodurch die Versorgung der Haushalte unterbrochen wird. Zumindest wäre eine Überprüfung der elektrischen Anlage nötig, was etwa 5000 Mark kosten würde.

Ob Sulzemoos bereit ist, Bergkirchen an seine Wasserversorgung mitanzuschließen, ist ungewiss. Das Landratsamt fordere, so Schwarz, den Anschluss Bergkirchens, jedoch einmal an Sulzemoos, dann aber wieder an Bachern.

Zu der Kritik eines Bürgers, dass manchmal aus der Leitung eine „braune Brühe“ komme, sagte der Bürgermeister, dies liege nicht an der Qualität des Wassers, sondern am System. Dies sollte eigentlich längst verbessert werden, doch stecke das Wasserwirtschaftsamt kein Geld mehr in die veraltete Anlage. In der abschließenden Diskussion bemängelte Michael Krotzer, dass der Müllcontainer, der nur einmal monatlich geleert wird, schon nach spätestens zwei Wochen voll sei, da viele Bürger sperrige Güter, die mit dem Sperrmüll abtransportiert werden sollten, hineinwerfen würden. Er appellierte an die Disziplin aller, da sonst eine Umzäunung errichtet werden müsse und der Müll nur zu bestimmten Zeiten abgelagert werden könne.

Fast 90 Bürger, das sind etwa zwanzig Prozent aller Wahlberechtigten der Gemeinde, waren zu dieser Versammlung gekommen. Dieses große Interesse führte Michael Schwarz vor allem auf die kommenden Wahlen zurück, die auch bei dieser Bürgerversammlung im Mittelpunkt der Diskussion standen.

Feldgeding muss bei Gebietsreform Haare lassen Peter Gradl: Wir gehören zu den Benachteiligten

Bürgermeister zieht Bilanz - Rechnungsjahr 77 stellt ein neues Rekordergebnis dar Dachauer Nachrichten vom 11.01.1978

Feldgeding - Zur letzten Bürgerversammlung vor der Eingemeindung in die Großgemeinde Bergkirchen trafen sich die interessierten Einwohner von Feldgeding im Gasthaus „Zur Wei-

de“. Einen umfassenden Rechenschaftsbericht gab Bürgermeister Peter Gradl. Das Rechnungsjahr 77 stellt für die Gemeinde Feldgeding in Einnahmen und Ausgaben des Verwaltungs- und Vermögenshaushaltes mit je 1 Millionen DM ein neues Rekordergebnis dar. Dennoch stellte Bürgermeister Gradl fest, dass der Gemeinde, ausgehend von der eigenen Finanzkraft, lediglich die Feststellung bleibe, dass sie zu den Benachteiligten der Gebietsreform gehöre.

Viele interessierte Bürger, unter ihnen auch zahlreiche Frauen, waren gekommen, um von Gemeindechef Peter Gradl Informationen aus erster Hand zu erfahren. Seinem Rechenschaftsbericht war zu entnehmen, dass die Gemeinde Feldgeding zum 31. Dezember vergangenen Jahres 581 Einwohner zählte. Zur Bewältigung der Gemeindeprobleme fanden 1977 zwölf Gemeinderatssitzungen und eine Bürgerversammlung statt. Die Gemeindeväter konnten dabei 18 Bauanträge genehmigen und weiterleiten.

Der Haushalt 77 stellt, so Bürgermeister Gradl, in Einnahmen und Ausgaben im Verwaltungs- und Vermögenshaushalt ein neues Rekordergebnis dar. Erwähnenswert bei den Einnahmen sind vor allem die Einkünfte aus der Gewerbesteuer mit rund 530000 DM und die Einkommenssteuerzuweisung mit rund 135000 DM. Die Gemeinde Feldgeding erhält keine Schlüsselzuweisungen.

Auf der Ausgabenseite fallen die Kreisumlage mit 117000 DM, die Gewerbesteuerumlage mit 210000 DM, die Schulverbandsumlage mit 44000 DM und die Kosten für Straßen- und Gehsteigbau ins Gewicht. Was die Straßenbaumaßnahmen der Gemeinde Feldgeding betrifft, so sind vor allem die Teerung der Moosfeldstraße und die Schaffung eines Bad- und Fußweges nach Bergkirchen erwähnenswert. Noch vor der Eingemeindung nach Bergkirchen plant Feldgeding die Durchführung einiger Verbesserungen im Straßensektor.

In seiner Funktion als Vorsitzender des Zweckverbandes Abwasserbeseitigung gab Bürgermeister Peter Gradl bekannt, dass die Planungen für die Kanalisation bereits auf vollen Touren laufen. Der Verband hat 1978 bereits die erste Anschlusszahlung in Höhe von 325000 DM an die Ampergruppe zu leisten. Der Baubeginn sowie die Höhe der Kosten, die pro Haushalt anfallen, stehen noch nicht fest.

Sine erfreuliche Mitteilung konnte der Bürgermeister geben. Er informierte, dass im Rahmen der langen Verhandlungen über die Aufnahme von Feldgeding in die MW-Buslinie nun bald eine kurzfristige Lösung zu erwarten sei. Eine entsprechende Zusage liege der Gemeinde bereits vor.

Bürgermeister Gradl vergaß auch nicht, allen Gemeinderäten, die ihn während seiner 18jährigen Amtszeit unterstützten, sowie allen Bürgern, die ihm während dieser Zeit das Vertrauen schenkten, Dank zu sagen.

Zu den bevorstehenden Wahlen stellte der Bürgermeister fest, dass es dabei vor allem um die Frage gehe, ob man für den Gemeinderat der künftigen Großgemeinde eine eigene Wahlliste oder gemeinsam mit den Parteilosen der Ortschaft Bergkirchen eine Kandidatenliste aufstellen soll. Eine Lösung konnte bisher noch, nicht gefunden werden. Man beschloss eine gesonderte Versammlung einzuberufen.

Bergkirchen/Günding doch mit einem CSU-Kandidaten Hubert Huber nominiert - Diskussion wurde „gestrichen“ Dachauer Nachrichten vom 12.01.1978

Günding-/Bergkirchen - Hubert Huber geht als gemeinsamer Kandidat der CSU-Ortsverbände Günding und Bergkirchen ins Rennen um den Bürgermeisterposten der künftigen Großgemeinde. Huber erhielt allerdings nur 27 der 47 abgegebenen Stimmen. Er hatte keinen Gegenkandidaten.

Die Stimmung im Saal des Gasthauses Burgmair war zwischen den beiden CSU-Ortsverbänden gereizt - nur mit Mühe konnte eine offene Auseinandersetzung vermieden werden. Nach der Nominierung des parteifreien Michael Krotzer (Bergkirchen) durch führende CSU-Leute fühlten sich die Gündinger „aufs Kreuz gelegt“.

Gündings Ortsvorsitzender Lembert beschwor in seinen Eingangsworten Geschlossenheit herauf, Kreis-Schatzmeister Helmut Blessing (Schönbrunn) versuchte Brücken zu bauen, die ein großer Teil der Mitglieder in der Abstimmung dann aber nicht beschritten.

Verbitterung auf Gündinger Seite, als Helmut Blessing das Ergebnis der geheimen Wahl verkündete: „Zwei Stimmen waren ungültig, 18 Mitglieder stimmten Nein ab, 27 wählten Hubert Huber.“

Die nach der Wahl vorgesehene Diskussion wurde dann „in beiderseitigem Einvernehmen“ von der Tagesordnung gestrichen. Ein Gündinger Mitglied: „Nach diesem Ergebnis lassen wir dies lieber sein, sonst würde es nur in einer endlosen Streiterei enden.“ Um eine Diskussion werden die beiden Ortsverbände aber wohl nicht herumkommen. Am 24. Januar soll im Gasthaus „Zur Weide“ (Feldgeding) die gemeinsame CSU-Gemeinderatsliste aufgestellt werden.

Kurt Göttler zum Tage - Doch noch Spannung? Dachauer Nachrichten vom 12.01.1978

Alfons Goppel wird nicht mehr um das Amt des Bayerischen Ministerpräsidenten kandidieren. CSU-Generalsekretär Tandler schlägt einen parteifreien Mann als Nachfolger vor. Ein politisches Märchen meinen Sie. Unmöglich. Ausgeschlossen. In der großen Politik sicher. In den beiden kleinen Ortsverbänden der Christlich Sozialen Union in Bergkirchen und Günding aber nicht. Man traf sich zwar am Dienstagabend, um einen gemeinsamen Kandidaten zu küren - das Zeremoniell er wurde spätestens seit letztem Samstag zur Schmierentheater, zum innerparteilichen Kasperletheater.

Zu diesem Zeitpunkt nämlich schlug Bergkirchens zweiter Bürgermeister, CSU-Mitglied Lüthy, den parteifreien Krotzer als Bürgermeister vor und der CSU-Ortsvorsitzende Eberl wird Krotzer nicht nur unterstützen, sondern sogar auf dieser Liste kandidieren.

Nichts gegen Michael Krotzer und dessen Liste. Der Wähler - und die Demokratie - können es nur begrüßen, wenn sich mehrere Kandidaten zur Wahl stellen. Nur sollten eben klare Fronten herrschen, sollte der Wähler wissen, woran er ist. Wenn ein CSU-Ortsverband eine CSU-Liste aufstellt, wie es in Günding/Bergkirchen geschehen soll, so hat der Ortsvorsitzende die Pflicht, auf dieser Liste zu kandidieren und nicht bei einer freien Wählergemeinschaft. Die Frage sei erlaubt: Hat es die CSU nötig, sämtliche Listen zu beherrschen?

Bergkirchen/Günding ist kein Einzelfall im Landkreis Dachau hatte die CSU in den letzten Monaten nicht gerade eine glückliche Hand. Eine solche aber braucht der neue Kreisvorsitzende und Landtagsabgeordnete Dr. Herbert Huber - sechs Monate vor seiner eigenen Wiederwahl ins Maximilianeum.

Wen unterstützt er im Wahlkampf: Den offiziellen CSU-Kandidaten Hubert Huber oder Michael Krotzer, der vom CSU-Ortsvorsitzenden von Bergkirchen mitgetragen wird? Den CSU-Mann Schmid von Hilgertshausen oder den CSU-Mann Haas von Tandern im Rennen um den dortigen Bürgermeisterposten? Der Wahlkampf wird doch noch spannend. Derzeit weniger durch einen schweigenden Dr. Hartl und eine überraschend zurückhaltende SPD, als vielmehr durch eine uneinige Mehrheitspartei.

**Zusammenschluss kleiner Pfarreien dient Seelsorge der Zukunft
Erster katholischer Pfarrverband in Bergkirchen gegründet
Dienstag, 24. Januar 1978**

Bergkirchen - In Bergkirchen wurde der erste katholische Pfarrverband des Landkreises Dachau feierlich eröffnet. Aus diesem Anlass war der Bischof der Region Nord In der Erzdiözese München und Freising, Heinrich von Soden-Fraunhofen, in die Gemeinde gekommen. Zusammen mit dem Dekan, dem Ortspfarrer und mehreren Geistlichen feierte der Bischof in der Pfarrkirche einen Gottesdienst. Anschließend traf er sich zu einer Aussprache mit Vertretern aus den Pfarreien, die jetzt zum Pfarrverband zusammengeschlossen wurden.

Der Plan der Münchner Erzdiözese, ländliche Gemeinden zu Pfarrverbänden zusammenzufügen, wurde in Bergkirchen jetzt realisiert. Bereits am 1. November 1977 wurde der Verband gegründet. Ihm gehörten die Pfarrei Bergkirchen mit den Linien Feldgeding, Deutenhausen, Oberbachern, Breitenau, Palsweis und Lauterbach sowie die Pfarrei Kreuzholzhausen mit der Filiale Machtenstein an. Insgesamt wohnen in diesem Gebiet etwa 2500 Katholiken. Für sie ist als Geistlicher Pfarrer Josef Eggendinger zuständig. Seit 1964 ist er in Bergkirchen tätig.

Bereits in seiner Predigt wies der Bischof darauf hin, dass der neugegründete Pfarrverband ohne die Mitarbeit der Gläubigen nicht auskomme. Schon aus diesem Grund bleiben die bisherigen Pfarrgemeinderäte bestehen. Nach der Ansicht des Bischofs müssten sich jedoch noch mehr bereitfinden, in den Dienst der Pfarrei zu treten. Nur so könne dieses „Werk der Gemeinsamkeit“ gelingen.

Um dem Pfarrverband den Start zu erleichtern, stellt der Orden der Redemptoristen zwei Patres zur Verfügung: P. Ludwig Götz und P. Josef Stöckl. Sie bleiben für ein Jahr in Bergkirchen, helfen mit, neue Strukturen zu schaffen und die Zusammenarbeit zu ermöglichen. Nach dem Gottesdienst traf sich der Bischof mit Verantwortlichen und Pfarrgemeinderäten des neuen Verbandes. Dabei erläuterte er, warum die Kirche größere Gebiete zusammenschließen. Dies geschehe nicht nur wegen des Priestermangels, der vor allem in der Münchener Diözese stark spürbar sei.

Pfarrverbände seien vielmehr, so betonte der Bischof, „ein Erfordernis der Seelsorge der Zukunft“. Kleine Pfarreien könnten nicht mehr den Anforderungen gerecht werden, die künftig an eine christliche Gemeinde gestellt würden. Um die Aufgaben in der Jugenderziehung, im sozialen Bereich und in der Erwachsenenbildung erfüllen zu können, seien fachlich qualifizierte Kräfte nötig. „Deshalb müssen mehrere Gemeinden zusammenhelfen“, stellte der Bischof fest.

Bei der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass die Gläubigen in den vielen Filialen des Pfarrverbandes möglichst oft den Pfarrer für ihren Sonntagsgottesdienst haben wollen. Bischof von Soden-Fraunhofen versuchte jedoch klarzustellen, dass dies nicht möglich sei. Er wies darauf hin, dass die Wortgottesdienste, die einige Verantwortliche des Ortes halten würden, genauso als Erfüllung der Sonntagspflicht gelten.

**Runde Zahl ohne Kimme und Korn Schützen ehren 100. Mitglied
Ingeborg Ranker in den Verein „Hubertus“ aufgenommen
Dachauer Nachrichten vom 27.01.1978**

Feldgeding - Zum erstenmal wurde im Schützenverein „Hubertus“ Feldgeding ein voller Hunderter erzielt, nicht mit Kimme und Korn. Der Mitgliederstand hat, erstmals die Zahl 100 überschritten.

Schützenmeister Albert Doll konnte Ingeborg Ranker als 100. Vereinsmitglied willkommen heißen. Mit den besten Wünschen für die zukünftige sportliche Betätigung und viel Beifall

der Vereinsmitglieder wurde die „Hundertste“ in die Gilde der Feldgedinger Schützen aufgenommen.

War vor Jahren der Schießsport in Feldgeding noch ausschließlich Sache der männlichen Dorfbewohner so wird durch die Tatsache, dass ausgerechnet eine Dame dem Schützenverein „Hubertus“ Feldgeding die erste dreistellige Mitgliederzahl beschert, der erfreuliche Trend bestätigt. Albert Doll: „Es ist erfreulich, dass sich immer mehr Damen aktiv am Vereinsleben des Schützen Vereins in Feldgeding beteiligen.“

Auch in der Großgemeinde Bergkirchen heißt es „Merkur-Leser fragen - Kandidaten antworten“

Podiumsdiskussion der Heimatzeitung am Freitag, 24. Februar, im Gasthaus Groß Dachauer Nachrichten vom 15.02.1978

Bergkirchen - Auch in der künftigen Großgemeinde Bergkirchen werden die „Dachauer Nachrichten“ eine Podiumsdiskussion mit den drei Kandidaten für das Amt des Bürgermeisters durchführen.

Bereitwillig sagten alle drei Kommunalpolitiker zu, als die Heimatzeitung den entsprechenden Vorschlag machte. So werden am Freitag, 24. Februar, ab 19.30 Uhr im Gasthaus Groß unter der Leitung von Oscar Wolfbauer diskutieren: Michael Krotzer (Bergkirchen), Hubert Huber (Günding) und Jürgen Rothaug (Deutenhausen).

Die Heimatzeitung bietet damit wieder den Lesern die Gelegenheit, alle drei Kandidaten an einem Abend zu sehen. Die Diskussion steht wieder unter dem Motto: „Leser fragen - Bürgermeister-Kandidaten antworten“. Krotzer, Huber und Rothaug werden sich nach diesem Motto nur in einem etwa fünfminütigen Einführungsreferat vorstellen können. Dann aber wird es heißen: „Feuer frei für alle Fragen.“

Merkur-Leser fragen - Bürgermeister-Kandidaten antworten

Drei Stunden lang im Kreuzverhör

Hubert Huber, Michael Krotzer und Jürgen Rothaug stellen sich allen Fragen

Dachauer Nachrichten vom 27.02.1978

Bergkirchen - Während alle Parteien und Kandidaten über meist nur schwachen Besuch bei den Wahlveranstaltungen klagen: Die Podiumsdiskussionen der Heimatzeitung „Merkur-Leser fragen - Bürgermeister-Kandidaten antworten“ finden jeweils vor vollen Häusern statt. So auch in Bergkirchen. Schon drei Stunden vor Beginn der Veranstaltung der „Dachauer Nachrichten“ saßen die ersten kommunalpolitisch interessierten Bürger im Gasthaus Groß in Bergkirchen. Und wer nur eine Stunde vor dem ersten Rededuell erschien, musste mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Nach 180 Minuten intensivster Befragung der drei Kandidaten bat Diskussionsleiter Oscar Wolfbauer zum Schlusswort. Doch auch nach dem offiziellen Ende der Veranstaltung wurde an den Tischen noch lange weiterdiskutiert.

Noch vor der großen Redeschlacht hatten die drei Bürgermeisterkandidaten Hubert Huber (CSU Günding), Michael Krotzer (Freie Wählergemeinschaft Bergkirchen) und Jürgen Bothung (Freie Wählergemeinschaft Eisolzried) die Gelegenheit zu einer kurzen persönlichen Vorstellung.

Hubert Huber: 1932 geboren, seit 1960 in Günding als selbstständiger Kaufmann tätig, 1966 in den Gemeinderat und in den Kreistag gewählt. - **Michael Krotzer:** 1913 geboren, Geschäftsführer der Raiffeisenbank Bergkirchen, lange Zeit Gemeinbeschreiber, Gemeinderat und zweiter Bürgermeister von Bergkirchen, seit 27 Jahren in der Kommunalpolitik tätig.

Jürgen Rothang: 1944 geboren, seit 1972 Studienrat an der Dr.-Josef-Schwalber-Schule in Dachau und Beratungslehrer, bisher weder als Gemeinde- noch als Kreisrat tätig, dennoch mit kommunalpolitischen Problemen vertraut.

Mit ihren Problemen hielten die Bürger nicht hinter dem Berg. So forderten sie von allen drei Kandidaten klare Aussagen zu den bevorstehenden Vermögensauseinandersetzungen mit der Stadt Dachau die im Zuge der Gebietsreform (Mitterndorf wird in die große Kreisstadt eingemeindet) unausweichlich sind:

Krotzer: Die Vermögensablösung stellt die Gemeinde vor große Probleme. Ich glaube, dass wir hier nur mit juristischen Mitteln Vorteile für die künftige Großgemeinde Bergkirchen herausholen können.

Rothaug: Es steht fest, dass das Schulhaus in Mitterndorf durch die Stadt Dachau abgelöst wird. Die Ablösesumme soll 1,5 Millionen Mark betragen. Dass Mitterndorf eingemeindet wird, mag die Gündinger nicht glücklich stimmen. All die Schwierigkeiten hat uns die Gebietsreform eingebrockt. Es bleibt uns keine andere Wahl, als mit den entsprechenden Stellen zu verhandeln.

Huber: Ich bin sicher, dass es hier noch harte Auseinandersetzungen geben wird und glaube, dass es auf den persönlichen Einsatz des künftigen Bürgermeisters, und des Gemeinderates ankommt, gegen die Stadt Dachau anzugehen. Über die Höhe der Ablösesumme kann noch verhandelt werden. Ich glaube, dass wir einen zusätzlichen Betrag von rund 100000 Mark erzielen können.

Einige Fragesteller machten sich Gedanken zum Schulproblem und wollten Auskunft über die räumlichen Verhältnisse und über den geplanten Schulneubau.

Rothaug: Die sieben Gemeinden, die im Schulverband vertreten sind, haben hier bereits klare Aussagen gemacht und die Regierung von Oberbayern hat den jetzigen schulischen Verhältnissen für die nächsten fünf Jahre als Provisorium zugestimmt. Die Pavillons sind eine Notlösung. Wir können sie jederzeit ohne große finanzielle Verluste zurückgeben. Nach den fünf Jahren aber, hat die Regierung den Bau einer neuen Schule gefordert, der nicht auf sich warten lassen darf.

Huber: Wenn wir es uns finanziell leisten können, schlage ich vor, die vier leerstehenden Klassenzimmer in Eschenried zu benutzen. Wir könnten einen Schulbus einsetzen und unsere Kinder nach Eschenried zum Werkunterricht fahren. Mit dem Bau der Pavillons haben wir, so glaube ich, die Hauptsorgen hinter uns gebracht.

Krotzer: Falls es erforderlich ist, sollten wir für unsere Kinder zusätzliche Werkräume schaffen. Ich bin der Meinung, dass die Pavillons eine Lebensdauer von mindestens zehn Jahren haben.

Großes Anliegen der Zuhörer war es, zu erfahren, ob auch in der künftigen Großgemeinde bürgerfreundliche Satzungen beschlossen werden.

Huber: Wir haben in den Gemeinden unterschiedliche Satzungen, die so angepasst werden sollten, dass die Bürger, die bisher geringere Beiträge zahlen mussten, künftig nicht für die Allgemeinheit „bluten müssen“. Was die Gebühren für die Kanalisation betrifft, so kann die Gemeinde hier dem Bürger bis zu 10 Prozent der Kosten ersparen. Es geht vor allem darum, Zuschüsse durch die Regierung zu erhalten.

Krotzer: Ich bin der Meinung, dass in diesem Fall der Bürgermeister die Entscheidung nicht alleine treffen kann. Das ist Sache des Gemeinderates.

Rothaug: Wir müssen uns bemühen, für unsere Bürger, kostengünstige Lösungen zu finden und prüfen, welche Möglichkeiten es gibt, Zuwendungen zu erhalten. In den Verordnungen zur Großgemeinde steht klar, dass die Vergünstigungen, die in manchen Ortsteilen erzielt wurden, den Bürgern nicht nachträglich genommen werden sollen.

Befürchtungen, die Bürgernähe werde im Zuge der Gebietsreform auf der Strecke bleiben, versuchten die drei Kandidaten auszuräumen.

Krotzer: Ich setze mich dafür ein, die Kanzleistunden zu verlängern und einen Sprechtag für ältere Bürger einzurichten. In den bisherigen Gemeinden sollte nach Ablauf eines Jahres Gemeindeversammlungen abgehalten und die Probleme besprochen werden.

Rothaug: Ich habe mich bereit erklärt, mich im Falle meiner Wahl vom Schuldienst beurlauben zu lassen, so dass ich den Bürgern jederzeit in Sprechstunden zur Verfügung stehen kann. Das klare Gespräch und die Information sollten Vorrang haben. Der Bürger hat außerdem das Recht, einmal im Jahr in einer Bürgerversammlung gehört zu werden.

Huber: Die Verwaltung sollte mit dem jetzigen Personal weitergeführt werden. Wir haben vom Arbeitsamt die Möglichkeit, Fachkräfte zu bekommen (die Gemeinde muss hier nur zehn Prozent der Kosten bezahlen) und können uns qualifizierte Leute aussuchen. In den einzelnen Ortsteilen sollten meiner Meinung nach in Abständen von fünf Wochen Sprechstunden vor allem für Berufstätige eingerichtet werden. Der Möglichkeit, ein Mitteilungsblatt herauszugeben, stehe ich, ebenso wie meine beiden Gegenkandidaten, aufgeschlossen gegenüber.

Weiteres zentrales Thema für die Merkur-Leser war die Wasserversorgung von Eschenried, Gröbenried und Himmelreich. Michael Krotzer sah die Frage so: „Zunächst muss festgestellt werden, wo der nächste Wasseranschluss, Dachau oder München, ist, erst dann kann man über diese Frage entscheiden.“

Jürgen Rothaug meinte: „Aussagen dazu können verbindlich erst nach dem 5. März getroffen werden. Ich kann heute nicht versprechen, ob der Anschluss an Dachau oder an München erfolgen wird. Das müssen dann auch die Fachbehörden mitentscheiden, die uns das kostengünstigste Projekt nennen werden.“

Bereits Pläne schien Hubert Huber zur Lösung des Problems in der Schublade zu haben: „Der Anschlu“ an Dachau wird 85000 Mark kosten, außerdem hat die Stadt München bereits zugesagt, einige Gebiete fast kostenlos an ihr Netz anzuschließen.“

Über die Aufgabenverteilung im künftigen Gemeinderat machten sich die Zuhörer Gedanken. Die Diskussion entwickelte sich hauptsächlich zu einer Kontroverse zwischen Rothaug und Huber. Rothaug: „Die Aufgabenverteilung lässt sich in der Gemeindeordnung nachlesen. Die Bildung von Ressorts ist darin festgeschrieben.“

Weniger Bedeutung schien Huber der Gemeindeordnung zuzumessen: „In der Praxis sieht das alles, ganz anders aus. Sie, Herr Rothaug, waren noch keine Minute in einem Gemeinderat, deshalb rate ich Ihnen, machen Sie erst eine Wahlperiode als Gemeinderat mit und kandidieren Sie dann als Bürgermeister.“

Auch ein aktuelles Thema, der Räum- und Streudienst auf den Straßen der künftigen Großgemeinde, kam zur Sprache. Dazu Huber: „Günding hat sich gerade einen ausgezeichneten Unimog gekauft, Bachern und Eisolzried verfügen ebenfalls über Fahrzeuge, die allerdings nicht mehr ganz so gut sind. So kann Lauterbach nur bedingt von Eisolzried mit versorgt werden. In jedem Fall müssen die Fahrzeuge draußen stationiert bleiben, lediglich für die Wartung sollte der Bauhof die Zentrale sein.“

Rothaug entgegnete dem: „Der Ausbau des Bauhofs, den solch eine Zentrale erfordert wird Mehrkosten ausmachen, dieses Geld würde vielleicht besser für zusätzliche Räumfahrzeuge verwendet werden. Denn die Kreisstadt Dachau hat schließlich immerhin fünf Räumfahrzeuge. Da kommen auf ein Räumfahrzeug nur 10 Kilometer Strecke“.

Auch Michael Krotzer sprach sich gegen einen zentralen Räumdienst aus: „Die 44 Straßenkilometer in Günding sind unmöglich von einer Stelle aus zu bewältigen.“

Eines der brisantesten Themen der Diskussion war die Zuschussfrage. CSU-Bürgermeisterkandidat Huber wurde von Seiten eines Zuhörers vorgeworfen, er habe behauptet, durch Beziehungen zu CSU-Landkreis-Spitzen mehr Zuschüsse für die neue Großgemeinde erhalten zu können. Zunächst nahm zu diesem Vorwurf jedoch Jürgen Rothaug Stellung: „Egal ob ein Bürgermeister aus der CSU oder SPD oder irgendeiner anderen Partei stammt, so muss er parteineutral handeln. Ich glaube nicht, dass sich verschie-

dene CSU-Spitzen breitschlagen lassen, Zugeständnisse zu machen, die sie gar nicht erfüllen können. An Spezl-Wirtschaft glaube ich in diesem Fall nicht.“

Huber jedoch sah die Angelegenheit anders: „Unser Land wird von der CSU regiert, auch unser Landrat ist Mitglied der CSU. Wenn wir am Tag X irgendeine Möglichkeit finden zu Zuschüssen zu kommen, würden Sie dann aus der Parteifreundschaft nicht auch Nutzen ziehen?“

Zur Frage der Zeit, die sie ihrem neuen Amt - sofern sie gewählt werden - widmen können, äußerten sich Michael Krotzer und Jürgen Rothaug. Dazu Krotzer: „Da ich am 31. März in den Ruhestand gehe, kann ich dann meine Freizeit voll und ganz in den Dienst der Gemeinde stellen.“

Die gleiche Versprechung machte Jürgen Rothaug: „Als Lehrer kann ich mich für den Fall meiner Wahl für die Amtszeit befreien lassen, stünde also der Gemeinde voll zur Verfügung. Mit einem kurzen Schlusswort der drei Kandidaten wurde die Debatte nach drei Stunden beendet.

Nachwahl: Bergkirchen, Sulzemoos Dachauer Nachrichten vom 06.03.1978

Sulzemoos / Bergkirchen - Zwei Gemeinden des Landkreises Dachau müssen in die Stichwahl gehen, um den Bürgermeister zu wählen. In Sulzemoos konnten weder Johann Strobl (475 Stimmen) noch Ludwig Freund (392 Stimmen) die erforderliche 50-Prozent-Hürde überspringen. In Bergkirchen müssen Hubert Huber und Michael Krotzer in die Stichwahl.

Wie am gestrigen Abend im Landratsamt zu erfahren war, sollen die beiden Stichwahlen in zwei Wochen (19. März) über die Bühne gehen.

Etwas überraschend kommt die Stichwahl in Sulzemoos zwischen den noch amtierenden Bürgermeistern Strobl (Sulzemoos) und Freund (Einsbach).

Lange nicht einigen konnte man sich in Bergkirchen. Immer wieder Rückfragen beim Landratsamt. Immer wieder neue Meldungen. Schließlich aber stand um 21.40 Uhr fest: Stichwahl zwischen Hubert Huber (CSU, Günding) und Michael Krotzer (Parteifreie, Bergkirchen). Jürgen Rothaug (Deutenhausen) blieb auf der Strecke.

In Bergkirchen und Sulzemoos: Hubert Huber und Johann Strobl Knappe Entscheidungen bei den Bürgermeister-Stichwahlen Dachauer Nachrichten vom 21.03.1978

Bergkirchen / Sulzemoos - Die Würfel in den beiden Stichwahlen um die Posten der Bürgermeister in den künftigen Gemeinden Bergkirchen und Sulzemoos sind gefallen: Hubert Huber setzte sich in Bergkirchen durch, Johann Strobl in Sulzemoos.

So spannend wie der Wahlkampf, verlief am Sonntag nun auch die Stichwahl. In Bergkirchen kam der CSU-Kandidat Hubert Huber auf insgesamt 1430 Stimmen, sein Gegenkandidat Michael Krotzer (Freie Wähler Bergkirchen) auf 1366.

Huber legte den Grundstein zu seinem Sieg in einem nicht ganz erwarteten Ergebnis von Günding. Hier ging der 48-jährige Kaufmann mit 842:32 Stimmen klar als Sieger hervor. Krotzers Hochburgen lagen erwartungsgemäß in Bergkirchen selbst (321:39), Eisolzried, Lauterbach und Oberbachern, während Feldgeding nicht unerwartet für Huber votierte.

**Gemeinderat Bergkirchen beschließt:
Mehr Mitspracherecht für Bürger von Lauterbach
Dachauer Nachrichten vom 26.05.1978**

Bergkirchen - Verabschiedung der Geschäftsordnung und Satzung zur Regelung von Fragen des örtlichen Gemeindeverfassungsrechts standen im Mittelpunkt der zweiten Zusammenkunft des Gemeinderats in Bergkirchen unter Vorsitz von Bürgermeister Hubert Huber. Als Sitzungstag wurde in Bergkirchen der Dienstag, jeweils um 18.30 Uhr im Schulgebäude (Verwaltungssitz), beschlossen.

Eine Neuerung nahmen die Gemeinderatsmitglieder in die Geschäftsordnung auf: Um dem Protokollführer bei den Sitzungen die Arbeit zu erleichtern, soll künftig ein Tonband den Sitzungsverlauf aufzeichnen.

Auf die Sitzverteilung in den Ausschüssen nach dem d'Hondtschen Verfahren verzichtete man in Bergkirchen nach einstimmigem Beschluss durch das Ratsgremium. „Entscheidend bei der Besetzung der notwendigen Gremien soll allein die Qualifikation der Personen sein“, meinte Bürgermeister Huber. Das Referat für Feuerwesen, übernimmt Josef Kranz. Für Straßenwesen sind Josef Kranz und Xaver Kottmaier zuständig. Um Sport- und Kultur kümmern sich Josef Huber und Nikolaus Nottensteiner, um die Wasserversorgung Martin Steininger. Der Ortsverschönerung und des Obst- und Gartenbaus nimmt sich Gemeinderat Wilhelm Kilmarx an.

Einen einzigen Ausschuss benannte der Gemeinderat, „denn“, so Huber, „auch auf diesem Gebiet wollen wir sparsam arbeiten“. Der in der Geschäftsordnung verankerte beschließende Bauausschuss für die Großgemeinde Bergkirchen wurde mit folgenden Ratsmitgliedern besetzt: Vorsitzender ist zweiter Bürgermeister Peter Gradl, Mitglieder sind: Johann Haas, Adolf Rabl, Martin Steininger und Josef Isemann. Als Stellvertreter für beide Bürgermeister der Gemeinde wurde Josef Isemann gewählt.

Für jede Sitzung im Gemeinderat und auch im Ausschuss wird ein Sitzungsgeld von 10 DM bezahlt. Als einmalige Jahresentschädigung wurde pro Mitglied 300 DM festgesetzt.

Bürgermeister Hubert Huber führte in dieser zweiten Sitzung des Rats aus, dass er „eine Blockbildung unter den politischen Gruppen vermieden sehen will“.

17 Gemeinderäte arbeiten für das Geschehen in der Gemeinde Bergkirchen, fünf Sitze und den Ersten Bürgermeister stellt: die CSU, die Wählergemeinschaft Eisolzried - Lauterbach - Kreuzholzhausen hat vier Sitze, die Wählergemeinschaft Bergkirchen zwei; die Wählergemeinschaft aus Feldgeding einen und den zweiten Bürgermeister. Ein Gemeinderat kommt aus Oberbachern, zwei Sitze haben SPD und Freie Wählergemeinschaft.

Eine größere Chance zur Mitsprache will man den Bürgern aus dem Gemeindeteil Lauterbach, die keinen Vertreter im Gemeinderat Bergkirchen haben, geben: Auf Antrag eines Drittels der Bürger von Lauterbach kann der Bürgermeister von Bergkirchen eine Ortsversammlung zur Wahl eines Ortssprechers für Lauterbach einberufen. Huber: „Ich kann hier aber nur etwas tun, wenn die Lauterbacher selbst die Initiative ergreifen.“

**Ein Prosit zum 90.Geburtstag
Dachauer Nachrichten vom 31.05.1978**

Bergkirchen. Mit einem Geschenkkorb bewaffnet und in Begleitung von Gemeinderat Martin Steininger kam Bürgermeister Hubert Hubert nach Bergkirchen, Bachener Straße 2, um Elisabeth Fritz zu ihrem 90. Geburtstag die Glückwünsche der Gemeinde zu überbringen. 17 Kindern schenkte Elisabeth Fritz das Leben, vier weitere zog sie trotz des frühen Todes ihres Mannes zusätzlich auf. 88 Nachkommen sind es. In der Zwischenzeit, Enkel, Urenkel und Urenkel mitgerechnet, und alle werden in den nächsten Tagen „ihre Oma“ besuchen. Die

Jubilarin war 30 Jahre Gemeindedienerin von Bergkirchen, und da konnte sie Bürgermeister Hubert Huber einiges erzählen. Als sie mit dem Gemeindeoberhaupt anstieß, meinte sie: „Du schaust aber jung aus, bist du eigentli scho dreißige?“ Als ihr der Bürgermeister erklärte, dass er genau halb so alt sei wie sie, meinte die 90-jährige: „Pass auf dei G`sundheit auf, na werst sicher a no neinzge.“ Die Vorstandschaft des VdK Bergkirchen kam ebenfalls mit einem Geschenkkorb angerückt, um ihrem Mitglied (seit 25 Jahren) zu gratulieren. (Kitzberger)

Galgenfrist für die Mitterndorfer Grundschule Dachauer Nachrichten vom 31.05.1978

Mitterndorf/Bergkirchen - Beim Streit um die Auflösung der Mitterndorfer Grundschule sind die Würfel nun endgültig gefallen. Am Elternbeirat sollte es liegen, ob die Gündinger und Mitterndorfer Grundschüler noch dieses oder erst nächsten Jahr in Bergkirchen (seit 1. Mai Großgemeinde) die Schulbank drücken sollten. Der Abstimmung der acht Elternbeiräte war eine längere Aussprache mit Bürgermeister Hubert Huber, der sich für die Auflösung der Mitterndorfer Schule eingesetzt hatte, vorausgegangen. Huber: „Die Regierung beziehungsweise das Kultusministerium wartet auf die Entscheidung der Eltern.“ Gesagt - getan. Das Plenum verlängerte, die Galgenfrist für die Mitterndorfer Grundschule um ein Jahr - dann tritt die Änderung des Schulsprengels in Kraft.

Sichtlich erleichtert war man in den Reihen der Elternbeiräte und der Eltern, die von der Mitterndorfer Schulleiterin Hildegard Dietl nach Günding im - Gasthof „Forelle“ eingeladen worden waren, nachdem das Abstimmungsergebnis - 6 Stimmen für den weiteren Bestand der Schule - bekannt geworden war. Bürgermeister Huber und der Bergkirchner Schulleiter Seeberger hatten während der Abstimmung und einer „internen Diskussion“ der Beiräte den Raum verlassen.

Hubert Huber konnte seine Enttäuschung ob der Entscheidung nicht verbergen. „Damit hat die Regierung ein Problem weniger; jetzt kann es natürlich sein, dass die Klassen zerrissen werden und die Kinder in die Klosterschule kommen.“ Die Regierung wurde noch gestern über den Sachverhalt informiert.

37000 Mark kostet der Gemeinde Bergkirchen die Entscheidung, da die Mitterndorfer Grundschule - seit 1. Mai im Besitz der Stadt - angemietet werden muss. „Dieser Umstand dürfte der eigentliche Grund dafür sein, dass sich Huber für die „Übersiedlung“ der Kinder nach Bergkirchen ausgesprochen hatte, mutmaßte Elternbeirats-Vorsitzender Franz Bernecker.

Huber und Schulleiter Seeberger hatten zuvor ganz andere Argumente ins Feld geführt. Da war von der Zentralisierung der Kinder in Bergkirchen (Kindergarten), der dortigen Turnhalle und den großen Räumen im Bergkirchner Schulhaus die Rede. Dem Argument, dass die Klassenstärken in Bergkirchen unverhältnismäßig stark zunehmen würden, hatte auch Seeberger (fast) nichts entgegenzusetzen. Es gäbe da noch einen Raum, den man vielleicht als Schulzimmer herrichten könne. Von den bewussten 37000 Mark, die die Stadt von der Gemeinde fordert, war nur am Rande die Rede.

Unter anderem hatte sich der Elternbeirat für Mitterndorf entschieden, weil viele Eltern im Vertrauen darauf, dass diese Schule weiter Bestand habe, ihre Kinder erst eingeschult hatten. Bernecker: „Außerdem wurden wir (der Beirat) nicht rechtzeitig in die Diskussion eingeschaltet -Wir fühlten -uns- natürlich verschaukelt. Zum anderen wollen wir die Versäumnisse der Stadt und der Gemeinde - der Tennis für den Antrag zur Änderung des Schulsprengels war „verschlafen“ worden (Anmerkung der Redaktion) - nicht unterstützen.“

Feierliche Einweihung in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 16.06.1978

Bergkirchen. – Bergkirchn ist um ein Kleinod reicher - durch das kunstvoll geschnitzte und doch schlichte Heimatkreuz der Leobschützer. Die Geschichte dieses Kreuzes reicht in die Nachkriegszeit zurück.

Bereits nach den ersten Wallfahrten zum St.-Anna-Fest nach Bergkirchen wurde der Wunsch wach, an diesem Ort ein Gedenkkreuz für die Verstorbenen aus dem Leobschützer Lande zu errichten. Gleichzeitig sollte es ein Gedenken an alle Menschen sein, die in der alten Heimat verlassen unter fremden Menschen leben. Der damalige Pfarrer Oberlinner von Bergkirchen zeigte dafür großes Verständnis und stellte bereitwillig einen Platz am Friedhof zur Verfügung. Unter schwierigen Bedingungen wurde im Jahre 1949 das Kreuz fertiggestellt und eingeweiht.

Im Laufe der vergangenen 29 Jahre hat das Kreuz unter den Witterungseinflüssen so stark gelitten, dass es renoviert werden musste. Allein das Christusantlitz mit der Dornenkrone, geschaffen vom Bildhauer Ondrusch, konnte noch erneuert werden. Nach manchen unvorhergesehenen Schwierigkeiten konnte das Heimatkreuz der Leobschützer in neuem Glanz für die Einweihung seinen alten Platz einnehmen, den Pfarrer Eggendinger für weitere 26 Jahre durch sein Einsetzen beim Amt für Denkmalschutz verbindlich zusichern konnte.

Bis 1945 war Leobschütz eine Kreisstadt im südwestlichen Teil Oberschlesiens. Der Haupterwerb der Bevölkerung bestand in den drei Städten und über 80 Dörfern überwiegend auf landwirtschaftlichem Sektor. Es gab mehrere Teppichwebereien und Spinnereien, eine Brauerei sowie eine Ziegelfabrik. Für die Jugend standen sechs weiterführende Schulen zur Wahl. Leobschütz selbst zählte zu den ältesten Städten Oberschlesiens. Heute leben in Leobschütz Stadt und Land nur noch wenige Deutsche.

Die Treue und Verbundenheit zur alten Heimat führten viele Leobschützer zur Einweihung des neuen Heimatkreuzes schon am Samstag nach Bergkirchen, wo im Lichthof der Grundschule eine Fotoausstellung unter dem Motto „So schön war Leobschütz“ zusammengestellt worden war. Diese Fotoausstellung wurde eindrucksvoll ergänzt durch eine umfangreiche Dia-Vorführung im Gasthof Burgmayr in Eisolzried. Die Begrüßungsansprachen hielten Prälat Beigel und Oberstaatsanwalt Metzner in den überfüllten Gasträumen.

Noch mehr Landsleute fanden sich am Sonntag zum feierlichen Gottesdienst in Bergkirchen ein, zu dem die Emmeringer Blaskapelle unter Leitung von Georg Schunn die Schubert-Messe spielte. Anschließend begaben sich alle auf den Friedhof zur Einweihung des Heimatkreuzes. Die drei Leobschützer Priester hielten Ansprachen und wiesen besonders auf den Sinn und die Bedeutung des Kreuzes hin, vor allem für die Heimatvertriebenen. Für die noch Lebenden in der alten Heimat und für die Verstorbenen wurden Fürbitten gesprochen, Lieder und Gebete wechselten ab. Prälat Beigel nahm die Einweihung des Kreuzes vor. Nach dem Tedeum ertönte aus der Ferne das Trompetenecho der Blaskapelle.

55 Jahre Burschenverein Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 07.07.1978

Feldgeding - In gebührendem Rahmen feierten die Feldgedinger das 55jährige Gründungsfest des katholischen Burschenvereins. Der „Wettergott“ hatte ein Einsehen mit den Jubilaren, so dass das umfangreiche Programm nach Plan ablaufen konnte. Zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen der Bürgermeister der Großgemeinde Bergkirchen, Hubert Huber, der auch die Schirmherrschaft der Veranstaltung übernommen hatte, nahmen an den Feierlichkeiten teil.

Im weiten Rund standen die Fahnenabordnungen beim Gottesdienst im Peterhof der Familie Gradl. Nach der Messe zog man zum Kriegerdenkmal, wo der Toten gedacht wurde. Unter

den Klängen der Kapelle Obesser aus Langenpettenbach führte der Festzug durch die Haupt- zur Bergkirchner Straße und wieder zurück zur Halle der Familie Fuchsbichler.

Paul Steier jun. begrüßte Schirmherrn Huber, die Ehrengäste und nicht zuletzt die Fahnen- abordnungen der verschiedenen Vereine. Bürgermeister Huber überbrachte dem katholischen Burschenverein die Glückwünsche der Gemeinde.

Ausführlich schilderte August Kiening die Geschichte des Burschenvereins. Kiening überreichte anschließend Vorsitzendem Georg Papst die völlig neu geschriebene Vereinschronik, die alte war abhanden gekommen.

Junger Lebensretter ausgezeichnet Dachauer Nachrichten vom 14.07.1978

Bergkirchen/Karlsfeld - Das beginnende Jahr 1977 hätte beinahe eine Familie aus Berg- kirchen und die ganze Gemeinde in tiefe Trauer versetzt. Bei einer Schlittschuhpartie mit ihrer Mutter und ihrem siebenjährigen Bruder Robert zum Bergkirchner Badeseesee war die eineinhalbjährige Sandra Englmann durch das dünne Eis eingebrochen. Robert bewies damals eine für sein Alter ungewöhnliche Übersicht und rettete seine Schwester vor dem sicheren Tod. Jetzt wurde der junge Lebensretter im Dachauer Landratsamt geehrt

Landrat Hansjörg Christmann überreichte namens des Regierungspräsidenten von Oberbay- ern, Raimund Eberle, eine Urkunde „für Deine tolle Tat“. Der Landrat sprach sein Erstaunen darüber aus, dass ein Bub von sieben Jahren schon so mutig und klug gehandelt habe.

Durch eine Veröffentlichung der „Dachauer Nachrichten“ war der Fall bekannt geworden. Mutter Helga war mit ihren beiden Kindern zum See gegangen, wo sie Schlittschuh laufen wollten. Plötzlich war Sandra verschwunden. Sie war durch die dünne Decke eines Loches gebrochen, das am Tag vorher von anderen Kindern in das Eis gebohrt worden war. Robert legte sich flach aufs Eis, robbte sich bis an den Rand des Loches vor und fischte Sandra an der Mütze ihres Anoraks aus dem eisigen Wasser.

Ebenfalls eine öffentliche Anerkennung wurde der Trägerin des Münchner Merkur in Karls- feld, Rosemarie Liebl, zuteil. Sie hatte in den frühen Morgenstunden eines Tages im Juni 1977 gesehen, wie Rauch aus einer Karlsfelder Garage quoll. Sie alarmierte sofort die Nachbarn, so dass eine Frau, die bewusstlos in einem brennenden Wagen in der Garage lag, noch gerettet werden konnte.

Feuerschutz wird teurer - Gestern Abend im Gemeinderat Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 19.07.1978

Bergkirchen - In der Großgemeinde Bergkirchen wird ab 1. Januar nächsten Jahres die Feuerschutzabgabe einheitlich angehoben - allerdings zu erhöhten Konditionen. Einstimmig sprachen sich die Gemeinderäte in der gestrigen Abendsitzung für eine Jahresabgabe in Höhe von 15 DM aus.

Dem Beschluss ging eine längere Diskussion voraus, da über den neuen Betrag unterschiedliche Meinungen herrschten. Bürgermeister Hubert Huber betonte, dass eine Schutzabgabe unter 15 Mark mehr an Verwaltungsaufwand kosten würde, als sie zum Endeffekt bringen könnte. Schließlich einigte man sich „auf die unterste Grenze“, wobei natürlich aktive Feuerwehrmänner und Leute, die 25 Jahre bei der Feuerwehr gedient haben, beitragsfrei bleiben werden.

Mit acht Mark pro Quadratmeter sollen die Anlieger entlang der Verbindungsstraße Günding/ Bachern entschädigt werden.

Traumgrenze 100 erreicht Dachauer Nachrichten vom 08.11.1978

Feldgeding - Der Schützenverein „Hubertus“ hatte zur Generalversammlung eingeladen. Berichte des Schriftführers und des Kassiers und die Neuwahl der Vorstandschaft standen auf dem Programm. In seinem Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins in den vergangenen zwei Jahren erinnerte Schützenmeister Albert Doll an einige denkwürdige Ereignisse. Außerdem konnte Doll die erfreuliche Mitteilung geben: „Die Mitgliederzahl stieg erstmals über die Traumgrenze von 100 Mitgliedern. Dies bedeutet, dass jeder vierte Einwohner von Feldgeding Mitglied des Vereins ist.“

Der Schützenkönig des Jahres 77/78 sei eigentlich, so Doll, nur ein Vizekönig gewesen, da er von dem Jungschützen mit einem 87-Teiler klar auf den zweiten Platz verwiesen wurde.

Nach dem Bericht des Schriftführers wurden zahlreiche Vorschläge für die neue Vorstandschaft entgegengenommen. Dies bedeutete jedoch nicht, dass für die ehrenvollen Ämter mehrere Kandidaten zur Verfügung standen. Vielmehr wollte keiner der Vorgeschlagenen das Amt des Schützenmeisters übernehmen.

Nach langer Diskussion wurde dann Georg Neumeier zum neuen Schützenmeister, wie erwartet einstimmig, gewählt. Sein Stellvertreter ist Albert Doll. Kassier Hans Lang und Schriftführer Franz Blatt wurden in ihren Ämtern bestätigt. Die Jugend des Schützenvereins wird in Zukunft von Josef Neumeier und Hans Wallner geleitet.

Günding und Bergkirchen jetzt unter einem gemeinsamen CSU-Hut Johannes Lambert erster Vorsitzender - Überraschung beim „Vize“ Dachauer Nachrichten vom 25.01.1979

Bergkirchen - Die CSU wird in der Großgemeinde Bergkirchen nur noch einen Ortsverband haben. In einer gemeinsamen Versammlung wählten die bisher selbständigen Ortsverbände Günding und Bergkirchen eine gemeinsame Vorstandschaft. Johannes Lambert, bisheriger Vorsitzender des Ortsverbandes Günding, wurde mit 50 von 56 abgegebenen Stimmen als neuer gemeinsamer CSU-Orts Vorsitzender gewählt.

Eine Überraschung folgte dann bei der Wahl des ersten Stellvertreters, als Baumgartner (Feldgeding) gegen Eberl (Bergkirchen) gewann. Ohne Gegenkandidat wurde hingegen August Heitmeier (Günding) zum zweiten Stellvertreter gewählt. Auch die restlichen Posten gingen problemlos über die Bühne. Schriftführerin wurde Gisela Hänel (Unterbachern). Kassier Elfriede Wednzierl (Günding), Kassenprüfer Dr. Alwin Neeß und Dr. Max Lederer. Beisitzer sind Bürgermeister Huber (Günding). Wechselberger (Günding). Haas (Bergkirchen), Schlemmer (Lauterbach). Hartmann (Deutenhausen). Delegierte zur Kreisvertreterversammlung sind Lambert. Hubert Huber, Josef Huber. Heitmeier (alle Günding), Hänel (Unterbachern), Gradl (Feldgeding), Wechselberger (Günding), Haas (Bergkirchen).

Im Gasthaus Groß in Bergkirchen verlief diese gemeinsame Versammlung überraschend ruhig, auch wenn der Wunsch des CSU-Kreisvorsitzenden Dr. Herbert Huber („Die neue Vorstandschaft soll ein Spiegelbild der Großgemeinde sein.“) bei der Wahl nicht völlig erfüllt wurde.

Wie wichtig die Kreisvorstandschaft der CSU gerade diese Versammlung nahm, zeigte die Tatsache, dass neben dem Kreisvorsitzenden Dr. Huber noch Landrat Hansjörg Christmann, Bezirksrat Alfred Kindermann, Kreisgeschäftsführer Reinhard Sikora und Pressesprecher Dieter Würll in Bergkirchen waren.

In einem kurzen Grußwort hatte Landrat Christmann festgestellt, dass dieser Tag nicht leicht sei, aber „für die CSU und die Gemeinde Bergkirchen von großer Wichtigkeit“. Bürgermeister Hubert Huber sprach vor den Neuwahlen von einer „hervorragenden Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Ortsteilen“. Wir haben die Gebietsreform verdaut.“ Huber bedankte sich bei dieser Gelegenheit vor allem bei den Alt-Bürgermeistern, die ihm jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen würden, aber auch bei den Gemeinderäten. „Es gibt freilich auch eine ganze Menge von Problemen zu bewältigen, wenn wir nur an die Schule und ans Wasser denken.“

August und Peter Gradl bei Feuerwehr geehrt Dachauer Nachrichten vom 30.01.1979

Feldgeding - Die Freiwillige Feuerwehr Feldgeding verabschiedete in einer Versammlung im Gasthaus „Zur Weide“ den langjährigen Kommandanten August Gradl. Gleichzeitig trat auch Vorsitzender Peter Gradl aus Altersgründen zurück.

Bürgermeister Hubert Huber sprach im Namen der Großgemeinde Bergkirchen den beiden verdienten Feuerwehrmännern Lob und Anerkennung aus. August Gradl war über 28 Jahre lang Kommandant. Huber: „Ich darf auch den neuen Leuten an der Spitze der Feldgedinger Feuerwehr die Unterstützung der Großgemeinde zusagen.“

Huber bedankte sich bei August Gradl mit einem Zinnteller für die im Dienste der Allgemeinheit geopfert Freizeith. „Nur mit solchen Idealisten kann die Feuerwehr die vielfältigen Aufgaben unserer Zeit lösen.

Recht reibungslos verliefen die Neuwahlen. Als Kommandanten wählten die Mitglieder Johann Fischhaber, und zum neuen Vorstand wurde Karl Bickl bestimmt.

Sieben Bürgerversammlungen gab es in der Großgemeinde Bergkirchen Nach Misstrauen und Unsicherheit ist Ruhe eingekehrt Dachauer Nachrichten vom 31. März / 01. April 1979

Bergkirchen - Ein Mammutprogramm an Bürgerversammlungen, an denen sich die Bürger so zahlreich wie nie zuvor beteiligten, hatte Bürgermeister Hubert Huber innerhalb der letzten zwei Wochen in der Großgemeinde Bergkirchen zu bewältigen. Bedeutende Probleme gab es in den sieben Gemeinden, die sich entgegen aller Voraussagen in der Gebietsreform erstaunlich gut zusammengefunden haben, so Huber, nicht zu wälzen.

In seinem Rechenschaftsbericht betonte der Bürgermeister ausdrücklich die positive Entwicklung der Großgemeinde: „Wir können jetzt auf ein Jahr Gebietsreform zurückblicken. Am Anfang herrschte Misstrauen, Unsicherheit und Enttäuschung, jetzt dagegen ist wieder Ruhe eingekehrt, und trotz der Großfläche herrscht eine hervorragende Zusammenarbeit - auch unter den Gemeinderäten.“ Ein Gemeindemittelpunkt sei geschaffen worden, mit dem alle zufrieden seien. Auch am Anfang sei es wichtig gewesen, dass man versucht habe, den Wünschen der alten Gemeinden noch nachzukommen.

„Damit Sie sehen, wo Ihr Geld hinfließt“, gab Huber einen kurzen Überblick über Ausgaben und Investitionen. Ein- und Ausgaben betragen im vergangenen Jahr 3 834 900 Mark, der Vermögenshaushalt belief sich auf 1 898 940 Mark. So floss beispielsweise ein wesentlicher Teil in den Gündinger Bauhof (550000 Mark), die neue Eschenrieder Kirche (520 000 Mark), nach Mitterndorf, wo noch mit 30000 Mark die Kirche renoviert wurde, und über 80000 Mark in Straßenbauarbeiten allein im Ortsbereich Günding.

15000 Mark hat der vergangene Winter verschlungen - der Betrag für 150 Tonnen Salz. In diesem Zusammenhang äußerte sich der Bürgermeister sehr missmutig über verschiedene

anonyme Anrufe während der Winterszeit um 4 und 5 Uhr von Autofahrern, die sich beschwerten, dass die Straßen noch nicht geräumt waren. „Wir tun ja schon, was in unserer Macht steht, aber überall zur gleichen Zeit kann der Winterdienst auch nicht sein.“

Sichtlich erfreut war Huber über die steigende Geburtenziffer, die im letzten Jahr mit 57 fast doppelt so hoch war wie die Zahl der Sterbefälle: „Bitte, wenn`s so weitermachen, haut`s schon hin.“ 110 Kinder besuchen im Augenblick den Kindergarten Bergkirchen, der von der Gemeinde mit 40 000 Mark bezuschusst wird und sogar mit Gewinn arbeitet, der wiederum den laufenden Anschaffungen zugute kommt

Zum Thema „Wasserversorgung“ gab Huber bekannt, dass im kommenden Herbst mit dem Bau des Hochbehälters für die Bacherner Gruppe begonnen wird. Gesamtkosten des Projekts: 14 Millionen Mark, wovon der Staat den Löwenanteil trägt. Auch das Kanalprojekt für Günding, Eisolzried, Feldgeding und Bergkirchen ist noch hinausgeschoben worden. Die Höhe der Kosten wurde bis jetzt noch nicht ermittelt, der Staat hat noch keine Zuschüsse bereitgestellt. Vor 1980 ist mit dem Baubeginn nicht zu rechnen, obwohl die erste Rate der Anschlussgebühren bereits entrichtet wurde.

Protest in allen sieben Gemeinden wurde laut in Sachen „Müllabfuhr“. Ab Januar 1980 wird - laut Gesetz - nämlich die wöchentliche Müllentleerung eingeführt, was natürlich eine Kostenanhebung zur Folge hat. Auch Straßenbeleuchtungswünsche gab es in allen Gemeinden.

In Feldgeding wehrte man sich gegen die Angleichung der Hebesätze auf 250 Punkte. Huber stellte sich jedoch nachdrücklich hinter diesen Beschluss. Er erklärte, dass die 250 Punkte unbedingt notwendig seien, damit die Gemeinde für die ausstehenden Projekte, wie beispielsweise den Kanal, die volle Bezuschussung von der Regierung bekomme. Ein Bürger forderte eine Einfahrtsschneise an der B 471 beim Kieswerk Pichler, da das Einbiegen im morgendlichen Berufsverkehr fast unmöglich sei. Der Bürgermeister versprach, sich dafür beim Straßenbauamt einzusetzen. Auf die Frage eines Feldgedingers (dasselbe wurde auch in Oberbachern vorgebracht), wie es denn mit dem Bauen in der Gemeinde bestellt sei, sagte Huber: „Die Regierung von Oberbayern meint, dass der ländliche Charakter bei uns erhalten bleiben muss.“ Bauwillige sollten deshalb ihre Erwartungen nicht zu hoch schrauben. Die Gemeinde hat einen Flächennutzungsplan (beim privaten Planungsbüro Müller/Diesing) in Auftrag gegeben. Kosten: rund 65 000 Mark. Die Laufzeit der Planung, die über 50 Stellen passieren muss, ist zwei bis drei Jahre. Ein weiterer Plan, der bis Oktober dieses Jahres durchgeführt werden muss, sei außerdem die Neubeschilderung der gesamten Gemeinde.

Eine Diskussion entwickelte sich auch noch auf der Gröbenrieder Bürgerversammlung um den geplanten Segelflugplatz, der von der Rothschaige auf den Platz der Firma Scheibe verlegt werden soll. Die dortigen Anwohner befürchten nämlich, dass durch den Lärm ihre Wochenendruhe gestört wird. Die Gemeinderäte hatten sich derzeit einstimmig für die Verlegung geäußert, nachdem die Leitung des Flugplatzes versprochen hatte, nur einen Motorsegler zum Ziehen der anderen Flugzeuge einzusetzen. Der Bürgermeister war der Meinung, dass - wenn man sich an diese Versprechung hält - keine Lärmbelästigung zu erwarten sei. Andernfalls müsste der Platz dann eben geschlossen werden. Große Zustimmung erntete Bürgermeister Huber aber dann abschließend, als er den Bürgern versicherte, dass kein Ortsteil unter der Gebietsreform leiden solle und dass er versuchen werde, es auch weiterhin jedem „recht zu machen“.

In Feldgeding kam das Wasser verspätet Dachauer Nachrichten vom 25.06.1979

Feldgeding - In Feldgeding war am Wochenende die Hölle lös. „In ganz Bayern ging das Hochwasser zurück und nur wir bekamen am Freitag das Wasser in den Keller“, schimpften die Einwohner. Der Grund für das „verspätete“ Hochwasser: Von der Amper drückte das

Wasser tagelang in die Wiese zwischen B 471 und der alten Feldgedinger Ortsdurchfahrt, weil niemand an das Ventil unterhalb der Brücke der Bundesstrasse dachte. Während das südliche Amperufer in Richtung Dachau mit Sandsäcken geschützt wurde, floss das kühle Nass dafür in Strömen in die andere Richtung, nach Feldgeding.

Und abziehen konnte das Wasser auch nicht mehr, da die B 471 ja bekanntlich als Damm gegen die Amper konzipiert wurde und somit auch kein Rücklauf mehr möglich ist.

Als am späten Freitagabend dann das Hochwasser in Feldgeding noch 99 Zentimeter über dem Wasserstand in der Amper lag, waren sich die Anlieger einig: „Dies ist kein Grundwasser mehr.“ Auch die Vertröstungen, dass man dagegen nichts machen könne, wollte man sich nicht mehr länger gefallen lassen. Am Samstagmorgen wurde Landrat Hansjörg Christmann eingeschaltet - und „der Landrat schaltete schnell“, loben die Hochwassergeschädigten, die in der Zwischenzeit das Wasser schon längst im Keller hatten: Die B 471 wurde gesperrt, THW und Feuerwehr pumpen rund 10 000 Liter Wasser in der Minute über die Straße.

Kurzfristig war doch noch eine Lösung gefunden, langfristig aber wollen die Feldgedinger nicht mehr das Staubecken vor der Großen Kreisstadt sein. „Unter die B 471 gehört ein Abflussrohr“ fordert man. Möglich, dass sich die zuständigen Stellen unter dem Eindruck der Wassermassen dieses Wochenende näher mit dieser Forderung befassen.

Trotz skeptischer Stimmen zur Gebietsreform: Großgemeinde Bergkirchen – ein Gemeinschaftsleben in großer Eintracht Dachauer Nachrichten vom 27.06.1979

Bergkirchen – Vor gut einem Jahr, am 1. Mai 1978, wurden die sieben bisherigen Gemeinden Bergkirchen, Günding, Feldgeding, Lauterbach, Eisolzried, Kreuzholzhausen und Bachern im Rahmen der Gebietsreform zu der Großgemeinde Bergkirchen zusammengeschlossen. Während vor den Kommunalwahlen im März 1978 überall sehr viel Zündstoff verteilt wurde und ein Tauziehen um eine mögliche zukünftige Vormachtstellung der „Unteren“ oder „Oberen“ im Gange war, trugen zum einen eine fast repräsentative Sitzverteilung der einzelnen Ortsteile im Gemeinderat (nur Lauterbach ist nicht vertreten), und zum anderen Bürgermeister Hubert Huber aus Günding dazu bei, dass eine gedeihliche Entwicklung durch rasches Zusammenwachsen stattfand. Die Befürchtungen, die zuvor allseits gehegt wurden, dass die meist ländliche Bevölkerung der oberen Ortsteile mit den schon fast städtisch geprägten Bürgern von Günding und Feldgeding nicht zusammenleben könnte, war unbegründet. Zu einem guten Gemeinschaftsleben hat bestimmt auch das ausgeprägt gesellige und sportliche Vereinsleben beigetragen. Was die Geselligkeit anbelangt, so sind hier in erster Linie die acht im Gemeindebereich vorhandenen Schützenvereine zu nennen, die teilweise eine schon recht traditionsreiche Entwicklung hinter sich haben. Ein Bürgermeisterschießen, das vor einigen Wochen stattfand, hat die einzelnen Vereine gut zueinanderfinden lassen, und wie man hört, soll diese Veranstaltung jedes Jahr wiederholt werden. Außerdem gibt es drei große Sportvereine, den TSV Bergkirchen, den SV Günding und den Rot-Weiß Birkenhof. Zusammen mit den drei Tennisvereinen in Lauterbach, Eschenried und Feldgeding erfassen diese Sportvereine rund 2500 Mitglieder.

Gemeinde Bergkirchen feiert doppelt: Neues Pfarrheim und Priesterjubiläum Dachauer Nachrichten vom 10.07.1979

Bergkirchen - Doppelten Grund zum Feiern hatten am vergangenen Sonntag die Bergkirchner: Mit der feierlichen Einweihung ihres Pfarrheimes traf das 25jährige Priesterjubiläum ihres

Pfarrers Eggendinger zusammen. Kein Wunder, dass alles, was in Bergkirchen und Umgebung Rang und Namen hat, sich zu diesem Fest einfand. Nur das Wetter blickte mal lachenden, mal weinenden Auges auf den Kirchberg und zwang so die Festgemeinde zu mehreren Prozessionen. Raus aus der Kirche, vor das Pfarrheim, rein in das Pfarrheim, raus aus dem Pfarrheim. Doch dann hatte das Wetter doch noch ein Einsehen, so dass die feierliche Übergabe des Pfarrheims doch noch wie geplant im Freien stattfinden konnte.

Pfarrgemeinderatsvorsitzender Rothaug erklärte in seiner Begrüßungsansprache, es sei Absicht, dass die Übergabefeierlichkeiten vor der Eingangstür stattfänden. Dies solle als Zeichen dafür gelten, dass das Pfarrheim für alle offen stünde, denn auch Pfarrer Eggendinger habe schon immer darauf hingewiesen, dass es nicht für den Pfarrer, sondern für die Gemeinde gebaut werde. Ein lustiges Singspiel, das die Kinder des Kindergartens aufführten, beschrieb in Text und Pantomime den Aufbau und die Einrichtung des Pfarrheims. Anschließend überbrachte Monsignore Schneider, der schon den Festgottesdienst zelebriert hatte, als Vertreter des Ordinariats die besten Wünsche. Ordinariatsrat Horn beschrieb die Schwierigkeiten, die sich bei Planung und Bau ergeben hatten und dankte allen, die in Rat und Tat mitgeholfen hatten, sie zu beseitigen. Stellvertretender Landrat Dr. Kaupe hob in seinem Grußwort besonders lobend hervor, wie gut das neue Pfarrheim sich in Material und Bautypus ins Dachauer Land einfüge: Fenster mit Sprossen, das schöne Ziegeldach und die Bauweise, die viel Holz verwenden ließ, seien Zeichen guter Tradition.

Bürgermeister Huber dankte im Namen der politischen Gemeinde der Kirchengemeinde für die Einrichtung, die allen zugute komme. Als Dankeschön und Beitrag zu dem Pfarrheim stiftete die Gemeinde eine Verstärkeranlage mit Zubehör. Schließlich dankte Pfarrer Eggendinger, der schon seit 15 Jahren in Bergkirchen wirkt, allen, die bei dem Bau mitgeholfen haben und sprach den Wunsch aus, das Pfarrheim möge zum Ort der Begegnung für alle werden. Bevor der Festgesellschaft von der Blaskapelle „der Marsch“ zum kalten Büfett geblasen wurde, überreichte der Vorsitzende des Gemeinderates Pfarrer Eggendinger als Geschenk der Gemeinde zum Jubiläum noch einen Kelch mit dem Wunsch, ihr Pfarrherr möge sein segensreiches Wirken in der Gemeinde noch möglichst lange fortführen.

Franz Blatt löst Martin Steininger ab Dachauer Nachrichten vom 14.07.1979

Bergkirchen - Wachablösung beim TSV Bergkirchen. Martin Steininger und sein Vize Josef Heitmeier stellten sich bei der Generalversammlung des Vereins aus beruflichen Gründen nicht mehr zur Wahl. Steininger, der den Weg des Vereins entscheidend geprägt hat, wurde von Bürgermeister Hubert Huber für seine Verdienste um den Club besonders gelobt.

Steininger hatte auch noch die Wahlen bestens vorbereitet, so dass der Wahlausschuss mit Bürgermeister Hubert Huber, Franz Umkehrer und Josef Grain keinerlei Probleme hatte. Mit überwältigender Mehrheit wurde Franz Blatt (76 Stimmen bei 98 anwesenden Mitgliedern) zum neuen Vorsitzenden gewählt. Neuer „Vize“ ist nun Josef Haas. Schatzmeister Rudolf Lederer, Schriftführer Monika Zacherl und technischer Leiter Jakob Oster wurden sogar mit 100 Prozent der Stimmen gewählt. Die einzelnen Sportarten führen künftig: Richard Wild (Fußball-Jugend), Franz Schweiger (Fußball AH), Hilde Göttler (Damengymnastik), L. Schuster (Herrengymnastik), Jakob Ficker (Tischtennis), Karl Thuro und Franz Blatt (Wandern), Werner Kayser (Skiabteilung), Karl Krause (Handballabteilung), J. Zacherl (Leichtathletik), Rudolf Widmann (Schiedsrichterobmann), Adolf Neumaier, Martin Steininger, Johann Märkl, Josef Heitmeier (Hauptauschuß-Mitglieder).

Neben den Wahlen standen auch zahlreiche Ehrungen auf der Tagesordnung. Kreisspielleiter Walter Birk ehrte für zehnjährige Tätigkeit im Verein Jakob Oster (technischer Leiter) und

Josef Zacherl (Jugendleiter). Hans Groß erhielt einen Geschenkkorb für „zehn Jahre Rasenmähen am Sportplatz“.

Für 30 Jahre Mitgliedschaft beim TSV Bergkirchen wurden ausgezeichnet: Josef Steier, Günther Reisch und Georg Ahammer.

Für 25 Jahre Mitgliedschaft wurden geehrt: Thomas Arzberger, Werner Kayser, Siegfried Mangold, Adolf Neumeier, Manfred Probst, Josef Pfeil, Josef Grain und Martin Steininger.

Martin Steininger erinnerte in seinem letzten Rechenschaftsbericht über die Feierlichkeiten der Saison 78/79, die wiederum zur Zufriedenheit aller Mitglieder ausfielen. Steininger lobte die Helfer, die mit 5500 freiwilligen Arbeitsstunden in eigener Regie beim Bau der Umkleidekabinen halfen. Der bisherige Schatzmeister und neue Vorsitzende Blatt erklärte im Kassenbericht, dass der Jahresumsatz des Vereins mittlerweile auf über 110000 Mark kletterte. Von den sportlichen Aktivitäten des Vereins konnten die Mitglieder aus den Berichten der einzelnen Sparten erfahren.

Blumenschild kommt morgen nach Feldgeding - Kleine Feierstunde am Sonntag ab 13 Uhr

Dachauer Nachrichten vom 15.09.1979

Feldgeding - Das „Blumenschild“ wird am Sonntag, 16. September, offiziell an den diesjährigen Sieger Feldgeding übergeben. Der Vorsitzende des Gartenbauvereins Feldgeding, Bickl, lädt dazu alle Vorstände der Gartenbauvereine, sowie die Bevölkerung ein. Bürgermeister Hubert Huber wird einige Grußworte sprechen. Die Feier steigt am Sonntag ab 13 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt wird das Blumenschild beim Anwesen Brummer, Ecke Dachauer-/ Kreuzstraße aufgestellt. Eine Stunde vorher holen sich die Feldgedinger das begehrte Schild beim vorjährigen Gewinner Welshofen. Nach der Aufstellung findet bei Bier und Brotzeit ein gemütliches Beisammensein auf dem Spielplatz (bei schlechtem Wetter in der „Weide“) statt.

Hubertus Bergkirchen setzt weiterhin auf Gemütlichkeit....

Und die Damen bleiben vor der Türe

Dachauer Nachrichten vom 20.11.1979

Bergkirchen - Bei den Schützen von „Hubertus Bergkirchen“ rangiert das gemütliche Beisammensein auf dem ersten Rang. Das heißt zwar nicht, dass sich die Mitglieder nicht auch beim Schuss auf die Scheibe messen, sondern dass der sportliche Teil eigentlich nur mitläuft und die Wettkämpfe nicht übertrieben verbissen ausgetragen werden, wie es bei manch anderen Schützenvereinen der Fall ist.

Die Mitglieder treffen sich jeden Freitag im Gasthof Groß in Bergkirchen. Im Saal ist schnell der Schießstand aufgebaut, abgesichert durch eine spanische Wand, die sich mit einigen Handgriffen aufstellen lässt und schon kann der Schießbetrieb auf vier Bahnen beginnen. Eilig hat es hier niemand, unbedingt sofort mit den vereinseigenen oder auch mit dem persönlichen Luftgewehr das Schwarze der Scheibe anzuvisieren. Man setzt sich erst einmal in der Wirtsstube zusammen, trinkt sein Bier, bestellt sich eine Brotzeit und was das Wichtigste ist - man unterhält sich. Gesprochen wird über alles, sei es das Ernteergebnis, die Gemeindepolitik oder einfach irgendwelche Tagesereignisse. Gelegentlich wirft der eine oder andere Schütze einen Blick in den Saal, um sich über bereits vorliegende Schießergebnisse zu informieren, oder um zu schauen, ob gerade eine Scheibe zum Schießen frei ist.

Am Tag der Jahreshauptversammlung ist es auch nicht viel anders: Georg Liegsalz der Schützenmeister schaut auf die Uhr und meint so ganz nebenbei: „In fünf bis zehn Minuten sollten wir aber langsam mit dem offiziellen Teil beginnen.“ Man merkt ihm an, dass der Rechenschaftsbericht eben sein muss. Kurz darauf sitzen alle in der Wirtsstube beisammen und hören dem Schützenmeister bei seiner Berichterstattung zu. Seinen Jahresrückblick unterteilt Liegsalz in den gesellschaftlichen und den sportlichen Teil.

Die gesellschaftlichen Veranstaltungen begannen im vergangenen Jahr, wie es schon seit jeher der Brauch war, mit dem Kesselfleischessen, zu dem eine Sau geschlachtet wurde, heuer übrigens im Gewicht von mehr als fünf Zentnern. Im Januar folgte das G'räuchert's-Essen und im August das Weinfest, außerdem fand noch ein Schützenball statt. All dies sind gesellschaftliche Ereignisse, an denen auch die Ehefrauen teilnehmen dürfen. Anders schaut's aber an allen Vereinsabenden - 24 an der Zahl – aus, denn dann beherrscht nur das männliche Geschlecht das Vereinslokal. Bisher jedenfalls gab es für das holde Geschlecht noch keine Chance, hier einzubrechen oder gar als Mitglied aufgenommen zu werden und so zahlt der Verein 86, ausschließlich männliche Mitglieder.

Der sportliche Teil, über den es zu berichten galt, bestand aus 24 Schießabenden, jeweils freitags, dem Scheibenausschießen, das Hubert Winkler gewann, dem Königsschießen, dem Strohschießen, sowie dem Bürgermeisterschießen, das bereits schon zweimal als Wettkampf zwischen den Schützenvereinen der Großgemeinde Bergkirchen stattfand und seinen Namen durch die Stiftung eines Wanderpokals seitens Bürgermeister Herbert Huber trägt. Heuer findet das Königsschießen am 30. November statt. Weiterhin ist geplant am Sparkassen- sowie am Raiffeisen-Pokal-Schießen teilzunehmen.

An die Ausführungen des Schützenmeisters knüpfte Korbinian Hartl, der Kassier, seinen ausführlichen Bericht über Einnahmen und Ausgaben sowie über die derzeitige finanzielle Situation an. Obwohl vom Mitgliedsbeitrag, statt wie bisher 10 DM, in Zukunft von jedem Jahresmitgliedsbeitrag 12 DM an den Schützengau abzuführen sind, beschlossen die Mitglieder einstimmig den Jahresbeitrag bei 15 DM zu belassen.

Alle Schützen waren froh, dass dieser offizielle Teil schnell abgehandelt war und jeder sich wieder anderen Dingen zuwenden konnte. Es bildeten sich in der Wirtsstube einzelne Gruppen, die einen fingen an, über alles Mögliche zu diskutieren, die anderen mischten Karten für den nächsten Schafkopf und wieder andere gingen in den Saal um ihr Schießkönnen zu prüfen. Später gab es dann für alle eine kräftige Brotzeit und so verging die Zeit an diesem Abend wieder einmal viel zu schnell.

Einmal wurde es an diesem Abend noch ruhig, als Georg Liegsalz die Schießergebnisse des Abends bekannt gab. Im Ausschießen der Scheibe siegte mit einem 76er Teiler Rudolf Probst und beim Ringschießen Georg Haas mit 89 Punkten. Auf den weiteren Plätzen folgten Reinhard Engelmann (89), Franz Leidl (87), Winkler jun. (86) und Georg Liegsalz (86).

Für das Jahr 1981 steht übrigens für die derzeit 86 Mitglieder ein großes Ereignis an, denn dann gilt es das 75jährige Jubiläum zünftig zu begehen. Doch bis dahin fließt noch eine Menge Wasser die Maisach hinunter.

Auch in Bergkirchen soll es künftig eine Gemeindebücherei geben Dachauer Nachrichten vom 30.11.1979

Bergkirchen - In seiner letzten Gemeinderatssitzung wurde über eine preiswerte Möglichkeit diskutiert, den Bürgern eine Bücherei zu verschaffen. Bürgermeister Hubert Huber berichtete: „Es gibt den Michaelsbund, eine überkonfessionelle Einrichtung, über die eine Beratung über die Einrichtung und Beschaffung der Bücher besteht. Außerdem, und dies ist der wichtigste Punkt, könnte der Michaelsbund erhebliche Zuschüsse vermitteln.“ Huber berichtete weiter, dass er bereits mit Pfarrer Eggendinger, der den geeigneten Raum sowie nötiges

ehrenamtliches Personal zur Verfügung stellen will, ein erstes Gespräch geführt habe. „Gehen wir von Bücherkosten in Höhe von 40000 DM aus, so könnten wir mit 20000 DM Zuschuss über den Michaelsbund rechnen. Sollte es möglich sein, unseren Anteil auf fünf Jahre zu verteilen, so würde dies unseren jährlichen Haushalt nur mit 4000 DM belasten und dies müsste vertretbar sein.“

Nach anfänglichen Bedenken, die geplante Bücherei im Pfarrheim unterzubringen, stimmten letztlich alle Gemeinderäte zu, Bürgermeister Huber grünes Licht für weitere erforderliche Gespräche mit dem Michaelsbund und anderen zuständigen Stellen zu geben. Betont wurde, dass die Bücherei in jedem Fall als „Gemeindebücherei“ zu bezeichnen sei. Damit auch andere Ortsteile der Großgemeinde in den Genuss dieser Einrichtung kommen können, wird auch daran gedacht, später einmal Außenstellen in den einzelnen Ortsteilen zu errichten.

Der Gewerbesteuersatz sollte ein weiterer Punkt auf der Tagesordnung sein. Bürgermeister Huber teilte mit, dass dieser Punkt versehentlich auf die Tagesordnung gelangt sei, denn man habe sich erst kürzlich in einer nichtöffentlichen Sitzung einstimmig dafür ausgesprochen, den geltenden Steuerhebesatz bei 300 Punkten zu belassen, mit welchem Bergkirchen in der unteren Hälfte im Landkreis rangiert. „Es wäre ein Risiko, die Gewerbesteuer zu senken, ohne vorher die genauen Auswirkungen des Steueränderungsgesetzes 1979 genau zu wissen“, warnte Bürgermeister Huber.

Huber berichtete dem Gemeinderat weiter über den derzeitigen Stand des Flächennutzungsplans, der zur Zeit in der Beratung ist und mittlerweile durch Bürgeranhörungen schon zu einem recht umfangreichen Werk angewachsen ist. Nahezu 98 Prozent der Bürger hätten Gebrauch von Anträgen gemacht. Wie zu erfahren war, wird der Flächennutzungsplan voraussichtlich zwischen dem 15. und 18. Februar 1980 in einer öffentlichen Sitzung abschließend behandelt.

Sicher dagegen ist die Anhebung von Müllabfuhrgebühren. Wie man hörte, haben es sich die Gemeindevertreter nicht leicht gemacht, in ihren Beratungen zu einer vertretbaren Satzung für die Abfallbeseitigung zu gelangen. Danach wird ab 1. Januar 1980 der Müll wöchentlich abgeholt, und zwar in den Ortsteilen an den gleichen Wochentagen wie bisher. Die 110-Liter-Tonne wird dann 103 DM, die 70-Liter-Tonne 79 DM und der 1,1-Kubikmeter-Großbehälter 824 DM kosten. Für einen Abfallsack mit 70 Liter Inhalt wird der Bürger 1,80 DM zahlen. Wer seinen Müll sorglos in der Landschaft ablagert, wird künftig für die Beseitigung mit 12 Mark je angefangene 100 Liter zur Kasse gebeten. Nach Feststellungen des Bürgermeisters wird von den Bürgern übrigens bei den kostenlosen Sperrmüllabfuhrungen recht schwacher Gebrauch gemacht.

Mit dem diesjährigen Gemeindehaushalt ist man, wie zu hören war, recht gut über die Runden gekommen. Einer geringen Haushaltserhöhung durch einen Nachtrag wurde vom Gemeinderat zugestimmt. An dieser Stelle nahm der CSU-Fraktionsvorsitzende Lemberg die Gelegenheit wahr, dem Bürgermeister sowie der Gemeindeverwaltung zu danken.

Heute Premiere bei den Bergkirchner Musiktagen Dachauer Nachrichten vom 1./2.12.1979

Bergkirchen - Die ersten Bergkirchner Musiktage werden im Dezember über die Bühne gehen. Absicht des Initiators Jürgen Rothaug ist es, das Angebot an kulturellen Veranstaltungen besonders für die Bevölkerung auf dem Lande weiter zu vergrößern. „Vielen ist es aus beruflichen Gründen oder wegen des Wohnortes kaum möglich, ähnliche Veranstaltungen in Dachau oder München zu besuchen“, erklärte Rothaug gegenüber den „Dachauer Nachrichten“.

Die Trägerschaft für die Bergkirchner Musiktage, die künftig zweimal jährlich stattfinden sollen, haben die Pfarrei und das Dachauer Forum übernommen. Die vier Veranstaltungen, die für Dezember geplant sind, ergaben sich aus einer Anregung durch den Barockkomponisten Dietrich Buxtehude, der in der Zeit vor Weihnachten vier sogenannte „Abendmusiken“ durchführte.

Bei den Bergkirchner Musiktagen hat man auf die Gründung eines Kulturkreises bewusst verzichtet, da man mit bereits bestehenden Kulturträgern nicht konkurrieren, sondern zusammenarbeiten will. Gestartet werden die Musiktage in der Bergkirchner Pfarrkirche am Samstag, 1. Dezember, um 20 Uhr mit einem „Adventsingen“. Musik und Texte zur Vorweihnachtszeit erwarten die Besucher. Zu sehen und vor allem zu hören sein werden der Volkschor Dachau, der Viergesang des Volkschores, die Volksmusikgruppe Einsbach-Lauterbach, die Geschwister Kindermann mit ihrer „Flötenmusi“ und das Dachauer Blasensemble. Durch den Abend wird Günter Socher führen, die Leitung hat Jürgen Rothaug übernommen. Die Veranstaltungen „In Dulci Jubilo“ (Orgelmusik und Geistliche Lieder), „Heilige Nacht“ (Ludwig Thoma) und „Weihnachtliche Barockmusik“ werden am 16., 18. und 21. Dezember jeweils um 20 Uhr in der Pfarrkirche Bergkirchen stattfinden.

Keine Entscheidungen mehr am „grünen Tisch“ Gemeinderat Bergkirchen auf großer Rundfahrt - Die Kommunalpolitiker nahmen einmal alle Ortsteile unter die Lupe Dachauer Nachrichten vom 13.12.1979

Bergkirchen - Wie schon im Vorjahr führte der Gemeinderat auch heuer wieder seine Gemeindeinformationsfahrt durch. Sinn dieser Fahrten ist es, den Gemeinderatsmitgliedern durch Ortskenntnis eine sach- und fachgerechtere Entscheidung bei anstehenden Beratungen zu ermöglichen und damit „bürgernäher“ zu entscheiden. Die Beratungen am sogenannten „grünen Tisch“ sollen auf diese Art und Weise der Vergangenheit angehören. Ganz besondere Aktualität hatte diesmal die Fahrt mit Blickpunkt auf die zur Zeit in Arbeit befindlichen Flächennutzungspläne, die - wie bereits in den Dachauer Nachrichten gemeldet - Mitte Februar 1980 vom Gemeinderat beschlossen werden sollen.

Mit einem Kleinbus ging es bereits in der Früh in Richtung Moos. Erster Ortsteil war Neuhimmelreich. Dort erfuhren die Gemeindevertreter, dass die Schrottablagerungen eines gewerblichen Unternehmens in Zukunft den Anblicken der Bürger durch einen Hallenbau, der mit vielen Umweltschutzaufgaben versehen ist, entzogen werden sollen. Die neuangelegte Kiesgrube wird leider immer öfter als Müllablage benutzt. Bürgermeister Huber wies in diesem Zusammenhang darauf hin, doch stattdessen die Sperrmüllabfahren besser zu nutzen. Ab Ausfahrt Dachau-Süd der neuen B 471 soll die Staatsstraße über Jagdhof, Eschenried, Kreuzhof im Jahr 1981 begradigt ausgebaut werden und damit Unfallquellen beseitigt werden. Im Rahmen dieser Fahrt konnten sich manche Gemeinderäte auch einen ersten Eindruck von dem Gemeindegebiet machen, das die Eschenrieder Spange aufnehmen soll. Man war sich darüber einig, dass hier ein Landschaftsschutzgebiet mit herrlichen Birkenwäldern von einer Verkehrseinrichtung zerstört werden wird. Am Birkenhof waren die Aktivitäten der „Wildschützen Birkenried“ und von „Spielhahn Gröbenried“ zu bewundern, die dort hauptsächlich in Eigenarbeit beim Bau der Sportgaststätte beim Rot/Weiß Birkenhof mithelfen, in dessen Gebäude beide Schützenvereine zehn Schießstände erhalten werden. Auf der Verbindungsstraße von Eschenried nach Neuhimmelreich konnten sich die Gemeinderäte von den fachgerechten Ausbesserungen der Straßenwellen, in denen sich in der Vergangenheit oftmals Wasser angesammelt hat, überzeugen. Im „Blumendorf Feldgeding“ gab es einige Ortsteile, die innerhalb des Flächennutzungsplans zu besprechen waren. Im Bereich des Ortsteils Bergkirchen konnte der Gemeinderat die angefangenen Arbeiten am Ausbau der Römerstraße besichtigen. Im Flächennutzungsplan soll außerdem auch eine Grundstückssicherung für

einen vielleicht in weiter Zukunft liegenden Rathaus- bzw. Schulhausneubau vorgesehen werden. Für Bibereck, das ein Weiler ist und bleiben soll, sind keine großen baulichen Erweiterungen vorgesehen, dagegen sind in Deutenhausen und Eisolzried jeweils Ortsabrundungen geplant.

Von Eisolzried ging die Fahrt in die „Enklave“ Lus, jenseits der Autobahn München-Stuttgart, Die Zufahrt zu diesem Ortsteil ist neu ausgebaut worden, doch hat man mit dem anliegenden Landwirt ständig Schwierigkeiten, da dieser ständig bis ins aufgekieste Bankett hineinpflügt und damit den Unterbau der Straße gefährdet. In Palsweis erfuhren die Gemeindevertreter, dass die Einfriedungen der Flugsicherungsanlage im nächsten Jahr eingegrünt werden sollen. Im Ortsteil Lauterbach gibt es zwar noch große Baulücken, doch sind zur Berücksichtigung im Flächennutzungsplan kaum Anträge eingegangen. Die Kreisstraße nach Einsbach steht im nächsten Jahr zum Ausbau an, auch sie soll teilweise begradigt werden. In Kreuzholzhausen steht die Kirche zur Renovierung an, doch noch dringlicher ist die Fassade der Schule, die ebenfalls eine Verschönerung nötig hat. In Oberbachern dagegen hat die Kirche die Verschönerungsarbeiten schon hinter sich und erstrahlt wieder in ganzer Schönheit. In Unterbachern besichtigte der Gemeinderat die neuangelegte Sommerstockbahn, die aufgrund einer einengenden Einzäunung ein Ärgernis wurde. Bürgermeister Huber hat jedoch die Fehler, die beim Bau gemacht wurden, eingesehen und schnellstmögliche Änderung zugesagt.

Nach einer Fahrt von rund 80 Kilometern endete die Besichtigungstour wieder an der „Forelle“, in Günding wo Bürgermeister Huber nach dieser außerordentlichen Gemeinderatssitzung von vier Stunden Dauer zu einer Weißwurstbrotzeit einlud.

Auch Bergkirchen für MVV-Anschluss Dachauer Nachrichten vom 19./20.01.1980

Bergkirchen - Wie zur Zeit in fast allen Gemeinderatssitzungen im Landkreis stand auch in Bergkirchen das Thema „Regionaler Busverkehr durch Anschluss an den MVV“ auf der Tagesordnung. Die Gemeinderäte sprachen sich uneingeschränkt dafür aus, der Landkreisverwaltung, die die Verhandlungen mit dem MVV federführend betreibt, das grundsätzliche Interesse der Gemeinde Bergkirchen mitzuteilen.

Auf Grund der zur Zeit bestehenden Buslinie Odelzhausen - Dachau berichtete Bürgermeister Hubert Huber, dass er bereits Gespräche mit seinem Bürgermeisterkollegen Wirthmüller aus Odelzhausen aufgenommen hat. Der dortige Gemeinderat hatte sich vor einigen Tagen ebenfalls mit diesem Thema befasst und unter anderem beschlossen, sich Diskussionsbeiträge aus den nächsten Bürgerversammlungen im Februar 1980 zu holen.

Nach den Unterlagen, die die Gemeinde Bergkirchen vom Landkreis erhalten hatte, sei im Fall eines Anschlusses an den MVV geplant, künftig an Wochentagen statt der bisherigen 13 Fahrten 22 Fahrten von Odelzhausen nach Dachau durchzuführen, an Samstagen statt bisher vier künftig zwölf und an Sonntagen acht Fahrten.

Zu erwähnen ist noch, dass eine Buslinie von Palsweis nach Esting (S-Bahn-Anschluss) ins Auge gefasst ist. Diese Verbesserung käme in erster Linie den im Münchner Westen beschäftigten Landkreisbewohnern zugute. Gemeinderat Johannes Lembert merkte zu der Diskussion an: „Wir können es uns nicht leisten, unseren Bürgern ein gutes öffentliches Verkehrsnetz vorzuenthalten.“ Gemeinderat Josef Isemann fragte an, ob durch dieses neue Konzept, das MW-System auf den Landkreis auszudehnen, die Stilllegung der Bahnlinie Dachau-Altomünster geplant sei. Bürgermeister Huber zerstreute diese Bedenken: „In den bereitgestellten Unterlagen ist von einem derartigen Vorhaben keine Rede.“

Ihr Schicksal darf uns nicht gleichgültig sein. Flüchtlinge aus Fernost zu Besuch in Bergkirchen

Dachauer Nachrichten vom 05.02.1980

Bergkirchen - Am Sonntagnachmittag kamen auf Einladung des Sozialausschusses des Pfarrverbandes 50 kambodschanische Flüchtlinge für einen Nachmittag ins Pfarrheim nach Bergkirchen. Zum Teil waren sie erst vor vierzehn Tagen in einem Lager der Caritas in München-Allach eingetroffen, wo sie langsam auf ihr zukünftiges Leben bei uns vorbereitet werden sollen.

Während in den ersten Tagen in ihrer neuen Umgebung in erster Linie die Ernährung sowie medizinische Betreuung zur Erkennung von Krankheiten und deren Behandlung im Vordergrund stand, liegt es nun an uns, ihnen das Eingewöhnen zu erleichtern. Unter welchen menschenunwürdigen Verhältnissen sie flüchten mussten, wissen wir alle aus Presse, Rundfunk und Fernsehen. Einige von ihnen haben einen wochenlangen Marsch durch unwegsame Wälder hinter sich, den viele ihrer Landsleute nicht überstanden. Die kambodschanischen Familien stehen vor einem Neubeginn auf allen Gebieten des täglichen Lebens. Um einigen von ihnen zu zeigen, dass sie mit ihrem Schicksal nicht allein sind, hat der Sozialausschuss wenigstens für einen Nachmittag seine Gastfreundschaft angeboten. Im Pfarrheim hatten sich viele junge und ältere Bürger und Helfer der Pfarrgemeinde eingefunden, um mit den kambodschanischen Familien einen netten Nachmittag zu verleben. Neben Kaffee und selbstgebackenem Kuchen gab es für die Gäste auch Jasmin Tee, wie sie ihn aus ihrer Heimat kennen.

Neben den musikalischen Darbietungen der Bergkirchner Stubnmusi wurden von Herrn Kiening aus Feldgeding Dias von Bergkirchen und der Umgebung im Landkreis Dachau gezeigt und erläutert. Ein Dolmetscher sorgte für die entsprechende Übersetzung.

Auf diese Art und Weise sollen unsere neuen Nachbarn, wie sie von den Bischöfen genannt wurden, etwas über die Gegend erfahren, die ihnen möglicherweise einmal Heimat werden soll.

Pfarrer Eggendinger lud nach dem Kaffee alle zu einer Führung mit Orgelspiel in die Kirche. Den Abschluss des Programms bildete ein gemeinsames Abendessen. Mit einer solchen Einladung allein ist es allerdings nicht getan. Gewiss war es für diese Gruppe kambodschanischer Flüchtlinge eine Ermutigung, zu erfahren, dass sie von ihren Mitmenschen angenommen werden. Sie brauchen jedoch auch praktische Hilfe zum Weiterleben. Am besten geholfen werden kann ihnen laut Aussage der Allacher Lagerleitung mit Geldspenden zugunsten der Aktion „eigener Hausstand“. Auch Spielzeug wäre für die vielen Kinder eine große Freude.

Wie Pfarrer Eggendinger erklärte, hatte er zunächst große Bedenken, als an ihn der Vorschlag herangetragen wurde, einige dieser Flüchtlingsfamilien aus dem Lager in Allach für einen Nachmittag nach Bergkirchen einzuladen. Als sich jedoch spontan viele Mitglieder der Pfarrgemeinde dazu bereit fanden, bei den Vorbereitungen und der Organisation des Nachmittags mitzuhelfen, wurde die Einladung sofort ausgesprochen. Alle freuten sich, dass die Hilfe am Nächsten, so gut angekommen war, und wir dürfen hoffen, dass dieses Beispiel Schule macht.

Pistolenschuss im Gerichtssaal

Beklagter drehte durch - Ziel: Rechtsanwalt Dr. Hans Riedl

Dachauer Nachrichten vom 19.03.1980

Dachau - Das hat es im altherwürdigen Dachauer Amtsgericht noch nicht gegeben. Mitten in einer Verhandlung, am gestrigen Dienstagvormittag, zog ein Mann, gegen den wegen einer

Räumungsklage verhandelt wurde, eine Pistole und schoss auf den 37jährigen Dachauer Rechtsanwalt Dr. Hans Riedl. „Du hast mich um mein Eigentum gebracht“, schrie er dabei wütend. Es passierte niemanden etwas; doch musste der Saal für drei Viertelstunden von den Prozessbeteiligten mit Tränen in den Augen geräumt werden. Die Vorgeschichte: Vor einiger Zeit hatte sich der 68jährige Fritz R. scheiden lassen. Danach gab es einen Streit um das gemeinsame Eigentum, ein Haus mit Grundstück. Daraufhin bestellte das Gericht Hans Riedl, den Vorsitzenden der Dachauer Grund- und Hauseigentümerversammlung, zum Pfleger, um die leidige Sache zu beenden. Mit Genehmigung des Gerichts veräußerte Riedl das Grundstück, um den Erlös unter die geschiedenen Ehepartner aufzuteilen.

Gestern nun sollte gerichtlich unter Vorsitz von Roswitha von Engel entschieden werden, ob der heute Hauseigentümer Fritz R. zur Räumung zwingen dürfe. Dr. Riedl war weder als Zeuge noch als Anwalt beteiligt. Er wartete lediglich deshalb auf der Zuschauerbank im Sitzungssaal I, weil er mit dem nächsten Fall auf der Tagesordnung zu tun hatte. Er saß etwa zweieinhalb Meter von dem streitbaren alten Mann entfernt, der offensichtlich angetrunken war.

Was dann geschah, schildert die Vorsitzende: „Ich blätterte gerade in meinen Akten, als ich von einem Schuss aufgeschreckt wurde. Dr. Riedl war nicht mehr zu sehen.“ Dann habe sie bemerkt, dass R. gerade auf keinen Menschen zielte, sondern die Hand mit der Waffe in die Luft hob. Dies habe sie genutzt, um zwei Gerichtsbeamte hereinzuholen, die den Schießwütigen abführten.

Aus der Sicht des attackierten Advokaten: „Die Hand des Mannes kam mit der Pistole aus der rechten Brusttasche heraus, und schon hat's geknallt. Mir blieb nichts anderes übrig, als blitzschnell auf Tauchstation zu gehen.“ Dann sei aber R. schon von den Anwälten der streitenden Parteien überwältigt worden. Auf ihn dürfte nun, so Frau von Engel, die Verwahrung warten.

„Seelsorge mit distanzierten Christen“

Aus der Frühjahrsvollversammlung des Dachauer Dekanatsrates in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 14./15.05.1980

Dachau/Bergkirchen - Der Dekanatsrat von Dachau hielt seine Frühjahrsvollversammlung im Pfarrheim von Bergkirchen ab. Auf der Tagesordnung waren verschiedene Berichte, so der Bericht vom 2. Vorsitzenden Kreitmeier (Ampermoching) über die Diözesanvollversammlung in Freising, die diesmal unter dem Thema stand: „Religionsunterricht und religiöse Unterweisung“.

Desweiteren berichtete Vorsitzender Behr über Veranstaltungen, die in der nächsten Zeit auf Landkreisebene von den einzelnen Verbänden, Vereinen und Pfarreien abgehalten werden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine Landkreiskarte verteilt. Frau Hummel vom Dekanatsrat hatte zuvor die Größe des Dekanats Dachau eingezeichnet.

Der Vorsitzende vom Kreiskatholikenrat, Dobmeier gab einen Überblick über die Jugendarbeit auf Landkreisebene. So sei zu erwarten, dass neben der kirchlichen Betreuung auch die Kommunen der Jugendarbeit mehr Unterstützung gewähren. Auch wurden von ihm noch weitere geplante Veranstaltungen zum Jahr des hl. Benedikt - dem Apostel Europas - auf dem Petersberg skizziert.

Über die Arbeit der Caritas-Sozialstation Dachau gab Frau Horl einen Überblick. Die Sozialarbeiterin setzte sich, für eine enge Zusammenarbeit mit den Gemeinden ein. So werden Pläne erarbeitet über notwendige, häusliche Kranken- und Altenpflegekurse. Auch gibt die Sozialstation Anregungen für Nachbarschaftshilfen, Pflegegeldansprüche und so weiter.

Stadtpfarrer Dettenthaler gab zur bevorstehenden Wallfahrt nach Altötting am 15. Juni 1980 noch weitere Informationen. Diese Wallfahrt, die jedes Jahr mit dem Pilgerzug durchgeführt

wird, ist ein Bekenntnis zur Mutter der Gnaden, woran sich heuer wieder die Dekanate Indersdorf, Dachau und Scheyern beteiligen werden. Die Jugendlichen, die sich nicht an der Fußwallfahrt nach Altötting zu Pfingsten beteiligen können, sind aufgerufen, hier mitzumachen.

Die Fahrzeugweihe, die ursprünglich für Juli vorgesehen war, wurde anlässlich des 50. Jubiläums des Automobilclubs Dachau vorgezogen.

Leider war die Sternwallfahrt auf dem Leitenberg, die dieses Jahr auf Dekanatebene ausgedehnt wurde, durch die schlechten Wetterverhältnisse sehr in Mitleidenschaft gezogen. So waren im Jahr der Glaubenserneuerung neben den Geistlichen auf Stadt- und Dekanatebene auch die Missionspatres und -Schwestern beteiligt

Pater Behr versuchte in seiner Predigt den 300 Teilnehmern „Maria, die Knotenlöserin“, wie sie auf den verteilten Bildern dargestellt wurde, näher zu erläutern. Die Vollversammlung wurde abgeschlossen mit einem Referat von Monsignore Streber von St. Jakob mit dem Thema „Über Seelsorge mit distanzierteren Christen“. So führte er aus: Der Begriff der Freiheit sei der Grundkonsens, auf den sich die Menschen berufen auf mehr Lebensqualität plädierte jeder einzelne. Die Frage sei, ob die Kirche hier ein Angebot machen kann. Viele, die ihr das nicht zutrauen, leben in Distanz. Unsere Aufgabe sei es, den Menschen zu zeigen, dass ihre Suche nach den Grundwerten und Rechten des Menschen von der Frohbotschaft Jesu her Antwort findet.

Die nächste Vollversammlung des Dekanatsrates, dem 16 Pfarreien aus dem Dekanat Dachau angehören, findet im Herbst statt. Hierzu können Wünsche und Anregungen von seiten der Gläubigen jederzeit an die einzelnen Pfarrgemeinderäte oder an Monsignore Streber von St. Jakob sowie den Vorsitzenden Berthold Behr, Brüxer Straße 1, 8060 Dachau herangetragen werden.

Gemeinderat: Ja zum Kiesabbau, aber in Maßen

Klare Abstimmungsniederlage für Bürgermeister Hubert Huber - Keine Vorrangfläche in Feldgeding

Dachauer Nachrichten vom 20.06.1980

Bergkirchen - Kiesabbau ja, aber in Maßen, so lässt sich die Haltung der Bergkirchner Gemeinderäte zusammenfassen. Dabei standen sie in einer Kontroverse zu Bürgermeister Hubert Huber. Der Gemeindechef hatte nämlich bei der jüngsten Sitzung den Vorschlag unterbreitet, der sogenannten Vorrangfläche des Kiesabbaugebietes westlich von Feldgeding (dort ist die Kiesausbeute eine inzwischen beschlossene Sache), eine „Vorbehaltsfläche“ hinzuzufügen (was eine Kiesnutzungsfläche bedeuten würde, die Gemeinde aber ein Einspruchsrecht behielte). Hubers Argument: Die Nachfrage bei Kies sei derart stark, dass die Vorrangfläche für eine ausreichende Versorgung in den nächsten 20 Jahren zu knapp bemessen ist.

Die Räte wollten dem aber nicht so ganz folgen. Die Ortsansässigen kämen noch lange mit dem Kies aus, jetzt bereits im Vorgriff weitere Abbaufäche auszuweisen sei verfrüht. Auch die Sorge des Bürgermeisters, wenn später einmal akuter Bedarf aufträte, würden „willkürlich Flächen herangezogen“, fand kein Verständnis. Eine klare Abstimmungsniederlage für Hubert Huber. Mit 15 zu zwei Stimmen wurde die Vorbehaltsfläche abgelehnt.

Eingehend diskutiert wurde auch eine von der Oberpostdirektion in einem Schreiben an den Gemeindechef befürwortete Änderung der Postleitzahlen. Die Ziffer 8061 sollte 8066 weichen. Grund: Die eins an vierter Stelle bedeutet nach dem neuen System der Postler eine Sammelpostleitzahl, die Ziffern zwei bis acht, teilweise auch neun, dagegen einen Ort oder Ortsteil. Die Laufzeit der Postsendungen würde erheblich verkürzt, lautet die angeführte Begründung. Obwohl die allgemeine Stimmung für die gewünschte Änderung war (Argument:

Das Postzustellgebiet ist sehr groß, bei nur einer Ziffer wie bisher gibt es oft Verwechslungen) beschloss man doch zunächst einen der verantwortlichen Postler zur direkten und umfassenden Information in den Gemeinderat einzuladen. Befürchtungen über den weiteren Verbleib der bestehenden Außenstellen (wie Günding, Bachern und Lauterbach) sowie die Frage nach einem geeigneten Gebäude, falls eine Zusammenlegung angestrebt sei, ließen die Räte mit ihrer Zustimmung zögern. Der Beschluss wurde also vertagt.

Erläutert hat Bürgermeister Hubert Huber noch einmal den brandneuen Flächennutzungsplan. Der Gemeindechef selbst zeigte sich skeptisch in der Frage, ob der Plan, die weiteren Instanzen reibungslos passieren würde: „Da rumpelt`s jetzt dann“. Die Wünsche des Gemeinderates seien aber schon ohnehin „so zusammengestrichen“, dass für die Regierung noch kaum etwas bleibe. Der Plan wird am Montag, 30. Juni der Bevölkerung in der Turnhalle Bergkirchen vorgestellt. Beginn: 19.30 Uhr.

Der vom Schwerlastverkehr stark strapazierte Kurfürstenweg soll nach dem Willen der Räte wiederhergestellt werden. Geschätzter Aufwand für die 1500 Meter lange Strecke: 20000 Mark. Die Mittel sind im Haushaltsplan enthalten. Baubeginn: Voraussichtlich im Herbst.

Rot bringt Geld in Bergkirchen

Trotz geringer Ausweisungen sachliche Diskussion um den Flächennutzungsplan

Dachauer Nachrichten vom 02.07.1980

Bergkirchen – Landschafts- und ortsbildschonend präsentierte sich der Flächennutzungsplan Bergkirchens in der Maisachhalle. Rund 21,2 Hektar Nettowohnbauland werden rot im Flächennutzungsplan ausgewiesen. Warum 21,2 Hektar und warum „nur“ an den Ortsrändern, erklärte Ingenieur Till Burkhardt den anwesenden Bürgern.

So ist Bergkirchen ein „nichtzentraler Ort“, liegt nicht im engeren Verdichtungsraum Münchens und hat keine Entwicklungsachse, die durch das Gemeindegebiet führt. Dies stellte der Regionale Planungsverband fest. Daraus ergab sich für die Flächennutzungsplaner der Zwang, so Burkhardt, nur organisches Wachstum zu erlauben, das heißt; nur für den Bedarf der Anässigen kann Bauland ausgewiesen werden.

Zur Folge hat dies aber auch, dass keine neuen Ortsteile geschaffen werden dürfen, keine Zersiedelungen entstehen sollen und relativ kleine Misch-, beziehungsweise Gewerbegebiete zugelassen werden. Sollte Bergkirchen als Konkurrent von Dachau und München größere Gewerbestandorte anbieten, sei Ärger vorausprogrammiert, so der Planer Till Burkhardt weiter.

Aber auch noch andere Institutionen haben ein Wort mitzureden, wie der Bergkirchner Flächennutzungsplan auszusehen hat: Das Landschaftsschutzamt und das Wasserwirtschaftsamt müssen ebenfalls ihr Einverständnis geben. Ingenieur Burkhardt erklärte, alle Wünsche, die die Bürger zu Beginn der Planung eingereicht hätten, wären geprüft worden. Aber so seien weit einsehbare Hänge oder Bachauen, sowie die Moosgebiete von der Bebauung unbedingt freizuhalten.

Erlaubte Bauweise im Gemeindegebiet wird Erdgeschoß plus ein Obergeschoß sein, und zwar Ein- oder Zweifamilienhäuser. Das neu ausgewiesene Bauland verteilt sich auf die Ortsteile wie folgt: Bergkirchen 2,6; Deutenhausen 1,8; Eisolzried 1,4; Feldgeding 4,3; Günding 3,4; hier wird die Erschließung schwierig – Kreuzholzhausen 0,7; Lauterbach 0,2; Plasweis 1,7 und in Ober-/Unterbachern 5,1 Hektar.

Als Abschluss des zweistündigen Vortrags des Planers Till Burkhardt zeigte er Lichtbilder der Bauwut der 50er Jahre, die in der Maisachhalle zeitweise an diesem Abend zu spüren war. Neuperlach als abschreckendes Beispiel für Bergkirchen - nicht jeder glaubte, dass es in seiner Gemeinde auch so weit kommen könnte.

Dennoch verlief die anschließende Diskussion sehr ruhig um nur kurz kam der Verdacht bei einem Zuhörer auf, die Grundstückspreise könnten durch geringere Ausweisungen künstlich hochgetrieben werden, denn wie ein Anwesender richtig bemerkte, an diesem Abend brachte Rot Geld.

Weitere Wünsche zum Flächennutzungsplan können in den nächsten zwei Wochen im Rathaus angemeldet werden, wo der Plan aufliegt.

Das Dachauer Wasser - ein guter Schluck Aufbereitungsanlage in Betrieb genommen Dachauer Nachrichten vom 07.07.1980

Dachau/Feldgeding - In Dachau wird nach menschlichem Ermessen so schnell niemand mehr auf dem Trockenen sitzen in punkto Wasserversorgung. In großem Rahmen setzte OB Dr. Lorenz Rettmeier die in Feldgeding von der Stadt erstellte Wasseraufbereitungsanlage in Betrieb. Das Sechs-Millionen-Projekt ist das Aushängeschild der Stadtwerke für eine vorbildliche Versorgung der Bürger mit dem lebenswichtigen Nass.

Im Stadtentwicklungsplan zehn Jahre lang verfolgt (1967-77), konnte das Bauwerk in 20monatiger Bauzeit errichtet werden. Wie OB Reitmeier in seiner Festrede zur Einweihung betonte, war das Dachauer Wasser in den vergangenen Jahrhunderten keinesfalls schlecht, nur ab dato ist es noch, besser. Die neue Anlage führt dem Trinkwasser Sauerstoff zu, entzieht ihm dafür Eisen und Mangan. Gleichzeitig mit der Aufbereitungsanlage wurden drei neue Tiefbrunnen gebaut, die jene über ganz Dachau verstreuten sechs Brunnen überflüssig machen. Die Brunnen haben eine Tiefe von 140 bis 180 Metern, sie fördern 50 Prozent mehr Wasser als die sechs vorher betriebenen Brunnen, nämlich 300 Liter pro Sekunde. Der Spitzentagesbedarf von Dachau in Höhe von 12 000 Kubikmeter kann dadurch in elf Stunden gefördert werden, der durchschnittliche Tagesbedarf von 6,5 Kubikmetern bereits in sechseinhalb Stunden. Die Wassergewinnung der Stadt Dachau ist damit, so Reitmeier, auf Jahrzehnte hinaus gesichert.

Die Aufbereitungsanlage kann 15 000 Kubikmeter Trinkwasser als Anfangsleistung täglich verbessern. Eine zusätzliche Erweiterung ist später möglich und baulich mit berücksichtigt.

Das aus den Brunnen geförderte Rohwasser wird in der geschlossenen Filteranlage aufbereitet und dann in einer 60 Zentimeter starken Leitung zum 1500 Meter entfernten Hochbehälter (Fassungsvermögen 10 000 Kubikmeter) geleitet und von dort ins Netz gespeist.

Auch für den Notfall ist vorgesorgt: Bei Ausfall der Aufbereitungsanlage kann das Wasser von den Pumpen direkt in den Hochbehälter befördert werden, bei Stromausfall kann ein Notstromaggregat die Versorgung von zwei Pumpen übernehmen. Auf eine Chlorung des Wassers konnte man in Dachau verzichten. Sie behält man sich für Notfälle vor.

Die neue Anlage, auf die Dachau mit Recht stolz ist, wirkte sich, wenn auch in Grenzen, auf den Wasserpreis aus, musste Reitmeier gestehen. 75 Pfennig kostet der Kubikmeter Dachauer Wasser.

Vor dem Hintergrund des nagelneuen Maschinengebäudes, in dem die Anlage untergebracht ist, ging Reitmeier auch auf die Architektur ein. Er meinte, dass sich das Gebäude gut in die altbayerische Dachauer Landschaft einfüge, mit Ziegeln gedeckt wirke es fast wie ein landwirtschaftlicher Bau.

Eine Bepflanzung wird dies noch unterstreichen. Ein Nebengebäude zum Hauptbau nimmt Werkraum, Traforaum, Hochspannungs- und Niederspannungsraum, Chlor- und Aufenthaltsraum, Notstromaggregat und WC auf.

Von hier aus wurde zum Betriebsgebäude in Dachau eine Fernmess- und Fernsteueranlage verlegt, so dass die Anlage jederzeit von Dachau aus überwacht und gesteuert werden kann.

Allen, die „am Gelingen des großen Werks“ beteiligt waren, galt der Dank des Stadtoberhauptes, nicht zuletzt den Anliegern, die durch die Baumaßnahme auf freiem Feld Belastungen in

Kauf nehmen mussten. „Ich hoffe, dass dieses Werk der Stadt Dachau für viele Jahrzehnte ein einwandfreies Trinkwasser beschert und damit seinen Beitrag zu den Grundbedürfnissen der Dachauer Bürger leistet“, schloss Reitmeier seine Festansprache. Ein Grußwort sprach Baudirektor Salisko vom Landesamt für Wasserversorgung, der die Fertigstellung und Einweihung der Anlage als Ende einer langen Entwicklung in der Wasserversorgung der Stadt Dachau bezeichnete. Gleichzeitig lobte er die Zusammenarbeit der Stadt mit den Fachbehörden.

„Eine weitsichtige Planung“ nannte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber das Wasserwerk, Ingenieur Wenig, Stadtratsmitglied aus Klagenfurt und Gast der Feierlichkeit, tröstete Dachau damit, dass auch Klagenfurt Diskussionen in Sachen Wasser zu führen hatte und Investitionen tätigen musste, „denn ohne Wasser kein Leben“, erinnerte Wenig. Er hatte auch ein Geschenk mitgebracht, „Draulandschaft“, Ölgemälde von Kurt Schmid, das Reitmeier gleich fachkundig in Augenschein nahm.

Die Ehrengäste, interessierten sich auch für das Innere des Wasserwerks, nachdem die Feierlichkeit dank keines Wassers von oben im Freien stattfinden konnte. 120 Phon Lautstärke gab die in Betrieb genommene Anlage von sich, Erklärungen waren hier nicht mehr gut möglich.

Das gelungene Projekt wurde anschließend zusammen mit vielen Ehrengästen mit einer Brotzeit in der „Forelle“ in Günding gefeiert, darunter der Wulfenia-Chor aus Klagenfurt und die Volkstanzgruppe Edelweiß, die neben der Dachauer Knabenkapelle die Einweihung gestaltet hatten. Weitere Gäste im Wasserwerk in Feldgeding waren: Monsignore Streber, Pfarrer Plesch und Pfarrer Eggendinger, die die kirchliche Weihe des Baus vornahmen, die Ehrenringträger der Stadt Dachau, (Böck, Haaser, Gareis, Scherer und Waldenmeier), Altbürgermeister Gradl von Feldgeding, zahlreiche Stadträte, Kreisräte, Bürgermeister, Kreisbaumeister Erwin Deffner, Baudirektor Rehwald, Vertreter des Planungsbüros, der beteiligten Firmen, Direktor Pitschi von der Kreissparkasse sowie Vertreter der Kreishandwerkerschaft und der Handwerksinnungen.

CSU-Kandidat von der Weite Bergkirchens beeindruckt Die Besichtigungsfahrt eines Politikers

Dachauer Nachrichten vom 30.08.1980

Bergkirchen - Wer für seinen Wahlkreis in Bonn einmal erfolgreich arbeiten will, muss sich in den örtlichen Gegebenheiten gut auskennen. Erfolgreich arbeiten möchte auch CSU-Direktkandidat Dr. Eicke Götz, derzeit noch Bürgermeister in Gröbenzell. Mit einer Gemeindebesichtigung Bergkirchens setzte der Kandidat seine Informationsfahrten, die schon vor einiger Zeit in anderen Gemeinden des Landkreises begonnen hatten, fort. Er traf sich dazu mit Bürgermeister Hubert Huber, CSU-Ortsvorsitzendem Johannes Lembert, JU-Chef Willi Schuster sowie seinem Wahlkampfgefährten und CSU-Listenkandidaten Janisch in der Gemeindeverwaltung Bergkirchen.

Erster Besichtigungspunkt war die Pfarrkirche Bergkirchens, von Johann Michael Fischer erbaut, von deren Anhöhe sich ein Blick auf die südlich gelegenen Gemeindeteile bot. Von hier konnte der Bürgermeister Dr. Götz den Verlauf der projektierten Kanalisation erläutern. Dr. Götz versprach sich in seiner Funktion als stellvertretender Vorsitzender der Ampergruppe für vertretbare Anschlussgebühren einzusetzen. Die Fahrt begann dann über Deutenhausen zum Hochbehälter der geplanten Oberbacherngruppe, wo man die zwei Gemeindearbeiter traf. Dr. Götz war beeindruckt, dass die Gemeinde mit dieser geringen Personalbesetzung die ihr gestellten Aufgaben meistert.

Über den Eisolzrieder Badeweiher mit seinen sanitären Problemen führte die Fahrt weiter zu dem westlich der Autobahn gelegenen Ortsteil Lus mit seinen Kleingartenparzellen im Landschaftsschutzgebiet. Weitere Stationen waren Palsweis und Lauterbach sowie der Straßenteil

der DAH 5, dessen Begradigung zwischen Hopfenau und Einsbach geplant ist. Über Kreuzholzhausen und Oberbachern mit dem Umspannwerk ging es dann weiter nach Unterbachern, Breitenau und Günding sowie dem ehemaligen Ortsteil Mitterndorf ins Moos nach Gröbenried und Eschenried, wo die Probleme der Eschenrieder Spange, die dem Kandidaten bestens bekannt sind, besprochen wurden. Nach 118 Kilometern endete die Besichtigungsfahrt durch die flächenmäßig größte Gemeinde des Landkreises, für deren Probleme sich Dr. Götz als Mitglied des Bundestags nach dem 5. Oktober einzusetzen versprach.

Entlastung für Bergkirchens Haushalt Dachauer Nachrichten vom 05.09.1980

Bergkirchen - Der CSU-Bundestagskandidat Dr. Eicke Götz hat beim Abwasserverband Ampergruppe (AVA) im Landkreis Fürstenfeldbruck beantragt, der Gemeinde Bergkirchen für eine geleistete Vorauszahlung Zahlungserleichterung zu gewähren. Wie bereits berichtet, hatten die Gemeinden Bergkirchen, Eisolzried, Feldgeding und Günding im Jahr 1977 mit dem Abwasserverband Ampergruppe eine Zweckvereinbarung über die künftige Abnahmeverpflichtung der Abwässer dieser Gemeinden durch den AVA abgeschlossen. Auf Grund der Zweckvereinbarung waren die Dachauer Gemeinden, jetzt die Gemeinde Bergkirchen, verpflichtet, eine Vorauszahlung in Höhe von 325000 Mark zu leisten. Wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten erscheint es derzeit nicht möglich, die Anschlussleitungen vor dem Jahr 1985 bis zur Kläranlage in Geiselbullach voranzutreiben. Das bedeutet, dass die Vorauszahlung der Gemeinde Bergkirchen vorerst ohne angemessene Gegenleistung bleibt. Bürgermeister Huber und sein Gröbenzeller Kollege, Dr. Eicke Götz, der gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des AVA ist, sehen in dieser Tatsache eine unzumutbare Belastung für den Gemeindehaushalt. Dr. Götz hat deshalb beim Verbandsausschuss des Abwasserverbandes Ampergruppe den Antrag gestellt, der Gemeinde Bergkirchen im Hinblick auf die verzögerte Anschlussmöglichkeit eine Zahlungserleichterung zu gewähren. Dabei kommt nach Auffassung von Dr. Götz in erster Linie eine angemessene Verzinsung des Vorauszahlungsbetrags in Betracht. Der Bundestagskandidat meint, dass es nicht gerecht sei, die Bürger der Gemeinde Bergkirchen über den gemeindlichen Haushalt mit einem Schuldendienst zu belasten, ohne dass dafür die entsprechende Anschlussmöglichkeit an die Abwasserbeseitigungsanlage in Geiselbullach geboten wird.

B 471 entwickelt sich zu einer Autofalle „Unerklärliche Massierung“ laut Polizeichef Rieger Dachauer Nachrichten vom 15.10.1980

Bergkirchen - Die Unfälle an der B 471, Abzweigung Feldgeding, nehmen kein Ende. Nachdem es wie berichtet allein am Wochenende dort viermal hintereinander krachte, musste die Polizei am Montag zwei weitere Karambolagen aufnehmen. Polizeichef Georg Rieger spricht von einer „unerklärlichen Massierung“ der Unfälle an der genannten Stelle in den vergangenen Tagen. Verkehrstechnische Maßnahmen wie etwa eine Beschilderung oder eine Regelung per Hand kommen für Rieger nicht in Frage: „Dann wird uns der Beamte dort auch noch zusammengefahren.“

Die Hoffnungen richten sich nun auf einen unverzüglichen Beginn der baulichen Maßnahmen, über die die „Dachauer Nachrichten“ gestern berichteten.

Und folgendes passierte am Montag: Gegen 14 Uhr musste ein Pkw-Fahrer, der nach links in Richtung Feldgeding abbiegen wollte, wegen Gegenverkehr halten. Ein nachfolgender Lkw

kam bei einer Vollbremsung ins Schleudern, geriet auf die linke Fahrbahnseite und stieß dort mit einem entgegenkommenden Mercedes zusammen: Sachschaden nach Angaben der Polizei: 3000 Mark.

Etwa fünf Stunden später musste ein Lkw-Fahrer, der Fertighausteile geladen hatte, wegen eines stehenden Pkw bremsen, schleuderte auf regennasser Fahrbahn und kippte rechts über den Fahrbahnrand. Der Sachschaden wird mit 80000 Mark angegeben. Kein Personenschaden.

„Wie wär`s mit einem Schluck aus der Bücherei?“

Eröffnungsfeier der Gemeindebücherei Bergkirchen im Pfarrheim Dachauer Nachrichten vom 18.10.1980

Bergkirchen - Bei der Einweihung der Gemeindebibliothek Bergkirchen mahnte Monsignore Schachtner vom Sankt Michaelsbund mit ihm nicht nur ausschließlich auf die Bücherei zu trinken, sondern den Spruch zu befolgen, der die Flaschenöffner zierte, die er nach der Feier verteilte: Der Aufdruck lautete: „Wie wär's mit einem Schluck aus der Bücherei?“

Monsignore Schachtner erzählte den Gästen von dem guten Zusammenwirken des seit 1901 in Bayern bestehenden Sankt Michaelsbundes mit den Pfarreien und Gemeinden. „Das Miteinander von Bürgermeister und Pfarrern zum Wohle unserer Bürger, die zwischenmenschlichen Beziehungen wieder besser zu fördern, funktioniert bei uns in Bayern über den Weg der Büchereien ausgezeichnet.“

Der Gemeinderat hatte vor einem knappen Jahr einstimmig diesem Vorhaben zugestimmt, dessen Kosten sich bisher auf rund 51000 Mark belaufen, wovon der Michaelsbund 20000 Mark trägt. Für dieses Geld wurden über 1700 Bücher, 110 Musikkassetten sowie die Büchereieinrichtungen in Bergkirchen, Eisolzried und Kreuzholzhausen angeschafft.

Für die Gemeinde begrüßte Bürgermeister Hubert Huber die vielen geladenen Gäste zu der Feierstunde. Erschienen waren Landrat Christmann, Monsignore Schachtner (Michaelsbund), Monsignore Streber (Stadtpfarrer St. Jakob), Gotthard Dobmeier (Leiter der Bildungsstätte Petersberg), Bürgermeister Baumgartner von der Nachbargemeinde Schwabhausen sowie Bergkirchner Kreis- und Gemeinderäte, Pfarrverbandsvorsitzender Rothaug, Altbürgermeister Schwarz, Schulleiter Volker Lüthy sowie der „Hausherr“ Pfarrer Josef Eggendinger. Außerdem waren etliche Bürger Bergkirchens eingeladen worden, die sich in den letzten Wochen und Monaten helfend bei der Errichtung der Bücherei beteiligt hatten. Besonderen Dank sprach Bürgermeister Huber Frau Beiß aus, die mit großem Engagement die Bücher säuberlich eingebunden hatte.

Angestrebt ist ein Buchbestand in den drei Ausleihstellen von insgesamt 36 000 Exemplaren sowie 2000 Cassetten. Um dieses Ziel schneller zu erreichen übergab Landrat Christmann als Zuschuss des Landkreises einen Scheck in Höhe von 1000 Mark an Bürgermeister Hubert Huber. Christmann unterstrich, dass in den vergangenen Jahren in vielen Gemeinden des Landkreises Büchereien entstanden sind, die der Landbevölkerung oftmals den Weg in die Stadt ersparen. Christmann: „Es ist Aufgabe von uns Politikern, sich nicht nur Gedanken über Kanäle, Wasserleitungen und Straßen zu machen, wir müssen unsere Bürger auch mit geistiger Nahrung versorgen.“

Monsignore Streber brachte druckfrische Exemplare des soeben über die Pfarrei St. Jakob erschienenen Buches als Geschenk mit. Er berichtete über die guten Erfahrungen, die die über 80 Jahre alte Bibliothek von St. Jakob im Zusammenwirken mit dem Michaelsbund und der Stadt Dachau gemacht habe. „Nach einer bei manchen Bürgern bestehenden sogenannten Schwellenangst hat sich diese - ich möchte sagen Vielehe - sehr gut angelassen.“ Monsignore Streber bot den Initiatoren der Bergkirchner Bücherei eine Kooperation im Ausleihwesen an, wie sie schon mit anderen Büchereien des Landkreises betrieben wird.

Die Feierstunde wurde mit einigen Gitarrenmusikstücken, gespielt von Martha Doll und Josef Bortenschlager umrahmt. Nach der kirchlichen Weihe durch Pfarrer Eggendinger gab es im Pfarrsaal eine bayerische Brotzeit und Fassbier. Den Bürgern Bergkirchens ist am Sonntag, 19. Oktober, nach der Messe Gelegenheit zur Besichtigung der Bücherei gegeben.

**Zwölf Anlieger geben Grund her - Millionen profitieren
B 471 wird umgehend entschärft
Baubeginn bereits am 24. November - Fertigstellung noch vor Weihnachten
Dachauer Nachrichten vom 14.11.1980**

Bergkirchen - Die B471 wird an ihrer gefährlichsten Stelle, der Abzweigung nach Feldgeding beim Quetschwerk, umgehend entschärft. Noch in dieser Woche werden die Baumaßnahmen ausgeschrieben. Baubeginn soll schon am 24. November sein und mit Beginn des Weihnachtsreiseverkehrs hofft man, wenn das Wetter mitspielt, auf Fertigstellung (22. Dezember).

Zu diesem Ergebnis führten Grundstücksverhandlungen, die die Gemeinde Bergkirchen und das Straßenbauamt mit den betroffenen Grundstücksbesitzern führten. Alle zwölf Eigentümer aus den Gemeindefluren. Feldgeding und Geiselbullach, die im Zuge der Ausbaumaßnahme Grundstücke zur Verfügung stellen sollten, willigten nach Verhandlungen ein, obwohl sie für die Abtretungen aufgrund der Leere im Säckel des Straßenbauamts keineswegs fürstlich entlohnt wurden.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber erläuterte zu Beginn des Treffens in der „Weide“ in Feldgeding noch einmal das Problem. Er führte den zwölf Grundstücksbesitzern sowie den Vertretern des Straßenbauamts, Bauoberrat Rahn, Oberregierungsrat Ostermeier und Oberbauleiter Werk die Gefährlichkeit der Straßenstelle und die Brisanz der nötigen Baumaßnahmen vor Augen.

Durch die Umgestaltung der Autobahnausfahrt aus Richtung Augsburg sei der Verkehr auf Höhe des Quetschwerkes erheblich schneller geworden. Die Unfallhäufigkeit nahm dadurch drastisch zu. Innerhalb der letzten vier Wochen seien mehr Unfälle passiert (darunter auch der schwere Unfall mit drei Toten) als in vier Jahren vorher.

Oberbaurat Rahn ging kurz auf die Worte des Bürgermeisters ein. Auch er betonte, dass die Baumaßnahmen keineswegs weiter verzögert werden dürften. Vorbereitungen seien bereits vor der Besprechung mit den Anliegern getroffen worden. Die Einigung mit den Grundstücksbesitzern, die sich vorbildlich verhalten hätten und damit Millionen von Menschen Nutzen bringen, ermögliche die sofortige Inangriffnahme des 700000-Mark-Projekts.

Dass die Millionenzahl nicht zu hoch gegriffen ist, beweisen statistische Werte, wonach im vergangenen Sommer eine Höchstfrequenz der B 71 von 36000 Fahrzeugen pro Tag registriert wurde. Durchschnittlich fahren zirka 20000 täglich.

**Bergkirchen hat jetzt ein Adventsingen
Dachauer Nachrichten vom 05.12.1980**

Bergkirchen - Mit vorweihnachtlichen Melodien, nicht mit Weihnachtsliedern selbst, wurden die Besucher beim ersten Adventsingen in der Kirche von Bergkirchen auf die ruhige Zeit vor dem Weihnachtsfest eingestimmt. Der Pfarrverbandsvorsitzende Jürgen Rothaug hatte ein Programm zusammengestellt, das rundherum als gelungen bezeichnet werden kann.

Mit der ortsansässigen Bergkirchner Stub`nmusi, dem Flötenduo Kindermann, dem Dachauer Bläserensemble, dem Volkschor sowie dem Viergesang des Volkschors Dachau und dem

Solosänger Norbert Behr war ein ausgewogenes Musikprogramm geboten. Dass derartige Veranstaltungen nicht nur bei den Bergkirchnern, sondern auch bei Besuchern, die nicht innerhalb der Gemeindegrenzen wohnen, großen Anklang finden, zeigte sich durch eine bis auf den letzten Platz besetzte Kirche. An eine feste Einrichtung für die kommenden Jahre ist daher gedacht.

Für dieses Jahr gibt es noch eine weihnachtliche Veranstaltung. Am 21. Dezember wird ein Krippenspiel nach einem frühen altdeutschen Muster aufgeführt.

Bergkirchner Bankräuber vor einer Geiselnahme von Kripo geschnappt Zwei ledige Männer aus Geiselbullach überführt Dachauer Nachrichten vom 27.12.1980

Bergkirchen - Der Bankraub von Bergkirchen ist aufgeklärt. Die Kripo nahm am Heiligen Abend zwei junge Männer fest, die inzwischen bereits gestanden haben. Das geraubte Geld (18 920 Mark) hatten sie ausnahmslos in Münchner Nachtlokalen durchgebracht. Ein weiterer Bankraub sollte kurz vor Weihnachten noch die Kasse auffrischen. Diesmal wollten die Räuber sogar noch eine Geisel nehmen. Zuvor aber schnappte die Polizeifalle zu.

Der Untersuchungsrichter erließ noch am Heiligen Abend gegen den 24jährigen ledigen Fliesenleger Günther R. und seinen gleichaltrigen Komplizen, den ebenfalls ledigen ehemaligen Bankangestellten Günter K., beide aus Geiselbullach, Haftbefehl. Wie berichtet, hatten die beiden am 24. Oktober dieses Jahres die Filiale der Kreis- und Stadtparkasse in Bergkirchen überfallen und die Kassiererin mit vorgehaltener Pistole gezwungen, das Bargeld auszuhändigen. Knapp 19 000 Mark fiel den Ganoven damals in die Hände. Beide konnten unerkannt entkommen, da sie Masken trugen. Während R. mit einem in Geiselbullach gestohlenen Motorrad vor der Bank wartete, war K. in den Schalterraum eingedrungen.

Das Geld zerrann den Gaunern aber rasch unter den Händen. In Münchner Nachtlokalen und Bars konnten sie damit nur kurz die große Welt beschnuppern“.

Als das Geld aufgebraucht und das Weihnachtsfest vor der Türe stand, planten die beiden den „ganz großen Coup“. Im Landkreis Fürstfeldbruck sollte eine Bank überfallen und der Hausmeister als Geisel genommen werden. Zum Glück blieb es beim Plan, denn die Ermittlungen der Kriminalpolizei waren in der Zwischenzeit so weit fortgeschritten, dass nur noch Günther R. und Günter K. als Täter in Frage kamen. Nach kurzem Verhör gestanden beide die Bergkirchner Tat und auch den für Fürstfeldbruck geplanten Raub.

Gewitter entlud sich erst nach der Wahl Hauptversammlung bei CSU-Ortsverband Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 15.01.1981

Bergkirchen - Was sich nach dem Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden Johannes Lembert bei der Abstimmung über die Entlastung der Vorstandschaft mit einer Gegenstimme (Dr. Hans Riedl, Feldgeding) als Wetterleuchten am Horizont ankündigte, entlud sich nach der vollzogenen Wahl ganz offen. Gut in Drittel der im Nebenzimmer des Gasthauses Groß anwesenden Mitglieder des CSU-Ortsverbandes Bergkirchen war bereits, sei es aus Desinteresse oder Unzufriedenheit, heimgegangen, als sich zwischen Michael Haas, Josef Kranz und Bernhard Eberl eine lebhafte Diskussion entwickelte.

Alle waren sich zwar einig darüber, dass in den vergangenen zwei Jahren eine schlechte, oder besser gesagt, keine Partearbeit geleistet wurde. Eine Ausnahme vom großen Engagement bilde hier lediglich die Arbeit der Jungen Union, an ihrer Spitze Willi Schuster, die es für sich in Anspruch nehmen kann, die Wahlkämpfe für Bundestag und Europaparlament mit

insgesamt 14 Veranstaltungen in eigener Regie bestritten zu haben. Echte Partearbeit, die sich in erster Linie an kommenden Themen orientiert, fehlte in der Vergangenheit, und die Mitglieder werden im Dunkel gelassen.

In einem waren sich die Diskussionsteilnehmer nur in der Deutung der Gründe für das frühzeitige Heimgehen eines Großteils der Mitglieder einig. Josef Kranz hierzu: „Das gibt's ja noch nicht einmal beim kleinsten Stopselklub, dass bereits unter der Wahl heimgegangen wird, aber das ist symptomatisch für die schlechte Arbeit der letzten zwei Jahre.“

Michael Haas, auf vielen Versammlungen des Landkreises zu Hause, meinte, dass der Aufbruch einiger Mitglieder durchaus normal sei: „Das ist bei anderen Ortsverbänden auch nicht anders.“ Bürgermeister Hubert Huber merkte enttäuscht an: „Wenn mir das nach drei Monaten Amtszeit als Bürgermeister passiert wäre, dass Gemeinderäte aus der Sitzung fortgehen, hätte ich bestimmt das Handtuch geworfen.“

Der alte und neue Vorsitzende bemühte sich zum Schluss der Veranstaltung, die Wogen zu glätten: „Wir sollten den Versuch unternehmen, wieder mehr auf einander zuzugehen, im Interesse des Ortsverbandes.“

Die Wahl, die unter der souveränen Leitung des Kreisgeschäftsführers Reinhard Sikora durchgeführt wurde, brachte bei 30 Stimmberechtigten folgendes Ergebnis: Vorsitzender Johannes Lembert (21 Stimmen), Stellvertreter August Heitmeier (20), Willi Schuster (15), Schriftführerin Gisela Hendl (25), Kassier Elfriede Weinzierl (25).

Der „Krax`nträger vom Bürgermeister“ hat die Nase voll Peter Gradls Rücktritt schlug im Gemeinderat wie eine Bombe ein Dachauer Nachrichten vom 29.01.1981

Bergkirchen - „Wie eine Bombe“ (CSU-Ortsvorsitzender Johannes Lebert) schlug im Gemeinderat Bergkirchen zu Beginn der öffentlichen Sitzung die Stellungnahme von Vize-Bürgermeister Peter Gradl jun. ein: „Ich trete als zweiter Bürgermeister zurück. Eine schriftliche Erklärung dazu werde ich der Verwaltung zusenden.“

Diese Erklärung lieferte Gradl auf Anfrage der Dachauer Nachrichten einen Tag später nach. „Eine ganze Reihe von Umständen haben mich zu diesem Schritt bewogen. In erster Linie aber die schlechte Informationspolitik von Bürgermeister Hubert Huber. Ich muss immer den informierten zweiten Bürgermeister spielen und weiß im, Endeffekt gar nichts. Er, Gradl, habe Hubert Huber schön wiederholt darauf angesprochen, dass er zu wenig über Vorgänge in der Gemeinde und in der Verwaltung informiert werde und das sich darüber auch im Gemeinderat ein Unbehagen ausbreite. Deshalb habe er auch in einem Gespräch mit dem Gemeinderat auf Klärung der „unerfreulichen Situation“ gedrängt. Ein gemeinsames Gespräch mit dem Bürgermeister habe dann aber nicht mehr stattgefunden.“

Dass es zwischen dem Bürgermeister und seinem Stellvertreter schon lange kriselte, war bereits aus einer früheren Äußerung Gradls zu entnehmen, als er sich selbst als „Krax`nträger vom Bürgermeister“ bezeichnete und darauf anspielte, das er bei Geburtstags-Gratulationen stets nur den Geschenkkorb habe tragen dürfen.

Von all diesem persönlichen Zwist der beiden CSU-Bürgermeister will der Ortsvorsitzende Johannes Lembert nichts bemerkt haben. „Ich bin von dieser Entwicklung überrascht.“ Lembert räumt allerdings ein, dass er von kleineren Differenzen erfuhr, „denen ich aber keinerlei Bedeutung beigemessen habe“.

Gelassen sieht der angegriffene Gemeindechef Huber der Entwicklung entgegen, „da ich zum Wohle der Gemeinde arbeite, mir keiner Schuld bewusst bin und die gute Arbeit der Verwaltung auch immer wieder bestätigt bekomme“. Huber kontert: „Herr Gradl muss sich halt bei der nächsten Kommunalwahl um den Posten des ersten Bürgermeister bewerben.“ Er

könne ihn nicht über jeden seiner Schritte unterrichten. „Diese Zeit habe ich nicht, zumal ich für diese Großgemeinde bereits 40 Stunden in der Woche arbeite.“

CSU-Pressesprecher Dieter Würfl beeilte sich, den Rücktritt Gradls „im persönlichen Bereich zu suchen“. „Mit der CSU oder der Gebietsreform hat dies nichts zu tun.“ Auch Peter Gradl jun. versichert, dass sein Schritt in keinem Zusammenhang mit der Parteiarbeit stehe. In CSU-Kreisen wird hinter der ganzen Aktion Peter Gradls Vater vermutet, der 18 Jahre lang in Feldgeding Bürgermeister war. Hubert Huber dazu: „Die Gradls haben offensichtlich vergessen, dass der Vize nicht mehr über der Straße wohnt, die ganze Gemeinde 600 Einwohner hat und am Feierabend verwaltet werden kann. Eine Großgemeinde mit sieben ehemals selbständigen Gemeinden muss anders verwaltet werden.“

Auf seinen Vater als Bürgermeister weist auch der rücktrittswillige Junior hin. „Bei meinem Vater war dies anders, und dass es auch anders geht, habe ich als Kreisrat in Dachau erlebt. Ich bin von einem solchen Demokratieverständnis schwer enttäuscht.“

Während freilich über das Rücktrittsgesuch von Gradl noch gar nicht entschieden ist, wird in der Großgemeinde bereits ein Nachfolger gesucht. Innerhalb der CSU scheint man nicht abgeneigt, den früheren Bürgermeister von Kreuzholzhausen, Haas, als „ausgleichenden Faktor“ zu gewinnen, obwohl Haas nicht der CSU angehört. Sicher scheint, dass man einen Kandidaten von „oben“ will, um ja keinen neuerlichen Streit innerhalb der Gemeinden zu provozieren. Für Hubert Huber ist dieses anfänglich so heiß diskutierte Thema nämlich längst vom Tisch. „Ich gehe ganz, gelassen in die sieben Bürgerversammlungen in allen ehemaligen Gemeinden. Ich habe mich bisher nämlich für alle Ortsteile gleichermaßen eingesetzt.“

Kurt Göttler

Bisheriger Rektor will nur noch Heimwerker sein Dachauer Nachrichten vom 07./08.02.1981

Bergkirchen - 20 Jahre lang hatte er Schulleiterverantwortung in Bergkirchen. Gestern, an seinem 64. Geburtstag und einen Tag nach seinem Namenstag, trat der Rektor der Grund- und Hauptschule Bergkirchen, Richard Seeberger, in den wohlverdienten Ruhestand. Gemeinde, Geistlichkeit, Schulamt, Kollegium und Schüler ließen es sich nicht nehmen, den verdienstvollen Schulmann zu verabschieden.

Nach dem einleitenden „Kleinen Orchester“ des Chores der neunten Klassen unter Leitung von Theresa Rödel ließ Bürgermeister Hubert Huber in einer Laudatio die letzten 25 Jahre Bergkirchner Schulgeschichte, die eng mit dem Namen Richard Seeberger verbunden sind, Revue passieren.

1956 kam Seeberger aus Oberigling bei Landsberg nach Bergkirchen, wo er anfänglich drei Jahrgangsstufen mit insgesamt 56 Schülern betreute. Mit seiner Beförderung zum Oberlehrer wurde ihm 1961 das Schulleiteramt übertragen. Als Hauptlehrer begann 1962/63 in erweiterten Schulräumen mit erheblich gestiegener Schülerzahl ein neuer Abschnitt in Seebergers Wirken. Die Schulreform brachte ab 1969 den Betrieb in Bergkirchen erheblich durcheinander. Erst eine Erweiterung der Baulichkeiten im Jahr 1977 beseitigte die Schwierigkeiten, die der 1975 zum Rektor Beförderte ohne Verzagen meisterte.

Richard Seeberger hat während seiner Bergkirchner Zeit nicht nur bewundernswerte Arbeit geleistet, sondern auch in erheblichem Maß das gesellschaftliche Leben in der Gemeinde mitgeprägt. Als Dank dafür erhielt er von der Gemeinde, vom ehemaligen Schulverbandsvorsitzenden Max Hirschfeld, von Pfarrer Josef Eggendinger und vom Vertreter des Schulamtes, Schulrat Walter Schwab, Geschenke (unter anderem Aquarelle von Robert Günther und eine Bergkirchner Ansicht von Adolf Rabl). Die Lehrer überraschten, ihren scheidenden Chef mit einem Heimwerkerset.

Aussprache ohne „konkrete Ergebnisse“

Weitere Beitragsentlastung der Landwirtschaft entspräche nicht der Rechtslage Dachauer Nachrichten vom 13.08.1981

Bergkirchen - Auf Wunsch der Landwirte im Verbandsgebiet forderten deren Obmänner, an ihrer Spitze Bauernverbandspräsident und Mitglied des Bayerischen Senats, Eduard Bachinger, Aufklärung über die im Zusammenhang mit der Errichtung der Wasserversorgungsanlage entstandenen „hohen Beitragsbelastungen“ der Landwirtschaft.

Die Aussprache, zu der auf Seiten der Verwaltung neben dem Verbandsvorsitzenden Hubert Huber, sowie Oberbürgermeister Reitmeier und Bürgermeister Bartel auch Vertreter des Landratsamtes Dachau unter Führung Landrat Christmann angetreten waren, fand im Schulgebäude Bergkirchen statt. Seitens der Landwirte wurde auf die Unzufriedenheit über die gestellten Beitragsforderungen hingewiesen; ursächlich dafür seien die großen Grund- bzw. Geschoßflächen. Die in der Beitrags- und Gebührensatzung festgelegte Grundflächenbegrenzung auf das Fünffache wird daher als nicht ausreichend angesehen, zumal die Geschoßflächen der landwirtschaftlichen Betriebsgebäude in diese Berechnung mit einbezogen worden sind.

Hierzu stellte die Verwaltung fest, dass Vorerhebungen im Bereich des vergleichbaren Landkreises Erding, aber auch im Versorgungsgebiet der Stadt Dachau ergeben hätten, dass satzungsmäßige Sonderregelungen für Landwirte in Beitrags- und Gebührensatzungen neueren Datums nicht enthalten sind, da sie nicht der Rechtslage entsprechen.

Die in der Satzung des Verbands enthaltene Grundflächenbegrenzung auf das Fünffache der Geschoßflächen, die im übrigen auf alle Beitragsberechnungen anzuwenden ist, stelle auch in ihrer Höhe eine zulässige Entlastung aller Beitragspflichtiger mit überdurchschnittlich großer Grundfläche dar.

Der in der Abgabesatzung des Zweckverbandes festgelegte halbe Beitragssatz für landwirtschaftliche Betriebsgebäude unter Einbeziehung der Grundflächenbegrenzung auf das Fünffache der Geschoßfläche, ist wegen des insgesamt hohen Beitragsaufwandes noch zu rechtfertigen.

Es wurde insbesondere darauf hingewiesen, dass eine weitergehende Berücksichtigung der Landwirtschaft, die eine Umverteilung der Beitragslast zur Folge hätte und wie überschlägige Berechnungen ergaben, in bezug auf die Beitragshöhe nicht die gewünschte Auswirkung hätte, im Falle eines Rechtsstreits dazu führen könne, dass die Beitrags- und Gebührensatzung des Verbandes in bezug auf die vorstehende Regelung aufgehoben und zu Lasten der Landwirtschaft neu gefasst werden müsste.

Im übrigen können subjektive Kriterien, z. B. für eine bestimmte Berufsgruppe, bei der Festlegung des Beitragsmaßstabes bzw. Beitragssatzes keine Berücksichtigung finden. Senator Bachinger bedankte sich zum Abschluss für die offen und sachlich geführte Aussprache, auch wenn sie für die Landwirte zu keinem konkreten Ergebnis geführt habe.

Nachruf für Jakob Leitenstorfer in den Dachauer Nachrichten vom 04.09.1981: Jakob Leitenstorfer – Trauer in Bergkirchen um den Mann der ersten Stunde

Im Alter von 84 Jahren starb nach einem langen schweren Leiden der ehemalige Bürgermeister der Gemeinde, Jakob Leitenstorfer. Der engagierte Mann war 10 Jahre lang Gemeindeoberhaupt, 20 Jahre Gemeinderat und viele Jahre Schöffe bei Gericht. Der Seelengottesdienst wird am heutigen Freitag um 09.00 Uhr in der Pfarrkirche Bergkirchen zelebriert. Anschließend ist die Beerdigung. Als nach dem Zusammenbruch aller staatlichen Ordnung und kommunaler Selbstverwaltung im Jahre 1945 wieder mit dem Neuaufbau in Gemeinde und Landkreis begonnen wurde, war es Dr. Schwalber, der in den Gemeinden des

Landschaftsschutz

Neben dem Streitpunkt Bolzplatz stand der Landschaftsschutz der Amperauen auf der Tagesordnung. Die Neukonzipierung des Landschaftsschutzes auf dem Gemeindegebiet Bergkirchen, in Zusammenhang mit der Unterschutzstellung bestimmter Gebiete in den Fluren Karlsfeld, Hebertshausen und Haimhausen, stieß manchen Räten sauer auf. Obwohl nach der neuen Fassung sogar einige landwirtschaftlich genutzte, bisher unter Schutz gestellte Gebiete aus dem neuen Konzept gestrichen wurden, hegten Gemeinderat Josef Kranz und zweiter Bürgermeister Gradl erhebliche Bedenken.

Strengere Reglementierung?

Mit der Neukonzipierung könnte durchaus eine neue strengere Reglementierung verbunden sein, befürchtete man. Lieber wolle man die größere Flächen umfassende alte Regelung mit den alten Richtlinien, mit denen es seit vielen Jahren keine Schwierigkeiten gegeben habe, retten, als durch die neue Fassung eventuell einen Eingriff in die Interessen der Landwirtschaft in dem Gebiet zuzulassen.

Die Bedenken, der beiden Räte konnten auch vom Mitglied des Naturschutzbeirats Johannes Lembert nicht zerstreut werden. So stimmte der Rat dann nur unter dem Vorbehalt dem neuen Konzept zu, dass noch weitere landwirtschaftliche Flächen ausgeklammert werden.

Am Rande notiert

Bergkirchen - Einen in dieser Höhe nicht erwarteten Zuschuss von 260000 Mark erhielt die Gemeinde Bergkirchen für die Turnhalle Günding.

Dieses staatliche Scherflein lag damit erheblich höher als die beantragten 180 000 Mark.

Die überraschende Einnahme ließ es den, Gemeinderäten dann um so leichter fallen, dem Wasserverband Oberbacherngruppe einen Zinszuschuss von 20625 Mark jährlich (längstens jedoch über drei Jahre) zuzusagen. Derzeit hat die Oberbacherngruppe zwar noch keine Darlehenszinsen zu zahlen, wenn jedoch nicht bald die nächste Rate des Staatszuschusses kommt, wird der Verband Geld am freien Kreditmarkt aufnehmen müssen. Zur Zahlung der anfallenden Zinsen schießt Bergkirchen nun zu, ebenso wie die Stadt Dachau.

Und noch einmal zeigte sich das Gremium großzügig. Nach dem Beschluss im Bebauungsgebiet Feldgeding 5 die Baustufe eins bei den Straßen (Aushub und Kiesaufschüttung) durch die Gemeinde auszuführen, verzichtet man seitens der Gemeinde auf einen freiwilligen Beitrag der Grundstücksbesitzer, die in Feldgeding bisher zwei Mark pro Quadratmeter abführten, wenn ihre Flächen Bauland wurden. Der Gleichheitsgrundsatz (die Abgabe war nur im Ortsteil Feldgeding üblich) und das Fehlen rechtlicher Grundlagen waren Basis für die Entscheidung der Räte.

Bezüglich der Neuordnung der Omnibuslinien im Landkreis plädierte Johann Haas aus Kreuzholzhausen, auch Kreuzholzhausen und Deutenhausen einzubinden. Auch Palsweis sollte im Zuge der Neuordnung berücksichtigt werden.

Angenommen wurde von der Gemeinde das Angebot der Bundesbahn, die das Bahnhäuschen in Bachem der Gemeinde zwar nicht übereignet, aber ein langjähriges Nutzungsrecht einräumt. Was jedoch endgültig mit dem Haus geschehen soll, darauf legten sich die Räte noch nicht fest.

Regierung von Oberbayern sagt ja, aber:

Dem Bergkirchner Flächennutzungsplan wurden die Flügel doch arg gestutzt

Dachauer Nachrichten vom 05./06.01.1982

Bergkirchen - Die Regierung von Oberbayern hat den von der Gemeinde Bergkirchen beschlossenen Flächennutzungsplan genehmigt. Allerdings wurden einige der vorgesehenen Bauflächen von der Genehmigung ausgenommen. Betroffen davon ist die im südlichen Teil

von Feldgeding beabsichtigte Ausdehnung des allgemeinen Wohngebiets bis zum Tennisplatz. Sie würde nach Ansicht der Regierung eine ortsplanerische Fehlentwicklung darstellen. Die angestrebte Bebauung würde nämlich die dazwischen liegende landwirtschaftliche Fläche zangenartig umschließen, die damit nur schwer von weiterer Bebauung freigehalten werden könnte. Dies aber würde den jetzt noch von landwirtschaftlichen Gebäuden mit Eingrünung geprägten Ortsrand in seiner Erscheinungsform stark beeinträchtigen.

Die ebenfalls abgelehnte Ausdehnung des allgemeinen Wohngebiets im Westen von Günding über den vorhandenen Bestand hinaus birgt nach Ansicht der Regierung von Oberbayern die Gefahr in sich, dass der jetzt noch freiliegende Kinaderhof mit dem nördlichen Ortsteil von Günding zusammenwachsen würde. Die südlich des Kinaderweges leider bereits eingeleitete Fehlentwicklung würde durch eine Bebauung entlang des weithin einsehbaren Hanges nördlich des Weges weiterentwickelt und verfestigt. Versagt werden musste nach Auffassung der Regierung auch im westlichen Teil von Kreuzholzhausen die Erweiterung des allgemeinen Wohngebietes entlang der DAH 10 über den vorhandenen Bestand hinaus um zwei Parzellen. Eine Bebauung dieser Parzellen ist auf Grund der landschaftlichen Situation und der exponierten Lage am Ortsrand bedenklich und würde einen unerwünschten Impuls zur weiteren Bebauung in die Senke hinein geben.

Von der Genehmigung ausgenommen wurde schließlich auch das vorgesehene Gewerbegebiet im südlichen Teil von Feldgeding. Die Regierung vertritt insoweit die Ansicht, dass aus ortsplanerischen Gründen an der Ausweisung als Dorfgebiet festgehalten werden sollte. Die Ausweisung als Gewerbegebiet, zugunsten eines einzigen Betriebes könne nicht planerisches Ziel des Flächennutzungsplanes sein. Auf Dauer würden betriebliche Umstellungen und Umnutzungen nicht zu verhindern sein, die dann zu Konflikten mit den angrenzenden Dorf- bzw. Wohngebieten führen könnten. Im übrigen würde einer Erweiterung des jetzt bestehenden Transportunternehmens in den südlichen Teil des Dorfgebietes die Ausweisung als Dorfgebiet allein im Flächennutzungsplan nicht entgegenstehen.

Bürgermeister Hubert Huber befindet sich derzeit in Urlaub, sein Stellvertreter Peter Gradl erklärte auf Anfrage unserer Zeitung, dass man „die Abstriche der Regierung möglichst rasch im Gemeinderat behandelt, um noch viel herauszuholen“. Als besonders gravierend empfindet Gradl so z. B. die Herausnahme eines Baugrundes in Feldgeding, wo ein Landwirt Grund für den Tennisplatz zur Verfügung gestellt hat, jetzt aber wegen des Sportgeländes daneben nicht mehr bauen dürfte. „Hier können nicht nun landesplanerische Gesichtspunkte entscheiden.“

Wenn der Bürgermeister in Urlaub geht, legt sein Stellvertreter die Heugabel aus der Hand Wunsch Peter Gradls: Nicht nur Zeremonienmeister sein, sondern aktiver zusammenarbeiten

Dachauer Nachrichten vom 11.01.1982

Bergkirchen - Immer wenn Bürgermeister Hubert Huber aus Bergkirchen einige Tage Urlaub nimmt, heißt es für seine Stellvertreter Peter Gradl, den Beruf als Landwirt hintanzustellen, und den vielfältigen Belangen der Gemeinde nachzukommen. In diesem Sinne hat er auch in der jüngsten Zeit um Weihnachten und Neujahr in Bergkirchen als Gemeindeoberhaupt residiert.

„Maximal sind es nur vier Wochen im Jahr, in denen ich den ersten Bürgermeister vertrete“, erzählt Gradl „denn in Hubert Huber haben wir erfreulicherweise ein sehr aktives und sehr einsatzfreudiges Gemeindeoberhaupt, mit dem ich sehr gut auskomme!“

Peter Gradl ist 40 Jahre alt und lebt mit seiner Gattin Mariele und seinen drei Kindern (zwischen 11 Jahren und 4 Monaten) in Feldgeding. - Gradl ist dort praktizierender Landwirt und geht dieser Tätigkeit in freier Natur mit der größten Begeisterung nach. Aus diesem Grund

setzt er auch seine gesamte Energie in eine Funktion als Bauernverbandsobmann von Bergkirchen ein.

Nicht zuletzt ist es ihm ein Anliegen, ein gutes Verhältnis zwischen der landwirtschaftlichen Bevölkerung und den übrigen Bürgern zu erhalten. Dazu muss der dörfliche Charakter in Bergkirchen bewahrt werden.

Falls ihm Beruf und übrige Verpflichtungen Zeit, gewähren, geht Gradl zur Abwechslung gerne einmal seinen Hobbys - dem Bergsteigen und Skifahren - nach.

Peter Gradl hat schon seit vielen Jahren auf kommunalpolitischem Gebiet Erfahrungen gesammelt. Schon in seinen Jugendjahren war er aktives Mitglied der Jungen Union. „Als der jetzige Landrat Christmann im Jahr 1968 Kreisvorsitzender der Jungen Union wurde wurde ich zu seinem Stellvertreter benannt und meine Aufgabe war es vorrangig, mich um die Belange der jungen Menschen auf dem Land zu kümmern“, erinnert sich Gradl. In den Jahren 1972 bis 1978 war er dann Kreisrat und 1978 wurde er zum Gemeinderat der CSU und schließlich zum zweiten Bürgermeister gewählt.

Allerdings ist Peter Gradl in dieser Hinsicht erblich vorbelastet, denn sein Vater war 20 Jahre lang erster Bürgermeister von Feldgeding. „Daher kommt wohl auch meine Bereitschaft, mich für die Öffentlichkeit einzusetzen“, meint Gradl lächelnd.

Eines würde sich Gradl allerdings wünschen: Der zweite Bürgermeister sollte nicht nur einen stellvertretenden Zeremonienmeister darstellen, sondern auch aktiver mit dem Bürgermeister zusammenarbeiten können.“ Aber dies wird wohl ein Wunschdenken bleiben, - und ist sicherlich eine generelle Erscheinung in allen Gemeinden“, meint Gradl. Allerdings betrachtet er es als notwendig und wünschenswert, den Gemeinderat stärker an der Gemeindefarbeit zu beteiligen, „denn wir haben zwar eine perfekte Verwaltung, die überall Bescheid weiß, aber die alle sechs Wochen zusammen kommenden Gemeinderäte müssen in wenigen Stunden über vorgelegte Resultate Entscheidungen treffen“.

Eine Lösung wäre z. B. schon – so meint Gradl - öfters Sitzungen einzuberufen und sich mit wenigen Tagesordnungspunkten intensiver zu beschäftigen. Dass dies zu verwirklichen wäre, bekräftigt Gradl, „denn der Gemeinderat besteht aus durchwegs einsatzbereiten und willensfreudigen Leuten“. In seiner zukünftigen Arbeit möchte Gradl sein Augenmerk auf ein gegenwärtig überall diskutiertes Problem richten: Es gelte - auch in Bergkirchen - Bauland für Einheimische zu schaffen, und auf alle Fälle zu verhindern, dass ansässige Bürger aufgrund unerschwinglicher Baulandpreise irgendwohin „abwandern“ müssen.

Eine nette Geste, die so recht den Charakter Peter Gradls kennzeichnet, fiel uns auf, als wir ihn im Rathaus aufsuchten: Da es sein letzter Amtstag war, hatte er die gesamte Verwaltung

zur Mittagsstunde zum Weißwurst essen eingeladen. „Sozusagen ein kleines Dankeschön für die harmonische Zusammenarbeit in den letzten Tagen“, meint Peter Gradl dazu.

Oft wird auch im Landkreis die Rechnung ohne den Wirt gemacht Lösung der Gastronomie-Probleme ist Aufgabe einer neuen Vorstandschaft Dachauer Nachrichten vom 06.03.1982

Bergkirchen - 26 Jahre lang lenkte Josef Groß aus Bergkirchen die Geschicke der Kreisstelle Dachau des Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes. Nun ist die Ära Groß zu Ende. Bei der 15. Generalversammlung der Landkreiswirte, die im Gasthaus des bisherigen Vorsitzenden in Bergkirchen stattfand, gab der verdiente Gastronom seinen Beschluss bekannt, nicht mehr zu kandidieren und das Feld für die Jüngeren zu räumen. Nachfolger im Vorsitz ist Anton Prummer aus Niederroth. Josef Groß wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der scheidende Vorstand gab zu Beginn der Versammlung noch einmal einen kurzen Rückblick auf sein Wirken. Zur Sprache brachte er dabei sein Lieblingskind, den Servierkurs,

der auf seine Initiative auch im vergangenen Jahr wieder 30 junge Damen und Herren zu perfekten Bedienungen ausgebildet hat, aber auch eine Erscheinung, die ihm ein großer Dorn im Auge ist, die sogenannte „Schwarzgastronomie“. Gegen die übermäßige Zunahme von Vereins- und Pfarrfesten, bei denen die Wirte leer ausgingen, müsse endlich etwas getan werden. „Dem Staat gehen dadurch jährlich zwei Milliarden an Steuereinnahmen verloren, und die Dorrwirtschaften gehen kaputt. Wir müssen was dagegen tun, sonst samma weg vom Fenster“, machte sich Groß Luft.

Dass die „Schwarzgastronomie“ aber nicht das einzige Problem ist, mit dem sich die Wirte auseinanderzusetzen haben, wurde im Referat des Bezirksgeschäftsführers Hans Baumgärtl deutlich. Der Arbeitskräftebedarf ist in der Gastronomie weiter groß, die Nachfrage nach Köchen und Servierkräften mit einer ordnungsgemäßen Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung kann jedoch nur selten befriedigt werden. 30 Stellen wären derzeit im Landkreis zu besetzen, es gibt jedoch keine geeigneten Kräfte, trotz der hohen Arbeitslosenzahlen.

Der Versuchung, illegale Arbeitskräfte aus Nicht-EG-Ländern zu beschäftigen, müsse man unbedingt widerstehen, so Baumgärtl, da die Folgen für den Wirt existenzbedrohend werden könnten. Strafen bis zu 15 000 Mark, im Wiederholungsfall seien keine Seltenheit.

Aspekte möglicher Teilzeitbeschäftigung, des Ausbildungswesens, des Pachtrechts und der Preisgestaltung waren weitere Schwerpunkte des Vortrags.

Einen besonderen Appell richtete Baumgärtl an die Wirte, sich an der Aktion „Billiges alkoholfreies Getränk“ zu beteiligen. Man könne mit einem entsprechenden Angebot die Familienfreundlichkeit der Gastronomie unterstreichen und gleichzeitig den völlig unberechtigten Vorwurf, die Wirte würden den Alkoholismus fördern, ins Reich der Fabel verweisen.

Im Vorwurf der Alkoholismusförderung sieht Baumgärtl nicht den einzigen Schlag gegen die Gaststätten. Die „Schwarzgastronomie“ und die Gestaltung des Bierpreises komme einer Diskriminierung gleich. Wenn der Wirt für den Gerstensaft mehr zahlen müsse, als der Endverbraucher in einem Supermarkt, erhalte das Schlagwort von der Gastronomie als Melkkuh Wahrheitscharakter.

All die anstehenden Probleme wenigstens teilweise zufriedenstellend zu lösen, wird auch Aufgabe der, neuen Kreisvorstandschaft sein.

Einstimmig wurde Anton Prummer aus Niederroth zum Nachfolger von Josef Groß gewählt. Erster Stellvertreter ist Hans Braun aus Wiedenzhausen, zweiter Stellvertreter Michael Gaßner aus Dachau. Als Kassier fungiert für die nächsten zwei Jahre Dominikus Herzog aus Walpertshofen, als Schriftführerin Rosina Funk aus Indersdorf. Zu Revisoren und Beisitzern wurden außerdem Richard Langenegger aus Aufhausen, Hubert Steidle aus Indersdorf und Thomas Rauch aus Dachau gewählt.

Leidenschaft: Viehzucht und Kommunalpolitik Dachauer Nachrichten vom 19./20.05.1982

Seinen 70. Geburtstag kann am heutigen Mittwoch Michael Schwarz aus Facha bei Bergkirchen begehen. Mit Leib und Seele übt der noch agile Jubilar den Beruf des Landwirtes auf seinem stattlichen Anwesen in Facha aus. Als Stier- und Kühezüchter ist Michael Schwarz, nicht nur in Viehzüchlerkreisen, weit über die Grenzen des Landkreises Dachau bekannt. Er ist stellvertretender Vorsitzender des Zuchtverbandes Pfaffenhofen holen und im Körausschuss auf Orts- und Landesebene vertreten.

Seine Prachtexemplaren wurden bereits mit der bronzenen und silbernen Züchtermedaille sowie mit drei goldenen Siegerschleifen ausgezeichnet. Acht Jahre lang hatte er auch das Amt

des Ortsobmannes des Bauernverbandes in Bergkirchen inne, ist heute noch Mitglied in der Vorstandschaft des Bauernverbandes sowie in der Vorstandschaft der Molkerei Dachau.

Auch auf kommunalpolitischem Gebiet hat Michael Schwarz langjährige und vielseitige Erfahrungen gesammelt und tatkräftiges Engagement gezeigt. So stand er 30 Jahre lang im Dienste der Gemeinde Bergkirchen. 14 Jahre lang war er im Schulverbandsausschuss Bergkirchen vertreten. Von 1958 bis 1978 leitete er als erster Bürgermeister die Geschicke der Gemeinde. Unter seiner Amtszeit wurden sämtliche Straßen der Gemeinde geteert, erfolgte die Schulerweiterung sowie der Ausbau des Sportgeländes und der Bau der Gehwege nach Feldgeding. Er war auch maßgeblich an der Errichtung des vielerorts gelobten Badesees beteiligt und hat sich seinerzeit für den frühzeitigen Bau der Turnhalle eingesetzt. 18 Jahre hindurch wirkte Michael Schwarz des weiteren im Kreistag Dachau und 30 Jahr lang fungierte er als Beisitzer des Oberlandesgerichtes München.

Auf dem gesellschaftlichen Sektor in Bergkirchen hat sich Michael Schwarz ebenfalls verdient gemacht. Er war Gründungsmitglied des TSV Bergkirchen und leitete dessen Geschicke lange Jahre hindurch als erster Vorsitzender. In seiner Jugendzeit war er 20 Jahre lang aktiver Fußballer. Heute sieht er sich sehr gerne das eine oder andere Fußballspiel sowohl in der Bundesliga als auch in den unteren Klassen an. Wenn er einmal Zeit findet, schwingt er sich gerne auf sein Fahrrad und unternimmt Touren.

Seinen Geburtstag wird Michael Schwarz zusammen mit seiner Gattin Walburga und seinen sieben Kindern - vier Mädchen und drei Buben - feiern.

Bergkirchen stellt klar: Kein Müll über die Straßen der Gemeinde Dachauer Nachrichten vom 24.06.1982

Bergkirchen - Selten finden sich bei den Gemeinderatssitzungen Zuhörer ein. Diesmal ließ jedoch ein Thema überraschenderweise einige Interessierte erscheinen, womit man bei der Bestuhlung nicht gerechnet hatte.

Das Thema hieß „Abstimmung zum Raumordnungsverfahren über die Erweiterung der Müllverbrennungsanlage in Geiselbullach als gemeinsames Projekt der Landkreise Fürstenfeldbruck und Dachau. Bürgermeister Hubert Huber knüpfte an die Veröffentlichungen in der Heimatzeitung an, stellte jedoch zu Beginn sofort klar, dass diese Vorlage, über die es heute zu beschließen gilt, nichts mit dem angeblich von der Landeshauptstadt geäußerten Interesse einer Beteiligung an der Verbrennungsanlage zu tun habe. Huber unterstrich, dass zwischen dem Landkreis Dachau und der Gemeinde Bergkirchen sowohl in der Frage der Erweiterung der Anlage als auch in der Forderung, den Transport des Mülls nicht, über Gemeindestraßen zu führen, Einigkeit herrsche.

Der zweite Bürgermeister, Peter Gradl, berichtete von Informationen, die er aus Geiselbullach habe, dass auch die Geiselbullacher eine Belastung ihrer Gemeindestraßen ablehnen und daher der Landkreis Fürstenfeldbruck, wie auch die Mehrzahl der Bergkirchner Gemeinderäte, eine direkte Zufahrt über die B 471 und einen Brückenbau über die Amper favorisieren.

Ringstraße im geplanten Gewerbegebiet? Dachauer Nachrichten vom 25.06.1982

Bergkirchen - In der Gemeinderatssitzung in Bergkirchen standen einige Bauplanungen in Feldgeding, Günding und Bergkirchen an. Zu dieser öffentlichen Gemeinderatssitzung war auch Till Burghart vom Planungsbüro zur Erläuterung der verschiedenen Planungsvarianten anwesend.

Die erste Bauplanung, die Burghart dem Gemeinderat vorstellte, behandelt ein Wohnbau-gebiet in Feldgeding entlang des Kinaderweges. In dem Vorschlag sind acht Parzellen mit einer Erd- plus Dachgeschoß-Bebauung ausgewiesen. Bei der Diskussion der Planung wurde vom 2. Bürgermeister Peter Gradl aus Feldgeding darauf hingewiesen, dass unbedingt eine Erschließung der hinter dem Baugebiet liegenden Ackerflächen erhalten bleiben muss, um der Landwirtschaft unnötige Zufahrtswege zu ersparen. Burghart wurde vom Gemeinderat mit einer Umplanung beauftragt, in der eine Anbindung des Gebiets zur Dachauer Straße erhalten bleibt und eine Weiterführung des Hirtenweges zu den landwirtschaftlichen Nutzflächen berücksichtigt wird.

Nicht nur der Bedarf an Wohnbebauung soll im Gemeindegebiet gedeckt werden, auch der Entwicklung von Gewerbegebieten soll Rechnung getragen werden. Hierzu legte Till Burghart seine Vorschläge für das Gebiet im Anschluss an den Bauhof in Günding entlang der B 471 vor. Aus mehreren Varianten wird vom Gemeinderat eine Planung mit einer Ringstraße favorisiert, da sich das Gebiet mit dieser Version am besten und kostengünstigsten erschließen lässt.

Eine andere Planung wurde verworfen, da sich durch Stichstraßen mit Wendehämmern zu große Grundstücke mit vier bis sechstausend Quadratmetern ergeben, die für Handwerks- und Kleinbetriebe zu groß sind.

Eine Diskussion im Gemeinderat entzündete sich noch an der Zufahrt zu dem Gebiet. Wahrscheinlich wird eine Zufahrt nur über die am Bauhof bestehende Straße möglich sein, da das Straßenbauamt aus Sicherheitsgründen bereits ein Nein zur Anbindung an die B 471 signalisiert hat. Dennoch soll diese Frage beim Straßenbauamt nochmals angeschnitten werden.

Auf Wunsch mehrerer Grundstücksbesitzer am Kinaderweg in Günding beauftragten die Gemeinderäte das Planungsbüro Till Burghart, einen Bebauungsplan zu erstellen. Wann jedoch gebaut werden kann, wird in der Zukunft vom Kanal abhängen. Einen weiteren Auftrag zur Bebauungsplanung wurde für das Gebiet DAH 5, Ecke Kreuzbergstraße in Bergkirchen Nord vergeben.

Festauftritt mit „Maßkrugstemma“ und Tanz Dachauer Nachrichten vom 12.07.1982

Den Auftakt zur großen Fahnenweihe des Schützenvereins „Hubertus“ Bergkirchen macht am Freitag, 16. Juli, 19.30 Uhr, ein Tanzabend für jung und alt mit der Kapelle „The Shadoks“ im Festzelt am alten Sportplatz. Der Schirmherr der Veranstaltung, Bürgermeister Hubert Huber, wird den ersten Banzen anzapfen und damit ein Fest eröffnen, wie es Bergkirchen wahrscheinlich noch nie erlebt hat. Im Laufe des Abends werden die drei stärksten Männer in der „Disziplin“ des Maßkrugstemmens ermittelt. Es gilt einen drei Liter fassenden Keferloher mit ausgestrecktem Arm über einen möglichst langen Zeltraum zu halten. Die drei Sieger erwarten Preise in „flüssiger Form“. Unser Bild zeigt Burschen des Schützenvereins bei der Generalprobe.

Drei Tage lang darf mit Hubertus gefeiert werden Dachauer Nachrichten vom 13.07.1982

Bergkirchen – Seit über einem Jahr beschäftigte sich der Festausschuss der Hubertusschützen in vielen Sitzungen und Zusammenkünften mit der Aufgabe, ein Fest anlässlich der Fahnenweihe auf die Beine zu stellen, wie es Bergkirchen noch nicht erlebt hat. Drei Tage lang soll in Bergkirchen gefeiert werden: Vom 16. bis 18. Juli. Das Festprogramm:

Freitag, 16. Juli, 19.30 Uhr, Tanzabend für jung und alt mit der Kapelle „The Schadoks“; „Maßkrugstemma“ zur Fahnnweihe.

Samstag, 17. Juli, 19.30 Uhr. Großer Festabend mit Stargast Sepp Viellechner, den Kreuther Goaßlschnaizer, dem Trachtenverein „Kruebergler“ aus Weichs, dem Humoristen und Ansager Fritz Winter sowie der Festkapelle aus Langenpettenbach.

Sonntag, 18. Juli, 06.00 Uhr: Weckruf, 8 Uhr Empfang der Gastvereine mit anschließendem Weißwurstessen im Festzelt, 10.00 Uhr Fahnenweihe im Freien, 14.00 Uhr Festumzug durch Bergkirchen, anschließend gemütliches Beisammensein und Verteilung der Erinnerungsbänder (ca. 16.00 Uhr). Zum Ausklang spielt die Festkapelle Langenpettenbach. Tischreservierungen werden entgegengenommen: Tagsüber bei der Sparkasse Bergkirchen, Tel. 82408, Volksbank Dachau, Tel. 77150, abends bei Georg Liegsalz, Tel. 81768.

Nach mehr als 75jährigem Bestehen eine Fahne für „Hubertus“ Bergkirchen Die ganze Gemeinde und über 63 Schützenvereine feiern mit Dachauer Nachrichten vom 16.07.1982

Bergkirchen - Von heute bis Sonntag werden die Hubertusschützen in Bergkirchen mit einem umfangreichen Programm ihre neue Fahne feiern. Die Veranstaltung, deren Schirmherrschaft Bürgermeister Hubert Huber übernommen hat, beginnt am Freitag, 16. Juli, um 19.30 Uhr mit einem Tanzabend, zu dem die „Shadoks“ aufspielen werden. Am Samstagabend findet im Festzelt der „Große Festabend“ mit dem Humoristen Fritz Winter statt. Weitere Mitwirkende sind die Kreuther Goaßlschnalzer, der Trachtenverein „Kreuzberger“, die Blaskapelle Langenpettenbach sowie als Stargast Sepp Viellechner.

Der Sonntag steht ab 14 Uhr ganz im Zeichen des Festumzuges durch das festlich geschmückte Bergkirchen.

In der Chronik, die in der Festschrift umfangreich dargestellt ist, ist folgender Werdegang des Schützenvereins zu lesen:

Zu Beginn dieses Jahrhunderts waren in Bergkirchen einige junge Männer, die Freude am Schießsport hatten. Zu dieser Zeit bestand in Bergkirchen jedoch noch kein Schützenverein. Die jungen Männer waren daher gezwungen sich einem bereits bestehenden Verein in Unterbachern anzuschließen. Es waren dies die vier Gebrüder Pfeil und Marcell Frank - zu seiner Zeit ein bekannter oberbayerischer Ringer.

Nachdem die Interessenten immer mehr wurden, wurde dann in Bergkirchen im Jahre 1906 ein Schützenverein mit dem Namen „Hubertus“ gegründet. In den Wintermonaten wurde nun jeden Samstagabend bei dem damaligen und auch heutigen Vereinswirt „Gasthaus Groß“ geschossen.

Es ist anzunehmen, dass der damalige Bürgermeister Johann Haas (Hackerbauer) der erste Schützenmeister war. Das erste Vereinsgewehr war ein Zimmerstutzen.

Geschossen wurde, wie damals üblich war, von der Wirtsstube durch ein Guggerl (Wandluke) ins Nebenzimmer. In diesem Nebenzimmer saß hinter einem Tisch der Zieler. Dessen Aufgabe war es, die geschossenen Ringe anzuzeigen. Der erste Zieler war Martin Probst (Kramer).

Das Schussgeld betrug für 10 Schuss 30 Pfennige. Ein stolzer Betrag, wenn man bedenkt, dass der Stundenlohn eines Maurers damals genau so hoch war. Trotzdem fand der Schießsport in Bergkirchen immer mehr Freunde. Es war jedoch nicht nur der sportliche Wettkampf allein, der die Mitgliederzahl innerhalb kurzer Zeit auf 30 Schützen ansteigen ließ, sondern in erster Linie das gesellige Beisammensein.

Durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges musste der Schießbetrieb eingestellt werden. Erst 6 Jahre später, 1920 konnte mit dem Schießen wieder begonnen werden. Neuer Vorstand war

Johann Gerstlacher. Es dauerte fast 5 Jahre bis der Verein 1925 die frühere Mitgliederstärke von ca. 30 Schützen erreichte.

Erst nach 1950 wurde unter Schützenmeister Michael Krotzer der Schießbetrieb wieder aufgenommen. Dieser Neubeginn war jedoch nur möglich, weil einige beherzte Vereinsmitglieder den Zimmerstutzen bei Kriegsende vor dem Zugriff der Besatzungstruppen retteten. Durch den Kauf einer Scheiberrückholanlage im Jahre 1954 konnte auf die verantwortungsvolle Tätigkeit des Ziellers, die damals von Alois Zollbrecht ausgeübt wurde, verzichtet werden. Die Mitgliederzahl bewegte sich in den Nachkriegsjahren zwischen 35 und 40 Schützen. Nach Ablauf von 6 Jahren übernahm Hermann Barth 1958 die Stelle des 1. Schützenmeisters. Zwei Jahre später wurde zum Zimmerstutzen ein Walther-Luftgewehr angeschafft.

Durch den Anbau eines Saales, im Rahmen der Erweiterung des Vereinslokals, hatte der Schützenverein die Möglichkeit, an drei Ständen von der Gaststube aus in den neu geschaffenen Saal zu schießen.

Nach 10 Jahren Vorstandschaft unter Hermann Barth, übernahm 1968 Johann Weigl das Amt des ersten Schützenmeisters. Aufgrund des Mitgliederzuspruchs musste ein neuer Schießstand mit vier Ständen erstellt werden. Zur selben Zeit wurden dann neue Luftgewehre gekauft. Wegen der hohen Munitionskosten musste das Schießen mit dem Zimmerstutzen aufgegeben werden. Nach weiteren 10 Jahren, die unter Leitung des 1. Schützenmeisters Johann Weigl vergingen, übernahm Georg Liegsalz 1978 den Posten des ersten Schützenmeisters. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass sich eine Jugendschießgruppe gegründet hat. In unserem Verein ist die Mitgliederzahl, bedingt durch den Zuspruch der Jugend auf über 80 Schützen gestiegen.

Bürgermeister Hubert Huber als Schirmherr der Veranstaltung schreibt in seinem Grußwort in der Festschrift: „Ich verbinde mit meinen Glückwünschen Dank und Anerkennung allen, die sich in eigennützigter Weise um den Verein verdient gemacht haben.“

Landrat Christmann gratuliert zu diesem bedeutsamen Ereignis in der langjährigen Vereinsgeschichte namens des Landkreises und betont: „Bedanken möchte ich mich dafür, dass sie ihren Festtag dazu genutzt haben, die Geselligkeit und den Heimatgedanken zu pflegen.“

Fahnenweihe der Hubertus-Schützen mit dreitägigem Programm Bergkirchner feierten bei Bilderbuchwetter Dachauer Nachrichten vom 30.07.1982

Bergkirchen (tos) - Bei der Fahnenweihe der Hubertus-Schützen Bergkirchen passte alles zusammen: Der Himmel zeigte sein schönstes Blau und die eingeladenen Gastvereine kamen in hellen Scharen. Es war ein Fest wie aus dem Bilderbuch und die vielen Besucher, die an den drei Festtagen von Freitag bis Sonntag nach Bergkirchen gekommen waren, hatten ihre Teilnahme nicht zu bereuen: Die Organisation war mustergültig, sie war bis ins letzte Detail präzise geplant.

Bereits am vergangenen Freitag trafen sich die Jugend und die Älteren zu einem großen Tanzabend im Festzelt. Da bewiesen die kräftigsten Burschen der näheren und weiteren Umgebung beim Maßkrugstemmen mit Drei-Liter-Humpen ihre Ausdauer. Unter lautem Hallo wurden die wackeren Kämpen angefeuert, schließlich war dabei eine größere Menge Bier zu gewinnen. Unter den insgesamt 40 Stemmern konnte sich schließlich der Schwabhausener Georg Maier als klarer Sieger mit vier Minuten Stemmen behaupten. Er erhielt dafür ein 30-Liter-Faß, während der Bergkirchner Hans Eberl, der den zweiten Preis errang, sich mit einem 20-Liter-Faß zufrieden geben musste. Bis in die späten Nachtstunden hinein tummelte sich dann die Jugend zu den flotten Klängen der Kapelle Shadoks“.

Zum großen Festabend am Samstag konnte Schützenmeister Georg Liegsalz ein übervolles Festzelt willkommen heißen. Unter den Gästen waren der Schirmherr der

Gesamtveranstaltung, Bürgermeister Hubert Huber mit Gattin, Pfarrer Josef Eggendinger, der CSU-Landtagsabgeordnete Dr. Herbert Huber, Bezirksrat Alfred Kindermann mit Gattin, Gauschützenmeister Josef Aschbichler sowie zahlreiche Gemeinde- und Kreisräte.

Bürgermeister Hubert Huber würdigte in seiner Ansprache die Bedeutung der Schützenvereine im Hinblick auf die Erhaltung des Heimatgedankens und der Volkstumspflege. Schützenvereine - so Huber - seien Ruhe- und Besinnungspole in unserem hektischen Leben. Er dankte in diesem Zusammenhang den Bergkirchner Bürgern für die Ausschmückung ihrer Ortschaften und wies darauf hin, dass Bergkirchen als Siegerdorf des Wettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden“ gerade für diese Festlichkeit somit den schönsten äußeren Rahmen abgeben könne.

Als persönliches Geschenk überreichte Huber an Vorstand Liegsalz eine herrliche Schützenscheibe, auf der die Namen aller bisherigen Schützenmeister von „Hubertus“ verzeichnet waren: Johann Haas 1906, Johann Gerstlacher 1920, Michael Krotzer 1956, Andreas Gasteiger 1950, Hermann Barth 1958, Johann Weigel 1968 und Georg Liegsalz 1978.

Schützenvorstand Georg Liegsalz revanchierte sich beim Bürgermeister mit der Geschenkübergabe eines Horns mit Gravur und einem eigens für die Hubertus-Schützen angefertigten Maßkrug. Den gleichen Maßkrug erhielten auch Pfarrer Josef Eggendinger, MdL Dr. Herbert Huber und Bezirksrat Alfred Kindermann zur Erinnerung an dieses Fest. Dr. Huber gratulierte dem Verein zu seiner neuen Fahne und hob hervor, dass sie das Selbst- und Traditionsbewußtsein der Mitglieder und der ganzen, Ortschaft stärken möge. Die Schützenkameraden sollten weiterhin heimatliche und freiheitliche Eigenständigkeit bewahren: Der Vorstand des Patenvereins Machtenstein-Kreuzholzhausen. Josef Maier und Georg Liegsalz von den Hubertus-Schützen tauschten gegenseitig schließlich noch Ehren- und Erinnerungsscheiben zum Gedenken an diesen Tag aus.

Hubertus-Chef Georg Liegsalz nahm anschließend die Ehrung verdienter Mitglieder vor: Für 25jährige Mitgliedschaft erhielten die silberne Ehrennadel Bernhard Eberl, Hermann Barth, Josef Groß, Josef Heitmeier, Leonhard Heitmeier, Johann Märkl, Gerhard Noß und Hubert Winkler. Mit der „Silbernen Garns“ des Bayerischen Sport- und Schützenbundes Bezirk Oberbayern wurden Korbinian Hartl und Johann Haas ausgezeichnet. Mit dem großen Protektorzeichen Gold wurden für ihre langjährigen Verdienste folgende Mitglieder des Schützenvereins geehrt: Hubert Haas, Franz Liedl, Johann Märkl sowie Johann Sedlmeier. Diese Auszeichnung wurde den Geehrten verliehen im Einvernehmen mit Seiner Königlichen Hoheit Herzog Albrecht von Bayern. Die Verdienstnadel des Bayerischen Sport- und Schützenbundes bekamen Hans Weigl, Andreas Haas, Adolf Zacherl sowie Vitalis Glas.

Im Anschluss an den offiziellen Teil erlebten die Anwesenden dann ein buntes Programm mit dem bekannten Stargast Sepp Viellechner, der mit seinen Jodlern, seinen Heimat- und Volksliedern für die nötige Stimmung im Festzelt sorgte. Die Kreuther Goaßlschnalzer zeigten dem staunenden Publikum ihr Können und die Trachtengruppe Kreuzbergler aus Weichs stellte einmal mehr unter Beweis, dass sie zu den besten Trachtlern des Heimatlandkreises gehören und dass sie für das in der kommenden Woche stattfindende Gautrachtenfest bestens gerüstet sind.

Durch das Programm führte der bekannte Holledauer Humorist Fritz Winter, der es verstand, in humorvoller und launiger Weise die Prominenz und Nichtprominenz der Schützen und der Gemeinde in Verserln und Gstanzln aufs Korn zu nehmen. Er war es, der die Stimmung im Festzelt so richtig anheizte. Die Festkapelle Langenpettenbach tat das Ihrige in gekonnter Weise dazu.

Den Höhepunkt erreichte das Fest am Sonntag. Nach dem traditionellen morgendlichen Weckruf und dem Empfang der rund 70 Gastvereine aus dem Landkreis und darüber hinaus, formierte sich der kilometerlange Festzug zum Sportgelände. Im weiten Halbkreis stellten

sich die Vereine um den würdig geschmückten Altar zum Festgottesdienst mit Weihe der neuen Fahne auf. In seiner Ansprache wies Pfarrer Josef Eggendinger auf die lange Tradition des Schützenvereins hin, die geprägt sei vom Geist des Christentums, vom Geist der Nächstenliebe und vom Bekenntnis zu Gott.

Pfarrer Josef Eggendinger ermahnte die Schützen, in echter Bruderschaft die Nächstenliebe gegenüber dem Mitmenschen zu üben. Nach der Enthüllung und der Weihe der neuen prächtigen Fahne wurden die einzelnen Ehrenbänder an dem Fahnenkreuz befestigt. Fahnenmutter Anna Barth, Fahnenbraut Irmgard Haas, die Festdamen und der Festausschuss überreichten mit würdigenden Worten die wertvollen Bänder.

Nach dem Gottesdienst zogen die Vereine zum gemeinsamen Mittagessen ins Festzelt. Nach dem Festzug durch Bergkirchen fand schließlich ein gemütliches Beisammensein im Festzelt statt.

Auswärtige „Lieferanten“ nehmen Gartlern Platz weg Immer wieder Probleme mit Müllcontainern Dachauer Nachrichten vom 09.09.1982

Bergkirchen - In allen Gemeindeteilen Bergkirchens sind Container für Gartenabfälle und dergleichen aufgestellt, und überall tritt das gleiche Problem auf. Nicht nur der vorgesehene Müll, sondern ganze Wohnungseinrichtungen, Autoreifen und halbe Bäume sind in den Behältern zu finden. Diese Abfälle stammen jedoch nicht nur von Gemeindebürgern, sondern, wie man im Gemeinderat erfahren konnte, zu einem erheblichen Teil von auswärtigen „Lieferanten“. Es wurden Autokennzeichen aus München, Fürstenfeldbruck und sogar Augsburg gesichtet.

Wie Bürgermeister Hubert Huber berichtete, wurden die Müllabfuhrgebühren, die von den Gemeindebürgern bezahlt werden, auf der Grundlage kalkuliert, dass im gesamten Gemeindegebiet zusätzlich zum üblichen Wochenmüll jährlich ca. 160 Container benötigt werden. Sollte es so weitergehen wie in der ersten Jahreshälfte, so werden bis zum Jahresende insgesamt mehr als 200 Container anfallen und damit 25 Prozent mehr als geplant.

Die Container sind ständig überfüllt und dies mit Unrat, der eigentlich in die vierteljährliche Sperrmüllabfuhr, die sehr schlecht wahrgenommen wird, gehört. Gemeinderat Isemann forderte in der Sitzung eine bessere Aufklärung der Benutzer und meinte, dass Gartenbesitzer für normalen Gartenabfall verstärkt zum Kompostieren zurückkehren sollten.

Für Bürgermeister Huber jedoch gibt es nur ein Mittel, um die Benutzer besser zu erziehen, und das sind Einzäunungen um die jeweiligen Standplätze mit regelmäßigen Öffnungszeiten, z.B. Samstag von 8 bis 12 Uhr unter Aufsicht eines entsprechenden Personals. Der Bürgermeister merkte an, dass andere Landkreisgemeinden damit gute Erfahrungen gesammelt hätten. Darüber hinaus müssten zusätzlich Hinweisschilder mit Erläuterungen aufgestellt werden. - Die Gemeinderäte sprachen sich dafür aus, mit dieser Methode in Günding und Kreuzholzhausen erst einmal Erfahrungen zu sammeln.

Bergkirchen wird von oben regiert Dachauer Nachrichten vom 18.10.1982

Bergkirchen - Von hoch oben regiert wird die Gemeinde Bergkirchen in Zukunft. Nach viereinhalb Jahren kärglichem Dasein in einem Schulzimmer der achten Klasse zieht der Gemeinderat in einen eigenen Sitzungssaal im zweiten Stock des alten Lehrerhauses.

Mit einer Festsitzung wurde das neue Domizil der Bergkirchner Volksvertreter offiziell seiner Bestimmung übergeben. Aus der früheren „Rumpelkammer“ im Speicher hat Architekt

Franz Hillreiner einen Raum gezaubert, der, so Landrat Hansjörg Christmann, den politischen Entscheidungen in Bergkirchen einen angemessenen Rahmen gibt.

Bevor Pfarrer Eggendinger die kirchliche Weihe gab und den Heiligen Geist beschwor, der den Räten bei, ihren Beratungen immer den rechten Weg weisen möge, betonte Bürgermeister Hubert Huber die Notwendigkeit der Investition für den Sitzungssaal, der neben den Gemeinderäten auch den Lehrern der Schule als Konferenzzimmer zur Verfügung steht.

Die erste Amtshandlung im neuen „Regierungszentrum“ war die Überreichung einer Urkunde über die Führung eines Gemeindewappens durch den Landrat. Die Generaldirektion der staatlichen Archive Bayerns hatte den Wappenentwurf der Gemeinde in künstlerischer und heraldischer Hinsicht für gut befunden, und auch die Regierung von Oberbayern stimmte urkundlich der Annahme eines Wappens und der Führung einer Fahne zu.

Bergkirchner wollen vom Gemeindechef wenig wissen Lediglich beim Müll und dem MVV erhitzten sich die Gemüter - Halbzeit bei den Bürgerversammlungen Dachauer Nachrichten vom 30.11.1982

Bergkirchen - Wie alljährlich gab Bürgermeister Hubert Huber seinen umfassenden Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Gemeindeverwaltung im abgelaufenen Jahr. Vier der insgesamt sieben Versammlungen sind in der vergangenen Woche in den Ortsteilen Kreuzholzhausen, Bergkirchen, Günding und Feldgeding abgehalten worden. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl war die Anzahl der interessierten Bürger, die die Versammlungen in den einzelnen Ortsteilen besuchten, in Kreuzholzhausen am größten.

Der Bürgermeister wartete bei allen Veranstaltungen mit einem umfassenden Werk von Zahlen aus dem gemeindlichen Geschehen auf: Die Einwohnerzahl ist um 50 auf nun 5250 rückläufig gewesen. 90 Tonnen Salz und 50 Tonnen Rieselsplit wurden in der Gemeinde im letzten Winter gestreut. 269 Reisepässe, 243 Personalausweise und 28 Fischereischeine wurden an die Bürger ausgegeben.

Zum Haushalt 1982 stellte Huber fest, dass gegenüber dem Vorjahr an wesentlichen Investitionen und investitionsfördernden Maßnahmen 644000 Mark mehr ausgegeben wurden. In den Straßenbau gingen davon alleine 546 000 Mark. Die Pro-Kopf-Verschuldung in Bergkirchen liegt bei 297 Mark und damit weit unter der Verschuldung von vergleichbaren Gemeinden. Schon im Finanzhaushalt 1981 machten sich die geringeren Steuereinnahmen der Gemeinde bemerkbar, Gewerbesteuerückgang - von rund 300 000 Mark, Überlassung aus Aufkommen der Grunderwerbsteuer rund 266 000 Mark, und im Jahr 1982 werden die Auswirkungen noch größer sein, meinte Huber.

In Kreuzholzhausen zeigte sich in der Diskussion als Hauptpunkt, dass sich die Bürger etwas stiefmütterlich bei der Einführung des MW im Landkreis behandelt fühlen und in erster Linie weiterhin auf den Individualverkehr angewiesen sind.

In Bergkirchen wurden seitens der Bürger die wenigsten Fragen gestellt, wobei interessehalber die Müllverbrennung in Geiselbullach nur gestreift wurde.

Wesentlich mehr dagegen wollten die Bürger in Feldgeding zu diesem in unmittelbarer Nachbarschaft liegenden Projekt wissen.

Bürgermeister Huber gab bereitwillig über den derzeitigen Stand der Planungen Auskunft und stellte fest, dass trotz einer umfassenden Diskussion dieses Themas in der Presse, der Behandlung in öffentlicher Sitzung des Gemeinderats sowie der amtlichen Auslegung der Pläne nur eine offizielle Klage seitens eines Feldgedinger Bürgers eingegangen sei. Allen Interessierten an diesem Projekt riet der Bürgermeister, die Informationsveranstaltung am 7. Dezember um 19.30 Uhr im Gasthaus Weide in Feldgeding zu besuchen. Bei dieser

Versammlung werden neben dem Landrat Fachleute des Umweltministeriums den Bürgern Rede und Antwort stehen.

In Günding würde eine Diskussion um nichtorganisierte Jugendarbeit geführt. Es wurde angeregt, einen Jugendraum und einen Bolzplatz seitens der Gemeinde zu schaffen, damit die nicht in Vereinen organisierten Jugendlichen auch ihre Freizeitbeschäftigung finden könnten. Dabei wurde auf derartige Einrichtungen in den anderen Ortsteilen verwiesen. Hubert Huber versprach, dieses Thema mit seinen Gemeinderäten in einer der nächsten Gemeinderatssitzungen zu diskutieren und nach Möglichkeiten zur Verwirklichung zu suchen, falls man derartige Projekte befürworte.

Am heutigen Dienstag findet eine weitere Bürgerversammlung in Eisolzried (Gaststätte Burgmayr) statt, am Mittwoch im Gasthaus Haas in Lauterbach. Beginn jeweils 19 Uhr.

Das große Aufbegehren der Feldgedinger blieb aus - Kaum Scharfschüsse im Schießstand

Mehr Angst vor zunehmendem Verkehr als vor Rauchgasen

Dachauer Nachrichten vom 09.12.1982

Feldgeding - Wer erwartet hatte, die Feldgedinger würden es bei der Informationsveranstaltung des CSU-Ortsverbandes zur geplanten Erweiterung der Müllverbrennungsanlage Geiselbullach „krachen lassen“, sah sich getäuscht, obwohl der sonst als Schießstand verwendete Raum im Gasthaus „Zur Weide“ geradezu, prädestiniert für Gefechte, wenn auch nur mit Worten, gewesen wäre. Was die Feldgedinger bewegt, sind weniger die Emissionen (das was an Schadstoffen aus dem Kamin herauskommt) und Immissionen (das was sich dann auf den Feldern und Menschen ablagert), als vielmehr Ängste, dass die Müllfahrzeuge ihren Weg zur Verbrennungsanlage zunehmend über das Ortsgebiet nehmen könnten.

Die harte Konfrontation der Befürworter und Gegner der Erweiterung der Müllverbrennungsanlage Geiselbullach blieb aus, ebenso wie der große Besucherandrang zur Informationsversammlung. Nur halb gefüllt war der Saal in der „Weide“, wovon noch gut ein Viertel Vertreter des Gemeinderats und Mitglieder der CSU-Landkreisprominenz waren. Landrat Hansjörg Christmann stellte den rund 50 Besuchern noch einmal das Dachauer Müllmodell vor und hob gleichzeitig die Vorzüge und die Notwendigkeit einer Beteiligung Dachaus an der Verbrennungsanlage Geiselbullach hervor. Die auf dem neuesten Stand der Technik zu bauende Anlage wäre auch gekommen, so der Landrat, hätte sich der Landkreis Dachau nicht beteiligt. Erweiterung und Modernisierung wären auch nötig, wenn weiter nur Fürstenfeldbrucker Müll verwertet würde.

Gleichzeitig werde aber durch die Erweiterung keineswegs ein Hintertürchen für den Münchner Müll geöffnet. Die kleinste Kategorie, an der München interessiert wäre, betrüge, so Christmann, zumindest 40 Tonnen pro Stunde. Demgegenüber könne man in Geiselbullach maximal eine Freikapazität von sechs Tonnen zur Verfügung stellen. Diese Voraussetzungen könnten im Extremfall dazu beitragen, dass Teile des Freisinger Mülls übergangsweise verbrannt werden könnten, „wenn dort einmal alle Öfen ausfallen“. Da sei es selbstverständlich, dass man den Nachbarn helfend unter die Arme greife, betonte der Landrat. Münchner Müll in Geiselbullach sei jedoch ein „Ammenmärchen“.

Diese Aussagen bestätigte auch Baudirektor Bartholomäus Fürmeier vom Landesamt für Umweltschutz. Die Müllverbrennung sei kein alter Hut, sondern sie habe sich bewährt. Neue Techniken ließen nur mehr einen geringen Anteil an Schadstoffen im Rauchgas zurück. Diese würden über einen hohen Kamin dann so verteilt, dass es keine nachteiligen Einwirkungen gebe. Erfahrungswerte in der Anlage Kempten zeigen, dass keine messbaren Mehrbelastungen festzustellen sind.

Auch stinken würde es weder in der Nähe noch in der Verbrennungsanlage direkt, da man die stickige Luft aus dem Müllbunker zur Verbrennung absauge.

Auch der Landrat antwortete auf die Feststellung eines Versammlungsteilnehmers, dass doch zumindest bei der Kompostierung Geruchsbelästigung entstehe, diese sei unproblematisch, da nur ein kleiner Teil des Mülls vor der Verbrennung, kompostiert werde. Es stinkt nicht in der Geiselbullacher Verbrennungsanlage, tat der Landrat kund.

Die Hauptsorge der Feldgedinger richtet sich jedoch weit weniger auf Belastung der Luft und Umwelt durch Müll und Verbrennung als vielmehr auf die Anlieferung des Mülls zur Verbrennungsanlage. Obwohl der Landrat in seinen einführenden Worten betonte, die Zufahrt erfolge über die Autobahnbrücke, also über die B 471 und dann über Geiselbullacher Gemeindegebiet, haben die Feldgedinger Angst, dass die Müll-Laster auch zunehmend den Weg über ihre Ortsstraßen suchen.

Wie denn der Landkreis so etwas verhindern wolle? Ob nicht die Gefahr bestehe, dass die „Müllkutscher“ den Weg über die Brücke nach Graßfing nehmen, die auf 40 Tonnen ausgelegt ist? Ob zu Stoßzeiten auf der B 471 die Ortsdurchfahrt Feldgeding für die akkordfahrenden Müllmänner nicht ein zu verlockendes Angebot sei? Dies waren die entscheidenden Fragen in der Diskussion.

Ob denn irgend jemand glaube, dass ein Müllfahrer aus Richtung Indersdorf in Bachern die Staatsstraße verlasse und hinten herum fahre, fragte der Landrat entgegen. Wenn ein Müllfahrzeug aus dem nordwestlichen Landkreis den Weg über Feldgeding suche, sei das keine nennenswerte Belastung. Eine Zufahrt über die Brücke nach Graßfing komme nicht in Frage. „Der Kreistag wird eine Erschließung der Zufahrt zur Verbrennungsanlage über diese landwirtschaftliche Brücke nie und nimmer zulassen“, stellte der Landrat mit Nachdruck fest. Sollte sich, dennoch ein Müllfahrzeug dorthin verirren, würde die Straße gesperrt. Zudem werde der Landkreis, um alle Eventualitäten auszuschließen, über den Müllabfuhrunternehmer auf die Fahrer einwirken, dass sie nicht durch Feldgeding fahren. Eventuell müsse das im Vertrag festgeschrieben werden.

Zum Ende der Versammlung kam dann doch nochmal das Thema Luftverschmutzung zur Sprache. Der Landrat sagte ebenso wie der Vertreter des LFU zu, dass Feldgeding in die Messungen, die auch in Dachau und Karlsfeld durchgeführt werden, mit einbezogen wird. Die im Filter zurückbleibenden Schadstoffe werden weitgehend neutralisiert und dann deponiert, und eine Nachrüstung der Technik auf den neuesten Stand in den kommenden Jahren sei beabsichtigt, ja sogar im Planfeststellungsbeschluss festgelegt.

Die Frage nach konkreten Vergleichswerten wurde dagegen weit weniger befriedigend beantwortet. Während Regierungsdirektor Holl vom LFU bei der jüngsten Kreistagssitzung davon sprach, die neue Verbrennungsanlage würde soviel Schwefeldioxyd pro Stunde abscheiden wie die Heizung von 500 Einfamilienhäusern, gab der eben falls in Günding anwesende Kreisrat Mathias Wackerl als Vergleichszahl 100 Häuser an, und Bartholomäus Fürmeier sprach gar von 50. Mit Zahlen sollten es auch Experten genauer nehmen, sonst schaden sie ihrer Glaubwürdigkeit auch in anderen Sachfragen. *Andreas Liegsalz*

Gemeinderäte wollen am Bullachgraben keinen Westwall Dachauer Nachrichten vom 14.04.1983

Bergkirchen - In der Kürze lag die Würze bei der letzten Gemeinderatssitzung in Bergkirchen. In knapp eineinhalb Stunden war alles öffentliche vorbei. Trotzdem wurde nach einer ausgiebigen Diskussion über einen Einspruch eines bauwilligen Bergkirchner Bürgers, der sein Haus entgegen der in den Bebauungsplänen Bergkirchens vorgegebenen Haustiefe von elf Metern auf zwölf Meter verbreitern wollte, eine Grundsatzentscheidung getroffen. „Es

bleibt dabei, bei den kleingehaltenen Grundstücksflächen, die in den Bebauungsplänen Bergkirchens ausgewiesen sind, darf die Haustiefe höchstens elf Meter betragen und die Kniestockhöhe 50 Zentimeter nicht überschreiten. Es werden keine Ausnahmen erlaubt.“ Dieser Beschluss wurde mit einer Gegenstimme festgelegt.

Als Tagesordnungspunkt drei war der Bebauungsplan Nummer vier „Am Bullachgraben“ in Günding auf der Tagesordnung. Bürgermeister Hubert Huber teilte den Bürgervertretern mit, dass dieser Punkt nicht beraten werden könnte, weil im Landratsamt Dachau noch keine Entscheidung getroffen wurde, wie der für dieses Baugebiet geforderte Lärmschutzwall entlang der alten B 471 ausschauen soll. Es müssten erst die notwendigen Messungen vorgenommen werden. „Seit drei Monaten warte ich auf diese Entscheidung“, meinte Huber. Im Gemeindeparlament ist man nach wie vor überzeugt, dass so ein Gebilde nicht in Frage kommt, die Gemeinderäte wollen alles tun, um einen „Westwall“ zu verhindern.

Der Bebauungsplan Nummer 14; „An der Dorf Straße“ in Günding wurde in seiner Neufassung von Planer Till Burghart noch einmal im Gemeinderat vorgestellt und durchgesprochen. Dabei hatte Burghart für die acht Bauplätze eine Stichstraße mit einem Wendehammer eingezeichnet. In Bergkirchen hat man für die meisten Baugebiete Stichstraßen wegen des ruhigeren Wohnens für die Anlieger festgelegt. Der Wendehammer hat in der vorgestellten Fassung einen Radius von zwölf Metern, der für die Umkehr von Personenwagen ausreichend ist. Der Planer schlug vor, am Anfang der Stichstraße, also neben der Hauptanbindungsstraße für dieses Baugebiet der Dorfstraße, eine Müllsammelstelle für alle Siedlungsbewohner einzurichten, um zu verhindern, dass keine Müllfahrzeuge, die ja bei dem geplanten zwölf Meter Wendehammer nicht umkehren könnten, in dieses Wohngebiet einfahren müssen.

Gegen dieses Konzept waren aber die meisten der Bürgervertreter, sie sahen die Müllsammelstelle als eine Notlösung für städtische Gebiete, aber möchten auf keinen Fall diesen Containerkasten auf dem Lande einführen.

Nach längerer Diskussion wurde Burghart beauftragt, die Stichstraße mit einem T abzuschließen um auch Lastkraftwagen durch eine Rückstoßmöglichkeit das Umkehren zu ermöglichen. Josef Kranz, Johann Dahmen, Josef Isemann und Peter Gradl setzten sich mit Wortbeiträgen nachdrücklich für diese Lösung ein. Nur Johannes Lembergt plädierte für die Beibehaltung des kleinen Wendehammers.

Die in die Dorfstraße neben dem Baugebiet einmündende Feldgedinger Straße, sie wird hauptsächlich von Landwirten mit ihren Maschinen befahren, muss verbreitert werden. Sie war vom Planer auf fünf Meter Breite ausgelegt und ist in dieser Fassung den Landwirten zu schmal, sie muss auf sechs Meter verbreitert werden, dazu kommt noch ein Gehsteig von 1,3 Metern Breite. Diese beiden Baugebiete sind vom Abwasserkanal abhängig und da geht noch nichts in Bergkirchen“.

„Nur soviel Pflanzenschutz wie unbedingt notwendig“ Dachauer Nachrichten vom 14./15.05.1983

Feldgeding/Bergkirchen - An der alljährlichen Felderbegehung in Feldgeding nahmen neben 20 Feldgedinger Landwirten, ihrem Bauernverbandsobmann Peter Gradl, auch Landwirtschaftsdirektor Hermann Högner vom Amt für Landwirtschaft teil.

Da die Feldgedinger Flur recht groß ist, hatte ein Landwirt Schlepper und Wagen mitgebracht, die Abfahrt war am Feldgedinger Feuerwehrhaus. Das Hauptinteresse der diesjährigen Felderbegehung galt heuer dem Pflanzenbau und hier besonders den verschiedenen Sorten, die den Landwirten zur Verfügung stehen. Bei den verschiedenen, angebauten Getreidearten Wintergerste, Winterweizen, Winterroggen sowie Sommerweizen und Braugerste, nahm man besonders die Sorten in Augenschein, die mit wenig chemischen Bekämpfungsmaßnahmen

auskommen. Dabei sprachen sich die Feldgedinger Bauern dafür aus, dass sie nur soviel Pflanzenschutz wie unbedingt notwendig verwenden wollen, „kein bißchen mehr“, denn die Kosten für diese chemischen Schutzmittel sind sehr hoch.

Besonders wurden die Sorten herausgestellt, bei denen man viel natürlichen Dünger, wie Gülle, einsetzen kann.

Landwirtschaftsdirektor Högner gab den Landwirten Hinweise, wie sie dazu beitragen können, dass weniger Nitrate in das Grundwasser kommen. Das Gespräch zwischen den Landwirten und Högner war für beide Seiten fruchtbar, denn auch Högner konnte Anregungen aus der Praxis gewinnen. Die Feldgedinger Bauern haben in ihren

Fluren unterschiedlichste Bodenarten wie schweren Lehmboden, Schotter, anmoorige Böden und reine Moorböden, alle verlangen unterschiedliche Anbau- und Düngemaßnahmen. Högner führte den Landwirten die Notwendigkeit einer regelmäßigen Bodenuntersuchung auf den vorhandenen Nährstoffgehalt vor Augen.

In der Gastwirtschaft „Zur Weide“ endete ein lehrreicher Nachmittag für die Feldgedinger Bauern mit einer Brotzeit.

Gründungsfest wird ganz groß gefeiert - Bergkirchner Burschenverein wird 60 Jahre Dachauer Nachrichten vom 17.05.1983

Bergkirchen (tob) - Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, dieses Sprichwort passt genau für das am Sonntag, 29. Mai, in Bergkirchen stattfindende 60jährige Gründungsfest des Bergkirchner Burschenvereins. Zu diesem Fest haben die Bergkirchner Burschen elf Gemeindevereine eingeladen, dazu kommt als Gastverein der Burschenverein Bruchberg (Moosburg), der 1923 Patenverein des Bergkirchner Burschenvereins war.

Der Bergkirchner Burschenverein, bei dem 30 Mitglieder aktiv mitarbeiten, wird von Josef Brummer als erstem Vorsitzenden geführt, die Kasse betreut Vitus Glas, und der Verbindungsmann zur katholischen Landjugendbewegung in Bayern ist Georg Haas. Die laufenden Aktivitäten der Burschen sind das ganze Jahr über schon eine Selbstverständlichkeit geworden. Sie stellen zum Beispiel den Maibaum auf, richten das Seefest aus, ein Teil der jungen Leute geht alljährlich bei einer Wallfahrt mit, bei der 100 Kilometer zu Fuß gelaufen werden, Vereinsausflüge, Floßfahrten, Lumpensammeln mit der Landjugend für einen guten Zweck, Grillfest und ähnliches sind Veranstaltungen der Bergkirchner Burschen.

Für dieses Gründungsfest haben die jungen Leute ein recht abwechslungsreiches Festprogramm zusammengestellt. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst um 9.30 Uhr gehen sie in einem großen Festzug zur Festhalle (bei Hacker). Nach dem Mittagessen haben sich die Burschen eine Ausstellung zusammengestellt, bei der neben einer umfangreichen Vereinschronik alte Bilder ausgestellt werden. „Wir haben im ganzen Ort Fotos und Unterlagen zusammengetragen, unsere Ausstellung, die Bilder und die Unterlagen, sind auf Tafeln sauber sortiert, ist ein Rückblick über schöne und schwere Zeiten“, erzählt Georg Haas. Ein besonders lustiger Höhepunkt wird um 14 Uhr das „Spiel ohne Grenzen“, bei dem die anwesenden Vereine alle teilnehmen werden. Sechs zum Teil verrückte Stationen sind aufgebaut und müssen von den Teilnehmern zum Gaudium der Zuschauer bewältigt werden. Nach dem großen Fernseh Vorbild kann auch in Bergkirchen ein Joker gesetzt werden. Um 16 Uhr ist dann Preisverteilung.

Ab 20 Uhr nimmt das Fest mit einem gemütlichen Beisammensein seinen Ausklang. Die Festkapelle Albersbach-Indersdorf sorgt dabei für die notwendige musikalische Unterhaltung. Aber auch am Abend gibt es noch einmal einen sportlichen Wettbewerb, denn beim Maßkrugstemmen mit einem Dreiliterhumpen wird sich zeigen, wer das meiste „Schmalz“ in und um Bergkirchen hat. Mit diesem Gründungsfest zeigen die Bergkirchner Burschen, dass

sie ihre Feste zu organisieren und zu feiern wissen, denn es ist auch in ihrer 60jährigen Vereinsgeschichte immer wieder nachzulesen, dass dies auch früher schon immer der Fall war. 1922 war es Pater Martin Schöttl, unter dessen Leitung der Burschenverein gegründet wurde. Schöttl kam aus Bruchberg nach Bergkirchen, darum war der dortige Burschenverein auch Patenverein. Vor der offiziellen Bergkirchner Vereinsgründung gab es in den einzelnen Orten überall lose Burschenvereine, die dann von Pfarrer Schöttl zusammengefügt, den Bergkirchner Burschenverein ergaben. Burschen aus Feldgeding, Deutenhausen und Bergkirchen waren bei der Vereinsgründung in der Mehrzahl.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten endete auch das Vereinsleben der Bergkirchner Burschen. Aus dieser Zeit sind noch die Vereinsfahne (Vereinstafel), das Protokollbuch und verschiedene Photographien gut erhalten. Schon bald nach dem zweiten Weltkrieg fanden sich die Burschen in Bergkirchen wieder zusammen. Sie spielten Theater, gründeten eine Musikkapelle, hielten Tanzveranstaltungen ab (Betteltanz) und, stellten den Maibaum auf. Überörtlich war man wie auch heute, in der katholischen Landjugendbewegung (KLJB) organisiert.

Ab Mitte der 60er Jahre nahmen die Burschen immer an den Fußwallfahrten zu Pfingsten nach Altötting teil. Seit 1964 finden alljährlich die überall im Landkreis bekannten Burschenhallenfeste statt. Unter der Führung des derzeitigen ersten Vorsitzenden Josef Brummer ist die Burschenschaft in Bergkirchen ein wichtiger Teil im Ortsleben geworden, deren aktives und kameradschaftliches Vereinsleben aus der Ortsgemeinschaft Bergkirchen nicht mehr wegzudenken ist.

Burschen feiern Geburtstag Dachauer Nachrichten vom 27.05.1983

Bergkirchen - „Liebe ehemalige Burschen und Freunde unseres katholischen Burschenvereins, wir laden, euch recht herzlich zum 60jährigen Gründungsfest am Sonntag, 29. Mai 1983, ein. Wir sind überzeugt, dass sich die ehemalige Bergkirchner Jugend gern zu ein paar fröhlichen Stunden zusammenfindet und Erinnerungen auffrischt.“ Mit diesen Zeilen beginnt die Einladung der Bergkirchner Burschenschaft zur Feier des 60. Geburtstages an diesem Sonntag (wir berichteten).

Zu diesem Anlass wird in Bergkirchen ein großes Gründungsfest stattfinden, zu dem alle Freunde der Burschenvereinigung, ob jung oder alt, herzlichst eingeladen sind. Besonders aber hoffen die Organisatoren auf das Erscheinen von den heute „g`standnen Mannsbildern“ und ehemaligen Burschen, die Erinnerungen austauschen und sehen können, was in diesen 60 Jahren aus dem Verein geworden ist. Denn schon seit 1922 findet bei den Bergkirchner Burschen ein reges Vereinsleben statt, und das konnte immer weiter ausgedehnt werden, von den Fußwallfahrten zu Pfingsten nach Allötting bis zu den alljährlichen Burschenhallenfesten, die schon seit 1964 aus Bergkirchen nicht mehr wegzudenken sind.

So hat der Burschenverein auch für dieses 60jährige Gründungsfest ein umfangreiches Programm zusammengestellt, das für jeden etwas bietet. Zunächst treffen sich die aus dem Gemeindebereich Bergkirchen eingeladenen Vereine am Sonntag um 9 Uhr auf dem Schulparkplatz in Bergkirchen. Nachdem die Vereine begrüßt und die ersten „Plaudereien“ abgehalten wurden, findet um 9.45 Uhr ein gemeinsamer Gottesdienst in der Pfarrkirche Bergkirchen statt mit anschließendem Totengedenken am Kriegerdenkmal. Um 10.45 Uhr gehen dann die Vereine in einem großen Umzug zur Festhalle (beim Hacker). Begleitet wird der fahngeschmückte Festzug von der Festkapelle „Albersbach-Indersdorf“, die auch während des ganzen Festes für die nötige musikalische Untermahlung sorgen wird.

Nach der Ankunft um 11 Uhr wird dann gemeinsam zu Mittag gegessen. Diejenigen, die sich für die Entwicklung des Burschenvereins in den vergangenen 60 Jahren interessieren,

kommen dann auf ihre Kosten, wenn nach dem Mittagessen die Vereinschronik verlesen wird, die von den Bergkirchner Burschen oft in mühseliger Arbeit aus dem Altdeutschen in die uns verständliche Schrift umgeschrieben wurde. Auch das Vereinsprotokollbuch, noch aus der Aufbauzeit des Vereins, liegt zur Einsicht bereit. Eine Fotoausstellung mit Bildern von der Vereinsgründung bis heute soll einen Überblick von den damaligen Verhältnissen bis in unsere Zeit bringen und vielleicht findet sich so mancher ehemaliger Bursch auf einem der alten Bilder wieder.

Spiel und Spaß dürfen an solch einem Festtag natürlich auch nicht fehlen und so ist für 14 Uhr eine Art „Spiel ohne Grenzen“ vorgesehen, bei dem sich die anwesenden Vereine in den seltsamsten Wettkämpfen messen können. Die sechs Stationen bringen so manche Überraschung, sie setzen mit den Namen „Skifahren“, „Handgranatenwerfen“, „Luftballonstechen“, „Seilziehen“, „Römisches Streitwagenrennen“ und „Überraschungsspiel“ schon der Phantasie keine Grenzen. Die im Wettstreit stehenden Mannschaften müssen mit acht Leuten (in Sportbekleidung) antreten und haben das Recht, einen selbst mitgebrachten Joker zu setzen. Als solch ein Glücksbringer ist vom Teddy-Bär bis zur Vogelscheuche nahezu alles erlaubt. Anschließend an diese Späßeinlage ist um 16 Uhr die Preisverteilung angesetzt und bei einem gemütlichen Beisammensein kann zu den Klängen der Festkapelle „Albersbach-Indersdorf“ getanzt werden. Um 20 Uhr sorgen dann die starken Burschen beim Maßkrugstemmen mit Drei-Liter-Humpen noch für eine weitere lustige/sportliche Einlage, deren Sieger auch mit Preisen belohnt werden.

Die jungen Bergkirchner Organisatoren haben sich sehr viel Mühe gemacht mit der Zusammenstellung des Festprogramms für dieses 60jährige Gründungsfest, und daher hoffen sie, dass ganz Bergkirchen und Umgebung und möglichst viele ehemalige Burschen diesen Festtag wahrnehmen um alte Erinnerungen zu wecken und einen schönen Tag mit den Bergkirchner Burschen zu verbringen.

Festprogramm

09.00 Uhr: Treffpunkt der Vereine am Schulparkplatz Bergkirchen.

09.45 Uhr: Gemeinsamer Gottesdienst.

10.45 Uhr: Umzug zur Festhalle.

11.00 Uhr: Ankunft und gemeinsames Mittagessen - Vereinschronik.

14.00 Uhr: Spiel ohne Grenzen der anwesenden Vereine.

16.00 Uhr: Gemütliches Beisammensein mit Preisverteilung.

20.00 Uhr: Maßkrugstemmen mit 3-Liter-Humpen, Festausklang mit der Kapelle „Albersbach-Indersdorf“.

Ein ganzes Dorf feierte - Festzug zum Geburtstag Montag, 30. Mai 1983

Bergkirchen (wb) - Ganz Bergkirchen feierte am gestrigen Sonntag den 60. Geburtstag des Katholischen Burschenvereins Bergkirchen. Jeder Ortsteil dieser großen Bergkirchner Gemeinde war mit einer örtlichen Vereinsabordnung vertreten, meist Burschenvereine, aber auch Feuerwehren. Die Bergkirchner Burschen bewiesen mit ihrem Festtag, dass sie es verstehen, Feste zu organisieren und zu feiern.

In der Festhalle beim „Hacker“, die Burschen hatten sie schön geschmückt und hergerichtet, drängten sich die Besucher und mussten eng zusammenrutschen, um überhaupt Platz zu haben. Ein „Augenschmaus“ war die Fotoausstellung der Burschen, sie hatten von den Ortsbewohnern alte Bilder, eines der ältesten war aus dem Jahre 1892, zusammengetragen und in einer über fünf Meter langen Schauwand aufgehängt und mit Bildunterschriften erklärend beschriftet.

Schon am frühen Morgen formierten sich die Vereinsabordnungen zu einem Kirchenzug auf dem Platz vor der Bergkirchner Schule. Die Bergkirchner Michael-Fischer-Kirche St.

Johannes Baptist konnte die vielen Besucher der Gründungsgedenkmesse kaum aufnehmen, nach der Messe, die Bergkirchens Pfarrer Eggendinger recht feierlich gestaltete, gedachten die Festbesucher am Kriegerdenkmal der Verstorbenen.

Der Festzug, der sich anschließend zusammenstellte, wurde von der Festkapelle Albersbach-Indersdorf angeführt und nahm seinen Weg durch das untere Dorf zur Festhalle. In der Festkutsche, die von zwei Rappen gezogen und von einer jungen Dame gefahren wurde, saßen neben Pfarrer Eggendinger die drei noch lebenden Gründungsmitglieder, Anton Brummer, Josef Eder und Matthias Leitenstorfer.

Nach dem Mittagessen ging es „rund“ auf dem Festplatz beim „Hacker“, eine Riesengaudi wurde das „Spiel ohne Grenzen“, bei dem um jedes Pünktchen gekämpft wurde und zum Gaudium der vielen Zuschauer eine komische Situation die andere ablöste. Höhepunkt des Abends war bei zünftiger Blasmusik der Wettbewerb des Maßkrugstemmens, und es kam nie Langeweile auf. (Über die Veranstaltung des Gründungsfestes berichten wir morgen ausführlich.)

Das Sportliche Leben im Landkreis Dachau: Der TSV Bergkirchen v. Heinz Nefzger Vom „wilden Verein“ auf der „Sauweide“ bis zum gut geführten Bezirksligisten Dachauer Nachrichten vom 18./19.06.1983

Bergkirchen (nef) - Wer in der Chronik des Bergkirchner Sportvereins nachblättert, erfährt, dass in diesem Ort schon vor den 20er Jahren Sport betrieben wurde. Marzell Frank brachte die Schwerathletik von Dachau nach Bergkirchen.

Im ganzen Bezirk Dachau waren die Namen Marzell Frank und Johann Etterer damals ein Begriff. Für alle ein unvergessliches Fußballidol bleibt Georg Steininger. Dieser war in den zwanziger Jahren in Hebertshausen als Schmiedehilfe tätig und brachte von dort den Fußballsport nach Bergkirchen. Gespielt wurde nach Feierabend und sonntags. Als Fußballfelder dienten verschiedene Gärten, auch abwechslungsweise in Feldgeding. Schnell wurden Stimmen laut, einen eigenen Sportverein zu gründen; gedacht war dieser zuerst in Feldgeding. Schließlich einigte man sich auf Bergkirchen. Da damals noch ein großer Teil der Bevölkerung dem Sport negativ gegenüberstand, war es sehr schwer einen eigenen Platz zu bekommen. Trotz vieler Schwierigkeiten wurde 1927 von der sportbegeisterten Jugend der Verein aus der Taufe gehoben. Erst kickte man als „wilder“ Verein auf einer „Sauweide“, die die Gemeinde zur Verfügung stellte. Gastwirt Josef Groß bewies sein Herz für die Sportler und stellte dann bald einen Teil seines Angers zur Verfügung. Der erste Vorsitzende des TSV überhaupt war Georg Steininger, dem die Fußballer in der Gründerzeit viel zu verdanken hatten. Neben Steininger gehörten noch zu den Gründungsmitgliedern: Josef Mayr, August Heitmeier, Marzell Frank, Andreas Frank, Lorenz Kiening, Georg Westermeier, Johann Strobl, Josef Strobl, Johann Burkhardt, Vitus Wechselberger und Georg Wechselberger. Es dauerte nicht lange, bis sich der junge Verein der DJK (Deutsche Jugendkraft) anschloss, die unter der Vorstandschaft Johann Englmann, Korbinian Eder und Vitalis Glas in Bergkirchen schon länger bestand. Neben dem Fußball wurden auch Turn- und Leibesübungen eingeführt. Für den Breitensport waren in den Jahren 1928 bis 1929 besonders Hauptlehrer Schneller aus Hebertshausen und Turnlehrer Merk aus München verantwortlich. Da die Beteiligung am Turnen, das im Großsaal stattfand, rege war, wurde der wegen Einsturzgefahr für diesen Zweck gesperrt. Besser hatte es die Jugend. Jugendleiter Ahammer hatte gute Beziehungen zu den Amerikanern mit deren Fahrzeugen. Auch der Lieferwagen von Josef Steininger konnte benutzt werden. Zu den Spielern der ersten Mannschaft nach dem Krieg gehörten: Georg Ahammer, Johann Burghart und Sohn „Peps“, Johann Brummer, Ludwig Eder, Josef Gerstlacher, Johann Gradl, Edi Noß, Jörg Philipp, Georg Schwarz, Franz Taferner, Franz Umkehrer, Michael Wolf. Nachdem ein Großteil der genannten Spieler durch den Nachwuchs

abgelöst wurde, wurde 1950/51 erstmals der Aufstieg in die B-Klasse geschafft. In diesem Jahr wurde auch der erste bezahlte Trainer angestellt: der Klassefußballer Klaus Sliva von Dachau 65, dessen Sohn Klaus vor kurzem (1983!) den Bergkirchner Fußballern als Spielertrainer wieder zu neuem Höhenflug verhalf.

Während die 2. Mannschaft einige Jahre lang hintereinander die Meisterschaft errang (die Tradition einer starken Reserve hat sich bis heute fortgesetzt), reichte es bei der Ersten einfach nicht zum Aufstieg. 1953 hatte man die Meisterschaft bereits sicher, als der Helfer-Sepp vom ASV etwas Negatives am Wechsel des starken Torhüters Erich Mörtl von Sulzemoos nach Bergkirchen fand, was Punkte kostete. So wurde es wieder nichts mit der Meisterschaft. Der damalige Vorstand Michael Krotzer, obwohl von dem unerlaubten Transfer völlig überrascht, wurde auf zwei Jahre suspendiert. Nachdem es in der B-Klasse lange Zeit Höhen und auch Tiefen gab, folgte 1976 ein „schwarzes Jahr“, der Abstieg in die C-Klasse. Die Glücksgriffserie in Sachen Trainer gelang dem unverwüstlichen Manager Jakob Oster dann mit der Verpflichtung von Klaus Sliva als Spielertrainer, dessen Vater beim TSV schon so erfolgreich wirkte. Bereits in der selben Saison 77/78, gelang der Aufstieg in die B-Klasse. Sliva trat während der Saison 79/80 als Trainer zwar zurück, brachte aber als Spieler weiterhin hervorragende Leistungen. Benno Hechenberger wurde als neuer Trainer verpflichtet. Durch drei Entscheidungsspiele gelang der Aufstieg in die A-Klasse. Wer geglaubt hätte, dass der „A-Klassen-Schuh“ den Bergkirchnern zu groß wäre, sah sich schnell eines Besseren belehrt durch einen hervorragenden dritten Platz des Aufsteigers. 1981/82 wiederholte sich ein Trainerwechsel, nur in umgekehrter Reihenfolge. Vier Spieltage vor Schluss löste Klaus Sliva Benno Hechenberger ab und zum Schluss war wieder ein Aufstieg fällig, diesmal in die Bezirksliga. Ein guter Mittelplatz am Ende dieser Saison unter dem neuen Trainer Rudi Jenkhofer folgte. Wer weiß, wenn nach dem souveränen Start nicht zahlreiche Verletzungen, die Mannschaft arg geschwächt hatten, ob der TSV nicht um die Spitze mitgespielt hätte. Stolz und optimistisch sieht der technische Leiter Jakob Oster in die Zukunft: „Bergkirchen ist meiner Ansicht nach im Landkreis ein Beispiel, wo ohne finanzielle Zuwendungen hervorragende Leistungen erbracht werden. Der Verein muss bei seinen alten Tugenden bleiben und die Kameradschaft pflegen, dann braucht man nicht sorgenvoll in die Zukunft zu blicken.“ Ein weiteres Aushängeschild ist beim TSV auch die Reservemannschaft, die heuer zum sechsten Mal in Folge die Meisterschaft errang. Neben dem Fußball gibt es in Bergkirchen noch zahlreiche andere Sportarten in denen teilweise recht ansprechende Leistungen gezeigt werden. Es sind dies (in Klammer die Abteilungsleiter: Handball (Karl Kraus), Ski (Werner Kayser), Frauengymnastik (Hildegard Göttler), Herrengymnastik (Leonhard Schuster), Tennis (Heinz Zentner), Tischtennis (Jakob Ficker), Wandern (Franz Blatt).

Einige Jahre nach dem Gründungsjahre trat Georg Steininger zurück und Johann Englmann übernahm auch die Führung der Fußballer. Schwierig gestaltete sich die Beschaffung der Sportausrüstung. Selbstverständlich mussten Schuhe, Hosen und Trikots von den Spielern selbst bezahlt werden. Josef Mayr war es, dem es nach zähem Ringen gelang, aus München die erforderliche Ausrüstung zu besorgen: Schwarze Trikots mit gelbem Kragen und gelbe Hosen waren die ersten Farben. Mit dem Rad wurde zu den Spielen gefahren, teilweise bis Garching und Lohhof.“ Zwei Sportler von damals konnten zwar nicht radfahren, aber da sie als gute Fußballer einfach benötigt wurden, nahmen die Kameraden sie halt mit. Nach der Gleichschaltung 1933 wurde der Verein aufgelöst und dem Deutschen Sportbund angegliedert. Da Johann Englmann nach 1933 andere Funktionen ausüben hatte, wählte man Josef Heitmeier zum Vorstand. Um mit den anderen Vereinen weiter zusammenwirken zu können, passte die DJK nicht mehr ins Konzept und so wurde der Verein in Turn- und Sportverein umgetauft. Als damals der Arbeiter-Sportverein (ASV) Dachau aus politischen Gründen aufgelöst wurde, gingen viele Spieler nach Bergkirchen, was für diese natürlich eine

enorme Verstärkung bedeutete. Der Erfolg (Aufstieg 1935) blieb nicht aus. Bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges wurde in Bergkirchen sehr guter Fußball gespielt. Während der Kriegswirren war dieser Sport bis auf einige Jugendspiele so gut wie eingestellt. Nach dem Krieg waren es dann die alten Sportkameraden Ahammer, Burghardt, Heitmeier, Kiening, Mayr, Schwarz, gemischt mit einigen Neubürgern wie Edi Noß, die sich in der Weihnachtszeit 1945 im Gasthaus Westenrieder in Feldgeding zusammenfanden, um den TSV Bergkirchen ein zweites Mal aus der Taufe zu heben. Weil politisch unbelastet, wurde Josef Mayr zum ersten Vorsitzenden gewählt. Gastwirt Josef Groß gab seine Zustimmung den bisherigen Fußballplatz weiterhin zur Verfügung zu stellen. Somit stand der Anmeldung beim Bayerischen Fußballverband nichts mehr im Wege. Zum Jahresbeginn 1946 wurde der Spielbetrieb aufgenommen. Die Hauptsorge war wieder die Beschaffung von Spielbekleidung. Der nötige Fußball kam per Carepaket aus Amerika. Bewirkt hatten dies die brüderlichen Beziehungen des Gründungsmitgliedes August Kiening in die „neue Welt“.

Beim Start zur ersten Punktrunde waren es nur acht Dachauer Vereine: ASV Dachau, 1865 Dachau, Hebertshausen, Indersdorf, Niederroth, Petershausen, Schwabhausen, Vierkirchen und Bergkirchen. Hinzu kamen Vereine aus dem Münchner Vorfeld bis Planegg und Gauting. Problematisch gestalteten sich die Ausflugsfahrten. Ein „verkehrsmäßiger König“ war, wer, noch ein Fahrrad besaß. Zwischendurch wurde das Feldgedinger-Milchfahrzeug, ein Lanzbulldog mit Anhänger, benützt. Nach 1948 war es dann Fuhrunternehmer Benno Glas mit seinem Holzvergaser, der den Sportlertransport übernahm. Erst ab 1950 wurde mit dem Omnibus gefahren. Die Fahrtkosten hatte jeder selbst zu entrichten. Privatautos lösten dann später das Problem, und Leichtathletik (Josef Zacherl).

Die Hauptvorstandschaft setzt sich zusammen aus Josef Heitmeier (1. Vorsitzender), Martin Steininger (2. Vorsitzender), Monika Zacherl (Schriftführerin), Franz Blatt (Kassier) und Jakob Oster (technischer Leiter).

Zu den dienstältesten und erfolgreichsten Funktionären gehört mittlerweile Jakob Oster, der seit 16 Jahren Manager der Fußballer ist. Wenn man von „Altgedienten“ spricht, dürfen weitere Namen nicht vergessen werden: Rudi Widmann (zehn Jahre Vorstand und Schiedsrichterobmann), Franz-Blatt (seit zehn Jahren im Führungsgremium, Hildegard Göttler („Seele“ der Damengymnastikabteilung), Josef Zacherl (unter dessen Regie 1974/75 eine hervorragende Fußballjugend entstand, die heute den Stamm der Bezirksligamannschaft bildet) und Hans Groß, der als „Rasenkosmetiker“ immer noch unentbehrlich ist. Die Mitgliederzahl des Gesamtvereins liegt derzeit bei 620. An Beiträgen werden erhoben: Erwachsene: 48 Mark, Jugendliche: 24 Mark, Schüler: 18 Mark, Familienbeitrag: 80 Mark. Einen Abteilungsbeitrag gibt es nur im Tennis. Wenn es auch keine Gönner oder Werbeeinnahmen gibt, so kommt man durch einen sparsamen Haushalt gut über die Runden. Voll des Lobes ist Vorstand Josef Heitmeier über die Unterstützung durch die Gemeinde. Da der Erfolg da ist, gibt es auch keine Zuschauerprobleme. Durch Trikotwerbung unterstützt das Hotel Forelle in Günding (Besitzer Bürgermeister Huber) den Verein. Neben der hervorragenden Führung steht den Mitgliedern des Vereins eine umfangreiche Palette von Sportanlagen zur Verfügung: vier Fußballplätze, Turnhalle, 400-m-Bahn, drei Tennisplätze, zwei Stockbahnen und auch Tischtennisplatten im Freien. Bis dies alles geschaffen war galt es kräftig Hand anzulegen. In unzähligen, freiwilligen Arbeitsstunden haben die Bergkirchner Sportler ihr Zusammengehörigkeitsgefühl mit „ihrem“ Verein bewiesen. Neben Sport ist beim TSV die Geselligkeit ein wichtiger Faktor. Was Feiern anbelangt, ist immer etwas geboten. Zufrieden hört sich die Zukunftsperspektive von Vorstand Josef Heitmeier an: „Nach 10 Jahren Bautätigkeit ist Ruhe eingekehrt, es gilt nun, das Vorhandene zu erhalten. Neue Mitglieder sind aber immer erwünscht.“

Für Eschenried wird Wasser nicht Mangelware, aber sündhaft teuer Dachauer Nachrichten vom 18./19.06.1983

Bergkirchen - „Wir sind verpflichtet, dem Bürger das Wasser zu liefern, dabei müssen wir bei auftretenden Härten auch einmal geradestehen und den Kopf hinhalten“, sagte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber auf der letzten Gemeinderatssitzung, als es um die Wasserversorgung Eschenried ging. Für die Wasserversorgung Eschenried gibt es keine staatlichen Zuschüsse, dafür sind die 60 Anschließer zu wenig. Da diese Wasserversorgung aber 770 000 Mark kosten wird, ist die Anschlussgebühr und der Wasserpreis „ganz schön happig“.

Die Gemeinde Bergkirchen gibt aus dem allgemeinen Haushalt 150000 Mark Zuschuss und der in Planung befindliche Eschenrieder Golfclub bringt für die Wasserversorgung 45000 Mark ein. Diese knapp 200000 Mark müssen die Eschenrieder aber wieder zurückzahlen, die Tilgung wird nach dem Gemeinderatsbeschluss über den Wasserpreis finanziert, auf den kalkulatorischen Wasserpreis von 2.05 Mark werden noch 45 Pfennig pro Kubikmeter Wasser aufgeschlagen, so dass die Eschenrieder mit einem Kubikmeterpreis von 2,50 Mark rechnen müssen.

Der Verwaltungschef in Bergkirchen, Rudolf Kölbl, erklärte auf der Sitzung, dass er die verschiedensten Berechnungsarten versucht habe, aber alles darauf hinauslief, dass der Zuschuss nur über den Wasserpreis zurückgezahlt werden kann. „Vom Gesetz her muss sich das Wasser selbst tragen, die Kosten müssen die Bürger der Wasserversorgung bezahlen.“

Von Kölbl wurden einzelne Alternativen aufgezeigt, aber es blieb bei der von der Gemeinde Bergkirchen schon als günstigsten Weg aufgezeigten Satzung: Wasserpreis pro Kubikmeter 2,50 Mark, Grundstücksfläche pro Quadratmeter 2,41 Mark. Geschoßfläche pro Quadratmeter 11,77 Mark. Diese Berechnungsgrundlage ergibt für ein normales Haus Wasseranschlusskosten von 6000 bis 8000 Mark. Da in Eschenried aber einzelne Grundbesitzer mit großen Flächen und ein Reiterhof angesiedelt sind, gibt es Wasseranschießer, die bis 30000 Mark Anschlussgebühren zahlen müssen, der Spitzenanschluss in Eschenried wird knapp über 50 000 Mark betragen.

Die Gemeinde Bergkirchen bezieht das Wasser für Eschenried von der Stadt München, der „Einkaufspreis“ beträgt 95 Pfennig pro Kubikmeter Wasser. Die Wasserleitung soll noch in diesem Monat fertiggestellt werden und im Juli heißt es in Eschenried „Wasser marsch“. So jedenfalls ist es von der Gemeinde geplant, die Satzung wurde mit drei Gegenstimmen angenommen.

Ein wenig Ernüchterung brachte für die Bergkirchner Bürgervertreter die Tatsache, als sie erfahren mussten, dass die Planungskosten für die umfangreichen Bebauungspläne alleine von der Gemeinde bezahlt werden müssen. Bisher meinte man in Bergkirchen, dass diese Plankosten wieder von den Bauwilligen „eingetrieben“ werden konnten. „Jetzt haben wir so großzügig geplant, weil wir meinten, die Kosten kommen wieder zurück, nun bezahlen wir sie selbst“, warf Adolf Rabl in die Diskussion ein.

1000 Mark Zuschuss gibt die Gemeinde Bergkirchen jährlich für die Erwachsenenbildung, dem Dachauer Forum und der Volkshochschule als Zuschuss. Davon bekam 1983 das Forum 400 Mark und die VHS 600 Mark. Im letzten Jahr hat in Bergkirchen das Dachauer Forum aber 224 Doppelstunden abgehalten und die VHS nur 78. Daher wird für 1984 der „Zuschusspfeil“ umgedreht. Das Dachauer Forum bekommt 700 Mark und die VHS 300 Mark, diese Regelung wurde nur mit dem knappen Stimmenergebnis von 8 Ja- und 7 Nein-Stimmen beschlossen.

Beim Tagesordnungspunkt „Schülerbeförderung-MVV“ wurde in die Gemeindediskussion auch ein Wortbeitrag von dem anwesenden Schulleiter in Bergkirchen, Volker Lüthy, miteinbezogen. In Bergkirchen ist man von Seiten der Lehrerschaft und des Elternbeirates einverstanden, dass die regelmäßige Schulzeit in Bergkirchen ab dem kommenden Schuljahr

von 8.15 bis 13.15 Uhr beträgt. Diese Schulanfangs- und Endzeit hängt damit zusammen, dass die Schulbuslinien vom MW im nächsten Jahr übernommen werden. Für die Sicherheit der Schulkinder wird in Bergkirchen der günstigste Platz für die Schulbushaltestellen an der Schule gesucht.

Die vorgeschlagene Haltestelle an der Kreisstraße wird von den Lehrern und dem Elternbeirat auf keinen Fall akzeptiert und hingenommen. „Das wäre für unsere Kinder viel zu gefährlich. In den Stoßzeiten sind in Bergkirchen rund 200 Kinder an der Bushaltestelle“, sagte Lüthy. Man versucht von der Schule aus, dass der Bus über einen kleinen Umweg die geplante Haltestelle fast direkt an der Schule anfährt. *Max Binsmaier*

Dichtung und Unrat mobilisieren Feldgedinger Große Aufräumaktion auf Initiative des Gartenbauvereins - Müll nicht nur von Fremden Dachauer Nachrichten vom 02./03.07.1983

Feldgeding/Bergkirchen - Drei Jahre hat man in Feldgeding vergehen lassen, bis man heuer wieder die Aktion „Saubere Landschaft“ durchführte. Der Gartenbauverein Feldgeding und der örtliche Bauernverband riefen wieder zu diesem Aufräumen auf. 30 Feldgedinger waren vier Stunden im und um den Ort unterwegs und räumten auf, drei Traktoren mit Anhängern fuhren runde 25 Kubikmeter Dreck zum eigens dafür von der Gemeinde Bergkirchen zur Verfügung gestellten Container.

Emmerich Siegwarth, der erste Vorsitzende des Gartenbauvereins und die Stellvertreterin, Centa Bickl, unter deren beider Leitung diese „Sauberaktion“ gestartet wurde, waren „erschüttert“, was die Leute, sei es gedankenlos oder mutwillig, alles wegwerfen: Vom Kühlschrank bis zu Flaschen, Dosen, Eisen in den verschiedensten Formen, Plastikplanen und Bechern, alles lag in der Gegend umher. „Da muss man sich bloß fragen, warum unsere Gemeinde die Sperrmüllabfuhr in Bergkirchen durchführen lässt“, meinte Siegwarth und fuhr fort, „ich lasse die Behauptung nicht gelten, dass diesen Dreck nur auswärtige Besucher in der Gegend verstreuen, es sind auch unsere eigenen Leute, die diese Umweltverschmutzung machen.“

Siegwarth ist seit einem Jahr Gartenbauvorstand und sein Hobby ist unter anderem Dichten; er schreibt die Einladungen des Gartenbauvereins und auch sonst alles in Gedichtform. Er hat auch die Aktion „Saubere Landschaft“ in Versen beschrieben. Und diese lauten wie folgt:

„Ein Wandersmann blieb stehn, oh Schreck,
wo man hinschaut ein Haufen Dreck.
- Er wollte auspacken seine Jausen,
doch er hatte keinen Hunger mehr vor lauter Grausen.
So standen dann vor nicht allzulanger Zeit,
alt und jung zum Dreckeinsammeln bereit.
Um zu säubern von Unrat die Natur,
im Bereich der Feldgedinger Flur.
Was man so alles fand und eingesammelt hat,
war nicht nur Zeug von Leuten aus der Stadt.
Denn an so mancher noch grünen Hecke,
lagen Plastikplanen und Kunstdüngersäcke.
Es gibt Alteisensammler und Sperrmüllabfuhr,
warum verunreinigt man nur so Wald und Flur?
Als nach vier Stunden die über 30 Leut erfüllt hatten ihr Soll,
war ein großer Container mit cirka 25 Kubikmeter brechend voll.
Es bleibt nur zu hoffen, dass jeder Bürger sich besinnt,

und der Natur nicht durch Unrat ihre Schönheit nimmt.
Bedanken tun sich bei allen Beteiligten, ob groß oder klein,
die Vorstände vom Bauernverband und Gartenbauverein.“

Neuwahlen bei der SPD in Bergkirchen - Vorstandschaft im Amt bestätigt Franz Bernecker zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt Dachauer Nachrichten vom 09./10.07.1983

Bergkirchen (red) - Der SPD-Ortsverein der Großgemeinde Bergkirchen kam in der Gaststätte Pfeil in Bergkirchen zur Neuwahl des Vorstandes zusammen. Dabei wurde der bisherige Vorstand in seinen Ämtern bestätigt. Als Vorsitzender fungiert wieder Franz Bernecker, Günding, sein Stellvertreter ist Josef Isemann, Oberbachern. Schriftführer wurde Jakob Brochmann, Oberbachern, Kassier Herbert Isemann, Oberbachern. Zum Beisitzer wurde Sepp Lehmeier, Günding, gewählt.

Die Versammlung bestimmte ohne Gegenstimme Hermann Burgstaller, Lauterbach, als Kandidaten für die Kreistagsliste.

In seinem Rechenschaftsbericht stellte der Ortsvereinsvorsitzende Franz Bernecker die erstaunte Frage, was an der Deutschlandpolitik der früheren SPD/FDP-Regierung falsch behauptet habe, da doch die heutige Regierung die gleiche Politik mache, nur nicht so gekonnt wie Helmut Schmidt.

Einen Milliardenkredit ohne Gegenleistung habe die frühere Regierung nie erwogen, die heutige Regierung verbürge ihn in der vagen Hoffnung auf Gegenleistung, und der CSU-Vorsitzende Strauß schein seine Liebe für Erich Honecker entdeckt zu haben. Dazu Bernecker: „Wann werden die Einsichtigen unter den CSU-Wählern endlich erkennen, wie schnell bei dieser Partei politische Grundsätze umgestoßen werden, wenn sie erst an der Macht ist?“

Auf die Gemeindepolitik eingehend, erinnerte der Vorsitzende an die frühere Forderung des Ortsvereins, dass die Gemeinde wegen der großen Gefahr der Umweltverschmutzung dem Ausbau des Müllverbrennungswerkes Geiselbullach größte Aufmerksamkeit schenken müsse. Er bedauerte, dass der Bürgermeister diese Anregung nicht aufgegriffen habe. Den Anwesenden erschien das aufgrund des alarmierenden Waldsterbens nicht gerade als eine weitblickende Haltung von Bürgermeister Hubert Huber.

In der Aussprache bemängelte Gemeinderat Sepp Lehmeier, dass auf Gemeinderatssitzungen manchmal Themen im nichtöffentlichen Teil behandelt würden, die ebensogut im öffentlichen Teil ihren Platz finden könnten. Würde man so verfahren, dann würde die Gemeindepolitik für den einzelnen Bürger zweifellos interessanter, und es würden auch mehr zu den Gemeinderatssitzungen kommen.

Abschließend äußerte der Ortsvereinsvorsitzende die Hoffnung, dass der Zuwachs an Parteimitgliedern, wie er in der letzten Zeit zu verzeichnen gewesen sei, auch in Zukunft anhalten werde.

Hoffnungsschimmer beim Kanal - Fließt das Geld schon im kommenden Jahr? Dachauer Nachrichten vom 25.08.1983

Bergkirchen (mb) - Bürgermeister Hubert Huber will noch in diesem Jahr möglichst viele Bebauungspläne unter Dach und Fach bringen. Dies verkündete das Gemeindeoberhaupt in der jüngsten Gemeinderatssitzung. Der Grund: „Eventuell können wir 1984 mit einem Zuschuss für unseren Abwasserkanal rechnen. Dann müssen die Bebauungspläne

abgeschlossen sei, damit wir dann sofort bauen können.“ In der Großgemeinde Bergkirchen hofft man, dass bis zu 70 Prozent staatliche Zuschüsse fließen.

So geht nun auch der Bebauungsplan Nummer sieben „Eschenrieder-/Himmelreichstraße“ in die Auslegung und Anhörung. Beim Bebauungsplan Nummer elf „Am Kinaderweg“ in Günding ist die Behördenanhörung abgeschlossen. Geringfügige Einwände werden berücksichtigt, aber im ganzen bleibt die Gemeinde Bergkirchen bei ihrer ursprünglichen Planung.

Der interessanteste Behördeneinspruch kam dabei vom Wasserwirtschaftsamt, denn er sagt aus, dass in Bergkirchen endgültig nicht mehr gebaut werden darf, bis der Abwasserkanal dort gebaut wird.

Der Immissionsschutz brachte für dieses Baugebiet wieder einen Lärmschutzwall ins Gespräch. Die Gemeinderat aber war sich einig, ebenso wie beim Baugebiet Bullachgraben in Günding, nie einen Wall zuzulassen.

Mit Gemütlichkeit einen Präzedenzfall geschaffen Dachauer Nachrichten vom 25.08.1983

Bergkirchen (mb) - Ein Miniprogramm hatte der Bergkirchner Gemeinderat auf seiner letzten Sitzung im öffentlichen Teil zu beraten. Dabei nahm die Diskussion über einen Zuschussantrag des Lauterbacher Schützenvereins „Gemütlichkeit Lauterbach“ geschlagene 45 Minuten in Anspruch. Der Lauterbacher Schützenverein ist im Begriff, an seine Schützenherberge, dem Gasthaus Haas in Lauterbach, einen Anbau zu erstellen, in dem fünf zusätzliche Schützenstände untergebracht werden sollen. Das ganze soll nach dem vorgelegten Kostenvoranschlag 32 350 Mark kosten.

In der Gesamtfinanzierung fehlen den Schützen noch etwa 4000 Mark. Sie stellten an die Gemeinde Bergkirchen den Antrag, diese 4 000 Mark als Zuschuss zu bekommen. Die Gemeinde Bergkirchen war in ihrer Sportförderung bisher sehr großzügig, aber Zuschüsse für Schützenvereine wurden nie gegeben.

Vor Jahren war man sich im Gemeinderat einig, dass Tennis- und Schützenvereine nicht bezuschusst werden. Damals war man der Meinung, dass nur Sportvereine (beim BLSV angeschlossen), in denen Jugendarbeit betrieben wird, in den Genuss eines gemeindlichen Zuschusses kommen sollten. Bei den Tennisvereinen nahm man sowieso einen guten Kassenstand an und bei den Schützen sah man mehr die Gemütlichkeit im Vordergrund und nicht den Sport.

Mittlerweile haben - die Bergkirchner Gemeinderäte aber den Tennisvereinen Lauterbach und Feldgeding je 10 000 Mark Zuschuss für ihre Vereinsheimbauten gegeben und man war bei Fahnenweihen von Schützenvereinen auch nicht zimperlich und spendierte schon mehrere Male 1000 Mark für Fahnenrenovierungen.

Josef Isemann (Bachern) meinte in der Aussprache, dass Jugend und Sportförderung aus dem „Kassentopf“ der Gemeinde Zuschüsse bekommen sollen. „Da in vielen Schützenvereinen echter Schießsport betrieben wird und dazu auch Jugendarbeit immer mehr Vorrang bekommt, sollen wir die Schützenvereine auch wie Sportvereine behandeln“.

Josef Huber (Eschenried) gab den eindringlichen Rat, dass die Schützenvereine nur bezuschusst werden dürften, wenn sie einen Vertrag vorlegen können, der ihnen über zig Jahre die Gewähr gibt, in ihren Schießständen schießen zu dürfen. „Wichtig bei der ganzen Zuschussregelung muss auch sein, dass der Schützenverein dem BLSV angeschlossen ist“, meinte Gemeinderat Huber. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber stellte mahnd während der Diskussion fest: „Wenn wir diesem Zuschussantrag zustimmen, dann können wir damit rechnen, dass sofort ein Antrag von den Schützenvereinen Eschenried und Birkenhof nachkommt, die haben bereits gebaut und nichts bekommen. Neben Lauterbach hat auch der

Bergkirchner Schützenverein vor, eue Schießstände zu bauen, alle werden Gelder beantragen“. Huber erklärte dabei auch, dass Bergkirchen den Sportvereinen gewisse Steuern in den vergangenen Jahren erlassen hat und meinte: „Bei der Prüfung unserer Bücher hat uns jetzt der Fiskus darauf hingewiesen, dass wir das nicht dürfen, wir müssen sie alle von den Sportvereinen nachverlangen, so ist das heute“.

Das Fazit der langen Diskussion sah dann so aus, dass der Gemeinderat mit 10 zu 5 Stimmen beschloss, den Lauterbachern 3000 Mark Zuschuss zu gewähren. Einige Gemeinderäte wollten die ganzen 4 000 Mark bewilligen, zwei dagegen bei der bisherigen Regelung bleiben, sie konnten sich aber nicht durchsetzen. Damit hat Bergkirchen mit Lauterbach einen Präzedenzfall geschaffen. *Max Binsmaier*

Damit Bergkirchen nicht die Zuwendungsliste hinunterrutscht: Kanal wird gebaut - zuerst Günding Dachauer Nachrichten vom 30.09.1983

Bergkirchen (red) - Hinter verschlossenen Türen berieten am Dienstagabend - die Bergkirchner Gemeinderäte die zur Zeit wohl brennendste Frage in der Großgemeinde, ob nun ein Kanal gebaut werden soll oder nicht. Erst gestern nachmittag gab die Verwaltung eine offizielle Presseerklärung heraus (unterschrieben von Bürgermeister Hubert Huber), in der Verlauf und Ergebnis der Sitzung, an der auch die zuständigen Leute vom Wasserwirtschaftsamt und Planungsbüro teilnahmen, bekanntgegeben wurden:

Der Kanal wird gebaut, Baubeginn im nächsten Jahr; kosten er rund 22 Millionen Mark, von denen zwölf Millionen als Zuschüsse zu erwarten sind. Der einzelne Hausanschluss wird rund 13000 Mark kosten, im Einzelfall aber das Dreifache und mehr.

Aus der Presseerklärung des Bürgermeisters ist zu entnehmen, dass er zunächst erklärte, dass jetzt die Gemeinde im Zugzwang sei: bauen oder nicht. Denn bei einer negativen Entscheidung des Gemeinderats würden die in Aussicht gestellten Zuwendungen zunächst an andere Interessenten vergeben. Anders ausgedrückt: Bergkirchen werde aus der Zuwendungsliste gestrichen, und eine Wiederaufnahme könne zehn Jahre auf sich warten lassen. In dieser Zeit könnten weder Einzelbaumaßnahmen noch Bebauungspläne positiv beschieden werden; es würde praktisch ein Baustopp in den Orten Bergkirchen, Günding, Feldgeding, Deutenhausen und Eisolzried eintreten.

Der zuständige Mann vom Wasserwirtschaftsamt habe erklärt, dass die Reinigungswirkung der vorhandenen Klär- und Versitzgruben nur 40 Prozent betrage, und dass eine weitere Verschmutzung der Bäche, soweit sie Vorfluter seien, nicht mehr geduldet werden könne.

Das Planungsbüro habe zuwendungsfähige Kosten in Höhe von 20 Millionen Mark genannt. Dazu kämen noch - nicht zuschussfähige - Hausanschlüsse für zwei Millionen Mark. Auf Schmutzwasserkanäle und auf die Regenwasserkanäle vier Millionen Mark. Die brauchbaren und in den vergangenen Jahren neugebauten Kanäle sollten selbstverständlich weiter verwendet werden.

Erfreulich, so die Presseverlautbarung, dass sich der Gesamtbetrag seit Beginn der Planung vor fünf Jahren nicht erhöht habe. Mit ihrem Kanalprojekt stehe die Gemeinde Bergkirchen auf einem der vorderen Plätze. Als Zuwendungssatz des Staates werden je Abwasseranteil 7500 Mark genannt.

Einen Antrag auf vorzeitigen Baubeginn hat die Gemeinde nicht gestellt, weshalb damit bis zum Eintreffen der ersteh Zuwendungen gewartet werden könne.

Vorgesehen sind zum Anschluss derzeit rund 800 Anwesen. Mit den Baulücken, vor allem aber soweit Bebauungspläne schon existieren, könnten nahezu 1000 Einzelanwesen erreicht werden.

Dann würde pro Einzelanwesen ein Beitrag von rund 10 000 Mark entstehen. Dazu müsse man noch den Hausanschluss vom Hauptsammler bis zum Revisionsschacht, dem ersten Schacht im Gartenbereich, zählen (etwa 2000 bis 2500 Mark) und noch die Kanalverbindung zwischen diesem Revisionsschacht und dem Haus. So entstehe ein Durchschnittsbeitrag von 12 000 bis 14 000 Mark. Genauere Zahlen je Einzelanwesen könnten erst nach Kenntnis der gesamten Grundstücks- und Geschoßflächen genannt werden.

Außerdem sei dafür die Satzungsregelung entscheidend. Wenn beispielsweise ein hoher Grundbetrag verlangt werden könne, dann verringere dies zu hohe Unterschiede zwischen Mindest- und Höchstbeiträgen.

Beiträge will man zunächst in Form von Vorausleistungen erheben. Als man zur Abstimmung schritt, sei es zuerst darum gegangen, die Platzziffer der Gemeinde Bergkirchen in der Zuwendungsliste nicht zu verlieren. Auch verwies erster Bürgermeister Hubert Huber noch einmal auf die Bemühungen des vormaligen Zweckverbandes - bestehend aus den damaligen Gemeinden Bergkirchen, Günding, Feldgeding und Eisolzried - die nun weitergeführt werden sollen.

Zunächst ist ein erster Bauabschnitt geplant: Kostenpunkt sechs Millionen Mark. Angeschlossen werden Günding (südlich der Maisach) sowie die Anwesen an der Durchfahrt in Feldgeding. Damit bestehe bereits die Verbindung der Kläranlage bis nach Günding.

Die Abstimmung, so ist dem Pressebericht zu entnehmen, brachte ein „eindeutiges Votum“ für den Bau der Kanalisation. Damit sei der Baubeginn für den ersten Bauabschnitt bereits für das Jahr 1984 zu erwarten.

Hauptsache ist der gesicherte Platz

Baubeginn des Bergkirchner Kanals frühestens im nächsten Sommer

Dachauer Nachrichten vom 15./16.10.1983

Bergkirchen (mb) - Sehr zwiespältig ist die Entscheidung des Bergkirchner Gemeinderates, einen Abwasserkanal für die Orte Bergkirchen, Feldgeding, Deutenhausen, Eisolzried und Günding zu bauen, von der Bevölkerung aufgenommen worden. Mit diesem eindeutigen Ja (nur eine Gegenstimme) hat aber die Gemeinde Bergkirchen vorerst nur ein wichtiges Ziel wahrgenommen; sie sicherte sich damit den Zuschussanspruch bei der Regierung.

Bergkirchen steht auf der Bezuschussungsliste an erster Stelle in Dachau und in ganz Oberbayern an 15. Stelle, diese gute Platzierung geht damit nicht verloren. Bürgermeister Hubert Huber: „Wir haben als Großgemeinde eine Kanalplanung der früheren Gemeinden Bergkirchen, Feldgeding, Eisolzried und Günding übernommen, die Planung war 1977/78 bereits fertiggestellt. Unsere Gemeinde hat in den letzten Jahren durch die Aufstellung eines Flächennutzungsplanes und zur Zeit 14 laufenden Bebauungsplänen die Voraussetzungen geschaffen, um vom Staat die notwendigen finanziellen Hilfen für den Bau des Abwasserkanals sicherzustellen.“

Laut Huber gibt der Staat im Umweltschutz neben dem Waldsterben auch der Kanalisation gleichwertige Priorität. Im Haushalt des bayerischen Staates sind, laut Huber, etwa 150 Millionen Mark für solche Maßnahmen vorgesehen und Huber glaubt: „Wir haben für unseren Kanalbau die Chance, an die obere Grenze von 60 Prozent Zuschuss zu kommen. Bei diesem Posten wird die Regierung nicht streichen.“

Erst wenn der Staat „grünes Licht“, das heißt, die Gelder für den Bergkirchner Kanalbau bestimmt und freigegeben hat (vielleicht erst Anfang kommenden Jahres), dann könnte frühestens im Spätsommer 1984 mit dem über 20 Millionen Mark kostenden Projekt begonnen werden. Eine endgültige Entscheidung wird also erst der neugewählte Gemeinderat von Bergkirchen treffen können (1984 sind Kommunalwahlen).

Jetzt werden erst die in Frage kommenden Grundstücke und Gebäude vermessen, um die notwendigen Fakten für die Finanzierung zu bekommen. Die Gemeindeführung hat erst mit der Zustimmung zum Kanalbau die Verwaltung für die Vermessungen beauftragt, und die werden in Bälde durchgeführt. Erst wenn dies fertig ist, dazu die Zuschüsse der Regierung und die endgültigen Kanalbaukosten feststehen - wobei man in Bergkirchen jetzt schon daran denkt, auch Palsweis mit anzuschließen -, wird eine Satzung erstellt.

Der bisher errechnete Durchschnittsbetrag für einen Hausanschluss wird auf 12 000 bis 14000 Mark angesetzt. Erfahrungsgemäß hat sich gezeigt, dass je nach Satzungsregelung Mindestbeiträge von etwa der Hälfte des Durchschnittsbetrages, Höchstbeiträge von einem Zwei- bis Dreifachen und auch noch darüber hinaus entstehen können. Das alles kann aber erst nach den genauen Vorarbeiten und der genauen Zuschusshöhe in einer Satzung verankert werden.

„In die Finanzierung dieses ganzen Projektes werden natürlich die unbebauten Grundstücke mit aufgenommen. Besitzer solcher Grundstücke müssen sofort mitbezahlen“, stellte Huber fest. Alles in allem war die Zustimmung des Bergkirchner Gemeinderates für den Kanalbau in Bergkirchen ein erster, aber wichtiger Schritt, der alle Möglichkeiten offen lässt und einen drohenden Baustopp im Gemeindebereich verhinderte.

Die gesamten Baumaßnahmen werden sechs bis acht Jahre dauern, vorausgesetzt, der Kanal wird im kommenden Jahr gebaut. Obwohl am Dienstag, 18. Oktober, 18.30 Uhr, auf der Tagesordnung kein Punkt über den Bergkirchner Kanal steht, wird sich der Gemeinderat doch mit diesem Thema befassen müssen, denn die Bergkirchner SPD hat einen schriftlichen Antrag eingereicht, der über die Satzungserstellung und einen Kanalausschuss Auskunft verlangt. *Max Binsmaier*

Wenn ein Grundeigentümer den Geduldsfaden des Gemeinderates zu sehr strapaziert: Nach einem letzten Zugeständnis Schlusstrich unterm „Gries“ Dachauer Nachrichten vom 20.10.1983

Bergkirchen (mb) - Überraschend viele Zuhörer besuchten die jüngste Gemeinderatssitzung in Bergkirchen, meist Grundstücksbesitzer in den vorgesehenen Baugebieten und Bauwillige. Der von der Bergkirchner SPD schriftlich eingebrachte Antrag bezüglich des Kanalbaus wurde allerdings in der öffentlichen Sitzung nicht behandelt.

Schon mehrmals hat sich der Bergkirchner Gemeinderat mit dem Feldgedinger Bebauungsplan „Am Gries“ befasst, aber durch den Einspruch eines dortigen Grundstücksbesitzers wurde die „Beschlussfassung“ immer wieder blockiert. Er hat aber offensichtlich reges Interesse, dass der Bebauungsplan genehmigt wird, wenn er auch nach außen hin auch nicht so tut; denn er schickte schon mehrere Interessenten in die Bergkirchner Gemeindeganzlei.

Dieser Grundstücksbesitzer (er bekommt in diesem Gebiet immerhin fünf Bauplätze ausgewiesen) moniert die Planung in verschiedenen Punkten. Einmal möchte er den geplanten Kinderspielplatz an einer anderen Stelle haben (er soll auf seinem sechsten Grundstück im nordwestlichen Eck des Baugebietes entstehen), zweitens will er seine Grundstücke nicht mit Doppelhäusern bebauen, wie es anfangs in der Planung vorgesehen war, und drittens möchte er eine separate Zufahrt zu seinen hinter dem Baugebiet liegenden Äckern und Wiesen, obwohl er von seinem Hof aus direkt dorthin fahren kann.

In einem Punkt änderte auf der letzten Sitzung der Gemeinderat die Planung, der Grundstücksbesitzer darf seine Einzelhäuser bauen und kann auf Doppelhäuser verzichten.

Ansonsten wurde nichts mehr geändert an der bisherigen Bebauungsplanung, dieses Gebietes. Bürgermeister Hubert Huber stellte auf der Sitzung klar, dass der Kinderspielplatz bleibt, wo er ist, dafür steht auch ein Beschluss des Gemeinderates. Das Grundstück wird umgelegt, das

heißt, dass alle Bewohner des neuen Baugebietes die Kosten für diesen Platz tragen müssen. Bei der Frage nach der zusätzlichen Zufahrt wurde in vielen Diskussionsbeiträgen klargestellt, dass diese nicht notwendig sei, da ja der Kläger ohne weiteres und ohne durch das Baugebiet zu fahren, seine Äcker und Wiesen in kürzeren Fahrstrecken erreichen kann. Verärgert über solch einen Antrag meinte Josef Huber (Eschenried): „Jetzt bekommt dieser Mann fünf Bauplätze genehmigt und verlangt von der Allgemeinheit, dass ihm noch eine überflüssige Zufahrt bezahlt werden soll.“

Josef Isemann, ein SPD-Gemeinderat aus Bachern, wollte vor der Abstimmung noch wissen, wie die Planer die unterschiedlichen Niveauhöhen in diesem Baugebiet („Am Gries“ ist zum Teil eine ausgebeutete Kiesgrube und vereinzelt schon bebaut) ausgleichen will. „Wie soll die Straße gebaut werden, wenn sie zu hoch ausgelegt wird? Dann versinken die schon bestehenden Häuser im Dreck. Die neuen Häuser müssen nach der Planung wesentlich höher herausgebaut werden.“ Dies konnte auf der Sitzung nicht eindeutig geklärt werden. Geklärt wurde allerdings der Bebauungsplan „Am Gries“. Die jetzige Gesamtplanung wurde einstimmig angenommen und beschlossen.

Die von einem Bürger verlangte Aufstellung eines Bebauungsplanes in Unterbachern wurde abgelehnt.

Huber bezeichnete es als Luxus, dort einen Bebauungsplan zu erstellen, denn wenn auch der Flächennutzungsplan der Gemeinde Bergkirchen dort ein Wohngebiet vorsieht, so habe Bachern keinen Abwasserkanal und ohne Abwasserbeseitigung hat ein Bebauungsplan heute keine Chance. „In Bachern haben wir in den nächsten fünf Jahren keine Möglichkeit einen Kanal zu bauen, unsere Bürger dort haben erst eine Wasserversorgung durch die Oberbachern-Gruppe bekommen und das hat sie viel Geld gekostet“, meinte Huber. Eine nochmalige hohe finanzielle Belastung eines Kanalbaus kann man den Bacherner Bürgern nicht zumuten, ist man im Bergkirchner Plenum überzeugt. Der Gemeinderat lehnte mit zwei Gegenstimmen das Erstellen eines Bebauungsplanes für Unterbachern ab. *Max Binsmaier*

Kanalbau wäre der Start zu einer geordneten Weiterentwicklung Landratsamt nimmt Großgemeinde Bergkirchen unter die Lupe und findet keinen Grund zu Beanstandungen – Klärsystem in Eigeninitiative billiger Dachauer Nachrichten vom 03.11.1983

Bergkirchen (mb) - Sehr positiv beurteilte Landrat Hansjörg Christmann, Chef der Rechtsaufsichtsbehörde der Dachauer Gemeinden, die bisherige Arbeit des derzeitigen Gemeinderates von Bergkirchen und Bürgermeisters Hubert Huber. Im Oktober dieses Jahres war die Großgemeinde Bergkirchen an der Reihe, und in Begleitung des Dachauer Landrates befanden sich Kreisbaumeister Erwin Deffner, Oberregierungsrat Dr. Klotz, Oberregierungsrat Dr. Eibert und Oberregierungsrat Reile. Vom Rechnungsprüfungsamt nahmen Werner Arm von der Kommunalaufsicht und Max Kagerer teil.

Anlässlich dieser Gemeindebesichtigung fand eine Sitzung statt, bei der fast der gesamte Bergkirchner Gemeinderat anwesend war. Zu Beginn informierte Hubert Huber den Gemeinderat über den Ablauf des Besichtigungstages und stellte heraus, dass schon am Vormittag ein umfangreicher Fragebogen von der Gemeindeführung ausgefüllt werden musste, der nahezu ausnahmslos alle Tätigkeiten der Gemeinde erfasste.

Vor dem Gemeindegremium stellte der Landrat klar, dass sein Bericht keine Schönrede darstelle, sondern, dass nach Beurteilung aller Fakten eine positive Bilanz gezogen werden konnte. Huber wies darauf hin, dass die derzeitige, günstige Situation in der Gemeinde nur dadurch entstehen konnte, weil ein ausgezeichnetes Zusammenwirken zwischen Gemeinderat und Bürgermeister vorhanden war.

Dann sprach Christmann sein Kompliment der Gemeinde aus, über das schnelle Zusammenwachsen der sieben ehemaligen Gemeinden. Er verwies weiter auf die geordneten Finanzverhältnisse, die zum Teil erheblich günstiger liegen als der Landesdurchschnitt.

Aufgrund dieser erfreulichen Finanzsituation muss die Gemeinde natürlich mit höheren Kreisumlagen rechnen und erhält dadurch auch geringere Schlüsselzuwendungen. Der Schuldenstand konnte nach und nach abgebaut werden und liegt ebenfalls weit unter dem Landesdurchschnitt. Durch eine sehr hohe Steuerkraft in der Gemeinde kann die Zinslast für den Bürger sehr gering gehalten werden. Dieses finanzielle „Polster“ sei sehr erfreulich, da künftig größere Aufgaben auf die Gemeinde zukommen, vor allem der Kanalbau, aber auch in späteren Jahren der Schulhausbau.

Aus der Sicht des Landratsamtes ist auch der erstellte Flächennutzungsplan sehr erfreulich. Durch die maßvolle Ausweisung der Baugebiete werde verhindert, dass Trabantenstädte entstehen, wie dies bei benachbarten Gemeinden geschehen ist. Die 14 Bebauungspläne bewiesen eine vorausschauende Politik des Gemeinderates, da bei Vorhandensein der übrigen Voraussetzungen (zum Beispiel Wasseranschluss, Straßenerschließung und ähnliches nach dem Bau des Kanals die Bauwünsche der Bürger rasch ermöglicht werden können.

In diesem Zusammenhang bestätigt der Landrat nochmals, dass die Erstattung von Kosten für Bebauungspläne leider aufgrund der Gesetzeslage nicht möglich ist. Dies sei vergleichbar mit den Nachfolgelasten. In früheren Jahren seien von verschiedenen Gemeinden Nachfolgelasten erhoben worden. Das gehe nun ebenfalls aufgrund der Rechtslage nicht mehr.

Der Kanalbau kam wiederholt zur Sprache. Seitens des Landrats wird die kürzlich gefasste Zustimmung zum Bau des Kanales begrüßt, da sonst ein Baustop unvermeidbar gewesen wäre. Bei einer Ablehnung wären andere Gemeinden zum Zug gekommen. Erfahrungsgemäß bringe ein Verzögern solcher Baumaßnahmen nur Nachteile. Außerdem hat die Gemeinde Bergkirchen lediglich die Fortführung der Bestrebung des damaligen Abwasserzweckverbandes, bestehend aus den vier Gemeinden Bergkirchen, Feldgeding, Günding und Eisolzried, durchgeführt. Vom Landrat wurde auch versichert, dass die Gemeinde jederzeit mit seiner Unterstützung beim Bau des Kanals oder sonstiger Maßnahmen rechnen kann. Im Rahmen der Prüfung aus abwassertechnischer Sicht wurde das Thema Palsweis angesprochen. Hier erscheint es nicht ausgeschlossen, eine Lösung mit einer Containerkläranlage herbeizuführen. Möglicherweise ist dies die billigere Lösung als ein Anschluss an die Abwasserampergruppe. Hier ist doch noch eine Menge von Gesprächen und Untersuchungen erforderlich, um zu einem Ergebnis zu kommen.

Zum Zeitpunkt der Verwirklichung eines Kanalprojektes oder eines Anschlusses kann derzeit noch nichts gesagt werden. Entscheidend ist auch hier, dass ab dem Zeitpunkt, ab dem eine kanalmäßige Lösung in Sicht ist, mit einer weiteren Bebauung gerechnet werden kann. Bis dahin können sicher nur Einzelfälle, zum Beispiel Lückenschließungen oder privilegierte Vorhaben zugelassen werden.

Einen neuen Aspekt brachte Landrat Christmann vor, als er meinte: „Abgesehen von technischen Fragen wäre auch zu klären, ob nicht ein in Eigeninitiative der Gemeinde errichtetes Klärsystem im Endeffekt billiger kommt als ein Hinausschieben der Kanalfrage, bis Zuschüsse in Aussicht stehen, wobei hier keinerlei Garantie vorhanden ist.“

Der Gemeindeteil Bachern soll kanalmäßig an die Entwässerungsanlage der Stadt Dachau angeschlossen werden. Eine zeitliche Festlegung ist derzeit überhaupt nicht möglich, da dies ja in erster Linie von der Großen Kreisstadt Dachau abhängt. Als Zwischenlösung ein Klärbecken zu errichten, sei kaum möglich, da hierfür Bachern zu groß ist und keinen geeigneten Vorfluter hat.

Konkretes kann zur kanalmäßigen Entsorgung von Oberbachern noch nicht gesagt werden. Zu beachten ist hier auch die kürzlich durchgeführte wassermäßige Erschließung von Oberbachern. Aufgrund des Hochbehälter- und Maschinenhausbaues mussten die Bacherner

Beiträge entrichten, die für den Großteil der Bevölkerung eine Belastung darstellten, die sich auf mehrere Jahre auswirkt.

Die Verwirklichung der Wasserversorgungsanlage Oberbachern stellte der Landrat als beispielhaft dar. Durch das engagierte Vorgehen des Verbandes mit dem Vorsitzenden Hubert Huber konnte in relativ kurzer Zeit, trotz zwischenzeitlichem Ausbleibens der Zuwendungen, dieses Projekt verwirklicht werden.

Wie richtig diese Maßnahme war, zeigte sich im Verlauf dieses Jahres. Trotz des lang anhaltenden Sommerwetters waren im Bereich des Verbandsgebietes, wie auch in den übrigen Bereichen mit neuen Wasserversorgungsanlagen im Landkreis, keine Engpässe.

Zum Wasseranschluss von Gröbenried und Neuhimmelreich war zu hören, dass eine Planung nach wie vor vorliegt. Aufgrund der höheren Anschlussgebühr zur Stadt Dachau (im Gegensatz zur Anschlussgebühr in Eschenried) ist in Neuhimmelreich ebenso wie in Gröbenried mit höheren Beiträgen zu rechnen. Bevor jedoch hier keine näheren Zahlen bekannt sind, kann auch nicht die Belastung der einzelnen ermittelt werden. Somit ist auch noch kein zeitlicher Anschluss für diese Gemeindeteile absehbar. Die Planung besteht jedoch. Zusammenfassend nennt der Landrat noch einmal die Bestrebungen der Gemeinde für eine geordnete Weiterentwicklung - und zwar als eine der Voraussetzungen den Flächennutzungsplan und darauf aufbauend die Bebauungspläne. Die Wasserversorgung wurde ebenfalls erheblich erweitert, und nun ist eine kanalmäßige Entsorgung in greifbare Nähe gerückt. Die Notwendigkeit zum Bau des Kanals wird nicht zuletzt mit der starken Überbelastung der Gewässer bzw. des Grundwasser begründet.

Voraussetzung, dass die Bautätigkeit in Gang kommt, ist jedoch nicht nur der Kanal. Es ist entscheidend, dass auch die übrige Infrastruktur, wie Straßen, Strom und Wasser vorhanden sind. Wenn dies alles in Ordnung ist, soll folgende Praxis gelten, dass ab dem Tag, an dem der Kanal geschlossen ist, Erleichterungen bezüglich von Baugenehmigungen möglich sind. Es handelt sich hier jedoch immer nur um einzelne Vorhaben.

Die Prüfung, der Privilegierung durch das Landratsamt wirft Probleme auf. So hat zum Beispiel heutzutage ein Austragshaus, das ebenfalls zu den privilegierten Vorhaben gehört, seine eigentliche Bedeutung verloren, da es heutzutage so gut wie keinen echten Austrag mehr gibt. Vielmehr werden hier meist Wohnhäuser mit mehreren Wohneinheiten errichtet. Maßgebend zur Prüfung der Situation ist jedoch einzig die Gesetzeslage. Damit kann sicher das Schlimmste verhindert werden. Diese Probleme gibt es jedoch in sämtlichen Landkreisen. Es kann nicht immer ausgeschlossen werden, dass die Verwirklichung von Bebauungsplänen Konflikte zwischen landschaftlichen Anwesen und rein wohnlich genutzten Anwesen entstehen. Die relativ dichte Bebauung resultiert im Endeffekt aus den heutigen Grundstückspreisen. Große Grundstücke können nicht erworben werden. *Max Binsmeier*

Ortsvorsitzender Johannes Lemberg übt scharfe Kritik – Nur Gündinger stehen zur CSU-Liste

Hubert Huber als Bürgermeisterkandidat einstimmig, als Gemeinderatemitglied mit 5 Gegenstimmen gewählt

Dachauer Nachrichten vom 10./11.12.1983

Bergkirchen (mb) - So einfach war es für die CSU-Ortsgruppe Bergkirchen nicht, ihre Kandidatenliste für die kommende Kommunalwahl aufzustellen. Die große Schwierigkeit der Bergkirchener CSU besteht darin, dass viele CSU-Mitglieder als Zugpferde in den einzelnen Ortslisten kandidieren und dadurch der eigentlichen CSU-Liste nicht zur Verfügung stehen.

Der Ortsvorsitzende Johannes Lembert sagte in seiner Einführungsrede vor 31 versammelten Mitgliedern (die Ortsgruppe umfasst 85 Mitglieder), dass es eigentlich sein Bestreben war, flächendeckend für die ganze Gemeinde Bergkirchen gute Leute auf die Liste zu bekommen. „Dies war leider nicht möglich, denn viele unserer Leute setzen sich lieber auf die Ortslisten und stehen nicht zur Partei, sie treten also sogar gegen die CSU an“, meinte Lembert. Er monierte, dass auf der Orts-Liste in Feldgeding, Bergkirchen und den oberen Gemeinden Kreuzholzhausen und Eisolzried CSU-Mitglieder auf den vorderen Plätzen kandidieren. „Nur Günding steht zur CSU und macht keine eigene Ortsliste, darum dürfen sie sich nicht wundern, wenn an den oberen Plätzen unserer von der CSU-Führung ausgearbeiteten Vorschlagsliste vor allem Gündinger stehen“, führte Lembert aus. Diese Vorschlagsliste löste in der Versammlung, vor allem bei einigen Bergkirchner CSU-lern, Proteste aus.

Keine Kritik allerdings war zu hören, als der Ortsvorsitzende als Bürgermeisterkandidat für die kommenden sechs Jahre wieder Hubert Huber vorschlug. „Wir können uns glücklich schätzen, in Hubert Huber einen Bürgermeisterkandidaten zu haben, der für alle Bergkirchner Bürger akzeptabel ist.“ Einstimmig wurde Huber als Bürgermeisterkandidat gewählt. Er nahm die Wahl an und meinte: „Mir hat die Arbeit als Bürgermeister Spaß gemacht und ich möchte auch weiterhin für alle Bürger da sein.“

Huber brachte einen Rückblick über die vergangenen fünfzehn Jahre und gliederte seinen Vortrag in Punkte auf. Er hob hervor, dass der Aufbau der Verwaltung jetzt optimale Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter geschaffen hat; der Bau der Kanalisation in absehbarer Zeit in Angriff genommen werden kann; die Wasserversorgung in den einzelnen Ortsteilen unter seiner Führung fast abgeschlossen werden konnte; der Flächennutzungsplan erstellt und bis auf Kleinigkeiten fertig ist; der Ausbau einer bürgernahen Satzung, vor allem der Hebesätze, gelungen sei und auch 1984 die Steuern nicht angehoben werden müssen; der Straßenbau in den einzelnen Ortsteilen vorangetrieben werden konnte und insgesamt 4,5 Millionen Mark bisher verbaut und viele Brücken zum Teil neu gebaut werden konnten; viele mittelständische Betriebe in Bergkirchen angesiedelt und damit eine Stärkung der Wirtschaftskraft der einzelnen Orte erreicht werden konnte.

Hubert Huber hob die Förderung der 47 Vereine, deren Jugendarbeit und deren Freizeitangebot als wichtigen Faktor in der Gemeinde hervor, zeigte den kulturellen Beitrag, Gemeindebücherei, Zuschuss für Forum und Volkshochschule auf, sprach von der Verbesserung des Wohnwertes in der Gemeinde und auch die geschaffenen Busverbindungen im Zuge des MW an, und stellte schließlich die gute Atmosphäre in der Zusammenarbeit innerhalb des Gemeinderates in den Vordergrund. „Hier wurde immer Sachverstand vor Lokalpatriotismus gestellt“, sagte der Gemeindechef, und Huber hob erfreut hervor, dass er mit den ehemaligen Konkurrenten des Bürgermeisterwahlkampfes mit Michael Krotzer und Jürgen Rothaug heute noch ein gutes Verhältnis hat. Huber sieht recht optimistisch der kommenden Bürgermeisterwahl entgegen und hofft, die vor sechs Jahren erreichten 52 Prozent, damals eine Stimmenmehrheit von 134 Stimmen, diesmal zu verbessern. Der Bürgermeister sagte aus, dass bisher 11,5 Millionen Mark innerhalb der Gemeinde investiert wurden und dass trotzdem noch 1,8 Millionen Mark an Reserven da sind. „Wir haben gut gewirtschaftet und haben noch ein gutes Finanzpolster. Neben dem anstehenden Kanalprojekt könnte bis zum Ende der kommenden Legislaturperiode der Schulhausneubau anstehen. Wir müssen aber die kommende Entwicklung erst abwarten.“

Bis zu diesem Zeitpunkt lief die Nominierungsversammlung ganz nach Wunsch der CSU-Ortsführung, aber als es zur Wahl der 20 Listenkandidaten kam, wurde es zum Teil recht lebhaft im Saal des Gasthauses Groß. Der Ortsvorsitzende Lembert stellte eine von der CSU vorbereitete Kandidatenliste zur Wahl, bei der viele Gündinger CSUler aufgeführt waren. Bis zu Platz sechs lief alles reibungslos ab. Der auf Platz eins postierte CSU-Spitzenmann in Bergkirchen, Hubert Huber, musste allerdings fünf Nein-Stimmen in Kauf nehmen. Überraschend auch, dass Johannes Lembert auf Platz zwei, zwei Nein-Stimmen verbuchen

musste. Das beste Ergebnis erzielte eindeutig der Gündinger Leonhard Heitmeier auf Platz drei, er bekam 29 Ja-Stimmen und eine Enthaltung. Ab Platz sieben wurde es laut, denn Josef Kranz (Günding) reklamierte die Plazierung Willi Schusters für diesen Platz. „Er hat zu wenig getan, bei uns in Günding haben wir ihn nie gesehen.“ Kranz wollte Elfriede Weinzierl, sie war auf Platz zehn vorgesehen, auf Schusters Platz haben. In einer Kampfabstimmung gewann Frau Weinzierl gegen Schuster mit 15 zu 14 Stimmen und rückte vor. Auf Platz acht wurde Hans Weissenbeck (Unterbachern) vorgeschlagen, aber diesen Kandidaten wollte die ganze Versammlung nicht, in der darüber lebhaften Diskussion kam es soweit, dass Weissenbeck aus der Liste gestrichen wurde, Seinen vorgesehenen achten Platz nahm dann Willi Schuster ein. Bei Platz zehn gab es wiederum große Schwierigkeiten, denn der für Platz 16 vorgeschlagene Georg Schwarz (Bergkirchen) war mit seiner Plazierung nicht zufrieden und sagte unter anderem: „Es ist traurig in der CSU, wenn Leute wie ich abgeschoben werden, die bisher immer da waren, wenn was zu arbeiten war.“ Schwarz musste in eine Kampfabstimmung mit Hubert Eberl (Bergkirchen) und verlor 10 zu 15. Als es um Platz 12 ging, machte Johannes Lambert ein „Friedensangebot“ und schlug Schwarz abermals vor und die Versammlung wählte Georg Schwarz dann mit 26 Ja-Stimmen. Ab da lief die Kandidatenwahl dann reibungslos und auf dem letzten Platz stellte sich dann Rudolf Kailisch (Günding) für den ausgefallenen Weissenbeck zur Verfügung.

Die Kandidatenliste der CSU-Ortsgruppe Bergkirchen sieht jetzt folgendermaßen aus (die erste Zahl bedeutet die Ja-Stimmen, dann Nein-Stimmen und Enthaltungen):

Hubert Huber (Günding) 25/5/0; Johannes Lambert (Eschenried) 28/2/0; 3. Leonhard Heitmeier (Günding) 29/0/1; 4. Josef Kranz (Günding) 25/5/0; 5. Josef Huber (Eschenried) 23/5/2; 6. Adolf Rabl (Günding) 23/6/1; 7. Elfriede Weinzierl (Gröbenried) 15/14/1 (Kampfabstimmung); 8. Willi Schuster (Günding) 26/0/2; 9. Martin Schlemmer (Lauterbach) 29/1/0; 10. Hubert Eberl (Bergkirchen) 15/10/4 (Kampfabstimmung); 11. Erich Bartsch (Günding) 24/4/1; 12. Georg Schwarz (Bergkirchen) 26/2/1; 13. Florian Fischer (Kreuzholzhausen) 28/0/1; 14. Marianne Febel (Günding) 28/0/1; 15. Willi Matheiss (Lauterbach) 23/2/4; 16. Benno Hartmeier (Gröbenried) 25/3/1; 17. Josef Moosbauer (Gröbenried) 28/0/0; 18. Dr. Albin Nees (Kreuzholzhausen) 26/3/1; 19. Josef Grain (Günding) 27/1/1; 20. Rudolf Kailich (Günding) 24/1/4.

Als Ersatzleute wurden Karl Ebner und Bernhard Eberl sen. gewählt. Als Vertrauensleute arbeiten August Heitmeier und Neumeier. Als souveräner Wahlausschuss, der es nicht leicht hatte, fungierten Reinhard Sikora (Kreisgeschäftsführer der CSU) und Christian Kopp vom Bundeswahlausschuss. *Max Binsmaier*

Schuster und Schwarz ziehen die Kandidatur wieder zurück Dachauer Nachrichten vom 19.12.1983

Bergkirchen - Keine gute vorweihnachtliche Überraschung erlebte die CSU-Ortsgruppe Bergkirchen an diesem vierten Adventswochenende. denn aus ihrer mühsam erstellten Kandidatenliste sprangen zwei CSU-ler wieder ab. Der beleidigte Willy Schuster und der enttäuschte Georg Schwarz warfen das Handtuch.

Beide Leute, und das war aus den Reaktionen der Bergkirchner CSU-Führung überall herauszuhören, haben sich mit diesem „Im-Stich-Lassen der Ortsgruppe“ den politischen Ast selbst an, wenn nicht bereits abgesägt. „Schuster und Schwarz heben sich selbst Steine in den politischen Weg nach oben geworfen, heißt es.“

Beide möchten bei der Kreistagswahl kandidieren und haben bereits Listenplätze. Dabei gelang es sogar Schuster den Gündinger Kreisrat August Heitmeier vom 20. auf den 36. Rang zu verdrängen. Schuster ist damit auf Platz 20 der CSU-Liste vorgesehen. Mir macht das

nichts aus. Ich habe um meinen 20. Rang nicht gekämpft und wollte Schuster eine Chance geben, meinte Heitmeier zu diesem Thema.

Die Ursachen der beiden vorgesehenen Kandidaten für die anstehenden Gemeindewahlen aus der Liste auszutreten, liegen eigentlich klar auf der Hand. Sie sind auf die Vorkommnisse der Nominierungsveranstaltungen zurückzuführen. Wenn Schuster auch beteuert, dass es persönliche Gründe sind, die er in einem Brief an den CSU-Ortsvorsitzenden Johannes Lembert dargelegt haben soll, so ist der auslösende Aspekt darin zu suchen, dass Schuster bei der Nominierungsversammlung auf Platz sieben vorgesehen war, aber in einer Kampfabstimmung gegen Elfriede Weinzierl diesen Platz verlor.

Dieser Kampfabstimmung vorausgegangen war eine Schelte an Schusters Adresse von selten des Gündinger Josef Kranz, der Schuster vorwarf, sehr wenig für die CSU im Ortsbereich getan zu haben und sich nie in Günding, dem Heimatort Schusters, sehen zu lassen. Kranz reklamierte die gute Platzierung deshalb und meinte, dass Schuster dies „nicht verdient habe“. Sein Vorschlag, Elfriede Weinzierl, sie war auf Platz zehn vorgesehen, vorzuzählen und Schuster weiter hinten zu plazieren wurde mit 15 zu 14 Stimmen entsprochen.

Willi Schuster bekam aber dann schon den nächsten Platz. Er wurde mit 26 Ja-Stimmen auf Platz acht nominiert. Diese Abstimmungsniederlage verärgerte Schuster aber jetzt so, dass er meint, richtig zu handeln, wenn er aus der Kandidatenliste ausscheidet.

Bei Georg Schwarz liegt der Fall etwas anders. Er ist enttäuscht, dass er bei der Nominierungsversammlung nur auf Platz 16 vorgeschlagen wurde. Schwarz monierte diesen Platz schon während der Versammlung und hatte damit auch Erfolg, denn er landete zum Schluss auf Platz 12.

Allerdings musste auch er in eine Kampfabstimmung um Platz 10, die er gegen den neuen JU-Vorsitzenden in Bergkirchen. Hubert Eberl, 10 zu 15 stimmen verlor. Georg Schwarz sagte schon auf der Nominierungsversammlung, dass es nach seiner Meinung recht traurig ist, wie man bei der Bergkirchner CSU behandelt. „Leute wie ich, die in den letzten Jahren viel für die CSU gearbeitet haben, werden einfach auf die hinteren Ränge abgeschoben.“

Georg Schwarz hatte die Hoffnung, dass in der Bergkirchner Kandidatenliste ein vorderer, etwas aussichtsreicherer Platz vorgesehen war, seine bisherigen Ämter, vor allem in der Führung der Jungen Union in Bergkirchen abgegeben und sich für eine Gemeinderatekandidatur Zeit verschafft. Schwarz, der wenig Unterstützung in seinem Heimatort Bergkirchen erfahren musste, telefonierte daher mit Johannes Lembert und legte sein Amt als Listenkandidat für den Gemeinderat nieder.

Beide Politiker, Schuster wie Schwarz, wollen aber für den Kreistag kandidieren, haben sich aber durch ihre Entscheidungen, aus der Liste des Ortsvereins auszutreten, sicher keine guten Aussichten für die Kreistagskandidatur gemacht Sie können im Wahlkampf nicht mehr mit der Unterstützung der Bergkirchner CSU-Ortsgruppe rechnen.

„Insgesamt tut es der Bergkirchner CSU keinen Abbruch, ob die beiden Kandidaten auf der Liste bleiben oder nicht, beide brächten für die Partei nicht mehr und nicht weniger Stimmen.“ So etwa ist der Tenor der führenden CSU-ler in Bergkirchen. Schwierigkeiten bekommen die CSU-ler aber doch, denn sie haben zwar zwei Ersatzleute auf der Nominierungsversammlung gewählt, aber wenigstens einer von diesen wird nicht auf der Liste kandidieren. Bernhard Eberl, jetzt noch Gemeinderat in Bergkirchen, wird nie einer nochmaligen Kandidatur für dieses Amt zustimmen, denn erstens hat er dies ganz deutlich vor der Nominierungsversammlung dem Ortsvorstand wissen lassen und zweitens ist sein Sohn Hubert auf Platz 10 vorgesehen.

Wie die Orts-CSU dieses Problem lösen wird konnte Johannes Lembert noch nicht sagen. Wir müssen uns erst beraten, ob wir nachnominieren oder zwei Kandidaten zweimal auf die Liste setzen.

Stimmen zu den Austrittserklärungen bei der CSU-Liste.

Willi Schuster: „Es sind rein persönliche Gründe warum ich diesen Schritt tat. Es hat nichts

mit der CSU zu tun. Dafür bedeutet mir die Partei zuviel. Ich wollte eigentlich gar nicht auf die Liste“.

Johann Lembert am Samstagvormittag, als er von den Vorgängen noch gar nicht informiert war: „Ich bin überrascht, eigentlich hatte ich soviel Mannsbild von beiden Leuten erwartet, dass sie zur Sache stehen. Ich weiß aber noch nichts von dem Austritt Schusters.“ Am Samstagabend, da hatte Lembert dann den Brief von Schuster: „Die beiden Leute haben sich selbst einen schlechten Dienst erwiesen. Sie hätten das nicht machen dürfen. Schuster wurde von den Gündingern zurückgestuft und es ist seine Sache, damit fertig zu werden. Beide jungen Leute müssen genau wie wir eben von unten herauf ihre politische Laufbahn anfangen und mit Rückschlägen fertig werden, genau wie es wir tun mussten. Schuster wollte auf die Liste und zudem einen sehr guten Platz. Wir waren aber der Meinung, dass die jetzigen Gemeinderäte auf die vorderen Plätze Anspruch haben.“

Georg Schwarz: „Mit dem 16. Platz, den mir die CSU zugeordnet hatte, waren meine politischen Ziele nicht zu verwirklichen. Ich möchte meine Enttäuschung mit dem Rücktritt ausdrücken.“

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, zugleich wieder Bürgermeisterkandidat für die kommende Legislaturperiode und auf der CSU-Liste auf Platz eins: „Es ist bedauerlich, wenn junge, tüchtige Leute schon beim ersten Mal, wenn sie aufgestellt werden und nicht gleich ganz vorne dabei sind, das Handtuch werfen. Entweder bin ich bei der Sache, dann muss ich Durchstehvermögen haben, oder ich lasse es gleich ganz bleiben. Jeder muss einmal ganz von unten anfangen und sich durch Fleiß und Einsatz nach oben arbeiten, das ist überall so.“

August Heitmeier, als er offiziell über die Rücktritte noch nicht Bescheid wusste: „Mit dieser Entscheidung tun sich beide politisch nichts Gutes. Sie hätten das nicht machen dürfen. Ich bin enttäuscht. Dabei überrascht mich besonders die Entscheidung von Schuster. Von Schwarz bin ich nicht so überrascht, denn diesem Mann fehlt ja sogar die Unterstützung der Bergkirchner. Unserer Ortsgruppe tut dies aber nichts, denn wir bekommen mit beiden nicht mehr oder weniger Stimmen.“

Josef Kranz, der Mann, der Schuster bei der Versammlung angriff; „Lächerlich, wenn das der Grund sein sollte, weil Schuster einen Platz zurückfiel. Unserer Sache schadet das aber nicht.“
Max Binsmaier

Saatkartoffeln aus Feldgeding für Griechenland Dachauer Nachrichten vom 04.01.1984

Feldgeding (red) - 21,5 Tonnen Saatkartoffeln aus knapp einem Hektar Anbaufläche sind in der vergangenen Woche in diesen Lastzug verladen worden. Peter Gradl aus Feldgeding und 16 andere Landwirte haben u. a. die Speisesorte Jetta auf ihren nematoden- und synchytriosefreien Feldern als Pflanzgut vermehrt.

Die Vermehrungsfläche von 45 ha konzentriert sich im Landkreis Dachau auf die Gemeinde Bergkirchen, weil hier noch alle Voraussetzungen gegeben sind: schädlingsfreie Flächen - und Bauern, die bereit sind, jedes Jahr die viruskranken Stauden mit der Hand auszureißen. Manfred Pohl vom Amt für Landwirtschaft Dachau zieht Proben von Böden und Kartoffeln zur Untersuchung. Die BayWa AG Betrieb Dachau hat das grenzüberschreitende Geschäft vermittelt, das Amt für Landwirtschaft und Bodenkultur Ingolstadt führt die Untersuchungen durch, und Michael Kanzantidis fährt die kostbare Fracht über Drei-Länder-Grenzen mit seinem neuen Lastzug nach Athen.

Zum jetzigen Zeitpunkt geht die Verladung übrigens nur bei frostfreier Witterung. Trotzdem muss der Lastzug gegen eisige Temperaturen auf Passhöhen isoliert sein. Er ist sogar mit einem eigenen 60-PS-Aggregat kühlbar für die wärmeren Temperaturen im Süden und für den Rücktransport von Südfrüchten nach Deutschland.

**Bergkirchener Genossen waren sich bei der Nominierungsversammlung einig:
Bürgermeisterkandidat hätte keine Chance
SPD stellte „flächendeckende“ Wahlliste auf
Dachauer Nachrichten vom 13.01.1984**

Bergkirchen - Gut vorbereitet war die Nominierungsversammlung des SPD-Ortsvereins Bergkirchen. In ruhiger und sachlicher Atmosphäre stellten die Genossen ihre Liste zur anstehenden Kommunalwahl auf.

Der Ortsvereinsvorsitzende Franz Bernecker hob in einer kurzen Ansprache hervor, dass es der SPD als einzigen Partei gelungen ist, flächendeckend für die ganze Gemeinde Bergkirchen, Kandidaten aufzustellen. „Wir haben es fertiggebracht, dass alle Ortsteile mit Kandidaten vertreten sind. Ich hoffe, dass dies von den Bergkirchenern honoriert wird bei der Wahl“, sagte Bernecker.

Einen eigenen Bürgermeisterkandidaten stellt die SPD in Bergkirchen nicht auf, obwohl der Ortsvorsitzende meinte: „Eigentlich müssten wir dies in einer Demokratie tun, denn erstens gibt es einige Bürger in Bergkirchen, die mit dem jetzigen Bürgermeister Hubert Huber nicht einverstanden sind, und zweitens sollte bei einer Wahl eine Alternative gegeben sein.“ Bernecker weiter: „In der derzeitigen Situation würde ein SPD-Kandidat gegen Huber keine Chance haben, und wir möchten es daher keinem unserer Mitglieder zumuten, schon aus beruflichen Gründen nicht, dass viel Zeit in einen aussichtslosen Wahlkampf investiert wird.“

Zum Thema Wahlkampf erklärte Bernecker, dass es von seiten der SPD-Ortsgruppe nur kleine Kandidatenvorstellungen geben werde. „Wir wollen nichts zerreden, wir sind für ein Füreinander und nicht für eine Konfrontation.“

Bisher waren von der SPD-Ortsgruppe zwei Gemeinderäte im 16köpfigen Bergkirchener Gemeinderat vertreten, und zwar Josef Isemann und Josef Lehmeier. Aus beruflichen und zeitlichen Gründen möchte Lehmeier im kommenden Gemeinderat nicht mehr vertreten sein. Darum belegt er auf der jetzigen Liste den letzten Platz. „Sollten die Bergkirchener durch das Wahlergebnis mich aber doch im Gemeinderat haben wollen, dann stehe ich natürlich weiter zur Verfügung“, meinte Lehmeier.

Josef Isemann will sich auch im neuen Gemeinderat weiter für das Wohl der Bergkirchener einsetzen.

In geheimer und schriftlicher Abstimmung war unter der Leitung des Wahlausschusses, bestehend aus Josef Lehmeier, Martin Schwegler und Leo Tchin, schnell die Kandidatenliste aufgestellt. Die SPDler nominierten zehn Kandidaten, davon werden die ersten fünf dreimal auf der Liste erscheinen, die restlichen fünf Kandidaten bekommen einen Listenplatz.

So sah die Liste nach den Wahlen aus (14 stimmberechtigte Mitglieder): 1. Franz Bernecker, Günding (Studiendirektor am Josef-Effner-Gymnasium), 2. Josef Isemann, Bachern (Werkpolier), 3. Hermann Burgstaller, Lauterbach (Bautechniker), 4. Johann Probst, Bergkirchen (Landwirt), 5. Albert Hitzler, Feldgeding (Industriekaufmann), 6. Willi Reischl, Günding (Tarifbearbeiter), 7. Georg Riedl, Himmelreich (Former), 8. Jakob Brochmann, Bachern (Industriekaufmann), 9. Karin Tchin, Günding (Hausfrau), 10. Josef Lehmeier, Günding (Konstrukteur).

Als Ersatzleute stehen Herbert Isemann, Bachern (Postbeamter), und Ulrich Walter, Bachern (Monteur), zur Verfügung. Als Vertrauensmann wurde Josef Isemann gewählt. Sein Stellvertreter ist Franz Bernecker. *Max Binsmaier*

**Feldgedinger wollen sich nicht in Fraktionen aufsplintern lassen
Vizebürgermeister als treibende Kraft einer Wählergemeinschaft
Dachauer Nachrichten vom 16.01.1984**

Feldgeding/Bergkirchen (mb) - Die Wählergemeinschaft Feldgeding hat als fünfte Liste zur anstehenden Gemeinderatswahl in Bergkirchen elf Bürger nominiert.

65 Feldgedinger hatten sich zu einer ersten Diskussionsversammlung schon am 16. November 1983 im Gasthaus „Zur Weide“ getroffen. Dort fasste man den einstimmigen Beschluss, genau wie vor sechs Jahren, eine eigene Liste der Freien Wählergemeinschaft aufzustellen und zu versuchen, wieder eigene Ortsbewohner als Gemeinderäte zu bekommen, um über die Geschicke innerhalb Bergkirchens mitbestimmen zu können. Eingeladen zu dieser Versammlung hatten die beiden Feldgedinger Gemeinderäte Peter Gradl und Georg Neumeier. Eingeweihte wussten es schon lange, aber auf dieser Versammlung erfuhr man es öffentlich, Peter Gradl (er war zweiter Bürgermeister von Bergkirchen) und Georg Neumeier stellen sich für den kommenden Gemeinderat nicht mehr zur Verfügung. Beide waren aber die treibende Kraft, die Feldgedinger Liste wieder aufzustellen.

Neumeier und Gradl gaben auf der November-Versammlung auch die offiziellen Gründe bekannt, warum sie sich nicht selbst zur Verfügung stellen wollen. Neumeier begründete es damit, er sei jetzt seit 24 Jahren Gemeinderat, davon zwölf Jahre zweiter Bürgermeister in Feldgeding. Er möchte deswegen einmal junge Leute zum Zuge kommen lassen.

Peter Gradl dagegen zeigte in einer längeren Rede die Gründe auf, warum er sich nicht mehr zur Verfügung stellt. Dabei ging er recht ausführlich darauf ein, welche Schwierigkeiten er mit Bürgermeister Hubert Huber hatte. „Ich bin mit bestimmten Methoden von Huber nicht einverstanden, und ich möchte mich in den kommenden sechs Jahren nicht verheizen lassen“, sagte Gradl unter anderem. Er meinte aber, dass er bei der Wahl 1990 auch nicht zum alten Eisen gehöre und dann wieder mit ihm über eine erneute Kandidatur zu reden sei.

Gradl war sechs Jahre im Kreistag tätig und hier im Schulausschuss und als Vertreter von Rudolf Kauppe eingesetzt. In den letzten sechs Jahren war Gradl Gemeinderat in Bergkirchen und zweiter Bürgermeister. „Da versuchte ich mein Bestes für die neue Großgemeinde zu geben.“

Gradl und Neumeier wurden als Vertrauensleute bestellt, die die Vorbereitungen für eine Nominierungs-Versammlung trafen, die jetzt mit 61 Bürgern stattfand.

Nachdem zuerst die Möglichkeit einer Listenverbindung mit einer etwa gleichgroßen anderen Freien Wählerliste in Betracht gezogen wurde, ließ man nach einiger Überlegung dieses Vorhaben fallen. „Das bringt uns nichts, höchstens dem anderen“, hieß es zum Schluss.

Zeit zum „Regenerieren“

Dachauer Nachrichten vom 16.01.1984

Peter Gradl, Gemeinderat aus Feldgeding und zweiter Bürgermeister der Großgemeinde Bergkirchen, kandidiert für die kommende Legislaturperiode nicht. Das heißt aber nicht, dass Gradl endgültig das Handtuch wirft, sondern er sieht die kommenden sechs Jahre als Zeit der „Regenerierung“ an; er zählt sich 1990, nach seinen Worten, noch lange nicht zum alten Eisen. Kenner der Szene wollen sogar wissen, dass sich Gradl kommunalpolitisch weiterbilden will (Bericht auf dieser Seite).

Dass Gradl als zweiter Bürgermeister zu seinem „Chef“ Hubert Huber nicht immer ein ungetrübtes Verhältnis hatte, kam oft zutage. Gradl hatte sein Herz immer auf der Zunge, er vertrat seinen Standpunkt hart, und sein Sachverstand blitzte in den Gemeinderatssitzungen immer wieder auf. Der Feldgedinger monierte von Anfang an die Gemeindeführung von Huber, er fühlte sich, genau wie etliche Gemeinderatskollegen, zu wenig informiert, stand aber oft alleine da, wenn er die Alleingänge von Huber kritisierte und mehr Information forderte.

Schon im Januar 1981 wollte er den Posten des zweiten Bürgermeisters zurückgeben (damals sagte er „Ich will nicht der Kraxenträger“ von Huber sein). Damals hatte es schon längere Zeit zwischen Huber und Gradl gegärt. So sagte Gradl: „Ich sehe in meinem Rücktritt die einzige Möglichkeit, Huber einmal die Grenzen zu zeigen, denn so kann es nicht weitergehen.“

Nun, es ist doch so weitergegangen, aber Gradl will sich, nach seinen Worten, nicht verheizen lassen und meint deshalb, sein Entschluss, jetzt nicht mehr zu kandidieren, sei gerechtfertigt. In Feldgeding, und nicht nur dort, das zeigen die Gespräche, wird das sehr bedauert.

Max Binsmaier

Trotz immer neuer Ortslisten ist Bergkirchens Bürgermeister Huber überzeugt: Auch der neue Gemeinderat wird flächendeckend Dachauer Nachrichten vom 19.01.1984

Bergkirchen (re) - Wohl keine andere Großgemeinde des Landkreises ist aus so vielen ehemals selbständigen Gemeinden zusammgelegt worden wie Bergkirchen, das sich aus Bergkirchen, Günding, Feldgeding, Kreuzholzhausen, Deutenhausen, Eisolzried, Lauterbach und Bachern zusammensetzt. Jetzt, sechs Jahre nach diesem Zusammenschluss, tauchen zur Kommunalwahl am 18. März immer neue Ortslisten auf. Die vorläufig letzte formierte sich am Mittwoch aus einer Gündinger Interessentengruppe. So gibt es jetzt sieben Listen: Die beiden Listen von CSU und SPD und daneben Überparteiliche in Bergkirchen, Feldgeding, Eisolzried, Bachern und Günding.

Doch Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber sieht darin keine Anzeichen für ein Auseinanderbrechen seiner Gemeinde, wenn er auch offen zugibt, dass dieses Gebilde ja zwangsweise zusammgelegt worden sei. Andererseits aber verweist er darauf, dass der jetzt noch im Amt befindliche Gemeinderat auf Anhieb ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein für die ganze Gemeinde entwickelt hat und gibt sich zuversichtlich, dass auch der jetzt zu wählende Gemeinderat in diesem Sinne arbeiten werde.

Als Beweis dafür, dass die einzelnen Teile der Gemeinde sich gegenseitig längst nicht so abhold sind, wie es aufgrund der vielen Listen scheinen könnte, führt er die Beschlüsse an, die in der ablaufenden Legislaturperiode mit einem hohen Maß an Übereinstimmung gefasst worden seien, und von denen die einzelnen Orte der Großgemeinde gleichmäßig profitiert hätten. Huber zählt auf: Im Rahmen des Flächennutzungsplanes wurden 14 Bebauungspläne abgesegnet - alle einstimmig und verteilt über die ganze Gemeinde.

Die bis zum Zusammenschluss unterschiedlichen Hebesätze hat man zwar nicht ohne Geburtswehen, doch ebenfalls einstimmig auf die gleiche Höhe gebracht.

„Alles klar“, so Huber, ist es auch beim Straßen- und Wegenetz. So habe etwa der alte Bacherner Gemeinderat noch den Ausbau der Ortsstraße für 700 000 Mark beschlossen. Aber die neue Gemeinde habe das dann bezahlt, ohne Murren, sprich Gegenstimme.

Keine Gegenstimme habe es im Gemeinderat gegeben für den Neubau der Gündinger Amperbrücke (750 000 Mark); ebenso verhalte es sich bei den Brücken in Himmelreich und in Bergkirchen (Lus). Für die Wasserleitung in Eschenried habe die Gemeinde 250 000 Mark beigesteuert.

Auch die mehr als 40 Vereine, die Jugendlichen und die Kinder könnten sich nicht beklagen. Spielplätze habe man angelegt - jedesmal ohne Gegenstimme - in Günding, Kreuzholzhausen, Lauterbach, Palsweis, Deutenhausen und Oberbachern. Diese Orte hätten auch alle (mit Ausnahme von Günding) einen Bolzplatz bekommen. Zuschüsse seien an den SV Günding, den TSV Bergkirchen und SV RW Birkenhof (60 000 Mark) gegangen. Alle einstimmig! Und lediglich eine Gegenstimme kam, als die Tennisspieler von Lauterbach und Feldgeding Zuschüsse von je 10 000 Mark erhielten.

Die Bergkirchener Feuerwehr habe ein neues Haus bekommen (eine Gegenstimme) und die Feuerwehr von Eschenried (ohne Gegenstimme) ein Fahrzeug. Die Lauterbacher Schützen hätten sich ihr Heim mit Unterstützung der Gemeinde bauen können und Zuschüsse habe es auch für die Fahne gegeben.

Insgesamt habe die Gemeinde 11,5 Millionen seit ihrem Bestehen investiert.

In der Zukunft werden sich die Finanzen vor allem um die Kanalisierung drehen; doch auch da habe die Gemeinde vorgesorgt und ein Polster von 1,8 Millionen aufgehoben. Denn die Gemeindesteuern sollen nicht erhöht werden.

Fasse man dies alles zusammen, so Huber, brauche man sich um den weiteren Zusammenhalt der Gemeinde keine Sorgen zu machen. Denn ebenso, wie schon einige Themen, die zur Zeit der Zusammenlegung für böses Blut sorgten, inzwischen praktisch der Vergangenheit angehören, werde man auch die nächsten Probleme bewältigen. Er selbst als Bürgermeister sehe der Wahl am 18. März mit Ruhe entgegen. „Wenn ich schlecht gewesen wäre, dann hätte ich jetzt einige Gegenkandidaten bekommen müssen.“

„Bald dürfen wir nicht mehr um fünf Uhr Futter holen“ Dachauer Nachrichten vom 26.01.1984

Bergkirchen (mb) - Bebauungspläne waren das beherrschende Thema der letzten Gemeinderatssitzung in Bergkirchen. Da der Flächennutzungsplan von Bergkirchen durch drei Bebauungspläne eine kleine Änderung erfordert, muss er nochmals öffentlich ausgelegt werden.

Diese Entscheidung der Regierung löste beim Gemeindeparlament erstauntes Kopfschütteln aus, denn die Bebauungsplanänderungen sind seit Monaten vom Gemeinderat durchgesprochen und schließlich abgesegnet worden.

Einmal wurde ein südliches Baugebiet in Feldgeding vom Gewerbegebiet auf ein Mischgebiet umbenannt. Am zweiten Baugebiet in Feldgeding, am Gasthaus „Zur Weide“, muss ein Bauplatz herausgenommen werden, er versperrt nach Ansicht des Landratsamtes und der Regierung die Sicht zur Kirche.

Die dritte Änderung erfolgte in Günding „Am Kinaderweg“, dort wurde die Begrenzung eines kurzen Stücks neu festgelegt. Keine gravierenden Änderungen nach Ansicht der Bergkirchner Gemeinderäte, darum hatten sie auch kein Verständnis für den Entscheid, den Flächennutzungsplan noch einmal auszulegen.

Eine rege Diskussion gab es vor der Beschlussfassung des Baugebiets „An der Kreuzbergstraße Nummer 10“ in Bergkirchen, denn dieses Gebiet ist als allgemeines Wohngebiet ausgewiesen, und gerade die Bergkirchner Landwirte sind mit dieser Bezeichnung nicht recht glücklich. Sie sind der Meinung, dass es für die Landwirtschaft rechtlich besser wäre, wenn die Baugebiete allgemein als Dorfgebiete ausgewiesen würden. Von den Behörden gab es zu diesem Baugebiet keine Einsprüche mehr, nur der Bauernverband war der Meinung, dieses Gebiet als Dorfgebiet auszuweisen.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber und der auf der Sitzung anwesende Planer Till Burghart stellten klar, dass heute ein Baugebiet entsprechend der Nutzung ausgewiesen wird.

Josef Kranz, Gündinger Gemeinderat und Landwirt, setzte sich dafür ein, dass man dieses Baugebiet in Bergkirchen als Dorfgebiet ausweisen sollte, um die Landwirte gegenüber den Neubürgern besser zu schützen.

Johannes Lambert, ebenfalls Landwirt, aber aus Birkenhof, meinte: „Die Landwirtschaft wird immer mehr eingeeengt in unseren Dörfern.“ Er plädierte ebenfalls für die Bezeichnung Dorfgebiet, weil die der Landwirtschaft mehr Spielraum lasse.

Auch Peter Gradl, zweiter Bürgermeister von Bergkirchen, Landwirt und Feldgedinger sagte zu diesem Thema: „Es ist möglich, dass es für uns Landwirte soweit kommt, von den Neubür-

gern in den Baugebieten daran gehindert zu werden, dass wir unser Futter für die Tiere nicht mehr um fünf Uhr früh holen können, weil dies zuviel Lärm macht. Wir müssen eventuell aufhören, am Abend unseren Mais zu häckseln oder unser Getreide zu dreschen, so weit sind wir fast schon."

Gradl kritisierte auch die Praktiken, große Baugebiete ausweisen zu müssen, weil zwei Häuser gebaut werden sollen: „Das Landratsamt sollte lieber in kleinen Schritten Häuser bauen

lassen, aber es muss ja, wenn einer ein Haus bauen will, schon ein ganzes Baugebiet ausgewiesen werden, das finde ich nicht richtig." Weiter sagte er: „Da kommen dann alle Möglichen von weiß woher und sagen uns, was wir tun und lassen dürfen."

Bergkirchens Bürgermeister wischte die Bedenken der Gemeinderäte mit einer Handbewegung vom Tisch: „Ob allgemeines Wohngebiet oder Dorfgebiet, den Ärger haben wir so oder so. Die Herren in den Ämtern wünschen einfach, dass wir das Baugebiet ausweisen, so wie es später genutzt wird, da können wir einfach nicht anders, und in der Praxis ist es dann egal, ob wir dieses Gebiet als allgemeines Wohngebiet oder als Dorfgebiet ausweisen, so wurde mir versichert."

Da kam aber schon der Einwurf von den Räten: „Warum reiten sie in den Ämtern dann so darauf rum?" Die Abstimmung endete dann 11:4 für das allgemeine Baugebiet.

Recht spät dran waren einige Gemeinderäte mit der Forderung, dieses Baugebiet sozusagen als Modell hinzustellen und den Grundstücksbesitzern aufzuerlegen, ihren Grund nur an Einheimische zu verkaufen. Der Gemeinderat beschloss, diesen Vorschlag nur als Empfehlung an die Grundstücksbesitzer weiterzugeben.

In dem Baugebiet „An der Kreuzbergstraße in Bergkirchen" werden nur Häuser mit zwei Wohneinheiten erlaubt, ein Geh- und Radweg entlang der DAH 5 ist eingeplant. Der Bebauungsplan wurde in seiner jetzigen Form zum Schluss einstimmig angenommen.

Mehr Freiheit durch die Bezeichnung „Dorfgebiet"

In der Baunutzungsverordnung steht unter §4 allgemeine Wohngebiete und unter §5 Dorfgebiete folgendes: Allgemeine Wohngebiete §4:

1. Allgemeine Wohngebiete dienen vorwiegend zum Wohnen.

2. Zulässig sind: a) Wohngebäude, b) Die der Versorgung des Gebietes dienenden Läden, Schank- und Speisewirtschaften sowie nicht störende Handwerksbetriebe, c) Anlagen für kirchliche, kulturelle, soziale und gesundheitliche Zwecke.

3. Ausnahmsweise können zugelassen werden: a) Betriebe des Beherbergungsgewerbes, b) sonstige nicht störende Gewerbebetriebe, c) Anlagen für Verwaltung sowie sportliche Zwecke, d) Gartenbaubetriebe, e) Tankstellen, f) Ställe für Kleintierhaltung als Zubehör zu Kleinsiedlungen und landwirtschaftlichen Nebenerwerbsstellen. Die Zulässigkeit von untergeordneten Nebenanlagen und Einrichtungen für Kleintierhaltung nach § 14 bleiben unberührt.

4. Im Bebauungsplan kann festgesetzt werden, dass in bestimmten Teilen des Gebietes Wohngebäude nicht mehr als zwei Wohnungen haben dürfen. Dorfgebiete §5:

1. Dorfgebiete dienen vorwiegend der Unterbringung der Wirtschaften land- und forstwirtschaftlicher Betriebe und dem dazugehörigen Wohnen, sie dienen dem sonstigen Wohnen.

2. Zulässig sind: a) Wirtschaften land- und forstwirtschaftlicher Betriebe und die dazugehörigen Wohnungen und Wohngebäude, b) Kleinsiedlungen und landwirtschaftliche Nebenerwerbsstellen, c) sonstige Wohngebäude, d) Betriebe zur Verarbeitung von Sammlungen land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse, e) Einzelhandelsbetriebe,

Schank- und Speisewirtschaften sowie Betriebe des Beherbergungsgewerbes, f) Handwerksbetriebe, die der Versorgung der Bewohner des Gebietes dienen, g) Sonstige, nicht störende Gewerbebetriebe, h) Anlagen für örtliche Verwaltung sowie für kirchliche, soziale, kulturelle, gesundheitliche und sportliche Zwecke, i) Gartenbaubetriebe, k) Tankstellen.

Wenn man diese beiden Paragraphen genau durchliest, so steht eines fest, dass die Landwirte bei einem Dorfgebiet die durch ihre Betriebe nicht zu vermeidenden Imissionen (Gestank, Lärm) gegenüber den Anwohnern in den neuen Baugebieten leichter durchsetzen können. Auch in den sogenannten Ruhezeiten könnten die Bauern ihrer Arbeit ungestörter nachgehen, sie wären rechtlich besser abgesichert.

Max Binsmaier

**Josef Isemann betont beim SPD-Wahlfrühschoppen:
Erfolgreiche Arbeit geht nicht nur aufs Konto der CSU
Dachauer Nachrichten vom 28.02.1984**

Bergkirchen - „Das gibt einem direkt Auftrieb, wenn eine Versammlung so positiv und lebendig abläuft“, meinte Josef Isemann nach dem ersten SPD-Wahlfrühschoppen, den der SPD-Ortsverein Bergkirchen im Ortsteil Bergkirchen-Lus in der „Bierstub'n bei der Resl“ abhielt.

Als Redner hatte die Bergkirchner SPD Josef Metz eingeladen und als Ehrengast war der SPD-Unterbezirksvorsitzende Emil Knobloch aus Karlsfeld anwesend. Der SPD-Ortsvorsitzende, Franz Bernecker, Studiendirektor am Dachauer Josef-Effner-Gymnasium und Gündinger, trug bei seiner Einführungsrede das Wahlprogramm der Bergkirchner SPD-Liste vor.

Die SPD wird sich in den kommenden sechs Jahren im Gemeindeparlament für folgende Themen besonders stark machen:

1. Für den weiteren Ausbau der Verkehrswege, vordringlich der Staatsstraße Neuhimmelreich-Eschenried und der Anlage von Radwegen.
2. Für den Ausbau einer bedarfsgerechten Kanalisation bei zumutbaren Anschluss- und Gebührenkosten unter Anrechnung von staatlichen Zuschüssen.
3. Für die Anpassung der öffentlichen Verkehrsverbindungen an die Bedürfnisse (zum Beispiel Linie Odelzhausen-Dachau), für die Aufstellung von Wartehäuschen an den Bushaltestellen.
4. Für eine umweltfreundliche Müllentsorgung in der Müllverbrennungsanlage Geiselbullach; Anlage von Messstationen zur Kontrolle des Schadstoffausstoßes, Verringerung des Müllanfalls durch Einrichtung der Wiederverwertung (zum Beispiel die versuchsweise Aufstellung von Papiercontainern, Batterie- und Altölablagestellen).
5. Für künftig bessere Information von Gemeinderat und Bürgern durch den Bürgermeister.

Gemeinderat Isemann sagte, dass die Arbeit im Gemeindegremium recht gut abgelaufen sei und die Parteipolitik dabei keine Rolle gespielt habe. Gerade darum sieht Isemann es nicht als fair gegenüber dem bisherigen Gemeinderat an, dass die CSU und Bürgermeister Huber die geleistete Arbeit im Gemeinderat jetzt im Wahlkampf als Leistung der CSU hinstellt. „Die CSU soll nicht so arrogant sein und sich alles alleine zuschreiben. Neben den sechs CSUern waren hoch zwei SPD-Gemeinderäte und neun Gemeinderäte aus den Freien Wählergemeinschaften an der bisher erfolgreichen Arbeit des Bergkirchner Bürgerparlaments stark beteiligt. Es ist eine gemeinsame Arbeit, die hier geleistet wurde.“

Aus der Versammlung wurde die Zufahrt für die Müllverbrennungsanlage angesprochen, dabei meinte Isemann, dass dies Sache des Landkreises sei, aber für Bergkirchen sei es unbedingt notwendig, dass die Fahrzeuge nicht über Feldgeding zur Müllverbrennungsanlage fahren. Aus der Runde kam auch die Anfrage, ob bei einem Wasseranschluss von Bergkirchen-Lus die Gemeinde finanziell mithelfen würde. Da meinte Isemann, dass dies selbstverständlich möglich ist: „Da müssen Sie nur dahinter sein.“

Eine rege Aussprache brachte ein Versammlungsteilnehmer in Gang, als er von der SPD forderte, die 1975 geplante Heimgartenanlage im Palsweiser Moos besser zu unterstützen. In der Diskussion stellte sich heraus, dass diese Anlage praktisch nicht mehr existiert, denn

dieses Gebiet wurde vor Jahren in ein Landschaftsschutzgebiet umgewandelt und jetzt stehen noch zwei kleine Geräteschuppen auf diesem Areal. „Die Auswärtigen, die da einmal kleine Hauschen hingestellt haben, haben uns nur Dreck in die Wiesen geworfen und wir haben den wieder aufräumen müssen. Wir sind froh, dass dort nichts mehr los ist“, sagte ein Bürger.

Josef Metz, der Gastredner dieses SPD-Frühschoppens, ging auf die Politik im Kreistag ein und zeigte das Wahlprogramm der Kreis-SPD auf. Er stellte heraus, dass die 17 SPD-Kreisräte in dem 60-Mann-Gremium im Kreistag aus der Position der Opposition nur Anstöße für die einzelnen Punkte geben können. „Wenn der Bürger wissen würde, wie wir uns oft in diesem Gremium und in den Ausschüssen einsetzen, wo wir ja nur wenige SPDler haben, dann würde der Bürger unsere Arbeit besser honorieren“, meinte Kreis- und Stadtrat Metz.
Max Binsmaier

Die zweitgrößte Gemeinde im Landkreis Dachau Dachauer Nachrichten vom 14.03.1984

Im Rahmen unserer Berichterstattung vor der Kommunalwahl am 18. März stellen wir Ihnen die Gemeinden des Landkreises Dachau einzeln vor. Sie erfahren die wichtigsten Daten und Fakten über die Gemeinde und die Bürgermeister und Gemeinderatskandidaten für die kommende Wahl. In größerem Umfang kommen dabei die Bürgermeisterkandidaten zu Wort. Sie erklären, welche Ziele sie in den nächsten sechs Jahren verfolgen wollen.

Bergkirchen (red) - Bergkirchen ist flächenmäßig die zweitgrößte Gemeinde im Landkreis Dachau und umfasst mit rund 60 Quadratkilometern noch einen Teil des Dachauer Mooses, wie auch nördlich der Amper das Dachauer Hügelland.

Die Gemeindebürger (5300) verteilen sich insgesamt auf 22 Ansiedlungen mit 14 größeren Dörfern: Günding, Gröbenried, Eschenried, Neuhimmelreich, Feldgeding, Oberbachern, Unterbachern, Ried, Breitenau, Bergkirchen-Bibereck, Bergkirchen-Lus, Eisolzried, Palsweis, Deutenhausen, Priel, Kreuzholzhausen, Rennhof, Lauterbach, Hopfenau, Heishof, Rodelzried und Kienaden.

Um 814 wurde Bergkirchen zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Bemerkenswert ist auch die Pfarrkirche St. Jakob Baptist, die sich über der Maisach erhebt und weit im Dachauer Moos sichtbar ist. Auf den Fundamenten zweier Vorgängerkirchen wurde sie 1731-1734 als barocke Basilika von Johann-Michael Fischer neu errichtet.

„Wir stehen sehr gut da“ Dachauer Nachrichten vom 14.03.1984

Hubert Huber, amtierender Bürgermeister der Gemeinde Bergkirchen, ist bei den kommenden Wahlen der einzige Bürgermeisterkandidat (CSU). Nach seiner Ansicht „steht die Gemeinde momentan finanziell gut da“. Die Steuern -sollen nicht erhöht werden. Man verfüge über ein Finanzpolster von 1,8 Millionen Mark, von 1983 werden rückwirkend noch 1,2 Millionen Mark zugeführt. Huber: „Der Gemeinderat steht also nicht vor leeren Kassen.“ Hubers Hauptziele für die nächsten Jahre sind:

Bau der Amperbrücke (650 000 Mark); Radweg Günding-Feldgeding (200 000 Mark); neue Grundstücke für den Friedhof Bergkirchen; Friedhof Lauterbach muss erweitert werden (800000 Mark); Kinderspielflächen in den neuen Baugebieten; Straßenbau Neuhimmelreich-Eschenried (800 000 Mark); neues Feuerwehrauto für Bergkirchen (50 000 Mark); neue

Grund- und Hauptschule (zum Ende der Legislaturperiode) wurde vom Kultusministerium gefordert; Grund dafür wurde vor zwei Jahren aus eigenen Mitteln erworben.

„Die Ausgaben werden sich alles in allem auf 15 Millionen Mark belaufen“, sagt Huber. Hinzu komme, dass Reserven für den Kanal vorhanden sein müssen. Im Laufe des Jahres 1984 stünden außerdem 14 Bebauungspläne zur Genehmigung an.

Die Kandidaten für den Gemeinderat Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 14.03.1984

Die Kandidaten der SPD kandidieren bis auf die letzten fünf jeweils auf drei Plätzen, die der Freien Wählergruppe Bergkirchen jeweils auf zwei Plätzen, ebenso die der Freien Wählergemeinschaft Feldgeding. Die Kandidaten der Wählergemeinschaft Günding-Neuhimmelreich kandidieren alle auf drei Plätzen, der letzte auf zwei Plätzen.

CSU:

Hubert Huber (Kaufmann, ehren. aml. Bgm.), Johannes Lemberg (Agrar-Ing., Gemeinderatsmitglied), Leonhard Heitmeier (Landwirt, Gemeinderatsmitglied), Josef Kranz jun. (Landwirt, Gemeinderatsmitglied), Josef Huber (Kaufmann, Gemeinderatsmitglied), Adolf Rabl (Facharbeiter, Gemeinderatsmitglied), Elfriede Weinzierl (Hausfrau), Martin Schlämmer (Landwirt), Erich Bartsch, sen. (Schreiner), Florian Fischer (Student), Marianne Febel (Sekretärin), Willi Heinrich Matheiß (Kraftfahrer), Benno Hartmeier (Landwirt), Josef Moosbauer (Landwirt), Dr. Albin Nees (Ministerialrat), Josef Grain (Unternehmer), Rudolf Kailich sen. (Pensionist), Dr. Max Lederer (Zahnarzt), Josef Wechselberger (Landwirt), Karl Ebner (Koch).

SPD:

Franz Bernecker (Studiendirektor), Josef Isemann (Werkspolier, Gemeinderatsmitglied), Hermann Burgstaller (Bautechniker), Johann Probst (Landwirt), Albert Hitzler (kfm. Angestellter), Willibald Reischl (Tarifbearbeiter), Georg Riedl (Former), Jakob Brochmann (kfm. Angestellter), Karin Tchin (Hausfrau), Josef Lehmeier (Konstrukteur, Gemeinderatsmitglied),

Wählergemeinschaft Eisolzried, Lauterbach, Kreuzholzhausen:

Johann Haas (Unternehmer, Gemeinderatsmitglied), Nikolaus Nottensteiner (Kfz-Meister, Gemeinderatsmitglied), Josef Socher (Dreher), Josef Hartmann (Bankkaufmann), Robert Straßer (Maurermeister), Benedikt Oswald (Postangest.), Albert Hirner (Elektroniker), Johann Groß (Landwirt), Thomas Heitmeier jun. (Landwirt), Johann Reisner (Maschinenbauer), Walter Ploß (Geschäftsführer), Bernhard Heinicke (Handelsvertreter), August Reinbold (Steinmetzmeister), Franz Trinkl jun. (Elektromechaniker), Jakob Sailer (Speditur), Jakob Lang (Bankangestellter), Rupert Feirer (Verw.-Obersekretär), Johann Lang (städt. Angestellter), Jakob Schultes (Schlosser), Martin Schmid (Dreher).

Freie Wählergruppe Bergkirchen:

Martin Steininger (Schmiedemeister, Gemeinderatsmitglied), Johann Märkl (Landwirt), Georg Liegsalz (Bankangestellter), Franz Brummer jun. (Landwirt), Johann Weigl (Lagerist), Michael Krotzer (Rentner), Rudolf Lederer (Bankkaufmann), Andreas Haas (Landwirt), Sebastian Schlammer (Landwirt), Johannes Märkl (kfm. Angestellter).

Wählergemeinschaft Bachern:

I Josef Plöckl (Landwirt), Lorenz Doll (techn. Angestellter), Josef Märkl (Landwirt), Andreas Liegsalz (Landwirt), Anton Sirtl (Bankkaufmann), Michael Reischl (Lagerleiter), Johann Öttl (Schlosser), Karl Speckner (Elektromeister), Josef Burghart (Landwirt), Werner Kilmarx (Gärtnermeister), Max Krautloher (Werkmeister), Simon Burgmair (Landwirt).

Freie Wählergemeinschaft Feldgeding:

Georg Stefan (Bankkaufmann), Georg Brummer (Landwirt), Nikolaus Past (Kraftfahrer), Franz Xaver Mayr (Maschinenbaumeister), Heinz Konrad Baumgartner (Ingenieur), Jakob

Oster (Sachbearbeiter), Klaus Hermann Piederstorfer (Papiermacher), Johann Jakob Fischhaber (Landwirt), Franz Beier (Schweißer), Heinrich Rüger (Prokurist).

Wählergemeinschaft Günding-Neuhimmelreich:

Johann Schallermayer (Landwirt), Michael Dandl (Landwirt), Walter Lechner (Verw.-Amtmann), Peter Loos (Postbeamter), Johann Marcher (Landwirt), Johann Vetter (Kraftfahrer), Michael Froschmeier jun. (Arbeiter).

Nicht nur Behörden als Bremsen

Dachauer Nachrichten vom 17./18.03.1984

Bergkirchen (mb) - Nur zwei Tagesordnungspunkte standen auf dem Programm der öffentlichen Sitzung des Gemeinderats Bergkirchen. Vor zehn Zuhörern (mit ein Rekord der letzten sechs Jahre) ging es um den Bebauungsplan Bergkirchen Nummer 14: „An der Dorfstraße“ in Günding und um den Bebauungsplan Bergkirchen Nummer 12: „An der Krautgartenstraße“ in Feldgeding.

Bei der über zwei Stunden dauernden Sitzung trat offen zu Tage, dass es nicht immer die Ämter sind, die Hindernisse in den Weg werfen, um Bebauungspläne baureif zu machen. Oft sind es auch Bauwillige und Grundbesitzer selbst, die durch Unentschlossenheit oder immer neue Einsprüche dafür sorgen, dass die Gemeinde nicht vorwärts kommt. Beim Bebauungsplan „An der Dorfstraße“ in Günding gab es keine besonderen Einwände der Behörden. Das Wasserwirtschaftsamt fordert, dass die zu bebauenden Häuser hoch genug aus dem Boden kommen, um auf diesem doch öfter von sehr hohem Grundwasser bedrohtem Gebiet, dagegen genügend gesichert zu sein. In diesem Baugebiet sind nur Häuser mit zwei Wohnungen zugelassen.

Erhebliche Bedenken erhob allerdings der Immissionsschutz, denn das Baugebiet liegt neben dem Gündinger Sportgelände und der Turnhalle. Um die Gemeinde und den Sportverein gegenüber den neuen Anwohnern wegen des dort oft entstehenden Lärms abzusichern und gegen eventuelle spätere gerichtliche Klagen gefeit zu sein, beschloss der Gemeinderat nach längerer Diskussion, dass Grunddienstbarkeiten auf die Grundstücke eingetragen und im Bebauungsplan Schallschutzfenster verlangt werden.

Der Vorschlag für eine Grunddienstbarkeit kam von Johannes Lembert (Birkenhof) und Josef Kranz (Günding) meinte dazu, dass dies eine schlechte „Notbremse“ sei. Hubert Huber, der Bürgermeister, nannte eine Grunddienstbarkeit eine „Erpressung“, doch Lembert bezeichnete sie als eine Offenlegung der Tatsachen. Der endgültige Beschluss lautete aber dann doch: Die Gemeinde beantragt eine Grunddienstbarkeit für diese Bauplätze als Lärmabsicherung für die Gemeinde und den Sportverein.

Beim Bebauungsplan in Feldgeding waren die Einsprüche der Ämter schon gravierender, sie werden aber von der Gemeinde berücksichtigt oder sind bereits durch Herausnahme einer Bauparzelle berücksichtigt worden. Der ganze Bebauungsplan steht oder fällt aber durch einen Landwirt in Feldgeding selbst, denn dieser Landwirt (er hat einige Bauplätze in diesem Gebiet) war zwar einer der ersten, die dort bauen wollten, zieht aber jetzt einen Platz nach dem anderen aus diesem Baugebiet wieder zurück. Es liegt jetzt ganz alleine an ihm, ob er sich entschließt, wenigstens eine entscheidende Bauparzelle im Baugebiet zu belassen, denn gerade dieses Grundstück entscheidet darüber, ob der ganze Bebauungsplan an der Krautgartenstraße überhaupt noch eine Chance hat, verwirklicht zu werden.

Huber in seinem Schlusswort: „Die Gemeinde will den Bebauungsplan zugunsten der anderen Bauwilligen retten und wird versuchen den Feldgedinger Landwirt davon zu überzeugen, dass er wenigstens den einen, für den gesamten Bebauungsplan wichtigen Bauplatz im Baugebiet lässt. „Sie sehen an diesem Beispiel“, er wandte sich dabei an die Zuhörer, „dass

meist nicht die Gemeinde schuld ist, wenn wir in der Fertigstellung von Baugebieten nicht vorwärts kommen.“

90. Geburtstag von Therese Gasteiger aus Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 18.04.1984

„Wos mei Hobby is, fragst? An Merkur lesen und den vo vorn bis hinten, mi interessiert alles“, erzählt Therese Gasteiger, die bei guter Gesundheit ihren 90. Geburtstag feierte. Die Jubilarin, eine geborene Glas aus Deutenhausen aus dem dortigen „Mabauer-Hof“, betrieb mit ihrem seit zehn Jahren verstorbenen Andreas in Bergkirchen eine Landwirtschaft. „Als ich 1919 heiratete, habe ich die Bauernarbeit gelernt, heit studiert ma`s.“ Therese Gasteiger hatte vier Kinder, „oana is ma im Krieg gfoin“, sie freut sich, wenn sie eines ihrer sechs Enkelkinder heute besucht. Noch einmal auf ihr Hobby „Zeitunglesen“ angesprochen meint die rüstige 90jährige: „Wenn`s a jetzt an Merkur auf Dachauer Nachrichten umdaft hobt`s, für mi war`s und bleibt`s da Merkur.“ Peter Gradl, Bergkirchens zweiter Bürgermeister gratulierte mit Gemeinderat Martin Steininger im Namen der Gemeinde Bergkirchen, sie überreichten Therese Gasteiger eine Wachskerze mit den Emblemen des Dachauer Bauernpaares und dem Gemeindewappen von Bergkirchen.

Feldgedinger Bürger fordern: Firmenausbreitung verhindern Dachauer Nachrichten vom 28.04.1984

Bergkirchen (mb) - Nach der dritten Auslegung des Bergkirchner Flächennutzungsplanes hat sich in Feldgeding eine Art Bürgerinitiative gegründet, die gegen die Ausweisung eines geplanten Mischgebiets an der Graßlfinger Straße ist. Viele Einsprüche wurden schriftlich an die Gemeinde herangetragen, damit dieses Baugebiet als Dorfgebiet ausgewiesen wird. Die Felgedinger wollen damit einer Ausbreitung der dort schon vorhandenen Firma entgegenwirken.

Die Graßlfinger Straße ist eine schmale Verbindungsstraße von Feldgeding nach Graßlfing und teilt im Ort Feldgeding sogar einen Bauernhof in zwei Teile. Diese Straße wird sehr stark von einer im Baugebiet liegenden Lastkraft- und Kranfirma frequentiert und behindert oft die Landwirte, wenn sie zu ihren Feldern fahren.

Der auf der letzten Gemeinderatssitzung anwesende Planzeichner, Till Burghart, stellte klar, dass der Flächennutzungsplan kein Rechtsinstrument gegen eine weitere Ausweitung der ansässigen Firma ist. „Hier muss die Gemeinde über den Bebauungsplan genaue Grenzen setzen, was dort erlaubt wird oder nicht“, teilte der Planer mit und sagte klar: „Bei der Ausweisung als Dorfgebiet kann kein Transportunternehmen angesiedelt werden. Für ein bestehendes Unternehmen gilt aber der Bestandschutz. Mischgebiet dagegen erlaubt die Ansiedlung solcher Firmen.“

Der Feldgedinger Peter Gradl war der einzige Gemeinderat, der einige positive Worte für die Vermieterin der monierten Firmen, eine ansässige Feldgedingerin, fand. Sie hat ihre früheren landwirtschaftlichen Gebäude an eine Transportfirma vermietet. „Diese Frau hat von der Gemeinde nie etwas gefordert, weder ein Mischgebiet oder sonst etwas und jetzt geht man auf sie los. Die Gemeinde hat bis jetzt immer zugeschaut wie dort immer mehr umgebaut und installiert wurde. Die Gemeinde ist an dem jetzigen Zustand nicht ganz schuldlos“, stellte der scheidende zweite Bürgermeister Gradl fest. Da aber sonst alle Gemeinderäte für eine Umbenennung des Mischgebiets in ein Dorfgebiet plädierten, wurde der Antrag der Feldgedinger angenommen. Dies bewirkt, dass das Karussell der Behördenanhörungen für den Flächennutzungsplan wieder anlaufen muss.

**Damit hatte in Bergkirchen keiner gerechnet:
Der Neuling Georg Stefan wurde zum zweiten Bürgermeister gewählt
Dachauer Nachrichten vom 11.05.1984**

Bergkirchen - Georg Stefan, frisch in das neue, 20 Mann umfassende Gemeindepapament in Bergkirchen gewählt, wurde für viele überraschend mit fünfzehn Ja- und sechs Neinstimmen zum zweiten Bürgermeister der Gemeinde Bergkirchen gewählt. Stefan, wohnhaft in Feldgeding und ein Schwager des ausgeschiedenen bisherigen zweiten Bürgermeisters Peter Gradl, ist privat in einer leitenden Position bei der Sparkasse tätig. Seine Kandidatur wurde von der fraktionsstärksten Gruppierung im neuen Gemeindepapament vorgeschlagen und durchgebracht: die Wählergemeinschaft Eisolzried/Kreuzholzhausen/Lauterbach, die Wählerlistenverbindungen mit Bachern, Bergkirchen und Feldgeding eingegangen war, bestand von Anfang an auf einen zweiten Bürgermeister aus ihrer Mitte.

Eigentlich wollte die CSU Johannes Lemberg als zweiten Bürgermeister vorschlagen, aber Josef Huber (CSU) sagte nach der Wahl: „Die Art und Weise, wie dies alles vorprogrammiert war, um ja keinen CSU-Mann an diesen Posten ran zu lassen, das gefällt mir nicht.“ Johann Haas (Kreuzholzhausen), führender Kopf dieser Wählergemeinschaft: „Uns als größte Gruppe hier im Gemeinderat steht der zweite Bürgermeister zu, und wir haben uns in sachlichen Gesprächen untereinander für Stefan entschieden. Wir sind überzeugt, in ihm den richtigen Mann gefunden zu haben.“

Georg Stefan selbst versprach, sich mit ganzer Kraft für die Bürger einzusetzen, und bot Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber loyale Zusammenarbeit an. Bergkirchens Bürgermeister Huber vereidigte auf der konstituierenden Sitzung neben dem zweiten Bürgermeister die 11 neuen ins Gemeindepapament gewählten Räte. Als Vertreter des zweiten Bürgermeisters wurde wieder, er war es auch die vergangenen sechs Jahre, Josef Isemann (SPD) vom Gemeindegremium bestimmt.

Auch die Aufwandsentschädigungen und die Gelder für Sitzungen wurden neu festgelegt. So bleibt die Aufwandsentschädigung für die Gemeinderäte mit jährlich 300 Mark gleich, doch erhöhten die Gemeinderäte ihre Sitzungsgelder von 10 auf 20 Mark pro Sitzung.

Als Sportreferent wurde Klaus Nottensteiner (Deutenhausen) und als Feuerwehrreferent Josef Kranz gewählt. Beide erhalten - und das ist neu in Bergkirchen - 500 Mark zusätzliche Aufwandsentschädigung pro Jahr. Die Geschäftsordnung des Gemeinderates, „Satzung zur Regelung von Fragen des örtlichen Gemeinde Verfassungsrechts“, wurde den Gemeinderäten schriftlich übergeben, die Beschlussfassung dieser Satzung wurde auf die kommende Sitzung festgelegt. *Max Binsmaier*

**Eröffnung der Gaststätte Groß nach Umbau
Dachauer Nachrichten vom 10.06.1984**

Die Bergkirchner Traditionsraststätte Groß am Maisach-Ufer präsentiert sich ihren Gästen mit einem völlig neuen Gesicht.

Durch großzügige Um- und Neubauten konnte die Gaststätte nicht nur wesentlich vergrößert werden, gleichzeitig wurden die verschiedenen Räume in einem behaglichen rustikalen Stil eingerichtet.

Der neue Gastraum, das frühere Nebenzimmer, ausgestattet mit der Schenke und einem Kachelofen bietet gut fünfzig Personen Platz. Daran schließt sich der Saal mit 120 Sitzplätzen an, der sich besonders für größere Familienfeiern wie Hochzeiten oder Versammlung eignet. Die frühere Gaststube mit gut sechzig Plätzen dient heute als Nebenzimmer, vor allem für die

Vereine. Neu geschaffen hat das Wirtspaar Josef und Rose Groß eine behagliche Zirbelstube mit dreißig Sitzplätzen, ein idealer Raum für Festlichkeiten im kleinen Rahmen.

Zwei moderne Schießanlagen

Beeindruckend ist die Schießanlage im Kellergeschoß für die Schützen. An den urigen Vereinsraum mit 45 Sitzplätzen schließen sich zwei modernst ausgestattete Schießstände an, die am Anschluss an den neugebauten Trakt des Gasthauses unter dem großen Parkplatz errichtet wurden. Der Luftgewehrstand hat eine Tiefe von zehn Metern, der Scharfschießstand misst 25 Meter Länge.

Das Gasthaus Groß verfügt ferner über 28 Fremdenzimmer mit 45 Betten, was z. B. für weitangereiste Gäste mit Hochzeitfeiern als recht praktisch empfunden wird.

Das seit 1826 existierende Gasthaus ist seit jeher ein beliebtes Ziel der Ausflügler. In den Sommermonaten findet der schattige Biergarten viel Zuspruch.

Bürgerlich-bayerische Küche

Um dem vergrößerten Platzangebot Rechnung tragen zu können, wurde auch die Küche großzügig umgebaut und mit modernen Geräten ausgestattet.

Das Speisenangebot der Gaststätte Groß ist bayrisch-bürgerlich. Es reicht vom Schweins-, Rinds- oder Rehbraten bis hin zu Milzwurst oder zum Ripperl mit Kraut und Knödel.

Wer eine deftige Brotzeit liebt, der findet auf der Karte für kalte Gerichte bestimmt auch ein Schmankerl für seinen Gaumen.

Tradition seit 1826

Wie schon erwähnt, wurde die Bergkirchner „Dorf-Wirtschaft“ im Jahre 1826 erbaut. Aus der Reihe der Besitzer seien einige erwähnt. Annemarie Endter, die Ende des vergangenen Jahrhunderts das Anwesen besass, heiratete 1890 den aus dem „Schanderl-Hof“ in Ebertshausen stammenden Sebastian Baumgartner. Als dieser 1904 starb, heiratete die verwitwete Wirtin 1905 den aus Brag gebürtigen Josef Groß, nach dessen Name die Gaststätte seither benannt ist. 1912 wurde die Wirtschaft erstmals umgebaut.

Im Alter von 21 Jahren übernahm dann Josef Groß jun. 1927 das Gasthaus. Er erweiterte das Gasthaus in den sechziger Jahren. Ein weiterer Generationenwechsel vollzog sich 1971.

Josef Groß III. und seine Gattin Rose leiten nun das traditionsreiche Gasthaus, das jetzt so großzügig unter der Leitung von Architekt Artur Nigrin umgestaltet wurde.

Feuer im Gasthaus Groß

Dachauer Nachrichten vom 16./17.06.1984

Bergkirchen (red) - Freitagmorgen um vier Uhr in Bergkirchen: Feuer im Gasthaus Groß. Durchs gekippte Fenster des Nebenzimmers zieht Rauch in den ersten Stock des Gebäudes. Gäste, die dort übernachteten, werden so auf das Feuer aufmerksam und wecken die Wirtsleute, die dann die Feuerwehr alarmieren. Die Ursache dieses Brandes steht nach den Angaben der Polizei noch nicht fest. Ein elektrischer Kurzschluss wird als möglich angesehen. Sicher ist vorläufig nur eines: Das Feuer richtete einen Schaden von rund 150 000 Mark an. Vor allem der Thekenbereich (Foto) ist zerstört, im übrigen ist das gesamte Gastzimmer durch die Rauchentwicklung beschädigt worden. Dennoch soll der Betrieb im Gasthaus Groß, so der Wirt, weitergeführt werden. Man will auf die Zimmer ausweichen, die der Brand nicht erreicht hat.

Zweckverband aufgelöst - Maisachhalle gehört jetzt der Gemeinde

Dachauer Nachrichten vom 11.07.1984

Bergkirchen (mb) - Der Zweckverband Maisachhalle wurde aufgelöst. Dieser Schritt wurde

dem Verband von der Verwaltungsbehörde nahegelegt, da der Verband seit der Gemeindereform keine richtige Grundlage mehr hatte. Bei der Vermögensauseinandersetzung, die geregelt werden musste, wurden folgende Vertragsvereinbarungen geschlossen:

1. Der TSV Bergkirchen erhält für den 15prozentigen Vermögensanteil eine Ablösesumme von 60 000 Mark. Diese Summe wird in sechs Jahresraten zu je 10 000 Mark in einen Bausparvertrag eingezahlt, den der TSV abgeschlossen hat.
2. Der TSV erhält das alleinige Verfügungsrecht über die Maisachhalle bei der Belegung samt seiner Nebenräume.
3. Der TSV Bergkirchen erhält miet- und kostenfreie Nutzung der Maisachhalle einschließlich sämtlicher Nebenräume.

Es wurden bereits Umbaumaßnahmen vorgenommen, die besonders den Energiebedarf drastisch reduzieren sollen. Die Holzdecke über der Deckenisolierung bringt zusätzlich optische Aufwertung.

Bis auf zwei Punkte ist die Welt beim TSV Bergkirchen noch in Ordnung Terminplaner und Pipinsrieder Angebote ärgern den Bezirksligisten Dachauer Nachrichten vom 11.07.1984

Bergkirchen (mb) - „Hier ist die Welt noch in Ordnung“, sagte der als Ehrengast bei der Jahreshauptversammlung des TSV Bergkirchen anwesende BLSV-Kreisvorsitzende Georg Englhard bei seiner kurzen Rede zum Abschluss der Versammlung. „Eine gute Vorstandschaft, gute Plätze und vereinstreue Mitglieder, davon konnte ich mich heute wieder selbst überzeugen.“ Vorstand Josef Heitmeier freute sich, dass er mit Josef Mayr, August Kiening und Michael Schwarz drei Gründungsmitglieder des TSV begrüßen konnte.

Einen großen Raum seines Vortrages nahm der Bricht über die Fußballabteilung ein. Heitmeier meinte rückblickend auf die letzte Bezirksligasaison, dass es nach fünf Spieltagen fast aussah, als ob der TSV schon in der zweiten Bezirksligasaison wieder absteigen müsste (0:10 Punkte!). In dieser misslichen Lage wurde vom Vorsitzenden eine Mannschaftssitzung einberufen, in der sich die Mehrheit der Spieler gegen den damaligen Trainer Rudi Jengkofer aussprach wurde sofort von der Vereinsführung des TSV beurlaubt. Es war wieder einmal Claus Suva, der dem TSV als Übergangs-Trainer aus dem Größten half. „Es war nicht das erste Mal, dass er sich dem Verein in solcher Situation zur Verfügung stellte und seine Mission mit Erfolg gekrönt hat“, bescheinigte Heitmeier.

Der Vorsitzende bezeichnete es als großes Glück, dass er dann einen qualifizierten Trainer, nämlich Hans Sager, einen Kenner der Bezirksliga, für den TSV gewinnen konnte. „Unter seiner Regie konnte in einer tollen Aufholjagd der Klassenerhalt gesichert werden“, meinte Heitmeier und stellt für die kommende Saisonen einen Platz im oberen Drittel der neuen Bezirksliga als Ziel. Für die kommende Bezirksligasaison Gruppe Nord sind nach Meinung des Vorsitzenden alle Wunschvorstellungen in Erfüllung gegangen, die Gruppe ist mit drei Landesligaabsteigern gespickt worden. „Was für uns lukrativ ist: mit dem ASV Dachau und dem TSV Eintracht Karlsfeld sind zwei Lokalderbys dazugekommen.“ Einen Wermutstropfen hatte Heitmeier aber gleich zu diesem Thema. Er bezeichnete es als großen Fehlgriff der Männer, die die Spiele einteilen, dass sie in der Termingestaltung den TSV stark benachteiligten. „Bergkirchen muss das erste Spiel beim ASV und das dritte Spiel in Karlsfeld bestreiten. Da haben diese Vereine 500 oder mehr Zuschauer und wenn wir im Spätherbst dann zu den Rückspielen antreten, dann ist es kalt und nur mehr wenige Zuschauer kommen dann zu uns.“ Trotzdem blickt Heitmeier mit großem Optimismus in die Zukunft. Der Optimismus bei den Bergkirchnern beruht auf einem noch größeren „Fundament“, denn

Jakob Oster, ein Mann, der beim TSV schon alle Höhen und Tiefen mit durchgemacht hat, übernimmt die Fußballmannschaft nach einem Jahr Abstinenz wieder in seine Regie.

Ganz energisch ging Heitmeier mit den Abwerbeangeboten einzelner Vereine ins Gericht, da vor allem mit dem „berüchtigten Angler von Pipinsried“. „Ich freue mich vor allem über unseren Armin Rapp, der trotz eines lukrativen finanziellen Angebotes aus Pipinsried bei uns geblieben ist.“ Heitmeier weiter: „Handgelder, die manche Vereine anbieten, können und wollen wir nicht bezahlen, weil es dem Fußball in diesen Klassen nur schaden kann. Hier werden nämlich in erster Linie nur die Vereine um die Früchte ihrer Arbeit gebracht, die gute Jugendarbeit betreiben. Ich möchte mich hier nicht als Ankläger aufspielen, aber den Vereinen, die sich solcher Methoden bedienen, muss in irgend einer Form das Handwerk gelegt werden, sonst verliert der Fußballsport durch diese Wettbewerbsverzerrung an Attraktivität und die Vereine ihre ehrenamtlichen Funktionäre. Bei uns ist der sportliche Erfolg auch ohne diese Giftspritzen eingetreten und darauf sind wir stolz.

Heitmeier ging noch auf viele Punkte ein, darunter auch auf die vielen Veranstaltungen des TSV im geselligen Bereich. „Wir brauchen diese Veranstaltungen, um uns das notwendige finanzielle Polster für unseren Verein zu schaffen. Nur mit Mitgliedsbeiträgen schaffen wir das nicht.“ Der Vereinsvorsitzende bedankte sich bei den Abteilungsvorständen, den Kassierern und vor allem beim Platzwart des TSV, Hans Groß, der seit 20 Jahren die Anlagen in Schuss hält.

Kassier Franz Blatt gab einen detaillierten Kassenbericht ab, der die anwesenden Mitglieder recht zufrieden stimmte. Hildegard Göttler sprach für die Damengymnastik, deren 161 Mitglieder Woche für Woche voll bei der Sache sind. Karl Krause, der Abteilungsleiter Handball, war mit den sportlichen Ergebnissen seiner Mannschaften nicht ganz zufrieden, machte aber positivere Aussagen für die Zukunft. In dasselbe Horn blies Franz Nefzger für die Tischtennisabteilung. Heinz Zentner, der Chef der Tennisabteilung, will für die kommende Saison das erste Mal eine Mannschaft zum Punktspielbetrieb anmelden. Die Wanderabteilung unter Franz Blatt macht zur Zeit ein kleines Tief durch und will heuer keinen eigenen Wandertag ausrichten, für das kommende Jahr ist allerdings wieder einer in Planung.

Werner Fottner, der Jugendleiter des TSV, ist mit den „durchwachsenen“ Erfolgen seiner Jugendmannschaften zufrieden und bat die Anwesenden um noch mehr Mitarbeit im Jugendbereich. Heinz Noss, der Leiter der AH-Fußballer, die ja nicht mehr an einer Punktspielrunde teilnahmen, möchte im kommenden Jahr wieder dort antreten und bat um mehr Unterstützung von seiten des Vereins. „Wenn ihr wieder mehr im Verein mitarbeitet, dann hat auch der Vereinsvorstand wieder ein offenes Ohr für eure Belange“, sagte darauf Heitmeier.

Das Schlusswort sprach Hubert Huber. Der Bürgermeister freute sich, dass ein Verein seiner Gemeinde jetzt gegen den ASV Dachau spielt und meinte, auf Englhard schielend: „Es ist schon pfundig, dass unser TSV Bergkirchen jetzt gegen den ASV Dachau, einem Verein aus der 35000 Bürger zählenden Kreisstadt, in einer Klasse spielt. Wir werden dem ASV nichts schenken.“

Erste Änderung des Flächennutzungsplans schon vor Genehmigung vorprogrammiert Dachauer Nachrichten vom 21.07.1984

Bergkirchen (mb) - Der im November 1979 von der Gemeinde Bergkirchen aufgestellte Flächennutzungsplan ist zwar zum Teil genehmigt, aber endgültig rechtskräftig ist er noch nicht. Bei der Gemeinderatssitzung wiesen Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber und der anwesende Planzeichner, Dipl.-Ing. Till Burghard eindringlich darauf hin, dass man mit diesem Flächennutzungsplan jetzt schnell fertig werden müsse, denn von ihm hingen die weiteren Genehmigungen der vielen Bergkirchner Bebauungspläne ab.

„Hängen“ tut dieses umfangreiche Kartenwerk zur Zeit noch an einer „Bürgerinitiative“ von Feldgedinger Bürgern (wir berichteten). Sie wollen das am südlichen Ortsrand, an der Straße nach Gröbenzell ausgewiesene Baugebiet nicht als Mischgebiet im Plan haben, sondern in Dorfgebiet umwandeln lassen. Die Bürger versprechen sich von dieser Maßnahme, dass sich die dortigen Firmen nicht mehr weiter ausweiten können. Das Bergkirchner Gemeindegremium fasste bei einer der letzten Sitzungen auch diesen Umwandlungsbeschluss, sicherte aber den Firmen Bestandsschutz zu.

Als sich nun herausstellte, dass die ganze Genehmigungsprozedur des Flächennutzungsplanes durch diese Bebauungsplanumbenennung zum vierten Mal anlaufen müsste, nahm die Gemeinde Bergkirchen einen Vorschlag der Regierung auf und benannte dieses Gebiet nicht um, so dass der Flächennutzungsplan in das endgültige Genehmigungsverfahren gehen kann. Der Bürgerwunsch wird allerdings berücksichtigt, denn Bergkirchen wird die Umbenennung erst nach der offiziellen Flächennutzungsplangenehmigung als erste Änderung vornehmen. Diesen Schachzug empfahl uns die Regierung. Damit werden wir den Wünschen der Feldgedinger Bürger gerecht und verzögern andererseits nicht mehr den Flächennutzungsplan, sagte Huber erleichtert, als dieser Beschluss einstimmig von den Bürgervertretern angenommen wurde.

Wiedereröffnung nach Brandschaden Dachauer Nachrichten vom 11.08.1984

Die Bergkirchner Traditionsraststätte Groß am Maisach-Ufer präsentiert ihren Gästen mit einem völlig neuen Gesicht, durch großzügige Um- und Neubauten konnte die Raststätte nicht nur wesentlich vergrößert werden, gleichzeitig wurden die verschiedenen Räume in einem behaglichen rustikalen Stil eingerichtet.

Eigentlich waren die Umbauarbeiten im Juni dieses Jahres bereits abgeschlossen und wir hatten die neue Raststätte bereits auf zwei Sonderseiten in den Dachauer Nachrichten und in der Dachauer Woche vorgestellt - da passierte es. Ein Brand zerstörte die Raststube. Der Brandschaden - ist inzwischen behoben und die Familie Groß lädt erneut zum Besuch der Raststätte ein.

Der neue Gastraum, das frühere Nebenzimmer, ausgestattet mit der Schenke und einem Kachelofen bietet gut fünfzig Personen Platz. Daran schließt sich der Saal mit 120 Sitzplätzen an, der sich besonders für größere Familienfeiern wie Hochzeiten oder Versammlungen eignet. Die frühere Raststube mit gut sechzig Plätzen dient heute als Nebenzimmer, vor allem für die Vereine. Neu geschaffen hat das Wirtspaar Josef und Rose Groß eine behagliche Zirbelstube mit dreißig Sitzplätzen, ein idealer Raum für Festlichkeiten, im kleinen Rahmen.

Zwei moderne Schießanlagen

Beeindruckend ist die Schießanlage im Kellergeschoß für die Schützen. An den urigen Vereinsraum mit 45 Sitzplätzen schließen sich zwei modernst ausgestattete Schießstände an, die im Anschluss an den neugebauten Trakt des Gasthauses unter dem großen Parkplatz errichtet wurden. Der Luftgewehrstand hat eine Tiefe von zehn Metern, der Scharfschießstand misst 25 Meter Länge.

Das Gasthaus Groß verfügt ferner über 28 Fremdenzimmer mit 45 Betten, was z. B. für weit angereiste Gäste mit Hochzeitfeiern als recht praktisch empfunden wird.

Das seit 1826 existierende Gasthaus ist seit jeher ein beliebtes Ziel der Ausflügler. In den Sommermonaten findet der schattige Biergarten viel Zuspruch.

Um dem vergrößerten Platzangebot Rechnung tragen zu können, wurde auch die Küche großzügig umgebaut und mit modernen Geräten ausgestattet. Das Speisenangebot der Raststätte Groß ist bayrisch-bürgerlich. Es reicht vom Schweins-, Rinds- oder Rehbraten bis

hin zu Milzwurst oder zum Ripperl mit Kraut und Knödel. Wer eine deftige Brotzeit liebt, der findet auf der Karte für kalte Gerichte bestimmt auch ein Schmankerl für seinen Gaumen.

Tradition seit 1826

Wie schon erwähnt, wurde die Bergkirchner „Dorfwirtschaft“ im Jahre 1826 erbaut. Aus der Reihe der Besitzer seien einige erwähnt. Annemarie Endter, die Ende des vergangenen Jahrhunderts das Anwesen besaß, heiratete 1890 den aus dem „Schanderl-Hof“ in Ebershausen stammenden Sebastian Baumgartner. Als dieser 1904 starb, heiratete die verwitwete Wirtin 1905 den aus Brag gebürtigen Josef Groß, nach dessen Name die Gaststätte seither benannt ist. 1912 wurde die Wirtschaft erstmals umgebaut. Im Alter von 21 Jahren übernahm dann Josef Groß jun. 1927 das Gasthaus. Er erweiterte das Gasthaus in den sechziger Jahren. Ein weiterer Generationenwechsel vollzog sich 1971. Josef Groß III. und seine Gattin Rosa leiten nun das traditionsreiche Gasthaus, das jetzt so großzügig unter der Leitung von Architekt Artur Nigrin umgestaltet wurde.

Jetzt werden die Häuser vermessen – Kanal auf Platz 3 sicher auf der Liste

Bergkirchen rechnet fest mit Zuschüssen

Dachauer Nachrichten vom 30.08.1984

Bergkirchen (mb) - Der Termin für den Bauanfang der Kanalisation in Bergkirchen kann noch nicht genau vorhergesagt werden, der Zeitpunkt hängt von der Zuschussgewährung des Freistaates Bayern ab. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber ist aber überzeugt, dass für Bergkirchen in dieser Hinsicht alles glatt ablaufen wird, „denn wir stehen auf der Zuschussliste in Bayern an dritter Stelle und es ist so gut wie sicher, dass bis Platz 10 vom Staat bezuschusst wird.“

Um den genauen Kanalbeitrag für die einzelnen Anschließer ermitteln zu können, lässt die Gemeinde Bergkirchen an die Grund- und Hauseigentümer zur Zeit Schreiben austragen, in denen sie die Aufmessung der Geschoßflächen ankündigt.

Der Bergkirchner Gemeinderat hat diese Aufgabe dem Ingenieur-Büro Kacerovsky anvertraut. „Entscheidend sind die Außenmaße des Gebäudes“, steht in dem Schreiben. „Gleichzeitig wird festgestellt, wieviele Geschoße vorhanden sind und ob das Dachgeschoß ausgebaut ist. Nebengebäude zählen nur als anrechenbar, wenn darin Schmutzwasser entfällt.

„Als Dachausbau zählt schon, wenn ein Zimmer im Dachgeschoß so ausgebaut ist, dass man es bewohnen kann, egal ob es einen Wasseranschluss hat oder nicht. Neben den Geschoßflächen ist auch die anrechenbare Grundstücksfläche für die Beitragshöhe maßgebend. Dies ist jedoch aus den Grundbuchauszügen für die Gemeinde ersichtlich. Um für die beim Kanalbau betroffenen Bürger (in Günding, Feldgeding, Bergkirchen, Eisolzried, Deutenhausen) Ehrlichkeit walten zu lassen, muss nach den Worten Hubers jedes betroffene Haus von den Herren des Ingenieur-Büros angesehen werden, die vor allem schauen werden, ob nicht nachträglich ein Zimmer im Dachgeschoß ausgebaut worden ist. Ist dies der Fall, so gilt, dass die Hälfte der normalen Geschoßfläche zusätzlich für die Anschlussberechnung in Frage kommt. Um die Personen des Ingenieur-Büros für die Grund- und Hauseigentümer erkenntlich zu machen, hat die Gemeinde jedem ein Bestätigungsschreiben ausgehändigt, das auf Verlangen von diesen vorzuzeigen ist.

„Die Kosten der Aufmessungen und der Geschoßflächenbestimmungen müssen natürlich nicht von jedem einzelnen Anschließer extra bezahlt werden. Sie sind in den Gesamtbaukosten des über 20 Millionenprojekts mit enthalten. „Wir haben mit dem Ingenieur-Büro einen sehr niedrigen Vermessungspreis ausgehandelt, pro Haus nur 25 Mark“, meint der Bürgermeister.

Die Gemeinde bittet um Verständnis für diese Aktion und ersucht die Bürger, falls es überhaupt notwendig ist, um Unterstützung bei diesen Arbeiten. Ferner weist Bergkirchens

Gemeindecchef Huber darauf hin, dass zur gegebenen Zeit in der Gemeinde Bergkirchen durch das Ingenieurbüro die Möglichkeit geboten wird, technische Fragen zum Kanalprojekt zu besprechen.

Räte besichtigen Gemeindegebiet Dachauer Nachrichten vom 13.09.1984

Am letzten Wochenende fuhr Bergkirchens Gemeindecchef Hubert Huber mit dem gesamten Gemeinderat im Bus die ganze Gemeinde ab und informierte vor allem die neugewählten Räte über die anstehenden Probleme.

Die Fahrt begann an der Gemeindeckanzlei in Bergkirchen. Erstes Ziel war Oberbachern. Dort besichtigte Huber mit den Bürgervertretern die Wasseraufbereitungsanlage der Oberbachern-Gruppe und die beiden Tiefbrunnen. Nachdem die Gesellschaft das Umspannwerk der Isar-Amperwerke in Oberbachern angesehen hatte, besuchte sie den neuerstellten gemeindlichen Friedhof in Unterbachern und sah sich das ausgewiesene Bauland dort an. In Bachern kann allerdings erst gebaut werden, wenn eine Kanalisation vorhanden ist.

Über die Straße von Stetten fuhr man in Richtung Dachau und sah sich das Gewerbegebiet in Breitenau an, das ja auch noch zu Bergkirchen gehört. Dort bekittelten die Bürgervertreter, dass die dortigen, an der Bahn Dachau-Altomünster stehenden Gebäude völlig „nackt“ dastehen: kein Baum, kein Strauch ist dort an der zirka 500 Meter langen Halle gepflanzt. „Bei jedem Hausbau ist die Behörde sehr kleinlich, dass begrünt wird, aber hier hat die Aufsichtsbehörde wohl beide Augen zugemacht“, sagte Huber und fügte hinzu, dass die Bepflanzung Sache des Besitzers ist, also der Firma Elwanger.

Von Breitenau aus ging die Informationsfahrt nach Günding, dort besichtigten die Gemeinderäte die schon fertig ausgewiesenen, aber noch nicht bebauten Baugebiete „Am Bullachgraben“, „Kinaderweg“ und „Dorfstrasse“. Huber zeigte die geplante Einnschleifung an der B 471 zum „Bullachgraben“ auf und erklärte die neugeplante Kreuzung dort.

Nachdem der Bauhof in Günding inspiziert war, fuhr der Bus über die neue Amperbrücke am Gündinger Wehr zur Straßenbaustelle der Straße Neuhimmelreich-Eschenried. Die Straße ist zu zwei Drittel fertiggestellt, Unterbau und Tragschicht sind bereits gebaut, die Straße ist bis zur Maisernte vollkommen fertig. „Durch den Urlaub hat sich die Fertigstellung etwas verzögert, aber jetzt wird schnellstens die Fahrbahn aufgebracht, so dass die Straße wieder endgültig für den Verkehr voll befahrbar ist“, stellte Huber in Aussicht,

Über das „Himmelreich“ fuhr man zum Segelfliegerplatz nach Gröbenried. Dort wurde die Delegation vom ersten und zweiten Vorsitzenden des Segelflugclubs Dachau, den Herren Hauffe und Kühl, empfangen und genauestens über den Flugbetrieb informiert.

Über den „Müller-Stradl“, dem südlichsten Punkt der Gemeinde, an der Stadtgrenze Münchens, fuhr man nach Eschenried. Dort zeigte der Bürgermeister die geplante Eschenrieder Spange auf und deren Einschleifung in die A 99 östlich des Gemeindegebietes. In Birkenhof angekommen, besichtigte die Gesellschaft das neue Sportheim von Rot-Weiß Birkenhof, und die Bürgervertreter genehmigten sich eine Weißwurstbrotzeit im Sportheim. Danach besichtigte man den Wasserübergangsschacht für die Wasserversorgung Eschenried aus der Stadt München.

Nächstes Ziel war Feldgeding, dort schaute man sich das Gewerbegebiet am östlichen Teil des Dorfes an (Heller/Saukel) und nahm die Gelegenheit wahr, auch die Baugebiete „Am Kreuzweg“ und „An der Krautgartenstraße“ anzusehen. Die Fahrt ging dann zum Eisolzrieder See, über die Autobahnbrücke nach Bergkirchen-Lus, von dort nach Palsweis.

In Palsweis besichtigten die Räte den neugebauten Kinderspielplatz und den dortigen Bolzplatz. Danach fuhr man weiter nach Lauterbach. Nachdem sich die Abordnung die

Tennisanlage in Lauterbach angesehen hatte, wurde das Gelände für die geplante Friedhofserweiterung besichtigt, ebenfalls der neue Kinderspielplatz und der Bolzplatz.

Huber gab seinen Gemeinderäten in Lauterbach an Ort und Stelle Information über die Erweiterung der Klärbecken und stellte fest, dass der Grund für dieses Vorhaben bereits in Besitz der Gemeinde ist. Über den Renhof kam man nach Kreuzholzhausen und die Delegation konnte sich das dortige neue Klärbecken ansehen sowie den Containerplatz und die renovierte Kirche mit Brunnen.

Nachdem man an der Funkstation in Kreuzholzhausen vorbei gefahren war, besichtigte man den Hochbehälter der Wasserversorgung Oberbachern in Deutenhausen. Huber informierte die Gemeinderäte über die beiden Baugebiete „Deutenhausen-Nord“ und „Mitte“.

Über Bibereck fuhr die Gesellschaft nach Bergkirchen zurück, und Huber informierte dort über die Abbiegespur in das Kiesgebiet und die Einmündung an der Maisachhalle „Hier wird heuer noch eine Entschärfung an dieser Einmündung gemacht“, sprach der Bürgermeister. Nach fünf Stunden Informationsfahrt waren vor allem die neuen Gemeinderatsmitglieder beeindruckt. *Max Binsmaier*

250 Jahre Johann-Baptist-Kirche - Ein Granatsplitter als Kriegserinnerung Bergkirchen feiert morgen mit Pfarrer Eggendinger / Renovierung rechtzeitig abgeschlossen Dachauer Nachrichten vom 27./28.10.1984

Bergkirchen - Ein Granatsplitter steckt er noch in der Kanzel der Johann-Baptist-Kirche. Pfarrer Josef Eggendinger macht jeden Besucher auf dieses kleine merkwürdige Detail seiner Kirche aufmerksam, das heute noch auf 28. April hinweist, an dem sich SS-Männer im inneren versteckt hielten und von den Amerikanern beschossen wurden. Bis zu diesem Tag im Krieg schien es, als wäre die Kirche gegen alle Angriffe und Wirren der Geschichte gefeit. Droben auf dem Berg strahlte sie offenbar lange Zeit die Aura des Heiligen aus, die sie selbst vor den schlimmsten Schergen schützte. Dafür wurde zweimal der Pfarrhof im 18. Jahrhundert niedergebrannt. Der Salzhandel nach München führte an Bergkirchen im Mittelalter vorbei und im dreißigjährigen Krieg fiel ganz Lauterbach der Branddschatzung zum Opfer. Dort befand sich ebenfalls ein Schloss auf einer Anhöhe.

Was aber Kriege und finstere Zeiten nicht schafften, das erreichten die Witterung und der Geschmack des 18. Jahrhunderts. Droben auf dem Berg stand die Kirche schon seit 836. Pfarrer Eggendinger vermutet, dass der Nane Bergkirchen etwas mit dem Standort zu tun hat. Seit damals wählten die Bergkirchner dreimal den Berg für ihre Kirche, die 1731 zum ersten Mal wegen Baufälligkeit abgerissen wurde. Für einen Barockbaumeister und gar für einen Johann Michael Fischer bot sich dieser Ort geradezu für eine Kirche an, nachdem er zum Beispiel in Ottobeuren im Allgäu sogar einen Ölberg für die Basilika hatte aufschütten lassen. Aber von der Johann-Baptist-Kirche ist nach Renovierung 1890 nicht viel mehr übrig geblieben als die Außenhaut. Das Gewölbe war damals am Bröckeln, und die Bauarbeiter rissen die Fresken des Augsburger Malers Zick herab, der als einer der ganz Großen des Barock galt und das Augsburger Rathaus ausgemalt hat. Nicht einmal eine Skizze gibt es von den Fresken in der Johann-Baptist-Kirche. Eine gotische Madonna zierte einst den Hochaltar; wo sie geblieben ist, weiß niemand. Dafür hing lange Zeit ein Nazarener Bild der deutsch-römischen Malschule am Altar, das heute sein Dasein auf dem Dachstuhl des Pfarrhauses fristet.

Pfarrer Josef Eggendinger, seit 22 Jahren in Bergkirchen, ist schon etwas traurig über die geschmäcklerischen Verwüstungen an seiner Kirche, aber die Freude, sie endlich im renovierten Zustand sehen zu können, überwiegt. Denn am Sonntag feiert er mit seiner

Gemeinde das 250jährige Bestehen dieser Kirche, in der sich manches Kleinod befindet das eine Geschichte aus dem Landkreis Dachau erzählt.

Der älteste Grabstein einer Margarte von Eisolzried befindet sich neben dem Kircheingang. Einer ihrer Anverwandten, Ulrich Statzinger von Eisolzried, war von 1451 bis 1489 Richter in Dachau, eine Stellung, die dem heutigen Landrat entspricht. Statzinger ruht ebenfalls in dieser Kirche. In einer der beiden Seitenflügel zeigt ein Bild des Dachauer Malers Johann Wilhelm Holzmayrs von 1640 die Darstellung der Job-Legende. Holzmayr hat die Leiden der Familie von Hund während des dreißigjährigen Krieges in dieser gleichnishaften Weise festgehalten. Während im Hintergrund das Lauterbacher Schloss brennt und die Tiere fliehen, ist die Familie vor einem Aussätzigen versammelt, der gleichsam wie Job eine Prüfungen Gottes als Versuchungen des Teufels übersteht ohne einmal zu fluchen. Vermutlich einem Gelübde ist dieses Bild mit einem Motiv zu verdanken, das Max Gruber nur noch einmal in einem österreichischen Kloster gefunden hat. Der Dachauer Maler fiel übrigens einer Intrige eines Richters zum Opfer und wurde des Landes verwiesen.

Über die Jahrhunderte hinweg taufte die Bergkirchner Pfarrer am alten Taufstein aus dem 17. Jahrhundert. Aber nicht nur diese Eigenschaft haben sie gemeinsam. Sie mussten immer auch hervorragende Geschäftsleute sein, um ihre Kirchen renovieren zu können oder das Geld für eine neue aufzutreiben. In dieser Hinsicht steht Josef Eggendinger bestimmt in einer Linie zum Pfarrer Johann Georg Scheffler, dessen „guten Beziehungen zum Hofe“ es zu verdanken war, dass diese Barockkirche überhaupt gebaut wurde.

So erzählt Josef Eggendinger seine Geschichte der Kirche auch als Stationen der Renovierung, die allerdings 1890 mehr einer Verwüstung glich. 1935 versuchte man die größten Schäden auszugleichen. Eine Madonna kam an den Hochaltar, die gleiche übrigens, die auch in Schönbrunn steht. Die Deckengemälde, leicht im Stil der Barockzeit wurden angebracht, bis eben der Krieg 1945 einen Teil der Außenmauer zum Einsturz brachte. In den siebziger Jahren fiel ein riesiger Brocken des Gesims herunter, was auf schwere Schäden in der gesamten Konstruktion hindeutete. Über eine Million hat Pfarrer Eggendinger, der aus Langenpettenbach kommt, beim Bischof, der Gemeinde und über Spenden aufgetrieben, bis er seine Kirche innen und außen wieder in einem „würdigen Zustand“ hatte.

So bleiben ihm nun nur noch wenige Sorgen, dass nicht allzuviel von den kostbaren Stücken aus der Barockzeit „geklaut“ werden; denn der gesamte Kreuzgang, die Leuchter und viele Figuren einschließlich des Kreuzaltars stammen noch aus dieser Zeit. Aber noch größer ist sein Wunsch auf mehr Sonntagskirchgänger in Bergkirchen, denn nur noch 15,6 Prozent von ihnen kämen regelmäßig zu ihm in die Messe, ergänzt Pfarrer Eggendinger. Wenigstens für die Einweihung am Sonntagnachmittag erhofft er sich eine „Beteiligung“, wozu auch die Firmung mit dem Bischof verhelfen soll.

KLJB hält an ihren Leitsätzen fest Herbstversammlung auf dem Petersberg - Vorstand gewählt Dachauer Nachrichten vom 07.11.1984

Mit einem Gottesdienst in der Basilika auf dem Petersberg, zelebriert von Direktor Martin Seidenschwang, begann die Herbstversammlung der Katholischen Landjugend. Im Tagungshaus stand anschließend die Wahl der Vorstandschaft im Mittelpunkt. Zu Vorsitzenden wurden Paul Böller aus Indersdorf und Petra Loibl aus Deutenhofen gewählt. Als Stellvertreter sind Fini Scheitler (Röhrmoos) und Georg Haas (Bergkirchen). Einstimmig bestätigt wurde Pfarrer Martin Seidenschwang als geistlicher Beirat.

Die weiteren acht Kreisrundenmitglieder sind: Georg Schönhuber (Eisenhofen), Christine Strasser (Puchschlag), Gisela Mair (Hilgertshausen), Margit Leitendorfer (Röhrmoos), Leo

Winkler (Sittenbach), Brigitte Böller (Indersdorf), Elisabeth Wörle (Sielenbach) und Peter Niedermair (Wiedenzhausen).

Einen Rückblick hielt die Vorstandschaft anhand der vier Leitsätze der KLJB:

„Die KLJB versucht, das rechte Verhältnis zu sich, den Mitmenschen und Gott zu finden“, lautete der erste. Paul Böller betonte, dass Familie und Freunde allein nicht ausreichen; man müsse immer wieder auf die anderen zugehen.

In einem lustigen Sketch gingen KLJB-Diözesan Vorsitzende Irmi Haas und Petra Loibl auf den zweiten Leitsatz ein; „Die KLJB pflegt das offene Gespräch und die gemeinsame Aktion.“

Die dritte Sentenz war, dass sich die KLJB als Gemeinschaft innerhalb der kirchlichen Gemeinde auf dem Land verstehe. Wichtiger Bestandteil sei also der Gottesdienst. Gerade die selbstgestalteten Messfeiern könnten einen in der Bereitschaft stärken, sich auch mit dem Alltäglichen abzugeben.

Schließlich behandelte Fini Scheitler noch die „Beteiligung an der Entwicklung des Landes und der Gesellschaft“. Dazu gehörten die Aktionen zugunsten der Dritten Welt, wie sie die KLJB einst, im Senegal und jetzt in Bolivien unterstützt. (Alpaka-Zucht bei Pfarrer Sommer.)

Förderverein leistet Jugendarbeit für THW- Zum erstmalig Jahreshauptversammlung Dachauer Nachrichten vom 09.11.1984

Bergkirchen/Feldgeding (wb) - Bei der Jahreshauptversammlung der Vereinigung der Helfer und Förderer des THW Dachau berichtete Vorsitzender Georg Leitenstorfer über die Aktivitäten der letzten beiden Jahre. Man habe bisher nur zwanglose Versammlungen abgehalten, „da wir noch sehr im Ankurbeln des Fördervereins steckten“. Trotzdem konnte der Verein bereits beachtliche Erfolge vorweisen, was sich auch in den Mitgliederzahlen zeigt. Man stockte von zwölf auf 83 Mitglieder auf, davon 16 Aktive und 67 Passive mit 20 juristischen Personen (also z. B. Banken, Sparkassen, Firmen und Behörden), wobei von diesen lediglich die Sparkasse Dachau auf der Veranstaltung vertreten war.

Einsatzbereiche des Fördervereins fanden sich beispielsweise in gesellschaftlicher Hinsicht. Hier organisierte und finanzierte der Verein jedes Jahr die Faschingsparties des THW mit und natürlich auch die Faschingszüge. Man veranstaltete in beiden Jahren je ein erfolgreiches Starkbierfest, und auch die Schafkopfreuen fanden immer guten Anklang. Auch übernahm der Förderverein nicht nur die Organisation der großen Tombolas auf den THW-Weihnachtsfeiern, sondern unterstützte auch die Jugendgruppe auf dem Karlsrufer Weihnachtsmarkt in Form von Materialbeschaffung.

Der Förderverein war auch bei der großen THW-Vorstellung auf der Dachauer Volksfestwiese finanziell und organisatorisch dabei. Anstrengungen machte man 1983 bei der Förderung des Bücherverkaufs „Die blauen Engel des THW“. Dazu präsentierte der Verein dieses Buch unter anderem im Gebäude der Sparkasse Dachau. Heute sind nahezu alle Bücher verkauft. Es wurden zum Beispiel Stauabsicherungsgeräte für das THW gekauft, ein großes Batterieladegerät, ein Flex und zahlreiche andere Werkzeugstücke. Auch Werbeunterlagen und Formularpapier wurden durch den Förderverein finanziert. Der Pumpenhänger des THW-Instandsetzungszuges konnte ebenfalls nur mit Vereinsunterstützung aufgebaut werden.

Eines der letzten Projekte des Fördervereins war die Anschaffung eines Toilettenwagens. Dieser ehemalige Bauwagen wurde in Eigenregie umgebaut und soll nun zu Veranstaltungen verliehen oder vermietet werden. Zwei große „Einsätze“ hatte der Wagen schon hinter sich: Einmal den Verleih an den Bergkirchner Burschenverein und dann ein - vierwöchiger Dauerbetrieb auf dem Katholikentag im Sommer dieses Jahres.

Seit 1. Januar 1984 obliegt nach Entscheid des Innenministeriums der THW-Jugendarbeitsposten nun dem Förderverein. Das bedeutet, dass der Verein sich in Zukunft forciert um die THW-Jugendgruppe des Ortsverbandes Dachau zu bemühen hat. Die Jugendarbeit des THW Dachau verläuft jedoch ohnehin schon seit Jahren gut, was sich in dem Wunsch seitens der Jugend zeigt, statt wie bisher einen gleich zwei Dienstabende pro Woche einzuführen. „Das Interesse der THW-Jugend ist da, unsere Aufgabe ist es nun, weiter zu motivieren und diesen THW-Nachwuchs auch für eine spätere Helferverpflichtung zu gewinnen, gerade im Hinblick auf die anstehende Neuregelung, dass der Katastrophenschutz in dieser Art nicht mehr als Ersatzdienst gelten soll“, meinte der THW-Ortsbeauftragte August Heitmeier.

Auf dem Programm des THW-Fördervereins steht für 1985 auch das neue Schnellbergfahrzeug des THW, das noch keinen Geräteaufbau hat, aber nun sobald als möglich in Arbeit genommen wird.

Sportliche Einweihung bei „Hubertus“ im Gasthaus Groß - Was die Eigenleistung betrifft, sind die Schützen den anderen Vereinen voraus - Von allen Seiten Lob für engagierten Einsatz und für gute Jugendarbeit Dachauer Nachrichten vom 09.11.1984

Bergkirchen (mb) - Kirchlich rar der neue Schützenstand von „Hubertus Bergkirchen“ bereits eingeweiht, sportlich wurde dies mit einem internen Luftgewehr- und Pistolenwettbewerb nachgeholt.

„Hubertus Bergkirchen“ hat im Gasthof Groß in Bergkirchen eine neue Heimstatt geschaffen, einen Schießstand mit einem Pistolenschießstand mit fünf Ständen und einem schönen Schützenzimmer. Möglich machten dies die Wirtsleute Rosa und Josef Groß, denn sie akzeptierten den Wunsch der Hubertusschützen, beim Um- und Neubau ihres Gasthofes die Schießanlage einzuplanen. Josef Groß ging sogar soweit, dass er zusätzlich einen 25-Meter-Scharfschießstand mit einbaute.

Bei der offiziellen Eröffnung dankten die „Hubertus Schützen“ ihren Wirtsleuten, mit einem Gemälde. Schützenmeister Anton Haas konnte neben Landrat Hansjörg Christmann und Gauschützenmeister Josef Aschbichler auch Pfarrer Josef Eggendinger begrüßen, der am Vormittag noch eine Messe für den Schützenverein las. Bürgermeister Hubert Huber war am Abend Gast bei der Siegerehrung.

Der Vorsitzende Haas sagte, dass von den Schützenvereinsmitgliedern über 2000 freiwillige Arbeitsstunden in den Schießstandbau eingebracht wurden; er hob hervor, dass sein Vorstandsvorgänger Georg Liegsalz den eigentlichen Grundstein für die Schützenherberge legte, weil er es war, der diesen „Bau“ vorplante und darauf hinarbeitete. Haas dankte den Wirtsleuten für die großzügige Einstellung dem Schützenverein gegenüber.

Großen Beifall erhielt Landrat Christmann, als er sagte, dass die „Hubertus Schützen“ mit dem Bau ihrer Heimstatt auch für die Jugend viel getan haben. Nicht zuletzt sei die Jugend bei ihrem Schützenverein gut aufgehoben und von der Straße weg. Es wäre nicht das erste Mal, dass beim Schießen das Mädchen den richtigen Bursch oder der Bursch das richtige Mädchen fürs Leben findet.

Gauschützenmeister Josef Aschbichler stellte die positive Entwicklung des Schießsportes im Dachauer Landkreis heraus es gebe schon 20 Schießstände mit je acht bis vierzehn Ständen im Landkreis. „Bei den Schützen wurde nicht geschlafen“, meinte Aschbichler und dankte den Schützen für ihre Arbeit am Bau. Gemeinschaftsarbeit steht hoch im Kurs bei den Schützen im Landkreis, es wird viel Eigenarbeit geleistet, wir sind da den an deren Sportarten voraus!“

Landrat Christmann, Josef Aschbichler, Georg Liegsalz und Pfarrer Josef Eggendinger wurden vom Schützenverein mit einem Bierkrügerl beschenkt. Ehrungen gab's dann für die fleißigen Arbeiter am Bau. Über 100 Stunden hatten Willi Schuster, Georg Hartmann, Georg Haas, Reinhard Englmann, Rudolf Probst (der zweite Schützenmeister von Hubertus) gearbeitet und für besondere Verdienste am Schießstättenbau wurde Schützenmeister Anton Haas ausgezeichnet. Korbinian Hartl, ein ausgeschiedenes Vorstandsmitglied wurde ebenfalls geehrt. Bei der Siegerehrung am Abend gab es dann eine Überraschung, denn mit einem 128-Teiler gewann ein Jungschütze die Ehrenscheibe, Martin Weigl. Mit einem 50-Teiler gewann Reinhard Englmann die Pistolenscheibe Sepp und Edwin Gazdag umrahmten musikalisch die Feier.

250 Jahre Pfarrkirche Bergkirchen - Wiederkehr der Einweihung, die nicht stattgefunden hat Von Kreisheimatpfleger Alois Angerpointner Montag, 12. November 1984

Bergkirchen - Im Oktober 1984 beging die Pfarrei Bergkirchen nach Vollendung der Außen- und Innenrenovierung die Wiederkehr der Einweihung ihrer Pfarrkirche mit der Firmung durch Regionalbischof Heinrich Graf von Soden-Frauenhofen. Vorausgegangen war ein Festakt in Form einer Pontifikalvesper zur Erinnerung der 250. Wiederkehr der Einweihung dieser von dem wohl berühmtesten Rokokobaumeister - Johann Michael Fischer - erbauten Kirche. Diese Einweihung konnte bisher nicht nachgewiesen werden, noch 1738 waren die Altäre nur „benediziert“, nicht „konsekriert“.

Den Festvortrag in der Pfarrkirche hielt der Kreisheimatpfleger Alois Angerpointner. Aus diesem Vortrag wird hier auszugsweise zitiert.

Die Literatur

Es wird wenige Gotteshäuser im Landkreis Dachau geben, über die wir so gründlich Bescheid wissen, wie über diese Täuferkirche, die bereits zum ersten Mal 836 in der Freisinger Tradition nachgewiesen werden kann. - Besonders erforscht hat sie der Bergkirchner Architekt Max Gruber, er hat - seine Forschungsergebnisse niedergelegt in der kleinen Schrift „Pfarrkirche St. Johannes Baptist zu Bergkirchen von Johann Michael Fischer“. Das kleine Büchlein ist längst vergriffen. Der langjährige Kirchenpfleger von St. Jakob in Dachau, Joseph Burghart, hat diese Aufzeichnungen in seiner Monographie „Chronik von Bergkirchen“, kirchengeschichtlich untermauert.

Nicht zu vergessen in der Reihe der Literaten sei der jetzige Pfarrer von Bergkirchen, Josef Eggendinger, der all diese Dokumente gesammelt und ausfindig gemacht hat, diese Renovierung eingeleitet, vorangetrieben und mit dem heutigen Tag abgeschlossen hat, der es verstanden hat, alle zu mobilisieren, um das Werk zu vollenden.

1734 vollendet

Am 6. Februar 1734 wurden die Bauarbeiten an der Pfarrkirche zu Bergkirchen als vollendet gemeldet (Gruber 10); die Einweihung - nondum consecrata (noch nicht geweiht) - wird noch 1738 in den Schmid'schen Matrikeln von 1740 als nicht vollzogen eigens vermerkt. - Die Altarsteine dürften von der Vorgängerkirche übernommen worden sein; sie wurden wohl nur „benediziert“ d. h.: vom Ortspfarrer eingesegnet, aber nicht „konsekriert“, d. h. feierlich neu geweiht.“

Es liegt kein Weihedatum vor, es ist kein Bischof genannt, der hier diese Kirchweihe vorgenommen hätte, es gibt darüber keine Aufschreibung, weder in den Akten des Pfarrarchives noch in den Itinerarien, d. h. den aufgezählten Weihehandlungen der Freisinger Bischöfe, die im Ordinariatsarchiv in München aufbewahrt sind.

Hierzu schreibt Diözesanarchivar, Prälat Dr. Sigmund Benker, vom 4. 3. 1981 - soweit liegen meine Forschungen zurück: „Das Weihedatum der Pfarrkirche von Bergkirchen ist leider im

Diözesanarchiv nicht zu finden. Wir haben die verschiedenen Möglichkeiten ausgeschöpft, aber keinerlei Hinweise gefunde..... Ich bedaure keinen besseren Bescheid geben zu können.

Es soll von mir versucht werden, ein Bild dieser Zeit zu entwerfen, warum und wieso es zu diesem Kirchenbau gekommen ist; wer der damalige Pfarrherr von Bergkirchen war; etwas zu sagen über den Baumeister Johann Michael Fischer, über die Handwerker, die hier mitgewirkt haben, auf das hinweisend, was bis auf den heutigen Tag geblieben ist und auf die Heiligen, die dieser Pfarrkirche ihr ganz besonderes Gepräge gegeben haben.

Fürstbischof und Suffraganbischof

Fürstbischof von Freising war damals Johann Theodor, Herzog in Bayern, der 1703 in München als das vorletzte Kind des Kurfürsten Max Emanuel und seiner Ehefrau Therese Kunigunde, Tochter des Polenkönigs Johann III Sobieski geboren war. Fürstbischof Johann Theodor war am 23. 2.1727 zu Freising geweiht worden, 1744 Bischof von Lüttich, wurde dort 1746 zum Kardinal ernannt und starb in Lüttich am 27.1.1763, in Lüttich ist er auch begraben. In seinen Itinerarien, d. h. den Aufzeichnungen seiner Weihehand ist Bergkirchen nicht vorhanden.

Sein Suffraganbischof (d. h. dem regierenden Bischof unterstellter, aber weitgehendst selbständiger Bischof) war Bischof Johann Ferdinand, Freiherr von Peodigkeim, der von 1730 an dieses Amt innehatte; dieser weihte z. B. am 23. 4.1734 die neuerbaute Pfarrkirche von Garmisch, am darauffolgenden Tage die neuerbaute Pfarrkirche von Partenkirchen, die Filialkirche von Ottmarshart, 1735 die Klosterkirche von Reutberg. In diese Zeitspanne hinein hätte auch die Kirchweihe von Bergkirchen fallen müssen, wenn sie stattgefunden hätte. (1. Fortsetzung folgt)

Palsweiser Gartler weiter auf der Suche nach neuem Domizil - „Fremde wollen wir hier nicht haben“ - Auch Standort Eisolzrieder See kommt für Bürgermeister Huber auf keinen Fall in Frage Dachauer Nachrichten vom 05.12.1984

Bergkirchen - Das Hickhack zwischen den Wochenendsiedlern im Palsweiser Moos und der Verwaltung geht weiter und erfährt ganz neue Dimensionen. Die 54 Mitglieder zählende Interessengemeinschaft „Wochenendsiedler und Gartenbesitzer e. V.“ muss über kurz oder lang ihre Domizile im Palsweiser Moos räumen, nachdem das Gelände zum Landschaftsschutzgebiet deklariert worden ist (wir berichteten ausführlich). Daran führt offensichtlich kein Weg vorbei. Verständlich, dass sich die Betroffenen nach einer neuen Heimat umsehen. Und die glaubten sie in der, Nähe des Eisolzrieder Sees bereits gefunden zu haben. Die Bauern, denen das Gelände gehört, sind bereit zu verpachten. Vorsitzender Vitus Niedermeier: „Wir haben das der Gemeinde mitgeteilt, Antrag auf Ausweisung im Flächennutzungsplan gestellt und um wohlwollende Behandlung unseres Anliegens gebeten.“ Umsonst. Der Gemeinderat erteilte eine Absage. Begründung: Ein gewisser Herr Donath hätte die Wiese gekauft, in sechs Teile parzelliert und sie anschließend in der Hoffnung, dass darauf gebaut werden könne, weiterveräußert. Erst dann habe die Gemeinde von dem Projekt erfahren, so Bürgermeister Hubert Huber. Sowas könne man sich nicht gefallen lassen.

Handelt es sich bei dem „Donath-Unternehmen“ und den Kleingarten-Plänen um zwei Paar verschiedene Stiefel? Das ist die Gretchenfrage. Vitus Niedermeier - jedenfalls ist aufgebracht: „Das ist eine Verfälschung sondergleichen. Wir kennen keinen Herrn Donath. Bewusst oder unbewusst, der Huber lügt noch seine eigenen Leute im Gemeinderat an. Der Mann leidet doch unter einer Profilneurose. Der brauchte sich mit uns nur einmal zu unterhalten, dann könnten wir das Missverständnis aufklären. Aber das will der Bürgermeister offensichtlich nicht. Seine in der Öffentlichkeit geäußerte Darstellung ist jedenfalls völlig falsch. Aber das

nützt uns wahrscheinlich auch nichts, so lange unser Ansinnen mit dem Hinweis, wir würden ein Wiesenbrüteregebiet gefährden, kategorisch verteufelt wird.“

Bürgermeister Huber zeigt sich sehr kurz angebunden, wenn man auf dieses Thema zu sprechen kommt: Dieses Gartlerprojekt werde kategorisch abgelehnt, so klang es aus dem Bergkirchner Rathaus. Huber: „Das betroffene Gebiet ist die einzige Ecke in unserer Gemeinde, wo es noch Fischweiher gibt, wo Wildvögel zu Hause sind, die dort auch brüten. Eine Genehmigung würde gegen jegliche vernünftige Naturplanung verstoßen. Auch der gesamte Gemeinderat sagt nein, und der Landrat hat sich ebenfalls nach einem Ortstermin dagegen ausgesprochen. Im übrigen wären die Folgekosten viel zu groß und schließlich und endlich: „Für Einheimische ist diese Gartenanlage nicht notwendig und Fremde wollen wir hier nicht haben.“

Letztere Bemerkung treffe wohl des Pudels Kern, glaubt Vitus Niedermeier, der nun auch am Eisolzrieder See seine Felle und die seiner Gartler davonschwimmen sieht. Niedermeier: „Wir haben uns eingehend informiert, aber wahrscheinlich hat man sie gar nicht richtig eingesehen. Wir sind hier halt unerwünscht, damit müssen wir uns abfinden.“ *Bernhard Zrenner*

Ein Wall um die Fürsten Dachauer Nachrichten vom 06.12.1984

Zum Artikel „Im Brütegebiet keine Chance auf Baurecht“

Ein Volk, ein Land, ein Staat. Jedoch dieses kann nicht der Wahrheit entsprechen, denn es gibt in unserem Land Gemeinden, deren vermeintliche Fürsten um sich einen Wall aufrichten, um jeden Fremden auszuschließen. Hierbei stellt sich als vornatürlich die Frage, wie sich diese Bürgermeister und Gemeinderäte dazu stellen werden, wenn die große wartende Ausreisewilligenwelle aus der DDR, Polen, Rumänien usw. und 1986 die arbeitswilligen Menschen aus der Türkei in unserem Lande eintreffen. Diese Frage zwingt sich deshalb auf, insofern diese Herren Gemeindeverwalter sich heute schon gegen die Probleme der hier in Bayern geborenen und lebenden Mitmenschen entgegenstellen.

Zu diesem Artikel muss den Aussagen, die hier gemacht wurden, einiges klargestellt werden, denn es entspricht in keinster Weise den wirklichen Tatsachen.

In ihrem Artikel wurde laut Aussagen den Gartlern im Palsweiser Moos keine Zukunft gegeben. Deshalb bemühten sich die Betroffenen bei den Landwirten aus der Gemeinde Bergkirchen um geeignete Grünflächen. In Vorgesprächen mit den Eigentümern, sprich Landwirten, konnten zwecks Anpachtung einigende Lösungen erzielt werden.

Den Berichten des Bürgermeisters Huber zufolge, dass sich unsere der Gemeinde vorgeschlagene Grünflächen am Eisolzrieder See entlang der Geiselbullacher Straße, in der freien Landschaft befinden, kann nur mit Einschränkungen bejaht werden.

Der Eisolzrieder See ist ein von der Gemeinde für die Öffentlichkeit zur Verfügung gestellter Badeseesee, der bedingt der Benutzung mit Parkflächen und notwendigen, wenn auch nicht der Umwelt, entsprechenden Toiletten versehen wurde.

Wo lässt sich besser eine Kleingartenanlage integrieren?

Zweifelsfrei stellt sich mir mit diesem Bericht die Frage, dass hier mit jeden, wenn auch unfairen Mitteln, seitens der Gemeindeverwaltung gegen die Gartler im Palsweiser Moos und auch gegen die Landwirte, sie sich durch die Landverpachtung ein Zubrot hinzuverdienen können, gekämpft wird.

Vitus Niedermeier Vorstand der Interessengemeinschaft Wochenendsiedler

Weihnachtsfeier des THW - Statt der Geschenke Hilfe für Äthiopien Freitag, 14. Dezember 1984

Feldgeding/Bergkirchen -Weihnachten feierte das Technische Hilfswerk (THW) Dachau im Gasthaus Groß in Bergkirchen. Zahlreiche Ehrengäste waren erschienen, wie zum Beispiel Hauptkommissar Rieger von der Dachauer Landespolizei und Hauptkommissar Görlach von der Verkehrspolizei Fürstfeldbruck. Landrat Hansjörg Christmann betonte in seiner Rede die günstige Lage der THW-Unterkunft zur Autobahn und zur berücksichtigten B 471. Die Folge sei eine unvergleichliche Effektivität bezüglich der schnellen Rettung bei Verkehrsunfällen. In Einklang mit Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber versprach er seine weitere Unterstützung, insbesondere im Hinblick auf den geplanten Bau der neuen THW-Unterkunft, dessen Platzproblem er bis spätestens 1986 als gelöst voraussagte. Eine ganz besondere Überraschung brachte der Landesbeauftragte des THW Bayern Dipl.-Ing. Vorholz mit. Einen Gerätekraftwagen, Baujahr 1959 der Marke „Borgward“. Das Fahrzeug soll für Museumszwecke hergerichtet werden.

Höhepunkt des Abends war die Übergabe von fünf Helferzeichen in Gold und einem Gold mit Kranz an besonders engagierte Helfer. Hans Fried, Helmut Fried, Rainer Schafflich, Hans Mauler und Emmeran Märkl wurde je ein Helferzeichen in Gold überreicht. Georg Westermeier, der 1984 zum Zugführer des Bergungszuges ernannt wurde, erhielt Gold mit Kranz.

Nach den Ehrungen ging man schließlich über in den besinnlichen und geselligen Teil des Abends. Die „Mitterndorfer Stubnmusi“ sorgte für die weihnachtliche Atmosphäre und die Feldgedinger Theaterfreunde begeisterten das Publikum mit dem Stück „Die dappige Verwandtschaft“. Wie jedes Jahr gab es auch heuer wieder eine riesige Tombola, aus der sich so mancher ein schönes Weihnachtsgeschenk holen konnte. Für die diesjährige Weihnachtsfeier verzichteten die Organisatoren auf Geschenke für die Helfer oder Ehrengäste. Man stiftete das Geld für die Hungerhilfe.

Bergkirchen: Fröhlich sein und Gutes tun - Spendenübergabe an Caritas beim Faschingsfest Dachauer Nachrichten vom 18.02.1985

Bergkirchen - Fröhlich sein - Gutes tun, und die Spatzen pfeifen lassen. Diese Empfehlung von Don Bosco, dem großen Förderer der Jugend, hätte auch das Motto der diesjährigen, gut besuchten Faschingsveranstaltung des Altenclubs Bergkirchen sein können. Neben Musik, Tanz und Faschingsgaudi gab es noch eine Einlage besonderer Art, nämlich die Übergabe des Tombolaerlöses für unterstützungswürdige, soziale Dienste. Bei einer Abstimmung hatten die Altenclubbesucher beschlossen, den diesjährigen Erlös der Caritas für die Dienste „Essen auf Räder“ und für die „Werkstatt für Behinderte“ zukommen zu lassen.

Die Leiterin des Altenclubs, Zenta Steiner, überreichte dem Geschäftsleiter des Caritas Sozialzentrums, Fritz Koeniger, insgesamt 1200 Mark. Dieser bedankte sich bei den Spendern und informierte über diese beiden Dienste. „Essen auf Räder“ gibt es im Landkreis Dachau bereits seit 10 Jahren. 1984 wurden an 365 Tagen insgesamt 27458 warme Essenportionen zu 324 kranken, pflegebedürftigen und alten Mitbürgern gebracht. Dadurch konnten viele trotz Alter und Pflegebedürftigkeit in ihrer Wohnung verbleiben. Die Dauer des Bezuges ist recht unterschiedlich. Manche erhalten täglich ihr Essen, andere nur während des Urlaubs ihrer Angehörigen.

Mit der Spende für die Werkstatt für Behinderte soll der dringend notwendige Neubau unterstützt werden, mit dessen Baubeginn man noch in diesem Jahr rechnet. Koeniger berichtete über die segensreiche Tätigkeit dieser Einrichtung und empfahl den Anwesenden, sich selbst einmal bei einem „Tag der offenen Tür“ von der Schaffensfreude der Behinderten zu überzeugen.

Eine leere Flasche - und ein voller Penner - Wie Mitleid ausgenutzt werden kann Dachauer Nachrichten vom 19.02.1985

Feldgeding (rz) - Schlecht gelohnt wurden Gutmütigkeit und Mitleid dem Feldgedinger Landwirt Peter Gradl, bis vor kurzem noch 2. Bürgermeister der Gemeinde Bergkirchen. Gegenüber umherziehenden Pennern und Landstreichern zeigte er sich immer schon von seiner „humanen Seite“, nie habe er Probleme mit diesen Leuten gehabt, die meist auf einem Matratzenlager über Nacht ein Domizil bei ihm fanden. Am Sonntagabend freilich machte er diesbezüglich seine erste Negativerfahrung.

Wieder einmal spendierten Peter Gradl und seine Gattin einem ihrer „Findlinge“ eine kräftige Brotzeit. Anschließend gab's dann noch Tee mit Rum. Gradl: „Der wollt' ja weiter, aber ich hab' ihn davon abgehalten, der war ja erfror'n, bei der Kält'n.“ Während der Penner seinen Tee mit Rum schlürfte, ging Gradls Frau zum Bügeln in einen Nebenraum. Gradl selbst hat auch noch schnell etwas anderes zu erledigen gehabt. Als er zurückkam, traute er seinen Augen nicht. Der Landstreicher hatte binnen weniger Minuten die halbe Flasche Rum geschluckt und war natürlich total blau. Gradl: „Den hätt' ich in einem Schubkarr'n wegfahr'n müssen.“ Ende vom Lied: Gradl musste die Schandis rufen, die den Zecher in die Ausnüchterungszelle verfrachteten.

Bürgerversammlung in Bergkirchen: Huber legt den neuen Etat der Gemeinde dar Große Investitionen - Schulden gesunken Dachauer Nachrichten vom 27.02.1985

Bergkirchen - So einen Andrang hatte eine Bürgerversammlung in Bergkirchen noch nie, 240 Bürger aus den Ortsteilen Günding, Eschenried, Gröbenried, Neuhimmelreich und Birkenhof waren bei der Auftakt-Bürgerversammlung in der Gündinger Sporthalle anwesend. Der Grund zu diesem Andrang war natürlich die Information über den heuer in Bau gehenden Abwasserkanal (wir berichteten). Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber freute sich, vor so einem großen Bürgerforum sprechen zu können. „Das gemeinsame Ziel von Bürgermeister, Gemeinderat und den Bürgern soll sein, das Leben in unserer Gemeinde Bergkirchen so lebenswert wie möglich zu machen“, meinte der Gemeindechef und legte Daten vor.

Zu den gemeindlichen Investitionen 1984 sagte Huber, dass insgesamt 3 270 200 Mark investiert wurden. Der größte „Brocken“ war der Neubau der Straße von Neuhimmelreich nach Eschenried mit 1 368 300 Mark, dazu kommen aber vom Landkreis 750 000 Mark als Zuschuss. Huber sagte, dass bereits 260 000 Mark davon eingetroffen sind. 524 700 Mark kostete das Grundstück für den Friedhof in Bergkirchen, und 696 500 Mark mussten für den Bau der Amperbrücke hingeblättert werden. Von den 450 000 Mark Zuschuss sind nach den Worten Hubers bereits 90 000 Mark bei der Gemeinde eingetroffen. Huber zeigte auf, dass für die Renovierung der Bergkirchner Kirchen 47 700 Mark Zuschüsse bezahlt wurden. Für den Kanalbau in der Gemeinde wurden 1984 47400 Mark ausgegeben.

Als Hauptinvestitionen für 1985/86 zeigte Huber folgende Zahlen auf. 1,3 Millionen Mark werden für die Abwasserbeseitigung von gemeindlichen Straßen und Plätzen benötigt, 300000 Mark für den gemeindlichen Anteil der neuen Baugebiete. 200 000 Mark kostet die Einschleifung an der B 471 in das Baugebiet „Am Bullachgraben“ und zur Waldstraße. 100 000 Mark sind für den Radweg von Günding nach Feldgeding vorgesehen und 150 000 Mark für allgemeine Straßenausbesserungen. 50 000 Mark sind für den Friedhof in Lauterbach geplant und 90 000 Mark für den Bauhof (Ausrüstung und Heizung).

Der Bürgermeister sagte, dass der Schuldenstand der Gemeinde 1978 2 187 318 Mark betrug und am 31. Dezember 1984 auf 1 159 401 Mark gesunken ist. Die Rücklagen der Gemeinde Bergkirchen betragen zum selben Datum noch 883 367 Mark.

Kahlschlag, Rauchschwaden und verbrannte Erde – Kein Grund zur Panik für Umweltschützer – Erlen und Fichten mussten Radweg weichen Dachauer Nachrichten vom 05.03.1985

Bergkirchen - Ein ganz schöner Kahlschlag wurde gestern entlang der Staatsstraße 2339 zwischen den Fischweihern und der Abzweigung nach Feldgeding im Gemeindebereich Bergkirchen durchgeführt. Erlen und Fichten mussten weichen, weil schon die nächsten Wochen zunächst ein Kanal verlegt werden muss, und dann auch noch ein Fahrradweg gebaut wird. Der Kahlschlag entfachte freilich noch nicht des Bürgers Unmut. Als das Geäst allerdings seit gestern früh an Ort und Stelle verbrannt wurde, da gingen einige Anwohner auf die Barrikaden. Für was habe man nun monatelang über Umweltschutz diskutiert, die neuen Mülltonnen eingeführt, und nun so ein Saustall. Ein empörter Anwohner entdeckte sogar einen Kanister mit der Aufschrift „Diesel“ und unkte, dass die Sträucher damit vor dem Anzünden Übergossen worden wären. „Warum“, so fragte sich der empörte Mitbürger, „hat man den ganzen Mist nicht nach Geiselbullach gebracht?“

Die Frage scheint auf den ersten Bück berechtigt. Rede und Antwort stand der Heimatzeitung Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber: „Da wir keinen Häcksler haben, mussten wir verbrennen. Auch eine Kompostierung war unmöglich. Wir haben aber extra etliche Tage auf günstigen Südostwind gewartet, damit durch die Rauchentwicklung niemand belästigt wird.“ Ein Abtransport wäre schon aus finanziellen Gründen nicht in Frage gekommen. „Den Dieseltreibstoff schließlich habe man nicht verwendet, um die Äste in Brand zu bringen, sondern ausschließlich als Sägekettenöl gebraucht.“

Harte Konkurrenz für Wirte Gastlichkeit kontra „Billigessen“ aus Handel oder Imbißstube Dachauer Nachrichten vom 13.03.1985

Bergkirchen (sto) - In der Bergkirchener Gastwirtschaft Groß trafen sich die Wirte aus Stadt und Landkreis Dachau zu ihrer Frühjahrversammlung. Anton Prummer gab einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr und die Aktivitäten der Wirte. Er erinnerte an die Bezirksversammlung, bei der man über die Erhaltung der Dorfgaststätten und die Schwarzgastronomie gesprochen hatte.

Direktor Heinemann von der Haftpflichtkasse, die seit über 85 Jahren die berufsständische Versicherung der Gastronomen ist, sprach über „Haftungs- und Sicherungsprobleme des Gastwirts und Hoteliers“. Neben herabdonnernden Dachlawinen, schlecht geräumten oder gestreuten Parkplätzen, ausgetretenen oder nicht sauber verlegten Teppichen seien es vor allem die Servierschäden, die den Gastwirt teuer zu stehen kommen könnten, wenn er nicht ausreichend versichert sei. Sehr wichtig sei es auch, dass Garderoben einsehbar im Gastzimmer untergebracht sind.

Aktuelle Fragen aus dem oberbayerischen Gastgewerbe behandelte Geschäftsführer Hans-Rüdiger Baumgärtel in seinem Referat. Das Beherbergungsgewerbe konnte eine Zuwachsrate von vier Prozent verzeichnen und erreichte mit 5,5 Millionen Übernachtungen im Großraum München einen neuen Rekord. Baumgärtel: „Es hat sich als eine gesunde Situation herauskristallisiert, dass die Spitzen der Landeshauptstadt in den Beherbergungsbetrieben um München abgedeckt werden, und auch der Landkreis Dachau kann auf diesem Sektor mit einem guten Angebot aufwarten.“

Die Gastronomie hinke etwas nach. Ihre Umsätze hätten sich um ein Prozent gesteigert. Als große Konkurrenz zur Gastwirtschaft stellten sich mehr und mehr Kantinen, Imbißstuben und das Angebot beim Metzger heraus. Auch Lebensmittelgeschäfte und große Handelsketten

seien mit ihren Billigessen eine Konkurrenz. Baumgärtel appellierte an die Wirte, Gastfreundschaft und Gastlichkeit besonders zu pflegen und auch die Mitarbeiter dazu zu motivieren. Daneben müssten die Wirte aber auch an das Preisbewusstsein der Gäste denken. Zur Schwarzgastronomie sagte Baumgärtel, der Verband habe eine Änderung des Paragraphen 12 des Gaststättengesetzes angeregt. Danach soll es in Zukunft nicht mehr möglich sein, dass ein Verein zum Beispiel ein Waldfest veranstaltet, um ein Loch in der Kasse zu stopfen. Mit den Spitzengremien des Sports und der Kirche seien Gespräche nötig, um zu einer sinnvollen Zusammenarbeit zu kommen.

Als erfreulich bezeichnete der Referent die hohe Zahl von Auszubildenden in der Gastronomie und die Tatsache, dass das Interesse am Beruf des Kellners zunehme.

Flurbereinigung Bergkirchen hat ihre erklärten Ziele erreicht
Gesamtkosten: 2,88 Millionen Mark - Sparsamer Landverbrauch -
Teilnehmergemeinschaft mit Ergebnissen zufrieden
Dachauer Nachrichten vom 28.06.1985

Bergkirchen (mb) - Die Flurbereinigung Bergkirchen II ist weitgehend abgeschlossen. Die Teilnehmergemeinschaft hält am Samstag, 29. Juni eine Abschlussfeier in der Gastwirtschaft Groß ab (12.15 Uhr). Der Dankgottesdienst ist bereits um 10 Uhr in der Pfarrkirche, ab 11 Uhr geht es in einem gemeinsamen Zug von der Kirche aus zum Flurbereinigungsdenkmal nördlich von Facha.

Mit dieser Abschlussfeier hat die Teilnehmergemeinschaft der Bergkirchner Flurbereinigung ihre gestellten Aufgaben erfüllt. Der Vorstand der Teilnehmergemeinschaft mit dem örtlichen Beauftragten Franz Brummer war stets bemüht, die Neuordnung des Flurbereinigungsgebietes in einer für alle Beteiligten zweckmäßigen Art abzuwickeln. Der Vorstand ist überzeugt, dass durch die Flurbereinigung das Leben und Arbeiten in Bergkirchen angenehmer geworden ist.

Die Flurbereinigung Bergkirchen II kostete 2,88 Millionen Mark. Davon waren 22,2 Prozent (0,64 Millionen Mark) von den Teilnehmern aufzubringen. Ein Großteil ihrer Eigenleistung (140000 Mark) haben die Teilnehmer durch ihre Mithilfe beim Wegebau, bei der Vermessung und bei den Pflanzmaßnahmen erbracht. Die übrigen Kosten wurden durch öffentliche Fördermittel finanziert. Sparsam war der Vorstand mit dem Landverbrauch, der mit 4,9 Prozent in einem vertretbaren Rahmen lag.

Bei Beginn der Flurbereinigung waren die vorrangigen Ziele:

Beseitigung der Besitzersplitterung und Besitzerstreuung; Verbesserung der unwirtschaftlichen Grundstücksformen.

Erschließung der neuen Grundstücke durch ein umfassendes und gut ausgebautes Wirtschaftswegenetz.

Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit durch maßvolle Bodenverbesserung und Regelung des Boden Wasserhaushaltes.

Unterstützung gemeindlicher und überörtlicher Vorhaben.

Pflege und Gestaltung der Kulturlandschaft.

Die Ergebnisse der Flurbereinigung Bergkirchen II können sich sehen lassen. Der Teilnehmergemeinschaft ist es trotz unterschiedlicher Böden und Besitzverhältnisse gelungen, besonders in den Fluren nördlich der Maisach eine gute Zusammenlegung zu erreichen. Für 40 Betriebe mit einer Fläche von über zwei Hektar konnte bei den verlegbaren Besitzstücken eine Zusammenlegung von vier zu eins erreicht werden. Schwierigkeiten bereiteten dabei vor allem die beiden 380-kV-Hochspannungs-Leitungen im Ortsteil des Verfahrensgebietes, da die Eigentümer der von diesen Leitungen überspannten Einlageflurstücke erhebliche Entschädigungen für die Belastung dieser Flurstücke erhalten hatten.

Beim Wegebau in den land- und forstwirtschaftlichen Flächen wurde durch den Ausbau von 7,1 Kilometer stark befestigten und 16,2 Kilometer leicht befestigten Wirtschaftswegen bedarfsgerecht gebaut. Die neuen Wege fügen sich harmonisch in das Landschaftsbild ein. Durch die Erneuerung zweier baufälliger Brücken über die Maisach und den Mühlkanal konnte die günstige Anbindung der im südwestlichen Teil des Flurbereinigungsgebietes gelegenen Fluren erhalten werden.

Wasserwirtschaftlich gesehen wurde durch die maßvolle, bedarfsgerechte Drainage von zirka 30 Hektar landwirtschaftlicher Vorrangfläche die Ertragsfähigkeit des Bodens gesichert.

Die gemeindliche Entwicklung konnte unterstützt und gefördert werden durch die Verlegung von gemeindlichen Einlageflurstücken zur Vergrößerung des Bergkirchner Sportzentrums an der Maisachhalle um ein Hektar und bei der Flächenausweisung eines Weges entlang der Gemeindeverbindungsstraße Bergkirchen-Feldgeding zur Sicherheit von Fußgängern und Radfahrern.

Als Tauschfläche für spätere Vorhaben, wie zum Beispiel Bau eines Schulzentrums, konnte die Gemeinde Bergkirchen 0,64 Hektar von der Teilnehmergemeinschaft erwerben.

Dem Landkreis Dachau konnte zum Ausbau der Kreisstraße DAH 5 eine Fläche von 0,81 Hektar gegen eine entsprechende Geldleistung bereitgestellt werden.

Ökologisch wertvolle Flächen - so ein Biotop von 1,05 Hektar und eine Streuwiese von 0,88 Hektar - wurden an die Gemeinde übergeben und konnten damit in ihrem Bestand gesichert werden. Durch die Neuschaffung von zwei Flachwasserzonen wurde zudem die ökologische Vielfalt einer dieser Flächen wesentlich verbessert.

Auch für die Freizeit und Erholung wurde von der Flurbereinigung Bergkirchen II etwas geschaffen, so ein Parkplatz Ortsrand von Bibereck.

Bilanz einer harmonisch verlaufenen Jahreshauptversammlung

Der TSV Bergkirchen steht gut da

Martin Steininger löst Josef Heitmeier ab - Aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten

Dachauer Nachrichten vom 03.07.1985

Bergkirchen - Beim TSV Bergkirchen „stimmt“ die Marschrichtung! Davon konnten sich bei der fälligen Jahreshauptversammlung im Gasthaus Groß die recht zahlreich erschienenen Mitglieder überzeugen. Sie alle nahmen die Rechenschaftsberichte der Funktionäre in den einzelnen Abteilungen, die durch die Bank von einer kontinuierlichen Aufwärtsentwicklung berichten konnten, mit viel Beifall auf.

Ein Wermutstropfen fiel freilich in den Bergkirchner Freudenbecher: Josef Heitmeier, der bisherige erste Vorstand konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr für sein Amt kandidieren. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige zweite Vorstand Martin Steininger gewählt und den Platz des „Vize“ nimmt künftig Arno Breuninger ein.

Josef Heitmeier, der sich in seiner dreijährigen Tätigkeit als Bergkirchner Vereinsboss viele Verdienste erworben hat, wird der etwas umgruppierten neuen Vorstandschaft freilich ein wohlbestelltes Feld hinterlassen. Das ging aus seinen einleitenden, informativen Ausführungen hervor. Und er konnte nicht nur von einem guten Zusammengehörigkeitsgefühl des mittlerweile auf stattliche 700 Mitglieder angewachsenen TSV berichten, sondern auch von reger Aktivität im Verein, die sich besonders in den diversen Veranstaltungen wie etwa die Weihnachtsfeier, den Rosenmontagsball und den Sommernachtsball niederschlug. Als eine „Bank“ für zusätzliche, dem TSV Bergkirchen zugutekommende Einnahmen bezeichnete Heitmeier dabei die Maisach-Halle. Der erste Vorstand des TSV konnte jedoch auch mit

Genugtuung vermelden: „Unsere Sportanlagen sind insgesamt in einem guten Zustand, wengleich natürlich ständig daran gearbeitet werden muss.“

Bei den Bergkirchnern sind jedoch auch die Finanzen geordnet. Dafür ist nicht zuletzt ein Mann zuständig: Schatzmeister Franz Blatt, der den 324 000-Mark-Jahreshaushalt, aus dem vor allem in die Tennisplätze und die Laufbahn viel investiert wurde, bestens im Griff hatte.

Einen ausführlichen Rahmen in der Bergkirchener Generalversammlung nahm natürlich der Tätigkeitsbericht von Fußball-Abteilungsleiter Jakob Oster ein, wobei er nach der soeben abgelaufenen Zittersaison im dritten Bezirksligajahr klipp und klar erklärte: „Wir haben uns in Bergkirchen weiterhin für den Spitzensport entschieden.“ Und das heißt für ihn: „Um das spielerische Niveau in der Bezirksliga zu erhalten, werden wir auch für den notwendigen finanziellen Rahmen sorgen.“ So sollen zusätzliche Gelder durch Bandenwerbung erschlossen werden, wobei Oster jedoch ausdrücklich betonte: „Die Fußballabteilung wird für alle ihre Kosten selbst aufkommen.“

Berichte der anderen Abteilungen: Tennis (Heinz Zehnter), Tischtennis (Franz Nefzger), Damengymnastik (Hildegard Göttler) und Handball (Karl Krause), die allesamt ein gerütteltes Maß an Arbeit aufzeigten, rundeten schließlich die Bilanz der letzten zwei Jahre eindrucksvoll ab.

Dass die Bergkirchner Mitglieder aber auch „bodenständig“ sind, bewiesen die zahlreichen Ehrungen: So wurde der leider wegen Krankheit verhinderte Georg Ahammer für 50(!)jährige Vereinszugehörigkeit, Alfred Rusch für 35 Jahre, Ernst Groß, Jakob Haag, Josef Haag und Josef Domijan für 30 Jahre sowie Peter Brunner und Siegfried Schulz für 25 Jahre Mitgliedschaft beim TSV Bergkirchen ausgezeichnet.

Dazu ehrte der BLSV, vertreten durch Hans Bergmann, Josef Zacherl und Jakob Oster für 20jährige, Hildegard Göttler, Adolf Neumeier, Willi Rusch, Martin Steininger für 15jährige und Josef Haas, Josef Heitmeier, Werner Kayser, Johann Märkl, Thomas Schell und Willi Rusch (für seine aufopfernde Jugendarbeit) für 10jährige Vereinstätigkeit.

Irgendwie aber war's symbolisch, als sein Nachfolger Martin Steininger dem scheidenden ersten Präsidenten Josef Heitmeier eine wertvolle Trachten-Taschenuhr als Geschenk überreichte. Sie soll ihn an die schönen Stunden in Bergkirchen erinnern.

Und so setzt sich die Vorstandschaft des TSV Bergkirchen für die kommende Legislaturperiode zusammen: Erster Vorstand Martin Steininger, zweiter Vorstand Arno Breuninger, Hauptkassier Franz Blatt, Schriftführer Franz Nefzger, Vereinsausschuss Josef Haas, Adolf Neumeier, Josef Heitmeier, Johann Märkl. *Hans Lindner*

Der erste Spatenstich zum Kanal Dachauer Nachrichten vom 05.07.1985

Ins Schwitzen geriet gestern Nachmittag Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber zwar, doch vor allem wegen der Hitze. Denn die Arbeit, die er da auf freiem Feld hinter Neugünding verrichtete, hatte lediglich symbolischen Charakter: Es war der erste Spatenstich für die Kanalisation der ganzen Gemeinde. Vor versammelten Ehrengästen hatte der Bürgermeister den Grund für die Feier genannt: „Damit sorgen wir für klare und saubere Verhältnisse für die nächsten Jahrzehnte.“ Kosten wird das ganze rund 27 Millionen Mark, von denen die Anschließter zwölf Millionen werden aufbringen müssen. Daraus errechnet sich ein Schätzbetrag von 12 000 Mark je Anwesen (wir berichteten). Ob dieses stolzen Betrages wünschte stellvertretender Landrat Helmut Blessing, ebenfalls unter den Geladenen, dem Bergkirchner Bürgermeister, „dass die Bürger mit Mut ans Zahlen herangehen werden“. Dem Gemeinderat jedenfalls gebühre Dank, dass er „nach dem Brocken Wasser nun auch den Brocken Abwasser“ angegangen sei.

25jähriges Betriebsjubiläum von Josef Heitmeier Dachauer Nachrichten vom 02.09.1985

Seit 25 Jahren ist Josef Heitmeier bei der Transportfirma Sandmeier in Feldgeding beschäftigt. Anlass für Firmenchef Franz Sandmeier, zu einer gebührenden Feier im Gasthof „Groß“ in Bergkirchen einzuladen. Der 48jährige Josef Heitmeier begann als Disponent im Sandmeierschen Betrieb. Seit etwa fünf Jahren ist er Leiter des gesamten Fuhrparks und damit zuständig für das Fahrpersonal und für die Koordinierung zwischen den einzelnen Einsatzstellen in Memmingen, München und Ingolstadt. Von seinem Chef bekam Heitmeier ein Geldgeschenk zum Jubiläum. Die Industrie- und Handelskammer und das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales gratulierten jeweils mit einer Urkunde.

Bergkirchen will sich mit allen Mitteln gegen eine Müllverbrennungsanlage wehren Gemeinderat für harten Widerstand - München zeigt Verständnis Dachauer Nachrichten vom 21./22.09.1985

Bergkirchen - 24 Standorte für eine dritte Müllverbrennungsanlage der Stadt München werden zur Zeit auf ihre Eignung geprüft, darunter Ludwigsfeld, Feldmoching/Karlsfeld Eschenried. Auf der letzten Bergkirchner Gemeinderatssitzung legten vor gegen den Standort Eschenried Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber und der gesamte Gemeinderat schärfsten Protest ein. Huber hat schon in einem Schreiben an den Münchner Oberbürgermeister Georg Kronawitter mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, dass weitere Negativeinrichtungen um Bergkirchen nicht tragbar seien, aber hob hervor, dass Eschenried in unmittelbarer Nähe der Erholungsflächen im Dachauer Moos liege und dieses schon in den 70er Jahren durch den Bau der B 471 durchschnitten worden sei. Dazu sei die Natur dort durch 168 Hochspannungsleitungen mit einer durchschnittlichen Höhe von 75 Metern schon arg verunstaltet. Die geplante Trasse der Eschen-Spange und die Autobahn würden die Gemeinde Bergkirchn ebenfalls zu einem großen Teil durchschneiden.

Huber verweist auf Stadtentwicklungsplan

Ferner hob Huber hervor, dass Eschenried mit unmittelbarer Nähe zum Schutzgebiet Amperauen im Dachauer Moos in keinem Fall mehr mit einer Müllverbrennungsanlage zu belasten sei. Er wies auf den Stadtentwicklungsplan der Landeshauptstadt München 1983 hin, in dem ausdrücklich darauf hingewiesen wird, die Charakteristika des Dachauer Moooses zu bewahren und zu beschützen. In einem Entwurf des Regionalplanes von 1984 ist dieses Gebiet als regionaler Grünzug ausgewiesen, der über bestehende Flächennutzungspläne hinaus nicht geschmälert und durch größere Infrastrukturmaßnahmen nicht unterbrochen werden soll.

In der Gemeinde Bergkirchen ist die Müllentsorgung durch die Erweiterung der Müllverbrennungsanlage Geiselbullach gelöst. Diese Müllverbrennungsanlage steht mit einem Drittel seiner Fläche auf Bergkirchner Gemeindegrund und die Bürger der Gemeinde werden mit sehr hohen Immissionen belastet. Auch aus diesem Grund ist eine weitere Belastung des Eschenrieder Moooses für die Bergkirchner Gemeindeführung unvorstellbar.

Schon heute treten Beeinträchtigungen auf

Bereits heute treten bei bestimmten Wetterlagen beträchtliche Beeinträchtigungen auf. Die Gemeinde Bergkirchen hat jetzt schon unter vielfältigen Immissionen zu leiden: Kläranlage Ampergruppe Fürstenfeldbruck-Geiselbullach. Gegen eine weitere Negativeinrichtung wird sich die Gemeinde mit voller Unterstützung des Dachauer Landkreises mit allen ihr gegebenen Mitteln zur Wehr setzen.

Die Landeshauptstadt München zeigte in einem Schreiben volles Verständnis für die Bergkirchner Einsprüche. Bürgermeister Dr. Winfried Zehetmeier zeigte auf, dass die

Landeshauptstadt mit dem Raumordnungsverfahren für mehrere Müll- und Klärstandorte einer Auflage der Regierung von Oberbayern im Zuge des Raumordnungsbescheides der geplanten Deponie Nordwest nachgekommen sei. Die Standorte seien von einem unabhängigen Gutachter erarbeitet worden. Es werde jetzt geprüft, welche der Standorte aus raumplanerischer Sicht vertretbar sind. Eine Entscheidung für den Bau einer dritten Müllverbrennungsanlage sei damit in keiner Weise verbunden. Diese Entscheidung stehe erst Anfang der 90er Jahre ins Haus.

München braucht eine zusätzliche Anlage

München brauche eine zusätzliche Müllverbrennungsanlage, denn die bereits bestellenden seien voll ausgelastet und ein Ausfall eines Verbrennungsofens könnte heute schon nicht mehr verkraftet werden. München hat jetzt 14 Standorte zur Überprüfung herangezogen, darunter eben in Feldmoching/Karlsfeld, Ludwigsfeld und Eschenried. In Eschenried wäre dies an der Bahnlinie bei Birkenhof (heute eine Baumschule der Stadt München).

Von den 14 in Aussicht genommenen Standorten eigneten sich vier kleinere Flächen nur für eine Klärschlambeseitigung, zwei Standorte seien auf Grund der Flächen und der Nähe zur Kläranlage Großlappen für die Verbrennung sowohl für Müll als auch für Klärschlamm heranzuziehen. Acht weitere Areale seien wegen der großen Entfernung von Großlappen zur Müllentsorgung vorgeschlagen. Neun der Standortalternativen liegen in der Landeshauptstadt, vier im Landkreis München und eine an der Stadtgrenze bei Garching.

Gemeinderat Bergkirchen protestiert einhellig

Im Bergkirchner Gemeinderat wurde dieses Thema heiß diskutiert, und die Gesamtheit des Gemeinderates war sich einig, dass schärfster Widerstand gegen den Standort Eschenried nötig sei. „Wir müssen uns ganz massiv wehren, denn bei der Auswahl des Standortes für die geplante Müllverbrennung wird auch berücksichtigt werden, wo der meiste Widerstand aus der Bevölkerung zu sehen ist. Dass dies bei uns der Fall ist, müssen wir klar herausstellen“, sagte der Kreuzholzhauser Gemeinderat Johann Haas. *Max Binsmaier*

Meßwerte aus Geiselbullach

Auf der letzten Gemeinderatssitzung in Bergkirchen gab Bürgermeister Hubert Huber die neuesten Meswerte der Müllverbrennungsanlage in Geiselbullach bekannt. Huber stellte klar, dass es Angaben des Betreibers der Verbrennungsanlage seien, die an der Messstation im Kamin der Müllverbrennungsanlage gemessen wurden.

Die Zahlen sind aufgegliedert: Erste Zahl „gesetzliche Werte“, zweite Zahl „garantierte Werte“, dritte Zahl „erreichte Werte“:

HCL (Chlorwasserstoff) 100 mg/Nm³ - 50 mg/Nm³ -25 mg/Nm³

HF (Fluorwasserstoff) 5 mg/ Nm³ - 3 mg/ Nm³ - 0,5 mg/ Nm³

SO² (Schwefeldioxyd) 100 mg/ Nm³ -100 mg/ Nm³ - 43 mg/ Nm³

CO (Kohlenmonoxyd) 1 g/ Nm³ - 50 mg/ Nm³ - 20 mg/ Nm³

Staub 100 mg/Nm³ - 30 mg/Nm³ - 8 mg/Nm³

Die Rauchgasmenge bei der neuen Anlage ist ungefähr die gleiche wie bei der alten Anlage.

Goldene Hochzeit bei Maria und Josef Steininger

Dachauer Nachrichten vom 04.12.1985

Maria und Josef Steininger feierten ihre goldene Hochzeit. Beide Jubilare genießen ihren Ruhestand, denn sie haben über Jahrzehnte in Bergkirchen ihre Limonaden-Herstellung betrieben und Josef Steininger arbeitete bis vor zwei Jahren noch im Betrieb mit, den er bis dahin schon seiner Tochter und deren Mann übergeben hatte. Maria Steininger sang 53 Jahre lang im Bergkirchner Kirchenchor. Der Jubilar ist Gründungsmitglied des TSV Bergkirchen und war lange Jahre immer bereit, die Jugendmannschaften des TSV und auch die Seniorenspieler mit seinem Auto zu den Spielen zu kutschieren.

Mit einer Messe in der Bergkirchner Pfarrkirche und der weltlichen Feier beim „Pfeil“ feierten die beiden Hochzeiter im Beisein der Familie, den drei Enkel und vier Urenkel, Freunden und Mitgliedern des Kirchenchores das Fest der goldenen Hochzeit. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber überraschte die Jubilare mit einem Bilderdruck von Carl Thiemann.

Viel Gaudi und Humor der „Blauen Engeln“ - Tolle Stimmung beim Faschingsball des THW Dachauer Nachrichten vom 15.01.1986

Feldgeding/Bergkirchen (mb) - Ein voller Erfolg war der erste große Faschingsball des Technischen Hilfswerkes (THW) Dachau, der unter dem Motto „Nacht der blauen Engel“ im Gasthaus Groß in Bergkirchen stattfand. Schon im Vorverkauf waren fast alle Karten vergeben.

Gespickt mit Höhepunkten unterhielten die Organisatoren und vor allem die hervorragende Band „Safari Sextett“ die vielen Gäste bis in den frühen Morgen.

Das Kinderprinzenpaar des Kinderballetts Olivia Fleischer eröffnete den Tanz. Anscheinend wirkt sich heuer die besondere Kürze des Faschings positiv auf Stimmungs- und Tanzfreude aus, so jedenfalls war der Eindruck von Georg Leitenstorfer, Vorsitzender des Fördervereins und stellvertretender Ortsbeauftragter des THW Dachau: „Eine Bombenstimmung ham mir gehabt.“

Wesentlich dazu beigetragen haben aber ganz sicher die gelungenen Einlagen, zum Beispiel von Thomas Heitmeier und Johann Glas. Sie traten in „auffallendem“ Kostüm als Rockband auf.

Neuer Rekord beim Fleckviehverband (Anmerkung: 2. Vorsitzender Heitmeier Leohhard)

Georg Schels: Zahl der vermarkteten Tiere so hoch wie nie Dachauer Nachrichten vom 27.01.1986

Pfaffenhofen (hös) - Mit Befriedigung stellte der Vorsitzende des Zuchtverbandes für Fleckvieh Pfaffenhofen, Georg Schels, fest, dass trotz der ungünstigen Rahmenbedingungen ein neues Rekordergebnis bei der Anzahl der vermarkteten Tiere erreicht wurde.

Landwirtschaftsdirektor Albrecht Ostermayr, Zuchtleiter des Verbandes, gab den Bericht über das abgelaufene Zuchtjahr. Im Bereich des Pfaffenhofener Verbandsgebietes konzentriert sich die Milchviehhaltung im flächenarmen Familienbetrieb. Über die Hälfte der Kühe stehen in Betrieben bei zu 20 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche.

Die Durchschnittsleistung der Fleckvieh-Herdbuchkühe im Verbandsgebiet liegt mit 5243 Kilogramm Milch, 206 Kilogramm Fett und 180 Kilogramm Eiweiß an erster Stelle in Bayern. Diese Spitzenleistung schlägt auch auf die in Ingolstadt vermarkteten Jungkühe durch. Die 624 zur Auktion aufgetriebenen Jungkühe hatten ein durchschnittliches Tagesgemelk von 19,1 Kilo Milch. Die Milchmengenbegrenzung für den Einzelbetrieb fordert Senkung der Produktionskosten.

Erfreulich gestaltete sich der Zuchtviehabsatz. Mit 4875 verkauften Tieren erreichte da Verband ein Rekordergebnis. Sowohl beim weiblichen Großvieh, als auch bei den Bullenkälbern zur Weiternutzung konnte das Preisniveau des Vorjahres nie gehalten werden. Die Erlöse die Züchter sanken im Durchschnitt um drei Prozent. Zuchtleiter Ostermayr zeigte am Schluss seiner Ausführung den Weg für die Zukunft: Kein Abschlag in der Leistungszucht sondern mit fundiertem Fachwissen die Kosten in der Produktion senken.

Bergkirchner Gemeinderäte befürchten:

„In Palsweis entsteht eine kleine Stadt“

**Neuer Bebauungsplan sieht mehr zusätzliche Häuser vor, als der alte Ort bisher hatte
Dachauer Nachrichten vom 08./09.02.1986**

Bergkirchen - Drei Bebauungspläne wurden auf der letzten Gemeinderatssitzung in Bergkirchen ausführlich besprochen. Zwei davon, der Bebauungsplan Palsweis und der in Bergkirchen hinter der Limonadenfabrik Steininger, wurden mehrheitlich gebilligt. Sie gehen jetzt in die Bürgeranhörung.

Der Bebauungsplan in Bergkirchen an der Kreisstraße, entlang des Fachagrabens, muss nach dem Willen des Gemeinderats neu überarbeitet werden. Hier sahen die Gemeinderäte neben einer zu dichten Bebauung auch die vorgesehene Umkehrung als nicht akzeptabel an. In der neuen Planung sollen eine Ringstraße eingezeichnet und zwei Häuser weniger gebaut werden. Die Grundstücke sollen von nun an nicht größer als 500 Quadratmeter sein, da sie nach Meinung vieler Gemeinderäte sonst von Normalbürgern nicht mehr zu bezahlen seien. Kleinere Grundstücke bewirken aber, dass mehr Häuser gebaut werden können. Dies wiederum lehnen einige Gemeinderäte ab, da sie eine „Häuserexplosion“ in Bergkirchen befürchten.

Der Lauterbacher Gemeinderat Hermann Burgstaller schlug vor, die bisher 18 Prozent, die die Grundstückseigentümer für die notwendigen Straßen und die geforderten Kinderspielplätze abtreten müssen, auf 25 Prozent zu erhöhen. So könne mehr Platz für Grünflächen gewonnen werden, und gleichzeitig könnten weniger Häuser gebaut werden.

Bürgermeister Hubert Huber lehnte diesen Vorschlag ab. Er meinte, man dürfe nicht so einfach über anderer Leute Eigentum bestimmen. Zudem bringen natürlich mehr Häuser und bebaubare Grundstücke das dringend notwendige Geld für den Kanalbau.

Der Gemeinderat Bergkirchen war zwar der Ansicht, dass die Bebauung in Vierkirchen und Indersdorf ein Negativbeispiel sei, doch bei der Bebauung in Palsweis ist festzustellen, dass sie ebenso überdimensional ausfallen wird. „Dies wird eine kleine Stadt für sich“, bedauerten viele Gemeinderäte, „es kommen ja mehr Häuser dazu, als der alte kleine Ort Palsweis, bisher hatte.“ Bürgermeister Huber sagte dazu: „Sind alle Bebauungsgebiete voll bebaut - ich rechne, in fünf Jahren -, dann haben wir 400 Wohneinheiten mehr, eine gesunde Entwicklung für unsere Gemeinde.“

Einer Haltergemeinschaft mit dem Segelfliegerclub „Aero Club Dachau“ stimmte der Gemeinderat zu. „Aero“-Geschäftsführer Erich Kühl trug dem Gemeinderat die Wünsche seines Vereins vor. Mit der Haltergemeinschaft, der neben dem Club selbst die Gemeinde Bergkirchen, auf deren Gebiet sich der Flugplatz befindet, die Stadt Dachau und der Landkreis beitreten, will der Verein versuchen, sich „gegen Angriffe von draußen“ (Verbreiterung der B 471, Rangierbahnhof, Eschenrieder Spange) abzusichern.

Für die Gemeinde Bergkirchen bedeutet die Trägerschaft keine finanzielle Belastung. Sie soll nur dazu beitragen, dem Club „den Rücken zu stärken“.

Abschließend trug Bürgermeister Huber vor, dass jetzt die Genehmigung für den Kanalbau facha gegeben worden sei. Die Bescheide gehen noch in diesem Monat an die Anschließer. Bergkirchen wird zur Finanzierung des Kanalbaus jetzt das geplante Darlehen in Anspruch nehmen. Der Kanalbau für Deutenhausen, Eisolzried und Palsweis (Kosten etwa 700 000 Mark) muss neu ausgeschrieben werden, wird aber sofort in Angriff genommen. *Max Binsmaier*

„Es hat so manchen gewundert, dass es so schnell vorangeht“ - Kanalisation wird weiter zügig durchgezogen - Bürgermeister Huber lobt Zahlungsmoral - „In Härtefällen nicht penibel, auf Antrag Stundung für ein Jahr“

Dachauer Nachrichten vom 11.03.1986

Es ist der Wille der Gemeinde, dass das 28-Millionen-Projekt Kanalbau zügig und planmäßig bis Oktober 1987 durchzuziehen. Es fehlt auch nicht die Bereitschaft des Wasserwirtschaftsamtes und der obersten Baubehörde, voll hinter dem Vorhaben der Gemeinde zu stehen. Der Winter zwingt zur Zeit die Kanalbauer zu einer Pause, aber die Baumaßnahmen des ersten Bauabschnittes in Bergkirchen, Günding, Feldgeding sind im vergangenen Jahr planmäßig verlaufen. „Es hat so manchen gewundert, dass der Bau der Kanalisation in Bergkirchen so schnell vorangeht, sogar das Wasserwirtschaftsamt wurde von dem zügigen Baufortschritt überrascht“, sagt Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber mit Stolz in der Stimme.

Für den Weiterbau der Kanalisation in diesem Jahr ist bereits alles in die Wege geleitet, die Ausschreibung (begrenzte Ausschreibung) für den Bauabschnitt II 1986 umfasst Bibereck, Deutenhausen, Eisolzried und Palsweis, dazu den notwendigen Bau der Druckleitung von Palsweis nach Eisolzried. Dieser Bauabschnitt ist in zwei Baulose aufgeteilt. Baulos I umfasst Deutenhausen und Eisolzried (Bibereck ist noch nicht ganz geklärt), Baulos II ist Palsweis mit dem Bau der Druckleitung.

1986 bekommt Bergkirchen für den Kanalbau keine öffentlichen Zuschüsse. „Das wussten wir, denn hätten wir versucht, dieses 28-Millionen-Projekt bei der Bezuschussung im Landtag auf einmal durchzubringen, dann hätte der Staat innerhalb eines Jahres 15 Millionen Mark nach Bergkirchen zahlen müssen, dies wäre nie machbar gewesen“, stellt der Bürgermeister heraus, sagt aber gleichzeitig, dass die bisher versprochenen Zuschüsse des Staates planmäßig bezahlt würden, „und im kommenden Jahr 1987, auf der Zuschussliste, stehen wir ganz vorne mit dabei“.

Bergkirchen fordert für dieses Jahr in der Ausschreibung von den Firmen ein viermonatiges Zahlungsziel und rechnet damit, so über den „Finanzierungsberg“ (Huber) 1986 zu kommen. „Das jetzige Baulos macht mindestens acht Millionen Mark aus, dazu brauchen wir 4,5 Millionen Mark öffentliche Mittel, sie sind in Aussicht gestellt“, sagt der Bergkirchner Gemeindechef.

Es ist auch für die Bürger wichtig, dass die Baumaßnahmen weiter zügig durchgezogen werden, denn die Tiefbauindustrie muss noch immer ein gewisses „Tal“ durchwandern und die Gemeinde kann daher erwarten, dass die Preise weiter im Rahmen bleiben.

Die Zahlungsmoral der Bergkirchner Bürger ist nach den Aussagen Hubers vorzüglich. „98 Prozent der Bürger haben ohne Mahnung ihre erste Rate bezahlt, auch der Eingang der zweiten Rate läuft sehr gut. Bei Härtefällen ist Bergkirchen nicht penibel, es gewährt auf Antrag eine Stundung der Beträge (für ein Jahr), verlangt aber dafür den vom Staat festgelegten Zins von sechs Prozent. Wenn auch die Zuschussmittel des Staates pünktlich laufen, so muss Bergkirchen jetzt ein Darlehen von fünf Millionen Mark mit einer Laufzeit von zehn Jahren aufnehmen.“

Da in dem Zuschusstopf ein fünfprozentiger Zinsbeitrag enthalten ist, wäre es nach Meinung Hubers für die Gemeinde unverantwortlich, dies nicht auszunützen. „Wir sind zwar schon finanzstark, aber wir können nicht unsere letzten Gelder alle in den Kanalbau investieren, wir müssen auch unseren Straßenbaupflichten nachkommen. Viele Straßen, die die Bürger bereits mit 90 Prozent Baukosten bezahlt haben, sind jetzt durch den Kanalbau kaputt und müssen von der Gemeinde wieder in Ordnung gebracht werden.“ Max Binsmaier

Kommentar:

Ein dickes Lob für Bürger und Bürgermeister

Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass ein Projekt wie der Kanalbau in Bergkirchen so reibungslos über die Bühne geht. Es ist aber auch keine Selbstverständlichkeit, dass

aufgerissene Straßen, Dreck und Krach von den Bürgern so ohne größere Aufregung hingenommen werden - und dass alle widerspruchslos pünktlich zahlen. Bergkirchens Bürger sind eben von der Notwendigkeit des Umweltschutzes, also auch des Abwasserkanals überzeugt. Außerdem sind sie angenehm überrascht, dass die Kosten erschwinglich sind. Aber auch die am Projekt beteiligten Firmen haben rundherum Lob verdient, ihre Mitarbeiter haben im letzten Jahr alles Menschenmögliche getan, um die Anlieger nicht mehr als unvermeidbar zu belästigen.

Ein dickes Lob auch für Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, dem „Motor“ des 28-Millionen-Projekts. Sein Einsatz und sein Engagement sind vorbildlich, und er ist es, der die Fäden in diesem großen, für die Bergkirchner Bürger und die Umwelt so wichtigen Projekt in der Hand hält. mb

Der Gartenbauverein blüht auf Bürgermeister Hubert Huber bedankte sich besonders bei den Frauen Dachauer Nachrichten vom 29./30./31.03.1986

Feldgeding - Im vollbesetzten Saal des Gasthauses „Zur Weide“ konnte der Vorstand Emmerich Siegwarth nicht nur die zahlreich erschienenen Mitglieder des Gartenbauvereins, sondern auch Bürgermeister Hubert Huber und die örtlichen Gemeinderäte begrüßen.

Siegwarth gab einen kurzen Überblick über die regen Aktivitäten während der abgelaufenen Wahlperiode von vier Jahren: So wurden z. B. der gemeindliche Spielplatz renoviert, Sitzbänke erneuert, in einer großen Aktion die Amperauen entrümpelt und Baumschneidekurse veranstaltet.

Das Interesse der Bürger, ihre Ortschaft in schönstem Blumenschmuck zu zeigen, kam auch bei der Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben des Kreisverbandes zum Ausdruck.

Die Geselligkeit im Verein wurde durch die jährlichen Ausflüge, durch besinnliche Feiern im Advent und durch lustige Veranstaltungen am sogenannten „Weiberfasching“ gefördert. Die verschiedenen Dia-Abende und Fachvorträge waren stets gut besucht.

Der Vorstand bedankte sich am Schluss seines Rechenschaftsberichtes nochmals bei allen, die den Verein unterstützt und bei den verschiedenen Veranstaltungen mitgeholfen haben, insbesondere bei Bürgermeister Huber für die Unterstützung seitens der Gemeinde Bergkirchen.

Bürgermeister Huber erwiderte den Dank ganz besonders gegenüber den Frauen, die keine Mühen scheuten, um durch reichen Blumenschmuck an den Häusern und in den Gärten ihren Beitrag zu einem schönen Ortsbild zu leisten.

Bei den anschließenden Neuwahlen wurde mit Ausnahme des zweiten Vorstandes die bisherige Vorstandschaft einstimmig wiedergewählt. Die frühere langjährige Vereinsvorsitzende Centa Bickl stellte sich für den Posten des zweiten Vorstandes für eine weitere Wahlperiode aus beruflichen Gründen nicht mehr zur Verfügung. An ihre Stelle wurde Maria Kiening gewählt.

Emmerich Siegwarth bedankte sich im Namen des Vereins bei Centa Bickl durch ein Wein-Geschenk für die langjährige Mitarbeit.

Der Verein brachte seinen Dank gegenüber dem ersten Vorstand für dessen überdurchschnittliches Engagement durch einen kleinen Bildband über die Insel Mainau zum Ausdruck. Es sollte damit an den schönen Vereinsausflug des vergangenen Jahres erinnert werden.

Bei seiner Vorausschau für das Jahr 1986 bat Siegwarth um die Mithilfe bei der Ortsverschönerung zur Fahnenweihe des Schützenvereins Anfang Juli sowie bei den Neuanpflanzungen am Kriegerdenkmal und am Feldkreuz.

Die Mitglieder entschieden sich für den Vereinsausflug im September nach Tirol. Als besonderes Dankeschön des Vereins für ihre Mühen erhielten die Frauen einen Blumenstock.

Die Versammlung klang mit einer kurzen Tonbildschau über den letzten Vereinsausflug zur Insel Mainau aus.

**Zwischenfazit nach vier Bürgerversammlungen in der Gemeinde Bergkirchen:
Mangelndes Interesse „beschämend“
Thema Nummer eins ist nach wie vor das Kanalprojekt und die damit verbundenen
Kosten
Dachauer Nachrichten vom 26./27.04.1986**

Bergkirchen (mb) - Nach vier von sieben Bürgerversammlungen in Bergkirchen ist Zeit für ein Zwischenfazit. Die schwächste Versammlung fand im Ort Bergkirchen statt. Da fanden es nur 47 Bürger angebracht, die Jahresbilanz ihres Bürgermeisters Hubert Huber anzuhören. „Es ist beschämend, wie wenig Bürger eines Ortes, der Mittelpunkt einer Gemeinde sein will, zu dieser Bürgerversammlung gekommen sind“, sagte Huber etwas enttäuscht. Auch bei der ersten Versammlung in Günding fehlte das Bürgerinteresse, aber es ist entschuldigend zu sagen, dass vor beiden Versammlungen der Grund in der zu geringen Einladungsinformation zu sehen ist.

In Eisolzried waren die Bürger da, aber auch in Feldgeding waren es weniger als die Jahre zuvor. In allen Versammlungen war die am häufigsten gestellte Frage diese: „Wie teuer wird die Anschlussgebühr für jeden einzelnen Anschließer, nachdem das Kanal-Gesamtprojekt von 27 auf 30 Millionen Mark angestiegen ist.“ Hatte Huber in Günding noch eindeutig gesagt, dass der Bürger nicht mit mehr als höchstens drei Prozent Aufschlag rechnen muss, so ist der Bürgermeister in den weiteren Versammlungen nicht mehr auf eine feste Zahl eingegangen: „Es wird eine Kostenerhöhung geben, aber wie hoch die ist, kann ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht sagen“, ist jetzt seine Aussage. Generell sind die vom Kanalbau betroffenen Bergkirchner aber recht einsichtig, sie richteten nur die dringende Bitte an den Gemeindechef: „Machen sie endlich die Straßen wieder in Ordnung, dass der Dreck endlich verschwindet.“ Deswegen wurde Huber immer wieder darauf angesprochen, dafür zu sorgen, dass Post und E-Werk schnellstens ihre Kabel in die Straßen bringen.

Neben den Befürchtungen in Günding (wir berichteten), dass die neugebauten Ortsdurchgangsstraßen „Rennstrecken“ werden, kamen von den anderen Bergkirchner Orten noch folgende Anregungen und Schwerpunkte. In Bergkirchen sagte Huber zur neuen Wasserleitung, die im Zuge des Kanalbaus im Ort gebaut wurde, dass sich die Gesamtkosten der Bergkirchner Wasserversorgung für den Ort auf 600 000 Mark einpendeln werden. Ein Bergkirchner Bürger wollte von Huber wissen, ob jetzt der neugeplante Friedhof in Bergkirchen auf den extra dafür gekauften Grund komme, oder ob was dran sei, dass der Friedhof auf einem Pfarrgrundstück angepachtet wird. Huber bejahte dies und führte aus, dass es Bürger waren, die an die Gemeinde den Wunsch herantrugen, den neuen Friedhof zu verlegen. „Die Gemeinde muss dafür etwa 2000 Quadratmeter von der Kirche in Pacht nehmen“. Noch einen neuen Standplatz wird es in Bergkirchen geben, der Glascontainer wird auf dem Parkplatz an der Maisachhalle verlegt. Einen kanalwichtigen Termin gab Huber im nur spärlich gefüllten Saal des Gasthauses Groß in Bergkirchen bekannt: Am 1. Oktober 1986 ist der Beginn der Zahlungen, wo Wasser- und Kanalgebühren den neuen Gesamtwasserpreis bestimmen werden.

Auf der sehr gut besuchten Bürgerversammlung in Eisolzried hatte Huber eine Neuigkeit parat. In den oberen Gemeinden Eisolzried, Palsweis, Deutenhausen, Lauterbach und Kreuzholzhausen wird die Gemeinde einen Altölcontainer aufstellen. Fassungsvermögen: 900 Liter. Diese doppelwandigen Container sind so beschaffen, dass die Einfüllabdeckungen per Fußdruck aufgemacht werden können. Eine leidige Frage in Eisolzried ist Jahr für Jahr die Parkplatzsituation am Eisolzrieder Badeweiher. Die Gemeinde prüft nach Aussage Hubers, ob

ein Grundstück für einen Parkplatz angepachtet werden soll. Eine Frage ging darauf hinaus, warum der Kanalbau um drei Millionen Mark gestiegen ist. Nach Aussage Hubers muss vor allem die Druckleitung von Eisolzried nach Palsweis als ein zusätzlicher Kostenfaktor betrachtet werden, der bei Beginn der Kanalplanung noch nicht vorhersehbar war. Man ging damals davon aus, dass in Palsweis ein Klärbecken gebaut wird, dies ist aber nun nicht mehr möglich, weil die Maisach keine Abwasserrückstände mehr verkräftet. Huber trug auch die neue Kanalsatzung des Bauabschnittes II vor. (Satzung nebenstehend).

Ein wenig enttäuschend verlief im Ortsteil Feldgeding die Bürgerversammlung, denn viele persönliche Anliegen, die eigentlich auf keine Bürgerversammlung gehören, waren Hauptfragen. Trotzdem waren einige Huber-Aussagen neu. So führte der Bürgermeister aus, dass die vom Kanal betroffenen Bürger vor Kanalbetriebnahme Anfang August noch ein Informationsblatt der Gemeinde erhalten werden.

Er erklärte noch einmal den Fünf-Millionen-Kredit, den die Gemeinde jetzt zum Kanalbau aufnimmt und stellte den Zinszuschuss des Staates von 1 750 000 Mark besonders heraus. Ein dickes Lob bekam die Gemeindeführung vom ehemaligen zweiten Bürgermeister von Bergkirchen und jetzigen zweiten Mann der Landwirte im Landkreis, Peter Gradl. Er hob hervor, dass die Landwirte bei der Satzung des Kanals gut „davon gekommen sind“, er bescheinigte dem Bürgermeister und seinem Gemeinderat in dieser Hinsicht eine gute Arbeit. „Leider ist in Günding mit einem Landwirt ein Eklat passiert, dies bedauern wir Bauern.“ (Wir berichten noch.) Insgesamt gesehen kann Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber bisher mit der Reaktion seiner Bürger auf seinen Tätigkeitsbericht sehr zufrieden sein, meist wurde er sehr positiv aufgenommen, und Huber verstand es gut, bei Zwischenfragen seine Position und die der Gemeinde klar darzustellen. Max Binsmaier

Die Kanal- und Beitragssatzung

Bergkirchen (mb) - Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber gab in der dritten Bürgerversammlung in Eisolzried die Kanal- und Beitragssatzung für den zweiten Kanalbauabschnitt den Bürgern bekannt. So werden die Beitragssätze berechnet, wobei auf die Gesamtgrundstücksflächen 30 Prozent und auf die Geschossflächen 70 Prozent entfallen.

Der erste Betrag bezieht sich auf die Grundstücksfläche je Quadratmeter, der zweite Betrag auf die Geschoßfläche je Quadratmeter: Für Grundstücke mit Regenwasserableitung 3,61 Mark, 24,04 Mark, für Grundstücksflächen ohne Regenwasserableitung 2,89/19,23, für den Kanalbereich Lauterbach 2,71/18,03, für den Kanalbereich Kreuzholzhausen 0,54/3,61. Mit diesem Beitrag ist auch die Hausanschlussleitung bis einen Meter in den Garten hinein bezahlt. Für die Hausanschlüsse selbst werden von der Gemeinde Pläne gefordert, die etwa 150 Mark kosten werden. Die Leitungen können selbst verlegt werden, müssen aber vor dem Auffüllen von der Gemeinde abgenommen werden. Die laufenden Kosten der Bezugsgebühren je Kubikmeter sehen nach den neuesten Berechnungen folgendermaßen aus: Mit Regenwasseranschluss 1,86 Mark, ohne Regenwasseranschluss 1,65 Mark, in Lauterbach 1,13 Mark, in Kreuzholzhausen 0,30 Mark.

Dazu kommt eine Grundgebühr je nach Wasserzählergröße einmal im Jahr. Bei einem Zähler bis fünf Kubikmeter pro Stunde 50 Mark, bei einem Zähler bis zehn Kubikmeter pro Stunde 70 Mark, bei einem Zähler bis 20 Kubikmeter pro Stunde 90 Mark. Huber hob hervor, dass bei den Gebührenhöhen noch eine Änderung eintreten könnte, da die Gebührenhöhe vom Finanzierungsplan des Freistaates abhängt.

Für die Landwirtschaft gelten die gleichen Regelungen wie beim Bauabschnitt I und sehen folgendermaßen aus: Je Großvieheinheit gelten 20 Kubikmeter Wasser als verbraucht. Der Großvieheinheitsabzug geht jedoch nur soweit, dass mindestens je Person auf dem Anwesen 45 Kubikmeter Wasser im Jahr zu bezahlen sind.

**Riesenüberraschung beim Regionalverband der Steuerzahler
JU-Chef löst den Kirchengegner ab
Michael Haas-Berka will als neuer Vorsitzender Öffentlichkeitsarbeit verbessern
Dachauer Nachrichten vom 17./18./19.05.1986**

Dachau/Freising/Fürstenfeldbruck (red) - Seit 1970 war Dr. Hans-Lothar Joseph, Herr einer Freisinger Unternehmensgruppe mit fünf Firmen, Vorsitzender des Regionalverbandes Freising-Dachau-Fürstenfeldbruck im Bund der Steuerzahler. Seit der jüngsten Wahlversammlung im Dachauer Hotel Götz ist der Mann, der vor allem dadurch immer wieder in die Schlagzeilen rückte, dass er seine Mitarbeiter mit massivem Druck zum Kirchenaustritt zu bringen versuchte, um für sie keine Kirchensteuern abführen zu müssen, seinen Posten los. Er unterlag dem überraschend als Gegenkandidat vorgeschlagenen Dachauer Rechtsanwalt Michael Haas-Berka, Vorsitzender der Kreis-JU Dachau.

Dem Newcomer aus Dachau genügten für seine Wahl rund 0,5 Prozent der Mitglieder des Verbands, nämlich zwölf. Denn von den fast 2000 Mitgliedern waren nur 26 erschienen. Elf gaben Dr. Joseph ihre Stimme und drei enthielten sich.

Vorgeschlagen hatte Blasius Thätter, Unternehmer aus Großberghofen und zweiter Bürgermeister von Erdweg, den neuen Steuerzahler-Chef. Dieser kritisierte vor allem, dass die regionale Öffentlichkeitsarbeit des Bundes der Steuerzahler im Gegensatz zur überregionalen sehr zu wünschen übrig lasse. In jedem Jahr müsse es außerdem in jedem der drei Landkreise mindestens eine Veranstaltung geben. Als Aufgabe für die Zukunft nannte Haas-Berka das Vorgehen gegen die Schwarzarbeit. Von den antikirchlichen Eskapaden des Freisinger Firmenbosses war während der ganzen Versammlung nicht die Rede.

Dr. Joseph warb ebenfalls für sich, versprach aber, auch eine Entscheidung gegen sich demokratisch fair zu respektieren. Als er dann nicht mehr gewählt worden war und als zweiter Vorsitzender kandidieren sollte, reagierte er gereizt: „Nee, lehne ich ab!“

Nicht mehr zur Wiederwahl trat der bisherige zweite Vorsitzende, Rainer Kuhnen aus Freising, an. Sein Nachfolger wurde der Moosburger Auto-Großhändler Sebastian Schwarzkugler (einstimmig). Ebenso einstimmig wurden die vier Beiräte gewählt: Peter Muthig und Werner Glück (Landkreis Freising) sowie Anna Lausch und Max Walch (Landkreis Fürstenfeldbruck).

**Grünes Licht für Bergkirchen: Staat bezuschusst den Kanalbau
Bürgermeister Hubert Huber rechnet ab August mit ersten Geldern
Dachauer Nachrichten vom 14./15.06.1986**

Bergkirchen (mb) - Bergkirchen kann ab sofort mit „Volldampf den zweiten und dritten Bauabschnitt des Kanalbaus in Facha, Eisolzried, Palsweis und Deutenhausen beginnen, muss aber den Ort Bibereck noch zurückstellen. So will es der vom Bayerischen Staatsministerium des Innern vorgelegte Zuwendungsbescheid für den vorzeitigen Baubeginn, der für den Zuschuss des Staates grünes Licht für Bergkirchen gab. „Wir können ab August dieses Jahres schon mit Geldern des Staates rechnen“, sagte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber auf der letzten Gemeinderatssitzung.

In der Hoffnung, dass dies so „laufen“ wird, hat die Gemeinde die Arbeiten schon Anfang der letzten Woche begonnen. Die Kanalbauarbeiten für den Bauabschnitt zwei und drei werden entsprechend den Ausschreibungsergebnissen an die „Arge Strabag“ und „Prosche“ bis zur derzeit gesicherten Finanzierung vergeben werden. Für 10794598 Mark bekommt die „Strabag“ als angebotsgünstigste Firma den Zuschlag, dieses Kanalprojekt zu bauen. Sie gewährt davon der Gemeinde noch 11,5 Prozent Abschlag, so dass dieses Projekt etwa 10600000 Mark kosten wird.

Die Kanalbauarbeiten für Bibereck werden vorerst zurückgestellt, aber Bergkirchens Bürgermeister rechnet damit, dass auch Bibereck noch „klappen“ wird „Die genehmigten Kanalbaumaßnahmen werden jetzt in einem Zuge durchgemacht und, davon bin ich überzeugt. Bibereck wird darauf sofort hintenangehängt, die Biberecker bekommen ihren Kanal bestimmt. Alle Anträge für Bibereck sind fertig und an die dafür notwendigen Stellen geleitet, es ist nur eine Frage der Zeit, bis man sich an höchster Stelle entschließt, auch für den kleinen Ort Bibereck den Zuschuss zu gewähren.“

Nach leidenschaftlichen Diskussionen hat „Hubertus Feldgeding“ Zeichen der Verbundenheit

**Die Weihe ihrer ersten Vereinsfahne feiern die Schützen mit einem großen Fest
Schützenmeister Heinz Baumgartner ist Vorsitzender des Festausschusses
Dachauer Nachrichten vom 19.06.1986**

Feldgeding/Bergkirchen (mb) - Mit einem großen Festprogramm feiert der Schützenverein „Hubertus Feldgeding“ vom 4. bis 6. Juli dieses Jahres die Weihe seiner ersten Vereinsfahne. Seit Jahren wurde in diesem Schützenverein teils leidenschaftlich diskutiert, ob sich nicht der Verein eine Fahne als äußeres Zeichen der Verbundenheit anschaffen sollte. Als 1980 die Vorstandschaft des Feldgedinger Schützenvereins wechselte und Heinz Baumgartner Schützenmeister wurde, stellte Baumgartner auf einer Vereinsfeier dieses Thema zur Diskussion. Von den etwa 80 anwesenden Vereinsmitgliedern sprachen sich 50 dafür aus, eine Vereinsfahne anzuschaffen. Im Mai 1985 wurde in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen, mit einem großen Fest die neue Fahne einzuweihen. Bei dieser Versammlung wurde folgender Festausschuss unter dem Vorsitz des ersten Schützenmeisters Heinz Baumgartner gewählt: Auf unserem Bild von links obere Reihe: Georg Stefan, Hans Lang, Georg Past, Franz Blatt, Josef Lang, Georg Brummer, Klaus Ranker, Hans Fischhaber, Josef Wallner, Georg Betz, Hans Gradl. Untere Reihe von links: Klaus Piedersdorfer, Nikolaus Past, Adolf Neumeier, Andreas Haag, Josef Köglspurger, Peter Gradl, Georg Neumeier, Heinz Kraus, Martin Deichl, Karl Heinz Thuro, Alfred Neumeier, Festausschussvorsitzender und Schützenmeister, Heinz Baumgartner. Sitzend von links: Elisabeth Past, Helmi Baumgartner, Therese Siegwarth.

Die „Hubertusschützen“ weihen die erste Fahne ihrer Vereinsgeschichte

Feldgeding feiert drei Tage lang

**Festmädchen sind alle Kinder des Ortes - Tag der Weihe beginnt bereits um sechs Uhr
Dachauer Nachrichten vom 30.06.1986**

Feldgeding/Bergkirchen (mb) - Am kommenden Wochenende, 4. bis 6. Juli, ist das große Fest der Fahnenweihe in Feldgeding. Die „Hubertusschützen“ weihen ihre erste Fahne der Vereinsgeschichte. Die letzten Vorbereitungen sind bereits getroffen, das ganze Dorf steht hinter dieser Veranstaltung. Dies zeigt auch die große Schar der Festmädchen, sie alle sind Kinder des Ortes und freuen sich darauf, mit ihrem schönen „Gwand“ den Festzug und die Fahne zu begleiten.

Die „Hubertusschützen“ haben eine schöne Festschrift drucken lassen, in der sie nicht nur über die Geschichte ihres Vereins, der schon 1895 gegründet wurde, berichten, sondern sie stellen auch in einer Chronik die Geschichte ihres Ortes und der verschiedenen örtlichen Vereine vor. Schützenmeister Heinz Baumgartner und der Festausschuss haben für die drei

Tage ein schönes Programm vorbereitet, das hauptsächlich in einem Festzelt (Nähe Gasthaus Weide) ablaufen wird.

So beginnt die Fahnenweihe am Freitag, 4. Juli, um 19.30 Uhr mit dem Bieranstich von Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, der zugleich ab Schirmherr fungiert. Ein Tanzabend mit den „Manyanas“ für jung und alt beschließt den Eröffnungstag. Ein großer bunter Abend am Samstag um 20 Uhr mit dem Jodlerkönig Franzl Lang sorgt für ausgelassene Stimmung. Conferencier des Abends ist Hansl Haider, es spielt die Festkapelle, die „Blaskapelle Olching“. Der Tag der Fahnenweihe ist am Sonntag. Er beginnt um sechs Uhr mit dem Weckruf. Acht Uhr ist Empfang der Vereine mit anschließendem Weißwurstessen. Ein feierlicher Festgottesdienst beginnt um zehn Uhr. Nach dem Mittagessen um 11.30 Uhr zieht ein großer Festzug durch den Ort. Zum Ausklang werden Erinnerungsbänder verteilt und dazu spielt die Festkapelle.

Jetzt braucht nur noch das Wetter mitzuspielen, dann sollte die schön gestickte neue Vereinsfahne mit einem Fest eingeführt werden, das den Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Pfarrverband bringt neue Ideen und Akzente - Vorsitzender ist nun Andreas

Kreutzkam

Dachauer Nachrichten vom 30.06.1986

Bergkirchen (red) - Nach den Wahlen der Pfarrgemeinderäte in den Orten Bergkirchen, Deutenhausen, Feldgeding, Kreuzholzhausen/Machtenstein, Lauterbach, Palsweis und Oberbachern fand die erste Sitzung aller Mitarbeiter auf Pfarrverbandsebene statt.

Auf Einladung von Pfarrer Josef Eggendinger starteten die dreißig Mitglieder in die nächsten vier Jahre mit einer Sichtung aller bisherigen Aktivitäten und brachten eine Vielzahl von neuen Ideen und Akzenten ein. So soll die Hauptarbeit in nächster Zeit bei der Gründung von Familien-Gesprächskreisen, bei der Herausgabe eines informativen Pfarrbriefs, bei der Mitarbeitergewinnung und bei der Festlegung seelsorglicher Schwerpunkte liegen.

Wichtig war an diesem Abend auch die Frage, wie die einzelnen Orte ihre Selbständigkeit stärken können und was als Gemeinschaftsaufgabe dem Pfarrverbandsrat übertragen werden soll. Zum neuen Pfarrverbandsrats-Vorsitzenden wurde Andreas Kreutzkam aus Bergkirchen gewählt, der damit Jürgen Rothaug ablöst.

Zwei Jahre lang haben sich die Hubertus-Schützen auf das Fest vorbereitet

Wechselvoller Verlauf des Vereinslebens - Nach 90 Jahren erstmals eine eigene Fahne

Dachauer Nachrichten vom 04.07.1986

Feldgeding/Bergkirchen (mb) - Am Sonntag ist der große Tag der „Hubertus-Schützen“ Feldgeding mit der Weihe der neuen Vereinsfahne. Der Schützenverein besteht zwar schon seit 1895, eine eigene Fahne hatten die Schützen noch nicht. Darum wurde der Entschluss, für den Verein eine Fahne als äußeres Zeichen der Verbundenheit anzuschaffen 1984 bei einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, nicht nur von der überwiegenden Mehrheit der Schützen, sondern auch von fast der gesamten Einwohnerschaft des Ortes Feldgeding gut geheißen. Schützenmeister Heinz Baumgartner und 25 Festausschussmitglieder haben seitdem eine Fahnenweihe vorbereitet, die den Feldgedingern und ihren Festgästen noch lange in schöner Erinnerung bleiben soll. 20 Männer, alle dem Jünglingsalter entwachsen (das war Pflicht) fanden sich 1895 zusammen und gründeten den Schützenverein „Hubertus Feldgeding“. Schriftliche Unterlagen über die Gründungsjahre

sind nicht mehr vorhanden, aber als der Schützenverein nach dem zweiten Weltkrieg wieder neu aus der Taufe gehoben wurde (1951), da waren noch viele Gründungsmitglieder da, die über die Anfänge des Feldgedinger Schützenvereins Auskunft geben konnten.

Wie in den Jahren um 1900 üblich, war bei der Vereinsgründung in einem kleinen Ort wie Feldgeding das gemeinsame Interesse am Schießen der alleinige Zusammenhalt der Mitglieder. Ein richtiges Vereinsleben, wie es heute zur Darstellung eines Schützenvereins üblich ist, gab es nicht. Alle halfen zusammen, um gemeinsam einen Zimmerstutzen anzuschaffen; ein eigenes Gewehr konnte sich fast keiner leisten. Auch gab es keinen festen Vereinsbeitrag, lediglich das wöchentliche Schießgeld musste herhalten, um die notwendigen Utensilien für die Schießabende zu kaufen.

Die Heimstätte für die Feldgedinger Schützen war ein einziger Schießstand im Gasthaus Westenrieder; er war nur während der Wintermonate im Saal eingerichtet. Zur Distanzbegrenzung diente ein Tisch. Das Ziel bestand aus einem Holzkasten ca. 50 mal 50 Zentimeter und 30 Zentimeter tief. In diesem Kasten befand sich links und rechts jeweils verdeckt durch die Vorderwand eine Petroleumlampe. In der Mitte der Vorderwand war ein Loch von etwa 15 Zentimeter ausgesägt. An der Rückwand wurde gegenüber dem Loch eine Scheibe angebracht. Bei einem 12er beziehungsweise einem Blattl rastete ein Federzug aus und zur Freude aller Anwesenden sprang hinter dem Kasten ein Kasperl nach oben.

Das größte Ereignis des Jahres war damals schon der Schützenball; er wurde zwar nicht alle Jahre durchgeführt, wenn aber, dann schmückten die Feldgedinger den Festsaal beim Westenrieder mit Tannengrün zu einer Jagdhütte aus. Natürlich wurde auch ein Vereinsbuch geführt, das der „Hubertus-Schützen“ ging allerdings in den Wirren der Jahre 1940 bis 1945 verloren.

Dieser unruhigen Zeit war es auch zuzuschreiben, dass der Schießsport in Feldgeding so allmählich zum Erliegen kam. Ein echter Grund, warum der Schützenverein damals aufgelöst wurde, kann heute nicht mehr ermittelt werden. Es dauerte noch sechs Jahre nach Beendigung des zweiten Weltkrieges, bis man den Feldgedingern wieder erlaubte, den Schützenverein neu aus der Taufe zu heben. 43 Feldgedinger waren es 1951. Auch ein neues Vereinsbuch wurde angelegt, darin kann man die Namen der ersten Vorstandschaft nachlesen: 1. Vorsitzender war Georg Betz, 1. Kassier Johann Westenrieder, 1. Schriftführer Bruno Haslinger.

In den Jahren bis 1954 hat sich das Vereinsleben in Feldgeding normalisiert. Regelmäßig wird seit dieser Zeit Anfang Dezember der Schützenkönig ausgeschossen und der Schützenball im Januar abgehalten. 1953 kauften sich die Hubertus-Schützen für 200 Mark eine Schützenkette, die zwischenzeitlich recht ansehnlich und sehr wertvoll geworden ist.

Festprogramm

Freitag, 4. Juli: 19.30 Uhr: Bieranstich durch Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, der zugleich auch der Schirmherr der Fahnenweihe ist.

20 Uhr: Tanzabend für jung und alt mit der Kapelle „Manyanas“.

Samstag, 5. Juli: 20 Uhr: Großer bunter Abend. Mitwirkende: Jodlerkönig Franzl Lang. Durch das Programm führt Hansl Haider, und es spielt die Festkapelle, die „Blaskapelle Olching“.

Sonntag, 6. Juli:

6 Uhr: Weckruf

8 Uhr: Empfang der Vereine mit anschließendem Weißwurstessen

10 Uhr: Feierlicher Festgottesdienst im Festzelt nahe dem Gasthaus „Zur Weide“

11.30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen

14 Uhr: Großer Festzug durch den Ort

16 Uhr: Verteilung der Erinnerungsbänder, zum Ausklang spielt die „Blaskapelle Olching“

1962 übernahm Georg Neumeier das Amt des Schützenmeisters. Unter seiner Regie trat der Schützenverein auch außerhalb des Ortes in Aktion, man kaufte zu diesem Zweck einen Tischständer. Im Juli 1963 wurde das Vereinslokal, der Gasthof Westenrieder, wegen Krankheit des Herbergsvaters Nikolaus Westenrieder, geschlossen. Als nun die Feldgedinger ohne eigene Herberge dastanden, durften sie beim Schützenverein „Hubertus Bergkirchen“ im Gasthof „Groß“ in Bergkirchen mitschießen. Im Januar 1966 eröffnete das Gasthaus „Zur Weide“ in Feldgeding und die Feldgedinger Schützen bauten sich mit viel Fleiß einen neuen Schießstand. Es wurde einer der modernsten Schießstände im Landkreis und 11 Schützen haben seither gleichzeitig die Möglichkeit, ihrem Sport nachzugehen. Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug im Jahr 1966 92 Schützen.

1976 feierte man das 25jährige Wiedergründungsjubiläum. Albert Doll, damals Schützenmeister, konnte 24 Feldgedinger Schützen mit der silbernen Ehrennadel auszeichnen. 1978 überstieg zum ersten Mal die Anzahl der Mitglieder die Grenze von 100. Dies bedeutete, dass jeder vierte Bürger Feldgedings Mitglied beim Schützenverein war. Heute ist die Mitgliedszahl im Feldgedinger Schützenverein auf 135 angewachsen.

Heute hat der Schützenverein „Hubertus Feldgeding“ auch sportlich großen Erfolg im Schützengau. Drei Luftgewehr- und zwei Pistolenmannschaften sowie eine Damenmannschaft sind zu den Rundenwettkämpfen angemeldet. Herausragende Erfolge: Georg Neumeier wurde 1. Gaumeister in der Altersklasse 1977, Hans Peter Haag 1. Gaumeister in der Juniorenklasse 1982, Helga Haider 1. Gauschützenmeister in der Jugendklasse 1986. Erwin Gürster errang 1983 mit einem 39,0-Teiler die Würde des Gauschützenkönigs. Viermal gewannen die Feldgedinger den Wanderpokal der Raiffeisenbank Dachau. Mit einer Beteiligung von 50 Schützen gewann 1986 Feldgeding das Bürgermeister-Pokal-Schießen in Bergkirchen. Grundlage für die sportliche Weiterentwicklung des Feldgedinger Schützenvereins ist eine große Zahl zum Teil talentierter Jungschützen, die erfolgreich an den Wettkämpfen des Schützengaus teilnehmen.

Nach heiliger Messe wuchs sich das Bergkirchner Feuerwehrfest zu einem wahren Spektakel voller Attraktionen aus - An der „Saufmaschine“ waren Schützen unschlagbar

„Spiel ohne Grenzen“ riss die Zuschauer zu Lachsalven hin - Bürgermeister Huber kommentierte das Sautrogrennen

Dachauer Nachrichten vom 15.07.1986

Bergkirchen (mb) - Für ein besseres Miteinander in einer Gemeinde gibt es nichts Wirkungsvolleres und Schöneres, als ein Fest. Wie etwa am vergangenen Wochenende das Feuerwehrfest in Bergkirchen. 14 Vereine, sieben Feuerwehren aus Günding, Kreuzholzhausen, Deutenhausen, Lauterbach, Bachern, Feldgeding, Eschenried und Bergkirchen, dazu eine große und schön gekleidete Abordnung des THW (Technisches Hilfswerk), die Burschenschaft Bergkirchen, Hubertus-Schützen Bergkirchen, TSV Bergkirchen und der Stopfelclub Bergkirchen, nahmen an diesem Feuerwehrfest teil.

Dass trotz des durchwachsenen Wetters noch viele Bergkirchner Bürger als Zuschauer daran teilnahmen, gab dem Ganzen noch den notwendigen Rahmen. Anlass zu diesem Feuerwehrfest war die Einweihung des neuen Feuerwehrfahrzeugs. Dazu kam noch, dass die Bergkirchner Feuerwehr ihre alte Fahne aus dem Jahre 1908 hatte renovieren lassen. Nach einem schön anzusehenden Kirchenzug, bei dem die Vereine mit ihren Fahnen und Trachten mitgingen, hielt der Bergkirchner Pfarrer Josef Eggendinger in einer vollbesetzten Kirche die heilige Messe mit der Fahnenweihe. Nach der Messe stand vor der Kirche das neue, geschmückte Feuerwehrauto, das Eggendinger ebenfalls weihte.

Mit dem Feuerwehrspruch „Gott zur Ehr, dem Menschen zur Wehr“ eröffnete Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber seine Festansprache. In seiner Rede stellte Huber auch heraus, dass das neue Feuerwehrauto 50 000 Mark gekostet habe. Kreisbrandrat Karl Leitsbach wünschte in seiner Ansprache den Bergkirchner Feuerwehrmännern und ihrem neuen Auto für die Zukunft „Floriansglück“.

Eine „Fetzen Gaudi“ war am Nachmittag das „Spiel ohne Grenzen“ am Bergkirchner Badeweiher. Als Spielleiter fungierte Georg Haas, der Kommentator der Spiele war Gemeindechef Huber. Oberkampfrichter und „Aufschreiber“ an der Tafel war Bergkirchens Schulleiter Volker Lüthy. Die Spiele, die sich die Floriansjünger ausgedacht hatten, begeisterten etwa 700 Zuschauer, die aus dem Lachen nicht herauskamen. 12 Mannschaften zu je acht Mann nahmen an dem Gaudium teil und Sieger des ganzen Spektakels war nach zweieinhalb Stunden die Mannschaft vom TSV Bergkirchen mit 17 Punkten Vorsprung vor den Feuerwehrlern aus Lauterbach, Eschenried und Kreuzholzhausen.

Mit dem Sackhüpfen fingen die Spiele an. Da waren es nicht nur junge schlanke Männer, die sich zum „Kampf“ stellten, nein, auch rundlich-dicke meinten da etwas zu gewinnen. Dass da so mancher mehr am Boden lag als hüpfte, war von vornherein klar. Mit dem Joker und dem Sieg errangen die TSVler schon beim ersten Spiel 22 Punkte und setzten die Grundlage zum späteren Sieg.

Die Attraktion der fünf Spiele war aber das Sautrogrennen im Badeweiher. Dabei mussten zwei Männer mit einem Holztrog, der sonst zum Brühen der geschlachteten Schweine verwendet wird, erst etwa 20 Meter mit dem Trog laufen, diesen dann ins Wasser setzen und hineinspringen. Mit je einem Paddel sollte dann in einem Halbkreis um eine „Boje“ gefahren werden, danach der Trog wieder aus dem Wasser genommen und mit ihm durchs Ziel gelaufen werden. Dabei wurden die Zeiten gestoppt. Was aber einige Mannschaften aus diesem Trogfahren machten, riss die Zuschauer zu Lachsalven hin. Da passierte es zum Beispiel den THWlern, dass sie gegeneinander saßen und ruderten, alles vor lauter Aufregung. Sie gaben dann auf. Andere lagen mehr im Wasser als im „Boot“. Da riss es Kommentator Huber schon zu Bemerkungen hin wie diese „Ihr müsst links vorbeischiffen“, er meinte natürlich vorbeifahren.

Das Puddingessen und Seilziehen hatten es ebenfalls in sich. Beim Puddingessen, man durfte nur mit der Zunge den Teller leerlecken, gab es verschmierte Gesichter und Hemden. Das Überraschungsspiel brachte wirklich eine Überraschung, als acht Männer nämlich mit einer „Saufmaschine“ mehrere Liter Milch in kürzester Zeit austrinken mussten. Die Hubertus-Schützen aus Bergkirchen waren da nicht zu schlagen.

Überhaupt war es ein gelungener Nachmittag, der in der Maisachhalle bei einem gemütlichen Beisammensein und der Musik der Langenpettenbacher Blasmusik ausklang. Bergkirchens Feuerwehrvorstand Franz Brummer und Kommandant Georg Hartmann waren mit dem Ablauf ihres Feuerwehrfestes sehr zufrieden.

Die Zahl der Parkplätze hängt von den Vorstellungen der Bauherren ab Vorerst wartet der Gemeinderat ab, ob auch an Geschäfte gedacht ist Dachauer Nachrichten vom 31.07.1986

Bergkirchen (mb) - Vier Bebauungspläne standen auf der Tagesordnung im Gemeinderat Bergkirchen. Ingenieur Till Burghart erläuterte vor allem den Bebauungsplan „Bergfeldstrasse“ in Bergkirchen. Die Bebauung dieses Gebietes an der Kreisstraße gegenüber dem Gasthof „Pfeil“ sieht in der Planung so aus, dass zwei Doppelhäuser entlang der Kreisstraße und ein Doppelhaus quer dazu Möglichkeiten bieten, vor allem in den parallel stehenden Häusern Geschäfte zu integrieren. Da aber in der jetzigen Planung nur fünf

Parkplätze entlang der Kreisstraße eingezeichnet sind, gab es eine recht ausgedehnte Diskussion. Die Räte meinten, dass fünf Parkplätze zu wenig seien.

So meinte Josef Isemann: „Sollte einmal das Schulzentrum gebaut sein, so könnte an dieser Stelle ein kleiner Ortsmittelpunkt entstehen, bei dem die Post und eine Apotheke Einzug halten könnten. Deshalb sollten wir mehr Parkplätze einplanen“.

Viele Meinungen traten hervor, denen aber Bürgermeister Hubert Huber ein Ende machte: „Lassen, wir die Planung erstmal so stehen und fragen die Bauwilligen, ob sie nur Wohnhäuser bauen wollen, dann genügt die jetzige Planung. Sollten sie aber Geschäfte wollen, muss die Baugrenze der Häuser um fünf Meter zurückversetzt werden, um mehr Parkplätze zu schaffen. Bergkirchen will nach Anhörung der Bauwilligen ganz klare Vorschriften in diesem Gebiet erlassen.“

Der Änderungsbeschluss für den Bebauungsplan „Am Gries“ in Feldgeding (bei dem die Straßenbreite um einen Meter verschmälert und eine Fläche für eine Straße nach Norden eingeplant ist, dazu auch bei drei Doppelhäuser die Garagen anders gestellt wurden) ging ohne Gegenstimme schnell durch.

Schließlich war auch die Entscheidung, an der Ringstraße in Deutenhausen (bei der die Kanalbaumaßnahmen schon in Angriff genommen sind) schnell gefasst, dass die Häuser dort alle wegen des Hangwassers „wasserdicht“ gebaut werden müssen.

Noch immer nicht „fündig“ ist die Gemeinde Bergkirchen in Sachen Selbstschutzberater geworden. Man sucht immer noch interessierte Leute, die es ohne jegliche Bezahlung auf sich nehmen, Kurse zu besuchen, bei denen sie lernen, das Richtige im Kriegs- oder Katastrophenfall zu tun. Diese Selbstschutzberater sollen dann den Bergkirchnern in Vorträgen oder persönlichem Gespräch ihr Wissen weitergeben.

Der ewige Streit zwischen Tierliebhabern und Jägern

Wann dürfen freilaufende Hunde im Revier abgeschossen werden?

Neuer Fall in Feldgeding - Kontrahenten sehen die Lage unterschiedlich

Dachauer Nachrichten vom 11.08.1986

Feldgeding - „Ich hätte Herrn Haas gern dabeigehabt, als unsere Kinder erfuhren, wie ihr Kamerad und Freund endete“, meint Maria Lang, die sich eine Woche nach Dackel Batzis Tod immer noch aufregt über die Art und Weise, wie der Liebling der Familie das Zeitliche segnen musste.

„Der ist einfach abgeknallt worden“, gibt sich Maria Lang überzeugt und schildert den Vorfall. Ihr siebenmonatiger Dackelmischling und der einjährige Berner Sennhund einer Nachbarsfamilie seien wie schon des Öfteren in der nahen Umgebung unterwegs gewesen, nur an diesem Augusttag einfach nicht wieder nach Hause gekommen. Die ganze Familie hätte dann stundenlang ohne Erfolg gesucht, aber erst am nächsten Tag von jemandem aus dem Ort erfahren, dass die Hunde angeblich beim Wildern erschossen worden seien und sich Revierjäger Anton Haas erst danach nach den Haltern der Hunde erkundigt habe.“

„Der Hund ist noch so klein gewesen, da fasst der doch noch alles spielerisch auf. Wir haben auch beobachtet, dass er sich überhaupt nicht für Wild interessiert, wenn er mit auf unserem Bulldog saß.“

Anton Haas sieht die ganze Angelegenheit jedoch aus einem völlig anderen Blickwinkel. Er sei von einem Bauern benachrichtigt worden, der schon eine Weile die Hunde beobachtet haben will „und bestimmt weiter als einen Kilometer entfernt“ wie er betont. „Ich bin dann schließlich auf besagtes Feld gegangen und habe gesehen, wie ein kleiner und ein großer Hund ein Reh gehetzt haben.“ „Wenn man sieht, wie grausam das ist, dann kann man nicht von einem Spiel sprechen. Da kommt der ganz normale Jagdtrieb in einem Hund heraus“,

erklärte hingegen der Revierjäger, der ohnehin der Meinung ist, dass hier jedesmal mit zweierlei Maß gemessen werde und jeder nur die Hunde bedauere. „Dabei sind im Monat Juni gerade in diesem Revierteil erst zwei weibliche Rehkitze von Hunden gerissen worden, ohne dass ich jetzt behaupten will, dass das auch diese zwei waren“, betont Haas. Im übrigen, so stellt er klar, habe er keinen der beiden Hunde gekannt. „Das wäre doch etwas zuviel verlangt. Wenn ich allerdings gewusst hätte, wem die Hunde gehörten, dann hätte ich den Besitzer natürlich zuerst darauf angesprochen und ihn gebeten, dass er mehr auf seinen Hund aufpasst“, betont Haas. Schließlich wisse er doch auch, wie weh es tut, wenn man ein Tier verliere. Familie Lang findet die ganze Vorgehensweise jedoch trotzdem „gemein“. Maria Lang: „Zwar hat auch der Tierschutzverein auf unsere Anfrage bin angegeben das Verhalten des Revierjägers sei rechtens, da sich der Hund offiziell hinter der Ortschaftsgrenze befunden habe, doch sind wir weiterhin der Meinung, man solle vielleicht erst herausfinden, wem der Hund gehört und dann schießen.“ (Sabine Wittig)

Schützenverein „Hubertus“ wird 80 Jahre alt Der große Anlass wird in kleinem Rahmen gefeiert - Auch ein Preisschießen steht auf dem Programm Dachauer Nachrichten vom 23./24.08.1986

Bergkirchen (mb) - Um die Jahrhundertwende waren im Ort Bergkirchen viele junge Männer, die Freude am Schießsport hatten. Vor allem waren es die vier Brüder Pfeil und Marcell Frank, zu jener Zeit ein bekannter oberbayerischer Ringer, die viel dazu beitrugen, dass 1906 der Schützenverein „Hubertus“ Bergkirchen gegründet wurde. Am morgigen Sonntag feiert nun der Verein seinen 80. Geburtstag.

Da der Schützenverein 1982 eine große Fahnenweihe abhielt und erst 1984 die Schießstandöffnung im Schützenheim, dem Gasthaus Groß, gefeiert wurde, möchte man den 80. Geburtstag in einem kleineren Rahmen begehen. Dieses Jubiläum findet als Schützenfest in der Maisachhalle statt, und es soll ein Fest für das Dorf und den Schützenverein werden. Eingeladen haben die „Hubertus“-Schützen nur ihren Patenverein Kreuzholzhausen/Machtenstein und die Feldgedinger „Hubertus“-Schützen, bei denen Bergkirchen heuer Pate war.

Noch ein Grund ist vorhanden, warum die Bergkirchner Schützen dieses Fest nicht ganz groß feiern, waren doch heuer im Landkreis Dachau schon sieben große Schützen-Fahnenweihen, so dass die Schützen schön langsam des Feierns müde sind.

Die sportlichen Veranstaltungen dieses Schützenfestes laufen bereits. Es gibt ein Preisschießen, bei dem die Bergkirchner Schützen mit den Schützen aus Kreuzholzhausen-Machtenstein und Feldgeding 50 Preise im Gesamtwert von 2000 Mark ausschießen. Unter anderem sind Fleischpreise von einer von Bernhard Eberl extra gemästeten Sau zu gewinnen. Vereinsintern läuft eine von Josef Heitmeier senior gestiftete Festscheibe mit, die die 15 besten Schützen des Preisschießens am Festtag mit dem Zimmerstutzen ausschießen werden. Nach altem Brauch muss jeder einen Schuss auf die neue Festscheibe abgeben, der beste Schuss verhilft zugleich dem Schützen zu dieser Scheibe.

Die Vorstandschaft der „Hubertus“-Schützen hat aber auch ein schönes Festprogramm für die Geburtstagsfeier zusammengestellt. Das Programm beginnt am Sonntag, 31. August, um 9 Uhr mit einem Weißwurstessen beim „Groß“. Um 9.45 Uhr beginnt der Gottesdienst in der Bergkirchner Pfarrkirche. Das Mittagessen ist auf 11 Uhr in der Maisachhalle angesagt und um 12 Uhr beginnt das offene Preisschießen. Das heißt, dass jeder anwesende Gast bei diesem Preisschießen mitmachen kann. Die Preisverteilung findet um 16 Uhr statt. Das Ende der offiziellen Veranstaltung ist für 17 Uhr vorgesehen. Für die Unterhaltung sorgt die Langenpettenbacher Blaskapelle, und einen Angriff auf die Lachmuskeln startet dann Humorist Hansl Haider.

In den Anfangsjahren waren etwa 30 Schützen Mitglieder der „Hubertus“-Schützen, heute sind es bereits 110 Schützen. Die Schützenherberge war in den achtziger Jahren immer das Gasthaus „Groß“. Was sich natürlich seit den Anfängen geändert hat, ist die Vorstandschaft des Schützenvereins. Heute leiten folgende Schützen den Bergkirchner Schützenverein: Schützenmeister ist Anton Haas und sein Stellvertreter Rudolf Probst. Für die Kasse verantwortlich zeichnet Franz Haas. Jugendleiter ist Hubert Eberl und Sportleiter Luftgewehr Josef Heitmeier jun. mit Vitalis Glas junior. Sportleiter Scharfschützen sind Georg Haas und Georg Hartmann. Die Schriftführung des Schützenvereins liegt in den Händen von Willi Schuster.

Obwohl der Schützenverein nicht bei Wettkämpfen des Gauers teilnimmt, sind die Schießleistungen sehr gut, man gewann 1979 sogar den Pokal der Raiffeisenbank. Trotz der gestiegenen Schießleistungen kommt das gesellige Vereinsleben bei den „Hubertus“-Schützen nicht zu kurz. Zur Pflege der Geselligkeit und Kameradschaft werden alljährlich Starkbierfeste und Kesselfleischessen abgehalten, und zu Anfang jedes Jahres sitzen die Schützenbrüder bei Simon Heitmeier am Kinader beisammen und essen Selbstgeräuchertes. Man kann davon ausgehen, dass die Geburtstagsfeier zum 80. sich nahtlos in die gelungenen Feste der „Hubertus“-Schützen einfügt und viel Freude dem Ort Bergkirchen und seinen Gästen bringt.

**Hubertus-Schützen Bergkirchen wurden 80 Jahre alt - Nach den großen Feiern war kleines Fest ein Genuss - Kirchenzug zum Gottesdienst - Preisschießen und offenes Schießen - Humoristische Einlagen von Hansl Haider
Dachauer Nachrichten vom 02.09.1986**

Bergkirchen (mb) - Mit einem rundum gelungenen Schützenfest feierten die „Hubertus“-Schützen Bergkirchen den 80. Geburtstag ihres Vereins. Dieses familiäre Zusammensein der Schützen mit vielen Dorfbewohnern und den Gästen des Patenvereins Kreuzholzhausen-Machtenstein und dem Schützenverein „Hubertus“-Feldgeding, bei dem vor einigen Wochen die Bergkirchner Pate standen, fand in der Maisachhalle in Bergkirchen statt.

Man traf sich am frühen Sonntagvormittag beim Weißwurstessen im Gasthaus „Groß“ und zog danach, angeführt von der Langenpettenbacher Blasmusik, in einem Kirchenzug zum Gottesdienst in der Bergkirchner Pfarrkirche. Die Messe hielt der ungarische Vertreter von Pfarrer Josef Eggendinger. Sie wurde musikalisch von der Langenpettenbacher Blasmusik umrahmt.

Hubert Huber mit seiner Frau Luise und Gauschützenmeister Josef Aschbichler waren die Ehrengäste des Festes.

Der Nachmittag war neben einem offenen Schießen für alle Anwesenden auch mit humoristischen Einlagen von Hansl Haider gespickt. Alle kannten sich untereinander und diese Familienfeier zum 80. konnte in ihrem kleinen Rahmen so richtig genossen werden.

Dem eigentlichen Fest war schon der sportliche Teil, ein Preisschießen, vorausgegangen, das in der Schützenherberge der „Hubertus“-Schützen im Gasthaus „Groß“ durchgeführt wurde und 14 Tage dauerte. Das offene Schießen am Festtag aber wurde von Bürgermeister Hubert Huber, Gauschützenmeister Josef Aschbichler und dem ersten Schützenmeister der Bergkirchner „Hubertus“-Schützen, Anton Haas, eröffnet. 96 Gäste, darunter 15 Frauen, nahmen teil. Sieger dieses Festschießens wurde Erwin Nuber (Kreuzholzhausen) vor Albert Doll (Feldgeding) und Bernhard Scherer (Kreuzholzhausen).

Die 15 besten Schützen des vorangegangenen Preisschießens waren am Festtag gefordert, eine von Josef Heitmeier sen. gestiftete Ehrenscheibe auszuschießen. Sie wurde von Franz Liedl gewonnen. Den zweitbesten Schuss gab Bernhard Eberl, gefolgt von Georg Haas, ab. Das Preisschießen gewann mit einem 13,0-Teiler Josef Reischl, ein Deutenhausener, der bei

„Hubertus“ Feldgeding schießt. Zweiter wurde Rudolf Probst mit einem 14,7-Teiler vor Georg Liegsalz (beide Bergkirchen).

Das Fest selbst fand mit der Preisverteilung schon am frühen Nachmittag ein Ende. Neben Fleischpreisen gab es auch Sachpreise zu verteilen, die von der Volksbank, der Raiffeisenkasse, der Sparkasse und dem Schützenverein „Hubertus“ Bergkirchen gestiftet wurden. Schützenmeister Anton Haas war mit dem Ablauf des Geburtstagsfestes sehr zufrieden und meinte: „Es muss nicht immer ein großes Fest sein, so ein kleines familiäres Zusammensein wie heute bei uns ist nach den vielen großen Feiern der letzten Monate im Landkreis viel schöner.“

Nach einigen Anlauf Schwierigkeiten funktioniert jetzt das Kanalnetz Bergkirchens Bürgermeister liefert im Gemeinderat einen positiven Bericht Dachauer Nachrichten vom 20./21.09.1986

Bergkirchen (mb) - Einen überaus positiven „Kanalbericht“ lieferte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber auf der letzten Gemeinderatssitzung seinen Räten ab. Ihm war dabei anzumerken, wie stolz er ist, dass der Zeitplan dieses Mammutprojektes eingehalten werden konnte, und dass seit vier Wochen das Kanalnetz (erster Bauabschnitt), soweit von den Bürgern die Hausanschlüsse gemacht wurden, funktioniert.

„Mit einigen Schwierigkeiten“, wie Huber zugab. „Da mussten wir schon Gummistiefel anziehen und im letzten Pumpenhaus selbst mit Hand anlegen, um den ersten Dreck, der da so daherkam, wegzubringen.“ Die Relais der zwei Pumpen waren nicht richtig geschaltet, aber der „Hauselektriker“ von Bergkirchen konnte bald den Schaden beheben, und die Pumpen liefen. Schubweise bis zum 1. Oktober, werden die Wasserzähler nun abgelesen und ab dem 1. November wird in Bergkirchen der neue Wasserpreis für den ersten Bauabschnitt abgerechnet. Huber ging auch kurz auf die geplante Aluminiumaufbereitungsanlage bei der Müllverbrennung in Geiselbullach ein. Er trug dem Gremium vor, dass der Regionale Planungsverband zwar positiv der Wiederaufbereitungsanlage als solche gegenübersteht, aber sich gegen den geplanten Standort ausspricht. Man verstehe dort auch gar nicht, dass eine solche umweltschädigende Aluminiumdeponie in Wiedenzhausen vor Jahren überhaupt genehmigt worden sei und argumentierte mit sachlichen Punkten gegen den Standort der Wiederaufbereitungsanlage in Geiselbullach. Einige von Huber vorgetragene Punkte aus dem Schreiben des Regionalen Planungsverbandes:

Zunahme der Luftverunreinigung und Schadstoffe; Erhaltung des Dachauer Moores und der landwirtschaftlichen Nutzung dieses Gebietes; ein 3-Schichten-Betrieb dieser Wiederaufbereitungsanlage würde den Anschlussknotenpunkt der Autobahn München-Stuttgart und die B 471, die ja über Jahre hinaus bis zum Bau der A 99 vor allem den Ferienverkehr aufzunehmen hat, völlig überlasten. Zu den bereits 120 Lkw, die täglich zur Müllverbrennungsanlage fahren, würden noch 60 Transporter pro Tag für die Aluminiumwiederverwertungsanlage dazukommen. Huber las auch noch einen Nachsatz eines Briefes des zweiten Olchinger Bürgermeisters Weibl vor, den dieser an den Fürstenfeldbrucker Landrat Grimm geschrieben hat. Darin heißt es: „Sollte der Landkreis Fürstenfeldbruck seine positive Stellungnahme zur Aluminiumaufbereitungsanlage in Geiselbullach nicht zurücknehmen, wäre aus der Sicht der Gemeinde Olching (20000 Einwohner) abzuwägen, ob nicht die Verlegung der Landkreisgrenze sinnvoll wäre. In Sachen Salzschlackenaufbereitung hätten wir vom Landkreis Dachau hundertprozentig mehr Rückhalt.“

**Steininger will keine schmutzige Wäsche waschen, aber auch keine Kritik mehr hinterm Bücken hören - Zusammenarbeit mit Oster war nicht mehr möglich - Brandmair wird die Fußballer kommissarisch führen
Dachauer Nachrichten vom 22.09.1986**

Bergkirchen (mb) - „Die Führung des TSV Bergkirchen befindet sich in keiner Krise“, sagte Franz Blatt, der „Finanzminister“ des TSV Bergkirchen, nach seinem Kassenbericht auf der zeitlich verspätet durchgeführten Jahreshauptversammlung.

Blatt trug detailliert den Haushalt 1985/86 vor und stellte auch die Haushaltsplanung für 1986 den 74 anwesenden Vereinsmitgliedern vor. Daraus war ersichtlich, dass zwar die finanzielle Lage des Vereins, trotz großer Investitionen und Baumaßnahmen in den letzten Jahren, noch positiv ist, aber die finanziellen Mittel, vor allem für Spielereinkäufe, sehr knapp bemessen werden müssen. „In der Haushaltsplanung haben die Fußballer eine Unterdeckung von 27 000 Mark auszuweisen“, stellte Blatt klar. „Wir haben die uns anvertrauten Gelder ihrer Beiträge und Einnahmen aus sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen ordentlich und gerecht verwaltet und jeder Abteilung nach dem bestmöglichen Schlüssel aufgeteilt und zugeführt.“

Martin Steininger, der erste Vorsitzende des TSV Bergkirchen, begründete die Forderung nach einer Beitragserhöhung, die auch auf der Jahreshauptversammlung durch 72 Ja-Stimmen eindeutig beschlossen wurde, weil er eine Stagnation des Traditionsvereins aus finanziellen Gründen nicht verantworten könnte. „Wir wollen in der Bezirksliga bleiben und unsere Jugend weiter im Sport gut betreuen können.“

Steininger ging auch auf die Differenzen mit dem Fußballabteilungsleiter Jakob Oster ein, in dessen Verlauf der verdiente Fußballfunktionär das Handtuch warf. „Ich werde hier und auch sonst nicht schmutzige Wäsche waschen, aber eine Zusammenarbeit mit Oster war nicht mehr möglich“, sagte Steininger und meinte weiter; „Das haben der Jak und ich nicht nötig, dass einer auf den anderen loszieht, das ist der Sport nicht wert.“ Ein neuer Fußballabteilungsleiter wurde noch nicht gefunden, diese Arbeit wird kommissarisch vom technischen Leiter Alfons Brandmair durchgeführt. Steininger weiter: „Bloß eines möchte ich klarstellen. Als Vorsitzender kann ich mir nicht vorwerfen lassen, dass ich und die Vorstandschaft des TSV nichts für den Fußball beziehungsweise für die Bezirksliga übrig haben. Das muss ich aus vielerlei Gründen zurückweisen.“

Der Vorsitzende hob wichtige Gründe hervor. Der TSV, damals war Steininger zweiter Vorsitzender, habe 1985 die Punkteprämie beim Bezirksligisten eingeführt, die Gelder dafür zu beschaffen, wäre nicht ganz einfach gewesen. „Wir haben dies allerdings recht gern getan, denn wir konnten ja den Klassenerhalt schaffen.“ Als Armin Rapp den TSV Bergkirchen Richtung Karlsfeld verließ, konnte mit Jochen Kurth ein Mann gewonnen werden, der viel dazu beigetragen hätte, diesen Klassenerhalt sicherzustellen. Wir haben uns heuer schon mehrere Stunden auf Vereinssitzungen den Kopf zerbrochen, wie wir das Hauptproblem Geld beim TSV ausreichend lösen können. Bergkirchen hat sich gezwungenermaßen durchgerungen, Ablösegeelder zu bezahlen und wird sich auch in Zukunft an den Fahrtspesen seiner Spieler beteiligen. Aber nur in unserem finanziellen Rahmen, dafür konnten wir 2000 Mark für sogenannte Aufwandsentschädigungen und 3000 Mark Benzingelder in unserem Budget freimachen“, erklärte Steininger der Versammlung. „Eines ist aber klar, solange ich hier etwas zu sagen habe, bekommt ein jeder Spieler bei uns Benzingeld, dass der eine was bekommt und ein anderer nichts, das gibt es beim TSV Bergkirchen nicht.“

Steininger stellte klar, dass er auch wüsste, dass man beim Bezirksligisten Bergkirchen gute Spieler dazu brauchte, aber „wenn einer kommt und 2000 Mark Ablöse für sich und dazu dieselbe Summe für den Verein fordert, dann ist er bei uns an der falschen Adresse“. Steininger ging noch auf Sachen ein, die, wie er sich ausdrückte, „ihm nicht gefallen, denn da wird von einigen hinter meinem Rücken unfair geredet. Das muss abgeschafft werden“.

Einen auch für die Vorstandschaft überraschenden Vorschlag machte auf der Versammlung der frühere Jugendleiter des TSV, Josef Zacherl. Er möchte einen Gönnerverein für den TSV ins Leben rufen. Nach den Spenden zu urteilen, die schon spontan aus der Versammlung bezahlt wurden, sollte sich dieses Vorhaben in Bergkirchen realisieren lassen. Weitere Berichte von der Bergkirchner Jahreshauptversammlung folgen.

**Junge Union stellte Listenkandidaten vor
Michael Haas-Berka erwartet demnächst das 500. Kreismitglied
Dachauer Nachrichten vom 22.09.1986**

Dachau/Bergkirchen (red) - Zu einem politischen Frühschoppen hatte die Junge Union nach Bergkirchen eingeladen. Anlass hierfür war die Vorstellung der Listenkandidaten der Jungen Union Oberbayern für die Landtagswahl und die Bezirkstagswahl.

Neben den beiden Kandidaten, Lo Grabmair für den Landtag auf Listenplatz 109 und Konrad Sterflinger für den Bezirkstag auf Listenplatz 140, konnte der Kreisvorsitzende der Jungen Union, Michael Haas-Berka, den Bürgermeister von Bergkirchen, Hubert Huber, den CSU-Ortsvorsitzenden Johannes Lemberg und den stellvertretenden Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbandes, Peter Gradl, begrüßen.

In ihren Vorstellungen machten beide Kandidaten deutlich, dass ihr Schwerpunkt in der politischen Arbeit im Bereich der jungen Familien und in der Umwelt liegen werde. Sie erteilten insbesondere einem sofortigen Ausstieg aus der Kernenergie eine Absage, weil der Lebensstandard in unserem Lande nur bei ausreichender Energie gehalten werden könne. Die sei aber derzeit nur mit der Kernenergie möglich. Trotzdem müssten aber mittelfristig andere Energieträger gefunden werden.

Die Diskussion wurde von den Themen Asylrecht und den Demonstrationen um den Bau der Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf beherrscht.

Zur Asylantenfrage meinte der Bezirksvorsitzende der Jungen Union Oberbayern, Josef Hollerith, dass es unsere Pflicht sei, die Asylanten in unserem Lande menschenwürdig unterzubringen und sie zu behandeln, andererseits aber eine Möglichkeit gefunden werden müsse, Wirtschaftsflüchtlinge bereits nach kurzer Zeit wieder abzuschicken. Auch müsse in der dritten Welt bekannt werden, dass die Bundesrepublik nicht das gelobte Land für Wirtschaftsasylanten sei. Eine Mehrheit der Diskussionsteilnehmer plädierte zur Einschränkung des Asylantenzustroms für eine Ergänzung des Grundgesetzes, denn nur so könnten dann wirksame Maßnahmen getroffen werden.

Alle Diskussionsteilnehmer waren sich darüber einig, dass sich gewalttätige Demonstranten und ihre Mitläufer nach Wackersdorf andere Projekte suchen werden, um ihr Unwesen zu treiben. Den Gewalttätern könne nur dann beigesteuert werden, wenn das Demonstrationsrecht der Polizei einen besseren Zugriff erlaube und sich friedliche Demonstranten nicht mit den Gewalttätern identifizieren. Letzteres sei in Wackersdorf leider der Fall.

Zum Abschluss der Veranstaltung gab der Kreisvorsitzende der Jungen Union, Michael Haas-Berka, noch bekannt, dass der Kreisverband der Jungen Union in den nächsten Wochen das 500. Mitglied aufnehmen werde. Gerade in den letzten Monaten sei eine verstärkte Beitrittsbereitschaft zur Jungen Union festzustellen. Dreißig Neuaufnahmen in sechs Wochen zeugen davon.

**TSV BERGKIRCHEN: Bei der Jahreshauptversammlung sprachen sich 72 Mitglieder
für eine Aufstockung des Jahressatzes aus
Mit erhöhten Beiträgen die finanzielle Lage entspannen**

Vorsitzender Martin Steininger betont Notwendigkeit der Neuanschaffungen und kündigt Beibehaltung des reformfreudigen Kurses an Dachauer Nachrichten vom 23.09.1986

Bergkirchen (mb) - Abgesehen von der finanziell etwas angespannten Lage des Vereines und der Tatsache, dass die Bergkirchner Bezirksliga-Fußballmannschaft zur Zeit mit Alfons Brandmair nur einen kommissarischen Abteilungsleiter hat (wir berichteten), ist die „Welt“ beim TSV Bergkirchen noch ganz in Ordnung.

Der Jahreshauptversammlung des TSV Bergkirchen wohnten außer den 74 erschienenen Mitgliedern auch der Bergkirchner Pfarrer Josef Eggendinger, Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, Sportreferent Klaus Nottensteiner und Gemeinderat Leonhard Heitmeier als Ehrengäste bei. Der TSV-Vorsitzende Martin Steininger hieß auch noch Gönner und Gründungsmitglied Michael Schwarz sowie die Gründungsmitglieder August Kiening und Josef Mair ausdrücklich willkommen.

Neuanschaffungen

Steininger stellte in seiner Begrüßungsrede neben der Analyse der durchgeführten Veranstaltungen innerhalb des TSV, die nicht immer ganz zur Zufriedenheit des Sportvereines ausfielen, auch die Neuanschaffungen vor. So bekam der Fußballplatz an der Raiffeisenbank eine neue Flutlichtanlage, auf Wunsch des Bergkirchner Trainers Willi Fohr wurde ein tragbares Fußballtor angeschafft und auch Handballtore wurden gekauft. Der Wirtschaftsraum in der Maisachhalle wurde mit Mobilar, darunter ein Pokalschrank, eingerichtet. Den größten finanziellen Posten machte der neue Vereinsbus aus. Am Bergkirchner Stadion wurden 120 Meter Bandenwerbung angebracht, die Einnahmen sollen ausschließlich für die Punkteprämien der Fußballer Verwendung finden.

Reformfreudigkeit

Der erste Vorsitzende des TSV betonte, dass er und sein Stellvertreter, Arno Breuninger, das Amt im letzten Jahr sehr kurzfristig übernommen haben. „Wir wurden im letzten Jahr zwei Tage vor der Generalversammlung darüber informiert, dass wir den TSV Bergkirchen leiten sollen“, sagte Steininger und hob hervor, dass er und Breuninger mit der Zustimmung der damaligen Vorstandschaft einige Änderungen vornehmen wollten. So sollten zum Beispiel die Sitzungen nur mehr vom Hauptausschuss abgehalten werden, zwei- bis dreimal sollte der Gesamtausschuss im Jahr zusammengerufen werden. Weiter wollten die Vorsitzenden, dass in Zukunft den Abteilungsleitern ein Jahresetat zur Verfügung gestellt wird, mit dem sie ihre Abteilungen reibungslos führen können. „Aber, dass dies nicht alles so leicht durchzusetzen war, merkten wir schon bald“, resümierte Steininger. In diesem Zusammenhang stellte er aber klar, dass dieser eingeschlagene Weg auch in Zukunft weiter verfolgt werden soll. Steininger führte auch aus, dass der Sportverein erstmals mit Karl Hammer einen A-Jugendtrainer verpflichtet hat und betonte: „Die ersten Erfolge geben dieser Entscheidung recht.“

Neben der Beschlussfassung über eine Beitragserhöhung (siehe Kasten) wurden auch Ehrungen verdienter Mitglieder vorgenommen.

Der TSV Bergkirchen ehrte auf der Jahreshauptversammlung langjährige Mitglieder. Das Goldene Ehrenzeichen mit zwei Diamanten besetzt bekam für 50 Jahre TSV Ludwig Eder (links) vom ersten Vorsitzenden Martin Steininger überreicht Das Ehrenzeichen für 40 Jahre Mitgliedschaft bekamen: Peter Eder, Josef Hartmann, Hans Wallner, Michael Walter, Rudolf Weigl, Hans Widmann. Für 35 Jahre wurde Isidor Strasser ausgezeichnet und das Ehrenzeichen für 30 Jahre bekamen: Klaus Hartmann, Thomas Hartmann, Ignaz Rinninger, Leonhard Langenecker. Georg Blatt bekam das Ehrenzeichen für 25 Jahre.

Danach berichteten die einzelnen Abteilungen.

Neben der Beschlussfassung über eine Beitragserhöhung (siehe Kasten) wurden auch Ehrungen verdienter Mitglieder vorgenommen. Danach berichteten die einzelnen Abteilungen.

Kurths Torriecher

Fußball: Alfons Brandmair bedauerte, dass im Jugendbereich der vergangenen Saison die C-Jugend wegen Spielermangel abgemeldet werden musste. Das E-Jugendteam wurde Fünfter, die B-Jugend und die A-Jugend kamen auf Rang sechs.

Die AH-Mannschaft erreichte einen fünften Platz, dabei schossen Hans Märkl und August Schuster mit jeweils zwölf Toren die meisten Treffer. Die 1b-Mannschaft (Freizeitkicker) hat sechs Spiele ausgetragen, davon einmal unentschieden gespielt, drei gewonnen und zwei verloren. Die Bezirksligamannschaft belegte den achten Platz in der vergangenen Saison und Torschützenkönig wurde mit 20 Toren Jochen Kurth. Georg Winkler machte als einziger Bergkirchner Spieler alle 30 Punktspiele mit. Insgesamt wurden 24 Spieler in der letzten Saison eingesetzt. Die Reserve wurde Fünfter, dabei gab es wieder zwei Torschützenkönige: Willi Schlemmer und Norbert Wolf (je zehn Tore). 28 Spiele trug die Reserve aus, nur Werner Sturm fehlte nie. Insgesamt wurden 32 Spieler in der Reserve eingesetzt.

Turniere gewonnen

Handball: Vorgetragen wurde der Bericht von Wolfgang Melzer. Vier Mannschaften spielen beim TSV Handball. Die weibliche C-Jugend kam auf Rang vier, die A-Jugend machte mit einem Torverhältnis von +70 den ersten Platz. Die Damenmannschaft erreichte ersatzgeschwächt einen guten fünften Platz. Die erstmals eingesetzte Herrenmannschaft hat mit dem vierten Platz knapp den Aufstieg verfehlt. Bergkirchen hat im Handball bei vielen Turnieren mitgespielt und die meisten gewonnen.

Jugenderfolge

Tennis: Heinz Zentner erläuterte, dass die Tennisabteilung bereits im sechsten Jahr tätig ist und dass das Freizeittennis weiterhin im Vordergrund steht. Aber auch der Wettkampfsport nimmt zu, Bergkirchen ist jetzt im zweiten Jahr in der Kreisklasse II aktiv. Der TSV wurde in der vergangenen Saison Vierter. In der Vereinsmeisterschaft siegte Evi Schild bei den Damen, bei den Herren wurde Michael Nottensteiner Vereinsmeister. Im Doppel belegten den ersten Platz bei den Damen Siglinde Ficker und Helga Rieger, im Herrendoppel waren Jakob Ficker und Michael Nottensteiner erfolgreich. Ein großer Erfolg waren in diesem Jahr die erstmals durchgeführten Jugendmeisterschaften. Erste bei den Mädchen wurde Regina Mooseder und bei den Buben Maria Beck.

Die neue Beitragssatzung des TSV Bergkirchen: (In Klammern alter Beitrag, gültig seit 1976). Einzelbeitrag 60 Mark (48) Ehepaare 100 Mark (80)

Beiträge

Jugend ab 14 Jahre 30 Mark (24)

Jugend bis 14 Jahre 20 Mark (16)

Familienbeitrag 120 Mark (90)

Diese Satzung wurde mit 72 Ja-Stimmen angenommen (zwei Enthaltungen).

Gut und preiswert

Tischtennis: Franz Nefzger konnte einen überaus erfolgreichen Bericht von der „billigsten“ Bergkirchner Abteilung abgeben. Die erste Herrenmannschaft wurde Siebter. Die zweite Herrenmannschaft hat knapp den Aufstieg verfehlt. Die Damenmannschaft hat sich gewaltig gesteigert, dabei waren Gabi Ulrich und Renate Geret die besten Spielerinnen. Sehr erfolgreich waren die Jugendmannschaften, es hat sich nach Meinung von Nefzger eine Entwicklung angebahnt, deren Ende noch nicht absehbar ist. Die Mädchen verloren am Anfang drei Spiele und waren dann nicht mehr zu schlagen, sie schafften schon in der ersten Saison den Aufstieg in die A-Klasse. (Lisa Hermann, Angelika Rüger, Monika Heller, Berta Oschmann). Die Bubenmannschaft hat nach dem Aufstieg im vergangenen Jahr in die B-Klasse heuer schon wieder den Aufstieg geschafft und spielt in der kommenden Saison in der A-Klasse (Axel Albrecht, Wolfgang Rüger, Peter Albrecht). Für die kommende Saison hat

Bergkirchen eine zweite Bubenmannschaft angemeldet. Die Mitglieder der Tischtennisabteilung haben im vergangenen Jahr an 15 Turnieren teilgenommen, dabei wurden 20 erste Plätze erreicht und sechs Dachauer Meistertitel konnten gewonnen werden; außerdem erspielte man drei Neuburger(Donau)-Meistertitel. Im Jahrgangsturnier Oberbayern West wurde Axel Albrecht oberbayerischer Meister, Lisa Hermann wurde Vierte. Dies ist das erfolgreichste Jahr der Tischtennisabteilung und überhaupt der größte Erfolg einer Bergkirchner Abteilung.

Nicht offiziell

Ski: Werner Kayser bezeichnete sich selbst als „oan kloana Bettler“, denn die Skisportler bilden zwar keine offizielle Abteilung des TSV Bergkirchen, aber deren Aktivitäten sind aus dem Bergkirchner Sportleben nicht mehr wegzudenken. Flohmarkt, Skiausflug und Vereinsmeisterschaft sind ein festes Angebot, wobei allerdings der „Flohmarkt“ für das kommende Jahr in Frage steht.

Kontinuierlich

Damengymnastik: Hilde Göttler war aus gesundheitlichen Gründen nicht anwesend, sie ließ aber ihren kurzen Bericht verlesen. Aus dem war zu entnehmen, dass 156 Damen kontinuierlich Gymnastik betreiben. Am 8. November dieses Jahres treten die Damen aus Bergkirchen beim „Tag des Frauensports“ in Indersdorf mit einer Vorführung in das Rampenlicht.

Rapider Rückgang

Wandern: Franz Blatt berichtete über den 13. Internationalen Volkswandertag, bei dem die Teilnehmerzahlen rapide zurückgegangen sind. Darum wird heuer dieser Volkswandertag nicht mehr abgehalten.

Bergkirchens Bürgermeister und der Gemeinderat erhielten ein Schreiben von 60 Bürgern - Ist der Kindergarten voll belegt? - Bürgerinitiative und Elternbeirat uneins über den Bedarf weiterer 50 Plätze in Pfarrgemeinde Dachauer Nachrichten vom 05.11.1986

Bergkirchen (mb) - Bergkirchner Bürger haben in einem Schreiben an Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber und den Gemeinderat nachdrücklich die Schaffung von 50 neuen Kindergartenplätzen bis zum 1. September 1987 gefordert. Sie weisen darauf hin, dass bereits im Bedarfsplan der Regierung von Oberbayern für 1986 diese Plätze für Bergkirchen vorgesehen waren und dies für die Gemeinde bindend sei.

Unter Punkt zwei meinen die Verfasser dieses Antrages, dass neben der gesetzlichen Verpflichtung der Gemeinde auch ein tatsächlicher Bedarf an Kindergarten-Plätzen im Gemeindegebiet besteht. Mit mittlerweile 135 Kindern sei der Pfarrkindergarten in Bergkirchen voll belegt. Es besteht nach Ansicht der Antragsteller sogar die berechtigte Vermutung, dass der Kindergarten bei fünf Gruppen, je zwei Vor- und zwei Nachmittagsgruppen und eine Ganztagsgruppe, überbelegt ist. Da die Halbtags-Gruppenstärke gesetzlich vorgeschrieben bei 23 Kindern und für eine Ganztagsgruppe bei 25 Kindern liegt, ergibt dies jetzt bereits im Pfarrkindergarten eine Überbelegung von 18 Kindern.

Die Elterninitiative weist erneut darauf hin, dass heuer nicht nur sechs Kinder, wie vom Bergkirchner Bürgermeister behauptet, sondern bereits zwölf Kinder vom Besuch des Bergkirchner Kindergartens abgewiesen wurden. Dabei seien noch mehrere mündliche Abweisungen erfolgt. Viele Eltern hätten, als ihnen die schlechte Kindergartensituation bekannt wurde, gar keinen Antrag mehr gestellt.

In dem Antrag heißt es weiter: „Auch sind die Fälle, in denen anstelle eines gewünschten Vormittagsplatzes ein Nachmittagsplatz angeboten wurde, als tatsächliche Ablehnung zu werten.“ In diesem Schreiben werden auch die Kinder der Jahrgangsstärken im Kindergartenalter verdeutlicht. So seien 1980/81 genau 138 Kinder in diesem Alter gewesen, von denen cirka 30 im Jahre 1986 als Schulanfänger gelten. 1982 waren 67 Kinder, 1983 - 55 Kinder, 1984 - 49 Kinder, 1985 - 76 Kinder und 1986 - 54 Kinder im nicht schulpflichtigen Alter, daraus errechnen die Antragsteller für das kommende Jahr 222 Kinder im Kindergartenalter, denen nur 75 Ganztagsplätze zur Verfügung stehen werden. Dazu sei auch weiterhin damit zu rechnen, dass aufgrund der gemeindlichen Entwicklung (neue Baugebiete) zusätzliche Kindergartenplätze benötigt werden.

Zum Abschluss ihres Antrages meinen die 60 Bergkircher Bürger: „Der Aufwand für die Errichtung und den laufenden Betrieb eines weiteren Kindergartens würde sich zudem in einem vertretbaren Rahmen halten. So gewährt der Freistaat zu zwei Dritteln der Kosten eines Neu-, Um- oder Erweiterungsbaues für einen gemeindlichen Kindergarten Finanzhilfen. Ebenso werden 40 Prozent der förderungsfähigen Personalkosten laufend übernommen.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber weist darauf hin, dass es erstmals nach zwölf Jahren gelungen sei, die 135 Plätze im Bergkirchner Kindergarten voll zu belegen. „Ich habe noch im Februar dieses Jahres auf den Bürgerversammlungen gebeten, dass Kinder kommen.“ Huber stellte klar, dass es selbstverständlich sei, in Bergkirchen einen zweiten Kindergarten zu eröffnen, wenn er wirklich erforderlich sei. Dies werde von der Gemeinde aber erst eindeutig geprüft. Der Bürgermeister hätte nach seinen Angaben im früheren Schulgebäude in Eschenried ab kommenden Jahr auch schon einen geeigneten Platz, bei dem alles Notwendige für einen Kindergarten vorhanden ist. Die Trägerschaft eines zweiten Bergkirchner Kindergartens wäre den Worten Hubers auf der Ebene Gemeinde-Pfarrverband Bergkirchen - Pfarrverband Mitterndorf denkbar; dieser Pfarrverband wäre nämlich für Eschenried zuständig. Ein ganz anderer Aspekt ergibt sich aus einem Schreiben des Elternbeirates des Bergkirchner Kindergartens an die Gemeinde. In dem Brief von Gerd Siebrecht Reuther heißt es unter anderem „Der Elternbeirat ist der Meinung, dass eine kurzfristige Änderung oder gar Errichtung weiterer Kapazitäten nicht vonnöten ist, vor allem, da die Entwicklung dies nicht zwingend erfordert. Der Elternbeirat möchte vielmehr die offensichtliche Bereitschaft zur Mitarbeit an einer sinnvollen Weiterentwicklung auch des Kindergartens unter Ausnutzung aller heute vorhandenen Möglichkeiten nutzen und gegebenenfalls auch kurzfristig zu tragbaren Lösungen kommen, die möglichst vielen Beteiligten - auch dem Träger - gerecht werden.“

Überhaupt ist man auf Seiten des Elternbeirates darüber enttäuscht, dass sich die Elterninitiative am Elternbeirat vorbei für einen zweiten Kindergarten einsetzt. „Hier wird grundsätzlich von der Elterninitiative und vom Bürgermeister von falschen Zahlen ausgegangen, denn der Bergkirchner Pfarrkindergarten ist nicht mit 135 Kindern belegt, sondern tatsächlich nur mit 117“, sagte Gerd Siebrecht-Reuther auf Anfrage der „Dachauer Nachrichten“.

Bergkirchner Gartler werden künftig von Johann Weigl statt Maria Glas geführt Die bisherige Vorsitzende wollte nicht mehr für die „Spitze“ kandidieren Dachauer Nachrichten vom 10.03.1987

Bergkirchen - Der Verein für Gartenbau- und Landschaftspflege Bergkirchen hielt im Gasthaus Groß seine Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen ab. Auf der Tagesordnung stand neben dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes der Kassenbericht und ein Fachvortrag. Vorstand Maria Glas eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder, besonders die Gäste, Bürgermeister Huber und Kreisfachberater Lex.

Im Tätigkeitsbericht für 1986 wies Maria Glas auf die Veranstaltungen in Bergkirchen sowie auf die Teilnahmen an verschiedenen Fachseminaren hin. Zur Dorfverschönerung wurde eine Neuanpflanzung am Maibaum vorgenommen, sonst gab es wegen der andauernden Kanalarbeiten im Punkt Dorfverschönerung nichts zu berichten.

Kassier Michael Krotzer gab einen ausführlichen Kassenbericht, indem er die wichtigsten Positionen erläuterte.

Bürgermeister Hubert Huber hatte Worte des Dankes für die vorbildliche Vereinsführung der Vorstandschaft. Er bedauerte den Entschluss von Maria Glas, nicht mehr für das Amt des 1. Vorstandes zu kandidieren. In den acht Jahren unter ihrer Leitung und ihrem unermüdlichen Einsatz konnte sich Bergkirchen unter anderem im Jahre 1982 als das schönste Dorf im Landkreis präsentieren. Bürgermeister Huber bedankte sich bei Maria Glas für die geleistete Arbeit im Namen aller Mitglieder und im Namen der Gemeinde.

In einem Lichtbilder-Vortrag zeigte Kreisfachberater Lex herrliche Aufnahmen über Bäume und Sträucher vor dem Haus und im Garten. Für jedes Mitglied gab dieser Vortrag neue und interessante Anregungen, wie man den eigenen Garten gestalten kann.

Anschließend wurden sechs Vereinsmitglieder für vorbildlichen Blumenschmuck an Haus und Garten mit Urkunden und einem schönen Blumenstock ausgezeichnet: Fanny Brummer, Josef Fuchsbichler, Rosa Groß, Elsa Haas, Rosa Schwarz.

Für die Neuwahlen der Vorstandschaft wurden in den Wahlausschuss berufen: Rudolf Widmann und Franz Umkehrer. Als Vorsitzender des Wahlausschusses bedankte sich Widmann bei der Vorstandschaft für die vorbildliche Arbeit der letzten vier Jahre. Die Versammlung erteilte der Vorstandschaft sowie der Kassenführung Entlastung.

Die Neuwahlen ergaben folgendes Ergebnis: 1. Vorstand Johann Weigl, 2. Vorstand Maria Glas, Kassier und Schriftführer Georg Liegsalz. In den beratenden Ausschuss wurden Kathi Nefzger, Christa Probst, Wally Schwarz sowie Franz Brummer jun. gewählt.

Der neue Vorstand Johann Weigl bedankte sich beim Wahlausschuss für die Durchführung der Wahl und für das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

Einen besonderen Dank aller Mitglieder des Vereins für Gartenbau- und Landschaftspflege Bergkirchen erhielten zwei langjährige Vorstands- bzw. Ausschussmitglieder, die sich nicht mehr zur Wahl stellten: Korbinian Eder, 13 Jahre 1. Vorstand, 8 Jahre Ausschussmitglied; Michael Krotzer, 8 Jahre Kassier und Schriftführer.

Bergkirchens Gemeindechef Huber will Fahrbahnen in Ordnung bringen

Dreck ist auf den Straßen bald nicht mehr Trumpf...

Fertigstellung ist voraussichtlich sogar bis Ende des Monats möglich

Dachauer Nachrichten vom 24.06.1986

Bergkirchen (mb) - Fast zwei Jahre mussten die vom Kanalbau betroffenen Bürger in Günding, Bergkirchen und Feldgeding viel Geduld und Verständnis aufbringen, um mit den unmöglichen Straßenverhältnissen fertig zu werden. Dreck war seitdem Trumpf auf diesen kanalbaubeschädigten Straßen. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber will jetzt schnellstens die Straßen wieder in Ordnung bringen, das jedenfalls sagte er auf der letzten Gemeinderatssitzung.

Größter Hinderungsgrund für bisherigen Verzögerungen sind die Firmen, die die Kabel in die Straßen verlegen, denn anstelle kontinuierlicher Zusammenarbeit machen sie bewusst aufgerissene Straßen wieder zu. „Für den werd i den Grob'n auflassen - den mach i wieder zua, der soll sei Kabe no selba in d'Straß leng“, musste sich Huber öfter sagen lassen, wenn er den Bauleiter darauf hinwies, dass doch dieses oder jenes Kabel noch in die Straße müsste.

Läuft es jetzt aber so, wie der Bürgermeister sagte, dann werden die Straßen im Ort Bergkirchen noch im Juni fertig und in Feldgeding ist bei der Fahnenweihe der Hubertus-Schützen am 4. bis 6. Juli allws tip-top.

Gündings Straßen sollen noch im Herbst fertig sein. Bei einigen Straßen, die nach Fertigstellung wie „Rennstrecken“ zu befahren sind, erwägen die Bürgervertreter Maßnahmen zur Straßenberuhigung.

Als schwierigste Kanalbaustrecke des ersten Bauabschnittes bezeichnete Huber den Teil des Mitterweges in Feldgeding. Unter dieser Straße gehen die Hauptkabelstränge der Nato, Post, Feuerwehr, insgesamt sechs Kabelstränge mussten beim Kanalbau auf diesem Abschnitt berücksichtigt werden. Die Kosten der Straßenbaumaßnahmen müssen nur in den Neubaugebieten von den Anliegern bezahlt werden. Straßen, die durch den Kanalbau beschädigt oder ganz kaputt gemacht wurden, werden aus dem Gemeindegeld bezahlt. „Die hat ja der Bürger schon einmal bezahlt, jetzt müssen wir die recht hohen Wiederherstellungskosten selbst bezahlen“, meinte Huber und führte aus, dass dieses Konzept auch für die Bauabschnitte zwei und drei von der Gemeinde durchgehalten werden wird.

Soll der Terminplan der Straßenfertigstellung eingehalten werden, dann müssen noch schnellstens in einigen Straßen die Stromversorgungsleitungen verlegt werden, denn 90 Prozent der Bürger nahmen das Angebot an, ihre Häuser durch eine Erdverkabelung anschließen zu lassen, die Stromanschlußstände auf den Hausdächern verschwinden fast total aus den Ortsbildern in Günding, Feldgeding und Bergkirchen.

Durch die Kanalbaumaßnahmen konnte auch ein Radweg gebaut werden. Unter ihm führt von Günding nach Feldgeding die Hauptleitung des Kanalprojekts zwischen beiden Ortschaften. Jetzt hat der Radfahrer die Möglichkeit, von Dachau bis zur Landkreisgrenze Fürstenfeldbruck auf einem Radweg zu fahren.

Auch Bergkirchen jetzt in der „Abwehrgruppe“ - Gegen WAA und Amperbrücke Es gibt bereits genug Negativeinrichtungen im Gemeindegebiet Dachauer Nachrichten vom 24.07.1986

Bergkirchen (mb) - Die Gemeinderäte Bergkirchens beauftragten einstimmig Bürgermeister Hubert Huber, in die „Abwehrgruppe“ gegen die geplante „Recyclinganlage zur Aufbereitung von Aluminium-Salzschlacken in Geiselbullach“ einzutreten. Die Stadt Dachau, Karlsfeld und Bergkirchen werden vom Anwaltsbüro Dr. Probst alles Erdenkliche unternehmen lassen, um diese weitere Negativanlage an der Landkreisgrenze nicht entstehen zu lassen. Noch etwas will Bergkirchen unter Ausnützung aller demokratischer Mittel verhindern, nämlich den Bau einer Brücke über die Amper zur B 471. „Mit dieser Brücke wäre schon eine „Handreichung“ gemacht, noch mehr Gewerbe neben der Müllverbrennungsanlage entstehen zu lassen“ meinte Huber. „Wenn schon eine neue Zufahrt zur Müllverbrennung, dann über die Autobahn.“

Huber zählte die bereits bestehenden Negativeinrichtungen in Bergkirchen auf: Die B471 hat die längste Strecke des Landkreises in Bergkirchen, die geplante Trasse der A-99 ebenfalls. 168 Hochspannungsmasten mit einer durchschnittlichen Höhe von 70 Metern stehen im Gemeindebereich. In Bergkirchen ist die Müllverbrennungsanlage und die Abwasserbeseitigungsanlage für 250 000 Menschen.

Sollte jetzt noch diese Aluminiemaufbereitungsanlage neben der Müllverbrennung installiert werden, dann würden sich alleine die Staubimmissionen von jetzt acht Tonnen auf 12 erhöhen. Aus ganz Süddeutschland, der Schweiz und Österreich würden etwa 60 000 Tonnen Schlacken herangekarrt. Die Schadstoffbelastungen von Ammoniak, Phosphorwasserstoff und Schwefelwasserstoff in Verbund mit den Schadstoffen der Müllverbrennung würden sich

gewaltig steigern. Johann Haas: „Die Österreicher wollen zu uns kommen, um gegen die WAA zu demonstrieren, ihren Dreck wollen sie aber schon zu uns rüberschicken.“

Garage wird Festhalle Starkbierfeier des THW Dachau in Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 25.03.1987

Feldgeding - Das schon zur Tradition gewordene Starkbierfest des Helfervereins THW Dachau findet auch heuer wieder statt. Ab 19 Uhr gibt es am Samstag, 4. April in der Feldgedinger Brummerhalle Starkbier, Schweinshaxen, Musik und Stimmung. Der Erfolg dieser alljährlichen Feste ließ diese Veranstaltung zum festen Programmteil der Jahresveranstaltungen des THW Dachau werden. Die „Indersdorfer Musikanten“ werden auch dieses Jahr für den musikalischen Rahmen sorgen.

„Wir müssen jedes Jahr dieses Fest aufwendig vorbereiten“, betont Georg Leitenstorfer, erster Vorsitzender des Helfervereins. Schon die Halle, die ja normalerweise die Garage und Arbeitshalle des Instandsetzungszuges THW Dachau ist, muss komplett ausgeräumt und neu eingerichtet werden, ein Podest und das Küchenvorzelt aufgebaut und eine extra Stromversorgung installiert werden. „Wegen der Häufigkeit unserer Feste haben einige unserer Helfer sogar eine Wirte-Prüfung abgelegt“, betont Leitenstorfer. Wer einen Tisch für das Feldgedinger Starkbierfest reservieren will, kann sich an Georg Leitenstorfer, Telefon (08131) 8943 wenden.

Feldgedinger fühlen sich mit dem Bau der Wasserleitung hintergangen Hubers Privatpipeline löste Ortsaufstand aus Gemeindecchef sieht sich selbst zum Anschluss an Oberbacherngruppe gezwungen Dachauer Nachrichten vom 04.05.1987

Feldgeding/Bergkirchen - Ein ungewöhnliches „Hinweisschild“ befindet sich seit der Nacht vom 1. auf den 2. Mai zwischen Feldgeding und dem Ort Bergkirchen. Auf der neu gebauten Wasserversorgungsleitung zur Wasserversorgung Oberbachern montierten die Feldgedinger nämlich eine Tafel mit der Aufschrift „Hubers Pipeline“ (Feldgedinger Seite) und „Hubers Privatpipeline“ (Bergkirchner Seite). Damit drückten sie ihren Ärger darüber aus, dass ihnen gegen ihren Willen das aufbereitete Wasser der Oberbacherngruppe aufgezwungen wird.

Schon der unliebsame Empfang des Bergkirchner Bürgermeisters Hubert Huber beim Maibaumaufstellen (siehe Bericht rechts) ließ erkennen, dass die Bürger des Ortes Feldgeding auf ihr Gemeindeoberhaupt nicht gut zu sprechen sind. Ausgangspunkt dieser Auseinandersetzung ist, dass die Gemeinde Bergkirchen innerhalb von zwei Tagen, und ohne dass die Feldgedinger verständigt und informiert wurden, eine Wasserversorgungsleitung zwischen Bergkirchen und Feldgeding baut. „Wir dachten, erst diese Arbeiten hätten mit dem Kanalbau zu tun“, erklärten die Feldgedinger jetzt.

Feldgeding hat einen gut funktionierenden Brunnen, der innerhalb von zwei Stunden pro Tag das benötigte Wasser für den Ort zur Verfügung stellen kann, jedoch ohne Aufbereitung. In Feldgeding ist man aber überzeugt, dass das eigene Wasser noch über Jahre hinweg mit diesem Brunnen gepumpt werden kann und das teurere Wasser der Oberbacherngruppe nicht gebraucht wird. Man stellte sich daher die ganzen letzten Jahre gegen den Anschluss an den Zweckverband Oberbachern. In Feldgeding meinte man, wenn schon anschließen, dann an Dachau.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, zugleich Verbandsvorsitzender des Wasserzweckverbandes Oberbachern, steht allerdings unter Zugzwang. Auf einer

Wasserverbandssitzung, bei der es um den Anschluss von Hebertshausen als Vollmitglied ging, wurde Huber nämlich mehr oder weniger dazu gezwungen Bergkirchen und Feldgeding als Vollmitglieder aufzunehmen und nicht mit Notverbindungen abzusichern. Da auch vom Wasserwirtschaftsamt propagiert und sogar verlangt wird, dass, wo immer es möglich ist, Baugebiete und Ortschaften mit aufbereitetem Wasser versorgt werden, blieb Huber letztlich nichts anderes übrig, als die Orte Bergkirchen und Feldgeding als Vollmitglieder aufzunehmen.

Huber machte darauf in einer nichtöffentlichen Gemeinderatssitzung aufmerksam und bekam mit 15:5 Stimmen auch das Votum des Gremiums, die Vollmitgliedschaft einzuleiten und den Wasseranschluss zu bauen. „Ich musste aber jetzt die Gelegenheit wahrnehmen, diese Leitung sofort zu bauen. Durch den Kanalbau nämlich waren die Firmen mit ihren Maschinen bereits da. Dadurch konnten etwa 100000 Mark an Kosten gespart werden“, erklärte der Gemeindechef jetzt. Er hob auch hervor, dass er, solange es irgend geht, den Feldgedinger Brunnen offen lassen und die Versorgungsleitung und somit den Anschluss an die Oberbachergruppe vorerst nicht in Betrieb nehmen werde. Zum Wasseranschluss an Dachau gibt es eine klare Aussage: „Wir brauchen unser Wasser in Zukunft selbst.“

Zieht man ein Fazit des ganzen Ärgers, so muss man feststellen, dass Huber - leider nicht zum ersten Mal - es nicht für notwendig hielt, seine Bürger frühzeitig zu informieren. Hätte er den Feldgedingern die Tatsache auf den Tisch gelegt, dann wäre dieser „Ortsaufstand“ nicht passiert. Die Feldgedinger planen am heutigen Montag mit 20 Traktoren den Weiterbau dieser Versorgungsleitung zu blockieren, bis sie von höherer Stelle, sprich dem Landratsamt, eingehend aufgeklärt sind. *Max Binsmaier*

Eklat tat der Stimmung keinen Abbruch - „Es war pfundig, wie alle zusammenhielten“ - Maibaumfeier dauerte bis spät in die Nacht Dachauer Nachrichten vom 04.05.1987

Feldgeding/Bergkirchen (mb) - Eine jahrzehntelange Tradition ging in Feldgeding zu Ende: Der Standplatz des Feldgedinger Maibaums durfte nicht mehr benutzt werden, denn der Grundstückseigentümer ließ sich seit Jahren „betteln“, das Traditionsstangerl dort aufstellen zu lassen. Heuer sagte er aber endgültig nein. Ein neuer Maibaumstandplatz war aber schnell gefunden. Er befindet sich jetzt in der Mitte der Ortschaft Feldgeding beim „Brummer“.

„Es ist für mich eine Ehre, den Maibaum in meinem Hof aufstellen zu dürfen“, freute sich Landwirt und Gemeinderat Georg Brummer. Der Burschenverein Feldgeding und der dortige Gartenbauverein benützte diesen „Standortwechsel“ gleich dafür, den ganzen Ort zu einem Dorffest einzuladen.

Beim Aufstellen des 32 Meter langen Maibaums kam es allerdings zu einem unschönen Zwischenfall. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber kam mit einem geliehenen Oldtimer, hinten drauf ein Tragl Bier montiert, um seine Aufwartung zu machen und den mitgebrachten Humpen Bier mit den Maibaumaufstellern zu trinken. Der Feldgedinger Peter Gradl drückte mit den Worten: „Du konst glei wieder fahr'n, sauf dei Bier mit dene, mit dene du de Wasserleitung baut host“, die Verärgerung des Ortes über den unfreiwilligen Anschluss an die Oberbachergruppe aus (siehe Bericht links). Huber sagte trotzdem sein Sprüchlerl auf, hatte aber doch etwas Mühe, seinen Humpen leer zu bekommen. Viele tranken nämlich nicht mit ihm, Huber fuhr auch sofort wieder weiter (neunmal wurde in Bergkirchen ein Maibaum aufgestellt). Zurück blieben zum Teil verärgerte, zum anderen Teil leicht schockierte Feldgedinger.

Dem ganzen Fest des Ortes tat dies aber keinen Abbruch. Der Maibaum wurde gekonnt mit herkömmlichen Spreizstangen und der Mithilfe zweier Frontlader aufgestellt. Dazu spielte

eine Jugendblaskapelle. Die schwierige Vorarbeit, das Versetzen des Maibaumfundaments, komplett mit einem Kran, war ja vorher schon bewältigt worden.

Eine große Feier wurde dann am Nachmittag gehalten, im Hof vom Brummer erwarteten der Vorsitzende des Burschenvereins, Georg Fuchsbichler, und die verantwortlichen Gartler Maria Kiening und Emmerich Siegwarth etwa 200 Gäste. Gekommen waren aber über 300, denn die durch den Ort fahrenden Radler und Autofahrer luden sich selbst ein. Mit Preisen von anno dazumal (Selbstkostenpreise), feierte man bis in den späten Abend. Maria Kiening, sie organisierte Speis und Trank: „Es war pfundig, wie alle Feldgedinger zusammenhielten, jeder machte mit, und unserer Dorfgemeinschaft tat dieses Fest sehr gut.“ Hans Kiening spielte am Nachmittag auf seiner Quetsch`n, und am Abend war der neue Standort „Maibaum“ so richtig schön mit Bier „eigschwoabt“.

**Bergkirchens Bürgermeister wartete nach dem Eklat am 1. Mai mit Protokollauszügen auf - „Privatkrieg“ zwischen Gradl und Huber um das Feldgedinger Wasser Wasseranschluss Feldgedings an den Zweckverband Oberbachern schon 1982 angekündigt
Dachauer Nachrichten vom 07.05.1987**

Bergkirchen - Anlässlich der jüngsten Gemeinderatssitzung in Bergkirchen brachte Bürgermeister Hubert Huber den Wasseranschluss von Feldgeding an den Wasserzweckverband Oberbachern noch einmal zur Sprache. Dabei legte er Protokollauszüge vergangener Sitzungen vor.

Aus diesen geht eindeutig hervor, dass der Wasseranschluss des Ortes Feldgeding an aufbereitetes Wasser schon seit 1982, also in der vorherigen Legislaturperiode (Baugebiet „Am Gries“), angekündigt worden ist. „Damals war Peter Gradl zweiter Bürgermeister, und er musste das wissen“, meinte Huber. Er sprach damit den Eklat an, zu dem es beim Maibaumaufstellen in Feldgeding (wir berichteten) gekommen war. Am 1. Mai wurde Huber praktisch von Gradl mit den Worten „Du kannst gleich wieder fahren, sauf dein Bier mit dene, mit dene du die Wasserleitung baut host“, aus dem Ort „geschmissen“. Neben ärgerlichen Bürgern standen viele Feldgedinger betroffen dreinschauend dabei.

Vorangegangen war der Bau der Wasserleitung von Bergkirchen nach Feldgeding, der ohne Information der Feldgedinger Bürger kurzfristig von der Gemeinde durchgeführt worden war. Ein deutliches Votum (15:5) des Gemeindegremiums in einer nichtöffentlichen Sitzung für diesen Bau hatte aber Huber bereits bekommen. Der Bürgermeister erklärte, dass das Gemeindeparlament schon im Oktober 1986 mit 18:2 Stimmen für den Notverbund der beiden Orte Bergkirchen und Feldgeding stimmte und auch der Vollanschluss mit überwältigender Mehrheit befürwortet worden war.

„Es ging auch gar nicht anders, denn das Wasserwirtschaftsamt steht als verantwortliche Behörde rigoros auf der Forderung, dass aufbereitetes Wasser - wo irgend möglich - bereitgestellt werden muss“,

Der Bürgermeister verdeutlichte, dass die Forderungen des Wasserwirtschaftsamtes, also des Staates, von der folgenden Warte aus untermauert werden: „Der Staat (WWA) zahlt 78 Prozent in Bergkirchen für den Bau des Abwasserkanals und auch Gelder für die Wasserleitungen, 22 Prozent Zuschüsse zahlen die Bürger, darum kommt hier der Spruch zum Tragen; „Wer zahlt, schafft an.“

Der Bau der Wasserleitung von Bergkirchen nach Feldgeding ist praktisch fertiggestellt, es müssen nur mehr der Wasserübergabeschacht und der Zusammenschluss unter der Maisach hindurch komplettiert werden.

Aus der langdauernden Diskussion im Gemeinderat über dieses Thema einige Stimmen: Josef Huber (Eschenried): „Ich muss bedauernd feststellen, dass der Peter Gradl den Privatkrieg gegen Bürgermeister Huber, den er schon als Gemeinderat gegen Huber geführt hat, auch jetzt fortsetzt. Er nützt jede Gelegenheit, um Stimmung gegen den Bürgermeister zu machen. Ich bedauere weiterhin, dass ihm in der Ortschaft Feldgeding immer wieder so viele Leute auf den Leim gehen und nicht merken, dass Gradl eigentlich nur dem Bürgermeister schaden möchte. Das ist das eigentliche Hauptziel Gradls. Es sollten doch einmal ein paar vernünftige Feldgedinger aufstehen und sagen, so nicht Peter Gradl.“

Georg Stefan, Feldgedinger und zweiter Bürgermeister: „Ich bin nach wie vor der Meinung, dass wir unseren Brunnen so lange wie möglich auflassen sollen. Gegen den Bau der Wasserleitung konnte der Gemeinderat nichts tun, da waren die Forderungen des WWA zu massiv.“

Josef Kranz (Günding): „Ich bin überzeugt, dass das Richtige von der Gemeinde getan wurde.“

Johannes Lembert (Birkenhof): „Der Aufstand, der da gemacht wurde, ist nie und nimmer gerechtfertigt.“

Dieses Thema ist noch lange nicht abgeschlossen, denn im Gemeinderat wurden auch Stimmen laut, dass die beiden Orte Bergkirchen und Feldgeding sofort als Vollmitglieder angeschlossen werden sollten, „denn da wurde praktisch eine Million Mark verbaut, und das Geld liegt jetzt tot herum; wir müssen aus Steuergeldern die Zinsen bezahlen, warum nicht sofort über den Wasserpreis die betroffenen Bürger?“ Von der Gemeindeführung wurde eine Kosten-Nutz-Analyse gefordert, zumal das aufbereitete Wasser von der Oberbacherngruppe mit 29 Pfennig pro Kubikmeter bezogen werden kann, darauf kämen dann allerdings noch weitere Kosten (Zinsen/Gemeinde). Feldgeding bezahlt für das eigene Wasser 59 Pfennige.
Max Binsmaier

Sämtliche Abteilungen des TSV stellen sich an vier Tagen den Festgästen vor Neben den sportlichen Veranstaltungen findet ein großes Seefest statt Dachauer Nachrichten vom 13./14.06.1987

Bergkirchen - Die Bergkirchener verstehen es zu feiern. An vier Tagen geht es in der kommenden Woche, auf dem Sportgelände des TSV hoch her; Sportveranstaltungen nonstop stehen auf dem Programm. Die „Dachauer Nachrichten“ berichten heute und an den nächsten Tagen über das bevorstehende Fest und geben dabei einen ausführlichen Überblick über die wechselvolle Geschichte dieses traditionsreichen Vereines.

Neben den sportlichen Großveranstaltungen, zu deren Höhepunkten mit Sicherheit das Fußballspiel des TSV gegen eine von Hans Sager zusammengestellte Landkreisauswahl mit vielen bekannten Kickern zählen wird, kommt auch das Gesellschaftliche nicht zu kurz. So findet am Samstag, 20. Juni, ein Seefest am Bergkirchener Badesee statt. Sollte das Wetter nicht mitspielen, so wird es in die Halle verlegt.

Alle Abteilungen des TSV Bergkirchen nutzen in der kommenden Woche die Gelegenheit, um sich den Festbesuchern zu präsentieren. Vor allem die Jugend wird dabei zu ihrem Recht kommen, denn es stehen gleich mehrere Nachwuchs-Veranstaltungen auf dem Programm.

Festprogramm

Mittwoch, 17. Juni: 9.00 Uhr: Tennis-Freundschaftsspiel zwischen TSV Bergkirchen und TC Lauterbach.

10.00 Uhr: Tischtennis-Jugendturnier für Jungen und Mädchen.

10.00 Uhr: C-Jugend Handball-Turnier. Freundschaftsspiele für Damen und Herren: TSV Bergkirchen - TSV 1865 Dachau.

Donnerstag, 18. Juni:

11.00 Uhr Tischtennis-Turnier für Damen und Herren.

18.30 Uhr Fußballspiel TSV Bergkirchen - Landkreisauswahl.

Samstag, 20. Juni: 13.30 Uhr Fußball A-Jugendturnier.

16.00 Uhr Fußballspiel der AH: TSV Bergkirchen - SV Thiersee.

18.00 Uhr Seefest am Badesee Bergkirchen, bei schlechter Witterung Hallenfest (19.30 Uhr).

Sonntag, 21. Juni:

09.45 Uhr Festgottesdienst 11.00 Uhr Beginn Fotoausstellung.

13.00 Uhr Fußballspiel: TSV Bergkirchen Vorstandschaft - Gemeinderat Bergkirchen. In der Halbzeitpause Vorführungen der Damengymnastikabteilung.

14.00 Uhr Mehrkampf der Abteilungen.

18.30 Uhr Festabend mit den Jetzendorfer Hinterhof- und Straßenmusikanten in den Gewändern und Musikinstrumenten von anno dazumal.

**Den Anfang machten in den 20er Jahren zwei starke Gewichtheber
Marzell Frank und Johann Etterer gründeten Verein - Hebertshausener Schmied Georg
Steininger machte Bergkirchner mit Fußball vertraut
Dachauer Nachrichten vom 13./14.06.1987**

Bergkirchen - „60 Jahre TSV Bergkirchen - lässt man diese Revue passieren, so kann man erkennen, dass diese Zeit geprägt war von einem stetigen Kampf, schreibt der TSV-Vereinsvorsitzende Martin Steininger in seinem Vorwort zur Geburtstags-Festschrift. Blättert man in der 60jährigen Vereinschronik zurück, so kann man feststellen, dass kurz nach dem ersten Weltkrieg der Schwerathlet Marzell Frank und sein Freund Johann Etterer an dem kleinen Ort Bergkirchen gefallen fanden, beide fingen hier mit ihrem Sport „Gewichtheben“ an.

Erst der Hebertshausener Schmied, Georg Steininger, brachte Mitte der 20er Jahre den Fußballsport nach Bergkirchen. Steininger war in den ersten Jahren das Fußballidol des Sportvereins. Damals war man dem Sport nicht so aufgeschlossen, so dass der Bergkirchener Sportverein nur gegen großen Widerstand 1927 gegründet werden konnte.

Die Männer der ersten Stunde waren Andreas Frank, Marzell Frank, Josef Heitmeier, August Kiening, Lorenz Kiening, Josef Mayr, Georg Steininger, Georg Wechselberger, Vitus Wechselberger, Georg Westenrieder und Josef Steininger. Ein Fußballplatz war nicht vorhanden, man musste auf der „Sauweide“ dem neuen Sport „Fußball“ huldigen. Die Geschicke des jungen Clubs nahmen zwei Männer in die Hand. Marzell Frank kümmerte sich um die Schwerathleten und Georg Steininger leitete die Fußballabteilung. Erst als der Gastwirt Josef Groß einen Teil seines Angers zur Verfügung stellte, wurde 1930 der Verein, dessen „Steuermann“ Georg Steininger war, der DJK (Deutsche Jugendkraft) angeschlossen, die in Bergkirchen von Vitus Glas senior, Korbinian Eder und Johann Engelmann geführt wurde. Es war aber auch die Zeit, als man bei den Bergkirchnern unter Leitung des Hebertshausener Hauptlehrers Schneller und des Münchner Turnlehrers Merk rege Aktivitäten auf dem Sektor „Turn- und Leibesübungen“ entwickelte. Die aktiven Turner waren so begeistert bei der Sache, dass der Turanraum - es war der Saal der Gastwirtschaft Groß - wegen Einsturzgefahr geschlossen werden musste, der Putz an der Saaldecke löste sich brockenweise. Einige Namen der Aktiven aus dieser Zeit: Josef Bieling, Johann Kölbl, Josef Gerstlacher, Marzell Frank, Simon Schwarz, Michael Schwarz, Simon Feicht, Anton Brummer, Leonhard Heitmeier, Jakob Berthold, Andreas Frank, Johann Hartmann.

Nach der Machtergreifung 1933 passte der Name „DJK“ nicht mehr in die politische Landschaft und der Sportverein bekam seinen auch heute noch bestehenden Namen: Turn- und Sportverein Bergkirchen. Nachdem Steininger sein Amt als erster Vorsitzender niedergelegt hatte, übernahm Johann Engelmann die Führung des Vereins, er kümmerte sich auch vorrangig für die Fußballer. Die Spielerkleidung bestand damals aus einem schwarzen Trikot mit gelbem Kragen und gelber Hose. In der damaligen Zeit war es schwierig, Sportkleidung zu bekommen. Vor allem Josef Mayr zeichnete sich in dieser Zeit als „Beschaffer“ von Hosen, Schuhen, Trikots und sonstiger Sportkleidung aus. Nicht ganz einfach waren die Fahrten zu den Auswärtsspielen, es gab nicht - wie heute selbstverständlich - Autos oder andere motorisierte Fahrzeuge. In jener Zeit fuhr die Mannschaft mit dem Fahrrad zu den Spielen. Wer kein Fahrrad besaß oder nicht Radfahren konnte, wie die Strobl-Brüder aus Günding, wurde auf der Stange mitgenommen. Der damalige Arbeitersportverein Dachau, ASV Dachau, wurde Mitte der 30er Jahre aufgelöst. Viele aktive Mitglieder schlossen sich dem TSV Bergkirchen an. Das verstärkte den TSV so, dass er 1935 den Aufstieg in die nächsthöhere Spielklasse schaffte. Johann Engelmann trat aus Gründen zeitlicher Überlastung als Vorsitzender noch vor dem zweiten Weltkrieg zurück, Josef Heitmeier wurde einstimmig als sein Nachfolger gewählt. Mit dem Beginn des zweiten Weltkriegs erlosch das sportliche Leben.

Aber schon Anfang des Jahres 1946 konnte der Fußballsport mit einem in einem Care-Paket aus den USA angekommenen Fußball wieder aufgenommen werden. Im Dezember 1945 bereits fand im Gasthaus Westenrieder in Feldgeding eine Wiedergründungsversammlung statt. Der politisch unbelastete Josef Mayr übernahm die Vorstandschaft und gab, wie vor dem Krieg, seinen Platz zum Fußballspielen frei. Unter der Nummer 1547 war die Anmeldung beim Bayer. Fußballverband erfolgt. Die erste Jahresmeldung an den Verband wies 22 Mitglieder auf, nur Aktive und Funktionäre wurden aus Sparsamkeitsgründen gemeldet. Am 27. Juli 1947 übergab Josef Mayr die Vereinsführung an Gerhard Philipp. Bei den Neuwahlen am 6. Januar 1948 wurde Georg Steininger zum zweiten Mal zum ersten Vorsitzenden gewählt, er wurde aber von den amerikanischen Besatzern nicht anerkannt und musste wieder zurücktreten. Gerhard Philipp sprang abermals ein, bis er aus beruflichen Gründen das Amt 1949 wieder niederlegte. Beim Start der ersten Punktrunde nach dem zweiten Weltkrieg waren es nur acht Vereine (ASV Dachau, 1865 Dachau, Hebertshausen, Indersdorf, Petershausen, Schwabhausen, Vierkirchen und Bergkirchen). Ferner einige Vereine aus dem Raum München bis Planegg und Gauting.

In dieser Zeit vor 1950 wurden die Bergkirchener Fußballer mit dem Feldgedinger Milchfahrzeug, einem Lanz-Traktor und dann mit dem Holzgaser von Benno Glas, zu den Auswärtsspielen gefahren. Ab 1950 stand ein Bus zur Verfügung. Der aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte Korbinian Eder wurde erster Vorsitzender und in seine Tätigkeit fällt die Errichtung einer Umkleidebaracke aus Holz nahe der Maisachbrücke und die halbseitige Umzäunung des Fußballplatzes mit einer Bretterwand. Eder erklärte nach Beendigung der Spielzeit 1949/50 seinen Rücktritt, da er neben seinem Amt des ersten Vorsitzenden auch aktiv Fußball spielte und dieser Doppelbelastung nicht mehr gewachsen war. Sein Nachfolger wurde Michael Krotzer, der bis dahin bereits zwei Jahre den Posten des Hauptkassiers bekleidete.

Fast vergessen ist inzwischen, dass neben den Fußballern seit 1946 auch eine Damenhandballmannschaft bestand, die sich jedoch bereits 1951 wegen fehlenden Nachwuchses wieder auflöste. Fast vergessen aber auch, dass von 1948 bis 1961 in Bergkirchen Theater gespielt wurde und von 1947 bis 1954 in der Besetzung Franz Umkehrer, Siegfried Hampf, Heinz Burghardt und Marcel Richter eine eigene Musikkapelle zu den Vereinsfesten aufspielte.

Die Umstände bei der Verpflichtung eines neuen Torwarts wurden 1953 Michael Krotzer zum „Stolperstein“, er wurde vom Verband für zwei Jahre suspendiert. In der Saison 1950/51 stieg der TSV Bergkirchen zum ersten Mal in die B-Klasse auf, ein Entscheidungsspiel gewann

Bergkirchen gegen den SSV Dachau-Ost mit 2:0. In dieser Zeit stellte man den ersten bezahlten Trainer ein. Nikolaus Slyva kam von 1865 Dachau, er war der Vater von Claus Slyva, der dieses Jahr noch einmal als Trainer den „Rettungsversuch Bezirksliga“ wagte, ihn aber doch nicht mehr zustande brachte. Für den suspendierten Krotzer übernahm übergangsweise Michael Schwarz das Kommando beim TSV und als Krotzer 1957 endgültig zurücktrat, wurde Josef Heitmeier zum zweiten Mal erster Vorsitzender des TSV Bergkirchen. 1959 kam Franz Umkehrer an das Steuer von Bergkirchen, in seiner Zeit wurde die hölzerne Umkleidebaracke abgerissen und das heute noch existierende Vereinsheim gebaut. Es war damals das erste im ganzen Landkreis Dachau.

Nach sieben Jahren Vorstandschaft von Umkehrer folgte aus der jüngeren Generation Rudolf Widmann. In seine Amtszeit fielen entscheidende Veränderungen beim TSV. In einer Periode, in der „Freizeit“ immer mehr an Bedeutung gewann, musste sich der Verein dieser Entwicklung anpassen. 1970 gründete man die Damengymnastikgruppe, 1971 kam, dem allgemeinen Trend folgend, eine Wanderabteilung hinzu. Gerade diese Wanderabteilung leistete aus Einnahmen der Wandertage einen entscheidenden Beitrag zur Finanzierung des Vereins. 1974 riefen sechs Tischtennisspieler eine eigene Abteilung ins Leben und last not least entstand 1975 eine Handballabteilung.

Voraussetzung für diese neue Sportart war jedoch der Bau einer Turnhalle. Den Weg dazu ebnete Michael Schwarz, der damals schon Bürgermeister des Ortes Bergkirchen war. Im Anschluss daran wurden die Bauarbeiten für das Sportgelände am Bergkirchner Badensee begonnen, rechtzeitig zum 50jährigen Bestehen des TSV konnte dieses Sportgelände eingeweiht werden. Unter dem Vorsitzenden Franz Blatt, der von 1979 bis 1981 den Verein leitete, kam noch eine Tennis-Abteilung zum Verein. Mit enormem Arbeitsaufwand der Abteilungsmitglieder wurden drei Tennisplätze gebaut und in Kürze sollen Umkleidekabinen und ein Aufenthaltsraum den Bedürfnissen der Spielern entgegenkommen.

Als sich 1981 Franz Blatt nicht mehr zur Wahl stellte, stellte sich als „Zwischenlösung“ noch einmal Rudolf Widmann zur Verfügung. Nach nur einem Jahr kam Josef Heitmeier ans TSV-Ruder, das er aber nach drei Jahren aus gesundheitlichen Gründen abgab.

Seit dieser Zeit führt Martin Steininger den Verein. Wie heißt es in der Vereinsfestschrift zum Abschluss: „Zurückblickend auf seine 60jährige Vergangenheit kann der TSV Bergkirchen stolz sein auf das, was bisher geschaffen wurde. Dieses Erbe gut es zu erhalten und in diesem Sinne weiterzuführen. Eine Aufgabe, die in Zukunft eher schwerer denn leichter zu bewältigen sein wird und die Zusammenarbeit aller erfordert.“ *Max Binsmaier*

Fußballer hatten es zunächst nicht leicht

In den Gründerjahren waren die Kicker im Dorf nicht immer gern gesehen - Ständiges Auf und Ab nach dem Krieg

Dachauer Nachrichten vom 16./17./18.06.1987

Bergkirchen - Das unvergessene Fußballidol, der Schmid-Schorsch, Georg Steininger, brachte Mitte der 20er Jahre den Fußballsport nach Bergkirchen. Gespielt wurde nach Feierabend oder sonntags, mal im Garten, mal auf einem kurzgemähten Anger, einmal in Feldgeding, ein andermal wieder in Bergkirchen.

1927 entschlossen sich einige Fußballbegeisterte um Georg Steininger, einen Verein zu gründen, man war anfangs nur unentschlossen, ob in Feldgeding oder Bergkirchen. Man entschloss sich für Bergkirchen.

Da die Bevölkerung zu diesem Zeitpunkt dem Sport noch nicht so aufgeschlossen gegenüberstand, kam es schon vor, dass ein Spieler, wenn er im Sportdress durch das Dorf ging - als „nacktes Schwein“ beschimpft wurde. Es ist sogar heute noch davon die Rede, dass einmal einem Bergkirchner Spieler nichts anderes übrig blieb, als sich verstohlen aus seinem Zimmer

abzuseilen, um auf Schleichwegen auf den Fußballplatz zu kommen. Der Bergkirchner Gastwirt Josef Groß bewies als erster Mut und Herz für den Sport, er stellte dem jungen Verein einen Teil seines Angers zum Fußballspielen zur Verfügung. Seit 60 Jahren wird heute noch auf diesem Fußballplatz gespielt, obwohl der TSV Bergkirchen schon ein neues Sportgelände gebaut hat. Bis 1930 wurden 16 Fußballspiele ausgetragen, von denen der TSV Bergkirchen sechs Spiele gewann und acht verlor, in zwei Begegnungen trennte man sich unentschieden. All diese Spiele wurden von Georg Steininger organisiert. Hatte man drei Jahre wild gespielt, so schloss der TSV Bergkirchen sich danach der DJK an, um an einem regulären Spielbetrieb teilnehmen zu können. Gespielt wurde in gelb-schwarz gestreiften Trikots und einer schwarzen Hose sowie gelb-schwarzen Stutzen. Der „Spielbekleidungs-Beschaffer“ war in jener Zeit Josef Mayr. Leicht war dies in der damaligen Zeit nicht, an Schuhe und Trikots heranzukommen, auch finanziell war man knapp bei Kasse. Die „alten“ Bergkirchner sind heute noch der Meinung, dass der Mayr Sepp bis heute noch nicht alles bezahlt bekommen hat, was er organisierte. Zu den Spielen fuhr man damals mit dem Rad, wer allerdings, wie die Gündinger Strobl-Brüder nicht Radfahren konnte, wurde auf der Stange mitgenommen.

Die sportlichen Erfolge stellten sich in Bergkirchen ein, als der Arbeitersportverein (heute ASV Dachau) 1933 aufgelöst wurde und verschiedene Spieler zum TSV überwechselten. Der erste Aufstieg in die höhere Spielklasse gelang dem TSV Bergkirchen 1935 und er konnte diese Klasse bis in das Jahr 1940 erhalten. In den Kriegsjahren ruhte der Sport, nur Jugendmannschaften trugen 1942 in Bergkirchen einige Spiele aus. Bereits Weihnachten 1945 trafen sich heimgekehrte TSV-Spieler wieder beim „Westenrieder“ in Feldgeding und hoben den Sportverein zum zweitenmal aus der Taufe. Von den „alten“ Gesichtern waren der Ahammer Schorsch, Johann Burghardt, Josef Heitmeier, August Kiening, Josef Mayr und Michael Schwarz dabei. Auch neue Gesichter tauchten auf, wie Edi Noß, Jörg Philipp und Günther Zelder. Wieder erwies sich die Beschaffung von Spielerkleidung und Sportgeräten als sehr schwierig, aber die „brüderlichen Beziehungen“ von August Kiening machten es möglich, dass der erste Fußball mit einem Care-Paket aus Amerika beim TSV Bergkirchen ankam.

Beim Start der ersten Spielrunde nach dem zweiten Weltkrieg gab es nur acht Vereine im Landkreis Dachau: ASV Dachau, 1865 Dachau, Bergkirchen, Hebertshausen, Indersdorf, Petershausen, Schwabhausen, Vierkirchen und dazu kamen noch Vereine aus dem Münchner Raum. Als Beförderungsmittel zu den Auswärtsspielen diente das Feldgedinger Milchfahrzeug, ein Lanz-Bulldog. Etwas später fuhr man mit dem Holzgaser des Fuhrunternehmers Benno Glas.

Beim Neubeginn 1946 dachten aber weitsichtige Männer wie Georg Ahammer sen. an die Zukunft des TSV und begannen mit der Jugendarbeit. Sie begründeten eine langjährige Tradition und die größten Erfolge des Bergkirchner Fußballs wurden von „Eigengewächsen“ der heimischen Jugend errungen. So zum Beispiel in der Saison 1950/51, als die Neugründer durch Fußballer aus der Nachwuchsarbeit abgelöst wurden, da errang der TSV Bergkirchen in der C-Klasse die Meisterschaft. Damit war der erste B-Klassen-Aufstieg geschafft.

Die Spieler dieser Aufstiegsself waren Peter Eder, Korbinian Eder, Franz Frisch, Michael Mayr, Johann Müller, Michael Nottensteiner, Peter Nottensteiner, Walter Schneider, Franz Umkehrer, Hugo Weikert und Michael Wolf. Sie waren es, die nach der Meisterschaft das entscheidende Aufstiegsspiel gegen Dachau-Ost mit 2:0 gewannen. Mit Claus Slyva und einem Gehalt von 30 Mark kam damals der erste bezahlte Trainer von 1865 Dachau zum TSV Bergkirchen. 25 Jahre lang war die B-Klasse die „Heimat“ des TSV Bergkirchen. In der Saison 1974/75 schaffte man unter Trainer Jakob Kratz die Vizemeisterschaft. Mit dem Ziel, im kommenden Jahr ein Wort beim Aufstieg mitreden zu können, starteten die Bergkirchner

in die Saison 1975/76, doch bald kam die Ernüchterung, man musste sogar nach dem Saisonschluss aus der B-Klasse absteigen.

Die C-Klasse bedeutete einen Neubeginn. Unter den sachkundigen Händen von Josef Zacherl junior war in den Jahren 1967 bis 70 eine hervorragende Jugendmannschaft herangewachsen. Sie wurde nun in die erste Mannschaft integriert und auf Anhieb gelang der dritte Platz. 1977/78 hatte sich die Form weiterhin stabilisiert und unter Claus Slyva junior gelang der ersehnte Wiederaufstieg in die B-Klasse. Von da an ging es bergauf mit dem TSV Bergkirchen. Benno Hechenberger übernahm die Mannschaft in der Saison 1979/80 und wurde Vizemeister, was zu Aufstiegsspielen in die A-Klasse berechtigte. Das Entscheidungsspiel musste gegen den FC Stern in Karlsfeld ausgetragen werden. Das Match wurde 1:2 verloren, aber es war bereits während des Spiels durchgesickert, dass damals Rohrbach nicht aus der Landesliga absteigen musste und somit beide Mannschaften in der A-Klasse gebraucht werden. Der TSV Bergkirchen war somit trotz der knappen Niederlage in der A-Klasse.

Dann kam in der Spielzeit 1980/81 die große Überraschung für fast alle Bergkirchner Fußballanhänger. Stammspieler wie Göttler, Slyva und Stippl schieden aus der Mannschaft aus, neue Spieler mussten integriert werden. Trotzdem, der TSV Bergkirchen schaffte in dieser Saison den Aufstieg in die Bezirksliga. Von da an gelang es den Bergkirchnern, den Klassenerhalt zu behaupten, doch in der abgelaufenen Saison 1986/87 mussten sie in den sauren Apfel „Abstieg“ beißen, da half es auch nicht, dass für Trainer Hohr in der Endphase noch einmal Claus Slyva als Retter in der Not engagiert wurde, der TSV Bergkirchen spielt ab der kommenden Saison wieder in der A-Klasse. „Für einen kleinen Verein wie den TSV Bergkirchen wird es immer schwieriger sein, sich im Konzert der Großen zu behaupten“, schreiben die Bergkirchner in ihrer zum 60. Geburtstag herausgebrachten Festschrift. Dass so ein Abstieg kein „Beinbruch“ beim TSV ist, hat man in Bergkirchen schon bewiesen, darum gibt es beim TSV heute keine „Untergangsstimmung“, das Fest zum 60jährigen Geburtstag wird dies unter Beweis stellen. *Max Binsmaier*

Handball fasste in Bergkirchen erst Im zweiten Anlauf 1975 richtig Fuß Bereits in den 50er Jahren gab ein Damenteam ein kurzes Intermezzo Dachauer Nachrichten vom 16./17./18.06.1987

Bergkirchen (mb) - In einem Freundschaftsspiel wird sich auch die Damenhandballmannschaft des TSV Bergkirchen gegen 1865 Dachau innerhalb der Feierlichkeiten des TSV Bergkirchen präsentieren. In den Nachkriegsjahren gab es in Bergkirchen schon einmal eine Damen-Handballmannschaft, die allerdings nur ein kurzes Intermezzo gab, da interessierter Nachwuchs fehlte.

Richtig angefangen hat man mit dem Handballsport beim TSV Bergkirchen dann 1975. Hedwig Klotz und Leonhard Schuster begannen damals mit einer weiblichen A-Jugend um begehrte Punkte zu spielen. In den nachfolgenden Jahren entwickelte sich so nach und nach aus diesen bescheidenen Anfängen eine eigene Abteilung, in der sich die gesamte weibliche Jugend von der C- über die B- und A-Jugend bis zu den Damen zum Handballspielen traf.

Karl Krause wurde 1976 die Abteilungsleitung übertragen, die er bis 1986 inne hatte. 1984 haben dann auch die jungen Männer beim TSV Bergkirchen eine Handball-Heimat gefunden. Sie spielten als Seniorenmannschaft in der C-Klasse. Obwohl der männliche Nachwuchs vollkommen fehlte, war es für die Handballabteilung von besonderem Nutzen, dass diese jungen Burschen beim TSV auftauchten, denn sie stellten aus ihren Reihen die notwendigen Schiedsrichter und wurden als Übungsleiter von der „Weiblichkeit“ dringend gebraucht.

Mit viel Elan und Freude kämpft man seither im Sommer auf speziell angelegten Rasenplätzen und im Winter in der Sporthalle beim SV Günding um Punkte und Pokale. Während die Jugendmannschaften mit wechselndem Erfolg bis zur ersten Klasse an den Punktrunden teilnahmen, qualifizierten sich die Damen sogar zweimal für die B-Klasse. Leider war aber jedesmal das Gastspiel sehr kurz, man musste wieder absteigen.

Beliebt sind die Bergkirchner Handballerinnen und Handballer aber sehr, denn unzählige Einladungen zu Freundschaftsspielen und Pokalturnieren beweisen das. 1985 feierten die Bergkirchner mit einem Pokalturnier das 10jährige Bestehen.

Große Nachwuchssorgen plagten den TSV. So spielt neben der C-Jugend nur noch eine komplette A-Jugend. Auch die beiden Seniorenmannschaften des TSV setzen seit zwei Spielzeiten aus. Es besteht aber die Hoffnung, dass beide Mannschaften in der Hallensaison 1987/88 wieder eingreifen werden.

Seit 1986 ist Wolfgang Melzer Abteilungsleiter. Er weist darauf hin, dass der Handballsport in Bergkirchen nur weiteren Bestand hat, weil eine verständnisvolle Vorstandschaft hinter den jungen Leuten steht. Auch ist Handball in Bergkirchen nur möglich, weil viele Idealisten als Betreuer und Trainer zur Verfügung stehen, die seit 1975 den TSV-Mädchen das Handballspielen lehrten.

TSV-Wanderer begegnen Hektik und Stress mit Bewegung an frischer Luft Seit 16 Jahren genießt man die Verbundenheit zur Landschaft und Natur Dachauer Nachrichten vom 16./17./18.06.1987

Bergkirchen (mb) - „Heute suchen viele Menschen am Wochenende nach getaner Arbeit durch das Wandern Entspannung und Erholung. Gerade in unserer schnelllebigen, von Hektik und Stress gekennzeichneten Zeit ist es überaus wichtig, dass jeder einzelne von uns seine Freizeit so gestaltet, dass sie seiner Gesundheit zugute kommt. Die Bewegung in frischer Luft vermittelt uns wieder fast verlorengegangene Bindung zur Landschaft und zur Natur.“ Das schreibt Franz Blatt, der stellvertretende Abteilungsleiter der Wanderabteilung beim TSV Bergkirchen, in der anlässlich des 60. Geburtstags herausgegebenen Festschrift.

Im Jahre 1971 wurde die Wanderabteilung in Bergkirchen gegründet und der Beschluss, gefasst, einen Wandertag durchzuführen. Vom damaligen Vereinsvorsitzenden Rudolf Widmann wurde Georg Blatt junior mit dieser Aufgabe betraut. Der 1. Internationale Wandertag konnte vom TSV Bergkirchen am 28./29. Oktober 1972 durchgeführt werden. 1325 Wanderer aus allen Himmelsrichtungen nahmen diese Veranstaltung in Bergkirchen wahr. Start und Ziel war damals das Gasthaus Groß, unter einem Scheunendach wurden bei miesem Wetter die Startkarten ausgegeben.

1980 ging man auf große Fahrt nach Niederndorf ins Pustertal. Ein Jahr später machte man eine Zwei-Tage-Reise nach Feldkirch in Österreich. Anlässlich des 10jährigen Bestehens der Wanderabteilung des TSV Bergkirchen luden die Wanderer zu einem Weinfest mit Tanz ins Gasthaus „Zur Weide“ nach Feldgeding ein. Bei den Wandertagen von 1979 bis 1981, ab da wurde wegen mangelnden Interesses keiner mehr durchgeführt, haben immerhin rund 24 000 Menschen die Bergkirchner Wandertage besucht. Den bisher letzten Versuch, einen Wandertag zu organisieren, haben die Bergkirchner 1985 gestartet.

Rückläufige Zahlen

Dachauer Nachrichten vom 16./17./18.06.1987

1972 schon nahmen Mitglieder des TSV Bergkirchen am „Kern-Stasser-Gedächtnislauf“ des Skiclubs Dachau teil. Franz Umkehrer stiftete damals dem besten Skifahrer des TSV

Bergkirchen als Siegerpreis eine Torte. So kann man das Jahr 1972 auch als Gründungsjahr der TSV-Skiabteilung bezeichnen, die Abteilung übernahm damals für zwei Jahre Klaus Hartmann. Das Interesse innerhalb des Sportvereins am Skifahren stieg stetig, so dass man 1975 anfang, interne Rennen beim TSV Bergkirchen zu fahren. Als 1975 Werner Kayser die Führung der Skiabteilung übernahm, er führt sie heute noch, schuf man alljährliche Vereinsmeisterschaften. Austragungsort ist seitdem das dafür ideal geeignete Skigebiet in Thiersee (Österreich). Ein reibungsloser Ablauf der Rennen war immer gewährleistet. Die Schirmherrschaft übernahm Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, er stiftete auch schon dreimal den Wanderpokal für die Herren. Für die Damen sorgte der Bergkirchner Sportreferent Klaus Nottensteiner, indem er den Damenpokal stiftete.

Im „Ski-Hoch“ des Jahres 1979 erzielten die Bergkirchner die höchste Teilnehmerzahl an Startern, 110 Fahrer und Fahrerinnen gingen über die Piste. Obwohl die Bergkirchner nicht immer Glück mit dem Wetter hatten, fuhren viele mit, schon der Gaudi wegen. In den Jahren von 1980 bis heute gingen die Teilnehmerzahlen zur Vereinsmeisterschaft stetig zurück, früher fuhr man die Vereinsmeisterschaft an zwei Tagen aus, von 1980 bis 1986 spulte man deswegen die Veranstaltung an einem Tag ab. Anfang dieses Jahres versuchte Kayser wieder, die Veranstaltung auf zwei Tage auszudehnen, aber die Teilnehmerzahl blieb mit 50 Mitgliedern doch sehr gering. Trotzdem hoffen die Ski-Verantwortlichen des TSV Bergkirchen, diese Vereinsmeisterschaft weiter durchführen zu können Martina Kayser und Rainer Frimmer (2. von links) gewannen 1987 die Vereinsmeisterschaft des TSV Bergkirchen. Abteilungsleiter Werner Kayser (links) und Vereinsvorsitzender Martin Steininger (rechts) freuen sich mit den jungen Leuten. *mb/Foto: Binsmaier*

60 JAHRE TSV BERGKIRCHEN: Höhepunkt der viertägigen Feierlichkeiten zum Jubiläum war der Festabend in der überfüllten Maisachhalle - Tolles Fest mit gutgelaunten Hinterhof-Musikanten

500 Mitglieder und Freunde ließen sich von den historisch gekleideten Jetzendorfer Vollblut-Musikern mitreißen - Gründungsmitglieder geehrt

Dachauer Nachrichten vom 24.06.1987

Bergkirchen - Höhepunkt der viertägigen Feiern des TSV Bergkirchen zum 60jährigen Gründungsfest war zweifellos der Festabend in der Maisachhalle. Rund 500 Bergkirchner, Mitglieder und Freunde des TSV erlebten wohl einen der schönsten Abende beim Sportverein.

Bergkirchens Vorstandschaft hatte ein „goldenes Händchen“ gehabt, als es sich entschied, die Jetzendorfer Haus- und Hinterhofmusikanten für dieses Fest zu verpflichten. Die sechs Musikanten in ihren historischen Gewändern und ihren zum Teil altertümlichen Musikinstrumenten liefen in Hochform auf und trieben laufend Ihre Späße. Die Zuhörer, unter ihnen Landrat Hansjörg Christmann, Bergkirchens Pfarrer Josef Eggendinger, BLSV-Kreisvorsitzender Georg Englhard, Kreisfrauenwartin Gudrun Baumgartner, Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber sowie der stellvertretende Bergkirchner Bürgermeister Georg Stefan mit dem gesamten Bergkirchner Gemeinderat, hatten bis nach Mitternacht Gelegenheit, ihre Alltagsorgen zu vergessen, alle blieben, bis das Licht in der Maisachhalle ausging.

Was diese Jetzendorfer Musikanten da auf der Bühne neben zünftiger Musik und Witzen ansonsten noch veranstalteten, war eine perfekte Bühnenschau. Bevor die Musikanten ihre Essenspause einlegten, tönte es von der Bühne: „So jetzt woima sieben Schnitzl und sieben Schnaps, denn mir san sieme, oder.“ Da hatte wohl einer mehr Hunger und Durst, er brauchte eine doppelte Portion.

Während der Pause nahm Bergkirchens Vereinsvorsitzender Martin Steininger im offiziellen Teil Ehrungen vor. BLSV-Kreisvorsitzender Georg Englhard half dabei und überreichte den zwei erschienenen Gründungsmitgliedern Josef Mayr und August Kiening im Namen des Landessportverbandes die goldene Ehrennadel. Weitere langjährige Mitglieder wurden ebenfalls noch geehrt (wir werden berichten). Martin Steininger zog auch Bilanz der vier Festtage und meinte: „Wenn uns auch das Wetter einige Probleme gebracht hat, so haben wir dieses Jubiläum im sportlichen wie im gesellschaftlichen doch ganz schön über die Bühne gebracht. Abgesagt werden mussten nur die Tennisfreundschaftsspiele gegen den TC Lauterbach, das Damenhandballturnier mussten wir in die Gündinger Sporthalle verlegen, ansonsten lief alles wie geplant. *Max Binsmaier*

Ehrungen

Die beiden auf dem Fest anwesenden Gründungsmitglieder Josef Mayr (zweiter von links) und August Kiening (daneben), bekamen vom BLSV-Kreisvorsitzenden Georg Englhard (links) die goldene Ehrennadel überreicht und vom Vereinsvorsitzenden des TSV Bergkirchen, Martin Steininger (rechts), einen Zinnteller mit eingraviertem Namen überreicht. Michael Schwarz und Josef Steininger, ebenfalls Gründungsmitglieder des TSV, könnten wegen Krankheit nicht am Fastabend teilnehmen.

In Bergkirchen bestimmt wie in den Vorjahren die Abwasserbeseitigung und die Straßenherstellung die Finanzplanung

Gemeinderat segnet 16-Millionen-Haushalt ab

Beschluss fiel einstimmig - Schuldenstand 11 Mio. - Pro-Kopf-Verschuldung ist sprunghaft auf 782 Mark angestiegen

Dachauer Nachrichten vom 04.07.1987

Bergkirchen - Das 31-Millionen-Projekt „Abwasserkanal“ ist schuld, dass in der Gemeinde Bergkirchen erst jetzt der Haushalt 1987 beschlossen werden konnte (Rechnungen standen noch aus). Die Haushaltsplanung 1987 wird, wie bereits in den Vorjahren, vom Bau der Abwasserbeseitigung bestimmt sowie dem Gemeindeanteil an der Wiederherstellung der vom Kanalbau beschädigten Straßen und der Neuerrichtung beziehungsweise Verkabelung der Straßenbeleuchtung in den Ortsteilen Eisolzried, Deutenhausen, Feldgeding, Günding und Palsweis. Der Anschluß der Wasserversorgung der Ortsteile Bergkirchen und Feldgeding an den Zweckverband Oberbachern ist ebenfalls eine wesentliche Investitionsmaßnahme. Weitere Maßnahmen sind wiederum wie bereits in den Vorjahren die Erschließung von Baugebieten mit Straßen und Wasser.

Der Gesamthaushaltansatz 1987 beträgt 16 652 000 Mark (Verwaltungshaushalt 6 914 050 Mark / Vermögenshaushalt 9 737 950 Mark).

Der Haushalt wurde auf der letzten Gemeinderatssitzung einstimmig angenommen. Durch den Abwasserkanalbau (der letzte Bauabschnitt geht im September dieses Jahres in Betrieb und die am Kanal angeschlossenen Bürger müssen dann ab Dezember den vollen Wasserpreis (Wasser/Abwasser bezahlen), beträgt der Schuldenstand der Gemeinde zur Zeit 11 Millionen Mark.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber legte aber klar, dass bis zum Jahr 1993 die Schulden auf drei Millionen Mark abgebaut sein werden. Bergkirchens zweiter Bürgermeister Georg Stefan wurde in seiner Eigenschaft als Bankkaufmann gefragt, wie er diesen „Schuldenabbau“ sieht: „Wenn diese Rückzahlungen in den kommenden Jahren so geleistet werden, dann halte ich das für eine beachtliche Leistung. Und obwohl wir ein so großes Projekt durchgezogen haben, können wir uns schnell wieder freischwimmen. „Dies zeigt doch die starke Finanzkraft unserer Gemeinde auf.“ Trotz dieser starken finanziellen Belastung

werden die Steuerhebesätze in Bergkirchen nicht angehoben. Die Grundsteuer A und B bleibt bei 250 Prozentpunkten und die Gewerbesteuer bleibt nach wie vor bei 300 Prozentpunkten. Die Pro-Kopf-Verschuldung der Bergkirchner Bürger ist natürlich sprunghaft nach oben gegangen, sie beträgt jetzt 782,51 Mark. Beim Haushaltsansatz im Verwaltungshaushalt fallen besonders zwei Zahlen ins Auge: Beim Einzelplan „Allgemeine Verwaltung“ erhöhte sich der Ansatz gegenüber dem letzten Jahr um rund 158 000 Mark auf 858 340 Mark. Beim Einzelplan „öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung“ erhöhte sich die Summe gegenüber 1986 um rund 70 000 Mark. Beim Vermögenshaushalt fällt besonders auf, dass beim selben Einzelplanpunkt die Kosten heuer um zehn Millionen Mark geringer sind - auch das erklärt sich aus dem Kanalbau. Überhaupt ist der Gesamt-Haushaltsansatz 1987 um 7812920 Mark niedriger als der Haushaltsansatz 1986. Das erklärt sich daraus, dass die Kanalbauabschnitte eins und zwei im letzten Jahr durchgezogen worden sind. Für die Finanzierung der Wiederherstellung der durch den Kanalbau beschädigten Straßen und den Anschluss an die Oberbacherngruppe muss die Gemeinde Bergkirchen 1987 ein kurzfristiges Darlehen von 3 550000 Mark aufnehmen.

Der Gemeinderat gab Huber einstimmig das Votum, diese Darlehensaufnahme durchzuführen. Als Tilgung für dieses Darlehen sind 1988 bis 1991 jährlich 700 000 Mark und für 1992 750000 Mark in der Finanzplanung vorgesehen.

In der allgemeinen Finanzplanung sind bei der Grundsteuer A gegenüber 1986 eine Minderung von 3000 Mark und bei der Grundsteuer B eine Erhöhung um 51 300 Mark auf 515 000 Mark veranschlagt.

Die Gewerbesteuer vermindert sich gegenüber dem Vorjahr um 100 000 Mark auf 1700000 Mark. Zugleich verringert sich dadurch die Gewerbesteuerumlage um 17 500 Mark auf 294 500 Mark. Aus dem Zahlenwust des Haushaltes noch die größten „Finanzierungsbrocken“.

So muss für die Wiederherstellung der Straßen in den Orten Bergkirchen, Feldgeding und Günding die stolze Summe von jeweils 800 000 Mark (2 400 000 Mark) aufgebracht werden und für die Straßen in Deutenhausen, Palsweis und Eisolzried werden zusammen 900 000 Mark benötigt. Für den Wasseranschluss an die Oberbacherngruppe muss für den Ort Bergkirchen mit 235 000 Mark und für Feldgeding mit 270 000 Mark bezahlt werden. Alleine die Straßenbeleuchtung in Bergkirchen kostet 148 000 Mark, in Eisolzried, Deutenhausen und Palsweis werden dazu 350 000 Mark, in Feldgeding 102 000 Mark und in Günding 108 000 Mark benötigt.

Zum Abschluss der Beratungsdebatte hob Huber hervor, dass in den vergangenen neun Jahren der „Großgemeinde zu 99 Prozent die Wünsche der Bürger erfüllt worden sind“ und kein Ortsteil bevorzugt oder benachteiligt worden sei. Zu der finanziell angespannten Lage der Gemeinde meinte Huber: „Wir brauchen das alles nicht so negativ sehen wir haben vieles geschaffen und mit dem Kanalprojekt in ganz Bayern Zeichen gesetzt.“

Max Binsmaier

**Unternehmer, Verbandsfunktionär, ehrenamtlicher Richter und, und . . .
Franz Sandmeier ist auf der Straße ebenso „daheim“ wie im Jagdrevier
Zum 60. Geburtstag werden viele Gratulanten herzlich Dankeschön sagen
Dachauer Nachrichten vom 14.07.1987**

Dachau/Feldgeding - Franz Sandmeier, Vorstandsmitglied des Landesverbandes Bayerischer Transportunternehmen, des Landesverbandes Bayerischer Omnibusunternehmer und der Straßenverkehrsgenossenschaft Bayern-Süd, begeht am heutigen 14. Juli seinen 60. Geburtstag. Zugleich jährt sich zum 35. Mal der Tag seiner ersten Firmengründung.

Der 1927 in München-Obermenzing geborene Jubilar kam nach Gymnasitum und Wehrdienst 1946 nach Feldgeding bei Dachau. Dort trat er in eine Dorfschmiede ein, die sich auch mit der Herstellung landwirtschaftlicher Fahrzeuge beschäftigte. 1948 war er bereits Gesellschafter dieses Unternehmens, das zwei Jahre später in den Landhandel einstieg, zunächst mit typischen Verbrauchsartikeln, dann mit Treibstoffen und Mineralölen. Da die bis dahin übliche Fassbedienung der Kunden zu aufwendig war, konzipierte und baute Franz Sandmeier damals seinen ersten Tankwagen. Im gleichen Jahr, 1951, kam auch der erste Agenturvertrag mit der Deutschen BP zustande. Die Geburtsstunde des Transportunternehmens fällt in das Jahr 1952, zwei Jahre später wurde der Transport von schwerem Heizöl und Bitumen aufgenommen. Wieder einmal betätigte sich Franz Sandmeier als Konstrukteur. Mit der Firma Hörndl wurde der erste freitragende Sattelanhänger gebaut.



Der gute Geschäftsverlauf machte neue Finnengründungen notwendig. So entstanden die Franz Sandmeier Transport KG, die Franz Sandmeier Mineralöl oHG und die Franz Sandmeier Verwaltungs GmbH. In Aichach wurde die Franz Sandmeier Mineralöltransport KG gegründet. Meilenstein in der Entwicklung des Gesamtunternehmens war die Übernahme der Tankstellenversorgung der Deutschen BP. Hinzu kamen Transporte von flüssigem Kaolin, das zur Papierherstellung notwendig ist. Heute, gut 35 Jahre nach der Gründung des ersten Sandmeier-Unternehmens, beschäftigt die Gruppe rund 100 Mitarbeiter. Mehr als 30 Fahrzeuge leisteten im vergangenen Jahr über vier Millionen Kilometer. Sie transportieren täglich Mineralöl, chemische Produkte und Kaufmannsgüter.

Der geschäftsführende Gesellschafter von fünf Unternehmen ist außerdem ehrenamtlicher Richter beim Sozialgericht in München, Mitglied des Verkehrsausschusses bei der IHK für München und Oberbayern, Mitglied, des Industrie- und Handelsgremiums Dachau-Fürstentfeldbruck und Vorsitzender des Jagdschutz- und Jäger-Vereins Dachau.

Seit über zehn Jahren führt Franz Sandmeier als erfahrener Waidmann die Dachauer Jäger in einer für die Jagd schwierige Zeit.

Als sachkundiger und korrekter Verhandlungspartner hat er die Dachauer Jäger bei Behörden und in der Öffentlichkeit vertreten und zu hohem Ansehen gebracht. Durch seine Aufklärungsarbeit in Schulen und Seminaren versuchte er auch in der jungen Generation Verständnis für die Hege und Jagd wachsen zu lassen.

Die Aktion „Goldenes Rebhuhn“ ist auf Initiative von Franz Sandmeier im vergangenen Jahr durchgeführt worden und von Landrat Christmann voll unterstützt worden. Sein Bemühen um eine gute Zusammenarbeit mit den Jagdgenossenschaften, den Vertretern des Naturschutzes, den Reitern und Bauern hat im Landkreis Dachau zur erfreulichen Zusammenarbeit geführt.

Trotz der dynamischen Entwicklung in schwieriger Zeit wurden jagdliches Brauchtum und Tradition nicht verleugnet. Seit Jahren sind die Dachauer Bläser und Schützen auf den ersten Plätzen in Bayern und Franz Sandmeier wirkt immer fördernd und anspornend.

Albrecht Ostermayr beim diesjährigen Bullenmästertag im Landkreis „Die Landwirte sollen nicht risikoreich experimentieren, aber auch nicht resignieren“ Dachauer Nachrichten vom 25.08.1987

Bergkirchen/Facha (hs) - Landwirte sollen sich heutzutage auf keine risikoreichen Experimente einlassen, andererseits aber trotz der angespannten Lage auf dem Agrarmarkt nicht resignieren.

Diese Ansicht vertrat der Leiter des Tierzuchtamtes Pfaffenhofen/Um, Albrecht Ostermayr, auf dem diesjährigen Bullenmästertag des Fleischerzeugerrings auf dem Hof von Michael

Schwarz in Facha bei Bergkirchen. „Wir müssen alles tun, die Ergebnisse ins Positive zu wenden“, erklärte Ostermayr. Es müsse strikt nach dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit gearbeitet werden.

Diesen Aspekt der Wirtschaftlichkeit am Beispiel der Bullenmast sichtbar zu machen, dient der jährliche Bullenmästertag des Fleischerzeugerrings, der unter Oberaufsicht des Tierzuchtamtes Pfaffenhofen steht und die Landkreise Eichstätt, Neuburg/Schrobenhausen, Freising, Dachau, Pfaffenhofen und München-Land umfasst. Zur Ausrichtung dieses Tages hatte sich diesmal der Bullenmastbetrieb von Michael Schwarz bereit erklärt. Der Betrieb, von allen anwesenden Experten einstimmig gelobt, besteht aus 60 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche. Der Viehbestand umfasst 135 Mastbullen und 28 Kälber. Sohn Georg Schwarz, der den Hof übernehmen wird, führte die vielen Gäste durch das Anwesen und erläuterte die Problematik der Bullenmast am Beispiel seines eigenen Betriebs.

Das Hauptgewicht des Anbaus liegt auf der Erzeugung von Silomais, der neben siliertem Weidegras den Hauptbestandteil bei der Bullenfütterung bildet. Mehr als 15 Hektar werden für die Maiserzeugung gebraucht. Auf verbleibenden Flächen baut Schwarz Zuckerrüben, Weizen, Wintergerste, Hafer und Futterrüben an, wobei hier der Löwenanteil mit rund 20 Hektar auf den Weizen entfällt.

Mit der Qualität des Getreides zeigte sich der Landwirt jedoch in diesem Jahr nicht besonders zufrieden: „Die Feuchtigkeit hat Pilzbefall verursacht“. Dagegen hilft nur intensives Durchtrocknen und die Anwendung von Luprosil. Die Düngung und Behandlung der Böden erfolgt nach einem genauen Plan, den das Landwirtschaftsamt Dachau anhand von Bodenproben erstellt und den Landwirten kostenlos anbietet.

Beteiligt ist Schwarz auch am sogenannten „Ackerrandstreifenprogramm“, das die Erhaltung der Ackerkräuter zum Ziel hat. Hierbei verpflichtet sich der Landwirt, einen sechs Meter breiten Streifen am Rain nicht zu düngen, um die dort wachsenden Kräuter nicht zu zerstören. Diese Arbeit wird mit jeweils zehn Pfennig pro Quadratmeter von den Behörden subventioniert. Die schwierigste Aufgabe für den fleischerzeugenden Landwirtschaftsbetrieb ist die Aufzucht der Kälber. Sie müssen zuerst mit acht Litern Milch pro Tag gefüttert, um dann auf Trockenfutter umgewöhnt zu werden. Besonderes Augenmerk muss der Bauer auch auf die Belüftung des Kalberstalles und dessen Böden haben. In 13 Boxen stehen die 135 Mastbullen, das wirtschaftliche Rückgrat des Hofes.

Schwarz verwies bei der Präsentation dieser Tiere nicht ohne Stolz auf deren tägliche Gewichtszunahme um 1250 Gramm. Der Durchschnittswert liegt bei etwa 1100 Gramm. Möglich macht dieses „Bullenwunder“ unter anderem eine genau portionierte Mischung aus Mais, Klee gras, Kraftfutter, Winterweizen, Wintergerste und Sojaschrot. Voll des Lobes über die Schwarzschen Masterfolge waren denn auch die zahlreichen Sachverständigen. Landwirtschaftsoberrat Josef Mayer vom Tierzuchtamt Pfaffenhofen betonte, dass dies nicht selbstverständlich sei.

Der alljährliche Bullenmästertag hat aber nicht nur wirtschaftliche und technische Bedeutung, er dient auch dem gegenseitigen Kennenlernen der Landwirte mit ihren Familien und dem regen Erfahrungsaustausch. Als Ehrengäste besuchten Bürgermeister Hubert Huber, Josef Bauer, Direktor des Amtes für Landwirtschaft in Dachau und Walter Schäfer aus Inzhofen bei Moosburg, Vorsitzender der Bullenmäster im Fleischerzeugerring Pfaffenhofen, den Hof in Facha. Gastgeber Michael Schwarz erhielt als Dank für die Ausrichtung dieses Termins einen Erinnerungskrug, seine Frau einen Blumenstrauß.

**Bürgermeister von den Landwirten enttäuscht
Huber nimmt sich kein Blatt vor den Mund
Dachauer Nachrichten vom 28.09.1987**

Bergkirchen – Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber rügte auf der letzten Gemeindeversammlung die Landwirte von Bergkirchen: „Ich habe zu meinem großen Bedauern festgestellt, dass die Seitennebengräben, die heuer im Frühjahr sauber von der Gemeinde gefräst wurden, um die Wasserabläufe zu regeln, brutal über den Haufen geackert worden sind. Die Gemeinde hat hier viel Geld ausgegeben und jetzt sind diese Gräben kaputt. Dazu kommt noch, dass wir leider feststellen mussten, dass wieder 15 Grenzsteine rausgeackert worden sind, die dann in die Böschung geworfen wurden. Als wir dann mit dem gemeindlichen Schlegelmähwerk die Böschungen mähten, hat es einige Male sauber gekracht und es ging was an den Mähwerken in Trümmer.

Ich habe mir das alles genau aufgeschrieben und wenn mir wieder einer von denen kommt, dann werde ich schon so frei sein und verlangen, dass erst die Grenzsteine von diesen Landwirten wieder gesetzt und bezahlt werden müssen. Ich bin sehr enttäuscht.“ *Max Binsmaier*

**Durch Wasserpreis zum Bürger 2. Klasse?
Heiße Diskussion mit Gemeindechef Huber – Kritik von Gemeinderat und Landwirt
Josef Plöckl
Dachauer Nachrichten vom 14.10.1987**

Diskussionen löste bei der Bergkirchener CSU-Versammlung das Thema „Gemeindepolitik“ aus und da vor allem das Wasser des Wasserzweckverbandes Oberbachern. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, der ja Vorsitzender dieses Wasserverbandes ist, hatte gegen die massiven Angriffe der Bacherner Bürger einen schweren Stand. Huber erklärte zuerst, dass der Bergkirchner Abwasserkanal fix und fertig gestellt sei. Er hob hervor, dass der Abwasserkanal für die Ortsteile Ober- und Unterbachern, Ried und Breitenau aus finanziellen Gründen erst in drei bis vier Jahren in Angriff genommen werden kann. „Aber wir sind da auch von Dachau abhängig, denn erst wenn Dachau eine Anschlussmöglichkeit geschaffen hat, können wir hier anfangen.“ Da es aber Dachau nicht eilig hat, drängt das Problem Abwasserkanal Bachern auch in Bergkirchen nicht. Da die Bürger Bacherns vor einigen Jahren tief in die eigene Kasse greifen mussten, als die Wasserleitung gebaut wurde, sind, so Huber, noch Wunden offen, die bis heute noch nicht zugeheilt sind“. Das war das Stichwort, das eine heiße Diskussion entfachte.

Josef Plöckl, ein Oberbacher Landwirt und Bergkirchner Gemeinderat fragte Huber: „Es gibt sieben verschiedene Wasserpreise in Bergkirchen. Gibt es keine Möglichkeit, einheitlicher Wasserpreise zu schaffen? Huber klärte auf, dass die Bergkirchner Bürger ihr Wasser von verschiedenen Wasserverbänden beziehen (Dachau, Oberbachern, Sulzemoos). Kreuzholzhausen, Feldgeding und der Ort Bergkirchen versorgen sich noch mit eigenem Wasser. Plöckl meinte, dass es die Bacherner nicht einsehen können, das die sogenannten Wassergäste das Bacherner Wasser viel billiger bekämen als die Bacherner selbst.

„Wer soll in Zukunft die Abschreibungen der ganzen Anlage tragen, muss dies alleine die jetzige Bacherngruppe, machen oder müssen von nun an die dazugekommenen Wassergäste Schwabhausen und Hebertshausen oder die noch folgenden Bergkirchen und Feldgeding mitbezahlen?“, fragte Plöckl. Huber sagte zu Schwabhausen, dass von dort 1,2 Millionen Mark Bargeld bezahlt wurde und Schwabhausen somit aus dem „Schneider“ sei. „Bei den Reparaturen sind alle natürlich anteilmäßig beteiligt“, meinte der Wasserverbandsvorsitzende. Zu den Abschreibungen sagte Huber, dass sich seit vier Jahren das Wasserwirtschaftsamt und das Landratsamt streiten. „Wir sitzen mitten drin und sind die Leidtragenden, ich protestiere laufend, dass es nicht geht, dass Hebertshausen so elegant auf das Trittbrett Wasserversorgung Oberbachern hinaufsteigen kann. Es ist noch nicht ausgestanden.“ In der Diskussion wurde deutlich, dass sich die Bacherner Bürger in dieser Sache als Bürger zweiter Klasse ansehen. „Ist das vielleicht richtig, wenn ein Landwirt 15 000 bis 20000 Mark an

Anschlusskosten muss und noch etwa 4000 Mark an Wassergebühren meinte ein Zuhörer (Bachern zahlte schon 1,64 Mark für einen Kubikmeter Wasser). Huber konnte hier keine klare Antwort geben, er sagte: „Ich kann nichts verbindlich sagen, denn das Wasserwirtschaftsamt und das Landratsamt kommen nicht klar und von dort wird angeschafft.“ *MaxBinsmaier*

Jetzt soll der Landtagsabgeordnete Dr. Hans Hartl enttäuschten Grundbesitzern weiterhelfen - Bleiben Biberecker trotz Anschluss an den Kanal ohne Chancen auf Baulandausweisung?

Stürmische Debatte im Gemeinderat, aber Bürgermeister Hubert Huber: „Dort geht nichts“

Dachauer Nachrichten vom 07./08.11.1987

Bergkirchen (mb) - Bevor der Flächennutzungsplan Bergkirchen 1984 genehmigt wurde, mussten etwa zwei Drittel aller Bauwünsche gestrichen werden. Betroffen war auch die kleine Ortschaft Bibereck zwischen Bergkirchen und Deutenhausen. Als aber jetzt im Zuge des Kanalbaus in Bergkirchen dieser Weiler ebenfalls den Abwasserkanal bekam, keimte bei den Bibereckern die Hoffnung auf, nachträglich in den Flächennutzungsplan aufgenommen zu werden und Baugrund ausweisen zu dürfen.

Auf der letzten Gemeinderatssitzung kam eine „Bebauungsanfrage aus Bibereck“ auf die Tagesordnung, und fast alle Männer aus Bibereck waren als Zuhörer im Bergkirchner Sitzungssaal. Sie hatten zur Bekräftigung ihrer Bauwünsche den SPD-Landtagsabgeordneten Dr. Hans Hartl mit eingeschaltet, der in einem Brief die Interessen von acht Biberecker Bauwilligen vertrat.

Bürgermeister Hubert Huber zeigte vor der Aussprache seine Fakten vor. Die Bauwünsche der einzelnen Biberecker waren natürlich nach wie vor da, genau so wie die Wünsche anderorts. Er als Bürgermeister habe sich seit eineinhalb Jahren laufend bemüht, in Aussprachen und Ortsterminen mit Landrat, Kreisbaumeister und der Regierung Bauvorhaben in diesem Weiler zu ermöglichen. Es bestünden aber „jetzt und in naher Zukunft nicht die geringsten Chancen“, solche dort zu verwirklichen.

Huber verlas dann auszugsweise den Brief von Dr. Hartl, in dem dieser den Wunsch der Biberecker auf Ausweisung von Bauland bekräftigt: „Der Grund hierfür ist, dass durch die Kanalbaumaßnahmen die Grundstückseigner von Bibereck zum Teil mit erheblichen Kanalgebühren belastet werden. Da dies zum Teil eine erhebliche finanzielle Belastung darstellt, ist der Wunsch verständlich, dass die Grundstückseigentümer auch in gewissem Umfang ihren Grund und Boden dahingehend verwerten möchten, dass sie einen Teil als Bauland verkaufen können.“ Hartl bat die Gemeinde um Überprüfung dieses Anliegens und legte eine Unterschriftenliste der acht an ihn herangetretenen Bürger vor.

Bergkirchens Bürgermeister reagierte etwas sauer auf das Einschalten des Landtagsabgeordneten und sagte: „Hier lasse ich mir nicht die Butter vom Brot nehmen, ich habe mich immer für meine Bürger eingesetzt und was möglich war erreicht.“ Er habe sich ausdrücklich im Innenministerium rückversichert, dass nicht von irgend einer Seite, sei es Abgeordneter, Bauernverbandsvorsitzender oder Staatskanzlei, irgend wer kommt und sagt: Da kann gebaut werden, genehmigt's das.“

In der oft emotionalen Aussprache des Gemeinderats kam offen heraus, dass ein Bebauungsplan dort nicht nützlich wäre. Er würde vielleicht drei Bürgern was bringen, die anderen stünden weiter mit leeren Händen da.

Da der Ort Bibereck nun voll erschlossen sei (Strom, Wasser und Abwasserkanal), solle man doch versuchen, ohne Bebauungsplan Häuser für Nachgeborene zu ermöglichen, waren Vorschläge an den Bürgermeister.

Huber versicherte immer wieder „dort geht nichts“ und meinte: „Wir können natürlich einen Bebauungsplan aufstellen, der dann von der Regierung abgewiesen wird. Dann können wir uns hinstellen und unseren Bürgern sagen, wir haben uns eingesetzt; ihr seht es ja.“

Auf den Vorschlag aus dem Gemeindeparlament, man solle eine Bestandsaufnahme in Bibereck machen und sehen, was dort genau gewünscht wird, sagte der Bürgermeister: „Das haben wir schon gemacht und dabei sogar schon einen Verwaltungsprozess verloren. Glaubt es mir, wir haben keine Chance.“ *Max Binsmaier*

**Bergkirchens Bürgermeister Huber: „Wir können nicht, wir werden nicht und wir wollen auch nicht“ - Misstrauen gegenüber Nachbarlandkreis und vor allem gegenüber der Nachbargemeinde - Straßenbenennungen und Alu-Wiederaufbereitungsanlage sorgen für großes Interesse an der ersten Gemeinderatssitzung
Dachauer Nachrichten vom 16.01.1988**

Bergkirchen - 19 Bergkirchner - noch nie zeigten in den vergangenen zehn Jahren so viele Interesse an einer Gemeinderatssitzung - waren bei der ersten Sitzung 1988 aufmerksame Zuhörer im Sitzungssaal. Zwei Themen auf der Tagesordnung waren für dieses Interesse ausschlaggebend: die Aluminiumaufbereitungsanlage der SASAG und Straßennamenänderungen.

68 Straßennamen müssen in Bergkirchen umbenannt werden und die Bürgervertreter haben fast schon sechs Stunden in den Beratungen 1987 mit dieser schwierigen Aufgabe verbracht. Ganz abschließen konnten sie dieses Thema auch auf der Auftaktsitzung 1988 nicht. So behalten die bisherigen Namen ihre Gültigkeit wenigstens noch in diesem Jahr.

Gespannt war man auch, was Bürgermeister Hubert Huber zum Thema SASAG zu sagen hatte und da vor allem über die von Landrat Hansjörg Christmann auf der CSU-Protestveranstaltung in Karlsfeld erstmals erwähnte neue Müllzufahrt über die B 471 (Ausfahrt West). Die dafür vorgesehene Brücke steht im Gemeindebereich Bergkirchen und direkt vor Feldgeding. Huber wies darauf hin, dass das Raumordnungsverfahren für die Aluminiumschlacken-Aufbereitungsanlage läuft und es noch nicht absehbar ist, wann die endgültige Entscheidung getroffen wird. Der Bürgermeister sprach sich zwar klar gegen eine direkte, neu zu bauende Zufahrt samt Brücke in Höhe des Kieswerkes Pichler (kurz vor der Autobahneinfahrt Stuttgart) über die Amper aus - ein Vorschlag, der früher schon einmal vom Bergkirchner Gemeinderat abgelehnt worden war -, sagte aber kein klares „Nein“ zu der im Raum stehenden neuen Müllzufahrt. Er meinte, „zuerst muss die Aluminiumschlacken-Aufbereitungsanlage weg, dann der Bau der Eschenrieder Spange und der A 99 durchgeführt werden und danach eine Beruhigung der B 471 erfolgen. Erst dann kann man die neue Zufahrt installieren.“

Nachdrücklich meinte der Gemeindechef: „Aber das ist Zukunftsmusik, jetzt passiert hier überhaupt nichts, wir können nicht, wir werden nicht und wir wollen auch nicht!“ Huber begründete auch das klare „Nein“ zu einer direkten Zufahrt über die Amper: „Wenn wir hier zustimmen, dann entstehen dort um die Müllverbrennungsanlage sehr schnell Industrie- und Gewerbebetriebe.“ Die Luftverschmutzung bekämen dann Bergkirchen, Dachau und Karlsfeld zu spüren.

Überhaupt traut der Bergkirchner Bürgermeister dem Nachbarlandkreis Fürstenfeldbruck und da vor allem den Olchingern nicht; denn „jetzt spricht man sich dort zwar gegen die SASAG aus, aber man weiß nicht, wie man sich dort später entscheidet. Die SASAG ist so mächtig, dass eventuell später alles wieder von vorne anfängt und doch noch gebaut wird.“

In der anschließenden Diskussion trat eindeutig hervor, dass die Bergkirchner Bürgervertreter nicht nur gegen die Wiederaufbereitungsanlage in Geiselbullach sind, sondern auch gegen

eine direkte Zufahrt und die im Räume stehende neue Müllzufahrt „vor der Haustüre“. Hermarm Burgstaller (SPD) - (ihm wurde von Bürgermeister Huber zur Ernennung zum Kreisrat gratuliert), - meinte, dass der Landkreis Fürstentfeldbruck das Verkehrsproblem selbst lösen muss; denn man habe dort dieselben Möglichkeiten wie hier in Bergkirchen auch.

Max Binsmaier

**„Hubertus“: Noch der 66. schaffte beachtliche 82 Ringe - Beeindruckende Leistungsdichte beim Neujahrsschießen in Feldgeding - Thomas Kraus siegt auch beim „Glücksschuss“
Dachauer Nachrichten vom 18.01.1988**

Feldgeding (mb) - Das Neujahrsschießen der Feldgedinger „Hubertus“-Schützen war ein Riesenerfolg, die angesetzten drei Schießtage reichten fast nicht aus, um den 90 teilnehmenden Schützen gerecht zu werden. Hinzu kam, dass die „Neujahrsschützen“ durchwegs mit guten Schießergebnissen aufwarten konnten, denn bis Platz 60 wurden noch 82 Ringe geschossen.

Sieger wurde Thomas Kraus mit einem 19,1 –Teiler. Kraus schoss aber nicht nur das beste Blattl beim Neujahrsschießen, er gewann auch beim „Glücksschuss“-Schießen. Nikolaus Past holte sich den „Meistpreis“ und bekam dafür einen Geschenkkorb überreicht, organisiert hatte dieses versinterne Neujahrsschießen Sportleiter Josef Wallner, der von Schützenmeister August Neumeier tatkräftig unterstützt wurde. Gauschützenmeister Josef Aschbichler war als Ehrengast bei der Siegerehrung anwesend.

Schützenmeister August Neumeier freute sich, dass er mit Christine Gürkner das 150. Mitglied beim Schützenverein „Hubertus“ Feldgeding begrüßen durfte. Da sehr großzügig gespendet worden war, konnte Neumeier allen 90 Teilnehmern Preise überreichen. Als Hauptpreis gab es neben einem Fahrrad noch ein Stereo-Radio. Außerdem wurden Sach- und viele Fleischpreise verteilt.

Nachfolgend das Ergebnis des Neujahrsschießens; 1. Thomas Kraus (19,1-Teiler), 2. Josef Wallner (95 Ringe), 3. Franz Paula (21,6-Teiler), 4. Hans-Peter Haag (95 Ringe), 5. August Neumeier (22,3-Teiler), 6. Johann Lang (93 Ringe), 7. Petra Betz (31,3-Teiler), 8. Helga Haider (93 Ringe), 9. Anton Gasteiger (32,8-Teller), 10. Erwin Gürkner (92 Ringe), 11. Josef Lang jun. (34,2-Teiler), 12. Elisabeth Beier (92 Ringe), 13. Peter Beier (38,3-Teiler), 14. Johann Wallner jun. (92 Ringe), 15. Josef Westenrieder (39,1-Teiler), 16. Heinz Kraus (92 Ringe), 17. Albert Doll sen. (39,3-Teiler), 13. Georg Betz (90 Ringe), 19. Josef Reischl (49,1-Teiler), 20. Gottfried Doll (90 Ringe).

**Zwischen zwölf und eins fing der BR die Stimmung zur WAA ein
Für so viele Gegenstimmen war die Sendezeit zu kurz
Landrat Christmann: Probleme dort lösen, wo sie entstanden sind
Dachauer Nachrichten vom 20.01.1988**

Dachau/Feldgeding (mb) - Rund 250 Feldgedinger, Gündinger und Bergkirchner füllten gestern den Saal des Gasthauses „Zur Weide“ in Feldgeding, von wo aus der Bayerische Rundfunk ihren Protest gegen die Aluminiumschlacken-Wiederaufbereitungsanlage der SASAG übertrug.

Die beiden Moderatoren Gabi Kiemenz und Klaus Reindl wussten schon vor Sendebeginn: „Unsere Sendezeit wird zu kurz, um neben den vielen Offiziellen -Landrat Christmann, OB Dr. Reitmeier, die Bürgermeister Huber (Bergkirchen), Danzer (Karlsfeld) und Zachmann (Olching), MdL Dr. Hartl, Dr. Christoph Arndt von der Ärzte- und Apotheker-Initiative sowie

Johann Mayr von der Aktionsgemeinschaft Feldgedinger Bürger - auch die Bürger ausreichend zu Wort kommen zu lassen.

Die Feldgedinger meldeten sich aber dennoch nachdrücklich mit Beifall- bzw. Missfallensäußerungen. Die ersten Buh-Rufe gab es bereits, als Klaus Reindl bekanntgab, dass sich Fürstenfeldbrucks Landrat Gottfried Grimm entschuldigen ließ.

Am Thema vorbei reden wollte anfangs der Geschäftsführer der SASAG, Karlheinz Treue, als er über den Müll anfang zu reden. Reindl wies ihn schnell in die Schranken und Treue zeigte kurz auf, was die SASAG mit der WAA vorhat: „Wir zerlegen Industriemüll, in diesem Fall Aluminiumsalzschlacke, und bereiten sie auf in metallisches Aluminium (10 Prozent), in Salz (40 bis 50 Prozent), und der Rest ist sogenannte Tonerde.“ Nach diesem Vortag zeigte Johann Mayr aus der Sicht der betroffenen Bürger die Kontrast-Punkte auf (s. nebenstehend), die mit großen Beifall unterstützt wurden.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber stellte zuerst in einem aggressiv vorgetragenen Statement die sieben großen Negativpunkte auf, die jetzt schon in der Gemeinde Bergkirchen installiert sind und kam zu dem Schluss: „Es ist einfach unannehmbar, dass wir am letzten Millimeter des Landkreises Fürstenfeldbruck noch einmal mit so einem Monster belastet werden sollen. Es würden rund 100 000 Menschen von dieser Sache betroffen, nicht nur die Gemeinde Bergkirchen sondern auch Dachau, Karlsfeld, der Münchner Nordwesten und Allach.

Landrat Hansjörg Christmann brachte die Sache auf den Punkt: „Nicht nur der Landkreis Dachau und die große Kreisstadt, Bergkirchen und Karlsfeld stehen hier dagegen, auch der Landkreis Fürstenfeldbruck, aber auch die Region und die Landeshauptstadt München mit den acht Landkreisen, haben sich deutlich gegen diese Anlage ausgesprochen. Ich glaube mit guten Argumenten. Hier soll eine Anlage entstehen, für die ein Produkt in den Verdichtungsraum München gebracht wird, das zu 80 Prozent außerhalb dieses Raumes entsteht.“ Aus Österreich, der Schweiz und aus Süddeutschland sollen die Schlacken hierher gebracht werden. Das werde zusätzliche Probleme auch im Deponiebereich bringen. Die Anlage würde völlig sinnwidrig an dieser Stelle angesiedelt sein. Man müsse heute den Grundsatz befolgen, dass dort, wo Probleme entstehen, sie auch zu lösen sind. „Den Beweis, dass wir vernünftig sind, haben die Bürger dieses Raumes doch angetreten“, so der Landrat, als sie mitgemacht haben, wie wir unser eigenes Problem der Müllentsorgung gemeinsam mit Fürstenfeldbruck gelöst haben. Jetzt aber diesen Raum zu bestrafen und hier eine zusätzliche Negativeinrichtung anzusiedeln, das wäre die falsche Politik. Max Binsmaier

Feldgedinger wehren sich

Dachau/Feldgeding - Die Feldgedinger Bürger wehren sich entschieden gegen die SASAG-Pläne. In einem Flugblatt heißt es: Wir Hauptbetroffenen der Aluminium wiederaufbereitungsanlage Geiselbullach (SASAG mbH) erheben heute schärfsten Protest gegen:

Eine Monsteranlage, die die bereits stark überbelastete Umwelt und Luft des Bereiches Dachau und des nordwestlichen Münchens endgültig kaputt macht; eine Monsteranlage, die uns, unsere Kinder, Tiere und Pflanzen krank macht; eine Monsteranlage, die vor allem Produkte verarbeitet, welche nur in geringstem Maße (ca. 17 Prozent) aus der Region München kommen; eine Monsteranlage, in der vor allem importiertes Gefahrgut aus Österreich und der Schweiz mit größten Risiken verarbeitet werden soll.

Dies alles nur wegen der Profitgier eines seit Jahren umweltpolitisch verantwortungslos handelnden Privatunternehmers.

Wir werden nicht akzeptieren, dassit der Firmengruppe Sommer KG-SASAG mbH der „Bock zum Gärtner“ wird.

Wir werden nicht akzeptieren, dass eine noch nicht beherrschbare Technik, angewandt von bedenkenlosen Technologen, unsere Gärten, Felder und Äcker zu Ödland macht.

Wir werden nicht akzeptieren, dass die Summe der bereits bestehenden Negativeinrichtungen und Luftverpestung (z. B. Müllverbrennungsanlage Geiselbullach, z. B. Bundesautobahn) um eine neue Dreckschleuder erweitert wird.

Maßkrugstemmen beim großen Starkbierfest:

Johann Eberl holte beim THW den Sieg - Riesenstimmung in Bergkirchens Maisachhalle

DACHAUER NACHRICHTEN vom 17.03.1988

Bergkirchen (wb) - Viele kamen jetzt statt auf den Nockherberg lieber in die Bergkirchner Maisachhalle zum Starkbierfest der THWler. Am vergangenen Samstag nämlich fand dieses Traditionsfest des Dachauer THW-Fördervereins erstmals in der größeren Maisachhalle statt, so dass die inzwischen merkbare Raumeinrichtung in der eigenen THW-Halle nun ein Ende hatte. Obwohl die Halle heuer wieder voll war, konnte sich diesmal keiner über zu wenig Platz beschweren. Die Indersdorfer Musikanten, ebenso schon traditionelle Musiker auf dem Starkbierfest, spielten auch heuer wieder auf. Aber absoluter Höhepunkt des Abends war das Maßkrugstemmen.

18 starke Männer meldeten sich bei Georg Leitenstorfer, Vorstand des Fördervereins THW Dachau, und wollten den ersten Preis, ein Spanferkel, gewinnen. Da waren junge, zielbewusste Kämpfer dabei, genauso wie schon etwas gesetztere aber immer noch zu jedem Spaß bereite Männer.

In drei Durchgängen zu je sechs Bewerbern wurde angetreten. Beim Kommando „Hoch die Krüge“ von Leitenstorfer wurden alle sechs Drei-Liter-Tonkrüge gehoben. Dann begann der Kampf; verzerrte Gesichter zur zweiten Minute. Die ersten setzten schon erschöpft ab, während die letzten drei verbissen ihren Arm mehr oder weniger ausgestreckt über dem verbotenen Balken halten, um nicht vor den beiden anderen nun doch noch auszuscheiden, denn nur die ersten beiden kommen weiter in den Endkampf.

Vier Kilogramm müssen die Bewerber mit ausgestrecktem und waagrechtem Arm möglichst lange oben halten. Da wird das Bier im Krug schon recht schnell ganz schön schwer. Der Endkampf war dann noch einmal spannend. Nach etwa drei Minuten kämpften noch vier Gegner um den Sieg, schon alle sichtlich angestrengt mit hochrotem Kopf. In dieser Phase zeigte Leonhardt Heitmeier als der Senior unter den Gegnern als einziger noch aufrechte und gerade Haltung, bis er dann schließlich doch aufgeben musste und den Verbisseneren in ihrer gerade noch gültigen aber wirkungsvolleren Haltung den Endkampf überlassen musste.

Dann, nach vier Minuten, konnte der Sieger von seinen Qualen erlöst werden, Johann Eberl konnte die Anstrengung am längsten durchhalten und errang den Sieg. Unter tobendem Beifall wird das vorbereitete Spanferkel auf die Bühne gebracht und überreicht. Das eigenhändige Hinuntertragen des Prachtpreises ließ sich der stolze Sieger Eberl aber dann doch nicht nehmen, trotz des geleisteten Kraftaktes.

Kanal und Straßenbau schlagen im Haushalt durch

Bürgermeister Huber legte auf drei Versammlungen Rechenschaft ab - Abschließender Bericht

Dachauer Nachrichten vom 21.03.1988

Bergkirchen (mb) - Dreimal hintereinander stand Bergkirchens Gemeindechef Hubert Huber jetzt auf Bürgerversammlungen in Feldgeding, Oberbachelm und Kreuzholzhausen allen Einwohnern Rede und Antwort. Der Kanalbau stand dabei meist im Vordergrund, Huber

jedoch berichtete auch über den Finanzhaushalt, den Kindergarten und die Schulen, die Feuerwehren, Sportvereine und die Gartenbauvereine. Hier ein abschließender Überblick: Finanzhaushalt: Bei den Einnahmen stehen gegenüber dem Jahr 1987 der Gemeinde 307 355 Mark weniger Einnahmen ins Haus. Der größte „Brocken“ dabei ist die Mindereinnahme bei der Gewerbesteuer, sie beläuft sich gegenüber 1987 auf 408 680 Mark.

Bei den Ausgaben ist auch eine starke Erhöhung festzustellen, denn der Kanal, der Straßenbau, die Gehsteige und die Beleuchtung schlagen stark durch. Die Mehrausgaben 1988 belaufen sich auf 3 049 870 Mark. „Diese Mehrausgaben sind durch den Schuldendienst abgedeckt“, sagte Huber in Oberbachern. Der Schuldenstand der Gemeinde Bergkirchen beläuft sich zum 31. Dezember 1987 auf 8 911 100 Mark.

Dies ergibt eine Pro-Kopf-Verschuldung von 1836 Mark, das sind 86 Prozent mehr als der Landesdurchschnitt. Huber dazu: „Bei einer Investition von fast 35 Millionen Mark (Kanal, Straßen) ist dies dem Bürger gegenüber noch zu vortreten, Die jährlichen Tilgungsausgaben betragen ab 1988 ca. 1 305 000 Mark, und ab 1989 1 500 000 Mark. Dadurch ist 1992 das Darlehen für den Straßenbau getilgt, und dies ergibt eine Pro-Kopf-Verschuldung von 1836 Mark, das sind 86 Prozent mehr als der Landesdurchschnitt. Huber dazu: „Bei einer Investition von fast 35 Millionen Mark (Kanal, Straßen) ist dies dem Bürger gegenüber noch zu vortreten, Die jährlichen Tilgungsausgaben betragen ab 1988 ca. 1 305 000 Mark, und ab 1989 1 500 000 Mark. Dadurch ist 1992 das Darlehen für den Straßenbau getilgt, und die Darlehen für den Kanalbau sind 1999 zurückgezahlt.“

Kindergarten: Für 1988 haben sich 52 Kinder neu angemeldet. Da 45 Kinder von den bisherigen Kindergartenkindern (126) ab 1988 in die Schule gehen, sind heuer sieben Kinder mehr im Bergkirchner Kindergarten als letztes Jahr. Da aber im vergangenen Jahr noch 17 Plätze zu besetzen gewesen wären, reicht die Platzzahl im Kindergarten auch heuer aus. „Doch der Ärger ist schon vorprogrammiert, denn 40 von den neuen Kindern wollen nur Vormittagsplätze besetzen, und das geht einfach nicht“, sagte Huber. Am Nachmittag müssen 23 und 15 Kinder da sein. Wenn dies nicht möglich ist, dann läuft Bergkirchen Gefahr, nicht mehr bezuschusst zu werden. „Schickt's doch die Kinder im ersten Jahr am Nachmittag in den Kindergarten“, meinte der Bürgermeister in Oberbachern. Der gemeindliche Zuschuss zum Kindergarten (Caritas ist der Träger) beläuft sich auf 87 000 Mark. Eine Kindergartenpflegerin wird zu 70 Prozent von der Gemeinde bezahlt, das sind 15 800 Mark. Somit kostet ein Kindergartenkind (Gemeinde und Caritas) durchschnittlich 2200 Mark.

Grund- und Hauptschule

Im Verhältnis hat die Bergkirchner Grund- und Hauptschule weniger Kinder, die Kinderzahlen gehen aber in Zukunft nicht zurück. Insgesamt besuchen 362 Kinder die Schule (Grundschule 215. Hauptschule 137). 24 Lehrkräfte (sechs männliche Vollzeitbeschäftigte, 18 weibliche, davon drei Vollzeit- und 10 Teilzeitbeschäftigte), 15 Klassen. Diese Klassenzahl bleibt voraussichtlich bis 1990 bestehen.

Haushalt Grund- und Hauptschule

Für die Schule wurden im Vermögenshaushalt 15 500 Mark, und im Verwaltungshaushalt 310 296 Mark bezahlt.

Feuerwehren: Einnahmen aus Feuerschutzabgaben 19 130 Mark. Aufwendungen der Gemeinde 46 470 Mark. Bleibt nach Abzug der Feuerschutzeinnahmen für die Gemeinde ein Betrag von 27 340 Mark zu bezahlen.

Sportvereine: Hier beträgt die Mitgliederzahl von 1988 1481 Mitglieder in allen Bergkirchner Sportvereinen. Die Gemeinde Borakirchen gibt für alle beim BLSV gemeldeten Mitglieder einen Betrag von acht Mark als Zuschuss für die Jugendförderung. Das sind immerhin 11 848 Mark. Die Kosten der Sporthallen in Günding und Bergkirchen belaufen sich für Bergkirchen auf 19 250 Mark und für Günding auf 38 291 Mark. Allerdings sind in den Kosten für die Gündinger Sporthalle die Buskosten zum Transport der Kinder von

19 500 Mark eingerechnet. Die Kosten der Jugendräume in Eisolzried, Lauterbach, Unterbachern und Feldgeding machen 12 504 Mark aus.

Gartenbauvereine in Bergkirchen: Sieben Gartenbauvereine, Bergkirchen, Feldgeding, Günding, Deutenhausen, Lauterbach, Kreuzholzhausen und Oberbachern, sorgen dafür, dass die Gemeinde immer tipp topp dasteht. Huber bedankte sich bei den Gartenbauvereinen und sagte, dass die Gemeinde für den Unterhalt der Grünanlagen 1987 an Fremdfirmen 24 996 Mark ausgegeben hat,

DACHAUER NACHRICHTEN im Jahr 1988

Für gute Stimmung in Markt Indersdorf sorgte das Starkbierfest

Maßkrüge voller Wasser für die starken Männer

Bürgermeister Strixner trat beim Maßkrug-Heben außer Konkurrenz an

Indersdorf (sto) - Gute Stimmung und Gaudi herrschte beim Starkbierfest mit Maßkrug-Heben, das die Fußballabteilung des TSV Indersdorf in der Gastwirtschaft Steidle veranstaltete. Gerd und Paul, die beiden Musiker aus München, sorgten nicht nur mit ihren Instrumenten, sondern auch mit ihren deftigen Witzen und Einlagen für Heiterkeit. Der Höhepunkt dieses Starkbierfestes, das Maßkrug-Heben, ließ allerdings lange auf sich warten und die Organisatoren schienen sich lange über den Ablauf dieser Disziplin nicht einig zu sein. Als alles geklärt war, schlug Rudi Ebner zwei Nägel in die Wand, und Fußballprofi Bock spannte eine Schnur zwischen diese. Auf zwei Stühlen warteten die mit Wasser gefüllten Maßkrüge auf die starken Männer. Auch Bürgermeister Hans Strixner wurde in der Runde willkommen geheißen.

Der erste Preis war ein Kasten Starkbier, ferner 2. Preis 3 Maß Bier und der dritte Preis 1 Maß. Jeder Teilnehmer erhielt ebenfalls eine Halbe Starkbier. Die ersten Teilnehmer hießen Georg Schmeller und Ferdinand Farle. Als Farle mit 1,43 Minuten den Maßkrug sinken ließ, vermutete man bei Schmeller, der es auf 4,25 Minuten brachte, fast den Sieger. Denn dieser hielt lange durch und wurde von den Anwesenden angefeuert. Als einzige Dame gesellte sich Bärbel Dietz zu den starken Männern. Dann kam die Überraschung mit Hans Eberl, der Sieger aus Bergkirchen. Der 28jährige Landmaschinen-Mechaniker schaffte die bisher langste Zeit mit 6,43 Minuten, was ihm keiner mehr nachmachte.

Eine unerwartete Einlage: Bürgermeister Hans Strixner trat, außer Konkurrenz an. Der Gemeindechef ließ aber schon nach 2,43 Minuten den Maßkrug sinken.

Die Reihenfolge der Sieger: 1. Hans Eberl 6,43 Minuten, 2. Hans Rammelmeier 5,02, 3. Georg Schmeller 4,25, 4. Hans Riepl 4,21, 5. Franz Klier und Gerhard Seemüller mit je 3,40, 7. Dornstadter 3,23, 8. Stief 2,03, Hans Fischer und Peter Keller je 2,57. 11., beste, aber auch einzige Dame: Barbel Dietz 2,00, 12. Ferdinand Farle 1,43.

Goldene Hochzeit bei Familie Haslinger

Dachauer Nachrichten vom 22.03.1988

Maria und Bartholomäus Haslinger feierten goldene Hochzeit. Maria Haslinger, eine geborene Brummer aus Feldgeding, ist vielen bekannt als „Mille-Mare“, sie fuhr nämlich früher die Milch der Feldgedinger Bauern zuerst mit dem Pferdefuhrwerk, später mit dem Auto nach Dachau in die dortigen Geschäfte. Bartholomäus Haslinger, „mia is liaba, ma sagt zu mir Bartl“, ist ein Lenggrieser, der, als er seine Maria heiratete, als Schreiner beim „Gailer“ und später beim „Krauss“ sein Geld verdiente. Der „Bartl“ war bei der Freiwilligen Feuerwehr Feldgeding und bei den „Hubertus-Schützen“, er setzte sich als Gemeinderat 12

Jahre für die Feldgedinger ein. Das Ehepaar hat drei Kinder und fünf Enkelkinder. „Mit unserer Gesundheit san ma z`fried`n“, meinte der Bartl. Die goldene Hochzeit wurde mit den nächsten Verwandten gefeiert. Die Schützen gratulierten mit einer Fahnenabordnung, und der Kirchenchor sang ein paar schöne Lieder. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber gratulierte im Namen der Gemeinde Bergkirchen mit einem Bild von Thiemann und einem Blumenstrauß.

**Fachleute schlugen dem Bundesverteidigungsministerium vor
Geiselbullacher Fernwärme soll zum Flughafen von FFB
Bergkirchens Bürgermeister Huber: Widerstand bis zur Sabotage
Dachauer Nachrichten vom 26./27.03.1988**

Dachau (re) - Für die Fachleute ist die Versorgung des Fliegerhorstes Fürstenfeldbruck mit der Fernwärme der Müllverbrennungsanlage Geiselbullach die beste Lösung. Das ergab die Untersuchung einer Gruppe von Experten, die dieses Ergebnis im Bundesverteidigungsministerium vortrugen. Eine endgültige Entscheidung scheint im Ministerium noch nicht gefallen zu sein.

Wie die Dachauer Nachrichten vom gestern von der Bundeswehr-Liegenschaftsverwaltung München erfuhren, ging es bei dieser Besprechung in Bonn vor allem um die Alternativen Kohle, Gas oder Fernwärme aus Geiselbullach für den Flughafen, dessen sanitäre Anlagen zur Überholung anstehen.

Leitender Regierungsdirektor Heiner Schmidbauer (Abteilung für Liegenschaftswesen der Bundeswehr in München) meinte zwar, man dürfe die Aussagen dieser Heizungstechniker etc. nur sehr vorsichtig gewichten, denn es seien auch andere politisch sinnvolle Entscheidungen, etwa zugunsten der Kohle, denkbar. Doch auf die Frage, wofür sich die Fachleute ausgesprochen hätten, antwortete er mit „Geiselbullach“.

Für den Landkreis Dachau würde dies bedeuten - wenn sich das Bundesverteidigungsministerium der Empfehlung der Techniker anschließt - dass er ein seriöses weiteres Argument gegen die Errichtung einer Aluminium-Salzschlacken-Wiederaufbereitungsanlage hätte: Er könnte darauf verweisen, dass die Fernwärme, die die SASAG so gerne für ihre WAA hätte, im Fliegerhorst Fürstenfeldbruck benötigt wird.

Die Regierung von Oberbayern führte gestern erneut eine Ortsbesichtigung der Salzschlackendeponie Wiedenzhausen durch, um zu prüfen, ob die angeordneten Auflagen fristgerecht durchgeführt worden seien. Nach einer Presserklärung der Regierung ist die Firma Sommer KG diesen Auflagen nachgekommen. Die Regierung werde auch in Zukunft durch weitere Besichtigungen der Deponie überwachen, ob die notwendigen Arbeiten nach dem umfassenden Aufgabenkatalog durchgeführt werden. Im Gegensatz dazu hatte Dr. Hans Hartl MdL dazu in der Debatte des Landtags am Donnerstag erklärt, dass die geforderten Auflagen in entscheidenden Teilen nicht erfüllt worden seien.

Obwohl es nicht das Thema des Abends war, musste Staatssekretär Alois Glück aus dem Umweltministerium, der am Donnerstagabend im Haus Petersberg sprach, doch Fragen zum Problemkreis Sommer KG/SASAG Geiselbullach/Wiedenzhausen beantworten. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber kündigte Widerstand notfalls bis zur Sabotage an. Glück verwies auf den Landtagsbeschluss, das Raumordnungsverfahren neu aufnehmen zu lassen. Dabei könnten sich Gesichtspunkte gegen den Standort Geiselbullach ergeben (etwa durch die Fernwärme nach Fürstenfeldbruck oder die nicht geklärte Frage der Entsorgung der anfallenden Tonerde).

**Biberecker Bürger bekommen keine Chance zum Bauen
Trotz der zustimmenden Haltung einzelner Gemeinderäte bleibt Gemeindechef Huber
unverändert bei seinem „Nein“
Dachauer Nachrichten vom 26./27.03.1988**

Bergkirchen (mb) - Als die Gemeinde Bergkirchen Anfang der 80er Jahre begann, den Flächennutzungsplan zu konzipieren, der dann 1984 genehmigt wurde, gab es für den kleinen „Weiler“ Bibereck genau wie für viele andere Bauwünsche keine Möglichkeit, Bauplätze auszuweisen oder zu bauen. Damals war dieser Ortsteil auch ohne Kanalisation. Als aber jetzt im Zuge des Millionenobjekts „Kanal“ in Bergkirchen auch Bibereck mit kanalisiert wurde (dies war vor der Planung nicht vorgesehen), keimte bei den Ortsbewohnern Hoffnung auf, Häuser für ihre „Nachkommen“ bauen zu dürfen.

Schon im November letzten Jahres versuchten die Biberecker im Gemeinderat für ihr Vorhaben Unterstützung zu finden, aber die Räte und Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber lehnen eine Änderung des Flächennutzungsplanes und eine Aufstellung eines Bebauungsplanes ab. Damals war man sich einig, dass dort keine Chance bestand, zu bauen. Bei der letzten Gemeinderatssitzung versuchten es die Biberecker wieder - ein Schreiben an die Gemeindeführung, in dem Bergkirchen ersucht wurde, doch einen Bebauungsplan für Bibereck aufzustellen, wurde vom Bürgermeister verlesen. Darin hieß es, dass der Ortsteil jetzt voll erschlossen sei und die gleichen Voraussetzungen bestünden wie in den anderen von der Kanalisation betroffenen Orten. Daher wollen die Biberecker auch das gleiche Recht, ihre Baugrundstücke zu nützen und Häuser zu bauen. Man wolle dort keine Siedlung entstehen lassen, aber es sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, Lücken zu schließen oder Ortsabrundungen vorzunehmen.

Um ihren Antrag auch gebührend zu untermauern, waren die Biberecker geschlossen auf der Gemeinderatssitzung erschienen. Der Bürgermeister verlas das Protokoll vom 3. November 1987, in dem es unter anderem hieß: „Der Vorsitzende (Hubert Huber, d. Red.) verweist auf eine Vielzahl von Ortsterminen mit dem Kreisbaumeister, dem Baujuristen des Landratsamtes sowie mit dem Landrat persönlich: Auch die Regierung von Oberbayern war wiederholt in Bibereck, um die Baufrage zu behandeln. Abschließend kann festgehalten werden, dass der Gemeinderat gegen eine Ausweisung von Baugebieten ist, die in Form von Grundstücksverkäufen nur einzelnen zu Gute kommen würden. Der Gemeinderat ist mit dem Bürgermeister nach wie vor bemüht, Baumöglichkeiten für Nachgeborene zu verwirklichen, allerdings ist gerade im Augenblick alles sehr stark verhärtet und ein weiterer Antrag zum jetzigen Zeitpunkt brächte eine erneute Ablehnung zu den jetzt vorliegenden dazu. Es wurde festgelegt, die Bebauungsfrage „Bibereck“ ruhen zu lassen und zu einem späteren Zeitpunkt mit neuen Sachverhalten wieder zu behandeln. Bergkirchen verlor dazu noch einen Verwaltungsprozess in Bibereck.

Bürgermeister Huber ist der festen Überzeugung, dass man heute noch die gleichen Voraussetzungen hat wie im November letzten Jahres und lehnte den Antrag auf Aufstellung eines Bebauungsplanes in Bibereck und eine Änderung des Flächennutzungsplanes mit den selben Begründungen wie auf der Novembersitzung ab. Dabei argumentierte er unter anderem: „Es sitzen dieselben Leute in den Positionen, wie vormals, die wissen genauestens Bescheid. Es hätte keinen Sinn, die Sache in Bibereck jetzt wieder aufzurollen, es käme wieder eine Ablehnung heraus.“ Dazu sei ein Flächennutzungsplan auf mindestens 15 Jahre konzipiert und eine Änderung in diesem kurzen Zeitraum nicht machbar.

Ein Teil der Gemeinderäte setzte sich dieses Mal aber doch für eine Bebauung ein. So meinte Hermann Burgstaller, dass zwar in diesem Außenbereich kein Bebauungsplan aufgestellt werden könne, der Flächennutzungsplan jedoch dahin geändert werden solle, dass dort ein gewisses Baurecht entstehen könnte. „Die Biberecker haben ein moralisches Recht

darauf.“ Johann Haas steht auf dem Standpunkt, dass der Ortsteil Bibereck eine kleine Bebauung „vertragen“ kann und meinte: „Wenn die Regierung dort das Bauen verbietet, dann misst sie mit zweierlei Maß, denn in Fürstfeldbruck werden solche Baumaßnahmen erlaubt.“

Über den Antrag der Biberecker wurde nicht mehr abgestimmt, denn Huber ließ sich trotz vieler Befürworter im Gemeinderat nicht von seiner Meinung abbringen, er sieht keine Chance, jetzt Baugenehmigungen in Bibereck durchzusetzen. Enttäuscht verließen darauf die Biberecker die Sitzung. Einstimmig wurde aber die Aufstellung eines Bebauungsplanes in Günding an der Feldgedinger Straße beschlossen. Dieses Gebiet ist im Flächennutzungsplan als Baugebiet ausgewiesen.

Feldgedinger honorieren Leistungen ihrer Gartler durch Verbundenheit Hohe Beteiligung bei der Jahreshauptversammlung in der „Weide“ Dachauer Nachrichten vom 03.05.1988

Feldgeding (red) - Im vollbesetzten Saal des Gasthauses „Zur Weide“ gab 1. Vorstand Emmerich Siegwarth seinen Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr des Gartenbauvereins Feldgeding. Von inzwischen 92 Vereinsmitgliedern waren bei der Jahresversammlung 70 anwesend - eine Relation, von der mancher große Sportverein nur träumen kann.

Die Verbundenheit des örtlichen Gartenbauvereins mit den Feldgedingern zeigt die Tatsache auf, dass insgesamt mehr als 100 Personen die Versammlung besuchten. Da Bürgermeister Hubert Huber durch einen anderen wichtigen Termin verhindert war, überbrachte der Vorstand seine Grußworte und den Dank an die Mitglieder des Gartenbauvereins, durch die so viel für das schöne Ortsbild beigetragen wird.

Aus dem Bericht des Vorstandes sollen folgende Aktivitäten hervorgehoben werden: Maibaumfeier zusammen mit dem Burschenverein, Pflege des Kriegerdenkmals und verschiedener Anlagen im Dorf mit freiwilligen Helfern, Vereinsausflug zum Königssee, Adventfeier zusammen mit der Feuerwehr, „Weiberfasching“ im Februar und ein Baumschneidekurs.

An dem Blumenschmuckwettbewerb des Kreisverbandes nahm wiederum eine große Anzahl von Vereinsmitgliedern teil. Anneliese Mangold erhielt einen Sonderpreis. Zusätzlich konnten acht erste Preise errungen werden.

Nach dem kurzen Bericht von Kassier August Gradl über die geordneten finanziellen Verhältnisse des Vereins gab der Vorstand folgende Vorausschau über das Vereinsjahr 1988/89: Baum- und Strauchpflanzaktion an verschiedenen Plätzen in der Ortschaft, Mithilfe bei der Maibaumfeier des Burschenvereins, wiederum Teilnahme am Blumenschmuckwettbewerb, für den etwa Ende Juni eine Vorbewertung erfolgt, Mithilfe bei der Ausschmückung zur Primiz am 3. Juli in Bergkirchen, Teilnahme an dem Erntedankfest des Kreisverbandes Anfang Oktober in Indersdorf, Adventfeier im Dezember.

Bei der Abstimmung über die verschiedenen Vorschläge des Vorstandes zum diesjährigen Vereinsausflug entschied sich die Mehrheit für eine Fahrt zur Landesgartenschau nach Dinkelsbühl, die mit einer Führung durch die romantische Stadt verbunden wird.

Der Vorstand wies noch auf die Aktion „Walnussbäume“ hin, für die sich Mitglieder melden sollten, die in ihrem Garten über einen entsprechenden Platz verfügen. Josef Brummer, der aus dem „Huberanwesen“ in Feldgeding stammt, zeigte u. a. zwei Filme über den Tag der offenen Tür, den die Jungbauernschaft im vergangenen Jahr in Feldgeding abhielt, sowie über die Maibaumfeier.

Vorstand Emmerich Siegwart beendete die Versammlung mit dem Dank an die Mitglieder und bat um zahlreiche Mithilfe bei den verschiedenen freiwilligen Arbeitseinsätzen zur

Erhaltung des schönen und gepflegten Dorfbildes von Feldgeding. Zum Schluss der Veranstaltung erhielt jedes Vereinsmitglied als kleines Dankeschön einen hübschen Blumenstock.

**Saisonabschlussfeier der Feldgedinger Hubertus-Schützen
Erwin Gürster schießt Standrekord
Dachauer Nachrichten vom 14./15.05.1988**

Feldgeding (mb) - Im vollbesetzten Vereinslokal „Zur Weide“ hielten die Feldgedinger Schützen ihre Jahresabschlussfeier. Schützenmeister Augustin Neumeier hob in seinem Jahresrückblick besonders heraus, dass durchschnittlich 86 Schützen pro Schießabend am Schießstand waren.

Die höchsten Teilnehmerzahlen war mit 101 Schützen das Königsschießen, am Endschießen nahmen 105 Hubertus-Schützen teil. Der Schützenverein „Hubertus“ Feldgeding nahm an drei Fahnenweihen teil und war auch beim Gemeinde- Raiffeisen- und Sparkassenpokalschießen mit Erfolg dabei. Dazu kommt noch, dass sechs Mannschaften beim Rundenwettkampf teilnehmen. Sportleiter Josef Wallner führte die Preisverteilung durch und übergab den Siegern und Plazierten schöne Pokale. So endeten die einzelnen Wettkämpfe (in Klammern der jeweilige Durchschnitt, der geschossen wurde).

Vereinsmeister der Luftgewehr-Schützen wurde Erwin Gürster (94,42 Hinge), Gürster schoss auch mit 99 Ringen neuen Standrekord. 2. Albert Doll jun. (93,0 Ringe), 3. Gottfried Doll (90,67 Ringe), 4. Hans-Peter Haag (90,42 Ringe), 5. Johann Wallner jun. (90,33 Ringe).
Luftgewehr - Altersklasse:

Albert Doll sen. (87,17 Ringe), Adi Neumeier (85,0 Ringe), 3. Josef Reischl (84,75 Ringe), 4. Georg Neumeier (83,67 Ringe), 5. Elisabeth Haag (82,33 Ringe).

Luftpistole: 1. Josef Wallner (91,92 Ringe), 2. Johann Lang (91,42 Ringe), 3. Johann Wallner jun. (90,58 Ringe).
Luftgewehr Damen: 1. Elisabeth Baier (92,0 Ringe), 2. Regine Haag (90,17 Ringe), 3. Irmgard Paula (82,58 Ringe).

Blattl (Es wurden die drei besten Blattl der Saison gewertet):

Gottfried Doll (22,93-Teüer), Albert Doll jun. (34,23-Teiler), Josef Wallner (41,76-Teiler), 4. Johann Wallner jun. (42,60-Teiler), 5. Erwin Gürster (46,26-Teiler).

Luftgewehr Jugend (20 Schuss): 1. Helga Haider (186,17 Ringe), 2. Rudi Deichl (170,25 Ringe), 3. Markus Deichl (161,67 Ringe).

Luftgewehr Schüler (20 Schuss): 1. Christian Schuster (134,08 Ringe), 2. Jutta Schreieck (128,83 Ringe), 3. Andreas Schuster (124,58 Ringe).

Der Jugendwanderpokal geht nach dreimaligem Gewinn an Helga Haider. Bergkirchens zweiter Bürgermeister Georg Stefan stiftete für die kommende Saison einen neuen Jugendpokal, der auf der Versammlung vorgestellt wurde. Den Vereinspokal, der im K.-o.-System ausgeschieden wird, gewann Josef Wallner vor Bärbel Neumeier. Zum Abschluss der Jahresfeier bekamen alle Schützen, die am Endschießen teilgenommen hatten, schöne Fleischpreise.

**Feierstunde in Bergkirchen anlässlich der Dienstjubiläen von Bürgermeister Hubert Huber und mehrerer Gemeinderäte - Rückblick auf ein Jahrzehnt fiel positiv aus
Finanzielle Großprojekte gut bewältigt - Gemeindechef erhält Gemälde und einen Blumenstrauß als Zeichen des Dankes
Dachauer Nachrichten vom 20.05.1988**

Bergkirchen (mb) - Die jüngste Gemeinderatssitzung in Bergkirchen begann mit einer kurzen Feierstunde. Anlass war das zehnjährige Dienstjubiläum von Bergkirchens Bürgermeister

Hubert Huber und die zehnjährige ehrenamtliche Tätigkeit der Gemeinderäte Josef Isemann (Oberbachern), Klaus Nottensteiner (Deutenhausen), Johann Haas (Kreuzholzhausen), Martin Steininger (Bergkirchen), Josef Kranz (Günding), Adolf Rabl (Günding), Leonhard Heitmeier (Kienaden/Günding), Josef Huber (Eschenried), Johannes Lemberg (Birkenhof).

Bergkirchens 2. Bürgermeister Georg Stefan übernahm das „Dankeschön“ an den Bergkirchner Bürgermeister, er sagte zu Hubert Huber: „Nachdem es nach dem heutigen Anspruchsdenken so gehandhabt wird, dass kaum einmal von Dank gesprochen wird, möchte ich es aber heute tun. Es ist doch so, wenn es der Bürgermeister nicht jedem recht machen kann, dann muss er oft als Prellbock herhalten und dann schreien die Betroffenen ihre Unzufriedenheit lauthals heraus. Ich möchte daher, nachdem allgemein bekannt ist, dass unser Bürgermeister nicht viel Aufhebens um seine Person macht und ihm im Grunde genommen diese Ehrung etwas zuwider ist, aus Anlass seines zehnjährigen Dienstjubiläums im Namen unserer Bürger und des Gemeinderats Dank sagen für die geleistete Arbeit in zehn Jahren. Großgemeinde.“

Georg Stefan überreichte Hubert Huber ein Bild mit dem Motiv der Berge von Dieninghoff, das dieser vor 40 Jahren gemalt hat, und einen großen Blumenstrauß.

Huber sprach seinen Dank an die Gemeinderäte aus und meinte: „Wir haben in den vergangenen zehn Jahren die meisten Wünsche der Bürger erfüllt und für unsere Bürger sehr viel geleistet für die ehrenamtliche Tätigkeit, zumal immer weniger Menschen Verantwortung übernehmen wollen, ist es einfach eine Selbstverständlichkeit, ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit auszusprechen.“

Der Gemeinderat Bergkirchen und Bürgermeister Hubert Huber haben vor allem finanziell große Verantwortung in den vergangenen zehn Jahren getragen, vor allem mit der Aufstellung des neuen Haushaltes (wir werden noch berichten) und des großen Kanalobjektes „Abwasser“, das in Bergkirchen gebaut wurde.

Huber zählte alles detailliert auf: So gab die Gemeinde insgesamt 67 Millionen Mark aus und hatte einen Gesamtumsatz in den vergangenen zehn Jahren von 129 735 454 Mark. „Für eine Gemeinde in der Größenordnung Bergkirchens ist das ein großer Brocken“, sagte Huber dazu. Huber weiter zu seinen Gemeinderäten: „Ich habe ihr Vertrauen gehabt und Sie haben mit Ihren Mehrheitsbeschlüssen, meist 100prozentig, die Maßnahmen mitgetragen.“ Der Bürgermeister hob hervor, dass bis zum Kanalbau meist mit Rücklagen gearbeitet werden konnte. „Wir haben alles, was gewünscht wurde, gebaut und sehr viel investiert.“ Nach dem Bau des 30-Millionen-Projekts „Kanal“ ist Bergkirchen mit Schulden belastet, die gerade noch zu verantworten sind. „Wir werden damit fertig“, sagte Huber überzeugt.

Bis 1992 sei Bergkirchen aus dem Größten heraus. Huber versäumte es nicht, sich auch beim Bergkirchner „Finanzminister“ Josef Haas zu bedanken, der ebenfalls sein „Zehnjähriges“ feiern konnte. Mit einem Dankeschön an den „Arbeitsvorbereiter“ und Kanzleichef Rudolf Kölbl (seit neun Jahren in Bergkirchen) und an seine, wie er sagte, kleine, aber sehr gute Mitarbeitermannschaft in der Gemeindeganzlei schloss Hubert Huber seinen Zehn-Jahres-Rückblick.

Die Würfel sind gefallen - Jury fällt die Entscheidung auf der Landkreis-Ebene Bergkirchen und Walkertshofen die schönsten Dörfer Dachauer Nachrichten vom 18./19.06.1988

Dachau - Die Sieger im Landkreiswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ stehen fest: In der Gruppe A (bis 600 Einwohner) erreichte Walkertshofen mit 82 Punkten den ersten Platz. In der Gruppe B (601 bis 3000 Einwohner) erzielte Bergkirchen mit 85 Punkten Platz eins.

Die weiteren Plazierungen lauten wie folgt: Gruppe A: 2. Platz Großberghofen (81 Punkte), 3. Platz Sigmertshausen (74 Punkte). - Gruppe B: 2. Platz Niederroth (75 Punkte), 3. Platz Eisenhofen-Hof (61 Punkte), 4. Platz Vierkirchen (59 Punkte).

Teilgenommen haben heuer sieben Ortschaften. Die Bewertende Sachverständige: Helga Klaus, Amt für Landwirtschaft, Frau Winter, stellvertretende Kreisbäuerin, Frau Henkel, Kreisverband für Gartenbau und Landschaftspflege, Frau Hein, Landratsamt Dachau, hauptamtliche Fachkraft für Naturschutz, Frau Kersten, Bund Naturschutz, Herr Kiermeier, Kreisbauamt, Herr Zaglauer, Kreisheimatpflege und Herr Lex, Kreisfachberater für Gartenbau und Landschaftspflege.

Fünf Hauptkriterien waren zu beurteilen: Die Entwicklung des Dorfes, die bürgerschaftlichen Aktivitäten und Selbsthilfeleistungen, die Baugestaltung des Dorfes im öffentlichen und privaten Bereich, die Grüngestaltung des Dorfes ebenfalls in beiden Bereichen und schließlich das Dorf in der Landschaft.

„Die beiden Siegedörfer verfügen über eine sehr gute Grüngestaltung“ erklärte die Bewertungskommission in ihrer Entscheidungsbegründung. Weiter heißt es: „Diese Grüngestaltung ist auf alten Baumbestand, aber auch auf umfangreiche Neuanpflanzungen von Bäumen und Sträuchern in den letzten Jahren zurückzuführen.“ Auch die Anlagen des Öffentlichen Grüns sowie die Wohngärten wurden positiv beurteilt. Hervorzuheben sei zudem die Einbindung beider Dörfer in die Landschaft. Hinsichtlich der Baugestaltung in beiden Dörfern wäre besonders in Walkertshofen die relativ gut erhaltene Bausubstanz aufgefallen. „Diese prägt vor allem den Dorf Charakter“, so die Bewertungskommission.

Bei Neubauten sei allgemein festzustellen, dass eine Rückbesinnung auf alte Bautradition stattfindet. Sie führe zu keiner Verschlechterung des Ortsbildes.

Das gleiche treffe für Bergkirchen zu, wobei hier angemerkt wird, dass Neubauten etwas von diesem traditionellen Baustil abweichen. Dafür fiel aber der Kommission sehr positiv auf, dass das südliche Baugebiet nicht ausgeweitet wurde. „So kann Landschaftsbild und Lebensraum für Pflanze und Tier erhalten bleiben“ wird lobend festgestellt.

Landrat Hansjörg Christmann wird die Preisträger auszeichnen. Die Siegerehrung ist für Samstag, 1. Oktober 1988, vorgesehen. An diesem Tag findet die Jahreshauptversammlung des Kreisverbandes für Gartenbau und Landschaftspflege in Indersdorf statt. *Helga Wittke*

Eine gute Voraussetzung für die Abschlußprüfung ist die Mitgliedschaft im Jugend-THW - Bisher ist noch keiner durchgefallen

Nur sehr gute Ergebnisse beim jüngsten Test - Vorher ein Jahr eingehende Schulung nötig

Dachauer Nachrichten vom 21.06.1988

Feldgeding/Bergkirchen (wb) - 24 junge Männer, unter ihnen auch neun Dachauer, sind mit der Abschlussprüfung des THW nun in den Stand des THW-Helfers übernommen worden. Die Prüfung für die drei Ortsverbände aus Dachau, Freising und München-Ost wurde unter den wachsamen Augen von Prüfungsleiter Günter Fromm vom THW-Landesverband Bayern im Ortsverband Dachau abgenommen.

Die neun Dachauer sind Johann Ahamer, Ulrich Burghart, Klaus Durchdenwald, Michael Hamberger, Walter Recht, Andreas Kraut, Jürgen Kretzler, Wolfgang Schulz und Christian Seifriedsberger. Alle Prüflinge haben ein Jahr THW-Ausbildung absolviert.

Dazu gehört eine eingehende Schulung an allen THW-Geräten wie Hydraulik-Spreizer und -Schere für die Verkehrsrettung, Öldruckheber, Gesteinsbohrhammer, Motorsäge, und viele mehr. Aber auch die Ausbildung in Bergungsmethoden, der richtige Umgang mit Leitern und Leinen (wie etwa die Anwendung eines Leiterhebels mit dem man Personen aus Höhen

bergen kann) steht immer wieder auf dem Lehrplan. Schließlich werden auch theoretische Fragen wie Einsatztaktik und Sicherheitsmaßnahmen vermittelt.

Hans Doll und Bernd Märkl hatten die Dachauer Helferanwärter wie jedes Jahr in zahlreichen Stunden auf diese Prüfung ein ganzes Jahr lang vorbereitet. Und im Verlauf der Prüfung zeigte sich auch, dass diese Arbeit bei allen drei Ortsverbänden Früchte trug. Alle Prüflinge haben diesen Test mit sehr guten Ergebnissen bestanden; die fünf Prüfer aus dem Ortsverband München-Süd hatten keinerlei Probleme mit den neuen Helfern.

Hans Doll, der schon langjähriger Ausbilder beim THW Dachau ist, hatte bisher noch nie Probleme mit seinen Anwärtern: „Gott sei dank ist bis jetzt bei uns in Dachau noch nie einer durchgefallen.“ Da spielen auch die Jugendgruppe eine gewisse Rolle, weil jene, die vorher schon in der Jugendgruppe waren, schon einiges vom THW kennen und sich dann in der Ausbildung leichter tun. Das meint auch Thomas Heitmeier, Jugendbetreuer des THW Dachau: „In meiner Gruppe sind Leute zwischen 14 und 17 Jahren. Die lernen das THW in Form von Veranstaltungen, Hüttenausflügen und natürlich auch einer Ausbildung an interessanten Gerätschaften kennen. Wer sich mit 18 dann bei den „Großen“ verpflichtet, hat natürlich schon einen gewissen Grundstock für den Dienst im THW. Offensichtlich macht es den Jugendlichen auch Spaß.

Erst vor einigen Wochen kam die Jugendgruppe gut gelaunt von einem Hüttenwochenende zusammen mit der Mühldorfer THW-Jugend zurück. Da wurde die Generalprobe für den Landeswettkampf der THW-Jugend gegeneinander ausgetragen. Die Dachauer Gruppe gewann mit deutlichem Vorsprung beim fachgerechten Bau eines Holzsteges über ein Gewässer. Interessenten für die Jugendgruppe im THW können jederzeit Montagabend ab 19 Uhr in der Unterkunft des THW Dachau vorbeischaun oder sich telefonisch unter 0 81 31/4859 bei Thomas Heitmeier melden.

**Primizgottesdienst findet am kommenden Sonntag um 9.30 Uhr statt
Pfarrverband rüstet für den Festtag: Wolfgang Borm erhält Priesterweihe
Sorge um den Nachwuchs bei Berufen im Dienst der Kirche bleibt
Dachauer Nachrichten vom 28.06.1988**

Bergkirchen (red) - Seine erste Eucharistiefeier, den Primizgottesdienst, wird Wolfgang Borm Sonntag, 3. Juli, um 9.30 Uhr Bergkirchen feiern. Einen Tag vorher wird Kardinal Wetter im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes elf Diakonen aus dem Erzbistum München und Freising die Priesterweihe spenden, unter ihnen Wolfgang Borm. Der Pfarrverband Bergkirchen freut sich natürlich auf diesen Festtag. Die wichtigsten Vorbereitungsarbeiten sind abgeschlossen. Besonderer Wert wurde dabei auf das Ziel des Tages gelegt: Gemeinschaft zu erleben. Deshalb besteht auch die Möglichkeit am Nachmittag bei Kaffee und Kuchen, einer Brotzeit und bei Spielen für jung und alt, diese Gemeinschaft zu erleben und mit Wolfgang Borm ins Gespräch zu kommen. Zum Festgottesdienst auf dem Bergkirchner Sportgelände werden Besucher aus der Heimatgemeinde, aus Oberaudorf, wo er derzeit beschäftigt ist, aus dem Pfarrverband Bergkirchen und aus dem gesamten Landkreis erwartet.

Neben Borm erhalten noch zehn weitere Diakone am kommenden Samstag die Priesterweihe. Seit nunmehr sechs Jahren liegt die Zahl der Neupriester im Erzbistum über der „Zehner-Grenze“. Das war aber nicht immer so. Zwischen 1971 und 1981 gab es mitunter nur eine Handvoll Neupriester. Die Entwicklung gestaltet sich also positiver. Doch die Sorge um den Nachwuchs bei Berufen im Dienste der Kirche bleibt. Die Zahl der Gemeinden ohne eigenen Priester wird wohl in den nächsten Jahren weiter, wachsen.

Der 38jährige Wolfgang Borm war bereits einmal in Bergkirchen beschäftigt. Von 1985 bis 1987 war der gebürtige Obertaufkirchner in der Gemeinde als Pastoralassistent tätig. Hier

wird er nun auch den Primizgottesdienst feiern. Die letzte Primiz in Bergkirchen war übrigens im Jahr 1915.

Viele Gäste begleiteten den Primizianten beim großen Gottesdienst in Bergkirchen - Wolfgang Borm feierte seine Primiz: Der Höhepunkt eines langen Weges Dachauer Nachrichten vom 04.07.1988

Bergkirchen (uhö) - Begleitet von einer großen Pfarrgemeinde, von allen Vereinen des Pfarrverbands Bergkirchen, von vielen Amtskollegen aus dem Landkreis, einer großen Schar von Ministranten, den diesjährigen Kommunionkindern und seinen Familienangehörigen, feierte der am Vortag zum Priester geweihte Wolfgang Borm aus Obertaufkirchen in der Pfarrei Bergkirchen am gestrigen Sonntag seinen Primizgottesdienst.

Nach langen Jahren der Tätigkeit als Diakon hatte Wolfgang Bonn den Weg des Berufspriesters gewählt. In Bergkirchen war er in den vergangenen drei Jahren als Pastoralassistent tätig. Stürmisch gab sich der Himmel über dem Altarzelt an diesem Sonntagmorgen, über den der Primiziant zunächst den Gruß an alle Mitglieder im Pfarrverband stellte. Eine besondere Freude war es für den Neupriester, dass auch der Bergkirchner Pfarrer Eggendinger am Primizgottesdienst teilnehmen konnte. Konzelebranten von Wolfgang Borm waren Christian Penzhofer und Pater Leopold Mader, der auch die Predigt hielt. Der Primizsonntag sei, so Wolfgang Borm, der Höhepunkt eines langen Weges. „Vieles erschwert die Begegnung mit Gott“, führte Pater Leopold Mader in seiner Ansprache aus. „Das Leben hat so seine Tage und es ist selten, dass ein Stück Himmel für einen Augenblick sich über dem Leben zeigt. Wunderbare Tage wie der einer Primiz seien selten, machten aber auch deutlich, was von einem Priester verlangt wird. Bleibe ein Mensch, wenn du zu den Menschen gehst, gab der priesterliche Freund dem Primizianten mit auf den Weg. Er warnte davor, dass der Altar zur Bühne werden könnte und das Priesterkleid zur Robe. Er rief Wolfgang Borm auf, die Wahrheit als Fundament des Lebens zu verkünden und den ihm künftig anvertrauten Menschen den Weg zu zeigen.

Hoch würden die Anforderungen sein, die die Menschen in seiner Pfarrei an ihn stellen werden. Indem er sich ihnen aber als Mensch mit Stärken und Schwächen zeige, werde ihm der Zugang gelingen. Mit einem feierlichen „Großer Gott, wir loben dich“ endete der Primizgottesdienst auf dem Sportplatz in Bergkirchen.

Immer wieder waren bange Blicke zum Himmel gegangen, ob das Wetter hält. Die Feier ging aber ohne größeren Regenschauer zu Ende. In einem großen Festzug begaben sich alle Gottesdienstteilnehmer und der Primiziant zum weltlichen Teil des Tages. Unter dem Motto „Gemeinschaft erleben“ stand die Primiz in Bergkirchen und dazu war dann am Nachmittag bei Kaffee und Kuchen ausgiebig Gelegenheit. „Du hast dir viele eingeladen“, hatte Pater Mader in der Messe gesagt und viele waren gekommen, um die ersten näheren Kontakte mit ihrem neuen Pfarrer zu pflegen.

TSV-Sportler hatten in der Vereinsgaststätte allen Grund, die Erfolge der letzten Saison gebührend zu feiern - Bergkirchner heimsten vier Meistertitel ein - Zwei Fußballteams, Handballdamen und „Tischtenniscracks“ wahrlich meisterlich - Auch Senioren waren geladen

Dachauer Nachrichten vom 02.09.1988

Bergkirchen - In dieser Form war es das erste Mal, dass der TSV Bergkirchen in der Vereinsgaststätte beim „Groß“ in Bergkirchen eine Meisterschaftsfeier abhielt Grund genug

gab es allerdings, denn von den 15 Mannschaften, die der TSV in einer Punktrunde angemeldet hat, konnten in der abgelaufenen Saison 1987/88 vier die Meisterschaft für sich entscheiden. Hinzu kam die Vizemeisterschaft der Herren-Tischtennismannschaft.

Die Titelträger beim ASV: A-Jugendfußballer, Meister in der Normalgruppe Dachau, die zweite Fußballmannschaft wurde Meister in der A-Klassen-Reservegruppe, die AH schaffte mit der Meisterschaft den Aufstieg von der Gruppe B in die A-Gruppe, die Handball-Damenmannschaft nach der Meisterschaft den Aufstieg aus der C-Klasse in die B-Klasse, die erste Tennis-Herrenmannschaft stieg von der 3. Kreisklasse in die 2. Kreisklasse auf. Die Tischtennis-Herrenmannschaft schaffte mit der Vizemeisterschaft den Aufstieg von der 4. Kreisliga in die 3. Kreisliga.

Die Vereinsführung der TSV Bergkirchen hatte zu der Meisterschaftsfeier auch die Altfußballer des TSV eingeladen und der Vereinsvorsitzende Martin Steininger nahm die Gelegenheit wahr, vor einem vollbesetzten Haus den dienstältesten aktiven Fußballer des TSV, Georg Winkler, zu verabschieden. Der „Schorsch“ ist heuer von Bergkirchen zum SV Günding übergewechselt.

Als kleines Dankeschön bekamen alle in den Meistermannschaften eingesetzten Spielerinnen und Spieler eine Urkunde mit dem Bild der jeweiligen Mannschaft überreicht. Dazu gab es einen Verzehr-Gutschein von 20 Mark für den Abend. Steininger gab über die so erfolgreichen Mannschaften einen kurzen Überblick,

Tennis: Die zweitjüngste Abteilung beim TSV Bergkirchen hat vor drei Jahren eine Mannschaft zum Punktspielbetrieb angemeldet und im letzten Jahr kam eine zweite Herrenmannschaft hinzu. „Mit dem Druck der zweiten Mannschaft im Nacken, schaffte die Erste die Meisterschaft“, meinte Steininger. Der Aufstieg von der 3. Kreisklasse in die 2. Kreisklasse kam zu einem Zeitpunkt, wo die Bergkirchener „Tennisler“ dabei sind, mit viel Selbstarbeit ein Tennisvereinsheim zu bauen.

Handball: Handball wird beim TSV seit 14 Jahren gespielt, drei Damen- und eine Herrenmannschaft stehen im Punktspielbetrieb. Im vergangenen Jahr konnten die Damen mit 18:6 Punkten unter der Betreuung von Michael Haas von der C-Klasse in die B-Klasse aufsteigen. Im Handballbereich bestehen in Bergkirchen große Probleme mit Betreuern, so konnte der TSV keine weibliche Jugend anmelden.

Tischtennis: Ebenfalls 14 Jahre ist die Tischtennisabteilung beim TSV alt. Die zweite Herrenmannschaft schaffte in der letzten Saison mit 30:6 Punkten den Aufstieg von der 4. Kreisliga in die 3. Kreisliga. Somit spielen beide Herrenmannschaften von Bergkirchen von nun an in der selben Spielklasse.

AH-Fußball: Seit langer Zeit kämpft die Bergkirchener AH unter der Betreuung von Heinz Noss und Trainer Hans Merkl um den Aufstieg in die A-Gruppe. Im letzten Jahr erreichten die Bergkirchener mit 23:5 Punkten dieses Ziel. 25 Spieler wurden in der vergangenen Saison für diesen längst fälligen Aufstieg eingesetzt

A-Jugendfußball: „Den erfreulichsten Aufstieg“, so der Vereinsvorsitzende Martin Steininger, „schaffte Trainer Karl Hammer mit der A-Jugend.“ Ihm standen nur elf Spieler während der Saison über zur Verfügung. Jugendleiter Willi Rusch und Karl Hammer, ein erfahrener Jugendtrainer, haben es verstanden, in vielen Trainingsstunden (oft standen der Trainer und die Jugendfußballer dreimal die Woche auf dem Trainingsplatz) das fast Unmögliche – zustande zu bringen und die Meisterschaft mit 21:3 Punkten zu holen. .

Martin Steininger konnte als Ehrengast Sportreferent Klaus Nottensteiner begrüßen. Steininger freute sich nicht nur über die vielen Meisterschaften, er hob hervor, dass die Idee, die Altfußballer zu dieser Feier einzuladen, vom ehemaligen Torwart Isidor Strasser ausging, und meinte zu den „Veteranen“ gewandt: „Wir sehen euch wirklich gern in unserer Mitte, nicht nur deswegen, weil ihr den Beitrag bezahlt, nein vor allem deswegen, weil ihr uns den einen oder anderen Rat geben könnt. Man kann von den „Alten“ doch nur immer lernen und profitieren.“ *Max Binsmaier*

Im Bergkirchner Gemeinderat: Bebauungspläne als endlose Geschichte Mehrheit lehnte dann doch Änderung ab Dachauer Nachrichten vom 23.09.1988

Bergkirchen (mb) - Bebauungspläne sind in Bergkirchen auf den Gemeinderatssitzungen ein Thema ohne Ende. Immer wieder werden fertige Bebauungspläne, die in stundenlangen Debatten aufgestellt wurden und zum Teil zweieinhalb Jahre offen aufliegen, wieder diskutiert und geändert.

Über die Kosten der Umplanung hört man wenig. Dabei müssen dafür Steuergelder bezahlt werden, bei einer Umplanung rund 2500 Mark.

Auf der letzten Bergkirchner Gemeinderatssitzung ging es um den Bebauungsplan „Kreuzbergstraße Bergkirchen“. Dieses Gebiet ist für Einfamilienhäuser festgelegt und zum Teil schon bebaut.“ Jetzt hat ein Grundstücksbesitzer eines seiner Grundstücke dafür auserwählt, dort ein Doppelhaus zu bauen und diese Parzelle (1000 Quadratmeter) zu teilen.

„Es gibt keine Befreiung, wenn der Bebauungsplan steht“, sagte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber bestimmt. Doch einzelne Gemeinderäte wären wieder sofort bereit gewesen, diesen Bebauungsplan zu ändern.

Der zweite Bürgermeister Georg Stefan wollte mit den Worten nicht einmal „hü dann wieder hott sagen“ Gemeinsamkeit im Gemeinderat wieder herstellen. Hubert Huber beschwor den Gemeinderat, hier eine grundsätzliche Frage eindeutig zu klären. „Zweieinhalb Jahre liegt dieser Bebauungsplan auf und nie hat sich der Grundstücksbesitzer Gedanken gemacht. Jetzt, wo alles fertig ist, soll wieder von vorne angefangen werden. Wir müssen zu unseren Beschlüssen stehen.“ Er zeigte auf, dass bei einer Änderung dieses Bebauungsplanes auch weiter Änderungswünsche beim gegenüberliegenden Baugebiet an der Biberecker Straße auf den Gemeinderat zukommen würden. „Wir planen nach den Wünschen der Grundstücksbesitzer und haben in den Siedlungsgebieten oft keinen Fußweg vorgesehen, weil der Grund so teuer ist. Mehr können wir doch nicht machen“, meinte Huber, „hier sieht es fast so aus, als gehe das Geld vor, nicht die Sicherheit unserer Kinder.“ Leonhard Heitmeier sagte, was viele dachten: „Jeder will aus seinem Grund so viel Geld wie nur möglich herausholen, darum sollen wir jetzt die Grundstücke so verkleinern, dass sie für teureres Geld gekauft werden können. Das soll aber nicht Sache des Gemeinderats sein.“ Die Überzeugungsarbeit hatte nach langer Diskussion gefruchtet, denn mit nur einer Gegenstimme wurde der Änderungswunsch abgelehnt. Max Binsmaier.

Neue Namen für Straßen - Rettungsdienste und Post hatten Probleme Dachauer Nachrichten vom 23.09.1988

Bergkirchen (mb) - Der Gemeinderat Bergkirchen hat sich heuer im Frühjahr entschlossen, die mehrfach vorhandenen Straßennamen in den einzelnen Ortsteilen zu ändern. Diese Maßnahme war notwendig geworden, weil Notarzt, Rotes Kreuz und Postzustellung oftmals nicht sofort die richtige Adresse fanden.

Der Gemeinderat hatte damals festgelegt, dass die alten Straßennamen noch bis Ende dieses Jahres gültig bleiben werden. Doch technische Maßnahmen in der Gemeindekanzlei machen es notwendig, schon am 15. November 1988 die neuen Straßennamen in Bergkirchen gültig werden zu lassen. Die Gemeinde muss unter anderem noch vor Anbruch des Winters die neuen Straßenschilder aufstellen, die Steuerkarten müssen bis Anfang 1989 umgeschrieben sein, Pässe und Kennkarten brauchen die neue Adresse, auch die Autos müssen umgeschrieben werden. „Ein Rattenschwanz von Arbeit kommt da auf unsere Verwaltung zu“, sagte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber. Die Eigentümer der betroffenen Anwesen

werden mit einem gesonderten Schreiben von der Gemeinde rechtzeitig informiert. Folgende Straßennamen werden geändert:

Bergkirchen: Feldgedinger Straße auf Römerstraße, Kreisstraße auf Sonnenstraße.

Deutenhausen: Eichenstraße auf Birkenstraße, Hauptstraße auf Blumenstraße, Kirchweg entfällt, Ringstraße auf Samstraße, Waldstraße auf St.-Nikolaus-Straße.

Eisolzried: Bergstraße auf Feldbergstraße.

Eschenried: Dachauer Straße auf Münchner Straße.

Feldgeding: Amselweg auf Meisenweg, Brucker Straße auf Fürstenfelder Straße, Kienaderweg auf Libellenweg.

Gröbenried: Dachauer Straße auf Münchner Straße.

Günding: Dorfstraße auf St.-Vitus-Straße.

Lauterbach: Am Anger auf Fichtenstraße, Am Sandberg auf Kreuzgasse, Flurstraße auf Huberanger, Hauptstraße auf Prieler Straße, Waldstraße auf Forststraße.

Oberbachern: Bergkirchner Straße auf Kneilingstraße, Lindenweg auf Mandlberg.

Palsweis: Dorfstraße auf St.-Urban-Straße, Kirchenstraße auf St.-Urban-Straße, Lauterbacher Straße auf Fliederweg, Mühlweg auf Thaler Straße, Prieler Straße auf Lauterbacher Straße, Weiherweg auf Taxerstraße.

Unterbachern: Dachauer Straße auf Ludwig-Thoma-Straße, Fasanenweg auf Am Kreuzfeld, Waldstraße auf Gmainweg.

Bergkirchener Feuerwehren probten Ernstfall auf Segelfluggelände - Schlauchbrücke über die B 471 - An der Brandschutzwochen-Aktion waren 45 Floriansjünger beteiligt Aufwendige Übung am Aeroclub Dachauer Nachrichten vom 28.09.1988

Bergkirchen (mb) - Im Rahmen der Brandschutzwoche fand unter der Leitung von Kreisbrandmeister Rudi Reimoser auf dem Segelfluggelände des Aeroclubs Dachau eine Feuerwehrrübung von fünf Bergkirchner Feuerwehren statt. Angenommen wurde ein Brand im Verwaltungs- beziehungsweise Personaltrakt des Vereinsgebäudes.

Ideengeber dieser großen Feuerwehrrübung, bei der es keine Zeitvorgaben gab, sondern bei der es nur um die funktionelle Zusammenarbeit und den Aufbau ging, war der erste Vorsitzende des Aeroclubs, Erich Haufe: „Wir sollen einmal im Jahr eine Feuerschutzübung auf unserem Gelände durchführen. Bisher taten wir dies nur mit unseren eigenen Löschmöglichkeiten. In diesem Jahr wollten wir dies einmal mit richtigen Feuerwehren durchführen.“

45 Feuerwehrmänner von den Ortsfeuerwehren Eschenried-Gröbenried, Günding, Oberbachern, Feldgeding und Bergkirchen mussten eine Wasserversorgung vom etwa 600 Meter entfernten Gröbenbach zum angenommenen Brandort aufbauen. Hierzu brauchte man eine Schlauchbrücke über die vielbefahrene Dachauer Straße (B 471/Ausfahrt Dachau-Süd). Unter dem Kommando von Rudi Reimoser, dem Kreisbrandmeister Horst Isemann, dem Gündinger Feuerwehrkommandanten und dem im Gemeinderat für Feuerwehr zuständigen Gemeinderat Josef Kranz funktionierte unter den Augen von Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber die Zusammenarbeit der einzelnen Gruppen sehr gut, in sehr kurzer Zeit konnte am Aeroclub-Vereinsheim das Kommando „Wasser ab“ gegeben werden.

Man ging davon aus, dass von der Wasserentnahmestelle am Gröbenbach eine Förderleistung von 800 Litern über Zwischenpumpen eine Wasserleistung von 700 Litern an der Verteilerstelle am Vereinsheim ankommen würde. Doch dies stimmte nicht ganz, einigemal ging an den Spritzköpfen anfangs das Wasser aus. Erst als noch Zwischenpumpen dazu geschaltet wurden, war die Wasserleistung ausreichend.

Dies war aber auch eine nützliche Erkenntnis für die Feuerwehrler, die noch nie so eine lange Versorgungsleitung gebaut hatten. Die Freiwillige Feuerwehr Günding hatte zudem die Aufgabe, ihr Feuerwehrfahrzeug (LF 8) an der Westseite des Vereinsgebäudes in Stellung und mit einer Steckleiter zwei Feuerwehrleute mit Pressluftatmer in den oberen Stock des Gebäudes zu bringen. Die beiden Feuerwehrleute suchten das Gebäude nach Vermissten Personen ab.

Feuerwehrler der Ortswehren Eschenried und Bergkirchen sicherten an der Dachauer Straße die Schlauchbrücke ab und regelten den Verkehr sicher darüber hinweg.

Fazit von Leiter Rudi Reimoser: „Die Bergkirchner Feuerwehrmänner arbeiteten vorbildlich zusammen und alles klappte gut. Wir haben neue Erkenntnisse beim Verlegen einer so langen Versorgungsleitung gewonnen, die sich auf die Arbeit der Feuerwehren positiv auswirken werden.“ Die Gemeinde Bergkirchen ließ sich dann nicht lumpen und lud alle Beteiligten zu einer Brotzeit ins „Gröbenbachstüberl“ ein.

RÜCKTRITT: Martin Steininger nicht mehr „Chef“ in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 14.10.1988

Bergkirchen (mb) - Martin Steininger, der erste Vorsitzende des TSV Bergkirchen, gab zur Überraschung aller (selbst die Vorstandschaft wusste nichts von diesem Vorhaben), seinen Rücktritt bekannt. Gesundheitliche Gründe, so Steininger, zwingen ihn zu diesem Schritt. Wer Steininger kennt, weiß, wie hart ihm dieser Entschluss gefallen sein muss. Steininger war von 1976 bis 1979 bereits der erste Mann des TSV Bergkirchen und hatte dieses Amt seit 1985 wieder inne.

Bis zur nächsten Hauptversammlung, deren Termin aufgrund dieses Ereignisses auf 6. April 1989 verschoben wurde, wird der bisherige zweite Mann beim TSV, Arno Breuninger, kommissarisch den Verein als erster Vorsitzender führen. Steininger betonte aber ausdrücklich, dass er dem Verein weiter mit Rat und Tat zur Seite stehen wird.

Hans Philipp will der Heimat eine Zukunft im Dachauer Land geben „WAA in Geiselbullach wäre reine CSU-Anlage“ In Bergkirchen Umwelt-Anknüpfungspunkte wie in einem Brennglas Dachauer Nachrichten vom 14./15.01.1989

Dachau/Feldgeding (mb) - Mit der Auftaktveranstaltung zum Landratswahlkampf konnte der SPD-Kandidat Hans Philipp in Feldgeding recht zufrieden sein, denn im Gasthaus „Zur Weide“ fanden sich gut 25 Bergkirchner ein, die interessierte Zuhörer waren. Ein erstes Fazit von Philipp, dass er als Mensch anerkannt und akzeptiert wurde. Hans Philipp, 48 Jahre alt, ist ein geborener Münchner, der 1966 in den Landkreis Dachau zog.

Von Beruf Volksschullehrer und heute Konrektor in Oberbayerns größter Hauptschule in Indersdorf. Er bezeichnete sich als früher unpolitischen Menschen, der „irgendwann einmal gemerkt hat, dass man für die Demokratie als, Bürger etwas tun muss“. Er entschied sich für die Kommunalpolitik, „weil man da am besten sehen kann, was mit den Steuergeldern geschieht“, und „ich habe mich für die SPD entschieden, weil ich fasziniert war, mit welchem Einsatz sich die SPD für die Schwächeren in der Gesellschaft engagiert. Vor allem gefiel mir der Einsatz der SPD für den Kampf um die Demokratie in unserem Lande“. 1974 wurde Philipp als erste Mal in den Kreistag gewählt; er ist heute im Krankenhausausschuss tätig.

Der SPD-Landratskandidat sieht in der Position des Landrates den Chef der Verwaltung, jener Institution, die dafür sorgt, dass die Gesetze durchgeführt werden. „Ich bin hier nicht da, um

zu sagen ich bin der Bessere, ich bin der Schönerer oder ich kann alles besser als der amtierende Landrat. Doch: wir wollen aufzeigen, dass wir bei allen Wahlen, die anstehen, personelle Alternativen anbieten, können. Auch wollen wir die Gelegenheit nutzen, mit den Bürgern zu diskutieren.“

Philipp stellte die Frage: „Was muss ein Landrat können?“ Seine Antwort: „Mit den Menschen umgehen können.“ Was würde sich ändern, wenn ein SPD-Mann Landrat werden würde? Dazu Philipp: „Nichts Dramatisches, die Machtverhältnisse werden dadurch nicht verändert. Atmosphärisch würde sich vielleicht etwas ändern, zum Beispiel würden nicht immer die gleichen Firmen in Erscheinung treten, mehr Mittelstandsfirmen würden zum Zuge kommen.“

Philipp weiter: „Eine Sensation gäbe es allerdings, denn ein SPD-Mann würde Vorsitzender des Verwaltungsrates der Sparkasse.“ Denn wenn über Macht im Landkreis Dachau geredet wird, dann müsse man die Kreis- und Stadtparkasse Dachau-Indersdorf nennen. „Wenn hier ein SPD-Mann Verwaltungsratsvorsitzender würde, dann hätte er Einblick in alle Finanztransaktionen in unserem Landkreis.“ Philipp bedauerte, dass durch eine geschickte Konstruktion im Verwaltungsrat der Sparkasse „dafür gesorgt wurde, dass kein einziger SPD-Vertreter dabei ist“.

Der SPD-Landratskandidat rechnete, bevor er in die Landkreispolitik einstieg, mit der derzeitigen Regierung in Bonn ab. Sein Fazit nach der „Wende“ in Bonn: „Ich glaube, dass der Bürger in den vergangenen sechs Jahren gemerkt hat, dass da bloß mit Wasser kochta, des san nicht die Supermänner, wie sie sich vorher hingestellt haben.“

Die SPD in Dachau zieht mit dem Wahlslogan „Heimat hat Zukunft in Dachau“ in den Wahlkampf; für Philipp sei der Begriff Heimat sehr wichtig. „Aus dem Wort Heimat kann der Mensch viel Kraft schöpfen.“ Für die SPD bedeute dies im Landkreis, dass jeder hier einen Arbeitsplatz finden kann, im Landkreis zu sozial vertretbaren Kosten Wohnungen zu mieten oder zu erwerben, sind in allen Gemeinden eine soziale Infrastruktur vorzufinden, dass man in einer gesunden Umwelt leben kann.

In der Umweltpolitik ging Philipp vor allem auf Negativeinrichtungen in Bergkirchen ein. „Hier sind die meisten Anknüpfungspunkte wie in einem Brennglas“, sagte der SPD-Kandidat. Er sprach ausführlich darüber, dass die Aluminium-Salzschlackenwiederaufbereitungsanlage der SASAG in Geiselbullach verhindert werden müsse. „Die Anlage an sich ist schon in Ordnung, nur der Standort soll dahin, wo diese Salzschlacke anfällt.“ Philipp davon überzeugt: „Sollte diese Anlage wirklich in Geiselbullach gebaut werden, dann wäre sie eine reine CSU-Anlage.“

Als einen 'Kriminalfall' bezeichnete Philipp das Entstehen der Salzschlackendeponie in Wiedenzhausen. „So wie die seit 1979 erweitert wurde von damals 210 000 Kubikmeter bis heute auf 330 000 Kubikmeter, das hat mit einem Rechtsstaat nichts mehr zu tun.“ Der SPD-Kandidat ging noch auf die B 471 und die A 99 ein. Diese bedeute zwar wieder einen Landverlust, „aber was ist wichtiger, der Mensch oder der Frosch, der nicht mehr über Straße springen kann?“

Ball der „Blauen Engel“ Dachauer Nachrichten vom 16.01.1989

Bergkirchen (wb) - Der Faschingsball des THW Dachau, die „Nacht der Blauen Engel“, findet dieses Jahr in der Bergkirchener Maisachhalle statt. Die THWler hatten bisher immer im Nebenzimmer einer Bergkirchener Gaststätte gefeiert. Jedes Jahr aber kamen mehr Faschingsfreunde zu dieser Veranstaltung, so dass man in den letzten Jahren unter Platzproblemen zu leiden hatte. Es mussten sogar Besucher, die noch eine Eintrittskarte an der Abendkasse ergattern wollten, nach Hause geschickt werden. Der Förderverein des THW

Dachau entschied sich heuer dazu, in der größeren Maisachhalle zu feiern. Der Termin für die diesjährige „Nacht der Blauen Engel“ ist Freitag, 27. Januar, 20 Uhr (Einlass ab 19 Uhr). Tischreservierungen unter Telefon (0 81 31) 89 43.

Seniorenclub spendet für Caritas-Bau 1120 Mark Dachauer Nachrichten vom 16.01.1989

Bergkirchen (we) - Es ist ein schöner Brauch im Altenclub Bergkirchen, dass einmal jährlich eine soziale Einrichtung unterstützt wird. Auf Anregung von Pfarrer Josef Eggendinger und Altenclubleiterin Zenta Steiner sollte die diesjährige Spende dem Neubau des Caritas-Zentrums Dachau zugute kommen.

Die Geschäftsführerin der Caritas, Rosemarie Wechsler, berichtete über den Neubau in der Landsberger Straße und über die dort geplanten Einrichtungen, die vor allem für die ältere Generation interessant sind: Die Kurzzeitpflegestation, das Seniorenzentrum mit Mittagstisch und die Küche für „Essen auf Rädern“. Interessierte Senioren konnten sich anhand des mitgebrachten Modells genauer darüber informieren, wie das Zentrum - mit dessen Fertigstellung zum Jahresende gerechnet wird - aussehen soll.

Als Ergebnis der anschließenden Sammlung konnte Zenta Steiner den beachtlichen Betrag von 1120 Mark überreichen. Rosemarie Wechsler dankte den Senioren für ihre großzügige Spende mit den Worten: „Ich wünsche Ihnen, dass Sie uns nie brauchen - aber wenn Sie uns brauchen, helfen wir Ihnen gerne.“ Zum Abschluss des Nachmittags zeigte Josef Brummer einen selbstgedrehten Film über die Primiz, die im Juli in Bergkirchen gefeiert wurde.

Seit sechs Jahren Diskussionen um das Eichenweg-Projekt in Günding Bebauungspläne aktivieren Bergkirchens Gemeinderäte Bürgermeister Hubert Huber setzt seinen Lösungsvorschlag durch Dachauer Nachrichten vom 28./29.01.1989

Bergkirchen (mb) - Bebauungspläne und immer wieder Bebauungspläne - sie sind das zentrale Thema bei den Gemeinderatssitzungen in Bergkirchen. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber und dessen Verwaltungschef Rudolf Kölbl projizierten anlässlich der jüngsten Sitzung die Pläne an die Wand und zeigten die Details jedes Planes auf.

Für den Bebauungsplan „Mitterfeldweg“ in Günding wurde ein Aufstellungsbeschluss gefasst, der vor allem eines verhindern soll: Hier soll kein „Schachtelhausen“ entstehen. Die erste Planung geht an die Öffentlichkeit.

Viele Diskussionen gab es beim Bebauungsplan „Eichenweg“ in Günding. Der Aufstellungsbeschluss reicht schon bis 1982 zurück, doch die Planung in diesem Gebiet ist sehr schwierig, weil Grunddienstbarkeiten beachtet werden müssen. Huber zeigte zwei Alternativplanungen auf und „boxte“ eine davon durch. Dieses Gebiet ist Dorfgebiet, und vor allem Josef Plöckl wies darauf hin, dass man den Besitzer eines angrenzenden Bauernhofs nicht in Schwierigkeiten bringen darf. „Seine Silos stehen genau neben einem geplanten Haus, und durch den Geruch dieser Silos kann es zu Streitigkeiten kommen. Man darf ein Dorfgebiet nicht sprengen, der dörfliche Bestand soll gesichert werden.“ Huber's Gegenargument: „Wir sind gezwungen, hier endlich eine Planung vorzulegen und dem Plan die Lauffreiheit zu geben, dann werden wir schon sehen, was von den Betroffenen kommt.“ Der Bürgermeister setzte sich zum Schluss durch, und zwölf Gemeinderäte stimmten zu, fünf waren dagegen. Josef Isemann: „Mit dieser Planung haben wir dem Bauwilligen keinen Dienst erwiesen“.

Beim Bebauungsplan „Feldgedinger Straße“ in Günding mussten zwei Aspekte behandelt werden, denn ein Bauwilliger wollte den Bauraum seines geplanten Hauses von 16 Meter auf

19,50 Meter ausdehnen. Das wurde einstimmig abgelehnt. „Wir haben im Baugebiet daneben generell Häuser von 16 Meter Länge zugelassen, wir müssen eine Linie fahren“, sagte Huber. Dieser Bebauungsplan wurde als Mischgebiet ausgewiesen, die Planungen der Häuser stellen aber nur reines Wohngebiet dar, hier machte das Landratsamt nicht mit. Um aber diesen Bebauungsplan wieder ins Laufen zu bringen, hat der Gemeinderat beschlossen, diesen Plan etwas auszuweiten und ein bestehendes Gewerbe zum Teil mitaufzunehmen. So soll die Benennung „Mischgebiet“ wieder gewahrt bleiben. Beim Bebauungsplan „Ringstraße“ in Deutenhausen wurde eine vereinfachte Änderung beschlossen.

Auf Antrag eines Bürgers sollte eine Sackstraße (Birkenstraße) in Deutenhausen als Kinderspielstraße von der Gemeinde ausgewiesen werden. Wenigstens sollte bei der Straßeneinfahrt mit einem Schild auf spielende Kinder hingewiesen werden. „Viele Fremde fahren in diese Straße viel zu schnell, weil sie nicht wissen, dass dies eine Sackstraße ist“.

**Vorstandswahlen und Kaffeekränzchen beim VdK-Orstverband Bergkirchen im Gasthaus Feldl - Mit Gerhard Noß in die nächsten vier Jahre
Kreisgeschäftsführer Jürgen Arndt über Gesundheitsreform - Ehrengäste
Bürgermeister Huber und Kreisvorsitzender
Dachauer Nachrichten vom 15.02.1989**

Bergkirchen (mb) - Die Jahresversammlung des VdK-Ortsverbandes Bergkirchen fand heuer im Gasthaus „Feldl“ in Günding statt. Beim Bergkirchner Ortsverband ist es üblich, die Versammlungen mit einem Kaffeekränzchen zu verbinden. Dafür stiftet der Ortsverband für jedes anwesende Mitglied Kaffee und Kuchen.

Ortsvorsitzender Gerhard Noß hatte heuer neben dem Kreisvorsitzenden des VdK, Josef Metz, auch, Kreisgeschäftsführer Jürgen Arndt eingeladen, der über das am 1. Januar in Kraft getretene Gesetz der Gesundheitsreform referierte. Als Ehrengast war auch Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber anwesend, der den Dank dafür bekam, dass der Gemeinderat dem Ortsverband 300 Mark jährlich als Zuschuss genehmigt hat.

Neben dem Referat von Kreisgeschäftsführer Arndt waren die Neuwahlen des Ortsverbandes wichtigster Versammlungspunkt. Unter der Leitung von Josef Metz wurden die Wahlen zügig durchgezogen und es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Gerhard Noß, 2. Vorsitzender Thomas Hartmann, Schriftführerin Maria Huber, Frauenbetreuerin (ohne Stimme im Vorstand), Katharina Noß, als Beisitzer fungieren Alois Zollbrecht, Ignaz Müller, Josef Fuchsbichler, Sophie Hirschfeld. Die Vorstandschaft wurde auf vier Jahre gewählt.

Das einstündige Referat von Jürgen Arndt befasste sich ausschließlich mit der Gesundheitsreform und der Auswirkung auf den „kleinen Mann“. Arndt ging Punkt für Punkt allgemeine Sachen durch, die für den einzelnen Bürger von Wichtigkeit sind. Für spezielle Anfragen einzelner Bürger verwies er auf die Kreisgeschäftsstelle, die jeden Montag und Freitag besetzt ist. Jürgen Arndt hob hervor, dass nach Auskunft von Mitarbeitern der Krankenkassen es jetzt noch so ist, dass man das laufende Jahr erst abwarten muss, wie sich das ganze entwickeln wird. „Es muss sich erst herausstellen, wie sich die Krankenkassen verhalten und wie sich die Ärzte dazu stellen“, meinte der Referent, „erst dann wird man wissen, welche Auswirkungen dieses neue Gesetz für den einzelnen hat.“ Eines stehe aber jetzt schon fest, meint Arndt: „die Behinderten, die Kranken und Rentner werden durch diese Reform in viel stärkerem Maße belastet als bisher.“ Der Begriff Reform sei bei diesem Gesetz sowieso nicht richtig, denn eine Reform bedeutet ja eigentlich, dass etwas besser werden soll. Bei diesem Gesetz ist allerdings wenig besser geworden, jedenfalls nicht für da „kleinen Mann“. Arndt weiter: „Wir vom VdK sind der Meinung, dass dieses Gesetz, das ja förmlich durchgepeitscht wurde, in

vielen Fällen rückgängig gemacht oder abgeschwächt werden muss“. Er meinte, dass ein Gesetz, das richtig vorbereitet worden ist, nicht mit so vielen Härteklauseln nachträglich wieder aufgebessert werden brauchte: „Wir vom VdK werden uns dafür einsetzen, und dafür kämpfen, dass dieses Gesetz für unsere Mitglieder nicht zu große Nachteile bringt“.

Auf der recht informativen VdK-Ortsversammlung wurden auch langjährige Mitglieder geehrt.
Max Binsmaier

Eschenrieds Gemeinderäte Lembert und Huber sprachen sich gegen Spange aus Mehrheit im Plenum - Kranz: „Wir müssen die Kröte eben schlucken“ Dachauer Nachrichten vom 27.02.1989

Bergkirchen (mb) - Die Gemeinde Bergkirchen musste auf der jüngsten Gemeinderatssitzung eine Stellungnahme zum Planfeststellungsverfahren der A 99 und zum Bau der Eschenrieder Spange abgeben.

Bürgermeister Hubert Huber zeigte auf, dass die Gemeinde schon im Juli 1983 wie folgt dazu Stellung nahm. „Dem Ausbau der A 99 Eschenrieder Spange wird zugestimmt, wobei Voraussetzung ist, dass beide Bauabschnitte in einem Zuge durchgeführt werden. Sollte durch den großzügigen Ausbau des Langwieder Kreuzes die Eschenrieder Spange entfallen können, wird diese Lösung vorrangig von Seiten der Gemeinde Bergkirchen befürwortet. Ist aber ein Wegfall der Eschenrieder Spange nicht möglich, wird ersatzweise auch dieser Lösung zugestimmt.“

Damals stimmten 13 Gemeinderäte mit ja und zwei Räte gegen dieses Planfeststellungsverfahren. Auf der letzten Gemeinderatssitzung zeigte Huber anhand eines an die Wand projizierten Planes drei Varianten auf, die die Umfahrung Münchens und die Anbindungen der A 99 an die anderen Autobahnen möglich machen sollen. Dabei zeigte sich schnell, dass nur Variante eins in Frage kommen wird, der auch der Dachauer Kreistag schon grünes Licht gegeben hat. Varianten zwei und drei wurden als „Hirngespinnste“ abgetan.

Variante eins bringt den Ausbau des Langwieder Kreuzes und durch die Gemeinde Bergkirchen die Eschenrieder Spange. Dabei soll die Eschenrieder Spange quasi eine Abkürzung von der Autobahn Stuttgart zur Autobahn Salzburg beziehungsweise Nürnberg bringen und „den Verkehr schneller entknoten und flüssiger machen“.

Johannes Lembert, ein Eschenrieder Gemeinderat und direkt betroffen von der Eschenrieder Spange: „Die Idee zur Eschenrieder Spange kommt von der Stadt München und die Regierung von Oberbayern stimmte zu. Die Eschenrieder Spange ist keine Notwendigkeit, sondern ein Politikum. Dieser Plan liegt seit 20 Jahren auf dem Tisch, und ich als Betroffener werde heute dagegenstimmten, weil unser Lebensraum vollkommen kaputt gemacht wird. Wir haben eine Autobahn vor der Haustüre und bekommen jetzt eine zweite dazu. Die Lebensqualität bei uns ist dahin.“

Josef Huber, ebenfalls ein Gemeinderat aus Eschenried: „Wir haben immer energisch dagegen protestiert, denn wenn hier eine Autobahn gebaut wird und das Langwieder Kreuz fertig ist, dann ist die Abkürzung Eschenrieder Spange von der Autobahn Stuttgart zur Salzburger Autobahn nicht notwendig. Man baut hier mitten ins Landschaftsschutzgebiet und zerstört mutwillig erhaltenswerte Landschaft. Ich sehe an dieser Entscheidung keine Logik.“

Der Gündinger Gemeinderat Josef Kranz: „Es ist uns in dieser Diskussion klar geworden, dass die Gemeinde Bergkirchen für einen Teil ihrer Bürger mit der Planung der Eschenrieder Spange eine Kröte schlucken muss oder schlucken soll. Ich glaube, wir sollten diese Kröte schlucken, denn die Varianten zwei und drei kommen bis ins Jahr 2000 nicht zum Zuge. Der ganze Landkreis und die betroffenen Bürger an der B 471 warten aber, dass endlich eine

vernünftige Lösung für das Verkehrschaos von der A 99 zu den anderen Autobahnen gefunden und gebaut wird.“

Mit 17 Ja-Stimmen gegen vier Nein-Stimmen wurde dem Planfeststellungsverfahren A 99/ Eschenrieder Spange zugestimmt.

**Vorsitzender hätte der Jugend Platz gemacht, aber:
Lembert bleibt CSU-Chef - Bedauern über den Image-Verlust der Union von allen
Seiten
Dachauer Nachrichten vom 06.03.1989**

Bergkirchen (mb) - Johannes Lembert ist für weitere zwei Jahre zum CSU-Ortsvorsitzenden in Bergkirchen gewählt. Lembert führt das Amt des CSU-Ortsvorsitzenden schon 19 Jahre lang.

Er hätte gern einem jüngeren CSUler Platz gemacht, der eventuell mit neuen Ideen wieder Aufwind in den Ortsverband gebracht hätte.

Der CSU-Ortsverband zählt Zeit 70 Mitglieder und 26 davon waren auf der Ortshauptversammlung beim „Feldl“ in Günding anwesend. Lembert hob in seinem Rechenschaftsbericht die gute Zusammenarbeit im Bergkirchner Gemeinderat hervor und freute sich, dass Parteipolitik im Gemeinderat nicht den Ausschlag gibt, „sondern hier wird sachlich und positiv für die Bergkirchner Bürger gearbeitet“. Er bedauerte, dass das Image der CSU sehr gelitten hat, hob aber hervor, dass die Masse der Bürger sehr anspruchsvoll geworden ist. „Die CSU hat gute Politik gemacht, es sind nicht nur Fehler gemacht worden, sondern es sind auch sehr gute Ergebnisse erzielt worden“, meinte der Ortsvorsitzende.

Lembert bedauerte, dass der Nachwuchs für die CSU in Bergkirchen fehlt und sich die Junge Union fast aufgelöst hat. Ehrengast auf der Versammlung war Georg Englhart, stellvertretender Kreisvorsitzender der CSU, der in seinem Statement meinte, dass die CSU zur Zeit kräftigen Gegenwind verspürt, der aber in vielen Fällen völlig unverständlich sei. „Verständlich deshalb nicht, weil viele Dinge keine Logik haben. So beim Asylantenproblem und Ausländerwahlrecht, wo jeder schimpft. Gerade die Partei, die SPD, die dies befürwortet und sich einer Änderung entgegenstemmt und für ein Wahlrecht der Ausländer eintritt, befindet sich hier im Aufwind. Das ist eine Logik, die schwer verständlich ist.“ Er wies auch noch auf die Wahl in Berlin hin und meinte: „Wer extrem rechts wählt, stärkt eigentlich die Linke.“

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber gab einen Abriss über die Arbeit in der Gemeinde und wies auf die kommende Woche hin, wo er in Günding, Bergkirchen, Lauterbach und Deutenhausen auf Bürgerversammlungen seinen Bürgern Rechenschaft ablegen wird.

**Erfreuliche Bilanz für Gemeinde Bergkirchen
Bürgermeister Huber legt Rechenschaftsbericht vor
Dachauer Nachrichten vom 30.03.1989**

Bergkirchen - Erfreuliches gab Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber bekannt. „Die Hebesätze können auch 1989 gehalten werden.“ So liegt die Grundsteuer A bei 250 Prozentpunkten, die Grundsteuer B liegt ebenfalls bei 250 Prozentpunkten, die Gewerbesteuer beläuft sich weiterhin auf 300 Prozentpunkten. „Dies sind die günstigsten Sätze im ganzen Landkreis Dachau“, sagte Huber.

Hier sind noch einige interessante Zahlen aus seinem Rechenschaftsbericht. Gemeindliche Investitionen 1988: Die Wasserversorgungen verschlangen mit 609 300 Mark das meiste Geld,

247 400 Mark wurden in das Gewerbegebiet Günding investiert, 223 500 Mark kostete die neue Ausstattung des Bauhofs, für eine neue EDV-Anlage und die Renovierung der Gemeindeganzlei wurden 180 600 Mark ausgegeben, der Straßenbau in Bergkirchen kostete wegen des Kanalbaus allein 506 600 Mark.

Verwaltungshaushalt: Der Kindergartenzuschuss beträgt 105 200 Mark, der Straßenunterhalt verschlingt 119900 Mark, der Unterhalt der Fahrzeuge kostet 34 000 Mark und der Strom für die Straßenbeleuchtung schlägt mit 49 600 Mark zu Buche.

1988 gab es an der Bergkirchner Schule 15 Klassen, 1989 werden es voraussichtlich 16 Klassen werden. Insgesamt gab die Gemeinde 1988 für die Schule 362 300 Mark aus. Für die Feuerwehren kamen über die Feuerschutzabgabe 19 600 Mark herein, aber die Gemeinde musste noch zusätzlich 33 400 Mark hinzuzahlen.

Bei den Sportvereinen sind 1500 Mitglieder beim BLSV gemeldet. Die Gemeinde gibt je Mitglied und Jahr acht Mark Zuschuss für die Jugendförderung. Für die beiden Sporthallen in Bergkirchen und Günding werden von der Gemeinde sämtliche Heiz-, Strom- und Reinigungskosten bezahlt, sie belaufen sich in Bergkirchen auf 22 330 Mark und in Günding auf 38420 Mark. Die jährlichen Kosten für die Jugendräume in Eisolzried, Lauterbach, Unterbachem und Feldgeding belaufen sich auf 12 500 Mark.

Der kulturelle Beitrag wird jährlich einmal mit einem Zuschuss von 2000 Mark für die Pfarrbücherei geleistet. Forum und Volkshochschule erhalten nach "nachweislichem Aufwand Zuschüsse zwischen 300 und 700 Mark, insgesamt 1000 Mark jährlich, für die Caritas wird 2200 Mark und für die Arbeiterwohlfahrt 800 Mark an Zuschüssen bezahlt. Die 21 Bebauungspläne in Bergkirchen sollen insgesamt 466 Wohneinheiten beinhalten und das Gewerbegebiet in Günding weist 15 Betriebseinheiten aus. *Max Binsmaier*

TSV Bergkirchen: Obwohl er ursprünglich überhaupt nicht kandidieren wollte Arno Breuninger tritt die Nachfolge von Steininger als Vorsitzender an Alle anwesenden Mitglieder stimmten für den bislang lediglich kommissarisch tätigen „Chef“

Dachauer Nachrichten vom 10.04.1989

Bergkirchen (mb) - Arno Breuninger ist von den 122 anwesenden Mitgliedern des TSV Bergkirchen einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt worden. Breuninger, der nach dem Ausscheiden von Martin Steininger (gesundheitliche Gründe) den Verein kommissarisch weiterführte, wollte dieses Amt eigentlich nicht annehmen, denn „ich bin nicht der Mensch, der eine so dicke Haut hat, dass ihm das nicht auf die Nerven geht.“

Doch nach etwa 20 Minuten „weichkochen“, ein Großteil der anwesenden TSVler hatte allerlei Argumente, dass Arno Breuninger der beste Mann als Vorsitzender sei, nahm Breuninger die Wahl mit den Worten an: „Es ist eine Pflicht für mich, ihr habt mir mit dieser Wahl keine Freude bereitet. Ich tu das für den TSV Bergkirchen.“

Auf der Jahreshauptversammlung des TSV Bergkirchen konnte Arno Breuninger neben den Gründungsmitgliedern Michael Schwarz und August Kiening auch den Bergkirchner Pfarrer Josef Eggendinger und Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber samt vielen Gemeinderäten begrüßen. Der Vorsitzende hob in seiner Rede hervor, dass der TSV Bergkirchen zwar schon ein beachtliches Vereinsalter erreicht habe, aber „unser Verein ist jung geblieben, das kann man auch an dem recht erfolgreichen vergangenen Jahr sehen“.

Sechs Meisterschaften und Aufstiege sind hier zu verzeichnen. Der TSV Bergkirchen hat in den bisherigen Räumen der Post eine Geschäftsstelle eingerichtet und wird den alten TSV-

Fußballplatz gleich daneben jetzt aufgeben. Trotzdem kann der TSV noch auf drei Plätze zurückgreifen und so einen reibungslosen Spielbetrieb garantieren.

Der größte „finanzielle Brok-ken“, so Breuninger, den der TSV zu bewältigen hat, ist der Bau eines Tennisvereinsheims. Bald sollte auch die Aschenbahn um den Hauptplatz renoviert werden.

„In unserem Verein war Jugendarbeit immer sehr wichtig und wir sind bestrebt, sie so gut wie nur möglich durchzuführen“, meinte Breuninger und hob hervor, dass dies finanziell nur durchzuhalten sei, wenn weiterhin die TSV-Feste abgehalten werden und gut besucht sind.

„Leider ist es heute so, dass ein Sportverein fast als Servicebetrieb angesehen wird, das Miteinander wird heute oft vernachlässigt“, bedauerte der Vorsitzende.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber sprach in seinem Grußwort unter anderem davon, dass es für eine Gemeinde von größter Wichtigkeit sei, solche Vereine zu haben. „Sie sind wie eine Mutter in den Ortschaften, hier fühlen sich unsere Bürger wohl und können vernünftig ihre Freizeit verbringen.“ Er dankte den vielen Verantwortlichen beim TSV für ihre Tätigkeit in den Abteilungen.

Aus dem Bericht von „Finanzminister“ Franz Blatt ging hervor, dass der TSV Bergkirchen zur Zeit 739 Mitglieder hat und sein positiver Kassenbericht sagte eindeutig aus, dass der Verein auf „gesunden Beinen steht“. *Max Binsmaier*

(Text zum Bild in den DN: Die Vorstandschaft des TSV Bergkirchen, die auf zwei Jahre gewählt wurde. Von links Helmut Umkehrer (Ausschussmitglied), 1. Vorsitzender Arno Breuninger, Willi Schlemmer (Ausschussmitglied), Gudrun Mooseder (Ausschussmitglied), Alfred Böckl (sportlich-technischer Leiter), 2. Vorsitzender Franz Neßzger, Josef Reischl (Schriftführer), „Finanzminister“ Franz Blatt, Josef Haas (Ausschussmitglied).

Zum 95. Geburtstag auch ein Streibl-Glückwunsch Bürgermeister Huber gratulierte für Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 10.04.1989

Ihren 95. Geburtstag feierte Theresia Gasteiger bei guter Gesundheit. Der Bayerische Ministerpräsident Max Streibl ließ vom Bergkirchner Bürgermeister Hubert Huber eine silberne Medaille überreichen.

Dazu schrieb Streibl: „Ich gratuliere in herzlicher Mitfreude und überreiche die Medaille „Postrana Bavaria“ zur Erinnerung an einen besonderen Tag in Ihrem Leben.“

Theresia Gasteiger, eine geborene Glas aus Deutenhausen, betrieb mit ihrem Mann Andreas (er verstarb 1974) in Bergkirchen eine Landwirtschaft. Das Ehepaar hat vier Kinder und Theresia Gasteiger freut sich über die sechs Enkelkinder.

Ihr Hobby ist das Zeitunglesen, sie braucht dazu allerdings eine Brille und zum Teil eine Lupe, aber sie weiß über die Aktualitäten auf der Welt und im Landkreis Bescheid.

„Ich bin mit meinem Leben zufrieden, wir haben immer hart mit den Händen arbeiten müssen und ich habe Gutes und Schlechtes erlebt“, sagte die Jubilarin und ist überzeugt, dass es früher gemüthlicher und nachbarschaftlicher zugeht in den Orten. „Früher waren die Leute viel mehr zufrieden, heute, wo es den Menschen viel besser geht, sind sie mit gar nichts mehr zufrieden.“

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber überreichte im Namen der Gemeinde Bergkirchen einen Geschenkkorb und gratulierte der Jubilarin, die sich darüber sichtlich freute.

**Tennisspieler nicht nur mit dem „Racket“ aktiv
Fleißige Hände beim Bau des Tennisheimes
Dachauer Nachrichten vom 11.04.1889**

Bergkirchen - Bei der TSV-Tennisabteilung wird angepackt. Heinz Zentner, der Abteilungsleiter, konnte dies bei der Hauptversammlung an Hand von Zahlen beweisen. Beim Bau des Tennisvereinsheims haben die Mitglieder bisher 1500 freiwillige Arbeitsstunden aufgebracht, 90 000 Mark wurden an Geldern verbaut. „70 000 Mark brachte die Abteilung selber auf, wir haben also eine solide Basis“, sagte Zentner. Seit Frühjahr vergangenen Jahres wird an diesem Tennisvereinsheim gearbeitet und die Weichen, so Zentner, „sind für die Zukunft sehr positiv gestellt“.

Josef Zacherl gab den Bericht für die Fußballer ab und lobte hier vor allem die gute Jugendarbeit. Den bisherigen fünften Tabellenplatz der ersten Mannschaft in der A-Klasse sieht Zacherl zwar als sehr gut an, meinte aber, dass Trainer Jupp Bläser hart daran arbeite, die Mannschaft wieder weiter nach oben zu bringen.

Rudi Widmann als Schiedsrichterbmann zeigte auf, dass es um das Schiedsrichterwesen beim TSV Bergkirchen sehr schlecht bestellt sei und forderte die Mitglieder auf, sich beim nächsten Schiedsrichterkurs verstärkt zur Verfügung zu stellen. Franz Nefzger konnte für die Tischtennisabteilung ein erfolgreiches Jahr melden „Unsere Jugendarbeit trägt jetzt ihre Früchte“.

**Verabschiedung von Martin Steininger
Dachauer Nachrichten vom 13.04.1989**

Der neue Vorsitzende des TSV Bergkirchen, Arno Breuninger, überreichte dem bisherigen Vereinschef Martin Steininger für sein erfolgreiches Wirken als Dankeschön auf der Jahreshauptversammlung (wir berichteten) eine silberne Taschenuhr. Martin Steininger musste schon im September 1988 sein Amt als erster Vorsitzender aus gesundheitlichen Gründen aufgeben, und Arno Breuninger führte seitdem den TSV Bergkirchen kommissarisch. Steininger war sechs Jahre erster Vorsitzender, Arno Breuninger seit drei Jahren der zweite Vorsitzende. Martin Steininger trainiert seit drei Jahren die Bergkirchner D - Fußballjugendmannschaft mit großem Erfolg, er wird auch weiterhin seine Buben betreuen.

**Bergkirchens Bürgermeister Huber zieht im Gemeinderat Bilanz der jüngsten
Bürgerversammlungen in der Gemeinde - Viele Forderungen abgeschmettert
Polizei nahm einige Ortsbesichtigungen vor
Dachauer Nachrichten vom 20.04.1989**

Bergkirchen (mb) - Im Gemeinderat zog Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber eine Bilanz der Bürgerversammlungen. An den vier Versammlungstagen in Günding, Bergkirchen, Deutenhausen und Lauterbach nahmen 310 Bürger die Gelegenheit wahr, mit dem fast immer vollzählig erschienenen Gemeinderat und dem Bürgermeister Sorgen und Wünsche durchzusprechen.

Huber stellte klar heraus, dass die Wünsche und Anträge der Bürger, die in der alleinigen Verantwortung der Gemeinde standen, bereits gemacht oder in nächster Zeit durchgeführt werden. Die Forderungen einiger Bürger in Lauterbach, Priel und Günding, verkehrsberuhigende Maßnahmen und zusätzliche Sicherungen der Schulwege, vor allem in Günding, wurden nach

Ortsbesichtigungen der Polizei fast allesamt abgeschmettert. Offen gelassen wurde an einigen gefährlichen Stellen die Anbringung von Zebrastreifen, hier wird sich die Gemeinde Bergkirchen noch mit dem Landratsamt und der Polizei beraten.

Bei der Auftaktversammlung in Günding forderte Horst Brenner, er wohnt seit über zehn Jahren in Günding, in sachlicher und schriftlicher Form (wir berichteten) eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 Stundenkilometer, vor allem in der Poit- und Bulachstraße in Günding. So eine Geschwindigkeitsbegrenzung ist nach Meinung der Polizei nicht erforderlich, da in diesen Siedlungsstraßen bei einem Rechts-vor-links-Verkehr und der parkenden Autos an beiden Straßenseiten die Geschwindigkeitsbegrenzung „50“ genügt. Die gewünschte zusätzliche Absicherung der Schulwege zu den Bushaltestellen an der Brucker Straße ist nach polizeilichen Erwägungen ebenfalls nicht erforderlich, genausowenig kann hier einer Fußgängerampel an der alten B 471 an der „Forelle“ nicht zugestimmt werden. „In diesem Bereich fehlen alle notwendigen Kriterien, die eine Fußgängerampel erforderlich machen“; sagt die Polizei. Auch für die Forderung eines deutlich von der Fahrbahn abgehobenen Fußgängerweges am Hotel „Forelle“ oder entlang der B 471 besteht nach Auffassung der Polizei kein zwingender Handlungsbedarf. Es wird allerdings der Gemeinde Bergkirchen freigestellt, die Errichtung weiterer Gehwege zu prüfen. Für den Bereich Günding, obere Ortschaft, hat sich die Polizei aber durchgerungen, Geschwindigkeitskontrollen durchzuführen. (Eine für Kinder sehr gefährliche Schulbushaltestelle.)

Die auf der Lauterbacher Versammlung geforderte Geschwindigkeitsbegrenzung bei der Ortsdurchfahrt von Priel auf 50 Stundenkilometer wird nicht realisiert, denn dort sind 60 Stundenkilometer erlaubt mit dem Hinweis „bei Nässe“. Dieses Zusatzschild wird verschwinden, so dass die Begrenzung „60“ jetzt zutrifft. Eine Geschwindigkeitsbegrenzung in Lauterbach auf der Kreisstraße wurde abgelehnt.

Die Aufbringung eines Zebrastreifens an der Bushaltestelle wurde offen gelassen. Bergkirchens Bürgermeister sagte aber klar aus, dass den Forderungen der dortigen Bürger - mehr Straßenbeleuchtungen und Anbringung eines Bürgersteigs - nachgekommen wird. „Die Arbeiten beginnen etwa in vier Wochen“, sagte Huber.

Der Wunsch eines Bürgers aus der kleinen Ortschaft Bergkirchen-Lus, die dortigen Häuser an den Abwasserkanal anzuschließen, wurde von dem Antragsteller drei Tage nach der Bürgerversammlung in Lauterbach wieder rückgängig gemacht. Die Kosten für die „Luser“ wären untragbar und die finanzielle Beteiligung der Gemeinde Bergkirchen würde allein 500000 Mark betragen.“ Das ist in der derzeitigen finanziellen Situation der Gemeinde, nach dem 38-Millionen-Bau des Kanalnetzes, nicht machbar, sagte Huber. *Max Binsmaier*

Staatssekretär Hans Maurer zu Gast bei der CSU im Gasthaus Groß Den Landwirten im Hinblick auf Europa 1992 wieder Mut gemacht Referent zeigt die Möglichkeiten für die Bauern im Binnenmarkt auf Dachauer Nachrichten vom 28.04.1989

Bergkirchen - „Europa in aller Munde, Euphorie kaum, Nüchternheit, eher Besorgnis zum Teil Angst, wenn ich den agrarischen Bereich anschau, eher Verzagtheit mit Blick auf dieses Europa.“ So zog Staatssekretär Hans Maurer eine Bilanz im Rahmen der CSU-Versammlung im Gasthaus Groß. Maurer zeigte sich als Profi, denn, dass ein Staatssekretär Zahlen und Daten seines Ressorts Ernährung, Landwirtschaft und Forsten im Kopf oder auf dem Zettel hat, das sollte selbstverständlich sein, aber Maurer verstand es auch, diese Fakten verständlich darzulegen. Begeistern konnte der Staatssekretär die Landwirte nicht für das Europa 1992, aber mehr Mut und Hoffnung, das es nach 1992 weiter landwirtschaftliche Betriebe und ein Überleben für die Landwirte in Bayern und der Bundesrepublik geben wird, das hat Maurer sicher erreicht.

Der CSU-Ortsvorsitzende Johannes Lembert konnte neben dem Staatssekretär Hans Maurer auch Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber und noch einen Mann aus dem Landwirtschaftsministerium, nämlich den Hebertshauer Stefan Riedlberger, begrüßen. Die magere Kulisse von nur 32 Anwesenden war doch etwas enttäuschend. Lembert: „Wenn 1992 der gemeinsame Europäische Binnenmarkt kommt, dann ist es für uns Landwirte sehr wichtig, die richtigen Leute nach Brüssel zu schicken.“ Maurer gibt nicht viel auf die Schlagworte „EG ohne Chancengleichheit - nein danke“, oder „EG macht die Bauern kaputt“. Im Gegenteil, der Staatssekretär wies darauf hin, dass die europäische Einigung zu unserem heutigen Wohlstand geführt habe. Der flächenmäßig kleine Staat Bundesrepublik Deutschland ist nun schon im dritten Jahre der größte Exporteur der Welt. Bayern alleine steht weltweit an 12. Stelle, jeder fünfte Arbeitsplatz hängt in Bayern vom Export ab, sagte Maurer.

Der Konkurrenzkampf werde härter und Wettbewerbsverzerrungen müssten verhindert werden. „300 Gesetze und Richtlinien müssen geändert werden“, sagte Maurer, der davon überzeugt ist, dass das möglich sein wird, aber: „der Vollzug der Bestimmungen wird sehr schwierig“. Hier in Deutschland gelten die strengen Bestimmungen, aber, so Maurer: „In Brüssel werden die Gesetze gemacht, in Paris gelesen, in Rom in den Papierkorb geschmissen und bei uns befolgt, dies sollte so nicht bleiben.“

„Die Vielfalt an Tradition, Sprachen und Kultur ist Europas Reichtum“, sagte der Staatssekretär. Er beschwor die Landwirte, auf dem Markt zu achten und zu reagieren, denn „wer den Markt hat, hat die Zukunft“. Bayern hat in der Landwirtschaft den größten Maschinenanteil in Europa. Die bayerischen Bauern müssen lernen, die Kosten für den eigenen Betrieb so günstig wie möglich zu halten und so kostengünstig wie möglich zu produzieren. Steuerliche Leistungen müssen gewährleistet sein, damit der bayerische Bauer überleben kann. Die Ergebnisse, die Landwirtschaftsminister Kiechle für die Deutschen Bauern nach langen und zähen Verhandlungen erreicht hat, sind, so Maurer, „sehr gut“. Nicht ein Ausstieg aus Europa löse die Probleme, sondern Mut und Flexibilität seien notwendig, um die Probleme zu lösen.

Max Binsmaier

Gartenbauverein Feldgeding feierte: Ganze Gemeinde beim 10jährigen Jubiläum Rückblick durch Bergkirchens Vize Stefan Dachauer Nachrichten vom 02.05.1989

Feldgeding (mb) - Ganz Feldgeding war jetzt auf den Beinen, um die zehnjährige Eigenständigkeit des Vereins für Gartenbau und Landschaftspflege zu feiern. Die kleine, mit Blumen schön geschmückte Kirche, war gerade groß genug, um die Feldgedinger aufzunehmen, die am Gedenkgottesdienst, gehalten vom Bergkirchner Pfarrer Josef Eggendinger, teilnahmen.

Die weltliche Feier fand im Gasthaus „Zur Weide“ statt, und Gartenbau-Vereinsvorsitzender Emmerich Siegwarth konnte neben dem Kreisvorsitzenden Herbert Stein, dem Kreisfachberater Siegfried Lex auch Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber und Pfarrer Eggendinger begrüßen. Auch die Gartenbau-Vereinsvorstände aus Bachern, Rudolf Egerer, und Günding, Erich Bartsch, wollten bei der zehnjährigen Geburtstagsfeier dabei sein. Herbert Stein überbrachte die Glückwünsche des Kreisverbandes, und Bergkirchens Bürgermeister Huber sprach lobende Worte an die Gartler.

Huber schenkte dem Feldgedinger Gartenbau-Vereinsvorsitzenden einen zinnernen Gedenkteller, und sagte der Frau des Gartenbau-Vereinsvorsitzenden, Therese Siegwarth, mit einem Blumenstrauß ein Dankeschön. Die Vorstandskollegen ließen es sich nicht nehmen, ihrem ersten Vorsitzenden für dessen unermüdlichen Einsatz ein Krügerl zu überreichen.

Einen breiten Raum nahm der Rückblick über den Gartenbauverein von Schriftführer Georg Stefan (2. Bürgermeister von Bergkirchen) ein. Der Gartenbauverein Feldgeding war vor zehn

Jahren integriert in den Gartenbauverein Bergkirchen-Feldgeding. Die Gründerzeit dieses Gesamtvereins liegt 90 Jahre zurück. Gründung des eigenständigen Vereins war am 6. März 1979 im Feldgedinger Gasthaus „Zur Weide“. Nach der Trennung von Bergkirchen verblieben 44 Personen als Mitglieder in Feldgeding, die sich noch auf der Gründungsversammlung um acht Personen erhöhte.

**Im Juli dieses Jahres läuft die Einspruchsfrist gegen die Alu-Wiederaufbereitungsanlage ab - Hubert Huber mobilisiert die Bürger
„Brauchen noch viele private Einsprüche“ - Ablehnungsbrief liegt in Kürze in
Geschäften auf
Dachauer Nachrichten vom 12.05.1989**

Bergkirchen (mb) - Am 7. Juli dieses Jahres läuft die Einspruchsfrist gegen die geplante Wiederaufbereitungsanlage für die Aluminiumschlacke der SASAG in Geiselbullach aus. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber kündigte auf der letzten Gemeinderatssitzung an, dass sich Bergkirchen einer in Olching laufenden Protestaktion gegen die SASAG anschließen wird, in der so viel wie möglich private Einsprüche der Bürger gesammelt werden sollen.

Die über 15 000 Unterschriften gegen dieses negative Umweltmonster genügen nicht, wir brauchen zusätzlich noch sehr viele private Einsprüche der betroffenen Bürger“, unterstrich Huber. Deshalb wird Bergkirchen den Protestbrief von Olching übernehmen, in dem die bisherigen Fakten gegen den Bau der SASAG aufgeführt sind. Zudem kann jeder Bürger noch seine eigenen Einsprüche hinzufügen. Wichtig dabei sei, dass die Bürger mit voller Anschrift und Unterschrift diesen Protestbrief dann in der Gemeindekanzlei abgeben. Dieser vorgedruckte „Ablehnungsbrief“ wird in Kürze in den Geschäften Bergkirchens aufliegen.

Auf der Gemeinderatssitzung zeigte Rudolf Kölbl, der Verwaltungschef, anhand eines Dias auf, welche „Ausmaße diese Wiederaufbereitungsanlage hat, sie wäre so groß, wie das gesamte Feldgedinger Baugebiet „Am Gries“. Die gesamte Anlage hätte eine Länge von 184 Metern und eine Tiefe von 120 Metern. Das höchste Gebäude wäre 22 Meter hoch. Die Planungsunterlagen der SASAG liegen vom 22. Mai bis zum 22. Juni in der Bergkirchner Gemeindekanzlei auf (1. Stock, Zimmer 8).

In Bergkirchen ist bereits eine Person gefunden, die dann stellvertretend für die Bergkirchner Bürger mit dem Paket an privaten Einsprüchen deren Willen an gegebener Stelle vertreten wird. Bei der Diskussion im Gemeinderat wurde auch die Befürchtung laut, dass von oben herab mit allen Mitteln versucht werden würde, die Bürger „mundtot“ zu machen und ihren Protest aufzugeben. Josef Isemann: „Wir müssen mit allen Mitteln versuchen, die SASAG in Geiselbullach zu verhindern, sonst müssen wir uns einmal von unseren Kindern und Kindeskindern sagen lassen, was habt ihr dagegen überhaupt gemacht und unternommen.“ *Max Binsmaier*

**Bürgermeister Huber erwartet zugebilligte 1,2 Millionen vom Staat frühestens im
Dezember dieses Jahres - Genehmigter Zuschuss fehlt noch im Haushalt
Haushaltsvorberatung im Gemeinderat - Die Finanzierung für das Lauterbacher
Klärbecken scheint gesichert
Dachauer Nachrichten vom 13.05.1989**

Der Punkt „Haushaltsvorberatung“ stand auf der Tagesordnung der jüngsten Gemeinderatssitzung in Bergkirchen. Dabei stellte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber

mit Bedauern fest, dass der genehmigte Staatszuschuss von 1,2 Millionen Mark noch nicht bei der Gemeinde einbezahlt wurde.

„Obwohl die Rechnungen schon lange beim Wasserwirtschaftsamt und den notwendigen Stellen sind, haben wir noch kein Geld bekommen, ich erwarte diesen Zuschuss frühestens im Dezember oder Januar“, meinte Huber.

Erfreulich aber sei nach Hubers Worten, dass das für den Straßenbau nachträglich genehmigte Darlehen von 1 Million Mark nur mehr zu einem Zehntel für Straßen benötigt werden wird.“ Der Rest dieses Darlehens wird jetzt für das Lauterbacher Klärbecken, das ja 1,2 Millionen Mark kosten wird, gebraucht.

„Gott sei Dank, dass wir dieses Geld jetzt haben“, sagte der Bürgermeister. Huber stellte heraus, dass die Gelder für die umfangreichen Straßenbaumaßnahmen wegen des Kanalbaus in Bergkirchen, einfach noch nicht da sind, nicht nur die Zuschüsse, sondern auch die Gelder der Anlieger kämen erst. „Wir müssen die Firmen aber jetzt bezahlen. Das wirkt sich natürlich auf unseren Gemeindegeldbeutel negativ aus.

Huber ging die größten Posten durch, die im kommenden Finanzjahr bezahlt werden müssen. Der Gesamtvermögenshaushalt wird sich dann auf 4 420 000 Mark einpegeln. „Da sich das Steueraufkommen in unserer Gemeinde immer noch leicht aufwärts bewegt, haben wir das Finanzielle ganz im Griff. Neue Belastungen können wir uns aber in nächster Zeit nicht leisten. *Max Binsmaier*

Weniger Nitrat ab bei anderen Wasserverbänden Zweckverband Oberbachern zog positive Bilanz Dachauer Nachrichten vom 20.05.1989

Bergkirchen/Oberbachern (mb) - Eine Vorstandssitzung des Zweckverbandes der Wasserversorgungsgruppe Oberbachern fand jetzt im Landgasthof „Herzog“ in Hebertshausen statt. Auf dem Programm stand der Entwurf des Haushaltsplanes mit Haushaltssatzung und Finanzplanung für das Jahr 1989.

In der Haushaltsführung 1989 seien gegenüber dem Vorjahr keine wesentlichen Änderungen eingetreten, so der Verbandsvorsitzende Bürgermeister Huber. Der Haushaltsansatz für die Verbrauchergebühren mit Grundgebühr wurde gegenüber 1988 um 10 600 Mark auf 105000 Mark erhöht. Der Unterhalt betriebstechnischer Anlagen wurde auf 12 000 Mark festgesetzt. „Dabei handelt es sich um Reparaturen und Ersatzbeschaffung. Zu diesen Kosten werden die Wassergäste anteilig herangezogen“, sagte Huber. Für den Einbau von weiteren betriebstechnischen Anlagen sind 14 800 Mark veranschlagt worden. Auch hier sind die Wassergäste an den Kosten beteiligt. Es dreht es sich um ein Telefonwahlsystem, das bei Störungen automatisch einige eingespeicherte Personen informiert. Im Vermögenshaushalt wurden 20 000 Mark an Anschlussbeiträgen und für Hausanschlüsse angesetzt. „Die weitere Entwicklung der Rücklagen wird sich etwas verlangsamen, da die Erträge aufgrund des neuen Wasserpreises gesunken sind“, stellte Huber fest. Der voraussichtliche Stand der Soll-Erträge bis zum Finanzplanungsjahr 1992 wird 686700 Mark betragen. Die kalkulatorischen Abschreibungen des Zweckverbandes betragen 1989: 89 500 Mark. Davon trägt die Gemeinde Schwabhausen 90 900 Mark und die Gemeinde Hebertshausen 40 600 Mark für die von ihnen genutzten Anlagenteile. Für den Zweckverband verbleiben 29 000 Mark. Darlehen des Zweckverbandes wurde 1988 getilgt, der Verband ist schuldenfrei. Bemerkenswert ist auch die ausgesprochen Wasserqualität, denn mit dem Nitratwert von 2,0 Millimeter pro Kubikmeter hat dieses Wasser den niedrigsten Nitratwert aller umliegenden Wasserverbände. Wasserverbrauchszahlen 1988: Gemeinde Schwabhausen 181000 Kubikmeter, Gemeinde Hebertshausen 134 958 Kubikmeter, Zweckverband Oberbachern 103 490 Kubikmeter. Das

ergibt einen Gesamtwasserverbrauch von 420312 Kubikmeter Wasser beim Wasserzweckverband Oberbachern. *Max Binsmaier*

Mit Zebrastreifen mehr Sicherheit für Schüler - Auch Gehweg entlang der Kanalstraße Dachauer Nachrichten vom 24.06.1989

Bergkirchen - Der Gemeinderat Bergkirchen beschloss eine Ortsabrundung an der Kanalstraße in Günding. Weiter wurde der Bau eines Gehweges entlang der Kanalstraße durchgesetzt. Er soll an der alten B 471 (Brucker Straße) in Günding an einem beantragten Zebrastreifen enden. Dieser Zebrastreifen soll ein Überqueren der vielbefahrenen Brucker Straße erleichtern und vor allem für die Schulkinder sicherer machen (Schulbushäuschen).

Ein Auslegungsbeschluss für den leidigen Bebauungsplan „Eichenweg“ in Günding wurde festgelegt. Der ganze Bebauungsplan wurde wieder „umgeschmissen“, denn ein angrenzender Landwirt fürchtet mit der derzeitigen Planung um seine Existenz.

Drei wichtige Punkte mussten beachtet werden: erstens wird der Bebauungsplan von der bisherigen Widmung eines Wohngebäudes auf Dorfgebiet umgeändert. Die drei geplanten Häuser in diesem Gebiet werden wegen des Immissionsschutzes nach Osten verlegt und es wird eine Schutzbepflanzung (10 Meter hoch) wegen der nahegelegenen Silos angeordnet.

Eine in verschiedenen Punkten geänderte Erschließungsbeitragsatzung tritt am 1. Juli 1989 in Bergkirchen in Kraft. Damit wird es einfacher, die Erschließungsgelder zu kassieren. Es ist die erste Erschließungsatzungsänderung seit dem 1. Januar 1979. *MaxBinsmaier*

Seefest der Burschen von Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 27.07.1989

Bergkirchen (mb) - „Der Herrgott muaß a Bergkirchner gwen sein, denn das Wetter ist gerade recht“, meinte der „Hacker Hans“, am Grill stehend, beim Seefest der Bergkirchner Burschen. Hans Hartl, der erste Vorsitzende des Bergkirchner Burschenvereins, freute sich sichtlich, dass dieses Fest von der Bevölkerung so gut angenommen wurde. Dabei hatten die Burschen schon angefangen, die Tische und Bänke in die Maisachhalle zu tragen, denn da fing es kurz an zu regnen. Aber danach blieb es trocken und die Stimmung toll.

90. Geburtstag von Ludwig Brummer aus Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 26.08.1989

Seinen 90. Geburtstag feierte Ludwig Brummer bei zufriedenstellender Gesundheit. Der echte Feldgedinger betrieb früher eine Landwirtschaft und wohnt mit seiner rüstigen Frau Magdalena (89 Jahre) bei einer seiner zwei Töchter.

Der Jubilar war in der alten Gemeinde Feldgeding zwei Legislaturperioden Gemeinderat und 40 Jahre Mitglied der Feldgedinger Feuerwehr. Ludwig Brummer ist heute das älteste Mitglied des Feldgedinger Schützenvereins „Hubertus“ und war 1951 Gründungsmitglied bei der „Wiederauferstehung“ der „Hubertusschützen“ nach dem Kriege. Der Schützenverein „Hubertus“ kam mit einer Delegation und einem großen Geschenkkorb auch zum Gratulieren. Die Eheleute Brummer haben neben zwei Töchtern jetzt fünf Enkelkinder, die sich mit dem Opa freuen, dass sich so viele Gratulanten die Türklinke in die Hand gaben. Heute liest Ludwig Brummer jede Zeitung, die ihm in die Hand kommt, denn mit dem Spaziergehen tut sich der Jubilar schwer. „A paar Meter jeden Tag, mehr geht nicht mehr“, bedauert Ludwig Brummer.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber und Gemeinderat Georg Brummer gratulierten im Namen der Gemeinde Bergkirchen mit einem Geschenkkorb und den besten Wünschen. „Zum 100. Geburtstag komm ich wieder“, meinte Huber. „Ja, schau'n'g mir amal“, meinte Ludwig Brummer. (mb)

**Ein aus der ursprünglichen Planung herausgenommenes Grundstück kostet der Gemeinde Geld Hickhack um Baugebiet „Am Gries“ Schwierigkeiten gibt es darüber hinaus mit geforderter Eingrünung und den zugehörigen Garagen
Dachauer Nachrichten vom 04.09.1989**

Bergkirchen (mb) - Die Augustsitzung des Bergkirchner Gemeinderats war zwar recht kurz, aber sie zeigte gebündelt auf, wie in Bergkirchen in den vergangenen 11 Jahren, bisher erfolgreich, Gemeindepolitik betrieben worden ist. So hörten die Gemeinderäte von Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, dass die Arbeiten am Baugebiet an der Bibereckerstraße (Bergkirchen) mit einem Gesamtvolumen von 377 006 Mark bereits vergeben worden sind und schon begonnen haben. Der Gemeinderat musste dazu dann seine Zustimmung geben. Auch im Baugebiet „Am Gries“ wird schon fleißig gebaut, obwohl der Bebauungsplan nicht offiziell genehmigt ist.

Erneut stand der Bebauungsplan „Am Gries“ in Feldgeding auf der Tagesordnung. Da der Bebauungsplan vom Verwaltungsgericht für nichtig erklärt worden ist, musste ein Ersatzbebauungsplan aufgestellt werden, der bis auf eine Ausnahme der alten Planung entspricht. Herausgenommen werden musste ein Grundstück eines Anliegers, der bei Beginn der Planung auf seinem Grundstück Doppelhäuser vermessen ließ. Später beharrte dieser Feldgedinger dann auf fünf Einzelhäuser in diesem Gebiet und darin wurde zusätzlich ein Kinderspielplatz geplant. Als aber die Erschließungskosten anstanden, zog er sein gesamtes Grundstück aus der Planung. „Wir hatten schon die Grenzsteine gesetzt und viel Geld für die Planung ausgegeben, zuerst sagte er ja und jetzt nein“, reagierte Huber enttäuscht. „Hier sind wir gelöffelt worden, das passiert uns nicht wieder.“ Das herausgenommene Grundstück muss von der Gemeinde auf unbestimmte Zeit mitfinanziert werden.

Die jetzige Planung besagt, dass die Höhe der Fußböden 50 Zentimeter über der Straße gebaut werden müssen. Josef Isemann, Gemeinderat aus Bachern und SPD-Mitglied, warf ein, dass die Häuser zu tief in den Boden gebaut würden und dadurch leicht Wasser in die Keller fließen könnte. Huber stoppte diesen Einwand mit der Bemerkung: „Wir reden um des Kaisers Bart, denn viele Häuser stehen dort schon, und kein Bauwilliger hat bisher etwas gegen diese Regelung.“ Der Bergkirchner Bürgermeister wies darauf hin, dass in diesem Baugebiet auch die Gemeinde ein Grundstück besitze und dort ein Sechsfamilienhaus mit Sozialwohnungen bauen werde. „Dieses Haus ist aber nicht für Leute aus Ghana, sondern für unsere eigenen Familien.“ Die Forderung des Naturschutzes, Eingrünungen vorzunehmen, konterte Huber: „Ich verstehe die Naturschützer nicht, sie verlangen sofort eine Bepflanzung. Bei uns sind alle Bürger großzügigst dabei, freiwillig Bäume, Pflanzen und Sträucher zu pflanzen.“ Der Bürgermeister hob hervor, dass Feldgeding, Bergkirchen und Günding schon erste Preise in Blumenschmuckwettbewerben des Landkreises gewonnen haben.

Auch in diesem Feldgedinger Baugebiet gibt es den Ärger mit den Garagen, denn auch hier wurden die Bauvorschriften von den Bauwilligen bis auf das letzte ausgenützt und zum Teil die Häuser noch einmal geteilt, so dass jetzt der Platz für die notwendigen Garagen fehlt. „Pro Wohneinheit fordern wir zwei Autosteilplätze, davon einen als überdachte Garage. Bei Wohneinheiten von über 90 Quadratmeter ist eine Doppelgarage notwendig. Sollte der Platz dafür nicht reichen, muss eine Duplex-Garage gebaut werden“, sagte Huber.

Auf den Einwand von Gemeinderat Josef Isemann, „da bringen wir die Bauwilligen in Schwierigkeiten, denn bei Duplex-Garagen brauchen sie eine Wanne“, konterte Huber: „Das

ist nicht unser Bier, wir wollten ja die nochmalige Teilung der Häuser nicht. Bei neuen Bebauungsplänen werden wir Parkbuchten auf Kosten der Anlieger planen. Wir haben uns juristisch erkundigt, wir gewinnen jeden Prozeß.“ *Max Binsmaier*

Bergkirchen spart: Billigstes Angebot erhielt Zuschlag Dachauer Nachrichten vom 05.09.1989

Bergkirchen (mb) - Die Gemeinde Bergkirchen holte jetzt für den Bau der Straße und des Kanals am Baugebiet an der Bibereckerstraße in Bergkirchen Angebote ein. Fünf Firmen gaben ihre Kostenvorschläge ab. Sie lagen allesamt zwischen 446 000 Mark als teuerstes Angebot und 377 000 Mark als günstigstes.

Da gesetzlich das billigste Angebot den Zuschlag erhalten soll, wie Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber betonte, bekam die Bergkirchner Firma Saukel mit ihrem Angebot über 377 000 Mark den Zuschlag. Huber holte, nachdem in dem Baugebiet schon die Arbeiten begonnen haben, jetzt auf der letzten Gemeinderatssitzung die Zustimmung (einstimmig) des Gemeinderates ein. Der Verlauf der Straße und Teile des Kanals sind bereits ausgeschoben.

„Ortszeitung“ der SPD: „Rote Feder“ erschienen Dachauer Nachrichten vom 05.10.1989

Bergkirchen (mb) – „Die rote Feder“ heißt das zweiseitige DIN A 4-Blatt des SPD-Ortsvereins Bergkirchen, das jetzt erstmals als „Ortszeitung“ der Bergkirchner SPD erschienen ist. Ortsvorsitzender Franz Bernecker schreibt darin in seinem Vorwort: „Der Zweck des kleinen Blättchens ist es, Ihnen in erster Linie Auskunft über Gemeindefragen zu geben. Gleichzeitig wollen wir Ihnen die Positionen der SPD Bergkirchen zu verschiedenen Problemen darlegen.“

Die Bergkirchner Bürger werden in dem Blättchen aufgefordert, ihre Meinung zu sagen, zudem werden Anfragen zum Asylrecht erwünscht. Mit einem großen Fragezeichen wendet sich die SPD-Bergkirchen an die Landwirte: „Warum immer noch die CSU?“ Karl Reiniger bietet sich in Günding als Anlaufstelle für das „Echo“ dieses ersten SPD-Blättchens an, das ansonsten Beiträge von Gemeinderat Josef Isemann („Wohin mit den Autos?“), einem Artikel über das Garagenproblem in den Neubaugebieten, oder der Frage „Freie Fahrt für Bürger“ beinhaltet.

Sylvia Neumeier zeigt die Probleme mit den Abc-Schützen auf, denn mit den 60 Erstklässlern sollen nur zwei Klassen gebildet werden. Eine Elterninitiative möchte die Kinder gerne in drei Klassen aufgeteilt sehen. Unter der Rubrik „wussten sie schon“, wendet sich die Bergkirchner SPD an die Bürger und fordert sie auf, Batterien, Lackreste, Kunststoffe und ähnlichen Problemmüll zu sortieren und am Bauhof in Günding abzugeben. Die SPD weist weiter darauf hin, dass es beim Dachauer Landratsamt einen Kompostbehälter für 10 Mark gibt und klärt über die Aluminiumbelastung des Trinkwassers in Bayern auf.

Josef Eggendinger ist noch ein Geistlicher „der alten Schule“ Pfarrer wollte 25jähriges Jubiläum nicht an die „große Glocke hängen“ Dachauer Nachrichten vom 11.10.1989

Bergkirchen (mb) - Bergkirchens Pfarrer Josef Eggendinger zählt noch zum „alten Schlag“ der bayerischen Pfarrer, zu denen auch ein wenig Schlitzohrigkeit gehört, so wie sie Ludwig Thoma oft geschildert hat.

In Langenpettenbach mit drei Brüdern aufgewachsen, hat er als junger Pfarrer zwei Jahre beim legendären Dachauer Prälaten Pfanzelt und danach in München für den katholischen Glauben gearbeitet. 1964 ist er als Pfarrer nach Bergkirchen gekommen. Seit dieser Zeit schätzt man seine Menschlichkeit, seine Güte und sein großes Herz, wenn Menschen einsam oder in Not sind. Er kennt seine „Schäflein“ genau, weiß wie er sie nehmen muss. Seine Bescheidenheit und seine Sparsamkeit sind in dem großen Bergkirchener Pfarrverband bekannt. Darum wollte der im September dieses Jahres 66 Jahre alt gewordene Pfarrer („Wenn ich meine gleichaltrigen Kollegen sehe, wie die umeinanderhatschen, dann bin ich noch gut beieinander“) sein jetzt 25jähriges Wirken in Bergkirchen nicht „an die große Glocke“ hängen. Die Bergkirchener Pfarrei hat aber nach der Sonntagsmesse im Pfarrsaal eine kleine Feierstunde zu diesem Jubiläum abgehalten.

Neben dem Pfarrverbandsvorsitzenden Andreas Kreuzkam war auch Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber bei dieser Feierstunde anwesend. Kreuzkam zeigte in seiner Rede die vielen Veränderungen der letzten 25 Jahre im kirchlichen Bereich auf. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber verdeutlichte die Leistungen des hochgeschätzten Pfarrers, der vor allem im oberen Teil der Gemeinde Bergkirchen neun Kirchen zu betreuen hat. „Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass wir hier schön renovierte Kirchen in Bergkirchen, Feldgeding, Kreuzholzhausen, Oberbachern, Breitenau und Machtenstein haben und dass jetzt unter schwierigen Bedingungen die Lauterbacher Kirche hergerichtet wird.“ Als weitere große Pluspunkte stellte der Bürgermeister das neue Pfarrheim und den Kindergarten heraus.

Bei der Feier zum 25jährigen Wirken von Pfarrer Eggendinger in Bergkirchen wurde unter anderem auch darüber gesprochen, dass der Kirchenbesuch zu wünschen übrig lässt. Darauf meinte der Pfarrer, der ja neun Kirchen zu betreuen hat: „Wir müssten mehr Gottesdienste abhalten, dann hätten wir mehr Zuspruch. Kommen aber fremde Pfarrer, dann heißt es gleich unser Pfarrer kommt nicht zu uns. Dabei kosten diese Fremden auch noch Geld, mehr als ihr in den Klingelbeutel werft. Eggendinger weiter: „Also muss ich die Gottesdienste selbst halten, aber ihr seid`s ja so hoaklig (heikel). Wenn ich am Abend komme, ist es nicht recht, wenn ich schon morgens um 8.30 Uhr die Messe lese, dann kommen verschiedene auch nicht, weil`s zu früh ist, und nach 10.30 Uhr darf man auch nicht kommen, da sitzt ihr ja schon beim Weißbier. Dabei brauchten wir dringend eine Renovierung unserer Herzen, damit unser Glaube nicht ausstirbt.“

Gemeinderäte beschließen, die Ehrenamtlichkeit für nächste Legislaturperiode beizubehalten - Bürgermeister auch künftig nicht hauptamtlich tätig - Huber hatte den Wunsch geäußert, ehrenamtlich arbeiten zu können Dachauer Nachrichten vom 30.11.1989

Bergkirchen - In der kommenden Legislaturperiode wird es in Bergkirchen wieder einen ehrenamtlichen Bürgermeister geben.

Entscheidung fiel auf der jüngsten Gemeinderatssitzung gegen die beiden Stimmen der SPD-Gemeinderäte.

Der Beschluss musste auf der November-Sitzung getroffen werden, denn die Ehrenamtlichkeit des jetzigen Bergkirchner Bürgermeisters Hubert Huber läuft 1990 aus. Huber, der sich für die kommende Legislaturperiode wieder als Bürgermeister zur Wahl stellen wird, hatte erneut vor seinen Gemeinderäten Wunsch geäußert, sollte er wieder gewählt werden, als Ehrenbeamter weitermachen zu können. Als beamteter Bürgermeister könne er das Amt wegen seiner beruflichen Tätigkeit nicht annehmen. Bergkirchens zweiter Bürgermeister Georg Stefan bescheinigte Huber, dass er bisher seine Arbeiten als Bür-

germeister hervorragend bewältigt habe und legte klar, dass auch weiterhin in Bergkirchen ein ehrenamtlicher Bürgermeister die Amtsgeschäfte führen solle. Ihm schlossen sich in der Diskussion die CSU-Gemeinderäte Johannes Lemberg und Josef Kranz an, auch Johann Haas aus Kreuzholzhausen plädierte dafür. Anderer Meinung waren die beiden SPD-Gemeinderäte Josef Isemann und Hermann Burgstaller. Sie bescheinigten Huber zwar ebenfalls eine sehr gute Amtstätigkeit, waren aber der Meinung, dass man einem eventuell neugewählten Bürgermeister anderen Namens mit der Ehrenamtlichkeit nicht die Chance verbauen solle. Sie forderten einen beamteten Bürgermeister.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber erklärte, dass er für die Gemeinde und in seiner Funktion als Bürgermeisterobmann bis zu 40 Stunden pro Woche arbeite und als beamteter Bürgermeister seine Tätigkeit als privater Geschäftsmann keinesfalls machen könnte. Kanzleichef Kölbl meinte: „Ein beamteter Bürgermeister könnte sein Amt in keiner Weise besser ausführen, als unser jetziger Bürgermeister, denn wir in der Kanzlei hatten ständig die Möglichkeit, ihn telefonisch zu erreichen. Wenn Entscheidungen anstanden, dann war Huber immer da.“ Den entscheidenden Satz sprach Georg Stefan: „Mit einem beamteten Bürgermeister würden wir Hubert Huber eine erneute Kandidatur als Bürgermeister verbauen.“ *Max Binsmaier*

Arbeitsplätze im neuen „Opernhaus“ bringen Gemeinderäte ins Schwitzen Computerfirma will nach Feldgeding - Projekt nicht unumstritten Dachauer Nachrichten vom 30.11.1989

Feldgeding (mb) - Das Gelände der ehemaligen Spedition „Heller“ in Feldgeding soll an eine Computerfirma verkauft werden. Diese Firma stellt aber an die Gemeinde Bergkirchen die Bedingung, dass der Bebauungsplan für dieses große Gelände dahingehend geändert werden soll, dass im hinteren Teil ein Bürogebäude mit Erdgeschoß plus zwei Stockwerken gebaut werden darf. Genehmigt war dort eine Speditionslagerhalle mit Erdgeschoß plus einem Stockwerk. „Bisher gab es viele Bauwillige dort, die aber alle kein Konzept vorweisen konnten“, sagte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber auf der jüngsten Gemeinderatssitzung und zeigte auf, dass das Gebäude 90 Meter lang und 50 Meter tief werden sollte, dass 250 Autosteilplätze geplant sind, und dass etwa 200 Arbeitsplätze entstehen werden.

SPD-Gemeinderat Josef Isemann warnte, dass dieses Bürogebäude wie ein „Opernhaus“ oder der „Berliner Reichstag“ aussehen werde und meinte, dass dies nicht in die Landschaft passen würde. Johann Haas aus Kreuzholzhausen gab aber zu bedenken, dass viele Arbeitsplätze für die Gemeindebürger, vor allem für Frauen, entstehen würden. Josef Kranz (Günding) und Josef Plöckl (Oberbachern) waren sich einig darüber, dass es besser aussehen würde, das Bürogebäude nur einstöckig bauen zu lassen, warfen aber die Frage auf: „Was ist uns mehr wert, der große „Kasten oder die Arbeitsplätze“?

Bergkirchens zweiter Bürgermeister fand dann eine akzeptable Lösung, er schlug vor, genauere und aufschlussreiche Unterlagen von der Firma anzufordern und dann erst zu entscheiden. Dieser Vorschlag fand einstimmig den Zuspruch aller Gemeinderäte.

Rudolf Kölbl Wahlleiter Dachauer Nachrichten vom 01.12.1989

Bergkirchen (mb) - Die Weichen für die Kommunalwahlen am 18. März 1990 sind in Bergkirchen gestellt. Als Wahlleiter wurden auf der Novembersitzung des Bergkirchner (Gemeinderates Rudolf Kölbl und Elisabeth Gredinger vom Gemeindeparlament gewählt. Nach der Gemeindeordnung wäre als Wahlleiter der Bürgermeister oder dessen Stellvertreter für

dieses Amt vorgesehen da sich aber Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber wieder zur Wahl stellt und sein Stellvertreter Georg Stefan aus zeitlichen Gründen als Wahlleiter nicht in Frage kommt, nominierte man einstimmig den Kanzleichef und eine der Bediensteten der Gemeindekanzlei.

**Bei Nominierungsversammlung der CSU auf dem ersten Listenplatz:
Klarer Vertrauensbeweis für Bürgermeister Huber
29 von 31 Stimmen - Georg Stefan steht nicht mehr zur Verfügung
Dachauer Nachrichten vom 09./10.12.1989**

Bergkirchen (mb) - Der CSU-Ortsverband Bergkirchen stellte jetzt auf einer Versammlung ihre Kandidatenliste für die anstehende Kommunalwahl auf. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber wurde von 29 der 31 anwesenden CSU-Mitglieder wieder als Bürgermeisterkandidat nominiert, Huber führt auch die Liste für die Gemeinderatsmitglieder auf Platz eins an.

Bergkirchens zweiter Bürgermeister, Georg Stefan, stellte sich wegen seiner führenden Stellung bei der Dachauer Sparkasse und der großen Arbeitsbelastung dort nicht mehr für die Gemeinde zur Verfügung.

Der Wahlausschussvorsitzende August Heitmeier, ihm standen Georg Stefan und Marianne Febel zur Seite, kritisierte, dass viele Mitglieder nicht auf der CSU-Liste kandidieren und sich lieber auf Ortsteillisten aufstellen lassen. Ortsvorsitzender Johannes Lemberg wies in seinem Statement darauf hin, dass sich die gute und positive Arbeit innerhalb des Gemeinderates noch nicht dahingehend ausgewirkt habe, dass die Gemeinde selbst schon enger zusammengewachsen ist. „Warum brauchten wir sonst noch sieben Listen bei der Kommunalwahl 1990“, fragte Lemberg. Neben der CSU-Liste wird es noch eine SPD-Liste und fünf Ortslisten geben.

Aus der Diskussion ging hervor, dass man seit Einführung der „Großgemeinde Bergkirchen“ mit der Arbeit der CSU-Gemeinderäte sehr zufrieden sein könne und dass man sich mit dem ehrenamtlich tätigen CSU-Bürgermeister Hubert Huber keinen besseren Bürgermeister hätte vorstellen können.

Adolf Rabl machte vor der Wahl der CSU-Gemeinderatsmitgliederliste den Vorschlag, dass die bisherigen Gemeinderäte auf der Vorschlagsliste freiwillig weiter hinten kandidieren sollten, um anderen CSU-Mitgliedern die Chance zu ermöglichen, in der kommenden Legislaturperiode in den Gemeinderat zu kommen. Sein Vorschlag wurde akzeptiert. Die Vorschlagsliste wurde dann auch angenommen, bei keinem Wahlvorschlag gab es einen Gegenkandidaten. Die Liste zeigt, dass die gesamte Gemeinde Bergkirchen nahezu mit CSU-Mitgliedern „abgedeckt“ wurde. Ausnahmen sind Feldgeding, Deutenhausen und Eisolzried, dort stehen CSU-Mitglieder nicht auf der CSU-Vorschlagsliste.

**Bergkirchner zeigten großes Interesse an Nominierungsversammlung
Martin Steininger führt Bergkirchner Ortsliste an
44 von 50 Stimmberechtigten waren für den amtierenden Gemeinderat
Dachauer Nachrichten vom 11.12.1989**

Bergkirchen (mb) - Martin Steininger war selbst überrascht über das große Vertrauen, das ihm bei der Aufstellungsversammlung der Bergkirchner Ortsliste zur Kommunalwahl 1990 entgegengebracht wurde. Von den 50 anwesenden Bergkirchnern stimmten 44 für Martin Steininger.

Überhaupt zeigt die sehr gut besuchte Versammlung, dass in Bergkirchen offenbar großes kommunalpolitisches Interesse besteht. Leider sah man aber keine einzige Frau im Saal: „Unsere Frauen engagieren sich mehr im sozialen Bereich wie Schule, Kindergarten und dergleichen“, meinte Andreas Kreuzkam.

Die beiden Gemeinderäte aus Bergkirchen, Martin Steininger und Johann Märkl, informierten die Bergkirchner über das bisherige Geschehen in der Gemeinde. So hob Steininger besonders positiv hervor, dass der Abwasserkanal im Kostenrahmen blieb und erklärte, dass jetzt in Sachen „Baugebiet“ auch für den Ort mehr Möglichkeiten als vorher bestünden. „Die Wasserversorgung war hier in Bergkirchen unser großes Sorgenkind, wir wollten unsere Versorgung erhalten. Jetzt, mit dem neuen Wassernetz, läuft unser Wasser fast problemlos“, sagte Steininger.

Steininger freute sich, dass die Straßen wieder hergerichtet wurden und dass auch die Kirchentreppe und der Schulweg renoviert wurden. „Wichtig für uns Bergkirchner ist auch, dass ein neues Grundstück für unseren Friedhof gekauft wurde.“ Zum Schulhaus, das neu in Bergkirchen gebaut werden soll, meinte Steininger: „Baubeginn wird etwa 1993 sein.“

Für die Ortsliste wurden aus der Versammlung 15 Namen vorgeschlagen und über jeden Kandidat wurde in geheimer Wahl abgestimmt. Die jeweilige „Ja-Stimmenzahl“ legte auch den Listenplatz fest. Bei Stimmgleichheit entschied eine Stichwahl. Unter der Leitung von Rudolf Widmann, Johann Schlämmer und Josef Haas kam dann folgende Ortsliste Bergkirchen zustande: 1. Martin Steininger (44), 2. Johann Märkl (33), 3. Franz Brummer (26), 4. Johann Märkl (26), 5. Andreas Kreuzkam (25), 6. Vitalis Glas (24), 7. Simon Landmann (21), 8. Johann Knoll (17), 9. Sebastian Schlammer (17), 10. Helmut Mooseder (16). Als Ersatzleute wurden bestimmt: 11. Rudolf Lederer (15), 12. Franz Liedl (11), 13. Andreas Haas (11).

Großes Neujahrsturnier des Feldgedinger Schützenvereins Hubertus

A. Haag gewinnt Preisschießen - Alle 83 Schützen erhalten Preise für ihre guten Leistungen

Dachauer Nachrichten vom 16.01.1990

Feldgeding/Bergkirchen (mb) - Das Neujahrs-Preisschießen ist beim Feldgedinger Schützenverein Hubertus ein fester Bestandteil geworden. „Die Planung und Durchführung sowie der faire sportliche Wettkampf und die rege Teilnahme von 83 Schützen sind Beweise dafür, dass das Wort Verein bei uns nichts an seiner Wertstellung verloren hat“, so Schützenmeister Augustin Neumeier im Gasthaus „Zur Weide“. Die Schießleitung für das Neujahrsschießen hatte Sportleiter Josef Wallner übernommen und Petra Betz gemeinsam mit Gisela Thuro führten fehlerlos die Schreibebeiten durch, dafür bekamen sie je einen Blumenstrauß als Dankeschön von Neumeier überreicht.

Nachfolgend die Ergebnisse des Neujahrsschießens 1990.

Sieger des Meistpreis-Schießens wurde Anton Gasteiger.

Glücksschuß: 1. Josef Wallner (58,6-Teiler), 2. Josef Reischl (74,4-Teiler), 3. Franz Beier (135,3-Teiler), 4. Peter Beier (271,1-Teiler), 5. Alfred Neumeier (283,6-Teiler).

Neujahrs-Preisschießen Endergebnisse:

1. Andreas Haag (18,1-Teüer), 2. Josef Wallner (97 Ringe), 3. Gottfried Doll (35,1-Teiler), 4. Erwin Gürster (96 Ringe), 5: Josef Reischl (35,9-Teiler), 6. Augustin Neumeier (96 Ringe), 7. Johann Wallner jun. (40,6-Teiler), 8. Albert Doll jun. (94 Ringe), 9 Karl Thuro (42,3-Teiler), 10. Elisabeth Beier (94 Ringe), 11 Helga Haider (42,7-Teiler), 12 Josef Neumeier (93 Ringe), 13 Georg Betz (43,0-Teiler), 14. Johann Lang (92 Ringe), 15. Franz Blatt (47,0-Teiler), 16. Gerd Hirschmann (92 Ringe), 17. Johann Stenger (48,3-Tejler), 18 Anton Gasteiger (91 Ringe), 19. Günther Turban (49,0-Teiler), 20 Regine Salaj (90 Ringe).

**Erklärung des Bergkirchener Gemeinderats über die »Affäre Lüthy«
Mit ehemaligem Schulleiter „ein großes Fiasko“ erlebt
Materieller Schaden ist beglichen - Gerichtsverfahren steht bevor
Dachauer Nachrichten vom 02.02.1990**

Bergkirchen (mb) - Erstmals wurde auf der letzten Gemeinderatssitzung in Bergkirchen öffentlich eine Erklärung von Bürgermeister Hubert Huber über den ehemaligen Bergkirchner Schulleiter Volker Lüthy abgegeben, der wegen Unterschlagungen aus seinem Amt entlassen werden musste.“ Sie wissen ja, mit unserem ehemaligen Schulleiter haben wir ja ein großes Fiasko erlebt und ich kann heute sagen, dass der materielle Teil jetzt von Lüthy bezahlt wurde. Was Revision Landratsamt und der Staatsanwalt ermittelt haben, der Betrag ist bezahlt. Die moralische Angelegenheit wird in Kürze das Gericht entscheiden“, sagte Huber der mit dieser Erklärung Gerüchten entgegentreten möchte, dass hier von der Gemeinde oder dem Gemeinderat irgend etwas „unter den Teppich“ gekehrt worden sei. Vor allem Adolf Rabl (Gründing) freute sich, dass endlich „klarer Tisch“ gemacht worden sei, denn „bisher sind wir Gemeinderäte immer dagestanden, als hätten wir etwas vertuscht. Meist wurde es den „Schwarzen“ (CSU) in die Schuhe geschoben, aber ihr lieben Leut, keiner hier herinnen hat von den Unterschlagungen vorher etwas gewusst“.

**Viele Großprojekte demnächst in Bergkirchen - Geplante Ausgaben in Höhe von 40 Millionen - Regierung von Oberbayern hat Mitspracherecht
Dachauer Nachrichten vom 02.02.1990**

Bergkirchen - Bei der Haushaltsvorbesprechung auf der jüngsten Bergkirchner Gemeinderatssitzung sprach Bürgermeister Hubert Huber die Geldmittelknappheit in den kommenden Jahren an, denn es müssten erst die Schulden des Kanalbaus und der Straßenwiederherstellung (37 Millionen Mark) getilgt werden.“ Uns stehen für die nächsten Jahre etwa 800 000 bis 1 Million Mark zur Verfügung“, sagte Huber und wies darauf hin, dass sich die Gemeinderäte ihre Forderungen genau überlegen sollten: „Es muss realistisch sein und finanziell machbar.“ Die Gemeinde selbst hat sich schon einen Rahmen abgesteckt, der in den kommenden sechs Jahren machbar erscheint.

So steht nach den Worten Hubers die Friedhofserweiterung in Bergkirchen an, da nur noch zwei Grabstätten vorhanden sind. Der Friedhof soll um drei bis viertausend Quadratmeter vergrößert werden. Ein Achtfamilienhaus soll für sozialschwache Familien im Baugebiet „Am Gries“ in Feldgeding gebaut werden. Die Gemeinde plant dies mit Unterstützung der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft des Landkreises Dachau. Die Planung der Schule in Bergkirchen steht ebenso an wie die Erweiterung des Bergkirchner und der Neubau eines Gündinger Kindergartens. In Lauterbach muss ein neuer Abwasserkanal gebaut werden, die Kosten werden auf 1,6 Millionen Mark veranschlagt, davon bekommt die Gemeinde allerdings etwa 800 000 Mark Zuschuss. In Günding muss das Feuerwehrhaus erweitert werden und das jetzt 28 Jahre alte Gündinger Feuerwehrauto soll ersetzt werden.

Straßenerhaltungsmaßnahmen werden in Eschenried, Bergkirchen, Günding, Kreuzholzhausen und Bachern alleine 1990 etwa 100000 Mark kosten. „Eine Flächennutzungsplanerweiterung kann frühestens im letzten Drittel der kommenden Legislaturperiode in Angriff genommen werden“, sagte Huber und meinte mit Nachdruck: „Erst müssen die Grundeinrichtungen Kindergarten und Schule geschaffen werden, erst dann können wir wieder Bauland ausweisen.“

Leonhard Heitmeier, ein Gündinger Gemeinderat: „Wir brauchen den Wohnungsbau bei uns nicht forcieren, wenn ich in unseren Orten herumfahre, dann sehe ich, dass überall gebaut wird.“ Seine Meinung fand allerdings nicht uneingeschränkte Zustimmung.

Viel Geld werden in der kommenden Legislaturperiode die Wasserversorgung und die Kreditaufnahme für den Kanal in Bachern verschlingen. Huber gab Zahlen bekannt: Planung Schule 15000 Mark, Friedhofserweiterung Bergkirchen 1 Million Mark, Achtfamilienwohnhaus für sozialschwache Familien 500 000 Mark, die Schule selbst wird etwa 16 Millionen Mark kosten, Kanal Lauterbach 1,6 Millionen Mark, Feuerwehrhaus Günding 300 000 Mark, Feuerwehrauto 200 000 Mark, Kanal Oberbachern 12 Millionen Mark, Friedhof Günding 1 Million Mark, Wasser Gröbenried, Eschenried, Neuhimmelreich 5 Millionen Mark, Wasser Palsweiser Moos 1 Million Mark, Kindergarten 500 000 Mark.“ Im großen und ganzen brauchen wir etwa 35 bis 40 Millionen Mark, zur Verfügung haben wir offiziell etwa 12 Millionen Mark, so sieht das aus“, sagte Huber. Die Prioritäten werden allerdings nicht von der Gemeinde gestellt werden, sondern von der Regierung von Oberbayern. *Max Binsmaier*

**Bergkirchens Rektor Volker Lüthy gestern vom Amtsgericht Dachau zu 18 Monaten verurteilt - Schulboss betrog bei Büchern und Busfahrten - Nicht Bereicherungsabsicht, sondern Frust als Motiv? - Vorwurf des Gerichts auch an die Gemeinde
Dachauer Nachrichten vom 16.02.1990**

Dachau/Bergkirchen (tor) - Wegen fortgesetzten Betrugs in mindestens 70 Einzelfällen verurteilte das Schöffengericht vor dem Amtsgericht Dachau gestern den ehemaligen Rektor der

Hauptschule Bergkirchen, Volker Lüthi (48), zu achtzehn Monaten Freiheitsstrafe auf Bewährung und 12 000 Mark Geldbuße, die er zugunsten zwei gemeinnütziger Einrichtungen zahlen muss.

Der ehemalige Schulleiter, der seit einem Jahr vom Dienst suspendiert ist und unabhängig vom Urteil nicht mehr als Lehrer arbeiten will, legte in allen Anklagepunkten ein umfassendes Geständnis ab. Demnach hat er zwischen 1984 und 1988 in folgenden Fällen seine Vertrauensstellung dazu benutzt, um sich persönlich zu bereichern:

Zum einen rechnete er bei mehreren Busfahrten gleich doppelt ab, das heißt, er kassierte einerseits von den Schülern die Kosten für die Fahrten, gleichzeitig ließ er sich aber auch den Betrag jeweils von der Gemeinde erstatten und behielt den „Überschuss“ für sich selbst ein. Ebenfalls unter Ausnutzung seiner Stellung bestellte er lehrmittelfreie Bücher, fälschte jedoch die Rechnungen und kassierte das überschüssige Geld.

1986 fand er dann „noch eine weitere Quelle“ (Staatsanwalt Sitzmann). Er kaufte in verschiedenen Geschäften in Dachau Dinge für den privaten Gebrauch ein, wie Mikrowellengerät, Musikinstrumente oder eine Tennisausrüstung, ließ sich von den Verkäufern Quittungen über Anschaffungen für die Schule deklarieren und ließ sich den Betrag von der Gemeinde ersetzen. Insgesamt belaufen sich all diese Betrügereien auf etwa 70 000 Mark, die Volker Lüthy inzwischen alle an die Gemeinde zurückgezahlt hat. Als Motiv für seine Taten gab er gestern an, an erster Stelle sei nicht so sehr der Wunsch nach Bereicherung selbst gestanden, sondern vielmehr der Frust, der sich im Laufe der Jahre in seiner Tätigkeit als Rektor der Schule eingestellt habe. Er habe seine Ideale und Vorstellungen als Schulleiter nicht umsetzen können und sich letztlich auf diese Weise einen Ausgleich verschafft.

Richter Dobler ging in seiner Urteilsbegründung jedoch eher davon aus, dass sich Lüthy mit diesen Betrügereien seine Überlegenheit bestätigen wollte.

Volker Lüthy, der sich wegen Selbstmordgefahr Anfang 1988 für sechs Wochen in psychiatrischer Unterbringung befand, hatte sich im Januar 1988 selbst angezeigt, war damit aber offenbar nur der Anzeige durch die Staatsanwaltschaft zuvorgekommen.

**Ein Orden für die Organisatorin
Lustiger Faschings-Nachmittag mit vielen Einlagen in Bergkirchen
Dachauer Nachrichten vom 17./18.02.1990**

Bergkirchen (mb) - Es war lustig auf dem Seniorenfaschingsball im Bergkirchner Pfarrheim. Organisiert hatte diesen Nachmittag wieder Zenta Steiner. Aber selbst sie wurde vom „Küchenpersonal“ der Altenachmittage überrascht, denn diese traten mit Prinzessin Anni und Prinz Ingo und einer kompletten Garde auf.

Es wurde sogar eine Ordensverleihung durchgeführt, wobei der Bergkirchner Pfarrer Josef Eggendinger und Zenta Steiner, sowie vier weitere gute „Geister“ ausgezeichnet wurden. Der Schwarz Girgl mit seiner Quetsch'n machte Musik und bei aller Freude der zum Teil lustig maskierten Anwesenden, vergas man die kranken alten Leute nicht. Während des Nachmittags wurde eine Sammlung für die Caritas durchgeführt, die Gelder sollen für die Krankenpflege verwendet werden.

**Bergkirchen und gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft planen:
8 neue Wohnungen für sozialschwache Familien
Projekt soll im Baugebiet „Am Gries“ in Feldgeding realisiert werden
Dachauer Nachrichten vom 21.02.1990**

Bergkirchen - Die Gemeinde Bergkirchen beabsichtigt, gemeinsam mit der gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft des Landkreises Dachau in Feldgeding im Baugebiet „Am Gries“ ein Acht-Familien-Haus für sozialschwache Familien oder Personen zu bauen.

Bergkirchen ist seit Bestehen dieser Wohnungsbaugesellschaft Mitglied, hat aber bisher diese Einrichtung noch nie in Anspruch genommen. Für die gesamte Abwicklung dieses Wohnungsbaus wie auch die nachfolgende Unterhaltung ist ausschließlich die Wohnungsbaugesellschaft zuständig. Der Grund wird von der Gemeinde in Erbpacht zur Verfügung gestellt. Die Gemeinde hat danach das Recht, sieben der acht Wohnungen nach eigenem Ermessen zu vergeben.

Voraussetzung zum Einzug in eine solche Wohnung ist ein Einkommensminimum der Bewerber, das unter strengen Vorschriften geprüft wird. Das Stammkapital der Wohnungsbaugesellschaft beträgt derzeit 1,5 Millionen Mark, da aber eine große Nachfrage und Inanspruchnahme der Gesellschaft besteht, muss das Stammkapital auf 6 Millionen Mark erhöht werden. Bei der genannten Erhöhung des Stammkapitals muss die Gemeinde Bergkirchen ihr derzeitiges Einlagekapital von 67 000 Mark bis 1992 auf 270 000 Mark erhöhen. Für den Bau dieses Acht-Familien-Hauses in Feldgeding muss die Gemeinde zuzüglich pro Wohnung 45000 Mark „hinblättern“, das sind bei acht Wohnungen immerhin 360 000 Mark.

„Das heißt für uns“, so Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, „dass wir 1990 einen Betrag von 180 000 Mark für die Wohnungen und 68 000 Mark für das Einlagekapital bei der Wohnungsbaugesellschaft zur Verfügung stellen müssen.“

Aufgrund der derzeit schwachen Finanzlage von Bergkirchen „ist das schon ein Klimmzug für uns, aber ich bin der Meinung, dass wir mit diesem Bau einen Schritt nach vorne tun werden“, so Huber.

Die Wohnungen sollen im Schnitt 60 bis 70 Quadratmeter groß werden, die Miete pro Quadratmeter beläuft sich auf etwa sechs Mark. Georg Stefan, Bergkirchens 2. Bürgermeister, hob hervor, dass das Belegungsrecht bei der Gemeinde liegt und von der Wohnungsbaugesellschaft etwa 40000 Mark für den Bau zur Verfügung gestellt werden. „Obwohl unsere Gemeindeg Häuser bis zum Dach voll sind mit sozialschwachen Personen oder

Familien, haben wir hier in Bergkirchen keine sozialen Probleme“, sagte Huber auf der jüngsten Sitzung des Bergkirchner Gemeinderates. *Max Binsmaier*

**Langsam kommt der Wahlkampf auch in Gemeinde Bergkirchen in Schwung
Freie Wähler Feldgeding geben sich selbstbewusst
Im Wahlprospekt Kampf gegen „Horror-Anlage SASAG“ angekündigt
Dachauer Nachrichten vom 02.03.1990**

Bergkirchen (mb) - Der Wahlkampf in Bergkirchen kommt langsam in Schwung. Nachdem die SPD mit ihrer Wahlversammlung den Startschuss gegeben hat, sind es jetzt die Ortslisten, die mit Faltprospekten versuchen, ihre Wähler zu mobilisieren.

Recht selbstbewusst zeigen sich hier die Feldgedinger, denn in ihrem vielseitigen Wahlprospekt heißt es: „Wir sind ein bedeutender Teil der Großgemeinde, dementsprechend müssen unsere Interessen im Gemeindeparlament vertreten sein.“

Die Freie Wählergemeinschaft Feldgeding weist darauf hin, dass in ihrem Bereich 750 Einwohner, 45 Prozent der Bergkirchner Arbeitsplätze und 30 Prozent der Gewerbesteuererinnahmen aus Feldgeding kommen.

Die Feldgedinger haben als wichtigsten Punkt die „Verhinderung der SASAG“ auf ihrem Programm. „Diese Horror-Anlage muss verhindert werden.“ Die Freien Wähler Feldgeding fordern die Bildung eines Schulausschusses mit vier Mitgliedern aus dem Gemeinderat, ferner die Erweiterung des Bauausschusses durch einen Sitz für Feldgeding und die Trennung der Bauausschusssitzungen von der Gemeinderatssitzung, „damit auch Zeit für aktuelle Ortsbesichtigungen vorhanden ist“.

Weitere Punkte sind die Planung und der Bau eines Feuerwehrhauses mit Aufenthaltsraum auf dem Grundstück in Feldgeding, die Erhaltung des Feldgedinger Brunnens zur Sicherung der in Zukunft immer schwieriger werdenden Trinkwasserversorgung bei günstigen Wasserpreisen, die Ausnutzung der vorhandenen Gewerbeflächen mit Augenmaß, damit die Infrastruktur des Ortes Feldgeding nicht überbelastet wird, und die Einflussnahme auf die Belegung der acht Sozialwohnungen der Wohnungsbaugesellschaft des Landkreises, damit vor allem junge, sozial schwache Familien mit Kindern aus der Gemeinde eine finanziell tragbare Wohnung bekommen.

Darüber hinaus wird die „Freie Wählergemeinschaft Feldgeding“ auch anstehende, überörtliche Aufgaben im Sinne aller Bürger der großen Gemeinde Bergkirchen entsprechend unterstützen. Ihren Wählern verspricht die Wählergemeinschaft, dass auch über den Wahltag hinaus durch Diskussionsveranstaltungen mit den Bürgern über anstehende Probleme vermieden wird, dass über deren Kopf hinweg unumstößliche Tatsachen geschaffen werden.

Max Binsmaier

**Thema Hausmeister wurde im Gemeinderat plötzlich heiß gekocht - Briefe an Gemeinderäte „spurlos verschwunden“ - Bürgermeister Huber: Ein Hauptamtlicher kommt nicht in Frage
Dachauer Nachrichten vom 06.03.1990**

Bergkirchen (mb) - Am 7. Dezember 1989 hat der Elternbeirat an der Volksschule Bergkirchen an die Schulleitung den Antrag gestellt, dass ein Brief verfasst werden solle, der die Anstellung eines Hausmeisters für die Schule begründen und fordern soll.

Nach Auskunft der Schulleiterin Frau Stylidiotis und der Elternbeiratsvorsitzenden Annelies Hirschfeld ist der Brief verfasst in 20facher Kopie an die Gemeinde gegeben worden, dort sollte jeder Gemeinderat eine Kopie erhalten.

Auf der letzten Gemeinderatssitzung wies Klaus Nottensteiner (er hatte den Brief privat erhalten) auf diesen Brief hin und da stellte sich heraus, dass keiner der Gemeinderäte einen solchen erhalten hat. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber sagte dem Gemeinderat, dass er mit der Schulleitung und der Elternbeiratsvorsitzenden eine positiv verlaufene Aussprache auch in Sachen Hausmeister gehabt habe, er wisse aber nichts von Briefen an die Gemeinderäte.

Nach Anfrage unserer Zeitung sagte Schulleiterin Frau Stylidiotis, dass die Briefe im Januar an die Gemeinde weitergeleitet wurden, aber, so Kanzleichef Rudi Kölbl: „Da muss was schiefgelaufen sein, keiner in der Kanzlei weiß etwas von den Briefen und wir haben die auch nicht erhalten“.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber meinte dazu: „Es wird doch niemand glauben, dass ich hier etwas unterschlagen habe, die Briefe habe ich nicht gesehen und daher konnten sie auch nicht ausgeteilt werden.“

Zum Problem „Hausmeister“ war in der Sitzung nur zur erfahren, dass, wenn überhaupt, nur ein nebenberuflich tätiger Hausmeister in Bergkirchen in Frage kommt: „Einen Festangestellten können wir im Haushalt nicht unterbringen, der kostet uns 60 000 Mark.“ Überhaupt machte der Bürgermeister klar, dass bisher alles für die Schule getan wurde, „alle Wünsche der Schulleitung wurden erfüllt, das bewiesen schon die 1912000 Mark, die wir in den vergangenen Jahren in die Schule investiert haben“, sagte Huber.

Es wurde auch diskutiert, ob nicht ein Pausenstand eingerichtet werden solle, um den Kindern Milch, Kakao und Gebäck anzubieten. „Hier solle man sich an einen privaten Unternehmer wenden“, meinte Gemeinderat Johannes Lembert. In die Bergkirchner Grund- und Hauptschule gehen etwa 400 Kinder.

Schulleiterin schildert ihre Sorgen

Die Heimatzeitung veröffentlicht das „verschwundene Schreiben“

Dachauer Nachrichten vom 06.03.1990

Bergkirchen (mb) - Nachfolgend der dreiseitige DIN-A-4 Brief mit zwei Anhängen auszugsweise, den die Schulleitung der Bergkirchner Volksschule an die Gemeinderäte geschrieben hat, Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Elternbeirates vom 7.12.1989: „Hausmeister - hier soll - zusammen mit der Schulleitung - ein Schreiben verfasst werden, das ein weiteres Mal darauf hinweist, wie dringend ein Hausmeister benötigt wird. Als neuer Punkt ist darauf hinzuweisen, dass eine Person bekannt ist, die diesen Posten gern übernehmen will. Auch das Thema Schulmilch ist stark mit dem Vorhandensein eines Hausmeisters verknüpft.“

„In völliger Übereinstimmung mit dem Elternbeirat darf ich die Anstellung eines Hausmeisters hiermit in aller Förmlichkeit beantragen und sie wie folgt begründen“, schreibt die Schulleiterin Stylidiotis in diesem Schreiben, Sie stellt erst einmal fest, dass ausnahmslos sämtliche Schulen im Landkreis Dachau über einen Hausmeister verfügen. „Wie mir von den jeweiligen Schulleitern bestätigt wurde, ist der Hausmeister für das reibungslose Funktionieren ihrer Schulen unerlässlich.“ Der Brief zeigt Dienstpflichten und Kompetenzen eines Hausmeisters auf. Nach Ansicht der Schulleiterin werden verschiedene Aufgabenbereiche zur Zeit an der Schule in Bergkirchen nicht zufriedenstellend wahrgenommen, beziehungsweise durch Lehrer oder - wie in den meisten Fällen - durch die Schulleitung wahrgenommen. Es werden einige Beispiele aufgeführt: Aufsicht im Schulbereich: Nicht überwacht werden Ankunft, vor allem aber die gefahrenträchtigen Abfahrten der Schulbusse.

Niemand ist erreichbar, wenn nach Schulschluss - wie wiederholt vorgekommen - Busse sich verspäten oder ganz ausfallen, oder wenn andere unerwartete Vorfälle auftreten. Niemand kontrolliert Schulhaus und Schulbereich, um Unfug aller Art zu unterbinden. Beaufsichtigung und Pflege von Gebäuden, Anlagen, Einrichtungen.

Die meisten damit zusammenhängenden Angelegenheiten werden in der jetzt üblichen Praxis an die Schulleitung herangetragen. Ich (Schulleiterin) muss der jeweiligen Angelegenheit nachgehen, sie überprüfen, Erkundigungen einziehen. So musste sich die Schulleitung in den Monaten Januar/Februar 13mal mit Heizungsangelegenheiten beschäftigen. Die Schulleiterin beschreibt noch in weiteren fünf Punkten die Belastungen, der sie fast immer während des Unterrichtes ausgesetzt ist. In dem Brief werden noch weitere Punkte aufgeführt, die die Anstellung eines Hausmeisters notwendig werden lassen. So heißt es zum Schluss: „Abschließend lässt sich feststellen, dass es für den reibungslosen Ablauf des Schulalltags nicht allein wichtig ist, dass anfallende Arbeiten erledigt werden; wichtig erscheint mir, dass eine Person jederzeit verfügbar und für den gesamten Bereich zuständig und verantwortlich ist“.

**Bergkirchner Ortsverband macht im Wahlblatt gegen SASAG mobil:
CSU: „Alu-WAA kann noch verhindert werden“
Auszüge aus dem neuesten Gutachten des Ökoinstituts in Darmstadt
Dachauer Nachrichten vom 07.03.1990**

Bergkirchen (mb) - Der CSU-Ortsverband Bergkirchen hat in einem Wahlblatt an alle Bergkirchner Bürger der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass die SASAG (Wiederaufbereitungsanlage für Aluminium-Salzschlacke) in Geiselbullach doch noch verhindert werden kann.

„Hier ist noch nichts verloren, wir bleiben dabei, denn in unserer dichtbesiedelten Wohnlandschaft haben Einrichtungen dieser Art keinen Platz. Die letzten ökologischen intakten Plätze dürfen nicht vernichtet, unsere Luft darf nicht mit weiteren Schadstoffen belastet werden“, heißt es im Blatt des CSU-Ortsverbandes Bergkirchen. Die CSU weist darauf hin, dass sie in der Abfallwirtschaft Wiederaufbereitung und Recycling aller Abfallstoffe, soweit dies ökologisch und zweitrangig wirtschaftlich vertretbar ist, befürwortet aber mit allen Mitteln die SASAG mit Standort Geiselbullach verhindern wolle. „Es wird jede rechtliche und taktische Möglichkeit genutzt, diese Anlage abzuwenden. Einwände, Gegengutachten und Einsprüche füllen bereits einen großen Ordner“.

In dem Blatt heißt es weiter: „Das neueste Gutachten des Öko-Instituts Darmstadt besagt, dass keinesfalls gebaut werden darf, weil es keine gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnisse über das Gefährdungspotential der anfallenden Reststoffe gibt. Besonders das nicht zu vermeidende Gas Arsenwasserstoff macht die Anlage derzeit nicht genehmigungsfähig.“

Auch die Entsorgung des Reststoffes „Tonerde“, deren Gehalt an giftigen Schwermetallen unzulänglich bekannt sei, sei ebenfalls nicht gesichert. Das Gutachten besage weiter, dass nach neuesten Erkenntnissen die Notwendigkeit einer Salzschlacken-Wiederaufbereitungsanlage ganz entfallen könnte, wenn anstatt einer chemischen Aluminiumaufbereitung zu einer mechanischen Aufbereitung durch sogenannte „salzfreie Ofen“ übergegangen würde.

Max Binsmaier

**Gefährliche Straße an der Bergkirchner Schule
Dachauer Nachrichten vom 09.03.1990**

Bergkirchen (mb) - Was hat man an dieser Straße bei der Bergkirchner Volksschule nicht schon alles versucht, um die Kinder vor den meist zu schnell fahrenden Autos zu schützen.

Die Gemeinde hat Schwellen in die Straße gebaut und Schilder aufgestellt, die Tempo 30 aussagen, trotzdem halten sich viele nicht an diese Maßnahme. Jetzt wollte die Gemeinde die Straße ganz absperren und die Kinder mit Begleitung zu Fuß zum Kindergarten gehen lassen. Aber ein „Aufstand“ der Kindergartenmütter war die Folge, die Aktion musste gestoppt werden. Die Gemeinde stellt nun Haltverbotsschilder am rechten Straßenrand auf, um wenigstens keine Engpässe mehr entstehen zu lassen. Jetzt haben wir ein Mittelding, ob das jetzt das Gelbe vom Ei ist, muss sich zeigen, sagte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber auf der letzten Gemeinderatssitzung.

**Josef Metz: „Auch in der DDR wird es bald einen VdK-Verband geben“
Informationen und Ehrungen beim alljährlichen „Kaffeekränzchen“
Dachauer Nachrichten vom 10.03.1990**

Bergkirchen (mb) – „Es ist seit langem Tradition beim VdK-Ortsverein Bergkirchen, alljährlich in Form eines Kaffeekränzchens beim „Groß“ zu informieren und langjährige Mitglieder zu ehren. Der erste Vorsitzende Gerhard Noss vom Ortsverein Bergkirchen begrüßte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber als Ehrengast, und vom VdK-Kreisverband Dachau war dessen Vorsitzender Josef Metz und der seit Januar dieses Jahres als Geschäftsführer eingesetzte Hubert Jungels anwesend: Der VdK-Ortsverein Bergkirchen hat nach Worten von Schriftführer Simon Ulrich weniger Mitglieder als im Vorjahr, nachdem acht Mitglieder verstorben und nur zwei neue dazugewonnen werden konnten. „Heute haben wir statt 70 nur noch 64 Mitglieder“, meinte Ulrich.

Kreisvorsitzender Josef Metz streifte allgemeine Themen in seinem Vortrag und sagte in Bezug auf die DDR: „Hier ist jetzt auch der VdK gefordert, die ersten Kontakte wurden bereits aufgenommen. Es wird eine Gründung des VdK auch in der DDR geben.“ Hubert Jungels, der neue Geschäftsführer des Kreisverbandes, sprach über Renten und den steuerfreien Hinzuerdienst. Sein Thema war hauptsächlich ein „Streifzug“ durch das Erbrecht. Er verstand es sehr gut, den interessiert zuhörenden Anwesenden mit Beispielen Klarheit zu verschaffen. Der Kreisvorsitzende Josef Metz, der seit 34 Jahren dem Kreisverband, angehört und ihn mit aufbaute, ließ es sich dann nicht nehmen, die Ehrungen der langjährigen Mitglieder selbst vorzunehmen. Das Treueabzeichen in Silber für zehn Jahre Zugehörigkeit wurde Therese Brummer überreicht, Gold für 30 Jahre Mitgliedschaft beim VdK bekam Simon Ulrich. Ebenfalls Gold bekam der erste Vorsitzende des Bergkirchner Ortsverbandes, Gerhard Noss, für 30 Jahre Mitarbeit angesteckt. Die Ehrennadeln in Gold mit schöner Urkunde wurden für 40 Jahre folgenden Mitgliedern überreicht: Josef Fuchsbichler, Hans Glas, Anna Haller, Hans Lachner, Walburga Rieger, Elisabeth Treuer. *Max Binsmaier*

**Bergkirchens Bürgermeister Huber über Investitionen der Gemeinde:
In zwölf Jahren wurden 142 Millionen ausgegeben - Zukunftskonzept beinhaltet
Schuldentilgung und mehrere Bauvorhaben
Dachauer Nachrichten vom 12.03.1990**

Bergkirchen - Hubert Huber, der ja wieder für das Bürgermeisteramt kandidieren wird, gab auf der CSU-Wahlversammlung einen Rückblick auf seine 12jährige Amtstätigkeit.

„Sie werden staunen, wie sich die Haushalte von 142 245 000 Mark in den vergangenen 12 Jahren aufgeteilt haben“, so Huber. Ausgaben für Schule 1915000 Mark, Gemeindeverwaltung 860 000 Mark, Feuerwehren 373 900 Mark, Erstellung der Bücherei in Bergkirchen 32 000 Mark, für die Turnhallen in Günding und Bergkirchen 1 100 000 Mark und Investitionen für die Sportvereine einschließlich Tennis und Schützen 1 868 000 Mark.

Gesamtzuschüsse für Kirchenrenovierungen 170000 Mark, die Planungen für den Flächennutzungsplan und die Bebauungspläne verschlangen 365 200 Mark, Bolz- und Spielplätze 206 000 Mark, Renovierung für Kriegerdenkmäler 12 000 Mark. Der Beitritt zur Wohnungsbaugesellschaft des Landkreises sowie das Einlagekapital und die Kosten für das geplante 8-Familien-Wohnhaus 637 000 Mark, der Bauhof in Günding, Restbaukosten, Errichtung der Geräte, neue Unterstellhalle 728 000 Mark und die Asphaltbahnen in Kreuzholzhausen, Bergkirchen und Bachern zusammen 62 000 Mark. Grunderwerbskosten unter anderem für Friedhof und Schule zusammen 2 097 000 Mark, für Straßen wurden 12100000 Mark ausgegeben, Erschließungskosten 2 500 000 Mark, Straßenbeleuchtungen 1100000 Mark, Wasserversorgung in Bergkirchen, Feldgeding, Eschenried und Kreuzholzhausen 2 300 000 Mark. Für den Kanal einschließlich der Neubaugebiete und der neuen Kostenbeteiligung an der Abwasserversorgung Amper 34600000 Mark. Die gemeindlichen Anwesen mit allen Kanal- und Wasseranschlüssen 465 000 Mark und außerordentliche Kredite, die zurückbezahlt worden sind, 843 000 Mark.

Als Einnahmen führte Huber an: Einnahmen für Erschließung 2 300 000 Mark, Zuschüsse für Kanal 11200000 Mark. Zuschüsse für Turnhalle, Wasserversorgung, Straßen, Neuhimmelreich, Eschenried und die neue Amperbrücke Günding 1452000 Mark, Feuerwehrwendungen 33 000 Mark, Zuschüsse für Kinderspielplätze 26 000 Mark. „Alles zusammen ergibt die Summe von 142 Millionen Mark, was einen Jahresdurchschnitt von 11 853 000 Mark bedeutet.

Zur fertiggestellten Abwasserkanalisation in Bergkirchen sagte Huber, dass in den Ortschaften 29 649 Meter Rohre verlegt sind, die Fernleitungen sind 6001 Meter lang, das ergibt ein Rohrnetz von 35 650 Meter Länge. „Die Gewerbegebiete haben bis jetzt etwa 160 Arbeitsplätze gebracht“, sagte der Bürgermeister und stellte fest, dass bei Fertigstellung aller Betriebe etwa mit 350 neuen Arbeitsplätzen zu rechnen sei. Huber ging auch auf die kommende Legislaturperiode ein: „Sollte ich wieder Bürgermeister werden, dann sieht mein Konzept für die weiteren Aussichten so aus: „Rückzahlung von sieben Millionen Mark Schulden (Kanalbau), Bau der Wasserversorgung, Palsweis-Moos, Neuhimmelreich und Gröbenried, Erweiterungsbau der Kanalisation Lauterbach, Bau der Kanalisation Bachern, Breitenau, Bau von voraussichtlich drei Feuerwehrhäusern in Günding, Feldgeding und eventuell Eisolzried. Huber sagte klar, dass er sich für den Bau eines Kindergartens in Günding stark machen werde. Verwirklicht werden soll in den kommenden sechs Jahren auch der Neubau der Grund- und Hauptschule in Bergkirchen. *Max Binsmaier*

Die Bergkirchner Bürgermeisterkandidaten nach der Entscheidung:

Gewinner und Verlierer gleichermaßen zufrieden - Vor allem Burgstaller (SPD) war von seinem Abschneiden überrascht

Dachauer Nachrichten vom 21.03.1990

Bergkirchen (mb) - Hermann Burgstaller (SPD) gratulierte noch am Wahlabend Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber zur Wiederwahl. „Ich bin positiv überrascht“, meinte Burgstaller, „ich habe mit 25 Prozent gerechnet, dass es jetzt 33 geworden sind, ist in einer Gemeinde mit der Struktur Bergkirchens ein schöner Erfolg für mich“.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber sagte zu seinem Ergebnis: „Ich wusste, dass ich Protestwähler haben werde, ich wollte aber über 60 Prozent erreichen. Es ist ja viel umgedreht worden in den letzten sechs Jahren, wenn ich nur an das 37-Millionenprojekt Kanalbau denke, dann glaube ich, das verdaut eine Gemeinde wie unsere in den nächsten zehn Jahren nicht mehr“.

Das für ihn zufriedenstellende Wahlergebnis begründet Huber mit dem Rückhalt eines fast immer vollzählig hinter ihm stehenden Gemeinderates und einer gut funktionierenden

Gemeindekanzlei. „Es ist viel gemacht worden, vor allem das Kanalprojekt, bei dem die Bürger von Anfang an wussten, was sie erwartet, dass keine finanziellen Nachforderungen mehr auf die Bürger zukamen, war alleine mein Erfolg“, sagte der Bürgermeister. Als weiteren Positivpunkt hob Huber hervor, dass alle 28 Ortsteile in der Gemeinde gleichmäßig behandelt worden seien.

Für die kommenden sechs Jahre stellte Huber klar, dass die Prioritäten der Staat setzen werde, denn ob Projekte im Palsweiser Moos, Neuhimmelreich oder Gröbenried zuerst begonnen werden, ob der Kanal in Oberbachern mit Anschluss an Dachau, der Kindergarten in Günding oder die Schule in Bergkirchen den Vorrang erhalten, werde die Oberste Baubehörde am „Tage X“ mit dem Zuschuss bestimmen. Zu seinem Gegenkandidaten Hermann Burgstaller meinte Huber: „Im Wahlkampf hatte ich überhaupt keinen Grund, meinen Gegenkandidaten zu kritisieren oder anzugehen. Mein Mitkandidat um das Bürgermeisteramt hat sich als Gemeinderat in den vergangenen sechs Jahren für die Belange der Gemeinde eingesetzt“. Es sei für eine Demokratie sehr wichtig, nicht nur Kritik zu üben, sondern sich auch zu stellen und versuchen, „es besser zu machen“. *Max Binsmaier*

„Glücksfee“ sorgte für so manche Überraschung - Pokaifinale ausgelost - Ehrungen bei Hubertus

Dachauer Nachrichten vom 27.03.1990

Beim traditionellen Geräuchertenessen des Feldgedinger Schützenvereins Hubertus konnte Schützenmeister Augustin Neumeier in der vollbesetzten Schützenherberge „Zur Weide“ als Ehrengäste Gauschützenmeister Josef Äschbichler sowie Ehrenmitglied Josef Huber begrüßen. Neumeier vergaß auch nicht, ein herzliches Dankeschön an Kathi Hartmann, Familie Wallner und die Wirtsleute Andrea und Jakob Haag zu richten, die dieses rundum gelungene Fest vorbereitet hatten.

Die Gattin des Gauschützenmeisters betätigte sich als Glücksfee und löste die Finalpaarungen des Vereinspokalschießens der Feldgedinger „Hubertus-Schützen“ aus, wobei es manche Überraschung gab. In der Finalrunde treten folgende Schützen gegeneinander an: Josef Wallner - Peter Beier, Johann Haag - Franz Beier; Josef Haag - Paul Adam; Erwin Günter - Karl Thuro; Andreas Haag - Elisabeth Beier; Helga Heider - Hubert Westenrieder sen.; Augustin Neumeier - Franz Blatt; Josef Lang sen. - Albert Kratz.

Höhepunkt des Abends waren die Ehrung langjähriger und verdienter Mitglieder des Schützengaus. Gauschützenmeister Josef Äschbichler überreichte die Urkunde und Anstecknadel „Silberne Garns“ an Elisabeth Haag (langjährige Herbergsmutter und erfolgreiche Schützin in der Damenmannschaft von „Hubertus“ Feldgeding), Karl-Heinz Thuro (1. Fahnenträger) und Petra Betz (1. Schriftführerin). Mit der BSSB (Bayerischer Sportschützenbund)-adel wurde der erste Schützenmeister Augustin Neumeier ausgezeichnet. Gauschützenmeister Josef Äschbichler wies in einer launigen Rede auch noch auf das gut funktionierende Schützenwesen im Gau hin und blieb noch lange bei der Feldgedinger „Hubertus-Schützenfamilie sitzen.

Verabschiedung von Georg Stefan

Dachauer Nachrichten vom 07./08.04.1990

Blumen gab es nach der ersten Gemeinderatssitzung nach der Wahl in Bergkirchen für Bürgermeister Hubert Huber von seinem Vize Georg Stefan. „Wir wussten, dass Sie momentan mit den 67 Prozent nicht ganz zufrieden waren“, meinte Stefan; im Nachhinein aber habe sich gezeigt, dass das landkreisbezogene ein sehr gutes Ergebnis war. Es sei nicht

selbstverständlich, heutzutage als CSU-Mann eine so hohe Prozentzahl zu erreichen. Stefan: „Ich empfinde es aber auch als Auftrag unserer Bürger für die Zukunft, dass unser Bürgermeister seine Arbeit so engagiert wie bisher weiterführt.“ Auch dem Bürgermeisterkandidaten der SPD, Hermann Burgstaller, zollte Stefan Anerkennung, denn „wenn sich jemand in so aussichtsloser Position für eine Kandidatur bereiterklärt, dann gebührt ihm Dank“. (mb)

Situation bei Bergkirchner Haushaltsberatungen - Nach dem teuren Kanal keine „großen Sprünge“ - Etat 1990 über zwölf Millionen - Steuersätze unverändert Dachauer Nachrichten vom 07./08.04.1990

Bergkirchen (mb) - „Finanziell große Sprünge können wir 1990 nicht machen“, sagte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber im jüngsten Gemeinderat, wo es um den Haushalt ging. „Der Kanalbau zeigt seine Nachwirkungen, er ist aber solide finanziert, und die Verschuldung ist für den Bürger tragbar.“ Das ganze Kanalbauprojekt hat mit der Wiederherstellung der Straßen 38 Millionen Mark gekostet.

Der Haushalt 1990 wird mit einem Gesamtvolumen von 12 688 600 Mark veranschlagt - Verwaltungshaushalt 8 626 050 Mark, Vermögenshaushalt 4 062 550 Mark. Vorgesehene Maßnahmen für 1990 sind u. a.: Der Kauf eines Friedhofsgrundstückes und die Baumaßnahme des Friedhofes, die Beschaffung eines Feuerwehrfahrzeuges, der Anbau des Feuerwehrhauses Günding, Planung Volksschule, Erweiterungsbau Kindergarten, Investitionszuschuss Abwasserverband Amper, der Zuschuss für den Wohnungsbau der Wohnbaugesellschaft, der Beitrag an der Kapitalerhöhung der Wohnbaugesellschaft, ebenso der Gehsteigbau in Lauterbach und die Oberflächenbehandlung verschiedener Straßen.

Der Schuldenstand am 31.12.1990 wird für die Gemeinde Bergkirchen voraussichtlich 8523000 Mark betragen. Je Einwohner sind dies 1535 Mark, 512 Mark mehr, als der Landesdurchschnitt. 1990 wird Bergkirchen 1450000 Mark an Schulden zurückbezahlen. Wichtig für die Bergkirchner Einwohner ist, dass die Finanzierung des „Jahrhundertprojekts“ Kanalbau so solide ist. Die Steuerhebesätze bleiben unverändert. Grundsteuer A 250 Prozentpunkte, Grundsteuer B 250, Gewerbesteuer 300. Auf Grund der überdurchschnittlichen Steuerkraft erhält die Gemeinde keine Schlüsselzuweisungen mehr.

Über die Entwicklung der Gemeindefinanzen konnte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber keine Aussage machen, da die noch ausstehenden beziehungsweise geplanten Vorhaben von den Zuschüssen des Landes abhängig sind. „Eine Neuverschuldung in beträchtlicher Höhe wird sich aber nicht vermeiden lassen“, sagte Huber und schätzt bei vorsichtiger Betrachtung, dass es bis 1997 etwa 15 Millionen Mark sein werden. *Max Binsmaier*

Bergkirchens Bürgermeister Huber sorgte im Gemeinderat für eine unangenehme Überraschung: Kindergarten ist nun plötzlich zu klein - Erweiterung um Gruppenraum mit Toiletten nötig - Kosten belaufen sich auf 300 000 Mark - Kritik an Bekanntgabestil Dachauer Nachrichten vom 09.04.1990

Bergkirchen (mb) - Überraschung bei der Haushaltsdebatte im Bergkirchner Gemeinderat: Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber erklärte dem Gemeinderat, „wir müssen den Kindergarten schnell um einen Gruppenraum mit Toiletten erweitern“. Die Kosten für den geplanten Fertigbau werden sich auf 300 000 Mark belaufen, dafür gibt es aber 150 000 Mark Zuschuss vom Staat.

Im vergangenen Jahr gab es wegen der prekären Kindertagesituation in Bergkirchen eine Elterninitiative, die darauf hinwies, dass der Kindergarten zu klein ist. Aber auf Grund der Si-

tuation, dass dann 60 Kinder schulpflichtig wurden, verlief das Ganze im „Sand“. Heuer ist es anders, denn nur 19 Kinder werden den Weg in die Schule antreten, und geschieht in Sachen „Kindergarten“ jetzt nichts, dann können 35 Eltern ihre Kinder nicht in den Kindergarten bringen „Wir haben die Situation in unserem Kindergarten gewusst, bloß haben wir nicht damit gerechnet, dass nur 19 Kinder in die Schule kommen“, sagte Huber. Und weiter: „Wir haben durch unsere Neubaugebiete 65 Familien hinzubekommen, und ich sehe es als sehr positiv an, dass es wieder mehr Kinder gibt.“

Huber sagte auch, dass Räume von der Schule nicht mehr für den Kindergarten herangezogen werden können. „Die Kirche, die ja Träger des Kindergartens ist, hat angeblich kein Geld, also müssen wir hier ganz schnell etwas unternehmen“, versuchte der Bürgermeister die Gemeinderäte zu überzeugen. Josef Isemann (SPD) monierte: „Man hätte doch eine Bedarfsermittlung machen können, dann würden wir heute nicht vor so einer Situation stehen.“ Hermann Burgstaller (SPD): „Wir könnten doch einige Räume im alten Schulhaus in Lauterbach vorübergehend benützen, das würde uns bestimmt keine 300 000 Mark kosten.“

CSU-Gemeinderat Josef Kranz brachte es auf den Punkt: „Ich muss leider sagen, dass es scheinbar so ist, dass als Gemeinderat keine langfristige Planung möglich ist.“ Er bedauere das sehr. Es müsse jemanden gegeben haben, der gewusst hat, dass das Problem so drängend ist. „Wenn man das als Gemeinderat so kurzfristig erfährt, dann ist das schon traurig.“ Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber auf die massiven Vorwürfe: „Ich wusste schon vor drei Jahren, dass wir hier eine neue Schule und einen Kindergarten brauchen, aber ich wusste auch, dass wir den Kanal bauen mussten, das hatte finanziell Priorität.“ Der Anbau des Gruppenraumes wurde anschließend genehmigt. *Max Binsmaier*

Gemeinderat Josef Bortenschlager Dachauer Nachrichten vom 14.04.1990

Josef Bortenschlager, 45 Jahre alt und Volksschullehrer in Bergkirchen, ist einer von fünf neuen Gemeinderäten in Bergkirchen. Der Feldgedinger, Vater von zwei Kindern, bekleidete schon in der vormals selbstständigen Gemeinde Feldgeding einen Posten als Gemeinderat. Seine Hobbys sind Musik, er ist Organist und Chorleiter in Bergkirchen, Leiter des Feldgedinger Viergesangs und Mitglied des Bildungsausschusses im Pfarrverband Bergkirchen. Bortenschlager ist Beratungslehrer an der Bergkirchner Schule und Ortswaisenrat. In dieser Eigenschaft arbeitet er mit dem Jugendamt zusammen. Er kam über die Ortsliste der „Freien Wählergemeinschaft Feldgeding“ (hier hatte er das beste Stimmenergebnis) in den Gemeinderat, wo er sich Ziele gesetzt hat, die allerdings sehr schwer durchzusetzen sein werden. „Wir haben ein Defizit an Informationen, vor allem die Schule liegt mir am Herzen, denn bisher war die Zusammenarbeit zwischen Bürgermeister und Lehrern gleich null“, sagt Bortenschlager. Er lernt zur Zeit die Gemeindeordnung „vorwärts und rückwärts auswendig“, um seine Vorstellungen als Gemeinderat fundiert vortragen zu können. „Ich möchte eine Änderung in Geschäftsfragen, denn bisher war es etwas besonderes, wenn schriftliche Anträge gestellt wurden, sie wurden meist ein wenig belächelt“, so der Lehrer, der sich auch dafür ausspricht, die Vorschriften der Gemeinde-Ordnung besser einzuhalten: „Ich habe den Eindruck, dass vieles, was in die öffentliche Gemeinderatssitzung gehört hätte, bisher in der nichtöffentlichen Sitzung behandelt wurde. Ich wünsche mir, dass die Zusammenarbeit zwischen Bürgermeister, Gemeinderat und Verwaltung vertrauensvoll wird und die notwendigen Informationen bis hinunter zum Bürger fließen werden.“

Sehr wichtig für die kommende Legislaturperiode ist nach Ansicht Bortenschlagers die Gründung eines Schulausschusses. „Große Aufgaben stehen beim Schulhausbau an und hier ist es wichtig, dass Fachleute mitreden können.“

Gut wäre nach Meinung Bortenschlagers die Bildung von Fraktionen im Gemeinderat, nicht um Gegenpole herzustellen, sondern über die Fraktionssprecher schneller und besser informiert zu werden. „Ich möchte eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im Gemeinderat und ich bin mir bewusst, dass ich meine Vorstellungen sehr schwer und wenn, dann nur über kleine Schritte verwirklichen kann.“ *Max Binsmaier*

Obwohl nicht alle überzeugt: Ein Hausmeister für die Schule - Huber: Habe Anfechtungen satt - Unfall gab nicht den Ausschlag - Entscheidung fiel früher Dachauer Nachrichten vom 12.05.1990

Bergkirchen (mb) - An der Bergkirchner Schule wird es ab dem kommenden Schuljahr einen Hausmeister geben, Verhandlungen mit Bewerbern laufen schon. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber und ein Teil des Gemeinderates ist zwar nicht überzeugt, dass dies notwendig sei, doch so Huber: „Ich habe die ewigen Anfechtungen satt“.

Grund für diese „Kehrtwendung“ ist dabei nicht der Unfall am letzten Wochenende in der Grundschule, wo eine acht Millimeter starke und 1,2 auf 1,2 Meter große Sperrholzplatte, die als Verdunkelung benützt wurde, von der Decke herabfiel und eine Schülerin leicht verletzte.

Huber: „Diese Entscheidung für einen Hausmeister fiel schon auf der vorletzten, nichtöffentlichen Gemeinderatssitzung“.

Am vergangenen Freitag, so gegen 10.30 Uhr, wollte eine Lehrerin die Verdunklungsplatte im Klassenzimmer 3 B zurückschieben, dabei löste sich diese Platte aus der Verankerung und viel herab. Die Klassenlehrerin versuchte noch, die Platte von den Kindern wegzustoßen, aber ganz schaffte sie es nicht mehr; ein Mädchen wurde an der Schulter verletzt. An der Bergkirchner Grundschule sind Pavillons angebaut, die Lichtkuppeln haben. Um diese Lichtkuppeln abzudunkeln, wurden vor Jahren nachträglich Sperrholzplatten eingebaut, die man in Nuten mit einer langen Stange hin und her schieben konnte. Die Lehrkräfte waren mit dieser Lösung nie ganz einverstanden, denn diese Sperrholzplatten waren von Jahr zu Jahr schwerer zu bewegen. Wie es zu diesem Unfall kommen konnte, ist schwer zu begreifen, denn der ortsansässige Schreinermeister, der jetzt den Schaden schnellstens behob, ist der Meinung, „hier muss Gewalt angewendet worden sein, sonst wäre es gar nicht möglich gewesen, diese Platte aus den Führungsschienen zu holen“. Diese doch sehr labilen Sperrholzplatten sind jetzt mit je zwei Leisten verstärkt worden, so dass sie sich nicht mehr durchdrücken lassen. Bergkirchens Schulleiterin Irmgard Stylidiotis hat am Unfalltag sofort die Gemeinde verständigt und war froh, dass diesem Mädchen nicht mehr passiert ist. „Die Überwachung solcher Einrichtungen ist Sache eines Hausmeisters. Dieser Unfall unterstreicht die Wichtigkeit unserer Forderungen, einen zu bekommen.“

Bilanzaufnahme und Zielsetzungen bei der TSV-Hauptversammlung Die Jugendarbeit soll auch weiterhin gefördert werden Arno Breuninger: „Wir müssen den Nachwuchs zum Sport bringen“ Dachauer Nachrichten vom 29.05.1990

Bergkirchen (mb) - „Wenn es die Vereine und den Sport nicht gäbe, wäre es ein Kahlschlag in unserem taglichen Leben“, sagte der Vereinsvorsitzende Arno Breuninger vom TSV Bergkirchen auf der Jahreshauptversammlung. Breuninger weiter: „Wir müssen die Jugend zum Sport bringen, aber aufpassen, dass sie uns nicht mehr wegläuft. Wichtig ist, dass unser 750 Mitglieder starker Sportverein auch ihr Sportverein wird.“

Neben Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber konnte Breuninger noch Pfarrer Josef Eggendinger, das Gründungsmitglied August Kiening und den BLSV-Kreisvorsitzenden Hans Jürgen Werner begrüßen.

Der TSV Bergkirchen hat den Neubau eines Vereinsheims ins Auge gefasst, die Finanzierung ist allerdings noch nicht ganz gesichert. Das Tennisheim des Sportvereins steht kurz vor der endgültigen Fertigstellung, es wurde dabei sehr viel Eigenleistung erbracht. „Heuer war ich nahe daran, das Handtuch zu werfen, so Breuninger vor dem Hintergrund des Diebstahls der gesamten Bandenwerbung am Sportplatz. Ein zinsloser Kredit der Gemeinde Bergkirchen hilft aber jetzt dem TSV über das Größte hinweg.

BLSV-Kreisvorsitzender Jürgen Werner hob in seinem Referat hervor, dass Jugendarbeit innerhalb eines Vereins das Fundament für die Zukunft sei. Er freute sich, dass in den meisten Gemeinden des Landkreises die Bürgermeister hinter ihren Vereinen stünden und ein offenes Ohr für die Belange des Sport hätten. Er forderte für Vereine ab 1500 Mitgliedern einen hauptamtlichen Geschäftsführer, „um die Ehrenamtlichkeit der anderen Vereinsführer zu gewährleisten“.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber: „Die Gemeinde Bergkirchen ist nicht kleinlich, was den Sport betrifft, wir haben viel Geld für den Sport ausgegeben.“

Hildegard Göttler rief noch einmal die 20-Jahr-Feier der Damengymnastik in Erinnerung, während Gaby Weidenböck auf die Erfolge des „Mutter-und-Kind-Turnens“ verwies. Tischtennisabteilungsleiter Günter Albrecht wies auf personelle Probleme beim TSV-Tischtennis hin und bedauerte das Ausscheiden von Gründungsmitglied Jakob Ficker. Heinz Zentner, der Abteilungsleiter Tennis, hob die aktive Arbeit der 137 Abteilungsmitglieder beim Bau des Tennisheimes hervor, während sich Handballabteilungsleiter Michael Haas über den Aufstieg der Damenhandballmannschaft in die B-Klasse freute.

Sepp Zacherl bescheinigte dem scheidenden Jupp Bläser, Trainer der ersten Fußballmannschaft von Bergkirchen, eine sehr gute Arbeit beim TSV. Mit Jürgen Neumann, einem ehemaligen Profi von 1860 München, sei ein neuer Trainer gefunden worden. Als zweiter neuer Mann im Dress des TSV spielt Alfred Holdenrieder. Hart durchgreifen will der Fußballabteilungsleiter ab sofort im Schiedsrichterwesen beim TSV. Man werde sich dafür einsetzen, dass Seniorenspieler von nun an Jugend- und Schülerspiele pfeifen können.

Beständigkeit erhält den Verein

Auf der Jahreshauptversammlung des TSV Bergkirchen wurden langjährige Mitglieder geehrt. Zusammen mit den Ehrengästen stellten sie sich unserem Fotografen. Von (inks: Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, BLSV-Kreisvorsitzender Hans Jürgen Werner, Franz Umkehrer junior (25), Augustin Neumeier (25), Josef Wallner (25), Philipp Oster (25), Josef Reischl (25), Franz Brummer senior (25), Hildegard Göttler (20 Jahre Damengymnastik), Willi Rusch (langjährige ehrenamtliche Tätigkeit beim TSV), Peter Brummer (30), Josef Märkl (25), Vereinsvorsitzender Arno Breuning. Hildegard Göttler und Willi Rusch bekamen eine Ehrenurkunde des BLSV überreicht. Gründungsmitglied des TSV, August Kiening, steckte den Geehrten die Nadel selbst an. Weitere Ehrungen erhielten, ohne auf der Versammlung anwesend zu sein: Johann Heitmeier, Johann Hörmann, Thomas Schnell, Johann Stippl, Georg Westenrieder (25 Jahre), Siegfried Schulz (30 Jahre), Alfred Rusch (40 Jahre).

**Für die Kinder war der „Feuerwehralarm“ eine willkommene Unterbrechung des Unterrichts - Wegen Bombendrohung wurde Volksschule Bergkirchen geräumt
Unbekannte weibliche Stimme am Telefon - Polizeiliche Durchsuchung ohne Ergebnis
Dachauer Nachrichten vom 22.06.1990**

Dachau/Bergkirchen (red) - Feuerwehrrübung gestern Vormittag in der Volksschule Bergkirchen - die Kinder verließen aufgeregt ob der willkommenen Unterbrechung des Unterrichts das Gebäude. In Wirklichkeit lag eine Bombendrohung vor.

Um 9.25 Uhr klingelte im Sekretariat der Schule das Telefon. Eine weibliche Stimme sagte nur drei Worte: „Bombendrohung, alles raus!“ Die Schulleitung holte sich telefonisch bei der Polizei den Rat, die Räumung mit einer Feuerwehrrübung zu begründen. Kurz darauf traf die Polizei ein - auch ein Feuerwehrfahrzeug ließ sich kurz blicken - und durchsuchte das Gebäude. Das Ergebnis: Ein dummer blinder Alarm.

Kommentar

Ein billiger Trick, für Aufregung zu sorgen: Ein kurzer anonym Anruf, und schon heulen Polizeisirenen und werden Gebäude geräumt, und sogar in der Zeitung steht's.

Keine Heldentat

Die Polizei hat uns deshalb gebeten, von der Bergkirchner Bombendrohung nichts zu bringen. Den Nachahmungseffekt befürchtet sie. Nicht bringen oder bringen? Wir entschieden uns für letzteres. Denn erstens ist es Aufgabe der Zeitung, dem Leser mitzuteilen, was er nicht weiß, aber wissen will.

Zweitens: Diesen Unfug mit der anonymen Bombendrohung einzuschränken, das kann eine breite Meinungsmache bewirken. Damit jeder, der das Beispiel von Bergkirchen nachahmen will, weiß, dass er mit seiner „Heldentat“ nichts anfangen kann, weil ihn jedermann für einen Schafskopf hält.

„Diese Leute reduzieren mehr Müll, als überhaupt da ist!“

Zur Berichterstattung über das Volksbegehren „Abfallwirtschaftsgesetz „: Dachauer Nachrichten vom 27.06.1990

Die Gemeinden können unserem Landtagsabgeordneten Dr. Herbert Huber dankbar sein, dass er öffentlich darauf hingewiesen hat, was auf uns zukommt, wenn das sogenannte „Bessere Müllkonzept“ zum Tragen käme. Seine Ausführungen als Verdummungs- und Lügenpropaganda zu bezeichnen, grenzt an Unverschämtheit. Ich will das auch belegen. Die Bürgerinitiative Dachau führt in ihrem Konzept aus, es ließen sich folgende mögliche Reduzierungen erreichen: Müllvermeidung bis zu 25%, Kompostierung bis zu 40%, Wiederverwertung bis zu 30%, Nassmüllvergärung bis zu 10%. Wenn Sie das zusammenzählen, ergibt das eine Müllmengenreduzierung von 105 %! Diese Leute reduzieren mehr Müll als da ist. Ich erspare es mir, das weiter zu kommentieren.

Die selben unsauberen Methoden und Argumente verwendet die Initiative, wenn sie behauptet, mit Zwischenlagerstätten seien Container gemeint. Es geht hier aber nicht um Container oder Containerstandplätze, wie wir sie ja in den Gemeinden bereits haben und für die wir selbstverständlich Gemeindegrund bereitstellen. Richtig ist, dass nach dem Gesetzesentwurf der Müllinitiative jede Gemeinde über eine Kompostieranlage, evt. auch für Klärschlamm, Zwischenlagerstätten für Erd- und Kiesashub, für nicht vermischten Bauschutt, zum Trennen von Baustellenabfällen und für nicht verwertbaren Restmüll, der vom Landkreis zu entsorgen ist, verfügen müsste. Weiter bräuchten die Gemeinden Sortier-, Verwertungs- und Wiederverwertungsanlagen sowie Bauschuttdeponien.

All jenen der Initiative, die behaupten, die Gemeinden benötigen keine Deponien, darf ich ihren eigenen Gesetzesentwurf zitieren. Dort heißt es in Artikel 4 Abs. 1 Nr. 3: „Die kreisfreien Städte und die kreisangehörigen Gemeinden haben die in ihrem Gebiet anfallenden Baustellenabfälle, den Bauschutt, den Boden- und Erdaushub abzulagern, soweit sie nicht wiederverwendet oder stofflich verwertet werden können und nicht verunreinigt sind.“

Die geplante Rücklagerung der Zuständigkeit von den Landkreisen auf die Gemeinde hätte eine ungeheuere Zersplitterung und damit eine erhebliche Erschwerung der Wiederverwertung von Abfällen zur Folge. Die Gemeinden wären organisatorisch überfordert, stünden vor kaum lösbaeren Problemen und müssten eben doch zusätzliche Deponien einrichten. Besonders bezeichnend dafür, wie wenig die Bürgerinitiativen ihr Müllkonzept durchdacht haben, ist die Bestimmung, dass es verboten sein soll, den privaten Haushalten eine Mindestgröße für die Mülltonne vorzuschreiben. Nicht wenige Bürger würden dann stark versucht sein, den Müllgebühren durch eine private Mini-Tonne zu entgehen. Es ist dann zu befürchten, dass sich so mancher seines überschüssigen Hausmülls nach dem St. Floriansprinzip über öffentliche Papierkörbe, auf „wildem“ Müllkippen, durch unkontrolliertes Verbrennen oder in Glas- und Altpapiercontainern entledigt. Gerade das kann aber nicht der Sinn von noch so gut gemeinten Bestimmungen sein.

Ich appelliere deshalb an die Vernunft unserer Bürger und bitte sie, die Bemühungen des Landkreises Dachau zur weiteren Müllverringerung und -verwertung zu unterstützen. Das sogenannte „Bessere Müllkonzept“ ist in meinen Augen mit zu vielen Fehlern behaftet, als dass man ihm in seiner Gesamtheit zustimmen könnte. Das ist meine aufrichtige Überzeugung, die ich hier als Verantwortungsträger gegenüber meinen Gemeindebürgern zum Ausdruck bringen wollte.“

Hubert Huber

1. Bürgermeister Bergkirchen, Bürgermeisterobmann Landkreis Dachau

Bombenstimmung beim Pfarrfest - Und der Herrgott hatte mit dem Wetter ein Einsehen Dachauer Nachrichten vom 04.07.1990

Bergkirchen (ag) - Beim Gottesdienst sah es noch sehr nach Dauerregen aus - allein, der Herrgott hatte mit den Bergkirchner Pfarrschäflein ein Einsehen - mittags verzogen sich ach und nach die Wolken, am Nachmittag gar schien auf das bunte Geschehen um Kirche und Pfarrheim ab und zu die Sonne.

Zünftig bayrisch ging es gleich nach der Messe los - noch vor dem Zwölfuhrläuten waren alle Weißwürste samt Brezen weggeputzt. Mit solcher Grundlage ausgestattet sah man Kindern und Enkeln bei ihren Wettspielen zu - sogar ein „Saustechen“ war geboten - oder reihte sich gleich wieder in die Warteschlangen Richtung Steckerlfisch und Schweinshaxn ein.

Doch nicht nur für das leibliche Wohl war bestens gesorgt - eine große Tombola mit vielen schönen Preisen war im Kindergarten aufgebaut. Volkstanz beschwingte die Jüngeren und die Älteren, ein „Pfarrexpreß“ chauffierte die Kleinen um den Pfarrhof und ein Stand mit Dritte-Welt-Artikeln machte auf die Problematik in diesen Ländern aufmerksam.

Ein „Video-Filmfest“ im Keller des Pfarrheims bot von der „meditativen Betrachtung eines Naturereignisses“ über die Darstellung der Situation Eltern-Jugendliche „Zoff im Partykeller“, einem „Heimatfilm mit Open End“ bis hin zu einer hinreißenden Comic-Parodie „Entman und Toni die Tasse“ ein breites Spektrum des Schaffens in den Videokursen der Stiftungsfachhochschule für Sozialpädagogik in München. Musikalisch umrahmt wurde das fröhliche Geschehen von der Blaskapelle Jedenhofen.

Parallel zum Pfarrfest hatte auch der Kindergarten eingeladen - so konnte man zwischen den verschiedenen Angeboten nach Herzenslust hin- und herwechseln. Besonders hervorzuheben sind noch die Tänze der Kindergartenkinder: Von „Hoch auf dem gelben Wagen“ bis zu einem Brei, den allzu viele kleine Köche „gehörig versalzen“.

Geplantes Asphaltmischwerk bei Feldgeding entsetzt Gemeinderat „Unverkraftbare Belastung“ - Bürgermeister Huber: „Ein Verbrechen“ - Rechtsstreit erwartet

Dachauer Nachrichten vom 14.09.1990

Bergkirchen - Das Thema SASAG ist noch nicht vom Tisch, da kommt auf die Gemeinde Bergkirchen offenbar schon ein neuer Paukenschlag zu: Die „Bayerischen Asphaltmischwerke GmbH und Co. KG“ wollen bei Feldgeding ein riesiges Werk errichten.

In der vergangenen Sitzung des Gemeinderates wurde eine Stellungnahme der Gemeinde Bergkirchen formuliert, die für das geplante Projekt geradezu vernichtend ausfällt. Die überdimensionale Bitumenmischanlage an diesem Standort erscheint dem betreibenden Konzern deshalb so interessant, weil in unmittelbarer Nähe des Autobahnkreuz A 8/A 99 gebaut werden wird, die A 8 überdies sechsspurig ausgebaut werden soll.

Der betroffene Grundbesitzer sei bis dato nicht bereit, Grund herzugeben, wussten einige Gemeinderäte. Die Firma will mit ihrer fertigen Planung aber eventuell zum nächsten Eigner wandern. Bei möglicherweise sechstelligem Summen für den Baugrund werde, so Bürgermeister Hubert Huber, wohl jeder schwach und einfach „umfallen“. „Es wäre geradezu ein Verbrechen, dort, wo Sportanlagen, Liegewiese und Badeplatz bei Feldgeding liegen, ein solches Ding hinzustellen“, betonte Huber im Verlauf der Debatte. Die betreffende Firma aber werde laut eigener Aussagen alles tun, um das Grundstück zu bekommen.

Als unzumutbare weitere Belastung für den Bergkirchner Raum empfand der ganze Gemeinderat dieses neue Großprojekt, es gelte dies mit allen Mitteln zu verhindern. Zudem will man der seit 25 Jahren ortsansässigen Firma Saukel Bestandsschutz gegen den konkurrierenden Großkonzern gewähren. Laut Hubert Huber fielen von seiten der Firma BAM Zitate wie „wir wissen, was wir zu tun haben“ und „Fehler mit dem vorzeitigen Grundstückskauf wie bei der SASAG passiert uns nicht“- bei über 40 solcher Großprojekte habe man genug Erfahrungen gesammelt, um das Werk in der gewünschten Form durchsetzen zu können.

Auch das Landratsamt stehe dem Projekt negativ gegenüber berichtete Huber weiter, könne aber keinen Rechtsstreit für die Gemeinde führen. Wie ein CSU Gemeinderat betonte, will man aber „nicht die Abfallgegend Bayerns werden“, was mit Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft belohnt wurde. Josef Isemann, SPD, klagte: „Warum hat dann die Gemeinde die Planungshoheit, wenn uns so eine Firma vor vollendete Tatsachen stellen kann?“ Die neue Negativeinrichtung bringe der Gemeinde Bergkirchen „unverkraftbare Belastungen“, so die einhellige Meinung des Ratsgremiums. Mit SASAG, die noch nicht vom Tisch sei, und Müllverbrennung sei man genug belastet.

Einstimmig war daher das Votum des Gemeinderates: Das Asphaltmischwerk wird abgelehnt, die Verwaltung wurde per Beschluss beauftragt, ein Anwaltsbüro mit der rechtlichen Durchführung zu beauftragen, denn, so Huber: „das wird hundertprozentig eine gerichtliche Sache“.

Angela Müller

Einen dringenden Appell richteten Gemeinderäte aller Parteien auf der Gemeinderatssitzung in Bergkirchen an ihre Bürger: „Lasst uns mit unseren Beschlüssen nicht im Stich. Das Ablehnen eines neuen, großen und belastenden Industrieprojektes wie der Asphaltmischanlage ist nur sinnvoll, wenn die Bürger mitmachen. Keiner dürfe an die betreffende Firma Grund verkaufen, argumentierte Josef Bortenschlager. Hubert zeigte sich da allerdings skeptisch. „Wer wird bei sechstelligem Summen nicht schwach?“ Eine Einwenderliste soll es nun geben, zu der alle zwanzig Gemeinderäte und der Bürgermeister die Unterschriften persönlich sammeln wollen. Darüber hinaus ist massiver rechtlicher Widerstand gegen die Negativeinrichtung geplant.

**Bergkirchener kämpfen gegen Abgase und Dreck der riesigen Asphalt-Mischanlage
Um die totale Industrialisierung des Mooses zu verhindern, zogen in der Gaststätte
Groß alle an einem Strang
Dachauer Nachrichten vom 04.10.1990**

Bergkirchen (ag) - Der Countdown zur Einheit lief in dieser Nacht - doch die Bürger der Gemeinde Bergkirchen hatten an diesem Abend andere Probleme: Die Verhinderung einer weiteren Negativeinrichtung im Dachauer Moos, nahe Feldgeding. Der Bund Naturschutz veranstaltete zum Thema Asphaltmischanlage eine Informationsveranstaltung, Referent war Dr. Krüger vom Umweltinstitut München.

Die Räume des Gasthofs Groß in Bergkirchen platzte aus allen Nähten - sogar die Veranstalter waren anfangs überrascht ob des Andrangs. Die Wiederaufbereitungsanlage der SASAG hängt noch wie ein Damoklesschwert über Bergkirchen: da droht neues Ungemach durch die Bayerischen Asphaltmischwerke, die bei Feldgeding ein riesiges Asphaltmischwerk errichten wollen.

Der erste Antrag auf eine Genehmigung nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz wurde vom Landratsamt abgelehnt: aus formalen Gründen, denn bis heute kann die BAM kein eigenes Grundstück nachweisen. Sie operierte in dem gestellten Antrag offensichtlich mit der Grundstücksnummer eines Besitzers, den in Bergkirchen Jeder kennt: es ist der Wirt selbst, bei dem die Protestkundgebung stattfand. Da der Eigner auch für siebenstellige Summen nicht zum Verkauf bereit ist und somit die Grundlage zur Errichtung, das Grundstück, fehlt, konnte der erste Anlauf, ein Asphaltmischwerk dieser Dimension zu errichten, verhindert werden. Allerdings wurde im Verlauf der Informationsveranstaltung auch deutlich, dass eine Firma, die bereits 40 Werke dieser Art in Bayern besitzt, sicher „mit allen Wassern gewaschen ist“. Wie Dr. Krüger betonte, sei der gestellte Antrag „der dümmste, den ich je gelesen habe. Das kann kein ernstgemeinter Antrag sein. Entweder ist das Ganze als Flickwerk zusammengetragen und schlampig formuliert worden - oder es handelt sich hier um eine Verschleierungstaktik, und man war sich vorher schon seiner Sache todsicher“.

Todsicher scheint jedoch eines: der Schulterchluss von Bürgern, Gemeinderat, Bürgermeister, Parteien, Landratsamt und Verbänden (wie der Bund Naturschutz). Es wurde deutlich, dass man alle rechtlichen Wege ausschöpfen will, diesen neuen Schritt in die totale Industrialisierung des Mooses zu verhindern.

In seinem Vortrag hatte Dr. Krüger detailliert erklärt, mit welcher erheblichen Emissionen bzw. Immissionen durch die geplante Fabrik zu rechnen ist. Eines der größten Probleme seien dabei organische Verbindungen, wie Kohlenwasserstoffe, Stickoxide und Schwefeldioxid. Diese werden bei der - heißen - Verarbeitung der Grundstoffe und der Bitumenmasse massenweise freigesetzt.

Die Gefährlichkeit dieser Stoffe, erklärte Krüger, wurde erst in den letzten Jahren erkannt, und deshalb gebe es keine Filter dagegen - im Plan der Firma seien überdies nur Staubfilter vorgesehen.

Zahlreiche Bürger, Gemeinderäte und der Bürgermeister zogen gegen das geplante Werk zu Felde - wobei jedoch klar wurde, dass der Recyclinggedanke durchaus begrüßt wird - nur die riesige Dimension der Asphaltmischanlage lässt alle Schlimmes befürchten. Gearbeitet würde dort für ein riesiges Einzugsgebiet - der Dreck und die Abgase aber blieben den Bergkirchnern.

Bis zum 20. Oktober sollen die Unterschriftenlisten gegen das Projekt fertig sein. Wie Dr. Roderich Zauscher vom BUND noch dazu erklärte, sei es in diesem Falle ein Glück, dass das Landratsamt Genehmigungsbehörde sei: denn dort ziehe man mit Gemeinde und Bürgern an einem Strick.

**Feldgedinger nahmen Abschied von ihrem Altbürgermeister Peter Gradl
Eine große Trauergemeinde gab Peter Gradl gestern Vormittag das letzte Geleit
Dachauer Nachrichten vom 04.10.1990**

Bergkirchen/Feldgeding (red) - Eine große Trauergemeinde nahm gestern Vormittag Abschied von Peter Gradl, dem verdienten, langjährigen Bürgermeister der ehemals selbständigen Gemeinde Feldgeding. „Peter, du warst a guada Mo“, sagte Bürgermeister Hubert Huber am Grab des am Montag Verstorbenen.

Nach dem Trauergottesdienst, zelebriert von Pfarrer Josef Eggendinger, wurde der Tote auf dem Bergkirchner Friedhof zu Grabe getragen, begleitet von den Weisen der Langenpettenbacher Blaskapelle. Bürgermeister Huber hob hervor, dass sein Amtsvorgänger in seinem Amt aufgegangen sei. Außerdem sei er ein sparsamer Mann gewesen, der aber immer aufgeschlossen war für die Sorgen und Nöte seiner Bürger. Huber hob auch die Verlässlichkeit und das Pflichtbewußtsein des Toten hervor.

Unter Bezug auf die Tatsache, dass Peter Gradl von 1939 bis 1945 den Krieg mitmachte und dann noch zwei Jahre Kriegsgefangener war, betonte Landrat Hansjörg Christmann, dass es oft gerade solche Männer gewesen seien, die sich anschließend auch um den Aufbau ihrer Heimat verdient gemacht hätten.

Ehrende Worte am Grab sprachen auch Feuerwehrvorstand Karl Bickl, der ehemalige zweite Feldgedinger Bürgermeister Georg Neumeir, der Vorstand der Bergkirchner und Feldgedinger Veteranen, Franz Brummer, Raiffeisen-Vorstandsmitglied Gerhard Ring, ferner Vertreter des katholischen Männervereins Dachau und des Kartoffelsaatzüchtervereins Schrobenhausen.

Geboren am 15. Dezember 1912, erlernte Peter Gradl den Beruf des Landwirts und wurde Verwalter des Gutshofes am Kräutergarten, bis er schließlich das Anwesen in Feldgeding übernahm. Schon frühzeitig spezialisierte er sich auf den Kartoffelanbau.

In den folgenden 18 Jahren bis zur Gemeindegebietsreform verschaffte Peter Gradl seiner Gemeinde eine vorbildliche Trinkwasserversorgung und einen der schönsten Kinderspielplätze. Er erwies sich als engagierter Streiter für die Schulkinder Feldgedings, als er bei der Schulgebietsreform darum ging, die Schüler nicht bis nach Hebertshausen fahren zu lassen. Gradl setzte sich durch. Auch war er der Verfechter eines Kindergartens, der dann in den siebziger Jahren gebaut wurde. Ferner war er ein maßgeblicher Befürworter der Maisachhalle für den TSV Bergkirchen. Auf seine Initiative ist auch das wohldurchdachte Gewerbegebiet im Osten des Ortes zurückzuführen.

Als Ende der siebziger Jahre der Abwasserverband Günding-Bergkirchen-Eisolzried-Feldgeding gegründet wurde, wählte die Verbandsversammlung Peter Gradl zum Vorsitzenden, und er war in den Jahren nach der Gemeindegebietsreform dem neuen Bürgermeister der Großgemeinde Bergkirchen immer ein sachkundiger Berater bei der Durchführung des Projekts.

**Protest gegen eine Anlage nicht verhallt, droht schon eine zweite - auf Feldgeding
kommt es knüppeldick zu - Proteste können im Landratsamt angemeldet werden
Dachauer Nachrichten vom 10.10.1990**

Dachau/Feldgeding (gö) - Auf die Feldgedinger kommt nunmehr eine zweite „Asphaltmischanlage“ zu. Nachdem bereits Bürgerproteste gegen die erste Anlage einer Taufkirchner Firma laut wurden (wir berichteten), hat nunmehr eine weitere Firma einen Antrag auf Errichtung und Betrieb einer solchen Anlage gestellt.

Die Firma AMF Asphaltmischwerk Feldgeding GmbH und Co. Feldgeding, hat beim Landratsamt Dachau die Genehmigung einer Asphaltmischanlage einschließlich einer Aufbereitungsanlage für Asphalt mit einer maximalen Leistung von 130 Tonnen in der Stunde beantragt. Die Anlage soll bereits im Februar nächsten Jahres in Betrieb gehen.

Es handelt sich dabei um die bisher von der Firma Sauckel und Co., Tief- und Straßenbau KG, Feldgeding, betriebene Anlage mit Änderung des Mischturms, die nun verlegt und unter dem Namen der anderen Firma betrieben werden soll.

Das Vorhaben ist nach dem Immissionsschutzgesetz genehmigungspflichtig. Die Unterlagen sind im Landratsamt Dachau vom 17. Oktober bis zum 16. November zur Einsicht ausgelegt (Zimmer 312). Bis zwei Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist können Einwendungen schriftlich oder zur Niederschrift im Landratsamt Dachau erhoben werden. Die Einwendungen werden am 18. Dezember mit dem Antragsteller im kleinen Sitzungssaal des Landratsamtes erörtert. Landkreis-Pressesprecher Gerhard Weber erklärte auf Anfrage, dass diese Verlegung der Firma Sauckel auf Wunsch der Gemeinde Bergkirchen erfolgt. So jedenfalls steht es in den Planungsunterlagen. Die Asphaltmischanlage der Taufkirchner Firma wird möglicherweise doch nicht in Feldgeding errichtet. Der Landkreis Dachau hat jedenfalls die betreffende Firma davon in Kenntnis gesetzt, dass „die Anlage nicht genehmigungsfähig ist“.

Gestern Mittag Überfall auf Bank in Bergkirchen Räuber drohte mit einem Revolver - Beute rund 9000 Mark Dachauer Nachrichten vom 13./14.10.1990

Bergkirchen (mg) - Auf die Raiffeisenbank in der Römerstraße in Bergkirchen wurde gestern Mittag ein bewaffneter Raubüberfall verübt. Der Täter entkam mit 9000 Mark in der Plastiktüte, vermutlich in Richtung Feldgeding. Verletzt wurde bei dem Überfall niemand.

„Geld her, Geld her!“, forderte der maskierte Räuber, der etwa um 11.25 Uhr die Filiale betreten hatte. Er hielt dem Kassierer Vitalis Glas eine Waffe - vermutlich einen Revolver - unter die Nase und rief: „Schnell, schnell!“ An der Sprache des Täters war nicht feststellbar, ob es sich um einen Deutschen handelt.

Der Mann wird wie folgt beschrieben: Ungefähr 1,75 Meter groß, schlank und etwa 25 Jahre alt. Bei dem Überfall trug der noch Unbekannte einen olivgrünen Bundeswehrparka mit Kapuze. Er hatte sich eine dunkle Sonnenbrille aufgesetzt und weist eine eher dunkle Gesichtsfarbe auf.

Filialleiter Helmut Pürkel: „Das ganze ging so schnell, es ärgert mich, dass ich überhaupt nichts mitbekommen habe.“ Pürkel bediente zu dem Zeitpunkt des Überfalls eine Kundin, die den Ablauf jedoch auch nicht verfolgen konnte.

Bereits zehn Minuten nachdem der Kassier den Alarm ausgelöst hatte, war die Polizei am Tatort. Dennoch fehlen vom Täter noch genauere Spuren. Vermutlich flüchtete er, das erbeutete Geld in einer bunten Plastiktüte, zu Fuß oder in einem gelben Pkw. Es lagen kurz nach dem Raub jedoch auch Hinweise vor, nach denen ein Mann, auf den die Beschreibung passt, auf einem Rad gesehen wurde.

Der Kassierer Vitalis Glas war in den ersten Minuten nach dem Überfall auf „die Bank mit dem freundlichen Service“ noch zu geschockt, um ausführlichere Angaben machen zu können. Die Fahndung durch die Kriminalpolizei Fürstfeldbruck wurde mit zahlreichen Einsatzfahrzeugen, einem Hundeführer und sogar einem Hubschrauber eingeleitet. Genaueres zu den Maßnahmen wollte ein Polizeisprecher nicht bekanntgeben.

In einer Durchsage in „Radio Bayern 3“ wurde die Bevölkerung zur Mitarbeit aufgerufen. Hinweise bitte an die Kriminalpolizeiinspektion Fürstenfeldbruck (Telefon 0 81 41 / 50 91) oder an jede andere Polizeidienststelle.

Auch Industrie unterliegt Sachzwängen

Gespräch mit dem Prokuristen der Bayerischen Asphaltmischwerke über den umstrittenen Standort

Dachauer Nachrichten vom 03./04.11.1990

Dachau/Bergkirchen - Die Bayrischen Asphaltmischwerke geben nicht auf: vor wenigen Tagen wurde ein zweiter Antrag an das Landratsamt Dachau, betreffend der geplanten Errichtung einer Asphaltmischanlage im Bergkirchner Moos, gestellt.

In einem Gespräch mit unserer Zeitung erläuterte Hans Müller, Prokurist und Niederlassungsleiter des BAMs München, die Gründe für das große Interesse am Standort nordwestlicher Landkreis Dachau.

DN: Wenn wir Ihre Bemühungen richtig verstehen, wollen Sie in diesem Gebiet - es muss nicht Gemeindegebiet Bergkirchens sein - unbedingt ein Asphaltmischwerk errichten?

Müller: Ja, das kann man so sagen. Durch ein Konkurrenzunternehmen, das bereits seit vielen Jahren in Feldgeding besteht und in letzter Zeit stark expandierte, sind uns Märkte im Dachauer Bereich verlorengegangen. Diese wollen wir durch ein neues Werk zurückgewinnen. Darüberhinaus spielt auch der Autobahnneubau eine Rolle bei unseren Überlegungen.

DN: Es hieß, es gebe einen zweiten Bewerber um den Bau einer großen Asphaltmischanlage bei Bergkirchen?

Müller: Hinter der Firma AMF, früher Saukel, stecken große Geldgeber. Wir, die Firma BAMs, sind im übrigen kein Großkonzern, sondern ein bayernweites, mittelständisches Unternehmen.

DN: Was sagen sie zur Beurteilung der chlorierten Kohlenwasserstoffe, die aus dem fertigen Bitumen entweichen sollen und nach neuesten Erkenntnissen als krebserregend gelten, wie Dr. Krüger vom Umweltinstitut München erklärt hat?

Müller: Eine fachliche Diskussion können wir in diesem Gesprächsrahmen kaum führen. Unser Chemiker, Dr. Kolb, steht aber gegebenenfalls zu einem Gespräch in dieser Sache zur Verfügung. Ein Werk wie das geplante muss überdies strenge Auflagen nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz erfüllen.

DN: Die Bürger Bergkirchens wollen sich „ihr Moos“ nicht verbauen lassen. Wie stehen sie dazu?

Müller: Ich habe Verständnis für die Wünsche der Bürger. Aber auch die Industrie unterliegt Sachzwängen. Ich kann ihnen noch sagen: wir haben uns bereits ein Grundstück auf der gegenüberliegenden Seite der Autobahn gesichert, von Bergkirchen aus wird das Asphaltmischwerk weder zu sehen noch zu hören sein. Seit 30. Oktober läuft übrigens ein zweiter Antrag nach BIM-Gesetz, er liegt dem Landratsamt Dachau bereits vor.

Von Pressesprecher Werner Weber im Landratsamt war in dieser Sache noch keine Auskunft zu bekommen. Der Antrag liege dem Landratsamt vor, eine abschließende Beurteilung sei erst bis Mitte nächster Woche zu erwarten, da zahlreiche Fachbehörden mit diesem Antrag befasst seien.

Zweiter Standort stößt ebenso auf Widerstand

Gemeinderat wehrt sich gegen Asphaltwerk jenseits der Autobahn

Dachauer Nachrichten vom 09.11.1990

Bergkirchen (ag) - Der „Sachlagebericht“ bezüglich des „BAM“-Asphaltmischwerks war im Bergkirchner Gemeinderat einerseits von Aufatmen gekennzeichnet: „Auf dem zunächst geplanten Grundstück passiert uns nichts mehr!“ Aber, wie Zeitungsmeldungen und Schreiben der „bam“ an die Gemeinde zu entnehmen sei: „Jetzt gehen die halt einfach über die Autobahn drüber, in den äußersten westlichen Winkel unserer Gemeindeflur, direkt neben unseren Gemeindevald.“

Das Grundstück habe man sich dort bereits gesichert, sei von der „bam“ bestätigt worden. „1937 hat's da schon mal so eine Anlage gegeben - darauf beruft sich die „bam“. Aber uns geht es nicht nur ums „Ortsbild“, wie im neuen Antrag formuliert. „Uns geht es um die unerträgliche Belastung unserer Bürger durch immer neue Industrieansiedlungen im Westen unseres Gemeindegebietes. Denn wenn statt einer oder zwei plötzlich fünf Anlagen stehen - und jede arbeitet „vorschriftsmäßig“, hält die Grenzwerte ein - ist das doch eine fünffache Belastung!“, ereiferte sich Bürgermeister Huber. „Insgesamt ist das eine sakrische Belastung, das stinkt zum Himmel und kommt alles bei uns im Moos herunter!“

Der Tenor im Gemeinderat war eindeutig: „Wir wollen keine weitere Industrieansiedlung mehr“, brachte es Josef Bortenschlager auf den Punkt. Ob Geiselbullach schon „von seinem Glück“ wisse, die Häuser dort seien höchstens 100 Meter vom neuen Standort entfernt, wollte Josef Märkl erfahren. „Morgen wissen die das - übrigens haben wir da die 100prozentige Unterstützung von seiten des Landkreises Fürstfeldbruck. Über diesen läuft nämlich der Verkehr zur Autobahn hin. Wir werden wissen, wie wir uns zu wehren haben“, versprach Huber.

Der Beschluss lautete: Bergkirchens Gemeinderat ist auch gegen den neuen Standort - und zwar einstimmig. Der Dank gelte der Bevölkerung, die mit 1951 Unterschriften unter ein Protestschreiben gegen die Anlage große Solidarität in dieser Sache bewiesen habe.

Bundesbauministerin ist Frauenunions-Taufpatin Gerda Hasselfeldt fördert Damen der CSU-Ortsgruppe Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 27.11.1990

Bergkirchen (ag) - Zahlreich waren Mandatsträger und politische Funktionäre der CSU im Landkreis bei der Frauenunions-Ortsgruppengründung Bergkirchen im Gasthof Forelle, Günding, vertreten. Aus allen bisher bestehenden FU-Verbänden im Landkreis waren ebenfalls Abordnungen gekommen.

Als Taufpatin hatte die FU Bergkirchen an diesem Abend die Bundesministerin Gerda Hasselfeldt aufzuweisen. Ein Zugpferd, wie der volle Saal zeigte. Wie von Bergkirchens Bürgermeister Huber nicht anders zu erwarten, nutzte er die Gunst der Stunde, Bergkirchner Probleme sozusagen „an höherer Stelle“ zu Gehör zu bringen. Rund eineinhalb Stunden referierte die brillante Rednerin Gerda Hasselfeldt. Frauen und Männer, so Hasselfeldt, gestalteten in der CSU gemeinsam Politik: Wir brauchen keine Quote, auch ohne eine solche ist im Landkreis inzwischen jedes zweite eintretende Parteimitglied eine Frau!“ Trotzdem: Unterschiede lägen im Detail: „So zierlich die Person äußerlich sein mag - Zähigkeit ist in der Politik - gerade für uns Frauen - wichtig. Frauen wird nachgesagt, diese Zähigkeit sei bei ihnen ausgeprägt vorhanden.“ In der „Taufrede“ der Ministerin kam auch die Schwierigkeit zur Sprache, als Frau Familie und Beruf zu vereinbaren. Darüberhinaus sich auch noch politisch zu engagieren, erfordere viel Kraft. Im Landkreis habe die Frauenunion einen hohen politischen Stellenwert, „ein Verdienst der Frauen, die ihre Ideen und Ansätze einbringen“. Die FU innerhalb der CSU mache keine reine Frauenpolitik, wemgleich sozial-familiäre Aspekte in besonderem Maße Berücksichtigung fänden. Denn, so Gerda Hasselfeldt - alle

politischen Bereiche betreffen auch die Frauen, in allen gelte es, sich einzubringen. Hinsichtlich einer „40 Jahre währenden sozialistischen Prägung in den neuen Bundesländern“ sei auch eine Grundsatzdebatte in Sachen Erziehung angesagt: „Erziehung ist Aufgabe der Familie - der Staat muss dafür die Rahmenbedingungen schaffen!“

Scharfe Angriffe Richtung SPD blieben da nicht aus: „Was steckt für eine Philosophie da hinter, wenn die Sozialdemokraten „Errungenschaften der DDR im sozialen Bereich“ erhalten wollen? Ich konnte auf vielen Reisen dort aber auch gar nichts in der Kollektiverziehung entdecken, was zu erhalten wäre!“ Frauen müssten ihre Erfahrungen in Kindererziehung, Familie Haushalt und Beruf in die Politik einbringen, vom Kreisverband bis zur Parteispitze. Auch der Schutz des ungeborenen Lebens wurde an diesem Abend angesprochen. In einem der reichsten Länder der Erde seien Hunderttausende Abtreibungen pro Jahr sehr bedenklich. Nicht straf rechtliche Regelungen, sondern Hilfe für die Betroffenen sei hier notwendig.

Große Einigkeit bei den Vorstandswahlen Marianne Febel ist 1. Vorsitzende der FU Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 27.11.1990

Bergkirchen (ag) - Frauen müssen sich ins politische Leben einbringen, das war einer der Kernsätze der Rede von Bauministerin Gerda Hasselfeldt anlässlich der Gründung des neuen FU-Ortsverbandes in Bergkirchen. Nach anspornenden Worten der FU-Kreisvorsitzenden Gertrud Schmidt-Podolsky und des CSU-Kreisvorsitzenden und Landrats Hansjörg Christmann wurde die Vorstandswahl - und somit faktisch die Ortsgruppengründung durchgeführt.

12 Stimmberechtigte Mitglieder hatte der Kreisverband in Bergkirchen aufzuweisen - 11 waren anwesend. Die Stimmergebnisse fielen eindeutig aus, Gegenkandidaturen gab es keine. 1. Vorsitzende der FU Bergkirchen wurde Marianne Febel, Stellvertreterinnen Zita Müller. Schriftführerin wurde Brigitte Sandmeier, Schatzmeisterin, wie bereits beim CSU-Ortsverband, Elfriede Weinzierl. Die drei Beisitzerinnen sind Helga Popfinger, Lisbeth Lederer und Cornelia Huber. Nach Worten von Gertrud Schmidt-Podolsky ist ein großer Vorstand die beste Gewähr dafür, dass die Frauen in das politische Geschehen eingebunden werden. 10 Neuzugänge hatte die FU an diesem Abend landkreisweit zu verzeichnen. Dem 200. Mitglied - ausgelost vom Kreisvorsitzenden der CSU, Hansjörg Christmann, wurde ein Präsent überreicht. Und die Ministerin bekam durch Christl Deichl von ihren „FU-Frauen“ einen Glücksbringer geschenkt.

Sonstiges:

Die Bader von Ampermoching Bergkirchen und Eisolzried

Von Dr. Gerhard H a n k e

Bergkirchen

Anders als in Ampermoching, blieb die Badersölde von Bergkirchen über einige Generationen hinweg im Besitz einer Familie. Der im Leihbuch des Landgerichtes Dachau von 1587 genannte Georg Pader, Söldner, wird hier noch mit seiner Berufsbezeichnung benannt. Um 1600 finden wir den Bader Albrecht Fürstenfelder und im Steuerbuch von 1612 den Bader Hans Heiß. Noch im Dreißigjährigen Krieg scheint der erste Hafenstein hier Bader geworden zu sein. Woher er kam ist unbekannt. Möglicherweise stammt er von dem Mintrachinger Söldner Georg Hafenstein ab, der 1587/88 im ganzen Umland als einziger Träger dieses Namens in Erscheinung tritt. Jener erster Hafenstein, dessen Taufnamen wir nicht kennen, übergab die Badersölde 1661 seinem Sohn Kaspar. Nach den Eintragungen der 1663 beginnenden Bergkirchner Matrikeln war er mit einer am 4. Juni 1672 verstorbenen Maria verheiratet, die ihm fünf Kinder gebar, von denen nur zwei zu einer Heirat kamen und zwar am 12. Juni 1690 der am 27. September 1663 geborene Sohn Michael, der Tagwerker wurde und am 3. Juli 1713 die am 2. Januar 1672 geborene Tochter Anna, die damit Tagwerkerin in Etzenhausen wurde.

Kaspar Hafenstein heiratete am 26. Juli 1672 in zweiter Ehe Ursula Friz, die Tochter des Oberndorfer Fischers Laurenz Friz. Aus dieser Ehe entsprossen acht Kinder, von denen wiederum nur zwei zum Heiraten kamen und zwar am 21. August 1702 der am 31. Januar 1675 geborene Sohn Joseph, der durch Heirat der Dachauer Fischerstochter Ursula Friz in Dachau Fischer wurde und der am 8. Mai 1684 geborene Sohn Markus, der nun von seiner Mutter die Badersölde seines am 1. April 1704 verstorbenen Vaters übernahm. Markus Hafenstein war in seinen drei Ehen jeweils mit Bauerntöchtern verheiratet: am 6. Mai 1710 mit Maria Hacker aus Bergkirchen, am 31. Juli 1714 mit Sabina Grain aus Eisingertshofen und am 11. Juni 1720 mit Elisabeth Kiening von Edenholzhausen in der Pfarrei Arnbach.

Von seinen insgesamt neun Kindern heirateten vier und zwar am 27. Juli 1745 die am 12. Februar 1717 geboren Tochter Maria den Bergkirchner Mesner Ignaz Hartmann, am 2. September 1755 die am 21. Januar 1728 geborene Tochter Apollonia den Oberbacherer Gütler Georg Deichl, am 17. November 1757 die am 27. September 1733 geborene Tochter Ursula den Witwer Simon Glas von Feldgeding und am 25. Juni 1748 der am 3. März 1722 geborene Sohn Johann Georg, der 1741 die Badersölde des dann am 15. Januar 1742 verstorbenen Vaters übernimmt. Verheiratet mit der Indersdorfer Schmiedtochter Barbara Bilwes verstarb Georg Hafenstein am 22. November 1801. Von seinen zehn Kindern kam einzig und allein die am 24. August 1757 geborene Tochter Rosa zu einer Heirat. Am 14. September 1802 ehelichte sie den Bader Willibald Kamerlocher, der als simpler Bader mit einer Leersölde bezeichnet wird und stets betrunken sei. Kamerlocher war der am 7. Juli 1764 geborene Sohn des Haimhauser Baders Franz Kamerlocher. Seine Ehe mit der 45jährigen Bergkirchner Baderstochter blieb kinderlos, Sie starb am 13. Dezember 1816 im Alter von 59 Jahren, er am 15. Februar 1826 67-jährig.

Quelle:

Amperland 1978, Jahrgang 14, Seite 308-310